Digitized by Google

<36606933150016

<36606933150016

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

4° Ser. A (1802,1

Digitized by Google

Der

Reichs-Anzeiger.

Oder

Allgemeines

Intelligenz-Blatt

zum Behuf

der Justiz, der Polizey und der bürgerlichen Gewerbe

im Teutschen Reiche

wie auch

zur öffentlichen Unterhaltung der Leser

über

gemeinnützige Gegenstände

aller Art.

Mit Röm. isch-Kaiserl. allergnädigster Genehmigung und Freyheit.

Jahrgang 1802.

Erster Band.

Bey allen Post-Aemtern und Zeitungsexpeditionen postäglich und in allen Buchhandlungen monatlich zu haben.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Absicht und Inhalt
des
Reichs-Anzeigers.

Dieser seit dem Jahre 1791. von mir herausgegebene, u. von Sr. Kais. Majestät durch ein Allergnädigstes nur unterm 27. Sept. 1792. ertheiltes Privilegium zu einem öffentlich autorisirten Teutschen Reichs-Blatt erhobene Anzeiger soll für die Teutsche Nation das seyn, was ein gutes Intelligenz-Blatt für eine einzelne Stadt oder Provinz seyn würde. Er ist daher vorzüglich zu solchen Aufsätzen u. Anzeigen geschickt, deren Wissenschaft entweder dem ganzen teutschen Publicum überhaupt nützlich seyn kann, oder an deren Verbreitung im ganzen Publicum dem Einsender gelegen ist. Unter der Voraussetzung, daß er aller Orten gelesen werde, soll er dienen, aller Orten wissenswürdige Nachrichten bekannt zu machen, oder zu erfragen, und nützliche nur einzelnen Orten oder Personen eigene Kenntnisse, Erfindungen, Fertigkeiten und Einrichtungen des gesellschaftlichen Lebens und der Gewerbe aller Art allen denen mitzutheilen, welche sie benutzen wollen.

Zur bequemern Uebersicht werden die dahin gehörigen Gegenstände unter folgende Aufschriften geordnet:

A. Teutsche Reichs-Staatssachen.

Dahin gehört alles, was die Teutsche Reichsverfassung angeht, vorzüglich zur Publicität geeignete Nachrichten von Wien, Regensburg und Wetzlar; auch öffentliche Kreis-Angelegenheiten, politische und statistische Merkwürdigkeiten einzelner teutschen Staaten, genealogische und Regierungs-Veränderungen ꝛc.

B. Neue Gesetze und Verordnungen.

C. Justiz- und Polizey-Sachen.

Darunter werden begriffen: Steckbriefe, Warnungen vor verdächtigen Personen, Vorladungen Abwesender zu Erbschaften oder vor Gericht; Aufrufungen und Nachfragen nach Vermißten und Verschollenen; Anzeigen von todt gefundenen Personen, von gestohlnen, verlornen und gefundenen Sachen, von gestraften Verbrechen und belohnten guten Handlungen ꝛc.

D. Nützliche Anstalten und Vorschläge
—zur Erleichterung, Verschönerung und Veredlung des gesellschaftlichen Lebens.

E. Moralische Gegenstände
—so behandelt, daß nur schlichter Menschenverstand dazu gehört, die Aufsätze zu verstehen.

F. Naturkunde.

Neue Entdeckungen und Beobachtungen, die sich gemeinverständlich vortragen und nützlich anwenden lassen.

G. Gesundheitskunde
—für Menschen und Hausthiere — auch Hausmittel: aber keine Universalmedizin und Wunder-Arzeney.

H. Land- und Hauswirthschaft
—im ganzen Umfange.

J. Künste, Manufacturen und Fabriken,
—sowohl Nachrichten von deren Errichtung und Fortgang, als neue Entdeckungen und Verbesserungen der Werkzeuge und des Verfahrens aller Art.

K. Kauf- und Handels-Sachen,
darunter auch Münz- und Wechselsachen, Waaren-Kunde, gesuchte oder dargebotene Anleihen ꝛc.

L. Gelehrte Sachen
nur in sofern solche den Kauf- und Verkauf von Büchern betreffen, als Ankündigungen, Auctions-Nachrichten ꝛc.

M. Dienst-Anerbieten.

Digitized by Google

N. Dienst-Gesuche.

O. Beförderungen.

P. Familien-Nachrichten.

—als Vermählungen, Geburten, Trauerfälle, Orts- und Amtsveränderungen.

Q. Berichtigungen und Streitigkeiten,

—vorzüglich Berichtigungen von geographischen und statistischen Angaben ꝛc.

R. Gemeinnützige Gesellschaften.

S. Allerhand,

—was in keines der vorigen Fächer paßt.

Ueber alle diese Gegenstände finden sowohl längere, doch nicht über einen gedruckten Bogen ausmachende Abhandlungen, als kurze Nachrichten, Anfragen und Antworten im Reichs-Anzeiger Platz, und jeder teutsche Biedermann, der überhaupt irgend etwas Nützliches noch nicht bekanntes oder genug benutztes durch eigne Erfahrung erprobt hat, ist gebeten, solches zum gemeinen Besten bekannt zu machen.

Bedingungen:

I. Alle eingeschickten Aufsätze, welche zur Belehrung des Publicums über nützliche Wahrheiten und Sachen aller Art dienen, auch gemeinnützige Antworten auf eingerückte Anfragen, werden mit Dank gratis eingerückt und können unfrankirt eingesandt werden: was aber den Vortheil des Einsenders betrifft, davon werden, bey längern Artikeln, für jede Zeile acht Pfennige Sächs. oder drey Kreuzer Rhein. Einrückungs-Gebühren, und für kurze, nicht über zwölf gedruckte Zeilen betragende Anzeigen, dergleichen die meisten unter litt. C. K. M. N. P. sind, überhaupt 8 ggr. (36 kr. rhnl.) bezahlt. Diese Gebühren müssen gleich baar mit eingeschickt, oder angezeigt werden, wo und wie sie, ohne Weitläuftigkeiten, zu erheben sind, und die Briefe müssen frankirt seyn.

II. Alles, was irgend wider die bürgerlichen Gesetze, oder wider die Wohlanständigkeit und gute Sitten läuft, findet keinen Platz in diesem Blatte. Auch versteht es sich von selbst, daß jeder Einsender für die historische Wahrheit seines Inserats Bürge, und dafür verantwortlich sey.

III. Bey gemeinnützigen und unverfänglichen Aufsätzen können die Einsender sicher darauf rechnen, daß ihre Namen unbekannt bleiben, wenn sie es verlangen.

IV. Wer der Expedition noch andere Geschäfte, außer dem Einrücken der Anzeigen, z. B. Correspondenz, Bestellungen und dergleichen aufträgt, zahlt dafür, nebst den Auslagen, eine billige Vergütung der Zeit und Mühe, z. B. für einen Brief 4 bis 8 ggr. oder 18 bis 36 kr. rhn.

V. Der Preis ist hier für das halbe Jahr 2 Rthlr. sächsische Währung, oder 3 fl. 36 kr. rhnl. und nur an weit entfernten Orten kann er — billiger Weise — von den löbl. Postämtern etwas höher angesetzt werden. Man kann nur halbjahrweise antreten, und die Aufkündigungen müssen 2 Monate vor dem Ablauf des halben Jahres geschehen. Geschlossene Jahrgänge und Bände sind in allen Buchhandlungen zu haben. Auch ist nunmehr für diejenigen Liebhaber, welchen mehr an den in diesem Blatte enthaltenen gemeinnützigen Aufsätzen, als an solchen gelegen ist, wobey es vorzüglich auf Neuheit ankommt, die Einrichtung getroffen worden, daß sie den Reichs-Anzeiger monatlich, heftweise beschirt, in allen guten Buchhandlungen um 4 Rthl. sächs., oder 7 fl. 12 kr. rhein. erhalten können.

Alles, was den Anzeiger betrifft, wird unter der einfachen Aufschrift:

Für den Reichs-Anzeiger in Gotha

eingesandt. Sachen, die keine Eile haben, können auch unter meiner eigenen Addresse in Leipzig an die J. G. Benj. Fleischerische, in Frankfurt am Mayn an die Germannische Buchhandlung, und in Nürnberg an Herrn Felseckers Söhne abgegeben werden.

Gotha, 1802.

R. Z. Becker.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonnabends, den 2 Januar 1802.

Aufforderung an Juristen-Facultäten.

Dem Vernehmen nach sind die Inquisitions-Acten unsers unglücklichen Ehemanns und Vaters, des Hafnermeisters Romer dahier, an eine auswärtige hochansehnliche Juristen-Facultät zur Prüfung und zum Spruch versendet worden. Wir kennen diese ehrwürdige Behörde nicht; wir sollen und dürfen sie, der Ordnung nach, nicht kennen; aber anflehen dürfen wir sie hiermit öffentlich, daß hochdieselbe das Schicksal des unglücklichen Inquisiten baldmöglichst entscheiden — und bey dieser Entscheidung alle diejenigen Milderungs-Gründe eintreten lassen wolle, welche neben den Forderungen der Gerechtigkeit nur immer bestehen können. Es ist diese dringende Bitte eine Pflicht, zu der uns Natur und Bande des Bluts gebieterisch auffordern; niemand wird uns daher den Weg, den wir hier zu deren öffentlicher Anbringung einschlagen, verdenken können; jeder Menschenfreund wird uns vielmehr sein Bedauern schenken, und sich dadurch an die mitleidsvolle Stimme des Publicums schließen, welches die gänzliche Zerrüttung unsers, durch die traurige Geschichte unsers unglücklichen Ehemanns und Vaters, ohnehin schon äußerst erschütterten häuslichen Wohlstandes verhütet wünscht, und dem Inquisiten das Zeugniß gibt, daß er jeder Zeit einen unbescholtenen Wandel geführt, die Pflichten des rechtschaffenen Bürgers und sorgfältigen Hausvaters redlich erfüllt, die Vorschriften der Religion mit aufrichtiger Wärme verehrt hat, zu der unseeligen blutigen That *) aber, aus welcher seine dermahlige bange Lage entsprungen, lediglich durch den Zusammenfluß unglücklicher Umstände, und durch den Sturm empörter Gefühle, hingerissen worden ist. Nürnberg, den 16 Dec. 1801.

des Hafners Romer Ehegattin und deren fünf unmündige Kinder.

*) Siehe National-Zeitung der Teutschen 1801. 24 St. S. 503, 505. der Red.

Land- und Hauswirthschaft.

Antwort

auf die Anfrage an einen Naturforscher, im A. A. Nr. 290.

Da derjenige Naturforscher, nach welchem im 290 Stück des K. p. R. A. v. J. gefragt worden ist, sich durch Bekanntmachung seiner nähern Adresse in eine ungeheure Correspondenz, Zeitverlust und Portoausgabe versetzen würde, so muß er seine Adresse zurückbehalten. Die Sache, daß durch den Anbau eines gewissen Products, welches vorzüglich eine prächtige Speise liefert, auf natürlich gutem, leichten und ungedüngten Boden ein reiner jährlicher Gewinn von 800 bis 1000 pro

Digitized by Google

1000 pro Cent nur auf leichte Art gemacht werden könne, ist allerdings wahr. Der Kostenaufwand, der sehr gering ist, ist aufs schärfste berechnet worden. Die Benutzung des Products hingegen ist zu solchen alltäglichen gemeinen Preisen angeschlagen, die nicht verringert werden, wenn es auch in ganz Deutschland 1000 Unternehmer auf etlichen 1000 Hufen anbauen sollten. Wer aber die rechten Umstände nicht weiß, kann es doch auch nicht nachmachen. Die Sache ist für Gewürz Händler und Victualien-Händler, die Feldbau haben, sehr geeignet, weil die schöne Speise so einfach und geschmackvoll ist, daß man einem reissenden Absatze beständig entgegen sehen kann. Sie ist aber auch eben so sehr für Rittergutsbesitzer und deren Pächter. Der Naturforscher ist seiner Sache höchstgewiß, daher er auch sehr gern bereit ist, in Dienste eines Fürsten oder einer Herrschaft zu treten, um diesen Anbau nach und nach selbst zu veranstalten, und auch andre Geschäfte dabey zu übernehmen, z. B. Oberaufsicht, Correspondenz, Rechnungsführen u. s. w. und also seine jetzige Stelle aufzugeben, wenn man ihm angenehmere Bedingungen macht, der Ort mag übrigens seyn im Reiche, oder wo es sonst ist. Er versteht noch viel mehr Meliaration zu veranstalten, und kann mit seiner Thätigkeit und Beobachtungsgeiste, mit seinen gelehrten, moralischen, politischen, ökonomischen und pädagogischen Kenntnissen, in welchen er seit vielen Jahren gearbeitet hat, bey vorkommenden Fällen dienen, nützen und helfen. Nur kann er sich zur Erlegung einer Caution an baarem Gelde nicht verstehen, weil seine Kunst für obbeschriebene Sache schon an sich einem Capitale gleich ist, das er seiner Herrschaft doch mittheilet, das tausendfach beglückt und kein Mißtrauen verdient. Bey dieser Gelegenheit muß er bekennen, daß er bey manchen von denen, die sich um die Mittheilung dieser Sache im vorigen Jahre beworben haben, kein Genüge gefunden hat, von andern ihm zwar vieles, aber nichts Sicheres gebothen worden, daher er denn auch dieselbe, so nahe er mit dem Einen oder dem Andern schon gekommen war, niemand hat mittheilen können, um sich nicht in solches Mißverhältniß zu bringen, welches Contracte, deren Puncte auf Schrauben gesetzt sind, größtentheils bewirken. Tritt er in solche Dienste, als ihm im 290 Stück d. R. A. angetragen worden sind, so theilt er diese interessante Sache niemand weiter mit. Indeß wünscht er doch auch binnen jetzt und Ende März zu erfahren, wer diejenigen sind, die die Mittheilung dieser Sache wünschen und dafür erkenntlich seyn wollen. Er wird mit wenigem zufrieden seyn, wenn derselben eine gute Anzahl wäre. Man wender sich an ihn in postfreyen Briefen unter Adresse: An Cultivateur P. Mille a Leipsic; unfrankirte Briefe werden nicht abgelöst, sondern gehen retour.

Anerbieten,
Kienen-Gehege von den Raupen zu befreyen, und Kienensamen-Gehege anzulegen.

Den Gutsherbesitzern in- und außerhalb Landes, welche in ihren Forsten junge Kienen-Gehege von 1 bis 12 Fuß hoch haben, mache ich hierdurch bekannt, daß ich ein sicheres Mittel gefunden habe, dergleichen Gehege vor dem Raupenfraß (die Raupen seyn welcher Art sie wollen) zu bewahren. Ich bin erbötig, jedermann mit dieser meiner Kenntniß zu dienen, und deßhalb Aufträge zu übernehmen, ohne dafür irgend eine Belohnung eher zu verlangen, als bis durch den Erfolg ausgewiesen ist, daß das Gehege von den Raupen verschont und befreyet worden. Da ich auch alljährlich nur eine gewisse Anzahl Gehege übernehmen kann; so ersuche ich diejenigen, welche sich meiner Hülfe bedienen wollen, mir bey Zeiten, und sobald Raupen zum Vorschein kommen, davon Anzeige zu thun, und erbitte mir die schriftlichen Aufträge postfrey, worauf ich denn die nähern Bedingungen, unter welchen ich jeden Auftrag übernehmen kann, jeder Gutsherrschaft anzeigen werde. Auch bin ich erbötig, von Kienensamen Gehege anzulegen, welche nie von den Raupen abgefressen werden.

Berlin den 12 Dec. 1801.

Der Königl. Preuß. Domainen-Ordens-Forstrath Schiedler in der letzten Straße Nr. 3 wohnhaft.

Natur-

Digitized by Google

Naturkunde.

Beytrag zur Naturgeschichte des Rehes.

In dem ohnlängst erschienenen ersten Bande des Handbuchs der Jagdwissenschaft, welches von einer Gesellschaft gelehrter Forstmänner und Jäger ausgearbeitet, und von dem Forstrath Bechstein, als Mitarbeiter, herausgegeben wird, ist in der besondern Naturgeschichte vom Rehwild die Beobachtung aufgestellt, daß die Fleischnahrung dem Reh nicht ganz zuwider sey. Zum Beweise wird das Beyspiel von einer gezähmten Geis angeführt, deren liebster Fraß Eingeweide von wilden und zahmen Thieren ist.

Ich entsinne mich nicht, diese Beobachtung irgendwo vorher gehört oder gelesen zu haben; ich kann aber versichern, daß ich die nämliche Erfahrung ebenfalls an einer gezähmten Rehgeis gemacht habe. Dieses schöne Thier besaß ich vier Jahre lang, und ohne ihm in Rücksicht seiner Nahrung den geringsten Zwang anzuthun, war Fleisch mancherley Art, Schweiß von abgestreiftem Wilde, Fleischbrühen, Kaffee, mit und ohne Milch, Zucker, Syrup und alles Backwerk sein angenehmster Fraß: vorzüglich gern ging es aber geräucherten rohen Speck an. Diese dem Rehwild so widernatürlich scheinende Nahrung zog es allem Grase aus dem Pflanzenreiche vor; doch liebte es vorzugsweise aus diesem die gemeine Gartenrose (Rosa Centifolia) und die Möhrrübe (Daucus Carotta). — Ich verschweige hier, als an einem, dazu nicht geeigneten Orte viele interessante Beobachtungen, die ich über die Nahrung, Brunstzeit, die bewunderungswerthe Anstellung, um empfangene Wunden zu heilen, und über die Sitten dieser Rehgeis überhaupt gemacht habe: mit Vergnügen will ich aber auf Verlangen einem Freunde der Naturgeschichte, der von diesen Beobachtungen Gebrauch machen kann, dienen. D. G. R.

Allerhand.

An L. F.

Ich habe deinen Brief von Nürnberg aus empfangen, den mir darin geäußerten Wunsch würde ich eher befriedigen, im äußersten Nothfall dich in den öffentlichen Blättern zu rufen, wenn nicht die Lage eines gebeugten Vaters und einer betrübten Mutter mich aufforderte, es jetzt zu thun. Im Namen dieser verkündige ich dir Verzeihung an. Du sollst deinem Plan auch im Vaterlande folgen, kehre zurück, es ist alles gut eingeleitet. Kannst du dieser Aufforderung aber nicht mehr folgen; so erfülle die kindlichen Pflichten, wenn irgend noch ein Funken Gefühl in deiner Brust glimmt und zeige mir deinen Aufenthaltsort von Zeit zu Zeit an. Um dieses bittet dich, indem ich dir zur Unterstützung meine Hand biete.

G. S.

Aufforderung an die Administrationen der Gegenden, wo die Viehseuche ausgebrochen ist.

Die in dem Fürstenthum Anhalt ausgebrochene, und bis ins Mannsfeldische angeblich fortgerückte Viehseuche macht überall viel Besorgnisse, Schreiberey und Unbequemlichkeit für die Unterthanen. Zur Beruhigung der Nachbarn, und selbst zur Herstellung des gehemmten Verkehrs, würden daher die verehrlichen Administrationen jener Gegenden ein wohlthätiges und allgemein nutzbares Werk unternehmen, wenn sie im Reichs-Anzeiger von Zeit zu Zeit öffentlich bekannt machten, wie weit die Seuche bezwungen, oder ob sie gar getilgt sey, als warum sie hierdurch im Namen aller darunter Leidenden herzlich gebeten werden.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Es hat der Vorsehung gefallen, unsern geliebten Gatten und Vater, den Herzoglich Sachsen Gotha- und Altenburgischen geheimen Assistenzrath Johann Christian von Hoff, diesen Morgen halb vier Uhr im 80 Jahre seines Lebens aus unserer Mitte abzurufen, nachdem er seit sechs Wochen an einer äußerst schmerzhaften Brustkrankheit darnieder gelegen hatte. — Unsern theilnehmenden Verwandten und Freunden machen wir dieses für uns so traurige Ereigniß mit der Bitte bekannt, uns

mit

mit schriftlichen Bezeigungen Ihres Beyleids, von dessen Herzlichkeit wir ohnedieß überzeugt sind, gütigst zu verschonen. Gotha, den 22 December 1801.

Friederike von Hoff gebohrne von Avemann, Wittwe und die hinterliebenen Kinder des Verewigten.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladung S. Krauß'ens.

Simon Krauß von Wiesendronn in Franken, welcher den 25 August 1732 geboren, im Jahr 1747 als Schuhmacher-Gesell nach Amsterdam in die Fremde gegangen und dem Angeben nach seit 32 Jahren verschollen ist, wird auf Anrufen seiner nächsten Verwandten unter einem dreymonatlichen Termin dergestalt hierdurch sub praejudicio vorgeladen, daß wenn er oder seine allenfallsige Leibes-Erben binnen dieser Zeit dahier nicht erscheinen, noch sonst Nachricht von seinem Leben und jetzigen Aufenthalt hierher gelangen würde, sein in 243 fl. 36 kr. Fränk. bestehendes Vermögen, an diejenigen welche sich zunächst dazu auf eine rechtsbeständige Art legitimiren, gegen hinlängliche Caution extradirt, und daß er vom 29 August 1802 an für bürgerlich todt gehalten: alsdann aber die Caution erlassen werden solle. Datum Rüdenhausen den 19 December 1801.

Reichsgräfl. Castell. Regierung.

Kauf- und Handels-Sachen.

Mühlenguth zu Wehlitz.

Es soll das in Stifte Merseburg an der Elster 3½ Stunde von Leipzig in einer sehr schönen und nahrhaften Gegend gelegene durchaus in gutem Stand gesetzte kanlen- schriftsässige Mühlenguth zu Wehlitz bey Schkeuditz an 4 Mahlgängen, einer Oelmühle mit 10 paar Stampfen, Schneidemühle, Branntweinbrennerey, 6 Hufen, dreyartiges gutes tragbares Feld, 24 Acker Wiesenwachs, Holzgräsereyen, verschiedenen Gärten und Obstanlagen, ansehnlicher Viehnutzung, Fischerey, vollständigen Inventarium sammt denen 4 Dreschen Wohnungen, einer sehr bequemen Pachterwohnung und hinlänglichen Wirthschaftsgebäuden von Ostern 1802 an

auf Sechs und nach Befinden Zwölf Jahre vermittelst öffentlicher Versteigerung Pachtweise ausgethan werden, und ist zu solchen Behufe bey denen Freyh. Curtiusischen Gerichten alda

der 28 Januar 1802

zum Termin anberaumt. Es werden daher sämmtliche Pachtlustige ersucht, an gedachten

28 Januar 1802.

Vormittags auf den Mudenguthe zu Wehlitz an Gerichtsstelle sich einzufinden und ihre Gebote unterschreiben zu lassen, jedoch behält sich Herr Verpachter die freye Auswahl unter den Licitanten und erforderlichen Falls 14 Tage Zeit, seine Entschliessung zu fassen, so wie auch Unterhandlungen noch vor den anberaumten Verpachtungs-Termine Statt finden können. Entfernte und hier nicht bekannte Pachtlustige haben sich mit glaubwürdigen Attestaten wegen ihrer hinlänglichen Vermögens Umstände zu legitimiren, indem man sich nur mit einen erweislich soliden Manne einlassen wird. Sollten sich auch liebhaber finden, welche dieses Guth käuflich an sich zu bringen wünschten, so würde der Besitzer einer anderweitigen Absicht wegen, in so ferne ihm vor Abschluß des Pacht Contracts ein anständiges, dem gegenwärtigen Werthe angemessenes Geboth geschieht, geneigt seyn, solches sammt den beträchtlichen Inventariums, desgl. denen Vorräthen zu verkaufen, auch könnte nach Befinden vor der Hand ein ansehnlicher Theil der Kaufsumme mit 4 pr. Cent. jährl Verzinsung darauf stehen bleiben. Es gehört zum Guthe beträchtliche Holzung; das Grundwerk der Mühle ist ganz neu und dauerhaft hergestellt. Die Herrschaftliche Wohnung ist modern und geräumig, und die Gegend vorzüglich reitzend. Kauf- als auch Pachtlustige wenden sich mündlich oder schriftlich an den Besitzer selbst, und treten mit ihm in Unterhandlung. Kauf- als auch Pacht-Anschläge sind gegen Bezahlung 8 gl Conventions bey dessen Ger. Verw. Hrn. Advocat F. A. Schreiber in Leipzig oder bey den Wirthschafts-Verwalter Hrn. M. Schmalz auf den Mühlenguthe Wehlitz, zu erhalten. Alle Briefe werden ganz Postfrey erwartet.

Durchnehte cattunene und seidene Bettdecken mit Baumwolle und Wolle gefüttert; fertige Damens Matrins von Cattun in verschiedner Größe und Güte, sind in unsrer Handlung jederzeit in möglichst billigen Preisen zu haben. Auch nehmen wir auf solche alle beliebige Bestellungen an.

Gotha, den 15 Dec. 1801.

Joh. Christ. Grabners, seel. Erben.

Mittel, Leder wasserdicht zu machen.

Ein ganz sicher bewährtes Mittel, Leder, auch fertige Stiefeln und Schuhe wasserdicht, und gegen alle Feuchtigkeit undurchdringlich zu machen, so daß das Leder seine Geschmeidigkeit behält, und niemahls geschmirt oder gerucht zu werden braucht; ist nebst gedruckten Gebrauchszeichen in Viertelpfunden für 8 Groschen zu haben, in Leipzig auf der Hauptstraße Nr. 209 bey

Joh. Benj. Zschiesche.

Digitized by Google

Kaiſerlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonntags, den 3 Januar 1802.

Literariſche Nachrichten.

Muſikalien.

Ich erkläre hiermit, daß die Herren Breitkopf und Härtel in Leipzig die einzigen rechtmäßigen Verleger meiner Kompoſition, die Jahreszeiten betitelt, für ganz Deutſchland ſind.

Wien, den 6. Decbr. 1801.

Joſeph Haydn.

Joſ. Haydn's Jahreszeiten.

Um dem Nachdruck dieſes Werks zu begegnen, und den Wunſch vieler unſerer entfernten Correſpondenten zu erfüllen, werden wir den angekündigten Pränumerationspreis, als

für die vollſtändige Partitur 8 Thlr. ſächſ.

für den voll. Klavierauszug 3 Thlr. —

noch bis zu Ende des Monats März 1802 annehmen, und Sammlern das 5te Exemplar frey überlaſſen.

Der Klavierauszug iſt bereits fertig und wird von uns ſofort an die Pränumeranten verſandt werden.

Der Druck der Partitur, welche über 120 Bogen ſtark wird, hat noch nicht ganz beendigt werden können; ſie wird daher erſt in einiger Zeit nachfolgen.

Leipzig, im Decbr. 1801.

Breitkopf und Härtel.

Bücher die zu kaufen geſucht werden.

Sollte jemand die Quartausgabe von Heineccii elementis juris naturae et gentium vom Jahr 1765, welche zu Genf erſchienen iſt, um einen billigen Preis abzutreten geſonnen ſeyn, ſo wird er erſucht, mir hiervon Nachricht zu ertheilen.

Dr. Johann Martin Stark
zu Frankfurt am Main.

Bücher-Verkauf.

Fünf Jahrgänge der Jenaiſchen Allgem. Liter. Zeitung, 1796, 97 und 98 in grauer Pappe, (Zeitung und Intell. Blatt beſonders) gebunden, 1799 und 1800 roh, alles gut conditionirt, bietet den Freunden der Literatur für 15 (funfzehn) Thaler Courant hiermit an

Stendal in der Altmark, den 16. Dec. 1801. Carſſow, Obergerichts-Referendarius.

N. S. Briefe werden poſtfrey erwartet.

Subſcriptions-Verlängerung.

Verſchiedene Abhaltungen haben den Herrn Prediger Fuhrmann in Mark verhindert, das von ihm angekündigte Handbuch der claſſ. Literatur (ſ. A. L. Z. 1801. Int. Bl. No. 164 S. 1378. f. f.) in der nächſten Michaelismeſſe zum Druck fertig zu liefern. Es wird aber in der Michaelismeſſe 1802 zuverläſſig fertig bey mir zu haben ſeyn. Ich verlängere die Subſcriptionsfriſt auf dieſes jedem Schullehrer nützliche Werk bis zur Oſtermeſſe 1802, mit der Bitte an alle reſp. Herren Buchhändler, Schullehrer und Büchterfreunde, ſich dem Subſcriptionsgeſchäfte fernerhin beſtens zu unterziehen.

Leipzig, im Monat Decbr 1801.

J. G. Schladebach, Buchhändler.

Subſcriptions-Anzeigen.

Der vor 8 oder 9 Jahren angefangene und nun vollendete Bau der ſchiffbar gemachten Unſtruth und Saale in dem Churfürſtlichen Thüringen, verdient nicht nur von jedem ſächſiſchen Patrioten, ſondern auch von jedem Waſſerbauverſtändigen und Liebhaber der Baukunſt geſchätzt und näher gekannt zu werden. Unterzeichnete Buchhandlung hat nicht nur ein Manuſcript über dieſen Gegenſtand, ſondern auch die deutlichſten Riſſe über die erbauten Schleu-

Digitized by Google

Schleusen erhalten, und erbietet sich solche stechen zu lassen und herauszugeben, wenn sich nämlich Subscribenten genug hierzu finden sollten. Der Titel des Buches wird folgender seyn:

Ueber die Schiffbarmachung der Saale und Unstruth in dem Churfächsischen Thüringen. Der Preis des Werks wird zwischen 1 und 2 Thlr. höher aber gewiß nicht kommen. Die Subscribenten erhalten das Werk um den vierten Theil wohlfeiler als der Ladenpreis nachher seyn wird, und sobald nur soviel Subscribenten da seyn werden, daß das Werk ohne großen Schaden angefangen werden kann, so erfolgt auch die Herausgabe zur Ostermesse 1803 ganz gewiß. Man beliebe sich zu addressiren an das

Comtoir für Litteratur.

So eben habe ich herausgegeben: Versuch einer kurzen Geschichte der Oberlausitz. Annaburg bey Schumann, 1 Bogen in Folio, 2 gr. — bey mir und allen meinen Freunden in der Oberlausitz 1 gr. Wer sich in postfreien Briefen an mich wendet, erhält noch obendrein anständischen Rabat.

Görlitz, im Decbr. 1801. Dr. Rothe.

Ich kündige hiermit einen Leitfaden zur oberlausitzischen Geschichte auf etlichen Bogen in 8. an. Da ich ihn vorzüglich Schulen bestimme, wird der Preis äußerst billig seyn, zumal wer ganze Parthien bestellt. Sobald eine Menge Bestellungen die Kosten sichern, fängt der Druck an. Sammler, denen hinlänglicher Rabat zugesagt wird, melden mir oder der Schumannschen Buchhandlung in Annaburg, die den Verlag übernommen, je eher die Subscribenten, um sie dem Büchlein vorzudrucken, in postfreyen Briefen. Mehr besagen umständlichere Ankündigungen, welche man in allen Buchhandlungen, aller Orten in der Oberlausitz und sonst gratis abfordern kann.

Görlitz, im Decbr. 1801.

Dr. Rothe.

Vor 2 Jahren gab ich 2 Quartbände Predigten über die sonn- und festtäglichen Evangelien heraus. Ich eignete sie ganz besonders den Landleuten, und fand so gute Aufnahme, daß die Auflage ziemlich vergriffen ist. In dieser Sammlung fehlen noch die Predigten über die Evangelien an den halben Feyer- und Apostelfesten. Allgemein wünscht man sie nachgeliefert. Ich kündige sie daher hiermit an. Wer sie haben will, sende 12 gr. portofrey an mich, an Dr. Rothe in Görlitz, oder an den Verleger Hrn. Buchhändler Schumann in Annaburg. Sammler erhalten das 11te Exemplar für ihre Mühe. Nach der Neujahrsmesse fängt der Druck an, bis dahin wird Vorausbezahlung angenommen. Mehr besagen ausführliche Ankündigungen, die in allen Buchhandlungen und sonst allerwegen gratis zu haben sind.

Im Decbr. 1801. J. G. Rothe, Prediger zu Sohre bey Görlitz.

Periodische Schriften.

Ich habe, mit einigen thätigen Köpfen verbunden, mich entschlossen, in einer

Bibliothek für vergleichende Anatomie

eine Sammlung und deutsche Uebersetzung aller der Abhandlungen herauszugeben, welche von bekannten Anatomen über Gegenstände der vergleichenden Anatomie in den europäischen Societäts-Schriften zerstreut erschienen sind. Wer es überlegt, wie schwer solche (vorzüglich ausländische) Societäts-Schriften zu erhalten, wie selten sie selbst in öffentlichen Bibliotheken alle vorhanden sind, und wie wenige von denen, welche vergleichende Anatomie studieren wollen, gerade alle der neuern Sprachen mächtig sind, um alle Societäts-Schriften benutzen zu können; wer dies überlegt, wird mir gewiß für mein Unternehmen Dank wissen. Es soll diese Bibliothek in zwanglosen Heften erscheinen, und alle Societätsschriften bis zum Jahr 1800 so umfassen und liefern, daß jedes Heft immer einige vorzüglich wichtige Abhandlungen ausführlich, andere nur im Auszuge, enthält. Weiter als zum Jahr 1800 werde ich nicht gehen, weil da Herrn Prof. Wiedemanns Archiv für Zoologie und Zootomie anfängt; wo es nöthig ist, werden den Abhandlungen Anmerkungen beygefügt, die die neuern Entdeckungen und Ansichten angeben. Solche Abhandlungen, die vielleicht schon einzeln übersetzt im Buchhandel sind, werden in der Bibliothek nicht aufgenommen, indem jedermann sie dann leicht erhalten kann, und ich nicht will, daß jemand etwas, was er vielleicht schon besitzt, zum zweytenmale bezahlen soll, doch werde ich sie der vollständigen Uebersicht halber, dem Titel nach anzeigen. Sind dey dem Originale Kupfer, so werden sie in der Bibliothek getreu nachgestochen, oder wenn es die Deutlichkeit erlaubt, verkleinert geliefert. Den Verlag der Bibliothek hat das Industrie-Comtoir in Weimar übernommen, welches gegen Ostern die Erscheinung des 1sten Heftes anzeigen wird.

Jena, im Nov. 1801.

Dr. Fr o r i e p,
Privatlehrer der Medizin zu Jena.

* * *

Wir werden das Unsrige zur Zufriedenheit des Publikums bey dieser Unternehmung, welche wohl keiner Empfehlung bedarf, thun, und da das Manuscript zum 1sten Hefte bereits in der Druckerey ist, denselben bald nach dem Neujahre zu liefern im Stande seyn.

Weimar, den 12 Nov. 1801.

F. S. privil. Industrie-Comtoir.

Englische Miscellen. 5r Band, 30 Stück.

Inhalt.

Vorbesserter Feuerregig. Patent-metallnes Messerdreht. Pulver zu Reinigung der Theebretten. Wichtes wohlfeiles Bücherlicht. Neues Dresch Maschinen. Neues Anstrichfür Holzwerk. Neue Dinte zum

Digitized by Google

zum Zeichnen des Weichzeugs. Blaugerippte seidene Bänder. Neue Art von Plaid. Winter-Damenschuhe. Kupferstich als Ankündigungsmittel. Neue Kaffeekannen. Nachtmützen. Nanquin-Kleidung. Neue Strümpfe und Winterhandschuhe. Socken aus schottländischem Pelzwerk. Neue Salatlöffel. Fischkelle. Haidgemälde. Elegante Perückenköcher. Kostbare Bettgestellen. Abgestumpfte Damenschuhe. Neue Fußsamaschen. Atlasholzerne Vogelbauer. Neue Mannshandschuhe. Friedensbänder. Elfenbeinerne Zähne. Strohhüte. Haarkämme. Bratenschüssel. Fruchtkörbchen aus Stroh. Patent-Erfindungen. Egyptische Influenza. Addington. Moore. Graf Rumford. Neue Bücher: Moriers Memoiren über den türkischen Feldzug in Egypten. Baldwins Werk über Egypten. Gerichtliche Klagen, Unglücksfälle und Anekdoten. Mishandelte Arbeits-Mädchen. Rache. Unglück durch ein scheu gemachtes Pferd. Verfluchte Nadel. Unglück durch Ueberladung der Landkutschen. Vergiftung. Morsal mit einem Ochsen. Entscheidung einer Ehebruchssache. Erkaufung falscher Zeugen. Weite. Neue Kupferstiche. Angrif und Einnahme von Seringapatam. Tippuh Saheb, von seiner Familie erkannt. Der Waldbewohner und der Schäfer. Landung Wilhelm III. 4 Landschaften von Wamesley, geb. von Hassel und Cartwright. Bonaparte. Die drei Familie, gest. von Reynolds. Shakespears sieben Menschenalter. Gilbert Whakefield. — Neue Musikalien. Arien der Mistreß Billington aus der Oper Artaxerxes. Die Musterung oder der Lohn von Windsor, Text von Colman, Musik von Arnold. Rampinis drey Sonaten für Fortepiano. — Gelehrte Neuigkeiten: Einfluß des Friedens auf das Druckwesen. Stephans Geschichte des Kriegs zwischen Frankreich und Oestreich. Dr. Mayers populäre Uebersicht der allgem. Geschichte vom Anfange der Welt bis 1801. Beresfords Uebersetzung von Joyedue: das merkwürdigste Jahr meines Lebens. Mis Plumptens neuer Roman: Leben Mistreß Jnchbald. Ueber Tippuh Sahebs Bibliothek. Tapper's theolog. Schriften. Garnett Privatvorlesungen. Barrett Evangel. Marthar. Mad. Sevigne Briefe. Davies Schriften. Dalvimars Trachten der Türken. Nelsons Mittelmeer-Expedition. Duseip über Pohlen Medaillen. Delille's Uebersetzung von Millons verlornes Paradies. Ackermanns großes Werk für Mobiliren. Ueber den Handel zwischen England und Rußland. Neue Bücherliste.

J. G. Cottasche Buchhandlung in Tübingen.

Das 11te Stück des teutschen Obstgärtners ist erschienen und hat folgenden Jnhalt:

I. Abtheilung. 1) Besondere Naturgeschichte. 10) Des Weinstocks. II) Aepfel-Sorten, No. LXXXII. das Grosselin. III) Birn-Sorten, No. LXXXIV. die kleine Schlesische Zimmtbirne. 18) Kirschen-Sorten, No. XXXV. kleine runde Sauerkirsche mit kurzem Stiele.

II. Abtheilung. I) Ueber die Pomologie der Alten und zwar der Römer. II) Ueber den Ursprung der englischen Parks, nebst einer Vergleichung eines alten römischen Parks des jüngern Plinius in Tuszien und zu Laurentinum. III) Ueber den Anbau der Ostheimer Weichsel- oder Zwergkirsche. 18) Verantwortung über eine Beschuldigung die Veredlung der Obststämme durch Röhrlen betr. 8) Ueber das Abschälen der Rinde an den Obstbäumen.

Weimar, den 16. Decbr. 1801.

F. S. privil. Jndustrie-Comtoir.

In allen Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben:

Erholungen. Herausgegeben von W. G. Becker. Drittes Bändchen. 1801. Leipzig, bey Rooh und Comp. (Preis 1 Rthlr.)

Jnhalt: I. Amor und Psyche; nach de Moustier, von Adolph Nostiz und Jänkendorf. II. Elise Grünfeld, von Amalia Berg. III. Die Kinder im Walde; eine Ballade, nach dem Englischen, von C. F. Weisse. IV. Die Berichtigung, von J. G. D. Schwiedgen. V. Epigramme, von E. A. W. von Kpow. VI. Die Freunde; nach dem Französischen, von Lebrecht Röller. VII. Gedichte von F. von Köpken, Haug, Gustav Schwab, Conz, G. W. C. Starke, Gries, Klamer Schmidt.

Viertes Bändchen. 1801. 8. (Preis 1 Rthlr.)

Jnhalt: I. Epistel an einen jungen Freund über den Hang zur Satyre, von Adolph Nostiz und Jänkendorf. II. Ueber das Spiel, von dem verstorbenen Amts-Actuarius Karl Augustin Thimar. III. Die Schlacht bey Copenhagen am grünen Donnerstage 1801; eine Cantate, von Friederike Brun, geb. Münter. IV. Emilie, Gräfin von Waltzenbach, oder das Grab am Felsen, von C. A. Hirschmann. V. Venus und Adonis; nach de Moustier, von A. Nostiz und Jänkendorf. VI. Rosalia, von Elise Rolfe, geb. Becker. VII. Berrat von Ossians letzter Gesang, von Gustav Schwab. VIII. Die Waise, von W. G. Becker. IX. Gedichte von Klamer Schmidt.

Ein aus 24 Bändchen bestehendes komplettes Exemplar, oder die Jahrgänge 1796 bis mit 1801. kostet 24 Rthlr.

Journal der Botanik. Herausgegeben von dem Medic. Rath Schrader. 4o Bdch. oder 2r Jahrg. 2s Stück, mit 7 Kupf. und einem Portrait. 1801. Göttingen, in der Dieterichschen Buchhandlung.

I. Abhandlungen. 1) Genera et species filicum ordine systematico redactarum ab C. Swartz. 2) Tentamen alterum filices in genera redigendi, auct. J. J. Bernhardi. 3) Beschreibung einiger botanischen Excursionen nach den Salzburgeralpen von Herrn Förke. 4) Observationes species nonnullas quascorum minus cognitas illustrantes, ab C. Swartz. 5) Millers Controverra Cad, näher untersucht und bestimmt

Digitized by Google

stimmt vom Herrn Prof. Sprengel. 6) Viola verticillata Ort. näher untersucht und beschrieben vom Hrn. Prof Sprengel. 7) Beschreibung neuer Pflanzen, die in dem botanischen Garten zu Halle geblühet haben. 8) Botanische Bemerkungen von dem Herrn Dr. Rudolphi. 9) Buchanania Lanzan, beschrieben von dem Herrn Prof Sprengel. 10) Urceola elastica, beschr. von dem Hrn. Prof. Sprengel. 11) Zusatz zu der Abhandlung über die Gattung Dorstenia, vom hem Hrn. Prof. Sprengel. II. Auszüge aus Michaux. Histoire des Chênes de l'Amerique septentrionale, Transact. of the Linn. society Tom. V., Kongl. Vetensk Nya-Handlingar Tom. XX. et XXI., Schriften der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin, 36 Stück u. einige and. III. Literatur. Bernhardi Flora von Erfurt, Hedwig filices, Decandolle plantae suculentae, Flora der Wetterau, Nocca Ticinenſis horti academici plant. selectae, Roth Catalecta botanica, Swartz Icones plantarum Ind. occ., Beckmanni Lexicon botanicum, Dickſon fasc. 4tus plant. cryptogam. Britanniae, Rafn Danmarks Flora u. m. a. IV. Correspondenz-Nachrichten. V. Vermiſchte Nachrichten.

Des 5ten Bandes 16 Stück dieſes Journals erſcheint gegen Oſtern.

Journal der practiſchen Heilkunde. Herausgegeben von C. W. Hufeland. Zwölften Bandes oder Neues Journal ꝛc. fünften Bandes viertes Stück. Berlin, 1801. In Ungers Journalhandlung. (Preis 12 gr.) Inhalt.

I. An Herrn Dr. Marcus Herz über deſſen Sendſchreiben an Herrn Dr. Dohmeyer, die Kuhpocken-Impfung betreffend, vom Dr. Michaelis, Garniſonarzt zu Harburg.

II. Ueber das Verhältniß der Medicin zur Chirurgie und ihre Vereinigung.

III. Ueber Kuhpocken-Impfung, vom Dr. W. Sachſe zu Parchim.

IV. Krankheitsgeſchichten zur richtigern Beurtheilung der Epidemie, die vorzüglich in der erſten Hälfte des Februars 1801 zu Wittenberg herrſchte, von Herrn Joh. Friedr. Erdmann.

V. Kurze Nachrichten und mediciniſche Neuigkeiten. Nachricht von einer durch Demours gemachten neuen Augenoperation, mit der Abbildung.

Bücher-Anzeigen.

Vor Kurzem hat eine ſehr merkwürdige kleine Schrift die Preſſe verlaſſen und iſt zuerſt in Hamburg erſchienen. Sie führt den Titel:

Die ſeltene und wahrhafte Erſcheinung, oder der Buchhändler Fr. Auguſt Leo in Leipzig, dem unpartheyiſch richtenden Publico durch Chriſtian Köhrke vorgeſtellt.

Dieſe kleine Schrift iſt auf Koſten ihres Verfaſſers verlegt, damit der Inhalt derſelben dem Publico, beſonders Schriftſtellern und Buchhändlern, ſo früh als möglich bekannt werde. Sie iſt in Commiſſion, geheftet für 8 gr. Hamburger Courant, zu haben bey Jobſt Schramm in Hamburg, wohnhaft im Schreiengang an der Neuwallsbrücke No. 144.

In allen Buchhandlungen iſt zu haben, oder kann durch ſie beſtellt werden:

Atlas antiquus minor in usum Scholarum. XIII. Blätter mit Titel gr. Fol. 1 Thlr. 8 gr.

Dieſer mit vieler Accurateſſe und Fleiß veranſtaltete Schulatlas wird für Lehrer an Schulen und Gymnaſien für 1 Thlr. verkauft, wenn ſie ſich an uns zu wenden belieben. Einzeln das Blatt für 2 gr.

Das mit demſelben verbundene Handbuch, unter dem Titel: Kurzgefaßte Geographie der Griechen und Römer nach Danvilke Landkarten, zum Gebrauch für Schulen verfaßt. gr. 8. Ein Alphabet ſtark, koſtet 18 gr.

Beydes wird zum Beſten weniger bemittelten Studierenden um den ſehr billigen Preis von 1 Laubthaler erlaſſen.

Das größere Handbuch der alten Erdbeſchreibung in 5 Theilen, von ſachkundigen Männern, nämlich den Hrn. Prof. Heeren, Hummel, Stroth, Bruns und Paulus in Jena, bearbeitet. gr. 8. Koſtet 4 Laubthaler 12 gr. Der große Atlas von Danville in XII. Karten, 2¼ Laubthlr., einzeln das Blatt 8 gr.

Außer obigen iſt noch ein kleiner Atlas antiq. für Schulen in XI. Blatt, vom ſel. Prof. Köhler in Altdorf, in 4. illum. für 12 gr. oder 48 kr. zu haben.

Briefe und Gelder erbitten uns franco. Nürnberg, im Decbr. 1801.

A. G. Schneider und Weigel.

In allen Buchhandlungen ſind zu haben:

Vollſtändiger Unterricht in der Erziehung und Behandlung der Obſtbäume vom erſten Keimen an bis zu ihrer gänzlichen Vollendung, nebſt Anzeige einer Beſchreibung der mannichfaltigen Obſtarten, ihrer Behandlung, ihrer Feinde und Krankheiten. 2te verbeſſerte und ſtark vermehrte Auflage, von Joh. Chr. Gotthard. 37 Bogen ſtark 1 Thlr.

Der durch ſeine ökonomiſchen Schriften rühmlichſt bekannte Herr Verfaſſer liefert hier in der 2ten Auflage ſeines 1798 erſchienenen Unterrichts ein vollſtändiges Handbuch der Obſtbaumzucht nach den neueſten und bewährteſten Erfahrungen, welches dieſer Zweig der Oekonomie bisher noch nicht aufzuweiſen hatte. Ein erſter Unterricht in der Obſtbaumzucht für Schulen von dem Herrn Verf. wird zur Oſtermeſſe in demſelben Verlag erſcheinen.

Von der freyen Gnade Gottes; eine Predigt zum beſſern Verſtändniß dieſes Lehrſatzes und zugleich zur Beruhigung derer, die an der Reformationspredigt des verdienſtvollen Herrn Oberhofpredigers zu Dresden, Dr. Reinhards, Anſtoß genommen haben. Von M. V. P. geheftet 3 gr.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Montags, den 4 Januar 1802.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Wiederholte Klagen über unerhörtes Bettelunwesen in Churſachſen. *)

Die Klagen über die immer zunehmende und den Landbewohner Churſachſens immer ſtärker drückende Betteley und über den Unfug, den er von den vielen Herumſtreichern erfahren muß, die das Land ausſaugen, Sittenloſigkeit und Zügelloſigkeit eben ſowohl als die fürchterlichſte Unſicherheit verbreiten, ſind zwar bisher oft genug und laut erhoben worden; aber dennoch iſt die Noth noch eben ſo groß, ja ſie wird täglich größer. So lange nicht die Betteley zu einer ernſtlichern Polizeyſache, als bisher, gemacht wird, ſo lange dabey auch die Gerichtsobrigkeiten nicht durch militäriſche Hülfe, wie im Altenburgiſchen, unterſtützt werden: ſo lange wird der Nutzen der zu erbauenden Armenhäuſer für den Landbewohner faſt unmerklich bleiben. Denn der Landmann wagt es bey der Furcht, die er gegen die Bettler hat, gar nicht, ernſtlich gegen ſie zu verfahren, und bey der unglaublichen Menge, die täglich zuſtrömt, kann er es auch nicht zwingen. Die Gerichtsperſonen eines zwiſchen Leipzig und Grimma liegenden Dorfes haben auch ganz ehrlich geäußert, daß ſie gegen die Bettler gar nichts mehr thun würden, denn es kämen den andern Tag immer mehr wieder, als ſie heute fortjagten. Wie viel hätten nicht auch jetzt die Gerichtsperſonen zu thun, wenn ſie alle durch die hieſigen Dörfer ziehenden Bettler anhalten und an die Aemter abliefern wollten; überdieß müßten ſie außer dem, daß ſie ganz ihre Arbeiten liegen ließen, auch noch andere ſich zu ihrem Beyſtande dingen, und wer würde dazu die Koſten geben wollen, wenn zu befürchten iſt, daß dieſe Mühe doch vergeblich iſt, wenn die benachbarten Oerter nicht ein Gleiches thun.

Bey Gelegenheit einer Berechnung, die Einſender dieſes einſtmahl über die Summe gegeben, welche die Bettler und Herumſtreicher jährlich aus ſeinem Wohnorte hinwegſchleppen, bemerkte zwar ein Unbenannter aus dem Erzgebirge, daß dieſe Summe ſehr gut für das Dorf erhalten werden könnte, wenn man dafür Leute zur Aufſicht hielt. Aber um ſolche Einrichtungen unter ſich ſelbſt zu treffen, dazu fehlt es unſern Bauern an Einſicht, Selbſtſtändigkeit und Gemeingeiſt; werden ſie nicht von ihrer Obrigkeit ganz nachdrücklich dazu angewieſen, und von dieſer die Einrichtung dazu gemacht: ſo könnten die Bettler eine noch viel größere Summe hinwegſchleppen, und die Plackereyen, die ſo ſchon arg genug ſind, noch ärger machen, ehe ſie nur auf einen ſolchen Gedanken verfielen. Denn könnte die Bettelnoth größer ſeyn als ſie jetzt iſt,

*) Vergleiche die Klagen über Betteley in Churſachſen im N. A. 1800 Num. 65 S. 831, 833, Num. 140 S. 1802, 1803 und Num. 258 S. 3334. Der Redact.

ist, und wie viel Dörfer haben wir denn, die kluge Anstalten dagegen zu treffen nur versucht haben, wo sie bloß durch die Gemeinde in Anregung gebracht wären? Dieß ist die Sache der Obrigkeit, denken sie, und suchen diese Menschen mit einer Gabe, so gut sie können, zufrieden zu stellen. Und wer kann dies dem Bauer verdenken, da die Zahl der Bettler jetzt Legion ist, — und ohne Anstalten, die durchs ganze Land sich erstrecken, doch kein nachdrücklicher Schutz gegen dieses Volk zu erwarten ist. Wer nur einige Zeit auf den Dörfern um Leipzig, Borna, Grimma, Pegau u. s. w. sich aufgehalten hat, kann es bald bemerkt haben, wie ganze Schaaren von Bettlern und liederlichem Gesindel, mit Weib und Kind und ihrem ganzen Hausrath sich in den Gebäuchen niederlassen, kochen, braten und sieden, und auf diese Weise auch die Wälder ruiniren.

Die Unsicherheit ist daher jetzt sowohl auf den Straßen, selbst den gangbarsten, als auch im Hause, äußerst groß. In der einzigen Diöces Borna haben in einem Jahre 15 Pfarrhäuser nächtlichen Einbruch und Diebstahl erfahren; auch Einsender dieses hat in der kürzesten Sommernacht einen Einbruch und Diebstahl erlitten; so sicher sind Landstreicher und Diebe in hiesiger Gegend bey ihren Unternehmungen.

Noch weniger kann man es jetzt der Seinigen wegen wagen, aus dem Hause zu gehen, ohne diese durch seine Abwesenheit in Gefahr zu bringen, wenn man nicht handfeste Leute zu ihrem Schutz zurücklassen kann. Gar oft habe ich es erfahren müssen, daß meine Frau und Magd, während meiner Abwesenheit, von solchen Herumstreichern durch ihre Drohungen in die größte Furcht und Angst gesetzt worden sind. Noch vor kurzem schmiß ein solcher mit Steinen nach dem Fenster, und drohte, sich auf eine Art zu rächen, die man nicht erwartete, da ihm sein Gesuch, ihm gleich mit einigen Thalern beyzuspringen, abgeschlagen, und von den Meinigen verscheucht wurde, ich sey nicht zu Hause. Vor kurzem geschahe es, daß ich von einem vornehmen Bettler während der Beichte in der Kirche aufgesucht wurde, den ich im Beichtstuhl mit einer Gabe abzufertigen mußte.

Die Ausgaben, welche die jetzige Betteley dem Landbewohner verursachen, sind für den Begüterten lästig und beschwerend, und für den Aermern äußerst drückend, da er an Bettler mehr geben muß, als seine Umstände verstatten. Man sollte nur die unzähligen Schwärme Bettler an festlichen Tagen, als an hohen Festtagen, Kirmsen, Erndtefesten, Hochzeiten ꝛc. auf den Dörfern ein- und ausströmen sehen. Täglich reichen 4 gr. an Pfennigen, an solchen festlichen Tagen nicht hin; ungerechnet was die vornehmen Bettler an Silbergeld abfordern. Vierzig Thaler muß ich jährlich, laut meinen Rechnungen, die ich darüber führe, an die Bettler ausgeben. Nach meiner Lage und Umständen ist dies sehr drückend, und dennoch würde ich dies mit Freuden hergeben, wenn es nur gut angewendet wäre. Neulich befand ich mich zur Kirmszeit in dem Hause eines Bauern von sehr mittelmäßigen Vermögensumständen und einer zahlreichen Familie; es jammerte mich, zu sehen, wie immer ein Bettler nach dem andern ans Fenster pochte und forderte; an einem Tage mußte er über zwey Brode austheilen.

Wie bald, aber auch zum Erstaunen für viele, die es bis jetzt immer nicht glauben wollen, würde es deutlicher und bekannter werden, wenn nur von den Consistorien den Landpredigern auferlegt würde, jährlich gewissenhaften Bericht zu erstatten, und genau anzugeben, wie es auf jedem ihrer Dörfer mit dem Bettelwesen beschaffen ist. Jeden meiner Amtsbrüder in der Gegend von Leipzig, Borna, Grimma, Pegau ꝛc. fordere ich hiermit auf, aus seinen Erfahrungen die meinigen entweder zu bestätigen oder zu widerlegen. Hat denn Churſachsen bey seinem großern Umfang gegen das Fürstenthum Altenburg nicht auch mehr Kräfte und Mittel, und würde in Churſachsen nicht ebenfalls die oben erwähnte musterhafte Einrichtung zu Stande gebracht werden können, wenn da im Geist eines von Thümmel einer aufträte, und diese Kräfte zu jenem Zweck zu sammeln und hin zu lenken wüßte.

Gesund-

Digitized by Google

Gesundheitskunde.

Antwort

auf die Anfrage im N. A. den 14 Decbr. 1801: Was man machen müsse, um einem sechs bis achtjährigen Knaben das nächtliche unwillkührliche Harnlassen abzugewöhnen?

Im Allgemeinen möchte dieses Uebel nicht so leicht zu heben seyn, als es auf dem ersten Anblick scheinen könnte. Wohl würde der Einsender gethan haben, wenn er bey seiner Anfrage auf einige Nebenumstände hingezeigt hätte, die vielleicht damit verknüpft sind und einen größern Einfluß haben können, als er vielleicht selbst zu glauben geneigt ist. In dem Falle, daß wirklich weiter nichts, als ein unwillkührlicher Abgang des Urins im festen Schlafe da ist, würde ich anrathen, dem Knabe jeden Genuß von Getränk und flüßigen Speisen gegen Abend streng und einige Monate unausgesetzt zu versagen und dadurch jede Absonderung des Urins so viel als möglich während der Nacht zu vermindern. Vor Schlafengehn müßte der Knabe zu einer Ausleerung angehalten werden, und gut würde es seyn, ihn auch in der Nacht aus gleicher Ursache anzuwecken. Das letzte würde nicht allein die geschehene Anhäufung dieser Feuchtigkeiten fortschaffen, sondern auch diese Folge verhüten und das Kind zu einer bessern Aufmerksamkeit auf sich selbst gewöhnen. Uebrigens müssten folgende Fragen genau erwogen werden: Ist der Knabe vollkommen gesund? Genießt er nicht Getränke, welche vorzüglichen Reiz auf die Urinwege äußern, z. B. Bier mit vieler süßen Luft geschwängert, Brethahn? Liegt er in einem sehr kühlen Bette, wodurch die Ausdünstung unterdrückt und die Absonderung der Harnfeuchtigkeit widernatürlich vermehrt wird? Bekommt er gewürzhafte Speisen? Hat er Würmer und namentlich etwa die Madenwürmer, welche im Mastdarm ihren Sitz haben? Es könnte dieses Uebel auch die Folge einer vorzüglichen Reitzbarkeit der Geschlechtstheile seyn, und dann wäre es um so sorgfältiger zu untersuchen, denn bisweilen habe ich dann dieses unwillkührliche Harnabgehen als Vorläufer oder Begleiter der Onanie beobachtet *). Im Fall die eine oder die andere dieser Fragen mit Ja beantwortet werden muß, so versteht es sich von selbst, daß die allgemeine Behandlung, die ich angab, eine Modification erleidet. Gern wird sich Unterschriebener auch dann auf dem Wege schriftlicher Unterhandlung oder öffentlicher Bekanntmachung zur Mittheilung seiner Vorschläge bereitwillig finden lassen.

Leipzig, den 17 Decbr. 1801.

D. G. W. Becker,
ausübender Arzt.

*) Mehr werde ich davon in einem Werke sagen, das über diese Materie nächstens bey Tauchnitz in Leipzig erscheinen wird.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Anfrage wegen Chaptal's Laugendampf und von Born's Bleichmethode.

In dem 26 Stück der Nürnberger Handlungs-Zeitung wird angegeben, daß Bawens in Paris binnen zwey Tagen in dreymahl sechs Stunden mit kaustischen Laugendämpfen 130 Stück sehr schmutzige Leinwand weiß gemacht habe. Mehrere Versuche mit der Chaptalschen Dampfmethode haben diese Angabe nicht bestätigt, sondern gelehrt, daß ohne nachherige Anwendung der Wiesenbleiche, oder der Salzsäure die Leinwand nicht vollkommen weiß wurde, und daß der sehr bedeutende Aufwand einer so großen kupfernen Dampfpfanne mit der Besorgniß, von den kaustischen Laugen bald zerfrißt zu werden, der Einführung dieser Methode im Wege steht. Da jedoch ihre Wirkung groß ist: so verdient sie weitere Untersuchung, ob geeignete eiserne zusammengesetzte Pfannen nicht besser als kupferne zum Abdampfen der kaustischen Langen sind? Ob durch Beuchen mit kaustischen Langen nach der alten Art mit gleichem Zeit- und Kostenaufwand nicht der nämliche Grad von Halbweiße, wie mit der Dampfmethode, erzielt wird? Ob die Schwefelkalchleber statt der Pottaschenlauge kalt angewendet, die Ersparniß gibt, welche O'reilly preist? Bey welcher Verfahrungsart die Leinwande an Festigkeit und dichterm Anfühlen gewinnen oder verlieren? Ob zur Vollendung der Weiße nach Born's scher

scher Methode zu einem Kasten mit 2000 Pf. Waare gefüllt, 4 Kolben mit salzsaurer Mischung hinreichen? oder: Ob nach Westrumb's Vorschlag gut ist, acht, und davon viere gegen die Decke des Kastens anzubringen, und jeden nur mit der Hälfte der bekannten Mischung zu beschicken? Wie die Oefen zu den Kolben am besten eingerichtet werden können? und wie die Wirkung der salzsauren Dünste auf die Waare ist?

Wollte der Besitzer der Bleiche in Niedersachsen, nach von Born'scher Methode, von welchem der verdienstvolle Westrumb Erwähnung thut, und diejenigen, welche die Dampf- und Beuchmethoden geprüft, öffentliche, oder in Briefen an mich Privatbelehrung zu geben, die Güte haben, so dürften sie auf meinen ewigsten Dank rechnen.

Büdingen bey Hanau. C. Harbordt.

Anfrage.

Alles hat seine Zeit, säen und pflanzen, Runkelrüben und Hermetik, Fiebermittel und Kuhpocken, — alles geht vorbey und es ist als wenn es nicht gewesen wäre. —

Aber ich glaube doch, daß einer das Publicum sehr verpflichten würde, wenn er Nachrichten über das Schicksal des Runkelrüben-Zuckers mittheilte. Hat irgend jemand in Deutschland im Jahr 1801 große Anlagen gemacht? Hat Achard eine Fabrik im Großen angelegt? *) S.

Miscellen.

Mittel, verdorbene Luft in Zimmern zu reinigen.

Auf die Frage: „Wie ist verdorbene Luft in Zimmern zu reinigen" finde ich in meinen Collectaneen einen Abschnitt mit der Aufschrift: Wie kann man durch Kunst auf eine leichte und wohlfeile Weise eine jede gesunde Luft bereiten? Wovon folgendes das Wesentlichste enthält. Der Verfasser, den ich nicht nennen kann, weil ich das Werk nicht mehr kenne, woraus der Auszug entlehnt ist, verbietet das Räuchern mit Kerzen und Schießpulver, weil jene brennen, oder vielmehr kohlen, und dieses durch die Flamme eben so viel gesunde Luft wieder verdirbt, sogar diejenige, die der Salpeter geben würde, wenn die Flamme nicht wäre. Eben so das Räuchern mit Wachholdern, wie der Beweis zeigen wird. Er sagt: die athembare Luft (Lebensluft) macht nur den vierten Theil der atmosphärischen Luft aus; die drey fehlenden Theile sind eine schädliche Luftart. Durch keine andre als Lebensluft kann Feuer unterhalten werden, geschieht nun das Luftreinigen nach der gewöhnlichen Methode, so wird die Lebensluft eine fixe, also schädliche Luft. Die Luft ist desto reiner, je heller ein Licht darin brennt. Eine Substanz, die viel Lebensluft enthält, ist der reine Salpeter. Er darf aber so wenig als Essig oder Wachholdern auf Kohlen verbrannt werden, weil sonst die sich aus dem Salpeter entwickelnde reine Luft ebenfalls eine Stickluft bilden würde. Dies bedarf hier keines Beweises. Bey der Verbesserung der Luft in Zimmern durch Salpeter wird also verfahren. Man nehme reinen Salpeter, zerreibe ihn in einem Mörser und trockne ihn in einer mäßigen Wärme sorgfältig ab. Alsdann nimmt man eiserne Platten ohngefähr 2 Schuh im Quadrat, die einen halben Zoll dick seyn können, und bringt sie stark zum Glühen. Hat die Platte den Grad des Glühens erreicht, so wird sie mittelst einer Zange ins Zimmer gebracht und mit gut getrocknetem Salpeter bestreut. Der Salpeter läßt sogleich alle Lebensluft fahren, die sich dann im Zimmer verbreitet. Nach einigemahl wiederholtem Gebrauch des Eisens, wird man es mit einem weißen Salz bedeckt finden, welches die im Salpeter befindliche Potasche ist, die sich absetzt, wenn das Eisen mit Wasser gelegt wird. In Krankenstuben können mehrere Platten gebraucht werden, ohne daß man dem Guten zu viel thut. **) Viel-

*) Allerdings. Siehe N. A. 1801 Num. 339 S. 4413 — 4420. d. R.

**) Die leichteste, und fast unter allen Umständen anwendbarste Art, verdorbene Luft zu reinigen, und von allen angerathenen Dünsten zu verstehen, besteht darin, daß man in Wohn- und Schlafzimmern durch Eröffnung einander gegenüber stehender Fenster und Thüren täglich einmahl einen starken Luftzug macht. Befinden sich Kranke im Zimmer, so müssen sie entweder herausgetragen oder durch Vorhänge gegen den Zug geschützt werden. Will man verdorbene Luft durch Räuchern mit Weihrauch,

Digitized by Google

Vielleicht ist der Verfasser des mir nicht mehr erinnerlichen Werks so gefällig und erläutert dem Publicum den Gegenstand, wenn ihm dieses Blatt zu Gesicht kommen sollte, ausführlicher, als ich es aus meinem Fragment vermochte.

H — stadt. K. Z.

Auf die Anfrage in Nr. 288, wie man das Getränke für Kinder des Nachts warm erhalten könne?

Dienet zur Antwort, daß man sich hier zu Lande dazu auch irdener Gefäße in Form eines Topfs bedient, welche außen eine grüne Glasur, unten eine Oeffnung haben, wo das Nachtlicht hineingestellt wird; oben sind sie tellerförmig zugemacht, wo das Getränke darangesetzt wird; auch ist oben ein Loch angebracht, wodurch sich der Dampf des Oels ziehet. Sie haben noch den Nutzen, daß das Geschirr des Getränks nicht schwarz wird.

Erlang. C.

Psychologische Anfrage.

Es ist in einem großen deutschen Kriegsdienste sehr gewöhnlich, daß der Soldat, welcher die Strenge der Behandlung und Disciplin unerträglich findet, sich selbst entleibt, oder ein Kind ermordet, um durch Henkers Hand zu sterben, aber in eben diesem Dienste ist es ganz unerhört, daß der Soldat, ehe er diesen Entschluß faßt, den Officier oder Unterofficier, dessen Härte ihn dazu zwingt, seiner Rache aufopferte. Wie ist diese Sonderbarkeit in der menschlichen Natur zu erklären, daß ein Mensch in solcher Lage sich lieber selbst vernichtet, und nicht seine Rache gegen den kehrt, der ihm seine Plage und seine Leiden veranlaßt.

Quittung nebst wiederholter Bitte.

Mit dankbarer Rührung bekenne ich, daß seit meiner letzten Quittung vom 2 März d. J. für die 7 Pollerschen vater- und mutterlosen Waisen von gutthätigen Menschenfreunden folgende Beyträge bey mir eingegangen sind: 1 Rthlr. ohne Ort und Namen, den 3 März, 2 Rthlr. von K. den 12 März. 8 Gr. von einem benachbarten Amtsbruder den 18 März. 2 Carolins durch die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers den 3 April. 6 Ducaten ohne Benennung des Orts, unterzeichnet A. P. den 12 April. Durch menschenfreundliche Unterstützungen und Bemühungen möchten nun diese Waisen im Stande seyn, daß sie, wenn Gott Gesundheit verleihet, dem Publicum nicht weiter zur Last fallen dürften. Allein noch drey von ihnen bedürfen noch Hülfleistung. Ich wage es, da meine Hülfscasse fast erschöpft ist, vermögende Mitchristen für sie zu bitten. Sie werden gewiß am nahen Feste unsers gemeinschaftlichen Erlösers den frommen Entschluß des verewigten Gellerts bey sich erneuern: „Aus Dank will ich in Brüdern dich, dich, Gottes Sohn, bekleiden, speisen, tränken.“ Die milden Gaben bitte ich gerade an mich zu adressiren. Ich werde dankbar darüber quittiren. Rittersgrün, im Sächsischen Erzgebirge am 14 Decemb. 1801.

J. G. Seidel, Pfarrer das.

Dienst-Anerbieten.

1) Ich wünsche noch einen Gärtner zu erhalten, (gelernt oder ungelernt, mir gleichviel, letzteres noch lieber) der bloß perfect Nelken-Ablegen und Pflanzen-Absenken, auch selbige zu verpacken, gut zu verstehen braucht; das Uebrige gibt sich von selbst. Seiner Zeugnisse und Fähigkeiten wegen wünsche ich ihn erst selbst zu sprechen; schlägt er gut ein, so kann er bey einer guten Gage auf lebenslänglich Unterkommen bey mir rechnen, doch müßte er 4 Wochen vor oder längstens zu Ostern 1802 seine

---

ganch, Mastig und andern Harzen reinigen, so muß nachher das Zimmer gelüftet werden, um es von den Dämpfen wieder zu befreyen. Der Essigdampf ist ein vorzüglich gutes Mittel, faule Dünste zu tilgen. Man muß dazu aber destillirten Essig nehmen, weil der gemeine wegen seiner fremden Bestandtheile leicht brandig wird. Doch muß man um den heilsamen Essigdampf zu erhalten, den Essig nicht auf einen glühend heißen Stein oder auf glühendes Eisen gießen, sondern in einem irdenen Töpfchen auf einem wohl ausgebrannten Kohlenfeuer kochen und verdampfen lassen.

der Redact.

Digitized by Google

seine Station antreten können. Jena, den 20 Dezember 1801.

Rath Wedel.

2) In einer Stadt Thüringens wird in eine solide Material- und Specerey-Handlung ein junger Mensch von guter Erziehung und mit hinlänglichen Vorkenntnissen im Rechnen und Schreiben, als Lehrling gewünscht. Zeigt er außer diesen, durch seine sittlich gute Aufführung und moralischen Character, daß er einer gründlich wissenschaftlichen Ausbildung und anständigen Behandlung werth sey, soll es ihm gewiß an beyden nicht fehlen. Die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha gibt die Adresse. N. N.

Familien-Nachrichten.

Aufforderung.

Der Schmiedegesell Gottlieb Förster, von Friedersdorf bey Zittau, wird von seinen Eltern ersucht, alsbald zu Hause zu kommen, um die für ihn erkaufte Schmiede zu übernehmen. Auch werden alle Oberältesten des löbl. Schmiedehandwerks, so wie die Herbergsväter dienstfreundlich gebeten, gedachtem Schmiedegesellen, wenn er sich an dem einen oder andern Orte aufhalten sollte, obige Nachricht gefälligst mitzutheilen.

Justiz- und Polizey-Sachen.

General-Pardon für die Deserteurs auf sechs Monate.

Von Gottes Gnaden Wilhelm der Neunte, Landgraf zu Hessen, Fürst zu Hersfeld, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda, Schaumburg und Hanau ꝛc. ꝛc.

Nachdem Wir aus denen bisher so häufig geschehenen Pardonsgesuchen wahrgenommen haben, daß ein großer Theil derer von Unsern Truppen desertirten Landeskindern entweder von dem unterm 22ten August 1797 erlassenen General-Pardon keine Wissenschaft erlangt hat, oder auch durch andere Verhältnisse abgehalten worden ist, sich die angebotene Begnadigung zur bestimmten Zeit zu Nutze zu machen und zurück zu kommen; So sind Wir, in Betracht dieser Umstände und nach nunmehro beendigtem Kriege, aus landesväterlicher Milde gnädigst entschlossen, denjenigen, welche ihr Verbrechen bereuen, nochmals Gnade und Verzeihung angedeihen zu lassen.

Wir ertheilen daher allen und jeden Unterofficiers, Gemeinen, beeidigten Rekruten und Knechten, welche von Unserer Cavallerie, Infanterie, Artillerie und Jägern, mithin überhaupt von Unsern Kriegsvölkern, bis zum heutigen Tage desertirt sind, und denen, ausser dem Verbrechen der Desertion, kein weiteres Vergehen zu Schulden kommt, dergestalt einen gänzlichen Pardon: daß, wenn sie binnen Sechs Monaten, und zwar vom 1ten Jan. bis zum 30sten Juny 1802, bey ihren Regimentern und Corps, oder auch bey denen Gouvernements im Lande sich wieder einfinden, und als treue Unterthanen ferner dienen wollen, sie ohne einige Bestrafung wieder aufgenommen und ihnen ihr außerdem verfallenes Vermögen geschenkt und freygelassen werden soll.

Wie Wir Uns nun versehen wollen, daß ein jeder derselben sein Bestes prüfen und diese landesväterliche Milde nicht länger misbrauchen, vielmehr, seiner Schuldigkeit gemäß, zu den Seinigen zurückkehren werde; So sollen hingegen alle diejenigen, welche in ihrer Pflichtvergessenheit beharren, und über die bestimmte Zeit zurückbleiben, oder, statt auch in Unserer, dem gesammten Militair, durch das vermilligte Brod, abermals berühmten gnädigsten Vorsorge, einen neuen Antrieb zu desto vesterer Treue zu finden, so pflichtvergessen und undankbar sind, von nun an zu desertiren, schlechterdings keinen Pardon erhalten, und im Betretungsfall, nach den Kriegsartikeln mit scharfem Gassenlaufen und den Eisen Erster Classe bestraft; auch ihr Vermögen, ohne Rücksicht der früher oder später erfolgenden Rückkehr und körperlichen Strafe, eingezogen werden.

Unser Kriegs-Collegium hat daher diese Unsere gnädigste Entschließung und ernstliche Willensmeinung nicht nur bey Unsern sämmtlichen Truppen unter Trommelschlag, sondern auch überall im Lande von den Beamten und in den Städten vom Magistrat bekannt machen und sich solche sowohl selbst zur Nachachtung dienen zu lassen, als auch dahin zu sehen, daß ihr allenthalben nachgelebt; von der Orts Obrigkeit aber ein wachsames Auge auf die sich heimlich einschleichende und bey den Ihrigen aufhaltende Deserteurs gerichtet werde.

Urkundlich dessen haben Wir gegenwärtigen General-Pardon eigenhändig unterzeichnet, auch Unser Fürstlich Geheimes Insiegel bedrucken lassen. So geschehen Cassel den 22sten Decbr. 1801.

Wilhelm. L.

(L.S.)

Vt. Veltheim.

Nachfrage wegen eines verdächtigen Menschen.

Vor einigen Wochen ist bey hiesigem Amt ein Mensch um deshalb zu Arrest gebracht worden, weil er verdächtige Pässe bey sich führte. Bey denen

Digitized by Google

deren Verhören, welche man hierauf mit ihm gehalten, bat er seinen Geburtsort, Namen, Gewerb und die Art und Weise, wie er zu dem bey sich habenden Paß gekommen, ganz verschieden angegeben.

Anfänglich behauptete er: er heiße Franz Arnold Wiegand, sey aus Linnich in der Unterpfalz gebürtig, und ein Baumwollenzeugfabrikant. Seine Eltern hätten an diesem Ort eine ansehnliche Zuhrik und Vermögen besessen, wären aber im französischen Krieg um alles gekommen. Da er hierauf keine Unterstützung mehr von ihren Anverwandten bekommen können, hätten sie sich vom Stadtrath zu Linnich den Paß geben lassen, und hätten darauf gebettelt. Einige Zeit wäre er bey diesen seinen Eltern geblieben, da er sich aber nachher nicht mit ihnen vertragen können, habe er, weil seine Eltern mittlerweile einen Verleburger Regierungs-Paß erhalten, den Linnicher Paß genommen, und sey allein aufs Betteln ausgegangen. Dabey habe er nun das bey sich habende Geld, worin unten das Verzeichniß steht, erworben. Da man aber theils wegen der Sprache des Menschen, theils wegen der verschiedenen Namen, mit denen er den Bürgermeister zu Linnich nannte, da er bald Johannes Hofmann, bald Johannes Koch heißen sollte — theils wegen der Art wie Linich geschrieben war, da es nicht Linich sondern Lünnig hieße — Ursache hatte, dieses Angeben zu bezweifeln, auch nicht glauben konnte, daß die Angabe, wegen des Erwerbs des bey sich habenden Geldes gegründet sey: so wurden Zwangsmittel gegen ihn gebraucht, worauf er seine Aussage dahin veränderte: er heiße Caspar Handwerk, sey aus Nieß im Fuldaischen Amt Mackenzell gebürtig und von Profession ein Weber. Seinen Geburtsort habe er vor 18 Jahren als Weberpursch verlassen, sey nach Berge bey Frankfurth gegangen, habe da 2 Jahr bey dem Weber Fink als Gesell und dann als Taglöhner theils bey Bauersleuten in der Gegend um Frankfurth herum, unter andern auch auf dem Gutleuthof — theils bey dem Holzhöfen zu Mainz gearbeitet. Darauf sey er fechten gegangen, bis er endlich den Paß, welchen er bey sich habe, von Reisenden aus Linnich erkauft, und das bey sich habende Geld dadurch damit erworben habe.

So mehr nun nach eingezogener Erkundigung das letztere Angeben des Arrestanten in Ansehung seines Geburtsorts, Namens und Profession erscheinen, so zweifelhaft blieb dasselbe in Ansehung des Paßes und des Geldes. Es wurde daher wieder mit Zwangsmitteln in ihn gedrungen, und er gab darauf weiters an: daß diesen Paß ein gewisser Namens Bachmann, der vorhin Secretär bey der Kammer in Wetzlar gewesen, gefertigt, und daß er diesen einen halben Laubthaler dafür bezahlt habe. Wegen des Geldes blieb er bey seiner vorhinigen Aussage. Man hat hierauf den falschen Paß nach Wetzlar geschickt, um dorten das Angeben des Arrestaten untersuchen zu lassen, und will nun auch hierdurch alle Obrigkeiten bitten: wenn ihnen etwas von dem Arrestaten, dessen Person unten beschrieben ist, oder von den wahren Eigenthümern derer unten verzeichneten Münsorten, oder der Art und Weise wie Handwerk zu diesem Geld gekommen, bekannt seyn sollte, solches dem hiesigen Amte längstens binnen 3 Wochen zu melden.

Uebrigens muß man den Wunsch öffentlich thun, daß auf die Päße derer Reisenden und auf die Untersuchung ihrer Aechtheit oder Falschheit mehr Aufmerksamkeit gewendet werden möge. Denn ob es gleich gewiß ist, daß jede Obrigkeit alle Mittel anwenden muß, ihren Untergebenen die möglichste Sicherheit ihres Eigenthums zu gewähren, und so nicht allein für den groben, sondern auch für den feinen Diebstählen zu schützen: so muß man doch, bey der Menge von falschen Päßen, die dem hiesigen Amt seit einigen Jahren zugekommen sind, bedauptet, daß nicht alle Obrigkeiten die ihnen hierunter obliegende Schuldigkeit beobachten. Sollte dieses noch einige Zeit so fortdauern, so wird es nicht übel gedeutet werden können, wenn man diejenige Gerichtsstellen öffentlich rügt, denen die Sicherheit des Eigenthums ihrer Untergebenen so wenig am Herzen liegt.

Meiningen, den 20ten Dec. 1801.

Herzogl. Amt allhier.

* * *

Caspar Handwerk

ist an die 40 Jahre alt, mittler untersetzter Statur, hat ein blasses etwas narbigtes Gesicht, einen starken gelb braunen Bart, ein solches abgeschnittenes sonsten aber dickes Haar, und dergl. Augenbraunen. Seine ganze Physiognomie bezeichnet mehr einen gefährlichen als ehrlichen Menschen. Der untere Theil seines Kopfs ist etwas vorgeschoben. Er trägt jetzo einen dunkelgrauen sonsten hellgrauen Tuch-Frack und eine Weste von gelben Calmir mit grünen Puncten, weisse leine Hosen, und lange ganz schwarze Stiefeln. Auf dem Kopf hat er einen runden Huth. Von Profession giebt er sich für einen Weber aus, und hat sich sonst Franz Arnold Wiegand, auch wohl Carl Ludwig Bertram, Namen die in dem falschen Paß stehen, genannt.

Das Geld welches er bey sich hat ist:
Ein alter Thaler von der Stadt Campen zu Zeiten des Kaiser Mathias geprägt.
24 Stück Laubthlr. und 1 Kromthlr.
46 Stück halbe Laubthlr.
25 Stück holländische Gulden.
2 Viertel Kronen.
½ und ¼ Laubthlr.
16 Vier und zwanzig Kreuzerstücke.
6 fl. 6 gr. 10 pf. einzeln Geld.

Zaus-

Digitized by Google

Kauf- und Handels-Sachen.

Gasthof zu Ohmannstedt.

Nachdem auf Nachsuchen der Gemeinde zu Ohmannstedt Endesbenannten gnädigster Auftrag ertheilet worden, den derselben zuständigen Gasthof zum weißen Falken, daselbst, welchen solche nebst einigen dazu gelegten Grundstücken freywillig an den Meistbietenden verkaufen will, zu dem Ende zu subhastiren, auch

der Zweyte April des künftigen Jahrs 1802.

zum Licitations-Termin anberaumt worden ist; als werden alle und jede, welche

1) auf diesen Gasthof zum weißen Falken No. 7 so in der Mitte des Dorfs an der Straße nach Leipzig liegt, Zinß- und Steuerfrey ist, nicht nur die völlige Gastgerechtigkeit hat, sondern auch über die Gasse schencken und speisen, ingleichen gegen Entrichtung der Accise-Tranksteuer und eines Pfannenzinses nach Gefallen Bier brauen kann, auch einen Material- und Höcken-Kram führen darf, auf 775 Rthlr. in der Brand-Casse assecurirt ist, und übrigens bestehet

1) in einem Gasthause, 81 Fuß lang und 25½ Fuß tief, zwey Stockwerk hoch, mit Ziegeln gedeckt, wovon das untere Stockwerk von Stein und

a) einen großen Keller
b) eine große Gaststube,
c) Küche und Küchenkammer,
d) noch zwey andere Kammern, und
e) einen Kühstall enthält; das andere Stockwerk hingegen, so Bleichwerk ist;

a) einen Vorsaal,
b) eine große Tanzstube,
c) eine kleinere Stube nebst Kammer, und andern Bequemlichkeiten und darüber zwey gut gedielte Böden mit noch zwey Kammern enthält;

2) in einen sehr geräumigen Hofe worin sich ein Pferdestall auf 20 Pferde 40 Fuß lang und 35 Fuß tief, von Stein und mit Ziegeln gedeckt und unter demselben zwey Keller und ein Kellerhaus sich befindet, so wie über dem Stall ein großer Heuboden;

3) in zwey in guten Zustand sich befindenden Schweinesställen und

4) in zwey kleinen auch in dem Hof befindlichen Gemüsgärten, welcher Gasthof nach dem bisherigen Abwurf auf 350 Reichsthaler gewürdert worden; und wobey sich noch einiges Inventarium an Bänken, Tischen und Gemäß befindet, so zugleich mit überlassen wird. Ferner

II) auf die nachbeschriebenen zum Behuf der Wirthschaft dazu gelegte Grundstücke überhaupt in 3 Acker Artland, 1½ Acker Wiesewachs und einem Krautland bestehend nemlich:

No. 238 ¼ Acker im Niederfelde neben den drey Soltels steuert terminlich 4½ pf. taxirt 30 Rthlr.

No. 1084. ½ Acker im Mittelfelde aufm Hertels Grund stoßend, steuert terminlich 6½ pf. taxirt 40 Rthlr.

No. 929. 1 Acker Viehtrift, so aber urbar gemacht werden kann, von guten innern Gehalt und bis jetzt noch Steuerfrey ist, ebenfalls im Mittelfelde taxirt 50 Rthlr.

No. 2157. 1 Acker im Oberfelde am Sachsenhäuser Wege, steuert terminlich 2½ pf. taxirt 50 Rthlr.

No. 468 Ein Fleck Krautland beym Spitzmeichen steuert terminlich 2½ pf. und ist 40 Rthlr. taxirt,

No. 2050. 1½ Acker Wiesewachs, der Obrigkeit gehörig, steuert terminlich 1 gl. lehnet und zinset Fürstl. Amt Cappelndorf 1 gl.

welche nach der beygefügten Taxe auf 360 Rthlr. und so noch mit dem Gasthof zusammen auf 2710 Rthlr. gewürdert worden sind, zu bieten gesonnen sind, eingeladen auf den obgedachten hierzu anberaumten Termin vor Endesbenannter Commission in dem dasigen Gasthofe früh 10 Uhr zu erscheinen, ihr Gebot zu thun, dafür, Falls sie nicht bekannte und angesessene Personen sind, einen Bürgen oder sonst Caution zu bestellen und denn zu gewärtigen, daß sothaner Gasthof nebst Zubehör, so anhero öffentlich feil geboten wird, mit allen Gerechtigkeiten und Beschwerden, demjenigen, welcher mit dem Schlag 3 Uhr Nachmittags das höchste Gebot gethan hat, unter der Bedingung: daß derselbe auf den vierzehn Tage nachher anberaumten Adjudications-Termin, wenigstens den 4 Theil der Kaufsumme baar erlegt, den Ueberrest hingegen mit 4 pro Cent Verzinsung Einviertel Jahr nachher bezahlt oder sich sonst anderweitig erklärt, zugeschlagen werden soll. Signatum, Weimar den 15 December 1801.

(L. S.) Fürstl. Sächs. zur Sache gnädigst verordnete Commission.
J. J. Freyh. von Linker.
J. C. C. Osann.

Cichorien-Samen,

ganz ächt und von der besten Beschaffenheit und erst im Jahr 1801 erbauet, ist in dreyerley Sorten bey mir zu haben, 1) die kurze sehr dicke sogenannte Pastinak- (Balsternaj) Art; 2) eine lange nicht sonderlich dicke, oder sogenannte Petersilien-Wurzelart; 3) eine lange rechte feste Pastinaknart. Alle drey Arten sind zur Fabrication des Cichorien-Coffees vorzüglich zu empfehlen; 100 Pfund kosten 50 Rthlr., das Pfund einzeln 14 Ggr. (1 Ggr. zu 12 Pfennig) gegen baare Bezahlung oder hinlängliche sichere Anweisung an ein hiesiges Handelshaus. Mein Vorrath besteht aus 800 bis 1000 Pfund.

Braunschweig, auf der Wendenstraße am Werder. Johann Friederich David Schmidt, Gärtner und Samenhändler.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Dienstags, den 5 Januar. 1802.

Entdeckte Alterthümer in der Nähe von Braunfels.

Eine kleine Stunde südöstlich der hiesigen Stadt, nahe bey dem Dorfe Laufdorf, Fürstl. Solms-Braunfelsischen Gebietes, zieht an der Abendseite eines kleinen Birken-Busches eine nicht beträchtliche Fläche hin, die zur Weide des Viehes bestimmt, nicht mit Holz bewachsen ist, und das Lina- (Linchen, Lehnchen) Feld genennet wird.

Hier sowol als von dieser Stelle durch das Feld nordostwärts hinauf, in dem sogenannten Oberholze, einem der hiesigen Dorfgemeinde Steindorf zuständigen Buchwalde unfern der Fürstl. Meyerey Magdalenenhausen, befinden sich beynahe in regelmäßigen Reihen mehrere Hügel, wovon ich einige, sie für Grabmäler der Vorzeit haltend, in dem gegenwärtigen Monate öffnen ließ, und, wie die folgende Schilderung zeigt, nicht irrte.

Alle Hügel sind zirkelrund, überhaupt im Durchmesser am Fuße zwischen 30 und 20 Fuß breit, und von der Mitte senkrecht hinab gemessen, zwischen 8 und 5 Fuß hoch, in Hinsicht auf äußere Form ganz einem ausgebrannten Kohlenhaufen ähnlich.

Vorn am Lina-Felde stand, wie über seine Nachbarn herrschend, unter allen der höchste und größeste. Diesen ließ ich also zuerst von dem ihn deckenden Rasen befreyen. Gleich bey dem Anfang dieser Arbeit fand man den Fuß des Hügels mit einem Kreise von Waldsteinen verschiedener, aber hiesiger Art, sämmtlich zwischen 1 und ½ Fuß lang und dick, ordentlich umlegt. In meiner Vermuthung bestärkt, ward nun nach der Mitte von Norden her fortgegraben, und sogleich in der Tiefe von 4 Fuß eine Sammlung gut erhaltener (vielleicht eichen) Kohlenasche und ziemlich harter, röthlich gebrannter Erde, folglich der Beweis gefunden, daß einst hier ein Scheiterhaufen (rogus) verbrannt worden. Muthig grub man nun immer weiter, kam auf einen 4 Fuß tief in der Südseite des Hügels (Tumulus) liegenden, 3 Fuß langen und 1 ½ Fuß dicken Waldstein, und nach dessen Hinwegwältung, auf einen großen Aschentopf (Urne) welchem zwey kleinere zur Seite standen, alle wurden zwar beschädigt, (denn die Nässe des sumpfigen Bodens hatte den schwarzen Ton auch für die sanfteste Bewegung zu mürbe gemacht) aber doch so heraus gebracht, daß Größe, Figur und Inhalt derselben richtig zu bemerken standen.

Die große Urne ist oben und unten gleich zugeenget, 6 Zolle weit, der Durchschnitt des Bauchs so wie die ganze Höhe 12 Zoll; überall glatt, ohne die mindeste Verzierung oder Spuren einer Schrift, ohne Ohren und Deckel, wessen Stelle vielleicht der große Stein vertrat. Jede der cylindrisch gebildeten kleineren hat die Weite von 4 und die Höhe von 6 Zoll.

Alle drey waren mit calcinirten, sehr weißen Knochen, die der Luft ausgesetzt, meistens zerfielen, Asche und röthlich gebrannter Erde angefüllt, und ohne Unterlage von Steinen, nachlässig in die Erde gesetzt. In der Mitte dieses Hügels also die Stätte des Scheiterhaufens und in dessen Mittagsseite die Urnen, welchen ein etwa 4 Zoll langer, eiserner Schlüssel beygefügt war.

Bey der Aufgrabung des, diesem zunächst stehenden, beynahe gleich großen, aber nicht mit Steinen umlegten Grabes, fand sich gleich oben kaum 1 ½ Fuß tief ein ½ Zoll dicker 3 ½ Zoll weiter gleich starkem Drath abgerundeter Ring, dessen Metall dem corinthischen Erze sehr ähnlich, und die Oberfläche mit dem bekannten Rost (aerugo) überzogen ist, aber keine Spur von Urnen.

Es ward daher ein minder großes vorgenommen, dessen Durchschnitt ungefähr 20 und die Höhe 5 Fuß betrug. Auch hier kein Kranz von Steinen, aber kaum in der Tiefe eines Fußes schon Kohlen und zwar in weit größern und härtern Stücken, als in dem großen Hügel. In der Mitte fanden sich, wie in den beyden vorigen, der ganze Kohlen- und Aschenhaufen in einer Tiefe von 4 Fuß und in dessen Centrum zwey dicht nebeneinander stehende, glatt und simpel, wie die Urnen gearbeitete, einer hölzernen tiefen Schüssel ähnliche, am obern Rande 6 Zoll weite Patene, zwey ovale unten spitz zugehende, am oberen Rande ungefähr 3 ½ Zoll weite, und 2 ½ Zoll hohe Opferschalen, und eine kleine, den steinernen Milchtöpfen ähnliche, 4 Zoll weite und 6 Zoll hohe Urne, sämmtlich von röthlichem Ton, den diese Gegend häufig liefert, welche, bis auf die eine Patene, die auch bey der größesten Behutsamkeit im Graben, dennoch von der Nässe aufgelöst, in Stücken zerfiel, ziemlich unbeschädigt erhalten wurden. Die im ferneren Durchgraben dieses Hügels gefundenen unzähligen Stücke versaulter Urnen, deren Mundstücke und Böden sämmtlich auf gleiche Größe mit der oben beschriebenen großen schließen lassen, überzeugen mich, daß darin wenigstens, und zwar in einem halben Zirkel der Südseite, immer dem natürlichen Boden gleich, also 5 Fuß tief, 12 Urnen gestanden haben können, deren keine durch Steine gedeckt war, und welche lange schon von der Erdenlast zerdrückt, mit den calcinirten Knochen und der häufigen Todtenasche, die sie ehemals anfüllten, vermischt liegen.

Fast ohne Hoffnung, hier eine Urne ganz unbeschädigt zu bekommen, ließ ich also in dem oben genannten Walde, dem Oberholze, den größesten Hügel, der weit höher, folglich trockner als die des Linz-Feldes lag, öffnen.

Auch dieser hatte mit den meisten vorigen gleiche Form und Größe, war wie sie mit Rasen bedeckt und mit einem Kranze von Waldsteinen, wie sie die Gegend gibt, nur nicht am Fuße, sondern in der Mitte der Böschung, versehen. Ich ließ alsbald eine Rundung von 10 Fuß im Durchmesser senkrecht einschroten: fünf Schuhe tief erhielt ich die ersten Zeichen des Kohlenhaufens und dadurch Muth zum Fortschreiten. Zwey Fuß weiter hinab, also überhaupt 7 Fuß tief an der Nordseite des Hügels kamen nun meine Gehülfen auf das ziemlich wohl erhaltene Gerippe eines sehr großen Menschen, dessen Hirnschädel und Hüftknochen noch ganz waren, auch die untere Zahnlade noch sämmtlich sehr weiße und harte Zähne enthielt.

Auf des Körpers linker Seite, in der Gegend des vermuthlich, wie die übrigen kleinern Knochen, vermoderten Armbeins, fand sich ein 6 Zoll weiter, einen halben Zoll dicker, in einem dem corinthischen Erze ebenwohl nicht unähnlichen Metall bestehender, gleich den oben geschilderten wie starker Drath gerundeter Ring, der gleichfalls mit dem grünen Roste (aerugo) umlaufen ist, und welch alles (was auch ohne Zweifel die lange Erhaltung der Gebeine bewirkt hat) ein Haufen von Kohlen und Asche und ziegelfarbig gebrannter Erde umgab.

Sind dieß Todtenhöfe der ältesten bekannten deutschen Bewohner (Mazuaker, Mattiaci) dieser Gegend oder Grabhügel römischer Krieger?

Wollte man von der Simplicität dieser Urnen gerade zu auf deutsche Manufactur schließen?

Sind nicht die vom Regierungsrath Neuhof in der römischen Saalburg bey Homburg gefundenen Aschentöpfe eben so einfach gebildet, jeder Verzierung beraubt, und werden sie

nicht

Digitized by Google

nicht gleichwol durch die ihnen beygesellten Münzen *) und die bey den Silicernien gebrauchten Schaalen und Schüsseln, wie auch ich sie fand, als echt römisch characterisirt? **) oder wurden die römischen Grabmäler mit mehrerer Sorgfalt errichtet, die Aschentöpfe allezeit mit gebackenen Steinen unterleget oder Gewölbe für solche gemauert? — In einem in hiesigen Landen (1744) geöffneten, mit den oben beschriebenen gleich großen, gleich gestalteten und wie sie mit Waldsteinen umlegten Hügel fand man neben zwey eben so einfach gebildeten, bloß mit Steinen bedeckten und nicht minder nachläßig in die Erde gesetzten Urnen eine Münze Kaisers Domitian, und mit dieser den Beweis des Grabmals eines Römers. ***)

Oder pflegten die Römer nie einen Körper unverbrannt und ohne Aschenkrug der Erde wieder zu geben?

„In caesis militibus (romanis) crematio „semper — sed Humatio quandoque habuit „locum. *) und

„ut primum flamma (rogi) ipsa resede„rat, collecta protinus ossa terra condebant." **) desgleichen

„Quae circa Rhenum flumen eruuntur „vasa ollaria ad Romanos merito spectant. „Tenuere enim Romani has provincias olim, „et satis diu coluere" ***).

Braunfels, im November 1801.

J. C. Schaum.

*) L. Neubof's Nachricht von den Alterthümern in der Gegend und auf dem Gebürg bey Homburg vor der Höhe, Seite 19, 26 u. ff.

**) Neubof a. a. O.

***) J. C. Bnoch, Nachrichten von Hungen, ein Manuscript, Seite 88 u. f.

*) Jab. a Menken hist. urnae sepulcr. sarmat. p. 13.

**) Ovidius. p. 14.

***) Ebend. p. 15.

Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Dringende Vorstellung an alle gefühlvolle, mit dem Postrechte begabte Fürsten und ihre Postofficianten.

Die Beyspiele, daß bey finsterer Nacht die Postwagen umgeworfen werden, und die Reisenden Arm- und Beinbrüche bekommen, auch wol gar das Leben verlieren, sind häufig und bekannt. Den beträchtlichen Schaden an den Sachen will ich jezt nicht erwähnen. Einsender Sohl, welcher erst kürzlich eine etwas weite Reise mit der Post gemacht hat, schreibt ihm: „Der Weg von Großkugel †) bis hinter „Schkeudiz war beynahe gar nicht zu passiren. „Bey Görlitz schmiß der Beywagen um, und „alle Poststücke fielen so in den Morast, daß „man ihre eigentliche Farbe nicht erkennen „konnte. Wir auf der Post sitzende Passagiere „waren gezwungen, die halbe Nacht hindurch „selbst Hand anzulegen u. s. w." Durch ein sehr leichtes, und die Postkasse nicht beschwerendes Mittel, kann diesem großen Unglücke abgeholfen werden. Man braucht nur an jedem, in der Nacht gehenden Postwagen eine große Laterne zu befestigen, solche, wann kein Mondschein ist, anzuzünden, und, in diesem Fall, jeden Reisenden auf den Stationen eine Kleinigkeit, etwa einen ganzen oder halben Groschen mehr bezahlen zu lassen. Daß man aber auch bey hellem Tage, und mit der besten Laterne in der Nacht auf Landstraßen, die so sehr vernachläßiget sind, wie die eben erwähnte zwischen Großkugel und Schkeudiz, umschmeißen könne, versteht sich von selbst. Die Fuhrleute sind auf denselben oft gezwungen, über benachbarte Aecker zu fahren, sich deßhalb pfänden zu lassen und einen Thaler dafür zu bezahlen. Noch neulich soll ein armer Fuhrmann seinen gänzlichen Ruin darauf gefunden haben, weil, wie man sagt, ihm seine Ladung Oel, beym Umwerfen, größtentheils ausgelaufen ist. Man hat um so mehr Ursache, sich über diesen entsetzlich bösen Weg zu verwundern, weil er von Magdeburg, von welcher Stadt bis nach Großkugel, von Preuß. Seite eine sehr bequeme Chaussee angelegt ist, gerade nach Leipzig führt, und den dortigen Messen nachtheilig werden kann.

D. B.

†) Einzige Postation zwischen Halle im Magdeburgischen und Leipzig.

Land- und Hauswirthschaft.

Beantwortung

der Frage: *) Wo sind Brauereyen, die mit Stein- oder Braunkohlen betrieben werden?

In Hoymb bey Aschersleben hat der dasige Fürstlich Schaumburgische Kammerrath Nordmann eine Branntweinbrennerey, die mit Torf gefeuert wird, und wobey das Feuer unter der Blase im Souterrain zugleich die Darre im zweyten und dritten Stockwerk mit dem besten Erfolge heizet, und die Abziehblase mit treibt, neu angelegt. Alle Vorrichtungen bey dieser Brennerey, als die Seigerung des Flußwassers, das in diesem Sommer von der Flachsröte ganz schwarz war, und doch durch dieses Mittel gleich guten Branntwein gab, die Anlage des Feuerherdes und seiner Züge bey beyden Blasen, die Vereinigung beyder Rauch- und Hitzfänge in einen Canal unter der Darre, die Anlage der Darre selbst, die Fortschaffung des Branntwein-Wäsches durch Röhrpumpen in die verschiedenen Maischställe, die Anlage der Maischställe, und der Canäle, wodurch die Jauche in einem unterirdischen Behälter gesammelt wird, die Ausheburg derselben durch Röhrpumpen auf die Düngstätte, wo Erde und die Excremente des Viehes mit der Torfasche gemischt durch das wiederholte Aufgießen der Jauche zum vorzüglichsten Dünger präparirt wird, die Einrichtung der Zucht- und Viehställe, und so manche andere neue Anlage errathen, daß der Kammerrath Nordmann die besten Anlagen der Art nicht nur gesehen und geprüft, sondern auch durch eigenes Nachdenken zweckmäßig verbessert hat, und verdient solche Anlage wohl gesehen und nachgeahmt zu werden.

L. den 17 Octbr. 1801.

R.

*) Eine frühere Beantwortung steht in Num. 299 S. 3916. d. R.

Landwirthschaftlicher Handel.

Prof. Walther in Gießen bemerkt in seinem vortreflichen System der Cameral Wissenschaften: Es fehlt uns noch eine besondere Schrift über die landwirthschaftliche Handlung.

Berghaus sagt in seiner Anleitung zum landwirthschaftlichen Rechnungswesen: Jeder ist in Ansehung seiner Güther nichts anders als Kaufmann, der seine Waare beständig umsetzt, seinen Ueberfluß gegen andere Bedürfnisse vertauscht, und das, was er von dem Producte der Natur, oder nach einer rohen Vorbereitung derselben zum Dienst des Handels bestimmt, nach den Umständen bald im Großen, bald im Kleinen veräußert. Er setzt aus dem Hausvater hinzu: Es ist daher zu wünschen, daß jemand ein ordentliches Handlungs-System für angesessene und begüthertr Landwirthe schreibe, woraus jeder sich belehren könne, wie er sich bey dem Getreide-, Vieh-, Woll- und jedem andern Waaren- und etwaigem Wechselhandel, den die Landwirthschaft erzeugt, zu verhalten habe. Ist dieser Wunsch schon in Erfüllung gekommen, oder ist denn niemand unter unsern gelehrten und erfahrnen Oeconomen, der diese Lücke ausfüllen könnte und wollte?

Thws.

Allerhand.

Ueber deutschen Luxus, und die Sucht der Deutschen, andern Nationen nachzuäffen.

Da vielleicht nicht Jedermann Sturz'ens Schriften liest, so sey mir erlaubt, durch einen kurzen Auszug aus seinen Briefen zu zeigen, wie sonst die Pariser die Deutschen in Rücksicht der Moden behandelten. Sturz, dänischer Regierungs-Rath, ein beliebter deutscher Schriftsteller und Mann von edler Denkungsart, spricht in seinem siebenten Briefe, Paris vom 12 Nov. 1768 von einem Besuch, den er einer berühmten Modehändlerin in Paris machte, die Modepuppen durch ganz Europa versandte: „Eine Puppe kam mir vorzüglich „abgeschmackt vor: ist sie verkauft? fragte „ich, Oui, Monsieur, elle est destinée pour „le Nord, ou l'on aime les couleurs singu„lieres et le merveilleux — Aber hat man „sich in Paris je so gekleidet? — Eh mon „Dieu, non, Monsieur! mais on a des ma„gazins à vuider, il faut de la varieté, et „il s'agit de satisfaire au goût de chaque na„tion. — Ich war erbittert, setzt Sturz hinzu

„hinzu, bey dem Gedanken, daß vielleicht „bald die Puppe im Putzzimmer einer deutschen Prinzessin anlangt: daß sie dann den „Hof und die Stadt umbildet, und ganze „Garderoben zum Trödel verurtheilt; daß sie „manchem Ehemann heimliche Seufzer, mancher modischen Frau ihren Schlaf kosten „wird, daß sie Freundschaften trennt, und „Gallenfieber ausbrütet, diese mißgestaltete „Brut der Phantasie eines elenden Weibes, „das von ihrem Boden herab uns plündert „und verspottet." — Ich glaube nicht, daß Sterz die Folgen dieser Thorheit zu grell zeichnet, und daß es nach 33 Jahren anders seyn wird.

Die Ursachen der allgemeinen Theurung betr.

Im N. A. 1801 Num. 5 S. 64 befindet sich ein kurzer Aufsatz von mir, worin ich die einzigen Ursachen aller allgemeinen Theurung aufgestellt und kürzlich auseinander gesetzt habe; da ich zu Unterstützung der daselbst aufgestellten Sätze noch eine Legion Gründe nachzuliefern habe und nur immermehr finde, daß außer dem genannten noch mehrere Uebel mit der Volksmenge eines Staates zu- und abnehmen, so werde ich dieses alles, so bald es nöthigere Arbeiten verstatten werden, dem Publicum vorlegen.

1801. D. Rodig.

Bitte um unentgeltliche Unterweisung in der Stuterey- und roßärztlichen Geschäften.

Ein Mann von ernsten Jahren, der seit langer Zeit an den Gesetzen und Regeln der Pferdezucht in jeder Rücksicht, die in den Schriften der Vergangenheit und unsrer Tage gegeben sind, das innigste Interesse nahm, wünscht vom Genius dieser Wissenschaft ganz durchdrungen die Stuterey- und roßärztlichen Geschäfte practisch zu erlernen.

Aber seine Verhältnisse sind nicht so glücklich, ihm den hierzu erforderlichen Aufwand gewähren zu können. Er wagt es daher, Fürsten und andren Erhabenen und Edlen sich ehrerbietigst mit der Bitte zu nähern, ihm einen freyen Unterricht in diesen Wissenschaften großmüthigst angedeihen zu lassen; und ihm

dann in eine Sphäre zu stellen, wo er durch einen seltnen Eifer, durch eine nur erdenkliche Thätigkeit für diese Geschäfte, dem edelmüthigen Gewährer seines stets regen und feurigsten Wunsches, seinen unsterblichen Dank bringen könne.

Ob er von Seiten seines Herzens und Betragens, seines Verstandes und seiner Thätigkeit eines solchen Merkmahls der Huld würdig, und es ein unzertrennliches Bedingniß des Glücks seines Lebens bleiben würde, sich solcher Großmuth nie unwerth zu zeigen, hofft er mit gültigen Attestaten belegen zu können.

Wer sich zu diesem Edelmuth für einen Unbekannten entscheiden kann, wird geruhen, der Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha Nachricht zu geben.

J. S.

Gelehrte Sachen.

Kirchenmelodien.

Der Bürgerm. D. Stecher in Biberach wünschte in Num. 328 des N. A. Auskunft über zwey Kirchenmelodien des N. Mühlhäuser Gesangbuchs. Das Lied Nr. 131: Auf! jauchzet dem Höchsten voll Freude entgegen! ist nach einem alten Kirchengesange von Burmeister: Nun giebet der Höchste den gnädigen Regen, den er verheißen hat. Die vortreffliche Melodie ist von unserm ehemahligen Bürgermeister und Organisten, Rud Ahle, componirt, und dürfte schwerlich bisher im Auslande bekannt und gesungen worden seyn; so wie auch die Burmeisterschen Lieder in sehr wenigen auswärtigen Gesangbüchern zum Theil, sämmtlich aber in keinem gefunden werden. — Das zweyte Lied Nr. 149: Erleuchte Gott und heilge mich ꝛc. ist nach einer gleichfalls von Ahle componirten Melodie eines alten Kirchengesangs gedichtet, der sich anhebt: Komm edler Pfingstgast, heilger Geist, komm Tröster Herzenwärts! Der Verfasser dieses Liedes war der ehemahlige hiesige Archidiac. M. Vockerodt; und es dürfte vermuthlich dasselbe auch in keinem andern auswärtigen Gesangbuche zu finden seyn.

Bey dieser Gelegenheit wünschte ich, einige Nachrichten über den obgenannten J. Bur-

Digitized by Google

J. Burmeister erhalten zu können, die ich bisher vergeblich gesucht habe. Es muß derselbe entweder in der Mitte oder letzten Hälfte des 17 Jahrhunderts, vermuthlich in Niedersachsen, nach einer unverbürgten Nachricht in Wismar, gelebt haben. In unserm alten Gesangbuche befand sich für jeden Festtag ein besonderes Lied von ihm, in allem 16, die besonders wegen ihrer ganz vortrefflichen, von Ihle verfertigten Melodien überaus sehr geschätzt wurden. Ich habe in keinem auswärtigen Gesangbuche diese Burmeisterschen Lieder so vollständig gefunden, als in dem hiesigen. Man wird höchstens drey bis vier derselben in andern Gesangbüchern antreffen. Die meisten sind mystisch, tändelnd und von wenigem Werthe; durch ihre schönen Melodien haben sie fast allein denselben erhalten.

Mühlhausen den 22 Dec. 1801.

J. G. Stiller, Diac.

Familien-Nachrichten.

Nachfragen.

1) Der Apotheker Johann Philipp Gleim, aus Frankenberg im Oberfürstenthum Hessen, ist ungefähr 12 bis 13 Jahre abwesend und dem Vernehmen nach, nach Amsterdam, und von da weiter zur See gegangen. Seine Kinder wünschen sehnlichst, Nachricht von dem Leben und Aufenthalt ihres geliebten Vaters im Reichs-Anzeiger zu erhalten. Auch kann diese Nachricht an den Kaufmann Bindernagel nach Rauschenberg im Oberfürstenthum Hessen ertheilt werden.

2) Im Jahr 1790 ging von seinem Vaterorte, genannt der Kupferberg bey Hettstädt in der Grafschaft Mannsfeld, der Bergmann Johann Christoph Friedrich Franke damahls 29 Jahr alt, mit dem, von dem Churf. Sächs. wohllöbl. Bergamte zu Eisleben erforderlichen sogenannten Abkehr-Zettel als Wanderpaß in die Fremde, arbeitete eine Zeitlang auf dem hochgräfl. Limburgischen Vitriolwerke zu Geilorf bey Halle in Schwaben, von da er eine Reise nach Tarnowitz in Schlesien und von hier aus auf Westphalen, wieder nach Oberbayern, machte, wo er sich vorzüglich in die Gegend von München gewendet hat. Gab aus nur gedachtem Oberbayerlande, bis zum 1 Febr. c. a. Endesbenanntem von seinem zuletzt in Bodenwehr bey Regensburg unter dem Titel als Obersteiger bey dem Churpfalzbayerschen Eisen-Bergwerke, regelmäßige Nachricht. Seit dieser Zeit aber ließ er nichts von sich hören, und ich habe vor einiger Zeit nur so viel erfahren können, daß er von Bodenwehr bey Regensburg wieder weg und auf Prag in Böhmen, nach einer bessern und bestimmtern Versorgung zu reisen Willens gewesen wäre, auf welcher Reise er aber verstorben seyn soll. Da nun an der Erhaltung eines gerichtlichen Todtenscheins desselben, oder an einer bestimmten Nachricht von seinem Dahinscheiden, einer Familien-Angelegenheit wegen, sehr viel gelegen ist; so werden Menschenfreunde hierdurch gegen Erstattung der Kosten ganz ergebenst ersucht, dem Unterzeichneten bestimmte und ausführliche Nachricht von seinem Tode zu ertheilen.

Eisleben in der Grafschaft Mannsfeld, am 18 Octbr. 1801.

J. G. F. Franke,
B. R. Revisions-Verweser.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladung der Pfeiffer'schen und Westfeldt'schen Kinder und Erben.

Vor den Stadtgerichten der Churfürstl. Sächs. in der Landgrafschaft Thüringen belegenen Bergstadt Weissensee, sind zufolge derer, unterm 25 August jetzt laufenden Jahres erlassenen, an denen Rathhäusern zu Leipzig, Langensalz, Sangerhausen, Göttingen und Gotha, ingleichen in loco judicii affigirten Edictalien, der im Jahr 1752 zu Weissensee verstorbenen Frau Bürgermeister Christiane Eleonore Pfeifferin, nachgelassene Kinder, Enkel, Erben und Erbnehmere, und insbesondere darunter der von der zu Ichtershausen verstorbenen Frau Superintendent Marien Christianen Concordien Westfeldtin hinterlassene, größtentheils unbekannte Kindere und Erben, namentlich:

a) weyl. Frau Johannen Christianen Tobietten verehel. gewesenen Bäumelburgin zu Gotha nachgelassene vier Kinder,

b) Frau Anna Juliane verwittwete Amts-Verweser Besserin zu Jena,

c) Herr Siegmund Gustav Friedrich Westfeldt, so als Officier in Kayserl. Diensten stehen soll,

d) Jgfr. Henriette Sophie Friederike Westfeldtin,

e) Herr

Digitized by Google

e) Herr Christian Friedrich Gotthardt Westfeldt, so ehedem zu Wilsingehausen bey Hannover, als Kloster-Amtmann und dermalen ohnweit Göttingen stationiret seyn soll,

f) Herr Theodor Christoph Tobias Westfeldt, so sich zu Helmershausen im Holsteinischen als Kaufmann niedergelassen haben soll, und

g) Frau Friederike Erneſtine Eleonore verehel. Actuar. Spangenbergin zu Lützen,

edictaliter und unter denen gesetzlichen Verwarnungen, dergestalt vorgeladen worden, daß dieselben sich den 21 May 1802

auf dem Rathhause, an Gerichtsstelle als Erben und Erbnehmere von obersagten verlebten Frau Bürgermeister Pfeifferin zu einer, von derselben in der Weißensee Flur eigenthümlich besessenen und hinterlassenen Hufe Land, behörig melden und legitimiren, und nach darüber mit den bestellten Contradictore zum Acten verhandelten rechtlichen Verfahren,

den 20 August 1802

das darüber eingeholte Urtel anhören, auch nach dessen erfolgter Rechtskraft, die qu. Hufe Land in Besitz und zum Eigenthum erhalten sollen. Welches daher, außer obgemeldeten Edictalien hierdurch annoch öffentlich bekannt machen lassen.

Weißensee, den 24 August 1801.

Die Stadt-Gerichte allda.

Kauf- und Handels-Sachen.

Rittergut Nunstädt.

Zur Nachricht der Kaufslustigen wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Mannlehen Rittergut Nunstädt, im Gezirk des Amtes Merseburg, 2 Meilen von Merseburg, 2 Meilen von Naumburg, 1½ Meile von Freyburg, 1½ Stunde von Lauchstädt, 1½ Stunde von Dürrenberg und 4 Meilen von Leipzig, und also in der besten Feldgegend Sachsens gelegen, verkauft werden soll. Der von diesem Gute wirthschaftlich, und so viel möglich ausführlich gefertigte Nutzungs-Anschlag ist bey dem Herrn Oeconomie-Inspector Schmieder, in Dresden auf dem Vorwerke Feldschlößchen, zur Einsicht zu erhalten. Sollten die Herrn Kaufliebhaber nachher bey diesem Anschlage noch irgend eine Erläuterung wünschen, oder wegen eines Kaufs in Unterhandlung treten wollen; so werden sie gebeten, sich auch deshalb an gedachten Herrn Oeconomie-Inspector Schmieder schriftlich oder mündlich zu verwenden, und von diesem die redlichste und bestimmteste Auskunft versichert zu seyn.

Guth Schnedinghausen.

Das im Göttingschen nahe bey der Stadt Moringen und einige Stunden von Göttingen belegene Guth Schnedinghausen, bey welchem jetzt nach verschiedenen hinzugekommenen Acquisitionen ohngefehr 393 Morgen Acker-Land, 30 Morgen zweymahl und 20 Morgen einmahl zu mähende Wiesen, 115 Morgen Garten-Land, theils privative theils gemeine Hude und Weide, eine ohngefähre Schäferey, bey welcher bey voriger Administration 500 bis 550 Stück gehalten worden, Brennholz aus dem Solling und 87 Morgen mit Eichen bepflanzter Forst Grund, Krug- und Musik-Pacht, nebst andern mit dem Patrimonial-Gericht verbundenen Gerechtsamen, die wilde Fischerey in der Moore, eine Korn- und Oelmühle, welche zu 211 Rthlr. Cassen-Münze, macht 226 Rthlr. ꝛc. Gold verpachtet ist, acht jetzt zum Theil in halb Meyer vertheilte Vollmeyer, bey deren Höfen 32 Hufen dem Guthe Theil- und Zehntpflichtiges Land, Hand- und Spanndienste von diesen 8 Meyern und sechs Kothsaßen, Hof-Garten- und Wiesen Zins, und der sogenannte Redderser Zehnte befindlich, soll bey mehrerer Concurrenz, da darauf bisher aus der Hand nicht annehmlich geboten worden, behuf Verwendung der Kauf-Summe in grössere in Schlesien angekaufte Güther, am 18 März ist der Donnerstag nach dem Sonntage Reminiscere meistbiethend verkauft wirden. Es wäre dann, daß annoch vor solchem Termine auf das ganze oder auf einzelne Theile des Guths, ein Verkauf zu Stande käme. Welches alsdann so fort angezeigt werden soll.

Kaufslustige welche von dem Guthe nähere Kenntniß zu haben wünschen, können zum Hardenberge bey dem Oberverwalter Meyer oder in Hannover bey dem Hof-Secretair Hansing gegen Erstattung der Copialien, Abschrift des Anschlags erhalten.

Apotheke.

Es steht in einer ansehnlichen mit sehr schönen Landschaft umgebenen volkreichen Mittelstadt Sachsens, eine sehr nahrhafte privilegirte Apotheke aus freyer Hand zu verkaufen.

Desgleichen ist die ächte Anweisung nebst Beitze der Cigaros Havanna in Mspt. für 2 Louisd'or zu haben. Briefe bittet man zu frankiren.

Leipzig, den 21. Dec. 1801.

Christoph Friedrich Theodosius von Schad, Agent und Commissionair, auf der Fleischgasse Nro. 241.

Münz-Auction.

Den 1ten März 1802 und folgende Tage soll zu Dresden am alten Markt an der Schreibergasseecke im Lindnerschen Hause, am gewöhnlichen Auctionsorte eine gut gehaltene Sammlung alter rarer goldener und silberner Münzen und Medaillen denen Meistbietenden auctionis lege überlassen werden, wegen das gedruckte Verzeichniß in obenerwähnter Auctions-Expedition zu bekommen.

Englischer Staatswagen.

Ein ganz neuer vierspänniger englischer Staatswagen, nach der neuesten Façon, mit Silber

plat-

Digitized by Google

plattirten Leisten und Agraffen, stehet zu verkaufen; und ist deßwegen, so wol rücksichtlich der Beaugenscheinigung, als auch wegen des Kaufpreises, nähere Nachricht zu erhalten zu Nürnberg in der Kothgasse Nr. 475.

Ida und Bröckelmann in Cassel lassen fabriciren und verkaufen
Siegellack in allen Sorten; Siegel- und Brief-Oblaten in verschiedenen Couleuren und zu allen Größen; Tafel- oder Conditor-Oblaten: Kirchenhostien; Chocolate zu verschiedenen Preisen und wachsgestreifte Huth-Couverts und Regenmäntel, auch Wachstaft in Stücken zu 3 Stab. Sie versprechen billige Preise und besorgen Commissions und Spedition-Geschäfte für ihre Gegend.

Wechsel- und Geld-Cours in neuer Sächsischer Wechselzahlung.

Leipzig, den 31 Dec. 1801.

In die Messen.	G.	B.
Leipz. Neujahr-Messe.	99⅛	—
— Oster-	97⅛	—
Naumburger	—	—
Leipz. Michael-	—	—
Amsterdam in Banco à Uso.	—	—
Detto in Cour. à Uso.	—	136⅛
Hamburg in Banco à Uso.	—	148⅛
Lion à Uso in frcs.	—	76⅛
Paris à Uso in frcs.	—	76
Augspurg à Uso.	—	98⅛
Wien à Uso.	—	83
Prag à Uso.	—	—
London à 2 Uso p. Pf. St.	—	5. 20⅛
Gewichtige: Länder-Ducaten.	—	11
Wichtige Duc. à 66 Aß.	—	8
Breslauer à 65⅛ ditto.	—	8
Leichte à 65 ditto.	—	7
Almarco ditto.	—	—
Almarco Louisd'or.	—	—
Souverain'd'or.	—	8. 20
Louisd'or à 5 Rthlr.	—	5⅛
Sächs. Conv. Geld.	—	Pari
Schild-Louisd'or.	—	3⅛
Laubthaler.	—	4⅛

Preuß. Courant 2⅛
Öd. Münze. 4⅛
Kreuzer. ⅛
Caßen-Billets 1⅛
Kronenthaler. —
} pC. Berl.

Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis- Carl- und Friedrichsd'or à 5 Rthlr.

Bremen, den 23 Dec. 1801.

London pro 100 Pfferl. à 2 Uso	⅛	550. 52
Paris pro Liv. Tourn. à 2 Uso	⅛	—
Bourdeaux à 2 Uso - -	⅛	—
Amsterdam in Banco à vista -	⅛	—
Ditto 2 Mon. dato - - -		—
Ditto in Courant à vista - -		29⅛
Ditto 2 Mon. dato - - -		28⅝
Hamburg in Banco à vista - -		41⅛
Ditto 2 Mon. dato - - -		38⅛ 39
Grob Dän. Cour. 14 Tage à vista -		—

Holl. Rand-Ducaten av.	-	⅛	3⅛
Diverse wichtige detti ditto	-	⅛	2
Gute 23 Stück — ditto	⅛	⅛	7⅛
Hannöv. Cassa-Geld ditto	-	⅛	6

Bremer Courant

Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

den 22 Dec. 1801.

London pro 1 Pfferl. à 2 Uso -	31 ß. 2 ₰.
Amsterdam in Banco à vista -	38⅛
ditto 2 Mon. dato - -	38⅛
ditto in Cour. à vista - -	10⅛
ditto 2 Mon. dato - ⅛	11
Paris pro Ecu à 2 Uso - -	24⅛
Bourdeaux ditto - - -	24⅛
Cadix pro Ducat ditto - ⅛	62
Lissabon pro Cruzados ditto ⅛	42⅛
Wien in Cour. 6 Wochen dato -	81
Copenh. Cour. ditto	41
Louis-Carl- und Friedr'or pro Stück	10 ß. 9⅛ ß.
Ducaten - - - - -	2⅛
Gute ⅛ Stück - - - -	30⅛
Grob Dän. Courant - - -	22⅛
Hamburger ditto - ⅛ ⅛	22⅛

Druckfehler: In Nr. 2 S. 20 Z. 16 von unten Gotthaas anstatt Gotthard.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Mittwochs, den 6 Januar 1802.

Literarische Nachrichten.

Bücher zu kaufen gesucht.

Es wünscht jemand „Voyagaards accentuirte und rationirte dänische Grammatik" zu besitzen, welche, wenn ich mich nicht irre, ums Jahr 1770 zuerst erschienen ist. Wer besagtes Buch hat und es an den Anfrager verkaufen will, der lasse es gefälligst zur Wissenschaft der Expedition des R. A. gelangen, mit der Bemerkung, um welchen Preis er diese Sprachlehre wegzugeben gesonnen sey. Nur wünscht der Einsender dieses, daß es ein gebundenes Exemplar seyn möchte.

Bücher-Verkaufe.

Ein complettes Exemplar der Salzburg. medic. chirurg. Zeitung von 1790 bis 1799, die bekanntlich über 50 Rthlr. kostet, ist für 30 Rthlr. Sächsisch ganz neu und noch völlig ungebraucht in marmor. Happend. mit vergoldeten Titeln eingebunden zu haben; die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers besorgt frankirte Briefe deßhalb.

Subscriptions-Anzeigen.

Ankündigung eines allgemeinen Viehartzneybuchs.

Vor einigen Jahren setzte die märkische ökonomische Gesellschaft zu Potsdam auf die vorzüglichste und zweckmäßigste Bearbeitung eines Viehartzneybuchs, den Preis von 15 Friedrichsd'or, wobey dieselbe zugleich einen Plan vorzeichnete, nach welchem bey Ausarbeitung desselben verfahren werden sollte.

Unterzeichneter ist diesem Plane gefolgt, hat der erwähnten Gesellschaft die von ihm darnach bearbeitete Schrift eingesandt und den Preis erhalten.

Von der Gemeinnützigkeit derselben überzeugt, und der Aufforderung der märk. ökon. Gesellschaft zu Folge, will derselbe solche unter dem Titel:

Allgemeines Viehartzneybuch; oder Unterricht, wie der Landmann sein Hornvieh, seine Pferde, Schafe und Schweine erziehen, warten und füttern, und ihre Krankheiten erkennen und heilen soll,

durch den Druck öffentlich bekannt machen, hält es aber auch für Pflicht, dem Publikum vorher von ihrem Inhalte Kenntniß zu geben.

Sie zerfällt in 4 Abschnitte, jeder Abschnitt in verschiedene Abtheilungen und jede Abtheilung in besondere Kapitel, von welchen jedes der Beschreibung einer eignen Krankheit gewidmet ist. Zur vollständigen Uebersicht des Ganzen folgt hier die nähere Eintheilung.

I. Abschnitt.

1. Abtheilung. Von der Zucht, Wartung und Fütterung der Pferde. Diese Abtheilung enthält: die Eigenschaften eines guten Beschälers und einer guten Stute zur Zucht gesunder, brauchbarer und fehlerfreyer Fohlen; zugleich werden darin die Fehler angegeben, welche sowohl bey dem Beschäler, als auch bey der Stute vermieden werden müssen. Es wird gezeigt, wie man sich bey dem Beschäler zu verhalten habe; wodurch das Verwerfen der Fohlen verhindert wird; wie eine tragende Stute gefüttert und behandelt werden muß; wie man erkennen soll, daß sie tragend sey; ihre Behandlung bey und nach der Geburt, auch bey schwerer Geburt; die Behandlung der Fohlen bey dem Aufziehen; die Behandlung ihrer Hufe, um diese wohlgestaltet und gesund zu erhalten, und sie dadurch zu gewöhnen, sich künftig beschlagen zu lassen, und endlich, wie die Pferde überhaupt gefüttert werden müssen.

2. Abtheilung. Von den Ursachen, Kennzeichen und der Heilung der äußerlichen Krankheiten.

3. Abtheilung. Von den Ursachen, Kennzeichen und der Heilung der innerlichen Krankheiten.

II. Abschnitt.

1. Abtheilung. Von der Zucht, Wartung und Fütterung des Rindviehes. Diese Abtheilung enthält: die Eigenschaften eines guten Bullen; die Wah-

Digitized by Google

Wahl der Kälber, welche man aufziehen will; wie diese erzogen werden müssen; wie man die Kühe gegen das Verkalben sichern soll; wie sie bey schweren Geburten behandelt werden müssen; ihre Behandlung und Fütterung im Stalle, und die Anweisung, wie solche auf nasser, sumpfigter Weide gesund erhalten werden können.

2. Abtheilung. Von den Ursachen, Kennzeichen und der Heilung der äußerlichen Krankheiten.

3. Abtheilung. Von den Ursachen, Kennzeichen und der Heilung der innerlichen Krankheiten.

III. Abschnitt.

1. Abtheilung. Von der Zucht, Wartung und Fütterung der Schafe. Diese enthält: Eigenschaften der Böcke, wodurch nicht allein die Schafe gewinnen, sondern vorzüglich ihre Wolle verbessert werden kann; die Wahl der Lämmer zum Aufziehen der Böcke; die Fütterung der Schafe; das fernere Behandlung, um sie gesund zu erhalten; das Verhalten bey schweren Geburten; die Anweisung zur Verhütung der Haarballen in den Gedärmen der Säugelämmer, und endlich, wie die Schafe geweidet werden müssen.

2. Abtheilung. Von den Ursachen, Kennzeichen und der Heilart ihrer Krankheiten.

IV. Abschnitt.

1. Abtheilung. Von der Zucht, Wartung und Fütterung der Schweine. Sie enthält: die Eigenschaften der Kempen und Sauen, von den man gute Schweine ziehen will; die Bestimmung des Alters, in welchem die Kempen und Sauen zur Zucht vorzüglich brauchbar sind; die Anweisung, wie man es verhindern kann, daß die Kempen die Schweine nicht beißen; wie man sich zu verhalten hat, wenn die Sauen ihre Ferkel fressen: die Bestimmung der Zeit, in welcher man die Kempen unter die Sauen lassen soll; die Behandlung der Ferkel nach der Geburt, und endlich eine Anleitung, wie man die Schweine weiden und die zum Mästen bestimmten behandeln soll.

Uebrigens sind die Ursachen und Kennzeichen jeder Krankheit so deutlich beschrieben, daß man sich gegen erstere hüten, und nach letzteren die Krankheiten genau bestimmen kann. Die Recepte sind deutsch geschrieben, und der Preis, wofür sie jede Apotheke liefern kann, ist jedesmal dabey gesetzt. Die Mittel sind einfach und wohlfeil gewählt, und wo es möglich, sogar Hausmittel verordnet worden. Dies Thierarzneybuch wird nothwendig jede Forderung erfüllen und jedem Landwirthe, so wie jedem, der Vieh hält, von großem Nutzen seyn; denn er kann daraus nicht nur erlernen, was er bey der Zucht seines Viehes zu beobachten hat, sondern auch ohne fremde Hülfe die Heilung der Krankheiten desselben selbst besorgen. Friedrich Wilhelms-Gestüt der Neustadt an der Dosse, am 12. Nov. 1801

Joh. Nic. Rohlwes,
Königl. Pferdearzt.

Zu vorstehender Ankündigung des durch das Magazin der Thierarzneykunst und mehrere andere Schriften rühmlichst bekannten Verfassers füge ich noch hinzu, daß ich dieses Werk in Verlag genommen und zu Ostern künftigen Jahres dem Publikum es sauber und leserlich in Octavformat gedruckt und mit Kupfern versehen, für den Preis von ungefähr 20 gr. bis 1 Thlr. Preuß. Cour. liefern werde. Um indeß die Auflage einigermaßen bestimmen und es dem Publikum so wohlfeil als möglich liefern zu können, nehme ich bis zu Ende dieses Jahres hierauf Subscription an. Vorausbezahlung verlange ich nicht; jedem Subscribenten-Sammler werde ich aber für seine Bemühung das 10te Exemplar unentgeldlich abliefern. Briefe und Gelder muß ich mir postfrey erbitten. Außer mir werden noch gütigst Subscription annehmen: In Anclam die Buchhändler der Herren Berg und Hindenberg; Anspach Hr. Commerz. Commissar Heurisen; Bayreuth die Lübeckische Buchhandlung; Bialystock Hr. Postsecretär Masch; Breslau Hr. Cammerfiscr. Streit; Danzig Hr. Intelligenzcassen Rendant Rogoll; Frankfurt an der Oder Hr. Universitäts Apotheker Petersen. Glogau Hr. Cammercsecretär Scharf; Gumbinnen Hr. Cassenschreiber Gelendzig; Halle die Buchhandlung der Hrn. Hemmerde u. Schwetschke; Königsberg in Preußen die Buchhandlung der Hrn. Gebbels und Unger; Liegnitz Herr Buchhändler Siegert; Magdeburg die Hrn. Buchhändler Creutz und Keil. Marienburg Hr. Just. Heinel; Minden Hr. Cantzley Director Borries; Neu-Strelitz Hr. Hofbuchhändler Albanus; Posen Hr. Cammerfiscr. Brummer; Prenzlow Hr. Apotheker Löwe; Stettin die Nicolaische Buchhandlung; Warschau Hr. Posseer. Bürger.

Nächst diesem ersuche ich sämmtliche löbl. Postämter und jedermann, dem es darum zu thun ist, Allgemeinderes zu befördern zu helfen, mich durch Subscribenten-Sammlen gütigst zu unterstützen und diese Ankündigung möglichst zu verbreiten und bekannt zu machen. Berlin, am 12 Nov. 1801.

Friedr. Maurer,
Buchhändler, in der Poststraße Nr. 29.

Ist je ein Gegenstand der Kanzel würdig, so ist es die Anweisung zu einem gesunden, frohen und langen Leben. Es ist Sache der Religion und ihrer Lehrer, den Menschen ihr Leben, als Anfang ihrer Existenz, als Vorbereitungsstand und Aussaat für die Ewigkeit, theuer und werth zu machen, und sie vor den Klippen zu warnen, an denen dasselbe so leicht scheitern kann. Hufelands patriotisches Werk „über die Kunst das menschliche Leben zu verlängern“ hat mich auf den Einfall gebracht, die verschiedensten und gemeinnützigsten Kapitel desselben für die Kanzel zu bearbeiten, und auf Subscription anzukündigen. Ja etlich und zwanzig Religionsvorträgen unter dem

Digitized by Google

dem Titel: Predigten über die Kunst das menschliche Leben zu verlängern, nach Hufelands Grundsätzen werd' ich folgende Materien bearbeiten: Leben — Lebensverlängerung — Lebenszweck — Einfluß der Jugenden auf die Lebensdauer — erste körperliche Erziehung — Jugend — Enthaltsamkeit — Mäßigkeit — körperliche Bewegung — Genuß freyer Luft — Schlaf — Reinlichkeit — Hautkultur und Bekleidung — Seelenstimmung — frühzeitiges Alter — Verhalten in Krankheiten — Arbeitsamkeit — Gifte u. d. m. Als Text werde ich dazu diejenigen sonntäglichen Evangelien oder Episteln wählen, welche mir den natürlichsten und besten Stoff dazu darbieten. Der Preis des Werks wird vom Publikum abhangen. Je mehr Subscribenten, desto geringer soll er seyn. Indeß versprech' ich zum voraus, daß er nicht viel über anderthalb Thaler seyn wird. Die Namen der Herrn Subscribenten, welche dem Werke vorgedruckt werden sollen, wünschte ich vor dem ersten April 1802 in postfreien Briefen zu erhalten. Subscribentensammler erhalten von 10 Exemplaren Eins.

Grosbodungen bey Duderstadt am Christabend 1801. M. Wilh. Ludw. Steinbrenner, Prediger.

Bey den Erschütterungen, welche in der Arzneywissenschaft durch die Chemische Medicin, durch die Erregungstheorie, durch den Despotismus der Meinungen und durch die liebgewordene Systemsucht vorgegangen sind, muß es jedem denkenden Arzte ein fühlbares Bedürfniß seyn, auf dem vom Hippokrates gebahnten Wege der rationellen Beobachtung durch das Heer der komplicirten Zustände und symptomatischen Benennungen zu den ursprünglichen Krankheiten hinaufzusteigen, um durch angemessene Anordnung der natürlichen Verwandtschaft den unschätzbaren Vorrath von Materialien Gebrauch machen zu können, welchen der Fleiß der Aerzte geliefert hat, und wovon der reine Gewinn, wie in jeder Wissenschaft, die späte Frucht der Zeit ist.

Da das wissenschaftliche Interesse bey keiner Art von Krankheiten für den Arzt vielleicht größer ist, als bey den fieberhaften, und da in ihnen die empirische Behandlung sich immer mehr einem gemeinschaftlichen Punkte näherte, je mehr sich die Systeme über dieselben von einander entfernten, und jede eine neue Epoche für die gründlichere Erkenntniß zu liefern begannte: so muß jeder Beytrag, der zur Aufhellung des über der Lehre von den Fiebern liegenden Dunkels förderlich ist, nicht ohne Nutzen seyn.

In dieser Hinsicht bin ich entschlossen, dem Publikum meine Resultate und Beobachtungen in einer kleinen Schrift

über die Fieber und Salzsäure

vorzulegen. Sie enthält einige und hundert erhebliche Krankheitsfälle, in welchen die Salzsäure von

sehr auffallender Wirkung, und in welchen sie größtentheils bisher noch gar nicht gebraucht war. Vorausgeschickt sind die grundlinien meiner Theorie vom Fieber, worin die chemischen Bedingungen der Organisation, der Ursprung der thierischen Wärme mit den Ursachen ihres Steigens und Fallens, die Modificationen der Grundkräfte des thierischen Körpers, der Grundbegriff der Fieber als thierischer Verbrennungsprozeß, die dazu mitwirkenden Potenzen — entwickelt und eine Gränzlinie zwischen fieberstillenden und fieberheilenden Mitteln gezogen wird.

Da diese Schrift anfangs in lateinischer Sprache entworfen und zum Druck fertig war, so habe ich sie nach dem Wunsche verschiedener würdiger Männer und der Verlagshandlung deutsch umgearbeitet, um ihr ein gemeinnützigeres Interesse zu geben.

Schwerte im October 1801.

J. C. F. Bährens,
Doctor der Arzneywissenschaft und Mitgl. d. Röm. Kaiserl. Akad. der Naturforscher.

Vorgemeldte Schrift habe ich zum Verlage übernommen, und werde sie mit schönen lateinischen Lettern auf gutes Papier im Januar 1802 zur Presse geben.

Da sich bis jetzt bereits viele darauf haben unterzeichnen lassen, so verpflichte ich mich hiermit, Denjenigen, welche bis zum 4. Januar noch darauf subscribiren, das Exemplar für 8 gr. zu lassen. Der nachherige Ladenpreis ist 12 gr.

Man kann sich mit Bestellungen an mich directe, oder an jede Buchhandlung wenden.

Osnabrück, im Nov. 1801.

Heinrich Blothe,
Buchhändler und Buchdrucker.

Periodische Schriften.

Sächsische Provinzialblätter.

Diese mit Beyfall aufgenommene Zeitschrift wird auch im Jahre 1802. von uns fortgesetzt werden. Wir können zu unserer Freude dem Publikum die Versicherung geben, daß sich eine Anzahl unterrichteter Vaterlandsfreunde mit uns vereinigt hat, derselben immer größern Werth zu verschaffen. Schon liegen eine Menge interessanter Aufsätze zum Abdruck so bereitwillig, so daß sich unsere Zeitschrift mehr und mehr durch Mannigfaltigkeit und bescheidene Freymüthigkeit auszeichnen wird. Die Einrichtung bleibt die vorige und der Preis, wie vorhin, für den Jahrgang 3 Rthl. Sächsisch. Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen darauf an.

Altenburg und Erfurt, im December 1801.

Rink und Schnuphase.

Das

Digitized by Google

Das oberpfälzische statistische Wochenblatt, welches schon seit 1794 existirt, und seit 1800 unter dem Titel: Oberpfälzisches Wochenblatt, fortgesetzt wird, enthält, nebst allen von Zeit zu Zeit ergehenden Churpfalzbayrischen Verordnungen. Beförderungen, Dienst-Erledigungen und derselben Besetzungen, auch mit jedem Blatt einige statistische, historische oder ökonomische Nachrichten, nebst der Anzeige der neuesten Bücher, Erfindungen und Vorschläge, Getreide- und Fabriken-Preise, zu verkaufende Landtassengütern, und andere Feilschaften, gerichtliche Vorladungen ꝛc.

Der ganze Jahrgang, welcher in wöchentlich 1 und nach Umständen auch 1½ Bogen besteht, kostet 1 fl. 45 kr. rhein. Die Bestellungen können bey den löblichen Postämtern, oder bey dem Verfasser, dem Churf. Landes-Directions-Secretair von Schleis in Amberg gemacht werden.

Die jährige Fortsetzung bey den angezeigten geringen Preis wird gewiß ein Beytrag zur Empfehlung dieser auch für ausländische Geschichtsforscher, Fabrikanten und Landwirthe nützlichen Schrift seyn.

Panzers Faunae Insectorum Germanicae initia, oder Deutschlands Insecten.

Von diesem Werke sind nun 85 Hefte erschienen, und es wird ununterbrochen fortgesetzt. Um denen Liebhabern, welche es noch nicht besitzen, und die die Kosten für das Ganze scheuen, den Ankauf zu erleichtern, hat man von den ersten 24 Heften eine neue revidirte Auflage veranstaltet, wovon jedes 1 fl. 12 kr. kostet. Auch für den Wunsch derjenigen, welche die Fauna auf vorzüglich schönem Papiere, mit ganz besonders ausgearbeiteter Malerey zu haben wünschen, ist gesorgt worden, der Preis ist von dem Hefte 2 fl. 24 kr.

Felßeckersche Buchhandlung, in Nürnberg.

Handbuch der pharmaceutischen Botanik. 6r Heft. (Preis 1 Thlr.)

Ist in der Steinischen Buchhandlung in Nürnberg fertig geworden. Diese 6 Hefte enthalten nun 199 nach der Natur gut abgebildete Pflanzen. Der letzte Heft wird beweisen, daß die Verlagshandlung, ohnerachtet des geringen Preises, keine Kosten scheuet, dem nützlichen Werke eine Vollkommenheit zu verschaffen. Die folgenden Hefte sollen in der Illumination noch besser ausfallen, als die bisherigen, auch werden die ersteren wieder verbessert und richtiger illuminirt dargestellt.

Bücher-Anzeigen.

Die jetzt erschienenen Erzählungen aus der alten Welt für die Jugend, von A. J. Becker, können allen Eltern und Jugendlehrern, für ihre Kinder und Zöglinge, als ein unterhaltendes und in vieler Hinsicht lehrreiches Weihnachtsgeschenk empfohlen werden. Sie enthalten die Geschichte des Ulysses von Ithaka, ganz im Geiste Homers, oft mit den eignen Worten des lieblichsten aller Erzähler des Alterthums. Zuweilen mischt der Verfasser moralische Betrachtungen ein und stellt die Begebenheiten so, daß die Moral von selbst daraus hervorgeht. Wo er allgemeine Bemerkungen macht, da sind sie so wenig gemein und so wenig langweilig, daß gerade darin der Verfasser die allermeisten, selbst viele der angepriesenen Kinderschriftsteller, zu übertreffen scheint. Die Zurückkunft des Ulysses und wie er mit seinem furchtbaren Bogen die Uebermüthigen erlegt, welche in seiner Abwesenheit auf seinen Gütern geschwelgt haben, hat der geschickte Kupferstecher, Herr Bald, in einem trefflichen Titelkupfer vorgestellt. — Kostet in der Buchhandlung des Hallischen Waisenhauses 1 Thlr.

Neue Verlagsbücher, welche zur Michaelismesse 1801 bey J. F. Unger erschienen.

Fischer, C. A. Reise von Amsterdam über Madrid und Cadix nach Genua, in den Jahren 1797 und 1798. 2te vermehrte Auflage. 8. 2 Rthlr.

Franzisko. 8. 1 Rthlr.

Gustav von Salden, von K. L. M. Müller. 2 Bde. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Jahrbücher der preußischen Monarchie, 1801. gr. 8. Der Jahrgang 5 Rthlr.

Shakespear's dramatische Werke, übersetzt von A. W. Schlegel. 8r Theil. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Dasselbe auf Velinpapier. 2 Rthlr.

v. Tempelhof G. F. Geschichte des 7jährigen Krieges. 6r und letzter Band. gr. 4. mit Planen. 5 Rthlr.

Journale.

Gedicke, D. Annalen des preußischen Schul- und Kirchenwesens, 2ten Bandes 1s Stück. 8. (wird fortgesetzt.) 12 gr.

Hufeland, C. W. Journal der praktischen Heilkunde und Wundarzneykunst. 12r Band, 1—4s Stück. 8. jedes Stück 12 gr.

— — Bibliothek der praktischen Heilkunde. 5ten Bandes 1—4s Stück. 8. jedes Stück 8 gr.

Irene, eine Zeitschrift, herausgegeben von G. A. v. Halem. 3s und 4s Stück. 8. jedes Stück 16 gr.

Romanenjournal. 5s Stück. Auch unter dem Titel: Rosalie und Reinchen. 1 Rthlr. 8 gr.

— — 6s — 9s Stück. Auch unter dem Titel: Das Paradies der Liebe. 4 Theile. 5 Rthlr. 8 gr.

Woltmanns, K. L. Geschichte und Politik. 1801. 4s—9s Stück. Der Jahrgang 5 Rthlr.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Donnerstags, den 7 Januar. 1802.

Gesundheitskunde.

Unterricht,

wie man sich bey der in der Nähe grassirenden Schafpocken-Seuche zu verhalten hat. *)

Man unterscheidet drey Arten von Schafpocken, 1) die leichten, 2) die krystallähnlichen und 3) die zusammenfließenden. Die erste Art ist am wenigsten gefährlich und glücklicher Weise auch am gewöhnlichsten. Die zweyte Art kommt nicht eher hervor, als bis das Thier zuvor erst zwey oder drey Tage lang mehr oder weniger Eckel, Traurigkeit und Ermattung bezeigt hat. Die Blattern sind häufiger als bey den vorhergehenden, fast alle Theile des Körpers sind angegriffen, sie stehen aber frey von einander, sind mehr oder weniger entzündet und auf ihrer Oberfläche fast immer weiß. Die dritte Art ist die gefährlichste, fast immer tödtlich, reibt meistentheils ganze Heerden auf, vorzüglich greift sie Kopf, Augen, Ohren, Lippen, ja selbst Gaumen an und geht schnell in den Brand über. Die Ordnung, welche diese Krankheit in ihrem Gange sehr genau beobachtet, macht vier Zeitpuncte aus: 1. den Anfall der Krankheit, 2. den Ausbruch, 3. die Eiterung, und 4. die Abtrocknung.

Die Schafpocken sind ansteckend. Daher die beste Art, sie zu vermeiden, ist, alle Gemeinschaft mit dergleichen Heerden und mit den Personen, die mit ihnen umgehen müssen, aufzuheben. Dieser Seuche vorzubeugen, und den zwey ersten Arten, mit dienlichen Mitteln zu begegnen, beobachtet man folgendes:

1) Man sondert die Kranken von den Gesunden, weswegen täglich mehr als einmahl die Heerden oder Ställe visitirt werden müssen.

2) Den Stall räuchere man regelmäßig zweymahl des Tages mit Wacholderbeeren oder Essig, welches jedoch der Feuersgefahr wegen mit verschlossenen Kohlbecken, oder hohen Töpfen, in welche nur wenige glühende Kohlen gethan werden, geschehen darf; auch muß der Rauch nie zu stark seyn. Es ist nothwendig, dem Schafstall besonders im Sommer frische Luft zu verschaffen, und daß durchaus immer der Mist der letzten Nacht herausgezogen werde.

3) Man ziehe eine Haarschnur, welche mit einer dünnen spanischen Fliegensalbe bestrichen wird, durch die Haut des Bauchs oder der Brust.

4) Den kranken Schafen gibt man Morgens und Abends ein aus gleichen Theilen geschrotenen Malz, Gerste und Hafer mit Wasser angemachtes Gemengsel, unter welches nachstehendes Pulver dergestalt gemischt wird, daß

*) Dieser, von dem Viehartz D. Herold verfaßte, und von der F. S. Weimar. General-Polizey-Direction öffentlich bekannt gemachte Unterricht verdient durch den R. A. allgemeiner verbreitet zu werden.
der Autor.

Digitized by Google

daß auf jedes Stück früh und Abends jedesmal ½ Loth gerechnet wird. Man nimmt gelben Schwefel, Salpeter, Schwefelleber von jedem 1 Pfund, gestoßene Eichenlohe 1½ Pfund wohlgemischt. Das tägliche Getränke kann aus einem Eymer Wasser, in welches zwey Hände voll Gersten- oder Hafermehl wohlgemischt, und worunter 2 Loth Vitriol-Spiritus getröpfelt worden, oder einer dünnen durchgeseihten Gerstensuppe, mit ein wenig Honig und einem Eßlöffel voll Essig, so viel sie saufen wollen, bestehn. Futter müssen die Thiere wenig erhalten, und es muß immer mit Gersten- oder Hafer-Schrot mit Wasser angemacht bestehen.

5) Allzu viele kranke Schafe in einem Stalle ist schädlich, wenn der Raum nicht um so viel größer ist.

6) Bey jetziger Jahreszeit müssen die Schafe vor der Kälte, nasser Witterung und Nebel sehr in Acht genommen werden. Eine reine kühle Luft ist die beste.

7) Was die Augen betrifft, welche gerne zukleistern, und mit Materie fließen, so müssen sie mit lauer Milch und Wasser gebadet werden, wozu man noch etwas Saffran hinzuthun kann.

8) Die Blattern auszustechen wird die Krankheit erleichtern und verkürzen.

9) Nach überstandenen Blattern, purgire man die Schafe mit Glauberſalz, wovon 1½ Loth den großen Hammeln und 1 Loth den Schafen in kochendem Wasser aufgelöst gegeben wird.

Nachher weichet man ihnen ihr gewöhnliches Futter, jedoch in Anfang erst in kleinern Portionen.

Werden die Pocken bösartig, so erfordern sie mehr als allgemeine Vorschriften, und müssen absolut der Aufsicht eines Sachverständigen überlassen werden, dahin gehören die zusammenfließenden Blattern, oder wenn diese anstatt heraus zu treten, einfallen, Hartleibigkeit und Durchfälle.

Ich darf hier nicht die Gelegenheit vorbey lassen, da die Schafpocken so viel Aehnlichkeit, in Ansehung ihrer Kennzeichen, Zufälle, Gang der Krankheiten, guten oder bösen Ausgang, mit den Kinderblattern haben, die so wohlthätige Impfung der Schafpocken anzuempfehlen, zumal da man nach öffentlichen Nachrichten ihre großen Vortheile schon erprobt hat. *)

Weimar, den 17 Novemb. 1801.

D. Herold.

*) Vergl. R. A. 1800 Num. 181 S. 2321—2323. Num. 298 S. 3865—3867, Jahrg. 1801 Num. 11 S. 141—143, und über das Verfahren bey der Impfung Num. 117 S. 1605—1613.

der Redact.

Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Anstellung eines öffentlichen Lehrers der Tonkunst bey der Universität in Prag.

Gestern hat Abt Vogler, Königl. schwedischer Pensionär, als öffentlicher Tonlehrer auf der hiesigen Universität seine Antrittsrede über die Frage: Was ist Academie der Musik? gehalten.

Vor der Antrittsrede wurde das Rescript des K. K. Landesgubernii vorgelesen, darauf erfolgte die Installation vom philosophischen Repräsentanten des K. K. Studienconsesses, dem K. Rath und Bibliothekar Carl Ungar, vermittelst einer kurzen und bündigen Anrede an den Neoprofessor, worin er Böhmen Glück wünschte, über einen bis hieher wenig behandelten Stoff als Tonwissenschaft, musikalische Aesthetik und Akustik Vorlesungen von einem Mann zu erhalten, der durch die Mannheimer Tonschule als Theoretiker und durch sein Orchestrion als Practiker schon bekannt ist, und zugleich einen vortheilhaften Eingang bey einer Nation prognosticirte, die Glücke, Stanitze ꝛc. erzeugt hat. Prag, den 19 November 1801.

Allerhand.

Warnung vor einem angeblichen Grafen von Alvenesleben.

Vor ohngefähr fünf Wochen kam ein junger Mensch mit einer ganz ausgezeichneten Bildung bey mir an; Muth und Verzweiflung malte sich in jedem seiner Blicke. Er quartirte sich in ein nahe an meinem Schlosse befindliches Wirthshaus ein, schrieb von da aus einen Brief an mich, dessen Inhalt verzweifelte Lage und Selbstmord schilderte, und er bat

Digitized by Google

hat sich unter Verschweigung seines Namens einen Aufenthalt von einer Nacht. Diesen Brief überbrachte er mir selbst. Ich drang in ihn, etwas von seiner unglücklichen Geschichte zu erfahren, er hat mich aber, nicht in ihn zu dringen, mit dem Ausdruck, er sey für die Welt verloren. — Seit diesem Aufenthalte bey mir habe ich ihn auf alle nur erdenkliche Weise, und angetrieben von dem herzlichsten Mitleid, ganz unbefangen mit Geld, Kleidungsstücken, Rath und That unterstützt, und hierin jede Rubrik erschöpft. — Während er bey mir war, schrieb ich nebst ihm, und auf seine Veranlassung und Aufforderung an seine angebliche Mutter, die Frau Gräfinn von Alvensleben; nach vierzehn Tagen kam eine Antwort; so wahrscheinlich und täuschend, von dem bestimmtesten Inhalt über seine Sostanza, Reventen, Bestimmung eines jährlichen Kostgeldes während seines Aufenthaltes u. a. m., daß ich in meinem Betragen gegen ihn die zuversichtlichsten Maßregeln zu nehmen berechtiget und aufgefordert war. — Eben so täuschend spielte er seine Rolle als Graf von Alvensleben zeither bey mir. — Gestern aber, da nach seiner Vermuthung und bestimmter Hoffnung eine Antwort auf den von mir vorher auf seinen Brief seiner vorgeblichen Mutter abermal durch die Post ankommen sollte, aber nicht ankam, geberdete er sich sehr aufgebracht, unzufrieden und mißvergnügt über diese vernichtete Hoffnung, wollte noch Nachts 10 Uhr nach Coburg fahren, und sich selbst nach Nachrichten von seiner Mutter erkundigen. Es unterblieb jedoch auf gemachte Vorstellungen. — Heute Morgen wollte ich nach Coburg fahren; diese Gelegenheit benutzte er, fuhr mit, ging in eine Gesellschaft, in die ich gerade nicht kommen konnte, und entfernte sich von da ganz unvermuthet. Ich dachte, ihn bey meiner Zurückkunft zu Hause zu finden, fand ihn aber nicht, und vermiste noch überdies an wahrscheinlich von ihm mitgenommenen Sachen: 1) Ein Medaillon mit 2 Portraits, welche eine Dame mit violettem Gewande, weißen Rosen in den Haaren und ein Chappeau in grüner Offiziers-Uniform vorstellen. — Das Medaillon selbst war stark von Golde, woran eine Kette von Golde hing. 2) Einen Trauring mit den Buchstaben A. V. L. 1798. 3) Einen silbernen Löffel. 4) Drey Paar neue seidene Strümpfe. 5) Ein Bernstein-Halsband, mit ovalgeschliffenen Bernsteinchen. 6) Eine hölzerne ungarische Pfeife mit Silber beschlagen.

Folgende Signalisirung wird ihn jedem Beobachter unmißkennlich darstellen.

Signalement.

Er ist ohngefähr 5 Schuh 3 Zoll preuß. Maß, etwas untersetzter Statur, hat blonde sehr struppigte Haare in einen kurzen dünnen Zopf gebunden, eine hohe vorstehende Stirn, blaue tief liegende Augen, eine große plumpe Nase, gleich großen Mund, etwas verdorbene Zähne; seine Gesichtsfarbe ist weiß und roth, die Haut des Gesichtes fein und zart. An den Füßen ist er besonders daran kenntlich, daß er verschiedene Narben als Folgen scheinbarer Verwundungen hat, wovon einige erst hier zugeheilet werden sind. — Sein Gang ist vorwärts gebückt, träge und nicht gewand, seine Hände sind sehr plump. — Er trägt einen Oberrock von braunem Kalmuck, ein dickes weißes Halstuch, eine weiße Semmermanchesterne Weste, lange weiße hildeleder Beinkleider, kurze, beynahe ganz neue Stiefel. — Uebrigens kommt hiezu noch die Muthmaßung, daß dieser vorsetzliche und niedrige Betrüger der nemliche seyn möchte, der vor etwa drey viertel Jahren auch zu Frankfurth und in der Gegend daselbst ähnliche Rollen spielte, verhaftet wurde, entsprang, und vielleicht von da aus seine vagabundischen Pfade, nach mehrern Verlängerungen und Umwegen, in hiesige Gegend verfolgt hat. Niederfullbach bey Coburg den 26 Decemb. 1801.

A. E. v. Lichtenberg.

Nachricht.

Die von J — h unter dem ersten Januar eingeschickte Aufforderung in Bezug auf Nr. 316 des R. A. das Räthsel der drey Schleier betreffend, kann nicht im R. A. abgedruckt werden. Der Einsender erhält die Insertionsgebühren zurück, sobald er mir eine Adresse einschickt, unter welcher sie an ihn gelangen sollen.

d. R.

Justiz-

Digitized by Google

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) H. Zicklers.

Heinrich Zickler, aus Barchfeld gebürtig, ist in seinem 18 Jahre als Schneidergeselle ao. 1770 auf seine Profession nach Amsterdam gereiset, wo er einige Zeit in Arbeit gestanden, über 20 Jahre lang aber von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat. Da nun dessen Geschwister und Geschwisterkinder nachgesucht haben, ihnen sein zurückgelassenes unter Vormundschaft stehendes Vermögen verabfolgen zu lassen; so wird derselbige oder seine etwaige Leibeserben vorgeladen,

Mittwochs den 10 März 1802

vor allhiesigem Gerichte so gewiß zu erscheinen und nach vorgängiger Legitimation das besagte Vermögen in Empfang zu nehmen als dasselbe sonst seinen Geschwistern und Geschwisterkindern vorläufig gegen Caution verabfolgt werden soll.

Sign. Barchfeld am 9 Dec. 1801.

Fürstl. Hessen-Philippsthalisches und Adel. von Steinisches Sammtgericht daselbst.

F. T. Hartert. J. G. E. Heusinger.

2) J. P. Ringelmann's.

Johann Peter Ringelmann, welcher von Bernburg gebürtig ist und als Soldat in hannöverschen, preußischen und französischen Diensten gestanden, auch seit 15 Jahren keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalte gegeben hat, wird auf Ansuchen seiner Kinder in Bremen hierdurch geladen, sich zur Empfangnehmung seines elterlichen Vermögens binnen 3 Monaten zu melden, mit der Drohung, daß im Falle des Ausbleibens er den 24 April 1802 für todt erklärt und das Erbgeld an die Ringelmannschen Geschwister in Bremen ausgeliefert wird. Bernburg am 24 December 1801.

Fürstl. Anhalische Stadtgerichte das. Biedermann.

Kauf- und Handelssachen.

Ritterguth.

Ein in der Grafschaft Hohenstein, Clettenbergischen Kreises, eine Meile von Nordhausen belegenes Allodial-Ritterguth, ist aus der Hand zu verkaufen. Es befinden sich bey diesem Guthe, außer sehr schönen Gebäuden Hof und Gärten, 282 Morgen Ackerland à 160 □ Ruthen, 32 Morgen weyschürige Wiesen, 24 Morgen Birken-Buschholz, Schäfereygerechtigkeit zu 600 Stück alten Schafen, Ober- und Niedergerichte, Jus Patronatus, Jagd- und Fischerey. An baaren Gefällen kommen jährlich im Durchschnitt 350 Rthlr. ein, und wird sämmtliche Hand- und Spannarbeit von den Unterthanen zu Dienste verrichtet.

Nähere Nachricht ertheilt der Advocat Meißner in Göttingen, bey welchem der Kauf-Anschlag eingesehen werden kann.

Ritterguth Reinsdorf.

Es ist das allschiessige Mann- und Weiberlehnbare Ritterguth Reinsdorf ohnweit der Stadt Plauen im Voigtlande, in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend gelegen, zu verkaufen. Es ist dieses Guth eines der stärcksten im Creyse, hat gegen 500 Scheffel Feld, einen ansehnlichen Wiesewachs, eine der stärcksten Schäferei im Creyse, sehr ausgebreitete Triftgerechtigkeiten und fürtreffliche und gut bestandene Waldungen ꝛc. Liebhaber haben sich an den Besitzer, den Prem. Lieutenant von Tümpling zu wenden.

Ritterguth zu Klingen.

Ein Mann- und Weiberlehn Ritterguth zu Klingen bey Greußen, im Fürstenthum Schwarzburg Sondershausen, wobey nebst gute Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, 6 Hufen des dortigen besten Art-Landes und 7 Acker Garten; welches auch, nebst mehreren Gerechtigkeiten, Zinsen ꝛc. mit gar keinen Abgaben beschwert; ist aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber melden sich selbst, oder in postfreyen Briefen, bey Kastendirk zu Gebsee, woselbst die Kauf-Bedingungen zu erfahren sind. Nach gut finden, kann ein Theil der Kauf-Summe gegen 4 pr. Cent Interesse und hinlängliche Sicherheit darauf stehen bleiben.

Frankfurter Wechsel-Cours,

den 1 Jan. 1802.

		Briefe	Geld
Amsterdam in Bco.		—	—
in Courant		138	—
	2 Mon. Sicht	137½	—
Hamburg in Bco. k. S.		150¾	—
	2 Mon. Sicht	149	—
Augsburg		—	100¾
Wien.		84	—
à 2 Uso.		83½	—
London à 2 Uso.		—	—
	2 Mon. Sicht	133	—
Basel neue Thaler zu 6 Livr.		—	100
Paris		77½	—
à 3 Uso.		76¾	—
Lyon		—	77¾
Bremen Ld.		107½	—
Leipzig M. Species		101½	—
	in Meßzahlung	—	—

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Freytags, den 8 Januar 1802.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorschlag, wie der immer mehr überhand nehmenden Betteley gesteuert werden könnte. *)

Es wird wol von billigen Männern nicht widersprochen werden können, daß in den Königl. Preußischen Ländern in Franken gute Polizey herrsche, und daß sich die Kriegs- und Domainen-Kammern alle mögliche Mühe geben, dieselbe auf den höchsten Grad der Vollkommenheit zu bringen; aber doch finden sich hier und da noch Mängel, die verbessert werden sollten und könnten. Schon lange ist in den Königl. Preuß. Landen das Betteln verboten, und selbst in den Wirthshäusern auf dem Lande wurde das Verbot angeschlagen, keinem Bettler etwas zu geben, vielmehr ihn zu arretiren, und an das nächste Amt auszuliefern; allein welcher Landmann wird es wagen, ein Allmosen zu verweigern oder den Bettler zu arretiren, da er auf keine Weise gesichert ist, daß ihm, wo nicht von diesem Bettler, doch von seinen Kammeraden, Haus oder Stadel angezündet werde? Er gibt also lieber solchen groben und ungestümen Bettlern ein Stück Brod, oder einen Pfennig, zehnmal und zwölfmal des Tags, und ist froh, wenn er sie mit dieser geringen Gabe sich vom Halse schafft. Weibsleuten, welche gesund und stark waren, habe ich selbst öfters gesagt, das Betteln sey im Preußischen verboten; allein sie stießen lose Reden aus, gaben mir einmal trotzig zur Antwort: so soll uns der König was zu essen geben. Landsknechte sehen meistens so aus, daß man sich fürchtet, sie nur mit Arrest zu bedrohen.

Es scheint mir dahet das Verbot des Bettelns und des Allmosengebens so lange unausführbar, so lange nicht Soldaten aufgestellt sind, welche die den Bettlern angedrohten Strafen ausführen können. Im ganzen Schwabacher Kreise, mehrere Stunden im Durchschnitt und Umfang, ist ein einziger Landreuter. Wie soll dieser allein mehr als 100 Bettler einfangen? Sie können ihm ja ausweichen wie sie wollen; wenn sich mehrere zusammenrotten, kann er sie nicht zwingen, ihm zu folgen. Sie fürchten sich daher vor ihm so wenig, als wie vor den Bauern.

Ich dächte, das Betteln könnte in sechs Wochen gänzlich aufgehoben werden, wenn nur sechs Wochen lang, in jedem Dorfe und Weiler, Ein Soldat läge, welcher jeden Bettler selbst arretirte, und sodann allein, oder mit mehrern transportirte. Wenn in jedem Orte ein Soldat läge, so könnte in 2 Stunden ein Piket Soldaten beysammen seyn, welche

*) Vergleiche die Register zum 1 und 2 Bande des R. A. 1800 und zum 1 Bande 1801 unter dem Artikel: Betteley, Betteleywesen, Landesverweisung und Landstreicher; ferner im 2 Bande 1801 Num. 276 S. 3625, Num. 308 S. 4025 – 4028, Num. 311 S. 4065, 4066, und Num. 315 S. 4112–4114.

der Redact

Digitized by Google

welche die Vagabunden und Bettler an das nächste Amt ausliefern könnten. Ein paar Stunden lang könnte wol die Ortsgemeinde die Bettler bewachen, und dem Soldaten würde die Gemeinde gewiß gerne 6 Wochen lang Kost und Quartier geben, wenn sie die Wohlthat erhält, frey von Bettlern zu werden. Die Einheimischen müßten in ihren Geburts-Ort, oder dahin gewiesen werden, wo sie sich 6 bis 8 Jahre lang aufgehalten haben. Die Einwohner jedes Orts müßten ihre Armen ernähren, oder ihnen Arbeit verschaffen, und wenn sie nicht ganz ihre Kost verdienen, müßten sie solche in etwas unterstützen. Wer demnach bettelte und zum zweytenmal eingefangen würde, käme in ein Arbeitshaus. Vagabunden und Fremde, woven aus dem Pfalzbaierischen so viele ins Land kommen, sollten auf 3 Tage zur Chaussee-Arbeit angehalten, und unter der Drohung entlassen werden, daß sie im Wiederbetretungsfall ins Zuchthaus kämen, welche Drohung in der Folge erfüllt werden müßte. Wenn die Bettler innerhalb sechs Wochen dieses erfahren, und die Ortseinwohner genöthigt werden, ihre Armen zu versorgen; so wird sich dann selten mehr ein Bettler im Lande aufhalten; dann erst könnten die Soldaten abgehen, und die Einwohner, welche dann von der Last der Bettler befreyt wären, würden sich in der Folge eher zum arretiren verstehen, wenn sich zuweilen wieder einzelne Bettler sehen ließen. Da das Land die Soldaten bezahlt, selbst seine Söhne muß aushehen lassen; so kann auch jeder Einwohner die Sicherheit durch sie verlangen.

Es ist zu wundern, daß die Beamten nicht schon längst diesen Vorschlag gemacht haben, und es ist unbegreiflich, wie diese, erst seit der im J. 1796 geschehenen Besitznehmung des Territorii bis an die Nürnbergischen Stadtthore, aufgestellten Beamten es ruhig ansehen können, wie neben der K. Preußischen Wache an der Stadt Nürnberg die Bettler die hin und her passirenden Personen verweglagern, und jeden Spaziergänger um die Stadt mit Anbetteln belästigen. Da im K. P. Lande das Betteln verboten ist, und in Fürth und andern Orten so strenge darüber gehalten wird; so sollten die Preußischen Wachtposten diesen Unfug, vor ihren Augen wenigstens, nicht dulden; denn wohnen diese Leute im Preußischen Gebiete, so tritt das ein, was oben gesagt ist, und sind es Bettler aus der Stadt Nürnberg, so könnten diese entweder in die Stadt zurück gewiesen, oder zu Strafarbeiten angehalten werden. Möchte doch die höchste Behörde diesen Vorschlag näher prüfen, und dadurch sich das bleibende Verdienst dald erwerben, alle Straßenbetteley gänzlich abgeschafft zu haben.

Aus dem Anspachischen den 11 November 1801.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Anzeige, die Preisfrage wegen Schmelztiegel betreffend.

Es wird hierdurch angezeigt, daß die im 179 Stück des R. A. geschehene Preisfrage, wegen dauerhafter Schmelztiegel, bereits beantwortet ist.

Anfrage.

Gibt es kein Buch, in welchem die Fabricirung aller Sorten Siegellack deutlich und gründlich gelehret wird? *) Es macht jemand zuweilen den Fehler hat, daß es zu geschwind fließt, ehe es aufs Papier gebracht werden kann. Sollte jemand Anweisung geben können, diesen Fehler zu verbessern, der beliebe seine Anträge unter der Adresse des Hofmechanicus Stoiz, beym Fürstl. Museum in Hessen Cassel einzuschicken, wo sie der Anfrager erhalten wird, der zu einer billigen Erkenntlichkeit erböthig ist.

*) In Jacobsson's technolog. Wörterbuche, fortgesetzt von Rosenthal 4 B. S. 158 und 7 B. S. 347 steht eine Anweisung zur Verfertigung des Sieg lacks. In Rosenthal's Litteratur der Technologie werden unter dem Artikel Siegellack folgende Schriften darüber angeführt; Berg. neues Pol. und Kameralmag. 5 B. S. 270, Conrads Anleitung z. Studium d. Technologie. Leips. 1781. Num. 2, Halle'ns Werkstätte d. heutigen Künste VI, Weber's nützl. Wahrheiten für Fabrikanten u. Künstler, 1. Theil. Wien 1787. S. 140, Bild's Handelszeitung 1784 S. 243.

der Redact.

Allerhand.

Digitized by Google

Allerhand.

Gasthof zum Kronprinz von England, in Uslar im Solling.

Da bisher in dieser Stadt keine Auberge für Reisende von Stande zu finden war, so macht Unterzeichneter hiermit einem geehrten Publicum bekannt, daß er in dem Hause weiland Gastwirth Jörn, welches er käuflich an sich gebracht, eine neue Wirthschaft unter Beybehaltung des bisher geführten Schildes — Kronprinz von England — eröffnet hat. Der Unternehmer hofft eben so sehr durch die innere getroffene elegante Einrichtung seines Hauses, welches gegenwärtig alles in sich vereiniget, was die Bequemlichkeit reisender Personen eines jeden Standes erfordert, als auch durch gute prompte Bedienung und die billigsten Preise den Beyfall aller zu erhalten, welche ihn mit ihrem Zuspruch beehren werden.

Uslar, den 27 Decemb. 1801.

Conrad Ballauf,
Gastwirth zum Kronprinz von England.

An Chemisten.

Freunde und Beförderer des Guten! Wer von Euch sich verwenden mag für einen jungen, sich selbst gebildeten Chemiker, der voll heißen Eifers für Wissenschaft und ihre practische Anwendung, stiefmütterlich vom Schicksal begünstigt, sich in der traurigen Lage darnieder gedrückt fühlt, die es ihm unmöglich macht, weder seine erworbenen Kenntnisse nach Wunsch anzuwenden, — noch seinen Durst nach weiterer Vervollkommnung zu befriedigen; — wer irgend einen passenden Wirkungskreis für denselben weiß, oder Interesse an ihm findet, dem wird er sich auf Verlangen dankbar näher erklären. Die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs Anzeigers in Gotha wird die frankirten Briefe an J. C. richtig an ihn befördern.

Dienst-Anerbieten.

Zu einem guten Stadt-Musikchor werden gesucht:

1) Ein guter Vorgeiger bey Tanz-Musiken, welcher zugleich als zweyter Violinspieler bey Concerten sich gebrauchen lassen und daher nöthigen Falls auch Concert auf seinem Instrument spielen könnte.

2) Ein erster Fagottiste, der als solcher Concerte spielt und dem vorzüglich ein guter Ton auf seinem Instrument eigen ist. Wenn er neben dem auch eine Violine gut zum Tanze spielen könnte, so wärs desto erwünschter. Jung müssen beyde seyn.

Die Liebhaber zu diesen Stellen können sich etwas ausführlich in Betreff ihrer Geschicklichkeit, Zeit und Ortsverhältnisse in freyen Briefen bey dem Musikdirector Schneider in Coburg melden, von dem die weitern sehr annehmlichen Bedingungen zu erfahren sind.

In eine Buchhandlung im Thüringischen wird ein junger Mensch von honetten Eltern und guter Erziehung unter billigen Bedingungen in die Lehre anzunehmen gesucht. Briefe besorgt die Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha.

Justiz- und Polizey-Sachen.

General-Pardon für die Deserteurs auf sechs Monate.

Von Gottes Gnaden Wilhelm der Neunte, Landgraf zu Hessen, Fürst zu Hersfeld, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda, Schaumburg und Hanau ꝛc. ꝛc.

Nachdem Wir aus denen bisher so häufig geschehenen Pardonsgesuchen wahrgenommen haben, daß ein großer Theil derer von Unsern Truppen desertirten Landeskindern entweder von dem unterm 12ten August 1797 erlassenen General-Pardon keine Wissenschaft erlangt hat, oder auch durch andere Verhältnisse abgehalten worden ist, sich die angebotene Begnadigung zur bestimmten Zeit zu Ruhe zu machen und zurück zu kommen; So sind Wir, in Betracht dieser Umstände und nach nunmehro beendigtem Kriege, aus landesväterlicher Milde gnädigst entschlossen, denjenigen, welche ihr Verbrechen bereuen, nochmals Gnade und Verzeihung angedeihen zu lassen

Wir ertheilen daher allen und jeden Unterofficiers, Gemeinen, beeidigten Rekruten und Knechten, welche von Unserer Cavallerie, Infanterie, Artillerie und Jägern, mithin überhaupt von Unsern Kriegsvölkern, bis zum heutigen Tage desertirt sind, und denen, ausser dem Verbrechen der Desertion, kein weiteres Vergehen zu Schulden kommt, dergestalt einen gänzlichen Pardon: daß, wenn sie binnen Sechs Monaten, und zwar vom 1ten Jan. bis zum 30sten Junp 1802, bey ihren Regimentern und Corps, oder auch bey denen Gouvernements

im

Digitized by Google

im Lande sich wieder einfinden, und als treue Unterthanen ferner denen wollen, sie ohne einige Bestrafung wieder aufgenommen und ihnen ihr außerdem verfallenes Vermögen geschenkt und freygelassen werden soll.

Wie Wir Uns nun versehen wollen, daß ein jeder derselben sein Bestes prüfen und diese landesväterliche Milde nicht länger mißbrauchen, vielmehr, seiner Schuldigkeit gemäß, zu den Seinigen zurückkehren werde; So sollen hingegen alle diejenigen, welche in ihrer Pflichtvergessenheit beharren, und über die bestimmte Zeit zurückbleiben, oder, statt auch in Unserer, dem gesammten Militair, durch das verwilligte Brod, abermals bethätigten gnädigsten Vorsorge, einen neuen Antrieb zu desto besserer Treue zu finden, so pflichtvergessen und undankbar sind, von nun an zu desertiren, schlechterdings keinen Pardon erhalten, und im Betretungsfall, nach den Kriegsartikeln mit scharfem Gassenlaufen und den Eisen Erster Classe bestraft; auch ihr Vermögen, ohne Rücksicht der früher oder später erfolgenden Rückkehr und körperlichen Strafe, eingezogen werden.

Unser Kriegs-Collegium hat daher diese Unsere gnädigste Entschließung und ernstliche Willensmeinung nicht nur bey Unsern sämmtlichen Truppen unter Trommelschlag, sondern auch überall im Lande von den Beamten und in den Städten vom Magistrat bekannt machen und sich solche sowohl selbst zur Nachachtung dienen zu lassen, als auch dahin zu sehen, daß ihr allenthalben nachgelebt; von der Orts Obrigkeit aber ein wachsames Auge auf die sich heimlich einschleichende und bey den Ihrigen aufhaltende Deserteurs gerichtet werde.

Urkundlich dessen haben Wir gegenwärtigen General-Pardon eigenhändig unterzeichnet, auch Unser Fürstlich Geheimes Insiegel beydrucken lassen. So geschehen Cassel den 21sten Decbr. 1801.

Wilhelm. L.

(L.S.)

Vt. Veltheim.

Vorladungen: 1) S. Krauß'ens.

Simon Krauß von Wiesenbronn in Franken, welcher den 25 August 1732 gebohren, im Jahr 1747 als Schuhmacher-Gesell nach Amsterdam in die Fremde gegangen und dem Angeben nach seit 32 Jahren verschollen ist, wird auf Anrufen seiner nächsten Verwandten unter einem dreymonatlichen Termin dergestalt hierdurch sub praejudicio vorgeladen, daß wenn er oder seine allenfallsige Leibes-Erben binnen dieser Zeit dahier nicht erscheinen, noch sonst Nachricht von seinem Leben und jetzigen Aufenthalt hierher gelangen würde, sein in 243 fl. 36 kr. Fränk. bestehendes Vermögen, an diejenigen

welche sich zunächst dazu auf eine rechtsbeständige Art legitimiren, gegen hinlängliche Caution extradirt, und daß er vom 25 August 1802 an für hüngerlich todt gehalten: alsdann aber die Caution erlassen werden solle. Datum Rüdenhausen den 19 December 1801.

Reichsgräfl. Castell. Regierung.

---

2) J. G. M. Raile's und seiner Kinder, und M. Doetlein's.

Von dem Königl. Justiz-Amt zu Heidenheim am Hahnenkam im Fürstenthum Ansbach sind nachbemelde verschollene, nemlich:

A) Des vor ohngefehr 50 Jahren nach Ofen gezogenen Johann Georg Michael Raile mit seinem Eheweibe Magdalena aus Lellenfeld, erzeugte 6 Kinder, Namens 1) Johann Martin, 2) Johann Georg, 3) Johann Anton, 4) Maria Barbara, 5) Johannes und 6) Anna Maria Raile, dann

B) Der Beckerknecht Michael Doetlein aus Heidenheim nebst ihren etwa zurückgelassenen Erbnehmern dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß sie sich binnen 9 Monathen, und zwar längstens in dem auf

den 23 April 1802 Morgens um 9 Uhr coram Deputato Justiz-Amtmann Beck anberaumten Termin auf der Gerichtsstube des hiesig Königl. Justiz-Amts, persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Fall ihres Ausbleibens aber gewärtigen sollen, daß sie werden für todt erkläret, und daß ihr sämmtlich zurückgelassenes Vermögen ihren nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, werde zugeeignet werden.

Heidenheim, den 8 July 1801.

Königl. Preuß. Justiz-Amt.

Kauf- und Handels-Sachen.

Kupfer-Druckerpresse.

Eine noch ganz neue Kupfer-Druckerpresse, auf welcher nur einige wenige Abdrücke gemacht sind, ist um einen billigen Preis zu verkaufen; die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers, gibt die Addresse an, oder befördert die hierauf franko eingehenden Briefe an die Behörde.

Fensterbley.

Drey bis vier Cent. theils geschmolznes theils altes Fensterbley, (den Nürnb. Cent. zu 9 Rthlr. 12 gl.) sind einzeln oder zusammen zu verkaufen. Liebhaber hierzu bittet man, ihre Briefe unter der Adresse: G. E. portofrey der Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers zuzuschicken.

Druckfehler. In Num. 340 S. 4425 erste Zeile: Der Leibarzt Möller anstatt: Der Leibwundarzt Möller.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonnabends, den 9 Januar 1802.

Wiederholte

Nachricht

an

die Interessenten

des

Kaiserl. priv. Reichs-Anzeigers.

In Ansehung der immer weitläuftiger und mühsamer werdenden Geschäftsführung des Instituts des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers ergehet an sämmtliche Leser und Einsender die Bitte, folgende Bedingungen dabey zu beobachten:

1) Jeder einzurückende Aufsatz muß auf ein besonderes Blatt, nicht zwey auf eins, noch weniger etwas, das gedruckt werden soll, in den Context des begleitenden Briefes geschrieben seyn.

2) Alles muß lesbar geschrieben oder copirt seyn, vorzüglich alle Namen und Zahlen. Da viele Chefs der Landesstellen und Beamten bey Amts-Ausfertigungen aus guten Gründen ihre Namen in einem oft unlesbaren Zuge zu unterzeichnen pflegen; so werden sie gebeten, dieselben durch den Copisten mit lateinischen Buchstaben auf dem Rande beysetzen zu lassen.

3) Bey Zuschriften aus Dörfern, Flecken oder kleinen Städten, wo keine Posten sind, muß die nächste bekannte Stadt oder Poststation angegeben werden.

4) Einsender, die sich nicht nennen, können es nicht übel nehmen, wenn man ihre Aufsätze, nach Beschaffenheit des Inhalts, bey Seite legt.

5) Beschwerden über Privatpersonen, deren Abhülfe vor die bürgerliche Obrigkeit gehört, hämische persönliche Anfälle in Streitigkeiten über Sachen, und überhaupt alles, was die Sittlichkeit und gute Lebensart beleidigt, wird gänzlich verbeten.

6) Aufforderungen zur Unterstützung von Nothleidenden und Verunglückten können nur in außerordentlichen Fällen aufgenommen werden, wo die mögliche und schuldige Hülfe von Seiten der Mitbürger und der Obrigkeit des Leidenden nicht zureicht.

7) Die Expedition des Reichs-Anzeig. hat sich bisher mancherley durch die Einrückungen veranlaßten Geschäften in Betreff von Dienst-Gesuchen und Anerbieten, Nachfragen nach Personen und Sachen, Anerbieten verkäuflicher Dinge ꝛc. unterzogen, wenn die Einsender nicht öffentlich genannt seyn wollten, und sie wird fernerhin fortfahren, die darüber erhaltenen Aufträge gegen eine billige Vergütung der Mühe und Zeit zu besorgen. Allein, wegen mancher dabey vorgefallenen Irrungen, muß sie folgende Bedingungen festsetzen, unter welchen sie dergleichen Commissionen künftig übernimmt.

a) Bey

a) Bey Anerbieten und Gesuchen von Stellen aller Art, wobey man die Nachfragenden an die Expedition des Reichs Anz. verweiset, muß, in dem abzudruckenden Aufsatze wenigstens die Gegend bezeichnet, und eine auf ein besonderes Blatt geschriebene Nachricht von der Beschaffenheit der angebotenen oder gesuchten Stelle und den dabey zu stipulirenden gegenseitigen Leistungen zugleich mit eingeschickt werden, um solche den Nachfragenden abschriftlich mittheilen zu können.

b) Es muß ein Termin angegeben werden, bis zu welchem die Briefe angenommen werden sollen.

c) So bald die Stelle besetzt, die Sache verkauft, oder das Geschäft beendigt ist, muß der Expedition Nachricht davon gegeben werden.

d) Alle Anträge zu Subscriptions- und Pränumerations Sammlungen auf Bücher, und noch mehr auf Arcana aller Art, werden, wegen überhäufter andrer Geschäfte, gänzlich verbeten.

e) Bey allen Anfragen und Aufträgen, die sich auf vorherige Inserate im R. Anzeig. beziehen, muß die Nummer und Seitenzahl genau angegeben werden, um Verwechselung ähnlicher Fälle zu verhüten.

f) Bey verkäuflichen Sachen kann die Expedition nur in dem Falle die Commissionen übernehmen, wenn es einzelne Gegenstände von einem gewissen Werthe sind, die nur einmahl verkauft werden sollen; z. B. Landgüther, Bibliotheken, seltene Bücher, Naturalien- und Kunstsammlungen, Instrumente ꝛc. — aber nicht bey Waaren, für die man mehrere Käufer sucht; wie es im vor. Jahre mit verschiedenen Sämereyen, Essig-Recepten u. dergl. geschehen ist. Bey solchen muß der Verkäufer die Bestellungen an sich selbst addressiren lassen, oder einen andern Commissionair benennen.

g) In allen Fällen verbittet man sich die Benennung der Expedition in andern öffentlichen Blättern als Geschäftsträgerinn, ohne deren Vorwissen und erklärte Einwilligung.

h) Privat-Personen, welche nicht schon in Geschäftsverbindung mit der Expedition, oder in freundschaftlichen Verhältnissen mit dem Unternehmer des R. Anz. stehen, müssen Aufträge, wobey die Exp. die eingehenden Briefe und Bestellungen annehmen soll, mit einem baaren Vorschusse von 1 Rthlr. zu den Auslagen, oder einer Anweisung an ein bekanntes Handelshaus begleiten.

i) Bey Anfragen und Aufträgen, welche nur einen Brief von der Expedition zur Erledigung erfordern, belieben die Einsender, die mit ihr sonst nicht in Rechnung stehen, eine kleine Vergütung der Mühe von 4 bis 8 ggr. nebst dem Porteobetrag, wenn die Briefe nicht ganz frankirt werden können, gleich baar mit einzusenden.

k) Da der Absatz dieses Blattes seit einem Jahre beträchtlich gestiegen ist, so reichen die sonst erhobnen Einrückungs-Gebühren nicht mehr zu den Druckkosten hin. Man ist also genöthigt gewesen, sie um eine Kleinigkeit zu erhöhen, und vom ersten May vorigen Jahrs an acht Pfennige sächs. oder 3 Kr. rhein. für eine Zeile zu liquidiren.

Durch gefällige Beobachtung dieser Bedingungen werden die Einsender zur Vervollkommnung dieses Instituts mitwirken.

Gotha, im Januar 1802.

Die Expedition des Kaiserl. priv. Reichs-Anzeigers.

Allerhand.

Antwort.

Es hat der ehemahlige Königl. Preußische Lieutenant Hr. Johann Friedrich v. Scheidt unter dem 19 October,*) ein Avertissement, seinen mit mir gemachten Contract betreffend, in den Reichs-Anzeiger einrücken lassen (und ihm mit vieler Sorgfalt den Namen Warnung gegeben) welches mir erst vor einigen Tagen zu Gesicht gekommen ist.

Was könnte ich, wenn ich das Publicum nicht mit Dingen dieser Art verschonen, und auch gegen den Herrn von Scheidt discret seyn wollte, nicht alles entgegnen, da ich es aber vor der Hand nicht, und nie durch öffentliche Blätter will, so sey es genug zu erinnern, daß Herr von Scheidt wegen des Daseyns und Mißbrauchs eines Schenkungsbriefs und Testa-

*) R. A. 1801 Num. 313 S. 4085.

der Redact.

Testaments von ihm, ganz ruhig seyn könnte, indem mit beyden, wäre es wirklich vorhanden, nicht die mindeste Absicht zu erreichen wäre.

Wundern muß man sich aber immer, daß der Hr. Lieutenant den Namen eines so ehrenvollen Cavaliers, als der junge Baron von Goldstein ist, bey einer bloß erfundenen Sage, womit man ihn wol gar ein wenig zum Besten gehabt, einmischen konnte, ohne Ahndung zu befürchten. Es wäre zu wünschen, daß Hr. von Scheidt irgend jemand um Rath gefragt hätte, der es weiß, was dergleichen voreilige und dann öffentlich gemachte Anschuldigungen für Verantwortung nach sich ziehen können; ein solcher würde ihn gewiß abgerathen haben.

Dresden den 26. Dec. 1801.

verwittwete von Wallenrode geborne B. von Koppy.

Wunsch

eines Mädchens, in eine gute Familie aufgenommen zu werden.

Ein Mädchen von 24 Jahren, etwas lebhaftem Temperamente, gebildetem Geiste und Geschmack, und nicht ohne alle Erfahrung und Weltkenntniß wünscht, gegen das zu erstattende Kostgeld, in einer anständigen, nicht unbemittelten Familie (in Dresden oder einer andern volkreichen, angenehm gelegenen Stadt) aufgenommen zu werden.

Wer ihr diesen Wunsch gewähren will und kann, erfährt ihre Adresse in der Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha, um das Nähere durch Briefe zu bestimmen, von denen sie wünschte, daß sie einiges Detail der Lage, die ihr angeboten wird, enthielten.

Aufforderung.

Der Einsender des Dienstgesuchs für vier ledige Musiker, welches Num. 252 des R. A. abgedruckt ist, beliebe uns seine Adresse ganz genau anzugeben, um ihm eine angenehme Nachricht mittheilen zu können.

Gotha den 5 Jan. 1802.

Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers.

Familien-Nachrichten.

Heiraths-Anzeige.

Unsern beyderseitigen Verwandten und Freunden machen wir hiermit unsere am 15 d. M. vollzogene Verbindung bekannt, und empfehlen uns ihrem fernern Wohlwollen.

Coburg den 30 December 1801.

Karl Philipp Friedrich Freyherr von Thüngen, auf Thüngen und Weißenbach.

Sophie Auguste Natalie Freyfrau von Thüngen, geborne von Thümmel, aus dem Hause Sonneborn.

Todes-Anzeige.

Am 22 dieses entschlief sanft an völliger Entkräftung unser theurer Gatte und Vater, der hiesige Bergrath Harrold von Cölln im 85 Lebensjahre. Treu und redlich diente er 56 Jahr dem Staat, und ich, des Verstorbenen Wittwe, lebte mit ihm seit 44 Jahren in einer zufriedenen und glücklichen Ehe, und wir verloren einen rechtschaffenen Gatten und Vater. Von Schmerz gedrungt zeigen wir solches unsern Gönnern, Freunden und Verwandten gehorsamst an, verbitten uns aber alle, die noch blutende Wunde nur erneuernde Beyleidsbezeigungen, und empfehlen uns Ihrer fernern Gewogenheit und Freundschaft.

Obernkirchen den 26 December 1801.

Des Verstorbenen hinterbliebene Wittwe geborne Poppelbaum und sämmtliche Kinder.

Kauf- und Handels-Sachen.

Weibliche Becken.

Um dem Bedürfniß, weibliche Becken, die für den angehenden Arzt, Geburtshelfer und die Hebammen ein wichtiger Gegenstand sind, zu erhalten, abzuhelfen, so habe ich es durch künstliche getreue Nachahmung dahin gebracht, daß ich jetzt jeden Nachfrager gewiß hinlänglich zu befriedigen im Stande bin.

Ein aus weißen Wachs ganz nach der Natur bearbeitetes und von den größten Kennern für vollkommen gepriesenes weibliche Becken, überlasse ich mit Emballage, um den gewiß billigen Preis zu 3 Rthlr. 12 gl. Geld und Briefe erbitte ich mir aber postfrey.

Da

Digitized by Google

Da vorzüglich jede Hebamme ein weibliches Becken sehr nöthig hat, um theils bey vorkommenden Visitationen, und theils auch Examen, an selben Belehrungen zu erhalten: so sorgte ich auch für diese, indem ich eine geringere Sorte verfertige, die aber dauerhafter und wohlfeiler als jene ist, so daß sich jede auf dem Lande wohnende Hebamme ein solches Becken leicht verschaffen kann. Diese erlasse ich zu 2 Rthlr. Erfurt, den 2 Januar 1802.

Thilow, Med. Dr. und Professor.

Mineralien.

Eine auserlesene Sammlung der schönsten und seltensten Siberischen Mineralien, von Einhundert Stufen, die dem größten Cabinette als Zierde dienen können und besonders in mehreren sehr reichhaltigen gediegenen Gold- von verschiedenen Orten und Qualität, mehreren Silber- und besondere einigen Prachtstücken von Hornerz, Kupfer, besonders gediegenen in Blättchen, den schönsten Atlas-Malachiten und blauen Kupferblüthen, Bley-, insbesondere rothen Bleyspat, Eisen-, besonders gediegenen, Aquamarin ꝛc. Stufen bestehen, steht bey mir im ganzen zu verkaufen. Liebhaber werden sich deshalb in portofreyen Briefen an mich wenden und den Kaufpreis und die nähern Umstände erfahren.

B. C. Kreisch,
in Rudolstadt im Schwarzburg.

Auch habe ich 120 Stück viereckig geschliffne Amerikanische Achate und versteinert Holz zu verkaufen.

Eine Colonie auf dem Moor bey Eyborn,

welche 50 Morgen enthält, wo aber noch an 16 Fuß hoch Torf stehet und erst gestochen werden muß, ehe es als Acker benutzt werden kann, nebst einem schon gerichteten Hause und einer Wiese, wovon sich 2 Stück Rindvieh ernähren kann, ist zu verkaufen Abgaben davon sind nicht, und derjenige so eine Fabrik anlegen wollte, kann bey seinen Nachbarn benöthigt Torf um sehr billiges Geld haben. Dieserhalb könnte eine Brennerey ꝛc. sehr vortheilhaft betrieben werden. Derjenige so Lust hat, selbige zu kaufen, wende sich an mich Unterschriebenen.

Oebisfeld, den 28 Decemb. 1801.

Bietzker.

Claviere.

Zwey alte aber gut conditionirte Claviere, von C bis zwey gestrichenes D gehend, nebst einem Pedal, stehn zum Verkauf bey dem Stadt-Organist Maul in Weimar; an den man sich durch unfrankirte Briefe deshalb wenden kann.

Flöte von Tromlitz.

Eine Flöte von Ebenholz von Tromlitz in Leipzig verfertigt mit Elfenbein garnirt, Register, und

Pfropf-Schraube, 3 Mittelstücken, nebst tiefen Cis Fuß, 6 Gis, Es, Dis, doppelten F und B Klappen alle von guten Silber ganz neu und vorzüglich schön gearbeitet ist zu verkaufen. Kaufslustige wenden sich in frankirten Briefen an den Provisor Meurer in der Hof-Apotheke zu Weimar.

Sämereyen und Gärtner-Geräthe.

Beym Handelsgärtner, Hrn. Joseph Jacob Gottholdt zu Arnstadt in Thüringen, sind abermals, so wie seit 36 Jahren, ganz frisch stets aufrichtig und gerecht, alle Sorten in- und ausländische Gartengemüßkräuter, Klee-, Feld- und Blumensämereyen, Pflanzwerk, Bäume, Blumenzwiebeln, Ranunkeln, Iris, Veroneser gefüllte Tuberosen, Tulipen, auch vorzüglicher Nelken- und Auriculor ꝛc. ingleichem alles zum Baumveredlungsgeschäft erforderliches Geräthe, kleine engl. Orange-Sägen von ächten engl. Uhrfedern, regelmäßig und solide Gartenhippen, Okulir- und Pfropfmesser, ingleichem veritable engl. Baumwachs von seltner Heilkraft ꝛc. in billigen Preisen zu haben. Gedruckte Verzeichnisse, welche noch weit mehr nützliche Offerten enthalten, werden ohnfehlbar jedem Gartenfreund willkommen seyn, und können bey ihm selbst, wie auch im Arnstädter Zeitungskomptoir gratis abgefordert werden.

Sämereyen.

Meinen hochgeehrtesten Gönnern und Freunden, die mich dieses Mahl mit werthen Aufträgen in verschiedenen Garten- und andern Sämereyen beehret haben, mache ich hierdurch schuldigst bekannt, daß ich die Bestellungen, so wie solche eingelaufen, auf das aller promteste und reelleste befördern werde. Zugleich sind jeden Gartenfreund auf Verlangen Preißverzeichnisse von allen möglichen Küchen-Kräutern-, Gemüß-, Klee-, Feld-, Wald-, Garten- und Blumen-Sämereyen unentgeldlich zu Diensten, da ich mir jedoch aber Anfrags- und fernere Bestellungsbriefe Postfrey ausbitten muß.

Erfurt, im Decemb. 1801.

Christian Andreas Salzmann.

Hasenbälge.

Da ich Unterzeichneter die hiesige Fürstliche Jagd in Pacht genommen, so liegen bey mir ganz vorzüglich gute Hasenbälge in Quantitäten zu halben und ganzen Dutzenden um die billigsten Preise sogleich zum Verkauf bereit; es werden aber auch, da das Nester gut besetzt, Bestellungen auf Bälge in Dutzenden angenommen; wobey ich jedoch ergebenst bitte sich deßfalls in frankirten Briefen bald zu melden. Zeulenrode, den 10 Decemb. 1801.

Christian Gernert,
Kauf- und Handelsmann.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonntags, den 10 Januar 1802.

Litterarische Nachrichten.

Subscriptions- und Pränumerations-Anzeigen.

Endesunterzeichneter hat, um das Andenken des um Leipzig so verdienten Herrn geheim. Kriegsrathe Müller zu erneuern, ein lateinisches elegisches Gedicht verfertiget, welches, wenn es die Umstände erlauben, gegen den 28ten Februar 1802, als dem Todestage dieses grossen Mannes, erscheinen und den Titel führen wird: Immortalis Car. Guil. Müllerі in Lipsiam merita. (Müllers unsterbliche Verdienste um Leipzig.)

Um diesem Gedichte ein gröſseres Publikum zu verschaffen, habe ich mich entschlossen, dem lateinischen Texte gegen über eine deutsche Uebersetzung beyzufügen. Das Ganze dürfte ungefähr, in gr. 8. und auf die Art, wie die von mir vor einigen Jahren herausgegebenen und dem Erzherzog Carl dedicirten Calamitates belli funesti etc., wovon noch Exemplare bey mir zu 8 gr. zu haben sind, gedruckt acht Bogen betragen. Um nun wegen der Kosten zu dieser literarischen Unternehmung einigermaßen gedeckt zu seyn, biete ich einem verehrungswürdigen Publikum meine Arbeit auf Subscription an, und es wird blos von dessen gütiger Unterstützung abhängen, ob dieses, dem Andenken eines so verdienten Mannes bestimmte Schriftchen erscheinen kann. Diejenigen, welche fünf Exemplare nehmen, erhalten das 6te frey. Da das Ganze auf Schreibpapier abgedruckt werden soll, so ersuche ich diejenigen, welche das angezeigte Gedicht auf einer andern und beſsern Papiersorte abgezogen zu besitzen wünschen, mir davon gefällige Anzeige zu thun. Uebrigens bitte ich zugleich um den deutlich geschriebenen Namen und Character derer, welche sich für gegenwärtige Unternehmung interessiren, weil ein Subscribenten-Verzeichniß angehängt werden soll. Der Preis wird äuſserst billig seyn, und das Nähere deswegen besonders in einigen öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden. Noch ist zu bemerken, daß von dieser Anzeige auch besondere Avertissements gedruckt sind, und unentgeldlich vertheilet werden. Uebrigens bin ich aber erbittig ich mir alle in dieser Angelegenheit an mich zu erlassenden Briefe portofrey.

Leipzig, am 31. Decbr. 1801.

Dr. Johann Friedrich August Baumann,
Oberhofgerichts- und Consistorial-Advocat, auf der Fleischergasse No. 224. 2 Treppen.

Den Herren Pränumeranten auf J. Ph. Scheilenbergs Lehr- und Unterrichtbuch melden wir hiermit, daß der Druck des 2ten Theils nun seinen Anfang genommen und gegen Ostern geendigt seyn wird. Der Preis desselben, nämlich 3-Laubthaler auf beyde Theile, und ein Kopfstück auf den 2ten, ist zum Besten unbemittelter Eltern, und nur bey wirklicher Vorausbezahlung so überaus niedrig angesetzt worden. Wer aber bis Ende dieses Monats seine Pränumeration nicht einsendet, kann dann dies nützliche Schulbuch nur für den Ladenpreis à 1 Thlr. 12 gr. erhalten. Briefe und Gelder werden entweder an uns, oder an den Verfasser in Gotha postfrey eingesandt.

Arnstadt, den 3. Januar 1802.

Langbein und Klüger.

Buchhandlungs-Veränderung.

Einem geehrten Publico zeige ich hiermit schuldigst und ergebenst an, daß ich meine hiesige Sortiments-, Buchhandlung an die Herren Seyffert und Lohmann, ohne activ und passiv Schulden, verkauft habe, welche dieselbe vom 1sten Januar 1802 an, unter ihrem Nahmen, und für ihre Rechnung fortführen werden. Ich bitte diesen meinen Nachfolgern dasselbe Zutrauen zu schenken, dessen ich mich bisher zu erfreuen hatte.

Zu-

Digitized by Google

Zugleich bemerke ich, daß ich einzig und allein mein Verlagsgeschäft fortsetzen werde, ersuche daher einen jeden meiner Handlungs-Freunde, mir nichts Neues mehr zum Debit einzusenden.

Bremen, den 24. Decbr. 1801.

Friedrich Wilmans, Buchhändler.

Bücher-Kauf.

Es werden alle bis zum Schluß des Jahrs 1801 bereits erschienene vollständige Jahrgänge der von A. Thär und Beneken herausgegebenen Annalen der Niedersächsischen Landwirthschaft zu kaufen gesucht. — Verkaufslustige wenden sich unmittelbar an den K. R. Postsecretair Aufschneider in Kassel bei Mainz.

Bücher-Verkaufe.

Nachverzeichnete gebundene Bücher sind beym Herrn Hofcommissair Fiedler zu Jena gegen portofreye Einsendung des beygesetzten Verkaufs-Preises in Conv. Münze zu haben

A. in Folio. 1) a Rosenthal, Henr., Tractatus de synopsis totius jur. feudal. Tr. r. et rr. Spirenset. 1697 et 1600. 1 Thlr. 2) Frise, Chr., Jus domaniale Franc ad M. 1701, 16 gr. 3) a Wernher, J. B. sel. Obs. forens. c. praef. D. H. Kemmerich. Jen. et Lips. 1756. 3 Bde. in ganz Frzbd. Ladenpreis 13 Thlr. 8 gr. Verkaufspreis 7 Thlr.

B. In Quarto. 1) a Pufendorf, Sam., J. nat. et gent., e. not. Herrii et Barbeyrac. cur. ex rec. Godof. Mascov. Frkf. et Lipf. 1744. 3 Bde. Ladenpreis 5 Thlr. Verkaufspr. 3 Thlr. 2) Huberi, Ulr. Praelect. in Instit. et Pand. acced. Chr. Thomasii additiones et Menckenii remissiones ad J. Saxon. Frcf. et Lipf. 1749. 3 Bde. in halben Frzbd. L. Pr. 5 Thlr. V. P. 2 Thlr. 12 gr. 3) Leyseri, Aug. Medit. ad Pand. Vol. I. — XIII. Lipf. 1772. L. P. 29 Thlr 12 gr. V. P. 10 Thlr. 4) a Pfaffens, L. M. academ. Reden über das gemein allgemeine als auch deutsche protestantische Kirchenrecht. Frankf. 1747 b) Ziegleri, C., Com. de orig. et incrementis j. canonici. Jen. 1745. c) Strykii S., Com. de j. Sabbathi et Progr. de incommodis festor. 1744. 1 Thl. 5) Hornii, C. A., Jurisprud. feudalis, auctu variis accessionib. a C. Henaccio. Vitemb. 1741. L. Pr. 1 Thlr 8 gr. V. P. 20 gr. 6) Zahnii, B. C., politia municipalis, a T. E. Zahn. Lipp. 1713 20 gr. 7) a) v. Beust, J. E., Entwurf v. d. Münzgerechtigkeit in d. R. D. Reiche. Leipz. 1745. b) Surland, Dr. J. J., erläuterter Recht der Deutschen nach Indien zu handeln. Cassel 1752. 20 gr. 8) Schrift, Chr. Ludw., histor. und diplomatische Nachrichten von hohen und niedr. Adel in Deutschl. Hannov. 1754. 16 gr. 9) Bergerii, J. Henr., Oecon. juris, ex edit. C. J. Winkleri. Lipf. 1771. 2 Bde. L. P. 3 Thlr. 12 gr. V. P. 2 Thlr. 10) Verzeichniß von neuen Büchern von der Ostermesse 1770 bis dahin 1792. 6 Bde. L. P. 6 Thlr. 10 gr. V. P. 3 Thl. 11) Alberti, M., Systema jurisprud. medicae. Hal. 1725. 6 Bde. 5 Thlr. 12) Leipziger Intelligenzblätter, v. d. Jahren 1763 bis 1801, nebst General-Register, complet, in halbed. Frzbd. L. P. 74 Thlr. V. P. 25 Thlr.

C. In Octavo. 1) Staatswissenschaftliche und juristische Literatur des Jahres 1794 und 95, von v. Böldernboef und Kretschmann. Baypreuth. Zusammen 5 Bde. Lad. Pr. 5 Thlr. Verk P. 2 Thlr. 2) Schmaußers, J. J., Corp. jur. publ. ed. H. G. Franken und G. Schumann. 11 u. 2r Theil. Leipz. 1774. 2 Bde. L. P. 3 Thlr. 8 gr. V. P. 2 Thlr. 3) v. Senkenbergs, H. L., Corp. jur. feudal. germ. herausg. von J. F. Eisenhart. Halle 1772. L. P. 2 Thlr. V. P. 1 Thlr 8 gr. 4) v. Pitaval Erzählung sonderbarer Rechtshändel. 1r — 9r Theil. Leipz. 1747. 9 Bde. 2 Thlr. 6 gr. 5) Hommel, C. F., Jurisprud. numismatibus illustrata. Lipf. 1763. L. P. 1 Thlr. 4 gr. V. P. 18 gr. 6) Klotzii, C. A. Auctorium jurisprud. numismaticae. Lipf. 1765. L. P. 4 gr. V. P. 2 gr. 7) Nürnberg über Reichsmatrikel, R. Contingent u. Römermonate. Leipz. 1794. L. P. 1 Thlr. 4 gr. V. P. 20 gr. 8) Conrads, Carl Ludw., Andachtsbuch zum täglichen Gebrauch nachdenkender und gutgesinnter Christen. 2te Aufl. Züllichau 1785. 12 gr. 9) Briefe deutscher Gelehrten an Klopen, herausg. von Hagen. 2 Theile. Halle 1773. 10 gr. 10) Höpfners, J. G. C., Handbuch der griech. Mythologie. Erfurt 1795. 10 gr. 11) Wie können Frauenzimmer frohe Mütter gesunder Kinder werden und selbst dabey gesund und schön bleiben? v. G. F. Hofmann. Leipzig 1791. Ladenpreis 1 Thlr. 6 gr. Verkaufspreis 16 gr.

Periodische Schriften.

Der französische Merkur.

Herausgegeben von Julius Grafen von Soden.

Von diesem Journale ist das erste Stück des 2ten Jahrgangs oder 13ten Bandes erschienen, und an die Subscribenten ꝛc. und Buchhandlungen abgeschickt.

Frankreich, das in der Weltgeschichte eine so bedeutende Rolle spielt, ist seit der Schreckensperiode, in Absicht der Künste und Wissenschaften, wieder in einen glänzenden Rang getreten. Seine zahlreichen Journale und Flugblätter liefern eine Menge zerstreuter interessanter Beyträge zur Sitten- Litteratur- und Kunstgeschichte. Die wichtigsten herauszuheben, zu sammlen und zugleich dem deutschen Publikum eine fortlaufende Uebersicht des Zustandes, der Künste und Wissenschaften dieses Reichs zu gewähren — dies ist der Zweck dieser Zeitschrift — für dessen Werth der Name des als philosophischer Schriftsteller und Dichter gleich berühmten Herausgebers bürgt.

Das 1te Stück dieses neuen Jahrgangs ist unter der Presse und erscheint in drey Wochen. Unvorhergesehener Umstände wegen, konnten die Hefte des 1sten Jahrgangs nicht ganz ordentlich er-

Digitized by Google

erscheinen, indessen da diese jetzt aus dem Wege geräumt sind, und auch die Redaction in mehrerer Verbindung mit deutschen und französischen Gelehrten getreten ist; so wird künftighin alle 6 Wochen ein Heft in unterstehender Verlagshandlung die Presse verlassen.

Inhalt

des ersten Hefts des 21ten Jahrgangs oder 7ten Bandes.

I. Innere Staatshaushaltung.
Bevölkerungszustand Frankreichs. Bevölkerungslisten von 63 Departements — Neueste Statistik des untern Seine-Departements — Neuer Criminal-Codex — Frankreichs Zuwachs an Land und Volk seit 1792.

II. Tribunal- und Sittengeschichte.
Des Minister Chaptal Bericht über die Organisation des öffentlichen Unterrichts — Herstellung des während der Revolution geplünderten Grabmahls des berühmten Kanzler Daguesseau — Pariser Almanach für die Katholiken — Jean Bon, der Mörder und Brudermörder — Herstellung der wohlthätigen Damengesellschaft der Mutterliebe — Die drey neuen Brücken über die Seine — Sonderbare Ankündigung des orientalischen Prälaten Isa-Carne — Die falschen Mönche vom Bernhardsberge — Die Kindermörderin zu Bedoul ohne Kind — Die Besessenen zu Burgaur — Neue Gattung von Ehren-Brand-Briefen — Merkwürdiges Urtheil des Kassationstribunals gegen den Nachdruck, das ihn als Verbrechen erklärt.

III. Wissenschaften. Wissenschaftliche National- und Privatinstitute.
Austheilungen des Naturhistorischen Museums an die Centralschulen — Neue Organisation der Sitzungen des Nationalinstituts — Oeffentliche Sitzung vom 15ten Germinal — Fest des Lyceums zu Ehren Dumouriers.
Nekrolog. Tod des Lesay Marnesia — Nachtrag von Dumouriers Leben und Schriften.

IV. Erfindungen. Moden.
Neuer wohlfeiler Telegraph — Allgemeine Sprache von Condiy — Chamoulands Taucherschine — Cariels mechanische Lampe — Brunes wohlfeile Holzverkohlung — Vertheidigung der neuesten Kleidertracht.

V. Künste.
Neue Methode, die Akkorde zu chiffriren — Oeffentliche Uebung des musikalischen Conservatoriums — Neues Institut für Mosaik-Arbeit im Taubstummen-Institut — Neue architektonische Pläne — Annales du muse — Kupferstiche zu Voltaire Werken — Porträte der alten Moralisten — Museum der französischen Monumente — Allgemeiner Plan über die Siegesmonumente und Verschönerungen von Paris u. s. w.

VI. Litterarischer Anzeiger.

VII. Theater.
Neun Stücke — Streit des Théatre-français mit den übrigen Bühnen — Merkwürdiges Schreiben des Ministers des Innern an die Glieder des Théatre français — Andere Spektakles — Société olympique — der berühmte Lustspringer Furioso u. s. w.

VIII. Anekdoten. Miszellen.
Distraktionen französischer Journalisten — Lotto-ballistik — Die Distlinge zu Toulon — Die große Steckrübe — Das Gemählde von der Schlacht von Nazareth.

Diesem Inhalte zufolge wagt man daher die Behauptung, daß dies in seiner Art einzige Journal der Erwartung des Publikums entsprechen, daß es mehr als einen ephemeren Werth enthält, und daß es keinem Deutschen entbehrlich seyn wird, der für Künste, Wissenschaften und die wichtigsten Angelegenheiten der Menschheit, Sinn, Gefühl und Interesse hat.

Man kann sich darauf abonniren:
1) bey allen löblichen Postämtern in- und ausserhalb Deutschland;
2) In allen addres-Zeitungs- und Intelligenz-Comtoirs, „welchen die unterzeichnete Verlagshandlung die gewöhnlichen Vortheile bewilligen „wird, dagegen aber auch erwartet, daß der Ladenpreis nicht erhöhet werde.
3) In allen soliden Buchhandlungen, für welche ich von hier aus die Versendung alle 6 Wochen pünktlich franko Leipzig und Frankfurt am Mayn besorgen werde.

„Zur Erleichterung der Speditionen und „der Fracht, zeige ich hierbey an, daß in „Leipzig beym Buchhändler Gottfr. Graffe „und in Frankfurt am Mayn beym Buch„händler Guilhauman eine Hauptniederlage „gemacht worden ist.

Ich ersuche daher jeden Liebhaber, sich mit Bestellungen des Journals an sein Postamt, seine Zeitungs-Expedition, oder die ihm nächste Buchhandlung zu wenden.

Man kann zu jeder Zeit im Jahre darauf abonniren; nur macht man sich immer dabey auf den ganzen laufenden Jahrgang verbindlich, weil dieser nicht vereinzelt werden kann.

Wer abgehen will, muß dafür sorgen, daß es der Verlagshandlung ein Vierteljahr vor dem Schlusse des Jahrgangs bekannt gemacht werde, weil später keine Auflagung statt findet.

Jedem Hefte ist ein besonderes Intelligenzblatt beygefügt, das sowohl Schriftstellern und Buchhändlern als auch Künstlern ꝛc. zur Bekanntmachung ihrer Neuigkeiten gegen Bezahlung der Druckkosten von 6 Pfennigen oder einen halben Groschen für jede Zeile offen steht.

Für schönes Papier und guten korrekten Druck, so wie für die prompteste Spedition der Hefte von

Digitized by Google

6 zu 6 Wochen wird unterzeichneter Verleger sorgen. Dessbruck den 10 Nov. 1801.

Heinrich Blothe,
Buchhändler und Buchdrucker.

Bibliothek der praktischen Heilkunde. Herausgegeben von C. W. Hufeland. Fünfter Band. No. III. Berlin 1801. In Ungers Journalhandlung.

Inhalt.

Chretien, Opuscule sur l'inoculation de la petite verole, avec quelques reflections sur celle de la vaccine suivi d'observations pratiques sur la methode par absorption.

Rush, Ueber die Vortheile, welche das Aderlassen in vielen wichtigen Krankheiten gewährt.

Nordisches Archiv für Natur- und Arzneywissenschaft — Herausgegeben vom Professor Pfaff und Dr. Schrel. 1. Band, 1. bis 3. Stück.

No. IV. Inhalt.

Henning, Diätetisch-medicinisches Handbuch für Seeleute, besonders für die Kauffarteischiffer der Schwedisch-Pommerschen und benachbarten Ostseeischen Häfen. Rest einer Anleitung zur Einrichtung einer Schiffsmedizinkiste.

Vogel, Handbuch der praktischen Arzneikunst zum Gebrauch für angehende Aerzte. 3r Theil.

Mosskati, über die Anwendung der Systeme auf die praktische Heilkunde.

Castringius und Stucke, über den Schwelner Gesundbrunnen.

Polemik. Journal für Medizin, Chirurgie und Geburtshülfe, vorzüglich mit Rücksicht auf Aetiologie und Semiotik. 1s und 2s Heft.

Namen- und Sachenregister.

Von dieser Bibliothek erscheint mit jedem Stück des Journals der praktischen Heilkunde ein Heft von 6 Bogen. Vier Hefte machen einen Band. Der Preis jedes Hefts ist für die Besitzer des Journals 5 gr. für andere 8 gr.

Neues militärisches Magazin. Herausgegeben von Prem. Lieutenant Hoyer.

Ist das 3te Stück des 2ten Bandes in 4. mit zwey Planen erschienen, und enthält Bruchstücke zur Kriegsgeschichte 1793 von einem Hochfürstlich Hessen-Casselschen Officier. 2) Taktische Bemerkungen in Beziehung auf den Geist des neuern Kriegssystems, von einem Königl. Preuß. Officier. 3) Ueber den Einfluß der Festungen auf die Operationen des Angriffs- und Vertheidigungskriegs. (Der Preis ist 16 gr.

In meinem Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Barden-Almanach der Teutschen für 1802. Herausgegeben von Gräter und Münchhausen. Mit 1 Kupfer. 8. Preis 1 Thlr. 12 gr.

Inhalt: 1) Bemerkung über den Kalender, 2) Haupt-Feste der Alten. 3) Der Monatskalender; anstatt der christlichen Namen füllen ihn aber nordische Götter- und Helden-Namen aus, um die, in dem Almanache hier und da gebrauchten vaterländischen Mythen dem Leser verständlich und — sie vielleicht etwas bekannter zu machen, als sie es bisher waren. 4) Gedichte, nach folgender alphabetischer Ordnung der Verfasser. Von A. Ersetzen und ersetzlent. An ein Nonnenkloster. — Von Bed, Meinem Freunde M. — Von Burg, Wodan und Braga. — Karl der Adele. — Von Bis Die Winterin. — Text und Contrapunkte. — Von E. Kunzelen Spi. — An einen Kraft-Barden. — Unterschied. — Von Engelhard, (geb. Gaterer.) Probe der Treue. — Von Fürst. Grabschrift. — Lutie, das schöne Landmädchen. — Von Gerning. Die Töne, an M. — Soden. — Von G. An den Barden. . . . — Der Einzigen. — Von Gräter. Teutona an Sirea und Dana. — Nachrede. — Von Gudmin, Der blinde Barde Teutoberts. — Von Hagen. (Fräulein von) Begeisterung aus Ossulen. — Hernando und Siglemund. — Von Heinze. Nornen-Fest. — Von Hinsberg. Roms Herrschaft. — Friedrich von Hohenstaufen. — Von Jacobi. Am Geburtstage einer guten Frau. — Von Justi Morgenstunden. Glücke. — An Rono's des Wellenverschlungenen Grabe. — Der Jäger und die Hirtin. — Die Trennung. — Der todte Abentis. — Von Kretschmann, Hermann in Walhalla. — Von L. Apostel der Freyheit. — Der ewige Blumenleser. Von Meyer. Naturschilderungen. 1) Die Bielshöhle. 2) Der Hagel. 3) Die Sommernacht im Walde. Von Munchhausen. Das Geschenk in der Fremde. Wunsch in der Grotte zu ic. Die Götter Thuiskons. Die Milchstraße. Mein Ideal. Hervorung. Die Diebinn. Das arme deutsche Mädchen. Rückruf an Beck. Die Wilden-Hochzeit. Tom Rabbens Jagd-Partie. Lebens-Steuermann. Der Vogelsteller. Antwort an Gr. zu S. Ungleiche Gemahl. Der Sinkende. Der Dichter. Aesthetischer Ab Königsmark. Der Name des Ruhms. Das Abendrot. Baldurs Leichen Feier. Die Erfindung der Flöte. Das Hirten-Opfer. Der Fuß eines Lämmchen Schutz-Erinnerung. Sonnete am Wald-Brunnen. An die jagende Wolli. Siofna. Erfindung der Buchstaben. Neue Moden. Dichtkunst und Tonkunst. Von Neuwied (Fürstin von) Bliescheim von Weda. Von N. Wahr und nicht wahr. Lucinde. Von O. Die Sphäre. Der erste Kuß Von Pfeffel. Der Hamster und der Igel. Der Politikus. Von P. Der ertappte Prahler. Empfohlene Nachahmung. Von Rall (Wilhelmine) Ludolf. Von Seume. Der Geisterbinder. Von S. (Graf zu) Botters Tod, a. d. Dänischen. Trennung und Versöhnung. Rath und Trost an M. Die Sphäre. Der Leidende. Von Thorwald. Der Umstand. Welches ist das Beste Ruf. Rosa. Von Ungenannten. Ans Mädchen. Grabschrift auf ein unehelich ermordetes Kind.

Neustrelitz in Mecklenburg 1801.

Albanus, Hofbuchhändler.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Montags, den 11 Januar 1802.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Die Wollen- und Baumwollen-Manufacturen und den Wollhandel in Sachsen betreffend.

Der M. Sörgel hat in einer im Druck herausgegebenen Bittschrift dem Churfürsten von Sachsen, dem Weisen und Guten, die Klagen einer nahrhaften Classe seiner Unterthanen mit warmen Patriotismus vorgetragen *). Die Arbeiter in Wolle und Baumwolle sind es, deren Wort er führt. Letzterer gedenket er nur beyläufig. Hauptsächlich spricht er im Namen der Tuchmacher, Zeug- und Wollenweber. Und in noch engerm Sinne hat er sich auf diejenige Gegend eingeschränkt, wo die Churſächsischen Lande mit den Altenburgischen und Reußischen zusammenstoßen. Er sucht die Ursachen ihres Verfalls in der Ausfuhr der Wolle und des wollenen Garns, besonders nach England, und in dem übermengten und wohlfeilen Verkaufe der concurrirenden englischen Waaren. Darum richtet er auch seine Bitten auf ein Verbot der Woll- und Garn-Ausfuhre, auf einen Impost von 25 pro Cent auf die eingehenden englischen Manufactur-Waaren, und auf strenge Maßregeln zur Unterdrückung des Schleichhandels; und bittet um schleunige Abhülfe.

Der Gegenstand ist wichtig, er verdient aber von allen Seiten erwogen zu werden, damit keiner Classe der nahrhaften Unterthanen Wehe geschehe. Mir haben sich, beym Nachdenken, folgende Fragen aufgedrängt.

1) Sind diese Klagen und Besorgnisse allgemein, oder treffen sie nur eine Gegend, nur einen Theil derjenigen, die in Wolle und Baumwolle arbeiten?

2) Gibt es außer den angenommenen Ursachen keine andern? und sind selbst die angegebenen Ursachen nicht bloß temporair?

3) Stehen dem vorgeschlagenen Ausfuhr-Verbote nicht verfassungsmäßige Gerechtsame entgegen?

4) Wird bey Realisirung der Vorschläge, nicht für die erste Classe der Producenten, dann für den Handel und besonders den Meßhandel ein überwiegender Verlust zu besorgen seyn?

5) Sind unsre inländischen Manufacturen die gesammte, im Lande erzeugte Wolle, die veredelte besonders, zu verarbeiten im Stande?

6) Gibt es endlich nicht mildere und zweckmäßigere Mittel, jenen Klagen abzuhelfen, ohne neue Beschwerden zu veranlassen?

Die erste Frage kann ich nicht beantworten, weil es mir dazu an den nöthigen zuverläßigen Nachrichten mangelt. Auf die übrigen

*) Diese Schrift, worauf ich im N. A. 1801 Num. 303 S. 3972 und der Herausgeber der National-Zeitung in Num. 47 aufmerksam gemacht haben, führt den Titel: Memorial an Se. Churf. Durchl. zu Sachsen in Betreff des dem Verderben nahen Manufactur- und Handelswesens.

der Redact.

Digitized by Google

gen sey es mir erlaubt, einige Winke zu geben. Demjenigen, der von einem höhern Standpuncte aus das Ganze überschauen kann, kömmt es zu, zu prüfen, zu urtheilen, zu entscheiden.

Mir scheint es, daß der bisherige Krieg, der Mangel an baarem Gelde in England, und die Verbesserung unsrer Schafzucht viel Antheil an dem Uebel haben, dem man abhelfen will. Im Kriege war bald dies, bald jenes Land verschlossen, bald überallhin der Transport unsicher; daher mußte mancher große Fabrikherr und Kaufmann den von ihm abhängenden Fabrikanten Waaren und Arbeit absagen, weil er auf keinen Absatz rechnen konnte, und sich nicht mit großen Vorräthen befassen wollte. Mancher an einen großen Gewinn gewöhnt, wollte sich mit einem kleinern nicht begnügen, und kaufte daher keine wollenen Waaren ein, wenn sie ihm der Fabrikant nicht um einen allzugeringen Preis verkaufen wollte. Die Speculation schlief bis zum Anbruch des allgemeinen Friedens. — England mußte alle Mittel anwenden, und kein Opfer scheuen, um nur eben aus Deutschland baares Geld zu bekommen, da ihm die ehemahligen Wege dazu verschlossen waren. Und so mußte es auch seine feine Wolle aus Deutschland, namentlich aus Sachsen, holen, da ihm der Weg nach Spanien versperrt war. Wird dieser für England wieder offen: sollte es nicht lieber aus der Quelle schöpfen? Durch den Frieden sind hoffentlich jene Ursachen des Uebels, das uns drückt, gehoben. — Unsre Schäfereyen sind seit 30 Jahren beträchtlich vermehrt, aber auch veredelt worden. Ersteres läßt einen Ueberfluß an Wolle vermuthen, aber letzteres kann auch wohl, wie ich glaube, einen Mangel an grober deutscher Wolle veranlassen. — Sollte endlich nicht auch die Mode mit Antheil an den Klagen unsrer Wollweber haben, da die Sitte fast allgemein herrschend ist, sich baumwollener Zeuge, statt wollener zu bedienen? —

Auf die dritte Frage bemerke ich nur kurz, daß in Chursachsen die Rittergüter das Vorrecht haben, ihre selbst erzeugte Wolle außer Landes verkaufen zu dürfen.

Zur vierten und fünften. Gute Preise ermuntern die Industrie. So haben auch die

guten Wollenpreise augenscheinlich die Vermehrung und Veredelung unsrer Schäfereyen ermuntert. Durch diese wird der Feldbau verbessert, und durch das Alles ist der Landbauer vom großen Rittergutsbesitzer bis zum Pachter, von diesem bis zum Besitzer einzelner Hufen wohlhabender geworden, und die Feldgüter sind im Preise gestiegen. Bekommen die inländischen Fabrikanten das Monopol für Wolle und wollenes Garn; so muß die Wolle im Preise fallen, und damit die Industrie des Gnthsbesitzers selbst sinken und sein Wohlstand abnehmen. Dies ist um so mehr zu besorgen, da es mir immer nicht wahrscheinlich ist, daß die gesammte im Lande erzeugte, zumal die veredelte Wolle auch im Lande verarbeitet werden kann. — Es ist allerdings eine respectable Volksclasse, die der Tuch- Zeug- und Wollenweber. Aber eben so respectabel ist auch die der Fabrikherren und der Kaufleute. Ja diese sind die den Webern unentbehrlichen Vermittler des Absatzes ihrer Fabricate. Gibt es keine großen Fabrikherren und Kaufleute mehr; so müssen die Fabrikanten fast ganz aufhören zu arbeiten. Ich lasse es aber unentschieden, ob im Collisionsfalle der Handel dem Fabrik- und Manufacturwesen, oder dieß jenem nachstehen müsse. Daß man aber auf jenen, bey allgemeinen Verordnungen, die man diesem zum Vortheil machen will, mit Rücksicht zu nehmen habe, das wird man mir gewiß zugestehen. Freyheit ist die Seele des Handels. Daher wird dieser durch Ausfuhrverbote und hohe Imposte offenbar geschwächt. Dies gilt noch mehr von einem Lande, dessen Lage und Beschränktheit es nicht erlaubt, sich bloß von dem inländischen Vertriebe seiner Manufacturen zu erhalten, oder auch, den auswärtigen Waaren den Eingang verschließen zu können. Am vorzüglichsten gilt dies von einem Lande, dessen Messen einen Zwischenhandel von ganz Europa unterhalten, und dadurch für das ganze Land auf so mannichfachen Wegen Segen und Wohlfahrt verbreiten. Wie viel Menschen würden unmittelbar darunter leiden, wenn unsre Messen zu großen Jahrmärkten herabsänken! Und wie leicht wäre dies möglich, wenn einige Waaren, als Wolle und Garn, gar keine Meßhandelsartikel mehr fürs Ausland ausmachen

Digitized by Google

chen dürften; und wenn andern durch hohe Imposte der Durchgang durch die Meßstädte erschweret würde!

Endlich frage ich noch: Wie kommt es denn, daß der Sächsische Fabrikherr und Kaufmann sich von England die Wolle aus kaufen läßt, die doch erst mit neuen Kosten zu Lande und Wasser verführet, dann wegen der dortigen hohen Preise der Lebensbedürfnisse, mit einem höhern Fabriklohn als bey uns, verarbeitet werden muß? Mit nicht ganz vollem Rechte kann man sich auf die englischen Maschinen berufen, da doch auch das gesponnene Garn, nach Sörgel's Beschwerde, nach England verführet wird. Warum ahmen unsre großen Fabrikherren, Kaufleute und Wollenweber-Innungen nicht dem englischen Unternehmer nach, und kaufen in Zeiten das für sie nöthige Material im Lande zusammen, damit es ihnen nie an Arbeit und Waare gebreche? Wem es an baarem Gelde mangelt, den wird sein Credit, oder auch die weise Milde des Fürsten unterstützen, der nach öffentlichen Blättern den inländischen Fabrikanten die Hälfte des Werthes ihrer Waare, wenn sie solche in eigenen Magazinen niederlegen wollten, unzinsbar vorzuschießen sich erbot!

Wir haben schon, wie mir deucht, — und das ist meine Antwort auf die sechste Frage — in unsern Gesetzen und in unsrer Verfassung Hülfsmittel, die nur erweitert und schärfer gehandhabt zu werden bedürfen, um den gesuchten Zweck zu erreichen. Die Ausfuhre der Wolle, außer der auf Rittergütern erzeugten, ist längst verboten. Und auch von dieser, wenn sie ins Ausland verführet wird, muß vom Stein — 3 Gr., — vom Pfund Garn, das außer Landes gehet, — 1 Gr. — Imposte gegeben werden.

Würde dieser Imposte von jedem Steine ins Ausland verführter Wolle auf 8 bis 12 Gr. erhöhet; müßte jeder Verkäufer, der auf eine Meßstadt, Naumburg und Leipzig, seine Wolle verführt, gleich beym Eingang diesen Imposte entrichten; würde vom Garne, das in die Meßstadt kommt, ebenfalls der Imposte 1 Gr. vom Pfunde erhoben; und bekäme der inländische Fabrikant oder Fabrikherr, der auf den Messen zu seinen Manufacturen, Wolle oder Garn einkauft, den im Kaufpreise mit bezahlten Imposte von der Einnahme seines Orts erstattet: so würde dem Inländer ohne Nachtheil des Handels und des Meßhandels insbesondre, vor dem ausländischen Aufkäufer ein Vorzug zu Theil, so daß er bey wohlfeilerer Wolle und Garn auch wohlfeilere wollene Waare liefern könnte.

Werden die großen Wollen- und Baumwollen-Spinnmaschinen, so wie sie England fertigt und braucht, und zum Theil auch schon in Sachsen da sind, durch Geld-Vorschüsse, durch Prämien, durch Concessionen, nicht aber durch ausschließliche Privilegien und Monopolien, denen diese ersticken allen Kunstfleiß, worauf es eben hier ganz allein ankommt, befördert; so wird die Sächsische Betriebsamkeit und Beharrlichkeit bald mit den Engländern und andern Ausländern gleiche Preise halten, ja selbst gleich gute Waaren um wohlfeilere Preise liefern können, als jene, welche theureres Material und höheres Arbeitslohn haben.

Würde man endlich — nicht in den Meßstädten, aber im übrigen ganzen Lande — die fremden Manufacturwaaren von Wolle und Baumwolle mit einem mäßigen Imposte belegen, oder den bisherigen Imposte erhöhen, den Hausirern auf Jahrmärkten und sonst, so wie überhaupt dem Einschleifen, kräftig steuren; so würde, wie ich glaube, auch dadurch, ohne Nachtheil des Handels, den inländischen Manufacturen geholfen werden. Denn wenn man auch in den Meßstädten die ausländischen Waaren imponiren wollte; so würden die ausländischen Einkäufer aus dem Norden Europens sich andere Wege öffnen, und unsrer Messen verlassen; welches selbst unsern inländischen Manufacturen nachtheilig werden, und den Meßhandel zerrütten würde. T. J.

Gesundheitskunde.

Einige Erinnerungen in Beziehung auf den Artikel, die Heilung eines Taubstummen durch den Galvanismus betreffend. Num. 326 S. 4243 des R. A. v. J. 1801.

So sehr man dem Einsender dieser Nachricht für ihre Mittheilung zu danken hat: so sehr

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

sehr muß man ihn um Vervollständigung und genauere Erörterung derselben bitten. Dahin gehört die Antwort auf folgende Fragen:

I. War der galvanisirte Jüngling zuvor stocktaub und ohne die allermindeste Empfänglichkeit für Gehör-Eindrücke?

II. Ist er nach beglaubigten Zeugnissen taub gebohren?

III. Was hat man für Vermuthungen wegen der Ursache seiner Taubheit? Fehlerhaftigkeit der Gehör-Werkzeuge selbst, oder eine scrophulöse oder rheumatische oder arthritische Constitution ꝛc.? Ist vielleicht, wenn die Taubheit nicht angeboren seyn sollte, die Ursache derselben, (ein stark erschütternder Fall, ein Schrecken, eine Erkältung ꝛc.) factisch bekannt?

IV. Ist auf dieses oder mehrere fortgesetzte Experimente eine völlige durchgängige Empfänglichkeit gegen alle Arten auch leiserer Gehör-Eindrücke erfolgt, oder ist es nur bey den angegebnen (die wol durchs Gefühl erklärlich wären) geblieben, oder ist die Sache wieder schlechter geworden? Die Erfahrung lehrt, daß das Gehör Grade hat und daß gehörige Vollständigkeit desselben von einigen abgerissenen ausdrücklich intendirten Eindrücken hörbarer Gegenstände, wobey die Einbildungskraft und das Gefühl eine große Rolle spielen können, sehr unterschieden ist, auch daß anscheinend gute Hoffnungen wieder größtentheils rückgängig werden können — s. Bouvier Desmortiers Buch über Heilung der Taubheit durch Electricität — französisch.

V. Was hat der Apotheker Sprenger für eine Vorrichtung und Methode befolgt? da bekanntlich hier bey verschiedenen Vorrichtungen ganz verschiedene Wirkungen erfolgen.

Es wäre sehr zu wünschen, daß, wenn die Beantwortung dieser Fragen für den R. A. zu weitläuftig seyn sollte, seine möglichst genau detaillirte Geschichte der ganzen Cur in einem physischen Journale (etwa Gilbert's Annalen) geliefert, im R. A. aber darauf verwiesen werden und davon Nachricht gegeben würde. Man hat Ursache zu einigem Mißtrauen in unbestimmte Nachrichten, jene so schwierige Sache betreffend. Unlängst ging in Leipzig das Gerücht, als ob D. Graperngießer in Berlin einen Taubstummen durch Galvanismus hergestellt hätte. Sehr glaubwürdigen Nachrichten von Berlin zufolge soll wenig bedeutendes geleistet worden seyn. Auf jeden Fall ist wol bey der großen Menge und Verschiedenheit von Ursachen der Taubheit nur hier und da radicale Hülfe von einem Mittel zu erwarten, das, um nicht der Gesundheit und den Geisteskräften (nach dem Zeugnisse mehrerer Experimentatoren selbst) zu schaden, in seiner Anwendung große Behutsamkeit erfordert.

Allerhand.

An E. M. in F.

Vor einigen Tagen kam uns der R. A. Num. 313 vom 28 Nov. 1801 zu Gesichte, und wir haben die darin enthaltene dringende Bitte der Gilden und Zehendbesitzer um Wiedererlangung ihres Eigenthums auf dem linken Rheinufer gelesen. Auch wir sind dabey im Verhältniß unserer geringen Vermögens-Umstände stark interessirt.

Wir besitzen zu Ottersheim, Amts Freinsheim, Ober-Amts Alzey in der Pfalz ein in ältern Zeiten auf Erbbestand verpachtetes Guth. Diese Ortschaften sind ohne Zweifel in den an Frankreich abgetretenen Ländern einbegriffen. Die jährliche Erbpacht davon beträgt 16 Malter Korn, Wormser Maßung; diese einen beträchtlichen Theil unserer Subsistenz ausmachende Revenue ist seit incl. 1794 ganz ausgeblieben, weil das Korn in die französischen Magazine mußte geliefert werden, und ohnehin die dortige Gegend durch den Krieg stark gelitten hatte.

Die vorhinnigen beyden Pachter, wovon jeder 8 Malter Korn entrichten müssen, sind gewesen, Franz Lauffer und Jacob Martin zu Ottersheim. Allein letztgedachter Mitbeständer Jacob Martin hat im Jahr 1795 den in Erbbestand gehabten Guths-Antheil für 4300 Gulden sammt 10 Carolins Trankgeld an einen Bürger zu Bubenheim Namens Peter Laik verkauft; der bey uns nachgesuchte Consens wurde ertheilt und überschickt, und obgleich nach dortiger Landes-Observanz in dergleichen Veräußerungs-Fällen uns als Bestands-Herrschaft von dem Käufer zu bezahlenden zwey Procent Laudemien-Gelder ab-

dem

Digitized by Google

dem Kaufschilling zugekommen, so haben wir jedoch solche so wenig, als sonst, der nachherigen Erinnerung ohngeachtet, die geringste Nachricht desfalls erhalten.

Nach geendigtem Kriege haben wir der Sache halben an beyde Erbpachter, Franz Lauffer zu Ottersheim, und den Bürger Peter Lark zu Bubenheim, und zwar an letztern zweymahl geschrieben, ohne daß darauf Antwort erfolgt wäre.

Es ist sehr drückend für uns, daß wir seit 1794 einen so starken Theil unserer Subsistenz entbehren müssen. Wir sind also nothgedrungen, und erklären uns willig und bereit, mit denjenigen uns zu vereinigen, welche die Reichs-Friedens-Deputation durch geziemende Vorstellung wegen hoher Fürsorge beweglich angehen, daß den Interessenten ihre Eigenthumsrechte entweder bleiben oder sie desfalls zureichend entschädiget werden mögen.

Sachsenhagen in der Hessen-Casselschen Grafschaft Schaumburg den 23 Dec. 1801.

Wilhelmine Ernestine und
Maximiliane Friederike Wels
von Offendach.

Wie kann man leicht Quellwasser finden.

In dem Unterricht, eingefriedigte Wildbahnen anzulegen und zu erhalten ꝛc. von A. W. Graf von Uellin, Cap. 9 S. 41 findet sich darüber folgender Vorschlag:

Man nimmt einen neuen, wohlglasurten irdenen Topf, thut ungelöschten Schwefel, Grünspan und weißen Weihrauch, von jedem 5 Loth, wohl pulverisirt, in denselben, deckt ihn mit 5 Loth verlorner Schafwolle zu, wiegt ihn genau, gräbt ihn bey trockner Witterung einen Fuß tief in die Erde, und schüttet den aufgeworfenen Boden über den Topf her.

Nach Verlauf von 24 Stunden gräbt man ihn wieder aus, und wiegt ihn aufs neue. Hat er an Gewicht abgenommen, so ist gar kein Wasser zu finden; hat er aber zugenommen, so findet man bey 2 Loth Zunahme das Wasser 75 Fuß tief, bey 4 Loth 50, bey 6 Loth 37½, bey 8 Loth 25, und bey 10 Loth 10½.

Berichtigungen und Streitigkeiten.

Als im Januar 1798 die Wiener Stadt-Banco-Lotterie-Anleihe eröffnet wurde, erkaufte ich eine Obligation Nr. 1574, halbes Loos zu 250 fl. Bey der zweyten Ziehung fiel ein Gewinn von 10 fl. auf mein halbes Loos, diesen Gewinn wollte ich wie den in der ersten Ziehung gefallenen Gewinn gegen Einhändigung der Quittung erheben lassen, wurde jedoch in Wien bey der Stadt-Banco-Lotterie-Direction um deswillen abgewiesen, weil jene 10 fl. an Offenheim & Herz auf Rechnung Meyer Josephs in Heidingsfeld bey Würzburg ausgezahlt worden wären.

Da diese Auszahlung ohne mein Wissen, und Willen geschehen ist, und ich die rechtmäßige Inhaberin obgedachter Obligation bin, welche seit 1798 mir verinteressirt worden ist, so sehe ich mich genöthiget, dieses hierdurch in der Absicht bekannt zu machen, daß, wenn ja ein Irrthum vorgegangen seyn sollte, obgenannte Personen erfahren können, an wen sie den erhobenen Gewinn zu restituiren haben.

Cölleda in Thüringen, den 30 Decemb. 1801.

Verwittwete Superintendentin Roth
geb. Dankwardt.

Familien-Nachrichten.

Aufforderungen.

1) Da der Conditor-Geselle, Georg Heinrich Wilhelm Schütz, aus Nordhausen am Harz gebürtig, im Monat May des Jahrs 1790 von hier abgereiset ist, und seit der Zeit von seinem Aufenthalt weiter keine Nachricht gegeben hat, als, daß er im Jahr 1791 nach Strasburg hat gehen wollen; nun aber die Jahre seiner Minderjährigkeit überstiegen hat, und sein Vermögen selbst in Besitz nehmen könnte: so wird er hierdurch dringend gebeten, Unterschriebenen, welcher die bisher geführte Curatel gern niederlegen wollte, von seinem gegenwärtigen Aufenthalt baldigst zu benachrichtigen. Sollte aber irgend jemand, besonders von den resp. Hrn. Conditoren und Zuckerbeckern, oder Gesellen, von seinem Aufenthalt oder sonstigen Schicksalen Wissenschaft haben, und gerichtliche Zeugnisse beybringen können: so wird ein jeder freund-

schaft-

Digitized by Google

schaftlichst ersucht, an Endesunterschriebenen gefälligst davon Nachricht zu ertheilen. Wer diese Bemühung über sich nimmt, der erhält, außer Erstattung aller deßwegen verwendeten Unkosten ein Geschenk von zehn Pistoletten, von

Ernst Christian Wilhelm Lesser,
Diac. zu St. Blasii, als gerichtlich bestätigten Vormund.

Nordhausen am Harz, den 10 Dec. 1801.

* * *

Requête d'Avis.

Le Garçon Confiturier & Confiseur, nommé *George Henri Guillaume Schütz* né à Nordhouse pres de la Harze, étant parti d'ici, au mois de Mai l'an 1790, & n'ayant donné depuis ce tems là aucun avis à ses parens ici de son sejour, que celui, qu'il a eu desein d'aller à Strasbourg, en l'an 1791, & étant maintenant parvénû à sa majorennité, de sorte qu'il pouvoit faire usage, à son gré présentement de son bien lui échû en heritage: on le prie avec instance par là, de rendre avis le plutôt qu'il se peut, au souscrit de cet avertissement, qui a pris jusqu'ici le soin de sa curatéle, & qui souhaite de s'en pouvoir défaire maintenant, du lieu de son sejour présent. En cas que quelque autre personne, surtout un de Messieurs les Confituries ou Confisseurs respectables, ou quelqu'un de Garçons de cet art dût avoir connaissance de son sejour à présent, ou qu'il fût quelque chose de ses avantures; on le prie très instamment d'en communiquer & d'en rendre temoignages, qui ont l'epreuve de la foi & qui ont eté confirmes & attestés en jugement par Messieurs les Maires respectables du lieu du souscrit en bas. Celui, qui voudra bien se charger de cette peine, et d'en donner une connaissance suffisante, recevra, outre ses frais & depenses, qu'on lui remboursera fidelement, un present de dix vieux Louis, du souscrit

Ernestе Chretien Guillaume Leiser,
Diacre a l'eglise de St. Blaise constitué Curateur de notre Magistrat.

à Nordhouse pres de la Hatze ce 10 du Mois de Decembre 1801.

---

2) Ich sammle schon seit einiger Zeit Nachrichten von der Familie von Dassel, um sie dereinst historisch bearbeitet dem Publicum zu übergeben. Um die Vollständigkeit einer solchen Sammlung desto vollkommner zu machen, fordere ich jeden auf, mir Nachrichten, sie seyen noch so geringe, mitzutheilen, oder mir Quellen anzuzeigen, wenn etwa mein Auge im Nachforschen etwas nicht gefunden hätte. Durch einen solchen Dienst wird man mich sehr verbinden, und ich werde mich auf alle mögliche Art erkenntlich zu machen suchen.

Göttingen, den 29 Decemb. 1801.

Johann von Dassel,
d. R. G. beff.

N. S. Da ich der Einzige meines Namens hier in Göttingen bin, so bedarf es keiner genauern Adresse, um die Nachrichten unmittelbar und unfrankirt mir zufließen zu lassen.

Dienst-Gesuche.

1) Von jeher war es mein Wunsch, zu reisen, um meine Kenntnisse zu vervollkommnen oder auch, in eben dieser Absicht, zum zweytenmahle zu studiren. Da mir aber meine politischen und öconomischen Verhältnisse beydes nicht verstatten wollen, so erbiete ich mich zum Führer eines jungen Mannes auf Academien, zum Reise-Gefährten oder zu der Stelle eines Legations-Secretairs. Im ersten Falle würde ich nur freye Station nebst 2 bis 300 Rthl. Gehalt für die gewöhnliche Zeit der academischen Studien — im letzten, auch nach Beendigung des Geschäftes, eine lebenslängliche Pension von 2 bis 300 Rthl. verlangen, da ich deshalb eine Stelle verlassen müßte, die mir ungefähr 1000 Rthl. einträgt, mir aber, wegen des damit verbundenen Zwanges und wegen des ungesunden Clima's, lästig ist.

Doch, ich muß eine kleine Schilderung meiner Selbst entwerfen. Ich bin 30 Jahre alt und bekleide seit 10 Jahren die Stelle eines Rathes in dem Justiz-Collegium eines deutschen Fürstenthums; seit 4 Jahren führe ich das Präsidium und habe also eine ziemliche Routine in Geschäften erlangt. Zugleich bekleide ich eine Hof-Charge, habe die meisten deutschen Höfe gesehen und bin daher in der

Digitized by Google

der großen Welt kein Neuling. Die französische Sprache rede und schreibe ich geläufig, auch der englischen bin ich kundig und verbinde hiermit Kenntnisse in allen Fächern der Naturgeschichte und Physik, meinen Lieblingswissenschaften.

Sollte nun jemand von meinem Anerbieten Gebrauch machen wollen, der wende sich an mich; ich werde mich dann näher zu erkennen geben und mein Name und der Posten, den ich bisher bekleidete, werden dann meine beste Empfehlung seyn.

Briefe unter der Adresse: An X. T. zu Z. unter dem Couvert: An die Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha werden sicher an mich gelangen und sogleich beantwortet werden.

---

2) Ein evangelisch-lutherischer lediger Mensch von etlich und 30 Jahren, guter Herkunft, gutem Ruf und gutem persönlichem Ansehen, der auf Schulen was gethan — hernach die Schreiberey und das Rechnungswesen ordentlich erlernet — auch seit 15 Jahren bey Justiz- und Rentenämtern als Amanuensis gestanden, im Cameral- und Oeconomischen Fach, besonders dem Feld- und Gartenbau, sodann in Forst- und Jagdsachen sich practische Kenntnisse erworben hat; der endlich in der Musik nicht ganz unerfahren ist, und eine gute Hand schreibt, wünschet für douette Subsistenz, als Secretär oder Haushofmeister, oder Guths-Verwalter, oder in irgend einem andern, dem ähnlichen Posten, bey einer Herrschaft, oder in einem angesehenen Privathaus unterzukommen; könnte auch in den nächsten Monaten seine gegenwärtige Stelle quittiren, und läßt übrigens bey Hrn. Händler auf der Friedberger Gasse in Frankfurt a. M. weitere Nachweisung von sich geben.

Kauf- und Handels-Sachen.

Weinberg bey Weissenfels.

Auf hierzu erhaltenen gnädigsten Auftrag, soll bey hiesigem Churfürstl. Amte, auf kommenden

23 Februar 1802

mit freywilliger Subhastation, eines zwischen hier und dem Dorfe Markwerben gelegenen Weinberges verfahren werden.

Dieser Weinberg, welcher mit Inbegriff des Obhrundes, Grabelandes und eines mit Birken bestandenen Holzes 153 Acker 14 Ruthen in sich faßt, hat außer seiner schönen und vortrefflichen Lage, welche dem Liebhaber der Natur, die schönste Aussicht gewährt, annoch die besondern Vorzüge, daß er Canzley-schriftsäßig, und mit der Erbgerichtsbarkeit und niedern Jagd beliehen ist, auch ein schönes massives Wohnhaus und unter selbigen ein zur Kelterey eingerichtetes Gewölbe, einen großen vortrefflichen Bergkeller, auch sonstige Wohn- und Wirthschaftsgebäude, und kleinere Lusthäuser in sich faßt. Die sämmtlichen Abgaben dieses Berges betragen jährlich 11 Thlr. 7 gl. und es wird daher solches alles hiermit zu jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht.

Amt Weissenfels, den 12 Decbr. 1801.

Mühlenguth zu Wehlitz.

Es soll das im Stifte Merseburg, an der Elster 3½ Stunde von Leipzig, in einer sehr schönen und nahrhaften Gegend gelegene durchaus in gutem Stand gesetzte Kanitz-, schriftsässige Mühlenguth zu Wehlitz bey Schkeuditz an 4 Mahlgängen, einer Oelmühle mit 10 paar Stampfen, Schneidemühle, Brandweinbrennerey, 6 Hufen, dreyartiges gutes tragbares Feld, 24 Acker Wiesenwachs, Holzgärtnerey, verschiedenen Gärten und Obstanlagen, ansehnlicher Viehnutzung, Fischerey, vollständigen Inventarium sammt denen 4 Dreschern Wohnungen, einer sehr bequemen Pachterwohnung und hinlänglichen Wirthschaftsgebäuden

von Ostern 1802 an

auf Sechs und nach Befinden Zwölf Jahre vermittelst öffentlicher Versteigerung Pachtweise ausgethan werden, und ist zu solchen Behufe bey denen Steyp. Curtisstätten Gerichten allda

der 28 Januar 1802

zum Termin anberaumt. Es werden daher sämmtliche Pachtlustige ersucht, an besagten

28 Januar 1802.

Vormittags auf den Mühlengute zu Wehlitz an Gerichtsstelle sich einzufinden und ihre Gebote niederschreiben zu lassen, jedoch behält sich Herr Verpachter die freye Auswahl unter den Licitanten und erforderlichen Falls 14 Tage Zeit, seine Entschliessung zu fassen, so wie auch Unterhandlungen noch vor den anberaumten Verpachtungs-Termine Statt finden können. Entfernte und hier nicht bekannte Pachtlustige haben sich mit glaubwürdigen Attestaten wegen ihrer hinlänglichen Vermögens Umstände zu legitimiren, indem man sich nur mit einen erweislich soliden Manne einlassen wird. Sollten sich auch Liebhaber finden, welche dieses Guth käuflich an sich zu bringen wünschten, so würde der Besitzer einer anderweitigen Absicht wegen, in so ferne ihm vor Abschluß des Pacht-Contracts ein anständiges, dem gegenwärtigen Werthe angemes-

senes

Digitized by Google

senes Gebäude geschieht, geneigt seyn, solches sammt den betreffenden Inventarium, desgl. denen Vorräthen zu verkaufen, auch könnte nach Befinden vor der Hand ein ansehnlicher Theil der Kaufsumme mit 4 pr. Cent. jährl. Verzinsung darauf stehen bleiben. Es gehört zum Guthe beträchtliche Holzung; das Grundwerk der Mühle ist ganz neu und dauerhaft hergestellt. Die Herrschaftliche Wohnung ist modern und geräumig, und die Gegend vorzüglich reizend. Kauflustige wenden sich unmittelbar an den Besitzer selbst, und treten mit ihm in Unterhandlung. Kauf- als auch Pachtanschläge sind gegen Bezahlung 8 gl. Copialien bey dessen Ger. Verw. Hrn. Advocat F. A. Schreiber in Leipzig oder bey den Wirthschafts-Verwalter Hrn. A. Schmalz auf den Mühlenguthe Wedlitz, zu erhalten. Alle Briefe werden ganz Postfrey erwartet.

Mahagonyholz.

Es liegt bey Herrn Ernst Arnoldi in Gotha eine Parthey auserlesenes Mahagonyholz zum Verkauf bey ganzen Bohlen.

Königsrauch.

Der vorigen Jahr im N. A. Num. 68 bekannt gemachte, und mit so vielen Beyfall aufgenommene Königsrauch oder Rauch Pot-Pourri, ist hinfort nur bey Unterzeichneten zu haben. Er zeichnet sich durch besonders angenehmen Geruch, und wohlfeilen Preiß aus. Ein ganzes Duzend mit diesen Pot-Pourri angefüllter (sogenannter 2 Loth) Gläschen kostet nur 16 Ggl. Auch sind wieder größere Parthien, zum Wieder-Verkauf vorräthig.

Gotha, im Januar 1802.

Christian Wilhelm Dürfeldt,
am Markte Nr. 360.

Socken und geflochtene Stiefeln.

Bey Unterzeichneten sind Socken, lange und halb Stiefel von geflochtenen Anschroten mit eingeflochtener Wolle für Kinder von jeden Alter und für erwachsene Personen zu jeder beliebigen Größe auch über Stiefel zu tragen, von allen Farben in Parthien und einzeln zu haben. Im ersten Fall werden gegen baare Zahlung die billigsten Preise versprochen, und die Versicherung beygefügt, daß diese Art Socken sich wegen ihrer Dauer sowohl als auch wegen ihrer Wärme bestens empfiehlt.

Gotha, im Januar 1802.

Georg Friedr. Wunder.

Gesundheitsthee u. s. w.

Da wegen den in meiner Officin zu habenden englischen Gesundheitsthee verschiedentlich Nachfrage gewesen ist, so mache ich andurch bekannt, daß dieser englische Gesundheitsthee (das 1 Pfund à 2 gl. 3 pf.) stets bey mir zu haben ist.

Auch sind bey mir englische Feuerzeuge das Stück à 4 gl. und das bekannte Walthersche Pflaster das Loth à 6 gl. zu haben.

Stadt Bürgel, den 20 Dec. 1801.

D. G. F. Chr. Fuchs.

Siegel-Abdrücke.

Durch mehrjährige Bemühung befinde ich mich jetzt in dem Besitz einer Sammlung verschiedener Siegel-Abdrücke, deren Anzahl sich an 1400 Stück beläuft. Weil mir aber die vormalige Gelegenheit zur Vermehrung derselben jetzt ganz fehlt; so biete ich solche Liebhabern andurch zum Kauf an, welche deshalb in frankirten Briefen unter der Addresse an H. G. L. F. M. in S. durch die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in nähere Unterhandlung mit mir treten können.

G. L. F. M.

Kobald?

Woher kann man am vortheilhaftesten Kobald von der besten Qualität beziehen; eine geringe Qualität würde gegen den Zweck des Anfragers seyn, da solcher, wenn er auf Porcellan gemahlt in den Ofen kommt, die Farbe verliert.

C. in der Wetterau.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladung H. Zicklers.

Heinrich Zickler, aus Barchfeld gebürtig, ist in seinem 18 Jahre als Schneidergeselle ao. 1770 auf seine Profession nach Amsterdam gereiset, wo er einige Zeit in Arbeit gestanden, über 20 Jahre lang aber von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat. Da nun dessen Geschwister und Geschwisterkinder nachgesucht haben, ihnen sein zurückgelassenes unter Vormundschaft stehendes Vermögen verabfolgen zu lassen; so wird derselbige oder seine etwaige Leibeserben vorgeladen,

Mittwochs den 10 März 1802

vor allhiesigem Gerichte so gewiß zu erscheinen und nach vorgängiger Legitimation das besagte Vermögen in Empfang zu nehmen als dasselbe sonst seinen Geschwistern und Geschwisterkindern vorläufig gegen Caution verabfolgt werden soll.

Sign. Barchfeld am 9 Dec. 1801.

Fürstl. Hessen-Philippsthalisches und Adel. von Steinisches Sammtgericht daselbst.

F. T. Hartert. J. G. C. Heusinger.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Dienstags, den 12 Januar. 1802.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Versuche, aus Pflanzen, die in Deutschland wachsen, Zucker zu gewinnen; besonders aus Welschkorn.

Der allgemeine Gebrauch und der gestiegene Preis des Zuckers sind Ursache, daß in mehreren Gegenden neue Versuche angestellt und alte wiederholt werden, dies Product aus Pflanzen zu erhalten, die in Deutschland wachsen. Versuche dieser Art sind bekanntlich nichts neues, sie wurden schon fast in der Mitte des abgelaufenen Jahrhunderts von dem berühmten Berliner Chemiker Andreas Sigmund Marggraf angestellt, und die ausführliche Abhandlung derselben, in seinen Chemischen Schriften in der Berliner Ausgabe von 1761 und 1767, 2 Theile Nro. VI. Seite 70 zeigte, wie er aus der sogenannten Zucker-Wurzel und der beta alba et rubra (aus den Dickrüben) auf eben die Art Zucker erhalten hat, welche in neuern Zeiten Director Achard in Berlin vorschlägt.*) Ich habe die Marggrafischen Versuche vor zwey Jahren mit den Dickrüben, und zwar mit der Gattung angestellt, die ein röthliches Fleisch hat, und hier zu Lande als Viehfutter hin und wieder gebraucht wird. Der Erfolg war im Allgemeinen, wie bey den seitherigen Achardischen Versuchen; nur muß ich bemerken, daß ich verhältnißmäßig niemalen, weder so viel Thomas-Zucker, noch so vielen Branntewein erhalten, als Achard erhalten zu haben, angibt. Die Versuche selbst habe ich öfters unter mancherley veränderten Umständen, mit Dickrüben aus allerley Erdreich, und von allerley Größe wiederholt, aber jedesmal war meine Ausbeute an Zucker so gering, daß, wenn ich auch die Dickrüben umsonst gehabt hätte, doch kein Vortheil herausgekommen wäre, wenn die Versäumniß der Zeit, das verbrauchte Holz und die wirklichen Ausgaben in wahrem Werth berechnet würden.**)

Ich will damit nicht behaupten, daß Achard, aus Vorliebe für die von ihm neuerdings in Bewegung gebrachte Sache, sich selbst in seinen Berechnungen geirrt, und seine Resultate unrichtig gezogen habe, weil es leicht möglich, ja zu vermuthen ist, daß er, der so viele Verrichtungen machen konnte, die bey meinem eingeschränkten Privatunternehmen unmöglich waren, weit vorsichtiger und genauer zu Werk gegangen ist, als ich, und also er einen glücklichern Erfolg schon voraus hoffen konnte, aber auf den meinigen minder glücklich ausgefallenen Erfolg aufmerksam zu machen, dürfte der Wichtigkeit der Sache angemessen seyn.

Eben

*) Ueber den glücklichen Erfolg der zweyten, großen Runkelrübenzucker-Fabricationsprobe des Dir. A. aufführliche Nachricht. unter Aufsicht einer königl. Commission angestellten sehe man R. A. 1801 Num. 339 S. 4413 — 4420 der Red.

**) Nach Achard's eben angeführter Nachricht wirft die Zuckerbereitung aus Runkelrüben vielfachen und großen Gewinn ab. d. R.

Digitized by Google

Eben so wenig will ich bestreiten, daß bey einer künftigen fabrikmäßigen Einrichtung im größern, wenn einmal die erforderliche Presse angeschafft, die mir nöthig scheinenden mehreren Kessel in Ordnung, zu Ersparung der Feuerung gehörig gesetzt sind, und die Einrichtung zum Brennen des Branntweins vortheilhaft gemacht ist, die Zuckerfabrication vielleicht noch mit einigem Gewinn an Geld in Gang gebracht werden könne.

Zur Zeit möchte ich aber zum Besten der guten Sache die Hoffnungen des Erfolgs der neuen Fabrication nicht zu glänzend angeben, sondern vielmehr den etwa zu erwartenden Vortheil hauptsächlich darin suchen, daß durch eine solche Fabrication des inländischen Zuckers etwas von dem Gelde in Deutschland bleibt, das für den ausländischen in so enormen Summen bisher jährlich weggeschickt wird. Achard, als Wiederhersteller der fast verlornen Kunst, hat, wenn auch nur dieses zum Theil bewirkt würde, ein wahres großes Verdienst um Deutschland und das zur See nicht handelnde Europa.

Die bisherigen Versuche mit den Dickrüben, deren Bau kostbar ist, und vielen Dünger erfordert, wenn gute brauchbare Rüben erzeugt werden sollen, veranlaßten mich, über das Daseyn des süßen Salzes oder Zuckers in noch mehreren einheimischen Pflanzen, als Marggraf untersucht hatte, mich mit dem bekannten Botaniker Rath Röhlreuter in Karlsruhe zu besprechen, welcher den Gedanken äußerte, daß das Welschkorn (Zea Mais) als eine süßlich schmeckende, dem Zuckerrohr einigermaßen ähnliche Pflanze, wohl vor andern inländischen Gewächsen, Zucker in beträchtlicher Menge erhalten dürfte. Ich schritt hierauf mit dem hiesigen Apotheker Salzer zu Versuchen darüber, die ich hier mittheile:

Erster Versuch. Im October 1800, als das Welschkorn längst eingeärndtet war, wurden ganz dürre, auf dem Felde zurückgebliebene Welschkorn-Stengel gesammelt, in Stücken gehauen oder geschnitten, in einen Kessel gebracht, und mit Brunnen-Wasser stark ausgekocht; das Wasser bekam fast keine Farbe und wenig süßen Geschmack. Nach dem Einkochen und Abklären, wobey die Säure mit Kalk gesättigt worden, schmeckte man die Süßigkeit stärker, die endlich bey der Syrupsdicke einen unangenehmen, fast bittern Nebengeschmack hatte. Nach Verfluß mehrerer Monate zeigten sich hauptsächlich unten am Boden und am Seitenrande des Gefäßes die Zuckerkrystallen in der Größe von Sandkörnern und zwar im Durchschnitt etwas größer, als jene, die bey dem eingedickten Dickrübensaft so bald entstehen; sie waren auch etwas heller, und wurden durch einen wollenen Beutel gepreßt, dadurch vom Safte gereinigt, und gaben eben den Thomas-Zucker, wie die Dickrüben.

Zweyter Versuch. Im Sommer 1801 wurden zur Zeit, wenn die Fahnen oder männlichen Blüten des Welschkorns abgebrochen werden, und auch noch etwas später hin, die noch grünen Stengel, welche keine Kolben tragen, die ohnehin abgeschnitten werden, und von welchen man das grüne Laub dem Vieh zu füttern pflegt, vom Stock abgenommen, vom Laub entblößt, als welches keine Süßigkeit hat, auf einem Schnittstuhl geschnitten, sofort in einem Mörser leicht zermalmt, ohne sie zu Brey zu stoßen, und endlich in einer gewöhnlichen Presse ausgepreßt.

Sie sind saftreich, zwölf Pfund grüne Stengel geben ohne Zusatz vom Wasser, wenn die Witterung nicht gar zu trocken ist, und die Abnahme der Stengel nicht allzuspät geschiehet, sechs Pfund grünlich gelben, trüben Saft, der leicht in saure Gährung übergeht, der anfangs süß, und nach dem Welschkornstengel schmeckt.

Eine Zermahlung der schon ausgepreßten Stengel, die man mit etwas kaltem Wasser umrührt, gibt bey abermahligem Pressen noch eine beträchtliche Menge Saft von gleicher Eigenschaft, wie der vorher ausgepreßte.

Frisch abgelöschter Kalk, der beygesetzt wird, ehe der Saft in den Kessel kommt, färbt die Flüßigkeit fast goldgelb, fällt zu Boden, und macht den Saft in gar wenigen Stunden ganz hell, so daß er nun abgegossen, ohne weiteres Klären in den Kessel gebracht, und langsam eingesotten werden kann. Wenn man Lackmus-Papier zur Hand hat, und mit Zusetzen des Kalks aufhört, sobald das blaue Papier nicht mehr rothlich wird, so ist man sicher, nicht zu viel oder auch nicht zu wenig Kalk genommen zu haben, und die Pflanzen-

Digitized by Google

Säure, die im Saft war, ist auf der Zunge nicht mehr zu schmecken. Dagegen soll auch der Geschmack des beygemischten Kalks nicht hervorstechend seyn. Auf diese Art habe ich den Saft zubereitet, und nachher so lange langsam eingekocht, wie mit den Dickrüben nach Achard's oder Marggraf's Manier verfahren wird. Die Krystalle schossen bey diesem Verfahren früher an, als bey dem ersten Versuch, doch brauchte es dazu einige Wochen. Die Absonderung der Krystalle vom Safte, geschahe wie bey den Dickrüben, und wie beym vorjährigen Versuch mit einem wollenen Sack, und einer gewöhnlichen Presse.

Auch das Welschkorn gibt nicht sehr viele Ausbeute an Zucker; mir schien dieselbe zwar nicht geringer, aber auch nicht reichlicher als bey den Dickrüben, Saft gegen Saft gerechnet; indessen kostet beym Welschkorn das Materiale fast gar nichts, und man kann mehrere Zentner davon, auch in dem kleinsten Dorf, worin Welschkorn gebauet wird, zur Zuckerbereitung verwenden, ohne daß es nöthig wäre, deshalb auch nur einen einzigen Stock Welschkorn besonders zu pflanzen.

Ich mache diese wenigen unvollständigen Versuche mit dem Wunsch bekannt, daß von erfahrnen Personen mehrere ähnliche angestellt werden, durch welche vielleicht die eigentliche Art und Weise erforscht wird, wie am besten die schleimigen Theile der Pflanzen vom Zuckerstoff getrennt werden können; erst dadurch wird man dereinst mit wahrem Vortheil und eigentlichem Geldgewinn aus deutschen Pflanzen in Deutschland Zucker machen lernen.

Hier folgen nun noch einige Bemerkungen:

1) Ob in einer Pflanze Zucker vorhanden sey, kann man sich durch den Geschmack und Geruch überzeugen; alles was auf der Zunge süß schmeckt, enthält wahrscheinlich Zuckerstoff. Der Geruch gibt aber den Zucker noch bestimmter zu erkennen, wenn man eine ausgezogene Flüssigkeit reiniget, und noch ehe sie zur Syrupsdicke gebracht ist, auf glühendes Eisen tropfen läßt; z. E. bey etwas eingedicktem Welschkorn, oder Dickrübensaft, verräth der Geruch auf der Stelle den vorhandenen wahren Zucker.

2) Es gibt Pflanzen und Pflanzensäfte, die beym Kosten auf der Zunge weit süßer und

lieblicher schmecken, als Dickrüben- oder Welschkornsaft, die auch, wenn man sie eindickt und auf Kohlen fallen läßt, nach Zucker riechen, z. E. süßer Birnmost und Traubenmost. Nach den damit angestellten Versuchen hellen sich diese Säfte beym Zusatz von Kalk in einigen Stunden; sie geben alsdann beym Einkochen den lieblichsten vortrefflichsten Syrup, können keine große Hitze leiden, und werden auch beym vorsichtigsten Eindicken gar leicht was man bränzelicht nennt; sie schmecken und riechen etwa wie der verbrannte Candis-Zucker. Die genannten zwey Pflanzensäfte, von Birnen und Weintrauben, gehen nicht gleich in die saure Gährung über, wie Dickrüben- und Welschkornsaft, sondern lassen sich geraume Zeit in dem Zustande der allmähligen langsamen Gährung erhalten, oder bleiben Wein. Dickrüben- oder Welschkornsaft thaten solches bey meinen Versuchen nicht; die saure Gährung scheint bey ihnen geschwinder zu erwarten zu seyn. Dagegen scheinen Birn und Trauben weit mehr Gummi und Harztheile zu enthalten, die vielleicht das Feuer weniger ertragen können. Diese gummigten zähen Theile kann man schwer absondern, und sie hindern das Krystallisiren des Zuckers. Mit hat es bisher nicht gelingen wollen, wahren Zucker aus dem wohlschmeckendsten Syrup von Birn oder Weintrauben zu bereiten; ich habe zwar erst kürzlich, nach einem Zeitraum von mehreren Monaten, Krystallen-Schiefer bey eingedicktem geklärtem, mit Kalk gereinigtem Traubenmost gefunden, zur Zeit aber noch so wenige, daß an eine Zuckerbereitung noch nicht zu gedenken war, obgleich noch Hoffnung dazu vorhanden ist, zumahl Marggraf auch aus Zibeben wahren Zucker hervorgebracht hat.

3) Wer ein leichtes und wohlfeiles Mittel ausfindig macht, eine Mischung von im Wasser aufgelöstem reinen Zucker und Gummi wieder von einander zu scheiden, ohne das Wesen des Zuckers zu zerstören, oder zum Gift zu machen, der würde vermuthlich viel für die Zuckerbereitung gethan haben.

Bleyessig scheidet zwar geschwind viel Gummi ab, und macht es gerinnen; er ist aber selbst ein Gift; essigsaures Eisen thut diese Wirkung nicht eben so gut, und viel langsamer, der Geschmack, den es zurücklässt, ist aber unerträglich; und darum die Entdeckung

Digitized by Google

deckung eines schicklichen Scheidungs-Mittels dieser aufgelösten Substanzen wünschenswerth.

Wenn die noch nicht beendigten Versuche, aus Birn- oder Traubenmost vollkommenen Zucker zu erhalten, mir gelingen sollten, werde ich solche ausführlich bekannt machen.

Ich bescheide mich übrigens selbst, daß alles von mir gesagte bloße Versuche sind, die zur Zeit zu nichts dienen können, als vielleicht durch ihre Fortsetzung einst der wahren Art und Weise, deutschen Zucker zu fabriciren, etwas näher zu kommen; der Syrup, den man erhält, wenn man den Birn- oder Traubenmost, ehe er zu gähren anfängt, mit kaustischem Kalk vermischt, umrühret, den Most hell werden läßt, und alsdann zu beliebiger Dicke einsiedet, wird indessen jedem, der die Probe machen will, ungleich süßer, reiner und besser schmecken, als der, den man ohne Kalk auf die sonst gewöhnliche Art einsiedet.

Durlach den 21 December 1801.

C. L. Wieland,
Marggräflich Badischer Hofrath und Amtmann.

Anfrage.

Gibt es kein Buch, in welchem die Fabricirung aller Sorten Siegellack deutlich und gründlich gelehret wird? *) Es macht jemand welches, das sehr fein und gut ist, nur aber zuweilen den Fehler hat, daß es zu geschwind fließt, ehe es aufs Papier gebracht werden kann. Sollte jemand Anweisung geben können, diesen Fehler zu verbessern, der beliebe seine Anträge unter der Adresse des Hofmechanicus Stolz, beym Fürstl. Museum in Hessen Cassel einzuschicken, wo sie der Anfrager erhalten wird, der zu einer billigen Erkenntlichkeit erböthig ist.

*) In Jacobsson's technolog. Wörterbuche, fortgesetzt von Rosenthal 4 B. S. 158 und 7 B. S. 241 steht eine Anweisung zur Verfertigung des Siegellacks. In Rosenthal's Literatur der Technologie werden unter dem Artikel Siegellack folgende Schriften darüber angeführt; Bergius neues Vol. und Kameralmag. 5 B S. 270, Lunradi Anleitung z. Studium d. Technologie. Leipz. 1782. Num. 2, Halle'ns Werkstätte d. heutigen Künste VI. Weber's nützl. Wahrheiten für Fabrikanten u. Künstler. pract. Theil. Wien 1787. S. 140, Hild's Handelszeitung 1784 S 243.

der Redact.

Anfrage, wegen Fabricatur der Oblaten.

Es wünscht jemand die Fabricatur aller Sorten Oblaten zu erlernen, und er erbietet sich für eine gründliche Belehrung zu einem angemessenen Honorar. Die diese Sache betreffenden Briefe bittet man an die Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha zu senden.

Land- und Hauswirthschaft.

Nachtrag

zu dem Aufsatze in Num. 291 des R. A. 1801 die Verminderung der Spannraupe betreffend.

Seit dem Abdrucke des genannten Aufsatzes liefen von mehrern Seiten Briefe an mich ein, worin ich um nähere Erklärung über eins und das andere gebeten wurde. Meine Zeit erlaubt mir indessen nicht, alle Anfragen in dieser Sache einzeln zu beantworten, so gerne ich auch dieses wollte, deßhalb ich also diesen Ort zur Beantwortung der wesentlichsten wähle.

Der qu. Nachtvogel ist eigentlich der kleine Frost-Schmetterling, Phalaena geometra brumata minor. Seine Raupe ist ausgewachsen 1 Zoll groß, grüngelb von Farbe, mit braunem Kopfe und hat vorn 6, hinten 4 Füße. Man findet sie am häufigsten auf den Aepfelbäumen, dann aber auch an Kirschen, Reineclauden und Mirabellen.

Das Weibchen dieses Schmetterlings wird gewöhnlich flügellos genannt, obschon es, streng genommen, Flügel hat, die aber äußerst kurz und zum Fliegen schlechterdings unzureichend sind, so daß sie also ihren Namen nicht verdienen. Es legt ungefähr 300 bis 400 Eyer.

Das gegen dieses Insect empfohlne Strohseil muß fest gewunden, die dennoch aber herabhängenden Hälmchen müssen abgerissen werden, da sie sonst leicht zur Brücke dienen. Das Seil selbst muß im Umfang 4 bis 5 Zoll messen und dem Baume fest anliegen, und, wo es nöthig thut, mit Moos unterfüttert werden, damit keine Oeffnung zum Durchgang bleibe.

Das Schießen in die Bäume zur Vertilgung der Raupen muß geschehen, wenn die Blüthen

Digitized by Google

Blüthen-Knospen aufbrechen wollen. Wenn sie schon aufgebrochen sind, ist es in der Regel zu spät. Das ausgegangene Räupchen frißt sich nämlich alsbald in die Blüthenknospe ein, bleibt darin sitzen, frißt und wächst. Tritt dauernde Frühlingswärme ein, so treibt die Knospe und öffnet sich, und dann schaden die Räupchen wenig oder nichts, weil sie alsbald herauskriechen, sich über die hervorstoßenden Laubblättchen hermachen und nun in Menge von den Sperlingen und Finken aufgefressen, oder auch von dem Regen abgeschwemmt werden. Wenn aber nach den ersten warmen Tagen kaltes Wetter einfällt, so stehen die Knospen im Wachsen stille, öffnen sich nicht, die darin verschlossenen und gebornen Räupchen fressen um sich, verzehren die Staubgefäße, höhlen die Knospe aus, so daß sie in der Folge nicht mehr aufgehen kann, und nur ein braunes Päschen übrig bleibt. Ehe die Blüthe also noch geöffnet ist, muß das Schießen vorgenommen werden. Die schon in die Knospe eingefressene Raupe fällt dadurch wol nicht heraus, doch wird sie getödtet und ihr todter Körper hindert das Aufgehen und Fruchtbringen der Blüthe nicht.

Uebrigens könnte das Schießen auch Abends, etwa zwischen 8 bis 11 Uhr, vorgenommen werden, wo dieses Ungeziefer bekanntlich aus seinem Hinterhalte hervor und auf den Fraß geht. Allein der Morgen scheint mir doch darum vorzüglich passend dazu zu seyn, weil die Raupen sich dann satt und dick gefressen haben und desto eher zerplatzen, zumahl wenn ihre Haut durch Thau erweicht ist. Daß der letzte Umstand auch für die noch in den Eyern liegenden Räupchen desto gefährlicher ist, darf ich nicht erst anmerken.

Der Baron von M. in R. bey M. wird es mir nicht verübeln, wenn ich von seinem desfalls an mich ergangenen unfrankirten Schreiben keine weitere Notiz nehme. Mich mit ihm einzulassen, finde ich keinen Beruf, da ich hier, wie überall, nach meinen Kräften nützen möchte, an ihm aber aller Wahrscheinlichkeit nach Zeit und Mühe verlieren müßte, und an ihm zum Ritter zu werden, keine sonderliche Ehre bringen könnte. Ich verbitte mir also seine fernere Correspondenz alles Ernstes. Unterdessen empfehle ich ihm auf seine Bitte Kaff's Naturgeschichte für Kinder zu seinem Studium, da ich keine Naturgeschichte für Landjunker seiner Art kenne. Wenn ich bessere Zeit habe, denke ich eine solche zu schreiben.

Philippseich bey Frankf. a. M.

D. Hadermann, Pfr.

Anfrage.

Wie vertreibt man Hünern, welche in kleinen eingeschlossenen Höfen zusammen leben, wie dies in Städten öfters der Fall ist, die üble Gewohnheit, daß sie sich einander, besonders am Hintertheil und am Bauche, die Federn abzubeißen und auszupicken pflegen, so daß sie an diesen Stellen zuweilen blutig und ganz kahl werden?

Gelehrte Sachen.

Literarische Wünsche in Betreff der deutschen Geschichte

Das größere Interesse, das französische Geschichte vor jeder europäischen hat, entsteht durch die große Anzahl besonderer Memoires. Hatte eine Familie irgend einen Mann, der im Felde oder Cabinet irgend eine bedeutende Rolle gespielt hatte, so sorgte sie nach seinem Tode dafür, daß durch einen geschickten Mann aus seinen hinterlassenen Papieren der Welt bekannt wurde, was jener in seinem Leben gesehen, gethan, beobachtet und erfahren hatte; und so sind diese besondern Memoires eine ganz vorzügliche Quelle der französischen Geschichte geworden. Es wäre sehr zu wünschen, daß unsere großen deutschen Familien, die sich in gleichem Falle befinden, einem solchen Beyspiele folgen möchten. Die deutsche Geschichte, die jetzt so dürftig ist, würde bald ein größeres Interesse haben. Der Mann, der Große und Machthaber im Schlafrock, bey Tisch, und in den mannichfaltigsten Situationen sahe, stellt die Begebenheiten ganz anders dar, als sie aus Archiven und Urkunden hervorgehen.

Graf Adam von Schwarzenberg, erster Minister des Churfürsten Georg Wilhelm's von Brandenburg, ist in der Geschichte dieses Hauses ein hochberühmter Mann, aber noch immer wird es problematisch bleiben; war er ein Verräther, oder treuer Diener seines Herrn, der nach damahligen Zeitbegriffen, von der

Digitized by Google

der Uebermacht und Allgewalt des Kaisers, seinem Herrn besser in einer Verbindung mit dem Oesterreichischen Hause gerathen glaubte, als durch die Freundschaft eines fremden Königs, dessen Absichten, seinem Herrn Pommern, sein Erbland, zu entreißen, allgemein bekannt war.

Die hinterlassenen Papiere dieses Mannes befinden sich bey dem fürstlichen Hause Schwarzenberg in Franken, durch dessen Veranstaltung Deutschland den wahren Character dieses, in deutscher und brandenburgischer Geschichte so wichtigen Mannes, erfahren kann.

Graf Wolfgang von Oettingen schloß 1699 den Frieden zu Carlowitz, war als kaiserlicher Großbothschafter zu Constantinopel, und hatte als Präsident des Reichshofraths auf die Begebenheiten der damaligen Zeit einen sehr bedeutenden Einfluß; allein die Papiere dieses Mannes, die über die Verhandlungen und die geheime Geschichte des Hofs des Kaisers Leopold so viel Licht verbreiten würden, liegen noch unbenutzt in den Archiven seiner Familie.

Mehrere Prinzen des Anhaltschen und Waldeckischen Hauses spielten in den verschiedenen Diensten, in denen sie standen, sehr bedeutende Rollen, und Memoires aus den Papieren dieser Männer, in der Manier derer, wie sie Mannstein über Rußland, und Graf Schmettau über den Belgrader Frieden schrieb, würden für die Geschichte ein sehr wünschenswerthes Geschenk seyn.

Möchten doch diese Worte etwas beytragen, um die großen Familien in Deutschland, die solche Männer besaßen, zu ermuntern, in diesem Stück die Nationaleitelkeit der Franzosen nachzuahmen, und mit dem Ruhm ihres Hauses, zugleich die Geschichte zu erweitern und zu verschönern.

Justiz- und Polizey-Sachen.

General-Pardon für die Deserteurs auf sechs Monate.

Von Gottes Gnaden Wilhelm der Neunte, Landgraf zu Hessen, Fürst zu Hersfeld, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda, Schaumburg und Hanau ꝛc. ꝛc.

Nachdem Wir aus denen bisher so häufig geschehenen Pardonsgesuchen wahrgenommen haben,

daß ein großer Theil derer von Unsern Truppen desertirten Landeskindern entweder von dem unterm 12ten August 1797 erlassenen General-Pardon keine Wissenschaft erlangt hat, oder auch durch andere Verhältnisse abgehalten worden ist, sich die angebotene Begnadigung zur bestimmten Zeit zu Nutze zu machen und zurück zu kommen; So sind Wir, in Betracht dieser Umstände und nach nunmehro beendigtem Kriege, aus landesväterlicher Milde gnädigst entschlossen, denjenigen, welche ihr Verbrechen bereuen, nochmals Gnade und Verzeihung angedeihen zu lassen.

Wir ertheilen daher allen und jeden Unterofficiers, Gemeinen, beeidigten Rekruten und Knechten, welche von Unserer Cavallerie, Infanterie, Artillerie und Jägern, mithin überhaupt von Unsern Kriegsvölkern, bis zum heutigen Tage desertirt sind, und denen, ausser dem Verbrechen der Desertion, kein weiteres Vergehen zu Schulden kommt, dergestalt einen gänzlichen Pardon: daß, wenn sie binnen Sechs Monaten, und zwar vom 1ten Jan. bis zum 30sten Junp 1802, bey ihren Regimentern und Corps, oder auch bey denen Gouvernements im Landesich wieder einfinden, und als treue Unterthanen ferner dienen wollen, sie ohne einige Bestrafung wieder aufgenommen und ihnen ihr ausserdem verfallener Verdienst gesichert und freygelassen werden soll.

Wie Wir Uns nun versehen wollen, daß ein jeder derselben sein Heil prüfen und diese landesväterliche Milde nicht länger misbrauchen, vielmehr, seiner Schuldigkeit gemäß, zu den Seinigen zurückkehren werde; So sollen hingegen alle diejenigen, welche in ihrer Pflichtvergessenheit beharren, und über die bestimmte Zeit zurückbleiben, oder, statt auch in Unserer, dem gesammten Militair, durch das verwilligte Brod, abermals beshätigten gnädigsten Vorsorge, einen neuen Antrieb zu desto festerer Treue zu finden, so pflichtvergessen und undankbar sind, von nun an zu desertiren, schlechterdings keinen Pardon erhalten, und im Betretungsfall, nach den Kriegsartikeln mit scharfem Gassenlaufen und den Eisen Erster Classe bestraft; auch ihr Verbrechen, ohne Rücksicht der früher oder später erfolgenden Rückkehr und körperlichen Strafe, eingezogen werden.

Unser Kriegs-Collegium hat daher diese Unsere gnädigste Entschließung und ernstliche Willensmeinung nicht nur bey Unsern sämmtlichen Truppen unter Trommelschlag, sondern auch überall im Lande von den Beamten und in den Städten vom Magistrat bekannt machen und sich solche sowohl selbst zur Nachachtung dienen zu lassen, als auch dahin zu sehen, daß ihr allenthalben nachgelebt; von der Orts Obrigkeit aber ein wachsames Auge auf die, sich heimlich einschleichende und bey den Ihrigen aufhaltende Deserteurs gerichtet werde.

Urkundlich dessen haben Wir gegenwärtigen General-Pardon eigenhändig unterzeichnet, auch Unser

Digitized by Google

Unser Fürstlich Geheimes Insiegel beydrucken lassen. So geschehen Cassel den 18ten Decbr. 1801.

Wilhelm.

(L.S.)

Vt. Veltheim.

Vorladungen: 1) **G. O. Möckert's.**

Demnach Georg Otto Möckert aus Ruhl gebürtig, vor vielen Jahren sich ins Ausland begeben, und man seit jener Zeit da er nun über 70 Jahr alt geworden, keine Nachricht von demselben erhalten, daher denn dessen nächste Anverwandte, als welche zeither dessen Vermögen gegen dafür geleistete Caution besessen, um völlige Ueberlassung desselben und Aufhebung der geleisten Caution nachgesuchet haben; daher denn die Erlassung der Edictalium resolviret werden. Als wird obbemeldter Georg Otto Möckert oder dessen Leibes-Erben, wie auch alle diejenige, welche an dessen Vermögen aus Erbgangs-Recht oder sonst gegründeten Anspruch machen können, hiermit edictaliter bey Verlust ihres resp. Eigenthums und Erbschafts-Rechts auch sonstiger Forderung nicht weniger der Widereinsetzungs-Wohlthat in den vorigen Rechtsstand hiermit citiret,

Donnerstags den 20 May.

vor Fürstl. Ober-Amte allhier legitime zu erscheinen und, falls der Abwesende nicht selbst sich einfinden wird, wegen ihres Erbgangs-Rechts oder sonstiger Forderungen sich zu legitimiren und resp. solche zu bescheinigen, und fernere rechtliche Verfügung zu gewarten. Sig. Eisenach, den 2 Jan. 1802.

Fürstl. S. Ober-Amt das.

P. Sältzer.

---

2) **der Erben, u. s. w. der auf dem Guthe Großjehna haftenden Capitalien.**

Nachdem von dem Churfürstl. Sächs. Amte Freyburg an der Unurath, verwöge des, auf der Frau Majorin, Friedericken Charlotten von Herda, gebohrnen von Thielau, beschehenes demüthigstes Ansuchen, unterm 20 April 1801. ertheilten höchsten Auftrags, alle diejenigen, welche an den auf dem Guthe Großjehna, für Johann Adolph Marschallen, mit Consens vom 17 März 1681. annoch haftenden 2900. Thalern, ingleichen an den, von Gottfried Hofmanns hinterlassenen Erben, bey Verkaufung gedachten Guths an Philipp Heinrichen von Streitwitz, gegen Verzinsung mit 6. pro Cent, darinne stehen gelassenen Evictions-Quanto an 2000. Thalern, weshalb sich erstere laut constituirten Kaufs vom 29 Oct. 1720. die Hypothek reserviret, als Erben, Gläubiger, oder aus irgend einem andern Grunde, annoch Ansprüche zu haben vermeynen, mittelst ausgefertigter und sowohl bey dem Amt Freyburg, als auch an den Rathhäusern zu Dresden, Leipzig und Langensalza affigirter Edictalien, sub poena praeclusi, und bey Verlust der etwanigen Ansprüche auch des beneficii restitutionis in integrum, citiret worden, den 20. März 1802. vor besagtem Amte Freyburg legaliter zu erscheinen, sich für die Person und zur Sache gebührend zu legitimiren, ihre Ansprüche zu liquidiren und zu bescheinigen, mit Frau Impetrantin die Güte zu pflegen, in Entstehung eines Vergleichs aber binnen drey Wochen rechtlich zu verfahren, und den 8. May 1802. der Inrotulation der Acten, so wie sodann den 8. Julii 1802. der Publication des eingeholten Urtheils oder eines commissarischen Abschiedes, sub poena publicati in contumaciam, gewärtig zu seyn, dieser Ladung auch noch insonderheit die Bedeutung beygefüget worden, daß die Auswärtigen zu Annehmung künftiger Citationen Procuratores unter der Gerichtsbarkeit des Amts Freyburg bestellen sollen: Als wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

---

3) **S. Krauß'ens.**

Simon Krauß von Wiesenbronn in Franken, welcher den 25 August 1732 gebohren, im Jahr 1747 als Schuhmacher-Gesell nach Amsterdam in die Fremde gegangen und dem Angeben nach seit 32 Jahren verschollen ist, wird auf Anrufen seiner nächsten Verwandten unter einem dreymonatlichen Termin dergestalt hierdurch sub praesidio vorgeladen, daß wenn er oder seine allenfallsige Leibes-Erben binnen dieser Zeit dahier nicht erscheinen, noch sonst Nachricht von seinem Leben und jetzigen Aufenthalt hierher gelangen würde, sein in 243 fl. 36 kr. Fränk. bestehendes Vermögen, an diejenigen welche sich zunächst dazu auf eine rechtsbeständige Art legitimiren, gegen hinlängliche Caution extradirt, und daß er vom 25 August 1802 an für bürgerlich todt gehalten: alsdann aber die Caution erlassen werden solle. Datum Rödenhausen den 19 December 1801.

Reichsgräfl. Castell. Regierung.

Kauf- und Handels-Sachen.

Salpeterhütten-Anlage?

Sollte irgend eine Landesherrschaft, Rittergutsbesitzer oder Gemeinheit, in einer annehmlichschicklichen Gegend Thüringens oder am Unterharze, in einer (wohl zu merken) nicht polarmen Gegend, eine mit geräumlichen Plätze versehene Salpeterhütten-Anlage, mit einem noch guten brauchbaren Wohnhause, nebst andern dazu nöthigen Gebäuden, als, Siedehaus, Erd-, Holz- und andern Schuppen, wie auch dazu gehörigen Geräthen, an Kesseln, Beschern, Bottichen u. s. w., ferner einem Garten und in der Nähe einigen Ackern gutes Feld; das Ganze aber ohnfern einer grossen oder wenigstens doch einer mittelgrossen Stadt, an einem dicht vorbeyfließenden Wasser liegend, woselbst benöthigten Falles, zur Erweiterung und Anlegung noch anderer,

Digitized by Google

rer, zu besonderm Behuf, erforderlichen Gebäude hinlänglicher Raum und Baumaterialien als gute Bruchsteine, sogenannter Bitter- oder Lederkalk, Spar- oder Gypskalk und Bauholz, in nicht zu hohen Preisen und in der Nähe zu haben sind, unter annehmlichen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen gemeint seyn, beliebe es zugleich mit Beyfügung der Bedingung und einem reellen Anschlage an die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers zu Gotha, in postfreyen Briefen gelangen zu lassen, die es dem ihr bekannten Sucher directe zufertigen wird; und worauf sodann nach Befinden das Weitere und Nähere zu verhandeln seyn würde.

Wechsel- und Geld-Cours in neuer Sächsischer Wechselzählung.

Leipzig, den 6 Jan.. 1802.

In die Messen.	G.	B.
Leipz. Neujahr-Messe. -	—	—
— Oster- - - -	9⅔	—
Naumburger - - -	97	—
Leipz. Michael- - -	—	—
Amsterdam in Banco à Uso.	—	—
Detto in Cour. à Uso.	—	136⅔
Hamburg in Banco à Uso.	—	148⅔
Lion 2 Uso in frcs.	—	76⅓
Paris 2 Uso in frcs.	—	75⅓
Augspurg à Uso.	—	98⅔
Wien à Uso.	—	82⅔
Prag à Uso.	—	28⅓
London à 2 Uso p. Pf. St.	—	5. 20⅔
Ducaten: Ränder-Ducaten.	11⅓	—
Ducaten: Wichtige Duc. à 66 Aß.	—	8
Ducaten: Breslauer à 65½ ditto.	—	8
Ducaten: Leichte à 65 ditto.	—	7
Silber: Almarco ditto.	202	—
Silber: Almarco Louisd'or.	184	—
Silber: Souverain'dor.	—	8. 20
Silber: Louisd'or à 5 Rthlr.	—	5⅓
Silber: Sächs. Conv. Geld.	—	Pari
Schild-Louisd'or.	—	3⅓
Leubthaler.	—	4⅔
Preuß. Courant. 2⅓	pC. Verl.	
Do. Münze. 4⅔		
Kreutzer. ⅓		
Cassen-Billets 1⅓		
Kronenthaler. —		

Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis- Carl- und Friedrichsd'or à 5 Rthlr.

Bremen, den 2 Jan. 1802.

London pro 100 Lsterl. à 2 Uso	-	551.
Paris pro Liv. Tourn. à 2 Uso	-	—
Bourdeaux à 2 Uso	- -	—
Amsterdam in Banco à vista	- -	—
Ditto 2 Mon. dato	- -	—
Ditto in Courant à vista	- -	29 28⅓
Ditto 2 Mon. dato	- -	28
Hamburg in Banco à vista	- -	40⅔
Ditto 2 Mon. dato	- -	38⅓
Grob Dän. Cour. 14 Tage à vista	-	—

Holl. Rand-Ducaten av.	-	8⅓
Diverse wichtige detti ditto	- -	2
Gute 2/3 Stück — ditto	- 6	7⅔
Hannöv. Cassa-Geld ditto	- -	6

Bremer Courant

Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

den 22 Dec. 1801.

London pro 1 Lsterl. à 2 Uso	-	31 ß. 2 ₰.
Amsterdam in Banco à vista	-	38⅓
ditto 2 Mon. dato	- -	38⅔
ditto in Cour. à vista	- -	10⅔
ditto 2 Mon. dato	- -	11
Paris pro Ecu à 2 Uso	- -	24⅓
Bourdeaux ditto	- -	24⅔
Cadix pro Ducat ditto	- -	62
Lissabon pro Cruzados ditto	-	42⅓
Wien in Cour. 6 Wochen dato	-	81
Copenh. Cour.. ditto	- -	41
Louis-, Carl- und Friedr'or pro Stück		10 ℔. 91 ß.
Ducaten	- - - -	2⅓
Gute ½ Stück	- - - -	30⅓
Grob Dän. Courant	- - -	22⅓
Hamburger ditto	- - -	21⅓

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Mittwochs, den 13 Januar 1802.

Literarische Nachrichten.

Periodische Schriften.

Das Bürgerblatt.

Der ausführliche Plan von dieser seit dem 1sten Jul. 1801 erscheinenden Wochenschrift ist auf allen Postämtern unentgeldlich zu haben. Der Inhalt der ersten Stücke ist:

Sätze aus der Menschenkunde. Ueber den Grundsatz des menschlichen Körpers. Heinrich der Große. Wie gewöhnt man Kindern, die sprechen können, das Weinen und Schreyen ab? Der Häringsfang. Charade. Lebensart der Einwohner von Aegypten. Der Wunsch, eine Legende. Mittel wider die Fliegen. Räthsel. Des alten Richard Kunst, reich und glücklich zu werden. Die junge Witwe. Genuß. Ueber die Schnabelspitzen an den Schuhen. Der Freund in der Noth. Mittel wider den Stich der Schnacken und Bienen. Lebensregeln. Mittel leere Beutel zu füllen, von Franklin. Guter Rath an einen jungen Mann. Charade. Zustand der Negersclaven in Amerika. Die Redlichkeit. Ueber das Leben und die Dauer desselben Freund und Feind. Der Tükische Erwartung und Erfüllung. Das Gerinnen oder Sauerwerden der Milch zu verhindern. Sentenzien. Die Achtung des Alters in Aegypten. Genuß alle Küchengewächse für den Winter aufzubewahren. Der Oekonom nach dem Tode. Der blinden Kirchgeher Spiel der Harmonika. Ueber die Behandlung der Todten in Aegypten. Der Kirchenbau in Aachen. Würdiges Betragen des Mannes gegen die fehlende Gattin. Der Schlüssel. Die armen Alten. Der Zucker. Räthsel. Schlechte Fenster zu verwahren. Das Mädchen aus der Fremde, von Göthe. Sentenzen. Ehelliches Glück. Die Bürgschaft, von Schiller. Franklin. Abendlied. Die ägyptischen Frauen. Das Leichtere und Schwerere. Wodurch wir mit der Blatterninokulation bekannt wurden. David und sein Sohn, von Pfeffel. Mutterliebe. Charade. Ein leichtes und sicheres Mittel gegen die Bettwanzen. Aufwand der Vorzeit. Das Werthe und Würdige. Die schönste Erscheinung. Ueber die Haare des Menschen. Die Gutsbesitzer, eine wahre Anekdote. Die unglückliche Familie. Der Skrupel. Der Herr im Hause. Wie tadelt der Freund des Freundes Fehler? Räthsel. Ein Stellvertreter der Citronen. Das Winterobst im Großen über ein Jahr zu erhalten. Das Blümlein Wunderschön. Preisfrage. Die Art des geselligen Umgangs, die Genuß geben und gewinnen läßt. Freymüthigkeit gegen Freunde, von Plutarch. Aegyptische Regierungsverfassung und ein Beyspiel ihrer Justiz. Ueber die Geduld. Ein neues Mittel wider die Zahnschmerzen. Weidermacht. Eyer für den Winter aufzubewahren. Fürstliche Züge. Wiegenlied. Bewährtes Mittel gegen die Motten. Herbstlied. Charade. Der Vater. Neue Erfindungen. Die Erbschaft. Der Tod. Die Nacht. Das Grab. Wirkung der Stürme am 3. Novbr. Die zwey Sperlinge, von Pfeffel. Vom Baumsehen. An einen Weltverbesserer von Schiller. Der Christabend. Das Weib von Göthe. Ueber das Sonnensystem. Kindliche Liebe. Alle Flecken aus seidenen, wollenen, baumwollenen und leinenen Zeugen zu bringen, ohne der Farbe zu schaden. Wie benimmt man Kindern die Scheu vor Anstrengung und Arbeit? Ueber die Erde. Bewährtes Mittel gegen erfrorne Glieder. Woher die meisten unglücklichen Ehen? Der Schiffbruch. Sonntag währt am längsten. Die Neigung. Die Haut des Menschen. Rath für unglückliche Weiber, die verlorne Liebe des Gatten wieder zu gewinnen. Ueber die Berge. Alles geräucherte Fleisch Jahre lang vor den Maden zu bewahren. Ueber die Pflege guter und schlechter Zähne. Ueber die feuerspeyenden Berge. Ueber den Zorn. Wie muß man sich beym Schnupfen verhalten? Ein Kitt, welcher Feuer und Wasser aushält. Anekdote. Weiser

Digitized by Google

Weiser Gebrauch der Zeit. Charade. Warum hängt das Alter fester am Leben, als die Jugend? Das Schoßkind. Wie kann man auch bey schlechtem Wetter weiß waschen? Bürgerlied. Daß und das nicht zu verwechseln. Erzherzog Carl. Bewährtes Mittel, wenn man sich gefährlich gebrannt hat. Der Cassee. Ueber das Lügen der Kinder. Die Großthat. Aegyptische Pyramiden. Ueber Schweigen und Reden. Rostflecken aus Stahl und Eisen zu bringen. Was ist Tugend? Ueber die Gletscher in der Schweiz. Der arme Greis. Ueber die Freundschaft. Lebensregeln. Die alten Deutschen. Ueber die Muskeln des Menschen. Ueber die Wartung und Pflege der Kinder in den ersten Jahren. Hunde vor dem Tollwerden zu bewahren. Das Land ohne Ehen. Ueber die Pflichten gegen dienende Personen. Räthsel. Schutz vor Nahrungssorgen. Ueber Sprachröhrer. Der Thee. Ueber fehlschlagende Erwartungen. Merkwürdige Höhlen. Ueber die Pflege gesunder und geschwächer Augen. Was erhält die Liebe in der Ehe neu? ꝛc.

Wöchentlich erscheinen von dieser für alle Stände höchst interessanten Wochenschrift 3 Stücke. Sie kann von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und soliden Buchhandlungen gegen Pränumeration bezogen werden. Die K. Reichs-Oberpostamts-Zeitungs-Expedition zu Frankfurt am Main hat die Hauptexpedition übernommen und liefert den halben Jahrgang auf Druckpapier für 2½ fl., auf fein Postpapier für 4 fl., den Laubthaler zu 2½ fl. Wollen Privatpersonen Subscribenten sammeln, so übersenden sie das Abonnement frankirt an das Commissions-Comtoir des Bürgerblatts Lit. K. No. 165. auf dem kleinen Kornmarkt. Für ihre Bemühung erhalten sie das 6te Exemplar. Ohne Vorausbezahlung geschieht aber keine Ablieferung.

Ankündigung von Annalen der Literatur der gesammten pfalzbaierischen und österreichischen Staaten.

Es ist eine unabweisliche Aufgabe des Gelehrten, der Forderung des menschlichen Geistes, es zur Wissenschaft zu bringen, volles Genüge zu leisten; eine Aufgabe, an die man vorzüglich in Gegenden mit Nachdruck erinnern muß, wo die Nothwendigkeit, auf dem Wege des strengen Forschens die Eine und gemeinsame Wahrheit zu suchen, nur von Wenigen erkannt wird, und wo in den Arbeiten einzelner Gelehrten noch rohe Individualität sich ausspricht.

Wer möchte wohl läugnen, daß das letztre Phänomen in Oesterreich und Baiern nicht unter die ungewöhnlichen gehöre, und wer daher den Werth eines gelehrten Instituts verkennen, dessen ursprünglicher Zweck es ist, die Ansprüche der allgemeinen Vernunft geltend zu machen? Ein solches Institut sollen die

Annalen der Literatur der gesammten österreichischen und pfalzbaierischen Staaten

seyn, die ich vom 1sten Januar 1802 an, in einer Gesellschaft catholischer und protestantischer Gelehrten herausgebe, welche die Bedürfnisse ihres Zeitalters ganz aufgefaßt und die Mittel zu ihrer Befriedigung im Besitze haben.

Durch dieses Blatt sollen nicht nur alle schriftstellerischen Producte, die in den genannten Staaten erscheinen, schnell zur allgemeinen Kenntniß gelangen, sondern es soll auch durch Beurtheilung derselben nach den höchsten wissenschaftlichen Standpuncten das Beste der Wissenschaft befördert werden.

Um dieses Zweckes willen versprechen wir ihm die günstigste Aufnahme bey dem gelehrten Publicum der Staaten, für die es ursprünglich bestimmt ist. Wir versprechen ihm dieselbe aber auch im Auslande. Ein ganz specielles Blatt, wie dieses, das Staaten umfaßt, die man in wissenschaftlicher Hinsicht noch nie einer vollkommenen Aufmerksamkeit gewürdigt hat, muß, schon um des verschiedenen Charakters willen, der sich in den Arbeiten der Gelehrten jener Staaten offenbart, der schönste Beytrag zur Geschichte der Entwicklung des menschlichen Geistes und der Erziehung zur und durch Wissenschaft seyn.

Es wird aber auch noch in anderer Hinsicht allgemein interessiren. Es soll nämlich in einem Intelligenzblatte zu den Annalen auch die äußere Geschichte der Wissenschaften in den angedeuteten Staaten, und, da innerhalb derselben der Reichstag und der kaiserliche Reichshofrath liegen, auch die Literatur von jenem und die merkwürdigen Begebenheiten an diesem schleunigst und vollständigst mitgetheilt werden.

Der gemeinsame Geist, welcher die Mitarbeiter an den Annalen beleben wird, wird der Geist der reinen Humanität seyn. Jeder, der ein echter Sohn der Wissenschaft ist, kennt auch kein höheres Interesse, als für diese; er vertheidigt die Wahrheit, die sie ihm darbietet und vergißt dabey die Person, aus deren Innern sie als Resultat hervorgegangen ist. Er hat es mit dem Irrthum, nicht mit den Irrenden zu thun; er beleidigt nicht, er höhnet nicht bitter, sondern er überzeugt. Ihm ist Jeder heilig, der die Wahrheit sucht, sollte sie auch dem Auge des Suchers verborgen geblieben seyn. Im Begriffe der Humanität liegt aber auch der der Gerechtigkeit, und die Gesetze dieser werden unerbittlich gehandhabt werden.

Sulzbach, im Novbr. 1801.

Georg Heinrich Keiser,
Redact. der Annalen der österreichischen und baierischen Literatur.

*

Die unterzeichnete Handlung hat den Verlag dieser Zeitschrift übernommen und wird von ihrer Seite alles dazu beytragen, daß sie auch durch ihre äußere Form auf die Zufriedenheit des Publikums Anspruch machen kann. Sie wird dieselbe in gr. 4. mit lateinischen Lettern auf gutes Papier drucken. Wöchentlich werden 2 Bogen, worunter ein halber Bogen

Digitized by Google

Bogen Intelligenzblatt, erscheinen. Der Preis des Jahrgangs ist 10 fl.

Diejenigen, welche auf die Annalen zu subscribiren gedenken, werden gebeten, dieses bis zum 1ten December entweder in den ihnen zunächst gelegenen Buchhandlungen, oder in den ihnen zunächst löblichen und wohllöbl. Post- und Oberpostämtern zu thun. Von den letztern haben Amberg, Nürnberg und Regensburg die Hauptversendung übernommen.

Die Buchhandlungen, in deren Verlage sich Schriften baierischer Gelehrten oder über Baiern befinden, und welche dieselben bald angezeigt und beurtheilt zu sehen wünschen, werden sie, unter der Addresse: An die Redaction der Annalen zu Sulzbach, an die Seidelsche Kunst- und Buchhandlung zu Amberg, frey einsenden, und sich versichert halten, daß die Redaction ihren Wünschen unverzüglich entspricht. —

Seidelsche Kunst- und Buchhandlung
zu München und Amberg.

* * *

Seit dem 1sten Julius dieses Jahres erscheint auch in meinem Verlage unter dem Titel: Weltchronik, ein Blatt, das sich durch seinen Zweck über die gewöhnlichen Zeitungen erhebt, und eben deswegen auf einen nicht blos an den Augenblick geknüpften, sondern dauernden Werth Anspruch macht. Es tritt nämlich nicht als Verkünder bloßer Neuitäten, ohne Rücksicht auf die Bedeutung und Echtheit derselben auf: sondern es liefert getreue Darstellung der größern, folgentreichen politischen Vorfälle, liefert ein Gemählde alles Schönen und Guten, was das Zeitalter in bildenden, redenden und mechanischen Künsten und in Wissenschaften erzeugt. Das Angenehme zum Nützlichen! ist der Grundsatz, wodurch seine Form und sein Gehalt bestimmt werden, in Einheit mit dem Zwecke, ein Blatt für die Welt, für Alle, zu werden, frey von jeder individuellen Tendenz.

Diese Zeitung erscheint in gr. 8. wöchentlich viermal mit neuen Lettern auf gutem Druckpapier, damit das Aeußere dem Innern entspreche. Der Jahrgang, der aus 4 Bänden besteht, von denen jeder mit einem besondern Register versehen wird, kostet allenthalben nur 6 fl., bey dem Aufwande für Quellen ꝛc. ein geringer Preis!

Bestellungen kann man auf 1 Jahr, aber zu jeder Zeit innerhalb desselben, Aufkündigungen spätestens 3 Wochen vor seinem Ablaufe machen. Wer sich mit monatlichen Lieferungen begnügt, kann sich an die nächste Buchhandlung, wo die Blätter gleich nach der Erscheinung zu haben wünscht, an das ihm zunächst gelegene löbliche Postamt wenden.

Die Hauptversendung haben das löbliche Reichspostamt zu Amberg, und die wohllöbl. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition zu Nürnberg übernommen.

Beyträge, welche dem in der größern Ankündigung dieser Zeitung vorgelegten Plane entsprechen, werden, wenn ihre Verfasser sich der Redaction nennen und für die Echtheit und Wahrheit derselben Bürge sind, mit Vergnügen angenommen.

Seidelsche Kunst- und Buchhandlung
zu München und Amberg. *)

*) Die Eröffnung dieser neuen Buchhandlung in München, womit auch Buchdruckerey und eine Lesebibliothek verbunden wird, ist ein neuer Beweis davon, daß der preiswürdige Kurfürst von Pfalz-Bayern die Einführung der Toleranz in seinen Staaten ernstlich durchzusetzen Willens ist. Denn der Unternehmer dieser Handlung, der als ein solider Geschäftsmann bekannte Kommerzienrath Seidel, ist evang. lutherischer Religion. d. H.

Von Gutsmuths Bibliothek der pädagogischen Literatur ist das Novemberstück erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben. Inhalt. I. Abschnitt. Recensionen: Cannabichs Lehrbuch der christl. Religion ꝛc. Meyers Lehrbuch der Tugend und Religionslehre. Galuba's christ-kathol. Religion, 5 Theile. Dessen Unterricht in den Sacramenten. Buch Beicht- und Communionbüchlein. Seidls kathol. Lehr und Gebetbuch. Christkathol. Katechismus. Gaspari über den method. Unterricht in der Geographie. Terentii Andria von Fickenscher. Fickenschers Uebersetzung der Andria. Dessen ausführl. Commentar über die Andria. Phaedri Fabulae, von Meinecke. Steinmüllers heivetische Schulmeister-Bibliothek, 16 Bdch. (Junkers) Handbuch der gemeinnützigen Kenntnisse, 2r Theil, 2te Aufl. Krämers Hundert neue Schulgesänge. Wilmsens Taschenbuch, 2r Jahrg. Grohmanns technologisches Bilderbuch. Neuerfundenes Schreibebuch, Heft I. II. III. IV. Sommers Lehrbuch der Veterinärmoral. Schwarz Frohbergs Unterredungen ꝛc. Lechners Rede über Sittenpreise, Försters Ansang aus Kurfächs. Landesgesetzen, 2te Aufl. Bergius Kinderfreund, 2r und 3r Theil, überf. Schinks und Dietheys Magazin für Kinder. Wagenau's Gespräche und Anekdötchen. Glatz Unterhaltungsbuch der fl. Familie von Grünthal, 3 Bdchen. Garbthausens neue Hekperiden. (Bredezky's) Elementarbüchlein. Brebows Weltgeschichte in Tabellen. Pölitz Rubriken der Staatengeschichte. Daulnoy vollständ. Curfus der franz. Sprache, 1r u. 2r Band. Höpfners kleiner Physiker. Schroeders Materialien. II. Abschnitt. Abhandlungen, Aufsätze, historische Nachrichten. Einige Gedanken über die Anwendung der Sokratischen Lehrart im mathematischen Schulunterrichte (Beschluß) Impfung der Kuhpocken nach de Carro, von Hrn Lenz in Schnepenthal. Ueber einen Aufsatz in den Magdeburgischen und Halberstädtischen Blättern, betreff. die Frage: Sollen die Kinder der ärmern Landleute in unsern

Pres-

Digitized by Google

Provinzen durchaus alle lesen und schreiben lernen? Noch ein Wort über Buchstabirtafel oder Lesemaschine, von Hrn. Prediger Gieseler. — Das Decemberstück wird auch noch in diesem Monat sammt dem Register über diesen ganzen Jahrgang, versendet. Gotha, im Decbr. 1801.

Justus Perthes.

Inhalt des December-Stücks der Sächsischen Provinzialblätter.

I. Einige Nachrichten von Scheidenberg.
II. Episode aus einem Schreiben über Erziehung zum Gelehrten von den frühesten Jahren an, die Lesewuth betreffend.
III. Fortsetzung des thüringischen Idiotikons vom Pastor Winkler in Neuenheilungen.
IV. Fortsetzung des Memorials an Se. Churfürstl. Durchl. in Sachsen, in Betreff des dem Verderben nahen Manufaktur- und Handelswesens.
V. Berichtigung.
VI. Historische Kronik.
VII. Auszüge aus Briefen.

Altenburg und Erfurt, im Decbr. 1801.

Rink und Schnuphase.

Deutsche Jugendzeitung. Eine Zeitschrift für die Unterhaltung und Bildung unserer vaterländischen Jugend. Herausgegeben von einer Gesellschaft praktischer Erzieher.

Von dieser schon vor einigen Monaten in öffentlichen Blättern bekannt gemachten Monatsschrift ist bereits das 1ste und 2te Heft erschienen und an die Buchhandlungen versandt worden, wodurch die Eltern und Erzieher es zur Einsicht erhalten können. Der ganze Jahrgang von 12 Heften kostet 3 Thlr. 12 gr. Jeder Jugendfreund und Erzieher, welcher seinen Zöglingen eine interessante Lektüre, die sie vorzüglich auch mit den Ereignissen des Tages auf eine eben so belehrende als unterhaltende Weise bekannt macht, in die Hände geben will, wird seine Absicht bey dem Ankauf dieser Zeitung gewiß nicht getäuscht finden.

Frankfurt am Mayn, im Dezbr. 1801.

August Hermann der Jüngere.

Der Genius des neunzehnten Jahrhunderts, der sich unmittelbar an den Genius der Zeit anschließt, wird nach demselben Plan, in monatlichen Heften von 6 bis 7 Bogen, herausgegeben.

Der Jahrgang von 12 Stücken kostet in allen Buchhandlungen und auf den Postcomtoirs 4 Rthlr.

Beyträge werden unter der Adresse des Verlegers richtig an den Herausgeber gelangen, und auf Verlangen von ihm verhältnißmäßig honorirt.

Inhalt des Decembers von 1801.

I. Die Westindische Freibeuter Republik des 17ten Jahrhunderts. Vom Kriegsrath und Landgerichts-Assessor v. Halem in Neuenburg. II. Einige Nachrichten aus Neu-Ostpreußen, auch die polnische Literatur betreffend. III. Geistesbildung des schönen Geschlechts. IV. Madame Ludwig geb. Fritsche. V. Noch etwas über Publicität. VI. Genius von Frankreich. Literatur und Künste — Unfug des Preßzwanges — Einfluß der Frauen — Nationaldenkmal — Dagoberts Grabmal — Schicksal der deutschen Literatur in Frankreich — Französische Länderkunde, nach dem Dänischen. VII. Ist unser Wissen Stückwerk? VIII. Ränkerey der Schriftsteller. IX. Genius von England. Friede zwischen Frankreich und Portugall — Minister Krinken — Der Magiker — Proulet — Gilbert Wakefield — Fortschritt — Eiserne Wege. X. Darstellung der Rechtssache des ehemaligen Kaufmanns Maupas in Paris wider die Wittwe und Erben des verstorbenen Kaufmanns Sieveking in Hamburg. XI. Aus der Schweiz.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Taschenbuch für einsamen und frohen Lebensgenuß. 1802. Von A. Lindemann. 206 Seiten. Mit 8 Kupfern von D. Chodowiecki, Bolt, Küffner u. a. Nebst Musik und Tänzen. (16 gr.)

Ideen-Magazin für Liebhaber von Gärten, Englischen Anlagen, und Besitzer von Landgütern.

Ist der 3ste Heft in kl. Fol. mit 7 Kupfern auf Velinpapier gedruckt erschienen und enthält: No. 1. Eingang in einen Lustgarten. No. 2. Ein Monument als Fontaine. No. 3. Ein schönes Landhaus. No. 4. Ein kubisches Cabinet im egyptischen Geschmack. No. 5. Eine gothische Capelle auf dem Park zu Weimar. No. 6. Einen Tempel in Mosischen Geschmack. No. 7. Ein Bad als Ruinen. Der Preis ist 1 Thlr. 8 Gr.

Die neue privilegirte Gerausche Zeitung, welche von dem Herrn M. Sörgel geschrieben wird, ist auch künftig, wie seither, auf allen Postämtern in und außer Cour abgeben wöchentlich zweymal zu haben. Ihre gute Zusammenstellung und Verwebung mit der ältern Geschichte, so wie ihr lebhafter Styl, verewigen sie vieler Vorzüge in gelehrten Blättern gewürdigt worden ist, überhebt uns der weitern Empfehlung. Sie kostet vierteljährig 21 gr. sächs.

Gera, den 31 Decbr. 1801.

Die Expedition der neuen privil. Gerauschen Zeitung.

Bücher-Anzeigen.

Die Freyheit des Getreidehandels. In einem Gutachten erörtert von G. P. C. Herrmann, Herz. Meklenb. Hofrathe, der Geschichte und Staatswissenschaft Professor. Hamburg, 1801, bey B. G. Hoffmann.

Ein classisches Werk im staatswissenschaftlichen Fache. Die gründliche Zweckmäßigkeit und die verderblichen Folgen aller Arten von Getreidesperren sind

Digitized by Google

sind hier aus der neuern Geschichte Frankreichs, Großbritanniens, Neapels und Siciliens, des Kirchenstaats, Toskana's, Deutschlands (besonders Hamburgs) und Hollands factisch und unumstößlich erwiesen.

d. Redact. d. N. A.

Meine Streifereien in den Harz, und einige seiner umliegenden Gegenden, von Wilh. Ferd. Müller, Zweites Bändchen.

Weimar, verlegt bey den Gebrüdern Gädicke und zu haben in allen Buchhandlungen für 16 gr. oder 1 fl 12 kr.

Die zahlreichen Leser des ersten Theils dieser Reisebeschreibung haben uns schon lange um den zweiten Theil mit Ungeduld gemahnt, und diese sowohl als auch andere, welche sich über die so interessante Harzgegend unterrichten wollen, werden mit Vergnügen bemerken, daß die Fortsetzung nunmehro erschienen ist. Die Oerter und Gegenstände, welche Hr. Dr. Müller in diesem Theile beschreibt und zum Theil freimüthig beurtheilt, sind folgende

Abschied vom Brocken. Etwas über Hessen. Oderbrück. Rumfordsche Suppen. Der Oderteich. Rehbergergraben.

St. Andreasberg. Bergbau daselbst. Tracht. Clima. Einheizen. Feuerlöschungsanstalten. Brand von 1796. Sperdedeyer Damm.

Clausthal und Zellerfeld. Größe von Clausthal. Bauart. Schindeldächer. Bergbauprivilegien. Cour bey demselben. Das sumpfige Mesterfeld. Abnahme der Bergrechtungen. Audienz bey dem Minister. Der dicke Tag. Domherr de la Tour. Gesellschaftlicher Ton. Schriftsteller. Weibliche Schönheiten. Titelsucht der Weiber. Redlichkeit. Handwerkerische Adel. Die Münze. Session des Bergamts. Kirchen und Prediger. Marktrag. Vergnügungsort der Clausthaler Wiesenbau. Zellerfeld. Gebäude. Teichen. Typke. Bibliothek. Clima. Naturreize. Die Silberhütte. Puchjungen. Das Städtchen Grund. Der tiefe Georg-Stollen.

Goslar. Weg dahin. Der Schieferbruch. Examiniren im Thore. Das Freischießen. Alter von Goslar. Häuser- und Menschenzahl. Pflaster. Das Worthgildenhaus. Das Archiv. Der Dom. Andere Kirchen. Das Wasserbecken. Cafe de Goslar. Regierungsverfassung. Geselligkeit. Modesucht. Der Rammelsberg. Fabelhafte Entdeckung dieses Bergwerks. Ergiebigkeit desselben.

Die Ruinen der Harzburg. Weg dahin. Lage. Aussicht. Geschichte derselben. Messingwerk zu Oker. Das Okerthal. Das Schulenburger Thal.

Lerbach oder Lerbke. Lage. Einwohner. Beschäftigung. Klöpfe. Berge. Kirche und Predigerwohnung. Zwey daselbst gebohrne Kakerlaken.

Oderode. Rathhaus. Häuserzahl. Schloß. Kornmagazin. Nahrung. Straßenpflaster.

Im Verlag der Himburgschen Buchhandlung in Berlin sind kürzlich zwey Bücher herausgekommen, welche ihrer Gemeinnützigkeit wegen eine nähere Anzeige verdienen.

1) Ihrings Hand- und Wörterbuch der deutschen Sprache. 8. 20 gr.

In diesem Buche wird allen denen, die in der Mutersprache nicht fest genug sind, über die schwierigsten Fälle der deutschen Sprache, besonders im Gebrauch des Dativs und Accusativs, ein sehr brauchbares Handbuch geliefert. Die alphabetische Ordnung erleichtert das Nachschlagen gar sehr.

2) Der Rathgeber bey schriftlichen Aufsätzen, welche Vorsicht erfordern. Ein Anhang zum Berliner Briefsteller. 8. 4 gr.

Giebt eine Uebersicht dessen, was bey der äußern Form der Briefe, bey Documenten, Unterschriften ꝛc. zu beobachten ist, um allen Betrügereyen und Verfälschungen zu begegnen.

Geschichte der Emigranten-Armee, von ihrer Entstehung bis zur Auflösung, mit Belegen; von einem Augenzeugen. Ein Beytrag zur Geschichte des Revolutionskriegs und der Donkishorniaden. 2 Theile. Mit Calonnes Portrait. 8. 2 Thlr. 8 gr.

Der 2te Theil, nebst dem Portrait Calonnes, wird in 14 Tagen unentgeldlich nachgeliefert. Ehe der 2te Theil von diesem interessanten Buche die Presse nicht verlassen hat, kann kein competentes Urtheil darüber gefällt werden. Wäre es mir erlaubt, den Verfasser namentlich zu nennen, so bedürfte es gar keiner Empfehlung weiter.

H. Gräff.

Eben haben die Pressen verlassen:

Religions-Gespräch mit einem Jünglinge von edler Geburt am Tage seiner Confirmation ꝛc. 8. Leipzig, bey Joachim.

Philosophische Betrachtungen über das Christenthum. Zu näherer Ueberzeugung der Erwachsenen und besserm Unterricht der Jugend. Nach dem Französ von Dr. J. B. Pfl. 8. ebendas. 1 Thlr.

Joek, J. A, animadversiones philologicae in psalm. XIIX. et XXIX. 4. ibid. 3 gr.

Rost, C. Fr, Predigten nach Grundsätzen der kritischen Philosophie und der reinen Christuslehre. 8. ebend. 6 gr.

In meinem Verlag ist erschienen: Heliodora die Lautenspielerin aus Griechenland, zweyte verbesserte Auflage in 2 Theilen mit Kupfern, und in allen Buchhandlungen für 1 Rthlr. 12 gr. zu haben.

Der Verleger freut sich um so mehr dem Publikum das fremde Mädchen, welches schon bey seinem ersten Auftritte viele Freunde gewonnen, wieder vorzuführen: da der Verfasser seit der Erscheinung der ersten Auflage (deren 3 Bände man in den beyden

Digitized by Google

beyden dieser neuen Ausgabe wieder findet) einen Theil seiner Muse der Durchsicht dieser Schrift gewidmet hat, so daß fast keine Seite ohne Verbesserungen geblieben ist und manche Stelle beträchtliche Veränderungen und Zusätze erhalten hat. Wenn nun über diese schöne und liebliche Dichtung schon in ihrer ersten Gestalt alle kritischen Blätter (z. B. die Erlanger Literat. Zeit., die Götting. gel. Anzeig. die Helletrist. Zeit. die Erfurter gel. Nachrichten, das Leipziger Jahrbuch d. n. Litterat. u. endlich die allgem. deutsch. Bibliothek) ein günstiges Urtheil fälleten, so glaubt der Verleger, daß derselben jetzo um so weniger der Beyfall des Publikums entgehen werde. Er enthält sich deßhalb aller weitern merkantilischen Anpreisungen und überläßt es gern der schönen Heliodora selbst, sich zu empfehlen, er will nichts weiter gesagt haben, als daß sie da sey. Dem Publikum aber bietet er dieselbe mit dem guten Zutrauen an, daß der Nachdruck der ältern Ausgabe weiter keine Unterstützung finde, sondern daß man gern dazu beytragen werde, dem unverschämten Menschen, der mir am hellen Tage die Garben von meinem Felde (das ich mühsam pflegte) stahl, den Spaß zu verderben und dem Weidspruch ihm zu Schanden zu machen den er mit allen Leuten seines Gelichters gemein hat Furto laedamur in ipso.

Meissen den 6 Novbr. 1801.

J. Chr. Wilh. Erbstein Buchhändler.

Für Liebhaber der schönen Gartenkunst darf nachstehendes Buch ins Gedächtniß gebracht und empfohlen werden:

Landschaftsgemälde für Freunde der schönen Natur und ländlichen Anlagen von Kessel, mit 4 schönen Vignetten von Hofmaler Rauscher in Coburg gezeichnet und von Nußbiegel in Nürnberg gestochen. 8. Erlangen 1786 bey Palm. Preiß 20 ggl.

Neue Bücher zur Mich. Meß 1801 welche bey Joh. Jacob Palm in Erlangen fertig geworden und bereits an alle Buchhandlungen versandt worden sind.

Ammons biblische Theologie. Neue vermehrte Auflage 2r Band. gr 8. 1 Rthlr. 20 ggr.

Delevigne flore germanique avec le nom des plantes en latin, françois, allem. & anglois, Cahier II. avec 16 fig. color. 8. broché. Papier Velin 2 Rthlr. 4 gr. Pap. à écrire 1 Rthlr. 18 gr.

Glücks ausführliche Erläuterung der Pandecten nach Hellfeld, VI. B. 2 Abtheil. gr. 8. 18 ggr.

Gönners Handbuch des teutschen gemeinen Processes in einer ausführlichen Erörterung seiner wichtigsten Gegenstände, 2r Band gr. 8. 1 Rthlr. 20 ggr. Der 3 und letzte Band folgt zur Ostermesse.

Hänleins Lehrbuch der Einleitung in die Schrift, das neue Test. für Akademien und Gymnasien. 8. 1 Rthlr. 12 ggr.

Hufnagels liturgische Blätter, III B. 5s Heft gr. 8. 10 ggr.

Langsdorfs Anfangsgründe der reinen Elementar- und höheren Mathematik auf Revision der bisherigen Principien gegründet, mit 9 Kupfern. gr. 8. 2 Rthlr. 12 gr.

Rau Materialien zu Kanzelvorträgen über die Evangelien, V. B. 2s St. gr. 8. 8 ggr.

— Materialien zu Kanzelvorträgen über die Episteln. Neue vermehrte Auflage III B. 2 Abtheil. gr. 8. 12 ggr

Schoepff historia testudinum iconibus illustrata, fasciculus VI cum 8 tab. æn. pictis. 4 maj. 4 Rthlr. cum fig. nigris in charta helvet. 2 Rthlr.

— Naturgeschichte der Schildkröten, 6r Heft mit 8 gemahlten Kupfern. gr. 4. 4 Rthlr. — mit schwarzen Kupf. auf Schreib. Pap. 2 Rthlr. —

Seilers Sammlung liturgischer Formulare zum Kirchengebrauch, III. B. 1 Abtheil. 4. 1 Rthlr.

Steinbuch Comment. de ranis hydrigena anomala adnexis cogitatis quibusdam de vermium visceribus physiologia. cum tab. æn. 8. maj. charta scriptoria. 16 gr. Druckpap. 12 ggr.

Stunks Abbildungen zu Illigers Uebersetzung von Oliver Entomologie oder Naturgesch. der Insecten, 2r Heft mit 6 gemahlten Kupfern 4. 1 Rthlr. — In Commission.

In der Jubilate- und Michaelismesse 1801 sind bey Gebauer in Halle folgende Bücher erschienen.

Fortsetzung der allgemeinen Welthistorie, durch eine Gesellschaft von Gelehrten in Deutschland und England ausgefertigt. 49 Theils 3r Band. Verfasset von J. C. v. Engel gr. 4. 3 Rthlr.

Ebendieselbe unter der Neuern Historie. 31 Theils 3r Band. gr. 4 3 Rthlr.

Elementarwerk, neues, für die niedern Klassen lateinischer Schulen und Gymnasien. Herausgegeben C. G. Schütz. Neunter Theil Geographisches Lehrbuch für den 2 zweyten Cursus. Zweyter Band. Dritte ganz umgearbeitete Auflage. gr 8 2 Rthlr.

v. Engels, J. C., Geschichte des Ungrischen Reichs und seiner Nebenländer. 3r Theil auch unter dem besondern Titel: Geschichte von Seewien und Bosnien. Nebst einer Fortsetzung der Denkmähler Ungrischer Geschichte und der historischen Literatur der Ungrischen Nebenländer. gr. 4. 3 Rthlr.

Fabri's, J. E., Elementargeographie. Dritter Band. Dritte ganz umgearbeitete Auflage. gr 8. 2 Rthlr.

Horstig, K. G., Uebung der Seminaristen oder künftigen Lehrer der Elementarschulen in ihrer Selbstbildung. 8. 6 gr.

Journal, liturgisches. Ersten Bandes erstes und zweytes Stück. Herausgegeben von H. B. Wagnitz. 8. Jedes Stück 9 gr.

Neme-

Digitized by Google

Nemesius, Emesenus, de natura hominis, graece et latine. Post edit. Antverp. et Oxon. adhibitis tribus Codd. Augustanis, duobus Dresdensibus, totidemque Monacheniibus, nec non duabus vetustis versionibus latinis Cononis et Vallae, denuo multo, quam antea, emendatius edidit, et animadv. adjecit Chr. Fr. Matthaei. 8. maj. 3 Rthlr.

Sprengel's, Kurt, Versuch einer pragmatischen Geschichte der Arzneykunde. Dritter Theil. Zweyte durchaus verbesserte Auflage. gr. 8. 2 Rthlr. 6 gr.

Desselbe, 4r Theil, zweyte unveränderte Auflage. gr. 8. 2 Rthlr. 6 gr.

Aeschyli Tragoediae, quae superfunt, ac deperditarum fragmenta. Rec. Chr. Godofr. Schütz, Vol. II. Perſae et Agamemnon. Edit. secunda. 8. maj. 2 Rthlr. 3 gr.

Für Leidende. Erster Anhang zur Moral in Beyſpielen. Herausgegeben von H. G. Wagnitz. Erste und zweyte Hälfte. Neue veränderte Ausgabe. gr. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

ΛΟΥΚΙΑΝΟΥ, ΣΑΜΟΣΑΤΕΩΣ ΑΠΑΝΤΑ. Luciani Samos., Opera omnia maxime ex fide codd. Parisi. recensita. Ediderit Dr. Fr. Schmieder. Vol. II. 8 maj. 3 Rthlr.

Sprengels, Kurt, Handbuch der Semiotik. gr. 8. 1 Rthlr. 6 gr.

Dessen kritische Uebersicht des Zustandes der Arzneykunde in dem letzten Jahrzehend. gr. 8. 1 Rthlr. 21 gr.

Einige Predigten bey besondern Gelegenheiten gehalten und nach einem 50jährigen Kirchendienst ganz oder Stückweise herausgegeben von Johannes Tobler, Archidiacon am grossen Münster zu Zürich. gr. 8. 9 gr.

Wagnitz, H. B., Wünsche, Ideen und Plane zur Verbeſſerung der Polizey- und Criminalinstitute. Erste Sammlung. gr. 8. 10 gr.

Lange, J. F., allgemeines Theilungsprincip für Gemeinheits-Aufhebungen. 8. 4 gr.

Neueste Verlagsartikel der Akademischen Buchhandlung in Jena.

Aufruf eines prakt. Forstmannes an seine Kameraden und deren Beförderer, 1—3r Abſchnitt, mit Anmerk. des Herausgeberß, in Betreff des jüngst im Publico erschienenen Handbuchs der grundsätzlichen Forstwissenschaft im Staate, mit Hinsicht auf die Kunde Oekonomie und Wildbahn. gr. 4.

Bischoff, C. H. E. Commentatio de usu galvanismi in arte medica speciatim vero in morbis nervorum paralyticis. Additis rab. aeneis II. 8. maj.

Coopers Briefe über den neuesten Zustand von Irland, nebſt einer apologetischen Schilderung des Katholicismus in England. Zur Beurtheilung der nothwendigen Emancipation dieſer gedrückten Religionspartheyen in dem unirten Königreich. A. d. Engl. Herausgeg. v. H. E. G. Paulus. gr. 8.

Gerstenbergk, J. C. J. von, Entwurf, die Feuerspritzen vermittelſt einer mechan. Vorrichtung vor dem Einfrieren zu ſichern, nebſt einigen Bemerkungen über Löſch-Anſtalten überhaupt, vorzüglich aber bey Brandfällen im Winter. Mit Kupf. gr. 8.

Gruner, Chr. G., Physiolog. patholog. Zeichenlehre zum Gebrauch akad. Vorleſungen, 3te vermehrte und verbeſſerte Ausgabe. gr. 8

— — Pandectae medicae sive succincta explicatio rerum medicarum in institutionibus digestis novellis adviarum. 8. maj.

— — Commentatio de succidio imputato casu singulari illustrato. 4to.

Hegel, G. W. F., Differenz des Fichte'ſchen und Schellingischen Syſtems der Philoſophie, in Beziehung auf Reinholds Beyträge zur leichtern Ueberſicht des Zuſtandes der Philoſophie zu Anfang des 19ten Jahrhunderts. gr. 8.

Loderd, J. L., Journal für die Chirurgie, Geburtshülfe und gerichtl. Arzneykunde. 3r Bd. 3s Stück. gr. 8. broſchirt.

Mörike, Fr. K. Ch., Irene. 8. broſchirt.

Propertius, Sex. Aur. Elegiarum libri IV. cum commentario perpetuo Petri Burmanni secundi et multis doctorum notis ineditis. Opus Burmanni morte interruptum Laurentius Santenius absoluit. 4to. Trajecti ad Rhenum apud B. Wild. (in Commiſſ.)

Schmid, C. Ch. E., Physiologie, philoſ. bearbeitet. 3r und letzter Theil. 8.

Zeitung, Salzburger, medic. chirurg. von 1801. gr. 8. (in Commiſſion.)

Von dem vor einigen Jahren angekündigten Ebers New Hand-Dictionary of the english language for the Germans and of the german language for Englishmen. Every word of either language being accurately accentuated an the pronunciation of wery english word added. Oder: Neues deutsches Handwörterbuch der englischen Sprache für die Deutschen, und der deutschen Sprache für die Engländer. Durchaus mit genauester Accentuation sowohl der englischen, als auch im deutsch-englischen Theile der deutschen Wörter und der richtigen Aussprache eines jeden englischen Wortes verſehen.

iſt nun auch der 2te oder deutsch-englische Theil erſchienen.

Dieſes Wörterbuch iſt nicht etwa blos ein Auszug aus deſſelben Verfaſſers größerm Werke, ſondern eine ganz neue Bearbeitung. Nach dem Urtheile faſt aller kritiſchen Inſtitute iſt es das vollſtändigſte aller bisher erſchienenen, und wir dürfen hinzuſetzen: verhältnißmäßig auch das wohlfeilſte. Denn ob es gleich an 60 Bogen ſtärker geworden iſt, als es nach unſrer erſten Ankündigung werden ſollte — das Ganze enthält 219 Bogen — ſo wollen wir doch den einmal feſtgeſetzten Preis von 7 Rthlr. nicht nur nicht erhöhen, ſondern wir ſind vielmehr er-

Digitized by Google

erbötig, es denen, die sich mit baarer Zahlung an uns, oder eine mit uns in Verbindung stehende Handlung wenden, und einige Exemplare zusammen nehmen, für einen Friedrichsdo'r oder 5½ Rthlr. zu überlassen. Jeder, der weiß, was Druck und Papier jetzt kosten, wird diesen Preis äußerst billig finden.

Halle, im Novbr. 1801.

Rengersche Buchhandlung.

Bücher-Verkaufe.

Bey Unterschriebenen sind folgende nützliche und empfehlungswerthe Schriften zu bekommen. 1) Das goldene Buch für frohe Gesellschaften 6 gr. 2) Neue Auswahl von Aufsätzen und Denksprüchen in Stammbücher für edle Freunde und Freundinnen, broschirt 12 gr. 3) Die Krankheiten der Hunde und deren zweckmäßige Heilart, dargelegt von einem praktischen Thierarzt, broschirt 10 gr. 4) Anweis. alle Arten Hunde zu dressiren 8 gr. 5) Die Kunst im Damenspiel Meister zu werden, broschirt 8 gr. 6) Das Spiel der Liebe, mit einer saubern Kupfertafel. 14 gr. 7) Toiletten-Almanach, oder Handbuch für Frauenzimmer, broschirt 8 gr. 8) Zur Bildung des schönen Geschlechts, broschirt 6 gr. 9) Leipziger Taschenbuch für Liebhaber des Schönen und Guten, auf das Jahr 1802. 12 gr. 10) Neues Kochbuch, worinnen die Verfertigung der jetzt üblichen Gerichte gelehrt wird, broschirt 14 gr. 11) Handbuch der Obstbaumzucht für Schullehrer, broschirt 8 gr. 12) Schach- und Reuterpferd, ein ABC-Buch für Kinder im 19ten Jahrhundert. 9 gr. 13) Meyers Anweisung zum Schönschreiben 8 gr. 14) Dreßlers Vorschriften zum Nachschreiben, 20 Blätter. 12 gr. 15) Gespräche mit Kindern, ein Hülfsbuch für angehende Schul- und Hauslehrer. 8 gr. 16) Alle Arten der neuesten Scherz- und Pfänderspiele, broschirt. 7 gr. 17) Geheimnisse alle Arten Dinte zu machen und auf Maschein Gold und Silber zu schreiben, brosch 8 gr. 18) Der getreue und aufrichtige Rathgeber für Augenkrankheiten, broschirt 6 gr. 19) Anleitung ächte meerschaumne Pfeifenköpfe von unächten zu unterscheiden, nebst dem Vortheile, solche in Wachs und Talg zu sieden. 3 gr. 20) Neuß Rechenbuch für niedere, besonders für Landschulen. 6 gr. 21) Guter Rath für Hauswirthe und Oekonomen. 9 gr. 22) Köhlers Anleitung zum moralischen Unterricht der Jugend 4 gr. 23) Dr. Hahnemanns Handbuch für Mütter, oder Grundsätze der ersten Erziehung für Kinder, brosch. 12 gr. 24) Dr. Rothe Noth- und Hülfstafel, für die, so lange zu leben wünschen. 1 gr. 25) Hufelands guter Rath an Mütter über die wichtigsten Punkte der körperlichen Erziehung der Kinder. 5 gr. 26) Noch nie entdeckte Receyte für Tabacksfabrikanten, brosch. 6 gr. 27) Anfangsgründe der Zeichnungskunst für Kinder. 5 gr. 28) Briefe, nützliche auf alle nur erdenkliche Fälle, broschirt 14 gr. Außerdem sind auch noch zu haben:

2) Englische fein gestochene Visitenkarten. 2) Alle Sorten Neujahrwünsche auf Atlas und Papier. 3) Collectionen und Loose von der Dresdner, Leipziger, Mersch., Weimar., Gothaischen und Hannöverischen Lotterie. Uebrigens werden Bestellungen in allen nur möglichen Arten von Damenputz angenommen, und man schmeichelt sich im Voraus, dabey die bestmöglichste Zufriedenheit des schönen Geschlechts zu erlangen. Merseburg an der Saale, im Monat Decbr. 1801.

Johann Friedrich Wilhelm Hoffmann, Kaufmann, und Agent verschiedener auswärtiger Handlungshäuser und Commissions-Anstalten; wohnt im Brühle No. 263.

Die Jahrgänge der Allgem. Lit. Zeitung von 1786 und 87 sind bey mir um billige Preise zu haben. Da der Jahrgang 1786, wo nicht auch 1787 im Buchhandel vergriffen ist, so wird manchem mit dieser Nachricht gedient seyn.

G. B. Reichel,
privatisirender Gelehrter in Weimar, vormals Rector in Gepßing.

Bücher-Auctionen.

Den 15 Februar und folgende Tage wird allhier eine Sammlung gebundener und ungebundener Bücher in alle Fächer der Wissenschaften einschlagend, und in verschiedenen Sprachen durch die geschwornen Herren Ausrüfer öffentlich versteigert und denen Meistbietenden überlassen werden. Die gedruckten Verzeichnisse davon sind allhier bey Herren Buchhändler Gailhauman und Dietz, Herrn Proclamator Kleyinger, Herren Ausrufschreiber Humbert und Jäger, Herrn Antiquar Hacker und Herrn Löw Bär, in Leipzig bey Herren Benj. und Gerh Fleischer, in Gotha bey der Expedition des R. Anzeigers und in Jena bey Herrn Hof-Commissair Fiedler gratis zu bekommen, als wohin man sich in frankirten Briefen beliebigst wenden wolle.

Frankfurt am Main, im Januar 1802.

Den 1sten März und folgende Tage 1802 wird allhier eine Sammlung ungebundener Bücher aus allen Fächern der Wissenschaften und in verschiedenen Sprachen durch die geschwornen Ausrüfer öffentlich versteigert und an die Meistbietenden erlassen werden. Man hält es für Pflicht, die Herrn Bücherliebhaber auf diese Versteigerung vorzüglich aufmerksam zu machen, indem die Sammlung aus beynahe 5000 größtentheils neuer und brauchbarer Artikel bestehet; das 18½ Bogen starke Verzeichniß derselben ist in allen hiesigen Buchhandlungen gratis zu bekommen, an die man sich deshalb in frankirten Briefen zu wenden beliebe. Frankfurt am Mayn, im Decbr. 1801.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Donnerstags, den 14 Januar. 1802.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Bemerkungen zu der Beantwortung der Frage über klingendes Zinn. R. A. 1801 Nr. 259.

In meinen ökonomisch-cameralistischen kleinen Monatsschriften, Jan. Febr. 1801, worin ich über die Gefahr des Bleygifts überhaupt handelte, erwähnte ich unter andern der schlechten halb bleyernen Löffel, mit welchen auf dem Lande und in den Städten hausirt wird, um die unwissenden Menschen zu vergiften. Ich warnte davor, und schlug gesunde Löffel vor, die ich hier bey dem Zinngießer Lessel in meiner Gegenwart verfertigen ließ; dazu nahm ich theils indisches, oder doch vom feinsten reinsten englischen Zinn, also schlechterdings keinen Bleyzusatz. Hier wurde zugesetzt, auf ein Pfund Zinn drey Loth echter Regulus antimonii; dieser ist gefahrfrey, und die Masse gab weiße klingende Löffel, wovon ich seit einigen Monaten beym Speisen Gebrauch gemacht habe, welche immer weiß bleiben und ihren Silberglanz behalten. Theelöffel von dieser Composition sind nicht schwerer als silberne von derselben Größe und Dicke, welches ich genau untersucht habe.

Dergleichen Eß- und Theelöffel sind kürzlich in und außerhalb der Stadt eine Menge verfertigt worden, und kosten 3 und 2 ggl. und sind außerordentlich fein polirt. Sie gefallen sehr, und werden in Haushaltungen statt der silbernen gebraucht. Sie sind in Säuern sicherer und gesunder als silberne Löffel. Werden sie alt oder sind sie zerbrochen, so hat man einen höheren Werth, als sonstiges Zinn hat. Sie sind also der Gesundheit halber, so wie zu anderem Speisegeschirr empfehlungswürdig.

Um der Wohlfeilheit halber pflegen die Zinngießer das Antimonium zuzusetzen; dieses ist aber gefährlich. Bey unserm Zinngießer bin ich gesichert, daß er Regulus antimonii nimmt.

Ich rathe also nicht, wie es in obgedachter Beantwortung der Frage heißt, sich beyder gefährlichen ungesunden Mittel zu bedienen, nämlich zu einem Pfund Zinn vier Loth Kupfer und ein Loth Wismuth zuzusetzen, wenn die Materie zu Speisegeschirr gebraucht werden soll.

Die Aerzte behaupten zwar: Wenn man einen Becher von Regulus antimon. verfertigen, und darin 24 Stunden Wein stehen ließe, dieser ein gelindes Brechmittel werde. Allein ein Becher von feinem Zinn, wenn er ein Viertel-Pfund wiegt, würde durch einen Zusatz von drey Quentchen dieses Materials gar keine üble Wirkung leisten können, so wie Nieseman in Leipzig, als er bey einem Pfund Bleyglasur an Pottasche, Salpeter, Glas und Salz fünf Pfund zusetzte, und die Bleyglasur dadurch unhüllete, verstreckte und vertheilte, die Bleyglasur unschädlich machte, wie der Hofrath Leonhardi in Dresden untersucht und beschrieben hat.

Alles kommt zur völligen Sicherheit darauf an, feines Zinn ohne Bley-Inhalt zu gebrau-

gebrauchen. Das leidige Bley hat schon Millionen Menschen das Leben gekostet, und schleicht sich auf tausenderley Weise heimlich in unsere Körper ein, so daß wir Ursache haben, solches zu vermeiden und zu verbannen. So las ich zum Beweis im R. A. eine Warnung vor dem Gebrauch des Bleyweißes als Hülfsmittel, da die Kinderfrauen und Hebammen (möchten diese doch bey Erlernung ihrer Kunst vor gefährlichen Mitteln zugleich gewarnt und davon unterrichtet werden) das Bleyweis bey Wunden der kleinen Kinder gebrauchen, weil es schnell trocknet und heilet, das Bleygift aber in den Körper jöge, und in der der Folge sogar den Tod beförderte. Ferner: daß die verwundeten Brustwärzen zur Heilung mit Bleyweiß zu bestreuen angerathen würde, welches, wenn es auch noch so gut abgewaschen worden, dennoch die Kinder aus den feinen Ritzen durch das Ansaugen zum Theil in sich ziehen könnten; eins kommt also zum andern, innerlich und äußerlich.

So versteckt sich das Bleygift auf mannichfaltige Weise, um unserm Körper eine schleichende Krankheit, wenn auch unvermerkt erst nach einigen Jahren, beyzubringen und endlich das Leben zu verkürzen, ohne daß wir die Ursache ergründen können; denn wer denkt alsdann an Bleygift?

In obgedachter kleinen Schrift, die ich noch unter einem besondern Titel habe drucken lassen müssen, weil die hiesige hochlöbl. Kammer für gut fand, solche in hiesiger Provinz zur Warnung auszutheilen, und wovon ich einige Exemplare in der Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha zu 4 ggl. niedergelegt habe, *) kann der Leser beurtheilen, wie viele Menschen durch schlecht verzinntes Kupfer, durch Bley-Zinn, durch glasirtes Geschirr, und durch mit Bleystoff verfälschte Weine, so wie noch auf viele andere Art heimlich und unwissend unglücklich geworden sind. Ihr Tod ist die kostbare Erbschaft, die sie uns zur Warnung zurück gelassen haben, wovon wir den Nutzen ziehen können, wenn wir weniger gleichgültig bleiben, und vorsichtiger handeln wollten.

Hamm. Möller.

*) Der Titel dieser gemeinnützigen Schrift ist: Abhandlung über das gefährliche Haushaltungsgeschirr des Bley-Zinns und der ordenen glasirten Gefäße. Nebst Mitteln und Vorschlägen zur Abwendung und Verhütung der Gefahren. Von Möller, Commiss. Rath u. Bürgermstr. in Hamm. Lippstadt 1801, gedr. b. Chr. F. Lange. Wer ein Exemplar derselben von der Expedition des Kaiserl. privil. R. A. verlangt, beliebe außer 4 gr. noch so viel beyzulegen, als zur Bestreitung des Porto erforderlich ist. d. Red.

Anfrage.

Unterzeichneter ließ zu seiner Zeit das von Georg Heinr. Müller in Ippesheim angepriesene Modell zu einer Handmühle kommen, bezahlte dasselbe mit 55 fl. Reichswährung voraus, und endlich nach vielem Schreiben und erst nach zwey Jahren empfing er selbiges unverpackt und zerbrochen, so daß es ihm als Modell nicht mehr dienen kann.

Er wünschte dagegen eine Mühle zu haben, auf welcher längstens in 3 Stunden ungefähr $1000\frac{11}{11}$ geschrotet werden können. Wer ihm eine solche zu verschaffen, oder gründlich zu beschreiben weiß, beliebe ihm baldige Auskunft zu geben, und zwar in Briefen an die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha unter der Adresse D. L. P.

Gesundheitskunde.

Bitte an erfahrne, menschenfreundliche Aerzte.

Sowohl um der leidenden Menschheit willen überhaupt, als besonders um eines lange schon äußerst hart und gefährlichst darniederliegenden Gichtkranken willen, wünschet man baldmöglichst durch den Reichs-Anzeiger zuverlässig belehrt zu seyn, ob die beyden Mexicanischen Pflanzen, die Agave und Begonia, welche nach des Pinera y Siles, Cullen, Boquillon und Balmis bekannten Schriften, in Spanien gegen venerische Uebel specifisch sollen befunden worden seyn, diese ihre Heilkraft auch außer Spanien bewährt haben? ob sie irgendwo schon in oder außer Deutschland gegen die Lustseuche, Gicht oder den Scorbut und

und mit welchem Erfolge gebraucht werden? und wo sie in Deutschland ächt, frisch und wirksam zu bekommen? Die unglückliche Lage des Kranken ist die verzweifelste, bey jedem Verzuge Gefahr; die Bitte daher die dringendste, das Verdienst aber auch des eiligst belehrenden edlen Menschenfreundes das größte.

Gelehrte Sachen.

Bitte und Warnung.

Es hat vor einigen Monaten ein junger Mann, der durch seine Liebe zur alten und neuen Literatur mir werth geworden war, vermöge eingeführter, gegenseitiger Mittheilung, folgende Manuscripte von mir in seine Hände bekommen:

a) Briefe über Pindars Siegesgesänge — b) 9 Briefe über den Longin vom Erhabenen — c) eine metrische Uebersetzung der Electra und Antigone des Sophokles.

Bey seiner schnellen Abreise von hier hat er an die Rückgabe der Papiere nicht gedacht und scheint jetzt in der Ferne gar nicht daran denken zu wollen. Es ist kein Zweifel, daß seine Lage, mit der ich vertraut bin, ihn entweder schon verleitet habe, oder wenigstens noch verleiten könne, diese armseligen Güter in irgend einer Buchhandlung abzusetzen. In ersterm Falle bitte ich den Verleger, mir wägerer Versicherung der vollständigsten Resignation auf mein Eigenthum, nur für jetzt die Papiere zu fernerer Pflege wieder zu überlassen. Andere Vortheile nicht gerechnet, bewahret er sich dadurch vor der schweren Schuld, ungestalte Kinder in die Welt zu befördern, die nach ihres Erzeugers Willen nach langem Reifen erst an das Tageslicht treten sollten. Dem saubern Freunde aber, ist er noch im Besitz der Papiere, will ich nur das Verhältniß mit dem Oheim in St — g und dem deutschen Buchdrucker in — s zu Gemüthe zu führen. Wirrt dieß nicht, so sey er gewärtig, seinen Namen mit erläuternden Anmerkungen in öffentlichen Blättern ausgestellt zu sehen.

Carl Lohn,
auf der Universität zu Leipzig.

Allerhand.

Arcanum gegen das Bestechen der Richter.

In forma relationis.

NB. Wird es allgemein und richtig gebraucht, welches letzte aber sehr schwer ist, so verdiene ich eine goldene Dose mit 100 Ducaten. Denn dem wahren Guten und Rechtschaffenen nützt es gewiß.

Ich bin ein Richter, und dennoch habe ich mich einigemahl mit Kleinigkeiten, selbst von armen Leuten, bestechen lassen. Allein, ich faßte einen Groll, und sagte ihnen wol gar im voraus: ich müßte nun desto strenger mit ihnen verfahren; und da ich auch — unvorhergesagt — meinen Vorsatz redlich ausführte, kam nicht ein dürres Huhn mehr in die Küche gelaufen; geschweige, daß eine krumme Hand sich mir gezeigt hätte.

Probatissimum est.

Dixi et salvavi animam.

X. N. v. Z. auf 3.

Fernere Warnung vor einem angeblichen Grafen von Alvensleben.

Hr. von Lichtenberg zu Niederfüllbach hat in Num. 6 des N. A. einen Betrüger entlarvt und signalisirt. Eben dieser angebliche Graf von Alvensleben kam am 28 December vorigen Monats zu mir, erzählte mir, daß er auf der Schule zu Kloster-Bergen bey Magdeburg einen Grafen von Lottum im Duell erstochen habe, und aus dieser Ursache geflüchtet sey. Von hier ist er nach Fulda abgereist, hat sich daselbst einige Tage aufgehalten, unter seiner eigenen Adresse einen Brief nach Hanau mit der Bemerkung Poste restante auf die Post gegeben, hat sich daselbst ein anderes Pettschaft stechen lassen, und darauf seine Laufbahn nach Frankfurt fortgesetzt. Das dem Herrn von Lichtenberg entwendete Medaillon hatte er in der hiesigen Gegend versetzt, und hat mich es einzulösen, welches ich auch gethan habe.

Philippsthal, am 18 Januar 1802.

Ernst Prinz zu Hessen
Philippsthal.

Nachricht.

Auf mehrere Anfragen wegen der Gesetze der Bremischen Wittwen-Societät erwiedere

Digitized by Google

dere ich, daß ich solche verliehen und nicht zurückempfangen habe; der Land-Cassirer v. Bestenbostel zu Stade aber solche auf Verlangen gefälligst mittheilet.

Coburg den 3 Jan. 1802.

Spiller von Mitterberg.

Kauf- und Handels-Sachen.

Verkauf einer Specerey-, Victual- und Fischwaaren-Handlung.

In einer Hauptstadt im preußisch. Franken ist eine schon etliche zwanzig Jahre geführte lebhafte Handlung in Specerey-, Victual- und Fischwaaren, mit allen dahin einschlagenden Artikeln zu verkaufen, wobey noch ein starker Verschluß in Weinen, vorzüglich aber in englischen Steinguth gemacht wird. Von letztern ist auch ein Commissions-Lager in Frankfurt am Mayn, und damit in, als außer den Messen starker Absatz. Die Bedingungen sind, die Uebernahme der sämmtlichen Vorräthe, entweder mit oder ohne das Frankfurter Lager um eigene Kosten, welche circa Zehentausend Gulden Rheinl. oder 5000 Rthlr. in Louisd'ors à 5 Rthlr. und das Frankfurter Lager eben so viel betragen, zum Theil gegen gleich baare Zahlung, theils in Fristen gegen billige Zinsen und hinlängliche Sicherheit. Das zu dieser Handlung gehörende Locale, an Wohn-Zimmern, bestens eingerichteten Kaufladen, einigen großen feuerfesten trockenen Gewölbern oder und unter der Erde, Kellern, und andern Haus-Bequemlichkeiten, wird in des Besitzers eigenen Haus, gegen billigsten Miethzins auf Zehen und mehrere Jahre dazu vermiethet und überlassen. Ein junger Mann der sich vortheilhaft zu etablieren gedenket, kann sogleich in diese ununterbrochen lebhaft geführte Handlung eintreten, sich einer ausgebreiteten Kundschaft zum Absatz und Verschluß, so wie der besten Adressen zum Einkauf der Waaren in voraus versichert halten, und solche durch Fleiß und Geschicklichkeit immer mehr vergrößern. Die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha ertheilet auf Anfrage die Adresse des Besitzers, um mit solchem selbst in Unterhandlung treten zu können.

Apotheke?

Es sucht jemand eine gut conditionirte Apotheke in einer nahrhaften, nicht zu weit entfernten *) Stadt an sich zu kaufen. Wer eine solche gegen billige Bedingungen abzulassen willens ist, beliebe das Nähere in Briefen zu melden, die er unter der Adresse: F. S. A. K. an die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers franko zur weitern Besorgung einschicken kann.

*) Aus Jena eingeschickt. d. R.

Tusche u. s. w.

Wir zeigen hierdurch an, daß die in unserer Fabrik verfertigt werdenden Tusche und sonstigen Artikel, außer den schon bekannten Oertern, auch in Augsburg bey Herrn Johann Calmberg zu den nemlichen Preisen, wie bey uns verkauft werden.

Hannover, den 24 Dec. 1801.

A. L. Pfannenschmid, sel. Wittwe und Sohn.

Marmor-Platten.

Auf die Anfrage im K. A.-Num. 333 dient zur Nachricht, daß Marmor-Platten von allen Farben, nach den schönsten Modellen verfertiget werden von Simon Lenhard in Dillmar, und Johannes Bode in Baldminstein, beyde bey Limburg an der Lahn, in der Wetterau, gelegen.

Nadel-Pressen?

Man wünscht und bittet, von einem Unterrichteten durch den Reichs-Anzeiger zu erfahren, wo und um welchen Preis die besten Nadel-Pressen, worin man alle Sorten Faden-Nudeln verfertigen kann, zu haben sind? Ob nicht in irgend einem Buche eine richtige Anleitung zur Verfertigung solcher Nudeln stehe? und ob sich nicht ein Mann, der sie practisch versteht, dazu in Condition zu treten willens seyn möchte?

Schreibematerialien, Farben und Tusche.

Christian Riedling in Erfurt macht bekannt, daß er neben seiner Siegellackfabrik alle Arten Schreibematerialien, Holländische und Schweitzerpapiere, Farben und Tusche, und was übrigens zur Malerey gehört, in bester Qualität und um die billigsten Preise verkauft.

Frankfurter Wechsel-Cours, den 8 Jan. 1802.

		Briefe	Geld
Amsterdam in Bco.		—	—
" in Courant		138	137⅝
" "	2 Mon. Sicht	137	136⅝
Hamburg in Bco. k. S.		150	—
" "	2 Mon. Sicht	149	—
Augsburg		100¼	—
Wien.		83¼	—
" à 2 Uso.		83⅜	—
London à 2 Uso.		—	—
" "	2 Mon. Sicht	133⅛	—
Basel neue Thaler zu 6 Livr.		—	100
Paris		77⅜	—
" à 3 Uso.		76¼	—
Lyon		77¼	—
Bremen Ld.		107⅝	—
Leipzig M. Species		—	—
	in Meßzahlung	—	—

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Freytags, den 15 Januar 1802.

Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Darmstädter Diligence-Expedition.

Wenn es Pflicht des Beobachters im menschlichen Leben ist, neue in irgend einem Flecke Deutschlands getroffene gemeinnützige Anstalten dem Reichs-Anzeiger einzuverleiben, und sie auf diese Weise zur Publicität zu bringen; so dürfte folgende in Hessen-Darmstadt errichtete Fuhranstalt zum Nutzen der Reisenden, die von der Stadt Darmstadt nach dem drey Meilen entlegenen Frankfurt am M., und von da wieder zurück reisen wollen, auch in diesem Blatte gewiß eine Stelle verdienen.

Es hat nemlich der menschenfreundliche Landgraf, allgemein bekannt durch seinen glühenden Eifer für alles Gute und Nützliche, bereits vor zwey Jahren eine segenannte Diligence-Expedition zu Darmstadt errichtet, die an vortreflichen Pferden und der Schnelle, womit man von einer der genannten Städte zur andern gebracht wird, an Reinlichkeit, Schönheit und Bequemlichkeit des bedeckten Wagens, musterhafter Pünctlichkeit und Ordnung in Allem, überhaupt an Zweckmäßigkeit gewiß wenige, vielleicht keine Anstalten ihres gleichen in Deutschland hat. Wenn die Strassen gut sind, so legt dieses, bald mit 6, bald mit 4 Pferden, nach Verhältniß der Zahl der Passagiere, bespannte Fuhrwerk, welches bequem 15 Personen fassen kann, den Weg in der halben Zeit der eigentlichen Entfernung zurück, und nur bey, durch üble Witterung verderbenen Wegen, dauert die Fahrt billig etwas länger. Jeder Passagier zahlt nicht mehr als 1¾ Gulden Rheinisch, einschließlich des Trinkgeldes für die beyden Postillone, und hat daneben noch ein nicht unbeträchtliches Gewicht etwa bey sich führender Equipage frey.

Während der beyden jährlichen Messen in Frankfurt geht die Darmstädter Diligence jeden Tag von Darmstadt nach Frankfurt und zurück; 14 Tage vor und 14 Tage nach den Messen viermal in jeder Woche; die ganze übrige Jahreszeit aber hindurch nur zweymal.

Fremde Reisende, die aus dem südlichen und nördlichen Deutschland, Darmstadt und Frankfurt passiren, und denen jene Fuhranstalt unbekannt geblieben ist, dürfte diese Anzeige vorzüglich interessiren.

G. B.

Berichtigungen und Streitigkeiten.

Es ist dem allhiesigen Kaufmann Johann Georg Wurzbach im Monat October laufenden Jahrs gefällig gewesen, dem Nürnberger Zeitungsblatt ein anderes Blättlein, in welchem die ehrenrührigsten Beschuldigungen für mich enthalten waren, anzulegen, und bekannt machen zu lassen: *)

So sehr ich nun bey meiner innern Ueberzeugung, in der ehemahligen Verbindung mit Wurzbach, die Pflichten eines rechtschaffenen Mannes

*) Vergl. R. A. 1801 Num. 302 S. 3961 — 3963 und Num. 324 S. 4229. der Redact.

Digitized by Google

Mannes durchaus erfüllt zu haben, die vorliegende Streitsache, ohne auf dem nämlichen publiken Weg nur ein Wort auf die Wurzbachischen Calumnien zu versetzen, getrost der nach den weitern Vorliegenheiten, zu erwarten habenden hochrichterlichen Entscheidung überlassen konnte; so muß ich gleichwohl zur Begegnung der etwanigen Schlußfolge, als ob ich stillschweigend etwas eingestanden hätte, nachstehende wenige Gegenbemerkungen, die ich bey einer achtwöchentlichen Abwesenheit von hier, nicht eher bewerkstelligen konnte, vor das unparteyische Publicum bringen.

Wurzbach gibt sich die Miene, als ob Er der Verbindung mit mir selbst entsagt hätte; ich erwiedere aber noch einmahl, daß der Fall ganz umgekehrt war, und daß, wer die Denkungsart und Handlungsweise meines Gegners kennt, mir diesfalls ohne weitere Contestation völligen Glauben beymessen wird. Wenn Wurzbach nicht untersuchen will, wie ich zu meinem Vermögen gekommen bin, so hat er freylich eben so wenig Recht dazu, als ausgemacht es ist, daß er sich die ehrliche Art, wie ich das meinige acquirirt habe, immerhin zur Vorschrift auffassen darf, und mir den erlaubten Bedacht, das Meinige wieder zu erhalten, vernünftigerweise nicht übel nehmen konnte.

Wenn derselbe ferner von Unrichtigkeiten spricht, die ich bey Führung der Handlungs-Bücher in Schulden gebracht haben soll, widerlegt sich dieses eben so sehr dadurch, daß ich ohne seine Gattin nichts thun konnte, und bloß Maschine war; als höchst unbesonnen die Beschuldigung ist, daß ich das Manual oder Journal mit fortgenommen haben soll, da ich nie ein dergleichen Buch in dem Wurzbachischen Hause nur gesehen habe. Wenn endlich Wurzbach mir noch den abscheulichen Vorwurf macht, daß ich eine Wechselsumme verändert hätte, so hat sich die Richtigkeit des Wechsels bereits vor der hiesigen wohllöblichen Behörde zu seiner Schande und meiner Ehre gezeigt.

Daß übrigens mein eignes Etablissement einen besondern Grund zur Aufhebung der zwischen mir und Wurzbach bestandenen Verbindung, bey der ich oft mit eigenen Aufopferungen seinen gesunkenen Credit zu erhalten suchte, haben mußte, lag so sehr in den

concurrirenden Umständen, daß es keiner weitern Ausführung bedarf.

So viel zu meiner einstweilen abgenöthigten Rechtfertigung, bis der künftige Erfolg noch besser zeigen wird, wer die Achtung des Publicums mehr verdient, Wurzbach oder ich?

So wenig übrigens auch meinem Gegentheile weitere solchartige Einhänge werden gestattet werden, eben so wenig bin ich auch gesonnen, nur ein Wort mehr darauf zu versetzen, da meine Geschäfte mir nicht erlauben, mich mit Pasquillen herumzubalgen.

Nürnberg, den 22 December 1801.

Johann Peter Dennler.

Familien-Nachrichten.

Anfrage wegen eines nicht aufzufindenden Mannes.

In einer demselben vortheilhaften Erbschafts-Angelegenheit, wird ein jetzt 40 jähriger Mann, Namens Carl Huß, oder dessen nachgelassene Wittwe, so wie jedermann, der von dessen jetzigem Aufenthalt einige Nachricht zu geben im Stande ist, hiermit dringendst aufgefordert, solche zu dessen Vortheil und zur Beruhigung der letzten Wohlthäter, seines am 4 September 1801 verstorbenen Vaters, baldigst nach Berlin in die Scharrnstraße Nr. 1. an den Gildediener Ahrend gelangen zu lassen.

Dieser Carl Huß ist in Milmersdorf in der Uckermark geboren, Soldat bey dem damahligen Regiment von Kleist, jetzigem Regiment des Prinzen Wilhelm von Braunschweig, in Prenzlow gewesen, hat dann als Bedienter einem bey diesem Regiment gestandenen Major von Woldeck gedient, und 1792 sich bey einem bey der Königl. Preuß. Kriegs-Casse stehenden Herrn als Kutscher oder Bedienter befunden, 1794 hat ihn der Sohn dieses Majors von Woldeck, welcher bey dem Bataillon von Rabenau in der leichten Füselier-Brigade von Pelet als Lieutenant stehet, zuletzt als Marquetender mit seiner Frau und zufrieden mit seiner Lage, in einem Oertchen jenseit des Rheins nahe am Donnersberge gesehen; seitdem ist dessen Spur aber ganz verloren gegangen.

Digitized by Google

Anfrage und Bitte.

Wo hält sich der zuletzt in Halle an der Saale gewesene Uhrmacher Wilhelm Kessinger auf? Ferner: der getaufte Jude Bernard Ammon? Eine gütige Nachweisung von einem, oder anderem, wird mit dem größten Dank erkennen

Weiland in Nordhausen.

Dienst-Anerbieten.

1) Für die Opern- und Schauspieler-Gesellschaft, welche gegenwärtig die hohe Gnade hat, auf dem Hoftheater in Ballenstädt zu spielen, werden einige gute Mitglieder gesucht, vorzüglich aber für die Fächer einer Mutter, ersten Liebhaberin, eines ersten Liebhabers, ersten Tenoristen, und eines guten Bassisten. Wer diese Fächer zu behaupten glaubt, hat sich an unterzeichnete Direction zu wenden, jedoch werden nach Verlauf von drey Wochen, vom 15 Januar an keine Briefe mehr angenommen. Ballenstädt, im Fürstenthum Bernburg, den 5 Januar 1802.

Carl Mitter, Directeur.

2) Eine adeliche Familie auf dem Lande in Thüringen sucht eine Freundin von gesetztem Character und guter Gesundheit zur Erzieherin zweyer Kinder. Sie muß diejenige Bildung, Erziehung und den nöthigen Unterricht in weiblichen Geschicklichkeiten erhalten haben, wodurch sie einen so wichtigen Posten ausfüllen kann. Eine nothwendige Bedingung ist noch, daß sie die französische Sprache vollkommen versteht, um sie richtig schreiben und sprechen zu lehren. Sie kann dann darauf rechnen, daß man ihre eifrigen Bemühungen und Nützlichkeit gehörig schätzen wird. — Frauenzimmer, die sich hierzu fähig fühlen, belieben eine kurze Beschreibung von sich, deutsch und französisch, zu adressiren an J. Z. durch die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha.

3) Ein gesetztes häusliches Frauenzimmer, evangelischer Religion, von guten Sitten and liebreichem höflichen Betragen, wird zur Pflege und Mitaufsicht über zwey Kinder weiblichen Geschlechts, wovon das jüngste drey Jahr alt ist, in eine Stadt Thüringens je eher je besser gesucht. Die eigentliche Erziehung behalten sich aber die Eltern selbst vor. Auch ist dies Frauenzimmer verbunden, wenige häusliche und weibliche Arbeiten dabey zu übernehmen. Die Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha übernimmt deswegen franco eingeschickte Briefe.

Dienst-Gesuche.

1) Ein junger Forstmann, der das Forst- und Jagdwesen 4 Jahre lang in einer, in dieser Hinsicht berühmten Gegend erlernet, und hierauf seinen Cursus auf dem Hartig'schen Forst-Institut zu Dillenburg vollendet, suchet eine seiner Brauchbarkeit angemessene Forststelle. Mit vortheilhaften Zeugnissen über seine Kenntnisse und moralischen Character versehen, unterziehet er sich gerne einer wiederholten Prüfung in allen Theilen der Forst- und Jagdwissenschaft und besonders in der Forst-Taxation nach Hartig'schen Grundsätzen. Auch in einer Prüfung seiner Kenntnisse in der Geometrie und Trigonometrie wird er beweisen, daß er seine Zeit gut angewendet habe. Die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha, besorgt frankirt eingeschickte Briefe.

2) Ein in neuern Sprachen geübter, und für den feinen Umgang hinlänglich gebildeter junger Mann, wünscht durch seine Erfahrungen einem guten Hause als Gesellschafter oder Lector, ohne auf ein Honorar zu sehen, nützlich zu werden. Freye Briefe erwartet

Leipzig, am 29 Dec. 1801.

Das Versorgungs-Comtoir in Leipzig.

3) Ein evangelisch-lutherischer lediger Mensch von etlich und 30 Jahren, guter Herkunft, gutem Ruf und gutem persönlichem Ansehen, der auf Schulen was gethan — hernach die Schreiberey und das Rechnungswesen ordentlich erlernet — auch seit 15 Jahren bey Justiz- und Rentepämtern als Amanuensis gestanden, im Cameral- und ökonomischen Fach, besonders dem Feld- und Gartenbau, sodann in Forst- und Jagdsachen sich practische Kenntnisse

Digitized by Google

nisse erworben hat; der endlich in der Musik nicht ganz unerfahren ist, und eine gute Hand schreibt, wünschet für honette Subsistenz, als Secretär oder Haushofmeister, oder Guths-Verwalter, oder in irgend einem andern, dem ähnlichen Posten, bey einer Herrschaft, oder in einem angesehenen Privathaus unterzukommen; könnte auch in den nächsten Monaten seine gegenwärtige Stelle quittiren, und läßt übrigens bey Hrn. Händler auf der Friedberger Gasse in Frankfurt a. M. weitere Nachweisung von sich geben.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) der Rauschischen Erben.

Nachdem die verwittibte Frau Schulmeisterin Maria Elisabetha Rauschin eine geborne Fischerin, und vorher verehelicht gewesene Stählingin aus Langensalz gebürtig, zu Ebershausen am 5 Sept. dieses Jahres, ohne Hinterlassung ehelicher Leibes-Erben und einer testamentarischen Disposition verstorben, mithin unbekannt ist, wer deren nächsten Erben sind, und daher die Erlassung der Edictalien und Vorladung deren unbekannten Erben nothwendig geworden; Als werden Kraft dieses alle und jede, welche an dem Nachlaß der obgedachten Frau Schulmeisterin Rauschin einiges Erbrecht zu haben oder sonst einige Ansprüche zu machen vermeinen, hierdurch peremtorie citiret auf den

14 Junius des kommenden Jahres 1802

vor Fürstl. S. Amt allhier in Person oder durch hinlänglich legitimirte und instruirte Bevollmächtigte sub poena praeclusi et amissionis beneficii restitutionis in integrum Vormittags 10 Uhr zu erscheinen ihr vermeintliches Erbrecht oder sonstige Ansprüche gehörig zu docciren und zu liquidiren, die zum Beweiß ihrer Verwandschaft und des sich darauf gründenden Erbrechts oder ihrer sonstigen Ansprüche dienende Documente im Original zu produciren, oder sich sonst gehörig als nächste Erben der verstorbenen Frau Schulmeisterin Rauschin zu legitimiren, sodann aber Bescheids oder anderer rechtlichen Verfügung gewärtig zu seyn, wie denn auch zugleich alle unbekannte und in termino praefixo nicht erschienene Rauschische Erben hierdurch citiret werden auf die gegen sie einzubringende Ungehorsams Beschuldigung

den 12 Julius besagten 1802 Jahres

der Eröffnung eines Bescheides gewärtig zu seyn.

Sign. Creutzburg den 30 December 1801.

Fürstl. Sächs. Amt daselbst.

C. F. Traberth.

2) C. A. Becker's und J. H. Hoes.

Nachdem die Geschwister des ohne der Behörde Erlaubniß außer Landes gegangenen Conrad Andreas Beckers Sohn aus Oberhausen Gerichts-Esbdorf, so wie die Geschwister des gleichfals Verordnungswiedrig ausgetretenen Johann Heinrich Joachim Hoes Sohn aus Leidenhofen Gerichts Esbdorf um Zusantwortung deren bisher unter Vormundschaftlicher Verwaltung gestandenen Vermögens gebeten haben; so werden Conrad Becker und Joh. Heinrich Hoes oder deren etwaige eheliche Leibes-Erben hiermit vorgeladen, in dem ein vor allemal auf Montag den 5 April 1802 bestimmten Termin so gewiß vor hiesigem Amt zu erscheinen und sich zum Empfang des Vermögens zu legitimiren; als gewiß solches ansonsten deren Geschwistern gegen Caution soll abgefolgt werden. Treis an der Lumde den 24 December 1801.

Fürstl. Hessen-Casselisches Justiz-Amt daselbst.

Lt. Theiß, Amtmann.

3) der Margar. Barb. Hartung.

Margaretha Barbara Hartungin geb. Martinin ist im Jahr 1772 mit ihren beyden Kindern wovon das eine außer der Ehe mit einem Bayer Namens Johann Matheus Hänselmann das andere mit David Hartung erzeugt gewesen, von hier weggegangen und hat seit jener Zeit weder von ihrem Leben noch Aufenthalt etwas wißen lassen. Da nun dessen Anverwandte um Aushändigung deren seither unter Vormundschaftlicher Administration gestandenes 173 Rl. 45 kr. betragenden Vermögen nachgesuchet haben; als wird gedachte Margaretha Barbara Hartungin oder deren Leibes-Erben auch alle welche an deren Vermögen gerechte Anforderungen machen können hiermit peremtorie citiret, binnen drey sächsischen Fristen welche pro primo secundo et ultimo termino gesetzet werden und zwar längstens bis den 14 Junius a. c. vor Rath allhier entweder in Person oder genugsam bevollmächtigte zu erscheinen respicienda zu respiciren, in Ausbleibungs-Fall aber zugewärtigen, daß sie ihrer Ansprüche für verlustig die Abwesende aber für Todt erkläret und das Vermögen deren Anverwanden abgegeben werden wird. Wornach sich zu achten.

Sig. Rodach den 5 Januar 1802.

Burgermeister und Rath das.

Kauf- und Handels-Sachen.

Flores Sambuci kann ich überlassen den Cent. 20 Rthlr. in Lb'or. Hba. Scordii den Cent. 12 Rthlr. in Lb'or. Ol. Meuth. Pip. ver. Zj. 3 Rthlr. in Lb'or. Gebisfeld.

Biegler.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonnabends, den 16 Januar 1802.

Gemeinnützige Gesellschaften.

Correspondirende Gesellschaft der Pharmacie und ärztlichen Naturkunde.

(Nachtrag zum R. A. 1801 Num. 194 S. 2537 f.)

Am 20 August 1801 haben D. Schaub, Professor und Bergmedicus in Cassel, D. Fleisch, practischer Arzt ebendaselbst, Jordan, Apotheker in Göttingen, und Krüger, Apotheker in Rostock; dann am 14 Septbr. D. Wendelstadt, Stadtphysicus in Wetzlar; und Dingelve *), Apotheker in Augsburg; und darauf am 12 Nov. D. Wainz, Hofrath und Leibarzt in Cassel wie auch Brunnenarzt zu Renndorf; D. Hunold, Garnisons-Medicus in Cassel; D. Vogel, Rath und practischer Arzt in Arnstadt; Schwarzkopf, Hof-Apotheker in Cassel; Rüde, Apotheker in Cassel; Wild, der Jüngere, in Cassel; Michaelis, Medicinal-Assessor und Apotheker in Magdeburg; von der correspondirenden Gesellschaft der Pharmacie und ärztlichen Naturkunde das Diplom als ordentliche Mitglieder erhalten. Am 14 November erhielten Hofrath und Leibarzt D. Piderit in Cassel; Assessor Flügger ebendaselbst; Apotheker Rieke in Trysa und Apotheker Constantini in Rothenburg ebenfalls das Diplom als ordentliche Mitglieder.

Durch die Bemühungen meines Freundes Prof. D. Schaub wurde also der dritte Bezirk der Gesellschaft gebildet, genannt Bezirk Hessen-Cassel, welcher den Prof. Schaub, durch ein besonders Diplom bestätigt, zum Vorsteher erhalten hat. Es ist dieser Bezirk der erste in den Hessischen Landen, und ich kann nicht umhin, die Freude laut zu erkennen zu geben, welche der Eintritt der Hrn. Collegen meines Vaterlandes in die oben genannte Gesellschaft mir gemacht hat.

Aus dem Ober-Vorsteher-Amte.

D. Piepenbring,
Erster Ober-Vorsteher.

*) Soll wol Dingler heißen. d. A.

Gesundheitskunde.

Aufruf an Aerzte.

Ein unglückliches Weib, welches beynahe zwey Jahre an einer Sackwassersucht leidet und die geschicktesten Aerzte ihrer Gegend ohne Erfolg gebraucht hat, sieht die Bekanntmachung ihrer Krankheit durch den R. A. als das einzige Mittel an, wodurch sie vielleicht noch gerettet werden könnte. Die Unglückliche ist 33 Jahr alt, war sonst jeder Zeit gesund, ist zweymahl schon in ihrer Krankheit gezapft worden, fühlt sich aber immer noch stark genug, jede Operation auszuhalten. Sie ist beständig ausser Bette und besorgt alle ihre Haushaltungsgeschäfte. Sollte sich

Digitized by Google

sich ein menschenfreundlicher Arzt finden, der diese Krankheit schon mit glücklichem Erfolge behandelt hat, und sich dieser Unglücklichen annehmen wollte, so wird sie ewig dankbar seyn; er darf nur seine Adresse bey der Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers niederlegen. Würde er nicht zu entfernt von dem Wohnorte der Kranken seyn *), so ist sie entschlossen, selbst zu ihm zu reisen, im entgegengesetzten Fall aber mit ihm durch ihren bisherigen Arzt zu correspondiren.

*) Drey Meilen von Frankfurt am Mayn südlich. der Redact.

Noch eine Antwort auf die Anfrage im N. A. wegen Mittel gegen das Bettpissen. *)

Einem Knaben, der bis in sein 14 Jahr den Urin nicht lang genug halten konnte, und deshalb nicht allein den Tag über häufig seine Beinkleider, und während des Nachtschlafs das Bett naß machte, brauchte auf Anrathen eines Arztes, des nun verstorbenen Professors D. Hallbauer in Jena, weiter nichts als Morsellen von China, nach folgendem Recepte, und das Uebel hörte auf, ohne wieder zu kommen; nämlich:

℞. Sacchar. alb. libr. vnam.
Pulv. Cort. peruvian. Zij.
Conditi cort. aurant. Zj.
Spec. pro morsul. imperat. Ziij.
Fiant secund. art. Morsuli.

täglich dreymahl eine Drachme zu nehmen.

*) N. A. 1801 Num. 328 S. 4270; 1802 Num. 3 S. 25. d. R.

Naturkunde.

Bemerkung.

Im letztverwichenen Frühjahre las man in mehrern, zum Theil sehr geschätzten, Zeitungen eine Nachricht aus Ostende vom 8 April, die ein seltsam gebildetes fürchterliches Thier aus dem Nordmeer, unfern jener Stadt, sich erheben, aufs trockne Land steigen, und hier unter weidenden Schafherden eine fürchterliche Metzeley anrichten ließ. Nach einigen gefahrvollen Versuchen habe man sich endlich dieses Ungeheuers bemächtiget ꝛc.

Ob man nun gleich an der ganzen Geschichte zu zweifeln Ursache hat, indem hierzu nicht nur die in jener Nachricht imfing genug enthaltenen Widersprüche, im Verhältniß der angegebenen Größe des Thiers zu der Masse seines Fraßes, sondern auch das bisherige Stillschweigen von allen Seiten über jenes Ereigniß Anlaß geben müssen: so wäre es doch gut, wenn man die ganze Geschichte entweder öffentlich widerriefe, oder dasjenige, was etwa wahres an ihr wäre, berichtigte. Auferdem wird dem Aberglauben und Uebersinnlichen, woran sich der gemeine Menschenverstand ohnehin so gemüthlich hängt, neuer Nahrungsstoff verschafft; denn schon in einem der deutschen Volkskalender für's Jahr 1802, der hinkende Bote genannt, stellt ein Holzschnitt den Gegenstand abscheulich genug dem erschrocknen und starren Auge des Landmanns dar. G. B.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Anerbieten zur Erbauung von horizontalen Windmühlen, Mandeln und Musselin-Pressen.

Auf die vor einiger Zeit im N. A. geschehene Anfrage: Wo Windmühlen mit horizontalen Flügeln erbauet werden, dienet hierdurch zur Nachricht, daß ich, der Endesgenannte, dergleichen Mühlen verschiedener Art zu erbauen im Stande bin, auch in diesem Jahre zu Betzenstein bey Nürnberg eine solche Windmühle mit 6 horizontalen Flügeln, welche 2 Mahlgänge treiben, erbauet, und dabey noch überdieß die Vorrichtung zu einer Schneider- und Holländischen Graupenmühle angebracht habe. Auferdem fertige ich auch Holländische Mandeln und dergleichen Graupenmühlen, Musselinpressen von der größten Art, und Drehmandeln oder Rollen, welche sehr leicht bloß vorwärts gedrehet werden, und der Kasten mit der Last sich doch vor- und rückwärts beweget. Auf dießfallsige Anfragen erbiete ich mich zu mehrerer Auskunft, die dießfallsigen Briefe aber erbitte mir portofrey. Geißnitz im Voigtlande den 21 December 1801.

Johann Gottfried Spranger,
Mühlen-Bauweister das.

Am-

Digitized by Google

Anfrage. *)

Ich wünsche durch den Reichs-Anzeiger belehrt zu werden, ob die Sage gegründet ist, daß in England oder sonst irgend wo auf die Erfindung eines Perpetuum mobile ein Preis gesetzt, und wo davon ausführliche Nachricht zu haben ist. Wettin (an der Saale) den 29 Decbr. 1801.

J. Gehrig u. Bernh. Walstorff.

*) Wären die Einsender obiger Anfrage mit den Beweisen der berühmtesten Mathematiker alter und neuer Zeit gegen die Möglichkeit eines Perpetuum Mobile bekannt: so würden sie, wenn auch wirklich ein Preis auf die Erfindung des P. M. ausgesetzt seyn sollte, keine nähere Nachricht darüber haben einziehen wollen. Der große Astronom und Mathematiker A. + d, welcher über das *Perpetuum Mobile* des *D. Orffyreus* im R. A. 1796 Num. 127 S. 4037 — 4046 und Num. 268 S. 6469 - 6478 Nachricht gegeben hat, sagt: „Zu allen Zeiten haben sich nur Stümper, Empiriker, Marktschreier oder Betrüger mit Erfindung des *P. M.* abgegeben". der Redact.

Gibt es kein Buch, in welchem die Fabricirung aller Sorten Siegellack deutlich und gründlich gelehret wird? *) Es macht jemand welches, das sehr fein und gut ist, nur aber zuweilen den Fehler hat, daß es zu geschwind bleßt, ehe es aufs Papier gebracht werden kann. Sollte jemand Anweisung geben können, diesen Fehler zu verbessern, der beliebe seine Anträge unter der Adresse des Hofmechanicus Stolz, beym Fürstl. Museum in Hessen Cassel einzuschicken, wo sie der Anfrager erhalten wird, der zu einer billigen Erkenntlichkeit erböthig ist.

*) In Jacobsson's technolog. Wörterbuche, fortgesetzt von Rosenthal 4 B. S. 158 und 7 B. S. 347 steht eine Anweisung zur Verfertigung des Siegellacks. In Rosenthal's Litteratur der Technologie werden unter dem Artikel Siegellack folgende Schriften darüber angeführt: Bergius neues Pol. und Kameralmag. 5 B. S. 270, Cunradi Anleitung z. Studium d. Technologie. Leipz. 1785. Num. 2, Gallo's Werkstätte d. heutigen Künste VI, Weber's nützl. Wahrheiten für Fabrikanten u. Künstler, pract. Theil. Wien 1787. S. 140, Gilb's Handelszeitung 1784 S 243.

der Redact.

Dienst-Anerbieten.

1) Wenn der im R. A. Num. 302 S. 3963 empfohlene junge Mann B — d Neigung und Geschicklichkeit hätte, die Stelle eines evangelisch-lutherischen Schullehrers zu bekleiden, und in der Musik auf dem Klavier ꝛc. Unterricht geben könnte, so fände er bey seinen angezeigten übrigen Kenntnissen, in einem Landstädtchen im Breisgau den gesuchten Platz; denn in eben diesem Landstädtchen, dessen Einwohner mehrentheils aus Handwerkern bestehen, fängt man nach und nach an zu fühlen, daß der Künstler oder Handwerker nur dann zu möglicher Vollkommenheit in seinem Fach gelangen kann, wenn er in früheren Jahren in Mathematik, Geometrie und Zeichnungen aller Art Unterricht erhält. Da aber freylich nur der gebildetere Theil dieses Bedürfniß fühlt, so hat es auch bis jetzt noch nicht dahin gebracht werden können, daß ein tüchtiger Lehrer öffentlich angestellt werden konnte. Wenn aber ein Mann, welcher Fleiß und Geschicklichkeit in diesen Fächern miteinander verbindet, durch Privatstunden einen Anfang machen wollte, so glauben die Einsender, er würde sich für die Folge eine einträgliche Stelle verschaffen, und es würde ihm von dem besseren Theil aller Vorschub gethan werden. In frankirten Briefen wendet man sich an die Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha mit der Aufschrift: A. D. in L.

---

2) Da auf die neulich von hiesiger Gräflich vormundschaftlicher Rentkammer erlassene Bekanntmachung, wegen eines auf der herrschaftlichen Branntweinbrennerey zu Lauenhagen anzustellenden Brennmeisters sich verschiedene Personen bereits allhier gemeldet haben, es folglich nicht erforderlich ist, daß sich jemand dieser Stelle halber weiter Mühe gebe; so wird solches hiermit zur Nachricht ohnverhalten. Bückeburg den 16 December 1801.

Aus Gräflich Schaumburg-Lippischer vormundschaftlicher Rentkammer.

Kauf-

Digitized by Google

Kauf- und Handels-Sachen.

Verkauf eines englischen Waarenlagers.

Ein ächt englisches Waarenlager, bestehend in allen möglichen Tafelgeschirr, paille uni Steinguth, desgleichen mit blauen Rand, mit vergoldeten Rand; ein starkes Tafel-Service, bunt emaillirt, mit Figuren; alles mögliche Caffee- und Thee-Geschirr, paille uni, mit bunten und vergoldeten Rand, auch bunt emaillirt, schöne Bouquetiers und Gartentöpfe aus Wedgwoods und andern der besten englischen Fabriquen, in gewöhnlichen sehr billigen Verkaufspreis, circa 6000 fl. betragend; in circa 1000 fl. blau und grün Jaxpis-Geschirr mit weißen Basreliefs oder sogenannten Wedgwood; in circa 500 fl. schwarzes Lava- oder Basalt-Geschirr; und in circa 800 fl. Birminghammer und Sheffielder Bronze- plattirte und Stahl-Waaren, worunter auch etwas engl. laquirte und Spaer laquirte Waaren befindlich, ist zusammen, oder jede Gattung allein, mit ansehnlichen Rabatt, ja gegen comptante Zahlung unter eignen Kosten, auch gegen hinlängliche Sicherheit auf Fristen, in Frankfurt am Mayn zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bey der Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha.

Apotheke.

Es steht in einer ansehnlichen mit sehr schönen Landschaft umgebenen volkreichen Mittelstadt Sachsens, eine sehr nahrhafte privilegirte Apotheke aus freyer Hand zu verkaufen.

Desgleichen ist die ächte Anweisung nebst Beitze der Cigaros Havanna in Mspt. für 2 Louisd'or zu haben. Briefe bittet man zu frankiren.

Leipzig, den 21. Dec. 1801.

Christoph Friedrich Theodosius von Shad, Agent und Commissionair, auf der Fleischergasse Nro. 241.

Sämereyen, Obst- und andere Bäume.

Freunden und allen Garten-Liebhabern empfehle ich auch für heuer meine in- und ausländischen Gemüß Kräuter-, Klee- und Garten-Saamen, sowohl in Pfunden als auch in Lothen. Verzeichnisse, welche ein mehreres enthalten, werden umsonst ausgegeben; doch bittet man die Briefe postfrey einzusenden.

Ich kann auch Liebhabern mit 50 Schock italienischen Pappeln, zu 6 und 8 Fuß hoch, dienen, das Schock zu 2 Thlr. 16 gr.

Besonders empfehle ich Baum-Liebhabern ein schön Sortiment gegen 200 der schönsten Sorten tragbare hochstämmige Apfel-, Birn-, Pflaumen- und Kirsch-Obst-Bäume, welche alle in dem beliebten deutschen Obstgärtner aufgenommen sind, von diesen Sorten Bäumen sind gedruckte Verzeichnisse unentgeldlich zu haben, es müssen aber alle Briefe postfrey eingesandt werden. Erfurt, den 1. Jan. 1802.

Georg Christian Haun.

Flügel.

Ein seit einiger Zeit zu Gaildorf, in der Grafschaft Limpurg, (ohnweit Schwäbisch-Hall,) ansässiger Künstler, Johann Ludewig Collin, verfertigt Flügel, die nach dem Urtheil der Kenner, den Instrumenten des verstorbenen berühmten Stein in Augsburg, bey welchen er geraume Zeit in Arbeit gestanden und seinen Unterricht benutzt hat, in jeder Rücksicht an die Seite gesetzt werden dürfen, und ganz in Steinischer Manier gearbeitet sind. Im Limpurgischen, Hohenlohischen, Wirtembergischen, zu Komburg, Schwäbisch-Hall, Ellwang, Heilbronn, Ansbach, Augsburg und andern Orten, stehen bereits von ihm verfertigte Instrumente. Auch seine Preise sind billig. Er verdient also in jedem Betrachte auch denjenigen Theile des musikalischen Publikums, der ihn noch nicht kennt, näher bekannt gemacht zu werden.

Hautbois, Klarinetten und Flöten.

Ich benachrichtige hierdurch ein geehrtes Publicum, daß ich alle Arten Hautbois, Klarinetten und Flöten, auch welche mit Klappen, verfertige und vorräthig habe, und glaube solche nicht empfehlen zu dürfen, weil sie sich jedem Kenner durch ihre Echtheit und Güte selbst empfehlen werden. Wer mich mit Bestellungen beehren wird, den versprech ich billige redliche und schnelle Bedienung und mache mich dabey verbindlich, wenn das geforderte Instrument nicht gut und rein ist, solches wieder zurück zu nehmen.

Darmstadt, den 28 Dec. 1801.

F. Hartlaub, Kunstdreher und Instrumentenmacher.

Packleinwand.

Auf die vor einiger Zeit im R. A. geschehene Anfrage, wo gute Packleinwand verfertiget wird, dienet daß solche sowohl 7/8 und 9 ein halb Viertel breit, und von guter Qualität zu haben ist bey Caspar Gräf in Eisenach *).

*) Möchte es doch diesem, so wie jedem andern Einsender verkäuflicher Sachen jeder Art gefällig seyn, die genauesten Verkaufspreise zugleich mit anzuzeigen. der Redact.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonntags, den 17 Januar 1802.

Literarische Nachrichten.

Periodische Schriften.

Von der Monatlichen Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde, herausgegeben vom Freyherrn Franz von Zach, H. S. Oberstlieutenant und Director der Sternwarte Seeberg, ist der Januar-Heft erschienen und hat folgenden

Inhalt:

I. Ueber die Hindernisse der Bayerischen Industrie und Bevölkerung. Von A. W.

II. Ueber die Bestimmung der Polhöhe von Molsdorf, Ohrdruff und des Inselsbergs. Vom Prof. Pasquich.

III. Bestimmung der Länge von Alexandrien in Aegypten, aus C. Niebuhr's Beobachtungen berechnet vom Prof. Bürg u. d. Herausgeber.

IV. Vermischte Nachrichten. Aus mehrern Briefen von La Lande.

V. Revision der neuesten Karten von der Schweiz. Carte générale du théatre de la guerre en Italie. Par *Bacler d'Albe.*

VI. Dr. Wilh. Herschel.

VII. Anne-Jean-Pascal-Chrysostome *Ducla Chapelle*, Astronom zu Montauban u. s. w.

VIII. Des Oberamtmanns Schröter selenotopogr. Fragmente. II Theil.

IX. Fortgesetzte Nachrichten von der National-Sternwarte in Paris, nebst vermischten astronom. Bemerkungen. Aus einigen Briefen von Méchain.

X. Fortgesetzte Nachrichten üb. d. neuen Hauptplaneten.

* * *

Zu diesem Hefte gehört das Portrait von *Duc la Chapelle.*

Der Preis eines Jahrganges ist gegen Pränumeration fünf Reichsthaler Sächsische Währung (9 Fl. Rhein.); und man kann zu jeder Zeit in das Abonnement eintreten, muß aber den ganzen laufenden Jahrgang nehmen. Einzelne Monatsstücke kosten 12 gl. (54 Kr.)

Man macht die Bestellungen bey den Post-Expeditionen und Buchhandlungen jedes Orts, welche die Exemplare von unterzeichneter Buchhandlung auf den gewöhnlichen Wegen beziehen.

Gotha. Die Beckerische Buchhandl.

Nachricht für Freunde des Theaters.

Da das Theater in Nürnberg unter der Direction des Herrn Auernheimer nun die Gestalt eines Nationaltheaters gewonnen hat, so wird den Fortschritten desselben für die Zukunft eine gesunde Kritik zum Bedürfnisse. — Schon vor 2 Jahren erschien zu diesem Behufe ein Wochenblatt unter dem Titel: Nürnbergs Thalia, aber es erlosch nach einem Vierteljahr gleich wieder und würde auch bei längerer Fortsetzung wenig zur Kultur der Schaubühne beigetragen haben, indem es mehr des Verfassers Augenmerk zu seyn schien, amüsiren als nützen zu wollen.

Unterzeichnete Buchhandlung glaubt daher etwas gemeinnütziges, in der Herausgabe eines dramaturgischen Journals zu liefern, das Verbindung der Schaubühne, dieses Tempels der Sittlichkeit und der reinsten Lebensphilosophie zur Absicht haben soll. Die Hamburgische Dramaturgie deren

inte-

Digitized by Google

interessante Aufsätze der Feder des unsterblichen Lessing entflossen sind, ist das Muster welchem dieses neue Theaterjornal ähnlich zu machen die Verfasser sich bemühen werden.

Unter dem Titel:

Dramaturgisches Journal für Deutschland

nimmt es mit dem Januar 1802 seinen Anfang. Der Inhalt wird in folgende Rubriken eingetheilt seyn.

1) Kritische Auseinandersetzung der Darstellung eines jeden neuen Stückes auf der Nürnberger Bühne.
2) Kritik neuer Stücke in Rücksicht ihres Inhalts und ästhetischen Werths. Auszüge besonders schöner oder auch unkultivirter oder unsinniger Stellen derselben.
3) Aufsätze über Schauspielkunst und alle ihre Individualitäten.
4) Nachrichten von in und ausländischen Theatern.
5) Nachrichten von Schauspielern, Veränderung von Gesellschaften, Ehrenbezeugungen, Belohnungen, Todesfälle.
6) Mitzellen. Hieher gehören Gedichte, Pro- und Epilogs, Anekdoten, und Rezensionen solcher Werke die irgend einen Bezug auf das Wesen der Dramaturgie oder der Schauspielkunst haben.

Am 8 Januar erscheint der erste, und so fort in jeder Woche ein in mits. gedruckter Bogen. Am Ende eines jeden Monats folgt ein Intelligenzblatt, als Anhang zur Bekanntmachung dramatischer Produkte, Engagementsgesuche ꝛc. ꝛc. nebst einem artigen Umschlag, und am Ende eines jeden Quartals, ein Kupfer von einem guten Künstler, welches entweder das Portrait eines in diesem Fach besonders geschätzten Mannes, oder eine interessante Gruppe aus einem Schauspiel enthalten soll.

Da dieses Journal sich durch den Werth seines Inhalts selbst zu empfehlen, so wie durch sein Aeußeres sich gefällig machen und durch die strengste Unpartheilichkeit sich jene Würde zu geben suchen wird, die der Absicht seiner Herausgabe entspricht, so zweifelt weder die Verfasser, noch die Verlagshandlung, an der thätigen Unterstützung dieses Unternehmens.

Ungeachtet bereits mehrere würdige Schriftsteller Deutschlands solches mit Beyträgen zu unterstützen versprochen haben, so werden doch gern Beyträge angenommen, wenn solche frankirt an die Verlagshandlung mit der Bemerkung f. d. dram. Journ. eingesandt werden, und wenn sich solche durch ihren Inhalt empfehlen mit Vergnügen eingerückt, zugleich ersucht aber die Redaktion sie mit allen anonymen Einsendungen zu verschonen, da solche unbenutzt auf die Seite gelegt werden, dagegen verspricht sie die strengste Verschwiegenheit wann der Einsender nicht genannt seyn will.

Der Pränumerationspreis für den ganzen Jahrgang ist Sieben Gulden rheinl. um diesen Preis ist es wöchentlich auf allen Postämtern und monatlich in allen guten Buchhandlungen zu haben. Die Hauptexpedition davon haben

das K. K. Oberpostamt in Nürnberg,
und die K. K. Postexpedition in Fürth.

übernommen. Wer den Betrag für 5 Exemplare an uns frey einsendet, erhält das 6te gratis.

Fürth, den letzten November 1801.

Bureau für Litteratur.

Kritisches Journal der Philosophie. Herausgegeben von F. W. J. Schalling u. G. W. F. Hegel.

Indeß allmählig der große Haufen, den die Philosophie, gegen ihren Willen, in der letzten Zeit zur Theilnahme sowohl als zum Zuschauen herbey gezogen hatte, sich zu verlaufen anfängt, gewinnt die wahre Wissenschaft Zeit, sich in sich selbst zurückzuziehen und einen lebendigen Mittelpunkt der Contraktion bildend, sich auf immer von der Unphilosophie zu scheiden. Das allgemeine Interesse, das die Philosophie wirklich gefunden hat, ihre große weltbürgerliche Beziehung, ihr Einfluß auf die Bildung des allgemeinen und einzelnen Lebens der Menschen, auf Herstellung der alten Größe und des fast erloschenen speculativen Charakters aller Wissenschaften, haben die ächten Wirkungen noch lange nicht hervorgebracht. Weit entfernt, daß alle besonderen Aneignungen und überhaupt jede mit der Zeit allmählig eingetretene Absonderung der einzelnen Theile des lebendigen Ganzen, durch die Philosophie zur Totalität zurückgeführt und dadurch als Besonderheiten vernichtet worden wären, hat die letztere vielmehr sich brauchen lassen müssen, ihnen einen neuen Zuschuß scheinbaren Lebens zu schaffen und anstatt jene in der Tiefe ihres eignen Mittelpunkts zu versenken, vielmehr sich selbst zu ihnen ausgedehnt und verflechtet. — Vor allem, Darstellung des categorischen Wesens der Philosophie in Gegensatz des negativen Charakters der Unphilosophie, dann, möglich allgemeinste Berücksichtigung der Berührungs-Punkte der Philosophie mit der gesammten Kultur, Aufnahme jedes Theils der allgemeinen Bildung ins absolute, und Eröffnung der Aussicht auf die wahre Palingenesie aller Wissenschaften durch Philosophie, ist das, wodurch das angezeigte periodische Werk, der Philosophie selbst die Achtung der sich für sie interessirenden Welt versichern, und sich die Zuneigung der Zeitgenossen zu erwerben suchen wird. Während einiges von dem, was sich jetzt für Philosophie ausgiebt, sich selbst durch sich selbst von ihr abgeschlossen und völlig getrennt hat, und von andern Beschränktheiten, die sich getrennt machen wollten, eine nach der andern von selbst abfällt, werden die weniger, welche noch durch einen schwachen Zufluß von der Philosophie aus, den sie durch falsche Kanäle sich zu machen gesucht hatten, ihr Leben fristen, unfehlbar verdorren und absterben, sobald diese letzte Hülfe ihnen abgeschnit-

Digitized by Google

schnitten ist. Damit wird endlich reine Bahn gemacht seyn; und unter der Hand der Kritik der Geund und Boden der wahren Philosophie sich von selbst bilden können und ruhig emporsteigen.

Das erste Heft dieses Journals, das in unserm Verlage erscheint, wird Ende dieses Monats an alle Buchhandlungen versendet. Jedes Heft ist zwischen 6 und 9 Bogen stark. Drey derselben machen einen Band, wovon jeder ein Alphabet.

Jährlich erscheinen in unbestimmten Zwischenräumen 6 Hefte, folglich 2 Bände.

Inhalt des ersten Hefts.

I. Einleitung. Ueber das Wesen der philosophischen Kritik überhaupt und ihr Verhältniß zum gegenwärtigen Zustand der Philosophie insbesondere.

II. Ueber das absolute Identitätssystem und sein Verhältniß zum neuesten (Reinholdischen) Dualismus. Ein Gespräch zwischen dem Verfasser und einem Freund.

III. Benehmen des gemeinen Menschenverstandes gegen die Philosophie, und die eigne Philosophie desselben, dargestellt an den philosophischen Bekehrungen des Herrn Krug.

IV. Notizenblatt. Bemerkungen über das äußere Verhältniß der Philosophie, besonders zu dem gegenwärtigen deutschen Recensirwesen.

Tübingen, im Dec. 1801.

J. G. Cottaische Buchhandlung.

Vom kleinen Ideen-Magazin für Liebhaber von Gärten, die wenig Geld aufwenden wollen ist das 5te Heft mit 63 neugezeichneten Ideen, die im großen Ideen-Magazin nicht stehen, erschienen: vorzüglich enthält es Gaeten-Häuser für bürgerliche Familien, Lusthäuser, Bänke, Brücken, einfache Monumente, Altäre, die als Kaffee- und Kochheerde zu gebrauchen sind, Hütten, Vogelhäuser, Gartenstie ꝛc. Dieses Werk ist in Fol. auf Velinpapier mit 11 Kupfern. broch. Preis 2 Thlr.

Subscriptions- und Pränumerations-Anzeigen.

An die Beförderer des Guten.

Bisher sind meine Volksschriften, besonders aber der mit dem Jahre 1783 entstandene Calender für Volk noch wenig in die Hände desjenigen Theils des Publikums gekommen, dem sie gestissentlich von mir gewidmet sind; denn nach meiner Absicht müßte man sie in allen niederen Schulen, auf dem Tische des Landmanns, und auf der Streiche in den Wachtstuben als Vorlesebuch finden. Wenigstens haben fast alle Recensenten der genannten Schriften und unzählige Prediger und Schullehrer in schriftlichen und mündlichen Versicherungen diesen Wunsch zu erkennen gegeben. Was an mir ist gelegen hat, um diese Schriften in die rechten Hände zu bringen, ist geschehen; sie sind von mir zu den möglichst wohlfeilen Preisen geliefert worden. Ich bin nämlich entweder mit einem geringen Honorar des Verlegers zufrieden gewesen, oder, wenn ich selbst Verleger war, habe ich nicht die beschwerliche Arbeit des Versendens der Exemplare, des Buchhaltens und der Correspondenz, auch nicht das verhaßte Amt des Mahnbriefschreibens gescheut. *) So niedrig hat jedoch der Preis nie gesetzt werden können, daß auch geringe Landleute, Tagelöhner, Soldaten und Dienstbothen im Stande gewesen wären, sie zu kaufen. Ist es aber wahr, daß diese Schriften das lasten, was die gelesensten Zeitungen und unzählige Briefe versichern, nämlich, daß sie das Gefühl der Unwissenheit rege machen, ein vernünftiges Nachdenken befördern, dem Irrthum und Aberglauben steuern, grobe Thorheiten bekämpfen, das Vergnügen am Schönen und Guten, so wie den Abscheu gegen das Häßliche wecken, zu rechtschaffenen Entschließungen ermuntern und überdem manche praktisch-nützliche Kenntnisse mittheilen; ist dies wahr, so entschließe ich mich, da ohnehin die meisten meiner Schriften vergriffen sind, gern dazu, wozu mich bisher viele Freunde des Guten aufgefordert haben: zur Bearbeitung eines zweckmäßigen Auszugs aus allen meinen Volksschriften, namentlich aus den vergriffenen Bänden des Calenders fürs Volk, und aus dem Volkslehrer. Diese Arbeit soll mit dem gewissenhaftesten Fleiße geschehen. Daher werde ich die Manier, in welcher ich bisher durchweg in meinen Volksschriften gesprochen habe, mehr zu simplificiren und den Vortrag noch populairer einzurichten suchen, also jede Materie völlig umbilden und das Ganze mit Originalstücken verbinden, so, daß diese Schrift auch für diejenigen, welche jene genannten Schriften besitzen, völlig neu werden wird. Wie stark dieser Auszug ausfallen werde, das läßt sich unmöglich bestimmen; desto gewisser aber kann ich versprechen, daß ich den Bogen zu dem geringen Preise von sechs Pfennigen, nämlich jeden Band von 24 Bogen, zu 12 Gutegroschen Cassengeld, oder dessen Werth, und noch dazu gebunden liefern werde.

Um dies ins Werk richten zu können, ersuche ich alle diejenigen, welche meine Arbeit für zweckmäßig halten, um ihre gütige Hülfe, d. h., ich bitte Beförderer, Güterbesitzer, Herrschaften und alle Freunde meiner Schriften, ihre Bemühungen dahin zu verwenden, daß mein Buch wirklich zu meinem Publikum, nämlich unter geringe Handwerker, Tagelöhner, Soldaten, Landleute, Dienstbothen und vornämlich in die Hände der Jugend der niederen Stände kommen möge. Dies können Machthaber durch Befehle, Gutsbesitzer und Herrschaften durch Ankauf

*) Noch immer stehen viele Posten in meinem Buche offen. Ich ersuche daher bey dieser Gelegenheit die Schuldner, denen dies Blatt in die Hände kömmt, mir, der ich eine Frau und sechs noch unversorgte Kinder habe, zu geben, was sie mir so lange verweigert haben.

Digitized by Google

Ankauf und Vertheilung einer Anzahl von Exemplaren in ihrem Wirkungskreise und die übrigen Freunde meiner Schriften durch Empfehlung derselben thun.

Sollte mir bey dem geringen Preise des Buchs am Ende auch ein geringer Gewinn zufallen, so bin ich der festen Ueberzeugung, man werde mir, der ich nun 25 Jahre sowohl als Schriftsteller, wie als mündlicher Lehrer treu zu seyn gesucht habe, diesen Gewinn um so mehr gönnen, da nicht nur geschickte Volkslehrer, sondern auch freche Buchmacher, jene, meine Schriften bescheiden genützt, und diese sie dreiste geplündert, sämmtlich aber entweder Ehre, oder Geld, oder beydes damit erworben haben. So hat z. B. Hr. P. Wagnitz in seiner vortrefflichen Moral in Beyspielen, 130 Seiten aus meinen Schriften von Wort zu Wort aufgenommen. Ein anderer Schriftsteller, den ich nicht nennen will, hat ein Gleiches gethan, und für seine Arbeit eine goldne Medaille erhalten; ein gewisser Heinrich Georg Hoff aber, der im Jahre 1787 zur Ostermesse 8 Bände seiner historisch-critischen Encyclopädie lieferte, hat mich, so wie viele andere Schriftsteller, frech geplündert.

Es wird übrigens der erste Band dieser Schrift, unter dem Titel: Auszug aus meinen Volksschriften, zu Ostern 1802 erscheinen, wenn anders die zu Bestreitung der Kosten nöthige Zahl von Beförderern frühzeitig genug, und allerspätestens bis Ende Januar 1802 zu Stande gekommen seyn wird. Vorausbezahlung verbitte ich aus mehreren Gründen; sobald aber der Anfang des Drucks durch den Buchdrucker in öffentlichen Blättern gemeldet wird, wünsche ich den Eingang der Gelder, damit ich, weil hier kein Postamt ist, nicht genöthiget werde, eine kostbare Correspondenz zu führen, welches mir ohnehin bey meinem äußerst beschwerlichen Amte nicht möglich ist. Aus gleichem Grunde verbitte ich auswärtige Bestellungen auf einzelne Exemplare; sondern ich wünsche, daß sie nicht unter fünf seyn mögen. Daher werde ich den Sammlern sehr gern das 11te Exemplar, und denen, welche stärkere Bestellungen machen, mit Vergnügen mehrere Exempl. zur Vertheilung an deren Domestiken beylegen. Nahmen und Charakter, welche der Schrift vorgedruckt werden sollen, erbitte ich mir deutlich und zwar lateinisch geschrieben.

Markoldendorf, bey Einbeck, im Dec 1801.

Johann Christoph Fröbing, Prediger.

Bis künftige Ostern nehmen hierauf Subscription on: für das Erfurtische Gebiet die Expedition der Thüringischen Vaterlandskunde in Erfurt. Zu Emleben bey Gotha Herr Cantor Armeduff. Zu Ohrdruff Herr Bürgermeister Dr. Krügelstein. Zu Tonna bey Langensalza Hr. Superintendent Zeyß.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung wird zur Ostermesse 1802 ein der Aufmerksamkeit der Staatsliker überhaupt, und insbesondere denen, welche Schwedisch Pommern, ein in neuern Zeiten in staatsrechtlicher und staatswirthschaftlicher Hinsicht merkwürdig gewordenes Land näher kennen lernen wollen, vor allen aber den practischen Geschäftsmännern dieses Staats zu empfehlendes Werk des Königl. Schwedischen Regierungsraths Hrn. v. Pachelbel zu Gehag, unter dem Titel:

Supplemente zur Schwedisch-Pommerschen Staatskunde des Hrn. K. R. und Professors T. H. Gadebusch

herausgegeben werden, wenn sich eine hinlängliche Zahl von Subscribenten (deren Nahmen dem Buche vorgedruckt werden sollen); dazu findet. In diesen Supplementen wird die dabey zum Grunde gelegte Gadebuschsche Arbeit, die bekanntlich in den Jahren 1786 und 1788 in zwey Theilen, die Presse verließ, von Hauptstück zu Hauptstück, von Abschnitt zu Abschnitt, und von Paragraph zu Paragraph durchgegangen, und erhält eine Menge Berichtigungen, Ergänzungen und Zusätze, die Resultate mühsamer Nachforschungen und einer ununterbrochenen Aufmerksamkeit des Herrn Verfassers während seiner 12jährigen Dienstzeit. Bis Monat März 1802 werden die Subscriptionen auf dieses Werk angenommen. In Stralsund, Greifswald und Berlin von den Langeschen Buchhandlungen, in Leipzig bey Hrn. J. S. Heinsius. Es wird etwa ein Alphabet stark, und in Stralsund unter den Augen des Herrn Verfassers gedruckt werden.

G. A. Langesche Buchhandlung in Berlin.

Allgemein faßlicher Abriß der mathematischen und physikalischen Erdbeschreibung zum Gebrauch für Schulen und für diejenigen, die sich selbst in diesen Wissenschaften unterrichten wollen.

Von diesem Buche wird in einigen Wochen das erste Bändchen, welches den mathematischen Theil der Erdbeschreibung enthält, im Verlage des Herrn Buchhändler Graffe in Leipzig erscheinen. Da ich es für Anfänger in diesen Wissenschaften und besonders für Schulen bestimmte, so mußte ich mich bey Ausarbeitung desselben sowohl der Deutlichkeit, als auch — durch Hinweglassung alles Ueberflüssigen und eigentlich nicht dazu Gehörigen — der möglichsten Kürze befleißigen. In wie weit ich diesen Entzweck dabey erreicht habe, überlasse ich dem Urtheile der Kenner zur Prüfung und werde jede gründliche Zurechtweisung mit Dank annehmen. Um es aber den Liebhabern dieser Wissenschaften so wohlfeil als möglich zu liefern, schlage ich den Weg der Pränumeration ein, und ersuche alle diejenigen, die darauf zu pränumeriren Willens sind, den Herrn Verleger desselben oder auch mich selbst davon zu benachrichtigen. Der Pränumerationspreis des ersten Bändchens beträgt 8 gr. und dauert bis zu Ende des Monats Februar.

Zeitz, den 1. Januar 1802.

F. Bayser, d. P. Cand.

Bücher,

Digitized by Google

Bücher-Anzeigen.

Nachricht für Freunde des Schul- und Erziehungswesens.

Im Intelligenzblatt der allgem. Litter. Zeitung No. 2. vom vorigen Jahre, hab' ich vorläufig von dem Entschlusse Nachricht gegeben, den ich gefaßt hatte, meine seit Jahren bestehende kleine häusliche Erziehungsanstalt aufzugeben, um mich ganz der Absicht weihen zu können, alle die in den 20 Jahren meiner Erziehungs- und Unterrichtspraxis mit unermüdeter Sorgfalt gesammelten Erfahrungen, nach und nach der Welt mitzutheilen. Hierzu habe ich nun den Anfang mit einem kleinen Werke gemacht, das den Titel führt:

Die Kunst lesen- und rechtschreiben zu lehren, auf ihr einzig wahres, höchst einfaches und untrügliches Grundprincip zurückgeführt. Eine glückliche, in jeder Sprache anwendbare Entdekkung und Erfindung.

Dieses Werkchen, dessen theoretischer Theil vor der Hand nur erscheint, wird den ersten Band eines besondern größern Werkes ausmachen, welches ich hiermit unter dem Titel:

Neues Elementarwerk, oder allgemeines Lehrbuch über die, in jedem besondern Fache des Fundamentalunterrichts der Jugend, als die beste und natürlichste sich empfehlende Lehrmethode, ankündige. Mit diesem Werke wird in der Folge ein anderes in Verbindung gesetzt werden, das einen, mit allen Gründen der Vernunft und der Erfahrung unterstützten, und durchaus in allen seinen Theilen sehr wesentlich zusammenhängenden Unterrichtsplan der Kindheit, von der ersten möglichen Stufe ihrer Organen- und Begriffe-Entwickelung bis zu dem Zeitpunkte enthalten soll, wo, nach erlangten zureichenden elementarischen Fertigkeiten, sie in die geebnete allgemeine Schulbahn einzutreten im Stande seyn kann. Der Zusatz auf dem Titel jenes ersten Werkchens: eine glückliche in jeder Sprache anwendbare Entdeckung und Erfindung, möge immerhin die allgemeine Erwartung in Rücksicht des in demselben vorgetragenen Gegenstandes, auf etwas Besonderes und Ausserordentliches spannen. Ich kann und darf die zuversichtliche Hoffnung hegen, das sich Niemand in seinen, selbst gespanntesten Erwartungen, getäuscht finden soll und wird. Vielleicht dürfte selbst am Ende der für mich schmeichelhafteste Erfolg dieses meines ersten Versuchs, und zugleich der glücklichste für meine menschenfreundlichen Absichten diese seyn, daß man sich nach geschehener hinlänglicher Prüfung der Sache, geneigt fände, die allgemeinen Hoffnungen von meinen übrigen künftigen Versuchen in andern Fächern, nach dem Werthe dieses ersteren zu stimmen. Es ist indeß keinesweges meine Absicht durch die gegenwärtigen Aeusserungen dem allgemeinen Urtheil über diese meine gemeynte Entdeckung und Erfindung vorzugreifen; sondern ich wünsche nur dieses dadurch zu bewirken, daß sie wenigstens der gründlichsten strengsten Prüfung würdig erscheinen, und auch wirklich von allen wahren Philosophen, allen erfahrnen und einsichtsvollen Schulmännern und denkenden Erziehern werth gehalten werden möge. Daß ich diese strenge Prüfung keinesweges scheue, sondern vielmehr sehr aufrichtig und sehnlich wünsche, davon mag der uneigennützige Entschluß, den ich gefaßt habe, einige Reisen zu unternehmen, um diese meine neuerfundene Lehrart öffentlich an mehreren Orten selbst praktisch darzustellen, der unwiderleglichste Beweis seyn. In eben dieser Absicht befinde ich mich gegenwärtig in Leipzig, wo ich nebst diesem Zweck auch den zu erfüllen gewünscht habe, meinen beyden ältesten Söhnen, die seit Kurzem hier studiren, die so wichtige erste Leitung auf ihrer akademischen Laufbahn selbst geben zu können. Meine übrige Zeit ist aber jener, mir nicht minder wichtigen Absicht gewidmet; und ich bitte hiernit einen Jeden, den sie interessiren möchte, nunmehr die unparteyischen Urtheile aller der einsichtsvollen und sachkundigen Männer, die ich zur Prüfung dieser meiner Sache eingeladen habe, noch eine kurze Zeit abzuwarten. Uebrigens glaube ich noch, um zu verhüten daß der Lohn so vieljähriger Arbeiten mir nicht etwa von unberufenen Händen entrissen werden möge, wie dieß bey der so ganz öffentlichen praktischen Darstellung der Sache leicht geschehen könnte, hier im Voraus erklären zu müssen; daß ich wollens bin, sogleich nach hinlänglicher Bewährung der so großen und so wesentlichen Vorzüglichkeit dieser meiner neuen Methode, und der Möglichkeit ihrer überaus leichten Erlernung und Ausübung, selbst eine ausführliche praktische Anleitung derselben, nebst den dazu gehörigen, eben so einfachen als zweckmäßigen und wirksamen Hülfsmitteln herauszugeben; welche vollständige Herausgabe ein geehrtes Publikum noch einige Zeit gütigst abzuwarten gewiß gerne geneigt seyn wird.

Leipzig den 10 December 1801.

F. Olivier, Professor.

Sämtliche Schriften, welche in Gottlieb Heinrich Jügens Verlag erschienen und in allen Buchhandlungen um beygesetzte Preise zu haben sind:

1) Geschichte des Hauses Oestreich von seinem Entstehen bis zum Ende des 18ten Jahrhunderts 1r Band mit dem Portrait des Herrn Verfassers. Preis 1 Rthl.

2) Memorial an Se. Churfürstl. Durchlaucht zu Sachsen in Betreff des dem Verderben nahen Manufactur und Handelswesens, broschirt 6 gl.

3) Ueber die Rettung des teutschen Manufactur- und Handelswesens ꝛc. broschirt 4 gl. (ist unter der Presse).

4) Freymüthige Darstellung der Geschichte des Tages 3r Band in 6 Heften mit blauen Umschlag nebst einem Register. 1 Rthl. 12 gl.

Den

Den Werth, welchen die Sörgelschen Schriften haben, findet man schon in verschiedenen öffentlichen Blättern von competenten Richtern angezeigt.

Verlagsbücher von Carl Friedrich Enoch Richter, Buchhändler in Leipzig.

(Die mit einem Sternchen bezeichneten Artikel sind von der Ostermesse.)

Bilderbuch, technologisches, zur Belehrung und Unterhaltung, mit den nöthigsten Erklärungen versehen; 16 Heft, enthält: Grohmanns historisch-technologischer Schauplatz der merkwürdigsten Erfindungen und ihrer Benutzung. 1sten Bandes 1ste Abtheilung. Mit 7 fein colorirten Abbildungen. gr. 4. 1 Rthlr. 12 gr. Velin 2 Rthlr. 12 gr.

Bret, J. P., Untersuchungen über das Daseyn des Kältestoffs und den allgemeinen Behälter desselben. Aus dem französischen übersetzt und mit einem Vorberichte und Anmerkungen begleitet von D. Adam Michael Birkholz. Mit 1 Kpf. gr 8. 18 gr.

*) Gärtner, J., de fructibus et Seminibus plantarum Vol. I et 2. cum Tab. aen. 180. 24 Rthlr.

Die wenigen vorräthigen Exemplare dieses Werkes, welches zeither die Eotasche Buchhandlung in Tübingen debitirte, habe ich mit dem Verlagsrechte an mich gekauft, und nächstens erscheint der dritte Band, durch welchen das Werk geschlossen wird.

Grohmanns, J. G., Historisch-technologischer Schauplatz aller merkwürdigen Erfindungen und ihrer mannichfaltigen Benutzung. Zur Belehrung und Unterhaltung dargestellt. 1sten Bandes 1ste Abtheil. Mit 7 fein colorirten Abbildungen von Geißler. 4. brochirt. 1 Rthlr. 12 gr. Velinpapier 2 Rthlr. 12 gr.

*) Forgarten, meine Freuden in Sachsen, mit 1 Kupf. 8 21 gr.

*) — — Examen juridico philosophicum, Contractuum jure positivo constitutorum secundum rationis sanae principia. 4. 7 gr.

Livre le, du second âge ou Instructions amusantes sur l'histoire naturelle des animaux. Ouvrage orné de plus de soixante-douze figures représentant: Quadrupèdes, Oiseaux et Insectes. *Nouvelle Edition* enrichie d'un Vocabulaire françois-allemand gebunden. 1 Rthlr. (wird in 8 Tagen nachversandt.)

* Salmagondi (das persische Olla Potrida) von kleinen Erzählungen, mit 1 Kupf. 8. 1 Rthl. 8 gr.

Schreibebuch, neu erfundenes, um in weniger, denn der Hälfte der gewöhnlichen Lehrzeit, eine schöne und deutliche Hand schreiben zu lernen. Für Schulen, Kinder und Erwachsene, und vorzüglich zum Privat- und Selbstunterricht. Deutscher Cursus in 4 Heften. 4. geheftet. 12 gr.

Kupferstiche.

N. Bonaparte, Premier Cousul de la Republique française peint par Bacler d'Albe, gravé par Nettling. 12 pouces sur 7¾. 16 gr. colorié 1 Rthlr. 16 gr.

Moreau, Général en Chef de la Republique française dessiné par Guérin, gravé par Nettling, de la même Grandeur. 15 gr. colorié 1 Rthlr. 16 gr.

Musikalien.

Berge, A., Terzette für drey Singstimmen mit Begleitung des Fortepiano. 15 Heft. kl Fol. 1 Rthlr.

Monolog aus Friedrich Schillers Jungfrau von Orleans mit einer harmonischen Begleitung im Klavierauszuge von C. Schulz. gr 4 brochirt 6 gr.

Berger, Vitl Lieder mit Begleitung des Claviers. (in Commission.) 12 gr.

Momus allerneuste Reisen ins Innere von Afrika. 2ö und letztes Bändchen. Herausgegeben vom Verfasser der privatisirenden Fürsten. Preis 20 gr.

Zum zweytenmahl erscheint der strafende Gott, und bringt neue Sünder auf, in seine Gefängnisse. Witz, und eine seltene Bekanntschaft mit der skandalösen Zeitgeschichte geben einen reichen Stoff zur nützlichen Unterhaltung für Zeit- und Spießburger, und für Jeden der den Gott zu fürchten oder zu achten hat. Momus ist ein Sohn des Schlafs und der Nacht; er ist jetzt ausgegangen, um seine Eltern zu spotten, die ein mächtiges Reich gesammelt haben, das sie in ihre Finsternisse hüllen wollen und in ihre Ohnmacht.

Vor kurzem ist erschienen, und nun in allen Buchhandlungen zu haben:

Das Leben Jesu, nach den vier Evangelisten übereinstimmig beschrieben, von Johann Jacob Keller, Conrector in Eßlingen. Im Verlag bey dem Verfasser, und in Commission bey F. C. Löflund in Stuttgardt. 314 Seiten in 8. — 1 fl. rheinisch.

Diese Schrift trägt in 153 Capiteln alles vor, was nur immer in den 4 Evangelien enthalten ist, und hat bereits eine gute Aufnahme bey den Religionslehrern in Kirchen und Schulen gefunden.

In vergangener Michaelismesse sind bey P. G. Kummer in Leipzig erschienen:

Anweisung zur vorsichtigen und förmlichen Abfassung rechtlicher Aufsätze, insonderheit über Vorladungen der willkührlichen Gerichtsbarkeit. Vierte vermehrte und verbesserte Auflage. 2 Bände gr. 8. 4 Rthlr.

Kettners J. F. verbesserte Wärme- und Kochfeuer-Behälter in Betreff der Holzsparung, nebst Betrachtung über Essendau und Zug mit 8 Kupfern 8. 8 gl.

Tittmann D. C. A. über die Behauptung daß die Untersuchung in Strafsachen der Reichsunmittelbaren dem Reichshofrathe, nicht dem Reichscammergericht zustehe. 8. 12 gr.

Kotzebue, Aug. von, neue Schauspiele 7r und 8r Band 8. jeder 1 Rthlr. 12 gr.

Die darinnen enthaltenen Stücke werden auch einzeln verkauft, und sind

Octa-

Digitized by Google

Octavia. Ein Trauerspiel in 5 Acten 8. gr.
Gustav Wasa. Ein Schauspiel in 5 Acten. 8. 20 gr.
Die Zurückkunft des Vaters. Ein Vorspiel 8. 4 gr.
Bayard. Ein Schauspiel in 5 Acten. 8. 20 gr.
Der Besuch, oder die Sucht zu glänzen. Ein Lustspiel in 4 Acten. 8. 15 gr.
Des Teufels Kunstschloß. Eine natürliche Zauber-Oper in 3 Acten. 8. 7 gr.

Reyher, D. J. G., Entwurf einer Anleitung zum Receptschreiben. 8. 1802. 5 gr.

Auch dieses kleine Büchelchen verdient schon vor Jahr und Tag die Presse, aber nicht einmal der Autor bekam es zu sehen. Es ward auch erst durch die gerichtliche Versteigerung der Lavenschen Masse erlöst, und ich erstand die ganze Auflage. Da ich nichts vom Receptschreiben verstehe, so mag es der Name Reyher empfehlen, damit sich brav viel Käufer finden. Heinrich Gräff.

Neue Produkte der schönen Literatur.

Elena, die Italienerin, oder die Warnungen in den Ruinen von Paluzzi. Nach dem Engl. der Miß Anne Radclif. Mit Kupfern. 8. Leipzig, bey Joachim.

Des Pfarrers Tochter von Taubenhayn; eine wahre Geschichte nach Bürgers Ballade neu bearbeitet. 8. ebendaselbst.

Die Verschleyerte im schwarzen Schlosse; eine abentheuerliche Geschichte. Mit Kupf. 8. ebendas.

In Hamburg und Mainz bey G. Vollmer und in allen guten Buchhandlungen ist erschienen:

Zaubereien, Wunder und Geisterbeschwörungen.

Eine Menge Zauberbücher führen den holzen splenditen Titel: Magie, Satanszerey höherer Naturgeheimnisse u. s. w., und enthalten bey genauer Beleuchtung doch weiter nichts, als einige alte elende Taschenspieler- und Kartenkunststückchen aus alten Zauberbüchern abgeschrieben, oder wenns hoch kömmt, ein und das andere Experiment, wozu man Kästchen, Tischchen und Gestelle braucht. Da findet man die wichtigen Künste: Ein Faß Bier vom Tische verschwinden zu machen; eine Karte in einen lebendigen Vogel zu verwandeln, Band zu kauen und dergleichen Jämmerlichkeiten mehr.

Von allen bisher erschienenen Zauberbüchern weicht das gegenwärtige unendlich ab indem es eine Menge außerordentlicher Experimente enthält, welche dem Liebhaber der natürlichen Magie nicht anders als sehr willkommen seyn werden. Man findet hier sechzehnerley ganz neue gemeinen Kunststücke, sondern lauter auffallend große Sachen, die nebst dem Vergnügen und der Belehrung, über manches gewirkt seyn sollendes Wunder Aufklärung ertheilen. Der Liebhaber der Natur wird darin auf manche bisher verborgenen Kräfte aufmerksam gemacht, und dadurch der Weg zu tiefern Nachforschen gebahnt.

Aus diesem Grunde enthält das Buch keine Kartenkünste, keine Taschenspielereyen, Eskamotagen, Geschwindstücke, Becher- und Ballspielereyen, sondern lauter große außerordentliche Dinge, die oft eine Gegend von mehrern Stunden im Umkreise zu ihrer Wirkung brauchen, und dennoch mit einem simpeln Apparat und wenig Kosten uns Werk gerichtet werden können. Wie z. B. das Experiment: den Mond vom Himmel zu ziehen, eine Wachskerze oder die Tobackspfeife am Monde anzuzünden; Jemand in der Entfernung einer Stunde oder noch weiter eine Armee zu zeigen, die verschiedene Bewegungen macht; drey und mehrere Monden am Himmel erscheinen zu lassen; Erscheinungen seltsamer Gesichter beym Mondlicht; eine Armee von mehrern Tausenden mit dem Blasrohre wegzublasen; Zimmer in Gärten zu verwandeln; die Fee Morgauna, der Lichtspiegel, zitternde Gegenden, der Zauberpallast, Dörfer darzustellen, wo keine sind; der bewegliche Fels; Feuer aus dem Wasser zu locken; und eine große Menge anderer noch weit interessanter Stücke, die man in allen bis jetzt erschienenen Zauberbüchern vergebens sucht, und welche hier anzuführen der Raum nicht gestattet, nebst einigen sehr interessanten Bemerkungen über die galvanische Electricität u. s. w. Die Reichhaltigkeit des Werks, die Auswahl der Experimente, die Scharfsinnigkeit der Beobachtungen spricht für sich selbst und macht dieses Werk klassisch in dem Fache der natürlichen Magie.

In der Stahlschen Buchhandlung in Jena ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Die Jesuiten, eine Arabeske von Gustav Stello. Mit Vignetten. (Preis 1 Thlr.)

In einem reinen fließenden Style findet man hier eine auf Thatsachen gegründete Dichtung von einer Gesellschaft, die seit ihrer Entstehung bis auf heutige Zeiten einen bedeutenden Einfluß auf Regierungen, Staatseinrichtungen, Aufklärung, in Hinsicht ihrer Unterdrückung nämlich, u. s. w. gezeigt hat. Haltung der Charaktere, interessirende und bis ans Ende der Geschichte hin die Aufmerksamkeit spannende Handlungen wird der aufmerksame Leser nicht vermissen. Keiner wird gewiß das Buch unbefriedigt aus der Hand legen, und die Zeitdereuen, die er zur Durchlesung desselben verwandte.

Nützliche auf alle nur erdenkliche Fälle eingerichtete auch nach der heutigen Art kurz und deutlich abgefaßte Briefe, sammt nöthiger Anweisung zum Briefschreiben und einer dreyfachen Zugabe von Obligationen, Quittungen, Assignationen u. s. w. die verbesserte Auflage. 8. 1802. 20 Bogen. 12 gr.

Dieses Buch verließ kurz vor Lavens, des ehemaligen Verlegers, Tod die Presse. Ich habe es gerichts

gerichtlich zu meinem Eigenthume gemacht, und sage über das Buch nichts weiter; denn daß es 6 Auflagen erlebt hat, ist Empfehlung genug; auch der Preis von 12 gr. für 20 Bogen spricht zu seinem Vortheile.

Heinrich Gräff.

Unter andern ist im Joachimschen literarischen Magazin in Leipzig zu haben:

J. Plenk's Physiologie und Pathologie der Pflanzen, neu übersetzt, mit Anmerkungen und Zusätzen. 8.

Dr. Aug. Treuker kritisch-philosophische Widerlegung des Brownischen Systems überhaupt: hauptsächlich der von Dr. Röschlaub hierüber herausgegebenen Pathogenie, sammt Aufstellung einer neuen Theorie über Lebenskraft und Reizfähigkeit, und Vereinigung der Nerven mit der Humoralpathologie. gr. 8.

In einigen Wochen erscheint das 11e und 12e Heft des Magazins für specielle Therapie und Klinik nach den Grundsätzen der Erregungstheorie. Herausgegeben von Ad. Friedr. Markus. Academ. Buchhandlung in Jena.

Bey Wilhelm Webel in Zeitz ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben: Encyclopädisches Wörterbuch, oder alphabetische Erklärung aller Wörter aus fremden Sprachen, die im Deutschen angenommen sind, wie auch aller in den Wissenschaften, bey den Künsten und Handwerken üblichen Kunstausdrücke. 5r Band. 1 Thlr.

Seiner Natur nach ist dies Werk nicht blos ein beynahe unentbehrliches Nachschlage-Werk, sondern fast gleichsam eine ganze Bibliothek in sich, worinnen besonders aufgeklärte Menschen, die nicht ausschließlich Profession von Wissenschaften machen, in fast allen Fällen Unterricht und sogar Unterhaltung finden können. Zur Beförderung des so gemeinnützigen Zweckes hat man den möglichst wohlfeilen Preis gesetzt. Alle 5 Theile kosten 4 Thlr. 12 gr.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber Kopf und Zahnschmerzen und über die Mittel dagegen. 8. 18 gr.

Da so viele Menschen an diesen Uebeln leiden und durch unrichtige Behandlung sie noch vergrößern: so glaubt der Verfasser, ein bekannter praktischer Arzt, daß dies Buch einem Jeden sehr willkommen seyn wird.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Irene, von Fr. A. Ch. Mörtin.

Diese Schrift, in welcher der Verfasser ein didaktisches Gedicht über den ewigen Frieden und

einen Kranz lyrischer und elegischer Dichtungen zur Feyer und zum Andenken des Friedens auf dem Altare niederlegt, an dem die Friedensgöttin in diesen längst ersehnten Tagen die Waffen verbrennt, enthält folgende Gedichte: 1) An die Grazien. 2) Des Kriegers Metempsychose. 3) Den Horen. 4) Rheins Lied. 5) Urania's Lied, an die Friedensstifter. 6) Des Kriegers Rückkehr zum väterlichen Heerde. 7) Die nächtliche Friedensfeyer. 8) Die Todtenfeyer der Erschlagenen. 9) Psyche's Friedensfeyer. 10) Lavaters Schatten an Helvetien. 11) Die Geweihten. 12) An Britannien. 13) Der ewige Friede. 14) Werke und Tage.

Verlags-Anerbieten.

Von der Selbstbiographie des Engländers Lackington, wovon im Jahr 1797 die 11te Ausgabe, unter dem Titel: "Memoirs of the 45 first years of the life of James Lackington, written by himself in 47 letters to his friends," erschienen ist, wird im 1ten Jahrgang No VII von "London und Paris" S. 237 bemerkt, daß diese ausführliche Lebensgeschichte eines Mannes, der sich durch seine Thätigkeit in Kurzem von einem Schuster zu einem angesehenen und reichen Buchhändler in London emporgehoben hat, als ein wahres Sittengemählde bekannter zu werden verdiene, da sie zumal weit vollständiger sey, als der vormals zu Braunschweig in einer deutschen Uebersetzung erschienene frühere Entwurf dieser Biographie. Sollte also eine solide Buchhandlung geneigt seyn, den Verlag einer Uebersetzung der Lackingtonschen Memoirs zu übernehmen, so wird dieselbe ersucht, solches in einem Briefe unter Couvert an die Expedition des Reichs-Anzeigers zu erklären, um alsdann die nähere Uebereinkunft mit ihr treffen zu können.

Buchhandlungs-Veränderung.

Einem geehrten Publico zeige ich hiermit schuldigst und ergebenst an, daß ich meine hiesige Sortiments-Buchhandlung an die Herren Seyffert und Lohmann, ohne activ und passiv Schulden, verkauft habe, welche dieselbe vom 1sten Januar 1802 an, unter ihrem Nahmen, und für ihre Rechnung fortführen werden. Ich bitte diesen meinen Nachfolgern dasselbe Zutrauen zu schenken, dessen ich mich bisher zu erfreuen hatte.

Zugleich bemerke ich, daß ich einzig und allein mein Verlagsgeschäft fortsetzen werde, ersuche daher einen jeden meiner Handlungs-Freunde, mir nichts Neues mehr zum Debit einzusenden.

Bremen, den 24. Decbr. 1801.

Friedrich Wilmans, Buchhändler.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Montags, den 18 Januar 1802.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Ueber Fruchtsperre.

Ob ich mich gleich schon einmal wider die Fruchtsperre in diesen Blättern erklärt habe*): so kann ich doch nicht umhin, hier noch einige Worte über diesen wichtigen Gegenstand zu sagen.

Nur theoretische Gründe waren es, welche ich der schädlichen Maßregel entgegensetzte; da diese inzwischen mehr für den Philosophen als für Geschäftsmänner sind; so mache ich die letztern hier auf ein so eben erschienenes Werk aufmerksam, in welchem die große Schädlichkeit der Fruchtsperre aus practischen Gründen unwiderlegbar dargethan wird. Ich meine Thaer's Einleitung zur Kenntniß der englischen Landwirthschaft, des zweyten Bandes zweyte Abtheilung. Im fünften Abschnitte derselben, eine Geschichte der Legislatur des Kornhandels in England, findet man die Gedanken des würdigen Verfassers über die Fruchtsperre; hier zeigt er, wie wohlthätig für England die Acte war, in welcher die Einfuhre der Früchte mit starken Abgaben belegt, die Ausfuhre hingegen durch Prämien befördert wurde. Achtzig Jahre, in welchen diese weise Verordnung bestand, waren höchst glücklich für jene Insel, die Früchte blieben stets in einem mäßigen und mehr gleichen Preise, der Ackerbau stieg mit jedem Jahre zu einer höhern Stufe, und Ueberfluß herrschte aller Orten. Im Jahr 1757 wurde leider das vortreffliche Gesetz aufgehoben, die Ausfuhre der Früchte verboten, die Einfuhre freygegeben, und von diesem unglücklichen Augenblicke an stiegen die Preise der Früchte sehr merklich und schwankten hin und her, der Ackerbau Englands sank herab, und der Mangel kehrte zurück mit allen seinen Schrecken.

Nach einem Durchschnitt der Jahre von 1710 bis 1750, wo das im Jahre 1688 eingeführte System in seiner vollen Kraft und Wirkung war, hat die Ausfuhre aus Großbritannien jährlich 665, 459 Quarter betragen, die jährliche Einfuhre aber im Durchschnitt 22, 976 Quarter: folglich war die jährliche Ausfuhre um 644, 459 Quarter stärker als die Einfuhre. Wenn wir nun das Quarter nur zu 10 Thaler berechnen, so beträgt dieß jährlich beynahe sechs und eine halbe Million Thaler, welche England aus andern Staaten für Getreide zog.

Seit dem Zeitpuncte aber, wo man ein entgegengesetztes System zur vermeintlichen Begünstigung der Manufacturen annahm, nehm-

*) R. A. 1801 Num. 68 S. 902—906; — vergl. 1799 Num. 128 S. 1485 f. Num. 206 S. 2361 f. Num. 288 S. 3297 f. 1800 Num. 13 S. 165 f. Num. 25 S. 317 f. Num. 152 S. 1954 f. Num. 176 S. 2266 f. Num. 200 S. 2533; 1801 Num. 8 S. 93 f. Num. 68 S. 906 f. Num 81 S. 1103 Num. 168 S. 2253 f. Num 235 S. 3084 und Num. 257 S. 3369 f.

der Redact.

Digitized by Google

nehmlich die Ausfuhre erschwerte und die Einfuhre beförderte, tritt ein ganz verschiednes Verhältniß ein. In den 20 Jahren, nämlich von 1773 bis 1792, wo dieses neue System nach verschiedenen vorangegangnen Durchlöcherungen des alten gesetzmäßig festgesetzt wurde, hat die Ausfuhre nach einem jährlichen Durchschnitt betragen 303,781 Quarter, die Einfuhre dagegen . . .733,938 —— folglich hat die Einfuhre die Ausfuhre um 430,157 Quarter überwogen.

Wenn nun, wie oben gesagt, die Ausfuhre in der vorhergehenden Periode die Einfuhre um 644,459 Quarter überwog, so beläuft sich der Unterschied jährlich auf 1074,516 Quarter. Eine ungeheure Summe! Allein noch nicht hinreichend; von 1794 bis 96 mußte England sogar 9 ½ Million *) Pfund Sterling für fremdes Getreide ausgeben.

Dieß alles waren die Folgen der Fruchtsperre in einem Staate, der zum Theil noch Schiffe genug hatte, um sich mit fremden Früchten zu versehen; was aber werden ihre Folgen bey uns seyn, wenn wir nicht zurückkehren vom alten Wahne? Irrthümer, welche allgemein als Wahrheit anerkannt werden, sind die gefährlichsten Klippen, an welchen das Glück der Menschheit scheitert. Ihnen tritt der Menschenfreund mit Muth entgegen.

Der Finanzier, der Euch ihr Fürsten noch ferner zur Fruchtsperre aufmuntert, ist nicht euer Freund, ist nicht der Freund eures Volkes, wenigstens gleicht seine Freundschaft der Liebe des Affen, der die geliebten Kinder aus Zärtlichkeit erdrückt.

Aller Fruchthandel muß frey, muß ewig, muß allgemein frey seyn. Das erste Product der Natur, Brod, wird dann im Ueberfluß erbaut werden, die schändliche Furie, Hungersnoth, wird dann auf immer der fleißigern Erde entfliehen, und mehr Wohlstand sich über das Ganze verbreiten.

Eine große Wahrheit, die wohl bey dem jetzigen allgemeinen Abschließen neuer Handelsverträge von den Fürsten erwogen zu werden verdiente. Mögte doch Frankreich, England, Spanien, Oesterreich, Preußen, Rußland und das deutsche Reich sich bey dem

angefangnen Friedensgeschäfte auch dahin vereinigen:

„es sey keine Fruchtsperre mehr unter „uns."

Gewiß der Friede würde dann mehr Segen über die Länder verbreiten, als der zerstörende Krieg ihnen Unglück brachte.

V. S.

* * * * * *

Zusatz des Redacteurs.

Wen die von Thaer angeführten Thatsachen von den schädlichen Folgen der Fruchtsperren nicht überzeugen sollten, der lese und prüfe das classische Werk des Hofraths Normann, welches unter dem Titel: Die Freiheit des Getreidehandels u. s. w. Hamburg 1802, bey Hoffmann herausgekommen ist. Aus der Handelsgeschichte Frankreichs, Großbritanniens, Neapels und Siciliens, des Kirchenstaats, Toskanas, Deutschlands, insbesondere Hamburgs, Rostocks, und der Mecklenburgischen Lande, und der Batavischen Republik sind darin die allgemein wohlthätigen Folgen der uneingeschränkten Freyheit des Getreidehandels, so wie die traurigen, zuweilen schrecklichen Wirkungen der Getreidesperren auf eine unläugbare Art bewiesen und ausführlich dargestellt. Gern höbe ich hier die Hauptdata aus der Geschichte des Getreidehandels aller angeführten Länder und Städte aus; allein die Voraussetzung hält mich davon ab, daß dieses vortreffliche und für die gegenwärtigen Zeitverhältnisse höchst wichtige Werk von Staatsbeamten, Magistratspersonen, Kaufleuten, und überhaupt von einem jeden, der bey Anordnung wichtiger Landesangelegenheiten eine Stimme hat oder haben sollte, werde gelesen, und das wahre Staats- und Privatwohl unbefangen werde geschätzt und beherziget werden. Indeß kann ich doch denjenigen Lesern des A. A. welchen dieses Werk nicht so bald zu Gesicht kommen sollte, einige Stellen nicht vorenthalten. Die eine betrifft den ausgebreiteten Zwischenhandel eines an Getreide sehr armen Landes, welcher für alle europäische Länder von der größten Wichtigkeit ist, S. 235 ff.

Holland

*) = 71 Mill. 250000 Thaler. d. A.

Digitized by Google

Holland dient schon seit langer Zeit zu einem entscheidenden Beweise, mit welchem glücklichen Erfolge eine beträchtliche Nation, die selbst an Producten des Ackerbaues arm ist, und sie zum Theil aus weit entfernten Ländern über See herbeyholen muß, bey dem freyesten Handel nicht nur stets hinlänglich mit denselben und zu mäßigen Preisen versorgt werden, sondern zugleich bey dem ausgebreitetesten Zwischenhandel so vielen andern Ländern damit zu Hülfe kommen könne. Holland kauft fortdauernd solche Producte von aller Art, nicht bloß Getreide, in allen Ländern auf, wo die Preise vortheilhaft scheinen, und führt sie denen wieder zu, wo eine ihm günstige Nachfrage entsteht. Dazu war aber eine völlig freye Aus- und Einfuhr solcher Producte in seinen Häfen erforderlich, und diese blieb auch bis zum Herbst des Jahres 1800 fortdauernd unbeschränkt. Nie ward die Ausfuhr des Getreides aus Furcht vor Mangel verboten, und dennoch hatte es in neuern Zeiten bekanntlich nie Mangel, sondern genoß mehr, wie andere Staaten, fortdauernd mittlere Korupreise, selbst wenn in so vielen Europäischen Ländern zugleich drückende Theurung, sogar Hungersnoth herrschte, und sie fast nur von Holland aus oder vermittelst desselben Zufuhr erhielten. Der eigene Ackerbau dieses Landes war, seit den Zeiten seiner Unabhängigkeit und großen Ausbreitung seiner Handlung und Schifffarth, immer viel zu schwach, die im Verhältniß zu dem Flächeninhalt so große Volksmenge, selbst bey den reichsten Erndten, gehörig zu versorgen. Durch den freyen Handel hingegen sicherte man den eigenen Unterhalt der Einwohner ununterbrochen und mit der möglichsten Leichtigkeit. . . . . .

Noch nie ist bisher der außerordentliche Umfang, die große Wichtigkeit und Wohlthätigkeit des Holländischen Zwischenhandels mit Getreide nicht nur für die Versorgung der Europäischen Länder in Zeiten der Noth, sondern vorzüglich in Ansehung des daraus entstandenen großen Europäischen Getreidemarkts beachtet, wodurch auf der einen Seite die wohlthätigen Mittelpreise im Großen bewirkt, auf der andern Seite alle den Ackerbau treibende Nationen, sie mögen nun mit diesem in Handelsverbindungen kommen, oder nicht, zum steten Fleiß in der Landeskultur ermuntert, ihre Länder aber zu sichern und steten Vorrathshäusern für andere gemacht werden. Deutschland, Preußen, Polen nebst einigen südlich daran grenzenden Provinzen, und ein großer Theil des Europäischen Rußlands sind seit Jahrhunderten die eigentlichen Vorrathskammern für die westlichen und südlichen Europäischen Länder, für manche fast immer, für andere in periodischen Mangeljahren. Wenige der ersten stehen mit den letztern unmittelbar in Verbindung. Hollands ausgebreitete Handelsverhältnisse unterhielten diese aber ununterbrochen. Hätte dieses die fast überall herrschenden Grundsätze von Getreidesperren als einem vermeinten sichern Hülfsmittel gegen Theurung und Mangel gehabt oder stets beybehalten, so würde kein regelmäßiger, ausgebreiteter, ununterbrochener Zwischenhandel mit Getreide möglich gewesen seyn. Seit es aber die Aus- und Einfuhr immer frey erhalten, stets große Niederlagen gefüllt hat, und fortdauernd den ausgedehntesten Verkehr damit unterhält, ist es der große Getreidemarkt von Europa, auf welchen alles Rücksicht nimmt, was Ueberfluß hat, wo alles Hülfe findet gegen Theurung und Hungersnoth. Hierher wendet sich der Neapolitaner, Florentiner, Römer, Portugiese, Spanier, wie der Franzose, Engländer, Norweger, selbst zuweilen mancher Deutsche, und findet hier Vorräthe aus allen Deutschen und Ostseeischen Häfen, herbeygeführt aus den innersten und entferntesten Provinzen, zur Befriedigung seiner Bedürfnisse; er ist fast immer unbesorgt wegen Zeiten des Mangels, und versichert, sie hier stets zu finden. Der Holländer erwartet aber nicht erst die Zufuhr des Ueberflusses auf der einen, und die Nachfrage nach demselben von der andern Seite. Er geht dieser entgegen, und sucht zu gleicher Zeit jenen überall auf; er nimmt zugesandte Vorräthe an, und sammlet sie, wo sie sich finden, für den künftigen Absatz, kann daher jedem entstehenden Mangel zu Hülfe kommen, hat schnellere Hülfsmittel für jeden schon drückend gewordenen Mangel. Dem Producenten aller Gegenden erleichtert und sichert er dadurch stets den Absatz, wie er

damit

Digitized by Google

damit zugleich dessen Fleiß in der Landeskultur und die Quelle der Ernährung so vieler entfernter wegen Mangel noch unbekümmerter Millionen erhält. Dem Konsumenten beschleunigt, erleichtert und sichert er die Hülfe; dadurch unterdrückte er oft das größte Uebel in der Entstehung, und sicherte Europa gegen die Schrecknisse einer über mehrere Länder verbreiteten Hungersnoth, die vormahls doch so häufig waren, in neuern Zeiten so bald gehoben und auf die Grenzen des Landes beschränkt werden, worin sie zuerst entstanden. Dieser große Europäische Getreidemarkt gab nun durch die Concurrenz der Käufer und Verkäufer aus allen Gegenden die eigentliche Summe des allgemeinen Vorraths und den Umfang des allgemeinen Bedürfnisses an, bestimmte dadurch den Geldwerth der Waare, und daraus ergab sich immer ein in Rücksicht auf Kosten und Nebenumstände verhältnißmäßiger Mittelpreis für Europa. Der Umsatz oder Verkehr mit der ganzen Masse aller Lebensmittel und das Bedürfniß aller handelnden Nationen, nicht die Erndten der einzelnen Länder, nicht die Local-Consumtion derselben bestimmen so den jedesmahligen wahren und billigen Preis der Lebensmittel im Ganzen, und darnach muß dieser verhältnißmäßig in andern Ländern beurtheilt werden. Eine Folge davon ist, daß insonderheit die Producenten insgesammt immer den Verkehr und die Preise des großen Markts beobachten, und darnach auch unter ihren Mitbürgern schneller oder langsamer, höher oder niedriger verkaufen, wie reich und geringe auch die Erndte ihres Landes gewesen seyn, wie dringend oder schwach sich auch das Bedürfniß ihrer Mitbrüder zeigen mag. — Die andere Stelle S. 243 f. enthält: Schlußbemerkungen, vorzüglich in Rücksicht auf Deutschland.

Eine Hauptbedingung, durch welche die Vortheile des freyen Getreidehandels geschert werden, ist ein lebhafter und regelmäßiger Zwischenhandel, sowohl im Innern eines Staats, als auch mit auswärtigen Ländern. Jener ist eines Theils ohne völlige Sicherheit des Marktverkehrs, andern Theils ohne Märkte, das heißt Oerter, deren Handelsstand sich anhaltend und bedeutend damit

beschäftigt, nicht möglich. Der Zwischenhandel mit auswärtigen Ländern erfordert bey Getreide und andern Lebensmitteln vorzüglich einen solchen großen Hauptmarkt. Wo dieser entsteht, bestimmen sich die Preise ohne alle Nebenrücksichten auf Local-Consumtion und Production durch die Concurrenz der Verkäufer und die Nachfrage aus allen durch diesen Markt mittelbar oder unmittelbar in Verbindung stehenden Ländern. Die Producenten und kleinern Zwischenhändler in den letztern verfahren daher überall nach solchen Preisen, halten darnach an sich oder verkaufen. Selbst die kleinern Landleute sind äußerst aufmerksam darauf, und mit Recht, weil dadurch der jedesmahlige, den Zeitumständen gemäße und also eigentlich billige Geldwerth seiner Producte bestimmt wird. Die Haupt- und Nebenmärkte verbreiten die ganze Masse des Ueberflusses mehrerer Gegenden gleichförmig über alle, welche Mangel leiden, erleichtern und sichern diesen die Zufuhr und Hülfe, jenen den Absatz und unterhalten durch letztern den Fleiß in ihrer Landeskultur. Hierauf muß man nun eigentlich und immer bey der Verschiedenheit und öftern Durchkreuzung der Staatsgebiete in Deutschland Rücksicht nehmen, allein der letztern wegen findet grade die Hauptsache aus mißverstandenem Interesse die größten Schwierigkeiten. Kleinere und größere Märkte lassen sich nicht anlegen oder nach Gutdünken vorschreiben, bilden sich unter einer Concurrenz mehrerer Umstände, insonderheit unter Begünstigung mancher aus der Lage und dem übrigen Verkehr eines Orts entstehenden Vortheile; daher nicht immer in größern Staatsgebieten, oft in einem unbedeutenden Nebenländchen, ein Hauptmarkt wol gar in einer kleinen Reichsstadt. In der letztern bildet sich oft ein Hauptmarkt bey manchen sonst ungünstigen Nebenumständen. Woher das letztere? Eben ihrer Freyheit wegen. Der ganze Verkehr geht hier ungestörter und sicherer fort, weil die bürgerliche Mitregierung ihr Interesse, und das des allgemeinen Handels, besser versteht; weil Niemand sich in das Privatgewerbe mischen, Niemand über die großen und kleinen Niederlagen willkührlich verfügen, einheimisches und fremdes Eigenthum auf keine Weise beschränken

Digitized by Google

ken oder verletzen darf. Zum Beyspiel dienen Nordhausen, Mühlhausen, Cölln, Nürnberg, Frankfurt am Mayn, Lübeck, Hamburg, Bremen und viele andere, größere und kleinere. Diese Oerter sind daher für Deutschland überhaupt, und besonders in dieser Rücksicht von der äußersten Wichtigkeit, weil sie noch manche, überall so sehr erschwerte und mit Unrecht verbotene Gewerbszweige unterhalten, die nicht bloß einzelnen Ländern, sondern dem gesammten Deutschland für seine Handelsbilanz und seinen Geldumlauf äußerst nützlich sind. Um so mehr sollte man sie schützen, ihren Verkehr sichern, und auf ihre Erhaltung denken. Werden sie benachbarten Staatsgebieten einverleibt, so gewinnen diese nicht allein Wenig damit, sondern die Unterdrückung oder Störung ihres Gewerbes schadet diesen sowohl, wie allen übrigen. Man haßt sie, oder sieht sie mit Unrecht als Feinde alles benachbarten Handels- oder Staatsinteresse an. Es ist der größte und schädlichste Mißverstand, zu glauben, daß der Handelsstand derselben bey seinem Gewerbe systematisch an der Unterdrückung des ihrigen arbeite, da jenes nur durch Zeitumstände, Konjuncturen und das Verfahren der letztern bewirkt wird. Von der Thätigkeit ihrer gewerbtreibenden Bürger hängt vielmehr die Erhaltung und Beförderung des Gewerbes derjenigen Länder ab, mit welchen sie in Verbindung stehn. Durch Unterdrückung oder Vernichtung derselben zieht man wahrlich ihr Gewerbe nicht an sich. Man beneidet ihren Kaufleuten den großen Handelsgewinn, den sie doch nicht auf Kosten anderer, wenigstens nicht absichtlich, machen, sondern den Zeitumständen verdanken, und ohne welchen alle Thätigkeit derselben bey ihren Unternehmungen, damit aber auch aller Absatz der benachbarten Producenten, die doch mit ihnen zugleich gewinnen, aller gute Fortgang des Gewerbes derselben aufhören würde. Ist denn, was dieser Handelsgewinn veranlaßt, befördert und fortdauernd unterhält, nicht ebenfalls wahrer großer Gewinn für den Staat und dessen Angehörige, die dadurch beschäftigt werden? Des Getreidehandels wegen schließt man manche derselben zuweilen, gleich belagerten Festungen, ein, glaubt sich dadurch zu

sichern und Vortheile zu verschaffen, versperrt sich aber selbst die Ausfuhr alles Ueberflusses, alle Hülfe in Zeiten der Noth von Außen, und unterdrückt die aus den entferntern Handelsverbindungen derselben entstehende Ermunterung zur fortdauernden Verbesserung und Ausbreitung der Landwirthschaft und anderer Industriezweige der eigenen Unterthanen. Die nun wieder so sehr gewöhnlich und häufig gewordenen Ausfuhrverbote der Deutschen Länder schaden daher nicht bloß in Rücksicht auf den Getreidehandel, sondern unterbrechen so viele andere Gewerbszweige, wodurch jene mit nähern oder entferntern Ländern in Verbindung stehen, und ein Haupttheil ihrer ganzen Industrie belebt wird. Deutschlands Interesse oder Gemeinwohl, das Wohl aller einzelnen Staaten erfordert durchaus die Sicherung und Erhaltung der kleinern und größern, vorzüglich auch der Hauptmärkte, diese mögen nun für sich bestehen, und unabhängig seyn, oder einem fremden Staatsgebiet angehören; es erfordert die völligste Sicherheit des größern und kleinern Zwischenhandels, er mag von Einheimischen oder Auswärtigen getrieben werden. Den größern Zwischenhandel belebt und unterhält indeß nicht blos der freie Marktverkehr, sondern zugleich die völlige Freiheit des Ankaufs und Verkaufs Aller und die ungestörte völlig sichere Durchfuhr in allen Staatsgebieten. Was diese erschwert oder hemmt, unterbricht seinen ganzen Gang, dessen Stockung beym Getreidehandel überall schadet. Will man auf die Gesammtverhältnisse, welche die natürliche Lage, der Unterschied des Bodens und Fleißes, der Handel endlich, die Seele aller Thätigkeit, die sicherste Hülfsquelle gegen Theurung und Mangel, bewirken, nicht Rücksicht nehmen, bey der allgemeinen politischen Zerstückelung das Band nicht zu erhalten suchen, mit welchem der Handel alles wieder vereinigt, und viele aus jener entstehenden schädlichen Folgen bessert, so müßen alle übrigen Finanz-, Handels- und Manufactursysteme, Städteanlagen, Landwirthschaftsverbesserungen u. s. f. mislingen. Möchte man doch darauf bey den Grenz- und andern Veränderungen, welche jetzt dem Deutschen Reich in seinem Innern bevorstehen, alle

Digitized by Google

alle so nöthige Rücksicht nehmen. Möchte man doch dabey die großen Uebersichten und Grundsätze wirksam machen können, von deren Befolgung allein Versorgung und Ernährung, Wohlstand einzelner Landschaften und Provinzen, Wohlstand für die natürlichen Gesammtgebiete mächtiger und minder mächtiger Fürsten, eine wirklich dauerhafte Verbesserung der Lage so vieler bisher vernachläßigten oder durch politische Verhältnisse unterdrückten Gegenden Deutschlands und des Ganzen zu erwarten ist.

Die dritte am Ende des Werks S. 333, 334 bezieht sich auf den, durch keine Einschränkungen zu erschwerenden oder zu verhindernden Commissionshandel mit Getreide in Rostock: „Die jetzige große politische Krise läßt überall eine, wenn auch nicht ganz plötzliche, doch gewiß sehr beträchtliche Veränderung in dem bisherigen Gange des Europäischen Handels überhaupt, und in der Lage des Gewerbes aller einzelnen Länder insbesondere, erwarten. Es ist daher um so nothwendiger, den Handel von allen Fesseln und zwecklosen Einschränkungen zu befreien, um schnell und leicht an den günstigen Eräugnißen und Verbindungen Theil nehmen zu können, welche diese Veränderungen zur Folge haben, und zeitig genug durch Erweiterung des Gewerbes auf der einen Seite das wieder zu gewinnen, was auf der andern leicht verlohren werden könnte. Ueberdem erregen so viele Umstände die gegründete Erwartung, daß die durch den bisherigen Krieg so sehr veränderten politischen Verhältnisse, und die Handelsverbindungen, welche der Friede veranlassen wird, gewiß auch ganz neue Industrie- und Handelszweige erwecken, woran nur diejenigen Städte bald und leicht Antheil nehmen können, deren Gewerbe und Verfahren durch keine Fesseln niedergehalten wird.

Gesundheitskunde.

An edle Güterbesitzer und Landprediger. Ueber die allgemeinere Verbreitung der Kuhpocken auf dem Lande.

Der allgemeinen wohlthätigen Verbreitung der Kuhpocken auf dem Lande steht wol an den meisten Orten nur die Unkunde des

Landmanns mit diesem segnenden Rettungsmittel, und die Schwierigkeit, ihn von der Wirklichkeit des Erfolgs zu überzeugen, entgegen. Jeder thätige Landprediger wird zwar jede Gelegenheit des Umgangs mit den ihm Anvertrauten zu einer solchen Belehrung benutzen: aber vielleicht nur wenige werden dadurch gewonnen werden, und die Verbreitung der Sache geht nicht so schnell, wie es hier, wo vom Menschenleben die Rede ist, gewünscht werden muß. Auch eigene Predigten über diese Angelegenheit, ohne jede anderweitige Vorbereitung, möchten ihren Zweck verfehlen, und nur hier und da zu Mißdeutung und Streit Veranlassung geben. Der Verf. dieses Aufsatzes glaubte, diese Schwierigkeiten bey dem Wunsche, seine ganze Gemeinde für die Kuhpocken-Impfung zu gewinnen, zu finden. Er sah sich daher nach einer im Ton des Landmanns abgefaßten kurzen Darstellung der Beschaffenheit und Vortheile der Kuhpocken um; und da er keine fand, die auch in Ansehung des wohlfeilen Preises seinen Wünschen entsprach, so entschloß er sich selbst, eine kurze Piece dieser Art zu schreiben. Er unterwarf sie der Prüfung eines berühmten Arztes, dessen völlige Billigung sie erhielt, richtete Titel und Anrede an seine Gemeinde, und theilte sie bey dem gewöhnlichen jährlichen Hausbesuche in jeder Familie unentgeltlich aus. So dachte er sich, den Grund zur Belehrung gelegt zu haben: eine gelegenheitliche Predigt soll nun durch Darstellung verpflichtender Gründe den Eindruck zu verstärken, und die Zweifel zu heben, die dem Vf. vielleicht hier und da gemacht werden könnten, bestimmt seyn. Würden diese Bemühungen alle fruchtlos seyn, so dachte der Vf. nur den Zeitpunct abzuwarten, wo er mit eigenem Beyspiele vorgehen könnte, oder wo ein Kind in der Gemeinde ein Raub der natürlichen Blattern würde. Hier wollte er dann die Gewissen der Eltern, die nun nicht mehr mit Unwissenheit sich entschuldigen können, kraftvoll erwecken. Doch, er wird so glücklich seyn, dies nicht abwarten zu dürfen. Sein Zweck ist erreicht, und er hat nun schon eine kleine Liste derer, die er, bis dieser Aufsatz abgedruckt ist, schon inoculirt haben wird. Er weiß wohl, was sich alles gegen die Inoculation eines Layen sagen läßt.

Digitized by Google

läßt. Allein seine Lage nöthigt ihn dazu. Sein Dorf ist 6 Stunden weit von dem Wohnorte eines Arztes entfernt: die Chirurgen seiner Gegend haben selbst noch nicht inoculirt, und also vor ihm, der alles, was zur Belehrung dient, las, bey seinem ehemaligen Aufenthalt in der Stadt selbst beobachtete, auch den Unterricht eines berühmten Arztes genoß, der sein Freund ist und mit ihm correspondirt, nichts voraus. Ueberdieß weiß jeder Landprediger, daß der Landmann eigene Vorurtheile gegen Aerzte hat, und größtentheils, auch bey Begüterten, die Sorge für Leben und Gesundheit nichts kosten darf. So bleibt nun an vielen ländlichen Orten nur die Wahl: entweder der Prediger inoculire, oder die Blattern werden gar nicht inoculirt. Vielleicht theilt einst der Verf. in dem A. A. Nachrichten von dem Gelingen seiner Versuche mit.

Und um andern Landpredigern eine ähnliche Belehrung ihrer Gemeinden zu erleichtern, ließ der Verf. seinen Aufsatz mit Hinweglassung alles Localen unter folgendem allgemeinen Titel drucken:

An die lieben Landleute über die Ausrottung der schrecklichen Blatternkrankheit. Von einem Landprediger. Nürnberg 1801. In der Bauer- und Mannischen Buchhandlung. 8. 16 Seiten.

Landprediger und Gutsbesitzer, die ihren Gemeinden und Untergebenen diese Belehrung in die Hände geben möchten, erhalten in der Verlagshandlung funfzig Exemplare schon geheftet für Einen Gulden Rhein., um sie dann unentgeltlich vertheilen zu können. Wie viel Verdienst können sich nun edle Gutsherrschaften mit einer so kleinen Summe um das Wohl ihrer Unterthanen erwerben.

Ein für den Verf. unangenehmes Versehen, das nur bey der Entfernung des Druckorts möglich war, ist es, daß sein Name, den er nur an dem Schluß der für seine Gemeinde bestimmten Exemplare gesetzt wissen wollte, auch bey den übrigen stehen blieb. Doch, dies hindert die gute Sache nicht. Der Prediger, der die Exemplare vertheilt, gibt sie ja in seinem Namen, und verspricht seiner Gemeinde das, was der Verfasser der seinigen versprach.

Den 12 Decemb. 1801.

Antwort auf die Bitte an Aerzte und Menschenfreunde in Nr. 336 des A. A. 1801.

Ich habe sehr viele Anstalten für Wahnsinnige gesehen, mich um die Behandlung der Unglücklichen genau bekümmert und muß gestehn, daß mir keine Anstalt so zweckmäßig scheint als die Wiener, so wie sie jezt unter der Direction des äußerst geschickten Arztes D. Nord ist. Die Kosten betragen für ein eignes Zimmer (ob das Bette von der Anstalt hergegeben, oder von den Verwandten bezahlt wird, weiß ich gerade nicht genau, glaube aber das erste) für Kost, Arzney, Pflege und Besuche des Arztes, täglich einen Gulden Wiener Cour. Die Behandlung ist nach meiner Einsicht vortreflich, und wenn noch Hoffnung zur Genesung ist, wird sie durch den D. Nord gewiß erfüllt. Jena, den 7 Jan. 1802.

D***.

Kauf- und Handelssachen.

Verpachtung des Rittergutes Neuschönfelß.

Es soll das Gräflich Bosische in einer schönen und fruchtbaren Gegend des Erzgebürgischen Kreises, 2 Stunden von Zwickau, und 2 Stunden von Reichenbach, an der in das Reich gehenden Post-Straße gelegene beträchtliche Rittergut, Neuschönfelß, an Erbzinßen Feld- und aller Vieh-Nutzung, worunter eine starke Schäferey, nebst darzu gehörigen Futter Bau, und Huthungen, ingleichen der Brauerey und Branntweinbrennerey, dem Hopf- und übrigen Gärten, mit allen zu besagten Rittergut gehörigen, und zu dessen Bewirthschaften hinreichenden Anspann Hand- auch Gesinde-Zwang Diensten, denen Teichen und wilden Fischerey, auch zu dessen allen Betrieb erforderlichen Gebäuden, und Wohnung, und zwar leztere in dem zeitherigen Pachtershaus, oder, nach Befinden, auch auf dem Herrschaftl. Schloß, von Johanne 1802 an, auf Neun bis Zwölf Jahre, vermittelst öffentlicher Versteigerung, Pachtweise ausgethan werden, und ist zu solchen Behuf, bey denen Gräflich Bosischen Gerichten zu Neuschönfelß,

der 9 April 1802.

zum Termin anberaumet. Es werden daher alle und jede Pachtlustige ersuchet, am besagten

9 April 1802

an Gerichtsstelle zu Neuschönfelß sich einzufinden, ihre Gebote niederschreiben zu lassen, und daß dem Meistbietenden, nach Befinden, obiges Rittergut werde zum Pacht überlassen werden, zu gewarten. Der Pacht-Anschlag, und die Bedingnisse, können zu Dresden, im Gräflich Bosischen Hause, und bey dem Gerichts-Verwalter, Johann Christian Klinkhardten

Digitized by Google

hardten in Neyschkau, bey Reichenbach wohnend, eingesehen, auch auf Verlangen gegen Bezahlung der Copialien und des Postgeldes, in Abschrift erhalten werden.

Ritterguth Thalborn.

Demnach ausgeklagter Lehns- und anderer Schulden wegen, das Erblehn Ritterguth

Thalborn,

im Fürstenthum Eisenach, 4 Stunden von Buttstedt, 4 Stunden von Weimar, und eben so weit von Erfurt, unter F. S. Eisenachs. Landeshoheit gelegen, welches dem Fürstl Hause zu Schwarzburg-Sondershausen zu Lehn gehet, und mit keiner Mitbelehnschaft afficiret ist, mit allen darzu gehörigen Ritterlehn- auch dabey befindlichen Allodial-Grundstücken, die in ihrem ganzen Umfange, zusamt Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, Brau- Back- und Schenk-Häusern, auch mehrern Haus- und Baumgärten, 241 Acker 3 Ruthen am Flächengehalt messen, den Acker zu 168 funfzehen schuhige Quadratruthen gerechnet, wovon

140 3/4 Acker 3/4 Ruthe Lehn-

100 3/4 Acker 2 3/4 Ruthe aber Allodialguth ist; ferner mit hohen und niedern Gerichten, Freiheiten, Frohnen, Jagden, Triften und andern Rechten und Gerechtigkeiten; nicht minder verschiedenen Inventarienstücken, an Pferd- Rind- und Schweine-Vieh, Schiff und Geschirr; sammt den darauf haftenden oneribus,

10871 Rthlr. in franz. Laubthlr. zu 1 Rthlr. 12 gl., Conventionsthalern zu 1 Rthlr. 8 gl., oder andern den benannten, innerlichem Werthe nach gleichkommenden Sorten, an taxirtem Werthe,

zur öffentlichen

Subhastation

gediehen, und von unten benanntem F. S. Weimar- und Eisenachs. von hoher Landesregierung zu Eisenach, zur Sache gnädig committirtem Justizamte,

der 23 März künftigen 1802 Jahres

zum Licitations Termine festgesetzt worden: Als wird dieses allen und jeden, die sothanes Guth an sich zu kaufen geneigt seyn möchten, hiermit zur Wissenschaft gebracht, mit dem weitern Vermelden: daß sie die Zahlungs- und andere beym Verkaufe dieses Erblehn-Ritterguths Statt findenden Bedingungen, aus den bey den resp.

Chur- und Fürstl. Regierungs-Canzleien, zu Erfurt, Weimar, Eisenach und Sondershausen, auch in dem Fürstl. Amthause allhier,

angeschlagenen Subhastationspatenten und dem, jedem Patente beygefügten, Individual-Verzeichnisse aller und jeder Pertinentien und deren Beschaffenheit so wie auch aus Vorlegung der Acten, bey benanntem Commissions-Amte, des Nähern sich informiren können; demnächst aber, wenn sie sich, mit einem Certificate von Fürstl. Lehnscurie, zu Sondershausen, des wesentlichen Inhalts:

daß sie der Fürstl Lehnhof, auf den Erstehungsfall, zu Vasallen annehmen wolle,

versehen, und dadurch so wol, als durch documentirte hinlängliche Angesessenheit in den Fürstl. Eisenachis. Landen, worüber der Fürstl. Eisenachis. Regierung die Obergerichtsbarkeit zustehet, oder durch qualificirte Bürgen Darstellung, oder auch durch baare Deposition des 1/10 vordemeldter Taxe, zur Licitations-Fähigkeit sich gnüglich legitimiret, in bemeldtem Licitations-Termine, welcher im Fürstl. Amthause allhier und dasiger gewöhnlichen Commissions-Stube gehalten wird, Vormittags

Punct 10 Uhr, nach hies. Thurmuhr,

ihre Licita (die ihnen auch noch vor dem Termine schriftlich einzureichen frei stehet) entweder in Person, oder durch Bevollmächtigte, eröffnen, und sodann das weitere, nach Anleitung der Herzogl. Sachsen-Weimar- und Eisenachis. Subhastations-Ordnung, s. d. Weimar, den 14 May 1798 gewarten mögen. Datum, Großen Rudestedt, den 3 October 1801.

Fürstl. S. Weimar- und Eisenachis. Commissions-Amt das.
Johann Gottlieb Heumann,
F. S. Weimar und Eisenachis. Rath und Amtmann das.

Seltene Münzen.

Den Herren Münzliebhabern, mache bekannt, daß ich wiederum eine frische aufgesammelte Parthie rarer Thaler nach des H. v. Madai, zusammen getragen, und zu verkaufen haben z. B. bezeichne hier einige: No. 463. 924. 1142. 2080. 2361; auch einige Gold und Silberne Römische Münzen, nebst etliche alte und neuere Bracteaten, und ein Jappanisch Goldstück; von allem könne man die Verzeichnisse, mit angesetzte Preiße nebst frey eingesandte Briefe erfahren, bey Löb Wolff Aub No. 368 in Fürth bey Nürnberg.

Englischer Staatswagen.

Ein ganz neuer viersitziger englischer Staatswagen, nach der neuesten Façon, mit Silber plattirten Leisten und Agraffen, stehet zu verkaufen; und ist deswegen, sowohl rücksichtlich der Beaugenscheinigung, als auch wegen des Kaufpreises, nähere Nachricht zu erhalten zu Nürnberg in der Rothgasse Nro. 475.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Dienstags, den 19 Januar. 1802.

Nachricht für die Freunde der Astronomie.

Den Freunden der astronomischen Wissenschaften glaube ich einen angenehmen Dienst zu erweisen, wenn ich ihnen über die Wiederauffindung des vom Professor Piazzi in Palermo den 1 Januar 1801 entdeckten neuen Hauptplaneten unseres Sonnensystems, welcher von den Astronomen für den, zwischen der Jupiters- und Mars-Bahn längst vermutheten Planeten gehalten wird, folgende vorläufige Nachricht ertheile.

Seit länger als acht Monaten wurde die Sichtbarkeit dieses äußerst kleinen und unansehnlichen Gestirns von den Astronomen in ganz Europa mit der größten Sehnsucht erwartet, und dasselbe in dem unermeßlichen Sternenheer mit unermüdetem Eifer aufgesucht, wie den Lesern der Monatlichen Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde, welche der Oberstlieutenant Freyherr v. Zach im Verlage der Becker'schen Buchhandlung in Gotha herausgibt, hinlänglich bekannt ist. Alle Mühe und Anstrengung war lange Zeit vergeblich. Endlich, am siebenten December 1801, ist dem Director der Sternwarte Seeberg bey Gotha, Oberstlieuten. Freyhr. von Zach das Glück zu Theil geworden, dieses so schwer aufzufindende Gestirn zuerst wieder zu entdecken. Er fand es am 8 Decemb. (bürgerl. Zeitrechnung) um 6 Uhr 48 Minuten des Morgens, zwischen dem Kopfe und dem nördlichen Flügel der Jungfrau, ungefähr 1½ Grad oberhalb des Sterns o im Auge der Jungfrau. Von dieser Zeit an bis zum 12 Jan. 1802 ist dieses Gestirn 8½ Grad in seiner scheinbaren Bahn fortgerückt. Nach den Beobachtungen des Freyhrn. v Z. befand sich dieser neue Planet am 11 Januar auf dem rechten Arm der Jungfrau, ungefähr in der Mitte, unterhalb und zwischen den beyden Sternen Nro. 20 im Flügel und e auf dem rechten Arm der Jungfrau. Gegenwärtig rückt dieses, nunmehr leicht aufzufindende Gestirn gegen den Stern Vindemiatrix.

Ohne von des Freyh. von Zach Entdeckung etwas zu wissen, entdeckte der berühmte Astronom und Arzt D. Olbers in Bremen diesen neuen Planeten, gerade am Jahrstage seiner ersten Entdeckung in Palermo, den ersten Januar 1802 gegen Mitternacht auf der rechten Schulter der Jungfrau; den 5 Januar sah er ihn wieder, bis unterhalb den Stern Nro 20 fortgerückt.

Bis zum ersten Januar 1802, denn so weit gehen die neuesten Pariser astronomischen Nachrichten, war der neue Planet in Frankreich noch nicht entdeckt; ob die Italienischen, Englischen und Nordischen Astronomen hierin glücklicher waren, muß die Zeit lehren. Dem Frhrn. von Zach gebühret also, aller Wahrscheinlichkeit nach, die Ehre der ersten Wiederauffindung dieses so schwer zu findenden Planeten, der den Astronomen so viele Anstrengung und schlaflose Nächte verursacht hat.

Dieser

Digitized by Google

Dieser Planet erscheint als ein sehr kleiner Stern der neunten bis zehnten Größe; er kann daher mit bloßen Augen nicht gesehen werden. Mit den besten Fernröhren betrachtet zeichnet er sich dem Ansehen nach durch nichts planetenartiges aus. Allein die Gesetze seiner Bewegung setzen außer allen Zweifel, daß dieser nun wieder aufgefundene Planet, den sein erster Entdecker Ceres Ferdinandea genannt hat, der wirkliche, längst erwartete, zu unserm Sonnensystem gehörige Hauptplanet sey. Diese am ersten Tage des neuen Jahrhunderts gemachte Entdeckung gehört unter die merkwürdigsten in der Astronomie, so wie im Gebiete der Wissenschaften überhaupt.

Bestimmtere und ausführlichere Nachrichten erfahren die Kenner und Liebhaber der erhabensten aller Wissenschaften wahrscheinlich im Februar-Hefte der, den astronomischen und geographischen Wissenschaften gewidmeten Monatl. Correspondenz des Frhrn. v. Zach.

Als Redacteur eines Blattes, welches nicht nur in allen Gegenden Deutschlands, sondern auch außerhalb demselben stark gelesen wird, und bey der pünctlichsten posttäglichen Versendung eine außerordentlich schnelle Verbreitung nach allen Richtungen hin hat, fühlte ich mich berufen, von der sehnlichst erwarteten höchst merkwürdigen Entdeckung des neuen Hauptplaneten diese kurze Nachricht zur allgemeinen Kunde der Leser zu bringen. Gotha, den 15 Januar 1802.

D. J. F. Hennicke.

Gesundheitskunde.

Kurze Nachricht von der Erkenntniß und Heilart der Hundswuth. Entworfen von Georg Wedekind, Professor der Klinik zu Mainz. *)

Auszug aus dem Register der Beschlüsse des Präfects des Departements vom Donnersberg.

Mainz, den 27 Brümaire 10 Jahres der untheilbaren Franken-Republik.

Der Präfect des Departements vom Donnersberg, durch eine ganz neuerlich gemachte Erfahrung belehrt, daß die unglücklichen Ereignisse, welche aus dem tollen Hundsbisse zu entstehen pflegen, gewöhnlich eine Folge der Unwissenheit derjenigen, welche die mit der davon herrührenden Krankheit befallenen Personen zu behandeln haben, und vornehmlich eines blinden Vertrauens auf gewisse, durch den Fanatism und abergläubische Vorurtheile erzeugte Blendwerke sind; und überzeugt von der Nothwendigkeit, dem Publicum zweckdienliche Mittel anzuzeigen, um sich vor ersagten Ereignissen zu bewahren; beschließt:

Erster Artikel. Der von den Professoren der Medicin, auf der Universität zu Mainz, abgefaßte Unterricht über die Kennzeichen, die Folgen und die Behandlungsart des tollen Hundsbisses soll allen Maires dieses Departements überschickt werden, welche gehalten sind, denselben den Aerzten und Wundärzten ihrer Bezirke, mit der Einladung mitzutheilen, die darin enthaltenen Grundsätze und Vorschriften sich ganz eigen zu machen, und in vorkommenden Fällen in Anwendung zu bringen.

Zweyter Artikel. Es wird den Maires und allen öffentlichen Beamten aufgegeben, alle gute Bürger aber sind hiermit aufgefordert, den Friedensrichtern oder den nächsten Polizey-Beamten auf der Stelle alle diejenigen anzuzeigen, welche den sogenannten Hubertusschlüssel oder jede andere in der Arzneykunde unbekannte oder verworfene Gaukeley, zur Heilung der mit der Wuth befallenen Personen anzuwenden, versprechen oder versuchen würden.

Dritter Artikel. Alle diejenigen, welche ertappt werden dürften, zur Anwendung gedachter vorgeblicher Präservativmittel mitgewirket zu haben, sollen vor den Zuchtpolizey-Gerichten als Marktschreier und Verkäufer verdorbener und schädlicher Arzneyen, in Gemäßheit des 21 Artikels des Gesetzes vom 19 Julius 1791 (publizirt durch den 121 Artikel der Verordnung vom 1 Thermidor 6 Jahres) verfolgt werden.

Vierter Artikel. Gegenwärtiger Beschluß soll, nebst oben ermeldetem Unterrichte, in

*) Obige Nachricht verdient, theils als ein nachahmungswürdiges Beyspiel einer wachsamen medicinischen Polizey, theils wegen der Zweckmäßigkeit und Vortrefflichkeit der darin enthaltenen Vorschriften über Behandlung, entweder nur muthmaßlich oder zuverläßig, von tollen Hunden verletzter Personen, in diesem Blatte einen Platz. der Redact.

Digitized by Google

in deutscher Sprache gedruckt, und in allen Gemeinden dieses Departements bekannt gemacht werden.

Der mit den Amtsverrichtungen des Präfecten beauftragte Präfecturrath.

Mosdorff.

Durch den Präfect,
Der General-Secretair der Präfectur,
Hesse.

*** *** ***

Unterricht über die Kennzeichen, die Folgen und die Behandlungsart des tollen Hundsbisses.

Wir Professoren der Medicin auf der Universität zu Mainz, eingeladen durch ein Schreiben des Bürger Präfects, vom 23 vor. Monats, ohngesäumt ein gemeinnütziges und durch den öffentlichen Druck bekannt zu machendes, auch an die Behörden zu vertheilendes Gutachten über die Merkmale, die Folgen, und die Behandlungsart des tollen Hundsbisses zu entwerfen, erklären uns, wie folgt:

§. 1. So wie es bey Menschen allerley Arten von Verrückung und von Raserey gibt, so ist das nämliche auch bey Thieren möglich. Wir meinen hier aber diejenige Art von Verrücktheit und von Wuth, welche fast immer nur bey Hunden ursprünglich entsteht, von diesen sich, gewöhnlich durch den Biß, Menschen und andern Thieren mittheilt, und sich vornehmlich durch die damit verbundene Wasserscheu auszeichnet.

§. 2. Da die erschreckliche, und nach geschehener Ansteckung nie ohne gehörig angewandte ärztliche Hülfe ausbleibende Krankheit, wovon wir hier reden (§. 1.) gewöhnlich durch den Biß des damit behafteten Hundes, Menschen und Thieren mitgetheilt wird, und man also durch das zeitige Tödten eines damit behafteten Hundes ein namenloses Unglück verhüten kann, so ist überaus daran gelegen, daß man diejenigen Zufälle genau kenne, woraus man vermuthet, oder gewiß erkennt, daß ein Hund wirklich damit behaftet sey.

§. 3. Wahrscheinlich ist aber ein Hund schon mit der sogenannten Hundswuth behaftet, wenn sich, ohne daß er an einer andern bekannten Hundekrankheit litte, und ohne irgend eine andere, in die Augen fallende Ursache, sein ganzes Betragen auffallend ändert. Der Hund verliert zuerst seine gewöhnliche Freundlichkeit, wird traurig, verrichtet alles nur gezwungen; hernach knurrt er wol gar seinen Herrn an, sucht sich zu verkriechen, hat wenig Durst, verlecht das Essen und läßt es stehen, seine Augen werden trübe, er läßt Ohren und Schwanz hängen, zwischendurch aber ist er wieder eine zeitlang munter und dem Anschein nach besser.

§. 4. Die Erkenntniß der Krankheit ist also in ihrem (§. 3.) beschriebenen Anfange, welchen man auch den ersten Zeitraum oder Grad derselben nennt, allerdings schwer. Doch nimmt die Vermuthung, daß ein so beschaffener Hund wirklich mit der sogenannten Hundswuth behaftet sey, zu, wenn die Witterung anhaltend warm oder kalt ist, und wenn man zu derselben Zeit von mehreren in der Gegend toll gewordenen Hunden Nachricht erhält. Weiß man aber, daß der Hund von einem andern wirklich tollen Hunde, vor seinem Erkranken, gebissen worden ist, so hat man an der Beschaffenheit seiner Krankheit kaum mehr zu zweifeln.

§. 5. Dieser erste Zeitraum der Hundswuth (§. 3.) ist bald von längerer, bald von kürzerer Dauer, und wenn man während demselben ungewiß ist, ob der Hund auch mit der wahren Hundswuth behaftet sey, so ist man es noch mehr in Ansehung des Zeitpunktes, worin diese Krankheit ansteckend zu seyn anfängt. Man findet glaubhafte Fälle aufgezeichnet, wo Hunde, bey denen die Vorboten der Krankheit nur sehr unvollkommen wahrzunehmen waren, dennoch durch ihren Biß ansteckten, und auch noch in anderer Hinsicht merkwürdig ist der Fall, wo ein Mann, der sich eine kleine, von einer Glasscherbe herrührende Wunde von seinem Hunde lecken ließ, welcher in der nächsten Nacht schon toll wurde, sieben Monate nachher in die nämliche Krankheit verfiel und daran starb.

§. 6. Aus obigem Beyspiele (§. 5.) erhellet auch, daß es nicht nothwendig ein Biß seyn müsse, was zur Ansteckung Gelegenheit gibt, sondern daß dieselbe auch dann leicht erfolgen werde, wenn der ansteckende Geifer eine von der Oberhaut entblößte Stelle trifft. Weil aber die Haut leicht verletzt seyn kann, ohne

Digitized by Google

ohne daß man es selbst weiß, so erhellet auch, daß man allerdings durch Berührung von Sachen, worau der ansteckende Geifer klebt, angesteckt zu werden Gefahr laufe, wenn auch bey völlig unverletzter Oberhaut keine Ansteckung möglich wäre.

§. 7. Weil man kein zuverlässiges Mittel kennt, womit, selbst bey ihrem ersten Anfange, die Wuth bey Hunden sich heilen ließe, und weil auch das Herausschneiden eines sehnigten Theils unter der Zunge, welches man das Schneiden des Tollwurms nennt, eine ganz unnütze Vorsichtsmaßregel ist, so setzt jeder Eigenthümer, der seinen mit dem ersten Grade der Wuth behafteten Hund, in Hoffnung, ihn durch irgend jemand heilen zu lassen, oder abzuwarten, was die Sache für einen Ausgang nehmen werde, einsperrt, sein eigenes und seiner Mitbürger Leben in Gefahr und bleibt für allen Schaden verantwortlich, welchen der Hund, wenn er loskommen sollte, anzurichten im Stande ist. Wir erwarten also von jedem rechtschaffenen Bürger, daß er seinen Hund todtschlage, sobald auch nur die Vermuthung eintritt, daß er mit der Wuth behaftet seyn mögte. Sollte indessen ein solcher Hund wirklich Menschen oder Vieh gebissen haben, so rathen wir, denselben in einem wohlverwahrten Zimmer zehn Tage lang an eine Kette zu legen und ihn genau zu beobachten, damit nicht ohne Noth, Furcht und Schrecken verbreitet werde. — Es versteht sich, daß alle von einem wirklich tollen Hunde gebissene Thiere todtgeschlagen werden müssen.

§. 8. Die wahre Beschaffenheit der Krankheit wird in ihrem zweyten Zeitraume unverkennbar. Der Hund läßt sich nicht mehr locken, er hört auf sein Rufen, er flieht jedermann, seinen eigenen Herrn nicht ausgenommen. Seine Augen sind triefend, er streckt, vom Durst gequält, die Zunge aus dem offenen geifernden Maule, er bellet nicht, oder nur mit ganz heiserer Stimme; und was das Wichtigste ist, er schnuet das Trinken, ja er bebt gewöhnlich vor dem Wasser zurück, woher der übliche Ausdruck, Wasserscheu, entstanden ist, der vornehmlich den andern Grad der Krankheit bezeichnet. Weil aber die Hunde jezt nur dann zu beißen pflegen, wenn man sie reizt, und weil sie sich gern verbergen, so

nennt man auch nur diesen Zustand der Krankheit, die stille Wuth.

§. 9. Noch verdient berührt zu werden, daß in diesem zweyten Grade der Krankheit große Nachlassungen derselben statt zu haben pflegen, welche einen verleiten können, den Hund für gesund und hergestellt anzusehen und ihn in Freyheit zu setzen, da er doch vielleicht in der nächsten halben Stunde sich wieder in seinem vorigen Zustande befindet, und den, welcher sich mit ihm abgibt, beißt. Ueberhaupt ist keiner, nach einmal eingetretener Wasserscheu, sich zeigenden Besserung zu trauen.

§. 10. Auch dieser zweyte Zeitraum (§. 8.) ist nicht von gleicher Dauer bey verschiedenen Hunden; ja nach dem (§. 5.) angeführten Beyspiel wird er nicht einmal immer deutlich wahrgenommen, und die Krankheit zeigt sich schnell als offenbare Wuth. So wenig es aber nothwendig ist, daß man immer vor der offenbaren Wuth, welche den dritten Grad der Krankheit ausmacht, die beyden vorhergehenden Grade deutlich bemerken mußte, eben so wenig darf man schließen, daß ein Hund darum nicht die wahre ansteckende Hundewuth hatte, weil er schon vor der Entstehung der offenbaren Wuth starb; denn sichere Beobachtungen haben gelehrt, daß Hunde, die durch ihren Biß andere anstecken, im zweyten, ja schon im ersten Zeitraume ihrer Krankheit starben.

§. 11. Die offenbare Wuth, oder der dritte Zeitraum der Krankheit zeichnet sich dadurch aus, daß nun der Hund das Reisaus nimmt, und ohne auf Wege oder Orte Rücksicht zu nehmen, immer umher läuft. Anfangs läuft er langsam, hernach aber überaus schnell und das mit gesenktem Kopfe, mit hängenden Ohren und den Schwanz zwischen die Beine gezogen. So läuft der Hund in geraden Linien, aber in die Kreuz und Quer vor sich hin, kehrt aber manchmal plötzlich um und springt und beißt auf alles zu, was ihm in den Weg kommt. Dieser unnatürliche Hang zum Laufen ist ein Umstand, welcher diese Art von Raserey besonders auszeichnet. Die Augen werden feuerroth, die Zunge hängt dieyfärbig aus dem schäumenden Maule, andere Hunde fliehen den Wüthenden, oder legen sich zaghaft, wie um Gnade bittend, auf den Boden. Kurz vor dem

Digitized by Google

dem Tode wird der Hund matt, stürzt manchmal zusammen, und stirbt endlich unter Zuckungen. — Es wird behauptet, daß ein Stück Fleisch, welches man mit dem Geifer eines an dieser Krankheit gestorbenen Hundes benezt hat, von keinem andern Hunde angerührt werde. Obwohl wir die Richtigkeit dieser Angabe nicht aus eigener Erfahrung verbürgen können, so mögte es doch räthlich seyn, wenn man irgendwo einen todten Hund fände, von dem man vermuthete, daß er an der Wuth gestorben wäre, oder wenn ein Hund im ersten oder im andern Zeitraum der Krankheit schon gestorben seyn sollte, den Versuch zu machen.

§. 12. Wenn ein Hund, an welchem man die Zufälle des ersten oder des andern Grades der Krankheit wahrnahm, seinem Herrn entläuft, so wird es Pflicht, dieses bekannt zu machen, daß man allgemein Achtung gebe, ob sich ein Hund, welcher mit der offenbaren Wuth behaftet ist, in der Gegend befinde, damit er baldmöglichst todtgeschlagen werde. Den gestorbenen oder getödteten Hund aber muß man gleich in ein sechs Fuß tiefes Loch verscharren, damit nicht irgend ein Raubthier ihn ausscharre und die Krankheit weiter bringe.

§. 13. Man hat beobachtet, daß wirklich tolle Hunde ins Wasser sprangen, und daß andere, ebenfalls mit der Krankheit behaftete Hunde gesoffen haben. Wir halten es für nöthig, dieses darum zu bemerken, damit sich niemand, der von einem Hunde gebissen wurde, bloß deswegen für sicher halte, weil er vernahm, der Hund habe gesoffen, oder er sey durch ein Wasser geschwommen. In Ansehung des Saufens kommt es darauf an, wenn der Hund gesoffen habe? Nicht nur im ersten, sondern auch im andern Zeitraume der Krankheit ist dieses während einer Nachlassung, oder außer dem Paroxysmus möglich. Wie leicht kann es aber geschehen, daß ein mit der offenbaren Wuth behafteter Hund, weil er nicht gehörig zuschauet, in seiner höchsten Tollheit ins Wasser springt, worin er denn freylich schwimmen muß?

§. 14. Man weiß jezt eben so zuverlässig, daß der Biß eines mit der ansteckenden Wuth behafteten Thieres eben so wenig immer den Gebissenen ansteckt, als jede Einimpfung des ansteckenden Kuhpockengifts nicht immer die Kuhpockenkrankheit hervorbringe. Theils daher, theils weil man auch oftmals irrig Hunde für wirklich mit der ansteckenden Wuth behaftet, ansahe, die es doch nicht waren, kam es, daß viele unwirksame und abergläubische Mittel ein großes Zutrauen erhielten, indem man die Nichterfolgung der Wuth ihnen zuschrieb. Diese Bewandniß hat es auch mit dem Brennen mit dem sogenannten St. Hubertsschlüssel, welches zwar an sich unschuldig wäre, aber darum neuerlich den sich damit abgebenden Mönchen, unter dem Bedrohen, daß sie wie Marktschreyer bestraft werden sollen, im Fall sie mit diesem abergläubischen Verfahren fortfahren würden, untersagt worden ist, weil der Mensch, der sich mit dem St. Hubertsschlüssel brennen ließ, wenn er wirklich angesteckt war, ohnfehlbar an der Wuth sterben wird, entweder weil er keine wirksame Mittel anwendet, oder weil er die Vorschriften seines Arztes als überflüßig hintansetzt. So wurde noch vor kurzem ein Bürger in unserm Departement zum Schlachtopfer seines Zutrauens auf den St. Hubertsschlüssel, und fünf andere würden ein gleiches Schicksal gehabt haben, wenn man ihnen nicht noch zeitig wirksame Hülfe geleistet hätte. — Wer also das Unglück hätte, von einem muthmaßlich oder wirklich tollen Hunde gebissen zu werden, der säume nicht, einen von der Obrigkeit anerkannten Arzt zu Rathe zu ziehen.

§. 15. Obgleich es unsere Absicht nicht seyn kann, einsichtsvollen Amtsbrüdern ihre Curart vorschreiben zu wollen, so finden wir jedoch zur allgemeinen Aufklärung und um andere minderunterrichtete Aerzte zu belehren und in ihren Unternehmungen zu unterstützen, folgendes Hauptsächliche über die Behandlungsart der von tollen Hunden gebissenen Menschen anzumerken für rathsam.

Nach geschehener Ansteckung vergeht immer ein längerer oder kürzerer Zeitraum, worin der Gebissene nichts spührt, und die Wunde meistens zuheilt. Gewöhnlich dauert es bis zum Ausbruche der Krankheit zwey bis vier Decaden (20 bis 40 Tage) lang, obgleich derselbe früher oder später erfolgen kann, so daß sich binnen der ersten zwey Jahre, nach geschehenem Biß, niemand für gesichert halten darf, wenn er nicht die gehörigen Mittel an-

Digitized by Google

angewendet hat. Ausschweifungen, Betrunkenheit, Erhitzung und Erkältung, und Leidenschaften, sollen gewöhnlich zum Ausbruch der Krankheit die Veranlassung geben.

§. 16. Immer gelingt die Vorbeugungscur, wenn sie nur bald genug nach dem Bisse unternommen wird; denn da aus den Zufällen sich schließen läßt, daß das beygebrachte ansteckende Gift eine Zeitlang in der gebissenen Stelle unthätig verbleibe, ehe es sich dem übrigen Körper mittheilt, so siehet man leicht ein, daß man, wie es die Erfahrung auch gelehret hat, die Krankheit müsse verhüten können, wenn man das noch örtliche Gift wegschaffen oder zernichten kann. Dieses kann aber, wie gesagt, nicht zeitig genug geschehen, da man Fälle hat, wo schon 24 Stunden nach dem Biß die Krankheit zum Ausbruche kam; eine Sache, die man vorher nicht wissen kann. Uebrigens ist auch noch dem Gebissenen eine gehörige Lebensordnung zu empfehlen, die in Vermeidung der (§. 15.) angegebenen, den Ausbruch veranlassenden Dinge besteht.

§. 17. Ist die Haut, der sie beschützenden Kleidungsstücke wegen, oder weil der Hund, wie man zu sagen pflegt, mit den Zähnen nur darauf stutzt, unbeschädigt geblieben, so wird es hinreichen, wenn man dieselbe auf der Stelle mit Seife wohl abwäscht, und dann ein Blasenpflaster darauf legt, das nach acht Stunden abgenommen werden kann, worauf hernächst die von ihrer Haut entblößte Stelle ein paar Tage lang, durch eine eitermachende Salbe, offen gehalten wird, ehe man sie zuheilen läßt.

§. 18. Sind aber die Zähne des Hundes eingedrungen, so muß man untersuchen, ob der verletzte Theil so beschaffen ist, daß man ihn, ohne großen Nachtheil, gleich abnehmen (z. B. wenn es ein Finger wäre) oder ganz ausschneiden kann? — Wo dieses nicht statt findet, da müssen die Umstände entscheiden, ob man das Ausbrennen, oder das Aussätzen vorzuziehen habe? Das Ausbrennen geschieht, indem man ein glühendes Eisen auf den verletzten Theil, auf den ganzen Umfang der Wunde setzt, und damit, nachdem die Wunde

flächer oder tiefer ist, mehr oder weniger eingebrennt. Hiernächst verbindet man die Wunde mit einer hinreichend starken Sublimat-Auflösung in Wasser, bis zu ihrer Heilung. Findet das Brennen nicht statt, oder widersetzt sich der Gebissene dessen Anwendung, so macht man Einschnitte bis auf den Grund der Wunde, läßt diese ausbluten, bedeckt sie dann mit einer in Essig getunkten Scharpie, und bestreicht sie fünf Stunden hernach, mittelst einer hölzernen Sonde, mit Spießglasbutter. In der Folge sucht man sie durch das Verbinden mit einer in hinreichend starkes Sublimatwasser getunkten Scharpie bis gegen 40 Tage lang offen zu halten. Wir setzen auf dieses letzte Mittel darum Zutrauen, weil man von den Heilkräften des Queckſilbers bey dieser Krankheit Beweise hat, weil der Queckſilbersublimat in Wasser aufgelöst wirksamer ist, als in Verbindung mit Fetten, und weil dieses Mittel bey mancherley andern giftigen Wunden gute Dienste geleistet hat. Eben dieses Mittel, aber in hinreichender Stärke, empfehlen wir auch da, wo die Nähe großer Gefäße die Anwendung des Brennmittels oder der Spießglasbutter, ohnmöglich machte — Fälle, deren Beurtheilung wir der Geschicklichkeit des herbeygerufenen Arztes und Wundarztes anheim stellen müssen. — Wäre aber nicht gleich ein Wundarzt zu haben, so bedecke man unterdessen die Wunde, nachdem sie ausgeblutet hat, mit einem Essigtuche, oder mit frischer schwarzer Gartenerde.

§. 19. Obwohl wir vermuthen, daß in Fällen, wo gleich nach geschehenem Biß die äußere Hülfsleistung angewandt wird, keine innerliche Mittel nöthig seyn mögten, so würden wir doch keinen Anstand nehmen, dieselben auch bey uns selbst, der Sicherheit wegen, anzuwenden, wenn wir uns in den Umständen befänden. — Nun ist aber unter allen zur Verhütung der Hundswuth angewandten Mitteln keins, für dessen Wirksamkeit die Erfahrung mehr spricht, wie die Belladonna, oder die Tollkirsche. *) Man gibt davon einen Abend um den andern zwey bis vier Gran von dem Pulver der wirksameren Wurzel, oder in deren Ermangelung, sechs bis zwölf Gran von den Blät-

*) Vergl. N. A. 1801 Num. 39 S. 509—513 Von den wirksamsten Mitteln zur Verhütung und Heilung der Wasserscheu oder Hundswuth von Dr. F. D. Heimke, und Num. 75 S. 1015. d. R.

Digitized by Google

Blättern. Alter, Leibesbeschaffenheit und Erfolg bestimmen die Dosis des Mittels am sichersten. Man gebe also davon so viel, daß jedesmal nachher ein wenig Schwindel, Uebelkeit oder Magenweh und Erhitzung entsteht. Auch empfehlen wir den Aerzten, daß sie sich Mühe geben, dieses Arzneymittel so frisch als möglich zu haben, und den Apothekern anzuempfehlen, daß sie es alle Jahre da, wo es wild wächst, aufsuchen mögen.

§. 20. Ganz dieselbe Behandlung (§. 18. 19.) ist auch dann noch anzuwenden, wenn die durch den Biß verursachte Wunde schon zugeheilt seyn sollte, oder wenn dieselbe, wie meistens bey dem Ausbruch der Krankheit geschieht, wieder von neuem aufbricht, und wenn ein Kratzen im Halse, Schlucksen, Magenbeschwerden, Traurigkeit und Bangigkeit, ein starrer Blick, und andere Zeichen eines angegriffenen Nervensystems mehr, den Anfang der Krankheit verkündigen, ja wenn sogar die bereits entstandene Wasserscheu uns mit Recht, wegen eines übeln Ausganges, besorgt macht. Auch dann noch rathen wir, die Wunde auszubrennen, zumal uns davon ein glücklicher Erfolg bekannt ist. Die Belladonna aber muß da, wo die Merkmale der ausbrechenden Krankheit sich zeigen, in kühnen Dosen gegeben werden. Wir rathen hier zweymal täglich so viel davon zu geben, daß die Wirkungen eines betäubend reitzenden Mittels im hohen Grade eintreten, weil in verzweifelten Fällen starke Mittel nöthig sind, und weil es in der Gewalt des Arztes steht, durch konzentrirten Essig, oder durch verdünnte Schwefelsäure, und durch kalte Umschläge auf die Herzgrube, den zu heftig gewordenen Wirkungen der Belladonna zu begegnen.

§. 21. Ist man so glücklich gewesen, die übeln Krankheitszufälle (§. 20.) zu beseitigen, dann mag der Kranke noch acht Tage lang, Morgens und Abends, im Bett einen warmen Aufguß von Baldrianwurzeln als Thee trinken, und zur Stärkung eine Stunde vor dem Essen 40 bis 60 Tropfen von Mynsicht's Vitriolelixir mit Wein nehmen. — Gelingt aber die Cur nicht, so muß man ihm bey Zeiten die Ermeln der Weste gerade herunter an den Leib der Weste, und einen Strumpf an den andern annähen, damit er

genöthiget werde, im Bette still zu liegen, und damit er niemanden Leides zufüge. Der Vorzug, den dieses Sicherheitsmittel vor Ketten und Banden hat, ist um so einleuchtender, da der Kranke in den Zeiten, wo er nicht raset, über seine Fesseln erschrecken würde! Wir rathen auch, daß niemand den an der Wasserscheu liegenden Kranken ohne Handschuh berühre.

Ist der Unglückliche todt, so beerdige man ihn in einem wohlverwahrten Sarge, noch an demselben Tage, und zwar in seinen Kleidungsstücken, worin er starb. Leinen und Bettzeug muß verbrannt, das Trinkgeschirr aber ausgeglühet werden, weil man doch nicht ganz vollkommen dafür stehen kann, daß die Berührung eines mit dem Geifer des Kranken benetzten Zeuges unschädlich sey.

§. 22. So nöthig es ist, alle Maßregeln zu treffen, daß der Kranke niemanden anstecke, und so nöthig es ist, jeden, der von einem tollen Hunde gebissen wurde, genau zu beobachten, so nöthig ist es aber auch, daß man das Gemüth der Gebissenen und der Kranken zu erheitern suche, weil es gar wohl möglich ist, daß eine durch fürchterliche Vorstellungen erhitzte Imagination den Ausbruch des Uebels befördern kann.

§. 23. Es versteht sich von selbst, daß die Behandlungsart des Uebels die nämliche ist, wenn einer durch den Biß eines andern mit dieser Krankheit behafteten Thieres, als eines Hundes, angesteckt worden ist — so wie es sich auch von selbst versteht, daß jedes andere wuthgiftige Thier getödtet werden müsse.

Mainz am 3 Brümaire 10 Jahres der Fränkischen Republik.

Unterschrieben: Megele. A. Metternich. Nikitor Wedekind. Weidmann.

Für die Treue der Abschrift:
Der General-Secretair der Präfectur,
Hiesse.

Kauf- und Handels-Sachen.

Ritterguth im Gothaischen.

Ein Ritterguth im Herzogthum Gotha, in einer angenehmen Gegend, bestehend in einem geräumigen Wohnhause, großen Hof, mehreren Scheunen, Ställen und großen Garten, in Zinsen

an

an Geld und Früchten und Interessen von eisernen Capitalien 24000 Mst. an Werth, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Von den Kaufgeldern kann ein Theil auf dem Guthe stehen bleiben. Kaufliebhaber belieben sich an den Amts-Commissair Perrip zu Gotha in frankirten Briefen zu wenden, wo das weitere zu erfahren ist.

Wechsel- und Geld-Cours in neuer Sächsischer Wechselzahlung.

Leipzig, den 11 Jan.. 1802.

	In die Messen.	G.	B.
	Leipz. Neujahr-Messe.	—	—
	— Oster-	97¼	—
	Naumburger	97	—
	Leipz. Michael-	—	—
	Amsterdam in Banco à Uso.	—	—
	Detto in Cour. à Uso.	—	136⅝
	Hamburg in Banco à Uso.	—	148⅝
	Lion 2 Uso in frcs.	—	76⅛
	Paris 2 Uso in frcs.	—	75⅛
	Augspurg à Uso.	—	98⅛
	Wien à Uso.	—	82⅛
	Prag à Uso.	—	82⅛
	London à 2 Uso p. Pf. St.	—	5.21
Geldsorten.	Ränder-Ducaten.	11⅛	—
	Wichtige Duc. à 66 Aß.	—	8
	Breslauer à 65⅛ ditto.	—	8
	Leichte à 65 ditto.	—	7
	Almarco ditto.	200	—
	Almarco Louisd'or.	184	—
	Souverain'd'or.	—	5.20
	Louisd'or à 5 Rthlr.	—	5⅛
	Sächs. Conv. Geld.	—	Pari
	Schild-Louisd'or.	—	3⅛
	Laubthaler.	—	4⅛

Preuß Courant. 2⅛
Do. Münze. 4⅛
Kreutzer. ⅛
Cassen-Billets 1⅛
Trousnthaler. 2⅛
} pC. Verl.

Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis-, Carl- und Friedrichsd'or à 5 Rthlr.

Bremen, den 9 Jan. 1802.

London pro 100 Pfund. Sterl. à 2 Uso	⅛		551.
Paris pro Liv. Tourn. à 2 Uso	⅛		—
Bourdeaux à 2 Uso	-	⅛	—
Amsterdam in Banco à vista	-	⅛	—
Ditto 2 Mon. dato	-	-	—
Ditto in Courant à vista	-	-	29⅛
Ditto 2 Mon. dato	-	-	28⅛
Hamburg in Banco à vista	-	-	40⅝
Ditto 2 Mon. dato	-	-	39⅛ 39
Grob Dän. Cour. 14 Tage à vista	-		—

Holl. Rand-Ducaten ay.	2	⅛	8⅛
Diverse wichtige detti ditto	-	-	2
Gute 2/3 Stück — ditto	⅛	⅛	7
Hannöv. Cassa-Geld ditto	-	⅛	6

Bremer Courant

Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

den 8 Jan. 1802.

London pro 1 Pfund. Sterl. à 2 Uso	⅛		31 ß. 6 ₰.
Amsterdam in Banco à vista	-		38
ditto 2 Mon. dato	-	⅛	38⅛
ditto in Cour. à vista	-	-	8⅛
ditto 2 Mon. dato	-	⅛	8⅛
Paris pro Ecu à 2 Uso	-	-	96
Bourdeaux ditto	-	-	24⅛
Cadix pro Ducat ditto	-	-	244
Lissabon pro Cruſados ditto	⅛		61
Wien in Cour. 6 Wochen dato	-		42
Copenh. Cour. ditto	-	-	80
Louis-, Carl- und Friedr'or pro Stück			10 ℔. 10⅛ ß.
Ducaten	-	-	3⅛
Gute 4 Stück	-	-	30⅛
Grob Dän. Courant	-	-	22⅛
Hamburger ditto	⅛	⅛	25⅛

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Mittwochs, den 20 Januar 1802.

Literarische Nachrichten.

Uebersetzungen.

Nächstens wird in meinem Verlage eine Uebersetzung von folgendem Werke zu haben seyn:

Tableaux historiques et politiques des operations militaires et civiles de Bonaparte etc. p. Ches de Nimes.

Da dieses interessante Werk, welches sich so glücklich war, sogleich nach dem Abdruck desselben Bogenweise unmittelbar von Paris zu erhalten, als eine Fortsetzung oder vielmehr als ein Seitenstück der ehemalls in meinem Verlage vor Kurzem erschienenen Lebensbeschreibung Bonapartes betrachtet werden kann, so mache ich dem Publikum zugleich hiermit bekannt, daß eine gänzlich umgearbeitete und vermehrte Uebersetzung dieses Werkes, nebst dem von Isabey gezeichneten und gestochenen Portrait des ersten Consuls, bereits unter der Presse ist, und in Kurzem wieder zu haben seyn wird bey

J. C. Hinrichs, Buchhändler in Leipzig.

Auctions-Anzeigen.

Zu Altenburg wird den 24 Febr. laufenden Jahres eine beträchtliche Bücher-Auction ihren Anfang nehmen. Sollten vom Auslande gute Bestellungen erfolgen, so werden die erstandenen Bücher franko Gotha, Berlin, Leipzig und Dresden geliefert werden. Catalogen von dieser Auction sind zu haben: In Gotha bey dem Hr. Lehns-Secretär Manso, in Leipzig bey Hr. Buchhändler Kummer, in Dresden bey dem Hr. Bücher-Auctionator Dr. Heusinger und im Orte selbst, bey Hr. Hofadv. Becker, Buchhändler Petersen, Proklamator Voigt und Antiquarius Friser.

Altenburg im Januar 1802.

Musikalien-Handlung.

Da wir, nach erhaltenem gnädigsten Privilegio, in hiesiger Residenzstadt eine Musikrecherey, verbunden mit einem completen Lager fremder Musikalien und aller zur Musik gehörigen Artikel als Saiten-Instrumente u. d. g., errichteten, auch schon eine beträchtliche Anzahl neuer und guter Musikwerke verlegten, und solche in Menge bey uns nebst einem gestochenen Verzeichnisse *) derselben zu haben sind; so machen wir solches einem geehrten Publikum und besonders den Herrn Musik- und Buchhändlern bekannt, damit sie sich an uns wenden, und mit uns in Handelsverbindung treten können. Cassel in Hessen den 1 Jan. 1802.

Wöhler und Grosheim.

*) Das Verzeichniß der bereits gelieferten, schön gestochenen und auf gutes Papier gedruckten Musikalien dient dieser neuen Musikalien-Handlung zur Empfehlung.

der Redact.

Musikalien.

Magazin für die Guitarre.

Schon seit einigen Jahren beschäftigte sich unsere Officin, gute und zweckmäßige Musik für dieses Instrument zu liefern und das Publikum schenkte uns dafür den schmeichelhaftesten Beyfall. Nun veranstalten wir mit dem Jahre 1802 ein Magazin für die Guitarre, welches in ungebundenen Heften erscheinen soll, doch so, daß in jedem Jahre nicht weniger, als 4 Hefte, herausgegeben werden. Jedes Heft wird nach dem Ladenpreise 1 Rthlr. 8 gl. gelten; um es aber mit aller möglichen Eleganz zu schmücken und dennoch mit einer solchen Schönheit die größte Wohlfeilheit zu vereinigen, eröffnen wir eine Pränumeration und bieten jedem Pränumeranten das Heft zu 20 ggr. an. Auch ersuchen wir unsere sämmtlichen Correspondenten und die Buchhand-

handlungen, die sich dafür verwenden wollen, gegen ein Sechstel Rabatt Pränumeration darauf anzunehmen. Das erste wird unfehlbar im März erscheinen und bey der Lieferung desselben bezahlt dann Jeder das zweyte, ohne sich indeß durch Annahme des 1 Hefts verbindlich zu machen, alle folgenden zu nehmen. Braunschweig im Dec. 1801.

Musikalisches Magazin auf der Höhe.

Bücher-Verkauf.

Endesgenannter hat ein completes Exemplar von Dr. W. A. Tellers Magazin für Prediger, welches (statt des Ladenpreises à 13 Thlr. 12 gr.) für Neun Thlr. in Convent. Geld und noch dazu brochirt zu bekommen ist.

M. Johann Daniel Schulze in Leipzig, am Neuen Neumarkt in No. 16. wohnhaft.

Herabgesetzte Bücherpreise.

Aus dem allhier öffentlich versteigerten Verlage des Buchhändlers Bender haben wir von folgenden Artikeln eine Partie erstanden, die wir hiermit dem Publikum in herabgesetzten Preisen anbieten.

1) Heuteln, Theod. Jul., Ueber und gegen die neueste Religionsverfassung und Religionsstreitigkeiten der Reformirten in der Unterpfalz. 8. Mannheim. Kostete sonst 1 fl. 12 kr. jetzt 45 kr.
2) Sammlung (auserlesene) der besten medicinisch und chirurgischen Schriften, 1—78 Band, enth. Neue Sammlung der auserlesensten Abhandlungen für Wundärzte, aus verschiedenen Sprachen übersetzt, 1—78 Stück, mit Kupf. 8. Mannh. 1790. Kostete sonst 4 fl. 12 kr. jetzt 2 fl. 45 kr.
3) Wolfstadt, J. P., Vollständige Darstellung, Geschichte und Beschaffenheit der deutschen Reichsversammlung, nebst erläuternden Anmerkungen und einer allgemeinen Uebersicht des deutschen Reichs in 5 Tabellen. Fol. sonst 36 kr. jetzt 24 kr.
4) Tableau de la diete generale de l'Empire d'Allemagne traduit de l'Allemande p. Wolfstadt. fol. sonst 36 kr. jetzt 24 kr.
5) Wolfstadt, J. P., chronologischer Abriß der deutschen Geschichte in Verbindung mit dem deutschen Staatsrechte von den ältesten Zeiten bis auf Kaiser Leopold II. gr 8. sonst 36 kr. jetzt 24 kr.
6) Wundt, Friedr. Pet., Beyträge zur Geschichte der Heidelberger Universität, mit einem schönen Prospect der Stadt Heidelberg. 8. sonst 54 kr. jetzt 36 kr.

Vorstehende Bücher können durch alle Buchhandlungen von uns verschrieben werden. Von Privatpersonen, die sich deshalb grade an uns wenden wollen, erbitten wir uns Briefe und Geld franco.

Mannheim, den 5. Jänner 1802.

Schwan- und Götzische Buchhandlung.

Periodische Schriften.

Ankündigung an das juristische Publikum den Waffenträger der Gesetze, den allgemeinen Anzeiger des Rechts und Unrechts betreffend.

Wir sind am Ende des Jahrs dem Publikum, wegen der von uns herausgegebenen, bisher mit ungetheiltem Beyfall aufgenommenen Zeitschrift, des Waffenträgers der Gesetze, die Erklärung schuldig: daß nicht wir, nicht die Herren Mitarbeiter bey unserm Institut, sondern lediglich das Publikum selbst, an der öfters verspäteten pünktlichen Erscheinung der einzelnen Hefte schuld war, und daß diese pünktlich erschienen wären, hätte das Publikum mehr Eifer für den Fortgang unsers Instituts gleich Anfangs gezeigt und uns besser bey der Herausgabe einer Zeitschrift unterstützt, die, wir berufen uns kühn, jedoch ohne selbstsüchtige Anmaßung, auf das Zeugniß der Kenner in mehreren kritischen Journalen, immer der guten Aufnahme und Unterstützung des Publikums, auf welche sie so vielen Anspruch zu machen hatte, werth gewesen wäre.

Diesen Jahrgang werden wir denn mit dem zwölften Heft beschließen, und uns wie bisher bemühen, dem Publikum eine ausgewählte Lectüre, auch in den letzten Heften zu liefern. — Wir sind auch keinesweges abgeneigt, die Zeitschrift selbst auch für das künftige Jahr fortzusetzen, wenn wir anders auf eine theilnehmendere Unterstützung des Publikums rechnen können. Wir können dabey dem Publikum die Versicherung geben, daß uns Verbesserung und Veredlung des Wf. d. G. auch für das künftige Jahr heiliger Beruf bleiben wird, da wir durch eine weitläuftige Correspondenz in alle Gegenden und durch den Verein der größten Rechtsgelehrten Deutschlands unterstützt werden.

Folgende Zusätze zum Inhalt d. W. d. G. haben wir jedoch hinzuzufügen für nöthig erachtet: Um die Zeitschrift auch für Advocaten nützlicher zu machen, sind wir entschlossen, rechtliche Gutachten auf eingeschickte Fragen unentgeldlich den Partheien und ihren Sachwaltern im W. d. G. mitzutheilen. Der Nutzen dieser neuen Rubrik wird jedem leicht einleuchten, wenn er bedenkt mit welchem Kostenaufwand oft die Einholung rechtlicher responsorum verknüpft ist und daß die Publicität für solche rechtliche Gutachten noch das Gute haben werde, daß sie, was so manchem responso bisher abging, cum grano salis ausgearbeitet werden müssen.

Ferner sind wir auch gesonnen, jedes Jahr vier der größten noch lebenden Rechtsgelehrten, von einem geltenden Künstler in Kupfer gestochen, zu unserm Journal zu liefern. Um uns jedoch bey der fernern Herausgabe d. W. d. G. zu sichern, wird es uns das Publikum nicht verdenken, wenn wir den Weg der Subscription einschlagen. Der Subscriptions-Termin steht bis zum 1 März d. f. J. offen, als zu welcher Zeit im verwichenen Jahre der erste Heft unserer Zeitschrift erschienen war. Wer auf 5 Exemplare subscribirt, erhält das 6 frey.

Man

Digitized by Google

Man subscribirt entweder bey der Expedition dieser Zeitschrift in Weimar, oder bey den löbl. Kaiserl. Reichs Postämtern, und in allen soliden Buchhandlungen, für welche letztere das Magazin für Literatur in Leipzig die Bestellungen übernimmt. Der Preis für den ganzen Jahrgang bleibt unverrückt 1 Carol. in Golde. Wer Exempl. auf Schreibpapier verlangt, zahlt 7 Rthlr sächs.

Noch bitten wir die Rechtsgelehrten Deutschlands, uns ferner mit ihren Beyträgen für den W. d. G. zu unterstützen. Die Briefe gehn unter der Addresse an Herrn Postverwalter Bartholomäi in Weimar, für die Expedition d. W. d. G.

Die Herausgeber.

* * *

Inhalt des Waffenträgers der Gesetze.

1) Kurze Aufsätze über rechtliche Gegenstände.
2) Staatslehre und staatsrechtliche Bemerkungen.
3) Handhabung der öffentlichen Gewalten.
4) Reichshofraths-Erkenntnisse.
5) Gesetzkunde.
   a) Geist der von Zeit zu Zeit in deutschen Landen erscheinenden Gesetze in Hinsicht auf Civil-Criminal- und Polizeyfälle.
   b) Veranlassung, Zweck und Anwendbarkeit derselben auf das allgemeine Beste.
   c) Kritiken.
6) Gesetzgebung, Justizverfassung und deren Verwaltung in fremden Staaten.
7) Justizverfassung und deren Verwaltung in Deutschland.
   a) Verschiedenheit derselben.
   b) Prozeß-Ordnungen.
   c) Abweichung der Landes Ordnungen in den deutschen Landen und die hieraus entstehenden
   d) widersprechenden Rechts-Sprüche (mit Kritiken und Rügen derselben.)
   e) Gerechtigkeits-Pflege, dabey vorkommende Ungerechtigkeiten von Seiten der Richter und Advocaten, die dabey zu Schulden gebrachten Versehen, und Bestimmung des daraus entstandenen Nachtheils der Partheyen.
   f) Aufsicht über die Justiz-Verfassung.
   g) Justiz-Reform.
   h) Autorität höherer Collegien und überhaupt der Gerichte;
   i) innere Einrichtung derselben.
   k) Personal-Bestand.
8) Gewohnheiten und Gebräuche in Hinsicht auf Civil Criminal- und Polizeyfälle und Rügen der hier vorkommenden Mißbräuche.
9) Polizey-Verfassung und Polizey-Aufsicht.
   a) Polizey-Anordnungen.
   b) Rüge der Mißbräuche.
   c) Würdigung guter Anstalten und Einrichtungen.
   d) Polizey-Vorschläge.
   e) Beyträge zur Geschichte des Polizey-Wesens.
   f) Polizey-Statistik.
10) Notizen für die Richter und Advocaten, überhaupt für Rechts-Gelehrte.
   a) Gutachten.
   b) Parallelen.
   c) Vorschläge.
   d) Anfragen und Antworten.
   e) Anzeigen.
   f) Rügen.
   g) Juristische Correspondenz aller Art; u. s. w.
11) Lehrart auf deutschen Akademien, und Chronik der Universitäten,
12) Kurze Biographien merkwürdiger Rechtsgelehrten
13) Juristische Literatur.
   a) Kurze Recensionen.
   b) Recensionen von Recensionen juristischer Schriften, in den gelehrten Journalen überhaupt, insbesondre aber in der juristischen Literatur-Zeitung.
14) Erörterung aller zur Publicität gekommenen Streitigkeiten unter Juristen, und Versuche, dieselben beyzulegen.
15) Alles, was nur auf irgend eine Art das juristische Publikum interessiren kann.
16) Das monatliche Intelligenzblatt zu Bekanntmachungen gegen zeilenweise Vergütung, wobey zugleich zu bemerken ist, daß auch von Nachrichten für den Waffenträger der Gesetze, die den Einsender allein angehen und sein eigenes Interesse betreffen, die gedruckte Zeile mit 6 pf. bezahlet werden muß.

D. Johann Otto Thieß auserlesene neue Bibliothek für öffentliche Religionslehrer. Erster Band in zehn Stücken. Altona, bey Johann Friedrich Hammerich. 1802 8.

Mit Beziehung auf den in meiner Anleitung zur Amtsberedsamkeit der öffentlichen Religionslehrer des neunzehnten Jahrhunderts S. X. gegebenen Wink, bab ich zur vorläufigen Anzeige dieser Auserlesenen Bibliothek für öffentliche Religionslehrer nur folgendes zu sagen:

1) Ich liefere eine Bibliothek, also weder bloße Anzeigen, und bloße Beurtheilungen von Büchern, weder im gewöhnlichen Buchhändler noch im gemeinen Rezensententon. Durch kritische Darstellung des Buchstabens wie des Geistes einer Schrift will ich den Leser theils mit dem Inhalt, theils mit dem Zweck derselben vertraut machen, so, daß er über die Schrift selbst urtheilen, und vielleicht sie entbehren kann. Ist die angezeigte Schrift von vorzüglicher Wichtigkeit: so ist meine Rezension eine Einleitung zum Studium derselben. Zugleich leg ich in diese Bibliothek meine weitern Ideen nieder über alles was die Religion und ihre Volkslehrer in christlichen Staaten angeht.

2) Die Bibliothek ist neu, Sie fängt mit dem neuen Jahrhundert an.

3) Sie

Digitized by Google

3) Sie ist auserlesen. Nur Schriften, die unter den zahllosen Mehrproducten bemerkt zu werden verdienen, nimmt sie auf, und denjenigen, welche einen mehr als momentanen Werth haben, weißt sie einen vorzüglichen Platz an.

4) Für öffentliche Religionslehrer ist die Bibliothek angelegt, sowohl um ihre Fortschritte in der neuesten Litteratur ihres Fachs und der an dasselbe gränzenden Studien zu leiten, als auch um mit diesen das Ziel aller ihrer gewissenhaften Bemühungen ihnen näher zu bringen. Nicht bloß die fortgehende Wißbegierde würdiger Prediger und Theologen soll hier gelegentlich befriedigt, d. i. aufs neue gereizt werden, sondern ihr bleibender moralischer und religiöser Sinn soll hier zum wenigsten die Nahrung finden, welche der Herausgeber der Bibliothek (der auch ihr Verfasser ist) sucht. —

Man vergleiche mit dieser Anzeige allenfalls noch die in dem Taschenbuch für Theologen und Prediger auf 1802, für dessen Herausgeber ich mich bekenne. Mehr über die ernste Tendenz des Unternehmens in Hinsicht auf litterarische und moralische Bedürfnisse unsrer und der nächstfolgenden Zeit — in der Vorrede zum ersten Bande, am Schlusse desselben! In Ansehung der äußern Einrichtung, die der in den Bibliotheken von Kraft, Ernesti und Döderlein gleichen wird, da[illegible] ich nur noch bemerken, daß man unter den angegebenen Bedingungen, wodurch der Plan dieser Bibliothek theils beschränkt, theils erweitert wird, von derselben auf ihre innere schließen, und darnach den Ton im voraus beurtheilen möge, in welchem hier geurtheilet, mithin williger Lob als Tadel wird ausgesprochen werden. Noch setze ich den Inhalt der 2 ersten Stücke hieher.

I. 1) Thieß's Anleitung zur Amtsberedsamkeit (enthält die versprochene genaue Anzeige dieses Werks.) 2) Paulus Kommentar über das N. T. 2r Th. (fortlaufender kritischer Auszug.) 3) Prozjegowena zu einer christlichen Religionslehre (berichtigte Darstellung.) 4) Eichenburg's Handbuch der klassischen Litteratur. 4 Ausgabe. (kritische Anzeige.) 5) Bredow's Welt- und Litterargeschichte in Tabellen. 6) Kleinere Schriften, von F. K. Schulze, Wolters, Adler u. a.

II. 1) Paulus Kommentar — 2r Theil. (Beschluß.) 2) Bechii commentarii historici decretorum rel. Chr. (kritische Anzeige.) 3) Hensler's Uebersetzung des Briefes Jakobus (genauere Prüfung.) 4) Niemeyers Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts. 4 Ausgabe 5) Cicero von dem Redner, übersetzt und erläutert von F. K. Wolff. 6) Aristoteles Ethik, übersetzt von Garve. 2r Bach. 7) Kleinere Schriften.

Itzehoe den 28 Novemb. 1801.

D. J. D. Thieß.

Von dieser Bibliothek für Religionslehrer sind die 2 ersten Stücke zum Druck fertig, und vermuthlich werden im Januar schon die 3 ersten ausgegeben werden können; und die 3 folgenden entweder noch in der Ostermesse oder doch gleich nach derselben. Die 4 letzten erscheinen denn auch noch im Laufe des nächsten Jahrs, und wenn die Unternehmung Beifall findet, so wird künftig in jedem Jahr ein Band von 10 Stücken vollendet. Jedes wird auf 6 Bogen berechnet, und der Preis desselben 6 Groschen seyn, mithin erhalten die Käufer für 2 Rthlr. 12 Groschen jährlich ein Werk, das sie mit dem Zustande der neuesten Litteratur dieses Fachs hinlänglich bekannt macht, und viele andere Journale und gelehrte Zeitungen entbehrlich macht. Mit dem äußern Ansehen desselben, hoffe ich auch die Liebhaber zu befriedigen.

Altona den 1 Decemb. 1801.

J. F. Hammerich.

Badens Name wird, Dank dem guten Fürsten, der es regiert, im Auslande mit Achtung genannt, und es zeichnet sich auch in mancher Hinsicht vor vielen deutschen Staaten durch natürliche Vorzüge, durch Anstalten und Einrichtungen aus, die eine solche Achtung rechtfertigen. Und doch ist unser Land im Ganzen genommen, nur erst wenig, ja selbst von dem bey weitem größten Theil seiner Bürger noch gar nicht seiner wahren Beschaffenheit nach gekannt. Und doch bliebe noch so manches zu thun übrig, könnte allgemein geweckter und reger Eifer für das gemeine Beste noch so manches wirken. Es fehlt dem Vaterlande nicht an Kraft und gutem Willen seiner Söhne, es fehlt ihm nicht an Männern, die es auch öffentlich und auswärts zeigen können, daß sie ihm Ehre machen, aber es fehlt an Ermunterung und an einem Punkte der Vereinigung. Wir stellen deswegen und in diesen Hinsichten in einer Zeitschrift diesen Punkt der Vereinigung auf, nicht als die, die es verdienten, an der Spitze zu stehen — diesen stolzen Gedanken können wir nicht haben — sondern als solche, die Lust und Liebe zur Sache treibt, und die es nicht scheuen dürfen, sich in die mannichfaltigen kleinlichen Arbeiten, die dabey nothwendig sind, einzulassen; nicht als die, die es sich zutrauen dürften, diesen Zweck am besten zu erreichen, sondern nur, damit er nicht ganz unerreicht bleibe. Und wir laden jeden Vaterlands-Freund ein, dieses Unternehmen mit seinem Ansehen und Gewicht zu unterstützen; denn wir fühlen es lebhaft, daß wir ohne diese Unterstützung nichts des Vaterlandes würdiges und der Absicht entsprechendes leisten können. Unsere Zeitschrift steht jedem offen, dem das Wohl und die Ehre seines Vaterlandes am Herzen liegt und der glaubt, in irgend einer Hinsicht etwas dazu beytragen zu können; auch werden wir größere und wichtigere Beyträge nach Kräften honoriren.

Der Inhalt derselben soll seyn:

1) Was in jeder Rücksicht auf topographische und

statt

Digitized by Google

statistische Kenntniß und auf Geschichte des Vaterlandes und seiner Einwohner Bezug hat; Alles, woraus der Grad humaner Bildung im Ganzen beurtheilt werden kann. Einzelne bestehende Anstalten u. s. w.

2) Alles, was das Wohl des Vaterlands befördern, schlummernde gute Köpfe erwecken, und überhaupt die Masse ächter Kultur vermehren kann. Bescheidene patriotische Vorschläge. Gemeinnützige Abhandlungen.

3) Alles, woran eine große Mehrheit Antheil nimmt, und worüber eine große Mehrheit eine Stimme hat. Anfragen. Ausstellungen.

4) Werden wir, da auch dieses zum literarischen Baden gehört, und wie schon aus No. 1 und 2 erhellet, ebensowohl Gedichte und überhaupt ästhetische Aufsätze aufnehmen, aber nur von Badensern, so wie überhaupt nur diese Zutritt haben; daß also hieraus beurtheilt werden mag, quid humeri valeant, und daß diese Rubrike als eine Unterabtheilung von No. 1, oder, in Rücksicht auf Geschmackverbesserung und Erweckung guter Köpfe, von No. 2, angesehen werden kann.

Wir begnügen uns, hier den Inhalt kurz angedeutet zu haben, und behalten uns vor, sogleich im ersten Stück ihn ausführlicher anzugeben, und uns zu erklären, mit welchen Beyträgen und Notizen uns in jeder Rücksicht gedient sey; damit es denjenigen, welche wünschen, dieses Unternehmen zu befördern, dazu nicht an Gelegenheit fehle.

Wir fühlen es selbst, und die ausführlichere Angabe alles dessen, was zur Kenntniß eines Landes gehört und gethan werden kann, wird es noch fühlbarer machen, daß unser Plan etwas weit angelegt ist, und daß er Dinge umfaßt, die sehr heterogen sind, und nicht für jeden gleiches Interesse haben. Allein einmal erlaubt das Verhältniß des Landes keine Trennung dessen, was einzelne Fakultäten, und dessen, was den Menschen als Menschen interessirt; und dann wird das Journal darnach streben, alles, jedoch ohne Nachtheil der Gründlichkeit, soweit möglich in allgemein interessante Beziehungen zu bringen.

Von dieser Zeitschrift werden für das erste Jahr 1802, als ein Versuch, 4 sich ziemlich gleiche Stücke, zusammen ungefähr von 50 Bogen, in 2 Bände abgetheilt, unter dem Titel:

Magazin von und für Baden

herauskommen, und das erste Stück soll ohnfehlbar auf Ostern 1802 erscheinen.

Die Herausgeber
Diakonus Bommer und Helfer Holzmann
in Durlach.

Unterzeichnete Hofbuchhandlung hat den Verlag dieser Zeitschrift übernommen und wird sie in 8. auf Schreibpapier in einem niedlichen Umschlag, um jährliche 4 fl. 30 kr. postfrey im ganzen Lande liefern. Um aber wegen der mannichfaltigen Kosten gedeckt zu seyn, wird der Weg der Subscription eingeschlagen, in der Hoffnung, jeder gebildete Freund seines Vaterlandes werde dieses gemeinnützige Unternehmen begünstigen. Beym Empfang des 2ten Stücks wird für den ganzen Jahrgang bezahlt. Einem der ersten Stücke soll die Subscribenten-Liste beygefügt werden. Bekannte und unbekannte Freunde fordern wir auf, sich der Mühe des Subscribenten-Sammelns gefälligst zu unterziehen, und versprechen den Sammlern das 10te Exemplar frey. Alle gute Buchhandlungen nehmen ebenfalls Bestellungen darauf an. Die gütigen Beyträge für dieses Journal beliebe man aber vor dem 15. Febr. 1802 couvertirt einzusenden an

Carlsruhe, im Decbr. 1801.

Macklots Hofbuchhandlung.

Die politisch-periodische Schrift: Neue Weltbühne genannt, wird dieses Jahr wieder von H. R. Nonne sen. in Erfurt fortgesetzt, und in wenig Tagen das erste Stück von 4 Bogen, mit einem Kupfer, ausgegeben. Diesem folgen bis Ausgang des Jahrs 15 Stücke, jedes mit einem Kupfer, nach. Das Stück kostet 1 gr. 6 pf. Da die Folgen des französ. Kriegs, durch die mannichfaltigen Ländervertheilungen und Entschädigungen dieses Jahr merkwürdig machen werden, so wird diese Schrift den Lesern interessant genug seyn. Auch kann man sie von der Herzogl. Sächs. Zeitungsexpedition in Gotha erhalten.

Bibliothek der practischen Heilkunde. Herausgegeben von C. W. Hufeland. Sechster Band. Nr. 1. Berlin 1801. In Ungers Journalhandlung.

Inhalt.

Horn, Archiv für die medizinischen Erfahrungen. Ersten Bandes 1r und 2r Heft.

Zadig und Friese, Archiv der praktischen Heilkunde für Schlesien und Südpreußen. Ersten Bandes 3s und 4s Stück.

Metzger, neue vermischte medicinische Schriften. Erster Band.

Formey, medicinische Ephemeriden von Berlin. Ersten Bandes 2s, 3s und 4s Stück.

Hahnemann, Heilung und Verhütung des Scharlachfiebers.

*** *** ***

Von dieser Bibliothek erscheint mit jedem Stück des Journals der praktischen Heilkunde ein Heft von 6 Bogen. Vier Hefte machen einen Band. Der Preis jedes Hefts ist für die Besitzer des Journals 5 gr. für andere 8 gr.

Marburg.

Das Taschenbuch für Forst- und Jagdliebhaber, herausgegeben vom Oberforstmeister Herrn von Wildungen, ist für das Jahr 1802 fertig und in allen guten Buchhandlungen zu haben.

Digitized by Google

Sächsische Provinzialblätter. Zehnten Bandes Sechstes Stück. Jahrgang 1801. Dezember. Altenburg und Erfurt, bey Rink u. Schnuphase.

Inhalt.

I. Einige Nachrichten von Scheibenberg.
II. Episode aus einem Schreiben über Erziehung zum Gelehrten von den frühesten Jahren an, die Lesewuth betreffend.
III. Beyträge zu einem thüringischen Idiotikon, vom Pastor Winkler in Neunheilingen bey Langensalza.
IV. Fortsetzung des Memorials an Se. Kurfürstl. Durchl. zu Sachsen, in Betreff des dem Verderben nahen Manufaktur- und Handelswesens.
V. Berichtigung in denen Sächs. Prov Blättern, 10ten Bandes 4s Stück. Jahrg. 1801. Octobr. S. 379. Ausz. aus Briefen.
VI. Historische Kronik.
VII. Auszüge aus Briefen.

Gesundheitszeitung.

Inhalt der ersten Stücke: 1) Bemerkungen über Plan und Zweck dieser Zeitung. 2) Ueber Verdauungsbeschwerden und tägliche Leibesöffnung. 3) Briefe über die Sicherheit der Kuhpockenimpfung. 4) Die bewährtesten Mittel gegen Zahnschmerz von hohlen Zähnen und Schwäche der Zahnnerven. 5) Wichtige Vortheile beym Brodbacken. 6) Chorgesang der Vertheidiger der humanen Blatterinoculation gegen die Brutalimpfung. 7) Das Sandkissen. 8) Das Dampfbad. 9) Doctor Michel, der Hexenmeister. 10) Chokoladenthee. 11) Recept zu einem vortrefflichen Zimmtliqueur. 12) Wie stellen Personen, welche in der Wollust ausgeschweift haben, ihre Gesundheit am ersten wieder her? 13) Doctor Burgheims Raritätenkram. 14) Gewürzkaffee.

Der Preis eines Quartals dieser Gesundheitszeitung ist ein Reichsthaler oder 1 Gulden 42 Kr. Für diesen Preis erhalten sie die Interessenten wöchentlich oder nach Belieben auch monatlich brochirt postfrey von allen löblichen Postämtern und Zeitungsexpeditionen innerhalb Deutschland Doch kann man auch die Monatshefte bey den Buchhandlungen bestellen.

Arnstadt, im Jan. 1802. D. Ludwig Vogel.

Bildliche Darstellung aller bekannten Völker, vom Prof. Leonhardi.

Ist das 12 Heft in kl. Oct. mit 5 illum. Kupfern erschienen und enthält No 1. Die Finnen mit 1 Kupfer. No. 2. Die Bewohner der Sandwichinsel mit 3 Kupfern illum. Preis 8 gr. brochirt.

Bücher-Anzeigen.

Neue Verlagsbücher zur Leipz. Michaelmesse 1801, von Peter Waldeck in Münster, welche in allen Buchhandlungen zu haben sind.

J. B. Bonners Beantwortung der Frage: Ob man die in den Jahren 1795 und 1800 im Hochstift Münster herrschenden Ruhrepidemien als ansteckende Krankheiten zu fürchten hatte; mit Hinsicht auf die Wichtigkeit der Entscheidung dieser Frage. 8. 4 gr. (In Commission.)

J. H. Brockmanns Handbuch der alten Weltgeschichte. Zweytes Zeitalter. Vom Tode Moses bis zum Cyrus, ungefähr 900 Jahre. Erste Abtheilung Israel und Assyrien. gr. 8. 2 Thlr.

J. C. Ebermeier von den Standörtern der Pflanzen im Allgemeinen, und denen der Arzneygewächse insbesondere; vorzüglich in Hinsicht der Verschiedenheit in den Kräften und Wirkungen arzneylicher Pflanzen von einer und derselben Art nach ihren verschiedenen Standörtern. Für Aerzte und Apotheker. 8. 16 gr.

W. Stühle's Untersuchung der Frage: Sind nach getheilten Marken oder aufgehobenen Gemeinheiten die einzelnen Theile mit Steuern zu belegen, und was ist Rechtens in Ansehung derjenigen Grundstücke, womit adliche freye Güter aus der Mark abgefunden werden? Ein Nachtrag zu der Schrift: Ueber Marktheilungen und die dabey vorkommenden Hauptrücksichten. gr. 8. 9 gr.

In einigen Wochen erscheint:

J. F. Kleukers Briefe an eine christliche Freundin über die Herdersche Schrift: Von Gottes Sohn, der Welt Heyland, nach Johannes Evangelium. Riga 1797. 8.

Vom Herausgeber des Kleinteufels oder der schöne Bereuter ꝛc. ist so eben wieder eine neue interessante Schrift erschienen, der Titel ist: Die heutige Welt; in kleinen Erzählungen. 8. Leipzig im Joachimschen literarischen Magazin.

In allen Buchläden ist zu haben:

Hülfe und Rath für Alle, welche in der Liebe ausgeschweift haben und am venerischen Tripper oder andern dahin einschlagenden Krankheiten leiden. Für Hülfsbedürftige, die sich ohne Arzt mit wenig Kosten wieder stärken und von den venerischen Zufällen gänzlich befreyen wollen. 8. 8 gr.

Allen denen, welchen es darum zu thun ist, sich von der Vortrefflichkeit der Kuhpocken-Impfung, als Sicherungsmittel gegen die schreckliche Pockenseuche völlig zu überzeugen und sich über alle dagegen neuerdings erhobenen Zweifel und Bedenklichkeiten zu beruhigen, empfiehlt sich folgende so eben bey uns erschienene kleine Schrift:

Apologie der Schutzblattern, von Dr. P. G. Jördens. 8.

welche in allen Buchhandlungen um 6 gr. zu haben ist. Den 14. Decbr. 1801.

Literarisches Comtoir in Altenburg.

Bey Heinrich Geßner in Bern ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Neue Methode zu bleichen; aus dem Französ. des Dreilly,

Digitized by Google

Dreilly, mit neuen aus der Handschrift abgedruckten Zusätzen von dem Minister Chaptal. Mit den Kupfern des französ. Originals. gr. 8.

So eben hat folgendes wichtige Werk die Presse verlassen und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Vollständige Bleichkunst, nebst des Bürgers Chaptal Beschreibung einer neuen Methode durch Dämpfe zu bleichen und ihre Anwendung auf Künste und Fabriken. von Dreilly; a. d. Franz. übersetzt mit Anmerkungen und Zusätzen, herausgegeben von Dr. Chr. Gottl. Eschenbach, Prof. der Chemie zu Leipzig. Mit 14 Kupfertafeln. gr. 8. Leipzig, bey Hinrichs. 2 Thlr. 8 gr. Schreibp. 3 Thlr.

Von welcher Wichtigkeit die neusten Entdeckungen des franz. Ministers, B Chaptal, für Fabrikanten, Künstler und selbst für den ökonomischen Hausgebrauch ist, ist aus Anzeigen öffentlicher Blätter zur Gnüge bekannt. Vorstehendes Werk, in welchem man das ganze Verfahren dieser neuen Methode vollständig entwickelt, und die eben so großen als sichern Vortheile mit den bisherigen verglichen findet, erstreckt sich in der Anwendung auf alle Arten von Wolle, Seide, Garn und Gewebe, und ist mit einer Deutlichkeit und Klarheit abgefaßt, welche nichts mehr hierinne zu wünschen übrig läßt. Die dabey befindlichen Zusätze und Anmerkungen, wodurch dasselbe, insbesondere für deutsche Fabrikanten und Kaufleute anwendbar eingerichtet ist, nebst der Vorrede des berühmten Herausgebers, geben derselben einen Werth und eine Vollständigkeit vor dem Originale selbst und allen übrigen Uebersetzungen, die über alle Anpreisung erhaben ist.

Bey Pet. Phil. Wolf und Comp. in Leipzig ist erschienen:

Briefe über Italien in den Jahren 1798 und 99, von dem Verfasser der vertraulichen Briefe über Frankreich und Paris. 2r Band. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Musenalmanach für 1802. Herausgeg. von Siegfried und Klinkicht; mit einem Kupfer nach Bartolozzi von Schmid. 8. 1 Thlr.

So eben ist in meiner Buchhandlung erschienen: Rudolf von der Linden. 1r Theil, mit einem Kupf.

Dieser Roman interessirt durch Geschichte, originelle Charaktere und Bemerkungen über die Kunst. Die Beurtheilung seines Werthes überlasse ich willig Kennern.

Besitzerin der Crazischen Buchhandlung in Freyberg.

In der Helwingschen Buchhandlung in Duisburg sind erschienen:

1) Otterbein, G. G. Predigten über den Heidelbergischen Katechismus. Ein Erbauungsbuch. 1r Theil. gr. 8. 2 Thlr.

2) Borheck, Dr. A. G. Geschichte der Länder Cleve, Mark, Jülich, Berg und Ravensberg, nach Taschenmacher u. andern, nebst einer Geschichte der Stadt Duisburg am Rhein. gr. 8. 2 Thlr. 12 gr.
3) Ewald, J. L. kleine vermischte Schriften. 16 Bändchen. 8. 10 gr.
4) Möller, A. W. P. Winke für angehende Religionslehrer, die Wichtigkeit ihrer Bestimmung in unsern Tagen betreffend. gr. 8. 6 gr.
5) Denkschrift zur Ehre des Namens und der Verdienste des berühmten Doctor Johann Peter Berg zu Duisburg. gr. 8. 12 gr. (In Commission.)
6) Linden, D. W. Abhandlung über das Mineralwasser zu Cleve, nebst einer Anleitung, wie dasselbe zu gebrauchen. Aus d. Engl. 8. 7 gr.
7) Reise nach Paris im August und Septbr. 1798. Vorzüglich in Hinsicht des öffentl. Geistes, und nützlich für diejenigen, welche eine Reise dahin machen wollen. A. d. Ital. 8. 21 gr.
8) Comödie: das Findelkind; ein Schauspiel in in 3 Aufzügen, von J. v. Walre. Aus d. Holl. 8. 10 gr.
9) Einige Blumen um den Aschenkrug der Dorothea Elisabeth Messau, Gattin des preuß. Oberpfarrers Zerrenner zu Derenburg, die die Zierde und das Muster ihres Geschlechts war. 8. (In Commission.) 3 gr.

Man macht hierdurch das Publikum und alle Lesebibliotheken aufmerksam auf ein früheres Werk des beliebten Roman-Schriftstellers, Friedrich Laun, Verfassers des "Mannes auf Freyersfüßen, des Mädchenhofmeisters und der Gevatterschaft," welches in allen Buchhandlungen für 1 Rthlr. 6 gr. zu haben ist, und gewiß den ebengenannten Lieblingsschriften desselben Verfassers nicht nachzustehen Ursache hat. Es führt den Titel:

Das Geisterregiment. Kein Roman, keine wahre Geschichte, am wenigsten eine Allegorie. Von Jeremias, nicht dem Propheten, sondern dem Farcenschreiber. Mit 1 Kupfer.

Die Cultur, Fabrication und Benutzung des Tabaks in ökonomischer, medicinischer und cameralistischer Hinsicht, von allen Sorten vollständig beschrieben, und sowohl für Tabaksfabrikanten, als auch für Tabaksraucher und Tabaksschnupfer zur nützlichen Belehrung vorgetragen, von J. Chr. Gotthard, Dr. und Professor in Erfurt. (Weimar, gedruckt und verlegt bey den Gebrüdern Gädicke, und zu haben in allen Buchhandlungen für 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.)

Es erscheinen wohl nur wenige Bücher, welche in gedrängter Kürze einen Gegenstand so ganz umfassen als dieses. Der Tabak ist nun einmal Bedürfniß für unzählige Menschen geworden, und jeder, wer sich über das, was er treibt, oder tagtäglich aus Gewohnheit thut, belehren will, wird hier Aus-

Digitized by Google

Auskunft finden. Der Oekonom über den Tabaksbau, der Fabrikant über alle Sorten von Tabak, und die Art, sie zum vortheilhaftesten zu verfertigen, nach den von dem bekannten Chemiker Buchholz geprüften Vorschriften oder Saucen eines ehemaligen ansehnlichen Tabaksfabrikanten; und Raucher und Schnupfer finden die Geschichte und den Gebrauch des Tabaks, in wie fern derselbe auf die Gesundheit wirkt, und wie derselbe zum Besten aufgehoben werden kann. Selbst über die besten Arten von Tabakspfeifen und Dosen, so wie über die Verfertigung des Tabakbleyes wird ausführliche Auskunft gegeben. Wer über diese Gegenstände noch nicht unterrichtet ist, wird erstaunen, wenn er liest, wie viele Mühe, und wie mancherley Ingredienzien, zum Theil solche, die in ihrer natürlichen Gestalt gar nicht lieblich schmecken, erforderlich sind, ihm diesen Gaumen- und Nasenkitzel zu verschaffen. Besonders sollten diejenigen Kaufleute, welche mit Tabak handeln, diesem Buche ihre Aufmerksamkeit widmen, denn es wäre doch wohl gut, wenn sie diesen Waarenartikel genau kennen lernten, um in vielen Fällen sich und andere vor Schaden zu bewahren.

Bemerkungen auf einer Reise über Magdeburg nach Thüringen. 8. Deutschland. 6 gr

Diese kleine Schrift enthält in wenigen Bogen einen Reichthum der trefflichsten und wichtigsten Bemerkungen über Magdeburg, Gotha, Weimar, Eisleben, Querfurth, Rudolstadt, Erfurt, Blankenhain, Dieffurt, Gnadau, Salza ꝛc, und ist mit so vieler Laune geschrieben, daß man in Versuchung geräth, den sich glücklich fühlenden, oder träumenden Reisenden zu beneiden.

(Ist in Gotha in der Ettingerschen, wie auch in allen Buchhandlungen zu haben.)

Die bey J. W. Bauer, Buchhändler in Magdeburg und Dessau, erschienene: Kurze Anleitung zum Kopfrechnen, soll Lehrern als Hülfsmittel in dieser für jeden Menschen so unentbehrlichen Kunst dienen. Sie enthält, dem vereinten Wunsche vieler Lehrer gemäß, nicht nur eine hinlängliche Sammlung gehörig geordneter und eingekleideter Aufgaben, sondern bezeichnet auch den Gang, den man beym Unterricht zu wählen, die Vortheile, deren man sich beym Rechnen zu bedienen hat, und verdient daher allen Schullehrern und Eltern empfohlen zu werden. Preis 8 gr. (Ist in der Ettingerschen Buchhandlung zu haben.)

Die kleine, aber lesenswürdige Schrift: Kurze und schriftmäßige Abhandlung der Frage: Ob es ein Wunder sey, daß ein Geistlicher selig werde? Von einem Verehrer des Amts, das die Versöhnung predigt, ist zu haben in Leipzig bey Herrn Fleischer dem ältern, als auch in allen Buchhandlungen und zu Delitzsch in der Schmidtischen Buchdruckerey. Delitzsch, den 1. Decbr. 1801. (Mit Erlaubniß gedruckt.) Kostet gebunden 2 gr.

J. H. Schmidt.

In der letzten Ostermesse 1801 ist bey uns erschienen:

Ausführliche Erklärung der sämmtlichen messianischen Weissagungen des alten Testaments, mit exegetischen, kritischen und historischen Anmerkungen, nebst einer Abhandlung über Prophetismus und messianische Weissagungen der Hebräer. Eine Beylage zu allen bisherigen Christologien. gr. 8. 1 Thlr. 4 gr.

In dieser Schrift wird eine Revision der sämmtlichen Untersuchungen und Erklärungen, die man von den ältesten Zeiten an bis jetzt über die messianischen Weissagungen des alten Testaments angestellt hat, geliefert. Der Verfasser, ein bekannter Gelehrter, der für die Exegese der Bibel schon manchen Beytrag mit Beyfall gegeben hat, hat alles geleistet, was man von ihm über einen so interessanten Gegenstand verlangen konnte Er hat eine neue metrische Uebersetzung der angeblich messianischen Stellen gegeben, diese durch exegetische Anmerkungen erläutert, zugleich die Meinungen anderer Comentatoren, von Hieronymus bis Eichhorn, angeführet. — Dann die Erklärung der Vertheidiger der messianischen Weissagungen, meistens mit ihren eignen Worten, aufgestellt. — Und die Gründe, auf welchen diese ruhen sollten, mit Ernst geprüft, das Orakel sofort im Zusammenhange betrachtet und in allen seinen Theilen zerlegt. Bey einer solchen historischen und ächt exegetischen Verfahrungsart konnte es nicht fehlen, daß der Verfasser viele neue Ansichten erhielt, die er hier dem Publikum zur Beurtheilung und Würdigung mittheilt. Der Schrift voran steht eine interessante Abhandlung über den Prophetismus der alten Welt überhaupt und der Hebräer insbesondere. Auf ein exegetisches Werk der Art, das mit dem größten Fleiß und mit der Benutzung aller nöthigen Hülfsmittel ausgearbeitet ist, verdient das theologische und philosophische Publikum aufmerksam gemacht zu werden. Es wird viel dazu beytragen, die hebräischen Schriftsteller richtig zu verstehen, und den Werth der Jesus-Religion nicht auf diese zu gründen.

Von eben diesem Verfasser befindet sich folgende interessante Schrift unter der Presse, welche nächstens erscheint.

Kritik und Erklärung der im hebräischen Staate sich ereigneten Wunderbegebenheiten von Josua bis auf die Makkabäer. Mit exegetischen und historischen Anmerkungen. Nebst einer Abhandlung über Wunder. Ein Beytrag zum richtigen Verstehen der Geschichtebücher der Hebräer, zugleich Beylage zum Bibelcommentar für Prediger ꝛc. Allen Freunden und Feinden der Bibel gewidmet. gr. 8.

Rink und Schnuphase in Nürnberg.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Donnerstags, den 21 Januar. 1802.

Ein Wort des geraden Sinnes über das Denkmahl des Erzherzogs Carl *).

So achtungswerth uns die Gesinnung, ungewöhnliche Verdienste auf eine ungewöhnliche Weise verherrlichen und auszeichnen zu wollen, auch seyn und bleiben muß; so sollten wir es uns doch auch nie entfallen lassen, daß, indem wir dem Verdienste ein Denkmahl der Hochachtung setzen, wir uns selbst dadurch ein Denkzeichen der Geringfügigkeit errichten können. Ein Fall, welcher dann jedesmahl eintritt, wann wir einen Gegenstand zu einem Denkmahle wählen, der weder das Gepräge des Großen und Erhabenen, noch das des Schönen und Gemeinnützigen an sich trägt, dem zwar ein achtungswerther Zweck zum Grunde liegt, der aber selbst keinen achtungswürdigen Zweck weder darbietet noch erreicht.

Der gerade Menschenverstand geräth dann jedesmal in die Verlegenheit, daß er eine Sache rechtfertigen soll, für welche das gute Herz so laut spricht, und welche sich doch in dieser Gestalt nicht rechtfertigen läßt. Dem ungeachtet scheint dieser Fall bey Denkmälern der gewöhnlichen Art nicht selten einzutreten.

Selbst die prächtigen Trümmer alter Denkmahle aus der Vorzeit scheinen die Wahrheit zu bestätigen, daß ein Volk dem hohen und muthigen Kämpfer, der Guth und Blut, Leben und Alles gern und willig dahin gab und darbrachte, wenn er nur dasselbe dadurch zu beglücken hoffte, ihm für alle diese Aufopferungen oft nur einen zerbrechlichen Stein oder ein in haltloses Nichts dagegen darzubieten,

ja

*) Möchte es dem warmen Eiferer für sittliche Veredlung unseres Geschlechts gelingen, auf seinen vortrefflichen Vorschlag die Aufmerksamkeit derer zu lenken, welche allein die Ausführung desselben bewirken können. Ihm war es hier nur darum zu thun, auf eine edlere, unserem Vaterlande würdigere und nützlichere Anwendung der großen Summe aufmerksam zu machen, welche zu einem Ehrendenkmahle des Erzherzogs Carl erforderlich ist; den detaillirten Entwurf und die Einrichtung einer Muster-Erziehungsanstalt überläßt er aber den Einsichtsvollern und Erfahrnern des deutschen Volks. der Redact.

Digitized by Google

ja oft nicht einmal sein heiliges Andenken zu erhalten wußte, wie Obelisken und Pyramiden unwiderleglich beweisen, geschweige denn, daß es sich darauf verstanden hätte, mit dem einen achtungswerthen Zweck, das Verdienst zu krönen, einen andern, noch höheren, durch diese Handlung sich auf's neue selbst um die gesammte Menschheit verdient zu machen — zu vereinigen. Es sey denn, daß man in einer anderen Ansicht sage, „das Verdienst ausgezeichnet zu „haben, möge das nun geschehen seyn, wie „und wodurch es nur wolle — sey an sich „schon genug; denn das Verdienst auszeichnen, „sey eben so viel, als das Verdienst hervor„locken und erschaffen.“ Man sage darüber, was man wolle, es bleibt dem allen ungeachtet dennoch unzweifelhaft wahr: daß bey einem Unternehmen der Art auch auf das Wie und Wodurch ungemein Viel ankomme, und daß auch auf das Was und nicht bloß auf das Weswegen gesehen werden müsse, wenn unser Werk, die Belohnung des Verdienstes, auf Vollendung und die ungetheilte Gutheißung unserer vernünftigen Natur Anspruch machen will, wie sie es denn soll.

Abgesehen von dem, so tritt für den aufmerksamen Beobachter noch eine andere auffallende Betrachtung dabey ein. Wir suchen die Groß-Thaten unserer Vorfahren und Zeitgenossen der Vergessenheit zu entreißen, und sie der Nachwelt aufzubehalten, und thun wohl daran; allein wie selten wählen wir ein Mittel, das unserem Zwecke völlig entspricht. Indem wir sie der Vergessenheit zu entreißen suchen, so verfällt unsere Wahl nicht selten auf ein Etwas, welches die vorübereilende Tagesmeinung, die Wuth einbrechender Barbarey, die Wasserfluth und die Feuersgluth und die bebende Erde auf ewig in das Grab der Vergessenheit stürzt.

Und diesem alles verschlingenden Grabe der Vernichtung und der Vergessenheit wollten auch wir das unschätzbare Andenken des erhabenen und vielgeliebten Erzherzogs Carl überlassen? Einem Schicksale überlassen, welches noch so eben das schöne Denkmahl des guten Heinrichs des vierten in Frankreich vor unseren Augen verschlang? Das würde den gutgesinnten Deutschen beunruhigen; er würde das erfreuliche Andenken jenes Vielgeliebten, wie das des guten Heinrichs vielmehr in einen unsterblichen Boden verpflanzen — in die Gemüther aller guten Deutschen.

In diesem Boden würde, besonders wenn man sich seine Beredlung sorgsamer angelegen seyn ließe, die schon so fest darin gewurzelte Pflanze freudig emporschießen und über alle der Art in unverletzlicher Pracht auf immer hervorragen.

So wie dem vielgeliebten und gerechten, dem väterlich gesinnten Beschützer der Kussen eine Empfindung der Unannehmlichkeit ward, als ein gewisser Stand ihm Ehrenpforten und Denkmäler errichten wollte, und wie dieser erhabene Monarch sich dahin äußerte: „Er „wünschte so etwas, was bey seiner Entste„hung schon in sich zusammenfiele und doch ei„nen so großen Aufwand von Kräften erfordere, „nicht. Er würde es aber für eine wahre „Ehre und für eine nicht gemeine Zierde „halten, wenn sie eine Schule oder Kirche „zu erbauen gedächten, und ihn Theil daran „nehmen lassen wollten.“

So würde dem erhabenen und menschenfreundlichen Erzherzoge eine Empfindung froher Annehmlichkeit werden, wenn man ihm statt eines stummen und in sich selbst zerfallenden, ein beredtes und bleibendes Denkmahl setzte.

Wenn etwa 1) die erhabenen und erleuchteten Mitstände des Reichs mit der zu bewilligenden Summe, die noch blutenden Wunden derjenigen Reichs-Glieder, welche die Geißel des Kriegs am schrecklichsten traf, heilen oder doch lindernden Balsam hineinträufeln, oder auch nur ein Glied, wie das so tief verwundete Städtchen Jsny, für das sich der Hofrath Becker in Gotha so thätig verwendet, *) völlig herstellen wollten.

Oder 2) wenn sie es sich gefallen ließen, die 400000 fl. welche jener Künstler forderte, zu einem Fond niederzulegen, aus welchem von Stund an alle diejenigen Gelehrten und Künstler Deutschlands eine angemessene und aufmunternde Belohnung empfingen, welche irgend eine wichtige Entdeckung oder Erfindung

*) National-Zeitung der Teutschen 1801 Num. 9 S. 180 und Num. 43 S. 939 — 944. der Redact.

dung machten, die zur Vervollkommnung des Ackerbaues, der Künste und Gewerbe, oder zur Verminderung des menschlichen Ungemaches etwas beytrüge.

Ueberdas fände sich vielleicht 3) im Reiche des Erhabenen etwas durchaus und allgemein Wohlgefälliges, was das Gepräge der erhabenen Gesinnung des menschenfreundlichen Erzherzogs in ihrer ursprünglichen Hoheit und Liebenswürdigkeit unverkennbar an sich trüge. — Ein Etwas, wie bisher die Welt-Annalen keines aufzuweisen, die Völker und Nationen des Erdkreises bis auf den gegenwärtigen Augenblick sich keines zu erfreuen hatten:

Eine
Veredlungsanstalt der Menschheit:
Eine
Muster-Erziehungsanstalt der Deutschen ohne Gleichen.

Die erhabene Gesinnung des Erzherzogs und die dankbare der deutschen Nation würde sich so in einem unaussprechlich schönen Ganzen vereinigt darstellen. — Die Letztere würde dadurch, mit Vermeidung der Vieldeutigkeit, unumwunden an den Tag legen, daß sie den Erstern nicht inniger zu ehren und zu achten glaube, als durch die Begründung einer solchen Veredlungs-Anstalt, vermöge welcher sie sich bestrebe, die Gesinnung aller Deutschen der des erhabenen und menschenfreundlichen Erzherzogs möglichst zu nähern.

Der Erstere aber würde durch die Eröffnung und Erhaltung einer solchen ungewöhnlichen Bahn der Veredlung die deutsche Nation auf den höchsten Gipfel menschlicher Größe und Cultur erheben, von dem aus ihm Millionen frohlockend nachzustreben, sich beiferten. Eine solche erwärmende und belebende Sonne, deren Strahlen jeden vorhandenen Keim des Guten hervorlockten und entwickelten, ist für unser Zeitalter gerade das Eine, was Noth thut — wenn nicht die üppigen Keime des Bösen emporschießen und

alles überziehen, oder alles in öde Erstarrung übergehen soll. Denn nur da, wo das Land unangebaut liegen bleibt, schießt das Unkraut am frechsten empor. — Verwilderung und Ungerechtigkeit steckt eben so an, wie Pest und Narrheit. Sie wälzen sich in schnellen Schwingungen über die Erde und verbreiten Tod und Verderben weit umher.

Darum sollten die erhabenen, ehrwürdigen Weisen des deutschen Vaterlandes sich aufmachen, und die Grundursache alles Menschen- und Völker-Ungemaches bey der Wurzel ergreifen und auch die kleinste Faser derselben zu vertilgen suchen. Sie sollten sich im starken Verein erheben und eine Veste, eine unbezwingliche Veste, nicht an Tyrol's Gränzen, sondern in dem Herzen aller Bewohner Deutschland's anlegen. — Eine Veste, welche dem Laster und dem Verbrechen alles Land abschnitt, und diesem ewigen Feinde der Menschheit nicht einmahl zu fußen gestattete.

Id esse *optimum* putemus, quod erit *rectissimum*.

Sie sollten in dem Mittelpuncte von Deutschland eine Gesammt-Anstalt gründen, welche eine in allen Fugen und Beziehungen zusammentreffende und übereinstimmende Cultur und Erziehung, und dadurch eine allgemeine Veredlung und Verbesserung der gesammten Staatsbürger allmählig herbeyführte, welche von nun an Kopf und Herz nicht mehr in Zwiespalt und Widerspruch gerathen, welche nicht mehr einen Wurm an ihren edelsten Theilen nagen ließe; eine Anstalt, welche endlich dem Guten den Sieg über das Böse unhintertreiblich zu verschaffen im Stande wäre.

So würde endlich ein großer, in seinen Folgen unbeschreiblich wohlthätiger Schritt zum Bessern geschehen, welcher, den sehnlichen Wunsch aller Landesväter und Landeskinder der ersehnten Erfüllung zu nähern, geeignet wäre.

Denn durch eine solche Anstalt würde endlich dem alles dahin reißenden Strome wilder Leidenschaften ein Ziel gesetzt, den verheerenden Begierden ein Damm entgegen gestellt, an dem sie zerschellen müßten. Durch sie würde das kommende Geschlecht

dem

Digitized by Google

dem grauenvollen Abgrunde des Lasters entzogen und auf den ewig schützenden Felsen der Pflicht-Treue erhoben; auf dem das Hochgefühl innerer Würde, die zarte, unvergleichbare Frucht einer sittlich guten Gesinnung endlich zur Reife gelangte.

Die Grundanlage zur Gewinnung einer so vortrefflichen Frucht für unser Vaterland würde durch die zu verwilligende Summe der hohen und mächtigen Reichsglieder begründet, die Vollendung aber würde durch die ehrenvolle Theilnahme wohlhabender, warmer Vaterlandsfreunde bewirkt. Auch läßt sich im voraus mit Gewißheit ersehen, daß eine Nation, wie die deutsche, die aus so vielen Millionen besteht, leicht eine Summe von einer Million durch freywillige Beyträge zusammen bringen würde.

Von den Zinsen dieser Million erhüben sich nun in den ersten Jahren, in dem Mittelpuncte von Deutschland, in einer anmuthigen Gegend, wohlgefällige und zweckmäßige Wohnungen, deren Aeußeres allgemeines Wohlgefallen, deren Innerstes allgemeine Ehrfurcht einflößte. Diese nähmen dann in den folgenden Jahren einige zwanzig der ehrwürdigsten Weisen aus allen Ständen und Gegenden auf, welche die seltne Kunst sich zu eigen zu machen wußten, Wohlseyn und Wohlverhalten in Eintracht zu bringen, und sittliche Güte und Größe mit Anmuth und Liebenswürdigkeit in sich freundlichst, ehrwürdigst zu vereinigen verstanden. Von diesen ehrwürdigen Weisen wählte dann jeder nur eine und zwar diejenige Wissenschaft, für die er gern alles aufopfern und dahin geben möchte, um sie zur Vollendung zu bringen. Alle aber träfen wieder in dem großen Vereinigungspuncte der sittlichen Güte und Größe zusammen. Die vielfach bewährte gute Absicht, der sittlich gute Wille, das wäre ihr Hauptanliegen, ihr Zielpunct und einziges Größte, welche sie alle zu erstreben und in allen hervorzubringen und geltend zu machen, sich unablässig beeiferten. Und nicht eher ruheten noch rasteten, bis sie jedem das echte Blickgold sittlicher Güte und Größe in aller Reinheit und Klarheit zur Ansicht gebracht hätten, von dessen fesselnd-bezauberndem Anblick alle durchdrungen — eine unauslöschliche Sehnsucht und ein nie ruhendes Streben, auf jede Gefahr und um jeden Preis dieses Kleinod ohne Gleichen zu erringen — in der Tiefe ihres Herzens mit dahin nähmen. Diesen ehrwürdigen Männern würden dann die mit allen Vorkenntnissen wohl ausgerüsteten Jünglinge anvertraut, welche sich den hohen und heiligen Beruf der Erziehung und der Menschenveredlung gewählt hätten. Jede Stadt und jede Ortschaft Deutschlands vertraute jenen Ehrwürdigen die fähigsten Candidaten des Predigt- und Schulamtes zur weitern Anleitung im Bessern, zur Unterweisung an, wie sie jede erlernte Wissenschaft zur Erziehung und zum Gewinn des einzigen Größten anwenden und so das wichtigste Anliegen der Menschheit nachdrücklichst fördern könnten. Mit solchen Vorkenntnissen und unter einer solchen Anleitung würden diese werdenden Erzieher des Gewissens, diese Schul-, Religions- und Sittenlehrer, aus deren Händen wir einst unsere Staatsverwalter und Räthe, vom ersten bis zum letzten, ingesammt erhalten, mit dem segenvollsten Erfolge ihr Amt verwalten und den eingesammelten Samen alles Guten weiter in dem geliebten Vaterlande ausstreuen können. Und so rückten nun wieder andere durchs Loos in ihre Stelle.

Ueberdas fänden es vielleicht in der Folge die regierenden Landes-Fürsten am gerathensten, ihre geliebten Prinzen in dieser Veredlungs- und Muster-Erziehungs-Anstalt zu Landes-Vätern gemeinsam erziehen zu lassen; wodurch eine unzertrennliche Verbrüderung und Freundschaft durch den unbefangenen, jugendlichen Umgang und die edelsten und gemeinsamen Grundsätze und Gesinnungen unter den hohen Häuptern bewirkt und dadurch ein ewiger Friede unter den Menschen wohl am ersten dürfte herbeygeführt und zu Stande gebracht werden.

Jenen ehrwürdigen Vätern deutscher Erziehung läge über das noch die Pflicht ob, die Begriffe von Sittlichkeit und strenger moralischer Rechtschaffenheit von aller fremdartigen Zuthat gereinigt durch classische Schriften in Umlauf zu setzen und so bey der ganzen Nation die innigste Achtung gegen das moralische Gesetz, gegen die Forderung des Gewissens und der Vernunft zu erwecken, zu beleben

beleben und zu schärfen; für Schulen und Erziehungs-Anstalten aber, die durchdachtesten und gründlichsten Lehr- und Hülfsmittel allmählig zu liefern; so wie nun auch jedem Vater in bedenklichen und wichtigen Fällen der Erziehung in ihnen eine Quelle eröffnet wäre, aus welcher jeder beruhigenden Rath und Zurechtweisung schöpfen könnte und dürfte. Für diese anstrengungs- und segensvollen Arbeiten würde ihnen dann auch ein jährliches, angemessenes und der deutschen Nation anständiges Honorar, welches für einen jeden nicht unter 160 Carolin seyn dürfte. — (Doch über das Alles werden sich Einsichtsvollere bald vernehmlicher hören lassen.)

So würden wir endlich der Menschheit die alte Schuld abtragen, und dem ohne Unterlaß mahnenden Aufruf der Gottheit in uns willig folgen; und so für unser höchstes Wohl und unseren höchsten Werth, für unsere innere Achtung und Würde sorgen — die unausbleiblich wäre — denn wir hätten das ewige Gesetz, die Forderung der Vernunft geehrt. So wie wir sie verherrlicht hätten, so würde sie uns verherrlichen. So wie wir der Vernunft, Macht, Ansehen und Stärke zu ertheilen und sie auf den ihr gebührenden Thron zu erheben glaubten, so würde sie uns dieselben wieder ertheilen und uns die Herrschaft einräumen, um in eine Welt voller Widerstreit und Uebellaut, Uebereinstimmung und Einklang zu bringen.

Denn aus diesem Schooße sorgsamer, weiser Veredlung würde endlich die dritte Stufe menschlicher Cultur hervorgehen — die sittliche Nothigung zur Beobachtung der Pflicht; vermöge deren sich jeder vor dem sittlichen Urtheile anderer in Angelegenheiten des Gewissens eben so sehr fürchten wird, als er sich jezt vor ihrer Mißbilligung und Geringschätzung in Sachen des Geschmackes und des Anstandes scheuet. Eine solche Anstalt wird endlich die längst erflehte Zeit herbeyführen, wo der erzogene und gebildete Mensch unendlich lieber jeden seiner körperlichen und geistigen Genüsse wird aufopfern, als sein Gewissen kränken wollen; die Zeit, wo er sich vor sich selbst eben so schämen wird, wenn er einen guten Entschluß nicht ausführt, wenn er seinem Gemüthe nicht Wort hält, als er sich vor der Welt schämet, wenn er einem anderen sein gegebenes Wort gebrochen hat.

Dann würde der Mittelpunct unseres deutschen Vaterlandes die Quelle alles Guten, der stille Wohnsitz der Tugend und des Verdienstes; die Pflanzstätte des Wohlwollens, der Uneigennützigkeit und des Gemeingeistes; der Pflegeschooß des reinen, lauteren guten Willens, der zarten, humanen Gesinnung und der Weisheit. Hier wären die Kampf- und Uebungs-Plätze der wachsamen Tugend, wo sie die blinden Triebe, die niederen Neigungen, die erhitzten Begierden und die zerstörenden Leidenschaften besiegen, bekämpfen und überwinden lernte. — Aus dieser Veredlungs-Anstalt würden die ehrwürdigen, unüberwindlichen Helden hervorgehen, auf die unser Geschlecht so lange harrte: die menschenfreundlichen Helden, welche das freche Laster, die schlaue Bosheit und Verführung selbst in ihren geheimsten Schlupfwinkeln ergriffen, entwaffneten, überwältigten und zu Boden streckten; die aller Anlockung unzugänglichen Helden, welche das menschliche Geschlecht für das viele Ungemach trösteten, womit seine Feinde es betrübten; welche nicht eher ruheten noch rasteten, bis es dahin käme, daß kein Uebelgesinnter, kein Unglücklicher und kein Lasterhafter mehr im Lande erfunden würde. — —

Und so würde das gesammte deutsche Reich den erhabenen Erzherzog Carl statt der Eingrabung eines zerbrechlichen Steines, oder eines in seiner Größe kleinlichen, geist- und herzlosen Kolosses, **eine unerschöpfliche Quelle** des unbedingt Guten und des nie versiegenden Vergnügens aufgraben und eröffnen, und ihm so eine Hochachtung erweisen, der es weder an Herzlichkeit noch Innigkeit, weder an Güte noch Wahrheit gebräche. — Von nun an würde diese Quelle voll Seelengenusses zu einem majestätischen Strome anschwellen, der das nach moralischer Erfrischung schmachtende Land tränkend erquickte.

Das Ideal heiligender Veredlung würde so endlich den Förderern der Menschen Besserung wie ein lieblich sicherer Leitstern vorleuch-

leuchten, auf den jeder sorgsame Erzieher und Pfleger unserer Nachkommen, im hohen wichtigen Berufe hinblicken, und die gerade Bahn zur Veredlung ersehen könnte.

Dann würde endlich auch der folternde Anblick entarteter, dem Verderbniß zueilender Jünglinge und siecher, wie Schatten dahin schwankender Jungfrauen allmählig aufhören — ein Anblick, bey dem uns Entsetzen ergreift und die Thränen der Wehmuth uns entstürzen.

Von nun an würden Deutschlands Jünglinge und Jungfrauen die zarten Gaben der Güte und Unschuld — die blühende Farbe des Antlitzes, die himmlische Milde und Anmuth reichlicher empfangen und in schönen und starken Gestalten dem werthen und besseren Lande entgegen reifen. —

Fit enim, quod nunquam antea fuerat:

Aeternum atque unicum

C A R O L I N U M.

Fürstenstein in Hessen Cassel.

Friedrich Rehr.

Allerhand.

Aufforderungen.

1) Den Doctor B — l ersuche ich hiermit, mir auf meinen Brief vom 14 Oct. d. J. eine befriedigende Antwort zu ertheilen, oder in so fern es nicht geschehen sollte, zu erwarten, daß ich ihm öffentlich in diesen Blättern meine Meinung eröffne. Jena, den 31 Dec. 1801. Carl Friedrich Heydenreich.

2) Der Dechant Brack in Hünefeld bey Fulda wird höflichst gebeten, den Inhalt und die Bitte von 3 meiner Briefe binnen Monats Frist gütigst zu erfüllen. Nordhausen, den 3 Jan. 1802. Weiland.

Dienst-Anerbieten.

Es wird in eine kleine Wirthschaft in Thüringen eine Ausgeberin oder Haushälterin, welche zugleich die Küche mit besorgen muß, gesucht; die Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs Anzeig. in Gotha besorgt franco eingeschickte Anfragen, unter der Adresse J. W. R.

Dienst-Gesuche.

Ein evangelisch lutherischer lediger Mensch von etlich und 30 Jahren, guter Herkunft, gutem Ruf und gutem persönlichem Ansehen, der auf Schulen was gethan — hernach die Schreiberey und das Rechnungswesen ordentlich erlernet — auch seit 15 Jahren bey Justiz- und Rentepämtern als Amanuensis gestanden, im Cameral- und öconomischen Fach, besonders dem Feld- und Gartenbau, sodann in Forst- und Jagdsachen sich practische Kenntnisse erworben hat; der endlich in der Musik nicht ganz unerfahren ist, und eine gute Hand schreibt, wünschet für honette Subsistenz, als Secretär oder Haushofmeister, oder Guths-Verwalter, oder in irgend einem andern, dem ähnlichen Posten, bey einer Herrschaft, oder in einem angesehenen Privathaus unterzukommen; könnte auch in den nächsten Monaten seine gegenwärtige Stelle quittiren, und läßt übrigens bey Hrn. Händler auf der Friedberger Gasse in Frankfurt a. M. weitere Nachweisung von sich geben.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Am 3 dieses Monats Nachts um 9 Uhr entschlummerte unser theuerster Vater und Schwiegervater, der königl. Preuß. Geleits- und Zoll-Commissarius Johann Heumann zu Bruck in einem Alter von nicht gar vollen 61 Jahren. *) Ueberzeugt von der gütigen Theilnahme aller, die den Verstorbenen kannten, verbitten wir uns jede schriftliche Beyleidsversicherung und empfehlen uns allen Gönnern, Freunden und Anverwandten zur fortdauernden Freundschaft und Wohlwollen.

Steben bey Hof und Bruck, den 8 Jan. 1802.

Helene Brendel, geb. Heumann.
Julie Heumann.
Bergamtsgegenschreiber Brendel als Schwiegersohn.

*) Das Institut des Reichs-Anzeigers verliert an diesem achtungswürdigen Manne einen fleißigen Correspondenten und Mitarbeiter. Ruhe seiner Asche! der Redact.

Justiz-

Digitized by Google

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) der Gebler'schen Erben und Gläubiger.

Vom Rathe zu Radeberg sind nach mehrerm Innhalte der daselbst und bey den Stadträthen zu Berlin, Altenburg, Dresden, Meißen und Hayn aushängenden Edictalien alle diejenigen welche an der den 3 Mart. ai. cur. zu Radeberg verstorbenen Annen Rosinen verwittbeten Geblerin vorher verehelicht gewesenen Häntzschin geb. Straubin Gerade- und übrigem Erb-Nachlasse als Erben, Gläubiger oder aus irgend einem andern Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, vorgeladen worden bey Verlust ihrer Ansprüche auch resp. der Wiedereinsetzung in vorigen Stand den dritten Junius 1802 an ordentlicher Gerichtsstelle zu gewöhnlicher Gerichtszeit gebührend zu erscheinen, ihre Ansprüche anzugeben und zu bescheinigen sowohl sich selbst ad causam gehörig zu legitimiren, demnächst aber nach vorgängigen rechtlichen Verfahren den sieben und zwanzigsten Julius 1802 der Publication eines Bescheids oder Urthels gewärtig zu seyn, auch was die Auswärtigen betrift Pr. curatores an Gerichtsstelle zu bestellen. Welches nach Vorschrift des höchsten Mandats vom 13 November 1779 die Edictal-Citation in Civil-Sachen ausserhalb des Concursus Creditorum betr. auch hiermit annoch bekannt gemacht wird. Radeberg, den 10 Decemb. 1801. Der Rath zu Radeberg.

2) H. Zicklers.

Heinrich Zickler, aus Barchfeld gebürtig, ist in seinem 18 Jahre als Schneidergeselle ao. 1770 auf seine Profession nach Amsterdam gereiset, wo er einige Zeit in Arbeit gestanden, über 20 Jahre lang aber von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat. Da nun dessen Geschwister und Geschwisterkinder nachgesucht haben, ihnen sein zurückgelassenes unter Vormundschaft stehendes Vermögen verabfolgen zu lassen; so wird derselbige oder seine etwaige Leibeserben vorgeladen,

Mittwochs den 10 März 1802

vor allhiesigem Gerichte so gewiß zu erscheinen und nach vorgängiger Legitimation das besagte Vermögen in Empfang zu nehmen als dasselbe sonst seinen Geschwistern und Geschwisterkindern vorläufig gegen Caution verabfolgt werden soll.

Sign. Barchfeld am 9 Dec. 1801.

Fürstl. Hessen-Philippsthalisches und Adel. von Steinisches Sammtgericht daselbst.

F. L. Hartert. J. G. E. Heusinger.

3) G. B. Gabler's.

Von dem Königl. Stadtgericht zu Feuchtwang ist auf den Antrag seiner Schwester Anna Magdalena Glückin zu Dinckelsbühl, der seit dem Jahr 1783 Verschollene von hier gebürtige Zeugmacher-Geselle Georg Basilius Gabler, nebst seinen etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern, dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß er sich binnen 9 Monathen, und zwar längstens in dem auf den 17 April kommenden Jahrs 1802 Vormittags 9 Uhr anberaumten Termin auf hiesigem Rathhause persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weiter Anweisung, im Fall seines Aussenbleibens aber gewärtigen solle, daß sein sämmtlich zurückgelassenes Vermögen seinen nächsten gesetzlich legitimirten Erben wird ausgehändigt werden.

Feuchtwang, im Fürstenthum Ansbach den 4 Julius 1801.

Königlich Preuß. Stadtgericht.
Fischer.

Kauf- und Handels-Sachen.

Hertelische Feuerspritzen.

Endesunterzeichneter macht den Städten und Marktflecken und Dörfern bekannt, welche willens sind Feuerkünste anzuschaffen, daß solche Maschinen schon fertig da stehen, und zu allen Stunden können bey mir eingesehen werden, wo ich auch zugleich jeder Person, die die Einsicht davon genommen hat, das Experiment mit der Maschine machen werde. Die Bauart ist folgende, so wohl an den großen wie an den kleinen: An den Wagen sind die zwey hintern Räder 3½ Schuh, und die vordern Räder drey Schuh hoch, wo der vordere Wagen als wie bey einer Chaise durchlauft, daß man in den kleinsten Terrain umwenden kann, und auch eine solche Maschine nicht allein in der Stadt, sondern auch über Land gebraucht, und mit zwey Pferden über Berg und Thal geführt werden kann, das Uebrige des Wagens ist alles von eichen Holz und sehr stark von Eisen beschlagen, hat zwey Kästlein, eines zum Schlauch, das zweyte wo die Sachen hineingelegt werden, welche zur Maschine gehörig sind.

Der Kasten worinnen das gegossene messingene Werk steht, ist von starken eichenen Holz und mit starken Kupfer ausgelegt, und hält 12 Nürnberger Eymer Wasser. Dieser Kasten hängt in drey stärken eisernen Schienen, und hat oben zwey kupferne Seyher, wo das Wasser hinein geschüttet wird, daß nichts Unreines hinein kann, und die ganze Höhe der Spritze ist vier Schuh, daß jede kleine Person das Wasser hinein schütten kann. In diesen Kasten stehen 6½ Zoll weit zwey messingene Stiefeln, darzwischen eine von Messing gegossene Windkugel; auch sind noch zweyerley Maschinen auf die nemliche Bauart schon fertig zur Einsicht da, die Stiefel zu 5¼ Zoll und 5 Zoll, wo sich auch die Preise verringern; jede Art dieser Maschinen hat ein gegossenes messingenes Standrohr mit zwey Hähnen, einer zum Schlauch und einer zum Schwanen Hals, welcher sich auf alle Puncte drehen läst. In den

Stiefeln

Stiefeln gehen messingene gegossene eingeschliffene Züge oder Kolben. Sie wird durch einen horizontal eisernen Druckbaum in Bewegung gesetzt, welcher hinten und vorn in eisernen Scheren geht, daß der Druckbaum bey seinem Auf- und Niedersteigen, nicht aus seiner Balance gehen kann. Diese Maschine kann, wenn sie leer geht, von einem 10 jährigen Knaben in Bewegung gesetzt werden, weil die messingene eingeschliffene Züge oder Kolben, wenig oder gar keine Friction haben.

Sie hat 125 Schuh lang einen in fünf Theil getheilten von Hanf gewirkten Schlauch, wo alle Theile des Schlauchs können in einander geschraubt werden, weil alle mässingene Schlauch-Schrauben, wie auch der Schlauch-Hahn mit seinem Gewinde in einem Schraubengang läuft, und vorn das mässingene Mundstück welches auf alle Theile des Schlauchs kann aufgeschraubt werden. Eine solche Maschine treibt das Wasser, durch eine 3 zöllige Mündung, von dem messingenen Schwanen-Hals aus, 100 Nürnberger Werkschuh hoch, und zwar in zwey Minuten 10 Nürnberger Eymer Wasser. Ist das Gebäude nicht hoch so im Brand steht, so kann man Schlauch und den messingenen Schwanenhals zugleich gehen lassen, so thut eine solche Maschine doppelte Dienste, wie das Experiment zeigen wird. Das gegossene Messing-Werk, ist in keinen Theil zusammen gelöth, sondern alles zusammen geschraubt, und alle Theile können in der Geschwindigkeit auseinander genommen werden, nicht allein an dem messingenen Werk, sondern an der ganzen Maschine, geht alles in Schrauben und Muttern.

Auf Verlangen können von verschiedenen Orten glaubhafte Attestata, wo ich dergleichen Feuer-Löschmaschinen hingeschaft habe, wie auch Risse von großen und kleinen Maschinen eingesandt werden.

Paul Carl Hertel,
Stück- und Glockengießer-Meister in Nürnberg.

Die Erdmandel, (cyperus esculentus)
ist durchgängig von allen Oeconomen Deutschlands als höchst vortheilhaft anempfohlen worden; und zwar in doppelter Rücksicht. Erstens als ein vortreffliches wohlschmeckendes Caffee-Surrogat, und zweytens zur Bereitung eines Oels, welches zum Speisegebrauch alle bisher bekannte Oele, sowohl an Süssigkeit als an Reinheit des Geschmacks einer mürklichen Mandel sehr nahe kommende Frucht, vermöge ihrer anhängenden schleimichten und nahrhaften Theile, nach den Versuchen mehrerer Pharmacologen, und Aerzte, sehr zur Bereitung von Emulsionen zu empfehlen.

Wir haben im verwichenen Jahre die vielen an uns erlassene Bestellungen zur Aussaat aus Mangel an gehörigen Vorrath, nur zum Theil bestreiten können. Durch den Fleiß eines patriotischen Oeconomen sind wir nun im Stande gesetzt worden alle diesfallige Aufträge mit der größten Pünktlichkeit zu besorgen, welches wir zur Beförderung des allgemeinen Nutzens hiemit bekannt machen.

Das Pfund Erdmandeln kostet 3 fl. oder 1 Rthlr. 16 ggr. Auch sind von der Anweisung zu dem einträglichen Anbau der Erdmandeln und der Afflicie oder Seidenpflanze mit 2 illuminirten Kupfern noch einige Exemplare à 30 kr. oder 8 ggr. bey uns zu bekommen. Briefe und Gelder werden frey erbeten. Frankfurt am Main den 5 Januar 1802.

Behrensche Buchhandlung

Glaswaaren.

Endes unterzeichneter empfiehlt sich bestens, den Herrn Glashändlern und Fabrikanten; es werden bey ihm ausser den schon bekannten Artikeln alle Arten moderner Glaswaaren gefaßt und plattirt, als Platteaux, Dejeunes, Girandols, Punschterinen, Salatieren, Lampen, Frucht- und Blumen-Körbe, Zucker- und Salzgefäße, Milchtöpfe, Bouteillensetzer, Spuknäpfe, und dergleichen mehr, nach dem neuesten und besten Geschmack. Er bittet unter der Versicherung billiger Bedienung um gütigen Zuspruch. Auf der Johannismesse in des Herrn Kunstmeister Dänens Hause in Leipzig. Johann Andreas Schulze.

Frankfurter Wechsel-Cours,

den 15 Jan. 1802.

		Briefe	Geld
Amsterdam in Bco.		—	—
" in Courant		138¼	—
Hamburg in Bco. k. S.	2 Mon. Sicht	137½	136½
"		—	149½
Augsburg	2 Mon. Sicht	149	—
Wien.		100¾	—
" à 2 Uso.		84	—
London à 2 Uso.		83¼	—
"	2 Mon. Sicht	133½	—
Basel neue Thaler in 6 Livr.		—	18
Paris		77¼	—
" à 3 Uso.		76¾	—
Lyon		77⅛	—
Bremen Ld.		107	—
Leipzig M. Spécies	in Meßzahlung	—	—

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Freytags, den 22 Januar 1802.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Anerbieten zur Mittheilung von Modellen verbesserter Ziegelformen.

Ob schon die Ziegeldächer immer für eine der besten Arten von Dachwerk erkannt worden: so würden solche zuverlässig noch mehr Vorzüge erlangen, wenn die Form der Ziegeln den verschiedenen Lagen und Gestalten der Dächer besser angemessen wäre. Denn da nicht jedes Dach die Form eines regulären Vierecks hat, noch haben kann; so können auch die nur allzugewöhnlichen Planziegeln unmöglich bey allen Fällen den Dienst leisten, welchen eine dem Dachwesen besser angemessene Ziegelform leisten würde. Daß dieser Satz richtig ist, bestätigte mir die eigene Erfahrung, als ich den Vorsatz gefaßt hatte, auch hier etwas zu verbessern, und durch Versuche verschiedene andere fürs Allgemeine noch ungewöhnliche Formarten der Dachziegeln ausfindig machte, welche, ob zwar wol geringe, vielleicht aber doch gemeinnützlich werden könnende Erfindung zur Verbesserung der Ziegeldächer ich hier dem deutschen Publicum durch eine kurze Beschreibung mittheile; überdieß habe ich aber auch Modelle zu genauerer Beurtheilung meiner Beschreibung verfertiget, und wünsche dabey, daß man davon die beste Anwendung, und den nützlichsten Gebrauch machen möge. Es sind aber die Formarten dieser Dachziegeln folgende, als:

1) Planziegeln,

deren sowol ganze, Eindrittheil-, halbe und Zweydrittheil-Stücke seyn müssen. Alle diese sind unten am Ende einen Viertelzoll stärker als oben bey der Nase; der stärkere Theil hat die Länge von 3 Zoll, wo dieser bis zur gewöhnlichen Ziegelstärke abgesetzt ist. Dieser Absatz dienet zum Einlegen und Anstoßen des Dachspans (Splints) damit der Ziegel auf seinen unterliegenden dicht aufschließen, und das Eindringen des Windes und Schneegestöbers durch diese sonst gewöhnlich bleibenden Fugen hindurch größtentheils gehindert werden kann.

2) Stumpfwinklige Eckziegeln zum Einkehlen.

Diese sind der Breite nach unten zugespitzt, oben aber breit und an jedem Theile mit einer Nase versehen.

3) Stumpfwinklige Eckziegeln zum welschen Dachwerk.

Sie sind oben bey der Nase zugespitzt, unten aber haben sie die Breite, daß deren äußere Kante mit dem Planziegel beym Auflegen parallel ist. Auf der innern Seite sind sie oben mit einer Ecknase, unten aber gleich den Planziegeln mit einem Ansatz zum Auflegen versehen. Sie dienen statt der jetzt bekannten Hohlziegeln auf die Ecken der welschen Dächer, und können, wenn sie dem Winkel nach gut passen, ganz ohne Kalk aufgelegt werden.

4) Rechte

4) Rechtwinklige Eckziegeln.

Dieß sind Planziegeln mit Ueberschlag, am untern Ende beynahe anderthalb Zoll breiter als oben; auch ist der einwärts gekehrte Ueberschlag unten ebenfalls um so viel breiter, als wo seine ganze Breite ungefähr 3 Zoll beträgt. Dieser Art bedient man sich auf den sogenannten Giebel-Sparren, um damit die Hirnkante der Latte, und die zwischen den aufgelegten Ziegeln und Sparren bekanntermaßen bleibende Oeffnung zu bedecken.

5) Ansetz-Ziegeln.

Dieses sind Planziegeln mit einem an der Kante von einem Zoll hoch versehenen Aufschlage; sie sind unten beynahe anderthalb Zoll schmäler als oben, und sind an die Seiten der Schornsteine, wie auch an die ans Dach seitwärts anstoßenden Wände zu legen.

6) Forst-Ziegeln.

Diese bestehen aus 5 Zoll breiten und 1½ Zoll starken Platten, welche an der Kante zu beyden Seiten einen ausgefälzten beynahe 2 Zoll breiten Ueberschlag haben, der inwendig nach der Schräge der Nasenkante der obersten Reihe Planziegeln gestaltet, obenauf aber in eine ebene Platte, welche auf beyden Seiten über die darunter aufliegenden Ziegeln etwas überstehet, formirt ist. Es wird diese Art statt der bekannten Hohlziegeln, jedoch auf nachstehende Weise, aufgelegt: Die Kante der 1½ Zoll starken Platte, welche so dem Ueberschlage entgegen stehet, wird zwischen die obersten beyden Latten, welche in der Weite von einander, als der Stein stark ist, aufgenagelt seyn müssen, gestellt, wo denn die oben, am Ende, und zu beyden Seiten überschlagende Platte die aufgelegten obersten zwey Reihen Ziegeln fest an und zusammen hält, so daß sie zusammengesetzt, Wind und Wetter widerstehen könne, ohne daß es nöthig ist, solche in Kalk zu legen.

Sollten, wie ich nicht zweifle, Baulieb-haber, oder diejenigen, welche selbst Ziegeln verfertigen lassen, um von dieser Erfindung Gebrauch machen zu wollen, eine noch nähere Erläuterung wünschen, so belieben sich dieselben an die Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha, wohin ich in Modellen besagte Dachziegelarten, als auch ein dazu eingerichteres Dachwerk, um sich von der Anwendung desto leichter einen Begriff machen zu können, eingesendet habe, dießfalls zu wenden, wo sie weitere Auskunft erhalten werden *). Sollten aber überdieß sich noch einige Zweifel ereignen, so, daß sich zuweilen Liebhaber über die Einrichtung der Formen zum Streichen solcher Ziegeln selbst nicht einen bestimmten Begriff machen könnten, diese belieben ihren geäußerten Wunsch mir schriftlich unter der Aufschrift: an E. d. E. in d. R. durch die Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers, an welchs sie für Bemühung und Briefporto 4 bis 8 gr. mitzusenden haben, zu übermachen, da ich denen, welche es verlangen, auch mit Modellen im Kleinen zu dergleichen Formen zum Streichen aufwarten kann. Nur bitte ich zugleich mit zu bemerken, durch welche Gelegenheit diese Uebersendungen erwartet werden.

Wäre es überdieß noch Freunden der Baukunst, Mechanik, Geometrie und dergl. Wissenschaften, gefällig, über nützliche Erfindungen oder Verbesserungen mechanischer oder ökonomischer Maschinen, Instrumente, Werkzeuge oder andre dergleichen Dinge mir Aufträge zu übermachen, so bitte den oben gedachten Weg der Correspondenz, vermittelst der Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers sich dazu gefallen zu lassen, auch alles Porto von Briefen und Versendungen selbst ganz zu berichtigen.

Allerhand.

*) Die Expedition des Kaiserl. privil. R. A. macht sich ein Vergnügen daraus, allen, welche sich in derselben persönlich einfinden, die Modelle der angegebenen Ziegel-Arten, welche aber freylich nur ganz klein von Eichenholz gearbeitet sind, vorzuzeigen. Versendung der Modelle an Auswärtige würde der Expedition zu viel Zeitverlust beym Verpacken u. s. w. verursachen.

der Redact.

Allerhand.

Frankfurt a. M. den 16 Jan.

Der in Nr. 6 des R. A. mit Steckbriefen verfolgte sogenannte Graf von Alvensleben hat später hier eine kurze Rolle gespielt: Er gab hier bey der Ankunft im Gasthofe vor, Neffe des preußischen Staatsministers zu seyn, und einen Cameraden im Duell erstochen zu haben, welches die Ursache sey, daß er gar keine Wäsche und Kleider, sondern nur Baarschaft bey sich habe. Um seine Rolle zu behaupten, wandte er die künstlichsten Vorspiegelungen und Kunstgriffe z. B. mit ankommenden und abgeschickten Briefen unter seiner Adresse u. s. w. an. Wirklich erwarb er sich auch bald honorable Bekanntschaften und thätige Theilnahme, bis daß jenes erwähnte Blatt vom Reichs-Anzeiger ihm den Hals brach. Erst, nachdem ihm davon ein Wink zuging, entfloh er Abends nach Maynz, ohne seine Zeche zu bezahlen. Baares Geld schien er ziemlich vieles bey sich gehabt zu haben.

Aufforderung.

Da unsre Briefe an Herrn D. W. in C. in Westphalen, mit der Bemerkung zurück kommen: retour will ihn nicht einlösen, so müssen wir ihn hiemit öffentlich bitten, die bey uns seit länger als 4 Jahren offen stehende Rechnung von 35 fl. 26 kr. welche laut seinem letzten Brief vom 14 April vorigen Jahrs im Monat August berichtigt werden sollte, baldigst zu bezahlen. Frankfurt a. M. Jannar 1802.

Jägersche Buchhandl.

Anfrage.

Auf welchem Wege und durch welche Präparation erhält man eine rechte schöne, dauerhafte und nicht zu blasse grüne Dinte?

Dienst-Gesuche.

1) Ein junger Arzt, der schon einige Jahre practicirt, und dem seine Verhältnisse noch erlauben, sich von seinem Wohnorte zu entfernen, wünscht seine Kenntnisse durch Reisen zu erweitern. Da aber sein eigenes Vermögen ihm dieses nicht verstattet; so erbietet er sich, gegen ein gewisses Honorar, begüterte Reisende, als Führer, Arzt oder Gesellschafter, zu begleiten. Er hofft, in jeder der genannten Rücksichten allen billigen Forderungen zu entsprechen, da er ein Mann von Erziehung und Character, und mit mehreren lebenden Sprachen bekannt ist; auch schon verschiedene Länder Europens gesehen hat. Sollte jemand ihn zu engagiren willens seyn, so bittet er, ihm den ersten Brief unter der Adresse: an den als Reisearzt empfohlenen Doctor ††† durch die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha zukommen zu lassen; worauf er sich dann näher erklären wird.

---

2) Wer von Deutschlands Menschenfreunden einen verheyratheten, äußerst unglücklichen, mit bangen Nahrungssorgen kämpfenden jungen Mann, dem das Schicksal alles raubte und nur die Rückerinnerung an eine glückliche Vergangenheit übrig ließ, als Secretair, Rechnungsführer und Aufseher bey einer Oekonomie, oder als Buchhalter und Correspondent der deutschen und holländischen Sprache, oder in irgend einer andern Qualität plaziren kann und dazu geneigt seyn möchte, wird inständigst gebeten, denselben zu überzeugen, daß es noch edle Menschen gibt, denen das Wohl ihrer unglücklichen Brüder am Herzen liegt. Frankirte, mit der Aufschrift S. versehene Briefe wird die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha prompt an ihn besorgen.

---

3) Ein Subject, welches seine Lehrjahre in einer lebhaften Tuch- und Ausschnitt-Handlung gestanden, auch bereits zwey Jahre in eben derselben servirt hat, wünscht sich zu Ostern zu verändern. Er schreibt eine gute Hand, ist im französischen, sowohl im Briefschreiben als Sprechen schon geübt, und producirt das beste Zeugniß seines Wohlverhaltens. Ein Mehreres von sich zu sagen, überlägt er nur seinem jetzigen Principal. Seine Adresse erfährt man in der Ettingerschen Buchhandlung in Gotha.

---

4) Ein junger Forstmann, der das Forst- und Jagdwesen 4 Jahre lang in einer, in dieser Hinsicht berühmten Gegend erlernet, und hierauf seinen Cursus auf dem Hartig'schen Forst-

Digitized by Google

Forst-Institut zu Dillenburg vollendet, suchet eine seiner Brauchbarkeit angemessene Forst-Stelle. Mit vortheilhaften Zeugnissen über seine Kenntnisse und moralischen Character versehen, unterziehet er sich gerne einer wiederholten Prüfung in allen Theilen der Forst- und Jagdwissenschaft und besonders in der Forst-Taxation nach Hartig'schen Grundsätzen. Auch in einer Prüfung seiner Kenntnisse in der Geometrie und Trigonometrie wird er beweisen, daß er seine Zeit gut angewendet habe. Die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha, besorgt frankirt eingeschickte Briefe.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Gestohlne Sachen.

Nachdem in der Nacht vom 11 bis 12 Januar durch gewaltsamen Einbruch und Einsteigen in die Behausung der Frau Oberförster Balzer alhier nachbenannte Sachen, als: An baarem Gelde, in einem lederenen schmutzigen Beutel mit eisernen Schloß drey bis vier Carolin, besonders an ganzen und halben Brabanter Kronenthalern, ferner ein Laubthaler, etliche Kopfstücke und etwas Kupfer- und Scheide-Münze, alsdann einige silberne kleine Theelöffel; so an der Aussenseite rechts mit L. F. und links mit einer Blume bezeichnet sind, drey seidene Halstücher, nemlich zwey dunkelgrün im Grunde, wovon das eine blau, das andere carmoisinroth gewürfelt und noch der Farbe der Würfel Kanten mit schmalen Streifen, das dritte hingegen schwarz und schon getragen, auf der einen Seite eine blaue, auf der andern Seite aber eine gelbe Kante hat, endlich ein meerschaumener Pfeifenkopf, ein Schwarzhals, mit einigen Ebern um Halse, einen hörnern gedrehenen Rohr und grün seidenen Bändchen, diebischerweise entwendet worden sind, die Diebe aber sich auf flüchtigen Fuß gesetzet, dadurch aber kenntlich gemacht haben, daß der Angabe nach unter den 4 und mehrern Kerlen,

1) ein langer gut gewachsener junger Kerl etwa 24 bis 26 Jahren, etwas längen jedoch vollkommenen Gesichts, mit rothen Backen, gebogener Nasse, aufgeworfenen Munde, schwarzen Augen, Augenbraunen und Haare, in einen dunkelblauen Rock, grauer wollenen Mütze und runden Hut,

2) ein anderer sehr breutschultriger Kerl im blauen Rock, runden Hut und grauer Mütze darunter,

3) ein untersetzter Kerl in einer Art grauen Ueberrock oder Roquelor mit runden Huth und grauer Mütze,

befindlich gewesen, ersterer auch mit noch einem dem Vernehmen nach vorher hier herum gezogen und seidene Tücher und Lappen färben wollen, als wird solches zu jedermanns Wissenschaft, wenn von diesen Sachen ihnen etwas angeboten oder sonst vorkommen sollte, zu desfallsiger Anzeige ander, hiermit öffentlich bekannt gemacht, zugleich aber werden alle Obrigkeiten zur Hülfe Rechtens ganz ergebenst ersuchet, auf oben beschriebene Sachen und Personen genau zu inwigiliren, letztere in Betretungsfall zu arretiren und zu der Auslieferung gegen Erstattung der Kosten mich zu benachrichtigen.

Beschehen Farnroda, den 15 Januar 1802.

Herzogl. Sächs. Interims Justiz-Administrator.
Carl Ludwig Appelius.

Kauf- und Handels-Sachen.

Sämereyen, Obst- und andere Bäume.

Freunden und allen Garten-Liebhabern empfehle ich auch für heuer meine in- und ausländischen Gemüß Kräuter-, Klee- und Garten-Saamen, sowohl in Pfunden als auch in Lothen. Verzeichnisse, welche ein mehreres enthalten, werden umsonst ausgegeben; doch bittet man die Briefe postfrey einzusenden.

Ich kann auch Liebhabern mit 50 Schock italienischen Pappeln, zu 6 und 8 Fuß hoch, dienen, das Schock zu 2 Thlr. 16 gr.

Besonders empfehle ich Baum-Liebhabern ein schön Sortiment gegen 200 der schönsten Sorten ertragbare hochstämmige Aepfel-, Birn-, Pflaumen- und Kirsch-Obst-Bäume, welche alle in dem beliebten deutschen Obstgärtner aufgenommen sind, von diesen Sorten Bäumen sind gedruckte Verzeichnisse unentgeldlich zu haben, es müssen aber alle Briefe postfrey eingesandt werden. Erfurt, den 1. Jan. 1802.

Georg Christian Haun.

Danzig den 3 Januar 1802.

Danziger Getreide-Preise im December 1801.

der Schst.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.
bester	10 fl.	7 fl.	4½ fl.	2½ fl.
mittler	9 fl.	6½ fl.	4 fl.	2 fl.
ordin.	8½ fl.	6 fl.	3½ fl.	2 fl.

Wechsel- und Geld-Course vom 8 Decemb.

London 3 Monat 223 fl.
Amsterdam 70 Tage holl. Cour. 380.
Hamburg 10 W. 174.
Holl.ränd. Ducaten gegen Brandenb. Geld 95 fl.
gegen Danz. Geld 12 fl. 16 gl.
Ordinäre Duc. gegen Danz. Geld 12½ Fr'or 22 fl.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonnabends, den 23 Januar 1802.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Nachricht

von einer Papiermühle, welche durch eine holländische Windmühle betrieben wird; nebst einer Warnung vor Heinle's und Müller's Selbstdrehwegmaschinen. *)

Seit mehrern Jahren treibe ich hier einen ausgebreiteten Papierhandel, wobey ich von der Wahrheit überzeugt ward, daß es sowohl im Allgemeinen, als insbesondere für hiesigen Ort, wo das Papierbedürfniß so groß ist, das nur von fremden Orten her befriedigt werden kann, sehr vortheilhaft seyn würde, wenn ein Theil desselben in hiesiger Nähe bereitet werden könnte. Auf mein unterthänigstes Bitten wurde mir von Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen die Erlaubniß huldreichst ertheilet, nahe bey Leipzig eine Papiermühle erbauen zu dürfen, welche jedoch triftiger Gründe wegen, an keinem der nahen Flüsse errichtet, sondern durch Wind-, Feuer- oder Thierkräfte in Umtrieb gesetzt werden sollte.

Lieb war mir bey dieser Einschränkung die Versicherung eines gewissen Johann Friedrich Heinle aus Augsburg. Er nannte sich einen Mechanicus und gab vor, daß er eine Umtriebmaschine erfunden habe, welche sich durch sich selbst bewege und bey jeder Art von Mühlwerken angewendet werden könnte. Sogar durch beygebrachte schriftliche Zeugnisse wußte er seine kühne Vorspiegelung zu beschönigen. Ich ließ mir beykommen, ihm den Bau einer solchen Maschine, auf seine vielfachen Betheuerungen, aufzutragen. In drey bis vier Monaten, versprach er, solle dieselbe fertig seyn. Allein er bante über ein halbes Jahr lang, verursachte mir ungeheuere, erst gar nicht in Anschlag gebrachte Ausgaben und ließ mir zuletzt mit einem zugefügten Schaden von mehr als 1000 Thlr. weiter nichts als die Ueberzeugung, daß er selbst nicht gewußt habe, was er wollte, und daß seine listigen Vorspiegelungen nichts als ein leeres Hirngespinnst für mich, für seinen Beutel aber ersprießlich waren. Das Zutrauen anderer gewissenlos zu mißbrauchen, schien ihm gar keine Mühe zu kosten.

Bald darauf ward ich mit einem andern Mechaniker, Namens Georg Heinrich Müller aus Ippesheim, bekannt. Er machte mir Hoffnung, ein Triebwerk zu einer Papiermühle, das durch Wasserdruck bewegt werden und das benöthigte Wasser sich selbst wieder zuheben sollte, zu erbauen. Im Jahre 1800 fing er an, mit Hülfe eines Tischlergesellen, den ich bezahlen mußte, Modelle zu fertigen. Nach 1½ Jahre stand ein großes, aber leider ebenfalls unbrauchbares Werk da. Es mußte sogleich wieder niedergerissen werden und der Scha-

*) Vergl. die Warnung des Ingenieur-Hauptmanns J. A. Dinglinger von der beständig stillstehenden Trockenmühle des Conducteurs Lange, im A. A. 1801 Num. 169 S. 2271—2273.

der Redact.

Digitized by Google

Schaden, welchen mir Müller dadurch zuzog, überstieg den, durch Heinle mir verursachten weit über ein und ein halb mahl *).

Fast hätte ich mich nun durch so beträchtliche Schäden von meinem, für das Allgemeine gewiß sehr nützlichen Vorhaben abschrecken lassen, wenn ich nicht glücklicherweise mit einem jungen Zimmermeister Carl Friedrich Lüders allhier, der aus der Gegend von Greifswalde gebürtig ist, bekannt geworden wäre. Unterrichtete Personen versicherten mich, daß er höhere Kenntnisse und Einsicht besäße, als man von einem gewöhnlichen Zimmermann zu erwarten berechtiget sey, und ich trug kein Bedenken, ihm meinen Plan vorzulegen. Er belehrte mich über die mir projectirten und unausführbaren Hirngespinnste, legte mir einen andern der Natur wirkender Kräfte nicht widersprechenden Plan vor, dessen Anwendbarkeit ohne Mühe einleuchtete. In Zeit von weniger als einem halben Jahre, und mit weit weniger Kostenaufwand als jeder der obengenannten Mechaniker mir verschwendet hätte, baute er für mich bey Stötteritz ohnweit Leipzig eine holländische Windmühle von besonders guter Einrichtung. Bey mäßigem Winde werden dadurch alle zu einer Papiermühle gehörige Maschinen, nämlich zwey Holländer, ein Haderschneider, ein Rechen und ein Plumpenzug in Umtrieb gesetzt, und oft bleibt noch Kraft genug übrig, welche zur Bewegung eines Mehlmahlganges hinreichend ist, den ich auch ohne Bedenken noch werde anbauen lassen.

Zur Warnung vor den Heinle'schen und Müller'schen Selbstbewegungs-Maschinen, mache ich meine ersten theuern Fehlschritte dem Publicum bekannt, in eben dem Blatte, wo Heinle sein Unding 1795 ausposaunte, und zum Danke gegen Lüders, welcher durch zweckmäßige Zubereitung zu Anwendung der einfachen Naturkräfte meiner Absicht auf eine so solide Art realisirte, erzähle ich eben so offenherzig und wahr den Fortgang, wie den Anfang meiner längst schon laut gewordenen Papiermühlengeschichte. Lüders ist erbötig, dem sachkundigen Publicum über die nähere Einrichtung meiner erwähnten Papiermühle an Ort und Stelle bestimmte Auskunft zu geben.

Leipzig im Decbr. 1801.

Joh. Christoph Ludewig.

*) Eine andere Beschwerde, G. H. Müller's Hardmühle betreffend, steht im N. A. 1802 Num. 13 S. 144. der Redact.

Gesundheitskunde.

Danksagungen.

1) Neun Jahre mußte ich die empfindlichsten Schmerzen, dem Podagra ähnlich, ausstehen. Oft war ich durch sie der Verzweiflung nahe. Erfahrne und geschickte Aerzte wendeten alles an, mir meine Schmerzen zu lindern — aber vergebens. Endlich wurde mir von einem D. und Prof. einer berühmten Universität der vom Premier-Lieutenant von Schütz verfertigte Gesundheits-Taffent empfohlen. Sogleich ließ ich mir ein Paar Strümpfe davon kommen. Ich bediente mich desselben nach dem mir zugeschickten Gebrauchszettel. Schon in den ersten 24 Stunden spürte ich, daß sich meine Schmerzen verringerten, und nach Verlauf von 4 Wochen verschwanden die Hügel, die sich zusammen gezogen hatten und die mir 6 Jahre im Gehen sehr beschwerlich waren. Eine weiße, schleimige, kalkartige Materie zog dieser Taffent an sich, den ich nach Vorschrift des Tages drey bis viermahl reinigen lassen mußte. Jetzt kann ich wieder gehen, wie ein Mensch von 20 Jahren. Ich entledige mich also hiermit der Pflicht des Dankes, den ich dem Verfertiger dieses Gesundheits-Taffents, Premier-Lieutenant v. Schutz öffentlich darbringe.

Sainfeld den 3 Jan. 1802.

Carl August Baron von Dornschild, Obrist.

---

2) Meinen auswärtigen Gönnern und Freunden mache ich hierdurch bekannt, daß ich durch die Geschicklichkeit unseres würdigen Arztes, D. Bandelow zu Dessau, nunmehr gänzlich von meinem höchst beschwerlichen Gewächs am Halse, welches schon die Größe eines Hühnereyes erlangt hatte, befreyet worden bin. Im Gefühl des Glücks einer wiederhergestellten Gesundheit finde ich mich gedrungen, dem trefflichen Manne hierdurch öffentlich meine Dankbarkeit zu bezeugen, um so

Digitized by Google

so mehr, da mir bereits durch die Urtheile mehrerer gerühmter Aerzte alle Hoffnung einer glücklichen Operation benommen war.

Amt Rehsen in Anhalt-Dessauischen den 30 December 1801.

Ludwig Schoch, Amtmann.

Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Pharmaceutisch-chemisches Institut in Erfurt.

Meinen Freunden dienet hiermit zur Nachricht, daß im Institut zu Ostern nur noch eine Stelle offen ist. Wer also noch mit antreten will, beliebe mir deshalb bald Nachricht zu ertheilen. Erfurt im Januar 1802.

D. J. B. Trommsdorff.

Naturkunde.

Bitte.

Der Verf. der Bemerkung über die Fleischnahrung der Rehe im 1 St. des dießjährigen N. A. wird gebeten, mir, oder wenn es ihm gelegener seyn sollte, dem Oberforstmeister von Wildungen zu Marburg seine Beobachtungen über die Nahrung, Brunftzeit ꝛc. der Rehe, seinem Versprechen gemäß, gütigst mitzutheilen, damit sie dadurch zur Kenntniß des naturhistorischen Publicums gelangen.

Meiningen den 8 Jan. 1802.

Joh. Matth. Bechstein.

Allerhand.

Nachricht an seine Gönner und Freunde.

Der Hofrath von Stern aus Weißenstein in Estland macht allen seinen Gönnern und Freunden bekannt, daß er nunmehr glücklich zurück aus Deutschland gekommen, und statet selbigen für die ihm bewiesenen Höflichkeiten und Freundschaftsbezeugungen hiermit nochmahls den verbindlichsten Dank ab.

Dienst-Gesuche.

1) Ein Candidat der Theologie wünscht unter billigen Bedingungen eine Stelle als Hauslehrer zu erhalten, gleich viel in welchem Lande, sey es auch noch so weit von seinem jetzigen Wohnort entfernt. Außer dem Unterricht in den gewöhnlichen Schulkenntnissen macht er sich verbindlich, auch welchen im Sprechen und Schreiben der englischen, italienischen und französischen Sprache zu ertheilen. Das Erziehungsfach selbst kennt er hinlänglich. Findet er ein Haus, wo er als Freund behandelt wird; so macht er sich verbindlich, so lange da zu bleiben bis ihm eine Beförderung in seinem Lande angetragen wird, welches wahrscheinlich noch eine geraume Zeit dauern wird. Das Nähere zu erfahren sende man frankirte Briefe an die Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha unter Adresse J. in M.

2) Eine Wittwe, 30 Jahr alt, von gutem Herkommen und rechtschaffenem Character wünscht als Gesellschafterin oder Haushälterin eine Stelle zu finden. Sie ist in ihrem Wittwenstande als Haushälterin bereits sechs Jahre in Diensten gewesen; da sie aber ihre Herrschaft durch den Tod verloren hat, wünschet sie von Herzen den Ersatz durch eine gute Herrschaft wieder zu finden. Sie versichert alle dazu gehörige Kenntnisse zu besitzen; auch ist sie im Rechnen und Schreiben nicht unerfahren, und würde sich in Handelsgeschäfte gut schicken, weil sie auch dabey gewesen ist. Oder sollte irgendwo eine Familie wünschen, wie ich es wünsche, in Gesellschaft einer guten rechtschaffenen Freundin zu leben, und aus wahrer Freundschaft ihr Rath geben können, auf welche Art sie sich anständige Unterhaltung verschaffen könne mit ihrem Vermögen, welches in einem hübschen Capitale besteht, so wäre ihr das sehr angenehm, weil sie sehr wünscht, an einem fremden Orte wohnen zu können. Frankirte Briefe besorgt die Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha unter der Adresse an die Wittwe J. C. B.

Kauf- und Handels-Sachen.

Associe-Gesuch.

In einer der großen Reichsstädte an der Donau wird zu einer Fabrik und Mobiliar-Niederlage ein Compagnon gesucht, der 1 oder 2000 fl. Rheinl. mit in das Geschäft legen kann; es kann derselbe ledig

Digitized by Google

ledig oder verheirathet seyn. Guter verträglamer moralischer Character wird ihm die freundschaftlichste Aufnahme in einer Familie gewähren, die auf obige Charaeterzüge gewiß Anspruch machen darf. Das Geschäft hat keine Schulden, wohl aber Gelegenheit, unter angenehmen Verhältnissen sich ansehnlich erweitern zu können. Für das beyzubringende Capital kann Sicherheit geleistet werden. Auch findet der Compagnon zugleich eine anständige Wohnung im Hause, und er kann nach Gutbefinden sich gänzlich da etabliren. Wer hiervon Gebrauch zu machen wünscht, sende seine Briefe franko unter Couvert an die Expedition des Kaiserl. priv. R. A. in Gotha, mit der Aufschrift an Reffeck. Das Angebot stehet bis Ende April 1802 offen.

Ritterguth im Gothaischen.

Ein Ritterguth im Herzogthum Gotha, in einer angenehmen Gegend, bestehend in einem geräumigen Wohnhause, großen Hof, mehreren Scheunen, Ställen und großen Garten, in Zinsen an Geld und Früchten und Interessen von eigenen Capitalien 24000 Mfl. an Werth, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Von den Kaufgeldern kann ein Theil auf dem Guthe stehen bleiben. Kaufliebhaber belieben sich an den Amts-Commissair Perrin zu Gotha in frankirten Briefen zu wenden, wo das weitere zu erfahren ist.

Verkauf einer Specerey- Victual- und Fischwaaren-Handlung.

In einer Hauptstadt im preußisch. Franken ist eine schon etliche zwanzig Jahre geführte lebhafte Handlung in Specerey- Victual- und Fischwaaren, mit allen dahin einschlagenden Artikeln zu verkaufen, wobey noch ein starker Verschluß in Weinen, vorzüglich aber in englischen Steingut gemacht wird. Von letztern ist auch ein Commissions-Lager in Frankfurt am Mayn, und damit in, als außer den Messen starker Absatz. Die Bedingungen sind, die Uebernahme der sämmtlichen Vorräthe, entweder mit oder ohne das Frankfurter Lager um eigene Kosten, welche circa Zehentausend Gulden Rheinl. oder 5000 Rthlr. in Louisd'ors à 5 Rthlr. und das Frankfurter Lager eben so viel betragen, zum Theil gegen gleich baare Zahlung, theils in Fristen gegen billige Zinsen und hinlängliche Sicherheit. Das zu dieser Handlung gehörende Locale, an Wohn-Zimmern, bestens eingerichteten Kaufladen, einigen großen feuerfesten trockenen Gewölbern ober und unter der Erde, Kellern, und andern Haus-Bequemlichkeiten, wird in des Besitzers eigenen Haus, gegen billigsten Miethzins auf Zehen und mehrere Jahre dazu vermiethet und überlassen. Ein junger Mann der sich vortheilhaft zu etabliren gedenket, kann sogleich in

diese ununterbrochen lebhaft geführte Handlung eintreten, sich einer ausgebreiteten Kundschaft zum Absatz und Verschluß, so wie der besten Adressen zum Einkauf der Waaren in voraus versichert halten, und solche durch Fleiß und Geschicklichkeit immer mehr vergrößern. Die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha ertheilet auf Anfrage die Adresse des Besitzers, um mit solchem selbst in Unterhandlung treten zu können.

Sämereyen, Blumen, Sträucher und Obstbäume.

Den Garten-Freunden zeige ich ergebenst an, daß bey mir alle Arten Garten-Samen, desgleichen Blumen, engl. Gehölze, Futter-Kräuter und Gras-Samen, auf Glauben frisch und von der besten Güte für die billigsten Preise zu haben sind, wie auch alle Sorten hohe und niedere Obst-Bäume, engl. Sträucher und Plantagen-Bäume, über 100 Arten fremde Rosen-Sträucher, 70 Sorten Früchte groß wie Pflaumen tragende engl. Stachelbeere, große Sortimente englische gepuderte Aurikeln, Nelken in extra Picat Bisard und Bandblumen, engl. Feder-Nelken, Ranunkeln, Anemonen, alle Arten Blumen-Zwiebeln, perennirende Stauden und Topf-Gewächse. Liebhaber so von diesen benannten zuvor die Preis-Courante befehlen, so gratis gegeben werden, bitte ich, portofreie Briefe zu adressiren an den Handels-Gärtner Friedrich Ohm in Berlin in der Köpenickerstraße Nr. 70.

Nelkensenker

und zwar 150 Sorten schöner allesammt im Jahre 1801 aus Samen gezogener Blumen, welche den Beyfall der Kenner gewiß haben werden, will ein Nelken-Liebhaber für 4 Stück frey eingesendete wichtige Pistoletten im kommenden Frühjahre abgelassen und bittet die Bestellungen zeitig zu machen. Er kann auch mit von diesen Blumen im vorigen Jahre gewonnenen Samen den Fingerhuth voll zu 1 Rthlr. dienen. Franco eingeschickte Bestellungen besorgt die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha.

Eiserne Kochgeschirre mit guter Verzinnung?

Wo sind gute und leichte eiserne Kochgeschirre mit dauerhafter Verzinnung zu haben? Einsender dieser Anfrage, welcher in dem Fall ist, sich dergleichen anschaffen zu müssen, hat zwar im Reichs-Anzeiger hierüber schon verschiedene Verkaufs-Anzeigen gelesen, wünscht jedoch unter diesen durch einen Sachkundigen eine Addresse, wo die besten dergleichen Verkaufs-Artikel zu haben sind, zu erhalten, und bittet um deren gefällige Mittheilung.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonntags, den 24 Januar 1802.

Literarische Nachrichten.

Buchhandlungs-Veränderung.

Da mir Endesunterschriebenen mein gewesener Compagnon, Herr Friedrich Severin, seinen gehabten Antheil an der bisher unter der Firma: Friedr. Severin und Comp. geführten Buchhandlung und Lesebibliothek durch Kauf seit den 1. Juny 1801 eigenthümlich überlassen hat, und ich selbige nun unter der Firma: Böseſche Buchhandlung fortsezzen werde, so mache ich solches allen denen, welche mit dieser Handlung in Verbindung gestanden, hiermit schuldigst bekannt, und versichere hierbey nicht nur diesen, sondern auch allen, welche mit mir in neue Geschäfte zu treten die Güte haben wollen, daß ich jederzeit durch Ordnung und Pünktlichkeit in meinen Geschäften ihren Beyfall zu erhalten mich bemühen werde. Weißenfels, den 1. Jan. 1802.

Christian Heinrich Böse.

Aeußerst wohlfeile Bücher für Freunde unterhaltender und ernsthafter Lectüre.

Die Buchhändler Herold und Wahlstab in Lüneburg haben von nachstehenden Büchern eine Anzahl an sich gekauft, und bieten sie um beygesetzte äußerst erniedrigte Preise an. L. bedeutet den Ladenpreis, und j. den jezt äußerst erniedrigten Preis. 1) Strelins Realwörterbuch für Kameralisten und Oekonomen, 5 Bände. L. 10 Thlr. j. 5 Thlr. 2) Catholicon ou Dictionnaire universel de la langue Françoise, oder französisch-deutsches Wörterbuch der französischen Sprache, herausgegeben von J. J. Schmieblin. L. 36 Thlr. j. 8 Thlr. 3) P. Baylens histor. und kritisches Wörterbuch nach der besten Ausgabe von 1740 übersetzt, mit Leibnitz und Gottscheds Berichtigungen, 4 Vereg. Bde. L. 18 Thlr. j. 5 Thlr. 4) Der Arzt, von J. A. Unzer, 12 Theile, Druckp. L. 7 Thlr. 12 gr. j. 3 Thlr. Schreibp. L. 9 Thlr. j. 4 Thlr. 8 gr. 5) Friedrichs II. hinterlassene Werke, 15 Theile auf Schreibp. in gr. 8 mit des Königs Portrait von Kohl. L. 18 Thlr. j. 6 Thlr. 6) J. H. Röbings allgem. Wörterbuch der Marine in allen europ. Seesprachen, mit 115 Kupfern. L. 25 Thlr. j. 15 Thlr. 7) P. A. Nemnichs encyclopädisches Poliglotten-Lexicon der Naturgeschichte in mehr als hundert Sprachen. L. 20 Thlr. j. 14 Thlr. 8) Dessen Waaren-Lexicon in zwölf Sprachen. L. 5 Thlr. j. 3 Thlr. 9) Klopstock; Er und über Ihn, von C. F. Cramer, 3 Theile. L. 3 Thlr. 12 gr. j. 1 Thlr. 10) Die Schule des Ehestandes, oder Geschichte Herrn Jacob Jeßamy und Miß Jenny Jeßamys, 2 Theile, 2te Aufl. L. 1 Thlr. 4 gr. j. 12 gr. 11) Die geprüfte Standhaftigkeit, oder Begebenheiten der Gräfin von Savoyen, von Crebillon. L. 8 gr. j. 4 gr. 12) G. von Wißels Geschichte der sämmtl. Churfürstl. Braunschw. Lüneburg. Truppen, mit K. L. 2 Thlr. 12 gr. j. 20 gr. 13) Tode Fungi Mecklenburgenses selecti Fasc. II. cum tab. aen. L. 2 Thl. 12 gr. j. 1 Thlr. 12 gr. 14) Englisch histor. Lesebuch zum Gebrauch für den Unterricht in der engl. Sprache, 2 Theile. L. 1 Thlr. 12 gr. j. 18 gr. 15) Varnhagens Anweisung die für Kranke und Genesende dienlichen Nahrungsmittel zu zubereiten. L. 6 gr. j. 4 gr. 16) Langens vermischte Aufsätze in holländ. Sprache. L. 1 Thlr. j. 12 gr. 17) Kirchmanns Anleitung zur Deich-, Schleußen- und Stack-Baukunst, mit Kupf. 2te Aufl. L. 3 Thlr. j. 1 Thlr. 16 gr. 18) J. A. Hillers religiöse Oden und Lieder der besten deutschen Dichter und Dichterinnen, mit Melodien zum Singen beym Clavier. L. 1 Thl. 16 gr. j. 20 gr. 19) Burkaus Briefe über den Frieden mit England, nach der 14ten Auflage des engl. Originals übersetzt. L. 20 gr. j. 8 gr. 20) Sitten- und Unterhaltungsschriften für die Jugend. L. 14 gr. j. 6 gr. 21) Solemnités, qui se sont passées à Stockholm à l'enterrement du Roi Adolphe Frederic et

au Sacre du Roi Gustav III. in 19 Folio-Kupfern. L. 6 Thlr. j. 16 gr. 22) Portrait von J. A. Fabrizius von Wolfgang. L. 16 gr. j. 4 gr. 23) Portr. von Necker. L. 8 gr. j. 2 gr. 24) Portrait von Unzer. L. 4 gr. j. 2 gr. 25) Die Hamburg. Insel Neuwerk mit dessen Leuchtthurm in Kupfer gestochen von Pingeling. L. 8 gr. j. 2 gr. 26) Taschenbuch für lustige Leute, enthält kleine Geschichten, Anekdoten u. s. w. 2 Theile. L. 1 Thlr. 8 gr. j. 12 gr. 27) Taps in der Schenke, ein Lustspiel. L. 4 gr. j. 2 gr. 28) Die Indianer in England, Lustspiel von A. von Kotzebue. L. 8 gr. j. 4 gr. 29) Fausts Entwurf zu einem Gesundheitscatechismus L. 2 gr. j. 1 gr. 30) Lehren der Weisheit und Tugend für jedes Alter und jeden Stand. L. 4 gr. j. 1 gr. 31) Persische Erzählungen zur angenehmen Ausfüllung geschäftloser Stunden L. 12 gr. j. 4 gr. 32) Beobachtungen über den Geist des Menschen und dessen Verhältniß zur Welt, von A. P. Kolmanow. L. 10 gr. j. 4 gr. 33) Seebuch, oder gründlicher ausführlicher Bericht aller Coursen u. s. w. der ganzen Ostsee 6te Auflage L. 12 gr. j. 4 gr. 34) J. H. Rödings Physiognomische Betrachtungen, mit einem Kupfer, von Eckart L. 9 gr. j. 4 gr. 35) J. G. Wichens Beschreibung, wie man flüchtige Pferde vor einer Kutsche losspannen und die Räder enge und weit stellen kann mit Kupfern. L. 8 gr. j. 3 gr. 36) C. C. L. Hirschfeld vom guten Geschmack in der Philosophie. L. 8 gr. j. 3 gr. 37) F. W. Pannenbergs Touren zu 30 englischen Tänzen und 6 Contillons. L. 6 gr. j. 3 gr. 38) Dieselben mit Musik für zwey Violinen, 1 Baß, 2 Flöten, Clarinetten, Hoboen und Hörner, in Futteral L. 1 Thlr. 12 gr. j. 18 gr. 39) Weissagung, oder politische Combinationen u. s. w. mit einem Streiflicht in die entferntere Zukunft, ein Traum aller Träume. L. 8 gr. j. 2 gr. 40) W. Tissots Tischreden von der Hypochondrie, von den Speisen, den Getränken u. s. w. 2 Theile. L. 8 gr. j. 4 gr. 41) Reflexions sur le divorce par Mad. Necker. L. 8 gr. j. 4 gr. 42) Althofs praktische Bemerkungen über einige Arzneymittel, 1stes Bändchen. L. 20 gr. j. 6 gr. Das 2te Bändchen ist noch nicht erschienen. 43) M. Tullius Cicero Lälius, oder Unterredung von der Freundschaft. L. 8 gr. j. 3 gr. 44) Gabriae Fabeln aus dem Griech. mit Anmerkungen von J. C. Bährens. L. 6 gr. j. 2 gr. 45) Monita Isocratea cum J. Facciolati et suis animadv. tum indice loc. edidit M. J. Frickius. L. 10 gr. j. 4 gr. 46) Der Hamburgische Plauderer in anmuthigen und lustigen Erzählungen u. s. w. L. 10 gr. j. 4 gr.

Diejenigen, welche uns fünf Reichsthaler und mehr einsenden, erhalten zum Ersatz des Porto den sechsten Reichsthlr. an Büchern für jede eingesandte fünf Reichsthaler frey.

Herabgesetzte Bücherpreise.

Folgende theils rohe, theils gebundene Bücher, als:

Balles, Dr. heil. Lehren des christl. Glaubens, in öffentl. Erbauungsreden vorgetragen, a. d. Dän. von Marcus. 7 Bände. 8. Dresden, 1786. 2 Thlr. 8 gr. roh.

Beschreibung einer neuen Spinn-, Zwirn-, Haspel-, Krah- und Krempel-Maschine zu hundert und mehreren Faden, nebst 27 Abrissen von D. R. 4. Cöthen, 1789. 11 Thlr. roh.

Bibliothek, allgemeine deutsche. 56—85r Band. Berlin. gr. 8. 20 Thlr. geb.

Burke's Betrachtungen über die franz. Revolution, a. d. Engl. mit Anmerk. von Fr. Genz. 2 Thle. Berlin, 1793. 1 Thlr. 8 gr. roh.

Journal, politisches, v. J. 1784 und 85. Hamburg. 2 Thlr. broch.

Museum, deutsches, v. d. Jahren 1784, 85 und 88. 4 Thlr. broch.

Oeuvres posthumes de Frederic II. Roi de Prusse. 15 Tom. gr. 8. Berlin 1788. 7 Thlr. roh.

Friedrichs II. Königs von Preußen hinterlassene Werke, a. d. Franz. 15 Bände. gr. 8. Berlin 1789. 7 Thlr. roh.

Dasselbe Werk, geb. 7 Thlr. 12 gr.

Poßelts europäische Annalen a. d. J. 1796 und 97. 4 Thlr. broch.

Schönens, M. C. von, Auszug aus Krünitz ökon. technolog. Encyclopädie, 1—77 Theil. gr. 8. Berlin, 1786—89. 7 Thlr. geb.

Wahl und Krönungs-Diarium Kaiser Leopold II. Fol. Frankf. 1791. 4 Thlr. roh.

sind um beygesetzte äußerst wohlfeile Preise (noch nicht die Hälfte des Ladenpreises) gegen baare Zahlung in Conv. Gelde zu verkaufen, und man wendet sich deshalb in frankirten Briefen an die Böttsche Buchhandlung in Weißenfels.

Bücher-Anzeigen.

Nächstens wird ein Werkchen unter dem Titel erscheinen:

Von der Nothwendigkeit und den Mitteln, die Kirchenbesuche zu vermehren; beherzigungswerthe Gedanken eines Nichttheologen, von C. F. A. Lange.

In dem vorigen Winter ist über diesen gewiß beherzigungswerthen und der bey einem großen Theile der Menschen gesunkenen Moralität aufhelfenden Gegenstand vieles geschrieben worden. Mit Vorsatz las ich keine von den herausgekommenen Schriften, und werde sie allererst lesen, wenn dieses Werkchen erschienen ist. Meines Dafürhaltens gereicht es zu einer haltbaren Befestigung einer Wahrheit, wenn man nach einem langen Nachdenken über

über diese Wahrheit gewahr wird, daß man eben so gedacht hat als Andere, ehe man die Gedanken der Andern gehört und gelesen hat. Eine gewisse Freude beweiſert ſich unſerer, wenn man mit vielen über einen Satz gleich gedacht hat, ohne ſich vorher mit ihnen darüber beſprochen, oder vorher Bücher über dieſe Materie nachgeſchlagen zu haben. So wie jede Stadt ihre eigenen Gewohnheiten und Einrichtungen hat, aus welchen man vortreffliche Reſultate fürs Allgemeine ziehen kann, wenn man ihrer Entſtehungs- und Behandlungsart, ihren Folgen, Vortheilen, Nachtheilen, und ihren mindern und mehrern Einflüſſen auf menſchliches Wohl nachſpürt, kurz, dergleichen Sitten, Gebräuche und Ortseigenheiten durch eine praktiſch-philoſophiſche Prüfung benutzt: ſo hat auch meine Vaterſtadt, Nordhauſen, einen noch aus den Zeiten des Catholicismus herrührenden Gebrauch, der mich zum Theil zur Herausgabe dieſer wenigen Bogen mit veranlaßt hat. Mein Scherflein zur Erweiterung des Reiches der Moralität und der darunter mit begriffenen Humanität und zu der davon abhängenden Veredlung und Beglückung des Menſchengeſchlechts mit beizutragen, war freylich der Hauptbeweggrund. In Nordhauſen werden jährlich zur Sommerszeit drey Predigten außer den Thoren unter freyem Himmel, eine vor der Erndte, die andere während der Erndte und die dritte nach geendigter Erndte gehalten, und die Texte dazu aus der Natur, doch nach der Willkühr des Predigers, hergenommen. Ich habe viele Städte, deren Verfaſſung, Gebräuche, Anſtalten und ſonſtige Eigenheiten, theils durch Reiſen, theils durch Lektüre kennen gelernt, kann mich aber nicht entſinnen, etwas dieſem Gebrauche ähnliches in einer proteſtantiſchen Stadt angetroffen zu haben. Dieſe bey uns ſogenannten Flur- und Feldpredigten ſind nichts anders als nach eingeführten Proteſtantismus die in eine andere Geſtalt übergegangene Fortſetzung der bey den Catholiken im Mai üblichen Proceſſionen aufs Feld mit Fahne, Räucherwerk und Sprengwaſſer. Aus mehrern Gründen habe ich dieſes auch daher vermuthet, daß das Militär, welches an dem zur Flurpredigt beſtimmten Sonntage an das dem Platze dieſer feyerlichen und eindrucksreichen Gottesverehrung nächſte Thor zieht, und dem Prediger, welcher dieſe Flurpredigt zu halten hat, die Honneurs machen muß, welche ſonſt in catholiſchen Zeiten der Monſtranz und perſonen quantum dem ſie dem Volke vortragenden Prieſter wiederfuhren. Mehr liegt mir an dem Nutzen als an der umſtändlichen Beſchreibung dieſer Anſtalt, die jedoch in dem angezeigten Verſtehen nicht ſoll vergeſſen werden. Hauſenweiſe ſtrömt das Volk aus der Stadt und den benachbarten Dörfern zu dieſen Predigten und ſie würden noch frequenter ſeyn, wenn der Zwiſchenraum zwiſchen der Ankündigung und Haltung der Predigt nicht zu enge wäre. Am Schluſſe der vormittäglichen Predigt geſchieht in allen Kirchen die Ankündigung und eine Stunde darauf geht die Flurpredigt an. Augenſcheinlich verſpürt man mehr Aufmerkſamkeit, Rührung und Erbauung hier unterm freyen Himmel, als zwiſchen den Mauern. Denn in unſern Zeitalter will man nicht mehr Gott, Unſterblichkeit, Moral, Belehrung, Beruhigungs- und Beſſerungsgründe in Offenbahrungen, deren Zuverläſſigkeit ſo viele beweiteln, in Heiligen Büchern, deren Entſtehen ſich aus gar zu fernen Zeiten, die man die Zeiten der Rohheit, Unculur und Kindheit der Menſchen nennt, herſchreibt; und in künſtlich zuſammengewebten dogmatiſchen Syſtemen, zu deren Annahme bald Einfalt, Verſtandesfinſterniß und Fanatismus, bald Eigennutz, Staatsgewalt und Wahn, das Volk dadurch lenkbarer machen zu können; ſondern in der Natur, in der uns umgebenden Schöpfung, auf dieſem ſichtbaren Wege ſuchen und finden. Sollten Reden aus Volk, geſchöpft aus der Natur, gehalten in der freyen Natur, ihre Wohlthaten und Segnungen vor den Augen, an einem heitern und ſonnigten Tage, nicht die herrliche Wirkung haben, der zur Menſchenglückſeligkeit ſo unumgänglichen Religion einen leichtern und gedeutenern Eingang zu verſchaffen, und nicht mehr anlocken, ſich über religiöſe Wahrheiten unterrichten, oder wenigſtens von Zeit zu Zeit an dieſelben erinnern zu laſſen? Das Geiſtige wird hier verſinnlichet und das Sinnliche vergeiſtiget.

So viel zur Geſchichte, wie bey mir in Begleitung mehrerer wichtigen Gründe der Gedanke entſtehen konnte, über dieſe Materie etwas zu ſchreiben. In den Bogen ſelbſt wird man finden, wie ich von Betrachtung zu Betrachtung und zu allenthalben ausführbaren Vorſchlägen bin geleitet worden und unter welchem Geſichtspunkte ich überhaupt dieſes für uns Menſchen höchſt nöthige Problem, durch Vermehrung der Kirchenbeſuche die Moralität zu befördern und die Summe ſittlich-guter Grundſätze zu vermehren, gefaßt habe.

Sollte ein Buchhändler dieſe Bogen gegen ein billiges Honorar nun in ſeinen Verlag nehmen wollen, ſo ſtehe ich von meinem Vorhaben ab, ſie ſelbſt zu verlegen. Nur muß ich mir 150 Exemplare ausbedingen, wodurch ich eine Anzahl Abonnenten auf eine den dreywöchentlichen Aufenthalt des in der Gelehrten- und Zeitgeſchichte berühmten Herrn M. Laukhards bey mir in Nordhauſen betreffende Broſchure, wovon die Vertheilung eines Bogens wegen einiger manchem Regierungsindividuum anſtößig geſchienener Ausdrucke unterſagt wurde, welche vielleicht aber, nach dem Sinne des Confiscators gemäß, abgeändert erſcheinen kann, wegen ihrer Pränumeration zu entſchädigen hoffe.

Binnen hier und nächſte Oſtmeſſen laſſe ich mich mit einem Verleger ein, nach Oſtmeſſen beſorge ich in einer auswärtigen auf eintretenden Fall bereits in

Digitized by Google

in Anspruch genommenen Buchdruckerey den Abdruck des fertig liegenden Manuscripts selbst.

C. F. A. Lange, Justizcommissair.

Repertorium commentationum a societatibus litterariis editarum. Secundum disciplinarum ordinem digessit J. D. Reuss. Scientia Naturalis. T. I. Historia naturalis generalis et Zoologia. Göttingae, apud Henricum Dieterich. 1801. 4to.

Ein Werk, dem die gespannten Erwartungen und Wünsche des gelehrten Publici so allgemein entgegen kommen, bedarf zu seiner Empfehlung ohne Zweifel weiter nichts als eine einfache Anzeige seiner Erscheinung. Die Schriften der gelehrten Gesellschaften, die, ihrer Kostbarkeit und Seltenheit wegen, größtentheils bloß in öffentlichen Bibliotheken niedergelegt und aufbewahrt werden können, enthalten der wissenschaftlichen Schätze so viele, daß es selbst den wenigen Gelehrten, denen eine vollständige Sammlung derselben zu Gebote steht, beynahe unmöglich ist, auch nur die in ihr besonderes Fach einschlagenden Abhandlungen kennen zu lernen; noch weit unmöglicher wird dies aber für die über allen Vergleich größere Anzahl von Gelehrten, die sich nicht in jener seltenen Lage befinden. Blos durch ein systematisch geordnetes Verzeichniß jener Schätze können dieselben für die Liebhaber der Wissenschaften eröffnet und ihr Gebrauch erleichtert werden. Um aber ein Repertorium dieser Art zu liefern, wurde eine Bibliothek, wie die Göttingische, und ein Redacteur von dem unermüdlichsten Fleiße und dem strengsten Ordnungsgeiste erfordert. Nur durch ein solches Zusammentreffen konnte dieses für jeden Gelehrten und für alle Zeiten unentbehrliche Werk zu Stande kommen. Der gegenwärtige erste Theil begreift die allgemeine Naturgeschichte und die Zoologie, und wird also, bey der ungeheuern Menge der hierher gehörigen, und in so vielen Sammlungen zerstreuten wichtigen Abhandlungen, dem gelehrten Arzte sowohl als dem Naturkundigen überhaupt äußerst willkommen seyn. Der vorangesetzte Elenchus sectionum macht den Gebrauch des Verzeichnisses nicht nur sehr bequem, sondern zeigt auch zugleich auf einen Blick den großen Reichthum desselben. Um den Ankauf des Werkes zu erleichtern, wird jeder einzelne Haupttheil desselben mit einem besondern Haupttitel auch einzeln verkauft werden. Die folgenden Bände werden in einer ununterbrochenen Folge von Messe zu Messe erscheinen.

Dr. Stolz's Predigten über die Merkwürdigkeiten des achtzehnten Jahrhunderts. Altenburg, bey Rink und Schnuphase 1stes Heft 2te Auflage.

Diese auf ein großes Publikum berechnete Sammlung bedarf keiner marktschreierischen Ankündigung; man zeigt nur die Erscheinung der zweyten, von neuen durchgesehenen Auflage an, die in Jahresfrist veranstaltet werden mußte.

Für die Besitzer des Elpizon ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Pistevon, oder über das Daseyn Gottes. Ein Seitenstück zum Elpizon, vom Konsistorialrath Sintenis. Leipzig, in Kommission bey G. Fleischer dem Jüngern. 1 Rthlr. 4 gr.

Dieses Buch, welches Herr S., ohne jeder noch nie eine Dedication schrieb, Sr. Majestät, dem König von Preußen, zueignete und in Person überreichte, ist für die Besitzer des Elpizon fast unentbehrlich, weil man es als einen ausführlichen Kommentar über die vierte Betrachtung desselben ansehen muß. Es wird aber auch gewiß Jedem willkommen seyn, der als Gläubiger an Gott wünscht, daß auch die Welt um ihn her an Gott zu glauben fortfahren möge.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und bey Blothe und Comp. in Dortmund, so wie in allen Buchhandlungen zu haben.

Kindlinger (Nicolaus) Geschichte der Familie und Herrschaft von Vollmestein. Ein Beytrag zur Geschichte des Bauern- und Lehnwesens und der Staatsverfassung. Zweyter und letzter Band, welcher die Urkunden enthält. 8.

Soden (Julius Reichsgrafen von) der französische Merkur, 2r Jahrgang, 11r Heft. Der Jahrgang von 9 Heften komplet, wovon alle 6 Wochen ein Stück mit farbigem Umschlag erscheint, kostet 5 Rthlr. sächs.

Osnabrück, den 20. Nov. 1801.

Heinrich Blothe, Buchhändler.

Für die häusliche Erbauung ist vorzüglich zu empfehlen und in allen Buchhandlungen zu haben: Sonntagsbuch, zur Beförderung wahrer Erbauung zu Hause, vom Konsistorialrath Sintenis, 1r Th. Leipzig, in Kommission bey Gerhard Fleischer d. Jüngern. 20 gr.

Mit diesem Werke, dessen Vorrede schon vielleicht eine der lesenswerthesten ist, führt der Verfasser, auch da, wo man ihn nicht hören kann, Wahrheit und Tugend zu verbreiten. Wer es liefet, der wird finden, daß die wahre Erbauung nicht blos auf dem Titel stehe. Da Hr. S. selbst sein Sonntagsbuch für einen Pendent zu seiner Postille erklärt, so braucht es dem Besitzer der letztern nicht erst noch empfohlen zu werden. Es macht aber auch sehr sich ein Werk aus, welches eben so zu denen gehört, womit das neue Jahrhundert rühmlich anhebt, wie jene durchgängig zu den Werken gerechnet worden ist, mit welchen das alte sich rühmlich schloß.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Montags, den 25 Januar 1802.

Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Vervollständigung des Antrages auf eine Vieh-Assecuranz im R. A. 1801 S. 4202. *)

Die wohlthätigen Zwecke der so einsichtsvoll empfohlenen Vieh-Assecuranz verdienen den lebhaftesten Dank; ich will als Beytrag meiner Theilnahme die vortreffliche Instruction gemeinnützig machen, welche von königl. Kammer zu Bayreuth aus an die Kreis-Directorien circulirte **), um eine Vieh-Assecuranz zu Stande zu bringen.

Wenn auch der Bauer, dessen Vorurtheil vor jeder Neuerung bangt, bis jetzt sich nicht entschließen konnte, so blieben doch die eindringend gemachten Vorstellungen nicht ohne Lohn: der ausgestreute Same der Vorsichtsregeln erstattete wenigstens so viel Frucht, daß alle Viehbesitzer mit der Faustischen Tabelle ***) bekannt, daß nützliche Warnungen zugleich mit einer Kunde der untrüglichen Kennzeichen der Viehkrankheiten populärer verbreitet wurden, und jedermann überzeugten, wie viel auf Reinlichkeit in den Ställen und Wassertrögen und auf vermehrte Salzfütterung ankommt. Im Wunsiedler Kreise bemerkte man seit den Jahren 1762 und 98 keine (bedeutende) Viehseuche; zufälliger Weise war das Uebel leidlich, und außer Zweifel ist's, daß jetzt der Bauer sein Vieh besser kennt, nährt, und in gesünderen Ställen aufbewahrt, als vor etwa 50 Jahren der Fall seyn konnte. Damahls hatten Quackſalberey, Aberglaube, Unkunde der einfachsten Vorbauungsmittel einen ungleich schädlichern Einfluß auf Landwirthe, welche wenigi Geld, mithin weniger an Heilkräften aller Uebel besaßen. Lese man nur die in der Vorzeit instruirten Acten, um zu beurtheilen, ob damahls die Ortsbehörden so viel

Thä-

*) Der verehrungswürdige Einsender dieses Aufsatzes hat, nach meiner Ueberzeugung, recht, wenn er in seinem, den Aufsatz begleitenden Briefe sagt: „Man kann nicht stark genug gegen Vieh-Assecuranz warnen, so lange für Vorbauungsmittel nichts geschieht. Vorbeugen ist immer noch mehr werth, als die Hülfe selbst, zumahl die rauhe Behandlung der destructiven Maßregeln. Wenn z. B. unglücklicher Weise in Bayern und Wirtemberg eine Vieh-Assecuranz existirt hätte; wie viele an dem Unglücke schuldlose Familien würden durch gänzliches Verarmen die Dummheit der Bauern und Strafbarkeit der Obrigkeiten verbüßt haben".

der Redact.

**) Sie folgt im nächsten Stück. d. R.

***) Der Plan zu einer Rindvieh-Assecuranz gegen die Rindvieh-Pest vom Hofrath D. Faust steht im R. A. 1800 Num. 16 S. 205 - 211 und Num. 17 S. 221—235; der Plan zu einer Rindviehsterbens-Assecuranz in dem Fürstenth. Ansbach, von der Kön. Pr. Kriegs und Domainen-Kammer in Ansbach unter dem 27 Decemb. 1799 bekannt gemacht, ist ebendas. Num. 51 S. 637—643 abgedruckt. d. R.

Digitized by Google

Thätigkeit und Vorkenntnisse erprobten, um alles zu leisten, was von polizeyl. Wachsamkeit abhängt.

Die im R. A. angetragenen Grundsätze:

1) Alles nur einigermaßen verdächtige Vieh sogleich zu tödten.

2) Ein General-Directorium unter Aufsicht eines Präsidenten und mehrerer Provinzial-Directoren aufzustellen; —

vertheuern die wünschenswerthe Anstalt allzusehr. Der Bauer möchte wahrnehmen, daß man unnütze Grausamkeit sättigen, und Regiekosten anhäufen wolle. Ohnehin verabscheut der Landmann alles, was einer neuen Steuer ähnlich sieht: ich zweifle sogar, ob der unaufgeklärte Bauer so viel Ehrgeitz besitzt, um es zu schätzen, daß man ihn für zahlbar und betriebsam genug hält, die ehrenvolle Salarirung eines neuen Brutal Präsidenten, und einiger Directoren zu übernehmen. Es wäre wohlfeiler, und verdiente mehr Zutrauen, wenn ein bewährter Kreisphysicus, für die Zulage von wenigen hundert Gulden, die Assecuranz-Direction erhielte. Der an sich richtig berechnete Sicherheits-Grundsatz der Tödtung des allzumißlich heilbaren Viehes, wäre bloß auf die schreckliche Löserdürre, und auf den Rotz zu beschränken. Bereits gilt schon in den meisten Ländern die Einrichtung, daß, wo nur 5 Stück Vieh zu gleicher Zeit erkrankt sind, das Daseyn einer Seuche vermuthet wird, der Kreisphysicus verordnet an Ort und Stelle die nöthige Vorsorge, eilt nach Befinden zur Oeffnung, sendet durch Expreß die Befundsanzeige an den Oberbeamten; nun verfügt dieser bey der mindesten Bedenklichkeit die örtliche Sperre, deren pünctliche Beobachtung ein beruhigendes Resultat gewährt.

Allen diesen zweckmäßigen Anstalten sollte durchaus noch die Erbauung der Krankenställe zu Hülfe kommen. (S. die vortreffliche Abhandlung des königl. Medizinalrathes D. von Schallern über die Heilung der Löserdürre.)

Wie oft prellten leere Projectmacher um den Vorschuß von mehrern tausend Thalern? Der sparsamste Landesherr thäte wohl, die Baukosten zu den Krankenställen vorzuschießen, weil außerdem eine vollkommene Separations-Methode des kranken Viehes unzuverläßig bleibt. Die Communen entrichten leicht

die Zinsen für den herrschaftlichen Verlag, dessen Capital binnen 20 Jahren aus jenen Rückzahlungen erstattet, unterdeß aber besser, sicherer aufgehoben wäre, als hinter den Eisen-Riegeln. Aber wir haben nicht einmahl Krankenhäuser für Menschen; jährlich werden in Deutschland mehrere Scheintodte lebendig begraben, weil es an den mit Krankenhäusern so leicht vereinbarten Todtenhäusern fehlt. Wie wenig kostet es zu befehlen! Meist ist's doch nur für Künftige vergessen, und um das geduldige Papier verbraucht zu haben. Aber das Geben, — seliger und seltener als das Nehmen, befriedigt nicht einmal die billigen, bescheidenen Wünsche des Medizinal-Präsidenten D. Schöpf, (S. dessen Abhandlung über Verbesserung des Medizinalwesens).

Wer begreift nicht, daß ängstliche Sparsamkeit den nachtheiligsten Einfluß auf das Gedeihen einer Vieh-Assecuranz habe? Wenn nach dem Begriffe von Assecuranz die Theilnahme freywillig, — wenn für den Kostenbeytrag, die räthlichere Viehsteuer nicht eingeführt, noch den Contribuenten jährlich berechnet werden soll, welche unter dem Namen Klauen-Steuer vielleicht nicht empfehlend bekannt, und in die Landes-Cassen hingeleitet ist; so sind zuverläßig in den ersten Jahren die freywilligen Recruten zu einer Vieh-Assecuranz die seltensten. Aber der Landesherr, dem es doch nicht gleichgültig seyn darf, ob Unterthanen ihr Vieh behalten oder nicht, könnte keine nützlichere Ausgabe dekretiren, als eine unumgänglich nöthige Summe für Unterstützung der ersten Einrichtung einer Vieh-Assecuranz seyn würde.

Es trägt ja auch zu der Feuer-Assecuranz der Landesherr sehr viel bey, da alle herrschaftliche Gebäude hoch eingetragen, und gleichwol wegen der soliden Bauart, dann weil sie wenig oder gar nicht bewohnt sind, bey weiten nicht gleich den Bürgerhäusern der Gefahr nahe liegen.

Die Beschränktheit meiner Muße und meiner Kenntnisse erlaubt mir nur, die Grundsätze einer Vieh-Assecuranz oberflächlich zu bearbeiten. Ich erwähne einiger Vorbeugungsmittel gegen das erste Entstehen der Viehkrankheiten.

a) Damit

Digitized by Google

a) Damit nicht die Unternehmung sehr gewagt, und mit dem Ruin unzähliger schuldloser Familien beschlossen werde, welche den Stumpfsinn der Bauern und der Obrigkeit verbüßen; so bedarf es zum voraus vieler gut berechneten Sicherheits-Anstalten, welche sich alle in einer jährlichen Viehschau vereinigen. So gewiß eine Feuer-Assecuranz ohne die kostbaren Feuerrüstungen, und die, den liederlichen Wirthen höchst lästige Inquisition der Feuerschau gar nicht bestehen könnte; eben so einleuchtend ists, daß der Bauer nichts dringender bedarf, als einer beständigen Aufsicht und Erinnerung an die Pflichten der Vorsorge für seinen Viehstand. Nur käme es darauf an, die Stallvisitationen möglichst wohlfeil zu machen, der District, welcher sich zur Assecuranz vereinigt, dürfte aus den nemlichen von der Feuer-Societät her bekannten Gründen nicht sehr klein, noch weniger aber allzuausgedehnt, und dem widerstreitenden Eigennutze mehrerer Reichsstände unterworfen seyn. Besser ist's, ein wenig mehr Bürde tragen, als der Verschleppung und dem üblen Willen der Nachbarn sich auszusetzen.

Jeder Steuereinnehmer müßte innerhalb seinem Bezirke sich der Offizial-Arbeit einer Viehschau unentgeltlich unterziehen, weil solche zu den Berichtigungen der statistischen und Meliorations-Tabelle beyträgt, und die Landeskenntniß vervollständiget.

Lesenswerth ist hierüber das vollendete Meisterwerk der Kreisdirectorial-Instruction §. 3 bis 7.

Die Beyziehung des Ortsvorstandes ist von vielem Werthe und kostet nichts; ein erfahrner Mezgermeister, welchem man die leichte Kenntniß aller Merkmale der Viehkrankheiten entweder zutrauen, oder binnen wenig Wochen unentgeltlich lehren kann, wäre mit einer Kleinigkeit für Taggelder entschädiget. Die Anzeigen an den Kreisphysicus bestimmten, welche Stücke in dem Krankenstalle zu isoliren, nach Befinden auf Societäts-Kosten zu tödten, und zu öffnen wären. Doch muß der Viehbesitzer, dessen Eigenthum aufgeopfert wird, um die allgemeine Sicherheit zu beruhigen, und nützliche Belehrungen zu verbreiten, nach einem reichlichen Tax voll und prompt entschädiget werden. Nicht einmal

der Krankheits-Zustand des Viehes, oder dessen Fütterung und Cur werde von der Taxe in Abzug gebracht. Ich fordere, daß eine zahlreiche Societät edelmüthig handeln wolle, oder müsse, um den Eigennutz der Viehbesitzer zu motiviren, daß nicht der kleinste Krankheitszustand des Viehes verheimlichet werde. In Kriegszeiten bedarf es monatlicher Stallvisitationen, so wie überhaupt einer verdoppelten Wachsamkeit, einer strengen, aber durchaus nicht kargen Polizey.

b) So wäre dann mit unbedeutendem Aufwande der Hauptzweck erreicht, — zuverlässige Uebersicht des Gesundheitsstandes eines jeden einzelnen Stück Viehes. Ungleich wichtiger sind die zahlreichen conneren Nebenzwecke, deren Gewinn kaum denkbar ist ohne das Institut einer Viehschau. Das Volk kann nicht anders als dankvoll die öffentliche Vorsorge wahrnehmen; das Beyspiel von obenherab wird von den Privaten nachgeahmt, mehr Achtsamkeit auf den Gesundheits-Zustand des Viehes erleichtert alle Krankheiten in deren ersten Periode, wo Hülfe so wirkend ist. Unentgeltliche Verpflegung im Krankenstalle, und volle Entschädigung für die getödteten oder todtcurirten Stücke macht die Schmähsucht der Vorurtheile verstummen. Alsdann erst, aber nicht eher wird die Strenge der Strafen entweder selten oder gerechtfertiget. Jeder Viehbesitzer wird sich dem Verluste entziehen wollen, auf eigne Kosten und Gefahr zu quacksalbern, und zu fürchten, daß die unvermuthete Viehschau die mindesten Nachlässigkeiten rüge, so wie man dies von der Feuerschau gewohnt ist. Sehr viele der Seuchen entstehen aus der Mißhandlung des Viehes, dessen Verwahrlosung in Futter und Tränke. Nicht wenig schadet die unzeitige Sparsamkeit mit dem vielleicht allzutheuerm Salze; der Mangel an Reinlichkeit vollendet das Uebel. Aber die Viehschau, ihrer wohlthätigen Bestimmung treu, entfernt alle Entstehungs Ursachen der Krankheiten aus schwächenden Schädlichkeiten, läßt die Weiden verbessern, stärkende und aromatische Kräuter auf Societäts-Unkosten anpflanzen, gesündere Tränkplätze ausmitteln. Selbst der Oberbeamte kann aus der, durch die Anträge der Viehschau erworbenen Local-Auskunft die Belehrung schöpfen,

wo

wo man Sümpfe austrocknen, den Anbau der Futterkräuter, den Mehrerwerb durch Gemeinheits-Theilungen begünstigen, und Viehracen veredeln könne, damit sie mehr eintragen, und ausdauerndere Lebenskraft den Krankheiten entgegen setzen. Die ganz genaue Kenntniß der liederlichen Wirthe, welche sich dem Auge der Viehschau nicht entziehen können, wenn die Ortsvorstände Rechenschaft ertheilen, über Mehrung oder Abnahme des Viehstandes, wäre manchem Justiz-Beamten nützlich. Oft werden Prodigalitäts-Erklärungen viel zu spät erkannt, wenn alles verschwendet und nichts mehr für schadlose Familien zu retten übrig ist; aber die Uebersicht des Viehstandes dient zum untrüglichen Merkmale der Ebbe oder Fluth des öffentlichen und des Privatvermögens.

Aus geweckten, verwandten Begriffen, entwickeln sich die Bedürfnisse so mancher Polizey-Verbesserungen, besonders des Gesindewesens, welches den fühlbarsten Einfluß hat, ja einen gleichen Schritt hält mit der bessern oder nachlässigern Verpflegung des Viehes.

c) Die Viehschau wird den Oberbeamten aufmerksam machen, ob Medizinal-Pfuscherey und Aberglaube herrschen; ob und wo der Hirt sich untersteht, mit Vieh zu handeln, Seuchen dadurch fortzupflanzen und zu verheimlichen. Die Ueberzahl der Märkte muß zur Sicherstellung der Assecuranz vermindert, und auf die Hauptstädte beschränkt werden, wo die Polizey durch wissenschaftlichere und gebildetere Subjecte bedient ist. Auch hierin hat die königl. Kammer zu Bayreuth eine landesväterliche Sorge bewiesen.

d) In Kriegszeiten fordern alle Versichts-Regeln eine strengere Anwendung und häufigere Controlle. Viehseuchen sind sichere Nachwehen des Kriegs, weil während den ermattenden Transporten die gehäufte Menge der Schwächungs-Mittel die Krankheits-Empfänglichkeit in dem Viehe entwickelt, und weil die Grausamkeit und Habsucht der Commissaire dabey interessirt ist, daß zwey Drittheile aus den Viehtransporten erkranken. Denn alsdann darf und muß verkauft werden, die längst verschwundenen Stücke leben gleichwol noch in der Futter-Berechnung, kurz, wo viel zu rechnen ist, da ist viel zu stehlen.

Geschickte Intradirungs-Unterhandlungen, oder die Opfer von Geschenken, werden einem Lande die Geissel der Ungarischen Viehtransporte abwenden. Sollte der Durchzug unvermeidlich seyn, so fehlt es nicht an Vorsichtsmitteln, welche allbekannt und hinreichend sind, wo man ihnen Vollzug schafft. Aber allerwärts sind die Gesetze gerechter und humaner als die Gesetzes-Diener?

e) Um Hülfsmittel zu gebrauchen, muß man sie kennen. Der Aufwand für Vieh-Arzneykunde ist dringendes Staatsbedürfniß; man sollte mindestens innerhalb eines Districtes von 10 Stunden einen Vieh Arzt haben, dessen geringer fixer Gehalt gut angewendet wäre, wenn man zu berechnen versteht, welche Summen durch Verwahrlosung der Vieh-Arzneykunde eingebüßt werden. Besonders sollten die Metzger einen unentgeltlichen Unterricht bey dem Vieh-Arzte erhalten. Der Bauer sucht die nächste und wohlfeilste Hülfe, es ist auch dem Landmanne nicht anzumuthen, daß er in Nothfällen, welche noch nicht bedeutend scheinen, dem Städter sein Geld opfere, und ein oft getäuschtes Vertrauen widme.

Möchten endlich die Güterbesitzer würdigen, daß die fortschreitende Cultur der Landwirthschaft reichern und gemeinnützlichern Gewinn bietet, als die so unbillig beneideten Aemter-Gehalte, besonders der ruinösen Hof- und Gesandschaftsstellen. Der Reiche ist seiner Familie schuldig, ererbte Güter zu erhalten, zu verbessern. Alsdann bilden sich die Nachbarn nach Mustern eines edeln, industriösen Fleißes und der Frugalität, und es würden mehr derjenigen Oekonomie-Schulen entstehen, wie sie im R. A. S. 4186 herrlich skizzirt, und darauf berechnet sind, Kenntnisse in einem Lande zu verbreiten, welches unter dem Segen einer guten Verfassung gedeihet.

Adorf, den 22 Decemb. 1801.

Kn.

(Im nächsten Stücke folgt die Instruction der königl. Preuß. Kammer in Bayreuth.)

Land- und Hauswirthschaft.

Landwirthschaftliche Wünsche.

Im 4 St. des Reichs-Anzeigers 1802 wurde der Wunsch mit Recht geäußert, daß sich

sich ein erfahrner Oekonom finden möchte, welcher ein ordentliches Handlungs-System für angesessene und begüterte Landwirthe schriebe. Es ist nicht zu läugnen, daß ein solches Werk, mit Gründlichkeit bearbeitet, von großem Nutzen seyn wird; aber von noch größerer Wichtigkeit würde ein theoretisches und mit practischen Aufsätzen versehenes Werk seyn, welches uns mit den Kunstgriffen bekannt machte, wornach heut zu Tage die übertriebenen Rittergurths-Anschläge verfertiget werden, so wie dies Werk um so willkommener seyn würde, wenn es uns mit den Mitteln bekannt machte, wie ein Landguth in 1 — 2 Jahr so empor zu heben ist, daß es den Werth des Einkaufs um dreymahl übersteigt. Vielleicht ließe sich der um die theoretische und practische Oeconomie so verdiente Landwirth, von Stremden, dazu bereden, ein solches Werk zu schreiben, da er ein kleines Landguth in Zeit von zwey Jahren so verbessert und emporhob, daß er viermahl mehr, als es ihm kostete, dafür fordern konnte, und 74 Acker Feld zu ohngefähr 80 — 90 Dresd. Schfl. Aussaat über 20000 Rthl. anschlug.

Beschreibung einer Maschiene, die Feldmäuse zu vertreiben, welcher man sich in der Picardie und in Artois, welche Länder besonders diesem Uebel ausgesetzt sind, mit dem besten Erfolge bedient hat.

Es ist ein Blasebalg, mit dem man auf eine gute Art den Dampf vom Schwefel in die Löcher der Mäuse hineinbringt, der sie auf der Stelle tödtet. Der Blasebalg hat mit andern einerley äußere Gestalt; aber er hat zwey Windlöcher, damit er ohne Absatz in einem fort blasen könne. Das Ende, oder die Röhre ist ohngefähr zwey Fuß lang und so dick, als ein kleiner Flintenlauf. Ohngefähr in der Mitte dieser Röhre, die in zwey Theile getheilt ist, bringt man ein Kästchen von Eisenblech an, welches viereckig ist, 4 Zoll lang, über 8 Zoll hoch, und oben eine kleine Oeffnung hat, welche dazu dient, die Sachen, die man hineinthun will, durch dasselbe hinein zu bringen. Das Loch hat einen eisernen Deckel, der gut schließt. Inwendig in dem Büchschen bringe man einen kleinen Roß von Eisen an, dem Loche gegenüber, das den Rauch aufnimmt, um zu verhindern, daß die brennbaren Sachen nicht in das Loch treten und es verstopfen. Wenn man Gebrauch von der Maschiene machen will, so steckt man auf den Boden dieses Kästchens altes Linnen, oder einige alte Fleckten, die man gut zusammen bindet; man füllt das Loch bis oben an die Oeffnung der Röhre, und thut Feuer hinein, ehe man noch zur Operation selbst fortschreitet; man muß dafür sorgen, daß man die Oeffnung oben ein wenig offen läßt, um das Feuer nicht zu dämpfen. Ist man auf dem Felde angekommen, so suche man vor allen die Mäuselöcher, denn sie machen wahre Löcher, die mehrere Oeffnungen haben, die hernach alle im Mittelpuncte zusammen laufen. Hat man nun diese gefunden, so öffnet man das Kästchen; wirft einige kleine, gut getrocknete Stückchen Holz hinein, und bläst ein paarmal mit dem Blasebalge, um sie in Flammen zu setzen, worauf man ein wenig kleingemachten Schwefel in das Kästchen wirft, und die Oeffnung gut verschließt. Man steckt alsdald den Blasebalg in eins von den Löchern, der Rauch dringt unvermerkt überall hindurch, und wird durch alle Löcher dringen, die in einer Gemeinschaft stehen. Eine andere Person verstopfe nunmehr geschwind und recht gut alle die Löcher, so ihr der Rauch anzeigt. Wenn dieses Loch gut mit Rauch angefüllt ist, welches nicht lange dauert, so thut man den Blasebalg wieder weg, verstopft das Loch, worin er war, und geht zu andern Löchern. Dieser Dunst von Schwefel ist so gewaltsam, daß die Mäuse auf der Stelle sterben, und öffnet man die Löcher nachher, so wird niemal eine lebendige Maus mehr gefunden werden. Mit einer einzigen solchen Maschine können wenige Personen 600 Morgen Landes in kurzer Zeit von diesen Thieren reinigen.

Büdingen. C. Hdt.

Allerhand.

Nachricht für Posamentier-Gesellen.

Nachdem im vorigen Jahre sieben allhier in Arbeit gestandene Posamentier-Gesellen über dem zu Bezahlung eines Handwerksschil-

des

des ihnen angeforderten Beytrag, mit den Obermeistern des Posamentier-Handwerks sich entzweyet, darauf die hiesige Stadt verlassen, unterm 22 Sept. 1801 aber auf der Posamentier-Herberge zu Erfurth eine, an sämmtliche Posamentier-Gesellen gerichtete, auf mehreren Unrichtigkeiten beruhende, und den wegen Handwerks-Misbräuchen ergangenen allerhöchsten Kaiserl. und Reichsschlüssen entgegenlaufende Verwarnung, das Posamentierer-Handwerk zu Ostheim zu meiden, unter ihrer Namensunterschrift niedergeleget, einer derselben aber, der wieder allhier Arbeit genommen hat, dieser Ungebühr halber vom fürstl. Amt zur gebührenden Strafe gezogen worden ist; als hat man auf geziemendes Nachsuchen des hiesigen Posamentierer Handwerks, diesen Vorgang öffentlich bekannt zu machen, keinen Anstand nehmen, und zugleich sämmtliche Gesellen, die etwa entschlossen wären, anher in Arbeit zu gehen, erinnern wollen, sich durch obgedachte sträfliche Abmahnung, die auf unrichtigen Gründen beruhet, an ihrem Entschluß nicht hindern zu lassen, indem jetzo, wie vorhin, mehrere rechtschaffene Gesellen, aus nahen und entfernten Gegenden bey hiesigen Posamentier-Meistern in Arbeit stehen, und sich jederzeit obrigkeitlichen Schutzes zu getrösten haben.

Ostheim an der Rhön den 6 Jan. 1802.

F. S. L. Amt Lichtenberg.
H. C. C. Thon.

Gelehrte Sachen.

Der listige Nachdrucker.

Von der Censur in Wien ist folgendes Buch verboten:

Leben und Meinungen Gotthold Tamerlans, von G. G. Cramer.

Eingeführt darf es also daselbst nicht werden! Herr Doll in Wien (wie man mir sagt) hat die wachsame Polizey zu überlisten gewußt, und dasselbe nachgedruckt unter der Firma Offenbach 1801 (mit großen Buchstaben). Auch dem Publikum hat er ein X für ein U gemacht, indem er flugs aus einem Theil des Originals 2 Bändchen geschaffen und nach dem 25 Capitel durch ein Paar Bogen Zusatz die Geschichte geendigt hat. Ich führe die Unterscheidungszeichen des Originals und des Nachdrucks an, und glaube nicht, daß sodann noch jemand den Nachdruck kaufen wird.

1) Die Originalausgabe hat eine Titelvignette von Küffner, ist auf Schrbpr. correct gedruckt mit der Handlungs-Firma: C. L. Brede. Der Nachdruck mit ein Paar miserablen Seitenkupfern, ist auf schlechtem Druckpapier voller Druckfehler gedruckt ohne Firma.

2) Der Name des Verfassers ist auf dem Titel weggelassen, wozu der Verfasser seine guten Gründe hatte.

Auf dem Nachdruck steht er beygedruckt.

3) Nach dem 25 Capitel im Original steht eine Romanze.

Im Nachdruck ist diese weggelassen.

4) Der Preis des Originals ist 1 Rthl. oder 1 fl. 48 kr.

Der Nachdruck kostet eben so viel. — Allein die Käufer glauben 2 Theile hier, bey mir aber nur einen zu bekommen.

Um diese Täuschung zu enden, werde ich den Anhang, welchen Hr. Doll beygefügt hat, drucken und gratis dazu geben. Einzeln aber denselben um den geringen Preis von 3 gr. verkaufen.

Offenbach den 9 Januar 1802.

C. L. Brede,
Buchdrucker, Buch- und Papierhändler.

Kauf- und Handels-Sachen.

Verzeichniß
von
Frucht- und Obstbäumen, welche in echten und richtigen Sorten, und schön gewachsenen Stämmen zu haben sind
bey
Johann Friedrich Reichert,
Hofgärtner in Weimar.

Auf wiederholtes Verlangen vieler meiner auswärtigen Freunde, liefere ich hier ein Verzeichniß von echten französischen Obstsorten, darunter sehr viele neue, nach den besten Pomologen benennte Sorten vorkommen, die sowohl in Ansehung ihres schönen Wuchses, als auch ihrer vorzüglichen Güte in Geschmack und Ansehn, sich von andern auszeichnen werden.

Daß

Digitized by Google

Daß jeder Liebhaber die richtige Sorte bekommt, welche verlangt wird, dafür bürge ich. Ist kein Vorrath mehr davon da, so wird solche weggelassen, und nicht durch eine andere ersetzt, wie es gewöhnlich geschieht.

Wer mir eine ansehnliche Bestellung auf Obstbäume übersendet, und dabey die Auswahl der Sorten mir selbst überläßt, bekommt solche etwas wohlfeiler, als wer die Sorten sich selbst wählt.

Auf hochstämmige Obstbäume muß mir die Wahl der Sorten überlassen bleiben, wenigstens vor kommendes Frühjahr, weil viele der neuern Sorten, wegen starken Abgang, nicht preiswürdig genug sind.

Auch kann ich mit allen Gattungen niedrigen Obstbäumen, die zu einer Obstbaumangerie in Scherben tauglich sind, aufwarten; so wie auch mit allen übrigen Obstarten, ausländischen Pflanzen und Saamen, alles von der besten Art, wovon besondere Verzeichnisse zu haben sind. Die Bezahlung geschieht in sächsischen Gelde.

* * *

Verzeichniß von echten französischen Obstsorten.

Anmerkung. * Neue sehr seltene Sorten, welche im Preise noch einmahl soviel als die übrigen von der nämlichen Gattung kosten.

Pfirschen.

Lavant Pêche blanche.
La double de Troyes, ou petite Mignon.
La Grosse Mignon. Pourpre hative.
La Grosse Magdaleine rouge. L'Alberge jaune.
L'admirable. La Chancelière.
La bellegard, ou la Galland. Le Teton de Venus.
La Royale. La Pourpre tardive. La Persique.
Le Pavie rouge de Pomponne ou Monstreux.
La Montagne. L'Alberge rouge.
La Magdaleine blanche. La Chevreuse hative.
Grosse Violette hative. La nivette.
Petit Brugnon violette. Pêche de Malte.
L'avant Peche rouge. La Bourdine. La Violette.
L'admirable rouge. Grosse Brugnon verte.
Brugnon violette. Pêche sanguine.
La belle de Vetry. La Vineuse de Formentin.
La nivette velouté. Grosse Violette tardive.
Lalberge jaune Brugnon musquée.
La Magdaleine Chourson.

Abrikosen.

L'ebricot hatif. Grosse abricot ordinaire.
L'abricot d'Angoumois.
— a feuille panaché.
— noir *
— pêche.
— d'Auvergne.
— Royale.
— Royale de Würtenberg.
Petit Abricot musqué.

Mandeln.

La Grosse Amende douce.
— — — amere.
— — — a noyau tendre.

Pflaumen.

Prune jaune hative de Catalogne.
La Grosse Réine claude.
Prune d'Alteſſe ou Princeſſe.
La mirabelle hative. La mirabelle tardive.
La prune imperiale violette.
La prune de Monsieur. L'isle verte.
Le Drap D'or, ou Mirabelle double.
La prune e fleur double. Le Damas de Mangeron.
La St. Chatharine. La Prune ceriſe.
Grosse blaue Maruncke, Eyerpflaume.
Abricosenpflaume. L'imperatrice.
Damas sucre blanche. Roche Charbon. *
Grosse prune d'indes blanche. Impepial violette.
Mirabelle rouge. Damas de Tours hatif.
Perdrigon rouge. Damas sanguine.
Diapre violette. Imperiale blanche.
Abricot jaune. Damas royale.
Mirabelle de Metz. Brugniole.
Drap d'or panaché. *

Kirschen.

Le Ceriſe morel double. La Princeſſe.
La belle Monmorancy. Le Royale.
La Ceriſe d'Angleterre. La Grosse Griotte.
La Ceriſe Ratafia, la tardive.
Ceriſe e fleur double. La Guigne noire.
La Cardinale. L'ecarlate.
Le Gros Goblet a courte queue.
La Ceriſe jaune d'Espagne.
La petite precoce de May. Le Bigareau noire.
Gros Amorelle. Bigareau rouge.
La Ceriſe d'Hollande. La Meriſiere a double fleur.
Grosse Griotte d'Angleterre.
Griotte du Comte de St. Maure.
Griotte hative. Griotte d'Angleterre tardive.
Belle de Rumont. — Ceriſe Jumelle.
Ceriſe e grappes. Griotte de Turquie.
Ceriſe d'Alsace. Montmorency precoce.

Birnen.

Le petit Muscat. La Poir de Magdeleine.
Muscate Robert. La Quiſe Madame.
Beurré Blanc. Beurré grise.
Bergamotte Crasane. Bergamotte de Paques.
— — fuiſſe. — — de soulers.
L'epine d'hiver. La Blanquette musqué.
La Poir virgouleuſe. St. Germain.
Poire de Colmar. Verte longue panaché.
St. Louis. Le Salviati. L'Azarolier poirier.
Sucre verde. Orange d'hiver.
Bonchretien d'hiver Bezzi de le mode.
Lepargne ou St. Samſon. Rouſelette de Reims.

Mar-

Digitized by Google

Martin sec. Messire Jean d'oré,
Mouille bouche d'automne.
Grand Muſcate longue. Grand Poing d'été.
Beurré romaine. Poire a fleur double.
La Franchipanne. Le Saint Lezin d'hiver.
La Poir d'Angleterre.
Groſse Rouſselette blanche.
La Poire de Prince d'été.
Bonchrétien d'été d'oré. Petit Muscat d'été.
Orange verte. Le Colmar d'hiver.
Beurré d'Angleterre. Bonchretien d'Angleterre.
La Louite bonne. Beurre d'ore d'hiver ou d'Anjou.
Bourdon muſqué. Muscat d'hiver.
Bergamotte d'été. Le St. Lezin.
Le Merveille d'hiver. Beurre Gris d'automne.
Imperiale d'hiver feuille d'hene.
Rouſelette muſqué. Franc Real d'hiver.
Bergamotte Dalenion. Groſs Muscat d'été.
Groſs Ambrette d'hiver. Roi d'été.
Meſſire Jean gris.

Aepfel.

Paſſe Calville rouge. La Paſſe pome rouge.
Pome violette. Pome de Prince.
— de Leopold. — d'astracan?
— d'apis. Calville rouge de Normandie.
Calville d'été. Calville blanche.
Guilderling blanche. Guilderling rouge.
Rambour d'orleans. Reinette rouge.
Reinnette jaune tardive. — d'Angleterre
— griſe. — d'orée.
— de France. — d'Alemange.
— Royale. Reinette de Bretagne.
Groſs St. petit Rouſelet. Groſs Bon.
Chatigny. Stettiner Aepfel. Fenouillette griſe.
Reinatte verte. Calville rouge ronde.
Pepin picoté. Rambour rouge d'automne.
Pepin d'or d'Angleterre. Groſse Reinette d'Anjou.
Rambour d'hiver. Reinette panachée *
Calville rouge d'hiver. Drap d'or. *
Reinette de Portugall. Monttous of Windſor *
Couſinotte. Roi tres noble. *
Calville flameuſe d'automne rouge. *
Monſtreux. * Rambour blanche d'hiver.
Calville blanche a core. Rambour rouge d'été.
Pome Chataigne. Pome de Concombre. *
Calville blanche d'été.
Courpendu verde tardive ou Reinette glacés.
Reinette de frêne. Rambour blanche d'hére.
Fenouille. Bardin rouge. Courpendu royal.
Courpendu ſanguine. Reinette d'orée de France.
Groſse Reinette griſse d'automne.
Groſs Faros rouge.
Groſs Reinette griſe d'hiver.

Preiſe.

Pfirſchen Pyramiden und Spalier.
— — — in Sorten 14 gr.
— — — nach meiner Wahl 12 gr.
Abricoſen Spalier und Pyramiden.
— — — in Sorten 14 gr.
— — — nach meiner Wahl 12 gr.
— — hochſtämmige 16 gr.
Mandeln Spalier und Pyramiden in Sorten 12 gr.
Pflaumen in Sorten Spalier 5 gr.
— — — Pyramiden 6 gr.
— — hochſtämmig 8 gr.
Kirſchen in Sorten Spalier 5 gr.
— — — Pyramiden 6 gr.
— — hochſtämmig 7 gr.
Birn in Sorten Spalier 5 gr.
— — Pyramiden 6 gr.
— — hochſtämmig 7 gr.
Aepfel in Sorten Spalier 4 gr.
— — Pyramiden 5 gr.
— — hochſtämmig 6 gr.

Die Preiſe der übrigen Gattungen von Fruchtbäumen kommen in meinen ältern Verzeichniſſen vor.

Juſtiz- und Polizey-Sachen.

Vorladung der Gebler'ſchen Erben und Gläubiger.

Vom Rathe zu Radeberg ſind nach mehrerm Innhalte der daſelbſt und bey den Stadträthen zu Berlin, Altenburg, Dreßden, Meißen und Hayn aushängenden Edictalien alle diejenigen welche an der den 3 Marc. a. cur. zu Radeberg verſtorbenen Annen Roſinen vermittweten Gebler in vorher verehelicht geweſenen Hänſchin geb. Straubin Gerade- und übrigem Erb-Nachlaſſe als Erben, Gläubiger oder aus irgend einem andern Grunde Anſprüche zu haben vermeinen, vorgeladen worden bey Verluſt ihrer Anſprüche auch reſp. der Wiedereinſetzung in vorigen Stand den dritten Junius 1802 an ordentlicher Gerichtsſtelle zu gewöhnlicher Gerichtszeit gebührend zu erſcheinen, ihre Anſprüche anzugeben und zu beſcheinigen ſowohl ſich ſelbſt ad causam gehörig zu legitimiren, demnächſt aber nach vorgängigen rechtlichen Verfahren den ſieben und zwanzigſten Julius 1802 der Publication eines Beſcheids oder Urtheils gewärtig zu ſeyn, auch was die Ausmärtigen betrift Procuratores an Gerichtsſtelle zu beſtellen. Welches nach Vorſchrift des höchſten Mandats vom 13 November 1779 die Edictal-Citation in Civil-Sachen auſſerhalb des Concurſus Creditorum betr. auch hiermit annoch bekannt gemacht wird. Radeberg, den 10 Decemb. 1801. Der Rath zu Radeberg.

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Dienstags, den 26 Januar. 1802.

Nachricht.

Auswärtige Liebhaber unsrer Zeitschriften: der National-Zeitung der Teutschen, des kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers und der Monatlichen Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde vom Oberstlieutenant Freyherrn von Zach, werden hier nochmahls gebeten, ihre Bestellungen und Pränumerationen nicht bey uns, sondern bey dem Postamte oder der Buchhandlung ihres oder des nächsten Ortes zu machen: so wie auch die Interessenten, welche sie durch die Gothaischen Boten erhalten, sich mit Bestellung und Zahlung nur an die hiesige privil. Zeitungs-Expedition in Gotha, nicht aber an uns zu wenden belieben, weil wir zum Vortheil der Interessenten die einzelnen Speditionen dieser Schriften durch genannte Behörden besorgen lassen. Wer nun eines oder mehrere Stücke gar nicht bekommt, kann sie nicht von uns (wie es oft zu unserm Schaden geschieht) sondern nur von seiner nächsten Expedition verlangen. — Zugleich bemerken wir wegen mehrerer Anfragen, daß der Preis des Jahrgangs der Nat. Zeit. 2 Rthl., des R. Anz. 4 Rthl., der Monatl. Correspond. 5 Rthl. sächs. ist, wo man ihn nicht mit Recht oder Unrecht (welches wir nicht verhindern können) erhöhet.

Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers und der National-Zeitung der Teutschen in Gotha.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Instruction,

die Errichtung einer Vieh-Versicherungsanstalt betreffend. (Zu dem Aufsatze in Nr. 24 S. 269 — 276 gehörig.)

Von Gottes Gnaden, Friederich Wilhelm König von Preußen ꝛc. ꝛc.

Von dem Nutzen einer Vieh-Versicherungs-Anstalt überzeugt; würden Wir den Wünschen eines jeden Oekonomen, seinen Viehstand mit wenigem Aufwande immer in completten Stande zu erhalten, durch die Errichtung eines dergleichen Instituts in dem Bayreuthischen Fürstenthum, von Landes Polizey wegen und durch den Erlaß eines dahin abzweckenden, Unsere Unterthanen verpflichtenden Reglements, ohne weiters zuvorkommen, wenn Wir nicht vorzüglich wünschten, daß diese Anstalt möglichst vollkommen und allenthalben passend etablirt werde. Wir finden daher der verschiedenen Localitäten dieses Landes wegen nothwendig, Unsere Unterthanen vorerst mit den Bestandtheilen eines dergleichen Plans näher bekannt zu machen, und solche in ihren Meinungen darüber zu hören, um

dann

Digitized by Google

dann das Reglement darauf desto zuverlässiger entwerfen lassen zu können. Dieses kann nun nicht zweckmäßiger bewirkt werden, als durch Euch, da Wir uns von Eurem, auf wechselseitiges Vertrauen der Unterthanen gegründeten Einfluß auf diese, und von Eurem bekannten Diensteifer für die gute Sache keinen andern als den besten Erfolg versprechen können.

Eben deswegen muß aber auch dieses Geschäfte unmittelbar von Euch, also ohne Concurrenz der Kammer-Aemter oder einer andern subordinirten Stelle behandelt, und daher von Euch selbst mit den Viertelleuten und Schultheisen des Euch anvertrauten Kreises darüber Rücksprache genommen werden.

Der Plan zu einem solchen Institut möchte allenfalls in Folgenden bestehen:

1) Daß die sechs Kreise incl. der eximirten und nicht eximirten Städte und Märkte, weshalb auch wegen der erstern eine gleiche Verfügung an die Polizey-Directorien derselben von Uns erlassen worden, eine dergleichen Assecuranz-Societät bilden.

2) Daß jeder, der Rindvieh zu halten berechtigt ist, und zu seiner Ackerwirthschaft halten muß, ein Mitglied dieser Gesellschaft werde, somit der bloße Herberger daran keinen Antheil nehmen könne;

3) daß alles Zug- Mast- Sam- Melk- und Jung-Vieh vom ersten Jahr an assecurirt werde.

4) Daß alles, durch Seuchen, Brand, Wetterschlag, Wasser und sonstige Unglücksfälle ohne Ausnahme umkommende dergleichen Vieh dem Besitzer von der Gesellschaft zu vergüten sey.

5) Daß jeder Interessent soviel von dem Nro. 3 bemerkten Vieh assecuriren lassen kann, als er glaubt, ihm räthlich zu seyn.

6) Daß darüber von jedem Ort ein Vieh-Cataster angelegt werden müsse, wozu Wir Euch seiner Zeit mit einem Schema versehen werden.

7) Daß der Werth des Viehes nach einer alle Jahre mit Zuziehung der Schultheisen in jedem Kreise festzusetzenden Mitteltaxe vergütet werde.

8) Daß damit der Ersatz des verlohren gegangenen Viehs jedem Ort oder einzelnen Besitzer desto geschwinder geschehen könne, die Errichtung einer Vieh-Assecurations-Casse nothwendig und zu deren so fortigen Etablissement erforderlich werde, daß gleich bey der Errichtung des Instituts jeder Interessent im voraus etwas beytrage, welche Beyträge und respectiven Vorschüsse jedoch von den Unterthanen jedes Kreises bey dem Directorio desselben vor der Hand und bis zum nächsten Fall aufbehalten werden müßten.

9) Daß nach dem, wie sich der Viehbesitzer incatastriren lassen, die Vergütung geschehe. Hätte daher derselbe mehr Vieh, als er einschreiben lassen, und käme ganz um dasselbe; so vergütet die Gesellschaft doch nur so viel, als incatastrirt gewesen, gleich auch in dem Fall, wenn ihm weniger Stücke verlohren gehen, als eingeschrieben sind, nicht nur die an der incatastrirten Zahl übrig gebliebenen Stücke an dem Quanto assecurato zurück gerechnet werden, sondern auch der Gesellschaft überdieß an den, über die assecurirte Anzahl vorhandenen mehreren Stücken, noch so viel Theile zu gut gehen, als Stücke crepirt sind; z. B. es hätte ein Interessent nur acht Stück Ochsen assecuriren lassen, zur Zeit der Seuche oder des sonstigen Unglücksfalls zehn Stück dergleichen gehabt, und 7 Stück verlohren; so wird das achte Stück der Gesellschaft ganz und von dem Werth der übrigen 2 Stücke noch 7 Theile derselben zu gut gerechnet und an der Entschädigungs-Summe in Abzug gebracht. Verliert derselbe dagegen die assecurirte Zahl, also nach dem erst gegebenen Fall acht Stücke; so gehen der Gesellschaft an den überbleibenden zwey Stücken acht Theile zu gute. Es ist aber auch der Fall möglich, daß der Interessent zur Zeit der Seuche ꝛc. entweder mehr Ochsen und weniger Kühe, oder mehr Kühe und weniger Ochsen hat, als er incatastriren lassen, dann erhält er in jenem Fall die mehrgefallenen Ochsen als Kühe, und in diesem so viel Kühe, als umgekommen, vergütet. Ferner, daß

10) die sich bey dem Ausschlagen der Beyträge jedes einzelnen Interessenten ergebenden Brüche zwar für voll bezahlt werden müßten, dieser sich im Ganzen ergebende Ueberschuß aber den Damnificaten nicht zu gute, — sondern bis zum nächsten Ausschlag zur Assecuranz-Casse käme.

11) Daß

11) Daß so wie sich in einem Dorfe eine Viehseuche verspühren läßt, sogleich von einer Polizey-Person, mit Zuziehung des Schultheisen, der effective Viehstand eines jeden Einwohners, und so auch die, einem jeden fallende Stücke nach Abtheilung, an Ochsen, Kühen, Jungvieh von dem Schultheiß verzeichnet, und dieses Verzeichniß von dem Fallmeister oder Dorfsflurer attestirt werden müßte.

12) Daß derjenige Interessent, der entweder von, der Viehseuche wegen verrufenen, Orten und Gegenden heimlich Vieh einbringt, oder von dem Erkranken seines Viehs nicht sogleich bey der Behörde Anzeige macht; oder die mit dem kranken Vieh vorgenommen werdende Cur vernachlässigt, oder überhaupt den desfallsigen Polizey-Vorschriften entgegen handelt, von der Gesellschaft nicht nur keine Entschädigung zu erwarten hätte, sondern vielmehr noch nächst der gesetzlichen Strafe, den übrigen Viehbesitzern wegen des diesen hierdurch zugefügten Schadens, besonders verantwortlich werde.

13) Daß jedem Interessenten, alle Jahre sich mit mehr oder weniger Stücken Vieh incatastriren zu lassen, freystehe; doch müßte dieses in dem Monat Decemb. geschehen; fände aber auch dann, wenn sich entweder im Lande, oder auch in dem angränzenden Ausland Spuren einer Viehseuche zeigten, gar nicht statt.

14) Daß die Bonifications-Gelder schlechterdings zu dem bestimmten Zweck zur Wiederanschaffung andern Viehes verwendet werden müßten, und daher weder andere Dispositionen darüber von Seiten des Interessenten, noch Arreste und sonstige gerichtliche Verfügungen darauf statt haben könnten.

15) Daß das Institut eine durchgängige Sportel- Stempel- und Postporto-Freyheit genieße; und daß endlich

16) Die General-Direction desselben Unserer Kriegs- und Domainen-Kammer, die Special-Direction aber dem Directorio in jedem Kreise mit Ausschluß der eximirten Städte überlassen werden müßte, und werden Wir Euch über die nähern Bestimmungen der einen wie der andern, so wie auch insbesondere wegen des desfalsigen Verhältnisses zu den Patrimonial-Gerichten in dem zu fassenden Reglement umständlicher bescheiden.

Es kann, wenn Ihr den Viertelleuten und Schultheisen nach den vorgezeichneten Puncten über diesen Gegenstand einen umfassenden Vortrag machen werdet, nicht fehlen, daß nicht jeder Unserer Unterthanen, deren alleiniges Interesse bey diesem Plan berücksichtigt ist, mit Uns die baldmöglichste Errichtung eines solchen Instituts wünschen sollte, da diese bereits aus der Existenz der Brand-Assecurations-Societät das Wohlthätige einer solchen Anstalt erkannt haben, und auch jetzo schon rücksichtlich der Vieh-Assecuranz eine gleiche Erfahrung machen würden, indem sich schon wieder im Anspachischen Fürstenthum und auch in dem hiesigen, insbesondere in dem Ort Martinlamiz im Höfer Kreise, Spuren einer Viehseuche gezeigt haben. *) Eben deswegen wird es auch nothwendig, dieses Geschäft aus allen Kräften zu beschleunigen und können Wir Euch daher zur Erstattung der Berichte über die Resultate Eurer Bemühungen keinen längern als vier wöchentlichen Termin nachlassen.

Wir werden es übrigens gerne sehen, wenn Ihr hie und da eigene Bemerkungen anbringen und hierdurch zur Vollständigkeit und Vollkommenheit des Plans beytragen werdet, da wir keineswegs die Absicht haben, durch die Vorzeichnung der einzelnen Gegenstände desselben, Euer Urtheil über die Sache zu beschränken.

Bayreuth, den 22 Jan. 1800.

Königl. Preuß. Obergebürg. Kriegs- und Domainen-Kammer.

Ueber überhand nehmende Menge toller Hunde in Hessen.

Vorschlag.

Seit verschiedenen Jahren wird die Klage über tolle Hunde allgemeiner, und sie haben unsere hiesige Gegend in Schrecken gesetzt, sogar bewaffnet sich mancher mit einem Regenschirm, um den Anfall solcher wüthender Thiere abzu-

*) Die sehr guten Anstalten vermochten, jenes Uebel gleich in der Geburt zu ersticken. Anmerk. des Einsenders.

Digitized by Google

abzuwehren. Zu verwundern ist es, daß in unserm Hessen Casselischen Staat, wo so viele zum Guten abzweckende Verordnungen gegeben werden, keine vorhanden ist, „welche die Besitzer von Hunden verbindlich macht, für seinen toll gewordenen Hund eine gewisse Strafe „zu entrichten.“ Vielleicht würden unsere guten Hessen bey vorkommenden Gelegenheiten nicht so sorglos seyn, und weniger traurige Exempel vorkommen, als es seit einigen Jahren in hiesiger Gegend der Fall war. C** ohnweit Vacha im Jenner 1802.

Von einem Hessen.

Gesundheitskunde.

Einimpfung der Kuhpocken.

Der lebhafte Antheil, welchen Se. Majestät der König von Preußen an der Beförderung der Wissenschaften überhaupt nehmen, erstreckt sich auch auf die Einimpfung der Kuhpocken, wie nachfolgendes Allerhöchstdesselben gnädigstes Schreiben an den Hessen-Casselischen Garnison-Medicus D. Hunold, beweiset:

„Ich habe aus dem Mir unter dem 21 „d. M. mitgetheilten Ersten Hefte Ihrer Annalen mit wahrem Vergnügen ersehen, wie „Ihre darin angefangene Bearbeitung einer „gründlichen Geschichte der Kuhpocken-Impfung mit dazu beytragen soll, daß man nach „dem bisherigen weitläuftigen Streite über „diese wichtige Angelegenheit endlich auf bestimmte Grundsätze und deren richtige Anwendung kommen möge. Dieser Zweck ist „sehr gut, und da Ich die Ausführung demselben entsprechend und es hiernach höchst „wahrscheinlich finde, daß Sie sich um die „Entscheidung dieser Sache ein wesentliches „Verdienst erwerben werden, so können Sie „sich meines ganzen Beyfalls versichert halten, womit Ich bin Ihr gnädiger

Friedrich Wilhelm.

„Berlin, den 29 Dec. 1801.“ *)

*) Das zweyte Heft der Annalen der Kuhpocken-Impfung wird in wenigen Tagen die Presse verlassen. der Red.

---

*) A. A. 1801 Num. 322 S. 4201 4203.

Ueber Behandlung der Lungenfäule.

Der neulich im A. A. *) empfohlene Antrag:

„bey Viehkrankheiten die anbrüchigen „Stücke lieber sogleich todt zu schlagen, „statt durch die, oft mißlichen Versuche „der Heilung das Uebel zu verbreiten“ war ein wohlgemeinter und bey eintretender Viehpest ganz richtiger Gedanke. Ich würde es unbillig und abschreckend finden, wenn ein bitterer Tadel die Mühe eines Biedermannes verleidete, welchem man einzig vorwerfen kann, daß er, nicht frey von Uebertreibung, das Gute befördern wollte. Wie sehr aber jenes Todtschlagen übertrieben, mithin zahlreicher Ausnahmen bedürfend ist, um nicht unwissenschaftlich und verschwenderisch zu seyn, braucht wol keines Beweises? Bey den meisten Viehkrankheiten gelingt es dem zeitig genug herbeygerufenen Arzte, ⅞ der erkrankten Stücke zu retten. Da nun Lungenfäule die häufigste der Viehkrankheiten ist, zumahl in sumpfigen Weideplätzen, so liefere ich einen nützlichen Beytrag zur öffentlichen Belehrung, durch ein im Anfange beygefügtes Gutachten des königl. Collegii medici in Bayreuth, welches jenen Gegenstand eben so vollständig als faßlich bearbeitet hat. Der verdienstvolle königl. Medicinal-Rath von Schallern ist Verfasser des Gutachtens, welches in allen Amts-Registraturen als kostbares Actenstück aufbewahrt seyn sollte.

* * *

Selten herrscht die Lungenfäule epidemisch, sondern nur sporadisch, und ist im Allgemeinen nicht sehr tödtlich.

Bey den bereits getroffenen Vorkehrungen finden wir nur noch zu erinnern, daß das Austreiben der Heerde des Dorfs einige Zeit ganz unterbleibe, daß täglich die Ställe ausgemistet, und der Mist aus kranken Ställen bey seiner Herausschaffung mit anderm Miste auf der Dungstätte stark bedeckt werde. Daß jedes erkrankte Stück sogleich allein gestellt, täglich, so wie die übrigen Stücke, im Stall gestriegelt werde. Die kranken Stücke, bekommen kurzes Futter, sehr wenig Heu und Stroh und täglich dreymahl ein warmes Mehlsaufen, in welches eine starke Hand voll Kochsalz und ein Eßlöffel voll Salpeter beygemischt

der Red.

mischt wird. Nur muß so viel grobes Mehl dem Trank zugemischt werden, daß derselbe sehr schleimig wird; dem kranken Stücke kann täglich ein auch zweymahl eine starke Brühe von angebrühtem Heusämig gegeben, und gleich zu Anfang der bemerkten Krankheit, wenn Hitze, besonders im Rachen, und heißer Athem bemerkt worden, ein guter Theil Blut abgezapft und ein starkes Haarseil zwischen die Vorderbeine gezogen werden. Fressen die Thiere noch, so wird ihnen des Morgens kurzes Futter mit Waizenkleyen und etwa eine Handvoll schwarze Wacholderbeeren, die dann zerquetscht seyn müssen, vorgegeben. Sollte eines oder das andere Stück davon fallen, so darf ohne alles Bedenken die Haut abgezogen werden. Das gefallene und entleerte Stück ist aber nach der schon gegebenen Vorschrift tief zu vergraben. Den übrigen gesunden Stücken ist täglich viel Kochsalz, ungefähr auf das Stück ein halbes Seidelein *) gerechnet, dem ein halber Eßlöffel Salpeter beygemischt werden kann, abzureichen.

Sollte sich die Krankheit bey diesen getroffenen Vorkehrungen wieder verloren haben, so wird doch streng darauf zu halten seyn, daß das Vieh vor zehen Uhr und bey naßkaltem Regenwetter gar nicht ausgetrieben wird, und immer vor dem Austreiben etwas Futter erhält ꝛc. Bayreuth, den 2 Novbr. 1801.

*) Nößel. d. R.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Spiegelhütte zum grünen Plane im Braunschweigischen.

„Habe ich es Ihnen nicht vorher gesagt, „daß Sie sich mit der grünen Planer Spiegelhütten-Pacht gar schön prostituiren wür„den!“ Nein, wenigstens so nicht. Denn das durfte nur ein Freund thun. Und das müssen Sie nicht seyn, weil Sie sich sonst genannt hätten.

Freylich erwartete das hiesige Publicum, daß mit dem Anfange dieses Jahrs die Spiegelhütten-Arbeit zum grünen Plane wieder angehen würde und wird selbigem, da diese Erwartung nicht eintrifft, wenig gemacht, daß solches aus Furcht vor Mangel an Absatze nicht geschehe. Allein dieses aufgewärmte Gerede

und alle dergleichen kaufmännische Prophezeihungen wirken nichts auf meine Entschließungen; das thut nur eigene Erfahrung. Sie irren; ich bin keine Bange-Büchse. Hätten die Hüttenleute gehalten oder halten können, was sie so oft und so ganz unbedingt gewiß versichert haben, daß nämlich die immittelst vom grünen Plane weggezogenen Fabrikanten sogleich dahin zurückkehren würden, so bald allda die Arbeit wieder anginge; so würde mich nichts abgehalten haben, auf die Erfüllung des Contracts, mithin darauf, daß mit Spiegelglasmachen angefangen werde, gerichtlich zu bestehen. Ich kann mich dieserwegen auf einen desfalls an den Bergrath Voickmer geschriebenen Brief beziehen.

Da aber die fehlenden Arbeiter, namentlich Vorbläser und Fertigmacher, nicht zurückkehrten, und dergleichen sich nach geschehener Aufforderung in den Hamburger und andern Zeitungen nicht meldeten, mithin mit der Arbeit anzufangen unbedingt unmöglich war; so mußte ich denn freylich geschehen lassen, daß abseiten des Pachters mit Zustimmung seiner übrigen Genossen um die Aufhebung des Spiegelhütten-Pacht-Contracts angehalten ist und neue Vorschläge geschehen sind. Allein ich habe daran gar keinen Antheil. Vielmehr trage ich zu den vergeblich angelegten beträchtlichen Uebergabe- und sonstigen Anlage-Kosten keinen Dreyer bey, sondern bleibe völlig schadlos. Und wegen des Lucrum cessans für die ganze zwölfjährige Pachtzeit habe ich mir meine Rechte gegen die Genossenschaft auf alle Fälle feyerlich vorbehalten. Freylich wird auch darüber gespöttelt. Es gibt aber doch artificielle Beweise.

Und beschworne Register machen die Vergleichung eines möglichen Verlusts mit dem wirklichen Vortheile thunlich. — So und auf keine andere Weise habe ich mich im Publicum prostituirt! Zimmer den 12 Jan. 1802.

A. H. Hornemeyer,
Ober-Commissair.

Allerhand.

Bitte an Menschenfreunde.

Vor Bekanntmachung des, der Natur der Sache nach unfehlbaren Mittels zur Vertilgung

Digitized by Google

tilgung der Feldmäuse im R. A. Nr. 304 S. 3987 war Einsender entschlossen, solches gegen eine geringe Pränumeration von 12 bis 16 gr. zu thun; während der Zeit aber, die dies erforderte, hätten die Feldmäuse noch viele Verwüstung anrichten können, daher unterblieb es.

Dieses Geld sollte ad pias causas — mehr als irgend jemahls, verwendet werden, nämlich:

„Zur Aufstellung einer Ausführung im „Großen, der bereits durch vielfältige „Versuche im Kleinen erfundenen allge„nen wohlfeilen Lebensmittel für die „Armen, nicht einer Provinz, sondern „ganz Deutschlands und des meisten „übrigen Europa.

Wer sich daher noch bewogen fühlt, zu diesem allgemeinen Zweck der Menschheit beyzutragen, beliebe dasselbe an Unterzeichneten einzusenden, welcher zu gehöriger Zeit Rechenschaft darüber ablegen wird.

Thum *) den 5 Januar 1802.

C. F. Werner.

*) Bey Annaberg im Sächs. Erzgebirge. — Ich wiederhole bey dieser Gelegenheit eine, schon mehrmahl gethane, bis jetzt aber leider wenig beachtete Bitte: bey Zuschriften aus Dörfern, Flecken, oder kleinen Städten, wo keine Posten sind, die nächste bekannte Stadt oder Poststation gefälligst anzugeben.

der Redact.

Einige Interessenten des R. A. wünschen, eine genaue Nachricht von Errichtung der Gartenhäuser aus Erde in der Gegend von Frankfurt am Mayn in diesem Blatte zu erhalten, und bitten daher denjenigen, welcher specielle Kenntniß davon hat, um gefällige Mittheilung derselben.

Dienst-Gesuche.

1) Ein Apotheker-Subject von 23 bis 24 Jahren, welcher schon mehrere Jahre in ansehnlichen Apotheken conditionirt hat, und gute Attestate vorzeigen kann, wünscht seinen jetzigen Platz auf kommende Ostern mit einem andern in einer größern Stadt zu vertauschen; wer eine solche Stelle für ihn hat, der beliebe die nähern Bedingungen in frankirten Briefen unter der Adresse X. S. an die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers einzusenden.

2) Ein Subject, welches seine Lehrjahre in einer lebhaften Tuch- und Ausschnitt-Handlung gestanden, auch bereits zwey Jahre in eben derselben servirt hat, wünscht sich zu Ostern zu verändern. Er schreibt eine gute Hand, ist im französischen, sowohl im Briefschreiben als Sprechen schon geübt, und producirt das beste Zeugniß seines Wohlverhaltens. Ein Mehreres von sich zu sagen, überläßt er nur seinem jetzigen Principal. Seine Adresse erfährt man in der Ettingerschen Buchhandlung in Gotha.

3) Ein verheiratheter Gärtner, der die Behandlung eines Gemüse- und Baumgartens, die Baumzucht und Veredlung wohl verstehet, auch mit in englischen Anlagen gearbeitet hat, sucht kommendes Frühjahr eine Herrschaft. Franco eingesandte Briefe besorgt die Expedition des Kaiserl. priv. Reichs-Anzeigers in Gotha.

Familien-Nachrichten.

Todes Anzeige.

Am 13 dieses Monats entschlief allhier sanft, unser unvergeßlicher Gatte und Bruder, der Herzogl. S. Weimarische Cammerherr und Major, Christian Willhelm Gottlob von Milkau, im 63 Jahre seines Alters, nach 49 jährigen, treugeleisteten Militär- und Civildiensten.

Mit tiefem Schmerz zeigen wir diesen uns unersetzlichen Verlust seinen zahlreichen Bekannten, Freunden und Gönnern an, verbitten alle Beyleidsbezeugungen und empfehlen uns ihrer fernern Gewogenheit und Freundschaft.

Jena, den 16 Januar 1802.

Charlotte Sybille Antoinette Erneſtine, verwittwete von Milkau, geb. Edle von Plotho.

Christian Friedrich von Milkau, Herzogl. Braunschw. Lieutenant.

Justiz-

Digitized by Google

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) der A. H. Müller'schen Gläubiger.

Es ist im vorigen Jahre der Herr Amts-Rentsecretair und Amts-Steuer-Einnehmer, Adam Heinrich Müller, allhier, verstorben und hat einige Leibes-Erben nicht zurück gelassen.

Da nun von Hochfürstl Landes-Regierung zu Eisenach, dem hiesigen Fürstl. Amte der Auftrag ertheilet worden ist, den Nachlaß des gedachten Herrn Rentsecretairs Müller, zu inventiren und die Sache in Ordnung zu bringen: so hat hierbey sich ergeben, daß weil durch dessen Gutwillig- und Nachgiebigkeit, verschiedene außenstehende Capitalien verlohren gegangen sind, er auch für einen fremden Propre-Rest eines Untersteuer-Einnehmers, vor der Hand haften soll, sein zurück gelassenes Vermögen zu Bezahlung der vorhandenen Schulden nicht zureicht, worauf denn gedachte hochpreißliche Landes-Regierung die öffentliche Ladung erkannt hat.

Es werden also, in Gemäßheit dieses hohen Befehls, alle bekannte und unbekannte Gläubiger, oder wer, aus was für einen Grund, er nur immer wolle, Ansprüche an diesen Nachlaß zu machen gesonnen ist, hierdurch öffentlich und zwar peremtorie citiret, den 16 März 1802 vor dem hiesigen Fürstl. committirten Amte, früh um 9 Uhr, in Person, oder durch hinlänglich legitimirte Bevollmächtigte, zu erscheinen, ihre Ansprüche bey Verlust derselben und der Wohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, zu liquidiren, und unter Vorlegung des status activi und passivi gütliche Vorschläge anzuhören, in Entstehung der Güte aber ihre Ansprüche zu bescheinigen, mit dem dazu bestellten Curatore litis zu verfahren, und denn eines Erkenntnisses gewärtig zu seyn.

Urkundlich ist diese öffentliche Ladung, unter Amts Siegel und Hand, ausgefertiget und an gewöhnlichen Orten angeschlagen, auch zur Bekanntmachung in öffentliche Blätter eingerückt worden. Sig. Gerstungen, den 24 Decbr. 1801.

Fürstl. S. committirtes Amt daf. und zu Haus Breitenbach.

(L. S.) Bernhard Friedrich Wagner.

---

2) der H. G. Ruppen'schen Gläubiger.

Demnach bey allhiesig Herzogl. S. Amte wider den Fuhrmann Hannß Georg Ruppen zu Buchbach so viel Gläubiger klagbar geworden, daß dessen Vermögen zu deren Befriedigung nicht anreicht, und denn die sämmtlichen bekannten Gläubiger in dem zu vorläufigen Untersuchung dieses Creditwesens anberaumt gewesenen Termin sich bereits dahin rechtsverbindlich verglichen, daß nach hergestellter Masse zuförderst die privilegirten Gläubiger befriedigt, und der Rest derselben unter die chirographarischen verhältnißmäßig vertheilt werden solle, hierauf aber mit öffentlicher Feilbietung des gemeinen Schuldners beweg- und unbeweglichen Vermögens unter heutigen dato verfahren, und vor die zur Zeit unbekannten Gläubigere der 21 April d. J. ist der Mittwoch nach dem heiligen Osterfest, zum peremtorischen Termin ausersehen worden; Als werden ermeldte unbekannte Ruppen'schen Gläubigere Kraft dieses citiret und geladen erregten Tages vor hiesigen Herzogl. Sächs. Amte zu rechter Gerichtsfrühe in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte und zur Güte instruirte Sachwalter unausbleibend zu erscheinen, zuförderst mit dem gemeinen Schuldner die Güte zu pflegen, in deren Entstehung aber ihre zu haben vermeynende Forderungen zu denen Akten zu liquidiren und rechtsbehörig zu bescheinigen, darauf aber sich zu erklären, ob sie Eingangs bewährten Vergleich beytreten wollen? widrigenfalls nach Gelegenheit der Fälle der Anordnung eines rechtlichen Verfahrens oder weiterer Anweisung zu gewarten unter der Bedrohung, daß der- oder diejenigen, welche im gedachten Termin nicht oder nicht legal erscheinen oder ihre Forderungen rechtsbehörig nicht bescheinigen pro praeclusis geachtet, und bey diesem Conkurs weiter nicht werden gehöret werden. Wornach sich also zu achten. Urkundlich unter Amtshand und Siegel. So geschehen Gräfenthal am 11 Januar 1802.

Herzogl. Sächs. Amt daf.

Johann Gottfried Göbel.

Kauf- und Handels-Sachen.

Sämereyen.

Da ich mit meinen heurigen Sämereyen gewiß jeden Freund nach Wunsch werde bedienen können, so habe ich nicht unterlassen wollen, dieses hiermit zuzusichern. Ausser den Specerey-, Gemüß-, Blumen-, Klee-, Gras und Runkel-Saamen, kann ich auch mit Brenn-Nessel-, engl. Oelsenf- und Kartoffel-Saamen (diesen habe ich in zerley Arten) dienen, und glaube denn gewiß auf den Zuspruch meiner Gönner rechnen zu können, da ich nebst guten Sämereyen, die billigsten Preise und pünktliche Behandlung zu machen, bemühet seyn werde.

Preis Verzeichnisse will ich gern gratis geben; Anfragen Bestellungen und Gelder erbitte ich mir Postfrey.

Sömmerda bey Erfurt, auch bey Weissensee im Januar 1802.

J. C. Ludwig Hoffmann.

Apotheke.

Es steht in einer ansehnlichen mit sehr schönen Landschaft umgebenen volkreichen Mittelstadt Sachsens, eine sehr nahrhafte privilegirte Apotheke aus freyer Hand zu verkaufen.

Das

Desgleichen ist die ächte Anweisung nebst Beitze der Cigaros Havanna in Mspt. für 2 Louisd'or zu haben. Briefe bittet man zu frankiren. Leipzig, den 21. Dec. 1801.

Christoph Friedrich Theodosius von Schad, Agent und Commissionair, auf der Fleischergasse Nro. 241.

Wechsel- und Geld-Cours in neuer Sächsischer Wechselzahlung.

Leipzig, den 11 Jan.. 1802.

In die Messen.	G.	B.
Leipz. Neujahr-Messe.	—	—
— Ostern	97¼	—
Naumburger	97	—
Leipz. Michael-	—	—
Amsterdam in Banco à Uso.	—	—
Detto in Cour. à Uso.	—	136¼
Hamburg in Banco à Uso.	—	148¼
Lion 2 Uso in frcs.	—	76⅛
Paris 2 Uso in frcs.	—	75⅛
Augspurg à Uso.	—	98¼
Wien à Uso.	—	82¼
Prag à Uso.	—	82¼
London à 2 Uso p. Pf. St.	—	5. 21
Ränder-Ducaten.	11¼	—
Wichtige Duc. à 66 Aß.	—	8
Breslauer à 65½ ditto.	—	8
Leichte à 65 ditto.	—	7
Almarco ditto.	200	—
Almarco Louisd'or.	184	—
Souverain'd'or.	—	8. 20
Louisd'or à 5 Rthlr.	—	5⅛
Sächs. Conv. Geld.	—	Pari
Schild-Louisd'or.	—	3⅛
Laubthaler.	—	4⅛
Preuß. Courant. 2⅛	pC. Verl.	
Do. Münze. 4⅛		
Kreutzer. ⅛		
Cassen-Billets 1⅛		
Kronenthaler. 2⅛		

Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis- Carl- und Friedrichsd'or à 5 Rthlr.

Bremen, den 20 Jan. 1802.

London pro 100 Lsterl. à 2 Uso		552. 54
Paris pro Liv. Tourn. à 2 Uso		—
Bourdeaux à 2 Uso		—
Amsterdam in Banco à vista		—
Ditto 2 Mon. dato		—
Ditto in Courant à vista		29⅛
Ditto 2 Mon. dato		28⅛
Hamburg in Banco à vista		40⅛ 41
Ditto 2 Mon. dato		39
Grob Dän. Cour. 14 Tage à vista		—
Holl. Rand-Ducaten av.	1	8⅛
Diverse wichtige detti ditto		2
Gute 2/3 Stück — ditto		8
Hannöv. Cassa-Geld ditto		6

Bremer Courant

Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

den 19 Jan. 1802.

London pro 1 Lsterl. à 2 Uso	31 ß. 4 ₰.	
Amsterdam in Banco à vista	38	
ditto 2 Mon. dato	38⅛	
ditto in Cour. à vista	8⅛	
ditto 2 Mon. dato	9⅛	
Paris pro Ecu à 2 Uso	24⅞	
Bourdeaux ditto	24⅞	
Cadix pro Ducat ditto	62	
Lissabon pro Cruzados ditto	42	
Wien in Cour. 6 Wochen dato	81	
Copenh. Cour. ditto	40⅝	
Louis- Carl- und Fried'or pro Stück	10 ₰. 11 ß.	
Ducaten	3⅝	
Gute ⅔ Stück	30⅞	
Grob Dän. Courant	22⅝	
Hamburger ditto	22⅝	

Druckfehler. Im A. A. Num. 6 S. 67 ist in der zweyten Vorladung Riegelmann statt Ringelmann zu lesen.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Mittwochs, den 27 Januar 1802.

Literarische Nachrichten.

Periodische Schriften.

Dem Publikum, das sich für die österreichischen Staaten interessirt, wird bekannt gemacht, daß zu Brünn (ziemlich im Mittelpunkte der österreichischen Monarchie) seit ½ Jahr, wöchentlich 4 mal erscheint:

Patriotisches Tageblatt, oder öffentliches Correspondenz- und Anzeige-Blatt für sämmtliche Bewohner aller E. E. Erbländer, über wichtige, interessirende, lehrreiche, oder vergnügende Gegenstände.

Dies Blatt hat für Auswärtige ein doppeltes Interesse, 1) weil es gegenwärtig fast ganz aus inländischer Correspondenz besteht, und daher als eine reichhaltige und mannichfaltige Quelle statistischer, bisher unbekannter und ungedruckter Nachrichten zu betrachten ist; 2) weil Auswärtige, besonders Kunst- und Buchhändler, Auctionatoren, durch dasselbe mit den wenigsten Kosten in den östreichischen Staaten etwas bekannt machen können, da dies Blatt bereits in allen Theilen der Monarchie bis an die entferntesten russischen, türkischen und italienischen Gränzen gelesen wird. — Alle gemeinnützige Artikel werden in dasselbe unentgeldlich aufgenommen; solche aber, die blos das Interesse des Privateinsenders angehen, zahlen für jede Spalte 1 fl. 30 kr. Wiener Courant. Eine stehende Rubrik ist die VIII. Empfehlungswerthe Schriften. Dieselbe vertritt die Stelle einer dato im Oestreichischen noch fehlenden Literaturzeitung, nur mit der Eigenheit, daß hier nur blos vorzüglich gute, brauchbare und gemeinnützige Schriften, Musikalien, Landcharten, Kunstsachen, welche Verfasser oder Verleger franco einsenden, mit sorgfältiger Auswahl allein angezeigt werden. Monatlich broschirt ist das Blatt zu haben durch den Weg des Buchhandels, besonders bey dem Industrie-Comtoir in Leipzig; wöchentlich durch die Postämter.

In Brünn kostet der Jahrgang 6 fl 30 kr., wofür jährlich circa 200 Bogen geliefert werden. Es ist nicht zu erwarten, daß die auswärtigen Postämter den Preis über die Gebühr erhöhen werden. Die Addresse in Angelegenheiten des Tageblatts, welches der Rath Andre redigirt, ist: An das E. E. Frag- und Kundschafts-Amt in Brünn. Für das patriot. Tageblatt.

Nachricht an das Publicum, den Schluss der Allgemeinen Litterarischen Anzeigers betreffend.

Der Redacteur des Allgemeinen Litterarischen Anzeigers schmeichelte sich zwar mit der Hoffnung, diese für die gesammte Litteratur interessanten Annalen, deren Werth von den ersten Litteratoren Deutschlands einstimmig anerkannt und durch die schätzbarsten Beyträge erhöht worden, auch im Jahre 1802 ununterbrochen fortsetzen zu können. Schon hatte er alle dahin abzweckende Maßregeln getroffen, als der Drang unabwendbarer Ereignisse es ihm zur unerläßlichen Pflicht machte, ein Blatt aufzugeben, dessen Redaction ihm das reinste Vergnügen gewährte, seine Muse gemeinnützig beschäftigte, und ihn in engere Verbindung mit Männern brachte, deren Andenken ihm immer heilig, sein Stolz im Glück, im Unglück sein Trost seyn wird.

Da die Fortsetzung des Allgemeinen Litterarischen Anzeigers für jetzt unmöglich, für die Zukunft problematisch ist, so ersucht die Verlagshandlung desselben alle verehrte Mitarbeiter, bekannte sowohl als anonyme und pseudonyme, ihre nicht abgedruckten Beyträge nach deren specificirten Angabe zurückzufordern. Gegen die letztern verpflichtet sie sich hiermit feyerlichst, im Fall nähere Eröffnungen nöthig erachtet werden sollten, sich durchaus nichts zu erlauben, was mit Redlichkeit und Biedersinn streiten würde.

Leipzig, im December 1801.

Verlagshandlung des Allgemeinen Litterarischen Anzeigers.

Digitized by Google

Von Guts-Muths Bibliothek der pädagogischen Literatur ist das December-Stück auf 1801, à 9 gr. sächs. oder 40 kr. rhein., erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben. Inhalt: 1. Abschnitt. Recensionen folgender Schriften: Goes Archiv, 11 Bd. 12 u. 2r Theil. Magenaus kleine Handbibliothek, 4s u. 5s Heft. Jacobi's praktisches Tagebuch, 1r Bd. 2s und 4s Stück. Oehlshausens Leitfaden zum Unterrichte in der Ersahrungsseelenlehre. Erneſti's Vorübungen z. ersten Unterrichte ꝛc. 4te Aufl. Dolz Hülfsbuch der Schön- und Rechtschreibung. Schule des ersten Denkens und Wissens. Simonis Spillegon, 1r und 2r Th. Poecile für die studierende Jugend. Moralische Bonbons. Kleine Geschichten für Kinder ꝛc. 6r Bd. Plinius Briefe, übersetzt von Schäfer, 1r Band. Exempelbuch z. Hannöv. Landeskatechismus, 4s H. Seilers Gespräche von Gott und Jesu. Evangelienbuch für katholische Kirchen und Schulen. Trauervertrers Gespräche über landwirthschaftliche Gegenstände. Cossius Meister Liedreich, 3r Th. Lesebuch. deutsches Taschenbuch. Harlesii Nepos. Schmiederi Nepos. Nepos, cura Heinrich. Cornel. Nepotis vitae excell. Seroribi Chrestomath. graec. edit IV. Stolzenbergs griech. Lesebuch. Krebs griech. Lesebuch. Euclides Elemente, 16 Buch ꝛc. Manitius Sammlung von Materialien für Declamation ꝛc. Faselius Vokabelbuch. II. Abschnitt. Abhandl. Aufsätze, historische Nachrichten. 1) Ein paar Worte über Religionsunterricht. 2) Ueber die Aussprache des franz. oi, von Hrn. Perrault. 3) Ueber den Hrn. geheim. Rath Mai zu Heidelberg öffentl. diätischen Unterricht der Jugend; aus einem Briefe von demselben. 4) Nachweisungen. Register über den ganzen Jahrgang 1801.

Auf den künftigen Jahrgang 1802 werden in allen Buchhandlungen und auf allen Postämtern Bestellungen angenommen.

Gotha, im Januar 1802. Justus Perthes.

Wir wünschen hiermit das große Publikum schon vorläufig auf ein neues litterarisches Produkt aufmerksam zu machen dessen erstes Heft unter dem Titel:

Harmonia. Die neueste Zeitschrift in zwanglosen Heften aus dem Gebiete der Politik der Gesetzgebung, der Künste und Wissenschaften, der Mode und Erfindungen des Inn- und Auslandes, spätestens nach Ablauf des nächsten Monats in allen soliden Buchhandlungen vorgefunden werden soll.

Es wird sich nach dem angenommenen Prädikate über jegliches interessante neue Ereigniß, in dündigster Kürze nach dem Zeitgeschmacke des großen Publikums ausbreiten und zugleich für die große Liebhaberwelt des Romantischen und der Dichtkunst mit seiner Achtsamkeit und Neuheit sorgen.

Wir versprechen weniger als wir zu halten gesonnen sind, und bemerken nur noch, daß wir uns

den Launen und den Toiletten der Damen, dem Ernste und den Arbeitstischen der Herren, mit gleichmäßiger Sorgfalt nähern, jegliches Heft auch mit einem besondern Intelligenzblatte versehen werden.

Die Liebhaber dieser Lektüre, die sich gewissermaßen schon durch diesen zur bestimmten Frist für 8 ggr. oder 36 kr. wie gesagt in jeder soliden Handlung käuflichen Heftes bestimmt finden sollten das Unternehmen zu befördern ersuchen wir angelegentlichst ihre Exemplare durch die ihnen zunächst gelegene Buchhandlung bey der Verlagshandlung gütigst voraus bestellen zu lassen, und für diese Gefälligkeit bis auf weiteres ein vortheilhaftes Abonnement zum Zweck habende nähere Eröffnung der freyen Zusendung der besten Abdrücke und zukünftiger Kupfer gewärtigen. Man wird diese auf Calculation zweckende Bitte so verzeihlich als nothwendig finden, da sich das Unternehmen selbst mit festsetzender Correspondenz und andern bedeutenden Ausgaben vereinigt, davon durchaus unzertrennlich, und man so wenig geneigt ist Aufopferungen zu verlangen, als denselben zu unterliegen.

Frankfurt am Main, den 20 Januar 1802.

Behrensche Buchhandlung.

Irene; eine Zeitschrift von C. A. v. Halem. 6s Stück. Berlin, 1801. in Ungers Journalhandlung. Preis 16 gr.

Inhalt.

I. Ich hab' Ihn gesehen. Brief aus Paris, 1801 September.
II. Die schöne Zaïra; eine Algierische Geschichte; von Barbeck.
III. Meine Sommer-Reise; an . . .; von Ewald.
IV. Preis-Aufgabe; von v. Halem.
V. Reise-Briefe eines Frauenzimmers. Zweyter Brief.
VI. Sir Rivers; von v. Halem.
VII. Ueber Natur-Genuß. Gespräch; von L. v. B.
VIII. Das Beil am Stamm. Nach dem Troubadour Marabres; von v. Halem.
IX. Regulus. Schreiben aus Wien an den Herausgeber.
X. Die Liebe.
XI. Nächtliches Gespräch.

Das 12te Stück des teutschen Obstgärtners 1801 ist erschienen und enthält:

Erste Abtheil. I. Besondere Naturgeschichte der Bäume überhaupt und der Obstbäume insbesondere. 10) Des Weinstocks. II. Aepfel-Sorten. No LXXXI. Der weiße Herbst-Calville. III. Birn-Sorten. No. LXXXXI. Die Herbstperdirn. IV. Mandel-Sorten. No. II. Die bittere Mandel. Zweyte Abtheil. I. Ueber das Verpflanzen der Obstbäume. Ein merkwürdiger Aufsatz in der Thüringschen Vaterlandeskunde. Stück 22. 1801. II. Ueber den Ursprung der engl. Parks, nebst einer Vergleichung

Digitized by Google

dung eines alten römischen Parks des jüngern Plinius in Tuszien und zu Laurentinium.

Weimar, den 8. Jan. 1802.

F. S. privil. Industrie-Comtoir.

Iseria; eine Monatsschrift für Freunde der Geschichte, Gesetzgebung und Politik; herausgeg. von Weitzel.

Von dieser Monatschrift sind bereits 6 Hefte erschienen. Jedes Heft 7 Bogen stark, in gr. 8. auf schönem weißen Druckpapier. Der ganze Jahrgang von 12 Heften kostet 8 fl. 21 kr. Eine größere Ankündigung dieses Werks wird unentgeldlich ausgegeben.

Ich habe die Hauptversendung davon übernommen, und stehe für richtige Ablieferung des ganzen Jahrgangs an alle gute Buchhandlungen, welche diese Zeitschrift von mir beziehen. Wie sehr sich die Herausgeber auf ihre gute Sache verlassen, ist wohl das ein hinlänglicher Beweis, daß sie nicht eher damit auftraten, als bis man durch eine Anzahl Hefte eigen Lob und verdientes Lob zu würdigen im Stande war.

Inhalt.

1) Fortgehende Zeitgeschichte, oder eine getreue Erzählung der merkwürdigsten, politischen und militärischen Ereignisse des Tages; zuweilen auch eine nähere Darstellung besonderer historischer Erscheinungen.
2) Abhandlungen über Gegenstände aus dem Gebiete der Gesetzgebung, Politik, Staatswirthschaft des Natur- Staats- und Völkerrechts.
3) Kritische Uebersicht der neuen Gesetze der wichtigsten Staaten Europas und der Verordnungen ihrer Regierung.
4) Belege zur Zeitgeschichte, Verträge, Friedensschlüsse, Proclamationen und diplomatische Noten.
5) Kleine dem Plane dieser Zeitschrift angemessene Aufsätze, Anekdoten und Charakterzeichnungen merkwürdiger Menschen.
6) Anzeigen und Recensionen der wichtigsten neuen Werke über Gesetzgebung und Politik.

Der Herausgeber sagt am Ende seiner Ankündigung:

"Jede Ankündigung einer neuen Zeitschrift "wimmelt von Verheißungen, die gewöhnlich nicht "erfüllt werden. Jedes neue Buch, jedes neue Blatt "ist der Anzeige nach eine Messiade, die das menschliche Geschlecht aus dem Reiche des Irrthums und "der Finsterniß erlöset, wenn es nur glaubt und bezahlt. Ich schmeichle mir halten zu können, was "ich versprochen, weil würdige Männer sich mit mir "verbunden haben, die mit ihren Kenntnissen meinen Fleiß unterstützen."

Frankfurt am Main, im Jan. 1802.

Bernhard Körner, Buchhändler.

Gilberts Annalen der Physik werden auch in diesem Jahre ununterbrochen fortgesetzt werden. Ob wir uns mit Recht schmeicheln, daß dieser Jahrgang für Physiker und für Freunde einer belehrenden und unterhaltenden Lektüre noch interessanter als die vorhergehenden werden dürfte, mag man aus den Aufsätzen beurtheilen, welche für die drey ersten Stücke bestimmt sind: Al. Volta's elektrische Theorie der Erscheinungen seiner Säule, dargestellt vom Hrn Prof. Pfaff, von welchem sehr wichtigen Aufsatz im Intell. Bl. d. Allg. L. Z No. 207. die Rede gewesen ist. — Schreiben des D. van Marum an A Volta über die Versuche mit der elektrischen Säule, welche er und d. Prof Pfaff im Teyleeschen Laboratorium zu Harlem im Nov. 1801 angestellt haben; vom Herrn Verfasser handschriftlich mitgetheilt, und vom Prof. Pfaff vorläufig im Intell. Bl. No. 235. angekündigt. Herr v. Marum der für Volta's Metallelektricität ähnliche Riesenapparate zurichtet, wie er in der Teyleeschen Scheibenmaschine für Elektricität durch Reibung besitzt, brachte noch nach Hrn. Pfaffs Abreise von Harlem mit einer Säule aus 200 Paaren Metallplatten, jede von 25 □ Zoll Fläche, einen 33 Zoll langen Drahe in seiner ganzen Länge zum Rothglühen und Schmelzen. — Merkwürdige Versuche und Beobachtungen des Herrn Ermen in Berlin über die elektroscopischen Phänomene des Gasapparats an Volta's Säule; Huth in Frankfurt über die chemische und elektrische Wirkungsweise der Volt. Säule; Simon in Berlin über das Gewichtsverhältniß des durch die Säule zersetzten Wassers zu dem erzeugten Gas; Reinhold in Leipzig über die eigentliche Grundkette, deren Vielfaches die Säule ist; Ritter in Jena über Tonerzeugung durch die Säule u. s. w. Resultate, welche Herr D. Heidmann in Wien aus seinen Versuchen mit der Säule zieht. — Theorie der Oeolsharfe von Young, worin Musikfreunde genügenden Aufschluß über dieses dem Anscheine nach räthselhafte Instrument finden werden. — Leslie's Untersuchungen über Licht und Wärme, sammt einer Kritik der Herschelschen Untersuchungen über diese Gegenstände. Sie soll die Nichtigkeit nicht sichtbarer wärmender Sonnenstrahlen und ähnlicher Herschelschen Ideen darthun, und verdient alle Beobachtung. — Lüdike's Prüfung des Leslieschen Hygrometers, dem der Vorzug vor allen andern zuerkannt wird. — Gänzliche Umwandlung der bisherigen Hygrometrie, und Beurtheilung der neuesten Streitigkeiten in der Eudiometrie, vom Herrn Prof. Parrot in Riga; ein sehr wichtiger Aufsatz, welcher die Hygrometrie und die Eudiometrie auf neue und richtigere Erfahrungssätze gründet; über den wahren Sauerstoffgehalt der atmosphärischen Luft bestimmtere Resultate, als die irrigen Humboldt's und die nicht ganz genauen Berthollets aufstellt, und für die ganze Meteorologie neue Aussichten öffnet. — Nicht uninteressante Aufsätze über die wahre Beschaffenheit der Atmosphäre, über Wasserdämpfe und Dampfmaschinen, über

Digitized by Google

Über irdische Strahlenbrechung und Fata Morgana ꝛc. liegen für die folgenden Hefte bereit.

Die bisher erschienenen aus 9 Bänden bestehenden 3 Jahrgänge kosten 19 Rthlr. 12 gr. Um aber den Freunden der Physik den Ankauf zu erleichtern, erbieten wir uns, sie denen, die sich mit baarer Zahlung an uns selbst wenden, für 15 Rthlr. zu überlassen. Halle, den 6. Jan. 1802.

Rengersche Buchhandlung.

Von der theologischen Monatsschrift des Hrn. Prof. Dr. Augusti, ist der erste Jahrgang, bestehend aus 2 Bänden oder 12 Monatsheften, nebst den dazu gehörigen dreyfachen Registern, beendigt. Das erste Stück der theologischen Monatsschrift für 1802 ist zu Ende Decembers fertig geworden und an die Interessenten versendet worden. Auch dieser zweyte Jahrgang wird mit eben der Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit, wie der erste, besorgt werden, und die Leser Cirkel können daher sicher darauf rechnen, in jedem Monat mit einem neuen Heft versorgt zu werden. Jedes Heft besteht, wie bisher, aus 5 bis 6 Bogen, und wird in einem farbigen Umschlag broschirt versendet. Der Preis des ganzen Jahrgangs von 12 Heften bleibt 3 Thlr.

Jena, am 30. Decbr. 1801.

Christian Ernst Gabler.

Allgemeiner Heirathstempel für Verehelichte und Unverehelichte beyderley Geschlechts. Jahrgang 1801.

Von diesem Journal sind bereits in diesem Jahre 4 Stück erschienen und die beyden letzten werden noch binnen dato und Ende Januars erscheinen und den Jahrgang 1801 beschließen. Im Febr. 1802 erscheint das erste Stück des neuen Jahrgangs. Der Preis des ganzen Jahrgangs von 6 Stücken ist 2 Rthlr.

In Leipzig ist es bey Herrn Supprian zu haben. Den 1. Decbr. 1801.

Von der, dem Publikum bereits rühmlichst bekannten Zeitschrift: die Neue Bellona ꝛc. hat so eben das 5te oder 1ste Heft des bevorstehenden Jahrgangs die Presse verlassen. Der erweiterte Plan nach welchem dasselbe durch den erhaltenen Beyfall aufgemuntert, von dem Herrn Herausgeber gegenwärtig bearbeitet wird, ist bereits anderwärts angezeigt und verdient nach dem Urtheil der Kenner insbesondere allen Personen des Militärstandes als eine der interessantesten und lehrreichsten Zeitschriften genannt und empfohlen zu werden. In den nächsten Heften liegen schon die wichtigsten Aufsätze von Stabsofficieren aus dem erst beendigten Kriege bereit, welche vereint mit den eines Meinerts, Venturini ꝛc, dem Werke immer mehr Interesse geben müssen. Der Pränumerations-Preis von 4 Stücken, oder vom 2 Bande 16—48 Stück,

ist 2 Thlr. 16 gr. Sammler, die sich direct an die Verlagshandlung wenden, erhalten auf 4 Exempl. das 5te frey.

J. C. Hinrichs, Buchhändler in Leipzig

Gebräuche und Kleidung der Chinesen, dargestellt in bunten Gemählden; überlegt vom Professor Grohmann, Herausgeber des Ideen-Magazins.

Ist der 2te Heft erschienen in Fol. auf Velinpapier, mit 5 illum. Kupfern, und enthält: No. 1. Einen Mandarin. No. 2. Einen Stein-Metz. No. 3. Einen Haupt-Essen-Händler. No. 4. Einen Fischer-Händler. No. 5. Einen Equilibrist. Das Werk ist auf englisch Velinpapier, brochirt. Preis 2 Thlr.

Pränumerations- und Subscriptions-Anzeigen.

Nachricht an das Publikum betreffend die: Akten-mäßige Darstellung des wider den fürstl. Schulkommissär Decker in Paderborn geführten Inquisitionsprozesses, nebst einer Nachricht von seinem Schicksalen seit seiner Entretung aus dem Kerker bis zu dem vom Reichs-Kammergerichte in seiner Sache gefällten Endurtheile; bearbeitet von einem Paderbornischen Rechtsgelehrten.

Da wegen zu später Bekanntmachung der Ankündigungen sich bisher noch zu wenig Abonnenten auf die es für die neueste Kirchengeschichte Deutschlands so wichtige Werk gefunden haben, um den Druck anfangen zu können, so steht den Liebhabern der Pränumerationstermin noch bis Ostern d. J. offen. Man pränumerirt bey der Meyerschen Buchhandlung in Lemgo; bey dem Herrn Kammersekretär und Postmeister Bruner in Arolsen, oder auch bey Unterzeichnetem, der den Verlag des Werks übernommen hat, und erhält gegen frankirte Vorausbezahlung von 1 Thlr sächs. ein sauber geheftetes Exemplar (welches hier ein Alphabet in 8 betragen wird) auf Druckpapier, und für 1 Thlr. 4 gr. ein Exemplar auf Schreibpapier. Die Namen der Pränumeranten werden dem Werke vorgedruckt, wenn solches nicht ausdrücklich verbeten wird, und Sammler erhalten auf 6 Exemplare 1 Thlr. Rabat und bezahlen für 11 Exemplare nur 10.

Ueber den Entzweck und den näheren Inhalt der Schrift hat sich der Verf. ausführlich in No. 289. des Reichs-Anzeigers vorigen Jahrg. erklärt.

Mengeringhausen im Fürstenthum Waldeck, am 1. Januar 1802.

Weigel,
Fürstl. Waldeckischer privilegirter Hofbuchdrucker.

Auf die von dem Herrn Hofrath Schröder hieselbst angekündigte

Neueste Gesetzes-Sammlung für die Herzogl. Mecklenburg-Schwerin- und Güstrowschen Lande, aus

Digitized by Google

aus dem letzteren Viertel des verflossenen Jahrhunderts ꝛc.

wird in Endesbenannter Buchhandlung Bestellung angenommen. Das ganze Werk, so in 2 Quartanten, einen jeden etwa zu 5 Alphabeten gerechnet, vollendet werden dürfte, — wird binnen anderthalb Jahren schon geschlossen seyn, und die erste Abtheil. des ersten Bandes wird in der Jubilate-Messe dieses Jahrs, oder doch gleich nachher abgeliefert werden können. Der Preis einer jeden Abtheilung von etwa 25 Alphabet wird ohngefähr 2 Rthlr. 16 gr. Gold betragen. Schwerin, am 8. Jan. 1802.

Bödnersche Buchhandlung.

Statistik ist gegenwärtig nicht allein das Lieblings-, sondern auch ein nothwendiges Studium sowohl des Staats- und Geschäfts-Mannes, als auch des Politikers und Unstudirten, jedoch wißbegierigen Weltbürgers. Wir glauben daher dem literarischen Publiko etwas Angenehmes zu sagen, wenn wir es hiermit benachrichtigen, daß binnen jetzo und künftige Ostermesse eine

Statistik des Fürstenthums Würzburg von Herrn Gregor Schöpf daselbst

in unserm Verlag erscheint. Mehrere in diesem Fache als Schriftsteller rühmlichst bekannte Gelehrte Deutschlands sowohl, als auch Privatgelehrte von den entschiedendsten Kenntnissen haben das Manuscript geprüft und diesem Werke den ungetheiltesten Beyfall gezollt. Es wird ohngefähr 30 Bogen stark und erhält mehrere vortrefflich geordnete Tabellen. Wer Vorausbestellung darauf macht, erhält es um den vierten Theil wohlfeiler als der gewöhnliche Ladenpreis seyn wird

Hildburghausen, im Jan. 1802.

Hanische Buchhandlung.

In unserm Verlage wird in bevorstehender Ostermesse eine Schrift im Druck erscheinen, unter dem Titel:

Geprüfte Grundsätze der Armen-Versorgungs- und Sicherheits-Anstalten, wie auch eines Land-Arbeits-Hauses für die Herzogthümer Mecklenburg-Schwerin und Güstrow, mit Zeichnungen und Anschlägen von letztern, in 2 Theil. von Heinrich Ludolf Friedrich von Lehsten, Herzogl. Land-Drost und Kammerherrn ꝛc.

Da die Stärke des Buchs noch nicht genau bestimmt werden kann, so kann auch der Preis noch nicht berechnet werden; dennoch wird schwerlich der Band im Preise 1 Rthlr. übersteigen. Wir benachrichtigen nur einstweilen das unfehlbar theilnehmende Publikum hiervon, als wir Vorausbestellungen anzunehmen erbötig sind. Schwerin und Wismar, im Januar 1802.

Bödnersche Buchhandlung.

Bücher-Anzeigen.

An das Publikum. Die Fortsetzung meiner noch nicht beendigten Schriften betreffend.

Ich bin, sehr gegen Willen und Wunsch, seit Anfang des Jahres 1800, durch körperliche Leiden, durch häusliche Unfälle und durch Uebernehmung eines Amtes, mitten in Bearbeitung meiner Familie Werthheim und meiner Geschichte der Kreuzzüge unterbrochen worden. Die Ursachen dieser Unterbrechung haben fortgedauert bis jetzt. Ich beklage mich deswegen, und bitte die Leser und Käufer meiner Schriften um Verzeihung. Doch kann ich nunmehr die Versicherung geben, daß längstens zur nächstfolgenden Ostermesse wenigstens der fünfte Theil der Familie Werthheim, und der zweyte und letzte Theil der Geschichte der Kreuzzüge ganz gewiß erscheinen werde.

Dresden, im Novbr. 1801.

Joh. Heinr. Gottlieb Heusinger.

Bey Tobias Löffler Buchhändler in Mannheim, und in den meisten Buchhandlungen findet man:

„Gesundheits-Katechismus oder Unterredung mit „reifern Kindern über die Mittel gesund, stark, „und schön zu werden, und ein hohes Alter zu „erreichen. Zum Gebrauch öffentlicher Vorlesungen von Fr. Mai; 8. 5 gr. oder 18 kr.

In der Bibliothek der päd. Litt. Jahrg. 1801 2r Bd. 3s Stück S. 322 f. folg. wurden die Diätetische Vorlesungen von Hr. Geh. Rath und Prof. Mai angekündigt, und von dem verdienstvollen Hrn. Herausg. der Bibliothek mit dem zu erwartenden Beyfall beehret. — Hier folgt nun der Leitfaden selbst, für dessen treffliche Ausführung der Nahme des würdigen Hr. Verf. bürget, und von dessen Zweckmäßigkeit sich jedes gleich selbst überzeugen wird.

Möchten doch alle Lehrer Eltern und Erzieher dieses nützliche Büchlein in recht viele Hände der Jugend geben, und sich dann bald von dem guten Nutzen überzeugen.

Einem auswärtigen verehrungswürdigen Publiko mache hiemit die Anzeige, daß der erste Theil von meinem vor kurzer Zeit angekündigten Werk unter dem Titel:

Anweisung zu Schlosserarbeiten nun die Presse verlassen hat, und bey mir zu haben ist.

Er enthält eine praktisch richtige Anweisung zu Französischen Besatzungen, nebst Schlüsseln dieser Art; und setzt jeden Schlosser, der nie eine solche Arbeit gesehen, in den Stand, Besatzungen zu verfertigen, und mancherley Veränderungen dabey vorzunehmen.

Dieser erste Theil kostet, so wie der folgende zweyte, einen Gulden, dreyßig Kreuzer. Da jeder Theil eine andere Gattung Schlosser-Arbeiten dar-

Digitized by Google

darst. It, ihren Zweck und Nutzen zeigt, so könnte dieses Werk vielleicht auch manchen Freunden der Baukunst willkommen seyn und sich etwa eine Stelle unter den größern Werken einstens erwerben. *)

Dieser Beyfall und eine gütige Aufnahme desselben wünscht der Verfasser.

Jacob Zippert auf dem Graben Litt. A. Nr. 374 in Augsburg.

*) Dieser erste Theil enthält 8 Bogen Text in Quart und 12 Kupfertafeln in eben dem Format, mit einer großen Menge Figuren auf jeder derselben; der Preis ist also sehr billig. Schlossern und Freunden der Baukunst überhaupt wird dieses Werk willkommen und nützlich seyn. Nur wäre zu wünschen, der Verfasser hätte dasselbe einem Buchhändler in Verlag gegeben, wodurch der Absatz würde erleichtert worden seyn.

der Redacteur des N. A.

„Verzeichniß und kurze Beschreibung der im freyen aushaurenden Stauden-Zwiebel und Knoll-Gewächse, die bey dem Kaufmann Joh. Carl Corthum in Zerbst um beygesetzte Preise zu bekommen sind. Nebst kurzer Anweisung in welchem Boden und Lage aufgeführte Pflanzen am besten wachsen, von Luise Corthum. Zerbst 1802, bey Füchsel"

Ist in allen guten Buchhandlungen für 6 gr. zu haben.

Neue Verlagsbücher von Friedrich Bechtold in Altona, welche in allen Buchhandlungen zu haben sind.

Allerley, nützliches, zur Unterhaltung und Belehrung. „Für gebildete Romanenleser und Freunde einer angenehmen Lektüre. Herausgegeben von Julius Biederwald, 8. 14 gr.

Arthur, Prinz von England. Trauerspiel in vier Aufzügen. Nach Shakespear frey bearbeitet von F. W. von Schütz. 8. 6 gr.

Der Hausschleicher. Posse in 2 Acten, von F. W. von Schütz. 8. 4 gr.

Die Katze läßt das Mausen nicht. Fortsetzung des Bauernfangs. Posse in 1 Act. Von F. W. von Schütz. 8. 4 gr.

Der Schornstein zu Neuhoff. Schauspiel in 4 Aufzügen, von F. W. von Schütz. 8. 9 gr.

Maria de Lucca, Edle von Parma. Ein Opfer der Inquisition. Von dem Verfasser der Laurette Pisana. Mit 1 Kupfer von Rosmäsler. 8. à 20 Gr. Schreibpapier 1 Thlr.

von Schütz, neue Schauspiele, aufgeführt auf dem National-Theater in Altona. 1r Band. 8. mit Portrait. 1 Rthlr.

Zwölf große Character-Köpfe in Crayonmanier nach Lebrun zur Uebung für angehende Zeichner. Eine Beylage zu dem neuen theoretisch-

practischen Zeichenbuche zum Selbstunterrichte für alle Stände. Erster Heft von 6 Platten. Hof, bey G. A. Grau 1802. (Preis 1 Rthlr. 6 ggr. sächs. oder 2 fl. 15 kr. rhnl.)

Die hier nach dem bekannten und berühmten Lebrun meisterhaft aufgeführten 6 Köpfe, gehören nothwendig zur Fortsetzung des ersten und zweyten Heftes des neuen theoretisch-practischen Zeichenbuches ꝛc. und sind vorzüglich zur Uebung angehender Zeichner bestimmt, weswegen auch die mechanischen Handgriffe beym Copieren in dem angehängten Texte deutlich vorgetragen sind, und zugleich bey jedem Kopfe der Einfluß der verschiedenen Affecte auf die Gesichtszüge geschildert ist.

Reinen Schwiegersohn ohne Amt.

Ein Lustspiel in einem Aufzug nach dem Französischen il lui faut un état. 8. 6 gr.

Man wird die feine Satire, mit welcher die heutigen Sitten der Deutschen darin geschildert werden, nicht verkennen und diese Piece mit Vergnügen lesen und vorstellen sehn. — In allen Buchhandlungen ist solche brochirt für 5 gr. oder 20 kr. zu haben.

Jägersche Buchhandlung in Frankfurt am Mayn.

Das Kartenorakel. Ein neues unterhaltendes Spiel für Herren und Damen. Kostet 4 gr. und im Joachimschen literar. Magazin in Leipzig ist die 2te verbesserte Auflage zu haben.

Versuch zweckmäßiger Betrachtungen über die biblischen Weissagungen überhaupt, und besonders über die Offenbarung Johannis, vom Verfasser der Briefe über den protestantischen Lehrbegriff; der evangelischen Brüdergemeine zugeeignet. Leipzig, bey Paul Gotthelf Kummer. 1801.

Und also schon wieder ein Commentar über die Offenbarung Johannis? Nach so vielen mit Fleiß und Kunst verfertigten Schlüsseln, die aber doch nicht recht, nicht ganz, oder gar nicht schließen, nun wieder ein neuer? Soviel ist bereits in dem alten Jahrhundert von Flemming dem Ersten an bis auf Jung dem Letzten gerechnet, erklärt, gedeutet, gemuthmaßet und zuversichtlich bestimmt worden; und noch ist und bleibt das Buch ein für uns versiegeltes Buch. Darf man es erwarten, daß dieser Erste des neuen Jahrhunderts es entsiegeln werde?

Wer mit diesen sehr verzeihlichen Bedenklichkeiten die hier angezeigte Schrift in die Hand nähme, den sucht der Hr. Verfasser gleich in der Vorrede hinlänglich zu beruhigen. Er sagt S. XII.

„Das letzte Buch der heiligen Schrift, die Offenbarung Johannis, soll uns, auf die das Ende der Welt gekommen ist, recht eigentlich anweisen, auffordern und munter halten, unsers Herrn Jesu Christi zu warten, wie die Knechte, die alles bereit halten,

Digitized by Google

halten, die nun da stehen, und — nicht von ihrer Stelle gehen. — — Ich glaubte, das göttliche Buch eigentlich nach diesem Zweck näher betrachten zu müssen, da viele Leser desselben sich nicht dabey beruhigen können, wenn ihnen Erklärungen der Offenbarung Johannis vorkommen, in welchen Zeitbestimmungen und Hypothesen angenommen worden. Ueberhaupt wollte ich nicht eigentlich erklären (denn O! wie viel bleibt verborgen!) ich wollte nur zweckmäßig betrachten." —

In der Abhandlung selbst S. 45. Anmerk. erklärt der Herr Verfasser noch bestimmter: daß er eigentlich für diejenigen schreibe, "welche für ihre Personen durchaus bey den klaren Aussprüchen des Sohnes Gottes bleiben: Ihr wisset nicht, wenn es Zeit darum — Wachet! um ihnen zu zeigen, welchen Segen die Offenbarung Johannis auch denen, die keine Zeit erforschen wollen, darbiete."

Zu läugnen ist es wohl nicht, daß dieses bey allen seinen geheimnißvollen Höhen und Tiefen, dennoch so segensreiche, so genußvolle Buch der heil. Schrift bis jetzt mehr studiert als genossen, mehr zur Uebung des Scharfsinns, als dazu benutzt worden, wozu es doch, wie jede von Gott eingegebene Schrift, nütz, ja recht eigentlich bestimmt ist, zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit; daß ein Mensch Gottes sey vollkommen, zu allen guten Werken geschickt. 2. Tim. 3, 16. Möchte daher die Absicht des Herrn Verfassers bey recht vielen seiner Leser erreicht werden! Möchten recht viele durch seine Schrift gereizt werden, die Offenbarung Johannis (nach dem schönen vielsagenden Newtonschen Ausdruck) nicht blos so zu lesen, wie der Advocat ein Testament liest, sondern lediglich, oder doch hauptsächlich so wie der Erbe es liest! Der Leser findet hierzu bey allen Gelegenheiten, theils Winke, theils deutliche Anweisungen und Aufforderungen, selbst mitten im Vortrag der eigenen, von den bisher bekannten, oft gänzlich abweichenden Vorstellungsarten und Erklärungen des Herrn Verfassers. So z. B. S. 443, nachdem er seine, zwar nicht ganz neue, aber den meisten Lesern wahrscheinlich fremde Idee von der Person Melchisedeks vorgetragen. Desgl. S. 538 u. a. m.

Sehr häufig sind Bemerkungen und Ermahnungen eingestreut, die gewiß vielen Lesern aus dem Innersten des Herzens herausgeschrieben sind, die es aber verdienen in die Herzen aller Leser tief, unauslöschlich tief hineingeschrieben zu werden.

Die Abhandlung selbst besteht aus 8 Betrachtungen. 1) Ueber die Natur der Weissagungen überhaupt. 2) Ueber die Offenbarung Johannis überhaupt. 3) Ueber die Ordnung der prophetischen Vorstellungen in der Offenbarung Johannis und ihrem Hauptinhalt. 4) Ueber die Einleitung zur Offenb. Joh. in den 5 ersten Kapiteln dieses göttlichen Buchs. 5) Ueber die allgemeinen Anzeigen dessen, was in der jetzigen Weltverfassung zu

erwarten ist. 6) Ueber die näheren Anzeigen der Weltbegebenheiten bis zur Herstellung der Kirche Jesu. 7) Ueber die in der Verfolgung beynahe vertilgte, aber nun wieder hergestellte Kirche Jesu und ihrem Zustande bis zu der großen Weltveränderung. 8) Ueber die Vollendung des Geheimnisses Gottes.

Eben so unerwartet als ungesucht wird der Brüdergemeine die an Sie gerichtete Zueignung seyn. Aber sie wird die redliche Absicht des Dedicanten nicht verkennen, sie wird seinen Wunsch und Aufruf mit Ja und Amen unterschreiben.

Auf der letzten Seite des Buchs sind einige eingeschlichene Druckfehler angezeigt. Der Leser wird aber außer diesen noch verschiedene finden. So muß z. B. S. 531 ναται statt ναται gelesen werden.

Schmidt.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Die Irrgänge des Lebens, oder Felirens Abentheuer und Liebschaften. Eine Robinsonade von Gotf. Schilling. 8. 16 gr.

Anzeige eines vorzüglich interessanten Werkes welches in allen Buchhandlungen zu haben ist:
Der Magdalenen-Kirchhof von J. J. Regnault-Warin. Aus dem Französischen. Vier Theile, mit einem Titelkupfer. Leipzig, bey Gebhard Fleischer dem Jüngern 1801. Preis 4 Thlr.

Eine ausführliche Geschichte der Unglücksfälle, aus dem Munde des Herrn von Fermonts, ihres Beichtvaters, welche die letzte in Frankreich regierende Familie betroffen haben, und zugleich eine lebhafte Schilderung von Paris in jenem merkwürdigen Zeitpunkte. Der erste Band enthält, die Begebenheiten des Augusts und Septembers in einer grausenden, aber doch für die Einbildungskraft angenehmen Erzählung, der zweyte, verschiedene Versuche, die königlichen Gefangenen zu befreyen und die heimlichen Machinationen aller Partheyen, diese Vorfälle zu ihren Zwecken zu benutzen. Der dritte Theil schildert den Prozeß und den Tod Ludwigs, der vierte den Prozeß und den Tod der Königin, wie auch das Schicksal des Dauphins. Obwohl das Ganze in einen Roman eingekleidet ist, voller interessanter und überraschender Nebenscenen, so bürgt doch die genaue Uebereinstimmung des einen Theils der Nachrichten mit dem, was schon durch Zeitungen und andere historische Actenstücke notorisch ist, für die Wahrheit eines andern Theils, welcher noch unbekannte Aufschlüsse über die geheimen Triebfedern der Revolution enthält. Die Charaktere Ludwigs und Antoinettens, Artois und Orleans, Dumouriers und Malesherbes, Manuels und Sieyes, Vergniaud, und anderer Häupter der Revolution sind nach dem Leben geschildert. In einer Episode thut der Verf. auch einen Blick auf die Vergangenheit, zeigt uns in einem lebhaften Kontraste den französischen Hof zu der Zeit seines

Digitized by Google

seines höchsten Glanzes und erklärt die darauf folgenden Begebenheiten größtentheils aus den Verhältnissen der Königin, des Grafen Artois und des Herzogs von Orleans. Der Styl ist bilderreich und dichterisch. Die Reden, die den Personen in den Mund gelegt werden, sind nach dem Muster des Livius und Tacitus gearbeitet, voll leidenschaftlicher Kraft, und erwecken ein warmes Gefühl von Menschlichkeit und Gerechtigkeit. Die Gedichte hat man in eben dem Versmaße beybehalten. Ungeachtet der Verfasser keiner Parthey schmeichelt, keine zu beleidigen sucht und nur die Sache der Menschheit zu führen scheint, ist das Buch dennoch in Frankreich von der jetzigen Regierung unterdrückt worden.

Marburg in der Acad. Buchhandlung ist erschienen:

Handbuch der christlichen Dogmengeschichte von Wilhelm Münscher, Professor der Theologie und Consistorialrath zu Marburg. 3r Band gr. 8. 2 Rthlr.

Daß die Dogmengeschichte angehenden Theologen ein wichtiges Stück ihres Studiums erleichtere; und daß sie ihnen, als ein bewährtes Mittel, um ihren Gesichtskreis zu erweitern, und um das theologische System richtig zu verstehen und gründlich zu beurtheilen, mit Recht empfohlen werde, ist gar keinem Zweifel unterworfen. Bisher fehlte ihnen aber ein Buch, daß sie in dieser Hinsicht hätte leiten, und zum Studium derselben anführen sollen, denn selbst die Quellen zu studiren, ist kein Geschäfte des Anfängers. Wie angenehm wird ihnen also die Fortsetzung dieses Handbuchs kommen, das aus den Quellen selbst geschöpft ist, und die Veränderung der Dogmen unpartheyisch und vollständig darstellt.

In der unterzeichneten und in allen soliden Buchhandlungen ist zu haben:

Gebete und Lieder am Morgen und Abend für Kinder, gesammelt von Johann Karl Siegmund und Holzschuher, 1801. 8. 16 Bogen 48 kr. (11 ggr.)

Der Herr Verfasser fühlte das Bedürfniß und den Mangel eines zweckmäßigen Morgen- und Abend-Gebet-Buchs, für Kinder, er sammelte daher gegenwärtige Gebete für seine Tochter, und wacht sie nun nach dem Wunsche Mehrerer durch den Druck gemeinnützig. Diese Sammlung enthält Gebete und Lieder für einen Zeitraum von sechs Wochen. Denselben sind dann noch angehängt Gebete am ersten und letzten Tage im Jahre und am Geburtstage. Ueber das Ganze erkläret sich

der Herr Verfasser näher in der diesem Buche vorangeschickten Zueignungsschrift an seine Tochter. Eltern, Erziehern und Lehrern wird dieses Buch eine gewiß nicht unwillkommene Erscheinung seyn, so wie es jedem Kinde, welches durch Erziehung und Bildung zum Denken und Empfinden angewöhnt worden ist, ein angenehmes Geschenk seyn muß.

Grattenauerische Buchhandlung in Nürnberg.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Histoire de Bonaparte, premier Consul, depuis sa naissance jusqu'à la Paix de Lunéville. 2 Vol. A Paris, an X. 1802. Preis 1 Thlr.

Etablissements-Anzeige.

Dem auswärtigen Publiko zeigen wir hiemit an, daß wir Hrn. J. Wilmanns Sortiments Buchhandlung in Bremen nebst einem großen Theil seines Verlags käuflich an uns gebracht haben und vom 1sten Jan. 1802 an für unsere Rechnung haben werden. Wir empfehlen uns deshalb den Herrn Gelehrten und Freunden der Litteratur und bitten von unserer Firma gefälligst Notiz zu nehmen.

Bremen, 25 Decbr. 1801.

Seyffert und Lohmann, Buchhändler.

Buchhandlungs-Verkauf.

Der Buchhändler Johann Friedrich Korn der Aeltere, ist Willens seine Handlung in Breslau, Hirschberg in Schlesien, und Lissa in Südpreußen zu verkaufen, jede für sich, oder auch die sämmtlichen Läger miteinander. Die schon seit 3 Jahren immermehr steigende Abnahme der Kräfte und Zunahme der Schwäche, daher empfindender Mangel der Unterstützung, zwingen mich Ruhe zu suchen. Der Zustand meiner Handlungs Läger und Verlages, gesegnete und ausgebreitete Geschäfte, bedarf ich nicht anzupreisen. Seit Ao. 1758 betreibe ich dieselben in Segen. Die Preise und Accords-Punkte werde ich billig stellen, und wünsche mir baldige Meldung von Kauflustigen. Indessen suche ich auch zwey oder drey Gehülfen, welche Kenntniß und Arbeitsamkeit verbinden, besitzen, offerire ihnen ansehnliche Gehalte, und wenn sie sich bey mir engagiren, im Fall des Verkaufs bey dem Käufer sichere Gepehaltung ihrer Station, ich diesem ebensoviel an deren Erhalt gelegen seyn muß, als mir ist. Die Offerten dazu erwarte, und gute Empfehlungen werden die Contracte bald bewirken.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Donnerstags, den 28 Januar 1802.

Neue Gesetze und Verordnungen.

Gesinde-Ordnung für die kleinern Städte und das platte Land.

Wir Wilhelm der Neunte, Landgraf zu Hessen ꝛc. ꝛc.

Fügen hierdurch zu wissen, daß Wir die vielen Klagen mißfällig vernommen haben, welche durchgängig über den Mangel an Dienstboten und die immer zunehmende Verdorbenheit und schlechte Aufführung des Gesindes geführt werden.

Ueberzeugt von dem großen Einfluß des Gesindewesens und des Verhältnisses zwischen Brodherrschaften und Dienstboten auf das Wohl und Wehe der einzelnen Familien, und folglich auch auf die Wohlfahrt des ganzen Staates haben Wir daher schon lange diesem Gegenstande eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Gleichwie Wir daher durch Unsere Verordnung vom 15 May 1797 *) eine Verbesserung des Gesindewesens in den größern und Hauptstädten Unserer Lande zu bewirken die Absicht gehabt haben; so finden Wir Uns durch die Verschiedenheit, welche die besondere Verfassung und Nahrungsart der übrigen Städte und des platten Landes in mehreren Puncten hervorbringen müssen, bewogen, für diese ebenfalls eine eigene Verordnung über diesen Gegenstand zu erlassen.

Um daher

I. den häufigen Klagen über den Mangel an Dienstboten abzuhelfen, welcher vorzüglich dadurch entstehet, daß viele Personen, die bey ihren Aeltern keine Arbeit und Beschäftigung haben, auch sonst kein bestimmtes Gewerbe treiben, sich lieber dem Müßiggang und einem liederlichen Leben ergeben, als bey Brodherrschaften auf eine ehrliche Weise ihren Unterhalt suchen, verordnen Wir,

§. 1. daß alle Bürger und Bauern, die ihre Kinder zu ihrer Handthierung, zu dem Ackerbau, oder dem Haushalte nicht nöthig haben, noch sie ein Handwerk erlernen lassen, dieselben, so bald sie in den Jahren sind, daß sie sich bey andere Leute vermiethen können, nicht bey sich behalten, sondern soviel möglich bey andere ehrliche Leute zur Aufwartung und zum Dienen bey Zeiten unterzubringen suchen sollen.

§. 2. Allen Quartiercommissarien, oder, wo deren nicht vorhanden sind, allen Polizeydienern in den Städten, so wie auf den Dörfern allen Greben oder Schulzen wird ferner bey Vermeidung einer Strafe von einem Kammergulden für jeden Unterlassungsfall aufgegeben, auf die, in ihren Bezirken unter dem Namen von Verwandten der Bewohner, oder unter irgend einem andern Vorwande sich aufhalten-

*) Der Hauptinhalt dieser Verordnung steht im N. A. 1798. Num. 25 S. 261—264. der Redact.

haltenden fremden, herrnlosen und müßigen Leute, welche entweder gar nicht gedient haben, oder des Dienens überdrüßig sind, und, ohne hinreichendes Vermögen zu besitzen, lieber für sich leben und müßig gehen, als anderwärts dienen wollen, aufmerksam zu seyn und sie der Polizeycommission der Stadt, oder dem Beamten des Dorfs oder Hofes zur weitern Verfügung anzuzeigen. Nichtweniger soll auch bey ernstlicher Strafe nicht gestattet werden, daß ledige Personen, besonders Mägde, welche gedient haben, oder dienen können, sich ohne Bewilligung der Obrigkeit für sich setzen dürfen, wenn sie auch vorgeben möchten, durch Taglohnen, Stricken, Spinnen oder Waschen für andere Leute ihren Unterhalt zu verdienen.

Um aber diesen Verfügungen desto mehr Wirksamkeit zu verschaffen, sollen

1) die Quartiercommissarien, oder Polizeybedienten in den Städten, so wie auf dem Lande die Schulzen oder Greben und Vorsteher vierteljährig nachsehen und tabellarisch aufzeichnen:

a) ob Aeltern Kinder, die ihnen in ihrem Gewerbe oder Haushalt überflüßig sind, zu Hause behalten?

b) Was für unverheirathete Leute in ihrem Bezirke oder respective in der Gemeinde auf ihre eigene Hand leben?

c) Bey wem sie sich aufhalten, womit sie sich nähren, und wodurch sie das Nichtdienen zu entschuldigen glauben?

Dieses Verzeichniß ist sodann am Ende des Vierteljahrs der Polizeycommission der Stadt, oder respective dem Beamten des Orts einzureichen, welche hiernächst alle diejenigen, die, ohne hinlängliche Ursache und ohne ein ehrliches Gewerbe zu treiben, womit sie sich auf die Dauer nähren können, sich nicht vermiethet haben, mit Wegebau- und andern öffentlichen Arbeiten zu belegen, und zu warnen haben, daß sie bey einem eintretenden zweyten Falle eine angemessene Zuchthausstrafe zu erwarten hätten.

2) Auch sollen außerdem noch die Magistrate und Beamten nicht nur bey der jährlichen Aufstellung der Seelenlisten ebenfalls darauf sehen, daß diese Verzeichnisse von den genannten Unterbedienten richtig geführt werden, sondern auch diejenigen, welche dabey nachläßig und pflichtwidrig zu Werke gehen, oder die Einlieferung des Verzeichnisses gänzlich unterlassen, deshalb gebührend bestrafen. Sollten aber

3) die Aeltern, Verwandten und Vormünder selbst solchen Leuten vom Dienen abrathen, und sie davon zurückhalten; so sind sie nicht nur ernstlich anzuweisen, dieselben in irgend einen schicklichen Dienst treten zu lassen, sondern auch, wenn sie dieses bey der nächsten vierteljährigen Anzeige noch immer nicht gethan haben, deshalb mit Geldstrafen zu belegen.

4) Die im Eingange dieses Paragraphs genannten fremden Personen aber, welche sich, ohne zu dienen, bey Verwandten, oder unter irgend einem andern Vorwande an einem Orte aufhalten, um müßig zu gehen, sollen sofort unter der ernstlichen Bedrohung, daß man im Wiederbetretungsfalle gegen sie, als Vagabunden, mit der ordnungsmäßigen Schärfe verfahren werde, nach ihrem Geburtsorte, oder ihrem Heimath verwiesen werden.

Weil übrigens auch

5) die fast durchgehends auf dem Lande eingeführte Gewohnheit, den Dienstboten, statt des Lohns, Lein zu säen, mit Gelegenheit gibt, daß, besonders die weiblichen Dienstboten, wenn sie sich auf diese Art etwas Flachs gesammelt haben, sich dem Dienen entziehen, und auf ihre eigene Hand setzen, um den erworbenen Flachs zu spinnen und sich damit zu ernähren, dieses aber nicht nur den Mangel an Gesinde sehr vermehrt, sondern auch nicht selten die Veranlassung zu einem unordentlichen Lebenswandel solcher Personen wird, überdem auch das Leinsäen vielfältige Streitigkeiten mit der Brodherrschaft verursacht; so untersagen Wir allen Brodherrschaften, wer sie auch seyn mögen, alles Ernstes und bey Vermeidung einer nachdrücklichen Bestrafung, welche wenigstens dem Werthe des ausgesäeten Leins gleich kommen soll, ihren Dienstboten statt des Lohns Lein auszusäen, und verordnen vielmehr, daß statt dessen dem Gesinde Leinentuch gegeben werden soll.

Damit aber der beabsichtigte Endzweck dadurch nicht vereitelt werden möge, daß die Dienstboten sich auf ihre Kosten Lein von andern

andern ausfäen lassen, und sodann aus dem Dienste gehen, um sich mit dem Spinnen des solchergestalt erhaltenen Flachses, ohne Dienst, ernähren zu können, und damit auch andere ledige Personen, welche, mit Bewilligung der Obrigkeit, sich, ohne zu dienen, mit Taglohnen, Stricken, Spinnen und dergleichen ihren Unterhalt suchen, wenigstens keine Aufmunterung zu dieser Lebensart erhalten; so sollen diese Personen nicht nur das an jedem Orte herkömmliche Beysitzergeld entrichten, sondern auch mit der gewöhnlichen Personal-Contribution alsbald belegt und diese monatlich von den Contributions-Erhebern bey ihnen erhoben werden, wenn gleich eine solche Person mit ihren Aeltern an einem Tische essen, oder auch auf einige Monate sich zu Hause dienstlos aufhalten sollte. Endlich

7) soll auch nicht bloß das in diesem Paragraph erwähnte herrnlose und müßige Gesinde selbst, sondern auch der Hausherr, der ihm den Aufenthalt gestattet hat, zur gebührenden Strafe gezogen werden.

§. 3. Was sodann

II. das Vermiethen selbst betrifft; so soll Jedermann, welcher sich als Diener, Knecht oder Magd vermiethen will, wenn er noch nicht gedient hat, der Herrschaft, bey der er sich vermiethen will, einen glaubhaften Schein oder ein Attestat von der Obrigkeit des Geburts- oder bisherigen Aufenthalts-Orts, und auf den Dörfern wenigstens von Greben und Vorstehern, oder auch von den Predigern über seinen Stand, seine Geburt und bisherige gute Aufführung vorzeigen, welche Attestate nicht bloß mit der Unterschrift der Obrigkeit, des Predigers oder der Greben und Vorsteher, sondern auch mit dem obrigkeitlichen, Kirchen- oder Gemeinde-Siegel versehen seyn müssen.

Für ein solches Attestat soll dem Beamten, Prediger oder Greben aber nicht mehr, als höchstens zwey Albus für das Papier und die etwa gehabte Bemühung bezahlt werden.

Hat aber die Person, welche sich vermiethen will, bereits bey einer andern Brodherrschaft gedient; so soll sie, neben den erwähnten Attestaten von der Obrigkeit, Prediger oder Greben, auch einen schriftlichen Abschied und Schein über ihr Wohlverhalten von derjenigen Herrschaft, bey der sie zuletzt gedient hat, oder wenn sie bey dieser nur eine kurze Zeit gewesen, und etwa durch deren Absterben außer Dienst gekommen wäre, nicht allein das Attestat von der letzten Herrschaft, sondern auch die übrigen Zeugnisse von den vorigen Brodherren, der neuen Herrschaft einliefern.

Zu diesem Ende soll jeder Brodherr seinem bisherigen Dienstboten, wenn er den Dienst verläßt, und sich während desselben treu und ehrlich aufgeführt hat, und zwar gleich nach geschehener Aufkündigung des Dienstes, und damit er sich hierdurch bey der neuen Brodherrschaft, in deren Dienst er tritt, legitimiren könne, ein schriftliches Zeugniß seines bisherigen Wohlverhaltens unentgeltlich ertheilen, welches Zeugniß auf dem Lande, bey Bauern, von dem Greben oder ersten Dorfs-Vorgesetzten unentgeltlich unterschrieben und mit dem Gemeinde-Siegel bedruckt werden muß.

Nichtweniger soll auch in diesen Abschieden jedesmahl die Zeit angegeben werden, wann der Dienstbote den jetzigen Dienst verlassen darf.

Wenn aber der Dienstbote, der solchergestalt seinen Dienst verändert, sich in der Zwischenzeit nach erhaltenem Abschiede bis zum Ende der Dienstzeit sich noch so schlecht betragen sollte, daß ihm bey einem ähnlichen Betragen vorher die Brodherrschaft das ertheilte gute Zeugniß nicht gegeben haben, und der neue Dienstherr ihn nicht in Dienst nehmen würde, wenn ihm diese nachherige schlechte Aufführung bekannt geworden wäre; so soll die alte Brodherrschaft diese nach ertheiltem Attestate sich ergebene schlechte Aufführung, oder begangene Untreue entweder dem neuen Brodherrn, bey dem sich der Dienstbote vermiethet hat, und der also in diesem Falle an den gemietheten neuen Dienstboten nicht gebunden ist, bekannt machen, oder der Obrigkeit davon Anzeige thun. —

Ohne diese Attestate soll daher kein Dienstbote von irgend einer Brodherrschaft in Dienst genommen werden.

Wenn aber jemand, dieser Verordnung zuwider, wissentlich oder aus Nachlässigkeit einen Dienstboten ohne Vorzeigung dieser Attestate und Abschiede dennoch annehmen würde;

Digitized by Google

so soll derselbe nicht allein ohne Ansehen der Person mit einem Reichsthaler oder respective Kammergulden Strafe, zum Vortheil der Armen des Orts, belegt werden, sondern ihm auch keine rechtliche Hülfe in dem Falle angedeihen, wenn dergleichen ohne vorgezeigte Attestate und Abschiede angenommene Dienstboten untreu handeln, oder sich sonst ungebührlich betragen, und er, der Dienstherr, sich darüber zur Ersetzung des Schadens bey der Obrigkeit beschweren wollte. Vielmehr soll er in diesem Falle mit seiner Klage vom Gerichte abgewiesen, die Dienstboten selbst aber nichtsdestoweniger zur gebührenden Strafe gezogen werden. Da aber auf diese Art

§. 4. diese Attestate ein vorzügliches Mittel abgeben, um die Dienenden zu einem treuen und guten Betragen zu ermuntern; so ist sehr viel daran gelegen, sich auf die Wahrheit der darin enthaltenen Umstände sicher verlassen zu können.

Wenn daher Jemand seinen bisherigen Dienstboten gegen besseres Wissen und mit Vorsatz einen falschen, unwahren Abschied ertheilt, und dadurch also das Zutrauen seiner Mitbürger mißbraucht; so soll er, wenn er dessen überführt wird, nicht nur mit einer nachdrücklichen und harten Geldstrafe, welche Wir ebenfalls für die Armen des Orts bestimmen, belegt, sondern auch noch nach Befinden angehalten werden, der neuen Herrschaft, welche im Vertrauen auf dieses unwahre, dem Dienstboten gegen Verdienst ertheilte gute Attestat, den letztern in Dienst genommen hat, und von ihm hintergangen worden ist, den dadurch zugefügten Schaden zu ersetzen.

§. 5. Da also kein Dienstbote ohne einen solchen Abschied aus dem Dienste zu entlassen ist; so muß bey denen, welche keinen Abschied vorzuzeigen haben, die Vermuthung entstehen, daß sie den Dienst, ohne Vorwissen und Genehmigung der Herrschaft, oder sonstige strafbare Weise, verlassen haben. Wir befehlen daher den Beamten und Magistraten in den Städten, so wie in den Dörfern den Greben oder ersten Dorfs-Vorgesetzten, dergleichen Personen, welche vorher gedient haben, so bald sie sich in die Stadt oder das Dorf einschleichen, sofort nach dem Zeugnisse ihres Wohlverhaltens von der letzten Brodherrschaft zu befragen, und sie, wenn sie keines vorzuzeigen haben, sogleich in Verhaft zu nehmen, wovon die Greben sodann den Beamten unverzüglich Anzeige thun sollen.

Von dieser Verhaftung haben sodann die Beamten oder Magistrate sogleich der Obrigkeit des Geburtsorts des Verhafteten Nachricht zu geben; diese aber soll alsdann wieder den Magistrat oder Beamten des Orts, wo die verhaftete Person zuletzt gedient hat, zur weiteren Untersuchung, wie dieselbe aus dem Dienst gekommen sey, davon benachrichtigen, indem es für die Brodherrschaft oft zu mühsam und kostspielig seyn würde, dem aus ihrem Dienste entlaufenen Gesinde nachzuspüren.

§. 6. Die Bestimmung des Lohns des Gesindes überlassen Wir zwar, da die Preise der Lebensbedürfnisse so wandelbar und die Arten der Dienstleistungen selbst so verschieden sind, der Lohn aber billig mit beyden in Verhältniß stehen muß, der Uebereinkunft des Dienstboten mit dem Brodherrn, jedoch versteht es sich nach dem Obigen von selbst, daß die Bedingung des Lein-Ausfäens für das Gesinde, bey Vermeidung der im 2 Paragraph darauf gesetzten Strafe, von nun an nicht ferner Statt finden dürfe.

Uebrigens hängt es auch in den Landstädten, so wie auf Dörfern und Höfen, lediglich von der Uebereinkunft zwischen der Brodherrschaft und dem Bedienten ab, ob dem Letztern eine Livree gegeben, wie lange dieselbe getragen werden, worin sie bestehen, und ob der Dienstbote sie, wenn er nach geendigter Miethzeit den Dienst verläßt, behalten solle. Bekommt aber der Dienstbote eine Livree; so ist es seine Pflicht, sie so viel als möglich zu schonen, widrigenfalls die Herrschaft berechtiget seyn soll, das aus Unreinlichkeit, Muthwillen oder Bosheit verdorbene oder zerrissene Kleidungsstück von dem Lohn wieder neu machen zu lassen.

§. 7. Der Dienstbote ist schuldig, die ganze Miethzeit im Dienste auszuhalten, und darf sie nicht eigenmächtig abkürzen. Die Dauer der Miethzeit richtet sich aber entweder nach der Verabredung, welche zwischen der Herrschaft und dem Gesinde getroffen ist, oder in Ermangelung einer solchen Verabredung nach der am Orte gewöhnlichen Wandelzeit.

Diese

Digitized by Google

Diese letztere soll nämlich hierin bey weiblichen Dienstboten und bey solchen männlichen Bedienten, welche keine Livree erhalten, alsdann die Richtschnur seyn, wenn die Dienstzeit nicht durch ausdrückliche Verabredung bestimmt ist. Wo aber eine Livree gegeben wird, da bestimmt die Zeit, worauf dies geschiehet, zugleich die Länge der Dienstzeit.

Nach dem Ablauf der Dienstzeit stehet sowohl der Herrschaft, als dem Dienstboten die Veränderung des Dienstes frey. Es muß aber von demjenigen Theile, welcher entschlossen ist, den bisherigen Dienst nicht länger beyzubehalten, dem andern Theile zur gehörigen Zeit, nämlich drey Monate vor dem Ablaufe der verabredeten Dienst- oder resp. der gewöhnlichen Wandelzeit aufgekündigt werden. Wenn diese Aufkündigung unterblieben ist: so ist die vorige, durch Vertrag oder Gewohnheit des Orts bestimmte Miethzeit stillschweigend für erneuert zu halten.

Nur allein in Ansehung der Zeit, wann Schaf- und andere Hirten abgedankt und angenommen werden, oder ihren Dienst verändern sollen, finden Wir Uns aus landwirthschaftlichen Ursachen und im Einverständnisse mit mehrern benachbarten Staaten bewogen, es bey dem bisherigen Herkommen ferner nicht zu lassen, sondern vielmehr zu verordnen, daß die Schäfer und andere Hirten künftig zu keiner andern Zeit als auf Weihnachten gedungen werden, und sodann auf Petri-Tag den alten Dienst verlassen oder den neuen antreten sollen.

Wenn aber ein Dienstbote vor verstrichener Dienstzeit eigenwillig aus dem Dienste gehet; so soll derselbe ueben dem Verlust des zurückstehenden Lohns nach Befinden mit Zuchthaus- und andern willkührlichen Strafen belegt werden, so wie demselben in diesem Falle auch kein schriftlicher Abschied zu ertheilen ist.

Treten aber besondere Umstände ein, weswegen die ganze Miethzeit von der Herrschaft oder dem Dienstboten nicht ausgehalten werden kann; so muß die Sache, in Ermangelung einer gütlichen Uebereinkunft zwischen ihnen, von der Obrigkeit so geschwind als möglich nach der Billigkeit entschieden werden; wie es denn überhaupt Unser ausdrücklicher Wille und Befehl ist, daß in vorkommenden Streitigkeiten zwischen der Herrschaft und dem Gesinde überhaupt kein weitläuftiges Verfahren gestattet, sondern solche in der möglichsten Kürze, ohne Gestattung eines Schriftwechsels, entschieden werden sollen.

Da aber insbesondere eine der gewöhnlichsten Ursachen jener Art hauptsächlich bey den weiblichen Dienstboten eine vorgegebene Heirath ist; so soll zwar in diesem Falle die priesterliche Verbindung nicht eher vor sich gehen, bis die Miethzeit verstrichen ist, oder der Dienstbote einen andern, mit welchem die Herrschaft zufrieden seyn will, an seine Stelle geschafft, oder sich sonst mit ihr verglichen hat; indessen erwarten Wir von jeder Herrschaft, daß sie sich, wenn das Vorgeben gegründet ist, hierbey werde billig finden lassen.

In dem Falle aber, daß der Brodherr das Gesinde vor dem Ablaufe der Dienstzeit ohne rechtmäßige Ursachen abschaffen will, ist er verbunden, demselben einen vierteljährigen Lohn, jedoch mit Ausschluß des etwaigen Kostgeldes zu geben, und ihm die ganze alltägliche Livree zu lassen; falls aber das Gesinde sich wegen eines außer der Wandelzeit mangelnden Dienstes nicht dabey beruhigen will, hat der Beamte der Entschädigung wegen zu erkennen. Hat aber das Gesinde der Herrschaft gegründete Ursachen gegeben, es vor geendigter Dienstzeit fortzuschicken, (unter welche Ursachen namentlich die unten im 11, 12, 13, 14, 16 und 17 Paragraph angeführten Vergehungen gehören) so soll dasselbe von der Herrschaft gar keinen Lohn fordern können.

Da auch bisweilen das Gesinde den Dienst außer der Zeit ohne hinreichende Ursache aufkündigt; so soll, wenn die Herrschaft sich solches gefallen lässet, dennoch dem Dienstboten das ganze Miethgeld am rückständigen Lohn abgezogen werden.

Bey andern Fällen aber, wo der Miethe-Contract vor Ablauf der Dienstzeit aufhört, muß auch das Miethgeld nach Verhältniß der Zeit am Lohn abgezogen, oder zurückgegeben werden. Weil aber auch ferner

§. 8. das Gesinde nicht selten verwegen ist, von mehr als einem Herrn den Miethpfennig zu nehmen; so sollen die Dienstboten, die sich dergleichen zu Schulden kommen lassen, nicht allein

allein einige Tage mit Gefängniß bey Wasser und Brod bestraft werden, und verbunden seyn, bey demjenigen Herrn, von welchem sie zuerst das Miethgeld angenommen haben, in den Dienst zu gehen, wenn es anders derselbe verlangt, sondern sie sollen auch den genommenen zweyten Miethpfennig an die Herrschaft, welche denselben, ohne von der ersten Vermiethung etwas gewußt zu haben, bezahlt hat, zurückgeben. Sollte aber eine solche Herrschaft etwas davon gewußt haben, daß der Dienstbote sich bereits anderwärts zu einem Dienste verbunden habe; so verfällt nicht nur der zweyte Miethpfennig an die Armen des Orts, sondern es wird auch gegen solche Herrschaften noch außerdem mit der gebührenden Strafe verfahren werden.

Um aber auch dergleichen betrügerischen Dienstboten ein solches frevelhaftes Beginnen noch mehr zu erschweren; so soll die Herrschaft, welche einen Dienstboten miethet, die Attestate und Abschiede, auf welche sie denselben annimmt, zu ihrer Sicherheit ihm abnehmen, und wenigstens so lange in Verwahrung behalten, bis der Dienstbote in den Dienst eingetreten ist.

Nicht weniger verordnen Wir auch in dieser Absicht, daß die Obrigkeiten, Prediger und Greben, so wie auch die Brodherren, die vorgeschriebenen Attestate und respective Abschiede, bey Vermeidung einer nachdrücklichen Bestrafung, nicht doppelt ausfertigen, und wenn etwa ein Dienstbote dergleichen Attestate oder Abschiede zum zweytenmahle unter dem Vorwande, daß er die ersten verloren habe, verlangt, in dem auszufertigenden zweyten Scheine oder Abschiede des verloren gegangenen ersten ausdrücklich jedesmahl erwähnen sollen.

Da übrigens auch sich öfters Leute finden, welche auf allerley Art Uneinigkeiten zwischen Brodherrschaften und ihrem Gesinde anzustiften, und dasselbe von seiner Herrschaft abwendig zu machen suchen; so untersagen Wir dieses nicht nur bey Vermeidung der nachdrücklichsten Bestrafung, sondern befehlen auch den Magistraten, Beamten, Predigern und Ortsvorgesetzten, hierauf aufmerksam zu seyn, damit dergleichen Ruhestörer ihrer verdienten Bestrafung nicht entgehen mögen.

§. 9. Sollte aber ferner ein Dienstbote, welcher sich vermiethet hat, durch Krankheit oder andere erhebliche und hinreichend erwiesene Ursachen verhindert werden, den Dienst versprochenermaßen anzutreten; so soll zwar derselbe, wie sich von selbst versteht, mit der im vorigen Paragraphe festgesetzten Strafe nicht belegt werden, doch aber schuldig seyn, das empfangene Miethgeld zurückzugeben.

§. 10. Dahingegen ist die Herrschaft, welche einen schon gedungenen Dienstboten ohne erhebliche Ursachen (wie z. B. Todesfälle an Seiten des Dienstherrn, unwillkührliche Veränderung des Wohnorts u. dgl. seyn würden) nicht in den Dienst nehmen will, verbunden, demselben einen vierteljährigen Lohn, jedoch kein Kostgeld, zu vergüten.

(Der Beschluß folgt im nächsten Stücke.)

Allerhand.

Nachricht.

In Beziehung auf die in Nr. 329, 333 u. 338 abgedruckte Erklärung der Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers, daß sie sich mit dem Verkauf des von mir für 1 Laubthlr. angebotenen Essig Receyts nicht befassen könne, zeige ich hierdurch an, daß alle fernere Bestellungen, von jetzt an, auf das prompteste von Nicodemus Jones in Gotha befriedigt werden sollen; dagegen von obbemeldeter Expedition keine mehr angenommen werden. Den 20 Jan. 1802.

Liebreich Leberecht.

Dienst-Anerbieten.

Die im R. A. 1801 Num. 336 und Num. 3 d. J. angebotene Stelle eines Handelslehrlings ist nunmehr besetzt; alle fernere Anmeldungen werden daher verbeten.

Familien-Nachrichten.

Aufforderung.

Friedrich Wilhelm Bochmann, Musicus, gebürtig aus Magdeburg, welcher sich seit geraumer Zeit von seinen Geschwistern entfernt hat, wird hiermit gebeten, seinem Bru-

Digitized by Google

Bruder, Heinrich Bochmann, Schuhmachermeister in Erfurt, bald Nachricht von sich zu geben.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) der Gebler'schen Erben und Gläubiger.

Vom Rathe zu Radeberg sind nach mehrerm Innhalte der daselbst und bey den Stadträthen zu Berlin, Altenburg, Dreßden, Meißen und Hayn aushängenden Edictalien alle diejenigen welche an der den 3 Mart. ai. cur. zu Radeberg verstorbenen Annen Rosinen verwittbeten Geblerin vorher verehelicht gewesenen Hänzschin geb. Straubin Gerade- und übrigem Erb-Nachlasse als Erben, Gläubiger oder aus irgend einem andern Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, vorgeladen worden bey Verlust ihrer Ansprüche auch resp. der Wiedereinsetzung in vorigen Stand den dritten Junius 1802 an ordentlicher Gerichtsstelle zu gewöhnlicher Gerichtszeit gebührend zu erscheinen, ihre Ansprüche anzugeben und zu bescheinigen sowohl sich selbst ad causam gehörig zu legitimiren, demnächst aber nach vorgängigen rechtlichen Verfahren den sieben und zwanzigsten Julius 1802 der Publication eines Bescheids oder Urthels gewärtig zu seyn, auch was die Auswärtigen betrift Procuratores an Gerichtsstelle zu bestellen. Welches nach Vorschrift des höchsten Mandats vom 13 November 1779 die Edictal-Citation in Civil-Sachen außerhalb des Concursus Creditorum betr. auch hiermit annoch bekannt gemacht wird. Radeberg, den 10 Decemb. 1801. Der Rath zu Radeberg.

2) der Wittwe H. Chr. Worbes und ihres Sohns J. H. Worbes.

Nachdem der hiesige Einwohner, Johann August Christoph Worbes, am 12 Decbr. 1799 verstorben, dessen Ehefrau, Helene Christiane Dehlin, Martin Dehlens, weyl. Schuldheissens in Breitenstein, einzige Tochter, schon Ao. 1759 diesen ihren Ehemann böslich verlassen, und sich von hier entfernet, auch ihren ältesten Sohn, Johann Heinrich Worbes, damaliger Zeit 7 Jahr alt, mit sich genommen, und seit dieser Zeit von beyder Aufenthalt, Leben oder Tode nicht die geringste Nachricht eingegangen; Als wird in Gemäßheit des Landesherrl. Mandats vom 2ten Decbr. 1779, sowohl des Defuncti nachgelassene Wittwe, Helene Christiane, geb. Dehlen, und deren Sohn, Johann Heinrich Worbes, als auch deren etwanige Leibes- oder Testaments-Erben auf Ansuchen des Verstorbenen nächsten Anverwandten und gerichtlich bestellten Curatoris hierdurch edictaliter, und zwar sub poena praeclusionis und bey Verlust des beneficii restitutionis in integrum, citiret, in angesetzten Terminen: als

den 14ten Decbr. 1801.
den 25sten Jan. 1802. und
den 8ten März d. a.

vor hiesigem Fürstl. Justiz-Amte, entweder persönlich, oder durch gnüglich legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, widrigenfalls aber nach Ablauf des letztern Termins zu gewärtigen, daß sie für todt geachtet, und des verstorbenen Johann August Christoph Worbes Vermögen für vererbt erklärt, und dessen nächsten Anverwandten und Erben zuerkannt werden soll. Sign Gernrode, am 30sten Oct. 1801.

Fürstl. Anhalt. Justiz-Amt allda.
Wohlgebohren.

Kauf- und Handels-Sachen.

Apotheke.

In einer angenehmen Stadt Thüringens ist eine große Apotheke zu verkaufen, die gut eingerichtet ist, lebhafte Geschäfte macht, und die Gerechtigkeit besitzt, mit Material-Waaren im Einzelnen und Ganzen zu handeln. Die Gebäulichkeiten sind alle in sehr gutem Stande. Um nähere Nachricht zu erhalten, wendet man sich in postfreyen Briefen an die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha, unter der Adresse: An den Besitzer der thüringischen Apotheke.

Geschäfts-Comtoirs in Dresden.

Unter unterzeichneter Firma und Direction eines der Geschäfte kundigen thätigen redlichen Mannes, wird sich dieses Comtoir mit folgenden so wie mit allen soliden Geschäften befassen, als mit Kauf, Verkauf, Verpachtung, und Vermiethung von Herrschaften, Ritter-, Land-, und Bauer-Güthern, Häusern, Gärten und Grund-Stücken; es macht Geldnegoce, nimmt Agenturen und Commissions an, besorgt Ein- und Verkauf, Speditions Geschäfte, hat Lotterie-Collectiones, nimmt Logies-Anzeigen an, und weißt solche nach, übernimmt Pränumerations-Sammlungen, so wie den Verkauf von Commissions-Artikeln, und ertheilt Nachweisung zu Bedienungen und Dienstesuchenden Personen. Es wird jederzeit die billigsten Bedingungen machen, und redliche Geschäfts-Führung, verbunden mit der möglichsten Pünctlichkeit sich stets zum ersten Gesetz machen. Das Comtoir unterhält auswärtige Agenten, nimmt dergleichen da wo es deren bedarf an. Es erbiethet sich ähnlichen bestehenden Anstalten, so wie Geschäfts-Männern zu Führung ihrer Geschäfte hiesigen Orts und Gegend, und wird bey dergleichen Aufträgen die äußerste Billigkeit beobachten. Ueber alle Geschäfte und Aufträge wird Protocol gehalten und Acten formiret, so daß nach mehrern Jahren, über

jedes

Digitized by Google

jedes noch so kleine Geschäft Auskunft ertheilet werden kann. Da es unstreitig zu denen größten Nothwendigkeiten gehöret, seine Geschäfte in sichern Händen zu wissen, so sind die allgemeinen Vortheile einer solchen öffentlichen Anstalt und deren Vorzüge vor andern nicht zu erkennen. Mit dieser Anzeige empfiehlt sich

das Geschäfts-Comtoir zu Dresden,
dermalen auf der Weber Gasse Nr. 116
zwey Treppen hoch.

Ein Compagnon zu einer Baumwollen-Fabrik gesucht,

Es wird ein Compagnon in eine auswärtige Baumwollen-Fabrik gesucht, der 5 bis 6000 Rthlr. Capital zubringen kann, und das Reise-Geschäft nach den Messen übernehmen möchte. Nähere Auskunft ist unter der Adresse: S. D. F. in der Expedition des R. A. zu erhalten.

Verkauf eines englischen Waarenlagers.

Ein ächt englisches Waarenlager, bestehend in allen möglichen Tafelgeschirr, paille uni Steinguth, desgleichen mit blauen Rand, mit vergoldeten Rand; ein starkes Tafel-Service, bunt emaillirt, mit Figuren; alles mögliche Caffee- und Theegeschirr, paille uni, mit bunten und vergoldeten Rand, auch bunt emaillirt, schöne Bouquetiers und Gartentöpfe aus Wedgwoods und andern der besten englischen Fabriquen, in gewöhnlichen sehr billigen Verkaufspreis, circa 6000 fl. betragend; in circa 1000 st. blau und grün Jaspis-Geschirr mit weißen Basreliefs oder sogenannten Wedgwood; in circa 500 st. schwarzes Lava- oder Basalt-Geschirr; und in circa 800 st. Birminghammer und Sheffielder Bronze-, plattirte und Stahl-Waaren, worunter auch etwas engl. laquirte und Spaer laquirte Waaren befindlich, ist zusammen, oder jede Gattung allein, mit ansehnlichen Rabatt, auch gegen comptante Zahlung unter eignen Kosten, in Frankfurt am Mayn zu Sicherheit auf Fristen, zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bey der Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha.

Römische Münzen zu kaufen gesucht.

Wer eine Parthie römischer Münzen besitzt und solche um einen billigen Preis abzulassen willens ist, kann sich mit nachstehender Adresse in Correspondenz setzen: Marquis de Charteles à *Wasserloos* pres Dettingen au Main.

Meßzimmer und Waarenlager für Buchhändler in Leipzig.

Es sind in Leipzig am Nicolai-Kirchhofe bequeme Waarenlager und Meß-Stuben für ihre Geschäfte in einem sichern Hause, wo schon andere auch stehen von Ostern d. J. an zu vermiethen. Nachricht gibt Herr Horn auf dem Brül im goldnen Strauß.

Antwort wegen Marmortafeln, auf Nr. 333 von 1801 des R. A.

Marmortafeln zu Tischplatten und anderem Gebrauche bekömmt man vollkommen bearbeitet von 1 bis 5 Fuß Länge nach des Commissionsraths Gädicke Fabriken- und Manufacturen-Addreß-Lexicon; in der Marmorfabrik zu Blankenburg am Harz, und in der Marmorfabrik zu S. Georgen bey Bayreuth.

Frankfurter Wechsel-Cours,

den 22 Jan. 1802.

		Briefe	Geld
Amsterdam in Bco.		—	—
" in Courant		138⅛	—
"	2 Mon. Sicht	137⅞	—
Hamburg in Bco. k. S.		—	149⅛
"	2 Mon. Sicht	—	148⅛
Augsburg		100⅛	—
Wien.		84	83⅝
" à 2 Uso.		—	83
London à 2 Uso.		—	—
"	2 Mon. Sicht	132⅛	—
Basel neue Thaler zu 6 Livr.		—	100
Paris		77⅛	—
" à 2 Uso.		76⅝	—
Lyon		77⅛	—
Bremen Ld.		107	—
Leipzig M. Species		—	—
	in Meßzahlung	—	—

Druckfehler. In Num. 20 S. 230 Z. 1 von unten im Text: in haltloses anstatt inhaltloses; und S. 238 Z. 17 von unten den anstatt dem.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Freytags, den 29 Januar 1802.

Neue Gesetze und Verordnungen.

Gesinde-Ordnung für die kleinern Städte und das platte Land.

(Beschluß zu Nr. 27 S. 317—328.)

§. 11. III. Was sodann die Pflichten und Obliegenheiten des Gesindes während dem Dienst selbst betrifft; so sollen alle und jede Dienstboten gegen ihre Herrschaft sich jederzeit treu, fleißig, gehorsam, ehrerbietig und unverdrossen bezeigen, keine Arbeit, welche ehrliche Leute ohne Bedenken thun können, etwa unter dem Vorwande, daß ihnen dergleichen Arbeiten, wie die verlangte, nicht zukämen, oder sie dazu nicht angenommen seyn, verweigern, sondern die ihnen aufgetragenen Geschäfte mit allem Fleiße und nach ihren besten Kräften verrichten, auch sich aller Widerspenstigkeit und aller groben unschicklichen Worte, besonders des Fluchens, enthalten, weder dem Trunk noch dem Spielen sich ergeben, und, wenn sie verschickt werden, ohne nnnöthigen Aufenthalt oder Verzug sobald als möglich zurückkehren, auch mit ihrem Neben-Gesinde verträglich und ohne Zank leben. Vornehmlich aber dürfen sie ohne Vorwissen und Genehmigung ihrer Herrschaft nicht ausgehen, noch weniger also heimlich Tanzgesellschaften, oder wol gar liederliche Oerter besuchen, sondern sie müssen sich überhaupt eines ordentlichen Lebenswandels befleißigen, den Nutzen und Vortheil ihrer Herrschaft auf jede erlaubte Art zu befördern suchen, und Schaden oder Nachtheil, so viel als möglich von ihr abwenden; wie denn alle und jede Dienstboten, bey Vermeidung unausbleiblicher harter Ahndung, zur Beobachtung dieser Vorschriften hiermit ein für allemahl angewiesen werden.

§. 12. Wenn auch einer oder der andere Dienstbote bey der Vermiethung sich gerühmt und besonders anheischig gemacht hat, seine oder die andere Arbeit zu verstehen, nachher aber sich finden sollte, daß er das Versprochene zu leisten nicht im Stande sey; so soll es in diesem Falle dem Brodherrn frey stehen, den Dienstboten auch außer der Zeit, nach Belieben, fortzuschicken, den Abschied oder das Attestat aber nach dem Betragen des entlassenen Dienstboten einzurichten. Da aber

§. 13. die Treue insbesondere eine der vornehmsten von diesen Pflichten des Gesindes gegen die Brodherrschaft ist; so verordnen Wir, daß alle Hausbedienten, ohne Unterschied, sie mögen bey hohen oder niedrigen Herrschaften in Kost und Lohn stehen, im Hause die Kost genießen, oder Geld dafür bekommen und sich selbst dafür verköstigen, in ihres Herrn Hause oder außer demselben wohnen, und Ladendiener, Gesellen, Lehrjungen, Bedienten, Knechte oder Mägde seyn, sich nicht die geringste Veruntreuungen und Verletzungen jener Pflicht zu Schulden kommen lassen sollen. Untreue Hausbedienten aber, welche ihrer Herrschaft Geld, Eßwaaren oder Feldfrüchte oder sonst etwas, wenn es auch noch so gering wäre, aus den Häusern, Scheunen, Gärten oder vom Felde entwenden,

Knechte

Knechte und Mägde, die den Pferden oder anderm Vieh das Futter entziehen, den zum Aussäen erhaltenen Samen nicht auf die Felder säen, sondern unterschlagen, andern ohne Erlaubniß der Herrschaft das Land ackern, den Ackerlohn für sich behalten, oder auf irgend eine andere Art ihre Herrschaft betrügen, werden das erste Mahl, wenn das Verbrechen nicht peinlich ist, mit Gefängnißstrafe bey Wasser und Brod, das zweyte Mahl mit Zuchthausstrafe oder Thurmhaft, das dritte Mahl aber mit öffentlicher Arbeit in den Eisen oder im Spinnhause, wenn aber der Werth des dritten Diebstahls sich über zehen Reichsthaler belauft, nach Befinden mit dem Strange, ohne Nachsicht, bestraft.

§. 14. Weil auch eine der vorzüglichsten Arten solcher Verletzungen der häuslichen Treue darin bestehet, daß die untreuen Dienstboten, wenn sie für ihre Herrschaft etwas einzukaufen haben, weniger, als sie dieser letztern sagen, dafür bezahlen, oder weniger an Maß und Gewicht bringen, als ihnen befohlen war und sie nach dem Einkaufspreise hätten bringen müssen, und gleichwohl dem Brodherrn ein Mehreres zurechnen; so soll eine Betrügerey von dieser Art, im ersten Entdeckungsfalle, wenn der Schaden nicht über fünf Reichsthaler beträgt, nach Befinden der Sache willkührlich bestraft, und wenn derselbe sich zwischen fünf und zehen Reichsthaler belauft, oder wenn der Verbrecher zum zweyten Mahle darüber betreten wird, mit einer zweyjährigen Zucht- oder Spinnhaus-Strafe belegt werden. Damit aber diese Zucht- und Spinnhaus-Strafen desto sicherer zu jedermanns Wissenschaft gelangen mögen, und folglich die Herrschaften vor der Annahme solcher untreuen Dienstboten sich gehörig in Acht nehmen können, auch die Dienstboten selbst um so mehr abgeschreckt werden mögen, die schuldige Treue auf irgend eine Weise zu verletzen, indem sie sicher voraus sehen, daß ihre entdeckten Betrügereyen nicht bloß wenigen Leuten, sondern dem ganzen Publicum bekannt werden, und sie also durch ihre Untreue sich der Gelegenheit berauben würden, bey einer andern Herrschaft wieder in Dienst zu kommen; so verordnen Wir ferner, daß der diebische Dienstbote, der jene Strafen verdient hat, neben denselben,

auch noch an den Schandpfahl angestellt und durch die Straßen herum geführt werden solle.

§. 15. Diejenigen Leute aber, welche das Gesinde zur Untreue verführen, und ihm die entwendeten Sachen entweder selbst abnehmen, oder veräußern helfen, sollen jedesmahl nach dem Ermessen der Obrigkeit nicht bloß mit der nämlichen Strafe, wie das untreue Gesinde selbst, sondern nach Befinden mit einer noch härteren belegt werden.

§. 16. Sollte aber die Veruntreuung darin bestehen, daß der Dienstbote Eß- und Trinkwaaren, nicht um Gewinns willen auf die Seite bringt, sondern ohne Erlaubniß der Herrschaft verzehrt oder verschenkt; so ist die Herrschaft berechtigt, einen solchen Dienstboten, wenn er sich durch zweymahlige Warnungen nicht hat abschrecken lassen, ohne Abschied, und in so fern es Mannspersonen sind, welche Livree erhalten haben, mit Zurückbehaltung der ganzen Livree fortzuschicken. Um aber

§. 17. die Herrschaften auch vor denen Unterschleifen zu sichern, welche das untreue Gesinde häufig dadurch gegen sie begehet, daß es fremde Sachen auf des Brodherrn Rahmen erborgt; so wiederholen Wir hier die bereits unter dem 16 Septemb. 1785 hierüber erlassene Verordnung, kraft welcher Niemand dem Gesinde, ohne vorhergegangene Anfrage bey der Brodherrschaft und darauf von dieser ertheilte schriftliche Bewilligung das Geringste an Geld, Waaren, oder wie es sonst Namen haben möge, es sey unter welchem Vorwande es wolle, verborgen darf, widrigenfalls aber die Herrschaft das Geborgte zu bezahlen oder zu ersetzen nicht schuldig seyn, sondern der Betrag oder Werth dem Glaubiger lediglich zur Last fallen, und dieser mit seiner allenfalls angestellten Klage gegen den Brodherrn sofort von dem Gerichte abgewiesen werden soll.

§. 18. Endlich gehört zu jener Pflicht der Treue und der Beforderung des Nutzens der Brodherrschaft, welche Dienstboten derselben schuldig sind, auch insbesondere noch dieses, daß sie alles, was ihnen die Herrschaft zur Verwahrung anvertrauet, getreulich und unbeschädigt wieder zurückliefern müssen, es sey denn, daß die Sache ohne ihr Verschulden abhanden gekommen oder verdorben wäre. In

diesen

Digitized by Google

diesen letzten Fällen aber haben sie der Herrschaft sofort davon Anzeige zu thun, widrigenfalls ihnen diese Entschuldigung nicht zu statten kommen kann, sondern sie in diesen Fällen der Herrschaft eben so den Schaden ersetzen sollen, als wenn derselbe durch ihre Schuld entstanden wäre. Vorzüglich aber soll

§. 19. das Gesinde in Ansehung des Feuers und Lichts sehr vorsichtig und sorgfältig seyn, sich hierin genau nach den zur Abwendung der Feuersgefahr erlassenen Verordnungen richten, mithin weder mit bedeckten noch unbedeckten brennenden Pfeifen, und überhaupt des Nachts nicht ohne Noth, in Scheunen, Ställe, auf Heu- und Futterboden, oder an andere Orte, wo Sachen befindlich sind, die leicht Feuer fangen, gehen, oder wenigstens, wenn dies nicht vermieden werden kann, kein offenes Licht, sondern eine wohlverwahrte Laterne dahin mitnehmen, am allerwenigsten aber bey Lichte am Flachs arbeiten, oder bey offenen Laternen dreschen.

Die Herrschaften haben daher nicht nur ihre Dienstboten hierzu auf das nachdrücklichste zu ermahnen, und darauf zu sehen, daß sie dieses gehörig befolgen, sondern auch es der Obrigkeit jedesmahl anzuzeigen, wenn das Gesinde diesen Verboten zuwider handelt, gestalten sie in dessen Entstehung zu gewärtigen haben, daß, wenn anders woher hiervon Anzeige bey der Obrigkeit geschiehet, sie sowol selbst als das Gesinde zur gebührenden Strafe gezogen werden sollen.

§. 20. IV. So wie aber auf der einen Seite das Gesinde schuldig ist, seiner Brodherrschaft Ehrerbietung, Gehorsam und Ergebenheit zu erzeigen, so werden auch auf der andern die Herrschaften hierdurch ernstlich ermahnt und angewiesen, gegen ihre Dienstboten, wenn diese ihnen treu und ehrlich dienen und ihre Pflichten gewissenhaft erfüllen, sich ebenfalls so zu betragen, wie es recht und christlich ist, und sie es vor Gott und der Obrigkeit verantworten können, mithin dem Gesinde den versprochenen Lohn und Kost, und was ihm sonst gebühret, gehörig reichen zu lassen, dasselbe nicht mit unerträglicher und allzuharter Arbeit zu beschweren, oder ihm sonst mit Härte zu begegnen, auch das Gesinde zu fleißigem Kirchengehen und gebührender Feyer der

Sonn- Fest- und Bußtage anzuhalten, und ihm überhaupt mit einem guten, musterhaften Leben und Wandel in allen Stücken vorzugehen, und dasselbe zu allem Guten anzuführen.

§. 21. Wenn aber gleichwol die Herrschaften ihren Dienstboten durch eine ungerechte Behandlung gegründete Ursachen zu Beschwerden geben, oder sonst Streitigkeiten zwischen der Herrschaft und dem Dienstboten entstehen würden; so soll den letztern, ohne ein weitläufiges Verfahren und ohne Gestattung eines Schriftwechsels, wie bereits im 7 Paragraph vorgeschrieben ist, in der möglichsten Kürze zu ihrem Rechte verholfen werden. Da es nun in dieser Hinsicht sehr beschwerlich für das bey schriftsässigen Personen dienende Gesinde seyn würde, wenn es diese seine schriftsässige Herrschaft bey dem oft weit entfernten Obergericht belangen müßte, eben um dieser Entfernung willen aber auch bey Unseren Regierungen angeordneten summarischen Gerichten, welche zum Theil besonders zur Erleichterung der Dienenden bestimmt waren, diesen Endzweck größtentheils verfehlen, und also die Dienstboten durch die Schwierigkeiten bey der rechtlichen Hülfe gar oft abgehalten werden mögen, dieselbe gegen ihre Herrschaft zu suchen; so ertheilen Wir hiermit ferner allen Unsern landesherrlichen Justiz-Beamten, so wie in der Quart Unsern Reservaten-Commissarien, ein für allemahl den Auftrag, alle Klagsachen der Dienstboten gegen ihre schriftsässigen Brodherrschaften anzunehmen und gedachtermaßen mit möglichster Kürze rechtlich zu entscheiden, wobey sie sich übrigens in Ansehung der Kosten nach den in der summarischen Gerichtsordnung hierüber enthaltenen Bestimmungen zu richten haben.

Jedoch nehmen Wir hiervon ausdrücklich die drey dem hiesigen Landgerichte untergebenen Aemter aus, als welche letztere nahe genug liegen, um sich ohne Beschwerde des summarischen Gerichts bey der hiesigen Regierung bedienen zu können. Damit endlich

§. 22. diese Verordnung um so gewisser den Endzweck erreiche; so verordnen Wir ferner, daß dieselbe nicht nur jährlich zweymahl von den Kanzeln, wie auch auf jedem Rügegerichte verlesen werden, Brodherrn und Dienstboten aber an diesen Tagen ohne wichtige

Digitized by Google

tige Abhaltungen nicht aus der Kirche zurückbleiben sollen, sondern daß auch überdem diese Verordnung noch vierteljährig in Gegenwart der Prediger in den Schulen von den Schullehrern verlesen und erklärt werden solle, damit die Kinder, welche doch größtentheils in den Fall kommen, einst entweder Gesinde zu halten oder selbst zu dienen, frühzeitig und genau von den wechselseitigen Rechten und Pflichten der Herrschaften und Dienstboten unterrichtet werden mögen. Eben um dieser Absicht willen versehen Wir Uns auch zu den Predigern, daß sie auf diesen Gegenstand bey ihrem Religionsunterrichte vorzüglich mit Rücksicht nehmen werden.

Uebrigens aber befehlen Wir nicht nur Jedermann, den es angehet, sich nach dieser Verordnung unterthänigst zu achten, sondern machen es auch insbesondere Unseren Officiis fisci zur Pflicht, bey ihren Visitationen nach der Beobachtung dieser Verordnung und dem Zustand des Gesindewesens genau zu fragen, und über das Befinden jedesmahl ein eigenes Protocoll aufzunehmen.

Urkundlich Unsrer eigenhändigen Namens-Unterschrift und beygedruckten Fürstl. Siegels.

So geschehen Cassel den 18 May 1801.

Wilhelm L.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Ilfeld am Harz.

Da der am 7 d. M. Januar vermissete und nach allen Umständen in der Nähe unglücklich zu Tode gekommene hiesige Land-Physicus und Stifts-Medicus D. Fahner noch nicht gefunden worden, es aber möglich wäre, daß dessen vielleicht im Wasser unter dem Eise befindlicher Körper, bey eintretendem Thauwetter durch starke Fluth nicht allein durch die Zorge bey Nordhausen vorbey in den Helm-Fluß, sondern aus selbigem in die Unstrut, oder gar noch weiter hinab getrieben würde; so werden außer der an die benachbarten Obrigkeiten bereits ergangenen Requisition, hierdurch auch die entfernteren vom Stiftsamte hieselbst ersuchet, falls ihnen der Leichnam zugeführet würde, nebst Veranstaltung der die Art des Todes möglichst in Gewißheit setzenden Besichtigung und Section, fordersamste geneigte Nachricht zu ertheilen. Der vermissete D. Fahner war 43 Jahre alt, mittlerer unterseßter Statur und hatte krause im Zopf getragene dunkelbraune Haare. Die Kleidungsstücke desselben waren am Tage der Vermissung: Runder Huth, Halstuch von gelbgründigem schwarzgeblümten Mouselin, Oberrock von dunkelblauem Fries, Rock von braungrünem Tuch mit Kragen von schwarzem Sammt, Weste von grün und weiß gestreiftem Piquee, zwischen Ober- und Unterhemde getragenes Nacht Camisol von blau und rothgestreiftem baumwollenen Zeuge, ledernes Beinkleid, weiße gewalkte wollene Strümpfe und niedergeklappte Stiefel; wobey er eine gravirte dreygehäusige tombackene Uhr mit verschadirtem grünlackirten äußeren Gehäuse und weißem Zifferblatt getragen hat.

Kauf- und Handels-Sachen.

Kutschen und Chaise.

Zwey, beynahe noch ganz neue, mit Laternen, Kutschendock Decken und allem was zur Bequemlichkeit sowohl als zur Zierde gereicht, versehene sogenannte Stadtwagen, wovon der eine vierder andere aber zweysitzig ist, desgleichen eine im Gebrauche gewesene viersitzige Chaise, mehrere Pferde Geschirre und ein noch ganz neuer Reise-Kutschendock sind allhier zu verkaufen. Die Expedition des Kaiserl. privil. R. A. wird auf frankirte Briefe nähere Auskunft dieserhalb ertheilen.

Gotha, im Januar.

Das Pforzheimer Hautreinigende Waschpulver,

welches der dortige vieljährige Stadt-Arzt und Hofrath Doctor Gysser jederzeit selbst zubereitet, und bekanntlich seit 1797 von allen derartigen Mitteln, durch seine Güte und Unschädlichkeit vorzüglich sich auszeichnet, ist nunmehr auch bey mir, als dem einzigen Commissionair allhier in Leipzig gegen die Postfreie Einsendung des Geldes, und der Briefe, immer unverfälscht zu bekommen. Ich verspreche die möglichst geschwindeste Bedienung, nehme ins Große, und ins Kleine, jedoch nicht unter sechs Portionen, deren jede ein Loth am Gewicht enthält, und 7 Ggl. das Loth S. Conv. Münz kostet, mit Vergnügen an. Das Weitere besagen die umsonst ausgegeben werdenden gedruckten Gebrauchs-Nachrichten. Leipzig.

Johann Gottfried Mittweyda.

Hopfen.

Wem an echten Böhmischen Falkenauer Hopfen gelegen ist, dem erbietet sich damit um den billigsten Preis zu dienen

Johann Christoph Bähr,
in Eisenberg bey Gera.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonnabends, den 30 Januar 1802.

Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Lehr- und Erziehungs-Anerbieten für Knaben und Mädchen.

Eltern, welche den Wunsch hegen, ihre Kinder anständig und gut verpflegt zu wissen, und zugleich in nützlichen Kenntnissen, Künsten und Gewerben unterrichtet zu sehen, ohne jedoch mit großem Kostenaufwand verbunden zu seyn, mache ich hiermit bekannt, daß ich bereit bin, Knaben und Mädchen von sechs und acht Jahren bey mir aufzunehmen gegen den äußerst mäßigen Preis von einer Carolin monatlich. Dieselben finden bey mir eine reine gesunde und geräumige Wohnung, anständige Hausmannskost und können unter meiner speciellen Aufsicht in allen nöthigen Wissenschaften Unterricht erhalten; theils in einem oder dem andern der beyden hiesigen Gymnasien der katholischen oder evangelischen Religion ihren Studien obliegen; theils bey mir in Musik, im Zeichnen, Mahlen, in der französischen Sprache, in der Chemie und Mechanik, im Drehen, Schreinern, in der Gärtnerey und Sattlerey, im Sticken und andern weiblichen Arbeiten, als auch in der Oeconomie unterrichtet werden. Interesse kann hierbey nicht mein Zweck seyn; ich habe dazu Hang und Vergnügen, und wünsche mir für die Zukunft manchen Freund zu gewinnen. Wer daher von meinem Anerbieten Gebrauch zu machen wünschet, der beliebe sich durch die Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha mit frankirten Briefen mit der Aufschrift unter Couvert an Antoini in Regensburg an mich zu wenden, wonach ich mit Vergnügen über alles Weitere mit genauer Erörterung diene.

Gesundheitskunde.

Aufforderung.

Die Rindviehseuche, welche in Coswig und einigen Dörfern ausgebrochen war, ist durch enge Sperre dieser Ortschaften glücklich vorüber, und die Erfahrung hat gelehrt, daß Sperren das vorzüglichste Mittel gegen Weiterverbreitung dieser Pest sind. Bey dieser Gelegenheit ist bekannt geworden, daß der Amtmann Palm in Wulfen, einem Anhalt-Cöthenschen Dorfe, ein Mittel besitze, wodurch er das Rindvieh vor aller Ansteckung sichern könne. Palm soll sein Vieh präparirt und sich erboten haben, vier präparirte Kühe zu dem Viehe, welches krank und von der Seuche angesteckt oder gefallen ist, zu bringen, um die Güte seines Mittels zu bewähren. Man hat aber von diesem Anerbieten, wodurch die Güte oder Untauglichkeit dieses höchstwichtigen Verwahrungsmittels erforscht werden konnte, keinen Gebrauch gemacht, aus Gründen, welche nicht bekannt geworden sind. Weil nun aber sehr wichtig ist, dieses Geheimniß zu erfahren und irgendwo zu proben; so fordere ich den Amtmann Palm, der heilig versichert, daß dies Mittel sowol wider die eigentliche Rindviehpest als wider den Milzbrand

Digitized by Google

brand helfe und öftere Erfahrung für sich habe, hierdurch auf:

1) Das Geheimniß nach allen seinen Bestandtheilen, der Mischung und mit ausführlicher Anzeige des Gebrauchs öffentlich *) bekannt zu machen.

2) Die Gründe anzugeben, weshalb dies Mittel als Geheimniß bewahrt sey und der Welt zum Nutzen nicht mitgetheilt werden dürfe.

3) Zu eröffnen, aus welchen Gründen man von seinem Anerbieten, präparirte Kühe zu den angesteckten Kühen zu bringen, keinen Gebrauch gemacht habe.

Diese Sache muß ihrer Wichtigkeit wegen zur Sprache gebracht werden, und besonders nothwendig ist, zu erfahren, weshalb man versäumt hat, das Mittel zu versuchen, welches Palm als probat versichert. Als Grund zur Verschweigung dieses Geheimnisses gibt man an, daß ein unbekannter Mann dieses Mittel der Palmschen Familie gegeben habe, unter der Bedingung, es bey der Familie zu bewahren und bey seinen Lebzeiten nicht bekannt zu machen. Ich glaube, daß Palm sein Gewissen dadurch retten kann, wenn er den Unbekannten öffentlich auffordert, von seinem Leben Nachricht zu geben, und alsdann, wenn derselbe schweigt, das Mittel bekannt macht und sagt, bey welchen Seuchen es geholfen hat. Palm denkt zu brav, als daß er ein solch wichtiges Geheimniß unentdeckt lassen sollte. B.

*) Der R. A. würde, wegen seiner allgemeinen Verbreitung, das passendste Blatt zu dieser Bekanntmachung seyn; ich bitte daher um baldigste gefällige Mittheilung jenes Geheimnisses. der Redact.

Bitte an Aerzte und Menschenfreunde.

Eine bekümmerte Familie, die das Unglück hat, eines ihrer Mitglieder des Verstandes beraubt zu sehen, und einen Verwahrungs-Ort für dasselbe sucht, wünscht zu wissen, welche unter allen Anstalten Deutschlands für solche Kranke die vorzüglichste ist, wo man erwarten darf, einen unglücklichen Verwandten in jedem Betracht wohl aufgehoben zu sehen, und wo zugleich für seine noch mögliche Herstellung am besten gesorgt würde. Man nennt die Anstalten in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Waldheim in Sachsen, Würzburg in Franken *), als vorzüglich, doch welche die beste unter diesen allen, so wol in Ansehung des Locals als der guten, zweckmäßigen Behandlung der Kranken sey, darüber wünscht man durch den Reichs-Anzeiger Auskunft zu erhalten, am liebsten von Personen, die durch ein ähnliches Mißgeschick von Verwandten oder Bekannten Erfahrungen gemacht haben. Man schmeichelt sich keine Fehlbitte bey gutdenkenden Menschen zu thun, denn ein Leiden dieser Art ist so groß, daß es allgemeines Mitgefühl verdient.

*) Im R. A. 1802 Num. 17 S. 194 ist die Wiener Anstalt als vorzüglich zweckmäßig von einem Arzt empfohlen worden. d. Red.

Allerhand.

Warnungen.

1) Da vor einiger Zeit aus einem verschlossenen Schreibeschrank eine Kurfürstl. Mainz. Obligation sub Lit. A. Nr. 131. 250 Rthl. haltend, abhanden gekommen ist, so wird jedermann vor deren Ankauf hiermit gewarnet, demjenigen aber zwey Louisd'or Belohnung verheißen, der Nachricht davon ertheilen kann. Erfurt den 26 Januar 1802.

Adv. J. Nutzinger.

---

2) Es streicht in der Gegend von Gotha bis Cassel schon seit etlichen Jahren ein Vagabunde herum, welcher sich Weller nennt, und eine Menge versiegelter Packete bey sich führt, die er für abgeschickte Säuereyen von mir ausgibt und sie verschiedenen Pachtern und Verwaltern mit unglaublicher Dreistigkeit aufschwatzt und bezahlen läßt. Dieser Betrüger hat erst neuerlich wieder in Nechterstädt bey Gotha gewagt, dem Pachter des Major von Gräfendorf zu Cassel ein ähnliches Packet mit dem Vorgeben aufzudringen, daß es der Major v. Gr. zu bezahlen befohlen habe; er hat auch das Geld dafür empfangen, welches ihm aber, bey allzubaldiger Entdeckung des Schelmenstreichs wieder abgenommen worden.

Da dieser Mensch, durch Ausfindung respectabler und weit entfernter Adressen offenbare Anlage zu größerm Unwesen verräth; so

so muß ich das Publicum vor ihm warnen und ihn vorkommenden Falls den löbl. Gerichtsstellen zu weiterer Untersuchung und zur verdienten Züchtigung empfehlen.

Arnstadt den 22 Januar 1802.

J. J. Gottholdt,
Handels-Gärtner.

Dienst-Anerbieten.

1) In einer der angesehensten Städte Deutschlands kann ein junger, geschickter Graveur, für's erste auf einige Jahre, ein gutes Unterkommen finden, verbunden mit der besten Gelegenheit, als Künstler gute Fortschritte zu machen, wenn er bey der gehörigen Geschicklichkeit, durch einen moralischen Lebenswandel und ein ordentliches Betragen sich die Zuneigung derer erwirbt, von denen sein Glück abhängen wird; so können diese Eigenschaften der Grund zu einem lebenslänglichen, sehr guten und ehrenvollen Auskommen für ihn werden, jedoch ist ein bloßer Wappenschneider nicht hinlänglich, denn er muß gut zeichnen oder doch nach ihm gegebenen Zeichnungen eine gute Figur schneiden können.

Junge Graveurs, denen es wünschenswerth scheint, ihre gegenwärtige Lage mit einer solchen zu vertauschen, die bey Befreyung von Nahrungssorgen, sie zugleich in den Stand setzt, als Künstler schnellere Fortschritte machen zu können, werden daher aufgefordert, Proben ihrer besten Arbeiten, besonders solcher, an welchen man ihr Künstlertalent und ihre Kunstfertigkeit zugleich zu beurtheilen im Stande ist, mit Beyfügung ihrer genauen Adressen (und Notirung der Preise, die sie sich für die Gravirung der einzusendenden Abdrücke haben bezahlen lassen, auf der Rückseite der Abdrücke), an die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha zur weitern Beförderung an A. B. in N. Z. binnen hier und spätestens acht Wochen *) einzusenden. Man bittet aber, die etwan einzuschickenden Probe-Abdrücke nicht in einer Schachtel, sondern in einem Kästchen von Holz; das wenigstens ein viertel Zoll dick seyn muß, zu verpacken, denn Schachteln werden durch schwerere Packete auf dem Postwagen leicht zerdrückt und die Abdrücke leiden dadurch Schaden.

Sie werden nach gehöriger Prüfung ihrer Arbeiten solche auf Verlangen zurück, und selbst wenn schon mit einem früher sich gemeldeten Subject contrahirt seyn sollte, dennoch Antwort erhalten.

*) Vom 30 Januar an gerechnet. der Redact.

2) Ein gesetztes häusliches Frauenzimmer mittlern Alters, evangelischer Religion, von guter Aufführung, und liebreichem, höflichem Betragen, auch mit guten Zeugnissen versehen, wird zur Pflege und Mitaufsicht über zwey Kinder weiblichen Geschlechts, wovon das jüngste drey Jahr alt ist, in eine Stadt Thüringens gegen Ostern oder früher gesucht. Die eigentliche Erziehung behalten sich aber die Aeltern selbst vor. Auch ist dies Frauenzimmer verbunden, einige anständige, häusliche und weibliche Arbeiten dabey zu übernehmen. Ein mehreres hierüber kann man durch Briefe an die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha erfragen, und Rückantwort erwarten.

3) In einer Material-Handlung in Gotha wird ein junger Mensch von guter Erziehung und nöthigen Vorkenntnissen in die Lehre gesucht; billige Bedingnisse und anständige Behandlung werden versichert. Briefe werden adressirt an die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers.

Dienst-Gesuche.

Ein verheiratheter Mann, in seinen besten Jahren, den unverschuldete Unglücksfälle um seine eigne Handlung brachten; der seit 20 Jahren in einigen der angesehensten Buchhandlungen servirte, und die besten Zeugnisse seiner Thätigkeit, Treue und Redlichkeit beyzubringen im Stande ist, wünscht so bald als möglich, in einer soliden Buchhandlung eine Stelle zu erhalten, in welcher er wo möglich seine übrigen Lebenstage zubringen, und seine Familie als ein ehrlicher Mann ernähren könnte. —

Als einen Hauptbeweis seiner Treue und Rechtschaffenheit glaubte er noch anführen zu dürfen, daß ihm einer seiner vormaligen und auch gegenwärtiger resp. Principal die Besorgung der Meßgeschäfte sowol in Leipzig als auch an andern Orten übertragen und anvertraut hat.

Uebrigens mit seiner Familie an die strengste Oeconomie gewöhnt, werden seine Forderungen leicht zu befriedigen seyn. Die Gleditschische Buchhandlung in Leipzig wird die Gütigkeit haben, Briefe, unter der Adresse: An den Dienst suchenden Buchhändler sogleich an ihn zu besorgen. — Indessen nöthiget ihn seine gegenwärtige Lage, diejenige resp. Buchhandlung, so ihm ihr schätzbares Zutrauen zu schenken Willens ist, zu ersuchen, sich sobald als möglich mit ihm in Correspondenz zu setzen.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladung der A. H. Müller'schen Gläubiger.

Es ist im vorigen Jahre der Herr Amts-Rentsecretair und Ames-Steuer-Einnehmer, Adam Heinrich Müller, allhier, verstorben und hat einige Leibes-Erben nicht zurück gelassen.

Da nun von Hochfürstl. Landes-Regierung zu Eisenach, dem hiesigen Fürstl. Amte der Auftrag ertheilet worden ist, den Nachlaß des gedachten Herrn Rentsecretairs Müller, zu inventiren und die Sache in Ordnung zu bringen: so hat hierbey sich ergeben, daß weil durch dessen Gutwillig- und Nachgiebigkeit, verschiedene außenstehende Capitalien verlohren gegangen sind, er auch für einen fremden Propre-Reß eines Untersteuer-Einnehmers, vor der Hand haften soll, sein zurück gelassenes Vermögen zu Bezahlung der vorhandenen Schulden nicht zureicht, worauf denn gedachte hochpreißliche Landes-Regierung die öffentliche Ladung erkannt hat.

Es werden also, in Gemäßheit dieses hohen Befehls, alle bekannte und unbekannte Gläubiger, oder wer, aus was für einen Grund, er nur immer wolle, Ansprüche an diesen Nachlaß zu machen gesonnen ist, hierdurch öffentlich und zwar peremtorie citiret, den 16 März 1802 vor dem hiesigen Fürstl. committirten Amte, früh um 9 Uhr, in Person, oder durch hinlänglich legitimirte Bevollmächtigte, zu erscheinen, ihre Ansprüche bey Verlust derselben und der Wohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, zu liquidiren, und unter Vorlegung des status activi und passivi gütliche Vorschläge anzuhören, in Entstehung der Güte aber ihre Ansprüche zu bescheinigen, mit dem dazu bestellten Curatore litis zu verfahren, und denn eines Erkenntnisses gewärtig zu seyn.

Urkundlich ist diese öffentliche Ladung, unter Amts-Siegel und Hand, ausgefertiget und an gewöhnlichen Orten angeschlagen, auch zur Bekanntmachung in öffentliche Blätter eingerückt worden. Sig. Gerstungen, den 24 Decbr. 1801.

Fürstl. S. committirtes Amt das. und zu Haus Breitenbach.

(L. S.) Bernhard Friedrich Wagner.

Kauf- und Handels-Sachen.

Sämereyen.

Da ich mit meinen heurigen Sämereyen gewiß jeden Freund nach Wunsch werde bedienen können, so habe ich nicht unterlassen wollen, dieses hiermit zuzusichern. Außer den Specerey-Gemüß-Blumen-Klee-Gras- und Runkel-Saamen, kann ich auch mit Brenn-Nessel, engl. Oelsenf- und Kartoffel-Saamen (diesen habe ich in zerley Arten) dienen, und glaube denn gewiß auf den Zuspruch meiner Gönner rechnen zu können, da ich nebst guten Sämereyen, die billigsten Preise und pünktliche Behandlung zu machen, bemühet seyn werde.

Preis Verzeichnisse will ich gern gratis geben; Anfragen Bestellungen und Gelder erbitte ich mit Postfrey.

Sömmerda bey Erfurt, auch bey Weissensee im Januar 1802.

J. C. Ludwig Hoffmann.

Seidenhasen-Wolle?

Es wünscht jemand eine kleine Parthie Seidenhasen-Wolle um billigen Preis zu kaufen, und zugleich zu erfahren, ob und wo dieses Product in Quantität zu haben ist; man beliebe die Addresse im Reichs-Anzeiger bekannt zu machen.

Berichtigung

wegen des in Nr. 8 des R. A. stehenden Anerbiethens von Hasen-Bälgen.

Langeweile und kindischer Muthwille hat einen abgeschmackten Menschen zur Bekanntmachung jenes Anerbietens unter meiner Namens-Unterschrift veranlaßt.

Um nun nicht auch Negotianten dieses Artikels dadurch äffen zu lassen; so wiedersprech hiermit jenem Avertissement in so weit ganz, daß ich darauf keine Bestellung suche noch annehme.

Zeulenroda, den 23 Januar 1802.

Johann Christian Gerhert.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonntags, den 31 Januar 1802.

Literarische Nachrichten.

An alle Buchhändler und Schriftsteller außerhalb der österreichischen Monarchie.

Wir ersuchen Sie wiederholt, uns unter den Schriften, die Sie uns zur Bekanntmachung und Empfehlung im Patriotischen Tageblatte oder in Commission übersenden, keine Verbotnen mitzuschicken, weil uns dies unnöthigen Zeitverlust und Ihnen unnöthige Kosten macht, indem wir sie Ihnen auf ihre Kosten zurücksenden müssen, und bey allen dahingehörigen Schriften nicht einmal der Zweck einer Anzeige erreicht werden kann. Brünn, im Januar 1801.

Kaiserl. Königl. priv. Frag- und Bundschafts-Amt.

Verkauf einer kleinen Verlagshandlung.

Ein seit vier Jahren etablirter Buchhändler, der mit seiner Buchhandlung gleich Anfangs einige andere Handlungszweige verknüpfte, und deren Vervollkommnung ihm jetzt Pflicht wird — bietet den Rest seines sämmtlichen nicht ganz unbedeutenden Verlags, mit allen Gerechtsamen, entweder Theilweis oder im Ganzen, unter den billigsten Bedingungen zum Verkauf an.

Der Name des Verkäufers ist durch frankirte Briefe in der Expedition des Kaiserl. privilegirten Reichs-Anzeigers in Gotha zu erfahren.

Landkarten.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Meißner's Karte aller alten Berg- und Raub-Schlösser, verfallener, öder, wüster und gänzlich zerstörter Burgen, Berg- und Wasser-Vesten der Ritterzeiten; fürstlicher, gräflicher und adelicher Lust-, Jagd- und anderer Schlösser und Häuser in Süd-Ober-Sachsen u. s. w. (Ein großer Bogen) illuminirt 8 gl.

Musikalien.

Musikalisches Damen-Journal.

Unter diesem Titel erscheint in unterzeichneter Handlung eine Sammlung von vermischten Stücken fürs Fortepiano oder Klavier, welche zunächst für Damen und Liebhaber bestimmt sind. Bey dem Mangel an zweckmäßigen neuen Tonstücken, deren Hauptcharakter in sanfter Melodie, nicht in schwülstigen Modulationen besteht, wird das Verdienstliche einer solchen Unternehmung noch um so mehr einleuchten, wenn man die Versicherung hinzufügt, daß die Leitung derselben solchen Künstlern übergeben ist, deren feine und richtige Beurtheilung im Geschmackvollen und Gründlichen der Musik gewiß keinen hieher-einschlagenden Wunsch unbefriedigt lassen wird. Von diesem Journal erscheint in saubern Kupferstich vierteljährig ein Heft von 14 und mehr Bogen in fol. im farbigen Umschlag und in verschiedene Abtheilungen geordnet. Der Preis auf feines Papier ist 2 Tolr. Wer sich mit baarer Zahlung franco an unterstehende Verlag-handlung wendet, erhält es bis zum Februar um 1 Tolr. sächs. Nächst dem erhalten Sammler auf 5 Exemplare das 6te frey, und die verlangte Anzahl Exempl. sogleich zugeschickt. Das 1ste Heft enthält: 1) Lucchesi leichte Sonate. 2) Moscheck 12 Variationen. 3) Sammlung beliebter Arien und Gesänge 4) Guido Walzer und Anglosen. Leipzig, im Jan. 1802.

Zimrische Musikalienhandlung.

Kupferstiche.

Bey der gespannten Erwartung, welche die Kunstliebhaber, veranlaßt durch den vortrefflichen Kupferstich des Abendmals von Raphael Morghen nach Leonardo da Vinci, auf den neuesten Kupferstich dieses Künstlers, nämlich auf die Verklärung Christi nach dem berühmten Gemälde des Raphael Urbino, äußern, wird es jenen nicht unangenehm seyn, wenn Ihnen die positive Nachricht mitgetheilt wird, daß das-

dasjenige Blatt, welches Raphael Morghen nach dem erst benannten Gemälde für seine eigene Rechnung bearbeitet, noch nicht sobald vollendet erscheinen kann, wie die Kunstliebhaber die Vermuthung haben — eine Vermuthung, die um so gegründeter scheinen mag, als schon von einigen Kunsthändlern Nachdrücke davon vorgezeigt worden sind. Allein! diese Nachdrücke können nur von derjenigen Platte seyn, welche Raphael Morghen nach einer Zeichnung von Dal' Era zwar angefangen, aber — nachdem er bey vorgenommener Vergleichung seines Probedrucks mit dem Gemälde selbst verschiedene Fehler in den Charakteren fand — unvollendet gelassen hat. — Diese erste Platte hat nachher Actaria zu Mannheim an sich gekauft und läßt sie von dem Bruder des Raphael Morghen vollenden, wovon bald Abdrücke zu haben seyn werden. — Es läßt sich zwar erwarten, daß auch dieses Blatt ein vortrefflicher Kupferstich werden wird: nur möchte er mit demjenigen von der zweyten Platte, welchen Raphael Morghen nach einer ganz andern Zeichnung selbst und für seine eigene Rechnung bearbeitet, nicht in Vergleich kommen können. —

Da die deutschen Kunstliebhaber noch nicht so an das lange Warten auf eine große Kunstplatte gewöhnt sind, so wird nur 6 Monate vor der Erscheinung des zweyten und ächten Kupferstichs von Raphael Morghen angezeigt werden, welche Kunsthandlung in Deutschland von dem Künstler den Auftrag erhalten habe, Subscription darauf anzunehmen.

Endesgesetzter benachrichtigt hiermit alle resp. Kunstliebhaber und Künstler selbsten. — Daß mit Ende des Januars 1802 eine ganz eigene Art Sammlung von Kupferstichen durch den leichten Weg der Subscription erscheinen wird: nämlich diese Sammlung besteht meistens aus interessanten radirten und andern Blättern, ältester und neuerer Zeitalter. — Sie sollen eigentlich und vorzüglich dazu dienen, den Liebhabern den Geschmack und die ganz eigenen Manieren der alten und seinen Meister kennen zu lernen, und dem Künstler den mächtigen Schwung der Zeit zeigen, durch welchen die Kunst nach dem Lauf der Zeitalter ihren einfachen Geschmack verändert, sich vervielfältiget, und auf den jetzigen Grad gestiegen ist. — Dieses kleine Werk wird für jeden Sammler, Gelehrten und Künstler gleich wichtig seyn, da es jedem zur nützlichen Belehrung dient. Die Art der Subscription wird auf folgende Weise eingerichtet: Mit Ende eines jeden Monats werden zwey große Subregal halbe Bogen, worauf sich nach Verhältniß der Größe und dem Werth der Stücke (auf Art aller alten Stücke) sich mehr oder weniger aufgepappt befinden. Der Preis solcher 2 Bogen ist, wenn man von Heute an bis Ende Januar 1802 gehörig subscribirt, 2 fl. Nach dieser Zeit hängt der Preis dieser Blätter blos von meiner Willkühr ab. Ich bin überzeugt, daß jeder Sammler, der

diese Blätter zu Gesicht bekommt, mit Vergnügen Antheil daran nimmt, da es ihm die Manieren der ältesten Meister auf eine so leichte Art in die Hände liefert. Augsburg, im December 1801.

Hertel, Sohn,
Kunsthändler an der Judengasse
Litt. D. No. 31.

Bücher-Verkaufe.

In unterzeichneter Handlung ist J. Collection complete des Oeuvres de J. J. Rousseau XXXIII. Vol. à Geneve, für 28 Thlr. sächs. Cour. zu haben.

Jena, im Jan. 1802.

Academische Buchhandlung.

Herabgesetzte Bücherpreise.

Der nunmehr seit 10 Jahren in unserm Verlage erschienene beliebte Palmsche Volkskalender, enthält bekanntlich eine Reihe aufgezeichneter Abhandlungen, aus den Fächern der Oekonomie, Technologie, Naturgeschichte, und sofort aus jedem Zweige gemeinnütziger für die Classe nicht ungebildeter Bürger und Landleute nothwendiger und interessanter Kenntnisse, so wie Lebensbeschreibungen verdienter Menschen, und manche instructive Characterzüge. Zur Beantwortung mehrerer wegen den vorherigen Jahrgängen ergangenen Anfragen, erbieten wir uns, gegen baare Bezahlung, jeden Jahrgang dieser lehrreichen Schrift von 1795 bis 1800, mit den Kupfern für die Hälfte des bisherigen Ladenpreises zu 6 gr. zu erlassen, worauf in allen Buchhandlungen Bestellungen angenommen werden.

Gebrüder Hahn in Hannover.

Subscriptions-Anzeigen.

Unter der Benennung

„Von den abweichenden Breiten und Tiefen des „Flußes, so wie von den davon abhangenden „Einrichtungen der steinern Bogenbrücken"

habe ich ein Werk von 2 Abtheilungen entworfen, worin ich im 1sten Th. die Beschaffenheit der Ströme, im natürlichen Zustande, von den Quellen bis ins Meer schildere, sofern die verschiedenen Flußarten, mit beygefügten Abänderungsursachen erwähne.

Im 2ten Th. mache ich die Anwendung auf die richtigen Strom- und Brücken-Weiten, und verbinde übrigens im Werke überhaupt das Unterhaltende mit dem Brauchbaren zugleich.

Bereits vor einem halben Jahre eröffnete ich eine Subscription, und versprach dem Theilnehmer ein Exemplar, mit seinem vorgedruckten Namen für 8 Groschen zu liefern.

Die bestimmte Frist ist im halben Jenner verstrichen, bald nach welcher Zeit auch die Abhandlung die Presse verlassen haben wird. Den Herren, die also Belieben tragen möchten, in dem noch

Digitized by Google

noch laufenden — kurzen Zeitraum sich als Subscribenten bey mir oder dem Herrn Lieutenant Elzner in Sondershausen gefälligst zu melden, habe ich solches durch gegenwärtige — hiee eingerückte Ankündigung zum Wissen bringen und zugleich die Bemerkung machen wollen, daß nach dieser Zeit der Ladenpreis zu 12 gr. bestimmt seyn wird.

Sondershausen am 10 Jan. 1802.

Joseph Klinkhard,
Senator zu Duderstadt.

Bey der in unserm Zeitalter immer größer fortschreitenden Kultur ist es nicht nur für den Bürger, sondern auch für den Landmann Bedürfniß geworden, sich bieweilen in einsamen Abendstunden, oder des Sonntags, wenn er von der Arbeit ausruht, mit einem angenehmen Buche zu beschäftigen. Indessen hört und liest der Bürger und besonders der Landmann nichts lieber, als Geschichtserzählungen von Krieg und Frieden, und der Götze des Tages, nicht nur in glänzenden Zirkeln, sondern auch in Bier- und Trinkstuben, ist — Buonaparte. Allerdings ein merkwürdiger Mann! Allein soviel man auch schon von ihm gesprochen und geschrieben hat, so ist doch bis jetzt der Bürger und Landmann vergessen worden. Er kennt allenfalls seinen Namen, einige seiner Thaten, und ein Paar Anekdoten aus seinem Leben, aber das ist auch alles Und Bücher, woraus er ihn näher kennen lernen sollte, sind theils für ihn zu hoch geschrieben, theils zu theuer

Diesen Mangel glaubt ein sehr beliebter Volksschrift.steller abzuhelfen Er hat sich entschlossen, in unserm Verlage ein Büchelchen herauszugeben, worinnen der Bürger und Landmann in einer faßlichen Sprache den großen Mann ganz kennen lernen soll In diesem Büchelchen soll nicht nur seine Jugend- sondeen auch seine Helden- und Kriegsgeschichte erzählt werden. Nichts soll vergessen seyn. Er hat bereits schon alles Merkwürdige von ihm sorgfältig gesammelt und wird solches in ein schönes Ganze verweben. Das Büchelchen selbst wird den Titel führen:

Leben und Thaten des General Buonaparte, nebst einer kurzen Geschichte des jetzigen französischen Kriegs bis zum Frieden; für den Bürger und Landmann.

Da nicht nur der Verfasser, sondern auch die Verleger mehr für die gute Sache, als für den Gewinn arbeiten, so wird das Ganze, wenn man darauf bis zu Ausgang des März künftigen Jahres (denn im April schon wird es erscheinen) subscribirt, nur 5 gute Groschen oder 22 Kreuzer rheinl. kosten Ein mäßiger Preis für 12 enggedruckte Bogen, der Ladenpreis dürfte nachher um die Hälfte vermehret werden. Wer 8 Exemplare nimmt, erhält das 9te frey Die Subscribenten erhalten ihre Exemplare noch überdieß broschirt mit dem Bildnisse Buonapartes sauber in Kupfer gestochen. Wir ersuchen alle Buchhandlungen, Postämter, und alle die, welche gern Gutes stiften, besondees die Herren Prediger auf dem Lande, sich der Mühe des Subscribentensammelns zu unterziehen, (denn Pränumeration nehmen wir nicht an,) und versprechen ihnen schon im voraus eine Unterhaltung, die ihee und unsre Mühe reichlich belohnen wird. Alle Briefe und Aufträge erwarten wir postfrey.

Gera, im Januar 1802. Haller und Sohn, Buchhändler.

Periodische Schriften.

Journal der praktischen Arzneykunde; herausgeg. von C. W. Hufeland. 13ten Bandes oder Neues Journal 6ten Bandes 1s Stück. Berlin, 1801. in Ungers Journalhandlung. Preis 12 gr.

Inhalt.

I. Uebee die gegenwärtige Lage der Heilkunde und den Weg zu ihrer festen Begründung. Zur Beherzigung für Aerzte, von Dr. K J. Windischmann in Mainz, nebst Bemerkungen des Herausgebers

II. Beobachtung und Abbildung einer monströsen Anschwellung der Brüste in der Schwangerschaft, vom Hofrath Jördens zu Hof.

III. Geschichte einer gebrannten Kaffeebohne, die sich eilf Monate in der Luftröhre eines dritthalbjährigen Mädchens aufhielt, von Dr. Struve, Stadtphysicus zu Neustadt-Eberswalde.

IV. Foetgesetzte Bemerkungen über Kuhpocken, vom Hofmedicus Sachse in Parchim.

V Beschreibung eines Mannes, dessen fehlerhafte Geschlechtstheile sein Geschlecht lange zweifelhaft machten, von Dr. Schäffler in Elbingen.

VI. Noch ein Beytrag zur Geschichte der Influenza des Jahres 1800 — 1801, vom Hofrath und Leibarzt Metzler, aus einem Briefe an den Herausgebee.

VII. Fortsetzung über die Heilkräfte der Vitriolsäure in Nervenkrankheiten, vom Hofr. v. Hildenbrand, Prof der prakt. Medicin in Lemberg.

VIII. Kurze Nachrichten und medicinische Neuigkeiten.

1) Aeußerst wirksames Klystier in Durchfällen.
2) Ein Nahrungsmittel für Säuglinge.
3) Ein Nothmittel für Scheintodte.
4) Beytrag zur Geschichte und Widerlegung des Perkinismus.

Das 12te Stück der Allgem. geographischen Ephemeriden auf 1801 ist erschienen und hat folgenden Inhalt:

I. Abhandlungen. Uebersicht der neuesten Staatskunde der 16 Freystaaten in Nordamerika. II. Bücher-Recensionen. 1) Voyage dans l'Inde et au Bengale, par L. Degrandpré. T. I. u II. 2) Briefe über Stettin von J. J. Sell. 3) Voyage dans l'Inde, en

Perse.

Digitized by Google

Perse, Traduites de l'Angl. par le C***. 4) Ueber die Altmerk, Th. I. 5) Les trois ages des Colonies, par M. de Pradt. 6. Bemerkungen auf einer Reise durch Frankreich, Spanien und vorzüglich Portugal, von H. Fr. Link, 1r Bd. III. Bartens Recensionen. Geographische Charter öfver Sverige af Friherre S. G. Hermelin, I — III. Afdelningen, IV. Vermischte Nachrichten. 1) Avantcoureur neu erschienender geograph. statist. Schriften. A. Teutsche Literatur. B. Ausländische Literatur. 2). Auszug eines Schreibens aus Paris. 3. Nachricht von den Werken des spanischen Exjesuiten Don Lorenzo Herbas über die Sprachen. 4) Etwas über den Kanal Kaiser Franz II. Zu diesem Stück gehören: 1) C. Mentelle's Portrait. 2) Karte von dem Kanal K. Franz II.

Weimar, den 16. Decbr. 1801.

F. S. privil. Industrie-Comtoir.

Taschenbuch für Blumenfreunde, oder kurze Charakteristik und Anweisung zur Cultur der vorzüglichsten in neudeutschen Gärten befindlichen Gewächse und Ziersträucher. Von M. C. G. Berger. 8. broschirt. 1802. 1 Thlr.

Blumisten, Herrschaften, welche ihre Gartenanlagen selbst lesen wollen; Kunstgärtner, welche in ihrem Fache fortzuschreiten wünschen, so wie Jedem, der sein Lieblingsplätzchen, den Garten, immer mehr verschönern will, kann ich mit Wahrheit obiges Taschenbuch empfehlen. Es enthält eine Beschreibung von beynahe 3000 Gewächsen, von welchen der botanisch-lateinische Name, die deutsche Benennung, Classe und Ordnung im System, die Dauer, das Vaterland, die Blüthezeit und Farbe der Blumen angegeben ist. Bey den Sommergewächsen ist bemerkt, ob sie sogleich ins Land gesäet, oder erst im Mistbeet gezogen werden müssen. Bey den perennirenden aber, ob sie im freyen Lande aushauern, oder den Winter über im Glas- oder Treibhause gehalten werden müssen. Ueberdieß sind durch Zeichen die vorzüglichsten Zierpflanzen, welche vor andern der Cultur werth sind, ausgehoben, und zugleich gelehrt worden, wie man, ohne Glas- und Treibhaus zu besitzen, eine Menge ausländischer Gewächse durchwintern kann.

Heinrich Gräff.

Neue Monatsschrift.

Der bekannte und geschätzte Volksschriftsteller Steinbeck hat sich, mit mehrern deutschen Patrioten und geachteten Schriftstellern zur Herausgabe einer neuen Monatsschrift entschlossen. Von dieser ist das erste Stück so eben in alle Buchhandlungen versendet worden. Sie führt den Titel: Der teutsche Patriot. Eine Monatsschrift für die Gebildeteren des Volks, seine Lehrer und Freunde. Monatlich erscheint von derselben ein Stück von 4 bis 5 Bogen, in einem geschmackvollen Umschlage; 12 Stücke machen einen Jahrgang aus, welcher 2 Rthlr. 12 gr. sächs. kostet, und nicht getrennt wird. Man wendet sich an jede beliebige Buchhandlung, oder an den Verleger, August Schumann zu Zwickau. Im letztern Falle erhält man bey 5 Exemplaren das 6te gratis.

Inhalt des Januarstücks.

I. Plan dieser Monatsschrift.
II. Es muß noch eine Revolution erfolgen, wenn es in der Welt anders und besser werden soll.
III. D. Della Lenas Wunderertde.
IV. Minister und Nachtwächter; Kopftalmann und Bettler; der größte Gelehrte und der einfältigste Mensch sind vor dem Gesetze einander alle gleich, und doch muß ein gewaltiges Ansehen der Person vor dem Richter gelten.
V. Seltener Stolz eines Gefangenen.
VI. Wie kann es dahin gebracht werden, daß im teutschen Reiche, besonders auf dem Lande weniger Feuersbrünste entstehen, und die so noch entstehenden viel weniger Schaden anrichten, als gewöhnlich jetzt geschieht?
VII. Verbrechen verhütet ist besser als sie bestrafen.
VIII. Einfaches Erleichterungsmittel beym schweren Zahnen der Kinder.
IX. Allgemeine Sprache.
X. Unglück durch Trunk.
XI. Daß die sogenannten Kuhpocken vor aller Ansteckung der Menschenblattern sichern, wußte man in Teutschland längst schon, achtete nur nicht darauf.
XII. Fragmente aus einer Leichenpredigt.
XIII. Geh' in dein Kämmerlein und schleuß die Thüre hinter dir zu. An Meister Schandfleck in G. bey A.
XIV. Eine kurze Schilderung der englischen Bachter, auch in Teutschland lesbar, nur anders zu erklären.

Phantasien zu ländlichen Verzierungen und Gartengebäuden 2r Heft, mit 7 Kupfern Velinpapier, in fl. Fol. broschirt. Preis 1 Thlr. 12 gr.

Unter diesem Titel zeigen wir die Fortsetzung des großen Grohmannischen Ideenmagazins welches 300 Kupfer und 24 Hefte hat, an; indem viel neu entstandene Güter- und Gartenbesitzer den Wunsch geäußert haben, von diesem klassischen Werke die Fortsetzung zu haben, ohne genöthiget zu seyn, die ersten 32 Hefte zu kaufen.

Baumgärtnerische Buchhandlung.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Montags, den 1 Februar 1802.

Den Reichs-Anzeiger kann man auf allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen postäglich, und in allen Buchhandlungen monatlich haben, wenn man halbjährig pränumerirt. Der Preis für das halbe Jahr ist in Gotha zwey Rthlr. Sächs. oder 3 Fl. 36 Kr. Rhnl. und nur an weit entfernten Orten kann, billigerweise, von den Postämtern und Zeitungs-Expeditionen etwas mehr verlangt werden.

Gelehrte Sachen.

Ueber Errichtung französischer Lesegesellschaften in Deutschland.

Wir glauben uns das Publicum, und besonders den gebildeten Theil desselben zu verbinden, wenn wir ihm den Auszug eines Briefs mittheilen, der von einem in Paris lebenden Gelehrten an mehrere seiner deutschen Freunde geschrieben wurde, und machen es auf den darauf folgenden Plan zu einer französischen Lesegesellschaft, der manches zusammentretenden Gesellschaft großen Nutzen bringen kann, besonders aufmerksam.

Auszug eines Briefes aus Paris im November 1801.

Seitdem der Frieden zwischen Frankreich und England die Menschen über ihre nächste Zukunft beruhigt hat, strömen die Fremden wieder mehr als jemals in diese Hauptstadt ein, besonders sieht man viele Engländer und Deutsche. Es gibt hier mehrere Häuser, die sich auf den festen Ton bestimmt haben, jede Woche einen Ehrentag zur Bewirthung der Fremden anzusetzen, wo alle diejenigen zum Essen geladen werden, die durch Empfehlungsschreiben, oder persönlichen Zutritt einem Hause anempfohlen sind.

In bunter Nationalität, gleich einem ausländischen Insectenschwarm, sieht man hier den Portugiesen und den Russen, den Holländer und Spanier, den Italiener und Amerikaner das Farbenschmelz ihrer Geistes- und Leibesflügel physiognomisch ausbreiten. Sehr viele Stellen sind in Paris mit Deutschen besetzt, und sie übernehmen hier, wie ohngefähr in der ganzen Welt, die Rolle der Bienen und Ameisen; ja, es scheint als ob die Deutschen anfingen, es sich zu Herzen zu ziehen, daß man sie so lange einer gewissen Characterlosigkeit beschuldigen durfte, die sie im Auslande zwar nicht jener individuellen Achtung, die sich persönliche Brauchbarkeit aller Orten zu verdienen und zu versichern weiß, als vielmehr einer gewissen durchgreifendern Achtung für die ganze Nation in Masse entzog. Der Zeitpunct scheint gekommen zu seyn, wo die verschiedenen Nationen der Deutschen Schwester Gerechtigkeit wiederfahren lassen wollen, und der deutsche Mitbürger, welcher Energie genug in seinem Busen fühlt, um sie

zu verdienen und zu erhalten, muß laut den Wunsch äußern, daß es den Auserwählten seiner Nation der Mühe werth seyn möge, diese Stimmung zu benutzen, um sich ganz in der Fülle ihrer Schätzbarkeit mitzutheilen.

Das häufige Verkehr während dem langen Kriege zwischen Franzosen und Deutschen scheint an Ort und Stelle manches Vorurtheil, das man über uns hegte, aufgehoben zu haben; man lernt jetzt häufig Deutsch, um durch die Sprache ihre Producte kennen zu lernen, und wäre die französische Sprache nicht von Kindheit an eine Organverderberin, so würde man bald die Erlernung der deutschen Sprache als Modesache betrachten. Denn man fängt an zu ahnen, daß die Uebersetzungen unserer Schriften selten den Geist der Originale auffassen, wie das denn auch meist bis zum verwundern bemerklich ist. Man findet hier deutsche Lesegesellschaften, ein deutsches Theater, deutsche Clubs und andere deutsche Zusammenkünfte, unzählige deutsche Künstler, die leicht die größern Vortheile der zu sehr angehäuften Kunstsachen auszuheben verstehn. Auch unser gelehrter Zirkel ist ansehnlich; und er wird, denke ich, seinem eignen Vaterlande die Früchte seiner Nachtwachen und Tagesforschungen zunächst widmen; denn es wäre sündlich, wenn wir keinen Nutzen aus dem vortheilhaften Zeitpuncte zu ziehen wüßten, wo der Geist der Nation durch die Freude und den glücklichen Einfluß des Friedens electrisirt ist, und täglich tausend Dinge in seiner Exaltation hervorbringt, die nur einer Nation wie der Französischen eigenthümlich sind.

Ich hoffe, daß der Friede auch Deutschland in nähere Vortheile und Verhältnisse mit Frankreich setzen, und daß man sie dort zu eignem Nutzen zu verarbeiten wissen wird.

Sie sagen mir, daß die Mittel und Wege, zur auswärtigen Literatur (die allgemeine Communications-Brücke aller Nationen) zu gelangen, zu wenig gebahnt sind, um durch ihre Vermittlung in Deutschland großen Nutzen für die Nahrung des Geistes zu finden; daß theils die Anmaßungen des deutschen Buchhandels fast jede Quelle, durch die man zur auswärtigen Literatur gelangen könnte, verstopfen, oder sie um einen solchen Preis öffnen, daß der in seinen Mitteln oft etwas beschränkte Theil der Einwohner mancher Städte, die nicht gerade im Mittelpuncte des literarischen Verkehrs liegen, gezwungen sind, ihre Geistesbedürfnisse einzuschränken, theils aber auch eine Art von Vorurtheil in Deutschland über den jetzt entstehenden Producten schwebt, welches besonders die Classe von Menschen verbreitet, die in früherer Jugend mit den Classikern der Franzosen vertraut wurden, und seit dem den Gang der französischen Literatur nicht ferner verfolgten, die auch, da sie auf einem so hohen Grad von Würde stand, von so vielen trefflichen Köpfen unter Ludwig XIV. u. XV. empor gehalten ward, jetzt freylich einem schönen englischen Garten ähnlich sieht, den mehrere Erdstöße verschüttreten; aber die Lava der Revolutionen wird bald durch die Zeit ausgebrannt, und auf ihrer Fläche entsteht die üppigste Vegetation, ihr entsprießen die schönsten Blüthen. So wird bald das weit umfassende Genie des seltensten Mannes hier jene wohlthätige Vegetation dem vaterländischen Boden entlocken, und blühender als je sehen wir das verjüngte Pompeii aus den verschütteten, aber nicht versunkenen Trümmern erstehen. Ja aufs neue fangen die bessern Köpfe an sich zu fühlen, Friede und Ruhe verdrängen mächtig die Revolutions-Schriften und Beschäftigungen, und Musen und Grazien, die empört entflohen waren, kehren wieder, und trocknen tröstend der trauenden Menschheit beträhntes Auge. — Wer bewundert nicht mit Recht hier die neue Lebenskraft in dieser regen Schöpfung? Mit welchem Feuer werden nicht die Classiker der Nation für ihren Nutzen in Stereotypen wieder aufgelegt und gelesen, mit welchem Enthusiasmus die Prachtwerke der wieder in ihr Vaterland zurückgekehrten Dichter unterstützt? Und man wollte bey uns diesen neu erwachten Lieblingen der Musen, eine Delille nicht mit Freude an sein Herz drücken, weil vor ihm ein Racine, Corneill, Boileau und Lafontaine ihre Leyer ertönen ließen? — Dann hätten ja auch jene nicht gelesen werden müssen, weil vor ihnen ihre Bildner Virgil, Horaz, Terenz, Catull und Properz sangen, und als diese auftraten, hatte die Welt schon die Zaubertöne der edlen Griechen, eines Bion, Moschus, Anacreon und Sappho, Aeschylus und Aristophanes,

auf

Digitized by Google

aufgefaßt, ja auch diese hätten erdrückt durch die Größe ihres allgemeinen Vorbildes, des Altvaters Homer, verstummen müssen, wenn man von jeher dem tödtenden Vorurtheil Gehör gegeben hätte, das eine Endlichkeit des Genies annimmt, und ihm einen Punct setzt, den es nie zu überschreiten, ja ihn nicht einmal wieder nahe zu kommen im Stande wäre, wo fern es ihn schon einmal erreicht hätte. Ein solcher Glaube, der eine verjüngte Nation zum aufgebrannten Bimsteine verurtheilt, würde gewiß auch in seiner Zeit alle jene, einer vom andern begeisterte Zöglinge des Alterthums, verdammt, oder vernichtet haben. Wir leben aber einer bessern und tröstlichern Ueberzeugung, und die Verbreiter solcher Vorurtheile geben vielmehr durch den Unglauben über das Wiederaufleben der bessern französischen Literatur zu erkennen, daß sie entweder blindes Vorurtheil oder ein Mangel von Zeit und Aufwand hundert, der tröstlichern Wahrheit auf die Spur zu kommen, oder daß das herannahende grießgraue Alter ihnen alle Hoffnungen auf freudige Ereignisse in der Zukunft entzieht, und ihnen keine Freuden und keine Hoffnungen mehr blühen, als die sie längst hinter sich haben.

Der Gedanke, daß ich gern jede Art von Vortheil, die ich hier im vollen Maße vor mir liegen sehe, mit meinem lieben Vaterlande theilen möchte, und jenen Schleichern, die zu einer Unternehmung von Bedeutung so viel Zeit als Aufwand heischen, und dann am Ende doch nichts anfangen, wenn ihnen keine Pfuscherey dabey zu Gunsten kommt, den Weg zu durchkreuzen, hat mich bewegen, einen Plan auszudenken, der vermuthlich von manchen Städten angenommen wird, so bald er den Hauptstädten unsers Vaterlandes vorgelegt werden kann. Da er einzig auf ihren Vortheil berechnet ist, und nur eine sehr geringe Aufopferung des einzelnen Mitgliedes erfodert, diesem aber offenbar Vortheile zuführt, die es als einzelner Theil nicht genießen konnte; so zweifle ich nicht an seiner günstigen Aufnahme. Hier folgt jener Plan, meine Thebern! prüfen Sie ihn, und breiten ihn dann, wenn Sie es für gut halten, ferner aus. Ich brauche Ihnen wol nicht zu sagen, daß Ihre eigne Klage über den Mangel an neuen französischen Schriften die erste Idee dazu weckte,

und daß also dieser Plan in seiner ersten Anlage sowol ein Werk der Freundschaft als der Vaterlandsliebe genannt werden kann.

* * *

Plan

zu einer französischen Lesegesellschaft der besten und neuesten Schriften, die auf die größte wie auf die kleinste deutsche Stadt von Paris aus berechnet ist.

Zwey deutsche Gelehrte, deren Geschäfte und Studien in Paris besonders auf die Literatur und ihre Würdigung gerichtet sind, und auf diesem Felde manches Schöne, Nützliche und Folgenreiche für den Forschungsgeist und die fernere Ausbildung ihrer Nation erblicken, die mit einem Worte die französische Literatur einer strengern Kritik unterwerfen, als es die preisenden allzugenügsamen französischen Journalisten zu thun pflegen, welche, wie bekannt, aus Nebenzwecken so oft das für gut ausgeben, was bey näherer Untersuchung diese Benennung bey weitem nicht verdient, nehmen sich vor, in enger Freundschaftsverbindung mit einigen geschätzten Litteratoren ihres gemeinschaftlichen Vaterlandes diese Auswahl zum Nutzen ihrer Landsleute zu verwenden, und allen denjenigen, welche in Deutschland leben und den Wunsch hegen, mit der französischen Literatur ihres Zeitalters fortzuschreiten, die Mittel dazu auf besondere Weise zu erleichtern.

Diesem Vorsatz zu Folge, um das deutsche Publicum aufzumuntern, die schönsten Blumen, die auf fränkischem Boden dem Genie entkeimen, mit Leichtigkeit zu pflücken, und ganz besonders, um es vor dem Wucher zu schützen, den man in Deutschland, nach der Ansicht der hier vor uns liegenden Catalogen, mit den Lesern französischer Schriften unter dem Vorwande der Entfernung von Paris treibt, haben sich diese verbürderten Männer vorgesetzt, jeder Stadt, ja selbst jedem Dorfe in Deutschland, wenn es die erforderliche Anzahl von Mitgliedern sammelt, ihren wohlmeinenden Dienst zu widmen, und ihnen eine Gesellschaft zu errichten, in der für ihre Geistesnahrung mit Rath und That gesorgt werden kann.

Belehrung und Unterhaltung ist der Zweck unserer Lectüre; durch sie knüpfen die verschie-

Digitized by Google

schiedenen Nationen ihr näheres Interesse aneinander, theilen sich gegenseitig ihren Geist mit, so wie sie gegenseitig durch dieses Mittel ihren Erfindungsgeist, ihr Genie und ihre Industrie nähren und wecken. Aber auf die Wahl unserer Lectüre kommt es besonders an, um ihren Nutzen zu bestimmen; doch kann selbst bey sehr verschiedenen Lesern die Wahl immer eine sorgfältige und gute Wahl bleiben, wenn sie auf zweckmäßigen Grundsätzen beruht. Wir wollen hier einige der Grundsätze bezeichnen, nach welchen die künftigen Leser unserer Gesellschaften die Wahl ihrer Bücher erwarten dürfen.

Besondere Belehrung, reine Moralität, feiner Geist und neue Ansicht der Dinge sind Eigenschaften, die wir durchaus als Empfehlung für unsere Wahlschriften annehmen; alles was einigermaßen in der französischen literarischen Welt-Epoche macht und nicht etwa gegen die Sittlichkeit (welche so sehr durch Schriften gefährdet werden kann) anläuft, jedes wissenschaftliche Werk, das ein allgemeines Interesse für gebildete Menschen hat, jede Kunst und jede neue Erfindung, die ungewöhnliche Gegenstände behandelt, jedes Product des Witzes und der guten Laune, sollen nach und nach für diese Gesellschaft ausgehoben werden, und wir gedenken in unserer Auswahl sowol die Werke der wissenschaftlichen Fächer als die der Belletristen, sowol die größern und kleinern Reisen mit ihren Kupferstichen und Karten, als auch die Romane, ja eben sowol die Gedichte vom Epischen bis zum Couplet auf Madame Angot *), wenn es mit Witz geschrieben ist, zu umfassen.

Nur ein Fach werden wir aus mehrern Ursachen so zu sagen ganz unterdrücken und ihm zu Gunsten nur eine Ausnahme machen, wenn ein ganz besonderes Product, dessen Tendenz Deutschlands Lesern außerordentlich interessant werden könnte, erscheinen, oder wenn ein Werk aus diesem Fache ganz besonders von einigen Lesern gewünscht würde — es ist das politische Fach. Dieser Gegenstand ist theils zu colossalisch verwirrt, theils zu ephemer, und auch zu wenig Nutzen schaffend für unsere Freunde der französischen Literatur,

um nicht aus diesen verschiedenen Ursachen wenigstens während den ersten Jahren unserer Unternehmung diese Vorsicht nöthig zu finden, denn die erleichterte Einführung guter nützlicher Schriften hat Vaterlandsliebe und vaterländischen Nutzen zum Zweck, und soll weder mit Recht noch mit Unrecht die Vorsicht gemeuser Menschen aufschrecken. — So die Wahl, die man zu erwarten hat; und dies die Bedingungen.

1) Jeder kleinen oder großen Stadt unsers Vaterlandes, sie sey auch noch so weit von der Grenze Frankreichs entfernt, die eine Anzahl von 17, 26 oder 34 Mitgliedern zu einer französischen Lesegesellschaft sammelt, wollen wir eine nach obigen Grundsätzen gewählte Büchersammlung anlegen, und ihr alle Bücher portofrey bis in das Haus ihres Sammlers senden, der sie uns nach Verlauf des Jahrs unfrankirt wieder zurück sendet.

2) In einer Gesellschaft von 17 Mitgliedern behält jede Person ein Werk 3 Wochen; ein Zeitraum, der jedem erlaubt, mit einigen seiner Bekannten in Compagnie zu treten, und es zahlt jedes von den 17 Mitgliedern für den ganzen Jahrgang 1 Louisd'or in Golde praenumerando.

3) In einer Gesellschaft von 26 Personen behält jedes Mitglied ein Werk 14 Tage, und zahlt in gutem Gelde den Louisd'or zu 5 Thaler gerechnet, 3 Thlr. 16 ggl. für einen Jahrgang.

4) In einer Gesellschaft von 34 Personen behält jedes Mitglied ein Werk 10 Tage, empfängt aber nur jede drey Wochen ein neues Werk, und zahlt für den Jahrgang jedesmahl praenumerando einen halben Louisd'or in Golde. Wenn ein Leser ein Werk beschädigt, so wird es ihm nach Verlauf des Jahrs für den Ladenpreis überlassen.

5) Die Mitglieder haben für weiter nichts zu sorgen, als in ihrer gesellschaftlichen Mitte einen Sammler zu wählen, dem jedes Mitglied das Pränumerations-Geld nebst seines Namens Unterschrift mit Titel und Vornamen einhändigt, und dann in Ruhe nach dem Zeitraume, der erfordert wird, den Transport Bücher aus Paris kommen zu lassen, die Bücher

*) Dame de la Halle, die vor kurzem Sensation auf dem Theater machte und zu launigen Karikaturen Anlaß gab.

Digitized by Google

Bücher von der Hand ihres Sammlers zu erwarten, wobey jedesmahl die Bedingung einer pflichtmäßigen Ordnung von Seiten der Leser durchaus gefordert wird.

6) Aber um die Freunde der französischen Literatur in jeder Stadt unter ein Haupt zu versammlen, und einen Lesezirkel daraus zu bilden, muß sich jedesmal an dem Orte eine Person finden, die aus Liebe zur Sache einen kleinen Theil ihrer Zeit dem Geschäfte widme, das lediglich darin besteht, die genaue Namens-Liste der Leser nebst ihren Pränumerations-Geldern anzunehmen, und an untenstehende Adresse zu senden, deren Anzahl und Summe nach der Größe der Gesellschaft und den obigen Bedingungen bestimmt sind. Der Sammler erhält dann nicht allein nach gehörigem Zeitraume der örtlichen Entfernung, die Kiste mit den wohlverpackten Büchern, aber auch bey diesen eine Anweisung, die ihn jeder andern Bemühung, nur nicht der, die Bücher nach der Vorschrift auszutheilen, nach geendigtem Cursus sie wieder zu empfangen, um sie an eine gegebene Adresse wohlbehalten zurück zu senden, überheben wird.

Diese Anweisung wird dem Sammler jede Undeutlichkeit des Mechanismns der Gesellschaft vollkommen aufklären, dessen weitere Erläuterung nicht hierher gehört. Ein solcher Geschäftsträger der Lesegesellschaft wird als frey mitlesendes Mitglied betrachtet, jedoch so, daß er bey einer Gesellschaft von 17 die 18, bey e. G. von 26 die 27, bey e. G. von 34 Personen die 35 ist. An diesen halten wir uns, um die Zurückgabe der jährlichen Bücher, und es wird ihm zur Aufmunterung und für die Bemühungen, welche jedoch in sich selbst weit größern Nutzen für den, der ihn zu schätzen weiß, bieten, nach der Anslieferung der herumgelaufenen Bücher jedes Jahr ein classisches französisches Werk, in Stereotypen gedruckt, von uns verehrt.

Da einmahl dieser Plan in seiner großen Ausgedehntheit fest gegründet ist, und alles aus der Ferne in einer für den Leser unsichtbaren Ordnung gehalten wird, auch von Seiten des Publicums durchaus nichts weiter auf das Spiel zu setzen ist, als das Zutrauen, mit dem es auf jedes Werk zu pränumeriren pflegt, so hoffen wir bald zu erfahren, daß ihm dieser Plan willkommen sey.

Die Sammler der Namen und Gelder für eine solche Gesellschaft werden ersucht, mit portofreyen Briefen sich an die Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha mit der Bemerkung auf dem Couverte: für die Unternehmer der französischen Lesegesellschaften in Paris zu wenden, und einer baldigen Antwort entgegen zu sehen.

Allerhand.

Nachrichten über das Lotto für Lottospieler.

Das Lotto gewinnt:

am simplen Auszug	16	p. C.
am bestimmten Auszug	22	— —
an der Ambe	32	— —
an der Terne	54	— —
an der Quaterne	88	— —

Die Nummern bleiben oft lange, sehr lange nacheinander darin. Im Mannheimer Lotto blieb Nr. 1 einmahl 81mahl darin; Nr. 2 blieb ein andermahl 71mahl aus; Nr. 3 blieb einmahl 62mahl aus; Nr. 4 63mahl und Nr. 6 blieb einmahl 113 so wie Nr. 7 100mahl nacheinander aus.

Wer eine Nummer auf den simplen Auszug mit einem einzigen guten Groschen besetzt, muß, wenn sie 100mahl darin bleibt, 690 Thlr. einsetzen, wenn er sie nicht will fahren lassen.

In Cölln war einmahl ein Mann, der 4 Pfennige auf Nr. 51 setzte, als sie schon zwanzigmahl ausgeblieben war. Er erhöhte den Einsatz immer bis er zuletzt 10 Thlr. einsetzte. Dieses war die 93 Ziehung, seit er eingesetzt hatte. Er mußte sie nun fahren lassen, da er vor und nach alles ins Lotto gesetzt hatte, und da fand sich als er nachrechnete, daß er auf diese Nummer in allem 163 Thlr. gesetzt hatte. — Nr. 51 blieb diesmahl über 2 Jahre nämlich 117mahl nacheinander darin.

Für 3 gute Groschen kann man eine kleine Schrift *) kaufen, welche den Titel hat: Der aufrichtige Lottospieler. Diese Schrift enthält eine vollständige Beschreibung des Lotto, und ist für die, welche im Lotto spielen, sehr nützlich, da man daraus lernt, wie man es anfangen muß, nicht zu verlieren.

*) Bey Mallinkrodt in Dortmund.

Digitized by Google

Antwort

auf die Anfrage wegen meerschaumener Pfeifenköpfe in Nr. 340 des A. A.

Der Anfrager wird am sichersten gehen, wenn er vor der Hand an seinem Kopfe weiter gar nichts macht, als ihn nur wieder fleißig raucht, wodurch der Kopf in kurzem seine vorige Schönheit wieder erlangen wird, wie solches Einsender dieses öfters zu bemerken Gelegenheit hatte, indem diese Umänderung der Farbe schon gerauchter meerschaumener Köpfe, wenn sie lange ungebraucht liegen, auch dann, wenn sie nicht an einer Mauer hängen, sondern bestens aufbewahrt sind, öfters der Fall ist. Gr.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Anerbieten an Glasfabrikanten.

Da der Glasfabrikant Paul Mayer, Inhaber der Glasfabrik Bonaventura auf der Herrschaft Grazen in Böhmen, für die wiederentdeckte Verfertigung der rothen Glasfarben-Tafeln eine goldene Medaille vom Kaiser erhalten hat (laut Schw. Merkur vom 20 Aug. 1801) so sehe ich hieraus, daß diese Kunst, welche schon über 200 Jahre verloren war, doch noch geschätzt wird.

Ich mache hiermit also jedem Liebhaber der alten Glasmalerey bekannt, daß ich diese schöne Farbe schon vor 10 Jahren herausgebracht habe, und erbötig bin, gegen billige Belohnung dieses Geheimniß mitzutheilen. An mich gerichtete Briefe erbitte ich mir franco.

Pforzheim. Ferdinand Gechsle.

Berichtigungen und Streitigkeiten.

Ehrenrettung.

Als ich nach einer 21 Monat langen Gefangenschaft mit den übrigen Würtembergischen Staatsgefangenen endlich die Loslassung erhielt, so war mein Erstaunen nicht wenig groß über die, gegen mich ausgestreute Sage „Als hätte ich Sr. Königlichen Hoheit dem Erzherzog Carl Depeschen erbrochen, abgeschrieben und den Franken zugeschickt.“ Ob nun dieses gleich sich von selbst dadurch widerlegt, daß während meinem

ganzen Verhör ich nicht mit einem einzigen Wort hierüber befragt wurde, auch es ohnehin bekannt genug ist, daß wichtige Depeschen bey Armeen im Felde nicht par Estaffettes sondern durch eigene Couriers transportirt zu werden pflegen; so finde ich mich dennoch genöthigt, diese Ausstreuung für eine infame und ehrenschänderische Lüge, woher sie auch immer komme, und den Urheber derselben für einen niederträchtigen Menschen zu erklären, der entweder aus Schadenfreude oder aus Triebgrund eines sonstigen Vortheils sich solcher Verläumdungen bediente.

Bewußt meiner Unschuld wird es mir Pflicht der Ehre, das Publicum von der Unwahrheit dieser elenden Sage zu benachrichtigen und mich durch solche Erklärung zu rechtfertigen, so wie wir gewesene Staatsgefangene überhaupt unsere ganze Geschichte, die Ursache unserer Gefangennehmung, unsere vorgeblichen Verbrechen, unsere harte Behandlung und unsere durch eine Kabinetsordre verfügte Deportation nebst der treuen Darstellung einer unerhörten Inquisitions-Art dem ganzen teutschen Publicum ausführlich vorzulegen uns gezwungen sehen.

Pforzheim den 17 Januar 1802.

Hauptmann Eschenmayer,
Kaiserl. Reichs-Postverwalter
von Plochingen.

Dienst-Gesuche.

1) Ein unverheiratheter Mann zwischen zwanzig und dreyßig Jahren, lutherischer Religion, der sich bis jezt mit Beyfall als Privaterzieher der Bildung der Jugend gewidmet hat, wünscht, da sein jetziges Engagement zu Ende geht, eine anderweitige Anstellung entweder als Privaterzieher oder noch lieber als Lehrer in einer öffentlichen Schule. Er kann im lateinischen und französischen, auch in andern neuern Sprachen und in der Mathematik unterrichten. Von seinem moralischen Character und von seinem Eifer für das Erziehungsfach können gute Zeugnisse beygebracht werden. Briefe werden an die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha unter der Aufschrift an H. V. z. B. geschickt, welche dieselben weiter befördern wird.

2) Ein

2) Ein unverheiratheter Mann von etlichen 30 Jahren, welcher sowol das Rechnungswesen überhaupt gründlich und systematisch, als auch besonders die doppelte Buchhaltung und die Anwendung derselben auf alle dazu sich schickende Gegenstände versteht, in Abfassung von Berichten, Relationen und andern schriftlichen Aufsätzen vollkommen geübt ist, und seine Fähigkeiten sowol, als seinen guten moralischen Character durch glaubwürdige Zeugnisse beweisen kann, wünschet eine Stelle zu erhalten, welche ihm, und zwar, wo möglich, auf Lebenszeit, ein anständiges Auskommen gewährete. Postfreye Briefe mit der Adresse K. B. wird die Expedition des Kaiserl. privilegirten Reichs-Anzeigers in Gotha an denselben befördern.

---

3) Ein junger Forstmann, der das Forst- und Jagdwesen 4 Jahre lang in einer, in dieser Hinsicht berühmten Gegend erlernet, und hierauf seinen Cursus auf dem Hartig'schen Forst-Institut zu Dillenburg vollendet, suchet eine seiner Brauchbarkeit angemessene Forststelle. Mit vortheilhaften Zeugnissen über seine Kenntnisse und moralischen Character versehen, unterziehet er sich gerne einer wiederholten Prüfung in allen Theilen der Forst- und Jagdwissenschaft und besonders in der Forst-Taxation nach Hartig'schen Grundsätzen. Auch in einer Prüfung seiner Kenntnisse in der Geometrie und Trigonometrie wird er beweisen, daß er seine Zeit gut angewendet habe. Die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha, besorgt frankirt eingeschickte Briefe.

---

4) Wer von Deutschlands Menschenfreunden einen verhepratheten, äußerst unglücklichen, mit bangen Nahrungssorgen kämpfenden jungen Mann, dem das Schicksal alles raubte und nur die Rückerinnerung an eine glückliche Vergangenheit übrig ließ, als Secretair, Rechnungsführer und Aufseher bey einer Oekonomie, oder als Buchhalter und Correspondent der deutschen und holländischen Sprache, oder in irgend einer andern Qualität plaziren kann und dazu geneigt seyn möchte, wird inständigst gebeten, denselben zu überzeugen, daß es noch edle Menschen gibt, denen das Wohl ihrer unglücklichen Brüder am Herzen liegt. Frankirte, mit der Aufschrift S. versehene Briefe wird die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha prompt an ihn besorgen.

---

5) Ein Koch, der in mehrern vornehmen Häusern in Diensten gestanden und mit den rühmlichsten Zeugnissen von seinen bisherigen Herrschaften versehn ist, sucht anderweit als Koch in Dienste zu kommen. Weitere Auskunft ertheilt der Candidat Choinanus in Weimar.

---

6) Ein Oeconom, der durch Verpachtung der herrschaftlichen Domainen seine Anstellung verloren, wünscht eine Güter-Verwaltungs-Stelle zu erhalten. Er versteht alles Erforderliche, hat die besten Zeugnisse aufzuweisen, und kann gehörige Caution leisten. Die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers besorgt die Briefe an ihn.

Familien-Nachrichten.

Ich mache hierdurch bekannt, daß, zur großen Freude aller Zwillings-Väter, meine Frau am heutigen Tage von zwey gesunden und wohlgebildeten Mädchen ist entbunden worden. Philipsthal den 19 Januar 1802.

Johann Georg Haefner
in Diensten des Hrn. Landgrafen
von Hessen-Philipsthal.

Aufforderungen.

1) Eine dringende Angelegenheit läßt mich an den ehemals in Marburg gestandenen Magister Schrantz, aus Hanau gebürtig, die Bitte richten, mir aufs baldigste seinen Aufenthalts-Ort bekannt zu machen. Hessen Cassel, den 9 Januar 1802.

J. C. Heinrich,
Gasthalter zum König von Preußen.

---

2) Der Hauptmann v. F....k, welcher voriges Jahr unter den sogenannten Fränkischen Jägern bey Erlangen gestanden, wird hierdurch höflichst ersucht, dem Kürschner-Meister P...i seinen jetzigen Aufenthalt, der bewußten Sache wegen, baldigst bekannt zu machen.

Justiz-

Digitized by Google

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladung J. P. Seidel's.

Von dem Patrimonial-Gericht Oberröslau hinterm Theils wird auf Ansuchen seiner Geschwisterte, der seit ungefähr 18 Jahren in die Fremde gegangene und von hier gebürtige Webergeselle, Johann Paulus Seidel nebst seinen etwa zurückgelassenen Erben- und Erbnehmen hiermit dergestalt öffentlich vorgeladen, daß er sich binnen neun Monaten und zwar längstens in dem auf den 11 October 1802 Vormittag um 10 Uhr bey gedachter Gerichtsstelle anberaumten Termin persöhnlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Fall seines Außenbleibens aber gewärtigen solle, daß er werde für todt erklärt, und sein sämmtlich zurückgelassenes Vermögen, welches nach Inhalt der letzten Vormundschafts-Rechnung 166 fl. 23 ½ kr. frk. beträgt, seinen Eingangegedachten Geschwisterten ohne Kaution werde ausgehändiget werden.

Oberröslau, den 31 Decemb. 1801.

Freyherrl. von Waldenfel. Patrimonial-Gerichte hinterm Theils allda.

Vogel.

Kauf- und Handels-Sachen.

Mineralien-Cabinett.

Eins der berühmtesten und vollständigsten Mineralien-Kabinets, sowohl in Rücksicht des Werths an edeln Metallen, als auch der systematischen Ordnung und Vollständigkeit, worauf die große Kaiserin Catharina II. seel. Andenkens 20000 Rubel damaliger Währung vergeblich both, ist Theilungshalber für einen billigen Preis aus freier Hand zu verkaufen. Die näheren Bedingungen erfährt man auf postfreie Briefe von dem Königl. Preuß. Kammer-Rath Werner, wohnhaft in Berlin in der Mohrenstraße Nr. 30.

Boraciten.

Ich habe die Boraciten — dies merkwürdige Fossil unsers Gypsfelsens — welche sich hin und wieder in demselben fanden, aufgekauft. Wer einige davon zu haben wünscht, dem kann ich sie in allen fünf verschiedenen Crystallisationen, gegen postfreie Uebersendung des Geldes das Stück zu 2 Ggl. bis zu einen Ducaten überlassen, je nachdem man größere oder kleinere mehr oder weniger durchsichtige Exemplare, und diese in oder außer dem Muttergestein verlangt. Die größesten haben 4 bis 5, die kleinsten gegen 1 ½ Linie im Durchmesser.

A. Einhof,
Lehrer an der Ritteracademie in Lüneburg.

Ein Compagnon zu einer Baumwollen-Fabrik gesucht.

Es wird ein Compagnon in eine auswärtige Baumwollen-Fabrik gesucht, der 5 bis 6000 Rthlr. Capital zubringen kann, und das Reise-Geschäft nach den Messen übernehmen möchte. Nähere Auskunft ist unter der Adresse: S. B. F. in der Expedition des R. A. zu erhalten.

Zahnpulver.

Zahn-Pulver nach des Herrn Doctor Hufelands Vorschrift, hilft für den üblen Zustand des Zahnfleisches, welches oft scorbutisch, aufgeschwollen, locker, blutend und mit Schleim bedeckt ist. Diesem Uebel abzuhelfen oder vorzubeugen, wird der Kiefer mit diesem China-Pulver fleißig gerieben, wodurch derselbe gestärckt, befestigt, die Zahnschmerzen verhindert; löset zugleich den Brand und übelriechenden Schleim von den Zähnen ab. Dieses von vielen, hohen Herrschaften für gut befundene China-Pulver, ist einzig und echt, in dem Dresdner Industrie-Comtoir, und in Leipzig, in der engl. Strumpfhandlung derer Gebrdr. Dürr, in Auerbachshof, in Commission, das Büchschen zu 4 6 und 8 gl. zu haben.

Mägdesprunger Eisen.

Da an mehrern Orten von den Eisenhändlern auswärtige Eisensorten unter dem Namen von Mägdesprunger Eisen verkauft werden, so macht man zur Begegnung dieser Verfälschung hiermit bekannt, daß alles hiesige Stabeisen an beyden Enden mit einem Bär, unter welchem entweder eine 1 2 3 oder 4 steht, gezeichnet ist, und mithin nur das auf diese Art gestempelte, echtes hiesiges Eisen, alles übrige aber fremdes ist.

Mägdesprung, am 9 Januar 1802.

Düngsalz.

Seit einiger Zeit habe ich vortheilhaftere Einrichtung bey Bereitung meines Düngsalzes getroffen, daß ich im Stande bin den Nordhäuser Scheffel für 9 gl. zu verkaufen, welches ich hierdurch zu jedermanns Wissen bekannt mache.

Auch kann ich den so beträchtlichen Nutzen, den mein Düngsalz auf dem Lande wirkt, wenn man nach meiner schon gemachten Bekanntmachung, welche auch jeder bey dem Kaufen des Düngsalzes gedruckt erhält, verfährt, immer mehr mit aller Aufrichtigkeit empfehlen.

Apotheker Hankel, in Frankenhausen.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Dienstags, den 2 Februar 1802.

Land- und Hauswirthschaft.

Rumfordische Suppenanstalt in Prag *).

Die Rumfordische Suppe, welche ihrem Erfinder, dem englischen Grafen Rumford einen Platz unter den ausgezeichnetesten Wohlthätern der Menschheit sichert, besteht aus einer Mischung von Graupen, Erdäpfeln, Erbsen und Fleisch, welche, in Wasser zu einer breyähnlichen Masse gekocht wird, und, außer einigen inländischen Gewürzen, z. B. Salz, Majoran, Petersilie, Knoblauch, Zwiebel, eine Zuthat von gewürfeltem Brode enthält. Die Graupen sind in dieser Mischung der wesentlichste Theil; denn bekanntlich nähert sich die Gerste, mehr als alle andern europäischen Getreidarten in so fern dem indischen Sago, als sie die meisten schleimigen Theile enthält, welche, durch das Kochen im Wasser wohl aufgelöst, der Rumfordischen Suppe das Gallertartige und dadurch die Eigenschaft ertheilen, in Bestandtheile des thierischen Körpers leicht verwandelt werden zu können. Die Erbsen, welche, von ihren Hülsen befreyt, auch für feine Gaumen und schwächere Verdauungskräfte ein gutes Gericht geben, werden, so wie die Erdäpfel, als Brey der Suppe beygemischt, und machen sie eben so schmackhaft als nährend. Dieß thut in einem noch höheren Grade das Fleisch, das, der Wohlfeilheit wegen, gewöhnlich Rindsnieren sind, welche klein zerhackt und durch das Kochen aufgelöst werden müssen. Das Brod, welches man in die schon fertige und in Gaben abgemessene Suppe thut, um ihr mehr Körper zu geben, wird zuvor geröstet, damit, wie Graf Rumford richtig bemerkt, der Genießende zum Kauen genöthigt, und dadurch sowol das Vergnügen als die Zuträglichkeit des Genusses erhöht werde.

Die Vorrichtungen zum Kochen dieser Suppe sind äußerst einfach. Der Heerd, welcher einem viereckigen, länglichen Backofen ähnlich sieht, und von starken gebrannten Ziegeln erbaut seyn muß, damit die Hitze nicht durchschlage, hat, außer der Oeffnung zum Unterzünden an der schmäleren Vorderseite, und dem

*) Seit einiger Zeit sind von mehreren Orten her Anfragen wegen Zubereitung der Rumford'schen Suppen eingeschickt worden; um diese zu beantworten lasse ich aus dem Böhmischen Wandersmann, einem gemeinnützigen Blatte, welches mit der neuen Prager Zeitung ausgegeben wird, obige Nachricht von der Rumford. Suppen-Anstalt in Prag hier abdrucken. Ueber die Zubereitung der R. S. sind die Resultate verschiedener Versuche im Rathgeber für alle Stände zweyter Jahrg. erst. Stück S. 42—51 mitgetheilt. Der ehemahlige Preis dieses Rathgebers, wovon der erste und zweyte Jahrgang (jeder zu 12 Stücken) in der Becker'schen Buchhandl. in Gotha erschienen, ist jetzt von vier Thalern Sächsisch auf zwey herabgesetzt und dafür in allen Buchhandlungen zu haben.

der Redact.

Digitized by Google

dem Zugloch an der entgegengesetzten, auf seiner Oberfläche drey Löcher, worin kupferne Kessel in eisernen Reifen hängen, und hinter diesen eine eiserne Platte, worauf das Brod geröstet wird. Diese sowol als die drey Kessel werden von Einem Feuer, und zwar mit um so besserem Erfolge erhitzt; je verhältnißmäßiger die eigentliche Feuerstelle von dem Boden der Kessel entfernt, und je geschickter der ganze Heerd eingerichtet ist, um den wärmenden Rauch so lang als möglich in seinem Innern aufzuhalten. Die Kessel, ein größerer und zwey kleinere, müssen wohl verzinnt, und mit doppelten Deckeln versehen seyn, in deren Mitte eine Oeffnung von drey Viertel Zoll im Durchmesser sich in Gestalt einer kleinen Röhre erhebt, welche den Dampf durchläßt. Außer dem bedarf es eines hölzernen Werkzeuges zum Umrühren, und eines blechernen Gefäßes zum Austheilen der Suppe, welches, mit einem langen Stil versehen, das Maß einer Gabe enthalten muß.

Ueber das Verfahren beym Kochen so wie über das Verhältniß der Mischtheile wird der Leser weiter unten belehrt werden; hier einige Worte von den Eigenschaften und dem Nutzen dieser Suppe, der, unscheinbar auf den ersten Anblick, sich bey näherer Betrachtung zu einer überraschenden Größe erhebt. Schon aus der Art der ebengenannten Mischtheile läßt sich schließen, daß die Rumfordor Suppe ein schmackhaftes Nahrungsmittel seyn müsse. In der That schmeckt sie wie eine gute Erbsensuppe, und dieß ist unstreitig eine von den Ursachen, denen sie ihre gute Aufnahme in so vielen Ländern verdankt. Sie ist ferner äußerst nahrhaft. Eine Gabe von 2 österreichischen Seideln, welche bis 46 Loth wägt, sättigt einen starken Mann so ziemlich, und auf jeden Fall weit mehr, als wenn er jeden ihrer Bestandtheile, wovon die festen 19 Loth und die flüßigen 27 Loth wägen, einzeln verzehrte. Die Ursache davon ist, entweder, weil in dem Wasser selbst, durch das Kochen, mehrere Nahrungstheile entwickelt werden, oder, wenn dieß zu spitzfindig klingen sollte, weil das Wasser die übrigen beygemischten Körper so ganz durchdringt, daß es alles, was in thierische Bestandtheile verwandelt werden kann, reinauflöst. Zu diesen Vorzügen kömmt noch,

daß die Rumfordor Suppe, da ihre an sich gesunden Bestandtheile durch sorgfältiges Kochen von jeder Roheit befreyt werden, ein der Gesundheit zuträgliches, und, wenn sie im großen Maße gekocht wird, ein wohlfeiles Nahrungsmittel ist. Eine Gabe von 2 österr. Seideln kommt, die Kücheneinrichtung ungerechnet, bey der gegenwärtigen Theurung aller Lebensmittel und insbesondere des Holzes, in unserer Hauptstadt auf etwa 1 ½ Kreuzer zu stehen. Dieß wird nur durch das gemeinschaftliche Auskochen begreiflich, welches insbesondere den Holzaufwand so sehr verringert, daß mit fünf Scheiten weichen kurzen Holzes, wovon die Klafter zu 5 fl. in Prag verkauft wird, 80 Gaben Suppe ausgekocht werden können.

Diese Vorzüge nun sind es, welche die Rumfordische Erfindung auszeichnen, und sie zu einer ganz besonders für die Armuth geeigneten Speise machen. Der Arme ist in Ansehung seiner Nahrung gewöhnlich zwiefach beklagenswerth, erstens wegen desjenigen, was er zur Befriedigung seines Hungers und Durstes entbehrt, und dann wegen der Speisen, die er zu sich zu nehmen sich genöthiget sieht. Was genießt er? Entweder kalte Speisen, z. B. schwarzes Brod, schlechtes Bier, oder gekochte aber höchst unverdauliche Gerichte, z. B. Mehlklumpen, deren Schädlichkeit durch übereilte, ungeschickte Zubereitung in meistens unreinen Geschirren vermehrt wird? Nicht genug! Im Winter läßt sich das Bedürfniß von Etwas, das den Magen wärmt, nicht abweisen; der Arme nimmt daher zu dem Branntwein seine Zuflucht, gewöhnt sich daran und erkauft sich mit jedem seiner erbettelten Kreuzer einen höheren Grad von Siechthum (Kränklichkeit) und Geisteszerrüttung. Schon als Gegenmittel dieser Uebel ist die Rumfordische Erfindung äußerst wichtig; sie wird es noch weit mehr, wenn man sie sich unter die größte Anzahl der Armen einer Stadt, oder, wohin es einst kommen muß, eines Landes wirklich verbreitet denkt, und ihre Vorzüge in Beziehung auf den ganzen Staat betrachtet! Da eine bestimmte Anzahl von Menschen, mittelst einer weit geringeren Masse von Lebensmitteln und Holz, als sie bey der gewöhnlichen Art der Nahrung und Feuerung bedürfte, durch

diese

Digitized by Google

diese Suppe ernährt werden kann; so erhält das Publicum jene Bedürfnisse in dem Grade wohlfeiler, in welchem die Verzehrung verringert wird. Ferner, eine einzige Person, allenfalls mit einer Gehülfin, kann binnen fünf Stunden 100 bis 150 Gaben auskochen, und eben so viele Arme können daher die kostbare Zeit, welche sie sonst am Heerde verloren hätten, ihrem Erwerbe widmen. Die Anzahl der Taglöhner nimmt dadurch zu; in demselben Verhältnisse fällt der Preis des Taglohnes, und der Staat gewinnt, woran ihm doch am meißen gelegen ist, mehr Kräfte, ohne mehr Verzehrer ernähren zu müssen. Wenn diese augenscheinlichen Vortheile die Aufmerksamkeit des Staatsmannes verdienen; so ist es auch für den Philosophen höchst erfreulich, die Vortheile zu verfolgen, welche die Rumfordische Suppe dem Staate dann gewährt, wenn ihre Vertheilung ein Werk der freywilligen Verabredung mehrerer Staatsbürger ist, das die Regierung auf alle mögliche Art begünstigt; ohne jedoch, als Regierung, die unmittelbare Leitung davon übernehmen zu wollen. Denn, außerdem, daß nur unter dieser Bedingung die höchstmögliche Güte und Wohlfeilheit der Suppe zu erreichen möglich ist, indem jedes besoldete Aufseheramt wegfällt; so kann vorzüglich eine solche Vertheilung sittliche Gesinnungen anregen und unterhalten. Jeder Menschenfreund ist mit seinem Beytrage willkommen; ein Ausschuß gewählter, durch Kenntnisse und Menschenliebe ausgezeichneter Männer besorgt theils die Einsammlung und Verrechnung der Beyträge, theils die Oberaufsicht über die Zubereitung und Austheilung der Suppe, mit einem uneigennützigen Wetteifer, der gar sehr durch den Gedanken belebt wird: im Namen vieler Andern zu wirken, und was in guter Absicht unternommen wurde, auch durch guten Erfolg über allen Tadel zu erheben. In einem solchen Ausschuß kann auch das weibliche Geschlecht Sitz und Stimme haben, und erhält dadurch Gelegenheit, seine Kenntnisse von der Hauswirthschaft auf die edelste Art anzuwenden. Auf der andern Seite wird, nur wenn eine Gesellschaft eine menschenfreundliche Anstalt unterhält, in dem Armen der Gedanke bleibend unterhalten, daß er seine Gabe als Geschenk, nicht als

schuldige Unterstützung anzusehen habe; er hört auf, den Reichen zu beneiden, weil er sich gewöhnt, ihn als seinen Wohlthäter zu achten; er sieht in der Theilnahme, womit, durch Rang und Bildung so weit von ihm getrennte Menschen, für seinen Unterhalt vor seinen Augen sorgen, einen Grund der Selbstschätzung, ohne welche keine tugendhafte Gesinnung möglich ist. —

Unstreitig waren diese Betrachtungen die Ursache, daß sich seit einigen Jahren von England aus über mehrere Länder von Europa, mit Vorwissen, aber ohne unmittelbare Einwirkung der Regierungen, die menschenfreundlichen Anstalten der Rumfordischen Suppe verbreitet haben. Man mag nun die Schnelligkeit, womit, oder die kriegerischen Zeiten, zu welchen dieses geschah, erwägen; so muß man daraus auf eine ehrwürdige Seite des menschlichen Herzens schließen.

Auch unser Vaterland hat sich einer solchen Anstalt zu erfreuen, und hinter den hercynischen Wäldern wird bereits der Name des Grafen Rumford täglich von einigen hundert Armen mit dankbarer Rührung genannt. Es sind die Herren Löhner, sämmtl. R. Doctor und Landesadvokat, und Havretik, der Arzneykunde Doctor und Physikus am hiesigen Arbeitshause, welche im verflossenen Winter, im Hause des Grafen Franz v. Deym die erste Küche erbauten, und, durch thätige Beyhülfe einiger Menschenfreunde, vorzüglich eines edelmüthigen Grafen v. Th* unterstützt, vom 12 Jänner 1801 bis 31 März täglich 40 bis 55 Gaben der Rumfordischen Suppe austheilten. Der Hang zum Wohlthun ist ein bezeichnender Zug in der Gemüthsart der Prager Einwohner, und läßt nichts zu wünschen übrig, als daß er jedesmal auf die zweckmäßigste Art befriedigt würde. Es bedurfte daher nur dieses Anfangs, und mehrere Menschenfreunde, insbesondere aber viele aus unserm hohen Adel nahmen sich der erwähnten Anstalt mit einer Freygebigkeit, mit einem Eifer und mit einem so glücklichen Erfolge an, daß in diesem Winter bereits auf fünf Küchen 450 Gaben Suppe ausgekocht werden; wie folgende Uebersicht lehrt: Gaben

Digitized by Google

1. Küche im gräf. Clam-Martinitz'schen Hause auf dem Hradschin. (Inspector Graf Clam-Martinitz, Substitut Graf Franz v. Sternberg.) 100
2. — im gräfl. Sternbergischen Hause auf der Kleinseite. (Inspect. Prof. Schindler, Subst. D. Ambrosi) 100
3. — im Wolfischen Hause auf der Plattnergasse in der Altstadt. (Insp. D. Wolf, Substitut Prof. Mader, der zugleich Cassirer der Gesellschaft ist) 50
4. — in der Pfarrey von St. Kastulus auf der Altstadt. (Insp. Pfarrer, Subst. P. Dan. Schmidlauer) . 100
5. — im neustädter Rathhause. (Insp. Kurschirer, Subst. Pat. Beutelschmied.) 100

450

Diese 450 Gaben, durch 180 Tage der kalten Jahrszeit ausgetheilt, werden wenigstens 2050 fl. kosten, von denen sich bereits der größte Theil in den Händen der Gesellschaft befindet. Die Kosten des Baues und der Einrichtung dieser 5 Küchen (jetzt ist man so eben damit beschäftigt, eine sechste Küche bey St. Heinrich zu errichten) sind noch nicht füglich zu berechnen; eben so wenig hat man noch alle Versuche, die beste Bauart der Heerde auszumitteln, erschöpft. Da sich der Ausschuß aber damit angelegenheitlich beschäftigt; so können wir befriedigenden Aufschlüssen darüber entgegensehen. Schon jetzt hat Gr. Clam-Martinitz den guten Gedanken gehabt, über der Oeffnung des großen Kessels, worin die ganze Mischung gekocht wird, ein durchlöchertes Geschirr von Blech anzubringen, in welchem die Erdäpfel, die sonst einen eigenen kleineren Kessel erfordern, auf englische Art, durch die Wirkungen des aufsteigenden Dampfes gekocht werden. Das Verhältniß der Mischungstheile, das man bisher angenommen, erhellt aus folgender

Vorschrift zur Rumforder Suppe

für 50 Personen, die Gabe zu 2 nied. öster. Seideln.

Erbsen. Täglich 4½ Seid. böhm. Maß, oder fast 6 Seid. R. De. Monatlich 135 S. In 180 Tagen 810 Sdl. oder 4 Strich 42 Seid.

Erdäpfel. Täglich 15 Pf. Monatl. 450 Pf. In 180 Tagen 2700 Pf. oder 18 Strich.

Graupen. Tägl. 5 Sdl. b. M. oder 6½ Sdl. R. De. Monatl. 150 Pf. In 180 Tagen 900 Pf. oder 7 R. De. Metz. und 4 Seid.

Salz. Tägl. 20 Lt. Monatl. 18¾ Pf. In 180 Tagen 1 Cnt. 12½ Pf.

Brod. Tägl. 3 Laib zu 6 kr. Soll wenigstens auf 3 Tage vorgekauft werden, damit es trockne und härter werde. Monatl. 90 Pf. In 180 Tagen 540 Laibe.

Rindsnieren. Tägl. 2 St. Monatl. 60 St. In 180 Tagen 360 St.

Holz (weich.) Monatl. bey ¾ Klftr. In 180 Tagen 3 Kl. Auch werden jetzt Steinkohlen gebraucht.

Monatl. abwechselnd etwas Zwiebel, Knoblauch, Majoran ¾ Sdl., Biereßig, nachdem er scharf ist, etwa ¾ Sdl., gelbe Rüben.

Für das Verfahren beym Kochen

(wieder für 50 Personen, die Gabe zu 2 nied. öster. Seideln) hat sich der Ausschuß folgende Grundsätze vorgeschrieben:

„Um 7½ Uhr wird das Feuer gemacht, nachdem in den großen Kessel die Graupen mit 70 böhm. Seideln (oder 90 öster.) und in die 2 kleineren Kessel die Erbsen, und die Erdäpfel mit einer hinreichenden Menge Wassers gegeben worden. Nun wird das Brod, entweder in sehr dünne Schnittchen, oder kleine Würfel geschnitten, und nach und nach auf der Eisenplatte gut geröstet, daß es ganz hart wird. Das Fleisch wird sehr klein gehackt, und allenfalls zuvor mit den Graupen ein wenig gesotten. Sobald die Erdäpfel gekocht sind, werden sie abgeschält, in einem hölzernen Kübel zerdrückt, mittelst wenigen, und allmählig zugegossenen Wassers (aus dem großen Kessel) zu einem Brey zerrührt, und so in den großen Kessel gegossen. Etwa um 9½ Uhr werden die Erbsen gekocht seyn, die nun herausgenommen, mittelst Wassers aus dem großen Kessel durchgetrieben, und in den großen Kessel gegeben werden. Die 2 kleinen Kessel müssen, sobald die Erdäpfel und Erbsen heraus sind, alsogleich wieder mit Wasser ganz voll gegossen werden; sowol damit sie nicht, wenn sie leer blieben, durch das Feuer leiden, als auch um

wieder

Digitized by Google

wieder warmes Wasser zu bekommen. Mit den Erbsen wird zugleich das zerhackte Fleisch, und das Salz, und bald darauf auch der so klein als möglich zerhackte Knoblauch oder Zwiebel in den großen Kessel gegeben. Besonders im Anfange, wenn der Kessel sich stärker zu erhitzen beginnt, und gegen das Ende der Kocherey, wenn die Masse dicker wird, muß man durch öfteres Umrühren dem Anbrennen vorbeugen. Der allerwichtigste Punct, von welchem die Güte der Suppe abhängt, ist, das Feuer dergestalt zu mäßigen, daß die Masse zwar bald möglichst siede, aber ja nicht heftig walle, sondern wenn sie einmahl siedet, durch allmähliges Nachlegen von Holz oder noch besser von Steinkohlen, gleichsam nur fort dünste. Bey zu geringer Hitze würden insbesondere die Graupen, welche die Hauptsache ausmachen, nicht genug zerkochen. Bey zu starker Feuerung würde die beste Kraft, in Dünste aufgelößt, verloren gehen. Um 12 Uhr wird die Suppe ausgetheilt. Man gibt jeder Person ihre Gabe Brodschnittchen in ihren Topf, und gießt die Suppe darauf. Nun wird der große Kessel gereinigt, und sogleich wieder mit 70 böhm. Seideln Wasser (wozu das aus den 2 kleinen Kesseln mitzunehmen ist) angefüllt, und die Graupen hinein gegeben, damit sie indeß erweichen, u. folgenden Tages leichter zu Schleim zersieden. Um die Hitze im Kessel besser zu erhalten, wäre es gut, wenn er über Nacht mit einer Kotzen bedeckt würde. Die 2 kleinen Kessel sind ebenfalls mit Wasser zu füllen, damit es sich erwärme und folgenden Tages eher koche. Es verstehet sich, daß der Schornstein mittelst des Schiebers geschlossen werden muß, um die Hitze im Heerde beysammen zu erhalten."

Die nach diesem Verfahren bereitete Suppe ist so schmackhaft, daß ihr zwey durchreisende Fremde den Vorzug vor derjenigen gegeben, welche in zwey großen deutschen Städten gekocht wird. In der Wahl der Armen, denen Zettel auf die Suppe ertheilt werden, richtet sich der Ausschuß theils nach den Zeugnissen und dem Vorschlage der Pfarrer unserer Hauptstadt, theils nach den Wünschen der beytragenden Mitglieder. —

Dieß die vorläufige Nachricht von einer Anstalt, die, möglichst erweitert und mit andern Armenanstalten in Verbindung gebracht, oder auf dem Lande verbreitet und auf das k. k. Militär ausgedehnt, eine unabsehbare Reihe ersprießlicher Folgen haben müßte.

Dienst-Anerbieten.

1) In einer Fruchtessig-Fabrik, mit welcher eine Stärke- und Puder-Fabrik verbunden werden soll, wird ein unverheiratheter Mann gesucht, welcher mit der Verfertigung der Stärke und des Puders aus Erfahrung hinlänglich bekannt und im Stande ist, nicht allein die Fabrik ganz einzurichten, sondern auch den Unternehmer mit allen Vortheilen der Bearbeitung zu unterrichten. Zugleich wünscht man, daß ein solcher Mann gutes Malz zu verfertigen und Vieh zu mästen verstände.

Der Mann muß sich wenigstens auf zwey Jahre engagiren, und während des Baues der Fabrikgebäude, wenn es dabey für ihn an Beschäftigung fehlen sollte, an den Arbeiten der Essig-Fabrik Antheil nehmen; gefällt ihm seine Lage, und ist der Unternehmer mit seinen Arbeiten und seinem ganzen übrigen Benehmen zufrieden: so kann derselbe, so lange er will, seine Stelle behalten. Der jährliche Lohn beträgt 30 bis 50 Thlr. Conv. Münze, nebst freyer Kost und Logis, so wie es die Küper und übrigen Arbeiter in der Fabrik und im Hause haben.

Noch ist zu bemerken, daß der Ort und das ganze Land katholischer Religion ist. Dem Unternehmer ist es übrigens einerley, ob der gesuchte Mann der protestantischen oder katholischen Religion zugethan ist. — Ob und wie viel Reisegeld gegeben werden soll, darüber hat der Unternehmer noch nichts bestimmt. Die Expedition des Kaiserl. privilegirten Reichs-Anzeigers in Gotha besorgt das Weitere.

---

2) In einer in Schwaben längst etablirten Tuchfabrik, in welcher alle Sorten Tücher, hauptsächlich feine Tücher, fabricirt werden, würde dermahlen, binnen drey Monaten, ein mit guten Attestaten versehener, lediger oder verheiratheter Tuchbereiter, der in seinem Metier in allen Theilen gut erfahren, und die da verfertigten Tücher nach der neuesten und besten Manier zu appretiren im Stande wäre

Digitized by Google

wäre, zu sehr vortheilhaften Bedingnissen als Meister angestellt werden können. Nähere Auskunft hierüber gibt Bernhard Runkel zu Frankfurt a. M.

Familien-Nachrichten.

Anfrage
wegen eines nicht aufzufindenden Mannes.

In einer demselben vortheilhaften Erbschafts-Angelegenheit, wird ein jetzt 40jähriger Mann, Namens Carl Huß, oder dessen nachgelassene Wittwe, so wie jedermann, der von dessen jetzigem Aufenthalt einige Nachricht zu geben im Stande ist, hiermit dringendst aufgefordert, solche zu dessen Vortheil und zur Beruhigung der letzten Wohlthäter, seines am 4 September 1801 verstorbenen Vaters, baldigst nach Berlin in die Scharrnstraße Nr. 1. an den Gildediener Ahrend gelangen zu lassen.

Dieser Carl Huß ist in Milmersdorf in der Uckermark geboren, Soldat bey dem damahligen Regiment von Kleist, jetzigem Regiment des Prinzen Wilhelm von Braunschweig, in Prenzlow gewesen, hat dann als Bedienter einem bey diesem Regiment gestandenen Major von Woldeck gedient, und 1792 sich bey einem bey der Königl. Preuß. Kriegs-Casse stehenden Herrn als Kutscher oder Bedienter befunden, 1794 hat ihn der Sohn dieses Majors von Woldeck, welcher bey dem Bataillon von Rabenau in der leichten Füselier-Brigade von Pelet als Lieutenant stehet, zuletzt als Marquetender mit seiner Frau und zufrieden mit seiner Lage, in einem Oertchen jenseit des Rheins nahe am Donnersberge gesehen; seitdem ist dessen Spur aber ganz verloren gegangen.

Aufforderung.

Moritz Senft von Pilsach aus Göbitz wird wegen besonderer Angelegenheit ergebenst gebeten, wir baldigst seinen Aufenthaltsort bekannt zu machen.

Cassel in Hessen den 9 Jan. 1802.

J. C. Heinrich,
Gasthalter zum König von Preußen.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) J. Salzmann's.

Johannes Salzmann aus hiesiger Stadt gebürtig der bereits über 30 Jahre von hier abwesend, und dessen Aufenthalts-Ort unbekannt ist, oder dessen rechtmäßige Erben, werden auf Ansuchen dessen hiesigen Verwandten zur Empfangnehmung des in Vormundschaftlicher Verwaltung stehenden Vermögens zu beyläufig 75 Rthlr. Hessischer Währung binnen unerstreckbarer Frist von drey Monaten mit dem Bedeuten andurch anher vorgeladen, daß im Ausbleibungs-Fall solches nach hiesigen Provinzial-Gesetzen den sich alsdann legitimiren werden nächsten Anverwandten nach Befinden gegen, oder ohne Caution verabfolget werden soll.

Gegeben zu Milsangen, den 11 Januar 1802.

Fürstlich Hessen-Casselisches Stadt-Gericht daselbst.

F. W. Burchardi. J. A. Müller.

2) J. A. Hamm's und G. F. Klein's.

Demnach die Olderhausischen Amtsgerichte zu Gebesee unterm Weissenseer Amtsbezirke die über 20 Jahre abwesende Johann Andreas Hamm und George Friedemann Klein aus besagten Gebesee gebürtig, daferne dieselben noch am Leben, oder deren Leibes-Erben, und wer sonst an derselben zurück gelassenen Vermögen einigen Anspruch zu machen hat auf den 10 July cj. cur. sub poena praeclusi und bey Verlust ihrer Ansprüche auch des beneficii restitutionis in integrum edictaliter vorgeladen, darneben den 7 August dict. ni. zur Introductionen der Akten und den 16 Octob. dict. ni. zur Publication eines einzuhohlenden Urthels terminlich bestimmt haben; als wird ein solches und daß die erlassenen Edictal-Citationes an denen Rathhäusern zu Leipzig, Langensalza, Tennstädt, Gotha und Mühlhausen, nicht weniger eine davon allhier zu Gebesee affigiret worden, zu jedermanns Wissenschaft gebracht.

3) J. H. Buddig's.

Uns Bürgermeistern und Rath der Stadt Rostock hat die Wittwe des Raths-Chirurgi Johann Henrich Buddig angezeiget, was maßen dessen Sohn gleiches Namens, nachdem er die Goldschmiedekunst erlernet habe, im Jahre 1769 von hier abgereiset sey, und in diesem gesammten Zeitraum weder ihren verstorbenen Ehemann, noch sie, noch auch seine Geschwister, von seinem Aufenthalte benachrichtigt, obwohl sie anderweitig erfahren, daß er sich auf der Insel St. Jago de Capo verde aufgehalten habe. Wir haben ihrem hierbey auf seine Edictalcitation gerichteten Gesuche gewillfahret, und laden ihn demnach hiermittelst peremtorie vor, und wollen, daß er, entweder in Person oder per procuratorem, sich zur Entgegennahme seines ererbten und sub cura gesetzten Vermögens, innerhalb

Digitized by Google

2 Jahren a dato, bey Unserm Obergerichte ad acta glaubhaft melde, und den Ort seines Aufenthalts bekannt mache; unter dem Nachtheile, daß über sein gesammtes hiesiges Vermögen, im Ausbleibungsfalle, wie Rechtens disponirt werden solle.

Publicatum Jussu Senatus. Rostock, den 7ten Julius 1801.

J. C. T. Stever, Protonotarius.

Kauf- und Handels-Sachen.

Weinberg bey Weißenfels.

Auf hierzu erhaltenen gnädigsten Auftrag, soll bey hiesigem Churfürstl. Amte, auf kommenden

23 Februar 1802.

mit freywilliger Subhastation, eines zwischen hier und dem Dorfe Markwerden gelegenen Weinberges verfahren werden.

Dieser Weinberg, welcher mit Inbegriff des Obstgrundes, Grabelandes und eines mit Birken bestandenen Holzes 15½ Acker 14 Ruthen in sich faßt, hat außer seiner schönen und vortrefflichen Lage, welche dem Liebhaber der Natur, die schönste Aussicht gewährt, annoch die besondern Vorzüge, daß er Canzley-Scheitsäßig, und mit der Erbgerichtsbarkeit und niedern Jagd beliehen ist, auch ein schönes massives Wohnhaus und unter selbigen ein zur Kellerey eingerichtetes Gewölbe, einen großen vortrefflichen Bergkeller, auch sonstige Wohn- und Wirthschaftsgebäude, und kleinere Lusthäuser in sich faßt. Die sämmtlichen Abgaben dieses Berges betragen jährlich 11 Thlr 7 gl. und es wird daher solches alles hiermit zu jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht.

Amt Weißenfels, den 12 December 1801.

Bekanntmachung eines wohlthätigen Pflasters *).

Schon seit 50 Jahren verfertigte und verkaufte eine Familie zu Heilbronn am Neckar, Namens Nicolai, ein gewisses Pflaster, das von ihr auch den Namen Nicolai-Pflaster erhielte, und erndete von Zeit zu Zeit vielen Beyfall und Dank dafür ein, beschränkte sich aber, blos in dortiger Gegend den Leidenden damit zu dienen.

Nachdem aber der jetzige Verfertiger, der das Recept durch Vermächtniß von jener Familie erhalten, von den wunderbaren Wirkungen dieses Pflasters eigene volle Ueberzeugung erhalten: so siehet derselbe sich veranlaßt, es auch im Auslande bekannt zu machen, und ist versichert, daß alle die es brauchen, diese Bekanntmachung mit Dank erkennen werden.

*) Zwey Heilbronner Aerzte verbürgen im R. A. 1801 Num. 107 S. 1475 die von obigem Pflaster gerühmten Eigenschaften.

der Redact.

Dieses Pflaster verdienet schon von daher die größte Achtung und Aufmerksamkeit, da es alle rheumatische, arthritische und podagrische Schmerzen hebt und lindert; die Hüneraugen auf die bewundernswürdigste Art vertreibt, nicht nur alle frische Wunden, sondern auch alte Schäden gründlich, nicht oberflächlich, heilet; bey bösen Brüsten ist kein Heilmittel in der Welt diesem Pflaster an die Seite zu setzen; ist vortrefflich wider das sogenannte böse Ding oder Wurm am Finger, indem es sogleich Geschwulst und Entzündung wegnimmt, es heilet sogar den Krebs, venerische Beulen, Feigwarzen und andere Unreinigkeiten, vertreibt hinter das Ohr des schmerzhaften Orts gelegt, das Zahnweh, auch durch anhaltenden Gebrauch die Ueberbeine, Gonta-Geschwulsten und sonstig schwammigte Gewächse; leistet bey Luxationen, Verrenkungen oder Uebertretung der Füsse schleunige Hülfe; bey den Pocken oder Kinder-Blattern ziehet es den Eiter heraus, daß er nicht unter sich fressen und Narben verursachen kann; bey verfrornen Gliedern oder Winterbeulen hat es sich noch jederzeit vortrefflich erwiesen; den hartnäckigsten Husten kann man vertreiben, wenn dieses Pflaster auf den ganzen Rückgrad gelegt wird; eben so die Rückenschmerzen nimmt es in 24 Stunden hinweg; aber nicht nur bey Menschen, sondern auch bey Rindvieh und Pferden hat es die nämlichen heilsamen Wirkungen; wenn z. B. ein Pferd unter dem Sattel gedruckt ist, so wird kein Arzt in der Welt es so geschwind heilen, als dieses Pflaster es thut; auch an alten Geschwulsten an dem Vieh wird man die Wirkung dieses Pflasters mit Verwunderung sehen.

Es ist in 1, 2, 3 und 4 löthigen Schächtelchen das Loth zu 30 kr. zu haben: in Heilbronn bey Thomas Eberlein; in Augsburg bey Anton Köch in der Gonnep und Meierschen Handlung; in Nürnberg bey dem Zeitungs-Expeditor Wolff; in Düsseldorf bey P. C. Kirschbaum; in Frankfurth am Main bey Silberarbeiter May; in Regensburg bey Arnold Bergfeld; in Preßburg bey Philipp Ulr. Mahler; zu Grätz in Steiermark bey C. F. Fröischer; in Carlsruhe bey Coffetier Meier; in Prag bey Ambrosi Gruff in der Wenzel Batkischen Material-Handlung; in Leipzig bey Carl Grune in der Richter- und Brachtischen Handlung; in Braunschweig bey Maurit. Morisch; in Mergentheim bey Mathias Zorn, Handelsmann; zu Basel bey Madame Bloch; in Lübeck bey Martin Jacob Müller; in Zittau in der Oberlausitz bey Mad. Charlotte Julian Opitz; der Gebrauchszettel, der jedesmal dem Pflaster beygelegt wird, gibt weiteren Aufschluß darüber.

Englischer

Englischer Staatswagen.

Ein ganz neuer viersitziger englischer Staatswagen, nach der neuesten Façon, mit Silber plattirten Leisten und Agraffen, stehet zu verkaufen; und ist deswegen, sowohl rücksichtlich der Beaugenscheinigung, als auch wegen des Kaufpreises, nähere Nachricht zu erhalten zu Nürnberg in der Rothgasse Nro. 475.

Wechsel- und Geld-Cours in neuer Sächsischer Wechselzahlung.

Leipzig, den 26 Jan.. 1802.

In die Messen.	G.	B.
Leipz. Neujahr-Messe.	—	—
— Oster-	98⅛	—
Naumburger	97⅛	—
Leipz. Michael-	—	—
Amsterdam in Banco à Uso.	—	—
Detto in Cour. à Uso.	—	136⅛
Hamburg in Banco à Uso.	—	148⅛
Lion 2 Uso in frcs.	—	76⅛
Paris 2 Uso in frcs.	—	75⅛
Augspurg à Uso.	99	—
Wien à Uso.	—	82⅛
Prag à Uso.	—	—
London à 2 Uso p. Pf. St.	—	5. 20⅛
Ränder-Ducaten.	—	11⅛
Wichtige Duc. à 66 Aß.	—	8
Breslauer à 65⅛ ditto.	—	8
Leichte à 65 ditto.	—	7
Almarco ditto.	—	—
Almarco Louisd'or.	—	—
Souverain d'or.	—	8. 20
Louisd'or à 5 Rthlr.	—	5⅛
Sächs. Conv. Geld.	—	Pari
Schild-Louisd'or.	—	3⅛
Laubthaler.	—	4⅛
Preuß. Courant. 2⅛	pC. Berl.	
Do. Münze. 4⅛		
Kreutzer. ⅛		
Cassen Billets 1⅛		
Kronenthaler. —		

Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis-Carl- und Friedrichsd'or à 5 Rthlr.

Bremen, den 27 Jan. 1802.

London pro 100 Lsterl. à 2 Uso	554	55
Paris pro Liv. Tourn. à 2 Uso	—	
Bourdeaux à 2 Uso	—	
Amsterdam in Banco à vista	—	
Ditto 2 Mon. dato	—	
Ditto in Courant à vista	29⅛	⅛
Ditto 2 Mon. dato	28⅛	⅛
Hamburg in Banco à vista	41⅛	⅛
Ditto 2 Mon dato	40	
Grob Dän. Cour. 14 Tage à vista	—	
Holl. Rand-Ducaten av.	8⅛	
Diverse wichtige detti ditto	2	
Gute 2/3 Stück — ditto	7	
Hannöv. Cassa-Geld ditto	6	

Bremer Courant

Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

den 26 Jan. 1802.

London pro 1 Lsterl. à 2 Uso	31 ß. 4 ₰.	
Amsterdam in Banco à vista	38	
ditto 2 Mon. dato	38⅛	
ditto in Cour. à vista	9	
ditto 2 Mon. dato	9⅛	
Paris pro Ecu à 2 Uso	24⅛	
Bourdeaux ditto	24⅛	
Cadix pro Ducat ditto	65⅛	
Lissabon pro Cruzados ditto	42	
Wien in Cour. 6 Wochen dato	81	
Copenh. Tour. ditto	40	
Louis-Carl- und Friedrichsd'or pro Stück	10 ₰. 10⅛ ß.	
Ducaten	2⅛	
Gute ⅓ Stück	30⅛	
Grob Dän. Courant	23⅛	
Hamburger ditto	23⅛	

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Mittwochs, den 3 Februar 1802.

Literarische Nachrichten.

Periodische Schriften.

Da einige angesehene Buchhändler unsere Anzeigen sehr spät erhalten haben, so finden wir uns dadurch bewogen, den Subscriptionstermin zu der

Literaturzeitung für alle Theile der innern und äußern Heilkunde *)

noch bis Ende Märzes 1802 hinauszusetzen, und das Institut selbst erst mit dem April anfangen zu lassen. Bis dahin nehmen noch alle Buchhandlungen und Postämter Subscription an.

Zugleich ersuchen wir alle Buchhandlungen, uns diejenigen Werke, von denen sie eine baldige Recension wünschen, uns jedesmal auch baldigst einzusenden. Goslar, im Decbr. 1801.

Expedition der medicinischen Literaturzeitung.

*) Durch dieses, trefflich organisirte Institut wird, wenn die Ausführung dem mir mitgetheilten Plane ganz entsprechen sollte, einem längst gefühlten dringenden Bedürfnisse abgeholfen werden.

der Redact. des R. A.

Anzeige und Aufforderung an Deutschlands Forstmänner.

Die Forstwissenschaft wird in neueren Zeiten so sehr bereichert und vervollkommnet, daß es allmählig immer schwerer wird mit der Kultur dieses wissenschaftlichen Zweigs so fortzurücken, wie es die Wichtigkeit desselben erfordert. — Manche Wahrheiten und Erfahrungen sind in einzelnen Schriften oder Journalen verborgen, welche dem Forstmann, weil sie ihm nicht unmittelbar bestimmt sind, nur durch Zufälle in die Hände kommen, und es gehört ein beträchtlicher Aufwand von Zeit und Kosten dazu, auch nur die vorzüglichern Schriften zu lesen und zu kaufen, so, daß die wenigsten Forstverständigen in dem Falle sind, eine jährliche Rechenschaft über das, was in ihrem Fache geleistet wurde, abzulegen, oder die neuern nützlichen Vorschläge und Erfahrungen zeitlich prüfen und nützen zu können. Es war daher natürlich, daß man schon vorlängst die neueren Beobachtungen und Fortschritte im Forstwesen durch Journale in schnellern Umlauf zu bringen und dem Forstmanne dadurch mehrere andere Schriften zu ersparen suchte. Auch ist es bekannt, wie viel Gutes durch Stahls Forstmagazin und Forst- und Jagdbibliothek; durch Reitters Journal für das Forst- und Jagdwesen; Mosers und Gatterers Forstarchiv; Heldenbergs Förster; Medicus Forstjournal; Bechsteins Diana und Leonhardis Magazin gewirkt wurde. — Allein eben so bekannt ist es, daß alle diese, nun zum Theil erloschene Journale, durch ihr langsames Erscheinen, oder durch ihren beschränkten Plan, nur theilweise die Wünsche des denkenden Forstmannes befriedigen konnten. Eine Zeitschrift, welche nun die neuern Bereicherungen und Erfahrungen in der Forstwissenschaft so bald und so vollständig als möglich liefert, und welche auch zugleich auf die mit der Forstwissenschaft in der engsten Verbindung stehende Hülfswissenschaften Rücksicht nimmt, wird daher neben den bereits erscheinenden Journalen nicht nur bestehen können, sondern sogar eine Lücke ausfüllen, welche bisher jeder gelehrte und praktische Forstmann auffallend fühlen mußte.

Diese Betrachtung bestimmte uns zu der Herausgabe einer

Zeitschrift für die Forstwissenschaft.

Sie wird das Neueste und Interessanteste aus dem ganzen Gebiete des Forstwesens unter folgenden Rubriken liefern:

I. Ungedruckte Aufsätze über die ganze Forstökonomie, welche theils rein ökonomischen Inhalts, theils geschichtlich seyn werden. — Ihre Haupttendenz

Digitized by Google

tendenz soll dahin gehen, auf die Fortschritte in der Forstwirthschaft aufmerksam zu machen. Auch wichtige Aktenstücke, welche zur Erweiterung der Forstwissenschaft beytragen, oder Beweise von dem Fortrücken in der Kultur dieses landwirthschaftlichen Zweiges in einzelnen Gegenden abgeben, werden hier ihren Platz finden.

II. Beyträge für die Forst-Naturgeschichte, Forst-Chemie, Forst-Technologie und Mathematik.

III. Wichtige Entscheidungen und Aufsätze über forstrechtliche Gegenstände.

IV. Forstgeographie. Unter dieser Rubrik sollen theils neue bisher unabgedruckte Aufsätze erscheinen, theils Auszüge aus Reisebeschreibungen geliefert werden, wodurch allmählig der von Riemann angefangene schöne Versuch vervollkommt und erweitert werden wird.

V. Uebersetzungen und Auszüge aus größern von dem Forstmann weniger gelesenen Werken

VI. Die Alters und neuern Holzpreise verschiedener Gegenden.

VII. Forstgesetze und Verordnungen verschiedener Länder, nebst Recensionen über die wichtigern.

VIII. Die jährlichen Forschritte aller in Deutschland vorhandenen öffentlichen und Privat-Forstinstitute

IX. Witterungs-Beobachtungen in Beziehung auf die Forstwirthschaft.

X. Recensionen von allen neuern Forstschriften.

XI. Neuigkeiten und Anekdoten.

XII. Ein Intelligenzblatt, welches Anfragen, Dienstgesuche, Beförderungen, Todesanzeigen u. s. w. enthalten wird.

So sehr wir uns nun mit der angenehmen Hoffnung schmeicheln zu dürfen glauben, durch dieses Unternehmen auf den Beyfall des Forstpublikums rechnen zu können; eben so gewiß halten wir uns überzeugt, daß ein jeder Forstmann und Forstkundiger, der es wünscht und wünschen muß, daß diese so wichtige Wissenschaft ihrer Vollkommenheit immer näher gebracht, unser Unternehmen so viel möglich unterstützen wird.

Alle Forstmänner und Forstkundige Deutschlands fordern wir also hiermit auf, durch zweckmäßige Beyträge unserer Zeitschrift Dauerhaftigkeit und Mannichfaltigkeit zu verschaffen. Einen jeden, dem Plane angemessenen Beytrag werden wir mit Vergnügen aufnehmen und die Einsender derselben können nicht nur auf unsern wärmsten Dank für die gute Absicht der Beförderung unsers Unternehmens und der Bereicherung der Wissenschaft sichere Rechnung machen, sondern wir werden auch gern einem jeden, der es verlangt, ein billiges Honorar zugestehen. — Besonders richten wir noch unsere Bitte an die sämmtlichen Vorsteher der öffentlichen und Privat-Forstinstitute Deutschlands, uns mit den Fortschritten derselben bekannt zu machen, um dadurch nicht nur einem jeden angehenden Forstmann Gelegenheit zu verschaffen, die für seine Absicht dienliche Anstalt wählen zu können, sondern auch um das gesammte Forstpublikum von den Fortschritten, die so viele deutsche Staaten auch in dieser Hinsicht zum Besten der Forstwissenschaft machen, zu belehren. —

Diejenigen Forstmänner, welche uns mit Beyträgen für die Zeitschrift unterstützen wollen, können solche entweder an den einen oder andern von uns, oder unter unserer Adresse an den Buchhändler Barth in Leipzig, je nachdem es ihnen am bequemsten ist, einsenden. Dies ist derselbe Fall mit den für das Intelligenzblatt bestimmten Nachrichten, wofür jedoch besondere sehr billige Einrückungs-Gebühren zu erlegen sind.

Von dieser Zeitschrift wird bestimmt alle Vierteljahr, von Ostern 1802 an, ein Heft in Octav von ohngefähr 12 Bogen, in einem farbigen Umschlage erscheinen, so daß zwey Hefte jedesmal einen Band ausmachen werden. Auch wird zu jedem Jahrgange ein zweckmäßiges Register geliefert.

Stuttgart und Kopenhagen, im Jan. 1802.

A. Hartmann,	C. P. Laurop,
Herzogl. Würtemberg. Hofkandidat der Forst- und Expeditions-Rath des wissenschaft in Kopenhagen. Kirchenreths in Stuttgart.	

Das 1ste Stück von 1802, der Allgem. geographischen Ephemeriden, herausgegeben von Gaspari und Bertuch, ist erschienen und hat folgenden

Inhalt:

I. Abhandlungen. Bericht von einer auf Kosten der K. Schwed. Akademie d. W. unternommenen Reise nach Pello, von Jöns Svanberg. II. Bücher-Recensionen. 1) Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Bayern aus ächten Quellen geschöpft, von Jos. Hazzi. 2) The History of Mauritius, by Ch. Grant, Visc. de Vaux. 3) Bemerkungen auf einer Reise durch Frankreich, Spanien und Portugal, von D. H. F. Link, 2r Th. 4) Das deutsche Reich vor der französischen Revolution und nach dem Frieden von Luneville, von K. E. Adf. v. Hoff, 1r Th. 5) Almanach der Reisen, von C. A. W. v. Zimmermann, 1r Jahrg. III. Karten-Recensionen. 1) Tabula geogr. Europae, ad stat. A. 400 p. C. n. defer. a C. Kruse. 2) Tabula geograph. Europae, ad stat. A. 500 p. C. n. defer. a. C. Kruse. 3) Karte von Ost- und Westgallizien, von G. R. v. Schmuddrg. 4) Karte der batavischen Republik, von Adf. Stieler. 5) Allgemeine Weltkarte, auf welcher alle neue Entdeckungen dargestellt sind, Berlin, bey S. Schropp und C. 6) Nouvelle Charte Chorographique des Etats du Roy de Naples, par J. B. de Bouge. 7) Karte von dem Königreiche Neapel, von Ferd. Glyz. 8) Karte von Sicilien und Malta, von Ferd. Glyz. IV. Vermischte Nachrichten. 1) Auszug aus mehrern Schreiben aus Paris. 2) Entdeckungsreise (in Nordamerika). 3) Avantcoureur neuerschi. geograph. statist. Schriften. 4) Avantcoureur neuerschien. Karten. 5) Geo-

Digitized by Google

5) Geographisch-statistische Journalistik, (Einleitung Minerva 1801. Politisches Journal 1801. Decade philosoph. etc. IX. Allg. lit. Anzeig. 1801. Jan. bis Aug. Janus. 1801.) 6) Auszug eines Schreibens aus London 7) Louis Antoine de Bougainville. Zu diesem Stücke gehören: 1) Das Portrait von L. Ant. de Bougainville. 2) Karte von der Insel Mauritius oder Isle de France.

Weimar, den 15. Jan. 1802.

F. S. privil. Industrie-Comtoir.

Der Französische Merkur, herausgegeben von Julius Grafen von Soden. 2ter Heft des 2ten Jahrgangs oder 3ten Bandes,

ist so eben erschienen und kommt dem ersten Hefte an Reichhaltigkeit der wichtigsten Gegenstände, besonders Commerz und Literatur ꝛc. betreffend, gewiß gleich, wenn nicht zuvor Eine kurze Inhaltsanzeige wird diese Behauptung erweisen.

I. Innere Staatshaushaltung ꝛc.
Feier der Leichenbegängnisse — Summen zum Wege- und Brückenbau — Nazionalschaafzucht — Modell zur Triumphkolonne — Oeffentliche Ausstellung der Industrieprodukte Frankreichs — Statistik des Drome-Departements; Beschluß.

II. Tribunal- und Sittengeschichte.
Abscheuliche Vergiftung — Prozesse wegen der Leibrenten — Vertheidigung der Hunde — Romanenwuth — Zu einem reichen Kinde melden sich zwey Väter.

III. Wissenschaften. Wissenschaftliche Nazional- und Privatinstitute.
Arbeiten des Nazionalinstituts — Klasse der Litteratur und Künste — Lyzäum zu Caen — Philotechnische Sozietät — Gesellschaft der Emulazion zu Kolmar — Uniform des Nationalinstituts — Preise des Lyzäums zu Toulose — Nekrolog.

IV. Kunstnachrichten.
Oeffentliche Gemälde-Ausstellung, Fortsetzung. Der 8te Brümär, ein allegorisches Gemälde von Callet.

V. Litterarischer Anzeiger.

VI Theater.
Théatre Français — Théatre des Arts — Neues Theater de l'Odeon — Théatre Montansier — de la Cité — de l'ambique Comique — des jeunes Artistes.

VIII. Anekdoten.
Zoë, oder die Contraste in der Liebe: Novelle — Anekdoten von Bonaparte — Marceau — Latour d'Auvergne — Desaix — Garrik, Prevost u. a.

Erklärung des Redacteurs.

Intelligenzblatt.

Osnabrück, den 24. Decbr. 1801.

Heinrich Blothe,
Buchhändler und Buchdrucker.

Schlesische Provinzialblätter 1801. Zwölftes Stück December.

Inhalt.

1) An Postumus. Beym Schlusse des Jahres.
2) Das Kinderhospital zum heil. Grabe in Breslau.
3) Auch ein Paragraph zur diesjährigen Badechronik von Warmbrunn und Flinsberg.
4) Ueber die Benutzung der Runkelrüben, für Bienenwirthe.
5) Ueber die Molken-Kur, und Badeanstalt zu Reuerz.
6) Vom Zustande des Fabrikenwesens in Schlesien von 1800—1801.
7) Historische Chronik.

Inhalt der literarischen Beylage.

1) Einige Bemerkungen über des sel. Herrn Prof. Garve's Glaubensbekenntniß, von E. G. Dominici, Herzogl. Hof- und Stadtprediger zu Oels. Beschluß.
2) Recensionen.
3) Neue Schriften von einheimischen Verfassern.

Jena. Im Verlag des Hofbuchdrucker Göpferdts und in Commission des Buchhändler Herrn Kummers in Leipzig ist für 6 gr. zu haben:

Hoch-Fürstl. S. Weimar- und Eisenachischer Hof und Adreß Calender auf das Jahr 1802. Liebhaber können diesen Calender auch durch die Buchhandlung ihres Ortes sich kommen lassen.

Neues Bilderbuch für Kinder.

XII. Heft in vier Sprachen faßlich beschrieben, mit 5 illum. Kupf. No. 1. Die Indianische Rebe. No. 2. Gottheiten und Nationen No. 3. Zehn Arten Raubvögel. No 4. Der Korkschneider. No. 5. Perspective Ansicht eines Kanals mit Schleußen: oder den Kindern anschaulich zu machen, wie Schiffe den Berg hinauf kommen können. Jeder Heft ist brochirt und der Preis ist 16 gr.

Industrie-Comtoir.

Unter dem Titel:

Der Volksarzt oder wöchentliche belehrende Unterhaltungen über gemeinnützige Gegenstände aus der Arzneykunde und Naturlehre.

kömmt zu Anfange des 1802ten Jahrs in Soelar eine Wochenschrift heraus, auf welche von allen Postämtern und Buchhandlungen 12 ggr sächs. Vorausbezahlung fürs Vierteljahr angenommen wird. Diese Schrift, welche von einer Gesellschaft berühmter Aerzte herausgegeben wird, wird alles enthalten, was Gesundheitswohl, Thierarzneykunde und Kenntnisse aus der Naturlehre und Naturgeschichte bezweckt, und wird ganz dazu geeignet seyn, der Rathgeber eines Jeden zu werden, dem seine und der Seinigen Gesundheit am Herzen liegt. Ausführlichere Anzeigen sind auf allen Postämtern gratis zu haben.

Vom

Digitized by Google

Vom Magazin für das Jagd- und Forstwesen mit vielen Kupfern herausgegeben vom Hrn. Prof. Leonhardi.

Ist das 10te Heft in Ort. mit 6 Kupfern erschienen und enthält einige Bemerkungen über die in der Forstwirthschaft so äußerst wichtige Frage: ob 1. Baumholz-Wirthschaft vortheilhafter sey als Stangenholz-Wirthschaft 2. enthält es den Schlag-Adler. 3. Beytrag zur Forstgeschichte in Sachsen. 4. Die Trappenjagd. 5. Ueber das Wachsthum der Samen-Knospen u. Wurzeln. Die Kupfertafeln No. 1. zwey Füchse im Sommer. No. 2. zwey Füchse im Winter dar. No. 3. Die Rückkehr von der Jagd. No. 4. Ein alter Schlag-Adler. No. 5. Ein junger Schlag-Adler illum. Der Preis ist 1 Thlr.

Industrie-Comtoir.

Kupferstiche.

Kunstanzeige. Den Freunden und Liebhabern der Kunst ist es bekannt, daß eine vollkommen ähnliche Abbildung des ersten Consuls, unter allen gemachten Versuchen vornehmlich seinen Freund, den Künstler Isabey und zwar auf das unübertreffichste gelang. Höchste Aehnlichkeit der Züge ist in diesem trefflichen Bildniß mit dem sprechendsten Ausdruck der Geistesruhe, des ernsten Denkens und der stillen einfachen Würde des Mannes vereinigt, war bisher das Urtheil eines jeden, welcher diesen großen Mann selbst sah. Liebhaber der Kunst, die dieses Portrait mit der möglichsten Sanftheit und Delicatesse von Tardieu gestochen zu besitzen wünschen, kann ich hiermit benachrichtigen, daß ich davon so eben eine Partie der ersten Abdrücke aus Paris erhalten. Der Preis ist 12 gr.

J. C. Hinrichs,
Buchhändler in Leipzig.

Landkarten-Verkauf.

Als ich vor einigen Jahren meine Erdkugel ankündigte hatte ich keine andere Absicht, als Lehrern und Erziehern der Jugend ein Hülfsmittel zur Erleichterung des geographischen Unterrichts in die Hände zu liefern. Ich arbeitete also für den Unterricht, und der Preis meiner Arbeiten mußte möglichst niedrig seyn, wenn ich meine Absicht erreichen wollte. Daß bey einem so niedrigen Preise (die Pränum. war 1 Thlr. 20 gr.) kein durchaus vollkommenes Werk geliefert werden konnte war sehr natürlich; aber die Kugel mußte doch ihrer Bestimmung entsprechen, sie mußte zum Unterricht brauchbar und gut seyn. Und daß dies der Fall gewesen ist, dafür bürgen mir die Urtheile sachkundiger Männer, der große Absatz, die ansehnlichen Bestellungen, die noch jetzt an mich eingehen, und die ich — da mir bey meinen Amtsarbeiten nur wenige Stunden zu dergleichen Beschäftigungen bleiben — mehrmals habe unbefriedigt lassen müssen. Indeß ist es

doch wohl wahr: Niemand kennt seine Kinder, wenn er nicht durch Affenliebe verblendet ist, besser als der Vater; und niemand kennt deshalb auch das Gute und Fehlerhafte meiner Erdkugeln besser als ich. Dies hat mich jetzt, da meine Platten ziemlich abgenutzt sind und keine sonderlichen Abdrücke mehr liefern, bewogen, eine neue Auflage zu veranstalten. Diese neuen Erdkugeln werden an Schönheit und Richtigkeit die ersteren weit übertreffen, denn 1) werde ich ein neues Kugelnetz mit möglichstem Fleiß und nach den neuesten und besten Hülfsmitteln zeichnen. 2) Werde ich die Karte von einem der besten Schriftstecher stechen lassen. 3) Werden alle Fehler, die sich auf der ersten Karte hier und da eingeschlichen hatten, durchaus verbessert werden. 4) Wird der Meridian und Stundenzirkel nicht von Zinn, sondern von gegossenem Messing seyn. 5) Das Gestelle wird von Birnbaumholz gearbeitet. 6) Die Größe der Kugel bleibt 9 Zoll im Diameter, denn kleiner verliert sie an Deutlichkeit, und größer ist sie zum Privatgebrauch unbequem. 7) Werde ich (doch muß dies ausdrücklich verlangt und mit 8 gr. bezahlt werden) am Gestelle einen Kompaß zur richtigen Stellung der Kugel anbringen. 8) Das Ganze wird mit Fleiß und der nothwendigen Accurateße gearbeitet werden, um den Kugeln dadurch nicht nur einen größern Werth, sondern auch ein sehr gefälliges Aeußere zu geben.

Um nun die Anschaffung dieser Erdkugeln möglichst zu erleichtern und sie allgemeiner zu machen, wähle ich auch diesmal den Weg der Pränumeration. Bis Ende Leipziger Ostermesse 1804 oder bis ult. May kann man darauf mit 3 Thlr. 16 gr. sächs. incl. Emballage pränumeriren. Auf die Subscription kann ich aber durchaus nicht Rücksicht nehmen, und der nachherige Preis wird unabänderlich 6 Thlr. 8 gr. seyn.

Es ist hier nicht der Ort, von dem Nutzen der Geographie überhaupt, und der mathematischen insbesondere, zu reden. Es ist zu einleuchtend, und jeder in dieser Wissenschaft vernachlässigte Knabe fühlt im männlichen Alter nur zu oft die Folgen dieser Vernachlässigung, wenn er z. B. ein Zeitungsblatt in Hände bekömmt, worin nicht weiß, wo London oder Petersburg, ob Mexico in Asien oder Amerika liegt u. s. w. Nach meinen Einsichten sollte man aber auch, selbst in gemeinen Volksschulen, mehr als bisher geschehen, das Wissenswürdigste, und Gemeinfaßlichste aus der mathematischen Geographie aufheben; man würde dadurch auf eine den Kindern sehr angenehme Art ihre Denkkräfte üben, manches Vorurtheil und manche abergläubische Meinung wegräumen, und den Glauben an Gottes Macht, Größe, Güte und Weisheit unvertilgbar ihren Herzen einprägen.

Ich ersuche daher die Herren Inspectoren, Directoren, alle Lehrer an höhen und niedern Schulen, alle Eltern, die auf ein so nützliches Hülfsmittel etwas wenden können, die Herren Buchhändler

im

Digitized by Google

im In- und Auslande, mich bey meinen Bemühungen, geographische Kenntnisse allgemeiner zu machen, zu unterstützen und meine Arbeiten zu verbreiten. Auf 10 Exemplare erhält der Sammler eins frey.

Die rohen Kugeln lasse ich jetzt schon arbeiten, um nach Ablauf des obengenannten Prän. Termins sogleich in der Ordnung, wie die Bestellungen an mich eingehen, abliefern zu können. Recht bald bitte ich also die Herren Interessenten, ihre Bestellungen an mich einzusenden.

Ferner sind bey mir die schon bekannten 33olligen Erdkugeln, à 1 Thlr. 20 gr. incl. Emballage, zu jeder Zeit zu haben. Auch habe ich im vergangenen Jahre eine weit größere Erdkugel von 3 Fuß rhein. im Diameter verfertiget. Sie ist mit unglaublicher Mühe durchaus mit der Feder gezeichnet und schön und richtig. Sollte Jemand eine ähnliche oder auch noch größere zu haben wünschen, so kann er sich schriftlich an mich wenden.

Zugleich bemerke ich noch, daß die von mir vor einiger Zeit angekündigten Weltmaschinen unausbleiblich erscheinen, aber nicht eher, als bis der von Herrn Piazzi in Palermo, zwischen Mars und Jupiter, entdeckte neue Hauptplanet (Ceres Ferdinandea) durch mehrere Beobachtungen bekannter und dessen Umlaufszeit bestimmt seyn wird. Briefe und Gelder erbitte ich mir durchaus franco.

Torgau in Sachsen, im Jan. 1802.

M. Friedrich Gottlob Haan,
Schulrektor, auch Ehrenmitglied der Churf. Sächs. ökon. Gesellschaft zu Leipzig.

Bücher-Anzeigen.

Bey Friedrich Bechtold in Altona ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Maria de Lucca, Edle von Parma. Ein Opfer der Inquisition. Von dem Verfasser der Lauretta Pisana. Mit einem Kupfer von Rosmäsler. 20 gr. Schreibap. 1 Rthlr.

Unter vielen erschienenen neuen Romanen zeichnet sich dieser besonders durch die treffichsten Darstellungen der darin enthaltenen Charaktere vorzüglich aus. Die Charaktere folgender handelnder Personen hat der Verfasser mit seiner gewohnten guten Schreibart besonders gut ausgeführt: Franz de Lucca; fester Mann, aufgeklärten hellen Kopfes. Maria de Lucca, seine Tochter; sanftes liebevolles Geschöpf, ganz Natur, Unschuld und Offenheit. Blondine von 16 Jahren. Abt Gregor; Haupt der Inquisition von Toledo, blödender Mann von 28 Jahren, Egoist auf seine Person und Geist, fein erzogen und zu dem Gewerbe geschickt, dem er vorsteht. Georg Baletti; Jüngling von 21 Jahren, richtige Bildung, unverdorben an Geist und Körper. Virginia von Talari; stolz bis zum Uebermaaß, herrschsüchtig, neidisch, begehrend. Reizende Brünette von 18 Jahren. Erasmus; Prior eines Benediktinerklosters, ehrlicher Greis. Pater Aurel. Schwärmer. Pater Markus Eudoxius. African. Cecil. Rinaldi, Secretair Gregors. — Herr Rosmäsler hat als Künstler eine Scene der Maria in einem saubern Kupfer dargestellt, so wie der Verleger für die typographische Schönheit desselben gesorgt hat, so daß Freunde und Freundinnen einer unterhaltenden Lektüre, so wie jeder Lesezirkel eine belehrende und warnende Unterhaltung in den Lebensscenen der Maria de Lucca finden werden.

Folgende vor einigen Tagen erschienene Schrift werden Aerzte mit vielem Interesse lesen:

Einige Bemerkungen über das seit einiger Zeit in Göttingen herrschende Scharlachfieber. Von J. Arneman. Göttingen 1802. 54 Seiten in gr. 8.

Entomologie und Helminthologie des menschlichen Körpers, oder Beschreibung und Abbildung der Bewohner und Feinde desselben unter den Insekten und Würmern. Von Dr. J. Heinr. Jördens. Zwey Bände mit 22 Kupfertafeln. Hof, bey G. A. Grau 1801.

Der zweyte Band dieses für Naturforscher, Aerzte, Wundärzte und Anthropologen gleich wichtigen Werks, welcher die Helminthologie enthält, ist nun auch erschienen, und in allen soliden Buchhandlungen zu haben.

Der Preis ist für beyde Bände complet mit colorirten Kupfern 21 Rthlr. sächs. oder 37 fl. 48 kr. rhnl. mit schwarzen Kupfern 16 Rthlr. oder 28 fl. 48 kr.

Eine ausführliche Anzeige dieses wichtigen Werks ist in den meisten Buchhandlungen gratis zu haben, und wer sich in frankirten Briefen directe an den Verleger wendet, kann sich der promtesten Bedienung versichert halten.

Die Theurungs-Polizey oder historischer polizeylicher Versuch über die Theurung und den Gewerbwucher, über die Ursachen der erstern und über die zweckmäßigsten Mittel und Maaßregeln, beyden so viel möglich zu steuern, nebst einigen Vorschlägen, eine vorhandene ansehnliche Geldmenge weniger schädlich in Absicht der Bedürfnißpreise zu machen, von Dr. K. G. Rößig, 8. (14 gr. —)

Vorstehende für alle Stände gleichwichtige Schrift ist im Joachimschen litterarischen Magazin in Leipzig und in allen soliden Buchhandlungen zu haben.

An die Damen. In dem Leipziger Moden-Magazin habe ich ohnlängst ein Blatt eleganter Wäschzeichen geliefert. Dieses Blatt hat sehr gefallen und ich bin durch eine unglaublich große Menge Zuschriften ermuntert worden, hiervon doch eine ganze Sammlung zu liefern. Hier übergeb ich

sie

Digitized by Google

sie Ihnen unter dem Titel. Neues Modellbuch eleganter Wäschzeichen, zu Tafeltüchern, Servietten und Taschentüchern mit 26 Medaillons, als Einfassungen zu Buchstaben und Nummern, schmalen Borduren und Rantchen, zu Brusttücher und Krägen, Hemdebindchen und Schuptüchern nebst 2 Alphabeten verschiedener schöner Schrift gezeichnet von Emilie Berrin.

Obiger Sammlung kann unterzeichnete Handl. das Zeugniß geben, daß diese Sammlung mit vielen Geschmack gezeichnet und daß sie jetzt nichts ähnliches erschienen ist. Der Preis ist 16 gr. in allen Buchhandlungen; zugleich benachrichtigen wir Sie, daß von derselben Strick- und Stick-Künstlerinn ein neues kleines Strickbuch in gedupfter Manier mit Goldschnur erschienen und im Preis 1 Rthlr. zu haben sey.

Industrie-Comtoir in Leipzig.

Die Heldin der Vendee. Ein weiblicher Abällino. 2 Theile. 8. 1 Thlr. 16 gr.

Von diesem interessanten Roman ist der 2te Theil bereits an alle Buchhandlungen versandt, und die gute Aufnahme des ersten Theils läßt an der des zweyten nicht zweifeln.

Binnen 8 Tagen erscheint in unserm Verlage: Carl Friedr. Aug. Hochheimers kurzgefaßte Darstellung der Chemie, nach der Theorie des Phlogistons und Oxygens, mit einer Auswahl von erläuternden chemischen Versuchen.

Der Verfasser ist hinlänglich bekannt, als daß zu dessen Lobe noch was hinzuzufügen nöthig ist.

Hamburg, im Decbr. 1801.

Buchhandlung der Verlagsgesellschaft.

Folgende Schriften von C. A. Freyherrn von Seckendorf, als: Forstrügen, wer sich fühlt, dem gilts, 4 Thle. 3 Thlr. Scenen des höchsten Schmerzes. 16 gr. Ueber die höchste Benutzung der Birke. 6 gr. Patriotische Winke über das jetzt übliche Holzstehlen 3 gr. Bemerkungen über einige dem Oekonomen und Kameralisten interessante Gegenstände. 1 Thlr. 8 gr. Sollen die academischen Gerichte noch ferner in der jetzigen Verfassung gelassen werden? 12 gr. Vorschläge wider den Holzdiebstahl. 6 gr. Ueber die bessere Behandlung der Kopfweide. 10 gr. Einige Worte an die Landstände Sachsens. 10 gr. und Versuch zu einigen Kameralistischen und die Polizey betreffenden Gegenständen, für große Städte, sind im Verlage endesgesetzter, so wie in allen Buchhandlungen zu haben. Leipzig, im Dec. 1801.

Comtoir für Literatur.

In allen Buchhandlungen ist für 6 gr. zu haben: Vertraute Briefe an den Hrn. Bibliothekar Biester. Eine Beleuchtung der zwey Aufsätze in der Berlinischen Monatsschrift vom März u. April 1801: Wie haben sich die Jesuiten um die Wissenschaften verdient gemacht? und: Ueber das Mitnehmen seiner Familie beym Uebertritt von einer Religionspartey zur andern.

In der Hilscherschen Buchhandlung in Dresden und in allen auswärtigen Handlungen ist zu haben:

Reuß, D. C. F., Phys. ökonom. Beobachtung und Vorschlag über einen sparsamen und nützlichen Gebrauch des Holzes, vorzüglich auch über einen vortheilhaften Holzanbau bey dem immer mehr einreißenden Holzmangel 8 1801. 1 gr.

Auch sind daselbst noch Exemplare von

Becks vollständ. biblischen Wörterbuche oder Real- und Verbalconcordanz, 2 Thle. Fol. Basel 1770. um den heruntergesetzten wohlfeilen Preis von 3 Thlr. 8 gr. zu haben.

Anzeige für Erzieher und Liebhaber mechanischer Künste.

Es ist bereits von meiner 1797 erschienenen Anleitung zur Papparbeit eine neue Auflage unter dem Titel: Der Papparbeiter, oder Anleitung in Pappe zu arbeiten. Vorzüglich Erziehern gewidmet, von Bernhard Heinrich Blasche, Lehrer an der Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal. Erster Theil. Zweyter Theil. Zweyte mit Anmerkungen und Zusätzen vermehrte Ausgabe, im Verlage der Buchhandlung der Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal veranstaltet worden. Zugleich ist, zur Vollendung des Ganzen, noch ein Dritter ganz neu ausgearbeiteter, mit einem besondern Titelblatte und Register versehener Theil erschienen. Die Anmerkungen und Zusätze sind aus Rücksicht derjenigen, welche die erste Auflage besitzen, besonders abgedruckt, und können zugleich mit dem dritten Theile (beydes beträgt zusammen 7 Bogen) an die Besitzer ausgegeben worden. Sie enthalten, außer einigen Bemerkungen über verschiedene Punkte des ersten und zweyten Theils, auch vorzüglich einen Aufsatz über mehrere in der ersten Ausgabe noch nicht beschriebene Arten der Belegung und Verzierung der Papparbeiten, namentlich eine Anleitung zum Ueberziehen mit Seidenstoffen, mit Leder und Pergament, und zur Belegung mit gefärbtem Stroh nebst den dabey anzubringenden Verzierungen.

Der dritte Theil hat die fabrikmäßige Verfertigung der Papparbeiten zum Gegenstande; er enthält daher theils Regeln und Kunstgriffe zur schnellern und leichtern Ausführung derselben, theils Beschreibungen zu diesem Zweck neuerfundener Instrumente und Geräthschaften, zu deren Verdeutlichung eine neue Kupfertafel beygefügt ist. — Auch wird in einer Einleitung auf pädagogische Benutzung des fabrikmäßigen Arbeitens besonders Rücksicht genommen. — Der Verfasser hofft übrigens nicht ohne Grund, auf Erreichung der guten Absicht bey der auf die Vervollständigung seines Werks verwendeten

ten Arbeit durch fernere gute Aufnahme von Seiten des Publikums auch die mal rechnen zu dürfen.

Schnepfenthal, im November 1801.

Blasche.

So eben ist in meinem Verlage von folgender Schrift eine zweyte Auflage erschienen:

Müller, (Commissionsrath und Bürgermeister) die einträglichste Art, den Hopfenbau mit Ersparung vieler Stangen, aber durch gänzliche Entbehrung derselben, noch wohlfeiler anzulegen. 8 6 gr.

Die geschwinde Absetzung der ersten Auflage ist wohl hinlänglich zur Empfehlung. Indessen will ich hier noch einige Worte aus der Vorrede des Herrn Verfassers anführen:

"Meine den Hopfenbau betreffende Schrift ist lediglich das Resultat eigener Versuche, wovon "man die Beweise in solchen Bemerkungen und "Gedanken finden wird, davon andere Schriftsteller nicht erwähnt haben."

Von diesem nämlichen Herrn Verfasser ist ebenfalls in meinem Verlage erschienen:

Abhandlung über das gefährliche Haushaltungsgeschirr, des Bleyzinns und der irdenen glasirten Gefäße, Weinverfälschung, Weinvergiftung und schädliche Künsteleyen bey dem Bierbrauen. Nebst Mitteln und Vorschlägen zur Abwendung und Verhütung der Gefahren. 8 4 gr.

Das hohe Interesse dieses Werkchens für die Menschheit reichet hin, die allgemeine Aufmerksamkeit zu fixiren.

Beyde Werkchen sind in allen Buchhandlungen zu haben.

Osnabrück, im Octbr. 1801.

Henrich Blothe.
Buchhändler und Buchdrucker.

In meinem Verlage ist so eben erschienen:

Handbuch des Zubereitens und Aufbewahrens der Thiere aller Klassen, welche für Naturalienkabinette bestimmt sind; enthaltend die Methoden des Bürgers Nicolas, der Herren Schaumburg und Hoffmann; herausgegeben von K. P. C. Stein. Mit Kupfern. 8. 16 gr. oder 1 fl 12 kr.

Vorschriften, neue, für Stadt- und Landschulen, von J. H. Miller. 14 Blatt. quer Fol. brosch. 10 gr. oder 45 kr.

Unter der Presse ist:

Pinels, (Arzt des National Hospitals und Lehrer der medic. Schule zu Paris rc.) Handbuch der praktischen Heilkunde. Aus dem Franz mit Genehmigung des Verfassers übersetzt von D. Georg Friedrich Kraus. gr 8.

Frankfurt am Main, den 1. Jan. 1802.

Bernhard Börner.

Dr. Stolz's Predigten über die Merkwürdigkeiten des 18ten Jahrhunderts. Altenburg, bey Rink und Schnuphase. 1stes Heft. 2te Auflage.

Diese auf ein großes Publikum berechnete Sammlung bedarf keiner weitläuftigen Ankündigung; man zeigt nur die Erscheinung der zweyten von neuen durchgesehenen Auflage an, die in Jahresfrist veranstaltet werden mußte.

Der Inhalt dieses Heftes ist:

I. Ankündigungen öffentlicher Vorträge über das achtzehnte Jahrhundert.

II. Fortsetzung. (Text Psalm LXXVII. 8.)

III. Weihnachtspredigt über eine heruntergekommene Fürstenfamilie.

IV. Neujahrspredigt: Was für eine Denkart in einem so stürmischen Zeitalter, als das unsrige zu seyn erachtet wird, uns als Christen geziemet, und mit was für einer Fassung wir diejenigen Begebenheiten, die einseitig betrachtet, uns beunruhigen könnten, als Christen ansehen und in der Folge erwarten sollen.

V. Salomo der Weise: — der nördliche Salomo, Friedrich der Große.

VI. Die Gesellschaft Jesu (Jesuiten). Text Joh. X. 11. 18.

VII. Das Oberhaupt der katholischen Kirche. (Text Matth. XXII. 8 — 12.

Im Verlage der J. G. Cottaschen Buchhandlung in Tübingen ist erschienen und für 1 Thlr. 12 gr. sächs. oder 2 fl 45 kr. rhein. in allen Buchhandlungen zu haben:

Fichte, J. G. Grundlage der gesammten Wissenschaftslehre, und Grundriß des Eigenthümlichen in der Wissenschaftslehre in Rücksicht auf das theoretische Vermögen. Neue unveränderte Auflage. gr. 8.

Verlags Artikel der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Tübingen von der Oster- und Michaelis-Messe 1801.

Allgemeine Zeitung 1801. 4. der Jahrg. 18 fl

Archenholz (von) Regierungsgeschichte des schwedischen Königs Gustavs I 2 Thle. gr. 8 6 fl.

Archiv (juristisches) von Danz, Gmelin und Tassinger, 18 2ß 2ß Heft. gr 8. broch 4 fl.

Bolley, (J. F.) das Wichtigste von den Rechten und Verbindlichkeiten württembergischer Bürger in ihren öffentlichen und Privatverhältnissen. 8. 1 fl 48 kr.

Bourwigshausens (Fr. v. W.) Taschenbuch für Pferdeliebhaber, Reuter, Pferdebeichter, Pferdeärzte und Vorgesetzte großer Marställe auf 1802. 12. gebunden mit Kupfern. 2 fl.

Damenkalender auf 1802 herausgegeben von Huber, La Fontaine, Pfeffel und andern. 12. gebunden mit Kupfern. 2 fl. 24 kr.

Fichte (J. G.) Friedrich Nicolai's Leben und sonderbare Meinungen herausgegeben von A. W. Schlegel. gr. 8 1 fl.

— — der geschlossene Handelsstaat. 8. 2 fl. 15 kr.

Fichte

Digitized by Google

— — Antwortschreiben an Herrn Professor Reinhold. 8. — 36 kr.

Flatt (C. J. F.) Magazin für christliche Moral und Dogmatik, deren Geschichte und Anwendung im Vortrag der Religion, 7r Band gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Flora, Deutschlands Töchtern geweiht. Eine Quartalschrift, herausgegeben von Freunden und Freundinnen des schönen Geschlechts. 9r Jahrg. 1801 1s bis 3s Vierteljahr. 8. broch. der Jahrgang 4 fl.

Häberlins Staats-Archiv. 19 bis 25s Heft. gr. 8. broch. jedes Heft 45 kr.

Hofaker (C. C.) principia juris civilis romano-germanici T. II. P. 2. edit. secunda 8. maj. 2 fl. 45 kr.

— — — — Index. 8. maj. 45 kr.

Laurop (E. P.) Ideal einer vollkommenen Forstverfassung und Forstwirthschaft 1r Thl. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Lhuilier's Elementar-Algebra. 2r und letzter Bd. gr. 8. 2 fl. 36 kr.

Englische Miscellen. 1r — 5r Bd. gr. 8. broch. jeder Band. 8. 1 fl. 48 kr.

Moreau und sein letzter Feldzug; eine historische Skizze von einem Officier seines Generalstabs 8. 45 kr.

Mounier (J. J.) de l'influence, attribuée aux Philosophes, aux Franc-Maçons et aux Illuminés sur la revolution de France. 8. ord. Postppr. 2 fl. 36 kr.

Dasselbe in einer teutschen Uebersetzung gr. 8. 1 fl. 12 kr.

Musen-Almanach auf 1802 von Schlegel und Tieck 12-geb. 2 fl. 24 kr.

Niemanns Blätter für Polizei und Kultur. Jahrg. 1801 cplt. 7 fl. 48 kr.

Plutarchi Chaeronensis, quae supersunt omnia cum adnotationibus variorum adjectaque lectionis diversitate opera Hutten. Vol. XIII. 8. maj. 2 fl. 24 kr.

Ejusdem moralia, id est opera, exceptis vitis reliqua graece emendavit Xylandri, Stephani, Reiskii, Wyttenbachii aliorumque animadversionibus illustravit Hutten. Vol. VII. 8. maj. 2 fl. 24 kr.

Posselts (D. E. L.) Europäische Annalen 1801. der Jahrgang cplt. 6 fl. 54 kr.

Ebendasselbe 1795 1s Quartal. Neue Aufl. gr. 8. der Jahrg. 6 fl. 54 kr.

Roller Versuch eines Grundrisses des wirtembergischen Polizeirechts 2r Thl. gr. 8. 1 fl. 48 kr.

Scherers (Alex. Nic.) Grundriß der Chemie für academische Vorlesungen. gr. 8. 2 fl. 45 kr.

Schillers (Fr.) Wallensteins Lager; Piccolomini, Wallensteins Tod. 8. 2te Aufl. Postpap. 2 fl. 24 kr. Druckppr. 1 fl. 48 kr.

Schillers (Fr.) Marie Stuart. gr. 8. Velinppr. 3 fl. 36 kr. Postppr. 2 fl. Druckppr. 1fl. — — 2te Auflage 8. Postppr. 1 fl. 30 kr. Druckppr. 45 kr

Ebendasselbe ins Englische übersetzt. gr. 8. Velin. 3 fl. 36 kr. Postppr. 2 fl. 24 kr.

Schweithard (D. C. L.) Beschreibung einer Mißgeburt nebst einigen medicinischen Bemerkungen über diesen Gegenstand gr. 8. 45 kr.

Shakespeare Macbeth. Ein Trauerspiel zur Vorstellung auf dem Hoftheater zu Weimar eingerichtet von Fr. Schiller. 2te Aufl. gr. 8. Postp. 1 fl. 30 kr.

Shakespeare Macbeth. Ein Trauerspiel zur Vorstellung auf dem Hoftheater zu Weimar eingerichtet von Schiller. 2te Aufl. 8. Postppr. 1 fl. Druckppr. 30 kr

Taschenbuch für Natur und Gartenfreunde auf 1802 12 geb. 2 fl. 24 kr.

Williams Skizze von dem Zustande der Sitten und Meynungen in der französischen Republik. 1r Thl. 8. 1 fl. 30 kr.

Charte von Schwaben von Amman und Bohnenberger. 2te Lieferung oder 6s bis 10s Blatt; die Ende Januars 1802 erscheinen. Jede Lieferung von 5 Blatt. Subsc Pr. 5 fl.

Almanac des Dames pour l'année 1802. 2 fl. 45 kr.

Bey Perthes in Gotha ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Loosius R. C. Meister Liebreich. Ein moralisches Lesebuch für Volksschulen und bürgerliche Familien, 3r und letzter Theil. Mit Vignetten. 8. 12 gr.

Der Zweck des Hrn. Verfassers ist: ein Gegenstück zu Salzmanns Elementarwerke zu liefern, welches dasjenige für Volksschulen und bürgerliche Familien leistet, was jenes für die höhern und gebildetern Stände ist.

Die schon erschienenen ersten zwey Theile sind günstig beurtheilt, und mit allem Beyfalle aufgenommen worden.

Mit diesem dritten Theile ist nun das Werkchen geschlossen. Alle 3 Theile, 2 Alphab. stark, sauber gedruckt und mit Titelvignetten, kosten 1 Rthlr. 12 gr. — Sächs. oder 2 fl. 42 kr. Rheinl. Wenn aber für Schulen vom Verleger selbst, mehrere Exemplare auf einmal verschrieben werden, soll noch ein wohlfeilerer Preis statt haben, um das Buch gemeinnützlicher zu machen.

Verbesserungen: In Nr. 2 S. 20 lese man Gotthardt, statt Gotthaas; in Nr. 16 S. 168 Schelling statt Schalling, und in Nr. 23 S. 267 Zeile 3 von oben ist der Name des Wohnorts des Verfassers: Nordhausen beyzusetzen vergessen worden. Endlich in Nr. 30 S. 349 Zeile 13 von oben lese man December statt Januar.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Donnerstags, den 4 Februar 1802.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Ueber die Wollen-Manufacturen und den Wollenhandel in Sachsen.

Wenn es auch der Gegner des Sörgel'schen Memorials an Se. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, mit seinem Aufsatze im N. A. 1801 No. 329, wie ich ihm zutrauen will, gut meint; so wird er doch bey den falschen Ansichten, von welchen er ausgehet, bey seiner zum Theil äußerst geringen Bekanntschaft mit der Lage und den Verhältnissen des sächsischen Manufactur-Wesens, und bey den Resultaten, auf welche er nun verfällt, schwerlich etwas gutes schaffen. Allerdings, erfodert die hohe Wichtigkeit des Gegenstandes, und weil der nicht genug Unterrichtete durch dergleichen irrige Darstellungen leicht zu unrichtigen Ideen verleitet werden kann, eine umständliche Widerlegung; nur möchte sie für diese Blätter zu weitläuftig seyn. Ist es aber dem Verfasser wirklich nur um die gute Sache zu thun, so beliebe er sich zu nennen, und er soll sich dann in kurzen aus seinem Irrthume gezogen sehen; denn es ist unmöglich, daß in solchen Angelegenheiten Männer von reinen Grundsätzen und von wahrer Liebe zu dem allgemeinen Besten bey gehöriger Mittheilung nicht bald die Wahrheit erkennen, und darüber mit einander einig werden sollten.

Hier also sey es genug, mich mit aller Wärme und Ueberzeugung für den Grundsatz der aufgeklärten Dresdner Regierung zu bekennen, daß nur Freyheit und Concurrenz die Seele der Handlung sey.

Ach daß alle Regierungen von diesem Grundsatze ausgehen, und dann auch mit edler Standhaftigkeit dabey beharren möchten! So hätte das Wohl der Nationen einen dauernden Grund gewonnen; Arbeitsamkeit und Trägheit, Industrie und Indolenz, Ehrlichkeit und Betrug würden gebührend gewürdiget und gelohnt, wahre Cultur würde befordert, die Jammerthränen so vieler Tausende, die bey allem Fleiße und Genügsamkeit dem drückendsten Mangel Preis gegeben sind, würden auf immer getrocknet werden!

Aber so wahr und wohlthätig jener Grundsatz auch ist, so ist er beydes doch nur dann, wenn ihn gleich liberalgesinnte Staaten wechselsweise untereinander befolgen. Dagegen führt er das Land dem unvermeidlichen Verderben zu, von welchem er unbedingt auch gegen solche Staaten, welche gerade das Gegentheil davon üben, beobachtet wird.

England, und in den neuesten Zeiten auch Frankreich versagen allen möglichen fremden Erzeugnissen und Manufactur-Waaren, sobald sie selbige nicht zur höchsten Noth brauchen, den Eingang auf das strengste; und mit gleicher Strenge hat der erste Staat auch die Ausfuhr aller Naturproducte verboten, die im Lande selbst verarbeitet werden können. Was thun wir dagegen? Wir erlauben diesen Staaten, das für unsere Fabriken unentbehrlichste erste Landesproduct in solcher Menge bey uns aufzukaufen und auszuführen, daß der Ruin des ganzen sächsischen Wollmanufacturwesens auf das unwiderleglichste zu berechnen ist, so bald dieser Unfug auch nur noch ein Jahr

Jahr statt haben sollte! — Daß er aber, wenn nicht von den sächsischen Regierungen die kräftigsten Maßregeln dawider ergriffen werden, noch statt haben könne, wird demjenigen nicht eben unwahrscheinlich vorkommen, welcher bemerkt, daß die spanische Wolle zur Deckung des jährlichen Wollbedürfnisses der genannten Staaten nun im Frieden, wo sie von der Erweiterung ihres Manufacturhandels einen großen Theil ihres Heils erwarten, kaum hinreichen dürfte. Der Möglichkeit nicht zu gedenken, daß Frankreich leicht Maßregeln ergreifen könnte, wodurch es sich den Alleinbesitz des größten Theils der spanischen Wolle, wenigstens für die nächste Periode, sichert.

Daß England, nur um seinen Arbeitern Beschäftigung zu geben, und dadurch Unruhe und Aufruhr zu vermeiden, selbst solche Mittel gebraucht habe, welche jeder gründliche Mann zu jeder Zeit für widersinnig erklärt haben würde, solches ist bekannt genug. Man sahe ja auf deutschen und italienischen Handelsplätzen englische, aus deutscher Wolle verfertigte Manufactur-Waaren sogar unter den Kosten verkaufen, weil die englischen Verkäufer gewiß waren, daß ihnen ihre Regierung das Deficit ersetzen werde. Möglich bleibt es immer, daß diese Maßregeln noch ferner befolgt werden dürften; nicht nur, weil der brittischen Regierung zur Erhaltung der innern Ruhe nach einem ungünstigen Frieden, und bey der immer anhaltenden (mehr künstlichen als natürlichen, aber eben deswegen auch um so hartnäckigern) Theurung kein Mittel zu kostbar seyn darf; sondern auch, weil ihm (wie der Gegner der Sörgel'schen Schrift selbst gestehet) alles daran gelegen seyn muß, die Fabriken auf dem festen Lande, und dann vornehmlich die unsrigen nicht aufkommen zu lassen.

Doch wozu brauchen wir so weit zu gehen, um den Verfall der sächsischen Wollmanufacturen durch zu liberale Gesinnungen der Regierungen gegen Staaten, wo das Monopolsystem eingeführt ist, zu beweisen? Ein Beyspiel von gestern mag unter den vielen Hunderten, die aufzustellen wären, als Beweis dienen.

Hoch war wegen der erwähnten Wollausfuhr die Noth der sächsischen Wollweber gestiegen: in den letzten Tagen stieg sie für einen großen Theil von ihnen selbst bis zur Verzweiflung. Warum? Auf allen Märkten wurden auch die Wollengarne von Aufkäufern für das Ausland so ausschließlich weggekauft, daß unsre armen Fabrikanten ohne Material nach ihrer Heimath zurück zu kehren, und nun ihre Arbeit gänzlich einzustellen genöthiget waren. Damit nicht genug, mußten sie auch noch erfahren, daß jene verderblichen Aufkäufer nun gar von Spinnstube zu Spinnstube gingen, und hier das verfertigte Garn Bundweis wegkaufen, daß also auf die Märkte fast gar nichts mehr kommen konnte. So — der Verfasser des quäkionirten Aufsatzes scheint davon nichts zu wissen, läßt sich auch überhaupt auf die vornehmsten Puncte des Sörgel'schen Memorials gar nicht ein — so stehen die Sachen jezt.

Mehrere hundert Stühle stehen bereits schon stille, theils wegen gänzlichen Mangels an Wolle und Garnen, theils wegen der, durch die Ausfuhr so erhöheten Preise. Ja, nicht einmal die sächsischen Militairtücher konnten, wie man sagt, von den Meisterschaften der mehrsten Ortschaften, welche sie immer verfertigten, diesesmal geliefert werden, so groß ist der Wollmangel. Und was soll nun vollends werden, wenn mit berechneter Emsigkeit den Meistern jede Zahle Garn von dem Spinnrade weg entrissen, und das hier und da noch vorhandene bischen Wolle nur für das Ausland vollends gesponnen wird? Daß bey der jetzigen Entblößung von Wolle und Garnen dergleichen Ausfuhren — wenn sie auch nicht so groß sind und seyn können, wie in andern Jahren — immer äußerst drückend und bedeutend bleiben, dazu diene unter andern als Beweis, daß ein einziger Entrepreneur zu Ronneburg nur erst gestern noch bloß über Regensburg 12 beträchtliche Ballen wollene Garne in die Kaiserlichen Staaten versendet hat.

Daß dergleichen Garnversendungen nicht bloß aus Altenburgischem, sondern eben sowol aus Churſächsischem und Reußischem Gespinnste zusammen gesetzt sind, wird niemand läugnen, der nur einigermaßen mit dem Gang dieser Angelegenheiten bekannt ist.

Wozu hilft es also, wenn in Churſachsen einige Abgabe auf die Ausfuhr der Garne gelegt ist? Unter der Firma Altenburgsche Garne passiren

passiren sie ungehindert die Churſächsischen Accisen. Und welche Maßregel in der Welt wäre wol zureichend, dergleichen Defraudationen zu hindern, so lange in dieser Hinsicht nicht die vollkommenste Vereinigung der Churſächsischen, Altenburgischen und Reußischen Regierungen statt findet? Separation und Alleinmaßregeln, wären sie auch ausführbar, müßten den Ruin der Fabriken aller drey Länder zugleich befördern.

Vereinter Wille, vereinte Kräfte nur allein haben alles das bedeutend Große und Gute, das von jeher geschehen ist, bewirkt. Vereinigung der oben benannten Staaten zu dieser Absicht könnte allein dem Jammer gehörig steuern, welcher auf der unbeschränkten Woll- und Garnausfuhr für das sächsische Fabrikwesen entstehet, und dessen Ruin herbeyführt.

Handelsvereinigung mit andern liberalgesinnten Deutschen Staaten könnte diese Gesinnungen nach und nach allgemeiner machen, und das goldne Zeitalter herbey führen, welches wir schon haben müßten, wenn in dieser Hinsicht alle Regierungen die oben erwähnten Grundsätze der Churſächsischen Regierung hätten.

Wie diese Vereinigung zu einem Handelskörper, und die darauf zu beschränkende Einfuhr der Waaren solcher Staaten, die mit diesem vereinigten Körper Handelstractate zu schließen, nicht geneigt sind, möglich wäre, ohne dadurch die deutschen Messen zu sehr zu benachtheiligen, kann hier eben so wenig ausgemacht werden, als alles Uebrige. Es würde aber an zweckmäßigen und ausführbaren Vorschlägen gewiß nicht fehlen, sobald dieser so äußerst wichtige Gegenstand gehörig zur Sprache gebracht werden sollte.

Nur noch eine Bemerkung will ich auf des Verfassers Aufsatz hier machen.

Nach seiner Meinung haben sich die sächsischen Wollmanufacturisten während des Krieges nicht nur wohl befunden, sondern sich sogar beträchtlich vermehrt; daher sey es ihnen jetzt im Anfange des Friedens, und zwar unbilligerweise, befremdend und empfindlich, daß es nicht mehr so fortgehen könne. Ist's auch möglich, daß man so ganz Fremdling in einer Sache seyn, und doch sich öffentlich darein mischen könnte? Leider hat das Wollmanufacturwesen in Sachsen während des Kriegs größtentheils so sehr gelitten, daß seit 6 Jahren tausend arbeitsame und frugale Wollwebersfamilien an den Bettelstab gekommen sind. Leider hat dieses nützliche Gewerbe so sehr abgenommen, daß in manchem Orte, wo vor 5 und 6 Jahren noch 100 Webersstühle auf Wollenwaaren im Gange waren, es nun nicht mehr funfzig sind.

Wenn dem Verfasser des oft erwähnten Aufsatzes daran gelegen ist, die Namen solcher tiefgesunkenen Oerter zu wissen, so will ich sie ihm öffentlich oder im Geheim, je nachdem er es verlangt, bekannt machen; dagegen aber gestehe ich mein Verlangen, auch von ihm den Namen des Ortes zu erfahren, an welchem aus einem fremden Lande 7000 Stück Tücher in der That bestellt sind.

Möchten doch unsere aufgeklärten sächsischen Regierungen mit diesem Jammer recht genau bekannt gemacht und dadurch veranlaßt werden, ihm für immer abzuhelfen, und heilsamen, gemeinnützigen Vorschlägen Gehör zu geben!

Zum Schlusse bemerke ich noch, daß ich in dem Memorial nicht eben so, wie der Gegner desselben, eine von ihm gerügte Vergleichung zwischen dem sächsischen Fabrikwesen zu Churfürst August's Zeiten und zwischen demjenigen, wie es nun ist, finden kann. Offenbar weiset Sörgel nur auf jenen großen Churfürsten als den Vater des sächsischen Manufacturwesens hin, um Sr. jetzt regierenden Churfürstl. Durchl. die Rettung der dem Verderben nahen, edlen Pflanzung durch zweckdienliche Maßregeln desto näher zu legen. Was aber Sörgel von den Zeiten König Friedrich August's von Pohlen angeführt haben soll, davon lese ich in dem Memorial auch kein Wort. —

Den 16 Januar 1802.

N. S. Der neuerlich erschienene Aufsatz im R. A. Nr. 10 über denselben Gegenstand ist durch Vorstehendes zum Theil schon beantwortet. Das Uebrige, was noch einer besondern Erörterung bedarf, soll ehestens erörtert werden.

Land-

Digitized by Google

Land- und Hauswirthschaft.

Schädlichkeit oder Unschädlichkeit der Kartoffeln.

Es hat jemand in einer Num. des R. A. einen Preis über die Schädlichkeit der Erdäpfel (Kartoffeln *) ausgesetzt; es sind auch einige Schriften bemerkt, welche die Beantwortung der Frage enthalten, jedoch eine der vorzüglichsten ist nicht berührt, und vielleicht wird der Preisaussteller in selbiger seine Frage ganz beantwortet finden. Sie heißt: Oeconomische Abhandlung über einige zur Nahrung dienende Erdgewächse, besonders über die Erdäpfelpflanzung. Wien von 1781, bey Joseph Kurzbeck. Der Verfasser ist der um die Naturgeschichte wohlverdiente, jedoch schon verstorbene Professor Well.

*) A. A. 1801. Num. 252 S. 3301. — Bemerkungen darüber und Vertheidigung der Kartoffeln siehe in Num. 276 S. 3626 f. und Num. 283 S. 3721 f. der Red.

Allerhand.

An Privattheater und ihre Freunde.

Ein Freund des Theaters wünscht bey jedem in Deutschland errichteten Privat-, Gesellschafts- oder Societäts-Theater einen Correspondenten zu haben. Die Absicht, warum er dieses wünscht, betrift die Herausgabe eines für Theaterfreunde überhaupt und für Gesellschaftsbühnen insbesondere höchst interessanten und brauchbaren Werkes, von welchem, so bald sich von allen Orten, wo Privattheater existiren, ein Correspondent gemeldet haben wird, der ausführliche Plan erscheinen soll. Vor der Hand verlangt man von denjenigen, welche aus Liebe für die Kunst die Gefälligkeit haben wollen, sich als Correspondenten zu melden, weiter nichts, als die Nachricht: „Hier existirt ein Privattheater und ich bin bereit, die zu verlangenden Nachrichten und Notizen mitzutheilen.“ Diese Nachricht wird unter der Aufschrift: An A. B. C. unter doppeltem Couvert an die academische Buchhandlung in Jena gesendet. Noch erinnert man, daß es nicht nothwendig ist, daß der Correspondent selbst Mitglied des an seinem Wohnorte existirenden Privattheaters sey.

Quittungen.

1) Mit der reinsten Achtung und dankbarsten Verehrung aller der theilnehmenden biedern Menschen im In- und Auslande, die meine unter dem 5 Nov. v. J. an das Publicum ergangene Bitte für einen kranken Vater mit 5 Kindern, auf eine so edle, und zum Theil rührende Art erfüllt haben, bescheinige ich hiermit die empfangenen Wohlthaten, wie sie der Reihe nach bey mir eingegangen sind. B. in B. 12 gl. Von C. G. B. aus Leipzig 2 Thlr. Von J. G. W. aus Leipzig 2 Thlr. Von H. und G. aus G. 1 Thlr. 8 gl. 1 Thlr. mit der Inschrift: Ein Scherflein für den armen kranken Vater. 1 Thlr. mit der Inschrift: Der Weltheiland wird seine körperlichen Leiden lindern u. s. w. Von D. H. G. B. aus Leipzig 2 Thlr. 1 Kronenthaler aus Annaberg mit dem Wahlspruch: Dazu hat mich mein Gott erschaffen. ½ Kronenthaler aus Annaberg von einem Ungenannten. 16 gl. aus Annaberg von einem Ungenannten. 4 Thlr. von L. in Z. 1 Thlr. ohne Ortsbezeichnung von einem, der sich selbst arm nennt, mit einem rührenden Schreiben. Von C. F. S. aus Schneeberg 2 Thlr. Von R. S. K. aus Leipzig 2 Thlr. Von einem Landsmanne 1 Friedrichsd'or. Von J. D. W. aus Leipzig 16 gl. 1 Thlr. mit dem Wahlspruch: Bis dat, qui cito dat. Von C. M. aus C. 1 Thlr. 8 gl. mit einer gereimten Inschrift. Von B. H. aus L. 1 Thlr. Von C. ohne Ortsbezeichnung 1 Thlr. 8 gl. 2 Thlr. in 2 Briefen aus Querfurth mit der Inschrift: Dem Dürftigen. Aus L. von G. v. O. 1 Thlr. Aus Löbau von C. B. D. ½ Kronenthaler. Aus Mitweyda 12 gl. Aus Erfurt von J. C. T. 1 Laubthaler. Ohne Namen- und Ortsbezeichnung mit der Inschrift: Für den in den Leipziger Zeitungen bemerkten armen Mann und seine Kinder 1 Thlr. 8 gl. Von einem Armen aus Dresden 1 Thlr. 8 gl. Aus Leipzig von B. G. H. 1 Thlr. Ohne Ortsbezeichnung und Namen 16 gl. Von G. T. in C. 8 gl. Von D. B. aus Z. 1 Thlr. 8 gl. Von W. aus Kirchberg 1 Thlr. 5 Thlr. 16 gl. durch das löbl. Intelligenz-Comtoir in Leipzig in zwey Päckchen, in dem einen 16 gl. mit den Buchstaben J. R. C. M. aus Z. und in dem andern 5 Thlr. mit den Buchstaben

H. H.

Digitized by Google

H. H. R. A. 1 Thlr. aus Leipzig mit der Bemerkung: Für den im Reichs-Anzeiger Nr. 304 empfohlenen kranken Vater. Von C. W. aus Chemnitz 1 Thlr. Von M. S. Landprediger in Sachsen 1 Thlr. Von W. aus Dresden 1 Thlr. Von G. A. V. aus Dresden 1 Thlr. Von K — ff. 8 gl. Aus Weimar von H. R. G. 2 Thlr. Von E. F. L. ohne Ortsbezeichnung 1 Thlr. Aus Plauen durch L. eine Benota von 5 Fl. Von A. 18 gl. Ohne Ortsbezeichnung mit dem Namen Henriette 18 gl. Von einem Ungenannten aus Annaberg 2 Thlr. Aus Freyßing von S. 1 Kronenthaler.

Noch muß ich bemerken, daß ich von den eingegangenen Wohlthaten einem blutarmen Nagelschmidt, der mit seinen vier Kindern auf einmahl in eine Krankheit fiel, wo es auch an den unentbehrlichsten Bedürfnissen fehlte, einmahl 1 Kronenthaler, und das andere mahl 16 gl. gereicht habe. Ich hoffe, daß die resp. Wohlthäter mir diese Freyheit verzeihen werden, zumahl wenn ich Sie versichern kann, daß jener Kranke die völlige Hoffnung zu seiner Genesung hat, und Sie durch Ihre Milde sich um das Beste einer armen Familie nicht wenig verdient gemacht haben. Scheibenberg *) den 19 Jan. 1802.

M. Joseph Friedrich Thierfeld, Pfarrer.

*) im Erzgebirge. d. A.

---

2) Für den elenden armen, nun ins achte Jahr auf einer Stelle liegenden gichtkranken David Kempter in Schönau sind wiederum an Wohlthaten eingegangen: 4 Rthl. in C. B. ohne Ort von einer Gesellschaft, 1 Rthl. ohne Ort und Namen. 1 Rthl. Schlieben ohne Namen. 8 gl. Leipzig von C. R. und C. B. 1 Rthl. C. B. Chemnitz von J. F. W. eine kleine Weihnachtsfreude *).

Daß ich diesen Elenden nun ins vierte Jahr habe unterstützen können, das ist Ihr Werk, edle Menschenfreunde! Sie sind der fortwährende Inhalt des Gebets dieser geretteten Familie. Es wird an Ihnen gewiß erfüllet werden, denn des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.

Bey einer sorgfältigen Eintheilung reichen Ihre Gaben hin, ihn noch einige Jahre von drückenden Nahrungssorgen, für sich und die Seinen zu befreyen, die stets aufgemuntert und folgsam mit dem regsten Eifer und Fleiß zugleich darauf hinwirken. Sie haben mich mit Ihrem Vertrauen beehrt, und ich hoffe zu Gott, daß ich mich dessen nicht unwürdig gemacht, sondern Ihre Wohlthaten als ein Heiligthum betrachtet habe, von deren bestem Gebrauch ich einst Gott und Ihnen Rechenschaft geben muß. Noch dienet dem Ungenannten aus Dessau und Ptochophil. zur schuldigen Nachricht, daß ich die so edel gesuchte Anzeige bereits im R. A. Num. 285 v. J. gethan habe.

St. Nicolai vor Chemnitz den 8 Jan. 1802.

Joh. Gotthelf Gräfe, P.

Familien-Nachrichten.

Aufforderung an die Mitglieder der Familie von Riegelmann.

Schon seit mehrern Jahren ist es mein angelegentlichstes Geschäfte, in Stunden der Muße den Stammbaum meiner Familie zu berichtigen; leider fehlt es mir aber noch zu sehr an genauern Nachrichten, um diese Arbeit zu einiger Vollkommenheit gedeihen lassen zu können. Es ergehet daher von meiner Seite an alle meine, mir, wegen der zahlreichen und zerstreuten Glieder meiner Familie, freylich unbekannten Anverwandten die angelegentlichste Bitte, die für sie sicher interessante Arbeit zu unterstützen, und mir gefälligst ihre Nachrichten mitzutheilen.

Hanau den 22 Jan. 1802.

Friedrich von Riegelmann, Fürstl. Jagdjunker.

* * *

N. S. Die Briefe bitte entweder an mich, mit der Bemerkung: im goldenen Trauben abzugeben oder an den Jagd-Cassirer Ziegler zu adressiren.

Todes-Anzeige.

Meinen auswärtigen Gönnern und Freunden mache ich hiermit den Verlust meiner geliebten Gattin Rosalie Wilhelmine Christiane Triebel geborenen Martini bekannt. Ein plötzlicher Schlag entriß mir dieselbe, am ver-

*) Im R. A. 1801 Nr. 256 S. 3366 Z. 5 muß 8 gl. anstatt 2 Rthlr. 8 gl. gelesen werden. d. A.

Digitized by Google

vergangnen Sonntage, mitten im Genusse der reinsten Freuden des häuslichen Lebens, ach! für mich allzufrüh. — Von der innigen Theilnahme aller, welche die Gute und mich kannten überzeugt, muß ich, so wohlthätig für Leidende sie zu seyn pflegen, alle Beyleidsbezeigungen, weil sie meinen Schmerz nur noch mehr schärfen würden, in diesem einzigen Falle verbitten.

Erfurt den 28 Jan. 1802.

J. Friedrich Wilhelm Triebel.

Dienst-Anerbieten.

Eine einzelne Familie in Thüringen sucht eine ledige Person von guter Erziehung und Lebensart, welche mit Kochen, Nähen und andern häuslichen Angelegenheiten mehr umzugehen weiß. Eine solche Person, welche diese Eigenschaften besitzt, und ihres Wohlverhaltens wegen mit glaubwürdigen Attestaten versehen ist, könnte entweder sogleich oder doch zu Ostern antreten, und annehmliche Bedingungen gewärtigen, zumahl wenn sie den Wünschen dieser Familie entsprechen sollte. Die Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha giebt die Adresse auf frankirte Anfragen.

Dienst-Gesuche.

1) Ein junger Mensch, der bisher sich den Wissenschaften widmete, und fast seit einem Jahre sich auf der Academie befindet, sieht sich wegen seiner drückenden Armuth, in die er durch den frühen Tod seines Vaters versetzt wurde, nothgedrungen, diesen Plan aufzugeben, und irgendwo sein Unterkommen zu suchen. Da er eine gute Hand schreibt, auch in andern Dingen noch Kenntnisse hat: so bietet er allen denen seine Dienste an, die eines solchen Subjectes benöthiget sind. Man wendet sich deshalb unter der Adresse: A. B. an die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha, welche nähere Auskunft darüber geben wird. *)

*) Der Suchende hat bisher die Rechtswissenschaften studirt, schreibt eine gute, sehr leserliche Hand, und würde als Copist oder Actuarius einem Beamten oder einem andern practischen Juristen willkommen seyn.

der Redact.

2) Ein junger Mann aus einer guten Familie und von guter Erziehung, mit sehr guten Empfehlungen und Zeugnissen seiner Talente und Aufführung versehen, wünscht wieder als Verwalter angestellt zu werden; er kann zu jeder Zeit antreten. Nähere Auskunft gibt in frankirten Briefen der Pachter Starke in Ziegra bey Döbeln in Churſachſen.

3) Ein Mann von 30 Jahren, welcher die Kochkunst in einer Fürstl. Küche erlernet, und in großen Städten conditionirt, auch 2 Jahr als Haushofmeister bey einer großen Herrschaft war, zuletzt aber Rechnungsführer bey einer großen Armee im Spital gewesen, wünscht je eher je lieber bey einer guten Herrschaft als Hausmeister, Rechnungsführer oder Verwalter unterzukommen; er kann von jedem die besten Zeugnisse vorweisen. Die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha besorgt die franco eingeschickten Nachfragen.

4) Ein gelernter Kunst-Gärtner, unverheirathet und mit guten Attestaten versehen, der sowol die Treiberey, wie auch Baum- und Küchengärtnerey aufs beste versteht, suchet Dienste bey einer Herrschaft mit annehmlichen Bedingungen. Er kann seinen Dienst sogleich antreten. Nähere Nachricht hiervon gibt der Kaufmann Mühlforth in Zerbst.

5) Ein wohlerzogener junger Mensch wünscht, so bald als möglich, in eine Buchhandlung auf einige Jahre in die Lehre zu kommen. Da er schon Kenntnisse von den Geschäften des Buchhändlers besitzt, so schmeichelt er sich mit der Hoffnung, einer solchen Handlung, der selbst ein gebildeter und solider Mann vorsteht, desto eher nützlich werden zu können. Die Adresse erfährt man bey der Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha, und das Nähere nachher auf frankirte Briefe bey ihm selbst.

6) Der im kaiserl. privil. R. A. unterm 28 December 1801 Num. 339 S. 4421 und 4422 eine Stelle suchende Oeconom ist versorgt, und verbittet daher alle weitere Nachfragen.

Kauf-

Digitized by Google

Kauf- und Handels-Sachen.

Schnittwaaren-Lager.

Von den verordneten Richter und Schöppen des Fürstl. Weim. Gerichts beyder Städte Quedlinburg wird hierdurch bekannt gemacht, daß, auf Ansuchen des hiesigen Kaufmanns Friedrich August Ublig Creditoren, dessen schneidendes Waarenlager, welches aus Tüchern, Kattunen andern gangbaren wollenen, leinenen, baumwollenen und seidenen Waaren, goldenen und silbernen Spitzen, Westen, Beinkleidern, Strümpfen, Knöpfen u. s. w. besteht, und dessen Taxe Summe 9342 Rthlr. beträgt, entweder im Ganzen in dem zum Verkauf des Ublgischen allhier am Markte belegenen Hauses auf den 12 März d. J. anbezielten Licitationstermins an den Meistbietenden, wenn dessen Gebot für annehmlich wird erachtet werden, oder Falls solches nicht wird geschehen können, im einzelnen den 30 desselben Monats und in den darauf folgenden Tagen, mittelst öffentlicher Auction verkauft werden soll. Es werden daher alle diejenigen, welche solches Waarenlager im Ganzen zu kaufen, oder davon einzelne Stücke in der Auction zu erstehen gesonnen sind, Kraft dieses vorgeladen: in den anbezielten Terminen sich hier einzufinden und zu gewärtigen, daß dieses Waarenlager entweder im Ganzen dem für annehmlich befundenen Käufer, oder im einzelnen den Meistbietenden gegen baare Bezahlung in Preuß. Courant gerichtlich adjudiciret werden soll. Wornach sich zu achten. Signatum Quedlinburg den 19 Jan. 1802.

Aufhebung des Güterhandlungs- und Negotiations-Bureau's in Weimar.

Da ich in die Dienste Sr. Durchl. des Herrn Herzogs von Sachsen Weimar und Eisenach zurück getreten bin; so sehe ich mich genöthiget, mein hier etablirtes Güterhandlungs und Negotiations-Bureau aufzugeben. Allen meinen Freunden und Bekannten danke ich für die mir bisher erwiesene Gewogenheit und Freundschaft gehorsamst ergebenst und denen, welche wünschen, sich meines Raths fernerhin zu bedienen, versichere ich meine Bereitwilligkeit Ihnen nach meinen besten Wissen und Gewissen mit Rath und That fernerhin beyzustehen, wenn Sie sich nur in frankirten Briefen an mich nach Jena wenden wollen.

Weimar, den 25 Januar 1802.

Franz Ludwig von Hendrich,
Major und Commendant.

Aufgehobenes Ausfuhrverbot des Töpfer Glasererzes in Böhmen

Das sogenannte Töpfer Glasee-Bleyerz, welches nebst bey auch zum Verschmelzen und Gießen geeignet ist, wird von besonders schöner Qualität, und fein gewaschen in ansehnlicher Menge in der St. Anton de Padua Zeche zu Mieß in Böhmen erzeugt. Es wurde dieses vorm Krieg häufig nach mehrern Gegenden Deutschlands theils von Kaufleuten verschrieben, theils von Fuhrleuten an der Stelle selbst für ihre eigene Rechnung geladen, und verführt. Während dem Krieg liefen besonders namhafte Bestellungen auf diesen Artikel bey allen Mießer Gewerkschaften ein, als auf einmal eine K. K. Hofverordnung die Ausfuhr davon ins Ausland für die ganze Dauer des Krieges aufs schärfste verbothen hatte. Der Unterzeichnete, der selbst mehrere Bergantheile bey oben benannter Zeche besitzt, hat nun anmit das Vergnügen, dem gesammten verehrten Handlungs-Stand in Deutschland bekannt zu machen, daß eben erwehntes Ausfuhrverbot aufgehoben, und dieses Bergwerks-Product wieder frey, wie ehedem aller Orten auszuführen erlaubt sepe. Die respectiven Herrn Abnehmer können sich mit ihren Bestellungen an mich hieher, oder an den Herrn Rechnungsführer der St. Anton de Padua Zeche v Lazelsberg in der K. Bergstadt Mieß in Böhmen wenden.

Regensburg, am 13 December 1801.

Der Preis von einem Fäßl Bleyerz. das 1 östr. Centner wiegt, ist in Mieß 12 fl. 9 kr. Wiener Wehrung.

Nachtman,
privatisirend allhier.

Ein neu Billard ohne Ueberzug.

Es ist 6 Ellen lang und 3 Ellen breit, mit antiken Füßen, und blau angelaufenen Schrauben, nebst 6 neuen Beuteln, 2 Simpel Bällen, 5 Carambole-Bällen, 12 Stück a la chasse-Bällen, 17 St. Queues, 6 Messingene Leuchtern, 6 Stück Banden, welche noch neu überzogen sind, und 1 schwarze Tafel, die Parthien anzuschreiben, überhaupt ist alles Fehler frey. Nähere Auskunft giebt Constantin Austrup jun. in Erfurt, unfrankirte Briefe werden nicht beantwortet.

Kupfer-Druckerpresse, Levkoyensamen und Nelken.

Bey C. L. Dreyßig in Tondorff ohnweit Erfurt ist eine ganz neue, nach neuster Art verfertigte, und noch nicht gebrauchte Kupfer-Druckerpresse zu verkaufen, desgleichen, wie schon bekannt nachfolgende Sorten ächter Sommer- und Winter-Levkoyen-Samen zu haben, als: b) Aschgrau 2 gr. pr Prise d) Weiß 4 gr a) Ziegelroth 1 gr. a) mordoré 1 gr b) Lilla prächtig von Bau und Farbe 3 gr. c) neu mordoré ganz dunkel 4 gr. d) hochroth, prächtig von Farbe 4 gr. b) Blaßroth 1 gr. d) Fleischfarbe 4 gr. c) Violet dunkel 3 gr. c) Kupfer-, oder vielmehr Zimmtfarbe 4 gr. diese Sorten sind alle englisch; ferner: b) Aschgrau 1 gr. b) neu mordoré 1 gr. b) Weiß 1 gr. d) Ziegelroth 4 gr. a) Carminroth 1 gr. a) Mittelblau 1 gr. a) mordoré 1 gr. diese Sorten sind teutsch. Ferner:

a) car-

Digitized by Google

a) carminrothe teutſche See-Levkoye 2 gr. d) Hochroth engl. 4 gr. d) Mittelblau teutſch 3 gr. d) Weiß engl. 4 gr. Da ich allährlich mehr denn 3000 Stück gefüllte Levkoyen in meinem Garten habe, ſo werden Blumen-Liebhaber an der Aechtheit meines Samens nicht zweyfeln, zumahl da ich mir ſehr angelegen ſeyn laſſe, den Samen mit vieler Mühe zu ziehen. Auch ſind zu haben von den auserleſenſten Sorten Stellagen-Nelken mit No. und Namen das Dutzend à 2 Rthlr. Die Winter-Levkoyen beſtehen in nachfolgen Farben als: Weiß, Blau, mordoré, zerley Roth, Lilla, Pfirſchenblüth, und Blaßroth, jede Priſe 4 gr. und fallen alle Farben ſtark gefüllt aus. Briefe und Gelder werden ſich Franco erbeten.

Carl Ehrenfried Dreyßig.
Kaufmann in Tondorf bey Erfurt.

Geflochtene und inwendig geflochte Schuh, gewalkte Stiefeln, Socken, Fußteppiche u. ſ. w.

In dem hieſigen Werkhauſe werden nachſtehende, von den Kindern der Freyſchule verfertigte Waaren-Artikel verkauft, als: Schuhe von geflochtenen, und inwendig geflochten türkiſchen Ziegenhaaren.

Nr. 2. 14 Zoll lang 1 Par 8 gl. Nr. 3. 13 Zoll lang 1 Par 7 gl. Nr. 4. 12 Zoll lang 6 gl. Nr. 5. 11 Zoll lang 5 gl. Nr. 6 10 Zoll lang 4 gl. Nr. 7. 9 Zoll lang 3 gl. Nr. 8. 8 Zoll lang 2 gl.

Schuh von geflochtenen und inwendig geflochten fein wollenen Drathelgarn von allen Farben:

Nr. 2. 14 Zoll lang 1 Par 14 gl. Nr. 3. 13 Zoll lang 13 gl. Nr. 4. 12 Zoll lang 12 gl. Nr. 5. 11 Zoll lang 11 gl. Nr. 6. 10 Zoll lang 10 gl. Nr. 7. 9 Zoll lang 9 gl. Nr. 8. 8 Zoll lang 8 gl.

Fein Gewalkte Stiefeln:

Nr. 1. 1 Par 1 Rthlr. Nr. 2. 1 Par 20 gl. Nr. 3. 1 Par 16 gl.

Fein gewalkte Socken:

Nr. 1. 1 Par 6 gl. Nr. 2. 1 Par 4 gl. Nr. 3. 1 Par 3 gl.

Feine Weiße und bunte Linnene Bänder:

Nr. 2. 1 Stück von 15 Ellen 3 gl. Nr. 3. 1 Stück von 15 Ellen 3 gl. 9 pf. Nr. 4. 1 Stück 15 Ellen 5 gl. 3 pf.

Es werden auch Beſtellungen auf mehrere gewalkte größere oder kleinere Stiefeln und Socken, auf gewalkte Fußteppiche, von welchen man Proben vorweiſen kann, desgleichen auch Bänder von verſchiedenen Farben zu Meublements angenommen, weshalb man ſich an den bey der Freyſchule angeſtellten Werkmeiſter wende.

Gotha, den 30 Januar 1802.

Verkauf eines engliſchen Waarenlagers.

Ein ächt engliſches Waarenlager, beſtehend in allen möglichen Tafelgeſchirr, paille und Steinguth, desgleichen mit blauen Rand, mit vergoldeten Rand; ein ſtarkes Tafel-Service, bunt emaillirt, mit Figuren; alles mögliche Caffee- und Theegeſchirr, paille und, mit bunten und vergoldeten Rand, auch bunt emaillirt, ſchöne Bouquetiers und Gartentöpfe aus Wedgwoods und andern der beſten engliſchen Fabriquen, in gewöhnlichen ſehr billigen Verkaufspreis, circa 6000 fl. betragend; in circa 1000 fl. blau und grün Jaspis-Geſchirr mit weißen Basreliefs oder ſogenannten Wedgwood; in circa 500 fl. ſchwarzes Lava- oder Baſalt-Geſchirr; und in circa 800 fl. Birmingshammer und Sheffielder Bronze- plattirte und Stahl-Waaren, worunter auch etwas engl. laquirte und Spaer laquirte Waaren befindlich, iſt zuſammen, oder jede Gattung allein, mit anſehnlichen Rabatt, zu gegen comptante Zahlung unter eignen Koſten, auch gegen hinlängliche Sicherheit auf Friſten, in Frankfurt am Mayn zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bey der Expedition des Kaiſerl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha.

Mittel, das Leder waſſerdicht zu machen.

Ein ganz ſicher befindenes Mittel, Leder zu Wagen- und Pferdegeſchirr, Sprützenſchläuchen, auch fertigen Stiefeln und Schuhen, waſſerdicht und für aller Feuchtigkeit unzudringlich zu machen, ſo, daß das Leder ſeine Geſchmeidigkeit behält, einen Glanz bekömmt und niemahls geſchmirt oder gewichſt, ſondern nur abgewaſchen zu werden braucht, iſt nebſt gedruckten Gebrauchszetteln in Viertelpfunden für 8 gl. und 1 gl. für Emdl auf jedes Viertel zu haben, in Leipzig auf der Hauptſtraße Nr. 209 bey Joh. Benj. Zichtiſche.

Frankfurter Wechſel-Cours,

den 29 Jan. 1802.

	Briefe	Geld
Amſterdam in Bco.	—	—
" in Courant	138½	—
" 2 Mon. Sicht	137½	—
Hamburg in Bco. f. S.	150½	—
" 2 Mon. Sicht	149½	—
Augsburg	—	100
Wien.	84	—
" à 2 Uſo.	83½	—
London à 2 Uſo.	—	—
" 2 Mon. Sicht	132½	—
Baſel neue Thaler zu 6 Livr.	—	100½
Paris	—	77
" à 2 Uſo.	76½	—
Lyon	—	77½
Bremen Lt.	107½	—
Leipzig M. Species	—	—
in Meßzahlung	—	—

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Freytags, den 5 Februar 1802.

Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Für Väter, Mütter und Vormünder, welche ihre Söhne einer Erziehungs-Anstalt in Lübeck anvertrauen wollen.

Seit einer langen Reihe von Jahren halt ich hier, als öffentlicher und Privatlehrer, unterrichten und erziehen.

Wie und mit welchem Erfolge? Darüber frage man seine Freunde hier, welche mich selbst näher kennen oder doch hinlängliche Nachrichten leicht sammeln können.

An Nothwendigkeit und Nutzen eines zweckmäßigen Unterrichts zweifelt niemand.

Die eigentliche Erziehung, die sittliche nämlich, ist die schwerste und wichtigste. Sie kann freylich eine sehr schlechte oder verdorbene Natur nicht immer gänzlich umschaffen, aber vieles an und in ihr verbessern. Sie kann den Gutgebornen und Gutgewöhnten sehr veredeln.

Was des Gärtners Kunst und Fleiß bey Pflanzen und Bäumen vermag; das und wol mehr kann auch des verständigen, erfahrnen und wohlwollenden Erziehers Kunst und Fleiß bey Knaben und Jünglingen.

Was meine Zöglinge alles von mir selbst und bey mir, in Sprachen, Wissenschaften und Künsten, lernen können; wird größtentheils bestimmt durch ihre Talente, mitgebrachten Kenntnisse, durch die Wahl ihres Berufes, durch die Dauer ihres Bleibens bey mir, und durch ihre Folgsamkeit und Emsigkeit.

Daß der künftige Kaufmann und Landmann, der künftige Gelehrte und Officier, der Ausländer, dem es am meisten um deutsche Sprache zu thun ist, und der Deutsche, dem fremde Sprachen am wichtigsten sind, auf verschiedenen Wegen zu ihren Zielen geführet werden, versteht sich von selbst.

Alles übrige Detail darf auch wol an dieser Stelle nicht erst ausführlich genannt werden. Glänzende Ankündigungen und Verheißungen sind leicht gemacht. Im Halten und Leisten zeige sich des Mannes Können und Wollen!

Jeder Zögling bezahlt, als aufgenommener Sohn meines Hauses, für alles, was seinem Körper und Geiste nöthig ist, jährlich vierhundert Reichsthaler grob Courant, wenn Musik, Zeichnen, Tanzen, Reiten, Fechten, Drechseln besonders vergütet werden; und fünfhundert Rthl. grob Cour., wenn ich das alles auch übernehmen soll.

Anschaffung neuer Kleidungsstücke, Kosten einer anhaltenden Krankheit und Taschengeld zu außerordentlich m Aufwande sind nicht mit in den genannten Summen.

Andere Nebenausgaben oder Nachrechnungen aber gibt es gar nicht.

Jedem, der diese Anerbietung mit näherer Aufmerksamkeit lieset, und weitere Erkundigung bey mir selbst suchet; werde ich unverzüglich antworten.

Die Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha erth ilt auf Verlangen die Adresse des Unternehm.rs dieser Anstalt, welcher den Herausgeber seit langer Zeit

Digitized by Google

Zeit als ein von Seiten seiner Kenntnisse und seines Characters gleich achtungswürdiger Gelehrter bekannt ist.

Da wir bey unsrer Oberschule in Ansehung der Ruhe, der Ordnung, der Lehrgegenstände und der Sittlichkeit nunmehr einen sichern Standpunct erreicht haben, von welchem wir sie auch auswärtig empfehlen können, so werden Gönner und Freunde, die Theil daran nehmen wollen, geziemend eingeladen. Wetzlar den 30 Januar 1802.

F. A. Kimrod,
Professor an der Oberschule.

Gesundheitskunde.

Bitte

an Aerzte in großen Städten, wo viele Juden wohnen.

Ein Arzt bittet um Auskunft, ob die Sterblichkeit der Judenkinder größer oder geringer als der Christenkinder ist, und ob die Judenkinder so häufig an Gichtern leiden, als die Kinder der Christen. So bald man hinreichende Auskunft erhalten hat, wird man sich umständlicher über diese Sache und den Endzweck bey dieser Bitte erklären. Das Resultat davon kann von nützlichen Folgen für die Menschheit seyn.

Gelehrte Sachen.

Sottisen des menschlichen Geistes im ersten Jahre des neunzehnten Jahrhunderts.

Am 26 September 1801 sind in Bamberg academische Inaugural-Theses von drey Doctoren der Medicin, unter dem Vorsitze des geistlichen Raths Nützlein, vertheidigt worden:

Stransky Ritter von Greiffenfels, der Böhme, vertheidigte unter andern folgende: Großen Fichte's Wissenschaftslehre konnte sich selbst nicht ankündigen. — Die Poesie ist schlechthin jedes Menschen Eigenthum. — Tugend und Menschlichkeit lernen und lehren wollen, ist eitles Beginnen. — Liebe und Poesie durchgreifen sich in der Religion. — Vom idealistischen Standpuncte kann nur im Catholicism das wahre Wesen der Religion gefunden werden."

Nicolaus Sauer, der Westphale, lehrt: „Das Beginnen des Wissens kostete dem Menschengeschlechte nothwendig das Paradies. — Die reine Physik ist die einzige Wissenschaft. — In der Vernunft existirt der wahre chemische Proceß. — Im Manne wird die Wahrheit, im Weibe die Schönheit objectiv."

Joseph Reubel, der Schwabe, behauptet: „Die Wissenschaftslehre ist eine Construction des Verstandes, und daher nicht Philosophie. — Dessen Bewußtseyn in dem Total-Magnet der bewußten Natur auf einen Pol hervortrat, der kann nicht philosophiren, und entbehrt des Sinnes für wahre Poesie. — Die ursprünglichsten Rechte sind die zwischen Mann und Weib. — Die gegenseitige Verschmelzung dieser Rechte ist Liebe, und diese ein Einschlagen in die Totalität. — Die potenzirteste Intelligenz ist die wahre Indifferenz, die, wenn sie aus sich heraus geht, sich selbst in Wahrheit und Schönheit zerlegt; dieß ist der Geist des Poeten."

Wer staunt nicht über die Tiefe des Verstandes, der solche Sätze erfand?!

Anfragen.

1) Da ich mich seit einiger Zeit damit beschäftiget habe, Materialien zu einer Schrift zusammenzutragen, deren Zweck seyn soll: eine geschichtliche Darstellung der Kunstplünderungen der Römer in den von ihnen besiegten Ländern in Europa, Asien und Afrika, und überhaupt der Einführung und Aufstellung fremder, vorzüglich griechischer Kunstwerke in dem alten Rom, als eine Parallele zu den Kunstplünderungen der Franzosen zu liefern: so wünsche ich zu wissen: ob über diesen Gegenstand schon eine ähnliche Schrift in gleichem Umfange unter irgend einer Nation Europens geschrieben und bis jetzt erschienen sey? Meiner Aufmerksamkeit ist eine solche Schrift bis hieher entgangen, und deshalb würde eine belehrende Nachricht hierüber mich sehr verbinden. Indessen — im Nichtsejahungsfalle dieser Anfrage — würde ich es auch mit dem gebührenden

renden Danke erkennen, wenn mir nur einzelne weniger bekannte Abhandlungen über diese Materie angezeigt werden könnten. Das wenige, was Taylus in seinen Abhandlungen, Winkelmann in seiner Gesch. der Kunst und andere berühmte Alterthumsforscher hierüber aus den alten Classikern zusammengetragen haben, ist mir hinlänglich bekannt.

Gotha am 24 Jan. 1802.

D. Fr. Sickler.

2) Von dem nützlichen Werke: homiletisches Handbuch zum leichtern und nützlichern Gebrauch der Perikopen auf alle Sonn- und Festtage ꝛc. von M. J. L. Kämpfe ꝛc. Leipzig bey Hertel, ist seit mehrern Jahren schon kein Heft mehr erschienen. Liegt das am Verfasser oder am Verleger? Oder soll das Werk gar nicht fortgesetzt werden. Die große Anzahl derer, welche das Werk, so weit es erschienen ist, besitzen, wünscht hierüber durch den R. A. belehrt zu werden. Ay.

Berichtigungen und Streitigkeiten.

Berichtigung,
(s. R. A. Num. 264 S. 3465).

Zur Beruhigung des menschenfreundlichen Aufforderers an die Pfarrer zu Beerfelden und Güttersbach muß ich das verehrungswürdige Publicum darauf aufmerksam machen, daß in der fortgesetzten Geschichte der hiesigen Menschenblattern-Impfung (s. R. A. S. 1080 und 81) von einer Warnung von der Canzel keine Rede ist, – und dasselbe versichern, daß an keine Verunglimpfung eines Geistlichen gedacht, und die Nachricht bloß zur Belehrung des Publicums eingerückt wurde.

In Rücksicht des Pfarrers Kayser in Beerfelden muß ich noch besonders bemerken, daß in seinem Character keine Indolenz ist, und daß er den Verdacht eines Vorurtheils gegen die Blattern-Impfung längst von sich abgewendet hat, indem er seine eigene Kinder impfen ließ.

Zu meiner großen Freude kann ich bey dieser Gelegenheit melden, daß unser unermüdeter und verdienstvoller Physicus, Hofrath und Doctor Heinstus im verwichenen Herbste auch einen bedeutenden und glücklichen Versuch mit Impfung der Schutzblattern gemacht hat, und daß zu seiner Zeit dem Publicum eine ausführliche Nachricht davon ertheilet werden wird.

Michelstadt in der Grafschaft Erbach den 13 Dec. 1801.

G. H. Schneider.

Anzeige
in Beziehung auf das 88 und 105 St. der Leipz. Zeitung Jahrgang 1801.

Es ist für jeden Redlichen unstreitig die härteste Prüfung, seinen guten Ruf und Namen von hämischen Zungen gebrandmarkt und geschändet und damit seine zeither glücklich geführten Geschäfte und Handels-Credit geschmälert und zerstört zu sehen; auch mich trifft gleiches Schicksal. Denn es hat sich jemand, den ich nun entdeckt zu haben glaube, seit geraumer Zeit für mich ausgegeben, dadurch zwar seine Geschäfte reger und blühender gemacht, meine hingegen geschmälert und zerstört. Er hat mich bey meinen Handelsfreunden, auch sonstigen Bekannten in ein verhaßtes und zweydeutiges Licht zu setzen gewußt, und dadurch an die Stelle des mir gütig geschenkten Zutrauens, Mißtrauen wider mich erweckt. Da ich nun aber hoffen darf, daß die wider mich verbreiteten üblen Nachreden, durch die bereits dem Publicum in obangeführten Zeitungsblättern übergebenen Rechtfertigungen sattsam widerlegt worden, und ich in Zukunft das Zutrauen meiner ehemahligen Handelsfreunde zu erlangen mich zu schmeicheln so glücklich und würdig seyn werde: so versichere ich noch, daß ich jede Untersuchung meiner Seits niederschlagen und hiermit jede unfreundliche Rückerinnerung der erlittenen Kränkungen, ja des Verläumders selbst bey mir vernichten werde.

Mügeln bey Oschatz am 12 Jan. 1802.

Friedrich Christ. Metzler, Weißgerber.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) Chrn. Heuke's.

Der Leinwebergesell Christian Heuke von Frose an der See gebürtig hat schon vor länger als 10 Jahren

Digitized by Google

Jahren seine Frau und Kinder in Schneidlingen verlassen, und unter dem 21 März 1796 von Raschwitz in Böhmen zwar die Nachricht von sich gegeben, daß er damals als Leinwebergesell dort in Arbeit gestanden, seit der Zeit aber weiter nichts von sich hören lassen. Da dem Abwesenden nun durch den kürzlich erfolgten Tod seines Vaters Johann Andreas Heuken zu Frose ein väterlich Erbtheil zugefallen, und sein jetziger Aufenthalt unbekannt ist; so wird derselbe hiermit öffentlich geladen, längstens Montags den 14 Junius dieses Jahrs persönlich oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten allhier zu erscheinen, und erwähnten seinen Erbtheil in Empfang zu nehmen, widrigenfalls er zu gewärtigen hat, daß solcher dem oder denen, welche das nächste Successionsrecht dazu haben, in so fern sie sich sonst dazu qualificiren, werde in Verwaltung gegeben werden. Woenach er sich also zu achten hat.

Coym, den 23 Januar 1802.

Fürstl. Anhalt. Amto wegen.

Bingel.

---

2) Fr. Chrph. Schlegel's.

Den 4 October v. J. entfernte sich von hier der allhiesige Bürgers Sohn und verpflegte Franz Christoph Schlegel, ein Säckler von Profession, und ließ außer einem Schreiben, das aus der Gegend von Meiningen datirt war, nichts weiter von sich hören, ohnerachtet er auch dazu, und zu seiner Rückkehr bereits in mehrern Zeitungen öffentlich aufgefordert worden.

Da nun seine Verwandte und Pflegere besorgen und vermuthen, es möchte demselben irgend ein Unglück zugestossen, und er gar darinn umgekommen seyn, so werden andurch alle hohe obrigkeitliche Behörden gesiemend erbetten und ersucht, Falls etwas von demselben zu Ihrer Wissenschaft gekommen seyn möchte, gefällige Nachricht hieher zu ertheilen, welches man mit dem schuldigsten Dank wie auch Erstattung allenfallsiger Kosten anzuerkennen unermangelen wird.

Beschreibung.

Franz Christoph Schlegel, Säckler ist ohngefähr 26 Jahre alt, wohl gewachsen und wohl sechsthalb Schuhe hoch, hat einen etwas dicken Kopf und Hals, braune Haare, und die vordern Kopf Haare kurz abgeschnitten, auch einen kurzen Zopf, und auf der obern linken Backen Seite eine Zahnlücke. Bey seinem Austritt hatte er weder Paß noch Kundschaft mitgenommen, und war gekleidet und angethan mit einem dreyeckigten schwarzen Huth, einem roth und gelbgedupften baumwollenen Halstuch, einer rothen Kassimirweste, mit schwarzen Dupfen und glatten weissen Knöpfen, einem mausfarbnen Ueberrock mit gelben Knöpfen, schwarz ledernen Hosen mit weissen Knöpfen, blau melirten Strümpfen und Schuhen mit Bändeln.

Sig. Ulm, den 19 Januar 1802.

Pfleg - Amt.

3) A. Chrn. Gotter's.

Nachdem mittelst im hiesigen Rathhause angeschlagenen Edictalien der am 3 März 1716 zu Camburg gebohrne und im Jahr 1748 aus hiesiger Stadt, allwo er einiges bisher administrirtes Vermögen besessen, in die Fremde gegangene Feldscherer Augustt Christian Gotter oder dessen etwa hinterlassene rechtmäßige Leibes-Erben, so wie alle diejenigen, welche an dessen Vermögen Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, edictaliter und peremtorie citirt worden sind, auf

den 13 July 1802

vor uns dem Stadtrathe allhier entweder in Person oder durch genugsam instruirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche und Forderungen bey Verlust derselben und der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zu liquidiren und zu bescheinigen, auch mit den bisher bekannt gewordenen Präsumtiv-Erben des Abwesenden die Güte zu pflegen und sodann weiterer rechtlicher Weisung in Ausbleibungs-Fall aber gewärtigen sollen, daß der Abwesende für todt erklärt und sein Vermögen denen Präsumtiv-Erben, an welche solches gröstentheils bereits verliehen worden, erb- und eigenthümlich werde überlassen werden; als wird solches und zugleich daß

der 27 July 1802

zur Ertheilung eines präclusivischen Bescheides anberaumet worden, hierdurch öffentlich bekannt gemacht. Stadt Sulza an der Ilm den 24 Nov. 1801.

Der Rath daselbst.

---

4) J. P. Riegelmann's.

Johann Peter Riegelmann, welcher von Bernburg gebürtig ist und als Soldat in hannöverschen, preußischen und französischen Diensten gestanden, auch seit 15 Jahren keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalte gegeben hat, wird auf Ansuchen seiner Kinder in Bremen hierdurch geladen, sich zur Empfangnehmung seines elterlichen Vermögens binnen 3 Monaten zu melden, mit der Drohung, daß im Falle des Ausbleibens er den 24 April 1802 für todt erklärt und das Erbgeld an die Riegelmannschen Geschwister in Bremen ausgeliefert wird. Bernburg am 24 December 801.

Fürstl. Anhaltische Stadtgerichte das.

Biedermann.

Kauf- und Handelssachen.

Ein Compagnon zu einer Baumwollen-Fabrik gesucht.

Es wird ein Compagnon in eine auswärtige Baumwollen-Fabrik gesucht, der 5 bis 6000 Rthlr. Capital zubringen kann, und das Reise Geschäft nach den Messen übernehmen möchte. Nähere Auskunft ist unter der Adresse: S. B. F. in der Expedition des A. A. zu erhalten.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonnabends, den 6 Februar 1802.

Land- und Hauswirthschaft.

Der Aufsatz im R. A. 1801, Nr. 252 *), brachte mir einen ähnlichen ins Gedächtniß zurück, der neben einem Vorschlage der Cultur des Korns, Weizens u. s. w. durch den Anbau des Arum esculentum abzuhelfen, in meinem Pulte schlummerte. Ich theile ihn hier mit, ohne Anspruch auf den Preis zu machen. Sollten mir aber dennoch die 25 Fr. d'or zu Theil werden, so sind sie dem Schulzen im Cöllnischen Sauerlande bestimmt, dessen Gemeinde zuerst die Kartoffeln ausrotten wird. Nicht weil ich dessen Werth verkenne, findet hier der Stil des Verfassers der Preisaufgabe nicht das gebührende Lob; sondern weil ohne mich jeder geschmackvolle Leser es fühlen muß, wie er, bald mit Juvenal's Geißel bewaffnet, unsere Wielande, Schiller und Göthe züchtigt; (S. der Dichtkunst traurige essigsaure Gestalt) bald, nur den Geweihten verständlich in Aegyptens Hieroglyphen spricht (S. die Kuh) bald uns mit lieblichen Bildern umgaukelt (S. der Kartoffel bronzierter Teint, und die Maulaufsperrende Menschheit). Ich gehe jezt zu meinem Vorschlage, wie die Kartoffeln auszurotten wären, über.

Jeder Hausvater erziehe zur Kartoffelzerstörung drey zahme, oder noch besser wilde Schweine. Zur Zeit der Kartoffelerndte sammeln sich diese Schweine in jedem Dorfe zur Herde, und werden auf die Kartoffeläcker der Feldmark getrieben. Sie werden die Kartoffeln fressen — alle — und durch ihr Umwühlen das Erdreich zur Eichelsaat vorbereiten. In die weiland Kartoffeläcker werden nun Hispanische Eicheln gepflanzt. Diese Plantagen werden bald von Haasen, Fasanen und Rebhünern wimmeln. Im Sandfelde, wo keine Eichen fortkommen, siedle man wilde Kaninchen an. Dies Wildpret wird dem Landmann — bis die Eicheln zu Bäumen emporwachsen und Früchte tragen — eine kräftige, gesunde Speise gewähren. Die Schweine aber — die wilden — werden nach England verführt, wo sie theuer bezahlt werden, und von dem Gelde, das aus ihnen gelöst wird, bey jeder Gemeinde ein gemeines Treibhaus angelegt, welches zugleich zum Schulhalten dienen wird, um darin den Australischen Brodbaum, und den Afrikanischen Butterbaum, neben der Frucht deutscher Lenden zu ziehen und zu pflegen.

Durch den Brodbaum würde nicht nur die Kartoffel — würden alle — Feldfrüchte verdrängt werden. Besonders wenn Arum esculentum mitgebaut würde — Zuwachs der Eichelplantagen, und Vermehrung des Wilds aller Art. Der Butterbaum würde die Viehzucht vernichten, die Kleeäcker gäben Wald, die Wiesen in den Tiefungen Teiche, in deren Wasser

*) Von Geist's in Groß-Beeren Preisaufgabe, die Ausrottung der Kartoffeln betreffend. der Redact.

Digitized by Google

Wasser die Fische (wichtig in kathol. Ländern) im Gedrängt aber Wassergeflügel die Kartoffelsurrogate vermehren werden.

Glückliches Deutschland in der folgenden Generation! wenn dieses eben so vernünftige, als leicht ausführbare Project Eingang findet! Dein Ackerbau, der so viel Zeit weg nimmt, und deine Heldensöhne bisher zu Taglöhnern herabwürdigte, dein Ackerbau ist vernichtet; frey schweifen deine Bewohner in den ewigen von Sümpfen durchschnittenen Wäldern herum, die wie zu Herrmann's Zeit dich bedecken, und ihre Söhne werden zu Helden heranwachsen, wie zu Herrmann's Zeit. Dann kann auch das linke Rhein-Ufer wieder erobert werden. Die Müller, die allerdings brodlos seyn werden, können als Aufseher der Forste und der Treibhäuser angestellt werden.

R. Sch. Auch dem immer zunehmenden Holzmangel ist auf einmahl abgeholfen.

B—g. G. v. L—n.

Gesundheitskunde.

Bitte an Aerzte und Menschenfreunde.

Eine bekümmerte Familie, die das Unglück hat, eines ihrer Mitglieder des Verstandes beraubt zu sehen, und einen Verwahrungsort für dasselbe sucht, wünscht zu wissen, welche unter allen Anstalten Deutschlands für solche Kranke die vorzüglichste ist, wo man erwarten darf, einen unglücklichen Verwandten in jedem Betracht wohl aufgehoben zu sehen, und wo zugleich für seine noch mögliche Herstellung am besten gesorgt würde. Man nennt die Anstalten in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Waldheim in Sachsen, Würzburg in Franken *), als vorzüglich, doch welche die beste unter diesen allen, so wol in Ansehung des Locals als der guten, zweckmäßigen Behandlung der Kranken sey, darüber wünscht man durch den Reichs-Anzeiger Auskunft zu erhalten, am liebsten von Personen, die durch ein ähnliches Mitgeschick von Verwandten oder Bekannten Erfahrungen gemacht haben. Man schmeichelt sich keine Fehlbitte bey gutdenkenden Menschen zu thun, denn ein Leiden dieser Art ist so groß, daß es allgemeines Mitgefühl verdient.

*) Im R. A. 1802 Num. 17 S. 194 ist die Wiener Anstalt als vorzüglich zweckmäßig von einem Arzt empfohlen worden. d. Red.

Allerhand.

Ysenburg pr. Frankfurt a. M. d. 18 Jan. 1802.

HochEdler

Insonders HochgeEhrtster Herr!

Gleich anfangs muß um gütigste Vergebung ergebenst bitten, daß mich unterfange Ihnen mit diesem zu unterbrechen.

Da mir nämlich und einigen andern Handlungs-Häusern die Besorgung des Debits der, von Sr. Erlaucht, des regierenden Hrn. ReichsGraffens zu Leiningen ꝛc. in Hochdessen Landen gnädigst etablirten und mit considerablen baar deponirten Geld-Summen, gesicherten Lotterie, in hohen Gnaden anvertraut und übertragen worden, dieselbe auch, wegen ihrer so vorzüglichst vortheilhaftesten Einrichtung (denn man gewinnt mit der so geringen Einlage die beträchtlichsten Preiße de 1600, 1000, 800 Ducaten, die prächtigsten goldnen, grosen veritable Engl. wode Uhr, Tabattier) weit und breit beliebt geworden ist, so nehme mir in diesem Betracht die ganz besondere Freyheit Ew. HochEdl. mit beyliegende 2 original Bill. aufzuwarten und schmeichle mir Dero gütigen Acceptation nach meiner beiliegende Addresse, damit ich zur rechten Zeit die gestempelte und authorisirte Gewinn-Zieh-Liste und Gewinnste einsenden kann, dann letztre übersende ich eben auch aufs prompteste, und versichre, daß ich bey allen Gelegenheiten die äußerste Accurateße, Promptitude und gänzliche Verschwiegenheit aufs genaueste beobachte, und vielleicht bald nächstens das erwünschte Vergnügen habe auch Ihnen mit einem recht ansehnlichen Gewinn zu erfreuen, dann dies geschieht von mir gar öfters.

Indessen habe die ganz besondere Ehre mit aller Hochschäzung stets zu verharren.

Ewr. HochEdl.

ergebenster Diener

Bened. Gotti. Bartsch jun.

Weinhändler und Spediteur.

* * *

P. S. Da nun diese Lotterie ganz sichtbarl. eine der aller fürtreflichsten, eine der aller profitabelsten ist denn es sind nur 10000 Loose darinnen und dennoch 9000 wirkliche Gewinnste, also schmeigle mir Dero gütigen acceptation; und vielleicht bald nechstens, habe die Freude auch Ihnen, so ein hübsches schwed-

Digitized by Google

schwehres Päkel mit vollwichtigen Ducaten und sehr precieuxen goldnen grosen Engl. Mode-Uhr ꝛc. einzusenden, als welchs von mir gar, — gar, öfters geschieht. Wenn etwa eine gewonne goldne Uhr, Tabart, in Natura zu nemen nicht beliebig iß, so übersende ich so gleich das baare Geld dafür, so, wie solchs expres zu dem Behuf im Plane taxirt steht, alles, — alles, in vollwichtigen Ducaten oder Louisd'or à 5 Rthl.

* * * * * *

Herrn B. G. Bartsch jun. in Ysenburg.

Görlitz den 1 Febr. 1802.

Gleich Anfangs muß ich zur Antwort Ihres freundschaftlichen Schreibens erinnern: daß ich über die völlig unverdiente Ehre, die Sie mir durch Ueberschickung zweyer Originalloose aus einer der allerfürtrefflichsten und profitabelsten Lotterien, erzeigen, noch immer für Vergnügen ganz außer mir bin.

Die beträchtlichen Gewinne „de 1600, 1000, 800 Ducaten, die prächtigsten goldenen, grosen veritable Engl.-mode Uhr, Tabattiere" haben mich so bezaubert, daß ich Ihnen meine innigen Empfindungen über alle diese Herrlichkeiten nicht gebührend genug auszudrücken vermag. Welchem ehrlichen Christen Menschen müßte sich nicht auch das Herz im Leibe herumkehren, wem müßte nicht Hören und Sehen vergehen — wem müßte nicht der Verstand stille stehn — der seinen Blick auf solche glänzende Hoffnungen, die ihm in der Ferne so lieblich winken, heftet — und welche Grundsätze, welche Tugenden würden nicht bey solchen unwiderstehlichen Versuchen unterliegen?

Ach! und was Sie noch obendrein für ein guter lieber Herzensmann, was für ein Menschenfreund Sie seyn müssen! Da sagt mir der liebe uneigennützige Mann nicht nur mit grosen Buchstaben gedruckt; sondern setzt auch sogar noch eigenhändig schriftlich dazu:

„Vielleicht habe bald nächstens die Freude auch Ihnen ein hübsches schwehres Päkel mit vollwichtigen Ducaten und sehr precieuxen goldenen grosen Engl. Modenhr ꝛc. einzusenden als welchs mir mir gar, — gar, öfters geschieht."

Das hat mich nun vollends gar, — gar, bis zu Thränen gerührt — hab ich geweint wie ein Kind — hat meinen Glauben an die Menschheit recht wieder gestärkt.

Habe geglaubt, daß von der ganzen Welt verlassen bin und keinen Herzensfreund mehr besitze — Derweile aber steht mein ergebenster Diener Herr Ben. Gottl. Bartsch jun. Weinhändler und Spediteur in Ysenburg, dem Gott gnade, ein für mich wahrer ganzer Vir obscurus auf einmahl auf und macht mir den Mund mit vollwichtigen Ducaten und goldenen Uhren wäßrig.

Nun wie Sie sehn, lieber Herzensmann, erkenn ichs auch mit Dank. Sie sind ein rechter Freund in der Noth und ich mache mirs zur Pflicht, Ihnen dieses rühmliche Zeugniß hiermit öffentlich zu ertheilen.

Die schönen schwarz, blau und roth bemalten Loose habe ich meinen Kindern zum spielen gegeben, sie freuten sich ungemein über die schönen buntschäckigen Dingercken, und wollen das große Loch in Hanswurst seiner Jacke damit zukleben.

Sie dürfen sich mein lieber Herzensfreund mit fernern Briefschreiben an mich nicht beschweren und eben so wenig muthe ich Ihnen zu, die goldne Tugend der Verschwiegenheit an mir zu beweisen. Wir wollen alles unter einander öffentlich verhandeln. Sobald die vollwichtigen Ducaten, Uhren und Tabartieren für mich in Bereitschaft sind, so belieben Sie mirs nur im Reichs-Anzeiger bekannt zu machen — ich will alsdann sogleich die Loose wieder ablösen lassen, oder Ihnen auch überlassen, ob Sie es selbst thun wollen, und Ihnen in dieser Absicht den Hanswurst zuschicken.

Uebrigens verbleibe ich ebenfalls

Ihr

ganz ergebenster Diener

C. G. Anton,

Buchhändler.

Kauf- und Handels-Sachen.

Warnung vor den Aegyptischen Barometern, welche von einem Menschen, dem Ansehen nach einem Juden, in Thüringen zum Verkauf herum getragen werden.

Diese Aegyptischen Barometer sind vorsätzlich auf den Betrug gemacht. Der Kenner sieht den offenbaren Betrug sogleich ein: aber für den Nicht- und Halbkenner hat das Ding eine gut ins Auge fallende

fallende täuschende und anlockende Außenseite, wodurch es in jeder Putzstube Platz nehmen könnte. Um so mehr ist es Pflicht, Unkundige vor dem Ankauf zu warnen, weil das Geld dafür weggeworfen wird. Die Röhre dieses Aegyptischen B. ist nur 10, und das Brett 16 Zoll lang. Das Brett ist mit marmorirtem Papier überzogen, und an den 4 Ecken mit 4 vergoldeten Perlleisten verziert.

Das obere Ende der mit Siegellack verschlossenen Glasröhre bedeckt ein roth angestrichener, mit Zacken von grünem Papier und einer vergoldeten Perlleiste verzierter hölzerner Knopf. Die Glasröhre ohngefähr ¾ Linie weit, ist ¾ ihrer Länge mit Quecksilber gefüllt, und NB. am unteren Ende ebenfalls mit Siegellack verschlossen. Damit der Halbkenner durch diese Versiegelung auf den Betrug nicht aufmerksam gemacht werden möchte, steckt sie zum Schein in einem Urnen ähnlichen Behälter, welcher das gewöhnliche Gefäß vorstellen soll, worin sonst die Röhre in Quecksilber steht. Dieser Behälter ist unten, so wie der obere Knopf, roth und grün, und zweymal mit einer Perlleiste verziert, und von hintenzu mit 3, einen Zoll langen eisernen Nägeln, an das Brett angenagelt; am obern Theil gehet er in einen soliden hölzernen Cylinder aus, im Durchmesser etwas über 2 Zoll, und ist wie das Brett mit marmorirtem Papier überzogen.

An den Seiten desselben, zunächst am Brette, befindet sich linker Hand ein aufrecht stehendes 2 Zoll langes Glasröhrchen, zur Hälfte mit Quecksilber gefüllt, in das Holz eingelassen, und verkleidet; rechts ein kurzes Stückchen Glasröhre, mit Siegellack eingekittet. Diese 2 Glasröhren sind als wahres Bubenstück, bloß zur Täuschung der Nichtkenner, angebracht, um ihnen eine Communication mit der Hauptröhre vorzuspiegeln. In diesen Cylinder ist noch ein Zoll tiefes Loch eingebohrt, worin ein kurzes Stückchen Darmsaite befestiget, woran oben ein meßingener Zeiger sich befindet. Dieser Zeiger ist über dem Cylinder abwärts gebogen, damit er sich an demselben, und über die darauf gelehrte Scale in Form eines breitgequetschten Schlangenkopfs hin und her bewegen kann. So viel mag genug seyn, um diese betrügerischen Barometer zu bezeichnen, und vor ihrem Ankauf zu warnen.

Hierbey kann ich aber den Wunsch nicht unterdrücken, daß, um dergleichen Betrügereyen, die einem offenbaren Diebstahl gleich sind, zu verhüten, doch alle Behörden, von welchen die Erlaubniß, in Städten und auf dem Lande zu hausiren, erlangt werden muß, die sie solche ertheilen, vorher insbesondere alle Herumträger mit Barometern, Thermometern und anderen Instrumenten an einen sachverständigen Mann verweisen, und von demselben eine Beglaubigung der Tauglichkeit abholen, und sich vorzeigen lassen möchten. Der jüdische Schelm hatte für ein Barometer 1 Louisd'or gefordert, jedoch es für 1 Rthlr. erlassen. Da es der Käufer 5 Wochen lang nach beyden Scalen völlig unbeweglich gefunden, erhielt ich es zur Untersuchung, und trage nun durch diese Anzeige das Meinige bey, dem Betrüger, der bey Zusammensetzung seines Aegyptischen Blendwerks immer Kenntniß verrathen hat, wo möglich in allen Städten Deutschlands diese Art des Handels zu legen; sodann auch dem A. A. den Abdruck mehrerer ähnlicher Anzeigen, die gewiß nicht ausbleiben werden, zu ersparen, wie vor 7 – 8 Jahren über weyland Barth's flüssiges Barometer in viereckigen Fläschchen von vielen Orten Klagelieder einliefen, da doch die Käufer für ihr Geld in diesen Fläschchen mit unter Schneeflocken sahen, und kein Aegyptisches Perpetuum Mobile vor Augen hatten.

G. den 22 Januar 1802. G . . . r.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladung J. A. Hamm's und G. F. Klein's.

Demnach die Oberamtshausischen Amtsgerichte zu Gebesee unterm Weissenseer Amtsbezirke die über 20 Jahre abwesende Johann Andreas Hamm und George Friedemann Klein auf besagten Gebesee gebürtig, daferne dieselben noch am Leben, oder deren Leibes-Erben, und wer sonst an denselben zurück gelassenen Vermögen einigen Anspruch zu machen hat auf den 10 July a. cur. sub poena praeclusi und bey Verlust ihrer Ansprüche auch des beneficii restitutionis in integrum edictaliter vorgeladen, darneben den 7 August dict. a. zur Introduction der Akten und den 16 Octob. dict. a. zur Publication eines einzuholenden Urtheils terminlich bestimmt haben; als wird ein solches und daß die erlassenen Edictal-Citationes an denen Rathhäusern zu Leipzig, Langensalza, Tennstädt, Gotha und Mühlhausen, nicht weniger eine davon allhier zu Gebesee affigiret worden, zu jedermanns Wissenschaft gebracht.

Druckfehler. In Nr. 34 S. 411 Z. 13 von oben streiche man von nach dem Worte Wien weg und setze es Z. 14 nach dem Worte Joseph.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonntags, den 7 Februar 1802.

Literarische Nachrichten.

Buchhandlungs-Veränderung.

Aus dem Avertissement meines zeitherigen Compagnons im Reichs Anzeiger No. 23 könnte man irriger Weise schließen, als hätte ich mit der Buchhandlung auch das Recht vergeben, fernere Geschäfte zu machen, und Ihm, Herrn Böse, den Alleinhandel übergeben. Dieß ist nicht der Fall, sondern ich behalte zu meiner Disposition meine hinlänglich bekannte Buchdruckerey von 4 Pressen, und habe mir die, für meine Druckerey schicklichen Verlags-Artikel, aus der Handlung vorbehalten, werde auch jedem meiner Bekannten, sie mögen im In- oder Auslande seyn, mit Vergnügen zu Dienſten stehen, und ferner hin manches gute Buch unter meinem Namen verlegen und debitiren.

Um Collision zu vermeiden, sage ich nur noch: daß ich mich mit der Sortiments- Buchhandlung und Lesebibliothek durchaus nicht beschäftige, und mir es sehr angenehm seyn wird, alles was mich allein angeht, mit der Addresse: "an Friedrich Severin" zur Post zu liefern.

Von Försters Lehrbuch erscheint nächste Ostermesse die sechste unveränderte Auflage in meinem Verlage. Weißenfels, den 25. Jan. 1802.

Fr. Severin,
Buchdrucker und Buchhändler.

Uebersetzungen.

Eine bekannte deutsche Buchhandlung hat von nachstehendem Werke eine für Deutschland brauchbare Uebersetzung unter der Presse:

Lart de faire les Eaux-de-Vie d'après la Doctrine de Chaptal, suivie de l'art de faire les Vinaigres simples et composées, par Parmentier.

Eine Collision würde für jeden Unternehmer um so unangenehmer seyn, da obige Uebersetzung auf jeden Fall eher als eine andere erscheinen kann.

Bücher-Auctionen.

Des sel. Hofrath und Prof. Weissenborns hinterlassene Bücher, die in die Philologie, Literatur, Biographie, Geschichte, Geographie, Philosophie, Naturgeschichte, Naturlehre, Technologie, in alle Theile der Medicin und Chirurgie, und in die Chemie einschlagen, die eine Menge medicinischer Dissertationen, viele anatomische und chirurgische Kupfer enthalten, sollen nebst Bücherschränken und Repositorien, den anatomischen, chirurgischen und geburtshülflichen Instrumenten, den zum pharmaceutischen und häuslichen Gebrauch bestimmten Gläsern, und nebst guterhaltenen Medicamenten, Mineralien und einem chymischen Apparat, öffentlich den 5. April, Montags und folgende Tage Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in der Stallportischen Behausung auf dem Fischmarkte versteigert werden. Erfurt, gedruckt bey Joh. Christ. Görling, 1802.

Auswärtige Commissionen übernehmen Prof. Weissenborn, Prof. Dominikus, Hr. Buchhändler Keyser, der Universitäts-Buchdrucker Görling und Hr. Universitäts-Pedell Henrich.

Ohne baare Bezahlung wird nichts verabfolgt.

Der Laubthaler wird zu 1 Rthlr. 15 Groschen, Gold aber in dem Curs, worin es zur Zeit der Versteigerung steht, angenommen.

Den 1. März und folgende Tage 1802 wird allhier eine Sammlung ungebundener Bücher aus allen Fächern der Wissenschaften und in verschiedenen Sprachen durch die geschwornen Ausrufer öffentlich versteigert und an die Meistbietenden erlassen werden. Man hält es für Pflicht, die Herren Bücherliebhaber auf diese Versteigerung vorzüglich aufmerksam zu machen, indem die Sammlung aus beynahe 5000 größtentheils neuer und brauchbarer Artikel bestehet; das 183 Bogen starke Verzeichniß derselben ist in allen hiesigen Buchhandlungen gratis zu bekommen, an die man sich deshalb in frankirten

Digitized by Google

sierten Briefen zu wenden beliebe. Frankfurt am Main, im December 1801.

Verlags-Anerbieten.

Es dienet einem geehrten Publico zur Nachricht, daß zu folgenden zum Druck parat liegenden Werken ein Verleger gegen annehmliche billige Bedingungen gesucht werde.

1) Nützliche ökonomische Künste aus allen Theilen der Landwirthschaft, zum Gebrauch für jedermann, besonders für Landwirthe und Güterbesitzer.

Dieses Werk wird 40 Bogen im Mitteldruck in Mittelocteav ausmachen.

2) Einträgliche und gemeinnützliche Künste und Erfindungen, die Baukunst, Chymie, Fabrikwissenschaften, und mehrere Künste und Handwerke betreffend.

Dieses Werk wird 56 Bogen im Mitteldruck und Mittelocteav geben.

Wann aber ein Herr Verleger Anstand finden sollte, oben genannte beyde Werke, weil sie zu stark im Druck werden, in Verlag zu nehmen; so erbietet sich der Verfasser derselben, diese beyden großen Werke in sieben kleinere einzutheilen, folgender Gestalt:

1) Sehr nutzbare Haushaltungskünste für jedermann, besonders für Landwirthe; wie in der Haushaltung vieles zu ersparen und dennoch das Leben vergnügt und zufrieden zuzubringen ist.

Giebt 13 Bogen in Mittelocteav u. Mitteldruck.

2) Anweisung zur rechten Düngung und Verbesserung des Erdreichs und wie der Acker-, Wiesen-, Wein- und Gartenbau auf eine recht nutzbare Weise nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen zu betreiben.

Giebt 14 Bogen im Mitteldruck u. Mittelocteav.

3) Anweisung für Landwirthe und Haushalter, wie die Viehzucht von allen Gattungen Vieh recht nützlich zu betreiben, wie solches zu erziehen, zu mästen, vor Krankheiten zu bewahren und zu curiren ist; wie auch von der Einrichtung einer guten Vieh-Apotheke auf dem Lande.

Giebt 12 Bogen in Mittelocteav u. Mitteldruck.

4) Anweisung, wie Häuser nach den neuesten und nutzbarsten Erfindungen recht dauerhaft, bequem, feuerfest und ziedlich aufzubauen sind.

Giebt 6 Bogen in Mittelocteav u. Mitteldruck.

5) Anweisung zur Bereitung verschiedener einträglicher und gemeinnützlicher Fabrikenprodukte, als: von dem Salpetersud und Sieden; der Salmiakbereitung und des mineralischen Alkali; dem Seifensieden; der Stärkemacherey; der Fabrikatur aller Gattungen berühmter Rauch- und Schnupftabake; wie auch des Siegellacks und Chokolades.

Giebt 11 Bogen in Mittelocteav u. Mitteldruck.

6) Gemeinnützliche und einträgliche Künste und Erfindungen der Scheidekunst und chemischen Technologie.

Dieses Werk wird 20 Bogen im Mitteldruck und Mittelocteav ausmachen.

7) Aufrichtige und auf die Erfahrung und neuesten Erfindungen gegründete Anweisung, alle Gattungen von Malerfarben, welche zur Kalk-, Wasser-, Oel-, Miniatur- und Pastellmalerey gehören, zu verfertigen.

Dieses Werk wird 20 Bogen im Mitteldruck und Mittelocteav ausmachen.

Alle diese Werke enthalten mancherley ganz neue nützliche Sachen, nicht nur aus den kostbarsten neuesten Werken, sondern auch vieles von dem Verfasser selbst bearbeitet und erfunden.

Ferner hat der Verfasser noch 8) zum Druck parat liegen:

Anweisung zur Färberey der Wolle, Baumwolle, Leinewand, Seide; ferner des Leders, Pergaments, Pappiers ꝛc.

Dieses Werk giebt 10 Bogen im Mitteldruck und Mittelocteav.

Wenn ein Herr Verleger Belieben tragen sollte, obengenannte Werke entweder zusammen, oder eins oder etliche davon in Verlag zu nehmen, so beliebe sich derselbe, um die nähern Bedingungen zu erfahren, an den Verfasser derselben, Friedrich Wilhelm Kahrel in Marburg, zu wenden.

Kupferstiche.

Hohenlohische Prospecte.

Da schon mehrere Kunstliebhaber öfters gekuriert, diese oder jene Prospecte von Hohenlohischen Gegenden zu haben, bis jetzt aber keiner diesen Wunsch in Erfüllung gebracht hat; so bin ich gesonnen, die Hohenlohischen Prospecte in der beliebten Aqua tinta oder Tuschmanier, auf Pränumeration herauszugeben.

Weil ich aber dieses Werk nicht allein aus eigenem Interesse, sondern sowohl aus Liebe zu meinem Vaterlande und den vortrefflichen Gegenden, die der Einheimische zwar selten zu schätzen weiß, mit Genehmigung meines gnädigsten Fürsten und der sämmtlichen gnädigsten Fürsten zu Hohenlohe herausgebe, so verspreche ich die beste Ausfertigung davon, so daß es für einen, für den die Gegend auch kein Interesse hätte, schon als Kupferstich betrachtet, den Werth enthält.

Die Zeit des Pränumerationspreises ist bis den 1. April h. a. festgesetzt, wo auch die zweyte Platte schon verfertigt seyn wird, und kann der erste Prospect, als die Ansicht von Oehringen, welcher zur Einsicht, gegen portirte Einsendung des Pränumerationspreises von 2 fl 45 kr. rhein. nebst 20 kr. für Emballage, täglich abgesendet werden: Die Platte ist 20 Zoll breit und 16 Zoll hoch, jedes Heft wird 6 Prospecte enthalten, wovon jedes Stück in obbesagter Aqua tinta oder Tuschmanier 2 fl 45 kr. und dasselbe illuminirt 4 fl. 30 kr. praenumerando kostet.

Nach

Digitized by Google

Nach dieser festgesetzten Pränumerationszeit wird der Preis jeden Blattes um ⅓ Theil erhöhet.

Wer Pränumeranten sammelt, hat das 7te Exemplar frey; Briefe und Geld erwarte ich franco.

Oehringen, den 19. Januar 1802.

Dietrich, Mahler und Kupferstecher, ehemaliger Scholar von Haldenwang, in Hohenlohe Oehringen.

Bücher-Verkaufe.

Folgende Zeitschriften, als:

Das Hamb. polit. Journal vom Jahre 1782 bis incl. 1788, aber unvollständig und vom Jahre 1792 bis incl. 1794; die allgem deutsche Biblioth. 28ster bis 33ster Bd. und die neue allgem. deutsche Bibl. 57ster bis 60ster Bd.; Schlözers Staatsanzeigen 16 Bände, und desselben Briefwechsel 10 Theile; der deutsche Obstgärtner von 1794 bis incl. 1796; die Jenaische Literaturzeitung von 1785 bis incl. 1792, wobey jedoch zu bemerken ist, daß an den Jahrgängen 1790 und 92 einige Monate fehlen; endlich die Jahrgänge 1798 und 99.

werden von Unterzeichnetem zum Verkauf angeboten. Derjenige, welcher von jetzt an bis Ostern auf eine oder die andere dieser Zeitschriften das höchste Gebot thut, erhält sie.

Gotha, am 26. Jan. 1802. Gießler,
Candidat der Theologie.

Seltene Bibel-Ausgabe.

Biblia, oder die ganze heilige Schrift. Von neuem, nach der letzten Edition, so D. Martin Luther vor seinem Ende selbst durchgesehen, mit Fleiß korrigirt und mit nützlichen Summarien über alle Kapitel durch Petrum Patientem versehen und mit zwey neuen Registern vermehrt. Mit 152 illuminirten Holzschnitten. Fol. Frankfurt 1589. In Leder gebunden, mit Messingbeschlägen und mit goldnem Schnitt. (NB. im Jahr 1594 eingebunden). Ganz vollständig und sehr gut konditionirt. 25 fl.

Liebhaber wenden sich in frankirten Briefen an den Herrn Buchhändler Guilhauman in Frankfurt am Main, an welchen ich die Bibel, nach eingegangener Bestellung, abliefern werde. Wer sich zuerst meldet, erhält das Exemplar gegen gleich baare Bezahlung.

L. C. Kehr,
Buchhändler in Kreuznach.

Bücher die zu kaufen gesucht werden.

Sollte jemand willens seyn, das complette Werk von Adelungs gram. krit. Wörterbuch der hochdeutschen Mundart, 2te Ausgabe, um einen billigen Preis zu verkaufen, der habe die Güte, es der Expedition des Reichs-Anzeigers durch frankirte Briefe bekannt zu machen, welche die Beantwortungen dieser Anfrage dem Einsender zufertigen wird.

Januar 1802. P. E.

Herabgesetzte Bücherpreise.

Das Taschenbuch für Freimaurer 1798 — 1802, oder Jahrbuch der Maurerei, in 5 Bänden, mit 22 Kupfern und Musik, will unterzeichnete Verlagshandlung auf mehrere eingegangene Vorstellungen zum Besten neuaufgenommener Brüder zwar noch bis zur bevorstehenden Ostermesse um den erniedrigten Preis von 5 Thlr. in Conv. Münze ablassen, in sofern die vorräthigen Exemplare der erstern Jahrgänge bis dahin reichen, und auch, wenn man sich mit baarer Zahlung directe an sie wendet, auf 5 bezahlte vollständige Exemplare das 6te frey geben. Indeß können einzelne Jahrgänge, wie schon angezeigt, nicht anders, als zu dem gewöhnlichen Ladenpreise à 1 Thlr. 10 gr. gegeben werden, und auswärtige Buchhandlungen können wenigstens den Ersatz des Porto mit Recht verlangen, und also ein solches completes Exemplar von 5 Bänden nicht unter 5 Thlr. 8 gr. sächs. in baarer Zahlung liefern.

Cöthen, im Januar 1802.

Auesche Buchhandlung.

Denjenigen Lesern der Gothaischen Handlungszeitung, welche zeither den Wunsch geäußert, die ältern Jahrgänge zu besitzen, hoffe ich den Ankauf derselben zu erleichtern, wenn ich die 9 Jahrgänge, welche von 1791 bis 1799 in meinem Verlage herausgekommen, und von welchen noch wenige complete Exemplare vorhanden sind, den Jahrgang für 1 Reichsthaler sächs. erlasse, wenn man sich in frankirten Briefen directe an Unterzeichneten wendet.

Gotha, den 26. Jan. 1802.

Johann Adolph Hildt.

Bücher-Anzeigen.

Auf Kosten des untengenannten Verfassers ist erschienen:

Entwurf zu einer zweckmäßigen und bündigen Wirthschafts-Natural und Geldrechnung, ingleichen zur Brauerey und Branntweinbrennerey, Forst-, Kalk- und Ziegelbrennerey-Rechnung ꝛc. gr. 8. 1802.

welcher nebst allen nur nöthigen Schematen, die zur bessern Einsicht überall mit Beyspielen ausgeführt sind, noch mit einer sehr faßlichen und umständlichen Anweisung zur Rechnungsführung versehen ist, und dessen systematische Ordnung, ohne hier viele Worte zu machen, sich am besten aus dem vorgedruckten Inhalte selbst ersehen läßt, welcher enthält: Einleitung. Von den Wirthschafts-Beständen und deren Aufnahme. Erndte-Register. Ausdrusch und Aufmessungs-Register. Aussaat-Register. Von den Kerbstöcken. Wirthschafts-Ausgabe-Etat von Besoldung, Lohn und Deputat ꝛc. Beköstigungs-Tabelle, wenn für das Gesinde und die Arbeiter gekocht wird. Beköstigungs-Tabelle, wenn das Gesinde ꝛc. seine Beköstigung in Körnern

Digitized by Google

nern erhält, und nur das Brod gebacken wird. Futter-Tabellen, zu schweren Futter und zu Hafer. Garn- und Gespinnst-Tabelle. Von den Zinsen, Dominal- und Jurisdictions-Gefällen. Zinsen-Einnahme Etat. Erhebungs-Register von Dominial-Gefällen. Jurisdictions-Gefällen-Journal. Zoll-Geleits-Wege-Damm- oder Fahrgeld-Register. Robothe- oder Arbeits-Tabellen. Ueber die Einleitung und Führung einer Wirthschafts-Rechnung. Regein: § 1. wegen Führung der Natural-Rechnung. § 2. wegen deren Belegen. § 3. wegen Berechnung nicht gedachter Rubriken. § 4. wegen der Bestände. § 5. wegen des Ende- Registers. § 6. wegen des Ausdrusch- und Aufmessungs-Registers § 7. wegen des Ausstat Registers. § 8. wegen anderer Natural-Einnahme. § 9 wegen des Deputat- und Wirthschafts Bedarfs. § 10. wegen Verkaufung des Getreydes ꝛc. § 11 wegen der Vorschüsse an Unterthanen. § 12. wegen des Zuschutts für Bier. § 13. wegen Fourage-Lieferung. § 14. § 71. wegen der Extra-Ausfuhre. § 15. § 70. wegen Allmosen. § 16. wegen des Flachses. § 17. wegen des Leinsamens. § 18. wegen des ungehechelten Flachses. § 19 wegen des gehechelten Flachses § 20. wegen der Garn-Berechnung § 21. wegen der Leinwandsberechnung. § 22. wegen anderer Früchte. Viehstapel. § 23) Pferde. § 24) Rindvieh. § 25) Schaafvieh. § 26) Borvieh. § 27) Schweinvieh. § 28) Federvieh. § 29) Leder und Felle. § 30) Heu und Grummt § 31) Butter, Käse, Milch, Eyer. § 32) Bier § 33) Salz. § 34) Erd- oder Unterfrüchte. § 35) Diverse-Artikel § 36) Fischerey. § 37) Zweck der Geld-Rechnung. § 38) deren Führung. § 39) Cassen Bestand. § 40) Einnahme für verkaufte Produkte in Beziehung auf die Natural-Rechnung. § 41) Belege zur Geld-Rechnung. § 42) Vieh-Nutzung oder Vieh-Pacht § 43) deren Berechnung. § 44) Pacht-Caution. § 45) Verkauf des geschlachteten Viehes. § 46) Schäferey-Nutzung § 49) Obst und Garten-Nutzung. § 50) Beständige Zinsen. § 51) Dominial-Gefälle § 52) Jurisdictions-Gefälle. § 53) Bonifikationen. § 54) Extra-Einnahme. § 55) Geld-Ausgabe Rechnung. § 56) Oeffentliche Abgaben, Steuren ꝛc § 57) Erkaufter Samen. § 58) Erkauftes Vieh aller Art § 59) Schäferey-Unkosten. § 60) Fischerey-Unkosten. § 61) Wirthschafts-Unkosten. (Gehalt, Gesindelohn, Robothlohn ꝛc.) § 62) Wirthschafts-Nothdürften. § 63, Handwerks-Unkosten § 64) Salz § 65) Bau- und Reparatur-Kosten. § 66) Meliorationen. § 67) Cur- und Arzney-Kosten. § 68) Diäten, Reise-Kosten, Zölle § 69) Gerichts-Kosten, Porto, Bothenlohn. § 72) Abschluß der Rechnung § 73) Guths-Ertrag. § 74) Von den baaren Cassen Geldern. § 75) Von den Resten. § 76) Vom Creditgeben. § 87) Vom Packen und

Wechseln des Geldes. § 78) Vom Plus oder Minus des Ertrags. § 79. Von mehrern Güthern. § 80) Generaliter. Diesen folgt: Die Wirthschafts-Natural-Rechnung. Die Geld-Einnahme-Rechnung und Geld-Ausgabe Rechnung. Ueber Brauerey, Branntweinbrennerey und Vieh-Mastung. Die Brauerey- und Branntweinbrennerey-Rechnung. Ueber Forsten und deren Oekonomie. Die Forst- und deren Geld Rechnung. Ueber Gyps- und Kalkbrennereyen. Die Gyps- und Kalkbrennerey- und deren Geld Rechnung. Ueber Ziegelbrennereyen. Die Ziegelbrennerey und deren Geld-Rechnung. Verrechnung aller dieser Renten. Anweisung zu kurzen Extracten für Monate oder für eine unbestimmte Zeit ꝛc.

Diejenigen resp. Herrn Gutsbesitzer und Oeconomen, welche sich dieses vollständigen Handbuchs wegen in Portofreyen Briefen an mich wenden, erhalten das Exemplar bis Ende März d J noch um den Subscriptions Preis zu 2 Rthlr. und können allenfalls zur Erleichterung des Verschreibens mit mehreren zusammentreten und den Betrag hier anweisen oder beyfügen Nach der Zeit wird der Preis zwar höher, das Buch selbst aber jederzeit bey mir zu haben seyn.

Breslau, den 18 Januar 1802.

Wilke, Oberamts-Regierungs-Calculator.

Periodische Schriften.

Das 1ste Stück des Journals der Moden 1802. hat folgenden Inhalt:

I. Friede auf Erden. (Zur Erläuterung des Titelkupfers.) Von Bertuch.

II. Orchestik.

1) Der Tanz, wie er ist, und seyn sollte.

Nachschrift hiezu. Von Böttiger.

2) Ariadne und Bacchus, eine Pantomime nach Xenophon.

3) Der russische Taubentanz, Golubez.

III. Schutzrede für die jetzige leichte Kleidung der Damen.

IV. Plan zur schnellen und wohlfeilen Verbreitung der neuesten franz. Literatur in Teutschland.

V. Musik. Aufführung von Mozarts Requiem in der Hauptkirche zu Weimar.

VI. Theater

Leipziger Theater.

VII. Modeberichte und Neuigkeiten.

1) Aus Frankreich über England.

2) Aus London.

3) Aus Paris.

4) Aus Teutschland.

VIII. Ameublement. Schmuhls Bureau-Fortepiano.

IX. Erklärung der Kupfertafeln

Weimar, den 20. Januar 1802.

F. S. privil. Industrie-Comtoir.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Montags, den 8 Februar 1802.

Gesundheitskunde.

Der so betitelte oberste Gerichtshof in Kuhpockensachen X. X. Z. an den Leibwundarzt Möller zu Hanau. Man sehe R. A. Nr. 340, S. 4425.

Ne te dicentis moveat reverentia, sed quid dixerit, attendas, qua ratione probet.

Owen. Epigr. sel.

Sie haben mir zwar durch obige Benennung sehr viele Ehre angethan, berauben mich aber derselben sogleich wieder, da Sie sich selbst, indem ja obiger Ehrentitel von Ihnen herrühret, fragen: mit welchem Recht? Sie wollen kurz damit sagen: warum trit ein Individuum aus dem großen Publicum, mit dem ich spreche, auf, das sich erdreistet, meine Sätze zu prüfen und solche unrichtig zu nennen? Weit entfernt aber, in dem obersten Gerichtshof, der mit würdigern Gliedern besetzt ist, mir Sitz und Stimme anzumaßen, glaube ich doch in der untersten Gerichtsstelle, wenn über Begründung der Kuhpockenlehre votiret werden könnte, eine Stimme führen und ein Bischen richten und schlichten zu dürfen, und zwar aus folgendem Grunde. Ich bin im Stande, welches Sie mir aber nicht als Stolz auslegen mögen, als wenn ich mich damit brüsten wollte, jedem ein genaues Tagebuch über 400 Vaccinirte vorzulegen, welches alles Merkwürdige jedes Einzelnen enthält. Ich erwähne nur dessen, um das Publicum darauf aufmerksam zu machen, daß ich durch eine solche Anzahl in Stand gesetzt worden bin, die Kuhpockenkrankheit in allen Nüancen beobachtet und in Rücksicht der Varianten das Wahre von dem Unwahren unterscheiden gelernt zu haben.

Wenn mich aber nun bey Durchlesung Ihres paradoxen, aller bisherigen Erfahrung entgegenstehenden Satzes, (R. A. S. 3851) der eines nochmahligen Abdrucks in extenso werth ist: „Und stellte man mir Fälle entgegen, wo Kinder zuvor die falschen Kuhpocken „hatten, und bey wiederholt angestellter Impfung die Kuhpocken bekamen, die eine normale Localform darbieten, so würde dieß „höchstens beweisen, daß der Organismus „dieser Subjecte das erste Mal anders reagirte, „als das zweyte Mal, und es bliebe immer „noch auszumitteln, bey welcher Localform „das echte Kuhpockenfieber war," der Gedanke empörte, daß solcher in das große Publikum geworfene Satz vieles Unheil stiften, manchen angehenden Impfarzt verleiten könne, einem falschen Kuhpockenverlauf ein echtes, gegen natürliche Blattern schützendes Kuhpockenfieber beyzumessen, das keine geringern Folgen haben kann, als daß solche Geimpfte zu einer andern Zeit an den natürlichen Blattern erkranken und wol gar ein Opfer derselben werden; so ist es mir verdienstlich, wenn ich aus dem Publikum hervorgetreten und Unerfahrene vor diesem höchst gefährlichen Satze gewarnt habe, und verzeihlich, ihn mit einiger Bitterkeit kritisirt zu haben.

Ob Sie mich nun gleich von der Zahl der Sachverständigen ausschließen und mir nur groben

groben Empirismus in der Kuhpockenlehre zu trauen, so erlauben Sie doch meinen geringen Kräften, daß ich diesen gemäß Ihren neueren Aufsatz in aller Humanität etwas beleuchten dürfe. Sie erlauben mir aber, aus der Erfahrung mit Ihnen zu reden, weil diese den ersten Grundstein in der Kuhpockenlehre legen muß, und ich werde mich freuen, wenn Sie hinfüro durch Ihren Scharfsinn die Theorie mit neuen richtigen Sätzen bereichern und sie in naturwissenschaftlichem Zusammenhang aufstellen werden.

Sie waffnen sich nun forderſamſt damit, daß Sie das Nachgebetete nicht wieder nachbeten wollen, und nur glauben, was Sie Ihr Nachdenken und Ueberzeugung glauben macht. Ich schließe also hieraus, daß man Ihnen mit Auctoritäten aus classischen Schriftstellern, deren Inhalt Ihnen sattsam bekannt ist, nichts anhaben könne, weil Sie Ihren eigenen Gang gehen.

Ich gebe Ihnen vollkommen zu, daß wir die Theorie der Kuhpockenlehre noch nicht als geschlossen ansehen dürfen, und es immer ein verdienstliches Unternehmen dessen ist, wer sie ferner aufzuklären sich bemüht; nur müssen solche Gebäude, welche die sorgfältigen Erfahrungen classischer Schriftsteller aufgeführt haben und welche die Tag tägliche Erfahrung bestätiget, durch Sätze, von welcher Art Eingangs erwähnter ist, nicht wieder niedergerissen werden. Seit Jahr und Tag ist aber doch nun durch so vielfältige Erfahrungen Manches in der Kuhpockenlehre aufgeklärt worden, was vor einem Jahre noch nicht war. Ich rechne z. B. hierher, daß man nun äußere Potenzen kennt, welche die ansteckende Kraft des Impfstoffes bald zerstören können, und daß man nun bestimmt weiß, daß bey denen Subjecten, die schon natürlich geblattert haben, die Kuhpocken-Impfung zuweilen Impfpusteln hervorbringt, die aber weit geschwinder verlaufen, mit keiner echten Röthe umgeben werden, und auf den ganzen Organismus nicht wirkend bloß als Local-Infection zu betrachten sind, und sich eben so verhalten, als wiederholte natürliche Impfungen bey schon natürlich geblatterten Subjecten.

So oft ich nun auch Ihre Krankheits-Geschichte der Henriette Roque durchlese, so kann ich mich doch bis auf den heutigen Tag nicht überzeugen, daß der Kuhpockenverlauf von echter, gegen natürliche Blattern schützender Art gewesen sey, und ich glaube noch immer, daß die versuchte natürliche Blattern-Impfung, wegen mangelnder Anlage, von keinem Erfolg war. Wenn ich gleich als gewiß bekannte Sache zugebe, daß der Organismus nicht immer auf einerley Art reagirt, indem man die Impfpusteln bey einem Kinde sich früher entwickeln siehet, als bey einem andern, und das Fieber nicht immer in einerley Grade erscheint, so kann ich doch Ihren Satz nicht unterschreiben, daß bloß wegen dieser verschiedenen Reaction manchmal wahre unechte und manchmal nur scheinbar unechte Impfpusteln und Fieber zum Vorschein kommen können. Werden Sie ein natürliches Blatternfieber, das schon den dritten Tag nach der Impfung seinen Anfang nimmt, für ein echtes Blatternfieber halten? Die natürliche Blattern-Impfung stellt uns so viel ähnliches mit dem Erfolg der Kuhpocken-Impfung dar, daß wir auch per analogiam hierin das Wahre von dem Unwahren unterscheiden lernen. Wenn wir die Wirkung der Kuhpocken-Lymphe auf den Organismus gehörig untersuchen wollen, so müssen wir frische, so eben aus der Pustel genommene Lymphe, worauf noch keine destruirende Potenz hat wirken können, wählen und solche von Arm zu Arm anwenden. Bey Impfungen, auf diese Art angestellt, werden Sie den Organismus niemahlen so tumultuarisch reagirend finden, als wie Sie bey Henr. Roque gefunden zu haben glauben. Den Impfstoff zu beyden erwähnten Kindern erhielten Sie von außen her in Baumwolle. Widerspricht es der Möglichkeit, daß nicht ein Theil davon schon destruirt, seiner Ansteckungsfähigkeit beraubt und eine septische Eigenschaft angenommen haben konnte? Unter meinen vielen Fällen habe ich keinen einzigen beobachtet, wo den andern Tag sich schon starke Entzündung, die ich immer der echten Entwickelung des Kuhpockenstoffes so nachtheilig befunden habe, zeigte und schon den dritten Tag das Fieber seinen Anfang nahm; den ich für einen wahren Kuhpockenverlauf hätte halten können, weil mich immer eine zweyte Impfung von dem falschen Erfolge der ersten überführte.

Was Sie mir nun über meine zehn Fälle und darüber zu sagen belieben, daß ich Ihnen

würde

Digitized by Google

würde gerathen haben, bey Henriette Roque statt der natürlichen Blattern-Impfung eine zweyte Kuhpocken-Impfung von Arm zu Arm vorzunehmen, und wenn Sie mich fragen, was ich sagen würde, wenn Sie mir den Rath gäben, meine 10 Kinder zum dritten, vierten und fünften Mahle zu impfen; so thut es mir leid, Ihnen antworten zu müssen, daß Sie hierin in wahrem Irrthume sind. Sie würden es inhuman nennen, wenn ich Ihnen sagen würde, daß mir diese Aeußerungen einen wahren Beweis geben, daß Sie kein Eingeweiheter in der Kuhpockenlehre sind. Wenn Sie noch keine eigene Kuhpocken-Impfversuche bey Kindern, die schon natürlich geblattert haben, angestellt und den Verlauf dieser Art Impfpusteln, woraus man wirklich zuweilen impfen könnte, wozu sich aber keine echte Röthe und kein Fieber gesellet, selbst, so wie ich, beobachtet haben; so ist Ihr schönes Sümmchen Erfahrung noch nicht zureichend, um ein theoretisches Gebäude darauf aufzurichten. Wo stehet Ihre Erfahrung, worauf Sie sich berufen, welche aber zu den neuesten gehören muß, geschrieben, daß ein Kind zum 2, 3, 4 Mahle die wahre Kuhpockenkrankheit unter den Bedingungen der Röthe und des Fiebers bekommen könne? Wenn ich meine 10 Kinder noch einmahl impfen würde, so würde ich höchstens solche Pusteln erscheinen sehen, wie man sie bey Subjecten, die schon natürlich geblattert haben, beobachtet hat. Ein paar Fälle aber, wo Kinder, die schon vor mehreren Monaten vaccinirt worden waren, zum zweyten Versuche sich mir darboten, lassen mich glauben, daß ich bey jenen 10 Kindern eben so wenig, als bey diesen, Impfpusteln würde erscheinen sehen. Hierüber und über meine andere zu nennen beliebte Sächelchen fragen Sie erfahrene Impfärzte, fragen Sie Ihren würdigen Freund Hunold: ob es bloß nachgebetete Sachen oder ob sie in der Erfahrung gegründet sind, oder nicht. Mich verdrießt es, noch Mehreres davon zu erwähnen. Weil ich aber sehe, daß Sie hierin in wahrem Irrthum sind; so würde ich als gewissenhafter Arzt der Mutter der Henr. Roque anrathen, das Kind noch einmahl, auch wohl zum dritten Mahle, wenn das zweyte Mahl nicht hasten sollte, von einem unpartheyischen Impfarzte mit frischem Kuhpockengift, und zwar von Arm zu Arm impfen zu lassen. Entstehen gar keine Impfpusteln oder nur solche, die gegen den zehenten Tag sich schon in eine trockene Kruste verwandeln, und zu denen sich zur erforderlichen Zeit keine echte Röthe und kein Fieber gesellen, so will ich den ersten Kuhpockenverlauf des besagten Kindes als eine solche seltene Ausnahme von der Regel gelten lassen, als wir zuzugeben pflegen, daß ein Mensch zum zweyten Mahle die wahren Menschenblattern bekommen könne, ob man gleich entgegen setzen könnte, daß, wenn gar keine Pusteln erschienen, auch die Anlage zur Kuhpockenkrankheit fehlen könnte. Erscheinen aber Impfpusteln mit den Bedingungen der sich zur rechten Zeit einstellenden Röthe und Fiebers, so hat das Kind das erstemahl die wahre Kuhpockenkrankheit gewiß und wahrhaftig nicht gehabt, und der mißlungene Versuch der natürlichen Blattern-Impfung hatte bloß in mangelnder Anlage seinen Grund. Wird aber dieser Vorschlag nicht angenommen, so würde ich bey einer neuen natürlichen Blattern-Epidemie das Kind, der Sicherheit wegen, noch einmahl, und zwar durch Blasenpflaster, die ich bey der natürlichen Blattern-Impfung äußerst liebe, bey der Kuhpocken-Impfung aber durchaus verwerfe, auf beyden Armen impfen, denn Ihrem beschriebenen Verhalten der natürlichen Impfwunde könnte ich noch folgende Bemerkung entgegen setzen. Es thut mir leid, daß mir meine Anonymität nicht erlaubt, Ihnen die angesehenen Eltern zu nennen, die mir es heute noch bezeugen würden. Ich impfte nehmlich vor einigen Jahren drey Geschwister mit natürlichem Blatterngift und zwar durch Blasenpflaster und frische Blatterfäden, die ich, einen Augenblick in warmem Wasser erweicht, auf die von dem Oberhäutchen entblößte Stelle auflegte. Bey dem jüngsten vierjährigen Kinde schien es besonders gut gefaßt zu haben; man sah den Strich, wo die Fäden gelegen, weiß, matschig, wie es zufeland zeichnet, und einige Tage durch tiefer werden. Die Geschwüre eiterten acht Tage und es erschienen sogar viele kleine Blätterchen in der nahe gelegenen Haut; so daß ich gewiß glaubte, daß die Impfung gefaßt hätte. Ich wartete den siebenten und neunten Tag, wo die andern Geschwister zu erkranken anfingen, vergeblich auf das Blatternfieber bey diesem Kinde. Es blieb aus und die

Digitized by Google

die Impfgeschwüre heilten wieder. Nach vier Wochen, wo die Blattern der zwey andern Geschwister schon einige Zeit abgetrocknet waren, fing dieses Kind zu erkranken an und bekam die Blattern. Werden Sie denn nun diesen späten Blatternausbruch noch der Impfung zuschreiben, oder mit mir glauben, daß die Blattern bey letzterm Kinde von natürlicher Ansteckung seiner Geschwister erfolgt seyn, und mir beypflichten, wenn ich behaupte, daß bey diesem Kinde auch bey dem vortreflichen Aussehen seiner Impfgeschwüre die Ansteckung nicht erfolgt wäre, wenn es einzeln wäre geimpft worden? Ich sehe überhaupt die einzelnen natürlichen Impfversuche, um den Werth der Kuhpocken Impfung zu erproben, nicht für so entscheidend an, weil der Satz doch nie umgestoßen werden kann, daß manchmal temporäre Anlage zu den natürlichen Blattern mangelt, sondern solche wiederholte Versuche müssen den wahren Werth der Baccination bestimmen.

Wenn Sie aber nun in Ihren Räthseln nicht begriffen haben wollen, daß Kuhpockenstoff, am 13 oder 14 Tage genommen, oft noch echte, und solcher, den man am 5 oder 6 Tage schon nahm, dennoch unechte Kuhpocken erzeugte, so bin ich mit Ihrem, in ein paar Zeilen darüber erwähnten Satze vollkommen einverstanden, daß es bisher noch nicht vollkommen sey dargethan worden, worin eigentlich die fehlerhafte Beschaffenheit des Impfstoffes bestehe, wenn ein falscher Kuhpockenverlauf dadurch bewirkt wird, und besonders damit, daß, wenn der flüchtige ammoniacalische Ansteckungsstoff verlohren gegangen, gar nichts erfolgen müsse. Fast hält mich aber der Gedanke, daß mein grober Empirismus Ihrem tiefen Forschen in der Naturwissenschaft nicht an die Seite zu setzen sey, ab, meine Gedanken zu erörtern, und will daher nur das, was ich nun sage, für eine Hypothese gelten lassen.

Davon, daß die Kuhpockenlymphe, wenn sie bey abnehmender Röthe ein trübes Aussehen erhält, den größten Theil ihrer Ansteckungsfähigkeit verlohren hat, wurde ich durch folgenden Versuch vollkommen überzeugt. Ich befand mich nehmlich einmahl in dem Fall, wo ich, weil ich mir sonst von außerhalb her

wieder neuen Impfstoff hätte verschaffen müssen, mit einer solchen trüben Lymphe mehrere Kinder impfte, und nur bey einem echte Impfpusteln und die gehörige Kuhpockenkrankheit, bey den übrigen aber gar keine Wirkung hervorbrachte, sondern den andern Tag die Ritze schon geheilt fand. Warum dringt aber die Lymphe, wenn sie sich einige Zeit außer der Pustel befindet und äußere Potenzen sie ihres flüchtigen Ansteckungsstoffes beraubt haben, so leicht zu frühe Entzündung und Eiterung, oder den eigentlichen falschen Kuhpockenverlauf hervor? Sollte nicht hieraus hervorgehen, daß, wenn sie z. B. in Baumwolle in noch flüssiger Gestalt aufbewahrt wird, die dem Ansteckungsstoff als Vehiculum dienende Lymphe, wenn nun jener verlohren gegangen, als thierische Substanz bald eine faulichte, septische Eigenschaft annimmt, die, in den Hautritz gebracht, zu großen, Entzündung bewirkenden Reiz hervorbringt. Als ich anfänglich von dem Fundamentalsatz der Kuhpockenlehre, daß man stets wasserhelle Lymphe zur Impfung nehmen müsse, noch nicht vollkommen unterrichtet war, und durch die Analogie mit der natürlichen Blattern Impfung bewogen wurde, einigemahl wahres Eiter aus einem Impfgeschwür zur Impfung anzuwenden, so hatte ich jedesmahl den Erfolg, daß solche Ritze sich schon den andern Tag heftig entzündeten und dann mehrere Wochen lang einen dünnen Eiter von sich gaben, der an den Hemden der Kinder bernsteinartige Krusten bildete. Warum bringt aber nun ein solcher Eiter so lang eiternde Geschwüre hervor? Klebt ihm vielleicht noch eine besondere Eigenschaft an? Ich glaube letzteres, weil ich nicht glauben kann, daß Eiter, aus einem gutartigen Abscesse einer gesunden Person genommen und in einen Hautritz gebracht, so lange eiternde Geschwüre hervorbringen würde.

Die Erscheinung falscher und echter Kuhpocken neben einander wird jeden Impfarzt, auch wenn er mit wasserheller Lymphe von Arm zu Arm impfet, nicht fremd seyn. Ich habe sie oft bey Kindern, die zu Hautausschlägen geneigt, oder wirklich krätzig waren, und oft da entstehen sehen, wo die Haut bey den Ritzen und Stichen zu sehr gereizt wurde, wenn z. B. meine Lanzette nicht mehr scharf genug

Digitized by Google

genug war, wenn ich einen zu oberflächlich gerathenen Riß noch mehr vertiefen wollte, und der letzte Riß den ersten hier und da kreuzte. Diese falschen Kuhpocken sind aber weiter nichts als wahre kleine Eiterbläschen.

Das Organ der Impfpustel werden sich viele mit mir eben so denken, wie ich mir es gedacht habe, und gefunden haben, daß die Impfpusteln, wenn sie von den Kindern aufgekratzt oder durch die Kleidungsstücke aufgescheuert wurden, einen nässenden Grind bilden, der die Hemden incrustiret. Impft man aber z. B. mit Läppchen, woran solcher Stoff incrustiret ist, so wird man äußerst selten wahre Impfpusteln, sondern zu frühe Entzündung und Eiterung und zwar aus dem mir wahrscheinlichen Grunde, weil sich schon etwas wirklich eiterartiges mit der Kuhpockenlymphe verbunden haben mag, hervorbringen. Daß aber die Impfpustel ohne äußeres Zuthun bloß durch das tumultuarische Benehmen des Organismus so destruirt werden könne, daß sie nun einen falschen Kuhpockenstoff absondere, ist mir noch nicht einleuchtend. Diese Meinung hätten Sie durch analogische Beweise aus dem Reiche der Naturwissenschaft unterstützen müssen.

Dieses wäre es nun, was ich auf Ihren neueren Aufsatz zu erwiedern hätte. Lassen Sie uns aber unsern Streit noch nicht als geendigt ansehen, denn Sie werden doch nicht zugeben, was gegen Ihre Ueberzeugung ist? Wahrer Gewinn für die Wahrheit und Belehrung für den Unerfahrnen würde aber daraus erwachsen, wenn andere würdige Männer sich als Schiedsrichter zwischen uns stellen, unsere Aufsätze prüfen und uns das Wahre von dem Unwahren unterscheiden lehren wollten. Da ich sogar anonyme Feindschaft hasse, so bitte ich Ihnen alles Inhumane, wozu mich Eifer für die Wahrheit verleitet haben konnte, in wahrem Ernste ab. Ich habe ja nur Ihre schwache Kuhpockenseite angegriffen und bin Ihren übrigen Verdiensten nicht zu nahe getreten, indem ich mit Vergnügen sehe, daß Sie meinen Ausdruck: rücksichtlich der Kuhpockenlehre, auch in Ihrem Gegencompliment gehörig gewürdiget haben. Sie sind mir eben so unbekannt als ich Ihnen bin, ich lebe weit entfernt von Ihnen und nur Liebe zur Wahrheit und weil Sie den Feinden der Kuhpocken-Impfung auf eine mittelbare und unmittelbare Art Blößen und Waffen gegeben hatten, hat mich zu dieser Fehde mit Ihnen veranlaßt.

Nach diesen Prämissen appellire ich nun an meinem Theil an den eigentlich obersten Gerichtshof in Kuhpockensachen, der aus den classischen Schriftstellern: de Carro, Balhorn, Strohmeyer, Roose, Sömmerring, Hecker, Hessert und ihrem würdigen Freund Hunold bestehet. Wenn ich nicht noch mehrere würdige Männer als diesen Hof constituirende Räthe nenne, so geschiehet es nur, weil mir an dem Ausspruch obiger Männer vollkommen genüget.

Obige Herren Gerichtsräthe werden nun angelegentlichst von mir ersucht, ihr Urtheil über die erwähnten Aufsätze des Leib-Wundarzts Möller und (die) des X. X. X. zu fällen, und darin besonders gütige Erörterung zu ertheilen:

1) Ob durch ihre vielfältigen Erfahrungen geleitet sie die Kuhpockenkrankheit der Herr. Roque für einen echten oder falschen Kuhpockenverlauf, und ob sie das schon den dritten Tag angefangene Kuhpockenfieber von gemeiner Art halten.
2) Ob ihnen also nur scheinbar falsch verlaufende Kuhpockenkrankheiten vorgekommen sind, wo nemlich die große Röthe und Fieber sich so frühzeitig als bey jenem Kinde gezeigt, und die demungeachtet den erforderlichen Schutz gegen die natürlichen Blattern gewährt haben.
3) Ob sie den Eingangs erwähnten Möllerschen Satz: und stellte man mir Fälle entgegen ꝛc. ꝛc. als wahr unterschreiben.
4) Ob sie mit dem Leibwundarzt Möller einverstanden sind, daß die echte Kuhpockenkrankheit zum zweyten, dritten und vierten Mahle unter den erforderlichen Bedingungen statt haben könne.

Denn was dieser gegen meine zehn Fälle (S. 4429) sagt, muß doch nicht allein Impfpusteln, sondern nochmaligen echten Kuhpockenverlauf bedeuten, denn eben aus diesem ist ja auf den richtigen oder unrichtigen Verlauf der ersten Krankheit zu schließen.

5) Ob der hypothetische Möllersch: Satz, daß die Impfpustel als Organ durch tumultuarisches Benehmen des Organismus ohne äußeres

äußeres Zuthun so destruirt werden könne, daß sie nun einen falschen Kuhpockenstoff absondere, Glauben verdiene.

6) Ob das von X. N. Z. in beyden Aufsätzen Vorgebrachte der Wahrheit conform oder nicht sey.

Und nun kein Wort mehr von mir, bis diese angelegentlichst aufgefoderte Herren Gerichtsräthe abgeurtheilt haben. Ihnen aber bleibt es überlassen, dem Publicum noch zu sagen, was Ihnen beliebt.

Amicus Plato, amicus Aristoteles, sed magis amica Veritas.

X. N. Z.

Allerhand.

Aufforderung.

Meyer Joseph in Heidingsfeld bey Würzburg wird hierdurch gebeten, mir, auf mein schon unterm 12 August 1801 p. Post an ihn erlassenes Schreiben Antwort, und über den durch Offenheim und Herz in Wien bezogenen ihm nicht gehörigen halben Stadtbanco-Lotterie-Gewinnst auf No. 1574 A. Auskunft zu geben, widrigenfalls man annehmen muß, daß die unrichtige Eincassirung wohlbedächtig von ihm geschehen ist, und man ihn alsdann hierüber gehörig zu belangen nicht unterlassen wird. Sondershausen den 24 Jannar 1802.

Christian Eberhard Hallensleben.

Dienst-Anerbieten.

1) Da verschiedene der Herren Concurrenten zu der im October vorigen Jahres angetragenen Bau-Inspectorstelle in Niedersachsen gewünscht, den Termin zur Abgabe der ihnen aufgegebenen Probearbeit verlängert zu sehen, so wird hierdurch bekannt gemacht, daß selbiger bis gegen Ende des Märzmonats ausgesetzt worden. Man ersucht aber, dann selbige dem Advocat Karl Spaldmg zu Güstrow eingesendet zu haben oder vorher demselben anzuzeigen, daß man von dem Dienste abstrahire.

Regensburg den 28 Jan. 1802.

2) In einer Gegend bey Marburg in Hessen fehlt es sehr an einem geschickten Buchbinder. Weil indessen die Arbeit nicht groß genug ist, einem Menschen sein Auskommen zu verschaffen: so erbietet sich die Herrschaft, dem, der daselbst dieses Gewerbe treiben wollte, falls er noch ledig und auf dem Violoncelle geübt genug ist, obligate Quartetten mitzuspielen, und hierin derselben willfährig seyn will, Wohnung, Kost, Holz und Licht frey zu geben.

Wer hierum sich melden wollte, hat Zeugnisse seines bisherigen Wohlverhaltens und seiner Geschicklichkeit auf dem genannten Instrument an J. H. Büking in Marburg einzusenden.

3) Ich bin gesonnen, einen Lehrling für die Buchhandlung und Buchdruckerey zugleich anzunehmen. Beyde Erwerbszweige, deren wahre Verbindung eben so wichtig als selten ist, verbinde ich mich denjenigen jungen Menschen, der im Stande ist, ein verhältnißmäßiges Lehrgeld dafür zu entrichten, gründlich zu lehren, und ihm noch überdieß Unterricht in der lateinischen, französischen und englischen Sprache zu ertheilen. Er muß eine gute Hand schreiben und rechnen können. Wenn er die grammatikalischen Elemente der lateinischen Sprache inne hätte, wäre mir's um seinetwillen lieb. Er hat eine edle Behandlung zu erwarten, wird aber demungeachtet unter strenger moralischer Aufsicht stehen, weil ich mich wahrhaft für das Glück meiner Zöglinge interessire. Näheren Aufschluß gibt auf frankirte Briefe

Zeitz. Wilhelm Webel,
Buchdrucker und Buchhändler.

4) Die in Num. 20 S. 239 angebotene Stelle für eine Haushälterin oder Ausgeberin bey J. W. R. ist besetzt, weshalb alle weitere Nachfragen verbeten werden.

Familien-Nachrichten.

Beförderung.

Allen meinen auswärtigen Anverwandten, Gönnern und Freunden habe die Ehre meine Beförderung zum Prediger an der hiesigen St. Blasius Kirche ergebenst bekannt zu machen. Quedlinburg am 24 Jan. 1802.

Joh. Heinr. Friedr. Meinecke,
Rector.

Digitized by Google

Justiz- und Polizey-Sachen.

Steckbrief hinter den Freyherrn C. L. von Niebecker.

Der — Schuldenhalber in Civil-Arrest detinirte — Carl Ludwig Freyherr von Niebecker, lang und magerer Statur, zwischen 45 bis 50 Jahr alt, ovalen eingefallenen Gesichts, langer Nase, graulichter Haare, meistentheils einen gestochtenen aufgeschlagenen Zopf tragend, hat ohnlängst zum zweytenmal zu entweichen Gelegenheit gefunden. Nachdem nun dem Anliegen seiner Gläubiger, ihn durch Steckbriefe öffentlich bekannt machen zu lassen, um desselben wieder habhaft zu werden — durch einen Beschluß vom 18 dieses deferiret worden.

Als werden hierdurch allen und jeden Orts hohe Obrigkeiten und Herrn Beamten zur Hülfe Rechtens dienstergebenst ersuchet, auf gedachten von Niebecker genaue Kundschaft legen — im Betretungsfall als balden arretiren — sofort Uns davon gefällige Nachricht mittheilen zu lassen, damit in Ansehung dessen Auslieferung anhero und wegen Erstattung der Kosten, das erforderliche wechselseitig concertiret werden möge.

Die hierunter zu erweisende Willfährigkeit werden Wir in ähnlichen Fällen dankbarlich zu erwiedern so willig als beflissen seyn.

Datum den 30 Januar 1802.

Burgermeister und Rath der Reichsstadt Frankfurt a. M.

Kauf- und Handels-Sachen.

Zu verleihende Capitalien.

Da bey hiesigen Gerichten verschiedene Capitale, welche bey richtiger Verzinsung, 8 und mehrere Jahre lang, in Rücksicht, weil solche Mündelgelder sind, keiner Aufkündigung bedürfen, zu 4 pro Cent gegen Bestellung gerichtlicher Hypothek auszuleihen sind, so wird dieses andurch bekannt gemacht, und hat man sich dieserhalb an einen von den unterzeichneten Gerichts-Directoren in Dresden zu wenden; Briefe aber portofrey einzusenden. Dat. Leuterig und Steinbach, den 26 Januar 1802.

Hochadl. von Schönbergische Gerichte allda.
Gotthard Friedrich Teucher, und Johann August Benjamin Hiehle.

Verpachtung von Rittergüthern.

Es sollen die Oeconomie-Garten- und Obstnutzungen der vor dem Churfürstlich Sächsischen Amte Delitzsch und denen adelich Veltheimischen Gerichten zu Cösseln, Commissionsweise in Sequestration besangenen Rittergüther Ostrau und Cösseln mit Werderthau und Röst, davon jenes in Erslanden als schriftsässig unterm Amts-Bezirk Delitzsch, dieses aber im Stifte Merseburg, ohnweit Zörbig, nahe am Petersberge gelegen, ingleichen die Geld- und Getrepbezinnsen des Rittergutes Ostrau künftigen

Achten April 1802

auf Zwölf nach einander folgende Jahre von Johannis 1802 bis dahin 1814 jedoch nur auf die ersten 6 Pachtjahre gewis und die darauf folgende 6 Jahre ungewis, auch unter dem ausdrücklichen Vorbehalt einer nach Befinden auf vorher beschehener sachdienlicher Erkundigungen etwa nöthig werdende Auswahl des neuen Pachters aus den Licitanten, es mag solcher das höchste Gebot gethan haben oder nicht, öffentlich verpachtet werden. Es haben sich daher alle diejenigen, welche Lust zu dieser Pachtung haben, besagten Tages Vormittags um IX Uhr auf dem Schlosse zu Ostrau einzufinden, wegen ihrer Vermögens-Umstände, und daß sie dadurch zu einer ansehnlichen Pachtung qualificiret sind, so viel möglich sich zu legitimiren, sodann aber der Verpachtung an den Meistbiethenden in vorgedachter Maaße sich zu versehen. Die erlassenen umständlichen Verpachtungs-Patente mit den Pachtanschlägen und vorläufigen Pachtbedingungen, hängen beym Amte Delitzsch und denen Gerichten zu Ostrau, ingleichen den Stadtrathen zu Leipzig, Eilenburg und Zerbst öffentlich aus, auch können die Anschläge nebst den vorläufigen Pachtbedingungen, bey dem Amte Delitzsch, und bey denen Gerichten zu Cösseln, ingleichen bey dem zum adelich Veltheimischen Creditwesen bestellten Curatore bonorum Herrn Accis-Assistenz-Inspector Carl Heinrich Wachsmuth zu Delitzsch ersehen, sowohl auf Verlangen bey dem Amte Delitzsch und denen Gerichten zu Cösseln gegen Erlegung der Gebühr Abschriften erlanget, oder zugesendet werden.

Rittergut in Thüringen.

Mancher zwar bemittelter Leser von Thärs Einleitung zur Kenntniß der englischen Landwirthschaft, der aber nicht reich genug ist, um große Güther erkaufen zu können, wünscht nun vielleicht nichts mehr, als ein Guth von mittlerer Größe zu besitzen, wo er ohne alle Einschränkung verfahren, und seine aus jener vortrefflichen Schrift geschöpften Kenntnisse in Praxin bringen könne. Einem solchen denkenden Manne dietet man hiermit ein dergleichen und zugleich in einer angenehmen Gegend von den Sächsischen Landen, in der Nähe von zwey Hauptstädten liegendes Guth zum Kauf an, wo man seine Besitzungen ganz nach Willkühr behandeln kann, über dieß wo alles Land ununterbrochen zusammen liegt, und der Boden von einer Beschaffenheit ist, daß er alles aus sich machen läßt. Mehrere Auskunft hierüber erhält man, wenn man sich portofrey oder in postfreien Briefen an den Herzogl. W. Major von Hendrich, Commandant zu Jena verwendet, der aus Freundschaft für den Besitzer des Guthes den Verkauf davon

Digitized by Google

ron übernommen hat, und mit hinlänglicher Vollmacht dazu versehen ist. Noch ist zu bemerken, daß der Besitzer nichts als den Grund und Boden bezahlt haben will, und alle die mit diesem verknüpften Annehmlichkeiten und Gerechtsamen mit zugegeben werden.

Verkauf einer Specerey- Victual- und Fischwaaren-Handlung.

In einer Hauptstadt im preußisch. Franken ist eine schon etliche zwanzig Jahre geführte lebhafte Handlung in Specerey- Victual- und Fischwaaren, mit allen dahin einschlagenden Artikeln zu verkaufen, wobey noch ein starker Verschluß in Weinen, vorzüglich aber in englischen Steinguth gemacht wird. Von letztern ist auch ein Commissions-Lager in Frankfurt am Mayn, und damit in, als außer den Messen starker Absatz. Die Bedingungen sind, die Uebernahme der sämmtlichen Vorräthe, entweder mit oder ohne das Frankfurter Lager um eigene Kosten, welche circa Zehentausend Gulden Rheinl. oder 5000 Rthlr. in Louisd'ors à 5 Rthlr. und das Frankfurter Lager eben so viel betragen, zum Theil gegen gleich baare Zahlung, theils in Fristen gegen billige Zinsen und hinlängliche Sicherheit. Das zu dieser Handlung gehörende Locale, an Wohn-Zimmern, bestens eingerichteten Kaufladen, einigen großen feuerfesten trockenen Gewölbern ober und unter der Erde, Kellern, und andern Haus-Bequemlichkeiten, wird in des Besitzers eigenen Haus, gegen billigsten Miethzins auf Zehen und mehrere Jahre dazu vermiethet und überlassen. Ein junger Mann der sich vortheilhaft zu etabliren gedenket, kann sogleich in diese ununterbrochen lebhaft geführte Handlung eintreten, sich einer ausgebreiteten Kundschaft zum Absatz und Verschluß, so wie der besten Adressen zum Einkauf der Waaren in voraus versichert halten, und solche durch Fleiß und Geschicklichkeit immer mehr vergrößern. Die Expedition des Kaiserl. peivil. Reichs-Anzeigers in Gotha ertheilet auf Anfrage die Adresse des Besitzers, um mit solchem selbst in Unterhandlung treten zu können.

Wohnhaus in Döllstedt.

Ein in Döllstedt im Herzogl. Gothaischen Amte Tonna bey Langensalza, gelegenes, vor einigen Jahren erst ganz neu erbautes Wohnhaus, bestehend aus einem Vorder- und Hinterhaus. Im erstern ist begriffen, ein gut eingerichteter Cramladen, eine Unter- und Oberstube, nebst einigen Kammern, Küche, Keller, geräumlichen Boden und Hofraum, im zweyten, eine Wohnstube und Kammer, unter derselben eine Niederlage, ein Holz- und ein Viehstall, steht zum Verkauf.

Diejenigen nun, welche dieses zu einer Handlung gut eingerichtete völlig ausgebauete Haus, an sich zu kaufen Lust haben, belieben sich an den Tauter Kümmel zu Gotha, hinter der Margrethen wohnend, zu wenden, bey welchem ein mehreres zu erfahren ist.

Verpachtung des Ritterguts Neuschönfelß.

Es soll das Gräflich Bosische in einer schönen und fruchtbaren Gegend des Erzgebürgischen Kreises, 2 Stunden von Zwickau, und 2 Stunden von Reichenbach, an der in das Reich gehenden Post-Straße gelegene beträchtliche Rittergut, Neuschönfelß, an Erbzinßen Feld und aller Vieh-Nutzung, worunter eine starke Schäferey, nebst darzu gehörigen Futter Bau, und Huthungen, ingleichen der Brauerey und Branntweinbrennerey, dem Hopfs und übrigen Gärten, mit allen zu besagten Rittergut gehörigen, und zu dessen Bewirthschaften hinreichenden Anspann Hand- auch Gesinde-Zwang Diensten, denen Teichen und wilden Fischerey, auch zu dessen allen Betrieb erforderlichen Gebäuden, und Wohnung, und zwar letztere in dem zeitherigen Pachtershaus, oder, nach Befinden, auch auf dem Herrschaftl. Schloß, von Johanne 1802 an, auf Neun bis Zwölf Jahre, vermittelst öffentlicher Versteigerung, Pachtweise ausgethan werden, und ist zu solchen Behuf, bey denen Gräflich Bosischen Gerichten zu Neuschönfelß,

der 9 April 1802.

zum Termin anberaumet. Es werden daher alle und jede Pachtlustige ersuchet, am besagten

9 April 1802

an Gerichtsstelle zu Neuschönfelß sich einzufinden, ihre Gebote niederschreiben zu lassen, und daß dem Meistbietenden, nach Befinden, obiges Rittergut werde zum Pacht überlassen werden, zu gewarten. Der Pacht-Anschlag, und die Bedingnisse, können zu Dresden, im Gräflich Bosischen Hause, und bey dem Gerichts-Verwalter, Johann Christian Klinkhardten in Netzschkau, bey Reichenbach wohnend, eingesehen, auch auf Verlangen gegen Bezahlung der Copialien und des Postgeldes, in Abschrift erhalten werden.

Fastenmarkt in Buttstädt.

Man hat von einigen zum hiesigen Jahrmarkten gekommenen, auswärtigen Roßhändlern und Handelsleuten, verschiedentlich zu vernehmen gehabt, daß der Tag unsers alljährlichen Sexagesimä oder sogenannten Fasten-Markts, in einigen ausländischen Calendern unrichtig angezeigt, und sie hierdurch irre gemacht worden. Um nun diesen Mißverständnisse abzuhelfen; so machen wir hiesigen Rathswegen öffentlich bekannt, daß besagter Jahrmarkt, jedesmal, in der Woche vor Fastnacht, oder den Tag, nach dem Sexagesimä-Sonntage und an beyden folgenden Tagen gehalten zu werden pflegt. Buttstädt, den 28 Januar 1802.

Der Stadtrath daselbst.

Druckfehler. In Nr. 36 S. 431 Z. 12 von oben: steht in einigen Stücken die wir anstatt die wie.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Dienstags, den 9 Februar 1802.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Winke für Salzburgs Regierung und Hausväter, in Hinsicht auf Dienstbothen-Ordnung. *)

In verschiedenen Stücken des Salzburger Intelligenzblattes habe ich schön und gründlich geschriebene Aufforderungen an die Salzb. Hochfürstl. Regierung gelesen, eine bessere Dienstbothen-Ordnung zu entwerfen. Ihre Nothwendigkeit wurde größtentheils durch die herrschende Unsittlichkeit der Dienstbothen und durch ihren Hang zum Müssiggang, durch Mangel an gehöriger Subordination der dienenden Classe, und durch die Existenz vieler, leider von der Obrigkeit selbst geduldeter Mißbräuche erwiesen.

Es ist nur eine Stimme unter allen Classen der Salzb. Einwohner über diesen Punct, und niemand mißkennt die Nothwendigkeit eines neuen, den dermaligen Zeiten angemessenen Polizey-Gesetzes über diesen Gegenstand.

Mit Recht klaget jedermann über den ungeheuren Luxus der Dienstbothen, über ihre Unsittlichkeit, die jenem Nahrung und Unterstützung verdienen muß, über ihren Hang zu Theatern und Tanzböden, über ihre oberflächliche Pflichterfüllung, über ihre eingewurzelte Halsstarrigkeit, Grobheit, Faulheit, und mehrere andere Unarten, welche ihnen zur zweyten Natur geworden sind.

Hierüber mehr zu entziffern, als bereits dem Publicum bekannt geworden ist, wäre eine überflüssige, bloß das wiederholende Arbeit, was der gesetzgebenden Macht ad nauseam usque von wohlgesinnten Bürgern durch öffentliche Blätter zur Abstellung empfohlen wurde. Auch das kann als keine neue Schilderung betrachtet werden, was man allenfalls über mangelhafte Gesetzgebung, über gerügte, aber nicht verbesserte Gebrechen in der Polizeyverfassung, über Mangel an Energie in Bestrafung der bekannten Vergehungen, über Nichtabstellung der öffentlich angezeigten Häuser, die nach Herzenslust unter dem Namen einer Tanzschule von 5 Uhr früh bis Nachts 10 Uhr, besonders an Sonn- und Feyertagen, paarweise, und zum offenbaren Nachtheil des Dienstes

*) Was der durch seinen Stand und Character verehrungswürdige Verfasser über Behandlung der Dienstbothen, über deren Verhältnisse zu ihren Herrschaften und über eine neue Dienstbothen-Ordnung, zunächst in Beziehung auf Salzburg, mit so viel Wahrheit und Menschenliebe sagt, verdient überall, wo Klagen über schlechtes Gesinde geführt werden, Aufmerksamkeit. Ganz in dem humanen Geiste, wie hier, sind die Vorschläge eines ehrwürdigen katholischen Geistlichen im R. A. 1801 Num. 45 S. 589—593 über moralische Verbesserung und menschenfreundlichere Behandlung des Gesindes abgefaßt, welche ich mit obigem Aufsatze zu vergleichen bitte. Auch führe ich noch folgende Aufsätze über diesen wichtigen Gegenstand an: R. A. 1800 Num. 261 S. 3369—3371, worauf sich der eben angeführte in Nr. 45 bezieht; J. 1801 Num. 65 S. 869—871; Num. 155 S. 2077—2085 und Num. 266 S. 3489—3492. der Redact.

stes und der Sittlichkeit besucht werden *) und über Mangel an Ansehen der Gesetze überhaupt sagen könnte.

Und wollte ich etwas specielles zu dem Entwurf einer künftigen, der Salzb. Lage angemessenen Dienst-Ordnung liefern, so würde auch dieses aufgewärmte Speise seyn, und nie würde ich etwas besseres und zweckmäßigeres vorschlagen können, als was schon im Mecklenburgischen, Hanöverischen, Hessen-Casselischen **), Würzburgischen ꝛc. eingeführt, und durch den Druck bekannt gemacht worden ist.

Alles, was über diesen Punct verordnet werden kann, reduciert sich auf die genaue Bestimmung der Pflichten des Herrn gegen die Dienstbothen, und dieser gegen jenen, und einige kleine, von der Localität erzeugte Modificationen ausgenommen, kann auch das für Salzburg in diesem Puncte zu gebende Gesetz nur deutlicher und bestimmter Wiederhall der bereits von anderen Ländern bekannten Dienstbothen-Ordnungen seyn.

Was helfen aber Gesetze, oder in diesem Falle Dienstbothen-Ordnungen, wenn sie nicht durch Zwangsmittel aufrecht erhalten, und in Ausübung gebracht werden? Wenn die verkündigten Gesetze wie der weit entfernte Schall losgebrannter Bomben betrachtet, und an den Eckpfosten der Straßen und Plätze wie Statisten im Theater, wie Bilder ohne Gnade und Macht angestaunt und belacht werden? Was helfen die besten Dienstbothen-Ordnungen, wenn die Hausherrn und Hausfrauen durch eigenes gutes Beyspiel sie nicht aufrecht zu erhalten suchen?

Gerade über diesen Gegenstand könnte ich den Lesern der Salzburg. Intelligenzblätter

etwas, zwar im eigentlichen Verstande nicht ganz neues, aber doch wenigstens nicht so oft wiederholtes sagen.

Es untersuche nämlich jeder von den hiesigen Einwohnern und Herrn, die Dienstbothen halten, sein eigenes Betragen gegen die Dienstbothen und das ihnen gegebene Beyspiel mit Unparteylichkeit, und er urtheile dann, wo der Grund der Sittenlosigkeit der Dienstbothen liege, über die man so laute Klagen führet? Der Geiz besoldet in mehrern Haushaltungen die Dienstbothen meistens schlecht, die karge Hausfrau mißt ihren Dienstbothen die Nahrung so knapp als möglich zu, aber auf einer anderen Seite verschwendet man bey Gastereyen und Spieltischen, und den Dienstbothen wird der Brodkorb immer höher gehängt. Die Eltern laufen manchmal nur gelegenheitlich durch die Kinosstube, brummen immer, und schelten oft auch ohne Ursache gegen die Kindsmägde, im Grunde aber lassen sie diese dennoch wie sie wollen, mit den Kindern schalten und walten. Meistens befiehlt man ihnen in rauhen, oft schmerzenden und erniedrigenden Worten, und zwischen dem schrecklichsten Mißtrauen und dem unbegränzten Vertrauen gegen die Dienstbothen weiß die Herrschaft den gehörigen Mittelweg nicht zu behaupten. Hart ist schon das Schicksal, dienen und die ermüdendsten Arbeiten gegen einen geringen Lohn für andere verrichten zu müssen, die mit größerer Bequemlichkeit ihr Brod verdienen, und wenig wird von der gebietenden Classe zur Erleichterung jenes Schicksales geleistet. Man behandelt den Dienstbothen nicht, wie einen seiner Hausgenossen, sucht nicht ihre Liebe, ihr Vertrauen durch Sanftmuth, Ernst, Rechtlichkeit und Billigkeit zu gewinnen, damit sie mehr aus

Liebe

*) Die in den Intelligenzblättern verflossener Jahre hierüber eingerückten Anzeigen wurden mit der Antwort abgefertiget, man solle solche Häuser namhaft machen. Sonderbar, als wenn es nicht Pflicht des Polizey-Amtes wäre, sie auszuforschen, und den Unfug auch ohne bestimmte Klage abzustellen. Wollte die Polizey stets auf Kläger warten, so würde ihre Wachsamkeit ein Ideal seyn, das ohne der Wahrde tätiede gesetzlicher und ordentlicher Staatsbürger, die zu den seltensten Vögeln gehören, nie in Wirklichkeit übergehen würde. Das Auge und Ohr einer vernünftigen und klugen Polizey soll über alle Gegenstände ausgedehnt, und so wie es die allgemeine Sicherheit und die Sittlichkeit erheischt, schnell zum Rügen oder Strafen, zum Warnen oder Abnden seyn. Sie beobachte, sehe und vollführe selbst, ohne menschliche Rücksichten, ohne Zweifel auf die Wagschale zu legen. Thätigkeit und Unparteylichkeit unter dem Schilde des Gesetzes sey ihre Losung, und ohne sich erst durch 50 Thüren mittelst Anfragen, Berichte, unterthänigster Anzeigen, unmaßgeblicher Erinnerungen und rechtlicher Gutachten zu drängen, handle sie ohne ängstlichen Rückblick auf Meynungen nach dem Gesetze, und dem für die allgemeine Sicherheit und Sittlichkeit sich darbietenden Nutzen.

**) Siehe A. A. 1798 Nr. 25 S. 261—264; 1802 Nr. 27 S. 317—328 und Nr. 29 S. 333—339.

der Redact.

Digitized by Google

Liebe zu ihrer Herrschaft, als aus niedrigem Interesse dienen. Wie kann auch die dienende Classe ihre Pflichten lieb gewinnen, und diese gerne auszuüben lernen, wenn sie neben dem besten Willen oft mißhandelt, ausgeschändet, und als Sclaven, als Geschöpfe ohne Ehrgefühl behandelt werden. Wenn dann vollends die Dienstbothen ein Auge bey den wahrgenommenen grellen Unsittlichkeiten und heimlichen Sünden der Herrschaften zudrücken sollen, zu diesem Ende beschenket, oder ihnen ihre eigene Liebeleyen und Nachläßigkeiten ungeahndet zugegeben werden. Wenn die Dienstbothen bemerken, daß ihre Hausfrauen von der Haushaltung nichts verstehen, diese also jene ohne gründliche Ursache schimpfen. Wenn man alle Augenblicke Dienstbothen wechselt, nicht mit Schonung und Nachsicht die Fehler ahndet, sondern ohne Unterlaß poltert. Wenn man den Dienstbothen zum Gelächter wird, oder sie, indem man ihnen jeden frohen Tag mißgönnt, ihre Herrschaft künstlich zu betrügen, gleichsam einladet. Wenn man in Gegenwart der Dienstbothen über Unglauben, Ketzerey, Sittenlosigkeit, Mangel an Polizey und Regierung schimpfet, und durch eben dieses Schimpfen Mangel an Duldung, Nächstenliebe und überhaupt an echten, christlichen Grundsätzen verräth, den Dienstbothen dadurch selbst alle Achtung für die Gesetze, Regierung und Polizey benimmt, und vollends, wenn diese auch Mißbräuche abstellet, und zur öffentlichen Sicherheit weise Gesetze kund machet, in Beyseyn der Dienstbothen auch wieder über diese von der Polizey veranlaßten und der Regierung gebilligten Verbesserungen satirisirt, geistliche und weltliche Obrigkeiten durch die Hechel ziehet, und dadurch den Dienstbothen den letzten Funken von Achtung für die befehlenden Stände raubet; und wenn endlich selbst der besserdenkende und handelnde Dienstbothe die traurige Bemerkung machen muß, daß er in seinen kränklichen oder alten Tagen, wenn er aus Mangel an Kräften keinem Dienste mehr ordentlich vorstehen kann, ohne Unterstützung aus dem Hause entlassen, und sehr oft gezwungen wird, durch Betteln sein Brod zu verdienen, oder bey reichen Armen-Cassen nach hundert vergebenen Vorstellungen Etwas zu erschleichen. — Wenn diese Dienstbothen bemerken müssen, daß in diesem Falle der Staat selbst seine Pflicht gegen sie nicht ausübet: Wer kann sich dann noch über die herrschende Unordnung unter den Dienstbothen verwundern; oder Wer kann mit Recht erstaunen, wenn bey einem solchen Benehmen mancher Herrschaften gegen ihre Diener die schönste und zweckmäßigste Dienstbothen-Ordnung ohne die erwünschte Wirkung bleibt?

Nur das gute Beyspiel der Herrschaft kann jenen Kraft und Nachdruck geben, und so wie in der Hand eines geschickten gut unterrichteten Catecheten der erbärmlichste Catechismus brauchbar und zweckdienlich werden kann, so wird auch eine mittelmäßig, wenn gleich nicht vollkommen verfaßte Dienstbothen-Ordnung gedeihliche Wirkungen hervorbringen, wenn die Hausväter durch ein gutes Beyspiel das Gesinde im Zaume halten.

Jeder blicke auf jene Haushaltungen, und deren sind nicht wenige in Salzburg, in denen man nur im größten Nothfall Dienstbothen verändert, und wo man Leute erblickt, die schon im 20 und 25 Jahre dem nämlichen Herrn dienen, wo die Dienstbothen durch Sanftmuth und liebevolles Betragen, durch ernsthafte, stets aber gerechte Ahndungen ihrer Fehler, durch Billigkeit, Duldung und Schonung zu ihren Pflichten angehalten werden; wo ihnen das Dienen nach Möglichkeit erleichtert wird, und die Dienstbothen durch kluges Vertrauen auf ihre Redlichkeit zur Liebe ihrer Pflichten und Herrschaft unvermerkt gestimmet werden; wo der Lohn richtig und nicht zu karg bezahlt wird; *) wo man nie in Gegenwart der Dienstbothen Menschen herabsetzet und verläumdet, nie über die Regierung schmälet, und nur mit Klugheit über Gesetzgebung spricht; wo gute Kinderzucht, frohe Laune, Fleiß, Arbeitsamkeit und sparsame, den eigenen Kräften angemessene Freygebigkeit stets gefunden werden, und wo endlich die Dienstbothen, wenn sie als ausgearbeitete (ausgediente) Menschen auf Ruhe und Pflege ihres

*) Der Staat sorge aber auch dafür, daß die von ihm Besoldeten den Lohn ihren Dienstbothen jederzeit bezahlen können, und durch Besoldungen, welche in einem genaueren Verhältniß mit den Preisen der Lebens-Mittel stehen, dieses zu bewirken in den Stand gesetzt werden.

Digitized by Google

ihres kränklichen Körpers Anspruch zu machen das Recht haben, mit ausgezeichneter Liebe und Wohlthätigkeit behandelt werden. Man blicke, wiederhole ich, auf solche Haushaltungen, und lege dann die Hand zu dem Bekenntnisse auf die Brust, daß inner dem Bezirke solcher Häuser die beste Gesinde-Ordnung, Anstand, Sittlichkeit, Ruhe und Eintracht bey den Dienstbothen herrsche.

Immer wird es aber in Salzburg schwer halten, eine gute Dienstbothen-Ordnung aufrecht und in Ansehen zu erhalten, wenn der Staat nicht vorher solche Anstalten errichtet, in denen müßige, unsittliche, und überhaupt schlechtere Dienstbothen nicht allein gehörig beschäftiget, sondern auch gebessert werden.

Man höre nicht allein zu diesem Ende die Vorschläge zu Arbeits-Anstalten, welche die Armen-Commission pflichtmäßig vorlegen sollte, sondern man führe die vorgelegten durch den dem Staate zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit zu Gebote stehenden Zwang auch aus. Nur durch ein solches consequentes Verfahren der Staatsgewalt und der Hausherrn wird eine Dienstbothen-Ordnung gedeihen und auf lange Dauer Anspruch machen können.

Allerhand.

Dämpfung
der Viehseuche im Anhalt-Bernburgischen und den benachbarten Gegenden.

In Gemäßheit der im ersten Blatte des Kaiserl. privil. R. A. d. J. enthaltenen Aufforderung an die Administrationen der Gegenden, wo die Viehseuche ausgebrochen gewesen ist, wird hiermit zur allgemeinen Beruhigung öffentlich bekannt gemacht, daß die zu Coswig im Anhalt-Bernburgischen, ingleichen zu Bürow, einer deutschen Ordens-Commende, ferner zu Iserbecke, einem Churſächsischen Dorfe, desgl. zu Grieb o und Bergzow sich geäußerte Rindviehpest, die für nichts anders als die eigentliche sogenannte Löserdürre erkannt worden ist, theils wiederum zu wüthen ganz aufgehöret hat, theils durch zweckmäßige Anstalten wenigstens so weit gedämpfet worden ist, daß sie keine gegründeten Besorgnisse wegen deren weiteren Verbreitung vor der Hand erwecken kann, weswegen denn auch

die in der Grafschaft Mannsfeld, Churſächs. und Preuß. Antheils, wohin sich übrigens diese Seuche noch nicht erstreckt gehabt hat, wider deren Einschleppung angeordnet gewesenen Dorfwachten auf diesfalls von beyderseitigen höchsten Behörden eingegangene Befehle, bereits vor einigen Wochen wiederum aufgehoben worden sind. Oberaufseheramt der Grafschaft Mannsfeld Churſächs. Antheils zu Eisleben den 12 Januar 1802.

Eisenhuth.

Versendung lebendiger Fische im Winter.

Fischliebhabern zu Gefallen will ich hier die Methode bekannt machen, wie man im Winter sehr leicht die Fische, als Karpfen, Forellen u. dgl. lebendig an weit entfernte Orten verschicken kann, welches noch vielen unbekannt seyn mag.

Man packe den lebendigen Fisch locker in Schnee ein und schicke ihn dann so weit als man will. Der Fisch erstarrt im Schnee, stirbt aber nicht. Bey der Ankunft am Orte seiner Bestimmung thue man ihn gleich in kaltes Wasser, und er wird sogleich lebendig werden. Ich habe die Probe damit selbst gemacht. Daß der Fisch auf der Reise in seinem Schneebette liegen bleiben müsse, und nicht an warme Orte gebracht werden dürfe, versteht sich von selbst.

F.. in Br...

Gesundheitskunde.

Nachricht.

Der Einsender einer Bitte an Aerzte wegen Mittheilung eines Mittels gegen Leberflecken findet im K. A. 1799 Nr. 162 S. 1865 — 1867 eine ausführliche Anweisung, wie jene Flecken zu vertreiben sind, die von einem erfahrnen Arzte herrührt.

der Redact.

Familien-Nachrichten.

Aufforderung.

Rostock, in Mecklenburg, den 25 Jan. 1802. Der Schön- und Schwarzfärber-Geselle, Jacob Heinrich Heydemann, der hiesigen Orts gebürtig, und laut seinen vorjährigen

Digitized by Google

gen Briefen zu Wienerisch-Neustadt in Unter-Oesterreich in Arbeit stand, wird hierdurch, da man, unerachtet alles Anschreibens, zur Zeit so wenig von ihm, als seinem dortigen Meister, seinetwegen Nachricht erhalten kann, dringend ersucht, sich aufs allerforderlichste bey seinem hiesigen Bruder, dem Losbecker-Aeltesten Heydtmann, zu melden, weil durch dessen Muthorge bereits ein Färbehaus mit Zuehör hieselbst für ihn angekauft ist, und offen gehalten wird. Sollte überdem jemand, der gedachten Färbergesellen J. H. Heydtmann kennte, diese Annonce lesen; so ersucht man inständigst gehorsamst, denselben hiervon zu avertiren, und zur schleunigsten Abreise auf hier zu ermuntern; allenfalls seinem erwähnten hiesigen Bruder gefällige Nachricht davon zu ertheilen.

Nachfrage.

Johanne Elis. Hechtin, aus Alt-Jesnitz in Sachsen gebürtig, ging als ein Mädchen von 21 Jahren im Jahre 1768 mit ihrer Herrschaft, einem Fräulein L. F. von Bliesenstoky von Halle in S. aus nach Pirmont. 4 Wochen nach ihrer Abreise von H. schrieb das Fräulein von Minden aus an unsere, zur Zeit verstorbene Eltern, und versprach ihnen, im Fall sie auf ihrer Reise sich unserer Gegend wieder nähern sollte, ihre Tochter persönlich zu überbringen, sie aber zugleich um die Erlaubniß zu bitten, das Mädchen mit nach Schlesien nehmen zu dürfen. Man hat aber weder das Fräulein, noch unsere Schwester in diesen 34 Jahren gesehen, noch von ihrem Aufenthalte je Nachricht bekommen. Dem Geschwister aber ist sehr viel daran gelegen, zu erfahren: ob und wo die obengenannte Hechtin lebe. Sollte daher irgend jemand von ihrem Aufenthalte oder sonstigen Schicksale Wissenschaft haben, der wird freundschaftlichst ersucht, Endesunterzeichnetem eine befriedigende Nachricht davon gefälligst zu ertheilen. Wer diese Bemühung über sich nimmt, der empfange unsern herzlichsten Dank.

Grobzig im Anhalt-Dessauischen unweit Halle in S. den 28 Jan. 1802.

der Müller
Gottlieb Hecht
im Namen seiner Geschwister.

Dienst-Anerbieten.

1) Ueberhäufte Bestellungen machen mir es unmöglich, die bey Bearbeitung der Instrumente nöthige Aufsicht über die Arbeiter zu führen, indem mich das Eintheilen und Berichtigen derselben, wenn ich vor deren Genauigkeit stehen, und mir dadurch das gütige Zutrauen meiner Gönner erhalten will, zu viele Zeit aus der Werkstatt entfernt. Daher ich so bald wie möglich mit einem Mann, der aber ein guter Arbeiter seyn, und schon Erfahrungen haben müßte, in eine gewisse Verbindung zu treten willens bin. Das Nähere hierüber erfährt man durch postfreye Briefe bey mir Endesgenanntem.

* * *

2) Ein junger Mensch von guter Erziehung, der aber in den Anfangsgründen der Mathematik nicht unerfahren seyn darf, weil ich nicht bloß einen guten Arbeiter, sondern wahren Künstler aus ihm ziehen, und mit den in England erlernten Vortheilen bekannt machen will, kann bey mir in die Lehre treten; nähere Bedingungen ertheile ich auf postfreye Briefe.

Joh. Gotthelf Studer,
Berg-Mechanicus in Freyberg
in Sachsen.

Dienst-Gesuche.

1) Ein Mann in den dreyßiger Jahren, ohne Familie, welcher die Handlung erlernt hat, und seit einigen Jahren, wegen des für das ganze Reich so äußerst schädlichen Krieges privatisirte, wünschte nun wieder in einer Handlung oder Fabrik als Commis unterzukommen. Er ist fähig, sowol als Buchhalter, als vielmehr als Correspondent und Reisender zu dienen, spricht französisch und hat schon sehr viele Erfahrungen gemacht. Rechtschaffenheit ist der Hauptgrund seiner Handlungen. Die Felßeckersche Buchhandlung in Nürnberg gibt nähere Nachricht davon.

2) Ein verehlichter Kunstgärtner in mittlern Jahren, der unter andern auch im Kön. Garten zu Kew in England gearbeitet und jetzt seit vielen Jahren einem adlichen Gar-

Digitized by Google

Garten im obersächsischen Kreise vorgestanden hat, wünscht auf Ostern eine anderweitige Versorgung mit einem mäßigen Gehalte. Seinen Kenntnissen und seiner practischen Geschicklichkeit kann ich das rühmlichste Zeugniß geben, und ich bitte diejenigen, die eines geschickten Gärtners bedürfen, sich in frankirten Briefen an mich zu wenden.

Botanischer Garten bey Halle 1802. Jan. 28.

Kurt Sprengel,
Professor der Botanik.

---

3) Ein Mann von 30 Jahren, von guter Bildung, der schön und orthographisch das Deutsche schreibt, das Französische ganz kennt, und grammatikalisch schreibt, im Latein nicht ganz unerfahren ist und vollkommen chemisch-practische Kenntnisse im Branntweinbrennen, Bierbrauen, Biereßigsieden besitzt, gut rasiret, etwas frisiret, practische Kenntnisse in der Chirurgie hat, wünscht eine Kammerdiener-, Secretair- oder andere seinen Kenntnissen angemessene Stelle. Ueber seinen moralischen Character wird er die gültigsten Zeugnisse beybringen. Die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha wird frankirte Briefe unter der Adresse J. A. J. B. besorgen.

---

4) Wer von Deutschlands Menschenfreunden einen verheiratheten, äußerst unglücklichen, mit bangen Nahrungssorgen kämpfenden jungen Mann, dem das Schicksal alles raubte und nur die Rückerinnerung an eine glückliche Vergangenheit übrig ließ, als Secretair, Rechnungsführer und Aufseher bey einer Oekonomie, oder als Buchhalter und Correspondent der deutschen und holländischen Sprache, oder in irgend einer andern Qualität plaziren kann und dazu geneigt seyn möchte, wird inständigst gebeten, denselben zu überzeugen, daß es noch edle Menschen gibt, denen das Wohl ihrer unglücklichen Brüder am Herzen liegt. Frankirte, mit der Aufschrift S. versehene Briefe wird die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha prompt an ihn besorgen.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) Der s. G. Büttnerischen Gläubiger.

Demnach bey allhiesig Herzogl. Sächs. Amte wieder den Landbuttmann Hans Georg Büttner zu Buchbach so viel Gläubigere klagbar geworden daß dessen Vermögen zu deren Befriedigung nicht anreichet, und denn die sämtlichen bekannten Gläubigere in dem zu vorläufiger Untersuchung dieses Creditwesens anberaumt gewesenen Termin sich bereits dahin rechtsverbindlich verglichen, daß nach hergestellter Masse zuförderst, die privilegirten Gläubiger befriediget, und der Rest derselben unter die chirographischen verhältnißmäßig vertheilt werden solle, hierauf aber mit öffentlicher Feilbietung des gemeinen Schuldners beweg- und unbeweglichen Vermögens unterm 18 dieses bereits verfahren und vor sämmtliche bekannte und uns besondere die zur Zeit unbekannte Gläubigere der 6 Mag. d. J. ist der Donnerstag nach dem Sonntage Misericordias Domini g. G. zum peremtorischen Termin auserkennet worden; als werden demelbe bekannte und unbekannte Büttnersi. Gläubigere Kraft dieses einmal und geladen gedachten Tages vor Herzogl. Sächs. Amte allhier zu rechter Gerichtsstube in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte und zur Güte instruirte Sachwaltere unausbleibend zu erscheinen, zuförderst mit dem gemeinen Schuldner die Güte zu pflegen in deren Ermangelung aber ihre zu haben vermeynende Forderungen so weit, es nicht bereits geschehen zu den Acten zu liquidiren und rechtsbeständig zu bescheinigen, darauf aber resp. sich zu erklären und sothane Erklärung zu gewarten ob sie Eingangsberührten Vergleich deprtieren wollen, widrigenfalls nach Gelegenheit der Fälle der Anordnung eines rechtlichen Verfahrens oder weiterer Anweisung zu gewarten, unter der Bedrohung daß der- oder diejenigen welche im gedachten Termine nicht, oder nicht legal erscheinen, oder ihre Forderungen rechtsbehörig nicht bescheinigen, pro praeclusis geacht.t, und bey diesem Concurs weiter nicht werden gehöret werden. Wornach sich also zu achten Urkundlich unter Amthand und Siegeln. So geschehen Gräfenthal, am 25 Januar 1802.

Herzogl. Sächs. Amt das.
(L. S.) Johann Gottfried Göbel.

---

2) J. G. Krahmer's

Auf Nachsuchen des Einwohners, Johann Wilhelm Krahmers allhier, werden dessen Sohn, der Tünchergeselle, Johann Gottfried Krahmer, bürtig von hier, welcher den 11 März 1778 sich von hier weg, und auf die Wanderschaft begeben, und von dessen Leben oder Aufenthalte dessen Vater, wie dieser eidlich zu bestärken sich erboten, seit länger als zehn Jahren, glaubhafte Nachrichten nicht erhalten habe, und auf den Fall, daß er verstorben seyn

Digitized by Google

seyn sollte, dessen eheliche Leibeserben, so wie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an dessen geringen — in der Hälfte eines Wohnhäuschens und eines Krautlandes bestehenden — auf 38 Thaler gerichtlich gewürderten mütterlichen Vermögens zu machen vermeinen, in Gemäßheit des unterm 20 August 1777 wegen der verkürzten Zeit, binnen welcher Abwesende für tod erkläret werden sollen, erlassenen höchsten Mandate, edictaliter und peremtorisch citirt,

Sonnabends den 12 Jun. dieses Jahres,

zur rechten frühen Gerichtszeit vor hiesigem Fürstl. Amte resp. in Person oder durch hinlänglich legitimirte und zur Güte instruirte Bevollmächtigte unter der Verwarnung, daß der Abwesende für todt, dessen etwaigen Erben und alle andere, welche an dessen Vermögen Ansprüche zu machen haben, ihrer Erb- und andern Ansprüche, so wie alle insgesammt der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, verlustig erklärt werden sollen, zu erscheinen, ihre Erb- und andern Ansprüche an- und auszuführen, auch gehörig zu bescheinigen, darüber mit dem Vater des Abwesenden, dem Gerichtsbrauch gemäß, zu verfahren, zum Bescheid zu schließen, und darauf

den 26 Jun dieses Jahres

die Inrotulation der Akten, so wie auf die einzubringende Ungehorsams-Beschuldigung, sowohl sonst in der Sache

den 22 Julius dieses Jahres

die Ertheilung eines präclusivischen Bescheids, sowohl als das Erkenntniß in der Hauptsache auf die Auszuantwortung des Vermögens an den Vater des Abwesenden ohne Sicherheits-Leistung, zu erwarten.

Zu dessen Urkund ist gegenwärtige Edictal-Citation unter Amts Unterschrift und Siegel ausgefertigt, und sowohl hier am gewöhnlichen Orte angeschlagen, als auch in 3 gangbaren Zeitungen bekannt gemacht worden. Signatum Hardisleben, 22 Januar 1802.

Fürstl. Sächs. Amt daf.

Thomas Conrad Hanenschildt.

---

3) Chrn. Henke's.

Der Leinwebergesell Christian Henke von Frose an der See gebürtig hat schon vor länger als 10 Jahren seine Frau und Kinder in Schneidlingen verlassen, und unter dem 21 März 1796 von Raschwitz in Böhmen zwar die Nachricht von sich gegeben, daß er damals als Leinwebergesell dort in Arbeit gestanden, seit der Zeit aber weiter nichts von sich hören lassen. Da dem Abwesenden nun durch den kürzlich erfolgten Tod seines Vaters Johann Andreas Henken zu Frose sein väterlich Erbtheil zugefallen, und sein jetziger Aufenthalt unbekannt ist; so wird derselbe hiermit öffentlich geladen, längstens Montags den 14 Junius dieses Jahrs persönlich

oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten allhier zu erscheinen, und erwähnten seinen Erbtheil in Empfang zu nehmen, widrigenfalls er zu gewärtigen hat, daß solcher dem oder denen, welche das nächste Successionsrecht dazu haben, in so fern sie sich sonst dazu qualificiren, werde in Verwaltung gegeben werden. Wornach er sich also zu achten hat.

Hoym, den 23 Januar 1802.

Fürstl. Anhalt. Amts wegen.

Bügel.

---

4) Fr. Chrph. Schlegel's.

Den 4 October v. J. entfernte sich von hier der allhiesige Bürgers Sohn und verpflegte Franz Christoph Schlegel, ein Säckler von Profession, und ließ außer einem Schreiben, das aus der Gegend von Meiningen datirt war, nichts weiter von sich hören, ohnerachtet er auch dazu, und zu seiner Rückkehr bereits in mehrern Zeitungen öffentlich aufgefordert worden.

Da nun seine Verwandte und Pflegere besorgen und vermuthen, es möchte demselben irgend ein Unglück zugestossen, und er gar darinn umgekommen seyn, so werden andurch alle hohe obrigkeitliche Behörden geziemend erbetten und ersuche, Falls etwas von demselben zu Ihrer Wissenschaft gekommen seyn möchte, gefällige Nachricht hieher zu ertheilen, welches man mit dem schuldigsten Dank wie auch Erstattung allenfallsiger Kosten anzuerkennen unermanglen wird.

Beschreibung.

Franz Christoph Schlegel, Säckler ist ohngefähr 26 Jahre alt, wohl gewachsen und wohl sechszehalb Schuhe hoch, hat einen etwas dicken Kopf und Hals braune Haare, und die vorderen Kopf Haare kurz abgeschnitten, auch einen kurzen Zopf, und auf der obern linken Backen Seite eine Zahnlücke. Bey seinem Austritt hatte er weder Paß noch Kundschaft mitgenommen, und war gekleidet und angethan mit einem dreyeckigten schwarzen Huth, einem roth und gelbgedupften baumwollenen Halstuch, einer rothen Kassimirweste, mit schwarzen Dupfen und glatten weißen Knöpfen, einem mausfarbnen Ueberrock mit gelben Knöpfen, schwarzledernen Hosen mit weißen Knöpfen, blau melirten Strümpfen und Schuhen mit Bändeln.

Sig. Ulm, den 19 Januar 1802.

Pfleg-Amt.

Kauf- und Handels-Sachen.

Verschiedene zur Geburtshülfe gehörige Instrumente.

1) Eine neue Levretsche Zange, 2) ein Schmelliesches Perforatorium, 3) ein neuer biegsamer silberner

silberner weiblicher Catheter, alle drey Stück zusammen 7 Rthlr. 16 Ggl.

Ferner 1) eine Schmelliesche Zange, 2) ein Röderersches Perforatorium, 3) ein Röderersches Distector, 4) ein schneidender Haken, 5 - 6) zwey Hebel, 7) ein neuer biegsamer silberner Catheter. Alle sieben Stück zusammen 8 Rthlr. 16 Ggl. conv. Münze. Briefe und Gelder werden postfrey eingesandt an Friedr. Pfeil in Goslar.

Wechsel- und Geld-Cours in neuer Sächsischer Wechselzahlung.

Leipzig, den 1 Febr. 1802.

In die Messen.	G.	B.
Leipz. Neujahr-Messe.	—	—
— Oster-	98¼	—
Naumburger	97¼	—
Leipz. Michael-	—	—
Amsterdam in Banco à Uso.	—	—
Detto in Cour. à Uso.	—	136¼
Hamburg in Banco à Uso.	—	148¼
Lion 2 Uso in fres.	—	76¼
Paris 2 Uso in fres.	—	75¼
Augspurg à Uso.	99¾	—
Wien à Uso.	—	82¼
Prag à Uso.	—	—
London à 2 Uso p. Pf. St.	—	5. 20¼.
Sorten: Ränder-Ducaten.	—	11¼
Sorten: Wichtige Duc. à 66 Aß.	—	8
Sorten: Breslauer à 65¼ ditto.	—	8
Sorten: Leichte à 65 ditto.	—	7
Almarco ditto.	—	—
Almarco Louisd'or.	—	—
Souverain'd'or.	—	8. 20
Louisd'or à 5 Rthlr.	—	5¼
Sächs. Conv. Geld.	—	Pari
Schild-Louisd'or.	—	3¼
Laubthaler.	—	4¼
Preuß. Courant. 2¼	pC Berl.	
Do. Münze. 4¼		
Kreutzer. ¼		
Cassen-Billets 1¼		
Kronenthaler. —		

Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis- Carl- und Friedrichsd'or à 5 Rthlr.

Bremen, den 3 Febr. 1802.

London pro 100 Lsterl. a 2 Uso	¼	55⅛.
Paris pro Liv. Tourn. a 2 Uso	¼	—
Bourdeaux a 2 Uso - -	¼	—
Amsterdam in Banco a vista -	¼	—
Ditto 2 Mon. dato - - -		—
Ditto in Courant a vista - -		30⅝
Ditto 2 Mon. dato - - -		29¼
Hamburg in Banco a vista - -		42 41¼
Ditto 2 Mon. dato - - -		40¼ ½
Grob Dän. Cour. 14 Tage a vista -		—
Holl. Rand-Ducaten av. -	¼	8⅛
Diverse wichtige detti ditto -	-	2
Gute 2/3 Stück — ditto	¼	7
Hannöv. Cassa-Geld ditto -	¼	6

Bremer Courant

Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

den 26 Jan. 1802.

London pro 1 Lsterl. a 2 Uso	31 ß. 4 ₰.
Amsterdam in Banco a vista -	38
ditto 2 Mon. dato - -	38⅛
ditto in Cour. a vista - -	9
ditto 2 Mon. dato - -	9¼
Paris pro Ecu a 2 Uso - -	21⅛
Bourdeaux ditto - - -	24⅛
Cadix pro Ducat ditto - -	65⅛
Lissabon pro Crusados ditto -	42
Wien in Cour. 6 Wochen dato -	81
Copenh. Cour. ditto - -	40
Louis- Carl- und Fried'or pro Stück	10 ℔. 10½ ß.
Ducaten - - - - -	2⅛
Gute ¾ Stück - - - -	30⅛
Grob Dän. Courant - - -	23⅛
Hamburger ditto - - -	23⅛

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Mittwochs, den 10 Februar 1802.

Literarische Nachrichten.

Periodische Schriften.

Von der Monatlichen Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde, herausgegeben vom Freyherrn Franz von Zach, H. S. Oberstlieutenant und Director der Sternwarte Seeberg, ist der Februar-Heft erschienen und hat folgenden

Inhalt:

XI. Ueber die Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit der heutigen Volksangaben und Bevölkerungstabellen. Von A. W.

XII. Ueber die trigonometrische und topographische Vermessung des Fürst. Ostfriesland.

XIII. Mémoire sur la Colonie française du Sénégal cet. Par le Cit. *Pelletan*, ancien administrateur et directeur général de la Comp. du Sénégal. Paris, An 9.

XIV. Fortgesetzte Nachrichten von der National-Sternwarte in Paris, nebst vermischten astron. Bemerkungen. Aus einigen Briefen von Méchain. (Beschluß z. S. 88).

XV Neueste Beyträge zur Erweiterung der Sternkunde. Von D. J. H. Schröter, königl. Großbrit. und churf. Braunschw. Lüneb. Oberamtm. I. und II. Abtheilung. Göttingen 1800.

XVI. Tables for reducing lunar observations and obviating the difficulties in finding the Longitude by *W. Garrard*, master of the naval academy cet. Chelsea 1800.

XVII. Bestimmung der Länge von Rahira in Aegypten; aus C. Niebuhr's Beobachtungen berechnet vom Prof. Bürg und dem Herausgeber.

XVIII. Ueber die neue Gradmessung in Lappland. Auszug aus zwey Briefen des beständigen Secretairs der kön. Acad. d. W. und Ritters des Nordstern-Ordens Dan. Melanderhj.lm. Stockholm den 31 Jul. und 30 Oct. 1801.

XIX. Neue Gradmessung in Lappland. Auszug eines Schreibens des Academikers Svanberg an den Ritter Melanderhjelm in Stockholm. Torneo d. 25 Jul. 1801.

XX. Fortgesetzte Nachrichten über den zwischen Mars und Jupiter richtig vermutheten, nun wirklich entdeckten neuen Hauptplaneten unseres Sonnensystems Ceres Ferdinandea.

XXI. Einige merkwürdige Beobachtungen, im Monat Januar 1802 auf der Seeberger Sternwarte angestellt.

* * * * * *

Zu diesem Hefte gehört die Abbildung eines Signals zur neuen Lappländischen Gradmessung.

Der Preis eines Jahrganges ist gegen Pränumeration fünf Reichsthaler Sächsische Währung (9 Fl. Rhein.); und man kann zu jeder Zeit in das Abonnement eintreten, muß aber den ganzen laufenden Jahrgang nehmen. Einzelne Monatsstücke kosten 12 gl. (54 Kr.)

Man macht die Bestellungen bey den Post-Expeditionen und Buchhandlungen jedes Orts,

Digitized by Google

Orts, welche die Exemplare von unterzeichneter Buchhandlung auf den gewöhnlichen Wegen beziehen. Gotha.

Die Beckerische Buchhandlung.

Asiatisches Magazin verfaßt von einer Gesellschaft Gelehrten, und herausgegeben von Julius Klaproth.

Unter diesem Titel erscheint mit dem Jahre 1802 eine Zeitschrift, wie sie unserm deutschen Vaterlande noch gänzlich mangelt. Ihr Zweck wird seyn, Asien alter und neuer Zeit bekannter zu machen. Vorzüglich aber ist sie der Poesie, Philosophie, Mythologie, Philologie, Naturgeschichte, Archäologie, Geschichte und Geographie dieses großen Welttheils gewidmet. Ausserdem werden Beobachtungen über den Nationalcharacter, die Sitten und Gebräuche aller Asiaten darin mitgetheilt werden. Der Inhalt wird theils aus eigenen Abhandlungen der Herrn Mitarbeiter, theils aus Uebersetzungen und Auszügen wichtiger Arabischer, Persischer, Türkischer und Chinesischer Schriften, bestehen. Zugleich aber ist es eine Hauptbestimmung des A. M. aus den seltensten u. kostbarsten Werken des Auslandes das hierher Gehörige mitzutheilen. Kupfer und Charten werden, wo es nöthig ist, den Aufsätzen beygefügt werden. Unnütze Mikrologie ist gänzlich verbannt; und überhaupt wird sich der Herausgeber bestreben, sowohl dem eigentlichen Gelehrten, als auch dem Liebhaber einer angenehmen Lectüre, eine Genüge zu leisten.

Zur Bearbeitung dieser Zeitschrift haben sich mehrere ausgezeichnete Gelehrte mit mir verbunden, unter denen sich auch ein geborner Orientaler befindet, und verschiedene andere, die sich selbst lange in Asien aufhielten. Alle diese besitzen theils selbst Morgenländische Handschriften, theils stehen ihnen die Bibliotheken des Inn- und Auslandes offen. Da sich seit kurzem die Liebhaber der Asiatischen Literatur, auch in Deutschland, ansehnlich vermehrt haben, und es ihnen bisher nur an einem Sammelplatze für ihre Arbeiten fehlte, so ladet der Herausgeber des A. M. alle diese ein, sein Journal mit zweckmäßigen Beyträgen gütigst zu unterstützen. Er glaubt diese Unterstützung um so zuversichtlicher hoffen zu dürfen, da in diesem Felde der Literatur die Teutschen immer rühmlichst dem Auslande nachgeeifert haben.

Eine weitläuftigere Anzeige des Plans des A. M. wird man im ersten Stücke desselben finden, und da der Eifer der Verlagshandlung für die Wissenschaften bekannt genug ist, so schmeichele ich mir, unterstützt von so würdigen Gelehrten, dem Publiko ein interessantes und ausgezeichnetes Werk zu übergeben.

Julius Klaproth.

***

Wir hoffen dem Publico durch diese neue Zeitschrift, an welcher die verdienstvollsten Gelehrten in Teutschland, England, Frankreich, Italien und Rußland Theil nehmen, nicht allein ein für die Wissenschaften wichtiges Geschenk, sondern auch dem geschmackvolleren und gebildeten Theile desselben eine sehr unterhaltende Lectüre zu liefern.

Das Asiatische Magazin erscheint von Januar 1802 an in monatlichen Heften, brochirt, jeder 6 Bogen stark, mit den nöthigen Kupfern und Charten. Sechs Hefte machen immer einen Band mit seinem Titel und Register. Der Jahrgang kostet 6 Rthlr. Sächs oder 10 fl. 48 kr. Reichs-Court., und man abonnirt sich darauf bey allen Postämtern, Buchhandlungen, Zeitungs- und Intelligenz-Comptoiren, und zwar immer auf einen ganzen Jahrgang. Privat-Liebhabern, welche sich zu wenigstens 6 Exemplaren melden, und uns die Pränumeration darauf baar einsenden, accordiren wir, wie von allen unsern Verlags-Artikeln, entweder das fünfte Exemplar frey, oder 20 pr. Ct. Rabbat von der Zahlung.

Weimar den 20. Dec. 1801.

F. S. priv. Industrie-Comptoir.

Neues Militärisches Magazin herausgegeben von Prem. Lieutenant Hoyer.

Ist das 3te Stück des zweyten Bandes in Qrt. mit zwey Planen erschienen und enthält Bruchstücke zur Kriegsgeschichte 1793 von einem Hochfürstl. Hessen Casselischen Officier. 2. Taktische Bemerkungen in Beziehung auf den Geist des neuern Kriegssystems von einem Königl. Preuß. Officier. 3. Ueber den Einfluß der Festungen auf die Operationen des Angriffs- und Vertheidigungskriegs. Der Preis ist 16 gr.

Von den bey dem Buchhändler J. A. Barth in Leipzig unter der Redaction des Herrn Professor D. Kullmann in Ruinteln herausgegebenen

Materialien für alle Theile der Amtsführung eines Predigers, nebst Anweisung, dieselben nach dem Bedürfnisse unserer Zeit zu gebrauchen,

sind jetzt 6 Bände in gr. 8. erschienen. Preis 8 Thlr.

Die Tendenz dieser Zeitschrift, davon 4 Hefte einen Band ausmachen, welche mit allgem. Beyfall befolgt wurde, ist, die wichtigsten Resultate der in das Predigerfach einschlagenden gelehrten Untersuchungen mitzutheilen, zugleich practische Anweisung zu geben, wie die Prediger durch sie auf neue Resultate und Gründe geleitet werden. Daß hiebey schlechterdings nicht der Zweck ist, die Selbstthätigkeit der Prediger durch ausgeführte Dispositionen zu lähmen, sondern sie vielmehr auch bey weniger Muse in den Stand zu setzen, das Studium der populären und practischen Theologie zu erleichtern und zur fernern Ausbildung der intellectuellen Kräfte mitzuwirken, wird schon durch den dabey befolgten Plan

Digitized by Google

Plan sehr einleuchtend. Die Gegenstände der Bearbeitung sind bald grammatisch histor. Erklärungen schwerer Stellen der Bibel, oder Anweisung ganze Abschnitte und einzelne Stellen der Bibel in Predigten und Catechisationen anzuwenden, bald Erläuterungen einzelner Glaubens- und Sittenlehren des Christenthums mit Rücksicht auf die durch die Philosophie veranlaßte und veränderte Vorstellungsart; Beyspiele und Anweisungen zu Catechisien; theoretische und practische Abhandlungen aus dem Gebiete der Homiletik; Belehrungen aus dem Kirchenrechte; liturgische Vorschläge und Formulare; Winke zum bessern und zweckmäßigern Unterricht und Einrichtungen in Schulen; Mittheilung merkwürdiger Amtsfälle und der dem Prediger besonders merkwürdigen Literatur. Die Namen der Mitarbeiter, eines Cannabich, Callisen, Dolz, Funk, Gräffe, Justi, Pischon, Rehm, Rullmann, Snell, Schwager, und mehrerer anderer sind schon Bürge für den Gewinn, den jeder Prediger daraus zu schöpfen hat. Jährlich erscheinen 4—6 Hefte, à 8 gr. und jeder kann dem Institute beytreten, ohne, daß er genöthigt ist, das Ganze mitzuhalten. Denen aber, welche die ersten 6 Bände noch gern besitzen wollen und sich direct an die Verlagshandlung wenden, überläßt sie sie bis Ostern 1802 für 6 Thlr.

Inhalt des Januar-Stücks der Sächsischen Provinzialblätter.

I. Hoffnungen zu einem allgemeinen Gesetzbuche für Kursachsen, vom Prof. Zachariä in Wittenberg.
II. Trinkspruch, gesprochen zu Altenburg am 1sten Jan. 1802. bey dem Friedensfeste im Hirsche, von Anton Woll.
III. Die letzten Lebensjahre Karl Heinrich Heydenreichs, ehemaligen Prof. der Philosophie bey der Universität zu Leipzig ꝛc. von Wohlfarth.
IV. Beyträge zu einem thüringischen Idiotikon, von Pastor Winkler.
V. Fragmente aus der Schulengeschichte des 17ten Jahrhunderts im Fürstenthume Weimar, mit eingestreuten Bemerkungen und Vergleichungen, von Pastor Schlevogt.
VI. Historische Kronik: Sterbe-, Geburts- und Unglücksfälle, Verehelichungen, Beförderungen von ganz Sachsen.
VII. Auszüge aus Briefen.
VIII. Buchhändler-Anzeigen.

Altenburg und Erfurt. Rink und Schnuphase.

Die deutsche Jugendzeitung vom Monat December enthält: Lebensart der Sennen (Schweizer Hirten). Schlechte Witterung in Italien. Wohlthätigkeit. Naumanns Tod. Ein Brief an die Leser der Jugendzeitung: Das Schnabelthier. Amtsjubiläum eines würdigen Schullehrers. Veränderung in den Pfalzbayerischen Staaten. Was wir in der Jugend zum Vergnügen treiben, gewährt uns

im Alter oft das schönste Brod. Benutzung der Hunde in Paris. Die Termiten in Afrika. Oeffentliche Unterrichtsanstalten in der Französischen Republik. Zweyter Brief: Der neue Planet, Ceres. Congreß in Lyon. Stürme im November. Dritter Brief: Der neue Planet Ceres. Fortsetzung und Beschluß. Johann Amadeus Naumann. Campes neue Reisebeschreibungen. Der Rabe und die Aelster, Bruchstück aus dem Briefe eines Erziehers an seinen Zögling. Weihnachtsfreuden. Noch ein paar Worte über die Weihnachtstage. Uneigennützige Menschenliebe. Ueber den Torf. Geographisches Silbenräthsel. Zwey freundschaftliche Schwalben. Die Furcht entdeckt zu werden bringt zwey Diebe zur Ermordung ihres leiblichen Bruders und seines Weibes. Eine eigene Kraft der Natur. Vermischte Nachrichten. Auflösung des im vorigen Stücke aufgegebenen Räthsels.

Diese für jeden denkenden Menschen wichtige und nützliche Zeitung, welche wöchentlich zweymal Sonntags und Mittwochs, in gr. 8. zu 1 fl. 30 kr. vierteljährig erscheint, wird auch in diesem Jahre fortgesetzt. Auswärtige wenden sich mit ihren Bestellungen an ihre nächsten Postämter, diese erhalten solche von der hiesigen K. K. O. Postamts Zeitungsexpedition, welche die Hauptversendung davon hat. Uebrigens bitten wir hierdurch alle Jugendfreunde, uns Beyträge zu dieser Zeitung einzusenden, wofür wir uns zu einem billigen Honorar verstehen.

Frankfurt am Main, im Jan. 1802.

Die Expedition der Jugendzeitung.

Neue Zeitung für Kaufleute, Fabrikanten und Manufacturisten; herausgegeben von Johann Adolph Hildt. Weimar, gedruckt und verlegt bey den Gebrüdern Gädicke. Zu haben wöchentlich auf allen Postämtern und monatlich in allen Buchhandlungen für 2 Thlr. 16 gr. oder 4 fl. 48 kr.

Der Beyfall, mit welchem man diese belehrende Zeitung in dem vergangenen Jahre, und nun seit ihrem Anfange 18 Jahre lang beehrt hat, macht es zur Pflicht, selbige auch in dem Jahre 1802 fortzusetzen. Die ältern Jahrgänge sind ebenfalls noch zu haben, und können durch die oben angezeigten Behörden besorgt werden.

In No. 49—52 von 1801, oder im December-Heft findet man unter mehreren folgende vorzügliche Aufsätze. 1) Ueber den Wechsel, von Hagenbruch. 2) Ladanum gummi. 3) Verfall der deutschen Manufacturen. 4) Ueber das deutsche Postwesen. 5) Cimolische Erde. 6) Ueber die Gewinnung des Quecksilbers und seiner Produkte zu Idria. 7) Muscatnüsse und Muscatblüthen. 8) Chaptals neue Bleichmethode, oder die Art mit Dämpfen zu bleichen.

Mit dem 52sten Stücke ist ein Register und ein Haupttitel zu dem Jahrgang ausgegeben worden.

Auctions-

Digitized by Google

Auctions-Anzeige.

Eingetretener Hinderniße wegen, kann die zu Altenburg unter dem 24 Februar d. J. anberaumte Bücherauction erst den 29 März c. a. ihren Anfang nehmen. Katalogen hiervon (den der Ladenpreis der Bücher beygedruckt ist) sind noch zu haben: In Dresden bey dem Bücher-Auctionator Herrn D. Heusinger, in Gotha bey dem Herrn Lehnsecretär Manso, in Leipzig bey Herrn Buchhändler Kummer und im Orte, bey dem Herrn Hofadvocat Becker, Buchhändler Petersen, Protkemator Voigt u. Bücherantiquarius Friesen. Altenburg, den 12 Febr. 1802.

J. G. Voigt, Proclamator.

Uebersetzung.

Beym Buchhändler Vollmer in Mainz und Hamburg erscheinen in wenig Wochen von

Barthelemys Reisen durch Italien, nebst noch ungedruckten Briefen von Winkelmann, Caylus, Terrillo ꝛc., so wie von dessen Fragmente von Italien, nebst einer Beschreibung der Ruinen von Palmira und Balbeck und der Alterthümer des Herculanum,

deutsche Uebersetzungen, so wie auch von folgenden zweyen überaus wichtigen Werken:

D. Dolomieu mineralogische Philosophie und über das mineralogische Geschlecht, nebst einigen Nachrichten über die Gefangenschaft des Verfassers in Neapel und dessen Tod; und

Neues französisches Handlungsgesetzbuch, nebst einer Abhandlung über den Handel nach Indien. Ein nothwendiges Handbuch für jeden Kauf- und Geschäftsmann.

Bücher-Verkauf.

1) Robert de Vaugondy Atlas universel. Paris Royal Fol. 111 Karten v. d. ält. Welt bis 1786. 48 Thlr. 2) Tasso Gerusalemme liberata Fol. Venezian. Prachtausgabe. 1745. m. 22 gross. Kpf. 42 kleineren und 22 Inizial-Vignetten. 15 Thlr. 3) Pans et journaux des Sieges de Flandres. Strasbg. 1750 4. m. 24 Planen. 5 Thlr. 4) Pitaval caus celebr. et interess. Haag. Ausg 1746. 8. 22 Thle. in 12 Bden. 8 Thlr. 5) Dufresne du Cange glossar. med. et infim. latinit. acc. diss. d. imperat Ffurt. 1710. Fol. 3 Bde. 10 Thlr. 6) Porta d. human. phisiogn. Ffurt. 1618 8. 3 Thlr. 7) Robek d. mort, voluntar acc. Funcc. Commenn. Rinsel. 1736. 4. 2 Thlr. 8) Vargas lettres er memoir. touch l. Concil d. Trente. Amsterd 1700 8. 3 Thlr. 9) Cornel. Agripp. Opera Lugdun. p. Beringos. 8. 2 Bde. 3 Thlr. 10) de Haen de mag. et miracul. Lips. 1775 8. 1 Thlr. 11) Huart examen d. esprits. Amsterd. 1672. 12. 2 Thlr. 12) Freheri scriptor. rer. germ. Fol. 3 Thle. in 1 Bd. Ffurt. 1600. 2 Thlr. 13) Moreri gr. diction. histor. Basel 1732. Fol. 6 Bde 12 Thlr. 14) Remarques crit. f. l. diction. de Bayle. Paris 1752. Fol. 2 Thlr. 15) Falkensteins thüring. Kronik. 2 Bde. Erfurt 1738. 4. 1 Thlr. 12 gr.

Sämmtliche Bücher sind gebunden, gegen beygesetzte Preise in sächs. Gelde, und postfreye Briefe an den Universitäts-Buchbinder Göring in Erfurt, und baare Zahlung, zu verkaufen.

Beschreibung und Abbildung der vornehmsten Städte der 4 Welttheile, von Braun, Novellanus und Hohenberg, 6 Theile, mit illuminirten Kupf. Cölln, 1574—1618., soll, wenn sich ein Liebhaber dazu findet, für 6 alte Louisd'or abgegeben werden. Man kann sich deswegen an den Kupferstecher Müller in Hanau in portofreyen Briefen wenden. Das ganze Werk ist gut conditionirt und rein erhalten, in 3 Franzbände gebunden, und enthält 550 schön gestochene Abbildungen.

Wohlfeile Bücher zu verkaufen.

1) Biblia hebraica edit. Michaelis. Halae 1720. In schwarzen Corduen. 2 Thlr. 12 gr.

2) Biblia hebraica van der Hooghtii Amsterd. 1705. In Pergament. 2 Thlr. 12 gr.

3) Pentateuchus Dathii. Halae 1781. In Pappe. 16 gr.

4) Jobus, Prov. Eccles. Cant. Canticor. Dathii ib. 1789. In Pappe. 16 gr.

5) Psalmi Dathii ib. 1787. In Pappe. 16 gr.

6) Prophetae minores ib. 1773. In Pappe. 8 gr.

7) Prophetae majores ib. 1779. In Pappe. 16 gr.

8) Novum testam. Griesbachii. Halae 1777. In HEngl. Bande. 1 Thr. 8 gr.

9) Die Zeiten Ludwigs XV. von Voltaire. Leipzig 1777 In 2 HFrzbänd. 16 gr.

10) Allgemeine Weltgeschichte von Voltaire, ib. 1760. In 4 HEngl. Bänden. 1 Thlr. 8 gr.

11) Vermischte Schriften von Voltaire, ib. 1768. 6 Bände in 3 HEngl Bd. 1 Thlr.

12) Jungers Lustspiele. Leipzig 1785. In 5 HFrz. Bänden. 1 Thlr. 4 gr.

13) Klingers Theater. Riga 1786. In 4 HFrzbd. 1 Thlr.

14) Theater der Deutschen Berlin 1768. In 18 HFrzbänden 4 Thlr. 12 gr.

15) Nachrichten von dem Leben und Schriften des Hrn von Voltaire u. a. Augsb. 1779. 1r und 2r Theil. In HEngl. Bd. 16 gr

16) Lavaters Aussichten in die Ewigkeit. Zürich 1770. 1r u. 2r Theil in HEngl. Bd. der 3te Th. in Pappe 1 Thlr. 8 gr.

17) Cooks letzte Reise um die Welt. Anspach 1787. Mit vielen Kupf. u. Landkarten. 4 Bde. in Pappe. 2 Thlr.

18) De

Digitized by Google

18) De Pagés Reise um die Welt, mit 7 Karten. Leipzig 1786. brosch. 1 Thlr.
19) Saussure's Reisen, mit Kupf. Leipz. 4 Theile. brosch. 1 Thlr. 8 gr.
20) Nord-Amerika, von Moser. Leipzig 1784. m. Landkarten. 3 Bände in Pappe. 1 Thlr.
21) Deutscher Merkur von 1773 – 76. die ersten 4 Jahrg in 8 HFrzbd. 2 Thlr. 16 gr.
22) Eneßi's theologische Bibliothek. 1 — 10 Band. 3 Thlr. 8 gr.
23) Dessen neueste theolog. Bibliothek. 1 — 4 Band. (13 Bde. in HFrzbd. d. letzte in Ppe.) 1 Thl. 4 gr.
24) Döderleins theolog. Bibliothek. 1 — 4 Band. brosch. 1 Thlr. 8 gr.
25) Dessen theol. Journal. In Pappe. 8 gr.
26) Dessen institutio theol. christ. Norimb. 1784. 2 Bde. in Pappe. 1 Thlr. 12 gr.
27) Dessen accessiones ad novissim. edit. 1792. broschirt. 4 gr.
28) Pallas Reise durch Rußland. Frankf. u. Leipz. 1776. mit sehr vielen Kupf. 2 Bände. brosch. 1 Thlr. 8 gr.
29) Polybius von Folard. in 4. Berlin 1762. In 5 Frz Bnd mit vielen Kupf. 6 Thlr. 12 gr.
30) Niemeyers Charakteristik der Bibel. 5te Aufl. Halle 1794 u 95. 2 Bde in Pappe. 1 Thlr 8 gr.

Diese Bücher sind alle sehr gut gehalten, mehrere sehr gut gebunden, und die meisten können als neu passiren. Wer sie zusammen nimmt, erhält sie um zwey und vierzig Reichsthaler sächs. Das Porto besorgt der Käufer.

Ferner:

Röding, J. H. allgemeines Wörterbuch der Marine in allen europäischen Seesprachen. 4 Theile, mit 115 Kupfern. 4 broschirt 25 Thlr.
Remnich, P. A. allgemeines Polyglotten-Lexicon der Naturgeschichte, naturhistorischen Terminologie, Anatomie ꝛc. 4 Bände 4. 20 Thlr.
Dessen Waaren Lexicon. 2 Theile. gr. 8. 5 Thlr.

Vorstehende drey Werke, so im Ladenpreise 50 Thlr. kosten, für 25 Thlr sächs.

Henke, H. P. C. Archiv für die neueste Kirchengeschichte. 6 Bände. jeder Band in 4 Stücken. à 12 Thr., für 6 Thlr. sächs.

Hoffmannische Buchhandlung zu Weimar.

Pränumerations- und Subscriptions-Anzeigen.

Auf des Herrn Oberamtmanns Schröter 2ten Theil der selenotopographischen Fragmente zur genauern Kenntniß der Mondfläche, mit 32 Kupfertafeln, in gr. 4, wird wegen zu spät erfolgter Bekanntmachung, noch bis zum 15ten April 1802, von der unterschriebenen Kupferdruckerey und dem Herrn Observator Harding hieselbst mit 1½ Pistolen Subscription und Pränumeration angenommen. Der mit dem 15ten April eintretende Verkaufspreis ist sodann unveränderlich 2½ Pistolen.

Lilienthal, den 16. Januar 1802.

Harjes'sche Kupferdruckerey.

Allgemeinfaßlicher Abriß der mathematischen u. physikalischen Erdbeschreibung, zum Gebrauch für Schulen, und für solche, die sich selbst in diesen Wissenschaften unterrichten wollen, von F. Kayser d. P. A. Land. Von diesem Buche wird in einigen Wochen das erste Bändchen, welches die mathematische Erdbeschreibung enthält, in meinem Verlage erscheinen. Der Pränumerationspreis beträgt 8 gr sächs. und dauert bis zu Ende Februar 1802. Der nachherige Ladenpreis wird um ein merkliches erhöhet werden. Die Nahmen der Pränumeranten werden mit beygefügt werden. Man pränumerirt bey Unterzeichnetem und in allen Buchhandlungen.

Leipzig im Januar 1802.

Johann Gottfried Grassé.

Anzeige einer höchst wichtigen und allgemein interessanten Schrift.

Einziges untrügliches Mittel, eine jede brennende Eße augenblicklich zu löschen, daß daraus weder für die Hausbesitzer und Nachbarn, noch für das Haus selbst der mindeste Schaden entstehen kann, nebst einer Anleitung, wie alle Eßen so anzulegen, daß sie statt des Kehrens zu jeder Zeit ohne Gefahr ausgebrannt, auch weit enger und bequemer angelegt werden können; ingleichen einer Angabe eines zuverlässigen Sparofens, der bey der höchst möglichsten Hölzersparniß, noch gegen alle Verschwendung der Domestiken, so wie gegen alle Gefahr des Rußbrennens sichert, die eleganteste Form annimmt, und nach Belieben zum Kochen, Braten und Backen eingerichtet werden kann. Mit einem Kupfer. broschirt. Penig 1802, bey Ferdinand Dienemann u. Comp.

Es würde überflüssig seyn, zu diesem weitläuftigen Titel noch etwas zu sagen; wir begnügen uns den Liebhabern dieses wichtigen Werks zu mehrerer Erleichterung des Ankaufs, den Weg der Subscription vorzuschlagen. Wer also binnen hier und der Leipziger Ostermesse 1802 bey uns oder der ihm nächsten Buchhandlung subscribirt, erhält dies Buch für 16 gr. sächs. oder 1 fl. 12 kr. rhein. Nach der Ostermesse ist der Ladenpreis 1 Thlr. Stadträthe, Obrigkeiten, Landprediger, und andere Subscribentensammler, die mehrere Exemplare bey uns selbst bestellen und uns den Betrag sicher anweisen, oder praenumerando beylegen, erhalten das 5te Exemplar frey. Franco Leipzig. Sonst kann man seine Bestellungen in den meisten Buchhandlungen machen, vorzüglich in Leipzig bey Herrn Supprian, in Berlin bey Herrn Maurer, in Breslau bey beyden Herren Korn, in Dresden bey Herrn Gerlach und dem

dem Addreß-Comtoir, in Freyberg in der Crazischen Buchhandlung, in Altenburg bey Herrn Rink und Schnuphase, in Nürnberg bey Hrn Felseckers Söhnen, in Tübingen bey Herrn Cotta, in Hamburg im Addreß-Comtoir, und directe in Penig bey Leipzig bey

Ferdinand Dienemann u. Comp.

Bücher-Anzeigen.

Robert, oder der Mann wie er seyn sollte. Dritter und letzter Band.

In kurzer Zeit sind eine Menge Schriften erschienen, welche den gemeinschaftlichen Zweck haben, gute Weiber zu bilden. Ein gelobtes und — zur Ehre des Frauenzimmers sey es gesagt — auch gelesenes Buch dieser Art ist: Elisa, oder das Weib wie es seyn sollte. Aber bis jetzt hat es nur einigen unserer zahlreichen Schriftsteller beliebt, das Ideal eines vollkommenen Mannes aufzustellen, so daß es beynahe scheinen dürfte, als wäre blos das weibliche Geschlecht eines Sittenspiegels bedürftig. Theils zur Aussöhnung des über eine solche Partheylichkeit mit Recht erzürnten Frauenzimmers, theils zur heilsamen Belehrung der Männer, deren es wirklich viele giebt, die nicht so sind, wie sie seyn sollten, ist bey mir dieser 3te und letzte Band erschienen, und in allen Buchhandlungen, elegant gebunden und mit einem Titelkupfer versehen, für 1 Thlr. zu haben. Alle 3 Bände kosten 3 Thlr.

Leipzig, im Jan. 1802.

Theodor Seeger, Buchhändler.

Neueste Verlagsartikel der Schwan- und Götzschen Buchhandlung in Mannheim 1801, und zu finden in den vornehmsten Buchhandlungen Deutschlands.

Betrachtungen über das Universum, von Hrn. Coadjutor Freyherrn von Dalberg. 4te unveränderte Auflage. kl 8. 12 gr. oder 48 kr.

Briefe an Emilien über die Mythologie, nach dem Französischen des Hrn. v. Moustier frey übersetzt. Taschenformat. 6 Theile. Mit 6 Kupf. 3 Thlr. oder 4 fl. 30 kr.

Doussin-Dubreuil, J. L., vom Schleime, dessen Ursachen und Wirkungen, nebst Entdeckung eines Arzneymittels zur Unterdrückung dieser Feuchtigkeit; aus dem Franz. Neue verbesserte Auflage. gr. 8. 4 gr. oder 15 kr.

Derselbe vom Tripper ohne venerisches Gift, und vom weißen Flusse; aus dem Franz. übersetzt. gr. 8. 9 gr. oder 36 kr.

Kaibel, G. D., Anleitung zum Religionsunterrichte für Kinder von reiferm Alter. 3te verbess. Aufl. 8. 6 gr. oder 24 kr.

Dessen kleiner Kinderunterricht über die Religion. 2te Aufl. Nebst Glaube der Christen; ein Lehrgedicht. 12. brochirt. 3 gr. oder 12 kr.

Kessel, Hilarius, Anleitung zum Katechisiren für angehende Volks- und Jugendlehrer. gr. 8. 9 gr. oder 36 kr.

Kuhpocken und Kuhpocken-Impfung, als ein unfehlbares Mittel, die Kinderblattern zu verbüten, von Joh Georg Zehner. 2te verbesserte Aufl. 8. 4 gr. oder 15 kr.

Mica, J. L., Neue theoretisch-praktische französ. Grammatik, oder Kern der besten in dem letzten Jahrzehende in Frankreich herausgekommenen Sprachlehren. 8. 18 gr oder 1 fl. 12 kr.

Scherer, Phil. Karl, die verworrene Lehre der ehelichen Gütergemeinschaft, systematisch bearbeitet. 2 Theile. gr 8. 3 Thlr. oder 4 fl 30 kr.

Stolpertus, ein junger Arzt am Krankenbette, von einem patriotischen Pfälzer. 1r und 2r Theil. Neue Aufl. 8 18 gr oder 1 fl. 12 kr.

Dessen 3ter Theil, oder: Stolpertus, ein junger Brownianer am Krankenbette. 8. 12 gr. oder 48 kr.

Traiteur, J. A von, Beschreibung der Exercier-Manövres, welche Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl von Oesterreich durch das im Lager bey Edingen am Neckar gestandene k. k Corps d'Armée im September 1797 aufführen ließ. Mit einer topographischen Karte von der Gegend bey Heidelberg, Schwetzingen, Mannheim und Ladenburg, nebst summl. Plans der Manövres. gr. 4. à 2 Thlr. 12 gr. oder 3 fl 45 kr. netto (in Commission.)

In Commission sind auch zu haben:

Predigten bey Einweihung der wiedererbauten deutsch-reformirten Kirche zu Mannheim, gehalten von sämmtlichen Pfarrern, und zum Besten des Kirchenbaues herausgegeben. gr. 8. 9 gr. oder 36 kr.

Raffalter Taschenbuch auf das Jahr 1802; herausgegeben von Herrn Prof. Schreiber. Mit dem Portrait der russischen Kaiserin und andern Kupf. schön gebunden in Futteral. 16 gr. oder 1 fl.

„Verzeichniß und kurze Beschreibung der im freyen ausdaurenden Stauden-Zwiebel- und Knoll-Gewächse, die bey dem Kaufmann Joh. Carl Corthum in Zerbst um beygesetzte Preise zu bekommen sind. Nebst kurzer Anweisung in welchem Boden und Lage aufgeführte Pflanzen am besten wachsen, von Luise Corthum. Zerbst 1802, bey Füchsel."

Ist in allen guten Buchhandlungen für 6 gr. zu haben.

Da das neue Bilderbuch für Kinder, enthaltend: Gegenstände aus dem Reiche der Natur, der Wissenschaften, Künste und Handwerke, getreu abgebildet, und in vier Sprachen faßlich beschrieben, so vielen Beyfall gefunden, daß sich bereits die erste Auflage vergriffen hat, so zeigen wir nun an, daß die neue Auflage die Presse verlassen hat, und

Digitized by Google

und nun in allen Buchhandlungen wieder zu haben ist. Diese Bilderbuch zeichnete sich durch seine Mannichfaltigkeit, guten Stich und Illumination der Kupfer, vor allen andern aus, und fand daher so vielen Beyfall, daß die erste Auflage von 1000 Exempl. sich so schnell vergriff. Auch hat es in der allgemeinen Bibliothek, im Leipziger Jahrbuch, und der Oberdeutschen Lit. Zeit. den gerechesten Beyfall und Vorzug erhalten: in der Jenaischen Zeitung ist es noch nicht recensirt. Jeder Heft enthält Gegenstände aus der Naturgeschichte und Völkerkunde. Ein Blatt ist der Mythologie, eins der Technologie, und eins den Seltenheiten der Natur, zwey Blätter aber sind den Thieren, Pflanzen und Nationen bestimmt. Zwölf Hefte sind bereits mit 60 Kupfern erschienen. Der Text ist deutsch, französisch, italienisch und englisch auf Schreibpapier beygefügt. Jährlich erscheinen 3—4 Hefte, und es ist broschirt in allen Buchhandlungen, à 16 gr. der Heft, zu haben.

Industrie-Comtoir in Leipzig.

So eben ist erschienen:

Vollständiger Anleitung zur gründlichen und förmlichen Abfassung der Vertheidigungsschriften für peinlich Angeklagte oder Beschuldigte, mit Beyspielen von Neben- und Hauptdefensionen der mehresten und wichtigsten in dem peinlichen Gerichtshof vorkommenden Verbrechungsfälle erläutert und zum nutzlichen Gebrauch angehender gerichtlicher Sachwalter verfasset und herausgegeben von G. H. Hobermann. Zwey Bände. 8. Leipzig, in der Joachimschen Buchhandlung. 3 Thlr. 12 gr.

Der vollkommene und wohl unterrichtete Kutscher, oder Anweisung wie man Pferde erziehen, ihre Fehler und Gemüthsbeschaffenheit kennen lernen, sie zureiten, einfahren und richtig beurtheilen soll; u. s. w. von F. W. v. H. der sie 30 Jahren Equipage hielt. Mit Kupfern. 8. Octv. 18 gr.

Nur lange Erfahrung, konnte solche Bemerkungen niederschreiben, die man so oft in großen und starken Werken vergebens sucht.

Baumgärtnerische Buchhandlung.

Im Joachimschen literar. Magazin zu Leipzig ist zu haben:

Englische Romanen-Bibliothek.

Unter diesem Titel erscheinen jährlich 2—3 Bändch. mit ausgesuchtem Inhalt und mit Kupfern geziert. Bis jetzt sind 8 Bändchen erschienen, welche mit lautem Beyfall aufgenommen wurden. Der Inhalt des 1sten Bändchens ist: Albertine Mandolinsky, oder das Mädchen aus Polen; das 2te, 3te u. 4te Bdch. enthält: Theobald Lepmour, oder das verwauerte Haus, 3 Bde. Das 5te Bdch. enth. Deive so kleine Teufel. Das 6te Bdch. enth. Viktorini Diskonti, die Fürstentochter. Das 7te Bdch. enth. das Schloß Blandfort und seine Bewohner. Das 8te Bdch. William Gordon, der Korsarenkapitain.

(Alle solide Buchhandlungen nehmen Bestellung darauf an.)

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Verzeichniß, alphabetisches, aller alten Berg- und Raub-Schlösser, verfallener, öder, wüster und gänzlich zerstörter Burgen, Berg- und Wasser-Vesten der Ritterzeiten; fürstlicher, gräflicher und adelicher Lust-Jagd und anderer Schlösser und Häuser in Süd-Ober-Sachsen. In der Lausitz; im Saalkreise; in den Fürstenthümern Halberstadt und Blankenburg; auf und an dem Harze; auf und an dem Eichsfelde; im Erfurtschen, Mühlhausen'schen und Nordhausen'schen Gebiete; in der Grafschaft Henneberg; und in der Herrschaft Asch ꝛc. Ein Beytrag zur Erläuterung der ältern deutschen und besonders Sächsischen, Thüringischen und Meißnischen Geschichte und Geographie. Mit einer großen Landkarte. 1 Thlr.

In meinem Verlage ist so eben erschienen:

Göritzen, J. G. Dr. (Pfarrer in Frankfurt a. M.) Katechetische Prüfung eines jüdischen Jünglings, welcher zum Christenthum übergegangen ist; ein Beytrag zur Berichtigung der neuesten Erörterungen christlicher Religionslehrer und gebildeter Juden. 6 gr. oder 24 kr.

Bernhard Körner in Frankfurt am Main.

In der Stahlschen Buchhandlung in Jena ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Starks, Dr. J. C., neues Archiv für die Geburtshülfe, Frauenzimmer- und Kinder-Krankheiten, mit Hinsicht auf Physiologie, Diätetik und Chirurgie. 2r Band 3s Stück. 8. 12 gr.

Hufelands, Dr. G., Beyträge zur Berichtigung und Erweiterung der positiven Rechtswissenschaften. 1r Band 4s Stück. 8. 9 gr.

Bey Wilh. Webel in Zeitz und in allen Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben:

Teller, Dr. J. F., Daß die Lehre von der Vaterliebe Gottes die Grundlehre der christlichen Religion sey, aber nicht seyn könne. Eine möglichst bescheidene Kritik der Predigt, welche der Herr Kirchenrath und Superintendent Cannabich am zweyten Weihnachtsfeyertage 1800 in Sondershausen gehalten und auf Verlangen einiger Zuhörer wider seinen Willen drucken lassen. gr. 8. 5 gr.

Wenn die bekannte Predigt des Herrn K. R. Cannabich ein allgemeines Aufsehen erregt hat, so verdient obige Kritik eines berühmten Mannes nicht minder alle Aufmerksamkeit.

Neue

Digitized by Google

Neue Verlagsbücher von Darnmann in Züllichau, welche in allen Buchhandlungen um beygesetzte Preise zu bekommen sind.

Dramatische Gemälde vom Verfasser des Carlo. 8. 1 Thlr

Neues Gesangbuch für die Evang. Luther. Gemeinde in Warschau, nebst einem kurzgefaßten Gebetbuche. 8 9 gr.

P. J. G. Hoffmanns Repertorium der Preuß. Brandenburg. Landesgesetze, für Cameral- und Justiz-Bediente. 1ster Nachtrag. gr. 8. 1 Thlr. 12 gr.

— — Prüfung der zur Behauptung der Abschoßpflichtigkeit der Prediger in der Mark Brandenburg in Erbfällen von dem Legationsrath Reimeier aufgestellten Rechtsgründe. 8. 7 gr.

Reglement für die französische Cavallerie, ihr Exerciren und Manövriren betreffend. A. d. Franz. mit einer Vorrede des Uebersetzers. gr 8. 1 Thlr.

Dr. G. S. Steinbart, die Vorzüge der Preuß. Staatsverfassung und Regierungsverwaltung; am Krönungs-Jubelfest in einer nachher erweiterten Kanzelrede ins Licht gesetzt. gr 8 12 gr.

Zur Jubilatemesse 1802 erscheinen:

G. T. Gallus Geschichte der Mark Brandenburg. 5r Theil. 8.

Dieser Theil ist ganz neu, paßt zur ersten und zweyten Ausgabe und beschließt das Werk.

P. J. G. Hoffmanns Topographie der Neumark Brandenburg. gr 8.

Dr. W. T. Krug, der Widerstreit der Vernunft mit sich selbst in der Versöhnungslehre dargestellt und aufgelöst. 8

Natalie, vom Verfasser des Carlo und der dramat. Gemälde. Mit Kupf. 8.

Fr. Rochlitz Charaktere interessanter Menschen in moralischen Erzählungen dargestellt. 3r Th. 8.

J. G. Seligers Predigten über die Glaubens- und Sittenlehre. 2r Theil. gr. 8.

Männliche Standhaftigkeit und männlicher Wankelmuth, in wahren Begebenh. von C. A. Eckhr. 8.

Zur Michaelismesse 1802 werden fertig

Ein Bändchen Erzählungen von A. Lafontaine und dem Verf. des Carlo, der Natalie und der dramatischen Gemälde. 8

Ein freyer Auszug in 2 Bänden aus Venturini's Lehrbuch der angewandten Taktik, 6 Theile, wovon der erste die eigentlich angewandte Taktik, und der 2te die Nealogie ausmacht. gr. 8.

In der Bauer und Mannischen Buchhandlung in Nürnberg, wie auch in allen guten Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben:

Politisches Glaubensbekenntniß eines ehrlichen Teutschen, sein Vaterland vor und nach dem Friedenesschlusse mit Frankreich betreffend. 1800. in 8. 2 gr. sächs.

In der gegenwärtigen Periode, die für deutschen Forschungsgeist und deutsche Neugierde doppelt wichtig ist, in der man das Resultat vieljähriger kriegerischer und blutiger Auftritte zwischen der Republik Frankreich und ihren Gegnern doch endlich einmal zu erwarten berechtigt zu seyn scheint; in dieser Periode kann und muß für das teutsche Publikum auch eine wiederholte Empfehlung der vorstehenden Piece interessant und willkommen seyn. Sapientibus sat! —

Bey Wilh. Webel in Zeitz und in allen Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben:

Gallerie alter und neuer Propheten und ihrer Ausleger bis auf die Superintendenten Ziehn und Typke. 8. 16 gr.

Unter den vielen hier aufgestellten merkwürdigen Prophezeihungen alter und neuer Zeit zeichnen sich folgende wegen ihres sonderbaren Eintreffens vorzüglich aus: Prophezeihung auf die Zerstörung von Magdeburg — die kurzen im J. 1130 geschriebenen Schilderungen von den Päbsten der Folgezeit, nach welchen der vorige Pabst apostolischer Wanderer, und der gegenwärtige räuberische Wolf genannt wird — und Türrels vor 350 Jahren geschriebene Prophezeihung von der französ. Revolution.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Sammlung, allgemeine, auserlesener Aufsätze für Homiletik und Liturgik, zum Gebrauch sür Prediger aller Religions-Partheyen: herausgegeben von einer Gesellschaft prakt. Theologen. 2 Theile. gr. 8. 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr.

Für alle Zweige der Amtsführung des Predigers sind in dieser Sammlung Materialien unserre besten Kanzelredner geliefert, deren vorzüglicher Zweck dahin geht: wahre Aufklärung in Hinsicht dieser Wissenschaft zu verbreiten und denen, die sich mit Geschäften überhäuft finden, so viel als möglich Erleichterung zu verschaffen. — Für baare Einsendung von 3 fl. Reichswährung sind solche bis Ostern sowohl durch uns als durch alle Handlungen, die sich deßhalb bey uns melden, zu erhalten.

Jägersche Buchhandlung in Frankfurt am Main.

Für Freunde des Komischen und Wunderbaren.

Gregor der Wunderthäter, oder Hieronymus Knicker der Zweyte. Eine tolle Geschichte von Falk und Cramer. 8. Groß-Cairo.

Diese äußerst drollige und in der That höchst komische Dichtung ist auf Kosten der heutigen Welt gegründet — Mehr dürfen wir nicht verrathen. —

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Donnerstags, den 11 Februar 1802.

Gesundheitskunde.

Einige Bemerkungen über einen im 10 Stück 1801 der Neuen Lausitzischen Monatsschrift enthaltenen höchst inhumanen Aufsatz. Zur Beherzigung der Einwohner von Görlitz.

Illiberale est mentiri: ingenuum veritas decet. Apollonius.

Mit allen den innigen und theilnehmenden Gefühlen, welche die Moral in jedem Menschen weckt, der Sinn für Humanität und Menschenwohl hat, bemerkten wir bisher den Fortgang der Vaccination in der benachbarten Oberlausitz, während wir selbst mit verkürzten Kräften strebten, unserm Vaterlande die wichtigste und größte Wohlthat, welche seit Jahrhunderten dem Menschengeschlecht aus dem Gebiet der Heilkunde zu Theil wurde, ununterbrochen zu erhalten, und unsre Mitbürger durch unwiderlegliche, allein auf Beobachtung und Erfahrung gegründete Thatsachen, von ihrem Werthe zu überzeugen. *)

Wir feyerten am 23 Decemb. d. v. J. das erste Jahresfest der Einführung der Vaccination in Breslau; eine ansehnliche Versammlung aufgeklärter patriotischer Männer, wahrer Freunde der Menschheit, thätiger Beförderer des erkannten Guten, vereinigte sich mit uns zu diesem Feste, um dem Manne unsre Bewunderung und Ehrfurcht zu bezeugen, der nach fünf und zwanzig jährigem Forschen, die heilbringende Entdeckung bekannt machte daß ein Mittel vorhanden sey, die Menschen gegen eine der grausamsten Plagen zu schützen. Mit unvergänglicher Schrift wird die Geschichte in ihren Jahrbüchern Edouard Jenner'n, den Rettern und Wohlthätern der Menschheit, jenen berühmten Namen beygesellen, deren Andenken in den Herzen der Völker sich von Generation auf Generation fortpflanzt, und nie erlischt, weil die großen Folgen ihres Wirkens beständig an die Pflicht der Dankbarkeit erinnern, und uns das durch sie empfangene Gute durch täglich vorkommende Beweise versinnlichen. Der durchgängig glückliche Erfolg von mehr als 800 Impfungen, die wir zu dem Vaccinations-Geschäft verbundenen Aerzte in diesem Jahre verrichteten, die gleich glücklichen Resultate, welche wir von so vielen Aerzten des Vaterlandes in den Händen haben, die wichtigen durchaus günstigen Nachrichten, die aus allen Gegenden Europens bekannt wurden, wo sachkundige

*) Hiezu kann man unstreitig den Gegenversuch rechnen, den wir im Sept. des vorigen Jahres an 26 vaccinirten Kindern, in Gegenwart einer ansehnlichen Versammlung von Aerzten und andern angesehenen Männern unternahmen. Kein einziges bekam die Kinderpocken, die dagegen bey zwey mit derselben Blattermaterie geimpften, zuvor weder an den Kuhpocken noch an den gewöhnlichen Blattern krank gewesenen Kindern, regelmäßig ausbrachen und verliefen.

Digitized by Google

kundige Männer sich dem neuen Impfgeschäft unterzogen, die Ohnmacht der Gegner, welchen die siegende Wahrheit nach und nach die unrühmlichen Waffen, womit sie kämpften, aus den Händen wand; alles dies vereinigte sich, unsre Herzen in diejenige frohe Stimmung zu versetzen, die, wie Wieland irgendwo sagt, nur das reine Bewußtseyn gewährt, eine Wahrheit gefunden, oder etwas Gemeinnütziges und Gutes befördert zu haben. Ja, wir können es vor den Augen des Publicums frey gestehen; noch nie hat es uns gereut, die neue Impfmethode zum Gegenstande unsers Forschens gemacht zu haben, noch nie sind wir mehr von ihrer Vortrefflichkeit, von ihrer Haltbarkeit gegen jeden Anfall von Verläumdung überzeugt gewesen, als jezt.

Wir glaubten, dieses Glaubensbekenntniß vorausschicken zu müssen, ehe wir mit unsern lieben Nachbarn einige Worte über einen Aufsatz sprechen, der im 10 Stück des vorigen Jahrganges der neuen Lausitzischen Monatsschrift, S. 345-351, enthalten ist, und mit dessen Verfasser, dem D. Friedr. Gottlob Martin Trautner, Stadtphysikus in Görlitz, und durch 22 Jahre ausübendem Arzte daselbst, wir dadurch das erstemal das Vergnügen haben bekannt zu werden.

Es wäre in der That kein geringes Verdienst um die Menschheit, wenn endlich nach so mannichfaltigen Discussionen über die wichtige Angelegenheit der Kuhpocken-Impfung ein Mann aufstünde, und den Versuchen und Erfahrungen so vieler Aerzte Europa's zum Trotze, durch eine Reihe überzeugender und gehörig beglaubigter Thatsachen darthäte, ein böser Dämon habe alle diese Aerzte durch seine Täuschungen geblendet, und sie zu Werkzeugen neuer Leiden und Qualen ihrer durch eine Menge glatter Worte und phantastischer Träumereyen betrogenen Brüder gemacht. Vermöchte er dies, dann wäre es ihm erlaubt, im Feuereifer gegen jene verderbliche Zunft der Neuerer, die so unbehutsam und vorschnell den Deckel der Pandora-Büchse aufrüttelten, mit Bannflüchen, wie sie ehemals die geheime Canzley eines Gregor's von Rom dictirte, zu Felde zu ziehen, und das ganze tausendköpfige Geschmeiß der Brutalimpfer, Kuhpockenhausirer und Auspofauner der Schande und Verachtung seiner Zeitgenossen, oder wol gar, von Amtswegen, der peinlichen Justiz zu übergeben, und so mit Stumpf und Stiel von der Erde zu vertilgen.

D. Trautner scheint bey seinem Aufsatze ein solches Zorngericht im Sinne gehabt zu haben, wenn er leider nur nicht mit dem unerläßlichen Bedingnisse, unter welchem sich alle Vaccinatoren geduldig darnach fügen, und in ihr wohlverdientes Schicksal ergeben würden und müßten, zurückgeblieben wäre, mit den Beweisen. Da es nun aber leider heut zu Tage dahin gekommen ist, daß man da, wo Beschuldigungen zur Sprache kommen, auch Beweise verlangt, so kann er uns unmöglich verargen, daß wir, ehe wir unsre Sache aufgeben, oder sich wol gar dazu verstehen, zur Ausführung seines Plans collegialisch mitzuwirken, das was er als Beweise angesehen zu werden verlangt, einer nähern Prüfung unterwerfen, und zwar sine ira et studio.

Wir sind weit entfernt, in die Verhältnisse eindringen zu wollen, die zwischen dem Stadtphysicus D. Trautner und dem D. Struve bestehen mögen; wir wollen uns bloß an die Sache halten, die uns interessirt, und es den Lesern überlassen, den Sinn zu entziffern, in welchem die hier ausgetheilten Complimente gegeben und erwiedert wurden. Nur müssen wir zum voraus bemerken, daß, so lange unsere oben geäußerte Bedingung von dem D Trautner nicht erfüllt werden kann, uns sowol das Motto *) seines Aufsatzes, als auch der Schluß desselben viel zu hart scheint. Wir verzichten auch hierdurch feyerlichst, bey nochmaliger Durchlesung der merkwürdigen Worte: „ich versichre der gerügten Sache lebenslang Feind zu bleiben" auf jeden Versuch, den D. Trautner von seiner Bahn abzubringen.

D. Struve

*) Das dem Aufsatze vorgesetzte Motto heißt: Errare humanum est, sed in errore perseverare diabolicum, der Red.

D. Struve machte im October ein Verzeichniß von 70 vaccinirten Kindern *) bekannt, bey denen er den gehörigen Verlauf der Krankheit mit eigenen Augen beobachtet hatte, und sie deshalb für gesichert vor den Kinderpocken erklärte. Er äußert dabey ausdrücklich: „wer von seinen Impflingen sich nicht auf diesem Verzeichnisse, (wovon er eine Fortsetzung verspricht) befinde, den könne er nicht für pockenfrey erklären" und ladet daher die Eltern solcher Kinder ein, eine nochmalige Impfung an ihnen vornehmen zu lassen.

D. Trautner mußte nun nothwendig, wenn er sein Publicum von dem Gegentheile der Struveschen Behauptung überzeugen wollte, seine Gegenbeweise aus diesen 70 Fällen ausheben; allein dies that er nicht, sondern wählte dagegen, allen gesunden logischen Principien zuwider, grade solche Fälle, von denen sich D. Struve nichts versprach, weil er sie entweder für wirklich unvollkommene Ansteckungen hielt, oder doch nicht Gelegenheit gehabt hatte, ihren Verlauf genau zu beobachten, und daher allerdings sehr klüglich handelte, wenn er sie absichtlich aus seinem Verzeichniß weg ließ, um die Vaccination bey seinen Mitbürgern nicht durch leere Versprechungen in Miscredit zu bringen.

Wir wollen nur, um ein Beyspiel zu geben, wie D Trautner seinen Beweis führt, Nr. 5 von den aufgestellten Fällen ausheben. Es heißt hier Seite 347.

„Zwey Kinder des vor dem Reichenbacher Thore allhier wohnende Huf- und Waffenschmiedes, Meister Glanzes, welchen der Hr. Doctor am 10 Febr. dieses Jahres (1801) und auch nachher am 18 desselben Monats die Kuhpocken eingeimpfet, und beyde Impfungen für vergeblich erklärt, auch NB. die Impflinge deswegen nicht mehr besuchet hat, haben, nach glücklich überstandener Kuhpocken-Impfung, (!?) die natürlichen Blattern bekommen, woran der Knabe am eilften Tage unter meiner Behandlung gestorben ist."

Wir rufen hier jeden Unparteyischen zum Richter auf, und fragen ihn, ob D. Trautner nicht selbst wider Wissen und Willen in seiner Denunciation eine Apologie für seinen Gegner geschrieben habe? Schon im Julius erklärte D Struve die beyden Impfungen für fehlgeschlagen. (S. neue Lausitzische Mon. Schrift 7 Stück) und besuchte deshalb die Kinder nicht, weil er nichts zu besuchen fand, und dennoch spricht der Physicus vom Ausbruch und von glücklich überstandenen Schutzblattern, und beruft sich auf das Zeugniß des Vaters dieser Kinder, der über die Echtheit dieser Blattern Auskunft geben soll. Bey uns pflegen es die Eltern immer auf den Ausspruch der Impfärzte ankommen zu lassen, ob die Krankheit gehörig erfolgt sey oder nicht. Hier soll ein Hufschmidt entscheiden, ob die Impfung seiner Kinder eine bloße Localwirkung an der Impfstelle war, die auch bey Inoculation der Kinderblattern keine seltne Erscheinung ist, oder die echte Vaccine, mit allen wesentlichen, örtlichen und allgemeinen Symptomen zur Folge hatte. — Risum teneatis amici!

Aus diesem einzigen Beyspiele läßt sich eben kein günstiger Schluß auf die Authenticität der 6 übrigen machen. Es sind hingeworfene Beschuldigungen eines Gegners, der in seiner Erbitterung mit dürren Worten erklärt, er wolle lebenslang der Sache feind seyn, die er antastet; und zeichnen sich weder durch factische Darstellung, noch durch Gründe, von allen bisher gegen die Vaccine hervorgebrachten Denunciationen und Zeitungskrämereyen aus; ja wir müssen gestehen, daß der Verfasser dieses Aufsatzes, in Hinsicht der Leidenschaftlichkeit zwar den Ruhm erworben hat, mit dem D Ehrmann **) in Frankfurt zu wetteifern, in der Manier aber Verläumdungen vor das Publicum zu bringen, weit hinter jenem zurückgeblieben ist. Eine Sprache, wie die seinige, führt nie ein Mann, der bey seinem Widerspruch Ausmittelung der Wahrheit beabsichtigt. So sehr wir der Sache der Vaccination bis jezt ergeben sind, so versprechen wir doch hiermit öffentlich jedem Gegner Widerruf und Geständniß unsers Irrthums, der uns durch gehörig beglaubigte Thatsachen, und auf

*) Eigentlich nur 69; denn in dem von Dr. St. mir gütigst mitgetheilten Verzeichniß ist das Kind unter Num. 18 als ein solches bezeichnet, dessen Impfblatter er nicht mit eigenen Augen sah.
der Redact.

**) Vergl. N. A. 1801 Num. 220 S. 2885, Num. 250 S. 3267, Num. 259 S. 3401 und Num. 270 S. 3548.
d. R.

Digitized by Google

auf eben dem Wege der Beobachtung und Erfahrung, der uns bisher zu Vertheidigern der Vaccine machte, von ihrer Nutzlosigkeit oder Schädlichkeit überzeugt.

Wir wollen billig und gerecht seyn, und sogar den Fall annehmen, D. Struve habe bey seinen ersten Vaccinationen hier und da ein Kind für gesichert erklärt, was es in der Folge nicht war. Auch dies beweist noch nichts gegen die Wahrheit der Schutzkraft der Vaccine, sondern höchstens erwächst daraus ein Vorwurf gegen den Impfarzt, und zwar ein sehr verzeihlicher. In diesen Fehler sind Anfangs selbst de Carro und die Aerzte in Genf gerathen, und nur der begreift die Leichtigkeit, ihn zu einer Zeit zu begehen, wo man noch nicht mit eigenen Augen die verschiedenen Anomalien zu beobachten, und mit der echten Ansteckung zu vergleichen Gelegenheit gehabt hatte, welcher mit dem ganzen Umfange der Kuhpockenlehre durch Studium und Erfahrung bekannt ist. De Carro schickte bekanntlich den aus den anomalischen Pusteln des Grafen Mettet genommenen Impfstoff nach Genf; die dasigen Aerzte pflanzten ihn auf mehr als 20 Kinder fort, die, als eine schreckliche Epidemie der Menschenblattern ausbrach, alle von dieser Krankheit ergriffen wurden. Die aufgeklärten Einwohner des Ortes ließen sich jedoch hierdurch nicht abschrecken, und binnen Jahresfrist stieg die Zahl der Impfungen auf 1000, an denen sich, bey den täglichen Veranlassungen zur Ansteckung, die schützende Kraft der Kuhpocken auf das deutlichste bewährte.

Wir halten selbst dafür, D. Struve habe sich von seinem Eifer für die gute Sache, die wir muthvoll mit ihm vertheidigen, zu weit führen lassen, wenn er die präservirende Kraft der Vaccine auch auf das Scharlachfieber ausdehnt. Auch wir haben zwey Fälle gesehen, wo die vaccinirten Kinder von dieser Krankheit frey blieben, während ihre nicht vaccinirten Geschwister eins nach dem andern davon ergriffen wurden; wir sind indeß geneigt, dieß Ereigniß dem bloßen Zufalle zuzuschreiben. D. Struve hat überdieses seine im Reichs-Anz. *) mitgetheilten Beobachtungen keinesweges für unumstößliche Erfahrungssätze ausgegeben, sondern bloß seine Amtsbrüder dadurch aufgefordert, ihre Aufmerksamkeit auf diesen Punct zu richten, und wer bey diesem Schritte die edle Absicht, die ihn veranlaßte, nicht abschichlich verkennt, wird die Mauer, in welcher sein Gegner diesen Umstand rügt, unmöglich billigen können.

Wenn es sich D. Trautner einmahl vorgenommen hat, der Retter seines Publicums zu werden, und der Vaccination den Krieg auf Leben und Tod zu erklären, so mußte er, im Fall sein Feldzug von Erfolg seyn sollte, nicht nur nach einem seiner angelegten Operationsplane agiren, sondern er mußte vor allem auf Herbeyschaffung der Materialien denken, wodurch er seinen Gegner entwaffnen, und sich den Sieg verschaffen konnte. Es ist nicht genug, im Dunkeln auf diese Materialien hinzudeuten; ein aufgeklärtes Publicum fordert gültige Beweise über die üblen Folgen, welche die Kuhpocken-Impfung in Görlitz nach sich gezogen haben soll, und begnügt sich nicht mit schwankenden Insinuationen. Geschwüre an den Impfstellen kommen auch bey der gewöhnlichen Pocken-Impfung nicht selten vor, und nie sahen wir noch nach der Kuhpocken-Impfung welche entstehen, die Gefahr drohend waren. Acute Hautausschläge waren in den Sommermonaten sehr häufig, sie befielen Vaccinirte und Nichtvaccinirte. Die Blätterchen, welche bey manchen Geimpften zum Vorschein kamen, und mit den Kuhpocken einigermaßen in Relation standen, trugen nie zur Verschlimmerung der Krankheit bey. Beulen sahen wir nie entstehen, vielleicht hörte D. Trautner von der oft beträchtlichen Geschwulst der Achseldrüsen, und beliebte sie Beulen zu nennen. Diese mit Schmerz verbundene Achselgeschwulst äußert sich auch bey der gewöhnlichen Inoculation bald mehr bald minder heftig, und zeigt, daß das lymphatische und Drüsensystem durch jeden kräftigen Reiz afficirt werden könne, er mag nun im Körper selbst entstehen, wie dies oft bey Abscessen in den Brüsten der Fall ist, wo die Achseldrüsen consensuell leiden, oder durch äußere

*) R. A. 1801. Num. 249 S. 3258–3260; eine Wiederlegung jener Beobachtung durch Thatsachen, vom Medicinalrath D. J. F. Riemann steht im R. A. 1801 Num 297 S. 3899, 3900.
der Redact.

äußere Reize, z. B. durch Canthariden erregt werden, die am Arme oder auf dem Rücken applicirt, die entfernteren Achseldrüsen krankhaft afficiren. Specifisch reizt die Kuhpockenlymphe diese Drüsen nicht. Ihr Anschwellen ist bloß ein Beweis eines höhern Grades der Reizung in einem gegebenen Falle, sie kann abwesend, oder kaum sinnlich wahrzunehmen seyn, und dennoch verlauft die Vaccine vollkommen. Sie deßhalb anklagen wollen, wäre eben so lächerlich, als wenn man den Nutzen der Blasenpflaster verdächtig machen wollte, weil sie zuweilen, in reizbaren Körpern, das Drüsensystem heftig afficiren. Von Steckflüssen, welche bey der Vaccine vorkommen sollten, wissen wir nichts. Bey allen unsern Impflingen schienen die Respirations-Organe nicht im mindesten afficirt zu seyn, und ein gewöhnlicher Catarrh, den sich einige Kinder bald nach der Impfung durch Verkältung zugezogen hatten, ward durch die Kuhpocken nicht im mindesten verschlimmert. Wäre D. Trautner in Breslau, so würde er diesen bösen Folgen der neuen Methode flugs noch den Keuchhusten hinzufügen müssen, denn es sind hier drey Kinder fünf bis sieben Monate nach der Vaccination an dieser Krankheit gestorben, die nach seiner Logik nothwendig in das Sündenregister der Vaccine einzutragen wären. Nach einer solchen Art zu schließen, die man allenfalls dem Laien verzeiht, wird es leider nach zehn Jahren kein Uebel geben, dessen Quelle nicht in den Kuhpocken zu finden ist, oder von den 100000 bereits Vaccinirten muß, wenn die Impfung sammt den Impfärzten nicht Bann und Interdict verwirken, und die Forderungen solcher Gegner befriedigen soll, keinem einzigen in Zukunft ein Finger weh thun.

Mit Sehnsucht warten wir, und mit uns gewiß alle, die das neue Impfwesen betreiben, auf die guten Gründe, weshalb sich der Stadtphysicus T. zur Zeit noch nicht damit eingelassen hat. Sind sie jedoch so belehrend und scharfsinnig wie die, worauf die Warnungen vor der unbedutsamen Impfung von Rind zu Rinde beruhen, so müssen wir unsre Versteckthelt gegen eine an uns zu versuchende Belehrung offenherzig voraus bekennen. Sich auf eine umständliche

Widerlegung der Begriffe, welche der Doctor T. von der Vaccination hat, einzulassen, wäre in der That ein höchst undankbares Unternehmen, auch würde es schwer seyn, den Standpunct zu finden, von wo aus unsre Zurechtweisungen angehen müßten, da D. Trautner einen gänzlichen Mangel an eigner Erfahrung, und eine totale Unbekanntschaft mit der Litteratur des Gegenstandes verräth, gegen den er sich so kräftig erhob.

Das übrige mag D. Trautner gegen D. Struve, den er seinen werthgeschätzten Collegen und Freund nennt, verantworten. Erlaubt sich dieser Mann in collegialischen und freundschaftlichen Verhältnissen solche Kränkungen und Ausfälle gegen einen, wegen seiner Schriften und seines Biedersinns in Deutschland, so wie im Auslande, geachteten Gelehrten, was dürfen wir von ihm erwarten, wenn er in seiner neuen Laufbahn als erklärter Feind auftritt?

Der Verfasser dieses Aufsatzes scheint noch ein besonderes Gewicht auf seine 22jährige Praxis zu legen. Allerdings hat die Erfahrung in der Arzneykunde ihren entschiedenen Werth; allein sie setzt richtige Kenntnisse und Beobachtungsgeist voraus, und wo diese statt finden, darf man nicht so ängstlich die Anzahl der practischen Jahre in Anschlag bringen. Möchten doch alle Aerzte, die sich allein auf die Länge ihrer practischen Laufbahn so viel zu gute thun, auch an die Bedingungen denken, nach welchen Zimmermann im ersten Theile seines vortrefflichen Werkes den Werth einer echten Erfahrung in der Arzneykunst beurtheilt.

Wir schließen diesen Aufsatz, mit der nochmahligen Erklärung: daß uns Beweise *ad modum Trautneri* nicht abhalten können, der von ihm gerügten Sache lebenslang zugethan zu bleiben, und mit einer Stelle des Gedichts, durch welches der brave Fülleborn die Jahresfeyer der ersten am 23 December 1800 in Breslau vorgenommenen Schutzpocken-Impfung verherrlichte.

Behaltet Muth, zu leiden und zu wagen,
und vor des Neides Blick
wie vor des Eifrers Machtspruch nicht zu zagen,
es gilt ja Menschenglück!

Einst

Einst bringen Euch, an frommen Hausaltären
die Enkel ihren Dank.
Die Vorsicht wacht! Es schalle, sie zu ehren,
ein hoher Lobgesang!

Breslau den 4 Januar 1802.

D. Friese. D. Kruttge. Hartmann. Schwindt. D. Henschel. D. Zadig. Hänel.

Erklärung

in Betreff meiner Bemerkung von der Milderung des Scharlachfiebers durch die Schutzblattern.

Diese Bemerkung ist bloß meine individuelle Beobachtung in vielen Fällen dieser Art, ohne daß ich mich dafür verbürge; vielmehr werde ich die Bemerkungen anderer Aerzte, sie mögen mit den meinigen übereinstimmen oder nicht, dankbar annehmen.

Görlitz, den 12 Jan. 1802.

D. Struve.

Allerhand.

Ausgesetzte Belohnung für Herbeyschaffung einer gestohlnen Uhr.

In der Nacht vom 30 dieses ist mir bey einem hieselbst entstandenen Feuerlärm, während der Zeit, daß ich nach dem Feuer, meine Frau aber in die obere Etage gegangen gewesen, eine zweygehäusige goldene Jagd Uhr mittlerer Größe an einem schwarzseidenen Bändchen mit einem semilornen Uhrschlüssel, welche vorzüglich daran kenntlich ist, daß das untere goldene Gehäuse (das obere ist von brangesprenkeltem Schildkrot) welches durch einen Fall von dem Kranze abgesprungen, an solchen mit Schlagloth dergestalt unsauber wieder angelöthet worden, daß die Löthstelle noch sehr deutlich zu sehen und das Schlagloth durch das Gehäuse sogar durchgeflossen, solches inwendig aber noch nicht abgefeilet ist, aus der Unterstube entweder von einem Bekannten an sich genommen, oder sonst entwendet worden. Im ersten Fall erbiete ich mich demselben mit Zusicherung von Verschwiegenheit bey deren Rücksendung für seine Vorsicht ein Douceur von 2 Stück Carolin zu geben; im letztern hingegen ersuche ich alle diejenigen, denen obgedachte Uhr zum Verkauf angeboten werden sollte, solche für mich zu adquiriren und zugleich von dem Namen, Stand und Wohnort des Verkäufers wo möglich zuverlässige Erkundigung einzuziehen. Da mir an dem letztern Umstande deswegen, weil mir seit einem Jahre schon mehrere Sachen weggekommen sind, vorzüglich viel gelegen ist; so sichere ich dem Käufer bey Uebersendung der Uhr nicht nur hierdurch die Erstattung des Kaufgeldes, sondern noch überdies für seine Bemühung eine angemessene Belohnung zu. Apolda, den 31 Jan. 1802.

J. W. Voigt,
H. S. W. Landgeometra.

Nachricht für Reisende.

Da nunmehro der statt des ehemaligen allhiesigen Gartenwirthshauses erbaute neue Gasthof, der Sächsische Hof genannt, vor dem untern Thor allhier dazu eingerichtet ist, daß fremde Passagiers und Fuhrleute daselbst logieren können; so empfiehlt sich Endesgesetzter, als dermaliger Pachtswirth, allen hier durchkommenden Fremden aufs beste und sichert ihnen alle möglichst gute Bewirthung und Bedienung zu. Meiningen, den 1 Febr. 1802.

Wilhelm Bärenz.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Allen unsern Verwandten und Freunden machen wir hiermit den schmerzhaften Verlust des besten Gatten und Vaters, des zweyten Rathsmeisters C. A. Fischer, bekannt.

Er war gleich groß als Christ und als Staatsbürger; viele Arme, deren Wohlthäter er war, beweinen mit uns seinen frühen Hintritt in die Ewigkeit. Er starb den 26 Januar a. c. an einer Nervenschwäche im 67 Jahre seines Alters. Auch ohne schriftliche Beyleidsbezeigung sind wir der wärmsten Theilnahme unserer Freunde versichert.

Erfurt den 4 Febr. 1802.

des Seligen hinterlassene Wittwe und Kinder.

Digitized by Google

Justiz- und Polizey-Sachen.

Steckbriefe: 1) hinter J. G. Brückner.

Demnach Johann Gottfried Brückner, welcher in Closter Mannsfeld oder in Gorenzen zu Mannsfeldischen wo sein Vater Schaafmeister gewesen, geboren und in dem Sachsenburger Amtsdorfe Gorsleben erzogen worden, als Schaafknecht in Bösenstedt im Mannsfeldischen auch auf dem Sachsenburger Amtsvorwerke, sowohl zu Canawurf und endlich in dem hiesigen Amtsdorfe Frönstedt gedienet, wegen zu ermannten Canawurf gestohlener Schaafe zum Arrest anher gebracht und zur Gerichtlichen Untersuchung gezogen worden, derselbe aber den 30 vor. M. zwischen 5 und 6 Uhr des Abends Gelegenheit gefunden, aus der hiesigen Amtsstrohveste zu entspringen, und dann an dessen Wiedererlangung sehr viel gelegen; so werden Amtswegen alle und jede Civil-Obrigkeiten hiermit zur Hülfe Rechtens höflich ersuchet, gedachten Brückner, so 27 Jahr alt, kleiner dicker Statur ist, ein blondes verschnittenes Haar und eine etwas kolbichte Nase hat, vorzüglich aber daran kenntlich ist, daß wenn er spricht, derselbe die Unterlippe nach der linken Seite zu ziehet, wodurch man die auf dieser Seite habende Zahnlücke genau siehet, und bey seiner Entweichung am Leibe ein baumwollenes Halstuch, einen Schaafpelz eine dunkelblaue Tuchweste und eine hellblaue Tuchjacke, ingleichen ganz neue Wildhäutene Beinkleider und alte Stiefeln getragen hat, daferne sich dieser Flüchtling in ihrer Jurisdiction betreten läßt, anhalten, verfertigen und dem hiesigen Amte davon geneigtest Nachricht ertheilen zu lassen; damit dasselbe die gewöhnlichen Reverſale ausstellen und bey dessen Abholung die aufgelaufenen Kosten erstatten kann, als wozu man sich sowohl als zu einer dergleichen in ähnlichen Fällen promten Justiz-Pflege hiermit offeriret.

Justiz Amt Weissensee in Thüringen, den 1 Febr 1802.

2) hinter den Freyherrn C. L. von Riebecker.

Der — Schuldenhalber in Civil-Arrest detinirte — Carl Ludwig Freyherr von Riebecker, lang und magerer Statur, zwischen 45 bis 50 Jahr alt, blaßen eingefallenen Gesichts, langer Nase, graulichter Haare, meistentheils einen geflochtenen aufgesteckten Zopf tragend, hat ohnlängst zum zweytenmal Gelegenheit gefunden. Nachdem nun dem Anliegen seiner Gläubiger, ihn durch Steckbriefe öffentlich bekannt machen zu lassen, um desselben wieder habhaft zu werden — durch einen Beschluß vom 18 dieses deferiret worden:

Als werden hierdurch allen und jeden Orts hohe Obrigkeiten und Herrn Beamten zur Hülfe Rechtens dienstergebenst ersuchet, auf gedachten von Riebecker genaue Kundschaft legen — im Betretungsfall als balden arretiren — sofort Uns davon gefällige Nachricht mittheilen zu lassen, damit in Ansehung dessen Auslieferung anhero und wegen Erstattung der Kosten, das erforderliche wechselseitig concertiret werden möge.

Die hierunter zu erweisende Willfährigkeit werden Wir in ähnlichen Fällen dankbarlich zu erwiedern so willig als befliſſen seyn.

Datum den 30 Januar 1802.

Burgermeister und Rath der Reichsstadt Frankfurt a. M.

Vorladung J. A. Hamm's und G. F. Klein's.

Demnach die Oldershausischen Amtsgerichte zu Gebesee unterm Weissenseer Amtsbezirke die über 20 Jahre abwesende Johann Andreas Hamm und George Friedemann Klein aus besagten Gebesee gebürtig, daferne dieselben noch am Leben, oder deren Leibes-Erben, und wer sonst an derselben zurück gelassenen Vermögen einigen Anspruch zu machen hat auf den 10 July ai. cur. sub poena praeclusi und bey Verlust ihrer Ansprüche auch des beneficii restitutionis in integrum edictaliter vorgeladen, darneben den 7 August dict. ai. zur Inrotulation der Akten und den 16 Octob. dict. ai. zur Publication eines einzuholenden Urthels terminlich bestimmt haben; als wird ein solches und daß die erlassenen Edictal-Citationes an denen Rathhäusern zu Leipzig, Langensalza, Tennstädt, Gotha und Mühlhausen, nicht weniger eine davon allhier zu Gebesee affigiret worden, zu jedermanns Wissenschaft gebracht.

Kauf- und Handelssachen.

Medicinal- und andere Waaren.

Einem geehrten Publikum macht Unterzeichneter hiermit bekannt, daß bey demselben nachbemerkte Artikel in Commission angekommen sind, als: 1) D. Bechers balsamische Polichrestpillen, das Schächtelchen zu 8 und 4 gr. 2) Ein herrlicher Schnupftabak zu Erhaltung des Gesichts das Loth 4 gr. 3) Die Ballhausischen Gallen- und Augentropfen, das Glas 6 und 3 gr. 4) Das Plenkneriſche Augenwasser, welches die Augen ungemein stärket und curiret, das Glas 4 und 2 gr. 5) Bewährte Essenz wider das Zahnweh sowol bey faulen als hohlen Zähnen, wie auch bey rheumatischen Zufällen zu gebrauchen. NB. Man kann beym sorgfältigen Gebrauch dieser in ihrer Art einzigen Essenz Jahre lang von den Schmerzen der Zähne frey bleiben, das Glas 3 gr. 6) Das Ottoische Kinderpulver, das Stück 1 gr. 7) Erprobtes und sicheres Hülfsmittel für Mütter und Kinder wider wunde Brustwarzen, von demselben Verfertiger, die Büchse 4 gr. 8) D. Dietze Heilungspulver, es stillet alle Schmerzen, heilet von Grund aus, es heilt und stärket die Nerven und läßet keine Lähmung

Digitized by Google

mung zu, das Glas zu 1 Thlr., 12 gr. und 6 gr. 9) Ein herrliches Pulver wider die Rose und andere äußerliche Entzündungen 2 gr. 10) Der thüringische Wunderbalsam, das Loth 4 gr. Die Heilkräfte desselben sind zu bekannt, als daß er noch einer weitern Empfehlung bedürfte. 11) Balsamischer Seifenspiritus, das Glas 4 gr. 12) Das längst bekannte Schäferische Haupt-Wund-Frost- und Heil-Pflaster, das Schächtelchen zu 4 und 2 gr. 13) Gesichts-Pomade, das Büchschen 14 gr. Es ist diese Pomade von den berühmtesten Aerzten unsrer Zeit, als das vorzüglichste Mittel zur Erhaltung einer feinen weißen Haut anerkannt und approbiret worden. 14) Mehrere Arten wohlriechender Wasser zum Gebrauch für das schöne Geschlecht. 15) Pariser Räucherpulver die Dose 12 gr. 16) Pariser Zahnpulver zur Erhaltung weißer und gesunder Zähne die Dose 12 gr. 17) Patent Tooth Powder die Büchse 12 gr. Dieses Zahnpulver nimmt den Schmuz der Zähne weg, macht und erhält sie weiß, unbeschadet der Glasur und des Emails der Zähne. Es beugt den Zahnschmerzen vor und vertreibet dieselben wenn sie schon da sind. 18) Ein Feuerexperimentpulver, welches im kleinen als Feuerwerk zu gebrauchen das Packet 2 gr. 19) Experimentspiritus, welcher eine anmuthige Erscheinung gibt nebst andern chemischen Producten, in einer Schachtel 7 Stück für 1 Thlr. 20) Ein sonderbares Räucherpulver, welches unter belustigender Erscheinung auch ohne Kohlen einen guten Geruch verbreitet, das Päckel 2 gr. 21) Griechische Feuermaschinen, mit welchen man ohne Stahl und Stein in möglichster Geschwindigkeit Feuer machen und an die 20 Jahre lang gebrauchen kann 1 Thlr. 12 gr. 22) Kittstangen um schadhafte Tassen, Teller, Gläser u. s. w. sehr dauerhaft und fest wieder zusammenzusetzen, die Stange 3 gr. 23) Radirwasser zum unentbehrlichen Gebrauch für alle, welche vom Schreiben Profession machen, um ohne Hülfe eines Messers verschriebene Worte sogleich wieder verlöschen zu machen, das Glas 3 gr. 24) Ein Pollirwachs, womit man Tischen, Stühlen und Commoden einen schönen Glanz geben kann, die Büchse 4 gr. 25) Engl. Schuh- und Stiefelwichse, die Büchse 4 gr. Es gibt selbige dem Leder einen angenehmen Glanz, erhält dasselbige geschmeidig und färbt nicht ab.

Merseburg an der Saale im Monat Nov. 1801.

Johann Friedrich Wilhelm Hoffmann, Kaufmann, und Agent verschiedener auswärtiger Handlungshäuser und Commissions-Anstalten; wohnet im Brühle Nr. 263.

Baumwollen Garn.

Der Unterzeichnete macht bekannt, daß alle Sorten Baumwollengarn von der besten Qualität und in beliebigen Quantitäten für beständig bey ihm zu haben sind. Er empfiehlt sich damit besonders den Herrn Fabrikanten, bittet um geneigte Bestellungen, jedoch in frankirten Briefen, und verspricht die schnellste und billigste Bedienung.

Culmbach, den 22 Januar 1802.

Andreas Christoph Wittauer, wohnhaft in Nr. 105.

Bettfedern?

Aus welcher Gegend in und außer Deutschland werden in ganzen Partien feine, mittlere und ord. Bettfedern am vortheilhaftesten bezogen, und welches sind die Handelshäuser, an die man sich mit Aufträgen auf diese Waaren wendet.

Schafwolle?

Aus welcher Gegend in Sachsen und in Böhmen wird am vortheilhaftesten feine Schafwolle in Partien bezogen, und an welche Handelshäuser wendet man sich am besten dafür.

Mittel, das Leder wasserdicht zu machen.

Ein ganz sicher befundenes Mittel, Leder zu Wagen- und Pferdegeschirr, Spritzenschläuchen, auch fertigen Stiefeln und Schuhen, wasserdicht und für aller Feuchtigkeit undurchdringlich zu machen, so, daß das Leder seine Geschmeidigkeit behält, einen Glanz bekömmt und niemahls geschmirt oder gewichst, sondern nur abgewaschen zu werden braucht, ist nebst gedruckten Gebrauchszetteln in Viertelpfunden für 8 gl. und 1 gl. für Embl. auf jedes Viertel zu haben, in Leipzig auf der Hainstraße Nr. 209 bey Joh. Benj. Zschiesche.

Frankfurter Wechsel-Cours,

den 5 Febr. 1802.

	Briefe	Geld
Amsterdam in Bco.	—	—
" in Courant	138⅛	—
" " 2 Mon. Sicht	137⅛	—
Hamburg in Bco. f. S.	150	—
" " 2 Mon. Sicht	149⅛	—
Augsburg	100⅛	99⅛
Wien	83⅛	—
" à 2 Uso.	83	—
London à 2 Uso.	133	—
" " 2 Mon. Sicht	—	131⅛
Basel neue Thaler zu 6 Livr.	—	100⅛
Paris	77⅛	—
" à 3 Uso.	76⅛	—
Lyon	—	77⅛
Bremen Ld.	107⅛	—
Leipzig M. Species	—	—
in Meßzahlung	—	—

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Freytags, den 12 Februar 1802.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Nachrichten über die Kirchhöfe in Hamburg. *)

1) Hamburg hat jetzt 120000 Menschen, von denen täglich im Durchschnitt 23 sterben.

2) Die meisten Todten werden auf den kleinen Kirchhöfen in der Stadt begraben, obschon auch Begräbnißplätze vor den Thoren sind.

3) Auf den Kirchhöfen in der Stadt, wie z. B. auf dem der Michaeliskirche, steht ein Sarg auf dem andern; der oberste ist gewöhnlich nicht über sechs Zoll mit Erde bedeckt.

4) Der Kirchhof bildet ein Lager von Särgen, welches 8 bis 10 Fuß dick ist. Diese stehen so nahe über und aneinander, daß, wenn ein neuer hineinkommt, die an der Seite mit Pfählen müssen gestützt werden, damit sie nicht ins offene Grab fallen.

5) In einem offenen Grabe sieht man gewöhnlich drey Särge an jeder Seite der Länge nach stehen, und am Kopf- und Fußende sieht man oft eben so viel aus allen Perioden der Verwesung; von 14 Tagen, 4 Wochen, 3 Monaten u. s. w.

6) Der Todtengräber, der zwischen diesen Särgen steht und arbeitet, hat oft ein Tuch vor den Mund gebunden. Sie sagen, im Sommer röche es gar nicht gut in den neuen Gräbern.

7) Nach einigen Jahren werden die Gräber aufgeräumt. Viele Leichen sind dann ganz verfault, und alle schon über die Hälfte. Die Särge werden zerschlagen, die Bretter, die zum Theil noch ganz sind, nimmt der Todtengräber zu sich. Oft ist das Tuch, mit dem die Särge von außen bekleidet sind, noch nicht abgefault; aber man weiß, wie lange wollenes Tuch in der Erde ausdauert. Die Hobelspäne, auf denen der Todte liegt, werden dann umhergestreut. Sie sehen, weil sie so lange in der Erde gewesen sind, gar nicht frisch mehr aus.

8) Es wird dann ein neues Grab gemacht, in welches die Reste von den Todten, die aus den Särgen kommen, aufs neue gemeinschaftlich begraben werden. Um die Verwesung zu befördern, wird oft etwas ungelöschter Kalk zugesetzt.

9) Die ausgenommene Gruft wird dann voll Sand gefahren, und das Begraben darin fängt wieder von vorne an.

10) Die Vornehmen werden in ausgemauerten Gruften in den Kirchen begraben. Diese haben zwischen den Kirchenstühlen ihre Oeffnung, welche gewöhnlich mit zwey platten Steinen zugedeckt ist. In einigen dieser Gruften, welche zahlreichen Familien gehören, stehen die Särge aufeinander und berühren beynahe die Deckelsteine. Damit kein übler Geruch herauskomme, verschmiert man die Ritzen sorg-

*) Vergl. National-Zeitung der Teutschen 1801 Num. 44 S. 975, 976. der Redact.

sorgfältig mit Kalk. Aber oft riechts in der Nähe einer solchen Gruft doch nicht gut. — Aber die Kirchen lassen sich das gefallen, denn eine solche Gruft wird ihnen mit 1000 bis 1200 Mark bezahlt.

Land- und Hauswirthschaft.

Antwort auf die Anfrage im R. A. Nr. 24, S. 276, 277. Rittergüths-Anschläge betreffend.

Der rechtschaffne Mann, der niemals das Licht zu scheuen Ursache hat, wird entweder dergleichen Dinge, ohne vorherige Untersuchung, von einem andern Rechtschaffnen gar nicht sagen, oder, wenn er es thun müßte, gewiß seinen Namen nicht verschweigen. Indeß weiß der Menschenkenner und Beobachter schon, wie dergleichen Leute und ihre Angaben zu beurtheilen sind. So viel aber, wie ich meinem Rufe schuldig zu seyn erachte, muß hier zu Erläuterung dieses Gegenstandes wol bemerkt werden.

Dem sachkundigen Landwirth ist es ganz bekannt, welch einen mächtigen Unterschied bey den verschiedenen Aeckern und Erdarten man allenthalben antrifft und wie mancher Acker, in jedweder Betrachtung, oft nicht den vierten oder zehnten Theil so viel, wie ein andrer, werth ist, oder Ertrag liefert. Daß aber in der Gegend von Leipzig, Merseburg, Weißenfels u. s. w. zur Zeit so leicht kein steuerbarer Acker Feld unter 200 Thlr. veranschlagt und unter 150 Thlr. nicht verkauft wird, ist allgemein bekannt. Wenn ich nun auch mein unbeschwertes Rittergüths-Feld wirklich zu 250 Thlr. den Acker angesetzt hätte, wenn ich darthun kann, daß ich, vermittelst mancherley zweckmäßiger Einrichtungen und neuen Anlagen in den Stand gesetzt bin, den ehemaligen Viehstamm und die Düngungsmittel um ein Vielfaches zu vermehren, und die sonst sogenannten dreyfeldrigen Aecker in alljährlich tragende umzuwandeln, und darum folglich sie nun mehr, wie andre umher, einbringen — ist denn das nun so ein großes Wunder — oder wol gar Kunstgriffe zu nennen? Mich unermüdet nach Belehrung umzusehen, und Wahrheit aufzusuchen, meinen gesunden Kopf, wie meine Arme und meine Füße zu gebrauchen, und mich stets der Ehrlichkeit zu befleißigen; — das ist das Geheimniß meiner Kunstgriffe. Wer mich aber irgendwo in der Welt unerlaubter Hülfsmittel überweisen kann, der trete hervor, damit ich ihm ins Auge sehe, wie ihm vielleicht noch niemand hinein gesehen hat.

Wenn im gemeinen Leben, wie bey den Herrnhutern es seyn soll, es hieße: Deine Rede sey Ja, Ja! Nein, Nein! dann wäre es freylich eine sehr gute Sache und wir könnten im Handel und Wandel viel Worte, Mühe und Zeit ersparen.

Wollten wir aber bey den Guths-Anschlägen nicht alle vorhandne Erwerbzweige nach ihrem gewöhnlichen Ertrage aufsetzen, weil doch immer auch etwas ganz, oder zum Theil mißräth, wie wäre da eine Uebersicht vom Ganzen zu geben möglich? Uebersicht also und weiter nichts für den Käufer eines Guths soll ein Anschlag seyn. Jeder vernünftige Mann, der ein Guth erkaufen will, untersucht vorher persönlich an Ort und Stelle die im Anschlage befindlichen Angaben, und dem geübten und sachkundigen Landwirth werden bey dergleichen Untersuchungen nicht leicht wichtige Gegenstände entgehen. Der Ueberblick des Ganzen zeigt ihm bald den Punct an, wie weit er im Preise hinan zu gehen im Stande ist. Bey dem Verkauf eines Guths würde ich mir allemal einen so verständigen Käufer wünschen.

Mit Leuten hingegen, die bloß den alten Schlendrian kennen, oder Halbweisen, deren es jezt so viele unter uns gibt, mit solchen Menschen handelt sich's übel. Gewöhnlich wollen sie sich nur immer nach dem alten Kaufspreis richten, und sind niemals im Stande, die Arbeiten eines Mannes zu beurtheilen, dessen Anlagen nicht allein auf die Gegenwart, sondern auch auf die Zukunft berechnet und eingerichtet sind; sie tappen gleichsam im Finstern, und es fehlt ihnen die Wagschale, nach der ein erfahrner, denkender Landwirth den wahren Werth eines Guths richtig beurtheilt.

Von dieser Classe der Landwirthe scheint mir der Vers. jenes Aufsatzes zu seyn, der es gar nicht begreifen kann, wie ein Landguth, in einer Zeit von 2 Jahren, viermahl mehr werth seyn sollte, wie vor dieser Zeit. Offenbar

Digitized by Google

bar ist's denn doch genug, daß seit 25 Jahren alle Grundstücke und Güther, schon wegen des erhöhten Preises aller Arbeiten und Producte, um vieles auch im Ankaufspreise gestiegen sind und steigen müssen. Handgreiflich aber wird's wohl, daß ein Guth um vieles im wahren Werthe steigen muß, wenn dem Besitzer es glückte, mehr wie zwey Drittheile der Summe des Ankaufspreises so zweckmäßig in dieses Guth zu verwenden, daß die gemachten Verbesserungen und neuen Anlagen die vorigen Einkünfte des Guths an heute schon mehr, wie 5 bis 6 Mahl übersteigen. Daß aber dieses nun wirklich der Fall hier bey meinem Guthe ist, erbiete ich mich dem Ungenannten, oder jedem andern, der sich diesfalls zu überzeugen Lust hat, unwidersprechlich zu beweisen.

Zölschen bey Lützen den 5 Febr. 1802.

H. A. von Steindel.

Familien-Nachrichten.

Heiraths-Anerbieten.

Heirathen ist gut, doch nicht heirathen noch besser, sagt ein ehrwürdiger Weiser des Alterthums. Dies mag in mancher Rücksicht wohl wahr seyn, doch glaube ich, daß diese Worte einer Einschränkung bedürfen. Ich wenigstens in meiner Lage mögte wol lieber den Satz umdrehen und sagen: nicht heirathen ist für viele wol gut, doch heirathen für andere noch besser, unter welche ich mich dann auch zähle.

Zur Erreichung dieser glücklichern Lage gehört Zeit und Gelegenheit, um sich den Schönen zu zeigen, Bekanntschaft und Harmonie zu machen; welchen frohen Weg ich aber, durch die Gebundenheit in meinen Conditionen, noch nicht das Glück hatte, gehen zu können. Ich will daher den Weg durch diese Blätter wählen.

Ich suche nämlich ein liebenswürdiges Mädchen aus dem Bürgerstande zu meiner Gattin, reformirter oder lutherischer Religion; edle Herzensgüte, gebildeter Menschenverstand und gehörige Haushaltungskenntnisse werden vorzüglich, mehr als Schönheit verlangt. Das Alter kann zwischen 20 bis 24 Jahren seyn, und das Einbringen wäre circa 4000 fl. baar.

Ich bin ein Mann an die 30 Jahre; mein Fach ist Handlung, in der ich mehrere Jahre

Geschäftsführer bin; habe einen unbescholtenen Lebenswandel, und das zufällige Glück, von der Natur eine gute persönliche Bildung erhalten zu haben, wohne in einem angenehmen lebhaften Städtchen im niederrheinischen Kreise, in dem ich schon zwar vieles zum eigenen Etablissement eingerichtet habe; jedoch könnte ich mich auch entschließen, einen andern Ort dagegen anzunehmen, wenn es die Umstände so haben wollten, und für vortheilhafter befunden würde.

Derjenige vernünftige Vater, der nicht vom alten Vorurtheil geleitet wird, sondern auf Zutrauen und Ueberzeugung geht, und auf meinen Antrag für seine liebe Tochter Rücksicht zu nehmen geneigt ist, beliebe seine gefällige Antwort, mit Bestimmung seines Wohnorts und Namens versiegelt, unter der Aufschrift an B. H. J. an die Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha franco einzusenden, von wo sie mir sicher zugestellt wird, worauf dann die nähere Bekanntmachung meiner Lage und Umstände, entweder schriftlich oder persönlich, von mir erfolgen soll.

Dienst-Anerbieten.

1) Da verschiedene der Herren Concurrenten zu der im October vorigen Jahres angetragenen Bau-Inspectorstelle in Niedersachsen gewünscht, den Termin zur Abgabe der ihnen aufgegebenen Probearbeit verlängert zu sehen, so wird hierdurch bekannt gemacht, daß selbiger bis gegen Ende des Märzmonats ausgesetzt worden. Man ersucht aber, dann selbige dem Advocat Karl Spalding zu Güstrow eingesendet zu haben oder vorher demselben anzuzeigen, daß man von dem Dienste abstrahire.

Regensburg den 28 Jan. 1802.

Bey einem in Thüringen, in einer angenehmen Gegend gelegenen, ansehnlichen Eisenhütten-Werke wird ein geschickter Former gesucht. Die Adresse ist in der Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha zu erfragen.

Justiz-

Digitized by Google

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) Chrn. Fenke's.

Der Leinwebergesell Christian Fenke von Frose an der See gebürtig, hat schon vor länger als 10 Jahren seine Frau und Kinder in Schneidlingen verlassen, und unter dem 21 März 1796 von Raschwitz in Böhmen zwar die Nachricht von sich gegeben, daß er damals als Leinwebergesell dort in Arbeit gestanden, seit der Zeit aber weiter nichts von sich hören lassen. Da dem Abwesenden nun durch den kürzlich erfolgten Tod seines Vaters Johann Andreas Henken zu Frose sein väterlich Erbtheil zugefallen, und sein jetziger Aufenthalt unbekannt ist; so wird derselbe hiermit öffentlich geladen, längstens Montags den 14 Junius dieses Jahrs persönlich oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten allhier zu erscheinen, und erwähnten seinen Erbtheil in Empfang zu nehmen, widrigenfalls er zu gewärtigen hat, daß solcher dem oder denen, welche das nächste Successionsrecht dazu haben, in so fern sie sich sonst dazu qualificiren, werde in Verwaltung gegeben werden. Wornach er sich also zu achten hat.

Hoym, den 23 Januar 1802.

Fürstl. Anhalt. Amts wegen.
Bingel.

2) Fr. Chrph. Schlegel's.

Den 4 October v. J. entfernte sich von hier der allhiesige Bürgers Sohn und verpflegte Franz Christoph Schlegel, ein Säckler von Profession, und ließ außer einem Schreiben, das aus der Gegend von Meiningen datirt war, nichts weiter von sich hören, obnerachtet er auch dazu, und zu seiner Rückkehr bereits in mehrern Zeitungen öffentlich aufgefordert worden.

Da nun seine Verwandte und Pflegere besorgen und vermuthen, es möchte demselben irgend ein Unglück zugestossen, und er gar darinn umgekommen seyn, so werden andurch alle hohe obrigkeitliche Behörden gezienend ersuchet und ersucht, Falls etwas von demselben zu Ihrer Wissenschaft gekommen seyn möchte, gefällige Nachricht hieher zu ertheilen, welches man mit dem schuldigsten Dank wie auch Erstattung allenfallsiger Kosten anzuerkennen unermangeln wird.

Beschreibung.

Franz Christoph Schlegel, Säckler ist ohngefähr 26 Jahre alt, wohl gewachsen und wohl sechszehalb Schuhe hoch, hat einen etwas dicken Kopf und Hals, braune Haare, und die vorderen Kopf Haare kurz abgeschnitten, auch einen kurzen Zopf, und auf der obern linken Backen Seite eine Zahnlücke. Bey seinem Austritt hatte er weder Paß noch Kundschaft mitgenommen, und war gekleidet und angethan mit einem dreyeckigten schwarzen Huth, einem roth und geldgedupften baumwollenen Halstuch, einer rothen Kassimirweste, mit schwarzen Dupfen und glatten weißen Knöpfen, einem mausfarbnen Ueberrock mit gelben Knöpfen, schwarz ledernen Hosen mit weißen Knöpfen, blau melirten Strümpfen und Schuhen mit Bändeln.

Sig. Ulm, den 19 Januar 1802.

Pfleg. Amt.

Kauf- und Handels-Sachen.

Apotheke in Hessen.

Eine in gutem Stand befindliche Apotheke stehet aus freyer Hand zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Kaiserl. priv. Reichs-Anzeigers in Gotha auf frankirte Anfragen.

Haarsohlen,

Da nach Austheilung meines neuesten Verzeichnisses von Kunst- Galanterie- Mode- und Spielwaaren, mathematischen und physischen Instrumenten, Gesellschaftsspielen ꝛc. ꝛc. häufige Anfragen in Betreff der Eigenschaften der unter Nro. 977. des genannten Verzeichnisses begriffenen jetzt allgemein beliebt werdenden Haarsohlen geschehen, so sehe ich mich dadurch bewogen, ihre Vorzüge und Gebräuche hiermit allgemein bekannt zu machen: Sie dienen nicht nur bey Winterzeit die Füße warm und trocken zu erhalten, sondern sind auch sehr bequem auf Fußreisen zu gebrauchen, wo sie die Blasen verhüten. Auch im Sommer kann man sich ihrer mit Vortheil gegen die schwitzenden Füße bedienen, weil sie den Schweiß einziehen und die Strümpfe conserviren; man geht ungemein weich darauf, und Personen, die mit Podagra und Gicht behaftet sind, werden sie große Linderung der Schmerzen verschaffen.

Frankfurt am Mayn im Jenner 1802.

Johann Valentin Albert.

Weinessig.

Da die Witterung nunmehr gestattet, wieder Weinessig zu versenden; so versichert man, daß alle eingelaufene Aufträge prompt vollzogen werden, und wem weiters gefällig seyn sollte den besten Weinessig der nur existiren kann, wohlfeil zu besitzen, der wende sich an die Weinessig-Fabrik des Kaufmanns

Johann Wilhelm Stoltz in Erfurt.

Apotheke in Thüringen.

Wegen der in Num. 27 des R. A. zum Verkauf ausgebothenen großen Apotheke einer thüringischen Stadt, verbittet man sich höflichst alle weitere Nachfrage, da sie nun verhandelt ist.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonnabends, den 13 Februar 1802.

Gesundheitskunde.

Antwort*)

auf die Aufforderung im R. A. Nr. 1 S. 10.

Die Rindviehseuche ist in der ersten Woche des Monats September v. J. zu Iserbecka, einem Churſächsischen Dorfe, 1½ Meile von Wittenberg, ausgebrochen. Da man die Krankheit anfänglich nicht für eine ansteckende Seuche gehalten hat; so sind dort bis zum Anfang des folgenden Monats weder Sperren angeordnet, noch die Nachbarn gewarnt worden. Am 26 September brach das nämliche Uebel in der Anhalt-Bernburgischen Stadt Coswig an der Elbe aus, wo man es eben so wenig für ansteckend hielt, und erst am 5 October sperrte. Ohne Zweifel war es eine Folge dieses anfänglichen Irrthums, daß die Ansteckung von Coswig nach dem eine halbe Stunde davon entfernten Anhalt-Bernburgischen Dorf Griebo, nach der eben so nahe bey Coswig liegenden deutschen Ordens-Commende Buro, und nach einem, Coswig gegenüber jenseits der Elbe, auf Anhalt-Dessauischem Grund liegenden Fischerhaus übergetragen worden ist. Weiter hat die Seuche sich nicht verbreitet. Auch hat sie in Iserbecka noch vor dem Ende des Monats October, in Coswig seit der Mitte des Novembers, in der Commende zu Buro seit Ende Novembers, und in Griebo seit der Mitte des Decembers, an welchen letzten drey Orten alles verdächtige Rindvieh auf Befehl des regierenden Fürsten zu Anhalt-Bernburg getödtet worden, gänzlich aufgehört. In dem Fürstl. Anhalt-Dessauischen Fischerhause ist der geringe Viehstand gleich beym Ausbruch des Sterbens ebenfalls getödtet worden.

Die Sperre von Iserbecka ist schon am 1 December, die von Coswig am 8 Januar, und von der deutschen Ordens-Commende zu Buro am 20 Januar aufgehoben. Das Dorf Griebo wird bis zum 1 Februar gesperrt bleiben. Dieses ist die wahre Beschaffenheit der ganz entstellten Nachrichten, wodurch die Aufforderung in Nr. 1 des R. A. veranlaßt worden. Am 21 Januar 1802.

Bitte an Aerzte und Menschenfreunde.

Eine bekümmerte Familie, die das Unglück hat, eines ihrer Mitglieder des Verstandes beraubt zu sehen, und einen Verwahrungs-Ort für dasselbe sucht, wünscht zu wissen, welche unter allen Anstalten Deutschlands für solche Kranke die vorzüglichste ist, wo man erwarten darf, einen unglücklichen Verwandten in jedem Betracht wohl aufgehoben zu sehen, und wo zugleich für seine noch mögliche Herstellung am besten gesorgt würde. Man nennt die

*) Vergl. R. A. Num. 29 S. 342 und Nr. 39 S. 467. — Obige Antwort rührt von einem Mitgliede der zur Tilgung der Rindviehseuche eigens in Coswig niedergesetzten Commission her und verdient daher volle Glaubwürdigkeit. der Redact.

die Anstalten in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Waldheim in Sachsen, Würzburg in Franken *), als vorzüglich, doch welche die beste unter diesen allen, so wol in Ansehung des Locals als der guten, zweckmäßigen Behandlung der Kranken sey, darüber wünscht man durch den Reichs-Anzeiger Auskunft zu erhalten, am liebsten von Personen, die durch ein ähnliches Mißgeschick von Verwandten oder Bekannten Erfahrungen gemacht haben. Man schmeichelt sich keine Fehlbitte bey gutdenkenden Menschen zu thun, denn ein Leiden dieser Art ist so groß, daß es allgemeines Mitgefühl verdient.

*) Im R. A. 1802 Num. 17 S. 194 ist die Wiener Anstalt als vorzüglich zweckmäßig von einem Arzt empfohlen worden. d. Red.

Land- und Hauswirthschaft.

Ueber den Erfolg der vorgeschlagenen Gährungsmittel in Num. 266 des R. A. 1801. S. 3456.

So sehr ich dem Pf. Fulda in Schochwitz und B. F. von E. in Meißen für die gütige Mittheilung der Gährungsmittel auf der einen Seite verbunden bin, so thut es mir doch sehr leid, daß ich an denselben die Eigenschaften nicht im mindesten gefunden habe, die ihnen im Monthly Magazin und in Stahl's Zymotechnia zugeschrieben werden.

Nicht nur ich, sondern mehrere Becker in allen umliegenden erzgebürgischen Städten, wo besonders von jetziger Zeit an bis in den Monat März die Dresdner Kanne Hefen (das heißt ⅛ Hefen und ⅞ Wasser) drey und vier Groschen kostet, haben voll Erwartung jene Recepte vorschriftsmäßig gebraucht und das Resultat war: daß sie nicht die geringste Gährung bewirkten.

Ich wage es daher noch einmahl, Becker, Brauer und Chemisten zu bitten, darüber nachzudenken, ob nicht ein allgemeines vollkommnes Gährungsmittel, das die Eigenschaften, die in Num. 235 des R. A. 1801 angegeben waren, in sich vereinigte, zu erfinden wäre.

Der gehässige und verdächtige Name eines Geheimnißkrämers, mit welchem gegenwärtig berufene und unberufene Leute jeden Erfinder gemeinnütziger Dinge nur gar zu gern brandmarken, darf einen denkenden Mann wahrhaftig nicht abhalten, ein Gährungsmittel zu erfinden, wenn es nur echt wäre, und gerne würde jeder Becker, wenn es durch unverwerfliche Zeugnisse als ein solches erwiesen wäre, ein oder mehrere Thaler daran wenden.

F. im Sächs. Erzgebirge den 1 Dec. 1801.

A. H. D.

Antwort

auf die Fragen im R. A. 1801 Num. 225 den Bitterklee zum Biere betreffend.

1) Wenn muß Bitterklee (Menyanth. trifol.) abgeschnitten werden?

Ehe er verblühet, also am besten im April und der ersten Hälfte des Mayes.

2) Wo kann er gepflanzt werden?

Nur in sumpfigen Gegenden und wäßrigen Orten an Teichen; man kann entweder seinen Samen in aufgerissene oder oberflächlich aufgeharkte Flecke im März streuen oder frisch ausgegrabene Wurzeln, welche oft sehr lang sind, im März oder October stecken und einlegen.

3) Wie ist das Verhältniß zum Hopfen?

Man rechnet auf ein Viertel oder zwey Tonnen Bier höchstens ein Pfund getrockneten Bitterklee, welcher klein geschnitten und vorher in vier Kannen Wasser eine Viertelstunde kalt eingeweicht, ½ Stunde gekocht und dann das Durchgeseihte zum Biere in die Pfanne gegossen wird. Man braucht dabey gar keinen Hopfen, denn der Bitterklee hat auch etwas balsamisches; seine Bitterkeit ist nicht so widerwärtig, wie die des Wermuths und verschiedener andern bittern Kräuter und Wurzeln. Er ist auch sehr gesund. Wenn man das Kraut nur mit kaltem Wasser drey Stunden übergießt und diesen Aufguß, nach Durchseihung, zum Malzdecoct in die Pfanne gießt, wird das Bier wahrscheinlich noch besser schmecken, denn alle bittere Kräuter werden durch langes Kochen eckelhaft oder widerwärtig.

D. Struve in Borna.

Allerhand.

Bitte an edle Menschenfreunde.

Schon so manchen hülfsbedürftigen braven Menschen, der zu schüchtern war, seine Lage jedem zu entdecken, gelang es durch Vermittlung

mittlung eines Freundes, oder durch den Weg einer öffentlichen Bitte an Menschenfreunde, sich einige Unterstützung zu verschaffen, und er wurde dadurch in den Stand gesetzt, dem Staate und der Menschheit ferner nach Wunsch zu nützen.

Unterzeichnete wagt es daher, jeden Theilnehmenden, dem die Lage eines armen, aber wirklich rechtschaffnen Mannes zu Herzen geht, (Petrowitzch ist von Geburt ein Russe, widmete sich ohnerachtet seiner Armuth, aus Patriotismus, in Leipzig dem Studium der Medizin, und verlohr durch Erbrechung seiner Stube alles, und nichts blieb ihm als — die Aussicht einer kummervollen Zukunft) um eine kleine Unterstützung für diesen Unglücklichen zu bitten. Jeden Beytrag, sey er auch noch so klein, werden wir mit dem wärmsten Dank annehmen, und an den Armen überliefern. Der große Vergelter möge Ihnen diesen neuen Beweis ihrer Menschenliebe lohnen!

Auesche Buchhandl. in Cöthen.

An Weiland zu Nordhausen.

Quittung.

Einen Reichs-Thaler und 18 gr. 6 pf. für Rechnung Seiner Hochwürden des Herrn Dechand Brack in Hünfeld habe von Herrn Kern baar bezahlt erhalten.

Nordhausen den 30 Nov. 1800.

Gust. Lebr. Weiland.

*** *** ***

Vorstehende Summe habe ich sogleich nach Kern's Zurückkunft von Nordhausen am 20 Nov. 1801 nach hiesigem Münzfuß mit 3 fl. 6 kr. 1 pf. l. C. dahier zurück bezahlt. Hieraus, und aus der jüngst von Hrn. Kern erhaltenen mündlichen Aufklärung ergibt sich, daß obige Quittung in Rücksicht des Jahres und Tages irrig ausgestellt worden sey. Kann demungeachtet Weiland hiergegen noch etwas einwenden, so mag er sich bey der nächsten Ankunft des Hrn. Kern in Nordhausen mit diesem besprechen. Nur muß ich annoch bemerken, daß ich die von Weiland angegebenen drey Briefe nicht erhalten, und schon eine ganz geraume Zeit nichts aus seinem Kram bezogen habe.

Hünfeld den 27 Januar 1802.

Dechant Brack.

Verlorne goldene Uhr.

Auf einer Reise über Naumburg und Eckartsberga in der Mitte des Januars ist eine goldene Uhr verloren gegangen, die übrigens keinen hohen Werth hat.

Sie besteht aus einem goldenen Gehäuse, ist von kleiner Form mit weißem Zifferblatt und gewöhnlichen römischen Ziffern, hat eine stählerne Kette, die aus länglich runden breiten durchbrochenen Gliedern besteht, daran ein Uhrschlüssel hängt mit Perlmutternblättchen.

Das Werk ist deutsche Arbeit; man kann aber den Namen des Meisters nicht angeben. Die Uhr ist daran besonders kenntlich, daß sie nur durch einen Druck am Heukel, gleich dem Drucker an den Repetir-Uhren, kann geöffnet werden; als sie verlohren ging, war diese Feder schadhaft und daher gar nicht zu öffnen. Auch geht die Spiralfeder auf einem Rubin.

Wer sie gefunden haben sollte und ehrlicher Mann ist, kann sich eine verhältnißmäßige Erkenntlichkeit von dem Eigenthümer versprechen, und sich deshalb an den Post-Secretair Müller zu Langensalza wenden.

Dienst-Gesuche.

Ein junges Frauenzimmer, so wie sie im N. Anz. Num. 14 in eine Stadt Thüringens gesucht wird, wünscht ihre Lage zu verändern, und bietet daher ihre Dienste gehorsamst an. Sie kann gut kochen, und in allen weiblichen Arbeiten, hauptsächlich im Kleider- und Putzmachen ist sie geschickt; sie ist gegenwärtig bey der Frau von Watzdorf, in Kindler bey Chemnitz, in Diensten, wo sie bereits fünf Jahre gewesen ist. Sollten diejenigen Herrschaften, welche ein solches Frauenzimmer verlangen, gesonnen seyn, sich näher mit ihr einzulassen, so werden dieselben ersucht, die Briefe an den Wundarzt Walther in Limbach bey Chemnitz zu adressiren.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Aufruf an F. W. Winter

Nachdem der Kaufmann Herr Friedrich Wilhelm Winter aus Nauenburg belage einer aufgefundenen Urkunde von dem nunmehr verstorbenen Churfürst. Sächs.

Digitized by Google

Sächs Postmeister, Herrn August Ferdinand Mayer allhier im Jahre 1799 fünf Thaler erborget und zur Sicherheit dieses Darlehns eine zweygehäusige silberne Uhr unterpfändlich eingesetzet hat; so wird ermannter Herr Friedrich Wilhelm Winter andurch veranlasset, binnen Sächsischer Frist und spätestens den sechs und zwanzigsten Merz 1802.

sothane Uhr einzulösen, ausserdem aber derselbe des öffentlichen Verkaufs dieser Uhr zu gewärtigen hat.

Creis Amt Wittenberg den 28 Januar 1802

Kurfürstl. Sächs. des Amt Creyses und zu Wittenberg Amtmann.

Gottfried Conrad Art.

Vorladungen 1) E. F. Reinhardt's.

Der hiesige Bürger und Küschner weiland Johann Hofmann und dessen Ehewerb Margarethe, haben in ihren 1758 errichteten Testament, dem von Hildburghausen gebürtigen, Ernst Friedrich Reinhardt, ein Legat von 25 fl. rheinl. vermachet. Dieses Legat ist aber, weil gedachter Legatarius schon damals als Metzgerpursche abwesend gewesen und seit jener Zeit verschollen geblieben ist, niemals angetreten, sondern bis jetzo unter obrigkeitlichen Aufsicht administriret worden. Da nun ermähnter Reinhardt nunmehr das 70 Jahr überlebet hat und die Hofmännischen Testamentis-Erben um Zuhändigung dieses auf 79 fl. 38 kr angewachsenen Legats nachgesuchet haben, als wird derselbe und dessen Leibeserben, auch alle welche an diesen Legat Ansprüche zu haben glauben, hiermit edictaliter und peremtorisch citiret, binnen dato und drey Sächs. Fristen, welche pro primo, secundo et ultimo termino hiermit gesetzt werden, und zwar längstens bis den Montag den 26 April künftigen Jahres vor hiesigen Stadtrathe zu erscheinen, ihre Ansprüche anzugeben und gehörig zu bescheinigen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist dasselbe den Hofmännischen Testaments Erben ausgehändiget werden wird. Wornach sich zu achten.

Sign. Rodach, den 8 Dec. 1801.

Bürgermeister und Rath daf.

---

2) J. V. Stösel's.

Nachdem der hiesige Bürgerssohn, Johann Peter Stösel, bereits vor 20 Jahren als Maurer in die Fremde gegangen und seit 1783 weder von seinem Leben noch Aufenthalt etwas zu vernehmen gegeben, daher dessen nächste Anverwandte um Aushändigung dessen Vermögens gebührend nachgesuchet haben; als wird gedachter Johann Peter Stösel, oder wenn derselbe nicht mehr am Leben seyn sollte, dessen Leibeserben, auch alle welche an dessen Vermögen einigen Anspruch zu haben glauben, hiermit peremtorisch citiret, binnen drey Sächs. Fristen wozu Montag der 25 Jan. zum ersten, Donnerstag der 11 März zum andern und Montag der 26 April künftigen Jahres zum dritten und letztenmal peremtorisch anberaumet wird, unausbleibend vor hiesigen Stadtrath zu erscheinen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß nach den 8 August 1767 erlassenen landesherrlichen Mandat, der Vorgesende für todt erkläret und dessen Vermögen dessen nächsten Anverwandten ausgehändiget werden wird.

Wornach sich zu achten. Sign. Rodach den 10 Dec. 1801.

Bürgermeister und Rath daf.

---

3) A. Ziel's.

Rathswegen wird der seit länger als 40 Jahren abwesende Adam Ziel, oder wer sonst aus irgend einem Rechtsgrunde an seinem noch hier stehenden wenigen Vermögen einen Anspruch zu haben glaubt, hiermit geladen,

Montags den 14 Junius dieses Jahres zu recht früher Gerichtszeit auf der Rathshandelsstube zu erscheinen, seine Ansprüche gehörig zu machen, und sich in Ansehung der Person und zur Sache zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß im Ausbleibungsfalle der abwesende Adam Ziel für todt und verschollen, ein jeder andere aber seiner Ansprüche sowohl, als der Wiedereinsetzung in den vorigen Rechtsstand verlustig erachtet, und das vorhandene Vermögen an die hiesigen nächsten Verwandten, ohne Sicherheitsleistung, verabfolgt werden wird. Wornach sich zu achten.

Sig. Eisenach, am 2 Febr. 1802.

Der Rath daselbst.

Kauf- und Handels-Sachen.

Verpachtung einer Apotheke.

Es ist eine wohlangerichtete Apotheke, nebst einem Specerey-Laden, wobey ein schönes Haus, beliebt einer ziemlich großen Hofreite, daran ein großer Gemüsegarten und ein daran hängendes Hinterhaus, welche beyden Häusern in Hauptstrassen liegen, gegen annehmliche Bedingungen auf 6 bis 9 Jahre zu verpachten. Das Nähere erfährt man bey Herrn Kaufmann Post in Hersfeld.

Sämereyen aller Art und Erdmandeln.

Da ich in diesem Jahre wieder eine Parthie neuen Luzerner und spanischen Kleesamen erhalten habe, so empfehle ich mich meinen bekannten und unbekannten Freunden hiezinne bestens und versichere sie in voraus der billigsten und aufrichtigsten Bedandlung. Auch ist bey mir frischer Runkel-Same und die so beliebte Erdmandel, so wie die mehresten Garten- Feld- Gemüs- und Blumen- Sämerey in billigen Preisen frisch und gut zu haben.

Johann Christian Leich, in Langensalza.

Digitized by Google

Kaiſerlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonntags, den 14 Februar 1802.

Literariſche Nachrichten.

Landkarten.

Folgender Atlas, beſtehend aus 64 Stück Landkarten von Samſon, erſten Geographen des Königs Ludwig des XIV. wo jeder Karte noch eine beſondere Tabelle beygefügt iſt, darauf die ſämtl. auf der Karte befindlichen Orte verzeichnet ſind — die Karten ſelbſt auch ohnerachtet ihres mehr als 100 jährigen Alters ſo gut erhalten, und das Colorit noch ſo ſchön und friſch iſt, daß ſie jede neuere, ſo wie in Größe und Schönheit des Papiers, wo nicht weit übertreffen doch gleich kommen, — iſt zu verkaufen

Wer binnen dato und dem 1 Junius d. J. das höchſte, und dem Eigenthümer annehmliche Gebot in vollwichtigen fünf Thaler Stücken darauf thut, bekommt ſie; die Gebote werden gefälligſt an die Expedition des Kaiſerl privil. Reichs-Anzeigers in Gotha frankirt und unter der Adreſſe: A. C. W.

Die Titel der Karten ſind:

1) Les pyrenées.
2) La Manche ou le Canal.
3) Les Pays bas.
4) Le Cour de la Meuſe avec les Pays voiſins.
5) Seconde Partie de la Meuſe.
6) Carte des Pays ſitués entre la Moſelle la Saare le Rhin et la baſſe Alsace.
7) Pays bas Chatoliques.
8) Comté d'Artois.
9) Comté de Flandre.
10) Le Dioceſe de Tournay.
11) Les Campements des Armées du Roy de France et des Alliéz aux Pays bas depuis l'Année 1690 jusqu'a preſent, dedié a ſa Majeſté par le ſr. Vaultier a Paris 1798.
12) Comté de Hainaut.
13) Comté de Namur.
14) Duché de Luxembourg.
15) Le Limbourg.
16) La Gueldre eſpagnolle.
17) Le Duché de Brabant, Partie meridionale.
18) Le méme Duché Partie ſeptentrionale.
19) Provinces unies des Pays bas avec leurs Acquiſitions.
20) Le Comté d'Hollande.
21) Le Comté de Zeelande.
22) La Seigneurie d'Utrecht.
23) La Gueldre Hollandoise.
24) La Seigneurie d'Overyſſel.
25) La Seigneurie de Gröningue.
26) La Seigneurie d'Oueſt Friese ou Frise occidentale.
27) La Suiſſe.
28) Les Montagnes des Alpes, ou ſont remarqué les Paſſages de France en Italie, le Duché de Milan et les Etats du Duc de Savoye.
29) l'Italie.
30) La Morée et les Isles de Zante Céfalonie Sce Maure Cerigo etc.
31) Le Duché de Milan dans toute ſon Eranduë
32) Theatre de la Guerre en Italie, ou Partie de la Republique de Venise, Verone, Mantouë et Paduë.
33) Partie du Cercle d'Autriche diviſée en haute et baſſe.
34) Seconde Partie du méme Cercle.
35) Etats de la Couronne de Bohéme.
36) Cercle de Baviére.
37) Cercle de Soubbe.
38) Le Cours de la Riviére du Rhin, depuis ſa Source jusqu'a ſon Embouchure.
39) Partie orientale du Palatinat et l'Electorat du Rhin les Evechés de Spire, Worms, Comté de Linange.
40) Partie occidentale du Palatinat et Electorat du Rhin.
41) Le

Digitized by Google

41) Le Cercle Electoral du Rhin, subdiviſé en tous les Etats qui le compoſent.
42) Partie orientale du temporel de l'Archeveché et Electorat de Mayence et le Comté de Reineck.
43) Partie occidentale du temporel de l'Archeveché et Electorat de Mayence et le haut et bas Comté de Catzenelleboge.
44) Partie orientale de l'Archeveché et Electorat de Trêve
45) Partie occidentale du même.
46) Archevéche et Electorat de Cologne avec ſes Enclaves.
47) Le Duché de Juliérs.
48) Le Duché de Berg.
49) Le Duché de Clève.
50) Le Cercle de Franconie Subdiviſé en tous les Etats qui le compoſent.
51) La baſſe Partie du Cercle du haut Rhin.
52) Le Cercle de Weſtphalie diviſé en tout les Etats et Souverainités.
53) Le Duché de Weſtphalie ainſi qu'il eſt preſenté ment poſſede par l'Electeur de Cologne.
54) Haute partie de l'Eveché de Munſter ſubdiviſé en ſes principales Jurisdictions.
55) Baſſe Partie de l'Evéche de Munſter, et le Comté de Bentheim.
56) Le Comté de la March.
57) Le Cercle de la baſſe Saxe Subdiviſé en tout les Etats et Principautes qui le compoſent.
58) Ooſt Frieſe ou le Comté d'Emden Subdiviſé en ſes principales Jurisdictions.
59) Le Cercle de la Haute Saxe ou ſont compris le Duché et Electorat de Saxe, les Marquiſats de Misnie, Luſace, le Landgraviat de Thuringue etc.
60) Le Marquiſat et Electorat de Brandenbourg.
61) Le Duché de Pommeranie.
62) Le Royaume de Dannemark.
63) La Scandinavie et les Environs ou ſont les Royaumes, de Suéde de Dannemark et de Norvoge.
64) Etats de Pologne Subdiviſé Suivant l'Etenduë des Palatinats.

Nürnberg.

Von hieraus haben wir einen neuen Geograph. Atlas vom Hrn. Prof. Mannert und andern berühmten Geographen, nach Original Zeichnungen, und den neuen aſtronom. Beſtimmungen, zu erwarten, welcher nach dem Frieden, alle neuen Eintheilungen und Veränderungen die ſich nicht nur in Europa, ſondern auch in Amerika und ſeit 99 in Oſtindien zugetragen haben, enthalten wird. Er iſt auf 60 Blätter angelegt, die 20 Rthlr. — koſten, an Subſcribenten und Liebhaber der Geogr. welche ſich an die Schneider- und Weigelſche Handl. oder an Hr. Buchhändler Köhler in Leipzig wenden, für 15 Rthlr. — erlaſſen werden.

In allen Buchhandlungen iſt zu haben:
Meißner's Karte aller alten Berg- und Raub-Schlöſſer, verfallener, öder, wüſter, und gänzlich zerſtörter Burgen, Berg- und Waſſer-Veſten der Ritterzeiten; fürſtlicher, gräflicher und adelicher Luſt-, Jagd- und anderer Schlöſſer und Häuſer in Süd-Oberſachſen u. ſ. w. (Ein großer Bogen.) illuminirt 8 gr.

Kupferſtiche.

Nürnberg. Zur künftigen Oſtermeſſe erſcheint die Fortſetz. von dem großen Mahlerbuch des Gerh. de Laireſſe mit 22 Kupferſt. 4. die durch den Krieg bisher unterbrochen wurde; dieſe Abtheilung handelt die ſo nöthige Wiſſenſchaft des Schattens und des verſchiedenen Lichts in einer Mahlerey ab, das durch die beygefügten Kupfertafeln erklärt wird.

Muſikalien.

Da bereits der 4te und letzte Bogen, der in mehrern öffentl. Blättern auf Pränumeration zu 8 gr. ſächſ. angekündigten 12 Orgelſtücke von M. G. Fiſcher, Conzertmeiſter und Organiſt zu Erfurt, unter der Preſſe iſt, ſo zeige ich hiermit an, daß längſtens 8 Tage vor Oſtern 1802, die Exemplare den Herren Pränumeranten zugeſchickt werden ſoll; ich bitte daher die Herrn Sammler, mir gegen dieſe Zeit, die eingegangenen Beſtellungen zuzuſchicken. Erfurt, den 3 Febr. 1802

J. L. G. Rudolphi.

Ueberſetzung.

Den ſo eben erſchienenen franzöſiſchen Roman: Charles et Marie par l'auteur d'Adele de Senanges, überſetze ich bereits für eine Buchhandlung, und zeige dies zur Vermeidung der Colliſionen an.

Am 20. Januar 1802

Herabgeſetzte Bücherpreiſe.

Neue Sammlung der auserleſenſten und beſten Abhandlungen für Wundärzte. Aus verſchiedenen Sprachen überſetzt, 7 Bände mit Kupfern, 8. Mannheim 1790 und 91. Von dieſem für jeden Arzt und Wundarzt ſehr brauchbaren Werk, deſſen Ladenpreis 4 fl 12 kr. geweſen, erlaſſe ich den Liebhabern um den gewiß äußerſt wohlfeilen Preis zu 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr. gegen baare Zahlung. Wer 6 Exemplare beſtellt erhält das 7te frey. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Mannheim den 25. Jan. 1802

J. R. Beuderiſche Buchhandlung.

Das Taſchenbuch für Freimaurer 1798—1802, oder Jahrbuch der Maurerei, in 5 Bänden, mit 22 Kupfern und Muſik, will unterzeichnete Verlagshand-

Digitized by Google

handlung auf mehrere eingegangene Vorstellungen zum Besten neuaufgenommener Brüder zwar noch bis zur bevorstehenden Ostermesse um den ermässigten Preis von 5 Thlr. in Conv. Münze ablassen, in sofern die vorräthigen Exemplare der ersten Jahrgänge die bis dahin reichen, und auch, wenn man sich mit baarer Zahlung directe an sie wendet, auf 5 bezahlte vollständige Exemplare das 6te frey geben. Indeß können einzelne Jahrgänge, wie schon angezeigt nicht anders, als zu dem gewöhnlichen Ladenpreise à 1 Thlr. 10 gr. gegeben werden, und auswärtige Buchhandlungen können wenigstens den Ersatz des Porto mit Recht verlangen, und also ein solches completes Exemplar von 5 Bänden nicht unter 5 Thlr. 8 gr. sächs. in baarer Zahlung liefern.

Cöthen, im Januar 1802.

Aueſche Buchhandlung.

Periodiſche Schriften.

Bey dem Buchhändler J. E. Braun in Berlin iſt von dem neuen ophalingſt angekündigten Journale Brennus. Eine Zeitſchrift für das nördliche Deutſchland.

ſo eben das erſte Stück fertig geworden, deſſen nachſtehender allgemein intereſſanter Inhalt das Publikum am ſicherſten überzeugen wird, was es von den vereinten Bemühungen der Verfaſſer zu erwarten hat.

Inhalt.

I. An die Völker. Beym Anfange des Jahres 1802. Vom Herrn Kriegsrath Mauchier.

II. Ueber den Zuſammenhang aller Anſtalten, zur Cultur der Bürger im Staate und ihren Einfluß auf das Verhältniß derſelben. (Fragment eines größern Werks: Theorie der höheren Lehranſtalten.) Vom Herrn Doctor Erhard.

III. Ueber die Bernſtein-Gräbereyen in Hinterpommern.

IV. Genius des preußiſchen Staats. Von F. M — r.
Einleitung.
Bevölkerung und Beförderung der Induſtrie.
Gerechten-Taxe
Kuhpatterrn-Impfung.
Cenſur.
Holzvertheilung an die Hausarmen in Berlin.

V. Merkwürdige Verordnung, die Braunſchweigiſche Lotterie betreffend.

VI. Nekrolog. George Friedrich John.

VII. Franzöſiſches Schauſpiel in Berlin. Von F — r.

VIII. Kunſt.
1) Luiſe Eliſabeth Vigée le Brün.
2) Artiſtiſche Verſuche von Johann Friedrich Bolt. 1ſte und 2te Lieferung. Von — H. —
3) Le tableau parlant du XIX. Siècle, ou le nouvel Age d'or. Von A.

IX. Ueber die Vergnügungen Berlins. Skizzen zu einem künftigen Gemälde von Berlin. Von Heinrich B — m — d.

Einleitung.
Der Weihnachtsmarkt.

X. Errichtung eines neuen Dragoner-Regiments.

XI. Theater.

XII. Der Zackenfall bey Schreiberhau in Schleſien.
Von D. . . (Hierzu das Titelkupfer.)

Gutes Papier, ſchöner Druck ein ſauberes von Schumann gezeichnetes, von Frick in maniere lavée geſtochenes Titelkupfer, eine pittoreske Gegend Schleſiens vorſtellend, und ein geſchmackvoller Umſchlag werden hoffentlich auch das Aeußere dieſer Zeitſchrift den Liebhabern einer nützlichen und intereſſanten Lektüre empfehlen.

In den erſten Tagen jedes Monats erſcheint ununterbrochen ein Stück dieſes Journals, zu welchen Beyträge unter der Addreſſe des Verlegers angenommen und honorirt werden. Der Verkaufspreis iſt 5 Thlr.; einzelne Stücke können nur zu 12 gr. gegeben werden. Man kann ſich auf dieſes Journal bey allen löbl. Poſtämtern und Buchhandlungen zu allen Zeiten abonniren.

Archiv für Erſparniß und Bequemlichkeit; eine Zeitſchrift, brauchbar für Jedermann.

Unter dieſem Titel kommt jetzt eine neue Zeitſchrift heraus, deren Zweck es iſt: die Deutſchen mit allen gemeinnützigen, zu den genannten Zwecken gemachten neuern Erfindungen des Inn- und Auslandes bekannt zu machen; das wirklich Vortheilhafte darunter, erſt nachdem es durch wiederholte Verſuche als wirklich vortheilhaft befunden, ihnen durch genaue und ausführliche Anweiſungen und Abbildung in Kupfern ſo deutlich zu beſchreiben, daß es jeder von ihnen ſelbſt nachmachen könne; — ferner: Schriften, die zur Erreichung der genannten Zwecke brauchbar ſind, zu empfehlen; Künſtler nachzuweiſen, bey denen hierher paſſende Geräthſchaften ꝛc. zu haben ſind. Bey allen den genannten Artikeln wird Vortheil und Vortheil genau berechnet. Für die Wahrheit und Zuverläſſigkeit von allem bürgt der Herausgeber. Ein ausführlicher Plan dieſer Zeitſchrift iſt auf allen Poſtämtern Deutſchlands unentgeldlich zu haben. Jährlich erſcheinen von ſelbiger 6 Hefte, jedes mit einer eignen Kupfertafel. Alle Poſtämter nehmen Beſtellung darauf an und liefern die einzelnen Hefte portofrey. Beym Empfange des erſten Hefts werden die erſtern drey Hefte mit 1 Thlr. 12 gr. bezahlt, und ſo wie der beym Empfange des vierten die letztern drey Hefte. Es werden nicht viel über die beſtellten Exemplare abgedruckt, daher jeder ſeine Beſtellung baldigſt zu machen hat. Das Herzogl. Sächſ. Poſtamt zu Gotha hat die Hauptverſendung übernommen, an welches ſich alle auswärtige Poſtämter zu wenden haben.

Digitized by Google

Nachricht, die Fortsezung des allgemeinen Heiratstempels betreffend.

Der ausgezeichnete Beyfall, mit dem der Allgemeine Heiratstempel für Verehelichte und Unverehelichte beyderley Geschlechts. Penig 1801.

aufgenommen worden ist, läßt uns erwarten, daß die Fortsetzung dessen in diesem Jahre eben so schmeichelhaft werde aufgenommen werden. — Es erscheinen also im Jahre 1802 wieder 6 Nummern von diesem Journal in elegantem Umschlag. Der Preis des Jahrgangs von 6 Stücken bleibt wie bisher 2 Thlr. sächs. oder 3 fl. 36 kr. rhein. An Reichhaltigkeit des Inhalts wird dieser Jahrgang seinen Vorgänger weit übertreffen, der Beytritt mehrerer bekannten Schriftsteller als Mitarbeiter setzt uns in den Stand, dieses versprechen zu können.

Heiratsanträge erwarten wir nicht anders, als mit baarer Beylage von 1 Ducaten, oder nach Verhältniß der Größe, von 4 Thlr. bis 1 Louisd'or; einem Attestat von einer bekannten Person, der einer Caution von 2 Louisd'or ganz frankirt, und müssen dieselben, wenn sie bald aufgenommen werden sollen, den 12ten des Monats, ehe das nächste Stück erschint, bey uns eintreffen. Alle unsere Interessenten haben dagegen von uns die größte Verschwiegenheit und pünktliche Einsendung aller eingehenden Antworten zu erwarten.

Alle Buchhandlungen werden ersucht, ihre Bestellungen auf dieses Journal nicht bey uns selbst, weil wir uns der Versendung nicht unterziehen, sondern in der Buchhandlung derer Herren

F. Dienemann u. Comp. in Penig bey Leipzig zu machen, welchen wir die alleinige Hauptspedition gänzlich überlassen haben. Briefe an uns werden nur mit Couvert an eben diese Buchhandlung aufrichtig erhalten. Den 1. Jan 1802.

Bureau f. den allgem. Heiratstempel in Penig bey Leipzig.

So eben ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Adrastea. Herausgegeben von J. G. v. Herder. 1801. Drittes Stück. (Preis des Jahrgangs von 4 Stücken 3 Thlr. 8 gr.

Inhalt: 1. Früchte aus den sogenannten goldenen Zeiten des 18ten Jahrhunderts: 1) Geschichte. 2) Denkwürdigkeiten. 3) Gedanken. Maximen. 4) Lehrgedichte. 5) Fabel. 6) Mährchen und Romane. 7) Idyll. 11. Legenden: Die wiedergefundene Tochter. Freundschaft nach dem Tode. Die wiedergefundenen Söhne.

Das 4te Stück dieses Jahrgangs erscheint in 3 Wochen, und gleich darauf das erste Stück des zweyten Jahrgangs.

Leipzig, den 24. Jan. 1802.

Joh. Fr. Hartknoch.

Ideen-Magazin für Liebhaber von Gärten, Englischen Anlagen, und Besitzer von Landgütern.

Ist der 24ste Heft in kl. Fol. mit 7 Kupfern auf Velinpapier gedruckt erschienen und enthält: No. 1. Eingang in einen Lustgarten No. 2. Ein Monument als Fontaine. No. 3. Ein schönes Landhaus. No. 4. Ein kühles Cabinet im egyptischen Geschmack. No. 5. Eine gothische Capelle aus dem Park zu Weimar. No. 6. Einen Tempel im Morischen Geschmack. No. 7. Ein Bad als Ruinen. Der Preis ist 1 Thlr. 8 gr.

Bücher-Anzeigen.

Bey Endesgefertzten ist fertig geworden und um beygesetzte Preise zu haben:

1) Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen. Ite Abtheilung, 10tes Heft. 1 fl. 12 kr. rhein. oder 16 gr. sächs.

Ob schon dieser Preis für 16 illum. Kupfertaf. und so viel Blätter Text mit einem farbigen Umschlag und Futteral in Taschenformat, gewiß äußerst geringe ist, so wird doch solcher bey der nach und nach immer größern Anhäufung der Hefte, für manchen Liebhaber beträchtlich, und nicht selten die Ursache, daß er die Anschaffung derselben unterläßt, folglich die bey diesem Werke beabsichtigte Gemeinnützigkeit gehindert wird. Da nun aber die Colorirung der Abbildungen einen noch geringern Preis unmöglich macht, dieselbige aber zur Erkenntniß der Pflanzen nicht schlechterdings nothwendig ist, so bin ich entschlossen, eine neue Auflage mit unilluminirten Kupfern auf das nämliche Papier und mit den nämlichen Text zu veranstalten. Um aber doch zu wissen, wie stark ich die Auflage machen darf, so schlage ich den Weg der Subscription vor. Wer bis Ende März unterzeichnet, erhält zu Ostern das 1—12te Heft der I. Abtheil. und das 1—4te Heft der II. Abtheil., also 16 Hefte, oder 256 Abbildungen mit eben so viel Blättern Text, für den geringen Preis von 8 fl. rhein. oder 4 Rthlr. 11 gr. sächs. Von diesem Preis kann aber kein Abzug gestattet werden, auch wird kein Exemplar ohne Vorausbezahlung oder Sicherheitsleistung für dieselbe abgeliefert. Den Herren Subscribenten wird nachher auch die Fortsetzung um den Subscriptionspreis, das Heft à 30 kr. abgegeben.

2) Deutschlands Fauna in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen, IIte Abtheilung, (die Amphybien) 3tes Heft. 1 fl. 12 kr. rhein. oder 16 gr. sächs.

Dieses Heft enthält folgende Arten: 1) Die Europäische Schildkröte, Testudo europaea. 2) Der Wassersalamander, Lacerta palustris. 3) Der Teichsalamander, L. taeniata. 4) Die Ringelnatter, Coluber Natrix. 5) Die Blindschleiche, Anguis fragilis. 6) Die gestreifte Schuppenschlange, A. lineata. 7) Die

Digitized by Google

7) Die Kreuzotter, Coluber Cherſea. Die Abbildungen ſind von lebendigen Exemplaren genommen, und ein jeder, der eine Vergleichung zwiſchen dieſen und den vorher ſchon vorhanden geweſenen Abbildungen anſtellen will, wird bekennen müſſen, daß ſie die ältern weit hinter ſich laſſen. Sie ſind von dem aus dem 2ten Heft ſchon bekannten Hrn. Wolf auf 4 enggedruckten Bogen ſehr genau und weitläuftig beſchrieben. Mit dem 4ten Heft wird wahrſcheinlich dieſes Werkchen geſchloſſen werden können, da nur noch wenige Arten fehlen.

3) Abbildungen zu Bärl Jüligers Ueberſetzung von Olivier's Entomologie. Käfer. 2tes und 3tes Heft, jedes mit 6 illum. Kupfertaf. und dem dazugehörigen Text. in 4. das Heft à 2 fl. rheiniſch oder 1 Rthlr. 3 gr. ſächſ.

Bis Oſtern werde ich den erſten Band dieſer Abbildungen, welcher aus 9 Heften mit 53 Kupfern, und dem dazugehörigen Text beſteht, ganz zuverläſſig liefern. Werden auch nur einigermaßen bey dieſem koſtſpieligen Unternehmen unterſtützt, ſo werde ich die Fortſetzungen ſchnell aufeinander folgen laſſen, und die Beendigung dieſes wichtigen Werks auf das möglichſte zu beſchleunigen ſuchen.

Endlich mache ich für Inſecten-Sammler noch die Anzeige: daß ich ſtets eine Menge Inſecten aus allen Ordnungen (die Schmetterlinge ausgenommen) ſowohl zum Tauſch als auch für baare Bezahlung vorräthig habe. Wer ſich in dem einen oder dem andern Fall derſelben bedienen will, kann ein Verzeichniß zur Einſicht haben.

Nürnberg, den 8. Jan. 1802.

Jacob Sturm, wohnhaft in der innern Laufergaſſe No. 1012.

Verzeichniß der Verlagsbücher, welche Friedr. Bechtold, Buchhändler in Altona, von der ehemaligen Kayſerſchen Buchhandlung gekauft, nebſt dem Verlagsrechte, käuflich an ſich gebracht hat und nunmehro bey ihm zu haben ſind.

Abbildung und Beſchreibung einiger vorhin fabelhaften Geſchöpfe, mit illum. Kupf. 8. 1786. 16 gr.

Daſſelbe mit ſchwarzen Kupf. 12 gr.

Bis eins Mal, das der Andere, das iſt: Geheimniſſe der Natur und Kunſt, für alle Stände, als für Künſtler, Jäger, Oekonomen und Profeſſioniſten. Herausgegeben von Fiſcher. 2te Aufl. 8. 1797. 18 gr.

Allerhand aus der linken Taſche eines Mälers. 8. 1795 4 gr.

Bierbrauer, der vollkommene, nebſt einem Anhange vom Methſieden. 3te Aufl. 8 1795. 8 gr.

Dwocke, ein Trauerſpiel. 8. 12 gr.

Eſſigbrauer, der wohlunterrichtete, nebſt einer Anweiſung alle Arten Frucht-Eſſig zu machen. 8. 1784. 6 gr.

Fahrtern, Sebaſtians von Fahrmann, ein characteriſtiſch komiſch-politiſcher Roman, vom Verfaſſer der ſieben wunderbaren Lebensjahre. 2 Theile. 8. 98. 2 Thlr. 12 gr.

Freymaurer, der verklärte. gr. 8. 1791. 8 gr.

Geheimniſſe alle Arten Dinte zu machen. 3te verb. Aufl. 8. 1799. 3 gr.

Gleims, F. W., ſämmtliche Schriften. 8. 1798. 2 Thlr. 8 gr.

Gregori, Unterredung und Vermächtniß eines Vaters für ſeine Töchter; a. d. Engl. 8. 1793. 4 gr.

Handbuch, neueſtes, für junge Frauenzimmer. 2 Theile. 8. 1789 1 Thlr. 4 gr.

Keil, J. E., Bildung der Jugend nach der feinern Welt. 8. 1787. 4 gr.

Kochbuch, neues Niederſächſiſches. 8. 1798. 12 gr.

Köchin, die wohlerfahrne. 5te Aufl. 8. 1795. 8 gr.

Kunſtmappe eines Kartenſpiels, beſtehend in Lackiren, Gipsgießen und Vergolden. 8. 1792. 6 gr.

Leopold, J. L., wohlerfahrner Landwirth. 8. 1788. 8 gr.

Löffler, A. F., Beyträge zur Wundarzneykunſt. 2 Bände. 8 1791 1 Thlr. 4 gr.

Mallmann, J. D., Selecta capita doctrinae de fideicommiſsis familiarum nobilium ex jure Megapolitano et Schleſvico Holſatico illuſtr. 8. 1793. 16 gr.

Meike, Geographie, tabellariſch eingekleidet zum Schulgebrauch. 8. 1792. 12 gr.

Nauſer, J. A., Vorleſungen über die Geſchichte der deutſchen Poeſie. 1r Band. gr. 8. 1798. 1 Thlr. 8 gr.

Daſſelbe, 2r Band. gr. 8. 1800. 1 Thlr. 6 gr.

Daſſelbe, 1r u. 2r Band. Schreibp. 3 Thlr.

Naturgeſchichte der Amſeln, Lerchen, Nachtigallen und Wachteln. 8. 1779. 4 gr.

Palatin, J. Gr. V., Kronik der Maurerey. 2 Thle. 8. 1785. 2 Thlr.

Reineke der Fuchs, am Ende des philoſophiſchen Jahrhunderts. 8. 16 gr.

Robinſon der Steyerſche, oder Reiſen und merkwürdige Begebenheiten des J. Müller. 8. 1793. 16 gr.

Sammlung freundſchaftlicher und galanter Briefe. 8 1788 9 gr.

Schmidt, J. N., der vollkommene Pferdearzt, oder praktiſches Pferdearzneybuch, mit einem Anhange von Rindviehkrankheiten. 2te verbeſſerte Aufl. 8. 1800 20 gr.

Schubert, F. D., der Gärtner aus Erfahrung, oder immerwährender Gartenunterricht auf alle Monate des Jahrs. 2te ſtark vermehrte Aufl. 8. 1797. 12 gr.

Schreibſchüler, der ſich ſelbſt lehrende. 5 gr.

Sitten-Scenen zur Bildung der Jugend. 8. 1787. 20 gr.

Sittenſpiegel für Kinder mit illum. Kupf. 2te Aufl. 8. 1798. 18 gr.

Daſſelbe mit ſchwarzen Kupfern. 12 gr.

Sonne, die, von Oſten, oder philoſ. Auslegung der Kelle und des goldnen Vließes, nebſt cabbaliſtiſchen Figuren. 8. 1783. 16 gr.

Spitzbüberey en von Paris, von Rougaret. 8. 1 Thlr. 4 gr.

Spden-

Digitized by Google

Sydenhams sämmtliche Werke, aus dem Latein. im Auszuge von Doctor Spiering. gr. 8. 95. 1 Thlr.

Tissot Erzeugungen des Menschen und Heimlichkeiten der Frauenzimmer. 4 Theile. 8. 1791. 16 gr.

— — Erzeugung der Menschen. 8 1786. 4 gr.

— — Entdeckungen und Heimlichkeiten der Mannspersonen. 8. 1786. 4 gr.

— — Sammlung von sympathetischen, magnetischen und andern Curen. 8. 1790. 12 gr.

Unternehmungen, geheime, der Freymaurer, mit Kupf. 8 1788. (in Commission.) 1 Thlr.

Unterricht, wie man Canarienvögel und Nachtigallen aufziehen und im Singen unterrichten soll, mit illum. Kupf. 8. 1789. 18 gr.

Dasselbe mit schwarzen Kupfern. 14 gr.

Unterricht, vollkommener, für Kellermeister. 2te Aufl. 8. 1789. 6 gr.

Vogelsang, J., unentbehrliches Küchenbuch. 2te Aufl. 8 1798. 8 gr.

Vorschriften, nützliche. 28 Blatt. 8 gr.

— — bequeme und zum allgemeinen Gebrauch eingerichtete. 4 gr.

— — — zur Schönschreibekunst. 6 gr.

— — — Nouveau livre d'Ecriture française publie par J. F. G. Geisler. 16 gr.

Zauberflöte, die. Oper von Schikaneder. 3te Aufl. 8 1799. (in Commission.) 5 gr.

Zeichenbuch für die Jugend, mit illum. Kupfern. 1799. 16 gr.

Zeichenkunst, wie die Theile des Menschen durch geometrische Regeln zu zeichnen, in Kupf. 3te Aufl. 8. 1795. 8 gr.

Zuckerbäcker, der wohlunterwiesene. 8. 1784. 8 gr.

New Sentimental Journey by Berg. 8. 10 gr.

Original Letters a Correspondence sentimental instructive entertaining, between Frederick and Felicia. 8. 12 gr.

Von dem Neuen Niedersächsischen Kochbuch ist bereits eine verbesserte Auflage unter der Presse, die in kurzer Zeit in allen Buchhandlungen zu haben seyn wird.

De Luca neuestes Reisebuch. Enthaltend die Postcourse nach den vornehmsten Städten und Handelsplätzen, Stationen, Meilen, Postregalements, Münzwährung ꝛc. und andere einem Reisenden nöthige Nachrichten. Zweyte verbesserte Aufl. 8. 14 gr.

Diese für Reisende unentbehrliche Schrift ist im Joachimschen litterarisch. Magazin zu Leipzig zu haben.

In meinem Verlage sind fertig geworden und in allen guten Buchhandlungen zu haben.

1) Der 6te Theil von Eberhards Synonymik, womit das ganze Werk beschlossen ist. Kenner der Philosophie und der deutschen Sprache haben den hervorstechenden Werth dieses Werkes längst anerkannt, das durch Scharfsinn in der Unterscheidung der ähnlichen Wörter, durch tiefe Blicke in die Gründe ihrer Unterschiede, und durch Reichthum an geschmackvoll ausgewählter Gelehrsamkeit einem denkenden Leser die belehrendste und unterhaltendste Lectüre gewährt. Der Preis des 6ten Theils ist 1 Thlr. 12 gr. und der, aller 6 Bände 7 Thlr. 18 gr.

2) Der zweyte und letzte Theil von Aug. Lafontaine's Rudolph und Julie. So interessant auch der erste Theil dieses Romans schon ist, der gewiß zu den vorzüglichsten Arbeiten des berühmten Verfassers gehört, so wird er doch von dem zweyten darin noch bey weitem übertroffen. Er kostet 1 Thlr. 12 gr. und das Ganze 3 Thlr.

Johann Gottfried Ruff,
Buchdrucker u. Buchhändler in Halle.

In unserm Verlage ist erschienen:

Erfindungen über die heilsame Anwendung des wurzelnden Sumachs, der gelben Narcisse und des Pfefferschwamms, von A. Dufresnoy, Arzt und Professor zu Valenciennes. Nebst einer Abhandlung über den wurzelnden Sumach, von J. B. van Mons. Aus dem Französischen von D. C. F. Naße.

Inhalt. Erster Abschnitt: Heilkräfte des wurzelnden Sumachs, — gegen die Flechten, gegen die Lähmung, — Bereitungsart verschiedener Extracte aus den Blättern desselben, — Zerlegung desselben. Von der Zeit, wo man ihn einsammeln muß. Zweyter Abschnitt: Heilkräfte der gelben Narcisse gegen Convulsionen, — gegen Keichhusten, — Bereitungsart des Extracts von der gelben Narcisse. — Heilkräfte gegen die Epilepsie, — gegen den Starrkrampf. Dritter Abschnitt: Heilkräfte des Pfefferschwamms, — gegen den Lungenetersack, — gegen die knotige Lungensucht. Erster Nachtrag: Dufresnoy über die Heilkräfte des wurzelnden Sumachs gegen die Lähmung, — von den Heilkräften der gelben Narcisse gegen den Starrkrampf. Zweyter Nachtrag: Van Mons Abhandlung über den wurzelnden Sumach, — botanische Beschreibung dieser Pflanze, — Kennzeichen der Alten von derselben, — Gift des wurzelnden Sumachs, — seine Wirkungen auf den menschlichen Körper, — Mittel, sich vor denselben zu schützen, — Natur der schädlichen Ausdünstung des wurzelnden Sumachs, — chemische Zerlegung desselben, — Daseyn eines besondern nähern Bestandtheils in demselben, — Kennzeichen. Eigenschaften und Natur dieses Bestandtheils. — Wirkungen des wurzelnden Sumachs als Arzneymittel, — Specifische Kraft desselben gegen die Lähmung und gegen die Flechten, — Bereitung des Sumach-Extracts und des aufgegossenen Oels von Sumach.

Halle, im Nov. 1801.

Rengersche Buchhandlung.

Ver-

Digitized by Google

Verlagsbücher bey Gebauer in Halle.

Ideen und Plane zur Verbesserung der Policey- und Criminal-Anstalten. Dem 19ten Jahrhundert zur Vollendung übergeben von H. B. Wagnitz. Erste Samml. gr. 8. 1 10 gr.

Liturgisches Journal. Herausgegeben von H. B. Wagnitz. Ersten Bandes 1s und 2s Stück. 8. Jedes Stück 9 gr.

Neuere Verlagsbücher der Böseschen Buchhandlung in Weissenfels, sonst Friedr. Severin und Comp, welche in allen Buchhandlungen zu haben sind.

Bellheim. Albert, oder die Folgen des jugendlichen Leichtsinns; eine Geschichte voller Abentheuer. 8. 18 gr.

Daniels, D. Chr. Fr., Pathologie, oder vollständ. Lehre von den Krankheiten, welche die Nosologie, Pathologie, Aetiologie und Symptomatologie enthält. Aus d. Lat. übers. m. Anmerk. u. Zus. des Verfassers. 2te Aufl. 2 Theile. gr. 8. Druckpap. 2 Thlr. 12 gr.

Eben desselbe auf weißes Schweizerdruckp. 3 Thlr.

Familie, die, des Predigers zu Birkenhayn. 8. 1 Thlr. 10 gr.

Fikentscher, G. W. A., freymüthige Gedanken und Vorschläge, eine der wichtigsten Angelegenheiten des Staats, das Schulwesen betreff., eine Schrift für das Beste der Menschheit, allen Wahrheitsfreunden und erhabenen Beförderern des Guten, vorzüglich aber denen, welche helfen können, ans Herz gelegt. gr. 8. 1 Thlr.

Geschichte der wichtigsten Revolutionen in der römischen Republik von ihrer ersten Gründung an bis auf die neuesten Zeiten mit beständiger Rücksicht auf die neuesten Revolutionen. 3 Bändchen. 8. 1 Thlr 16 gr.

Kindervaters, M. Chr. V., Beyträge zur Beförderung christlicher Erkenntniß und Tugend, in Predigten über die Sonn und Festtagsevangelia des ganzen Jahrs. 2 Bde. gr. 8 2 Thlr.

Kohlreif, G. A., Abhandlung von der Beschaffenheit und dem Einflusse der Luft, sowohl der freyen atmosphärischen, als auch der eingeschlossenen Stubenluft auf Leben und Gesundheit der Menschen. 2te Aufl. gr. 8. 18 gr.

Lohn der Treue, der, oder Baron Werdingen und sein Mädchen; eine Geschichte voller Wunder, aber ohne Fallkinder. 2 Theile, mit 1 Kupf. 8. 2 Thlr.

Reinhard, oder Natur und Gottesverehrung; a. d. Holländ. v. Ph. Rosenmüller. 3 Thle 8. 3 Thlr.

Schäfers, G. H., hochdeutsches Wörterbuch nach den Endsylben geordnet, ein bequemes Hülfsmittel beym Sprachunterricht, bey der Rechtschreibung und dem Reime. gr. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Soldan, D. Chr. Hr. Chr., neues allgemeines deutsches Lesebuch für Bürger- und Landschulen und für den häuslichen Unterricht, oder Materialien zur Uebung des jugendlichen Verstandes und zur Beförderung der Moralität und Religiosität. 8. 12 gr.

Taufkirchen, Graf Guido von, oder Darstellung des zu Jena aufgehobenen Mosellaner- oder Amicisten-Ordens in historischer, psychologischer und rechtlicher Hinsicht zur Beherzigung für den Staat und die Ordensbrüder. m. 1 Kupf. 8 1 Thlr. 4 gr.

Vargas, Ed. R. Grafen von, Versuche. 2 Thle. 8. 1 Thlr. 20 gr.

Wahrheit und Dichtung, ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann a. J. 1801. brosch. 20 gr. (wird fortgesetzt.)

Youngs, D. E., Klagen oder Nachtgedanken über Leben, Tod und Unsterblichkeit, (engl. Text) mit Konstruktionen und erläuternden (deutschen) Anmerkung v. G. F. Herrmann. gr. 8. 1 Thlr. 12 gr.

In allen Buchhandlungen ist zur herannahenden Paßionszeit zu haben:

Lang's, G. H., Paßionspredigten. Neue umgearbeitete und mit neuen Paßionspredigten vermehrte Auflage, mit einer Vorrede über die Leidensgeschichte Jesu von Dr. W. F. Hufnagel. gr. 8. 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.

Das günstige Urtheil, das Hr. Dr. W. F. Hufnagel, der zugleich in seiner hierzu gelieferten Vorrede die Leidensgeschichte Jesu mit wahrer Theilnahme und herzlicher Wärme schildert, so wie die vortheilhaften Recensionen der Jenaer Lit. Zeitung und anderer Beurtheilungsanstalten, empfehlen diese Paßionspredigten als ein nützliches und gutes Buch für alle Leser von Geist und Herz, sowohl in Rücksicht des lichtvollen Vortrags, als der geist- und herzvollen Weise, womit der würdige Verfasser die Geschichte des Leidenden ohne seines Gleichen bearbeitet hat.

Jägersche Buchhandlung in Frankfurt a. M.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Bianka. Ein tragisches Gemälde in fünf Aufzügen. Seitenstück zu Emilia Galotti. Nebst einer kurzen kritischen Beleuchtung dieses Lessingischen Meisterstücks. Zweyte Ausgabe. Mit Kupf. 8. 1 Rthlr.

Von einem uns bis auf diese Stunde unbekannten Verfasser, einem Manne von den bewundernswürdigsten Geistesgaben, und der es mit größtem Rechte unternehmen durfte, neben dem Lessingschen ein zweytes Meisterstück aufzustellen. — Voran geht eine kurze Kritik der Emilia Galotti, in welcher schon die seltensten Talente unverkennbar sind. Was läßt sich daher nicht alles Gutes von dem Stücke selbst erwarten. — Die Leser werden sich, so wie wir, kaum überwinden können, jene geistvolle Kritik mit Muse durchzulesen, und eilen, um nur recht bald dem Hauptwerke selbst näher zu kommen. — Nach dem, was hier gesagt und die Erwartung des Lesers gespannt haben, werden diese gewiß viel, sehr

Digitized by Google

sehr viel erwarten, — wir versichern frey und offen: sie erwarten nicht zu viel, und freuen und, dem Publikum die Erscheinung der neuen Ausgabe dieses Meisterstücks anzeigen zu können.

Im Joachimschen litterarischen Magazin in Leipzig ist unter andern zu haben:

Die vorzüglichsten Regeln der Katechetik, als Leitfaden beym Unterrichte künftiger Lehrer in Bürger- und Landschulen 8.

Erklärender und ergänzender Auszug aus dem Dresdner Catechismus. Zweyte Ausgabe 12.

Dietz, J. G. Leitfaden bey dem Unterrichte für Privatisten in Bürgerschulen. 8.

Grulich, J. Beyträge zur religiösen Feyer des neuen neunzehnten Jahrhunderts zunächst an meine Amtsbrüder. 8.

Schubart, W. F. über das pflichtmäßige Verhalten gegen unsere kranken und leidenden Nebenmenschen. Nebst einem Anhange über die Einrichtung einer Kranken-Kasse in Landgemeinden. 8.

Liebhabern und Besitzern von Kanarienvögeln zeigen wir hierdurch an, daß von

Pastor Friedrichs Erfahrungen für Liebhaber der Kanarienvögel ꝛc.

welches vor einiger Zeit in diesen beliebten Blättern des Reichs-Anzeigers bestens empfohlen wurde, eine neue verbesserte Auflage gedruckt, und in der bevorstehenden Ostermesse bey uns zu haben seyn wird. Schwerin, im Jan. 1802.

Bödnersche Buchhandlung.

Durch alle Buchhandlungen kann man sich verschreiben lassen:

Kalender, der hundertjährige, zweyte durchaus verbesserte Auflage, welche enthält: 1) Das Kalenderwesen; 2) die Oekonomie nach Kügel und Rüdiger; 3) deutsche medicinische Kräuter und deutsche Giftpflanzen, nebst ihren Wirkungen, nach Wiegleb und Funke; 4) Wetterbeobachtungen unserer alten Vorfahren; 5) Wetterpropheten; 6) Hülfsmittel in Lebensgefahren, von Struve; 7) Haus-Recepte von Green; 8) der kleine niedliche ewige Kalender; 9) ein illuminirter Kupferstich und Abbildung der Planeten nach Rüdiger und Andrä. Desselben Buchs zweyter Theil, welcher die monatlichen Verrichtungen des Gärtners, Jägers, Fischers und Oekonomen enthält; beyde Theile kosten 14 gr.

Dieser Kalender ist bis jetzt mit dem größten Beyfall aufgenommen worden, und verdient auch mit Recht der tägliche Gesellschafter in jedem Hause zu seyn. Kunsthändler Dreyßig in Halle.

G. B. Schmiedleins Handwörterbuch der Naturgeschichte, über die drey Reiche der Natur.

Nach dem Französischen frey bearbeitet. gr. 8. 3 Theile. 3 Rthlr.

Dieses Werk, welches in den meisten kritischen Blättern den ungetheiltesten Beyfall erhalten hat, ist besonders Lehrern und Eltern, die ihren Zöglingen und Kindern ihr öfters Fragen und Forschen nicht unbeantwortet wollen lassen, zu empfehlen. Was ist schöner und befriedigender, als sich über jeden fremden Gegenstand, den wir in der Natur antreffen, belehren zu können? man will so oft wissen, wozu ist dieser Baum? diese Pflanze? dieser Stein? dieses Thier? dieses Insect nützlich??? man schlägt in diesem Buche nach, und man wird die genaueste Belehrung erhalten.

Freunden des Tanzes empfehlen wir:

Anfangsgründe der Tanz-Kunst, oder deutliche Anweisung zur Erlernung und Wiederholung aller jetzt üblichen Tänze ohne Beyhülfe eines Tanzmeisters, von C. C. Mädel; mit ausgesuchten Tänzen 8. Leipzig, im Joachimschen litterarischen Magazin.

Kleine und leichte Klavierstücke mit Liedern vermischt, von Bühler 3 Hefte. Fol. ebendaselbst.

In allen Buchläden ist zu haben:

Hülfe und Rath für Alle, welche in der Liebe ausgeschweift haben und am venerischen Tripper oder andern dahin einschlagenden Krankheiten leiden. Für Hülfsbedürftige, die sich ohne Arzt mit wenig Kosten wieder stärken und von den venerischen Zufällen gänzlich befreyen wollen. 8. 8 gr.

Bey Wilh. Webel in Zeitz und in allen Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben:

Der Corsen Sitten und Gebräuche; aus dem Franz. des Bürgers Feydel. 8. 8 gr.

Wenn der Friedens-Spender Buonaparte ein Gegenstand der Bewunderung von Europa ist, so verdient das Volk, dem er, der Geburt nach angehört, aus entgegengesetztem Grunde die allgemeine Aufmerksamkeit. — Das Erstaunen der Welt steigt mit Recht, wenn es solch einen Mann aus der Mitte einer Nation, die viele wilde Völkerstämme Afrikas und Amerikas an Barbarey übertrift, hervortreten sieht. — Ueber Styl und innern Werth dieses merkwürdigen Products haben die berühmtesten Journale vortheilhaft entschieden.

In der Ostermesse 1802 erscheint in unserm Verlage:

Volta's Schriften über Electricität und Galvanismus. 18 Bändchen, mit Kupf. Von einem bekannten Gelehrten

Schimmelpfennig u. Comp.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Montags, den 15 Februar 1802.

Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Vorschlag zur Errichtung von Armen-Versorgungs-Anstalten, und Abstellung aller Betteley in jedem Orte oder Dorfe.

Es ist so vieles für und wider diesen Gegenstand geschrieben, daß wol viele an der Möglichkeit der Einrichtung eines solchen Instituts zweifeln müssen. Die beste Lehrerin ist die Erfahrung; und ich habe Gelegenheit gehabt, solche Anstalten, welche der Fürst von Anhalt-Bernburg für sein Land so wohlthätig errichtet hat, besonders aber die in Ballenstedt, einer kleinen Stadt, näher kennen zu lernen, von deren Einrichtung ich eine allgemeine kurze Uebersicht voran gehen lasse.

Die hierzu ernannte Commission besteht aus dem Justizbeamten, den Predigern, dem Magistrate, einigen aus der Bürgerschaft Deputirten, und dem Rechnungsführer. Diese versammelt sich alle 4 Wochen, auch wenn es nöthig ist, außerordentlich, berathschlagt über das Wohl und die Unterstützung einheimischer Armen, und bewilligt diesem nach die Auszahlungen, nicht nur zu dem gewöhnlichen Lebensunterhalte und den etwanigen Curkosten; sondern selbst auch zu kleinen Vorschüssen. Fremde Ansprechende melden sich bey einem der gedachten Mitglieder der Commission, dessen Pflicht es ist, die Attestate und Pässe auf das genauste zu untersuchen; bey befundener Richtigkeit — Vagabunden und Bettler von Profession erhalten nichts; sondern werden sogleich fortgeschafft — eine Marke, auf welcher die bewilligte Summe mit Buchstaben geschrieben und die Stunde des Empfanges bemerkt ist, zu geben, welche vom Rechnungsführer sofort ausgezahlt wird. Damit auch diese Einrichtung jedem sogleich bekannt wird; so ist sie nicht nur durch öffentliche Anschläge an den Heerstraßen und in den Wirthshäusern bekannt gemacht; sondern auch jedem Wirthe und Herbergirer bey Strafe aufgelegt, dies dem einwendenden Fremden, der ansprechen will, sogleich zu eröffnen; und wenn es die Tageszeit oder sonstige Umstände nicht anders wollen, ihm seine Nachtherberge zu geben. Um aber auch des letztern Punctes wegen alle Vergehungen zu verhüten; so visitirt eine Patrouille von der Garde des Fürsten Nacht für Nacht zu unbestimmten Stunden nicht nur die Gasthöfe in der Stadt, sondern auch auf den umliegenden Dörfern. Eine gewiß lobenswürdige und überall nachahmungswerthe Einrichtung, die mit Hinsicht des Obigen, dem Staate die größte Sicherheit gewähren muß.

Die Strafe der beym Betteln betroffenen ist Arbeit, Wegebesserung u. s. w. oder nach körperlicher Beschaffenheit, Arrest, und beym Wiederholen, Zuchthaus. — Die Commission, wie sich dies von selbst denken läßt, verrichtet diese Geschäfte unentgeltlich, und nur die Armenvögte erhalten Lohn.

Die zu dieser Anstalt erforderlichen Ausgaben werden bestritten von den Beyträgen des Fürsten, der so gern wohlthuenden Fürstinn, dem Einkommen der bisher bestandenen Armen-

Armencassen, und den freywilligen, monatlichen Beyträgen der Bürgerschaft.

Diese Anstalt besteht noch kein halbes Jahr, und doch sind schon an 60 einheimische Arme, die wöchentlich das Bestimmte ausgezahlt erhalten, unterstützt, und einigen 100 Fremden angemessnes Reisegeld gegeben worden. Wer es weiß, wie nachtheilig es selbst den Geschäften ist, den ungestüm fordernden Bettler zu befriedigen; wer dessen ungeachtet oft die empfindlichsten Beleidigungen von diesem erdulden müssen; und wem durch diese so manches aus dem Hause entwendet ist, dem darf ich nicht sagen, wie sehr dem Fürsten die Unterthanen für diese Einrichtung danken. — Nun zu meinem Vorschlage wegen Errichtung eines solchen, für ein jedes Dorf, den ich als wohlgemeint anzusehen und nicht zu verkennen bitte.

Die Commission bestehe aus dem Prediger, Schullehrer, Richter oder Schulzen und einigen Gemeindegliedern. Diese bestimme die zu gebende Unterstützung für die einwohnenden Armen und fremden Bettler. Die ersten drey, wer von ihnen zu Hause ist, untersuchen die Pässe der versprechenden Fremden, und geben nach befundenen Umständen einen Zettel, auf welchem die Summe bestimmt ist, die der Rechnungsführer aus der Casse auszahlt. Zum Rechnungsführer ist jeder in der Gemeinde tauglich, der nur das auf dem Zettel bestimmte lesen kann; dies Geschäft kann also wechselsweise übernommen werden. Denn da die Ausgaben an die einheimischen Armen fest bestimmt sind, die an die Fremden aber durch die Zettel belegt werden müssen; so ist das Ganze leicht zu übersehn, und es wird für den Schullehrer eine kleine Mühe seyn, diese etwa monatlich bey der Commission einzureichende, unbedeutende Rechnung zu fertigen. Ohne Kosten würde das Lästige der Bettler dadurch bald gehoben werden, wenn sich die Gemeinde verbände, diesen keine Gabe mitzutheilen; sondern an die Behörde zu verweisen, und sich bey Grobheiten oder Widersetzlichkeiten nachbarlich zu unterstützen; wie dies überall bey Gewaltthätigkeiten, Einbrüchen, Diebstählen u. s. w. jezt schon geschieht.

Der Fonds zur Bestreitung dieser Ausgaben wird sich nicht schwer finden lassen. Jeder Ort, groß oder klein, hat doch gewiß eine bestimmte Einnahme, entweder aus der Kirchencasse oder sonst woher zur Unterstützung der Armen. Diese mache die Grundlage. Gibt hierzu jeder Einwohner, ich möchte sagen, die Hälfte nur von dem, was er den Bettlern bisher wirklich gereicht hat *); so wird dies wie die Erfahrung gelehrt, bey sonstiger fehlender Ausgabe, zu einer Summe werden, die vollkommen hinreicht, einheimische Arme und fremde Bettler nothdürftig unterstützen zu können, und es wird außerdem der Prediger Gelegenheiten genug finden, welche dieser Casse Zufluß geben. Der gewöhnliche Einwand, daß die Einwohner diese Beyträge, aus Furcht vor einer bleibenden Abgabe, verweigern würden, ist ohne Grund. Handelt der Prediger nur etwas mit Vorsichtigkeit, und legt dieses als einen bloßen Einfall den Gemeinde-Gliedern zur Berathung und Entschließung vor, und erhebt er vorerst diese Anstalt zu nichts mehr, als zur bloßen Gemeindesache; so kann er seinen Zweck nicht verfehlen. Ja es würde gewiß zur Beruhigung der Gemeinde, jede Obrigkeit aufgefordert gern schriftlich die Versicherung geben, daß dies nicht als eine bestimmte Abgabe bleiben oder angesehen werden sollte.

Sie, meine Herren Prediger, finden hier einen Vorschlag, der wahrlich, wie die Erfahrung bewährt, die Schwierigkeiten nicht hat, die ihm der erste Anblick geben könnte; und der Ihnen, wenn Sie ihn dem Locale angemessen in Ausübung bringen, ein Denkmahl in den Annalen der Menschheit setzen muß.

Wünscht Jemand über die in Ballenstedt bestehende Armenversorgungs-Anstalt genauer unterrichtet zu seyn; so bin ich gern erbötig, darüber bestimmtere Auskunft zu geben.

— h. —

*) Die größte Schwierigkeit liegt nur darin, einen jeden zu vermögen, auch nur die Hälfte von dem, was sonst Arme und herumstreichende Bettler von ihm erhielten, freywillig zu geben. Sollte nicht eine gewisse Summe gesetzlich bestimmt werden dürfen?

der Redact.

Digitized by Google

Gesundheitskunde.

Ueber Heilung der Taubheit durch die Galvanische Säule.

Der an meinen unbekannten Freund und zugleich an mich im R. A. Nr. 10, 1802 ergangenen Aufforderung gemäß, bezeuge ich, daß die im R. A. 1801, Nr. 326 beschriebene Herstellung des Gehörs durch den Galvanismus bey einem 15 jährigen Jüngling Ehrenford wahr ist, und theile nun dazu noch folgende Umstände mit. Der Vater und die Verwandten sagen aus, daß dieser Jüngling taub geboren ist; daß er zwar als einjähriges Kind einmal aus dem Bette herabgefallen, aber die Taubheit daraus wol nicht entstanden sey, doch vielleicht verschlimmert seyn könne; daß er nie eine scrophulöse, rheumatische oder arthritische Constitution, nie ausgeschlagenen Kopf, Krätze oder andere Arten Hautkrankheiten gehabt habe; daß er nie genieset und keinen Geruch gehabt habe; daß er in seinem achten Jahre an einem Petechien-Fieber sey krank, übrigens immer gesund gewesen; daß er auf Anrathen eines Wundarztes im zehnten Jahre nicht weit von einer Kanone, die man abfeuren wollte, gestellt worden, doch ohne sie zu sehen, und dann der stark erschütternde Knall bewirkt habe, daß er sich erschrocken umgesehen; daß er vorher, wie ich auch selbst untersucht und beobachtet, nicht das lauteste Rufen, nicht das stärkste Geschrey, nicht den heftigsten Klang eines sehr großen Mörsers, nicht den Schall einer Trompete habe hören können.

Am 15 Novbr. 1801 galvanisirte ich ihn zum erstenmal, wiederholte dies an demselben Tage noch einmal.

Nach der Wiederholung am sechzehnten hörte er schon dumpfe Töne, das Schlagen auf eine große Schachtel, oder auf einen Tisch, und das Stoßen in einem Mörser. Am Abend nach der fünften Galvanisation hörte er schon das Ticken einer Taschenuhr.

Ich setzte nun zum ersten Mahl. Um zu erfahren, ob er etwas riechen könne, hielt ich ihm etwas Asa foetida (stinkender Asand, Teufelsdreck) unter die Nase. Er verzog dabey das Gesicht, äußerte den größten Ekel und riß sich von mir weg. Ich hatte viele Mühe ihn zu bewegen, um Lavendelöl zu riechen. Sobald er aber den Wohlgeruch empfunden hatte, verlangte er das Fläschchen beständig unter die Nase zu halten.

In 14 Tagen ward sein Gehör so vollkommen hergestellt, daß der hiesige katholische Geistliche, Rhode, und Candidat Mansholt Sprechübungen mit ihm anfingen und menschenfreundlich bis jezt fortsetzen. Durch diese Bemühungen ist er nun am 25 Januar im Stande, die meisten Buchstaben und verschiedene leichte Wörter, als Papa, Appel, Anna, Toback, Jack, Uhr u. s. w. auszusprechen.

Dieser für die Menschheit erfreuliche Versuch erregte hier und in der umliegenden Gegend große Sensation, und versammelte bey mir verschiedene Taubstumme und Harthörige, welchen, besonders den ersten, bis jezt ohne Ausnahme, dasselbe Glück, leise Töne und Menschenstimmen zu hören, gewährt ist.

Von diesen bereits acht Beglückten, um kurz zu seyn, führe ich nur einen noch an, nämlich Gerd Oeltzen aus Jerigshave bey Varel, 27 Jahr alt, stocktaub und stumm von Geburt, aber durch zweckmäßigen Unterricht des Landbaumeisters Behrens in Stand gesetzt, alles Gedruckte und Geschriebene zu verstehen, die Rechenkunst auszuüben, und seine Gedanken schriftlich aufzusetzen.

In zwey Wochen ward er durch die wohlthätige Wirkung des Galvanismus fähig, die leisesten Töne und gewöhnliches Sprechen zu hören.

Einer seiner Freunde hat mich vor drey Tagen benachrichtiget, daß derselbe noch jezt eben so scharf höre, als vor vier Wochen bey seiner Abreise von Jever, und gegenwärtig alle Buchstaben, auch verschiedene Wörter aussprechen könne.

Ich schweige von den Aeußerungen der Freude und Dankbarkeit, welche ich an den mit dem Gehöre beglückten Personen und ihren Verwandten wahrgenommen habe.

Ich wünsche und hoffe, daß man bald an vielen Orten der Erde, wo unglückliche Taubstumme verhanden sind, auf ähnliche Weise so angenehme Erfahrungen machen möge.

Indessen getraue ich mich gar nicht zu behaupten, daß der Galvanismus ein Universal-Mittel sey, allen Taubstummen das Gehör zu geben,

Digitized by Google

geben, und das fehlerhafte der Harthörigen zu verbessern.

Es können bey einem und andern solche Schwierigkeiten Statt finden, die keine menschliche Wissenschaft und Kunst heben kann.

Ich verspreche, so bald als möglich, eine Beschreibung der Methode, durch welche mir meine Versuche bisher ohne Ausnahme gelungen sind, öffentlich mitzutheilen.

Professor Wolke, der nach seiner Rückkehr aus Petersburg in der Mitte des Decemb. v. J. fast täglich Augenzeuge von meinen angestellten Versuchen und ihrem glücklichen Erfolge gewesen ist, wird in einer besondern Schrift die Nachricht von meiner Methode, zur Herstellung des Gehörs zu galvanisiren, mit einer Anweisung verbunden, wie die Gehörbeglückten auf dem kürzesten Wege zum Verstehen und Sprechen, zum Lesen und Schreiben zu bringen sind, und dadurch zugleich für Entfernte, die Glaubwürdigkeit dessen unterstützen, was hier durch den Galvanismus ausgerichtet ist.

Jever, den 29 Jan. 1802.

Joh. Justus Anton Sprenger,
Apotheker.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Anerbieten
zur Beschreibung und Abbildung eines wirklichen Holzspar-Ofens.

Es ist mir durch verschiedene Versuche gelungen, Stubenöfen von zwey Zoll starken Backsteinen als Aufsätze auf eiserne Kasten zu erfinden; welche gegen die gewöhnlichen Stubenöfen kaum den dritten Theil Brennmaterialien nöthig haben; auch über dieses noch den Vortheil gewähren, daß, wenn früh sechs Uhr mit mäßigem Feuer geheitzt und noch einmahl etwas nachgelegt wird, die Zimmer sich bis Mittag ganz gleich warm erhalten. Ich rede hier aus Erfahrung von Zimmern, in welchen von sieben Personen nasse Arbeit, welche getrocknet werden muß, verfertigt wird. Man kann die Einrichtung zum Kochen, Braten und Warmerhalten machen. Diese Oefen nehmen, weil sie als Quecröfen nur drey Schuh ins Zimmer herein treten, wenig Platz ein; doch ist die Hitze, je nach dem das Zimmer groß ist, zehn, zwölf bis sechzehnmahl gebrochen, und nach dem sie mit der von mir erfundenen wohlfeilen Masse überzogen worden sind, geben sie jedem Zimmer eine Zierde und sind sehr leicht zu reinigen. Wem ich mit Beschreibung dieser Oefen dienen kann, der beliebe seine Briefe, nebst vier bis acht Gr. Portoauslagen, an die Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha mit der Bemerkung: an C. W. in B. einzusenden, worauf ich dann, wie es meine Geschäfte erlauben, jedem gern antworten und die Beschreibung unentgeldlich mittheilen werde. Wer Zeichnungen verlangt, wird für den Verfertiger einen halben Speciesthaler mit einsenden. Auch bin ich erböthig, da die schärfsten Zugfeuer mir meinen Unterhalt gewähren, jeden, dem der Rauch beschwerlich fällt, jedoch ohne meine Kosten, durch guten Rath davon zu befreyen.

Anerbieten,
die Einrichtung einer Nähnadel-Fabrik bekannt zu machen.

Es ist eine bekannte Sache, daß die Nähnadel-Fabriken sich bis jetzt nur an den Gränzen von Deutschland erhalten haben, da doch Sachsen und Thürlingen, wenn solche auch den Urstoff dieser kleinen unentbehrlichen Werkzeuge nicht ganz in sich besitzen, doch auch solchen gewiß nicht weit zu holen haben. Dazu kommt auch noch dieses, daß dergleichen Etablissements überall ihr gedeihliches Fortkommen finden und keineswegs der Einwirkung der Luft und des Wassers, wie etwa Tuch- und andere Fabriken, unterworfen sind. Ihre Einrichtung betreffend erfordern solche keineswegs ein so großes Capital und ihre Unterhaltung kann um deswillen in keine große Betrachtung gezogen werden, da alle ihre Arbeit nur durch geringe Taglöhner, ja vermittelst Kinder geschieht, die in ihrer mechanischen Bearbeitung eine solche Fertigkeit erlangen, die zum Bewundern geht. Der Unternehmer genießt demnächst in dem unausbleiblichen und geschwinden Verkaufe seiner kleinen Fabrikate die volle Belohnung seines angewendeten Capitals und erfüllet den Wunsch des Kameralisten, das Geld in diesem Falle im Lande zu behalten, in vollem Maße.

Die

Digitized by Google

Die mir unbekannten Ursachen, die somit der weitern Verpflanzung dieser höchst nöthigen Etablissements im Wege stehen, sind es also, die mich anreizen, gegenwärtiges Anerbieten bekannt zu machen; sollte sich nämlich ein Mann vorfinden, der für sich oder auch in Verbindung mit mehrerern seinen und seines Vaterlands Nutzen durch Errichtung eines solchen Etablissements zu befördern gewillet wäre, dabey aber einen nähern Aufschluß in dieser Sache, es sey in Ansehung des Kostenaufwands oder auch sonsten, zu haben wünschen, der beliebe sich um meine nähere Adresse an die Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha, demnächst aber an mich, wohl bemerkt, portofrey zu wenden, und ich gebe die Versicherung, daß ich ihm ohne die geringste Beabschtigung, einen reinen Aufschluß dieser Sache halber geben werde.

J. B.

Anerbieten,
Nudelpressen zu verfertigen.

Auf die Anfrage in Nr. 13 S. 148 dient zur Nachricht, daß die Adresse eines Mannes, welcher Nudelpressen auf die beste Art verfertiget, und zugleich auch in Condition zu treten geneigt wäre, auf frankirte Anfragen in der Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha zu erhalten ist.

Allerhand.

Beförderung.

Dem geschickten Hofzahnarzt Friedr. Hirsch, bekannt durch seine Practischen Bemerkungen über die Zähne und deren Behandlung ꝛc. ꝛc. mit einer Vorrede vom geh. Hofrath D Loder, Jena in der Academ. Buchhandl. 1800, neue Auflage, ist vom Königl. Ministerium in Hannover der Character eines wirklichen Universitäts-Zahnarztes in Göttingen ertheilt worden.

Anerbieten zum Unterrichte auf der Guitare.

Da die Zahl der Liebhaber dieses zur Begleitung der Stimme sehr angenehmen Instruments täglich zunimmt, und es in manchen vorzüglich kleinern Städten an tauglichen Lehrern fehlen dürfte, so erbietet sich ein Lehrer der Guitare, auf Verlangen, auch entfernten Personen durch Briefwechsel einen faßlichen und hinlänglichen Unterricht ohne bedeutende Forderungen zu ertheilen. Ganz ohne Schwierigkeiten würde diese Methode seyn, wenn der Lehrling schon irgend ein musikalisches Instrument spielen könnte. Um die Adresse dieses Lehrers, der ebenfalls sehr gut gearbeitete Instrumente und Saiten zu liefern im Stande ist, zu erfahren, wendet man sich in frankirten Briefen an Hrn. Tempsky in Helmstedt.

Nachricht für Reisende.

Da nunmehro der statt des ehemaligen allhiesigen Gartenwirthshauses erbaute neue Gasthof, der Sächsische Hof genannt, vor dem untern Thor allhier dazu eingerichtet ist, daß fremde Passagiers und Fuhrleute daselbst logieren können; so empfiehlt sich Endesgesetzter, als dermaliger Pachtswirth, allen hier durchkommenden Fremden aufs beste und sichert ihnen alle möglichst gute Bewirthung und Bedienung zu. Memmingen, den 1 Febr. 1802.

Wilhelm Bärenz.

Warnung

für diejenigen, vorzüglich den Mühlen-Besitzern der Zeitzer- und Weißenfelser Gegend geeignet, die nicht geneigt sind, ihr wohlerworbenes Eigenthum einem im Lande herum ziehenden Schurken zur Beute zu geben.

In einem Zeitraume von vier Wochen sind an uns Unterzeichnete sieben Briefe von Besitzern der in Zeitzer- und Weißenfelser Gegend liegenden Mühlen eingegangen, des wesentlichen Inhalts:

„daß man Ende des vorigen Jahres, bey unserer dortigen Anwesenheit, in Betreff des uns zugehörigen Rübsamens, einen Handel mit uns abgeschlossen habe, dessen Erfolg man mit Verlangen entgegen sehe; man bitte darum und glaube desto zuversichtlicher darauf rechnen zu dürfen, da die uns darauf gezahlten Gelder die baldige Erfüllung unserer mündlichen Versprechungen um so mehr heischen ꝛc.“

Da wir nun weder mittelbar noch unmittelbar mit den Besitzern erwähnter Mühlen in Verbindung stehen, noch gestanden haben, und folglich

Digitized by Google

folglich von der vermeintlichen Uebereinkunft nicht das mindeste wissen: so machen wir diese Anzeige hiermit öffentlich bekannt, damit ähnliche Betrügerey vermieden werde, und ein so merkwürdiger Schurke nicht ferner unsere Namen zu einem Mittel des schändlichsten Betrugs machen könne.

Arrern, im Thüringischen, den 30 Jan. 1802.

Johann Friedrich Lüttich,
Ritterguths-Besitzer.
Friedrich Christian Lüttich,
Ritterguths-Besitzer.

Anfrage.

Da Endesgenannter in Handels-Angelegenheiten dreymahl an den Kaufmann Joh. Kümmel in Zelle bey Hannover geschrieben, und keine Nachricht erhalten: so wünschet er zu erfahren, wo sich dieser Freund anjezo aufhält, oder ob solcher gar nicht mehr am Leben ist.

Carl Ehrenfried Dreyßig,
Kaufmann in Tondorf
unweit Erfurth.

Familien-Nachrichten.

Aufforderungen.

1) Der vor mehrern Jahren in die Fremde gegangene, und vor sechs Jahren in Wandsbeck, vor 4 Jahren aber noch in Hamburg in Arbeit gestandene, aus dem hiesigen Amtsdorfe Ilm bürtige Zimmergesell Johann Nicol Langhammer wird hiermit aufgefordert, von seinem dermahligen Aufenthalte baldmöglichste Nachricht anher zu geben, weil es nöthig seyn will, wegen des von seinem vor nunmehr fast zwey Jahren verstorbenen Vater hinterlassenen ¼ Guthes eine, die Subsistentation seiner noch lebenden, aber Alters und Schwachheit halber nicht mehr fortkommenden Mutter bezweckende, dem Guthe unnachtheilige Einrichtung zu treffen.

Leutenberg den 25 Jan. 1802.

Fürstl. Schwarzburg-Rudolstädtischer verordneter Justiz-Amtmann.

North.

2) Pabst, welcher ehemahls bey dem Banquier Chiron in Frankfurt am Mayn servirte, wird höflichst gebeten, guter Nachrichten wegen, seinen gegenwärtigen Aufenthalt durch den R. A. bekannt zu machen.

3) C. W. Vogt, der 1796 als Pastor in Kaltensontheim sich befand, wird ersucht, seinem Freunde J. G. R., der sonst in H*** zu Hamm, jetzt aber zu Hagen in der Grafschaft Mark wohnt, Nachricht von seinem jetzigen Aufenthalte zu geben, weil er auf verschiedene Briefe bisher keine Antwort von ihm erhielt.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Gestohlne Sachen.

Verzeichniß der in der Nacht vom 1 bis zum 2 Febr. 1802, aus dem Hause der Fr. Commissions-Räthin v. Harwich zu Neustadt Strelitz bey Gnedlenburg, durch gewaltsamen Einbruch diebischer Weise entwandten Sachen, welche bis jetzt bemerkt worden, und noch nicht alle haben angegeben werden können.

1) 4 Stück egale silberne Leuchter 12 löthig mit eckigten Fuß blumigt umwunden.
2) Eine goldene 2 gehäusige Jagd-Uhr hinten mit einem emaillirten Gemählde 2 Göttinnen vorstellend, die auf einem Altar opfern.
3) Ein Flacon von Porcellain, roth, weiß und blau emaillirt mit goldner Einfassung, Fuß und Deckel, welcher letzterer eingesetzt und dann zugeschroben wird.
4) Ein großer ovaler goldner Ring von Rosetten, daran kenntlich, daß der mittlere und größte Stein etwas schief stand.
5) Ein dergleichen 8eckigter mit großen Rosetten, etwas stark gefaßt.
6) Ein dergleichen Solitair, sehr schön, woran der Reif des Ringes dicht an den Steine angebrochen war, übrigens vom reinsten Wasser.
7) Ein goldnes 4 eckigtes Medaillon mit gleicher Einfassung, mit Henkel und Schloß, um das Ganze geht eine kleine goldene Kette, woran ein Schloß und Schlüssel befindlich
8) Eine vergoldete silberne Schnupftabacksdose in länglichtem Viereck, auf dem Deckel ein Jagdstück in erhabener Arbeit.
9) Eine dergleichen kleine runde Dose ganz glatt ausser auf dem Deckel, worauf eine Blume.
10) Eine dergleichen tombachene, stark vergoldet.
11) Ein kleines silbernes vergoldtes Schloß, an einen schwarzen schmahlen Samt-Band.
12) Ein geflochtnes haarnes Damens-Hals-Band mit goldnen Knöpgen, Ring und Knebelchen.
13) Eine

Digitized by Google

33) Eine Partie feine Brabanter Kanten, etwa 50 bis 55 Ellen, von verſchiedenen Muſtern, wovon einige noch ganz neu, die andern theils gewaſchen, oder nicht gewaſchen, von diverſer Breite von ¾ Ellen, bis auf 2 Finger breit.

34) 25 Ellen feine Holländiſche Leinewand.

35) 8 neue Manns-Oberhemden von dieſer Leinewand bloß geſchnitten.

36) 4 Stück Oberhemden, von ſelbiger Leinewand, ſo eben gemacht und gewaſchen.

37) 1 Silberne Thee-Büchſe Augsburger Probe, inwendig ſtark vergoldet, mit Blumen in erhabener Arbeit, oben mit aufſchraubenden Deckel, worauf eine Roſe befindlich.

38) 180 Stück geſchliffene goldne Perlen auf eine rothen ſeidnen Schnur gezogen, daran kenntlich, daß die Löcher etwas ſchief gebohrt ſind.

39) 2 Feine batiſtene Tücher.

40) 11 Schnupftücher von feiner Leinwand, mit dem Buchſtab. J. v. A. gezeichnet und nummerirt mit ſchwärzer Seide.

41) 10 Stück muſeline und Cambraier Halstücher, theils weiß, theils ſchwarz gezeichnet, (doch wo auf einigen die ſchwarzen Zeichen C. v. A. herausgetrennt, und ſie dafür in der Mitte weiß mit C. v. A gezeichnet ſind,) 6 und ½ groß.

42) 48 Elle Band, woran an der einen Seite ¼ Elle in der Länge herausgeſchnitten, wovon die übrige ½ Elle der Breite nach am Stücke ſaß.

43) 1 blau Caſimir Damens-Spencer, mit violet Samt-Kragen, blauen ſpitzen Knöpfen und Schnüren zum zuknöpfen.

44) 1 blau Berkan Damens Reit-Kleid zum knöpfen, woran ein Roſa-Atlas-Leibchen.

45) 1 gelb geblühmtes kattunes Damens Kleid nebſt Kamiſol mit langen Ermeln, aſchgrauen Grund und gelben Blumen, woran an jeden Ermel 2 ſchwarze Samtknöpfgen, vorn an der Hand der Aufſchlag noch unbenäht.

46) 1 weißer Damens Rock von Wallis kreiſigt, daran kenntlich, daß er in dem Futter oben aufgetrennet war.

47) 3 Paar feine zwirne Damens Strümpfe mit rothem türkiſchen Garn v. H. gezeichnet und nummerirt.

48) Einige weiße muſelinene Tücher.

49) 1 Dretten Tiſchtücher von 5 Ellen, ſchon gebraucht.

50) 1 gelb, roth und ſchwarz gebrucktes ſeiden Damen Umſchlag-Tuch, mit braun-gelben Franzen 7/4 Elle groß, ſehr wenig gebraucht.

51) 1 weißer barchent Damens-Unterrock mit Leibchen;

52) 1 gedrucktes wollner dito mit gelber Kante;

53) ¼ Pf. feines weißes wollnes Garn; loſe gezwirnt und dreyfädig;

54) 1 ſchwarz ſammtene Damens Haube mit einer ſchwarzen Kante und Stahl, ſchwarz garnirt;

55) 1 Pfeifen-Rohr von ſchariem Horn, woran das Mittelſtück marmorirt lackirt und mit einer ſilbernen doppelten Kette 4 Ellen lang oben mit Bügeln um das Rohr;

56) 1 weiße mohrne Weſte mit Gold und Flittern ſehr reich geſtickt, und Gold beſponnenen Knöpfen, ganz altmodig mit langen Schößen und weiß ſeidenen Unterfutter;

57) 2 Paar neue lange ſeidene Damens Finger Handſchuh;

58) 2 Nacht-Camiſöler von weißem Piquee, weiß geſtreift, das andere picklicht mit kurzen Ermeln;

59) 1 ſchwarzes Sammtband einen Fingerbreit, worauf folgende in Silber gefaßte Steine genäht waren, 1) 4 große Roſetten im Viereck in Silber gefaßt; 2) noch 3 kleine viereckigte worin in der Mitte eine große Roſette und 4 kleine Roſetten herum; 3) 5 große Roſetten jede einzeln in Silber gefaßt und aufgenäht;

60) Ein kleiner goldener en quatre couleur gearbeiteter Ring, mit einem Schild, worauf ein Herz von einem Pfeil durchbohrt befindlich:

61) Ein noch ganz neues ſchwarzes ſeidenes Tuch ½ groß.

62) Eine Parthie ungefaßter Diamanten und Rubinen.

63) Eine ſchwarze Taffet-Schürze von 8 Ellen, daran kenntlich, daß ſie mit zackigten ſchwarzen Atlasbande eingefaßt iſt.

64) 1 Halsband von ſchwarzen Steinen in Silber gefaßt, und ſtark vergoldet, daran kenntlich, daß in der Mitte ein Häkgen befindlich, woran noch ein Kreutz gehetzet.

Dem Anzeiger und Nachweiſer dieſer Sachen werden hiermit 50 Rthlr. zum Douceur verſprochen. Es iſt wahrſcheinlich, daß der Diebſtahl von drey Personen geſchehn, wobey eine Frauensperſon beſindlich geweſen ſeyn muß; übrigens haben die Diebe ſich zum Aufſchrauben der Fenſter-Laden Gegenſchrauben und Brecheiſen zum Aufbrechen der Secretärs, Kommoden und Koffers bedienet. Quedlinburg, den 3 Febr.

von Arnim,
Premier Lieutenant im Königl. Preuß. Regiment Sr. Durchl. des Herzogs von Braunſchweig im Grenadier Bat. von Braun.

Da bey den Gebrüdern Weißgerber allhier in der Nacht vom 2ten auf den 3ten d. M. durch Einſteigen nachſtehende Kleidungsſtücke und andere Sachen, als:

1) Eine goldene Kette, holländiſche feine Arbeit, mit vergoldeten Medaillon, auf der einen Seite ein Portrait en Silhouette eine Mannsperſon, und auf der andern Seite ein Blümlein Vergißmeinnicht,

a) Zwey

2) Zwey goldene Ringe, wovon auf dem einen die Buchstaben C. W. stehen.

3) Sechs Gold- und Silberspangene-Mützen, worunter vier mit Knittschnur.

4) Vier Erfurtische Mützen.

5) Ein schwarz gros de tour Kleid.

6) Zwey Kattunkleider mit rothen Taft besetzt.

7) Ein blau und weiß gestreift baumwollenes Kleid.

8) Zwey lange kattune Mäntel, der eine mit weißen und der andere mit gelbem Grunde, grünen Streifen und braunen Blümchen.

9) Eine taffente Schürze mit Franzen.

10) Zwey Schock feine selbst gemachte Leinewand.

11) Sechzehn Stück feine Mannsoberhemden.

12) Ohngefähr 4 Dutzend Unterhemden, einige mit einem rothen W unter dem Schlitze bezeichnet, und einige in einem Zipfel mit W.

13) 1½ Dutzend Weiberhemde.

14) 1½ Dutzend Brüstchen.

15) 16 Bettüberzüge mit Kissen und Betttuch, größtentheils blau und rothwürflicht.

16) Zwey Ueberzüge roth u. weiß auf Zwilch Art.

17) 3 seidene Halstücher, als ein schwarzes mit gelbgestreifter Kante, ein rothes halb blau und halb goldgestreifter Kante, und ein blaßblau gewürfeltes.

18) 6 Stück weiße Mouselintücher.

19) 5 Paar weiß seidene Mannestrümpfe.

20) Einen grünen Mannsrock mit Challong gefüttert und weißen Knöpfen.

21) eine schwarze Manschester-Hose,

22) 15 bis 20 Stück ganz neue mehrentheils ungebrauchte Handtücher,

gestohlen worden; als werden alle diejenigen, welche von diesen Sachen etwas zu Gesichte bekommen sollten, ersuchet, solches so fort bey Fürstl. Justiz-Amte allhier oder ihrer Obrigkeit anzuzeigen, damit man zu Fortsetzung der Untersuchung gelangen möge; wie denn auch alle und jede Obrigkeiten hierdurch in subsidium juris dienstlich ersuchet werden, sich solcher verdächtigen Personen zu versichern, und davon anher gerichtliche Anzeige zu thun, man versichert dargegen das reciprocum und die schuldigen Gebühren davor sofort zu erlegen.

Sig. Sondershausen, den 5 Febr. 1802.

Fürstl. Schwarzburg. Justiz-Amt allhier.

Gottschalck.

Kauf- und Handels-Sachen.

Sechste Ziehung der Altenburgischen Actien-Anleihe

Nachdem in Gemäßheit des unterm 16ten November 1795 im Druck erschienenen Plans der Actien-Anleihe für das Fürstenthum Altenburg am 1. dieses Monats die Sechste Ziehung der zur Rückzahlung gelangenden Actien in gewöhnlicher Maase vor sich gegangen ist; als wird dieses, und daß die Rückzahlung des Betrags der Actien von den, nach Ausweiß der besonders gedruckten Listen herausgezogenen Nummern, so wie der verfallenen ganzjährigen Interessen von den bis zu obigem Tage noch nicht herausgekommenen Actien Nummern nach Vorschrift des 4ten und 5ten Paragraphen des obgedachten Plans nunmehr ohne Anstand aus der Actien Anleihe-Casse erfolgen werde, andurch zur Wissenschaft der Interessenten gebracht.

Altenburg, den 1. Febr. 1802.

H. S. zur Verwaltung der Actien-Anleihe-Geschäfte gnädigst verordnete Commissarien.

* * *

Verzeichniß

der am 1. Februar 1802. bey der Actien-Anleihe des Fürstenthums Altenburg herausgezogenen Nummern nach der Zahlenfolge geordnet:

Nro. 6. 26. 42. 66. 79. 81. 92. 96. 109. 162. 187
221. 273. 276. 284. 287. 309. 315. 331. 346. 371
375. 424. 457. 463. 476. 490. 492. 496. 506. 539
551. 561. 660. 707. 865. 871. 872 914. 930. 937
950. 966. 1004. 1007. 1050. 1066. 1077. 1093
1103. 1121. 1129. 1158. 1193. 1252. 1254. 1259
1278. 1295. 1311. 1339. 1370. 1383. 1388. 1406
1418. 1431. 1438. 1451. 1455. 1479. 1488. 1523
1534. 1576. 1655. 1663. 1665. 1673. 1696. 1716
1731. 1733. 1751. 1765. 1803. 1815. 1842. 1860
1916 1941. 1954. 1969. 2015. 2025. 2046. 2047
2050. 2101. 2107. 2119. 2124. 2139. 2142. 2157
2159. 2161. 2176. 2181. 2230. 2255. 2264. 2269
2275. 2293. 2302. 2321. 2323. 2326. 2328. 2332
2356. 2398. 2408. 2421. 2442. 2525. 2527. 2571
2582. 2589. 2611. 2627. 2631. 2644. 2660. 2666
2670. 2671. 2783. 2801. 2831. 2844. 2887. 2891
2916. 2938. 2949. 2951. 2979.

Spiegel.

Endesunterzeichneter empfiehlt sich mit mehreren Arten von vortrefflichen Spiegeln, als Trumeaux, 2½ Fuß bis 5 Fuß hoch, und 1½ bis 2 F. breit; andere Spiegel von 1 bis 3 Fuß Höhe, mit gut gearbeiteten lackirten und bronzirten, auch schönen Mahagony-Rahmen; schmale Pfeiler-Spiegel und einzelne Gläser. Die Preise sind so billig als möglich. Gotha.

Heinr. Gottl. Georges, Glasermeister.
Wohnhaft bey dem Hofglasermeister Lippmann.

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Dienstags, den 16 Februar 1802.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Thermolampe.

Den Wasserdampf zum Brennen zu bereiten, ist eine alte und sehr bekannte Sache. Man findet hierüber in den Schriften der Chemisten Unterricht und Belehrung. Es lassen sich mancherley Künsteleyen damit anstellen, und man kann dieses Kunststück bis zum Erstaunen bringen. Mit dem Dampfe oder Rauche eines Feuers verhält es sich aber anders. Man kann jedes Verbrennen in ein vollkommnes und in ein unvollkommnes eintheilen. Ein vollkommnes Verbrennen nenne ich, wo die atmosphärische Luft freyen Zutritt hat, und ein unvollkommenes, wo dieß der Fall nicht ist. Der Rauch eines unvollkommenen Verbrennens brennt, jener aber nicht.

Man mache eine Tüte von Papier, aber nicht stärker als ein Finger, zünde die Mündung derselben an einem Lichte an, und steche mit einer Nadel in die Spitze ein Loch. Durch dieses Loch wird Rauch in Gestalt eines blauen Strahls heraus ziehen, welcher, am Lichte angezündet, ein blaues Flämmchen gibt. Man nehme ein Stück Rohr, das aus eisernen Bleche gemacht, und gut verniethet ist; man stecke es voll Holz oder andere Brennmaterialien; verstopfe dieses Rohr an beyden Enden, so, daß keine äußere Luft hinein kann, und kütte an einem Ende ein anderes Rohr etwa ½ oder ¼ Zoll im Durchmesser an. Man lege das mit Brennmaterialien angefüllte Rohr in ein schwaches Feuer. Sogleich zieht aus dem angekütteten Rohre ein grauer Dampf heraus, welcher, wenn man ihn an einem Lichte anzündet, oder ihm mit einem brennenden Spane nahe kommt, sehr lebhaft brennt.

Dieses sind Beyspiele eines unvollkommenen Verbrennens. Ob sich in Küchen und bey Heitzung der Stuben Vortheile davon ziehen lassen, wird man von den Erfindern der Thermolampe erwarten. — Der Rauch eines vollkommenen Verbrennens kann kein Licht oder Flamme geben. Denn hier hat die atmosphärische Luft freyen Zutritt; der in derselben befindliche Sauerstoff verbindet sich mit dem brennenden Körper, wodurch Lichtstoff (oder, nach dem Kunstausdrucke des Professor Gren, Brennstoff) und Wärmestoff frey gemacht werden, welche in ihrer wechselseitigen Verbindung die Flamme ausmachen. Der Sauerstoff zeigt sich nun vorzüglich in Verbindung mit dem Kohlenstoffe und Wärmestoffe, welche in ihrer Verbindung das sogenannte kohlenstofffsauere Gas ausmachen, eine Luftart, in welcher kein lebendiges Geschöpf leben und kein Feuer brennen kann. Dieses Gas geht beym vollkommenen Verbrennen in Begleitung von Kohlentheilchen, von öligen, wäßrigen und andern Theilchen in die freye Luft davon. Diese Theilchen machen mit dem kohlenstofffsauern Gas den Rauch aus, woraus sich eine Menge solcher Kohlentheilchen, öligen und wäßrigen Theilchen absetzt, je nachdem ihm Wärmestoff entzogen wird. Daß die Kohlentheilchen, die öligen und wäßrigen

Theil-

Digitized by Google

Theilchen verbrennbar sind, ist nicht zu leugnen. Man sammle nur den Ruß und zünde ihn an; und wie belehrt uns nicht das Brennen der Oefen und Schornsteine? Aber in Begleitung des kohlenstoffsauern Gases können sie nicht brennen. Die Zersetzung dieser Gasart ist beym Feuern zu umständlich und mühsam, ist auf einem langen Wege möglich, und das Resultat ist Stickgas, eine Gasart, die für das Verbrennen eben so ungeschickt ist, als jene. Das Trennen der öligen, wäßrigen Theilchen und der Kohlentheilchen von dem kohlenstoffsauern Gas, wird zum Theil schon durch unsere Oefen und Schornsteine bewirkt, wodurch wir den Ruß, sowohl Glanzruß als auch Staubruß gewinnen. Ob man es also gleich hier für unmöglich halten kann, Rauch eines vollkommenen Verbrennens zum Leuchten zu bringen; so läßt sich doch in gewöhnlichen Stuben- und Kochöfen eine sehr geringe Vorrichtung anbringen, wodurch der Rauch aufgezehrt wird. Ich habe drey dergleichen Oefen einrichten lassen. Ich habe sie bey voller Flamme mehr als zehnmahl geöffnet, und es zeigte sich im Ofen weiter nichts als ein bloßes kohlenstoffsaures Gas. Alle andere Theilchen waren aufgezehrt, und nur beym Anzünden des Feuers wird man im Ofen einen kleinen Rauch gewahr, welches noch eine kleine Unvollkommenheit ist. Da hier der Raum nicht ist, alles umständlicher zu beschreiben, so werde ich dieses im Journale für Erfindung bey Baumgärtner in Leipzig thun.

Weimar den 24 Januar 1802.

J. A. Kirchner,
F. S. Bau-Conducteur.

Giersch's Thermolampe. *)

Alle fernere Anfragen, in Bezug auf meine Thermolampe die bloß Befriedigung der Neugierde zum Zweck haben, verbitte ich hierdurch gänzlich; indem das Porto für dergleichen Briefe mir bisher sehr viel gekostet hat. Selbst auf frankirte Briefe war gewöhnlich von fremder Hand neben dem Franco des Absenders spärerhin noch ein Ort beygeschrieben, und ich mußte dann selbst für diese noch das Porto von Nürnberg, Frankfurt ꝛc. bezahlen. — Wer für mich vortheilhafte Vorschläge zu thun hat, beliebe dieß außen auf dem Convert zu bemerken, und den ersten Brief zu frankiren; alle übrige Briefe werden von mir unerbrochen zurückgeschickt. — Von dem glücklichen Erfolge meiner Bemühungen nächstens öffentlich ein mehreres.

Harzgerode, den 7 Febr. 1802.

F. Giersch.

Anfrage.

Es wünscht jemand die Verarbeitung oder Zubereitung der sogenannten Marbel, Glücker oder Schösser, Schneller zu wissen; auch ein Modell von der Maschine zu haben, das Räderwerk, welches fast bey allen Maschinen gleich ist, abgerechnet. Auch könnte ihm eine Zeichnung mit deutlicher Erklärung dienen. Er ist nach Befund der Sache gern zu einer Erkenntlichkeit erbötig. Die Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha besorgt die wegen dieser Sache eingehenden Briefe.

Gesundheitskunde.

Antwort auf die Bitte an Aerzte und Menschenfreunde in Nr. 29 S. 343 des N. a.

Waldheim in Sachsen kann allerdings als eine vortreffliche Anstalt für solche unglückliche Personen, die ihres Verstandes beraubt sind, angesehen werden, und verdient deshalb die beste Empfehlung. Ob andere ähnliche Anstalten ihr nachstehen, kann Einsender dieses wegen seiner zu wenigen Bekanntschaft mit jenen nicht beurtheilen, oder mit zuverlässiger Gewißheit behaupten. Da es jedoch nach der Ansicht der obigen Frage scheint, daß zur Wiederherstellung des Kranken noch Hoffnung sey; so will Einsender dieses, aus Mitgefühl gegen die bekümmerte Familie, derselben folgendes zur Erwägung vorlegen. Da es bekanntermaßen bey den Gemüthskrankheiten doch gewisse, wenn auch noch so kurze, oft nur augenblickliche Zwischenzeiten gibt, wo der Kranke seiner Lage und sich selbst bewußt ist; so frägt es sich: sollte dann die Erinnerung und das Gefühl von der Aufbewahrung in einer öffentlichen Anstalt, das Bewußtseyn, sich mit einem

*) Siehe National Zeitung der Teutschen 1802. Nr. 3 S. 60, 61. der Red.

Digitized by Google

nem oder mehreren ähnlichen Kranken auf einem Zimmer in Gesellschaft zu befinden; sollte die durch dieses Gefühl geraubte Hoffnung, vielleicht nie wieder in den Schoos seiner lieben Angehörigen und Freunde zurückkehren zu können, das Gemüth eines solchen Unglücklichen nicht noch mehr niedergeschlagen, und sein Uebel noch unheilbarer machen können; zumal da bey dergleichen Kranken die Einbildungskraft oft sehr lebhaft ist, während es ihnen an der Beurtheilungskraft gänzlich mangelt. Ueberdem ist ja bekannt, wie groß bey vielen Menschen die Sehnsucht nach ihrer Heimath ist, woraus das so genannte Heimweh entsteht, welches, wenn es einen hohen Grad erreicht, schon an und für sich, bey sonst übrigens gesunden Personen, Gemüthskrankheiten veranlassen könne. Ist nun vollends der Kranke aus einer Familie, deren Individuen sich gegenseitig herzlich lieben, und in der er selbst bey allen seinem Unglück dennoch mit Liebe, Zärtlichkeit und Freundschaft in vollem Maße behandelt wird; so ist zu befürchten, daß sein Uebel in einer öffentlichen Anstalt, auch bey der besten Behandlung, noch hartnäckiger werden wird. Gleichwol ist es auf der andern Seite wiederum sehr oft der Fall, daß bey solchen Gemüthskranken, deren sich eine gewisse fixe Idee bemeistert hat, oder deren Ideen auf gewissen äußeren Gegenständen u. Personen haften, in ihrer Heimath nicht geheilt werden können, weil die ihnen immer vor Augen schwebenden Gegenstände ihres Wahnsinns das Uebel noch fester einzuwurzeln pflegen.

Einsender dieses ertheilt daher dieser, um ihr Mitglied bekümmerten Familie den menschenfreundlichen Rath, in der Hoffnung der Wiederherstellung den Versuch damit zu machen, daß sie sich nach einem geschickten und in dieser Art Krankheiten besonders erfahrnen Arzt umthue, der jedoch nicht an dem Aufenthaltsorte der Familie lebt, diesem den Kranken in die Cur und Verpflegung gebe, und nur alsdann erst, wenn dieser Versuch fehlschlagen und keine Hoffnung zu baldiger Genesung vorhanden seyn sollte, das letzte Mittel ergreife und denselben in eine öffentliche Anstalt bringe. Da Einsender dieses, als ein öffentlicher Arzt oder Physikus in seiner 20jährigen Praxis eine ziemliche Anzahl solcher Patienten, die ihm

obrigkeitswegen zu behandeln aufgetragen worden, zu besorgen gehabt, und sie größtentheils wieder hergestellt hat; so kann er aus Erfahrung behaupten, daß dergleichen Patienten, auch außerhalb der öffentlichen Anstalten, bey einer zweckmäßigen Behandlung, hergestellt werden können. Wollen die Angehörigen des Kranken mit ihm in Correspondenz treten; so wird er denselben mit seinen gemachten Erfahrungen, da er diesen Krankheiten ein besonderes Studium zu widmen sich genöthigt sahe, gern und willig dienen. Man wird zu dem Ende seine Adresse in der Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers erfahren können.

Mittel gegen cariöse Zähne.

Dem jungen Frauenzimmer, welches im R. A. 1801, Nro. 267, S. 3570 ein sicheres und erprobtes Mittel gegen den Zahnfraß zu haben wünscht, kann ich kein besseres Mittel empfehlen, als die Zahntinctur des Chirurgus Grunert in Leipzig, wovon das Glas 8 gl. kostet. Ich verdanke dem Gebrauch derselben die Erhaltung meiner cariösen Zähne. Sie sind nicht nur vom Beinfraß befreyt, sondern auch wiederum fest und weiß, wie Elfenbein geworden. *)

Berlin. B. V. Dellinger.

*) Im R. A. 1801 Num. 284 S. 3730 ist Dr. Vogler's in Hessen im Braunsch. Zahntinctur empfohlen. der Redact.

* * *

In Nr. 267 des Kaiserl. privil. R. A. v. 1801, wünscht ein junges lediges Frauenzimmer ein sicheres und erprobtes, dem Zahnfleisch nicht schadendes Mittel gegen den Beinfraß der Zähne zu wissen.

Dieses Frauenzimmer bediene sich der Zahntinctur des Fürstl. Anhalt Dessauischen Zahnarztes Schmid, gebrauche dieses Mittel nach der Vorschrift, alsdann wird ihr Wunsch in der Folge erfüllt, und vielleicht wird sie sich in ihrer Erwartung übertroffen finden.

Ein Glas dieser Tinctur, womit sie bey recht ordentlichem Gebrauch wol ein Jahr ausreichen kann, kostet 1 fl. oder 16 ggr. Dieses Mittel ist an verschiedenen Orten in Commission zu bekommen, allein, wenn ihr recht viel an der Erhaltung ihrer Zähne gelegen ist, so wende sie sich gerade an den Hofzahnarzt

Schmid

Digitized by Google

Schmid nach Dessau, beschreibe ihre Krankheit genau, und sie wird von diesem sehr geschickten Mann, der zugleich äußerst gefällig und uneigennützig ist, die sicherste Hülfe und auf Verlangen von selbigem auch eine Anweisung bekommen, in welcher sie finden wird, wie sie ihre Zähne behandeln muß, um solche gesund zu erhalten. Hainа in Hessen.

R. W. Lins,
Hospital- Amts- Bergchirurgus auch Accoucheur u. Operateur.

Dem ungenannten Anfrager im R. A. 1801 Nr. 281, S. 3698, wegen eines Mittels gegen die Hundekrankheit, dienet zur Nachricht, *) daß ich kein besseres und zuverlässigeres Mittel kenne und gefunden habe, als bey dem Specereyhändler Zschiesche in Leipzig in der Hainstraße Nr. 209. Es besteht in einem Trank und zwey Pulvern, welches zusammen 12 gr. kostet. Taucha.

Schumann, Revierjäger.

*) Eine gründliche Beantwortung der Frage gibt die Abhandlung des Herzogl. Thierarztes P. Meyer in Meiningen im R. A. 1800 Nr. 87 S. 1117 - 1120. d. Red.

Allerhand.

Nachtrag,

den bereits in Num. 6 des R. A. d. J. signalisirten Betrüger, vorgeblichen Grafen von Alvensleben, betreffend *).

Mein Gerichtshalter, Hofadvocat Bergner in Coburg, traf am 7 dieses ganz unvermuthet jenen herumstreichenden Betrüger zu Bambera im Gasthofe zum Bamberger Hof an, ließ solchen arretiren, gab mir Nachricht davon, und ich reisete hin, um das Weitere hierüber vorläufig zu arrangiren. Er sitzt nun daselbst im sogenannten Lochhause wohl verwahrt, bekennt einiges, unter andern, er sey aus Lemgo ꝛc. gab sich da für einen Herrn v. Redow aus, und sagte er hieß Carl Joseph; wegen Kürze der Zeit aber konnte ich noch nichts weiter erfahren, und ich halte es für Pflicht, sogleich diese günstige Nachricht seiner Habhaftwerdung und Verwahrung öffentlich bekannt zu machen.

Da nun aber sehr viel darauf ankommt, eine zweckmäßige Concurrenz zu speciellen Nachrichten über diesen gefährlichen Menschen zu erzielen, und ihn hauptsächlich für die Zukunft ganz unschädlich zu machen; so dürfte dieser mein Wunsch und die dabey gehegte gute Absicht am leichtesten dadurch erreicht werden, wenn alle diejenigen Personen, welche auf irgend eine Art Kenntniß und Nachrichten von diesem Betrüger haben, es sey unter dem angeblich v. Alvensleben'schen oder einem andern Namen, solche an die hochfürstlich Bambergische Behörde (in specie an das Schultheißen-Amt daselbst) gefälligst mittheilen, und alle durch ihn betrogene und in Schaden versetzte Individuen zugleich mit mir dahin antragen und bewirken wollten: daß dieser Vagabunde irgendwo, es sey zu Bamberg, zu Schwabach, oder auf der Veste Willsburg bey Bayreuth, auf andauerndfest verwahrt, und extra Datum nocendi gesetzt würde.

Zu bemerken ist noch, daß man vermuthet, er sey der nämliche Betrüger, der sich an einigen Orten auch für einen Herrn von Sidow ꝛc. ausgab.

Unterfüllbach, bey Coburg, den 9 Febr. 1802.

August von Lichtenberg.

Familien-Nachrichten.

Anfrage.

Wer fühlte sich wol im Stande, durch den Reichs-Anzeiger einige Nachrichten über die Familie von Landhar geben zu können, von der Familie dieses Namens, wovon ein Oberst von der Cavallerie in Königl. Dänischen Diensten, bey Gadebusch 1712, mit seinem Regimente umkam?

Es

*) Vergl. die in Nr. 13 S. 146 enthaltenen Nachrichten von seinem Aufenthalte in Philipsthal, bey dem Prinzen Ernst zu Hessen Philipsthal, welcher das dem Hrn. von Lichtenberg gestohlne Medaillon in Verwahrung genommen und demselben wieder zugestellt hat; und in Nr. 21 S. 249 über des entlarvten Betrügers Aufenthalt in Frankfurt a. M. und seine Flucht von da, nachdem seine in Nr. 6 des R. A. beschriebenen Betrügereyen und der von ihm in Unterfüllbach verübte Diebstahl bekannt geworden war. der Redact.

Digitized by Google

Es betrifft die Sache eines Frauenzimmers, deſſen Mutter von gedachtem Oberſten die einzige, nach ſeinem Tode verlaſſene Tochter war; und ſo wenig, ihres zarten Alters wegen, als ſie ihren Vater verlor, Nachrichten über das Geſchlecht und die Verwandtſchaft deſſelben von ihr zu hoffen waren: ſo wünſchenswerth und wichtig ſcheinet dieſen Augenblick eine probatio nobilitatis avitae für die Enkelin jenes Oberſten zu werden.

Aufforderung an die Mitglieder der Familie von Riegelmann.

Schon ſeit mehrern Jahren iſt es mein angelegentlichſtes Geſchäfte, in Stunden der Muße den Stammbaum meiner Familie zu berichtigen; leider fehlt es mir aber noch zu ſehr an genauern Nachrichten, um dieſe Arbeit zu einiger Vollkommenheit gedeihen laſſen zu können. Es ergehet daher von meiner Seite an alle meine, mir, wegen der zahlreichen und zerſtreuten Glieder meiner Familie, freylich unbekannten Anverwandten die angelegentlichſte Bitte, die für ſie ſicher intereſſante Arbeit zu unterſtützen, und mir gefälligſt ihre Nachrichten mitzutheilen.

Hanau den 22 Jan. 1802.

Friedrich von Riegelmann,
Fürſtl. Jagdjunker.

* * *

N. S. Die Briefe bitte entweder an mich, mit der Bemerkung: im goldenen Trauben abzugeben oder an den Jagd-Caſſirer Ziegler zu adreſſiren.

Todes-Anzeige.

Indem ich dem Hrn. General-Chirurgus Murſinna in Berlin und deſſen Gehülfen, den Penſionär-Chirurgen bey der Charité, öffentlich meinen wärmſten und innigſten Dank abſtatte für die menſchenfreundliche Behandlung und glückliche Heilung meines Sohns, Heinrich Elias, der an einem gefährlichen Halsgewächſe im Frühjahr 1799 operirt und völlig hergeſtellt wurde, zeige ich Ihnen zugleich den ſchmerzlichen Verluſt deſſelben hiermit an. Nach einer vierjährigen Wanderſchaft als Färbergeſelle am 19 Januar hierher zurückgekehrt, wurde er den Tag darauf von

einem hitzigen Nervenfieber überfallen und ſeiner Beſinnung und Sprache beraubt, und ſtarb am 11 Tage darauf, den 31 Januar, in einem Alter von 24 Jahren, 5 Monaten und 5 Tagen. Seine Eltern und Geſchwiſter ſind tief gerührt über den plötzlichen Tod ihres geliebten, vortrefflichen Sohns und Bruders, welchen der heftige Fieberanfall hinderte, nur einige Nachrichten von ſeinen bisherigen Schickſalen zu geben.

Gotha den 6 Februar 1802.

Johann Nicolaus Zahn.

Juſtiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) der J. M. Spangenberg'ſchen Gläubiger.

Alle diejenigen, welche an die hieſig bürgerliche Handlungs-Raggion Johann Martin Spangenberg Forderungen haben, werden hierdurch vorgeladen, binnen 3 Monate das iſt a dato bis zum 9 März 1802 peremtoriſcher Friſt, bey diesſeitigem Gericht, oder bey der zu jenes Schuldenweſen verordneten Gerichts-Deputation ſelbſt, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde zu erſcheinen, ihre Forderungen zu liquidiren, und der gütlichen oder rechtlichen Entſcheidung dieſes Schuldenweſens beyzuwohnen, die Ausbleibenden aber haben im Fall der gütlichen Auseinanderſetzung dieſes Schuldenweſens den Beſchluß des in Anbetracht der Summe größern Theils der Gläubigerſchaft ſich gefallen zu laſſen, im Fall deſſen rechtlichen Auseinanderſetzung aber zu gewärtigen, von der gemeinen Maſſa ausgeſchloſſen zu werden.

Gegeben Augsburg, den 5 Decbr. 1801 *).

Franz Carl v Imhof, von Spielberg und Oberſchwambach, Reichs-Stadt Vogt.

*) Den 12 Februar erhalten. d. Red.

2) J. A. Röhr's.

Johann Adam Röhr, der nach einem aus dem hieſigen Kirchenbuche beygebrachten Zeugniſſe am 26 Augſt 1731 allhier getauft worden, iſt vor vielen Jahren auf ſeine erlernte Fleiſcher Profeſſion von hier in die Fremde gegangen, und iſt ſeit jener Zeit keine Nachricht von ſeinem Leben oder Aufenthalte zu erlangen geweſen. Da nun derſelbe ſein 70 Lebensjahr überſchritten hat, mithin den Rechten nach für todt zu achten, deſſen bisherige Vermögens Verwaltung aber, welches nach der zuletzt abgelegten Rechnung in 13 und 1/8 Acker, 164 fl. 6 gl. und auſſenſtehenden Capitalien, auch 79 fl. 1 gl. 11 ₰ pf. baarem Vorrathe, beſtehet, zu beendigen iſt; So werden gedachter abweſender Röhr, oder deſſen

dessen Leibes-Erben, wie auch alle diejenigen, welche an solchen nach Erbgangs-Recht oder aus irgend einem andern Grunde, Anspruch zu haben vermeinen, hiermit edictaliter et peremtorie, bey Verlust ihrer Ansprüche, und des beneficii restitutionis in integrum, und daß der Abwesende für todt erkläret, dessen Vermögen aber seinen sich meldenden, und dazu legitimirenden Anverwandten werde ausgeantwordet werden, hiermit citiret,

den 23 März

des kommenden 1802 Jahres, wird seyn der Dienstag nach dem Sontage Oculi genannt, zu rechter Gerichtszeit in Person, oder auch zu Pflegung der Güte sattsam instruirte Bevollmächtigte, zu erscheinen, sich gebührend anzumelden, ihre Ansprüche an dem Röhrschen Vermögen, unter gehöriger Legitimation ihrer Person zur Sache, anzugeben, und zu bescheinigen, mit denen sich als Verwandte des Abwesenden bereits gemeldeten Personen gütliche Handlung zu pflegen, in deren Ensthehung aber mit dem zu bestellenden procuratore massae der Proceß-Ordnung gemäß, rechtlich zu verfahren, darauf aber

den 27 April. d. a.

ist der Dienstag nach dem Sontage Quasimodogeniti genannt, der Publication eines Bescheides gewärtigt zu seyn. Wornach sich zu achten.

Sig. Buttelstedt den 31 Oct. 1801.

Der Stadtrath daselbst.

Steckbrief hinter J. G. Brückner.

Demnach Johann Gottfried Brückner, welcher in Closter Mannsfeld oder in Gorenzen in Mannsfeldischen wo sein Vater Schaafmeister gewesen, geboren und in dem Sachsenburger Amtsdorfe Gorsleben erzogen worden, als Schaafknecht in Bösenstedt im Mannsfeldischen auch auf dem Sachsenburger Amtsvorwerke, sowohl zu Cannewurf und endlich in dem hiesigen Amtsdorfe Frönstedt gedienet, wegen zu ernannten Cannewurf gestohlner Schaafe zum Arrest anher gebracht und zur Gerichtlichen Untersuchung gezogen worden, derselbe aber den 30 vor. M. zwischen 5 und 6 Uhr des Abends Gelegenheit gefunden, aus der hiesigen Amtsfrohnveste zu entspringen, und dann an dessen Wiederverlangung sehr viel gelegen; so werden Amtswegen alle und jede Civil-Obrigkeiten hiermit zur Hülfe Rechtens höflich ersuchet, gedachten Brückner, so 27 Jahr alt, kleiner dicker Statur ist, ein blondes verschnittenes Haar und eine etwas kolbichte Nase hat, vorzüglich aber daran kenntlich ist, daß wenn er spricht, derselbe die Unterlippe nach der linken Seite zu ziehet, wodurch man die auf dieser Seite habende Zahnlücke genau siehet, und bey seiner Entweichung am Leibe ein baumwollenes Halstuch, einen Schaafpelz eine dunkelblaue Tuchweste und eine hellblaue Tuchjacke, ingleichen ganz neue Winddhutene Beinkleider und alte Stiefeln getragen hat, daferne sich dieser Flüchtling in ihrer Jurisdiction betreten läßet, anhalten, verfestigen und dem hiesigen Amte davon geneigtest Nachricht ertheilen zu lassen; damit dasselbe die gewöhnlichen Reversales ausstellen und bey dessen Abholung die aufgelaufenen Kosten erstatten kann, als wozu man sich sowohl als zu einer dergleichen in ähnlichen Fällen promten Justiz-Pflege hiermit offeriret.

Justiz-Amt Weissensee in Thüringen, den 1 Febr. 1802.

Kauf- und Handels-Sachen.

Subhastation des Erblehn-Gerichts zu Stürza.

Vor dem gnädigst mir anvertrauten Churfürstl. Sächs. Amte allhier soll das in dem hiesigen unmittelbaren Amts-Dorfe Stürza behndliche Erblehngerichte, samt darzu gehörigen Aeckern, Wiesen, Gehölzen, und der wegen dermalen abgebrannten Gebäude zu gewartenden Brand-Versicherungs-Vergütung, auch Freyheiten und Gerechtigkeiten, Nutz- und Beschwerungen, wie solches alles in den, in dem Amt-Hause zu Pirna und Stolpen, dem Rathhause zu Neustadt, und allhier, auch in Stürza ausgehangenen Subhastations-Patenten, und dem selbigen angefügten Anschlage, nach welchem die gemeinjährige Nutzung auf 382 Rthlr. 20 gr. — die nach Abzug der Onerum und des Bewirthschaftungs Aufwands zu Capital a 4 pro Cent als Grund Taxe auf 8267 Rthlr. 21 gr. — angeschlagen, näher beschrieben, künftigen

4 März, a. c.

in Loco zu Stürza, voluntarie subhastiret werden; daher solches zu jedermanns Wissenschaft andurch bekannt gemacht wird. Amt Hohnstein mit Lohmen, am 5 Febr. 1802.

Churfürstl. Sächs. bestallter Justiz-Amtmann allda.

Magnus Adolph Lichtwer.

Rittergut.

Es sind auf das in dem Reichs-Anzeiger Num. 241 und 248 zum Verkauf ausgebotene schriftsässige Mannlehn Rittergut verschiedene Gebote geschehen, und die Herrn Eigenthümer haben sich nunmehr entschlossen, solches an den Meistbietenden zu verkaufen, daher der 13 April dieses Jahres zum Verkaufs-Termin bestimmt ist, an welchem Tage sich die Kaufliebhaber bey dem dazu beauftragten Unterzeichneten dieses, in seiner Behausung allhier, Vormittags, 10 Uhr einfinden, und gewärtigen können, daß auf die vorher erörtert werdenden Bedingungen, solches um 12 Uhr dem Meistbietenden bis auf lehnherrlichen Consens werde zugeschlagen werden. Vor diejenigen, welchen die vorhin mitgetheilte Nachricht nicht mehr erinnerlich, wird bemerkt, daß dieses Rittergut zu Ballstedt im Herzogthum Weimar, 3 Stunden von

Digitized by Google

von Erfurt gelegen ist, 8 Hufen Arthland, 18 Ar. zweyschürige, zum Theil mit Holz bepflanzte Wiesen, 10 Acker Garten, 30 Acker hart Holz in Ettersberge, die Koppel Jagd in 6 Fluhren, 6 Rthlr. 17 gl. 7 pf. Geld und 4 Weimarische Scheffel ⅞ Mz. Hafer Zinsen hat, wovon bey Kauf- und Tauschfällen 5 vom hundert Lehngeld entrichtet wird, auch 7 Frohnhäuser und fast gar keine Abgaben hat, und daß ein nicht unbeträchtliches Inventarium an Vieh- Schiff- und Geschirr und einigen Frucht-Vorräthen mit verkauft, das Guth aber mit über Winter und über Sommer bestellten Feldern zu Johannis übergeben werden wird.

Großenrudestedt bey Erfurt am 2 Febr. 1802.

Wilhelm August Pistorius,
Fürstl. Sächs. Hofadvocat.

Schnittwaaren-Lager.

Von den verordneten Richter und Schöppen des Fürstl. Weltl. Gerichts beyder Städte Quedlinburg wird hierdurch bekannt gemacht, daß, auf Ansuchen des hiesigen Kaufmanns Friedrich August Ublig Creditoren, dessen schneidendes Waarenlager, welches aus Tüchern, Kattunen andern gangbaren wollenen, leinenen, baumwollenen und seidenen Waaren, goldenen und silbernen Spitzen, Westen, Beinkleidern, Strümpfen, Knöpfen u. s. w. besteht, und dessen Taxe Summe 9342 Rthlr. beträgt, entweder im Ganzen in dem zum Verkauf des Ublig'schen Gewölbes am Markte belegenen Hauses auf den 12 März d. J. anbezielten Licitationstermins an den Meistbietenden, wenn dessen Gebot für annehmlich wird erachtet werden, oder Falls solches nicht wird geschehen können, im einzelnen den 30 desselben Monats und in den darauf folgenden Tagen, mittelst öffentlicher Auction verkauft werden soll. Es werden daher alle diejenigen, welche solches Waarenlager im Ganzen zu kaufen, oder davon einzelne Stücke in der Auction zu erstehen gesonnen sind, Kraft dieses vorgeladen: in den anbezielten Terminen sich hier einzufinden und zu gewärtigen, daß dieses Waarenlager entweder im Ganzen dem für annehmlich befundenen Käufer, oder im einzelnen den Meistbietenden gegen baare Bezahlung in Preußl. Courant gerichtlich adjudiciret werden soll. Wornach sich zu achten. Signatum Quedlinburg den 19 Jan. 1802.

Apotheke zu kaufen gesucht.

Es wird eine Apotheke oder das dahin gehörige Laboratorium oder Geschirr, Gefäße mit oder ohne Droguen oder rohe Materialien, im Bezirk zwischen Duisseldorf und Frankfurt, sechs bis zehn Stunden vom Unterrhein entfernt, zu kaufen gesucht. Wer in genannter Gegend eine solche zu verkaufen hat, addressiere sich unter Umschlag an die Expedition des Kaisel. privil. Reichs Anzeigers in Gotha in frankirten Briefen, unter folgenden Buchstaben J. G. C. in N.

Apotheke in Schwaben.

In einer großen Handelsstadt in Schwaben ist eine in bestem Geschäft stehende, gut gelegene, und vortreflich eingerichte Apotheke aus freier Hand zu verkaufen. Die Adresse, mit wem Kaufliebhaber deshalb zu unterhandlen haben, ertheilt die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha auf frankirte Briefe.

Gasthof zu Magdala.

Der Gasthof und die dabey befindlichen Feldgüther zu Magdala ist aus freyer Hand zu verkaufen; er liegt in guter Lage an einer gangbaren Straße vom Frauen-Wald, Ilmenau bis Leipzig. Der Gasthof und alle Gebäude sind gut und brauchbar, und bestehet aus 4 Stuben, 2 in der untern und 2 in der obern Etage, einem großen Tanzsaal, geräumlichen Kammern und Getraide Boden und für einen Metzger mit Schlachthaus und Fleichladen versehen, auch Stallung zu 50 Pferden und überflüßiger Raum zu Viehfutter; ein besonderer Schafstall; eine große Scheune, worinnen ein geraumer Keller befindlich; ein an die Scheune angebauetes Gebäude zum Geschirr und oben zum Futter; ein großer Hof, da viele Frachtwagen verwahrt stehen können; ein daran gelegener Obst- und Küchgarten, 1 Acker haltend, in welchem eine bequeme Kegelbahn, mit 2 Hütten befindlich; 93 Acker Arthland, welches alles in guten Stande ist, 4½ Acker der besten Wiesen; worauf bereits auch ein Gebot von 4500 Rthlr. geschehen. Liebhaber melden sich bey dem Eigenthümer Johann Friedrich Hösing.

Wirthshaus nebst Mahlmühle.

Es soll das, zwischen Suhl und Zella auf Herzogl. Sächs Gothaischen Territorio gelegene, Wirthshaus nebst Mahlmühle, die Strauth genannt, mit allen Zubehörungen, an Wirthschafts-Gebäuden, Brau- und Malzhaus, Acker-Feld zu ⅞ Aussaat, Wiesenwachs zu 5 Fuder Heu, Forellen Teichen, Fischwasser, Brau- Back- und Brandweinbrennerey Gerechtigkeit, Halden-Plaz, worauf ehemals Hammerwerke gestanden, vier sehr gut gewölbten großen Kellern und sonstigen Gerechtigkeiten, aus freyer Hand verkauft werden. Kauflustige können die näheren Bedingungen bey dem Regierungs-Advocaten Chr. Wiegand in Suhl erfahren.

Original Handzeichnungen.

Herr Prof. Stoy in Nürnberg will die Original-Handzeichnungen von seiner Bilderakademie, von Chodowiecki, Schellenberg und Jensel gearbeitet, die einzige kostbare Sammlung dieser Art in Deutschland, welche mehrere 1000 Gulden gekostet haben, unter billigen Bedingungen verkaufen. Man kann deswegen in der Gädickeschen Buchhandlung in Weimar, oder bey ihm selbst das Weitere erfahren.

Digitized by Google

Mahl- Oel- und Hirsenmühle.

Zwischen Weisenfels und Pegau steht eine von Grund aus ganz massiv neu erbauete Mühle mit zwey Mahlgängen, Oel- und Hirsenmühle; sehr bequem angelegten Brantweinbrennerey, nebst drey und einer halben Hufe drepartigen Feldes, wovon einiges ganz frey von Abgaben, einige Acker Wiesen und Gärten, aus freyer Hand zu verkaufen. Unterhändler verbittet man sich, und Auskunft darüber ist bey dem Hrn. D. Hiecke in Lützen zu erfahren.

Wechsel- und Geld-Cours in neuer Sächsischer Wechselzahlung.

Leipzig, den 9 Febr. 1802.

In die Messen.	G.	B.
Leipz. Neujahr-Messe.	—	—
— Oster-	98⅛	—
Naumburger	97⅛	—
Leipz. Michael-	—	—
Amsterdam in Banco à Uso.	—	—
Detto in Cour. à Uso.	—	136⅛
Hamburg in Banco à Uso.	—	148⅛
Lion 2 Uso in fres.	—	76⅛
Paris 2 Uso in fres.	—	75⅛
Augspurg à Uso.	—	99⅛
Wien à Uso.	—	82⅛
Prag à Uso.	—	—
London à 2 Uso p. Pf. St.	—	5.21
Ränder-Ducaten.	—	11⅛
Wichtige Duc. à 66 Aß.	—	8
Breslauer à 65⅛ ditto.	—	8
Leichte à 65 ditto.	—	7
Silmarco ditto.	—	—
Silmarco Louisd'or.	—	—
Souverraind'or.	—	8.20
Louisd'or à 5 Rthlr.	—	5⅛
Sächs. Conv. Geld.	—	Pari
Schild-Louisd'or.	—	3⅛
Laubthaler.	—	4⅛
Preuß. Courant. 2⅛	pC. Verl.	
Do. Münze. 4⅛		
Kreutzer. ⅛		
Cassen-Billets 1⅛		
Kronenthaler. —		

Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis-, Carl- und Friedrichsd'or à 5 Rthlr.

Bremen, den 10 Febr. 1802.

London pro 100 Lsterl. a 2 Uso	⅛	559.
Paris pro Liv. Tourn. a 2 Uso	⅛	—
Bourdeaux a 2 Uso	⅛	—
Amsterdam in Banco a vista	⅛	—
Ditto 2 Mon. dato	—	—
Ditto in Courant a vista	—	30
Ditto 2 Mon. dato	—	29⅝
Hamburg in Banco a vista	—	41⅛ ⅛
Ditto 2 Mon. dato	—	40⅜
Grob Dän. Cour. 14 Tage a vista	—	—
Holl. Rand-Ducaten av.	⅛	35
Diverse wichtige detti ditto	—	2
Gute 2/3 Stück — ditto	⅛	7
Hannöv. Cassa-Geld ditto	—	6

Bremer Courant.

Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

den 9 Febr. 1802.

London pro 1 Lsterl. a 2 Uso	⅛	31 ß. 5 ₰.
Amsterdam in Banco a vista	—	38
ditto 2 Mon. dato	⅛	38⅛
ditto in Cour. a vista	—	9⅝
ditto 2 Mon. dato	⅛	9⅛ 10
Paris pro Ecu a 2 Uso	—	2⅛⅛
Bourdeaux ditto	—	24⅛⅛
Cadix pro Ducat ditto	⅛	65
Lissabon pro Crusados ditto	⅛	42⅛
Wien in Cour. 6 Wochen dato	—	82
Copenh. Cour. ditto	—	41 42
Louis-, Carl- und Fried'or pro Stück		10 ₰. 9⅛ ß.
Ducaten	⅛	3⅝
Gute ⅛ Stück	⅛	31⅛
Grob Dän. Courant	⅛	23
Hamburger ditto	⅛	23

Druckfehler. In Nr. 45 S. 555 Z. 3 von unten: steht in einigen Stücken Acteien anstatt Actien.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Mittwochs, den 17 Februar 1802.

Literarische Nachrichten.

Für Liebhaber der französischen Sprache.

Zur gründlichen Kenntniß der französischen Sprache verdient, als eins der brauchbarsten Hülfsmittel, die bey La Garde in Berlin erschienene, sehr sauber gedruckte Ausgabe des berühmten Wörterbuchs der französischen Academie, in 4 Bänden gr. 4. empfohlen zu werden. Der Titel ist:

Dictionnaire de l'Academie françoise revu, corrigé et augmenté par l'Academie elle-même. Nouvelle Edition, enrichie de la *Traduction allemande des mots p. S. H. Catel*, 4 Part. en 2 Vol. gr. 4.

Diese neue Ausgabe des Dictionnaire de l'Académie ist derjenigen vollkommen gleich, welche im Jahre 1799 zu Paris erschienen, hat aber vor dieser den wesentlichen Vorzug, daß, so wie beym Dictionnaire de Trevoux, de Richelet und andern Wörterbüchern, die lateinische, hier die deutsche Uebersetzung der Wörter beygefügt worden. Dadurch ist der Franzose in Stand gesetzt, sich in deutscher Sprache richtig auszudrücken; so wie der Deutsche, dem die Erklärung der Wörter im Französischen nicht hinreichend ist, um den richtigen Ausdruck in seiner Sprache darin zu erkennen, denselben in der Uebersetzung hinzugefügt findet. Der zweyfache Nutzen, den diese Arbeit, der Hr. Catel sich mit so vielem Fleiße unterzogen hat, gewähret, ist einleuchtend. Indem das Dictionnaire de l'Académie in seiner ganzen Vollständigkeit für denjenigen bleibt, der französisch genug versteht, um sich damit begnügen zu können, ist es zugleich ein complettes französisch-deutsches Wörterbuch für den, der ein solches bedarf. Bis dahin konnte das Dictionnaire de l'Académie françoise nur von wenigen in Deutschland benutzt werden, ohngeachtet seine Bestimmung bekanntlich in Frankreich die ist, als Richtschnur zum richtigen Schreiben und Reden angesehen zu werden. Obige Ausgabe macht es für den Deutschen völlig brauchbar. Und ohngeachtet die Bogenzahl dadurch ansehnlich vermehrt worden; so ist dennoch der Preis derselbe, für den ein Exempl. der Pariser Ausgabe in Deutschland erlassen werden kann. — In einem Supplement-Bande, mit dessen Bearbeitung Hr. Catel sich gegenwärtig beschäftiget, werden alle deutsche im Dictionnaire befindlichen Wörter mit der französischen Bedeutung in alphabetischer Ordnung abgedruckt werden, und dieser Band wird für sich ein complettes deutsch-französisches Wörterbuch seyn.

Ein dem 4ten Theil angehängtes Supplement enthält die neuen durch die Revolution und während derselben entstandenen Wörter, mit den nöthigen Erklärungen. Der Preis dieses dem Herausgeber und Verleger Ehre machenden Werkes ist 10 Rthlr. 12 ggl. oder 18 fl. 54 kr. rhein.

Ver-

Verlags-Anerbieten.

Ein Gelehrter, der viele, und, wie er sich schmeichelt, interessante Materialien zu einer: Holländischen und Belgischen medicinisch-chirurgischen Bibliothek, mit Kupfern, gesammlet hat, sucht einen soliden Verleger.

Unterhandlungen darüber kann man, mittelst des Reichs-Anzeigers, in frankirten Briefen unter der Adresse: B. W. mit ihm eröffnen, worauf er dem Fragenden Plan und Bedingungen bekannt machen wird. Mit dem Drucke kann sogleich angefangen werden. Der Inhalt der Sammlung ist blos auf das Neue und Neueste berechnet.

Bücher-Lotterie.

Das Zusammentreffen mehrerer und die vorgefaßte üble Meinung wider alle Bücher-Lotterien, hat mir einen so geringen Absatz der Loose, der von mir vorigen Jahres angekündigten Bücher-Lotterie, veranlaßt; daß ich diese Lotterie ziehen lassen zu können schlechterdings ohnmöglich finde. Nach meinem Plan gilt kein Loos, welches nicht bis zum heutigen Datum bezahlt worden, da aber nur gegen 40 Loose in Summa bis dato bezahlt worden sind; so kann eine Lotterie von 30000 Loosen ohnmöglich gezogen werden. Indessen bin ich doch den Spielern Entschädigung und dem Publikum diese Nachricht schuldig: Jeder also, der Loose bezahlt hat, und das Geld und land-übliche Zinsen von mir nicht zurück haben will, kann sich aus dem Verlage des Comtoirs für Literatur in Leipzig mit 33⅓ Procent Rabbat, aussuchen, so viel ihm seine Loose kosten, die er an mich bezahlt hat. In unfrankirten Briefen kann aber auch ein solcher Spieler, mit Uebersendung der an mich bezahlten Loose, den Einsatz mit land üblichen Zinsen zurück fordern und der gewissen Uebersendung mit nächstem Posttag versichert seyn. Stadt Ilm, den 1. Februar 1802.

Adolph Freyherr von Seckendorf.

Kupferstiche.

Kunstanzeige. Den Freunden und Liebhabern der Kunst ist es bekannt, daß eine vollkommen ähnliche Abbildung des ersten Consuls, unter allen gemachten Versuchen vornehmlich seinem Freunde, dem Künstler Isabey, und zwar auf das unübertrefflichste gelang. Höchste Aehnlichkeit der Züge ist in diesem treflichen Bildniß, mit dem sprechendsten Ausdruck der Geistesruhe, des ernsten Denkens u. der stillen einfachen Würde des Mannes vereint, war bisher das Urtheil eines jeden, welche diesen großen Mann bisher selbst sahen. Liebhaber der Kunst, die dieses Portrait mit der möglichsten Sanftheit und Delicatesse, von Tardieu gestochen zu besitzen wünschen, kann ich hiermit benachrichtigen,

daß ich davon so eben eine Partie der ersten Abdrücke aus Paris erhalten. Der Preis ist 12 gr.

J. C. Hinrichs
Buchhändler in Leipzig.

Den resp. Freunden der bildenden Künste und schönen Wissenschaften kündigen Endesunterzeichnete den Plan zu einer, aus 4000 Loosen bestehenden Lotterie an, welche von unten gesetztem Dato an, von 6 Monat zu 6 Monat, unter hiesiger obrigkeitlicher Aufsicht, wird gezogen werden. Sie enthält folgende wichtige Gegenstände: 1) Die merkwürdigsten Ansichten Helvetiens, die berühmtesten Wasserfälle, Brücken, ꝛc. welche theils schon fertig sind, theils noch bearbeitet werden. Bergpässe: der Gotthardt, Splügen, Bernhardsberg; Furka, Montblanc; ꝛc. die neue Straße, welche nach Italien, durch die Schweiz, angelegt wird; Volkstrachten von ganz Helvetien; historische Begebenheiten; Portraits der berühmtesten Männer; nicht weniger derjenigen, welche im gegenseitigen Kriege begriffen waren; Gemälde und Zeichnungen großer Meister, kolorirt und in Aquatintamanier, Kupferstiche und radirte Blätter. 2) Die interessanteste Gegenden, wo wichtige Schlachten sich ereignet haben, samt der Schlacht: z. B. wie Suwarow mit dem General von Rosenberg vereint, bey Urserenloch, auf dem Gotthardt, die fränkische 67ste Halbbrigade zurückdrängen, und diesen wichtigen Paß erkämpfen. 3) Wie die vereinte Russisch-östreichische Armee die von den Franzosen abgebrochene Teufelsbrücke passirt, wie sie, mitten im Gefechte, die Balken und Bretter mit Offiziersschärpen befestiget, und, während dem Hinüberstürmen bey 2000 Mann dieses Corps in die donnernd vorüberströmende Reuß herabstürzen, die übrigen aber, die Franken zur Retirade nöthigen. 4) General Macdonald, wie er, mit den seinigen, mühsam den Splügen erklimmt, und sich durchkämpft, unerachtet einige Hundert derselben unaufhaltsam in eine ungeheure Tiefe hinabstürzen. 5) Zürich, mit der ganzen Gegend, samt der Entscheidungsschlacht der Franken und Russen. Unter mehreren solchen Vorstellungen kommen, wie gesagt, öfters Portraits vor. 6) Vier Tableaux nach der Natur, der Morgen, Mittag, Abend, und die Nacht, kolorirt und Aquatintamanier. 7) Eine wichtige Sammlung von Anfangsgründen, zum Zeichnen und Malen, für die Jugend, nach der leichtesten Art, mit einer Erklärung. 8) Zu den wichtigsten Blättern kommen jederzeit topographische Erklärungen; Texte und Pläne wo es nöthig ist. Zu diesem wichtigen Unternehmen haben sich einige würdige Künstler vereinigt, um best- und baldmöglichst ein großes Ganzes ausführen und auf eine dem Publikum vortheilhafte Art, mittheilen zu können. Die Einlage für jedes Loos ist 3 Livres, oder 1 fl. 22½ kr. Wer sich der Mühe des Kollektirens unterzieht, erhält

je

Digitized by Google

je das 11te Loos frey: nur bittet man sich die Briefe frankirt aus. Zugleich bemerken wir, daß in den vorzüglichen Kunsthandlungen von den verfertigten Stücken, die Arbeiten selbst und Kataloge, können eingesehen werden. Ausführlich einen jeden Gewinnst anzuzeigen, würde hier zu weitläuftig seyn: aus dem Katalog aber läßt sich die Billigkeit der Sache einigermaßen einsehen; so wie die Bemerkung niemand entgehen wird, daß der Plan der Unternehmer nur der ist, gewissen und schnellen Absatz versichert zu seyn, um ihr wichtiges Unternehmen in seinem ganzen Umfang erwecken zu können. Die größten Gewinnste, bis auf 9 fl zahlen von jedem Gulden 3 Kreuzer Abzug, um damit die habenden Nebenkosten in etwas zu erleichtern.

Treffer:		Gulden:		Gulden:	
1	zu	200	thut	200	
1	—	150	—	150	
1	—	120	—	120	
2	—	100	—	200	
2	—	80	—	160	
2	—	50	—	150	
4	—	40	—	160	
4	—	30	—	120	
4	—	20	—	80	
4	—	16	—	64	
4	—	12	—	48	
45	—	10	—	450	
26	—	9	—	234	
50	—	5	—	250	
200	—	4	—	800	
885	—	2 30 kr.		2212	30 kr.

Thut, Treffer 1236 Im Werth zusammen 5398 fl. 30 kr.

Schloß Laufen, bey Schaffhausen, in der Schweiz, am 6ten May, 1802.

Bienler jun. & Compagnie.

In allen Buchhandlungen ist für 5 ggr. zu haben.

Portrait des Toussaint Louverture Negergeneral auf St. Domingo. 4.

Wer kennt nicht den großen Neger wer liest nicht in unsern öffentlichen Blättern mit besonderer Theilnahme Nachrichten von ihm? den über seine ganze Nation ausgezeichneten Geist, daß die Natur auch in seiner Bildung gezeichnet und in jeden Zug mit scharfem Griffel eingegraben: dieß ist der größte Neger. In wenigen Wochen wird bey uns die Jugendgeschichte dieses Mannes, reich an Darstellungen und Ereignissen, wie sie diesen Mann zu einer solchen Höhe heben in unserem Verlag erscheinen und den interessanten Kommentar über diesen interessanten Negerkopf liefern. Fürs am 15 Jan. 1802.

Bureau fur Litteratur

Mit Anfang dieses Jahres beginnt das 4te Hundert der getreuen Abbildungen Naturhistor. Gegenstände von J. M Bechstein, in welchen der Herausgeber meist Originale geben wird. Und was diese Fortsetzung besonders auszeichnet, sind die von Andebert beschriebenen Affen, welche nach und nach darin aufgenommen werden.

Die 3 ersten Bände enthalten 127 Säugethiere, 113 Vögel, 20 Amphibien, 22 Fische, und 38 Insecten. Die verschiedenen Arten Fische werden ebenfalls fortgesetzt. Jedes Heft für Nichtsubscribirende kostet einzeln mit 10 illum. Kupfertaf. 15 gr. Die Verlagshandlung hat die Einrichtung getroffen, daß jeder Band von 100 illum. Kupfertafeln mit einem Inhaltsverzeichniß besonders gebunden werden kann, und jeder einzeln bey ihr zu haben ist.

Nürnberg, im Febr. 1802.

A. G. Schneider und Weigel.

Musikalien.

In der Silcherschen Musik-Handlung zu Dresden erscheint folgende musikalische Zeitschrift unter dem Titel: Der musikalische Merkur. Es besteht derselbe nunmehro aus 3 vollen Jahrgängen in 6 Heften. Jeder Heft hat einen Titel und enthält 2 Quartale. Vom 4ten Jahrgange ist das 1ste Quartal, und vom 2ten Quartale sind 6 Stück fertig. Das Ganze enthält: Arien aus dem Schauspiele Benjowski, aus dem Schlafentrunke, dem unterbrochenen Opferfeste nebst Ouverture, dem Tyroler Wasserl, aus dem Alten Ueberall und Nirgends, 1r u. 2r Theil, nebst den Sinfonien, die Ouverture aus der Oper: L'Amour marinaro, Arien aus Rudolph von Crequi, Portugallo's Sinfonie aus dem Schornsteinfeger, an Laura von Rillig, verschiedene Märsche, Menuetten, Anglaisen und einzelne Arien und Romanzen, das Grab der Liebe von Salis, Arien mit italienischem und deutschem Text, Arie aus dem Höllenberg, Variationen von Schubert, Arien und Sinfonie aus dem Donauweibchen 1r u. 2r Theil, Pleyels Arie: Du liebst und liebst nur mich, Arien aus Kotzebue's Fischers-Gesang und aus dem Apfeldieb, Menuet a la Vigano mit Variationen, Ulbrichts Kummer verschmähter Liebe, der Mischmasch von Eckart, Sinfonie aus dem Marktschreier, Variationen von Krille, Rondo von Schubert, Sinfonie und Favoritgesänge aus der Oper: Belisa, von Winter, Wranitzki Polonoise aus dem Ballet: das Stadtmädchen, Frühling und Friede, Ouverture und Favoritpolonoise aus Lodoiska und Ouverture und Favoritgesänge aus dem Donauweibchen 2r Theil, von Bierey. Diese Zeitschrift wird immer durch neue Musik sich auszeichnen, und der Pränumerant erhält auf diese Art eine große Menge Sachen um einen äußerst geringen Preis, da er, wenn er sie einzeln kauft, wohl dreymal soviel bezahlen müßte. Wer sich unmittelbar

Digitized by Google

bar an die Verlagshandlung selbst wendet und das Geld postfrey einsendet, erhält alle 4 Jahrgänge noch um den Pränumerationspreis, den Jahrgang für 1 Rthlr. 8 gr., in dem Buchhandel kostet er 2 Rthlr. Noch ist zu bemerken, daß dieser musikalische Merkur zur Instruction für Anfänger sehr brauchbar ist und den Reiz zum Clavierspielen anfeuert und unterhält.

Bücher zu kaufen gesucht.

Der erste Jahrgang der Zeitschrift London u. Paris wird zu kaufen gesucht, wer solchen abgeben will, beliebe sich an das Fürstl. Hessen-Darmstädtische Post-Amt in Gießen zu wenden.

Sollte eine von den resp. Buchhandlungen ein Exemplar von der Encyclopedie, ou Dictionnaire universel raisonné des connoissances humaines mis en ordre par M. de Felice. Yverdon 1777 auf den Lager haben und mit uns einen Tausch gegen Artikel unserer Buchhandlung und des von uns errichteten Industrie-Comptoirs eingehen wollen, der beliebe gefälligst uns nächstens Nachricht davon zu ertheilen. Leipzig den 4 Febr. Die Baumgärtnerische Buchhandlung.

Bücher-Verkaufe.

Nachverzeichnete Bücher sind beym Auctions-protocolliſt Höfer in Gotha gegen portofreye Einsendung des beygesetzten Verkaufspreises in Landthalern à 1 Thlr. 15 gr. zu haben.

In Octav.

(Von No. 1 bis No. 50. sind die Bücher in Pappbände gebunden und sämmtlich gut conditionirt.)

1) Plinius Naturgeschichte, übersetzt von Große. 12 Bände. 4 Thlr. 8 gr.
2) Diodors von Sicilien Bibliothek der Geschichte, übers. von Kaltwasser. 6 Bände. 3 Thlr. 6 gr.
3) Herodots Geschichte, übers von Degen. 6 Bde. 2 Thlr 20 gr.
4) Dio Cassius römische Geschichte, übersetzt von Wagner 4 Bde. 1 Thlr. 10 gr.
5) Julius Cäsars historische Nachrichten, übers. von Haus. 3 Theile in 2 Bänden. 1 Thlr.
6) Herders zerstreute Blätter. 6 Bde. Gotha 1785. 4 Thlr.
7) Alxingers Gedichte. 2 Bde. Klagenfurt 1788. 22 gr.
8) Schmids Gallische Alterthümer. 2 Bde. Leipzig 1781. 14 gr.
9) Geschichte der Kreuzzüge 3 Bde. 1784. 1 Thlr.
10) Sämmtliche Werke des Wandsbecker Boten. 6 Thle. in 5 Bden. Carlsruhe 179[illegible]. 1 Thlr. 12 gr.
11) Wagenseils Gedichte. 3 Theile in 2 Bänden. 1785. 12 gr.
12) Borussias in zwölf Gesängen. 2 Bde. Berlin 1794. 20 gr.
13) Voltairs vermischte Schriften, 1r bis 6r Band 1768. 1 Thlr. 8 gr.
14) Hinterlassene Werke Friedrichs II. 1r bis 5r Bd. Berlin 1788 1 Thlr. 4 gr.
15) Backmeisters Beyträge zur Geschichte Peters des Großen. 3 Bände. Riga 1774 16 gr.
16) Ehrmanns Geschichte der merkwürdigsten Reisen. 1r bis 15ter Band. Frankf. 1794. 7 Thlr. 12 gr.
17) Friebes Geschichte von Lief- Est- und Kurland. 2 Bde. Riga 1791. 16 gr.
18) a) Friebes Beyträge zur Liefländischen Geschichte. 1791 b) Börgers Versuch über die Alterthümer Liefands, mit Kupf. 1778. 10 gr.
19) Tristram Shandis Leben und Meinungen. 9 Theile in 3 Bänden. Hanau 1776. 21 gr.
20) Campe Entdeckung von Amerika. Tübingen 1782. 19 gr.
21) Gargantua und Pantagruel nach Rabelais. 3 Bde. Hamburg 1787. 16 gr.
22) Geschichte des Privatlebens Ludwigs XV. 5 Bde. Berlin 1781. 1 Thlr. 12 gr.
23) Arnds russische Geschichte. 2 Bde. Riga 1787. 15 gr.
24) Zimmermann über die Einsamkeit. 4 Bände. Carlsruhe 1785. 1 Thlr. 6 gr.
25) Siegwart, eine Klostergeschichte, mit Kupfern. 3 Bde. Frankfurt 1778 18 gr.
26) Abbts sämmtliche Werke. 6 Bände. Frankfurt 1783. 1 Thlr. 18 gr.
27) Feddersens Nachrichten von dem Leben und Ende gutgesinnter Menschen. 4 Bände. Speyer 1780. 1 Thlr.
28) Herrmann und Ulrike. 4 Bde. Frankfurt 1780. 22 gr.
29) Sturz Schriften. 2 Bde Carlsruhe 1784. 13 gr.
30) Yorcks empfindsame Reise. 4 Theile. Mannheim 1780 16 gr.
31) Pope's sämmtliche Werke. 13 Bde. Mannh. 1780. 4 Thlr.
32) Clarkes Briefe über Spanien. Lemgo 1765. 10 gr.
33) Asprung über die vereinten Niederlande. 1787. 8 gr.
34) Herrmanns Reisen. 3 Bde Wien 1784. 18 gr.
35) Heinze ökonomische und statistische Reise, mit Kupf. 1786. 12 gr.
36) Der Frau von Arnoi Nachrichten vom spanischen Hofe. 2 Theile. 1783. 10 gr.
37) Pfennigs Anleitung zur mathematischen Erdbeschreibung. Berlin 1779. 10 gr.
38) Galanterien der Türken. 2 Theile, mit vielen Kupfern. Frankfurt 1783 12 gr.
39) Die graue Mappe. 4 Bände. Berlin 1790. 1 Thlr. 16 gr.
40) Herchenhahns Geschichte Albrechts von Wallenstein. 3 Bde. Altenburg 1791. 1 Thlr. 6 gr.
41) Merkwürdige Lebensbeschreibung verschiedener Kaufleute. 3 Bde. 1780. 15 gr.
42) Thürnagels Geschichte der vereinigten Niederlande. 2 Bände. 1778. 14 gr.

43) De-

Digitized by Google

43) Demanets Geschichte des französischen Afrika, mit Karten. 2 Theile. 1778. 10 gr.
44) Geschichte der Königin Elisabeth von Mad. v. Keralio. 4 Bde. Berlin 1792. 1 Thlr.
45) Pomme von Nervenkrankheiten. 1775. 9 gr.
46) a) Aristipp. Berlin 1781. b) Aristides. Leipz. 1777. 10 gr.
47) Meisters Geschichte der Stadt Zürch. 1786. 8 gr.
48) von Baczko kleine Schriften. 2 Theile. 1796. 10 gr.
49) Partheney Geschichte von Pohlen. 2 Bände. 1771. 12 gr.
50) a) Fabeln aus den Zeiten der Minnesänger. Zürch 1757. b) Fabeln aus dem Alterthume. 1760. 10 gr.

* * *

51) Allgemeine Historie der merkwürdigsten Reisen zu Wasser und zu Lande. 12 Bde. Basel 1747. (roh) 4 Thlr. 12 gr.
52) Reisen eines Franzosen von Delaporte. 11 bis 15ter Band. (der 3te Band fehlt.) HFrzband. 1 Thlr. 18 gr.
53) v. Clautbergs demonstrative Rechenkunst. 4 Thle. Leipzig 1732. 1 Thlr. 10 gr.
54) Wirschels sächsische Geschichte. 4 Theile. Dresden 1784. HFrzb. 1 Thlr.
55) a) Denkwürdigkeiten des Herzogs von Sully. 6r und 7r Bd. Zürch 1785. 10 gr.
55) b) Volksmährchen von Peter Lebrecht. 3 Bde. Berlin 1797. 1 Thlr.
56) Die Familie Klingsporn von Cramer. 2 Bände. Riga 1798. (roh) 18 gr.
57) Versuch eines allgemeinen Handlungs- und Fabriken-Addreßbuches. Ronneburg 1798. (roh) 18 gr.
58) Wielands poetische Schriften. 3 Bde. Carlsruhe 1776. HFzb. (gut erhalten) 17 gr.
59) von Hagedorns sämmtliche poetische Werke. 3 Bde Carlsruhe 1777. HFrzb. (gut cond.) 17 gr.
60) Lebensbeschreibung Heinrichs des Großen, Königs von Frankreich. 1799. (roh) 10 gr.
61) Gaudentio von Lukka Gefangener der Inquisition zu Bologna. 1792. (roh) 8 gr.
62) Lustreise durch Bayern, Würtenberg, Pfalz, Sachsen und Brandenburg. 3 Bde. Leipz. 1792. 16 gr.
63) Leonidas. Ein Gedicht. Hamburg 1778. HFrzb. (gut condit.) 12 gr.
64) Numa Pompilius von Alxinger. 2 Bde. HFrzb. (splendid) 1 Thlr. 4 gr.
65) Cranz Historie von Grönland. 2 Bde. mit Kpf. Barby 1765. HFrzb. 1 Thlr.
66) Geschichte der Fräulein v. Sternheim. 2 Thle. Carlsruhe 1783. HFrzb. 10 gr.
67) Schröcks Lehrbuch der allgem. Weltgeschichte. Berlin 1795. 9 gr.
68) Wenzel von Erfurt. 4 Bde. Erfurt 1784. (roh) 1 Thlr. 4 gr.
69) Don Silvio von Rosalva. 2 Theile. Carlsruhe 1780. HFrzb. 12 gr.

70) Allgemeine Dorfgeographie. 2 Bände. Erfurt 1790. HFrzb. (gut condit.) 1 Thlr.
71) Löhlers Anleitung zu der Alten und Mittlern Geographie. 3 Bde. mit illum. Karten. HFrzb. (gut condit.) 1 Thlr. 8 gr.
72) Büschings neue Erdbeschreibung. 7te Auflage. 9 Bde. Hamburg 1777. HFrzb. (gut erhalten) 5 Thlr.
73) Agnes von Lilien. 2 Bde. Berlin 1798. 21 gr.
74) Briefe von Sterbenden an ihre hinterlassenen Freunde. Frankfurt 1778. 6 gr.
75) Telemach, übers. von Faramond, mit Kupfern. Frankfurt 1733. 10 gr.
76) Markus Herz Versuch über den Geschmack. 1776. desgleichen über den Schwindel. Berlin 1786. (wie neu) 12 gr.
77) Iselins Geschichte der Menschheit; desgleichen Träume eines Menschenfreundes, zusammen 4 Bde. Carlsruhe 1784. HFrzb. (gut erhalten) 1 Thl. 4 gr.
78) a) Blums Spaziergänge. 2 Theile. Carlsruhe 1784. HFrzb. (gut cond.) 7 gr.
78) b) Denkwürdigkeiten des Nachtwächter Robert zu Zwätzen. 2 Bde. 1794. 14 gr.
79) Gellerts sämmtliche Werke. 10 Theile. Carlsruhe 1774. Frzb. 2 Thlr. 17 gr.
80) Youngs Nachtgedanken, übers. v. Ebert. 2 Bde. Braunschweig 1756. HFrzb. 16 gr.
81) Bertuchs Magazin der spanischen und portugiesischen Literatur. 2 Bde. Weimar 1780. 16 gr.
82) Kortens Reise nach dem gelobten Lande, nebst Supplement. mit Kupf. 1741. 9 gr.
83) Merciers Nachtmütze. 2 Theile. Berlin 1784. 14 gr.
84) Schmieders schwarzer König. 3 Bde. Gotha 1786. 12 gr.
85) Fabri geographisches Lesebuch, mit Kupf. 6 Bde. Halle 1784. HFrzb. (in 2 Bänden mangeln die Kupfer) 1 Thlr. 4 gr.
86) Ueber den Feldzug der Preußen im Jahr 1793. Stendal 1795. 10 gr.
87) Hyde's Geschichte der Stadthalterschaft in den vereinigten Niederlanden. Bremen 1796. 10 gr.
88) David Klaus von Streithorst. 1796. 6 gr.
89) Kämpfers abgekürzte Beschreibung des Japanischen Reichs, mit Kupfern. 1783. 10 gr.
90) Amaliens Feyerstunden. 2 Bde. Hamburg 1798. 12 gr.
91) Character Friedrichs II. von Büsching. 2te Ausgabe. Carlsruhe 1789. (gut cond.) 11 gr.
92) Gustav und Antonie. Chemnitz 1801. 10 gr.
93) Die Verirrungen des Philosophen, von Knigge. 2 Bde. Frankfurt 1787. 15 gr.
94) Die Vorzeit Liefands, von Merkel. mit Kupf. 1r Band. Berlin 1798. 8 gr.
95) Meine Geschichte eh' ich gebohren wurde. Berlin 1795. 9 gr.
96) Pitts des jüngern verkehrte Ministerstreiche. 2 Bde. 1796. 12 gr.
97) Freymüthige Gedanken über die allerwichtigsten Angelegenheiten Deutschlands. 1794. 8 gr.

98) a)

Digitized by Google

98) a) Hegewisch kleine Schriften 1786. b) Gotz über die alten Völker. 1778. c) Die Wahrheit in denen Geschichten nach Bayle. 1782. Hfrzb. (gut cond.) 12 gr.

99) Zimmermann vom Nationalstolze. Carlsruhe 1783. Hfrzb. (gut cond.) 8 gr.

100) Histoire de L'Homme par Villaume 1756. 10 gr.

101) Tavernier Viaggi. 3 Bde. Bologna 1690. Hfrzb. (gut erhalten) 18 gr.

102) Köpkens Gedichte. Abdrücke für Freunde. 1792. 7 gr.

103) Die sich frey wähnenden Schweizer, von Lehmann. 2 Bde. Leipzig 1799. 14 gr.

104) Degens Gedichte. Anspach 1786. (neu) 8 gr.

105) Heydenreichs Gemälde aus dem goldenen Zeitalter. Leipzig 1788 7 gr.

106) Strabos Erdbeschreibung, übers. von Penzel. 4 Bde. Lemgo 1775. Hfrzb. (gut conditionirt) 2 Thlr. 16 gr.

107) Schlözers Probe russischer Annalen. 1768. (wie neu) 7 gr.

108) Blums Gedichte. Carlsruhe 1781. Hfrzbd. (gut cond) 7 gr.

109) Saint Lamperts orientalische Fabeln. Leipzig 1772 7 gr.

110) Geschichte des deutschen Reichsstaats. Zürch 1789. (wie neu) 9 gr.

111) a) Zacharie Fabeln. 1771. b) Göckings Lieder der Liebe. 1777. Hfrzb. (schön cond.) 10 gr.

112) Nordamerika historisch und geographisch beschrieben. Hamburg 1777. Hfrzb. 6 gr.

113) Niemeyers Gedichte. Carlsruhe 1783. Hfrzb. (gut cond.) 8 gr.

114) Idris von Wieland. Reutlingen 1775. Hfrzb. (gut cond.) 7 gr.

115) England und Italien von Archenholz, complet. Leipzig 1786. Hfrzb. (Einige Blätter sind an der Kante mit Dinte beflecket.) 12 gr.

116) Weppers Gedichte. Carlsruhe 1783. Hfrzb. (wie neu) 8 gr.

117) Saint Lamperts Jahreszeiten. Leipz. 1771. 8 gr.

118) Fabeln von Gleim. Berlin 1786. Hfrzbd. (ungebraucht) 10 gr.

119) Rogers Asiatisches, Afrikanisches und Amerikanisches Heydenthum, mit vielen Kupfern. 1663. 12 gr.

120) Friedrich Hofmanns medicinische Schriften. 8 Bände. Halle 1715. Franzbd. (gut erhalten) 1 Thlr. 8 gr.

In Groß octav.

121) Hawkesworth Geschichte der neusten Reisen um die Welt, mit Kupf. und Karten. 4 Bände. Berlin 1775. (gut erhalten) 3 Thlr. 6 gr.

122) Vertraute Briefe über Frankreich. Auf einer Reise im Jahr 1792 geschrieben. 2 Bde. Berlin 1792. Hfrzbd. (schön cond.) 20 gr.

123) a) Versuch einer Geschichte Kaiser Karl des Großen Leipzig 1777. 7 gr.

123) b) Robertsons Geschichte von Schottland. 2 Bde. Braunschweig 1762. (rob) 1 Thlr. 4 gr.

124) Beaufort, die römische Republik. 4 Theile. 1777. Hfrzb. (gut cond.) 21 gr.

125) Reisen nach Peru, Arcadien und Egypten, mit Kupfern und Karten. Göttingen 1751. (rob) 14 gr.

126) a) Kriegsgeschichte des Grafen Suwarow Rymnisky, von Anthing, mit Kupfern und Karten Gotha 1791. 3 Thlr.

126) b) Fäsch Kriegs-Lexicon, mit Kupf. Dresden 1735. Hfrzb. (gut cond.) 20 gr.

127) Wolkinsons Briefe über Süd-Irland. Breslau 1799. 8 gr.

128) Memoiren des Herzogs von Richelieu. 9 Bde. Jena 1790. 3 Thlr.

129) Plastik. Riga 1778. (rob) 5 gr.

130) Helvetius über den Geist des Menschen, desgleichen von Menschen und dessen Geisteskräften, zusammen 3 Bde. Breslau 1774. (gut condition.) 1 Thlr. 8 gr.

131) Die Moral des Epikur von Baltrur. Mietau 1774. (gut cond.) 8 gr.

132) Schröcks allgemeine Biographie. 5 Bde. Berlin 1767. Hfrzb. (schön cond.) 2 Thlr. 8 gr.

133) Glas Geschichte der canarischen Inseln, mit Karten. Leipzig 1777. (wie neu) 10 gr.

134) Hübners Natur-Kunst-Berg-Gewerk- und Handlungs-Lexicon. Leipzig 1776. Hfrzband. 1 Thlr. 4 gr.

135) Seilers biblisches Erbauungsbuch. 17 Bände. complet. Erlangen 1790. Hfrzb. (gut condition) 4 Thlr. 16 gr.

136) Arnemanns praktische Arzneymittellehre. 2te Aufl. Hfrzb. (gut cond.) 1 Thlr.

137) Der brittische Plutarch. 6 Theile. complet. Leipzig 1767. Hfrzb. (gut cond) 1 Thlr. 16 gr.

138) Lemprieres Reise nach Marocco, mit Karten. Berlin 1792. Hfrzb. 14 gr.

139) Schmidts Handbuch der fürnehmsten historischen Wissenschaften. Berlin 1782. (wie neu) 14 gr.
St. Real Abhandlungen über Gegenstände der ältern und neuern Geschichte. 3 Bde. Riga 1796. 19 gr.

140) Horatii Fiacci Carminum Libri Quinque, übers. von Roos. Leipzig 1791. 12 gr.

141) Löseke Materia medica. 6te Aufl. von Gmelin. Berlin 1790. 14 gr.

142) Flögels Geschichte der komischen Literatur. 4 Bde. mit Kupfern. Liegnitz 1784. (gut cond.) 2 Thlr. 16 gr.

143) Kants Anthropologie. Königsb. 1798. 20 gr.

144) Schlözers schwedische Biographie. 2 Bände. Altona 1760. (wie neu) 21 gr.

145) Beccatini Geschichte der Türken. 1r Bd. 1792. (neu) 9 gr.

146) Hufelands Lehrsätze des Naturrechts. 2te Ausgabe. Jena 1795. 20 gr.

147) Pütters Handbuch der deutschen Reichshistorie. 2 Bde. Göttingen 1762. Franzbd. 1 Thlr. 6 gr.

148) a) Geschichte des deutschen Reichs und Italiens. 1r Bd. Lindau 1770. (neu) 8 gr.

Digitized by Google

148) b) Herchenhahns Geschichte der Oestreicher. Leipzig 1784. (rob) 10 gr.
148) c) Hegewisch Geschichte der Deutschen. Hamburg 1781. (rob) 7 gr.
149) Gmelins Reise durch Sibirien. 3 Bde. Göttingen 1751. mit Kupf. 1 Thlr. 12 gr
150) Biographisches Lexicon aller preußischen Helden. 2r Bd. Berlin 1789. 8 gr.
151) Denina Geschichte Piemonts. Berl. 1800. 1 Thlr.
152) v. Baczko Geschichte Preußens. 11 u. 4r. Bd. 12 gr.
153) De la Rochefaucauld Liancort Reisen in den Jahren 1795—97 durch Nordamerika. 2 Bände. Hamburg 1799. 1 Thlr. 12 gr.
154) Le Duc D'Arnay. Amsterdam 1776. 10 gr.
155) Bernoulli Zusätze zu Volkmanns Nachrichten von Italien. 2 Bände. Leipzig 1778. Hfrzbd. (gut cond.) 14 gr.
156) Kalms Reise durch Nordamerika. 2 Bde. Göttingen 1754. m. Kupf. Hfrzb. (gut cond.) 1 Thlr.
157) Lamperts gelehrte Geschichte unter der Regierung Ludwigs XIV. 3 Bde. Leipzig 1761. 21 gr.
158) Abbr. Fortis Beschreibung des Thales Roncia, mit Kupf. (neu) 8 gr.
159) Armstrongs Beschreibung der Insel Minorca, mit Kupf. Göttingen 1754. Hfrzb. (gut cond.) 12 gr.
160) Reise durch Frankreich, Italien und Deutschland, von Esther Lynch Piozzi. Aus dem Engl. von Georg Forster 2 Bde. 1790. 1 Thlr.
161) Neue Nachrichten über Italien von zwey schwedischen Edelleuten. 3 Theile. Leipzig 1766. 10 gr.
162) Jagemanns Briefe über Italien. 2 Theile. Weimar 1778. 7 gr.
163) Westenrieders Geschichte von Bayern. 11 Bd. 1781. 9 gr.
164) Reise auf dem Rhein. 1789 u. 90. 2 Bde. 22 gr.
165) v. Halems Reise durch Deutschland, die Schweiz und Frankreich. 2 Bde. Hamburg 22 gr.
166) Eggers Beschreibung von Island. 1sten Theils 1te Abtheilung 1786. 8 gr.
167) Lexicon über die Schiffahrt und den Seekrieg. Breslau 1774. 12 gr.
168) a) Imlays Nachrichten von den Nordamerikanischen Freystaaten. Berlin 1793. Hfrzband. (schön cond.) 10 gr.
168 b) Heinrichs sächsische Geschichte. 2 Bde. Leipzig 1780 (rob) 1 Thlr. 12 gr.
168) c) Homers Ilias von Stolberg. 3te Aufl. 2 Bde Flensburg 1793. (rob) 1 Thlr 15 gr.
169) Oldendorps Geschichte der Mission auf den caraibischen Inseln. 2 Theile, mit Kupf. Barby 1777 Franzbd (schön cond) 1 Thlr.
170) Reise der holländisch-ostindischen Gesandschaft an den Kaiser von China. 2 Bde. Leipzig 1799. 20 gr.

In Quarto.

171) Fr'derici Hoffmanni, Medicina Consultatoria. 12 Theile in 6 Franzbänden. Halle 1721. (gut erhalten) 1 Thlr. 18 gr.

172) Rapins Geschichte von England. 11 Bde. Halle 1775. Hfrzb. 6 Thlr. 20 gr.
173) Hume Geschichte von Großbritannien. 3 Bde. 1762. Hfrzb. 1 Thlr. 6 gr.
174) Georgi Bemerkungen einer Reise im russischen Reich. mit Kupf. 2 Bde. Petersburg 1775. (neu) 3 Thlr. 8 gr.
175) Gundlings Europäische und Churfürst. Staatengeschichte. 8 Bde. Frzb. 2 Thlr. 8 gr.
176) Buchholz Geschichte des Herzogthums Mecklenburg. Rostock 1753. (neu) 15 gr.
177) v. Dirmonds Großbothschaft nach Constantinopel, mit Kupf. 1723. Franzbd. 13 gr.
178) a) Sagittarii Historia Gothana. Jena 1700.
b) Tenzelii Supplementum Historiae Gothanae. 1702. 12 gr.
179) a) Spangenbergs Hennebergische Chronika. 1755. b) Hennebergische Chronika 2ter Theil von Heim. 1767. (rob) 19 gr.
180) Robertsons Geschichte von Schottland. 2 Thle. Ulm 1762. (rob) 1 Thlr. 4 gr.

In Folio.

181) Allgemeines historisches Lexicon. 3te Auflage. 6 Pergamentbände. Leipzig 1730 u. 1740. 8 Thlr. 12 gr.
182) Allgemeines historisches und geograph. Lexicon. 6 Franzbände. Basel 1729 u. 1742. 6 Thlr. 21 gr.
183) Thuani Historiarum. Tom. I. II. 1617. 1 Thlr. 6 gr.
184) Sleidani Verzeichniß aller Händel bis 1583. 12 gr.
185) Huths Beschreibung von Carolina u. Florida, mit Karten. 8 gr.
186) Neuhofs Gesandschaftsreise nach China, mit vielen Kupfern. Amsterdam 1676. 14 gr
187) Der Ostindischen Gesellschaft 2te und 3te Gesandschaftsreise nach China, mit vielen Kupfern. Amsterdam 1676. (es fehlen 4 Blätter) 12 gr.
188) Kolbens Beschreibung des Vorgebirges der guten Hoffnung, mit vielen Kupf. Nürnberg 1719. 1 Thlr. 3 gr.
189) a) Taverniers vierzigjährige Reisebeschreibung mit Kupfern. 1681. b) Spons Reisen durch die Morgenlande, mit Kupf. 2 Theile. 1681. Frzbd. 1 Thlr. 12 gr.
190) Gotha Diplomatica, mit Kupf. (complet. rob) 4 Thlr 12 gr.

Schriften, welche in Lesezirkeln rollirt haben.

191) Quintius Heymeran von Flaming. 4 Bände. Berlin 1795. 2 Thlr.
192) Die Familie von Halden. 2 Bde. Berl. 1797. 1 Thlr
193) Apio und Dschadina oder die Pyramiden. 2 Bde. 1793 21 gr.
194) Die schöne Gabriele. 2 Bde. Leipzig 1795. 16 gr.
195) Dreyerley Wirkungen. 6 Bände in 3 Bände gebunden. 1789. 1 Thlr.

Digitized by Google

196) Geschichte Heinrich Cortlands. 2 Bde. Leipz. 1791. 11 gr.
197) Honorie Clarus. 2 Bde. 1793. 11 gr.
198) Familiengeschichte der Rosenbusche. 4 Bde. 1789 16 gr.
199) Der Französische Freyheitskrieg. 2 Bde. 1795. 14 gr.
200) Reisen des Grafen von Silberbach 2 Bände. 1788 10 gr.
201) Gonsalva von Cordua von Florian. 2 Bände. 1794. 10 gr.
202) Adolph der Kühne. 3 Bde. 1796. 13 gr.
203) Hans von Bopsen. 2 Bde. 1795. 11 gr.
204) Die Tochter Kroks. 2 Bde 1792. 10 gr.
205) Die junge Amerikanerin. 3 Bde. 1765. 12 gr.
206) Straußfedern. 6r 7r u. 8r Bd. Berlin 1797. 13 gr.
207) Gallerie merkwürdiger Männer. 2 Bde. 1794. 9 gr.
208) Wild, oder das Kind der Freude. 2 Bde 1781. (das Titelblatt des 2ten Bandes fehlt) 7 gr.
209) Neue Landbibliothek für Winterabende. 3 Bde. 1792 16 gr.
210) Die Abentheurerinnen im Lande der Sequimaur. 3 Bde. 1793 14 gr.
211) Aspasia. 3 Bde. Leipzig 1788. 12 gr.
212) Wilhelmine von Jünger. 2 Bde. 15 gr.
213) Biographische Skizze der Mad. Riz. Paris 1798. 5 gr.
214) Emilie von Varmont. 1794. 7 gr.
215) Der Englische Weltweise, oder Geschichte Eleveslande, mit Kupf. 2 Bde. 12 gr.
216) Der Bund des armen Conrads. Leipz. 1795. 8 gr.
217) Geschichte aller Päbste, mit Kupf. Köln 1798. 14 gr.
218) Bibliothek der Romane. 20 Bände. 1781. 4 Thlr. 4 gr.
219) Der Genius der Zeit. 5 Jahrgänge, als 1795 bis 1799. (das Märzstück von 1795 ist beschädigt) 3 Thlr. 18 gr.
220) Frankreich. 3 Jahrgänge, als 1796 bis 1798. (2 Hefte fehlen) 1 Thlr. 4 gr.

Periodische Schriften.

Wielands neuer teutscher Merkur 1802. Januar. ist erschienen und hat folgenden Inhalt:

I. Gedichte.
1) Im Frühling des Jahrs 1801. Von J. Tobler.
2) An den Urheber der Kuhpockenimpfung, Doktor Jenner.

II. Probe einer Uebersetzung des Grosssprechers von Plautus. Von Danz.

III. Die Schule Homers. (Fragment einer Reise auf Chios im Jahre 1799.)

IV. Schlösser und Schlüssel des Alterthums. (Bruchstück aus einer antiquarischen Technologie.)

V. Nekrolog.
Johann Philipp Ostertag, Professor der Mathematik und Rektor am Gymnasium zu Regensburg Von S.

VI. Anekdoten.
1) Professor Reiz in Leipzig.
2) Friedrich Schulz.

VII. Auszüge aus Briefen.
1) Aus Paris. 2) Aus Schweden.
3) Aus Bayern. 4) Ueber Gotha.
5) Aus Leipzig Bergangs Museum.

Der ganze Jahrgang kostet in allen Buchhandlungen und auf allen Postämtern 3 Rthlr. oder 5 fl. 24 kr.

Gebrüder Gädike in Weimar.

In meinem Verlage ist erschienen:
Egeria; herausgegeben von Karl Müchler. Ein Musenalmanach auf 1802. Auf geglättetem Schweizerpapier in Maroquin 2 Thlr. 16 gr. In Seide auf feinem Schreibpap. 1 Thlr. 12 gr. In geschmackvoll verziertem Papierbande 1 Thlr.

Nicht nur durch die frühzeitige Erscheinung, sondern noch weit mehr durch innern Gehalt und das geschmackvollste Aeußere zeichnet sich diese Blumenlese vor den meisten ihrer Schwestern aus. Mehrere der trefflichsten Dichter und Dichterinnen Deutschlands haben sie mit den schönsten Gaben der Muse reichlich geschmückt. Eine weitere Anpreisung würde bey einer Sammlung, zu welcher Gleim, v. Göckingk, A. Tiedge, Fl. Schmidt, Schink, Elise v. der Reck, Miesch, Gramberg, v. Halem u. a. m. die erlesensten Beyträge lieferten, völlig überflüßig seyn.

J. E. Braun,
Buchhändler zu Berlin.

Vom kleinen Ideen-Magazin für Liebhaber von Gärten, die wenig Geld aufwenden wollen.

Ist das 5te Heft mit 63 neugezeichneten Ideen, die im grossen Ideen-Magazin nicht stehen, erschienen: vorzüglich enthält es Garten-Häuser für bürgerliche Familien, Lusthäuser, Bänke, Brücken, einfache Monumente, Altäre, die als Caffee- und Kaffeeerde zugebrauchen sind, Hütten, Vogelhäuser, Gartenspitze ꝛc. Dieses Werk ist in Fol. auf Velinpapier mit 11 Kupfern brochirt. Preis zwey Thlr.

An Branntweinbrenner und Liquoristen.

Die Beschreibung und Abbildung von den merkwürdigen Verbesserungen der Oefen und Branntweinblasen in Schottland, wovon die eine in 24 Stunden 74 mal und die andere sogar 284 mal gefüllt und abgezogen werden kann ist im 4ten Heft des Magazins aller neuen Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen erschienen und in der Baumgärtnerischen Buchhandlung in Leipzig zu haben.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Donnerstags, den 18 Februar 1802.

Neue Gesetze und Verordnungen.

Wirtembergische Verordnung, den Mäusefraß und die Vertilgung der Mäuse betreffend.

Friderich der Zweyte, von Gottes Gnaden Herzog von Wirtemberg und Teck ꝛc. Unsern Gruß zuvor, Liebe Getreue! Mit Bedauern vernehmen Wir den Schaden, welcher in einem großen Theil Unserer Herzogl. Lande durch die überhandnehmende Anzahl der Feld-Mäuse verursacht worden ist. Gleichwie Unser besonderes Bestreben dahin geht, kein Mittel unversucht zu lassen, wodurch der Nahrungs- und Wohlstand Unserer Unterthanen befördert wird, und jedes Hinderniß, das dieser Beförderung entgegensteht, zu beseitigen, so säumen Wir auch bey dieser Gelegenheit nicht, sowohl diejenigen Anstalten zu treffen, wodurch der bereits durch die Mäuse angerichtete oder noch bevorstehende Schaden an den eingesäeten Winterfrüchten nach Möglichkeit ausgebessert werden kann, als auch Unsere liebe und getreue Unterthanen mit den durch mehrfältige Erfahrung bewährten Mitteln zu Vertilgung der Mäuse bekannt zu machen.

In Hinsicht auf den ersten Gegenstand unterscheiden Wir, ob nur einzelne abgesonderte Stellen, oder beträchtliche zusammenhängende Strecken eines Ackers verdorben worden sind. In jenem Fall verordnen Wir, daß von Seiten des Orts-Magistrats dafür gesorgt werde, damit auf den nächsten Frühling die verdorbenen einzelnen Plätze der Aecker mit Sommer-Dinkel oder auch Sommer-Roggen, (da bekanntlich Roggen, mit Dinkel vermischt, häufig gesäet wird) eingesäet werden, weil diese Sorten gewöhnlich mit dem Winter-Dinkel reifen. In diesem Fall hingegen ist die ganze Strecke Ackers mit Einkorn, Sommergerste, Ehmer, oder, wenn der Acker wegen der Durchfahrt der Nachbarn frühzeitig geschnitten werden muß, mit jeder andern Sommer-Schäfen- (Zucker Schoten) oder kleinen Zehndfrucht einzusäen. In beyden Fällen aber muß die Erde, wenigstens mit der Hacke, für den neuen Samen vorher empfänglich gemacht, und zur Besamung selbst gute Frühlingszeit ansersehen werden.

Damit diese Unsere höchste wohlmeinende Absicht um so leichter und gewisser erreicht werde, habt ihr nicht nur die Einleitung zu treffen, daß die sorgfältigern und reichern Güterbesitzer mit ihrem Beyspiel nach Erforderniß und Zulassung der Localumstände vorangehen, die ärmern auf thunliche Weise unterstützt, die nachlässigern mit Nachdruck hiezu angehalten, und zu diesem Ende die Feldsteußler und Feldschützen zu besonderer Aufmerksamkeit angewiesen werden, sondern Wir wollen auch die Ausführung dieser Einrichtung der obrigkeitlichen Aufsicht hiemit übergeben, und dabey angerathen haben, daß, da die Communfruchtvorräthe ohnedies jedes Jahr auf Martini heimgegeben werden sollen, entweder der ausgeliehene Vorrath in Geld eingezogen, oder die vorhandenen Früchte, wenn es, wie gewöhn-

gewöhnlich, Winterfrüchte sind, verkauft, und dagegen solche Brodfrüchte, die erst im Frühjahre ausgesäet werden dürfen, (als: Sommerroggen, Sommerwaizen, Sommerdinkel, Gersten) angeschafft werden, welche die Ortsvorsteher gegen Ersatz in Winterfrüchten im nächsten Frühjahr auszuleihen haben; wobey sie jedoch Sorge tragen sollen, daß die leeren Blatten und Districte unfehlbar von den Junhabern der Aecker frisch angesäet und angepflanzt werden mögen.

Was sodann die Vertilgung der Mäuse*) betrifft, so habt ihr die Ortsobrigkeiten und übrige Amtsuntergebene auf folgende Mittel (auf welche allein Wir sie zwar nicht eingeschränkt, wobey Wir jedoch alle Gifte bey sonst zu befahren habender ernstlichen Ahndung ausgeschlossen haben wollen) aufmerksam zu machen, und ihnen deren Gebrauch für das nächste Frühjahr, falls die Mäuse im Laufe dieses Winters nicht vertilgt werden sollten, so wie auch für künftige Jahre, zu empfehlen:

1) Werden große halb mit Wasser gefüllte Töpfe oder Häfen in die Erde eingegraben, und mit einem Büschel Erbsen- oder Wickenstroh bedeckt, oder werden auch die Töpfe ganz mit Wasser gefüllt und mit Spreuer bedeckt, Hiedurch wird bewirkt, daß die Mäuse in die Töpfe fallen, und entweder ersaufen, oder, wenn die Töpfe von Wasser leer sind, sich selbst auffressen.

2) Wird Schwefel in den Mauslöchern angezündet, wodurch die Mäuse herausgetrieben werden, oder ersticken.

3) Werden Bögen aus Weidenruthen aufgesteckt, worauf sich die Raben setzen, und die hervorkommenden Mäuse fangen können.

4) Stellt man 8 — 10 Bund Stroh zusammen, worin sich in mehreren Tagen viele Mäuse sammeln werden. Um den Strohhaufen wird ein großer und breiter Graben gemacht, daß die Mäuse nicht darüber wegspringen, noch an den Seitenwänden hinaufklettern. Das Stroh wird hierauf entweder angezündet oder ausgeklopft, damit die Mäuse in den Graben springen, und mit Besen todtgeschlagen werden können.

5) Bey trockener Witterung kann kleinpulverisirter Kalch mit Mehl vermischt werden.

6) In die Mauslöcher wird Wasser, welches mit Leimen oder Mistjauche vermischt ist, geschüttet. Die Mäuse werden hierdurch hervorgetrieben, und blind gemacht, und können um so gewisser getödtet werden.

Den Gebrauch dieser Mittel können Wir jedoch keineswegs der Willkühr eines jeden überlassen, sondern wollen ihn der obrigkeitlichen Anordnung und Aufsicht in jedem Orte übergeben haben, und dabey geschehen lassen, daß die zu verwendenden Kosten, deren möglichste Beschränkung ihr übrigens den Ortsvorstehern ernstlich zu empfehlen habt, aus der Gemeindskasse bestritten, desgleichen die obrigkeitlich bestellten Mausfänger durch besondere Belohnung aus den öffentlichen Kassen zu ununterbrochener Bemühung aufgemuntert, und für dieses Mahl ihrer mehrere aufgestellt werden.

Da Wir auf diesen Gegenstand der landwirthschaftlichen Cultur, bey dessen Wichtigkeit und großem Einfluß auf die Befriedigung der ersten Bedürfnisse, Unser vorzügliches Augenmerk gerichtet haben, so versehen Wir Uns sowol zu euch, Unsern Ober- und Stabsbeamten, als auch zu den sämmtlichen Ortsmagistraten, daß diese Verordnungen und an Hand gegebenen Mittel, je nach Beschaffenheit der Localität, gebührend befolgt, und zur Ausführung gebracht, und auf diese Art jeder Nachtheil, welcher durch Vernachlässigung dieser Vorsichtsmaßregeln herbeygeführt werden könnte, verhütet werden möge.

Daran geschiehet Unsere Meinung, und Wir verbleiben euch in Gnaden gewogen.

Stuttgart, den 22 Decemb. 1801.

Ex speciali Resolutione Serenissimi Domini Ducis.

Künste,

*) Mittel zur Vertilgung der Feldmäuse sind in folgenden Stücken des R. A. 1801 vorgeschlagen: Nr. 241 S. 3153 — 3158; Nr. 253 S. 3316 — 3321; Nr. 264 S. 3465; Nr. 290 S. 3809 — 3811; Nr. 302 S. 3957 — 3959; Nr. 304 S. 3987; Nr. 313 S. 4082 — 4084 die Nassau-Weilburg Verordn. wegen Vertilgung der Feldmäuse; Nr. 322 S. 4208 — 4211 die S. Meiningische Verordn. die Vertilg. d. Feldmäuse betr.; Nr. 332 S. 4321 — 4325; Jahrg. 1802 Nr. 24 S. 277 und 278.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Anerbieten, echt türkischroth färben zu lehren.

Im 241 Stücke des R. A. 1801 ließ ich ein Anerbieten zur Bekanntmachung der Kunst, echt türkischroth zu färben ꝛc. ꝛc. öffentlich bekannt machen, auf welches ich mich hiermit nochmahls berufe. Seit dieser Zeit haben sich bereits vigle Personen gefunden, von denen mir bereits verschiedene ihre Zufriedenheit bezeugt haben; allein es hat noch mehrere gegeben, welche Mißtrauen in die Sache setzten, hauptsächlich deswegen, weil ich mich nicht öffentlich nannte. Um also vollends alles Mißtrauen zu benehmen, finde ich für nöthig, folgendes zu erklären: 1) jeder soll sein Geld nach Verlauf von einem Vierteljahre wieder zurück erhalten, wenn er findet, daß ich ihn hintergangen habe, er mag solches an den Commissionair Joh. C. Barg in Nürnberg oder directe an mich gesandt haben. Jedoch muß ich mir zum ausdrücklichen Bedingniß machen, welches mir gewiß jeder redlich denkende nicht verargen wird, genau nach meiner Vorschrift zu verfahren: und nur in dem Fall soll jemand sein Geld zurückfordern können, wenn ich demselben nicht beweisen kann, daß meine andern Pränumeranten mit mir zufrieden gewesen sind. Hingegen verspreche ich zweytens, wenn jemand bey dem übrigens sehr deutlichen Recept dennoch Anstand finden, und die erste Probe nicht ganz nach Wunsch ausfallen sollte, auf portofreye Briefe gründliche Belehrung. Wer also noch Gebrauch davon machen will und wendet sich deßfalls an mich, nach Vorschrift, bis in den Monat May, der erhält solches für das bekannt gemachte Honorar *). Nach Verfluß dieser Zeit wird es aber nicht mehr anders als gegen den doppelten Erlag ausgegeben.

Joh. Georg Günther,
in Herrnberatheim bey Uffenheim
in Franken.

*) Sechs Landthaler. d. R.

Anerbieten, mit einem Kattunfabrikanten in Verbindung zu treten.

Ein junger verheiratheter Mann, welcher bisher in einer der ersten Städte Niedersachsens ein Geschäft betrieb, das mit denen einer Kattunfabrik manche Aehnlichkeit hat, wünscht sich in einem Fabrikorte Churſachsens, am liebsten in der Gegend von Chemnitz, mit einem Mann als Compagnon zu verbinden, der Eigenthümer einer im guten Gange seyenden Kattun-Fabrik ist. Auch kann derselbe, wenn ihm die Bedingungen annehmlich scheinen, ein Capital von circa 6 bis 8000 Rthl. mit anlegen. Sollte sich jemand hierzu geneigt finden, so werden die Briefe unter der Adresse an S. F. A. in R. durch die Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers an die Behörde gelangen, und man wird alsdann das Nähere hiervon erfahren.

Den Liebhabern der Chemie und Numismatik wird hierdurch bekannt gemacht, daß bey der Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha unter der Adresse J. C. E. in ganz frankirten Briefen darüber nähere Nachricht zu erfahren ist, wer Lust und Belieben hat:

Die Geheimnisse des Gold- und Silberscheidens, auch Kupfergarmachens, aus eigener mehrmahliger Beobachtung und Erfahrung von einem Practiker zu seiner selbstigen Wissenschaft aufgezeichnet, an sich zu kaufen. Das Mspt, welches 8 Bogen enthält, begreift die Procedur ganz umständlich in sich, indem die Goldscheidung darin in 44 §. §., die Silberscheidung in 14 §. §. und das Kupfergarmachen in 9 §. §. außer den noch überdies angehängten besondern Observationen abgehandelt wird.

Allerhand.

Nachrichten über das Lotto.

Unter dem Schutz des ersten Consuls existirt in Paris eine National-Lotterie.

Schmiedchen hat eine vortreffliche Schrift über das Lotto geschrieben, in welcher er das Elend erzählt, in das eine rechtliche Familie durch die Spielwuth gestürzt wurde. Er hat sie dem jetzigen König von Preußen dedicirt, welcher sie mit einer großen Rührung soll gelesen haben.

Im Preußischen ist das Lotto im neuen Gesetzbuch strenge verbothen. Der Reisende, der

Digitized by Google

der neulich in öffentlichen Blättern versicherte, daß in Berlin noch ein Lotto existire, hat sich sicher geirrt. Das Lotto bringt freylich viel ein, aber eine Staatsverwaltung, die so verständig ist, wie die Preußische, sieht doch gewiß ein, daß es nicht erlaubt ist, mit einer solchen Betrügerey, wie das Lotto ist, ganze Familien seiner Unterthanen zu ruiniren.

Der neue Russische Kaiser hat alle diese Schelmereyen, wodurch gerade die ärmste Volksclasse bis aufs Blut ausgesogen wird, gleich verbothen als er den Thron bestieg. — Gott lohne ihn. Schon dieser einzige Zug verdient die herrliche Ode, die Klopstock der Greis auf Alexander den Jüngling sang, als er den größten Thron der Welt bestieg.

Haare zu vertreiben *).

In meiner Jugend waren mir die Haare sehr tief in die Stirne, und, was das schlimmste war, auf einer Seite weiter herunter gewachsen, als auf der andern. Kein Mittel half, selbst nicht eine Salbe, welche ich im siebenjährigen Kriege, durch einen französischen Obersten mit großen Kosten aus Paris erhielt. Die Haare wuchsen immer wieder hervor. Endlich kam ich an ein wirksames Mittel. Ich beschnitt einen Weinstock, legte das grüne Holz an das Feuer, den an dem Schnitt auskochenden Saft strich ich, so warm als ich es leiden konnte, just so weit über die Haare als ich solche weg haben wollte. Bald verloren sie sich und ich habe von der Zeit meine Stirne, so weit als ich verlangt hatte, von Haaren rein. D..g 1802.

K. v. K.

*) Obige Nachricht kann als Antwort auf Anfragen wegen eines solchen Mittels dienen, welche einigemahl im R. A. gethan sind. der Redact.

Aufforderung.

Provisor Blasius, einst in der Apotheke zu Pirmasenz, hernach zu Gernsheim a. Rh. und zuletzt zu Sinsheim a. d. Bergstraße beym Apotheker Greiff; zugleich auch Frau Kohler, ehemalige Beschließerin in Darmstadt, hiernach wohnhaft in Eisenach, werden um ihres Wohls willen ersucht, ihren dermaligen Aufenthaltsort, ungesäumt der Expedition des Kaiserl. priv. Reichs-Anzeigers in Gotha bekannt zu machen. Diejenigen, so dies lesen und dieser Personen Aufenthalt wissen, wollen denselben, oder auch, wenn es ihnen zuträglicher, der obbenannten Expedition freundliche Nachricht ertheilen! —

Aufruf an Seifensieder und Sattler.

In Ilmenau, einer nicht unbedeutenden Landstadt am Thüringer Walde, wünscht man noch einen Seifensieder und einen Sattler zu haben, weil dermalen von beyden Professionen nur Einer da ist. Sollten geschickte Meister entschlossen seyn, sich daselbst zu etabliren; so haben sie sich bey dem amtierenden Bürgermeister zu melden, und das Nähere zu vernehmen.

der Stadtrath daselbst.

Warnung.

Nachdem Johann Caspar Krell, aus Berfach im Grabfeld bürtig, 27 Jahr alt, von mittler untersetzter Statur, schwarzen Augen und Haaren, auch besonders an seiner heisern Stimme und polternden Sprache kenntlich, welcher einige Jahre her auf benachbarten Landgütern als Pferdeknecht, seit Michaelis vorigen Jahres 1801 aber als Kutscher bey mir gedient hat, in voriger Nacht heimlich entwichen ist, und dabey einen noch fast ganz neuen Kutscherspelz von hellblauem Tuch mit seinem schwarzen Lammerpelz gefüttert und ausgeschlagen, eine hellblaue Tuchjacke mit Ermeln, ein Westgen und ein Paar Beinkleider von paille Tuch, ein Paar fast neue wildederne Beinkleider, ein Paar Stiefeln, einen Roquelaur von grauem Tuch u. s. w. entwendet hat; als wird jedermann vor diesem Böswicht, welcher auch, neuerlich erhaltener Nachricht nach, vor 5 bis 6 Jahren aus Würzburgischen und Holländischen Militairdiensten desertirt seyn soll, hiermit wohlmeynend gewarnet. Weimar, den 10 Februar 1802.

Joh. Friedr. v. Koppenfels,
Herzogl. Sächs. Geh. R. u. Kanzler.

Berichtigungen und Streitigkeiten.

Spiegelhütte zum grünen Plan im Braunschweigischen.

Damit, wenn wir Spiegelglas-Macher ohne Arbeit bleiben sollten, mithin betteln müssen

Digitized by Google

müssen, das Publicum nicht glaube, daß wir selbst an unserm Unglücke Schuld sind; so müssen wir dem Schreiben des Ober-Commissairs Homeyer in Nr. 25 des N. A. von diesem Jahre darin widersprechen, daß wir die fehlenden Arbeiter nicht gestellt, mithin unser Wort nicht erfüllt hätten. Vielmehr behaupten wir hier mit freyer Stirn, und werden wir es am Ende gerichtlich beweisen, daß wir dem Pachter und Hütten-Verwalter die fehlenden Arbeiter so früh gestellt haben, daß noch eher als Neujahr mit dem Spiegelglasmachen hätte angefangen werden können, und daß, wenns nur daran allein läge, daß die fehlenden Spiegelglasmacher herbeygeschafft würden, sogleich mit der Arbeit anzufangen stände. Es fehlt aber noch sogar am Ofen.

Indessen müssen wir zugleich bekennen, daß wir dem Ober-Commissair Homeyer nicht nur keine Arbeiter dargeboten, sondern auch ihn mit den Umständen, unter welchen von uns die Arbeiter einvermeldeter maßen dargestellt sind, vor seinem Schreiben nicht hinlänglich bekannt gemacht, sondern vorausgesetzt haben, daß solches von seinem Pachtgenossen geschehen sey.

Grünen Plan den 5 Febr. 1802.

Bemerkung
über einen Aufsatz im Januarheft des Neuen teutschen Merkur 1802 S. 79.
Ueber das Museum zu Leipzig.

Wenn der Einsender des Berichts vom jetzigen Museum zu Leipzig sagt: daß unter der Leitung des Musikdirectors Müller ein kleines Concert gegeben werde, so thut er der Sache Unrecht. Schreiber dieses war im Monat Januar in Leipzig, und wohnte der feyerlichen Eröffnung dieser zweckmäßigen und schönen Anstalt, nach ihrer jetzt erhaltenen neuen Einrichtung, bey, kann aber bezeugen, daß er kein kleines, sondern ein vollstimmiges, von den ersten Musikern der Stadt aufgeführtes, jedes Kenner-Ohr befriedigendes Concert gehört habe, das man nur klein nennen kann, wenn man es etwa einer Londner Aufführung des Hendel'schen Messias entgegen stellt, oder — die Sache nicht besser versteht. Mehr als 500 Zuhörer, unter denen ich mich befand, und unter denen viele schwer zu befriedigende Kenner waren, urtheilten darüber mit der lebhaftesten Freude und Zufriedenheit, und fast sollte man glauben, der Einsender sey nicht unter ihnen gewesen. Sein Aufsatz verdiente überhaupt eine nähere Beleuchtung, die ich aber billig einem Leipziger Einwohner überlasse, der diese Anstalt noch genauer kennt, als ich. Diese Bemerkung glaubte ich der Wahrheit bloß als Musikfreund schuldig zu seyen. P. den 12 Febr. 1802.

L.

Familien-Nachrichten.

Aufforderung.

Rostock, in Mecklenburg, den 25 Jan. 1802. Der Schön- und Schwarzfärber-Geselle, Jacob Heinrich Heydtmann, der hiesigen Orts gebürtig, und, laut seinen verjährigen Briefen zu Wienerisch-Neustadt in Unter-Oesterreich in Arbeit stand, wird hierdurch, da man, unerachtet alles Anschreibens, zur Zeit so wenig von ihm, als seinem dortigen Meister, seinetwegen Nachricht erhalten kann, dringend ersucht, sich aufs allerforderlichste bey seinem hiesigen Bruder, dem Losbecker-Aeltesten Heydtmann, zu melden, weil durch dessen Mitsorge bereits ein Färbehaus mit Zubehör hieselbst für ihn angekauft ist, und offen gehalten wird. Sollte überdem jemand, der gedachten Färbergesellen J. H. Heydtmann kennte, diese Annonce lesen; so ersucht man inständigst gehorsamst, denselben hiervon zu avertiren, und zur schleunigsten Abreise auf hier zu ermuntern; allenfalls seinem erwähnten hiesigen Bruder gefällige Nachricht davon zu ertheilen.

Gelehrte Sachen.

Nachtrag
zu den literarischen Wünschen in Betreff der deutschen Geschichte im N. A. 1802. Nr. 11 S. 118, 119.

Auch im Gräflich Schönborn'schen Familien-Archiv zu Pommersfelden und Wiesentheid in Franken liegen die reichhaltigsten Beyträge zu den Staatsrollen begraben, welche

Digitized by Google

welche im Anfange vorigen Jahrhunderts vier erleuchtete Glieder des Gräfl. Stammes gleichzeitig spielten. — Die öffentliche Bekanntmachung derselben würde für die Geschichte gleichfalls sehr wichtig seyn.

Bitte

um Mittheilung von Zeichnungen und Beschreibungen der Copiermaschinen.

Zur Geschichte der Copiermaschinen, oder der Art: mit mehr als einer Feder in derselben Zeit zwey, drey ꝛc. gleiche Schriften zu fertigen, werden die Besitzer ähnlicher Maschinen, gegen dankbare Erstattung aller Kosten, dringend ersucht, Zeichnungen und Beschreibungen davon an den Buchhändler Fleischer sen. in Leipzig gefällig einzusenden.

Folgende Arten werden als bekannt ausgenommen:

1) Harsdörfer's in philos. u. mathem. Erqu. Stunden 3r Nbg. Endter 1653. 4. p. 48.
2) Graf von Reipperg's jedermanns geheimer Copist. Wien. Trattner 1764. 4.
3) Autographe p. M. Brunel in Annales technol. N. 13.
4) Polygraphe p. M. de Cotteneuve in Dict. des Arts et des Metiers T. VI. p. 544.

Dienst-Anerbieten.

1) Ein Rittergutsbesitzer im Stifte Zeitz sucht einen unverheiratheten und nicht zu alten Mann zur Besorgung seines Gartens, wobey derselbe aber auch Bedienten-Dienste zu übernehmen hat. Gute Zeugnisse, sowohl wegen Brauchbarkeit als Unbescholtenheit des Lebenswandels werden zunächst für diese Stelle erfordert, wogegen annehmliche Bedingungen und gute Behandlung zu erwarten sind. Der Dienst muß aber schon im März, spätestens Ostern dieses Jahres angetreten werden. Man meldet sich dazu in Ronneburg bey dem Advocat Müller.

2) Bey einem in Thüringen, in einer angenehmen Gegend gelegenen, ansehnlichen Eisenhütten-Werke wird ein geschickter Former gesucht. Die Adresse ist in der Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha zu erfragen.

Dienst-Gesuche.

1) Eine Französin, ungefähr 30 Jahre alt, welche alle zur Erziehung junger Frauenzimmer nöthige Eigenschaften und Geschicklichkeiten besitzt, und deren Moralität und Gesundheitszustand sie dazu fähig macht, wünscht bey Personen von Stande in dieser Eigenschaft angestellt zu werden.

2) Eine Französin, ungefähr 25 Jahre alt, welche die nöthigen Fähigkeiten und Geschicklichkeiten zu einer Stelle als Kammerfrau besitzt, und hiermit eine vorzügliche Fertigkeit in Verfertigung von Kleidern und aller Arten von Putzwerk für Damen verbindet, wünscht in einem vornehmen Hause eine anständige Unterkunft zu finden.

Man kann von beyden nähere Nachricht erhalten bey der Freyfrau von Milkau, wohnhaft auf dem Anger bey der Frau Assessorin Spönla zu Erfurt, oder daselbst bey dem Kaufmann Predari, welcher alle nöthige Nachweisungen in Absicht auf ihre Personen, das Zutrauen was sie verdienen, und die nähern Bedingungen ihrer Anstellung ertheilen wird.

3) Ein junger Mann aus einer guten Familie und von guter Erziehung, mit sehr guten Empfehlungen und Zeugnissen seiner Talente und Aufführung versehen, wünscht wieder als Verwalter angestellt zu werden; er kann zu jeder Zeit antreten. Nähere Auskunft gibt in frankirten Briefen der Pachter Starke in Ziegra bey Döbeln in Churſachsen.

4) Ein Decorateur, welcher sich in einem Verhältniß befindet, das seiner Kunstneigung nicht ganz entspricht, bietet seine Dienste irgend einer Theaterdirection an, und ist erböthig zu Einsendung kleiner Skizzen. Briefe, nähere Abrede mit ihm zu nehmen, wird er unter der Adresse A. Z. in U. erhalten.

5) Das Mädchen, welches im Reichs-Anzeiger Nr. 8 S. 81 in eine gute Familie aufgenommen zu werden wünschte, macht hier bekannt, daß sie eine ihrem Stande und ihren Wünschen gemäße Wahl getroffen, und dankt für alle fernere Anerbietungen.

Digitized by Google

Kauf- und Handels-Sachen.

Gasthof zu Ossmannstedt.

Nachdem auf Nachsuchen der Gemeinde zu Ossmannstedt Endesbenannten gnädigster Auftrag ertheilet worden, den derselben zuständigen Gasthof zum weißen Falcken, daselbst, welchen solche nebst einigen dazu gelegten Grundstücken freywillig an den Meistbietenden verkaufen will, zu dem Ende zu subhastiren, auch

der Zweyte April des künftigen Jahres 1802.

zum Licitations-Termin anberaumt worden ist; als werden alle und jede, welche

I) auf diesen Gasthof zum weißen Falcken No. 7 so in der Mitte des Dorfs an der Straße nach Leipzig liegt, Zinß- und Steuerfrey ist, nicht nur die völlige Gastgerechtigkeit hat, sondern auch über die Gasse schencken und speisen, ingleichen gegen Entrichtung der Accise-Trankßteuer und eines Pfannenzinßes nach Gefallen Bier brauen kann, auch einen Material- und Höcken-Kram führen darf, auf 776 Rthlr. in der Grand-Casse assecurirt ist, und übrigens bestehet

1) in einem Gasthause, 81 Fuß lang und 25½ Fuß tief, zwey Stockwerk hoch, mit Ziegeln gedeckt, wovon das untere Stockwerk von Stein und

a) einen großen Keller
b) eine große Gaststube,
c) Küche und Küchenkammer,
d) noch zwey andere Kammern, und
e) einen Kühfall enthält; das andere Stockwerk hingegen, so Bleichwerk ist;

a) einen Vorsaal,
b) eine große Tanzstube,
c) eine kleinere Stube nebst Kammer, und andern Bequemlichkeiten und darüber zwey gut gedielte Böden mit noch zwey Kammern enthält;

2) in einen sehr geräumigen Hofe worin sich ein Pferdestall auf 20 Pferde 40 Fuß lang und 25 Fuß tief, von Stein und mit Ziegeln gedeckt und unter demselben zwey Keller und ein Kellerhaus sich befindet, so wie über dem Stall ein großer Heuboden;

3) in zwey in guten Zustand sich befindenden Schweineställen und

4) in zwey kleinen auch in dem Hof befindlichen Gemüßgärten, welcher Gasthof nach dem bisherigen Abwurf auf 2350 Reichsthaler gewürdert worden; und wobey sich noch einiges Inventarium an Bänken, Tischen und Gemälde befindet, so zugleich mit überlassen wird. Ferner

II) auf die nachbeschriebenen zum Behuf der Wirthschaft dazu gelegte Grundstücke überhaupt in 3 Acker Artland, 1½ Acker Wiesewachs und einem Krautland bestehend nemlich:

No. 238. ½ Acker im Niederfelde neben den drey Soneln steuert terminlich 4½ pf. taxirt 30 Rthlr.

No. 1084. ½ Acker im Mittelfelde aufm Hertels Grund stoßend steuert terminlich 6½ pf. taxirt 40 Rthlr.

No 929. 1 Acker Viehtrift, so aber urbar gemacht werden kann, von guten innern Gehalt und bis jetzt noch Steuerfrey ist, ebenfalls im Mittelfelde taxirt 50 Rthlr.

No. 2157. 1 Acker im Oberfelde am Sachsenhäuser Wege, steuert terminlich 3½ pf. taxirt 50 Rthlr.

No. 468 Ein Fleck Krautland beym Spitzweiden steuert terminlich 2½ pf. und ist 40 Rthlr. taxirt,

No. 2050. 1½ Acker Wiesewachs, der Obrigkeberg genannt, steuert terminlich 1 gl. 1 pf. lehnet und zinset Fürstl. Amt Coppendorf 1 gl.

welche nach der beygefügten Taxe auf 360 Rthlr. und so nach mit dem Gasthof zusammen auf 271 Rthlr. gewürdert worden sind, zu diesen gesonnen sind, hingeladen auf den obgedachten hierzu anberaumten Termin vor Endesbenannter Commission in dem dasigen Gasthofe früh 10 Uhr zu erscheinen, ihr Gebot zu thun, dafür, Falls sie nicht bekannte und angesessene Personen sind, einen Bürgen oder sonst Caution zu bestellen und denn zu gewärtigen, daß sothaner Gasthof nebst Zubehör, so anburch öffentlich feil geboten wird, mit allen Gerechtigkeiten und Beschwerden, demjenigen, welcher mit dem Schlag 3 Uhr Nachmittags das höchste Gebot gethan hat, unter der Bedingung: daß derselbe auf den dritzehn Tage nachher anberaumten Adjudications-Termin, wenigstens den 4 Theil der Kaufsumme baar erlegt, den Uebertreb hingegen mit 4 pro Cent Verzinsung Einwirtersjahr nachher bezahlt oder sich sonst annehmlich erklärt, zugeschlagen werden soll. Signatum, Weimar den 15 December 1801.

(L. S.) Fürstl. Sächs. zur Sache gnädigst verordnete Commission.
J. J. Freyh von Linker.
F. S. B. Gjann.

Haus in Arnstadt.

Zu verkaufen ist das Ihro Durchl. der Frau Herzogin Wilhelmine von Würtemberg, gebornen Fürstin zu Schwarzburg zugehörige Haus zu Arnstadt, das in den Jahren 1793 und 1794 von Grund aus neu erbauet worde, jedoch noch nicht völlig ausgebauet ist. Kaufslustige haben sich deshalb an den Herrn Hof- und Regierungs-Rath Sühne zu Sondershausen zu wenden.

Sieben Modelle der vorzüglichsten Schiffe, die zu einer Flotte gehören, bestehend in einem von 110 Kanonen, einem von 80, einem von 74, mit der inneren Einrichtung, einer Fregatte von 44, einer Cutter-Brigg von 22, einem Paquetboot von 18, einem Canonierboot, nebst einer kleinen Schaluppe, sind um denn billigen Preis von 300 Thaler Sächs-

Digitized by Google

Sächsisch zu haben. Liebhaber hiertu können die Addresse des Verkäufers in der Expedition des Kaiserl. privil. R. A. erhalten. Auch kann ein jeder im voraus versichert seyn, daß jeder einzelne Theil eines Kriegsschiffes aufs treueste dargestellt ist.

Mineralien.

In dem Naturalien Tausch- und Handels-Büreau zu Weimar sind von nun an folgende Mineralien, einzeln und in Cabinetten stets vorräthig und können an Freunde der Naturkunde in Tausch oder gegen baare Bezahlung abgelassen werden:

Habichtswalder Laven und Gebirgsarten,
Eisenacher Basalte,
Weimarische Tuff- Incrustate, und fossile, meist riesenmäßige, Thierknochen.

Die speciellen Verzeichnisse dieser und anderer verkäuflicher Naturalien aller Art, sind daselbst auf Verlangen zu haben. Das Büreau nimmt naturhistorische Cabinette und einzelne Naturkörper aller Art zum Umtausch oder Verkauf in Commission, und Liebhaber, welche die Doubletten ihrer Sammlungen veräußern oder gegen andere Gegenstände vertauschen wollen, wenden sich in portofreyen Briefen an

das Naturalien Tausch- und Handels-Büreau zu Weimar.

Gemüs- und andere Sämereyen.

Freunden und allen Gartenliebhabern empfehle ich auch für heuer meine in- und ausländischen Gemüs-, Kräuter-, Klee- und Garten-Samen, sowohl in Pfunden als auch in Lothen, ich werde, nebst guten Sämereyen, die billigsten Preise machen und um pünctliche Behandlung bemühet seyn. Preis-Verzeichnisse sind bey mir in Schmalkalden gratis zu haben; Anfragen, Bestellungen und Gelder erbitte ich, mir postfrey.

Schmalkalden, den 10 Febr. 1802.

Johann Wolffgang Frieß,
aus Bamberg.

Poudre végétative.

Das Industrie-Comptoir in Leipzig hat eine kleine Parthie von dem in Holland so berühmten Saarlemer *Poudre végétative, ou moyen d'avancer le développement des fleurs* welcher das Wachsthum, die Schönheit und Fülle besonders der Hyacinthen, Tazetten, Narzissen, Tulipanen, Nelken, Rosen und dergl. ungemein beschleunigt und befördert in Commission erhalten. Es ist in Portionen in hölzernen Kapseln zu 12 gl. nebst Gebrauchszettel zu erhalten.

Fuchseisen.

Zwey sehr gute und viele Jahre lang erprobte Berliner Schwanen-Hälse (Fuchseisen) sind zu

verkaufen. Nähere Nachricht ist bey dem Oberförster Raitdel in Lichtenstein im Schönburgischen in frankirten Briefen zu erfragen.

Haarsohlen,

Da nach Austheilung meines neuesten Verzeichnisses von Kunst- Galanterie- Mode- und Spielwaaren, mathematischen und physischen Instrumenten, Gesellschaftsspielen ꝛc. ꝛc. häufige Anfragen in Betreff der Eigenschaften der unter Nro. 977. des genannten Verzeichnisses begriffenen jetzt allgemein beliebt werdenden Haarsohlen geschehen, so sehe ich mich dadurch bewogen, ihre Vorzüge und Gebräuche hiermit allgemein bekannt zu machen: Sie dienen nicht nur bey Winterzeit die Füße warm und trocken zu erhalten, sondern sind auch sehr bequem auf Fußreisen zu gebrauchen, wo sie die Blasen verhüten. Auch im Sommer kann man sich ihrer mit Vortheil gegen die schwitzenden Füße bedienen, weil sie den Schweiß einziehen und die Strümpfe conserviren; man geht ungemein weich darauf, und Personen, die mit Podagra und Gicht behaftet sind, werden sie große Linderung der Schmerzen verschaffen.

Frankfurt am Mayn im Jenner 1802.

Johann Valentin Albert.

Mittel, das Leder wasserdicht zu machen.

Ein ganz sicher befundenes Mittel, Leder zu Wagen- und Pferdegeschirr, Spritzenschläuchen, auch fertigen Stiefeln und Schuhen, wasserdicht und für aller Feuchtigkeit undurchdringlich zu machen, so, daß das Leder seine Geschmeidigkeit behält, einen Glanz bekömmt und niemahls geschmirt oder gewichst, sondern nur abgewaschen zu werden braucht, ist nebst gedruckten Gebrauchszetteln in Viertelpfunden für 8 gl. und 1 gl. für Embl. auf jedes Viertel zu haben, in Leipzig auf der Haynstraße Nr. 209 bey Joh. Benj. Zschiesche.

Antwort auf die Anfrage im N. A. 1802 Nr. 10 S. 108 wegen Kobalt.

Der sapnische und sächsische Kobalt ist bey weitem nicht so schön und reichhaltig, als der schwedische, aber bey weitem auch nicht so theuer; aber so geringhaltig von diesen dreyen ist keiner, daß er in dem Feuer die Farbe verliert. Ich habe damit Versuche gemacht und gefunden, daß die daraus erhaltene Schmalte im sogenannten Gutbrandofen (dessen Hitze ich dem Herrn C. in der Wetterau nicht zu beschreiben nöthig zu haben glaube,) zum schönsten dunkeln, oder sogenannten dauphin blauen Glase geschmolzen ist.

Adressen werden privatim angezeigt. Man wende sich deswegen, in postfreyen Briefen, an die Expedition des Reichs-Anzeigers unter der Adresse J. C. E.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Freytags, den 19 Februar 1802.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Nachricht
vom Erfolg einer vom Herausgeber des Reichs-Anzeigers wegen zweyer Auszüge aus diesem Blatte erhobenen Beschwerde.

Ich habe in Num. 319 v. J. des R. A. in dem Aufsatze über den Bücher-Nachdruck S. 4161 — 68 dem Publicum angezeigt, daß ich zwey in der Wittekindt'schen Buchhandlung in Eisenach verlegte Auszüge aus dem Reichs-Anzeiger, betitelt:

Oeconomischer Rathgeber, oder Kern des R. Anz. ꝛc. und
Medicinischer Rathgeber, oder Kern des R. Anz. ꝛc.

für Nachdrücke dieses kaiserlich privilegirten Blattes hielte, und deshalb eine Klage bey der Herzogl. Sächsischen Landesregierung zu Eisenach eingereicht habe. Nun melde ich ihm auch den Erfolg dieses Versuchs, im deutschen Reiche wirksamen Schutz gegen Bücher-Nachdruck zu erhalten.

Das genannte hochpreisliche Landescollegium nahm meine Klage an; verweigerte aber meine Bitte um unverzügliche Vollstreckung des Inhalts meines über den R. Anz. erhaltenen allergnädigsten kaiserl. Privilegiums, und verfügte rechtliches Gehör des Beklagten; weil erst die Frage zu entscheiden sey, ob jene beyden Schriften als eigentliche Nachdrücke anzusehen wären? Mir schien nun dieses zwar aus dem im Privilegium enthaltenen Ausdrucke: „daß der R. Anzeiger in keinerley Weise noch Wege nachgedruckt werden solle" — um so mehr als eine unmittelbare Folge zu fließen, als bey den in Anspruch genommenen beyden Rathgebern die den Bücher-Nachdruck verwerflich machende Wirkung, nämlich die Schmälerung des Debits des Originals — in Rücksicht des R. Anzeigers zu befürchten war. Um aber meinem Beweise die stärkste mögliche Bündigkeit geben zu können, wandte ich mich an den höchstpreisl. Kaiserl. Reichshofrath in Wien mit der unterthänigsten Bitte um eine authentische Erklärung jener Stelle des mir allergnädigst verliehenen kaiserl. Privilegiums, in Hinsicht der beyden Wittekindt'schen aus dem R. Anz. gemachten Sammlungen, und war so glücklich, folgendes — als Willenserklärung der alleinigen in kaiserl. Gnadensachen gesetzgebenden Behörde — die Frage völlig entscheidende Conclusum von diesem höchsten Reichsgericht zu erhalten.

Copia. Jovis 7 Januarii 1802.

Becker Rudolph Zacharias, puncto privilegii impressorii über ein öffentliches Blatt genannt der Reichs-Anzeiger; sive implorantischer Anwald von Erstenberger sub praesto VI Decembris an praet. übereichet allerunterthänigste Vorstellung und Bitte: pro Clemme impertienda humme petita interpretatione authentica appon. Lit. A. B. et C.

1mo Nachdem die von dem Buchhändler Johann Georg Ernst Wittekindt in Eisenach unter dem Titel: Oeconomisch und medicinischer Rath-

Digitized by Google

Rathgeber verlegten Auszüge aus dem Reichs Anzeiger offenbarer Nachdruck sind; als hat das von Sippkfanten auf eine authentische Interpretation des ihm ertheilten privilegii impressorii gestellte genitum als überflüssig nicht statt. Würde jedoch derselbe

2do in Gemäßheit des ihm ertheilten Kaiserlichen Privilegii gegen den Verleger besagter Schriften bey Kaiserl. Majestät rechtsbehörig anrufen; so ergehet fernerer Bescheid

3to Wird der Kaiserliche Reichs-Hoffiskal, puncto poenae privilegio caesareo infertae, seines Amtes erinnert.

Ig. v. Hofmann.

Nach geschehener Mittheilung dieses höchstverehrlichen k. Reichshofraths-Beschlusses erkannte Hr. Hofbuchhändler Wittekindt den Verlag jener beyden Auszüge aus dem R. Anz. von selbst für unzulässig und erklärte: „daß er bey diesem Unternehmen keineswegs die Absicht gehabt habe, dem Fortgange des R. Anz. Eintrag zu thun, oder der Meinung gewesen sey, einen Nachdruck zu begehen, denn er, als rechtlicher Buchhändler und redlicher Mann verabscheue.“ Er entschloß sich auch freywillig, die Fortsetzung beyder Schriften aufzugeben, die vorräthigen Exemplare zu Maculatur zu machen und alle aufgelaufene Kosten zu tragen. So wurde diese Sache durch gütlichen Vergleich beendigt.

Dem deutschen Recht und Ordnung liebenden Publicum muß es angenehm seyn, aus obigem Ausspruche des kaiserl. Reichshofraths zu ersehen, daß die gesetzliche Wirksamkeit kaiserlicher Privilegien gegen Bücher-Nachdruck nicht bloß auf die äußere Form beschränkt ist: sondern daß bey deren Anwendung in wirklichen Fällen auf das Wesen der Sache — die Verletzung des Verlagsrechts durch Schmälerung des Debits einer Schrift mittelst ganzen oder theilweisen Nachdrucks ihres Inhalts — Rücksicht genommen werden muß. Insbesondere wird diese Aeußerung eines, für die endliche Abstellung des Nachdrucks im deutschen Reiche so folgereichen Grundsatzes, von Seiten der oberrichterlichen Behörde selbst, eine sehr willkommene Erscheinung für diejenigen Buchhandlungen seyn, welche eine Verbesserung dieses gemeinnützigen Handelszweiges ernstlich wünschen. Ich verehre in dieser nähern Bestimmung der Gültigkeit und des Umfangs des nur allergnädigst verliehenen kaiserl. Schutzbriefes für den R. Anzeiger zugleich einen unschätzbaren Beweis der Zufriedenheit des höchstpreislichen k. Reichshofraths mit dem Zwecke und der bisherigen Leitung dieses öffentlichen Reichs-Blattes, und werde es einer so erhabenen Auszeichnung durch immer wachsenden Eifer für dessen Vervollkommnung würdig zu machen streben.

Gotha, den 17 Febr. 1802.

A. J. Becker.

Land- und Hauswirthschaft.

Mittel wider die Erdflöhe. *)

Den Fras der Erdflöhe auf Pflanzenbeeten zu verhüten, habe ich schon das Düngen des Beetes mit Hühnermist im R. A. vorgeschlagen. Ob nun wol dies Mittel bey mir allemal mit gutem Erfolg angewandt worden; so hat sich doch in dem sehr heißen und trocknen Sommer 1800 ergeben, daß es auf trocknem Boden, worauf die Sonne den ganzen Tag liegt, den gehofften Erfolg nicht gehabt hat. Ich setze demnach zu dieser Bekanntmachung noch hinzu: „daß entweder das Pflanzenbeet an der Abendseite eines Gebäudes, einer Mauer, Bäume ꝛc. angelegt werden muß, oder: daß man da, wo sich dieses nicht thun lassen will, den Pflanzen wenigstens bis Morgens 9 Uhr Schatten mache. Dies kann durch geflochtene Stroh- oder Bastdecken, Sträucher u. d. gl. geschehen, welche auf Stangen, die auf einen Fuß hohen Zwaseln **) über dem Beete liegen, gelegt werden können. Wo es des Morgens am ersten warm wird, da läßt sich dies Unzeziefer nieder.“

„Man dünge also das Beet mit Hühnermist, und halte bis wenigstens Morgens 9 Uhr die Sonne davon ab; so haben die Pflanzen ganz gewiß vor den Erdflöhen Ruhe.“

Bennstedt. Staudtmeister.

*) Vergl. R. A. 1801. Num 82 S. 1126; Num. 120 S. 1649; Num. 172 S. 2300; Num. 197 S. 2589; Num. 232 S. 3049, 3050.
der Redact.

**) Kleine Baumzweige. d. R.

Anfrage

Digitized by Google

Anfragen.

Wenn ich meinem Verwalter hundert Centner Heu nach der Heuärndte zuwiege, und derselbe muß das Jahr hindurch, oft auch noch Monate lang darüber, dieses Heu, Centnerweis nach und nach wieder abgeben; wie viel Centner kann man ihm als manco passiren lassen? Ferner, wenn ich ihm hundert Malter Korn, und besonders hundert Malter Hafer, gestrichen zumesse, und er hat solche Frucht das Jahr hindurch und länger Malterweis ebenfalls gestrichen auszugeben, wie viel kann ich ihm, als fehlend, zugestehen? Ich bitte hiebey Bezug auf das gestrichene Zumessen zu nehmen, weil gewöhnlich in herrschaftlichen Magazinen gehäuft eingenommen, und gestrichen ausgegeben, überdies Mausfraß und Eindörre gestattet werden. Eine auf Erfahrung gegründete Beantwortung möchte wol manchem Guthsbesitzer willkommen seyn. H. den 1 Febr. 1802.

J. P. W.

Allerhand.

Ueber Reinigung verdorbener Zimmerluft.

Dem Anfrager im R. A. 1802 Nr. 3 S. 27 „wie verdorbene Luft in Zimmern zu reinigen ist“ dienet zur Antwort, daß, wenn es dabey auf chemische Mittel abgesehen ist, die Versuche Parrot's und Guyton's ihm genügende Auskunft verschaffen werden. Er findet zweckmäßige Auszüge aus ihnen in Gilbert's Annalen der Physik 1801. Stück XI und 1802. Stück II. Guyton's Versuche, die jeder Arzt und Landwirth studiren sollte, lehren das oxygirte salzsaure Gas als das trefflichste Mittel kennen, faulige und ansteckende Miasmen aus der Luft zu scheiden, und insofern übelriechende oder ansteckende Luft zu reinigen, und sich vor ansteckenden Seuchen zu sichern. Parrot's Versuche thun dar, daß das Aufhängen von Lappen, die in Essig getränkt sind, ein sehr sicheres Mittel ist, verdorbene ihres Sauerstoffs zum Theil beraubte Luft wieder mit Sauerstoffgas zu versehen. Als Ventilator in einem Zimmer empfiehlt sich am mehresten eine nach Van Marum's Art angebrachte Argand'sche Lampe, oder Boswell's Blase-Ventilator, der in Gilbert's Annalen der Physik Band V Stück 4 beschrieben ist.

Nachricht für Reisende.

Da nunmehro der statt des ehemaligen allhiesigen Gartenwirthshauses erbaute neue Gasthof, der Sächsische Hof genannt, vor dem untern Thor allhier dazu eingerichtet ist, daß fremde Passagiers und Fuhrleute daselbst logieren können; so empfiehlt sich Endesgesetzter, als dermaliger Pachtswirth, allen hier durchkommenden Fremden aufs beste und sichert ihnen alle möglichst gute Bewirthung und Bedienung zu. Meiningen, den 1 Febr. 1802.

Wilhelm Bärenz.

Dienst-Gesuche.

In Beziehung auf das Gesuch im R. A. 1801 Nr. 249 S. 3261 bittet man ungefällige und menschenfreundliche Bedachtnehmung; füget auch noch hinzu, daß der Dienstsuchende ebenfalls im Churpfalzbayerschen eine gute Anstellung oder, bey den dortländigen Cultur-Anstalten, eine Colonial-Begünstigung (für sich und einige wackere gebildete junge Männer) wohlbedächtlich wünschet oder irgendwo einem günstigen Temporal- oder Erbpacht eines beträchtlichen Landguthes sich gerne unterziehet, und übrigens jeder Empfehlung und guten Aufnahme vollkommen würdig ist.

Familien-Nachrichten.

Todesanzeige.

Am 10 Febr. erfolgte nach einer langwierigen Wassersucht das Absterben unsers geliebten Gatten und Vaters, Joh. Jac. Frobel, Pfarrers zu Oberweißbach im 73 Jahre seines Alters. Allen unsern Freunden und Verwandten machen wir diesen uns so schmerzhaften Fall bekannt, und verbitten uns, von ihrer freundschaftlichen Theilnahme überzeugt, alle schriftliche Versicherung desselben. Oberweißbach, den 12 Febr. 1802.

Des Verstorbenen hinterlassene Wittwe und Kinder.

Justiz-

Digitized by Google

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladung der J. G. Weber'schen Erben und Gläubiger.

Es ist im May 1799 der Nachbar und Einwohner Johann Gottfried Weber, zu Eckstedt, verstorben, und zu dessen in einem Wohnhause und in 24 Acker Aeland bestehenden Vermögen, haben sich dessen beyde hinterlassene Töchter Dorothee Elisabethe verehelichte Franklin, älter, und Christiane Catharine Eheherdinn, zu Berlinchk, als nächste Intestat-Erben gemeldet, und daß mit Erlassung der gewöhnlichen Edictalien verfahren werden möge, gebeten.

Nachdem nun diesem Gesuch da besonders zu wissen nöthig, ob des verstorbenen Johann Gottfried Webers Geschwister Kinder noch an dessen hinterlassenes Vermögen Ansprüche machen, nicht zu entdecken gewesen; als werden Kraft dieses alle und jede, welche an dem Nachlaß obgedachten Johann Gottfried Webers, ältere, einiges Erbrecht zu haben oder sonst einige Ansprüche zu machen vermeinen, hiermit peremtorie citirt,

den 3 Julius a. c.

vor hiesigen Hochadelich Mandelslohischen Gerichten zu rechter Gerichtszeit in Person, oder durch hinlänglich legitimirte Bevollmächtigte sub poena praeclusi et amissionis restitutionis in integrum zu erscheinen, ihr vermeintliches Erbrecht oder sonstige Ansprüche gehörig zu docuren und zu liquidiren, die zum Beweis ihrer Verwandschaft und des sich darauf gründenden Erbrechts oder ihrer sonstigen Ansprüche dienenden Documente im Original zu produciren, oder sich sonst gehörig als nächste Erben des mehr gedachten Johann Gottfried Weber zu legitimiren, mit den sich bereits gemeldet habenden Erben die Güte zu pflegen, in deren Entstehung aber in zwey abgewechselten Sätzen pro Mund aus in die Feder zu verfahren und sodann Bescheids oder anderer rechtlicher Verfügung gewärtig zu seyn, wie denn auch zugleich alle unbekannte Weberische Erben, welche sich in dem angesetzten Termine nicht melden, hierdurch citirt werden, auf die gegen sie eingebrachte Ungehorsams Beschuldigung

den 21 Julius a. c.

der Eröfnung eines Bescheids gewärtig zu seyn.

Sign. Eckstedt, den 26 Januar 1802.

Hochadel. Mandelslohische Gerichte das. und zu Markoippach.

Kauf- und Handels-Sachen.

Subhastation des Erblehn Gerichts zu Stürtza.

Vor dem gnädigst mir anvertrauten Churfürstl. Sächs. Amte allhier soll das in dem hiesigen unmittelbaren Amts-Dorfe Stürtza befindliche Erblehn-Gerichte, samt darzu gehörigen Aeckern, Wiesen, Gehölzen, und der wegen dermalen abgebrannten Gebäude zu gewartenden Brand-Versicherungs-Vergütung, auch Freyheiten und Gerechtigkeiten, Nutz- und Beschwerungen, wie solches alles in den, in dem Amt-Hause zu Pirna und Stolpen, dem Rathhause zu Neustadt, und allhier, auch in Stürtza ausgehangenen Subhastations-Patenten, und dem selbigen angefügten Anschlage, nach welchem die gemeinschaftige Nutzung auf 382 Rthlr. 20 gr. — die nach Abzug der Onerum und des Gewerbschatzungs-Aufwands zu Capital à 4 pro Cent als Grund Taxe auf 8287 Rthlr. 21 gr. — angeschlagen, näher beschrieben, künftigen

4 März. a. c.

in Loco zu Stürtza voluntario subhastiret werden; daher solches zu jedermanns Wissenschaft andurch bekannt gemacht wird. Amt Hohnstein mit Lohmen, am 5 Febr. 1802.

Churfürstl. Sächs. bestellter Justiz-Amtmann allda.

Magnus Adolph Lichtwer.

Capitalien welche gesucht werden.

Es werden auf folgende Grundstücke 3100 Thaler auf erste und sichere Hypothek gesucht, als: 1100 Thaler auf ein für Oeconomie ganz eingerichtetes Haus mit 8 Stuben, an welchem ein zwey Acker großer mit jungen Bäumen und Weinstöcken bepflanzter Obst- und Küchengarten, eine Scheune, ganz neu im vorigen Jahre erbauete Kuh- und Pferde-Ställe, für 12 Pferde, geräumigen Wagenschuppen, und gute Einfahrt befindlich ist. Ferner 900 Thaler auf 12 Acker einartiges, und endlich 1100 Thaler auf 13 Acker nicht minder gut gelegenes und tragbares Feld. Wer auf dieses Haus und Grundstücke, die in und bey einer angesehenen Mittelstadt Sachsens liegen, die angegebenen Summen zu leihen gesonnen ist, der beliebe sich deshalb bey Unterzeichneten zu melden.

Johann Friedrich Wilhelm Hoffmann, Kaufmann und Agent verschiedener ausländischen Handlungshäuser und Commissions-Anstalten, in Merseburg an der Saale.

Gesundheitsattest.

Auf die von B. in M. unter dem 3 Febr. eingesandte Anfrage dient zur Nachricht, daß der vom Schütz'sche Gesundheitsattest, theils bey dem Prem. Lieuten. von Schütz in Nürnberg, theils bey mehreren auswärtigen Commissionärs, deren Adressen im A. A. 1800 Nr. 211 S. 2688 angegeben sind, zu haben ist. Der Preis einer Elle ist 4 Fl. oder 2 Rthlr 16 gl. Die Preise einzelner Kleidungsstücke, Strümpfe ꝛc. sind im N. A. 1798 Nr. 291 S. 3352 bekannt gemacht

der Redact.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonnabends, den 20 Februar 1802.

Gesundheitskunde.

Beytrag zur Erfahrung über die Wirkung des Galvanismus auf Gehörkranke.

In Num. 10 des R. A. d. J. werden von einem Ungenannten gegen die bisher bekannten Beobachtungen über den glücklichen Erfolg der Anwendung des Galvanismus bey Gehörkranken Zweifel aufgeworfen, die ich durch meine Erfahrung widerlegen kann.

Ob der Galvanismus bey Taubstummen wirklich von so schneller Wirkung sey, wie ihn der Apotheker Sprenger in Jever beobachtet haben will, kann ich zwar nicht sagen; *) daß er aber bey sehr alten Gehörfehlern, welche bereits jedem versuchten Mittel Trotz geboten, und fast alle Hoffnung einer möglichen Heilung verscheucht hatten, von ganz außerordentlich glücklichem Erfolge gewesen ist, das kann ich, als Augenzeuge, verbürgen.

Unser hiesige Professer Schaub, der als Schriftsteller sowol im chemischen und pharmaceutischen, als auch im naturhistorischen Fache vortheilhaft bekannt ist, und der als ein sehr fleißiger Gelehrter sich auszeichnet, beschäftigt sich schon seit vorigem Sommer mit Galvanischen Versuchen. Seit drey Monaten hat er diese höchst merkwürdige und wohlthätige Entdeckung auf den menschlichen Körper als Arzneymittel, besonders bey Gehörkranken, angewandt.

Zwey Personen, welche das Gehör vor drey Jahren verloren hatten, sind jetzt von Schaub durch die Voltaische Säule vollkommen hergestellt, und hören jetzt so gut, wie jeder andere gesunde Mensch; die erste nach einem dreymonatlichen ununterbrochenen Gebrauche, und die andere schon nach einem Monate.

Ein Mann, der das Gehör vor 18 Jahren so weit eingebüßt hatte, daß er nur durch lautes Rufen und Kreischen in das linke Ohr kaum noch etwas vernehmen konnte, auf dem rechten aber, bey zugehaltenem oder verstopftem linken Ohr, selbst den Knall einer abgeschossenen Kanone kaum oder gar nicht hörte, kann jetzt, nach dem dreywöchentlichen Gebrauche des Galvanismus, den Schlag einer Taschen-Uhr, auf dem rechten so gut als auf dem linken Ohr, deutlich hören.

Professor Schaub setzt seine so wohlthätige Versuche unermüdet fort, und galvanisirt jeden Tag sechs bis acht Gehörkranke. Nächstens werden wir darüber eine eigene Abhandlung von ihm erhalten, die, sowol in medici-

*) Die neuesten Nachrichten des Apoth. Sprenger im R. A. Nr. 45 S. 545—547 bestätigen dieses vollkommen durch das Beyspiel zweyer Taubstummen von 15 und 27 Jahren; beyde erhielten die Fähigkeit, die leisesten Töne zu hören, nach 14tägiger Anwendung des Galvanismus.
der Redact.

Digitized by Google

medicinischer als physicalischer Hinsicht, gewiß alle Aufmerksamkeit erregen, und jedem Aerzte und Freunde der Naturkunde um so mehr willkommen seyn wird, als Beweise darin vorkommen, welche zeigen werden: daß Galvanismus etwas ganz anders als Electricität, und daß sein Wesen keine eigene Materie, sondern ein lange bekanntes Compositum ist.

Cassel den 13 Februar 1802.

D. Hunold.

Gelehrte Sachen.

Beschreibung der Siegel- und Wappen-Sammlung des Justiz-Canzl. Secr. Wilhelm v. Lüntzel in MS.

Seit der Beantwortung einiger historischen, genealogischen und heraldischen Anfragen, theils im R. A., theils im Literar. Anzeiger ꝛc. werde ich oft und viel mit Briefen, Nachfragen und Anträgen von sehr vielseitiger Art beehrt. Im Allgemeinen sehe ich daraus mit Vergnügen, daß dieser Theil meiner naturhistorischen, Kunst- und gelehrten Sammlungen größeres Interesse erregt, als ich jemahls wähnen konnte, da er bloß dazu bestimmt war, die Erholungsstunden auszufüllen, die viele meines Gleichen am Kartentisch, in geistlosen Gesellschaften oder gar in Schlemmen und Prassen verbringen.

Weil er indessen hin und wieder anders angesehen wird, als er ist; mir auch neuerlich mit unter Zumuthungen von der seltsamsten Art geschehen, die mich gleichwol in Verlegenheit setzen, weil ich, so weit meine Kräfte reichen, niemand von meiner unbegränzten Dienstfertigkeit ausschließen mag, wenn ich auch dabey eigenem Vergnügen entsagen muß; so sehe ich mich zur öffentlichen Bekanntmachung nachfolgender Beschreibung meiner diplomatisch-heraldischen Sammlung veranlaßt.

Sie besteht nicht aus Lacksiegeln. Diese scheinen mir der Zerstörbarkeit der Zeit zu sehr ausgesetzt, zu unbequem im Gebrauche, und für erhebliche diplomatische und historische Beyträge zu wenig geeignet, als daß ich ihnen eine wichtige Stelle unter den verschiedenen Zweigen meiner Sammlungen einzuräumen, vernünftig finden konnte. Ich besitze deren, durch die gütige Mittheilung zuvorkommender Gönner und Freunde zwar auch, aber diese Collection ist nur semedarisch, und dient bloß zur Erläuterung und Vervollständigung einer Sammlung höherer Art.

Diese besteht aus Siegeln und Wappen aller Stände, die entweder zierlich, mit unter sehr kunstreich, *) in Farben, oder in schwarzem Tusch gemahlt, oder aber in Kupfer gestochen sind. Um mir die von der letzten Art zu verschaffen, sind viele seltene, größere und kleine Siegel- und Wappenwerke (jetzt schon 58 an der Zahl), Domstifter-Ordenscollegial- und andere Calender-Stamm- und Denkbücher in MS. Ahnentafeln, Bildnisse mit Wappen u. s. w. zerlegt. Jedes derselben ist nach seinen Umrissen zierlich ausgeschnitten und sauber aufgeklebt.

Jedem Siegel und Wappen ist ein Bogen Brief-Format oder ein Quartbogen holländisch Lilienpapier gewidmet.

Die Beschreibung steht gleich darunter. Zur Seite der Figur, sie sey Gemälde oder Kupferstich, ist bemerkt, woher sie genommen ist.

Auf besonderen Bogen folgen Stamm- und Ahnentafeln, allgemeine und biographische Familien-Nachrichten, Notizen des Familien-Rechts, ihrer Besitzungen, Urkunden, Schriftsteller u. s. w. Siegel und Wappen einzelner Personen werden so benutzt, daß ihre Lebensumstände gleich unter die Figur zu stehen kommen.

Sind über diese und jene Familie gedruckte Werke vorhanden; so werden nur die Omissionen eingetragen, und da fortgesetzt, wo jene aufhören.

Ist die Ausarbeitung nicht gleich möglich, (und wie wäre sie das immer) so werden doch die Nachweisungen eingezeichnet.

Ferner wird bemerkt, wo die Wappen zur Aufschwörung gekommen sind, um sich bedürfenden Falls, Adels-Attestate verschaffen zu können.

Da

*) Ich kann hierbey dankbar die Gelegenheit nicht vorbey lassen, hier der ausnehmenden Kunst im Wappen-Malen des jetzt in Göttingen die Rechte studierenden Herrn Heinrich Schadler, Sohn des Herrn Consistorial-Secretairs Schadler zu erwähnen.

Digitized by Google

Da meine Sammlung viele aufgeschworne Wappen enthält, so habe ich auf ausdrückliches Verlangen, unter namentlicher Beziehung auf die vorhandenen Fälle, schon selbst Wappen-Attestate ausgeben müssen.

Nachrichten von adlichen Stiftern beyderley Geschlechts, Ritter-Orden u. s. w. werden ebenmäßig aufgenommen.

Zugleich wird die Art und Weise der Adels-Probe bemerkt, die bey ihnen üblich ist.

Monogrammen, Autographa von Unterschriften großer Herren und auch berühmter Leute, wo möglich in Original oder in getreuen Nachzeichnungen, finden ebenfalls darin ihre Stelle, um ihr auch, von dieser Seite, diplomatischen Werth zu geben.

Bis heute besteht die Zahl der Wappen und Siegel, die übrigens alphabetisch in Mappen geordnet sind, aus etwa 8000 Stücken. Darunter sind 203 römisch Kaiserliche, Herzoge von Braunschweig-Lüneburg 85, abgestorbene Braunschweig-Lüneb. Dynasten 73, Braunschw. Lüneb. Stifter und Städte 42, Chur und Herzoge von Sachsen 43, Chur Brandenburgische 23, Bischöfe von Hildesheim 38, Hildesheimische Domsiegel 14, erloschener Hildesheimischer Dynasten 30 u. s. w.

Kein Tag vergeht ganz ohne irgend einen Beytrag. Wollte ich mehrere kostbare Werke meiner Büchersammlung zerstückeln, die ich nur in einfachen Exemplaren besitze; so könnte ich sie leicht zu 20,000 Stück hinan bringen.

Bisher habe ich mir die Auslagen für Wappenmalen, Copialien und Porto von niemand ersetzen lassen, der Mittheilungen aus meiner Sammlung verlangte.

Bey Ansuchungen um einzelne Wappen habe ich mich begnügt, wenn man mir ein gemaltes Wappen auf einem Briefbogen, mit handschriftlichen Familiennachrichten begleitet, zurück gab, das mir noch mangelte.

So kostbar mir meine heraldische Sammlung schon an und für sich selbst zu stehen kommt, wozu einige hundert Thaler nicht hinreichen; und so groß die Mühe ist, die mir manche Anfragen bereits veranlaßten; so wird es mir doch große Freude machen, wenn ich dem Publicum auf diese lieberale Art ferner aufwärtig seyn kann. Allein, da ich noch nicht Herr meines Vermögens bin; auch meine

Dienstein nahme noch zur Zeit von geringem Ertrage ist; so weiß ich freylich nicht zu bestimmen, wie lange und auf was Weise ich diese uneigennützige Art der Dienstfertigkeit werde fortsetzen können.

Da meine Amtsgeschäfte täglich mehr denn zwey Drittheile des Tages erfordern, ich mich überdem mit Bearbeitung der Geschichte und des Staatsrechts des fürstlichen Bisthums Hildesheim beschäftige; so kann und darf meine diplomatisch-historisch-heraldische Sammlung nichts weiter, als Nebensache bleiben.

Nehmen die Gesuche um Communicationen, und die Wünsche, ganze Geschlechter mit möglichster Vollständigkeit ausgearbeitet zu haben, ferner so zu, als sie in den letzten Monaten zugenommen haben; so kann ich, auch wenn ich sonst nichts als dieß zu thun hätte, der Sache allein nicht mehr vorkommen. Vielmehr würde ich mich entschließen müssen, eine besoldete gelehrte Hülfe, mehrere Copisten, und ein oder zwey Wappen-Maler anzunehmen.

Wüßte ich die Zeit nicht auszukaufen, hätte ich für das Nachschlagen in gelehrten Werken die Hülfsmittel nicht so nahe und so viele um mich; hätte ich nicht schon lange im voraus gearbeitet, und thäte ich das Wappen-Ausschneiden nicht auf Spaziergängen und in Gesellschaften; so würde das bereits Geleistete schon längst die Möglichkeit überschritten haben.

In dieser Hinsicht kann ich denn nicht unbemerkt lassen, daß ich mich zu ganz zwecklosen Mittheilungen, zu Ausdeutungen unbekannter Cachsiegel dieses oder jenes Sammlers nicht hergeben kann; daß ich ferner den Anmuthungen, Siegelwappen und Nachrichten ganzer Familien oder gar ganze Wappen derselben auszuleihen, und an ferne Orte zur Durchsicht zu verschicken, keinen Raum geben kann. Vielmehr wird man einem hochbeschäftigten Manne nachsichtig erlauben, daß er Briefe und Anträge von dieser und ähnlicher Art gänzlich unbeantwortet läßt.

Dahingegen werde ich denen, die entweder ihre Familien genauer kennen zu lernen wünschen, oder die unversorgte Kinder in Stifter unterzubringen haben, oder die sonst in wissenschaftlichen Beziehungen unterrichtet zu seyn

Digitized by Google

seyn verlangen, mit aller Bereitwilligkeit aufwärtig seyn, und weder Mühe noch Kostenaufwand scheuen, ihnen ihre Zwecke erreichbar zu machen. Nur muß ich bitten, mich nicht zu übereilen.

So wie ich mit Vergnügen darauf denken werde, diese Sammlung, da sie einmahl für andere zugänglich geworden ist, so gemeinnützig als möglich zu machen, und mir den Zutritt zu sichern Nachrichten immer mehr zu öffnen; so zweifele ich nicht, daß die Suchenden auch ihrer Seits bedenken werden, daß ich oft um das Nachfragen einer einzigen Ahne mannigmahl viele vergebliche Briefe schreiben muß, daß die Sammlung für mich nicht den allermindesten Nutzen hat, daß sie eigentlich nur, mit Aufopferung meiner Zeit und meiner Kräfte, verschiedenen Classen des Publicums, fürstlichen und gräflichen, adlichen und nicht adlichen Geschlechtern nützt.

Auch glaube ich mit einigem Schein des Rechts erwarten zu dürfen, wenn ich öffentliche Anfragen öffentlich beantworte; daß man alsdann so urban sey, sich mit Privatbriefen bey mir zu melden, und auch für meine Sammlungen etwas zu thun, welches ich von den Herren, deren Wünsche ich im Literarischen Anzeiger im historischen und numismatischen Fache, und im genealogischen im Reichs-Anzeiger in Ansehung der Herren v. Reichenstein zu befriedigen suchte, noch erwarten zu dürfen, um Erlaubniß bitte. Meistentheils gewinnen sie selbst dabey, denn ich finde immer noch etwas auf, welches ich ihnen privatim gern mittheile, aber oft zu wenig ist, um, daß ich's gedruckt sehen mag. Dieß ist z. E. der Fall mit denen von Reichenstein.

Sehr würde übrigens meine heraldisch-diplomatische Sammlung an Interesse für das höhere Publicum und seine Individuen an Zuverlässigkeit, Sicherheit und Vollständigkeit der historischen Daten und der Glaubwürdigkeit der Filiationen u. s. w. gewinnen, wenn es mir gelingen sollte, sie einst mit hohen Lehns-Curien, Stifts- und Ordens-Capiteln, und hohen Landes-Collegien, in unmittelbare Beziehung zu bringen, welches allein dem Glücke, der Zeit und Gelegenheit vorbehalten bleibt.

Kauf- und Handelssachen.

Anfrage wegen verschiedener Sämereyen.

Wer mit einer oder mehreren Arten von folgenden Samen versehn ist, wird gebeten, mir mit erster Post die Quantität und den genauesten Preis davon anzuzeigen, als: Honiggras, Thymothygras, gelbes Ruchgras, (Anthoxanthum odoratum,) Manna- oder Schwadengras, (Festuca fluitans), Weidgras (Poa aquatica), Fuchsschwanz, (Bromus giganteus), Chinesischer Oel-Rettigsamen (Raphanus chinensis oliferus), See-Kohl, Birdgras, Erdmaus (Lathyrus tuberosus). Ferner von allen Gattungen Getraide-Arten.

Weimar, den 13 Febr. 1802.

J. F. Reichert, Hofgärtner.

Garten-Sämereyen, Acacien- und Leinsamen.

Bey dem Kaufmann Christian Siegfried Heyne in Anhalt-Cöthen ist um billigen Preis zu haben, frischer Cappsamen, oder grosser weisser Kohlsamen, Mohrrüben oder gelber Rübensamen, und Turnips oder Runkelrübensamen, diese drey Sorten Samen werden nur alleine alle Jahr frisch bey uns erbauet, daher man einen jeden mit guten Samen besorgen kann. Desgleichen ist auch Acacien Samen das Pf. à 20 gl. in Species = 1 ½ Rthlr. und Rigaer-Leinsamen in Tonnen zu haben. Ich erwarte daher ansehnliche Bestellungen, und versichere prompte Bedienung.

Christian Siegfried Heyne.

Siegellack-Fabrik.

Auf die Anfrage im Reichs-Anzeiger Nr. 11 S. 115, daß das Siegellack gehörig flieht und gehörig aufs Papier gedruckt werden kann, darüber wird es schwerlich ein Buch geben, aus welchem sich der Anfrager Hülfe schaffen könnte, weil solches in der accuratesten Eintheilung der Ingredienzien liegt, hauptsächlich aber das Trepfen der Fließen betr. wie man es verlangt oder selbst haben will, in der Fabrication selbsten besteht. Mit diesen gründlichen Wissenschaften, mit einer ausgebreiteten soliden Correspondenz versehen, ist eine in dem besten Stand und einzig in ihrer Art wohl eingerichtete Siegellack-Fabrik, welche jährlich 900 bis 1000 fl. reinen Nutzen auswirft, alle Sorten Siegellack, und zwar in jeder bester Gattung feurtiget, zu verkaufen. Vortheilhafte Bedingnisse hat der Käufer von dem Verkäufer zu erwarten. Liebhaber hierzu melden sich in frankirten Briefen an die Expedition des Kaiserl privil. Reichs-Anzeigers unter der Adresse: an I. Q. in F.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonntags, den 21 Februar 1802.

Literarische Nachrichten.

Kupferstiche.

Nürnberg. In der Schneider- und Weigelschen Kunsthandlung ist erschienen:
Preißlers Original-Zeichnungen. Erster Nachtrag, in 6 großen Academischen Figuren. Fol. 1 Thlr.

14. Dieser Nachlaß des Künstlers wurde bisher in Privatsammlungen als Seltenheit aufbewahrt, und erscheint hiermit zum erstenmale. Der Stich wurde dem Originale getreu geführt und vor der Herausgabe von sachverständigen Männern geprüft. Er steht mit den vorhergehenden 10 Heften in stufenweiser Verbindung, die 66 Kupfertafeln enthalten und nur 6 Thlr. kosten.

Pränumerations- und Subscriptions-Anzeigen.

Gemälde von Valencia, von Christian August Fischer.

Indem ich hiermit dem Publikum ein Gemälde, nicht nur von der Stadt, sondern von der ganzen schönen Provinz dieses Namens ankündige, glaube ich, bey dem Interesse des Gegenstandes, und dem Namen des Verfassers, etwas Ausgezeichnetes versprechen zu können. An eine Menge neuer geographischer, botanischer und mercantilischer Nachrichten werden sich die umständlichsten Details über die schöne Cultur dieses reizenden südlichen Landes, und die unterhaltendsten Schilderungen von Sitten, Gegenden u. s. w. in der größten Mannichfaltigkeit anschließen; so daß der Geograph, der Botaniker und der Kaufmann, der Oekonom und der Dilettant dieses Werk mit gleichem Interesse aufnehmen werden. Dieses wird nicht zu viel gesagt scheinen, da der bekannte Verfasser außer seinen eigenen Beobachtungen, auch das große kostbare Werk des berühmten Cavanilles (Observaciones sobre la historia natural, geografia, agricultura, poblacion y frutos del Reyno de Valencia) dabey benutzen wird.

Was nun das Mercantilische anlangt, so schlage ich, der schändlichen Nachdrucker wegen, den Weg der Pränumeration ein.

Das Ganze wird aus zwey bequemen Bänden in 8 sauber auf Schreibpapier gedruckt, bestehen, die auf einmal abgeliefert werden sollen. Die Vorausbezahlung von 2 Thlr. 12 gr. auf beyde steht bis Ende May's offen. Die wirkliche Erscheinung wird seiner Zeit durch die Zeitungen bestimmter angegeben werden, doch auf keinen Fall später als zur Michaelismesse seyn. Die resp. Pränumeranten sollen dem 2ten Bande vorgedruckt werden, daher ich um deutliche Namen bitte. Die Pränumeranten erhalten ihre Exemplare broschirt. Wer auf 5 Exemplare pränumerirt, erhält das 6te frey.

Leipzig, im Jan. 1802. Heinrich Gräff.

Allgemeinfaßlicher Abriß der mathematischen u. physikalischen Erdbeschreibung, zum Gebrauch für Schulen, und für solche, die sich selbst in diesen Wissenschaften unterrichten wollen, von F. Xaver d. P. A. Land. Von diesem Buche wird in einigen Wochen das erste Bändchen, welches die mathematische Erdbeschreibung enthält, in meinem Verlage erscheinen. Der Pränumerationspreis beträgt 8 gr. sächs. und dauert bis zu Ende Februar 1802. Der nachherige Ladenpreis wird um ein merkliches erhöhet werden. Die Namen der Pränumeranten werden mit beygefügt werden. Man pränumerirt bey Unterzeichnetem und in allen Buchhandlungen. Leipzig im Januar 1802.

Johann Gottfried Graffé.

Ich habe unterm 1sten December 1800 eine vollständige Beschreibung verschiedener neuerfundener, bereits im Großen wirklich angeführter, vorzüglich wirksamer Feuerspritzen und anderer Vor-

Digitized by Google

Vorrichtungen, mittelst welcher der heftigste Brand in Städten und auf Dörfern unter allen Umständen schneller, sicherer und leichter, als es mit den bisherigen Anstalten möglich war, gelöscht werden kann. gr. 4. Mit 20 Kupfertafeln.

auf Subscription angekündigt, mir aber schon damals vorbehalten, diese eben so mühsame als wichtige Unternehmung, falls wider Vermuthen die Zahl der Subscribenten nach einiger Zeit meiner Erwartung nicht entsprechen sollte, eher gänzlich zu unterlassen, als die Resultate von zehnjährigem Nachdenken und vielfältigen kostbaren Versuchen ohne hinlängliche Entschädigung öffentlich bekannt zu machen. — Da nun dieser unerwartete Fall wirklich eingetreten ist, so sehe ich mich genöthigt, hiermit zu erklären, daß ich vor der Hand, und so lange die Liste der Herren Subscribenten nicht vollständiger ist, an die Herausgabe dieses Werkes noch gar nicht denken kann. Zugleich finde ich mich zur Beantwortung einer Menge schriftlich an mich gestellter Anfragen bey dieser Gelegenheit veranlaßt, den in jener ersten Ankündigung nicht bestimmten Subscriptionspreis vorläufig auf 25 fl. rhein. oder 13 Thlr. 21 gr. sächs. festzusetzen.

München, den 1. Febr. 1802.

D. Joseph Baader,

Kurpfalzbairischer General Landes-Directions-Rath im Bergwerks und Salinenwesen, und über sämmtliche Maschinen-, Wasserleitungen und Feuerlöschungs-Anstalten bestellter Kommissair, der kurfürstl. baierischen Akademie der Wissenschaften in München, der königl. medic. Gesellschaft zu Edinburg, und der Societät für die gesammte Mineralogie zu Jena Mitglied.

In meinem Verlage wird ehestens eine Schrift, betittelt:

Beleuchtung der vor kurzem erschienenen freymüthigen Beleuchtung des Uebertritts des Grafen Friedrich Leopold von Stollberg zur römisch-katholischen Kirche, erscheinen.

Weder Verbindung mit dem Grafen von Stollberg, noch irgend etwas anders, als ein Wort zu seiner Zeit und Wahrheit zu sagen, hat den Verfasser bewogen, diese Beleuchtung niederzuschreiben.

Für einen saubern und korrekten Druck werde ich alle mögliche Sorge tragen, und sie baldigst liefern.

Man wird gern eine merkwürdige Begebenheit, aus verschiedenen Gesichtspunkten betra tet, lesen, und nach Aeußerung des Verfassers soll sie zur Beherzigung der aufgeklärten Katholiken, besonders aber auch zur Belehrung der Protestanten geschrieben seyn.

Das Ganze wird wohl 8 bis 10 Bogen stark werden. — Wer sich bis Ende März d. J. darauf unterzeichnet, bekommt das Exemplar ein Drittheil wohlfeiler, als im nachherigen Ladenpreise. Man kann sich mit Bestellungen an jede Buchhandlung wenden.

Gonabrück den 18 Januar 1802.

Heinrich Blothe,
Buchhändler und Buchdrucker.

Unter die merkwürdigsten Männer unsers an großen Männern so reichen Zeitalters gehört gewiß auch Paul I., Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen. Seine Schicksale, seine ganz eigene Art zu handeln, sein Charakter, kurz alles vereinigt sich, in der Gallerie merkwürdiger Personen unsers Zeitalters Ihn aufzustellen. Und wer sollte wohl nicht den Mann genauer kennen lernen wollen, dessen Name vom schwarzen Meere bis zur Ostsee, in Sibiriens wüsten Steppen, wie in Persiens fruchtbaren Gefilden mit kalter Ehrerbietung und zitternder Furcht genannt wurde. Der eine kurze Zeit den Koloß der beynahe allmächtigen Directorial-Tyranney in Frankreich wankend machte, und der in seinen letzten Tagen dem stolzen Britannien den angemaßten Dreyzack zu entwinden suchte? Künftige Ostermesse erscheint in meinem Verlage unter dem Titel:

Paul I. Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen, eine historische Skizze, eine Beschreibung seines merkwürdigen Lebens. Der Verfasser glaubt, dem Publikum kein geringes Vergnügen zu machen, wenn er ihm alles, was Paul that, und wie er lebte, kurz und der Wahrheit gemäß erzählt, zumal da seine Handlungen so sehr in großen Begebenheiten verwickelt sind, die unsre Aufmerksamkeit in den letzten Jahren des abgeschiedenen Jahrhunderts fesselten. Der Verfasser glaubt, dem Verlangen des Publikums auch um so eher Gnüge leisten zu können, da er so glücklich war, sich von vielen genau zu unterrichten. Diejenigen, die ihre Bestellungen auf dieses Buch zeitig machen, erhal en die ersten besten Abdrücke von dem Portrait Paul I., welches einer unserer ersten Künstler fertiget, das dem Buche beygefügt wird. In allen deutschen Buchhandlungen kann man darauf bestellen.

Leipzig, den 1. Jan. 1802. Heinrich Müller.

Periodische Schriften.

Vom Magazin aller neuen Erfindungen ist das 3te Heft in 4 mit 7 Kupfern erschienen und enthält: 1) Neue Art, das Eisen zu verfertigen, mit 1 Kupf. 2) Maschine zum Kämmen der Wolle, mit 1 Kupf. 3) Beschreibung und Abbildung einer neuen Drehmaschine, mit 1 Kupf. 4) Beschreibung eines Zughobels, oder Aleriphue, mit Kupf. 5) Beschreibung eines neuen ökonomischen Ofens, mit 1 Kpf. 6) Das persische Rad zur Wiesenwässerung, mit 1 Kupf. 7) Ueber Aufbewahrung des Korns in Vorrathshäusern, mit 1 Kpf. 8) Ueber Maschinen-Wesen zur Abkürzung der Handarbeit, nebst Anzeige einer

Digitized by Google

einer Erndte-Maschine, mit 1 Kupf. 9) Ueber die vortheilhafteste Bauart der Eggen, mit 1 Kupfer. 10) Ueber den Gebrauch des Schwefelkalks anstatt der Potasche beym Bleichen der Leinwand mit gesättigter Kochsalzsäure. 11) Neues Verfahren, um Baumwolle, Wolle u. s. f. mit Dampfe zu bleichen; nebst Beschreibung der von dem französischen Bürger Oreilly veranstalteten Einrichtung, mit 1 Kupf. 12) Maculaturpapier zu weißen Papier wieder zu machen. 13) Thurnhull in London neue Bleichmethode. 14) Chinesische Art, das Horn zu Fensterscheiben zuzubereiten. 15) Dr. Spennkuch Mittel animalische Substanzen in Weingeist aufzubewahren. 16) Aus getrockneten Kernen der Weintrauben Oel zu pressen. 17) Mittel gegen die Kohlraupen. 18) Kurze Anzeige neuer Erfindungen. Diese nützliche Magazine sind auf allen Post- und Zeitungs-Expeditionen zu bestellen, und in allen Kunst- und Buchhandlungen zu haben. Preis 1 Thlr.

Baumgärtnerische Buchhandlung.

Busch, G. C. B., Almanach, oder Uebersicht der Fortschritte der neuesten Erfindungen und Entdeckungen in Wissenschaften, Künsten, Manufacturen und Handwerken, von Ostern 1800 bis Ostern 1801. 6ter Jahrgang, mit Kupfern. 8. 2 Rthlr.

Der Inhalt dieses gemeinnützlichen Werkes läßt die Reichhaltigkeit dieses Jahrganges abermals abmerken. Wenn man nur erwägt, daß 455 Aufsätze unter den bekannten Rubriken so viele nützliche und angenehme neue Erfindungen, Entdeckungen und Vorschriften mittheilen, die jeden denkenden Gelehrten, Oekonomen, Künstler und Handwerker interessiren.

Von den zwey darin vorkommenden Kupfertafeln stellt Tab. I. eine vom Herrn Hofrath Dr. Löffler in Wiseys bey Petersburg S. 351 umständlich beschriebene Kornbrandmühle; Tab. II. ein von Herrn Wackefeldt zu Nordwich neuerfundenes Dampfgewölbe vor, um Gewächse durch Dampf zu treiben, wovon die umständliche Beschreibung S. 527 vorkommt.

Der Verleger.

In der J. G. Cottaischen Buchhandlung in Tübingen ist von den Blättern für Polizey und Kultur 1802. 16 Heft erschienen und für 4 Thlr. 8 gr sächs. oder 7 fl. 48 kr. rhein. in allen Buchhandlungen zu haben.

Inhalt.

Materialien zur Gassenordnung. Erster Abschn. Gassenreinigung. Agrikaltur und Polizey. Empfehlung des ökonomischen Gesichtspunkts. Hoher Werth des Gassenkoths und der thierischen Auswürfe. Beyspiele seiner Schätzung: China. Brabant. Nizza. Mailand. Florenz. Neapel. Malthа. Norfolk. Isle im Elsas. Middleton's und Anderson's Klage über Verschüttungen des Düngers in London. Geheime Gemächer: Geschichte neuerer Erfindungen. Nachahmungswerthes Verfahren bey ihrer Reinigung in Stockholm. Ankündigung einer Gassenmusterung größer und kleiner Städte. Einige Ideen über den Waarenpreis im Allgemeinen und über das Tax-System in der Polizeyverwaltung. Winke für Staats- und Polizeybeamte, die sich Volkserzieher nennen, und es seyn wollen. Gehe hin und thue desgleichen. Christoph Sykes. Kuhpockenimpfung in Dänemark. Bösartige Blatternepidemie in Kopenhagen. Bestellung einer K. Kommission. Gutachten und Vorschläge derselben. Königl. Genehmigung. Organisation und Verwaltung der Polizey in den vier neuen Departementern. Ein Schreiben aus Mainz. Wohlgemeinter Vorschlag für das Fürstenthum Halberstadt, sich von der drückenden Last der Bettelley zu befreyen, von dem regierenden Grafen Wernigerode. Aus dem Schreiben des Einsenders.

Bey Hinrichs in Leipzig und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Französische Kunstanalen, von Landon Mitglied des Liceums. 12 Stücke mit 72 Kupfern.

Hiermit zeigen wir den Liebhabern des Geschmacks, und des Schönen in den bildenden Künsten die Erscheinung einer periodischen Schrift an, welche die Verbreitung einer richtigen und anschaulichen Kenntniß der jetzt in Paris versammelten Schätze des Alterthums, so wie der neuera lebenden großen Meister zum Gegenstande haben, und zugleich den entfernten Liebhabern die Entbehrung des Anblicks und Studiums der Originale durch treue Copien ersetzen solle. Diese Copien mit der größtmöglichsten Treue und Genauigkeit im Umrisse in Paris gezeichnet, erstrecken sich über alle Gegenstände des Kunst-Geschmacks und sind durchgehends zur richtigen Beurtheilung derselben mit der nöthigen erläuternden Beschreibung versehen. Jedes Stück enthält 6 Kupfertafeln nebst 2 Bogen Text so daß der ganze Jahrgang in 12 Stücken 24 Bogen mit 72 Kupfern ausmachen wird. Der Preis ist 6 Rthlr. für 12 Stücke; wer sich mit baarer Zahlung Franco an den Buchhändler Hinrichs in Leipzig wendet, erhält sie um 4 Rthlr. 12 gr. und sogleich die 6 Stücke zugesandt. Die, die jetzt fertig sind.

Von Marcus Magazin für specielle Therapie und Klinik nach den Grundsätzen der Erregungstheorie; ist nunmehr das 1te Stück erschienen und unterm 6ten d. M. an alle Buchhandlungen versandt worden. Der Preis des ganzen Bandes, welcher aus 3 Stücken besteht, ist bis zur Ostermesse noch erschienen werden, ist 2 Thlr. 6 gr.

Da aus Versehen des Correctors sich in diesem Stücke verschiedene Druckfehler eingeschlichen haben,

Digitized by Google

ben, so werden solche beym letzten Stücke dieses Bandes bemerkt werden. Jena, im Febr. 1802.
Academ. Buchhandlung.

Inhalt des fünften und sechsten Stücks der Gesundheitszeitung.

1) Leichte und angenehme Methode die Lungensucht glücklich zu heilen; durch mehr als ein Dutzend Beyspiele bewährt. 2) Nanette an Emilien. 3) Nachricht wegen der zu der Gesundheitszeitung gehörigen Kupfer. 4) Fortsetzung der Geschichten glücklich geheilter Lungensuchten. 5) Beantwortung der Frage: Warum die Blattern den Körper nur einmal und nicht wieder anstecken. 6) Das gemalsame Herausreißen der Barthaare. Ein Mittel zur Erweckung in tiefem Betäubungsschlaf liegender Personen. 7) Vielbewährtes Hausmittel zur Kur erfrorner Glieder. 8) Vorzüglich gute Methode gehackte Kalbsleder zu bereiten.

Diese Gesundheitszeitung ist wöchentlich auf allen Postämtern und monatlich in allen Buchhandlungen zu haben.

Das 3te Heft des 2ten Jahrgangs der Briefe an ein Frauenzimmer, von J. G. Merkel ist erschienen und beurtheilt. 59. Brief: Oktavia, ein Trauerspiel von A. v. Kotzebue. 60. Brief: Guiskardo der Dichter, oder das Ideal, von Franz Horn. 61. Brief: Taschenbuch der Reisen, von Zimmermann, 1r Jahrg. für 1802. 62. Brief: Die Jungfrau von Orleans, eine romantische Tragödie von Schiller.
Berlin, den 8. Jan 1802. C. Quien.

Bücher-Anzeigen.

Salerdo der Schreckliche; eine schauderhafte Erzählung aus Lorenzo's Papieren, mit 6 Vorreden. 8. Leipzig 1802.

ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben; das Buch ist ein äußerst anziehender Roman, von dem wir selbst nichts sagen wollen, denn bald muß er in allen Händen seyn. Guter Wein bedarf keines Epheukranzes, darum kein Wort mehr. Das Exemplar mit einem schönen Titelkupfer kostet 20 gr. Auch ist bey Endesgenanntem die 3te Auflage von der

Allgemeinen Leipziger Liedersammlung zur Unterhaltung freundschaftlicher Zirkel, nebst einem Anhange passender Gesundheiten.

fertig geworden und für 8 gr. zu haben. Gesellschaften, die es in frohen Zirkeln einführen wollen, und einige Dutzende zusammen nehmen, erhalten einen verhältnißmäßigen Rabbat.
Leipzig, im Jan. 1802.
J. G. Schladebach, Buchhändler.

Von den Verf. des Koronator erschien nicht längst in der Günther'schen Buchhandlung in Pegau.

Der Beichtstuhl, eine wahre schaudervolle Begebenheit des 18ten Jahrhunderts, mit 1 Kupfer 1 Rthlr. 8 gr.

Der Verf. sagt in der Vorrede: Wäre die Baronin von Alkar nicht katholisch gewesen, so hätte die Welt ihre Verbrechen nie erfahren, ihr Herz hätte vielleicht ruhig fortgeschlummert, sie hätte Sünde auf Sünde gehäuft, und endlich die späteste Nachwelt unglücklich gemacht ꝛc.

Gesangbuch verbessertes für alle Stände, oder Sammlung alter und neuer geistlicher Kernlieder zur evangelische Christen, nebst Gebeten und Andachtsübungen, Herausgegeben von einigen im Amte stehenden Predigern. Mit einem Titelkupfer.

Die Absicht der Verfasser dieses neuen Gesangbuchs war, kleinen Städten, Ritterguts-Besitzern, und Dorfgemeinden, das edle Bestreben zu erleichtern, bessere und unserer gereinigten Sprache angemessenere Gesänge in ihren Gottesdiensten einzuführen, diese Sammlung von Gesängen, denen ein Gebet- und Kommunionbuch, und ein schönes Titelkupfer beygefügt sind, hat in der allgemeinen deutschen und in der oberdeutschen Literaturzeitung, wie auch in der allgemeinen Bibliothek und andern kritischen Blättern, den Preis vor allen andern neuen Gesangbüchern erhalten.

NB. Die Baumgärtnerische Buchhandlung erbietet sich mit Ritterguts-Besitzern und Dorfgemeinden Partheipreise zu machen.

Harland's neues Butterfaß, verglichen mit dem guten Pätzlerischen mit 1 Kupfer. Preis 8 gr.

Neue Theorie des Straßenbaues, und über den Gebrauch der Eisenbahnen zu leichter Fortschaffung großer Lasten mit 2 Kupfern. Preis 12 gr.

Der Pisebau, oder die Kunst mit gestampfter Erde, so fest als mit Steinen zu bauen; so wie der Rath zu Leipzig jetzt alle seine Oekonomie-Gebäude und ländlichen Wohnungen erbauen läßt mit 1 Kupfer. Preis 9 gr.
Baumgärtnerische Buchhandlung.

In letzterer Michaelismesse ist in der Bödnerschen Buchhandlung zu Schwerin und Wismar herausgekommen:

Plagemanns, Mag. G. L. D., Lehrbuch zum ersten Unterricht in der lateinischen Sprache, aus den besten alten und neuen Schulbüchern gesammelt und mit Hülfsmitteln begleitet. Vierte verbess. Auflage. 8. 12 gr.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Montags, den 22 Februar 1802.

Land- und Hauswirthschaft.

Rumfordische Suppenanstalt in Leipzig seit dem May 1797.

Auszug aus einem Schreiben des Banquier Ludolph Hansen.

Leipzig, den 7 Febr. 1802.

. . . . . Sie haben uns, oder vielmehr das Publicum, in einem der letzten Stücke des R. A. mit Nachrichten über die Rumfordsche Suppe beschenkt, die vortrefflich sind; *) die Kosten derselben, auf Eine Person, waren aber darin zu 1 ½ Kreuzer angegeben: auch ich habe schon im May 1797 im hiesigen Georgen-Hause diese Suppe eingeführt, und sie wird wöchentlich noch immer zweymahl vertheilt, jedoch mit einem sehr beträchtlichen Unterschiede in den Kosten, indem hier die Portion höher nicht, — mit Ausnahme der Feuerung, — als 1 7/8 Pfennig zu stehen kommt, 300 Portionen also in Summa nur 1 Thlr. 7 Gr. 7 Pf. kosten; die Feuerung aber, die hier mit Braunkohlen geschieht, würde über 4 bis 6 Gr. nicht angeschlagen werden können. Schon bey der Einführung erwähnter Suppe habe ich, wie Ihnen die Beylage zeigen wird, solches öffentlich bekannt gemacht: diese gebe ich mir die Ehre Ihnen darum zu übersenden, damit Sie den Abstand der Preise daraus beurtheilen, und wenn Sie es nützlich finden, davon Gebrauch machen mögen. **)

In Betreff der fast überall angerathenen Verzinnung der kupfernen Kessel kann ich aber aus langjähriger Erfahrung versichern, daß diese, so bald die Kessel nur täglich gebraucht werden, nicht nur unnöthig, sondern so gar schädlich ist; denn nie kann der Kessel beym Gebrauch bis zum Ueberlaufen angefüllt seyn; so weit nun die zu kochenden Speisen reichen und das Zinn decken, bleibt solches unbeschädigt; von da an aber und am Rande des Kessels schmelzt das Zinn bey starker Anfeuerung, läuft in kleinen Kügelchen herunter, vermischt sich mit den Speisen, und macht sie schädlich. Man nehme hingegen die Kessel nach dem jedesmaligen Gebrauch, so wie sie kalt geworden sind, von ihren Stellen heraus, scheure sie so rein als möglich, setze sie wiederum in ihre Stellen, und fülle sie sogleich voll frischen Wassers, so kann und wird sich nie Grünspan darin erzeugen, nie Gefahr für die Gesundheit entstehen. So ist es im hiesigen Georgenhause eingeführt; man befindet sich wohl dabey, und alles Mißtrauen dieserhalb ist schon längst verschwunden. Wo täglich für 400 und mehr Menschen in dergleichen Kesseln gekocht werden muß, wie in diesem Hause, würde die oft wiederholte Verzinnung zudem jährlich eine beträchtliche Ausgabe mehr verursachen; in kleinen Wirthschaften aber, wo dergleichen Gefäße nur zuweilen gebraucht werden, oder auch wol Fehler in der Reinlichkeit vor-

*) Rumfordsche Suppenanstalt in Prag: R. A. 1802. Nr. 32 S. 373—382. d. R.

**) Sie folgt am Ende dieses Briefs. der Redact.

Digitized by Google

vorgehen, würde ich hierüber leicht anders urtheilen. Verzeihen Sie diese auf Erfahrung gegründete Bemerkung ꝛc.

*** *** ***

Zu den Männern ausgezeichneter Verdienste des jetzigen Zeitalters, die sich um die leidende Menschheit und um das verdienstlose Armuth ganz besonders bekümmert, darüber nachgedacht, die geheimsten Quellen zu ihrer Erhaltung aufgesucht, und solche in Bewegung gesetzt haben, ist vorzüglich auch der Graf Rumford zu zählen; wer mit der Errichtung seines Armenarbeitshauses zu München bekannt ist, aus welchem jetzt die ganze Churbayerische Armee bekleidet, und vieles daraus noch außerdem weiter verkauft wird, bedarf wol keines weiteren Beweises. Allein, sein Trieb, Menschenwohl zu befördern, ging auch noch weiter: er wollte nicht nur allein handeln, sondern eben so wohl anderen Wege bahnen, oder Anleitung geben, gleich ihm, auch in entfernteren Gegenden Armen und Nothleidenden durch Arbeit Brod und Unterhalt zu verschaffen. Darum theilte er seine practisch erworbenen Kenntnisse mit, und wir haben von ihm: An account of an Establishment for the Poors at Münch; Essay on food for the Poors, und On the fundamental principles of erecting Institutions for Poors. Drey Werke, die heutiges Tags, wo so viel für Unterstützung der Armuth gearbeitet, viel, aber bey weitem noch nicht alles geleistet ist, zu einem vortrefflichen Leitfaden, oder auch zu Berichtigung und Bestätigung mancher noch dunkeln, oder erst auszuführenden Ideen dienen können. In dieser Ueberzeugung hat sich dann auch die Vossische Buchhandlung in Leipzig entschlossen, diese Bücher, mit freundschaftlicher Unterstützung eines einsichtsvollen Gelehrten, der den Verfasser derselben persönlich kennt, und seine Anhalten nicht nur gesehn, sondern auch geprüft hat, in die deutsche Sprache übersetzen zu lassen, damit solche, so bald als möglich, zum weitern Gebrauch in Umlauf kommen. Wie der Verfasser aber über alles mit philosophischem Geiste geurtheilt und geschrieben, und seine Angaben mit physischen und moralischen Gründen belegt hat, so ist er insonderheit auch ausführlich über die Nahrungsmittel der Armen, in Verbindung auf Gesundheit und Oeconomie gewesen: er beweiset, daß nicht etwa Fleisch und fett zugerichtete Speisen ihnen mehr Kräfte und bessere Nahrung zu ihrer Arbeit geben, sondern daß der Extract aus den einfachsten Speisen gezogen, gut vorbereitet, nahrhafter und gesunder für solche Menschen vorzüglich, die ihrer Freyheit beraubt sind, werden, als jene, die ungleich mehr in der Anschaffung kosten.

Ein Beweis, der sich durch die Erfahrung bestätiget hat, kann folgende nach seiner Angabe verfertigte sehr substanzielle Suppe werden. In einem Hause, wo mehrere, einer gewissen Ordnung unterworfene Menschen beysammen wohnen, ist eine dergleichen Suppe, aus folgenden Ingredienzien für 300 Personen nach beygesetztem Maß, Gewicht, und Preisen zugerichtet, durchgehends aber mit dem größten Wohlgeschmack verzehrt worden, als:

17	Pfund	20½	Loth	für	8	gr.	3 pf.
16	ꝛ	13	ꝛ	ꝛ	7	ꝛ	1½ ꝛ
57	ꝛ	18	ꝛ	ꝛ	6	ꝛ	— ꝛ
17	ꝛ	13	ꝛ	ꝛ	5	ꝛ	10 ꝛ
4	ꝛ	30½	ꝛ	ꝛ	1	ꝛ	10½ ꝛ
11	ꝛ	22½	ꝛ	ꝛ	2	ꝛ	6 ꝛ
245	ꝛ	23½	ꝛ	ꝛ	—		—
Summa		371	Pfund	13 L.	für 1 Thl.	7 gr.	7 pf.

Ein und eine halbe Metze Gerstengraupen,
Ein und eine halbe Metze Erbsen,
Ein und ein halb Viertel Erdäpfel,
Scheiben von ganz hartem Roggenbrod,
Eine halbe Metze Salz,
Fünf Maaß schwachen Essig,
Wasser,

Sonach erhält jede Person von dieser Suppe 1¼ Pfund für 1⅛ Pfennig, und wird damit völlig gesättiget.

Die Zubereitung aber geschieht so: Man nimmt erst die Gerstengraupen, thut diese in das Wasser, und läßt solche bey gelindem Feuer, mehr aufwallen, als kochen; thut sodann die Erbsen darzu, und läßt dieses Aufwallen 2 Stunden lang fortgehen. Alsdann kommen die Erdäpfel geschält hinzu, und das saufte Kochen geht noch eine Stunde länger fort: wobey aber diese Suppe unabläßig mit einem höl-

Digitized by Google

hölzernen Löffel oder Krücke dergestalt gerührt werden muß, daß sie in einen gleichartigen muligen Zustand kommt, worauf endlich Essig und Salz, zuletzt aber beym Anrichten das in dünne Scheiben geschnittene Roggenbrod darzu gethan werden, weil das Brod, weder mit kochen, noch vor dem Essen ganz aufweichen darf. Verbesserungen dieser Suppe, durch Bücklinge, geräucherten Speck u. d. gl. auch mehrere Arten derselben, sind ebenfalls angegeben; diese aber ist besonders als die wohlfeilste ausgehoben worden. Welcher Menschenfreund wird das Gute verkennen, das in solchen Büchern als Hülfsmittel zu finden ist? Und wie gut, wie leicht möglich wäre es, daß Obrigkeiten in großen Städten, wo der Armen immer am meisten sind, öffentliche Küchen errichteten, wo sie mit solcher, oder mit einer Oeconomie, die keine einzelne Wirthschaft beobachten kann, genährt, damit aber in ihrer jetzigen Armuth unterstützt, aber auch wohl vor zunehmender Armuth verwahrt würden! L. — May 1797. L. H.

Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Curanstalt für arme Blinde in Erfurt.

Seit sechs Monaten kehrte der zeitherige zweyte königl. großbrit. Staabsarzt D. Med. Fischer nach seiner Vaterstadt Erfurt zurück, setzte da mit Bescheidenheit seine practische Laufbahn fort und übte zugleich seine sich in Jena und Würzburg erwordene Geschicklichkeit als Augenarzt aus, und so mancher, der vorher seines Gesichts beraubt war, verdanket ihm schon das Glück, die schöne Natur, die sonst vor seinen Augen verborgen war, wieder zu sehen.

Da nun unter unsern ärmern Mitmenschen auch mancher Blinde anzutreffen ist, der sich nur um desto mehr nach Hülfe sehnet, und obdenannter D. Fischer diesen gern seine Dienste so eifrig, wie den Reichen, widmet: so fehlt es jenen doch gewöhnlich an gehöriger Aufsicht und Abwartung und bey Augencuren so nothwendigen Diät. Der D. Fischer hat sich deswegen gern den gemachten Vorschlag gefallen lassen, hier in Erfurt eine Anstalt für arme Blinde zu errichten, wo einstweilen im May sechs arme Blinde aufgenommen und, wo möglich, in vier bis fünf Wochen curirt werden sollen. Für Zimmer, Wärter, Nahrung und Medicamente ist gesorgt, welches, genau berechnet, nicht mehr als 50 Rthl. Aufwand machen wird.

Diese Anstalt ist schon in der Thür. Vat. Kunde bekannt gemacht und um Unterstützung zur Erreichung dieser edlen Absicht gebeten worden und schon haben sich mehrere Arme dazu gemeldet und schon sind auch von einigen Orten milde Beyträge eingelaufen, wofür hiermit öffentlich gedankt wird.

Da aber diese Anstalt sich nicht nur auf Bewohner Erfurt's und des Erfurtischen Gebietes erstrecken, sondern dieselbe jeden armen Blinden Thüringens und anderer Gegenden offen stehen soll, so wird dieses nicht nur hiermit bekannt gemacht, sondern es ergeht auch an thätige Freunde der leidenden Menschheit die billige Bitte: nach Vermögen und Umständen ihre milde Hand aufzuthun und durch gütige Beyträge dieses edle Werk mit ausführen zu helfen; wird dieses hinlänglich geschehen, wie gewiß vorhergesehen werden kann, so sollen von vier zu vier Wochen in den dazu am besten geeigenschafteten Monaten sechs andere arme blinde Patienten aufgenommen werden.

Wohlhabende, die das Unglück haben, blind zu seyn und sich der Cur des D. Fischer überlassen wollen, können nicht nur auf gute Behandlung sondern auch auf die größte Billigkeit gewisse Rechnung machen.

Der Diac. Heilkuß zu Erfurt hat sich erbeten, die Beyträge zu der freyen Blinden-Anstalt einzunehmen und im R. A. zu seiner Zeit gewissenhafte Rechenschaft davon abzulegen. Erfurt den 12 Febr. 1802.

Anfrage.

Im R. A. 1801 Nr. 165 wurde unter der Führung des Doctor Piepenbring in Meinberg ein Rundschafts-Bureau für Apotheker und deren Gehülfen bekannt gemacht. Ob dieses Bureau seinen Fortgang erhalten, oder ob es nur eine bloße Ankündigung war, die, wie gewöhnlich, wieder vergangen ist, und ob dadurch schon Gehülfen versorgt worden seyn, wünscht ein Apotheker-Gehülfe, so wie gewiß mehrere, zu erfahren.

Digitized by Google

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Türkisch Papier zu machen, als Beantwortung der Anfrage im R. A.

Man nehme ein hölzernes oder blechenes Gefäß, so groß als ein ausgebreiteter Bogen Papier, welches mit einem etwas breiten Rande versehen seyn kann. In dieses Gefäß wird Tragantgummi, der in Wasser aufgelöset und durch ein leinen Tuch geseihet worden ist, gegossen. Er muß die Dicke einer Gallerte haben. Sodann werden die Farben zubereitet: diese sind Auripigment, Indigo mit Kreide, auch Indigo allein, blau und gelb vermischt gibt das Grün, und Florentinerlack gehört zur rothen Farbe. Eine jede dieser Farben wird mit starkem Branntwein fein gerieben und mit ein wenig Fischgalle vermengt. Die Uebung muß hier die beste Richtschnur geben, denn zu wenig Galle macht, daß sie auf dem Tragant zu Wolken und Nebel zerfließen. Eine jede von diesen Farben, die man auf das Papier bringen will, wird nun in den Tragantkasten hineingetröpfelt, bis derselbe überall damit überdeckt ist. Nun überfährt man diese Farbentropfen nach ihrer ganzen Länge mit einem Kamm von Messingdrath, dessen Zähne oder Dräthe so weit von einander stehen, als man die Züge des türkischen Papiers machen will, um damit die Farben näher aneinander zu bringen, und wo eine Zeile der Tropfen Zickzack werden soll, da führt man diesen Kamm in ebenderselben Linie wieder zurück. Wenn aber wolkige Züge auf dem Papier erscheinen sollen, so verbreitet man die Farben bloß mit der Fahne einer Feder. Das Papier, welches man gewöhnlicher Weise zu dieser Arbeit gebraucht, ist nur gemeines Druckpapier, welches eben so angefeuchtet wird, wie es die Buchdrucker zu machen pflegen. Dieses wird Bogenweise auf den verzogenen Farben ausgebreitet, gelinde an die Farben angedrückt, am Rande aus dem Kasten herausgezogen und auf dünne Leinen zum Trocknen aufgehängt. Auf Schreibpapier nehmen sich die Farben viel schöner aus. Wenn es trocken geworden, so wird es mit ein wenig Seife überfahren, und mit einem Glättsteine geglättet. Wenn man auf diese Art auch einfarbiges Papier macht, so wird in den Tragantkasten nur eine Farbe hineingethan. C. Hdt.

Holzschneidemaschine.

Zur Beantwortung dienet allen, in Betreff meiner durch den Kaiserl. privil. Reichs-Anzeiger 1801, Nr. 91 bekannt gemachten Brettschneidemaschine um Belehrung Anfragenden, daß sie die im R. A. 1801, Nr. 209, S. 2728 abgedruckte Pränumerations-Ankündigung zu lesen belieben; Bezweifelnden aber, daß ich dem Publicum niemahls Unwahrheiten aufzutischen pflege. Nun eine Frage: Wo und durch wen werden im deutschen Reiche Fähigkeiten und Fertigungen der Künstler ohne Unterschied ihres Wohnoertes, Aufenthalts, Standes oder Person unparteyisch untersucht und beurtheilt, und dem grösern oder geringern Werthe nach darüber Zeugnisse, welche Künstler gegen allen Verdacht, das Publicum aber gegen die Möglichkeit einer Täuschung sichern können, ausgestellt? Durch den R. A. erwarte ich eine gefällige Beantwortung.

Bittersfeld in Churfachsen.

Wenzky, Orgelbaumeister.

Allerhand.

Anerbieten, eine Gesellschafterin aufzunehmen.

Einige Frauenzimmer in angenehmen bürgerlichen Verhältnissen wünschen, eine gebildete Person als Kostgängerin bey sich zu haben. Da hierbey jedoch weniger ökonomische Absicht zum Grunde liegt; als, weil die Suchenden vielmehr eine theilnehmende häusliche Freundin zu haben wünschen; so werden die zu machenden Bedingungen gewiß um so leichter zu erfüllen seyn. Auch kann es sowol ein junges Frauenzimmer als auch eine Wittwe in Mitteljahren des Lebens seyn. Um sich näher darüber zu erklären, bittet man Personen, die es annehmlich finden, ihre Adressen mit der Aufschrift G. der Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers gefälligst zuzuschicken.

Gotha, den 15 Februar 1802.

Dienst-Anerbieten.

1) Talentvolle Schauspieler und Schauspielerinnen, welche geneigt sind, sich beym hiesigen Fürstl. Hoftheater zu Ostern dieses Jahres zu engagiren, werden ersucht, sich

aufs

Digitized by Google

aufs baldigste bey der Direction zu melden, und ihre Bedingungen einzusenden. Zugleich wird aber bemerkt, daß die gesuchten Subjecte wenigstens über das Mittelmäßige in der dramatischen Kunst erhaben seyn müssen, und, wo möglich, in der Oper sowohl, wie im Schauspiele gebraucht werden können. Diejenigen, welche auf ihre Meldung nach Verlauf von 14 Tagen, höchstens 3 Wochen, keine Antwort erhalten, werden dies als Nichtannahme ihrer Bedingungen anzusehen belieben. Cassel den 22 Januar 1802.

Fürstl. Direction des Hoftheaters.

---

2) Es wird ein unverheiratheter musicalischer Bedienter gesucht, welcher vollkommen Violine und zwar Quartetts von Heydn vom Blatte spielen kann, auch übrigens sichere Zeugnisse eines treuen und ordentlichen Menschen aufzuweisen hat. Das Weitere erfährt man in dem Intelligenz Comtoir zu Leipzig.

---

3) Eine Herrschaft auf dem Lande sucht einen Jäger als Leibjäger, der außer seinen Forst- und Jagdkenntnissen das Horn nach Noten gut blasen kann und sichere Beweise eines treuen, moralisch guten Menschen aufzuweisen hat. Nähere Nachricht ertheilt das Intelligenz-Comtoir zu Leipzig.

---

4) In eine Material-Handlung in einer Landstadt Thüringens wird ein junger Mensch von guter Erziehung und nöthigen Vorkenntnissen in die Lehre gesucht; billige Bedingnisse und anständige Behandlung werden versichert. Briefe werden adressirt an die Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha mit der Aufschrift A. S.

Dienst-Gesuche.

1) Ein junger Arzt, der schon einige Jahre practicirt, und dem seine Verhältnisse noch erlauben, sich von seinem Wohnorte zu entfernen, wünscht seine Kenntnisse durch Reisen zu erweitern. Da aber sein eigenes Vermögen ihm dieses nicht verstattet; so erbietet er sich, gegen ein gewisses Honorar, begüterte Reisende, als Führer, Arzt oder Gesellschafter, zu begleiten. Er hofft, in jeder der genannten Rücksichten allen billigen Forderungen zu entsprechen, da er ein Mann von Erziehung und Character, und mit mehreren lebenden Sprachen bekannt ist; auch schon verschiedene Länder Europens gesehen hat. Sollte jemand ihn zu engagiren willens seyn, so bittet er, ihm den ersten Brief unter der Adresse: an den als Reisearzt empfohlenen Doctor-††† durch die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha zukommen zu lassen; worauf er sich dann näher erklären wird.

---

2) Ein Candidat des Predigtamts, welcher 25 Jahre alt und jetzt bey einer angesehenen Familie Hauslehrer ist, wünscht eine Stelle als Erzieher, bey der er nicht allzuweit von Dresden entfernt wäre. Könnte er jedoch eine Condition mit Aussichten auf eine künftige sichere Lage bekommen, so würde die Gegend seinen Entschluß nicht bestimmen; auch würde er gern Begleiter eines jungen Mannes auf Academien werden. Er kann, außer den gewöhnlichen Wissenschaften, in der französischen, englischen und italienischen Sprache und im Klavierspielen unterrichten; spricht aber keine von jenen drey Sprachen vollkommen. Vorschläge bittet man postfrey an die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha mit der Aufschrift H. E. R. zu überschicken.

---

3) Ein junger unverheiratheter Mann, der Sohn eines angesehnen Kaufmannes in einer der vorzüglichsten Handelsstädte Italiens, der in kaufmännischen Fächern wohl erfahren ist, französisch versteht, und da er seit mehrern Jahren in Deutschland ist, auch gut deutsch spricht und schreibt, wünscht unter annehmlichen Bedingungen in einer beträchtlichen Fabrik-Handlung, wenn es möglich wäre in Obersachsen oder der Oberlausitz, jedoch würde er auch den Ruf nach einer andern Gegend nicht ausschlagen, als Diener oder Buchhalter angestellt zu werden. Die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha wird, wenn man sich deshalb in postfreyen Briefen an sie wendet, die Verhandlungen unter dem Couvert J. besorgen. Man bittet, sich so genau und bestimmt als möglich zu erklären, und wird die resp. Handelshäuser nicht ohne verlangte Genugthuung lassen. Ich darf

diesen

Digitized by Google

diesen jungen Mann weiter nicht empfehlen, weil er sich durch Sachkenntniß und guten Character selbst empfehlen wird. J.

4) Ein Mann von gesetzten Jahren mit gründlichen Kenntnissen in der Landwirthschaft und Einsichten in das Bierbrauen und Branntweinbrennen und den besten Zeugnissen seines Verhaltens, wünscht wieder als Verwalter angestellt zu werden. Man bittet, sich deswegen in frankirten Briefen an den Hrn. Amts-Verwalter Apel zu Emseloh bey Sangerhausen zu wenden.

5) Ein junger Mensch, bald 15 Jahr alt, von guter Erziehung, empfehlendem Aeußerlichen, welcher eine hübsche und leserliche Hand schreibt, im Rechnen geübt ist, einen guten Grund in der französischen Sprache gelegt, und seit einiger Zeit in der Fürstl. Dis conto Casse Briefe copiret hat, wünscht in einer soliden Material-Handlung, so bald wie möglich, als Lehrpursche angestellt zu werden. Wer Gebrauch von seinem Gesuche machen will, beliebe die Briefe an Unterzeichneten unfrankirt einzusenden, wo man von demselben die näheren Bedingungen erfahren kann.

Greiz im Voigtland den 2 Febr. 1802.

H. G. R. Heyderich,
Lehrer bey hiesiger Schule.

6) Der im R. A. Nr. 332 v. Jahr 1801 empfohlne Erzieher hat einen seinen Wünschen entsprechenden Posten erhalten, alle Anfragen werden deshalb ergebenst verbeten.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Copia protocolli sub acto Fuld bey Hochfürstlichem Vicedomamte den 21 Dec. 1798. *)

Prsbus Hr. Vicedom Freyherrn von Karg
et actuario Fleischmann.

Erscheine Regierungsadvocat K. legitimirte sich durch die Vollmacht sub No. 238 von den Bereiter

*) Eine Nachricht, welche der Fuldaische Regierungsadvocat G. Acker unter dem 1 May 1799 im R. A. 1799 Nr. 106 S. 1231. 1232 abdrucken ließ, veranlaßte zwischen ihm und dem Vicedom von Barg in Fulda einen Injurien-Proceß, der vor kurzen sich endigte. Nach dem Urtel, welches in dieser Sache erfolgte, ist der F. A. Acker schuldig, obige Protocolle binnen einer Frist von 3 Wochen im R. A abdrucken zu lassen.

der Redact.

Heiderischen Eheleuten, producirte sofort den getroffenen Hausverkauf an den Regierungsadvocaten Acker, wovon er sich das Original retenta copia wieder zurückbate, mit der Anzeige, daß beyde Principalen den Verkauf an den Regierungsadvocaten Acker in den von ihm eigenhändig unterzeichneten Bedingnissen zwar zufrieden sehen, auch seiner Zeit nach Erfüllung desselben ausziehen würden. Allein schon unterm 5 dieses habe der Bereiter Joseph Heider dem Käufer den ganzen Kaufschilling als bezahlt quittirt, habe aber das Geld, welches außer der Obligation-schuld an Löw Hirsch, und der Foderung seiner Mutter, in welche beyde der Käufer eingetreten, noch nicht erhalten. Damit nun aus dieser Quittung in der Folge nicht etwa ein Beweis der Zahlung gefolgert werden wolle; so solle Anwald hiermit innerhalb der gesetzlichen Zeit gegen die Ausstellung der Quittung feyerlich protestiren, und eben so den Lauf der Verjährung dadurch hemmen. Er bitte sofort, diese Protestation sofort ad acta zu nehmen, und ihm abschrift dieses Protocolls zum allenfallsigen übrigen Gebrauche in der Folge mit dem Originalkaufbriefe gegen die Gebühr zu ertheilen.

Relolutum

Detur.

Actum Fuld den 5 April 1799.

Erschiene Regierungsadvocat Acker und stellte vor: Es sey einem hochfürstlichen Vicedomamte bekannt, daß er dem fürstlichen Bereiter Heider unterm 27 Nov. v. J. sein Haus abgekauft habe. Da nun der Kaufschilling nach den vorgelegten Quittungen bezahlt sey, der Verkäufer aber in der Gute nicht ausziehen wolle, weil er kein Logis aus gewissen Ursachen erhalten könne, so müsse er bitten: mit richterlicher Hülfe denselben zu exmittiren.

Relolut.

Soll der Beklagte das Haus binnen 14 Tagen unfehlbar räumen, oder gewärtigen, daß er alsdann gerichtlich exmittiret werde.

Actum Fuld den 21 April 1799.

Prsbus. D. D. Ordinarius et actuario
B. Fleischmann.

Da in Sachen Regierungsadvocats Acker a) die Bereiter Heiderische Eheleute, Letztere Einreden gegen den Antrag des Erstern vom 5 dieses zu haben vorgaben, und per Decretum diese vorbringen sollten, so war auf heute terminus zur Verhandlung anberaumt. Es erschiene Namens des Ersteren Advocat N. durch die Vollmacht sub Nro. 95 legitimiret, Namens des Letztern erschiene Agsadvocat K. in specie für die Bereiter Heiderische Ehefrau, bezog sich auf die bereits unterm 21 Decbr. a. p. sub No. 238 ad acta gegebene Vollmacht, wie auch überhaupt auf den Inhalt des oben angeführten Protocolls, und setzte dem gegenser igen Ansuchen pcto exmissionis die exceptionem implementi nondum executi entgegen. Es habe nämlich der Herr Kläger den Ueberrest des Kaufschillings nach dem Kaufbriefe, in so weit dieser nach über ome-

Digitized by Google

meiner Obligationsschuld des Löb Hirsch und der Joseph Heidersischen Mutter übrig bliebe, an die verkaufende Eheleute baar herauszahlen müssen, welche Zahlung aber nicht geschehen, folglich dieser Einrede eher abgeholfen werden, ehe der Herr Käufer auf der Räumung des Hauses bestehen könne. Man bitte also, ihn zur Erfüllung des Contracts seines Orts vordersamst anzuhalten, und die Beklagten mit allen Kosten zu schonen.

Advocat M. replicirte: Beklagte hätten in dem Protocoll vom 11 Decbr. v. J. nicht nur ihre Zufriedenheit mit dem producirten Kaufvertrage erklärt, sondern auch, daß an dem Kaufschilling die Obligationsschuld des Löb Hirsch und die Forderung der Heidersischen Wittib, welche beyde Posten die Summe zu 1011 fl. 24 kr. betrügen, bereits bezahlt seyen, gerichtlich einbekannt, und nur gegen die über den Kaufschillingsrest zu 628 fl. 36 kr. ausgestellte Quittung protestiret. Diese Protestation gegen eine in Beyseyn eines Zeugen und selbst gewählten rechtlichen Beystandes, nämlich des Herrn Regierungsadvocaten W. ausgestellte Quittung sey aber viel zu weitaussehend, als daß sie die verlangte Exmission dermahl nur im mindesten zu hemmen im Stande sey; dann Beklagte seyen durch das ihnen auf das Haus vermöge des Kaufs zukommenden stillschweigenden Unterpfandsrecht wegen der widersprochenen Zahlung des obgedachten Restes zu 628 fl. 36 kr. noch einmahl selbst geständig an dem Kaufschillinge zu 1640 fl schon bezahlten 1011 fl. 24 kr. überflüssig gesichert, mithin des Retentionsrechtes keineswegs und um so weniger dahier befugt, als sogar nach den Worten des Kaufbriefs das Eigenthum des Hauses sogleich bey abgeschlossenem Vertrage auf den Herrn Kläger übergegangen sey. Die exceptio nondum securi implementi greife also dahier nicht Platz, sondern müsse als eine, besonders in der fürgebrachten Art exceptio aliissimi indigniis ad separatum verwiesen werden. Herr Kläger gewärtige die gegentheilige Klage auf die Zahlung der besagten 628 fl. 36 kr. und werde derselben hierauf zu begegnen wissen. Ohne sich also auf diese dahier unstatthaft eingemischte Einreden nur im mindesten einzulassen, berufe man vielmehr wegen der auf Seiten des Herrn Klägers offenbar vorliegenden, und durch das Haus selbst garantirten Sicherheit wegen der anmaßlich widersprochenen Quittung lediglich auf der Exmission der Beklagten, und bitte, dieselben schleunig, und allenfalls mit Anwendung militärischer Hülfe zu bewerkstelligen, die eingemischte Einrede des noch nicht erfüllten Vertrages aber ad separatum zu verweisen.

Advocat K. duplicando: Es seye zu offenkündigen Rechten, daß derjenige, der aus einem Instrumente klage, in den Rechten eher nicht gehört werden dürfe, bis er seines Orts dasjenige, was er darin zu thun versprochen, erfüllet habe. Der Herr Kläger wolle nun aus dem Kaufbriefe quaest. auf Räumung des Hauses bestehen, und da er nicht

auf Borg, sondern auf baares Geld, wo bekanntlich ante solutum pretium das Eigenthum nicht übergehe, auch das Haus noch nicht tradiret wäre, gekauft habe, so stehe ihm aus dem nämlichen Instrumente, woraus Er seine Klage fundiren wolle, die Einrede des noch nicht erfüllten Contracts so klar entgegen, als die Worte des Kaufbriefs deutlich seyen. Auf Hypotheken oder Sicherheit käme es hier gar nicht an, sondern auf gesetzliche Bestimmungen, von welchen Anwaldesprincipalen nicht abgingen. So viel sey richtig, daß in dem Kaufbriefe der Herr Kläger die Foderung des Löb Hirsch und der Heidersischen Wittib übernommen habe, ob diese aber gezahlet seyen, habe man diesseits nicht eingestehen können, weil man hiervon keine Wissenschaft habe. Hierauf käme es aber gar nicht an, sondern der Ueberrest des Kaufschillings, welcher baar hätte herausgezahlet werden müssen, begründe hier die vorgeschützte Exception. Man acceptire nur bestens, daß der Herr Gegner nicht einmahl die Zahlung beweisen, und gegen die von dem Bereiter Heider ausgestellte Quittung sey intra 30 dies laut Protocoll vom 11 Decbr. v. J. gerichtlich protestiret, folglich müßte die Zahlung, die ein für allemahl nicht geschehen sey, von dem Herrn Gegner vor der anzustrigen Klage auf Exmission erwiesen worden seyn. Unter Bezug auf das Vorige, wiederhole man die dortige Bitte und submittire.

Advocat M. adepta venia triplicando: Bloß um den noch jenseits gehegten Zweifel über die an den Löb Hirsch geleistete Zahlung der Obligationsschuld zu 675 fl. und 118 fl. Zins, zu heben, wolle man die Quittung sub No. 96 annoch ad acta produciren, und wegen der an die Wittib Heiderin ebenfalls geleistete Zahlung ihrer vergleichsmäßigen Foderung ad 218 fl. auf dererselbige gerichtliche Anzeige sich beziehen, übrigens aber unter allgemeinem Widerspruch das Vorige wiederholen.

Advocat K. quadruplicando: Er habe hierauf nicht angetragen, und es komme hierauf schlechterdings nicht an, folglich inhärire er lediglich prioribus.

Bescheid.

Würde vorgekommenen Umständen nach Kläger vordersamst die vollständige Erfüllung des Kaufcontracts und Zahlung des Kaufschillings rechtsbeständig erkennen, dann solle in Rücksicht der nachgesuchten Exmission weitere Verfügung erfolgen. Compens. expens. V. R. W.

No. 96.

Daß ich jene Kapitalschuld ad 675 fl. sammt 118 fl Zinsen, welche auf dem ehemaligen Heidersischen Wohnhaus vermöge des hypothekarischen Schuldenbuchs stand, baar erhalten habe, bescheinige ich hierdurch eigenhändig. Fuld den 26 März 1799.

Diesen Posten habe schon einmal quittiret, u. geltet nur für einfach.

Löb Hirsch.

Copia

Copia Concluſi Regimiais.
In Sachen
des Regierungs-Advokaten Acker dahier
wider
den fürſtlichen Bereiter Heider allda
Exmiſſion betrl.

F. R. C.

Werden die Appellationsprozeſſe dahin cum ordinatione abgeſchlagen, daß Appellant die dermalen in Abſchrift producirte unter den ſub Lit. A. Fol. 15 erſichtlichen zwiſchen den Heiderischen Eheleuten und dem Appellanten abgeſchloſſenen Kaufcontract vom 27 Nov. 1798 befindliche Quittung vom 5 Dec. d. a. bey dahieſigem Vicedomamte, als erſterer Inſtanz in originali zu produciren habe; von welchem ſodann mit Rückſicht auf die in dem überreichten Appellationslibelle neuerlich angeführte und ſich wegen der an den Juden Mendel Lazarus geſchehenen Zahlung des befraglichen Kaufſchillingsreſtes auf die erwähnte von dem fürſtlichen Bereiter Heider und dem Regierungsadvokaten Wohlhaupter als Beiſtand der Heiderischen Eheleuten unterzeichnete Quittung ſich gründende Geſchichte das Weitere darüber, wie weit der urtheilmäßige Beweis hierdurch entſchöpfet, und was ſofort in Betreff der verlangten Exmiſſion nach vorgängiger weiterer rechtlichen Verhandlung zu erkennen ſey, ſalva appellatione zu entſcheiden iſt. Uebrigens wird dem Appellanten die in dem Berufungslibelle gebrauchte anzügliche Schreibart andurch nachdrucksam verwieſen. Fuld in Conſilio den 22 Auguſt 1799.

Aus hochfürſtliche Regierungs-Canzley
hierſelbſt.

Kauf- und Handels-Sachen.

Geſchäfts-Bureau in Weißenfels.

Es iſt nun auch für Weißenfels und die umliegende Gegend ein Negotiations- oder Geſchäfts-Bureau, auf die reinliche Weiſe, wie bereits an andern Orten geſchehen, unter der Direction eines thätigen und rechtſchaffenen Mannes, errichtet worden, welches ſich mit Kauf- und Verkaufung der Ritter-Land- und Bauergüther, Häuſer, Gärten und anderer Grundſtücke, beſaßt, Geldgeſchäfte macht, auch Agenturen und Aufträge von auswärtigen Perſonen, zu Führung ihrer Geſchäfte hieſigen Orts und Gegend, übernimmt, daher alle diejenigen, welche beſagtes Bureau mit ihren gütigen Aufträgen beehren wollen, ganz ergebenſt erſuchet werden, ſich an daſſelbe, unter der portorreichneten Addreſſe, in frankirten Briefen zu wenden und die Verſicherung anzunehmen, daß man dabey die billigſten Bedingungen machen, und jeden Auftrag ſo pünctlich als es nur geſchehen kann, vollziehen werde. Zugleich wird bekannt gemacht, daß 4000 Rthlr. entweder ganz oder in einzelnen Poſten, jedoch nicht unter 200 Rthlr. zur Auslei-

hung gegen hinlängliche Sicherheit, bereit liegen; ferner ein Haus hieſelbſt, deſſen jährlicher Ertrag auf 120 Rthlr. zu berechnen iſt; nicht weniger ein Obſt- und Küchengarten mit Gärtnerwohnung, aus freyer Hand zu verkaufen ſtehen; auch will jemand 1740 Rthlr. Lidei commiſs- und 700 Rthlr. unbezahlte Kaufgelder, gegen jura ceſſ., verkaufen.

Nähere Auskunft gibt
das Geſchäfts-Bureau zu Weißenfels
in Nr. 306.

Das Pforzheimer Hautreinigende Waſchpulver,
welches der dortige vieljährige Stadt-Arzt und Hofrath Doctor Gyſſer jederzeit ſelbſt zubereitet, und bekanntlich ſeit 1797 von allen derartigen Mitteln, durch ſeine Güte und Unſchädlichkeit vorzüglich ſich auszeichnet, iſt nunmehr auch bey mir, als dem einzigen Commiſſionair außer im Leipzig gegen die Poſtfreie Einſendung des Geldes, auf der Briefe, immer unverfälſcht zu bekommen. Ich verſpreche die möglichſt geſchwindeſte Bedienung, nehme ins Große, und ins Kleine, jedoch nicht unter ſechs Portionen, deren jede ein Loth am Gewicht enthält, und 7 Sgl. das Loth Sr. Conv. Münz koſtet, mit Vergnügen an. Das Weitere beſagen die umſonſt ausgegeben werdenden gedruckten Gebrauchs-Nachrichten. Leipzig.

Johann Gottfried Mitweyda.

Danzig den 2 Februar 1802.

Die Getreidepreiſe ſind wieder im Steigen. Sie waren den 2 Januar

der Schfl. Weizen.		Roggen.		Gerſte.		Hafer.	
beſter	12	fl.	6½	fl.	4½	fl.	3 fl.
mittler	10½	fl.	6½	fl.	4½	fl.	2½ fl.
ordin.	9	fl.	6⅓	fl.	4½	fl.	2½ fl.

den 23 Januar

der Schfl. Weizen.		Roggen.		Gerſte.		Hafer.	
beſter	14	fl.	7½	fl.	5⅓	fl.	3⅓ fl.
mittler.	12⅔	fl.	7	fl.	5	fl.	3 fl.
ordin.	11½	fl.	6⅔	fl.	4½	fl.	2½ fl.

Wechſel- und Geld-Course
vom 5 Januar

London 3 Monat 22 fl. 21 gl. à 22½.
Amſterdam holl. Cour. 70 Tage 382, 80, 79.
Hamburg 10 W. 172 à 171½.
Holl. ränd. Ducaten gegen preuß. Geld 9 fl. 10½ gl.
gegen Danz. Geld 12 fl. 17 gl.
Ordinäre Duc. 12½ Frd'or 21⅓ fl.

den 27 Januar

London 3 Monat 22½ fl.
Amſterdam holl. Cour. 70 Tage 379.
Hamburg 10 W. 172.
Holl. ränd. Duc. gegen preuß Geld 9 fl. 10½ gl.
gegen Danz. Geld 12 fl. 17 gl.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Dienstags, den 23 Februar 1802.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Weitere Nachricht von dem Gange des neuen Hochofens zu Weyherhammer in der Ober-Pfalz, und der Wirkung des dabey vorgerichteten Baaderschen Gebläses *).

Dieser im Jahre 1799 von dem kurpfalzbayerischen General-Landes-Directions-Rathe Joseph Baader neu erbaute Hochofen hat nun die zweyte Schmelz-Campagne von 67 Wochen vollendet, und die Erfahrung bestätigt noch immer die auffallenden Vortheile des dabey vorgerichteten hydrostatischen Gebläses. Ohne Zweifel hätte diese Campagne noch lange fortgesetzt werden können, wenn nicht zwey unvorhergesehene Zufälle das Ausblasen nöthig gemacht hätten. Es war nämlich schon in den ersten 4 Wochen die ganze, aus gestoßenem Sande gemachte Rast rein weggeschmolzen; und aus dem nahe gelegenen Teiche (dessen Wasserspiegel beym niedrigsten Stande nur 18 Zoll tiefer als die Hütten-Sohle steht) war bey zweyen in diesem Jahre eingetretenen Hochwassern in den Monaten May und August, welche jedes mahl über 8 Tage lang anhielten, durch das lockere sumpfige Erdreich, worauf die Hütte steht, **) so vieles Wasser unter den Bodenstein eingedrungen, daß sich daselbst, nachdem auch zugleich die Abzüge durch von außen eingetretenen Schlamm sich verstopft hatten, ein nicht unbedeutender Behälter gesammelt hatte, welcher dann begreiflicher Maßen dem Gange des Hochofens in der Folge sowohl durch Verminderung des Ausbringens, als durch Vermehrung des Kohlen-Aufwandes nicht

*) Vergleiche die erste hiervon gemachte Anzeige im Reichs-Anzeiger 1800 Num. 86, 1 B. im Journal für Fabrik, Manufactur, Handlung und Mode, May-Stück 1800, und in des Münchner Wochenblatts 1 Jahrg. St. 9.

**) Des Gefälles wegen wird die hiesige Schmelzhütte im Jahr 1717 auf einem bloßen Sumpfe erbaut, und der Grund für den Hochofen mittelst dichte nebeneinander eingerammelter Pfähle und eines darauf gelegten hölzernen Rostes mit großer Mühe und Kostenaufwande gewonnen — Nachdem diese Hütte im J. 1798 abgebrannt war, hätte man zwar in einer Entfernung von einer Viertel Stunde eine höhere, bequemere, trockne, und gegen alle Ueberschwemmungen völlig gesicherte Lage für das neue Schmelzwerk wählen können. Da indessen durch eine solche Veränderung auch ein neuer sehr kostbarer Wasserbau, und eine veränderte Leitung der Aufschlagwasser, und die eben so kostbare Versetzung aller anderen von dem Brande übrig gebliebenen Gebäude, der Amtswohnung, Kohlenschupfen und dergleichen nöthig geworden, und noch überdieß der Vortheil, den Hochofen mit den beyden Hammerwerken aus dem sehr großen Teiche zu betreiben verloren worden wäre, so war man, zumahl bey der zu diesem Baue bewilligten sehr geringen Summe, genöthiget, den neuen Hochofen auf den alten Grund zu setzen: und man mußte sich damit begnügen, daß man mit dem Schutte von dem abgebrannten Gebäude die Hütten-Sohle und den Bodenstein um 2 Fuß erhöhte; die alten Abzüge aber unverändert ließ.

Digitized by Google

nicht anders als höchst nachtheilig seyn konnte. Und dennoch hatte das Gestelle noch nicht im geringsten gelitten; das Ausbringen war noch in der letzten Woche 170 Centner sehr guten Roheisens, nachdem es vorher beym besten Gange schon auf 311 Zentner die Woche gestiegen war; und man hätte also trotz aller dieser gewiß äußerst ungünstigen Zufälle noch viele Monathe fortschmelzen können, wenn nicht mehrere beträchtliche Risse, welche das ganze Hochofengemäuer durch die von dem in den Abzügen eingeschlossenen Wasser entstandenen Dämpfe erhielt, den versteckten Feind verrathen, und das schleunige Ausblasen räthlicher gemacht hätten.

Um wie vieles besser ohne diese Unglücksfälle die letzte Schmelz-Campagne ausgefallen wäre, läßt sich zwar nicht berechnen: doch zweifle ich nicht im geringsten, daß wir die nächste Campagne wenigstens 400 Centner des besten Roheisens wöchentlich mit noch größerem Kohlen-Ersparniß erzeugen werden; besonders wenn wir uns wieder einen Vorrath von dem vortrefflichen Langenbrucker Eisensteine verschaffen können, wovon seit zwey Jahren keiner zu erhalten war, und ich werde nicht versäumen, hiervon zu seiner Zeit weitere Nachricht zu ertheilen. — Indessen mag folgende Uebersichtstabelle, als eine Vergleichung einer der besten Schmelz-Campagnen des alten Hochofens mit dieser letzten Hüttenreise, vor der ersten dießjährigen Ueberschwemmung im Durchschnitte berechnet, jeden Hüttenverständigen von den Vorzügen des gegenwärtigen neuen Gebläses überzeugen.

	Alter Hochofen 22 Fuß Rheinl. hoch, mit gewöhnlichen hölzernen Bälgen — Sommer-Campagne von 1795.	Neuer Hochofen 25 Fuß Rheinl. hoch, mit Baaderschem Cylinder-Gebläse — Winter-Campagne von 1801.
Zahl der in 1 Woche durchgegangenen Gichten	113	169
Gewicht des in 1 Woche durchgesetzten Eisensteins	345 Centner 64 Pfund	846 Centner 18 Pfund
Gewicht des in 1 Woche durchgesetzten Kalksteins	19 Centner 42 Pfund	52 Centner 91 Pfund
Kohlenverbrauch in einer Woche	271 Centner 40 Pfund	403 Centner 75 Pfund
Roheisen erzeugt in einer Woche	137 Centner 86 Pfund	265 Centner 64 Pfund
Beschaffenheit des Roheisens	halb grau, und von mittlerer Güte.	ganz grau, und besonders zu Gußwaaren vortrefflich
Beschaffenheit der Eisensteine	thonicht, größtentheils leichtflüssig und ziemlich rein	thonicht, meist arm und strengflüssiger
Beschaffenheit der Holzkohlen	gute derbe Kohlen von frischem Förenholz	schlechte leichte Kohlen von abgestandenem Förenholz.

Zur Erzeugung von 100 Pf. Roheisen waren also beym alten Hochofen 196 $\frac{866}{1000}$ Pfund Kohlen, beym neuen hingegen nur 151 $\frac{221}{1000}$ Pf. Kohlen erfordert; und es war daher bey diesem gegen den ehemaligen Betrieb eine Kohlenersparniß von 44 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{3}$ Pf. auf jedes 100 Pf. erzeugten Roheisens, oder bey dem dermaligen Ausbringen von 265 Centner 64 Pf. Roheisen wöchentlich 119 Centner 20 Pf., welches in Maß 103 $\frac{1}{2}$ hiesiger Kübel, oder 2008 Kubikfuß

Digitized by Google

fuß (Sulzbacher Maß, welches zu dem Rheinländischen wie 143 zu 144 sich verhält) beträgt. *)

Hierbey ist aber noch zu bemerken, daß der alte Hochofen im J. 1795 mit den besten Kohlen von frischem trocknem Holze, der neue hingegen seit 2 Jahren mit ungleich schlechteren Kohlen, welche man von abgestandenem, durch die Föhren-Raupe (Phalaena geometra piniaria) zerstörten, und der Witterung im Freyen über 3 Jahre lang ausgesetzten Holze brennen mußte, betrieben wurde. Auch waren die hier in Vergleichung gebrachten Schmelzzeiten (welche beym alten Hochofen vom Monathe Junius bis Novemb., beym neuen hingegen vom Anfange Decemb. bis Hälfte Mays genommen sind) offenbar weit günstiger für den Gang des alten, als für jenen des neuen Hochofens, da die im Freyen liegenden Erze den Winter über meistens naß und öfter mit Schnee und Eise vermischt aufgegeben werden mußten. Und es ist daher keinem Zweifel unterworfen, daß diese Kohlen-Ersparniß in den Sommermonathen, und bey einer bessern Qualität der Kohlen noch ansehnlicher ausgefallen wäre.

Daß wir aber alle diese Vortheile, und die glückliche Ueberwindung so vieler Hindernisse bey dieser letzten Schmelz-Campagne lediglich der außerordentlichen Wirksamkeit des Baaderschen Gebläses zu verdanken haben, kann nur von denjenigen bezweifelt werden, welche die Wirkung dieser vortrefflichen Maschine nicht kennen, und überhaupt keinen Begriff davon haben, welche wichtige Rolle die Menge, Geschwindigkeit und Gleichförmigkeit der eingeblasenen Luft bey jedem Schmelzprozesse spielet. — Welcher andern Ursache könnte auch wol unter so ungünstigen Umständen ein so guter Gang dieses Hochofens zugeschrieben werden, da derselbe in allen seinen Dimensionen, der Zustellung, innern Weite und Gestalt beynahe um nichts von dem alten verschieden, und nur um drey Fuß höher als dieser ist? —

Die hiesige neue Maschine drückt mit zwey en 4 Fuß 10 Zoll im innern Durchmesser weiten, von zusammengenieteten Eisenblechtafeln verfertigten beweglichen Cylindern bey 7½ Umgängen eines 13 Fuß hohen unterschlächtigen Wasserrades in jeder Minute 678, bey 8½ Umgängen 769 Kubikfuß Luft durch eine einzige 2 Zoll in der Mündung weite Düse in einem ganz ununterbrochenen und vollkommen gleichförmigen sehr lebhaften Strohme, ohne alle andere Vorrichtung von Windbehälter oder Regulator in die Form des Hochofens, und braucht dabey kaum den vierten Theil des Aufschlagwassers, was ehedem ein Paar gewöhnliche hölzerne Bälge erforderten, welche beym stärksten Umtriebe nur höchstens 350 Kubikfuß Luft in jeder Minute mit ungleich geringerer Geschwindigkeit oder Stärke abstoßweise ausstießen.

Diese Wirkung, von welcher sich seit zwey Jahren verschiedene Fremde, unter andern der berühmte und verdienstvolle Bergrath Werner aus Freyberg, hier selbst an Ort und Stelle überzeugt haben, entspricht also ganz der ersten hiervon im Reichs-Anzeiger 1800 Nr. 86, Bd. 1. und im Journal für Fabrik, Manufactur, Handlung und Mode, May-Stück desselben Jahres, so wie in der Handlungs-Zeitung, und im Münchner Wochenblatte gemachten Anzeige; und der daselbst hieraus abgeleitete sehr natürliche Schluß, daß die allgemeine Einführung dieses neuen Gebläses überall bey jedem Hochofen sehr vortheilhaft seyn würde, war daher weder unbestimmt noch prahlerisch, wie Hüttenreiter Stünkel zu Zellerfeld in einem über diesen Gegenstand in das Journal für Fabrik, Manufactur, Handlung und Mode, Octob. Stück 1800 (aus Unkunde oder Mißgunst?) eingerückten Aufsatze zu behaupten beliebt hat. — Denn schwerlich wird wol irgendwo in Deutschland ein Hüttenwerk existiren, wo es nicht äußerst erwünscht und vortheilhaft wäre, ein ganz gleichförmiges, ununterbrochenes, lebhaftes und wirksames Gebläse

*) Da man aus einem hiesigen Klafter Föhrenholze gewöhnlich 4 Kübel Kohlen erhält, so werden bey obigem Ausbringen jährlich 1345 und eine halbe Klafter von diesem Holze erspart.

Bey künftigen glücklichern Schmelz-Campagnen, und einem reichern Ausbringen kann diese Ersparniß jährlich über 2000 Klafter betragen. — An Gelde macht schon die gegenwärtige Ersparniß von 5382 Kübeln Kohlen, wovon jeder dem hiesigen Amte auf 40 Kreuzer zu stehen kommt, jährlich 3588 Gulden.

Digitized by Google

bläse (dessen Stärke man übrigens ganz in seiner Gewalt hat) durch eine leicht zu konstruirende und keineswegs zu kostbare, sehr einfache und dauerhafte Maschine mit dem möglich geringsten Aufwande von Aufschlagwasser zu erhalten.

Daß aber dieß die eigentlichen Vorzüge der Baaderschen Erfindung wirklich sind, und daß diese hierin alle andere bis jezt bekannte Arten von Blase-Maschinen, selbst das zehnmahl kostbarere englische Cylinder-Gebläse nicht ausgenommen, weit übertrifft, *) kann Stünkel, der eine solche Maschine nie gesehen hat, und überhaupt von ihrer Wirkung keinen ganz richtigen Begriff zu haben scheint, gegen eine bestätigte Erfahrung von zwey Jahren, und gegen das Urtheil größerer Kenner und gültigerer Richter durch seine Machtsprüche, Zweifel und Einwürfe wol nimmermehr widerlegen! — Ganz gewiß wird daher auch dieses Eisenhütten-Reiters unglückliche Prophezeyung, daß der auf die Vorrichtung der Baaderschen Maschine gemachte Aufwand irgendwo Reue verursachen möchte, in keinem Falle je in Erfüllung kommen, wenn anders bey der Ausführung keine Fehler begangen werden, wie dieß wol an einigen Orten geschehen seyn mag. — Eben so wenig hat man von den manchen Inconvenienzen, welche dieses Gebläse nach Stünkels Einbildung haben soll, das Geringste zu befürchten. Zum Gefrieren des Wassers an den Cylindern haben wir hier in zwey sehr strengen Wintern nie die entfernteste Anlage wahrgenommen; auch wußte ich in der That nicht, wie diese (außer Lappland und Kamtschatka) bey einer eingeschlossenen und nicht erneuerten Wassermasse, welche in beständiger Bewegung erhalten wird, in einem von allen Seiten geschlossenen Gebäude, dessen innerer Raum durch die Hitze aus den Form- und Stichgewölben, und durch das Abstechen des Eisens, Abziehen der Schlacken u. d. gl. doch immer etwas erwärmt wird, so leicht möglich wäre! — Der Eisenhüttenreiter Stünkel weiß zwar vieles von wunderbaren, und, wenigstens in Deutschland, ganz ungewöhnlichen Hüttenreisen in seinem Geschäftskreise am Harze zu erzählen, dessen Wahrheit ich, da ich nie in jenen Gegenden war, nicht bestreiten kann. Ich denke indessen doch, so eine Hüttenreise von 67 Wochen, wo mit ganz weggeschmolzener Rast, und mit Wasser unter dem Bodenstein noch bis auf den letzten Tag gutes Roheisen in beträchtlicher Menge mit einem verhältnißmäßig geringen Aufwande von sehr schlechten weichen Kohlen ausgebracht wird, wäre auch nicht zu verachten: und ich zweifle sehr, ob irgend einer von den vielen Hochöfen am Harze mit gewöhnlichen oder prismatischen hölzernen Bälgen, deren Gang Stünkel

*) Als ein Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Gebläses verdient hier folgender Versuch angeführt zu werden. Eine äußerst strengflüssigen Eisensteingattung von einem 2 Stunden von Tirschenreuth entfernten Orte, Teichelrang genannt, welche man im J. 1800 auf der kurfürstl. Eisenhütte Gottesgab am Fichtelberg verschaffen wollte, hatte den daselbst. Hochofen (welcher anderthalb Fuß höher als der hiesige ist, und damals mit ganz neuen hölzernen Bälgen von der größten Gattung versehen war) schon am ersten Tage beynahe versetzt. Man brachte dabey kaum 12 Pf. auf dem Zentner dieses sehr reichhaltigen Eisensteines auf, und hatte wegen schnell erfolgten Aufhängens alle Mühe, selbst nachdem man wieder leichtflüssiges Erz aufgegeben hatte, den Ofen im Gange zu erhalten: weßhalb denn auch daselbst von diesem übrigens gutartigen und wohlfeilen Eisensteine kein weiterer Gebrauch gemacht werden konnte. Man brachte hierauf 200 Zentner von diesem Eisensteine hierher, und setzte solchen ohne alle Beymischung von fremden leichtflüssigern Erzen mit einem etwas forcirten Gebläse und verstärktem Kohlensatz in 62 Gichten binnen 4 Tagen ohne den mindesten Zufall so glücklich durch, daß man daraus gares Roheisen (3 1/2 Pf. aus 100 Pf. Eisenstein) mit einer ziemlich dünnflüssigen gahren Schlacke erhielt. — Nun gehört freylich eben kein außerordentlicher Scharfsinn dazu, um auch ohne Stünkels Belehrung zu begreifen, daß es mit diesem Versuche beym Hochofen zu Fichtelberg eben so gut hätte gelingen müssen, „wenn das dortige Gebläse in gleicher Zeit gleiche Menge Luft mit gleicher Stärke oder Geschwindigkeit eben so gleichförmig in den Ofen gebracht“, das heißt mit einem Worte; wenn die dortigen Bälge vollkommen dieselbe Wirkung wie das hiesige Gebläse hervorgebracht hätten. Allein hier steckt eben der Knote; und eben hierin zeigt sich zu der Vorzug des hiesigen Gebläses vor jenen gewöhnlichen Bälgen, daß mit solchen bey einem beträchtlich größern Aufwande von Bewegungskraft (das Blas-Rad zu Fichtelberg ist ganz oberschlächtig, 16 Fuß hoch, und hat überflüssig Aufschlagwasser) dieselbe erforderliche Wirkung nicht hervorgebracht werden konnte!

Digitized by Google

Stünkel so außerordentlich anrühmt, unter denselben Umständen dasselbe geleistet haben würde. —

Dieser Aufsatz ist aus reiner Liebe für Wahrheit denjenigen meiner Collegen bey den Eisenhütten in Deutschland gewidmet, welche durch jene unzeitige und ungegründete Warnung des Eisenhüttenreiters Stünkel irre geführt, und vielleicht ohne eigene nähere Prüfung zu einem schiefen oder ganz falschen Urtheile über eine der schönsten und wichtigsten Erfindungen, die der Aufmerksamkeit des gesammten hüttenmännischen Publicums im höchsten Grade würdig ist, verleitet werden könnten. Weiherhammer in der Oberpfalz, den 10 Octob. 1801.

J. Pindl,
churpfalzbaierischer Berg- und Hüttenamtsverweser.

Anfrage wegen F. Gierſch's Thermolampe.

Im dritten Stück der Nationalzeitung S. 60 und 61 wird die neuerfundene Thermolampe nebst ihren Vortheilen angekündigt, aber nicht angezeigt, wie theuer und wo sie zu haben ist. F. Gierſch in Harzgerode oder wer sonst hievon Bekanntschaft hat, wird daher ersucht, auf beyde Fragen sobald als möglich im R. A. eine bestimmtere Anzeige gefälligst zu machen. B . . . den 9 Febr. 1802.

C . . .

Gesundheitskunde.

Anerbieten zur Heilung der Rückgraths-Verkrümmungen.

Körperliche Gebrechen, welche die Glückseligkeit des Menschen am meisten anfeinden, welche seine Gesundheit langsam untergraben, verdienen um so mehr die Aufmerksamkeit des Arztes, wenn die Kunst denselben nur schwache Hülfe bisher entgegensetzen konnte. Dahin gehörten ohne Widerrede Verkrümmungen des Rückgraths (hohe Seiten, Buckel.) Seit einiger Zeit lasse ich gegen diese Gebrechen mit dem auffallendsten Erfolg Maschinen verfertigen, die mit den bisher gebräuchlichen nichts gemein haben, als den Zweck. Ihre Wirkung ist gewiß; sie wirkt sanft, belästigt den Körper nur wenig, und bleibt unter den Kleidungsstücken unsichtbar. Ich werde diesem Gebrechen eben so meine volle Thätigkeit widmen, wie meinem vor einem halben Jahre angekündigten Institut für Klumpfüßige Kinder *), welches Unternehmen das Publicum bisher die Güte hatte, durch sein Zutrauen zu unterstützen. Je früher man das Uebel zu bekämpfen sucht, desto gewisser, desto schneller ist die Hülfe; aber auch selbst ältere Personen werden sie nicht ohne Erfolg tragen. Ich behalte mir aber jedesmahl bey der mündlichen Unterredung die Bestimmung des noch möglichen Grades von Hülfe bevor. — Vielleicht vermehren sich durch dieses neue Unternehmen meine Ansprüche auf den Dank des Publicums. — Man wendet sich in portofreyen Briefen unmittelbar an mich.

Stuttgart, den 30 Jan. 1802.

D. Dörner.

*) R. A. 1801. Nr. 152 S. 2051. d. R.

Anfrage und Bitte an Aerzte.

Ein lediges Frauenzimmer, 43 Jahre alt, leidet bereits drey Jahre lang an einer Bauchwassersucht, weswegen sie schon verschiedene einsichtsvolle Aerzte zu Rath gezogen hat; allein alle angewandte Mittel waren bisher fruchtlos, und selbst die Punction, welche schon zum fünftenmahl gemacht worden ist, wirkte bloß auf kurze Zeit.

Da nun ohnlängst in der Frankfurter Kaiserl. Reichs-Ober-Post-Amts-Zeitung vom 4 Jan. 1802 Nr. 3 ein Mittel von einem Arzt (C. Fouilloy) zu Paris in der Straße mauvaises paroles No 430 angezeigt wurde, welches die Wassersucht gründlich heilen soll, so ersucht gedachte Patientin mit Bewilligung ihres Arztes ein resp. Publicum: ob nicht irgend jemand Kenntnisse hat, und ob solches nicht auf eine leichtere Art, ohne, daß man sich gerade an den Erfinder selbst wenden müßte, zu bekommen wäre? Sollte sich jemand finden, der Auskunft hierüber geben könnte, so bittet man solches nebst Bestimmung des Preises, der Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha bekannt zu machen.

Wollte sich aber irgend ein sachkundiger Arzt der Cur unterziehen, so würde die Patientin demselben einen von ihrem Arzt ausgestellt-

gestellten statum morbi nebst allen bisher angewandten Mitteln überschicken. Seine edle Bemühung würde sie nicht nur ihren Umständen gemäß zu belohnen, sondern auch mit unvergeßlichem Dank allgemein zu rühmen wissen.

xxx. r. — !

Warnung
vor verfälschter Unzerischer Medicin.

Die in der Wochenschrift: der Arzt, von dem verstorbenen D. Unzer empfohlnen und gegen Verdauungsgebrechen so sehr und so lange bewährt befundenen Arzneyen, besonders das weiße Digestiv-Pulver, werden immer mehr von gewinnsüchtigen Leuten zum Schaden des Publicums nachgemacht und verfälscht. Es ist Pflicht, dagegen zu warnen und wiederholt anzuzeigen, daß diese Arzneyen allein echt bey den in den Gebrauchszetteln angezeigten Commissionairen oder am unmittelbarsten unter folgender Adresse zu haben sind: An die Erben des sel. D. J. A. Unzer zu Altona.

Die Warnung vor Vergiftung durch rothes Siegellack welche sich im December-Stück 1800 S. 3719 des Reichs-Anzeigers befindet, ist allerdings gegründet, und wird durch die vorgebliche Berichtigung eines Siegellackfabrikanten (Februar-Stück 1801 S. 487) nicht entkräftet. Zinnober und Schellack sind die Hauptbestandtheile des rothen Siegellacks. Nun ist bekannt genug, wie schädlich die Dämpfe des Queckſilbers und folglich des Zinnobers sind, der aus 8 Theilen Queckſilber und 2 Theilen Schwefel besteht.

Gewiß hat man also Ursache, vor dem Gebrauche einer so schädlichen, entbehrlichen Sache zu warnen; denn was braucht es gerade rothen Lacks? Man nehme hellbraunes, das gar keinen Zinnober enthält, und dessen Dämpfe keine schädlichen Theile bey sich führen. Der Apotheker Rinkefuß in Duisburg am Rhein verfertigt dasselbe, das Pfund zu 2 Rthl. Briefe und Gelder erwartet er frey.

Dienst-Gesuche.

Ein Frauenzimmer von 20 Jahren und unbescholtenem Character, wünscht wo möglich bis Ostern bey einer honetten Herrschaft in Dienste zu treten. Sie weiß nicht allein gut mit Wäsche und Nähen umzugehen, sondern besitzt auch ansehnliche Kenntnisse im Sticken, Putz- und Kleidermachen und Frisiren. Zwey Jahre diente sie schon bey einer vornehmen Herrschaft, von welcher sie die besten Zeugnisse ihres Wohlverhaltens und ihrer Treue zu hoffen hat. Frankfurte Briefe unter Adresse an S. R. N. wird die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha aufs baldigste besorgen.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen 1) der Gläubiger der gemeinschaftlichen S. Gothaischen und Coburgischen Bergamts-Casse, und der Dietrich'schen Erben.

Nachdem von Herzogl. Sächs. hochlöblichen Cammern zu Gotha und Coburg dem hiesigem Herzogl. S. Gemeinsch. Bergamte gnädig anbefohlen worden, daß alle Personen welche von des verstorbenen Berg- und Hütten Verwalter Carl Wilhelm Brausens hies. Dienst-Zeit her an die gemeinschaftliche Bergamts-Casse Forderung zu machen vermeynten in einen anzuberaumenden Termin vernommen und mit ihnen wegen eines Nachlasses oder sonst verhandelt werden solle, unter diesen aber der Aufenthalt der Erben des vormaligen hiesigen Schmelzer Dietrichs insonderheit zur Zeit noch nicht hat ausgemittelt oder von ihrem Nichtmeyseyn legale Nachricht hat ausfindig gemacht werden können; so ist auf anderweite unterthänige Anfrage die Erlassung der Edictalien anbefohlen worden.

Zu Folge dessen werden daher alle bekannte u. unbekannte Personen welche von jener Zeit her, Forderung an der Bergamts-Casse zu haben glauben, so wie vorzüglich die Schmelzer Dietrichischen Erben Kraft dieses citirt und geladen,

den 15. May ist der Sonnabend nach Jubilate a. c.

vor Herzogl. S. G. Bergamte allhier zu rechter Gerichtsfrühe in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte und zur Güte instruirte Anwälde unausbleibend zu erscheinen, ihre habenden Zuſprüche zu liquidiren, und rechtsbehörig zu bescheinigen, sodann ihre Erklärung ob sie auf diese oder jene Weise ihrer Forderung halber einen Vergleich zu treffen gemeynt sind, ad Acta zu bemerken, hierauf aber

Digitized by Google

aber nach Beschaffenheit der Umstände der würklichen Vollziehung eines Vergleichs oder weiterer Verfügungen zu gewärtigen, unter der Bedrohung daß der oder diejenigen welche in gedachtem Termine nicht, oder nicht legal erscheinen, mit ihrer vermeyntlichen Forderung nicht weiter werden gehört werden. Urkundlich unter Bergamts Hand und Siegel. So geschehen Salfeld den 8 Februar 1802.

(L. S.) Herzogl. Sächs. Gemk. Berg-Amt daß
Laurentius Theodor Sommer.

---

2) J. G. Schäfer's

Der aus Feuerbach in Franken gebürtige verschollene Johann Georg Schäfer wurde zwar schon im Jahre 1780 zu Beziehung seines in curatorischer Besorgung gestandenen Vermögens öffentlich vorgeladen und auf deßen Ausbleiben dieses Vermögen an deßen nächste Verwandte gegen Caution verabfolgt. Da diese aber jetzo, nach zurückgelegtem 70sten Jahre ersagten Schäfers, auch um Zurückgabe der Cautions-Urkunden ersuchen; so werden der verschollene Schäfer oder deßen etwa nachgelaßene eheliche Leibeserben unter dem Präjudiz hierdurch nochmalen vorgeladen, à dato in Einem Vierteljahr dahier bey Amt zu erscheinen — oder zu gewärtigen, daß der Johann Georg Schäfer werde für tod erkläret — und gedacht seinen Anverwandten mit der nachgesuchten Zuhändigung erwähnter Cautions-Urkunden willfahret werden. Castell in Franken, den 10 Febr. 1802.

Reichsgräfl. Castell. gemeinschaftl. Justiz-Amt.

J. A. Endres.

Kauf- und Handels-Sachen.

Subhastation des Erblehn-Gerichts zu Stürza.

Vor dem gnädigst mit anvertrauten Churfürstl. Sächs. Amte allhier soll das in dem hiesigen unmittelbaren Amts-Dorfe Stürza befindliche Erblehn-Gerichte, samt darzu gehörigen Aeckern, Wiesen, Gehölzen, und der wegen dermalen abgebrannten Gebäude zu gewartenden Brand-Versicherungs-Vergütung, auch Freyheiten und Gerechtigkeiten, Nutz- und Beschwerungen, wie solches alles in den, in dem Amt-Hause zu Pirna und Stolpen, dem Rathhause zu Neustadt, und allhier, auch in Stürza ausgehangenen Subhastations-Patenten, und dem selbigen angefügten Anschlage, nach welchem dieß gemeinjährige Nutzung auf 382 Rthlr. 20 gr. — die nach Abzug der Onerum und des Bewirthschaftungs-Aufwands zu Capital à 4 pro Cent als Grund-Taxe auf 9287 Rthlr. 21 gr. — angeschlagen, näher beschrieben, künftigen

4 März, a. c.

in Loco zu Stürza, voluntaris subhastiret werden; daher solches zu jedermanns Wissenschaft andurch bekannt gemacht wird. Amt Hohnstein mit Lohmen, am 5 Febr. 1802.

Churfürstl. Sächs. bestallter Justiz-Amtmann allda.

Magnus Adolph Lichtwer.

Kunst- und Spielsachen.

Unter die mannichfaltigen Gegenstände, die zu angenehmer Unterhaltung der Jugend und zugleich in mancher Rücksicht zu deren Belehrung anwendbar sind, können ohnstreitig die schon seit vielen Jahren sowohl hier als auswärts genugsam bekannten Hilpertschen Figuren, von einer gewissen Zinncomposition, die nach der Natur mit möglichstem Fleiß ausgemehlt sind, gezählt werden, unter denen sich noch so vielfältig erhaltenen Gepräge, die nach den besten Mustern gearbeiteten Thiere, verschiedenes Militair, Jägerey en, ländliche Scenen, Galanteriestücke u. a. m. vorzüglich auszeichnen.

Da nun ich der Unterzeichnete auf obenlängst erfolgten seel. Hintritt obgedachter Künstler, mittelst ehelicher Verbindung mit der einzig hinterbliebenen Hilpertschen Tochter, in den alleinigen Mitbesitz sämmtlichen diesseitigen Kunstwaaren-Verlags getretten bin: als mache ich dieses unsern verehrtesten Gönnern und Freunden, imgleichen dem gesammten handelnden Publicum mit der ausdrücklichen Versicherung andurch bekannt; daß es uns ferner die angenehmste Pflicht syn wird, alle auf unsere Artikel eingehende Bestellungen mit der von unsern würdigen Vorfahren gewohnten Pünctlichkeit und Realität schleunigst zu besorgen.

Zugleich will ich bemerken, daß dieser ohne hin schon ansehnliche Verlag, von Zeit zu Zeit mit neuen Vorstellungen dieser und auch andrer Art durch meine eigene Hand vermehrt wird; was ich außer der Kupferstecherkunst auch in diesen Fach künstig leisten werde? dies mögen Kenner und Liebhaber aus den, nach einen Pariser Original auf zweyerley Art bereits gefertigten Portrait des ersten Consuls Buonaparte zu entnehmen belieben. Das eine als freystehende Figur 6 Zoll hoch und das andere en medaillon in einen saubern hölzernen Rähmchen, beyde schön ausgemahlt. Ersteres kann ich für 45 kr. letzteres für 36 kr. Rhein. erlaßen. Als Gegenstück werde ich das Bild des Erzherzogs Karl, in nemlichen Größen und Preisen ehestens liefern.

Uebrigens enthält ein gedrucktes Verzeichniß eine genaue Beschreibung unsers sämmtlichen Verlags mit beygesetzten Preisen, welches bey uns für 6 kr. Rhn. zu haben ist. Briefe und Gelder erbitten wir uns frey, unter Addresse an

Joh. Gottfried Hilpert's, seel. Erben,
oder
Joh. Ludw. Stahl,
Graveur in Nürnberg Lit. L. No. 72.

Beant-

Digitized by Google

Beantwortung der Anfrage nach Kobald.

Auf die Anfrage im 101en Stück des Reichs-Anzeigers: woher man Kobald von der beſten Qualität am vortheilhafteſten beziehen könne, antwortet der Kaufmann Ernſt Arnoldi in Gotha, daß er Beſtellungen darauf annehme. — Er verſorgt, auſſer der Fabrik, wohey er intereſſirt iſt, andere angeſehene Fabriken damit. Auf eine unmittelbar an ihn gerichtete Anfrage iſt er bereit, ſich näher zu erklären.

Wechſel- und Geld-Cours in neuer Sächſiſcher Wechſelzahlung.

Leipzig, den 16 Febr. 1802.

In die Meſſen.	G.	B.
Leipz. Neujahr-Meſſe.	—	—
— Oſter-	98⅓	—
Naumburger	97⅔	—
Leipz. Michael-	—	—
Amſterdam in Banco à Uſo.	—	—
Detto in Cour. à Uſo.	—	136⅓
Hamburg in Banco à Uſo.	—	148⅔
Lion 2 Uſo in frcs.	—	76⅓
Paris 2 Uſo in frcs.	—	75⅓
Augſpurg à Uſo.	—	99⅓
Wien à Uſo.	—	82⅓
Prag à Uſo.	—	—
London à 2 Uſo p. Pf. St.	—	5. 20⅓
Ränder-Ducaten.	—	11
Wichtige Duc. à 66 Aß.	—	7⅓
Breslauer à 65⅔ ditto.	—	6⅓
Leichte à 65 ditto.	—	—
Almarco ditto.	—	—
Almarco Louisd'or.	—	—
Souverain'd'or.	—	8. 19⅓
Louisd'or à 5 Rthlr.	—	5
Sächſ. Conv. Geld.	—	Pari
Schild-Louisd'or.	—	3⅓
Laubthaler.	—	4⅓

Preuß. Courant. 2⅓
Do. Münze. 4⅓
Kreutzer. ⅓
Caſſen-Billets 1⅓
Kronenthaler. —

pC. Verl.

Wechſel- und Geld-Cours in wichtigen Louis- Carl- und Friedrichsd'or à 5 Rthlr.

Bremen, den 17 Febr. 1802.

London pro 100 Pfterl. à 2 Uſo	1	557.
Paris pro Liv. Tourn. à 2 Uſo	1	—
Bourdeaux à 2 Uſo - -	1	—
Amſterdam in Banco à viſta -	1	—
Ditto 2 Mon. dato - -	-	—
Ditto in Courant à viſta -	-	30
Ditto 2 Mon. dato - -	-	29⅓ 29
Hamburg in Banco à viſta -	1	41⅓ ⅓
Ditto 2 Mon. dato - -	-	40⅓
Grob Dän. Cour. 14 Tage à viſta	-	—

Holl. Rand-Ducaten ew.	1	8⅓
Diverſe wichtige detti ditto	-	2
Gute 2/3 Stück — ditto	1	7
Hannöv. Caſſa-Geld ditto	-	6

Bremer Courant

Hamburger Wechſel- und Geld-Cours in Banco.

den 16 Febr. 1802.

London pro 1 Pfterl. à 2 Uſo	1	31 ß. 5 ßl.
Amſterdam in Banco à viſta	-	38
ditto 2 Mon. dato -	1	38⅓
ditto in Cour. à viſta -	-	9
ditto 2 Mon. dato	1	9⅓
Paris pro Ecu à 2 Uſo -	-	24⅓
Bourdeaux ditto - -	-	24⅓
Cadix pro Ducat ditto -	1	65⅓
Liſſabon pro Cruſados ditto	1	42⅓
Wien in Cour. 6 Wochen dato	-	82
Copenh. Cour. ditto -	-	41
Louis-Carl- und Friedr'or pro Stück		10 ß. 9⅓ ßl.
Ducaten - - - - -		—
Gute 2 Stück - - - -		31⅓
Grob Dän. Courant - - -		23⅓
Hamburger ditto - - -		23⅓

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Mittwochs, den 24 Februar 1802.

Literarische Nachrichten.

Anerbieten

für Freunde der Literatur, zum wohlfeilen Ankauf nützlicher Bücher.

Unterzeichnete Buchhandlung, welche gesonnen ist, sich eines Theils ihres zu großen Bücherlagers zu entschlagen, gibt einen Catalog von brauchbaren Büchern aus allen Wissenschaften aus, und bietet solche den Liebhabern unter folgenden Bedingungen an:

Wer aus diesem Katalog für 12 Thaler sächs. (oder 21 fl. 36 kr. rhn.) auswählt, sendet dafür nur 10 Thlr. (oder 18 fl.) baar ein, und erhält noch überdieß 1 Billet zu der dritten Gothaischen in 7 Classen eingetheilten Bücherverloosung, welches durch alle Classen ohne Schreibgebühren 2 Thlr. 8 gr. (oder 4 fl. 12 kr. rhein.) kostet, völlig frey. In jener Bücherverloosung, deren erste Classe den 5 April gezogen wird, sind gar keine Nieten, wohl aber folgende beträchtliche Gewinne, als:

1	Gewinn	zu	300	Thlr.
1	"	"	200	"
1	"	"	150	"
4	"	"	100	"
1	"	"	80	"
1	"	"	70	"
2	"	"	60	"
10	"	"	50	"
5	"	"	40	"
10	"	"	30	"
19	"	"	25	"
19	"	"	20	"
3	"	"	18	"
98	"	"	15	"

und außerdem noch viele Gewinne von 10 bis 1 Thlr. so daß man im unglücklichsten Fall wenigstens noch für 1 Thlr. Bücher erhält, wie solches alles der hierüber besonders ausgegebene Plan d. d. Gotha, den 12 Nov. 1801 mit mehrern besagt.

Der Ein Alphabeth starke Catalog kostet 8 gr. sächs. oder 36 rhein. doch flehet es denjenigen, welche 10 Thlr. baar einsenden, frey, entweder ein Buch für 8 gr. mehr zu wählen, oder diese 8 gr. an dem baaren Gelde wieder abzuziehen. Gotha, den 9 Febr. 1802.

Ettingersche Buchhandlung.

Verlags-Anerbieten.

Zu dem Traktätchen, welches 15 Bogen im Manuscript enthält und den Titel führt:

Kurze Betrachtungen über den Zustand des deutschen Münzwesens, oder Versuch einer Anleitung zur theoretisch-praktischen Münzwissenschaft,

wünscht man einen annehmlichen Verleger zu erhalten. Der Bogen in med. 8. wird à 5½ fl erlassen, und der Erlaß ist zur Unterstützung einer bedürftigen Familie bestimmt. Die darin abgehandelten Gegenstände sind nach der zur Grundlage angenommenen, von dem ehemaligen Professor der Geschichte, Köhler in Göttingen im Jahr 1741 in Druck gegebenen von Praunschen gründlichen Nachricht von dem deutschen Münzwesen, folgende:

Ad 1) Ueber den Ursprung der Münzen.
2) Ueber die Substanz der Münzen.
3) Ueber den Werth der Münzen.
4) Von der Gold- und Silberproportion.
5) Warum die Münze beschickt wird?
6) Vom Verfall des Münzwesens, der von der Beschickung herkommt.
7) Die Münze muß wegen der darauf gehenden Kosten mehr gelten als die Materie.

Digitized by Google

8, 9) Schlageschatz oder Münzkosten.
10) Das Remedium.
11) Die Münze muß gleich gestückelt seyn.
12) Wieviel Münzfälle vorkommen?
13) Ungleiche Beschickung und mancherley ungerade Abtheilungen der kleinen Münzen.
14—27) Unterschied der Münzgewichte und deren Mannichfaltigkeit.

Nähere Nachricht ist in frankirten Briefen in der Expedition des kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers unter der Aufschrift J. L. E. zu erfahren.

Ein Gelehrter, der viele, und, wie er sich schmeichelt, interessante Materialien zu einer: Holländischen und Belgischen medicinisch-chirurgischen Bibliothek, mit Kupfern, gesammlet hat, sucht einen soliden Verleger.

Unterhandlungen darüber kann man, mittelst des Reichs-Anzeigers, in frankirten Briefen unter der Adresse: B. W. mit ihm eröffnen, worauf er dem Fragenden Plan und Bedingungen bekannt machen wird. Mit dem Drucke kann sogleich angefangen werden. Der Inhalt der Sammlung ist blos auf das Neue und Neueste berechnet.

Musikalien.

In allen Buchhandlungen sind zu haben:

Melodien der vorzüglichsten Lieder, welche gewöhnlich in den frohen Cirkeln auf Universitäten gesungen werden. Fürs Clavier bearbeitet von J. W. Schneider. Kosten in einem Umschlag geheftet auf ordinaires Papier 12 gr. und auf feines 14 gr. Halle, im Jan. 1802.

Schimmelpfennig u. Comp.

Uebersetzungen.

Von folgendem wichtigen Werke:

Nordväll, Afhandling rorande Mechaniquen, med tillampning i synnerhet till Bruck och Bergwerk. Tom. I. Stockholm 1801.

wird von einem sachkundigen Gelehrten eine deutsche Uebersetzung veranstaltet, welches zu Vermeidung aller Collisionen hierdurch bekannt gemacht wird.

Berlin, im Febr. 1802. J. Th. Lagarde.

Subscriptions-Anzeigen.

Ankündigung eines Hülfsbuchs zur Arbitragen-Berechnung.

Wie nöthig dem Banquier und überhaupt jedem vollendeten Kaufmann, die Calculation der Wechselcourse sey, ist nur zu bekannt, und viele Personen äußerten längst den Wunsch, von einem sachverständigen Manne die dabey vorfallenden beschwerlichen Berechnungen so abgekürzt zu sehen, daß die ganze Operation ohne alle Mühe und verdrießliches Aufsuchen kann vollzogen werden. Hr. Andreas Wagner, Lehrer an der Handlungsschule zu Magdeburg (durch seine vielen Schriften rühmlichst bekannt), hat sich dieser Arbeit unterzogen, und wird bestimmt zur Ostermesse in meinem Verlage Tabellen herausgeben, welche die rentirenden Course der vorzüglichsten Wechselplätze ganz genau berechnet enthalten. Die Talente und der Ruf des Herrn Verfassers bürgen für den guten Erfolg. Bis ultimo März nehme ich darauf 1 Thlr. Unterzeichnung an, und verspreche zugleich, daß für äußerliche Schönheit und correcten Druck hinlänglich gesorgt werden soll.

Man kann in allen deutschen Buchhandlungen unterzeichnen. Leipzig, den 13. Jan. 1802.

Heinrich Müller.

Neue und vermehrte Auflage meiner Encyclopädie.

Da meine practisch-ökonomische Encyclopädie, welche 1785 bis 1792 in 4 Bänden nebst einem Register erschienen ist, so gute Aufnahme im Publikum gefunden, daß davon schon der erste Band 1797 neu aufgelegt werden müssen, der zweyte Band aber in der jetzigen Ostermesse verbessert und vermehrt erscheinen soll: so entdiete ich meinen Freunden eben diese Vortheile an, die solche bey der ersten Auflage hatten. Nämlich:

Wer bis zur Ostermesse bey mir auf diesen zweyten Band subscribirt oder subscribiren läßet, der soll diesen Band alsdann um ¼ geringer bezahlen, als er im Ladenpreise kosten wird, und kann nach Verlangen eben so noch den ersten Band erhalten. Der Abdruck des zweyten Bandes ist bereits angefangen. Dresden, den 1. Februar 1802.

Der Commissionsrath Riem.

Periodische Schriften.

Anzeige, die Fortsezung des Journals für Fabrik, Manufaktur, Handlung und Mode, und der Oekonomischen Hefte betreffend.

Mit dem so eben erschienenen Januarstücke des laufenden Jahres beginnt das Journal für Fabrik, Manufaktur, Handlung und Mode, seinen zwey und zwanzigsten Band. Der immer steigende Beyfall, womit das Publikum diese, an mannichfachen Gehalt wahrhaft reiche Zeitschrift aufgenommen hat, bürgt für ihren Werth so unzweydeutig, und sichert ihr für die Folgezeit einen so dauernden Bestand zu, daß die Verlagehandlung auch jetzt, wie sonst, die Erscheinung des neuen Stückes ohne alle empfehlende Einleitung anzeigen würde, wenn nicht die anerkannten Vorzüge dieses Journals mit dem jetzigen Jahre einen nicht unbedeutenden Zuwachs erhalten hätten, worauf sie das Publikum aufmerksam machen zu müssen glaubt. Ein wesentlicher Theil desselben, die Rubrik aller neuen Entdeckungen und Erfindungen, besonders in Rücksicht auf Fabrik und Kunstgewerbe, wird von nun an noch vollständiger

Digitized by Google

diger und belehrender werden, indem die Verlagshandlung außer den bisherigen verdienstvollen Mitarbeitern noch mehrere praktische Künstler, Fabrikanten und Mechaniker zur Theilnahme bewogen hat. Da die Engländer und Franzosen in Anseehung des Maschinenwesens noch immer einen großen Vorsprung vor uns haben, so werden die neuen Erfindungen derselben zeitig angezeigt und durch Kupfer versinnlicht werden. Ueberhaupt sollen die Kupfer von nun an eine sorgsamere Pflege, als bisher, erhalten. Schon das erste Stück dieses Jahrgangs ist Zeuge davon, und die Verlagshandlung ladet kühn zur Vergleichung desselben mit den vorhergehenden ein. Der erste Blick wird zeigen, wie sehr namentlich auch die Moden gewonnen haben.

Daß übrigens die Zweckmäßigkeit dieses Journals und der allgemeine Beyfall, womit es seit eilf Jahren beehrt worden ist, kein bloßes Vorgeben sey, läßt sich auch zum Theil daraus abnehmen, daß mehrere ähnliche Institute, welche ihm an die Seite traten, den Absatz desselben doch nicht vermindern konnten. Da nun das Publikum so richtig zu beurtheilen und zu entscheiden weiß, so kann unser Journal für Fabrik ꝛc. mit neuen Vorzügen ausgestattet, auch jetzt und in Zukunft seine etwanigen Nebenbuhler ganz gelassen auftreten sehen.

Inhalt des Januarstücks 1802. I. Von der Kalkulation der Laubthaler gegen Louisd'or und Ducaten in Waarenzahlung; von A. Wagner, Lehrer an der Handlungssäule in Magdeburg. II. Ueber die Verfertigung des Stahls; von den Bürgern Vandermonde, Monge und Berthollet. Auf Befehl des Wohlfahrtsausschusses im Anfange des zweyten Jahrs der französischen Republik bekannt gemacht. Mit Anmerkungen übersetzt von Freyherrn von Meidinger in Wien. III. Thüringens Forbestoffe; vom Steuer-Rendtor Hagenbruch in Langensalza. IV. Beschreibung einer eilf- bis zwölffachen Feld-Kriegs-Oekonomie- und Reisegeräthschaft; vom Veterinairius und Roßschau-Director G. F. Seybold in Ulm. V. Ueber die Entstehung der neuen Salmiak- und Salz Produkten-Fabrik zu Nußdorf bey Wien, und das Verfahren, welches dabey angewendet wird. VI. Kurze Nachrichten. (1) Gesetze und Verordnungen, die das handelnde Publikum betreffen. (2) Neue Entdeckungen und Erfindungen. (3) Vermischten Inhalts. VII. Anzeige und Beschreibung neuer Fabrik- Manufaktur- Kunst- Handlungs- und Mode-Artikel. VIII. Anzeige von (17) Häusern und Etablissements, welche sich und die Art ihrer Geschäfte dem handelnden Publikum bekannt machen.

Von den

Oekonomischen Heften, oder Sammlung von Nachrichten, Erfahrungen und Beobachtungen für den Stadt- und Landwirth,

ist das achtzehnte Bandes erstes Heft, oder das Januarstück des Jahrgangs 1802 erschienen.

Inhalt: 1. Einige beherzigungswerthe belehrende Winke zur glücklichen Behandlung der jetzt grassirenden Viehseuche, Löserdürre genannt; von D. Laubender. II. Kein Brachfeld in Salzburgs Gebirgslande und Nebentsgaden; von K. J. Stephan. III. Kurze Nachrichten. a) (6 von) Naturbegebenheiten. b) (5) Gesetze und Verordnungen, die das ökonomische Publikum angehen. c) (5) Neue Entdeckungen und Erfindungen. d) (2) Vermischten Inhalts.

Die Oekonomischen Hefte werden auch in diesem Jahre regelmäßig fortgesetzt werden, und durch ihren innern Gehalt vollkommen bewähren, daß sie die ausgezeichnete Aufnahme, deren sie das Publikum seit ihrer ersten Erscheinung gewürdigt hat, zu rechtfertigen sich eifrigst angelegen seyn lassen.

Schließlich versichert die Verlagshandlung, daß auf beyde Zeitschriften von nun an noch mehr Sorgfalt verwendet und alles gethan werden wird, um den Erwartungen des Publikums zu genügen und selbst den Wünschen desselben zuvorzukommen. Auch werden die einzelnen Monatsstücke wieder regelmäßig und schnell auf einander folgen und an die Buchhandlungen und Interessenten versendet werden.

Leipzig, im Febr. 1802.

Die Verlagshandlung obiger Journale.

Das 2te Stück der Allgemeinen geographischen Ephemeriden, herausgeg. von Gaspari u. Bertuch, ist erschienen und hat folgenden Inhalt.

I. Abhandlungen. 1) Uebersicht der neuesten geographischen Veränderungen aus dem vorigen Jahre. 2) Statistische Tabelle auf das Jahr 1801. 3) Ist auf unsern Karten die nordöstliche Spitze des Arabischen Busens richtig gezeichnet? von G. G. Brehm. II. Bücher-Recensionen. 1) P. S. Pallas Bemerkungen auf einer Reise in die südl. Statthalterschaften des russischen Reichs. Zweyter Band. 2) Voyage from Montreal on the River Laurence through the continent of North-America to the frozen and the pacific Oceans, by Alex. M'Kenzie. 3) Géographie moderne de la France, par J. M. Mahias. Tom. I, II, III. Karten-Recensionen. 1) Der Hapsalsche Kreis vom Gr. von Mellin. 2) Der Arendsburgische Kreis von demselben. 3) Guido delle rotte etc. 4) Carte chorographique de la Transylvanie, par J. B. de Bouge. IV. Vermischte Nachrichten. 1) Avanticoureur neuerschienene Astron. Schriften. Ausländische Literatur. 2) Länge von Nangasaki. 3) Auszug eines Schreibens aus London. Pinkerton's modern Geography und Arrowsmith's Karten dazu. — Entdeckungen an der Südküste von Neuholland. — Acerbi und Bellotti Reise nach Lappland. — William Core. 4) Auszug eines Schreibens aus Paris. Deenos geographische Auction. — Caillas Voy. pitt. de l'Itrie etc. 13 und 14te Lieferung. — Desselben Voy pitt de la Syrie etc. 21ste Lieferung. — Fauvel. — Obrist Gordon. 5) Etwas über das Amt Stigrip und den Grosburger Halt. 6) Journalistik. Der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin neue Schriften, 3r Bd. 7) Magazin von und für

Bade-

Baden. (Zu diesem Stücke gehört Nicol. Sanson's Portrait.)

Weimar, den 13. Febr. 1802.

F. S. priv. Industrie-Comptoir.

Der teutsche Patriot. Monatsschrift von C. G. Steinbeck. Jahr 1802. Februar. Ronneburg und Leipzig, bey August Schumann.

Inhalt des Februarstücks.

I. Stand des dänischen und schwedischen Kirchenwesens.
II. Vorsicht beym Gebrauche des holländ. Papiers.
III. Einige Karakterzüge des gebildeten Mannes.
IV. Betrachtungen eines Menschenfreundes über den häufigen Misbrauch, die mehrmalige Entehrlichkeit und den großen Schaden des Eidschwurs vor Gerichten.
V. Ein Blick auf Portugall, namentlich auf Lissabon, oder: Laßt uns Gott dem Herrn danken für das gute Land, das er uns gegeben hat.
VI. Wie dem Ende, so lange er in die bürgerliche Verfassung verwebt bleibt, das nöthige Ansehen wieder gegeben werden kann?
VII. Ein Armuthsplacker wird gar wunderlich bestraft.
VIII. Züge aus dem Leben eines Unglücklichen.
IX. Was ist von den jetzigen bürgerlichen Aufwande und Lebensart zu halten?
X. Die sichersten Hülfsmittel fremde Körper aus den Augen zu bringen. Von Beer, Augenarzt in Wien.

Nachricht.

Von diesem periodischen Werke, das der Herausgeber ganz der Wohlfahrt der deutschen Nation widmet, erscheint allemal mit Anfange des Monats ein Stück von 4 bis 5 Bogen, deren 6 einen Band, oder deren 12 einen Jahrgang von 2 Bänden ausmachen. Auf einen ganzen Jahrgang, dessen Preis 2 Rthlr 12 gr. sächs beträgt, und welcher nicht getrennt werden kann, macht man sich denn auch verbindlich. — Zweckmäßige Beyträge aus den Händen teutscher Patrioten, wird der Herausgeber nicht nur dankbarlichst annehmen, sondern solche auch auf Verlangen verhältnißmäßig honoriren.

Ohne uns durch marktschreyerische Ankündigungen und durch jetzt so gewöhnliche pomphafte Anpreisungen derer Hrn Buchhändler, die, wie die Hüner ihre frischgelegten Eyer, ihren Verlag ausschreyen, seine Methode, die, Gott sey Dank, jetzt bey dem bessern Theil der Buchhändler ziemlich aus der Mode zu kommen scheint, und blos noch von einigen gebraucht wird, denen sie vielleicht zur Gewohnheit geworden) herabzuwürdigen, glauben wir es doch uns selbst und dem Publikum schuldig zu seyn, hier einiges über den Gesichtspunkt, aus dem unser

Journal von neuen deutschen Original-Romanen, in 8 Lieferungen jährlich,

betrachtet werden muß, zu sagen. — Wir halten diese Journalform, in der wir jährlich 8 Bände Romane liefern, für den einzig möglichen Weg, unser leselustiges Publikum nach und nach unvermerkt zu den bessern Werken unsrer Romanen-Schriftsteller zu leiten, für den einzig möglichen Weg, den Geschmack desselben an dieser, oft so verderblichen Lektüre zu veredeln, und endlich auch für den einzig möglichen Weg, uns selbst bey einer so kostspieligen Unternehmung einigermaßen zu decken. Um zu diesem Zweck zu gelangen, bedürfen wir noch der guten Meinung des Publikums, der festen Ueberzeugung desselben, man finde in diesem Journal lauter gute und vorzügliche Romane. Dieses Bedürfniß nun suchen wir nicht durch Selbstrecensionen, die diese Romane nur bey dem mit dem Buchhandel bekannten Theil des Publikums verdächtig machen könnten, zu ersetzen, sondern wir submittiren uns dem Urtheil der Welt und schicken alle in diesem Journale erschienenen Romane in allen gelehrten und belletristischen Zeitungen und Journalen zur strengen unpartheyischen Beurtheilung ein, und machen es uns zum Gesetz, der Welt von Zeit zu Zeit alle erschienenen Recensionen darüber in einigen gelesenen Zeitungen und Journalen vorzulegen. — Soviel glauben wir noch, ohne die Bescheidenheit zu verletzen, versichern zu können, daß kein Manuscript ohne vorhergegangene strenge Prüfung, mit gänzlicher Verwerfung aller die Sittlichkeit, den Staat und die Religion beleidigenden Bücher, in diesem Journale aufgenommen wird.

Der ganze Jahrgang dieses Journals, 8 Bände, jeder von 16 — 20 Bogen, mit einem oder mehr Kupfern, splendit und reinlich gedruckt auf gutes weißes Druckpapier kostet 6 Thlr. in Gold oder 10 fl 48 kr. rhein., ein Preis, bey dem der Bogen kaum 1 gr. kostet. Für Liebhaber von Pracht-Ausgaben haben wir eine Ausgabe auf französisches Papier mit den besten Kupferabdrücken und geschmackvoll eingebunden für 12 Thlr. in Gold oder 21 fl. 36 kr. rhein. veranstaltet. Einzeln kostet jeder Band der wohlfeilen Ausgabe 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr. und der splendiden Ausgabe 1 Thlr. 18 gr. oder 3 fl. 9 kr. rhein. Privat-Interessenten, die sich mit baarer Zahlung postfrey an uns selbst wenden, erhalten den ganzen Jahrgang von 8 Bänden für 4 Thlr 18 gr. sächs. und die splendide Ausgabe für 9 Thlr. 12 gr. sächs.

Die erste Lieferung dieses Journals, Viktors Wallfahrten, ein Roman von Franz Horn, 18 Bogen, mit 1 Kupfer, ist unterm 1ten Februar an alle Buchhandlungen, die bereits Bestellungen gemacht haben, versandt worden; die zweyte unter dem Titel: Quintessenz meiner Fußwanderung in süddeutschen Gegenden, von Friedr. Küchelbecker, erscheint noch zu Ende Februars.

Ferdinand Dienemann u. Comp.
Buchhändler in Penig.

Almanach

Digitized by Google

Almanach der neuesten Fortschritte, Erfindungen und Entdeckungen in den spekulativen und positiven Wissenschaften von Ostern 1800 bis Ostern 1801. 1ster Jahrgang. Herausgegeben von J. J. Bellermann.

Auch unter dem Titel:

Uebersicht der neuesten Fortschritte, Entdeckungen, Meinungen und Gründe in den spekulativen und positiven Wissenschaften, namentlich in der Philosophie, Theologie, Rechtsgelehrsamkeit, Staatswissenschaft, Pädagogik, Philologie, Archäologie, Geographie, Geschichte, Diplomatik. 11 Band. 8. 1 Thlr. 21 gr.

Dieser erste Band oder Jahrg. enthält unter nachstehenden Rubriken die bemerkte Anzahl Aufsätze der nach dem Titel aufgestellten Wissenschaften, wornach man auf die Reichhaltigkeit dieses Almanachs oder Uebersicht der spekulativen und positiven Wissenschaften schließen kann, da die speculiere Inhaltsanzeige 50 Seiten beträgt und hier nicht mitgetheilt werden kann. I. Philosophie mit ihren Unter-Abtheilungen, 34 Artikel. II Theologie, 77. III. Rechtswissenschaft, 31. IV. Staatswissenschaft 17. V Pädagogik, 40 VI° Philologische Wissenschaften 71. VII. Archäologie, 58. Geographie und Geschichte, 112 Artikel.

Der Verleger.

Bildliche Darstellung aller bekannten Völker, vom Prof. Leonhardi.

Ist das 12te Heft in kl. 4. mit 4 illum. Kupfern erschienen und enthält: No 1. Die Finnen mit 1 Kupfer No 2 Die Bewohner der Sandwichinsel mit 3 Kupf. illum. broschirt. Preis 8 gr.

Von der politisch-periodischen Schrift, die Neue Weltbühne genannt, sind bey Nonne sen. in Erfurt in diesem Jahre bereits zwey Stücke, jedes von 4 Bogen, herausgekommen. Auf dem ersten steht Paßwanogin, und auf dem zweyten der König von Etrurien in Kupferstich. Diesen werden in diesem Jahre noch 14 Stücke, ebenfalls jedes mit einem Kupfer, nachfolgen. Das Stück kostet 1 gr. 6 pf. Auch kann man diese Schrift von der Herzogl. Zeitungsexpedition in Gotha, durch die Boten erhalten.

Das 4te Heft des 2ten Jahrgangs der Briefe an ein Frauenzimmer von G. Merkel, ist erschienen und enthält: An Herrn Schw...ler zu Wien. 63. Brief. Das merkwürdigste Jahr meines Lebens, von A. v. Kotzebue. 64. Brief. Die Jungfrau von Orleans, von Schiller. Fragment eines Gespräches. 65. Brief. Eleusina, von H. v. Halem. Prinz Bimbam, ein Mährchen. Egeria von Müchler.

Berlin, den 23 Jan 1802. C. Quien.

Bücher-Anzeigen.

Wer von der ungemein wichtigen und in ihrer Art fast einzigen Thatenreihe des hamaligen Obergenerals Bonaparte ein vollständiges Verzeichnis nebst einer kurzen Geschichte seines merkwürdigen Lebens, in einer gedrängten aber anmuthigen Erzählungsart zu lesen wünscht — was gewiß ein jeder wünschen wird, der nur je ein Wort von diesem ausserordentlichen Manne und Helden gehöret hat, dem empfehlen wir die Lebensgeschichte des Fränkischen Generals Bonaparte für Leser aus der mitlern Klasse bearbeitet von M. C. A. B. 8. 1802 14½ Bogen, welche in der J. A. Endterischen Handlung in Nürnberg herausgekommen und um 18 Kr. zu haben ist.

Beym Buchhändl. Hinrichs in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben.

Geschichte des Ersten Consuls Bonaparte's von seiner Geburt an bis zum Frieden mit England 2 Bände mit Portrait und Charten 8. Neue Ausgabe 1 Rthlr. 16 gr.

Der schnelle Abgang welchen die erste Auflage in einen so kurzen Zeitraum fand, läßt uns daher hoffen daß gegenwärtige noch mit Bonapartens Bildniß nach Isabey verzierte und gänzlich umgearbeitete Ausgabe, eine nicht weniger günstige Aufnahme finden und der Leser, welcher den Character und die Thaten dieses Helden, von so vorzüglichem und allgemeinen Interesse kennen und nach ihren wahren Gehalt gewürdiget zu sehen wünscht, befriedigen werden.

Robert, oder der Mann wie er seyn sollte. Dritter und letzter Band.

In kurzer Zeit sind eine Menge Schriften erschienen, welche den gemeinschaftlichen Zweck haben, gute Weiber zu bilden. Ein gelobtes und — zur Ehre des Frauenzimmers sey es gesagt — auch gelesenes Buch dieser Art ist: Elisa, oder das Weib wie es seyn sollte. Aber bis jetzt hat es nur einigen unserer zahlreichen Schriftsteller beliebt, das Ideal eines vollkommenen Mannes aufzustellen, so daß es beynahe scheinen dürfte, als wäre blos das weibliche Geschlecht eines Sittenspiegels bedürftig. Theils zur Aufmunterung des über eine solche Parthey hilichkeit mit Recht erzürnten Frauenzimmers, theils zur heilsamen Belehrung der Männer, deren es wirklich viele giebt, die nicht so sind, wie sie seyn sollten, ist bey mir dieser 3te und letzte Band erschienen, und in allen Buchhandlungen, elegant gebunden und mit einem Titelkupfer versehen, für 1 Thlr. zu haben. Alle 3 Bände kosten 3 Thlr.

Leipzig, im Jan. 1802.

Theodor Seeger, Buchhändler.

Digitized by Google

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Bianka. Ein tragisches Gemälde in fünf Aufzügen. Seitenstück zu Emilia Galotti. Nebst einer kurzen kritischen Beleuchtung dieses Lessingschen Meisterstücks. Zweyte Ausgabe. Mit Kupf. 8. 1 Rthlr.

Von einem uns bis auf diese Stunde unbekannten Verfasser, einem Manne von den bewundernswürdigsten Geistesgaben, und der es mit größtem Rechte unternehmen durfte, neben dem Lessingschen ein zweytes Meisterstück aufzustellen. — Voran geht eine kurze Kritik der Emilia Galotti, in welcher schon die seltensten Talente unverkennbar sind. Was läßt sich daher nicht alles Gutes von dem Stücke selbst erwarten. — Die Leser werden sich, so wie wir, kaum überwinden können, jene geistvolle Kritik mit Muse durchzulesen, und eilen, um nur recht bald dem Hauptwerke selbst näher zu kommen, — Nach dem, was hier gesagt und die Erwartung des Lesers gespannt haben, werden diese gewiß viel, sehr viel erwarten, — wir versichern frey und offen: sie erwarten nicht zu viel, und freuen uns, dem Publikum die Erscheinung der neuen Ausgabe dieses Meisterstücks anzeigen zu können.

In Bümmels Verlag erscheint zur Ostermesse:

Kurt Sprengels Anleitung zur Kenntniß der Gewächse, in Briefen. Erste Sammlung. Vom Baue der Gewächse. — Zweyte Sammlung. Von der botanischen Kunstsprache und dem System: mit acht Kupfertafeln.

In diesem Werke finden Personen aus allen gebildeten Ständen einen vollständigen und faßlichen Unterricht über das Ganze der Botanik. Der Vf. hat dieser Anleitung die Briefform gegeben, weil er glaubte dadurch am sichersten den gehörigen Ton zu treffen, der sich gleich weit von der widrigen Popularität wie von der strenge wissenschaftlichen Sprache entfernt. Botaniker von Profession dürfen wir besonders auf die erste Sammlung aufmerksam machen, welche die Anatomie und Physiologie der Gewächse größtentheils auf eigenen zahlreichen Beobachtungen und Versuchen des Verf., enthält die durch Original-Zeichnungen erläutert werden.

Bey J. C. Hinrichs in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber die Nothwendigkeit der Sorgfalt für Zahnfleisch und Zähne und die Mittel, sie gesund zu erhalten, von Alex. v. d. Mäßen, Weimarischen Hofzahnarzt. 4 gr.

Obige kleine Schrift, welche eine der vornehmsten Pflichten des körperlichen Wohlseyns und die zugleich zweckmäßige Behandlung und Mittel, um die aus der gewöhnlichen Vernachlässigung derselben entstandenen Uebel zu heben, zum Gegenstande hat, verdient dem Publiko um so mehr empfohlen zu werden, da dieselbe in den meisten Gesundheitsschriften entweder ganz übergangen, oder aus Mangel an der hierzu nöthigen Kenntniß nur oberflächlich behandelt werden.

Von der in unserm Verlage herauskommenden mit allgemeinen Beyfall aufgenommenen geologischen Beschreibung des Thüringerwalds wird künftige Ostermesse die dritte und vierte Abtheilung erscheinen. Sie enthält die Gegend von Suhl und Ilmenau bis an die Voigtländische Grenze, wo der Thüringerwald seinen Namen verliert. Da mit diesen beyden Abtheilungen die Beschreibung der ältern Gebirgsarten, woraus die Bergkette hauptsächlich besteht, geendigt ist, so hat uns der Herr Verfasser erklärt, sein Werk vor der Hand als geschlossen zu betrachten.

Hildburghausen, im Jan. 1802.

J. G. Hanische Wittwe.

In der Bödnerschen Buchhandlung zu Schwerin und Wismar sind in voriger Ostermesse folgende neue Bücher herausgekommen.

Ferber, Legationsrath von, über landwirthschaftliche Contracte und deren Cautelen besonders in ökonomischer Rücksicht und näherer Beziehung auf Meklenburg. 1ster Theil von den Kauf-Contracten. gr. 8. 18 gr.

Hennemann, Postdirector, über die bevorzugte Hypothek des Fiscus in den nach dem Contracte erworbenen Gütern des Schuldners nach der L. 28. D. de jure fisci. gr. 8. broschirt. 4 gr.

Weber, D. Ad. D., Versuche über das Civilrecht und dessen Anwendung. Der kleinern Schriften des Verfassers zweyte durchgängig verbesserte und vermehrte Ausgabe. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Wirthschafts-Erfahrungen in den Gütern Gusow und Platkow, gesammelt von deren Besitzer dem Grafen von Podewils, Ehren-Mitgliede der naturforschenden Gesellschaft in Berlin. Erster Theil. Mit einer Karte. Berlin in Commission bey Friedrich Maurer.

Inhalt.

§. 1. Güter. Lage. Klima. Rechnungen.
§. 2. Vermessung.
§. 3. Flächen-Inhalt.
§. 4. Herrschaftlicher Acker. Werbigsches Feld. Görlsdorfsches Feld. Mutsche Feld. Alt-Gusow. Beyers-Wiese. Gefrey. Zelland. Stuttgarten. Oberherd. Tergel. Pulvers-Wiese. Sonntags-Winkel rechts des Carlehofs. Sonntags-Winkel hinter dem Carlehof. Gelinnenhügel. Kleine Buttenhügel. Gänse-Wiese. Großer Buttenhügel. Kleine Pritsching. Große Pritsching. Neu-Wiese. Alte Hürung. Kleppin-Koppel. Lüschlacke. Albertinen Koppel. Hinter-Eichwald. Mittel Eichwald. Vorder-Eichwald. Melchershof. Schweinenberg.
§. 5. Getreide. Maaß. Gewicht. Preise. Bestellung. Höhe, Mistfeld. Höhe, Stoppelfeld. Höhe.

Digitized by Google

Höhe, Brachfeld. Bruch, Mißfeld. Bruch, Stoppelfeld. Bruch, Brachfrüchte. Bruch, Hafer. Felder. Saatzeit. Einfall. Kosten des Säens. Reife. Erndte. Mähen. Bände. Schneiden. Einfahren. Laden und Tassen. Gewinnst an Mandeln. Dreschen. Aufmessen. Ertrag des Getreides. Weizen. Rocken. Gerste. Hafer. Egyptischer Hafer. Erbsen. Wicken. Körnerzahl alles Getreides. Ertrag nach Morgenzahl.

§. 6. Tabak. Sorten. Preise. Boden. Tabakbeete. Bestellung. Pflanz- und Erndtezeit. Erndte. Einfahren. Gehengsel. Verfahren. Unkosten beym Verkauf. Abdringen der Stränke. Ertrag auf der Höhe im Bruch. Anzahl der Pflanzen. Ertrag an Geld p. Morgen. Erwerb eines Tabakspflanzers.

§. 7. Rübensamen. Arten. Werth. Bestellung. Saatzeit und Reife. Erndte-Kosten. Ertrag.

§. 8. Erdäpfel. Arten. Gewicht. Werth. Boden und Bestellung. Saatzeit. Einfall. Einlegen. Behacken. Reife. Ausnehmen. Eingraben. Einfahren. Abgang. Ertrag. Einfluß auf die folgenden Früchte. Kosten des Anbaues.

§. 9. Rother Klee. Gewicht. Preis. Boden. Bestellung. Saatzeit. Einfall. Kosten. Saame. Reife. Kosten des Erndtens. Ertrag p. Morgen. Heu.

§. 10. Heu. Werbungs-Kosten. Einfahren. Ertrag.

Dritte Nachricht an die Herren Kaufleute.

Da die vor einiger Zeit angekündigte kleine Schrift:

Noch nie entdeckte Recepte für Tabaksfabrikanten, Tabakhändler, Tabakrauchet und Tabakschnupfer, um auf die allervollkommenste und beste Art jede aus- und inländische Sorte Rauch- und Schnupftabak zu verfertigen, vorzüglich wie solche in Holland, besonders in Dünkirchen zubereitet wird, auch wie alle Sauzen daran zu machen sind, und was für Ingredienzien und Materialien dazu genommen werden. Von einem Manne, der gegen 30 Jahre in Dünkirchen und mehrern guten Fabriken Hollands als Factor gestanden hat. Düsseldorf 1801. Dem Nachdruck die nöthige Grenze zu setzen, ist der Preis nur 4 gr.

sich sogleich vergriff, und viele Liebhaber dazu nicht befriedigt werden konnten, so zeige ich die so eben erschienene dritte unveränderte Ausgabe davon an.

Leipzig, im Jan. 1802. Wilh. Rein.

Von dem neuen, den Hopfen, an Geist, Gesundheitskraft und reinem Bitterstoffe weit übertreffenden Bitterbiermittel sind noch immer Exemplare zu 1 Rthlr. 16 gr. beym Buchhändler Wilh. Rein in Leipzig in Commission zu haben. Die Einnahme gehört davon einer bedrängten Familie zu.

Der Pudel auf Reisen um seinen Herrn zu suchen; eine komische Geschichte aus dem Englischen von Guber. Mit 1 Kupf. Preis 18 gr.

Dieses Buch erschien in letzterer Messe, und in Wien hat es Hohenleiter schon nachgedruckt und folgender Weise angekündigt:

"Zwar sind schon viele Pudel gereist, aber noch "keiner hat seine Reise beschrieben. Der Pudel "Munter macht hierin den Anfang; seine Bemer"kungen über die Menschen, die Geschichte seines "Herrn und seine eignen Abentheuer sind so in"teressant und reizend geschildert, daß sie jedem "Leser, er sey ein Pudelliebhaber oder nicht, die "angenehmste Unterhaltung verschaffen werden.

Baumgärtnerische Buchhandlung.

Hannover, im Verlage bey den Gebrüdern Hahn ist erschienen:

Tabellarische Berechnung der Zinsen von einem bis 365 Tagen, und der Zinsen von Zinsen, wie auch der Provision und Agio zu verschiedenen Procenten, nebst einer Anleitung zum Gebrauche der Logarithmen und einigen berechneten Aufsätzen. Vom Canzlisten J. S. Bode in Celle. Zweyte vermehrte und verbesserte Aufl. 18 gr.

Rechnungsführern, Capitalisten — kurz Allen, welche im gemeinen Leben, in häuslichen Geschäften oft größere und kleinere Summen berechnen müssen, kann Recensent diese mit höchster Sorgfalt ausgearbeiteten Tabellen mit Recht empfehlen. Sie umfassen alle mögliche, in diesem Betracht vorkommende Fälle, und vereinigen mit solcher Vollständigkeit die fehlerfreyeste Correctheit des Drucks. Diese Eigenschaften müssen ihren Gebrauch bald allgemein und unentbehrlich machen.

Bey Friedrich Eslinger in Frankfurt am Main ist so eben fertig geworden:

Gruner, J., Versuch über die recht- und zweckmäßigste Einrichtung öffentlicher Sicherungsinstitute, deren jetzige Mängel und Verbesserungen; nebst einer Darstellung der Gefangen-Zucht- und Besserungs-Häuser Westphalens. Mit einer Kupfertafel. gr. 8. 1 Thlr. 4 gr. oder 1 fl. 45 kr.

Vor der nächsten Ostermesse 1802 kommt dieses Werk nicht in den Buchhandel; wer es aber zu haben wünscht, kann solches von meinem Commissionair Herrn Rein in Leipzig empfangen, dem ich eine Parthie zum Ausliefern auf neue Rechnung zugesandt habe.

Ende Februars wird fertig:

Le Febure, W., theoretisch praktische Abhandlung von der Augenentzündung und den verschiedenen daraus entstehenden Augenkrankheiten; aus dem Franz. übersetzt. Mit einer schwarzen und einer illuminirten Kupfertafel, die verschiedenen Augenkrankheiten darstellend. gr. 8.

In

Digitized by Google

In allen Buchhandlungen sind zu haben:

Neue Spiele zur Beförderung der Freude und des geselligen Vergnügens. Mit Musik, von A. G. Werner, und mit einem Kupfer. Taschenformat, gebunden 16 gr.

Diese Spiele, welche nicht nur fast alles übertreffen, was in diesem Fache bisher erschien, sondern auch weit besser, unterhaltender, scherzhafter und vollkommener sind, als der größte Theil derer, welche dem Vergnügen suchenden Publikum bis jetzt übergeben wurden, — haben einen der verdientvollsten Schriftsteller Deutschlands zum Verfasser. Und da sie selbst im Manuscripte schon unter vielen Freunden zirkulirten, die ihren Werth bey dem Gebrauche derselben prüfen konnten, und daselbst den verdientesten vollkommendsten Beyfall erhielten, so ist dieß schon Empfehlung ihres Werthes, und man übereucht sie hiermit den Damen, denen sie vorzüglich gewidmet sind, und den gesellschaftlichen Zirkeln. — Auch hier werden sie, ihrer Bestimmung gemäß, Vergnügen, Freude, Scherz und Lachen verbreiten, und die Unterhaltung auf die höchste Stufe des Vergnügens bringen.

Von A. F. Lossius dramatischen Sprüchwörtern zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung für Kinder und Jünglinge ꝛc. (Preis 12 gr. oder 54 kr. rhein.)

ist vor kurzen das zweyte Bändchen (auch mit dem Titel: Sittengemählde zum Bändchen) erschienen und an alle Buchhandlungen verschickt worden. Inhalt: Ausgeführte Sprüchwörter. I. Der Namenstag, oder: Wo Tauben sind fliegen Tauben zu. II. Alderigo, oder: Die Liebe ist stark wie der Tod. III. Die Jägerfamilie, oder: Vor dem Baum, der einem Schatten giebt, muß man sich beugen. IV. Der Tanz, oder: Zum Tanz gehört mehr als ein paar rothe Schuhe. V. Das Friedensfest in der Hütte, oder: Was die linke Hand thut, darf die Rechte nicht wissen. Skizzirte Sprüchwörter: 1) Ein Handwerk hat einen güldnen Boden. 2) Ein gutes Wort findet eine gute Statt. 3) Wo der Zaun niedrig ist, will jedermann darüber schreiten. 4) Krümchen machen auch Brod

Gotha, im Jan. 1802. Justus Perthes.

Panaceen für allerley Wunden der gebrechlichen Menschheit. Ein satyrischer Versuch von G. Seidemann, (ausübender Arzt an dem großen Narrenhospital unterm Monde). 8. 16 gr. Leipzig im Joachimschen litterarischen Magazin.

Nachstehende Patienten werden sich nach dem Gebrauch dieser Recepte einer unfehlbaren Genesung zu erfreuen haben. 1) Liechen, Pfarrerstochter aus Lindenhöh. 2) Meister Borstwisch. 3) Ehrn Amusos, Pastor in Bärtendorf. 4) Herr von Lachanos. 5) Graf Filanthropos. 6) Madame Polyandra. 7) Preßhafte Schriftsteller. 8) Der Rath in Pantaglupolis. 9) Die Köchin Fiefe. 10) Meine Leser.

Die englischen Waaren auf der Leipziger Messe. Ein Wort zum neuen Jahr an meine lieben sächsischen Landsleute.

hat so eben die Presse verlassen und ist broschirt à 4 gr. zu erhalten im

Comtoir für Literatur in Leipzig.

Nachricht wegen der Fortsetzung der allgemeinen Hutenkunde.

Da ich häufiger Geschäfte wegen genöthigt bin, die Herausgabe des zweyten Bandes meiner Hutenkunde bis zur Michaelmesse 1802 zu verschieben, so zeige ich dieses hierdurch als Antwort auf die geschehenen Anfragen an. Man wird durch diesen Aufschub eher gewinnen als verlieren.

Freyberg, im December 1801.

W. A. Lampadius.

Verlagebücher, welche bey dem Buchhändler Keyser in Erfurt in der Michaelismesse 1801 herausgekommen sind

Antihypochondriacus, der junge, oder etwas zur Erschütterung des Zwergfells und zur Beförderung der Verdauung. 11te, 12te, 13te Portiönchen. 8. 12 gr.

Almanach der neuesten Fortschritte, Erfindungen und Entdeckungen in den spekulativen und positiven Wissenschaften, von Ostern 1800 bis Ostern 1801. 17r Jahrgang. Herausgeg. von J. J. Bellermann. 8. 1 Thlr. 21 gr. Auch unter dem Titel:

Uebersicht der neuesten Fortschritte, Entdeckungen, Meinungen und Gründe in den spekulativen und positiven Wissenschaften, namentlich in der Philosophie, Theologie, Rechtsgelehrsamkeit, Staatswissenschaft, Pädagogik, Philologie, Archäologie, Geographie, Geschichte, Diplomatik ꝛc. 17r Band.

Busch, G. C. B. Almanach oder Uebersicht der Fortschritte, neuesten Erfindungen und Entdeckungen in Wissenschaften, Künsten, Manufakturen und Handwerken, von Ostern 1800 bis Ostern 1801. 6r Jahrg. mit Kupfern. 8. 2 Thlr.

Gebhard, D. C. M. F. und J. C. Müller, religiöse Volksbelehrungen, welche über die wichtige, interessante und gemeinnützige Geschichte Jesu und seiner Apostel, nach den vier Evangelisten und der Apostelgeschichte, an den Sonn- und Festtagen, Vor- und Nachmittags, vom 1 Adventssonntage 1800 bis zum 25. Trinitatissonntage 1801, auf der Kanzel mitgetheilt worden. 1sten Jahrgangs 3ter und 4ter Band. gr. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Donnerstags, den 25 Februar 1802.

Nachricht.

Auswärtige Liebhaber unsrer Zeitschriften: der National-Zeitung der Teutschen, des kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers und der Monatlichen Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde vom Oberstlieutenant Freyherrn von Zach, werden hier nochmahls gebeten, ihre Bestellungen und Pränumerationen nicht bey uns, sondern bey dem Postamte oder der Buchhandlung ihres oder des nächsten Ortes zu machen: so wie auch die Interessenten, welche sie durch die Gothaischen Boten erhalten, sich mit Bestellung und Zahlung nur an die hiesige privil. Zeitungs-Expedition in Gotha, nicht aber an uns zu wenden belieben, weil wir zum Vortheil der Interessenten die einzelnen Speditionen dieser Schriften durch genannte Behörden besorgen lassen. Wenn nun eines oder mehrere Stücke gar nicht bekommt, kann sie nicht von uns (wie es oft zu unserm Schaden geschieht) sondern nur von seiner nächsten Expedition verlangen. — Zugleich bemerken wir wegen mehrerer Anfragen, daß der Preis des Jahrgangs der Nat. Zeit. 2 Rthl., des R. Anz. 4 Rthl., der Monatl. Correspond. 5 Rthl. sächs. ist, wo man ihn nicht mit Recht oder Unrecht (welches wir nicht verhindern können) erhöhet.

Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers und der National-Zeitung der Teutschen in Gotha.

Land- und Hauswirthschaft.

Kurze Darstellung der Schmetterlinge schädlicher Baum- und Gartenraupen, von einem Freunde der Entomologie.

Auf vielfältiges Anrathen einiger Gönner und Freunde mache ich diesen Aufsatz im R. A. bekannt.

Unter die vielen und mannichfaltigen öconomischen Verbesserungen, besonders der Baum- und Gartenfrüchte, gehört auch ohnstreitig diese, daß man die Baum- und Gartenfrüchte vor dem schädlichen Raupenfraß sicher zu stellen suche, damit der fleißige Oeconom die Früchte seines Fleißes mit Vergnügen einernden könne, da es ihm nur zu oft durch die Verwüstungen mancher schädlichen Insecten gestört wird, und die Bäume endlich verderben müssen.

Zwar hat man schon Anstalten genug getroffen, diesen Verwüstungen Einhalt zu thun, ja manche Obrigkeiten fangen an Prämien zu setzen, um die schädlichen Schmetterlinge, durch deren Brut die Bäume und Küchengewächse verwüstet werden, zu vermindern. Allein, durch Mangel an Kenntnissen wird oft ein

Digitized by Google

ein solches Insect gefangen, dessen Raupen an Brennesseln, Gras oder an Weidenbäumen sich nähren, und daher wenig Schaden thun; zu geschweigen, daß nur im späten Herbst die schädlichsten Insecten vertilgt oder vermindert werden können, welche man im Sommer vergeblich suchen würde. Z. B.

Der allerschädlichste, ob wol kleinste Schmetterling: Phalaena Geometra Brumata Lin. der Frostschmetterling, dessen Raupe im Frühjahr insgemein der Spaniol genannt wird, fliegt von Ausgang Octob. bis fast zu Ende Decemb. im Novemb. aber am häufigsten, von der Dämmerung bis spät in die Nacht hinein; welcher Nichtkenner geht um diese Zeit in seinen Garten spazieren, oder wer sucht um diese Zeit noch Schmetterlinge, da doch die Männchen von dieser Spanner-Phaläna zu ganzen Schaaren um die Bäume und Zäune herum flattern, die unbeflügelten Weibchen hingegen nur an den Stämmen und Aesten der Bäume stille sitzend ihre Männchen erwarten. Das kleine Weibchen ist röthlich grau, mit langen Beinen, hat zu jeder Seite ganz kleine graue Flügelläppchen, welche ihm nicht zum Fliegen dienen können. So klein dieses Thierchen ist, legt doch jedes über 200 Eyer an die Knöspchen einzeln umher, welches durch seinen schnellen Gang in kurzer Zeit geschehen kann. — Die Männchen sind röthlich grau, mit einigen dunklern Querstreifen auf den Vorderflügeln, und haben einen flatternden Flug. Die Weibchen müßten nun bey Tag an den Baumstämmen, Gartenwänden und dergl. die Männchen aber Abends und bey der Nacht mit Laternen gesucht und gefangen werden, damit sie nicht so ungestört sich begatten und fortpflanzen könnten. Denn die vielerley Versuche, dieses so schädliche Insect durch Bestreichung der Baumstämme mit Theer und durch andere Mittel um diese Zeit auszurotten, haben bisher noch wenig gefruchtet, weil sie nicht nur mühsam, kostspielig, und nicht von jedem Gartenbesitzer befolgt werden, sondern weil sie auch den mehresten noch nicht bekannt sind. *)

Die übrigen schädlichen Raupen oder Schmetterlinge sind folgende:

1) Phalaena Bombyx Dispar Lin. Der Groskopf, die Stammmotte. Die Eyer überwintern, und können vom Herbst bis in den März des folgenden Jahres leicht gefunden werden, weil das Weibchen seine 2 bis 300 Eyer auf einen Klumpen nicht nur an die Stämme aller Obstbäume, sondern auch an Eichen und Linden ꝛc. auch an Bretterwände und dergl. absetzt, und mit einem röthlichen, wollichten Gewebe umgibt, so daß sie der härtesten Kälte trotzen. Der Schmetterling fliegt im Jul., das Weibchen ist groß, die Flügel schmutzig weiß, und auf den vordern sind einige schwarze, zackigte Querstreifen und Puncte, der dicke Körper ist graulich, mit einem stark behaarten After. Es sitzt träge an den Stämmen. Das Männchen ist um vieles kleiner, bräunlich oder schwarzgrau, übrigens eben so gezeichnet; fliegt oft bey Tage.

2) Phal. Bomb. Monacha, Lin. Die Nonne; deren Raupen sich in den Jahren 1796 und 97 an den Nadelwäldern im Vogtlande durch ihre Verwüstungen so sehr ausgezeichnet, auch in jenen Jahren hier in unsern Waldungen an Eichen sich häufig gefunden haben, ja so gar in die Stadtgärten gedrungen waren, und die gröbsten Verwüstungen droheten; wo ich sie damals ein Jahr mit Eichen- das andere Jahr mit Aepfelland vom Ey an genährt habe bis zur Verwandelung. Die Eyer überwintern gleich denen der Ph. B. Dispar aber einzelner und ohne Wulst, weil sie das Weibchen mit ihrem Legestachel in die Ritzen der Baumrinde anstzt, und daher schwer zu finden sind. — Der Schmetterling fliegt im Jul. gleicht dem Weibchen der Phal. Dispar, ist aber um vieles kleiner und weißer. Jezt ist diese Phal. wieder eine Seltenheit in unsern Gegenden geworden.

3) Phal. B. Neustria L. Der Stammringelvogel. Die Raupen dieses Schmetterlings sind unter dem Namen Ringelraupen bekannt genug. Der Schmetterling legt seine Eyer sehr fest rings um die Aestchen, so daß man sie kaum mit einem Messer abschneiden kann, auch schwer zu finden sind. Die Raupen aber zeigen sich gleich im Frühjahr in großen Gesellschaften, und man kann sie an den ver-

*) Zur Verminderung der Spannraupe sind vortreffliche, auf Erfahrung gegründete Vorschläge im N. A. 1801 Nr. 291 S. 3817—3819 und Jahrg. 1802 Nr. 11 S. 116—118 gethan worden.
der Redact.

Digitized by Google

verdorrenden Aestchen zu Hunderten mit einmal vertilgen; so lebt sie gesellschaftlich bis zur Verwandelung im Jun. im Jul. fliegt die Phaläna, ist klein, röthlich oder gelblich mit zwey braunen Querstreifen auf den Vorderflügeln.

4) Phal. B. Chrysorrhoea L.. Der Goldafter, der Brandreutel. Diese ganz weiße kleine Phal. fliegt im Jul. Die Raupen kriechen im Herbst noch aus und sind diejenigen, welche man im Winter an den äußersten Spitzen der Obstbäume in einem mit Blättern vermischten Gewebe zu 50 bis 100 finden kann, und daher leicht zu vertilgen sind. Diese Raupennester müssen schon früh im März ausgerottet werden, weil sonst die Bäume entsetzlich verwüstet werden. Dieser weiße Vogel muß aber nicht mit einem andern ähnlich weißen, aber weniger schädlichen Schmetterling verwechselt werden, als

5) Phal. B. Auriflua, der Schwan. Dessen schöne Raupe nur einzeln an Obstbäumen, besonders aber an Weiden lebt. Die Phal. hat ein blenderes Weiß, und ist mehrentheils auf der Unterseite der Oberflügel schwarz bestaubt. Der haarige After ist goldgelb, und frisch gefangen hat das Männchen einen Bisam ähnlichen Geruch. Die jungen Räupchen überwintern ebenfals gesellschaftlich, wie die vorigen, können auch eben so schädlich werden.

6) Phal. B. Coeruleocephala L. Der Blaukopf, Brillenvogel. Die dicke meergrüne, gelbgestreifte, schwarz punctirte und blaukköpfige Raupe dieser Phal. ist zwar weniger bekannt, wird aber bey starker Vermehrung allen Obstbäumen furchtbar, und Prof. Fabricius hat auf seiner Reise durch Norwegen alle Obstbäume kahl gefunden durch den Fraß dieser Raupe. Sie lebt im May u. Jun. die Phal. aber erscheint im späten Herbst, im Octob. und Novemb. ist nicht groß, blaulich und schwarzbraunlich gemischt; ein großer, weißer, oder weißgelblicher, zusammenhängender Doppelfleck auf den Vorderflügeln macht diese Phal. kenntbar.

7) Phal. B. Salicis L. Der Ringelfuß, Weidenspinner, der weiße Atlas, dessen Raupe ebenfals schädlich, aber nur den Pappeln und Weiden. Man findet sie den ganzen Sommer hindurch in verschiedenem Alter, oft Raupen, Puppen und Schmetterlinge beysammen; ist haarig, braungrau, mit schwarzem Rücken und gelben Schildchen geziert. Der Vogel ist ganz einfarbig glänzend weiß.

8) Phal. B. Cossus L. Der Weidenbohrer, Holzdieb. Man findet diese schädliche Holzraupe in Weiden, Erlen, Pappeln, Eichen und Linden, aber auch in Nußbäumen, welche oft absterben müssen. Dieß ist diejenige Raupe, welche Lionet zergliedert, und an ihr 4061 Muskeln entdeckt hat. Sie lebt 2 Jahr, wird groß, ist röthlich, mit einzelnen Haaren, und gehört zu den Raupen, welchen nicht zu trauen ist wegen ihres ätzenden Safts. Der große Vogel ist grau gewässert, fliegt im Jun. und Jul.

9) Phal. B. Pini. die Tannen-Glucke, Fichten-Spinner. Die Raupe dieses großen Spinners ist eine der schädlichsten in Föhrenwaldungen, welche sie bey starker Vermehrung entsetzlich verwüsten würde, wenn die so nützlichen Waldvögel, als Spechte, Wendehälse ꝛc. den Verwüstungen nicht Einhalt thäten. Die Raupe ist sehr gefräßig, und scheint die Nadeln nur zum Maul hinein zu schieben. Sie kommt vor Winters aus dem Ey, und erreicht ihr vollkommenes Wachsthum erst im folgenden Junius. Die Phal. im Jul. und August an den Stämmen der Bäume.

10) Phal. Noctua Brassicae L., die Kohl-Eule. Dessen Raupe eine der schädlichsten Kohl- und Krautraupen, indem sie das Herz der Pflanzen frißt. Sie erscheint im August und Sept., ist nackend, braunlich grau, verwandelt sich in der Erde, wo man die braunröthliche Puppe im späten Herbst und Frühjahr ausgegraben finden kann. Die Eule kommt im Jun. und Jul. zum Vorschein, ist von mittlerer Größe, grau und schwärzlich marmorirt, oft gelblich mit weißlichem Fleck und am hintern Ende mit einer gelblichen gebogenen Linie bezeichnet.

11) Papilio Brassicae L., der große weiße Kohlschmetterling; dessen grüne mit gelben Flecken und schwarzen Puncten gezierte Raupe ist allen Küchengewächsen eben so schädlich, lebt im August und Sept. Der Vogel ist bekannt genug.

Digitized by Google

12) Pap. Rapae L., der Rüben-Weißling. Auch dieser Schmetterling, welcher kleiner als jener, ist bekannt genug; seine grüne Raupe thut den Kohlkräutern den empfindlichsten Schaden. Nach 14 Tagen bis 3 Wochen entwickelt sich der weiße Schmetterling; Spätlinge überwintern in der Chrysalide, so wie der vorige.

13) Pap. Crataegi L., der Baumweißling. Dieser weiße mit starken schwarzen Nerven gezeichnete Schmetterling ist auch gemein genug. Dessen aschgraue mit langen Haaren und gelben Streifen gezierte Raupe verwüstet oft auch alle Obstbäume. Sie kommen im August aus dem Ey, bleiben den Herbst in einem Gewebe beysammen, überwintern in diesem, im künftigen Frühjahr aber vertheilen sie sich.

14) Pap. Polychloros L., der Frühlingsbecod, der groß-Fuchs. Auch dieser Schmetterling kann zu den schädlichen gerechnet werden, weil seine braunliche Dornraupe bey starker Vermehrung die Kirschbäume im Frühjahr ziemlich verwüsten kann. Der Falter ist bekannt, seine Farbe ist fuchsroth mit schwarzen Flecken und Kante; er fliegt früh im Frühjahr und Sommer.

Noch gibt es einige kleine Insecten, welche im Frühjahr die jungen Triebe an den Bäumen nebst ihren Blüthen zusammen ziehen und verderben, als: Tinea padella, die Obstmotte, an allen Obstbäumen und Hegen; Tortrix veridana, der Eichen-Wickler, dessen Raupen im Frühjahr alle Eichenbäume ganz entblättern, und so ihres Schmuckes bis zum zweyten Triebe berauben. Dieses wären die vorzüglich schädlichen Schmetterlinge in unserer Gegend, auf deren Verminderung man vorzüglich Bedacht zu nehmen hätte.

Außer diesen gibt es noch verschiedene, deren Raupen oft an Bäumen und Pflanzen die größten Verwüstungen anrichten können, welche nur den Namen nach zu berühren sind, um nicht zu weitläuftig zu werden, da ohne dieß einige nicht einheimisch, andere noch nicht so furchtbar geworden sind, als:

1) Phal. B. Lanestris L., der Wollen-After, gesellschaftlich am Pflaumen-Geschlecht, 2) Phal. B. Processionea, gesellschaftlich in Processsion an Eichen. 3) Phal. B. Pytiocampa, der kleine Fichtenspinner; in Italien, Tyrol und im Brandenburgischen; eine der allerschädlichsten Raupen, nicht nur wegen ihrer Verwüstungen, sondern auch wegen ihren giftigen leicht brüchigen Haare, welches schon von Alters her die Giftmischer wissen. 4) Phal. Noct. Gamma, das goldene Gamma, ein sehr gemeines Insect, aber hier noch nicht so furchtbar, als einstens in Frankreich. 5) Phal. N. Segetum, Wintersaat-Eule; oft durch ihre Verwüstungen an der Wintersaat, Rübsaat und Küchenkräutern als Raupe in Süddeutschland bekannt. 6) Ph. N. Graminis, der Grasmäher; ein Nordländer, woselbst die Raupe an dem Grase die größten Verwüstungen anrichtet. Dahin gehört auch die Raupe der Ph. Bomb. Selenitica Esper eine Raupe, den Entomologen noch wenig bekannt, hier in Erfurt aber oft sehr häufig; sie könnte der Espercette im Junius, Julius, August und Septemb. sehr gefährlich werden, wenn sie sich auf die mit Espercette gesäeten Aecker machte.

Alle diese hier angeführten, nebst noch einigen andern Raupen können schädlich, und eine Geißel der Menschheit werden, wenn nicht der gütige Schöpfer schon oft die Mittel selbst in die Natur gelegt hätte, sie zu vertilgen; denn oft sieht man sie häufig in einem Jahre entstehen, das folgende Jahr aber zu Seltenheiten werden, wie man an den verschiedenen Raupen der Monacha, Salicis, Gamma und dergl. sehen kann. Nur ein Beyspiel, und man wird staunen.

Reaumur erzählt das Verderben, welches die Raupe der N. Gamma im Jahr 1735 beynahe über ganz Frankreich angerichtet hat. In den Monaten Jun. und Jul. nahmen sie auf eine unglaubliche Art überhand; sie verwüsteten alle Kohl- und Salatpflanzungen, dann griffen sie die Hülsenfrüchte, vorzüglich Erbsen und Bohnen an, so daß man auf ungeheure Strecken nichts als die nackten Stengel sah; sogar die Tabakspflanzen wurden verzehrt, der Hanf verwüstet, ja selbst das Getraide würde nicht verschont geblieben seyn, wenn es ihnen so zu sagen nicht aus dem Mund gewachsen gewesen wäre, denn wirklich fingen sie schon an den Haser zu benagen, der aber für ihr Gebiß schon zu hart war. Alle Wie-

sen-

Digitized by Google

senkräuter waren aufgezehrt, so daß man noch kaum das Vieh ernähren konnte. Das Volk war in Verzweiflung, und schrieb dieses Unglück theils Hexereyen, theils den Verwünschungen alter Soldaten zu. Man hielt die Raupe für giftig, es erschienen Polizey-Verordnungen, daß ohne vorherige Beschtigungen kein Gemüße sollte verkauft werden. Reamur hatte viele Mühe, in Paris alle falsche Begriffe zu widerlegen. So kann oft ein kleines Geschöpf furchtbarer werden als eine feindliche Armee, und der Mensch bemüht sich vergeblich, das Verderben abzuwenden, dem nur die Allmacht allein Gränzen setzen kann! Denn — das folgende Jahr, wo man ähnliche Verwüstungen fürchtete, erschien diese Phaläna in weit geringerer Zahl, als sie gewöhnlich erscheint. — Sie hat jährlich drey Generationen; die dicke grüne Raupe ist eine halbe Spannerraupe.

Dies sey nun von den Insecten genug gesagt, welche oft die schönsten Hoffnungen der Garten-Erndten vernichten, und welche jedermann kennen sollte, um diesem Uebel vorzubeugen; wenige nur sind davon unterrichtet, ob sie gleich in allen entomologischen Werken sattsam beschrieben sind. Deswegen wäre wol das schicklichste Mittel, eine kurze Naturgeschichte aller dieser schädlichen Insecten der Schuljugend in die Hände zu liefern; dann würde wol manches Uebel von dieser Art nach und nach vermindert, wo nicht gar ausgerottet werden können.

Ein solches Büchelchen nun, habe ich unter der Feder, unter dem Titel: Naturgeschichte aller schädlichen Baum- und Garten-Raupen mit ihren Verwandlungen, Gesprächweis der Jugend zum Vergnügen gewidmet. — Um dadurch nicht nur die Jugend und Landleute auf diese Geschöpfe aufmerksamer zu machen, sondern auch manches schädliche Vorurtheil auszurotten, indem noch gar viele glauben, alle Raupen seyn so giftig, daß man sie nicht angreifen dürfe, da doch nur sehr wenige wegen ihrer brüchigen Haare oder ihres ätzenden Saftes der Haut schädlich werden können, wie die der Monacha, Dispar, Salicis, Coßus und dergl. wenige nur von dieser Art sind.

Ob es dem Druck übergeben zu werden verdient, wird nur von der gütigen Aufnahme dieser kurzen Darstellung von einem hoch zu verehrenden Publicum abhängen, um alsdann melden zu können, wenn dieses Buch erscheinen, und wie hoch es pränumerando zu stehen kommen wird. Erfurth.

J. L. Füldner.

Anfrage.

Ist keine Schrift vorhanden, worin genau die zur Mastung des Rind- und Schweinevieh es nöthigen Getreidearten, andere Gewächse und Branntweinspühligt, Trebern ꝛc. und wie lange die Mastung nöthig, angegeben ist? Alle Bücher vom Branntweinbrennen und ökonomischen Inhalts *) geben nichts an, lassen über die gemachten Erfahrungen die Leser ganz unbefriedigt. Bey der Landwirthschaft ist die Mastung wichtig; man würde demnach sehr dankbar seyn, im Reichs-Anzeiger Belehrung und Anzeige einer guten Schrift zu erhalten, oder einen Mann kennen zu lernen, mit welchem man sich in Correspondenz setzen könnte.

G. Gr. v. M — n.

*) Sollte der Anfrager auch des Professors Gotthard vortreffliche Schriften über die Rindvieh- und Schweinezucht nachgeschlagen haben und dennoch unbefriedigt geblieben seyn? Auch in des Senators Dreitenbach Werke: Das Ganze der Branntweinbrennerey sind der Rindvieh- und Schweine Mast zwey Abschnitte gewidmet. der Redact.

Gelehrte Sachen.

Nachricht für den unbekannten Eigenthümer nachbenannter Bücher.

Da es scheint, daß jemand folgende beyde einzelne, prächtig gebundene Theile: Description de la Chine par Mr. Grosier; T. Second à Paris 1787 8. — und Topogr. Post Lexicon der K. K. Erbländer von Cruzius 2r Theil 4r B. Wien 1801. 8. — ungern vermißt; so beliebe sich der bisherige Besitzer derselben in portofreyen Briefen zu wenden an Johann Ferdinand Roth, Diacon zu St. Sebald in Nürnberg.

Wiederholte Bitte.

Jene Bitte im R. A. Nr. 253 um historisch-genealogisch-biographische und einschlägige Nachrichten für den Sammler zu einer eigenen Geschichte von den unter dem Namen Ge-

Digitized by Google

Gebel ꝛc. Giblim, Gibelinen, Göbel ꝛc. Gobel ꝛc. berühmt und merkwürdig gewordenen Völkern, Parteyen, Familien und Männern wird andurch höflich wiederholet, mit dem Bemerken, daß gefällige Beyträge, nach Befinden auch im Reichs-Anzeiger aufgenommen, überhaupt aber an die angezeigten Behörden, postfrey eingesendet werden können.

Antwort

auf die Anfrage des D. Stecher zu Biberach im R. A. Nr. 328 S. 4374 wegen zweyer Melodien des neuen Mühlhäusischen Gesangbuchs *).

Die zwey ersten Stanzen des über Num. 131 gesetzten Melodienliedes lauten also: „Nun giebet der Höchste den gnädigen Regen, den er verheißen hat ꝛc.“ — Und die des über Num. 149 gesetzten Melod. Liedes lauten folgendermaßen: „Komm, edler Pfingstgast, heil'ger Geist! Komm, komm herniederwärts ꝛc.“ Wenn ich's nicht für überflüssig angesehen hätte, hätte ich von jedem dieser Lieder die ganze erste Strophe hinsetzen können. Doch hoff' ich, daß es dem D. St. nicht unangenehm seyn möchte, die Quelle zu erfahren, aus der ich den Anfang dieser Lieder geschöpft habe. Sie stehen in der zweyten Hälfte des zweyten Theils S. 442 und 451 eines alten ao. 1697 zu Leipzig gedruckten Gesangbuchs, dessen Titel so lautet: „Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gnaden-Opfer, das ist vollständiges Gesangbuch in acht unterschiedlichen Theilen an der Zahl nahe 5000 mit Approbation der hochlöbl. Theolog. Facult. alhier zu Gottes Ehren und des Nechsten Erbauung herausgegeben“ — in 8.

Sollte es überhaupt dem D. St. gefallen, mehrere ihn interessirende Lieder-Nachrichten zu erfahren; so stehe ich mit dem, was ich in diesem Fache leisten kann, gern und willig zu Diensten, wenn Nachrichten dieser Art, und wenn auch von Liederdichtern, weiterhin verlangt werden sollten.

C. M. G. Rube,
Prediger zu Trebra im Schwarzburgischen.

*) Vergl. eine frühere Antwort im R. A. 1802 Num. 4 S. 46, 47. — Der jetzige Generalsuperintendent des Fürstenthums Altenburg, H. G. Demme, vorher Superintendent der Reichsst. Mühlhausen, hat im Verlage der Becker'schen Buchh. in Gotha Neue christliche Lieder, 56 an der Zahl, mit vortrefflichen Melodien Mühlhäusischer Tonsetzer, eines J. Rudolph Ahle, Joach. a Burck, J. Eckardt u. a. 1799 herausgegeben. Der Preis ist 21 gr. und Text ohne Melodien 4 gr. d. R.

Naturkunde.

Anfragen.

1) In welchen neuen Schriften (von Leske, Bechstein, Donndorf u. a.) findet sich etwas specielles naturhistorisches über den rothen Kornwurm (curculio frumentarius) dessen physische Beschaffenheit, Haushalt, Verwandlung, schädliche Eigenschaften, und über die erprobten Mittel dagegen, oder wie mögen die neuesten Korn-Magazine gegen dessen Verwüstung zu sichern seyn *).

2) Sollte von der gelehrten Societät zu Burghausen in Bayern etwas darüber entschieden und sodann im Druck erschienen seyn, da sie bereits im Jahr 1798 eine Preisaufgabe darüber aufgestellt hat, und wo ist specielle Nachricht darüber zu finden, oder welche eingesendete Schrift hat den Preis erhalten?

*) Vertilgungsmittel des Kornwurms finden sich im R. A. 1801. Num. 238 S. 3117 und in Num. 316 S. 4129 und in mehreren frühern Jahrgängen. der Red.

Berichtigungen und Streitigkeiten.

Zurechtweisung.

Ein müßiger, aber boshafter und niederträchtiger Mensch, hat im Namen meines zwölfjährigen Sohns im R. A. Nr. 34 S. 414 und Nr. 46 S. 565 eine Aufforderung an die Mitglieder der Familie von Riegelmann ergehen lassen. Ob ich nun zwar den unnützen Menschen halb errathe; so wünschte ich doch, da er so vielen Antheil an meiner Familie nimmt, daß er sich künftig gleich an mich selbst wende, damit ich ihm gleich den gebührenden Bescheid ertheilen kann. Hanau, den 8 Februar 1802.

Riegelmann,
Churmainzischer Hauptmann.

Dienst-Anerbieten.

In eine ansehnliche Apotheke in einer lebhaften Mittelstadt Sachsens wird ein Lehrling von guter Erziehung, und mit den nöthigen Schulwissenschaften versehen, unter annehm-

Digitized by Google

nehmlichen Bedingungen gesucht. Joh. Dav. Pütter der jüngere in Leipzig gibt hierüber nähere Auskunft.

2) Bey einem in Thüringen, in einer angenehmen Gegend gelegenen, ansehnlichen Eisenhütten-Werke wird ein geschickter Former gesucht. Die Adresse ist in der Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha zu erfragen.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Gestohlne Pferde.

Am 12 d. M. sind zwey hiesigen Bürgern zwey Polacken-Pferde von zwey unbekannten Personen, die sich für Studenten ausgegeben und diese Pferde auf zwey Tage gemiethet hatten, weggeritten und nicht wieder gebracht worden. Das eine davon ist hellbraun, mittler Größe und etwas stark, hat vorn an der Stirn ein weißes Fleckchen, einen langen Schweif, einen noch fast neuen Sattel mit Bocksleder überzogen, eine gelb, blau und weißstreifigte Decke, in dem Zaum eine englische kleine Stange, aber ohne Trense, indem der Trensenzügel mit in der Stange hängt, und ist besonders daran kenntbar, daß in der Decke vorn ein Stückchen von Baumwolle gestrickt und darunter gesetzt ist. Das andere Pferd ist von eben der Größe und etwas dunkelbrauner, nicht so stark und hat vorn etwas schiefe Beine. Die Decke darauf ist blau und weiß Friesigt mit doppelten Franzen.

Sollte jemand von diesen Pferden Kundschaft haben, der wird höflichst ersucht, sogleich an Endesunterzeichneten gegen ein angemessenes Douceur gefällige Anzeige zu thun.

Jena, am 17 Febr. 1802.

August Neuenhahn, Amtsadvocat.

Kauf- und Handels-Sachen.

Weinreben (nebst Nachricht von ihrer Behandlung) Bäume, Sträucher ꝛc.

Das zu nasse Jahr, besonders der Herbst hat verhindert, daß ich von meinen Weinsorten nicht mehr habe beschreiben können als ich im Nachtrag der vorhin beschriebenen Sorten *) anzeige.

Da aber die mehrsten meiner Freunde, welche Weinreben von mir haben kommen lassen, auch die Behandlung zu wissen verlangen, wenn solche recht viel und süße Trauben geben sollen zum Essen, und nicht zum Weinmachen, denn da verhält es sich in dem Bergbau ganz anders, indem von den festesten süßen Trauben nicht der beste Wein nach der Gährung zu erwarten, sondern von solchen Trauben, die vollkommen reif sind, und den besten Weingeschmack haben, der nach der Gährung noch bleibt: so will ich von der Behandlung reden, wie Trauben zum Essen am vollkommensten und saftigsten gezogen werden können, und wie ich solche seit 40 Jahren behandelt habe.

An den Häusern habe ich solche auf 12 Ellen hoch gezogen, als so hoch ein Schossen in einem Jahr wachsen kann.

Ich nehme die besten Schossen davon, binde solche locker an, daß die Augen bey dem Treiben aufrechts kommen und also alle treiben und Früchte bringen; da solche, wenn sie gerade aufrechts kommen, nur die obern 2 Schossen treiben, und die andern schlafen bleiben.

Die Reben werden nun nach Verhältniß ihrer Kräfte verkürzet, so daß man doch 20 und 30 Trauben von einer Rebe erhalten wird, und von den vordern Schossen hat man mit etlichen guten Nebenschossen Tragholz zum kommenden Jahr genug, die ganze Wand wieder auszufüllen, und so alle Jahre, nur daß man die Reben einlegen muß, wenn sie zu lang werden, das solchen wieder neue Nahrung schafft und auch verhindert, daß sie von dem Abfrieren nicht ausgehen, wie es der Fall mit den zu starken alten Reben. Auf gleiche Art verführe man mit denen an Mauern und Wänden nach Verhältniß ihrer Höhe.

Hierbey ist zu merken, daß man nach dem Verhältniß großer oder kleiner Trauben-Sorten bey dem Anbinden der Reben sich richten müsse, um einer jeden den nöthigen Raum zu lassen, da, wenn sie zu dicht übereinander sind, sich ersticken, und man auch nicht Raum behält, den Schossen mit den Trauben anbinden zu können, das besonders bey großen Trauben höchst nöthig; und daß solche so nahe an die Wand oder Mauer kommen als nur möglich, da die von der Sonne erwärmte Mauer auch die Nacht noch warm bleibt.

Da nun aber so viele Trauben auch viel mehr Nahrung haben wollen, als wenige, so hat man bey denen an Häusern, wo die Dachtraufe darauf kommt, nicht viel zu sorgen; denn es ist ein großer Irrthum, wenn man glaubt, daß der Wein besonders im Sommer das Wasser nicht vertragen könnte. Ich weiß aus Erfahrung das Gegentheil. Durch seine so sehr in die Tiefe gehenden Wurzeln kann er sich an Orten ernähren, wo sonst nichts fortkommen würde, allein es bleibt immer ein großer Unterschied unter dem in recht warmem und gutem Boden: diesen kann man sich nun leichte machen, durch viel Mist, Asche, Teichschlamm und von allem, was zur Verbesserung der Erde gebraucht wird, besonders Kalkschutt. Dieses macht durch sein Alcali die Trauben süß, und das öftere Aufgraben

*) A. A. 1800 Nr. 261 S. 3378—3383. Vergl. die Nachricht von der Malvasier-Weinrebe und das Verzeichniß verkäuflicher Mährischer Weinreben 1801 Nr. 85 S. 1174—1177.

der Redact.

Digitized by Google

graben macht die Erde locker, daß die Wärme mehr eindringen kann, welches bey dem Wein gar viel zur zeitigern Reife seiner Trauben hilft; und so darf man nicht in Strigen seyn, durch viele Trauben die Stöcke zu entkräften.

Noch muß ich gedenken, daß die Nebenwurzeln sich sehr weit umher verbreiten und Nahrung suchen. Wenn die nun durch andere Gewächse daran gehindert werden, oder gar stark wachsende Pflanzen an, oder vor den Wein gepflanzt worden, so entziehen solche die Nahrung, und hindern die Vollkommenheit, die solcher, wenn es anders wäre, erreichen würde.

Daß nun der Wein einer solchen Wartung wohl werth, kann ich aus Erfahrung versichern. Seine Trauben geben vom August bis in den Januar und Februar dem Tisch Früchte so mancher Art, wie keine andere Obstart.

In der Küche sind sie zu den mehrsten Brühen zu gebrauchen, und die unreifen in schlechten Jahren geben doch einen Saft, der allen Citronen zum mehrsten Küchengebrauch vorgezogen wird, und ich habe dazu die Vegustraube, die auch in den warmen Jahren nicht reif wird, um auch dann in meiner Küche das Nöthige zu haben, wenn alle andere zu dem Gebrauch zu süße werden.

Da ich nun aber so viel Weinsorten habe, und nur wenig davon nach beschriebener Art ziehen kann, so habe ich solche im Freyen in meinen Gärten, wo sie aber auf gleiche Art behandelt werden, wo ich aber bey dem trocknen und magern Sandboden nicht so viel Trauben erwarten kann, und ihnen weniger Holz lasse, doch immer viel mehr als bisher gebräuchlich gewesen, da die Reben in den Reihen 6 Fuß auseinander, um die Sonne von allen Seiten zu haben, auch für die Senker Raum bleibt. Die neu beschriebenen Sorten sind Nr. 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71.

Von allen Sorten kann ich mit guten Senkern dieses Frühjahr dienen um den bekannten Preis das Stück 8 gr. nur der Aussprische 16 gr.

Auch mit allen Sorten Bäumen, Sträuchern, Blumen und Samen, wo ich mich auf meine Catalogen *) mit Beschreibung und den Preisen beziehen will, darnach ein jeder Liebhaber sich das zu seiner Anlage gefällig wählen kann, und welches darin gewiß gerathen wird, wenn man sich genau nach den Bemerkungen richten wird, da ich solche aus mehrjähriger Erfahrung mittheile.

Zerbst den 20 Jan. 1802.

der Kaufmann Joh. Carl Corthum.

*) Diese Catalogen sind abgedruckt im N. A. 1797 Nr. 205 S. 2205 — 2212 und in Nr. 222 S. 2389 — 2402; sie sind aber auch bey dem Kaufmann Corthum besonders zu haben.

der Redact.

Feigenapfel-Stämmchen.

Da meine jungen Stämmchen, von dem frühen Apfel ohne Blüthe und Kern, franz. Pomme-figue sans fleurir, der Feigenapfel, bey meiner Veränderung, alle versetzt werden, und künftiges Jahr keine versendet werden dürfen; so kann ich dieses Frühjahr den Liebhabern einige ablassen. Einige Stücke zu deutscher Oekonomie-Orangerie aus Scherben ausgehoben, das Stück 8 gl. andere zu Zwerg- und Hochstämmen, das St. 6, 8 und 10 gl. Mehr res hiervon findet man im 249 Stücke des Reichs Anzeigers 1800 und das Uebrige wird bey der Versendung mit überschrieben. Den Briefen und Geldern, die nicht bis an mich ganz postfrey gesendet werden können, bitte man für Porto auch, wer nur 1 oder 2 Stämmchen verlangt, für das Einpacken in Stroh, etwas beyzulegen.

Elsterberg im Sächs. Voigtland

Joh. Glob Roth,
Organist und Schullehrer.

Operetten, Partituren, Theater-Decorationen und Garderobe-Stücke,

werden zu kaufen gesucht —, weswegen man das nähere bey dem Secretär Müller in Bamberg, im Ebracher Hof, erfahren kann. —

Windpistolen?

Hat man Windpistolen, deren sich ein ehemaliger Liebhaber der Jagd, jetzt in seinem kränklichen Alter, zu seinem Vergnügen im Zimmer bedienen könnte? Anfrager glaubt einst gelesen zu haben, daß dergleichen in Erfurt verfertigt würden.

Frankfurter Wechsel-Cours,

den 19 Febr. 1802.

		Briefe	Geld
Amsterdam in Bco.		—	—
in Courant		138	—
	2 Mon. Sicht	137	—
Hamburg in Bco. f. S.		149½	—
	2 Mon. Sicht	148½	—
Augsburg		—	99½
Wien.		83	—
à 2 Uso.		—	—
London à 2 Uso.		133½	—
	2 Mon. Sicht	—	132½
Basel neue Thaler zu 6 Livr.		—	100½
Paris		77½	—
à 3 Uso.		76½	—
Lyon		—	—
Bremen Ld.		107	77½
Leipzig N. Species		—	—
	in Meßzahlung	—	—

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Freytags, den 26 Februar 1802.

Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Erziehungs- und Unterrichtsanstalt für Knaben.

Unterzeichneter ist willens, wieder 3 bis 4 Kinder, welche nicht unter 8 und nicht über 15 Jahre seyn dürfen, in sein Haus, das in einer gesunden Gegend auf einem Berge liegt, und die reizendste Aussicht in die Saalaue hat, aufzunehmen und für ihre geistige und physische Bildung väterlich zu sorgen. Christus-Religion in dem schönsten und reinsten Sinne des Worts genommen, Geschichte, Naturlehre, Geographie, Naturgeschichte, französische Sprache, Rechnen, Schreiben, Clavier-Unterricht, weise und also auch fröhlich zu leben, sind die Gegenstände, in welchen sie unterrichtet werden sollen. Diejenigen, die für höhere Schulen Vorbereitung suchen, finden bey ihm Gelegenheit, mit der alten und neuen Literatur bekannt und zu einer geschmackvollen Lectüre griechischer und lateinischer Classiker geleitet zu werden. Da sie in seiner angenehmen Wohnung, selbst in seiner Studierstube, in seinem Garten, auf allen seinen Spaziergängen um ihn seyn werden; so werden ihre Herzen so unbescholten als möglich — wenn sie anders nicht schon so unglücklich seyn sollten, mit befleckten Herzen zu ihm zu kommen, welches er wo möglich verhindern muß, erhalten werden. Empfänglich für schöne Gefühle des Herzens, diese zu wecken, für edle Handlungen, für Biedersinn, für Moralität und Humanität, für Schönheiten der Schöpfung sie machen, dahin ging immer sein Bestreben und wird es noch gehen. Bewegung in freyer Luft, Reinlichkeit des Körpers und der Wäsche, Hausmannskost, und Erhaltung einer frohen und heitern Seele durch den beständigen Antrieb, immer Recht zu thun, wird ihre Gesundheit immer stärken und vermehren. Für dieses Alles fordert er nicht mehr als jährlich 115 Thlr. sächsisch, welches er schon mit Zufriedenheit einiger Eltern erhalten hat. Betten, nöthige Wäsche und Kleidung bringen die Kinder mit, für deren Erhaltung, so wie für Bücher und Schreibematerialien die Eltern oder Vormünder, wie billig, sorgen müssen. Da er nicht mehr, als drey bis vier Kinder wieder in sein Haus, Kost, Unterricht und Pflege nehmen will; so bittet er diejenigen, die Zutrauen zu ihm haben sollten, sich bey ihm bald schriftlich zu melden, worauf sie ungesäumt Antwort erhalten sollen.

Christian Gotth. Schmeiser,
Diaconus in Orlamünde.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Aufgehobene Sperre wegen der Rindviehseuche im Anhalt Bernburgischen.

Nachdem der Rindviehseuche, welche in der Stadt Coswig gegen das Ende des Monats Septemb. vorigen Jahres ausgebrochen war, und sich in das eine halbe Stunde davon entfernte Dorf Griebo, wie auch in die eben so nahe bey Coswig liegende deutsche Ordens-Commende Buro verbreitet hatte, durch die ge-

Digitized by Google

getroffenen Maßregeln in Coswig seit dem 17 Nov. v. J. in der Commende zu Buro seit dem ersten, und in Griebo seit dem eilften Decemb. Einhalt gethan; auch die sorgfältigste Reinigung und Vorsicht zu Verhütung weiterer Verbreitung oder neuer Ansteckung veranstaltet worden; so ist die verfügt gewesene Sperre der Stadt Coswig am 8 Januar d. J. der Commende Buro am 20 Jan. und des Dorfs Griebo am ersten gegenwärtigen Monats Februar wieder aufgehoben. Bernburg, am 5 Febr. 1802.

Fürstl. Anhalt. zur Landesregierung verordnete Geheimerath, Canzler, Director und Räthe.

v. Sonnenberg. Spiegel. Behmer.
Reich. Päßler. v. Cramer.
Geiger.

Coswig, den 2 Febr. 1802. *)

Gestern ist auch das uns benachbarte Dorf Griebo von der wegen der Viehseuche angelegten militärischen Sperre befreyet worden, und somit ist der kleine Zirkel des Anhalt-Bernburgischen Gebietes, welcher zwar durch die Seuche viel, aber durch die Sperre noch weit mehr gelitten hatte, völlig frey gegeben worden. Lauten Dank Ihm, dem großmüthigen, wohlthätigen Fürsten, der mit beyspielloser Güte seinen treuen, aber leidenden Unterthanen zu Hülfe eilte! — Wir mögen die bedeutenden Summen, welche Er und seine menschenfreundliche Gemahlin zur Unterstützung des durch die Versperrung nothleidenden Nahrungsstandes hieher sandten, aus Furcht, die großmüthigen Wohlthäter zu beleidigen, nicht namentlich anführen. Aber daß der nur im Glück seiner Unterthanen sein höchstes Glück fühlende Fürst, nicht strenge Witterung, nicht Gefahren scheuete, sondern Ruhe und Gesundheit wagte, um seine leidenden Bürger früher von ihren Leiden und Bedrückungen zu befreyen; dies müsse als Beyspiel für alle Fürsten und Regenten der jezt lebenden Generation, so wie der Nachwelt aufbehwahret werden. Mögte doch ein Erbe dieser hohen fürstl. Tugenden einst unsere Nachkommen mit eben der väterlichen Milde leiten, mit der unser allgeliebte Alexius die Herzen seiner Unterthanen durch unauflösliche Bande der Liebe an sich fesselte!

Allerhand.

Wie verwahrt man Papiere vor dem Feuer? *)

Neulich sagte jemand: „Er habe für 15000 Rthlr. Obligationen im Hause, die er, um sie vor dem Feuer zu sichern, in einem eisernen Kästchen aufbewahre."

Diese Methode ist wol nicht ganz sicher, da das Eisen schon bey nicht sehr hohen Temperaturen anfängt zu glühen, und dann die Papiere, die es umgibt, zwar nicht verbrennen, aber doch verkohlen **).

Um dieses zu verhindern, ist es nothwendig, den eisernen Kasten mit einem Körper zu umgeben, der die Wärme nicht stark leitet, und das Glühen des Eisens verhütet.

Ein solcher Körper ist gesiebte Asche. Wenn man daher das erste Kästchen in einen zweyten größern eisernen Kasten setzt, und den Zwischenraum zwischen beyden mit Asche ausfüllt, so wird alles, was im kleinen Kästchen liegt, vor dem Feuer sicher seyn. Wenn die Aschenrinde 1 Fuß dick ist, das wird schon hinlänglich seyn. Man könnte, um völlig sicher zu seyn, den Versuch vorher mit unbedeutenden Papieren machen und den großen Kasten lange einem starken Feuer aussetzen. Da es unbequem wäre, jedesmahl einen Fuß hoch Asche von dem kleinen Kästchen zu nehmen, wenn man Papiere herausnehmen wollte, so legt man statt der bloßen Asche einen Sack darauf, der steif mit Asche ausgestopft ist.

E.....n im Jannar 1802.

B**s, Deichconducteur.

*) Aus dieser Frage hätte vermuthlich einer der Industrie-Ritter, deren so viele im R. A. erscheinen, ein Geheimniß gemacht und es für einen Ducaten feil geboten.

Anmerk. d. Eins.

**) Im vorigen Jahre verlor ein Engländer einen großen Theil seines Vermögens, indem die in einem eisernen Kästchen aufbewahrten Banknoten bey einem Brande verkohlt wurden.

der Redact.

Ans

*) Vergl. R. A. 1802 Nr. 29 S. 342, Nr. 39 S. 467 und Nr. 43 S. 517, 518.

der Redact.

Digitized by Google

Anfragen.

1) Warum konnte Columella und Varro in ihren Büchern von der Landwirthschaft fast mit den nämlichen Worten behaupten, daß die ungeheuer großen Thiergärten der Römer und Griechen ehemahls mehr Nutzung abgeworfen haben, als dieser nämliche Flächenraum, auf andere Art angewendet, bringen konnte, der doch mit der fruchtbarsten Erde begabt war? Wo findet man ähnliche oder widersprechende Nachrichten?

Vivarius Nimrod.

2) Der verehrungswürdige Metropolit Platon in Moskwa war vor zwey Jahren auf des Kaisers Paul Verlangen in Petersburg. Einem protestantischen Prediger, der ihn besuchte, that dieser vorzügliche Oberbischof der griechischen Kirche die beschämende Frage: Hat man denn noch nirgends dem großen Manne Luther eine Ehrensäule errichtet? Sollte diese Frage nicht wenigstens in Deutschland eine Beherzigung erwarten dürfen?

C. H. W.

3) Da ich gesonnen bin, den Putztisch der Vorzeit zu beschreiben: so wünschte ich bestimmt zu erfahren, welchen weiblichen Zierrath man im 15. und 16 Jahrhundert Bisam-Apfel nannte; auch wünschte ich sehr ein solches Kunstwerk des veralterten Geschmacks unsrer Ahninnen zu sehn. Sollte sich ein solches noch auf dem Putztische einer edlen deutschen Matrone befinden: so ist sie ehrerbietigst gebeten, es selbst oder wenigstens die richtige Zeichnung davon der Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha zu übersenden. Sie kann versichert seyn (im Falle daß sie es nicht vertauschen wollte) es ganz unbeschädigt und postfrey wieder zu erhalten.

Milika Laninzka.

Familien-Nachrichten.

Aufforderung.

Rostock, in Mecklenburg, den 25 Jan. 1802. Der Schön- und Schwarzfärber-Geselle, Jacob Heinrich Heydtmann, der hiesigen Orts gebürtig, und, laut seinen vorjährigen Briefen zu Wienerisch-Neustadt in Unter-Oesterreich in Arbeit stand, wird hierdurch, da man, unerachtet alles Anschreibens, zur Zeit so wenig von ihm, als seinem dortigen Meister, seinetwegen Nachricht erhalten kann, dringend ersucht, sich aufs allerforderlichste bey seinem hiesigen Bruder, dem Kosbecker-Aeltesten Heydtmann, zu melden, weil durch dessen Mitsorge bereits ein Färbehaus mit Zubehör hieselbst für ihn angekauft ist, und offen gehalten wird. Sollte überdem jemand, der gedachten Färbergesellen J. H. Heydtmann kennte, diese Annonce lesen; so ersucht man inständigst gehorsamst, denselben hiervon zu avertiren, und zur schleunigsten Abreise auf hier zu ermuntern; allenfalls seinem erwähnten hiesigen Bruder gefällige Nachricht davon zu ertheilen.

Anfrage.

Eine Person, welche den, unter dem zweyten K. K. Garnison-Regiment in Gallicien befindlichen Hauptmann v. Steinheil schätzt, und mit demselben auch verwandt zu seyn, die Ehre hat, wünscht um sofehnlicher, durch den R. A. einige Nachricht von dessen Befinden und jetzigem Aufenthalt zu erhalten; da sie schon seit mehrern Jahren nichts von ihm hat erfahren können, mehrere an ihn ergangene Briefe verloren gingen, mithin unbeantwortet blieben.

Dienst-Gesuche.

Ein junger Mann, der von frühester Jugend an in einer Galanterie-Handlung gewesen ist, und nach seinen Lehrjahren auch in einer Ausschnitt-Handlung in Condition gestanden hat, wünscht bey einem Waarenlager oder bey einer Fabrik angestellt zu werden. Auch getraut er sich die Stelle eines Reisedieners bekleiden zu können. So wol seine gute Erziehung, als auch hinlängliche Zeugnisse verbürgen seine Rechtschaffenheit. Die Adresse ertheilt auf frankirte Anfragen die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers.

Kauf- und Handelssachen.

Rittergut Alt- und Neu-Kötitz.

Vor dem Churfürstl. S. Amte Oschatz soll auf beschehenes Ansuchen, und ergangenen gnädigsten Befehl, das von der verstorbenen Frau Cammerherrin

Digitized by Google

herrin Friederiken Amalien von Bodenhausen geb. von Arnim zeither beſeſſene, in nur gedachtem Amts-Bezirke zwiſchen Oſchatz und Wurzen gelegene Alt-Schriftſäßige Allodial- und Erbguth Alt- und Neu-Kötzig nebſt dem Vorwerke oder dem ſogenannten Hochſchen Guthe zu Calbitz, ferner mit dem weißen Hauſe bey Sitzeroda und zweyen Holzſtücken bey Dahlen, auch allen und jeden Zubehörungen, denen durchaus maſſiv gebauten Wohn- und in guten Stand ſich befindenden Wirthſchafts-Gebäuden, Feldern, Wieſen, Gärten, Teichen, ſehr beträchtlichen Forſten, einem großen Torflager, Schäferey, Fiſcherey, Brauerey, Brennerey, dem Jure Patronatus, dem Gleite zu Calbitz, der Nieder Jagd, Wildpreis Deputaten, Jagdgeldern, Faſanerie, Erb- und Ober-Gerichten, Erbzinnſen, Frohnen, Dienſten, Huthungen, und andern Nutzungen und Gerechtigkeiten, ſowohl darauf haftenden Beſchwerungen, welches alles nach mehrerm Inhalt des Ertrags- und Nutzungs-Anſchlags zuſammen auf 243,707 Rthlr. 7 gl. 5 pf. gewürdert worden, hiernächſt mit dem Inventario, wovon das Verzeichniß derer Getreide-Schennen- Holz- und andern Vorräthe, ingleichen des geſammten Viehſtandes, Schif- und Geſchirrs im obigem Subhaſtations-Termine vorgelegt werden wird, unter denen ausdrücklichen Bedingungen, daß in ſothanem Termine 5000 Rthlr. als eine Caution von dem Erſteher ſofort baar erleget, die Uebergabe beregter Güther zu Johannis jetzigen Jahres gehörig bewerckſtelliget, von dem Erſteher in der bevorſtehenden Leipziger Oſter-Meſſe anderweit 40000 Rthlr. baar, und zwar bey Vermeidung, daß ihm widrigenfalls die oben beſtimmte Caution derer 5000 Rthlr ganz verfallen, und er ſolche von denen Verkäufern wieder zu fordern, keinesweges berechtiget ſeyn ſolle, in fernern Abſchlag der Kauf-Summe gezahlet werden, ſowohl wegen derer nach Abzug ſothaner 45000 Rthlr. verbleibenden Kauf-Gelder annoch ſoviel, daß die übrige Kauf-Summe mit vier von hundert jährlicher Zinſen als unbezahlte Kauf-Geld auf denen Güthern hypothecariſch verſichert werden könne, zu zahlen, lediglich in des Erſtehers Gefallen beruhen, und endlich die terminliche Zahlung dieſer ſtehen bleibenden Gelder halbjährig, und zwar nur in denen Oſter- und Michael-Meſſen zu Leipzig geſchehen, deren halbjährige Aufkündigung aber jedem Theile freyſtehen, nicht minder ſämmtliche Zahlungen zur Hälfte in Speciebus zu 1 Rthlr. 8 gl. und zur Hälfte in Conventions-Münze jedoch nicht in Sorten, die unter 7/8el ſind, geleiſtet werden ſolle, nach mehrerm Innhalt derer bey dem Amte Oſchatz, und an denen Rathhäuſern zu Dresden, Leipzig, und Meiſen affigirten Subhaſtations-Patente auf den zwölften April a. c. als welcher pro Termino Licitationis anberaumet worden, voluntarie ſubhaſtiret, und an den Meiſtbiethenden käuflich überlaſſen werden, welches, und daß die Ertrags- und Nutzungs-Anſchläge ſowohl bey beſagtem Amte, als auch bey dem zu Oſchatz wohnhaften Gerichts-Director Herrn Acceß-Inſpector Schmorl, ingleichen bey dem Herrn Dr. Jungwirth zu Wittenberg, und bey dem Wirthſchafts-Verwalter Herrmannsfeld zu Kötzig auf Anmelden vorgeleget und erſehen werden können, zu jedermanns Wiſſenſchaft hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Amt Oſchatz, den 26 Januar 1802.

Churfürſtl. Sächſ. beſtallter Juſtiz-Amtmann daſelbſt, als Commiſſarius Cauſae.
Friedrich Traugott Redlich.

D. Schöpff's Mineralien-Sammlung.

Die nicht ſehr groſſe, aber gut gewählte Mineralien Sammlung des verſtorbenen Medizinal-Präſidenten D. Schöpff in Ansbach wird hiermit zum Verkauf angeboten. Es beſtehet dieſelbe aus
1057 Erz- und Stein-Stufen als Haupt-Sammlung.
141 Stufen Nordamerikaniſcher Mineralien.
317 Veſuviſchen Mineralien.
119 Gebirgs-Arten des Harzes.
1634 Nummern im Ganzen.

Man wendet ſich deshalb mit portofreyen Briefen an die Wittwe Schöpff gebohrne Hänlein in Ansbach, woſelbſt die näheren Kaufs-Bedingniſſe vernommen, auch der Catalog eingeſehen werden kann. Wem Gotha näher liegt, der kann auch dorten in der Expedition des Reichs-Anzeigers den Catalog zur Einſicht erhalten.

Ochſenklauen.

Es iſt allgemein bekannt, daß die ſogenannten Ochſenklauen oder Schuhe nicht nur ein vortreffliches Düngungsmittel; ſondern auch zu mancherley anderen Gebrauch nutzbar ſind. Liebhabern dieſes nützlichen Products dienet zur beliebigen Nachricht; daß bey mir Endesgenannten ein Vorrath von wenigſtens dreyſſig Tauſend Stück zu haben iſt. Das Tauſend auf dem Platz, untermengt groß und klein, in Conventions-Gelde baar zwey Thaler. Es werden auch einzelne Tauſende und Hunderte abgelaſſen. Wer mit mir darüber unterhandeln will, beliebe in frankirten Briefen ſich an mich zu verwenden. Dresden, den 12 Februar 1802.

Johann Gottfried Goldſchmiedt, wohnhaft im Meiſter Fleiſchhauer Schlachthofe vorm Wilsdruffer Thor, auf der Gerber-Gemeinde Nr. 762.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonntags, den 28 Februar 1802.

Literarische Nachrichten.

Für Liebhaber der französischen Sprache.

Zur gründlichen Kenntniß der französischen Sprache verdient, als eins der brauchbarsten Hülfsmittel, die bey La Garde in Berlin erschienene, sehr sauber gedruckte Ausgabe des berühmten Wörterbuchs der französischen Academie, in 4 Bänden gr. 4. empfohlen zu werden. Der Titel ist:

Dictionnaire de l'Academie françoise revu, corrigé et augmenté par l'Academie elle-même. Nouvelle Edition, enrichie de la *Traduction allemande des mots p. S. H. Catel*, 4 Part. en 2 Vol. gr. 4.

Diese neue Ausgabe des Dictionnaire de l'Académie ist derjenigen vollkommen gleich, welche im Jahre 1799 zu Paris erschienen, hat aber vor dieser den wesentlichen Vorzug, daß, so wie beym Dictionnaire de Trevoux, de Richelet und andern Wörterbüchern, die lateinische, hier die deutsche Uebersetzung der Wörter beygefügt worden. Dadurch ist der Franzose in Stand gesetzt, sich in deutscher Sprache richtig auszudrücken; so wie der Deutsche, dem die Erklärung der Wörter im Französischen nicht hinreichend ist, um den richtigen Ausdruck in seiner Sprache darin zu erkennen, denselben in der Uebersetzung hinzugefügt findet. Der zweyfache Nutzen, den diese Arbeit, der Hr. Catel sich mit so vielem Fleiße unterzogen hat, gewähret, ist einleuchtend. Indem das Dictionnaire de l'Académie in seiner ganzen Vollständigkeit für denjenigen bleibt, der französisch genug versteht, um sich damit begnügen zu können, ist es zugleich ein complettes französisch-deutsches Wörterbuch für den, der ein solches bedarf. Bis dahin konnte das Dictionnaire de l'Académie françoise nur von wenigen in Deutschland benutzt werden, ohngeachtet seine Bestimmung bekanntlich in Frankreich die ist, als Richtschnur zum richtigen Schreiben und Reden angesehen zu werden. Obige Ausgabe macht es für den Deutschen völlig brauchbar. Und ohngeachtet die Bogenzahl dadurch ansehnlich vermehrt worden; so ist dennoch der Preis derselbe, für den ein Exempl. der Pariser Ausgabe in Deutschland erlassen werden kann. — In einem Supplement-Bande, mit dessen Bearbeitung Hr. Catel sich gegenwärtig beschäftiget, werden alle deutsche im Dictionnaire befindlichen Wörter mit der französischen Bedeutung in alphabetischer Ordnung abgedruckt werden, und dieser Band wird für sich ein complettes deutsch-französisches Wörterbuch seyn.

Ein dem 4ten Theil angehängtes Supplement enthält die neuen durch die Revolution und während derselben entstandenen Wörter, mit den nöthigen Erklärungen. Der Preis dieses dem Herausgeber und Verleger Ehre machenden Werkes ist 10 Rthlr. 12 ggl. oder 18 fl. 54 kr. rhein.

Land-

Digitized by Google

Landkarten.

Nürnberg. Von hiemus haben wir einen neuen geograph. Atlas vom Herrn Prof. Mannert und andern berühmten Geographen, nach Original-Zeichnungen, und den neuen astronomischen Bestimmungen zu erwarten, welcher nach dem Frieden, alle neuen Eintheilungen und Veränderungen, die sich nicht nur in Europa, sondern auch in Amerika und seit 1799 in Ostindien zugetragen haben, enthalten wird. Er ist auf 60 Blätter angelegt, die 20 Thlr. kosten, an Subscribenten aber und an Liebhaber der Geographie, die sich an die Schneider- und Weigelsche Handlung, oder an Herrn Buchhändler Köhler in Leipzig wenden, für 15 Thlr. erlassen werden.

Bücher-Verkaufe.

Bey Wilhelm Webel, Buchdrucker und Buchhändler in Zeitz, sind folgende seltene in den Buchläden nicht mehr zu habende Bücher um beygesetzte Preise in Conv. Gelde zu haben.

(Briefe und Geld erbittet man sich postfrey.)

1) D. L. v. Seckendorf Historie des Lutherth. und Reform. Leipzig 1714 Perg. 4. 2 Thlr. 12 gr.
2) Decret. D. Gregor Papae IX. suae integrer. uni cum glos. rellit. Lugduni 1584. Schw. L. Fol. 7 Thlr.
3) Corpus Jur civ. cum D. Gothofr. et alior. not. per Sim. van Leeuwen Amstelod. 1663. Schw. L. Fol. 7 Thlr.
4) Dergl. Tom. I. et II. in 2 Bden. Lugduni 1650. Schw. L. Fol. 8 Thlr.
5) 539 Churfürstl. Mandate, Generalien und Ausschreiben von Ao. 1575 bis 1793. in 6 Folianten. 6 Thlr.
6) Corp. Jur. Sax., worinnen alle Ordnungen, Constit., Edict., Decisionen und Mandate von Churf. Ernst, Herzog Albr. bis auf Joh. Georg II. rc. Dresden 1673. Br. L. Fol 3 Thlr.
7) Reichs-Abschiede und güldene Bullen rc. von 1356 bis 1559 2 Theile. Mainz 1562. Schw. L. Fol. Und dergl. von 1356 bis 1654. mit vollst. Register Mainz 1692. Frzb. Fol. 6 Thlr.
8) Corpus Jur. Can. emend. et not. ill. Gregor XIII. Pont. Max. Lugdum 1606. Perg. 4. 4 Thlr.
9) 436 juristische Disputat. in 10 Perg. Schalen. 4. 6 Thlr. 16 gr.
10) Ein großer Atlas mit 255 Gen. u. Spec. Charten von Schenke, Valke, Homann, Mitsen, Lotter, v. d. Heyden, Seutter, Sanson, Böhme, Schreiber, Zürner, Trenkmann, Emmius, Weigel, Hasenberg, Lowitz, Probst. gr. Fol. Led. R. u. E. 10 Thlr.
11) 38 Bände Leipz Intell. Blatt von 1765 bis mit 1801. und ein General-Register bis mit 1781. 4. 36 Thlr.
12) Gellerts sämmtl. Schriften, 7 Thle. Leipz. 1769 und 1770. Ged. auf Gellerts Tod. Leipz. 1770. sechs Br. v. Gellerts Rabner in K. Leipz. u. Dr. 1763. 8. 4 Thlr.

Periodische Schriften.

Von Guts-Muths Bibliothek der pädagog. Literatur, verbunden mit einem Correspondenzblatte und Anzeiger, ist auf 1802 des 1sten Bandes 1stes Stück erschienen und an alle Buchhandlungen versichickt worden. (Preis 9 gr. sächs. oder 40 kr. rhein.)

Inhalt.

Nachricht an die Leser. I. Abschnitt. Recensionen folgender Schriften: Basch Grundsätze der Naturgeschichte, I. Th. 18 H. Dr. Luthers kleiner Katechismus mit Anmerk. J. Spiekers Unterricht in der christl. Religion. J. C. Möllers Handbuch für Religionslehrer. Dr. A. H. Niemeyers Lehrbuch f. die obern Religionsklassen, 1ste u. 2te Abth. Desselben erläuternde Anmerkungen und Zusätze zum Lehrbuche. M. J. C. Dolz Katechetische Anleitung z. d. ersten Denkübungen, 2r Bd. 2te A.-s. Kosius dramatische Sprüchwörter. 2r Bd. C. J. Ramanns neue Sammlung von Sprüchwörtern, 1r Band. N. Mila und J. P. Cournons systemat. Anweisung zur Erlernung der franz. Sprache, 1r u. 2r Theil. M. J. Lang neue prakt. franz. Sprachlehre, 1r und 2r Band. Ch. Quedenfelds Grundsätze der franz. Sprache. Fr. Fricke's Anfangsgründe der französ. Sprache. H. Bauers vollst. Lehrbuch d. einfachen Rechnungsarten. J. G. Schneiders Anmerkungen über die Eclogas physicas. M. F. W. Köhlers Gedanken über die Einführung der Industrieschulen. H. S. von Alpens Leitfaden beym christl. Religionsunterrichte. Desselben Anhang zu den öffentlichen Katechisationen über den Heidelberger Katechismus, 2r Theil. Ferd. Liebens Unterhaltungen. J. F. Sittigs Katechisationen über religiöse Gesänge. M. G. J. Wenzels neue Prüfung der Köpfe. Fr. Manitius Hallischer Kinderfreund. 2r Bd. B. Bulards Anfangsgründe der Moral. F. Hermanns Blumenlese. F. M. Armbrusters kleine Sittengemählde. J. C. Möllers Ursachen und Wirkungen. Die Rothkehlchen, nach dem Engl. von Engelmann. Unterredungen und Gespräche für die Jugend. Die kleinen Geographen. Dr. F. G. Kühn, die Kuhpocken. J. G. Zehners Kuhpocken und Kuhpockenimpfung. Abcedaire utile M. J. E. Fabri's kurzer Abr. d. Geographie, 2te Aufl. A. Parizets ausführl. Beschreibung d. Jubelspeer. Lida: Ein Geschenk für die erwachsenere Jugend von dem Verf. d. Fam. v. Bernheim. Mancherley zur Unterhalt. f. Kinder. E. Egwids Jugendbilder. Kurze Sätze aus d. christl. Religionslehre. J. C. Heise's kleine Liedersammlung. 2te Aufl. II. Abtheilung. Abhandlungen, Aufsätze, historische Nachrichten u. s. w.

2) Ver-

Digitized by Google

1) Versuch einer Beantwortung der Preisfrage des fränk. Nationalinstituts: Ist Wetteifer ein gutes Erziehungsmittel? von C. F. Michaelis. 2) Auch ein paar Worte über den Religionsunterricht. 3) Mittheilung. 4) Neue Einrichtung des gesammten Schulwesens zu Berlin. 5) Beantwortung der Frage: Wie ist dem Unwesen der Thorschen, welche die Schule nur um des Thorgeldes willen besuchen, auf solchen Schulen, wo das Band zwischen Schule und Singchor unauflöslich zu seyn scheint, zu steuern?

Bestellungen auf diese Bibliothek, von der jeden Monat ein broschirter Heft erscheint, nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an. Gotha, im Febr. 1802.

Justus Perthes.

No. I. des teutschen Obstgärtner 1802 ist erschienen und hat folgenden Inhalt. Erste Abtheilung.

I. Besondere Naturgeschichte der Bäume überhaupt, und der Obstbäume insbesondere. II. Des Weinstocks. II. Aepfel-Sorten. No. LXXXIII. Der Fleiner. III. Birn Sorten. No. LXXXXII. Die Fürstentafelbirn. IV. Pflaumen-Sorten. No. XXVII. Das violette Rehhünerey. Zweyte Abtheilung. Uebersicht der Witterung des Jahres 1801 und deren Einfluß auf die Obstkultur.

Weimar, den 13 Febr. 1802

F. S. privil. Industr. Comtoir.

Der Wafferträger der Gesetze, ein allgemeiner Anzeiger des Rechts und Unrechts und der neuesten Ereignisse im Gebiet der Rechts- und Polizeywissenschaft in Bezug auf alle Zweige deutschen. Für Deutschlands Rechtsgelehrte und Freunde des Rechts. No. IX. Septemb. 1801. Weimar, in der Expedition dieser Zeitschrift auf den F. P. Postämtern und in Leipzig, im Magazin für Literatur zu finden.

Inhalt des neunten Hefts.

I. Rechte und Freyheiten des russischen Adels.
II. Ueber wechselseitige besonders correspective Testamente, zugleich in Bezug auf deutsche Particulargesetze.
III. Vom gesetzlichen Einlager oder dem bürgerlichen Gehorsam.
IV. Kann auf das bloße unerwiesene Vorbringen eines Anwalts: der Richter handle parteyisch, die Sache von demselben avocirt und ein Commissarius in derselben bestellt werden?
V. Findet gegen ein Gesetz, welches einer gewissen Handlung z. B. der Eingehung der Contracte eine Form vorschreibt, Verjährung statt und welche? und kann ein solches Gesetz per contrarium consuetudinem aufgehoben werden?
VI. Kann derjenige Richter, bey welchem die Hinterlegung eines letzten Willens geschehen, und welcher darinnen zum Executor bestellt worden, über die, über das Testament entstehende Streitigkeiten rechtlich entscheiden?
VII. Proben einer überaus zierlichen Uebersetzung des Justinianischen Codex.
VIII. Ludwig XII. und Jason de Mayno.

Anzeige an Eltern und Jugendfreunde

Von der Monatschrift für Geistes- und Herzensbildung junger Frauenzimmer ist das erste Stück erschienen und enthält:

1) An Deutschlands junge Töchter. 2) An unsere Leserinnen. 3) Einleitung in die Geschichte. 4) Der Geburtstag, eine häusliche Idylle. 5) Die Berufsreise nach Amerika. 6) Einleitung in die Erdbeschreibung. —

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen auf diese Monatschrift Bestellung an. Der Preis des Jahrgangs von 12 Heften ist 6 fl. Reichsgeld oder 3 Rthlr. 8 gr. Sächs. wovon die Hälfte bey dem Empfange des ersten, die andere Hälfte beym Empfange des zweyten Hefts entrichtet wird

Die Buchhandlungen im nördlichen Deutschland werden gebeten, ihre Bestellungen durch ihre Herrn Commissionärs bey Hrn. H. Gräff in Leipzig zu machen, der die Auslieferung für mich besorgen wird.

J. F. Steinkopf in Stuttgart

Gebräuche und Kleidung der Chinesen dargestellt in bunten Gemälden: übersetzt vom Professor Grohmann, Herausgeber des Ideen-Magazins.

Ist der 8te Heft erschienen in Fol. auf Velinpapier mit 5 illum. Kupfern und enthält: No. 1. Einen Mandarin. No. 2. Einen Stein-Metz. No. 3. Einen Haupt Kissen-Händler. No. 4. Einen Fidien-Händler. No. 5 Einen Equilibrist. Das Werk ist auf englisch Velinpapier, broschirt. Preis 2 Thlr.

Bücher-Anzeigen.

Torquato Tasso's befreyetes Jerusalem übersetzt v. J. D. Gries 2 Thle kl. 4. 1800 und 1801

Wenn es auch nicht allgemein anerkannt ist daß die Ottave Rime der Italiäner im deutschen nur in regelmäßigen Stanzen wieder gegeben werden sollten, so wird doch die Ueberzeugung immer allgemeiner daß bey jeder Abweichung von diesem Sylbenmaße ein großer Theil der Schönheiten des Originals aufgeopfert wird, daß aber auch jene Uebertragung der Italienischen Dichter des Tasso wie des Ariost, zu den schwierigsten Aufgaben für einen deutschen Dichter gehört. Hr. Gries hat diese Aufgabe in diesen beyden Theilen mit dem entschiedensten Glücke gelöst, wie beynahe alle Rezensenten und besonders die in der allgemeinen Litteratur-Zeitung und in der allgemeinen deutschen Bibliothek ihm bezeugen. Jener sagt unter andern (1801 No. 222.) "Bey zwey einander so unähnlichen Sprachen wie die Deutsche und Italienische, gehört

Digitized by Google

gehört unstreitig viel poetisches Gefühl, eine wahre Ader von Dichter-Geist, ein über Correction kreuzrichtender Geschmack und ein unüberwindlicher Fleiß, bey dessen Phlegma doch auch das Feuer der Phantasie nicht versiegen darf, dazu, um ein Gedicht wie die Gerusalemme liberata so zu übersetzen, daß die Forderungen alle, die so leicht zu machen und so schwer zu befriedigen sind, wirklich befriedigt werden. — Hr Dr. Gries hat durch die That bewiesen daß sich diese, selten in einer Person zusammentreffende Talente ein solches Wagestück zu unternehmen in ihm vereinigt finden, und seine Uebersetzung des Tasso wird eins der schönsten Producte seyn, die jemals aus den ausländischen Gebieten der Dichtkunst auf den deutschen Boden verpflanzt worden "Dieser schreibt (6ter Band 18 St.) diese Uebersetzung ist unstreitig die gelungenste die wir von Tassos Gedicht in unser Sprache besitzen — ie größer die Schwierigkeiten waren die eine Uebersetzung in gleicher Sylbenmaße zu überwinden hatte, ie größer ist das Verdienst dieses Uebersezers, der die Fährlichkeiten mit mehr als gemeinen Glücke zu überwinden wußte. — Eine Menge Stanzen bilden Inhalt und Laut treflich nach, u. in vielen Stanzen glaubt man kaum eine Uebersetzung zu lesen, so frey zwanglos und anmuthig tönen sie in das Ohr! So wird dies Unternehmen eben so ruhmvoll für Herrn Dr. Gries werden als es kühn ist."

Ich habe mich bemüht als Verleger durch eine einfache Eleganz und Korrektheit des Drucks dieser Uebersetzung ein Ihrem innerem Werth entsprechendes Aeußere zu geben, und dadey für alle Freunde der Poesie zu sorgen! Sie ist in kl 4. gedruckt als dem für diese Verdart schicklichsten Format, und ist in drey Ausgaben zu haben: Auf bestes Bajeler Velinpap., geglättet und geschmackvoll geheftet den Theil zu 2 Rthlr. 12 gr. auf gutes Schreibpapr. und geheftet der Theil zu 1 Rthlr. 8 gr. auf Druckpapr. ungeheftet beyde Theile 1 Rth. 20 gr. der dritte Theil erscheint zur Ostermesse.

Jena, 1802 im Februar.

Friedrich Frommann.

Allgemeiner Oberſächſiſcher Briefſteller, oder die Kunſt richtig zu ſchreiben und alle Arten ſchriftlicher Aufſätze zweckmäßig und in einem gebildeten Styl abzufaſſen.

Eine ausführliche Anweiſung wie man ohne Zuziehung ſachkundiger Perſonen Contracte, Vollmachten, Schuldverſchreibungen, Teſtamente, Zeugniſſe, Klagſchriften, Quittungen, Rechnungen, Wechſel, Anweiſungen, Briefe, Billette u ſ. w. vorſichtig, geſchwind und brauchbar einrichten ſoll. Durch muſterhafte und auserleſene Beyſpiele erläutert. Ein Rathgeber in der Schreibetube. 8.

Ohne dieſes nützliche ja faſt jedermann unentbehrliche Werk anzupreiſen, bemerken wir nur, daß

es zuverläſſig im April dieſes Jahres erſcheint und daß bis dahin zur Erleichterung des Ankaufs in der Joachimſchen Buchhandlung in Leipzig, 1 Rth. 4 gr. — Vorausbezahlung darauf angenommen wird. Der Preis welcher nachher eintritt, wenn das Werk fertig iſt, wird beträchtlich erhöhet ſeyn. Leipzig im Januar 1802.

Im meinem Verlage iſt herausgekommen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Geſchichte des türkiſchen Reiches, von J. C. A. Galletti 8. Schreibpapier. (Preis 1 Thlr. 8 gr. ſächſ. oder 2 fl. 24 kr. rhein.)

Man wird die Abſicht des Herrn Verfaſſers, ein gedrängtes und doch unterhaltendes und belehrendes Buch über die türkiſche Geſchichte, woran es bisher noch ganz gefehlt hat, zu liefern, gewiß nicht verkennen. Gotha, im Januar 1802.

Juſtus Perthes.

Neue Verlagsbücher von F. H. Guilhauman in Frankfurt am Main.

Collection, a, of elegant Extracts from some of the best english Authors with notes and explanations for the facility of those who apply themselves to the study of the english language, selected by J. C Carey. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Früchte des Friedens von C. von B. 8. 20 gr.

Baumé kleine chemiſche Schriften, aus dem Franz. überſetzt. gr. 8. 2 Thlr

Deſſault auserleſene chirurgiſche Wahrnehmungen, aus dem Franz. überſetzt. 10 Bände, mit Kupf. gr. 8. 5 Thlr. 2 gr.

Erleichterungsmittel, neues zweckmäßiges, zur Erlernung der franz. Sprache. 1te u. 2te Lieferung. 8. 1 Thlr. 5 gr.

Löhr, J. A. C., kleine Plaudereyen für Kinder, welche ſich im Leſen üben wollen. 8. 18 gr.

— — — Elementarbegriffe oder Entwickelung vieler Begriffe, die zur Beſtimmtheit im Denken und zum Verſtändniß vielgebrauchter Wörter dienen. 8. 1 Thlr. 20 gr.

Robinson, le noveau, pour servir à l'amusement et à l'instruction des Enfans p. M. Campe, traduit, revué et corrigée, enrichie de notes allemandes d'un vocabulaire complet. 8. 1 Thlr.

Rougemont, J. C., Abhandlung von der Hundswuth, aus dem Franz. überſetzt von Wegeler. gr. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Le Vaillant Reiſe in das Innere von Afrika vom Vorgebirge der guten Hoffnung aus. 5 Bände, mit vielen Kupfern. gr. 8. 6 Thlr. 8 gr.

Wolfart, F., über den Genius der Krankheiten. gr. 8 1 Thlr. 4 gr.

Wurzer, F., Verſuch über die phyſiſche Erziehung der Kinder. 8. 16 gr.

An-

Digitized by Google

Anzeige für Freunde der Oekonomie.

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Beobachtungen über die heiße und trockene Witterung des Sommers 1800, aus d. Franz. und mit Anmerk. begleitet von J. L. Christ. 8. 1801. 6 gr.

Christ, J. L., Anweisung zu dem einträglichsten Tabacksbau. 8. 1799 6 gr.

— — — noch ein neuer und vortrefflicher Stellvertreter des indischen Kaffee, oder der Kaffee von der Erdmuß oder Erdnüssel, mit vielen illum. Kupf. 8. 1801. 6 gr.

Forsyth, W., über die Krankheiten und Schäden der Obst- und Forstbäume, nebst Beschreibung eines von ihm erfundenen Heilmittels, aus dem Engl. von G. Forster. 2te Aufl. mit Anmerkungen von J. L. Christ. gr. 8 1801. 5 gr.

Gärtner, G., B. Meyer und J. Scherbius, ökonomisch-technische Flora der Wetterau. 1r bis 3r Band. 1te Abtheil. gr. 8. 1799—1801. 4 Thlr. 18 gr.

Müller, J. C. F., Anweisung zur zweckmäßigen Behandlung des Obst- und Gemüsegartens, nebst einem Anhange von Blumen. 2 Theile. 2te vermehrte Aufl. gr. 8 1801. 1 Thlr. 8 gr.

— — — der vollständige Monatsgärtner, oder deutliche und vollständige Anweisung zu allen Geschäften im Baum-, Küchen- und Blumengarten für alle Monate des Jahrs. 3te Aufl. 8. 1801. 16 gr.

Wedel, A., Beyträge zur Beförderung der Pflanzenkunde. 1 Band, 1te Abtheil. mit 2 Kupfern. gr. 8. 1800. 12 gr.

Cadet de Vaux, A. A., Anweisung zu der Kunst Wein zu bereiten, aus dem Franz. und mit Anmerkungen und Zusätzen begleitet von J. C. F. Müller 8. 1802 8 gr.

In kurzer Zeit wird auch der 2te Band von Millers Garten-Lexicon im Auszuge zu haben seyn.

Frankfurt am Main, im Jan. 1802.

P. C. Guilhauman.

Zur Ostermesse 1802 erscheint im Verlage von F. Dienemann u. Compl. in Penig

Thyestes ein Trauerspiel von Lucius Annäus Seneca, übersetzt, mit Anmerkungen und einer Einleitung über das Wesen dieser Tragödie begleitet von Franz Horn.

Ich fühle es sehr deutlich, sagte ich bereits in den Zawadskischen Gemälden (S. 278 S.) wo ich diese Uebersetzung ankündigte, daß die Herrn der deutschen Tragödie den guten Römer längst übertreffen haben, und daß ihm das innerste Heiligthum der Kunst in welchem wer vielleicht nur Görbe und Sophokles und Shakespeare erblicken, gänzlich unbekannt geblieben sey; allein diese Betrachtung kann den vielleuigen Nutzen nicht aufheben, den das gründliche Studium des Seneca gewährt. Wir dürfen uns bey der Kritik der Kunst

auch nicht den kleinsten Sprung erlauben, sondern müssen dem Gange des menschlichen Geistes Schritt für Schritt folgen. Nicht erzogen nicht erstürmen läßt sich dieses Allerhöchste, und von diesem Gesichtspunkt aus, ist mir Seneca höchst bedeutungsvoll erschienen u. s. w.

Was ich dort nur andeuten konnte, wird man hier in der Anleitung auseinander gesetzt finden: — die Art wie Seneca gelesen werden müsse, um auch jetzt noch beziehungsreich zu erscheinen — den Beweis daß er das nicht sey, wofür er bisher gehalten wurde — und endlich die Stelle die ihm gebührt.

Der Uebersetzung wird der correcte Text gegenüber gedruckt werden.

Zu Michaelis 1802, wird das Trauerspiel die Trojanerinnen folgen, und mit derselben die Characteristik des Seneca geschlossen seyn, da er im Thyest sein Talent für die Darstellung männlicher, in dem Trojanerinnen sein Talent für die Darstellung weiblicher Charactere, so wie sie ihm erschienen sind erschöpft zu haben scheint.

Wir haben bereits für gutes Papyier gesorgt, und werden für die Schönheit und äußerste Correctheit des Drucks alle mögliche Sorgfalt anwenden. Der Preis des Thyestes ist 21 gr.

Ferd. Dienemann und Comp.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Verzeichniß, alphabetisches, aller alten Berg- und Raub-Schlösser, verfallener, öder, wüster und gänzlich zerstörter Burgen, Berg- und Wasser-Vesten der Ritterzeiten; fürstlicher, gräflicher und adelicher Lust-, Jagd- und anderer Schlösser und Häuser in Süd-Oder-Sachsen. In der Lausitz; im Saalkreise; in den Fürstenthümern Halberstadt und Blankenburg; auf und an dem Harze; auf und an dem Eichsfelde; im Erfurtschen, Mühlhausenschen und Nordhausenschen Gebiete; in der Grafschaft Henneberg; und in der Herrschaft Asch. Ein Beytrag zur Erläuterung der ältern deutschen und besonders Sächsischen, Thüringischen und Meißnischen Geschichte und Geographie. Mit einer grossen Landkarte. 1 Thlr.

So eben ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Kritik und Erklärung des zweyten Artikels des christlichen Glaubens oder die Lehre vom Sohne Gottes aus Zeitbegriffen. Ein Gegenstück zu Cannabichs. Kritik alter und neuer Lehre der christlichen Kirche.

Mit dem Motto: Wer bist du, daß du über den absprichst, der nichs dein Knecht ist? Nur sein Herr ist sein Richter, er mag recht oder unrecht handeln. Und stehe er auch im Irrthum, er wird nicht immer darin bleiben; Gott kann ihn noch eines bessern belehren. Sey nur jeder seiner besten Einsicht getreu: Paulus. — 1802. 152 S. in 8.

Es

Es wird genug seyn den Inhalt der einzelnen 14 Abschnitte kürzlich anzugeben, um die Aufmerksamkeit auf dieser Schrift, welche ihres Interesse wegen nicht leicht ein prüfender Leser unbefriedigt aus der Hand legen wird, zu erregen.

Erster Abschn. Bericht über die übernatürliche Zeugung Jesus. Kritik. Wie entstand die Sage von der übernatürlichen Zeugung Jesus? Wie kam die Sage in den Kanon? Zweyter Abschn. Bericht über den Tod und die Auferstehung Jesus. Kritik. Resultat. Beweise für den Scheintod Jesus. Dritter Abschn. Bericht über Jesus Vorhersagung seines Schicksals. Kritik. Vereinigung dieser bestimmten Vorhersagung mit der Vernunft. Folgerungen. Vierter Abschn. Bericht über die Engel an der Grabeshöhle Jesus. Kritik. Erklärung dieses Widerstreits. Nackte Geschichte dieser Faktums. Fünfter Abschn. Bericht über die Höllenfahrt Jesus. Kritik. Erklärung dieser Vorstellungsart aus Zeitbegriffen. Sechster Abschn. Bericht über die Himmelfahrt Jesus. Kritik. Erklärung dieses Faktums. Siebenter Abschn. Bericht über das Sitzen Jesus zur Rechten Gottes. Kritik. Erklärung dieser Vorstellungsart aus Zeitbegriffen. Neunter Abschn. Bericht über die Auferstehung der Todten durch Jesus. Erklärung dieser Vorstellungsart aus Zeitbegriffen. Zehnter Abschn. Bericht über Jesus Richteramt. Kritik. Erklärung dieser Vorstellungsart aus Zeitbegriffen. Eilfter Abschn. Bericht über die ewige Verdammniß und Seligkeit. Kritik. Erklärung dieser Vorstellungsart aus Zeitbegriffen. Ist dies Lehre Jesus? Zwölfter Abschn. Bericht über das Ende der Welt. Erklärung dieser Vorstellungsart aus Zeitbegriffen. Dreyzehnter Abschn. Bericht über den Aufenthaltsort der Seelen der Verstorbenen. Kritik. Wie kam Paulus zu dieser Vorstellungsart? Vierzehnter Abschn. Hauptresultat. Kostet 12 ggr.

Allen Eltern und Predigern verdient nachstehende Piece zur Lesung und Prüfung empfohlen zu werden.

Hornungs Predigt: Ist das Impfen der Kuhpocken vernünftig und christlich? gedruckt 4 ggr. oder 15 kr.

Ist in Frankfurt am Main in der Behrensschen Buchhandlung zu haben.

Zur nochmaligen Empfehlung nachstehenden Buches mag folgende Stelle aus einer Recension desselben in Gurs Muths Bibliothek der pädagog. Literatur zum Behufe gelten S. S. 275 genug seyn.

Versuch einer praktischen Anweisung zur Schullehrer, Hofmeister und Aeltern, welche ihren Zöglingen und Kindern auf eine leichte und angenehme Weise und in kurzer Zeit zur Buchstabenkenntniß zur Fertigkeit im Buchstabiren und Lesen verhelfen und zugleich ihren Verstand bilden wollen. Von Pöllmann. Erlangen bey Palm. 1801.

"Ein solches Buch hat uns bisher gefehlt. Aber "wahre Freude macht es dem Recensenten, jenen "ich sage nicht zu viel — mehrern Tausenden, denen ein solches Buch ein Geschenk vom Himmel "seyn muß, hiermit anzeigen zu können, daß dem "angeführten Werk ganz diesem Bedürfniß (Lehrer "mit einer bessern Unterrichtsmethode bekannt zu machen) abhelfe."

Dieses Buch ist in allen Buchhandlungen für 1 fl. 12 kr. oder 18 gr. zu bekommen.

Der Verleger
Johann Jacob Palm in Erlangen.

Verheimlichung und Eil, oder Lorchens und ihrer Nachbarn Geschichte. Zwey Theile, mit drey Kupfern und Vignetten, von W. Jury. Berlin, bey Johann Gottfried Braun. 1802. Preis 3 Thlr. 16 gr.

Leider ist es durch die rastlosen Bemühungen unserer Schreibseligen, mit unermüdeter Eile, jede Messe mit den verwahrlosetsten, mißgestaltetsten Ausgeburten eines verdorbenen Gehirns und einer ebenso ausschweifenden als unreinen Phantasie, oder mit dem langweiligen Versuch, wie sie sind, seyn könnten und sollten, überhäufenden Romanen Fabrikanten dahin gekommen, daß fast jeder Leser, der ästhetisch richtiges Gefühl und gebildeten Verstand besitzt, von der Ankündigung eines neuen Produktes, welches das Aushängeschild Roman führt, mehr abgeschreckt als angezogen wird.

Je seltner mit jedem Jahre die edlen Erzeugnisse ächter Genialität werden, welche für Kopf und Herz gleich reinen Genuß verheißen, und ihn befriedigender auf dem fast unabsehbaren weiten Felde der sogenannten schönen Literatur die Erscheinung von Kunstwerken im edelsten Sinne des Wortes ist; je mehr wird es Pflicht des unbefangenen Beurtheilers, auf eine freier wenigen, das ganz vorzüglich an jenen ehrenvollen Namen Anspruch hat, aufmerksam zu machen, damit es nicht unter dem Wuste seiner unwürdigen Mitbewerber übersehen, flüchtig durchlaufen, und dann zurück gelegt werde, um armseligen Ephemeriden Platz zu machen.

Wenn je ein Roman von diesem Schicksale, das jetzt so sehr an der Tagesordnung ist, eine ehrenvolle Ausnahme zu werden verdient, so ist es der vorliegende gewiß. — Nicht nützige Stutzer und arbeitscheue Müßlinge — dieses Alltags Publikum der deutschen und französischen Romane gewöhnlichen Schlages — sind es, für die der geistreiche Urheber von Lottchens Geschichte schrieb; — nein! Jeder, welchem es um die treffendste, mannichfaste Unterhaltung, so wie um dersenbringende, durch ihre anspruchsfreye Kunstlosigkeit unwiderstehlich anziehende Belehrung im Augenblicken, anmuthigsten Gewande zu thun ist, wird seine Erwartungen aufs angenehmste erfüllt, — der Mann von Kenntniß und

Digitized by Google

und seinem Geschmack, — das Weib von höherer ästhetischer Bildung — sie weit übertroffen finden.

N.

M. Joh. G. Gräße praktische Anweisung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Zweyter Theil. (13 Bogen in gr. 8. Ladenpreis 10 gr.) Leipzig, bey Joh Fr. Hartknoch. 1801.

Beyde Theile dieses, für den Schul- und Privatunterricht nützlichen und brauchbaren Buchs, das bereits in mehrern Schulen eingeführt ist, kosten 18 gr. Ein Preis, den man bey der gegenwärtigen Theurung des Papiers und Drucks für 23 Bogen in gr. 8. äußerst billig finden wird. Indessen will der Verleger zum Besten der Schulen folgenden Partheipreis festsetzen: Für 25 Exemplare 12 Thlr. Conv. Münze oder 21 fl. 36 kr. rhein. Für 12 Exemplare 6 Thlr. 12 gr. C. M. oder 11 fl. 42 kr. rhein. Für 6 Exempl. 3 Thlr. 12 gr. C. M. oder 6 fl. 18 kr. Man wendet sich mit baarer und postfreyer Zahlung an den Verleger, oder an Herrn P. G. Kummer, Buchhändler in Leipzig.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Philosophie der Werber. Mit Kupf. 8. 1 Rthlr.

Die Sprache eines von dem männlichen Geschlechte gehaßten Weibes. Weibliche Grundsätze, Sinnarten, Prinzipien, Sentiments, Raisonnement eines gehaßten Weibes. Satyre auf das männliche Geschlecht, und lehrhafte Aussälle. Skizze mehrerer Stände desselben von der lächerlichen Seite.

In allen guten Buchhandlungen ist zu haben:
Komische Romane der Spanier, herausgegeben von Chr. Aug. Fischer. 1r Band. (Auch mit dem besondern Titel:) Abentheuer und Streiche eines spanischen Knipp- und Pfiff-Genies. Mit einem Kupfer von Jury. Taschenformat. 1801. 1 Thlr. 4 gr.

Der bereits durch seine Reise in Spanien, und andern Schriften rühmlichst bekannte Herausgeber, hat die Absicht, das deutsche Publikum durch zweckmäßige Bearbeitungen mit einer Gattung von Romanen bekannt zu machen, in der sich die Spanier durch eine Fülle von Witz und satyrischer Laune vor andern Nationen vorzüglich auszeichnen. Bey dem auffallenden Mangel an guten komischen Original-Romanen in der deutschen Literatur kann dieser Plan um so gerechtere Ansprüche auf allgemeinen Beyfall machen, als Herrn Fischers bekannte schöne Darstellungsgabe, im Kunstfache der Feinheit, komischen Laune und Sprache nichts zu wünschen übrig läßt.

In allen guten Buchhandlungen ist zu haben:
Historische Gemälde, in Erzählungen merkwürdiger Begebenheiten aus dem Leben berühmter und berüchtigter Menschen. 9r Band. Mit 1 Kupf. von Jury. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Für diejenigen, die die ersten 8 Bände nicht besitzen, auch unter dem besondern Titel:
Annalen menschlicher Größe und Verworfenheit, oder merkwürdige Begebenheiten und Anekdoten aus dem Leben berühmter und berüchtigter Menschen. 1r Band.

Dieser Band eines Werks, das noch immer des entschiedensten Beyfalls genießt, enthält folgende interessante Gemälde: 1) Ritter Bayard. 2) Oliver Cromwell. 3) Königsmörder: a) Jacob Clement, Mörder Heinrichs III. von Frankreich. b) Peter Barriere, genannt La Barre. c) Jean Chatel. d) Franz Ravaillon, alle drey Mörder Heinrichs IV. von Frankreich. e) Robert Franz Damiens, Mörder Ludwigs XV. von Frankreich. 4) Attila, König der Hunnen. 5) John Monufa, König von Patterdale. 6) Lord S. oder der Tod Karls I. von England. 7) Zenobia, Königin von Palmyra. 8) Antonia, Gemalin des Belisarius. 9) Lilia Fundana. 10) Julian der Ketzer. 11) Franz Springer. 12) Die Familie Schildbach, Bevspiel seltner Geschwisterliebe. 13) Wunderbare Abentheuer des griech. Kaisers Andronikus Comnenus. 14) Edelmuth und Aufopferung. Anekdote. 15) D. Baron von Montesquieu.

Die Besitzer der früher erschienenen 8 Bände finden bey diesem 9ten Bande ein nach Rubriken geordnetes Hauptregister über das ganze Werk.

Der 10te Band wird unter andern eine histor. Schilderung der berühmten Jungfrau von Orleans enthalten, und das dazugehörige Kupfer eine interessante Scene aus ihrem Leben darstellen, die in Schillers dramatischer Bearbeitung einen so schönen Eindruck auf jeden Leser und Zuschauer gemacht hat.

Unterricht zur Bereitung der Rumfordischen ökonomischen Suppen und den Mitteln solche am leichtesten einzuführen. Nebst einer Abbildung und Beschreibung des dazugehörigen verbesserten Feuerheerdes, so wie auch eine Anweisung, die Hälfte mehr Mehl aus den Kartoffeln zu gewinnen, als auf die bekannte Weise. Ferner: wie die Kartoffeln von einer Erndte bis zur andern aufbewahret werden können. Zum Besten der Armen. 4. Leipzig, in Joachims Buchhandl. 12 gr.

Die Rumfordische Suppe, welche auch Englische Spaar-Suppe genannt wird, ist der Gesundheit des Menschen höchst zuträglich, sie ist äußerst nahrhaft, stärkend und wohlschmeckend, und kostet sehr wenig. Der dazugehörige Feuerheerd kann außerdem allen denjenigen, welche in großen Quantitäten kochen, empfohlen werden. Er wird Färbern, Brauern, Branntweinbrennern, Salpetersiedern, Hutmachern, Zuckersiedern u. s. w. auch in Waschhäusern große Vortheile gewähren.

Nach-

Nachricht für Bleicher.

Versuch über die Theorie und Praxis des Bleichens, nebst Erfahrungen über den Schwefelkalk als Stellvertreter der Pottasche beim Bleichen. Mit einer verschiedene Gegenstände der theoretischen Chemie betreffenden Vorrede. Von W Higgins, Professor der Chemie. Aus dem Engl mit Anmerk. des Uebersetzers. 8. Halle, in der Rengerschen Buchhandlung. 1802 7 gr.

Diese kleine Schrift hat das für unsere Zeiten nicht unbedeutende Verdienst, daß sie dem Bleicher, der sich bisher der kostbaren Pottasche zum Bücken bediente und bedienen mußte, ein neues wohlfeileres Bückmaterial kennen lehrt, und ihm zugleich Anleitung giebt, wie er dasselbe selbst bereiten, und auf eine sichere und vortheilhafte Art zum Bücken der Leinwand gebrauchen könne. Dabey ist sie in einer, selbst für den Leser ohne chemische Kenntnisse, so verständlichen Schreibart abgefaßt, daß sie bey diesen Vorzügen mit Recht in die Hände unserer deutschen ausübenden Bleicher zu kommen verdient.

Die vor einigen Wochen angekündigte Schrift: J. F. Kleuckers Briefe an eine christliche Freundin über die Herdersche Schrift: Vom Gottessohn, der Welt-Heyland, nach Johannes Evangelium. Riga 1797. 8.

ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen für 22 gr. zu haben.

Im Jan. 1802. Peter Waldeck in Münster.

Es erscheinen von Zeit zu Zeit eine Menge Briefsteller, allein der anerkannte Werth des Allgemeinen Leipziger Briefstellers für das bürgerliche Leben auf alle nur mögliche Fälle eingerichtet, ist durch öffentliche Blätter zu vortheilhaft entschieden, als daß man noch etwas neueres erwarten kann; es wäre also überflüßig bey dieser zweyten Auflage noch etwas zu seinem Lobe hinzuzufügen, auch spricht der geringe Preis für 36 Bogen von 1 Thlr. 4 gr. zu seinem Vortheile. Der Verfasser dieses Briefstellers wird sich übrigens bey dieser 2ten Auflage für die Mühe und Arbeit belohnt finden, wenn man dieses Buch nicht unzweckmäßig findet, und wenn es ihnen wirklich gelungen seyn sollte, dadurch einigen Nutzen für das gemeine und bürgerliche Leben bewirkt zu haben. Für obigen Preis ist er in allen soliden Buchhandlungen zu haben.

Joh. Gottl. Schladebach,
Buchhändler in Leipzig.

Wer schreiben lernen will, braucht nur gute Vorschriften, die wählet er nach, und so lernt er schreiben. Jeder Mensch sollte schreiben können, da aber dieß der Fall nicht ist, so wird das Buch, welches in hiesiger Garnisonschule eingeführt, und benutzt ist:

Anweisung zum Schönschreiben, nebst 20 dazu gehörigen Vorschriften vom Herrn Schreibemeister Meyer in Halle,

gewiß jedem, der noch nicht schreiben kann, ein sehr angenehmes Geschenk seyn. Man kann es in Berlin bey Herrn Schropp an der Post, in Halle bey dem Kunsthändler Dreßig für 20 gr. haben.

Bouchholz, J. C. A., vollständige Abhandlung über die Kuhpocken, das wahre Schutzmittel gegen Blatternansteckung. Ein Handbuch für Aerzte und Nichtärzte. gr. 8. Berl. bey Johann Gottfr. Braun. 2 Rthlr.

So groß auch die Anzahl derjenigen Schriften ist, welche seit etwa anderthalb Jahren die deutschen, englischen und französischen Pressen über die täglich allgemeiner werdende Kuhpock-n-Impfung liefern; so besteht der bey weitem größeste Theil derselben nur aus Broschüren, Flug-Volks- und Zeitschriften, die nur auf schnellen Effect berechnet, als Ephemeren zu betrachten sind, deren Entstehen, Bekanntwerden und Untergang der Zeitraum einer oder höchstens einiger Uhren messen beschränkt.

Noch immer gebricht es einem Werke, welches uns über das Entstehen, die bisherigen Fortschritte, und den dermaligen Standpunkt, aus welchen diese für die gesammte Menschheit so höchst wichtige Angelegenheit zu betrachten ist, genau, mit Sachkenntniß und Ausführlichkeit belehrt, und den dagegen herrschenden, von M. Heri und andern berühmten Aerzten in Anregung gebrachten Einwürfen begegnet.

Diesem Zwecke leistet das vorliegende Werk auf die befriedigendste Weise Genüge; indem es in einem männlichen, edlen und einer jeden solchen Untersuchung zum Muster dienenden Style ein vollständiges Repertorium alles Wissenswürdigen über diese, im erhabendsten Sinne des Wortes, philantropische Angelegenheit, nebst einer vollständigen litterarischen Notiz aller darüber in Deutschland, England und Frankreich erschienenen Schriften liefert. Da schon das kleine, eigentlich nur für die Landleute des Verfassers bestimmte frühere Buch desselben so gerechten und allgemeinen Beyfall fand, so darf sich dieses ausführlichere, von ihm eigentlich mit amore gearbeitete Werk desselben, in weit höherem Grade versprechen.

Die Bathrocken. Ein Familiengemälde in einem Akt, von Fr. Rambach 8. ist bey C. Amien in Berlin erschienen. Preis 8 gr.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Montags, den 1 März 1802.

Den Reichs-Anzeiger kann man auf allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen posttäglich, und in allen Buchhandlungen monatlich haben, wenn man halbjährig pränumerirt. Der Preis für das halbe Jahr ist in Gotha zwey Rthlr. Sächs. oder 3 Fl. 36 Kr. Rhnl. und nur an weit entfernten Orten kann, billigerweise, von den Postämtern und Zeitungs-Expeditionen etwas mehr verlangt werden.

Gesundheitskunde.

Einimpfung der Kuhpocken zu Klopenburg im Niederstift Münster.

Die Einimpfung der Kuhpocken ist so sehr allgemeine Angelegenheit des menschlichen Geschlechts geworden, daß es Pflicht aller derer ist, die sich mit derselben abgegeben haben, die Resultate ihrer Bemerkungen öffentlich bekannt zu machen, indem die Sache das Glück ganzer Millionen betrifft. Die Pocken, eine Krankheit, die mehrere Millionen Menschen wegraffte, verheerender als noch irgend eine Krankheit des menschlichen Geschlechtes, waren zwar in der letzten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts nicht mehr so schrecklich für die Menschheit als vorhin. Die Einimpfung derselben hatte ihre Kraft gelähmt, die Furcht vermindert; und der unvergeßliche Chr. Lud. Hoffmann, der mehr wie 3000 Kinder an natürlichen und geimpften Pocken behandelte, und nur ein paar davon verlohr, dieser tiefe Denker hatte uns mit einer Theorie und Praxis bekannt gemacht, die, wenn sie gehörig nachgedacht und angewendet wurde, eine Menge Menschen erhielt; und zwar so, daß die Sterblichkeit der Pockenkranken in der letzten Zeit bey gehöriger Behandlung nur geringe war.

Allein, wie viele Tausende wurden dennoch ein Opfer dieser mörderischen Krankheit, weil sie die Wohlthat der Einimpfung nicht genossen, und nicht genießen kounten, indem sie theils zu kostbar, theils mit zu vielen Umständlichkeiten, Wartung, Pflege ꝛc. verknüpft war, die von der geringen und arbeitenden Menschenklasse nicht geleistet werden konnten.

Vorurtheile, Modesucht und andere Ursachen wirkten zusammen und vereinigt, daß eine geläuterte und feste Theorie der Pockenkrankheit nicht überall benutzt und befolgt wurde, und so eine verwüstende Pest blieb.

Und nun die große Menge Menschen, die in mehrern oder wenigern Entfernungen von Aerzten wohnen, die wegen Entfernung und Geldmangel keinen Arzt haben können, ihre Kinder geduldig müssen leiden, verkrüppeln und sterben sehen.

Alles Ursache der bleibenden großen Sterblichkeit der Pockenkranken.

Es gefiel endlich der barmherzigen Vorsehung unsers Schöpfers, uns zu befreyen von diesem Uebel, und Jenner war das glückliche Werk-

Digitized by Google

Werkzeug derselben, wodurch wir mit dieser Wohlthat bekannt wurden.

Da indessen noch von vielen Aerzten unsers Vaterlandes Zweifel gegen die wirkliche Schutzkraft der Kuhpocken gehegt, und zum Theil bekannt gemacht werden, und diese Zweifel a priori vorerst noch nicht beseitiget werden können; so müssen Beobachtungen und Erfahrungen zeigen, ob diese Zweifler Recht oder Unrecht haben, und aus diesem Grunde ist es eines jeden Pflicht, in dieser großen Angelegenheit seine Bemerkungen mitzutheilen.

Ich bringe hiedurch dem Vaterlande meinen geringen Beytrag, und hoffe, sey er auch noch so klein, daß derselbe werde mit dem Herzen aufgenommen werden, womit ich solchen darbringe.

Vielleicht gab es wenige Aerzte, welche der Kuhpockenimpfung weniger Schutzkraft zugetrauet haben als ich; kurz, ich glaubte gar nicht daran, allein, alles was mir darüber zu Gesichte kam, las ich unpartheyisch, so wie es eines jeden Pflicht ist, dem es um wahres Menschenwohl Ernst ist, und wie endlich die vielen, von mehrern angestellten Versuche mit der Wiedereinimpfung (der mit Kuhpocken geimpften) mit natürlichen Pocken alle glücklich abgingen, war es meine höchste Pflicht, bey einer bevorstehenden Pockenepidemie die Einimpfung der Kuhpocken auch hier einzuführen, obschon ich von deren Schutzkraft noch nicht überzeugt war.

Denn, warum sollte man eine so leichte Sache, die ohne alle Gefahr ist, nicht versuchen? warum nicht versuchen, da bereits ein hoher Grad von Wahrscheinlichkeit da war, daß sie wirklich gegen die Pocken schütze? Hier wurde es Pflicht, alle Meinungen bey Seite zu setzen, und den glücklichen Beobachtungen zu folgen.

Die natürlichen Pocken fielen hier in Kloppenburg in der letzten Hälfte des Aprils ein; und nun ersuchte ich den D. Adami zu Quakenbrügge, welcher damals schon mehr wie 200 Kinder geimpft hatte, um Kuhpockengift, welches mir dieser sehr beliebte Arzt auch gleich mit umgehender Post, nebst einem freundschaftlichen Schreiben übersandte; es war dieses Gift in Baumwolle aufgenommen, und in einem wohlverstopften Gläschen verwahrt.

Die ersten Impflinge waren zwey halbjährige Kinder, worunter das eine mein einziger Sohn war.

Sobald dieses bekannt war, und sich andere täglich nach dem Befinden dieser Kleinen umgesehen hatten, meldeten sich gleich mehrere.

Wozu vieles beytrug, daß die ersten mit den natürlichen Pocken befallenen Kinder sehr elend darnieder lagen, und folglich den Eltern der übrigen jezt bange wurde.

Hierauf machte ich allgemein bekannt, daß ich bereit sey, jedes Subject zu impfen, und zwar gegen freywillige Bezahlung eines jeden, und wo es verlangt würde umsonst.

Wie gesagt, fing ich die Impfung mit Anfangs May an, und zwar erst in unserem Städtchen, und dann nach und nach in der umliegenden Gegend, in den Dörfern und Bauerschaften, und impfte mit der nämlichen Materie bis den 30 Septemb. nach und nach 309 Personen. Darunter waren: sieben von 15 bis 30jährigem Alter; neune, welche mit den natürlichen Pocken angesteckt waren, oder während des Impfgeschäfts wurden. Von diesen 9 zeigte sich das natürliche Pockenfieber: den ersten Tag der Einimpfung bey einem; den dritten Tag bey dreyen. Den sechsten Tag bey zweyen. Den zwölften Tag bey dreyen. Diese neun bekamen zum Theil viele zum Theil wenige Pocken, aber im ganzen konnte ich doch, obschon die Impfstellen sich gehörig entzündeten und den ordentlichen Lauf zeigten, nicht bemerken, daß die Impfung guten oder bösen Einfluß auf die Pockenkrankheit gehabt hätte.

Unter den übrigen 300 waren 7, wovon es zweifelhaft war, ob sie die natürlichen Pocken gehabt hatten oder nicht.

Ferner waren darunter 5, wo die Impfung nicht anschlug und welche wegen Entfernung nicht wieder geimpft wurden. Ein erwachsenes Mädchen wurde viermal geimpft; diese bekam jedesmahl falsche Kuhpocken, und übrigens weder Fieber noch Geschwulst, oder Schmerz der Achseldrüsen.

Unter obigen 295 Geimpften waren zwey, welche ein 24 stündiges Fieber, mit vieler Hitze und Erbrechen überstehen, und diese 24 Stunden zu Bette liegen mußten. Ferner waren darunter vier Kinder, welche, wie sie geimpft wurden, mit den sogenannten Wasserpocken behaftet

Digitized by Google

behaftet waren, ohne daß solche den geringsten Vortheil oder Nachtheil auf das Impfgeschäfte, noch dieses auf jene zeigte.

Ferner zeigte sich bey drey Kindern ein allgemeiner Kuhpockenausschlag den dreyzehnten Tag, der aber ohne sonstige weitere Folgen war.

Ich habe oben gesagt, daß die Pocken hier Ende Aprils einfielen; es wurden nach und nach etwas mehr wie 20 Kinder damit befallen, woran drey starben; sie blieben hier bis Ende Jul. und die von mir geimpften Kinder gingen täglich in den Häusern, wo Pockenkranke waren, aus und ein, und waren zum Theil selbst mit den Kranken, unter einem Dache, in einem Bette und an einem Tisch, ohne angesteckt zu werden.

Auch in einer uns nahe liegenden Bauerschaft wurden 3 oder 4 Kinder an den natürlichen Pocken krank; ich impfte die übrigen 38, welche alle anschlugen, mit Schutzpocken; viere davon waren bereits angesteckt und bekamen die natürlichen Pocken binnen den ersten acht Tagen, die übrigen, obgleich einige darunter, die mit den andern unter einem Dache lebten, blieben aller Gemeinschaft mit den Pockenkranken ohngeachtet frey. Und so wurde die gefährlichste Mörderin der Menschheit hier ausgetrieben und verbannt.

Uebrigens muß ich im Namen der Menschheit den Pfarrern und Priestern unserer Gegend hier öffentlich danken für die Mühe, die sich die meisten gaben, diese wohlthätige Sache zu betreiben und zu befördern.

Kloppenburg, im Decemb. 1801.

D. J. König.

Land- und Hauswirthschaft.

Antworten

auf die Anfrage im R. A. 1801 Nr. 283, Wie dem Wein der Geschmack nach dem Fasse zu benehmen ist. *)

1) Der Anfrager hätte sich bestimmter erklären müssen, von welcher Sorte sein kranker Wein ist; dieses macht in der Behandlung einen wesentlichen Unterschied; eben so, ob es weißer oder rother Wein ist. Vielleicht ist auch der angenommene Geschmack nicht durch

das Faß, sondern durch ein unreines Spundloch entstanden; in diesem Fall, wenn der Wein dumpfig geworden, ist die Hülfe schwieriger. Ich will indessen ein allgemein nützliches Mittel vorschlagen, wodurch weißem Wein der Nebengeschmack, Säure, die oft entstehende Verschleimung und Gährung kann benommen werden.

Auf einen Berliner Eymer von 60 Quart nehme man, nach dem Grad des Uebels, 1½ bis 2 Quart gute, reine, abgerahmte, süße Kuhmilch, mische diese, nachdem man vorher 8 Quart Wein von dem Faß abgezogen hat, mit der Hälfte des abgezogenen Weins, schütte diese Mischung von Wein und Milch in das Faß, rühre solche fleißig mit einem Stock untereinander und fülle nun mit den übrigbliebenen 4 Quart solches bis an den Spund voll, lasse das Faß 14 Tage unberührt liegen, während dessen der Wein klar geworden und die Milch sich zu Boden gesetzt haben wird. Hat sich der Nebengeschmack noch nicht gänzlich verloren, so kann das Verfahren, jedoch mit dem halben Theil Milch wiederholt werden. Der Wein wird alsdann zuverlässig allen Nebengeschmack und selbst, wenn er Säure gehabt hat, auch diese verloren haben, und kann auf ein reines, gut eingeschwefeltes Gefäß, mit etwas weniger bereitzet (mit Wein zu einem Schleim aufgelöste, feinste Hausenblase) versehen, gefüllt, und nach anderweitigen 14 Tagen auf Bouteillen gezogen werden.

Die Bemerkung ist hoffentlich überflüssig, daß das Gefäß, worauf der Wein mit der Milch bearbeitet werden soll, schon vorher mit Wein belegt gewesen ist, nicht dumpfig, sondern rein von Geruch, mit Wasser ausgespühlt und mit Schwefel eingebrennt werden muß.

Ich mache hierbey noch die Bemerkung: so wenig als man die genannten Specifica, als Milch, Schwefel und Hausenblase für etwas schädliches zur Bearbeitung der Weine erkennen wird, eben so wenig sind es die übrigen Mittel, welcher man sich in soliden und grossen Weinhandlungen zur Bearbeitung und Erhaltung der Weine bedient.

Es ist zu bedauren, daß von der einen Seite ein großer Theil des Publicums seinen Wein mit der Angst genießt, vergiftet zu wer-

den,

*) Vergl. Num. 321 S. 4190–4192 drey Beantwortungen. der Redact.

Digitized by Google

den, oder wenn durch Ungeschicklichkeit oder Unwissenheit der Wein schaden nimmt, der Weinhändler darüber angeklagt wird. Andernthells ist es aber auch wahr, daß in Weinschenken und Gasthöfen oft die straffälligsten Verfälschungen vorgenommen werden. *)

Warum treibt also der größere Weinhändler mit den so einfachen und in der Natur des Weins liegenden Mitteln zur Bearbeitung und Erhaltung desselben eine Geheimnißkrämerey? Er ist es ja jedermann schuldig, ihn mit den Mitteln bekannt zu machen, den guten Wein gut zu erhalten, und seine Ehre würde gerettet werden!

Ich erbiethe mich sehr gerne, durch den R. A. über Behandlung und Erhaltung verschiedener Arten Weine Auskunft zu geben und Mißbräuche aufzudecken, wenn ich weiß, daß den Lesern desselben damit gedient ist. **)

Stettin an der Oder. B.

*) Ueber Verfälschung der Weine durch Alaun, und das Verfahren, ihn wieder daraus zu scheiden, vergleiche man R. A. 1801. Num. 41 S. 544, 545. d. Red.

**) Der Einsender würde durch Bekanntmachung seiner Erfahrungen denjenigen Lesern des R. A. welchen die Behandlung der Weine unbekannt ist, gewiß einen sehr großen Dienst erweisen. Ich bitte denselben daher um die Gewogenheit, es bald zu thun. der Redact.

* * *

2) Durch folgendes Verfahren wird der Anfrager zwar sehr langsam und umständlich, aber ganz sicher, dafür stehe ich, seinen Zweck erreichen. Er zapft nämlich den nach dem Faß schmeckenden Wein halbjährig auf ein anderes, sehr reines, wenn es seyn kann, mit altem Wein angefülltgewesenes Faß, und füllt ihn in der Zwischenzeit auf die gewöhnliche Weise auf. Wenn ohngefähr vier Mahl das Faß gewechselt ist; so wird der fremde Geschmack, wenn er auch vorher äußerst bemerkbar war, verschwunden seyn. Es versteht sich, daß dieß Verfahren einzig auf den Faßgeschmack berechnet ist.

H. in Westphalen. Z.

* * *

3) In den meisten Fällen hilft Kohlenstaub. *) Man bringt eine hinlängliche Quantität fein pulverisirter Holzkohlen in das Faß; schüttelt es einigemahl wohl durcheinander, und läßt den Wein wieder abklären. Ob in dem vorliegenden Falle dies Mittel anwendbar sey, kann Anfrager bald erfahren, wenn er die Probe im Kleinen machen will. Er darf nur in eine Bouteille ein paar Hände voll Kohlenstaub werfen, Wein dazu gießen, und diesen nach ein paar Stunden, wenn er ihn in der Zwischenzeit einige mahl geschüttelt hat, durch ein feines dichtes Tuch, oder durch Fließpapier seihen.

L. in Franken. F.

*) Dieses Mittel ist auch von einem andern Correspondenten, W. in D. als untrüglich aus Erfahrung empfohlen worden. der Redact.

Allerhand.

Menschenrechte.

Einen Beweis, wie wenig an vielen Orten von Deutschland noch an Freyheit und Unabhängigkeit des Menschen zu denken ist, liefert folgendes Inserat aus dem Mecklenburgischen, welches in Nr. 12 von 1802 des Hamb. unp. Corresp. stand. — Das südliche Deutschland kann daraus sehen, in welchem Tone man im nördlichen mit einem unterthänigen Menschen spricht.

Hamburg den 27 Januar 1802.

X.

* * * * * *

„Die unterthänige Dirne, Marie Louise Berwisch, die vor 2 Jahren mit Bewilligung der damahligen Guthsherrschaft in Dienst nach Rostock hat ziehen sollen, sich bald darauf aber mit der Post nach Hamburg begeben hat, und seitdem von ihrem Aufenthalte keine Nachricht ertheilet, wird nicht allein von dem Tode ihres Vaters hierdurch benachrichtigt, sondern auch vorgeladen, sich am 1 May d. J., Morgens um 10 Uhr, vor Gericht hieselbst persönlich einzufinden, um wegen ihrer eigenmächtigen Entfernung Rede und Antwort zu geben, oder zu gewärtigen, daß im Fall ihres Außenbleibens gegen sie in contumaciam, was Rechtens erkannt werde.

Decretum im Patrimonial-Gericht zu Gnewitz bey Teßin, den 1 Jan. 1802.“

Quitt-

Quittung.

Für den nothleidenden Bock aus Thalheim sind folgende milde Beyträge an mich überschickt worden:

Aus Leipzig: 2 Rthl. von D....g; 1 Rthl. Cass. Bill. von P. M. A. T.; 4 Rthl. 12 gl. die kleine Familie P. und ihre Erzieher; 1 Rthl. 12 gl. von E. E.; 12 Rthl. durch das Intelligenz-Comtoir daselbst; als: 3 Rthl. von einem Landsmanne, 5 Rthl. Cass. Bill. von S. in Dorberg, 5 Rthl. von H. H. R. A., von J. F. S. einen Friedrichsd'or.

Aus Dresden: 1 Rthl. 16 gl. von Gr.; 2 Rthl. Cass. Bill. von O**; 1 Rthl. 8 gl. von J. W. S. aus A.; 1 Lbthl. von C. A. R. aus O.; 8 gl. aus Mitweyda; 9 gl. von G. H. aus C.; 1 Rthl. 8 gl. von C. F. S. aus Neustadt; 1 Rthl. Cass. Bill. von v. S. aus K.; 1 Rthl. Cass. Bill. von H. W. C. G. v. B. aus M. bey O.; 8 gl. von G. T. in C.; 18 gl. von einem Handwerksburschen; 1 Rthl. Cass. Bill. Bis dat, qui cito dat etc.

Edle Unbekannte! Sie haben ihn und seine schmachtende Kinder erquickt; Sie haben seinen Muth gestärkt; ich sah seine Freudenthränen fließen! Von seiner Krankheit genesen, arbeitet er wieder im frohen Vertrauen auf Gott. Er segnet seine Wohlthäter und empfiehlt sie dem, der ins Verborgne siehet.

Neukirchen bey Chemnitz den 13 Februar 1802.

Johann Gottlob Röhler,
Organist.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Anfrage,
die verschiedenen Urtheile über Peßler's Dreschmaschine betreffend.

Nicht leicht gibt es zwey so verschiedene Recensionen über einerley Gegenstand, als die über die Peßler'sche Dreschmaschine in der Allg. Liter. Zeitung und in der allg. deutsch. Bibl. Die erste, deren Verf. wahrscheinlich der Prof. Karsten ist, lautet ganz beyfällig, und die andere so verächtlich, so kurz abfertigend, als wenn man nur aus Schonung nicht mehr sagen wollte. Ich kann mich nicht erinnern, (und zum Nachsehen habe ich die Rec. nicht bey der Hand) daß etwas bestimmtes daran wäre ausgesetzt worden. Die L. Z. und die a. d. B. gehören unstreitig unter die respectabelsten Recensions-Institute, und es wird vorausgesetzt, daß hier sachverständige Männer sprechen, deren Stimme also nicht ohne Einfluß bleibt. Es ist nicht ein speculativer, sondern practischer Gegenstand, wo durch Erfahrung die Wahrheit auszumitteln ist; dabey eine Sache von nicht unbedeutenden Kosten, die nicht jedermann bloß zum Versuche daran wenden kann. Es fragt sich nun: spricht der Rec. in der a. d. B. auch aus Erfahrung, wie der Rec. in der L. Z., oder aus Theorie? Und welches sind seine Gründe oder Einwürfe? Die Wichtigkeit der Sache macht die Bitte verzeihlich, daß er sich im R. A. wo so viel über diese Materie ist verhandelt worden, hierüber gründlich erklären möchte. Ein Oeconom ist Willens, eine solche Maschine erbauen zu lassen, und ein Mechanicus hat schon ein Modell gemacht, der sich von der Brauchbarkeit der Maschine überzeugt hält. Beyde Männer zählt Schreiber dieses unter seine Freunde, und es würde ihm um beyde leid thun, wenn die Sache in der Ausführung der Erwartung nicht entspräche. Freylich kostbar ist die Erbauung. Das ist aber kein Haupthinderniß, wenn die Maschine nur leistet, was sie leisten soll.

Der Tadel der P. Dreschmaschine in einem der ersten Stücke des R. A. *) vom l. J. scheint ebendaher zu entspringen, daß man die Maschine zu leicht gebaut hat. Leicht kann sie unmöglich gehen, wenn sie das leisten soll, was Peßler von ihr verspricht.

V.

*) R. A. 1801. Num. 102 S. 1411—1413; vgl. Num. 166 S. 2217—2227 und Num. 292 S. 3825—3830. d. Red.

Hänel's Schlesische Bleiche in Ohrdruff.

Da mit herannahendem Frühjahre unsere Thätigkeit wieder erwacht, um den weiblichen Wintersleiß brauchbar zu machen, so bringen wir unsern Gönnern und Freunden unsere hiesige Schlesische Bleiche in geneigtes Andenken. Unterstützt von dem so nöthigen Einfluß günstiger Witterung werden wir auch dieses Jahr zur Zufriedenheit aller, die uns mit

Digitized by Google

mit ihren Befehlen beehren, arbeiten. Unsere Commissionärs sind: Kaufmann Treitschke in Erfurt, Cassirer Schönau in Gotha, Kaufmann May in Rudolstadt, und Kaufmann Hänel in Suhl, welche alle die an sie kommende Waaren aufs geschwindeste nach hier befördern werden.

Ohrdruf, den 18 Febr. 1802.

Gottlob Friedrich Hänel sel. Erben.

Dienst-Anerbieten.

Es wird für diesen Sommer, während der Badezeit in Liebenstein, eine Schauspieler-Gesellschaft dahin gesucht, welche sowol Schauspiele als Opern vorstellen, und Beweise des Beyfalls geben kann, welchen ihre bisherigen Vorstellungen an dem Ort ihres Aufenthalts gefunden. Zu dem Ende werden diejenigen Gesellschaften, welche von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen wünschen, ersucht, sich deshalb bey unterzeichneter Direction baldigst zu melden, und zugleich ein Verzeichniß ihres Personals und der Stücke mit einzuschicken, welche sie bisher gegeben haben. Meiningen den 9 Febr. 1802.

Herzogl. Sächs. Bade-Direction.

Dienst-Gesuche.

1) Auf einem ansehnlichen Guthe wünschte ich Administrator zu seyn, nicht aus Interesse, denn ich verlange weder Honorarium, noch Geschenke; nur freyen Unterhalt erbitte ich mir. Ich wünschte aber neue Anlagen machen zu können, oder doch wenigstens Versuche: Auf welche Art? das wird sich bey näherer Bekanntschaft zeigen. Die Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha wird nähere freye Anfragen an mich besorgen unter der Adresse M. Z. in M.

2) Ein Mann von 30 Jahren, der ein gelernter Jäger ist, und die besten Zeugnisse seines Wohlverhaltens, seines sittlichen Charakters und seiner Kenntnisse aufzuweisen hat, wünscht als Büchsenspanner oder Leibjäger bey irgend einem Fürsten, Gesandten oder sonstigen großen Herrschaft in Dienste zu kommen; er besitzt außer den Forst- und Jagdwissenschaften, noch gründliche Kenntnisse der Feldmeßkunst, welches er durch bereits gethane Arbeiten und Zeugnisse beweisen kann. Er hat 4 Jahre lang Unterricht in der Reitkunst bey dem Stallmeister Ayrer in Göttingen gehabt, und würde daher auch als Stallmeister oder Bereuter zu gebrauchen seyn.

Er schreibt eine gute Hand, und ist musikalisch. Sollte irgendwo eine Stelle für ihn vacant seyn, so bittet er die Beidingnisse an die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha unter der Aufschrift A. C. gelangen zu lassen, die das Weitere besorgen wird.

3) Ein junger gesetzter Mensch von 22 Jahren, der eine schöne Hand schreibt, und die Handlung erlernt hat, Zeugnisse seines Wohlverhaltens deshalb vorzeigen kann, wünscht darin sein ferneres Fortkommen zu finden, und wird unter menschenfreundlicher Behandlung die Zufriedenheit seines Herrn sich zu erwerben suchen. Frankirte Briefe besorgt die Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha an den Suchenden.

Familien-Nachrichten.

Anfrage an gefällige Geschichtsfreunde und Renner:

1) wo die aus Wien abstammende Familie von Horve oder Angehörigen derselben sonst im Reiche ansässig gewesen oder noch sind? oder
2) wer die Güther dieser Familie von Horve gegenwärtig besitzt? und
3) wo und wann etwa die Familie erloschen ist? —

Für freundliche Nachrichten an die Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha wird man sehr dankbar und, nach Umständen, seiner Zeit auch erkenntlich seyn.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Warnung für zwey Schreiners-Gesellen, Namens Johann Georg Eisen aus Augsburg und Johann Christian Günther aus Wurzen.

Nachdem die beyden Schreiners-Gesellen Johann Georg Eisen aus Augsburg und Johann Christian Günther aus Wurzen den 7 Febr. d. J. bey

Digitized by Google

bey den Schreiner-Meister Johann Paul Theodor Eckardt allhier, weisen solcher ihnen wegen Unordnung Feyerabend gebiten, einen entsetzlichen Unfug verübet, den Meister Eckardts 10 jährigen Söhnlein zur Werkstatt hinaus geschmissen, verschiedene Stücke am Werckzeug sogar ruiniret, die Reife aus den Hobeln geschlagen, solche zerhacket und eine Lochsäge entzwey gebrochen haben, darauf aber ohne Kundschaft heimlich von hier entwichen sind; als wird solches öffentlich hiermit bekannt gemacht, und jeder Schreiner-Meister für diese unruhigen Bursche ernstlich gewarnet.

Sig. Coburg, den 18 Febr. 1802.

Herzogl. Sächs. Justiz-Amt daf.

Grüner. Stockmar.

Vorladungen: 1) M. Kirchner's.

Demnach Moritz Kirchner, aus Oesterbehrungen Eisenachischen Antheils gebürtig, als ein Maurer Geselle im Jahr 1782 ins Ausland gegangen, und von dessen Aufenthalt seit 13 Jahren, keine Nachricht zu erhalten gewesen, dessen nächste Anverwandte aber, um Ueberlassung dessen Vermögens auch vorgängiger Edictal-Citation, nach Anleitung eines deßfalls erlassenen höchsten Mandats, nachgesuchet haben, diesem Gesuch auch nicht zu entstehen gewesen; als wird besagter Moritz Kirchner, oder dafern er nicht mehr am Leben, dessen Leibliche- oder Testaments-Erben, wie auch alle die, welche ex quocunque titulo an diesem Vermögen einen Anspruch machen können hiermit edictaliter bey Verlust ihres resp. Eigenthums-, Erbschafts- oder sonstigen Rechts auch der Wiedereinsetzung in vorigen Stand, citiret,

Freytags den 21 May

vor Fürstl. S Ober-Amte allhier legitime zu erscheinen, ihrer Ansprüche halber sich gehörig zu legitimiren, im Ausbleibungsfall aber zu gewarten, daß das Vermögen denen nächsten Kirchnerischen Anverwandten werde zugeeignet werden.

Sig. Eisenach, den 16 Februar 1802.

Fürstl S Ober-Amt daf.

p. Sätzer.

---

2) der Maria Marg Ka'b.

Maria Margaretha Kaibin aus Grosentaft gebürtig, die sich schon vor 45 Jahren von ihrem Geburtsorte entfernet hat, und gegenwärtig über 70 Jahre alt ist, oder ihre hinterlassene Leibs- oder sonstige nächste Erben, oder Jene, die aus was sonst immer für einem Grunde Ansprüche darauf zu machen gedencken, werden hiermit vorgeladen, binnen eines halben Jahres (worin 3 Monate zur ersten, 2 Monate zur zweiten und 1 Monat zur dritten und ausschließlichen Frist enthalten sind) vor hiesigem Oberamte zu erscheinen, und nach gehöriger Legitimation das seither unter Vormundschaft gestandene Vermögen derselben in Empfang

zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen schlechterdings abgewiesen, und der Betrag an die darum anrufenden disseitigen Verwandten ohne alle Vorstandsleistung eigenthümlich zuerkannt werde.

Hasselstein, am 18 Hornung 1802.

Aus Hochfürstlichem Fuldaischem Oberamte hies.

A. Landvogt.

---

3) J. Chrn. Reis.

Demnach der hiesige Schön- und Schwarzfärber, Johann Christian Reis, gebürtig aus Neustadt in Franken, ein Falliment gemachet und flüchtig worden, daher derselbe auf den 10 August 1802 edictaliter, sub poena infamiae und bey Vermeidung derer übrigen in dem gnädigst erneuerten Banquerouter-Mandat de dato den 20 December 1766 geordneten Strafen, citiret und vorgeladen worden; als hat solches der Stadtrath zu Mühlberg an der Elbe in Sachsen zu Folge angezogenen höchsten Mandats, hiermit durch die öffentlichen Zeitungen annoch zu jedermanns Wissenschaft bringen wollen.

Kauf- und Handels-Sachen.

Bey Endesunterschriebenem sind nach kurz vorhergegangener Bestellung folgende Naturalien zu jeder Zeit um beygesetzte Preise zu haben:

A. Mineralien-Sammlungen.

I. Orognostische, worin die Mineralien nach der Ordnung nummeriret sind, wie es ihre Lage in der Natur selbst mit sich bringt. Nämlich: 1) Grundgebirgsarten: als: Granit, Sienit, Gneiß, Glimmerschifer, Hornblendeschiefer, Sienitschifer, Porphyr, Trapp, Grünstein, Thonschiefer — und mehrere Uebergangsarten derselben ꝛc. 2) Bituminöse Flötzgebirgsarten; als Todtliegendes: Steinkohle, bituminöser Mergelschiefer, Zechstein, Stinkgyps, Stinkstein, rauher Kalk, und mehrere Uebergangsarten derselben ꝛc. 3) Neuere Flötzgebirgsarten; als: Letten, Sandstein, Thonarten, Muschelkalk, neuerer Kalk, besonders verschiedene Merkwürdigkeiten darunter ꝛc. 4) Basaltarten; theils reiner Basalt, theils mit Augit, Olywin, Zorlith, Kalkspath, basaltischer Hornblende, gemengt, theils mit basaltischem Hornstein, basaltischem Mandelstein ꝛc. abwechselnd. 5) Aufgeschwemmte Gebirgsarten, oder Geschiebe, besonders verschiedene Merkwürdigkeiten und Seltenheiten unter ihnen, als: Achathe, Kalzedone, Jaspisse, Hornsteine ꝛc. 6) Gangarten, als: Quarze, Spathe, Erze und Metalle ꝛc.

Eine Sammlung von 100 Stücken in einem Kistchen, welches mit seinem Inhalte ungefähr 40 Pfund wiegt, kostet 1 Louisd'or, (oder, welches

Digitized by Google

ches auch bey den in der Folge angesetzten Preisen gilt, 3½ Laubthaler oder 4 Conventionsthaler). In jedem Kistchen liegen zugleich 2 geschriebene Aufsätze, jeder von 4 bis 5 Bogen, wovon der eine den geognostischen (naturhistorischen) Zusammenhang der Mineralien in Beziehung auf Geogenie und Lithogenesie erläutert, und der zweyte das Verzeichniß und zugleich die orykognostische Beschreibung jedes beyliegenden individuellen Stücks enthält.

So zweckmäßig zur Selbstbelehrung für Eltern, Lehrer und Zöglinge eine solche Sammlung ist, so kann doch bey dem niedrigen Preise derselben auf keine besondere Schönheit und Seltenheit, noch weniger auf einen beträchtlichen innern Werth der einzelnen Mineralien gesehen werden. *)

Dieses Umstandes wegen verfertige ich auch ähnliche Sammlungen für 2, 3, 4 bis 10 Louisd'or, wo nach Verhältniß des Preises nicht nur mehrere, sondern auch größere, schönere, seltnere und auch dem innern Werthe nach vorzüglichere Stücke in größern Kistchen geliefert werden.

II. Orykognostische, worin die Mineralien nach der Ordnung numerirt sind, wie sie in dem orykognostischen (Wernerischen) System, als Erd- und Steinarten, Salze, brennbare Substanzen und Metalle vorkommen

Sammlungen von 100 Stücken in einem Kistchen, das mit seinem Inhalte ungefähr 40 Pfund wiegt, kosten 1 Louisd'or; doch können auch nach dem Verlangen der Liebhaber ähnliche für 2, 3, 4, bis 10 Louisd'or eingerichtet und geliefert werden. Hier gilt eben das, was oben bey den geognostischen Sammlungen bemerkt worden ist.

III. Mineralien-Sammlungen als Belege zu den 10 Theilen der Andre und Bechsteinischen gemeinnützigen Spaziergänge nach der Ordnung nummerirt, wie sie in denselben vorkommen, vorzüglich für Eltern und Hofmeister, die sich dieser Spaziergänge bey dem Unterricht ihrer Kinder oder Zöglinge bedienen. Sie werden ebenfalls, je, nachdem sie bestellt werden, unter der obigen Voraussetzung für 1, 2, 3 bis 10 Louisd'or geliefert.

IV. Einzelne Mineralien, oder besondere Suiten, auch einzelne Erstuffen — österreichische, ungarische, thüringische, vom Harz, vom Erzgebirge sind um billige Preise bey mir zu haben.

B. Pflanzen-Sammlungen oder Herbarien.

Unbestimmte, das ist von unbestimmt verlangten, (wo keine besondere Arten vorgeschrieben sind,) getrocknete Pflanzen. 100 Arten kosten 1 Laubthaler. 400 Arten kosten 1 Louisd'or. 700 Arten kosten 2 Louisd'or. 900 Arten kosten 3 Louisd'or. 1050, 4 Louisd'or. 1200, 5 Louisd'or und so weiter bis zu 2000 Arten, die 10 Louisd'or kosten.

II. Bestimmte:

1) Ein ökonomisches Herbarium, 300 Arten, kostet 8 Laubthaler.
2) Ein Forst-Herbarium, 350 Arten, 4 Lbth'r.
3) Ein officinelles Herbarium, 350 Arten, 4 Lbthl.
4) Eine Sammlung giftiger Gewächse, 130 Arten, 2 Lbthl.
5) Eine Sammlung Gräser, 130 Arten, 2 Lbthl.
6) Eine Sammlung der gemeinsten Moose und Flechten, 140 Arten, 2 Lbthl.
7) Eine Sammlung zu den 10 Theilen der gemeinnützigen Spaziergänge, 300 Arten, 4 Lbthlr.
8) Eine Sammlung von besonders gewählten einzeln vorgeschriebnen Arten, sie mögen nun mehr oder weniger selten seyn, für 100 Arten, 2 Lbthlr.

Die Exemplare sind zweckmäßig abgenommen, eingelegt und getrocket; Jedes liegt lose in einem besondern reinen Bogen Papier, nebst einem dabey liegenden Zeddel, worauf der lateinische linneische Name, und bey den oekonomischen — und Forstherbarien nebst jenem zugleich der deutsche Name der Oeconomen und Förster und bey den officinellen Herbarien auch der officinelle Name geschrieben stehet.

Wer jedes Exemplar auf einen halben Bogen feines Schreibpapier aufgeklebt wünscht, zahlt jedesmal den 3ten Theil des oben angesetzten Preises mehr.

Wer Pracht-Herbarien verlagt, wo jedesmal die schönsten und ausgesuchtesten Exemplare auf feines Holländisches Propatria-Papier mit ächt vergoldeten Schnitt auf die netteste und gefälligste Art aufgeklebt sind, zahlt für jedes 100 1 Louisd'or. Wenn die Sammlung über 1000 Arten verlangt wird, so werden von den über 1000 Arten sich belaufenden für jedes Hundert drüber 1½ Louisd'or bezahlt.

Diejenigen Liebhaber, deren Umstände und Verhältnisse ich nicht genau kenne, muß ich bitten, daß sie mir auf das, was sie verlagen, pränumeriren. Die Fracht bezahlen die Käufer, doch werde ich so viel möglich, auf das beste und genauste deswegen besorgt seyn. Briefe, die dieserwegen an mich geschrieben werden, erbitte ich mir frankirt.

Gumpelstadt bey Saltzungen, im Sachsen Meiningischen Amte Altenstein 1802.

Georg Christoph Heim,
Adjunktus und Pfarrer (mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.)

*) Sammlungen von dieser Einrichtung und diesen Preisen sind zu jeder Zeit in der Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha zu haben. der Redact.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Dienstags, den 2 März 1802.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Umständlichere Nachricht von einem neuerfundenen Kitt, Dächer vor Fäulniß und Feuersgefahr zu verwahren. *)

An den Herausgeber des böhmischen Wandersmanns.

Sie fordern uns auf, Ihnen von dem nützlichen Kitt, den wir mit einem großen Aufwande von Mühe und Zeit erfunden haben, umständliche Nachricht zu geben. Hier ist sie:

1) Unser Kitt ist Holz ersparend. Denn, indem er, je länger je mehr, verhärtet; hält er die zerstörenden Wirkungen ab, welche Feuer, Wasser, Luft und jede Witterung auf das Holz äußern. Es ist durch Versuche erwiesen, daß ein mit diesem Kitt überstrichenes Holz von dem heftigsten und auch anhaltendem Feuer keinen andern Schaden erleiden kann, als, daß es ein wenig ankohlt; angezündet und verbrannt kann es dadurch nicht werden. Schindeldächer, mit diesem Kitt überzogen, sind daher feuerfest, und machen Ziegeldächer völlig entbehrlich, vor denen sie auch den Vorzug einer weit längeren Dauer voraus haben. Die Vortheile davon sind augenscheinlich. Denn ein Ziegeldach erfodert nicht nur, seiner Schwere wegen, ein weit stärkeres und folglich kostspieligeres Gemäuer als ein Schindeldach, sondern auch theils in seinem Dachstuhle, theils zur Verfertigung der Ziegeln, eine außerordentliche Menge Holz, das von Jahr zu Jahr im Preise steigt, und daher jedes Ersparungsmittel zwiefach willkommen machen muß. Auch der Blitz muß seine zündbare Kraft verlieren, wenn er in ein mit diesem Kitt bestrichenes hölzernes Gebäude schlägt. Wie wichtig dieß, insbesondere in Ansehung der Pulverbehältnisse sey, wird jedermann einsehen. Eben so nützliche Dienste leistet dieser Kitt dem Holze gegen die Näße; indem er alles Holzwerk, es mag nun in der Erde, oder, wie Schiffe, im Wasser stehen, oder zur Aufbewahrung von Flüssigkeiten dienen, **) vor Fäulniß und dem Anfressen der Würmer schützt. Er übertrifft den besten Leim; weil er, auch selbst bey fettem Holze, nicht aufsteht, wie es mit dem gewöhnlichen Leim zu geschehen pflegt.

2) Unser Kitt ist auch auf andere als hölzerne Körper anzuwenden. Ziegeln und Schiefer in den Dächern pflegen bekanntlich, wenn sie bey Feuersbrünsten stark erhitzt werden, so zu springen, daß man sich den Häusern nicht ohne Lebensgefahr nähern kann. Ferner unterliegen Ziegeldächer, besonders wenn die Ziegeln, wie gewöhnlich, von schlechtem

*) Von dem Erfinder Franz Seizer in Prag zum Abdruck im R. A. mitgetheilt. Die im R. A. 1801 Nr. 325 S. 4236. 4237 und Nr. 333 S. 4329—4332 enthaltenen Nachrichten sind ohne sein Wissen und Willen ins Publicum gebracht worden. Auf mehrmahlige Aufforderung entschloß sich daher der Erfinder, einen authentischen Bericht im Böhmischen Wandersmann abdrucken zu lassen und theilte dieses Blatt uns mit. der Redact.

**) Die neue Waschart mit Potasche könnte von dieser Erfindung zunächst großen Nutzen ziehen.

Digitized by Google

tem Thon oder übel gebrannt sind, immerwährenden Verbesserungen; indem sie den Regen viel mehr einfangen, als von dem Inneren der Gebände abhalten. Beyden Nachtheilen kann dadurch vorgebeugt werden, daß man die Ziegel- und Schieferdächer mit unserer Masse überzieht. Diese ist überdieß als Kitt für jeden andern Körper zu brauchen; Steine, Porzellän, jedes irdene Geschirr u. s. w. lassen sich damit zusammenkitten — kurz, es gibt kein Haus, in welchem diese Masse nicht fast täglich zu irgend etwas zu gebrauchen wäre; nur unterliegt sie in der Zubereitung zu den verschiedenen Zwecken, wozu man sich verwenden will, einigen Abänderungen.

3) Unser Kitt kömmt wohlfeiler, als jedes bisher zur Bekleidung der Dächer erfundene Mittel zu stehen. Die Oelfarbe trägt wol insofern zur Dauerhaftigkeit eines Daches bey, als sie der Nässe widersteht; aber sie ist um mehr als die Hälfte theurer, als unser Kitt, dauert höchstens acht Jahre, und ertheilt den Schindeln, indem das Oel sie durchdringt, eine Feuerempfänglichkeit, welche macht, daß sie auch nach 20 bis 30 Jahren auf einmahl in lichterlohe Flammen gesetzt werden können. Daher ist es auch in mehreren Staaten mit Recht verboten, Hausdächer mit Oelfarbe anzustreichen. *)

Andere, bisher entdeckte, unstreitig vortreffliche Mittel, die Dächer vor Fäulniß und Feuersgefahr zu bewahren, verlieren wieder an ihrer Gemeinnützigkeit, weil ihre Mischtheile nicht aller Orten zu haben sind. Die Mischtheile zu unserer Masse hingegen sind in jedem Lande, in jedem Bezirke, und zwar so wohlfeil zu haben, daß der Ueberzug auf ein Schock Schindeln 3 bis 4 Kreuzer, oder auf ein Geviertklafter 6 bis 7 Kreuzer kostet, die jeder Bauer um so eher anwenden wird, als er die Arbeit des Auftragens, ohne Beyhülfe eines Handwerkers, in seinen Nebenstunden selbst verrichten kann. Denjenigen, die sich fremder Arbeitsleute dazu bedienen, oder auch ihrem Dache eine Farbe geben wollten, dürfte, weil im letzten Falle das Dach zweymahl überstrichen werden muß, die Geviertklafter, nebst Beymischung einer ziegelrothen Farbe und dem Taglohn zweyer Arbeitsleute, auf 15 Groschen bis 1 Gulden zu stehen kommen.

Daß alles bisher Gesagte der Wahrheit völlig gemäß sey, beweisen die Arbeiten, welche wir beyde hier in Böhmen seit acht Monaten verrichtet, und wozunter wir theils einzeln, theils gemeinschaftlich von den Freyherrn v. Puteani, Grafen v. Kollowrat, Apotheker v. Kelly, von der Fürstin v Rinsky, und von der königl. Stadthauptmannschaft die schmeichelhaftesten Zeugnisse erhalten haben.

Dem Freyhrn. v. Puteani drang der Regen durch das neue Ziegeldach seines Schlosses in Zautitz; er war daher entschlossen, das Schloß mit Kupfer decken zu lassen — eine Veränderung, die ihm wol 7000 Gulden gekostet hätte. Sobald er von unserer Erfindung hörte; lud er einen von uns, Seizer, nach Zautitz ein, und dieser überzog im verflossenen Frühlinge das schlechte Ziegeldach mit so gutem Erfolge, daß es seitdem keinen Regen mehr durchließ; obwohl es diesen Sommer Regen und ungestümes Wetter genug gab. Seizer unterrichtete einen Sohn des Freyhrn. in der Bereitungsart der Masse, und unterdessen leitung wurden nachher mehrere Wirthschaftsgebäude in Zautitz mit dem besten Erfolge überzogen. Ebendaselbst machte Seizer auch im Beyseyn mehrerer herrschaftlichen Unterthanen die Feuerprobe mit zwey kleinen Hütten, wovon die eine mit unserer Masse überstrichen, die andere aber unbestrichen war. Diese verbrannte in fünf Minuten, nachdem das Feuer angelegt worden war; jene hielt das Feuer aus, und nahm keinen andern Schaden, als daß sie an den Stellen, wo die Flamme am längsten und heftigsten war, ein wenig ankohlte; so zwar, daß sie, ohne weitere Verletzung in das Schloß zurückgetragen wurde. Von Zautitz weg wurde Seizer zum Grafen v. Kollowrat nach Reichenau verlangt, wo er gleichfalls eine Feuerprobe ablegte, und den gräflichen Zimmermeister, der nachher das Schloß-

*) Gegenwärtig macht Fr. Seizer neue Versuche, vor Fäulniß und Feuersgefahr zu sichern, theils mit einer ganz neuen Art von Dächern, mit Leinwand überzogen und mit einer Masse bestrichen, theils mit besondern Strehdächern, um auch diese leichtesten, bequemsten, wohlfeilsten, dauerhaftesten, die er unter allen Arten von Dächern für die leichtesten, bequemsten, wohlfeilsten, dauerhaftesten, und in jedem Betracht auch für die sichersten hält.

der Redact.

Digitized by Google

Schlegdach übertünchen mußte, die Bereitungsart der Masse lehrte.

In Prag bestrich Seizer mit dem besten Erfolge das Dach des Gartenhauses des Apothekers v. Kelly, das Dach auf dem Smichofer Landhause der Fürstin v. Klinsky, das bisher mit Schindeln dreyfach gedeckt, den Regen durchgelassen hatte, und endlich auf der Kleinseite in der Karmelitengasse das Hausdach des Grafen v. Kollowrat, Besitzers v. Reichenau.

Gemeinschaftlich legten wir Unterzeichnete, im Beyseyn des Grafen v. Chorinsky von Seite der K. Stadthauptmannschaft, des K. Rathes und Bürgermeisters Neubert, des Stadtrathes Bock, mehrerer hohen Personen vom K. K. Militär und vom Adel, verschiedener Ingenieurofficiere, einiger Scheidekunst- und Bauverständigen, und vieler anschnlichen Bürger, auf dem sogenannten kleinen Venedig, eine Feuerprobe mit einem Dache ab, das mit unserer Masse bestrichen war.

Wiewohl wir auf denselben mit Hobelspänen, Stroh und zerspaltenem Holze ein unausgesetztes, starkes und gleichförmiges Feuer durch volle zwanzig Minuten unterhielten; so gerieth das Dach doch nicht in Flammen; sondern man fand es nur an zwey Stellen, auf die das Feuer am stärksten gewirkt hatte, angekohlt.

Daraus erhellt, daß jedes mit unserer Masse bestrichene Dach vor dem Flugfeuer, und folglich vor Feuersgefahr von außen vollkommen gesichert sey, und dieß ist, wie uns scheint, genug gesleistet. Denn diejenigen, welche fragen: ob unsere Masse ein ins Feuer geworfenes Holz auf ewige Zeiten unverbrennbar mache; scheinen zu vergessen, daß im Feuer die härtesten Metalle und Steine zerschmolzen werden. Ferner leistet unser Kitt, Grundsätzen der Scheidekunst gemäß, dem Froste und jedem Ansatze hinlänglichen Widerstand, und kann auch mit dem glücklichsten Erfolge angewandt werden, um jedes Holz zusammen zu leimen, Schiffe vor Fäulniß und dem Auffressen der Würmer zu bewahren, ja selbst zerbrochenes Metall, steinerne Gefäße und Gänge, irdene und Porzellangeschirre, worin gekocht wird, zusammenzukitten. So wohlthätig diese Erfindung ist; so fand sie doch

Anfangs eifrige Widersacher, ja segar Spötter. Den Spott, der am Ende doch nur auf seine Urheber zurückfiel, konnten wir leichter ertragen, als die zum Glück vergebliche Mühe, welche sich einige Gewinnsüchtige, und darunter ein Edler von und der Staffirer eines Fürsten gaben, unsere Erfindung nachzuahmen; und uns dadurch um die wohlverdienten Früchte eines Jahre langen Fleißes zu bringen. Möchte doch zunächst jeder Vaterlandsfreund lieber auf Mittel, die gemachte Erfindung in seinem Kreise zu verbreiten, und folglich auf das, was dem Ganzen nützlich als auf den argen Ruhm denken, uns zu schaden.

Nicht leicht dürfte wol jemand auftreten, und unsere Erfindung ohne unseren Unterricht nachmachen. Dieß ist ein Grund mehr, um in uns die Erwartung zu erregen, daß wir von Staatsverwaltungen, denen das Wohl ihrer Bürger am Herzen liegt, sowohl zur umständlichen Eröffnung unseres Geheimnisses, als auch zu fernerer Unternehmungen durch zweckmäßige Belohnungen werden aufgemuntert werden.

Unsere Beauftragten in Prag sind Kaufmann Franz Hanke auf dem Roßmarkt, beym schwarzen Mohren Nr. 450, und Georg Holzer, in der großen Jesuitengasse beym goldenen Kugel Nr. 517. So lange wir selbst noch in Prag uns aufhalten, welches nicht mehr lange dauern dürfte, wendet man sich an

Seizer Franz und Czetrk Franz, auf der Neustadt in der breiten Gasse Nr. 15. *)

*) Franz Seizer, ein gebornter Wiener, hat seine meiste Lebenszeit auf Reisen in verschiedenen Aufträgen zugebracht. — Franz Czetrk, Bürger zu Kuttenb., hat in einigen der ansehnlichen neuen böhmischen Kattunwerke als Farbmeister Beweise seiner Kenntnisse in der Scheidekunst gegeben.

Land- und Hauswirthschaft.

Beantwortung

der Bitte und Aufforderung, die Bekanntmachung meines Hopfen-Surrogats betreffend, s. R. A. 1801 Nr. 328 S. 4273. *)

Es ist zwar wahr, daß das jedesmahlige Beantworten der einzelnen Briefe und Anfragen

*) Aus einem Versehen ist diese Beantwortung bis jetzt ungedruckt geblieben. d. R.

gen mir einige Bemühung verursachte; wenn man aber wieder das Angenehme, hierdurch keine unbedeutende Anzahl neuer Bekannten und Freunde zu erhalten; ferner das Vergnügen, welches mir die bereits eingegangenen dankbaren Versicherungen der vollkommensten Zufriedenheit mit dem Erfolge der wirklich angewandten Mittel — wenn man, sage ich, dieß alles in Erwägung zieht, so wird jeder, also auch der ungenannte Anfrager in Nr. 328 des R. A. mir dieses leicht gönnen, und verzeihen können, daß ich bisher meinem in Nr. 269 gewählten, nicht aber seinem in Nr. 328 vorgeschlagenen Wege folgte; besonders da mich noch andere örtliche Rücksichten, deren Bekanntmachung mir bloß Bescheidenheit verbietet, mich bisher bewogen, so zu verfahren, wie ich verfuhr.

Damit nun aber X. Y. Z. sein mir schmeichelhaftes Urtheil „daß ich ganz uneigennützig bey der Sache verführe" — durch die That bestätigt sehe, so mache ich nun seiner Aufforderung gemäß, dies Surrogat hierdurch öffentlich bekannt.

Wenn man die Bierbrauerey als einen chemischen Proceß betrachtet, und folglich das Bier für ein durch die Gährung entstandenes weinartiges Getränk annimmt, so wird man mit mir darin übereinkommen, daß der Zusatz des Hopfens nicht allein darum hinzugethan wird, damit sich das Bier länger gut erhalte; sondern auch deswegen, um dem Biere den süßlich malzigen und widernatürlichen Geschmack zu benehmen.

Im Hopfen befinden sich die bittern und die aromatisch-narkotischen Theile in dem richtigsten Verhältnisse vereinigt, und er wird auch immer als ein gleichsam für das Bier geschaffen scheinendes Product den Vorzug behalten. Da die Theurung des Hopfens aber dies Getränk im Preise zum Theil um ein ansehnliches erhöhte, war es allerdings der Mühe werth, ihn näher zu prüfen, um wo möglich ihn durch ein ander Ding zu ersetzen. Unter allen bisher so oft vorgeschlagenen Mitteln war dennoch keins, welches einzig und allein seine Stelle vertreten könnte. Eine Zusammensetzung also von einem rein bittern, und einem dem Hopfen ähnlichen rein aromatisch-narkotischen Kraute wurde hierzu erfordert.

Menyanthes trifoliata, Bitterklee, als ein rein bitteres, und Origanum vulgare, gemeiner Dosten, Wohlgemuth, als ein rein aromatisches und etwas narkotisches Product, welches dem Hopfen unter allen am ähnlichsten kommt, waren daher die besten und zureichendsten Stellvertreter.

Eine Menge von Versuchen bestimmten das Verhältniß des letzten zum ersten, wie 4 zu 12; und es ergibt sich hieraus, daß man, wenn man zu einem ganzen Gemeinde-Brau von 28 Faß, jedes Faß zu 54 Stübchen Berliner Gemäß, 8 Scheffel Hopfen (welcher bey der Theurung an 20 Rthl. an manchen Orten zu stehen kam,) benöthigt ist, mit 24 Pfund Bitterklee und 8 Pfund Dosten oder Wohlgemuth die Stelle des Hopfens ersetzt werden kann. Ob dieses nun das Verhältniß bey einem jeden Biere seyn möge, will ich nicht behaupten; da jedes Land, jeder Ort, ja fast jeder Bierbraner, seine eignen Gewohnheiten, viel oder wenig Hopfen hinzu zu thun, hat. Sollte aber auch der Hopfen nicht ganz weggelassen werden, so bleibt es mir schon genug, ihn doch wenigstens in Nothfällen entbehrlich gemacht zu haben. Ich würde aber diesem Surrogat, besonders in kleinen Guthsbrauereyen, den Vorzug geben, weil man durch die separat vorhandenen bittern und aromatischen Stoffe, nach eignem Belieben das Getränk, bald mehr bald weniger zu einem bittern, oder zu einem gewürzhaften Biere schaffen kann, besonders wenn man um letzteres zu erreichen, ein wenig Coriandersamen mit die Gährung durchgehen läßt.

Menyanthes trifoliata, Bitterklee, wächst fast auf allen sumpfigen Wiesen, und wird im May und Junius gesammelt. Origanum vulgare, gemeiner Dosten, Wohlgemuth, wächst fast in allen waldigen Gegenden, besonders gern an Bergen gegen die Sommerseite; er wird in der Blüthezeit, welche beynahe bis in den Herbst dauert, sammt seinen Blumen und Stengeln gesammelt, und wie der Bitterklee getrocknet. In unsern gesegneten Anhalte Bernburgischen Wäldern des Oberfürstenthums wächst das Origanum vulgare in solcher überschwenglichen Menge, daß man einige hundert Fuder jährlich davon versenden könnte. Beyde

Digitized by Google

de Stücke werden gröblich zerschnitten, und damit eben so, wie beym Bierbrauen mit dem Hopfen verfahren.

Jeder fleißige Hauswirth kann sich beydes selbst eintragen lassen, weil nun beyde Stücke nicht erst auf den Saatfeldern gezogen werden dürfen; so würden die geringen Kosten, die das Eintragen verursacht, eben nicht hoch in Anschlag zu bringen seyn, besonders wer ohne dieß schon Leute halten muß.

Mehrere von mir versuchte gewürzhafte, bittre und andre Producte haben, da sie fast alle einen Beygeschmack hatten, sich nicht so vorzüglich als oben genannte dazu schicken wollen. Ich hoffe als eine Belohnung mir ausbitten zu dürfen: diejenigen Versuche, die nach meiner Angabe und mit diesen Mitteln ins Große nachgemacht werden mögten, in einem öffentlichen Blatte zu erfahren, wie solche zur Zufriedenheit ausgefallen sind.

Harzgerode, am 25 Decemb. 1801.

Lorieberg, Apotheker.

Anfrage.

Würde es nicht nützlicher seyn, wenn man den Schwimmen die Haut beym Schlachten abzöge, und Leder daraus fabricirte, als daß man solche jetzt ungenützt kocht, in Stücken schneidet und den Hunden gibt. Würde das Räuchern des Fleisches auch nicht geschwinder und dauerhafter von statten gehen, wenn diese harte Haut zuvor abgezogen wäre?

M. T — l.

Familien-Nachrichten.

Anfrage wegen eines nicht aufzufindenden Mannes.

In einer demselben vortheilhaften Erbschafts-Angelegenheit, wird ein jetzt 40 jähriger Mann, Namens Carl Guß, oder dessen nachgelassene Wittwe, so wie jedermann, der von dessen jetzigem Aufenthalt einige Nachricht zu geben im Stande ist, hiermit dringendst aufgefordert, solche zu dessen Vortheil und zur Beruhigung der letzten Wohlthäter, seines am 4 September 1801 verstorbenen Vaters, baldigst nach Berlin in die Scharrnstraße Nr. 1. an den Gilbediener Ahrend gelangen zu lassen.

Dieser Carl Guß ist in Milmersdorf in der Uckermark geboren, Soldat bey dem damahligen Regiment von Kleist, jetzigem Regiment des Prinzen Wilhelm von Braunschweig, in Prenzlow gewesen, hat dann als Bedienter einem bey diesem Regiment gestandenen Major von Woldeck gedient, und 1792 sich bey einem bey der Königl. Preuß. Kriegs-Casse stehenden Herrn als Kutscher oder Bedienter befunden, 1794 hat ihn der Sohn dieses Majors von Woldeck, welcher bey dem Bataillon von Rabenaw in der leichten Füsilier-Brigade von Pelet als Lieutenant stehet, zuletzt als Marquetender mit seiner Frau und zufrieden mit seiner Lage, in einem Oertchen jenseit des Rheins nahe am Donnersberge gesehen; seitdem ist dessen Spur aber ganz verloren gegangen.

Kauf- und Handels-Sachen.

Mineralien-Tauschhandel in Beziehung auf die Bitte an Mineralogen in Nr. 175 des A. A. 1801.

Völlig einverstanden mit dem Wunsch des uns unbekannten Einsenders jenes Aufsatzes, warteten wir mit wahrer Freude auf seine Wirkungen; doch bis jetzt blieb unsere Hoffnung unerfüllt. Sollten wir daher wol Tadel verdienen, wenn wir jenen Wunsch, der vielleicht den Freunden der Mineralogie zu schnell entfallen, oder von manchen auch wol übersehen worden ist, in ihr Gedächtniß zurückrufen, und die Besitzer von Mineralien Sammlungen und alle Mineralien-Sammler nochmahls öffentlich zu einem Mineralien Tauschhandel*) auffordern. Vielleicht würde die Sache eher ausführbar geschienen haben, wenn der Einsender des erwähnten Aufsatzes sich öffentlich genannt, und zum Mittelsmann bey einem Handel der Art angeboten hätte; um diese Schwierigkeit zu heben, wollen wir dies thun, legen hiermit unsern Plan dem mineralogischen Publicum zur Beurtheilung vor, und bitten, wenn diese günstig für ihn ausfallen sollte,

*) Seit kurzer Zeit ist in Weimar ein Naturalien-Tausch- und Handels-Bureau, welches Mineralien einzeln und in Cabinetten im Tausch oder gegen baare Bezahlung ablässt, errichtet worden; siehe A. A. 1802 Nr. 48 S. 603. der Redact.

sollte, um Unterstützung bey seiner Ausführung.

Dieser Plan wäre folgender:

1) Jeden Besitzer von einem Mineralien-Cabinett und Sammler von Mineralien, der Dubletten hat, oder in einer Gegend lebt, wo es ihm leicht ist, sich einen Vorrath von Fossilien verschaffen zu können, die andern Sammlern angenehm seyn dürften, bitten wir, das Verzeichniß jener Fossilien an uns einzusenden, wogegen wir ihm sogleich sagen werden, was er dafür von uns erhalten kann.

2) Da der Hauptzweck unserer Unternehmung gegenseitige Vervollkommnung der Sammlungen ist, so können wir uns nur auf den Tauschhandel einlassen, bitten aber dennoch, denen uns zu zusendenden Verzeichnissen billige Preise beyzufügen, indem durch den Geld-Anschlag der Tausch sehr erleichtert wird, ein gleiches werden auch wir thun.

3) Alle an uns in dieser Hinsicht einzusendende Briefe erwarten wir postfrey, und auf leicht einzusehender Ursache, mit der Bemerkung: den Mineralienpunct betreffend.

4) Da wir uns schon seit einiger Zeit auf diesen Tauschhandel vorbereitet haben, und daher einen Vorrath Mineralien, theils hiesiger, theils anderer Gegenden besitze, so kann das Geschäft sogleich seinen Anfang nehmen. Hanau den 10 Febr. 1802.

J. Knobel,
Rentkammer-Secretariats-Accessist.

K. Leonhard,
Fürstl. Hess. Steuer-Assessor daselbst.

* * * * *

N. S. Freunden der Mineralogie, die ihre Sammlungen durch auswärtige Sachen, — mit welchen wir freylich für den Anfang nicht werden dienen können, — vervollkommnen wollen, empfehle ich, wegen seiner guten Waaren und billige Preise, den Mineralienhändler A. Geßner zu Leipzig, mit welchem ich wenigstens Ursache habe zufrieden zu seyn.

Leonhard.

Braunes Siegellack.

Die Warnung vor Vergiftung durch rothes Siegellack welche sich im December-Stück 1800 S. 3719 des Reichs-Anzeigers befindet, ist allerdings gegründet, und wird

durch die vorgebliche Berichtigung eines Siegellackfabrikanten (Februar-Stück 1801 S. 487) nicht entkräftet. Zinnober und Schellack sind die Hauptbestandtheile des rothen Siegellacks. Nun ist bekannt genug, wie schädlich die Dämpfe des Queckfilbers und folglich des Zinnobers sind, der aus 8 Theilen Queckfilber und 2 Theilen Schwefel besteht.

Gewiß hat man also Ursache, vor dem Gebrauche einer so schädlichen, entbehrlichen Sache zu warnen; denn was braucht es gerade rothen Lacks? Man nehme hellbraunes, das gar keinen Zinnober enthält, und dessen Dämpfe keine schädlichen Theile bey sich führen. Der Apotheker Klinkefuß in Duisburg am Rhein verfertigt dasselbe, das Pfund zu 2 Rthl. Briefe und Gelder erwartet er frey.

Oeffentliche Versteigerung von Kanonen, Haubitzen, Mörsern, Doppelhaken u. dgl

Nach einem gedruckten ausführlichen Verzeichnisse, welches bey Unterzeichnetem zu erhalten ist, werden durch denselben allhier eine beträchtliche Anzahl metallene und eiserne Kanonen, Haubitzen, Mörser, Doppelhaken, Gewehre, Picken, Harnische, Pallasche, Degen, und andre Armaturstücke; auch Kugeln und alles Eisenwerk am 16 August a. c. und folgende Tage an einem näher anzuzeigenden Platze öffentlich dem Meistbietenden verkauft werden, und haben diejenigen welche nähere Nachrichten wünschen, sich bey dem Unterzeichneten zu melden. Bremen, 16 Febr. 1802.

Jan Tidemann,
Mackler.

Alte Rheinweine.

Ein Lager echter und vortrefflicher Rheinweine, deren Jahrgänge von 1684 bis 1748 reichen, in 22 Stückfässer, jedes zu 7½ Ohm, ist in unserer Nähe, sowohl im Ganzen, als im Ganzen, zu sehr billigen Preisen zu verkaufen. Reelle Liebhaber erhalten Nachweisungen und Specification dieser Weine, ihres Alters, ihrer Preise und allenfalls auch Proben durch uns, und wenden sich dieserhalb in postfreyen Briefen an das Commissions-Büreau zu Ascherseleben und Halberstadt.

Reiner Essig.

Da es die Witterung wieder erlaubt, unsern Essig zu versenden, dessen vorzügliche Güte und Reinheit hinlänglich bekannt ist, und keines besondern Anrühmens bedarf; so sehen wir den neuen Aufträgen unserer Freunde entgegen, und versichern, wir, immer, eine prompte Bedienung.

D. J. B. Trommsdorff & Duffi in Erfurt.

Garten-

Digitized by Google

Garten-Samereyen, Acacien- und Leinsamen.

Bey dem Kaufmann Christian Siegfried Heyne in Anhalt-Cöthen ist um billigen Preis zu haben, frischer Cappsamen, oder großer weißer Kohlsamen, Mohrrüben oder gelber Rübensamen, und Turnips oder Runkelrübensamen, diese drey Sorten Samen werden nur alleine alle Jahr frisch bey uns erbauet, daher man einen jeden mit guten Samen besorgen kann. Desgleichen ist auch Acacien-Samen das Pf. à 20 gl. in Species à 1 ½ Rthlr. und Rigaer-Leinsamen in Tonnen zu haben. Ich erwarte daher ansehnliche Bestellungen, und versichere prompte Bedienung.

Christian Siegfried Heyne.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) der Dornburger Consens-Inhaber.

Nachdem sich offenbaret hat, daß verschiedene von uns dem Rathe seit vielen Jahren ausgefertigte Consense zur Cassation nicht zurückgegeben worden, ausserdem auch andere Verschreibungen, Cautions-Scheine und vorbepfändete Hypotheken in den hiesigen Raths- und Gerichts-Büchern ungelöscht stehen, welche doch wahrscheinlich bezahlt worden, und als gelöscht anzunehmen seyn dürften, überhaupt aber sowohl uns dem Rathe, als selbst den Gläubigern wie auch den Schuldnern und jetzigen Besitzern der Grundstücke daran gelegen seyn muß, daß die hiesigen Raths-Hypotheken-Bücher in gehörige Ordnung gebracht, und vollkommen berichtiget werden, und zu dem Behuf die Erlassung der Edictalien durch eine Fürstl. Regierungs-Rescript gnädigst anbefohlen worden. Als werden demselben gemäß alle und jede, welchen entweder von hiesigem Stadtrath wegen Darlehne eine Hypothek ausdrücklich constituirt, oder sonst Grundstücke zur Caution gesetzt worden, nicht minder diejenigen, welche sich dergleichen Unterpfand oder auch das Eigenthum selbst an verkauften Grundstücken zur Sicherheit ihrer Forderungen vorbehalten haben, krafft dieser Edictalien aufgefordert, sothane in Händen habende Consense und Documente, binnen Dato und dem Vierzehnten September dieses Jahres, welcher hierdurch pro termino peremtorio bestimmt wird, uns dem Rathe allhier, entweder in Original zu produciren, oder in vidimirten Abschriften anher einzureichen, und ihr Unterpfandsrecht, es mag aus diesem oder jenem Geschäfft herrühren, zu bescheinigen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, und unter dem praejudiz, daß nach Ablauf dieser festgesetzten Frist die nicht producirten Consense und Cautionscheine, constituirte und reservirte Hypotheken für nichtig erloschen geachtet, hiernächst auch derselben Inhaber aller ihnen hieraus zustehenden Unterpfandsrechte und Ansprüche desgleichen der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in vorigen Stand für verlustig erklärt werden sollen, immaßen

der Dreyzehnte Octobr. dieses Jahres

zur Publication des auf die von dem hierzu bestallten Procurator anzubringenden Ungehorsams Beschuldigung zu ertheilenden Decreti praeclusivi et cassatorii zugleich hiermit anberaumet wird. Signatum Dornburg den 26 Febr. 1802

Der Rath das.

Wilhelm Friedrich Jacob Wedekind Cons.

2) der J. Steph. Heym'schen Gläubiger.

Es hat der hiesige Bürger und Cramer Johann Stephan Heym bonis cedirt, und ist hierauf

der 19 July d. J.

zum Liquidations- und Vergleichs-Termin,

der 26 August d. J.

zur Inrotulation der Acten, und

der 2 December d. J.

zur Publication des einzuholenden Locations-Urtels ernannt, auch dessen bekannte und unbekannte Gläubiger, unter der Verwarnung, daß die 10 gar nicht, oder nicht gehörig erscheinen, praecludirt, und die, so zwar erscheinen, sich aber, ob sie den vorgeschlagenen Vergleich annehmen wollen oder nicht, deutlich nicht erklären, pro consentientibus und resp. der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig geachtet werden sollen, mittelst der an den Rathhäusern zu Ilmenau, Eisfeld, Themar und allhier affigirten Edictal-Citation, vorgeladen worden, welches alles nach Vorschrift des höchsten Banquerouttier-Mandats von 1766 annoch besonders durch die Zeitungen hiermit bekannt gemacht wird.

Schleusingen den 16 Febr. 1802.

Stadtrichter Bürgermeister und Rath.

Christian Beyer.

3) J. G. Wagner's.

Bereits im Jahre 1785 verstarb allhier Johann George Wagner ein Kleinhändler der Anzeige nach aus dem Dänckelspülschen gebürtig. Sein geringer Nachlaß wurde in Obrigkeitliche Verwahrung genommen, und vermöge öffentlich der Frankfurther K. K. Ober-Post-Amts-Zeitung Nro. 136 den 26 August 1785 eingerückten Ladung alle diejenigen, welche als Erben oder Creditoren daran Ansprüche zu haben glaubten, aufgefordert sich damit binnen 2 Monaten zu melden; dieser Aufforderung ohngeachtet hat sich niemand weder als Erbe noch als Gläubiger zu legitimiren gewußt, und ist hierauf der geringe Nachlaß öffentlich verkauft, und das Geld ad depositum genommen worden. Um nun dieses zu erledigen, werden alle diejenigen, welche an dieser Verlassenschaft gegründete Erbansprüche zu haben glauben, hierdurch noch-

Digitized by Google

nochmals aufgefordert, ſich damit binnen 2 Monaten bey der unten genannten Gerichtsſtelle in Perſon oder durch genugſam Bevollmächtigte zu melden und gebührend zu legitimiren, unter der Verwarnung daß ſie nach Ablauf dieſer Friſt damit weiter nicht gehöret, und die Verlaſſenſchaft dem Fiſco ausgeliefert werden werde. Mühlhauſen in Thüringen den 19 Februar 1802.

Stadtgericht.

Wechſel- und Geld-Cours in neuer Sächſiſcher Wechſelzahlung.

Leipzig, den 23 Febr. 1802.

In die Meſſen.	G.	B.
Leipz. Neujahr-Meſſe.	—	—
— Oſter-	98¾	—
Naumburger	97¾	—
Leipz. Michael-	—	—
Amſterdam in Banco à Uſo.	—	—
Detto in Cour. à Uſo.	—	136
Hamburg in Banco à Uſo.	—	148
Lion 2 Uſo in frcs.	—	76⅝
Paris 2 Uſo in frcs.	—	75⅛
Augſpurg à Uſo.	—	99
Wien à Uſo.	—	82
Prag à Uſo.	—	—
London à 2 Uſo p. Pf. St.	—	5. 20⅝
Länder-Ducaten.	—	11
Wichtige Duc. à 66 Mſ.	—	7⅛
Breslauer à 65⅛ ditto.	—	6⅝
Leichte à 65 ditto.	—	—
Silberne Mark. ditto.	—	—
Bilmarcos Louisd'or.	—	—
Souverain d'or.	—	8. 19
Louisd'or à 5 Rthlr.	—	4⅛
Sächſ. Conv. Geld.	—	Pari
Schild-Louisd'or.	—	2⅛
Laubthaler.	—	4⅛

Preuß. Courant. 2⅛
Do. Münze. 4⅛
Kreutzer. ⅛
Caſſen-Billets 1⅝
Kronenthaler. —
} pC. Verl.

Wechſel- und Geld-Cours in wichtigen Louis- Carl- und Friedrichsd'or à 5 Rthlr.

Bremen, den 24 Febr. 1802.

London pro 100 Lſterl. à 2 Uſo			558. 59
Paris pro Liv. Tourn. à 2 Uſo			—
Bourdeaux à 2 Uſo			—
Amſterdam in Banco a viſta			—
Ditto 2 Mon. dato			—
Ditto in Courant a viſta			30
Ditto 2 Mon dato			29
Hamburg in Banco a viſta			41⅞
Ditto 2 Mon. dato			40⅝
Grob Dän. Cour. 14 Tage a viſta			—
Holl. Rand-Ducaten av.			9⅝
Diverſe wichtige detti ditto			5
Gute 2/3 Stück — ditto			7
Hanndv. Caſſa-Geld ditto			6

Bremer Courant

Hamburger Wechſel- und Geld-Cours in Banco.

den 23 Febr. 1802.

London pro 1 Lſterl. à 2 Uſo			31 ß. 6 ₰.
Amſterdam in Banco a viſta			38
ditto 2 Mon. dato			38⅝
ditto in Cour. a viſta			8⅛
ditto 2 Mon. dato			9⅛
Paris pro Ecu à 2 Uſo			24⅝
Bourdeaux ditto			24⅝
Cadix pro Ducat ditto			65
Liſſabon pro Cruſados ditto			43⅛
Wien in Cour. 6 Wochen dato			81⅝
Copenh. Cour. ditto			39
Louis- Carl- und Fried'or pro Stück			— ₰. — ß.
Ducaten			—
Gute ⅔ Stück			31⅝
Grob Dän. Courant			23⅞
Hamburger ditto			23⅝

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Mittwochs, den 3 März. 1802.

Literarische Nachrichten.

Auctionen.

Wichtige Kupferstich-Auction zu Dresden.

Am 15. May d. J. und folgende Tage wird zu Dresden eine wichtige Kupferstich und Gemählde-Auction gehalten. Es sind dazu zwey Katalogen gedruckt worden, welche zu Dresden in der Bücher-Auctions-Expedition, zu Jena in der Expedition der Allgem. Lit. Zeitung und beym Herrn Hofcommiss. Fiedler, zu Leipzig in der Expedition des Allg. Lit. Anz. und in der löbl. Zeitungs-Expedition, und unentgeldlich in der Expedit. des Reichs-Anzeigers in Gotha zu haben sind.

Der erste Katalogus enthält das auserlesene Kupferstichkabinet des als Kenner der Kunst und Künstlerprodukte allgemein bekannten, verstorbenen Hrn. Hof- und Justizienraths von Teubern. Dieses Kabinet ist dem Publikum schon ehemals nach der Schönheit, Seltenheit und Wichtigkeit besser, was es enthält, bekannt gemacht worden. Ich wiederhole daher bloß die Versicherung, daß nicht nur von den neuern und bekanntern Blättern, sondern selbst von den Seltenheiten der Kupferstecherkunst, fast ohne alle Ausnahme, keine andern als sehr gute Abdrücke in demselben vorkommen. Der Tag der Versteigerung hat auch nunmehr unwiderruflich festgesetzt werden können.

Der zweyte Katalogus enthält nicht nur eine sehr ansehnliche Sammlung von Kupferstichen, von denen alles, was nicht ausdrücklich als nicht gut conditionirt angegeben ist, ebenfalls sehr gut beschaffen ist, sondern auch eine, nicht kleine, Anzahl von Originalgemählden und Handzeichnungen des berühmten, hier verstorbenen, Akademie-Directors Charles Hunn, unter denen sich auch einige Kirchen- und Altarstücke, als: eine Verkündigung, eine Grablegung, ein heiliger Johannes von Nepomuk befinden.

Commissionen können, in Ermangelung anderer Bekanntschaft, an die Churfürstl. Bücher-Auctions-Expedition selbst eingesandt werden.

Dresden. Joh. Heinr. Gottlieb Heustinger, D. d. Ph. und Churf. adjung. verpfl. Bücher- und Münzen-Auctionator und Taxator.

Bücher-Verkaufe.

Folgende, zum Theil seltene und prachtvolle, sämmtlich aber unverletzt und sauber erhaltene Werke sind in Kiel gebunden zu verkaufen und sollen demjenigen, welcher bis zum 15ten Junius d. J. das höchste Gebot darauf thut, entweder gegen baare Bezahlung in sächs. Conv. Münze, oder gegen sichere Anweisung, portofrey bis Leipzig verabfolget werden.

Abrégé d'histoire naturelle des quadrupedes vivipares et des oiseaux par M. Holandre. a Deuxpont 1790. 4 Bände Text in 8 mit eben so viel Bänden ausgemahlter Kupfertafeln.

Acta historica ecclesiastica, nebst Beyträgen und Registern. 21 Bände in 8.

v. Archenholz Britische Annalen, Literatur- und Völkerkunde, und Minerva.

Den Danske Atlas, 7 Bände in 4.

Sancti Augustini opera omnia. Antwerpen 1700. 12 Bände in Fol.

Baptus historisch-kritisches Wörterbuch, übersetzt von Gottsched.

Der allgemeinen deutschen Bibliothek. 110 erste Bde.

Büschings geographischen Magazins 19 erste Bände.

Cotelerii patres apostolici, edit. II. a Clerico emendata. Amsterdam 1724. 2 Bde. in Fol.

Corpus juris publici. Frankf. a. M. Fol.

Dankwerths neue Landesbeschreibung der Herzogthümer Schleswig und Holstein.

Delle antiche Statue grechе et romane, in Venezia, 1740. gr. Fol. mit vielen kostbaren Kupfern.

Dictio-

Digitized by Google

Dictionaire historique et critique par Bayle. Amſt. u. Leiden 1730. nebſt der Fortſetz. von Chaufepié.
Dictionary of arts and Sciences, 2te Ausg. London 1763. 4 Bde. in 8. mit vielen Kupf. von Jeffery.
Diodori Siculi bibliotheca historica, ex edit. P. Weſſelingii. Amſterd. 1745. 2 Bde. in Fol.
Deutſche Encyklopädie oder Realwörterbuch aller Künſte und Wiſſenſchaften. Frankfurt 1778. 20 Bände in 4.
Giannone Geſchichte des Königreichs Neapel.

Heptaméron francois, ou nouvelles de Margerite, reine de Navarre. Bern 1780. 3 Bände in 8. mit ſchönen Kupfern und Vignetten.
Histoire des quatre dernieres campagnes du maréchal de Turenne, mit vielen Planen und Landkarten. in Fol.
Hume Geſchichte von Großbritannien.
Deſſen Geſchichte von England.
Des Journals für Prediger (Halle bey Kümmel) 30 erſte Bände.
Köhlers Münzbeluſtigungen. Nürnberg 1729. in 4. 22 Bände und 2 Theile Regiſter.
Neues Lehrgebäude der Diplomatik von einigen Benedictinern der C. St. M. überſetzt v. Boeling.
Maittaire annales typographici. Haag 1719. 7 Bde. in 8. und 2 Bde. Regiſter.
Michaelis orientaliſch exegetiſche Bibliothek.
Deſſen Ueberſetzung des alten und neuen Teſtaments.
Le Moniteur universel, von 1789 bis zur Mitte des J. 1796. in 13 ſaubern engl. Bänden in Fol.
Monumenta inedita rerum Germanicarum, ab J. de Westphalen. 4 Bde. in Fol. mit vielen Kupf.
Moores France. London 1789. 2 Bde. in 8.
Deſſen Italy. London 1792. 2 Bände in 8.
Moſers patriotiſches Archiv.
Muratori Scriptores rerum Italicarum. Mayland 1723. 10 Bände in Fol.
Muratori Geſchichte von Italien.
Opera omnia Sanctorum patrum tum graecorum quam latinorum. Würzburg 1777 u. folg. 27 Bde. in 8.
Peſſelts Weltkunde nebſt der Fortſetzung bis zum Ende des Jahrs 1801.
Regenfuß erſte Conchylienſammlung. Kopenhagen 1758. in Fol. mit prächtigen illum. Kupfern.
Sarpins Hiſtorie des Tridentiniſchen Conciliums von Rambach.
Scheidii origines Guelphicae. Hannov. 1750. 4 Bde. in Fol.
Schlettweins Archiv für den Menſchen und Bürger.
Schlözers Briefwechſel und Staats-Anzeiger.
Suhms Dänekе Hiſtorie. Kopenhagen 1782. 6 Bde. in 4.
van Swieten commentaria in Boerhavii aphorismos, editio II. da. Leiden 1745. 5 Bände in 4. nebſt Regiſter.
Vetus testamentum ex versionoe LXX. interpretum, cura Breitingeri. Zürich 1730. 4 Bände in 4.
Zoologia Danica, ab. O. F. Müller. Kopenh. 1781 in Fol. 3 Bände Text und 1 Bd. von 120 ſauber illum. Kupfertafeln.

Bey weitem die meiſten dieſer Werke ſind in halben und ganzen Franzbänden. — Man wendet ſich in poſtfreyen Briefen (entweder unmittelbar, oder unter dem Umſchlage des Herrn Buchhändlers J. B. G. Fleiſcher in Leipzig) an die neue akademiſche Buchhandlung in Kiel.

Folgende Bücher ſind bey dem Herrn Kaufmann Dirſten in Raſchhauſen bey Orlamünda um beyſtehende Preiſe in ſächſ. Gelde, portofrey eingeſchickt, zu erhalten.

In Folio.

Joh. Gersonis, Cancellarii Paris: Opera — ohne Titel — der Schluß iſt secunda pars Operum Gerson — explicit feliciter anno 1489. der erſte Theil mit Regiſter iſt aber auch darey, die Anfangsbuchſtaben ſind mit rother Dinte. Halber Frzbd. Neuerlich gebunden. 2 Thlr. 12 gr.
Biblia Hebraica cum verſione Sebaſt. Munſteri, adjecuis e Rabinorum commentariis annotationibus haud poenitendis. Basil. 1534. Codex rariſſimus — auf einer einzigen Seite fehlt in einigen Zeilen etwas Weniges, das aber, da der Raum durch weißes Papier ſauber ausgefüllt iſt, leicht eingeſchrieben werden kann. Lederband. 3 Thlr.
Lankiſchers große Concordanz-Bibel. Leipz. 1677. Pergbd. 1 Thlr.
Taciti Opera et Velleius Paterculus cum notis Lipsii Antwerp. apud Plantin. Pergamentbd. (reinlich.) 1 Thlr. 12 gr.

In Quart.

Pfaffii introductio in historiam Theologiae literariam. Tub. 1724. 4 Theile in 2 Bänd. Papb. 1 Thlr.
Sagittarii Introductio in historiam ecclesiasticam. Jen. 1720. 2 Bde. Pergbd. 18 gr.
Ein altes Titularbuch, (ohne Titel) welches zur Zeit der Reformation verfaßt und nach der Vorrede das erſte mit Schreibeſchrift gedruckte Buch iſt. 1 Thlr.
Ein ganzer Band einzelner Schriften wider Luthern vom Jahre 1533 — 35. 16 gr.
Der ganze Jüdiſche Glaube durch Ant. Margaritham. Leipzig 1543.
b) Von den Juden und ihren Lügen von Luthern. Wittend b. Luft. 1543.
c) Von Schem Hamphoras ꝛc. von Luthern. 1543. 16 gr.

In Octav.

Currius, Londini 1769. 16 gr.
Saluſtius. Londini 1771. 16 gr.
Biblia Integra summara diſtincta accuratius recensendata urriusque Teſtamenti etc. per Joh. de Hamelburgk ciuem Basiliens. 1495. (gut erhalten.) 1 Thlr.
A Collection of news plays by several hands. Altenb. 1778. 4 Bde. (roh 4 Thlr.) 1 Thlr. 12 gr.

Eine

Digitized by Google

Eine Bibliothek von 26400 gebundenen broschirten und rohen Büchern aus allen Fächern der Wissenschaften, welche in Einkauf nach den Bücher-Ladenpreis gegen 80000 Rthlr. gekostet haben mag, soll jetzt entweder einzeln Auctionsweise, oder aus freyer Hand im Ganzen an Liebhaber überlassen werden. Der letztere Weg wird also hiermit versucht, und die ganze Bibliothek für den so geringen Preis von 8000 Rthlr. inclus. offerirt. Mit der Auction wird noch ein Jahr gewartet werden, bis dahin können Liebhaber, welche sich hierauf einlassen wollen, das weitere durch die Expedition des Kasseel. privil. A. A. in Gotha erfahren, wenn sie ihre Schreiben an den Bibliothekar der Bibliothek in Nr. 61. des R. A. adressiren, und in ein Couvert an die Expedition des R. A. zu Gotha einschlagen.

Nachstehende gelehrte Zeitungen und Journale sind um beygesetzte Preise zu verkaufen. Man kann sich dieserwegen an die Gerlachische Buchhandlung in Dresden wenden.

Jenaisch. Allg. Lit. Zeitung von 1790 bis 1800 für 22 gr. Oberdeutsche Allg. Lit. Zeitung v. Jahr 1800 für 2 Thlr. Gothaische gelehrte Zeitung von 1798 bis 1800 für 3 Thlr. 12 gr. Göttingische gelehrte Anzeigen von 1799 und 1800 für 3 Thlr. Der Reichs-Anzeiger von 1800 für 1 Thlr. Allg. Literarischer Anzeiger von 1800 für 1 Thlr. 16 gr. Geschichte und Politik von Woltmann von 1800 für 1 Thlr. 16 gr. Jahrbücher der Preuß. Monarchie 1800 für 1 Thlr 16 gr. Berlinisches Archiv der Zeit und ihres Geschmacks von 1795 bis 1800 für 6 Thlr. Deutsche Monatschrift 1799 für 1 Thlr. Mufarion 18 bis 12 Stück für 1 Thlr. 12 gr. Europäische Annalen von Posselt 1799 und 1800 für 3 Thlr. Frankreich im Jahre 1800 für 1 Thlr. 8 gr. Minerva 1799 u. 1800 für 4 Thlr. 12 gr. Monatschrift für Deutsche 1800 für 1 Thlr. 8 gr.

Bücher die zu kaufen gesucht werden.

Wer ein sauberes Exemplar von Racknitz Darstellung des Geschmacks im billigen Preise abzulassen hat, beliebe es dem Hrn. Buchhändler A. F. Böhme in Leipzig anzuzeigen und den Preis dabey zu melden.

Es wünscht jemand Flemmings deutschen Jäger um einen billigen Preis zu kaufen. Zugleich wird um den jetzigen Commissionär von Blochs Fischen Deutschlands angefragt, da die Böhmische Buchhandlung in Leipzig es nicht mehr im Verlag hat. Nachricht von beyden erwartet die Schwansche Buchhandlung in Ronneburg

---

Herabgesetzte Bücherpreise

An die Hrn. Bücherverleiher: Der allgemein beliebte und in vielen gelehrten Gesellschaften vortheilhaft erwähnte Roman: der ausgeartete Landmann oder die Gefahren der Stadt in 8 Bänden à 3 Rthlr. 12 gr. ist wegen seiner Stärke und Preis nicht so allgemein in den Lesebibliotheken aufgenommen worden, als er es verdient. — Ich glaube daher den gegen mich geäußerten Wunsch mehrerer würdiger Männer für die bessere Verbreitung dieses Romans nach geben zu müssen, und biete die wenigen Exemplare die mir davon noch bleiben, binnen hier und künftige Leipziger Ostermesse um 2 Rthlr. sächs. Cour. an. Sollten mir aber nach dieser Zeit noch Exemplare bleiben, so werden solche alsdann nicht anders als um 3 Rthlr. 12 gr. verkauft.

Wilh. Webel, Buchhändl. in Zeitz.

Pränumerations- und Subscriptions-Anzeigen.

Anzeige einer zu erscheinenden neuen Auflage der Nützlichen auf alle nur erdenkliche Fälle eingerichteten ꝛc. Briefe u. s. w.

Ich habe schon in einer Anzeige gesagt: Diese Briefe sind nicht für ein gelehrtes Publikum geschrieben, sondern die minder belehrte und belesene Klasse desselben soll sich Rath und Weisung daraus holen; so sagte es die Vorrede, welche ich flüchtig durchlas. Ich zeigte auch jedesmal an, daß ich die neue Auflage ganz so wie sie aus der Druckerey abgeliefert worden, erstanden habe. Warum der vorige Besitzer 6 Auflagen ohne wesentliche Verbesserungen machen zu lassen, hat drucken lassen, ist mir nur dann begreiflich, wenn ich annehme, daß er gerade so, wie sie beschaffen waren, auch seine Art Käufer dazu fand; denn nachdem ich durch einige Käufer und durch den schnellen Absatz der Auflage (bis auf wenige Exemplare, welche für den Liebhaber noch zu haben sind) auf dieß Buch selbst aufmerksam gemacht ward, so fand ich freylich, daß wir 1802 anders denken und schreiben, als 1780. Inzwischen de gustibus non est disputandum; wer noch solche Muster haben will, für den habe ich von der 6ten Aufl noch Exemplare auf. — Was nun die 7te Auflage betrift, so gebe ich die feierliche Zusicherung, daß diese eine den Zeitumständen angemessenere Gestalt erhalten soll. Ein Mann, der das ganze große (nicht gelehrte) Publikum für sich hat, hat diese Arbeit übernommen, und macht die Briefe für das 19te Jahrhundert gemäß und brauchbar. Es soll ein Volksbuch werden, das verspreche ich. Der Preis, und wenn es noch einmal so stark (wofür ich aber schon sorgen werde) werden sollte, bleibt der Gemeinnützigkeit wegen 12 gr. Wollen aber mehrere zusammentreten und auf 10 Exempl. (weniger

Digitized by Google

(weniger nehme ich nicht an) pränumeriren, so erhalten sie selbige für 3 Thlr 8 gr. mithin das Exemplar für 8 gr Bis das Buch erscheint, welches ich nicht genau bestimmen kann, aber doch noch in diesem Jahre, gilt dieser Accord.

Leipzig, im Febr. 1802. Heinrich Gräff.

Allgemeinfaßlicher Abriß der mathematischen u. physikalischen Erddbeschreibung, zum Gebrauch für Schulen, und für solche, die sich selbst in diesen Wissenschaften unterrichten wollen, von F. Bayser d. P. A. Cand. Von diesem Buche wird in einigen Wochen das erste Bändchen, welches die mathematische Erdbeschreibung enthält, in meinem Verlage erscheinen. Der Pränumerationspreis beträgt 8 gr. sächs. und dauert bis zu Ende Februar 1802. Der nachherige Ladenpreis wird um ein merkliches erhöhet werden. Die Nahmen der Pränumeranten werden mit dergefügt werden. Man pränumerirt bey Unterzeichnetem und in allen Buchhandlungen.

Leipzig im Januar 1802.

Johann Gottfried Graffé.

Unter die merkwürdigsten Männer unsers an großen Männern so reichen Zeitalters gehört gewiß auch Paul I., Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen. Seine Schicksale, seine ganz eigene Art zu handeln, sein Charakter, kurz alles vereinigt sich, in der Gallerie merkwürdiger Personen unsers Zeitalters Ihn aufzustellen. Und wer sollte wohl nicht den Mann genauer kennen lernen wollen, dessen Name vom schwarzen Meere bis zur Ostsee, in Sibiriens wüsten Steppen, wie in Persiens fruchtbaren Gefilden mit kalter Ehrerbietung und unterdrückter Furcht genannt wurde. Der eine kurze Zeit den Koloß der beynahe allmächtigen Directorial-Tyranney in Frankreich wankend machte, und der in seinen letzten Tagen dem stolzen Britannien den angemessten Dreyzack zu entwinden suchte? Künftige Ostermesse erscheint in meinem Verlage unter dem Titel:

Paul I. Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen, eine historische Skizze, eine Beschreibung seines merkwürdigen Lebens. Der Verfasser glaubt, dem Publikum kein geringes Vergnügen zu machen, wenn er ihm alles, was Paul that, und wie er lebte, kurz und der Wahrheit gemäß erzählt, zumal da seine Handlungen so sehr in großen Begebenheiten verwickelt sind, die unsre Aufmerksamkeit in den letzten Jahren des abgeschiedenen Jahrhunderts fesselten. Der Verfasser glaubt, dem Verlangen des Publikums auch um so eher Gnüge leisten zu können, da er so glücklich war, sich von vielen genau zu unterrichten. Diejenigen, die ihre Bestellungen auf dieses Buch zeitig machen, erhalten die ersten desselben Abdrücke von dem Portrait Pauls I., welches einer unserer ersten Künstler fertiget, das dem Buche beygefügt wird In allen deutschen Buchhandlungen kann man darauf bestellen.

Leipzig, den 1. Jan. 1802. Heinrich Müller.

Periodische Schriften.

Das 7te Stück von London und Paris, 1801. hat folgenden Inhalt:

1. London 1) Vier Londner Stadtgeschichten, während eines Frühstücks erzählt, von welchen nie etwas in den Zeitungen stand. 2) Kemble u. Cool, Nebenbuhler auf den zwey Theatern Londons. Kemble's einschiedene Vorzüge. Sein Spylock. Kemble im Begriff abzugehn. 3) Fortsetzung der Londner Unbequemlichkeiten für einen Fremden. Große Theurung. Folgen für Fremde daraus. Gänzliche Umschaffung der Garderobe. Theures Logis im ersten Stockwerke. Theures Essen in einer Taverne. Schwierigkeit der Sprache und Unduldsamkeit der Engländer gegen englisch sprechende Fremde. 4) Ehre, die Religion des Engländers. Ursachen der häufigen in Zeitungen so oft angekündigten Entweichungen. 5) Fortsetzung der Londner Unbequemlichkeiten. Schwerer Zutritt in guten Familien Unzulänglichkeit der Boardinghouses. Gänzlicher Mangel öffentl. Bibliotheken. Schlechte Heitzung der Zimmer durch Kamine. Rauchende Kamine. Augenschwäche. II. Paris. 1) Teutsche Oper in Paris oder Theatre du Mozart. Vorstellung. Theaterpersonal. Schlechte Aussichten. 2) Teutsche Oper in Paris. — Herr Haschinger verschwindet. Er giebt viel zu hohe Gagen an Elmenreich und Mad. Lange. Die Gesellschaft spielt im Saal der Italiener das unterbrochene Opferfest mit großer Einbuße. 3) Lebons Thermolampen. Absonderung und Waschung der dreondaren Luft. Flamme in der Krystallkugel. Uebrige Einrichtungen und Wirkungen. 4) Dreyerley Erfindungen, das Seine-wasser durch Filtriren trinkbar zu machen. Pariser Wasserkünste. Beschreibung neuesten Filtrir-Apparats der HH Smith und Cuchet. Reihe von Versuchen darüber. (Hierzu gehört die Kupfertaf A.) 5) Literarische Miscellen. Lovrault's teutsches Lesekabinet. Pougens teutsche Journal. III. Englische Caricaturen. 1) Das Jakobinerkind, wie auch die Jakobinerstühe zum zweytenmal gestaltet. (Hierzu gehört die Caricatur No. XIX.) 2) John Bull von den Segnungen des Himmels heimgesucht. (Hierzu gehört die Caricatur No. XX.) IV. Französische Caricaturen. Der Friede bringt den Uebelstand zurück. (Hierher gehört die Caricatur No. XX.)

Weimar, den 13 Febr. 1802.

F. S. priv. Industrie-Comptoir.

Von dem Genealogischen Reichs- und Staatshandbuch für 1802. gr 8. Frankfurt am Mayn bey Varrentrapp und Wenner — ist so eben der 1 Tol. erschienen und in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands zu haben.

Bekanntlich umfaßt dieser 1 Thl. die genealog. Darstellung der Standespersonen, als der Kaiser, und Könige aller Länder, und in Ansehung Deutschlands,

Digitized by Google

lands, auch der geistl. und weltl. Churfürsten und Fürsten, so wie der immediaten Reichsgrafen, nebst den meisten der nicht reichsständischen Grafenhäuser. Der 2 Thl. welcher den Namen und Character derjenigen Personen anzeigt, welche vermöge ihres Amts im Staat von Wichtigkeit sind, wird zu Ostern die Presse verlassen.

Archiv für die Pharmacie und ärztliche Naturkunde, herausgegeben von Professor Schaub und Dr. Piepenbring.

Von dieser Schrift erscheint nächste Ostermesse in meinem Verlage das erste und zweyte Heft. Diese Schrift soll den Zweck erfüllen, vorzüglich zur höhern Ausbildung und Vervollkommnung der Pharmacie und ärztlichen Naturkunde zu wirken. Sie wird immer nur solche neue und eigenthümliche Abhandlungen enthalten, welche wahrer Gewinn und Bereicherung der genannten Wissenschaften sind, in ihr wird man stets die neuesten und wichtigsten Entdeckungen und Erfindungen in der Pharmacie und ärztlichen Naturkunde überhaupt finden. Ausgeschlossen bleibt alles, was schon in andern deutschen periodischen pharmaceutischen Schriften, als dem Journal für Pharmacie von Tromsdorf, dem Berliner Jahrbuch der Pharmacie und Göttings Taschenbuch für Scheidekünstler, enthalten ist. Kurz sie soll sich durch den wahren Werth ihres Inhalts, sowohl für den Arzt, als für den Apotheker so auszeichnen, daß sie für beyde eben so nützlich als unentbehrlich werden wird. Daher ich durchaus nichts zu ihrer Empfehlung zu sagen nöthig finde, als daß ich solche in gr. 8. mit lateinischen Lettern sauber gedruckt auf schönem weißen Papier mit einem farbigen Umschlage, broschirt, liefern werde. Die ausführliche Ankündigung desselben wird man in allen soliden Buchhandlungen ohnentgeldlich erhalten, wo man auch Bestellungen darauf machen kann.

Cassel, im Febr. 1802.

Griesbach,
Hofbuchhändler.

Geschichte und Politik. Eine Zeitschrift, herausgegeben von K. E. Woltmann. Eilftes und Zwölftes Stück. 1801. In Ungers Journalhandlung.

Inhalt.

I. Die Schlacht in den Katalaunischen Feldern; von Ludwig Theobul Kosegarten.
II. Die Verheerung Roms durch Alarich. Ein historisches Bruchstück; von L. T. Kosegarten.
III. Ueber den Parallelismus der Kreuzzüge, der Reformation und der Revolution. Entworfen im Jahr 1793; von Christianus.
IV. Anastasius Ludewig Mencken, Königl. Preuß. Geh. Kabinetsrath; vom Ober-Konsistorialrath Teller in Berlin.
V. Miszellen.

Der Jahrgang von 12 Stücken 5 Thaler.
Einzelne Hefte 12 Groschen.

Harmonia. Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften aus den Gebieten der Politik, der Gesetzgebung, der Künste und Wissenschaften, der Mode und der Erfindungen des In- und Auslandes. Allen Deutschen dieß- und jenseits des Rheins zugeeignet, und dem Ernste wie dem Scherze, den Tändeleyen und den Grazien gewidmet. 1ö Heft. 8 gr. oder 36 kr.

Inhalt.

1) Ueber Harmonia selbst.
2) Ueber den Plan und die Tendenz derselben.
3) Ausland. Paris. Bonaparte. Volksstimmung. Gesetzgebungsauftrag. Lyon. Rangstreit des Gesandten zu Wien mit dem russischen Geschäftsträger. Mainz. Justizpflege. Friedensfeyerlichkeiten und Mauthbeamten. Petersburg und Taskana.
4) Deutschland. Wien. Neues Steuer- und Capitulations-Reglement. Neue Oesterreich- und Bayerische Zeitschrift. Berlin. Karneval. Oeffentliche Abgaben. Wintermoden. Nand. Unzelmann und Mad. Meyer als Jungfrau von Orleans. Weimar. Frankfurt am Main. Offenbach. Danzig. Liebenstein. Hildburghausen und Coburg.
5) Ueber Weiberadel und Schwäche. Erste Erzählung: Die Tripel-Allianz, oder L'amour est un petit vaurien qui promet tout et ne tient rien.
6) Gedichte. Schriftstellerey. Frag und Antwort. Empfang und Abschied. Guter Rath und guter Wille. National-Character.
7) Intelligenzblatt.

Diese Zeitschrift ist im Verlage der Behrensschen Buchhandlung in Frankfurt am Main erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben.

Neues Bilderbuch für Kinder.

XII. Heft in vier Sprachen faßlich beschrieben, mit 5 illum. Kupf. No. 1. Die Indianische Rebe. No. 2. Gottheiten und Nationen. No. 3. Zehn Arten Raubvögel. No. 4. Der Korkschneider. No. 5. Perspective Ansicht eines Kanals mit Schleusen: oder den Kindern anschaulich zu machen, wie Schiffe den Berg hinauf kommen können. Jeder Heft ist brochirt und der Preis 16 gr.

Industrie-Comtoir.

In Ungers Journalhandlung in Berlin ist erschienen:

Jounal der Romane, 108 Stück. Auch unter dem Titel: Mädchen. (Preis 1 Thlr.)

Bücher-Anzeigen.

Neue Auflage der deutschen Uebersetzung von Rumford's kleinen Schriften.

Bey Gelegenheit einer Nachricht von der Rumfordischen Suppenanstalt in Leipzig im Reichs-Anzeiger

zeiger No. 52. d. J. sagt der Einsender, daß die Vossische Buchhandlung in Leipzig entschlossen sey, die für Unterstützung der Armuth abzweckenden Rumfordischen Schriften: An Account of an Establishement for the Poors at Münich; Essai on foot for the Poors, und on the fundamental principles of erecting institutions for Poors, übersetzen zu lassen,

"damit solche sobald als möglich zum weitern "Gebrauch im Umlauf kämen."

Hierauf dient zur Nachricht, daß die genannten Abhandlungen schon ins Deutsche übersetzt, und sämmtlich in dem ersten Bande der in unserm Verlage erschienenen kleinen Schriften Rumfords, von welchem 2000 eine neue Auflage heraus kam, befindlich sind; der vollständige Titel derselben ist:

Benj. Grafen von Rumford kleine Schriften politischen, ökonomischen und philosophischen Inhalts. Nach der 2ten vermehrten Ausgabe aus dem Engl. übersetzt. 1r Band und 2r Band 1te u. 2te Abtheil. mit Kupf. gr. 8. 5 Thlr. 15 gr.

Jeder Band ist auch besonders zu haben, und der 1te kostet 2 Thlr. 12 gr.; 2ten Bandes 1te Abtheil. 1 Thlr. 3 gr. und 2ten Bandes 2te Abtheil. 2 Thlr. — Da unsere Uebersetzung mit Zustimmung des Herrn Verfassers gemacht, und von ihm selbst die Formulare und Tabellen über das Münchner Armenwesen uns mitgetheilt wurden; so hat sie noch Vorzüge vor dem englischen Original.

Weimar, im Febr. 1802.

F. S. priv. Industrie-Comtoir.

Bey P. J. Döring in Frankfurt am Main ist zu haben.

Ueber Eheglück in drey Heften; womit dieses Werkchen ganz geschlossen ist. Der Inhalt mag dieses Büchlein selbst empfehlen, welches in dem Besitz aller guten Familien zu seyn verdient. Inhalt des ersten Hefts.

I. Der Rathgeber für diejenigen, so heirathen wollen; oder: Anweisung wie man mit seiner Ehegattin glücklich und zufrieden leben kann.

II. Für junge Frauenzimmer bey der Wahl ihres künftigen Ehegatten; oder väterlicher Rath für meine Tochter, wie sie als Gattin und Hausfrau glücklich und zufrieden leben kann.

Inhalt des zweyten Hefts:

Ueber das häusliche Glück der Ehe.

Inhalt des dritten Hefts:

I. Elternpflicht, oder: Anweisung wie Eltern ihre Kinder zu guten und braven nützlichen Bürgern erziehen sollen.

II. Empfehlung einer kleinen Familienbibliothek.

III. Nachbarrecue, oder: Anweisung wie man mit seinen Nachbarn vergnügt und zufrieden leben kann.

IV. Nachrede an alle meine Leser.

V. Auswahl einer vollständigen Handbibliothek.

VI. Auswahl einer kleinen Handbibliothek.

Diese drey Hefte kosten brochirt 10 ggr.

Neues Taschenbuch für häusliche Freuden. Ein Beytrag zum geselligen Vergnügen für gute Familien, gebunden 15 ggr.

Taschenbuch-Apparat. Eine Sammlung von magischen und mechanischen Kunststücken, zur Unterhaltung in frohen Gesellschaften, mit Kupf. gebunden. 12 ggr.

Da uns Johann Baptist Merz und Comp. Buchhändler — und Spitzbuben! — in Augsburg, die Ehre angethan haben, das rothe Buch oder Unterhaltungen für Knaben und Mädchen, auch unter dem Titel: Auserlesene Bibliothek der vorzüglichsten Schriftsteller Deutschlands. 4 Bändch. nachzudrucken und es (ohne Kupfer) für 2 fl. 18 kr. zu verkaufen; so werden wir nächstens Gelegenheit nehmen, diesen saubern Herren ihren Diebeshandel zu verderben. Dies zur vorläufigen Nachricht.

Amt und Schnupptabe in Altenburg.

Patriotischer Vorschlag, wie dem Verfalle der sächsischen Manufacturen nicht nur zu steuern, sondern auch der Flor derselben höher als jemals zu bringen wäre. Mit nahem Bezug auf Sörgels Memorial an Se. Churf. Durchl. zu Sachsen.

Unter obigem Titel erscheint in kurzem eine Schrift, welche ihren Gegenstand ausführlicher behandelt, und alle dabey interessirte Volksclassen und Rücksichten sorgfältiger beachtet, als es bisher bey allen Debatten darüber geschah. Sie ist bereits unter der Presse, und wird in den nächsten Tagen an alle Buchhandlungen versendet werden. Der Preis derselben ist, brochirt, 8 gr.

Bey J. Perthes in Gotha ist erschienen und auch in allen Buchhandlungen zu haben:

Anne Winterfeld, oder unsere Töchter, eingewiesen in ihr gehöriges Recht. Eine Geschichte in Briefen, von H. Meister. (Preis 1 Thlr. 12 gr. oder 2 fl. 40 kr. rhein.)

Im Gewande des Romans behandelt der Verfasser einen Gegenstand, der wegen seines Einflusses auf Familienglück und auf die ganze Lage des weiblichen Geschlechts, schon längst verdient hätte, genauer erwogen zu werden: Die größere Selbstständigkeit des Weibes in Beziehung auf die Ehe und auf die Wahl des Gatten. In einem anziehenden, oft sententiösen Style, mit viel Witz und Scharfsinn greift er das herkömmliche Recht des Mannes, sich ausschließlich eine Gattin wählen zu dürfen, an, und überträgt dasselbe den Vätern, doch so, daß es den Töchtern überlassen bleibt, diese Wahl nach Gründen gut zu heißen, oder zu verwerfen. Der Leser wird eben so oft durch Kenntniß der Welt und des menschlichen Herzens, als durch Neuheit der Gründe und ihrer Stellung überrascht werden, und zugleich mit Vergnügen und mit Belehrung von der Lectüre dieses Buchs zurückkehren.

Bey

Digitized by Google

Bey dem Buchhändler J. C. Braun in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Neujahrs-Angebinde für gute Kinder auf das Jahr 1802. von A. A. F. Seemann. Mit einem Titelkupfer und einer Vignette von Schumann und Henne. In Maroquin auf geglätt. Schreibpapier 2 Thlr. 12 gr. In Seide auf feinem Schreibpapier 1 Thlr. 12 gr. In geschmackvollem Papierbande auf feinem Schreibpapier 20 gr.

Die Herausgeber dieses niedlichen Büchleins, das, durch seinen reichhaltigen, der Fassungskraft der Kleinen, für die es bestimmt ist, ganz angemessenen Inhalt, und die schöne äußere Verzierung sich vorzüglich zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken eignet, hat sich schon durch mehrere Schriften ähnlichen Inhalts denen Aeltern, welchen die zweckmäßige Belehrung und angenehme Unterhaltung ihrer Kinder am Herzen liegt, empfohlen. — Sein seltenes Talent, sich zu seinen Zöglingen herabzulassen und ihren zarten Seelen alles zu werden, bewährt er ganz vorzüglich in dieser neuen, von ihm eigentlich con amore bearbeiteten Schrift; daher es nur dieser kurzen Anzeige bedarf, um Aufmerksamkeit und Interesse für dieselbe bey allen, welchen die Bildung der Jugend zum Guten und Edlen ein wichtiger Gegenstand ist, zu erwecken.

Zur Anzeige der
Flora der Wetterau von G. Gärtner, Dr. P. Meyer und Dr. J. Scherbius herausgegeben und von P. J. Guilhauman in Frankfurt am Mayn verlegt. 3 Bde. (Preis 4 Thlr. 18 gr.)

Auszug eines Schreibens von Hrn. Oberpfarrer Christ zu Kronberg an P. H. Guilhauman.

"Sie verlangen mein unpartheyisches Urtheil über Ihre Flora der Wetterau; -- und ich muß Ihnen sagen, daß sie dem Leser viel Vergnügen macht, und in den gelehrten Zeitungen mit Recht als ein sehr gutes Werk empfohlen wird. Außer seinem entschiedenen botanischen Werthe verdient es vorzüglich in ökonomischer und technologischer Hinsicht in ganz Deutschland bekannt zu seyn. Wie der Oekonom hier manche Pflanze als eine sehr nützliche kennen lernt, die er bisher ganz übersehen hatte; so werden ihm dagegen die schädlichen Gewächse so kenntlich gemacht, daß er solche, auch ohne Botaniker zu seyn, erkennen kann. Eine sehr reiche Erndte findet er bey den Getreidearten und Futterkräutern, und überaus viel belehrendes bey jeder Grasart besonders. Als Genußpflanze sieht er manche aufgestellt, die bisher wenig oder gar nicht von Deutschen als solche erkannt war. Ueber Obstsorten und dergleichen ist alles Wissenswerthe angeführt. Der Forstmann findet über Bäume und Sträucher in wenigen Worten zusammen getragen, was er a dersmo in großen Werken zerstreut aufsuchen mußte. Der Färber und Gerber findet bey allen denen Pflanzen, die für Färberey und Gerberey schon irgendwo sind benutzt worden, genau angegeben, was sie wirklich schon geleistet haben und was sie etwa noch leisten könnten. Er kommt dabey auf die Spur, daß manche Pflanze in seiner Gegend und gleichsam unter seinen Füßen wächst, die er bis daher um vieles Geld aus fernen Landen hat kommen lassen. Der Wollen- und Seidenfabrikante, so wie der Hut- und Lichtermacher wird viele Pflanzen in diesem Werke antreffen, die ein Gespinnst liefern, das entweder für sich schon allein, oder doch in Vermischung von Wolle, Seide oder Haaren zu trefflichen Stoffen verarbeitet werden kann. Der Weinhändler, der Brantweinbrenner und Bierbrauer wird manches nützliche Pflänzchen kennen lernen, wodurch er auf eine ganz unschädliche Weise seine Getränke verbessern kann, so wie er dagegen für den schädlichen gewarnt wird. Der Kameralist lernt hier aus dem Standort der Gewächse erkennen, wo verborgene Salzquellen, Torf, Thon, Mergel ꝛc. zu finden: welche Pflanzen zur Austrocknung der Sümpfe, welche zur Befestigung der Dämme und Ufer am brauchbarsten sind. Der Gärtner findet viel Neues bey der Cultur und Benutzung der Gewächse, so wie der Liebhaber der schönen Gartenkunst manches deutsche Pflänzchen, das mit Recht als Zierdiume empfohlen wird. Schreiner und Dreher werden bey den Holzarten und Sträuchern mit manchem neuen und zuvor übersehenen Holz zu schöner Arbeit bekannt gemacht. Der Aberglaube, der mit manchen Pflanzen getrieben wurde, wird überall in seiner Blöße dargestellt, und dagegen die in Volkskrankheiten nützlichen Kräuter nach Verdienst empfohlen; und die Gifte durch genaue Beschreibungen so kenntlich gemacht, daß sie mit andern Pflanzen nicht leicht verwechselt werden können. Kurz — Ihre Flora der Wetterau ist ein sehr interessantes Werk."

Viktors Wallfahrten ein Roman von Franz Horn mit Kupf. auf gutes Druckpappier 1 Rthlr. franz. Papier geschmackvoll gebunden 1 Rthlr. 18 gr.

Der Verfasser erwarb sich durch seine frühern Schriften den ungetheilten Beyfall des Publikums schon so sehr, daß dieses Buch keiner weitern Empfehlung bedarf. Wir bemerken nur noch daß dieser Roman auch den ersten Band des Journals von neuen deutschen Original-Romanen füllt.

Ferd. Dienemann und Comp.
in Penig.

Auf folgende ohnlängst erschienene Schriften von entschiedenem Werthe wird das Publikum hierdurch aufmerksam gemacht: C. D. Voß Geist der merkwürd. Bündnisse und Friedensschlüsse des 18ten Jahrhunderts, 2 Theile. 2 Thlr. 16 gr. — J. D. Thieß über die Liebe und Ehe, in Beziehung auf dessen Schrift über den Tod und das Leben. 1 Thlr. 12 gr.

Digitized by Google

12 gr. — T. Scrofani Reise in Griechenland, mit Handelstabellen und Karte. 1 Thlr. 16 gr. — J. D. Thieß Vorlesungen über die Moral, für gebildete Leser aus allen Ständen. 1r Bd. 1 Thlr. — Rippaults Beschreibung der Denkmähler in Aegypten. 10 gr. — Groberts Beschreibung der Pyramiden und der Stadt Kahira, mit 5 Kupf. und Plan von Kahira. 1 Thlr. 6 gr. — Antes Beobachtungen über die Sitten und Gebräuche der Aegyptier. 12 gr. — Andreossy über den See Menzaleh, das Natronsthal, den See Möris ꝛc. mit Kupf. 12 gr.

W. Heinsius.

In allen guten Buchhandlungen ist zu haben:
Ségürs des Aeltern Geschichte der vorzüglichsten Begebenheiten unter der Regierung Friedrich Wilhelms II. Königs von Preußen, und politisches Gemälde von Europa, von 1786 bis zu Ende des Jahrs 1795. Nach dem Französ. gr. 8. 1801. 1 Thlr. 12 gr.

Nicht leicht konnte Jemand ein so treues, weit umfassendes Gemälde der wichtigsten Weltbegebenheiten neuerer Zeit liefern, als es Ségür in diesem, für jeden Freund der Geschichte äußerst interessanten Buche gethan hat. Er war eine Reihe von Jahren hindurch Gesandter an zweyen der mächtigsten europäischen Höfe, und sein scharfer Blick drang in das Innerste der Kabinette. Er theilte die Resultate seiner Beobachtungen seiner Nation in einem weitläuftigen Werke von 3 Bänden mit, wovon dieses ein kernigter Auszug ist, in welchem man durchaus kein historisches Faktum, wohl aber die durch Lokalbeziehungen veranlaßte Weitschweifigkeit des Originals vermissen wird.

Anzeige für die Herren Prediger und Schullehrer.

Für die wöchentlichen Früh-Betstunden, die theils von Predigern, theils von Schullehrern gehalten werden, war bis jetzt, ob es uns zwar nicht an Schriften für die Privaterbauung fehlt, wenig oder gar nicht gesorgt. Es muß daher denen, welche das Bedürfniß eines guten Vorlesebuch fühlen, angenehm seyn, wenn Endesunterzeichnete Buchhandlung ihnen bekannt macht, daß vor kurzem in ihrem Verlage folgende Schrift erschienen ist, welche sich als ein zweckmäßiges Hülfsmittel für den bezeichneten Entzweck empfiehlt, nämlich:

Betstunden, ein nöthiges Buch zum Vorlesen in den Kirchen und zur Privaterbauung bestimmt, von K. Gipser, Prediger zu Tettenborn im Hohensteinischen. Gotha, bey C. W. Ettinger. Vorrede XII. S. und 30 Bogen gr. 8. 1 Thlr. 6 gr.

Statt und in eine vielleicht partheyisch klingende Lobeserhebung dieser Schrift, welche mehr als einen kompletten Jahrgang enthält, einzulassen, machen wir auf den Inhalt derselben aufmerksam. Zuerst folgen für die gewöhnlichen Fälle 47 Betrachtungen, wovon die meisten nicht über 6 bis 7 Seiten lang sind, über ausgesuchte Stellen der H. S. und über solche Wahrheiten aus dem Gebiete der christlichen Glaubens- und Sittenlehre, die sich vorzüglich für die Morgenandacht schicken; z. B. folgende Themata: Werth der Morgenandacht. Wohlthätigkeit des Schlafs. Rechter Dank für die Wohlthat des Schlafs. Ermunterung zum Fleiß. Christliche Vorsätze am Morgen. Ermunterung immer verständiger und besser zu werden. Werth der Gesundheit. Von Gottes Fürsorge. Unschreibende Erklärung des V. U. Von dem Wunsche lange zu leben und von den besten Mitteln ihn zu erreichen. Von Träumen. Ueber die Treue in unsern Berufsgeschäften. Jesus das Licht der Welt. Gott ist Vater. Mit welchen Empfindungen erwacht der Christ? u. s. w. Zweytens folgen in einem Anhange Morgen-Betrachtungen und ausgesuchte neue und vortreffliche Lieder über die vier Jahrszeiten. Und endlich drittens 1) eine praktische Geschichte der letzten Leiden Jesu, so wie 2) eine Geschichte der Zerstörung Jerusalems, wovon die erstere am grünen Donnerstage oder Charfreytage, die zweyte aber am 10ten Sonntage nach Trinitatis in vielen Kirchen vorgelesen wird.

Wer 4 Exemplare nimmt, erhält das 5te gratis.

Ettingersche Buchhandlung.

In allen Buchhandlungen sind zu haben:
Neue Spiele zur Beförderung der Freude und des geselligen Vergnügens. Mit Musik, von B. G. Werner, und mit einem Kupfer. Taschenformat, gebunden. 16 gr.

Diese Spiele, welche nicht nur fast alles übertreffen, was in diesem Fache bisher erschien, sondern auch weit besser, unterhaltender, schersthafter und vollkommener sind, als der größte Theil derer, welche dem Vergnügen suchenden Publikum bis jetzt übergeben wurden, — haben einen der verdienstvollsten Schriftsteller Deutschlands zum Verfasser. Und da sie selbst im Manuscripte schon unter vielen Freunden zirkulirten, die ihren Werth bey dem Gebrauche derselben prüfen konnten, und daselbst den verdientesten vollkommensten Beyfall erhielten, so ist dieß schon Empfehlung ihres Werthes, und man überreicht sie hiermit den Damen, denen sie vorzüglich gewidmet sind, und den gesellschaftlichen Zirkeln. — Auch hier werden sie, ihrer Bestimmung gemäß, Vergnügen, Freude, Scherz und Lachen verbreiten, und die Unterhaltung auf die höchste Stufe des Vergnügens bringen.

Senf, D. C. F., nonaulla de incremento offium embryonum inprimis graviratis temporibus. Halae apud Kümmel. cum fig. 4. 1 Thlr.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Donnerstags, den 4 März 1802.

Land- und Hauswirthschaft.

Bemerkungen über den Raupenfraß und den zu besorgenden Holzmangel in besonderer Hinsicht auf die Forsten des Stargardischen Kreises in Mecklenburg.

Bonum voluisse sat est!

Nach den aufmerksamen Beobachtungen, die ich sowohl überhaupt, als insbesondere in diesem Sommer und Herbste angestellt habe, dürfte die Hoffnung, daß die anhaltend nasse Witterung den Raupen und Puppen der B. pini verderblich seyn und unsre Waldungen von diesen zerstörenden Feinden befreyen würde, schwerlich in Erfüllung gehen. Es hat zwar seine Richtigkeit, daß eine große Menge Puppen nicht zur Verwandlung gekommen sind; eine Erscheinung, die nicht sowol den natürlichen Feinden der Puppen oder der Nässe, als vielmehr der ungeheuren Menge der Raupen zuzuschreiben ist; diesen gebrach es nemlich an Futter, sie erreichten daher nicht ihre vollkommene Größe, und hatten nicht Kräfte genug, die gewaltsame Veränderung der Verwandlung zu überstehen. Allein die Zahl der zur Verwandlung gekommenen ist immer noch so ungeheuer groß gewesen, daß in dem Augenblicke, da ich dieses schreibe, die von dem Raupenfraße einmal angegriffenen Reviere von Raupen aller Größen wimmeln, die sich sehr wohl befinden, und von der nassen Witterung im geringsten nicht gelitten haben, wie denn überhaupt die Raupen nicht von dem Regen, sondern davon sterben, wenn sie nasses Futter fraßen; daher diejenigen Raupen, die sich von den Nadeln der verschiedenen Tannenarten nähren, um deswillen, weil die Nadeln, ihrer harzigen Beschaffenheit wegen, kein Wasser annehmen, auch bey nasser Witterung sich wohl befinden.

Das bisher Gesagte sind factische Umstände, von deren Wahrheit sich jedermann durch den Augenschein überzeugen kann. Das Uebel ist also da und es fragt sich jezt nur:

A. Wie ist den zu befürchtenden traurigen Folgen möglichst vorzubeugen?

An Rettung der von dem Raupenfraße befallenen Reviere ist, ich sage es ungern, schlechterdings nicht mehr zu denken. Sollten auch die jezt kahl abgefressenen Kiefern im kommenden Frühjahre noch so viel Kraft haben, wieder einige, wiewol unvollkommene Nadeln hervorzutreiben, so werden sie sogleich von der unverhältnißmäßig großen Menge der Raupen abgefressen werden; der Baum hat seine letzte Kraft erschöpft, aus dem Holze sind alle harzigen Theile in die letzten Nadeln übergegangen, die Rinde löset sich; der Baum stirbt. Das Holz wird also sehr an Brauchbarkeit verlieren. Doch das ist nur der geringere Nachtheil, der daraus entstehen würde, wenn man die abgefressenen Reviere stehen, und sie gänzlich ihrem Schicksale überlassen wollte. Der größere würde darin bestehen, daß die Raupen, die in den abgefressenen Revie-

Digitized by Google

Revieren kaum auf 8 oder 14 Tage Nahrung finden können, (ich provocire abermals auf den Augenschein) die angränzenden gesunden Reviere unausbleiblich anfallen würden; der gänzliche Verlust aller Kieferwaldungen ist also die zweyte, ohne die sehr ungewisse Dazwischenkunft der Natur, unvermeidliche, höchstraurige Folge gänzlicher Unthätigkeit. Es müssen daher so viel möglich die von den Raupen befallenen Reviere*) (sie sind leider kenntlich genug) niedergehauen, die Stämme nach Beschaffenheit ihrer Güte und Stärke forstmäßig verwandt und noch vor dem Frühjahre aus der Heide geschafft werden; vorzüglich aber muß dieß mit dem Reißig geschehen; sollte die Menge des letzten zu groß seyn, als daß es bis zu der eintretenden warmen Frühlingswitterung sämmtlich weggeschafft werden kann, so muß es lieber an Ort und Stelle verbrannt werden. Auf diese Weise wird

a) das Holz doch noch genutzt,

b) alle die Raupen vertilgt, und für die gesunden Reviere unschädlich gemacht; diese also gerettet.

Man schicke unmittelbar nachher die Schweineheerde auf die Plätze, wo ehemals die verheerten Kiefern standen; sie suchen die Raupen, die sogenannte Untermast, begierig auf, und verzehren was noch zurückgeblieben ist.

Man ziehe ferner aus Vorsicht noch Gräben da, wo die gesunden Reviere an die kranken gränzten, so wie solche Hennert angibt. Ich gestehe es gern, daß das hier vorgeschlagene Mittel schon an sich selbst ein großes Uebel ist, allein gegen das Unglück, das uns ohne dessen Anwendung bevorstehet, kommt es nicht in Anschlag, ist es das bey weitem kleinere.

B. Die zweyte wichtige Frage ist: Wie sichert man die Waldungen in Zukunft vor dem Raupenfraße?

Viel und mancherley ist hierüber gesagt und geschrieben worden. Mir scheint die Vereinigung mehrerer der vorgeschlagenen Mittel, verbunden mit unermüdetem Eifer und Aufmerksamkeit der Forstbedienten, der einzige Weg zu seyn, von dessen Betretung man einen glücklichen Erfolg hoffen darf.

Ich werde diese Mittel in ihrer natürlichen Folge darstellen, und mit Gründen, die sich auf Thatsachen stützen, belegen.

I. Schon bey dem Ansäen oder Anpflanzen der Waldungen muß auf den künftig möglicher Weise eintretenden Raupenfraß und dessen Verhütung Rücksicht genommen werden, welches bisher nicht geschehen konnte, da man das Uebel nicht kannte.

Nun ist es aber eine durch unzählige, in mehreren Jahren und zu jeder Jahrszeit angestellte Beobachtungen mir bewährte Wahrheit:

daß die Raupen, denen die Nadelhölzer zum Futter dienen, die Nähe der Birken fliehen, vermuthlich weil der Geruch ihnen zuwider und schädlich ist; und so fliehen umgekehrt die Raupen, die sich von den Blättern der Birke nähren, die Nähe der Kiefern.

Man säe also bey den anzulegenden Schlägen den dritten oder vierten Theil Birken unter die Kiefern und sorge vorzüglich dafür, daß der neue Schlag ganz, und besonders gegen allenfalls angränzende fremde Reviere, mit einer wenigstens dreyfachen Reihe Birken eingefaßt sey. Die Vortheile, welche diese Errichtung der Schläge unfehlbar gewähren wird, sind sehr wichtig.

1) Werden dadurch die Weibchen der Bombyx pini in der Zeit, da sie die Eyer legen, abgehalten, ein solches Revier heimzusuchen. Der Geruch der daselbe umgebenden Birken schreckt sie zurück, sie meiden diese Reviere.

2) Sollten ja einige Kieferraupen oder Kiefernspinner dahin sich verirrt haben, so werden sie immer daselbst nicht lange aushalten, weil, wie gesagt, der Geruch der Birken ihnen so sehr zuwider ist.

3) Sollten dennoch, was ich geradezu für unmöglich halte, in einem solchen Reviere alle Kiefern abgefressen werden, so wird doch ein Theil desselben, die Birken nemlich, erhalten.

4) Die Birke selbst gibt:

a) ein sehr brauchbares Nutz- und Brennholz,

b) sie wächset ziemlich schnell,

c) ihre Rinde ist sehr nutzbar für die Lohgärber, und wird uns bald unentbehrlich seyn, da die Eichen so selten, und meines Wissens

nur

nur sehr unbedeutende Anpflanzungen von jungen Eichen vorhanden sind,

d) sie kommt bey uns in jedem Boden, selbst im schlechtesten Sande fort,

e) sie wird nie durch den Raupenfraß zerstört, denn wenn gleich ihr Laub einer Menge von Raupen, z. B. denen des Papilio Antiopa, Sphinx tiliae, populi, Bombyx lanestris, bifida, bicoloria, populi, camelina, capucina, quercus, humula, lacertula, Noctua libatrix etc. Phalaena papilionaria, betularia, tiliaria etc., den Larven verschiedener Schlupfwespen, besonders der Tenthredo femorata, zur Nahrung dient, und nicht selten mehrere Bäume kahl abgefressen werden, so ist mir doch kein Fall bekannt, daß ein ganzes Revier abgefressen worden, oder daß auch nur ein einzelner Baum durch den Verlust seiner Blätter abgestorben seyn sollte.

Dieses wären also die Vortheile, die die Birke, sowol an sich, als insbesondere durch Beschützung der Kieferwaldungen gewähret. Man wird mir den Einwurf machen, daß das Ansäen und noch mehr das Anpflanzen großen Schwierigkeiten unterworfen und besonders das letzte große Kosten verursachen würde; allein erheischet nicht der dadurch unfehlbar zu erreichende Endzweck einige Aufopferungen? Kommen wol diese Mühe und diese Kosten in Anschlag, wenn es die Erhaltung der Waldungen gilt, die uns eines der unentbehrlichsten Bedürfnisse, Holz *), liefern? So viel von der Anlegung neuer Reviere!

Ich wende mich nun

II. zur Erhaltung und Rettung der bereits vorhandenen, noch gesunden Waldungen.

Hier würde es nun in Beziehung auf das, was ich so eben gesagt, rathsam seyn, daß man vor allen Dingen, da wo Kieferwaldungen, an gleiche, Fremden gehörige Waldungen angränzen, die ersteren in einer Breite von 50 Schritten niederhaue und das auf diese Weise von Holz entblößte Terrain mit Birken ansäe, oder besser, wo es thunlich, sofort bepflanze; zugleich aber an der Gränze die bereits vorgeschlagenen Graben ziehe. Den Zwischenraum von 50 Schritten halte ich um deswillen für nöthig, weil sonst, ehe dieser Theil des Reviers wiederum und zwar mit Birken bestanden seyn kann, die Weibchen der B. pini von dem benachbarten Revier herüberkommen, und ihre Eyer hier absetzen könnten; ich halte aber auch den Abstand von 50 Schritten für hinreichend, weil die gedachten Weibchen sich nie weit von der Stelle wegbegeben, wo sie aus der Puppe ausgekrochen sind; nur die Männchen sind es, die man umher schwärmen sieht; sie suchen die Weibchen, die mehrentheils an den Stämmen stille sitzen, auf, um sich mit ihnen zu begatten.

Dieses Mittel muß indessen vor dem Monat Julius, in welchem die Schmetterlinge erscheinen, angewandt, und auch bey denjenigen Revieren in Ausübung gebracht werden, die an eigne, bereits kranke Reviere, angränzen.

Daß man da, wo die mit Kiefern bestandenen Reviere an Ellerbrücher anstoßen, dieser Einfassung von Birken nicht bedarf, brauche ich wol kaum zu erinnern.

2) Scheint es mir nothwendig, der Erhaltung und Hegung der natürlichen Feinde der Raupen eine größere Aufmerksamkeit zu widmen.

Wer nur einigermaßen Sinn für die Beobachtung der weisen Oeconomie der Natur hat, wird finden, daß sie überall ein gewisses Gleichgewicht zu erhalten sucht. Wo die zu große Anhäufung eines Thiergeschlechts das Gleichgewicht zerstören würde, hat die Natur für andere Thiere gesorgt, die dieser zu großen Vermehrung Einhalt thun; dieß ist der Zweck des Adlers, der Katze, des Hechtes, der Ichneumonsfliege. Auch die Kieferraupe hat ihre Feinde. Diese wurden unglücklicher Weise von den Menschen zu sehr verfolgt, ver-

*) Ich nenne hier nur die Birke, weil ich nur von dieser die erwähnten Vortheile zu beobachten Gelegenheit hatte, und will nicht behaupten, daß nicht auch andere Bäume, als die Ulme, Silberpappel, Zitterpappel, Esche, dieselben Vortheile gewähren könnten, doch zweifle ich, weil die Blätter dieser Bäume nicht den specifiken Geruch der Birke haben, und weil sie zum Theil schon bessern Boden erfordern

Von den Ellern gilt zwar dasselbe; ich erwähne ihrer aber hier nicht, weil sie durchaus einen feuchten, sumpfigen Boden erfordern, den man ihnen ohnehin gewöhnlich ausschließend widmet.

Digitized by Google

vernichtet. Das Gleichgewicht ward aufgehoben und unsre Kiefernwälder wurden das Opfer dieser Störung der Natur.

Die größten Feinde der Kieferraupe sind:

a) Ameisen.

b) Vögel.

Man bemühe sich also, beyde zu erhalten, so wird man freylich den schon angerichteten Schaden nicht ersetzen, aber ihn doch künftig verhüten.

Zu Erhaltung a) der Ameisen ist zwar schon manches geschehen, ja, es ist noch ganz kürzlich ein erneuertes Verbot gegen das Sammeln der Ameiseneyer erlassen worden; allein, die Erfahrung mehrerer Jahre hat gezeigt, daß durch ein solches Verbot an sich der beabsichtigte Endzweck bisher nicht ganz erreicht worden ist, und es wäre daher zu wünschen, daß man durch einige Modificationen dieses Verbotes, die sowol ihrer Natur nach, als zu Folge des bereits in andern Ländern gehabten Erfolges sich empfehlen dürften, das Uebel von Grund aus zu heben suchte. Man mache nemlich die sogenannten Ameiseneyer (es sind die Larven und Puppen der Ameisen) entbehrlich, man bringe es dahin, daß niemand mehr dergleichen kauft, und niemand wird mehr sammeln. Zu dem Ende lege man eine Abgabe von 10 Rthlr. jährlich auf jede Nachtigall, von 5 Rthlr. auf jeden andern Vogel, der in der Stube gehalten wird. Nur wenige werden so theure Gäste, die überdieß durch ihren Gesang sich selbst verrathen, bey sich beherbergen wollen; man hält keine Vögel, man kauft keine Ameiseneyer mehr, die Ameisen sind gerettet.

(Daß übrigens manchem es schwer fallen wird, seine Vögel abschaffen zu müssen, leidet wol keinen Zweifel; indessen, wer bringt nicht gerne der allgemeinen Wohlfahrt ein Opfer?)

Um jedoch zu verhüten, daß nicht für Auswärtige, die ihre Vögel nicht verzollen, dergleichen in den Heiden hiesigen Landes gesammelt werden, setze man achttägige Gefängnißstrafe auf das Sammeln und eine Prämie von 10 Rthlr. für den, der einen solchen gefährlichen Sammler ertappt und den Gerichten zur Bestrafung ausliefert. Man halte strenge über diese Strafe, erhöhe sie beym Wiederbetretungsfall, und treibe eben so

strenge jene Abgabe bey denen, die dennoch Vögel halten wollen, bey.

Zur Erhaltung b) der Vögel, die vorzüglich die Schmetterlingseyer und die jungen Raupen verzehren, würde es rathsam seyn, allenfalls auf 10 Jahre alles Stellen von Vogelheerden und alle Dohnenstriche, alles Legen von Schlingen und Wegschießen der kleinen Vögel bey resp. Gefängniß- oder Geldstrafe zu verbieten, und den Förstern so wie den allenfalls zu Anlegung von Dohnstrichen und Vogelheerden Berechtigten, während dieser Zeit, eine angemessene Entschädigung zu geben.

3) Die Vertilgung der jetzt vorhandenen Raupen würde die Kiefernwälder am sichersten retten, allein die bisher dazu theils vorgeschlagenen, theils wirklich angewandten Mittel haben, meines Wissens, noch nirgends ganz den gewünschten Erfolg gehabt. Indessen könnte vielleicht die vereinigte Anwendung mehrerer dieser Mittel von Nutzen seyn, nämlich in den Waldungen, wo sich die Raupen zu zeigen anfangen, als worauf die Forstbedienten ein wachsames Auge haben müßten:

a) das Sammeln und Zerstöhren der Eyer, die mehrentheils an den niedrigen Aesten und Zweigen der Kiefern, und zwar nicht einzeln, sondern in beträchtlicher Anzahl beysammen sich finden.

b) Das Sammeln und Zerstöhren der Cocons Ende Jun. und im Jul. — auch diese sitzen gewöhnlich niedrig.

Beydes können alte Weiber und Kinder, deren Hände nicht zur Feldarbeit taugen, verrichten.

c) Das Anzünden von Schmauchfeuern im Jul. und August sogleich nach Sonnenuntergang; bey gehöriger Aufsicht ist kein Waldbrand zu besorgen, und eine Menge Tannenspinner werden im Feuer und Rauche ihren Tod finden.

d) Das Ziehen der bereits erwähnten Graben und das Tödten der sich darin findenden Raupen.

Hier wird noch eine Bemerkung an ihrer Stelle stehen, die ich über eine andre, gleichfalls durch ihre Zerstörungen berühmte Raupenart zu machen Gelegenheit hatte. Im Frühling 1798 nämlich waren die Raupen der B. monacha in so großer Anzahl vorhanden

Digitized by Google

den, daß der Schaden, den sie besonders auf den Kiefern (bekanntlich verschmähet sie weder Laub- noch Nadelhölzer) anrichtete, merklich ward, wenn gleich er von den wenigsten bemerkt wurde, weil man diese Raupe mit der B. pini verwechselte und die Verheerungen der letzten noch bedeutender waren. Die Schmetterlinge waren in so großer Menge vorhanden, daß sie zu hunderten an einem Stamme saßen, und da ihre Flügel eine weiße Grundfarbe haben, so schien es des Abends, als ob es schneyete. Zu Ende des Octobers wimmelten die Kiefern von jungen, eben ausgekrochenen Räupchen und vermehrten meine Besorgnisse. Allein im Frühjahr 1799 waren sie fast alle verschwunden, und seitdem gehört sie hier wieder, wie ehemals, zu den seltneren.

Was hat nun diese Raupen so schnell vertilget? War es die Witterung, warum äußerte diese nicht denselben Einfluß auf die Raupen der B. pini?

Ende November 1801.

. . . . F. zu . . . . . z.

Gesundheitskunde.

Anerbieten zur Heilung der Rückgraths-Verkrümmungen.

Körperliche Gebrechen, welche die Glückseligkeit des Menschen am meisten anfeinden, welche seine Gesundheit langsam untergraben, verdienen um so mehr die Aufmerksamkeit des Arztes, wenn die Kunst denselben nur schwache Hülfe bisher entgegensetzen konnte. Dahin gehören ohne Widerrede Verkrümmungen des Rückgraths (hohe Seiten, Buckel.) Seit einiger Zeit lasse ich gegen diese Gebrechen mit dem auffallendsten Erfolg Maschinen verfertigen, die mit den bisher gebräuchlichen nichts gemein haben, als den Zweck. Ihre Wirkung ist gewiß; sie wirkt sanft, belästigt den Körper nur wenig, und bleibt unter den Kleidungsstücken unsichtbar. Ich werde diesem Gebrechen eben so meine volle Thätigkeit widmen, wie meinem vor einem halben Jahre angekündigten Institut für klumpfüßige Kinder *), welches Unternehmen das Publicum bisher die Güte hatte, durch sein Zutrauen zu unterstützen. Je früher man das Uebel zu bekämpfen sucht, desto gewisser, desto schneller ist die Hülfe; aber auch selbst ältere Personen werden sie nicht ohne Erfolg tragen. Ich behalte mir aber jedesmahl bey der mündlichen Unterredung die Bestimmung des noch möglichen Grades von Hülfe bevor. — Vielleicht vermehren sich durch dieses neue Unternehmen meine Ansprüche auf den Dank des Publicums. — Man wendet sich in portofreyen Briefen unmittelbar an mich.

Stuttgart, den 30 Jan. 1802.

D. Dörner.

*) A. L. 1801. Nr. 152 S. 2051. d. R.

Allerhand.

Anfrage, wie man vom Stottern entwöhnen kann.

Ein Knabe, beynahe 13 Jahr alt, gesund, und mit sonst guten Eigenschaften begabt, besitzt den Fehler, daß er, wo nicht stets, doch mehrmahl stottert, dergestalt, daß ihm die Herausbringung der ersten Sylben schwer fällt. Sowohl der Vater als der Lehrer desselben haben sich viele Mühe gegeben, ihm diesen Fehler abzugewöhnen, allein bisher leider fruchtlos. Sollte daher irgend jemand ein zweckmäßiges Mittel angeben können, diesen Fehler aus dem Grunde zu heben, so würde der Vater dieses Knaben solches nicht nur mit dem größten Dank erkennen, sondern auch diesen Dienst auf eine großmüthige Weise zu belohnen nicht verfehlen *).

*) Vom Stottern zu entwöhnen, gibt es wol kein anderes Mittel, als den Knaben einzelne Buchstaben, Sylben und Worte so lange langsam aussprechen zu lassen, bis er die Fertigkeit erlangt, sie ohne Anstoß und mit Fertigkeit aussprechen zu können. Hierzu gehört eine unermüdliche Geduld; sie wird aber zuverlässig mit einem ermünschten Erfolge belohnt werden, wenn anders der Knabe gutmüthig und folgsam ist, und sich nicht widerspenstig den Bemühungen seines Lehrers widersetzt.

der Redact.

Nachricht für Drechsler-Gesellen.

Der Regierungsrath von Boyneburg zu Weiler wünscht, daß sich auf diesem reichsfreyadlichen Guth, hinter Salzungen belegen, ein kunsterfahrner Drechsler-Geselle mit guten Attestaten wegen seiner Aufführung und Ge-

Digitized by Google

Geschicklichkeit versehen, niederlassen mögen. Da dieses Blatt nicht leicht in die Hände eines solchen Subjects gelangt; so ersucht man Menschenfreunde, dieses Gesuch Drechsler-Gesellen gefälligst bekannt zu machen.

Dienst-Anerbieten.

Ein junger Mensch von guter Erziehung, welcher sich der Handlung widmen will, kann in einer Tuch- und Schnittwaarenhandlung der Hauptstadt Thüringens bevorstehende Ostern als Lehrling unterkommen. Durch frankirte Briefe an die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha kann man das Nähere erfahren.

Dienst-Gesuche.

1) Eine ledige Weibsperson von gutem Herkommen wünscht binnen hier und Ostern in der Stadt oder auf dem Lande bey einer guten Herrschaft als Haushälterin in Dienste zu kommen. Ihr Name ist zu erfahren bey der Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha.

2) Eine Jungfer von gutem Herkommen wünscht auf Ostern in eine gute Condition zu kommen; sie kann fertig Weißnähen, Zeichnen, etwas Schneidern, gut Waschen und Platten, etwas Putzmachen, Frisiren, gut Stricken. Sie ist fähig, alles nach der Herrschaft ihrem Wunsche zu leisten. Ihr Name und Aufenthalt ist zu erfahren in der Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha.

3) Ein Frauenzimmer in Thüringen von guter Herkunft und gesetztem Alter, das bisher einer Wirthschaft vorgestanden, auch die erste Pflege und Erziehung mutterloser Kinder mit vieler Sorgfalt und Treue besorgt hat, wünscht nächste Ostern wieder eine ihr angemessene Stelle zu erhalten. Die Adresse ertheilt auf frankirte Briefe die Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha.

Familien-Nachrichten.

Aufforderung.

Der Musicus Nicolaus Triebel wird gebeten, den Ort seines gegenwärtigen Aufenthalts an die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha zu melden.

Todes-Anzeige.

Heute Abend um 7 Uhr starb mein geliebter Gatte, der Markgräfl. Baadensche Hofrath, Friedrich von Zink im 49 Jahre seines Alters an den Folgen innerlicher Verhärtungen. Ueberzeugt, daß alle, welche ihn im Leben gekannt haben, seinen frühen Verlust mit mir betrauern werden, verbitte ich jede schriftliche Beyleids-Versicherung.

Freyburg im Breisgau den 17 Febr. 1802.

Wilhelmine Eleonore Louise,
geborne von Zink.

Gelehrte Sachen.

Die im N. A. 1801 Nr. 17 S. 225 enthaltene Rüge des Dresdener Chroniken- und Geschichtskalenders für 1801 hat den guten Erfolg gehabt, daß der Verlag desselben der Wittwe Homilius von dem Oberconsistorium in Dresden genommen worden ist.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Steckbrief hinter Fr. Xaver. Gerrich.

Beschreibung des am 13 Februar aus der Stadt Nürnberg entwichenen Schutzverwandtens und Bildhauers Franz Xaverius Gerrich.

Derselbe hat am bemelten Tag Vormittag einen Perückenmachergesellen, Namens Conrad Baumgärtner, unter dem Vorwand sich von ihm das Haar schneiden zu lassen, in seine Wohnung gelockt ihm hinterrücks mit einem Beil drey Hiebe auf den Kopf versetzt und ihn dadurch gefährlich verwundet, hierauf aber, da der Verwundete sich zur Wehre gesetzt hat, die Flucht ergriffen.

Er ist mittlerer Statur, doch mehr groß als klein, hager, bleichen Gesichts, etliche 20 Jahre alt, catholischer Religion. Er hat schwarzbraune, vorne in die Stirne gekämmte und hinten in einen kurzen Zopf gebundene Haare, und ist übrigens besonders daran kenntlich, daß er im Gehen große Schritte macht, und dabey den Oberleib auffallend hin und her bewegt.

Bey der Entweichung war er in einen dunkelblauen Oberrock, Aberfarbe lange Hosen, schwarze Stie-

Digitized by Google

Stiefelſy ohne Stulp, runden Hut und gefärbte Halsbinde gekleidet. Von hieraus iſt er nach Erlangen und von da, dem Vernehmen nach, auf die Beyersdorfer Straſſe zu gegangen.

Alle und jede hohe und niedere Obrigkeiten werden geziemend erſucht, auf diesen Gerrich genaue Späh zu ſtellen, denſelben im Betretungsfall anhalten zu laſſen und davon gefällige Nachricht an das Schöpfen Amt zu Nürnberg, als der dortigen Criminalbehörde zu ertheilen.

Vorladungen: 1) J. Melch. und J. Mich. Wild's.

Von dem Königlichen Juſtiz-Amte zu Uffenheim ſind, auf Anſuchen des Andreas Wild, der Maria Margaretha Hubert und Maria Barbara Strobel, ſämmtlich zu Archshofen, die ſeit 31 und 40 Jahren verſchollene, aus Archshofen gebürtige Johann Melchior und Johann Michael Wild nebſt ihren etwa zurückgelaſſenen Erben und Erbnehmern dergeſtalt öffentlich vorgeladen worden, daß ſie ſich binnen 9 Monaten und zwar längſtens auf den 12 October 1802, Morgens um 9 Uhr anberaumten Termin auf der Gerichtsſtelle dahier des hieſig Königlichen Juſtiz-Amts perſönlich oder ſchriftlich melden, und daſelbſt weitere Anweiſung, im Fall ihres Ausbleibens aber gewärtigen ſollen, daß ſie werden für todt erklärt und daß ihr ſämmtlich zurückgelaſſenes Vermögen ihren nächſten Erben, die ſich als ſolche geſetzmäßig legitimiren können, werde zugereichet werden. Uffenheim, den 12 Auguſt 1801.

Königlich Preußiſches Juſtiz-Amt.
Köhler.

---

2) J. D. Riegelmann's.

Johann Peter Riegelmann, welcher von Bernburg gebürtig iſt und als Soldat in hannöverſchen, preußiſchen und franzöſiſchen Dienſten geſtanden, auch ſeit 15 Jahren keine Nachricht von ſeinem Leben und Aufenthalte gegeben hat, wird auf Anſuchen ſeiner Kinder in Bremen hierdurch geladen, ſich zur Empfangnehmung ſeines elterlichen Vermögens binnen 9 Monaten zu melden, mit der Drohung, daß im Falle des Ausbleibens er den 24 April 1802 für todt erklärt und das Erbgeld an die Riegelmannſchen Geſchwiſter in Bremen ausgeliefert wird. Bernburg am 24 December 802.

Fürſtl. Anhaltiſche Stadtgerichte daſ.
Biedermann.

Kauf- und Handelsſachen.

Rittergüter im Magdeburgiſchen.

Einige der ſchönſten Adelichen freyen Rittergüther in den fruchtbarſten Gegenden des Herzogthums Magdeburg zur Linken der Elbe, ſchön gebauet, mit circa 28 Hufen Aecker und groſſen Gärten mit

Enal. Barthien, ſind pro 100 bis 120000 Rthlr. zu verkaufen, auch kleinere Güter und Grundſtücke aller Art, ſtehen für billigen Preis nachzuweiſen. Man wendet ſich deshalb an das:

Commiſſions Büreau & Comp. zu Aſchersleben.

Verpachtung einer Glaspolier und Spiegelſchleife.

Auf einem nächſt der Landſtraſſe gelegenen Landgute in der obern Pfalz iſt eine ganz neu erbaute und mit beſtem Erfolg gangbare Glaspolier mit 20 Pfäcken, dann Spiegelſchleif mit 4 Tiſchen, ohne oder mit Feldbau gegen billige Bedingniſſe und Leiſtung einer Caution zu verpachten.

Das nähere hiervon iſt in frankirten Briefen unter der Adreſſe D. C. A. v. G. — in St. zu erfragen.

D. Schöpff's Mineralien-Sammlung.

Die nicht ſehr groſſe, aber gut gewählte Mineralien-Sammlung des verſtorbenen Medizinal-Präſidenten D. Schöpff in Ansbach wird hiermit zum Verkauf angeboten. Es beſtehet dieſelbe aus 1057 Erz- und Stein-Stufen als Haupt-Sammlung.

141 Stufen Nordamerikaniſcher Mineralien.
317 Veſuviſchen Mineralien.
119 Gebirgs-Arten des Harzes.
1634 Nummern im Ganzen.

Man wendet ſich deshalb mit portofreyen Briefen an die Witwe Schöpff gebohrne Hänlein in Ansbach, woſelbſt die näheren Kauf-Bedingniſſe vernommen, auch der Catalog eingeſehen werden kann. Wem Gotha näher liegt, der kann auch dorten in der Expedition des Reichs-Anzeigers den Catalog zur Einſicht erhalten.

Farben aller Art.

Das handelnde Publicum benachrichtige ich hiermit, daß ich ſeit mehreren Meſſen ein wohl aſſortirtes Waarenlager meiner Waſch- oder Modemahler- und Tuſchfarben in Leipzig, in der Grimmiſchen Gaſſe Nro. 6 etablirt habe, und kann man daſelbſt zu den beyden Hauptmeſſen auf prompte und gute Bedienung rechnen.

Die Waſch- oder Modefarben in 35 verſchiedene Couleuren ſind ſowohl in Fabriken als in wirthſchaftlichen Gebrauch äuſſerſt nützlich, indem man damit ſehr leicht allerley Waaren, von Leinen, Cattun, Flor, ſeidene Zeuge u. ſ. w. mit geringen Koſten färben, auch alten und ausgebleichten Zeugen eine friſche Farbe dadurch wieder gegeben werden kann. Das Verfahren beym Gebrauche dieſer Farben wird den Käufern durch einen gratis beygefügten Gebrauchszettel genau angegeben. Unter den Waſchfarben iſt das Waſch- oder Neublau auſſer

Digitized by Google

ser dem Gebrauche zum Färben, auch zur Bläuung der Wäsche mit Vortheil anzuwenden *).

An Mahlerfarben verfertigte ich verschiedene Sorten feine rothe Lacke, Berlinerblau und Roth, auch extrafeine blaue und rothe Carmine und mehrere andre Farben in billigen Preisen.

Die bunten Tusche mache ich in verschiedenen Sorten, als zu 27 Couleuren, ordinäre und feine, in Dutzenden, Tusch-Kasten nach engl. Manier zu 24, 18, 12 und 6 Couleuren.

Diese Tusche in Mahagony Kästen verdienen besonders die Aufmerksamkeit des Publicums, da solche von der Königl. Preuß. Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften, als die Engl. an Güte übertreffend gewürdigt worden, welches nachstehendes Attest bezeuget.

* * *

Attest für den Farben-Fabrikanten, Joseph Steiner, über die Güte und Brauchbarkeit der von ihm verfertigten Tusche.

Nachdem die von dem Farben-Fabrikant, Joseph Steiner, unterm 23 Octbr. a. c. übergebene 24 Stück verschiedene Arten Tusch-Farben von der Academie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften untersucht, und gegen Englische ihrer Brauchbarkeit und Güte wegen verglichen worden: so hat sich ergeben, daß die von dem erwähnten Steiner präparirten Farben den Englischen ähnlich, aber viel kräftiger und schöner sind, sie lösen sich auch leichter als die Englischen mit dem Pinsel im Wasser auf, wodurch der Künstler an Zeit gewinnet, welches ein wichtiger Umstand ist. Uebrigens verwaschen sich diese Farben durchgehends gut, worüber dem Farben-Fabrikant Steiner gegenwärtiges Attest zum nöthigen Gebrauch ausgefertigt worden. Berlin den 13 Decbr. 1797.

(L. S.) Curatorium der Königl Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften.
Freyherr von Heinitz.

Auf die Waschfarben und Tusche ertheile ich einen ansehnlichen Rabbat; und verdient letzter Artikel auch für Kunsthandlungen einige Aufmerksamkeit. Zu mehrerer Uebersicht übersende sogleich auf Verlangen Preis-Couranten, Musterkarten von den Waschfarben, wie sich solche in Leinwand ausnehmen und Musterzeichnungen von den Taschen, so wie ich auch zugleich die nähern Bedingungen dabey bemerken kann, bitte aber um postfreye Briefe.

Joseph Steiner, Farben-Fabrikant in Berlin.

*) Die Wasch- oder Mode-Farben sind von ausgezeichneter Schönheit und Mannichfaltigkeit; sie verdienen daher alle Empfehlung.
der Redact.

Sächsisch Neublau und Carmin.

Da Friedrich Traugott Schneider in Mühlberg, die von ihm ohnlängst erbauete Sächs. Neublau-Farben Fabrik wiederum aufgegeben und mir solche käuflich an uns gebracht, ersuchen wir daher alle diejenigen Herrn Fabrikanten und Kaufleute, so von benannten Artikel, wie auch feinen Carmin, Gebrauch zu machen gedencken und können, auch mit gedachten Schneider in Verbindung gestanden, hinfort uns ihr gütiges Zutrauen zu schenken, und nicht nur, was Aechtheit der Farbe anbelangt, sondern auch der vortheilhaftesten und billigsten Bedingungen, verbunden mit der promptesten Bedienung jederzeit gewärtig zu sein.

Großenhayn in Sachsen, den 19 Febr. 1802.
Arst und Flemming.

Nudelpresse.

In Beziehung auf die Anfrage im N. A. Nr. 13 S. 148 zeige ich an, daß ich nicht nur Nudelpressen verfertige, sondern auch über die dazu gehörige Zuthat die beste Auskunft gebe. Erfurt den 25 Febr. 1802.

J. Andr. Sorber.
Roth-Stück- und Glockengießer.

Pachtung eines Rittergutbs u. s. w. gesucht.

Ein unverheiratheter Mann von gesetzten Jahren sucht eine Rittergurhs- oder Gasthofs-Pachtung; er würde auch eine Rittergurhs-Verwaltung, doch nicht weiter als drey Meilen von Naumburg übernehmen. Das Nähere ist deshalb bey dem Raths-Assessor Schmidt in Naumburg zu erfahren.

Frankfurter Wechsel-Cours,

den 26 Febr. 1802.

		Briefe	Geld
Amsterdam in Bco.		—	—
" in Courant		137⅛	—
Hamburg in Bco. f. S.	2 Mon. Sicht	137	—
"	2 Mon. Sicht	149⅛	—
Augsburg		148⅛	—
Wien.		—	100
" à 2 Uso.		82⅛	—
London à 2 Uso.		82⅛	—
"	2 Mon. Sicht	133⅛	—
Basel neue Thaler zu 6 Livr.		—	132⅛
Paris		—	100⅛
" à 3 Uso.		77⅞	—
Lyon		76⅛	—
Bremen Ld.		—	77⅛
Leipzig M. Species		107	—
	in Meßzahlung	—	—

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Freytags, den 5 März. 1802.

Gesundheitskunde.

Die Kuhpocken vielleicht ein Präservativ gegen die Schafpockenseuche.

In Frankreich machten mehrere Aerzte und Wundärzte, vorzüglich Balzac, Alibert, Texier und Valois Versuche mit der Impfung der Kuhpocken bey Schafen, um sie dadurch vor der verheerenden Schafpockenseuche zu sichern. Die Schafe bekamen durch diese Impfung wirklich Kuhpocken, jedoch mit einigen Abweichungen von denen, welche bey Menschen durch die Impfung erzeugt werden. Merkwürdig ist die Beobachtung, daß die Lymphe, welche man von einem Kinde genommen hatte, bey welchem die Kuhpocken schon im Abdorren waren, bey einem Schafe unechte Kuhpocken erzeugte.

Texier machte Versuche mit dem Gifte der Kinderblattern bey Schafen, aber es entstanden keinesweges Blattern, sondern bloß örtliche Entzündung, etwas Eiterung u. s. w.

Die Versuche der vier obengenannten Aerzte und Wundärzte wurden von einigen andern wiederholt. Nach einem Monate impfte man den vaccinirten Schafen die Schafpocken ein; allein es entstanden bey denselben keine Schafpocken. Ja man brachte diese Schafe sogar unter eine Heerde Schafe, wo die Schafpocken wütheten, und auch hier blieben sie gesund und von aller Ansteckung frey. Ob und inwiefern diese Beobachtungen bey der in einigen Gegenden Deutschlands erschienenen Schafpockenseuche anwendbar sind oder nicht, mögen erfahrne Thierärzte entscheiden. Ich werde denen, welche genauere Nachricht über diese Beobachtungen verlangen, und sie wegen Mangel der französischen Schriften nicht erhalten können, wenn ich dazu im R. A. aufgefordert werde, recht gern behülflich seyn, bitte aber auch zugleich alle diejenigen, welche Versuche über diesen Gegenstand anstellen, das Resultat derselben im R. A. gefälligst bekannt zu machen.

J * * im December 1801.

Br * *.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Thermolampe.

In mehreren Stücken des Reichs-Anzeigers findet man verschiedene Anzeigen über die Thermolampe. Neue Nachrichten von Paris sagen, daß diese Erfindung in Rücksicht der Nützlichkeit sehr unwichtig ist; also verdient sie bey weitem nicht das Geschrey, das die Franzosen davon machen. Auch ist es keine neue Erfindung, sondern nur die Anwendung einer schon längst bekannten Sache. Da nun diese Anwendung keinen practischen Nutzen leistet, so hätten die Franzosen besser gethan, im Anfange nicht so viel Aufhebens davon zu machen. Nach den von mir im Kleinen gemachten Versuchen zu urtheilen, glaube ich, daß alles im Grunde nicht mehr, als eine das Auge belustigende physicalische Spielerey ist.

Die

Digitized by Google

Die ganze Vorrichtung bestehet darin, daß man einen metallenen Cylinder oder Kolben, der oben eine offene gebogene Röhre hat, mit Holzspähnen oder Holz anfüllt, und solchen aufs Feuer setzt; so entstehet Wasserstoffgas, welches, so bald es durch besagte Röhre oben ausströmt, und den Sauerstoff der atmosphärischen Luft berührt, durch ein Licht angesteckt, und zum Brennen gebracht werden kann. Auf diese Weise soll das Zimmer zugleich erleuchtet und erwärmt werden. Ich sollte aber denken, daß man dieses auf die gewöhnliche Weise durch Holz und Licht wohlfeiler bewirken könnte. Noch ist zu bemerken, daß eine solche Vorrichtung den Sauerstoff im Zimmer schnell aufzehrt, wodurch solches mit Stickluft und kohlensaurem Gas angefüllt wird, welches der Gesundheit schädlich und unerträglich ist. Meine kleinen Versuche sind alle wohl gerathen, und ich finde, daß es weiter keine Schwierigkeiten machen würde, diese Vorrichtung im Großen so herzustellen, wie sie in den Zeitungen beschrieben stehet. Doch zu welchem Nutzen? —

Eisenach.

C. Streiber, der ältere.

Land- und Hauswirthschaft.

Versuch mit englischem Oelsenf.

Vorigen Winter 1801 da diese Frucht nochmahls im R. A. empfohlen wurde, wünschte ich dieses Product auch in hiesiger Gegend angebaut zu sehen. Da ich nicht selbst Oeconom bin, so forderte ich zwey Rittergutsbesitzer und zwey Rittergutspachter dazu auf; ich fand Bereitwilligkeit, und wir ließen für 5 Rthl. Samen kommen; davon erhielten die Herren von Döring auf Flößberg 3 Dresdner Kannen; Schmit Pachter in Beiche 3 Dr. K. und Dennhart, Pachter in Kitzscher 6 Dr. K. Der Erfolg davon ist folgendermaßen ausgefallen: Schmit in Beiche hat erbaut 1 Schfl. Dresdner Maß, und daraus Oel erhalten 11 Dresdner Kannen; Dennhart in Kitzscher hat mit 6 Kannen ein Stück Land besäet, wo er ½ Schfl. Dr. M. Korn darauf braucht, und hat erbauet 3½ Schock, und ausgedroschen 1¾ Schfl. Dr. Maß. Diesen habe ich zu Oel geschlagen und erhielt 25 Kannen; die Herren von Döring ließen 1 Schfl. zu Oel schlagen, dieses war der beste von 3 Sorten und gab 16 Kannen Oel. (30 dergl. Rüböl wiegen ½ Ent.)

Mstr. Ehren Gottfried Hoffmann, Holzmüller in Borna, den 6 Febr. 1802.

Die mir gütigst übersendete Handschrift folgt hier wörtlich.

* * * * * *

Der durch Ihre Vermittelung erhaltene englische Oelsenf betrug 3 Kannen Dresdner Maß, diesen habe aussäen lassen, darauf sind geerndtet und ausgedroschen worden 1 Schfl. 10 Metzen Samen Dresdner Maß, die Metze zu Kannen berechnet, wird 182 Kannen betragen. Diesem nach würde der Erbau 60 Kannen von 1 Kanne Aussaat seyn.

1) Das Feld, worauf dieser Oelsenf erwachsen, möchte 6 Metzen Dresdner Maß Korn zur Aussaat erfordern.

2) Aufgebunden sind worden 2 Schock 8 Gebund.

3) Als Baumöl zum Essen dürfte es wol nicht zu gebrauchen seyn. Auch als Nachtlicht taugt es nicht, dieweil es bald wieder verlöschet. Bloß als Brennöl ist es gut; auch kann es zu solchem Gebrauch vor andern Brennölen vorzüglich seyn.

Flößberg den 1 Febr. 1802.

von Döring.

Berichtigungen und Streitigkeiten.

Der Hofapotheker Beck in Schwalbach will es nun einmahl so haben, daß ich folgendes dem R. A. einverleibe, das ich um seinetwillen lieber zurück behalten hätte, wenn er meiner billigen Forderung um Herstellung meiner vor dem Publicum beschmutzten Ehre Gehör gegeben hätte.

Daß man sich auf die Bereitung der Arzneyen in seiner Officin nicht allemahl mit Sicherheit verlassen kann, belege ich mit einem Fall noch aus der letzten Curzeit. Eine Dame vom höchsten Stande, deren Namen im R. A. figuriren zu lassen mir die Ehrfurcht verbietet, schreibt mir unter dem 25 Oct. 1801.

„Aus Ew. ꝛc. Schreiben vom 18ten dieses ersehe ich, daß dieselben wünschen von mir

zu

Digitized by Google

zu erfahren, wie es sich mit der Arztnei verhält, welche ich in Schlangenbad aus der Schwalbacher Apotheke genommen habe. Es war dasjenige Rezept von Ihnen, welches ich in Offenbach mehr als zehnmahl habe machen lassen. Der Effekt davon, als die Farbe und Geschmack waren mir daher sehr bekannt: ich ließ dieses Rezept in Schwalbach verfertigen, Farbe und Geschmack war verschieden, auch hatte ich nicht dieselbe Würkung davon. Ich stellte sie also beiseite und lies das nämliche Rezept in Wiesbaden machen, wo ich dann dieselbe Arztnei völlig wieder so fand, als ich sie gewohnt war."

Ich enthalte mich abermahl geflissentlich aller weitern Ausbreitung über diesen Gegenstand, und sehe die Sache für mich als völlig geendigt an — werde auch auf keine weitere Zudringlichkeit, so grob oder fein sie seyn mag, ferner antworten.

Den Hrn. Redacteur ersuche ich, die Authentie des Briefs der Dame und die buchstäbliche Richtigkeit der ausgezogenen Stelle zu bezeugen *).

Offenbach am 1 Febr. 1802.

Marschall.

*) Die ausgezogene Stelle ist in dem unter dem 23 Februar mir mitgetheilten Originalbriefe buchstäblich enthalten

Gotha, den 1 März 1802.

D. Joh. Friedr. Hennicke,
Redacteur des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers.

Allerhand.

Nachricht.

Die für den R. Anz. eingeschickte Nachricht von einigen in der Stadt Königsbrück getroffenen gemeinnützigen Anstalten hat, weil sie historisch ist, nicht hier, sondern in der Nat. Ztg. Nr. 10 den verdienten Platz erhalten. Der Einsender kann sicher seyn, daß sein dabey geäußerter Wunsch erfüllt wird.

d. H.

Gasthof auf Wilhelmshöhe bey Cassel.

Ich Endesunterschriebener mache hiermit allen resp. Reisenden ergebenst bekannt, wie ich noch einige recht gut eingerichtete Logis in den Nebengebäuden von des Herrn Landgrafen Hochfürstliche Durchlauchten gnädigst eingeräumt bekommen habe.

Da selbige nun zum Logiren ganzer Familien, als auch einzelner Herrschaften eingerichtet sind, so mache ich dieses mit dem Bemerken bekannt, daß ich diese Logis sowol monatsweise, als auch für den ganzen Sommer, (als warum ich besonders sehr oft bin ersucht worden) zu vermiethen willens bin.

Die gute Bewirthung, um die Zufriedenheit der bey mir abtretenden Herrschaften fernerhin zu erhalten, werde ich mir besonders angelegen seyn lassen.

Wilhelmshöhe im Jahr 1802.

J. H. Wiechard.

Dienst-Anerbieten.

Eine für das physische und moralische Wohl ihrer Kinder gleich sehr besorgte Herrschaft in Franken sucht, so bald wie möglich, um sehr annehmliche Bedingungen, eine gebildete und sittliche Person mittleren Alters, die mit Erfahrung und gewissenhafter Sorgfalt, Reinlichkeit, Sanftmuth und pünctliche Ordnung bey Auferziehung der Kinder verbindet, auch allenfalls das Französische geläufig spräche, als Kinderfrau in Dienste zu nehmen. Indessen müßte sich eine solche, wie natürlich, durch gültige Zeugnisse, in Ansehung ihrer Tauglichkeit und Ansprüche auf das in sie zu setzende consequente Vertrauen, schon vorläufig hinlänglich legitimiren können. Unter der Adresse an Hrn. von J—g zu M. in Franken werden die diesfalls an die Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha einlaufenden Briefe sicher sogleich an die Behörde weiter befördert werden.

Kauf- und Handels-Sachen.

Verpachtung einer Schäferey.

Die Schäferey des Rittergutes Schwerstedt unweit Weimar, soll von Johannis 1802 an, fernerweit verpachtet werden und ist dazu Termin auf den 2 April 1802 angesetzt worden, in welchem die Pachtliebhaber, Vormittags 10 Uhr, vor den Adel. Helldorfischen Gerichten daselbst zu erscheinen, ihre Gebote zu thun und zu gewarten haben, daß läng-

Digitized by Google

längstens 14 Tage darauf von der Pachtherrschaft, mit demjenigen, den man als den annehmlichsten befunden, abgeschlossen werden wird.

Die Pachtbedingungen können in Weimar, bey dem Landschafts-Syndicus Schumann, oder in Schwerstedt, bey dem Verwalter Rammelt, eingesehen werden.

Verpachtung des Ritterguts Neuschönfeld.

Es soll das Gräflich Bosische in einer schönen und fruchtbaren Gegend des Erzgebürgischen Kreises, 2 Stunden von Zwickau, und 2 Stunden von Reichenbach, an der in das Reich gehenden Post-Straße gelegene beträchtliche Rittergut, Neuschönfeld, an Erbzinßen Feld- und aller Vieh-Nutzung, worunter eine starke Schäferey, nebst darzu gehörigen Futter-Bau, und Huthungen, ingleichen der Brauerey und Branntweinbrennerey, dem Hopfund übrigen Gärten, mit allen zu besagten Rittergut gehörigen, und zu dessen Gewirthschaften hinreichenden Anspann Hand- auch Gesinde-Zwang Diensten, denen Teichen und wilden Fischerey, auch zu dessen allen Betrieb erforderlichen Gebäuden, und Wohnung, und zwar letztere in dem zeitherigen Pachtershaus, oder, nach Befinden, auch auf dem Herrschoftl. Schloß, von Johanne 1802 an, auf Neun die Zwölf Jahre, vermittelst öffentlicher Versteigerung, Pachtweise ausgethan werden, und ist zu solchen Behuf, bey denen Gräflich Bosischen Gerichten zu Neuschönfeld, der 9 April 1802.

zum Termin anberaumet. Es werden daher alle und jede Pachtlustige ersuchet, am besagten

9 April 1802

an Gerichtsstelle zu Neuschönfeld sich einzufinden, ihre Gebote niederschreiben zu lassen, und daß dem Meistbietenden, nach Befinden, obiges Rittergut werde zum Pacht überlassen werden, zu gewarten. Der Pacht-Anschlag, und die Bedingnisse, können zu Dresden, im Gräflich Bosischen Hause, und bey dem Gerichts-Verwalter, Johann Christian Finkbarthen in Netzschkau, bey Reichenbach wohnend, eingesehen, auch auf Verlangen gegen Bezahlung der Copialien und des Postgeldes, in Abschrift erhalten werden.

Zu nutzen.

Eine ansehnliche Sammlung merkwürdiger Ducaten und goldener Medaillen, worunter die ganze Suite Vicariats-Ducaten, von Joh. Georg II. bis auf die neuern Zeiten begriffen, sind zu verkaufen; die Adresse gibt die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha auf frankirte Anfragen.

Schreibfederposen.

Der Kaufman G. Isaac Müller in Magdeburg etablirte vor ohngefehr einem Jahre, eine Schreibfederposen-Fabrike, deren Nahrungszweig er durch mehrere auswärtige Kundschaft unterstützt und vergrößert zu sehen wünscht. Der unmittelbare und billige Einkauf des rohen Pommerschen Productes sowohl als gründliche Kenntniß der Bearbeitung desselben setzen ihn in den Stand, jedem Käufer nicht nur der Güte sondern auch des äußerst billigen Preises wegen, vollkommen zu genügen. Wir sind durch wiederholten Versuch davon hinreichend überzeugt, und im zufriedenen Fall von ihm um Vermehrung seiner Kundschaft ersucht worden, könnten also dieses Etablissement mit Grunde und gutem Gewissen jedem Federbedürftigen anempfehlen. Nur wird es uns Herr Müller nicht übel deuten, wenn wir dazu diesen öffentlichen Weg, nach unserer Meinung als den zweckmäßigsten, gewählt haben. Fr. D. u. Comp.

Erdmandeln, Seidenpflanzen und Nußbäume.

Bey dem Knopfmacher Perrold zu Bamberg sind Erdmandeln 50 tragbare Stücke zu 24 kr. auch Seidenpflanzenableger, 60 Stück zu ½ Thlr. nebst einigen hundert welscher Nußbäume zu 20 kr. zu verkaufen.

Kobald.

In einem der letzten Blätter des N. A. (Nr. 10) war die Frage befindlich; woher kann man am vortheilhaftesten Kobald von der besten Güte bekommen? u. s. w.

Hierauf dient zur Antwort, daß zwar in Churfachsen vorzüglich schöne Kobalde, durch den Bergbau gewonnen werden, solche aber vermöge der bestehenden Verfassung, in ihrem rohen Zustande nicht verkauft werden dürfen: wohl aber nach einer chemischen Operation, in einem zwar äußerlich veränderten, immer aber noch dieselben Kräfte und Würkungen besitzenden Zustande, unter dem Namen Zaffer oder Saffor: in welchem Zustand sie denn auch in allen Porzellain- und Smail-Fabriken, als das vorzüglichste Material, zu einer schönen und unveränderlichen blauen Farbe angewendet werden. Vier verschiedene Gattungen davon, als F. F. S. zu 70, F. S. zu 60, M. S. zu 26 und O. S. zu 18 Thaler, a. a. C. sind stets zu haben bey Gebrüder Hausen in Leipzig.

Porcellan?

Wo befindet sich in oder außerhalb Deutschland eine Porcellan-Fabrik, in welcher diese Waare in einer mittelmäßigen Qualität verfertiget wird, sowohl mit Mahlereien als goldenen Verzierungen, die zum Gebrauch ein schöneres und feineres Ansehen, als englisches Steingut hat, dagegen aber weit niedriger im Preise ist, als das in Sevres, Dresden, Berlin ꝛc. verfertigte feine Porcellan.

Druckfehler. In Nr. 59 S. 730 Z. 21 von unten bereitet anstatt Bereitzel.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonnabends, den 6 März 1802.

Gelehrte Sachen.

Ankündigung eines gelehrten Lese-Instituts in Braunschweig.

Der innige Wunsch der gebildeten Jugend, unter den so zahlreichen Schriften, die allgemein in Romanen bestehen, auch endlich Schriften wissenschaftlichen Inhalts, in irgend einer dazu bestimmten Bibliothek, für ein billiges Lesegeld haben zu können; ferner die von dem beobachtenden Menschenfreund, Erzieher und Schullehrer gemachte traurige Bemerkung, daß die jetzt herrschende und sich immer mehr verbreitende Lesesucht der Jugend beyderley Geschlechts, in Ansehung des moralischen Characters, äußerst nachtheilig wird, und endlich die daraus entstehende Klage, daß das so edle Kleinod, die Zeit, die dem Knaben zu den Wissenschaften und zur Wiederholung der Schul-Lection, dem jungen Frauenzimmer zur Bildung des Characters und zur eigentlichen Vervollkommnung gewidmet und heilig seyn sollte, durch das Lesen allerdglicher Romane, von denen viele nur den Titel eines guten zweckmäßigen Werks mit sich führen, und wozu also eine geschickte Auswahl nothig ist, gestöret wird, hat mich bewogen, eine dem edlen Zwecke angemessene Anstalt zu treffen, deren Plan und Einrichtung ich hierdurch mittheile, in der gewissen Erwartung, daß auf diese Weise alle Mängel, deren eine gewöhnliche Leihbibliothek viele hat, gehoben seyn werden. Zwar schmeichle ich mir, daß meine jetzige Leih-Bibliothek, obgleich sie mehrentheils Romane enthält, dennoch in Ansehung der guten Auswahl und Eleganz gewiß unter die vorzüglichsten Leihbibliotheken gerechnet zu werden verdient, doch wird dadurch der erwünschte Zweck noch lange nicht erreicht, weil ich die dazu erforderlichen und belehrenden Schriften unter den gewöhnlichen Bedingungen nicht liefern kann.

Ich errichte also sowohl für die hiesigen Lande, als auch auswärtige Jugend- und Wissenschaftsliebenden, neben meiner Leih-Bibliothek, die nach wie vor ihren Fortgang behält, und wozu so bald als möglich, ein neues Verzeichniß erscheinen soll, ein gelehrtes Lese-Institut, worin ich Schriften folgenden Inhalts aufnehmen werde, als:

1) Moral und Philosophie.
2) Theologie.
3) Geschichte der Menschheit.
4) Geschichte überhaupt.
5) Geographie und Statistik.
6) Reisebeschreibungen, } von den vorzüg-
7) Lebensbeschreibungen, } lichsten.
8) Gedichte, }
9) Schauspiele, } des besten und sittlichsten
10) Romane, } Inhalts.
11) Naturlehre, Naturgeschichte, Chemie, Mineralogie, Astronomie, Botanik.
12) Handlung, Manufacturen, Technologie, Polizey-, Kameral- und Finanz-Wissenschaft.
13) Politik.
14) Haus-

14) Haushaltung, Landwirthschaft, Forstwesen und Gartenbau.
15) Braunschweigische ꝛc., Preußische ꝛc. Geschichte und Verfassung.
16) Kritik der schönen Wissenschaften und Künste, Mythologie, Alterthum, Literaturgeschichte.
17) Schul- Erziehungs- und Kinderschriften.
18) Die vorzüglichsten Bücher für Frauenzimmer.
19) Bücher für den Bürger, den Landmann und das Volk überhaupt.
20) Kriegswissenschaft.
21) Mathematische Schriften.
22) Vermischte Schriften.
23) Deutsche, Italienische, Französische und Englische Sprachen.
24) Uebersetzungen der griechischen und römischen Classiker, und
25) Uebersetzungen zur unterhaltenden Lectüre aus fremden lebenden Sprachen,

wovon man, um sich von der guten und vortrefflichen Auswahl der Bücher zu überzeugen, das schriftliche Verzeichniß, welches aber noch mit Zusetzung der in diesem Jahre neu erscheinenden guten Werke vermehret wird, bey mir zum Durchsehn erhalten kann.

Ein jeder Theilnehmer erlegt einen geringen jährlichen Beytrag von 1 Louisd'or, wofür derselbe nach Verlangen ein Buch empfängt, welches nach Belieben umgewechselt werden kann; auch steht es ihm frey, sein Buch vier Wochen zu behalten und nach dieser Zeit kostet es wöchentlich 2 ggl. Lesegeld, jedoch muß es spätestens in 8 Wochen nach dem Empfang abgeliefert werden, damit auch Andere Theil daran nehmen können.

Da ich dieses gelehrte Lese-Institut im Monat May d. J. zu eröffnen gedenke, so beliebe der Theilnehmer sich höchstens bis zum 1 April d. J. bey mir zu melden (und kann nach dieser Zeit keine Pränumeration angenommen werden), weil dann zum Anschaffen der Bücher und Drucke des Verzeichnisses geschritten wird.

Obgleich ich mich als Anfänger in der Literatur betrachte, so schmeichle ich mir dennoch, die besten und zweckmäßigsten Schriften gewählt zu haben und zweifle nicht, in den Augen jedes Menschenfreundes und gutdenkender Eltern, Erzieher und Schullehrer den größten Beyfall zu finden; ich werde in dieser angenehmen Erwartung Alles anwenden, was zur Erweiterung und Vervollkommnung dieses der Menschheit nützlichen Instituts beytragen kann.

Allen denen, die eine Verbreitung der Tugend und Wissenschaften wünschen, und zu dem Fortschritte derselben beytragen, empfehle ich mich bestens.

Braunschweig, den 12 Febr. 1802.

J. Heinemann.

Land- und Hauswirthschaft.

Entbehrlichkeit eines Surrogats der Hefen.

Da sich sowol Brantewein- als auch Bierhefen in trockner Gestalt darstellen lassen, und eben so gut wie frische Hefen zu gebrauchen sind, wenn man die trocknen mit warmer Milch anrührt, so könnte dieses Bedürfniß zu allen Zeiten und an allen Orten befriediget werden, wenn Branntweinbrenner und Bierschenken, und zwar letztere vorzüglich an solchen Orten, welche sich durch Güte der Bierhefen vor andern auszeichnen, die Bereitung der trocknen Hefen als ein für sie nützliches Nebengewerbe betrieben. Auch könnten einzelne diese Hefenbereitung ins Große treiben, und würden daran keinen unbeträchtlichen Gewinn zu erwarten haben, und die Hefen dennoch selbst an entfernten Orten um wohlfeilere Preise (der leichtern Transportkosten wegen) zu haben seyn, als es jetzt der Natur der Sache nach möglich ist. So wird zu Schiedam (ohnweit Rotterdam) die Bereitung der trocknen Branntweinhefen von mehrern Brennern mit vielem Vortheile betrieben; so daß einige Brenner fast keinen Branntwein, sondern nur bloße Hefen verfertigen. Sie werden von da aus in Säcken durch ganz Holland versendet, und das Pfund zu etwa 2 Gr. verkauft. Die Becker in Amsterdam bedienen sich derselben zum Backen des feinsten Weizenbrodes. Man machte aus der Bereitung der trocknen Hefen zu Schiedam bisher ein Geheimniß; der Doctor Seetzen in Jever war aber so glücklich, hinter das äußerst einfache Verfahren zu kommen, worauf er es auch im vorigen

Digitized by Google

rigen Jahre im Journal für Fabrik, Handlung und Mode bekannt gemacht hat, woraus sodann von mir ein Auszug in's 26 Stück der gemeinnützigen Zeitung fürs Volk v. J. eingerückt worden ist. Seitdem man diese Erfindung gemacht hat, braucht so wenig der Branntweinbrenner, als der Brauer, Becker ꝛc. wegen Mangel an Hefen besorgt zu seyn, und wir können in Zukunft alle jene Geheimnißkrämer entbehren, die uns für vieles Geld ein weit umständlicheres aber viel weniger wirksames Mittel entdecken, als wir auf diesem weit geradern Wege uns wohlfeiler zu verschaffen vermögen.

Es wurde meine Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand durch den Aufenthalt am hiesigen Orte gelenkt, welcher die benachbarten Orte in einem Umkreise von 3 ja 6 Meilen mit nassen Bierhefen versieht, und dadurch einigen armen Leuten einen zwar mühsamen, aber doch mitzunehmenden Broderwerb verschafft. Ich nenne hier nur die Orte Neustadt, Schleiz, Ronneburg, Mühltruf; ja selbst nach Bamberg werden sie versahren. Auch fand ich bey näherer Nachforschung, daß man hier und da für den Hausbedarf Bierhefen trocknete, und deren Bereitung daher möglich, und nur nicht überall hinlänglich bekannt ist.

Cahla bey Jena.

E. A. B. v. Teubern.

* * *

Die Bereitung dieser Hefen besteht in Folgendem: Angenommen, daß des Morgens um 6 Uhr eingemaischt, und einige Stunden nachher gestellt wird, so wird Nachmittags ein paar Stunden früher oder später, je nachdem die atmosphärische Wärme verschieden ist, das Gut in Gährung gerathen. Nun wird eine Bohle auf die gestellten Kufen gelegt und darauf ein, zwey oder mehrere Gefäße gesetzt, welche ein wenig oberhalb ihres Bodens mit einem Zapfen versehen sind. Man erhält zwey solche Bottiche, wenn man ein Branntweinfaß mitten durchsäget. Man nimmt alsdann den Zeitpunkt in Acht, da der Maisch am Rande der Kufen einen feinen weißen Schlamm sehen läßt, das Dicke aber noch nicht aufgestiegen ist, schiebt das wenige oben schwimmende Dicke zurück, und legt ein Stück Holz dagegen so, daß er dasselbe immer zurück hält, und man den Maisch völlig rein in die erwähnten Bottiche schöpfen kann. Man füllt sie so weit, daß nur etwa eine Hand hoch davon hervorragt. Diese Flüssigkeit gährt eine Zeitlang heftig fort, und man läßt sie so lange stehen, bis sie gänzlich ausgegohren, und die sich gebildeten Hefen zu Boden gesenkt haben. Hierauf werden die Zapfen geöffnet, und das Flüssige davon wieder in die Maischkufen abgelassen und auf die gewöhnliche Art zum Branntwein benutzt. Die auf dem Boden befindlichen Hefen aber werden nun in dicke Säcke von ungebleichter Leinewand gethan, und unter einer Presse mit etwa 300 Pfund Gewicht beschwert. Hierdurch werden die nassen Hefen ganz trocken und hart.

*

Familien-Nachrichten.

Aufforderung.

Johann Christian Lehmann, der 1790 allhier in der Raths-Apotheke bey Denker n als Provisor in Condition gestanden hat, wird hiermit ersucht, mit von dem Orte seines jetzigen Aufenthalts binnen dato und 6 Wochen Nachricht zu geben, damit ich wegen einer ihm wohlbewußten Angelegenheit das fernerweite mit ihm berichtigen kann; im Fall einer unterbleibenden Antwort sehe ich mich genöthiget, die Sache durch den R. A. öffentlich bekannt zu machen.

Nordhausen am Harz den 27 Febr. 1802.

J. C. Neuenhahn der ältere.

Todes-Anzeige.

Am 17 d. M. entschlummerte mein geliebter Bruder der D. med. Paul Friedrich Ernesti allhier in dem 75 Jahre seines jederzeit tugendhaften und rechtschaffenen Lebens. Tief gebeugt von diesem schmerzlichen Verluste mache ich solchen den auswärtigen Freunden desselben, unter Verbittung aller Beyleids-Bezeigungen, hiermit bekannt.

Sondershausen den 26 Febr. 1802.

Dorothee Elisabethe Ernesti.

Kauf- und Handels-Sachen.

Apotheke in Brieg.

Bey dem Hochlöbl. Stadtmagistrat zu Brieg in Schlesien soll künftigen

3, 4 und 5 May dieses Jahres

des verstorbenen Apothekers, weyl. Gotthold Fried-

Digitized by Google

Friedrich Seadocks zu Brieg, eigenthümlich gehörige, und auf dessen Intestaterben gefallene, am Ringe gelegene Stadt-Apotheke mit der darauf ruhenden Handelsgerechtigkeit nebst brauberechtigten Hause, auch allen zu erster gehörigen Vasis, und Utensilibus; ingleichen mit dem innerhalb der Stadt auf der Nonnengasse gelegenen Garten, welches zusammen auf 8192 Thlr. 10 gl. 2½ pf gewürdet worden, gerichtlich jedoch freiwillig subhastiret werden. Die etwanigen Kaufliebhaber haben sich daher in gedachten Licitationsterminen in loco Judicii zu melden, und ihre Gebote abzugeben. Wegen der vorhandenen übrigen Vorräthe und sonstigen Bedingungen aber, gehen auf Verlangen die Commun-Mandatarien Hof- und Criminal-Rath Rösner zu Brieg, und General-Accis-Inspector Kreyschwar zu Radeberg bey Dresden nähere Auskunft.

Apotheke in Sangerhausen.

Endesunterzeichneter ist wegen Veränderung seines Amtes geschmen, seine privilegirte und cum jure prohibendi versehene Apotheke nebst Hause und Wirthschafts-Gebäuden an den Meistbietenden zu verkaufen, und ladet daher Kaufslustige auf den 29 März a. c. ein, sich bey ihm in seinem Hause zu melden, und die näheren Bedingungen zu vernehmen. Sangerhausen, am 27 Febr. 1802.

Dr. Pfaff.

Gasthof zum rothen Hirsch bey Jena.

Nachdem sich durch die Requisition der Fürstl. Stadt-Steuer Einnahme äußerst nöthwendig gemacht hat, daß der Gasthof zum rothen Hirsch vorm Löbderthor, welcher dem Herrn Doctor medicinae Vogel zugehört, nebst Zubehörden subhastirt werde; als werden diese Gruppostücke hiermit öffentlich feil geboten.

Der Gasthof nebst Zubehörungen liegt vor dem Löbderthor zwischen den Bezoldischen und Seidelschen Häusern. Er besteht a) aus dem Wohngebäude, welches 31½ Elle lang, 18 Ellen tief ist, aus einem steinernen Stockwerk und zweyen aus Holz bestehet, 5 Stuben, 12 Cammern, 4 Dachkammern, einen großen Pferdestall und eine Keller-Remise aber ohne Gewölbe hält, woran b) eine 20 Ellen breite und 30 Ellen tiefe Bauhütte stößt. c) der Hof ist 54 Ellen lang und 24 Ellen breit, an diesem d) ein 23 Ellen langes und 9 Ellen breites Gärtchen, e) eine Scheune, 18 Ellen lang und 17 Ellen tief nebst einem Stockwerk darauf, ferner f) ein 15 Ellen langer und 17 Ellen tiefer Stall nebst einem Stockwerk darauf. Alle diese Gebäude sind mit Ziegeln gedeckt. g) Ein 19 Ellen langer und 17 Ellen tiefer Stall mit einem Stockwerk, h) ebenfalls mit einem Stockwerk, 17 Ellen tiefer Stall roths-Kammern befindlich, worinnen 4 Vorsind mit Schindeln gedeckt. Sämmtliche Gebäude sind etwas baufällig und zusammen 1600 Rthlr. taxiret. Alles zusammen steuert zu einer einfachen Steuer 1 Rthlr. 89 gl. 10 pf, lehnt dem Stadtrath, entrichtet 10 gl. 8 pf. Erbzins, und 23 gl. 4 pf. Geschoß, 2 Mk. Erbzins von der Gast- und Schenkgerechtigkeit, welche in Veränderungsfällen mit 10 Mk verlehnt wird. Die Gebäude sind mit 1400 Rthlr. in der Brandcasse assecurirt.

Es werden demnach alle Kaufslustige hiermit eingeladen

den dritten April dieses Jahres

vor hiesigen Stadtgerichten früh um 9 Uhr zu erscheinen und ihre Liena auf dieses Haus zu thun, wobey nicht unbemerkt gelassen wird

1) daß alle Bedingungen gleich beym Licitiren angegeben werden müssen.

2) daß vor dem Termin sowohl mündliche als schriftliche Gebote geschehen können, daß jedoch letztere im Licitations-Termin nach 10 Uhr nicht weiter angenommen werden;

3) daß Fremde, so unter Raths- und Gerichtsjurisdiction nicht anssässig, vor dem Termin oder längstens vor 10 Uhr desselben den 20 Doeit als Caution de non ponendo oder andere Sicherheit bestellen müssen;

4) daß diejenigen, welche das Haus zu ersteben Willens sind, sich wieder Nachmittags um 2 Uhr desselben Tags vor Uns einfinden müssen, wo sodann dasselbe dem, welcher das höchste Gebot gethan, versteigerungsweise zugeschlagen werden wird, und

5) daß im Adjudicationstermin wenigstens der 10 Theil der Erstehungs-Summe baar zu erlegen, überhaupt aber das ganze Erstehungsquantum in conventionsmäßigen Münzsorten zu bezahlen.

Sign. Jena, den 13 Febr. 1802.

(L. S.) Stadtgerichte hieselbst.

Alte Rheinweine.

Ein Lager echter und vortrefflicher Rheinweine, deren Jahrgänge von 1684 bis 1748 reichen, in 22 Stückfässer, jedes zu 73 Ohm, sind in unserer Nähe, sowohl im Einzelnen, als im Ganzen, in sehr billigen Preisen zu verkaufen. Reelle Liebhaber erhalten Nachweisungen und Specification dieser Weine, ihres Alters, ihrer Preise und allenfalls auch Proben durch uns, und wegen sich dieserhalb in postfreyen Briefen an das Commissions-Büreau zu Aschersleben und Halberstadt.

Druckfehler. Im R. A. 1801 Nr. 79 S. 1088 Z. 3 in der Anmerkung Schrangel statt Sprengel (Prof. der Botanik in Halle); S. 1081 Z. 18 von unten Heuslus st. Heinsius.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonntags, den 7 März 1802.

Literarische Nachrichten.

Periodische Schriften.

Von der Monatlichen Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde, herausgegeben vom Freyherrn Franz von Zach, H. S. Oberstlieutenant und Director der Sternwarte Seeberg, ist der März-Heft erschienen und hat folgenden

Inhalt:

XXII. Ueber die Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit der heutigen Volksangaben und Bevölkerungstabellen. Von A. W. (Beschluß z. Februar-Heft S. 112).

XXIII. Bestimmung der Polhöhen von Hebrbellin, Rietzke, Lenzen, Tangermünde, Gardelegen, Prenzlow, Stettin, Stargard, Naugard, Cöslin, Schlawe, Stolpe, Danzig, Magdeburg und Halle, in den J. 1800 und 1801 beobachtet von dem Kön. Preuß. Postinspector Pistor in Berlin.

XXIV. Astronom. Beobachtungen aus dem Griechischen Archipelagus. Aus einem Schreiben des Kön. Dän. J. R. Carsten Niebuhr. Meldorf den 21 Oct. 1801.

XXV. Trigonometrische Vermessung von Schwaben. Aus einem Schreiben des Prof. Bohnenberger. Tübingen den 20 April 1801.

XXVI. Geographische Ortsbestimmungen im Niedersächs. Kreise u. s. w. Von J. A. Freyherrn von Ende. Celle 1801.

XXVII. Ueber meine neuen Monds-Tafeln, über eine neue, von dem Senateur La Place entdeckte neue Gleichung der Länge des Mondes und über seine mittlere Bewegung. Von J. T. Burg.

XXVIII. Etwas über Afrika. Aus einem Schreiben des D Seetzen, Kammer-Assessors u. s. w. Jever, den 29 Dec. 1801.

XXIX. Fortgesetzte Nachrichten über den neuen Hauptplaneten unseres Sonnensystems, Ceres Ferdinandea.

XXX. Ueber die Ceres Ferdinandea. Vom Oberamtmann Schröter. Lilienthal, den 26 Jan. 1802.

Der Preis eines Jahrganges ist gegen Pränumeration fünf Reichsthaler Sächsische Währung (9 Fl. Rhein.); und man kann zu jeder Zeit in das Abonnement eintreten, muß aber den ganzen laufenden Jahrgang nehmen. Einzelne Monatsstücke kosten 12 gl. (54 Kr.)

Man macht die Bestellungen bey den Post-Expeditionen und Buchhandlungen jedes Orts, welche die Exemplare von unterzeichneter Buchhandlung auf den gewöhnlichen Wegen beziehen Gotha.

Die Beckerische Buchhandlung.

Inhalt des 2ten Stücks vom Journal des Luxus und der Moden.

I. Aus welcher Quelle wird der jetzige Luxus in den obern Klassen bestritten? II. Aufruf an die Modewelt, zur Errichtung eines Mode Telegraphen. III Theater 1) Berichte vom Berlinischen Theater in den Wintermonaten 1801. 2) Leipziger Theater. 3) Hamburger Theater. IV. Musik.

Digitized by Google

Ueber Harfen und die besten Verfertiger dieses Instruments; von Scheidler. V. Briefe über Wien. Erster Brief. Aufführung des Regulus. Die Repressalien, von Ziegler. Bayard. Familie Lonau. Italienische Oper Marchesi. Riccardi Pär. Brizzi. Theater an der Wien. Schwoldopplers neuestes Stück. Messerschmidts Büsten. Raphael Donner. Kupferstich Kabinet des Herzogs Albert von Sachsen. VI. Blicke auf Sitten und Gesinnungen. 1) Museen. 2) Bonaparte. 3) Ueber ein, dem verstorbenen churfächsischen Kriegsrath und Leipziger Bürgermeister Müller zu errichtendes Denkmal. VII. Modeberichte und Neuigkeiten. 1) Aus Frankreich. 2) Aus Deutschland. VIII. Ameublement. IX. Erklärung der Kupfertafeln.

Weimar, den 16. Febr. 1802.

F. S. privil. Industrie-Comtoir.

Bibliothek der practischen Heilkunde. Herausgegeben von C. W. Hufeland. Sechster Band. No. II. Berlin 1801. In Ungers Journalhandlung.

Inhalt.

Parry, Untersuchungen der Symptome und Ursachen der Syncope anginosa, gewöhnlich angina pectoris genannt, nebst erläuternden Leichenöffnungen.

Wolfart, über den Genius der Krankheiten.

Ferriar, Neue Bemerkungen über die Handschwulst, die häutige Bräune, den Keichhusten, die Lustseuche, eine zeither mißverstandene Krankheit der Lymphgefäße und andere Krankheiten, nebst der Angabe der besten Heilarten. Dritter Theil.

Niemeyer, Materialien zur Erregungstheorie.

Dreyßig, Handbuch der medicinischen Diagnostik, oder der Lehre, ähnliche Krankheiten von einander zu unterscheiden. Zum Gebrauch ausübender Aerzte.

Struve, Triumph der Heilkunst, oder durch Thatsachen erläuterte praktische Anweisung zur Hülfe in den verzweiflungsvollsten Krankheitsfällen. 2ter Band.

Englische Miscellen. 6r Band. 2e Stück.

Inhalt.

Kartoffelbau in Großbritannien S 89 Vorzug der irländischen und englischen Kartoffeln S. 90, deren Zubereitung durch Dampf, und Beschreibung des dazu erforderlichen Küchengeräthes S 91, das auch zum Reiß-Kuchen sehr vortheilhaft ist S. 92. Plaid-Kleidung S. 92. Neue Sparsame S. 93. Plateau S. 94. Salzfässer S 94. Englische Sträucher aller Art S. 95. Baumwollene Garnknäule S. 96. Strohteller S. 97. Nachtmützen. Blaue Koffer. Camin-Fußteppiche S. 98. Friedens-Geldbeutel. Schnür-Schuhe für Damen S 99. Halbstiefel. Wachstaft-Sofen. Toilette-Verbesserung. Neue Pottschaft S 100. Nähkissen. Seidene Geldbeutel mit Stahlringen S. 101. Häkerlingschneide. Glanzfirnisse und Patentfarben S. 102. Patent-Schlittschuhe S. 103 Ueber die Knisteneaux-Indianer in Nordamerika S. 103 Ueber die Biber-Indianer S. 113 — Gelehrte Neuigkeiten: Lebensbeschreib. des berühmten Geschichtschreibers Robertson S 116. Uebersetzung von Rotzebue merkwürdigstes Jahr. Ansichten von Egypten. Taylor's Uebersetzung von Plato S. 136. Stereotypendruck in London. Neue literarische Unternehmungen S. 137. Durpa Auswahl von Körben aus Raphaels Frescogemählden. Wohlthätige Gesellschaft zur Unterstützung der Schullehrer S. 138. Londner Ackerbau Gesellschaft S. 139. Preise einiger seltener Werke. Delille's Uebersetzung von Miltons verlornes Paradies S. 141. Fernere Arbeiten Delille's. Nachdruck englischer Werke in Frankreich. Prachtausgabe von Homer S. 142. Hausmittel S. 143. Neue Kupferstiche S. 143. Neue Patent-Erfindungen S. 144. Fob der deutschen Literatur S. 145 Rechtshändel, Anekdoten: Rechtsstreit zwischen Mahler und Kupferstecher S. 146. Kirchenanekdote S. 148 Botereyen S. 149 Unglücksfälle S. 150. 151. Ungewöhnliches Schauspiel S. 151. List eines Gefangenen. Wagestück franz. Kriegsgefangenen S. 152. Unglücksfall durch scheue Pferde. Vorhatte Handlung. Diebstahl in Gegenwart des Wächters S. 153. Straßenräuber. Entschlossener Selbstmord S. 154. Unglücksfälle S. 155. Bücherliste vom December 1801. S. 156.

J. G. Cottaische Buchhandlung in Tübingen.

Der Straßburger Weltbote

die einzige deutsche Zeitung, welche im Niederrheinischen Departement erscheint, liefert, so geschwind als die französischen Zeitungen ins Ausland kommen, einen gedrängten und interessanten Auszug der französischen sehr theuren politischen Zeitungen, und macht sie beynahe alle entbehrlich. Dies bezeugen einstimmig die Leser desselben, und haben daher großentheils alle franz Zeitungen aufgegeben. Er liefert auch handschriftliche Nachrichten, aber keine gewagte aus lügenhaften Flugblättern. Er schöpft die helvetischen aus einer vortrefflichen Correspondenz, die englischen aus den originellen Nachrichten, und auch die deutschen aus geschätzten Briefstellern; so daß sie oft hier früher als in deutschen Blättern, und auch die, welche die letztern geben, in einer andern Gestalt erscheinen ꝛc. Der Ton ist erzählend und bescheiden. Von allen Regierungen wird mit der gehörigen Achtung gesprochen.

Diese Zeitung erscheint alle zwey Tage in gr. 4. auf weißem Papier, gut gedruckt, und kostet in Kehl, wo das Postamt die Spedition für ganz Deutschland übernommen hat, 2 fl. 36 kr. Reichsgeld vierteljährig.

Inhalt

Digitized by Google

Inhalt des Februar-Stücks der Sächs. Provinzialblätter 1802.

I. Auch eine Herzenserleichterung, den Dresdner Katechismus betreffend, durch die erste Herzenserleichterung über Schulerziehung auf dem Lande ꝛc. in dieser Zeitschrift veranlaßt.

II. Apologie. Nach Sudm von Doctor Rink.

III. Als der Pfarrer Johann Gabriel Müller in Cospoda starb; eine Blume auf sein Grab, von Jurisch.

IV. Ueber das Besudeln öffentlicher Denkmähler.

V. Die letzten Lebensjahre Karl Heinrich Heydenreichs ꝛc. von J. G. Wohlfarth.

VI. Beyträge zu einem thüringischen Idiotikon, vom Pastor Winkler.

VII. Historische Kronik.

VIII. Auszüge aus Briefen.

IX. Buchhändler-Anzeigen.

Altenburg und Erfurt, den 28. Febr. 1802.

Rink und Schnuphase.

Kupferstiche.

Colorirte Kupferstiche.

Die im R. A. 1801. No. 233. S. 3058. angekündigten Abbildungen des Preußischen Militairs, bestehend aus fünf Blättern, sind erschienen und verdienen wegen ihrer schönen Ausführung allen den Beyfall, den die vorigen Lieferungen erhalten haben. Der Preis dieser Preuß. Milit. Abbildungen ist 5 fl. 30 kr. d. R. d. R. A.

Auctions-Anzeige.

Den 22sten März d. J. wird in Gotha bey dem Auctionator Eccardten eine Bücher-Auction gehalten, wovon gemeldet wird, daß bey dieser Versteigerung insbesondere, nebst andern vielen schönen juristischen und französischen Büchern, vortreffliche belletristische Werke, als auch viele Schulbücher, Zweybrücker Ausgaben, mit vorkommen, und der Katalog hierüber gratis bey dem bemeldeten Auctionator Eccardten ausgegeben wird.

Pränumerations-Anzeige.

Für alle Oekonomen.

Oekonomisches Taschenbuch für das Jahr 1802, herausgegeben von Christian Friedrich Weinlig, Pastor zu Werbergen im Hannöverischen.

Unter diesem Titel will der Herr Pastor Weinlig, Verfasser von verschiedenen ökonomischen Abhandlungen, welche zerstreut in dem Hannöverischen Magazin und in den Celtischen Annalen stehen, und welche durchgehends mit Beyfall aufgenommen worden sind, dem Landmanne und Liebhaber der Landwirthschaft alljährlich ein Buch in die Hand spielen, welches ihm mit vielen und mancherley Vortheilen in der Oekonomie und deren Zweigen bekannt machen soll.

Dieser erste Jahrgang oder erste Band wird enthalten:

I. Einen landwirthschaftlichen Calender, worin alle Arbeiten im Hause, auf dem Felde, den Wiesen und Gärten, wie sie auf einander folgen, angezeigt sind.

II. Beschreibung der Landwirthschaft in der Gegend von Toulouse.

III. Beschreitung zweyer Obstplantagen unweit Hannover.

IV. Abhandlungen:

a) Ueber die Benutzung des Ackerlandes in der Nähe großer Städte.
b) Ueber Zehnten.
c) Ueber Dorfpolizey.
d) Wie lernt man am sichersten und gründlichsten seinen Boden und die dahin gehörigen Düngungsmittel kennen?
e) Noch etwas Neues über den Anbau der Kartoffeln.
f) Wie können Bauern zu einer vernünftigen Acker-Cultur gebracht werden?
g) Wie kann ein angehender Landwirth seine Oekonomie in ein paar Jahren der Vollkommenheit nahe bringen?
h) Ueber Ansetzung von Pferde, und Vieh-Aerzten auf dem platten Lande.
i) Ueber den Bau Märkischer Rüben.
k) Ueber den Nutzen der Seifensieder-Asche auf dem Ackerlande.

V. Anekdoten von Oekonomen.

VI. Die neuesten Erfindungen in der Oekonomie.

VII. Kurze Recensionen einiger sehr merkwürdiger neuern ökonomischen Schriften.

Aus diesem kurzen Inhalte sieht ein jeder, was er von diesem Buche zu erwarten hat. Da sein Inhalt weder gewinnt noch verliert, ob auf den Titel für 1802 oder 1803 steht, so mag der Titel so bleiben.

Bey dem Calender sind die besondern Witterungszeichen für jeden Monat, so wie die allgemeinen Witterungszeichen durch alle Monate angegeben.

Zur Ostermesse soll dieser erste Band geliefert werden. Bis dahin wird 1 Thlr. Pränumeration angenommen und gilt die ganze Messe durch. Der nachherige Ladenpreis wird wenigstens um ¼ erhöht.

Heinrich Gräff.

Bücher-Anzeigen.

An das ökonomische Publikum.

Von Thaers Annalen der Niedersächsischen Landwirthschaft, die außer dem nördlichen Deutschlande noch nicht genug verbreitet scheinen, sind bis jetzt 3 Jahrgänge oder 6 Bände erschienen. Sie enthalten theils eigene Abhandlungen des Herausgebers, theils eine sorgfältige Auswahl der wichtigsten,

Digitized by Google

eigsten, bey der Landwirthschaftsgesellschaft in Zelle eingegangenen Aufsätze, Erfahrungen und Versuche praktischer Landwirthe. Thaers eigene Arbeiten in dieser Zeitschrift stehen größtentheils in genauer Verbindung mit seinem Werke über englische Landwirthschaft. Das jetzt herauskommende Stück enthält die Beschreibung seiner eigenen Wirthschaft. Wir haben für die Zukunft den Debit der Annalen übernommen, und die Buchhandlungen werden ersucht, sich deßhalb grade an uns zu wenden. Der Preis für den Jahrgang ist 3⅓ Rthlr.

Gebrüder Hahn in Hannover.

Anzeige für Gutsbesitzer, Oekonomen ꝛc.

Chaptals (Minister) und Parmentier ꝛc. Kunst alle Arten Branntwein und Eßig zu verfertigen. Aus dem Franz. mit Anmerkungen und Zusätzen des Uebersetzers. Mit Kupfern. 8. Leipzig bey Supprian. 1802. à 18 gr.

Der Name des um die Landwirthschaft so allgemein verdienten Chaptals, der an der Spitze der Regierung einer der ersten Nationen Europa's steht, und durch seine Kunst zu Bleichen, zu Waschen und andere Arbeiten sich schon längst bekannt und verdient machte, ist zu berühmt, um etwas zum Lobe dieses Werkes sagen zu dürfen. — Für diejenigen, denen vielleicht nur die Fabrikation der Eßige interessirt, ist die dazu gehörige Abtheilung besonders unter dem Titel: Der wohlunterrichtete Eßigbrauer, oder die Kunst alle Arten einfachen, so wie auch aus Kräutern, Blumen u. s. w. bereitete Eßige zu verfertigen ꝛc. abgedruckt à 5 gr. zu haben.

So eben ist bey uns fertig geworden und in allen Buchhandlungen zu haben:

Auszug aus Dr. John Coakley Lettsons Abhandlung über den Thee, als ein wichtiges Supplement zu F. L. Langstedts Thee, Kaffee und Zucker. Mit illum. und schwarzen Kupfern. 8. 10 gr. Raspesche Buchhandlung in Nürnberg.

Die wunderbare Erscheinung des Freyherrn Adolph v Seckendorf als Buchhändler, oder: Schuster bleib bey deinem Leisten.

ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen broschirt für 4 gr. zu haben.

Leipziger Ostermesse 1801. Neue Verlagsartikel des Buchhändler F. Th. Lagarde in Berlin.

Bourgelat (ehemals Director der franz. Viehzarneyschulen) Versuch über die Bandagen, und die bey den äußerlichen Krankheiten der Pferde und der vierfüßigen Thiere überhaupt schicklichsten chirurgischen Vorrichtungen. Zum Gebrauch der Viehzarneyschulen und für Liebhaber der Thierarzneykunde. gr. 8. mit 21 Kupfert. 1 Thlr. 12 gr.

Bürja, des Hrn. Prof., der selbst lehrende Algebrist, oder deutliche Anweisung zur ganzen Rechenkunst, worunter sowohl die Arithmetik und gemeine Algebra, als auch die Differensial und Integralrechnung begriffen ist. 2 Thle. gr. 8. mit Titelk. 2te verbesserte Aufl. 2 Thlr. 12 gr.

Desselben, der selbstlehrende Geometer, oder deutliche Anweisung zur Meßkunst, worin sowohl die eigentliche Geometrie, als auch die ebene und sphärische Trigonometrie, nebst einer Anleitung zum Nivelliren und Landmessen enthalten ist. 2 Thle. gr. 8. mit Titelkupfer und 332 Holzschnitten. 2te verbesserte Aufl. 3 Thlr. 12 gr.

Ciceronis, M. Tullii, quae vulgo feruntur, Orationes quatuor. I. post Redit. in Senatu. II. Ad quirites post Reditum. III. pro Domo sua ad Pontifices. IV. de Haruspicum responsis. Ad optimos libros recognovit atque animadversiones integras Jer. Markland et J. M. Gesneri suasque adjecit Frid. Aug. Wolfius gr. 8 1 Thlr. 8 gr.

Dieselbigen auf englisches Medianpap. 2 Thlr. 12 gr.

— — auf kleines Velinpapier 4 Thlr.

— — auf großes Velinpap. mit breitem Rande 5 Thlr.

(Von beyden letztern Ausgaben sind nur wenige Exemplare abgedruckt worden.)

Dictionaire de l'Académie françoise, revu, corrigé et augmenté par l'Académie elle-même. Nouvelle édition, enrichie de la traduction allemande des mots par S. H. Catel. 3. 4. et dern. Volume. l'ouvrage complet. 10 Thlr. 12 gr.

Dasselbe auf Velinpapier (worauf in allem nur 20 Exemplare abgedruckt worden) 8 Friedrichsd'or.

Eptelwein, J. A. Königl. Preuß. Geh. Oberbaurath ꝛc., Handbuch der Mechanik fester Körper und der Hydraulik. Mit vorzüglicher Rücksicht auf ihre Anwendung in der Architektur. gr. 8. mit 5 Kupfert. u. 60 Holzschnitten. 3 Thlr.

Jäck, C., der Schreibmeister, 46 Heft, oder Anweisung, wie ein jeder sich selbst lehren kann, eine schöne deutsche Hand zu schreiben, und sich in der Canzley- und Fracturschrift zu üben. Zunächst für Canzlisten und Schönschreiber geeignet. Querfolio. 1 Thlr 8 gr.

Eclaircissemens sur la nouvelle Exégèse par G. A. Teller. 8. 8 gr.

Une année mémorable de ma vie par A. de Kotzebue. 2 Vol. gr. 8 broschirt. 2 Thlr. 22 gr.

Kiesewetter Grundriß einer reinen allgemeinen Logik. 1r Theil. 3te verbesserte und gänzlich umgearbeitete Auflage gr. 8. 2 Thlr.

Geschichte der Deutschen, tabellar bearbeitet zum Gebrauch für Schulen. Vom Professor Strass. gr. 8. 8 gr.

Landkarten Literatur. Ein so lange schon gewünschtes Repertorium über Land und Seekarten erscheint in der nächsten Ostermesse.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Montags, den 8 März 1802.

Naturkunde.

Neue Versuche über den Galvanismus.

Die Untersuchungen über den Galvanismus haben die allgemeine Aufmerksamkeit in einem Grade auf sich gezogen, dessen sich kein physikalischer Gegenstand seit langer Zeit rühmen kann. Von mehreren hat man viel versprochen, aber so viel in so kurzer Zeit gehalten hat noch keiner. Die Beweise kennt jeder. Indem aber auf der einen Seite jeder Verzug der Anwendung einer Kraft, in der der Arzt, der Chemiker und der Physiker die Lösung seiner größten Aufgaben ahnden darf, zum Vorwurf wird, entsteht auf der andern für den, dem es zukommt, die unerläßliche Pflicht, alles zu thun, um das, was angewandt werden soll, genau zu erforschen, sein Gesetz zu ergründen, und zuletzt — die Wege zu suchen, auf denen es mit den geringsten Mitteln am reichlichsten und reinsten darzustellen ist. Alsdann ergibt sich seine Anwendung, die heilsame wie die bloß nützliche, sammt ihren Regeln, von selbst, die ohne das nur das ungewisse Resultat einer langen Reihe kümmerlicher Versuche seyn würde, bey denen noch überdieß nicht selten gerade eben so viel aufs Spiel gesetzt werden muß, als zu gewinnen ist. Dergleichen Untersuchungen werden aber aus mehreren Gründen nur zu oft nicht das Werk des Einzelnen. Ich war so glücklich, dieser Grünge überhoben zu seyn. Der Durchl. Herzog zu Gotha hat sich auch dieses Theils der Naturkunde mit einem Interesse und Wohlwollen angenommen, für das ihm von neuem mit der jeder Freund der Wissenschaften seinen innigen besondern Dank darbringen wird. Seit Anfang Jan. d. J. ist eine Volta'sche Säule von 600 Plattenpaaren, die der Herzog einrichten lassen, keinen Tag außer Thätigkeit gewesen; alles, was sich mit ihr bewirken ließ, ist mit dem größten Wohlgefallen von Ihm selbst beobachtet worden; eine Menge neuer Untersuchungen, so wie die Wiederholung fast alles bis dahin bereits bekannten Aelteren, sind noch außerdem in Gegenwart einer Anzahl der schätzbarsten und theilnehmendsten Zeugen angestellt worden; eine der umständlichsten Arbeiten, gleichsam eine Reise zu den Quellen des Galvanismus, ist vollendet worden. Der Anfang zur Erreichung dessen, was oben gewünscht wurde, ist also geschehen, und der Fortgang gewiß und sicher.

Die gesammelten Resultate alles dessen, was bisher geschah, wird das Publicum in kurzem erhalten. Einiges indeß zur Schätzung des Ganzen wird es mit Recht gern früher seyn, und ich wähle dazu eine Seite des Gegenstandes, die, wie mir scheint, neu und besonders wichtig ist.

Schon früher überraschte mich die Bemerkung, daß Volta'sche Säulen, die erst die Stunde vorher construirt waren, und andere, die ein, zwey, drey, vier, ja fünf und sechs Tage gestanden hatten, in ihrem Vermögen, electrische Batterien zu demselben electrome-

trischen

trischen Grade zu laden, in dem sie selbst vorher geladen waren, bey der Art, wie man das gewöhnlich bewerkstelligt, fast gar keinen Unterschied zeigten. Demohngeachtet war schon nach einigen Tagen die Pappe zwischen den Plattenpaaren nur noch wenig feucht, und nach fünf bis sechs Tagen schienen sie fast trocken.

A) Ich construirte daher zuerst am 6 Febr. d. J. geradezu eine Volta'sche Säule, ohne alle absichtlich hinzugebrachte Feuchtigkeit, aus 600 Mahl Zink, Kupfer und dem Anschein nach ganz trocknem weißen Schafleder. Einige Zeit nach der Construction zeigte das Electrometer denselben Grad gegenwärtiger Electricität, als bey Säulen aus 600 Mahl Zink, Kupfer, Wasser, oder Zink, Kupfer, Kochsalzauflösung u. s. w. Auch lud diese trockne Säule von 600 die electrische Batterie genau wieder zu demselben Grade, als nasse Säulen gleicher Größe, und bey der Entladung der Batterie darauf war der Funken, der Schlag, u. s. w., genau so groß, wie bey der Entladung einer zu gleichem Grade durch gleich große nasse Säulen geladenen. Aber die Zeit, in der die Ladung geschah, war verschieden. Wo bey nassen Säulen, selbst nach sechs Tagen, eine Berührung zur Ladung hinreichte, so kurz, als der Experimentator sie zu veranstalten weiß, die man daher dem Schein nach für bloß augenblicklich halten möchte, da war bey diesen trocknen Säulen während der besten Zeit derselben gegen zehn, funfzehn bis zwanzig Minuten erforderlich. So lange waren nämlich die Platten, die vor dem Bau der Säule erwärmt worden waren, noch merklich über der Temperatur des Zimmers. Nach und nach, indem die Platten immer kälter wurden, zeigte die Säule, im Zustande der besten Erholung, am Electrometer immer weniger Electricität; die Zeit, in der sie die electrische Batterie zu gleichem Grade mit sich lud, wurde immer länger; der Schlag, der Funken, bey der Entladung letzterer immer schwächer; bis sie endlich auf einen Wirkungsgrad zurückkam, der keine merkliche Abnahme mehr zeigte, wo das Electrometer etwa halb so weit divergirte, als anfänglich, und zur Ladung der electrischen Batterie gleichmäßig jedesmal fünf bis sechs Stunden erforderlich waren. Früher unterbrochen verhielt sich die Ladung der Batterie allemal wie die Dauer der vorherigen Verbindung mit der Säule. Chemische Wirkungen, in kurzer Zeit merklich, Schläge, und dergleichen, gab diese Säule nie, wol aber gleich nach dem Aufbauen bey der Schließung durch Eisendrath im Dunkeln sehr kleine Fünkchen, die sich selbst bey in $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Sekunden wiederholten Schließungen noch fort zeigten. Präparirte Froschnerven wurden stark afficirt, und gaben, nur immer in weit niederem Grade, dieselben Erscheinungen, die sie bey nassen ungeschlossenen Säulen zu geben pflegen. — Nach zwey Tagen wurde diese Säule mit denselben Lederlappen wieder umgebaut, ohne die Platten vorher zu erwärmen. Das Electrometer divergirte, wie an der vorigen vor dem Einreißen; die electrische Batterie wurde in eben der Zeit zu eben dem Grade geladen, wie an der vorigen, u. s. w., und alles blieb so.

B) Sechshundert Stückchen von dem nämlichen Leder hatten vor dem Bauen der Säule einen Tag auf einem beständig geheizten Ofen gestanden. Aeußerlich bemerkte man keinen Unterschied zwischen ihnen und den vorigen, nicht vorher in der Wärme gewesenen. Eine Säule aber, wieder aus warmen Platten, und mit ihnen, gebaut, gab ohngeachtet der 600 Schichtungen nicht das geringste Zeichen von Electricität am Electrometer, die Batterie, selbst nach zwölf Stunden, nicht die geringste Ladung, für die lebhaftesten Froschnerven keine Reizung, kurz Nichts.

C) Eine Säule aus 600 Mal Zink, Kupfer und Wachstuch, so trocken wie es aus dem Laden kam, war wirksam, und fast halb so stark, als die Säule mit Leder in A).

D) Eine Säule von 600 Schichtungen mit Lappen von dem nämlichen Wachstuch, nur daß die Stückchen vorher einen halben Tag lang auf dem Ofen recht warm gehalten worden, gab wieder von allem nicht das Mindeste.

E) Eine Säule aus 600 Mal Zink, Kupfer, und dünnem Glas, alles vorher erwärmt, gab Nichts.

F) Eine Säule, ebenfalls aus Zink, Kupfer und Glas in 600 Schichtungen, wo aber das Glas auf beyden Seiten mit feuchter

Pappe

Digitized by Google

Pappe belegt war, mit der größten Sorgfalt so construirt, daß gewiß nirgends die Pappe der einen Seite mit der der andern durch Feuchtigkeit verbunden, und so eine Zuleitung um das Glas herum möglich war, wirkte wieder, und zwar wenigstens eben so stark, wie die Säule in C) oder zwey Drittel so stark, wie die in A). Diese mit einer, an einem andern Ort erst ganz aufzuzeigenden Genauigkeit angestellten Versuche, von deren Resultaten ich hier nur das Allgemeinste anführen kann, sind für die Untersuchung des wahren Vorgangs in Volta'ischen Säulen, besonders in Hinsicht ihrer Electricität, äußerst wichtig gewesen.

I. Was bey Säulen von gewöhnlicher Construction in einen Zeitraum zusammengedrängt ist, den weder Auge noch Ohr von einem Augenblick unterscheiden können, geschieht bey den Säulen nach A), C) und F), in Viertel-, in halben, in ganzen Stunden, ja in halben und ganzen Tagen, und man ist völlig im Stande, was in jenen Fällen nur durch Phantasie über das Wie dessen, was geschieht, ausgemacht werden kann, hier gleichsam Buchstaben für Buchstaben abzulesen, wie das an seinem Orte jeden überzeugen wird.

II. Zeigen die Versuche B) und D) in Verbindung mit dem, was sonst schon bekannt war, daß die Hoffnung, in irgend einem Grade wirksame Säulen aus ganz trockenen Substanzen allein zu construiren, nun wol für immer ganz dahin sey, eine Hoffnung, deren Erfüllung in mancher Rücksicht freylich sehr angenehm gewesen wäre, da das von Zeit zu Zeit nöthige Umbauen der Säule, und was damit verbunden ist, bey Batterien von 300, von 600 Plattenpaaren schon, wenn längere Zeit damit experimentirt werden soll, anfängt, keine Kleinigkeit mehr zu werden, und noch beschwerlicher fallen wird, wenn, wie zu erwarten steht, nach und nach Säulen von zehn- von zwanzig- und noch mehr Tausenden sich nöthig machen werden. Die Pappe, das Leder, das Wachstuch, u. s. w., bringen Wirksamkeit in die Säule, nur in sofern sie feucht sind, aber wieder zeigen die Versuche A) und C), wie äußerst gering der Antheil von Feuchtigkeit ist, der nöthig ist, damit sich Wirksamkeit zeige, und der Versuch F) zeigt sogar, daß ein Körper dazu keines-

weges durch und durch von Feuchtigkeit durchzogen zu seyn brauche; es reicht hin, wenn bloß die Flächen desselben, die den Metallplatten in der Säule gegenüber stehen, damit beschlagen oder belegt sind.

III. Das vorige zeigt zugleich, wie jene trocknen Körper nicht etwa nur deswegen, weil sie isoliren, die Wirkung unmöglich machen, denn im Versuch F) ist die nämliche Isolation, wie im Versuch E), und doch ist dort Wirkung, und hier keine. So fand ich auch durch genaue Versuche, daß das unwirksame Wachstuch in D) bey Entladung eines mit gewöhnlicher Electricität geladenen Conductors, einer Flasche, u. s. w., weit besser leitete, weit mehr isolirte, als das wirksame Leder in A), welches mehr isolirte, oder schlechter leitete.

IV. Das Ganze führt auf den merkwürdigen, und so viel ich weiß, selbst von Volta noch nicht bemerkten Satz, daß seine, Erfahrungen gemäß schon vor mehrern Jahren gemachte Eintheilung aller Leiter der Electricität in zwey Classen (s. Gren's Neues Journ. d. Physik B. IV. u. a. O.) eben so vollkommen auch für die schlechten, die Halbleiter und die Isolatoren der Electricität gelte, daß somit, da jeder Körper nothwendig eins oder das andere ist, alle Körper in zwey große Classen zerfallen, aus denen beyden drey verschiedene Körper zu einer sogenannten Galvani'schen Wirksamkeit, von der die der Volta'schen Säule nur das Vielfache ist, nothwendig sind, während drey Körper aus Einer Classe allein, welche es auch sey, nie etwas geben. Dieser wichtige Satz, den ich hier bloß historisch anführen kann, an seinem Orte ganz auseinandergesetzt, wird über die Summe aller electrischen wie Galvani'schen Erscheinungen überhaupt ein Licht verbreiten, was, ganz vorzüglich in practischer Hinsicht, von den schönsten Folgen, und deren Genuß immer zuerst nur den vorhin erzählten Versuchen zu danken seyn wird, deren Anstellung auf so seltne Weise bis zu einem so entscheidenden Grade möglich wurde.

V. Säulen aus zwey festen Isolatoren und einem flüssigen Leiter, und eben so welche aus einem festen Isolator, einem festen Leiter und

Digitized by Google

und einem flüssigen, werden zu practischen Zwecken, selbst unter den vortheilhaftesten Umständen, wol nie anzuwenden seyn. Zur Probe haben wir 600 mahl Glas, Stanniol und nasse Pappe über einander geschichtet, aber, ohngeachtet der Stanniol an das Glas aufs beste anschloß, weder Divergenz am Electrometer, noch Ladung der electrischen Batterie, und dergl., gehabt. (Frösche, deren Nerven noch Electricität anzeigen konnen, wo weder Electrometer noch Batterie etwas angibt, waren nicht zur Hand.) Es war hier durch das Glas außer der Leitung, die Erzeugung noch, an der das Glas Theil zu nehmen hatte, mit isolirt. Versuche mit Säulen aus Glas, Harz und nasser Pappe haben wir daher gar nicht erst angestellt.

VI. Alles führt darauf, daß die durch Zufall bisher übliche Constructionsart der Volta'ischen Säule für große Wirksamkeit, aus zwey festen Leitern, oder Leitern der sogenannten ersten Classe, und einem flüssigen Leiter, oder einem Leiter der zweyten Classe, diejenige sey, auf deren weitere Ausbildung man, vorzugsweise, sowohl vor der entgegengesetzten aus einem Leiter erster und zwey Leitern zweyter Classe, als der, in die ein oder mehrere Isolatoren der einen oder der andern oder beyder Classen eingehen, allein sein Augenmerk zu richten habe. Auch von jenen beyden Leitern der ersten Classe haben wir schon ziemlich die in der Hand, die nach Verhältniß ihrer geringern Kostbarkeit oder Seltenheit die größte Wirksamkeit geben, als Zink und Kupfer, oder Zink und Silber. Alles scheint daher auf die Wahl des Körpers der zweyten Classe oder des feuchten Leiters, und seine Anbringungsart, beschränkt zu seyn, und wenige Versuche haben schon gezeigt, wie viel man hier noch zu erwarten habe.

*** *** ***

So viel glaubte ich vor der Hand, gleichsam als einen leitenden Wink, den thätigen Theilnehmern am Galvanismus schuldig zu seyn, und ich habe geeilt, diese Schuld zu entrichten. Eine Menge der fruchtbarsten Untersuchungen über die chemischen Wirkungen der Volta'ischen Säule von allen Größen bis zu 600 Plattenpaaren auf die merkwürdigsten und zum Theil seltensten Flüssigkeiten; über die große Sphäre der electrischen Erscheinungen der Volt. Säule; über die absolute Identität ihres Princips mit dem der gewöhnlichen electrischen, über den Zusammenhang dieser Erscheinungen mit den chemischen an ihr, und überhaupt über den Mechanismus letzterer; über den Einfluß der Größe, oder bestimmter, der Fläche der Platten auf beyde (Sr. Durchlaucht haben Platten von achtzehn Zoll Durchmesser verfertigen lassen,) über den Galvanismus, als ein ganz vorzügliches, ja unentbehrliches Reagens für den Mineralogen, (woran der Kammerrath von Schlotheim besonders Antheil hat); über die fast einzigen Arborisationen, die mehrere Metalle bey der Niederschlagung aus ihren Auflösungen durch das Hydrogen des negativen Drahts der Säule annehmen; über eine Art neuer Verbindungen, die mehrere Metalle . . . . höchst wahrscheinlich mit dem Hydrogen sowol als mit dem Oxygen unter gewissen Umständen eingehen, und mehrere Zustände derselben; so wie noch über eine Menge anderer nicht minder interessanter Gegenstände, sind gleichfalls angestellt. Das Ganze, zu dem sich ihre Resultate mit dem Aelteren vereinigen, soll nicht zerrissen werden, sondern wird, wie es ist, bis Ostern ebenfalls in den Händen des Publicums seyn.

Des Herzogs von Gotha Durchlaucht aber hat schon neue Anstalten zu Versuchen mit noch größern Apparaten treffen lassen, und das Publicum hat gegründete Hoffnung, derselben Hand, der er das bisherige zu danken hatte, bald noch wichtigere und eingreifendere Resultate, als diese ersten, zu danken.

Gotha, den 1 März 1802.

Ritter.

Land- und Hauswirthschaft.

Antwort auf die Anfragen in Nr. 245 des N. A. 1801, die Bierbrauerey betreffend.

Auf N. 2. Allerdings hat Hopfen und Gerste die meiste Schuld an dem Mißrathen des Biers. Die Theuerung des Hopfens verursachte, daß der geringste Hopfen für guten verkauft worden; selbst wer von der ersten Hand kaufte, war

Digitized by Google

war nicht sicher dafür, daß er nicht gemischtes Guth erhielt. Die Gerste wurde in vielen Gegenden überzeitig; man sammelte solche gleich nach der Sichel, meistens aber zu früh im Thau, wodurch sie verstockte, so daß der zehnte, oft der sechste Theil nicht wuchs, besonders bey der Zehendgerste; dies machte das Bier trübe und sauer, daher auch die Verschiedenheit der Biere.

Auf Nr. 3 und 4. Weder die Form, noch das Alter des Gefäßes macht einen Unterschied, wenn es nur gehörig gereinigt ist.

J. G. B. Bierbrauer.

Anfrage.

In unsrer Gegend *) wächst die sogenannte Quittschelbeere oder Krämmsvogelbeere **) außerordentlich schön und stark. Das Ansehen dieses Baums sowol im Frühjahr während der Blüthezeit, als auch wenn er Früchte trägt, ist sehr schön. Da diese Beere lediglich zum Fangen der Vögel dient, vorzüglich der Krammsvögel, so bezweifle ich keineswegs, daß in dieser Frucht etwas enthalten seyn müsse, was dem thierischen Körper sehr nützlich ist. Hühner, Puther, Enten fressen diese Beere frisch außerordentlich gern. Es frägt sich also, ob diese Beere auch etwas Widriges oder Giftiges für den menschlichen Körper habe? Hat sie dieses nicht, so muß daraus ein Getränk für die Menschen zu bereiten seyn ***). Auch wäre zu untersuchen, ob diese Beere nicht auch nützlich für die Schafe wäre, wenn zuvor der Saft herausgepreßt ist. Ich bin auf diese Vermuthung gekommen, weil die Schafe die Blätter so gern fressen. Meine Umstände erlauben gegenwärtig nicht, Versuche anzustellen. Ich bitte daher zum Besten der Menschheit, daß jemand sein Auge darauf richten möge.

Z. T — l.

*) Aus der Gegend eingeschickt. d. R.

**) Auch Quitschen-, Quittschern-, Vogel-, Eberesbeere. d. Red.

***) Diese Beere ist häufig dazu benutzt worden, um Branntwein und Essig daraus zu bereiten. der Redact.

Berichtigungen und Streitigkeiten.

Scheint es doch beynahe, als hätte man die Stelle aus Fichte's Naturrecht über Heirathsanträge (N. A. 1801 Num. 262) bloß darum öffentlich mitgetheilt, um dafür öffentlich eine Danksagung abstatten zu können. (N. A. Num. 316) *). Wenigstens ist man in einem gewissen Zirkel des gegenseitigen Rühmens und Lobpreisens so gewohnt, daß man sich, ohne gerade argwöhnisch zu seyn, doch schwer enthalten kann, bey jener Danksagung Arges zu denken. Doch, das Publicum mochte immer erfahren, daß die citirte Stelle aus Fichte's Naturrecht classisch ist; daß eine große Gesellschaft der Gebildetern beyder Geschlechter sie mit großer Freude aufnahm; daß sie die meisten der Gesellschaft schon kannten, und daß sogar die Dame (!) des Hauses das belobte Naturrecht in ihrer Handbibliothek hatte, so konnte das Elogium doch wol promulgirt werden, ohne des Seitenblicks auf die armen Geistlichen, die freylich nicht alle Fichte's Naturrecht kennen, zu bedürfen. Denn daß der Geistliche, der in der ganzen Gesellschaft der einzige Ignorant war, eben so idealistisch ist, als Fichte's Naturrecht, und daß überhaupt die große Gesellschaft, die gerade versammelt war, als jene Nummer des N. A. ankam, zu den Dingen gehöre, die der Held eines gewissen Goldoni'schen Lustspiels, dessen Titel ich aus Höflichkeit verschweige, sinnreiche Erfindungen nennt, merkt wol jeder, der nicht auf den Kopf gefallen ist. — Schließlich bitte ich den unbekannten Dankerstatter, noch folgende Scrupel zu heben: 1) Wie ließt man in einer großen Gesellschaft — privatim? — Und wozu braucht es dieß, wenn andre, wie dort steht, öffentlich lesen? 2) Wie konnten nur die Meisten mit der Fichte'schen Stelle bekannt seyn, da der einzige Geistliche eine Ausnahme machte? Die Grammatik pflegt in solchen Fällen von Allen, mit Ausnahme eines Einzigen, zu sprechen. So sagt und urtheilt ein Geistlicher, der Fichte's Naturrecht zwar kennt, aber nicht studirt hat, und sich dennoch schmeichelt, ein vernünftiger Mann zu seyn.

Th. V.

*) Diese Vermuthung einer vorherigen Verabredung hat keinen Grund; indem der Verfasser des einen Aufsatzes in Nr. 262, ein angesehener Geistlicher, im südlichen; der Verfasser des andern, in Nr. 316, im nördlichsten Deutschland lebt, und beyde sich nicht einmahl dem Namen nach kennen. der Redact.

Digitized by Google

Familien-Nachrichten.

Antwort

auf die Anfrage wegen der Familie von Salfeldt im R. A. 1801 Nr. 127 S. 1744 in Beziehung auf die Antwort Nr. 169 S. 2275.

Nicht allein dem Anfrager, sondern jedem Liebhaber der Genealogie glaube ich einen Dienst zu thun, wenn ich das wiederhole, was im R. A. v. J. 1800 Nr. 26 S. 336 befindlich ist, aber nicht immer zum Nachschlagen in eines jeden Händen bleibt. Daselbst sagt ein gewisser Canonicus Würschmitz zu Erfurt, „daß er die ausführlichsten Nachrichten, Wappen, Diplome, Grabschriften, Stammregister, Manuscripte u. a. Urkunden, in Sachsen bestandener und noch bestehender Familien, deren er 37 und unter diesen die von Salfeldt nennt, besitze und sie gegen ein der Sache angemessenes Honorar, oder auch auf hinlängliche Subscription heraus zu geben erbötig sey.“

Ob gleich er diesen löblichen Entschluß bis jetzt noch nicht erfüllt hat, was doch sehr zu wünschen wäre, um diese Familien durch den Druck der Vergessenheit zu entreißen, so glaube ich doch, daß der C. Würschmitz dem Anfrager gegen Honorar Auskunft geben wird.

W....r. A. C. v. B...l...tz.

Aufforderung.

Jacob Strobel, Müllers Sohn von Breitenbrunn im Herzogthum Sulzbach, befindet sich schon volle 13 Jahr als Schmidt-Geselle in der Fremde, ohne etwas mehr von sich hören zu lassen. Seine Mutter starb diese Zeit, und sein Bruder wünscht zu erfahren, ob er noch lebendig oder todt sey. Es werden daher alle Schmidt- und Müller-Meister, derselben Gesellen und Herbergsväter, auch alle diejenigen, denen diese Nachricht zu Gesichte kommt, ersuchet, von dem Aufenthaltsort, den Umständen oder dem Tode desselben, gefällige Nachricht mitzutheilen,

seinem Bruder,
Georg Strobel,
Müllermeister zu Breitenbrunn
im Herzogthum Sulzbach.

Sulzbach in der obern Pfalz im Herzogthum Sulzbach den 12 Febr. 1802.

Dienst-Gesuche.

1) Ein mit den besten Empfehlungen versehener, in der Landwirthschaft erfahrener und geschickter Verwalter, lutherischer Religion, von mittlern Jahren, welcher auf adelichen Güthern und Aemtern im Hannöverschen bisher gewesen, Caution stellen kann, eine gute Hand schreibt, Reparaturwesen und Mathematik verstehet, wünscht auf Ostern oder Maytag d. J. um noch mehrere Erfahrungen zu machen, in einer andern Gegend angestellt zu werden. Weitere Nachricht ertheilt auf postfreye Briefe der Commissair und Notarius Deichmann.

Hildesheim. J. H....

2) Ein junger Mann, der von frühester Jugend an in einer Galanterie Handlung gewesen ist, und nach seinen Lehrjahren auch in einer Ausschnitt-Handlung in Condition gestanden hat, wünscht bey einem Waarenlager oder bey einer Fabrik angestellt zu werden. Auch getraut er sich die Stelle eines Reisedieners bekleiden zu können. So wol seine gute Erziehung, als auch hinlängliche Zeugnisse verbürgen seine Rechtschaffenheit. Die Adresse ertheilt auf frankirte Anfragen die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Gestohlne Sachen.

Da unter denen in der Nacht vom 25 zum 26 Januar d. J. aus dem Herrschaftlichen Abtritts-Hause allhier zu Rottleberoda, mittelst gewaltsamen Einbruchs gestohlnen Sachen, auch

ein groß messingenes Petschaft mit hölzernem Stiele, worauf das Stolbergische Wappen mit dem Orden, und ein dergl. stählernes kleines, in eine Presse zu setzen,

befindlich; als wird solches zur Vermeidung eines etwanigen Mißbrauchs, hiermit bekannt gemacht, und werden zugleich diejenigen Obrigkeiten denen etwa eines von obigen Petschaften zu Gesicht kommen sollte, hierdurch zur Hülfe Rechtens ersuchet, solches an sich zu nehmen, und dem hiesigen Amte davon gefällige Nachricht zu geben.

Amt Rottleberode bey Stolberg am Harze den 4 Februar 1802.

Johann Friedrich Löber,
Rath und Amtmann.

Digitized by Google

Nachricht.

Am 29 October v. J. machte der Müllermeister Müller zu Blümleinsmühle dahier die Anzeige, daß am 27 desselben Monats eine kranke Weibsperson in seine Behausung gekommen und ihn um ein Nachtquartier angesprochen habe.

Diese Weibsperson starb in derselben Nacht noch, ohne daß der Anzeiger sich mit selber hätte besprechen können.

Sie hinterließ außer sehr geringen Kleidern, die sie am Leib trug, 3 fl. 32 kr. rhein. an Geld und einen silbern vergoldeten Ring.

Außer diesen fand sich noch im Korb der Verstorbenen

1) ein Kaiserl. Königl. Abschied für Johann Werding aus Tyrol gebürtig, der unter des Erzherzogs Carl Infanterie als Gemeiner stand sub dato Wien den 18 November 1795 und

2) dessen Todenschein, überschrieben:

Extractus Matriculae Mortuorum parochialis Ecclesiae S. Pancratii Martyris Mudaviі vom 23 Martii 1799 und

3) ein Zeugniß sub dato Wien im Pfarrhause der Kirche am Hof den 6 Novbr. 1794 nach welchem Margaretha Binnerin aus Erlangen gebürtig, die Lutherische Secte und alle Irrthümer verlassen und den katholischen allein seligmachenden Glauben angenommen habe ꝛc.

Diese Weibsperson, welche wahrscheinlich die Margaretha Binnerin selbst war und mit dem verabschiedeten Johann Werding, der im Jahr 1799 verstorben, im ehelosen Stand herumzog, endlich eine Viertelstunde von hier auf der Blümleinsmühle gleichfalls starb, wurde hieraus dahier begraben.

Welches aus den hierüber verhandelten Acten ausgezogen und zur öffentlichen Wissenschaft hiermit für alle diejenigen, welche von der Sache ein Interesse zu haben vermeinen, gebracht wird.

Aus Erlbach im Königl. Preuß. Fürstenthum Baireuth, den 15 Febr. 1802.

Königl. Preußisches Justiz-Amt.

Mackelvey.

Vorladungen: 1) J. M. Blumenschein's.

Johann Matthäus Blumenschein von Wiesenbronn in Franken, welcher den 1 April 1744 daselbst gebohren und dem Angeben nach seit 1764 oder 1765, wo er das letztemal in Schwetzfurth gewesen seyn soll, verschollen ist, wird hierdurch auf Anrufen seiner Verwandten dergestalt sub praejudicio vorgeladen, daß er oder seine allenfallsige Leibes-Erben sich a dato angerechnet, binnen drey Monaten per hiesig reichsgräfl. Regierung melden, widrigenfalls aber gewärtigen sollen, daß gedachtes Blumenscheinische sub curatela stehende Vermögen an diejenigen nächsten Freunde, welche sich auf eine rechtsbeständige Art dazu legitimiren, vor der Hand gegen hinlängliche Caution extradirt; hingegen nach Verfluß der gesetzlichen Zeit, wo besagter Blumenschein für bürgerlich todt gehalten wird, dieselbe gänzlich eclassen werde.

Rüdenhausen, den 20 Februar 1802.

Reichsgräflich Castellische Regierung.

---

2) der Gebrüder J. Mich.; J. Mart. und Wolfg. Mart. Etschel; und Schwestern A. E. und C. B. Etschel.

Nachdem sich zu den bey unserm Vormundamte aus dem Nachlasse des verstorbenen hiesigen bürgerlichen Saltzragers, Johann Martin Etschel, liegenden Erbtheilen desselben Söhnen, Johann Michael und Johan Martin Etschel, wovon der erste im 75., der zweyte im 74. Jahre stehet, und der eine wie der andere noch vor erreichter Majorennität sich von hier entfernt hat, seitdem auch von keinem irgend eine Auskunft zu erhalten gewesen, sich des erst gedachten, Johann Martin Etschel, Saltzwiders verstorbenen halbbürtigen Bruders, Georg Matthias Etschel, auch bürgerlichen Saltzragers allhier hinterlassene, zu Waitzen in Ungarn sich befindliche drey Kinder, Johann Balthasar Etschel, Isabelle und Anna Maria Etschelin gemeldet, und um deren Aushändigung gebeten, sich aber ergeben:

a) daß von den abwesenden oben genannten Johann Martin Etschel'schen Söhnen noch ein vollbürtiger Bruder in Neuyork in Amerika vorhanden gewesen, dessen dermahliger Aufenthalt gegenwärtig unbekannt, und welcher, wenn er am Leben ist, nun 69 Jahre alt wäre;

b) außerdem aber auch mit dem gleichfalls genannten Halbbruder Georg Matthias Etschel ein anderer mit diesem aus einer Ehe abstammender Halbbruder, Namens Johann Georg Etschel, existiret, welcher das Schuhmacherhandwerk erlernet, dessen Aufenthalt aber nie zu erforschen gewesen, und immer unbekannt geblieben;

c) der kurz vorhee gedachte hiesige bürgerliche Saltzrager, Georg Matthias Etschel, hat sechs Kinder hinterlassen, wovon außer den, wie erwähnet, in Waitzen sich befindlichen, eine Tochter, Namens Maria Susanna, im J 1797 gestorben, von dem Aufenthalt zweyer anderer, nämlich Anna Elisabetha und Catharina Barbara Etschelin bisher aber keine Wissenschaft zu erhalten gewesen; als werden

1) des hiesigen bürgerlichen Saltzragers, Johann Martin Etschel, zwey Söhne, Johann Michael und Johann Martin Etschel, oder deren Leibeserben, da von deren Ehbrieb die Rede,

2) derselben vollbürtiger Bruder, Wolfgang Martin Etschel, so zu Neuyork in Amerika gewesen, oder seine Leibeserben anmit edictaliter vorgeladen, in Zeit von 6 Monaten, wovon zwey zu dem ersten, zwey zu dem zweyten und zwey zu dem dritten und letzten peremtorischen Termine angesetzt werden, sich zu besagten Erbtheilen zu melden

Digitized by Google

den und zu legitimiren, widrigenfalls sie nach Inhalt der hier in solchen Fällen bestehenden Verordnungen und Decrete, besonders dem neuesten vom 7ten Octbr. 1799 für verschollen geachtet und gedacht, ihre Erbsantheile nach Beschaffenheit der Umstände erwähnt, ihren Halbbrüdern resp. deren Kindern hinausgegeben, oder unter sie vertheilt werden sollen, weswegen denn auch zugleich

3) der abwesende, unwissend wo sich aufhaltende, das Schuhmacherhandwerk gelernte erste Halbbruder, Johann Georg Etschel oder dessen Leibeserben, dann

4) des zweyten hier verstorbenen Halbbruders, des bürgerlichen Salztragers, Georg Matthias Etschel, gleichfalls von hier abwesende und an unbekannten Orten sich befindende Töchter, Anna Elisabeta und Catharina Barbara Eschelin, öffentlich vorgeladen und citiret werden, um diese Verlassenschaftssache nach Ablauf der obgedachten Zeit, vollkommen beendigen zu können.

So geschehen Regensburg, den 11ten Septbr. 1801.

Cammerer und Rath alda.

---

3) der J. Steph. Heym'schen Gläubiger.

Es hat der hiesige Bürger und Cramer Johann Stephan Heym bonis cedirt, und ist hierauf der 19 July d. J.

zum Liquidations- und Vergleichs-Termin, der 26 August d. J.

zur Introitation der Acten, und der 2 December d. J.

zur Publication des einzuholenden Locations-Urtels ernannt, auch dessen bekannte und unbekannte Gläubiger, unter der Verwarnung, daß die so gar nicht, oder nicht gehörig erscheinen, praecludirt, und die, so zwar erscheinen, sich aber, ob sie den vorsevenden Vergleich annehmen wollen oder nicht, deutlich nicht erklären, pro consentientibus und resp. der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig geachtet werden sollen, mittelst der an den Rathhäusern zu Ilmenau, Eisfeld, Themar und allhier affigirten Edictal-Citation, vorgeladen worden, welches alles nach Vorschrift des höchsten Banquerouter-Mandats von 1766 annoch besonders durch die Zeitungen hiermit bekannt gemacht wird.

Schleusingen den 16 Febr 1802.

Stadtrichter Bürgermeister und Rath. Christian Beyer.

Kauf- und Handels-Sachen.

Apotheke nebst chemischem Laboratorium u. s. w.

In einem sehr angenehm gelegenen und sehr volkreichen Landstädtchen, durch welches eine starke Passage gehet, ohnweit Frankfurth am Mayn, steht eine im besten Stand sich befindende, noch fast ganz neu eingerichtete Apotheke nebst chem. Laboratorium, Gefässen und vorräthigen Waaren, einem sehr schönen Wohnhaus, nebst Hof, Garten, Scheuer und Stallungen aus freyer Hand zu verkaufen. Die Apotheke selbst hat ein Privilegium exclusivum und liegt im Mittelpunkt von wenigstens 10 der schönsten und volkreichsten Ortschaften. Sie wird gewiß einen geschickten Apotheker sehr gut nähren, aber auch ein Arzt oder geschickter Wund-Arzt, der einige pharmaceutische Kenntnisse besitzt, würde seine Rechnung gut dabey finden. Die Expedition des N. A. gibt auf frankirte Anfragen die nähere Adresse.

Geschäfts-Bureau in Weissenfels.

Es ist nun auch für Weissenfels und die umliegende Gegend ein Negotiations- oder Geschäfts-Bureau, auf die nemliche Weise, wie bereits an andern Orten geschehen, unter der Direction eines thätigen und rechtschaffenen Mannes, errichtet worden, welches sich mit Kauf und Verkaufung der Ritter-Land- und Bauergüther, Häuser, Gärten und anderer Grundstücke, desgl. Geldgeschäfte macht, auch Agenturen und Aufträge von auswärtigen Personen, zu Führung ihrer Geschäfte hiesigen Orts und Gegend, übernimmt, daher alle diejenigen, welche besagtes Bureau mit ihren gütigen Aufträgen beehren wollen, ganz ergebenst ersucht werden, sich an daselbe, unter der unterzeichneten Addresse, in frankirten Briefen zu wenden und die Vertretung anzunehmen, daß man dabey die billigsten Bedingungen machen, und jeden Auftrag so pünctlich als es nur geschehen kann, vollziehen werde. Zugleich wird bekannt gemacht, daß 4000 Rthlr. entweder ganz oder in einzelnen Posten, jedoch nicht unter 200 Rthlr. zur Auslehung gegen hinlängliche Sicherheit, bereit liegen; ferner ein Haus hieselbst, dessen jährlicher Ertrag auf 120 Rthlr. zu berechnen ist; nicht weniger ein Obst- und Küchengarten mit Gärtnerwohnung, aus freyer Hand zu verkaufen stehen; auch will jemand 1740 Rthlr. Fidei commiss- und 700 Rthlr. unbezahlte Kaufgelder, gegen jura cessa, veräußerth.

Nähere Auskunft gibt

das Geschäfts Bureau zu Weißenfels in Nr. 306.

Wohnhaus vor Dresden.

Ein ganz neues massives Wohnhaus in einer Vorstadt zu Dresden, worinnen eine sehr wohlangebrachte, jedoch leicht zu einer andern Fabrik Anstalt einzurichtende Färberey, nebst allen dazu gehörigen Inventarienstücken befindlich, stehet aus freyer Hand zu verkaufen. Den Anschlag und die nähern Bedingungen erfährt man, auf portirey einzusendende Briefe in Dresden beym Steuer Revisor und Adv. Hoffmann vorm See-Thore No. 419.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Dienstags, den 9 März 1802.

Gelehrte Sachen.

Anfrage.

Die ältern Jahrgänge des R. A. lieferten auch historische, topographische ꝛc. Anfragen und deren Beantwortungen, und machten sich auch dadurch bey manchen sehr beliebt und nützlich. Seit einiger Zeit scheinen dergleichen Anfragen aufgehört zu haben; jedoch wage ich es, folgende vorzulegen:

In *Schatenii* Annal. Pad. P. I. p. 649 kommt in einer Urkunde des Bischoffs Heinrich II. zu Paderborn v. J. 1100 placitum apud *Thunersberg* vor. Desgleichen liefert der gelehrte Archivar und deutsche Geschichtsforscher Kindlinger in seinen Münster. Beyträgen B. III S. 163 flg. eine Urkunde v. J. 1226, worin sedes judiciaria in loco, qui dicitur *Thuneresberg*, vorkommt; und schreibt S. 231: „Ob die Freygrafschaft, zu welcher der Gerichtsstuhl beym Donnersberg gehöret, in dem Stifte Paderborn, oder in der Grafschaft Everstein, zu suchen sey, weiß ich nicht.“ Auch Unterzeichneter besitzt eine merkwürdige ungedruckte Urkunde, welche Otto, Graf von Everstein, im J. 1239 ausgestellt hat, und worin er von bonis in Cometia nostra jacentibus et a judicio nostro *Thonrscherch* descendentibus redet. Aber ich muß mit Kindlinger gleiche Klage führen. Denn der Donnersberg auf dem Eichsfelde, nicht weit von Heiligenstadt, wird in gedachten Urkunden schwerlich gemeint. Noch weniger der Donnersberg beym Rhein. Vielleicht aber findet er sich an der Weser, wo die alte Grafschaft Eberstein lag, in der Gegend von Bodenwerder, Polle, Ottenstein u. s. w. Kenner und Freunde der Geschichte werden also um gefällige Auskunft gebeten.

Nieder-Wildungen im Waldeckischen, den 17 Febr. 1802.

J. A. T. L. Varnhagen, Pfr.

* * *

Nachschrift.

Seit der Entstehung des Allg. Literar. Anzeigers im J. 1796 habe ich fast alle, den eigentlichen Gelehrten interessirende Anfragen und Nachrichten, welche zum Abdruck im Reichs-Anzeiger eingesandt wurden, dem Redacteur des Allg. Liter. Anz. weil sie dem Plane desselben angemessener waren, mitgetheilt, oder, wo ich dieses ohne Rücksprache mit den Einsendern nicht thun konnte, den Allg. Liter. Anz. vorgeschlagen und empfohlen. Da nun aber mit dem Schluß des Jahrs 1801 der Allg. Liter. Anz. aufgehört hat: so sollen künftig, so wie bereits seit dem Anfange dieses Jahrs geschehen ist, Anfragen und Nachrichten aus dem Gebiete der Literatur und Kunst, der Geschichte, Genealogie, Geographie u. s. w. in dem Fall nämlich, daß sie kurz gefaßt und dem übrigen Plan und Zweck des Reichs-Anzeigers nicht entgegen sind, wieder darin aufgenommen werden.

Gotha den 3 März 1802.

D. Joh. Friedr. Hennicke,
Redacteur des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers.

Land-

Digitized by Google

Land- und Hauswirthschaft.

Die Rumford'sche Suppen-Anstalt in Gotha; in Beziehung auf die Leipziger in Nr. 52.

Die Rumford'sche Suppe scheint eine so allgemein wohlthätige Sache zu seyn, daß man jeden zur Verbesserung oder Beförderung gehörigen Beytrag, welchen öffentliche Blätter liefern, mit Dankbarkeit erkennen muß. Im 52 Stück des R. A. steht unter andern der Auszug eines Schreibens des Banquiers Ludolph Hansen in Leipzig, vom 7 Februar 1802, nebst einer Bekanntmachung vom May 1797, worin bewiesen wird, daß bey der in Leipzig errichteten Anstalt die Portion dieser Suppe à 1½ Pf. nicht mehr als 1$\frac{7}{10}$ Pfennig zu stehen kommt. Die Rumford'sche Suppen-Anstalt ist bekanntlich an vielen Orten eingeführt, und der Preis davon ist sehr unterschieden. Ich führe nur einige derselben an. In Prag kostet die Portion à 1½ Pf. — — 1½ Kreutzer *). In Eisenach die Portion à 1½ Pfund 4 Pfennige **). In Gotha die Portion à 1½ Pfund 6 Pfennig, und der Banquier Hansen liefert sogar die Portion à 1½ Pf. um 1$\frac{7}{10}$ Pfennig. Dieser wohlfeile Preis ist dem Leipziger Armuth gar sehr zu gönnen, und es wäre zu wünschen, wenn solcher allgemeiner werden könnte, wozu wahrscheinlich auch die Bekanntmachung des B. Hansen geeignet seyn mag.

Allein es steht sehr zu erwarten, daß sie eine ganz gegenseitige Wirkung hervorbringen wird; denn was kann das Publicum davon anders denken, als daß die Entrepreneurs dieser Anstalt oder die Vorsteher derselben an Orten, wo die Suppe theurer verkauft wird, entweder unvorsichtig zu Werke gehen, und die Consumptibilien, die doch in Prag, Eisenach und Gotha so wohlfeil als in Leipzig, vielleicht noch wohlfeiler sind, zu theuer einkaufen, oder wol gar an der Verfertigung und dem Verkauf der Suppe Profit ziehen. Das ärmere Publicum solcher Orte ist daher nicht zu verdenken, wenn es, bey Erfahrung des wohlfeilen Leipziger Preises, den Schluß macht, daß es trotz aller Vorspiegelung der Wohlthätigkeit verportheilt wird. Diese Gesinnung unter der ärmern Volksklasse verstimmt folgends ganz ihren Character, besonders, wenn die Wahrheit der Sache mit der Rechnung bewiesen wird; diese gehörig zu untersuchen, versteht der Allmosenpercipient nicht, sondern glaubt dem Banq. Hansen seine Rechnung aufs Wort.

Ich bin der Meinung, daß jeder, der auch keinen besondern Beruf dazu hat, doch wohl thut, oben angeführter Gründe wegen das ärmere Publicum zu unterrichten, ob die Leipziger Rechnung richtig ist, oder nicht. Sie datirt sich zwar vom May 1797, wo vielleicht alles wohlfeiler gewesen seyn mag, wie gegenwärtig; allein im Briefe selbst wird angegeben, daß die Suppe noch immer wöchentlich zweymahl zu diesem Preise verspeiset wird. Es ist daher voraus zu setzen, daß der Preis der Ingredienzen noch eben so wohlfeil seyn müßte, wie zu jener Zeit. Eine nach Maßgabe des Leipziger Receptes in Gotha verfertigte Rechnung beweist aber, daß diese Quantität anjetzo nicht 1 Thlr. 7 gl. 7 pf., sondern auf 2 Thlr. 2 gr. 5 pf. zu stehen kommt. Gesetzt auch, daß die Preise der Lebensmittel in Leipzig bis jetzt noch die nämlichen wären, wie im May 1797 (welches jedoch zu bezweifeln ist) so ist doch darin gar sehr geirrt, daß nichts aufs Essen kochen gerechnet worden ist, und 371 Pfund 13 Loth rohe Ingredienzen und Wasser nach 4 bis 5 stündigem Kochen eben so viel Suppe liefern und 300 Portionen à 1½ Pf. zum Austheilen geben sollen, da es doch in der Erfahrung gegründet ist, daß von obiger Quantität höchstens 303 Pfund verbleiben, die à 1½ Pfund nicht mehr als 243 Portionen betragen. Es würde also eine Leipziger Portion in Gotha 2 1$\frac{7}{10}$ Pfennig kosten.

Aus dieser Berechnung erhellet, daß, wenn auf die Portion zwey Pfund ausgetheilt werden, und diese Suppe dermaßen kräftig geschmelzt wird, wie in Gotha, bey dem Preise zu 6 Pfennig, das Holz, Arbeitslohn und anderer Aufwand noch lange nicht ganz bezahlt

*) Siehe Rumford'sche Suppen-Anstalt in Prag, im R. A. Nr. 32 S. 373—382.
der Redact.

**) Vergl. weiter unten S. 833 die Nachricht von der Rumford. S. A. in Eisenach.
der Redact.

Digitized by Google

bezahlt wird. Dieses wird der nämliche Fall auch in Prag, Erfurt und an mehrern andern Orten seyn. Banq. Hansen hätte also billig bey Bekanntmachung seiner Rechnung anzeigen sollen, ob die Preise der Ingredienzen jezt in Leipzig wirklich so stehen, als sie angesetzt sind, und hätte sodann auch Rücksicht auf das Einkochen nehmen müssen. Dieser letzte Umstand läßt fast vermuthen, daß die Rechnung gar nicht in der Wirklichkeit existirt, denn sonst hätte sich der Fehler von selbst gefunden.

					Anzahe in Leipzig.	
17	Pfund	20½	Loth	Gersten-Graupen betragen, wenn die Gothaische Metze, welche 18 Pf. wieget, und im Febr. 1802. 14 gl. kostet,	13 gl. 9 pf.	8 gl. 3 pf.
16	—	13	—	Erbsen, wovon die Metze, welche 18¼ Pf. wiegt, 12 gl. kostet	10 — 6 —	7 — 1¼ —
57	—	18	—	geschälte Kartoffeln, wovon das Viertel roh 75 Pf. und geschält 65 Pf. wiegt und 7 gl. kostet	6 — 2¼ —	6 — — —
17	—	13	—	Scheiben von ganz hartem Roggenbrod, wenn dieses 19 Pf. frisch gebackenes ausmacht, und 1 Pf. 15 Loth 1 Quentlein um 1 Groschen tariret ist	12 — 10 —	5 — 10 —
4	—	30¾	—	Salz wenn die Metze von 12 Pf. 5½ gl. kostet . .	2 — 3 —	1 — 10¼ —
11	—	22½	—	Essig das Pf. à 5 pf. .	4 — 10½ —	2 — 6 —
245	—	23½	—	Wasser.		

371 Pfund 13 Loth in Summa, davon bleiben, wenn dieses 4 bis 5 Stunden langsam kocht, aufs höchste 303 Pfund 6 Loth oder à 1¼ Pfund auf die Portion, nicht völlig 243 Portionen davon eine kostet 2½½ Pfennige
oder wenn 2 Pfund auf die Portion gegeben werden 3½½ Pfennige.

2 Rthl. 2gl. 5 pf. 1 Rthl. 7 gl. 7 pf.

Wobey wohl zu bemerken ist, daß sich dabey gar kein Schmalz befindet, wie in Leipzig, und an eine Ausgabe für Zwiebeln, Sellery, Bückinge ꝛc. wodurch der Geschmack verändert wird, nicht gedacht werden darf. G. den 24 Febr. 1802. . . . . dt.

* * *

Rumford'sche Suppenanstalt in Eisenach.

Was im Reichs-Anzeiger Nr. 52, wegen der Verzinnung des kupfernen Suppenkessels gesagt wird, hat wol seine Richtigkeit; nur ist's nicht möglich, ihn zum Scheuern aus dem Mauerwerk heraus zu nehmen, weil er, insofern er nach Rumford's Vorschrift holzersparend gesetzt wird, mit eingemauert werden muß. Auch zweifle ich, daß gegenwärtig nach dem Preise der Lebensmittel 300 Portionen, zu 1½ Pfund schwer für 1 Thlr. 7 gr. 7 pf. gestellt werden können; im Jahr 1797 ist dieses vielleicht möglich gewesen.

Hier folgt die Berechnung, wie hoch mir die Portion einer solchen Suppe bey meiner Suppenanstalt hier zu stehen kommt; und für diesen Preis hat man sie auch in Langensalza gestellt. Wohlfeiler ist es aber wol jezt nicht möglich. Noch finde ich zu erinnern, daß, wenn die Suppe die gehörige brevartige Substanz erhalten soll, selbige neun Stunden, statt drey Stunden kochen muß. Ferner kann man wol diese Suppe ungeschmelzt genießen; allein hier hat man sie nicht so essen wollen.

Ge-

Geschrotete Gerste ist wohlfeiler, leichter zu verdauen und nahrhafter als Graupen; auch muß man etwas Zwiebeln oder Gemüße beyfügen, um die Suppe schmackhaft zu machen. Bey der Berechnung der Leipziger Suppenanstalt ist das Kochlohn und die Reparatur der Geräthschaften einzubringen vergessen worden. Will man dieses nebst der Feurung dazu rechnen, so wird die Portion wol höher als 1 $\frac{7}{8}$ Pfennig zu stehen kommen. Wie diese Suppe zu bereiten, und am leichtesten einzuführen ist, findet man in der Schrift: „Unterricht zur Bereitung der Rumfordischen ökonomischen „Suppen, und den Mitteln solche am leichtesten einzuführen, nebst der Abbildung des „dazu gehörigen, verbesserten Feuerherds. „Zum Besten der Armen herausgegeben von „C. S. Leipzig im Joachim-Litterarischen „Magazin 1802 in 4.“

Ich erbiethe mich, jedem, der sich mit der Einrichtung einer solchen wohlthätigen Anstalt abgibt, alle möliche Erläuterung zu geben, wenn man sich in frankirten Briefen an mich wenden will.

C.

Pf.	Loth	Zu 150 Portionen Suppe	Rthl.	gl.	pf.
10	—	geschrotene Gerste 9 Pf. zu 5 gl.	—	5	$6\frac{2}{3}$
10	—	Erbsen . . . 16 — — $7\frac{1}{2}$ gl.	—	4	$8\frac{4}{5}$
50	—	Kartoffeln . . 108 — — 6 gl.	—	2	$9\frac{3}{5}$
10	—	Brod . . . . 1 — — 7 pf.	—	5	10
1	16	Salz . . . . . 5 —	—	—	$7\frac{1}{2}$
1	16	Butter . . . 1 — — 5 gl.	—	7	6
—	—	Zwiebel	—	1	6
6	—	Biereßig . . . 1 — — 5 pf.	—	2	6
50	—	Holz, die Klafter von 26 Cntr. à 5 Rthl.	—	—	$2\frac{1}{2}$
—	—	Kochlohn	—	2	6
—	—	für Reparaturen der Geräthschaften	—	1	—
150	—	Wasser	—	—	—
		in Laubthaler zu 1 Rthl. 15 gl.	1	10	8
		kommt die Portion von $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{3}{5}$ Pf. $2\frac{1}{2}$ Pfennige.			

Eisenach. C. Strröder der ältere.

Allerhand.

Beantwortung der Frage im R. A. 1801, Nr. 169 S. 2275 Können Stockflecke aus Spiegeln gebracht werden?

Flecke im Spiegel können auf dreyfache Art entstehen: 1) Wenn beym Guß des Spiegels die eine oder die andere Materie der Zusammensetzung, nicht wohl vertheilt, ausgegossen wird, oder wenn während dem Gießen und der Bearbeitung ein fremdes Wesen darin aufgenommen wird. 2) Wenn der Spiegel verfertigt ist, so können von der Spiegelseite Massen angebracht werden, die theils auf der Oberfläche sich einfressen, theils auf der entgegengesetzten Seite wirken. 3) Kann die Folien-Platte durch andere Dinge verdorben werden. Im ersten Fall ist kein ander Mittel übrig, als den Spiegel neu umzugießen; im zweyten Falle kann man sich durch öfteres Reinigen helfen; im letzten Falle muß man die Folie entweder stückweise oder ganz wegnehmen, und den Spiegel, als wenn er neu wäre, bearbeiten. Ist durch Feuchtigkeit oder das Glas des Spiegels bereits angefressen, so kann solches durch nichts als durch Feuer herausgebracht werden. Die Unreinigkeit der Spinnen, die sich gern hinter Spiegeln verbergen, haben schon manchen Spiegel verdorben, und ich wünschte selbst zu wissen, wie weit die corrosivische Schärfe des Spinnenunflats ginge, um damit zu beizen, oder auf Glas und Steinwerk zu tingiren. Gelbe Flecken in Diamanten, die auf ähnliche Art erzeugt werden müssen, kann man von ihren Flecken befreyen, warum sollte man dieses nicht mit Glas thun können?

Anfrage

Digitized by Google

Anfrage und Wunsch.

Hat man in Deutschland weder Büsten noch Münzen, auf welchen Rumford, Jenner und Galvani treu und gut abgebildet sind? Ein Verehrer des Ernährers der Armen, des Retters von der Blatterseuche, und des Herstellers der Sinne wünscht hierüber Auskunft. Und ist diese Lücke in der Nationaldankbarkeit noch auszufüllen, so wünscht er für sich und viele Gleichgesinnte, hierdurch Veranlassung zu geben, daß es geschehe.

Anfragen.

1) Es gibt mehrere Handlungen hier, die den Winter hindurch, wegen Feuchtigkeit und Nässe, ihre Zuckerlager im Gewölbe nicht haben können, und wo es oftmahls beschwerlich genug ist, den Zucker vor dem Anziehen dieser im Gewölbe herrschenden Feuchtigkeit zu schützen.

Da nun dieses aber nicht in allen Gewölbern oder Handlungen der Fall ist, so wünscht man zu erfahren, ob diesem Uebel auf irgend eine Art abgeholfen, und das seitherige feuchte Gewölbe in ein trocknes, dem Zucker unschädliches Lager verwandelt werden kann, ohne durch Umbauung oder dem ähnliche große Kosten *). Leipzig im Febr. 1802.

*) Ohne genaue Kenntniß des Locals wird diese Anfrage wol schwerlich beantwortet werden können; Bauverständige am Orte des Anfragers werden, wenn es nach den Umständen möglich ist, Rath zu schaffen wissen.
der Redact.

2) Auf welche unschädliche und sichere Art macht man Kaffee-Flecken aus Papier verzüglich aus Velin, worauf Kupferstiche abgedruckt sind, die aber hauptsächlich nur im weißen Rande angegriffen sind? Durch eine gefällige bestimmte Antwort würde man den Einsender verbinden.

Berichtigungen und Streitigkeiten.

Ich habe in der National-Zeitung der Teutschen 1800 S. 736 f. das Publicum mit einem Wahnsinnigen bekannt gemacht, der in dem nördlichen Schwaben unter dem Namen des Salzburgers bekannt ist, und unter die

psychologischen Phänomene der seltensten Art gehört. Bald nachher erschien eine Schrift, betitelt: Welmor, oder Geschichte des unglücklichen Wahnsinnigen, genannt: der Salzburger, erzählt durch Edmund von S.... Welmors Freund und Mitverhafteten. 8. Berlin, 1801. Man hat mich verschiedentlich als Verfasser dieser Schrift genannt; ich muß aber gegen diese mir zugedachte Ehre protestiren; um so mehr, als der Held des Verfassers nicht derjenige ist, dessen Characteristik ich gegeben habe. Ueberhaupt scheint mir Welmor, so dreiste auch in seiner Geschichte das Gegentheil behauptet wird, bloß ein Geschöpf der Phantasie zu seyn, dessen Bestandtheile allerdings mit Gefühl und Kenntniß aus dem obigen Zeitungs-Artikel gesammelt, und mit Beymischung eigenen Stoffes zu einem nicht uninteressanten Ganzen verarbeitet worden sind.

Neubronn unweit Aalen in Schwaben.
Joh. Gottfr. Pahl,
Pfarrer.

Familien-Nachrichten.

Heirathe-Anerbieten.

Ein Apotheker in den besten Jahren, der ein ansehnliches Geschäft in einer sehr schönen Gegend und angenehmen Stadt am deutschen Rheinstrom besitzt, wünscht aus besonderer Affection entweder eine Apothekers-Wittwe, oder auch eine in jeder Rücksicht sonstige wohlconditionirte Wittwe als Gehülfin.

Lustragende bittet man, alsbald ihre genau bestimmte Erklärung über alles an die Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha postfrey mit der Aufschrift A. B. C. zu überschicken, worauf selbige ebenfalls bald die genaueste Auskunft erhalten werden.

Dienst-Anerbieten.

1) Bey einem neuzuerrichtenden stehenden Theater wird ein geschickter Correpetitor, der sowohl die Partitur, als Rollen einzustudiren versteht, unter vortheilhaften Bedingungen anzunehmen gesucht. Frankirte Briefe, in

in dieser Angelegenheit eingeschickt, besorgt die Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha.

2) Sollte sich ein junger Mensch finden, jedoch nicht unter 16 Jahr, von guter Erziehung, der Lust hat, in einer ansehnlichen Stadt in Thüringen die Material- und Schnitthandlung zu erlernen, auch im Rechnen und Schreiben nicht unerfahren ist, der melde sich in postfreyen Briefen an die Expedition des Kais. priv. R. A. in G.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) der H. B. von Hesberg'schen Gläubiger.

Es hat der Durchlauchtigste Herzog und Herr, Herr Friedrich, Herzog zu Sachsen ꝛc. bey der mittels Rescripts vom 6 Jun. des vorigen Jahrs erfolgten Genehmigung des zwischen den Erben des weiland Herzogl. S. Hildburghäusischen Geheimen Raths und Generalmajors, auch Landschafts-Directors, Herrn Johann Carl Christian von Hesberg zu Eichhausen, dem Herrn Obersten Wilhelm von Hesberg und dessen Neffen, dem Herrn Cammerjunker und Major Heinrich Carl von Hesberg daselbst, zur Beseitigung aller zwischen ihnen obgewalteten Streitigkeiten geschlossen Vergleichs für nöthig erachtet, und sich vorbehalten, nicht nur zum Abtrage der bereits zur Liquidität gebrachten erbschaftlichen Schulden, sondern auch zur Berichtigung derer, die von des Erblassers Sohne, dem Herrn Cammerjunker und Major von Hesberg, contrahirt worden, und zur Sicherstellung des von der väterlichen Hinterlassenschaft für ihn übrig bleibenden Vermögens, das in der Qualität eines Fideicommisses dessen noch zu hoffenden Kindern erhalten werden soll, eine Commission zu verordnen. Da Sr. Durchlaucht mir unterm 18 des vorigen Monats zu dieser Sache Auftrag zu ertheilen geruht, und unumgänglich nothwendig ist, zu wissen, ob gedachter Herr Cammerjunker und Major von Hesberg außer den wieder ihn geklagten Schulden noch andere dergleichen gewirkt habe; so werden alle diejenigen, welche an denselben gegründete Ansprüche zu haben vermeynen, vermöge des erwähnten höchsten Auftrags hiermit geladen, bey Strafe der Präclusion

den 7 April des jetztlaufenden Jahres, oder an einem der folgenden Tage bis zum 10 eben dieses Monats,

auf der geheimen Rathscanzley allhier persönlich und resp. mit ihren Vormündern, oder durch Bevollmächtigte, die sich gehörig zu legitimiren vermögen, zu erscheinen, ihre Forderungen anzugeben und zu bescheinigen, und hierauf des weitern gewärtig zu seyn. Hildburghausen, den 8 Februar 1802.

Herzogl. S. Geheimer Regierungsrath daselbst, und zu dieser Sache verordneter Commissarius.
Joh. Chr. Wagner.

2) Der H. G. Bärtnerischen Gläubiger.

Demnach bey allhiesig Herzogl. Sächs. Amte wieder den Landfuhrmann Hans Georg Bärtner zu Buchbach so viel Gläubigere klagbar geworden daß dessen Vermögen zu deren Befriedigung nicht ausreichet, und denn die sämtlichen bekannten Gläubigere in dem zu vorläufiger Untersuchung dieses Creditwesens anberaumt gewesenen Termin sich bereits dahin rechtsverbindlich verglichen, daß nach hergestellter Masse zuförderst, die privilegirten Gläubiger befriediget, und der Rest derselben unter die chirographarischen verhältnißmäßig vertheilt werden solle, hierauf aber mit öffentlicher Feilbietung des gemeinen Schuldners bewegs- und unbeweglichen Vermögens unterm 18 dieses derselbe verfahren und vor sämmtliche bekannte und ins besondere die zur Zeit unbekannte Gläubigere der 6 May d. J. ist der Donnerstag nach dem Sonntage Misericordias Domini z. G. zum peremtorischen Termin ausersehen worden; als werden demelbte bekannte und unbekannte Bärtnerisl. Gläubigere Kraft dieses citiret und geladen gedachten Tages vor Herzogl. Sächs. Amte allhier zu rechter Gerichtsfrühe in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte und zur Güte instruirte Sachwaltere unausbleibend zu erscheinen, zuförderst mit dem gemeinen Schuldner die Güte zu pflegen in deren Entstehung aber ihre zu haben vermeynende Forderungen so weit, es nicht bereits geschehen zu den Acten zu liquidiren und rechtsbehörig zu bescheinigen, darauf aber resp. sich zu erklären und sothane Erklärung zu gewarten ob sie Eingangsberührten Vergleich deprecten wollen, widrigenfalls nach Gelegenheit der Fälle der Anordnung eines rechtlichen Verfahrens oder weiterer Anweisung zu gewarten, unter der Bedrohung daß der- oder diejenigen welche im gedachten Termine nicht, oder nicht legal erscheinen, oder ihre Forderungen rechtsbehörig nicht bescheinigen, pro praeclusis geachtet, und bey diesem Concurs weiter nicht werden gehöret werden. Wornach sich also zu achten Urkundlich unter Amtshand und Siegeln. So geschehen Eräfenthal, am 25 Januar 1802.

Herzogl. Sächs. Amt das.
(L. S.) Johann Gottfried Göbel.

Kauf-

Digitized by Google

Kauf- und Handels-Sachen.

Gasthof in Passendorf.

Auf den 18 März d. J. soll der Gasthof in Passendorf bey Halle, zum drey Lilien genannt, freywillig subhastirt werden. Derselbe liegt an einer sehr guten und nahrhaften Straße, und wird auch sehr fleissig von Gästen aus besucht, ist von Grund aus neu und massiv gebauet, und befinden sich 18 Stuben ohne die Kammern, ein grosser und ein kleiner Saal, ein Kramladen, Wasch- und Backhaus, Billard, ein geräumiger Hof, Garten, Teich, und um denselben ein Wall mit Bäumen besetzt, bey selbigem. Kaufslustige melden sich bey dem dasigen Richter Glaser, und benannten Tages in der Gerichtsstube.

Passendorf bey Halle, am 26 Febr. 1802.

Stammbaum derer von Langier.

Ein in den Königl. Preuß. Staaten auf dem platten Lande wohnhafter Eximirter ist durch Zufall in den Besitz des Stammbaums oder Geschlechts-Registers von dem alten und edlen Geschlecht derer von Langier gekommen, welches aus den Kaiserl. Niederlanden und der Grafschaft Namur herstammt, und von Ao. 1300 ein Goldschild mit drey Mohrenköpfen, wovon zwey in der Mitte und einer darunter, deren Stirn mit einem weißen Tuch verbunden, zu ihren Wappen geführet. Dieser Stammbaum reicht von Ao. 1300 bis 1700 ist auf Pergament geschrieben, und die Wappen sind gemahlt; er ist recht gut conditionirt, und befindet sich in einem hölzernen Futteral. Er ist im Jahr 1668 durch Englebert Flacert und Johann Boudelier Herrn von Dienscourt, Stallmstr. und Herolde ꝛc. ausgefertiget, und durch den Rath der Stadt Brüssel attestiret. Der älteste des Stammes heißt Rigaud Langier und lebte zur Zeit des Grafen Johann von Namur, mit welchem er sich in der berühmten Schlacht von Gröningen unweit Cortrich im Jahr 1301 befand. Da dieser Stammbaum für den Besitzer keinen Nutzen hat, so ist derselbe entschlossen, ihn einem Nachkommen dieser adelichen Familie von Langier, welchem etwa damit gedient seyn könnte, gegen portofreye Einsendung von Zehn Stück Fr'dor zu überlassen.

Man wender sich in frankirten Briefen an den Kaufmann Ernst Wilh. Möller zu Havelberg in der Priegnitz, der vorschem der Stammbaum um den bemerkten Preis in Commission zu haben ist.

Dr. Vogler's Zahntinktur.

Die vielfältige Erfahrung seit einigen Jahren hat folgende heilsame Wirkungen von dieser Tinktur bestätigt gefunden, und in diesen Qualitäten empfohlen werden kann. 1) Bleiben gesunde Zähne bey ihrer Anwendung in gutem Zustande, indem der Ansatz des Weinsteins und anderer ätzender Stoffe, die den Schmelz zerfressen, gehindert wird. 2) Schon angefreßte Zähne, selbst Splitter werden dadurch erhalten. 3) Der üble Geruch aus dem Munde, der seinen Grund in hohlen und schlechten Zähnen hat, wird dadurch gehoben und verbessert. 4) lindert sie die heftigsten Zahnschmerzen, sobald hohle Zähne die Veranlassung dazu sind, sicherer als die gewöhnlich empfohlenen Mittel, und selbst dann, wenn eine allgemeine Ursach Schuld daran ist, ist sie mit den gehörigen Mitteln verbunden, ein treffliches Hülfsmittel 5) Scorbutisches Zahnfleisch wird dadurch in seinem Wachsthume befördert, oder wenn es aufgebrunsen ist, wieder dicht; wodurch auch 6) lose Zähne wieder befestigt werden. 7) Auch selbst beym Knochenfraß anderer Theile des Körpers hat sich diese Tinktur als Exfoliations- und Heilmittel vortrefflich bewiesen, wenn die übrigen Mittel wenig oder nichts leisteten.

Diese Tinktur ist bey mir in Gläsern zu 8 und 16 Ggr. Conv. Münze nebst Gebrauchs-Anweisung zu haben.

Außerdem beym Herrn Postverwalter Bartholomäi zu Weimar; Hrn. C. N. Günso in der kleinen Johannisstraße unter Nro 13 in Hamburg; Hrn. Chirurgus Lichter zu Nordhausen; Hrn. Kaufmann J. Fr. Geiler in Braunschweig. Bey kleinen Versendungen müssen noch 4 ggr. Cabballage beygelegt werden.

Da sich das Porto bey kleinen Versendungen in entlernte Gegenden sehr hoch beläuft, so wünschte ich, daß man die Tinktur in Commission nähme, wo ich auf frankirte Briefe die Conditionen mittheilen werde.

Hessen, im Braunschweigischen.

E. S. Wachter, Apotheker.

Feine Medaillon-Gläser ꝛc.

Den Goldarbeitern empfiehlt sich Endesbenannter mit allen Arten fein geschliffener Medaillon- und Ringgläser; auch mit den modernsten Sorten Zuckerdosen und Salzgläsern von verschiedener Form, licht- und dunkelblauer Farbe, und von Beinglas; da er erstere selbst fertigt, so versichert er die billigsten Preise.

J. Georg Hencke, Glashändler in Erfurt.

Orangeriebäumchen und Ananaspflanzen.

Unterzeichneter ist von der ihm vorgesetzten Behörde beauftraget, nicht nur eine beträchtliche Anzahl junger Scherben-Orangeriebäumchen von 1 bis 5 Fuß Stamm-Höhe, sondern auch einige hundert, drey-, zwey- und einjährige der besten Ananas-Pflanzen, in sehr billigen Preisen zu verkaufen. Liebhaber derselben wenden sich in frankirten Briefen an ihn, wo er dann das Nähere aufs billigste reguliren wird.

Scherben-Orangerie-Bäumchen: Erster Größe, 32 Stück von 4 bis 5 Fuß Stamm-Höhe 2 ß. 30 kr. pr. Stück; zweyter Größe 40 Stück v. 2 bis

Digitized by Google

2 bis 3 Fuß Stamm-Höhe 2 fl. pr. Stück; dritter Größe 12 Stück 8 bis 1 Fuß Stamm-Höhe 1 fl. 30 kr. pr. Stück.

Ananas-Pflanzen: 50 Stück tragbare 3 jährige à 1 fl. 30 kr. pr. Stück; 100 Stück zweyjährige à 1 fl. pr. Stück. 200 Stück einjährige à 1 fl. 30 kr. pr. Stück.

Geiger.
Fürstlicher Hessischer Garten Inspector in Darmstadt den 1 März 1802.

Wechsel- und Geld-Cours in neuer Sächsischer Wechselzahlung.

Leipzig, den 2 März 1802.

In die Messen.	G.	B.
Leipz. Neujahr-Messe.	—	—
— Oster-	98⅛	—
Naumburger	98	—
Leipz. Michael-	—	—
Amsterdam in Banco à Uso.	—	—
Detto in Cour. à Uso.	—	136
Hamburg in Banco à Uso.	—	147⅛
Lion à Uso in frcs.	—	76⅝
Paris à Uso in frcs.	—	75⅛
Augspurg à Uso.	—	98⅛
Wien à Uso.	—	81⅛
Prag à Uso.	—	—
London à 2 Uso p. Pf. St.	—	5. 20⅝
Ränder-Ducaten.	—	11
Wichtige Duc. à 66 Mß.	—	7⅝
Breslauer à 65⅝ ditto.	—	7⅛
Leichte à 65 ditto.	—	6⅝
Almarco ditto.	—	—
Almarco Louisd'or.	—	—
Souverain d'or.	—	8. 18
Louisd'or à 5 Rthlr.	—	4⅝
Sächs. Conv. Geld.	—	Pari
Schild-Louisd'or.	—	4
Laubthaler.	—	4⅛
Preuß. Courant. 2⅛		
Do. Münze. 4⅝		
Kreutzer. ⅝		pC. Verl.
Cassen-Billets 1⅛		
Kronenthaler. —		

Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis- Carl- und Friedrichsd'or à 5 Rthlr.

Bremen, den 3 März 1802.

London pro 100 Pfund. à 2 Uso	1	960
Paris pro Liv. Tourn. à 2 Uso	1	—
Bourdeaux à 2 Uso	1	—
Amsterdam in Banco à vista	1	—
Ditto 2 Mon. dato	1	—
Ditto in Courant à vista	1	35⅛ 32
Ditto 2 Mon. dato	1	29⅛ 30
Hamburg in Banco à vista	1	41⅛ 42
Ditto 2 Mon. dato	1	40⅛
Grob Dän. Cour. 14 Tage à vista	1	—

Holl. Rand-Ducaten ey.	1	9⅛
Diverse wichtige detti ditto	1	2
Gute 2/3 Stück — ditto	1	7
Hannöv. Cassa-Geld ditto	1	6

Bremer Courant

Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

den 2 März 1802.

London pro 1 Pfund. à 2 Uso	1	31 ß. 6 ₰.
Amsterdam in Banco à vista	1	37⅛
ditto 2 Mon. dato	1	38⅛
ditto in Cour. à vista	1	7⅛
ditto 2 Mon. dato	1	8⅛
Paris pro Ecu à 2 Uso	1	24⅛
Bourdeaux ditto	1	24⅛
Cadix pro Ducat ditto	1	64
Lissabon pro Cruzados ditto	1	43⅛
Wien in Cour. 6 Wochen dato	1	82
Copenh. Cour. ditto	1	39
Louis- Carl- und Friedr'or pro Stück		10 ß. 9⅛ ß.
Ducaten	1	3⅛
Gute ⅔ Stück	1	31
Grob Dän. Courant	1	23⅛
Hamburger ditto	1	23⅛

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Mittwochs, den 10 März. 1802.

Literarische Nachrichten.

Verlags-Anerbieten.

Wer folgendes Manuscript unter sehr billigen Bedingungen im Verlag nehmen will, habe die Güte, sich darüber in öffentlichen Blättern zu erklären.

"Einige kosmopolitische, moralische und satyrische Betrachtungen über die Veranlassung, Ausführung und Aufhebung der Sperre gegen die Viehseuche im Fürstl. Bernburg. Amte Koswigk; nebst sonnenklarem Beweise von der Unentbehrlichkeit und den souverainen Wirkungen des glücklicherweise neuerdings von der Insel Anticyra im Aegeischen Meere wieder anhero gebrachten, schon den Alten bekannten, seit einiger Zeit aber mit Unrecht und nicht aus Mangel des Bedürfnisses, in Vergessenheit gerathenen, preiswürdigen Gegenmittels." Z. im Jan. 1802.

Verkauf einer Buchhandlung und Leihbibliothek.

Das Zusammentreffen verschiedener Umstände bestimmt mich, meine Verlags- und Sortiments-Handlung, so wie die damit verbundene Leihbibliothek zu verkaufen. Meine Foderungen für selbige sollen dem wahren Werthe der Handlung, ihrem Lokal und der Billigkeit entsprechen. Nähere Auskunft werde ich gern ertheilen; doch bitte ich, die hierüber an mich gerichteten Briefe zu frankiren, welches auch von meiner Seite geschehen wird.

Freyberg in Sachsen.

Agnes verw. Bernhardi,
geb. Baumbach.
Besitzerin der Crazischen Buchhandlung.

Musikalien.

Liebhabern dramatischer Musik mache ich hiermit bekannt, daß die Partituren der neuesten berühmtesten Opern: Das Donauweibchen, Tyroler Wastel, Kamilla, das unterbrochene Opferfest, der Fuß, die Mitternachtsstunde, und andere mehr, um sehr billige Preise, sehr sauber geschrieben, nebst beygefügtem Dialog, zu haben sind. Auch Partituren und Stimmen einzelner Scenen und Arien für Sänger, die sich damit in Concerten hören lassen wollen; Clavierauszüge ganzer Opern, wie auch einzelner Arien, sind zu bekommen. Briefe und Gelder erwarte ich postfrey. Jede bestellte Oper kann in 14 Tagen nach erhaltenem Bestellungsbriefe in den Händen des Bestellers seyn. Man wendet sich an J. A. Arnold D. zu Erfurt.

Bücher-Verkaufe.

Es besitzt jemand zufällig doppelt 1) die allgemeine Welt-Historie in einem pragmatischen Auszuge, von einer Gesellschaft Engl. Gelehrten ausgefertiget, und herausgegeben von D. Friedr. Eberh. Boysen und zwar die alte Historie 1r bis 10r Bd. incluf. 2) Die allgemeine Welt-Historie in einem pragmatischen Auszuge von einer Gesellschaft Engl. Gelehrten ausgefertiget, und herausgegeben von Häberlin, Gebhardt, Totzen, Meusel und le Bret und zwar die neue Historie 1r bis 27r Bd. incluf. sämmtliche Bände sind so gut wie neu, in hellblauen Papier eingebunden und beschnitten, und ob ihm gleich jeder Band 1 Rthlr 5 gr. gekostet, so ist er doch gewilliget, solche gegen portofreye Einsendung das Stück à 16 gr. pr Cour zu verkaufen, wenn sich dazu ein Käufer finden sollte, der die 37 Bände zusammen nimmt, doch können auch die ersten 10 Bände der alten Geschichte zu diesem Preis allein abgelassen werden, letztere 37 Bände der neuen Geschichte können aber nicht vereinzelt werden. Man

Digitized by Google

Man beliebe sich in postfreyen Briefen an den Kaufmann Ernst Wilhelm Möller zu Havelberg in der Prignitz zu wenden, bey welchem die allgemeine Welt-Historie um den bemerkten Preis in Commission zu haben ist.

Die Allgemeine deutsche Bibliothek vom ersten bis letzten Bande mit allen Anhängen; dann die neue A. d. B. vom ersten bis incl. 63sten Bande werden zum Verkauf angebothen. Alle Bände sind sehr gut erhalten und in Pappe gebunden. Die Liebhaber werden gebethen, ihre Anbothe der Expedition des R. A. zu eröffnen, welche sie an den Eigenthümer befördern wird. Unter der Hälfte des Ladenpreises darf aber das Anboth nicht seyn. Uebrigens ist der Besitzer nicht abgeneigt, die alte oder neue A. d. B. abgesondert zu verkaufen. Gleich nach Ostern soll das Resultat dieser Bekanntmachung im R. A. angezeigt werden.

— — r den 20. Januar 1802. X.

Pränumerations- und Subscriptions-Anzeigen.

In einigen Wochen erscheint in unterzeichnetem Verlage folgendes Werkchen, worauf wir Eltern und Erzieher, denen die moralische Bildung der Jugend angelegen ist, im Voraus aufmerksam machen.

Kleines Fabelbuch für Kinder edler Erziehung, oder Lehren der Tugend und sittlichen Klugheit, in Unterhaltungen eines Lehrers mit seinen Zöglingen, von H. A. Kerndörffer, Dr. der Philos. 8. Leipzig 1802. mit illum. Kupf.

Der Nahme des würdigen Herrn Verfassers und der Werth seiner ähnlichen moralischen Schriften bürgt für die Vortheilhaftigkeit dieses gemeinnützigen Werkchens, wir enthalten uns daher weiter etwas zur Anpreisung desselben hinzuzufügen, als daß nach dem neu eingeschlagenen Plane des Herrn Verfassers diese Fabeln sich auf das vortheilhafteste auszeichnen werden, und auf die schmeichelhafteste Aufnahme den gerechtesten Anspruch machen können. Um den Ankauf dieses kleinen Buchs zu erleichtern, schlage ich den Weg der Pränumeration bis Ostern mit 1 Thlr. 8 gr. ein, wobey die Herrn Pränumeranten den Vortheil erhalten, daß Sie die besten und feinsten colorirten Kupfer-Abdrücke erhalten. — Der nachherige Ladenpreis wird um ein beträchtliches erhöhet werden. Briefe und Gelder erbittet man sich franco.

Leipzig, den 1. März 1802. J. H. Schladebach, Buchhändler.

Ich bin entschlossen, eine Sammlung von Predigten, die ich während meiner Amtsführung gehalten habe, drucken zu lassen, und biete sie hiedurch Religionsfreunden, die zu meinen Arbeiten einiges Zutrauen haben, auf Pränumeration an. Ich werde nur diejenigen Vorträge auswählen, die mir des Druckes würdig scheinen, und für welche gebildete Zuhörer günstig entschieden haben. Sie mögen unter dem Titel erscheinen: Religionsvorträge in den letztern Jahren des achtzehnten und den ersten des neunzehnten Jahrhunderts in Tharand gehalten. Die zum Drucke mir vielfach abgeforderte Predigt am Anfange des neuen Jahrhunderts, wie auch die bey der Einführung des verbesserten Gesangbuchs, und einige andere von speciellern Interesse sind für diese Sammlung bestimmt. Vielleicht gewährt sie den Freunden des schönen Tharands, die es in den letztern Jahren gesucht haben, durch manche darin enthaltene örtliche Beziehung eine angenehme Erinnerung an die hier genossenen edlern Freuden. Wer in Dresden in der Hilscherschen Buchhandlung, in Leipzig im Comtoir für Literatur und bey mir selbst 16 gr. vorauszahlt, erhält die ein Alphabet starke Sammlung vollständig gedruckt und broschirt. Der nachherige Ladenpreis wird verhältnißmäßig erhöht werden.

Tharand, den 20. Febr 1802.

Christian Friedrich Traugott Voigt, Pastor.

Unterzeichneter, Herausgeber der Uniformes-Zeichnung der königl. dänischen Armee, findet sich durch den Beyfall, dessen das sachkundige Publikum und insbesondere Se. Majestät der Kaiser von Rußland und die Königin von Preußen und Dänemark, wie auch mehrere durchlauchtigste Fürsten jenes Werk gewürdiget haben, aufgemuntert, ein ähnliches größeres Werk in 4. auf Subscription herauszugeben, welches fast das ganze europäische Militär enthalten und durch die darauf gewandte Mühe und Fleiß, correcte Zeichnung, schönen Stich und geschmackvolle Illumination der Erwartung aller resp. Subscribenten entsprechen wird. Die Figuren dieses Werks, welches, wo möglich, Ende May d. J. geliefert wird, werden reichlich 5 Zoll hoch in verschiedenen interessanten historischen Gruppen dargestellt erscheinen. Der Subscriptionspreis ist 5 Thlr. Schlesw. Holst. Cour. oder 2 holländ. Ducaten; die Subscriptionszeit bleibt bis Ende März d. J. offen, nach Ablauf derselben wird der Preis um einen Thaler erhöhet.

Der Preis der von Unterzeichneten noch herauszugebenden Norwegischen Uniform-Zeichnung, oder Anhang zur Dänischen, ist in der Subscription 1 Ducaten holländ.; der Kaufpreis nachher wird 2 Ducaten mehr sein. Von beyden Werken wird auf 8 Exemplare, sowohl im Kauf- als in der Subscription das 9te frey gegeben. Auf beyde Werke nehmen bis jetzt folgende Herren Subscription an: in Hamburg Herr Hofrath Schulze und Herr von Grömer, wohnhaft nächst dem Altonaer Thor am Wall

Digitized by Google

Wall No. 60.; in Altona Herr Hammerich; in Nürnberg Herr Frauenholz; in Schleswig Herr Röhß; in Flensburg die Kortensche Buchhandlung; in Kiel der Universitäts-Buchdrucker Herr Mohr; in Kopenhagen Herr Brummer.

Inhalt im Holsteinischen, im Febr. 1802.

von Köller.

Periodische Schriften.

Journal der praktischen Arzneykunde; herausgegeben von C. W. Hufeland, 13ten Bdes. oder Neues Journal rc. 6ten Bandes 2tes Stück. Berlin in Ungers Journalhandlung. (Preis 12 gr.)

Inhalt.

I. Ueber das Kindbetterinnerfieber und dessen Behandlung, von Herrn Garnisonmedicus Michaelis zu Harburg.

II. Ueber den Galvanismus und dessen Anwendung vom Herrn Dr. Bischoff.

III. Einige Bemerkungen zu des Hrn. Dr. M. Herz Aufsatze in diesem Journale XII. B. 1. St.: Ueber die Brutalimpfung im Vergleich mit der humanen, vom Herrn Prof. W. Remer in Helmstädt.

IV. Ueber die Kraft kleiner Gaben der Arzneyen überhaupt und der Belladonna insbesondere. Ein Schreiben an d. Herausg. v. Hrn. Dr. Hahnemann.

V. Erinnerung an das Leben des Fötus und dessen Erhaltung bey Krankheiten der Schwangern und Gefahr der Frühgeburt, vom Herausgeber.

VI. Kurze Nachrichten u. medicinische Neuigkeiten.

1) Krankheitsgeschichte einer rheumatischen durch Metastase entstandenen Vereiterung im Kniegelenk, welche durch Sotaceum geheilet wurde, vom Herrn Kreiswundarzt Zschorn zu Bauske in Kurland.

2) Neuer Versuch mit Sedum acre in der Epilepsie, von ebendemselben.

3) Anwendung außerordentlicher Dosen der Ipecacuanha in der Ruhr.

Journal für die Neueste Holländische, medicinische und naturhistorische Litteratur. Herausgegeben von Seb. Joh. Ludw. Döring, Doctor und ordentlichem Professor der Medicin zu Herborn, und Gottlieb Salomon, Doctor der Arzneywissenschaft und ausübendem Geburtshelfer zu Leyden. Ersten Bandes erstes Stück.

Inhalt.

Vorrede. Seite 1 bis VIII.

I. Abhandlungen.

1) Etwas über die Kuhpocken oder Vaccine, von E. J. Thomassen a Thuessink, Dr. und Professor zu Gröningen. S. 1 bis 33.

2) Etwas zur Beantwortung der Frage: Ob die Blutgefäße des Gekröses Chylus einsaugen oder nicht? Mitgetheilt in einem Schreiben des Herrn Prof. Vrolyk zu Amsterdam, an Herrn Prof. Brugmans zu Leyden. S. 33 bis 37.

3) Ueber die heilsame Wirkung der übersauren Salzsäure (Acidum muriaticum oxygenatum) in der Krähe und andern Hautkrankheiten, mitgetheilt von Dr. J. R. Deiman zu Amsterd. an Dr. Rocquette zu Harlem. S. 37 bis 42.

4) Bestätigte Wirksamkeit des abwechselnden Gebrauches des vegetabilischen Laugensalzes und des Mohnsafts in heftigen Zuckungen, von Dr. Heilbron zu Amsterdam. S. 42 bis 44.

5) Glückliche Heilung einer Urinverhaltung, welche durch eine Quetschung des Hodensacks, des Mittelfleisches und der männlichen Ruthe verursacht wurde, von Pepta, Wundarzte zu Harlingen. S. 44 bis 52.

6) Chirurgische Bemerkung über die nützliche Anwendung der Bindung mit dem goldenen Drathe in einem schweren und uneinrichtbaren Beinbruche, von Ludw. Domin. Le-Roy, Dr. und Professor zu Antwerpen. S. 52 bis 65.

II. Anzeigen neuer Schriften.

1) Verhandelingen van het Genootschap ter Bevordering van Genees en Heelkunde op gezet tot Antwerpen, onder der Zinspreuk: Occidit, qui non servat, Deel I. S 65 bis 78.

2) Verhandeling ter Beantwoording ter Vrage: Werke zyn de Oorzaaken der Verrotting etc. door Abr. van Stipriaan Luiscius. S. 78 bis 81.

3) Nieuwe scheikundige Bibliotheek. Erste Deel, S. 81 bis 86.

4) A. Ypey, Introductio in materiam medicam. S. 86 bis 89.

5) G. Vrolyk Afbeelding der Vaaten, welke in de operatie der Dyebreuk by mannen behoren vermyd te worden. S 89 bis 90.

6) R. Dibbetz en C. G. Ontyd Proeven en Waarneemingen over de Inënting der Koepokken etc. S. 90 bis 97.

III. Vermischte Nachrichten.

1) Die Kuhpocken und deren Impfung betreffend, aus Gröningen, Leyden, Arnheim, Haarlem. S. 97 bis 105.

2) Gegenwärtige medicinische Einrichtung bey der Armee der batavischen Republik. S. 105 bis 119.

3) Beförderungen, Ehrenbezeugungen, Belohnungen u. s. w. Du-Puy und Ger. Sandifort zu Leyden — van Solingen zu Middelburg, Rouppe zu Rotterd. Reinwardt zu Harderwyk, Reich zu Berlin — de Riemer und Luchtmans im Haag — van den Bosch in Wageningen — Coray zu Paris. S. 119 bis 121.

4) Todesfälle. — Coopmanns zu Francker — ten Haaf zu Rotterdam. S. 121 bis 123.

5) Preisfragen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Haarlem — der Gesellschaft der Künste und Wissenschaften zu Utrecht. S. 123 bis 127.

6) Uebersetzungen der Werke deutscher Gelehrten ins Holländische oder Lateinische, — Hufelands Pathogenie. S. 127 bis 128.

7) Neue

7) Neue medicinische Verordnungen und Einrichtungen.

a) Einige auf Vorstellung des Ministers der National-Erziehung von der batavischen Regierung erlassene Verordnungen. S. 128 bis 137.

b) Errichtung einer Pharmacopoea batava. 137.

Das zweyte Stück ist unter der Presse und wird bald erscheinen. Der Preis eines Stücks ist 1 fl. Herborn und Hadamar, in der neuen Gelehrten-Buchhandlung.

So eben ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Adrastea; herausgegeben von J. G. von Herder. 1801. Viertes Stück. (Preis des Jahrgangs von 4 Stücken 3 Thlr. 8 gr.)

Inhalt: I. Pygmalion. Die wiederbelebte Kunst. Erster Gesang. II. Früchte aus den sogenannten goldenen Zeiten des 18ten Jahrhunderts. Fortsetzung: 8) Bilder, Allegorien und Personificationen. 9) Tanz, Melodrama. (Olla Potrida musikalischer Gedanken und Empfindungen, oder die neueste deutsche Oper.) 10) Das Drama. 11) Das Lustspiel. III. Roms goldenes Zeitalter der Dichtkunst unter Nero. Persius Einleitung und erste Satyre.

Das erste Stück des 2ten Jahrgangs erscheint in wenigen Wochen.

Leipzig, den 28. Febr. 1802.

Joh. Fr. Hartknoch.

Der Genius des neunzehnten Jahrhunderts. Februar von 1802. enthält:

I. Die Friedensfeyer, von dem Herrn Justizrath Buri in Offenbach. II. Einige Nachrichten von der Bildung des Mahler Grögers zum Künstler. III. Geschichte des Herrn von Lyw von Steinfurth und des Fräuleins von Pape. IV. Genius der deutschen Literatur. V. Genius deutscher Rechtspflege. VI. Eigene Ansicht der gegenwärtigen Regierung in Frankreich, von Herrn Paul Ascher. VII. Anrede des Richters Grose an einen Pasquillanten, den 26. Nov. 1801. VIII. Jesuiten. IX. Ehescheidung.

Bücher-Anzeigen.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Betrachtungen über die Fünf Friedensschlüsse von Professor Lange. Altona bey J. F. Hammerich. (Preis 18 gr.)

Inhalt.

Vorerinnerung.

I. Blicke auf die neueste politische Lage Europa's, von dem Lüneviller Frieden an bis zu dem Congreß von Amiens.

II. Geist des Lüneviller Friedens. Mit Anmerkungen.

III. Wie haben sich die geistlichen Fürsten in dem letzten Kriege verhalten? (Ein historisches Fragment.)

IV. Ueber Allianzen, Coalitionen und Friedensschlüsse.

V. Skizzen historisch-politischen Inhalts.

Das Interesse dieser Gegenstände, der Name des Herrn Verfassers, und seine bekannte Art solche Gegenstände zu beobachten und darzustellen, werden eine hinlängliche Empfehlung seyn.

In der neuen akademischen Buchhandlung zu Kiel ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen broschirt für 16 gr. zu haben:

Betrachtungen über die gegenseitigen Befugnisse der kriegführenden Mächte und der neutralen auf der See.

Diese für den Politiker und für den Kaufmann gleich interessante, mit philosophischem Geiste und großer Sachkenntniß verfaßte Schrift eines berühmten Staatsmannes im Norden Europens, dessen Namen der Leser schon aus dem Vortrage und der gründlichen Behandlung des Stoffs erräth, bedarf um so weniger einer wortreichen Empfehlung, da der Gegenstand, welchen sie betrift, noch vor wenig Monaten die Aufmerksamkeit von ganz Europa erregte, und, den neuesten Nachrichten zufolge, in kurzem nochmals auf dem Schauplatze der öffentlichen Begebenheiten verfochten werden wird. Wir beschränken uns daher bey ihrer Bekanntmachung blos auf die Anzeige der Ueberschriften der Abschnitte. — 1) Grundsätze. 2) Die Wegnahme des feindlichen Eigenthums auf der See, die Kaperey. 3) Von der Contrebande. 4) Die Schiffahrt nach blockirten Plätzen. 5) Untersuchung der Schiffe unter Bedeckung. 6) Einrichtung der Prisentribunale.

Ihre Majestät die regierende Königin von Preußen haben an den Doctor der Philos. Richter in Barzdorf bey Striegau in Schlesien, auf das von ihm Allerhöchstdenenselben zugesandte, vor kurzem von ihm herausgegebene Werk: "Venedigo letzter Doge" folgendes Allergnädigste Schreiben zu erlassen geruhet:

"Wenn die Versicherung, daß das mir mittelst "Schreiben vom 8. des v. M. übermachte kleine "Werk mir viel Vergnügen gemacht hat, Ihnen "angenehm ist; so ertheile ich Ihnen solche hier-"mit aufrichtig, und säume nicht länger, Ihnen "für die Mittheilung desselben meinen Dank zu "bezeigen, als Ihre übrigens

affectionirte Königin
Louise.

Berlin, den 23. Dec. 1801.

An den Dr. Richter in Barzdorf.

Chirur-

Digitized by Google

Chirurgisches Handwörterbuch zum Gebrauch angehender Wundärzte von J. G. Bernstein. Jena bey Friedrich Frommann. 1801. 833 S. gr. 8. 2 Thlr. 16 gr.

Es war ein anerkanntes Bedürfniß vieler Wundärzte durch ein Handwörterbuch bey vorkommenden Fällen in der Geschwindigkeit eine Uebersicht der Krankheit und der erforderlichen Behandlung sich verschaffen zu können; diesem Bedürfniß abzuhelfen, war der, durch sein practisches Handbuch für Wundärzte und seine Lehre vom Verbande, rühmlichst bekannte Verfasser durch diese Arbeiten und jene Erfahrung um so mehr vorbereitet, je mehr eine zweckmäßige Auswahl, Kenntnisse von nicht gemeinem Umfange, erfordert. Die Schreibart ist kurz, aber dennoch selbst bey Beschreibung der verschiedenen Handgriffe deutlich; durch das erstere wurde es möglich, ohne daß das Buch zu mehreren Bänden anschwoll, wichtige Krankheiten so ausführlich abgehandelt, wie hier geschehen ist, wie z. B. die Augenkrankheiten, Brüche u. s. w. Dabey ist nun stets auf die medicinische Behandlung — und vielleicht für manchen zu sehr — Rücksicht genommen. Die Ordnung ist alphabetisch und zwar nach den deutschen Krankheitsnamen, durch ein latein. Register ist aber auch das Aufsuchen nach den lateinischen möglich gemacht.

Bey Varrentrapp und Werner in Frankfurt am Main ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Siebold, B. Casper von, praktische Beobachtungen über Kastration. gr. 8. 1802. 28 kr. Inhalt: 6 Operationen mit Unterbindung des Saamenstrangs. 8 Operationen mit Unterbindung der Saamenschlagader.

Beweiß, daß der Civilstand durch den Militärstand wesentliche Vortheile erhalte, oder der Nutzen und die Nothwendigkeit stehender Armeen und ihr wohlthätiger Einfluß auf bürgerliche Verhältnisse in Friedenszeiten. Von einem Königl. Preuß. Officier. Weimar, gedruckt und verlegt bey den Gebrüdern Gädicke und zu haben in allen Buchhandlungen für 12 gr. oder 54 kr.

Durch diese Schrift sollen die genannten zwey Stände zum freundlichen Denken und Handeln gegen einander angeführt werden, Haß und Neid gegen die Officiere soll vermindert — ihr oft nur scheinbares Glück ist dargestellt — und überhaupt, man soll hier einsehen lernen, was unzählige Civilisten noch nicht haben einsehen wollen, daß heut zu Tage stehende Armeen nicht allein gegen auswärtige Uebermacht nöthig, sondern auch für Tausende von Einwohnern, Fabrikanten, Handwerker ꝛc. nützlich sind. Folgendes ist der nähere Inhalt dieser wichtigen Schrift:

I. Stehende Armeen sind zur Sicherheit eines Staats überhaupt, und zur Sicherheit des Eigenthums der Mitglieder desselben, gegen äußere oder fremde Anfeindung und offenbare Gewaltthätigkeiten nothwendig und unentbehrlich.

II. Stehende Armeen sind auch zur Sicherheit gegen innere Unordnungen, und zur Erhaltung und Beförderung der für Geschäfte aller Art nöthigen Ruhe und Ordnung nothwendig und unentbehrlich.

III. Die stehenden Armeen haben nicht nur keinen schädlichen, sondern sogar einen nothwendigen Einfluß auf bürgerliche Verhältnisse in Friedenszeiten.

Anhang.

1) Ist man denn nicht allgemein von der Nothwendigkeit und dem Nutzen stehender Armeen überzeugt?

2) Sind Zweifel oder Aeußerungen gegen die Nothwendigkeit und den Nutzen stehender Armeen vorhanden, welches sind die dazu führenden Veranlassungen?

Aufklärungen in der Geschichte des deutschen Reichsgrafenstandes aus ungedruckten Quellen von J. Arnoldi, Fürstl. Oranien-Nassauischem Regierungsrathe. Marburg, in der neuen akademischen Buchhandlung. 1802. gr. 8 22 gr.

Der Herr Verfasser vermißt mit Recht Vollständigkeit an demjenigen, was bisher von der Geschichte der deutschen Reichsgrafen ist in Bearbeitung genommen worden. Im Geiste Gibbons sollte eine Darstellung des ehemaligen Glanzes und allmäligen Verfalls des deutschen Reichsgrafenstandes mit einer Entwickelung der nicht schwer aufzufindenden Ursachen des Verfalls geliefert werden. Dieß ist der Wunsch des geschichtsforschenden berühmten Verfassers.

Vorliegende Aufklärungen will der Verf. als ein Supplement zu Clinig Theil. jur. der Grafen und Herren, zu Mosers Staatsrecht, Th 37—39, besonders zu Bopp's Discurs von dem reichsgräflichen curiatus angesehen haben. In der That sind sie ein sehr dankenswerthes Supplement. Sie enthalten drey Aufsätze: I. Hatten die Reichsgrafen ehedem Virilstimmen in den Reichsversammlungen? S. 1—26. Die Urkunden dazu nehmen S. 27—219 ein. II. Versuche der deutschen Reichsgrafen wegen der Aufhebung des geistlichen Vorbehalts. III. Einfluß der protestantischen Wetterauer Grafen.

Uebrigens ist der 2te und 3te Aufsatz auch als Beytrag zur Kirchengeschichte lesenswerth.

Der vollkommene und wohl unterrichtete Antscher, oder Anweisung, wie man Pferde ertziehen, ihre Fehler und Gemüthsbeschaffenheit kennen lernen, sie zureiten, einfahren und richtig beurtheilen soll; u. s. w. von F. C. v. S. der seit 30 Jahren Equipage hielt. Mit Kupf. kl. 8. 18 gr.

Nur lange Erfahrung konnte solche Bemerkungen niederschreiben, die man so oft in großen und starken Werken vergebens sucht.

Baumgärtnerische Buchhandlung.

Bey

Digitized by Google

Bey Rink und Schnuphase in Altenburg ist das VIIte Heft von Doctor Stolz Predigten erschienen, des Inhalts:

XLIX. Der Himmel und die Sterne des Himmels. (Text: Psalm VIII. 4. 5.)

L. Einleitung in eine Reihe von Predigten über die Leidensgeschichte Jesu. (Text Phil. III. 7. 11.)

LI. Die südischen Priester und Schriftgelehrten. (Text: Matth. XXII. 3. 4 5.)

LII. Judas. (Text: Marc. XIV. 10.)

LIII. Petrus. (Text: Lucä XXII. 57.)

LIV. Herodes. (Text: Lucä XXIII. 8. 9.)

LV. Pilatus. (Text: Lucä XXIII. 25.)

LVI. Der Pöbel zu Jerusalem. (Text: Math. XXVII. 25.)

LVII. Jesus, bereitwillig zu leiden. (Text: Marc. XIV. 36.)

LVIII. Jesus, betend für seine Feinde. (Text: Lucä XXIII. 34.)

Dies Haus ist zu verkaufen! Lustspiel in einem Akte, nach dem Franz. des Duval, von Dr. A. Liebe. 2 g. oder 20 kr.

Dieses muntre Nachspiel, das bereits auf mehreren stehenden Theatern mit vielem Beyfall gegeben wurde, eignet sich ebenfalls sehr gut zu Vorstellungen auf Privattheatern und wird dort gewiß der zu erwartenden Unterhaltung auf das beste entsprechen. Herr Rein in Leipzig hat Exemplare zum Ausliefern an die Herren Buchhändler.

Folgende gemeinnützige Schrift ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Feuersnoth, und Hülfbuch fürs teutsche Volk und seine Freunde. Nach dem Kriegelsteinischen System bearbeitet von Christop Gottlieb Steinbeck. Leipzig bey Voß und Comp. 1802.

Versuche zu einigen Kameralistischen und die Polizey betreffenden Vorschlägen. Für große Städte. Leipzigs edlem Magistrat und wohlthätigen Bürgern gewidmet, von Adolph Freyherrn von Seckendorf.

ist so eben fertig geworden und für 20 gr. zu erhalten im Comtoir für Literatur.

Topographisch-statistisch geographisches Wörterbuch der sämmtl. königl. preuß. Staaten, oder Beschreibung aller Provinzen, Kreise, Distrikte, Städte, Aemter, Flecken ꝛc. in den königl. preuß. Staaten, XI. Theil. (bis Standzig) gr. 8. Halle, bey Kümmel. Ladenpreis eines jeden Bandes 1 Thlr. Pränumerationspreis 18 gr.

In Nürnberg ist erschienen, die Fortsetzung von dem großen Mahlerbuche Gerh. de Laireße, mit 22 Kupfertafeln. 4. die durch den Krieg bisher unterbrochen wurde; diese Abtheilung handelt die so nöthige Wissenschaft des Schattens und des verschiedenen Lichts in einer Mahlerey ab, welche durch die beygefügten Kupfertafeln erklärt wird.

Laireße gründliche Anleitung zur Zeichnungskunst. mit Kupf. 4. 20 gr.

Behauptet nach dem Urtheil aller Kunstverständigen, ihrer Gründlichkeit und Deutlichkeit wegen, einen vorzüglichen Rang, daß sie keiner weitern Empfehlung bedarf.

Preißlers Original-Zeichnungen, erster Nachtrag in 6 großen akademischen Figuren. Folio. 1 Thlr.

Dieser Nachlaß des Künstlers wurde blos in Privatsammlungen als Seltenheit aufbewahrt, und erscheint hiermit zum erstenmale. Der Stich wurde dem Original getreu geführt und vor der Herausgabe von sachverständigen Männern geprüft. Er steht mit den vorhergehenden 10 Heften in stufenweiser Verbindung, die 66 Kupfertafeln enthalten und nur 6 Thlr. kosten. Nürnberg bey Schneider und Weigel.

Leonh. da Vinci prakt. Werk von der Mahlerey nach geometrisch-optisch- und perspektivischen Regeln ꝛc. mit vielen Kupf. 4. 1 Thlr. 12 gr.

Le Brun und le Clerc Abbildungen menschlicher Charaktere, mit da Vinci Carricaturen 6 Blatt. Folio. 12 gr.

Sinnbildkunst für Mahler, Bildhauer und Zeichner, mit 25 Kupfertafeln, welche 300 Umrisse abbilden, die Erklärung derselben ist in drey Sprachen abgefaßt, (handelt fast alle wissenschaftliche Gegenstände der Kunst ab). 4 1800. 1 Thlr.

Obige Schriften sind in allen Kunst- und Buchhandlungen zu haben, so wie in Nürnberg bey Schneider und Weigel.

Kleine Mährchen aus dem Morgenlande. Ein Angebinde für die Jugend auf das Jahr 1802. Von A. Müchler. 16. mit Kupf. Berlin 1802. ist bey C. Quien erschienen. Preis 1 Thlr.

Das Haus Oestreich von seinem Entstehen bis zum Ende des 18ten Jahrhunderts, von M. Ernst August Sörgel. Erster Theil.

Diese interessante Schrift nimmt von dem Hause Habsburg vom Jahr 680 ihren Anfang und geht bis zu Maximilian I. 1491. Der zweyte Theil, woran der Herr Verfasser arbeitet, hebt mit der neuern Zeit und der Eroberung der Burgundischen Lande an. Da diese Geschichte noch von keinem neuen Geschichtschreiber vollständig bearbeitet worden ist, so dürfte jedem Geschichtsfreunde dieses Werk sehr willkommen seyn und in keiner Lesebibliothek müßig stehen, indem der Herr Verfasser auch hier es an Freymüthigkeit nicht hat fehlen lassen, sondern diese Geschichte in seinem bekannten lebhaften Styl vorträgt, wie der in verschiedenen Blättern des Jahrgangs 1801. Germanischer Zeitung fortgeführte aus diesem

Digitized by Google

dieſem Buche genommene Auszug der Schickſale des Hauſes Habsburg-Oeſtreich hinlänglich beurkunden. Es iſt auf Schreibepapier gedruckt, auch mit dem Portrait des Herrn Verfaſſers geziert, und in allen Buchhandlungen broſchirt für 1 Thlr. zu haben.

Gera, im Januar 1802.

Gottlieb Heinrich Jlgen.

Praktiſche Anweiſung zur Waſſerbaukunſt, welche eine Anleitung zur Entwerfung, Veranſchlagung und Ausführung der am gewöhnlichſten vorkommenden Waſſerbaue enthält. Herausgegeben von D. Gilly und J. A. Eytelwein, Königl. Geheim. Ober-Bau-Räthen. Erſtes Heft. Von den Pfählen, den Rammen und den Fangdämmen. Mit 14 Kupfertafeln in Fol. gr. 4. Berlin 1802.

Die Herren Pränumeranten können gegen poſtfreye Einſendung der Empfangſcheine das erſte Heft obiger Schrift erhalten, ſo wie diejenigen, welche noch auf das erſte Heft pränumeriren wollen, ſolches nur unter der Bedingung erhalten können, wenn zugleich die Pränumeration mit 2 Thlr. 16 gr. auf das zweyte Heft poſtfrey an einen der Herausgeber eingeſandt wird. Außerdem tritt der Ladenpreis für das Heft mit 3 Thlr. 8 gr. ein und man wendet ſich deshalb an die Realſchulbuchhandlung in Berlin. Die folgenden Hefte erſcheinen in Zwiſchenräumen von etwa 6 bis 12 Monaten, und in denſelben wird der Bau von den Bollwerken, Futtermauern, Mühlen und Freiarchen, Ueberfallen, Wehren, Schleuſen, Sielen, Brücken, Kanälen, Häfen ꝛc. nach einander dergeſtalt abgehandelt und durch die nöthigen Kupfertafeln erläutert werden, daß der ausübende Waſſerbaumeiſter eine beſtimmte Anweiſung dadurch erhält, wie er ſich in vorkommenden Fällen bey Bauausführungen mit möglichſter Sicherheit benehmen könne.

In allen Buchhandlungen iſt zu haben:

Philoſophie der Weiber. Mit Kupf. 8. 1 Rthlr.

Die Sprache eines von dem männlichen Geſchlechte gekränkten Weibes. Weibliche Grundſätze, Sinnesart, Principien, Sentiments. Raiſonnement eines gebildeten Weibes. Satyre auf das männliche Geſchlecht, und lehrhafte Aufſätze. Skizze mehrerer Stände deſſelben von der lächerlichen Seite.

In der Montag- und Weißiſchen Buchhandl. in Regensburg werden zur bevorſtehenden Leipziger Jubilate-Meſſe nachſtehende Neuigkeiten erſcheinen:

1) Donaureiſe von Regensburg bis Wien, mit Angabe aller Ortſchaften und ihrer Merkwürdigkeiten, wie auch der kleineren und größeren Flüſſe, die ſich mit der Donau vereinigen, in ord. 8.
2) Von Eckartshauſens, d. Hofr. neue Erfahrungen über künſtliche Salpeter-Produktion und eine beſſere Pulver-Fabrikation, in ord. 8.

3) Hoppens, Dr. Dav Heinr., botaniſches Taſchenbuch auf das Jahr 1802. Für die Anfänger dieſer Wiſſenſchaft und der Apothekerkunſt, in ord. 8.
4) Krug, der, geht ſo lange zum Waſſer, bis er bricht. Luſtſpiel in 3 Aufzügen, von J. F. Jünger. in ord. 8.
4) Lieder der Freude und des Frohſinns, zur geſellſchaftlichen Unterhaltung, mit Muſik, in 12.
5) Mädchen, das, von Harlaching, ein Romänchen. ord. 8.
7) Münchs, Dr. Gottl., Pſychologie der Bibel Neuen Teſtamentes, ord. 8.
8) Was ſeyn ſoll, ſchickt ſich wohl. Original-Luſtſpiel in 3 Aufzügen, von J. F. Jünger, in ord 8.
9) Wegweiſer in der Kaiſ. freyen Reichsſtadt Regensburg und ihrer Gegend. Für Fremde. Mit einem Grundriſſe. ord. 8.

Und in Commiſſion:

10) Heinrichii, P. Placid. de longitudine et latitudine geographica urbis Ratisbonae, obſervationibus aſtronomicis determinata, tentamen primum, c. tab. aenea. 4to maj.

Endesgenannter hat in Commiſſion:

Bibliſche Beyträge zu der von Dr. J. G. Münch beantworteten Frage: Werden wir uns wiederſehen nach dem Tode? Nebſt verſchiedenen Nachträgen von einem Nicht-Theologen, Apelles poſt tabulam genannt. Dresden 1801. 33 Bogen auf Schreibpapier. 4 gr.

Unter den Nachträgen befindet ſich auch das anonyme und ſelten gewordene Gedicht: Les contradictions de l'homme, aus den Memoires de Don Varusque abgedruckt. Nebſt einer Apoſtille, die ſich auf gewiſſe in Mothofs Polyhiſtor, Menkens Charlatanerie der Gelehrten und Lilienthals literariſchen Machiavelismus befindliche Stellen bezieht.

H. Gerlach.

In allen Buchhandlungen iſt zu haben:

Leben, Schickſale und Ende einiger Selbſtmörder. 8. 12 gr.

Kloſterſcenen. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Dieſe beyden Bücher ſind die redendſten Zeugen der Unglücksfälle, welche am Ende des 18ten Jahrhunderts vorgefallen ſind.

Das ſo eben fertig gewordene 5te Heft der deutſchen Ornithologie enthält dießmal folgende Abbildungen deutſcher Vögel, ſammt naturgeſchichtlichen Textblättern.

1) Die Gabelweyhe — Falco milvus — ein Männchen.
2) Derſelben Weibchen.
3) Den gemeinen Waſſerſäbler — Recurvirostra avocetta — ein Männchen. (Einen ſehr ſeltenen deutſchen Vogel.)

4) Den

Digitized by Google

4) Den deutschen Wasserrallen — Rallus aquaticus — ein Männchen.

5) Die Ringeltaube — Columba palumbus — ein Männchen.

6) Den Gimpel — Loxia seyrrhula — Männchen und Weibchen.

Man wendet sich mit seinen Bestellungen und überhaupt Allem, was die deutsche Ornithologie betrift, postfrey an den Mitherausgeber Bekker den Jüngern in Darmstadt.

Darmstadt, im Februar 1802. **Die Herausgeber der deutschen Ornithologie.**

Beym Buchhändl. Hinrichs in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben.

Geschichte des Ersten Consuls Bonaparte's von seiner Geburt an bis zum Frieden mit England 2 Bände mit Portrait und Charten 8. Neue Ausgabe 1 Rthlr. 16 gr.

Der schnelle Abgang welchen die erste Auflage in einem so kurzen Zeitraum fand, läßt uns daher hoffen daß gegenwärtige noch mit Bonapartens Bildniß nach Isabey verzierte und gänzlich umgearbeitete Ausgabe, eine nicht weniger günstige Aufnahme finden und der Leser, welcher den Character und die Thaten dieses Helden, von so vorzüglichem und allgemeinen Interesse kennen und nach ihren wahren Gehalt gewürdiget zu sehen wünscht, befriedigen werden.

In allen guten Buchhandlungen ist zu haben:

Leben und Abentheuer des Obristen Georg Hanger, von ihm selbst beschrieben. Aus d. Engl. 8. Leipzig bey Hartknoch. 1 Thlr.

Von diesem äußerst interessanten Buche sagt der Herausgeber der englischen Miscellen folgendes: "Das Leben des Obristen Hanger macht auf weiter nichts, als auf das Verdienst der nakten Wahrheit Anspruch. Es ist eine Art von Gegenstück zu Trenks Leben, aber ganz ohne den Posaunenton und die Verbrämungen dieses Halbromans. Hanger brennt sich nie weiß, und legt uns seine Schwachheiten mit einem so anspruchlosen herzgewinnenden Humor dar, daß der Eindruck bey jedem Leser dem Manne sehr günstig ist, der die ganze englische Hauptstadt seit vielen Jahren kennt, von dem eine Menge seltsamer Geschichten, lustiger Schnurren und kühner Waghalsereyen im Umlaufe sind, der ein Mann von praktischem Verstande ist, der den Hof zu St. James und mehrere deutsche Höfe eben so gut als die verrufensten Nachtkeller und Diebslöcher kennt, der aus einem edeln Geschlechte stammt, durch mißliges Geschick aus einem reichen Prinzsohne zum Bettler ward, aber größer als sein Schicksal, Hülfe in sich selbst zu finden weiß; der ein Bild des ächten englischen Charakters in sich aufstellt und mit allen seinen Fehltritten ein besserer Mensch ist, als hunderte, die über sein Buch den Kopf schütteln mögen, ꝛc."

Nachdem die durch den Reichs-Anzeiger und Hamburger Correspondenten bekannt gemachte Abhandlung von der Türkischen Saffian- und Büßeler gefärbte Leder Fabricatur, desgleichen deutsche Kalbfelle denen Englischen durch die Gerbe gleich zu machen, wie auch Caroliner und St. Domingoer Indigo mit geringen Kosten in kurzer Zeit ohne Abgang zu veredeln, daß er den von Guatimalo gleich kömmt, auch aus Fruchtbranntwein einen dem Französischen ähnlichen zu machen und seine Danziger Liqueure zu destilliren, bis auf eine geringe Anzahl vergriffen ist, so hat man sich bewogen gefunden, dem geehrten Publiko hiervon Nachricht zu geben, daß von den wenigen Exemplaren, das versiegelte Stück, noch um 2 Laubthlr. oder 2 Carol. nach postfreyer Einsendung, bey dem Hof- und Waisenhaus-Buchdruckerey-Faktor Herr Meurer zu Hessen-Cassel einzig und allein zu haben ist. Auch sind bey selbigen noch einige versiegelte Exemplare von der ächten Fabricatur aller Rauch- und Schnupftaback, auch feinen Canaster, nebst vielen häuslichen Wissenschaften, mit Kupfern, für einen Species-Ducaten postfrey zu haben.

Des Bürgers Morveau Abhandlung von den Mitteln, die Luft zu reinigen, der Ansteckung zuvorzukommen und die Fortschritte derselben zu hemmen. Aus dem Franz übersetzt vom Herrn Dr. Pfaff in Kiel, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen für 1 Thlr. zu haben.

Fr. Brummer,
Buchhändler in Kopenhagen.

Anzeige für Seifensieder.

Die Kunst, die Seifen, besonders die Talgseifen mit beträchtlicher Kostenersparniß, als bisher, zu bereiten, nach Anleitung chemischer Grundsätze und durch 6 Kupfer erläutert, von J. H. G. Brückner herausgegeben, ist nun erschienen und in der Antonschen Buchhandlung in Görlitz zu haben. Preis 2 Thlr. 16 gr. — Jedoch erhält, wer sich unmittelbar an den Seifensieder Brückner in Schönberg bey Görlitz wendet, solches noch auf eine unbestimmte Zeit um den Pränumerationspreis 2 Thlr. 8 gr. gegen baare Bezahlung.

Die wunderbare Erscheinung des Freyherrn Adolph v Seckendorf als Buchhändler, oder: Schuster bleib bey deinem Leisten.

ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen brochirt für 4 gr. zu haben.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Donnerstags, den 11 März. 1802.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Ueber den Büchernachdruck. *)

Es ist schwer, in einer Sache unparteyisch zu seyn, in der man Gelegenheit hatte, nach und nach Partey zu nehmen. In den meisten Fällen haben wir schon Partey genommen, ehe wir noch wußten, was Gründe seyen, oder wie einer den andern aufwiegen konnte. Daher ist es nothwendig, daß wir die Summe unsrer Meinungen sorgfältig revidiren, um diejenigen wirklich nach und nach auszumärzen, die gar keine Ansprüche mehr auf den Titel Wahrheit machen können. So wie es dem einzelnen Menschen Pflicht ist, nicht aufzuhören, solche Revisionen in dem Magazin seiner Ideen anzustellen, so ist es wol noch mehr der ganzen Classe denkender Menschen zuzumuthen, dann und wann einen prüfenden Blick auf die schon als haltbare Wahrheiten angenommenen Meinungen, zu werfen, wenn besonders von einigen, obgleich nur wenigen Köpfen noch nicht ganz oder gehörig genug bestätigte Zweifel vorgebracht werden; wenn sich noch hier und da eine Stimme für die Beybehaltung einer als Irrthum geächteten Meinung oder für die Rechtfertigung einer als Unrecht verdammten Handlungsart erklärt. Die Frage: „Ist Nachdruck schriftstellerischer Werke für erlaubt anzusehn oder nicht?“ die dem gesunden Menschenverstande so leicht zu beantworten zu seyn scheint, über die so viele scharfsinnige Köpfe so vieles schriftlich und mündlich abgehandelt haben, ist doch noch nicht ganz ins Reine, daß, obschon sich alles gegen das Erlaubtseyn des Nachdrucks erklärt, doch noch mancher Freund der Wahrheit Bedenken trägt, der Meinung der Majorität zu folgen, und nicht unerhebliche Einwürfe dagegen macht, die wirklich selbst in der Mitte der Majorität noch stillwirksam zu seyn scheinen, weil sich's daher erklären läßt, warum bey so vielem Geschreibe über diesen Gegenstand doch noch so viel Nachdrucker selbst öffentlich privilegirt ihr Handwerk treiben dürfen; da sonst doch selbst angesehene Betrüger eine Masque vornehmen müssen, wenn sie nicht ganz und gar gebrandmarkt da stehen wollen. Ohne dem, was sehr scharfsinnige Männer über diesen Gegenstand schön und gründlich gesagt habe, etwas benehmen zu wollen, ist das Nachfolgende ein Versuch, auf eignem Wege zu dem Ziele zu gelangen, wo sie hingekommen sind, und wenn es nicht gelungen ist, erst die Wegeweisungen anderer zu Hülfe zu nehmen.

Es ist ein Bedürfniß des Menschen **), so bald er nur etwas zum Nachdenken aufgelegter wird und Muße bekommt, daß er nach Be-

*) Vergl. N. A. 1801 Nr. 63 S. 834 — 841; Nr. 319 S. 4161 — 4168; 1802 Nr. 49 S. 605 — 608.

**) Des gut organisirten Menschen. (†) der Redact.

(†) Diese und die folgenden Anmerkungen und Kritiken rühren von einem vortreflichen practischen Juristen her; da der Verfaßer dieser Abhandlung aber dadurch keines andern überzeugt worden ist, obgleich

Digitized by Google

Belehrung von andern Personen und Genuß durch Anschauung schöner und nützlicher Werke des Menschen sich umsieht. Für die Befriedigung dieses Bedürfnisses ihrer Zeitgenossen sorgten bald die weisern und erfahrnern Personen unter den frühern Menschen und selbst im Zustande, leicht die ersten natürlichen Bedürfnisse zu befriedigen, begnügten sie sich mit dem Zoll der Achtung und Ehrfurcht ihrer Zeitgenossen und Enkel.

Doch bald mußte auch der durch Weisheit und Kunstgeschick Ausgezeichnete, der das oberwähnte Bedürfniß seiner Nebenmenschen befriedigen konnte, Anspruch auf mehr als Achtung und Verehrung machen, wenn ihn das Schicksal mit äußerlichen Gütern kärglicher versorgt hatte. Ungefordert erhielt er reichliche Beyträge zu seiner Nahrung von der Dankbarkeit derer, die er belehrte und mit neuen Genüssen bereicherte; und mußte er es zu Forderungen kommen lassen, so wurden diese Forderungen mehr Gesetze eines Vaters, als Bitte eines Bedürftigen.

Es war schwerer, durch wörtliche Auffassung der Sentenzen des Weisen und durch die genaue Auffassung seiner ganzen Handelsweise, den einmahl beliebten Weisen und Künstler so darzustellen und nachzuahmen (und nur einem genialischen Geiste konnte diese Darstellung des Weisen glücken) daß man ihn entbehren konnte, ohne ihn zu vermissen.

Der Vortrag der Belehrung und die Darstellung sinnlich-geistiger Dinge durch Kunst blieben nicht mündlich und persönlich, sondern man fand bald, daß ihre flüchtige Natur durch Schrift und Bild befestigt und zu einer Stetigkeit gebracht werden könnte, wodurch es auch möglich wurde, Menschen zu belehren und zu vergnügen, die durch Zeit und Ort von dem Weisen und Künstler getrennt waren. Die redende Kunst oder der mündliche Lehrvortrag wurde Schreibekunst, die mimische Geschichtserzählung oder Sittendarstellung wurde Bilderkunst.

Leichter wurde es nun den Nachahmern, den Geist des Lehrers, freylich nur wie er in

Worten erschien, aufzufassen, seine Schrift zu kopiren; doch wurde dadurch dem Verfasser einer schönen und wahren Gedankenkette nichts oder wenig entzogen, wollte der Copist die Gedankenreihe für sein Werk ausgeben. Er mußte in einem Zeitalter, wo man mehr handelte, als redete und schrieb, und wo man mehr seine Grundsätze im Leben ausdrückte, bald als ein Lügner der Verachtung und dem Spotte preis werden. Copirte er blos das Werk, so konnte er nur allenfalls Schreibergebühren verdienen, ein Gewinn, zu dem sich wol die nur entschließen konnten, die auf keine andere Art einen höhern Gewinn erarbeiten konnten, oder die durch die Reitze der Belehrung des Werkes, was sie copirten, angezogen wurden, und die Schreibegebühren als einen Ueberschuß ihres Verdienstes ansahen. Die Schriftsteller nahmen deswegen auch fast gar keine Rücksicht auf die ohne ihre Erlaubniß veranstaltete Copirung ihrer einmahl im Publicum curirenden Werke.

Eine ganz andere Wendung mußte das Urtheil über den Werth des Copirungsgeschäfts und seine Einträglichkeit nehmen, sobald die Buchdruckerkunst erfunden worden war. Die Leichtigkeit, womit man schriftstellerische Werke copirte und sie vervielfältigte, vermehrte die Menge derer, die sich durch Lesung dieser Werke belehrten und unterhielten, und die Vermehrung der Leser wirkte wieder zurück und machte die Vermehrung der Copien schriftstellerischer Werke nothwendig. Es wurde ein nothwendiges, ein nährendes Geschäft, da dieses Geschäft so vielfach die Stimme des Lehrers vertrat und auch den Lohn des Lehrers einfordern konnte.

Den Schriftstellern mußte dies klar seyn, und sie bedienten sich ihres Rechts, die Copirung ihrer Schriften unter ihren Augen selbst zu veranstalten oder veranstalten zu lassen, und bezahlten den, der das Mechanische des Drucks an ihrer statt einrichtete, wie man jeden andern Gehülfen lohnt.

Jemehr aber bey dem Drucke ihrer Schriften wegen Vermehrung der Leser zu gewinnen war,

obgleich vielleicht für machen andern etwas darin liegen könnte, was ihn der Wahrheit näher führte, wenn und wo es diese Abhandlung nicht leisten sollte, so läßt er die Bemerkungen des Kritikers hier stehen. Durch den Conflict der Meinungen gewinnt die Wahrheit. Dies ist der einzige Punct, auf den alle Schriftsteller hinarbeiten sollten. W.

Digitized by Google

war, je weniger die Schriftsteller auf andere Art zu erwerben wußten, je höher der Aufwand für ihre Bedürfnisse stieg, je mehr und genauer mußten die Schriftsteller auf den Gewinnst, als einen Beytrag zu ihrer Lebensunterhaltung rechnen, bis es so weit kam, daß viele Schriftsteller schrieben und noch schreiben, um ihre Lebensbedürfnisse damit zu erwerben.

Es mußte ihnen also Zweck werden, bey ihren schriftstellerischen Arbeiten so viel Abdrücke ihrer Werke als möglich abzusetzen. Wie sie dies könnten und wo sie es sollten, konnten die wenigsten, wegen ihrer andern Geschäfte, oder wegen ihres Schreibens bestimmen. Willig mußten sie daher jedem die Hand bieten, der dies Geschäft zum möglich größten Vortheil für sie zu übernehmen versprach.

Dieses und der Umstand, daß manchem Schriftsteller der Vorschuß von Geld mangelte, welcher nöthig war, den Druck seiner Schrift zu veranstalten, schufen das Geschäft des Verlegers, dem nun die Sorge allein aufgetragen wurde, die Schrift zu drucken und nur recht vielfach zu verkaufen. Da der Verleger durch den Vorschuß seines Geldes zum Drucke des Werkes und durch seine Sorge für dessen Beförderung Miteigenthümer nicht an dem Werke, sondern an den abgedruckten Exemplaren wurde, so durfte er auch deswegen auf einen Theil des Gewinns rechnen. *)

Die Erwartung des Gelöseten für den Schriftsteller und für die Bestreitung seiner Bedürfnisse war zu lange und ungewiß; es mußte den mehrsten Schriftstellern daher angenehm seyn, wenn sie ein Mittel finden konnten, sogleich nach dem Drucke oder auch noch besser nach der Vollendung ihrer Schrift den Gewinn einzustreichen, und selbst der Gefahr, wenig abzusetzen, durch eine freywillige Erniedrigung des Preises ihrer Schrift zu entgehen. Der Verleger brachte also käuflich die

Schrift des Verfassers an sich und trat unter mehr oder minder günstigen Bedingungen für sich oder den Verfasser an die Stelle des Verfassers. Der Verfasser trat nun vom Publicum nach abgeschlossenen Bedingungen zurück, und der Verleger hatte die Rechte und Pflichten desselben vor dem Publicum. Es mußte in die Augen fallen, daß mancher Verleger schriftstellerischer Werke sich ansehnliche Reichthümer erwarb, ohngeachtet er dem Verfasser für den Abdruck seiner Schrift zuweilen eine nicht unansehnliche Summe Geldes auszahlen mußte. Dies mußte mehrere begierig machen, sich eine gleiche Nahrungsquelle zu eröffnen, die aber um so reicher fließen würde, wenn der Verleger eines Werks dem Verfasser gar nichts für die Erlaubniß, sein Werk zu drucken, gäbe. Da es nun sehr selten Schriftsteller gibt, die ihre Geistesarbeit umsonst dem Verleger hingeben, so versuchten einige, schon gedruckte Werke, von denen sie leicht ein gedrucktes und zum Kauf ausgebotenes Exemplar um den gewöhnlichen Preis erhalten konnten, nachzudrucken, wodurch sie, zumahl, wenn ihre Wahl Werke traf, die beliebt waren, ihren Zweck sehr gut erreichten. So entstand der Nachdruck. Der Nachdruck ist die Copie eines im Druck erschienenen Geisteswerkes. **) Es ist klar, daß jede Copirung der Copie eines Geisteswerkes, was an die Stelle der ersten Copie geschoben werden kann, (die Copie der innern Form hauptsächlich, die äußere Form kommt hier selten in Betracht) unter die Rubrick Nachdruck gehöre.

Auszug, in dem er das Wesentlichste (der Materie und innern Form nach) von dem Werke gibt und das Werk entbehrlich machen kann, gehört mit unter den Titel Nachdruck.

Plagiat, was nichts anders ist als Copirung eines andern Werkes, der Materie und innern Form nach, wo sogar dem Verfasser das Verdienst der Erfindung und Zu-

*) Der Gesichtspunct, aus welchem hier das Geschäft des Verlegers angesehen wird, scheint mir nicht der ganz richtige zu seyn. Mir ist der Schriftsteller der cedens gegen Bezahlung seines Honorars, und der Verleger der cessionarius, welcher mit Inbegriff der Zinsen seines gegebenen Honorariums, der Drucker- und Handlungskosten den Preis der gedruckten Abbildungen bestimmt und das Risico allein übernimmt.

**) Hier müßte wol, wenn der Begriff nicht zu weit seyn soll, noch zugesetzt werden, welche von einem andern, als dem Cessionario des Schriftstellers veranstaltet wird.

Digitized by Google

sammenkettung der Gedanken von einem andern geraubt werden soll, was der Nachdrucker dem Verfasser läßt, stellt sich gewissermaßen von selbst mit unter die Rubrik Nachdruck.

Ist es nun erlaubt, die Werke eines Schriftstellers nachzudrucken? Dürfen wir es thun, ohne eine Pflicht gegen den Schriftsteller oder seine Stellvertreter zu verletzen; dürfen wir es thun, ohne seine Rechte zu schmälern? Wir müssen unstreitig vom Rechte des Eigenthums und dem des Vertrages ausgehen und was wir hier finden, auf unsern Fall beziehen.

Mein Körper und jedes seiner Glieder und Theile und meine Seele und jede ihrer Kräfte gehören mir.

Ihre Vereinigung und Wechselwirkung machen mein Ich aus, und indem ich diese Gedanken durch Worte und Schrift ausdrücken kann, so legitimire ich mich als ein vernünftiges Wesen, das nur sich selbst angehöret — andere Dinge besitzen, aber nicht selbst besessen werden kann **). Sie gehören mir an, drückt aus: Ihr Gebrauch ist einzig und allein meiner vernünftigen Willkühr unterworfen, die Zwecke, die ich mir vorgesetzt habe, zu erreichen.

Alles, was ich durch die Wirksamkeit meiner Geistes- oder Körperkräfte aus mir selbst hervorbringe, gehört mir.

Alles, was ich von den Dingen außer mir (den Sachen) zuerst in Besitz genommen habe, gehört mir.

Ich nehme in Besitz, wenn ich etwas zum alleinigen Gebrauche nach vernünftiger Willkühr mit mir gleichsam vereinige.

Alles, was ich durch die Wirksamkeit meiner Geistes- und Körperkräfte in, an und aus den in Besitz genommenen Sachen hervorbringe, gehört mir.

Alle Theile meines Körpers und alle Kräfte meiner Seele sind so ungetrennt vereinigt, daß sie nur ein Ganzes ausmachen, von dessen Theilen keins zu einem andern Ganzen gehören kann. Das Menschenangesicht ist hinlänglicher Titel, daß hier ein nicht besitzbares **) sondern Besitzrecht habendes Wesen ist.

Das Product der Wirksamkeit meiner Kräfte bleibt entweder in und an mir, oder es geht von mir aus und ist dann getrennt von mir.

Ist es in mir, so bedarf es keiner Bezeichnung, daß es mir gehöre; ist es von mir getrennt, so bedarf es einer Bezeichnung, daß es mir gehöre und als Sache schon einem Besitzer, folglich keinem zweyten angehören könne.

Jede Sache, die ich in Besitz genommen habe, bedarf einer Bezeichnung, die jeden andern benachrichtige, daß sie mir angehöre und folglich keinen zweyten Besitzer haben könne.

Das Product, was durch die Einwirkung meiner Kräfte auf die von mir besessene Sache entsteht, bedarf als von mir getrennt, einer Bezeichnung, daß es mir angehöre und keinen zweyten Besitzer haben könne.

Jede mir gehörige und als solche bezeichnete Sache ist und bleibt mein, auch getrennt von mir, es sey durch Menschen oder Naturbegebenheit; ist und bleibt mein, so bald sie wieder in menschlicher Gewalt ist; ist mein — mir allein zum willkührlichen Gebrauche unterworfen.

Jedes Wesen, das mit mir eine gleiche Natur hat, das ist, jeder Mensch soll — (hat die Pflicht) das Recht meines Eigenthums, daß, daß mir diese Sache angehöre, nur mir allein zu willkührlich vernünftigem Gebrauche unterworfen sey, so bald er die Bezeichnung erkennt, anerkennen.

Wer eine mir zugehörige und als solche bezeichnete Sache, wo und unter welchen Händen er sie findet, nicht als solche anerkennt und sich den willkührlichen Gebrauch derselben zueignet, sie in Besitz nimmt, der handelt gegen seine Pflicht, der begeht eine unerlaubte Handlung.

Es steht bey dem Besitzer, den Besitz einer Sache, das ist den willkührlich vernünftigen

*) Warum sollte ein menschliches vernünftiges Wesen nicht von andern mit Recht besessen werden können? Was sagt uns hier die Erfahrung?

**) Warum und in welchem Sinne sollte der Mensch nicht auch besitzbar seyn können? Wer hat ihm das Recht benommen, über seine Besitzsachen von einem andern zu disponiren?

Digitized by Google

tigen *) Gebrauch zu ihrem Zweck einer andern Person zu übertragen.

Es liegt in der Natur des Besitzes einer Sache, daß ich jeden willkührlich vernünftigen Gebrauch von ihr machen kann, um durch sie meine Zwecke zu erreichen; es kann seyn, daß ich durch die Abtretung des Besitzes einer Sache an einen andern meinen Zweck zu erreichen glaube, also steht es bey mir, den Besitz der mir gehörigen Sache an einen andern übergehen zu lassen.

Es steht bey mir einzig und allein, die Bedingungen anzugeben oder nachzulassen, unter denen der Besitz meines Eigenthums auf einen andern übergehen soll. Da das Wesen des Besitzes meiner Sache darin besteht, daß ich willkührlich vernünftigen **) Gebrauch von ihr machen kann, um meine Zwecke zu erreichen, so muß ich auch die Bedingungen angeben können, unter welchen ich bey dem Uebergange des Besitzes dieser Sache an den andern meine Zwecke zu erreichen glaube. Dürfte ich die Bedingungen, wie sie mir gut dünken, zur Erreichung meines Zwecks, nicht angeben und sollte ohne mir genehme Bedingungen den Besitz dieser Sache an den andern übergehen lassen, so wäre meine Willkühr gebunden, und mein Besitz der Sache kein wahrer Besitz.

Ein jeder, der den Besitz einer Sache, von einem andern angenommen ***) hat, soll alle die Bedingungen, die aus der Natur der Annahme ****) dieses Besitzes von selbst hervorgehen, oder ausdrücklich festgesetzt worden sind, erfüllen; erfüllt er sie nicht, so handelt er gegen seine Pflicht, begeht eine unerlaubte Handlung.

Eine jede Schrift ist Eigenthum des Verfassers und bleibt als solches bezeichnet, auch von ihm getrennt unter allen Umständen *****) sein Eigenthum; jedermann muß, so bald er die Bezeichnung erkennt, die Schrift als das Eigenthum des Verfassers anerkennen; wer es nicht thut und die Schrift nach seiner Willkühr brauchen will, handelt gegen Pflicht.

Der Verleger tritt bey unsern Schriften im Namen des Verfassers auf und hat alle Rechte desselben. Wo der Verleger in die Rechte des Verfassers getreten ist, hat der Verfasser weiter keine Rechte ans Publicum und das Publicum keine Pflichten gegen ihn. Bey jedem Verlagswerke beziehen sich allemahl die Pflichten des Publicums auf den Verleger. Das Publicum muß also das Eigenthum des Verlegers anerkennen, dessen Name auf dem Werke bezeichnet ist, und nicht des Verfassers, er sey genannt oder nicht genannt. Es ist also hier gleich viel, ob sich der Verfasser genennt hat oder nicht.

Wenn auch der Name des Verlegers fehlt und des Druckorts, so bleiben doch die Pflichten des Publicums gegen den unbekannten Verleger dieselben. Das Buch konnte nicht von selbst entstehen, — einen menschlichen Ursprung hatte es; — der Mensch, der es verfassete oder verlegte, hat dieselben Rechte, wie jeder andere *). Niemand weiß es, wer Verfasser sey oder Verleger, aber jedermann, der nicht Verfasser oder Verleger ist, weiß es, daß er nichts zur Entstehung des Werkes beygetragen habe, folglich keine Rechte auf seinen Besitz habe; wer sich also das Eigenthum dieses Werks anmaßt, handelt gegen seine Pflicht.

Jeder Verfasser (oder Verleger) kann seine Schrift, sein Eigenthum, dem Besitze eines andern übergeben, unter welchen Bedingungen er will.

Wer unter diesen Bedingungen die Schrift annimmt, soll die Bedingungen erfüllen; wer sie nicht erfüllt, handelt gegen Pflicht.

Jeder Verfasser kann die Bedingungen, unter denen er den Besitz seiner Schrift an einen oder mehrere Besitzer übergehen lassen will,

*) Besitz, Eigenthum, schließen auch den unvernünftigen Gebrauch nicht aus; dieses Prädicat ist wider den Begriff beyder.

**) Wie vorhergesagt, dieses Prädicat gehört nicht hierher.

) Erwerben. *) Des Erwerbes.

*****) Auch wenn er das Mit-Eigenthum verkauft und Bezahlung erhalten hat? (†)

(†) Diese Frage kann hierher nicht passen, da hier doch vom Eigenthume und nicht von der Uebertragung des Eigenthums an einen andern geredet wird. W.

*) Hat er nicht aber durch Beziehung der Namen stillschweigend auf das Eigenthumsrecht verzichtet? Verne steht: die von mir besessene Sache bedarf als von mir getrennt einer Bezeichnung, daß sie mir angehöre. Wenn sie nun nicht bezeichnet ist, ist sie nicht als res nullius, res derelicta anzusehen?

Digitized by Google

will, angeben, er kann also auch die Bedingungen aufstellen: daß jeder, der seine Schrift in Besitz erhalten will, sie nur lese, aber nicht durch Druck, Abschreiben, Auszug, Uebersetzen *) vervielfältige. Wer unter diesen genannten Bedingungen den Besitz einer Schrift annimmt, soll diese Bedingungen erfüllen, wer sie nicht erfüllt, sondern die Schrift nachdruckt, abschreibt ꝛc. der handelt gegen seine Pflicht.

Unsre Schriftsteller und mit ihm unsre Verleger lassen ihre Schriften ins Publicum gehen und bieten den Besitz der Abdrücke ihrer Schrift unter der Bedingung an, daß niemand sie nachdrucken soll **); welches alle Journale, Wochenblätter, Zeitungen, Vorreden und Nachreden und Ausfälle gegen Nachdrucker in Romanen und ernsten Schriften laut bekannt gemacht haben und noch täglich bekannt machen.

Da ein jeder Handel auf Gewinn berechnet ist, so muß also auch der Buchhandel bey allen Verlegern oder Buchhändlern, zwischen

denen hierin wol kein Unterschied ist, auf Gewinn berechnet seyn.

Wenn sie es nun auch nicht ausdrücklich gefordert hätten, daß man ihre Bücher nicht nachdrucken sollte, oder was dasselbe ist, daß man ihnen einen Theil ihres Gewinns nicht entwenden solle, so verstände es sich von selbst, daß sie es als Händler verlangen würden, daß man nicht ihren Gewinn vermindern solle. Ihr Wille und ihre Absicht müßte uns auch bekannt seyn, wenn sie auch stumm gewesen wären ***).

Unser Publicum nimmt unter der Wissenschaft obiger Bedingungen diese Schrift an und bekennt sich hierdurch zur Erfüllung dieser Bedingungen. Sobald es aber diese Bedingungen zu erfüllen sich unter der Annahme der Schriften anheischig gemacht, so ist es ihm Pflicht, sie zu erfüllen; erfüllt es aber die Bedingungen nicht, so handelt es gegen die Pflicht. Wer von uns nun sich den allbekannten Bedingungen der Schriftsteller oder Verleger entzieht und sie nicht erfüllt, ihre Werke nachdruckt, handelt gegen seine Pflicht.

Der

*) Uebersetzung ist nicht gerade Vervielfältigung. Sie ist neuere Arbeit eines Sprachverständigen, welches vielleicht der Verfasser nicht ist. Die Uebersetzung wird auch schwerlich dem Absatze des Originalwerks einigen Schaden zufügen.

**) Hier kann nur die stillschweigende Erklärung zum Grunde liegen, so lange Schriftsteller oder Verleger in Ansehung ihrer Arbeiten und Vorschüsse die geforderte Bezahlung noch nicht vollständig erhalten haben. Diese haben sie mit der ersten Auflage erhalten. Von nun an werden alle Käufer rechtmäßige Miteigenthümer und haben ganz gleiche Rechte miteinander, folglich auch das Recht der weitern Divulgation durch den Druck.

***) Der rechtmäßige Gewinn wird ihnen zugegeben, diesen erhalten sie durch die erste Auflage, auf welche der Verleger alles ausgeschlagen hat. Aber doppelten und mehrfachen Gewinn zu fordern, ist unrechtmäßig. Was ich einmahl verkauft habe, kann ich nicht noch einmahl verkaufen und das Kaufgeld doppelt und dreyfach zu gewinnen suchen. (†)

Wenn ich etwas verkaufen will, muß ich bestimmen, was ich für die Sache haben will. Dies lehrt die Natur der Sache und ist Rechtens. So bald ich dies erhalten habe, so bald sind alle Eigenthumsrechte übergegangen. Es ist schlechterdings kein Grund vorhanden, warum dieses mit dem Iterumverkaufe rechtlich anders seyn sollte. Nur ein Privilegium oder ein ausdrückliches pactum (consensus expressus utrinque declaratus et acceptatus) mit jedem einzelnen Käufer, in welchem der Verkäufer sich das Recht der Divulgation ausdrücklich allein reservirte und der Käufer auf eine rechtsverbindliche Art dieser speciei des Eigenthumsrechts ausdrücklich entsagte, könnte hier eine Ausnahme machen.

Wenn von den Exemplaren der zweyten Auflage das nämliche Kaufgeld gefordert wird, wie von denen der ersten, und nicht der Preis bloß auf Drucker- und Handlungsfosten reducirt wird, so

empfängt der Autor entweder ein neues Honorarium vom Verleger

Hier nimmt der Schriftsteller unrechtmäßigen Gewinn und handelt wider seine Pflicht.

oder nicht

Hier nimmt der Verleger mehr als jüdische Zinsen von seinem Capital und sollte in die Strafe des Wuchers condemnirt werden.

(†) Es ist ein Unterschied zwischen der Bestimmung des Preises für Naturproducte und der Bestimmung des Preises der Werke des menschlichen Geistes. Hier kann nur das Individuum bestimmen, welches hervorbrachte, wie hoch ihn die Sache an Arbeit und Zeit und Geistesaufwand kostete. W.

Digitized by Google

Der Nachdruck ist also eine Handlung gegen unsre Pflicht, er ist also unerlaubt.

Es kann Ausnahmen geben, daß es erlaubt ist, manche Bücher nachzudrucken. Einige Schriftsteller, die bloß ihre Schriften deswegen verfaßten, um zu lehren oder Ruhm durch sie zu erhalten, die sie keinem Verleger übrgaben, erlauben es, sehen es gern, finden es ihrer Absicht entsprechend, wenn ihre Schriften recht oft abgedruckt werden.

Die Schriften der Verstorbenen, an denen die Hinterlassenen *) oder sonst Jemand kein Recht hat, darf auch Jedermann nachdrucken, denn er greift Niemandes Rechte an.

Wenn diese Gedanken den behandelten Streitsatz um einige Puncte der gänzlichen Auflösung näher gebracht haben, so ist die Absicht des Verfassers erreicht.

Eisenach den 11 December 1801.

Christian Friedrich Warmholz,
vormahliger Erzieher der Prinzen von Hessen-Philippsthal zu Barchfeld.

*) Muß heißen, an welchen die Erben (denn jeder hat Erben, wenn keine gesetzlichen oder Testamenteserben vorhanden sind, erbt der Fiscus) kein Recht haben wollen. Oder soll es etwa die Bedeutung haben: Schon vorhandene Schriften längst verstorbener und beerdter Autoren? (†)

(†) Der Fiscus ist also der Recht habende und kann sein Recht exerciren. W.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Ein Associé zu einer, nach heutiger französischer Art einzurichtenden Bleich-Anstalt gesucht.

Es sucht jemand, der sowol durch theoretisches Studium als vielfältige practische Erfahrung, sich von den, in jedem Betracht, großen Vorzügen und Vollkommenheiten der heutigen bessern Bleichmethoden, besonders der neuesten Chaptal'schen, längst aufs evidenteste überzeugt hat *), zu Etablirung einer Bleich-Anstalt nach französischer Art, in einer dazu geeigneten Gegend des nördlichen Deutschlands einen Compagnon, welcher im Besitz merkantilischer Kenntnisse, und dabey ein verhältnißmäßiges Capital zu dem genannten Geschäft anzulegen im Stande ist.

Indeß ist man auch nicht abgeneigt, in derselben Absicht eine Verbindung bey einer nach alter Weise bereits bestehenden Bleich-Anstalt einzugehen, da hier der Zweck um so leichter, schneller und ohne sonderliche Kosten zu erreichen ist. Sollte auch diese Anstalt mit einer Manufactur von baumwollenen oder leinenen Producten bereits verbunden seyn, so wäre dieses um so angenehmer, indem man die Wichtigkeit dieses Zusammenhanges durch Erfahrung sehr genau kennt.

Da man seine Absicht, den heutigen Handelsconjuncturen gemäß, ohne großen Zeitverlust zu realisiren wünscht, so ersucht man diejenigen, welche an diesem Gegenstande Interesse zu nehmen gewillet sind, sich in ihren beliebigen Zuschriften mit einiger Bestimmtheit zu äußern, wegegen sie sich dann gleichfalls in jeder Hinsicht der größten Realität versichert halten können. Die Adresse ist: An Hrn. N. G. in a/d. Briefe mit dieser Bezeichnung unter Couvert an die Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha portofrey gesandt, werden prompt an die Behörde gelangen.

*) Den Suchenden kann ich als einen sehr soliden, seit seinen frühesten Jahren in der Chemie theoretisch und practisch geübten und erfahrnen Mann mit Zuverlässigkeit empfehlen. Von seiner Geschicklichkeit, Hede oder Werg nach Chaptal's neuer Bleichmethode zu bleichen und zu veredlen, daß sie der feinsten Ostindischen Baumwolle nicht nur vollkommen gleich ist, sondern diese noch durch einen ganz eigenthümlichen schönen Glanz übertrift, kann ich auf Verlangen eine Probe vorlegen.

der Redacteur.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Nachricht von einem Verstorbenen.

Es ist ein in hiesiger Amtsstadt Gusten angekommener und im Wirthshause zum 3 Kronen eingekehrter kranker Fremder, am 24 d. M. daselbst verstorben und beerdiget worden. Nach denen bey demselben vorgefundenen, sub A. et B. angefügten, beyden Reisepäßen, soll derselbe Wilhelm Feyermann oder Föhrmann, auch v. Hardmann geheißen haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach aber ist es mit diesen vorgefundenen Päßen nicht so ganz richtig, sondern dabey etwas verdächtiges gewesen, da nicht nur die Namen in beyden Päßen nicht überein stimmen, sondern auch der sub B. angehängte deutsche Reisepaß, ein Siegel führt, welches

Digitized by Google

ches mit Fleiß, dergestalt beschädigt und verwischt zu seyn scheint, daß aller angewandten Mühe ohnerachtet, sich nicht entziffern lassen, ob solches ein Gerichts-Siegel gewesen, auch von einer obrigkeitlichen Person nicht unterschrieben ist, und endlich der Verstorbene die in diesem Paß mit aufgeführte beyde Kinder nicht mitgebracht hat.

Im übrigen ist der Verstorbene, welcher schwarzes Haar, so er in einem Zopf gebunden und einen runden schwarzen Hut getragen, dem Ansehen nach, zwischen 40 und 50 Jahr alt, 5 Fuß 3 Zoll groß, und mit nachfolgenden alten äuserst schlechten Kleidungsstücken als:

Einem grauen tuchenen Leibrock, einer schwarzen tuchenen Weste, einem schwarzseidenen Halstuch, ein Paar grün gestreiften manschesternen Beinkleidern, einem groben Unterhemde, wollenen weißen Strümpfen und Schuhen bekleidet gewesen.

An Habseligkeiten hat derselbe weiter nichts, als einen alten ledernen Geldbeutel, in welchem 6 gr 4 pf. Pr. Mze. vorhanden, ein Paar lederne Handschuh, einen ledernen bunten Tabaks-Beutel, und ein hölzernes Tabaks-Pfeifenrohr, mit einem weißen porzellainern Pfeifenkopf versehen, bey sich geführet.

Auf den Fall, daß jemand daran gelegen seyn sollte, diesen Todesfall zu erfahren; wird solcher, Gerichtswegen, hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Amt Warmsdorff am 28 Februar 1802

Fürstl. Anhalt Cöthnisches Justiz-Amt daselbst.

J. W. Bänisch.

A.

Les Postes militaires de la Aide droite du Rhin sont inviter a laisser passer le nomuné Wilhelm Feyermann *), sortant de prisons de la Place.

Ehrenbreitstein le 11 Ventose.

Au 9 de la republique française, le Commandante Barbieux, par le général Commandant pour le général le Cap. aide de camp Mizogeu.

Siegel mit der Umschrift Patronne-ux Général de Brigade, und den Buchstaben R. F. welche unterhalb militairischen Zeichen stehen, im Innern jener Umschrift.

B. (F. R. W.)

(Stpl. Egn. 6 P. F.)

Nachdem Vorzeiger dieses der aus französischer Gefangenschaft, mit einem sub dato den 11 Ventose vorgezeigten Paß Nahmens v. Hardmann, welcher zwey blinde Kinder bey sich führet, anhero gekommen u. zu Fortsetzung seiner Reise nach der Heymath, bey hiesigem Königl. Amte um einen andern weiten Paß nachgesucht. Als werden alle Orts-Obrigkeiten, sowohl vom hohen Militair als Civil-Etat, hierdurch dienstlich ersucht, vorgenannten v. Hardmann, nebst seinen beyden Kindern, frey passiren zu lassen, welches zu erwiedern man hiesigen Orts so bereit als willig ist. Königl. Preuß. Amt Lienen **) den 9 May 1801.

(L. S.) Königlicher Preuß. Beamte daselbst.

Pass. Braunschweig den 2 Dec. 1801. Reisepaß für den aus französischer Gefangenschaft zurückgekommenen W. Kappeln den 1 Juny 1801. v. Hardman. Martens.

*) oder auch Fokermann, welches nicht deutlich zu lesen ist.

**) liegt meines Wissens, im Oldenburgischen.

Kauf- und Handels-Sachen.

Widerruf der Schäferey-Verpachtung in Schwerstädt.

Daß die Verpachtung der Schäferey bey dem Rittergute Schwerstädt, unweit Weimar, welche auf den 2 April vor sich gehen sollte, ihren Fortgang nicht hat, wird andurch bekannt gemacht.

Papiermühle.

Es wird meine zwischen Herrndorf und Hohenkirchen liegende Papiermühle, welche in den besten Baumständen, sowol der Werker als Wohnung nach, sich befindet, den in- und auswärtigen Liebhabern gegen baare Bezahlung in Convent. Sorten zum Verkauf angeboten.

Hohenkirchen im Herzogl. Amt Georgenthal (bey Gotha) den 11 März 1802.

H. C. Beyßner, Papiermacher daselbst.

Frankfurter Wechsel-Cours,

den 5 März 1802.

		Briefe	Geld
Amsterdam in Bco.		—	—
in Courant		—	137⅞
	2 Mon. Sicht	137	—
Hamburg in Bco. k. S.		149½	—
	2 Mon. Sicht	148½	—
Augsburg		100⅝	—
Wien.		82⅛	—
	à 2 Uso.	82	—
London à 2 Uso.		133½	—
	2 Mon. Sicht	132½	—
Basel neue Thaler zu 6 Livr.		—	100⅝
Paris		77½	—
	à 3 Uso	76½	—
Lyon		—	77½
Bremen Ld.		106½	—
Leipzig M. Species in Meßzahlung		—	—

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Freytags, den 12 März. 1802.

Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Academische Pensions-Anstalt für die Studirenden in Göttingen.

In meinen, in der Unger'schen Buchhandlung in Berlin erschienenen Beyträgen habe ich Bericht an das Publicum erstattet: über den gegenwärtigen Zustand der Gelehrten-Republik u. s. w., und zugleich in einer andern Abhandlung (über das Bedürfniß besonderer academischer Pensions-Anstalten) meine Resultate einer zehnjährigen Erfahrung und meines angestrengten Nachdenkens über die Art, wie den großen Gebrechen unserer academischen Lehr-Anstalten und den daraus für die Studirenden entstehenden Gefahren abzuhelfen sey, mitgetheilt.

Ich hoffe, der bessere Theil des Publicums werde das, was ich dort streng erwiesen habe, verstehen; und mache daher für diejenigen Eltern, die ihre Söhne auf Academien nicht zu einer Beute des Zufalls machen, oder sie den Launen des Schicksals preis geben wollen, hiermit öffentlich bekannt, daß, wenn eine hinlängliche Anzahl von Studirenden sich finden wird, die sich der Vortheile der in meinen Beyträgen vollständig characterisirten academischen Pensions-Anstalt theilhaftig zu machen wünscht, dieselbe mit Ostern 1802 eröffnet werden wird.

Auf den Dank jedes Vernünftigen, der da weiß, (wozu freylich ein gewisser Grad von Geistescultur erfordert wird, der selbst einem großen Theil der Gelehrten von Profession fehlen möchte) was der wahre Zweck aller Academien ist, und wie wenig derselbe bisher erreicht worden, hoffe ich, bey diesem Unternehmen um so mehr rechnen zu können; da ich, der Hindernisse von Seiten der unendlich vielen Strohköpfe und Schwätzer in der Gelehrten Republik ungeachtet es doch wage, die Eröffnung einer eben so nothwendigen als wohlthätigen Anstalt zu versuchen. Der Pöbel in Wissenschaften mag immerhin meine Pensions-Anstalt, deren Idee er nicht einmahl aufzufassen und noch viel weniger zu realisiren vermag, in seiner Geistes-Impotenz als eine Schimäre u. s. w. verschreyen, so wird er doch mein Streben, die Geistesverworrenheit und die Herzensverkehrtheit, die den bey weitem größten Theil der Mitglieder der Gelehrten-Republik so sehr characterisirt, von dem Jüngling unserer Nation zu entfernen, nicht hintertreiben.

Göttingen im Febr. 1802.

A. Hummel.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Bemerkungen über den, im R. A. Nr. 25 eingerückten Wunsch, die tollen Hunde betreffend, und die darauf in Nr. 57 gegebene Antwort.

Ich glaube H. zu V. thut jenem (sich so unterzeichnenden) Hessen sehr Unrecht, seinen Wunsch einen Vorwurf zu nennen, welchen er seinem Landesfürsten mache; er hat ihn ja dann

Digitized by Google

dann erst aufgeworfen, nachdem er von überhand genommenen tollen Hunden geredet. Ich sehe also weniger einen Gegenstand des Vorwurfs für ihn, als für diejenigen, welche eine dahin einschlagende Verordnung seit dem Jahr 1775 in Händen haben, ohne solche allgemein bekannt zu machen, und in Ausübung zu bringen.

H. hätte das Factum widerlegen müssen; das heißt: er mußte zeigen, daß vermöge dieser Verordnung dem Uebel und denen daraus entspringenden entsetzlichen Folgen gesteuert werde; er durfte nicht mit ungleichen Waffen auftreten, und seinem Landesfürsten einen, wie es scheint, menschenfremdlichen Unterthan verdächtig machen wollen.

Was hilft die beste Verordnung, wenn solche in den Bureaux der Beamten so verschlossen liegt, daß man erst, wenn man sich durch Thatsachen überzeugt glaubt, daß keine existiren muß, „den ihm zunächst wohnenden „Beamten fragen soll." Fragen und Reden können da nichts helfen, sondern zweckmäßige, im Geist der Verordnungen redende Thaten. Und der Hesse in C. unweit Vacha muß nichts davon gewahr worden seyn.

Dann finde ich noch, ob ich gleich mit dem größten Respect von dem angeführten §. 1 erfüllt bin, daß es noch nicht genug ist, denjenigen, welcher unterläßt, seinen tollen Hund todtzuschlagen, nur verantwortlich zu machen: — „für allen daraus entstehenden Schaden haften soll." Wer ist im Stande, das Leben eines an der Hundswuth verunglückten Menschen, dessen Andenken die Brust seiner Angehörigen, bis in die spätesten Zeiten zerfleischen muß, — zu ersetzen? Dies kann mit Tonnengoldes nicht aufgewogen werden; deswegen fällt auch, meiner Meinung nach, dieser §. doppelt auf diejenigen, welche nicht die schleunigsten, zweckmäßigsten Mittel anwenden, welche, wahrscheinlich, in dem Verfolg der Verordnung, von welcher ich nichts weiß, bestimmt seyn werden.

. . . n, am 4 März 1802.

. . . z.

Gesundheitskunde.

Aufforderung und Bitte an die Herren Klaproth und Hermbstädt in Berlin.

In dem kürzlich erschienenen Januar-Stück des teutschen Patrioten, einer neuen Zeitschrift von Steinbeck herausgegeben, steht die kurze Anzeige eines neuentdeckten, geheimen Arzneymittels: D. Della Lena's Wundererde, und der Herausgeber erinnert dabey in einer Note, daß der Erfinder jenes Mittels, Della Lena, ehemahliger Leibarzt des Spanischen Gesandten am Englischen Hofe, ein gelehrter und jetzt noch sehr geschätzter Arzt in London, schon 1794 seine Wundererde den berühmten Chemisten Klaproth und Hermbstädt in Berlin zur Untersuchung vorgelegt habe. Da dieser Gegenstand eben so interessant für den Chemiker als wie für den Arzt, und, wenn der Ruhm dieses Mittels, wovon dem Einsender selbst aus Privatnachrichten ein merkwürdiges Beyspiel bekannt geworden ist, nur halb gegründet wäre — für das Wohl der leidenden Menschheit ist; so wäre es wol keine unbescheidene Bitte, die Frage des Herausgebers des Patrioten: „was diese würdigen Männer wol davon halten mögen?" hier, in diesem so allgemein gelesenen Archive öffentlicher Angelegenheiten, von Ihnen selbst baldigst beantwortet zu sehen. Den 27 Febr. 1802.

Von einem Arzte.

Anerbieten zur Heilung der Rückgraths-Verkrümmungen.

Körperliche Gebrechen, welche die Glückseligkeit des Menschen am meisten anfeinden, welche seine Gesundheit langsam untergraben, verdienen um so mehr die Aufmerksamkeit des Arztes, wenn die Kunst denselben nur schwache Hülfe bisher entgegensetzen konnte. Dahin gehören ohne Widerrede Verkrümmungen des Rückgraths (hohe Seiten, Buckel.) Seit einiger Zeit lasse ich gegen diese Gebrechen mit dem auffallendsten Erfolg Maschinen verfertigen, die mit den bisher gebräuchlichen nichts gemein haben, als den Zweck. Ihre Wirkung ist gewiß; sie wirkt sanft, belästigt den Körper nur wenig, und bleibt unter den Klei-

Digitized by Google

Kleidungsstücken unsichtbar. Ich werde diesem Gebrechen eben so meine volle Thätigkeit widmen, wie meinem vor einem halben Jahre angekündigten Institut für klumpfüßige Kinder *), welches Unternehmen das Publicum bisher die Güte hatte, durch sein Zutrauen zu unterstützen. Je früher man das Uebel zu bekämpfen sucht, desto gewisser, desto schneller ist die Hülfe; aber auch selbst ältere Personen werden sie nicht ohne Erfolg tragen. Ich behalte mir aber jedesmahl bey der mündlichen Unterredung die Bestimmung des noch möglichen Grades von Hülfe bevor. — Vielleicht vermehren sich durch dieses neue Unternehmen meine Ansprüche auf den Dank des Publicums. — Man wendet sich in portofreyen Briefen unmittelbar an mich.

Stuttgart, den 30 Jan. 1802.

D. Dörner.

*) N. A. 1801. Nr. 152 S. 2051. d. R.

Allerhand.

Wie verwahrt man Papiere vor dem Feuer?

(Ein Beytrag zur Beantwortung dieser Frage in Nr. 56 des N. A.)

Diese Frage ist allerdings sehr wichtig, und es ist in der That zu verwundern, daß, da man so vielerley Arten von Kästchen und Kistchen hat, die bald diesem bald jenem Bedürfniß abhelfen sollen, noch niemand darauf bedacht gewesen ist, eine bequeme Art von feuerfesten Kästchen zu verfertigen. Ein einfaches eisernes Kästchen taugt dazu nicht, wie auch der Einsender in Nr. 56 bemerkt, und Papiere darin verwahren ist nicht viel besser als sie geradezu ins Feuer werfen; allein der Vorschlag, den eben dieser Einsender macht, das kleine eiserne Kästchen in einen eisernen Kasten zu setzen, und den Zwischenraum mit einer einen Fuß dicken Aschenrinde auszufüllen, hat das Unbequeme, daß der äußere Kasten sehr groß und folglich sehr schwer und kostbar seyn muß. Sollte man den Zweck nicht auf eine bequemere Weise erreichen können? Da ohne den Zutritt der Luft kein Holz brennt, so könnte man wol ein Kästchen von Holz in ein etwas größeres eisernes Kästchen setzen, und den Zwischenraum, der nicht über einen halben oder ganzen Zoll weit zu seyn braucht, mit irgend einem schlechten Wärmeleiter, z. B. mit Thon ausfüllen, der die Luft nicht zu dem innern Kästchen dringen ließe. Vielleicht wäre es auch gut, den Zwischenraum mit Gyps auszugießen; vielleicht wäre bloßer Sand dazu hinreichend, oder vielleicht ließe sich das von Aken'sche Feuerlöschmittel dabey gebrauchen. Hierüber müßten Versuche entscheiden, die es wol der Mühe werth wäre, daß ein geschickter Speculant sie anstellte *).

*) Der von Franz Seizer in Prag erfundene feuerfeste Kitt (Siehe N. A. Nr. 60 S. 741—746) möchte wol das beste, bis jetzt bekannte Mittel seyn, aus festem, etwa Mahagonyholz, gemachte Kästchen gegen ein starkes Feuer zu schützen. Eine Niederlage solcher feuerfesten Kästchen auf den Messen in Leipzig, Frankfurt u. a. a. O. würde von Käufern nicht unbesucht bleiben. d. R.

Anfrage.

In dem Plan der Londner Phönix-Assecuranz-Societät, von welcher William Hanbury und Comp. in Hamburg Mandatarii sind, stehet §. VII. „Diese Societät vergütet keine Verluste noch Schaden, die durch fremden Ueberfall, durch kriegerische Macht oder sonstige unrechtmäßige Gewalt ꝛc. verursacht worden."

Da diese Angaben etwas schwankend und nicht hinlänglich bestimmt zu seyn scheinen; indem z. B. die Frage statt finden kann: ob ein Brandschade, der durch boshaftes Anlegen, im Fall dieses auch, bey dem seine Effecten assecurirt habenden, nicht selbst geschehen wäre, selbiger jedoch dadurch mit verunglückte, nicht vergütet werden sollte: so wünscht man gar sehr, solches in diesen Blättern bald genau beantwortet zu finden; welches auch für gedachte Societät selbst von wirklichem Nutzen seyn wird.

Aufforderung.

Provisor Blasius, einst in der Apotheke zu Pirmasens, hernach zu Gernsheim a. Rh. und zuletzt zu Sinsheim a. d. Bergstraße beym Apotheker Greiff; zugleich auch Frau Kohler, ehemalige Beschließerin in Darmstadt, hiernach wohnhaft in Eisenach, werden um ihres Wohls willen ersucht, ihren dermaligen Aufenthaltsort, ungesäumt der Expe-

Digitized by Google

Expedition des Kaiserl. priv. Reichs-Anzeigers in Gotha bekannt zu machen. Diejenigen, so dies lesen und dieser Personen Aufenthalt wissen, wollen denselben, oder auch, wenn es ihnen zuträglicher, der obbenannten Expedition freundliche Nachricht ertheilen! —

Justiz- und Polizey-Sachen.

Gestohlne Sachen.

Da unter denen in der Nacht vom 25 zum 26 Januar d. J. aus dem Herrschaftlichen Abtritts-Hause allhier zu Rottleberoda, mittelst gewaltsamen Einbruchs gestohlnen Sachen, auch

ein groß messingenes Petschaft mit hölzernem Stiele, worauf das Stolbergische Wappen mit dem Orden, und ein dergl. stählernes kleines, in eine Presse zu sehen,

befindlich; als wird solches zur Vermeidung eines etwanigen Mißbrauchs, hiermit bekannt gemacht, und werden zugleich diejenigen Obrigkeiten denen etwa eines von obigen Petschaften zu Gesicht kommen sollte, hierdurch zur Hülfe Rechtens ersuchet, solches an sich zu nehmen, und dem hiesigen Gräfl. Amte davon gefällige Nachricht zu geben.

Amt Rottleberoda bey Stolberg am Harze den 27 Februar 1802.

Johann Friedrich Löber,
Rath und Amtmann.

Vorladungen: 1) G. Bozner's

Georg Bozner aus Simonshofen, ein Mühlknecht, welcher seit 30 Jahren von hier abwesend ist, wird hiermit zum Empfang einer bereits vor 10 Jahren ihm angefallenen Erbschaft von 25 fl. 23 kr. 2 pf. mit dem Bedeuten vorgeladen, daß sich derselbe oder dessen allenfallige Leibes-Erben, bis den letzten May dieses Jahrs, entweder in Person, oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten, vor Endes unterzeichnetem Amte einfinden, und obige Summe erheben solle. Auserdem wird obiger Betrag, dessen Schwester Kindern, gegen Caution ausgehändiget werden.

Nürnberg, den 27 Februar 1802.

Spiralamt.

Lorenz Paul Sörgel, Pflegverweser.
Johann Christoph Herzog, Amtsaktuar.

2) der J. Steph. Heym'schen Gläubiger.

Es hat der hiesige Bürger und Cramer Johann Stephan Heym bonis cedirt, und ist hierauf der 19 July d. J.

zum Liquidations- und Vergleichs-Termin,
der 26 August d. J.
zur Introkulation der Acten, und
der 2 December d. J.

zur Publication des einzuholenden Locations-Urtels ernannt, auch dessen bekannte und unbekannte Gläubiger, unter der Verwarnung, daß die so gar nicht, oder nicht gehörig erschienen, praeludirt, und die, so zwar erscheinen, sich aber, ob sie den vorspeyenden Vergleich annehmen wollen oder nicht, deutlich nicht erklären, pro consentientibus und resp. der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig geachtet werden sollen, mittelst der an den Rathhäusern zu Ilmenau, Eisfeld, Themar und allhier ausgezirten Edictal-Citation, vorgeladen worden, welches alles nach Vorschrift des höchsten Banquerouter-Mandats von 1766 annoch besonders durch die Zeitungen hiermit bekannt gemacht wird.

Schleusingen den 16 Febr. 1802.

Stadtrichter Bürgermeister und Rath.
Christian Beyer.

Kauf- und Handels-Sachen.

Rittergüter im Magdeburgischen.

Einige der schönsten Adelichen freyen Rittergüther in den fruchtbarsten Gegenden des Herzogthums Magdeburg zur Linken der Elbe, schön gebauet, mit circa 28 Hufen Aecker und großen Gärten mit Engl. Parthien, sind pro 100 bis 120000 Rthlr. zu verkaufen, auch kleinere Güter und Grundstücke aller Art, stehen für billigen Preis nachzuweisen. Man wendet sich deshalb an das:

Commissions Büreau & Comp. zu Aschersleben

Gasthof in Passendorf.

Auf den 18 März d. J. soll der Gasthof in Passendorf bey Halle, zum drey Linden genannt, freywillig subhastiret werden. Derselbe liegt an einer sehr guten und nahrhaften Strasse, und wird auch sehr steissig von Halle aus besucht, ist von Grund aus neu und massiv gebauet, und besteht sich 18 Stuben ohne die Kammern, ein großer und ein kleiner Saal, ein Kramladen, Wasch- und Backhaus, Billard, ein geräumiger Hof, Garten, Teich, und um denselben ein Wall mit Bäumen besetzt, bey selbigem. Kaufslustige melden sich bey dem dasigen Richter Glaser, und benannten Tages in der Gerichtsstube.

Passendorf bey Halle, am 26 Febr. 1802.

Seidenstein-Wolle.

Auf die in Num. 23 des Reichs-Anzeigers gemachte Anfrage wegen des Verkaufs von Seidenhasen-Wolle dient hiermit zur Nachricht, daß man sich dieserhalb an Hrn. Eucke zu Sonnenburg bey Cüstrin in postfreyen Briefen wenden kann.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonnabends, den 13 März. 1802.

Berichtigungen und Streitigkeiten.

Von neu entdeckten uralten deutschen Monumenten, auf dem Taunus-Gebirge der Alten, welche eine planmäßige, große Kriegslinie verrathen; imgleichen von neu entdeckten römischen Alterthümern bey Wiesbaden.

Wir suchen die römischen Alterthümer auf, um unsre deutsche alte Geschichte und Erdbeschreibung, den Sinn der alten classischen Schriftsteller daraus zu studieren; und die uralten deutschen Alterthümer, welche sich noch über die Zeiten der Römer erheben, werden übersehen, oder gar romanisirt. Wir versündigen uns an unsern Stammvätern, wenn wir sie bloß aus dem Munde ihrer hochmüthigen und ruhmsüchtigen egoistischen Feinde beurtheilen, ihnen alles Große, Erhabene, Dauernde absprechen; und noch mehr, wenn wir dasjenige, was sie von Denkwürdigkeiten errichtet haben, den Römern zuschreiben. Einen Beweis hiervon finden wir in unserm Höhe- oder Taunusgebirge, welches ober Friedberg anfängt, ober Homburg, Kronenburg, Falkenstein; über die Platte, Georgenborn, Schlangenbad, die Rheingauer Waldungen hinunter bis nach Lorch zieht, und hier oder auch bey Oberlahnstein und Ems sich endiget.

Die so genannte Rentmauer in der Höhe, zwischen Wiesbaden und Wehen, welche einem ganzen Walddistrict ihren Namen beygelegt hat, liegt auf dem Bergrücken, ist aber so aufgeführt, daß man von da den Rhein, und die ganze Gegend von Wiesbaden übersehen kann. Dicht unter ihr führt ein tiefer Hohlweg von Wiesbaden aus über das Höhegebirge, und die Rentmauer, das erste deutsche unbezweifelte Monument, scheint dieserhalb angelegt worden zu seyn. Von der Seite nach Wiesbaden zu liegt sie sehr steil und unzugänglich; allein von der Seite nach dem Gebirge, und nach Wehen zu, kann man sehr bequem mit Fuhre und Vieh zu diesem runden schwarzgrauen Gemäuer kommen. Winkelmann in seiner Hessischen Chronik und Schenk in seiner Geschichtsbeschreibung von Wiesbaden, und nach ihm einige neuere, welche von Wiesbaden schrieben, wo immer einer dem andern, ohne selbst zu sehen und zu prüfen, abborgte, halten sie unbezweifelt für römisch. Schenk schreibt S. 87: „Man wird nicht unrecht thun, „wenn man davor hält, daß die Festung des „Drusi, eben an dem Orte, wo die vorgemeldete Rentmauer sich befindet, gestanden „habe, und diese Mauer ein wirkliches Stück „davon gewesen.“ Allein welchen Endzweck sollte sie hier haben? Sie ist ja nicht gegen die Bergbewohner, sondern gegen diejenigen, die vom Rhein kommen, gerichtet. Und wie ist sie erbauet? Von simpeln rohen Waldsteinen, ohne Kalk und Speise zusammen gelegt. Schenk schreibt zwar S. 85 „an welcher durch „die Länge der Zeit aller Kalk abgezehrt ist.“ Dieses erweckte bey mir Verdacht. Wie kann die Zeit den Kalk verzehren! Ich untersuchte selbst im Beysein des Forsti. Genth von der Platte, und fand nicht eine Spur von Kalk oder

Digitized by Google

oder Mörtel. Die sechs bis sieben Schritte dicke Mauer war von rohen Thon- oder Grauwacken trocken zusammauert.

Gleich gegen über fand sich eine ähnliche, welche sich die kleine Rentmauer nenat, eben so wie die erste erbauet und situirt.

Beyde Gemäuer können keine große Menge Menschen fassen. Ihre rohe und plumpe Form verräth zuverläßig ein weit höheres Alter, als die Zeiten der Römer, der Alemannen und Franken. Aus der Lage veroffenbart es sich, daß die Römer gar keinen Nutzen von so wichtigen und mühsamen dicken runden Mauern ziehen konnten, weil sie nicht gegen die Bergbewohner, sondern gegen die Bewohner des Thals gerichtet sind, sie also für die Römer, welche das Thal inne hatten, nicht vortheilhaft, sondern nachtheilig war. Und dann ist sie auch auf keine römische, sondern auf deutsche, celtische oder dänische Art erbauet. Sie konnten von niemand anders als von den Deutschen erbauet seyn, denn die Alemannen hatten zu Zeiten des Valentinian, zu Ende des vierten Jahrhunderts, Wiesbaden selbst besetzt, und dieser Kaiser trat schon an dem Rheinufer zwischen Biebrich und Cassel diese ganze deutsche Seite an den König Makrian auf das feyerlichste ab. D. Lehr in seiner Beschreibung von Wiesbaden, Darmstadt 1799 S. 33 und 34 sagt zwar, die Römer hatten nichts angelegener zu thun, als den Rhein an allen Puncten zu befestigen. Denn Drusus allein soll 50 Forts am Rheinufer angelegt haben. Und Hofrath Ritter in seinen Denkwürdigkeiten von Wiesbaden, Mainz 1800 S. 10, nimmt ebenfalls die 50 Castelle des Drusus längs dem Rhein an, und setzt wie Lehr das erste in die Stadt Wiesbaden (worin man aber keine Spur von demselben antrifft) und das zweyte S. 102 bey Neuhof, wo sich noch einige Reste von Mauerwerk finden, welche ebenfalls Spuren römischer Abkunft tragen, und ein Castell formirt zu haben scheinen. Wahrscheinlich soll dieses ebenfalls die Rentmauer seyn, indem in Neuhof sich nichts von römischer Abkunft findet, und zwischen Neuhof und Enchenhain, auf der alten Birg, wo sich die Ueberbleibsel von einem römischen Castell ehemahls befanden, welches Insp. Kraus beschrieb, und zu seiner Zeit noch zu sehen war, jezt aber

keine Spur von Mauerwerk, welches freylich sehr zu bedauern ist, daselbst mehr zu finden ist. Wie bald kann doch die Unwissenheit und Gleichgültigkeit gegen Alterthümer und Geschichte solche ehrwürdige Denkmäler, die eine Gegend besonders merkwürdig und berühmt machen, zernichten! Da aber der Hofrath Ritter sagt, daß sich diese Reste von Mauerwerk noch jezt finden, auch nur zwey Stunden von Wiesbaden dahin wären; so muß es nothwendig die Rentmauer seyn, die er aus Schenk für römisch annahm. Beyde, Lehr und Ritter, führen zwar den Florus zum Beweis der 50 Castelle an, welche Drusus in der Gegend des Rheins angelegt haben soll, und wollen also die in Wiesbaden befindliche und dann die Rentmauer, wenigstens die letzte, dazu zählen. Allein sie trauten der Schenkischen Gründlichkeit zu viel zu, nämlich S. 32 welche ebenfalls den Florus L. 4 c. 12 anführt, und sagt, daß „Drusus über 50 Festungen „am Ufer des Rheins herum angelegt habe. Florus sagt aber L. 4 c. 12 §. 26, per Mosam flumen, per Albim, per Visurgim, per Rheni quidem ripam, quinquaginta amplius castella exstruxit. Florus, der immer Prahler für die Römer und besonders für das kaiserl. Haus ist, läßt also selbst an den 50 und mehr Castellen die Maaß, die Elbe und Weser mit Antheil nehmen, und es wäre etwas zu patriotisch, wenn wir diese 50 unserm schönen Rhein allein, und vielleicht gar der Gegend von Wiesbaden zuspielen wollten. Es konnte seyn, daß ich mich im Jahr 1784 in meinem historischen Fragment von Wiesbaden ebenfalls geirret, und ein römisches Fort in Wiesbaden, nach Schenk, dem ich damals ebenfalls noch traute, gelegt habe; allein weder in der Stadt Wiesbaden noch auf der Rentmauer ist eins. Damit ich aber Wiesbaden und seinen bisherigen Schriftstellern das lange geglaubte Castell auf dem Kirchhof nicht eher nehme, als bis ein anderes an dessen Stelle neu entdeckt ist; so kann ich im voraus versichern, daß wirklich eins gleich vor der Stadt, auf dem Nehrsberg, oder dem sogenannten Königsstuhl von länglich viereckiger Figur befindlich ist. Da noch niemand hiervon, so viel mir bekannt ist, geschrieben hat; so werde ich zur gelegenern Zeit umständlichere Nachricht hiervon ertheilen.

Der

Digitized by Google

Der Penat, welchen Hofrath Ritter, S. 108 seiner Denkwürdigkeiten, wahrscheinlich eine Urne von unsern Stammvätern bey dem Kloster Clarenthal bewachen läßt, war hier zu Hause, und eigentlich von Bronze, hier aber in Erz verwandelt; und der Pfeil, welcher davor niedergelegt ist, wurde von Falkenstein, bey Niederreißung des Schlosses von v. St. G. nach Wiesbaden mir gebracht. Man glaubt vielleicht nicht gern ohne Beweis, und wenn es verlangt würde, so will ich ihn führen. Die römischen und deutschen Denkmäler werden oft zu willkührlich vermengt; doch die Rentmauer wird von Winkelmann und Schenk an den berühmten Polgraben gesetzt, oder der römische Polgraben bis an die Rentmauer geführt. Schenk beschreibt von S. 91 — 94 seinen Zug und irrt sich; Neuhof in seinen Nachrichten vom Hohegeburg irrt ihm nach, und Ritter läßt ihn nach diesen sogar über Wiesbaden und Idstein laufen S. 101. Ich fand im verflossnen Sommer einen Wiesbader Curgast in der Höhe herum irren und mit seiner gedruckten Beschreibung in der Hand vergeblich den Polgraben suchen. Ich sagte ihm, daß ein kleiner Theil davon die Grenze zwischen dem Amt Wehen und Oberamt Idstein ausmachte, und daß die Rentmauer noch eine starke Stunde nach dem nächsten Punct davon entfernt läge, und daß er statt die ganze Gemark von Wiesbaden, nicht einmal dieses Oberamt berührte. Der Name Pol hat sich noch an mehrern Orten, so wie der Wall selbst, erhalten. Schenk S. 91 glaubt, daß er gegen die Catten oder Hessen wäre errichtet werden: und Ritter sowol als Kiebe lassen sich von ihm irre führen S. 102, daß sie ihm nachschreiben, obgleich dieses offenbar allen Geschichtsquellen widerspricht. Vielleicht finde ich an einem andern Ort Gelegenheit, hiervon weiter zu handeln. Die Rentmauern sind also nicht mit dem Polgraben in Verbindung. Dieses würde zweckwidrig gewesen seyn. Sie waren Vertheidigungs- und Einschließungspuncte von einer großen deutschen, vorher noch nie bemerkbaren noch beschriebenen Kriegslinie. Ich durchsprach diese Gedanken mit einem Alterthumsfreunde, und einem in dieser Gegend sehr bewanderten Mann. Er bekam dadurch mehr Klarheit. Es wurden mir gleich noch einige Puncte von weitem gezeigt, und diese paßten ins Ganze. Nun suchte ich selbst zu Pferde, denn die beyden Puncten schienen mir für diese Absicht und Plan zu klein. Sie konnten nur dazu dienen, um diejenigen, die von Wiesbaden und dem Rhein das Thal hinauf und über das Gebirge wollten, abzuhalten, die zerstreueten Heerden, die unten weideten, weg zu treiben, und sich keiner Verfolgung auszusetzen; von daher selbst die untere feite Weide zu benutzen; die Jagd zu exerciren; die reisenden Handelsleute anzuhalten, um ihnen ihr Eigenthum sicher zu rauben, oder eine Abgabe von ihnen zu erpressen. —

Ich kann sie nur in Vergleichung mit den Raubschlössern des mittlern Zeltalters der Deutschen setzen, aus welchem, wie Sprengel in seiner Geschichte von Großbritannien sagt: „edle Räuber reisende Kaufleute nieder zu „werfen pflegten.“ Allein die Deutschen in dem ältesten Zeitalter handelten oder doch nicht wie die Räuber in den mittlern dunklen Zeiten.

Ich suchte und fand eine schöne Vertheidigungslinie. Sie zieht sich von hier über die Würzburg. Hier findet sich wieder eine eben so gemauerte, so situirte Rundung, von der rohen, grauen Thon- oder Grauwacke. Unter diesem Ort zog die alte Mainzer Straße her; in gleichem Wege von Wiesbaden und Sonnenberg. Alles was von Neuhof, Platte, Idstein kommt, hat freyen und leichten Zugang. Besser hinauf findet sich die Steinraßel, oder ein Rollrichgestein ober dem Trompeter; und so unter der Rentmauer auf dem Schläfers-kopf, gerade gegen das Fasaneriethal über, wo das Hohegeburg zur Rechten nach Hahn und Bleidenstadt zu eine sehr merkliche Senkung hat. Die alte Rheingauer Straße zieht hinter demselben her. Die Aussicht nach dem Rhein von Wiesbaden ist die nämliche; die Richtung, Situation und Festigkeit dieselbe, so wie das Gestein, woraus die Rundungen verfertigt worden sind. Diesen Punct sahen die Alten, wie er es wirklich ist, als sehr wichtig an. Sie richteten sich nach der Lage. Außer der großen aufgemauerten Rundung ist noch eine länglich runde daneben. Vielleicht diente die eine zu gottesdienstlichen Gebräuchen, und war eine Art von Druidentempel; viel-

Digitized by Google

vielleicht stand sie in einiger Verbindung mit der sehr großen Menge Grabhügel, welche sich unten am Fuß dieses Berges finden.

Noch kein Geschichtschreiber hat etwas von diesen merkwürdigen Runden erwähnet, und diejenigen, welche von den unten im Thal befindlichen vielen Grabhügeln etwas anführten, haben eine Menge Sachen von den Römern dahin gebracht, welche man nie daselbst angetroffen hat, um sie zu ungezweifelten römischen Grabhügeln zu machen; haben so gar die Ansichten der Grabhügel, sammt den darin befindlichen Urnen in Kupfer stechen lassen, welche ihnen ein fruchtbares Genie schuf, die man aber an Ort und Stelle ganz anders findet. A. Klebe in seiner Reise auf dem Rhein, Frkf. 1801, wurde verleitet, daß er diese auffallendsten Unrichtigkeiten nachschrieb und zum Theil noch neue zusetzte. So ist es zum Beyspiel ganz unrichtig, was er S. 296 sagt: daß sich vor zwey Jahren Opferkannen, Schalen, Pfeile, Lampen und Münzen von Gold und Silber daselbst gefunden hätten. Nicht das geringste hiervon fand sich, wie ich als Augenzeuge sagen muß. Allein auch vor 15 Jahren fanden sie sich nicht daselbst, wie Ritter irrig S. 108 seiner Denkwürdigkeiten schreibt. Da ich viele davon ausgraben ließ, beym Nachforschen von andern zugegen war; so kann ich zu einer andern Zeit zuverlässige Nachrichten hiervon ertheilen.

In dieser uralten Vertheidigungs- und Einschränkungslinie herrscht Plan und Uebersicht. Sie erhebt sich weit über die gewöhnlichen Landwehren, deren wir so viele hatten. Jeder Punct scheint eine besondere, für damalige Zeiten sehr wohl auserlesene Festung entweder gegen die Gaubewohner der Ubier und Mattiaken oder vor diesen vielleicht gar gegen die uralten Gallier. Und im Ganzen machen sie wieder eine Kriegslienie für sich aus, wovon eine Stellung die andere übersehen, unterstützen, vertheidigen und selbst bewachen konnte. Ich vermuthe, daß sie mit dem Altkung bey Homburg zusammen hängt. Doch für jetzt genug! Josteim, im Febr. 1802.

Christian Friedrich Habel,
Nassauischer Kammerrath.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladung W. Witter's

Vermöge einer von den Kürfürstl. Mainzischen Provincial-Gerichten zu Erfurt unterm 4 Febr. l. J. erkennten und allhier affigirten Edictalcitation wird der abwesende Wilhelm Witter aus Dippach citiret, binnen einer peremtorischen Sechswöchentlichen Frist vor besagten Kurfürstl. Mainzischen Provincial-Gerichten entweder in Person oder durch hinlänglich Gevollmächtigte zu erscheinen und seine Erklärung wegen des von seinem Schwiegersohn Joh. Heinrich Hildebrand wider Christian Blödung aus Dippach anhängig gemachten Rechtsstreites, von sich zu geben, widrigenfalls derselbe dafür, daß er sothanen geführten Proceß und zwar in der Ausdehnung und unter der Clausul die in den gedruckten Kurfürstl. Gerichts-Vollmachten enthalten sind, genehmige, angesehen werden, dabey auch der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in vorigen Stand verlustig seyn soll, welches der eingegangenen Requisition gemäß bekannt gemacht wird. Gotha, den 10 März 1802.

Kauf- und Handels-Sachen.

Reichs-Grafschaft?

Es wird eine Reichs-Grafschaft, von größern oder geringern Werth zu erkaufen gesucht; weßwegen sich mit ausführlichen Nachrichten, in postfreyen Briefen gefällig zu wenden ist an

Handelsmann G. L. Gerth,
in Frankfurt am Mayn.

Reiner Essig.

Indem wir hiemit unsere Handelsfreunde höflich um Verzeihung bitten, daß wir die zeither eingegangenen Aufträge in Essig nicht so prompt wie wir wünschten vollziehen konnten; geben wir zugleich die Versicherung, daß von jetzt an nicht nur alle Bestellungen ohne Verzug besorgt werden sollen, sondern daß wir auch ferner fortfahren werden den guten baltbaren Essig zu liefern, der sich laut angefügten Zeugniß durch seine reine Essigsäure vorzüglich empfiehlt, und für die Gesundheit nichts nachtheiliges enthält. Erfurt den 28 Febr. 1802.

Treitschke u. Comp.

Nach den mit vorstehend angezeigten Essige angestellten chemischen Versuchen, habe ich denselben an reiner Essigsäure sehr reich, an andern Säuren, wodurch bisweilen Essigen eine größere Stärke zuwege gebracht werden soll und an andern schädlichen Substanzen, als Pfefferarten, völlig fremd, auch von metallischen Verunreinigungen rein gefunden; so, daß ich gedachten Essig, nach Aufforderung, als sehr rein und gut gewissenhaft empfehlen kann. Erfurt den 28 Febr. 1802.

C. F. Buchholz, Apotheker.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonntags, den 14 März 1802.

Literarische Nachrichten.

Subscriptions-Anzeigen.

DICTIONNAIRE DES SCIENCES NATURELLES,

Dans lequel on traite méthodiquement des differents êrres de la nature, considérés, soit en eux-mêmes, d'après l'état actuel de nos connoissances, soit relativement à l'utilité qu'en peuvent retirer la médecine, l'agriculture, le commerce et les arts, suivi d'une biographie des plus célebres naturalistes; Ouvrage destiné aux médecins, aux agriculteurs, aux manufacturiers, aux artistes, aux commerçants, et à tous ceux qui ont intérêt à connoitre les productions de la nature, leurs caracteres génériques et spécifiques, leur lieu natal, leurs propriétés, et leurs usages.

Par plusieurs Professeurs du Muséum national d'Histoire naturelle et des autres principales Ecoles de Paris.

A PARIS, Chez les freres Levrault, libraires, quai Malaquais.

A STRASBOURG, chez les mêmes.

AN X (1802).

*** *** ***

Liste alphabétique des Noms des Auteurs.

Al. Brongniart, professeur d'Histoire naturelle à l'Ecole centrale des Quatre-Nations.
La Minéralogie et la Géologie.

G. Cuvier, membre de l'Institut national, professeur d'Histoire naturelle au college de France, et à l'Ecole centrale du Panthéon
Les articles généraux de l'Histoire naturelle, et spécialément de la Zoologie; l'Anatomie, la Physiologie; l'Histoire des Reptiles et des Vers, etc.

C. Duméril, professeur à l'Ecole de médecine.
L'Histoire des Insectes.

Ch. Dumont, membre de plusieurs Sociétés savantes.
L'Histoire des Oiseaux.

A. Fourcroy, membre de l'Institut national, conseiller d'état, professeur au Muséum d'Histoire naturelle, à l'Ecole de médecine, et à l'Ecole polytechnique.
La Chymie dans ses applications à l'Histoire naturelle, aux autres sciences, et aux arts.

Et. Geoffroy, professeur au Muséum d'Histoire naturelle, membre de l'Institut d'Egypte.
L'Histoire des Mammiferes.

L. F. Jauffret, secrétaire perpétuel de la Société des Observateurs de l'Homme
L'Histoire naturelle de l'Homme.

A. L. de Jussieu, professeur au Muséum d'Histoire naturelle, membre de l'Institut national.
La Botanique *)

B. G. E. L. Lacépède, membre du Sénat-Conservateur et de l'Institut national, professeur au Muséum d'Histoire naturelle.
L'Histoire des Poissons.

S. F. Lacroix, membre de l'Institut national, professeur à l'Ecole centrale des Quatre-Nations, et à l'Ecole polytechnique.
L'Astronomie et la Physique.

J. B. La Marck, membre de l'Institut national, professeur au Muséum d'Histoire naturelle
L'Histoire des Mollusques, des Radiaires, et des Polypes.

C. F. B.

*) La description des plantes exigeant des détails et un travail immense, le citoyen de Jussieu s'est associé pour coopérateurs les citoyens Beauvois, Desportes, Duchesne, Jaume, Mussé, Nirbel, Petit-Radel, Poyret, entre lesquels il a réparti par familles la description des genres et especes, en se réservant tous les articles généraux.

Digitized by Google

C. F. B. *Mirbel*, aide-naturaliste au Muséum d'Histoire naturelle, et professeur de botanique au Lycée républicain.

La Physique végétale.

H. A. *Tessier*, membre de l'Institut national, de la Société de l'Ecole de médecine, et de celle d'agriculture, membre du Conseil général d'agriculture, arts et commerce du Ministere de l'intérieur.

L'Agriculture.

Le Dictionnaire des sciences naturelles sera composé de quinze volumes in 8vo, de 6 à 700 pages chacun. Il en sera aussi tiré une édition in 4to, et de celle-ci un petit nombre d'exemplaires sur papier vélin. La beauté du papier répondra à celle de l'impression. L'ouvrage paroîtra en entier dans le courant de l'an XI. On peut s'inscrire, dès à présent, pour le recevoir. L'avantage de cette inscription, qui n'entraine aucun déboursé, consistera, jusqu'au mois de Messidor (Juillet) prochain, dans une diminution sur le prix du volume. Les inscrits ne paieront chaque volume in 8vo qu'à raison de 1 Thlr. 14 Ggr., et chaque volume in 4to qu'à raison de 3 Thlr. 4 Ggr. Ce terme écoulé, le prix particulier sera de 2 Thlr. 9 Ggr. in 8vo, et de 4 Thlr. 18 Ggr. in 4to. La liste des inscrits sera imprimée à la fin de l'ouvrage. On ne paiera rien avant sa publication.

On s'inscrit à Paris chez Levrault, frères imprimeurs-libraires, quai Malaquais; à Strasbourg, chez les mêmes, et chez les principaux libraires de France et de l'Etranger.

Les lettres devront être envoyées affranchies.

Auctions-Anzeige.

Den 26. April d. J. und folgende Tage wird Nachmittags von 2 bis 6 Uhr eine Auction von Büchern aus allen wissenschaftlichen Fächern und auch von einigen Gemählden und Mobilien in dem von Wiselebenschen Logis in Weimar gehalten, und sind Katalogen bey dem Herrn Cammer-Canzley-Commissair Burckhard daselbst zu bekommen, auch einige Katalogen zur Einsicht bey der Expedition des kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers zu Gotha zu haben. Weimar, den 3. März 1802.

Herabgesetzte Bücherpreise.

In der Riegel und Wiesnerschen Buchhandl. in Nürnberg sind nachstehende wohlfeile Bücher gegen baare Bezahlung zu haben.

Storni kluger und verständiger Hausvater. 2 Bde. ohne Kupfer. Fol. 6 fl.

Monumenta Paderbonensia, cum Paneg. et multis fig. 4. 1 fl. 30 kr.

Puffendorff de Rebus à Carolo Gustavo Sueciae Rege gestis Comment. cum multis fig. Fol. 6 fl.

— — — le même Livre en francois avec fig. Fol. 6 fl.

Bibra Journal von und für Deutschland. 1r bis 4r Jahrgang. 8der 1784 bis 1787. compl. mit Kupf. 4. gebunden. 22 fl.

Stollii Ratio medendi in nosocomio practico — Vindobonensi. VII. Bände. gr. 8. geb. 12 fl.

Die bekannten lateinischen Autoren, in Taschenformat, zum Schulgebrauch in wohlfeilen Preisen.

Ein Katalog von geb. Kriegsbüchern, und ein anderer von gebßern geb. Werken wird auf Verlangen umsonst ausgegeben.

Iselins großes Historisches Lexicon mit Supplementen in 6 Bänden. Fol. sauber gebunden. 20 fl.

— — die zwey Suppl. Bände besonders. 6 fl.

Fabri, Ant., Alte Europ. Staatskanzlep. 115 Thle. und 9 Theile Register. 8. Nürnb. 1697 bis 1760. gut gebunden. 55 fl.

Wirthschaftsregeln der Haus- und Landwirthschaft mit 20 eingedr. Kupf. 4. 1 fl. 15 kr.

Bowers Historie der Päbste. 10 Theile in 11 Bände gebunden. 4. 30 fl

Journal der Moden von Bertuch und Krauß. 8. Weimar 1786 bis 1800r Jahrgang, oder complet in 15 Jahrg. ganz neu in halben Franzband geb. statt 120 fl für 55 fl.

— — Politisches, von Schirach herausgegeben, vom Jahr 1781 bis 1785. complet in 10 Bände geb. für 12 fl.

Schlözers Briefwechsel, hist. statist. Inhalts. 60 Hefte in 10 Pappbänden. 12 fl.

— — Staatsanzeigen. 69 Hefte. 8. 22 fl.

Periodische Schriften.

Irene eine Monatschrift herausgegeben von C. A v. Halem.

Man kennt den ersten Jahrgang der Irene. Sie erschien in zwanglosen Heften und enthielt klassische Aufsätze von Garve, Schiller, den Herausgeber und andere; in vielen Blättern ist ihrer durch Männer von Gewicht mit großen Lobe erwähnt. Die Hoffnung auf einen bestimmten monatlichen Genuß durch sie wird dem Publikum angenehm seyn. Der Zusatz beym ersten Jahrgange: Für Deutschlands Töchter bleibt weg, weil er den Geist dieser Zeitschrift sehr unbestimmt bezeichnet. Sie soll aus allen Gebieten menschlicher Kenntniße und Empfindungen das enthalten, was sich für alle gebildete Menschen interessant darstellen läßt. Interessante Nachrichten und fragmentarische Urtheile findet man am Ende eines jeden Heftes unter der Aufschrift Notizen. (Zwölf Stücke der Jahrgang Preis 4 Thaler.) Berlin den 13 Febr. 1802.

Ungers Journalhandlung.

Bücher-

Digitized by Google

Bücher-Anzeigen.

In der Silbermannschen Buchdruckerey in Straßburg ist so eben erschienen.

Der Bauer als Viehartz, oder Arzneybuch für die Krankheiten des Rindviehes, der Schaafe und der Schweine, bestehend in einer Sammlung von bewährten und durch vieljährige Erfahrung erprobten Mitteln, die man bey den Krankheiten des Viehes gebrauchen kann. 15 Bogen. 8. auf Schreibpapier gedruckt, mit Titelvignette und rothen und schwarzem Titel, sammt ausführlicher Inhaltsanzeige und Register.

Zum Lobe dieses, für den Landwirth und Viehartz unentbehrlichen Buches, ist hinlänglich zu bemerken, daß auf vorhergegangenen ungemein empfehlenden Bericht der Niederrheinischen Landwirthschaftsgesellschaft, es nicht nur von dem H. Präfekt des Niederrheinischen Departements, sondern auch von den HH. Unter-Präfekten der Weisenburger, Zaberer und Barrer Bezirke, so wie von dem Präfekten des Oberrheins, noch besonders den Gemeinden zur Anschaffung empfohlen worden ist, welche dieser Empfehlung durchaus ensprochen haben. — Zu diesem Werke wird in einigen Wochen der mit vieler Sorgfalt und Erfahrung ausgearbeitete zweyte Theil erscheinen, enthaltend die Krankheiten der Pferde; nebst zwey Anhängen, wovon der eine von den Krankheiten der Hunde, der zweyte aber von der Art handelt, wie man mit dem Vieh, das während der Ueberschwemmung lange keine Nahrung bekam, und dahero im Kalten fließenden Schnee- und Regenwasser stund, umgehen müsse. — Die deutliche, und besonders für den Landmann faßliche Sprache, die Vollständigkeit der Materien, die große Anzahl von Arzneymitteln, die sich besonders durch einfache und wohlfeile Zusammensetzungen vor andern bisher eingeführt gewesenen, unterscheiden und kostspieligen Recepten auszeichnen, machen dieses, dem Landmann unentbehrliche Buch jener doppelten Empfehlung würdig. Der Preis des Exemplars ist 1 rth 30 kr. In Straßburg bey B. Silbermann, Krautergasse N. 2. und in der Joh. Christian Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt, in der Meyngr oder Buchgasse, Lit. J. No. 178. so wie in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands.

Roos'sche Kirchengeschichte.

Den Besitzern des ersten Bandes der Roos'schen Kirchen-Geschichte, für Leser aus allen Ständen, dienet zur Nachricht, daß der 2te Band dazu zu haben ist. Diejenigen, welche 1½ fl. für den 1sten Band bezahlt haben, belieben 2 fl. portofrey für den 2ten Band einzusenden, und diejenigen, die 2 fl. bezahlten, dürfen nur 1½ fl. einsenden, weil derselbe mehrere Bogen stärker worden als der 1ste, und jeder leicht sich überzeugen kann, daß dieses so nützliche Werk, von etwas mehr als 125 Median-

Bogen, nach dem hohen Preis der heutigen Schriften, nicht aus Gewinnsucht veranstaltet worden, so daß der beyspiellose niedrige Preis, welcher jetzo auf Druckpapier zu 4 fl. und auf Schreibpapier zu 4½ fl. gesetzt ist, jeden bemittelten Hausvater aufmuntern wird, dieses so sehr gemeinnützige Buch für seine Familie anzuschaffen, besonders solche, welche noch keine Kirchengeschichte von Christi Geburt an, bis auf heutige Zeiten ausgeführt, gelesen haben. Auch jungen Gelehrten, wie jedem Informator, wird es für die zu unterrichtende Jugend nützliche Dienste leisten können. In einem Anhange von mehrern Bogen, der von einem andern würdigen Gelehrten ausgearbeitet worden ist, werden die Begebenheiten des letzten Jahrzehends, die insbesondere für die Geschichte der katholischen Kirche ungemein wichtig sind, erzählt. Den völligen Beschluß wird eine erfreuliche Anzeige machen von den sehr ruhmvollen und lesenswürdigen eifrigen Bemühungen der englischen sowohl als holländischen Missions-Anstalt der Ausbreitung des Christenthums in Süd-Indien, Afrika ꝛc., so wie auch von dem wohlthätigen sehr löblichen Einfluß derselben auf die Kirche Christi in England ꝛc. selbst, wie auch eine Nachricht von den kirchlichen Veränderungen in der Schweiz seit der Revolutionszeit. Dieses so gemeinnützige Buch ist zu haben: Bey Herrn Jakob Würz in Basel; Hrn. Hauser in Wiedlisbach; Herrn Christoph Braun in Augsburg; Herrn Joh. Tobias Kiesling Sen. in Nürnberg; Herrn L. F. Fues in Tübingen; Herrn Steinkopf, Buchhändler in Stuttgart; Hrn. Prähler in Straßburg; Hrn. J. D. Hoppe in Frankfurt; und in der Herrmännischen Buchhandlung in Frankfurt. Briefe und Geld erbittet man sich franco.

Der Verleger J. G. H.

Briefe von Gottfried August Bürger an Marianne Ehrmann. Ein merkwürdiger Beytrag zur Geschichte der letzten Lebenstjahre des Dichters. Mit einer historischen Einleitung herausgegeben von Theophil Friedr. Ehrmann. Weimar, im Verlage des Industrie-Comtoirs. 1802. kl. 8. 5 Bogen. 6 gr. oder 24 kr.

Dies kleine in unserm Verlage so eben erschienene Werkchen wird bestimmt dem deutschen Publiko, das seinen Lieblings-Dichter Bürger noch immer schätzt und liebt, eine anziehende Lectüre gewähren. Wir können die Aechtheit dieser Briefe vollkommen verbürgen, da die Originale davon in unsern Händen sind. Mehr ist nicht nöthig davon zu sagen, da jedermann, der Bürgers Namen kennt, sie gewiß selbst lesen wird.

Weimar, den 27. Febr. 1802.

F. S. privil. Industrie-Comtoir.

J. Christ. Hellbachs historische Nachrichten von den thüringischen Bergschlössern Gleichen, Mühlberg und Wachsenburg, ihren Besitzern und Be-

Digitized by Google

Bewohnern, nebst einer Erzählung der Sagen und Begebenheiten des zweyweibigen Grafen von Gleichen, welcher als Kreuzritter im gelobten Lande gefangen, mit der Tochter dessen Beherrschers Melechsala aus der Sclaverey entflohen, als Gemahl zweyer Weiber in Thüringen gelebt und mit beyden in eine Gruft in Erfurt beerdigt worden seyn soll. Mit einem Prospekt der 3 Schlösser und Grundrisse. 8 Erfurt 1802. à 20 gr. sind in der Ettingerschen und benachbarten Buchhandlungen zu haben.

Heinrich von Feldheim, oder der Officier wie er seyn sollte. Ein Beytrag zur militärischen Pädagogik. 2 Theile. 8. Jeder Theil geheftet 1 Thlr. 8 gr. Jena, bey Friedrich Frommann.

Der 1te Theil hat auch den besondern Titel: Der Officier als Mensch und als Staatsbürger. Ein Handbuch für die intellectuelle und sittliche Bildung angehender Officiere.

Der Verfasser hat seinen Ideen und Rathschlägen zur Verbesserung und Veredelung der Erziehung der Officiere und ihres Lebens und Seyns die Form eines Romans gegeben, die also jenen Hauptzwecken untergeordnet ist. Den Geist des Buchs charakterisiren folgende Stellen aus den Vorreden zu beyden Theilen am besten. Im ersten sagt er: "Was alle Stände und Verhältnisse umgebildet und verjüngt hat, das muß auch den Soldatenstand zu einer höhern Blüthe und Reife führen, auch er muß dem Zuge der bessern Grundsätze, dem edlern Geiste der ganzen Welt folgen, wenn er im roten Jahrhundert mehr zu den übrigen Ständen des Staats passen und wirklich wohlthätiger für den Staat werden soll, als er seit zwey Jahrhunderten war." Und im zweyten: "Bey jedem Verhältniß dieser besondern Stände aber bleibt überhaupt die allgemeine Basis, die, daß der Mensch um so tauglicher für seine besondern Verhältnisse wird, jemehr er in der Ausbildung seiner allgemeinen Verhältnisse als Mensch und als Staatsbürger fortgeschritten ist." Dahin zu wirken ist die Absicht des Verf. der seinen Gegenstand von allen Seiten kennt und dessen Buch daher mit Recht ein Handbuch des Standes zu werden verdient, dem es gewidmet ist.

Den geehrtesten Interessenten des von mir herausgegebenen Werks:

Gründliche Anweisung zur Zimmerkunst mit Kupfern,

zeige ich hierdurch ergebenst an, daß meine veränderte Lage und jetzigen Verhältnisse vor der Hand mit sehr häufigen und dringenden Geschäften verbunden, es mir nicht erlauben, den 2ten und letzten Theil des oben angeführten Werks versprochenermaaßen zur bevorstehenden Ostermesse zu liefern. Ich bitte mich in dieser Hinsicht zu entschuldigen, und deshalb bis zur Ostermesse 1803 sich noch zu gedulden, verspreche indeß diese Zeit dazu zu benutzen, um Baukünstler und Bau-Unternehmer nach Kräften zu befriedigen, und dem Werke die mir mögliche Vollendung zu geben. Indeß danke ich bey dieser Gelegenheit für die über meine Erwartung günstige Aufnahme, und für den mir höchst schmeichelhaften Beyfall, womit Kenner dieses Werk beehrt haben, und bemerke noch, daß die ersten beyden Theile desselben, welche hauptsächlich für Anfänger in der Baukunst geschrieben sind, immer noch um den Preis von 6 Thlr. durch die Auesche Buchhandlung allhier zu bekommen sind. Cöthen, den 18. Jan. 1802.

Leopold Leideritz,
Fürstl. Anh. Cöthenscher Land-Baumeister.

Nachdem mein Werk, von den abweichenden Breiten und Tiefen der Flüsse, so wie von den davon abhängenden Einrichtungen der steinernen Bogenbrücken, 15 Bogen stark, im Druck erschienen ist; so wird nunmehro das Exemplar bey mir für 12 gr. verlassen. Quedlinburg, am 22. Febr. 1802.

Joseph Klinkhard, Senator allhier.

Folgende Schrift verdient die Aufmerksamkeit des Publikums:

Resultat der Reichsfriedensunterhandlungen, in Verbindung mit dem Frieden von Lüneville. 8. Offenbach. 6 gr.

Jede solide Buchhandlung wird sie leicht verschaffen können. In Leipzig wendet man sich an Herrn Heinrich Gräff.

An Uhrmacher und Mechaniker.

Alexander Cummings, Professor in Edinburg, Elemente der Groß- und Klein-Uhrmacherkunst. Aus dem Engl. mit Anmerkungen übersetzt von J. G. Geißler, Mitglied der naturforsch. Gesellschaft in Halle. Mit 16 Kupfern in 8. ist in Baumgärtners Buchhandlung für 2 Thlr. 12 gr. zu bekommen. Das Original gehört in England unter die vorzüglichsten über Gegenstände der angewandten Mechanik und ist das erste für die Uhrmacherkunst. Diese vorzügliche Schrift hat in der Uebersetzung durch den bekannten Herausgeber noch äußerst reichhaltige und lehrreiche Anmerkungen gewonnen. Wer ähnliche Werke gelesen hat, wird dem Verfasser und Uebersetzer dieses Werks noch manchen neuen Kunstgriff u. dergl. ablernen können.

Für Damen.

Lieblingsbeschäftigung für Damen, oder: Erste Sammlung neuer Desseins, Filoche, Flor und alle Arten Gaze, mit Seide, Mousselin und Sammt zu brodiren. Gezeichnet von Emilie Berrin.

Ist im Industrie-Comtoir in Leipzig für 1 Thlr. zu haben.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Montags, den 15 März 1802.

Gesundheitskunde.

Bemerkungen eines Reisenden durch Jever und Ostfriesland über die in Nr. 346 des R. A. 1801 S. 4243 mitgetheilte Nachricht: Heilung der Taubheit durch die Galvanische Säule. *)

Die Nachricht, daß in Jever einem 15 jährigen Jünglinge durch die Galvanische oder Volta'sche Säule, in einem Zeitraum von einer halben Stunde, durch die Versuche des Apothekers Sprenger, das Gehör wieder gegeben sey, ist doch in der That zu voreilig, mitunter aber sehr unvorsichtig. Denn diese Lobposaune kostet nur zu manchem vergebliche Reisen und unnütze Geldausgaben. Von mehrern Orten reisen Taubgebohrne oder später hin am Gehör verletzte Personen dahin, und kehren trotz allem Galvanisiren, so wie sie gekommen sind, wieder heim.

Mit einer noch in ihrer Kindheit sich befindenden Erfindung, die den denkendsten Köpfen Beschäftigung gibt, um ihren Ursachen, Wirkungen und Folgen näher auf die Spur zu kommen, die erst durch die Zeitfolge vielleicht recht wichtig werden kann, bey der selbst die ersten Physiker anrathen, alle Versuche zuvörderst bey Thieren anzustellen, weil bey diesen nicht so, wie bey den Menschen, die Einbildungskraft ins Spiel kömmt, sollte man doch nicht gleich der Charlatanerie Thür und Thor öffnen und dadurch das menschliche Forschen lächerlich zu machen sich bemühen.

Bey meiner Durchreise durch Jever und Ostfriesland erkundigte ich mich nach den angekündigten Wunderturen, und erfuhr zu meinem Erstaunen, daß die Taubstummen taub geblieben waren, also nicht das ihnen so sehr zu wünschende Gehör wieder bekommen hatten! Wie sehr sind nicht daher diejenigen zu bedauern, die auf jene bloße Ankündigung sich verleiten lassen, von Hamburg, Bremen, Ostfriesland ꝛc. mit Kosten-Aufwand nach Jever zu reisen, da sie hülflos wieder zurückkehren müssen!

Man versicherte mich, daß während der Schlittenfahrt, um Aufsehen zu erregen, der Apotheker Sprenger, die Volta'sche Säule vor sich in einem Schlitten, in Begleitung eines Arztes, zu einem tauben Manne in der Stadt

*) Mißtrauisch gegen diese Bemerkungen durch den neuern Aufsatz des Apothekers Sprenger im R. A. d. J. Nr. 45 S. 545–547 gemacht, bat ich den Prof. Wolke um ein Zeugniß der Wahrheit in Ansehung der von Sprenger angeführten Beyspiele der Herstellung des Gehörs durch Anwendung der Galvanischen Säule, und theilte ihm eine Abschrift der obigen Bemerkungen, ohne deren Einsender zu nennen, zur Berichtigung der darin enthaltenen Angaben mit, um diese den Bemerkungen sogleich beydrucken lassen zu können. Die vom Prof. Wolke unter dem zweyten Mörs ertheilte Antwort folgt nun hier am Schlusse der Bemerkungen, und zur Bestätigung der wohlthätigen Wirkungen des Galvanismus bey Gehör- und Augenfehlern ein Aufsatz aus der Schwäbischen Chronik vom 25 Febr. 1802. der Redact.

Digitized by Google

Stadt gefahren sey, um daran die galvanische Kunst zu probiren! Gefährlich bleibt die Unternehmung doch immer, so lange diese Erfindung noch nicht in ein helleres Licht gesetzt ist, wenn man vermittelst eines an der Galvanischen Säule angebrachten Eisendrathes und der daran befestigten kleinen metallnen Kugel, welche dem tauben Menschen ins Ohr gelegt wird, galvanisirt und so den Schlag darin versetzt. Ist dieser heftig, so läuft er Gefahr, daß ihm vollends die Ohrtrommel gesprengt werde.

Ich lernte in Jever den geschickten und gefälligen Hofapotheker Ricken kennen, einen Mann, der ganz vortreffliche electrische und galvanische Apparate besitzt, und vieles Geld daran verwendet; allein dieser geräuschlose Mann wollte durchaus keine mit Gefahr verknüpfte Versuche an Menschen wagen noch unternehmen, weil noch gar zu viele Ungewißheit und Dunkelheit mit dem Galvanisiren verbunden ist. Eben so fand ich den in Ostfriesland geschätzten und verdienten Medicinalrath und Landphysikus v. Halem darüber denkend, welcher erst bloß Versuche an durch Lähmung gefühllos gewordenen Gliedern eines Patienten anstellte, wo andere Mittel keine Wirkung weiter verspüren lassen wollten.

Zu meiner nicht geringen Verwunderung hörte ich zugleich in Ostfriesland, daß ein speculativischer Barbiergeselle, Namens Rebdock in Jever, durch die Ostfriesischen Intelligenzblätter, vermittelst einer weitläuftigen Ankündigung alle nahe und ferne Taubstumme, Schwerhörige; ferner Personen, die durch partielle oder allgemeine Lähmungen den freyen Gebrauch ihrer Glieder verloren, die mit dem schwarzen oder grauen Staar und Gott weiß mit welchen andern Gebrechen behaftet, auffordern wollen, sich bey ihm in Jever einzufinden, und sich durch Galvanisiren von allen diesen Krankheiten durch ihn heilen zu lassen. Nach Art der Wunderdoctoren habe er sich erbieten wollen, Arme und Dürftige ganz unentgeltlich, Vermögendere aber, gegen billige Vergütung, durch die wunderthätige Galvanische Säule urplötzlich zu heilen, auch Electrisir-Maschinen und Galvanische Säulen um billige Preise anzufertigen und abzustehen. Der Aufsatz ist aber nicht inserirt, sondern als den weisen preußischen Medicinalgesetzen zuwider, von der Censurbehörde verworfen und dem Einsender zurückgesandt worden.

*** *** ***

An den D. J. F. Hennicke, Redacteur des N. A. wegen erregter Zweifel gegen die durch die Kraft der Volta-Säule bewirkten Gehörherstellungen.

Sie verlangen von mir ein Zeugniß der Wahrheit über die in meiner Vaterstadt gemachten Galvani-Volta'ischen Versuche zur Herstellung des Gehörs. Wie könnte ich Ihnen und den Menschenfreunden, die daran Theil nehmen, die ihre Hoffnung, das Leiden der Menschheit durch die angekündigte neu entdeckte Gehörgedekunst vermindert zu sehen, ungern aufgeben wollen, ein solches Zeugniß abschlagen?

Als Augenzeuge der seit drittehalb Monaten geschehenen Gehörherstellungen versichere ich daher, daß hier schon mehr geschehen, als davon durch den N. A. und auf andre Weise dem Publicum bekannt geworden ist. Zu Mitzeugen könnte ich, wenn es erforderlich wäre, eine Menge Personen namentlich anführen. Ich nenne nur die sehr geschickten und thätigen Doctoren, Rath Tori und Kammer-Assessor Seetzen, und den hochfürstlichen Leibchirurgus Wilsdorf, welche bey der Herstellung des Gehörs verschiedener Taubstummen öfters gegenwärtig gewesen sind. Ob unser geschickter und thätiger Arzt, Doctor und hochfürstlicher Leibmedicus Euting sich auch davon überzeugt habe, weiß ich nicht.

In meiner Schrift, die gegen die Ostermesse gedruckt seyn wird, werde ich umständlich, dem gehaltenen Protocoll gemäß, mehr als zwanzig Beyspiele von Taubstummen, die sich nun ihres Gehörsinnes erfreuen, und von einigen Harthörigen, die nun leichter hören, beschreiben, zugleich eine Nachricht von Sprenger's glücklich entdeckter Methode, durch die Volta-Säule das Gehör herzustellen, und eine Anweisung, wie man die Stummen und junge Kinder auf die schicklichste Weise zum Verstehen und Sprechen, jene und alle übersechsjährige Kinder zum Lesen und Schreiben bringt, mittheilen, mit Zusätzen, welche Sprachfreunden lesenswerth scheinen können.

Digitized by Google

Lassen Sie also den bey Ihnen eingegangenen Aufsatz, wenn er auch hämisch ist, immer abdrucken. Sein Inhalt kann der guten Sache und Sprenger's Ehre gar nicht schaden. Es ist ja nichts neues, daß eine solche für die Menschheit wichtige Sache im Anfange einigen Widerstand findet. Wie viele Widersacher fanden sich nicht gegen das reformatorische Dessautsche Erziehungs-Institut, das ich als mein Kind liebte und pflegte? Was haben nicht die Freunde der Ruppocin-Einimpfung zu kämpfen gehabt?

Wahrscheinlich ist der Einsender des Aufsatzes Hr. zu N. im O. *), welcher unlängst als Reisender hier war, auch zugleich mit mir das electrische und galvanische Geräth des gefälligen Hofapothekers Rieken besah, sich eine Volta-Säule anschaffte und von dem stillen, bescheidenen und uneigennützigen Sprenger den Gebrauch derselben sich weisen ließ, um auch an seinem Orte damit Curen anzustellen, hinterher in einer Gesellschaft laut bedauerte, daß er nicht schon früher den Apparat und die Kenntniß des Gebrauchs gehabt hätte, um einen solchen Ruf wie Sp. hat, zu erhalten. Wenigstens bin ich fest überzeugt, daß kein Jeverer und kein Fremder, der sich hier nur eine Woche aufgehalten, um die fast allen Einwohnern der Stadt bekannten Thatsachen zu erfahren, sich solcher Unwissenheit und solcher Unwahrheiten schuldig gemacht haben würde.

Unwahr ist, daß bis jetzt ein Taubstummer aus Bremen oder Hamburg hier angekommen; unwahr, und hämisch gegen die beyden hier practicirenden Aerzte, daß einer von ihnen, den Apotheker Sprenger, die Volta-Säule vor sich habend, um Aufsehen zu erregen, zu einem tauben Manne in der Stadt begleitet habe; unwahr, daß den meisten Taubstummen, die hierher gekommen, nicht geholfen sey, und daß sie wegen vergeblich gemachter Reisekosten sich beklagt haben.

Aber darin hat der vermuthliche Einsender des Aufsatzes sehr Recht, daß die Galvani-Volta'sation zur Herstellung des Gehörs gar

nicht das Geschäft der Apotheker werden müsse, wenn sie nicht etwa, wie Sp. die Besorgung der Apotheke guten Provisoren auftragen können; wenn sie nicht, wie er, den menschlichen Körper genau kennen und nicht mit Zuziehung eines geschickten Arztes ganz vorsichtig zu Werke gehen.

Wenn man erst, wie ich bald zu hören hoffe, an mehreren Orten das Gehör der vielen Taubstummen so glücklich als in Jever herstellt: so wird ein jeder Menschenfreund mit mir wünschen, daß in jedem beträchtlichen Staate wohlthätige Lehr- und Gehorsahs-Anstalten errichtet werden, denen der Beystand geschickter Aerzte nicht fehlen kann. Dazu können alle jetzige Taubstummen-Institute am leichtesten und am ersten das Muster geben, und dann ihren bisher traurigen Namen in jenen erfreulichern verwandeln. Nach dieser Verwandlung werden sie auf immer nothwendig und wohlthätig bleiben, weil sonst die unglücklichen Stummen keine Hülfe bekielten, sprechende, verständige und für die bürgerliche Gesellschaft brauchbare Menschen zu werden. Jever den 2 März 1802.

Christian Hinrich Wolke,
Professor.

* * * * * *

Stuttgart, den 22 Febr. 1802. Dem in der Anzeige den 2 Dec. v. J. in diesen Blättern gegebenen Versprechen gemäß folgt hier eine weitere Anzeige von dem Erfolg der an bereits einigen und funfzig Patienten mit Galvanismus von dem jüngern Leibmedicus D. A. C. Kreuß angestellten Versuche. Die beyden in jener ersten Anzeige bemerkten taubstumm gebornen 14jährigen Mädchen, denen die Anwendung des Galvanismus in wenigen Wochen die Fähigkeit zu hören verschaffte, machten inzwischen sehr gute Fortschritte im Buchstabiren und Nachsprechen der ihnen mit gewöhnlicher Stimme vorgesagten Worte; so daß sie durch fortgesetzten guten Unterricht die deutsche Sprache gehörig erlernen werden. Eben so haben die damals angeführten Gehör- und Augen-

*) Dieser Vermuthung muß ich widersprechen, um einen Unschuldigen von einem Verdachte zu befreyen, der ihm sehr unangenehm seyn muß. Der Einsender des Aufsatzes hat sich zwar genannt, und ist ein mir sonst wohl bekannter Mann; sein Name bleibt aber nach den Grundsätzen der Redaction verschwiegen, da er seinen Namen dem Aufsatze nicht untergesetzt hat.

der Redact.

Digitized by Google

Augenpatienten die erlangte Besserung in dem nämlichen Grad inzwischen gleichmäßig behalten. Ein vierjähriger taubstumm geborner Knabe gab nach einigen wenigen Versuchen schon deutliche Zeichen einer dadurch erhaltenen Gehörfähigkeit auf stärkern in der Nähe gemachten Schall: die Versuche konnten aber bey ihm wegen gewisser Umstände nicht fortgesetzt, sondern mußten auf künftige Zeit verschoben werden. Bey zwey andern taubstumm gebornen etliche und zwanzigjährigen jungen Männern bewirkte der Galvanismus in neun Wochen keine bemerkbare Veränderung im Gehör, erst in der zehnten Woche stellte sich einige Gehörfähigkeit ein. Ein etliche und dreyßig Jahre alter taubstumm Geborner aber hat nach einigen zwanzig Versuchen in so weit Gehörfähigkeit erhalten, daß er den Gang einer Taschenuhr vernimmt, das Schlagen einer Wanduhr nachzählt, und die Töne eines Klaviers, selbst in einiger Entfernung, besonders im rechten Ohr, unterscheiden zu können, durch Zeichen angibt. Von schwerhörenden Personen, meistens erwachsenen, die theils seit mehreren Jahren an vermindertem Gehör gelitten, theils auch aus Reizumfähigkeit der Gehörnerven wirklich taub gewesen, sind einige hergestellt, andere erleichtert und werden daher bey ihnen die Versuche noch fortgesetzt. Bey einigen dergleichen nützten wiederholte Versuche nichts; wie kein Mittel in allen sich ähnlich scheinenden Fällen bey jedem gleiche Wirksamkeit leistet. Schaden, oder Vermehrung des Uebels, hat sich noch bey keinem dieser Patienten geäußert, da in allen Fällen der Galvanismus immer mit strenger Vorsicht, in verschiedenen Graden, nach Beschaffenheit der Personen selbst, angewendet worden ist. Bey einigen andern mußten weitere Versuche verschoben werden, bis die bisher ungünstige Jahreszeit und Witterung, auch hinzugekommene Rheomatismen, vorüber sind. Gleich ist auch der Fall bey verschiedenen Augenpatienten, von welchen einige in der Behandlung mit Galvanismus gegenwärtig noch begriffen sind, und zum Theil wirkliche Besserung schon erfahren haben; nebst solchen Personen, bey welchen in bestimmten Organen Mangel an Erregbarkeit zum Grunde liegt.

Land- und Hauswirthschaft.

Erinnerungen.

Die im R. A. 1801 Nr. 321 mitgetheilte Verbesserung des gemeinen Lein- oder Rüböls durch Vitriolöl hat man nach der Vorschrift pünctlich versucht, aber den Erfolg nicht entsprechend befunden, indem das auf solche Art zubereitete Oel noch trüber wurde als vorher, ob sich gleich binnen 14 Tagen etwas weniges dickes zu Boden gesetzt hatte. Ebenfalls in einer Seidlerischen Lampe dampfte es eben so stark wie das gewöhnliche Leinöl. Sollten vielleicht einige kleine Handgriffe noch dabey erforderlich seyn, so würde der damalige Einsender durch nähere und bestimmtere Anweisung sich dem Publicum doppelt verpflichten.

Eben so wenig konnte dem gemeinen Kochendranntewein durch die verschiedenen im R. A. v. J. angezeigten Mittel der Fuselgeschmack benommen werden.

Anfragen.

1) Erfahrne Bierbrauer werden ersucht, über die im R. A. und andern Journalen angepriesene Methode, die Würze und den Hopfen nur wenig kochen zu lassen, und den Kessel dabey zuzudecken, ihre Erfahrungen gefälligst mitzutheilen; dabey aber besonders auf hartes Brunnenwasser und aufs Lagerbier, das sechs Monate halten muß, Rücksicht zu nehmen. Einsender kann nur ein mildes und haltbares Bier verfertigen, wenn er das Wasser Abends und früh eine Stunde, und die Würze mit dem Hopfen drey bis vier Stunden kochen läßt.

2) Ist es gegründet, daß die Würze durch das Kochen an geistigen Theilen verliert; ich glaubte, daß dieselben erst durch die Gährung erzeugt würden, und erinnere mich dies auch in einigen Schriftstellern gelesen zu haben.

Allerhand.

Anerbieten.

Es erbietet sich eine Familie in einer schönen Stadt am Rhein in der Unterpfalz, eine ältliche männliche oder weibliche Person bey sich aufzunehmen, und gegen Ueberlassung ihres Vermögens von 4 bis 5000 Gulden bis an

Digitized by Google

an das Ende ihres Lebens mit allen Nothwendigkeiten, bey der besten Behandlungsart und bey einem frohen Lebensgenuß, zu versorgen. Bey der Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha ist zu erfahren, wo.

Was wegen der Sicherstellung einer solchen Person an schriftlichen obrigkeitlichen Zeugnissen erfordert werden sollte, soll ertheilt werden.

Nachricht.

Der Einsender einer Bitte an Aerzte, welche mit — p — — ch — unterzeichnet ist, wende sich an einen erfahrnen Arzt in seiner Nähe; indem ein entfernter keine Hülfe leisten kann, weil er den Gesundheitszustand des Patienten nicht kennt. der Redact.

Wenn der Collectenr Bl. in Br. die Caroline in der Einnahme zu 6 Rthl. annimmt, und bey Auszahlung der Gewinne dieselbe Caroline zu 6 Rthl. 12 ggl., sage sechs Thaler zwölf Gutegroschen, und den Ducaten zu 3 Rthl. 6 ggl. anrechnet, und also außer dem was gesetzt ist, noch über 8 Procent vom Gewinnst zieht, so verdient das öffentlich bekannt zu werden. Sein Name ist auch unausgeschrieben bekannt genug.

Nordhosen den 21 Febr. 1802.

Schröder.

Familien-Nachrichten.

Antwort.

Der in dem Kaiserl. privil. R. A. Nr. 48 S. 595 aufgeforderte Provisor Friederich Wilhelm Blasius ist den zweyten Jannar 1800 in dem hiesigen Städtchen in dem Hause seines Freundes, des Försters Kaußmüller, gestorben, und den vierten selbigen Monats bey der reformirten Gemeinde beerdiget worden. Nach Briefen an ihn, welche kurz vor oder nach seinem Tode angekommen, war Frau Bobler damahls in Elsenach; wo sie aber nun seyn möchte, ist hier unbekannt.

Sinzheim in der Pfalz am Rheiy den 4 März 1802.

Joh. Henr. Helffenstein,
erster reformirter Prediger und
Inspector der Classe.

Antwort
auf eine Anfrage im R. A. Nr. 45 S. 552.

Pabst, welcher bey dem Banquier Chiron in Frankfurth war, und sich einer unbedeutenden Ursache wegen entfernte, befindet sich in München unter dem Leibregiment als Fourier. Es geht ihm gut; er ist verheirathet und hat das Lob eines braven Mannes.

Aufforderung.

Johann Friedrich Meßing, gebürtig aus Gotha, welcher 1778 in Hinnerstorf in Böhmen bey Gabel als Practikant beym Infanterie-Regimente Johann Paffe *) stand und seit 23 Jahren nichts von sich sehen und hören ließ, wird hierdurch aufgefordert, einem guten Freunde Nachricht von seinem Leben und Aufenthalte durch den Kaiserl. privileg. R. A. zu ertheilen. Sollte jedoch derselbe nicht mehr am Leben seyn; so werden diejenigen, welche von seinem Tode eine bestimmte Nachricht ertheilen können, höflichst gebeten, solches so bald als möglich durch dieses Blatt zu thun. Schreiber dieses fügt zugleich noch die Versicherung hinzu, daß derjenige, welcher ihm einen gerichtlich attestirten Todtenschein über oben erwähnten Johann Friedrich Meßing unter der Adresse: an Hrn. Kirchner Grosch in Sachsen-Gotha, einschicken wird, eine verhältnißmäßige Belohnung erhalten soll.

*) Vielleicht Johann Palsy? d. R.

Nachfrage.

Johann Andreas Barth, Goldschmidts-Geselle, aus Suhl in der Grafschaft Hennesberg, ist ohngefähr 32 Jahr abwesend, und so viel uns bekannt ist, nach Harlem in Holland gekommen und vermuthlich von da weiter zur See gegangen. Seine Geschwister wünschen sehnlichst, Nachricht von dem Leben und Aufenthalt ihres geliebten Bruders zu erhalten, und sind erbotig, alle Mühe und Kosten zu vergüten.

Suhl den 7 März 1802.

Johann Georg Barth,
Goldschmidt.

Todes-

Digitized by Google

Todes-Anzeigen.

1) Heute Mittag nach 11 Uhr wurde in einem sanften Schlummer zu einem bessern Leben hingeleitet der wahrhaft ehrwürdige und fromme Greis, Justus Andreas Krin, treuverdienter Lehrer und Seelsorger am großen Hospital zu Erfurt, nachdem er beynahe sein 79 Lebensjahr erreicht hatte. Er hat in seiner 53jährigen Amtsführung bey einer gründlichen Gelehrsamkeit und unermüdeten Erfüllung aller seiner Pflichten viel Gutes öffentlich und noch mehr im Stillen gestiftet, und sich den Beyfall und die Liebe aller der Gemeinden, mit denen er in Verbindung war, erworben. Wir empfinden tief den Verlust eines guten liebevollen Vaters, der das Glück seiner Kinder durch eine weise Erziehung begründete und auch die Freude hatte, es zu erleben. Ueberzeugt von der Theilnahme unserer Freunde und Bekannten verbitten alle Beyleids-Bezeigungen, dessen hinterlassene anwesende Kinder:

Erfurt den 5 März 1802.

Justus Christoph Krin, Pfarrer zu Kühnhausen und Liefthal.
Friedericke Sophie Louise Vogt, geb. Kritz.

---

2) Allen meinen auswärtigen Gönnern, Freunden und Verwandten mache ich hierdurch wehmüthig bekannt, daß mein geliebter rechtschaffener Vater, der Fürstl. Schwarzburgische Rath und hiesige Bürgermeister, Wilhelm Bernhard Hartung heute früh nach ein Uhr, da er eben sein 78 Jahr seines Lebens vollendet hatte, an einer Entkräftung verschieden ist. Ich empfehle mich und die Meinigen zu fernerer Gewogenheit und Freundschaft, und verbitte mir alle schriftliche Beyleidsbezeigung. Arnstadt den 5 März 1802.

J. C. G. Hartung,
Regierungs-Advocat.

Dienst-Gesuche.

1) Ein junger Mann, der Theologie studiret, und seit vielen Jahren in verschiedenen Conditionen als Hofmeister gestanden, und sich mit Unterricht der Kinder beschäftiget hat, wünscht wiederum eine Condition unter annehmlichen Bedingungen am liebsten auf dem Lande zu bekommen. Da er Musik versteht und im Clavier und Violine Unterricht ertheilet hat, so hofft er um so eher Jemanden zu finden, der ihm seine Kinder zum Unterricht anvertrauen werde, und ist im erforderlichen Fall auch bereit, die Condition sogleich anzutreten. Briefe erbittet man sich, portofrey an die Expedition des Kais. pr. R. A. in Gotha unter der Adresse an E. L. B. in U. einzusenden, welche dieselben an die Behörde befördern wird.

---

2) Ein junger Mensch von 21 Jahren, guter Herkunft und Erziehung, der neben der Kenntniß im Rechnen zugleich in der Feldmeß- und bürgerlichen Baukunst, weniger nicht in der französischen Sprache gründ ist, wünscht unter billigen Bedingungen entweder in der Oeconomie als Verwalter, oder bey einem Rentherey-Beamten als Rendschreiber angestellt zu werden.

Auch über seine practischen Kenntnisse in der Landwirthschaft, zu welchem Fache er die meiste Neigung hat, kann er gute Zeugnisse beybringen, und sein Vater wird, wenn es erforderlich ist, gerichtliche Caution für ihn stellen.

Das Nähere erfährt man in portofreyen Briefen beym Cammer-Assessor Schreiber in Arolsen

---

3) Ein junger unverheiratheter Mann, der Sohn eines angesehnen Kaufmannes in einer der vorzüglichsten Handelsstädte Italiens, der in kaufmännischen Fächern wohl erfahren ist, französisch versteht, und da er seit mehrern Jahren in Deutschland ist, auch gut deutsch spricht und schreibt, wünscht unter annehmlichen Bedingungen in einer beträchtlichen Fabrik-Handlung, wenn es möglich wäre in Obersachsen oder der Oberlausitz, jedoch würde er auch den Ruf nach einer andern Gegend nicht ausschlagen, als Diener oder Buchhalter angestellt zu werden. Die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha wird, wenn man sich deshalb in postfreyen Briefen an sie wendet, die Verhandlungen unter dem Convert besorgen. Man bittet, sich so genau und bestimmt als möglich zu erklären,

Digitized by Google

klären, und wird die resp. Handelshäuser nicht ohne verlangte Genugthuung lassen. Ich darf diesen jungen Mann weiter nicht empfehlen, weil er sich durch Sachkenntniß und guten Character selbst empfehlen wird. J.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Aufforderung und Anfrage.

Johann Heinrich Jacobi, der Rechte Candidat aus Eisfeld im Sachsen-Hilburghausischen gebürtig, und bereits 4 Jahre von da abwesend, wird hiermit dringend ersucht, seine Zurückkunft in sein Vaterland zu beschleunigen, und die auf Ableben seiner Mutter zugetheilt erhaltene Erbportion in Empfang zu nehmen, oder, wegen Administration deren, einstweilen zu disponiren.

Sollte auch jemand von des bemerkten Candidat Jacobi dermaligem Auffenthalt, Leben oder, im unvermutheten Falle, von dessen Tode Nachricht haben, und mir solche gegründet ertheilen können, so darf ich sie wohl von diesem Menschenfreund, den ich sehr darum bitte, erwarten, wogegen ich dessen Bemühung dankbarst remuneriren, und die Auslagen bereitest ersetzen werde.

Wetzhausen, unweit der freyen Reichsstadt Schweinfurt in Franken, am 1 März 1802.

J. L. Eyring,
Freyherrl. Truchseß. Ammann daselbst.

Vorladung der H. E. Ruppen'schen Gläubiger.

Demnach bey allhiesig Herzogl. S. Amte wider den Fuhrmann Hannß Georg Ruppen zu Buchbach so viel Gläubiger klagbar geworden, daß dessen Vermögen zu deren Befriedigung nicht anreicht, und denn die sämmtlichen bekannten Gläubiger in dem zu vorläufigen Untersuchung dieses Creditwesens anberaumt gewesenen Termin sich bereits dahin rechtsverbindlich verglichen, daß nach hergestellter Masse zuförderst die privilegirten Gläubiger befriedigt, und der Rest derselben unter die chirographarischen verhältnißmäßig vertheilt werden solle, hierauf aber mit öffentlicher Feilbietung des gemeinen Schuldners beweg- und unbeweglichen Vermögens unter heutigen dato verfahren, und vor die zur Zeit unbekannten Gläubigere der 21 April d. J. ist der Mittwoch nach dem heiligen Osterfest, zum peremtorischen Termin ausersehen worden; Als werden ermeldte unbekannte Ruppen'schen Gläubigere Kraft dieses citiret und geladen erregten Tages vor hiesigen Herzogl. Sächs. Amte zu rechter Gerichtsfrühe in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte und zur Güte instruirte Sachwalter unausbleibend zu erscheinen, zuförderst mit dem gemeinen Schuldner die Güte zu pflegen, in deren Entstehung aber ihre zu haben vermeynende Forderungen zu denen

Akten zu liquidiren und rechtsbehörig zu bescheinigen, darauf aber sich zu erklären, ob sie Eingangsbewährten Vergleich beytreten wollen? widrigenfalls nach Gelegenheit der Fälle der Anordnung eines rechtlichen Verfahrens oder weiterer Anweisung zu gewarten unter der Bedrohung, daß der- oder diejenigen, welche im gedachten Termin nicht oder nicht legal erscheinen oder ihre Forderungen rechtsbehörig nicht bescheinigen pro praeclusis geachtet, und bey diesem Conkurs weiter nicht werden gehöret werden. Wornach sich also zu achten. Urkundlich unter Amtshand und Siegel. So geschehen Gräfenthal am 11 Januar 1802.

Herzogl. Sächs. Amt daf.
Johann Gottfried Göbel.

Kauf- und Handels-Sachen.

Schuhwaaren.

Andreas Mayer Vogel in Erfurt in Thüringen empfiehlt hiermit gehorsamst seine Schuhwaaren eigener Fabrik, als farbige seidene Damenschuhe, auch dergleichen mit Gold oder Silber fein brodirt; alle Sorten Saffiane, und Taffieberne nach dem neuesten Façon, wie auch solche mit Kandsohlen, oder von schönen feinen genarbten Kalbleder. Auf schöne solide Waare, reelle prompte Bedienung, und billige Preise, können alle geehrten Freunde, die mich besonders mit anseehnlichen Aufträgen beehren werden, sichere Rechnung machen. Auf frankirte Briefe werde ich den Preis-Courant gratis einsenden.

D. Schöpff's Mineralien-Sammlung.

Die nicht sehr grosse, aber gut gewählte Mineralien-Sammlung des verstorbenen Medizinal-Präsidenten D. Schöpff in Anebach wird hiermit zum Verkauf angeboten. Es bestehet dieselbe aus 1077 Erz- und Stein-Stufen als Haupt-Sammlung.

141 Stufen Nordamerikanischer Mineralien.
317 Vesuvischen Mineralien.
119 Gebirgs-Arten des Harzes.
1634 Nummern im Ganzen.

Man wendet sich deshalb mit portofreyen Briefen an die Witwe Schöpff gebohrne Hänlein in Anebach, woselbst die näheren Kauf-Bedingnisse vernommen, auch der Catalog eingesehen werden kann. Wem Sorbe näher liegt, der kann auch dorten in der Expedition des Reichs-Anzeigers den Catalog zur Einsicht erhalten.

Heilmittel der Epilepsie.

Seit 15 Jahren, auch vorher sind durch das im hohen Sanitäts-Collegio zu Dresden untersuchte und approbirte Heilmittel wider die Epilepsie oder das so genannte böse Wesen, bestehend aus sieben

Digitized by Google

ſieben Pulvern, von gleicher Qualität und Quantität, eine groſſe Anzahl, mit dieſer böſen Krankheit behaftet geweſenen Perſonen, jung und alt, dauerhaft befreyet worden. Dieſe Medicin iſt mit gnädigſter Landesherrlichen Conceſſion, zu allen Zeiten, bey Endesgenannten nebſt Gebrauchenachricht für 1 Rthlr 8 gl. Conventionsgeld zu erlangen.

Leipzig im Monat März 1802.

Johann Gottfried Schulz,
Notarius 532.

Sächſiſch Neublau und Carmin.

Da Friedrich Traugott Schneider in Mühlberg, die von ihm ehmlängſt etablirte Sächſ. Neublau-Farben-Fabrik wiederum aufgegeben und wir ſolche käuflich an uns gebracht, erſuchen wir daher alle diejenigen Herren Fabrikanten und Kaufleute, ſo von benannten Artikel, wie auch feinen Carmin, Gebrauch zu machen gedencken und können, auch mit gedachten Schneider in Verbindung geſtanden, hinfort uns ihr gütiges Zutrauen zu ſchencken, und nicht nur, was Aechtheit der Farbe anbelangt, ſondern auch der vortheilhafteſten und billigſten Bedingungen, verbunden mit der promptеſten Bedienung jederzeit gewärtig zu ſein.

Großenhayn in Sachſen, den 19 Febr. 1802.

Zirſt und Flemming.

Amerikaniſche Häute, Flachs, Hopfen und Kunſchen-Stahlfedern.

Unter Verſicherung prompter und reeller Bedienung, iſt bey den Kaufmann Johann Heinr. Marckwort in Braunſchweig zu den billigſten Preiſen zu haben, Amerikaniſche Wild- oder Buenosayresshäute, an beſter Waare, ſchwerer und leichter Gattung, feine und geringe Sorten Landflachs, und Flachswerk oder Hede zum Spinnen, Braunſchweiger Stadt- und Landhopfen, und verſchiedene Dreſſirte Kunſch-Stahlfedern, die den Engliſchen vollkommen gleich, und für deren Dauer eingeſtanden wird, von eigener Fabrik.

Fils d'angora.

Bey Herrn Joh. Baptiſta Moſer in Trieſt ſind in Parthien Fils d'angora zu haben, gegen prompte Wiener Rimeſſen de 150 fl. 165 fl. 180 fl. 200 fl. 220 und 240 fl. die 100 Pf. Wieneriſch Gewicht frey auf dem Wagen.

Orangeriebäumchen und Ananaspflanzen.

Unterzeichneter iſt von der ihm vorgeſetzten Behörde beauftraget, nicht nur eine beträchtliche Anzahl junger Scherben-Orangeriebäumchen von 1½ bis 5 Fuß Stamm-Höhe, ſondern auch einige hundert, drey-, zwey- und einjährige der beſten Ananas-Pflanzen, itzthe in billigen Preiſen zu verkaufen. Liebhaber derſelben wenden ſich in frankirten Briefen an ihn, wo er dann das Nähere aufs billigſte reguliren wird.

Scherben-Orangerie-Bäumchen: Erſter Größe, 32 Stück von 4 bis 5 Fuß Stamm-Höhe 2 fl. 30 kr. pr. Stück; zweyter Größe 40 Stück v. 2 bis 3 Fuß Stamm-Höhe 2 fl. pr. Stück; dritter Größe 12 Stück 2 bis 4 Fuß Stamm-Höhe 1 fl. 30 kr. pr. Stück.

Ananas-Pflanzen: 50 Stück traghare 3 jährige à 1 fl. 30 kr. pr. Stück; 100 Stück zweyjährige à 1 fl. pr. Stück. 200 Stück einjährige à 1 fl. 30 kr. pr. Stück.

Geiger.
Fürſtlicher Heſſiſcher Garten Inſpector in Darmſtadt den 1 März 1802.

Garten-Sämereyen, Acacien- und Leinſamen.

Bey dem Kaufmann Chriſtian Siegfried Heyne in Anhalt-Cöthen iſt um billigen Preis zu haben, friſcher Cappſamen, oder groſſer weiſſer Kohlſamen, Mohrrüben oder gelber Rübenſamen, und Turnips oder Runkelrübenſamen, dieſe drey Sorten Samen werden nur alleine alle Jahr friſch bey uns erbauet, daher man einen jeden mit guten Samen beſorgen kann. Desgleichen iſt auch Acacien-Samen das Pf. à 20 gl. in Species à 1½ Rthlr. und Rigaer-Leinſamen in Tonnen zu haben. Ich erwarte daher anſehnliche Beſtellungen, und verſichere prompte Bedienung.

Chriſtian Siegfried Heyne.

Satin-Garne.

Unterzeichneter offerirt Freunden und Conſumenten klarer, weiſſer, aus reiner Thüringiſcher Schurwolle geſtiſſener Satin-Garne, langer Weiſſe, einen ſelbſt erzielten beträchtlichen Vorrath, im Ganzen oder auch in einzeln Centnern, zum Abkauf und erbietet ſich ihnen zur beliebigen Aufklärung. Gotha.

Joh. Caſpar Möller.

Anfrage.

Wo iſt couleurtes Siegellack, beſonders grünes und blaues, und um welchen Preis zu haben? Dieſe Frage wünſcht man bald in R. A. beantwortet zu ſehen.

* * * * * *

Antwort.

Bey Liſette von Steinkühl in Augsburg; Ihe und Brückelmann in Caſſel; J. G. Hoffmann in Fürth b. Nürnberg; Joh. Chriſtmayer in Salzburg, und Gebrüder Zunft in Schweinau b. Nürnberg. Siehe des Commiſſ. Rathe J. Chr. Gädicke Fabriken und Manuf. Adreß-Lexicon von Teutſchland.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Dienstags, den 16 März 1802.

Land- und Hauswirthschaft.

Bitte an Oeconomen und Bieneker.

Es wird in Wirtenberg mit nächsten eine kleine Schrift erscheinen, die den Titel führet: „Aufforderung an Wirtenberg zu einer „dauerhaften und nützlichen Bienenzucht im „Großen, in herrschaftlichen und Commun-„Bienenständen.“ Der Verfasser derselben wünschet zwar so lange unbekannt zu bleiben, bis er siehet, wie dieses kleine Product seiner Nebenstunden im Publicum aufgenommen wird. Inzwischen aber ist ihm doch daran gelegen, über einen Hauptgegenstand dieser Schrift das Urtheil und den Rath einsichtsvoller Oeconomen zu hören, und deswegen wählet er hierzu den Reichs-Anzeiger, um von mehreren erfahrenen Männern Rath und Belehrung zu erhalten; denn der Verfasser ist selbst kein Oeconom, daher ihm als Laien in dieser Wissenschaft manche Frage, die man einem Kenner übel nehmen würde, zu verzeihen seyn wird. Ohne aber selbst Oeconom zu seyn, ist er doch vollkommen überzeugt, daß Bienengärten, auf herrschaftlichen und Gemeindeplätzen im Großen angelegt, nicht nur der Bienenzucht von bedeutendem Nutzen seyn würden, sondern auch darneben noch mit großem öconomischen Vortheil angepflanzet werden könnten. Der Gedanke, wie diese Bienengärten anzulegen wären, ist in der Schrift selbst zwar flüchtig hingeworfen, allein für's Detail läßt sich darüber noch manches anführen. Es fragt sich daher — und dieses ist der Gegenstand, über welchen das Urtheil und der Rath erfahrener Oeconomen erbeten wird — Wie müßten solche Bienengärten auf Plätzen von 10, 50, bis 100 Morgen angeleget, mit welchen Gewächsen müßten sie bepflanzet werden, daß die Bienen im Frühling, Sommer und Spathjahr genugsame Nahrung auf den Blüthen finden, die Erndte, worunter überhaupt die Benutzung des Bodens zu verstehen ist, aber dem Grundeigenthümer reichliche Zinse abwirft. Bey Bestimmung der Gewächse, besonders der Futterkräuter, wäre vorzüglich darauf Rücksicht zu nehmen, daß dieselben nicht vor dem Ende der Blüthe abgemähet werden müssen, das ein Uebelstand für die Bienenzucht wäre, der nach dem Urtheil einiger Oeconomen, die darüber gefragt wurden, bey dem ewigen Klee eintreten solle, welcher nehmlich just beym Anfang der Blüthe gemähet werden müsse, weil sonst die Stängel über die Blüthezeit zu stark, und dem Vieh ungenießbar würden. Die für die Bienenzucht nützlichen Gewächse sind in Riem's practischem Bienenvater und desselben öconomisch-veterinärischem Unterricht über die Zucht, Wartung und Stände der Bienen, wie auch in Christ's Anweisung zur Bienenzucht angezeigt, und es kommt also nur noch darauf an, welche von denselben auch mit sonstigem öconomischen Nutzen anzubauen, und wie der Plan für den ganzen Bienengarten zu ordnen wäre. Dabey wolle aber doch erlaubt werden, wegen einiger Pflanzen insbesondere anzufragen:

1) Kann

Digitized by Google

1) Kann das Heidekorn oder der Buchweitzen mit wahrem ökonomischen Nutzen gepflanzt werden, und kommt derselbe in dem Schwäbischen Clima und Boden fort?

2) Was ist spanischer Genst, und was hat er für einen ökonomischen Nutzen?

3) Was hat der Faulbaum für einen landwirthschaftlichen Nutzen?

4) Gewähret der Steinklee ökonomischen Vortheil, daß seine Anpflanzung der Mühe werth ist?

5) Ist der Same der Lindenbäume zu nichts nütze; und wie kann er am leichtesten gesammelt werden?

6) Haben die Boragen (Boretsch), diese wichtigen Bienenpflanzen, keinen andern landwirthschaftlichen Nutzen? daß ihre Blätter als Salat gegessen werden können, kommt in keinen Betracht.

7) Es wächst auf manchen Wiesen eine Art kleiner perennirender wilder Wicken, die von den Bienen außerordentlich besucht werden. Wie ist ihr botanischer Name, und wo sind dieselben allenfalls käuflich zu bekommen?

8) Der englische Senf wird als eine eben so vortreffliche Bienen- als ergiebige Oelpflanze gerühmt. Ist es wahr, und verdient er als Oelpflanze vorzüglich gebaut zu werden?

Die Vorschläge der Oeconomen, wie ein Bienengarten mit ökonomischem Nutzen anzulegen seyn möchte, können zwar in oben angezeigter Schrift, welche bereits zum Druck gegeben ist, nicht mehr benutzt werden, hingegen werden dieselben, wenn jene Schrift den Beyfall des Publicums erhalten sollte, in einer zweyten Schrift, welche den Plan zu Anordnung des Ganzen enthalten wird, angezeiget, und den Verfassern öffentlicher Dank gesagt werden.

Ueberhaupt würde sich ein erfahrner Oeconom kein geringes Verdienst um die Bienenzucht erwerben, wenn es einer auf sich nehmen wollte, eine besondere Schrift über die Bienenpflanzen auszuarbeiten. Denn was nützet dem Bienenfreund der Name einer Pflanze, wenn er sie nicht kennet, wenn er nicht weiß, wo sie zu Haus ist, wann sie verpflanzt werden müsse, ob am nützlichsten durch Samen oder Ableger, welchen Boden, und ob eine sonnenreiche oder schattige Gegend sie erfordere, ob sich ihr Nutzen nur auf die Bienenzucht einschränke, oder ob sie auch sonsten ökonomischen Vortheil gewähre? und dergl. Gewiß, eine solche Schrift würde für die ganze Bienenzucht und besonders für die Aufgang der Bienengärten unschätzbar seyn.

Die Bienenfreunde Deutschlands werden den Einsender dieses sich verbinden, wenn sie ihn zu benachrichtigen die Güte haben wollen.

1) Ob der in Riem's neufortgesetzter Sammlung ökonomischer und Bienenschriften abgedruckte Plan des Ritters von Ehrenfels in Wien zu einer Actienbienengesellschaft wirklich zu Stande gekommen, und wie weit diese schöne Anstalt bis jezt fortgerückt sey, auch ob das geleistet werde, was der Plan verspricht?

2) Ob der Runkelrübensyrup als Bienenfutter gebraucht werden könne, und wie er bereitet werden müsse, daß sie ihn als Futter annehmen? Einsender dieses weiß ein Beyspiel, daß sie ihn im ferndigen Frühjahr, mit der Hälfte Honig vermischt, nicht anührten, ohnerachtet der Syrup sehr schön und gut gerathen war, und wenig mehr von seinem widrigen Geschmack mit sich führte.

Eine gute Rasendüngung *).

Man nehme im Monat Julius recht gute trockene Teicherde, und vermische sie mit Kalk, Düngsalz und Pferdejauche auf folgende Art: man nehme drey Theile gute trockene Teicherde, begieße sie mit Pferdejauche, streue Düngsalz ohngefähr sechs Pfund und dann einen Theil Kalk über die Erde, (der Kalk muß darauf gesiebt werden) dann thue man wieder Erde darauf und gieße Pferdejauche darüber, thue abermahls sechs Pfund Düngsalz und Kalk einen Theil darauf, so fahre man wechselsweise damit fort, bis man zur Düngung seiner Wiesen völlig genug zu haben gedenkt. Diese Masse lasse man vierzehn Tage übereinander liegen, dann schaufele man sie von frischen zweymahl untereinander, damit der

*) Wer sich über die Theorie der Düngemittel gründlich unterrichten will, dem empfehle ich D. Bährens System der natürlichen und künstlichen Düngemittel u. s. w. Dortmund und Leipzig bey den Gebr. Mallinckrodt. 1801. der Redakt.

Digitized by Google

der Kalk allenthalben sich mit der Erde vermischt. Nun lasse man diese Dünggerde in einem oder mehrern Haufen bis in den späten Herbst stehen, alsdann fahre man sie auf die Wiesen, und streue sie etwas dicker als man Kalk zu streuen pflegt, bey trockner Witterung auf den Rasen, so wird man auf das kommende Jahr eine reiche Heuerndte zu gewarten haben.

Gehmichen in P.

Gesundheitskunde.

Vorläufige Nachricht von der Kuhpocken-Impfung im Civil-Hospital in Wien.

Wenn ich Ihnen nicht früher von dem Kuhpocken-Experiment in unserm Civilspital Nachricht gab, so geschah es, weil ich glaubte, man würde dasselbe einer Erwähnung in unserer Hofzeitung werth achten, in welcher doch so manches minder wichtige und minder richtige Allerley, selbst über Kuhpocken, bisher seinen Platz gefunden hat. Nun höre ich, soll es in unserm Gesundheits-Taschenbuch für 1803 beschrieben werden. Also vorläufig nur folgendes: Vierzehn vaccinirten Kindern sind die Menschenblattern inoculirt worden, mit dem bisher überall beobachteten Erfolge, d. h. ohne allen variolosen Erfolg. Alles im Civilspital angeordnet, oder wenigstens gutgeheißen von der N. Ö. Landesregierung, ausgeführt mit der erforderlichen Genauigkeit und Publicität von den Aerzten

Frank sen., Careno und Decarro.

Warnung vor Vergiftung durch rothes Siegellack.

Lange practische Versuche bey Versertigung des rothen Siegellacks veranlassen uns ebenfalls, vor fernerem Gebrauche desselben zu warnen, und wir halten es daher für unsre Pflicht, des Apothekers Klinkefuß zu Duisburg Warnung vor Vergiftung des rothen

Siegellacks (Febr. Stück 1802 Seite 487 des R. A.) zu wiederholen, nemlich, daß der Hauptbestandtheil des rothen Siegellacks Zinnober ist, und folglich die Luft in jedem Zimmer und in jeder Wohnung, worin gesiegelt wird, von dem Dampfe bey Anbrennung des Siegellacks vergiftet werden muß. Noch gefährlicher ist es aber für den Verfertiger desselben; dieser kann trotz den besten Vorkehrungen doch nicht verhindern, daß während der Arbeit seine Atmosphäre immer mit ähnlichen giftigen Theilen geschwängert ist. Doppelt heilsam ist es daher, wenn man den Gebrauch des rothen Siegellacks gänzlich entbehrt, und statt dessen ein hellbraunes, welches ebenfalls der Apotheker Klinkefuß empfiehlt, einführt; man wird durch diese Verwechselung alle durch den Gebrauch des rothen Siegellacks sehr häufig entstehende Uebel auf einmahl verbannen, und die gute Folge haben, daß zur Verlängerung des Lebens vieler Menschen ein neuer Fortschritt gemacht ist.

Wir empfehlen daher nochmahls schon gedachtes hellbraunes Siegellack, und machen hiermit ergebenst bekannt, daß wir dasselbe nach einer bisher ganz unbekannt gewesenen Methode verfertigen, welche von der gewöhnlichen dergestalt abweicht, daß dasselbe mit seiner vorzüglichen Güte eine Schönheit verbindet, die jede andre Gattung weit übertrifft; vorzüglich hat es die sehr gute Eigenschaft, daß es außerordentlich schön brennt, und nicht so schnell als das rothe abstießt. *) Die Preise von den feinen Sorten, welche Sorten alle wohlriechend sind, stehen auf 1¾, 1½, 1⅓ bis 1 Thaler; die mittlern und ordinairen auf 20, 16 und 12 Groschen das Pfund. Auch verfertigen wir noch eine Sorte sogenanntes Goldlack zu 1⅓ bis 1½ Thaler. Diejenigen, welche aber dennoch lieber rothes Siegellack gebrauchen, erhalten hiermit die Versicherung, daß dasselbe durch unsre neue Methode eine chemische Abdampfung erhält, wodurch es zwar nicht ganz, doch um einen großen Theil von seinem merkurialischen Inhalte befreyt wird. Die Preise stehen übrigens mit denen des braunen

*) Nach den überschickten Proben von dunkel- und hellbraunem und rothem Siegellack kann ich die vorzügliche Güte desselben bestätigen. Da die Preise desselben außerordentlich billig sind, so darf diese Siegellack-Fabrik sich einen starken Absatz ihrer Waare versprechen.

der Redact.

nen in gleichem Verhältniß. Die Anzahl der Stangen, welche ein Pfund wiegen soll, kann eine gütige Vorschrift bestimmen, und wir verfertigen dasselbe in 8, 12 und 16 Stangen aufs Pfund. Kleine Aufträge, und zwar von einem Pfunde, um Privatpersonen Gelegenheit zu geben, uns mit ihren Aufträgen beehren zu können, werden wir so gut als jeden andern ansehnlichen Auftrag aufs pünctlichste besorgen.

Claus und Schwarz,
in Ingersleben bey Erfurth.

Allerhand.

Bitte an Menschenfreunde.

Eine junge Familie mit 3 Kindern, welche ohne ihr Verschulden um ihr Vermögen gekommen, kann jetzt ihr Brod durch Fleiß wieder verdienen, hat aber hierzu etwas Vermögen nöthig, ersucht also Menschenfreunde um einige Unterstützung. Sollte also einer oder der andre so edel denken, zum Glück dieser Familie durch wenige Unterstützung den Grundstein zu legen, so wird gehorsamst gebeten, solches an den Gastwirth Willing im Handfaß zu Magdeburg zu senden. Kommt alsdann gedachte Familie in bessere Umstände, so wird sie sich bey ihren Wohlthätern auf eine oder die andere Art revangiren.

Warnung.

Schon seit einem Jahre gehet ein Mensch als Samenhändler *) herum, welcher bemühet ist, Familien- und Freundschaftsverhältnisse zu erforschen, welche er dazu benutzet, seine Sämereyen, die alle falsch sind, auf folgende Art los zu werden. Er übergibt an einen entfernten Freund Sämereyen, die ein anderer an diesem oder jenem Ort bey ihm bestellt haben soll, und ihm die Anweisung gegeben, sie bey ersterm abzugeben, und die Zahlung, die meistens aus keiner zu großen Summe besteht, dafür zu erheben. Auf diese Art sind schon zweymahl Sämereyen an mich gekommen, und verschiedene meiner Freunde haben auf ähnliche Weise dergleichen von der dritten Hand, auch von diesem Menschen selbst, unter der Versicherung, ich sendete solche, erhalten. Ich halte es für Pflicht, das Publicum vor diesem Betrüger zu warnen, und die Obrigkeiten aufmerksam auf ihn zu machen. Wernburg den 6 März 1802.

von Erffa,
herzogl. Weimar. Cammerherr.

*) Wahrscheinlich derselbe, vor welchem in Nr. 29 S. 344 gewarnt worden ist; sein angeblicher Name ist Weller. der Redact.

Gelehrte Sachen.

Etwas zur Beantwortung der Anfrage nach Schriften über den Sand-Dünenbau in Nr. 57 S. 703 des R. A.

In den Gemeinnützigen Aufsätzen vermischten Inhalts, welche, als Beyträge zum Reichs-Anzeiger, von A. J. Becker 1797 und 1798 herausgegeben worden, befindet sich in der ersten Sammlung Nr. IV S. 89—116 ein sehr guter Aufsatz über diesen Gegenstand von D. Roth, Landphysikus des Herzogthums Bremen, unter der Aufschrift: Vorschläge zur Verbesserung des Flugsandes und ansehnlicher Sandwüsten. Von dem seit 1795 durch Sörn Björn in der Danziger sogenannten Mehring angefangenen und bis jetzt mit erwünschtem Erfolg fortgesetzten Sanddünenbau befinden sich Nachrichten in der National-Zeitung d. T. Jahrg. 1796, 97, 98, 99 und 1801.

Antwort

auf die Anfrage wegen der Gibellinen im R. A. 1801 Nr. 253 S. 3324 und 1802 Nr. 55 S. 686.

Um für den R. A. nicht zu weitläuftig zu werden, verweise ich den Anfrager M. v. G. an das Basler, auch Iselin's Hist. Lex. Im 2 Bd. S. 499 ist unter dem Wort Gibellini nicht allein eine kurze Nachricht von ihnen befindlich, sondern am Ende des Artikels werden mehrere Schriftsteller genannt, die von ihnen geschrieben haben.

W....r. A. C. v. B..l..z.

Berichtigungen und Streitigkeiten.

Da ich durch Zufall in Erfahrung gebracht, daß geflissentlich das Gerücht verbreitet wird, als ob dasjenige Rittergut, welches in der Rudolstädter Waarenlotterie zum höchsten Ge-

Digitized by Google

Gewinnst bestimmt ist, das meiner Frau zugehörige Guth Seelbach sey; so sehe ich mich aus mehrern Gründen vermüßiget, diesem falschen Gerüchte nun so mehr hierdurch zu widersprechen, als es mir unangenehm seyn würde, wenn jemand dadurch getäuscht werden sollte. Hof den 8 März 1802.

von Schütz.

Familien-Nachrichten.

Heirathe-Anerbieten.

Ein Apotheker in den besten Jahren, der ein ansehnliches Geschäft in einer sehr schönen Gegend und angenehmen Stadt am deutschen Rheinstrom besitzt, wünscht aus besonderer Affection entweder eine Apothekers-Wittwe, oder auch eine in jeder Rücksicht sonstige wohlconditionirte Wittwe als Gehülfin.

Lustragende bittet man, alsbald ihre genau bestimmte Erklärung über alles an die Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha postfrey mit der Aufschrift A. B. C. zu überschicken, worauf selbige ebenfalls bald die genaueste Auskunft erhalten werden.

Dienst-Gesuche.

1) Ein junger Mann, welcher in einer Ellenhandlung in Berlin die Jahre gestanden, und nachher in einer ansehnlichen Fabrik als Gehülfe servirt, auch die Braunschweiger und Leipziger Messen in Geschäften der Fabrik besorgt hat, wünscht in einer Ellenhandlung oder in einer Fabrik ein Emploi zu erhalten, um sich mehrere Kenntnisse zu sammeln, und im Fall es anginge, Theilnehmer der Handlung oder der Fabrik zu werden. Es kommt nicht auf einen ansehnlichen Gehalt, sondern nur darauf an, daß der junge Mann ein solides Engagement erhalte, um sich in seinem Fache noch besser auszubilden. Der Kaufmann Gottfried Heinrich Große in Leipzig wird darüber nähere Auskunft geben.

2) Ein junger Mensch von 16 Jahren, moralisch gut durch brave Eltern erzogen, und in den nöthigen Vorkenntnissen der Handlung als Rechnen und Schreiben, auch im Französischen und Englischen, gut unterrichtet, wünscht in einer Schnitt- oder Material-, wo möglich en Gros-Handlung, als Lehrling gegen annehmliche Bedingungen aufgenommen zu werden. Die Adresse erfährt man durch postfreye Briefe in der Expedition des Kais. pr. R. A. in G.

3) Ein geschickter Couleurist aus der Schweiz wünscht in Deutschland eine Fabrik zu etabliren, oder in einer schon gangbaren Fabrik als Werkmeister angestellt zu werden. Frankirt eingeschickte Briefe besorgt die Expedition des Kais. pr. R. A. in Gotha.

4) In Beziehung auf das Gesuch im R. A. 1801 Nr. 249 S. 3261 bittet man um gefällige und menschenfreundliche Bedachtnehmung; füget auch noch hinzu, daß der Dienstsuchende ebenfalls im Churpfalzbayerschen eine gute Anstellung oder, bey den dortländigen Cultur-Anstalten, eine Colonial-Begünstigung (für sich und einige wackere gebildete junge Männer) wohlbedächtlich wünschet oder irgendwo einem günstigen Temporal- oder Erbpacht eines beträchtlichen Landguthes sich gerne unterziehet, und übrigens jeder Empfehlung und guten Aufnahme vollkommen würdig ist.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Steckbrief hinter J. F. Chrn. Madlung.

Nachdem der Lohgerber, Johann Friedrich Christian Madlung allhier, eines verübten Leder-Diebstahls sich sehr verdächtig gemacht, vor seiner Verreisung aber sich entfernt hat, so werden die Obrigkeiten zur Hülfe Rechtens gezemend ersucht, auf bemeldeten Madlung, welcher 32 Jahr alt, mittlerer Statur und niedergeschlagenen Angesichts ist, blonde Haare hat, einen runden Hutt, gelb braunen Rock mit weißen Knöpfen, schmutzige lederne Beinkleider, Schuhe und Strümpfe trägt, und vorgestern einen Paß vom hiesigen Stadtrath nach Hamburg erhalten hat, inquiriren, selbigen, im Betretungs-Fall, arretiren zu lassen und davon schleunig gefällige Nachricht anhero zu ertheilen, welches man in ähnlichen Fällen zu erwiedern nicht ermangeln wird.

Ohrdruf, den 11 März 1802.

Fürstl. Hohenl. Gräfl. Gleich. Canzley das.

Vor-

Digitized by Google

Vorladungen: 1) der H. A. von Heßberg'schen Gläubiger.

Es hat der Durchlauchtigste Herzog und Herr, Herr Friedrich, Herzog zu Sachsen ꝛc. bey der mittelst Rescripts vom 6 Jun. des vorigen Jahrs erfolgten Genehmigung des zwischen den Erben des weiland Herzogl. S. Hildburghäusischen Geheimen Raths und Generalmajors, auch Landschafts-Directors, Herrn Johann Carl Christian von Heßberg zu Eishausen, dem Herrn Obersten Wilhelm von Heßberg und dessen Neffen, dem Herrn Cammerjunker und Major Heinrich Carl von Heßberg daselbst, zur Beseitigung aller zwischen ihnen obgewalteten Streitigkeiten geschloßnen Vergleichs für nöthig erachtet, und sich vorbehalten, nicht nur zum Abtrage der bereits zur Liquidität gebrachten erbschaftlichen Schulden, sondern auch zur Berichtigung derer, die von des Erblassers Sohne, dem Herrn Cammerjunker und Major von Heßberg, contrahirt worden, und zur Sicherstellung des von der väterlichen Hinterlassenschaft für ihn übrig bleibenden Vermögens, das in der Qualität eines Fideicommisses dessen noch zu hoffenden Anderen erhalten werden soll, eine Commission zu verordnen. Da Sr. Durchlaucht mir unterm 18 des vorigen Monats, zu dieser Sache Auftrag zu ertheilen geruht, und unumgänglich nothwendig ist, zu wissen, ob gedachter Herr Cammerjunker und Major von Heßberg außer den wieder ihn geklagten Schulden noch andere dergleichen gemacht habe; so werden alle diejenigen, welche an denselben gegründete Ansprüche zu haben vermeynen, vermöge des erwähnten höchsten Auftrags hiermit geladen, bey Strafe der Präclusion

den 7 April des jetztlaufenden Jahres, oder an einem der folgenden Tage bis zum 10 eben dieses Monats,

auf der geheimen Rathscanzley allhier persönlich und resp. mit ihren Vormündern, oder durch Bevollmächtigte, die sich gehörig zu legitimiren vermögen, zu erscheinen, ihre Forderungen anzugeben und zu bescheinigen, und hierauf des weitern gewärtig zu seyn. Hildburghausen, den 8 Februar 1802.

Herzogl. S. Geheimer Regierungsrath daselbst, und zu dieser Sache verordneter Commissarius.
Joh. Chr. Wagner.

---

2) der Gebrüder Hieron. und Andr. Goppert.

Von Hochfürstl. Schwarzenbergl. Justiz- und Jurisdictions-Amtswegen werden die Gebrüdere Hieronimus — und Andreas Goppert von hier, deren der erstere dem Vernehmen nach vor 40 Jahren als Wagnergesell nach Wien gereißt, der andre aber ebenfalls vor geraumer Zeit als Bauernknecht in die Rheinpfalz sich begeben hat, oder wenn diese nicht mehr bey Leben wären, ihre allenfallsig rechtmäßige Leibeserben ammit aufgefodert, binnen einem peremtorischen Termin von dreyen Monaten entweder zu erscheinen, oder von ihrem Daseyn u. Aufenthalte glaubwürdige Nachricht zu ertheilen: in Entstehung eines oder andern aber zu gewärtigen, daß über ihr dis daher in vormundschaftlicher Administration stehendes — zusammen gegen 870 fl. rhnl. sich belaufendes Vermögen auf den Antrag ihrer — an den hiesigen Bürger Jobst G. Esch verheyratheten Halbschwester bis zur erfolgenden Todeserklärung in dessen einzweilige Nutznießung gesetzt zu werden, obrigkeitl. Verfügung ergehe.

Mitbrett in Franken am 7 März 1802.

Grandjean Amtsverwalter.

Kauf- und Handelssachen.

Wohnhaus vor Dresden.

Ein ganz neues massives Wohnhaus in einer Vorstadt zu Dresden, worinnen eine sehr wohlangebrachte, jedoch leicht zu einer andern Fabrik Anstalt einzurichtende Färberey, nebst allen dazu gehörigen Inventarienstücken befindlich, stehet aus freyer Hand zu verkaufen. Den Anschlag und die nähern Bedingungen erfährt man, auf postfrey einzusendende Briefe in Dresden beym Steuer-Revisor und Adv. Hoffmann vorm See Thore No. 419.

Pianoforte's.

Die musikalische Welt hat die Vortrefflichkeit der Fortepiano's der Künstler: Stein, Schanz, Jakesch. Prodmann gehörig gewürdiget. In unserm Instrumentenmagazin sind nebst andern musikalischen Instrumenten diese Fortepiano's in verschiedenen Formen und Preisen echt zu haben. Zur Ehre der genannten Künstler müssen wir einem geehrten Publikum anzeigen, daß an manchen Orten Fortepiano's unter den obigen Namen verkauft werden, welche im Ton, Mechanismus und in der Dauerhaftigkeit unsern echten Fortepiano's ganz unähnlich sind. Leipzig, den 1 März 1802.

Bureau de Musique,
Hoffmeister und Kühnel.

Weinessig Recept.

Denen Herrn Fabrikanten und Hausbesitzern wird andurch bekannt gemacht, daß das vom Hrn. Schulze in Leipzig schon vor einigen Jahren erfundene, und mit großem Beyfall aufgenommene, auch für echt befundene Arcanum zu jeder Jahreszeit in Zeit drey Wochen Weinessig für den wohlfeilsten Preis scharf und gut zu brauen, in einen versiegelten Brief für zwey vollwichtige Louisd'or in Commission bey Endesbenannten zu haben ist. Die Materialien so dazu kommen, sind ganz unschädlich, und jedes Kind kann solche genießen, auch wird ohne ganze

Digitized by Google

ganze baare Bezahlung dieses Arcanum nicht ausser Hand gegeben, Briefe und Gelder bittet man Postfrey einzusenden an C. F. T. von Schad, Agent und Commissionair auf der Fleischergasse Nr. 241 in Leipzig.

Johann Daniel Duffe,

Hof-Riemermeister in Hessen-Cassel, empfiehlt sich als Verfertiger der hier verzeichneten Artikel, und verspricht die pünctlichste und billigste Bedienung

Kutschen- und Cariol-Geschirre nach den neuesten Desseins, sowohl mit Englisch plattirten, als auch mit Silber überschmolzen, und mit versilberten Verzierungen und Beschlägen.

Reitzeug von schwarzem Glanzleder, ganz nach Engl. Geschmak verfertiget, mit massiv Silber. Verzierungen und Beschlägen.

Dergleichen mit Engl. plattirten Verzierungen und Beschlägen.

Dergl. mit Silber überschmolzenen, und mit versilberten Beschlägen.

Dergleichen von braunem Leder.

Marking als von rothem Marokin mit guten Silberfaden oder Seide gestickt, und mit Engl. plattirten als auch mit Silber überschmolzen und mit versilberten Verzierungen und Beschlägen garnirt.

Dergl. von schwarzem Glanzleder mit eben dergleichen Verzierungen garnirt.

Ungarische, mit Seemuscheln besetzte, auf eine ganz neue Art verfertigte, und mit Engl. plattirten Verzierungen garnirte Hauptgeselle, Collets und Hinterzeuge.

Ungar. von verschiedenen Farben mit Tuch unterfütterte Halfteren.

Dergleichen mit Tuch unterfütterte Halsriemen.

Reitzeuge von schwarzem Glanzleder mit lackirten Stirnbändern und verzinnten Schnallen.

Dergleichen ordinaire.

Schuldrenseln von verschiedenen Gattungen.

Kappzäume von verschiedenen Gattungen.

Wasserdrenßen, wie auch Stall- und Reise-Halftern.

Steigbügelriemen.

Waltrappen und Satteldecken von verschiedenen Sorten.

Feine Engl wollene Sommerdecken.

Feine wollene elastische Pferde-Ober- und Untergurten welche erstere, mit Engl. Kalbleder besetzt sind, nach den neuesten Dessins, und den ausgesuchtesten Farben.

Dergl. Leinene in verschiedenen Couleuren.

Mit grünen Engl. Saffian garnirte ganz feine Leibgurten auf welchen sowohl Taschen zu Terzerols, als auch zu Geld angebracht sind.

Dergl. ohne Terzerolstaschen

Dergl. Leinene, mit Engl. Kalbleder garnirte.

Engl. Kutschpeitschen, sowohl auf 4 als auf 2 Pferde zu gebrauchen.

Engl. Parforce-Peitschen.

Dergl. Courier-Peitschen.

Engl. Reitpeitschen von verschiedenen Sorten.

Engl. Sporn- und Stiefeleisen von verschiedener Gattung.

Reisecoffer von verschiedener Größe.

Mantelsäcke von verschiedener Größe.

Packriemen, doppelt und einfache.

Verschiedene Sorten Koppels, von gelben feinen semischen Leder, für die Herrn Officiers.

Ungar. Koppels von schwarz lackirten Leder, mit in Feuer vergoldeten Beschlägen, wo beyde Theile des Koppels um den Leib herum mit zwey Löwenköpfen verbunden sind.

Breite schwarz lackirte Ungarische Koppel mit Silber überschmolzenen Beschlägen.

Dergl. mittlere und schmale.

Breite mittlere und schmale Koppels von schwarzem Glanzleder.

Dergl. über die Schulter.

Vom Capischen Seehund und mit Engl. Saffian garnirte, fein gearbeitete Schieß- oder Jagdranzen.

Dergleichen Dachsranzen.

Dergl. von braunem Kalbleder, mit auswendigen Taschen.

Dergl. mit inwendigen Taschen.

Dergl. ganz ordinair.

Gewehr- oder Flintenriemen von grünem Engl. Saffian, mit Silberfaden genäht.

Dergl. von braunem Leder.

Steinfutter von grünem Saffian.

Dergl von braunem Kalbleder.

Tabacks-Beutel von grünen Saffian, in welchem zugleich die Tasche zum Feuerzeuge befindlich.

Briefschiffeln, von Engl. Kalbleder in groß Folio, um Schreibpapier darein zu legen.

Sehr comode Reisehüte, von grünem als auch schwarzem Engl. Saffian.

Dergl. von Französischem.

Jagdhüte von grün und schwarzem Engl. Saffian.

Dergl von Französischem.

Nebst noch vielen andern abwechselnden neuen Artikeln.

Seine Boutique ist in der Meßzeit auf der Gallerie Nr. 126.

Anfragen.

1) Wo werden Papierpressen oder Papier-Plätt-Maschinen gemacht. Was ist der Preis? Sollte jemand eine zu verkaufen haben; so bittet man um baldige Nachricht an das Industrie-Comptoir in Leipzig in frankirten Briefen.

---

2) Was

Digitized by Google

2) Was ist die Farbe Persico *) für ein Product, woraus wird sie bereitet, oder woher ist sie zu beziehen und um welchen Preis? Durch baldige Beantwortung würde dem Anfrager eine große Gefälligkeit erzeigt.

*) Wahrscheinlich ein Druckfehler statt Persio. Die Beschaffenheit und Anwendung dieses wichtigen Farbestoffs ist in mehreren Jahrgängen des R. A., worüber die Register nachzusehen sind, angegeben; man erhält denselben nebst Beschreibung des Gebrauchs bey Streider Eichel u. C. in Eisenach, echt zu verschiedenen Preisen. der Redact.

Wechsel- und Geld-Cours in neuer Sächsischer Wechselzahlung.

Leipzig, den 9 März 1802.

In die Messen.	G.	B.
Leipz. Neujahr-Messe.	—	—
— Oster-	98⅓	—
Naumburger	98	—
Leipz. Michael-	—	—
Amsterdam in Banco à Uso.	—	—
Detto in Cour. à Uso.	—	138
Hamburg in Banco à Uso.	—	147⅝
Lion 2 Uso in frcs.	—	76⅝
Paris 2 Uso in frcs.	—	75⅛
Augspurg à Uso.	—	98⅛
Wien à Uso.	—	81⅛
Prag à Uso.	—	—
London à 2 Uso p. Pf. St.	—	5. 20⅞
Ausländ. Ducaten.	—	11
Wichtige Duc. à 66 Aß.	—	7⅝
Breslauer à 65⅞ ditto.	—	7⅛
Leichte à 65 ditto.	—	6⅞
Almarco ditto.	—	—
Almarco Louisd'or.	—	—
Souverainsd'or.	—	8. 18
Louisd'or à 5 Rthlr.	—	4⅛
Sächs. Conv. Geld.	—	Pari
Schild-Louisd'or.	—	4
Laubthaler.	—	4⅛
Preuß. Courant. 2⅛	pC. Verl.	
Do. Münze. 4⅛		
Kreutzer. ⅛		
Cassen-Billets 1⅛		
Kronenthaler. 1⅛		

Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis- Carl- und Friedrichsd'or à 5 Rthlr.

Bremen, den 10 März 1802.

London pro 100 Lsterl. à 2 Uso	1	559.	5
Paris pro Liv. Tourn. à 2 Uso	1	—	
Bourdeaux à 2 Uso	1	—	
Amsterdam in Banco à vista	1	—	
Ditto 2 Mon. dato	1	—	
Ditto in Courant à vista	1	31⅛	33
Ditto 2 Mon. dato	1	30	
Hamburg in Banco à vista	1	41⅛	
Ditto 2 Mon. dato	1	40⅝	
Grob Dän. Cour. 14 Tage à vista	1	—	

Holl. Rand-Ducaten av.	1	9	9½
Diverse wichtige detti ditto	1	2	
Gute 2/3 Stück — ditto	1	1	7
Hannöv. Cassa-Geld ditto	1	1	6

Bremer Courant

Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

den 9 März 1802.

London pro 1 Lsterl. à 2 Uso	1	31 ß. 6 ₰.
Amsterdam in Banco à vista	1	37⅞
ditto 2 Mon. dato	1	38⅛
ditto in Cour. à vista	1	7⅜
ditto 2 Mon. dato	1	8⅛
Paris pro Ecu à 2 Uso	1	24⅛
Bourdeaux ditto	1	24⅛
Cadix pro Ducat ditto	1	66
Lissabon pro Cruzados ditto	1	43
Wien in Cour. 6 Wochen dato	1	82⅛
Copenh. Cour. ditto	1	41
Louis- Carl- und Friedr'or pro Stück		10 ℔. 9½ ß.
Ducaten	1	3⅛
Gute ⅔ Stück	1	—
Grob Dän. Courant	1	23
Hamburger ditto	1	23

In Nr. 67 des R. A. S. 831 Z. 24 steht der, den Sinn entstellende Schreib- und Druckfehler: „die Portion a 1⅓ Pfund 6 Pfennige" anstatt die Portion a 2 Pfund 6 Pfennige.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Mittwochs, den 17 März. 1802.

Literarische Nachrichten.

Verlags-Anerbieten.

Durch die Herausgabe einer Sammlung von Schauspielen zum Vergnügen der erwachseneren Jugend von 12 bis 16 Jahren, hoffe ich zur Befriedigung eines, vielleicht von mehreren Erziehern gefühlten Bedürfnisses beyzutragen. Sollte einer der Herren Buchhändler Lust haben, den Verlag davon zu übernehmen, so bitte ich um baldige Nachricht darüber.

Den 21. Febr. 1802.

Schröder,
Pastor zu Nordhofen in der Grafschaft Neuwied.

Auctions-Anzeige.

An Männer, die bey den Leipziger Bücher-Auctionen zu kaufen gesonnen sind.

Da ich bey den sehr bedeutenden Leipziger Bücher-Auctionen als Commissionair eine Stelle habe, und das Vertrauen des Hrn. Proclamator Weigelo, bey dem ich mehrere Jahre in Auctionsgeschäften stand, in einem hohen Grade zu haben, mich schmeicheln kann, so wünsche ich mich Männern, welche bey hiesigen Bücher-Auctionen Commissionen zu geben pflegen, zu gleichem Vertrauen zu empfehlen, und ersuche sie um die Gewogenheit, mich mit Aufträgen gütigst zu beehren. Man kann auf die redlichste und pünktlichste Besorgung rechnen. Den 5. April d. J. fängt eine sehr interessante Bücher-Auction an; ich werde auf Verlangen die Katalogen ungesäumt übersenden. Ferner ist bey mir in Commission eine schöne Sammlung Autores classici lat. Zweybrücker Ausgaben, alle sehr gut gehalten in reinlichen Pappbänden. Ciceronis Opera omnia, 13 Vol. pro 8 Thlr.; der Livius, 13 Vol. pro 8 Thlr. von den übrigen Autores ist jeder Band zu 12 bis 14 gr. zu rechnen. Ganze Werke werden nicht getrennt. Auch kann ich auf Anfragen nach seltnen interessanten Werken Nachweisung geben, und werde Aufträge dieser Art prompt und sehr gern besorgen. Alle Briefe bitter man sich postfrey aus.

Leipzig, den 4. März 1802.

G. Nikolai, Bücher Commissionair, wohnhaft im rothen Collegio.

Kupferstiche.

Kunst-Nachricht.

Endesgesetzter benachrichtiget hiermit alle Kunstliebhaber und Künstler, daß mit Ende künftigen Monats März eine ganz eigene Art Sammlung von Kupferstichen durch den Weg der Subscription erscheinen wird. Diese Sammlung besteht nähmlich aus radirten und gestochenen Blättern ältester und neuerer Zeit, als: A. Durer, M. Schön, Ulliet ꝛc. und sehr schönen Blättern neuerer Zeit, als von Gottfried Sauter (Hofkupferstecher zu Florenz) ꝛc. Diese ältesten Blätter sind in jedem Betracht angenehm, da sie sich größtentheils in keiner Sammlung befinden. Das ganze Werk ist eigentlich zu einer Belehrung bestimmt, um den Geschmack und die Manieren solcher ältern Meister kennen zu lernen. — In dieser Hinsicht wird dieses Werkchen jedem Sammler gewiß ganz willkommen seyn.

Die Art der Subscription wird auf folgende Weise eingerichtet: Mit Ende eines jeden Monats werden nach Verhältniß des Werthes und der Größe 2 Stück oder noch mehrere abgegeben. Der Preis für jeden Monat ist, wenn man von heute bis Ende Monat März gehörig subscribirt, 2 fl. Nach dieser Zeit hängt der Preis ganz von meiner Willkühr ab. Die Fortsetzung ist auf ein Jahr festgesetzt — nach Umständen kann es noch länger fortgesetzt werden. Jedoch ist jeder Subscribent nur auf 3 Monate zur Abnahme als Subscribent verbunden. Für 3 Monate

Digitized by Google

nate wird der Betrag zuvor franco eingeschickt, wogegen nach Verfluß des Subscriptions-Termins Monat für Monat die gedrängen Stücke verabfolgt werden. Augsburg, den 1 Febr. 1802.

Gertel Sohn.

* * *

Wer sich wegen Entfernung nicht an mich selbst wenden kann, hat folgende Commissionairs zur richtigen Besorgung. Hr. B. Andree, k. k. Oberpostamts-Accessist in Jasprunck. Hr. Ebner, Kunsthändler in Stuttgart. Hr. Winterschmidt d. ältere in Nürnberg. Hr. Hofr. Hügen in Frankfurt a. M. Herr Otto in Wien. Herr Holdenecker in Basel. Ueberhaupt hat jeder Subscribenten-Sammler das 6te Exemplar frey.

Musikalien.

Neue Verlagewerke: Bach (J. Seb.) Oeuvres complettes. Cah. VI. cont. Exercices p. l. Clavecin. Oeuvre I. Partie 5 Le Clavecin bien tempéré. Continuation. Prän. Pr. 16 gr. Ladenpr. 1 Thlr 8 gr. v. Beethoven Concert p. l. pianof. Op. 19. 2 Thlr. 12 gr. Grande Simphonie Op. 21. 2 Thlr. 12 gr. Grande Sonate p. l. Pianof, Op. 22. 1 Thlr. Portrait 8 gr. Haydn Collection des Quatuors p. 2 V. A. B. Cah. II. Prän. Pr. 1 Thlr. 4 gr. Ladenpr. 2 Thlr. Hoffmeister Journal p. l. Clarinette. Cah. 2. 3. à 12 gr. Gesellschaftslieder, No. 2. 4 gr. Mozart Collection. Cah. III. cont: 3 Quatuors p. 2 V. A. B. No. 5. Gr. Quintetto p 2 V. 2 H. B. arrangée par Hoffmeister. No. 3. Prän. Pr. 2 Thlr. 12 gr. Ladenpr. 4 Thlr. Mozart Quart. p. Flauto V. A. B. accommod p. Hoffmeister. No. 2. 3. 4. à 1 Thlr. Plepel Klavierschule mit Uebungsexempeln. 2te Aufl 2 Thlr. Portrait p. Nettling. 16 gr. Streibelt 3 nouv. Sonatines progressives p. l. Fp. 12 gr. Wölfl Variat. p. l. Fp. (Se vuol ballare) 12 gr. Das 4te Verzeichnis unserer Sortiments-Musikalien ist zu haben. Leipzig, den 1. März 1802.

Bureau de Musique.
Hoffmeister et Kühnel.

Ich bin durch die günstige Aufnahme meiner Ersten Lieferung von Walzern ꝛc und die Recension derselben in der musikalischen Zeitung, ermuntert worden, nunmehro die 2te Lieferung von Walzern, Hops- und Schottischen Anglaisen und Anglaisen im 2 Takt, für das Klavier, und von letztern, zweye mit Begleitung einer Flöte und Violine, ebenfalls auf Pränumeration à 9 gr. folgen zu lassen. Das 7te Exemplar wird frey gegeben, und wer 12 Exemplare nimmt, erhält außer den 2 Frey Exemplaren noch die vollkommne Musik zum Abschreiben. Die Pränumeration steht bis im May d. J. offen, hernach ist der Preis 14 gr. Im Julius sollen die Exempl. abgeliefert werden. Die Namen der Pränumeranten lasse ich dem Werke vordrucken. Briefe und Gelder erbitte ich mir franco.

Pränumeration nehmen außer mir noch an: in Annaberg Herr Stadtmusikus Reinhold; in Chemnitz Herr Stadtmusikus Hunger; in Hohenstein Herr Musikus Bachmann; in Leißnig Herr Stadtmusikus Werner; und in Torgau Herr Hautboist Günther.

Schwarzenberg im Erzgebirge, im Febr. 1802.

Christian Friedrich Nötzel,
Stadtmusikus.

Subscriptions-Anzeigen.

Anzeige, den Atlas zur Geschichte aller Europäischen Staaten betreffend.

Endlich habe ich das Vergnügen, denen, die auf meinen Atlas zur Geschichte aller Europäischen Staaten subscribirt haben, hiermit anzuzeigen, daß die erste Lieferung unfehlbar in der nächsten Ostermesse erscheint. Wenn ich auch auf den äußerst gütigen Beyfall, womit schon viele unserer angesehensten Gelehrten die ersten Probebogen aufgenommen haben, nicht völligen Anspruch machen darf: so hoffe ich doch allerdings, daß die Charten und Tabellen manchem Gedächtnisse das erste mühsame Studium der Europ. Geschichte um die Hälfte erleichtern werden; und ich glaube, wer hier einmal die Reiche der Suoven, Burgunder, Longobarden ꝛc. vor sich sieht, vergißt dieselben und was er merkwürdiges von ihnen las oder hörte, in seinem Leben nicht wieder. Noch mehr Interesse wird dieses Werk hoffentlich für jeden Gelehrten haben, der die Geschichte ihrer selbst wegen, oder als Hülfswissenschaft studiert, so wie für jeden Rechtsgelehrten, der zu irgend einem Zwecke die bisherigen Veränderungen und Schicksale unsers Welttheils oder auch nur einzelner Länder und Zeiten in ihrem Zusammenhange zu übersehauen wünscht. So viel ist wenigstens gewiß, daß die Deutlichkeit dieser Uebersicht auf keine andre Art in eben dem Grade möglich ist, als durch dergleichen Charten und Tabellen. Der Plan, nach welchem dieselben eingetheilt sind, ist sicherlich der einzige, der sich wirklich vollständig ausführen läßt.

Die erste Lieferung enthält 4 sauber illuminirte Charten, welche zeigen, wie Europa am Ende der Jahre 400, 500, 600 u. 700 (oder von der Römer Zeit an bis kurz vor Carl d. Gr.) in Ansehung seiner geograph. Gestalt beschaffen war. Jeder Charte ist eine Tabelle in demselben großen Formate beygefügt, welche eine kurze Geschichte aller einzelnen Länder enthält. Die gewählte Eintheilung derselben verschaffte mir hin und wieder Raum genug, verwickelte Geschichts-Perioden, die allein nach, selbst manchen Schriftstellern nicht hell genug waren, deutlich auseinander zu setzen. Auch erlaubte der Raum hier fast durchgehends mehr Reichhaltigkeit an Thatsachen, als man in irgend einem ähnlichen Werke, und was insonderheit die dunkeln Jahrhunderte, zwischen der Römer Zeiten und Carl d. Gr.

Digitized by Google

Gr. betrift, selbst in historischen Handbüchern finden; außer diesen 4 Tabellen (die ich eigentlich nur versprochen habe, und bey dem etwas zu gering angesetzten Subscriptions-Preise eigentlich auch nur liefern könnte) erhalten meine Subscribenten auch noch 4 andere Tabellen, welche zu desto größerer Vollständigkeit des Werks, auch die frühere Geschichte aller Europäischen Länder von ihrer ersten Bevölkerung an bis zum 4ten Jahrhundert nach Christi Geburt enthalten.

Diejenigen, welche der Abrede gemäß, das Geld jetzt, oder spätestens vor Ende der Ostermesse an die Rengersche Buchhandlung in Halle, oder an mich selbst postfrey einsenden, erhalten diese 4 Charten und 8 Tabellen für den festgesetzten Preis von 3½ Rthlr. in Golde (den Friedrichsd'or zu 5 Rthlr. gerechnet). Auch wird noch bis zu Ende der Messe Subscription angenommen, nachher kostet jedes Exemplar 4 mehr. Diejenigen, welche bey mir selbst subscribirt haben, werden ersucht, mir bey Einsendung des Geldes zu melden, ob ich ihnen ihre Exemplare unter ihrer eigenen Addresse, oder an eine zu benennende Buchhandlung nach Leipzig zur Messe senden soll. Wer das doppelte Porto nicht scheut, kann die erste Charte und eine Probe der Tabellen schon jetzt erhalten, in wenigen Wochen auch das übrige.

Oldenburg, den 14 Febr. 1802.

C. Cruse,
Instruktor der Durchl. Prinzen von Holstein Oldenburg.

Die etwanigen Subscribenten auf meine, zur Ostermesse u. c. herauskommende Schrift: Die Leuchtenburg und Bahla, ein romantisch, histor., topographisches Gemählde; oder der Beschreibung des Saalgrundes 16 Bändchen (mit einem Titelkupfer, das die Leuchtenburg vorstellt) — ersuche ich, längstens bis zu Ende des Monats März a. c. ihre Namen portofrey an mich einzuschicken, wenn sie sie anders mit vor dem Werkchen wollen gedruckt sehen. Bis zu diesem Termin kann man auch noch mit 6 gr. subscribiren: in Jena beym Herrn Prof. Augusti und Hrn. Stadtrichter Stevogt; in Gotha beym Herrn Cand. Ortlob und Herrn Briefträger Thomas; in Leipzig bey Stahl und Gabler; in Nürnberg bey Schneider und Weigel; in Soest beym Herrn Corrector Möbius; in Dresden beym Herrn Dr. Heussinger; in Rudolstadt beym Herrn Collab. Mehlis; in Altenburg bey Laurentius; in Gera bey Jäger; in Rennsburg bey Schumann; in Weimar im Industrie-Comtoir und b. Hofmann. Zugleich antworte ich auf mehrere Anfragen an mich wegen Fortsetzung meiner Academischen Chronik von Jena, daß zwar das 2te Bändchen derselben schon längst im Mscrpte fertig ist, vor der Hand aber noch nicht erscheinen wird

Bahla (an der Saale) am letzten Hornung 1802.

Dr. Mehlis.

Periodische Schriften.

Bibliothek der practischen Heilkunde. Herausgeg. von C. W. Hufeland. Sechster Band. No. III. Berlin 1802. In Ungers Journalhandlung.

Inhalt.

Stark, neues Archiv für die Geburtshülfe, Frauenzimmer- und Kinderkrankheiten. Zweyter Band, 1s und 2s Stück.

Bruchholz, vollständige Abhandlung über die Kuhpocken, das wahre Schutzmittel gegen Blatternansteckung. Ein Handbuch für Aerzte und Nichtärzte.

Medicinisches Archiv von Wien und Oestreich unter der Ens. Vom Jahre 1799.

Das 3te Stück vom Journal des Luxus und der Moden ist erschienen und enthält:

I. Kunst. Weimarische Kunstausstellung vom Jahre 1801 und neue Preisaufgaben fürs Jahr 1802. II. Weimarisches Hoftheater. III. Theaternachrichten. 1) Die Jungfrau von Orleans in Dresden, Berlin, Hamburg und Magdeburg. 2) Wiener Theater. 3) Deutsche Theater auf französischem Boden. 4) Mad. Köhl, geb Valesi. IV. Künste. 1) Ruinen von Paulinzelle, durch Phellioplastik dargestellt. 2) Artistische Berichtigung zu Herrn von Rotzebue merkwürdigstem Jahr meines Lebens. V. Modeberichte. 1) Aus England 2) Aus Paris. 3) Aus Hamburg. VI. Erklärung der Kupfertafeln.

Weimar, den 10 März 1802.

F. S. privil. Industrie-Comtoir.

Das Februar-Stück von 1802 der Oekonomischen Hefte, oder Sammlung von Nachrichten, Erfahrungen und Beobachtungen für den Stadt- und Landwirth; oder des XVIII. Bandes 2tes Stück ist erschienen, und enthält:

1. Ueber die allgemeine Abschaffung der späten Frühjahrsbehütungen auf den Wiesen und auf einem kleinen Theile der Brache zum Kleeäen, als die beyden Grundlagen, allenthalben die neuern Verbesserungen in der Landwirthschaft zu befördern. Von S. II. Bewährte Methode, trüben, zähen Wein abzuklären. Von Dr. Laubender in Wurzen. III. Recension von Fr G. Dietrichs Oekonomisch-botanischem Garten-Journal. IV. Kurze Nachrichten. (7) Naturbegebenheiten. (5) Gesetze und Verordnungen, die das ökonomische Publikum angehen. (2) Neue Erfindungen. (22) Vermischten Inhalts.

Neue Zeitung für Künstlerie, Fabrikanten und Manufakturisten. Herausgeg. von J. A. Gildr. Januar 1802 (Weimar bey den Gebr. Gädicke, zu haben wöchentlich auf allen Postämtern und monatlich in allen Buchhandlungen für 2 Rthlr. 16 gr. oder 4 fl. 48 kr.)

Die Hauptsache, außer vielen kleinen Nachrichten, in diesem Monate sind folgende: 1) Ueber den Han-

Digitized by Google

Handel von Sicilien. 2) Kurze Beschreibung und Geschichte des Hallischen Salzwerks. 3) Ueber die Verfertigung hölzerner Preßspäne in dem sächsischen Erzgebirge. 4) Ueber den Handel und die Manufakturen der Rauch- und Schnupftabacke. 5) Chinarinde. 6) Getreidemärkte der Stadt Gotha im Jahr 1801. 7) Ueber die Ursachen des wechselseitigen Sinkens und Steigens der Fabriken. 8) Salepwurzel. 9) Ueber die Fortschritte in der deutschen Baumwollen-Maschinenspinnerey.

Der Französische Merkur, herausgegeben von Julius Grafen v. Soden. Vierter Heft des 2ten Jahrgangs oder 3ten Bandes.

ist so eben erschienen. Zur Empfehlung dieses reichhaltigen Journals wird vorläufig die Recension in der Oberdeutschen Literaturzeitung No. 142. den 22. Decbr. 1801. hinlänglich seyn.

Daß übrigens dieser 4te Heft den ersten an Interesse gleich kommt, wird die Inhaltsanzeige erweisen.

I. Innere Staatshaushaltung.

Die spanische Schäferey zu Rambouillet — Manufaktur der Blinden bey den Quinze-Vingts u. s. w. — Anpflanzung der Hohlpflanze, Arrachis Hippogea — Le Petits Stahlfabrik — Neues Conseil des Commerzes und der Künste — Anpflanzung der Dünen von Gaskogne — Neueste Statistik des Departements de Lot et Garonne.

II. Tribunal- und Sittengeschichte.

Ausgezeichnete Selbstmorde — Neue Art von Prellerey — Vorschlag zu neuen Gleichnissen für die Konversation — Geldbeschneider — Zwey neue Wohlthätigkeits-Anstalten — Oeffentlicher Heirathsantrag — Die gerettete Selbstmörderin mit ihren 3 Kindern — Sonderbarer Angriff auf den Präfekten Letourneur — Noch eine neue Art von Gaunerey — Entdeckter Diebstahl des kostbaren Schmucks der Frau von Santa Croce — Jetzige Strenge des religiösen Ceremoniels — Stiergefechte zu Mont-de Marsan — Ein neuer Nachdrucker-Prozeß — Mystifikation des Pariser Publikums.

III. Wissenschaften. Wissenschaftliche National- und Privatinstitute.

Ankauf der Bibliothek des Botanisten l'Heritier für das National-Museum — Neue Anstellung von Regierungs-Aerzten — Lycée d'Emulation zu Bourges — Fortsetzung der Nachrichten von den Arbeiten der Klasse der Literatur ꝛc. des National-Instituts im 3ten Quartal des 9ten Jahrs — Sitzung der polytechnischen Sozietät — Austheilung der Preise der Pariser Centralschulen — Dangremonts Plan: die Gedanken zu fixiren, oder bildlich darzustellen.

Nekrolog.

Tod des Kupferstecher Darcis — ingleichen des Professor Cosson.

IV. Erfindungen, Moden.

Kritik der jetzigen männlichen Moden von einem Bruchschaden-Arzt — Pochons Pumpe zu Erneuung der Luft — 11 konsularische Patente für neue Erfindungen.

V. Kunstsachen.

Medaille auf den berühmten Abt l'Epée — Ergänzung der Gruppe des Laokoon — Calletti allegorisches Gemählde vom 18. Brumär — Comollis Modell der Statue Bonaparte's — Annales du Musée, 11te Heft — Jahrsfest des musikalischen Konservatoriums — Transport der antiken und modernen Statuen zu Richelieu nach Paris — Humoristische Kritik des Schreibens der franz. Tonkünstler an Haydn, über die Schöpfung — David's Musaeum de Florence — Mahlerisches Plagiat, u. s. w.

VI. Literarischer Anzeiger.

VII. Theater. Oeffentliche Lustbarkeiten.

Fest der Damen zu Tivoli — Larives Reflexions sur l'art théatral — Ungeheure Schuldenlast der Comédiens italiens — Verzeichniß einiger Pariser Spektakles und Vergnügungsorte — Anzeige der neuen Stücke aller Pariser Bühnen, nebst Auszügen.

VIII. Anekdoten, Miscellen.

Bescheidenheit des Helden Moreau — Monumente für Colombier und den Luftschiffer Montgolfier zu Anonnay — Neues Bureau der auswärtigen Gesetze — Merkwürdige Vergiftung einer Familie im Konfekt — Zu Honfleur gefundenes Krokodill-Gerippe — Reklamation von Descartes und Meuniers Leichen — Anekdoten aus Larives Reflexion sur l'art théatral — Ernstliches Duell zweyer Fechtmeister — Duell zweyer Perückenmacher-Gesellen — Leckerheit eines französischen Musikmeisters — Der junge Wilde von Aveyron — Molines Modell zu einer neuen Menagerie — Interessanter Zug von hohem Ehrgefühl eines franz. Husaren vom 3ten Regiment — Ein gefundenes maurisches Gebäude bey Pau — Anekdoten von der Landung in Irland — Interessanter Zug von dem Taubstummen-Lehrer Sicard, aus der Schreckensperiode — Sonderbare Zurückforderung eines Salmalee oder türkischen Grußes, aus dem neuen Werke: Voyage en Orient etc.

Intelligenzblatt.

Landkarten Literatur. Ein so lange schon gewünschtes Repertorium über Land- und Seekarten erscheint in der nächsten Ostermesse.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Donnerstags, den 18 März. 1802.

Gesundheitskunde.

Nachtrag

zu dem Aufsatz: Verlauf der Kuh- und natürlichen Blattern zugleich, in einem Individuum, in Professor Hessert's und Hauptmann Pilger's Archiv für die Schutzpocken-Impfung. Zweytes und drittes Stück. Seite 82.

Durch ein Versehen des sehr beschäftigten Redacteurs, und die Krankheit Professor Hessert's, gerade zu der Zeit, als der Verleger das Manuscript zu diesen beyden Stücken abforderte, wurden nachstehende nöthige Anmerkungen zu jenem Aufsatz anzureihen vergessen, die daher in einem der künftigen Stücke dieses Archivs nachgeliefert werden sollten. Allein die vom Prof. Hecker in seinem Werke: die Pocken sind ausgerottet! — 2te Abtheilung. Seite 54, 55 über meine im Archiv erzählte erste Krankengeschichte aufgestellten Fragen: Werden nicht manche Gegner sagen, das Kind sey vielleicht an der Schutzpockenkrankheit gestorben? Woran ist nun das Kind gestorben? bestimmen mich, dieses, theils als Antwort hierauf, theils zur Verbannung alles desjenigen, was von erwähnter Krankengeschichte ein nachtheiliges Licht auf die Kuhpocken werfen könnte, zur geschwinden und schnellen Verbreitung im Reichs-Anzeiger bekannt zu machen.

Die Anzahl der vaccinirten Kinder in dem Dorfe Heuchelheim beläuft sich vom 10 Februar bis den 27 April (1801) auf 92

Unter diesen brachen kurz nach der Vaccination die natürlichen Blattern aus bey (im Archiv genannten) . . . 6

Von diesen starb 1

Die natürlichen Blattern bekamen in dieser Zeit 20

Davon starben 6

Viere von diesen starben vom 30 März bis den 27 April.

Bis zum 18 April hatte man 54 die Kuhpocken geimpft, und auch nicht ein einziges dieser die leichte Kuhpockenkrankheit überstandenen Kinder bekam die natürlichen Blattern, obgleich viele zufällig und absichtlich der Ansteckung der Kinderblattern ausgesetzt wurden. Mehrere Kinder warteten sogar solchen, an den natürlichen Blattern leidenden, ohne üble Folgen auf. So etwas mußte Aufsehen erregen, mußte den Unglaubigen die Augen öffnen. Das geschah auch. Um diese Zeit kamen Eltern, die ihren Liebling an den bösen Blattern verloren hatten, zum dasigen Schullehrer Hofmann, welcher — zu seinem Ruhm sey es gesagt — seine Kinder in diesem Ort zuerst vacciniren ließ, und beweinten, daß sie seinem Beyspiel nicht gefolgt waren. Kurz, was hundert Beschreibungen nicht vermögen, bewirkt eine einzige Erfahrung, die der gemeine Mann selbst macht. Auch die eifrigsten Gegner und Verläumder der Kuhpocken-Impfung

Digitized by Google

pfung eilten nun herbey, ihre Kinder vacciniren zu lassen. Vom 18 bis zum 27 April impfte ich 38 Kinder. Da aber die Kinderblattern in dieser Zeit stärker um sich griffen, und leicht zu vermuthen war, daß schon viele Kinder angesteckt seyen, folglich die Schutzpocken-Impfung nichts fruchten würde; so ließ ich durch einen hinlänglich instruirten Mann, jeden darauf aufmerksam machen, that dieß bey jedesmahligem Impfen selbst, und zu allem Ueberfluß ließ ich einen schriftlichen weitläuftigen Aufsatz unter der Gemeinde des Orts circuliren. Das hatte die gewünschte Wirkung: denn kein der Kuhpockenverbreitung hinderndes Gerede entstand, als bey den sechs Vaccinirten die Blattern ausbrachen. In andern Orten z. B. Donholzhausen, Rädchen, wo sich solche Fälle darboten, erreichten diese Vorkehrungen allemahl ihren Endzweck.

Wir wollen noch einen Blick auf die voranstehende Uebersicht werfen. Von zwanzig Blatternkindern starben also sechs; dahingegen von sechs Vaccinirten, bey welchen die natürlichen Blattern ausbrachen, nur ein Kind. Offenbar ist hier das kleinere Verhältniß der Verstorbenen von letztern, wie bey ersterm; scheint nicht daher in derley Epidemien die Vaccination auch dann ein noch zu empfehlendes und vortreffliches Mittel, wenn wir höchst wahrscheinlich die vorgegangene Blatternansteckung eines Kindes vermuthen können? Werden jene nöthigen Vorkehrungen gegen die Ununterrichteten und gegen die Schreyer getroffen, so ist von dieser Seite nichts zu befürchten.

Daß der kleine Speier bey dem Ausbruch der natürlichen Blattern, nicht aber an der Kuhpockenkrankheit gestorben sey, beweisen nun mehrere Umstände. Zuerst will ich höchst wahrscheinlich zu machen suchen, daß er von den Blattern angesteckt war; sodann wird sich aus dem Uebrigen ergeben, daß er daran starb.

Bevor der Kleine vaccinirt wurde, lagen schon viele Kinder an den Blattern im Dorfe darnieder, mit welchen er umging; eins von diesen befand sich in der Stube, in welcher der Kleine schlief, und meistens sich aufhielt. Mit diesem Kinde spielte und täudelte er fast beständig, und trug es bisweilen in der Stube herum. Zu der Zeit, als ich ihm die Kuhpocken impfte, standen die Blattern bey besagtem Kinde im Abtrocknen.

Die Kuhpocken erregen nie jene heftigen Symptome, besonders das heftige Erbrechen, die bey dem Kleinen den sechsten und siebenten Tag sich einstellten. Wenn aber auch dergleichen bey den Kuhpocken je eintreten sollten, so geschiehet das den zweyten bis fünften Tag mit der Eruption der Blattern (wie sehr geringe ist hier immer das Uebelbefinden!) oder erst den neunten, zehnten, eilften mit dem Erscheinen der peripherischen Röthe, Geschwulst und Schmerz der Achseldrüsen. Nur immer um diese Zeit beobachtete ich an meinen bereits 300 Geimpften Uebelbefinden durch schwache Fieberbewegungen, Niedergeschlagenheit u. s. f. Von den Tagen des Ausbruchs der Kuhpocken, bis zu dem, an welchem die Rundröthe ꝛc. bemerkbar wird, ist immer gleichsam eine Intermission; hingegen bey den natürlichen Blattern nur ganz schwache, bey einiger Heftigkeit kaum zu bemerkende Exacerbationen bis zum Ausbruch der als kleine rothe Flecken zuerst sich darstellenden Blattern, wo sich sodann das Fieber etwas mindert, wenn nicht der Tod mit dem Eintreffen derselben erfolgt. — In der in unserer Gegend geherrschten bekannten Blattern-Epidemie starben viele Kinder unter denselben Symptomen, wie dieser Kleine.

Nachdem kaum einige Tage das sehr heftige Fieber gedauert hatte, trat plötzlich eine solche Ueberreizung und Schwäche ein, die auch die zweckmäßigsten Mittel nicht mehr zu heben vermochten; dabey waren die hervorbrechenden, schwach über der Haut hervorragenden bloßen Flecken so characteristisch, daß sie ein jeder für Blattern sogleich erkannte. Viele solcher Patienten habe ich in Gießen durch die Güte des Professors Gessert zu sehen bekommen. Nachher hatte ich Gelegenheit, noch zwey ähnliche Fälle zu Heuchelheim zu beobachten. — Nicht einmahl zu erinnern, daß man kein Beyspiel aufgezeichnet findet, wo in dem Verlauf der Kuhpockenkrankheit ähnliche Flecken unter übrigens gleichen Umständen, und ein Ueberreizungszustand wie bey diesem Kinde, beobachtet worden wäre; so ist schon durch das eben Gesagte bewiesen, daß der Kleine an den natürlichen Blattern gestorben ist.

Uebrigens

Digitized by Google

Uebrigens habe ich durch meine im Kuhpocken-Archive mitgetheilten sechs Krankengeschichten nichts anders gesucht als: den Impfern zur weitern Vervollkommnung der Naturbeschreibung des Zugleichverlaufs beyderley Blattern einen Beytrag zu liefern.

Meine Verhältnisse erlaubten mir damahls nicht, die Kranken des Tags mehrmahl zu besuchen, um auf jede mögliche Veränderung im Laufe der Krankheit merken zu können. Es schien mir auch nach meiner eigentlichen Tendenz: die Unterscheidungszeichen beyder Blattern anzugeben, nicht so nöthig, über mehrere Gegenstände z. B. die Constitution der Witterung, des Patienten, und die übrigen auf ihn einwirkenden Dinge mich zu verbreiten.

Folgende Druckfehler bitte ich daselbst zu verbessern:

Seite 83 Zeile 3 von oben lies die statt den
— 87 — 6 — unten — eine — keine

Gießen den 9 Januar 1802.

R. Tourn,
Ober-Chirurgus bey dem ersten leichten Infanterie-Bataillon.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Ueber Sachsens Wollen-Manufacturen und Wollen-Handel.

Mit Verwunderung habe ich im R. A. *) lesen müssen, daß man den Verfasser der Schrift: über den Verfall der Sächsis. Fabriken, besonders über den Punct wegen Ausfuhre der Wolle theils zu widerlegen, theils die Sache selbst, die doch in Wahrheit keinen Spaß mehr verträgt, fast ins Lächerliche zu ziehen sucht. Es ist allerdings wahr, daß eine jede Sache nach einer doppelten Ansicht beurtheilt werden kann, und da ein jeder nur die ihm behagliche wählt und alles dasjenige, was in seinen Kram dient, besonders einleuchtend und anschaulich zu machen sucht; so kann es nie fehlen; daß ein jeder seine Anhänger finden werde, die mit ihm sympathisiren. Dieß ist aber ein sehr trauriger Beweis, in dem es uns überzeugt, daß wir in Deutschland der Egoisten mehr als der Patrioten haben. Dieser Partey nun, welche die Ausfuhr der Wolle und die Einfuhr fremder Waaren zu begünstigen sucht, ja so gar von Privilegien spricht, welche gewisse Mitglieder des Staats über die freye Ausfuhr ihrer Producte haben, dieser muß ich erwiedern, daß zwar das Naturrecht einen jeden Menschen damit beliehen, daß aber der Gesellschaftsverein es nöthig mache, dieses Recht, zwar keinem zu nehmen, wol aber einzuschränken; welches ja mit den Ausfuhrverboten der Früchte die nämliche Bewandniß hat, ohne daß es je einem einfallen wird zu sagen, daß ihm dieses Recht genommen sey, sondern vielmehr dieses, daß er nur zum Besten der Gesellschaft und zur Erreichung des Endzwecks aller Glieder in seinen Rechten eine gerechte und billige Einschränkung erdulde; diese Partey glaube ich meist nur bey den Grundbesitzern antreffen zu können. Bewohnten sie das alte Polen; so würde ich ihnen in allen Stücken Beyfall geben, weil Polen dem Stande der Natur näher, und folglich um viele Grade unter uns war, indem sich der ganze Staat noch auf den Ackerbau einschränkte, aber auch nur statt 25 Millionen Menschen, 8 Millionen ernähren konnte, es mochte seine Wolle veredlen wie es wollte. In einen solchen Zustand müssen jene Vorschläge, welche für die Ausfuhr der Wolle und für die Einfuhr fremder Waaren stimmen, möge sie geben wer da wolle, jeden Staat schlechterdings bald versetzen. Kurz, wer die Ausfuhr der Wolle wünscht, der will, um ein Beyspiel anzuführen, einen Primaner nach Tertia versetzen; der Faulheit des ersten wird es zwar gut behagen, er wird auch gewiß als Tertianer im Examen gut bestehen; wie weit er aber von der Vollendung seiner Laufbahn dadurch entfernt wird, leuchtet von selbst ein. Ich bin kein Schriftsteller von Profession, würde auch nie mich unterstanden haben etwas öffentlich zu schreiben, wenn man sich aber nicht scheute, das Sieb voll Wasser zu schöpfen, und alles auf den Egoismus zu reduciren; so kann ich nicht schweigen, sollte ich auch aus dem Paradiese gestoßen werden. —

Der

*) R. A. 1802 Nr. 10 S. 93—98; vergl. Nr. 34 S. 405—410 die Vertheidigung der in Sörgel's Memorial enthaltenen Behauptungen gegen die Einwürfe im R. A. 1801 Nr. 329 S. 4281—4287. der Redact.

Der Verfasser jenes Aufsatzes wundert sich, daß die deutschen Fabriken nicht die Wolle wegkauften, ehe solche von Ausländern gekauft würde. Ich kann nicht unterlassen, ihm darauf zu erwiedern, daß diese Verwunderung nichts mehr und nichts weniger sagen will, als: demjenigen, der bey theuren Zeiten über Hunger und Brodmangel klaget, zu antworten: wenn jedermann darauf gedacht hätte, ein kleines Magazin für sich anzulegen, und die Früchte an sich zu kaufen, ehe sie den Ausländern zu Theil wurden; so dürfe das Armuth jezo nicht über Theurung und Mangel klagen. Da nun Brod und ein Material, womit man selbiges verdienen kann, sehr synonym sind; so ergibt sich die Lächerlichkeit jenes Vorschlags von selbst. Freylich pflegt man öfters auch nicht eher die Ausfuhr des Getreides zu verbieten, bis wenig oder gar nichts mehr zum Verkauf übrig ist — wie das gegenwärtige Betragen der Regierungen zu documentiren scheint. — Hinc illae lacrymae! —

Die Noth, worin alle deutsche Fabriken und besonders der kleinen Staaten sich befinden, ist die größte, in welcher sie sich je befanden. Nur die äußerste Anstrengung wird es möglich machen, daß die Industrie nicht ganz erstickt, und der geringe Rest von Kunstfleiß und Arbeitsamkeit in der Nation erhalten werde. Von Wohlstand und Reichthum durch Fabriken und Handlung ist gar nicht mehr die Rede, denn dieser unglückliche Krieg hat das übrige Deutschland, außer den großen Staaten, die sich in sich selbst zu erhalten suchen, von allen Handelsvortheilen ausgeschlossen, und wenn man den Declamationen egoistischer Scribenten folgen wird; so braucht es nicht den vierten Theil eines Seculums, um uns ganz auf den Ackerbau und auf die Schafpelze mit Holzschuhen zu reduciren.

Die trostigen und wahren Vorstellungen der Fabrikanten in Reichenbach und Weida haben indeß doch so viel Sensation bey der Churfürstl. Landesregierung hervorgebracht, daß alle Aemter Sachsens Aufträge bekamen, den Zustand der Manufacturen zu untersuchen, und, wie deren Verfall abzuwenden sey, unterthänigen Bericht an die hohe Landesstelle zu erstatten, wodurch ich dann Gelegenheit gehabt habe, die Vorstellung eines Fabrikanten zu Gesichte zu bekommen. Ich muß gestehen, daß ich nie eine solche Uebersicht unserer Handelsverhältnisse von einem Manufacturisten vermuthete, und da ich ihr meinen Beyfall nicht versagen kann, und die angeführten Gründe wirklich von großem Gewichte sind; so mag selbige als Widerlegung aller Selbstsucht hier wörtlich abgedruckt werden. Ich überlasse es übrigens dem Urtheil klügerer und sachverständiger Männer, zu untersuchen, welches von allen das beste für unser Vaterland seyn möchte.

Auf das Befragen Ew. Wohlgeb. über den gegenwärtigen Zustand der inländischen Fabriken, und wie deren gänzlicher Verfall zu verhüten sey, antworten wir, wie wir nach unserer Ueberzeugung und gemachter Erfahrung für dienlich halten, folgendes mit der zuversichtlichen Hoffnung, daß unsere hochpreisliche Landesregierung nach ihrer allgemein bekannten Weisheit, die Sache prüfen und diejenigen Mittel, welche den drohenden Untergang nicht nur der Woll- sondern auch aller inländischen Fabriken abwenden können, die dienlichsten Maßregeln nehmen werde.

Die Frage: Ob die inländischen Manufacturen die erzeugte Wolle zu verarbeiten im Stande sind — glauben wir dem Willen unserer hochweisen Regierung gemäß um so gründlicher beantworten zu können, wenn wir sie in folgende zwey Fragen auflösen:

1) Sollen die sächsischen Fabriken noch ferner fortdauern, oder
2) sollen sie nach und nach in ihr voriges Nichts zurücksinken?

Sollen sie fortdauern; so muß von dato kein Pfund Wolle, es werde erzeugt, von wem es wolle, den Ausländern unverarbeitet überlassen werden; denn wo waren die Preußischen Fabriken, als Preußen die Ausfuhr seiner Wolle verbot? Sie wurden von der ganzen Welt, als ob sie gar nicht existirten, angesehen; und wie sind sie jezt? Wo waren die englischen Fabriken, als man sich zum ersten male im Oberhause auf die Wollsäcke setzte und das unwiderrufliche Gesetz gegen die Ausfuhr der Wolle gab, und was sind sie jezt?

Dies mag zum Beweise dienen, daß die Zurückhaltung eines im Lande erzeugten Products allemahl dem Aufkommen der Fabriken vor-

Digitized by Google

vorangehen müsse. Wir wollen aber damit noch gar nicht beweisen, daß, im Fall wir obiges befolgten, unsere Fabriken zu einer ähnlichen Vollkommenheit wie die Preußischen und Englischen erhoben werden könnten. Da uns die geographische Lage zu viel Hindernisse in den Weg legt; so würde dieses Mittel kaum hinreichen, sie vor dem Untergange zu sichern, wol aber dennoch so lange retten, bis vielleicht die Zukunft uns die alten Auswege durch günstige Ereignisse offnen könnte. Die Sächsischen Fabriken haben sich zwar bis hieher ohne dieses Zwangsmittel noch erhalten, welches allenfalls ein Beweis seyn kann, daß Fabriken, wo sie einmal vorhanden waren, eben so schwer zu zerstören als anzulegen sind. Die Einschränkungen und Bedrückungen von Oestreich und Preußen konnten unsre Fabriken nicht ganz unterdrücken, so lange es noch ein Polen gab; jetzo sind wir aber von dieser Seite ganz eingeengt, und Frankreichs gigante Regierung, wie Windham im englischen Parlament sagt, bedroht uns ganz von der andern Seite zu Boden zu drücken. Es scheint sich nicht damit begnügen zu wollen, uns nur ganz aus seinem Lande auszuschließen, sondern es wird uns auch in allen den Ländern, wo es sich Einfluß verschaffen, und die es so zu sagen, abhängig von sich gemacht hat, unsere Fabrikate, wo nicht gänzlich ausschließen, doch unüberstei-gliche Hindernisse in den Weg legen, welche höchstens nur dadurch, daß unsre Fabriken wohlfeile und preiswürdige Waaren, die einen Eingangszoll ertragen können, liefern könnten, zu übersteigen möglich wäre.

Soll nun aber der zweyte Satz angenommen werden, und Sachsens Fabriken sollen nicht fortdauern; so glauben wir nach unserer Einsicht zu urtheilen, daß alles in dem Gange, wie es jetzo ist, fortgehn kann; denn alle eingeschlagene Palliativmittel werden gewiß nicht im Stande seyn, die Fortdauer der Fabriken nur um 10 Jahre zu verlängern. Hier kann uns Spanien den deutlichsten Beweis liefern. Die Privilegirten Spaniens hatten wahrscheinlich die nämlichen glänzenden Aussichten, welche die Privilegirten Sachsens jetzo haben, als sie auf ihre Privilegien sich stützten und der Regierung die Hände banden, daß sie den Untergang ihrer Fabriken, ohne ihnen helfen zu

können, mit ansehen mußten. Ihre Vorrechte wurden gerettet und sie behaupten solche noch bis auf den heutigen Tag. Welcher unbefangene und einsichtsvolle Staatsmann wird sich's aber unterstehen, zu behaupten, daß ein Spanisch-Privilegirter heute glücklicher, reicher und außer Spanien angesehener sey, als ein Englisch-Privilegirter im Oesterreichischen und Preußischen?

Das theure Recht, seine Producte ohne Einschränkungen auszuführen, hat sie mehr zu ärmern und in der Welt minder angesehenen Menschen gemacht, und jeder Unbefangne wird ihnen von dem gänzlichen Verfall dieses Landes immer einen großen Theil der Schuld beymessen. Es ist wahr, das Land hat noch viel Vorzüge, welche es seinem guten Clima verdankt: es hat reiche Colonien, es hat schöne Seehäfen, aber für wen? nicht für sich, sondern für die handelnden Nationen in Europa. Es hat ein Cadix für Ausländer, so wie wir, bey einem solchen nicht zu wünschenden traurigen Ereigniß, ein Leipzig in der Zukunft haben werden, welches, so wie jenes, verschiedene reiche Familien besitzen, aber eben so wenig Verdienst um den übrigen Staat haben werden, wie jene, indem beyde sich als Factoren fremder Fabriken betrachten, mithin um das Wohl und Wehe des ganzen Vaterlandes im geringsten nicht besorgt zu seyn, Ursach haben können. Endlich, wer getraut sich noch, das Gegentheil zu behaupten, daß Frankreich nach den jetzigen gemachten Eroberungen dem Linnenhandel nicht einen ähnlichen Streich versetzen, und nicht nur seine, sondern auch Spaniens Colonien mit seinen Waaren versorgen werde, wenn die Wunden, welche ihm die Revolution geschlagen, werden verheilt seyn.

Dieß Herr Amtmann ist die traurige Schilderung eines Landes, welches seine rohen Producte den Ausländern überläßt. Wie sehr wünschen wir mit Ihnen, daß unsere Besorgniß zu übertrieben, und daß uns unser patriotischer Eifer zu der Schilderung dieser fürchterlichen Zukunft die Farben gemischt habe. Wir werden uns gar nicht schämen, wenn von allem hier Gesagten das Gegentheil eintreffen sollte, unsere hochweise Regierung, Sie und unser ganzes Vaterland um Verzei-

Digitized by Google

zeihung zu bitten, so wie wir auch zu Dero patriotischem Eifer das feste Zutrauen haben, uns bey einer hochpreislichen Landesregierung unseres freymüthigen Bekenntnisses wegen bestens zu entschuldigen, die wir mit aller Achtung verharren ꝛc.

Land- und Hauswirthschaft.

Taubenpocken und Taubenzucht.

Im N. A. 1801, Nr. 185 wird angefragt, wie die Entstehung und Heilung der Taubenpocken sey? *) Ich habe bemerkt, daß die Tauben nach der Saat- oder Bestellungszeit in der Nothwendigkeit sind, den Samen der Wolfsmilch zu fressen, und durch diesen Fraß sollen, wie mich verschiedene Landleute belehrt haben, die Tauben die Blattern bekommen. Die Blattern der Tauben sind ansteckend, wie ich selbst erfahren habe. Wer seine Tauben sehr reinlich hält, ihnen reines und hinlängliches Wasser zum Saufen und Baden gibt, und sie mit Theke- oder Pferde- oder Saubohnen reichlich füttert, wird von den Blattern der Tauben wenig oder gar nichts erfahren. Ich habe bemerkt, daß die Tauben, welche mit Saubohnen gefüttert werden (man muß sie aber von Jugend an daran gewöhnen und ihnen kein ander Futter geben) zwar die Blattern bekamen, aber um vierfach so groß wie sonst werden, und wenn man dafür sorgt, daß man mit Mandelöl die Nasenlöcher inwendig beschmiert, daß diese nicht verstopft werden, so hat es nicht leicht etwas zu sagen, daß sie sterben: im Gegentheil sind Tauben, die glücklich von den Blattern geheilt werden, sehr gesund und dauerhaft zur Zucht. Die Tauben, welche man mit Schweinebohnen füttert, werden auch ungleich stärker und größer, als die andern; auch gibt es eine Mischung von sogenannten Mevetauben mit Kropftauben, die beste Art Tauben zur Brut und Mästung. Die Kropftauben sind sehr ungeschickt, und die Feldtauben zu wild, Junge zu hecken. Aber die Mevetauben und Kropftauben vermischt dienen zur sichersten Zucht und Auferziehung der Jungen. Die Wolfsmilch, auch das kleine Tollkraut genannt, die überall außerordentlich häufig wächst, muß wahrscheinlich zu etwas Nützlichem gebraucht werden können, weil es außerordentlich viele Säfte hat. Ist nicht jemand, der sich darüber erbarmen will, dieses Kraut genau zu untersuchen? Z. T —l.

*) Vergl. die Beantwortung dieser Frage in Nr. 238 S. 3120. der Red.

Dienst-Anerbieten.

Der Posten eines Justitiarius und Berechners herrschaftlicher Einkünfte auf beträchtlichen Gütern in Niedersachsen wird durch die Kränklichkeit dessen, welcher ihn bisher noch bekleidet, erledigt. Da nun diese Stelle wiederum mit einem jedoch unverheiratheten Mann von gesetztem thätigen Character, von gründlichen Kenntnissen im römischen Rechte, der übrigens Sinn für die einsameren Erholungen des Landlebens hätte, besetzt werden soll; so werden etwanige Competenten ersucht, auf das baldigste sich bey der Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers, in frankirten Briefen zu melden, und vorläufig über ihren Geburtsort, Aeltern, Alter, Studien, bisherige Geschäfte, ausführliche Auskunft zu geben, so wie die Namen derjenigen glaubwürdigen Männer mitzutheilen, von welchen nähere Nachweisungen über den Dienstsuchenden zu erhalten wären. Bey übrigens freyer Station empfängt der anzustellende Justitiar eine mit seiner Dienstzeit wachsende Besoldung, und wird nach Befinden der Umstände für seine übrige Lebenszeit versorgt.

Schließlich wünscht man angelegentlich, daß nur solche Subjecte sich melden, welche gewiß überzeugt sind, obige Bedingungen erfüllen zu können, und bemerkt im voraus, wie die dermalige Abwesenheit des Gutsherrn so wie andre Umstände die Erklärung auf etwa eingehende Anträge verzögern werden.

Den 6 März 1802.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) J. Georg's von Neßen. Da bey Herzogl. S. Consistorio allhier Catharina Elisabetha von Neßen geb. Kimpelin zu Oberkas, eine Ehescheidungsklage gegen ihren Ehemann den Schneider Johann Georg von Neßen der sie böslich verlassen, übergeben und gebeten hat, denselben edictaliter vorzuladen, so wird gedachter von Neßen peremtorie hierdurch citirt, den 9 April d. J. per-

Digitized by Google

persönlich oder durch einen gehörig bevollmächtigten Anwald vor Uns zu erscheinen, seines Ehemanns Klage anzuhören, und zu beantworten, oder wenn er daran verhindert worden

den 30 April d. J.

die Ursachen seines Nichterscheinens anzugeben und zu bescheinigen, oder bey ferneren Außenbleiben

den 21 May d. J.

zu gewärtigen, daß nach Vorschrift des Deserkionsprocesses in contumaciam gegen ihn werde erkannt werden.

Urkundlich ist diese Edictal-Citation unter dem Herzogl. Consistorial-Siegel und gewöhnlicher Unterschrift ausgefertiget worden.

Meiningen zur Elisabethenburg den 23 Febr. 1802. Herzogl. S. Consistorium daselbst.

J. F. Heim.

---

2) W. Witter's

Verwöge einer von den Kurfürstl. Mainzischen Provincial-Gerichten zu Erfurt unterm 4 Febr. l. J. erkannten und allhier affigirten Edictalcitation wird der abwesende Wilhelm Witter aus Wymarchen citiret, binnen einer peremtorischen Sechswöchentlichen Frist vor besagten Kurfürstl. Mainzischen Provincial-Gerichten entweder in Person oder durch hinlänglich Gevollmächtigte zu erscheinen und seine Erklärung wegen des von seinem Schwiegersohn Joh. Heinrich Hildebrand wider Christian Bildung aus Wippach anhängig gemachten Rechtskreites, von sich zu geben, widrigenfalls derselbe dafür, daß er sothanen geführten Proceß und zwar in der Ausdehnung und unter der Clausul die in den gedruckten Kurfürstl. Gerichts-Vollmachten enthalten sind, genehmige, angesehen werden, dabey auch der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in vorigen Stand verlustig seyn soll, welches der eingegangenen Requisition gemäß bekannt gemacht wird. Gotha, den 10 März 1802.

Kauf- und Handels-Sachen.

Verpachtung einer Mühle.

In dem Oberrheinischen Kreise, unweit der, von Friedberg nach Frankfurt führenden Heerstraße, befindet sich an dem Nidda-Flusse, zwischen den Ortschaften Groß-Karben und Okarben, eine Mahlmühle, die sogenannte Vögelmühle. Dieselbe besteht dermahlen aus einem Gange, einer dabey, aus einem Wohnhause und Scheuung bestehenden, Hofraithe, ungefähr 7 Morgen Ackerland und Wiesen, 4 Holzösen, und partieipiret mit an den Groß-Karber Gemeinds-Utilitäten. Ihre außerordentlich vortheilhafte Lage, die sie mit zu einer der vorzüglichsten, an jenem Flusse gelegenen Mühlen erhebt, die Nähe der Städte, Frankfurt, Hanau, Homburg, Friedberg ꝛc. erlaubt gar füglich, sie mit 2 Mahlgängen, einem Oehlschlaggange,

Schäl- oder Tabacks-Mühle erweitert anzulegen. Ihre ganz nahe Verbindung mit dem kaum ¼ Stunde von ihr entlegenen Sauerbrunnen, wovon die Güte des Wassers, die Stärke und Reichhaltigkeit an martialischen Bestandtheilen bereits in öffentlichen Schriften dargestellt ist, ihre Lage in einer angenehmen Gegend, die das Auge durch eine vortreffliche Aussicht, durch die stets lebhafte Chaussee nach Frankfurt, nicht unbefriedigt läßt, alles dieses läßt sie, neben ihrer ersten Bestimmung als Mühle, auch noch zur Gewirthung und zum Vergnügen geschickt erscheinen. Diese Mühle kann, auf so leibliche als billige Bedingungen, mit oder ohne jenen Sauerbrunnen in Erbpacht, letzterer in Temporalpacht gegeben werden.

Solches wird hierdurch zu dem Ende öffentlich bekannt gemacht, damit sich die Liebhaber bey unterzeichneter Stelle melden, den Augenschein am Orte selbst einnehmen, und sich der nähern Umstände erkundigen können. Signatum Burg-Friedberg, den 19 Febr. 1802.

(L. S.) Rentkammer daselbst.

Gasthof zu Oßmannstedt.

Nachdem auf Nachsuchen der Gemeinde zu Oßmannstedt Endesbenannten gnädigster Auftrag ertheilet worden, den derselben zuständigen Gasthof zum weißen Falken, daselbst, welchen solche nebst einigen dazu gelegten Grundstücken freywillig an den Meistbietenden verkaufen will, zu dem Ende zu subhastiren, auch

der Zweyte April des künftigen Jahrs 1802

zum Licitations-Termin anberaumt worden ist; als werden alle und jede, welche

1) auf diesen Gasthof zum weißen Falcken No. 7 so in der Mitte des Dorfs an der Straße nach Leipzig liegt, Zins- und Steuerfrey ist, nicht nur die völlige Gastgerechtigkeit hat, sondern auch über die Gasse schencken und speisen, ingleichen gegen Entrichtung der Accise Tranksteuer und eines Pfannenzinses nach Gefallen Bier brauen kann, auch einen Material- und Höcken-Kram führen darf, auf 775 Rthlr. in der Brand-Casse assecurirt ist, und übrigens bestehet

1) in einem Gasthause, 81 Fuß lang und 25½ Fuß tief, zwey Stockwerk hoch, mit Ziegeln gedeckt, wovon das untere Stockwerk von Stein und

a) einen großen Keller
b) eine große Gaststube,
c) Küche und Küchenkammer,
d) noch zwey andere Kammern, und
e) einen Kühstall enthält; das andere Stockwerk hingegen, so Bleichwerk ist;
a) einen Vorsaal,
b) eine große Tanzstube,
c) eine kleinere Stube nebst Kammer, und andern Bequemlichkeiten und darüber zwey gut gedielte Böden mit noch zwey Kammern enthält;

2) in

Digitized by Google

2) in einen sehr geräumigen Hofe worin sich ein Pferdestall auf 20 Pferde 40 Fuß lang und 25 Fuß tief, von Stein und mit Ziegeln gedeckt und unter demselben zwey Keller und ein Kellerhaus sich befindet, so wie über dem Stall ein großer Heuboden;

3) in zwey in guten Zustand sich befindenden Schweinestallen und

4) in zwey Kleten auch in dem Hof befindlichen Gemüsgärten, welcher Gasthof nach dem bisherigen Abwurf auf 2350 Reichsthaler gewürdert worden; und wobey sich noch einiges Inventarium an Bänken, Tischen und Gemüs befindet, so zugleich mit überlassen wird. Ferner

II) auf die nachbeschriebenen zum Behuf der Wirthschaft dazu gelegte Grundstücke überhaupt in 3 Acker Ackerland, 1½ Acker Wiesewachs und einem Krautland bestehend nemlich:

No. 238. 1 Acker im Niederfelde neben den drey Sotteln steuert terminlich 4½ pf. taxirt 30 Rthlr.

No. 1084. ½ Acker im Mittelfelde aufm Hertels Grund stoßend steuert terminlich 6½ pf. taxirt 40 Rthlr.

No 929. 1 Acker Viehtrift, so aber urbar gemacht werden kann, von guten innern Gehalt und bis jetzt noch Steuerfrey ist, ebenfalls im Mittelfelde taxirt 50 Rthlr.

No. 2157. 1 Acker im Oberfelde am Sachsenhäuser Wege, steuert terminlich 3½ pf. taxirt 50 Rthlr.

No. 468 Ein Fleck Krautland beym Spitzweiden steuert terminlich 2½ pf. und ist 40 Rthlr. taxirt,

No. 2050. 1½ Acker Wiesewachs, der Obrigebern genannt, steuert terminlich 1 gl. 1ehnet und zinset Fürstl. Amt Coppelndorf 1 gl.

welche nach der beygefügten Taxe auf 360 Rthlr. und so nach mit dem Gasthof zusammen auf 2710 Rthlr. gemürdert worden sind, zu biethen gesonnen sind, eingeladen auf den obgedachten hierzu anberaumten Termin vor Endesbenannter Commission in dem dasigen Gasthofe früh 10 Uhr zu erscheinen, ihr Gebot zu thun, dafür, Falls sie nicht bekannte und angesessene Personen sind, einen Bürgen oder sonst Caution zu bestellen und denn zu gewärtigen, daß sothaner Gasthof nebst Zubehör, so andurch öffentlich feil geboten wird, mit allen Gerechtigkeiten und Beschwerden, demjenigen, welcher mit dem Schlag 3 Uhr Nachmittags das höchste Gebot gethan hat, unter der Bedingung: daß derselbe auf den vierzehn Tage nachher anberaumten Adjudications-Termin, wenigstens den 4 Theil der Kaufsumme baar erlegt, den Ueberrest hingegen mit 4 pro Cent Verzinsung Einvierteljahr nachher bezahlt oder sich sonst annehmlich erklärt, zugeschlagen werden soll. Signatum, Weimar den 15 December 1801.

(L. S.) Fürstl. Sächs. zur Sache gnädigst verordnete Commission.

J. J. Freyd von Linker.

F. H. G. Osann.

Limberger'sches Fluß-Pflaster.

Nachdem ich gegenwärtig an den Syndicus Happich allhier verheyrathet bin, so mache ich diesen geehrten Publikum bekannt, damit man sich wegen des berühmten sogenannten Limberger'schen Fluß-Pflasters in fernern Aufträgen unter nachgehender Adresse an mich wenden kann. Noch vieles zur Anpreisung dieses Pflasters anzuführen, würde überflüssig seyn, da es sich durch seinen vielfältigen Gebrauch und wohlthätige Wirkung selbst schon vielfältig empfohlen, und mir beträchtlichen Absatz verschaft hat, und nur durch mich und von meiner Hand echt erhalten werden kann, da sonst niemand außer mir das Rezept hierzu vom seeligen Regiments-Chirurgus Limberger, meinen Vater erhalten. Ich wiederhole desfalls nur kürzlich, daß dies Pflaster ein sicheres Hülfsmittel sey für alle Krankheiten am Kopfe, welche von Flüssen entstehen, als Schwindel, dart Hören, Zahn- und Kopfweh, so auch für Gliederreißen und gichtische Krämpfe, für alle Ausschläge am Kopfe oder im Gesichte; — selbst bey der Krätze thut es vortreffliche Dienste, vorzüglich dient es für alle Arten böser Augen, sie mögen in den Pocken oder auf andere Art entstanden seyn. Dieß Pflaster nimmt Blattern und Felle von den Augen, und kann bey den jüngsten Kindern sowohl als bey erwachsenen Personen mit dem besten Erfolge gebraucht werden. — Ein Stück nebst Gebrauchszettel kostet 3 ggr. sächsisch oder 13 kr. rhn. in Quantitäten aber, wenn sich Liebhaber finden sollten, werden 16 Stück für einen Lthlr. überlassen. Briefe und Gelder erbittet man sich postfrey.

Rauschenberg in Oberfürstenthum Marburg den 24 Febr. 1802.

Sabina Happich geb. Limberger.

***

Nachschrift.

Daß die guten Wirkungen des hier empfohlenen Pflasters gegründet sind, und dasselbe bey scrophulöser Schärfe, wie auch bey allen rheumatischen und arthritischen Beschwerden, als ein äußerliches Mittel, mit gutem Nutzen gebraucht werden kann; solches hat sich durch meine eigene Erfahrung bestätiget, und ich nehme daher keinen Anstand dieses hiermit auf Verlangen der Wahrheit gemäß zu bezeugen. Marburg den 26 Febr. 1802.

Dr. C. Schumacher

Landphysicus, und Fürstl. Waldeckischer Hofrath.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Freytags, den 19 März. 1802.

Gesundheitskunde.

Bericht

an das Comite der Landwirthschaftsgesellschaft zu Straßburg, über die Behandlung des Viehes, das bey der Ueberschwemmung lang im Wasser stand. *)

Alles Vieh, das lange im Wasser, besonders im Schneewasser, gestanden hat, ist an der Verkältung krank. Man muß demnach alles vermeiden, was die Verkältung vermehren kann, und alles brauchen, was das Vieh wieder erwärmen und die Circulation des Blutes wieder vollkommen herstellen kann.

Schädlich ist es also, wenn man das Vieh mit Erdäpfeln oder Rüben füttern wollte, die unter dem Wasser gestanden sind. Auf den Gassen und auf den Dächern sollte man es predigen, die Erdäpfel nie, und besonders jezt nicht, roh zu füttern. Gekocht schaden sie nichts. Würde man sie aber dem Vieh roh vorlegen, so würde dadurch eine Viehseuche entstehen, die noch viel mehr Unglück anrichtete als die Ueberschwemmung gethan hat. Abgebrüht, gedörrt, und mit Mehl vermischt, können Erdäpfel und Rüben mit Vortheil dem Vieh gegeben werden. Das Füttern von rohen Erdäpfeln, zu allen Zeiten, wird von manchen Landwirthen als die Ursache vieler Krankheiten und Seuchen unter dem Vieh angesehen.

Schädlich sind die feuchten Ställe. Diese müssen von dem Mist gereinigt, bisweilen durch Zuglust von den schädlichen Ausdünstungen befreyt, und die Wände, welche im Wasser stunden, gewaschen werden.

Schädlich, endlich, ist das Wasser aus Brunnen, die überschwemmt waren, oder in welche das Ueberschwemmungs-Wasser gedrungen ist, ehe sie ausgeschöpft und gereiniget worden sind.

Nützlich ist es hingegen dem Vieh, welches lange im Wasser gestanden, einen Umschlag von gestoßenen Rüben mit Kreide, oder auch ohne Kreide, um die Füße zu machen, und ihn zwey Tage lang, täglich drey bis sechsmal zu erneuern. Liegt Schnee auf den Anhöhen in der Nähe, so reibe man die Füße mit Schnee, oder treibe das Vieh wieder im Schnee herum bis es warm wird; man reibe es alsdann wohl ab, und decke es gut zu.

Während dieser Zeit, und auch nachher noch, gebe man dem Vieh Folgendes ein:

Man nehme 2 Händevoll gestoßene Wachholderbeeren, 2 Händevoll Wermuth, 1 Handvoll Enzianmehl, 2 Händevoll Holderblüthe; koche es mit 3 Maß Wasser bis eine halbe Maß eingekocht ist; seihe es durch; mische 3 Loth

*) Obiger, von dem Secretair der L. G. in Str. Salzmann eingeschickte Bericht wird denjenigen Gegenden Deutschlands willkommen seyn, welche, so wie das Elsaß, durch das Uebertreten des Rheine, der Donau und anderer Flüsse während der Wintermonate gelitten haben, oder bey eintretendem gänzlichen Thauwetter überschwemmt werden dürften. der Redact.

Digitized by Google

Loth Schwefelblüthe, einen Schoppen oder ein halb Maß Wein, auch einige Löffel voll Wachholdermuß darunter, und gebe davon dem Vieh Morgens, Mittags und Abends jedesmal 1 bis 2 Schoppen lauwarm.

Beym Gebrauch dieses Trankes gebe man dem Vieh jeder Art, nach der Größe und nach dem Alter, 1 Quintel bis anderthalb Loth fein pulverisirte Spießglas-Leber mit Sauerteig vermischt, Morgens nüchtern. Das ist schweißtreibend und erwärmend.

Nach zwey Tagen lasse man die Umschläge von Rüben weg, weil nunmehr der Frost genug herausgezogen ist, und mache folgende Salbe. Man nehme ein halb Pfund Seife, vier Loth Butter, zwey Loth Salz, und koche es mit frischer süßer Milch auf einem gelinden Kohlfeuer, bis es dick wird. Ein Loth Salmiak, anstatt Salz, ist noch besser. Mit dieser Salbe schmiere man die Füße täglich drey bis vier mal, reibe sie mit einem Leder recht ein, und lege oben darüber folgenden Ueberschlag: 2 Händevoll zerstoßene Rinde vom wilden Kastanienbaum, 2 Händevoll Erlenlaub, 2 Händevoll Enzianmehl, 2 Händevoll Wermuth, 2 Händevoll ungebrauchtes eichenes Lohmehl. Dieß wird mit süßer Milch, oder noch besser mit halb Essig und halb Bier, über gelindem Feuer verdämpft, und als Umschlag lauwarm um die Beine des Viehes gelegt.

Wer nicht alle diese Stücke hat, oder bequem haben kann, der nehme was er haben kann. Wer es hat, kann auch allerley wohlriechende Kräuter darunter thun, als Rosenblätter, Lavendel, u. s. w.

Hat man einige Tage mit dieser Cur angehalten, so gebe man dem Vieh zuletzt, sechs bis acht Tage lang, Morgens und Abends, jedesmal ein halb Loth Stahlfeil mit Sauerteig vermischt, oder mit angeneztem Brod, und einem halben Schoppen Wein, unter den man zerriebenen Wermuth oder eichenes ungebrauchtes Lohmehl mischt.

Unter jedes Futter schneide man etliche Händevoll weiche Schößlinge von den gelben Weiden.

Während der Cur gebe man dem Vieh kräftige Nahrung, nämlich Mehl im Trinken, abgängige Frucht, Brod, Brodsuppen.

Man decke das Vieh warm zu, und reibe es täglich öfters mit Strohwischen am ganzen Körper.

Hat das Vieh nicht viel gelitten, so gibt man ihm täglich etliche Mahl Wermuth, Holderblüthe, Enzian, Schwefelblüthe und Lohmehl in süßer Milch gekocht, mitunter auch mit Wein genetzes Brod.

Ueberhaupt ist der Wein bey diesen Umständen eines der besten Hülfsmittel. Wer es vermag, der gebe jedem Stücke Vieh etliche Tage lang einen bis drey Schoppen Wein täglich, mit Brod, reibe und striegle sein Vieh fleißig, und hüte sich ja, dem Vieh nie zu viel auf einmal zu geben.

Alles wird dem Vieh durch das Maul und ja nicht durch die Nase eingeschüttet.

Wer diese Vorschrift befolgt, wird in kurzer Zeit sein Vieh vollkommen gesund und hergestellt sehen.

Land- und Hauswirthschaft.

Ueber den Aufsatz von der edlen Futtertrespe im N. A. 1801 Nr. 163 S. 2189.

Die Nachricht von dem so wohlgerathenen Versuche, welcher zu Creilsheim im Ansbachischen mit einer Grasart, die der Verfasser, ihrer Vorzüglichkeit wegen, die edle Futtertrespe nennt, gemacht ist, verdient den Dank der Hauswirthe. Nur ist zu beklagen, daß die Grasart nicht deutlicher bestimmt ist. Es stehet zwar dabey Bromus giganteus mollis inermis Linn. Vermuthlich aber waren in der Handschrift Commata zwischen Bromus giganteus, mollis, und inermis gesetzt, welche aus Versehen weggelassen worden. Denn B. giganteus, B. mollis, und B. inermis sind drey verschiedene Gräser, und alle drey in des Präsidenten von Schreber Grasbeschreibung auf der VI, XI, XII Platte vollkommen schön und deutlich abgebildet *). Wenn ich die

*) Eine Beschreibung der weichen Treſpe, Br. mollis, der Futtertreſpe, Br. giganteus, und der Queckentreſpe, Br. inermis, findet sich auch in dem nützlichen Handbuche des gesammten Futtergewächsbaues u. s. w. vom Senator Ph. Franz Breitenbach. Berlin in der Lange'schen Buchh. 1801. S. 83—88. Hier sind die Erfahrungen des Past. C. H. Rimrod zu Quenstadt, zur Empfehlung der Futtertreſpe mitgetheilt. der Redact.

Digitized by Google

die Beschreibung des Präsidenten von Schreber mit dieser Nachricht im N. A. zusammenhalte, so kann ich nicht anders denken, als daß Bromus mollis, (die weiche blaßgrüne Trespe), gemeint sey. Man muß aber darüber nähere Erklärung erwarten; denn ich möchte doch lieber die Riesentrespe, B. giganteus empfehlen, und es halten auch sogar einige die weiche Trespe, B. mollis, für nachtheilig für das Vieh.

Was übrigens die Zeit, den Samen einzusammeln, betrifft, so möchte wol der zweyte Wuchs hierzu der beste seyn. So wie man auch von Luzerne und anderem Klee sichrer die zweyte Hauung zum Samen nimmt. Es sey bey diesem Grase aus der Ursache, die der Verfasser anführt, oder daß eben um die Zeit der ersten Blüthe gewisse Insecten häufiger da sind, welche, indem sie sich an den Blüthen und Fruchttheilen eines solchen Gewächses ernähren, dessen sonst allenfalls zu großer Vermehrung die nöthigen Schranken zu setzen pflegen. W — g. L. A — d.

Ein gutes frühzeitiges Gemüse gibt das Kraut der Scorzonera oder Schwarzwurzel. Es ist sattsam bekannt, daß für Kranke und Gesunde die Scorzonerwurzel eine gute Speise ist. Da solche zwey bis drey Jahre im Garten ohne zu erfrieren oder ungenießbar zu werden, stehen bleibt, so treibt sie beym ersten günstigen Frühlingswetter ihre Blätter; diese werden, so bald sie Fingers- oder Spannenlang sind, ohne jedoch die Herzblätter mit zu nehmen, abgeschnitten, wie Spinnat gekocht und gewürzt gegessen.

A — z.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Neue Erfindung eines optischen Instruments zum Scheibenschießen.

Jedem Freunde des Scheibenschießens, welcher durch zugestoßene Schwäche der Augen dem unschuldigen Vergnügen, nach der Scheibe zu schießen, entsagen muß, mache ich hierdurch bekannt: daß es einem meiner Freunde allhier, nach vielem Aufwand an Zeit und beträchtlichen Kosten, endlich gelungen, ein optisches Instrument zu erfinden, welches diesen Mangel des Gesichts völlig ersetzt, und ich darf aus eigner Erfahrung wohl sagen, alle Erwartung übertrifft. Dieses Instrument, welches sehr einfach, und dessen Gebrauch äußerst bequem ist, wird bey jedem Schuß auf das Scheiben-Büchsen-Rohr gestellt, und ein jeder Schütze wird beym Versuch mit Verwunderung bemerken, daß sich das Ziel, oder der Gegenstand, wornach man visirt, mehr als ½ dem Auge nähert, folglich auch um vieles vergrößert, erscheint. Alle Schützen, welche bis jezt dieses Instrument gesehen, und damit geschossen, haben dessen Werth erkannt, und dem Erfinder den wohlverdienten Beyfall reichlich gezollt. Der verdienstvolle und würdige königl. Preuß. Oberste von Sch.....th zu Q.....g, dem ich ein solches (zu der Zeit noch nicht einmahl vollkommenes) Instrument, zur gefälligen Prüfung übersandte, sagt in einem dieserhalb an mich erlassenen Schreiben: „daß dem Herrn Erfinder dieses Instruments „Ruhm und Ehre gebühre, aber dabey auch „dessen Pflicht sey, diese vortreffliche Erfindung „im Kaiserl. privil. Reichs Anzeiger und mehreren Zeitschriften öffentlich bekannt zu machen.“

Ich leiste dieser Aufforderung eines der competentesten Beurtheiler hierdurch Genüge, und bin erböthig, jedem Liebhaber des Scheibenschießens, unter der eigenen Leitung des Erfinders, ein solches Instrument, nebst instructivem Gebrauchzettel, gegen portofreye Einsendung von drey Thaler Conventionsmünze, drey bis vier Wochen nach der Bestellung zu übersenden.

Ballenstedt, im Fürstenthum Anhalt Bernburg am 6 Febr. 1802.

Schöner,
Bau-Depart. Assessor.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Aufforderung.

Diejenige hochlöbl. Academie, welcher die über den zwischen dem Hildburghäusischen Kammerjunker von Uttenrodt und dem von Billerbeck anhängigen Proceß verhandelten Acten zum dritten und letzten, hoffentlich gleichlautenden Rechtserkenntniß und Urtheilsspruch zugesendet worden, und über ein Jahr daselbst ver-

Digitized by Google

verblieben, wird hiermit gütigst ersuchet, selbige Acten mit oder ohne Urtheilsspruch baldigst zurück zu senden; so wie auch Herzogl. Landesregierung zu Eisenach ersuchet wird, diesen seit sechs Jahren anhängigen Proceß nunmehr baldigst zu beendigen.

Hauptmann von Billerbeck.

Kauf- und Handels-Sachen.

Apotheke in Sachsen.

In einer nahrhaften Mittelstadt Sachsens ist eine in gutem Ruf stehende Apotheke aus freyer Hand zu verkaufen; sie besteht in einem kleinernen Wohnhause worin 4 Stuben, auch ein Apotheker-Stübchen, nebst Seiten- und Hinter Gebäuden, und einem vollständigen Inventario.

Der Ort ist ohngefähr 600 Häuser stark. Die Apotheke, allein neuerlich privilegirt, beschäftiget einen Gehülfen und einen Lehrling wenn der Besitzer nicht selbst beständig viel arbeiten will; die Lage ist in Sachsen eine der angenehmsten, gesegnetsten und fruchtbarsten, die umherliegenden vielen Dorfschaften durchgängig reich und wohlhabend. Sollte sich jemand finden, der sein Capital gut anlegen will, der beliebe sich in portofreyen Briefen an die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers zu wenden.

Mühle in Thüringen.

Es ist eine in einer der schönsten Gegenden des Saalthrohms zwischen Rudolstadt und Cahla am Saalstusse selbst gelegene Mühle, mit drey Mahlgängen, einer Oel- und Schneidemühle, auch vorzüglicher Nahrung und Kundschaft versehen, wobey übrigens Wohn- und Wirthschafts-Gebäude auch große Scheuer neu erbauet sind, und sich hinlängliche Ställe und Nebengebäude befinden, und worzu noch außerdem 22 Acker zweyschürige Wiesen von vorzüglichem Ertrag, ein Kohl- und Länderey-Garten, einige Acker Obst- und Gräsegarten, mehrere Acker Feld und Gehölze gehören, wobey auch Fischerey-Gerechtigkeit ist, und das Mühlwerck selbst erst im vorigen Jahre durchaus neu gebauet worden, und vorzüglich nutzbare Einrichtung erhalten hat, aus freier Hand zu verkaufen. Kaufslustige wenden sich persönlich, oder in frankirten Briefen an den Hofadvocat und Stadt-Schreiber Carl Theodor Günther zu Dramünda, der ihnen über Kaufpreis, Bedingungen und auch alle Umstände die sie zu wissen wünschen sollten, ausführliche Nachricht ertheilen wird.

Reichs-Grafschaft?

Es wird eine Reichs-Grafschaft, von größerm oder geringern Werth zu erkaufen gesucht; weßwegen sich mit ausführlichen Nachrichten, in postfreyen Briefen gefällig zu wenden ist an

Handelsmann G. L. Gerth,
in Frankfurt am Mayn.

Widerruf der Schäferey-Verpachtung in Schwerstädt.

Daß die Verpachtung der Schäferey bey dem Ritterguthe Schwerstädt, unweit Weimar, welche auf den 2 April vor sich gehen sollte, ihren Fortgang nicht hat, wird andurch bekannt gemacht.

Auction von Münzen, Mineralien u. s. w.

Es soll gegen Ostern auf dem Kammerguth Roitzsch eine beträchtliche und gut geordnete Sammlung von raren Münzen, Mineralien und andern Natur- und Kunstseltenheiten öffentlich an die Meistbietenden verauctionirt werden, der Tag des Anfangs wird kurz vorher genau bestimmt werden.

Porcellain; nebst Anerbieten zur Porcellain-Malerey.

Endesgenannte, welche mehrere Jahre in der Churfürstl. Sächs. Porzellain-Fabrik zu Meißen als Maler gestanden, haben nach gnädigst erhaltener Concession eine Porzellain-Malerey und Handlung hier etablirt; und empfehlen sich mit allen Sorten Meißner und andern nach dem neuesten englisch- und französischen Geschmack gemalten Porzellain bestens, versichern zugleich die reellste und billigste Bedienung. Auch erbieten sie sich denjenigen, welche weiße Porzellain diverse Façons vorräthig und solche gerne gemalt haben möchten, um die billigsten Preise zu malen.

Altenburg, im Januar 1802.

Jaaß und Hesse,
vor dem Johannisthore in Nr. 601.

Papiermühle.

Es wird meine zwischen Herrnhof und Hohenkirchen liegende Papiermühle, welche in den besten Baumständen, sowol der Werker als Wohnung nach, sich befindet, den in- und auswärtigen Liebhabern gegen baare Bezahlung in Convent. Sorten zum Verkauf angeboten.

Hohenkirchen im Herzogl. Amt Georgenthal (bey Gotha) den 11 März 1802.

H. C. Keyßner, Papiermacher daf.

Krummzapfen.

Es ist ein ganz neuer drephöhiger Krummzapfen 597 Pfund nebst 10 Zapfenlager und Spünder 74 Pfund schwer, welcher auf dem Gräflich Einsiedelischen Eisenwerke zu Lauchhammer verfertiget worden, zu verkaufen und bey Herrn Schmalz und Allen in Leipzig zu besehen, welche auch nähere Auskunft darüber ertheilen.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonnabends, den 20 März. 1802.

Land- und Hauswirthschaft.

Beantwortung der Anfrage im R. A. 1801 Nr. 283 wie dem Wein der Geschmack nach dem Fasse zu benehmen sey; in Beziehung auf die Beantwortungen dieser Frage in Nr. 59.

B. in Stettin hat in Nr. 59 S. 730 wohl Recht, daß man einen stumpfen und etwas harten Wein mit Hülfe der Milch etwas angenehmer machen kann, besonders wenn es weißer Franzwein ist; aber bey Rhein- und Frankenwein thut es wenig Dienste, und gegen den Faßgeschmack hilft es gar nichts ꝛc. Aber vollkommen Recht hat derselbe, daß durch nachlässige Behandlung der Weine bey den Weinschenken und andern der ehrliche Weinhändler seinen guten Ruf verlieren kann, indem manche nicht einmahl verstehen, wie der Wein beym Empfang aufgefüllt werden, und daß er wenigstens zwey Monate ruhen muß, ehe und bevor man seiner Waare Gestalt und Geschmack abgewinnen kann *). Ich rathe jedem Weintrinker, sich auf Jahr und Tag mit Wein zu versehen, ihn gehörig abzuwarten, aufzufüllen, und die Spunde vom Schimmel zu reinigen; so wird man immer guten Wein haben und der Weinhändler wird weniger Verdrießlichkeiten sich ausgesetzt sehen. Hier ist aber bloß die Rede von Rhein- und Frankenwein.

2) Was F. in H. über öfteres Abziehen der Weine auf andere Fässer sagt, hilft nur dann, wenn der Wein einen Holzgeschmack angenommen hat. Dieses Mittel ist sehr gut, Wein, den man auf neuen Gefäßen bekommt, sogleich in ein weingrün Faß zu ziehen; so ist der Holz- oder Lohgeschmack in den ersten vier Wochen verflogen. Nur muß es kein schimmlicher oder dumpfiger Geschmack seyn; bey dergleichen Krankheiten hilft das Abziehen der Weine nichts, weil der Geschmack sich zu sehr mit dem Wein vereinbaret hat.

Wenn der Weinhändler mit seinen neuen Gefäßen vor der Versendung behutsamer zu Werke ginge, so würde man weniger Wein mit Holzgeschmack bekommen. Man muß seine Fässer vor der Versendung mit Wasser bis an den Spund voll füllen, und sie vierzehn Tage, auch länger; je nachdem die Fässer von grünem Holz gemacht sind, desto mehr haben sie Lohe, weil die Lohe nicht sattsam ausgetrocknet ist. Fermentirt das Wasser bey warmem Wetter in den Fässern, desto besser; um so mehr ziehet sich die Lohe heraus. Wenn vor dem Füllen die Fässer nochmahls gebrühet, und mit einem guten Schwefel, den man in jeder Apotheke unter dem Namen Weineinschlag bekommt, eingebrennt: so wird der Wein nicht leicht einen Holzgeschmack, oder unreinen Geschmack bekommen. Bey wohlfeilen Preisen der Weine machte man mit glühendem schlechten Wein die Fässer weingrün, welches

*) Bey kleinern Gefäßen sind acht bis vierzehn Tage, bey größern aber vier bis acht Wochen erforderlich, ehe der Wein abgezogen werden darf. d. Redact.

Digitized by Google

welches aber bey den jetzigen Weinpreissen ganz in Vergessenheit gerathen ist.

3) Was F. in E. in Franken vom Kohlenstaube sagt, rathe ich keinem.

Nach vielen weitläuftigen, mühsamen und theils kostbaren Versuchen habe ich endlich ein sicheres und ganz unschädliches Mittel gefunden, welches den schimmlichten und dumpfigen Geschmack ganz und gar vertreibt. Ich selbst hatte ein Faß Wein, welches zum Wegschütten besser als zum Gebrauch war; ich habe diesen Wein curirt, und ihn nachher besser verkauft, als den von der nämlichen Sorte, welcher aber nicht das Uebel hatte.

Ich bin gegen portofreye Briefe mit der Unterschrift: an G. S. in G., welche ich von der Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha empfangen werde, bereit, einem jeden, dessen Wein an dieser Krankheit leidet, herzlich gern zu dienen, und mich mit denselben in Correspondenz einzulassen.

Gesundheitskunde.

Anfragen und Nachricht.

Wie viel geborne Taubstumme kann man wol auf eine Million Menschen rechnen? Ist einer auf 1000 zu viel oder zu wenig? Wie viele von 10000 verlieren wol ihr Gehör durch Krankheit, Pocken, Friesel, durch Fallen, durch einen zu starken Schall in der Nähe des Ohrs und durch andre unbemerkbare Ursachen? Wie vielen unter einer gewissen Anzahl Tauben fehlt auch der Sinn des Geruchs?

Unter den zwanzig tauben Personen, die bisher zu Jever die wohlthätige Kraft der Volta-Säule erfahren haben, waren drey so geruchlos, daß sie auch nicht einmahl Stinkharz (alla foetida) riechen konnten. Auffallend war es, daß nach der Galvani-Volta'sation ihre Taubheit und Geruchlosigkeit in gleichem Grade abnahm. Daraus wird wahrscheinlich, daß eine große Verwandtschaft und genaue Verbindung zwischen den Gehör- und Geruchnerven Statt habe.

Ist bisher von aufmerksamen Anatomikern noch nicht bemerkt und angegeben, in weichen Stücken die Nerven eines Tauben anders beschaffen sind als die eines Hörenden? Stärkt das Galvani'sche Fluidum die Gehörnerven? Vertreibt es aus denselben etwas, das sie bis dahin lahm machte, oder löset es etwa einen zähen Schleim auf, der sie umgab? Gründe, die es wahrscheinlich machen, daß es die Nerven nicht stärke, wird der Fragende anderswo anführen. C. H. W.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Noch eine Beantwortung der Anfrage im N. A. Nr. 257 S. 3378.

In Betreff der Branntweinbrennereyen und Bierbrauereyen, so wie auch des Darrens mit Braunkohle oder Steinkohle kann man keine bessere Einrichtung finden, als in Wettin bey Halle auf dem reichsgräflich Merode'schen Guthe, bey dem Amtmann Stöcklein. Diese Einrichtung übertrift alle Feuerungen, die ich nur gesehen habe. Es würde hier zu weitläuftig seyn, die Vortheile alle auseinander zu setzen; indessen wird mit dem größten Vergnügen der Amtmann Stöcklein einem jeden, der es zu sehen wünscht, gewiß alles zeigen.

U. S. Branntweinbrenner.

Allerhand.

Nachricht an die Correspondenten des Prof. Trommsdorff.

Ein heftiges Fieber, das die Gesundheit meines Schwagers, des Prof. Trommsdorff, seit einiger Zeit äußerst erschüttert, wovon zwar bis jetzt keine weitere Gefahr für selbigen zu befürchten, aber auch nur eine langsame Genesung zu erwarten ist, und der ausdrückliche Wille seiner Aerzte, sich bis dahin der Besorgung seiner überhäuften Geschäfte gänzlich zu enthalten, machen es nothwendig, daß ich seine Freunde, in Auftrag desselben, wegen noch nicht erfolgter Beantwortung ihrer Briefe um Nachsicht; in Rücksicht neuer Aufträge und Anfragen aber um Schonung, bis zu dessen völliger Wiederherstellung bitten muß. Erfurt den 15 März 1802.

Friedr. Dufft.

Aufforderung.

Der Magister Meyer, in Leipzig in den Straßenhäusern Nr. 4, machte im verflossenen Herbst im N. A. bekannt, daß man bey H. N.

Digitized by Google

K. eine Anweisung zur Bereitung des echten Sächsischen Neublau für einen Carolin erhalten könnte. Ich überschickte dieses Geld sogleich, und habe Quittung darüber. Allein die Anweisung habe ich bis jetzt, ungeachtet ich zehn Mahnbriefe deswegen abgeschickt habe, nicht erhalten. Ich fordere daher den M. Meyer hiermit öffentlich auf, entweder die Anweisung mir zu schicken, oder den Carolin wieder zu erstatten.

Chrn. N.

Dienst-Anerbieten.

1) Eine Mutter, die sich selbst, so viel ihr möglich, mit ihren zwey Töchtern von zehn und fünf Jahren abgibt, wünscht eine Gehülfin als Sonne, katholischer Religion, anzunehmen, welche bey einem guten, sanften wohlwollenden Herzen auch weibliche Geschicklichkeiten besitzt, um durch diese der Familie, welche halbjährig auf dem Lande wohnt, behülflich zu seyn. Eine gute französische Aussprache, so wie die Geübtheit im Lehren; Munterkeit, theilnehmendes Herz, Humanität, auch ein gesetztes Alter sind nöthige Erfordernisse. Die Briefe deshalb werden an den Kunst- und Buchhändler Erdmann Penker in Nürnberg geschickt unter der Adresse an die Bar. v. G.

2) Sollte sich ein junger Mensch finden, jedoch nicht unter 16 Jahr, von guter Erziehung, der Lust hat, in einer ansehnlichen Stadt in Thüringen die Material- und Schnittwaarenhandlung zu erlernen, auch im Rechnen und Schreiben nicht unerfahren ist, der melde sich in postfreyen Briefen an die Expedition des Kais. priv. R. A. in G.

Familien-Nachrichten.

Nachfrage und Bitte.

Im Jahre 1785 bis 1787 war Kayser, welcher aus dem Oldenburgischen abstammte, bey dem Grafen von Schwerin zu Schwerinsburg als Kammerdiener. Da er nun seit langer Zeit nichts von sich hören lassen und doch einem Freunde daran gelegen ist, dessen jetzigen Aufenthalt und Befinden zu wissen, so wird der Kammerdiener Kayser, oder wer

etwa sonst bestimmte Auskunft geben kann, gebeten, die Nachricht an die Expedition des Kaiserl. privil. R. A. in Gotha gefälligst einzuschicken.

Aufforderung.

Johann Christian Kammelberg, ein Tuchmachergesell, aus Burg im Herzogthum Magdeburg gebürtig, ist im Herbst 1797 von hier weggegangen und hat einige Zeit in dem Städtchen Wolmirstedt bey Magdeburg gearbeitet. Von hier ist er weiter gegangen, ohne daß man erfahren können, wohin; und ohne daß man seit jener Zeit die mindeste Nachricht von ihm hat erhalten können. Seine Eltern sind seinetwegen sehr bekümmert und bitten alle diejenigen, denen dies Blatt zu Gesichte kommen sollte, herzlich und dringend um die große Gefälligkeit, ihrem Bekannten und den Meistern des Tuchmacher-Gewerks diese Nachricht gütigst mitzutheilen und sie zu ersuchen, ihnen einige Auskunft, entweder von seinem Aufenthalte oder, wenn er ja irgendwo gestorben seyn sollte, von seinem Tode mitzutheilen. Mit dem gehorsamsten Danke werden die sehr betrübten Eltern diese Gefälligkeit erkennen.

Burg den 23 Februar 1802.

Todes-Anzeige.

Wehmuthsvoll entledigen wir uns der traurigen Pflicht, unsern resp. Gönnern, Anverwandten und Freunden, den Tod unsers geliebten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, Hieronymus Christoph Oppenius, Herzoglich Sachsen-Saalfeld-Coburgischen Amts- und Forstsecretairs allhier, welcher nach einer dreyjährigen Nervenkrankheit, den 12 dieses Monats im 53 Jahre seines Lebens erfolgte, hierdurch schuldigst bekannt zu machen: indem wir uns, unter Verbittung aller Beyleidsbezeigungen, die nur unsern Schmerz vergrößern würden, ihrer fernern Wohlgewogenheit empfehlen.

Oldisleben den 12 März 1802.

Auguste Christiane Wilhelmine Oppenius, geb. von Schindler.
Louise Adolphine von Steindel, geb. Oppenius
Johann Friedrich Gotthelf von Steindel.

Digitized by Google

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) der Gläubiger der verstorb. Cath. Elis. Kraft.

Alle und jede, welche an der Verlassenschaft der dahier vor kurzem verstorbenen, bey der Durchlauchtigsten Prinzessin Caroline als Cammer-Frau in Diensten gestandene Catharine Elisabeth Kraft rechtliche Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch öffentlich vorgeladen, um in dem auf Dienstag dem 27 April nächst künftig anberaumten Termin, entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte auf Fürstl. Hofgericht zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche gebührend zu begründen, oder widrigenfalls zu gewärtigen, daß sie damit nicht weiter gehört, sondern sothaner Nachlaß an die instituirten Testaments-Erben der erwehnten Cammer-Frau Kraft abgegeben werde.

Cassel, den 20 Februar 1802.

Fürstl. Hess. Hofgericht daselbst.

---

2) derer, welche an dem Wohnhause Ulrich Schwarz'ens Ansprüche zu machen haben.

Der hiesige Steinhauermeister Ulrich Schwarz will auf sein dahier sub Nro. 185 auf der kurzen Straße belegenes Wohnhaus und 2¼ Acker 8½ Ruthen auf dem großen Mündermanns-Felde belegenes Land, welche beyde Grundstücke auf ihn von seinen Eltern vererbtälliret sein sollen, und er bereits seit 1786 besessen hat, eine Anleihe contrahiren und hat um deren gerichtliche Niederschreibung in das Hypothekenbuch nachgesucht. Da jedoch letztere nach den Landesgesetzen ohne zuvor berichtigte Nachweisung des Eigenthums nicht geschehen mögen und der Erbvergleich den ersagter Ulrich Schwarz mit seinen Geschwistern getroffen haben will, in der Gerichts-Repositur sich nicht vorfindet, er auch davon eine beglaubte Abschrift nicht besitzt; so werden auf dessen Nachsuchen alle und jede, welche an vorbesagten Grundstücken gegründete Ansprüche zu haben vermeinen, insbesondere des Ulrich Schwarz Geschwister oder deren Erben, hiermit dergestalt edictaliter verablader, um solche in dem ein für allemal auf Dienstag den 27 April d. J. bezielten Termin, Morgens 9 Uhr auf hiesigem Rathhause so gewiß anzuzeigen und gehörig zu begründen, als sie im Nichterscheinungsfall zu erwarten haben, daß sie damit nicht weiter gehört werden sollen, und der Steinhauermeister Ulrich Schwarz für deren wahren und alleinigen Eigenthümer erkannt wird. Sig. Oberkirchen, den 3 März 1802.

Bürgermeister und Rath.
Süe.

Kauf- und Handels-Sachen.

Orangeriebäumchen und Ananaspflanzen.

Unterzeichneter ist von der ihm vorgesetzten Behörde beauftraget, nicht nur eine beträchtliche Anzahl junger Scherben-Orangeriebäumchen von ½ bis 5 Fuß Stamm-Höhe, sondern auch einige hundert, drey-, zwey- und einjährige der besten Ananas-Pflanzen, in sehr billigen Preisen zu verkaufen. Liebhaber derselben wenden sich in frankirten Briefen an ihn, wo er dann das Nähere aufs billigste reguliren wird.

Scherben-Orangerie-Bäumchen: Erster Größe, 32 Stück von 4 bis 5 Fuß Stamm-Höhe 2 fl. 30 kr. pr. Stück; zweyter Größe 40 Stück v. 2 bis 3 Fuß Stamm-Höhe 2 fl. pr. Stück; dritter Größe 12 Stück ½ bis 1 Fuß Stamm-Höhe 1 fl. 30 kr. pr. Stück.

Ananas-Pflanzen: 50 Stück tragbare 3 jährige à 1 fl. 30 kr. pr. Stück; 100 Stück zweyjährige à 1 fl. pr. Stück. 200 Stück einjährige à 1 fl. 30 kr. pr. Stück.

Geiger.
Fürstlicher Hessischer Garten-Inspector in Darmstadt den 1 März 1802.

Die Danziger Getreidepreise im Monat Februar waren

den 6 Februar

der Schfl.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.
bester	13⅓ fl.	7⅔ fl.	5⅓ fl.	3⅓ fl.
mittler	12⅔ fl.	7 fl.	5 fl.	3 fl.
ordin.	9⅓ fl.	6⅔ fl.	4⅔ fl.	2⅔ fl.

den 20 Februar

der Schfl.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.
bester	13⅓ fl.	7⅔ fl.	5 fl.	3⅓ fl.
mittler.	11⅓ fl.	7 fl.	4⅔ fl.	3 fl.
ordin.	10 fl.	6⅔ fl.	4⅓ fl.	2⅔ fl.

Wechsel- und Geld-Course
vom 9 Februar

London 3 Monat 22 fl. 19½ gl.
Amsterdam 70 Tage holl. Cour. 379, à 80.
Hamburg 10 W. 171½ à 172.
Holl.ränd. Ducaten gegen preuß. grob Cour. 9 fl. 10½ gl. gegen Danz. Geld 12 fl. 17 gl.
Ordinäre Duc. 12⅔ Frd'or 21⅔ fl.

den 26 Februar

London 3 Monat 22⅔ fl.
Amsterdam 70 Tage holl. Cour. 378.
Hamburg 10 W. 171.
Holl.ränd. Duc. gegen preuß grob Cour. 9 fl. 8 gl. gegen Danziger Geld 12 fl. 17 gl.
Ordin. Duc. 12⅔ fl. Frd'or 21⅔ fl.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonntags, den 21 März 1802.

Literarische Nachrichten.

Für Liebhaber der französischen Sprache.

Zur gründlichen Kenntniß der französischen Sprache verdient, als eins der brauchbarsten Hülfsmittel, die bey La Garde in Berlin erschienene, sehr sauber gedruckte Ausgabe des berühmten Wörterbuchs der französischen Academie, in 4 Bänden gr. 4. empfohlen zu werden. Der Titel ist:

Dictionnaire de l'Academie françoise revu, corrigé et augmenté par l'Academie elle-même. Nouvelle Edition, enrichie de la *Traduction allemande des mots p. S. H. Catel*, 4 Part. en 2 Vol. gr. 4.

Diese neue Ausgabe des Dictionnaire de l'Académie ist derjenigen vollkommen gleich, welche im Jahre 1799 zu Paris erschienen, hat aber vor dieser den wesentlichen Vorzug, daß, so wie beym Dictionnaire de Trevoux, de Richelet und andern Wörterbüchern, die lateinische, hier die deutsche Uebersetzung der Wörter beygefügt worden. Dadurch ist der Franzose in Stand gesetzt, sich in deutscher Sprache richtig auszudrücken; so wie der Deutsche, dem die Erklärung der Wörter im Französischen nicht hinreichend ist, um den richtigen Ausdruck in seiner Sprache darin zu erkennen, denselben in der Uebersetzung hinzugefügt findet. Der zweyfache Nutzen, den diese Arbeit, der Hr. Catel sich mit so vielem Fleiße unterzogen hat, gewähret, ist einleuchtend. Indem das Dictionnaire de l'Académie in seiner ganzen Vollständigkeit für denjenigen bleibt, der französisch genug versteht, um sich damit begnügen zu können, ist es zugleich ein complettes französisch-deutsches Wörterbuch für den, der ein solches bedarf. Bis dahin konnte das Dictionnaire de l'Académie françoise nur von wenigen in Deutschland benutzt werden, ohngeachtet seine Bestimmung bekanntlich in Frankreich die ist, als Richtschnur zum richtigen Schreiben und Reden angesehen zu werden. Obige Ausgabe macht es für den Deutschen völlig brauchbar. Und ohngeachtet die Bogenzahl dadurch ansehnlich vermehrt worden; so ist dennoch der Preis derselbe, für den ein Exempl. der Pariser Ausgabe in Deutschland erlassen werden kann. — In einem Supplement-Bande, mit dessen Bearbeitung Hr. Catel sich gegenwärtig beschäftiget, werden alle deutsche im Dictionnaire befindlichen Wörter mit der französischen Bedeutung in alphabetischer Ordnung abgedruckt werden, und dieser Band wird für sich ein complettes deutsch-französisches Wörterbuch seyn.

Ein dem 4ten Theil angehängtes Supplement enthält die neuen durch die Revolution und während derselben entstandenen Wörter, mit den nöthigen Erklärungen. Der Preis dieses dem Herausgeber und Verleger Ehre machenden Werkes ist 10 Rthlr. 12 ggl. oder 18 fl. 54 kr. rhein.

Digitized by Google

Musikalien.

Anzeige von einer Sammlung neuer Kirchenmusik.

In einem Zeitpunkte, wo einer Seits die klassischen Werke älterer Kirchencomponisten mancher Umstände wegen nicht zu brauchen sind, und anderer Seits die der Kirche geheiligten Texte zweckwidrigen Opernmelodien unterlegt oder ganze Kirchenstücke mit fehlerhaften Tropen aufgeführt werden, ist es ein allgemeines Bedürfniß, die Werke neuerer Autoren korrekt zu erhalten. Die Kunst zählt in unserm Zeitalter Männer, die in der höchsten, der erhabensten Gattung derselben, in der Kirchenmusik, klassische Werke hervorbrachten. Um diese gemeinnützige zu machen, und sie zugleich der Nachwelt als Muster zu erhalten, wollen wir unter dem Titel:

Collezione di Musica da Chiesa

die Kirchenstücke eines Mozart, Joseph Haydn, Michael Haydn, Albrechtsberger, Johann Bonzeluch, Hoffmeister ꝛc. herauszugeben; mit dem Vertrauen, daß die Herren Kapellmeister, Musikdirektoren, Kirchenvorsteher, Chorregenten, Kantoren und Organisten, Konzert-Entrepreneurs; ferner Stifter, Klöster ꝛc. diese Ausgabe befördern werden. Sie wird nicht nur in katholischen, sondern auch in protestantischen Kirchen, in Konzerts, und zur Bildung angehender Kompisiteurs anzuwenden seyn. Die Stücke werden in Hinsicht des Orchesters theils mehr, theils weniger Stimmen haben.

Das 1ste Heft ist eine seltene

Missa von Mozart,

welche bereits gestochen ist, und wovon Probexemplare bey uns einzusehen sind, und auf alle unsere auswärtige Commissionslager versandt werden. Die Güte der Auflage ist jener von Bach's sämmtlichen Werken, Haydn's und Mozart's Collection gleichförmig. Wir gestatten denjenigen Bestellern, die das 1ste Heft sogleich pränumerando bezahlen, und sich für die folgenden Hefte verbinden, folgende Vortheile: a) Sie erhalten Exemplare auf gutem Schweizerpapier; b) Sie zahlen für jedes Heft den Pränumerationspreis. So kostet das 1ste Heft von 13 Bogen 1 Thlr. 8 gr. oder 2 Gulden Conventionsmünze; der Ladenpreis ist 2 Thlr. Pränumerationssammler erhalten das 6te Exemplar frey. Es wird von der prompten Zahlung abhängen, wie geschwind die Hefte auf einander folgen sollen; unterdeß wird es hinlänglich seyn, alle Vierteljahre ein Heft zu liefern.

Jedesmal werden wir die Bogenzahl und den Preis des Heftes anzeigen, und verlangen die Pränumeration erst bey Erscheinung desselben. Leipzig den 1. März 1802.

Bureau de Musique
Hoffmeister et Kühnel.

Bücher-Verkaufe.

BIBLIA HEBRAICA secundum Editionem Belzicam EVERARDI van der HOOGHT etc cum VERSIONE LATINA SEBASTIANI SCHMIDII. LIPSIAE MDCCXL gr. 4 schw. Cord. Band mit goldnem Schnitt und Halbfutteral, gut conservirt, 6 Thlr. Cono. Münze. Man wendet sich deshalb in freyen Briefen an Gustav Wilhelm Volk in Eckartsberga.

Die Allgemeine deutsche Bibliothek vom ersten bis letzten Bande mit allen Anhängen; dann die neue A. d. B. vom ersten bis incl. 63sten Bande werden zum Verkauf angebothen. Alle Bände sind sehr gut erhalten und in Pappe gebunden. Die Liebhaber werden gebethen, ihre Anbothe der Expedition des A. A. zu eröffnen, welche sie an den Eigenthümer befördern wird. Unter der Hälfte des Ladenpreises darf aber das Anboth nicht seyn. Uebrigens ist der Besitzer nicht abgeneigt, die alte oder neue A. d. B abgesondert zu verkaufen. Gleich nach Ostern soll das Resultat dieser Bekanntmachung im A. A. angezeigt werden.

— — r den 20. Januar 1802. X.

Pränumerations-Anzeige.

Meinen Freunden, Bekannten und denen, die mich etwa kennen lernen wollen, übergebe ich hier was sie so oft von mir forderten:

Mein Leben auf Schulen und Universitäten bis Johannis 1801, wo man mir in Wittenberg den Rath, lieber wo anders zu studieren, gab — — — in einer Art Verse abgefaßt, die sich etwas besser als Knittelverse lesen lassen. Mir ist diese Anzeige ein Vehikul, meine zerstreut lebenden Freunde von der Fortdauer meiner Existenz zu benachrichtigen.

Friedrich C. A. Büchelbecker,
d. Rechte Cand.

Obige Schrift erscheint in unserm Verlage zur Ostermesse 1802 unter dem Titel:

Eine schöne, neue Historia
aus der skandalösen Chronika:
von Leben, Meinungen und Thaten
eines juristischen Kandidaten,
der sich zwar eben nicht Ruhm erwarb,
auch nicht als Nachtwächter zu Sulzburg starb,
aber doch sonst viel Possen getrieben;
jetzt mit Finten und Seitenhieben
von ihm der akademischen Welt
zum Nutz und Frommen ans Licht gestellt.

Man pränumerirt auf ein Exemplar davon auf Druckpapier 15 gr. sächs. auf 1 Exemplar auf franz. Papier 1 Thlr sächs.

Nach der Ostermesse ist der Ladenpreis 1 Thlr. und 1 Thlr. 8 gr. Pränumeranten-Sammler erhalten das 6te Exemplar frey. Man pränumerirt darauf in allen Buchhandlungen, die den gewöhnlichen

Digitized by Google

lichen Rabatt von dem Pränumerationspreis genießen; in Leipzig vorzüglich bey Herrn Sopprian und dem Herrn Studenl Clärer, für Wittenberg bey dem Herrn Student Müller aus Annaberg und directe bey Ferdinand Dienemann und Comp. in Penig

Periodische Schriften.

Inhalt des 3ten Stücks von den Allg geograph. Ephemeriden, herausgegeben von Gaspari und Bertuch.

I. Abhandlungen. Ebrill's Weltcharte von G. G. Bredow. II Bücher-Recensionen 1) Voyages from Montr al through the Continent of North-America — by Al. Mac Kenzie. Beschluß). 2) Statistique de la partie Espagnole de Saint Domingue Par Lyonnet. 3. Essai sur le Commerce gén. des nations de l'Europe, par Xav. Scrofani. III. Charten-Recensionen. 1) Der Himmel, Leipzig, b. Schreiberś Erben. 2) Die Erde, ebendaselbst. 3) Charte von Ostindien, von J. C. M. Reinecke. 4) Island, von J C. M. Reinecke. 5) Nouvelle Charte des Etats du Roy de Sardaigne, par J. B. De Bouge. IV. Vermischte Nachrichten. 1) Patrin's Bericht über die französische Uebersetzung von Storchs Gemälde des Russ. Reichs. 2) Auszug eines Schreibens aus Paris. Afrikanische Gesellschaft zu Marseille. Laborde's Voyage pittoresque de la France. Preisaufgabe der Societe des observvateurs de l'homme. Vorlesungen in derselben. Druck des ersten Bandes ihrer Mémoires. Lajailles Voyage au Senegal. Mémoire sur le Commerce de l'Inde. Maclot's Mappemonde celeste. Uebersetzung von Fr. J Lor. Meyers Darstellungen aus Italien. 3) Bevölkerung des Bialystocker Kammerdepartements. 4) Auszug eines Schreibens aus London. Pytheas geographische Kenntnisse. Collins's Acount. Arrowsmith's Charte von Afrika. Clarke's progress of maritime discovery. 5) Journalistik (Hildr's Handlungszeitung) 6) Innere Organisation der französischen Republik. 7) Auszug eines Schreibens aus Paris. Buache's Bemerkungen über die Peutingersche Tafel. Denon's Werk über Aegypten. Laborde's Werk über die Mosaik. Fauvel. D'Après de Mannevillette. 8) Berichtigungen. Zu diesem Stücke gehören: 1) Michael Adanson's Portrait. 2) Ebrill's Weltcharte.

Weimar, den 9. März 1802.

F. S. privil. Industrie-Comtoir.

Journal der practischen Heilkunde, herausgegeben von C. W. Hufeland. 13ten Bandes oder Neues Journal 2c. 6ten Bdes 3tes Stück. Berlin 1802. In Ungers Journalhandlung.

Inhalt.

I. Einige Bemerkungen zu des Hrn Dr. Herz Aufsatze in diesem Journale XII. Bd. 1. St.: Ueber die Brutalimpfung im Vergleich mit der humanen vom Professor Wilh. Remer in Helmstädt. (Beschluß)

II. Vermischte praktische Bemerkungen vom Hofr. Dr Conebruch zu Bielfeld. 1) Merkwürdiger Fall einer tödtlichen Enteritis mit Wassersucht. 2) Masernepidemie. 3) Ein Beytrag zu Kuhpockenimpfung.

III. Krampf-Asthma und Wassersucht mit ungewöhnlichen Zerrüttungen in mehrern der edlern innern Theile

IV. Merkwürdige Geschichte einer chronischen Nierenkrankheit mit der Leichenöffnung, von W. Ruff, prakt Arzt und Geburtshelfer zu Mainz

V. Geschichte eines angeblichen Messerschluckers u. dessen Leichenöffnung, vom Dr. Krüger zu Teterow in Mecklenburg.

VI. Ueber die Zertheilung der Bubonen. Als Nachtrag zu dem Aufsatze im Journal der praktischen Heilkunde II. Th 4. St., von J. J. Schmidt zu Boizenburg.

VII. Kuhpockenimpfung. Hunold's Versuche über die chemische Natur des Kuhpockengifts. — Bremer's Gegen-Versuche. — Nachricht von einer Kuhpockenimpfung vor 19 Jahren. — Nachricht von dem Fortgange der Baccination in Cisalpinien — Neueste Nachricht von der Kuhpockenimpfung zu Petersburg

VIII. Geschichte eines durch Pollutionen Unglücklichen, und Anfrage, ob in diesem Falle die Castration zu unternehmen sey? vom Herausgeber.

IX. Bemerkungen über die Zerreißung des Perinäum, ihre Verhütung und Heilung nebst einer Beobachtung, vom Dr. Schäffler, Physikus zu Ebingen im Würtembergischen.

X. Kurze Nachrichten und praktische Neuigkeiten.

1) Etwas über die Behandlung des Keichhustens veranlaßt durch eine Abhandlung vom Herrn Dr. Stüß im Hufel. Journal X. Bd. VI. Stück vom Herrn Dr. Memminger zu Reutlingen.

2) Bekanntmachung inländischer Rhabarbar und ihrer Wirkung, vom Herausgeber.

3) Ueber Herrn Dr. Handels gerühmtes Mittel beym Trippr, und Empfehlung einer andern sehr wirksamen Methode, v. Hrn. Dr Schmidt zu Boizenburg.

4) Ueber Lehnhards Gesundheitstrank.

Wielands neuer teutscher Merkur. 1802 Februar ist erschienen und hat folgenden Inhalt.

I. Gedichte.
Friedensgesang auf der hohen Donne im Watzgau gedichtet. Von Hopp in Strasburg.

II. Gedanken über die Abbildung des Einhorns, in Herrn Barrow's Reise nach dem Innern des südlichen Theiles von Afrika. Von v. K.

III. Pädagogik des achtzehnten Jahrhunderts, nach Falk, und des neunzehnten Jahrhunderts, nach Pestalozzi.

VI. Lite-

Digitized by Google

IV. Literarische Nachricht, Dante's divina commedia betreffend. Von Fernow in Rom.

V. Künste.

1) Biographische und artistische Notiz von Joh. Heinr. Menken, Landschaftsmaler in Bremen.

2) Direktor Füger in Wien. Von Seume.

3) Ueber Tonkünstler und bildende Künste in Dresden.

VI. Auszüge aus Briefen.

1) Ueber Genf.

2) Ueber Frankfurt am Main.

3) Aus Presburg.

(Der Jahrgang kostet 3 Rthlr. oder 5 fl. 24 kr.)
Gebrüder Gädicke in Weimar.

Das Februar-Stück von 1802. des Journals für Fabrik, Manufaktur, Handlung und Mode, oder des XXIsten Bandes 2tes Stück, ist erschienen und enthält:

I Ueber die mancherley Mittel, das Kochsalz zu zerlegen und die Sode mit Vortheil daraus zu scheiden. Von den Bürgern Lelievre, Pelletier, Darcet und Alexander Giroud. Publicirt durch den Wohlfahrtsausschuß im Messidor des 2ten Jahrs der französischen Republik. Mit Anmerkungen übersetzt vom Freyherrn von Meidinger. II. Beschreibung einer Maschine die Lumpen zu reinigen, für Papier-Fabrikanten. Von Leschge. Mit einem Kupfer. III. Bericht über den Zustand der Handlung in Danzig im Jahr 1801. IV. Nachricht von der Ungarischen oder Debreziner Soda. V. Weitere Nachricht von dem Gange des neuen Hochofens zu Weyerhammer in der Oberpfalz, und die Wirkung des dabey vorgerichteten Baaderschen Gebläses. Von J. Pindl, Kurpfalzbairischem Berg- und Hütten-Amtsverweser zu Weyerhammer. VI. Kurze Nachrichten. (11) Gesetze und Verordnungen die das handelnde Publikum betreffen. (5) Neue Entdeckungen und Erfindungen. (6) Vermischten Inhalts. VII. Anzeige und Beschreibung neuer Fabrik-Manufaktur-Kunst-Handlungs- und Mode-Artikel. VIII. Anzeige von (12) Häusern und Etablissements, welche sich und die Art ihrer Geschäfte dem handelnden Publikum bekannt machen.

I. Historisches Jahrbuch auf das Jahr 1803 enthaltend die Geschichte des Jahres 1801. Vom Verfasser der Geschichte der merkwürdigsten Begebenheiten des achtzehnten Jahrhunderts.

Unter denjenigen, welche einigermaßen auf Geistesbildung Anspruch machen, gibt es gewiß nur äußerst wenige, denen die Begebenheiten des Tages gleichgültig seyn sollten. Die meisten nehmen daran sehr lebhaften Antheil, und welches nicht immer gut ist, sehr bald Parthey. Ja die Theilnahme an den Begebenheiten des Tages erstreckt sich bis auf die niedrigsten Volksklassen. Die Quelle derselben liegt bekanntlich für den großen

Haufen in den eben so zahlreichen als größtentheil schlechten Zeitungsblättern, für die gebildetern in den vollständigern periodischen Schriften. Aus der erstern Gattung der kleinern Zeitungen wird sich niemand eine richtige und zusammenhängende Vorstellung erwerben können, wollte er sie auch auswendig lernen, denn ihre Verfasser oder Abschreiber nehmen sich oft nicht einmal die Mühe, an den Zusammenhang des Neuesten mit dem Vorhergegangenen zu erinnern; sie referiren ofe Theile von Begebenheiten, welche nur Wirkungen der Ursachen sind, die sie anzugeben vergessen hatten, deren wahre Beschaffenheit folglich gar nicht begriffen werden kann, sie übertreiben, mißverstehen ꝛc. ꝛc. In diesen Blättern liegt der Grund des gewöhnlichen Kannengießern, der theils widrigen, theils lächerlichen, theils wirklich schädlichen Raisonnements, die überall zu Tage gefördert werden. Allein selbst für diejenigen, welche sich der vollständigern Zeitschriften bedienen können, bleibt es immer sehr schwer, sich eine möglichst vollständige und zusammenhängende Vorstellung von den Begebenheiten der Zeit zu machen, da die Menge dieser Schriften so groß, ihr Ankauf sehr kostspielig ist und die Verarbeitung der einzelnen Theile zu einem Ganzen mehr Mühe und Zeit erfordert, als die meisten darauf wenden können und wollen. Nichts destoweniger wünscht jeder Gebildete, besonders nach dem Verfluß eines Jahres, eine möglichst vollständige und zusammenhängende Vorstellung von dem Geschehenen mit Recht, weil ohne dieselbe weder ein richtiges Urtheil über das Vergangene, noch eine wahrscheinliche Vermuthung über das Zukünftige möglich ist.

Daher habe ich geglaubt, etwas nützliches zu thun, wenn ich nach Verlauf eines Jahres die Begebenheiten, welche im Verlauf desselben geschehn, im Zusammenhange und möglichst vollständig darstelle und auf diesem Wege den denkenden und gebildeten Theil des zeitungslesenden Publikums in den Stand setze, so wohl über das Vergangene ein richtiges Urtheil zu fällen, als für die Zukunft Vermuthungen aufzustellen, welche der Wahrheit am nächsten kommen; und die Unterhaltung über diese Gegenstände sicherer zu machen, als sie gewöhnlich seyn kann. Damit es für diejenigen, welche gewohnt sind, sich auf nächstkünftige Jahr ein Taschenbuch zu kaufen, die Stelle eines solchen vertreten könne, so wird es einen Calender führ Jahr 1803 erhalten und unter folgendem Titel erscheinen:

Historisches Jahrbuch auf 1803, enthaltend die Geschichte des Jahres 1801.

Damit jeder Leser wisse, was er darin zu suchen habe, setze ich die Haupt-rubriken her:

1) Möglichst vollständige Darstellung derjenigen Begebenheiten, welche im Laufe des abgewichenen Jahres die allgemeine Aufmerksamkeit beschäftigen.

Hierzu

Digitized by Google

Hierzu werde ich die Data möglichst vollständig sammeln, nichts aufnehmen, was sich mir nicht als faktisch richtig darstellt, die Data in eine solche Ordnung stellen, wie die Natur der Begebenheit sie erfordert, und mich des eignen Urtheils möglichst enthalten, wo es mir nicht unumgänglich nöthig zu seyn scheint. Auf diese Weise bleibt jedem Denkenden sein Urtheil frey.

2) Nachrichten von bedeutenden Ereignissen in einzelnen Ländern, Veränderungen in der Regierungsverfassung, Gesetze, Verbesserungen, statistische Angaben, Bevölkerungslisten, soweit sie mir dermalen bekannt werden. Sogenannte geheime Nachrichten, Personalien, gehässige Züge können und dürfen in einem Buche von dieser Allgemeinheit nicht vorkommen.

3) Lebensumstände merkwürdiger Personen, welche sich im Laufe des Jahres besonders auszeichneten, so weit ich davon Nachricht erhalte.

4) Merkwürdige Naturerscheinungen, Witterung, Stürme, Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit ꝛc.

5) Ungewöhnliche sittliche Erscheinungen, Herzensgüte oder Verdorbenheit ꝛc. Das gebrauchte Beywort schließt alles Unnöthige aus.

6) Genealogische Nachrichten

7) Anzeige neuer Bücher über irgend eine bedeutende Erscheinung des abgelaufnen Jahres, wo möglich mit beygefügter Inhaltsanzeige. Dieses Verzeichniß in Deutschland erschienener oder deutschgeschriebener Bücher soll möglichst vollständig werden.

8) Berichtigung und Zusätze.

Es kann nicht fehlen, daß ich bey fortgesetztem Studio und durch Benutzung neuerscheinender Schriften manches zu berichtigen, zu erweitern oder abzuändern haben werde, was ich früher hin anders einsehen lerne und ich werde darin mit Unpartheylichkeit zu Werke gehen.

Wer den Umfang und die Beschaffenheit einer solchen Arbeit kennt, wird begreifen, daß sie nur nach und nach sich der Vollkommenheit nähern kann und einer nahmhaften Unterstützung des Publikums bedarf, wenn sie wachsen und gedeihen soll. Findet sich diese nöthige Unterstützung, so wird der Herr Verleger dafür sorgen, daß vor Kupfen, Charten und Portraits beygefügt werden. Die Gesetze, welche ich mir dabey vorgeschrieben habe, sind mühsamer Fleiß, gewissenhafte Absonderung des Wahren vom Falschen, der Gewißheit von Vermuthungen, Ordnung und Deutlichkeit, Behutsamkeit im Urtheilen und Freymüthigkeit, welche bestehende Verhältnisse respektirt

Geschrieben am Ende des Jan. 1802.

J. C. A. Bauer,
Prediger zu Güldengossa bey Leipzig.

* * * * * *

Das hier angekündigte
Historische Jahrbuch auf das Jahr 1803,
enthaltend die Geschichte des Jahres 1801.

erscheint wenigstens ein Alphabet stark, sauber auf Schreibpapier gedruckt und mit wenigstens einem Bildnisse eines verdienten Mannes geziert, zur Michaelis-Messe dieses Jahres in meinem Verlage. Man kann bis dahin bey mir und in allen Buchhandlungen mit 1 Thlr 4 gr. Sächsisch darauf pränumeriren, der nachherige Ladenpreis wird 1 Rthlr. 12 gr. seyn. Sammler von Pränumeranten erhalten auf 10 Exemplare das 11te frey. Sollte dieses Unternehmen, wie ich hoffe, bey dem Publiko hinlängliche Unterstützung finden; so werde ich die künftig zu liefernden Fortsetzungen mit mehrern Kupfern, wenn es nöthig, auch mit Charten versehen und den Preis immer so billig, als möglich, ansetzen.

Als Vorläufer dieses Jahrbuchs hat der Verfasser desselben so eben in meinem Verlage herausgegeben:

II. Kurze Uebersicht der merkwürdigsten Begebenheiten des Jahres 1801. In tabellarischer Ordnung. 8. broch. 6 gr.

Auch diese Uebersicht wird jährlich fortgesetzt werden und ist auch, so wie das historische Jahrbuch, als eine Fortsetzung der Geschichte der merkwürdigsten Begebenheiten des 18ten Jahrhunderts anzusehen.

Für diejenigen, welche diese in meinem Verlage erschienene

III. Kurze Geschichte der merkwürdigsten Begebenheiten des achtzehnten Jahrhunderts für den Bürger und Landmann, 3 Theile, mit einem Register. 8. 1801. Zusammen 50½ Bogen. Ladenpreis 1 Rthlr. 16 gr.

noch nicht kennen, erlaube ich mir, folgende Recension derselben aus der jenaischen allgemeinen Litteratur-Zeitung J. 1801. N. 346. hier abdrucken zu lassen:

"Die kurze Geschichte u. s. w.

"ist eine wohlgerathene Frucht einer mühsamen Arbeit. Laut der Vorrede, hat der ungenannte Verfasser das ausgehoben, was er den bemerkten Classen von Lesern am angemessensten fand. Nach welchen Grundsätzen er dabey verfahren habe, meynt er, würden die Beurtheiler seines Werks bald entdecken; und darin hat er sich auch nicht geirrt. Ohne daß er sie angegeben hat, verrathen sich diese Grundsätze, sowohl durch die Auswahl und die Stellung der Begebenheiten, als in Betrachtungen, wiewohl diese nur sparsam eingestreut sind, und meistens nur aus Winken, aber aus fruchtbaren Winken zum Selbstdenken bestehen. Das zweckmäßig Ausgehobene ist mit Ordnung und Deutlichkeit vorgetragen: so, daß man das Buch, dem man nicht den geringsten Anspruch gefallen zu wollen ansieht, um so mehr mit Wohlgefallen lesen kann."

"Schätzbar ist insonderheit die Verbindung zweyer Eigenschaften, die in Büchern unserer Tage so selten vereinigt angetroffen werden: einer Freymüthigkeit, die zuweilen überraschend ergreift, und

und einer Bedachtsamkeit, die nachdrucksvoll an Lavaters Warnung erinnert: Daß ruhiges Erwarten außerordentlich scheinender Dinge vor manchen Fehlschlüssen, und — was noch ungleich wichtiger ist, vor manchen Fehltritten bewahrt. — Der erste Band enthält die Geschichte der Kriege zwischen Carl XII. und Peter I.; wegen der Spanischen Succession und der Oesterreichischen Erbfolge, nebst zwey Anhängen von dem Erdbeben in Calabrien und der Belagerung von Gibraltar; der zweyte die Geschichte des siebenjährigen Krieges, des Krieges wegen der Freyheit von Nordamerika, und die Französische Revolution bis zum Frieden von Campo Formio; der dritte das Uebrige von dieser, bis zur Unterzeichnung des Lüneviller Friedens, nebst einer Tabelle der merkwürdigsten Begebenheiten des 18ten Jahrhunderts und einem guten Register über das Ganze. — In dieser Tabelle, die besonders auch die Folge der Begebenheiten vom zweyten und dritten Range darstellt, besteht ein beträchtlicher Vorzug des vielfach nützlichen Werks. Sie giebt nicht nur eine Uebersicht, die zur Vorbereitung und zur Wiederholung dient, wodurch sie sich selbst den Kundigern und Gebildern empfiehlt; sondern sie kann auch manchem Leser, der sich von Hülfsmitteln verlassen sieht, gleichsam die Stelle einer kleinen Bibliothek vertreten; ein Vortheil, den nur der vollständig zu schätzen weiß, der ihn entbehren muß. Da von vielen sonderbaren, rührenden, fruchtbaren Begebenheiten nur die Hauptpunkte, von so vielen großen Männern des Jahrhunderts nur wenige Züge von unmittelbarem Einflusse auf die Hauptbegebenheiten, angegeben werden konnten, so will der Verfasser das Interessanteste von solchen Ereignissen und Personen in einem besondern Werke von einigen Bändchen unter dem Titel: Unterhaltende Anekdoten u. s. w. in Kurzem nachliefern."

Von diesen

VI. Unterhaltenden Anekdoten aus dem achtzehnten Jahrhunderte

ist nun das erste Bändchen 17½ Bogen stark erschienen und führt auch den Titel:

Peter der Erste, Kaiser von Rußland, oder Sammlung der interessantesten Züge aus dem Leben dieses großen Mannes.

Der Zweck dieser Sammlung ist, die merkwürdigsten Personen des vergangenen Jahrhunderts nach ihren bedeutendsten Eigenheiten und Handlungen darzustellen und von den übrigen auffallendsten Erscheinungen, welche in der kurzen Geschichte des achtzehnten Jahrhunderts nur der Hauptsache nach berührt werden konnten, eine genauere Beschreibung zu geben. Das erste Bändchen, welches Peter I. in seiner ganzen Eigenthümlichkeit als Menschen und Regenten von einer sehr achtungswerthen Seite darstellt, ohne seine Schwächen zu verschweigen, wird hoffentlich seinen Lesern eine angenehme Unterhaltung gewähren. Peters gesunde zum Theil sehr kräftige Urtheile, seine witzigen oder sonderbaren Einfälle, sein eigner Geschmack in Vergnügungen und überhaupt seine gerade die gewöhnlichen Verhältnisse übersehende Handlungsweise, dürften auch den ernsthaften Leser in eine heitere Stimmung versetzen. Das zweyte Bändchen dieses Buchs, welches die interessantesten Züge aus dem Leben eines nicht minder merkwürdigen Mannes, Carls XII. Königs von Schweden, enthalten wird, erscheint 16—18 Bogen stark zur Jubilatemesse 1802 in meinem Verlage. Bis dahin wird bey mir und in allen Buchhandlungen 10 gr. Vorausbezahlung darauf angenommen; der nachherige Ladenpreis wird 16 gr. seyn. Sammler von Pränumeranten erhalten auf 10 Exemplare das 11te frey.

Diejenigen, welche das erste Bändchen dieser Anekdoten (Ladenpreis 16 gr.) und die Geschichte der merkwürdigsten Begebenheiten des achtzehnten Jahrhunderts in 3 Theilen (Ladenpreis 1 Rthlr. 16 gr.) noch nicht besitzen, erhalten, wenn sie die zur Jubilatemesse 1802 auf das 2te Bändchen der Anekdoten 10 gr. vorausbezahlen wollen, das 1ste Bändchen auch noch für 10 gr., und die Geschichte des achtzehnten Jahrhunderts in 3 Theilen noch für 1 Rthlr. 4 gr.

Im Febr. 1802.

C. G. Weigel,
Buchhändler in Leipzig.

Bücher-Anzeigen.

Versuch über den Vertheidigungskrieg und eine constitutionelle Miliz. Ausgezogen aus einer Engl. Schrift und herausgegeben von einem alten Soldaten. Kiel, in der neuen akademischen Buchhandlung, 1801. Kostet broschirt 16 gr.

Wir enthalten uns aller Anpreisung dieser für den Staatsmann, den Geschichtsforscher und den Taktiker wichtigen Schrift, und geben hier blos eine kurze Uebersicht ihres Inhalts. — Vorläufige Abhandlung. Ansicht einer Invasion. Historische Uebersicht von den Grundsätzen des Vertheidigungskrieges. Vorkehrungen in England, aus ältern Zeiten. Allgemeine Ideen von Vertheidigung. Nutzen der Associationen. Von einer Miliz und ihrer Einrichtung. Vorschriften für Kriegsleute an den Seeküsten, aus ältern Zeiten.

Mit Anfang dieses Jahres beginnt das 4te Hundert der getreuen Abbildungen naturhistor. Gegenstände von J. M. Bechstein, gr. 8 mit illum. Kupfern, in welchem der Herausgeber meist Originale geben wird.

Und was diese Fortsetzung besonders auszeichnet, sind die von Audebert beschriebenen Affen, welche nach und nach darin aufgenommen werden.

Die 3 ersten Bände enthalten 127 Säugethiere, 112 Vögel, 20 Amphibien, 22 Arten Fische, 38 Insekten.

Digitized by Google

setzen. Die Frösche werden noch fortgesetzt und vollständig geliefert.

Jeder Band kostet im Subscriptionspreise 1 Thlr. für Nichtsubscribirende kostet jedes Heft mit 10 illum. Kupfertafeln 15 gr. Die Verlagshandlung hat die Einrichtung getroffen, daß jeder Band von 100 illum. Kupfertafeln mit einem Inhalts-Verzeichniß versehen, besonders gebunden werden kann, und jeder einzeln bey ihr zu haben ist.

Nürnberg, im Febr. 1802.

J. G. Schneider und Weigel.

G. B. Schmiedleins Handwörterbuch der Naturgeschichte, über die drey Reiche der Natur. Nach dem Franz. frey bearbeitet. gr. 8. 3 Theile. 3 Rthlr.

Dieses Werk, welches in den meisten kritischen Blättern den ungetheiltesten Beyfall erhalten hat, ist besonders Lehrern und Eltern, die ihren Zöglingen und Kindern ihre öfters Fragen und Forschen nicht unbeantwortet wollen lassen, zu empfehlen. Was ist schöner und befriedigender, als sich über jeden fremden Gegenstand, den wir in der Natur antreffen, belehren zu können? man will so oft wissen, wozu ist dieser Baum? diese Pflanze? dieser Stein? dieses Thier? dieses Insect nützlich??? man schlägt in diesem Buche nach, und man wird die genaueste Belehrung erhalten.

Für Freunde einer vernünftigen und herzlichen Gottesverehrung.

Unter den so sehr und mit soviel Recht beliebten Schriften des verstorbenen Dompredigers Förster in Naumburg befindet sich ein Erbauungsbuch, welches der Selige, als ein Gegenstück zu den berühmten Zollikoferschen Andachtsübungen, jedoch nach seinem eigenen Plan bearbeitete. Er sagt: Der lange und tägliche Gebrauch eines und desselben Erbauungsbuches verleite zur Lauigkeit. Die Besitzer jenes werden daher dieses abwechselnd mit Nutzen und Segen gebrauchen. — Die schöne, einfache, herzliche Sprache dieses nun verewigten, von allen, die ihn kannten, höchst verehrten Mannes, ist hinlänglich bekannt. Es bedarf also wohl hier nur noch die ausführliche Anzeige des Titels, um dem Buche viele Freunde zu verschaffen:

Försters Andachten und Gebete für gutgesinnte Christen zur häuslichen Erbauung. 2 Bde. gr. 8. Offenbach bey Brede. 1 Thlr. oder 1 fl. 36 kr.

Man findet es leicht in jeder soliden Handlung; in Leipzig bey Herrn Heinrich Gräff.

J. W. Döringe Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Erster und zweyter Cursus. Erzählungen aus der römischen Geschichte in chronologischer Ordnung von Romulus bis zum Tode des Kaiser Augustus. Zweyte verbesserte Auflage. Nebst einer Beylage für die ersten Anfänger. 8.

ist schon seit Michaelis ausgegeben. Das günstige Urtheil, welches allgemein über dies Schulbuch gefällt worden, und der schnelle Absatz der ersten Auflage — binnen einem Jahre — beweisen hinlänglich dessen Brauchbarkeit beym Unterricht. Desto eifriger ist man bemüht, diese bey der zweyten Auflage noch zu erhöhen. Es sind dabey die Winke mehrerer erfahrner Schulmänner in Abänderung des Fehlerhaften oder Ueberflüssigen benutzt worden, und in Hinzufügung einiger neuen Aufgaben und einer 5½ Bogen stark ganzen neuen Beylage, diese (welche auch für die Besitzer der ersten Auflage zu 4 gr besonders verkauft wird) wird durch die zweckmäßigste Auswahl der nach den Regeln der Grammatik zu übersetzenden Formeln und Sätze gewiß vorzüglich brauchbar befunden werden. Der bey dem höchst ökonomischen Druck doch stark vermehrten Bogenzahl ohnerachtet habe ich den ersten Ladenpreis von 18 gr. nicht erhöhet, und bin auch ferner bereit, den Schulmännern, die sich mit baarer und postfreyer Zahlung an mich selbst wenden, 24 Exemplare für 14 Thlr. oder 25 fl. 12 kr. 12 Exemplare aber für 7 Thlr. 12 gr. oder 13 fl. 6 kr. (in rhein Cour oder Laubthaler à 38 gr., die Gulden aber den Carolin zu 11 fl. gerechnet) zu überlassen.

Der zweyte Theil oder 3te und 4te Cursus erscheint spätestens in Jahr und Tag

Jena, im Febr. 1802. Friedr. Frommann

So eben sind bey uns erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Bertuchs Bilderbuch für Kinder. No. 61 und 62. illum. 1 Thlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr. schwarz 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Da das Publikum dem Bertuchischen Bilderbuche von seiner ersten Erscheinung an seinen ganzen Beyfall schenkte und es auf das thätigste unterstützte, so glauben wir unserer Seits demselben auf das beste dadurch zu danken, daß wir dieses gemeinnützige Werk, ohne den Preis im mindesten zu erhöhen, immermehr zu vervollkommnen suchen. Wir liefern daher von diesen 61. und 62. Heft an, wie welchen der 4te Band anfängt, außer dem deutschen und französischen, noch als eine unentgeldliche Zugabe, einen englischen und italienischen Text, der von zwey Gelehrten, die als Muster ihrer Sprache bekannt sind, ausgearbeitet wird, so daß man das Bilderbuch nun in vier Sprachen erhalten kann. Den englischen und italienischen Text zu den 60 Heften holen wir von Zeit zu Zeit nach, und werden ihn den ersten Besitzern des Bilderbuchs für einen billigen Preis auch einzeln ablassen. Von den 10 ersten Heften wird er nächstens erscheinen. Zugleich fügen wir, als Antwort auf mehrere Anfragen, noch bey, daß wir Liebhabern, um ihnen den Ankauf dieses nützlichen Werkes zu erleichtern, stets noch das Bilderbuch Heftweise einzeln vom Anfange an überlassen werden.

Funke

Digitized by Google

Funke ausführlicher Text zu Bertuchs Bilderbuch für Kinder. Ein Kommentar für Eltern und Lehrer, welche sich seines Werks beym Unterricht ihrer Kinder und Schüler bedienen wollen. No. 61 und 62. gr. 8. 9 gr. oder 36 kr.

Lobers anatomische Tafeln zur Beförderung der Kenntniß des menschlichen Körpers. VI. Lieferung 2r Abschn. 2s Heft. Neurologie Tab. 169—176. mit latein. oder deutschem Text. 3 Thlr. 18 gr. oder 6 fl. 45 kr. — dieselbe Lieferung mit den Kupfern auf größeres Schweizerpapier und mit einem Text, gr Fol. 4 Thlr 8 gr oder 7 fl. 48 kr. Der lateinische oder deutsche Text apart 18 gr. oder 1 fl. 21 kr

Voigts Magazin für den neuesten Zustand der Naturkunde mit Rücksicht auf die dazu gehörigen Hülfswissenschaften. III. Bandes 3s Stück. 8. 18 gr. oder 1 fl. 21 kr.

Weimar, im Febr. 1802.

J. S. priv. Industrie-Comtoir.

In allen Buchhandlungen sind folgende zwey Schriften zu haben:

Was für Grundsätze müssen eine Theaterdirektion bey der Auswahl der aufzuführenden Stücke leiten? von August Klingemann. 8. Leipzig bey Wilhelm Rein. 1802. 4 gr.

Ueber Schillers Tragödie: Die Jungfrau von Orleans, von August Klingemann. 8. Ebendaselbst. 6 gr.

Beyde Schriften, Worte ihrer Zeit, sind für Theater und Liebhaber derselbrn eben so lehrreich als interessant.

In unserm Verlage ist so eben erschienen, und in der von Kiesselbischen Buchhandlung in Leipzig und in der Joh. Christ. Hermannschen in Frankfurt am Main zu haben:

Friedrich Christoph Müllers, Predigers zu Schwelm, und Mitglied der Königl. Academie der Wissenschaften zu Berlin, Erleichterter Anfang einer gründlichen Kenntniß der Geometrie und Feldmeßkunst, mit vielen Holzschnitten. 14 gr.

Schwelm, den 5. Febr. 1802.

M. Scherz u. Comp.

Für Landwirthe.

Ueber die vortheilhafteste Bauart der Eggen, von William Broadmann von Newbury in England. Mit 1 Kupfer. 4. In Baumgärtners Buchhandlung. 4 gr.

Für Branntweinbrenner.

Beschreibung und Abbildung von zwey neuen Branntweinblasen, deren eine in 24 Stunden 7mal, die andere sogar 48mal gefüllt und abgezogen werden kann. Eine Schottländische Erfindung. Mit 2 Kupf. in 4to. In Baumgärtners Buchhandlung. 12 gr.

In allen guten Buchhandlungen ist zu haben:

Sumarokoffs Reise durch die Krimm und Bessarabien im Jahre 1799. Aus dem Russischen von J. Richter. Taschenformat. geheftet 20 gr.

Diese Reisebeschreibung, die in mancher Hinsicht eine merkwürdige Erscheinung ist, macht auf die Naturschönheiten eines Landes aufmerksam, das mit Recht den Namen der russischen Schweiz verdient. Die Merkwürdigkeiten der Natur, die Sitten der Einwohner, und die kleinen Abentheuer des Reisenden werden jedem Leser eine unterhaltende Lektüre gewähren, und ihm die, auf die nähere Bekanntschaft mit diesen merkwürdigen Gegenden gewendete Zeit nicht bereuen lassen.

Bey Unterzeichnetem ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Worte des Friedens an die Deutschen diesseits und jenseits des Rheins ꝛc. Gewidmet seinem Vater C. Th. Engelmann, dem Lehrer der Religion des Friedens bey der reform. Gemeinde zu Bacharach am Rhein, als Glückwunsch zu seinem zurückgelegten funfzigsten Amtsjahre, zum Antritt seines 73ten Lebensjahres und zu seiner Ernennung zum Präsidenten des in der Soupräsectur. Simmern errichteten Kirchenraths, von J. B. Engelmann.

Unbefangene Ansicht des Friedens und der Veränderung der deutschen Grenze in sittlicher und weltbürgerlicher Hinsicht. Das Schriftchen wünscht auch den Deutschen zu bewegen, seinem Blutsfreunde auf der linken Rheinseite und seiner Verfassung nicht Unrecht zu thun, ihn an das sudiatur et altera pars zu erinnern; ihn zu erinnern, daß er nicht weichen wird von der Deutschheit, daß er nicht lassen wird von dem Bunde der Humanität und der Liebe zum Schönen und Guten, wenn er auch mit ganzer Seele Republikaner ist.

Kostet sauber geheftet auf Druckpapier 20 kr. auf Großmedian 30 kr.

Frankfurt, im März 1802. Bernhard Körner.

In der Kahlaischen Buchdruckerey sind fertig geworden und um beygesetzte Preise zu haben:

1) Neues ABC- und Buchstabierbuch für Kinder, welche zugleich lateinisch und deutsch, gedruckt und geschrieben lesen lernen wollen. gebunden 2 gr. ungebund. 1 gr. 2) Scherzhaftes Kartenorakel, der Bogen 1 gr. 3) Neue Fragkarten, das Buch 8, 10 und 11 gr 4) Gedruckte Ehezeugnisse und Gevatterbriefe, das Buch 8 — 10 gr. Bestellungen erwartet man portofrey.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Montags, den 22 März 1802.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorschläge, die Ueberhand nehmenden Räuberbanden zu zerstreuen, gewaltsame Diebereyen zu verhindern, und die Sicherheit der Unterthanen zu erhalten; vom Regierungsprocurator Süs dem ältern in Kinteln. *)

Fast alle Zeitungen liefern uns schaudervolle Nachrichten, wie ansehnliche Räuberbanden nicht nur die öffentlichen Heerstraßen, sondern auch offne Städte, Dörfer und Flecken unsicher machen, das Vermögen anderer Menschen plündern und ihr Leben in Gefahr setzen.

Auch in hiesiger Gegend in der Grafschaft Schaumburg, Fürstlich Hessischen Antheils, wo man durch zweckmäßige Anstalten wenigstens Zusammenrottirungen und Aufenthalt dergleichen Gesindels unmöglich gemacht hat und wo alle einzelne Vagabunden dem wachsamen Auge des zeitigen unermüdet thätigen Justizbeamten nicht entgehen, hat sich jezt die unerhörte und beyspiellose That zugetragen, daß ein in einem kleinen Dorfe nahe an der öffentlichen, selten menschenleeren Heer- und Landstraße wohnender begüterter Mann Abends 11 Uhr von einer wenigstens 20 Mann starken Räuberbande überfallen und eines beträchtlichen Theils seines Vermögens beraubt ist, ohne daß bis jezt die genaueste Nachforschung auch nur einen der Spitzbuben, die, so viel man nach den vorgefundenen Spuren weiß, mit Anbruch der Nacht eine Reise von einigen Meilen aus dem Hildesheimischen her durch das Amt Schaumburg gemacht und nach vollbrachter That mit Hülfe der Nacht wieder zurückgelegt haben, hat entdecken mögen.

So wichtig nun ohnstreitig das Leben und Eigenthum der Einwohner jedes Staates ist, so sehr wäre es auch Pflicht, alle nur erdenkliche Mittel zu deren Erhaltung anzuwenden, und Regenten und Obrigkeiten sollten in dieser Hinsicht alles mögliche aufbieten, um ein so schädliches Uebel mit der Wurzel auszurotten.

Es sind zwar dagegen schon in manchem gut verwalteten Staate, vorzüglich in den Hessen-Casselschen Landen treffliche Verordnungen erlassen, und man kann auch nicht sagen, daß solche, wie es bey schläfrigen Beamten oftmals der Fall ist, nicht genau beachtet würden. **) Wenn aber nicht alle Regierungen,

*) Vergleiche die vortrefflichen Vorschläge zur Erhaltung der allgemeinen Sicherheit, im R. A. 1801 Nr. 22 S. 285—289; Nr. 113 S. 1549—1552. der Redact.

**) Fast in allen Kreisen des deutschen Reichs sind ernstliche Maßregeln z. B. allgemeine, zu unbestimmten Zeiten wiederholte Streifzüge des Militairs, um Landstreicher, Bettler, Diebsgesindel und Deserteure in gefängliche Haft zu nehmen, veranstaltet worden; man vergleiche in dieser Rücksicht den Auszug der Churpfalzbayer. Verordnung im R. A. 1801 Nr. 276 S. 3625, 6; die Würzburg. in Nr. 308 S. 4025 bis 4028; die Fürstenberg. in Nr. 315 S. 4112—4114; die gemeinschaftlichen Beschlüsse und Verfügungen der Schwäbischen, Fränkischen, Oberrheinischen und Churrheinischen Kreisstände, in der National-Zeitung der Teutschen 1802. 11 St. 235—238. d. A.

Digitized by Google

rungen, besonders die kleinern in unserm deutschen Staatskörper mit gleichem Eifer für das Wohl ihrer Unterthanen sich interessiren und gleichsam mit vereinten Kräften auf jenen gemeinsamen Zweck hinarbeiten, so kann nie allgemeine Sicherheit erreicht werden; der minder mit guter öffentlicher Polizey versehne Nachbarstaat läßt immer für dergleichen Auswürfe der Menschheit Schlupfwinkel, die sie und ihre Beute vor dem forschendsten Blick verstecken.

Unter diese gehören zuerst von Ortschaften entfernt liegende einzelne Häuser und Herbergen. — Nicht selten ist der Besitzer derselben ein gezwungener oder freywilliger Theilhaber einer Räuber- und Diebesbande; bey ihm ihr erster Zufluchtsort und die Niederlage ihres Raubes.

Hiernächst aber sind Wohnungen geringerer Juden, besonders an Orten, wo diese sich in größerer Anzahl aufhalten, und gegen ungewöhnliche Abgaben (die man als eine einträgliche Staatsrevenue, ohne den für die arbeitende Unterthanenclasse daher entspringenden größern Nachtheil dagegen abzuwägen, betrachtet) vorzügliche Begünstigungen genießen, gleichsam befriedete Räuberhöhlen.

Auf diese Raubneste habe man also vorzüglich ein wachsames Auge.

Man überfalle sie öfters und zwar mehrere Tage und Nächte auf der Reihe unvermuthet mit hinlänglicher wohlbewaffneter redlicher Mannschaft.

Um allen Verrath zu verhüten, sey eine vertraute, jedoch kluge und beherzte obrigkeitliche Person der Anführer derselben; entdecke ihr den Ort ihrer Bestimmung nicht eher, bis sie solchen erreicht hat; besetze alle Ausgänge wohl; untersuche im ganzen Hause jeden Winkel genau, ob sie verdächtige Menschen oder Sachen finde; lasse keinen verschlossenen Behälter des Hausbesitzers ungeöffnet und nehme alles, was ihr solcher Gestalt verdächtig

scheint, hinweg zur Prüfung und Untersuchung des competenten Richters.

Was besonders fremde Reisende anbetrifft, so müßten diese bey fehlenden oder unzulänglichen Pässen zusammt ihren Sachen ohne Nachsicht arretirt und wohl verwahrt, letztere aber genau untersucht werden, auch selbst bey scheinbar richtigen Pässen *), (indem der damit getriebene Misbrauch, weil es leider! Obrigkeiten gibt, die solche unter ihre Hauptsporteln rechnen, **) ein Hauptdeckmantel der größten Spitzbuben ist) dürfte keiner, wenigstens kein Unbekannter von der Untersuchung seiner Sachen befreyet werden. Der ehrliche Mann wird diese nie scheuen.

Sollte man nun an einem solchen Orte verdächtige Personen zur Haft bringen, so sey es die erste Regel, dieselben gleich zu trennen und ihnen keine Zeit zu lassen, sich mit einander zu bereden. Diese Absonderung beachte man auch sorgfältig in den Gefängnissen.

Jene zu wiederholenden bey Tage und Nacht vorzunehmenden Streifzüge müßten vorzüglich durch Militair vorgenommen werden. — Der regulaire Soldat verursacht ohnstreitig mehr Furcht, wie ein bewaffneter Bürger oder Bauer: Ungemach und Gefahr scheuet er weniger.

Staaten, die kein Militair oder wenigstens kein gehörig geübtes haben, sollten daher (zumal traurige Erfahrungen gelehret, daß selbst Unterbediente der Gerichte mit Räubern in Verbindung waren) benachbarten militairischen Staaten ohne Einschränkung gestatten, dergleichen Streifzüge auch in ihren Ländern vorzunehmen, und sich über die kleinliche Idee vermeintlicher Eingriffe in Territorialgerechtsame hier, wo es allgemeines Wohl gilt, hinwegsetzen: und, da es nicht mehr wie recht und billig ist, daß dergleichen Beschützer des Lebens, Eigenthums und der Ruhe jedes Landeseinwohners eine außerordentliche Vergütung bekommen; so lasse man diese durch eine

*) Ein sehr rühmliches Beyspiel einer genauen Aufsicht auf herumstreichendes Gesindel gibt der Hofr. Jacobi in Tann im N. A. 1800 Nr. 140 S. 1797—1800. Binnen Jahresfrist und einigen Monaten bemächtigte er sich 36 falscher Pässe und 9 falscher Collectenbücher und zwar an einem Orte, der von einer Hauptstraße entfernt liegt. der Redact.

**) In mehreren Jahrgängen des N. A. sind über gewinnsüchtige Ausfertigung obrigkeitlicher Pässe Klagen geführt worden; vergl. 1799 Nr. 161 S. 1859, 1860. Selbst der Erbherzog Karl hat, als Feldmarschall des deutschen Reichs, über leichtsinnige Ertheilung der Pässe, hauptsächlich in Schwaben, öffentlich die nachdrücklichsten Beschwerden geführt. der Red.

Digitized by Google

eine Steuer im Lande, wo es an einem öffentlichen Fonds der Art fehlt, aufbringen und die Staatscasse verabreiche — wie in Hessen — dem Entdecker eines oder mehrerer Räuber oder Diebe eine ansehnliche Prämie.

Jeder Richter, besonders, wenn er einige Jahre im Amt gestanden hat, muß übrigens die häuslichen Verhältnisse seiner Gerichtsunterthanen und ihren sittlichen Character kennen. Er habe daher auf solche, deren Wandel und Betragen ihm zweydeutig scheinet und deren ihre redlichen Mitbürger kein gutes Zeugniß geben, ein wachsames Auge, lasse oft ihre Wohnungen bey nächtlicher Zeit unvermuthet visitiren und sie ihre etwaige Abwesenheit genau legitimiren.

Unbekannte Reisende, vorzüglich Fußgänger und unter diesen Juden halte man in jedem Orte, den sie passiren, an: man untersuche nicht bloß ihre Päße, sondern zunächst ihre Packen und sonstige Sachen, ob sie verdächtige Waffen, Diebesinstrumente und dergl. bey sich führen; und sollten gar mehrere unbekannte, nicht hinlänglich legitimirte Fußgänger bey einbrechender Nacht zusammen reisen; so lasse man sie, wenn man auch keine verdächtige Sachen bey ihnen findet, ihre Reise des Nachts nicht weiter fortsetzen, sondern bewache sie bis zum nächsten Morgen.

Wer an dem Orte, durch welchen er passirt, als ein unbescholtener Mann nicht bekannt ist, oder durch einen völlig richtigen Paß sich nicht legitimiren kann, werde als ein Vagabunde behandelt, mit einer angemessenen Anzahl Stockschläge über die Gränze gebracht *) und eben so mit ihm von der Obrigkeit jedes Landes, das er passirt, verfahren, wenn es nicht etwa zu realisiren wäre, daß alle dergleichen Landstreicher aufgehoben, nach dem nächsten Seehafen transportirt und von da nach einem entfernten Welttheil geschafft würden; so wie man in Frankreich diejenigen, deren man sich entledigen wollte, sonst nach Cayenne verwies. **)

Die Ortsobrigkeiten dürften keinen, als bloß ihren Landesunterthanen Reisepäße ertheilen. Diese müßten mit dem Gerichtssiegel versehen, von der ersten Gerichtsperson unterschrieben, die Person des Reisenden genau bezeichnet und seine Reise darin enthalten seyn. ***).

Ein solcher Paß werde von einem Gerichtsorte zum andern ebenfalls mit Siegel und Unterschrift unentgeltlich contrasignirt; jeden andern Paß erkenne man für ungültig und den Inhaber für einen Vagabunden. Im wesentlichen ist diese Vorsicht bey Jahrmärkten und Messen, wo ein Zusammenlauf alles Diebesgesindels statt findet, und dasselbe gleichsam privilegirt ist, zu beachten.

Man erlaube ferner keinem Wirthe, noch weniger einem in nicht ganz unbescholtenem Rufe stehenden andern Unterthanen einen nicht hinlänglich legitimirten Reisenden zu beherbergen, und bestrafe jeden Uebertretungsfall unnachsichtlich mit schwerer Geld- oder Gefängnißstrafe, Verlust der Wirthschaftsconcession und bey wiederholten Fällen stärker; so wie auch vorzüglich Grenzwachten, welche einen Vagabunden in das Land passiren lassen, nachdrücklichst zu bestrafen wären.

Sollte es nun der Fall seyn, daß Räuber oder Diebe entdeckt und zur Haft gebracht würden, so sondere man sie gleich anfangs genau von einander ab und verhüte ebenfalls durch die schärfste Aufsicht alle Gemeinschaft in den Gefängnissen.

Um auch denen, welche Gelegenheit finden, ihrer Ketten und der Haft sich zu entledigen, am geschwindesten auf die Spur zu kommen und ihrer wieder habhaft zu werden, lasse man sogenannte Spitzbubenuniformen fertigen, wovon man immer ein halbes Dutzend vorräthig haben sollte.

Diese könnten aus besonderem groben wollenen Zeug, von zollbreiten Streifen, vier verschiedenen hellen Farben und zwar aus einem Camisol ohne Knöpfe, das auf dem Rücken zugeschnürt würde, und einem langen Strumpfbeinkleide unter dem Fuße mit einer Sohle und oben mit einem Knopfe versehen, bestehen. Mit beyden Kleidungsstücken müßte jeder

*) Doch nur in dem Fall, wenn einer als wirklicher Landstreicher überführt ist! d. R.

**) England schafft sein loses Gesindel nach Port Jackson auf Neuholland oder Neu-Südwallis. der Redact.

***) Wie Päße eingerichtet seyn sollten, um allen Mißbräuchen derselben vorzubeugen, ist im N. A. 1801 Nr. 54 S. 709—710 angegeben worden. d. R.

Digitized by Google

jeder Verbrecher bey seiner Verhaftung sogleich montirt und ihm weiter nichts, wie ein Hemd, gelassen, seine übrigen Kleidungsstücke aber sicher verwahrt werden. Man wird in diesem Falle selten einen Steckbrief nöthig haben, indem ein so bekleideter und bezeichneter Mensch der Verhaftung gar nicht entgehen, und der Fall, daß er in einem Schlupfwinkel seine Kleidung wechseln könnte, nur höchstselten eintreten wird.

Einen überwiesenen Verbrecher strafe man sodann ohne Schonung nach gesetzlicher Strenge und verfahre da unnachsichtlich mit der Todesstrafe, wo sie das peinliche Gesetz bestimmt. Menschen der Art werden nie gebessert, und gelindere Mittel z. B. temporelle Gefängnißstrafen, dienen zu nichts weiter, als dergleichen Verbrecher nur eine Zeitlang extra statum nocendi zu setzen, um demnächst in vollerm Maße ein neues Verbrechen zu begehen.

Fände daher eine bestimmte Gefängnißstrafe statt; so sollte man nach der gewiß nicht ganz verwerflichen Sitte der Vorzeit damit zugleich eine körperliche Bezeichnung des Verbrechers verbinden, ihn im Gesicht brandmarken oder ein Ohr abschneiden, um ihn solchergestalt dem Publicum kenntlich zu machen. Denn hinlängliche, öffentliche Arbeitshäuser, worin man sie auf lebenszeit einsperrt, werden wol ein pium desiderium bleiben; es mögte dann der Transport nach einem entfernten Welttheile zur Wirklichkeit kommen.

Eine Vereindarung der Staaten, und Willen, Thätigkeit, Wachsamkeit und Klugheit der obrigkeitlichen Personen könnten diese unmaßgeblichen Vorschläge leicht realisiren. Ihre Ausübung ist wahrlich nicht schwierig, ihr practischer Nutzen würde sich bald zeigen, und sollten ja nothwendig unvermeidliche Kosten, die doch jeder Staat bey der Sicherheit seiner Einwohner nicht in Anschlag bringen darf, ein Stein des Anstoßes seyn, und es hierzu in manchem Lande an einem Fonds fehlen; so wird jeder Unterthan zu einem so heilsamen Zweck gern eine verhältnißmäßige Steuer liefern, wenn sie nur dazu werkthätig verwendet wird.

Kurteln, im Febr. 1802.

Land- und Hauswirthschaft.

Die Vertreibung der Wanzen und des schwarzen Kornwurms.

Da ich aus dem R. A. Nr. 316 ersehen, daß meine Beantwortung wegen Vertilgung des schwarzen Kornwurms bekannt gemacht worden, so möchte es auch vielleicht von einigem Nutzen seyn, wenn ich bemerke, wie ich auf die Vermuthung, sie durch Schwefeldampf zu vertreiben, gerieth.

Ich war einst beynahe 14 Tage beschäftiget, Abgüsse von Medaillen ꝛc. von gefärbtem Schwefel zu machen. Hierbey bemerkte ich, daß meine silberne Uhr und Geld in der Tasche, ohne jedoch den Glanz zu verlieren, schwarz angelaufen war; ich bewunderte diese durchdringende Kraft des Schwefels, da doch die angelaufenen Sachen mehr als doppelt von den Kleidern bedeckt waren, und die Arbeit in einem Zimmer geschah, wo der Schmelztiegel im Kamin unterhalten wurde.

Weil nun in einem Hause hiesiger Gegend sich ein großes Zimmer befand, worin sich viele Wanzen mehrere Jahre lang, auch ungeachtet der angewandten Mittel, aufhielten, erinnerte ich mich der durchdringenden Kraft des Schwefels, und vermuthete, daß dessen Dampf in die kleinsten Ritzen ziehen und die Jungen mit den Alten ersticken würde.

Um den Versuch zu machen öffnete man alle in diesem Zimmer befindliche Schränke, Kisten ꝛc. und hing das darin befindliche Bettzeug, Kleider ꝛc. so auf, daß der Schwefeldampf alles durchstreichen konnte, und verschloß die Fenster so viel als möglich. Darnach nahm ich etwa ein Loth Schwefel, that ihn in einen eisernen Kochlöffel, setzte eine Kohlpfanne mit Kohlen ins Zimmer, und darauf den Löffel mit dem Schwefel, doch so, daß er nicht brennen, sondern nur schmelzen und dampfen konnte. Dadurch wurde das Zimmer so voll von Dampf, daß man von außen fast nicht durch die Fenster sehen konnte. Nach drey Tagen hatte sich der Dampf verzogen; man öffnete Thüren und Fenster, damit der Geruch und Dampf heraus geführet werden möchte: das Zimmer war von Wanzen gereiniget und keine einzige mehr zu sehen. Deswegen hielt ich dafür, daß durch dergleichen

Digitized by Google

chen Dampf auch der Kornwurm könnte vertilget werden.

Möhter bey Hertzebrock in Westphalen den 30 Dezbr. 1801.

J. C. Otterpohl.

Anerbieten.

In Nr. 57 des R. A. ist eine Anfrage wegen des landwirthschaftlichen Rechnungswesens geschehen. Es erbietet sich jemand, dessen Adresse in der Expedition des Kaiserl. privil. R. A. auf frankirte Anfrage zu erfahren ist, einige Belehrung darüber zu ertheilen, ohne Rücksicht auf irgend eine Belohnung; nur müssen die an ihn gerichteten Briefe portofrey seyn.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Anfrage

Ob, und von welchem Scheidekünstler, Berg- und Hüttenwerkskundigen oder sonstigem Gelehrten, eine Abhandlung über grüne Bleyerze geschrieben, und gelehrt worden ist, wie man diese Erze, die im Sandgebirge brechen und Phosphorsäure und ein äußerst flüchtiges Metall enthalten, mit gutem Erfolg beym Schmelzen im Großen behandeln muß; welche Beschickung dazu erforderlich, und welche Art von Oefen die beste ist, um das Verfliegen des Bleyes, wo nicht ganz zu verhindern, doch wenigstens zu vermindern.

Man wird für einen freundschaftlichen Bericht hierüber, welchen man sich vermittelst des Kais. privil. R. A. von Sachkundigen gehorsamst erbittet, sehr verpflichtet seyn.

Gelehrte Sachen.

Der Mann, der durch sein Talent, sein Verdienst und sein Glück jetzt Europa und die Welt von sich reden macht, führt einen sehr ungewöhnlichen Vornamen — Napoleon. Vielleicht macht es manchem, des Griechischen nicht kundigen Leser des R. A., der zugleich Bonaparte's Bewunderer ist, einiges Vergnügen, wenn man ihm sagt, daß dieser (wahrscheinlich unter den Neu-Griechen üblicher) Taufname so viel als Löwenthal heißt. Es ist allerdings ein artiges Zusammentreffen, daß dieser Held einst bey seiner Taufe einen so heroischen Namen erhielt, und dadurch im prophetischen Geiste von seinen Aeltern zu seiner muthvollen Laufbahn eingeweiht wurde. Ob wol die Franzosen, die so große Freunde von dergleichen Allegorien und Wortspielen sind, irgend einmahl diese Bemerkung gemacht haben? — Der ganze bedeutende Name von Napoleon Bonaparte würde also im Deutschen übersetzt werden können durch Löwenthal Guttheil.

G. S.

Allerhand.

Ein Reisegefährte wird gesucht.

Ein bekannter Gelehrter in Braunschweig, der im nächst bevorstehenden Maymonate eine Erholungsreise nach Paris und London (vielleicht auch rückwärts durch das südliche Frankreich nach der Schweiz) anzustellen gesonnen ist, wünscht einen sich zu ihm passenden Gefährten, wo nicht für die ganze Reise, doch für einen Theil derselben zu finden. Die Schulbuchhandlung in Braunschweig gibt auf portofreye Briefe weitere Nachricht.

Danksagung.

So wie ich bereits seit einigen Jahren durch den Buchhändler J. S. Heinius in Leipzig die Wohlthat einer löbl. Zwölfer-Gesellschaft genoß, empfing ich auch zu Anfang dieses Jahres durch die Güte des genannten Freundes die wiederholte Summe von 10 Rthl. wofür ich hiermit öffentlich den innigsten Dank sage.

Mit gerührtestem Herzen bringe ich auch einer mir unbekannt seyn wollenden Landsmännin den wärmsten Dank für 2 Louisd'or, welche diese edle Geberin an den verstorbenen Catechet Burkgold gesandt und mir durch dessen Schwager, den Papierhändler Jügen, eingehändigt worden.

Gera den 13 März 1802.

Franz Adolph Sachse.

Dienst-Anerbieten.

Einige Bildhauer, geübt in Decorationen, und zwey bis drey gute Vergolder, können gleich und auf Jahre Arbeit bekommen,

Digitized by Google

men, und bey etwas Fleiß die Woche 5 bis 6 Rthlr. in Golde verdienen, auch nach Befinden der Umstände Reisekosten mit zwey bis drey Ducaten vergütet erhalten. Wer Lust hat, eine Stelle zu besetzen, kann gleich anher reisen, oder zwischen hier und Ostern schreiben nach Bremen an die Spiegel-Fabrik von

Ludwig Haupt.

Familien-Nachrichten.

Heirathe-Anerbieten.

Ein Apotheker in den besten Jahren, der ein ansehnliches Geschäft in einer sehr schönen Gegend und angenehmen Stadt am deutschen Rheinstrom besitzt, wünscht aus besonderer Affection entweder eine Apothekers-Wittwe, oder auch eine in jeder Rücksicht sonstige wohlconditionirte Wittwe als Ehehülfin.

Lustragende bittet man, alsbald ihre genau bestimmte Erklärung über alles an die Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha postfrey mit der Aufschrift A. B. C. zu überschicken, worauf selbige ebenfalls bald die genaueste Auskunft erhalten werden.

Aufforderung.

Im Jahr 1786 und folg. studirte Christian Gottlieb Tröbst, aus Kastenberg bey Buttstädt gebürtig, zu Jena. Da er nun seit langer Zeit nicht mehr zu Kastenberg sich befunden, auch den Verwandten zu Kastenberg dessen Aufenthalt nicht bekannt seyn will, so ruft ihn hiermit ein Freund auf, seinen Aufenthalt und Befinden bekannt zu machen und das zwar in einem Briefe an die Expedition des Kaiserl. privil. R. A. zu Gotha.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) der J. H. Meining'schen Gläubiger.

Wir Director, Bürgermeistere und Rath der Stadt Minden fügen hiermit zu wissen:

Nachdem der hiesige Kaufmann Herr Johann Henrich Meining zu Befriedigung seiner Gläubiger bonis cedirt hat; so ist auch als Folge davon Dato die Eröffnung des Concursus über sein gesammtes Beweg- und unbewegliches Vermögen decretirt worden. Es werden daher alle dessen Gläubiger ohne Ausnahme hiermit öffentlich vorgeladen, ihre Forderungen, sie mögen herrühren aus welchen Grunde sie wollen, in Termino den 23 Junius d. J. vor den ernannten Deputato Herrn Assessori Rath und Stadt-Richter Aschoff auf hiesigen Rathhause zu liquidiren, ihre Beweismittel darüber beyzubringen und deren Erörterung gegen den einsweilen bestellten Curator und Contradictor Herrn Cammer Fiscal Pölmann zu gewärtigen. Wer nicht gebührend erscheinet, und das aufgegebene befolgt, hat zu gewärtigen, daß er von dieser Concurs-Masse ausgeschlossen, und ihm gegen seine Mitgläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Zugleich müssen die Creditoren in demselben Termin sich über das nachgesuchte beneficium cessionis bonorum erklären, widrigenfalls sie als solche, die es bewilligen, angesehen werden sollen.

Nicht weniger haben sie sich über die Bestellung des erwendten Curatoris und Contradictoris zu erklären, oder es wird das Schweigen für Einwilligung aufgenommen.

Diejenigen Gläubiger, die hier etwa keine Bekanntschaft haben, können sich an die Justiz-Commissarien Herrn Ricke, oder Herrn Ebmeier II. wenden. Minden im Stadt Rathe, den 1 März 1802.

Schmidts. Mettebusch.

2) der W. Hagenbruch'schen Gläubiger.

Nach dem Tode des ohnlängst verstorbenen Materialist Wilhelm Hagenbruchs hat dessen Wittbe bey E. Hochedlen Rathe allhier angezeigt wie sie dessen Erbschaft nur sub beneficio legis et inventarii antreten wolle, und nachdem ihr dieses gestattet worden, hat sie dann ferner bey uns angebracht, wie sie zur Nothdurft stellen dieses Inventarii und um sich bestimmt zu erklären, ob sie die Erbschaft antreten wolle oder nicht, vor allen Dingen erforderlich halte, von den allenfallsigen Ansprüchen welche an der Verlassenschaft ihres Mannes gemacht werden möchten, genau unterrichtet zu werden, und deßfalls um ein öffentliches proclama gebeten. Nachdem nun diesem Gesuch zu fügen für billig erachtet worden; so werden hiermit alle diejenigen welche an der Verlassenschaft des gedachten Materialist Hagenbruch aus irgend einem Grunde Ansprüche zu haben vermeinen aufgefordert, sich damit, die einheimischen binnen 30 Tagen die auswärtigen aber binnen 2 Monat in Person oder durch genugsam bevollmächtigte beym Stadtgericht zu melden, unter dem Rechts-Nachtheil daß diejenigen welche innerhalb dieser Frist sich zu melden, unterlassen mit ihren Ansprüchen nicht weiter gehöret, und damit bey Regulirung der Verlassenschafts-Masse gänzlich ausgeschlossen werden werden.

Mühlhausen in Thüringen, den 6 März 1802.

Adsigirt, den 11 März 1802.

Stadtgericht.

3) der

Digitized by Google

3) der J. H. König'schen Gläubiger.

Auf Instanz der Gläubiger des Höker Johann Henrich König allhier, ist nach fruchtlos versuchter Güte, vom hiesigen Stadtgericht der förmliche Concurs-Proceß erkannt.

Es werden daher alle und jede, welche an ersagtem Schuldner aus irgend einem Grunde Anforderungen haben, hiermit edictaliter vorgeladen, solche in dem eins für alles auf Dienstag den 11 May dieses Jahrs, bey Strafe, daß sie im Nichterscheinungsfall von der gegenwärtigen Masse gänzlich abgewiesen werden, bestimmten Termin, Morgens 9 Uhr auf hiesiger Stadtgerichtsstube, entweder in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte anzuzeigen und gehörig zu begründen.

Sig. Oberkirchen, den 5 März 1802.

Bürgermeister und Rath.

Süs.

4) der H. B. von Hesberg'schen Gläubiger.

Es hat der Durchlauchtigste Herzog und Herr, Herr Friedrich, Herzog zu Sachsen ꝛc. bey der mittelst Rescripts vom 6 Jun. des vorigen Jahrs erfolgten Genehmigung des zwischen den Erben des weiland Herzogl. S. Hildburghäusischen Geheimen Raths- und Generalmajors, auch Landschafts-Directors, Herrn Johann Carl Christian von Hesberg zu Stirbaum, dem Herrn Obersten Wilhelm von Hesberg und dessen Neffen, dem Herrn Cammerjunker und Major Heinrich Carl von Hesberg daselbst, zur Beseitigung aller zwischen ihnen obgewalteten Streitigkeiten geschloßnen Vergleichs für nöthig erachtet, und sich vorbehalten, nicht nur zum Abtrage der bereits zur Liquidität gebrachten erbschaftlichen Schulden, sondern auch zur Berichtigung derer, die von des Erblassers Sohne, dem Herrn Cammerjunker und Major von Hesberg, contrahirt worden, und zur Sicherstellung des von der väterlichen Hinterlassenschaft für ihn übrig bleibenden Vermögens, das in der Qualität eines Fideicommisses dessen noch zu hoffenden Kindern erhalten werden soll, eine Commission zu verordnen. Da Sr. Durchlaucht mir unterm 18 des vorigen Monats zu dieser Sache Auftrag zu ertheilen geruht, und unumgänglich nothwendig ist, zu wissen, ob gedachter Herr Cammerjunker und Major von Hesberg außer den wieder ihn geklagten Schulden noch andere dergleichen gemacht habe; so werden alle diejenigen, welche an denselben gegründete Ansprüche zu haben vermeynen, vermöge des erwähnten höchsten Auftrags hiermit geladen, bey Strafe der Präclusion

Den 7 April des jetztlaufenden Jahres, oder an einem der folgenden Tage bis zum 10 eben dieses Monats,

auf der geheimen Rathscanzley allhier persönlich und resp. mit ihren Vormündern, oder durch Bevollmächtigte, die sich gehörig zu legitimiren vermögen, zu erscheinen, ihre Forderungen anzugeben und zu bescheinigen, und hierauf des weitern gewärtig zu seyn. Hildburghausen, den 8 Februar 1802.

Herzogl. S. Geheimer Regierungsrath daselbst, und zu dieser Sache verordneter Commissarius.

Joh. Chr. Wagner.

5) der Gebrüder Hieron. und Andr. Goppert.

Von Hochfürstl. Schwarzenbergl. Justiz- und Jurisdictions-Amtswegen werden die Gebrüdere Hieronimus — und Andreas Goppert von hier, deren der erstere dem Vernehmen nach vor 40 Jahren als Wagnergesell nach Wien gereist, der andere aber ebenfalls vor geraumer Zeit als Bauernknecht in die Rheinpfalz sich begeben hat, oder wenn diese nicht mehr bey Leben wären, ihre allenfallsig rechtsmäßige Leibeserben anmit aufgefodert, binnen einem peremtorischen Termin von dreyen Monaten entweder zu erscheinen, oder von ihrem Daseyn u. Aufenthalte glaubwürdige Nachricht zu ertheilen: in Entstehung eines oder andern aber zu gewärtigen, daß über ihr bis daher in vormundschaftlicher Administration stehendes — zusammen gegen 870 fl. rhnl. sich belaufendes Vermögen auf den Antrag ihrer — an den dahiesigen Burger Jobst Gröschl verheyratheten Halbschwester bis zur erfolgenden Todeserklärung in dessen einstweilige Nutznießung gesetzt zu werden, obrigkeitl. Verfügung ergehe.

Mitwit in Franken am 7 März 1802.

Grandjean Amtsverwalter.

Kauf- und Handelssachen.

Stammbaum derer von Langler.

Ein in den Königl. Preuß. Staaten auf dem platten Lande wohnhafter Examiner ist durch Zufall in den Besitz des Stammbaums oder Geschlechts-Registers von dem alten und edlen Geschlecht derer von Langler gekommen, welches aus den Kaiserl. Niederlanden und der Grafschaft Namur herstammt, und von Ao. 1300 ein Goldschild mit drey Mohrenköpfen, wovon zwey in der Mitte und einer darunter, deren Stirn mit einem weißen Tuch verbunden, zu ihrem Wappen geführt. Dieser Stammbaum reicht von Ao. 1300 bis 1700 ist auf Pergament geschrieben, und die Wappen sind gemahlt; er ist recht gut conditionirt, und befindet sich in einem hölzernen Futteral. Er ist im Jahr 1668 durch Engelbert Flaccri und Johann Bouhelier Herrn von Dieuxcourt, Stallmstr. und Herolde ꝛc. ausgefertiget, und durch den Rath der Stadt Brüssel attestiret. Der älteste des Stammes heißt Rigaud Langler und lebte zur Zeit des Grafen Johann von Namur, mit welchem er sich in der berühmten Schlacht von Grömingen zwischen Cortrich im Jahr 1302 befand. Da dieser Stammbaum für

Digitized by Google

für den Besitzer keinen Nutzen hat, so ist derselbe entschlossen, von einem Nachkommen dieser adelichen Familie von Langler, welchem etwa damit gedient seyn könnte, gegen postfreye Einsendung von Zehn Stück Frd'or zu überlassen.

Man wendet sich in frankirten Briefen an den Kaufmann Ernst Wilh. Möller zu Havelberg in der Prignitz, bey welchem der Stammbaum um den bemerkten Preis in Commission zu haben ist.

D. Schöpff's Mineralien-Sammlung.

Die nicht sehr grosse, aber gut gewählte Mineralien-Sammlung des verstorbenen Medizinal-Präsidenten D. Schöpff in Ansbach wird hiermit zum Verkauf angeboten. Es bestehet dieselbe aus
1057 Erz- und Stein-Stufen als Haupt-Sammlung
141 Stufen Nordamerikanischer Mineralien.
317 Vesuvischen Mineralien.
119 Gebirgs-Arten des Harzes.
1634 Nummern im Ganzen.

Man wendet sich deßhalb mit portofreyen Briefen an die Witwe Schöpff gebohrne Hänlein in Ansbach, woselbst die näheren Kaufs-Bedingnisse vernommen, auch der Catalog eingesehen werden kann. Wem Gotha näher liegt, der kann auch dorten in der Expedition des Reichs-Anzeigers den Catalog zur Einsicht erhalten.

Tapeten und andere Zimmerverzierungen.

Neue französische Tapeten, Borduren, Superports, Lambris und andere zur Decoration der Zimmer nützliche Gegenstände, sind um billige Preise zu bekommen bey

Leipzig. Fried. August Leo.

Amerikanische Häute, Flachs, Hopfen und Borschen-Stahlfedern.

Unter Versicherung prompter und reeller Bedienung, ist bey den Kaufmann Johann Heinr. Marckwort in Braunschweig zu den billigsten Preisen zu haben, Amerikanische Wild- oder Buenosayresshäute, an bester Waare, schwerer und leichter Gattung, feine und geringe Sorten Landflachs, und Flachswerk oder Hede zum Spinnen, Braunschweiger Stadt- und Landhopfen, und verschiedene Dessens Borsch-Stahlfedern, die den Englischen vollkommen gleich, und für deren Dauer eingestanden wird, von eigener Fabrik.

Heilmittel der Epilepsie.

Seit 15 Jahren, auch vorher sind durch das im hohen Sanitäts-Collegio zu Dresden untersuchte und approbirte Heilmittel wider die Epilepsie oder das so genannte böse Wesen, bestehend aus sieben Pulvern, von gleicher Qualität und Quantität, eine grosse Anzahl mit dieser bösen Krankheit behaftet gewesener Personen, jung und alt, dauerhaft befreyet worden. Diese Medicin ist mit gnädigster Landesherrlichen Concession, zu allen Zeiten, bey Endesgenannten nebst Gebrauchsnachricht für 1 Rthlr 8 gl. Conventionsgeld zu erlangen.

Leipzig im Monat März 1802.

Johann Gottfried Schulz,
Notarius 532.

Wohnhaus vor Dresden.

Ein ganz neues massives Wohnhaus in einer Vorstadt zu Dresden, worinnen eine sehr wohlangebrachte, jedoch leicht zu einer andern Fabrik Anstalt einzurichtende Färberey, nebst allen dazu gehörigen Inventariensstücken befindlich, stehet aus freyer Hand zu verkaufen. Den Anschlag und die nähern Bedingungen erfährt man, auf postfrey einzusendende Briefe in Dresden beym Steuer-Revisor und Adv. Hoffmann vorm See-Thore No. 419.

Siegellack-Fabrik.

Auf die Anfrage im Reichs-Anzeiger Nr. 11 S. 115, daß das Siegellack gehörig fließt und gehörig aufs Papier gebracht werden kann, darüber wird es schwerlich ein Buch geben, aus welchem sich der Anfrager Hülfe schaffen könnte, weil solches in der accuratesten Eintheilung der Ingredienzien liegt, hauptsächlich aber das Tropfen oder Fließen betr. wie man es verlangt oder selbst haben will, in der Fabrication selbsten besteht. Mit diesen gründlichen Wissenschaften, mit einer ausgebreiteten soliden Correspondentz versehen, ist eine in dem besten Stand und einzig in ihrer Art wohl eingerichtete Siegellack-Fabrik, welche jährlich 800 bis 1000 fl. reinen Nutzen auswirft, alle Sorten Siegellack, und zwar in jeder bester Gattung fertiget, zu verkaufen. Vortheilhafte Bedingnisse bey der Käufer von dem Verkäufer zu erwarten. Liebhaber hierzu melden sich in frankirten Briefen an die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers unter der Adresse: an I. O. in F.

Krapp-Fechser?

Um eine Probe mit dem Krapp-Anbau zu machen, werden zu dem Ende Fechser gesucht. Ein hierüber sich findender Commissions-Freund wird deßhalb bey der Expedition des Kais. privil. R. A. in Gotha unter der Aufschrift: an F. M. S. genauere Nachricht einziehen.

Druckfehler. In 78 S. 969 Z. 20 von unten: steht in einigen Stücken Penber anstatt Penker (Kunst- u. Buchhändl. in Nürnberg).

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Dienstags, den 23 März 1802.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Thermolampe.

Durch die Ankündigung der vielversprechenden Erfindung einer sogenannten Thermolampe Phil. Lebon's, Ingenieurs bey dem Brücken- und Straßenbau, in Paris, im Intell. Bl. der Allg. Lit. Zeit. 1801 Nr. 174, 228, 230 und im Reichs-Anzeiger 1801 Nr. 316 wurde ich, und mit mir wol jeder, der sie las, auf diese so wichtig scheinende Erfindung sehr aufmerksam gemacht; aber noch hatte ich damahls keinen Gedanken daran, selbst zu versuchen, etwas ähnliches zu leisten; sondern ich beschied mich die nähere Bekanntmachung seines Verfahrens von dem Erfinder Lebon zu erwarten.

Wiederholt wurde ich seitdem aufgefordert, einen Versuch zu machen, eine solche Thermolampe nachzuerfinden. Electrische und chemisch-pneumatische Versuche waren schon längst meine Lieblingsbeschäftigung, und letzteres veranlaßte jene Aufforderungen.

Aber auch diese Aufforderungen blieben ohne die mindeste Wirkung auf mich; ich dachte nicht einmahl darüber, ob man wol so etwas nachmachen könne, also interessirte es mich auch nicht.

Endlich wurde mir eine gedruckte, aber unvollständige Beschreibung eines Ofens *) mitgetheilt, nebst der Aufforderung, selbigen zu dem genannten Zwecke zu versuchen. Dieser Ofen, dessen Theorie mir sogleich einleuchtete, schien mir so sinnreich, daß er mich dadurch sehr interessirte, und ich ihn dann auch bauen ließ; und bey diesem ersten ernstlichen Gedanken an irgend einen Ofen stellte sich mir auch sogleich die Möglichkeit der Herstellung einer Thermolampe sehr einleuchtend dar.

Ich gab von diesem mir sehr interessant gewordenen Einfalle sogleich meinen Landsleuten durch das hiesige Anhalt-Bernburgische Wochenblatt Nachricht, versprach ihnen: erst Versuche darüber anzustellen, ihnen vom Erfolge Rechenschaft zu geben, und bemerkte endlich auch ausdrücklich die Absicht, warum

*) In Joh. Henkel's von Löwenstern vollständ. Laborator. Chymie. pag. 98. — Es ist der nachmals von Dalesienne und Justel 1686 und Leupold 1724 beschriebene tragbare Ofen, dessen Flamme durch den Druck der obern Luft unterwärts durch die Kohlen getrieben wird, und so jedes Brennmaterial, ohne das mindeste Ueberbleibsel von Kohlen, Rauch, Ruß ꝛc. auf das vollkommenste verzehrt. Neuere Physiker erwähnen dieses Ofens unter dem Namen focus acapnos. Wer hätte glauben sollen, daß dieser über 100 Jahr bekannte Ofen jetzt in Frankreich als eine neue Erfindung noch großes Aufsehen machen würde. Und doch ist dem also. Ein gewisser Thilorier zu Paris hat ihn jetzt als seine neue Erfindung unter dem Namen Phlogoscop-Fumivore angekündigt. S. Annales des Arts et Manufactures. Paris Tom. II. An VIII. und eine kurze Nachricht über seine Wirkung auf die Pariser im Intell. Bl. der Allg. Lit. Zeit. 1802. Nr. 5.

Digitized by Google

warum ich sogleich diese Nachricht abdrucken ließ, nämlich: um dieselbe, wegen leicht vorherzusehender Streitigkeiten, in einem gedruckten Blatte zu deponiren.

Bloß meinen Landsleuten, mit denen ich mündlich und schriftlich leicht in Connexion bleiben konnte, wurde ich durch diese vorläufige Ankündigung verbindlich, und habe ihnen auch seitdem von Zeit zu Zeit fernere Rechenschaft über meine Versuche und deren Erfolg auch in demselben Blatte gegeben.

Ohne mein Wissen wurde diese Ankündigung seitdem in zehn bisher mir bekannt gewordenen fremden Blättern, aber unvollständig, abgedruckt. Daß dieser mir fremde Abdruck mir gegen die Leser jener Blätter keine Verbindlichkeit auflegen konnte, versteht sich; daß das Publicum die Worte: „ich wolle erst Versuche darüber anstellen" übersahe, und nun gleich Zeichnungen, Modelle ꝛc. von mir forderte, daran war ich unschuldig. Um aber dem Zeit- und Geldverluste, den mir die unglaubliche Menge der einlaufenden Briefe kostete, für die Zukunft auszuweichen, ließ ich auf meine Kosten jene Anzeige im Reichs-Anzeiger 1802 Nr. 46 abdrucken. Und dennoch bleiben die Anfragen noch nicht aus.

Ich trete also hier zum erstenmahle in einem öffentlichen, und zwar absichtlich in diesem in Deutschland gewiß am meisten gelesenen Blatte auf, um dem ganzen deutschen Publicum dasjenige hierüber zu sagen, was ich jetzt sagen kann und darf.

Durch die Untersuchungen der neuern Chemiker ist es bekannt, daß bey unserm gewöhnlichen Verbrennen die meisten Theile des Brennmaterials ungenützt als Rauch davon gehen; daß man diese Theile des Holzes aber auch sammeln könne, wenn man das Brennmaterial in einem verschlossenen Gefäße durch die Hitze eines andern im Freyen brennenden Feuers verkohlt, und die aufsteigenden Dämpfe durch Abkühlungswerkzeuge niederschlägt. Man erhält alsdann eine wäßrige Feuchtigkeit, eine starke Säure und empyreumatisches Oel. Diese Bestandtheile können auf den bekannten Wegen wieder geschieden, rectificirt und weiter bearbeitet werden. Außerdem entwickelt sich bey diesem Verfahren noch eine Menge Luft, welche aus fixer Luft (kohlensauerm Gas) und (schwerer) brennbarer Luft (Gas inflammabile) beyde innig mit einander vermischt, besteht. Diese beyden Luftarten, deren eine mit einer reinen Flamme, ohne Rauch, Dunst und Ruß an der atmosphärischen Luft brennt, und deren andere jedes Verbrennen hindert, können nun wieder geschieden werden, und zwar durch frisches Wasser, oder noch schneller durch Kalkwasser, oder Kalk. Dies Wasser und der Kalk verschluckt beym Durchgange dieses Luftgemisches die fixe Luft und wird von selbigem gesättigt; die brennbare Luft aber strömet nun vollkommen gereinigt aus dem Wasser hervor und ist nun geschickt, mit jener reinen Flamme zu brennen, zu leuchten, zu heizen ꝛc.

Dieß sind alles bekannte Sachen (s. alle neuere Handbücher der Chemie).

Mehrere Chemiker haben hierauf auch schon nützliche Erfindungen gebauet. Unser großer deutscher Chemiker Görtling hat diese so erhaltene und gereinigte brennbare Luft schon bey seinen chemischen Arbeiten angewendet, wegen des Vortheils einer immer gleichen und jede beliebige Richtung annehmenden Flamme und Hitze; (s. Wiegleb's und Rosenthal's Magie Bd. II oder IV.) Derselbe hat aus der auf diese Art erhaltenen Säure eine reine sehr wohlriechende Naphtha gemacht (s. von Crell's chem. Journ. Th. II. S. 39). Ein Schwede hat in einem Ofen diese Säure aufzufangen gelehrt (s. C. Fr. Nordenschiold's Beschreibung eines Ofens mit dessen zugehörigen Röhren, wodurch sich der Rauch von allerhand verbrennlichen Dingen auffangen läßt und in eine Säure zusammengerinnt, in den Abhandl. d. kön. schwed. Acad. d. W. Bd. XXVIII S. 122). Lampadius lehrt in s. Handb. d. allg. Hüttenkunde das Holz in einem Ofen zum Gebrauche der Hütten verkohlen und dabey zugleich die aufsteigenden angezündeten Dämpfe zum Rösten der Erze benutzen. Frenzel beschreibt in seiner Chemie für Oeconomen und Forstmänner ꝛc. verschiedene Verkohlungs-Anstalten, wobey Säure und Oel sich absondern und dann ferner benutzt werden.

Die außerordentlichen Vortheile eines Ofens, der in jeder Haushaltung anwendbar wäre, mit einem und zwar geringen

Brenn-

Digitized by Google

Brennmaterial geheizt werden könnte, und ohne alle weitere Mühe und Vorkehrungen die genannten Theile einzeln liefere, werden jedem sogleich einleuchten, wenn er bedenkt:

1) Daß diese aus dem verbrennenden Holze in Menge aufzufangende Säure zu Spiritus verarbeitet, zur Herstellung des Grünspans angewendet, für Färbereyen benutzt werden könne, mit Wasser verdünnt die trefflichste Lohbeize für Gärber ꝛc. gebe, und für unzählige Arten von Fabriken und Manufacturen sehr nutzbar sey.

2) Daß diese, hier in außerordentlicher Menge sich entwickelnde Luft in Röhren von Blech, gummirtem Taffent, gefirnißtem Holze und Papier nach jedem beliebigen Orte geleitet werden könne, an allen Enden, wo sie ausströhlt, angezündet eine schöne gleichmäßig fortdauernde Flamme von beliebiger Größe und äußerordentlicher Intensität gebe, dort angenehm erleuchte, unter andern kleinen Oefen gesammelt die übrigen Zimmer heize, zum Schmelzen, Backen, Brauen und Kochen allenthalben hingeleitet und angewendet werden könne ꝛc. (Dies alles hier weiter auszuführen gestattet weder der Raum, noch der Zweck dieser Blätter; ich theile es aber dem Publicum in einer Geschichte der Thermolampe und der Erfindungen, die auf diese Idee leiteten, mit, welche ich in dem neuerlich (im Reichs-Anz. 1802 Nr. 44 S. 530) angekündigten Archiv für Ersparniß und Bequemlichkeit abdrucken lasse, weil mir dieser Gegenstand für dies Journal ganz geeignet zu seyn scheint.

Und diese wichtige Erfindung hatte, nach seiner Ankündigung, Phil. Lebon gemacht *).

Mir ist es nach vielen vergeblichen Versuchen endlich gelungen, einen Ofen zu erfinden, der alles das Versprochene leistet: 1) nicht mehr, sondern weniger Brennmaterial als unsere gewöhnlichen Oefen erfordert; 2) sowol im Großen als im Kleinen, sowol als Ofen zum Heizen, wie auch als Küchenheerd zum Kochen, gleich brauchbar ist; 3) die Säure und das Oel in untergesetzte Gläser abfließen läßt; 4) aus einer eigenen Röhre die reine brennbare Luft ohne alles vorherige Waschen und Künsteln zu jedem beliebigen Verbrauch oder Weiterleiten schon fertig ausströmt.

Termolampe nenne ich diesen Ofen nicht mehr, theils weil ich ihn ohne jede nachweisende Hülfe Lebon's selbst erfunden, theils weil mir der Name Thermolampe auch mehr für die Lebon'sche Erfindung, (bey welcher Erleuchtung der Hauptzweck zu seyn scheint) als für die meinige (bey welcher Heizung, Erleuchtung und Ersparniß gleichwichtige Zwecke sind) zu passen scheint; sondern gebe ihm als einer deutschen Erfindung auch den deutschen Namen:

Licht- und Sparofen.

Die Wichtigkeit dieser Erfindung, und die unglaublich scheinenden, wahrlich jetzt noch lange nicht zu übersehenden möglich ungeahrten Anwendungen derselben, machen es mir zur Pflicht, die daraus fließenden Vortheile fürs Ganze durch weitere Versuche zu verfolgen; meine Lage im bürgerlichen Leben aber macht es mir unmöglich, meine ganze Zeit hierauf zu verwenden, indem ich ein mir heiliges Geschäft schon längst übernommen, und also nur meine Mußestunden zu diesen Versuchen verwenden kann. Die gewiß sehr seltene gütige Nachsicht meiner Vorgesetzten bey meinen bisherigen Versuchen, wo-

*) Ob er sie wirklich gemacht habe, stehet erst noch zu erwarten, denn nach der im Journ. London und Paris 1801 Nr. 7 gegebenen ausführlichen Beschreibung seines ganzen Verfahrens, scheint es nicht so. Das hier angegebene Verfahren ist nemlich jenes längst bekannte, in allen neuern Lehrbüchern der Chemie beschriebene. Denn darnach verkohlt er sein Holz in einem verschlossenen Cylinder, den er durch ein zweytes Feuer zum Glühen bringt, wäscht dann die Luft auf die gewöhnliche Art durch Wasser ꝛc.

Das hiezu erforderliche doppelte Brennmaterial macht diesen Ofen ganz unfähig zu jedem Anspruche auf den Namen eines Sparofens; und das dazu nöthige frische Wasser (zum Waschen der Luft) das durch die fixe Luft gesättigt in einem dem Selzer-Wasser ähnlichen Sauerbrunnen wird, und daher immer wieder durch neues Wasser ersetzt werden muß, macht diesen Ofen bloß zu Spectacles, Illuminationen ꝛc. nie in Haushaltungen anwendbar, denn es müßten dazu Flüsse hergeleitet, Pumpen angelegt, oder beständig Wasserträger gehalten werden. Selbst in seiner (Stadtamhof 1802 b Daisenberger übersetzten) ausführlichern Ankündigung sagt Lebon S. 7 selbst, daß er die Luft erst wasche.

Digitized by Google

wodurch ich oft die von ihnen mir anvertrauten Geschäfte unterbrechen mußte, machte es mir jetzt zu einer desto heiligern Pflicht, jene Nachsicht nie zu mißbrauchen. Der Umstand aber, daß ich im Winter viele Bestellungen z. B. auf Glashütten ꝛc. nicht gefertigt erhalten konnte, so auch meine Entfernung von einer großen Stadt und geschickten Künstlern haben mich bisher sehr aufgehalten.

Indeß Drängen und Antreiben von außen wird also fruchtlos seyn. Einzelne, für das größere Publicum interessante Notizen, erhält dasselbe von Zeit zu Zeit durch diese Blätter; detaillirtere Umstände aber durch das oben erwähnte Archiv für Ersparniß und Bequemlichkeit.

Auch werde ich künftig bloß die im Reichs-Anzeiger eingerückten Anfragen ꝛc. und zwar nur die mit Namensunterschrift versehenen, beantworten; alle übrige eingehende Briefe von fremder Hand aber unerbrochen zurück schicken. Daß solche Briefe, die für die Sache oder meine Person vortheilhafte Vorschläge zu enthalten, auf dem Couverte bezeugen, hierin eine Ausnahme machen, versteht sich. Die Herausgeber von Journalen, die mich zu Aufsätzen über diesen Gegenstand für ihr Journal aufgefordert haben, bitte ich, mir nur den Gegenstand und den verlangten Zweck solcher Aufsätze detaillirter anzugeben, und ebenfalls auf dem Couverte des frankirten Briefes nur mit einem Worte den Zweck des Briefes zu bezeichnen.

Harzgerode den 12 März 1802.

J. Giersch.

Land- und Hauswirthschaft.

Antwort auf die Anfrage in Nr. 148 des R. A. 1801. *)

Die Märkische ökonomische Gesellschaft wünschet, auf das ihr vom Könige in Preußen abgefordertе Gutachten über die Schrift des Predigers Stockmar in Südpreußen, das Ausarten der Kartoffeln betreffend, die Bekanntmachung der Bemerkungen und gemachten Erfahrungen von Oeconomen, die in andern Gegenden wohnen, sowol über diesen Gegenstand überhaupt, als auch insonderheit darüber, ob die rothen Kartoffeln erst seit der Erscheinung der großen weißen, sogenannten englischen Kartoffeln auszuarten angefangen haben.

Der Prediger Stockmar behauptet, dies Ausarten käme von den weißen Kartoffeln her, deren Samenstaub auf die Blüthe der rothen käme, und vermittelst der Circulation der Säfte durch die Stengel und die Wurzel in die angesetzten Früchte und ihre Keime dringe, wodurch diese verderbt werden und ausarten; daß aber die nämliche Wirkung nicht auf die Viehkartoffeln anwendbar sey, und diese nicht durch den Samenstaub der rothen verbessert, ja nicht einmahl der Samen der rothen Kartoffeln durch jene verderbt werde; indem er selbst von solchem befruchteten Samen gute Früchte gezogen haben will **).

Ob ich schon den R. A. erst ein Vierteljahr nach seiner Erscheinung erhalte, und diese Antwort also vielleicht zu spät kommt, so wage ich es doch, meine Bemerkungen und Erfahrungen über diesen Gegenstand mitzutheilen; in der Voraussetzung, daß hier wirklich von den Viehkartoffeln, welche in ihrem weißen Fleisch mehrere rothe Ringe haben, die Rede sey.

Ich lebte vor diesem in der französischen Provinz E., welche in mehrerer Rücksicht von Südpreußen sehr verschieden ist; und aus diesem Grunde möchten meine Bemerkungen der Märkischen ökonomischen Gesellschaft nicht ganz unwillkommen seyn.

Die rothen Kartoffeln arteten in jener Gegend in den Jahren 1786, 1787, 1788, 1789 und 1790 je länger je mehr aus; nämlich ihr Kraut wurde kraus, als es in seinem halben Wachsthum war, wuchs nur sehr kümmerlich fort, die Kartoffeln blieben klein, wurden unschmackhaft und gaben sehr wenig aus.

Die großen weißen, oder sogenannten Viehkartoffeln waren bereits etwa zehn Jahre vorher eingeführt, gaben reichlicher aus als die

*) Vergl die Beantwortungen dieser Anfrage im R. A. 1801 Nr. 193 S. 2531 f. Nr. 250 S. 3269 f. und Nr 288 S. 3788 f. der Red.

**) Der Pred. Stockmar vertheidigt diese paradoxe Hypothese gegen den Gutsh.-Amtmann Bürtner, welcher sie in Nr. 288 S. 3788 f. bestritten hatte, in einem der nächsten Stücke des R. A. d. R.

Digitized by Google

die rothen, und wurden aus diesem Grunde von den mehresten Landwirthen häufiger gepflanzt.

Als nun das Ausarten der rothen Gattung immer gemeiner wurde, so war auch hier, wie beynahe in allen Ländern, die Schuld der weißen Kartoffel beygemessen, und der gute Samenstaub mußte in diesem Fall, wie in mehreren anderen Erscheinungen, alles gethan haben.

Ich bin zwar kein Naturkundiger, war aber schon aus Erfahrung gegen eine allgemeine und unbeschränkte Anwendung mancher Theorien auf alle vorkommende Fälle, mißtrauisch gemacht worden, und fand ohnehin die Behauptung widersinnig, daß der Samenstaub der weißen Kartoffeln die rothe Gattung verderben solle, da doch jene nicht durch diese verbessert oder doch verändert wird, und weil der Samenstaub eigentlich nur auf die Blüthe, wenigstens directe, wirken kann, sein Einfluß auf die Frucht also, welche nicht aus der Blüthe entsteht, sondern sich an den Wurzeln ansetzt, und mit diesen beynahe gar nichts gemein hat, höchst unbeträchtlich, wo nicht dem Gang der Natur ganz zuwider zu seyn scheinet.

Ich machte also auf einem meiner Güther, das ich selbst bauete, einige Versuche, um mich von der Wahrheit oder Unstatthaftigkeit dieser Behauptung zu überzeugen.

Zu leugnen ist es nicht, daß der Anbau der weißen Kartoffeln, wie schon gesagt, mehrere Jahre vor dem Ausarten der rothen Gattung aufgekommen sey, in beträchtlicher Menge betrieben wurde, und daß er desto häufiger war, je mehr die rothen ausarteten: es ist also begreiflich, daß man auf den Gedanken gekommen, die neue Gattung habe die ältere verdrängt.

Ich hatte aber bemerkt, daß der größte Theil der rothen Kartoffeln schon seit einigen Jahren, und vor ihrem Ausarten wenig Blüthen mehr getrieben, und daß diejenigen, deren Kraut kraus wurde, sehr selten Blüthen bekamen; daß also auf diese der Samenstaub der weißen keinen Einfluß haben könne. Ich suchte daher die vollkommensten, rothen Kartoffeln aus, von welchen ich Blüthe und gute Früchte zu erwarten berechtiget war, und setzte sie eigends mit unter die weißen vermischt zusammen, um die Wirkung des Samenstaubes soviel möglich zu befördern; da es sonst gewöhnlich ist, jeden Acker mit der nämlichen Gattung zu bestellen, wodurch schon an sich diese Wirkung, wegen der Entfernung beyder Gattungen von einander, wenigstens auf alle Früchte des Ackers, erschwert wird. Ich sammelte zum Theil den Samen der rothen Kartoffeln, zum Theil ließ ich ihn an dem Kraut bis zur Erndte, zum Theil aber brach ich die Knospen bey ihrer Entstehung, ehe sie in Blüthe übergingen und den Samenstaub der weißen empfangen konnten, ab.

Die auf diese Art gewonnenen rothen Kartoffeln waren gleich gut, und man konnte nicht den geringsten Unterschied an ihnen bemerken, die Blüthe mochte an ihren Stöcken gelassen, oder deren Knospen weggebrochen worden seyn.

Ich säete den gesammelten Samen zu seiner Zeit, und erhielt sehr gute Kartoffeln; desgleichen gaben diejenigen, welche ich wieder sehen ließ, vollkommene und untadelhafte Früchte: wogegen die einmal ausgearteten in jedem Jahre schlechtere Erndten brachten, so daß die ganze Gattung am Ende selten wurde, und nur dadurch erhalten werden konnte, daß man sich Samen verschaffte, um aus diesem neue Früchte zu ziehen. Sobald diese wieder in hinlänglicher Menge vorhanden waren, und man nicht mehr genöthiget gewesen, aus Mangel guter Kartoffeln, ausgeartete zu setzen, so geräth auch die rothe Gattung, trotz dem fortgesetzten Anbau der Viehkartoffeln, wieder eben so gut wie vorher, da man von dem Ausarten noch gar nichts wußte. Nur war die Folge davon, daß vernünftige Landwirthe einsahen, die rothen Kartoffeln seyen fester, weniger wässerich, und daher nahrhafter als die weißen. Sie pflanzten also weniger von den letzten, und ließen sie nach und nach in ihrer Wirthschaft um so eher gänzlich ausgehen, als sie in der Folge zwar nicht ausarteten, denn sie sind schlecht genug, aber weniger ergiebig wurden, folglich der für manche Wirthe scheinbar gewesene Vortheil wegfiel, eine größere Menge Futter zu erziehen, wenn es auch schon schlechter ist.

Mit dem Samen der weißen Kartoffeln machte ich keine Proben, weil es mir hauptsächlich nur darum zu thun war, gute Sorten wie-

Digitized by Google

wieder zu erhalten, und meine Gedanken über das Ausarten dieses Gewächses zu berichtigen.

Aus diesen Erfahrungen, welche ich mehrere Jahre hindurch gemacht habe, weil ich die Erfahrung eines einzigen Jahres, wegen mancher dabey eintretenden, oft nicht bemerkten Umstände, für unzuverläßig halte, folgt:

1) Daß das Ausarten der Kartoffeln damit anfängt, daß sie weniger Blüthe als gewöhnlich bekommen; in der Folge aber ihr Kraut kraus wird, kümmerlich wächst und äußerst selten mehr Blüthen treibt.

2) Daß die Kartoffeln, deren Kraut im ersten Jahre kraus war, in dem zweyten und den folgenden Jahren, wenn sie wieder gesetzt werden, immer schlechtere Erndten geben.

3) Daß gute Kartoffeln, wenn sie auch mit allem Fleiß unter die weißen vermengt, gesetzt werden, dennoch Blüthen und gute Früchte bringen.

4) Daß der davon aufgehobene Samen untadelhafte Kartoffelarten hervorbringe, ob schon die directe Wirkung des Samenstaubes der weißen auf dieselben befördert wurde.

5) Daß auch diejenigen Kartoffeln, die vom Blühentreiben und Samentragen mit Fleiß abgehalten werden, wenn sie nur von guter Art sind, dennoch gute Früchte bringen.

6) Daß zwar die weißen Kartoffeln eine geraume Zeit vor dem Ausarten der rothen gepflanzt worden seyen, hingegen aber dieser Miswachs wieder unterblieb, sobald man wieder gute Sorten aus dem Samen gezogen hatte, ohngeachtet der Anbau der ersten Gattung noch immer fortgesetzt wurde.

Hieraus nun schließe ich, daß der Samenstaub der Viehkartoffeln auf die besseren Gattungen keinen widrigen Einfluß habe, wenn ihm ja auch einiger Einfluß auf dieselben zugestanden werden will; sondern daß eine ganz andere Ursache das Ausarten dieses Gewächses herbeygeführt habe, welche dem Gegenstande näher liegt, und, vielleicht aus eben diesem Grunde, nicht da gesucht wurde, wo sie eigentlich steckt. Es gingen nämlich dem Ausarten der Kartoffeln in dem Lande, wo ich damals lebte, einige heiße, oder doch sehr trockne Sommer voran, in welchem bekanntlich die Kartoffeln weniger gut gerathen, und weniger ergiebig sind, als in Jahren, worin dieses Gewächs die erforderliche Feuchtigkeit zur rechten Zeit erhält. Hieraus entstund auf der einen Seite eine schlechtere Qualität der Frucht, und auf der andern Seite Mangel bey allen den Wirthen, welche, in höherer Hoffnung auf eine bessere Erndte im folgenden Jahre, ihre Wirthschaft in diesem Artikel nicht sogleich einschränkten. Dieser Mangel wurde mit jedem Jahre merklicher, und man half sich mit dem Anbau der Viehkartoffeln so gut man konnte. Indessen wurden die aus Mangel hinlänglicher Feuchtigkeit mißrathenen rothen Kartoffeln immer wieder gesetzt, und, weil man deren nicht viel hatte, so wurde diese unzeitige, oder doch unvollkommene Frucht noch dazu zerschnitten, um mit dem Einlegen derselben desto weiter zu reichen: welcher Methode ich meinen Beyfall ohnehin nicht geben kann. Nun ist nichts natürlicher, als daß aus schlechtem, unvollkommenen Samen schlechte Früchte erzogen werden, und dieselben gänzlich ausarten müssen, wenn damit einige Jahre anhaltend fortgefahren wird.

Wahrscheinlich hat auch der Umstand zu diesem Ereigniß etwas beygetragen, daß man eine sehr lange Reihe von Jahren hindurch ununterbrochen diese Frucht durch sich selbst fortgepflanzt hat, da sie doch Blüthen und Samen trägt, und also dieser zu ihrer Fortpflanzung von der Natur mit bestimmt zu seyn scheint. Ich bin um so mehr geneigt, diesen zweyten Grund des Ausartens der Kartoffeln nicht zu verwerfen, weil deren rothe Gattung, wie ich schon oben bemerkt habe, mehrere Jahre vor dieser Epoche anfing, weniger Blüthen zu tragen und diese in der Folge immer seltener waren, folglich dies Gewächse nach und nach unvollkommener wurde und von seiner Natur abwich: dagegen aber die aus Samen gezogenen, frischen und jungen Früchte wieder in voller Menge Blüthen und Samen trugen.

Hierzu kommt noch die Bemerkung, daß die weißen Kartoffeln, nachdem sie eben diese mehreren trockenen Sommer ausgehalten hatten, und eine geraume Zeit durch sich selbst fortgepflanzt worden waren, ebenfalls anfingen, ungleich weniger ergiebig zu werden, als sie es vorher waren; welches auf jeden Fall doch einen Nachlaß in ihrer Vegetation anzeigt, ob es

Digitized by Google

es schon kein Ausarten genannt werden kann. Vielleicht wäre es aber auch dazu gekommen, wenn dieses Gewächs nicht ausdauernder wäre, als die bessere Gattung Kartoffeln, jeder Witterung nicht besser widerstünde, und eine eben so sorgfältige Behandlung erforderte.

In diesen beyden Ursachen glaube ich den Grund des Unfalls zu finden, der alle Landwirthe mit den Kartoffeln betroffen hat: und ich werde in meiner Meinung noch dadurch bestärkt, daß das Ausarten in trockenem und sandigen Boden zuerst anfing, und dann sich nach und nach in andere Gegenden verbreitete, deren Boden die Feuchtigkeit länger in sich behält. Ich fand sogar im Jahr 1790, zur Zeit, wo das Ausarten in jenen Ländern ganz allgemein war, auf einer Reise in L. einen sehr feuchten Garten, worein der Zufluß aus der Küche ging, und in welchem beyde Gattungen von Kartoffeln beständig gepflanzt wurden, ohne daß man je an denselben eine Spur von Ausarten bemerkt hätte, ohngeachtet dieses Gewächse in der ganzen Gemarkung ausgeartet war. Indem dieses beweiset, wie sehr es bey den Gewächsen auf den Boden ankommt, in welchen sie gepflanzt werden, so dienet es auch zum Beweis, daß Versuche, welche in Scherben, in einem Gartenbeete, oder in einer andern, besonders guten Erde gemacht werden, wol als Proben gelten können, aber nur diejenigen, welche mehr im Großen, und im freyen Felde geschehen, als Erfahrungen angesehen werden sollten.

Diesemnach rathe ich jedem Landwirthe, zur Erhaltung einer oder mehrerer Gattungen guter Kartoffeln, das nämliche Mittel an, dessen ich mich mit großem Vortheil selbst bedient habe: nämlich Samen zu sammeln, oder kommen zu lassen, wenn man ihn nicht selbst ziehen kann; den Samen auf ein Gartenbeet zu säen, und die Pflanzen, wenn sie hierzu groß genug seyn werden, in den Acker auf die nämliche Art zu versetzen, wie es mit dem Kraut und andern Gewächsen dieser Art zu geschehen pflegt; sodann die Stöcke, wenn sie zu einer hübschen Größe angewachsen sind, so wie die alten Kartoffeln zu behacken und zu behäufeln. Ist die Witterung und der Boden dieser Frucht zuträglich; so wird man im Herbste junge Kartoffeln von allerley Sorten, wovon die mittelmäßigen die Größe einer schönen Nuß übertreffen, in ziemlicher Menge erhalten. Hiervon sucht man diejenigen Gattungen aus, die man fortpflanzen will, und setzt sie im künftigen Frühjahr wieder. In diesem zweyten Jahre erhalten sie schon mehrentheils ihre vollkommene Größe, und sind zum Genuß für Menschen und Vieh tauglich; doch werden sie bis zum fünften und sechsten Jahre noch immer besser, schmackhafter und ergiebiger. Es scheint mehr von der Güte des Samens und des Bodens, als von der Behandlung, hauptsächlich aber von der Witterung abzuhängen, daß die aus Samen gezogenen Kartoffeln sogleich im ersten Jahre hinlänglich groß ausfallen, um verspeist zu werden: doch kann man von der Güte der erzeugten Gattungen immer schon urtheilen.

Beyläufig bemerke ich noch, daß ich einmal aus Neugierde Kartoffelsamen aus Amerika kommen lassen, und aus demselben neue, bisher, mir wenigstens ganz unbekannte Sorten von dem vortrefflichsten Geschmack und Güte erhalten habe.

Sollten diese meine Bemerkungen der Märkischen ökonomischen Gesellschaft nicht unangenehm gewesen seyn, und dieselbe über den einen oder den andern Gegenstand das Resultat meiner Erfahrungen zu wissen wünschen; so bin ich mit vielem Vergnügen bereit, derselben alle diejenige Aufschlüsse zu geben, deren ich fähig bin. D. R.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladung der J. H. Fischbein'schen Erben.

Von dem Berlinischen Stadtgerichte werden alle und jede etwanige bis jetzt noch edlig unbekannte Erben, des hierselbst im Februar 1801 verstorbenen und angeblich aus Marburg gebürtig gewesenen ehemaligen Polizey-Dieners, Johann Heinrich Fischbein,*) dessen Nachlaß in einem noch vorhandenen baaren Vermögen von ohngefähr 300 Rthlr. besteht, hierdurch öffentlich vorgeladen, sich entweder innerhalb 9 Monaten bey Uns zu melden, oder aber spätestens in termino den 15ten Januar 1803 Vormittags um 10 Uhr vor dem Hrn. Assessor Langerhans auf dem Berlinischen Rathhause in der gewöhnlichen Gerichtsstube in Person oder durch einen zulässigen Bevollmächtigten, wozu denenselben allenfalls in Ermangelung anderer Bekanntschaft

*) Die Handschrift läßt es zweifelhaft, ob Fischbein oder Tischbein zu lesen sey. D. R.

Digitized by Google

schaft die Herrn Justiz Commissarien Riemann und Martini in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, und ihr Erkrecht gehörig anzuführen, außenbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß lediglich die sich meldenden Erben, oder Falls sich gar keine Erben melden sollten, die Kämmerey eines Hochedeln Magistrats für den rechtmäßigen Erben angenommen, den oder derselben als solchen der Nachlaß zur freyen Disposition verabfolgt, und der nach erfolgter Praeclusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erben alle Handlung des als rechtmäßig angenommenen Erben anzuerkennen, und zu übernehmen für schuldig, auch von demselben weder Rechnungs-Ablegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern, für berechtiget, sondern vielmehr für verbunden erklärt werden soll, sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden seyn wird, zu begnügen. Wornach man sich also zu achten. Berlin, den 5ten März 1802.

Kauf- und Handels-Sachen.

Mineralien-Sammlungen.

Bey mir, als dem Buchhändler Gerhard Fleischer jun. in Leipzig, sind kleine Mineralien-Sammlungen vom Vorharze und aus der Grafschaft Mannsfeld zu haben. Jede enthält 60 Stück Fossilien, welche von frischem Bruch, schicklicher Größe, in ein hölzernes Kästchen gepackt und nach dem Wernerschen Systeme beschrieben sind. Nebst der vollkommensten Suite der Mannsfeldischen Flötzgebirgsarten und der Erz- und Bergarten vom Vorharze, erhält man hierdurch die seltensten Fossilien, als: Honigstein, dichten und erdigen Fluß, eine Doublette von Fischen, schlackiges Erdpech, versteinertes Holz u. s. w. Der Preis ist 5 Thlr. welche frey eingesandt werden.

Eventaille-Schirme.

Da es Endesunterzeichnetem zur größten Aufmunterung gereicht, von der bisherigen Zufriedenheit eines hiesigen geehrtesten Publikums mit seinen Fabricaten überzeugt zu seyn; so ist es sein eifrigster Wunsch, sich auch im Auslande Empfehlung und Abgang zu verschaffen. Er macht zu dem Ende hiermit bekannt, daß bey ihm jederzeit alle Sorten Eventaille-Schirme, nämlich gefüttert und mit schwarzen gewundenen elastischen Stielen, das Dutzend zu 3 Carolin; dito ungefüttert zu 15 Thlr. dito mit braunen Stielen und gefüttert zu 16 Thlr. desgl. dito ungefüttert und ausgezackt zu 2 Carolin, und ganz simple zu 1½ Carolin, wie auch alle Sorten seidene und leinene Regenschirme um die billigsten Preise zu haben sind. Indem er sich daher geneigten Zuspruch erbittet, wird er es sich zur unerläßlichen Pflicht machen, untadelhafte Waare zu liefern und möglichst prompte Bedienung zu leisten.

Johannes Lehr,
privileg. Schirmfabrikant zu Hessen-Cassel, wohnhaft in der untersten Johannis-Straße.

Zuckerahorn Stämmchen?

Wo kann man Pflanzen von dem Zucker-Ahorn (Acer Zacharinum) in Menge erhalten? wie stark und wie theuer?

Wechsel- und Geld-Cours in neuer Sächsischer Wechselzahlung.

Leipzig, den 16 März 1802.

In die Messen.	G.	B.
Leipz. Neujahr-Messe.	—	—
— Oster-	98¼	—
Naumburger	98	—
Leipz. Michael-	—	—
Amsterdam in Banco à Uso.	—	—
Ditto in Cour. à Uso.	—	137⅝
Hamburg in Banco à Uso.	—	147
Lion 2 Uso in frcs.	—	76⅛
Paris 2 Uso in frcs.	—	75⅝
Augspurg à Uso.	—	98⅛
Wien à Uso.	—	81⅝
Prag à Uso.	—	—
London à 2 Uso p. Pf. St.	—	5. 20⅝
Ränder-Ducaten.	—	11
Wichtige Duc. à 66 Aß.	—	7⅝
Breslauer à 65⅛ ditto.	—	7⅝
Leichte à 65 ditto.	—	6⅛
Almarco ditto.	—	—
Almarco Louisd'or.	—	—
Souverain d'or.	—	8. 18
Louisd'or à 5 Rthlr.	—	4⅝
Sächs. Conv. Geld.	—	Pari
Schild-Louisd'or.	—	4
Laubthaler.	—	4⅝

Preuß. Courant. 24 } pC. Berl.
Oo. Münze. 4⅝ }
Kreutzer. ½ }
Cassen-Billets 1⅝ }
Kronenthaler. —

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Mittwochs, den 24 März. 1802.

Literarische Nachrichten.

Uebersetzung.

Von dem beliebten französischen Roman: Malvina par Madame *** Auteur de Claire d'Albe. 4 Tom. Paris 1800. erscheint zur Michaelismesse 1802 eine gute deutsche Uebersetzung, welches zur Vermeidung aller Collisionen hiermit bekannt gemacht wird.

Arnstadt, den 12. März 1802.

Langbein und Klüger.

Bücher die zu kaufen gesucht werden.

Es werden zur Completirung des Journals Minerva abermals die Jahrgänge von 1792 u. 1793 gesucht. Sollten Buchhändler oder Bücherbesitzer solche übrig haben oder entbehren können, so ist unterzeichnete Buchhandlung erbötig, ihnen dafür für jeden der gedachten alten Jahrgänge zwey neuere zu geben, oder auch den Werth dafür an Geld zu erstatten. Hamburg, den 28. Febr. 1802.

Hofmannsche Buchhandlung.

Auctions-Anzeige.

Es wird am 12. April d. J. zu Dresden eine Sammlung Doubletten aus hiesiger Churf. Bibliothek verauctioniret, wozu der Catalogus zu Dresden in der Expedition der Bücher-Auction, zu Leipzig in der löbl. Zeitungsexpedition, zu Jena in der Expedition der Allg. Lit. Zeit. und beym Herrn Hof-Commissär Fiedler, und zu Gotha in der Expedit. des Reichs-Anzeigers, zu haben ist. Kenner der Literatur werden in diesem Verzeichnisse nicht nur viele rare Bücher, sondern auch manches größere und kostbare Werk finden, z B. Theophrastum Eresium, ed. Dr. Heinsii, fol.; Vett. Mathematt. Opp. ex Ms. Codd. Bibliothecae regiae. Par 1693. fol.; Les ruines des plus beaux Monumens de la Grece, par M le Roy. fol.; Rumphii Herbarium Amboinense, cura Jo. Burmanni, Amst 1741—43. fol. Ueberdieß ist diesem Catalogus ein Verzeichniß von andern zu versteigernden Büchern angehängt, unter welchen sich, nebst vielen guten Sachen, eine ziemlich vollständige Reihe der Elzevirischen Republiken, eine sehr ansehnliche Anzahl von sogenannten Autographis Lutheri, und alle die architektonischen Zeichnungen des hier verstorbenen Churfürstl. Sächs. Ober-Landbaumeisters Weinlig befinden. Von gedachten Werken können daraus die Dictionaires par Moreri; p. Bayle u. par Marchand; Corps diplomatique par du Mont, av Suppl. de Rousset, Voll 13. und Acta pacis Westphalicae von Meiern Voll 9. genannt werden. Commissionen können an den Hrn. Bibliothekar Daßdorf, Hrn. Secretair Cipsius und auch an Endesunterschriebenen addressirt werden.

Dresden. J. C. G. Seusinger, Ph. Dr. u. adj. Churfürstl. Bücher-Auctionator u. Taxator.

Subscriptions Anzeigen.

Der Nutzen guter Real-Wörterbücher in allen Arten der Wissenschaften ist allgemein anerkannt. Sie sind eine Art von Magazin oder Niederlage alles Wissenswürdigen und aller Wahrheiten derjenigen Kunst und Wissenschaft, für welche sie gemacht sind, und deswegen der leichteste Weg zu Kenntnissen zu gelangen. Der gebaute Gelehrte findet darinne alles gesammelt, was er erst mühsam aus alten und neuern Schriftstellern zusammen suchen müßte. Der Anfänger erhält darinne nicht allein Erklärungen und Begriffe von allem was in sein Fach einschlägt; sondern auch die nöthigste Literatur, desgleichen eine Uebersicht von allem, was in Hauptsachen ist geliefert worden. Der bloße Liebhaber, dessen Stand nicht der eigentliche gelehrte ist,

Digitized by Google

ist, bey dem es aber doch zur Eleganz gehört, nach dem Genius der Zeit, über wissenschaftliche Dinge sprechen und vernünftig urtheilen zu können, findet darinne mit Gemächlichkeit und ohne große Anstrengung seines Geistes, alles das nach alphabetischer Ordnung in der Kürze vorgetragen, worüber er Aufschluß verlangt, und was Interesse für ihn haben kann, und kann bey dem Besitz eines solchen Werks sich die Kosten einer großen Bibliothek ersparen. Nach dieser Idee wünschte Endesgesetzter dem Publiko ein solches Buch für Philosophen und Nichtphilosophen, für Denker und Männer von Geschmack und bloße Liebhaber dieser Wissenschaft unter dem Titel:

Allgemeines philosophisches Real-Lexicon, oder Wörterbuch der philosophischen Wissenschaften in einzeln, nach alphabetischer Ordnung der Kunstwörter auf einander folgenden Artikeln,

in die Hände zu liefern. Er wünscht für Philosophie das zu leisten, was Teller und Lange, durch ihre so allgemein geschätzten Wörterbücher, der Theologie, und Sulzer den schönen Künsten und Wissenschaften geleistet haben. Er hoffet, daß bey den Fortschritten dieser Wissenschaft in den neuern und neuesten Zeiten, eine Lücke in der Literatur ausgefüllet werden soll. Die Eigenschaften, die er diesem Werke zu geben gedenket, sind Vollständigkeit, Deutlichkeit und Wahrheit. Nichts, was in diese Wissenschaft einschlägt, soll übergangen werden. Bey Hauptsachen und Begriffen wird er bis auf ihren Ursprung zurückgehen und durch die Geschichte zeigen, wie die Worte, welche solche Hauptbegriffe bezeichnen, nach und nach andere Bedeutungen angenommen haben. Zu kürzerer und deutlicherer Uebersicht sollen die mancherley Bedeutungen unter Klassen gebracht und tabellarisch geordnet werden. Für die Wahrheit, als die dritte Eigenschaft, worunter hier die historische zu verstehen ist, soll in sofern gesorgt werden, daß man jede Behauptung von Meinungen der Philosophen durch Anführung der Quellen hinlänglich belegen wird.

Auf solche Art hofft der Verfasser auch solchen zu dienen, welche auf Universitäten das Studium der Philosophie aus mancherley Ursachen vernachlässiget haben, und diesen Mangel erst nach mehreren Jahren einsehn, ein Buch in die Hand zu geben, wodurch sie sich in der möglichst kürzesten Zeit einen Selbstunterricht verschaffen können. Bloße Dilettanten, worunter auch philosophirende Damen gehören, können sich durch bloßes Nachschlagen Aufschluß verschaffen, worüber man sich mit Gelehrten jeder Art auf eine angenehme Art unterhalten und seine Wißbegierde befriedigen kann. Ja sogar der Mann von gemeinem gesunden Menschenverstande, der in seinen Erholungsstunden sich das Lesen guter Bücher zum Geschäfte gemacht und über Natur, Seele, Gott, Geist, Ewigkeit u. s. w. mit edler Wißbegierde gern nachdenkt, wird auf die leichteste Art Befriedigung und Belehrung finden. Da aber das Werk aus mehreren Theilen besteht, so machen Zeitverhältnisse den Weg der Subscription nothwendig, wovon die Verlagshandlung das Weitere bestimmen wird.

J. Ch. Lossius,
ordentl. öffentl. Professor auf der Universität zu Erfurt.

* * *

Den Verlag des obengenannten Real-Wörterbuchs hat Endesunterschriebener übernommen. Das ganze Werk dürfte nach der Berechnung des Herrn Verfassers ohngefähr 6 bis 7 Alphabet, gr. Med. 8. auf schön weiß Papier und eng gedruckt, geben. Ich ersuche die Freunde der Literatur um gefällige Mitwirkung und eröffne den Weg der Subscription.

Der erste Band, 2 Alphabet stark, erscheint zur Ostermesse 1803, und wer bis zum 1. Jänner desselben Jahres subscribirt, erhält sowohl diesen als alle folgende Bände, jeden für 2 Thlr. sächs. Der nachherige Ladenpreis aber wird um ein Drittel erhöhet. Die Herren Sammler erhalten auf 6 Exemplare das 7te frey, werden aber ersucht, Namen, Charakter und Wohnort der Herren Subscribenten deutlich geschrieben, einzuschicken, indem sie dem Werke vorgedruckt werden sollen.

Erfurt, den 12. März 1802.

J. C. G. Rudolphi.

Periodische Schriften.

Inhalts-Verzeichniß des ersten Stücks der Französischen Annalen für die allgemeine Naturgeschichte, Physik, Chemie, Physiologie und ihre gemeinnützigen Anwendungen. Herausgegeben von Dr. L. H. Pfaff in Kiel und Dr. Friedländer in Paris.

A. Ausführliche Abhandlungen.

I. Bericht, welcher der Klasse der mathematischen und physischen Wissenschaften des National-Instituts, über die Versuche des Bürgers Volta, abgelegt worden ist. Verfaßt von Biot.

II. Berthollets Versuche und Beobachtungen über die Kohle, die gekohlten Wasserstoffgase, und das neue gasförmige Kohlenstoffoxyd.

III. Thermolampen oder Oefen, die mit Ersparniß erwärmen und zugleich erleuchten. Erfunden von Philipp Lebon, Ingenieur beym Brücken- und Chaussee-Bau.

IV. Abhandlung über ein natürliches phosphorsaures Eisen mit Braunstein vermischt. Vom Bürger Vauquelin.

V. Analyse eines Minerals, welches von Herrn Bournon aus England, unter dem Namen Arseniktkupfer, gebracht worden. Von Vauquelin.

VI. Analyse des arseniksauren Eisens (cubischen Oliven-Erzes), welches von Herrn Karsten geschickt worden.

B. Aus-

Digitized by Google

B. Ausführliche Auszüge aus Hauptwerken.

I. Hauy's Traité de Mineralogie, in 4 Bänden und ein Band Kupfer.

C. Auszüge aus Abhandlungen und kürzere Bücher-Anzeigen.

I. Auszug aus Dolomieu's Abhandlung über die mineralogische Species.

II. Auszug aus Biots Abhandlung, über die Bewegung des galvanischen Fluidums.

III. Kürzere Anzeigen von Schriften.

1) Manuel d'un Cours de Chemie, par Bouillon-Lagrange.

2) Eloge historique de Louis Galvani, par J. L. Alibert.

3) Mémoires de l'Institut national. Tome IIme.

4) Mémoires de la Société medicale d'émulation. Tome IVme.

5) Journal de Physique. Vendemiaire,

6) Journal de Physique. Brumaire,

D. Correspondenz, kürzere literarische Nachrichten und Neuigkeiten.

Gesellschaften ꝛc.

I. Brief des Herrn Dr. Friedländer an Prof. Pfaff. Nachrichten die Verhandlungen über den Galvanismus im National-Institute betreffend. Buonaparte's Gegenwart, Aeußerungen darüber und Vorschläge. — Ueber die Wasserzersetzung durch den Galvanismus. — Volta's Versuch über die Quelle des Durstfühlens in der Nähe der Electricitätserreger. — Liste der zur Aufnahme als auswärtige Mitglieder des National-Instituts vorgeschlagenen Gelehrten. — Weitere Nachrichten über die Verhandlungen des National-Instituts im Monate November und December. — Graf Rumford in Paris. Rumfordsche Suppen-Erwärmung durch heißen Wasserdampf. — Heizung der Zimmer durch den Dampf eines heißen Mineralwassers. — Suppen-Anstalten in Paris.

II. Brief Berthollets an Prof. Pfaff über die Identität des Galvanismus mit der Electricität. Versuche Gay-Lussacs über die Dilatation der verschiedenen Gasarten durch die Wärme.

III. Brief Alberts an Prof. Pfaff.

Kürzere literarische Nachrichten und Neuigkeiten.

I. Chaussier's Versuche über die Erstickung der Thiere in verschiedenen mephitischen Gasarten, und die dabey vorkommenden Erscheinungen. — Nachtrag von Prof. Pfaff.

II. Neue Versuche mit dem menschlichen Magensafte.

III. Cuvier's neue Untersuchungen über die Wärme. Blausäure Blue derselben.

IV. Neues Medicinal-Gewicht in Paris und seine Benennungsart.

V. Lehranstalten in Paris und in dem übrigen Frankreich.

Gelehrte Gesellschaften.

I. Preisaufgaben des National-Instituts.

II. Société philomatique

E. Biographie Haüy's.

Die Sammlung der Reichskammergerichtlichen Decrete und Urtheile wird für das erste Semester des Jahrs 1802 im Druck, jedoch mit Abänderung des Titelblatts gegen die im Jahre 1800 und 1801 herausgegebenen ersten Bände des Werks erscheinen.

Man bemerket solches denen Herren Abonnenten, um hieraus keine üble Schlußfolge zu ziehen, daß das Werk nicht so vollständig, als vorhin sey.

Daß man das Bepwort: vollständig, der Sammlung nicht vorgesetzt, bewendet die Hauptsache darin, daß man zweckmäßiger gefunden, alle unbedeutende Urtheile und Decrete, welche zum Beschleidisch gehören, hinweg zu lassen, und nur die Hauptdecrete und Urtheile nebst gemeinnützlichen, und den Kammergerichtsprozeß erläuternden Anmerkungen zum Druck zu befördern, wo bey der Sache jedesmal ein inflaviter Nummer beygesetzt ist, der anzeigt, wo die Sache im vorigen Jahre bereits vorgekommen war; indessen sind in den ersten zwey Bänden der Sammlung de annis 1800 und 1801, alle dergleichen kleine Urtheile schon enthalten, welche zum Unterricht, besonders für angehende Praktiker satisam hinreichen; im Durchschnitt aber interessiren die kleinen Bescheide, oder sogenannte Bescheidtischdecrete und Urtheile, solche sie nicht eigene praktische Ansicht gewähren, nur wenige Leser; dahey füllen sie einen sehr beträchtlichen Theil der gedruckten Bogen aus, und nehmen, wegen den darauf zu verwendenden beträchtlichen Verlagskosten den Raum hinweg, um interessantere Sachen anführen zu können.

Das Werk besteht künftig

1) für ein Semester in 6 Heften, nämlich jeden Monat eins, Oberen Stärke aber sich nur nach den zufällig vorhandenen Materialien richten kann) mithin für 2 Semester, oder ein Jahr in 12 Heften — das 13te Heft, so unmittelbar darauf folgt, enthält ein vollständiges Register über sämmtliche 12 Hefte.

Hierbey behält man

2) die chronologische Einrichtung wie in den vorigen Jahrgängen bey.

3) Alle in diesem Jahre und künftig zum erstenmale bey dem Kaiserlichen Kammergerichte angebrachte Klagen oder Gesuche (oder sogenannte neue Sachen) wird man, sobald der erste Bescheid, er mag seyn welcher er will, darin erlassen worden, anführen, und mittelst Beyfügung eines Sternchens bemerklich machen, daß dieses eine neue Sache sey; dergleichen Sachen mögen aber in der Folge, so oft sie wollen, recurriren, so wird ihrer doch nur dann in dieser Sammlung erwähnt, wenn entweder ein Haupt- oder ein sonst praktisches Interesse habender Bescheid darin ertheilt worden.

4) Wird man, wie in den vorigen Jahrgängen, bey allen Hauptbescheiden das Streitobject angeben.

5) Werden unter der Rubrik: Plenarsachen, alle in dem sogenannten Consilio pleno vorgekommene Gegenstände, in so weit sie nach der Verfassung des

des Gerichts einer Publicität fähig sind, mitgetheilt.

6) Die sich bey dem Kammergerichtspersonale ergebenden Veränderungen wird man entweder unter der Rubrik: Begebenheiten am Kaiserlichen und Reichskammergerichte, oder: Beförderungen, finden.

7) Das Exemplar mit Einschluß des Registers kostet in Wetzlar für jedes Semester auf Druckpapier 2 fl. 45 kr. im 24 fl Fuß, und auf Schreibpapier 3 fl. im 24 fl Fuß. Die Zahlung aber geschiehet praenumerando nach Ablieferung des ersten Hefts an den hiesigen Kammergerichts Kanzlexpisten Schäfer, welcher über den Empfang jedesmalen quittiren wird.

8) Die Herren Pränumeranten wenden sich mit ihren Bestellungen an die ihnen zunächst gelegenen Postämter, das hiesige Postamt aber wird die Hauptspedition gegen billige Gebühren übernehmen.

Wetzlar, den 1. Jänner 1802.

Kaiserliche Kammergerichts-Kanzley.

In meinem Verlage ist erschienen:

Neuer Bauernkalender, oder Taschenbuch für deutsche Landwirthe. 1r Jahrgang. 1801. 8. brosch. 4 gr

2r Jahrgang. 1802. 8. brosch. 5 gr.

Der erste Jahrgang dieses Taschenbuchs, welches jährlich fortgesetzt und um einen sehr billigen Preis verkauft wird, enthält Bemerkungen über die Pferde- und Rindviehzucht, über die Behandlung dieser Thiere im gesunden und kranken Zustande, über die Viehseuche u. s. w. Der 2te Jahrgang enthält nebst Bemerkungen die Viehzucht überhaupt in jedem Monat betreffend, besonders einen Unterricht über die Schaafzucht. Der Verfasser handelt in 9 Abschnitten von der Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Schaafzucht, von den verschiedenen Arten und der Veredlung der Schaafe, von der Behandlung derselben im Sommer, bey der Wollschur und im Winter, von der Behandlung der Mutterschaafe und der Lämmer und von Behandlung der Schaafe in Krankheiten.

C. G. Weigel,

Buchhändler in Leipzig.

Bücher-Anzeigen.

Bey Hinrichs in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Bonaparte als Mensch, Held und Staatsmann. Ein historisch-politisches Gemälde vom Bürger Chas de Nimes. 2 Theile mit Kupf. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Verdient irgend ein Gegenstand der Bewunderung von mehrern Seiten und in mannichfaltigern Situationen betrachtet zu werden, so ist es der, welcher den glänzenden Namen Bonaparte führt. Seine Jugendgeschichte, sein heroischer Muth, seine kriegerischen Talente waren es bis jetzt, welche ihn zum Vorwurf einer mehr oder minder glücklich gerathenen Schilderung machten, je nachdem der Mann, der sie entwarf, sie nach ihren wahren Gesichtspunkt aufzufassen und nach ihren wahren Gehalt zu würdigen verstand. Obiges angezeigte, von dem Bürger Chas de Nimes entworfene und mit Meisterhand gezeichnete Gemälde stellt diesen großen Mann in den drey angegebenen Rücksichten, nicht bloß als Jüngling und Krieger, sondern zugleich und vornehmlich als Mann dar, wie er mit Weisheit, Entschlossenheit und Tugend durch seinen genialischen Geist den Koloß eines verwilderten Staats umgestaltet; ihm eine das Wohl aller Mitglieder beabsichtigende Regierung giebt; die Sitten reinigte, und durch seine schöpferische Leitung ein Zeitalter herbey zu führen verspricht, dergleichen Frankreich bis jetzt noch nicht gesehen hat. Ein Werk dieses Inhalts, wie wir es dem Publikum hier in einer wohlgerathenen Uebersetzung vorlegen, ist wohl mehr als irgend eines geeignet, jedem gebildeten Leser eine geistreiche und interessante Unterhaltung zu gewähren, als in welcher Hinsicht wir es demselben mit Recht anempfehlen können.

Die Baumgärtnerische Buchhandlung zu Leipzig hat nachstehendes schöne und vortreffliche Werk:

Georgi de la Faye, Chirurgi quondam Parisiensis et Professoris celeberrimi, Instrumentarium Chirurgicum, quod servavit, descripsit et auxit, Joannes Bartholomaeus Siebold, Med. et Chirurg. Doctor, Professor Anatomiae et Chirurgiae in Alma Julia publicus et extraordinarius Acad. Erford. Scient. util. et Societ. mineralog. Jenens. Socius. Pars Prior. Cum XLV. Tabulis aeneis, MDCCC.

mit dem Verlagsrechte käuflich an sich gebracht, und liefert dasselbe an alle Buchhandlungen für 8 Thlr. sächs. — Das Format ist gr. Regal. Fol. Die Kupfer sind in Paris gezeichnet und gestochen von Dupin dem Sohne, und sind bis jetzt nur erst wenige Abdrücke gemacht worden. Der Text dazu erscheint in künftiger Ostermesse.

Leipzig, im December 1801.

So eben ist erschienen:

Die sichersten und unträglichsten Mittel sich von den Krämpfen zu befreyen. Für Aerzte und Nichtärzte, besonders für alle diejenigen zu Tage befördert, welche von diesem Uebel gequält werden und sich nach Hülfe sehnen. 8.

Da dieses Mittel schon mehrere Mahle mit gutem Erfolg angewendet worden ist, so wird man den Preis von 12 gr. nicht zu hoch finden.

Leipzig, den 1. März 1802.

Comtoir für Literatur.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Donnerstags, den 25 März. 1802.

Land- und Hauswirthschaft.

Nothwendige Bemerkungen, veranlaßt durch den im R. A. 1801, Nr. 288 Seite 3788 f. befindlichen Aufsatz des Stiftsamtmanns Büttner in Halle an der Saale.

Dem Stiftsamtmann Büttner zu Halle an der Saale hat es gefallen, meine, über den Mißwachs der Speisekartoffeln herausgegebene Schrift im R. A. zu widerlegen.

Ich bedaure, daß er meiner Theorie, welche das Resultat achtjähriger Beobachtungen und Erfahrungen ist, überall nur Raisonnements *) entgegengesetzt, wodurch bekanntlich keine Erfahrungssätze umgestoßen werden können.

Der St. A. Büttner sagt in der angeführten Stelle: daß in seiner Gegend fast nur lauter gelbe Speisekartoffeln, und unter diesen nur wenig rothe Viehkartoffeln gepflanzt würden; **) daß aber der Mißwachs dort völlig unbekannt sey.

Hieraus folgert Büttner nun: daß die rothen Viehkartoffeln an dem Mißwachs der Speisekartoffeln nicht schuld sind, und gründet darauf die Widerlegung meiner Schrift. Ich bin darin mit ihm einerley Meinung, und habe den rothen Viehkartoffeln, die mir übrigens unbekannt sind, auch niemahls die Bewirkung des Mißwachses schuld gegeben; wohl aber den weißen wilden, oder Viehkartoffeln, Amerikaner, Neuländer ꝛc. genannt, die in der Halleschen Gegend nicht gebauet werden, wie ich dies von meinen dort verlebten Universitäts Jahren, und aus nachmaligen schriftlichen Nachrichten von dort her weiß. Büttner bestreitet demnach etwas, das ich in meiner Schrift gar nicht behauptet habe. ***)

Wenn er nun ins Detail meiner Schrift geht, und die von mir entdeckte und angegebene Quelle des Mißwachses der Kartoffeln gradezu leugnet; †) so hören sich seine Hypothesen wol noch so ziemlich an; sie sind aber bey näherer Beleuchtung theils unrichtig, theils wider vielfältige Erfahrungen, und überhaupt müssen,

*) Seit dem Jahre 1796 hat der St. A. B. genaue Beobachtungen und Untersuchungen über das Ausarten der Kartoffeln angestellt; er sagt dies selbst S. 3788. der Red.

**) Büttner sagt S 3789 „in hiesigen Gegenden (um Halle an der Saale) gibt es keine ganze Pflanzungen rother Speisekartoffeln. Man pflanzt sie bloß mit unter die weißen Arten; und diese allein sind hier die Speisekartoffeln. Ueberhaupt aber pflanzt man rothe und weiße Viehkartoffeln, entweder in ganzen Antheilungen neben die andern, oder sogar unter einander.“ d. R.

***) In der eben angeführten Stelle sind die weißen Viehkartoffeln zugleich mit den rothen erwähnt. der Redact.

†) Auch die Märkische ökonom. Gesellschaft sagt in ihrer Aufforderung an Oeconomen (R. A. 1801 Nr. 148 S. 2002—2004) zur Mittheilung ihrer Bemerkungen über die Ausartung der Kartoffeln: „Die Hypothese, worauf er (Stockmar) seine Meinung gründet, ist paradox und aller Analogie der Vegetation im Pflanzenreiche widersprechend.“ d. R.

Digitized by Google

müssen da alle Disputationen aufhören, wo unleugbare Thatsachen, die aufgestellte Behauptung sanctioniren. †) Büttner kennt, wie aus seinem Aufsatze hervorgeht, weder den von mir beschriebenen Mißwachs, noch die wilde weiße Kartoffel, die ihn bewirkt, und gleichwol wagt ers, mich zu widerlegen;

— — — — — — *)

weil ich früher als er es gewußt habe, daß die weiße wilde oder Viehkartoffel in der Nachbarschaft der guten ältern Sorten ein Uebel an diesen letzten bewirkt, welches darin besteht: daß sie mit zusammengeschrumpftem Kraute aufgehen; dieß während ihres kurzen kümmerlichen, vegetabilischen Lebens behalten, und in der Erde nur wenig kleine und unschmackhafte Früchte zurücklassen. **)

Ueberhaupt aber scheint Büttner noch nicht zu wissen, welche wichtige und relevante Zeugnisse ich für meine, auf vieljährige Beobachtungen und Versuche gegründeten Behauptungen habe. Aus dem R. A. nenne ich nur den Aufsatz des Commissionsraths Möller in Hamm, (Monat Septb. Nr. 250. S. 3269 f.) welcher das von mir beschriebene Uebel nicht nur genau kennt, sondern auch zugleich Nachricht von einer Commission gibt, welche auf Befehl der Churpfälzischen Regierung das ganze Land bereisen müssen.

Die Resultate dieser Bereisung, sagt Möller, wären einstimmig dahin ausgefallen: daß man durchgängig die weißen Viehkartoffeln an dem Mißwachs der ältern Sorten oder Speisekartoffeln schuldig gefunden habe. Denn nach allen Aussagen hätten folgende Thatsachen festgestanden: 1) Der Mißwachs der Speisekartoffeln sey vor Erscheinung der Viehkartoffeln (Amerikaner, Neuländer ꝛc.) nicht

da gewesen; 2) er habe sich nach Einführung der Viehkartoffeln überall erst eingefunden, und 3) sey er gegenwärtig in den Gegenden noch nicht da, in welchen noch gar keine weiße Viehkartoffeln gepflanzt werden. ***)

Solche Ausmittelungen einer landesherrlichen Commission verdienen doch wahrlich allen Glauben, und beweisen: daß meine Aeußerungen nichts Ungewöhnliches oder Auffallendes haben, nach welchen ich die Vertilgung des Mißwachses der Speisekartoffeln gern zur Sache des Staats machen möchte, welches aber dem St. A. Büttner sonderbar vorkommt.

Gleiche Untersuchungen, wie in Churpfalz, sind auch von der Marggräflich Baden-Durlachschen Regierung, und von dem Fürstl. Nassau-Weilburgschen Amte Kirchheim veranstaltet worden, deren Resultate eben dieselben, wie bey der Churpfälzischen Untersuchung waren. Auch existirt ein gerichtliches Attest der Obrigkeit des Rheingräflichen Orts Sanct Julian, am Glan, „nach welchem die seit „undenklichen Zeiten dort gepflanzte alte Kar„toffelart bis zur Erscheinung der Viehkartof„feln völlig gesund und unverdorben geblieben; „daß aber gleich im folgenden Jahre, nach„dem dort einige wenige wilde oder Viehkar„toffeln unter die guten ältern Sorten ge„pflanzt worden, sich abgeartete Stöcke un„ter den letzten gefunden hätten.“

Außer dem, daß ich meine Theorie ganz getrost practischen Versuchen in jedem Lande unterwerfen kann, die freylich von redlichen und unparteyischen Männern gemacht werden müßten (welches übrigens im Churpfälzischen, im Baaden-Durlachschen und Nassau-Weilburgschen bereits geschehen) würde ich auch die eben angeführten commissarischen Beweise und Be-

†) Büttner's Aufsatz gründet sich auf sechsjährige Erfahrungen, die aus genauen Beobachtungen und Untersuchungen gesammelt sind. d. R.

*) Was hier im Original folgt, ist weggelassen, weil es einen beleidigenden Ausfall gegen den St. A. B. enthielt. d. R.

**) Der Commiß Rath J. Riem hat bey der Anpflanzung der großen weißen, sogenannten englischen Kartoffeln und der roth- und weiß-schaligen ordinären Speisekartoffeln seit mehreren Jahren niemahls eine Ausartung bemerkt. Siehe R. A. 1801 Nr 193 S. 2531. d. R.

***) Aus diesen Angaben folgt aber keineswegs, daß die von Stockmar vorgetragene Hypothese: „indem der Samenstaub der Viehkartoffel auf die Blüthe der Speisekartoffel komme und vermittelst der Circulation der Säfte durch die Stengel und Wurzel in die angesetzten Früchte und ihre Keime dringe, würden diese verdorbt und Bastardarten erzeugt“ gegründet sey. Die wahren Ursachen der sogenannten Ausartung der Kartoffeln sind von einem aufmerksamen Beobachter in Nr. 81 S. 1011—1018 auf eine überzeugende Art entwickelt. d. R.

Digitized by Google

gerichtlichen Atteste, welche meine Theorie *) über den Mißwachs der Kartoffeln bestätigen, glaubhaft herbeyzuschaffen, bereit seyn, wenn das größere Publicum oder die Regierung meines Vaterlandes dieß fordern sollte. Noch muß ich bemerken, daß der Commissionsrath Möller in Hamm, um zur eigenen Gewißheit in der Sache zu gelangen, eben solche practische Versuche anstellt, als ich angestellt, und darauf die Theorie über den Kartoffelmißwachs gegründet habe **). Dieß ist, wie Möller sehr richtig bemerkt, auch unstreitig die beste Art, zur Ueberzeugung und Gewißheit in dieser wichtigen Angelegenheit fast unsers ganzen Welttheils zu gelangen. Auch der St. A. Büttner in Halle würde zu dieser Ueberzeugung kommen, wenn derselbe sich weiße wilde, oder Viehkartoffeln, die in der Halleschen Gegend noch nicht sind, kommen ließe, und diese neben und vermischt unter den ältern guten Kartoffelsorten ausstreckte.

Noch einmal sage ichs hier in diesen Blättern, was ich schon in meiner Schrift gesagt habe, und was Büttner als auffallend ausgehoben hat: daß ich Tausend gegen Eins wette — die weißen wilden, oder Viehkartoffeln, verursachen den verderblichen Mißwachs der Speisekartoffeln oder die Kräuselkrankheit, die Narrenpflanzen, die Ausartung, und wie dieß in den verschiedenen Ländern genannt werden mag, welches Uebel im größesten Theile von Deutschland und auch im ehemaligen Pohlen herrscht; großen Schaden anrichtet, oder angerichtet hat, und nur allein dadurch gründlich geheilt, oder vertrieben werden kann, wenn die Landesregierungen die in meiner Schrift (bey Voß in Berlin) angerathenen Mittel und Maßregeln zu Polizeyverordnungen erheben, wie dieß im Churpfälzischen schon geschehen seyn soll.

Uebrigens wiederhole ich hier meine bereits in die Berliner Zeitungen eingerückte

Aufforderung; nach welcher ich jedem Einzelnen eine Prämie von ein Hundert Reichsthalern promt auszuzahlen verspreche, welcher überzeugend darthun und gültig beweisen kann:

daß der von mir in der bey Voß in Berlin erschienenen Schrift beschriebene Mißwachs der ältern oder Speisekartoffeln schon früher da gewesen, als die wilde oder weiß dicke Viehkartoffel in der Gegend angepflanzt worden sey; daß er auch in Gegenden angetroffen werde, wo noch niemahls Viehkartoffeln gepflanzt worden, und daß er auch dann noch fortdaure, wenn die von mir zu seiner Ausrottung angerathenen Mittel angewendet worden sind.

Da die Wahrheit mein höchstes Ziel ist, wonach ich strebe; so soll mir's sehr willkommen seyn, wenn irgend jemand diesen dreyfachen Beweis zu führen im Stande ist. Mit Vergnügen will ich jedem, der das kann, die versprochene Prämie auszahlen. Rostarzewo in Südpreußen, den 19 Februar 1802.

F. W. Stockmar, Prediger.

Hat man schon Versuche gemacht, weiße Maulbeerbäume reihenweis wie Obstbäume in die Felder zu setzen? Wie ist das Resultat ausgefallen? Haben sie mehr gesommert als Obstbäume?

Berichtigungen und Streitigkeiten.

Berichtigung

eines im Journal für Fabrik, Manufactur, Handlung und Mode 19 Bandes 4 Stück October 1800 befindlichen Aufsatzes über Hochofen-Gebläse mit Wasserliederung.

Der königl. Großbrit. Churbraunschw. Lüneb. Eisenhütten-Reiter C. H. Stünkel zu Zellerfeld am Harze hat in diesem, mir erst unlängst zu Gesichte gekommenen, Aufsatze (worin

*) Sollte statt Theorie hier nicht vielmehr Beobachtung oder Erfahrung stehen? denn Stockmar's Hypothese streitet gegen die Physiologie der Pflanzen. d. R.

**) Möller sagt S. 3270 des N. A. Nr. 250 gerade das Gegentheil: „Man kann zwar nicht zugeben, daß durch fremden Blumenstaub die andern dergestalt die Ausartung befördern, daß die Circulation der Säfte durch Stengel und Wurzeln dringe, und dadurch den Mißwachs veranlasse; wol aber, daß der Samen-Apfel von der Art eine ausgeartete Sorte hervorbringe!" — Und S. 3271 „Ich habe dieses Frühjahr (1801) einige Viehkartoffeln und andere reine Sorten wechselsweise zwey Fuß neben einander gepflanzt, und will mir den letzten künftig auf die nämliche Art fortfahren zu pflanzen, und sehen, was endlich daraus wird." der Redact.

Digitized by Google

(worin er mir die Ehre erweiset, mich unter seine persönlichen Bekanntschaften zu zählen, wiewohl ich mich dieser Ehre nicht mehr erinnern kann) mehrere theils ganz falsche, theils ungereimte Behauptungen vorzubringen sich erlaubt, die einer öffentlichen Rüge um so mehr bedürfen, als ausserdem ein Theil des Publicums durch den richterlichen Ton, mit welchem dieser Eisenhütten-Reiter über Dinge, von denen er selbst nicht genug unterrichtet ist, abzusprechen sich anmaßt, leicht irre geführt werden könnte.

Gleich auf der zweyten Seite sagt er in einer Anmerkung:

„Herr J. Baader ist zwar nicht Erfinder der Maschine; — — er hat aber doch das Verdienst; die hier am Harze schon lange im Gange gewesene Wetter-Maschine auf Hochofen-Gebläse anzuwenden, und einen zweckmäßigen Mechanismus dabey vorzuschlagen."

und auf der folgenden Seite:

„Aus diesem Grunde der Wasser-Ersparung ließ auch der Herr Graf von Einsiedel ein ähnliches Gebläse zu Lauchhammer bey Mückenberg bauen, wozu „1793, wie ich dort war, der Plan bereits entworfen war und 1794 ausgeführt „worden ist; also früher als Herr Baader „sein (neu erfundenes?) Gebläse beschrieb „und dem Publicum bekannt machte."

So schwer es mir fällt, gegen solche kleinliche elende Bemühungen des Neides, wodurch gewisse Leute mir noch immer die einzige Belohnung für eine meiner nützlichsten Erfindungen, und für die uneigennützige Bekanntmachung derselben — das Bischen Ehre, Vater meines Kindes zu heißen — rauben wollen, nachdem ich bereits anderswo öffentlich hierauf geantwortet habe, meine Rechte vertheidigen zu müssen, so sehe ich mich doch genöthigt, hier noch einmahl zu wiederhohlen, daß ich die erste Zeichnung zu meinem hydrostatischen Gebläse schon im Jahre 1787 zu Edinburg in Schottland entworfen; daß ich im darauf folgenden Jahre 1788 daselbst ein großes arbeitendes Modell (working-model, von Eisenblech zu Stande gebracht habe, und daß ich dieß mit schriftlichen Zeugnissen von den dortigen Professoren Playfair und Robinson,

von Sir John Dalrymple, Colonel Dalrymple, Mr. William Wilson, und mehreren andern angesehenen Personen beweisen kann, welchen ich damahls meine Erfindung mittheilte, und das Modell vorzeigte, und von denen ich mir diese Zeugnisse ausstellen ließ, um mir das Recht der Priorität auf ein königliches Patent oder ausschlüssiges Privilegium gegen alle fremden Ansprüche zu sichern. Ungefähr um dieselbe Zeit theilte ich das Princip dieser Erfindung meinem Bruder, der sich damahls in Fryberg aufhielt, nebst einer kleinen Zeichnung mit: und es ist daher höchst wahrscheinlich, daß der Inspector Köhler zu Dresden diese Idee, woraus mein Bruder und ich kein Geheimniß machten, zu seinem drey Jahre später gemachten Entwurfe eines ähnlichen Gebläses für den Grafen von Einsiedel zu Lauchhammer benützt habe, welcher Entwurf dann auch 1794 daselbst nach einem Plane ausgeführt worden ist, welchen mir Köhler zu Dresden im Jannar 1791 auf Verlangen des Grafen selbst vorgelegt, und an welchem ich damahls noch verschiedene Veränderungen angegeben hatte. Auch waren schon damahls die Kupferplatten zu meiner 1793 gedruckten, aber erst 1794 zur Ostermesse gebrachten Beschreibung eines meiner neuen Gebläses nach meinen Zeichnungen gestochen und in den Händen des Verlegers Dieterich in Göttingen, welchem ich nach meiner Zurückkunft in Schottland hierzu auch das Manuscript von Edinburg im Februar 1793 überschickte.

Hierdurch widerlegt sich denn auch die Vermuthung, als hätte ich die Idee zu meinem Gebläse von dem Harzer Wetter Sauger geborgt, da ich diese sehr unvollkommene Maschine zuerst im Jahre 1790, als ich den Harz bereiste, kennen gelernt habe. Zudem ist offenbar die ganze Einrichtung, das Princip, und der Zweck meines Gebläses von jenem Wetter Sauger so wesentlich verschieden, daß man wirklich ein — Stümpel seyn muß, um dieser Maschine das Verdienst und den Werth einer ganz neuen Erfindung abzusprechen! — Mit gleichem Recht könnte man ungefähr den Erfinder des Luftballons beschuldigen, er hätte seine Idee nur von dem allen Schulknaben längst bekannten fliegenden Drachen geborgt.

Mit

Mit gleichem Rechte könnte man dem ersten Erfinder einer Feuerspritze sagen: Dein Gedanke ist nicht neu; du hast nur die gemeine Brunnenpumpe auf ein Druckwerk angewendet, und einen zweckmäßigen Mechanismus zur Erhaltung eines steigenden Wasserstrahls dabey angegeben. — Wenn aber auch wirklich jener auf dem Harze längst bekannte Wettersatz das ganze Princip des neuen Gebläses schon in sich enthielt, und es hierzu nur so einer kleinen und leichten Anwendung bedurfte, warum fiel es denn Stünkeln und seinen Collegen, die diese Wettermaschine täglich vor ihren Augen hatten, nie ein, diese kleine Anwendung zu machen? Warum ließen sie sich dieses Verdienst von einem Fremden entreißen? Und warum schleppten sie sich so lange mit ihren höchst elenden hölzernen Bälgen? —

Was nun den Werth der Erfindung selbst betrifft, so ist Stünkel zwar so gütig, meiner Maschine in Rücksicht der leichtern Bewegung und Ersparung an Aufschlagwasser den Vorzug vor allen übrigen bekannten Arten von Gebläse nicht abzusprechen, setzt aber gleich dazu:

„Ohne der Wasserersparung gestatte „ich dem Baaderschen Gebläse auch übri„gens gegen andere Gebläse, die in gleicher Zeit gleiche Menge Luft gleichförmig „in den Ofen bringen, keinen einzigen „Vorzug. — — Es ist dem Hochofen „völlig gleichgültig, er bekomme die sei„nem vorhabenden Schmelzgange „nöthige atmosphärische Luft durch einen „hölzernen, eisernen, kupfernen oder „ledernen Balg, mit Holz, Leder, Hanf, „Wasser oder irgend einer andern Sache „in den Bewegfugen dicht gemachten oder „gelederten Dingen, wenn nur die Luft „in gehöriger Menge, Form, Richtung „und Gleichheit in den Ofen kömmt. „Wo man also gutes und vieles Eisen „machen will, braucht man sein Hochofen„Gebläse nicht gerade mit Wasser zu lie„dern.“

Wenn Stünkel damit sagen will, daß jede andere Maschine, die unter übrigens gleichen Umständen, und mit demselben Kraft-Aufwande ganz dasselbe leistet, was ein nach meiner Angabe gut vorgerichtetes Gebläse mit Wasserliederung vermag, auch völlig dieselbe Wirkung auf den Gang eines Hochofens haben müsse, so hat er vollkommen Recht, ohneeben eine sehr wichtige neue Entdeckung gemacht zu haben. Nur hätte er dabey, um seine Unwissenheit nicht zu verrathen, außer der Menge und Gleichförmigkeit der eingeblasenen Luft auch der Geschwindigkeit oder Stärke des Luftstrohmes erwähnen sollen, welche als ein sehr bedeutender Factor in dem Producte der Wirkung eines jeden Gebläses vorzüglich in Betrachtung kommt, und welche bey derselben Menge, wie jedem Anfänger bekannt ist, sehr verschieden seyn kann, je nachdem der Grad der Verdichtung oder Zusammendrückung verschieden ist. — Er gesteht ja aber selbst, daß meine Maschine weniger Aufschlagwasser als alle übrige bekannte Arten von Gebläse zu gleicher Wirkung erfordere. Ganz natürlich muß solche also bey gleicher Menge von Aufschlagwasser und gleichem Gefälle überall auch mehr als jede andere leisten: und davon war ja eben die Rede. — Mit derselbigen logischen Evidenz könnte Stünkel den Liebhabern des Scheibenschießens demonstriren, außer der Pulverersparung habe das gezogene Standrohr, oder die sogenannte Kugelbüchse vor der gewöhnlichen Flinte oder gemeinen Muskete keinen einzigen Vorzug; es sey der Scheibe völlig gleichgültig, die Kugel, die ihr Centrum durchbohrt, komme aus einer Flinte, einem Taschenterzerol, einer Schlüsselbüchse, oder gar aus einem hölzernen Bolzen- oder Blaserohr u. s. w. — Ganz gewiß würde man ihm aber darauf antworten, daß man sich eben deswegen ausschließlich nur des gezogenen Standrohrs zu bedienen pflege, weil es diesen einzigen kleinen Vorzug vor allen übrigen Arten von Schießgewehr hat, daß durch dasselbe mit dem geringsten Pulver gerade von Pulver das Ziel am sichersten, und auf die größte Entfernung getroffen werden kann.

Endlich findet Stünkel bey meinem Gebläse auch noch manche Incovenienzien z. B. daß es theuer sey, „wenn die Cylinder „aus Kupfer, als dem dazu am besten „passenden Körper seyn sollen.“ Allerdings würde ein kupferner Cylinder von hinreichender Stärke 5 bis 6 Fuß im Durchmesser weit, und eben so hoch sehr viel kosten: auch höher

Digitized by Google

höher würde eine solche Maschine ohne Zweifel von Silber oder Gold zu stehen kommen! — Woher weiß denn aber St., daß das Kupfer der dazu am besten passende Körper sey? — Die beyden großen Cylinder an dem Gebläse zu Weyherhammer sind aus starken Eisenblech-Tafeln von einem gemeinen Grobschmiede verfertigt: Der Artillerie-Hauptmann Reichenbach hat im vergangenen Jahre bey der kurfürstl. Gewehrfabrik zu Amberg ein Gebläse dieser Art mit ganz hölzernen Cylindern vorgerichtet, welches sehr gute Wirkung thut; und ich bin eben jetzt mit dem Baue eines neuen hydrostatischen Gebläses auf der kurfürstl. Eisenhütte zu Bodenwöhr in der Ober-Pfalz beschäftigt, wo ich statt der blechernen Cylinder prismatische Kasten von gegossenen eisernen Tafeln, die noch ungleich wohlfeiler, und dabey stärker und dauerhafter werden, vorrichte. Ganz unfehlbar wird dann aber auch Stünkel wieder die Entdeckung machen, daß ich im Grunde nur das hölzerne Kastengebläse am Harze nachgeahmt habe.

Daß es übrigens bey jedem Local ohne Unterschied schlechterdings nothwendig sey, mein Gebläse vorzurichten (vor welchem Irrthume Stünkel das deutsche Hüttenmännische Publicum so patriotisch zu warnen sucht) will ich keineswegs behaupten; ich gebe vielmehr gerne zu, daß bey überflüssigem Aufschlagwasser und leichtflüssigen Erzen ein Hochofen selbst mit der unvollkommensten und elendesten aller Blase-Maschinen den gewöhnlichen, oder kastenförmigen Harzer Bälgen sehr gut betrieben werden könne; so wie ich auch nach den von Stünkel gelieferten Beweisen vollkommen überzeugt bin, daß man dort überhaupt, um Wind zu machen, nicht einmahl eines Gebläses bedürfe. München den 24 Januar 1802.

Joseph Baader,
kurpfalzbayerscher General-Landes-directorial-Rath im Bergwerks-Hütten- und Salinenwesen, über sämmtliche Maschinen-Brunn- und Wasserwerke bestellter Commissär.

Allerhand.

Ueber die Hermetische Gesellschaft.

Diese hat lange nichts von sich hören lassen, bis neulich, wo sie im R. A. ihrem Verleger einige Verbindlichkeiten sagte. Sie theilt sich, wie die guten Groschen, in echte und unechte, und hat das auch noch mit ihnen gemein, daß in beyden nicht viel edle Metalle sind. Lichtenberg's Urtheil über sie ist bekannt; er sagte: ihre Schriften und Vertheidigungen im R. A. zeugten von einer an Wahnsinn gränzenden Dummheit und Unwissenheit.*) Einer, der viele Nachrichten über sie gesammelt hat, der mehrere persönlich kennt, und der in mehr als von einer Seite mit ihnen in Rapport stand, wird diese, so wie die Namen der Mitglieder, die er kennt, öffentlich bekannt machen; damit die Briefe, die an sie gehen, geradezu ohne fremde Adresse abgegeben werden können. — Voriges Jahr standen in einigen öffentlichen Blättern Nachrichten über sie, aus denen man unter andern sah, daß der Hauptsitz dieser auf fünf Stühlen Platz habenden Gesellschaft, in Westphalen war. —

*) Lichtenberg's Schriften II B. S. 257.

Dienst-Anerbieten.

Der Posten eines Justitiarius und Berechners herschaftlicher Einkünfte auf beträchtlichen Güthern in Niedersachsen wird durch die Kränklichkeit dessen, welcher ihn derzeit noch bekleidet, erledigt. Da nun diese Stelle wiederum mit einem jedoch unverheiratheten Mann von gesetztem thätigen Character, von gründlichen Kenntnissen im römischen Rechte, der übrigens Sinn für die einsameren Erholungen des Landlebens hätte, besetzt werden soll; so werden etwanige Competenten ersucht, auf das baldigste sich bey der Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers, in frankirten Briefen zu melden, und vorläufig über ihren Geburtsort, Aeltern, Alter, Studien, bisherige Geschäfte, ausführliche Auskunft zu geben, so wie die Namen derjenigen glaubwürdigen Männer mitzutheilen, von welchen nähere Nachweisungen über den Dienstsuchenden zu erhalten wären. Bey übrigens freyer Station empfängt der anzustellende Justitiar eine mit

Digitized by Google

mit seiner Dienstzeit wachsende Besoldung, und wird nach Befinden der Umstände für seine übrige Lebenszeit versorgt.

Schließlich wünscht man angelegentlich, daß nur solche Subjecte sich melden, welche gewiß überzeugt sind, obige Bedingungen erfüllen zu können, und bemerkt im voraus, wie die dermalige Abwesenheit des Guthsherrn so wie andre Umstände die Erklärung auf etwa eingehende Anträge verzögern werden.

Den 6 März 1802.

Dienst-Gesuche.

Ein junger Arzt, der schon einige Jahre practicirt, und dem seine Verhältnisse noch erlauben, sich von seinem Wohnorte zu entfernen, wünscht seine Kenntnisse durch Reisen zu erweitern. Da aber sein eigenes Vermögen ihm dieses nicht verstattet; so erbietet er sich, gegen ein gewisses Honorar, begüterte Reisende, als Führer, Arzt oder Gesellschafter, zu begleiten. Er hofft, in jeder der genannten Rücksichten allen billigen Forderungen zu entsprechen, da er ein Mann von Erziehung und Character, und mit mehreren lebenden Sprachen bekannt ist; auch schon verschiedene Länder Europens gesehen hat. Sollte jemand ihn zu engagiren willens seyn, so bittet er, ihm den ersten Brief unter der Adresse: an den als Reisearzt empfohlenen Doctor ††† durch die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha zukommen zu lassen; worauf er sich dann näher erklären wird.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) J. Georg's von Reßen.

Da bey Herzogl. S. Consistorio allhier Catharina Elisabetha von Reßen geb. Kimpelin zu Oberlaz, eine Ehescheidungsklage gegen ihren Ehemann den Schneider Johann Georg von Reßen der sie böslich verlassen, übergeben und gebeten hat, denselben edictaliter vorzuladen, so wird gedachter von Reßen peremtorie hierdurch citirt,

den 9 April d. J.

persönlich oder durch einen gehörig bevollmächtigten Anwald vor Uns zu erscheinen, seines Eheweibes Klage anzuhören, und zu beantworten, oder wenn er daran verhindert worden

den 30 April d. J.

die Ursachen seines Nichterscheinens anzugeben und zu bescheinigen, oder bey ferneren Außenbleiben

den 21 May d. J.

zu gewärtigen, daß nach Vorschrift des Desertionsprocesses in contumaciam gegen ihn werde erkannt werden.

Urkundlich ist diese Edictal-Citation unter dem Herzogl. Consistorial-Siegel und gewöhnlicher Unterschrift ausgefertiget worden.

Meiningen zur Elisabethenburg den 23 Febr. 1802. Herzogl. S. Consistorium das.

J. F. Heim.

Kauf- und Handels-Sachen.

Anatomisch-pathologische Präparate aus Wachs.

Hierdurch eröffne ich, daß ich itzt eine dauerhaftere Gattung wächserner Becken à 4 Thlr. mit Emballage überlasse. Auch sind außer der geringen Sorte weibl. Becken à 2 Thlr. 4 gr. folgende aus Wachs ganz nach der Natur verfertigte anatomisch-pathologische Präparate mit Emballage zu haben: Fig. I. II. III. Ein dreyfacher Uterus, wo auch an den äußern Schaamtheilen die kleine Schaamlefze der rechten Seite ganz verwachsen ist, à 2 Thlr. 4 gr. Fig. IV. Die jungfräulichen äußern Schaamtheile, an denen die linke kleine Schaamlefze von außerordentlicher Größe ist, à 1 Thlr. 16 gr. Fig. V. Eine mißgestaltete Schilddrüse, à 16 gr. Fig. VI. Ein dergl. Sitzbein, à 4 gr. Fig. VII. Das rechte Schultterblatt mit mancherley Abweichungen, à 1 Thlr. und Fig. VIII. das rechte Oberarmbein eines Hasen, welches verschossen, und durch die Naturkräfte wieder geheilt wurde, à 14 gr. Die auf den Präparaten angegebenen Zeichen haben auf eine genauere Beschreibung Bezug, welche ich zu seiner Zeit liefern werde. Erfurt, den 15. März 1802.

Thilow, Med. Dr. u. Professor.

Baumwollene Garne.

Bey Endesunterzeichnetem sind alle Sorten von Baumwollen Garn, so wol in kleinen als gröbern Quantitäten, für beständig zu haben. Die Aufträge sollen jederzeit richtig besorgt, und vorzüglich auf Güte und Billigkeit der Preise Rücksicht genommen werden. Man erbittet sich deswegen in frankirten Briefen gefällige Aufträge.

Calmbach, den 1 Febr. 1802.

Joh. Christian Maurer, neben dem Rathhaus Nr. 106.

Rückerinnerung an ein im Reichs-Anzeiger, und verschiedenen andern Zeitungen vor 4 Jahren bekannt gemachtes Mittel zu Vertilgung der Wanzen, nebst Anzeige, wie dieses Mittel vervollkommnet worden.

Schon längst hat man verschiedne Mittel zu Tilgung der Wanzen angegeben, davon aber nur einige

Digitized by Google

einige nur auf kurze Zeit wirksam waren, andre der Gesundheit des Menschen nachtheilich werden konnten, da sie meistens aus Mercurius, und den Säften giftiger Kräuter, auch wohl gar aus Arsenik im Fett, Oel oder andern Sachen eingemischt, bestanden, und doch dieses Ungeziefer radical auszurotten nicht hinreichend waren. Vor ohngefähr 12 Jahren bekam ich in meine Wohnung einen Besuch von diesen unangenehmen Gästen, dieses bewog mich, alle damahls bekanntgewordne Mittel anzuwenden um dieser Gäste los zu werden. Aber alle diese Mittel waren vergeblich, wenigstens nur auf kurze Zeit würksam. Endlich war ich, bey angestrengten eigenem Nachdenken so glücklich, auf ein Mittel zu verfallen das mich auf einmahl von diesen Plagegeistern befreite, und dabey der Gesundheit nicht im mindesten schädlich werden konnte. Ganz überzeugt von der Aechtheit dieses Mittels nachdem ich durch dasselbe 6 Jahre nach einander von diesem Ungeziefer völlig befreyet worden war; wünschte ich nun auch andern Menschen damit dienen zu können. In dieser Absicht machte ich dieses Mittel zu einem Balsam zum Verbrauch selbst fertig, that auch im Reichs-Anzeiger und einigen andern Zeitungen Anzeige davon. Dieser Balsam behand sich in ½ und ¼ Pf. Gläsern. Da aber bey Versendung derselben theils zuweilen ein Glas zerbrach, theils die Kraft des Balsam im Sommer durch Hitze im Winter durch Frost geschwächt wurde, so fand ich um diesen Uebel auszuweichen für rathsam, diesen Balsam, ob er gleich an alle den Orten, wo man Versuche damit angestellet hatte, mit glücklichen Erfolg war gebraucht worden, in ein Pulver zu verwandeln. Dies Pulver, daß die nähmliche Würkung thut kann mit noch größern Vortheil als der Balsam gebraucht werden, denn aus ½ Pfund von denselben kann man so viel brauchbare Masse als zu Reinigung von 4 Schlafstellen und 1 Schlafzimmer erforderlich ist, verfertiget werden, da vorher zu einer einzigen Schlafstelle von mehr gedachten Balsam ½ Pfund nöthig war. Die Zubereitung dieser Masse und deren Gebrauch, welches beydes ganz einfach ist, wird ein bey jeder Portion von mir mit auszugebender Gebrauchszettel besagen. Sollte etwa Mißtrauen in dieses Mittel manche abhalten, sich desselben zu bedienen, so offerire ich mich bey Herrschaften, und andern sichern Personen mit dessen Bezahlung so lange zu warten, bis dasselbe geholfen haben wird. Auch mache ich mich anheischig, allen Freunden die mir ihr Zutrauen geschenkt und von den anfangs verfertigten Balsam Gebrauch zu machen glaubten, denen aber derselbe aus oben angegebenen Ursachen verdorben seyn sollte, und es aus Bescheidenheit verschwiegen haben, ihren Schaden durch jetzt angezeigtes Pulver unentgeldlich zu ersetzen, wenn sie mich in frankirten Briefen davon benachrichtigen werden. Noch ist zu erinnern, daß diese Pulver-Masse keinen übeln Geruch hat, auch keinen Fleck macht, auch zu jeder Zeit des Jahres, wie wohl am schicklichsten im Monat April und May angewendet werden könne. Jetzt angezeigtes Pulver wird gegenwärtig einzeln erlassen, die Portion welche aus ½ Pfund besteht, wovon aber auch nicht weniger als ¼ Pf. gegeben wird zu 1 Speciesthaler. Ein ganz Pfund aber zu 3 Speciesthaler. Briefe und Gelder werden jederzeit Postfrey eingesendet.

Carl Friedrich Müller,
Hoffactor in Blankenburg bey Rudolstadt
und Saalfeld im Fürstenthum Schwarzburg
Rudolstadt.

Krummzapfen.

Es ist ein ganz neuer dreyhöhliger Krummzapfen 597 Pfund nebst 10 Zapfenlager und Spänder 74 Pfund schwer, welcher auf dem Gräflich Einsiedelischen Eisenwerke zu Lauchhammer verfertiget worden, zu verkaufen und bey Herrn Schmalz und Klien in Leipzig zu besehen, welche auch nähere Auskunft darüber ertheilen.

Münzen.

Einige alte seltene Goldstücke und Thaler, auch Römische und altdeutsche Kupfer- und Silbermünzen sind zu verkaufen. Nähere Nachricht gibt auf frankirte Briefe

Hofgerichts-Advocat Kayser
zu Wiesbaden.

Frankfurter Wechsel-Cours, den 19 März 1802.

	Briefe	Geld
Amsterdam in Bco.	—	—
" in Courant	—	139⅛
" 2 Mon. Sicht	—	138
Hamburg in Bco. k. S.	148¼	—
" 2 Mon. Sicht	148	—
Augsburg	100⅞	—
Wien.	—	83
" à 2 Uso.	—	82⅝
London à 2 Uso.	—	—
" 2 Mon. Sicht	132⅛	—
Basel neue Thaler zu 6 Livr.	—	100⅝
Paris	77⅛	—
" à 3 Uso	76⅛	—
Lyon	—	77⅛
Bremen Ld.	105¼	—
Leipzig M. Species	—	—
in Meßzahlung	—	—

Druckfehler. In Nr. 81 S. 1005 Z. 1 der Anmerk. Kenkel's anstatt Runkel's.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Freytags, den 26 März. 1802.

Land- und Hauswirthschaft.

Nähere Nachricht von der Rumford'schen Suppenanstalt in Leipzig.

Im 67 Stück des R. A. finde ich Bemerkungen über meine im 52 Stück dieses Blatts gemachte flüchtige Anzeige von der Einführung der Rumford'schen Suppe in dem hiesigen Georgen- oder Waisen-, Zucht- und Versorgungs-Hause aufgeführt, wovon die ersten anonymisch sind, daher also, und zufolge meiner Grundsätze über die, so leicht zur Beleidigung führende Anonymität *) von mir mit Stillschweigen übergangen werden.

So viel angenehmer ist es mir hingegen, Streiber's des ältern zu Eisenach darüber geäußerte Zweifel, so viel sich in der Kürze thun läßt, mit folgenden Thatsachen zu heben: Der Herd im Georgenhause, auf welchem täglich für mehr als 400 Menschen gekocht wird, ist durchaus öconomisch, und in seinem Innern nach der Rumford'schen Angabe, mit Conductors und Non-Conductors construirt, dergestalt, daß sich alle Hitze auf die angewiesenen Puncte concentriren, daher schneller und heftiger wirken muß. Seine ganze Oberfläche ist mit einer starken, aus Eisen gegossenen Platte gedeckt, worin drey, drey gegossene kupferne Kessel genau umfassende Oeffnungen sind, und weil diese drey bis vier Finger breite Ränder oder Kränze haben, so drücken sich die Kessel selbst durch intensive Schwere so fest auf diese Oeffnungen, daß, obschon sie nicht eingemauert sind, dennoch nicht die mindeste Verflüchtigung der Hitze statt finden kann. Hierin liegt die erste Bequemlichkeit, daß die Kessel, wovon zwey jeder 200 Maßkannen Wasser, so wie der dritte 150 dergleichen enthält, vermittelst der daran befestigten eisernen Ringe, so viel leichter heraus zu heben, zu reinigen, und aus der in der Küche im ersten Geschoß angebrachten Pumpe, so gleich wiederum mit frischem Wasser anzufüllen sind. Wenn nun solches am Abend zum letzten mahle geschehen, so dürfen bey der hier sehr wohlfeilen Feuerung mit Braunkohlenziegeln, wovon das Stück 288 □ Zoll enthält, das Tausend aber nur 5 Thlr., der einzelne Ziegel folglich 1¼ Pfennig kostet, nur sechs oder acht dergleichen Ziegel, auf die ohnehin 24 Stunden lang glühende Asche untergeschirrt, und das Schürloch verschlossen werden, so findet sich am andern Morgen das Wasser beynahe

*) Ich pflichte dem Einsender obigen Aufsatzes hierin um so mehr bey, da ich bey der Redaction des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers, seit dem Sommer 1793, eine Menge Erfahrungen zu machen Gelegenheit gehabt habe, die mir den Wunsch abnöthigen, Anonymität aus diesem Blatte, wenn nicht höhere, rein moralische Zwecke sie zulassen oder vielmehr wünschenswerth machen, ganz verbannt zu sehen.

D. J. F. Hennicke,
Redacteur des Kaiserl. privileg. R. A.

Digitized by Google

nahe siedend, und so wird begreiflich, wie viel in der Oeconomie der Zeit und der Kosten schon hierdurch gewonnen wird. Wichtig ist es mir aber auch, in dieser Hinsicht anzuführen, wie sehr sich diese Vortheile dadurch vergrößern, daß das Georgenhaus, vermöge seiner sorgfältig eingerichteten Oeconomie, diese Suppe und mehrere andere Speisen schon wohlfeiler als manches andere Armen-Institut schaffen kann, weil es die zur Consumtion erforderlichen Hauptbedürfnisse hier in der Gegend und auf dem Lande kauft, sie dann aber durch sein eigen Geschirr anfahren läßt; hierzu die gelegenste Zeit, oft mit beträchtlichem Vortheil wählt; und endlich auch die Befreyung der Zoll-, Accis- und anderer Abgaben genießt, welches keine unbedeutenden auf die wohlfeileren Preise der Victualien, ohnstreitig einwirkenden Vortheile sind, die allein schon großentheils beweisen, daß mein im Jahr 1797 bekannt gemachter Anschlag dieser Suppe auf 300 Personen, bey den damals zudem weit wolfeileren Zeiten, auf Wahrheit und keineswegs auf Einbildung beruhet hat.

Anlangend die gegenwärtigen Kosten dieser Suppe, so erinnere ich mich nicht bestimmt erklärt zu haben, daß sie jezt 1802 gerade so viel, also nicht mehr und nicht weniger, als 1797 gewesen sind; wie ich denn auch gern bekenne, daß ich kürzlich keine specifische Berechnung darüber gemacht habe, weil ich schon im voraus überzeugt gewesen, daß, wenn auch schon nach allen vorberührten Verhältnissen die Portion jezt um einen Pfennig höher zu stehen käme, dieser äußerst wohlfeilen Speise dennoch schwerlich eine andere eben so nahrhafte und so wohlfeile würde zur Seite gestellt werden können; ich aber auch zugleich zu zeigen wünschte, wie lange diese Suppe schon hier bekannt und eingeführt ist. Ob und wie viel von dem Gewicht der Suppe während ihrer Zubereitung eingekocht und verdampft ist, darauf kann es beym Anrichten für 300 Percipienten wol nicht viel ankommen, je gewisser es ein äußerst undankbares, ja nachtheiliges Geschäft gewesen seyn würde, 300 Portionen auszuwiegen, mittlerweile aber solche kalt und ungenießbar werden zu lassen: sie sind mit einer Schöpfkelle vertheilt, und die ersten Portionen zur Berichtigung gewogen worden; ob aber in der Folge, nicht vielleicht mancher ein oder ein paar Loth weniger bekommen hat, wird wol wenig zu bedeuten haben, so bald die Hauptabsicht, die vollkommene Sättigung eines jeden, so wie solches wirklich geschehen, damit erreicht worden ist; so gewiß als viele junge und eßlustige Menschen ihre Portionen nicht einmahl haben verzehren können. Auch der Arme, der sie als Almosen erhält, dürfte wol schwerlich an das Gewicht denken; und wenn er solche selbst bezahlen sollte, sich bescheiden, daß, wenn er sich solche selbst zubereiten sollte, sie ihn mit allen Zuthaten wenigstens viermahl so viel kosten würde.

Nach allem vorbesagten, und Streiber's selbst gelieferten Berechnung, in Vergleichung mit der meinigen vom Jahr 1797, und den jezt höheren Victualien-Preisen, dürfte wol Niemand in die Richtigkeit derselben weitere Zweifel setzen, besonders auch in Erwägung, daß Streiber Ausgaben für Butter, Holz, Kochlohn und Reparatur der Geräthschaften mit aufführt, die in der meinigen nicht befindlich sind, weil es die Verhältnisse in diesem Hause, wo ohnehin täglich gekocht werden muß, nicht zu erfordern schienen: wo unter mehreren hundert Menschen nur diejenigen zur Küchenarbeit gewählt werden können, die darzu und zu keiner anderen taugen, gleichwol aber ernährt werden müssen: und wo übrigens ein, jedoch immer billiger und vernünftiger Zwang herrscht, der den Percipienten die Wahl in den Speisen verbietet, die ihnen ohnehin nie anders als gesund und schmackhaft, obschon einfach gereicht werden. Fände mich übrigens Streiber fähig, ihm bey seiner ehrenvollen Bemühung für die Erleichterung des Armenwesens in Eisenach, aus meinen wenigen Erfahrungen über diesen Gegenstand noch einige Nachrichten zu geben; so würde es immer mit allem Vergnügen, und derjenigen Hochachtung geschehen, die er dafür von jedem Menschenfreunde verdient.

Leipzig, den 16 März 1802.

Ludolph Hansen,
Senator und Baumeister, auch
Vorsteher des Georgenhauses.

Allerhand.

Digitized by Google

Allerhand.

Danksagung.

Mit der Unterzeichnung (H. H.) N. in S. erhielt ich durch meinen Freund, den Kaufmann Engelhardt allhier, 25 Thlr. in Louisd'ors zur Befriedigung meines von einem meiner Freunde geäußerten Wunsches für die Lectüre, deren Empfang ich der edlen Ungenannten hiemit anzeige.

Die Sprache der Empfindung ist leise, sie gehört nicht für die ganze Welt, ich wage es auch nicht, sie jetzt auszusprechen; aber die Bitte wage ich: dieser Wohlthat noch eine hinzuzufügen und meine unbekannte Geberin mir zu nennen. Wer wünscht es nicht, seine Freunde zu kennen; mir Unglücklichen ist es nicht vergönnt, sie zu sehen, soll ich auch noch die Freude entbehren, ihren Namen mir verzusagen, und da ich niemand und mich selbst nicht mit Geben erfreuen kann, soll ich's auch nicht durch Danken? — Ein öffentliches Blatt darf meiner Wohlthäterin nicht sagen, wie innig mich ihre Gabe und die Art zu geben gefreuet hat. Was ich aber eben jetzt wieder recht lebhaft fühle und was ich der ganzen Welt zurufen möchte, die den Glauben an sich selbst verloren zu haben scheint, weil jedermann über ihre Verschlimmerung klagt, ist mein Glaube an ihre Bewohner! Sollte das Zeugniß eines Unglücklichen nicht als Beweis für gute Menschen gelten? Ich sage es gern und laut, daß mein Unglück mich viele gute Menschen kennen lehrte. Gera, den 13 März 1802.

Franz Adolph Sachse.

Dienst-Anerbieten.

Glasmacher,

welche nach Nordamerika auszuwandern Lust haben, besonders solche, die Fensterglas zu machen gut verstehen, können, auf sehr vortheilhafte Bedingungen, in einer Glashütte bey Baltimore in Maryland Arbeit finden. Sie können dort, je nachdem sie geschickt und fleißig sind, von 50 bis 100 Species Thaler, jeder, monatlich verdienen. Man verspricht solchen Arbeitern, daß sie nicht, wie es deutschen Emigranten dort so oft widerfährt, als Leibeigene verhandelt, sondern bey ihrer Ankunft in Baltimore sogleich vollkommen frey seyn, und mit Geld versehen werden sollen, für ihre Ueberfahrt zu bezahlen, was ihnen dann nach und nach von ihrem Verdienst wieder abgezogen werden wird. Die Firma der Besitzer jener Glashütte bey Baltimore ist: Heinrich M. Amelung und Comp. Nähere Auskunft auf francirte Briefe, wird der Unterschriebene ertheilen, welcher sich noch einige Wochen in Europa aufzuhalten gedenkt, und zu erfragen ist bey Joh. Gerhard Gräpel in Hamburg, bey F. W. Müller in Bremen, oder bey T. H. Backer in Amsterdam.

Den 21 März 1802.

Christian Mayer, aus Baltimore.

Einige Bildhauer, geübt in Decorationen, und zwey bis drey gute Vergolder, können gleich und auf Jahre Arbeit bekommen, und bey etwas Fleiß die Woche 5 bis 6 Rthlr. in Golde verdienen, auch nach Befinden der Umstände Reisekosten mit zwey bis drey Ducaten vergütet erhalten. Wer Lust hat, eine Stelle zu besetzen, kann gleich anher reisen, oder zwischen hier und Ostern schreiben nach Bremen an die Spiegel-Fabrik von

Ludwig Haupt.

Dienst-Gesuche.

Ein Candidat, der sich ungern von einer Verbindung trennt, in welcher er über 13 Jahr gestanden und noch steht, und welche die Ursache ist, daß er in seinem 37 Jahr noch ohne Amt ist, wünscht doch nun einmahl, seinem Ziele näher zu kommen, und erlaubt sich seinen Wunsch im R. A. laut werden zu lassen, da ihm Unbekanntschaft andere Zugänge verwehrt. Eine Bürgerschule in einer Landstadt oder auch selbst eine Landschule (da man doch nun bald vermuthen kann, daß die niedrigen Begriffe, welche man vom Landschullehrerstand genährt, verschwinden werden) waren immer sein Augenmerk, und eine anhaltende Betrachtung über die Bedürfnisse des Bürgers und Landmanns zeigte ihm, in welchen Wissenschaften er besondern Fleiß verwenden mußte. Er hat außer einer wissenschaftlichen Bildung und dem Studium der neuesten Erziehungs- Schul- und Volks-Schriftsteller z. B. eines Campe, Salzmann, Andre,

Digitized by Google

Andre, Villaume, Rochow, Becker u. dergl. auch dadurch seine Einsichten zu erweitern gesucht, daß er während der Zeit seiner pädagogischen Laufbahn, seine eignen Erfahrungen aufschrieb. Er hat auch auf Mittel und Wege gedacht, sich mit einer zweckmäßigen Schulbibliothek, womit er die Beckersche zu vereinigen gedenkt, mit einem Herbarium ökonomischer und andern nützlichen und schädlichen Gewächsen, mit einer kleinen Sammlung schädlicher und nützlicher Insecten, mit einem kleinen Vorrath technologischer und Kunstproducte, von jedem immer etwas Gutes und Schlechtes, und mit andern zum Unterricht gemeinnützigen Materialien zu versehen. Wollte nun ein verehrungswürdiger Gönner der Schulen auf ihn Rücksicht zu nehmen die Güte haben, so wird um eine Beschreibung des zu leistenden gebeten. Nähere Umstände sind von ihm in der Expedition des Kaiserl. privil. R. A. in G. zu erfahren. Auch wird diese selbst Briefe an den ein Schulamt suchenden M. bestellen. So lange werden welche angenommen, bis man sich darüber in diesen Blättern erklären wird. In Churſachsen oder in den daran angränzenden Ländern wünschte man es am liebsten. Den Gehalt wünscht er nur so, daß er nicht von Nahrungssorgen in seiner pädagogischen Wirksamkeit gehindert werden möchte.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) der Gebrüder Wiegand.

Die beyden Gebrüder Hans Anton, 82 Jahr alt, und Martin Wiegand, 72 Jahr alt, aus Mittelhausen, sind bereits seit 56 und resp. 46 Jahren von da weg und zwar letzterer unter die Königl. Preußischen Truppen gegangen, und haben seit ihres Weggangs von ihrem Aufenthalte von sich nichts hören lassen. Da nun einem jeden Bruder von ihrem Vermögen 2 Acker Arthland erblich zugefallen und von deren noch lebenden Schwester, der verwittweten Anne Regine Weberin, zu Mittelhausen, bey Fürstl. S. Amte allhier, um Ueberlassung des Vermögens nach ergangener Edictal-Citation nachgesucht, diesem Suchen auch zu fügen man kein Bedenken gefunden; als werden hierdurch ernannte beyde Gebrüder Hans Anton und Martin Wiegand und alle diejenigen, die einigen Anspruch an deren Vermögen zu haben vermeinen, citiret, den 29 Jun. a. c.

früh punct 9 Uhr vor Fürstl. S. Amte allhier, entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen und sich gut rechtsbeständige Art zu legitimiren und ihre Ansprüche geltend zu machen, um Unterbeibungsfalls aber zu gewarten, daß die Abwesenden für präcludirt und todt erklärt werden und daß deren Vermögen ihrer Schwester ohne Vorstandsleistung werde überlassen werden.

Urkundlich ist diese Edictal-Citation bey dem Churfürstl. Naumburgischen Amte zu Schlosvippach, bey dem Fürstl. Schwarzburg-Sondershäuſischen Voigtey-Amte zu Haßleben und hier in dem Amthause öffentlich angeschlagen auch durch den Reichs-Anzeiger bekannt gemacht worden.

Sign. Großenrudestädt den 2 März 1802.

Fürstl. Sächs. Amt daselbst.

2) C. Göring's.

Von Seiten des Herzogl. Sächs. Amtes allhier werden der seit länger als 10 Jahren abwesende Caspar Göring, aus Teutleben gebürtig, so wie dessen etwanige Leibeserben und alle diejenigen, welche an dessen Vermögen rechtsgegründete Ansprüche zu machen haben, zu deren Angebung und Bescheinigung bey Verlust derselben und der Wohlthat der Wiedereinsetzung in vorigen Stand, auf den 25 Junius d. J. ist der Termin nach dem

1 Trinitatis-Sonntag

hierdurch peremtorisch vorbeschieden.

Dat. Tenneberg den 23 Febr. 1802.

Herzogl. S. Amt das.

Kauf- und Handelssachen.

Landgut.

In einer angenehmen fruchtbaren Gegend, und zum Verkehr aller Art bey großen ansehnlichen Städten sehr vortheilhaft belegenes schön gebauetes Landgut, wobey über 800 Morgen Ackerländerey und über 100 Morgen Wiesewachs, mehrern hundert Morgen Holzung, Jagd und noch mehrern Gerechtigkeiten und Privilegien sich befindet und übrigens viele besondere Annehmlichkeiten hat, ist so fort zu verkaufen, wenn sich ein annehmlicher Käufer dazu findet. Nähere Nachricht gibt die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha.

Anfrage.

Woher bezieht man Vitriol de Cipre und Arsenicum album et rubrum am vortheilhaftesten. Hamburg.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonnabends, den 27 März. 1802.

Naturkunde.

Ueber Witterungsveränderung durch Thiere verkündiget; nebst einer Pränumerations-Ankündigung.

In Nr. 267 des R. A. hat der Pfarrer Späth in Wachstein dem Hülfspriester Quitt *), der sich unberufener Weise als Vereiniger zwischen ihm und mir in Ansehung der Vorherverkündigung der Witterungsveränderungen durch Thiere, worüber ich und Späth in einigen Puncten verschiedener Meinung waren, aufgeworfen hatte, die gebührende Abfertigung gegeben.

Ich muß aber aufrichtig gestehen, daß ich für meine Person, so wenig ich übrigens Späth's gute Absicht verkenne, mir nie die Mühe gegeben haben würde, einen vorgeblichen Naturforscher, wie Quitt, zu widerlegen, dessen gerügter Aufsatz im R. A. so wenige Kenntnisse in der Naturgeschichte und vorzüglich in der Thiergeschichte verräth, daß man ihn gar keiner Widerlegung würdigen sollte.

Indessen, da der Pfarrer Späth eben jetzo die Sache wieder zur Sprache bringt, wo ich mit meinen Erfahrungen öffentlich auftreten wollte: so scheint es mir auch eben jetzt der schicklichste Zeitpunct zu seyn, wegen meines bisherigen Schweigens gegen Späth sowol als gegen Quitt folgende Erklärung öffentlich abzulegen.

Als ich im Jahre 1799 in Nr. 256 des R. A. mit meiner Musterung der Thiere, die eine Witterungsveränderung anzeigen und anzeigen sollen, auftrat: so versprach ich die Fortsetzung derselben im R. A.

Zu eben der Zeit aber häuften sich meine juristischen Geschäfte nicht allein sehr, sondern ich hatte auch gerade zu der Zeit mit mancherley Widerwärtigkeiten so hartnäckig zu kämpfen, daß mir kaum so viel Zeit, oder vielmehr so viel Gemüthsruhe übrig blieb, nur meine nothwendigsten Berufsgeschäfte zu besorgen.

An die Fortsetzung meiner eben gedachten Musterung war daher vor der Hand gar nicht zu denken; sie war für ruhigere bessere Zeiten bestimmt. Während dieser Zeit trat nun Späth mit seiner Widerlegung gegen mich auf, und bald darauf Quitt mit seinem für Späth und mich gleich beleidigenden Vereinigungsvorschlage.

Späth schrieb in einem humanen Ton, sein Aufsatz verräth naturhistorische Kenntnisse, und ich las ihn daher mit Vergnügen; aber nicht mit Ueberzeugung von dem, was er gegen mich sagte. Ich nahm mir aber gleich vor: Späth so wenig als andere, die gegen mich auftreten würden, zu widerlegen, sondern bloß bey der Fortsetzung meiner Musterung das naturhistorische Publicum zu Beobachtungen aufzufordern und dann zu erwarten,

*) zu Buchlowitz in Mähren. der Redact.

Digitized by Google

ten, ob Späth's oder meine Erfahrungen die richtigen wären.

Das waren die Gründe, aus welchen ich bisher gegen Späth schwieg; ganz andere aber waren diejenigen, die mich gegen Quitt schweigen hießen.

Quitt, den ich weder persönlich noch aus Schriften kenne, den ich also nie beleidiget habe, schrieb in einem äußerst inhumanen Ton gegen mich. Er beschuldigte Späth und mich: wir würden das Publicum durch unsere Aeußerungen ärgern, wir schlössen logisch falsch; ich wollte die häufigen Erfahrungen vieler Menschen verwerfen; er nahm überhaupt einen sträflichen andeutenden Recensententon an. Dabey verrieth er durch seinen Aufsatz eine große Anhänglichkeit an alte längst verachtete und nicht genug zu verachtende naturhistorische Vorurtheile und also eine Unwissenheit in den neuern Entdeckungen in der Naturgeschichte, die jedem sachkundigen Leser auffallen mußte. Der Pfarrer Späth hat nun zwar den Hülfspriester Quitt, der auch uns hülfreiche Hand leisten wollte, als unberufenen und unfähigen Vereiniger nachdrücklich zurück gewiesen, er hat ihm mit Recht den Vorwurf gemacht, daß er der Mann nicht sey, der als Vereiniger zwischen uns auftreten könne, und dieß mit Recht.

Inzwischen hat doch Späth dieses nicht speciell genug dargethan, oder darthun wollen.

Es sey mir daher ein für allemahl erlaubt, gegen Quitt's Aufsatz folgendes erinnern zu dürfen.

Quitt, (nicht zu gedenken, daß er in seinem Aufsatze wider die deutsche Sprache ziemlich gesündiget hat) sagt gleich im Anfange seines Vergleichsvorschlags:

„Ist es nicht schon Grundsatz des gemeinen „Mannes geworden, aus gewissen Aeuße„rungen der Thiere auf eine Witterungs„veränderung zu schließen?"

Ja wohl ist dieses Grundsatz des gemeinen Mannes geworden, aber eben diese dem Urgroßvater, Großvater und Vater nachgesprochene und ohne Kenntniße und Untersuchungen angenommene Grundsätze zu widerlegen, war die Absicht meiner Musterung der Thiere ꝛc.

Wie hat nur Quitt aus den Grundsätzen des gemeinen Mannes in der Naturgeschichte Beweise für sich hernehmen können?

War es und ist es nicht noch jetzt Grundsatz des gemeinen Mannes und einfältiger Oeconomen, daß z. B. ein oft von Hühnern gelegtes widernatürliches kleines Ey (ovum spurium) der Hahn lege, und daß daraus ein Ungeheuer ausgebrütet werde, dessen Blick schon tödlich sey?

Was erzählt sich nicht der gemeine, der Naturgeschichte unkundige Mann für Geschichtchen vom Hausunken, von dem Otternkönig mit der goldnen Krone u. s. w. Und doch sind diese Thiere in der Natur nicht vorhanden. Von gleichem Gehalte sind auch die mehresten Grundsätze des gemeinen Mannes in Ansehung der Thiere, die uns Witterungsveränderungen anzeigen sollen.

Mit Hirten, Schäfern, Holzhauern und dergl. Leuten, die die gewöhnlichen Wetterpropheten des gemeinen Mannes sind, habe ich mich vielfältig über diesen Gegenstand unterhalten, habe ihre Grundsätze wiederholt geprüft, und unter zehn Grundsätzen fand ich kaum einen bewährt.

Oft legte ich ihnen die Frage vor, ob sie jedesmahl genau Achtung gegeben hätten, ob dieses oder jenes Thier durch sein Schreyen, Unruhigseyn u. s. w. eine Witterungsveränderung wirklich angezeigt habe; und ihre Antwort war immer: Herr das weiß ich von meinem Vater und Großvater her; siehst du's, hörst du's Görg! gib Achtung, sagte er, das Wetter ändert sich! Das waren ihre Widerlegungsgründe auf meine Einwürfe.

Doch nun zur Hauptsache. Ich versprach anfänglich, wie ich eben erwähnt habe, meine Musterung der Thiere, die eine Witterungsveränderung anzeigen, oder anzeigen sollen, im R. A. nach und nach fortzusetzen, und ich könnte nunmehr mein Versprechen erfüllen.

Ein mir schätzbarer Mann und erfahrner aufgeklärter Oeconom aber, dem ich vorigen Sommer auf sein schriftliches Ersuchen meine Erfahrungen und Beobachtungen über diesen Gegenstand mittheilte, rieth mir sehr ab, selbige durch successives Einrücken zu zerstückeln, sondern rieth mir vielmehr, solche auf einmahl bekannt zu machen, und ich finde auch nunmehr nach nochmahliger Prüfung meiner Erfahrungen kein Bedenken, dieses zu bewirken.

Da ich indessen, so wenig mich auch interessirte Absichten leiten, nicht gesonnen bin,

Digitized by Google

bin, die Herausgabe auf meine eigene Kosten zu veranstalten: so wird dieselbe bloß von dem naturhistorischen und öconomischen Publicum abhängen.

Wer daher binnen hier und dem ersten May *) dieses Jahres 16 gl. franco an mich einsendet, erhält im August eben dieses Jahres ein Exemplar meiner

Musterung derjenigen Thiere, die eine Witterungsveränderung anzeigen oder anzeigen sollen.

Wer aber, wie Quitt, zu viel auf die Grundsätze des gemeinen Mannes in der Naturgeschichte hält, der behalte sein Geld, denn er wird sich über die in meinem Buche befindlichen Grundsätze und Aeußerungen ärgern.

Meine Erfahrungen in diesem Fache sind nicht (wie es mit angeblichen Erfahrungen mancher Art der Fall ist) leere Nachbeterey, sondern sie sind von mir selbst aus dem großen Buche der Natur geschöpft, und der Beweis ihrer Richtigkeit wird immer aus der Natur und Lebensart der Thiere und von den daraus leicht zu erklärenden Motiven genommen, welche das Thier zu dieser oder jener Aeußerung bestimmen.

Ich hoffe durch dies Werkchen manches Licht über die Seelenkräfte der Thiere zu verbreiten, und den Oeconomen ein Wetterglas kennen zu lehren, das keiner Reparaturen bedarf.

Wer acht Exemplare bestellt, erhält das neunte frey, und die Pränumeranten sollen dem Werkchen, wenn nicht das Gegentheil verlangt wird, vorgedruckt werden.

Waltershausen bey Gotha im Jan. 1802.

W. C. Orphal,
Amts-Advocat.

*) Da der Abdruck dieses Aufsatzes zufällig verspätet worden; so dürften die angegebenen Termine wol um einen Monat vom Verfasser des angekündigten Werkes weiter hinausgesetzt werden. der Redakt.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Anerbieten.

Auf die Anfrage im R. A. Nr. 46 S. 560 in Betreff einer anzulegenden Mermelmühle wird in frankirten Briefen bey der Expedition des R. A. unter der Aufschrift an F. M. im noch benöthigten Fall von solcher Correspondenz Eröffnung geschehen.

Dienst-Gesuche.

1) Ein Mensch von 21 Jahren, welcher sechs Jahre in jurisischen Expeditionen in Sachsen als Schreiber in Diensten gestanden und die besten Attestate seines Wohlverhaltens aufzuweisen hat, sucht ein anderes Unterkommen. Diejenigen, welche ein dergleichen Subject nöthig haben, belieben sich entweder an die Expedition des K. priv. Reichs-Anzeigers, oder an Hrn. Schulze in Leipzig, im Reuter wohnhaft, zu wenden.

2) Ein junger gesetzter Mensch von 22 Jahren, der eine schöne Hand schreibt, und die Handlung erlernt hat, Zeugnisse seines Wohlverhaltens deshalb vorzeigen kann, wünscht darin sein ferneres Fortkommen zu finden, und wird unter menschenfreundlicher Behandlung die Zufriedenheit seines Herrn sich zu erwerben suchen. Frankirte Briefe besorgt die Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha an den Suchenden.

Familien-Nachrichten.

Aufforderung.

Den Königl. Preußischen Assessor, F. W. Scholze, ersuchen wir hiermit, uns seinen Aufenthalt bekannt zu machen, um das bewußte Geschäft mit demselben in Ordnung zu bringen. Weimar, im März 1802.

Fürstl. Sächs. privil. Industrie Comptoir.

von Heldreich ist vor ein Paar Jahren von hier abgereist, ohne mir den Ort seines jetzigen Aufenthalts anzuzeigen. Ich sehe mich daher genöthiget, ihn zu ersuchen, mir selbigen nunmehr zu melden, indem ich ihm Dinge von Wichtigkeit zu melden habe.

Jena den 13 März 1802.

W. Stahl.

Justiz-

Digitized by Google

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) der Gläubiger der verstorb. Cath. Elis. Kraft.

Alle und jede, welche an der Verlassenschaft der dahier vor kurzem verstorbenen, bey der Durchlauchtigsten Prinzessin Caroline als Cammer-Frau in Diensten gestandene Catharine Elisabeth Kraft rechtliche Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch öffentlich vorgeladen, um in dem auf Dienstag dem 27 April nächst künftig anberaumten Termin, entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte auf Fürstl. Hofgericht zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche gebührend zu begründen, oder widrigenfalls zu gewärtigen, daß sie damit nicht weiter gehört, sondern sothaner Nachlaß an die institurten Testaments-Erben der erwehnten Cammer-Frau Kraft abgegeben werde.

Cassel, den 20 Februar 1802.

Fürstl. Hess. Hofgericht daselbst.

---

2) derer, welche an dem Wohnhause Ulrich Schwarz'ens Ansprüche zu machen haben.

Der hiesige Steinhauermeister Ulrich Schwarz will auf sein dahier sub Nro. 185 auf der kurzen Straße belegenes Wohnhaus und 2¾ Acker 81 Ruthen auf dem großen Mündermanns-Felde belegenes Land, welche beyde Grundstücke auf ihn von seinen Eltern vererbfället sein sollten, und er bereits seit 1786 besessen hat, eine Anleihe contrahiren und hat um deren gerichtliche Niederschreibung in das Hypothekenbuch nachgesucht. Da jedoch letztere nach den Landesgesetzen ohne zuvor berichtigte Nachweisung des Eigenthums nicht geschehen mögen und der Erbvergleich den ersagter Ulrich Schwarz mit seinen Geschwistern getroffen haben will, in der Gerichts-Repositur sich nicht vorfindet, er auch davon eine beglaubte Abschrift nicht besitzt; so werden auf dessen Nachsuchen alle und jede, welche an vorbesagten Grundstücken gegründete Ansprüche zu haben vermeinen, insbesondere des Ulrich Schwarz Geschwister oder deren Erben, hiermit dergestalt edictaliter verabladet, um solche in dem ein für allemal auf Dienstag den 27 April d. J. bezielten Termin, Morgens 9 Uhr auf hiesigem Rathhause so gewiß anzuzeigen und gehörig zu begründen, als sie im Nichterscheinungsfall zu erwarten haben, daß sie damit nicht weiter gehört werden sollen, und der Steinhauermeister Ulrich Schwarz für deren wahren und alleinigen Eigenthümer erkannt wird. Sig. Oberkirchen, den 8 März 1802.

Bürgermeister und Rath.
Süs.

---

3) der Gebrüder Hieron. und Andr. Goppert.

Von Hochfürstl. Schwarzenbergl. Justiz- und Jurisdictions-Amtswegen werden die Gebrüdere Hieronimus — und Andres Goppert von hier, deren der erstere dem Vernehmen nach vor 40 Jahren als Wagnergesell nach Wien gereist, der andere aber ebenfalls vor geraumer Zeit als Bauernknecht in die Rheinpfalz sich begeben hat, oder wenn diese nicht mehr bey Leben wären, ihre allenfallig rechtmäßige Leibeserben anmit aufgefodert, binnen einem peremtorischen Termin von dreyen Monaten entweder zu erscheinen, oder von ihrem Daseyn u. Aufenthalte glaubwürdige Nachricht zu ertheilen: in Entstehung eines oder andern aber zu gewärtigen, daß über ihr bis daher in vormundschaftlicher Administration stehendes — zusammen gegen 870 fl. rhnl. sich belaufendes Vermögen auf den Antrag ihrer — an den dahiesigen Burger Jobst Gebrisch verheyratheten Halbschwester bis zur erfolgenden Todeserklärung in dessen einstweilige Nutznießung gesetzt zu werden, obrigkeitl. Verfügung ergehe.

Mitbrit in Franken am 7 März 1802.

Grandjean Amtsverwalter.

Kauf- und Handels-Sachen.

Mineralien.

Ein auserlesenes, aus 210 Stücken von Mineralien und Fossilien, bestehendes Mineralienkabinet, worunter sehr viele neu entdeckte sowohl, als auch einige Diamanten befindlich, sucht jemand bis Ende Monat April d. J. zu verkaufen, worauf bis jetzt ein Gebot von 150 Rthlr. sächs. Courant gelegt worden ist. Wer daher, in diesem peremtorischen Zeitraum, dieses Gebot übersteigt, erhält dasselbe nicht allein sogleich, sondern der Verkäufer verspricht dem Käufer noch unverbrüchlich dabey, eine Zugabe von 30 Stück Speckleinkristallisationen, worunter auch einige kubisch krystallisirte befindlich sind. Verzeichnisse über obige Mineralien und Fossilien, sind bey der Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha zu erhalten; von wo aus auch zugleich dem Meistbiether das Nähere eröffnet werden wird.

Rittergueth Merxleben.

Auf den 20 May d. J. soll das Erblehn-Ritter- und Allodial-Gut Merxleben, eine halbe Stunde von Langensalza und zwey Meilen von Mühlhausen und Gotha gelegen, worzu 600 Acker arthaftes Feld, 69 Acker Wiesen und Gärten, 36 Acker Holz, Schäferey und mehr Pertinenzien gehören, cum Inventario vor dasigen Gerichten mittelst freywilliger Versteigerung an den Meistbietenden verkauft werden. Der Nutzungs-Anschlag und die Verkaufsbedingungen sind bey dem Herrn Gerichts-Director Pfennig zu Langensalza und Herrn Steuerrevisor Oehlmann in Sangerhausen einzusehen, werden auch gegen 8 gr. Copialien, auf portofreye Briefe zugesandt.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonntags, den 28 März 1802.

Literarische Nachrichten.

Verlags-Anerbieten.

Ein Freund der Likustring hat angefangen an folgendem Buche zu arbeiten:

Vierfaches Taschenwörterbuch, in deutscher, englischer, holländischer und dänischer Sprache; alphabetisch geordnet und mit einigen Vorerinnerungen über Aussprache und Rechtschreibung begleitet; auch an Stellen, wo es nöthig, accentuirt. Von einem Freunde der europäischen Sprachenkunde.

Für dieses Werkchen sucht der Verfasser einen Verleger. Jener wird sein Buch besonders für Lernende, Reisende, und für solche, welchen bürgerlicher Geschäfte halber eine Kenntniß obengenannter drey ausländischer Sprachen nothwendig ist, zum bequemen Gebrauche einzurichten suchen. Ein billiges Honorar von 1 Louisd'or für jeden gedruckten Bogen, nebst 10 gebundenen Exemplaren auf Schreibpapier, sind die Bedingungen, die der Verfasser des Wörterbuchs von Seiten seines künftigen Verlegers erfüllt zu sehen wünscht. Wer von den Herren Buchhändlern nun gesonnen wäre, das Werkchen in Verlag zu nehmen, beliebe seine Bedingungen oder Erklärungen in portofreyen Briefen unter der Addresse: An den Verfasser des vierfachen Taschenwörterbuchs, zur Expedition des Reichs Anz. einzuschicken, von wo aus sie der Einsender dieses richtig erhalten und sich demnächst selber an jenen Verleger schriftlich wenden wird.

Bücher-Verkaufe.

Es besitzt jemand zufällig doppelt 1) die allgemeine Welt-Historie in einem pragmatischen Auszuge, von einer Gesellschaft Engl. Gelehrten ausgefertiget, und herausgegeben von D. Friedr. Eberh. Boysen, und zwar die alte Historie 1t bis 10t Bd. incluſ. 2) Die allgemeine Welt-Historie in einem pragmatischen Auszuge von einer Gesellschaft Engl. Gelehrten ausgefertiget, und herausgegeben von Häberlin, Gebhardt, Totzen, Mensel und le Bret und zwar die neue Historie 1t bis 27t Bd. incluſ. sämmtliche Bände sind so gut wie neu, in hellblauem Papier eingebunden und beschnitten, und ob ihm gleich jeder Band 1 Rthlr 5 gr. gekostet, so ist er doch gewilliget, solche gegen postfreye Einsendung das Stück a 16 gr. pr. Cour. zu verkaufen, wenn sich dazu ein Käufer finden sollte, der die 37 Bände zusammen nimmt, doch können auch die ersten 10 Bände der alten Geschichte zu diesem Preis allein abgelassen werden, letztere 27 Bände der neuen Geschichte können aber nicht vereinzelt werden.

Man beliebe sich in postfreyen Briefen an den Kaufmann Ernst Wilhelm Müller zu Havelberg in der Prignitz zu wenden, bey welchem die Allgemeine Welthistorie um den bemerkten Preis in Commission zu haben ist.

Um beygesetzte Preise sind nachfolgende Bücher, welche alle vorzüglich gut conditionirt sind, in der Heyerischen Buchhandlung zu Gießen oder Darmstadt zu verkaufen.

1) Schoepflin Alsatia illustrata Transp. Colmar 1751. Fol. Papband 8 fl.
2) Schaws Reisen in die Barbarey und Levante, mit Kupf 1765 4. Papband. 5 fl
3) Schmidts Geschichte der Deutschen. Ulm 1785. 8. 13 Theile. Papband. 12 fl.
4) Hulteus Glossarium medii aevi. Lipsiae 1758. Fol. Papband. 6 fl. 30 kr.
5) Jöchers allgem Gelehrten-Lexicon, IV Bände. Leipzig 1750. 4. und Adelungs Fortsetzung in 2 Quartbänden. Leipzig 1784. Pergam. Bände. 18 fl
6) Müllers Sammlung Russischer Geschichten. IX Bände. Petersburg. 8. Franzbd. 9 fl.
7) Mei-

7) Meiners Geschichte der Wissenschaften in Griechenland und Rom. Lemgo 1781. 8. 2 Theile. halb Englisch. 5 fl.

8) Niebuhrs Reisen nach Arabien ꝛc. 2 Bände mit 124 Kupfern. 4. Kopenhagen 1774—78. halb Englisch. 18 fl.

9) Pistorii Scriptores Rerum Germanicarum cura Struvii. III Tomi Ratisbonae 1726. Fol. Franzbände. 7 fl. 30 kr.

Briefe und Gelder erwartet man postfrey.

Periodische Schriften.

Gotha, in der Ettingerschen Buchhandlung ist erschienen:

Diana, oder Gesellschaftsschrift zur Erweiterung der Natur- Forst- und Jagdkunde. Herausgegeben von J. M. Bechstein. Zweyter Band. Mit illum. Kupfern. gr. 8. 2 Thlr.

Inhalt: 1) Versuch einer Naturlehre für Forstmänner; vom Herrn Geh. Forstrath Hennert. 2) Beschreibung einer Meve, wahrscheinlich der jungen aschgrauen rothbeinigten Meve (Larus cinerarius) vom Kaufmann Becker. 3) Beschreibung des bunten Reihers (Ardea variegata) v. Ebendemf. 4) Ueber den weiß blühenden Acacienbaum; vom Hrn. Oberförster v. Burgsdorff. 5) Ideen zur Verbesserung der Taxationsmethode in Fichtenwaldungen; vom Hrn. Forstcommiss. Moser. Nebst Hrn. Geh. Forstraths Hennerts Bedenken über die Durchforstung der jüngern Klassen in den preußischen Kiefernwäldern. 6) Einige Bedenklichkeiten in Bestimmung des Werths eines zu veräußernden Waldes; von den Herren Feldjägern und Forst-Ingenieurs Bein und Cyber. 7) Ueber Gemeindewaldungen, ihre Vertheilung und Benutzung; von Herrn Oberforstmeister von der Borch. 8) Ist es rathsam und thunlich, alle Landesherrliche Waldungen an Privatleute zu veräußern? von Herrn Lauroy. 9) Ueber den Saftheb in Laubwaldungen; von Hrn. Wildmeister Köpler. 10) Anleitung zur reinen Leihunds-Arbeit; von Herrn v. Burgsdorf. 11) Vom Treiben und Verrichtungen der Jägerey bey derselben. 12) Von der Ruhe, welche dem Wildpret und den Fischen in einigen Jahren zu gönnen seyn möchte; von Hrn. Bürgermeister und Dr. Krügelstein. Nebst einem Anhange von der Ruhe, welche den Vögeln zu gönnen seyn möchte; vom Herausgeber. 13) Vermischte Nachrichten. Von der Societät der Forst- und Jagdkunde; vom Herausgeber. Verzeichniß der Mitglieder. Verzeichniß der noch ungedruckten eingesandten Abhandlungen. Ueber die Thätigkeit und Nützlichkeit der Societät in ihren Versammlungen. Gutachten der Societät der Forst- und Jagdkunde zu Waltershausen über die Vertilgung der Nonnenraupe.

Vom

Magazin für die gesammte Mineralogie, Geognosie und mineralog. Erdbeschreibung. Verfaßt von einer Gesellschaft Gelehrten und herausgegeben von Karl Ernst Adolph von Hoff. Leipzig 1801. gr. 8.

ist nun das 1 Dandes 4 Heft mit einem Kupfer und Sachregister über alle 4 Hefte erschienen. Dieses Heft macht den ersten Band vollständig, welcher den Freunden der Mineralogie und Naturkunde in 40 verschiedenen Fabriken und 4 Kupfertafeln, mannichfache und gehaltreiche Abhandlungen und Nachrichten über diese Wissenschaft, und einige ihrer ausgezeichnetern Gelehrten liefert. Den Lesern dieses Magazins wird die Nachricht gewiß willkommen seyn, daß dasselbe auch in diesem Jahre von dem Herausgeber mit eben dem Fleiße fortgesetzt werden wird. Dieser erste Band kostet 3 Rthl. 8 gl. jeder Heft einzeln 20 gl.

Leipzig im März 1802.

Das 2te Stück von Sickler's teutschen Obstgärtner 1802 hat folgenden Inhalt:

Erste Abtheilung. I. Besondere Naturgeschichte der Bäume überhaupt und der Obstbäume insbesondere. 10. des Weinstocks. II. Aepfel-Sorten. No. LXXXIV. Der kleine Jungfern-Apfel. No. LXXXV. Der Geblapfel. III. Aprikosen Sorten. No. VI. Die schwarze Aprikose.

Zweyte Abtheilung. I. Erfahrung über das Legen der Kerne der Obstfrüchte mit ihrem Fleische. II. Wie steht es um die Obstkultur in Mähren. III. Nachricht von einer großen und mit der größten Genauigkeit und Zuverlässigkeit eingerichteten Baumschule zu Alt-Lüneburg im Herzogthum Bremen. IV. Beschreibung einer Feuerlichkeit, bey Anlegung einer Obstplantage von Schulknaben im Herzogthum Gotha. Auszug aus einem Briefe. V. Pomologische Literatur. VI. Verzeichniß der bestimmten feinen und wirthschaftlichen Obstbäume, welche aus der von Lafferschen Plantage zu Lehsten in Niedersachsen bey Wittenberg in diesem Frühjahre gegen baare Bezahlung in N. 2 verkauft werden sollen. VII. Verzeichniß von Frucht- und Obstbäumen, welche in ächten und richtigen Sorten und schön gewachsenen Stämmen zu haben sind bey J. F. Reichert, Hofgärtner in Weimar. VIII. Beytrag zur Berichtigung der Pomenklatur in der Pomologie. Weimar den 17 März 1802.

J. S. privil. Landes-Industrie-Comptoir.

Für Fabrikanten, Oekonomen und Künstler.

Vom Magazine aller neuen Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen ist die vierte Lieferung mit 9 Kupfern in gr. Quart erschienen.

Sie

Sie enthält Abbildungen und Beschreibungen: 1) von den verbess. Schottländischen Branntweinblasen, deren eine in 24 Stunden 72mal, die andere sogar 48mal gefüllt und abgezogen werden kann; 2) von der Schottländischen Getreide-Reinigungs-Maschine, die auch das Dreschen ersetzt; 3) einer feuerfesten Masse für Holzwerk; 4) der verbesserten englischen Buchbinder-Werkzeuge; 5) der neuen Chaptalischen Waschmethode; 6) der neuen Waschmethode von Ebendemselben; 7) einer Maschine zum Auftragen des Aezgrundes; 8) zum Retten in Feuergefahren; 9) zum Filtriren und Reinigen des Wassers; 10) zum Klopfen der Wolle und Baumwolle; 11) zum Kneten des Brodteigs; 12) zur Vertilgung der Raupen und Feldmäuse; 13) einer neuen Art, Carmin zu bereiten; 14) die Säure aus faulen Citronen abzuscheiden; 15) Lampen besser einzurichten und die Brenndöle zu reinigen; 16) Stahl zu verfertigen und 17) vierzehn kurze Anzeigen von andern so nützlichen als leicht anwendbaren Erfindungen und Entdeckungen vom Gebiet der Naturlehre, Oekonomie und Technologie. Vom wohlthätigen Einfluß dieser Zeitschrift auf die Stadt und Landwirthschaft überzeugt, hat die Ober Postamts-Zeitungsexpedition in Leipzig die Hauptverlendung postfrey durch ganz Deutschland übernommen; dieser Heft ist so wie die folgenden, jeder um 1 Thlr. in allen Postämtern und Buchhandlungen in Deutschland zu haben.

Baumgärtnerische Buchhandlung.

Bücher-Anzeigen.

Anzeige an das Publikum.

Da der Aufsatz des Herrn Dr. Trautners: Abgefoderte Beweisgründe ꝛc. viel Aufsehn erregt hat; aber keinen Menschen ohne die Anleitung zur Kenntniß und Impfung der Kuhpocken vom Dr Strüve, verständlich ist, auf welche er sich bezieht; so empfehle ich dieses in meinem Verlage herausgekommene Buch. (Preis 16 gr.) Ist in allen guten Buchhandlungen, vornehmlich beym Hrn. Buchhändler Anton in Görlitz zu haben.

Breslau. J. W. Korn.

In der Ungerschen Buchhandlung in Berlin ist erschienen:

Beyträge zur Berichtigung der Urtheile des Publikums über den gegenwärtigen Zustand der gelehrten Republik und der akademischen Lehranstalten u. s. w. Von A. Hummel.

Der Verfasser untersucht in denselben zwey Fragen, nämlich:

1) Welches ist der Zustand der gelehrten Republik und der Wissenschaften, und wie sollte er seyn?
2) Welches ist der Zustand der akademischen Lehranstalten, und wie sollte er seyn?

Diese sind in möglichster Allgemeinheit und Vollständigkeit beantwortet, und zugleich die Mittel bestimmt, durch welche allein, sowohl in der gelehrten als akademischen Welt, eine zweckmäßige Abänderung der großen Gebrechen bewirkt werden kann.

Wer die Beantwortung dieser Fragen für unwichtig und unerheblich, oder den Gegenstand, den sie betreffen, für uninteressant halten kann, der hat sich schon dadurch allein aller Ansprüche auf Geistes- und Herzensbildung verlustig gemacht, und kann also noch viel weniger als Mitglied der gelehrten Republik angesehen werden.

Der Beantwortung dieser Fragen sind noch zwey andere Untersuchungen, 1) über das Bedürfniß besonderer akademischen Pensionsanstalten, und 2) über das Bedürfniß einer strengen wissenschaftlichen Bearbeitung des positiven Rechts, beygefügt.

Es ist hier nicht der Ort, zu beweisen, daß diese beyden letztern Untersuchungen mit den erstern in genauester Verbindung stehen; es bleibt also nichts übrig, als nur noch dieß zu bemerken, daß, sogar die letzte Abhandlung, ob sie gleich zunächst nur dazu dienen soll, um die Rechtsgelehrten mit dem Plan einer vollständigen wissenschaftlichen Encyklopädie des positiven Rechts, wovon die 3 ersten Bände schon zur Michaelismesse a. c. und der letzte bald nachher erscheinen wird, bekannt zu machen; doch aus einem Gesichtspunkte abgefaßt sey, der für jeden gebildeten Staatsbürger nichts weniger als unerheblich ist.

Nachstehende Werke verdienen ihrer Gründlichkeit wegen, nach welcher dauerhafte Gebäude aufgeführt werden können, empfohlen zu werden.

Nicht nur Steinmetzen, sondern auch Zimmerleute und Tischler werden durch die accuraten Kupfertafeln und die deutliche Erklärung derselben Unterricht finden.

Le Clercs neue Abhandlung von der Civilbaukunst mit nützlichen Anmerkungen für solche, welche sich dieser schönen Kunst widmen wollen. 2 Theile, mit 182 Kupfert. 4. neue Aufl. 1797. 4 Thlr.

Vignols Grundregeln der fünf Säulen-Ordnungen, mit 50 Kupf. von Fäsch herausgegeben. 4. 16 gr.

Schüblers Säulen-Ordnung mit 52 Kupf. Folio. 2 Thlr. 8 gr.

Dessen perspektivische Architektur. 2 Theile mit 50 Kupf. Real Folio. 6 Thlr.

Dessen unentbehrliche Zimmermannskunst, mit 44 Kupf. Fol. 3 Thlr 8 gr.

Horst, Dessen. Treppenbaukunst, mit 30 ganzen Bogen Kupf. 3 Thlr.

Fäsch Fortification mit 33 Kupfertafeln. Fol. 2 Thlr. 16 gr.

Dessen architektonische Werke. 5 Theile, mit 135 Kupfertafeln. gr. Fol. 10 Thlr.

Man wendet sich deshalb an jede Orts Buchhandlung oder an die Verleger.

A. G. Schneider und Weigel.

Die

Digitized by Google

Gesangbuch, verbessertes, für alle Stände, oder Sammlung alter und neuer geistlicher Kernlieder für evangelische Christen, nebst Gebeten und Andachtsübungen. Herausgegeben von einigen im Amte stehenden Predigern. Mit einem Titelkupf.

Die Absicht der Verfasser unsers neuen Gesangbuchs war, kleinen Städten, Ritterguts Besitzern und Dorfgemeinden, das edle Bestreben zu erleichtern, bessere und unserer gereinigten Sprache angemessenere Gesänge in ihren Gottesdiensten einzuführen; diese Sammlung von Gesängen, denen ein Gebet- und Communionbuch und ein schönes Titelkupfer beygefügt sind, hat in der allgemeinen deutschen und in der oberdeutschen Literaturzeitung, wie auch in der allgemeinen Bibliothek und andern kritischen Blättern, den Preis vor allen andern neuen Gesangbüchern erhalten.

NB. Die Baumgärtnerische Buchhandlung erbietet sich mit Ritterguts-Besitzern und Dorfgemeinden Parthie-Preise zu machen.

Harland's neues Butterfaß, verglichen mit dem minder guten Päßlerischen, mit 1 Kupfer. Preis 8 gr.

Neue Theorie des Straßenbaues, und über den Gebrauch der Eisenbahnen zu leichter Fortschaffung großer Laßen, mit 2 Kupf. Preis 12 gr.

Der Pisebau, oder die Kunst, mit gestampfter Erde so fest als mit Stein zu bauen; so wie der Rath zu Leipzig jetzt alle seine Oekonomie-Gebäude und ländlichen Wohnungen erbauen läßt, mit 1 Kupfer. Preis 8 gr.

Baumgärtnerische Buchhandlung.

Das Unterröckchen, wie es seyn sollte. Ein paar Worte unter vier Augen. Mit einem Titelkupf. von Nellen feinner. in 12.

Dieses Werkchen, von der heitersten Laune dictirt, wird jedem, der eine angenehme Unterhaltung sucht, daneben aber auch aus dem Vergnügen Nutzen für sich und die ihn zunächst Umgebenden zu schöpfen wünscht, befriedigt entlassen. Kostet 8 gr.

Industrie-Comtoir in Leipzig.

Anzeige für Gartenliebhaber und Oekonomen.

Folgendes Buch, welches den Kern vieler andern Schriften enthält, wird fast in jeder Haushaltung mit wahrem Nutzen gebraucht werden können.

Weissenbruchs ökonomisches Lehr- und Hülfsbuch, oder praktische Anweisung für den Bürger und Landmann, welcher lehret: wie Aecker, Wiesen und Gärten anzubauen und zu benutzen, das Vieh zu füttern, vor Krankheiten zu bewahren, und wie ihm mit bewährten Mitteln zu helfen sey. gr. 8 Offenbach. 1 Thlr. 8 gr. oder 2 fl.

Man findet es in jeder soliden Buchhandlung, besonders in Leipzig bey Hrn. Heinrich Gräff.

Beym Buchhändl. Hinrichs in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben.

Geschichte des Ersten Consuls Bonaparte's von seiner Geburt an bis zum Frieden mit England 2 Bände mit Portrait und Charten 8. Neue Ausgabe 1 Rthlr. 16 gr.

Der schnelle Abgang welchen die erste Auflage in einem so kurzen Zeitraum fand, läßt uns daher hoffen daß gegenwärtige noch mit Bonapartens Bildniß nach Isabey verzierte und gänzlich umgearbeitete Ausgabe, eine nicht weniger günstige Aufnahme finden und der Leser, welcher den Character und die Thaten dieses Helden, von so vorzüglichem und allgemeinen Interesse kennen und nach ihren wahren Gehalt gewürdiget zu sehen wünscht, befriedigen werden.

Anzeige für Gutsbesitzer, Oekonomen ꝛc.

Chaptals (Minister) und Parmentier ꝛc. Kunst alle Arten Branntwein und Eßig zu verfertigen. Aus dem Franz. mit Anmerkungen und Zusätzen des Uebersetzers. Mit Kupfern. 8. Leipzig bey Supprian. 1802. à 18 gr.

Der Name des um die Landwirthschaft so allgemein verdienten Chaptals, der an der Spitze der Regierung einer der ersten Nationen Europa's steht, und durch seine Kunst zu Bleichen, zu Waschen und andere Arbeiten sich schon längst bekannt und verdient machte, ist zu berühmt, um etwas zum Lobe dieses Werkes sagen zu dürfen. — Für diejenigen, die vielleicht nur die Fabrikation der Eßigbrauer, oder die Kunst alle Arten einzusachen, so wie auch aus Kräutern, Blumen u. s. w. bereitete Eßige zu verfertigen ꝛc. abgedruckt à 5 gr. zu haben.

In allen guten Buchhandlungen ist zu haben:

Veitlodters, V. K., Communionbuch für denkende Christen, mit 1 Kupf. 8 45 kr. oder 12 gr.

— — — An junge Christen bey der ersten Feyer des Abendmahls 2te Aufl. gr. 8. 15 kr. oder 4 gr.

— — — Gebete am Morgen und Abend. Ein Beytrag zur Beförderung der Familienandacht. 8. 36 kr. oder 8 gr.

Vorstehende Schriften glaubt man mit Recht als ein vorzügliches Oster-Geschenk empfehlen zu können.

Von Bonaparte's Leben und Thaten, nebst Bildniß von ihm und seiner Gemahlin, ist schon die 2te Auflage gedruckt und à 5 gr. zu haben in Halle beym Kunsthändler Dreyßig.

Der mit allgemeinen Beyfall aufgenommene Fränkische Haushaltungs- u. Wirthschafts-Kalender fürs Jahr 1802. herausgegeben von F. G Forstner, ist für 3 gr. zu haben in Leipzig im

Comtoir für Literatur.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Montags, den 29 März 1802.

Gemeinnützige Gesellschaften.

Oeffentliche Versammlung der Niederrheinischen Landwirthschafts Gesellschaft zu Straßburg, am dritten Ergänzungstage.

Am verflossenen dritten Ergänzungstage hat die Niederrheinische Landwirthschafts-Gesellschaft allhier, in dem großen Saale des Gemeindehauses, ihre diesjährige öffentliche Sitzung gehalten. Die Versammlung war sehr glänzend und zahlreich; der Präfect, mehrere Mitglieder der konstituirten Gewalten, und auch Frauenzimmer, wohnten ihr bey; ein Beweis, welch allgemeines Interesse die oeconomischen Gegenstände einflößen.

Der Präsident hielt eine Anrede, worin er von den Zwecken der Gesellschaft, und von der günstigen Lage dieses Departementes in Rücksicht der Landwirthschaft, sprach. Der jeweilige Secretär sagte einige Worte von dem Nutzen der Landwirthschafts-Gesellschaften, und widerlegte einige Einwürfe. B. Hirschel unterhielt alsdann die Gesellschaft von den großen Vortheilen, welche für eine ganze Gegend aus fischreichen Wassern entspringen, und sprach von den Mitteln, wodurch die zerstörenden Mißbräuche, welche während der Revolution eingerissen waren, nunmehr, Kraft des neulich gefaßten wohlthätigen Beschlusses des Präfecten, werden gehoben werden.

Alsdann wurde die Lesung der Abhandlungen durch die Vorweisung und Erklärung mehrerer Naturproducte, welche schienen eine besondere Aufmerksamkeit zu verdienen, auf einige Augenblicke unterbrochen, als z. B.

Sommerweizen, von besonders großer Art. Scheint demjenigen zu gleichen, welchen man anderwärts polnischen Weizen (Triticum polonicum) nennt. Er stammt, wie man vermuthet, ursprünglich aus südlichen Gegenden her. Die Körner haben mehr Schleimichtes als der gewöhnliche Weizen, und nähern sich dem Reis. Sie sind aber noch einmal so groß. Die Halmen werden 6 Schuhe hoch, und die Aehren bey 6 Zoll lang, das Stroh ist stark und zu manchen Arbeiten sehr brauchbar. Dieser Weizen leidet weder vom Brande oder Butz, noch von den Mäusen, noch auch von den Vögeln. Es wurden davon Aehren, ausgedroschene Körner, Mehl und Brod zur Probe von B. Zimmer, Vater, vorgelegt, welcher fernere Versuche ins Große, besonders auch in Vergleichung mit dem gewöhnlichen Weizen damit anstellen wird. Dieser Weizen fordert einen leichten trocknen Boden, und mehr Wärme als der gewöhnliche Weizen.

Amerikanischer Sommerweizen, scheint mit vorigem manche Aehnlichkeit zu haben, läßt sich aber diesmal nicht recht beurtheilen, weil sein Wachsthum durch die ungünstige Witterung verhindert worden war. Von diesem Sommerweizen hatte die Gesellschaft Samen von dem Steuereinnehmer Krantz in Crailsheim erhalten. Sie wird fernere Versuche damit anstellen.

Von demselben Oeconomen hatte die Gesellschaft auch Samen vom englischen Oelsenf (Sinapis

Digitized by Google

(Sinapis alba.) erhalten, der sehr gut gerieth und ungemein reichlich ausgab. Man überzeugte sich, daß er in diesem Departement nicht ganz unbekannt ist, aber mehr zu Senf, als zu Oel verbraucht wird. (Man weiß, daß sehr viel Senf von hier nach Dijon verführt wird.)

Weißer Mohn, (Papaver somniferum.) dessen Klipfel weit größer sind, als bey dem rothgefleckten, den man gewöhnlich in dieser Gegend baut. Man hat aber bemerkt, daß die Klipfel nicht so voll Samen stecken, wie die andern. Ehmals pflanzte man ihn nur für die Apotheken, wegen seiner stark betäubenden Kraft. Seitdem man sich aber überzeugt hat, daß das Oel davon unschädlich ist, so wird er stärker gebaut. In der Gegend von Metz kennt man keinen andern. Die Klipfel, welche vorgewiesen wurden, hatte die Gesellschaft vom B. Helmstätter, Friedensrichter in Pfaffenhofen, erhalten.

Schwarze Erdäpfel, (Solanum tuberosum var.) welche aus der Vermischung mit den gelben Kartoffeln entstanden waren. Sie sind groß, inwendig gelb, sehr delicat zum Essen, und geben reichlich aus.

Weiße Erdäpfel, (Solanum tuberosum var.) von einer vorzüglichen Art. Sie sind mehlicht und bleiben gut bis in den Sommer. Sie werden groß und tragen sehr reichlich.

Jene Erdäpfel hatte B. Burggraf, diese B. Wagner geliefert.

Ptelea Samen, (Ptelea trifoliata.) von dem botanischen Gärtner B. Schellhammer, in der rechten Zeitigung gebrochen. Man wird abermalige Versuche zum Bierbrauen, statt des Hopfens damit anstellen.

Muster von Hopfen, (humulus Lupulus) der in der Gegend von Pfaffenhofen gebaut wird. Er ist sehr guter Art. Man baut auch Hopfen bey Waslenheim. In der Gegend von Straßburg hatte man ehedessen auch Versuche mit dem Hopfenbau gemacht, aber wieder davon abgelassen, wegen der allzutheuren Stangen.

Verschiedene weniger bekannte Arten von Bohnen und Linsen. Jene nannte man Reisbohnen, weil sie klein und weiß sind. Die Linsen hatte B. Weitersheim, von Breuschwickersheim, eingeschickt; andere nannten sie Reiserbsen.

Eine besondere Art Kohl, nemlich Blattkohl, (Brassica oleracea viridis, var.) der 2 Jahre dauert und durch Schößlinge fortgepflanzt wird. Er war aus dem Garten des B. Logbeck, welcher auch die Ausstellung mit einigen seltenen ausländischen Gewächsen zierte.

Catalonische Zwiebeln, (Allium Cepa var.) kegelförmig, welche zu Bischweiler sehr wohl fortkommen, und besonders gut sind. Sie waren von B. Strohl gegeben worden. Man legte auch große, breite Zwiebeln aus dreyjährigem Samen gezogen, bey. Der Zwiebelbau wird, wie bekannt, in dieser Gegend sehr stark getrieben; aber jener Umstand, der gegen die gemeine Meinung zeugt, machte diese Zwiebeln merkwürdig. Er widerlegt das Vorurtheil, als ob dreyjähriger Same nicht mehr tauge.

Nachdem diese Naturproducte vorgewiesen und ihr Nutzen erklärt worden war, stattete der Präsident einen allgemeinen Bericht über die Arbeiten der Gesellschaft seit ihrer Entstehung ab, sprach von ihrer Organisation, der Errichtung der Correspondenz-Comites, dem bald anzufangenden Correspondenzblatte der Gesellschaft, dem Rumfordischen Ofen, und den ökonomischen Gemüssuppen; von den interessanten in Frankreich, Deutschland und der Schweiz eröffneten Correspondenzen mit Gesellschaften und einzelnen Oeconomen ꝛc. Er gab die Geschichte der spanischen Schafheerde der Gesellschaft, welche sie der Fürsorge des Generals Moreau zu verdanken hat, entwickelte ihren Nutzen und zeigte, welche Mittel ergriffen worden sind, um diese feine Schafart in diesem Departement, theils in rein spanischer, theils in gemischter Race, zu vervielfältigen.

Hierauf wurde der schönste Widder dieser Heerde, sammt zwey Schafen, die man vom Biblenhof hatte kommen lassen, der Versammlung dargestellt. Ihr schöner Wuchs, ihre feine Wolle, wurden allgemein bewundert. Es wurde auch der Schäfer vorgestellt, welcher diese Heerde besorgt. Man wies alsdann Muster der Wolle von der letzten Schur, und zur Vergleichung auch Muster ähnlicher Wolle aus Ungarn, Böhmen, Hannover u. s. w. vor, welche B. Dietsch, hiesiger Wollfabrikant, der Gesellschaft mitgetheilt hatte.

Da

Digitized by Google

Da der Holzmangel die Aufmerksamkeit aller Verwaltungen auf Vermehrung des Holzes zieht, und der weiße Schotendorn oder gemeine Acazienbaum (Robinia Pseudo-Acacia) die vorzüglichen Eigenschaften besitzt, schnell zu wachsen, und ein treffliches Holz zu liefern, so wurde der Versammlung von einer neuen Acazienpflanzung in den Gemeinwaldungen dieser Stadt Nachricht gegeben, welche auf Befehl des B. Maire, und durch die Sorgfalt des B. Striedbeck, Oberförsters der Stadt, angelegt worden. Es befinden sich beym obern Jägerhof 30,000 Acazienpflanzen, welche freudig emporwachsen und die schönsten Hoffnungen gewähren. Zugleich wurde von dem unzuberechnenden Nutzen des Lerchenbaums, (Pinus Larix) als Bauholz, besonders zum Wasserbau, Mühlenbau, Schiffbau, und auch als Brennholz, gesprochen, und die Anpflanzung dieses Baums empfohlen. Es ist zu hoffen, daß die neue Organisation der Forstverwaltung diesen Baum bey uns einheimisch machen, und überall vervielfältigen wird.

Die Viehartzneykunst ist in unserm Departement sehr vernachläßigt. Man findet wenig geschickte Viehärzte, und der Landmann besitzt kein Handbuch, das faßlich, allgemein verständlich geschrieben wäre, und mit wohlfeilen Mitteln, und einer leichten Bereitungsart, gesunde Grundsätze verbände. Diesem Mangel hilft nun ein eben in der Silbermännischen Buchdruckerey fertig gewordenes Buch ab: „der Bauer als Vieharzt, oder Artzney„buch für die Krankheiten des Rindviehes, der „Schaafe und der Schweine u. s. w.“ Die Gesellschaft hatte dieses Werk durch eine Commission untersuchen lassen, welche ihr einen sehr vortheilhaften Bericht davon abstattete.

Hierauf las B. Kraß, Artz und Accoucheur im Hospital, eine Abhandlung über die Schutzblattern vor, worin er ihre Geschichte kurz angab, ihre Vortheile auseinander setzte, ihre Verbreitung in Straßburg und im Departement anzeigte, und die große Wahrscheinlichkeit ihrer so sehr heilsamen Folgen für's Künftige schilderte.

Nun wurden noch einige merkwürdige Kunstproducte vorgewiesen, als:

Syrop, Rohzucker und Branntwein aus Runkelrüben. Die Probe von Syrop und Rohzucker war von B. Breithaupt, Apotheker in Pfaffenhofen, eingesandt worden. Letztern hatte er ohne Alcohol gemacht. Sein Geschmack ist rein; er hat große Süßigkeit, und ist dem gewöhnlichen Rohzucker ähnlich. Der Syrop ist gleichfalls rein am Geschmack und süß. Dieser Bürger hat aber die gleiche Erfahrung, wie andere gemacht, daß zu beträchtliche Kosten mit dieser Fabrication verbunden sind, um sie mit Vortheil ins Große zu betreiben. Hingegen kommt ein großer Vortheil heraus, wenn man aus dem Syrop Branntwein brennt. Von solchem Branntwein hat die Gesellschaft ausgezeichnete Proben erhalten, theils von dem Bürger Helmstätter, Friedensrichter in Pfaffenhofen, theils von B. Loison in Hagenau; hauptsächlich aber von B. Stahl, von hier. Der Branntwein dieses letzten war besonders rein am Geschmack und stark; er hat 25 Grade, und könnte vielleicht den englischen Rhum ersetzen.

Elastische Stiefelschäfte von Pferdeleder. Schon seit zwey Jahren beschäftigt sich B. Knoderer, Sohn, mit dieser englischen Fabrication. Man bewunderte die große Geschmeidigkeit und Elasticität dieses Leders. Es ist dergleichen Leder aus Genf nach Paris zur Ausstellung gesandt, und als eine Seltenheit gepriesen worden. Straßburg besaß diesen Vorzug schon früher. Der Preis ist derselbe, wie jener, 6 Fr. B. Knoderer, der sich nicht auf diese Ausstellung versehen hatte, verspricht eine noch vollkommnere Probe in einigen Decaden der Gesellschaft vorzulegen.

Ein Tischblatt, eine Urne und eine Statue von der Arbeit des B. Kreutzer. Es ist nicht möglich etwas Vollkommneres in Nachahmung aller Art von Steinen zu sehen. Das weiße gleicht dem schönsten Alabaster. Bey Agat, Granit, Marmor ꝛc. findet man hier die kleinsten Details, selbst mit dem Vergrößerungsglas, aufs Vollkommenste nachgeahmt. Die Materie ist sehr hart und fein, läßt sich wie ein Spiegel poliren, ist nicht gebrechlich und dabey wohlfeil. Man muß insonderheit das Feuer bewundern, welches der Künstler in seine Nachahmung hat überzutragen gewußt. Sie kann auch ohne Gefahr mit heißem Wasser gewaschen werden.

Besonders interessant mußten die Proben von Faden seyn, welche vermittelst des Dampfs nach der neuen Erfindung des B.

Digitized by Google

Chaptal, und nach der Methode des B. Oreilly, gebleicht worden waren. B. Vetter, der schon seit 10 Jahren die neue Bleichart des B. Bertholet mit dem glücklichsten Erfolg benutzt, und dessen Verfahren hier großen Beyfall findet, hat auch von dieser neuen Methode sogleich einen Versuch gemacht, der vollkommen gelungen ist. Das mit Dampf gebleichte Garn zeichnet sich durch seine blendende Weiße aus, ohne an Stärke etwas zu verlieren. Um sich von diesem letzten Vorzuge zu überzeugen, hatte B. Carondelet, Bibliothekar der Gesellschaft, Bureau-Chef in der Präfectur, siebenzig Versuche mit Faden von verschiedener Bleichart angestellt, die er der Versammlung mittheilte. Er war mit großer Genauigkeit zu Werke gegangen, um die Faden mit einander zu vergleichen, und das Gewicht, welches sie zerriß, zu bestimmen. Es ist dadurch unwidersprechlich dargethan worden, daß der Faden, sowohl auf Bertholletsche Manier, als mit Dampf gebleicht, nicht nur nicht schwächer ist, als der, welcher auf die gewöhnliche Art mit Lauge gebeucht, geklopft, und auf die Wiese ausgebreitet worden, sondern daß er vielmehr einen höhern Grad von Stärke besitzt. Daßelbe hat für die Leinwand statt. Die neue Methode hat sich demnach auch hier als empfehlungswürdig bewiesen, und ihren Vorzug vor der alten Methode behauptet. Fernere Versuche werden sie vermuthlich noch vervielfachen, und ihr auch noch einen größern Grad von Wohlfeilheit geben. Die Schnelligkeit dieser Bleichart ist so groß, daß in 14 Tagen Faden und Leinwand weiß sind. B. Vetter hat auch eine Bandfabrication angelegt, worin er sowohl Zwirnmaschinen als Webstühle braucht, vermittelst deren viele Hände gespart werden. Er nimmt alle Dürftigen auf, welche ihm die Polizey zuschickt, wenn sie arbeiten können; er gibt ihnen Nahrung und Bett, und trägt dadurch vieles zur Verminderung der Armuth und des Gassenbettels bey. Es herrscht in seinem Hause gute Ordnung, und es wird strenge Aufsicht gehalten. Seine Anstalt genießet die besondere Aufmerksamkeit der Verwaltung. Von eben diesem industriösen Bürger hatte die Gesellschaft schon voriges Jahr Proben von Faden aus Flachs und Hanf, die der Baumwolle völlig gleich kommen, und einen gemischten Faden von Baumwolle und Weidenwolle erhalten. Der Ofen, den er zur Dampfbleiche gebaut hat, ist sehenswerth.

Bey dieser Gelegenheit wurden der Versammlung zwey Proben von Baumwollfaden aus Pflanzenwolle vorgewiesen, welche beyde aus dem Steinthal, von Belmont, eingeschickt worden waren. Die eine Probe bestand aus zwey Drittel Wollgras (Eriophorum polystachion) und einem Drittel Baumwolle; der andere Faden bestand aus zwey Drittel Wolle von der Espe oder Zitterpappel (Populus tremula) und einem Drittel Baumwolle. Beyde Fäden hatten die gehörige Stärke; man macht im Steinthal Strümpfe daraus, welche an Dauerhaftigkeit den ganz baumwollenen nichts nachgeben. (Es ist bekannt, daß der Superintendent Schäfer zu Regensburg schon vor mehr als 30 Jahren mit Weiden- und Pflanzenwolle glückliche Versuche zu Hüten gemacht hat. Es wäre interessant, zu erfahren, ob diese Versuche fortgesetzt worden sind, oder aus welcher Ursache diese Fabrication aufgehört hat.)

Der Präsident hat in seiner Rede der schönen Maschine des B. Merlin, Mitglieds der Gesellschaft, gedacht, wodurch der Faden, durch eine einzige sehr einfache und leichte Bewegung, von 6 Strängen gewirnt, und sogleich wieder auf Stränge gehaspelt wird. Ein einziger Knabe verrichtet hiebey die Arbeit von 24 Händen.

B. Merlin besitzt noch andere sehr interessante Maschinen. Wer kennt nicht seine vortrefflichen Feuerspritzen und seine großen Wagen, um die schwersten Fracht- und Heu-Wagen auf eine beynahe unmerkliche Art zu wägen? Nichts übertrifft seine Kunst, als die gefällige Art, wie er denjenigen, welche ihn besuchen, seine Kunstwerke vorweiset.

Die Gesellschaft hätte gewünscht, in dieser Sitzung die Preisfragen bekannt zu machen, welche sie der Bearbeitung der Landwirthe für würdig hält. Allein sie hat deßwegen, es annoch verschieben zu müssen, um über dieselben zuvor die Meinung der Correspondenz-Comites abzuwarten, wovon sich schon mehrere constituirt und einige bereits interessante Arbeiten eingeschickt haben. Unter dieser Zahl befinden sich bis jetzt die Komite von

Was-

Digitized by Google

Waslenheim, Benfelden oder Kogenheim, Saarunion, Buchsweiler, Molsheim, Brumath, und im Steinthal, wo man sich nicht mit einem Komite begnügte, sondern zugleich darneben eine Ackerbau-Gesellschaft bildete. Dieses letzte Correspondenz-Comite hat vor kurzem interessante Nachrichten über die Art, wie im Steinthal der Feldbau in den Thälern und auf den Gebirgen getrieben wird, eingesandt.

Zuletzt zeigte B. Cadet, Director der Contributionen, einen erhobenen Plan (en relief) von der physischen Beschaffenheit der Insel Corsika, den er während seines Aufenthalts daselbst verfertigt hatte, vor, und erklärte die verschiedenen Erdlagen und deren Entstehung, theils durch das Meer, theils durch andere Naturbegebenheiten.

Die Sitzung hatte um vier Uhr ihren Anfang genommen; sie dauerte bis gegen acht Uhr. Die Abwechslung der Vorlesungen mit dem Vorweisen merkwürdiger Gegenstände schien allgemeinen Beyfall zu erhalten. Außer der Anrede und dem General-Bericht über die Arbeiten der Gesellschaft, und der Rede des B. Cadet, wurde alles übrige in deutscher Sprache verhandelt. Das Local war durch die Fürsorge des B. Maire, der auch Mitglied der Gesellschaft ist, bequem und geschmackvoll eingerichtet, und Abends schön erleuchtet worden; das Publicum schien die Bemühungen der Gesellschaft mit seinem Beyfall zu krönen.

Gesundheitskunde.

Anerbieten zur Mittheilung von Kuhpocken-Lymphe.

Vielfältig ist schon die Klage entstanden, daß durch Mangel an echtem Kuhpockenstoff nicht selten die Impfungen an manchen Orten unterbrochen worden; auch ist dieses eine wichtige Ursache, warum bisher auf dem Lande im Ganzen nur wenig mit Kuhpocken geimpft wurde. Um nun diesem Uebel abzuhelfen, erbietet sich unterzeichnete Gesellschaft, jedem Arzte, der sich in frankirten Briefen an sie wendet, ganz ohne Anspruch auf Erstattung der Auslagen für das dazu Erforderliche (als Glasplatten u. s. w.) gute echte Kuhpocken-lymphe sorgfältig zwischen Glastafeln aufgefaßt und aufbewahrt, zuzusenden. Es hat die Gesellschaft die Einrichtung getroffen, daß zu dem Ende frische Lymphe immer hinlänglich vorhanden sey. Sie bedingt sich lediglich als billigen Ersatz, daß ein jeder, welcher Kuhpockenstoff erhält, ihr von Zeit zu Zeit von dem Erfolge seiner Impfungen Nachricht ertheile. Hanau den 10 März 1802.

Medicinisch-technische Gesellschaft dahier.
D. Wolfart, Secretär d. m. t. G.

Danksagung dem Wohlthäter der leidenden Menschheit, Doctor Waiz in Naumburg.

Doctor Waiz in Naumburg, welcher sich durch Heilung der Epilepsie und gänzliche Herstellung so manchen epileptischen Kranken bereits bekannt und um die leidende Menschheit verdient gemacht hat; hat sich dies Verdienst (außer bey zweyen mir bekannten Personen hiesiger Gegend) auch besonders noch neuerlich an einem Farbarbeiter hiesiger Fabrik, einem dürftigen und vermögenlosen Vater von fünf Kindern, auf die schönste, humanste und uneigennützigste Art erworben, indem er denselben, nach einer vierteljährigen bloß durch Correspondenz geführten ärztlichen Behandlung und zugesandte Heilmittel auf die vollkommenste Weise von jenem bereits sehr häufig und heftig eingetreten gewesenen Uebel, und zwar in Rücksicht dessen Dürftigkeit ohne Entgeld, befreyt und gänzlich hergestellt hat. Ich halte es daher für Pflicht, nicht nur dies, um anderer ähnlich leidender willen, hiermit bekannt zu machen; sondern auch gedachtem Doctor Waiz in meinem und jenes glücklich Genesenen Namen zugleich den verbindlichsten Dank hierdurch öffentlich zu sagen. Blaufarbenwerk Pfannenstiel den 28 Februar 1802.

C. G. Beck,
Factor daselbst.

Bitte an Zahnärzte.

Ein Mann von 40 Jahren, der seit langer Zeit wegen Mangel an Zähnen, die ihm theils ausgefallen theils locker sind, so daß er nicht

Digitized by Google

nicht gehörig kauen kann, leidet, fordert hiermit menschenfreundliche und in dieser Kunst erfahrne Aerzte auf, ihm ein Mittel dafür, durch die Expedition des Kaiserl. privil. R. A. in Gotha, welche alle deshalb eingehende Briefe besorgen wird, bekannt zu machen, so wie auch Nachricht, wo man sich neue haltbare einsetzen lassen kann. Er wird nicht allein diese Mittheilungen mit dem größten Dank erkennen, sondern er ist auch zu reeller Erkenntlichkeit, wenn solche verlangt wird, erbötig.

Dienst-Anerbieten.

Der Posten eines Justitiarius und Berechners herrschaftlicher Einkünfte auf beträchtlichen Güthern in Niedersachsen wird durch die Kränklichkeit dessen, welcher ihn derzeit noch bekleidet, erledigt. Da nun diese Stelle wiederum mit einem jedoch unverheiratheten Mann von gesetztem thätigen Character, von gründlichen Kenntnissen im römischen Rechte, der übrigens Sinn für die einsameren Erholungen des Landlebens hätte, besetzt werden soll; so werden etwanige Competenten ersucht, auf das baldigste sich bey der Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers, in frankirten Briefen zu melden, und vorläufig über ihren Geburtsort, Aeltern, Alter, Studien, bisherige Geschäfte, ausführliche Auskunft zu geben, so wie die Namen derjenigen glaubwürdigen Männer mitzutheilen, von welchen nähere Nachweisungen über den Dienstsuchenden zu erhalten wären. Bey übrigens freyer Station empfängt der anzustellende Justitiar eine mit seiner Dienstzeit wachsende Besoldung, und wird nach Befinden der Umstände für seine übrige Lebenszeit versorgt.

Schließlich wünscht man angelegentlich, daß nur solche Subjecte sich melden, welche gewiß überzeugt sind, obige Bedingungen erfüllen zu können, und bemerkt im voraus, wie die dermalige Abwesenheit des Guthsherrn so wie andre Umstände die Erklärung auf etwa eingehende Anträge verzögern werden.

Den 6 März 1802.

Familien-Nachrichten.

Anfrage
an gefällige Geschichtsfreunde und Kenner:

1) wo die aus Wien abstammende Familie von Horve oder Angehörigen derselben sonst im Reiche ansäßig gewesen oder noch sind? oder
2) wer die Güther dieser Familie von Horve gegenwärtig besitzt? und
3) wo und wann etwa die Familie erloschen ist? —

Für freundliche Nachrichten an die Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha wird man sehr dankbar und, nach Umständen, seiner Zeit auch erkenntlich seyn.

Nachfrage.

Dringend und herzlich wünschet man im Auslande von des Oberstschmeisters von Günther, der 1717 in Augustusburg in Sachsen lebte, ausgebreiteten Familie bestimmte Nachricht zu wissen.

Louise von Günther
in Berlin Nr. 23b.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) der E. A. Meerheim'schen Gläubiger.

Da von der Universität Wittenberg, auf Ansuchen des Vormundes der Kinder und Intestat-Erben des verstorbenen Hrn. Gottfried August Meerheims, ordentlichen Professors der Dichtkunst auf hiesiger Universität, alle diejenigen, welche an des Defuncti Nachlaß als Gläubiger Ansprüche und Forderungen zu haben verweinen, dergestalt öffentlich vorgeladen worden sind, daß sie den 21n und Dreyßigsten Juli 1802 Vormittags um 10 Uhr vor erwehnter Universität coram Rectore in Person, oder durch gerichtlich legitimirte und ad transigendum gnugsam instruirte und hiesigen Orts zu Annehmung künftiger Ausfertigungen bestellte Gevollmächtigte, erscheinen, mit dem Verlassenschafts-Vertreter, auch unter einander die Güte pflegen, in deren Entstehung aber ihre Ansprüche und Forderungen sub poena praeclusi et amissionis beneficii restitutionis in integrum, liquidiren und bescheinigen, auch darüber mit dem Verlassenschafts-Vertreter binnen sechs Wochen rechtlich verfahren, sodann aber den Achtzehenden September a. c. der Acten-Inrotulation, die Außengebliebenen aber der Publication eines Urthels oder Bescheides den Neun-

Digitized by Google

Neunten October a. c. zu gewarten haben sollen; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht.
Wittenberg, den 23 Febr. 1802.

2) der J. F. W. Volland'schen Erben.

Zu Ausgang des vorigen Jahres, ist Johann Friedrich Wilhelm Volland, welcher zu Halle in Sachsen geboren, ohne Leibeserben und testamentarische Disposition allhier verstorben, und zwey Schwesterkinder haben sich, zu seinem Nachlaße, als Erben gemeldet. Weil aber nicht bekannt ist, ob dieses die nächsten, oder ob noch andere gleich nahe, vielleicht auch nähere Erben vorhanden sind: so ist von Fürstl. Sächs. höchstpreißl. Landesregierung zu Weimar, die Erlassung der Edictalien gnädigst anbefohlen worden.

Es werden daher, Raths wegen, alle und jede, welche an dem Volland'schen Nachlaß einiges Erbrecht, oder sonstige Ansprüche haben möchten, hiermit peremtorie geladen, auf den

fünf und zwanzigsten September dieses Jahres

vor hiesigem Stadtrathe, in Person oder durch hinlänglich legitimirte und instruirte Bevollmächtigte, bey Verlust ihrer Ansprüche, auch der Wohlthat, in den vorigen Stand gesetzet zu werden, zu erscheinen, ihr Erbschaftsrecht, oder allenfallsigen Anforderungen anzugeben und gehörig zu bescheinigen; sodann aber zu gewärtigen, daß wegen der angemeldeten Volland'schen Erben sowohl, als wegen der ausenbleibenden, auf die, gegen letztere einzubringende, Ungehorsamsbeschuldigung ein Bescheid abgefaßt und solcher den

drey und zwanzigsten October 1802

publiciret werden soll.
Sig. Rastenberg, am 6 März 1802.
Der Stadtrath das.

3) Balth. Stärker's

Demnach bey Herzogl. S. Justiz-Amt hieselbst des von Grosenwalburg gebürtigen und bereits über 30 Jahre sich von da wegbegebenen und in die K. K. Kriegsdienste getretenen Balthasar Stärkers einziger leibl. Bruder Nicolaus um die Verabfolgung dessen unter Vormundschaft stehenden Vermögens nach Maasgabe des unterm 8 Aug. 1767 emanirten höchsten Landesherrl. Edicts, zuvor aber um Erlassung der gewöhnlichen Edictalien Nachsuchung gethan, demselben auch hierunter nicht zu enstehen gewesen; als wird ersagter Balthasar Stärker oder dessen rechtmäßige Leibes Erben sowohl als alle diejenigen welche an demselben und dessen Vermögen einen gegründeten Anspruch, er möge bestehen, worinnen er wolle, zu haben vermeinen, hiermit edictaliter und peremtorie citiret und vorbeschieden, sich von dato an binnen einer dreyfachen Sächs. Frist bey dem hiesigen herzogl. Sächs. Justiz-Amte anzumelden, ihre Erbschafts oder sonstige Ansprüche anzugeben, auch erforderlichen Falls gehörig zu bescheinigen, nach Verlauf dieser gesetzten Frist und im Ausbleibungsfall aber zu gewärtigen, daß dessen Vermögen dem sich darum gemeldeten einzigen leibl. Bruder nach Vorschrift des erwähnten Landesherrlichen Mandats werde verabfolget werden. Wornach sich zu achten. Sig. Coburg, den 13 März 1802.
Herzogl. S. Justiz Amt das.
Grunert. Stockmar.

4) der J. F. König'schen Gläubiger.

Auf Instanz der Gläubiger des Höfer Johann Henrich König allhier, ist nach fruchtlos versuchter Güte, vom hiesigen Stadtgericht der förmliche Concurs-Proceß erkannt.

Es werden daher alle und jede, welche an ersagtem Schuldner aus irgend einem Grunde Anforderungen haben, hiermit edictaliter vorabladet, solche in dem eins für allen auf Dienstag den 11 May dieses Jahrs, bey Strafe, daß sie im Nichterscheinungsfall von der gegenwärtigen Masse gänzlich abgewiesen werden, bestimmten Termin, Morgens 9 Uhr auf hiesiger Stadtgerichtsstube, entweder in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte anzuzeigen und gehörig zu begründen.
Sig. Obernkirchen, den 5 März 1802.
Bürgermeister und Rath.
Süs.

5) J. Georg's von Neßen.

Da bey Herzogl. S. Consistorio allhier Catharina Elisabetha von Neßen geb. Kimpelin zu Oberkau, eine Ehescheidungsklage gegen ihren Ehemann den Schneider Johann Georg von Neßen der sie böslich verlassen, übergeben und gebeten hat, denselben edictaliter vorzuladen, so wird gedachter von Neßen peremtorie hierdurch citirt,

den 9 April d. J.

persönlich oder durch einen gehörig bevollmächtigten Anwald vor Uns zu erscheinen, seines Eheweibes Klage anzuhören, und zu beantworten, oder wenn er daran verhindert worden

den 30 April d. J.

die Ursachen seines Nichterscheinens anzugeben und zu bescheinigen, oder bey ferneren Außenbleiben

den 21 May d. J.

zu gewärtigen, daß nach Vorschrift des Desertionsprocesses in contumaciam gegen ihn werde erkannt werden

Urkundlich ist diese Edictal-Citation unter dem Herzogl. Consistorial-Siegel und gewöhnlicher Unterschrift ausgefertiget worden.
Meiningen zur Elisabethenburg den 23 Febr. 1802.
Herzogl. S. Consistorium das.
J. F. Heim.

Digitized by Google

Kauf- und Handels-Sachen.

Vorwerksverpachtung.

Zu anderweiter Verpachtung des auf Petritag künft. Jahrs vacant werdenden zwischen Eisenach und Creuzburg an der Landstraße gelegenen von Buttlarischen Vorwerks, zu Lengröden, soll Montags den 26 April dies. Jahrs zu Creuzburg, in dem Wohnhause der Herren Brüder von Buttlar, ein Licitationstermin durch mich Endesunterzeichneten abgehalten werden, welches mit dem Beyfügen hiermit öffentlich bekannt gemacht wird, daß diejenigen, welche zu Uebernehmung dieses Vorwerkspachts Lust haben, und sich mit obrigkeitlichen Attestaten, daß sie der Landwirthschaft kundig, eine hinlängliche hypothekarische Caution zu leisten, auch das Inventarium anzuschaffen im Stande seyen, gehörig legitimiren können, alsdenn Vormittags 9 Uhr an dem bestimmten Tage und Orte sich einfinden, die Bedingungen vernehmen, ihre Gebote ad Protocollum zu erkennen geben und sodann, nach vorgängiger hohen Ratification der Herrn Guthsbesitzenthümer das Weitere erwarten mögen. Uebrigens können vorher sowohl bey mir, als bey dem Hochadl. von Buttlarschen Verwalter Engler, zu Creuzburg, die Pachtbedingungen eingesehen werden und wird letzter den Pachtlustigen das Vorwerk und dessen Bestandtheile näher zu zeigen auf erhaltene Nachricht immer bereit seyn.

Eisenach, den 12 März 1802.

Wilh. Wirrich,
F. S. Hofadvoc. und p. t. Gerichts-Direct. zu Lengröden.

Pferde, Kühe, Schafe und Schweine.

Nächst kommenden 21 April soll auf dem Vorwerk Ehrenstein, zwischen Rudolstadt und Arnstadt gelegen, sämmtlicher Viehstand bestehend in zwey Pferden, zwanzig Stück Rindvieh, an die tausend Stück gesundes reines veredeltes Schafvieh und etlichen Stück Schweinevieh, von dem Vormund der von Pacht abgehenden Kuhnischen Erben, dem Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Laubthlr. zu 1 Rthlr. 14 gl. oder andere dergleichhaltigen Münzsorten überlassen werden.

Nervenstärkende Pillen.

Die Nervenstärkende Pillen, welche in dem Büchlein, das die Frage untersucht:

„Wie kann man das verlorne männliche Vermögen wieder erhalten und stärken? Ein Noth- „und Hülfsbüchlein für alle welche in der Liebe „und Selbstbefleckung ausgeschweift haben"

angezeigt worden, sind nun auch von dem Verfasser nach Frankfurth a. M. an P. J. Döring, in Commission gegeben, und man kann solche stets da haben, mit der gehörigen Anzeige des richtigen Gebrauchs und Verhaltens. Diese Pillen, welche sich stets sehr thätig bey allen, die ausgeschweift haben, bewiesen haben, wirken denn auch eben so gut beym weiblichen Geschlecht, stillen den weißen Fluß, und auch den heftigen Blutabgang, wenn solcher auf Ausschweifungen durch Schwäche folgt. Das 100 dieser Pillen kostet 12 ggl. oder 54 kr., unter 800 werden aber nicht verkauft. — Briefe und Gelder, nebst etwas weniges für Emballage, und 4 kr. Einschreibgebühr werden franko erbeten.

Lerchensamen.

Es liegen bey mir 200 Pfund im Freyen ausgeklengter ganz frischer und reiner Lerchensamen das Pf. 2 fl. 30 kr. zu verkaufen.

Hartig,
Fürstl. Hessischer Forstmeister zu Gladenbach bey Giesen.

Adlervitriol

als Antwort auf die Anfrage im A. A. Nr. 57.

Derjenige grüne Vitriol oder Eisenvitriol, welcher unter dem besondern Namen Adlervitriol in alle Welttheile versendet wird, ist seit vielen Jahrhunderten nur einzig und allein auf dem Rathsvitriolhofe in der Reichsstadt Goslar fabricirt; und zwar aus dem Kupferrauche, welcher nur in den uralten Rathsgruben des Rammelsberges genommen werden kann. Dieser Vitriol wird in numerirte Fässer von Fichtenholz verpackt, deren jedes ohngefähr 800 Pf. wiegt. Aeußerlich ist er besonders an dem Goslarschen Stadtwappen, nämlich dem Adler kenntlich, welcher am obern Boden eines jeden Fasses eingebrannt ist, und wovon er den eigenen Namen Adlervitriol, auch wol grüner Adlervitriol oder Goslarscher Adlervitriol erhalten hat. Echt und aus der ersten Hand ist er mithin nur einzig und allein unmittelbar von dem Rathsvitriolhofe zu Goslar zu erhalten, welcher jedem, der sich unter der untenstehenden Addresse dieserhalb an ihn wendet, prompt damit bedient, auch sichern Handlungen Credit gibt. Jetzt kosten in der Fabrik jede 100 Pf. 13 Rthlr. in Münze, oder 7 Carolin.

Rathsvitriolhof in Goslar.

Adlervitriol.

Auf die im A. A. unterm 27 Febr. d. J. 57 St. geschehene Anfrage: „Wo wird der Adlervitriol fabricirt und wo ist er echt zu haben?" dient zur Antwort: daß die Commissions- und Expeditions-Handlung unter der Firma von Friedrich Weber in Leipzig Bestellung darauf so wie auf alle Arten Arsenicum annimmt.

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Dienstags, den 30 März 1802.

Gelehrte Sachen.

An die akatholischen deutschen und holländischen Herren Litteratoren.

In der berühmten Berlinischen Monatsschrift vom Febr. a. c. p. 109 sind den Herren die Fragen vorgelegt worden: ob ihnen der Vorname Dismas, den der Mahler Degen geführt, sonst noch vorgekommen sey? und wenn dieses wäre, welche Herleitung man ihm wol zu geben habe? — mit der Aeußerung, daß die Beantwortung dieser Fragen vielleicht einen kleinen Beytrag zu der Geschichte oder Etymologie der Germanischen Sprache liefern könnte. Hr. Nicolai hat auch, wie l. c. p. 108 steht, einen berühmten Gelehrten, Wiarda zu Aurich in Ostfriesland, darüber befragt und keine befriedigende Auskunft erhalten. Damit also die akatholischen Herren Gelehrten sich nicht weiter mit dieser Sache bemühen, und das Porto für die Mittheilung ihrer Untersuchungen ersparen, melde ich ihnen, daß der Vorname Dismas, wie jeder katholische Schüler weiß, von dem bußfertigen Schächer am Kreuz, der Christo dem Herrn zu rechter Hand hing, entlehnt ist. Dieser hieß Dismas, und ist der erste Heilige des Neuen Testaments, welcher durch unsern Herrn und Heiland selbst, um seines Glaubens willen, canonisirt worden. Um die Herren davon zu überzeugen, könnte ich sie auf die Werke eines h. Chrysostomus, Petrus de Natali, Baronius, Arnold Epiph. Athanasius u. a. verweisen. Weil sie aber diese nicht sogleich bey der Hand haben möchten: so begnüge ich mich, einen Gewährsmann anzuführen, den sie — seines — in vielen Stellen, so zu sagen ante-Jean-Paulischen Humors wegen — gewiß kennen und in ihren Bibliotheken verwahren, nämlich den berühmten Pater Abraham a S. Clara, Augustiner-Barfüßer und Kaiserl. Hofprediger in Wien. Dieser gibt in seinem lustig erbaulichen Buche: Judas, der Erz-Schelm ꝛc. im 2ten Th. der Cölliner Ausgabe von 1690. 4. pag. 359 von jenem Schächer folgenden Bericht:

„Weist du, wer der rechte Schächer gewest, der mit Christo dem Heyland gekreuzigt worden? Dieser ist gewest ein gebohrner Egyptier, Aberglaubens halber ein Hebräer, und soll nach Auffag des h. Anselmi, Petri Damiani, Joan. Damasceni, die seeligste Mutter Gottes, als sie in Egypten geflohen, mit dem göttlichen Kind unter die Mörder gerathen seyn, unter denen auch dieser, mit Nahmen Dismas war, so durch übernatürlichen Anblick des göttlichen Kindes dahin bewogen, daß er sein Mitgespann abgehalten, und also diese drey erschaffene heilige Dreyfaltigkeit unbeschädigt gelassen. Sein Vater war auch ein Mörder und Straßenräuber (eine saubere Freundschaft!). Dieser Dismas ist etlich dreyßig Jahr ein solcher Böswicht gewest, auch noch am Kreuz ein größerer Gotteslästerer als der Gesmas sein Mit-Cammerad und gleichwohl ist dieser noch heilig worden, maßen sein Fest celebrirt die Catholische

lische Kirche d. 25 Mertzen; und weil von ihme keine Reliquien vorhanden, also ist vieler Lehrer Aussag, daß er mit Christo dem Herrn mit sambt dem Leib am Ostertage seye aufferstanden, und bereits mit glorreichen Leib und Seel im Himmel. Ein zimbliche Partikul von seinem Creutz wird in der Thum-Kirchen zu Bari in Italia verehrt. Es ist glaublich, daß er am jüngsten Tag; wann Jesus sambt allen Auserwohlten und dem Himmel in das Thal Josaphat sich wird begeben, er der Dismas das Creutz in dieser Procession werde vorantragen, solche Procession aber werde führen der Ertz-Engel Michael. Wie ist doch dieser große Sünder zu so großer Heiligkeit kommen? wie hat doch er den vollkommnen Ablaß aller seiner Sünden so geschwind erhalten? Etwann hat er etlich Tag aneinander gebettet? Das nit; sondern mit acht einigen Worten hat er die acht Seelichkeiten bekommen, mit disem so klein aber eyffrigen Gebett: Herr gedenk an mich, wann du in dein Reich wirst kommen. Ist also nit an der Länge gelegen, sondern an der Güte. Kurtz und gut!"

Eben dieser so gelehrte als witzige Pater Abraham schreibt von jenem bekehrten Schinderhannes des ersten Jahrhunderts im 4ten Theil seines Judas pag. 28 noch Folgendes?

„Dismas, ein Haupt-Böswicht und langwieriger Mörder und Räuber hat endlich auch den Himmel geraubt, nachdem er, als ein Henkermäßiger Gesell, an den Galgen des Creutzes kommen: aber, wie hat er die Sach angriffen? Die Füß hat er nit brauchen können, damit er hätte können Wahlfahrten gehen; die Hände, so ihme gebunden gewest, hat er nit können brauchen in einem Spittal, damit den armen Leuthen zu dienen, oder sonst mit denselben häufiger Allmosen auszutheilen; seine Leuden hat er nit können auff eine bußfertige Art mit rauhen Cilicien umgürten. Was Vorthel hat er dann erfunden? Er hat das Creutz zu einer Canzel gemacht; er hat einen Prediger abgeben; er hat seinen Mit-Cameraden angefangen eyffrig zu ermahnen, damit er von seinem Gottes-Lästern solle abstehen und glauben an Jesum Christum, der unschuldiger Weiß zwischen beyden hangete. Dieses Werk hat den Herrn und Heyland also wohl gefallen, daß er ihn deren halben lebendig canonizi ret. Also lehret der h. Chrysostomus."

Schließlich bitte ich die Leser dieses, welche den P. Abraham a S. Cl. noch nicht kennen, aus diesen beyden Stellen keinen Schluß auf seine Schreibart zu machen, sondern vorzüglich die in seinen Schriften häufig vorkommenden moralischen Schilderungen zu lesen, wo sie mehr Goldkörner echter Laune finden werden, als in den beliebtesten Modeschriftstellern.

Dillingen. J. H. S.

Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Errichtung einer Königl. Preuß. fahrenden Post zwischen Ellrich und Nordhausen.

Nachdem das Königlich Preußische General-Post-Directorium zu Berlin resolviret, zur Bequemlichkeit des Publici vom 1 April d. J. an, eine fahrende Post zwischen Ellrich und Nordhausen anzulegen, zugleich aber auch eine von demselben ressortirende Preußische Post-Expedition in der Reichsstadt Nordhausen zu etabliren, und letztere dem Post-Commissario Neimke conferiret worden; so wird das geehrte Publicum von dieser neuen Einrichtung benachrichtiget, und demselben zugleich bekannt gemacht: daß von gedachter Zeit an, alle Briefe, Gelder und Päckereyen in die Preußischen Provinzen gehörig, und welche überhaupt mit denen Preußischen Posten befördert werden können, nur allein von der dortigen Post-Expedition colligirt, und gegenseitig distribuirt werden; auch daß der bisher bey der Aufgabe statt gefundene Frankirungs-Zwang bis Ellrich von jetzt an gänzlich cessiret.

Der Abgang dieser fahrenden Post von Ellrich nach Nordhausen ist:

Montags und Donnerstags Mittags, gleich nach Ankunft der Berliner reitenden Post, und wird die eingegangene Correspondenz sogleich befördert.

Die Retour-Fahrt geschiehet binnen einer Stunde nach Ankunft der Post in Nordhausen, und trifft vor Abfertigung der, Abends von hier abgehenden fahrenden Post über Halberstadt nach Berlin jedesmahl ein, correspondirt auch zugleich mit dem Cours auf Cassel; ferner:

Mit-

Digitized by Google

Mittwochs und Sonnabends Morgens.

An diesen beyden Tagen werden zugleich alle Gelder und Päckereyen tour und retour befördert. — Reisende, für deren Bequemlichkeit nun so mehr gesorgt, da der Wagen mit einem halben Verdeck versehen worden, und die Taxe auf das billigste festgesetzt ist, können sich dieser wöchentlich viermahligen Fahrt tour et retour bedienen.

Ulrich den 16 März 1802.

Königl. Preuß. Grenz-Post-Amt.
Oerling.

Anerbieten.

Es ist ein Schullehrer auf dem Lande und zwar im Gothaischen gesonnen, ein Kind entweder männlichen oder weiblichen Geschlechts, für ein billiges Kostgeld zu erziehen, jedoch ohne Schaden, und offerirt sowol Musik als auch andere nützliche Kenntnisse frey zu lehren, wo? erfährt man bey dem Schullehrer

Bernhard Christoph Haltenhof,
zu Hastrungsfeld neben Mechterstädt bey Gotha.

Gesundheitskunde.

Beytrag zur Beruhigung für die, welche noch üble Folgen von den Schutzpocken ahnden.

Dem großen, an der wichtigen Sache der Menschheit, der Schutzpockenimpfung, so warmen Antheil nehmenden Publicum, eile ich, eine diesen Augenblick directe aus London durch einen sehr achtungswürdigen Mann erhaltene Nachricht mitzutheilen, nämlich: daß man dort, außer der fernern Bestätigung des Nutzens der Schutzpocken, bey der sorgfältigsten, durch viele Jahre fortgesetzten Beobachtung, nicht die geringste bedenkliche Folge an allen Impflingen von jenen gesehen habe. Die Versicherung des berühmten Arztes in London D. Jenner bürgt dafür.

Hof, den 1 Januar 1802.

D. Peter Gottfr. Joerdens,
Landphysicus.

Dem Leibchirurgus Müller sowol, als auch dem ganzen Publicum glaube ich es schuldig zu seyn, die rühmliche Behandlung und glückliche

Impfung meiner beyden jüngsten Kinder, Wilhelm und Friederike, jenes von 9 und dieser von 3 Jahren, bekannt zu machen. Schrecklich würhete in die Nähe meiner Wohnung das schreckliche Blatterngift, und bangevoll schlug mein Vaterherz; da kam mir ein schützender Engel, der biedere Müller, und rettete durch glückliche Impfung meine beyden kleinen Lieblinge und beruhigte so die sorgende Liebe der Aeltern. Man verübele mir diese öffentliche, mich freylich so warm interessirende Nachricht nicht; sie floß aus tiefgerührtem mit dankerfüllten Vaterherz.

Hanau, im Januar 1802.

Horn, Schulverwalter.

Danksagung.

Mein jüngster Sohn hatte vor acht Jahren das Unglück, sich durch eine heftige Erkältung eine gefährliche Krankheit zuzuziehen. Eine zweckwidrige Cur hatte die traurige Folge, daß er von dieser Zeit an contract an den Füßen wurde, so, daß solche ganz gelähmt und verdreht waren. Mit einem Worte: Er konnte nicht mehr gehen, sondern nur mühsam auf den Knien sich fortschleppen. Glücklicherweise aber wendete sich der D. Engelhard, der jetzt in Freyberg, im Erzgebirge, seinen Aufenthalt genommen, nach Lucka. Bald wurde derselbe durch mehrere glückliche chirurgische und andere Curen hier vortheilhaft bekannt. Hierdurch bewogen vertraute ich meinen armen verkrüppelten Sohn, wegen dessen Wiederherstellung ich bereits mehrere Aerzte vergeblich consuliret hatte, seiner Sorgfalt an. Und durch dessen geschickte Behandlung, indem er außer den dieser Krankheit angemessenen Arzeneymitteln, auch zu Wiederherstellung dieser Füße meines Sohnes eine eigene zweckmäßige Maschine erfand, ist dieser, Gott sey Dank! völlig wieder gesund geworden, so, daß er nunmehro, wie ein anderer Mensch auf geraden Füßen herumwandeln kann. Die Dankbarkeit, und der Gedanke, daß auch noch manche Leidende einer ähnlichen Hülfe bedürftig seyn möchten, bewegen mich dieses bekannt zu machen. Zugleich aber benütze ich diese Gelegenheit, außer dem D. Engelhard, auch noch allen denjenigen, die mich als einen armen Mann, bey dieser Cur meines

Digitized by Google

nes Sohnes, die, ohnerachtet der D. Engelhard nichts für seine Bemühung nahm, doch durch die vielen Auslagen, z. B. bey der Maschine, immer sehr theuer wurde, mit ihren Beyträgen gütigst unterstützet haben, den innigsten Dank abzustatten. Wennungen bey Freyburg an der Unstruth, den 1 März 1802.

Joh. Gottfr. Kunath,
Schulmeister.

Land- und Hauswirthschaft.

Antwort

auf die Anfrage von T — l in M. im A. A. v. d. J. Nr. 60: „Ob es nicht nützlicher „seyn würde, wenn man den Schweinen die „Haut beym Schlachten abzöge, und Leder „daraus fabricirte, als daß man solche jetzt „nunütze kocht, in Stücken schneidet und den „Hunden gibt? Und ob das Rauchern des „Fleisches auch nicht geschwinder und dauerhafter von statten gehen würde, wenn diese „harte Haut zuvor abgezogen wäre?"

Der Graf von Burghauß auf Laasan, Director der ökonomisch-patriotischen Societät zu Schweidnitz, machte in den Schlesischen Provinzialblättern, April 1795, seine Versuche bekannt, den gemästeten zahmen Schweinen die Haut abzuziehen, und theils rauch, theils glatt ausarbeiten zu lassen. Das Leder ist schön und vortrefflich ausgefallen, und zu aller Sattler- und Riemerarbeit vorzüglich brauchbar: ob es zu Sohlen, desgleichen zu Schuhen und Stiefeln tauglich, darüber sind noch Erfahrungen zu sammeln. Zu den Riemen und Koppen an den Dreschflegeln ist das Schweinsleder viel haltbarer befunden worden, als das Rinds- und Pferdeleder. Der Sattler bezahlt für jedes Pfund nasse Haut zwey gute Groschen. Die Wirthinnen, welche sonst glaubten, daß Schweinefleisch ohne Haut nicht zu pöckeln und zu räuchern wäre, sind jetzt völlig überzeugt, daß es besser schmeckt als mit der Haut, weil der Speck von der Schwarte nie durchgeräuchert war; daß Zeit und Mühe erspart wird, indem es weniger Zeit im Salze zu liegen und im Rauche zu hängen braucht, da jetzo der Rauch und das Salz durch vier Seiten ins Fleisch dringet, da er nur sonst durch drey Seiten hineindrang, und die weitheste und empfänglichste Seite, von der Schwarte oder dem Leder, dem Salze und dem Rauche verschlossen war. Auch siehet das Fleisch gut aus, wenn es nur reinlich gehalten und abgewaschen wird. Obgedachter Graf von Burghauß hat berechnet, daß Schlesien, wenn von allen daselbst geschlachteten Schweinen die Häute abgezogen und ausgearbeitet würden, jährlich auf 425000 Gulden an Leder gewinnen würde, folglich das Leder überhaupt wohlfeiler werden müsse.

Weiter ist mir nichts von Versuchen darüber bekannt.

C. R. Neuenhahn in Nordhausen.

Anfrage,

ob das Büchenholz, es sey in oder außer dem Safte gefällt, dem Wurmstich unterworfen sey oder nicht.

Hierüber sind die Meinungen noch sehr getheilt. Einige behaupten, das Holz, welches im October, November und December gefällt würde, bliebe frey vom Wurmstich; diesen gebe ich Beyfall. Andere behaupten das Gegentheil. Das in den drey letzten Monaten des Jahrs gefällte Holz muß aber aus dem Walde auf einen freyen Platz gefahren und beschlagen werden; dann ist es dem Wurmstich nicht unterworfen. Das Gegentheil findet Statt, wenn das um dieselbe Zeit gefällte Büchenholz bis in den Sommer im Walde liegen bleibt, und eine Menge Feuchtigkeit in sich zieht.

Von Förstern wünsche ich folgenden Versuch gemacht zu sehen. Man suche einen Baum, oder auch zwey Bäume, welche aus einer Wurzel gewachsen, ungefähr einen Fuß im Durchschnitt haltend, an der Winterseite aus, deren Holz den Würmern am meisten unterworfen. Von diesem schneide man ein Stück, etwa 6 bis 8 Fuß in der Länge ab, lasse es in ein bis zwey Zoll starke Bretter zerschneiden, lege sie an einen luftigen Ort zum trocknen und bezeichne sie mit Nr. 1. Wenn der Baum in vollem Safte steht, schneide man noch ein Stück ab, und verfahre damit, wie mit dem ersten, und bezeichne es mit Nr. 2. Den noch stehenden Baum haue man in vollem Safte ab, schneide ein Stück davon ab,

Digitized by Google

ab, verfahre damit, wie mit den beyden ersten, und bezeichne es mit Nr. 3. Wenn nun diese alle in freyer Luft trocken geworden, so befestige man von jedem zwey oder drey Stück in einem Pferdestalle, über oder neben den Pferden, und sehe nach, in welche der Wurm zuerst kommt, ob und welche derselben vom Wurme verschont bleiben. L.

Allerhand.

Antwort

auf die Anfrage im K. A. Nr. 57 S. 703 wegen einer Dinte oder Farbe zum Zeichnen leinener oder baumwollener Wäsche.

Ich habe eine dazu vollkommen taugliche schwarze Dinte in der englischen Waaren-Niederlage und Stahlfabrik der Gebrüder Schleiff in Rastadt vor vier Jahren kennen gelernt. Sie ist englisch, wird in einem kleinen schwarzen Etui, worin drey Gläser, eins mit einer Flüssigkeit, um die Wäsche zum Beschreiben oder Zeichnen zu präpariren, eins mit der Dinte selbst, nebst einem kleinen gläsern Glättkolben und genauem englischen und deutschen Gebrauchszettel, beyfindlich, verkauft und kostet ohngefähr einen Laubthaler.

Ich glaube nicht, daß es eine schnellere, bequemere, schönere und dauerhaftere Zeichnung zu aller Art Wäsche gibt, als vermöge dieser Dinte, indem ich seit jenem Zeitraum völlig davon überzeugt bin.

— w. — r.

* * * * * * *

Auf die Anfrage wegen einer Tinctur, Wäsche zu zeichnen, im K. A. 1802 Nr. 57 S. 705 kann ich zur Antwort sagen: daß ich schon mehrere Jahre mit dem besten Erfolg die Tinctur der Engländer, weiß Zeug zu zeichnen, benutzt, und selbst verfertigt habe. Ich nehme gewöhnlich für drey bis vier Kreuzer gute silberne Nägel, gieße darauf einen halben Schoppen Weineßig, binde das Glas fest zu, stelle es bis zur Auflösung der Nägel, die durch öfteres Umrühren befördert wird, in die Sonne, oder an den Ofen, seihe sie alsdann durch Fließpapier, und zeichne vermittelst einer Feder alles Weißzeug. Die Farbe hat ein Dintenflecken ähnliches Ansehen, geht aber so wenig aus, als sie die Wäsche durchbeizt.

Frankfurt a. M. den 13 März 1802.

B. H.

Anfrage.

Wie entwöhnt man einer Kuh das Schlagen, wenn sie gemolken wird? Oft hilft es, wenn sie gleich einem Pferde gesattelt wird; aber nicht immer. Welches sind die besten Mittel?

Dienst-Anerbieten.

1) In eine gute Buchhandlung der Schweiz wird ein tüchtiges Subject als Buchhandlungs-Commis gesucht, der der französischen Sprache nicht ganz unkundig, und überhaupt in den Geschäften kein Neuling seyn darf. Nebst freyer Kost und Logis würde demselben ein angenehmes Salarium bestimmt werden. — Derjenige junge Mann, welcher sich hierzu fähig fühlt, kann alsogleich eintreten und erfährt das mehrere

bey dem Herausgeber des Schweizer Anzeigers in Basel.

2) Ohnweit Gotha, in einer angesehenen berühmten Handelsstadt, wird gegen billige Bedingungen in eine Apotheke ein Lehrbursche gesucht. Die Adresse ist in der Expedition des Kais. privil. K. A. auf frankirte Briefe zu erfahren.

Familien-Nachrichten.

Todesanzeige.

Mit wehmüthigem Gefühle entledigen wir uns unter Verbittung aller Beyleidsbezeugungen, der traurigen Pflicht, unseren verehrtesten Gönnern Freunden und Anverwandten das heute früh ½ nach 2 Uhr erfolgte sanfte und selige Ableben unsers verehrungswürdigen Gatten, Vaters und Schwagers des Kaiserl. Königl. wirklichen Geheimen Raths Frhrn. Friederich Ludewig von Botzheim, Ritters des churpfälzischen Löwenordens, nach mehrjährigen, in dem letzten Jahre aber äußerst schweren körperlichen Leiden an gänzlicher Abzehrung und Entkräftung, anzuzeigen. Sanft ruhe die

Asche

Asche dieses edlen deutschen Biedermannes, dessen verdienstvolles Andenken in den Herzen mehrerer, Hohen und Niedern, wegen seines thatenreichen Lebens unauslöschlich ist. Uns beyde Geschwister führten eigene Wege in frühen Jugendjahren unter dieses seltenen Mannes freundschaftliche Obhut, in späteren Jahren ketteten uns genauere Verhältnisse, und uns war es vorbehalten, diejenige Freundesgüte und Liebe, die er uns zu jenen Zeiten erwies, in seinen letzten leidensvollen Jahren durch treue Pflege und Aufmerksamkeit zu vergelten. Dulsames Hingeben in Gottes dunkele aber heilsame Fügungen und inniges Dankgefühl gegen die Seinigen beschäftigten besonders in den letzten Wochen seines Lebens seinen für das wahre Gute stets so thätigen lebhaften Geist. Mit gerührtem und dankbarem Herzen errichten wir ihm dieses Denkmal unserer Empfindungen, und mit Bescheidenheit gebietet uns ferneres Schweigen über seine seltenen Eigenschaften. Schmölen bey Wurzen den 20 März 1802.

Caroline Eleonore Friederike von Botzheim, gebohrne v. Roller.

Louise Victorie Isabelle Alexandrine Marie Henriette v. Botzheim.

Johanne Auguste Henriette von Keller, geb. v. Niebeker.

Ludwig Friedrich Heinrich Ferdinand von Keller, auf Schmölen.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Nachricht.

Der hiesige Weinhändler Heinrich Gottfried Becker hat bey der durch verschiedene ungünstige Conjuncturen in seinen Vermögens-Umständen, und insbesondere in der von ihm bisland geführten Weinhandlung entstandenen Verwickelung und Unordnung, den Wunsch gehegt, daß er möge in Ruhe kommen und der Administration seines an sich völlig sufficienten Vermögens dadurch überhoben werden, daß ihm ein Curator personae et bonorum des Senats wegen angeordnet werde.

Wenn nun dem gedachten Weinhändler, Heinrich Gottfried Becker, diesem seinem Wunsche und den Umständen nach die Verwaltung seines Vermögens abgenommen und für ihn unter dem 10ten

März dieses Jahrs der Herr Commissair und Stadt-Secretair Georg Christoph Meyer als Curator personae et bonorum bestellet und bestätiget ist, so werden alle diejenigen, welche gedachtem Heinrich Gottfried Becker schuldig sind, angewiesen, bey Strafe doppelter Zahlung Niemanden als dem Beckerschen Herrn Curatori Commissair Meyer Zahlung zu leisten, und wird zugleich hierdurch obrigkeitlich erklärt, daß kein Contract, welchen gedachter Weinhändler Heinrich Gottfried Becker ohne Zustimmung seines Herrn Curatoris eingehen mögte, gültig und von Kräften seyn soll.

Alle diejenigen übrigens, welche gerechte Forderungen an gedachten Cridanden machen zu können glauben, haben sich ebenfalls bey dessen Herrn Curatore zu melden.

Lüneburg, den 16. März 1802.

Vorladung: 1) der S. Chr. Sömmering'schen Gläubiger.

Des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Carl August, Herzogs zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meißen, gefürsteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Mark und Ravensberg, Herrn zu Ravenstein ꝛc. Unsers gnädigst regierenden Fürsten und Herrn, Wir zu Höchstdero Landesregierung allhier verordnete Geheime Rath und Canzler Hof- und Regierungs-Räthe, auch Assessor, fügen hiermit zu wissen: Demnach sich ergeben, daß der Nachlaß des verstorbenen hiesigen fürstl. Sächs. Hof-Advocati, Georg Christian Sömmering, zu Bezahlung seiner nachgelassenen Schulden nicht hinreichend sey, und daher den förmlichen Concurs über sothanen Sömmering'schen Nachlaß zu eröffnen, für nöthig befunden worden; Als werden hiermit und Kraft dieses alle und jede annoch unbekannte Gläubiger, welche an dem Nachlaß des mehrbenannten Hofadvocat Sömmering Schuldforderungen haben, oder auch andere, die sonst rechtmäßige Ansprüche an selbigem zu haben vermeynen, peremtorie citirt

den 16. Juny a. c. wird seyn die Mittwoche nach dem Trinitatisfest, vor Fürstl. Sächs. Regierung allhier zu rechter Gerichtszeit legitime in Person oder durch einen hierzu genugsam instruirten Bevollmächtigten sub poena praeclusionis und bey Verlust der ihnen etwa zustehenden Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zu erscheinen, sich ziemend anzumelden, zuförderst gütliche Handlung und Vergleich zu pflegen, in dessen Entstehung aber ihre habenden Forderungen und Ansprüche zu liquidiren, die zu deren Bescheinigung dienende Documente zu produciren oder ihre Forderungen und Ansprüche sonst zu bescheinigen, mit dem bestellten Curatore litis darüber, unter sich selbst aber in Ansehung der Priorität, dem hiesigen Hofbrauche gemäß, in abgewechselten Sätzen von Mund aus in die Feder, zu

Digitized by Google

zu verfahren und hierauf weiterer Verfügung, so wie die in dem anberaumten Termine nicht erschienenen unbekannten Gläubiger auf die wider sie eingebrachte Ungehorsams-Beschuldigung zugleich

den 14 July a. c.

der Eröffnung eines Bescheids gewärtig zu seyn.

Auch wird denjenigen Gläubigern, so sich hier im Orte nicht befinden, aufgegeben, einem der hiesigen Fürstl. Hofadvocaten, zur Annehmung der Citationen und Besorgung ihrer Rechts-Nothdurft Vollmacht zu ertheilen.

Sign. Weimar zur Wilhelmsburg, den 7ten Januar 1802. *)

Fürstl. Sächs. Regierung das.

*) den 24 März erhalten d. Redact.

---

2) J. F. Borndter's.

Von dem Königl. Justiz Amt zu Ilfenheim, ist auf Ansuchen des Johann Düll zu Sechsfelbach, Johann Jacob Düll zu Walkershofen, und der Margaretha Barbara Wirdt zu Bullenheim, geborne Düllin 2 der seit 20 Jahren verschollene, aus Walkershofen gebürtige Johann Friedrich Borndter, nebst seinen etwa zurück gelassenen Erben und Erbnehmern, dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß er sich binnen 9 Monaten, und zwar längstens in den auf den 14 Januar 1803 Morgens um 9 Uhr andergesetzten Termin, auf der Gerichtsstube des diesig Königl Justiz-Amts, cor. Dep. Justiz-Amtmann Hetz persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Fall seines Ausbleibens aber, gewärtigen solle, daß er werde für todt erklärt, und sein sämmtlich zurückgelassenes Vermögen, seinen nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, werde zugeeignet werden.

Ilfenheim, im Fürstenthum Anspach, den 10 März 1802.

Königl. Preuß Justiz-Amt.
Böhler.

---

3) der Gebrüder Wiegand.

Die beyden Gebrüder Hans Anton, 82 Jahr alt, und Martin Wiegand, 72 Jahr alt, aus Mittelhausen, sind bereits seit 56 und resp 46 Jahren von da weg und zwar letzterer unter die Königl. Preußischen Truppen gegangen, und haben seit ihres Weggangs von ihrem Aufenthalte von sich nichts hören lassen. Da nun einem jeden Bruder von ihrem Vermögen 2 Acker Artland erblich zugefallen und von deren noch lebenden Schwester, der verwittweten Anne Reine Weberin, zu Mittelhausen, bey Fürstl. S. Amte allhier, um Ueberlassung des Vermögens nach ergangener Edictal-Citation nachgesucht, diesem Suchen auch zu fügen man kein Bedenken gefunden; als werden diejenigen ernannte beyde Gebrüder Hans Anton und Martin Wiegand und alle diejenigen, die einigen Anspruch an deren Vermögen zu haben vermeinen, citiret,

den 28 Jun. a. c.

früh punct 9 Uhr vor Fürstl. S. Amte allhier, entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen und sich auf rechtsbeständige Art zu legitimiren und ihre Ansprüche geltend zu machen, im Unterbleibungsfall aber zu gewarten, daß die Abwesenden für verschollen und todt erklärt, werden und daß deren Vermögen ihrer Schwester, ohne Vorstandsleistung werde überlassen werden.

Urkundlich ist diese Edictal-Citation bey dem Churfürstl. Mayntzischen Amte zu Schlosspoppach, bey dem Fürstl. Schwarzburg Sondershäusischen Voigtey-Amte zu Hasleben und hier in dem Amthause öffentlich angeschlagen auch durch den Reichs-Anzeiger bekannt gemacht worden.

Sign. Großenrudestädt den 8 März 1802.

Fürstl. Sächs. Amt daselbst.

Kauf- und Handels-Sachen.

Wald- und Grassamen.

Pinus Sylvestris, Pinus picea, Pinus montana, Carpinus betulus, Pinus strobus, Robinia pseudo Acacia, Pinus Larix, Pretia trifol. Lin. desgleichen Lolium perrenne, engl Raygras, Holcus lanatus, Honiggras, Spergula arvensis, Spörgel oder Mastkraut, Medicago falcata, sichelförmiger Luzerne, potetzum sanguisorba, welsche Bibernelle, Urtica dioica, große Brennessel, Bromus gigantcus, Futtertrespe, Trifolium repens; weißer niedriger Wiesenklee, zur Anbau der Waasen und Rondels deutlich zu gebrauchen, habe ich frisch wieder erhalten, Gelder und Briefe erbitte Postfrey.

Erfurt, den 8 März 1802.

Christian Andreas Salzmann.

Bäume, Sträucher, Pflanzen, Sämereyen, und Fruchtreisig.

Bey Endesunterzeichneten kann man alle Arten in Freyen ausdauernde Bäume und Sträucher, 800 Gattungen Blumensamen, einige hundert Sorten perennirende Pflanzen, Topfgewächse, Blumenzwiebeln, und alle Küchengartensämereyen bekommen. Die gedruckten Verzeichnisse, welche zugleich eine kurze Beschreibung und Anweisung zur Behandlung aller Gattungen geben, besagen ein mehreres. Liebhaber belieben sich in postfreyen Briefen nebst Beyschuß 4 gl für die vielen Verzeichnisse zu melden. Auch ist guter Fruchtreisig sowohl in ganzen, halben, und viertel Simern, als auch einzeln, die Dreschner Kanne à 2 gl. zu haben.

Görlitz, im März 1802.

J. C. S. Drechsler,
auf der Neißgasse.

Digitized by Google

Antwort auf die Fragen im N. A. Nr. 74 S. 930 und 931.

Papier-Plättmaschinen hat man zum Glätten des Schweizer-Papiers in der Papier-Fabrik in Basel in der Schweiz; solche können in der Rahlenbeck bey Elberfeld gefertigt werden.

Desto ist ein chemisches Product: es wird aus Lichen rarraveus gemacht; bey Streiber, Eichel und Comp. in Eisenach ist es in verschiedenen Preissen in bester Qualität zu haben. C. S.

Wechsel- und Geld-Cours in neuer Sächsischer Wechselzahlung.

Leipzig, den 23 März 1802.

In die Messen.	G.	B.
Leipz. Neujahr-Messe.	—	—
— Oster-	99	—
Naumburger	98⅓	—
Leipz. Michael-	—	—
Amsterdam in Banco à Uso.	—	—
Detto in Cour. à Uso.	—	137⅔
Hamburg in Banco à Uso.	—	146⅓
Lion 2 Uso in frcs.	—	76⅔
Paris 2 Uso in frcs.	—	75⅔
Augspurg à Uso.	—	98⅓
Wien à Uso.	—	82
Prag à Uso.	—	—
London à 2 Uso p. Pf. St.	—	5. 20
Länder-Ducaten.	—	11
Wichtige Duc. à 66 Aß.	—	7⅔
Breslauer à 65½ ditto.	—	7⅓
Leichte à 65 ditto.	—	6⅔
Almarco ditto.	—	—
Almarco Louisd'or.	—	—
Souveraind'or.	—	8. 18
Louisd'or à 5 Rthlr.	—	4⅓
Sächs. Conv. Geld.	—	Pari
Schild-Louisd'or.	—	4
Laubthaler.	—	4⅓
Preuß. Courant. 2⅔	pC. Verl.	
Do. Münze. 4⅔		
Kreuzer. ⅓		
Cassen-Billets 1⅓		
Kronenthaler. —		

Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis- Carl- und Friedrichsd'or à 5 Rthlr.

Bremen, den 24 März 1802.

London pro 100 Lsterl. à 2 Uso	1	559. 60
Paris pro Liv. Tourn. à 2 Uso	1	—
Bourdeaux à 2 Uso	1	—
Amsterdam in Banco à vista	1	—
Ditto 2 Mon. dato	—	—
Ditto in Courant à vista	—	33 à ⅓
Ditto 2 Mon. dato	—	30⅔
Hamburg in Banco à vista	—	41⅔
Ditto 2 Mon. dato	—	40⅔
Grob Dän. Cour. 14 Tage à vista	—	—
Holl. Rand-Ducaten ay.	1	9⅔
Diverse wichtige detti ditto	1	2
Gute 2/3 Stück — ditto	1	7
Hannöv. Cassa-Geld ditto	1	6

Bremer Courant

Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

den 23 März 1802.

London pro 1 Lsterl. à 2 Uso	1	3l B. 6 ßr
Amsterdam in Banco à vista	1	37⅔
ditto 2 Mon. dato	1	36⅔
ditto in Cour. à vista	1	6
ditto 2 Mon. dato	1	7
Paris pro Ecu à 2 Uso	1	80
Bourdeaux ditto	1	24⅔
Cadix pro Ducat ditto	1	68
Lissabon pro Cruzados ditto	1	44
Wien in Cour. 6 Wochen dato	1	80
Copenh. Cour. ditto	1	38⅔
Louis- Carl- und Friedr'or pro Stück		10 ℔. 10ßß.
Ducaten	1	3⅔
Gute 2 Stück	1	31⅔
Grob Dän. Courant	1	23⅔
Hamburger ditto	1	24⅔

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Mittwochs, den 31 März. 1802.

Literarische Nachrichten.

Bücher, die zu kaufen gesucht werden.

Es wünscht jemand vom Reichs Anzeiger den Jahrg. 1794 1 Band zu kaufen, und erbietet sich, 1 Rthlr. Conv. Geld dafür zu geben. Wer ein Exemplar (welches aber ganz sauber seyn muß) dafür ablassen will, beliebe es an die Expedit des R. A. in Gotha selbst zu senden, und wird von dieser sogleich die Bezahlung erhalten.

Es werden zur Completirung des Journals Minerva abermals die Jahrgänge von 1792 u. 1793 gesucht. Sollten Buchhändler oder Bücherbesitzer solche übrig haben oder entbehren können, so ist unterzeichnete Buchhandlung erbötig, ihnen dafür für jeden der gedachten alten Jahrgänge zwey neuere zu geben, oder auch den Werth dafür an Geld zu erstatten. Hamburg, den 28. Febr. 1802

Hofmannsche Buchhandlung.

Bücher-Verkaufe.

Den 17ten May und folg. Tage dieses Jahres soll zu Berlin eine auserlesene und schön conditionirte Büchersammlung, welche besonders im Fache der Naturhistorie, Geschichte und der schönen Wissenschaften seltene und kostbare Werke enthält, an den Meistbietenden versteigert werden. Die Namen eines Catesby. Trew, Meidinger, Miller, Seligmann, Schreber, Blackwell, Happe, Bloch, Tournefort, Martini, Buffon, Pallas, Rösel, Cedermüller, Schäffer, u. s. w. werden hinreichend seyn, um solche dem Kenner und Liebhaber zu empfehlen, denn ihre Werke findet man darin in den besten und mit Farben erleuchteten Ausgaben; eben dieses gilt in anderer Rücksicht von der Geschichte und den schönen Wissenschaften. Wegen Uebersendung des Verzeichnisses wendet man sich in portofreyen Briefen an den Unterschriebenen. Berlin, den 14. März 1802.

Sonnin,
Königl. Preuß. Auctions-Commissarius zu Berlin.

Etablissements-Anzeige.

Einem literarischen Publikum mache ich hierdurch bekannt, daß ich nach erhaltener magistratischer Erlaubniß eine Verlags- und Sortiments-Handlung dahier zu errichten gesonnen bin. Ich empfehle mich daher allen und jeden Literatur-Freunden, so wie auch meinen zukünftigen Herren Collegen aufs Beste, und werde mir stets angelegen seyn lassen, nach der Zufriedenheit aller Rechtschaffenen zu handeln.

Fried. Eberh. Weisert,
Buchhändler in Heilbronn am Neckar.
1802.

Kupferstiche.

Die romantische Gegend von Schwarzburg, wovon so oft Abbildungen von Fremden, die dahin gereiset sind, verlangt wurden, ist nunmehr in 12 Kupferstichen, mit einer kurzen Beschreibung als ein Umschlag *) auf blau Papier in Folio zu haben bey dem Verfasser C. Kämmerer in Rudolstadt, und bey dem Hrn. Stallmeister Feubel zu Schwarzburg, das Exemplar für 1 Rthlr. postfrey.

*) Da die Auflage dieses Umschlags sehr gering ist, so wird der darauf angesetzte zu billige Preis bey einer zweyten Auflage erhöht werden.

Digitized by Google

Musikalien.

Für Flötenspieler.

Von dem, jedem Flötenspieler willkommen gewesenen und mit Beyfall aufgenommenen Werke: Plaisir pour la Flûte, ou douze Airs favorites avec variations par Henry Köhler, ist auf unsere Aufforderung und unter Aufsicht des Herrn Verf. selbst, die zweyte Sammlung erschienen, die nach der Versicherung verschiedener Kenner die erste noch übertreffen, und wegen der Fortschritte der darin enthaltenen Compositionen vom Leichtern zum Schwerern, Anfängern und geübtern Spielern zu empfehlen seyn soll. Diese Sammlung ist in allen Kunst- und Buchhandlungen für 1 Thlr. zu haben.

Industrie-Comtoir in Leipzig.

Subscriptions-Anzeige.

Das vor einiger Zeit angekündigte Volksbuch: "Leben und Thaten des General Bonaparte, für den Bürger und Landmann," ist nun in unserm Verlage erschienen und kann von den resp. Subscribenten-Sammlern gegen Einsendung des Geldes à Exemplar 5 gr. sächs. abgefordert werden. Zugleich machen wir hiermit bekannt, daß von eben diesem Verfasser ein neues Werk unter dem Titel: "Leben und Meinungen des Herrn Dr. Martin Luthers, für den Bürger und Landmann," zu Ende Jul. d. J. erscheinen wird, wenn man bis dahin darauf subscribirt. Selbiges wird eben nur 5 gr. kosten, 12 Bogen betragen, und mit dem wohlgetroffenen Portrait des Hrn. Dr. Luthers geziert seyn. Die Thaten dieses unvergeßlichen Mannes sind eben so merkwürdig, als Bonaparte-Thaten, wenn auch in anderer Hinsicht. Er, der mit dem Aberglauben Krieg führte, und einer bessern Religion den Weg bahnte, verdient hauptsächlich von dem Bürger und Landmann besser gekannt zu werden, als er es bis jetzt war. Wir bitten daher besonders die Herrn Prediger auf dem Lande, für die gute Sache sich zu interessiren, unser Dank und der Dank eines jeden Redlichen wird ihnen unausbleiblich folgen. Gera, im März 1802.

Haller und Sohn.

Periodische Schriften.

Von Guts Muths Bibliothek der pädagogischen Literatur ist des 1sten Bandes 2tes Stück oder das Februar-Stück auf 1802 erschienen, und an alle Buchhandlungen verschickt worden.

Inhalt. I. Abschnitt. Recensionen folgender Schriften: Plötz Grundlegung zu einer wissenschaftlichen Aesthetik. Dr. Michaelis freymüthige Aufforderungen. Erdmann, eine Bildungsgeschichte 2r Bd. Bibliotheque p. les enfans p Bruel. T. V. VI. Gutbier Anfangsgründe im Rechnen. Anleitung zum Geschwindrechnen, 1r Theil 2te Aufl. 2r Theil. Dolz neue Katechisationen, 4te Sammlung. Dessen Denksprüche. Dyck's Lesebuch, 1s u. 2s Heft. Brescius über Kants Moralprincip. Kimmels kleines Gebetbuch. Die blaue Bibliothek für Kinder, 1s 2s u. 3s Bdchen. Seidels erste Blicke in den weibl. Wirkungskreis. Meidingers franz. Grammatik von Wießner. Hejels prakt. Unterricht im Französischen. Daulnoy's kleine franz Sprachlehre. Haun's Schulmethodus. Fochs frohe Aussichten eines Schulmannes. Dessen: was soll der Staat f. d. Schulen thun? Bröders kleine lateinische Sprachlehre. 2te Auflage. M. Roths kurze lateinische Sprachlehre. Haas Uebungen z. Uebersetzen ins Lateinische. Heinsius neuer angehender Lateiner. Hörtels lat. grammat. Lesebuch. Wirths physikal. Kinderfreund, 4s Bdchen. Katechisationen über d. Hannöverschen Katechismus. Braunschweigs Katechisationen. Haas griechischer Speccius. Vorbereitung z. Weltgeschichte, 2te Aufl. Fuldas Hallischer Briefsteller. Lesebuch für Volksschulen, 1—4r Bd. Campe's Sittenbüchlein, 7te Aufl. Reise eines Vaters mit seinen beyden Söhnen, 1s bis 3s Bdchen. Geographisch-naturhistor. Bilderbuch, Heft 1. Seidels Erklärung d. Kupfertafeln z. ersten und zweyten Nahrung. Engelmanns Erleichterungsmittel, 2c. 2te Lief. Terrenners neuer deutscher Schulfreund, 1s Bdchen. Batsch Grundzüge der Naturgeschichte, 2te Abtheil. Giftpflanzenbuch. Der kleine Vogelfänger 4s u. 5s Bdch. A B C und Buchstabierbuch. Campe's Entdeckung von Amerika, 5te Auflage. Gallerie der Menschen, 3r Theil. Flucks Grundlinien der Naturgeschichte. Kleine deutsche Sprachlehre. II. Abschn. Abhandlungen, Aufsätze, historische Nachrichten. Einige Bemerkungen über die Verbesserung der Landschulen und ihre theils unerkannten Hindernisse. Ueber die Bildung künftiger Landschullehrer in Gymnasien. Zur Beantwortung der Anfrage in der Bibl. 1801. Bd. II. S. 443. Abgefoderte Erklärung, die Erfindung der Lesemaschinen betreffend. Vom Herrn Vicedirector Dolz und Herrn Director Plato gegen Hrn Prediger Gieseler. Ueber die Erfindung der Lesemaschine. Ein Wort zu dem Streite, der über diesen Gegenstand zwischen dem Herrn Plato und Dolz und Hrn Gieseler statt findet; von M. Engel, Stadtdiac. zu Plauen. Pädagogische Merkwürdigkeiten, aus einem Briefe, betreff. die kleine Demoiselle Wils und H. Schmeer.

Gotha, im März 1802. Justus Perthes.

Das 8te Stück von London und Paris 1801. ist erschienen und hat folgenden Inhalt:

I. London. 1) Drey abgezogene Bemerkungen. Moralische Giftmischereyen durch Balladen, Pamphlets u. s. w. Diätetische Bemerkungen über die häufigen Schlagflüsse in England. Porter nicht allen gesund. Schönheit der Männer in England, eine Ursache, warum die Weiber hier öfter als auf dem

Con-

Digitized by Google

Continent sich antragen. Beyspiele davon. 2) Beyspiel eines Puff, oder sonderbares Mittel, seine Waare durch eine Ehrenerklärung an den Mann zu bringen. 3) Wirkungen des Friedens. Wohlfeilere Mehl- und Fleischpreise. Reiselust nach Frankreich. Emigranten. Handelsspekulationen. Vermehrter Umlauf des baaren Geldes. Gemilderte Ministerialsprache. Mahagonyhändler hängen den Kopf. Die Londnerinnen zürnen dem Frieden, der ihren Männern die militärische Glorie raubt. Wohlfeilere Papierpreise. 4) Londner Oper. Musikgeschmack der Londner. Liste der Sänger und Sängerinnen. Die Banti. Gagen der Sänger und des Orchesters. Ballet. II. Paris. 1) Confiscation des Romans Karl von Terlane, der zu Gunsten der Emigranten geschrieben ist, die gegen das Vaterland die Waffen tragen. Proben daraus. 2) Gemälde-Ausstellungen. Liste von 28 großen Gemälden aus Italien, die vom 30. May an ausgestellt wurden. Salon vom Jahr 9. Landschafts u Seestücke. Hüe und Crepin, Marinemahler. Porträits. Mad. Bonaparte von Gerard. Isabey's Miniaturgemälde. Blumenstücke Redoute's Aquarellen. 3) Fortsetzung. Historische Stücke. Mad. Chaudet Bat ihr Stück. Treffen bey Marengo vom Adjutanten Lejeune gemahlt, das merkwürdigste Stück der ganzen Ausstellung. Callet's Allegorie. Gros Regnault's Desaix. Marmor-Büste für die Gallerie des Consuls. Räumung des Louvre. 4) Blick auf die beliebtesten Sommer-Vergnügungsplätze der Pariser, wie sie im Jahr 1801 gewesen sind. Tivoli. Beschreibung der Feste daselbst vom 13ten Prairial und 10ten Messidor. 5) Frascati und der Pavillon von Hannover. Garchi. Jrisateure. Hexenspiele. Genaue Beschreibung derselben. Paphos. III. Englische Caricaturen. 1) Des Kriegsministers Windham's politischer Friedenstraum. (Hierzu gehört die Doppel-Caricatur No. XX I. XX II.) 2) Eine Partie Schach zwischen Bonaparte und Cornwallis. (Hierzu gehört die Caricatur No. XXIV.)

Weimar, den 17 März 1802.

J. S. priv. Industrie-Comtoir.

Von den Erholungen. Herausgegeben von W. G. Becker. ist das erste Bändchen von 1802 erschienen und enthält:

I. Der Apfel der Zwietracht und das Urtheil des Paris. Nach de Meustier. Vom Domherrn F. Nolte und Jünkendorf. II. Schwärmerey und Philosophie. In vertrauten Briefen zweyer Freundinnen. Von J. G. Eberhard. III. Die Farben. Von C. Schreiber. IV. Die Verheimlichten Geschwister. Von Amalie Berg. V. Was heißt ein gutes Herz haben? Von K. L. M. Müller. VI. Der tröstende Genius. Ein Gedicht von L. Rüller.

Diese Quartalschrift wird auch im laufenden Jahre regelmäßig erscheinen, und ihrem innern und äußern Werthe nach, den Beyfall zu erhalten suchen, welchen sie 6 Jahre hindurch genossen hat. Das 21te Bändchen erscheint zuverläßig zur Ostermesse dieses Jahres, das 22te und 23te zu Johanni und Michaeli. Ein vollständiges Exemplar dieser ausschließend der angenehmen Unterhaltung gewidmeten Quartalschrift, oder die Jahrgänge 1796, 97, 98, 99, 1800, 1801, (von denen jeder aus 4 Bändchen besteht) und das 1ste Bändchen von 1802, kostet 2½ Thlr. jedes Bändchen einzeln 1 Thlr.

Leipzig, im März 1802.

Jrene. Eine Monatschrift. Herausgegeben von G. A. von Halem. Januar 1802. Berlin, in Ungers Journalhandlung.

Jnhalt.

I. Ernestine; von v. Halem.
II. Ueber Pestalozzi; von Herbart.
III. Das Mädchenmagazin; von Chr. Aug. Fischer.
IV. Der Eremit; von K. L. M. Müller.
V. Friedenstraktat mit der Thorheit; von Horstig.
VI. Der Dichter Starenz; von S. Ascher.
VII. Die beyden Rosen, eine Romanze; von C. Schreiber.
VII. Der Arzt Balhol; von S. Ascher.
IX. Balde's Geist, an Deutschlands Fürsten; von v. Halem.
X. Notizen.

Der Jahrgang 4 Thlr.; einzelne Hefte 10 gr.

In einigen Tagen erscheint bey uns das erste Heft von der, in verschiedenen Blättern vorlängst angekündigten Zeitschrift: das Magazin zur Beförderung der Industrie. Diese Zeitschrift wird alles umfassen, was uns bey der Bearbeitung des Magazins aller neuern Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen mitgetheilt ward, aber in unsere Zeitschrift, (die nur das Neuere beschreibt und dieses oft kaum in sich fassen kann, und mit der Zeit eine Erweiterung dieses Jnstituts nöthig machen dürfte) nicht aufgenommen werden konnte. Da sich nun äußerst merkwürdige Verbesserungen zur Beförderung der Jndustrie und beherzigungswürdige, aber viel zu wenig bekannte Vorschläge und Mittel zur Aufhülfe der Oekonomie, Technologie und des innern Landhandels, unter diesen Beyträgen befinden — so werden wie die ausgemähltesten Mittel, Ersparniße an Zeit, Aufwand und Kraft zu bewirken, in einzelnen Heften, jeden mit den nöthigen Zeichnungen versehen und um die billigsten Preise, bekannt machen und dabey nur auf die Vortheile des Publikums sehen.

Jndustrie-Comtoir in Leipzig.

Jnhalt des 9ten, 10ten, 11ten u. 12ten Stücks der Gesundheitszeitung. 1) Nachricht von dem berühmten Jnstitut des Dr. Willis zur Heilung der Wahnsinnigen. 2) Verbesserung der Ramsdorfschen Suppen

Suppen. 3) Ein Kind verschluckt einen eisernen Schusternagel und wird glücklich von demselben befreyt. 4) Rettung eines Schwindsüchtigen. 5) Entkräftung durch Wollust und Heilmittel derselben. 6) Kartoffeln auf lange Zeit bey gutem Geschmack zu erhalten 7) Briefwechsel mit einem Landgeistlichen über die sichersten Hülfsmittel bey plötzlichen Beschädigungen des Körpers. 8) Hülfsmethode bey Verletzung der Augen durch Stoß, Schlag, Fall. 9) Der Doctor Burgheimische Kartätschenkram zu Leipzig 10) Wie entsteht Katarrh und wie muß man sich bey demselben verhalten? 11) Tod durch Vitriolöl. 12) Das gute, mittelmäßige und schlechte Laxiermittel. 13) Das best. Nachtlicht 14) Glückliche Anbindung einer verhärteten Zunge.

Diese Zeitung ist bey allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen zu haben. Der ganze Jahrgang kostet 4 Rthlr. dafür erhält man sie wöchentlich postfrey.

Bücher-Anzeigen.

Handlexikon für Küchen- und Gartenfreunde, oder Anleitung zur Kenntniß und Cultur aller in einem guten Haushalte unentbehrlicher Gartengewächse, in alphabetischer Ordnung, von J. F. A. Volborth, Prediger zu Nieder-Sachswerfen in der Grafschaft Hohenstein und der königl. Landwirthschaftsgesellschaft zu Zelle Mitglied.

Der Zweck des Verfassers ist, von jedem Küchengartengewächse, von dem Anis an bis zur Zwiebel, 1) die vorzüglichsten Arten oder Sorten kennen zu lehren; 2) die Beschaffenheit des Bodens, welche jedes Gewächs verlangt, und die Zeit der Aussaat oder Verpflanzung, wie auch die Art und Weise, wie gesäet oder gepflanzt werden muß, genau zu bestimmen; 3) die fernere Wartung desselben genau anzuzeigen; 4) auf seinen Nutzen und Gebrauch aufmerksam zu machen, und 5) eine zuverlässige Anleitung zur Erziehung und Behandlung des Saamens zu geben.

Der Gartenfreund soll also hier, zwar in gedrängter Kürze, aber doch vollständig, alles das beysammen finden, was er sonst nur durch ein mühsames Studium der Gartenbau-Schriftsteller und durch lange Erfahrung würde lernen können.

Dieses Buch erscheint, 16 — 18 Bogen stark, sauber gedruckt, in meinem Verlage und wird Anfangs May dieses Jahrs ausgegeben werden können. Der Ladenpreis wird 16 — 18 gr. seyn. Bestellungen darauf werden in allen Buchhandlungen angenommen. Leipzig, im Febr. 1802.

C. G. Weigel.

Zu einer Zeit, wo alle Blicke auf die Westindische Expedition der Franzosen und die vorzüglich nach St. Domingo bestimmte große Brester Flotte gerichtet sind, muß ein Buch vorzügliches Interesse haben, daß die Liebhaber der Zeitgeschichte über die verschiedenen Verhältnisse dieser wichtigen Insel, die immer der Zankapfel zwischen Frankreich und England war, und jetzt durch dem trotzenden Toussaint L'Ouverture und den ausgebrochenen fürchterlichen Krieg zwischen den weißen und schwarzen Bewohnern so berühmt ist, unterrichtet, und den Zustand schildert, in welchem sie sich jetzt befindet. In dieser Hinsicht glauben wir folgendes interessante Buch empfehlen zu müssen, das über alles, was diese wichtige Insel betrift, den befriedigendsten Aufschluß giebt, und unter folgendem Titel:

Des Freyherrn von Wimpffen Neueste Reisen nach St. Domingo, oder Nachrichten über die geographischen, statistischen, moralischen und politischen Verhältnisse dieser Insel. Nach d. Franz. nach einer ungedruckten Handschrift des Verfassers. 2 Theile. 1 Thlr. 12 gr

in unserm Verlage erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben ist.

Erfurt. Beyer u. Maring.

Anzeige von Schriften, die sich für Studirende in höhern Schulen eignen

Leipzig, bey Friedr Aug Leo ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Pfannenberg, J. G, Ueber die redneriſche Action. 8 20 gr.

Schmidigen, J. G. Ueber die Euphonie oder den Wohllaut auf der Kanzel 8 20 gr.

Gräfe, M. J. G., Grammatik der griech. Sprache für gelehrte Schulen. 16 gr.

Bruells. Joh. Aug., französisches Vademecum. 8. 1 Thlr. 4 gr.

Für Frauenzimmer.

Le Vademecum de la jeune tricoteuse, ou recueil de douze planches, contenant plusieurs modèles, dans un format propre à être renfermé dans leur sac à ouvrage. Par Emilie Berrin. A Paris et à Leipsic, au Comptoir d'industrie quer 4to. 1 Thlr.

Desgleichen

Collection de Marques aussi nouvelles qu'elegantes pour toute espèce de linge, avec 26 medaillons, pour servir de cadre aux lettres et aux numéros, plusieurs petites bourdures pour des fichus, cravates, mouchoirs et deux differens Alphabets — par Emilie Berrin, in 4to. à Paris et à Leipsic.

Diese beyden Werke machen durch ihren geschmackvollen und geistreichen Inhalt jede Empfehlung entbehrlich. Diese Collection kostet 16 gr.

Industrie-Comtoir zu Leipzig.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Donnerstags, den 1 April. 1802.

Den Reichs-Anzeiger kann man auf allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen postäglich, und in allen Buchhandlungen monatlich haben, wenn man halbjährig pränumerirt. Der Preis für das halbe Jahr ist in Gotha zwey Rthlr. Sächs. oder 3 Fl. 36 Kr. Rhnl. und nur an weit entfernten Orten kann, billigerweise, von den Postämtern und Zeitungs-Expeditionen etwas mehr verlangt werden.

Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Vorschlag zu einem Denkmal für den Erzherzog Carl, der von den bisher geschehenen abweicht.

Allgemein willkommen ist in Deutschland der Antrag gewesen, einem tapfern deutschen Fürsten, der mitten in den Gefahren voll Muth und Billigkeit blieb, ein Denkmal zu errichten. Ueber das Wie haben wir viele Vorschläge gelesen; alle gehen darauf hinaus, ein Monument von Erz oder Stein zu errichten, das an die Thaten des Erzherzogs Carl erinnere. *) Die Schwierigkeiten, die dabey eintreten, sind: 1) eine große Summe zu einem Kunstwerk zusammen zu bringen, das würdig erscheine, von einer ganzen Nation und ihren Fürsten errichtet worden zu seyn. 2) Ueber einen von den verschiedenen Planen einig zu werden, ihn zu wählen und gut ausführen zu lassen. 3) Einen Platz zu bestimmen, wo ein solches von ganz Deutschland zu errichtendes Denkmal stehen solle. Jede dieser Schwierigkeiten ist groß und dadurch wird die gehörige rasche Ausführung des Unternehmens verhindert. — Wenn sie aber nun auch alle überwunden kann; so steht an einem einzigen Ort ein todtes Denkmal, das, unserm rauhen Clima ausgesetzt, allmählig verfällt, und überhaupt nur dann Werth hat, wenn sich der künftige Enkel aus Geschichtbüchern unserer Zeit die Thaten des edlen Helden, dem es gilt, bekannt gemacht und vergegenwärtigt hat, wenn er also das Todte belebt.

Nun gibt es aber außer solchen dastehenden Denkmälern noch andere, die man lebende nennen kann, — Institute, die durch beständigen Ersatz der abgehenden Mitglieder unsterblich sind und ein fortgehendes Leben und Wirken haben. Die Geschichte der Menschheit lehrt, daß sie den Zerstörungen der Zeit weit länger trotzen als die ersten. Tausend Burgen und Familiendenkmäler, die für die Ewig-

*) Vergl. die Vorschläge zu einem Denkmahl für den Erzherzog Carl im R. A. 1801 Nr. 274 S. 3609—3610; Nr. 280 S. 3673—3680; Nr. 315 S. 4105-4112; 1802 Nr. 20 S. 229—239. der Redact.

Digitized by Google

Ewigkeit gebaut zu seyn schienen, sind verschwunden, daß man ihre Spur nicht mehr sieht, — während die Verbrüderung auf Monte Cassino noch eben so lebt und wirkt, wie vor tausend Jahren!

Zu einem solchen lebendigen Denkmal für den Erzherzog Carl thue ich hiermit den Machthabern des deutschen Reichs einen Vorschlag, der zugleich den Vortheil einer leichten Ausführung hat. Die Hauptsache besteht in folgendem.

* * *

Es wird eine der reichsten und in einer schönen Gegend gelegenen Reichsprälaturen zur Erhaltung des ehrenvollen Andenkens an den Erzherzog in ein militärisches Stift verwandelt. Wenn auch jetzt oder künftig alle andere ähnliche Abteyen ganz säcularisirt werden, so setzt das Reich fest, daß diese bey ihrer erhaltenen Bestimmung soll geschützt werden auf alle Zeiten. Alle ihre Güter bleiben der Commune, dem Carlsstift; der jedesmahlige römische Kaiser ist Schutzherr desselben.

Diese Commune besteht, statt der bisherigen Klostergeistlichen, aus würdigen deutschen Officieren, adlichen und bürgerlichen Standes, die unbeweibt sind und einen ruhigen Zufluchtsort für ihr Alter suchen, bedürfen und verdienen. Diese Ritter des Carlsordens oder Carlsritter haben verschiedene Grade, eine sehr bestimmte Ordensregel, einen General und mehrere Aufseher.

Die Ritter, etwa 30 an der Zahl, erwählen frey und unabhängig durch Stimmenmehrheit einen Candidaten an die Stelle eines abgegangenen Mitglieds. Jezt zur Gründung wird der Erzherzog ersucht, die ersten constituirenden Ritter oder militairischen Stiftsherrn alle selbst zu ernennen.

Um künftig als Ritter aufgenommen zu werden, muß der Candidat seine fleckenlose, ehrenvolle militairische Laufbahn documentiren.

Der Zweck des Carlsstifts ist die Erhaltung des Andenkens an den Erzherzog und an seine Thaten. Dazu wird alles in dem Stifte hingeleitet. Es wird also eine Sammlung aller Schriften über den Erzherzog und seine Feldzüge angelegt; aller Risse und archivalischen Nachrichten, die darauf Bezug haben; aller Bildnisse des Erzherzogs, der Militairs, die sich unter ihm auszeichneten, und der merkwürdigen Zeitgenossen, die in der Geschichte der letzten zehn Jahre des achtzehnten Jahrhunderts vorkommen, u. d. gl.

Der Ordenssaal enthält als Hauptzierde eine möglichst ähnliche Statue des Erzherzogs.

In diesem Ordenssaal wird alle Jahre der Geburtstag desselben feyerlich begangen, dadurch, daß einer der Ritter des Carlsstiftes, die dann natürlich alle die volle Ordenskleidung und Insignien tragen, eine Gedächtnißrede auf ihn hält. An diesem Tage finden ferner 200 brave Invaliden hier einen reichlichen Tisch gedeckt. Alle Tage, an welchen Hauptthaten des Helden vorfielen, werden auf zweckmäßige Art mit Abwechslung durch Musik, Ritterspiele ꝛc. gefeyert. (Vielleicht entschließt sich der Erzherzog, zu verordnen, daß einst nach seinem Tode, seine Leiche hieher gebracht und in der Kirche des Carlsstiftes beygesetzt würde.)

Alle drey Jahre wird eine Prämie von wenigstens 2000 Ducaten ausgesetzt für das beste Gemälde, das sich auf die Geschichte des Erzherzogs bezieht. Diese Meisterstücke werden nach und nach zur Verzierung des Ordenssaals angewendet.

Außer den 30 Ordensrittern, welches verdiente Officiere sind, werden noch eben so viel oder mehrere Gemeine im Stifte unterhalten, welche die Wache und andere Dienste besorgen. Ueberhaupt wird niemand im Stifte zu Diensten angewendet, der nicht in seiner Art militärisches Verdienst hat.

Wo möglich wird eine Militärschule dabey angelegt, in welcher eine Anzahl junger Leute, Söhne armer Militärs, ganz auf Kosten des Stiftes zu brauchbaren Soldaten gebildet, von den Rittern unterrichtet und namentlich mit der Geschichte des Erzherzogs bekannt gemacht werden.

* * *

So würde ein ewig dauerndes, unseres Zeitalters und des menschlichen Helden würdiges, lebendes Denkmal errichtet! Ein Fonds dazu

Digitized by Google

dazu braucht nicht erst mühsam zusammen gebracht zu werden; *) er ist schon da.

Alles auseinander zu setzen, wodurch sich dieser patriotische Gedanke empfiehlt, könnte ein Buch füllen. Aber für wen dieß erst nöthig ist, für den sind diese Zeilen nicht geschrieben.

Mit diesem Gedanken, und den vielen Bestimmungen, deren er in der Ausführung fähig ist, beschäftigte sich ein deutscher Patriot seit Monaten. Endlich theilt er ihn hier mit. Ist er in einer glücklichen Stunde gefaßt, so wird er meinen deutschen Mitbrüdern, die ihn auszuführen Beruf und Kraft haben, gefallen; gefallen den vielen erhabenen Kriegsmännern unserer Zeit, und wenn er bis zur Kenntniß des unsterblichen Erzherzogs kommen sollte, selbst diesem; ihr Herz wird erwärmt werden, wie es meines jetzt ist, und dem Gedanken wird die That folgen.

Wird er nicht ausgeführt, so tröste ich mich mit dem Bewußtseyn, daß er weder unpassend noch unausführbar heißen kann, daß aber Zeit und Stunde zu einem humanen Denkmahl eines edlen Deutschen noch nicht gekommen war.

A — g. L — s.

*) Die Art, wie zeither über das Zusammenbringen der Kosten zu diesem Denkmal öffentlich ist verhandelt worden, ist in der That einer so großen Nation, die so viele reiche Fürsten mit in sich schließt, unwürdig. Sind wir Deutsche gleich kein Handelsvolk, das, wie unsere insularischen Nachbarn, fast in Golde erstickte, so sind wir doch auch so arm nicht, wie es aus jenen Verhandlungen scheinen dürfte.

Gesundheitskunde.

Ueber Galvanismus und dessen Wirkung auf Taubstummgeborne.

Nicht um zu glänzen, sondern bloß um die Aufmerksamkeit der — und wo möglich aller — rationellen Aerzte auf die wohlthätigste Erfindung in der Heilkunde mehr hinzulenken, und auf diese Art vielen das Vergnügen zu verschaffen, welches ich genossen habe, fühle ich mich verpflichtet, die Wirksamkeit des Galvanismus auf Taubstumme und Schwerhörige, öffentlich zu bestätigen *). Ich habe nämlich die unaussprechliche Freude gehabt, einen 34jährigen Taubstummen, Johann Nicolaus Müller aus Quirla, in Rücksicht des Gehörs binnen vier Wochen so weit herzustellen, daß es jetzt nur Unachtsamkeit ist, wenn er zuweilen nicht alles bemerkt. Schon den vierten Tag nach dem ersten Versuche hörte er die Glasglocke meiner Wanduhr deutlich, und am vierzehnten die Schwingungen meiner Taschenuhr. Weit mehr Schwierigkeit macht ihm die Sprache; doch scheint die Zunge nach und nach sich zu modu liren; einsylbige und leichte zweysylbige Wörter spricht er ziemlich deutlich nach, nur dreysylbige gehen noch nicht. Ein Hauptbindernis des frühern Sprechens wird auch noch geraume Zeit die ihm, und denen, welche mit ihm umgehen, gewohnte Zeichensprache bleiben, wovon er sich gewiß nicht so bald entwöhnen wird. Vor den Versuchen mit dem Galvanismus hörte er bloß einen Schuß oder sehr scharfes Pfeifen in der Nähe.

Ein auf gleiche Art unglückliches Mädchen von neun Jahren, welches ich seit dem achten d. M. bey mir in der Cur habe, wird, wegen zu großer Empfindlichkeit, eine längere Zeit zur Herstellung erfordern; jedoch hört sie bereits den Klang einer kleinen metallenen Glocke, so wie sie am letzten Sonntage (den vierzehnten d. M.) versicherte, das Orgelspiel in der Kirche gehört zu haben. Für mich ist dieses immer schon Belohnung genug für so kurze Zeit Arbeit.

Die öffentliche Mittheilung meines dabey gebrauchten sehr einfachen Apparats ist nicht bloß aus politischen, sondern weit mehr aus moralischen Gründen, da Galvanismus auch gewiß schädliche Folgen in der Hand des Laien haben kann, für diese Blätter nicht geeignet; jedoch wird es mir Vergnügen machen, wenn ich Aerzten dadurch gefällig werden kann, in welchem Falle aber unfrankirte Briefe auf Kosten der Einsender unbeantwortet zurück gehen würden.

Auch einige Schwerhörende sind unter meiner Behandlung bereits genesen, worunter vorzüglich ein Mann von 50 Jahren, welcher

*) A. A. 1801 Nr. 326 S. 4243; 1802 Nr. 45 S. 545—547; Nr. 50 S. 613—615 und Nr. 72 S. 901—908. der Red.

Digitized by Google

cher seit seinem neunten Jahre durch einen Blitzschlag das Gehör des linken Ohres bis hierher ganz entbehren mußte, und seit drey Jahren auch in Gefahr war, dasselbe auf dem rechten zu verlieren. Sein Name ist Benjamin Burkhardt, Hutmann zu Loschwitz.

Ueberhaupt läßt sich erwarten, daß der Galvanismus außer den Lähmungen auch bey andern Krankheiten nützen werde, worüber wir hoffentlich, bey dem gemeinschaftlichen Streben der Aerzte, nicht lange mehr in Zweifel bleiben dürften! Vielleicht, daß selbst Regierungen auf solche Anstalten bald Rücksicht nehmen werden.

Sollten nicht mehrere Aerzte sich vielleicht zu einer Zeitschrift für den Galvanismus vereinigen lassen, worin alle bloß practische Erfahrungen darüber niedergelegt würden. Ein solches Unternehmen würde wenigstens die Nutzbarkeit desselben ganz gewiß belohnen.

Zum Schluß nur noch die Bemerkung, daß mir Galvanismus und Electricität nicht ganz homogen scheinen; und dann noch diese, daß die Wirksamkeit einer Volta'schen Säule durch mehrere Ableitungen sich nicht zu vermindern scheine. Ich habe vier Personen an einer und derselben Säule zugleich galvanisirt, und alle viere fühlten gleiche Empfindung, als wenn ein einziger allein mit derselben verbunden war. Roda im Altenburgischen den 10 März 1802.

D. Heinrich Kober, Physicus.

Eine bequeme und einfache Maschine zum Galvanisiren der Gehörkranken.

Es ist sehr unbequem, sowol für den Patienten als für den Arzt, wenn beym Galvanisiren der Ohren die Leiter mit den Händen im Gehörgange gehalten werden müssen. D Gr-pen[illegible]ßer *) in Berlin hat daher, um dieser Unbequemlichkeit abzuhelfen, eine Maschine erfunden und bekannt gemacht, die zwar sehr zweckmäßig, aber so sehr zusammengesetzt und künstlich ist, daß man die Verfertigung derselben nur einem geschickten Mechanicus übertragen kann.

Ich habe zu diesem Zwecke eine Maschine für meinen eigenen Gebrauch verfertiget, welche sehr einfach ist, und allen Forderungen entspricht. Sie hat bey meinen Freunden und Patienten Beyfall gefunden, und ich halte es daher nicht für überflüssig, hier eine kurze Beschreibung davon zu machen.

Sie besteht aus vier verschiedenen Theilen, nämlich aus einem Bande um den Kopf, einem Bügel von Fischbein, zwey kleinen Brettern über den Ohren, und zwey Klötzchen zum Durchgang der Leiter. Das Kopfband ist ungefähr 2 Zoll breit, von doppelt aufeinander genähetem Tuche bereitet, und hinten mit einer Schnalle versehen. Auf beyden Seiten dieses Bandes, gerade über den Ohren, sind etwa 3 Zoll lange, 1½ Zoll breite und ½ Zoll dicke Bretter von hartem Holze befestigt, in welche mit einem starken Pfriemen 30 oder mehrere Löcher, in abgemessenen Entfernungen, gebohrt sind. In den beyden obersten Rändern dieser Bretter sind etwas größere Löcher befindlich, zur Aufnahme des Bügels von Fischbein, der über den Kopf weg geht. Die beyden Klötzchen, auch von hartem Holze, sind etwa 1 Zoll lang und ½ Zoll breit und hoch. Sie sind mit großen Löchern versehen, in welchen sich die mit Glasröhren umgebenen Leiter zu den Ohren bequem schieben lassen. Auf dem obersten Rande der Klötzchen sind zu jeder Seite zwey etwa 2½ Zoll lange Eisendrähte in perpendiculairer Richtung befestigt, welche oben zugespitzt, und in einen rechten Winkel gebogen sind.

Bey der Anwendung dieser Maschine wird das Kopfband dicht über den Augen um den Kopf geschnallt, die Leiter durch die dazu bestimmten Löcher in die Klötzchen geschoben, und die beyden spitzigen Drähte derselben dergestalt in zwey Löcher der über den Ohren befindlichen Bretter gesteckt, daß die Knöpfe der vorn gekrümmten Leiter gerade in den Gehörgang passen. Die vielen Löcher sind deswegen in den Brettern, damit man, nach der jedesmahligen verschiedenen Größe des Kopfes, die Drähte der Klötzchen entweder mehr

*) Rühmlich bekannt durch die Schrift: Versuche, den Galvanismus zur Heilung einiger Krankheiten anzuwenden, von C. J. C. Grapengieser M. D. Berlin 1801. Mit zwey Kupf. 256 S. Der D. G. war so glücklich, theils Taubstumme und Schwerhörende, theils Augenkranke mit Schmerzen und Thränen, zu heilen. d. Red.

Digitized by Google

mehr vor- oder rückwärts, mehr hinauf- oder herunterwärts in dieselben schieben könne.

Vielleicht wäre es noch besser, wenn man in die Löcher der Bretter eben so viel kleine Haken von Drath befestigte, und die in Oese umgebogenen Dräthe der Klötzchen daran hängte. Dresden den 18 März 1802.

D. J. A. Tittmann.

Gelehrte Sachen.

Napoleone.

Der Uebersetzer des Vornamens Napoleone, im R. A. Nr. 80 S. 997 irrt sich zweyfach; 1) in der Uebersetzung dieses Vornamens; 2) in seiner Abkunft.

Napoleone ist ein gar nicht ungewöhnlicher Vorname in Italien, der unter andern besonders dem Hause Orsino sehr eigen war. (*Sansovini* Hist. di Casa Orsina. L. IV. Historische Blätter, erste Samml. Weimar 1800 S. 36). — Dieser Name kömmt nicht aus Griechenland, (*A Monosini* Flor. Ital. Lingu. Venet. 1604 p. 45) sondern ist ein reiner Italienischer Vorname.

Will man diesen Namen aber dennoch übersetzen, — was aber doch bey Namen, ad modum der fruchtbringenden Gesellschaft, nie geschehen sollte! so weiß jeder Lexicograph zu sagen, daß *Napo* eine gelbe Rübe heißt. Muß also Napoleone übersetzt werden, so heißt es auf rein deutsch: Möhren-Löwe. An *Napello* darf man gar nicht denken! — Das kömmt heraus, wenn man Vornamen übersetzt. V.

Dienst-Anerbieten.

Glasmacher,

welche nach Nordamerika auszuwandern Lust haben, besonders solche, die Fensterglas zu machen gut verstehen, können, auf sehr vortheilhafte Bedingungen, in einer Glashütte bey Baltimore in Maryland Arbeit finden. Sie können dort, je nachdem sie geschickt und fleißig sind, von 50 bis 100 Species Thaler, jeder, monatlich verdienen. Man verspricht solchen Arbeitern, daß sie nicht, wie es deutschen Emigranten dort so oft widerfährt, als Leibeigene verhandelt, sondern bey ihrer Ankunft in Baltimore sogleich vollkommen frey seyn, und mit Geld versehen werden sollen, für ihre Ueberfahrt zu bezahlen, was ihnen dann nach und nach von ihrem Verdienst wieder abgezogen werden wird. Die Firma der Besitzer jener Glashütte bey Baltimore ist: Heinrich M. Amelung und Comp. Nähere Auskunft auf francirte Briefe, wird der Unterschriebene ertheilen, welcher sich noch einige Wochen in Europa aufzuhalten gedenkt, und zu erfragen ist bey Joh. Gerhard Gräpel in Hamburg, bey F. W. Müller in Bremen, oder bey T. H. Backer in Amsterdam.

Den 21 März 1802.

Christian Mayer, aus Baltimore.

In eine Material- und Tabackshandlung wird von braven Eltern unter annehmlichen Bedingungen ein guter, munterer Lehrling mit nöthigen Vorkenntnissen gesucht; umständlichere Nachricht gibt

Franz Sachsenröder
in Zeitz.

Familien-Nachrichten.

Aufforderungen.

Der junge Mann, von gutem Wuchs, Bildung und gesundem Ansehen, welcher am 16 März früh halb 8 Uhr seinen Aufenthalts-Ort Leipzig heimlich verlassen und dadurch seine Verwandten daselbst in die größte Bekümmerniß versetzt hat, wird von denselben gesammt auf das freundschaftlichste und wohlwollendste ersuchet, unverzüglich zurückzukehren, oder von seinem dermaligen Aufenthalt und Lage an einen seiner Verwandten ungesäumt Nachricht zu ertheilen, indem derselbe durch seine Rückkehr nichts nachtheiliges zu fürchten, sondern einzig und allein sein Bestes zu fördern und das geschehene gut zu machen — zu hoffen hat.

Der ehemals zu Weimar ansässig gewesene, und nachher von da weggezogene Schneider Meister Georg Werner Schmidt wird hiermit freundschaftlichst gebeten, seinen jetzigen Aufenthalt anzuzeigen, indem man selbigem eine angenehme Nachricht mitzutheilen hat. Es wird gebeten, die Nachricht unter der Adresse an

Digitized by Google

an P. P. N. N. durch die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha zu schicken, worauf man sich dann näher erklären wird

Antwort

auf die Erinnerung eines gewissen A. C. v. B..l..tz in Nr. 66 S 823.

Wird eine Buchhandlung den Verlag dieser genealogischen Tabellen übernehmen; so bin ich immer zu deren Herausgabe bereit. Die von mir benannte Familie v Salvoldt aber war schon im 15 Jahrhundert erloschen, und es sind bloß noch von weiblicher Linie Descendenten übrig. Sie führte einen Anker im Wappen, und ist daher ganz von der fraglichen Familie v. Salfeldt verschieden. Ich besitze aber auch von der letzten einen, doch nicht ganz vollkommenen Stammbaum, den ich dem Kammerherrn und Hof- und Regier. Rath v. Wechmar ohne Honorar zu überschicken mir ein Vergnügen machen werde.

Erfurt, den 24 März 1802.

Carl Würschmitt, Can.

Todes-Anzeige.

Am 22 dieses Monats verstarb meine, im Leben lieb gewesene Frau, Anna Wilhelmine geborne Kriegerin im 58 Jahre an einer langwierigen Auszehrung und darauf erfolgtem innerlichen Brande, sanft und selig, versetzte mich aber dadurch in die betrübtesten Umstände, da ich selbige in meinem höchsten Alter von 72 Jahren um so mehr nöthig hatte. Ich mache dieses andurch allen meinen Freunden hiermit bekannt, verbitte mir aber alle schriftliche Beyleidsbezeigungen.

Ichtershausen den 24 März 1802.

August Eichhof,
Herzogl. Hofgärtner das.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Publicandum.

In Schulden- und Administrations-Sachen des Herrn Karl August Freiherrn von Lichtenstein auf Lahm ꝛc. werden nunmehr die Forderungen und Ansprüche, welche zufolge der Edictalladung vom 1 Sept. v. J. innerhalb der verflossenen peremtorischen Frist von 6 Monaten zur Anzeige kommen sollten, und nicht gekommen sind, kraft höchstverehrlicher Verordnung des höchstpreislich Kaiserlichen Reichshofraths d. d. Wien den 22 December v. J. von diesem Debitwesen hiermit ausgeschlossen.

Dagegen sind die Gläubiger und Prätendenten, welche in dem erwähnten Zeitraum sich gemeldet haben, vermöge dieser öffentlichen Verfündung eingeladen, Dienstags den 15 Jun. d. J. und in den unmittelbar folgenden Tagen, in Person oder vermittelst bevollmächtigter Sachwalter, zu Lahm (einem freiherrlich von Lichtensteinischen Ritterguthe an der Itz, zwischen Bamberg und Koburg belegen) vor Unserer, zu diesem Ende sich dahin begebenden Kommission unfehlbar zu erscheinen, die Schuldbriefe in den Urschriften vorzuzeigen, und andere Beweismittel herbey zu bringen, zugleich über die Richtigkeit und den Vorzug der Forderungen sich vernehmen zu lassen, damit die Sachen hinlänglich instruirt, die Acten geschlossen und so fort an eine Juristenfakultät zur Schöpfung der Lokationsurthel versendet werden können.

Um unnöthigen Zeitaufwand zu vermeiden, wird jedem Gläubiger und Prätendenten oder dessen Sachwalter der Tag, an welchem seine Forderung zur Liquidation kommen soll, noch besonders angezeigt werden. Wer diesen Termin versäumt, der hat es sich selbst beyzumessen, wenn nach vollendetem und geschlossenen Verfahren, seine Sache nicht mehr angenommen werden kann, sondern von diesem Schuldenwesen ebenfalls abgewiesen werden muß. Signatum, Nürnberg, den 15 März 1802.

(L. S.) Der Röm. Kaiserl. Majestät resp. wirkliche Räthe, und des unmittelbar freien Reichsritterorts an der Baunach Hauptmann, Räthe und Ausschuß.

Vorladungen: 1) J. Krauß'ens.

Demnach der Becker Geselle Johann Krauß zu Meeder vor bereits 29 Jahren in die Fremde gegangen, seit dieser ganzen Zeit aber nichts von sich hören lassen, daher dessen Stiefmutter die verwittibte Anna Margaretha Krauß zu Meeder um die Verabfolgung dessen Vermögens nach Maaßgabe des unterm 8 Aug. 1767 emanirten Landesherrlichen Edicts, zuvor aber um Erlassung der gewöhnlichen Edictalien nachgesuchet hat; als wird erfagter Becker-Geselle Johann Krauß oder dessen rechtmäßige Leibes Erben sowohl als alle diejenigen, welche an denselben und dessen Vermögen einen gegründeten Anspruch, er möge besteyen wollen, zu haben, vermeinen, hiermit edictaliter und peremtorie citiret und vorbeschieden, sich von dato an binnen einer dreyfachen Sächs. Frist bey dem hiesigen Herzogl. S. Amte anzumelden, ihre Erbschafts- oder sonstige Ansprüche anzugeben, auch erforderlichen Falls gebörig zu bescheinigen, nach Verlauf dieser gesetzten Frist und im Ausbleibungsfall aber zu gewärtigen daß dessen Vermögen seiner sich darum gemeldeten Stiefmutter nach Vorschrift

Digitized by Google

schrift des erwähnten Landesherrlichen Mandats werde verabfolget werden. Wornach sich zu achten.
Sign. Coburg den 13 März 1802.
Herzogl S. Justiz-Amt das.
Gruner. Stockmar.

2) F. W. Wedemann's.

Franz Wilhelm Wedemann, ein Sohn des verstorbenen Reinhard Wedemann zu Medebach im Herzogthum Westphalen, ist vor 32 auch wohl mehreren Jahren von dort weggegangen, und hat nie wieder etwas von sich hören lassen. Schon lange fiel ihm ein von den Wolff von Gudenberg in Höringhausen abhängendes Lehen zu, mit dem er sich hätte belehnen lassen müssen. Da nun dieses dem gegenwärtigen Besitzer nicht länger gelassen werden kann: so wird Franz Wedemann hierdurch vorgeladen, sich binnen drey Monaten, vor dem hiesigen Gericht einzufinden, und die Belehnung gegen Erfüllung der Lezensverbindlichkeiten zu empfangen, wenn er sich nicht gewärtigen will, daß ein anderer damit beliehen, und er ganz ausgeschlossen werden wird.
Höringhausen, am 8 März 1802.
Adelich Wolff von Gudenbergisches
Gericht daselbst.
G. Staudinger.

3) der Gläubiger der verstord. Cath. Elis. Kraft.

Alle und jede, welche an der Verlassenschaft der dahier vor kurzem verstorbenen, bey der Durchlauchtigsten Prinzessin Caroline als Cammer-Frau in Diensten gestandene Catharine Elisabeth Kraft rechtliche Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch öffentlich vorgeladen, um in dem auf Dienstag dem 27 April nächst künftig anberaumten Termin, entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte auf fürstl. Hofgericht zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche gebührend zu begründen, oder widrigenfalls zu gewärtigen, daß sie damit nicht weiter gehört, sondern sothaner Nachlaß an die instituirten Testaments-Erben der erwehnten Cammer-Frau Kraft abgegeben werde.
Cassel, den 20 Februar 1802.
Fürstl. Hess. Hofgericht daselbst.

4) derer, welche an dem Wohnhause Ulrich Schwarz'ens Ansprüche zu machen haben.

Der hiesige Steinhauermeister Ulrich Schwarz will auf sein dahier sub Nro. 185 auf der kurzen Straße belegenes Wohnhaus und 2¼ Acker 84 Ruthen auf dem großen Mündermanns-Felde belegenes Land, welche beyde Grundstücke auf ihn von seinen Eltern vererbfället sein sollten, und er bereits seit 1786 besessen hat, eine Anleihe contrahiren und hat um deren gerichtliche Niederschreibung in das Hypothekenbuch nachgesucht. Da jedoch letztere nach den Landesgesetzen ohne zuvor berichtigte Nachweisung des Eigenthums nicht geschehen mögen und der Erbvergleich den ersagter Ulrich Schwarz mit seinen Geschwistern getroffen haben will, in der Gerichts-Repositur sich nicht vorfindet, er auch davon eine beglaubte Abschrift nicht besitzt; so werden auf dessen Nachsuchen alle und jede, welche an vorbesagten Grundstücken gegründete Ansprüche zu haben vermeinen, insbesondere des Ulrich Schwarz Geschwister oder deren Erben, hiermit dergestalt edictaliter verabladet, um solche in dem ein für allemal auf Dienstag den 27 April d. J. bezielten Termin, Morgens 9 Uhr auf hiesigem Rathhause so gewiß anzuzeigen und gehörig zu begründen, als sie im Nichterscheinungsfall zu erwarten haben, daß sie damit nicht weiter gehört werden sollen, und der Steinhauermeister Ulrich Schwarz für deren wahren und alleinigen Eigenthümer erkannt wird. Sig. Oberkirchen, den 3 März 1802.
Bürgermeister und Rath.
Süs.

Kauf- und Handels-Sachen.

Rittergutho-Verpachtung.

Es soll die zu dem zwischen Altenburg und Zeitz gelegenen Freyherrl. Seckendorfischen Rittergute Meuselwitz gehörige Wirthschaft, an zum Umtrieb derselben erforderlichen Gebäuden, ingleichen den Vieh- und Schäferey-Nutzungen, dazu gehörigen Feldern, Wiesen, Huthungen und Triften, Hand-Spann-Frohn- und Zwangdiensten, nebst vollständigen Inventario, von Johannis dieses Jahres an, auf sechs nach einander folgende Jahre,
den Vierzehenden May 1802.
mittelst öffentlicher Versteigerung, jedoch unter ausdrücklichem Vorbehalt einer Auswahl des Pachters aus den Licitanten, habe solcher das höchste Gebot gethan, oder nicht, Pachtweise ausgethan werden. Die Pachtlustigen haben sich daher besagten Tages Vormittags um 9 Uhr, auf der Gerichtsstube zu Meuselwitz, einzufinden, und die nicht hinlänglich Bekannten, daß sie durch Vermögens-Umstände zu einer ansehnlichen Pachtung qualificire sind, sich so viel möglich zu legitimiren, auch sodann ihre Gebote niederschreiben zu lassen. Die Pachtbedingungen, und der Pachtanschlag, können bey Herrn Verpachtern, dem Herrn Oberforstmeister Freyherrn von Seckendorff, in Zschopau bey Chemnitz und in Meuselwitz sowohl bey dem Herrn Kornschreiber Brümmer, als auch bey dem Herrn Gerichts-Actuarius Ehrhardt, eingesehen, auch auf Verlangen bey letztern gegen Bezahlung der Copialien, und des Postgeldes, abschriftlich erhalten werden.
Meuselwitz, am 23 März 1802.
Freyherrl. Seckendorfische Gerichte
daselbst.
Salomon Dietrich Gbr.

Ver-

Digitized by Google

Verkauf einer Ausschnitthandlung.

Es ist von jetzo an eine wohlangebrachte Ausschnitt-Handlung in einer vorzüglichen Handels-Stadt Sachsens, aus freyer Hand unter annehmlichen Bedingungen, und so zu verkaufen, daß solche, bis auf weiters, in dem jetzigen wohlgelegenen Gewölbe verbleiben kann. Da man die Sache je eher je lieber in Richtigkeit zu haben wünscht, so würde man es gerne sehen, wenn sich Liebhaber hierzu in frankirten Briefen baldigst bey dem Hrn. Vice-Oberpostamts-Actuario Göthe in Leipzig melden möchten.

Landgut h.

In einer angenehmen fruchtbaren Gegend, und zum Verkehr aller Art bey großen ansehnlichen Städten sehr vortheilhaft belegenes schön bebauetes Landgut, wobey über 800 Morgen Ackerländerey und über 100 Morgen Wiesewachs, mehrern hundert Morgen Holzung, Jagd und noch mehrern Gerechtigkeiten und Privilegien sich befindet und übrigens viele besondere Annehmlichkeiten hat, ist so fort zu verkaufen, wenn sich ein annehmlicher Käufer dazu findet. Nähere Nachricht gibt die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha.

Mineralien.

Ein auserlesenes, aus 210 Stücken von Mineralien und Fossilien, bestehendes Mineralienkabinet, worunter sehr viele neu entdeckte sowohl, als auch einige Diamanten befindlich, sucht jemand bis Ende Monat April d. J. zu verkaufen, worauf bis jetzt ein Gebot von 150 Rthlr. sächs. Courant gelegt worden ist. Wer daher, in diesem peremtorischen Zeitraum, dieses Gebot übersteigt, erhält dasselbe nicht allein sogleich, sondern der Verkäufer verspricht dem Käufer noch unverbrüchlich dabey, eine Zugabe von 30 Stück Speckstein-Krystallisationen, worunter auch einige kubisch krystallisirte befindlich sind. Verzeichniß über obige Mineralien und Fossilien, sind bey der Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha zu erhalten; von wo aus auch zugleich dem Meistbiether das Nähere eröffnet werden wird.

Mühle in Thüringen.

Es ist eine in einer der schönsten Gegenden des Saalkreyses zwischen Rudolstadt und Cahla am Saalflusse selbst gelegene Mühle, mit drey Mahlgängen, einer Oel- und Schneidemühle, auch vorzüglicher Nahrung und Kundschaft versehen, wobey

übrigens Wohn- und Wirthschafts-Gebäude auch große Scheuer neu erbauet sind, und sich hinlängliche Ställe und Nebengebäude befinden, und wozu noch außerdem 12 Acker zweischürige Wiesen von vorzüglichem Ertrag, ein Kohl- und Ländereygärten, einige Acker Obst- und Grasegarten, mehrere Acker Feld und Gebäude gehören, wobey auch Fischerey-Gerechtigkeit ist, und das Mühlwerck selbst erst im vorigen Jahre durchaus neu gebauet worden, und vorzüglich nutzbare Einrichtung erhalten hat, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige mögen sich persönlich, oder in frankirten Briefen an den Hofadvocat und Stadt-Schreiber Carl Theodor Günther zu Orlamünde, der ihnen über Kaufpreis, Bedingungen und auch alle Umstände die sie zu wissen wünschen sollten, ausführliche Nachricht ertheilen wird.

Weinessig-Receyt.

Denen Herrn Fabrikanten und Hausbesitzern wird andurch bekannt gemacht, daß das vom Hrn. Schultze in Leipzig schon vor einigen Jahren erfundene, und mit großen Beyfall aufgenommene, auch für echt befundene Arcanum zu jeder Jahreszeit in Zeit drey Wochen Weinessig für den wohlfeilsten Preis schaft und gut zu brauen, in einen versiegelten Brief für zwey vollwichtige Louisd'or in Commission bey Endesbenannten zu haben ist. Die Materialien so dazu kommen, sind ganz unschädlich, und jedes Kind kann solche genießen, auch wird ohne ganze baare Bezahlung dieses Arcanum nicht ausser Hand gegeben. Briefe und Gelder bittet man Postfrey einzusenden an C. F. T. von Schad, Agent und Commissionair auf der Fleischergasse. Nr. 241 in Leipzig.

Pferde, Kühe, Schafe und Schweine.

Nächst kommenden 21 April soll auf dem Vorwerk Ehrenstein, zwischen Rudolstadt und Arnstadt gelegen, sämmtlicher Viehstand bestehend in zwey Pferden, zwanzig Stück Rindvieh, an die tausend Stück gesundes reines veredeltes Schafvieh und etlichen Stück Schweinevieh, von dem Vormund der von Pacht abgehenden Kuhnischen Erben, dem Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Laubthlr. zu 1 Rthlr. 14 gl. oder andere dergleichhaltigen Münzsorten überlassen werden.

Apothe k e.

Die in Nr. 66 S. 827 des R. A. zum Verkauf ausgebotene Apotheke in einem Landstädtchen bey Frankfurt ist bereits verkauft.

(Wegen des morgen hier gefeierten Bußtages wird kein Stück ausgegeben.)

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonnabends, den 3 April 1802.

Land- und Hauswirthschaft.

Petition der Bäume in und um Cöln an die Menschen in Cöln.

Der Frühling naht heran, und schon fühlen wir in unserm Innersten den Lebenssaft sich regen und durch unsere Adern emporquellen, um uns von neuem mit der Natur zu vermählen, und euch, ihr Menschen! Freude zu bringen. Aber mit Furcht und Zittern sehen wir diesem Augenblick entgegen, weil die Erfahrung uns gelehrt hat, daß ihr unserm Geschlechte nicht hold seyd, und ihm einen fürchterlichen Ausrottungskrieg erklärt habt. So viele unter uns wurden von grausamen Menschenhänden geknickt, zersplittert, von oben bis unten gespalten, oder mit der Wurzel abgehauen. Einige hatten dieses Schicksal im Winter, andere mitten in der Blüthe- oder Blätterzeit. O ihr, wegen eurer Vernunft so hochgepriesenen Wesen, ihr Menschen! was haben wir euch gethan, daß ihr uns so hartnäckig verfolget? Wenn euch die Vernunft auch nicht gerecht macht; so sollte sie euch doch wenigstens nicht zur Grausamkeit bringen. Wir erdulden Nordwind, Schnee, Regen und Frost, um euch durch unser Grün zu erquicken; wir tragen Hitze und brennenden Sonnenstrahl, damit ihr davor gesichert seyn, und im Kühlen wandeln möget. Unsere Wipfel steigen für euch himmelan, unsere Aeste breiten sich für euch aus, unsere Blüthen duften für euch, und wenn ihr mit Weisheit unsere Zweige und Stämme benutzt, dann geben wir euch Holz zu mannichfaltigem Gebrauch. Unsere Blätter an Farbe, Gestalt und Haltung hundertfältig verschieden, laben euren Blick, wenn er an den dürren Mauren eurer Häuser sich ermüdet hat; eure Städte mit ihrem Kalk, und Stein, und Erz würden traurig seyn, wie Gräber, wenn sie unsrer entbehren müßten, und Alabaster und Marmor geben nicht Kühlung, wie der letzte unter uns. O wer unter euch, den je das Leben drückte, fand nicht Labsal unter unsern ausgebreiteten Armen: denn wir sind Kinder der Natur, und nur im Schooße der Natur ist Glück, wenn alles Erdenglück schwindet. — Ununterbrochen härmen wir uns über die unsrer Brüder, die neben uns standen, und nicht mehr sind; ach, wir können sie nicht vergessen: unbekümmert, ob sie auch Gutes empfangen würden, gaben und verbreiteten sie Gutes umher. Wie schön reihten sie sich nicht aneinander auf den Gräben dieser Stadt, auf den neuen Anlagen in und außer derselben. Umsonst prangten ihre jungen Wipfel um die alte Apostelmauer umher, und versprachen reichliche Kühlung und Labsal für die Zukunft; unbarmherzig haben Menschen sie gemordet, und an ihrer Stätte stehen zersplitterte Stümpfe, wie Schandsäulen bübischer Bosheit, oder Höhlen öffnen sich, die wie Gräber uns unser Schicksal entgegenweißagen. Ja euer Haß hat sich auch an Brüdern von uns ausgelassen, die schon mehrere Sommer hindurch Schatten und Kühlung gegeben hatten; auf der Apostelstraße, wo jeder Frühling durch neue Wipfel begrüßt ward, trauren nur einzelne von uns hier

hier und dort; ganze Reihen sind verschwunden. Aber noch unbarmherzigere Hände haben es gewagt, Brüder von uns, die seit zwanzig Jahren des Neumarktes Stolz gewesen waren, anzutasten, und ihnen tödliche Wunden zu schlagen; die Obrigkeit hat gewarnt; aber nicht Warnpfahl, nicht Schildwache, nicht Dornenmantel, nicht Gitter kann helfen, wo das Gesetz nicht in des Menschen Herz ist. Drum wenden wir uns an euch, ihr unter den Menschen, die ihr das Gute schützt, weil ihr selbst gut seyd, und die ihr den Anbegriff aller Gesetze in eurem Busen traget; um euren Beystand flehen wir gegen die Zerstörer unseres Daseyns und eurer eignen Freude. O daß jeder Vandale, den es freut, mit Einem Streiche Jahre von Mühe und Arbeit zu vernichten, in jedem von euch einen Bestrafer finde. Es sind einst Zeiten gewesen, wo im Schatten der Bäume die Gottheit angebethet wurde; Zeiten, wo eine wohlthätige Göttin in jedem von uns wohnte; aber diese Göttinnen sind von uns gewichen, bis die Menschen besser werden. Euch, ihr Besseren eures Geschlechtes ist es anvertraut, das Gute auf Erden nicht untergehen, das Böse nicht übermächtig werden zu lassen. Ist eure Zahl gleich klein; so ist eure Gewalt über die Bösen doch unaussprechlich. O seyd doch unsere Beschützer, damit unsere Schatten wieder heilig werden, und die wohlthätigsten Gottheiten, die fast allein reine Freude und Segen auf die Erde bringen, zu ihr zurückkehren. *)

*) Aus dem Cölnischen Beobachter, einer sehr lesenswerthen politischen Zeitung, welche die Professoren Faber und Reinhard in Cöln herausgeben. Letzter ist ein Bruder des bekannten franz. Ministers dieses Namens. — Man verändere den Namen Cöln in den vieler anderen Städte; die Petition wird bey den muthwilligen und frevelhaften Verstümmelungen junger und alter Bäume auch da gerecht und billig genannt werden müssen.

der Redact.

Gemeinnützige Gesellschaften.

In der letzten monatlichen Sitzung der mathematisch-physicalischen Gesellschaft in Erfurt, gehalten den 27 Jan. in der Wohnung des Präses der Gesellschaft, des Kammerrath Reinhardt, wurde eine Abhandlung, die einen hier privatisirenden Gelehrten, Häberle, der sich mit vielem Eifer dem Studium der Naturgeschichte ergibt, und die bergmännischen Wissenschaften mit Auszeichnung studierte, zum Verfasser hat, vorgelesen. Sie handelte von dem verschiedenen Vorkommen und Verhalten der Steinkohlen, Moorkohlen, Braunkohlen und Erdkohlen; so wie des übrigen unterirdischen Brennmaterials, und den characteristisch damit verbundenen Gebirgsmassen, Erd- und Steinschichten. Es ist Hoffnung vorhanden, daß diese schöne, systematisch und gründlich nach geognostischen und geologischen Grundsätzen und den eignen Erfahrungen des Verfassers ausgearbeitete Abhandlung dem Publicum als ein Theil der Acten der mathematisch-physicalischen Gesellschaft gedruckt mitgetheilt werden wird.

Erfurt, den 30 Jan. 1802.

C. H. Bucholz,
Apotheker und p. t. Secretair der mathematisch-physikalischen Gesellschaft.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Verbesserte Nachtlampe zum Warmhalten des Getränks.

Der hiesige Töpfermeister Pistor, welcher nicht, wie viele seiner Profession, sein Geschäft bloß mechanisch, sondern mit Nachdenken treibt, hat das im Reichs-Anzeiger 1801, Nr. 288 und 1802 Nr. 3. angezeigte irdene Gefäß, worin das Getränke, vermittelst einer Nachtlampe warm gehalten wird, nicht allein glücklich nachgeahmt, sondern auch, wie es scheint, vervollkommnet. Dieses Gefäß hat derselbe in Form einer kleinen Theemaschine, unter welche anstatt des Kohlenbeckens eine Nachtlampe gesetzt wird, verfertigt. Oben am Rande gehen drey kleine Schornsteine heraus, wodurch der Dunst des Oels abgeführt wird. Auf dieses Gefäß wird ein trichterförmiges Näpfchen, welches beynahe einen Schoppen in sich faßt, mit einem wohlpassenden Deckel versehen, gesetzt, welches die warm zu erhaltende Flüssigkeit enthält. Er verkauft das Stück nebst einem irdenen Lämpchen für vier gute Groschen. Gemünden unweit Marburg am 20 März.

S.

Digitized by Google

Nachricht.

Da ich zufolge der in Nr. 13 des R. A. gethanen Anfrage nach der besten Einrichtung einer Schrotmühle hinlänglich belehrt worden bin; so verbitte ich nun alle fernere Anträge. D. L. P.

Gelehrte Sachen.

Nachricht.

Auf dem Schlosse zu Dux, ohnweit Leitmeritz in Böhmen, dem Sitz der Grafen von Waldstein, befindet sich eine höchst schätzbare und wichtige Sammlung von Nachrichten und Papieren zu der Geschichte des berühmten Wallenstein, welche die Familie nach und nach überall mit großer Mühe, Sorgfalt und Aufwand zusammen gekauft und gebracht hat. Einem Reisenden, welcher sich eine Ansicht derselben erbat, wurde geantwortet: der Graf verwahre dieselbe wohl erhalten und wohl geordnet in besonderen Schränken, trage aber den Schlüssel bey sich, und erlaube schlechterdings niemand einige Ansicht derselben, weil sonst der Familie neue unangenehme Verhältnisse mit dem Hofe entstehen möchten.

Da Wallenstein der Mann war, der es in einer gewissen Periode bemahe in der Hand hatte, dem Kaiser die Oberherrschaft von ganz Deutschland zu geben; da auf seiner Geschichte noch ein völliges Dunkel liegt, so veranlaßt vielleicht diese Nachricht einen anderen Gelehrten, der zutrauliher empfohlen ist, mit der, der Familie schuldigen Discretion und Vorsicht, diese wichtigen Schätze für die Geschichte zu gewinnen.

Erhabene Buchstaben für Blinde.

Berard, in Melanges physico - mathem. à Paris. 9. octavo. p. 188. gestehet, daß er noch keine brauchbare Art kenne. Ich schlage dazu vor: man schreibe mit gewöhnlicher Dinte etwas starke Buchstaben, bestreue jede Zeile mit Pechpulver, und halte dann nach Beendigung der Seite jede Zeile bis zum Schmelzen über ein brennendes Licht. Von jedem Blatte ist nur eine Seite brauchbar. *)

K. K. F.

*) Die beygelegte Probe solcher Buchstaben ist wohl gerathen. Es ist mir mehr als wahrscheinlich, daß Blinde vermittelst des Gefühls eine solche Schrift lesen lernen würden. d. R.

Dienst-Gesuche.

1) Ein Mann von gesetzten Jahren und unverheirathet, wünscht ein anständiges Unterkommen. Fabrikinhabern, und besonders Fabrikunternehmern kann er durch seine practischen Erfahrungen und Kenntnisse, so wie durch seine Bekanntschaften selbst auf den entferntesten Handelsplätzen, sehr nützlich seyn. Da er eine sehr gute Hand schreibt, der Correspondenz in deutscher und französischer Sprache mächtig ist, Rechnungswesen und Wechselgeschäfte versteht, so qualificirt er sich als Buchhalter, Factor, oder allenfalls auch als Secretair. Wenn er übrigens bey einem solchen Posten auf eine gute Behandlung Rechnung machen kann, so wird dieses seinen, ohnedem sehr thätigen Geist, in noch mehr Wirksamkeit setzen. Sollte jemand ihn zu einer solchen Stelle gebrauchen können, so wird die Expedition des Reichs-Anzeigers frankirte Briefe L. C. R. bezeichnet, zur weitern Beförderung übernehmen.

2) Ein junger wohl conduisirter Mann, von honetter Herkunft, 22 Jahr alt, der schon 3 Jahre bey sehr großen Oeconomien den Landhaushalt erlernet, und als Oeconomieschreiber servirt hat, auch mit den besten Zeugnissen seines Wohlverhaltens versehen ist, wünscht in gleicher Qualität, oder noch lieber als zweyter Verwalter auf einem großen Guthe oder Amte angestellet zu werden.

Er besitzet nicht nur alle dazu erforderliche Eigenschaften, sondern kann auch, wenn es erfordert wird, hinlängliche Caution stellen. Wem mit einem solchen Subject schon jetzt oder auf Ostern und Johannis gedienet ist, wolle ihm solches durch die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers zu Gotha, unter der Adresse: an G. F. zu W. gefälligst bekannt zu machen, und zugleich die Bedingungen eines Engagements zu eröffnen belieben.

3) Einen jungen 17 jährigen Menschen von guter Familie, welcher zierlich schreibt, fertig rechnet, auch in der Buchhaltung nicht unerfahren ist, dabey Französisch und Englisch versteht und nothdürftig schreibt, wünscht man bey einer ansehnlichen Detailhandlung in einer Mittelstadt Deutschlands als Lehrling zu

zu engagiren. Die Adresse zu beyderseitiger Verständigung über die zu machenden Bedingungen ertheilt die Exped. d. K. pr. R. A.

4) In Nr. 29 des R. A. wurde ein Frauenzimmer von evangelischer Religion, guter Aufführung u. s. w. zur Mitaufsicht über zwey Kinder weiblichen Geschlechts in einer Stadt Thüringens gesucht. Man freut sich, jenen Eltern ein Frauenzimmer von allen gefoderten Eigenschaften und guter Herkunft, welche seit dem Tode ihres Vaters sich schon oft eine solche Stelle gewünscht hat, anbieten zu können. Die Exped. d. K. pr. R. A. in Gotha wird die desfallsigen Briefe unter der Adresse: an M. N. O. in P. befördern.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) J. Conr. Blödel's.

Von dem Königl. Preuß. Justiz Amte zu Cadolzburg, ist auf Ansuchen des Curators der Verwandten des abwesenden Johann Conrad Blödel, aus Wenedorf, welcher sich im Jahr 1782 von Ochsenfurt nach Amsterdam und nach einem 13 jährigen Aufenthalt daselbst nach Amerika begeben, von daher aber im Jahr 1785 zum letztenmal geschrieben hat, nebst seinen etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß er sich binnen 9 Monaten und zwar längstens in dem auf den

26 Januar 1803 Morgens um 9 Uhr

anberaumten Termin auf der Gerichtsstube des hieß Königl. Justiz-Amts vor dem Deputirten Regierungs-Auscultator Wunderer, persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Fall seines Ausbleibens aber gewärtigen solle, daß er werde für todt erkläret, und daß sein sämmtliches zurückgelassenes Vermögen seinen nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, werde zugeeignet werden.

Cadolzburg, im Fürstenthum Anspach, den 12 März 1802.

Königlich Preußisches Justiz-Amt.
Puchta.

2) der J. H. König'schen Gläubiger.

Auf Instanz der Gläubiger des Höker Johann Henrich König allhier, ist nach fruchtlos versuchter Güte, vom hiesigen Stadtgericht der förmliche Concurs-Proceß erkannt.

Es werden daher alle und jede, welche an ersagten Schuldner aus irgend einem Grunde Anforderungen haben, hiermit edictaliter verabladet, solche in dem eins für alles auf Dienstag den 11 May dieses Jahrs, bey Strafe, daß sie im Nichterscheinungsfall von der gegenwärtigen Masse gänzlich abgewiesen werden, bestimmten Termin, Morgens 9 Uhr auf hiesiger Stadtgerichtsstube, entweder in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte anzuzeigen und gehörig zu begründen.

Sig. Oberkirchen, den 5 März 1802.

Bürgermeister und Rath.
Süs.

Kauf- und Handels-Sachen.

Versteigerung eines Münzcabinets.

Es soll zu Leipzig in der nächsten Jubilate-Messe, den 10 May und folgende Tage, eine sehr beträchtliche Münzsammlung an die Meistbietenden verkauft werden. Sie besteht aus 4300 Stück durchgängig sehr gut gehaltener und sehr seltener deutschen und ausländischen Thaler und Medaillen, deren genauere Anzeige und Beschreibung man in dem weitläuftigen, nach dem Modal geordneten, Catalogo findet, welcher bereits seit Michaelis vorigen Jahres bey dem Proclamator Weigel in Leipzig unter dem Titel: Verzeichniß einer Thaler- und Medaillen-Sammlung, welche zu Leipzig in der Ostermesse 1802 versteigert werden soll etc, 382 S. gr. 8. ausgegeben wird. Da wegen der Vollständigkeit dieser Sammlung zu wünschen wäre, daß sie unzertrennt bliebe, so soll sie bey dem Anfange der Auction nochmahls im Ganzen proclamirt werden, so wie man auch angemessene Gebote auf einzelne Suiten von Münzen annehmen wird, wenn sich mehrere Concurrenten zu denselben finden. Bey jeder Silbermünze ist im Catalogo genau das Gewicht derselben angemerkt, um ihren innern Werth zu bestimmen; die Bezahlung geschieht übrigens in conventionsmäßigen Münzsorten und ohne baare Bezahlung oder sichere Anweisung können keine erfundenen Münzen verabfolgt werden.

Leipzig den 10 März 1802.

Apotheke nebst Materialhandel in Thüringen.

In einer Mittelstadt Thüringens mit nahrhaften Ortschaften umgeben stehet aus freier Hand eine gut eingerichtete Apotheke nebst Materialhandel mit allem je eher desto lieber zu verkaufen oder auch zu verpachten. Liebhaber senden ihre Briefe frey an die Expedition des Kais privil. R. A. in Gotha mit der Aufschrift an den Besitzer der Thüringischen Apotheke W., wo sie alsdann sogleich nähere Auskunft erhalten werden.

Druckfehler. In Nr. 90 S. 1122 Z. 25 steht in einigen St. Rittguthe anstatt Kitterguthe.

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonntags, den 4 April 1802.

Literarische Nachrichten.

Auctions-Anzeige.

Mit Anfang Junii dieses Jahrs soll dahier eine aus 3000 Bänden bestehende Büchersammlung öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden. Der Catalog ist zu haben in der Expedition des Kais. pr. R. A. in G. und hier in Marburg bey dem Universitäts-Rechenmeister Hrn. Hartrodt der sich zugleich erbietet Commissionen anzunehmen, wer sich in frankirten Briefen an ihn zu wenden Belieben trägt.

Subscriptions- und Pränumerations-Anzeigen.

eines biographischen Werks mit Bildnissen.

Ich werde nicht nöthig haben, von einem schon im Monat May und Junius vorigen Jahrs angekündigten Werk, von dem Nutzen der Biographien verdienter und gelehrter Männer, und von ähnlichen Werken dieser Art, ausführlich zu handeln, da ich bereits schon in den vorhergehenden Ankündigungen einige Erwähnung davon gemacht, und die Gelehrten mit Namen angeführt habe. Allein da unter diesen gelehrten Männern sehr viele sind, von deren Lebensumständen sehr wenig bekannt ist; so war es nothwendig, einen ganz andern Plan zu machen, und eine Auswahl unter denselben zu treffen, mithin die vorzüglichsten Gelehrten daraus zu wählen, und ihre Biographien, mit dem Verzeichniß ihrer Schriften, so genau als möglich zu liefern, um dadurch einen gröbern Nutzen zu erzielen, und dieses Werk brauchbarer und interessanter zu machen, den Liebhabern aber auch wohlfeiler und geschwinder in die Hände zu liefern. Eben dieser neue Plan machte eine neue Ankündigung nothwendig, in der Hoffnung, daß ich damit dem Publikum, und der Erwartung meiner Gönner und Freunde vollkommen entsprechen werde. Dieses Werk wird also unter folgendem Titel:

Gallerie verdienter und merkwürdiger Gelehrten aus allen Zeitalteren, Ständen und Facultäten, mit ihren Abbildungen, Lebensgeschichten, und Verzeichniß ihrer Schriften. Vom Geheimenrath Zapf. groß 4.

in meinem Verlage und auf folgende Bedingnisse erscheinen.

1) Soll dieses Werk nicht Heftweise, auch nicht in Folio, welches Zweifels ohne die Subscription gehindert, und mehrere Liebhaber abgeschröckt haben wird, sondern in 2 Bänden gr. 4 zum Vorschein kommen. Jeder Band wird die Biographien von 50 Gelehrten, und eben so viel sauber in Kupfer gestochene Abbildungen enthalten, und der Text 40 bis 50 Bogen stark werden.
2) Wird der erste Band auf Michaelis dieses Jahrs unfehlbar auf schönem und weißem Papier, und mit guten Lettern, womit diese Ankündigung gedruckt ist, erscheinen. Weil aber dieses Werk keinen geringen Kostenaufwand erfordert; so biete ich dasselbe
3) auf Subscription an, und liefere jeden Band für 4 Thlr. 8 ggl. sächsisch, oder 7 fl. 48 kr. Reichswährung, da hingegen diejenigen, die nicht subscribiren, sich gefallen lassen müssen, nach Verfluß der Subscriptionszeit, 6 Thlr. 12 ggl. sächsisch, oder 11 fl. 42 kr. zu bezahlen. Sollten sich
4) einige unter den Herren Liebhabern befinden, welche ihre Exemplare auf Schreibpapier abgedruckt wünschten, so bezahlen dieselben nach Verhältniß darüber, und man verspricht ihnen deswegen billige Preise zu machen, sonst aber wird außer den bestellten Subscriptionsexemplaren kein einziges auf Schreibpapier abgedruckt.
5) Steht der Subscriptionstermin bis Ende des Monat Junius offen, nach Verlauf dieser Zeit wird

Digitized by Google

wird dasselbe geschlossen, und auf den Ladenpreis festgehalten werden.

6) Werden alle Gelehrte, Buch- und Kunsthandlungen, löbl. Postämter, Zeitungskomptoirs, auch andere Personen, welche sich mit Kommissionen und Subscriptionsbeschäftigungen befangen, und sich denselben unterziehen wollen, gehorsamst und freundschaftlich ersucht, gegenwärtige Nachricht ihren Freunden gefälligst mitzutheilen, und dieselbe nicht nur allgemein zu verbreiten, sondern auch in Journalen, gelehrten und andern Zeitungen bekannt zu machen. Endlich und

7) erhält Jeder, der sich mit dieser Subscriptionssammlung beschäftigt, das 9te Exemplar als eine Belohnung für seine damit gehabte Bemühung.

Auf diese, wie ich mir schmeichle, billige Bedingnisse, werden diese beyden Bände bis Ostern 1803 erscheinen können. Daß am Ende des zweyten Bandes ein Register folgen wird, und die Namen und Karaktere der Herren Subscribenten am Ende der Vorrede beygesetzt werden, versteht sich. Außer mir, als Unterzeichnetem nimmt auch der Herr Verfasser der Biographien, und Herr Joh. Georg Christian Braun allhier, Kommission an. Hiermit empfiehlt sich und sein Unternehmen

Augeburg, den 1 März 1802.

Christoph Friedrich Bürglen,
Buch- und Kunsthändler.

Darstellung unserer allgemeinen elenden Staat.

Bey genauer Betrachtung der Getraide-Aehren finden wir dieselben sehr verschieden, vollkommene bis funfzig Körner und so nach und nach herunter bis zu achten, sechsen.

Je vollkommner die Aehre, desto vorzüglicher die Körner! — Daher ist es, zufällige Ausnahmen abgerechnet, allgemeiner Erfahrungsatz: "Je reichlicher die Erndte, desto vorzüglicher das Getraide."

Betrachtet man Stock und Stengel, auf welchen die Aehren gewachsen sind, so ist es gegen die Erwartung, daß diejenigen Stöcke, die nur einen Stengel getrieben, die schlechtern Aehren hervorgebracht. — Jemehr Stengel an einem Stocke, desto vorzüglicher die meisten Aehren an demselben.

Untersucht man ferner die Lage der Stöcke gegen einander, so stehn die schlechtern mit einem Stengel mehrentheils allein, in Vergleichung mit den bessern. Je vervielfältigter die Stengel an einem Stocke, desto näher zusammen die Stöcke.

Daß dieses letztere nicht so weit gehen könne, daß endlich gar kein Zwischenraum mehr bleibe, im Gegentheil allzu nahe Stöcke einander im Wachsthum hindern müssen, liegt in der Natur.

Einige verschiedentlich angestellte Untersuchungen bey außerordentlich dick stehendem Getraide, dem Anscheine nach, das Non plus ultra, gaben wie 1: 20, das ist: Der Raum zwischen den Stengeln war so viel, daß noch 20 Stengel dazwischen hätten

stehen können. Getraide, wie es so im Allgemeinen gewöhnlich steht, ist immer im Durchschnitt wie 1: 60.

Wie viel die Natur schlechterdings Zwischenraum erfordert, ist zur Zeit noch nicht bestimmt.

Soviel findet man aber im ganzen Pflanzenreiche:

"Zu weit entfernt, scheint dem Wachsthum fast eben so hinderlich, als allzu nahe." *)

Wie nahe neben einander können die Bäume stehen? (Eine für einen Forstmann nöthige Untersuchung!)

Wie nahe neben einander steht das Gras?

Wie nahe das feinste Moos? —

Die Natur ist sich überall gleich! — Sollte aus diesen Vergleichungen ihr unveränderliches Gesetz, die allgemeine Regel für uns! nicht zu finden seyn?

"Pflanzen von gegebener Peripherie und Höhe erfordern so und so viel Zwischenraum."

Durch den bloßen Augenschein giebt aber schon diese Vergleichung:

"Daß unter Bäumen, Getraide, Gras, Moos, das Getraide, wie wirs jetzt im Allgemeinen finden, zuerst außer der Regel ist."

Diese Regel (möchte man einwenden) ist aber zur Zeit nur noch — Hypothese! —

Vor der Hand bliebe also in der theoretischen Oekonomie die Frage: "Wie nahe Getraide-Stöcke beysammen stehen müssen?" unentschieden! —

Gehn wir zur Erfahrung über, so finden wir überall: Auf ein und demselben Felde stehn sie an einem Orte viel näher beysammen als an dem andern; — die näher zusammenstehenden sind vorzüglicher gewachsen als die entfernteren; vorausgesetzt, daß das Feld, wie sichs gebührt, durchgängig gleich bearbeitet, gleichmäßig mit Düngung vermischt ist, warum stehn sie hier unter gleichen Umständen so verschieden??

Am deutlichsten kann man sich hiervon überzeugen, nachdem das Getraide abgemäht ist und bloß die Stoppeln noch da stehen. Daß es dann ganz außer

*) Bey Anlagen von Obst Plantagen findet man diese Regel der Natur noch gar nicht befolgt! — Warum wächst derselbe junge Obstbaum, der an die Stelle eines eingegangenen gesetzt wird, weit schneller zwischen den größern Nachbarn?? Ein sichtliches Bestreben, diesen gleich, ja über sie hinweg zu kommen, ist unverkennbar. — Deswegen wäre nicht nöthig, die jungen Obstbäume näher als die berechnete künftige Peripherie zusammen zu setzen, wohl aber schlechtere Sorten oder auch bloß Holzgattungen dazwischen von der Größe, daß sie diesen Naturtrieb immer rege erhielten. Um ihn in der Folge nicht zu hindern, würden nach und nach die Aeste, zuletzt die nunmehro schädlichen Bäume selbst weggenommen.

Digitized by Google

außer der oben angeführten Regel ist, stelle man die Vergleichung mit einem größern Gegenstande, (um das Auffallende desto mehr heraus zu heben) mit einem Walde an, denke sich die Getraide-Stengel als Bäume nach einem verjüngten Maßstabe: Was für eine elende Pflanzung, wenn man die Stöcke anstehn! Hier auf diesen Strich (die Furche, wo der Saamen einfiel) haben die schönsten Stämme dicht bey einander gestanden, darneben aber eine große Wüste, wo nur Gras, höchstens einige elende verkrüppelte Dinger stehn!! — Konnten hier nicht eben so viel schöne Stämme wachsen??

Wer nimmt nun die Vertheidigung unserer so elenden Getraide-Pflanzung über sich? — Um Gründe und Einwendungen kürzer zu fassen, einen Dialog:

"Warum steht denn das Getraide hier gar nicht egal — warum sind so viele ledige Stellen drinne?"

Es muß doch nicht anders angehn, denn es steht ja in allen Gegenden im ganzen Lande auch nicht besser.

"Das ist eine kahle Entschuldigung, die zu nichts führt. Es ist vielleicht nicht genug her gesäet worden?"

Saamen genug — wie gewöhnlich!

"Oder schlechter Saamen, der nicht aufgegangen ist?"

Nein! wir haben den Saamen vorher probirt, ein jedes Korn trieb seinen Keim.

"Nun so müssen wir untersuchen: Ob das wirklich Saamen genug gewesen ist? — Wie viel ist denn auf dieses Stück gesäet worden?"

Hier? — accurat ein Scheffel!

"Gut — hier, wo die schönen Stöcke gestanden, sind aus einem Saamenkorn drey, vier und mehrere Stengel gewachsen; die einzelnen verkrüppelten Dinger, da ist freylich zu jedem auch ein Korn! Wenn wir nun zählen — — — gegen vier, fünf gute immer zwey schlechte! — Ich will aber lieber zu wenig, als zu viel, will halb gute halb schlechte annehmen; kommen demnach auf ein jedes Saamenkorn zwey Stengel."

Richtig!

"Weiter also — auf den guten Stengeln hat eine Aehre dreyßig bis vierzig Körner, auf den schlechtesten sechse, achte, zehne; also im Durchschnitt drey Viertheil gute, ein Viertheil schlechte Aehren gegeben?"

Von einem Saamenkorn sechs und funfzig!

"Es müssen also 56 Scheffel auf diesem Stück erbauet werden?" —

O! das so auf dem Papier her zu rechnen: Ein Korn 2 Stengel, eine Aehre 28 Körner, macht von einem Scheffel Aussaat 56 Scheffel! — Das ist leicht?! — Das möchten wir aber erst einmal praktisch ausgeführt sehn!

"Das will ich ja eben untersuchen, warum hier Theorie und Praxis einander so erstaunend widersprechen! — Auch will ich nachlassen, so viel ich nur immer kann; aber von Einem Saamenkorn müßt ihr mir doch wenigstens auch eine Aehre zugestehn, wofür säet ihr's denn sonst?"

Freylich wohl!

"Also verlange ich schlechterdings Acht und zwanzig Scheffel!"

Höchstens Achte werden wir erhalten! — Mit ihrer Theorie und Rechnung mag's seyn wie's will, es wird drum kein Korn mehr!

"Theorie und Rechnung sind ja nicht willkührlich — hängen nicht von mir ab — die können wir nicht umstoßen — nicht wegschmeißen, sonst bliebe uns — Nichts! — Sie sind die unveränderlichen Naturgesetze! — Nach diesen, bloß nach diesen säen und ernten wir, weil wir wissen, daß diese Ursachen diese Wirkung jederzeit hervorgebracht haben! Ich verlange also nach diesen Naturgesetzen:

Nach welchen ein Saamenkorn wenigstens zwey Aehren mit 56 Körnern hervorbringt, unter der Bedingung, daß wir es in die erforderliche Lage setzen,

von einem Scheffel Aussaat 56 Scheffel! Ernten wir dieses nicht, so kann schlechterdings kein anderes Resultat entstehen als:

Wir haben die Bedingung der Theorie nicht erfüllt, haben die Saamenkörner bey weitem nicht alle in die gehörige Lage gesetzt!" *)

"Die Schuld lag also durchaus nicht in der Theorie, sondern in unsrer elenden Ausführung!**) Denn nun finden wir: Weil die Stöcke mit so vielen Aehren und Körnern wirklich da sind, bey der strengsten Untersuchung, daß:

Obschon Ein richtiger Scheffel ausgesäet worden, doch höchstens nur von Vier Metzen die Stöcke da sind!!! — Wo sind nun die übrigen Zwölf Metzen hingekommen??" —

Ja freylich! wie viel Körner fallen zu tief — wie viel mehrere noch bleiben oben auf liegen! Oder sind sie auch ein wenig bedeckt, so kommen sie bey Frost und Dürre um. (Etliches fiel an den Weg — etliches fiel auf den Fels — etliches fiel unter die Dornen) — Das muß die Sache seyn!

"Eure Saat! — Die also? — Nun die kann fürwahr nicht elender seyn, wenn von Sechzehn Scheffeln Saamen wenigstens Zwölfe weggeschmissen sind — wenn des übrigbleibenden Saamens ohngeachtet euer Feld aussieht wie ein englischer Garten — lauter leere Gänge und Alleen drinne herum — dort, statt guter Obstbäume, Wacholder und Fichten — bey euch, statt Getraide,

*) Daß außer dem richtigen Säen noch viele, viele Bedingungen mehr zu erfüllen sind, ist wohl bekannt, die aber jetzt nicht hierher gehören, davon — bey Muße — vielleicht ein andermal.

**) Ein Maßstab, die hohe Meinung von unserer Cultur zu würdigen!

Digitized by Google

de, Gras und Disteln! — Jammerschade! Was da noch für schöne schwer befruchtete Stöcke stehn könnten?"

*** *** ***

Die Klage augenscheinlich schlechter Saat ist nicht neu. Ist aber irgendwo eine bessere aufgestellt, die (den Fehler der Sämaschinen vermeidend) allgemein ausführbar wäre? — Bey Durchgehung unserer sämmtlichen Acker-Geräthschaften-Verbesserung, Combinirung derselben mit einander, muß eine vollkommnere herauszubringen seyn! Deren annachlässige Bedingungen sind:

"Daß sie allgemein ausführbar — daher nicht zu kostspielig — nicht mehr Arbeit erfordernd — der Saamen nicht in Reihen, sondern gleichmäßig über den ganzen Acker vertheilt — in die beliebige Tiefe gebracht werden könne!"

In wie ferne dieses gelungen ist, soll der Gegenstand einer besonders gedruckten Abhandlung mit einem Kupfer, seyn, worauf das Wohllöbl. Intelligenz-Comtoir 16 gr. Pränumeration annimmt, und die sogleich erscheinen soll, so bald hinlängliche Pränumeranten da seyn werden, daß der Kostenaufwand gesichert ist.

Thum, den 24. Febr. 1802.

C. F. Werner.

Periodische Schriften.

Journal der Dames et des Modes.

Bey der Ankündigung dieses Journals (S. A. Nr. 341) vergaß man anzuzeigen, daß es in französischer Sprache und in Frankfurt a. M. erscheint. — Um den anziehenden Inhalt desselben beurtheilen zu können, zeigen wir die in der ersten Nr. dieses Jahrgangs abgehandelten Artikel an.

Le nouvel an — De la Haine — Le Sage de l'Inde apologue — Description d'un ancien Ballet — Anecdoter — Pensées diverses — Les Effets de la guerre — Paris: La tournure — Le Chiffonnier — Les revolutions — Modes Parisiennes, (La gravure offre une Dame en costume paré, votre turbans, chapeaux et bonnets dans le gout le plus nouveau). Poésie: histoire tragique de Minvette — des Batteries de Paris — Les Larmes — Sur les amis du Jour — Enigme — Logogriphe — Charrade.

Von diesem Journal des Dames erscheint alle Woche 1 Nummer, im Laufe eines Jahres 52 Nummern. Jede Nr. zu 24 — 30 gedruckte Seiten in 8. enthält 1 mit Sorgfalt gearbeitetes Kupfer, welches die neueste Tracht zu Paris und London darstellt.

Der Preis ist zu Frankfurt für 1 Jahrgang 12 fl., für ½ Jahr 6 fl. und für ¼ Jahr 3 fl. — Man kann bey der Kaiserl. Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition in Frankfurt, so wie bey allen deutschen Postämtern auf dieses Journal pränumeriren. —

Geschichte und Politik. Eine Zeitschrift, herausgegeben von B. C. Woltmann. Erstes Stück. 1802. In Ungers Journalhandlung.

Inhalt.

I. Johann Reinhold von Patkul. Nebst einem noch ungedruckten Berichte von seiner Hinrichtung. Von Juder.

II. Tietzing oder der Saal der Vorfahren. Vom Regierungsrath v. Halem in Oldenburg.

III. Nachtrag zu dem Aufsatze: "Ueber die Verbindung der historischen Hülfswissenschaften mit der Geschichte und Politik, in gegenwärt. Zeitschrift v. J. 1800. M. 11. u. 12." Vom Geh. Archivar Heß in Coburg.

IV. Lucius Junius Brutus. Vom Professor. Schulze in Gotha.

V. Ueber die Prinzessin Ursini.

Der Jahrgang von 12 Stücken 5 Thaler.
Einzelne Hefte 12 Groschen.

Inhalt des März-Stücks der Sächsischen Provinzialblätter.

I. Fragment einer Geschichte von Lauenstein im Sächsischen Erzgebirge.

II. Ueber die Unausführbarkeit einer Bank für Bauern und Landleute.

III. Der 30ste Jänner, oder die Wiedergeburt der Altenburger Friedrich-Schule; nebst vorläufiger Nachricht von deren verbesserten Einrichtung mit beygefügtem Schulplan. Vom Dr. Rink.

IV. Beyträge zu einem thüringischen Idiotikon, vom Pastor Winkler.

V. Nachricht von der Armen-Versorgungs-Anstalt zu Dresden.

VI. Historische Kronik.

VII. Auszüge aus Briefen.

VIII. Anzeigen.

Nachricht an das Publikum.

Wir machen hierdurch bekannt, daß die Leipziger Ober-Postamts Zeitungsexpedition von nachstehenden zwey Journalen:

1) dem Magazin aller neuen Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen, in 4. jeder Heft mit 8 Kupfern, Preis 1 Thlr.

2) Von dem Leipziger Modemagazin, der Jahrgang 6 Thlr. mit 50 Kupfern,

die Hauptversendung übernommen hat, daß also besagte Zeitschriften durch ganz Deutschland in allen löbl. Post- und Zeitungsexpeditionen von nun an portofrey zu haben seyn werden.

Baumgärtners Buchhandlung
in Leipzig.

Bücher

Digitized by Google

Bücher-Anzeigen.

Nachricht von Sammlungen von Predigten zur häuslichen Erbauung und zum Vorlesen der Landschullehrer in den Kirchen.

In meinem Verlage erscheinen in bevorstehender Ostermesse folgende Predigt-Sammlungen, die ich hierdurch auf Pränumeration ankündige, um an meinem Theil auch auf diesem Wege die Anschaffung und Einführung derselben mehr zu erleichtern.

I. Heyms, M. J. C., vollständige Sammlung von Predigten für christliche Landleute über alle Sonn- und Festtags-Evangelia des ganzen Jahres. Zur häuslichen Erbauung und zum Vorlesen in den Kirchen. Siebente Auflage, verbessert und mit einer Vorrede begleitet, herausgegeben von Ludwig Schlosser. 4

II. Heyms, M. J. C., vollständige Sammlung von Predigten für christliche Landleute über alle Sonn- und Festtags-Episteln des ganzen Jahres. Zur häuslichen Erbauung und zum Vorlesen in den Kirchen. Nebst einer kurzen Lebensbeschreibung des Verfassers, Verbessert und mit einer Vorrede begleitet herausgegeben von Chr. Fr. B. Herzlieb. Dritte Auflage 4.

Den Beyfall, den diese Heymschen Postillen, die erste seit 29, die zweyte seit 13 Jahren sich verschafft und erhalten, und der die wiederholten Auflagen nöthig gemacht, haben sie ganz ihrem innern Gehalt zu danken. Sie machen zusammen gewissermaaßen ein Ganzes aus und enthalten die vollständigste Glaubens- und Sittenlehre für den Landmann. Noch jetzt bleibet dem verstorbenen Verfasser das Zeugniß, daß jede Seite derselben Beweise darbietet: seines Scharfsinnes, seines kräftigen Tones, seiner Geschicklichkeit sich ganz in den Gesichtspunkt seiner ländlichen Zuhörer zu stellen und seines Bestrebens, alles zu einem Beförderungsmittel der Sittlichkeit anzuwenden. Einige Fehler der Episteln-Predigten hat der verstorbene Herzlieb bey deren zweyten Auflage schon verbessert; fast dieselben Grundsätze haben den Herrn Prediger Schlosser bey diesen siebenten verbesserten Auflage der Evangelien-Predigten geleitet. So sind alle unnöthigen Wiederholungen, alle platte pöbele Ausdrücke, manche sich eingeschlichene krasse dogmatische Vorstellungen oder falsche moralische Grundsätze verbessert worden. Ferner ist alles, was nur der Prediger sagen kann, was aber für den vorlesenden Schullehrer nicht passet, abgeändert worden. Dadurch haben beyde Sammlungen auch von der Seite wieder mehr Einheit erhalten, und werden sich eben so sehr als Erbauungsbuch als zum Vorlesen in Kirchen immer mehr empfehlen.

Der Pränumerations Preis für eine oder die andere Sammlung ist bis in der Ostermesse dieses Jahres 1 Thlr. Der nachherige Ladenpreis aber muß bey dem Steigen aller Materialien etwas erhöhet werden und künftig 1 Thlr. 12 gr. seyn.

Ein immer noch sehr niedriger Preis für 126 und 116 Bogen in 4.

III. M. G. H. Schatters Predigten über die Episteln der Sonntage und Feste eines ganzen Jahres 2 Bde. gr. 8.

Wer die Evangelien-Predigten desselben Verfassers gelesen hat, wem der darin herrschende sanfte reine Geist des Evangeliums das Herz erwärmt hat, sollte der nicht herzlich wünschen, auch diese Predigten über die Episteln eines ganzen Jahres unter den Mitteln seiner häuslichen Andacht, oder unter seinen Vorbildern zu eignen Predigten zu sehen? Diese wie jene sind rein moralischer Tendenz, eben so reich an feinen tiefgehenden Bemerkungen, so deutlich und doch so würdig in Hinsicht der herrschenden Diction. Kurz auch diese Predigten des Herrn M. Schatter werden gewiß in sich selbst die beste Rechtfertigung ihrer Erscheinung um so mehr mit sich führen, je weniger wir Ueberfluß an guten Episteln-Predigten haben.

Der erste Band wird 35 Predigten — vom 1sten Advent bis Sonntag Cantate — enthalten, und in nächster Ostermesse ausgegeben, der zweyte von gleichem Umfange aber noch im Lauf dieses Jahres nachgeliefert werden. Der Ladenpreis beyder Bände ist 3 Thlr. Der Pränumerationspreis 2 Thlr. 6 gr.

IV. C. Schlosser kurze Betrachtungen über die Evangelien eines ganzen Jahres; zum Gebrauch der häuslichen Andacht für Landleute, besonders aber zum Vorlesen in den Sonn- und Festtags-Betstunden für Schullehrer auf Filial-Dörfern. Nebst zwey Anhängen von Betrachtungen auf besondere Fälle und einigen Gebeten.

Diese Homilien sollen mit dazu beytragen, die in Materie wie im Vortrag veralteten, bis jetzt doch noch hie und da gewöhnlichen, völlig unzweckmäßigen Vorlese Bücher in den Betstunden zu ersetzen, und zur Hervorbringung einer ächt christlichen Denkungsart mitzuwirken. Sie werden gewiß einem allgemein gefühlten Bedürfniß mit nicht gemeinem Glück abhelfen, und ihr sehr geringer Preis wird dazu beytragen, ihre Einführung zur öffentlichen, wie zur Privat-Erbauung zu erleichtern.

Der Ladenpreis ist 1 Thlr. Der Pränumerationspreis 2 Laubthlr. oder 19 gr Preuß Cour.

Druck und Papier dieser vier Sammlungen ist ihrem Zweck angemessen und so wie man es von meinen andern Verlagebüchern gewohnt ist.

Ich ersuche hierdurch jeden Freund der guten Sache, der Herren Verfasser und meiner Handlung, sich gefälligst der Sammlung der Pränumeranten zu unterziehen, und biete dafür folgende Vortheile an: Wer für 10 Exemplare einer oder der andern Sammlung das Geld frey in Lbthlr. à 28 gr oder Preuß. Cour. an mich selbst bis zur und in der Ostermesse einsendet, erhält das 11te frey bey 15 — 17. bey

20 aber

Digitized by Google

20 aber 24 Exemplare. Die Ablieferung geschieht frey Leipzig und Jena in der Ostermesse.

Jena, den 1. März 1802.

Friedrich Frommann,
Buchdrucker und Buchhändler.

Bey uns sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Young, A., die französische Revolution, ein Beyspiel für andere Reiche. Aus dem Engl mit Zusätzen und Anmerkungen. Neue Aufl. 20 gr.

Brandes, E., über einige bisherige Folgen der französischen Revolution, vorzüglich in Deutschland, 2te vermehrte u. verb. Auflage. 12 gr.

Rehberg, H W., Untersuchung über die französische Revolution, nebst kritischen Nachrichten von den merkwürdigsten Schriften, welche darüber erschienen. 2 Bände. 2 Rthlr.

Die stürmischen Zeiten sind vorbey, in denen übelverstandener Enthusiasmus für Freyheit und Gleichheit einen grossen Theil des Publikums verstimmte. Man giebt jetzt einer überlegenden Prüfung Raum. Darum wird man das scharfe Raisonnement dreyer vortrefflicher Schriftsteller über die Grundsätze, auf welche es hier ankommt, mit Vergnügen wieder lesen, und mit Bewunderung sehen, wie sehr der Standpunkt, von welchem sie die wichtige Angelegenheit betrachteten, der erprobte und richtige sey. Selbst das grössere Publikum möchte era eben so lebhaftes Interesse an diesen erschöpfenden Werken nehmen, wie es an der wichtigen Begebenheit nahm, die sie veranlaßte. Wir können sie daher auch den gebildeten Lesezirkeln als eine Lektüre von bleibendem Werth empfehlen.

Ruischersche Buchhandlung
in Hannover.

Zur Ostermesse liefert die Buchhandlung der Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal folgende Schriften.

Der Pappparbeiter von Bernh. Heinrich Blasche mit Kupfern. Erster und zweyter Theil, zweyte mit Anmerkungen und Zusätzen vermehrte Ausgabe. 18 gr.

Desselben Buchs dritter Theil. 6 gr.

Dieß Buch giebt Anleitung, wie Erzieher ihre Zöglinge auf eine nützliche und angenehme Art in den Freystunden beschäftigen können, und seine Wichtigkeit in dieser Rücksicht ist bereits anerkannt.

Unterhaltungen eines Landschullehrers mit seinen Kindern auf Spaziergängen. Vierter Theil. 6 gr.

Der Beyfall, welchen die ersten Theile bey Landschullehrern fanden, wird hoffentlich auch diesem nicht fehlen.

Der Bote aus Thüringen für das Jahr 1802. Erstes Vierteljahr.

In diesem Jahrgange wird die Karte von Asien erklärt, die Geschichte der Teutschen im achtzehnten Jahrhunderte erzählt, die neuesten Vorfälle auf der Erde mitgetheilt, und eine Karte von Südindien beygefügt. Man kann dies Blatt vierteljährig oder auch monatlich in den Buchhandlungen haben. Der Jahrgang kostet 18 gr.

Taschenbuch zur Beförderung der Vaterlandsliebe, von C. G. Salzmann. 1 Rthlr. 4 gr.

Es ist dasjenige, welches 1801 ausgegeben wurde, hat aber, durch Weglassung des Calenders und durch Classificirung der Namen berühmter Teutschen des achtzehnten Jahrhunderts, eine solche Einrichtung bekommen, daß seine Brauchbarkeit nicht mehr auf ein bestimmtes Jahr beschränkt ist.

Denkwürdigkeiten ausgezeichneter Teutschen des achtzehnten Jahrhunderts.

Schweizerpapier 2 Rthlr 12 gr.
weißes Druckpapier 2 Rthlr.

Dieß Buch, das durch verschiedene Gothaische Gelehrte, die sich im Fache der Literatur bereits auf eine rühmliche Art gezeigt haben, ausgearbeitet ist, hat den Zweck, das Andenken der Landsleute, die sich um Welt und Vaterland verdient machten, zu erhalten, und zu zeigen, daß Teutschland in jedem Fache Männer aufstellen kann, die ihm Ehre machen.

An die Damen.

Im Leipziger Moden Magazin haben wir ohnlängst ein Modellblatt eleganter Wäschzeichen geliefert, und dieses Blatt hat so sehr gefallen, daß wir durch eine Menge Zuschriften ermuntert worden sind, eine beträchtlichere Sammlung solcher Zeichen zu liefern. Wir übergeben solche nun der schönen Welt unter dem Titel:

Neues Modellbuch eleganter Wäschzeichen zu Tafeltüchern, Servietten und Taschentüchern, mit 26 Medaillons, als Einfassungen zu Buchstaben und Nummern u. s. w. nebst zwey Alphabet verschiedener schöner Schrift, gezeichnet von Emilie Berrin.

Man wird sich überzeugt sehen, daß sowohl Medaillons als Schrift mit vielem Geschmack gezeichnet sind, und daß bis jetzt noch nichts ähnliches erschienen ist. Der Preis ist 16 gr., wofür es in allen Buchhandlungen zu haben ist.

Zugleich benachrichtigen wir, daß von derselben Künstlerin auch ein

Kleines Strickbuch in gedupfter Manier,

bey uns erschienen ist, welches man bequem in dem Strickbeutel bey sich führen kann. Gebunden und mit goldenem Schnitt ist es für 1 Thlr. zu haben.

Industrie-Comtoir in Leipzig.

Bey Carl Felßeckers Söhnen in Nürnberg und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

v. Scheurl, J. C. W., Stadt- und Ehe-Gerichts-Assess. zu Nürnb. Kurze Darstellung des wichtigsten vom Forstwesen bey Privat- und Communen-Wäldern, dann der Baukunst für Guts-

Digitized by Google

Gutsbesitzer, Beamte, Oeconomie und Gutsverwalter, bürgerl Holz- und Bau-Aufseher und jeden, der Gebäude besitzt. 8 Bogen, mit vielen eingedruckten Anmerkungen. 30 kr.

Diese reichhaltige und mit vielen nützlichen praktischen Bemerkungen versehene Schrift von 8 vollen Bogen eines mehrere Landgüter besitzenden Verfassers, der auch durch 2 Aufsätze in der Beckerschen Zeitung über Erlen, Wasserreinigung und Sumpfaustrocknung bekannt ist, kann die Verlagshandlung um so mehr denen auf dem Titel stehenden und gewidmeten Personen, auch Hrn. Officiers, so Güter besitzen, oder noch erhalten, empfehlen, da in den benannten Wissenschaften bisher meist nur für den wirklichen Forstmann von Profession oder für die Baumeister geschrieben worden, uns auch noch keine Schrift bekannt ist, die über beyde Wissenschaften vereinigt, so zu sagen als Quintessenz für solche bemerkte Personen herausgegeben worden, die ihnen aus Erfahrung genommen, das sagt, was sie hier gedrängt finden, und was ihnen zu ihren Privat-Hölzern, Cultur und Administration und Gebäuden Unterhaltung oder Erbauung nöthig ist. Der billige Preis wird keinen gereuen, und Käufer in dem einen oder andern Fache etwas finden, das ihm seinen Ankauf vergütet.

Bey Fried. Aug. Leo in Leipzig ist erschienen und in den meisten Buchhandlungen zu haben:

A B C, neuestes, Spiladier- und Lesebuch für Kinder aller Stände, von M. G. A Eberhardt, 2te Auflage, mit Kupf. 16 gr.

A B C und Lesemaschine mit deutschen und latein. Buchstaben.

Blätter, artistische, der Verzierungs- und Verschönerungskunst gewidmet. 2r Bd. 12 Stück 4 Thlr.

Blicke, erste, in den weiblichen Wirkungskreis. Ein Bilder- und Lesebuch zur ersten Kenntniß häuslicher Geschäfte für gute Töchter von acht bis zehn Jahren.

Erklärungen der Kupfertafeln zur ersten und zweyten Nahrung, oder Lese- und Unterhaltungsbuch für gute Kinder. 2 Bändchen. kl. 4.

Meinerte sr. Zeichenbuch für Bauhünstler und Bauhandwerker. gr. 4. 4r Heft. 16 gr.

Museum, kleines, von Land- und Reisebeschreibungen in Auszügen aus größeren Werken zur Unterhaltung für die erwachsene Jugend. 18 Bändchen. 8.

Weisheit, die, an die Menschen; eine Sammlung auserlesener Sentenzen und Wahrheiten. 8.

Studien für den neuern Gartenkünstler. 8. mit Kpf.

Gallerie der Menschen, ein Bilderbuch für die Jugend. 3r und letzter Theil. 8. 2 Thlr.

Comtoir- und Wandkalender, neuer, für das Jahr 1802.

Mahlerische Ansichten von Gegenden in Sachsen. 18 Heft in Futteral. 3 Thlr.

In meinem Verlage sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

C. A. Fevrier's Lese- und Unterhaltungsbuch für diejenigen, welche die französische Sprache gut sprechen und richtig schreiben, lehren und lernen wollen. 8. 1801. 8 gr.

Der Verfasser dieses Buchs hat sich schon durch seine "Praktische Grammatik der französischen Sprache, Leipzig 1800." vortheilhaft bekannt gemacht. Nächst angenehmer und nützlicher Unterhaltung bezweckt er bey diesem Lesebuche besonders, den Anfängern die Erlernung des Geschlechts der Hauptwörter zu erleichtern und sie zur richtigen Aussprache und Schreibart ähnlich klingender Wörter anzuführen. Mehrere der Aufgaben sind auch so eingerichtet, daß sie zugleich zu gesellschaftlichen Unterhaltungen, zu Erlernung der Zeiten der meisten unregelmäßigen Zeitwörter und zur Erleichterung der französischen Poesie dienen können. Angehängt ist ein Wortregister.

C. A. Fevrier's Anleitung zur französischen Bücherkenntniß für diejenigen, welche diese Sprache lehren oder lernen wollen, mit Hinsicht auf die verschiedene Aussprache, Schreibart und richtige Bedeutung mehrerer Wörter. 8. 1802. 8 gr.

Der Verfasser hat die Absicht, seinen Lesern eine große Menge französischer Wörterbücher, Sprachlehren, Lese- und Unterhaltungsbücher und Bücher zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische ꝛc. nach ihren Eigenheiten, Vorzügen, Verschiedenheiten der Aussprache, Schreibart, so wie nach ihrem Druck, Preis u. s. w. näher bekannt zu machen, und hofft besonders denen, welchen die Wahl eines Buchs zum Unterricht in der französischen Sprache Schwierigkeiten verursachen möchte, so wie überhaupt allen, die eine nähere Kenntniß der zum Unterricht und zur Vervollkommnung in der französischen Sprache dienenden Bücher zu erlangen wünschen, einen wesentlichen Dienst zu erweisen.

C. G. Weigel,
Buchhändler in Leipzig.

An Landwirthe.

Beschreibung und Abbildung einer neuen Dreschmaschine. Mit 1 Kupfer.

Kenner der Mechanik und der bisher erschienenen Versuche dieser Art, werden dieser Maschine gewiß den Vorzug vor allen andern geben; sie ist äußerst einfach, und gewährt nächst beträchtlichen Ersparnissen ansehnliche Vortheile.

Baumgärtnersche Buchhandlung
in Leipzig.

Im Verlage der Endesgenannten Buchhandlung ist so eben erschienen und broschirt für 4 gr. in allen Buchhandlungen zu haben:

Von dem Verhältniß, in welchem das Evangelium Jesu und die menschliche Gelehrsamkeit mit

Digitized by Google

mit einander stehen. Eine Predigt von Dr. Franz Volkmar Reinhard, kurfächs. Oberhofprediger, Kirchenrath und Oberconsistorial-Assessor. Am hohen Neujahrstage 1802 gehalten und nebst einer Homilie über Matth. XVIII. 1—5. herausgegeben von J. G. Heynig.

Weißenfels, den 20. März 1802.

Böhsche Buchhandlung.

Von der Fortsetzung des Handbuches der Geschichte der wichtigsten Begebenheiten des heutigen Europa, von dem verstorbenen Professor Krause,

die der Herr Hofrath Remer übernommen hat, wird der erste Band kommende Leipz. Jubilatemesse gewiß erscheinen. Er enthält die Geschichte der Lutherischen und Zwinglischen Kirchenverbesserung; die Geschichte der ungarisch-türkischen Kriege unter Solymanns Regierung; die innern Unruhen und Kriege der nordischen Reiche von der Thronbesteigung des Oldenburg. Hauses bis zu der Regierung Christians III. und Gustave Wasa, oder der völligen Einführung der Kirchenverbesserung in diesem Reiche, und der Aufhebung der Calmarischen Union; die letzten spanisch-franz. Kriege zwischen Carl V. und Franz I.; den schmalkaldschen Krieg, und den Religionsfrieden, und die Regierungen Heinrichs VIII., Eduards VI. und Mariens in England. Aus dieser Angabe der vielen wichtigen Begebenheiten erhellet die Reichhaltigkeit dieses Bandes, und gleichwohl ist die Erzählung keinesweges compendiarisch, sondern Quellen, Gang und Folgen der Begebenheiten sind hinlänglich auseinander gesetzt, um sie gehörig anschaulich zu machen, und ihre relative Wichtigkeit zu bestimmen. Die Geschichte der Reformation ist mit der Freymüthigkeit erzählt, die in den Schriften des Herrn Hofraths Remer überall herrscht, und die Fehler sind unpartheyisch aufgedeckt, sie mögen von der einen oder der andern Seite begangen seyn. Der folgende Theil, der die Geschichte bis zum 30jährigen Kriege erzählt, wird zur Michaelismesse erscheinen.

Hemmerde u. Schwetschke,
Buchhändler zu Halle.

Bey Tauchnitz in Leipzig, so wie in allen Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben:

Praktisches Handbuch für Kauf- und andere Geschäftsleute zum Unterricht bey Wechselgeschäften sowohl in Deutschland überhaupt als auch in Churſachſen insbesondere. 1 Thlr.

Der Verfaſſer hat zwar bey der Ausarbeitung dieſes Buchs auf die Fälle vorzüglich Rückſicht genommen, die den Geſchäftsmännern am intereſſanteſten und nützlichſten ſeyn müſſen, dennoch aber die ganze Maſſe von Rechtsgrundſätzen, die hierüber gelten, in einer überaus faßlichen, Jedermann verſtändlichen Sprache, ohne Stumpfſinn ſolcher Dinge vorgetragen, die dem Zwecke des Buchs zuwider ſind. Eben deswegen haben ſchon mehrere erfahrne Geſchäftsmänner in Leipzig dies Buch für ſeinen Zweck ſehr angemeſſen und vollſtändig anerkannt.

In meinem Verlage ſind erſchienen:

Feyer, Dr., Verſuche zur Bildung des römiſchen Rechts. 8. 48 kr.

Hofer, Heinr., Abhandlung über die Frage: Ob das Recht, teſtamentariſche Diſpoſitionen zu machen, aus dem Naturrecht hergeleitet werden könne? 8. 24 kr.

Kunze, Heinr., Sechs Walzer und zwey Angloiſen fürs Klavier oder Fortepiano, quer 4. 24 kr.

Fr. Eberh. Weiſert,
Buchhändler in Heilbronn am Neckar.

Neue Methode das Bauholz zu verbeſſern. Nebſt einem neuen Zimmerungs-Syſtem, welches Erſparniß, Geſchwindigkeit des Baues, Feſtigkeit, Leichtigkeit und den Vortheil, einzelne Theile, wenn ſie ſchadhaft geworden ſind, leicht auszubeſſern, vereinigt. Wichtig für Baumeiſter, Bauherren, Zimmerleute, und überhaupt für jeden, der in Holz arbeitet. gr. 4. Leipzig, im Joachimſchen literariſchen Magazin. Der Preis iſt 8 gr.

Bey Unterzeichnetem iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Worte des Friedens an die Deutſchen dieſſeits und jenſeits des Rheins ꝛc. Gewidmet ſeinem Vater C. Th. Engelmann, dem Lehrer der Religion des Friedens bey der reform. Gemeinde zu Bacharach am Rhein, als Glückwunſch zu ſeinem zurückgelegten funfzigſten Amtsjahre, zum Antritt ſeines 73ſten Lebensjahres und zu ſeiner Ernennung zum Präſidenten des in der Soupräfectur. Simmern errichteten Kirchenraths, von J. B. Engelmann.

Unbefangene Anſicht des Friedens und der Veränderung der deutſchen Grenze in ſittlicher und weltbürgerlicher Hinſicht. Das Schriftchen wünſcht auch den Deutſchen zu bewegen, ſeinem Blutsfreunde auf der linken Rheinſeite und ſeiner Verfaſſung nicht Unrecht zu thun, ihn an das audiatur et altera pars zu erinnern; ihn zu erinnern, daß er nicht, welchen wird von dem Bunde der Humanität und der Liebe zum Schönen und Guten, wenn er auch mit ganzer Seele Republikaner iſt.

Koſtet ſauber geheftet auf Druckpapier 20 kr. auf Großmedian 30 kr.

Frankfurt, im März 1802. Bernhard Körner.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Montags, den 5 April 1802.

Gesundheitskunde.

Kuhpockenimpfung in Meissen.

Meissen hat sich in Hinsicht der Kuhpockenimpfung vor sehr vielen Städten Sachsens auf eine sehr vortheilhafte Art ausgezeichnet. Bey weiten der gröſsere Theil des hiesigen Publicums faſste gar bald den richtigen Gesichtspunct dieser neuen Entdeckung, und gab den Gründen Gehör, welche in der Natur der Sache selbst liegen, und, wenn einzelne Kopfschütteler in der Stille ihr Misvergnügen zu erkennen gaben, so vereinigte sich dagegen eine Anzahl einsichtsvoller Männer mit den Bemühungen der hiesigen Aerzte, um den unterrichteten Theil des Publicums über die Vortheile der Kuhpockenimpfung zu belehren. Gegen 300 Kinder wurden nur allein von den hiesigen Aerzten geimpft, ohne diejenigen nachzurechnen, welche von unbefugten Pfuschern und Barbirern geimpft worden sind. Ich selbst habe bis jezt 150 Kinder mit dem glücklichsten Erfolg geimpft; nur bey einer verheiratheten Dame blieb, ob sie gleich die natürlichen Pocken nicht gehabt hat, die Impfung ohne Erfolg. Kinder von jedem Alter, von jeder Constitution, schwächliche, zahnende, erhielten mit einem gleich glücklichen Erfolg die Kuhpocken. Ueberhaupt zeigte sich nie irgend ein bedenklicher Verlauf, und wenn auch in einzelnen Fällen das Fieber etwas an Heftigkeit zunahm, wegen der verschiedenen Reitzempfänglichkeit der Subjecte, so zog doch dieſs keine üblen Folgen nach sich, und die Geimpften blieben von allen Nachkrankheiten frey. Auch wurde eine eigentlich medicinische Behandlung fast nie für nöthig gehalten.

Aber eben diese Gelindigkeit hat man, (wer sollte es denken!) den Kuhpocken zum Fehler angerechnet. Man konnte es nicht begreifen, wie eine so unbedeutende Krankheit ein Schutzmittel gegen die natürlichen Pocken seyn sollte. Aber wie? Leugnet man es denn etwa deshalb, weil man es nicht begreifen kann, daß der Magnet das Eisen anzieht? will man sich des Queckſilbers nicht in venerischen Krankheiten bedienen, weil man seine Wirksamkeit nicht begreifen kann? — O, gewisse galante Herren würden dagegen sehr protestiren. „Aber bedenken Sie doch,“ erwiedern gewisse medicinische Ungelehrte, „die Blatternmaterie wird doch durch die Kuhpocken nicht gehörig aus dem Körper herausgetrieben, es können durch dieß Zurückbleiben eines so schädlichen Stoffes üble Folgen entstehen, wenn nicht das Erscheinen der rechten Pocken von dieser Furcht uns noch zeitig genug befreyt.“ Und, woher weiß man es denn, daß, ehe die Pocken entstanden, schon Pockenmaterie da war? Wie wäre sie entstanden? Wo soll sie sich aufhalten? Warum bringt sie nicht für sich selbst Pocken hervor? Warum ist denn erst noch äuſsere Ansteckung nöthig? — Sieht man nicht den Theil vor Augen, der die Pockenmaterie als ein bestimmtes Product erzeugt? Die Erfahrung sagt uns weiter nichts, als daß durch den örtlich angebrachten Reitz einer kleinen Quantität Pockenmaterie eine Local-

calaffection entsteht, welche dann als ein neuer Reiz auf das ganze System wirkt, und eine allgemeine Reaction desselben hervorbringt. Dieß kann aber nur dann geschehen, wenn das System für diese Art von Erregung Empfänglichkeit hat; aber, wie kommt es, daß diese Empfänglichkeit nur einmal da ist? — Darin liegt meines Erachtens weit mehr unbegreifliches, als darin, daß dieselbe auch durch die Kuhpocken getilgt werden könne. Denn bey aller formalen Verschiedenheit der Kuhpocken und der natürlichen Pocken findet doch in den wesentlichen Eigenschaften viel Analogie Statt; so daß ich nicht sehe, warum sie nicht, wenn sie eine gleiche Reizung des Systems bewirken, auch auf eine gleiche Art die Empfänglichkeit des Systems für eine solche specifische Reizung aufheben sollten. Aber ein großer Theil der Aerzte hat zu diesen Bedenklichkeiten des Publicums selbst Anlaß gegeben. Es wurde ein Heer von Krankheitsmaterien und Schärfen angenommen, ohne die keine Krankheit gedacht werden könne; diese wanderten von einem Theil zum andern, bekämpften einander selbst; wenn irgend eine Heilung zu Stande kommen sollte: so mußten diese Materien erst gekocht und verarbeitet, und dann ausgeführet werden; daher die Furcht, es mögte Etwas davon zurückbleiben; daher jene bis zum größten Verderben ausgedehnte Abführungsmethode, die in der That oft ihren Zweck erreicht, indem sie mit der Krankheit auch das Leben ausführt. Wie darf man sich nun wundern, wenn der gemeine Mann, der solchen Afterärzten am liebsten nachläuft, keine Mittel gegen Krankheiten kennt, als Brechen, Abführen u. s. w. Doch ich vergesse, daß ich von den Kuhpocken spreche; kurz, auch in Meissen hat man sehr gegründete Hoffnung, in den Kuhpocken wahre Schutzpocken zu sehen. Noch hat keins von allen den Geimpften (wo nemlich wahre Kuhpockenimpfung Statt gefunden hatte) der verschiedenen Entimpfungen der rechten Pocken ungeachtet dieselben erhalten; ob sie gleich in der Stadt und den benachbarten Dörfern mit einem ziemlich bösartigen Character zu grassiren anfingen.

Können diejenigen, welche die natürlichen Pocken schon gehabt haben, die Kuhpocken noch erhalten? Man hatte es aus theoretischen

Gründen verneinet, die Erfahrung hat es bejahet. Außer mehrern andern deshalb angestellten Versuchen, will ich nur den des Doct. Weigel anführen, der im R. A. einen an sich selbst angestellten Versuch bekannt gemacht hat. Ich selbst impfte mich am 27 Julius des vergangenen Jahres, nachdem ich in meinen Jugendjahren die natürlichen Pocken gehabt hatte. Am siebenten Tage stellten sich die gewöhnlichen Fiebersymptome, beschleunigter Puls, Mattigkeit, Durchfall, Verlust des Appetits, Kopfschmerz, ein; dabey entstand ein empfindlicher Schmerz in den Drüsen der linken Achsel und die peripherische Entzündung wurde bedeutend. Die den Kuhpocken wesentlichen Erscheinungen waren also da; die Krankheitserscheinungen hängen aber von der Krankheit oder von der innern Veränderung des Organismus ab, wie jede Wirkung von ihrer Ursache; wo immer gleiche Wirkung da ist, da muß auch die Ursache die nemliche seyn; wir haben daher keinen Grund, die Kuhpocken, die bey denen entstehen, welche schon die rechten Pocken gehabt haben, für falsche Pocken zu erklären, welche, wie de Carro behauptet, keine vor den natürlichen Pocken schützende Krankheit hervorbrächten. Ich habe mit der von mir genommenen Materie mehrere Kinder geimpft; die Impfung gelang vollkommen und zeigte keine Verschiedenheit; und als ich wieder von dieser Materie zu neuen Impfungen nahm, so war der Erfolg immer der nemliche.

Noch ein Wort über die Benennung Kuhpocken. Der Name ist unrichtig (denn es sind keine eigentlichen Pocken) erregt unangenehme Nebenvorstellungen und wirkt widrig auf das Nervensystem unserer Damen. Sollten wir sie Schutzpocken nennen? Es ist noch zu früh; wir dürfen unserer Nachkommenschaft nicht vorgreifen, welche sie erst einstimmig mit diesem Namen belegen kann; ich würde sie künstliche oder stellvertretende nennen.

Meißen. D. Lutheritz,
Amts- und Stadtphysicus.

Land- und Hauswirthschaft.

Von dem, durch den R. A. angerühmten, und durch die Expedition desselben erhaltenen Samen des Engl. Ostens hat man im vorigen Frühjahre etwas ausgesäet. Dieser ist auch

Digitized by Google

auch wohl angeschlagen, und hat reichlichen Samen getragen. Als man aber Oel daraus hat schlagen lassen wollen, haben einige Oelmüller gar kein, andere aber nur sehr wenig Oel herausbringen können, welches noch überdies von sehr schlechtem Geschmacke ist. Man wünschet daher recht sehr durch den R. A. belehret zu werden, ob es andern auch so ergangen, *) oder ob etwa ein besonderes Verfahren bey dem Schlagen dieses Oels angewendet, oder der Same vorher hierzu besonders zugerichtet werden müsse, weil sonst der Anbau desselben im Großen von keinem Nutzen seyn würde.

In einem zu Leipzig bey dem Buchhändler J. C. Hinrichs **) in diesem Jahre herausgekommenen, aus dem Italienischen übersetzten Tractate des Franciscus de Grandi wird der chinesische Oehlrettig als ganz vorzüglich zum Oele angerühmet, welches aber wol ein anderes Gewächse seyn muß ***), weil dieser, der Beschreibung nach, roth blühen soll, der Oelsenf aber eine gelbe Blüthe hat. Sollte man wol von diesem Oelrettig in Deutschland schon Proben gemacht haben? und wo würde man hiervon etwas Samen erhalten können?

*) Ueber den glücklichen Erfolg des Anbaues obiger Pflanze und den reichen Ertrag an Oel sind im R. A. Nr. 63 S. 791, 792 Nachrichten enthalten; vergl R. A. 1798. Nr. 150 S. 1722, 3 und 1800. Nr. 267 S. 3455. d. Red.

**) Der Titel ist: Vollständiger Unterricht über den für Deutschland wichtigen Anbau des Chinesischen Oehlrettigs ꝛc. Mit Kupf. in 8. 12 gl. der Redact.

***) Ueber die Cultur des chinesischen Oelrettigs findet sich eine ausführliche Nachricht im Anzeiger 1792 2 B. S. 989 und 990. d. R.

Berichtigung

der Antwort des D. Struve (R. A. 1802 Nr. 43 S. 520) auf die Anfrage wegen des Bitterklees (R. A. 1801 Nr. 225).

Es sind in dieser Beantwortung des D. Struve einige Stellen, welche leicht schädlichen Irrthum veranlassen könnten.

Auf die erste Frage, wenn muß Bitterklee (Menyanth. trifol.) abgeschnitten werden? ist die Antwort: Ehe er verblühet ꝛc. Aus diesem läßt sich schließen, daß die Blüthe auch mit zum Bierbrauen gebraucht werden müßte, oder könnte: dies ist aber keinesweges der Fall, sondern nur die Blätter sind dazu geeignet. Diese spressen am vollkommensten und häufigsten erst nach dem Blühen hervor, und sind beynahe den ganzen Sommer hindurch zu haben, da nach dem Abpflücken der ersten gleich wieder neue nachwachsen.

Das unnütze Abschneiden während, oder vor dem Blühen, wird fast allen zur Vermehrung so nöthigen Samen vernichten, und die Pflanze selbst sehr selten machen, denn ob schon dieselbe perennirend ist, so ist doch die Wurzel allein zu ihrer Vermehrung nicht hinlänglich. Da die Apotheker jährlich hin und wieder davon viel bedürfen: so müßten diese dieses Arzneymittel von Orten, wo man an dieses Hopfen-Surrogat nicht denkt, um theures Geld an sich bringen.

Als Beantwortung der zweyten Frage würde ich ebenfalls nicht anrathen, den Samen im März auszustreuen, denn durch das beynahe ein ganzes Jahr lange Aufbewahren des Samens würde derselbe, wenn auch nicht ganz, doch größtentheils unbrauchbar, weswegen man in dem nämlichen Jahre vergebens auf eine gute Erndte warten dürfte.

Zweckmäßiger würde man verfahren, wenn man den Samen im Monat Junius, oder so bald derselbe reif ist, sammelte, und ihn sogleich auf die zum Anbau bestimmten Stellen ausstreute, wo er dann das folgende Jahr sicher eher zum Vorschein kommt, als auf oben angerathene Art, wenn anders, welches öfters der Fall ist, der Boden zum Fortkommen taugt.

Ueberhaupt aber wird der Unternehmer durch den Anbau dieser Pflanze seine Mühe und Arbeit schwerlich belohnt sehen; auch sehe ich gar nicht ein, wozu die vielen Hopfensurrogate nützen sollen, da sie doch, man mag sie einzeln oder zusammen nehmen, weder im Geschmack, noch ihrer Wirkung nach, den Hopfen ganz ersetzen können.

Sollte die dermalige Erzeugung des Hopfens mit dem Verbrauch desselben in keinem Verhältnisse stehen, so vermehre man seinen Anbau, welches ohne große Schwierigkeiten

Digitized by Google

keiten geschehen kann, und weit zweckmäßiger ist, als zu diesen unzulänglichen Surrogaten seine Zuflucht zu nehmen. In Deutschland gibt es noch so manche unbenutzte Felder, die, wenn sie mit Hopfen gehörig bepflanzt würden, den Fleiß und die Kosten des Anbauers dieses uns deutschen so unentbehrlichen Products mit Wucher lohnen würden.

Ueberdieß werden sich diejenigen, welche gutes Bier zu trinken gewohnt sind, eben so wenig verstehen, ein mit Bitterklee ꝛc. gebranntes Bier zu trinken, als viele Tausende die Cichorien und andere Wurzeln statt Kaffee.

Augsburg. Dingler.

Anfrage an Forstverständige.

Wie hoch läßt sich der jährliche reine Ertrag eines in mittelmäßig gutem Stande befindlichen Waldes von 1100 Morgen, jeder zu 160 rheinländischen Quadratruthen, berechnen, vorausgesetzt, daß ein solcher Wald forstmäßig behandelt wird?

Wie hoch, wenn er aus Buchen besteht?

Wie hoch, wenn er als bloßer Kiefernwald gedacht wird?

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Probe des wasserdichten Tuchs von der Fabricatur Ludwig Fürer's in Bibrich. *)

Im verflossenen Herbste schickte ich Fürer'n 13 Heidelberger Ellen 10 viertelbreites Tuch, mit der Bitte, mir es wasserdicht zu machen. Nach drey Wochen erhielt ich es wiedrum verfertiget zurück. Nun stellte ich eine Probe an: ich nahm einen Fleck davon, zog an den vier Enden Kordeln durch, vereinigte sie in einem Punct, so daß das Tuch eine Vertiefung bekam, hing es auf und füllte es mit Wasser an. Dreymal vier und zwanzig Stunden stand das Wasser darin, und als ich es ausgoß, lief das Wasser von der Oberfläche weg, als ob es Quecksilber wäre; man sah auf der untern Seite nicht die geringste Veränderung; sie war ganz trocken und das Tuch hatte nichts eingesogen. Die Seite, auf der das Wasser stand, sah nur etwas dunkler aus, und in kurzem waren die Tropfen, welche an dem Tuche hängen blieben, verschwunden. Das Tuch hat nur diese Veränderung erlitten, daß es etwas wolliger geworden ist, und daß es sich etwas rauher angreift. Wo ich nicht irre, hat Fürer als einen Vortheil seiner Fabricatur oder Appretur angegeben, daß man dabey an der Länge nichts verliere, welches geschehe, wenn man Tuch, das auf diese Art nicht zubereitet ist, durch den Schneider wässern lasse, welches ich aber nicht gefunden, denn an den benannten 13 Ellen hatte ich drey viertel Elle weniger; davon kann nichts gekommen seyn, weil meine petschirten Karten an beyden Enden noch befindlich waren. Indessen kann ich diese Erfindung durch meine Erfahrung jedem empfehlen. M. d. 3 Febr. 1802.

N.

*) A. A. 1800 Nr. 203 S. 2579, 2580; Nr. 214 S. 2721—2724; Nr. 252 S. 3252. 3. J. 1801 Nr. 3 S. 32—35; Nr. 82 S. 1121—1123; Nr. 84 S. 1149—1152; Nr. 86 S. 1185—1187 und Nr. 103 S. 1430, 1. der Red.

Beantwortung der Anfrage in Nr. 46 des A. A. wegen Maschinen, um Glucker (Marmel) zu verfertigen.

In Norrmann's geographisch-statistischem Handbuch von Deutschland ersten Bandes fünfte Abtheilung S. 2559 findet sich eine sehr deutliche Beschreibung äußerst einfacher Maschinen, worauf in der gefürsteten Probstey Berchtesgaden die sogenannten Glucker, Marbel, Schösser, Schusser und wie sie sonst noch heißen, verfertigt werden. Einsender dieses hat in Berchtesgaden selbst Gelegenheit gehabt, die Wahrheit der Norrmannschen Beschreibung zu prüfen, und kann daher um so eher dieselbe empfehlen. W. 9 März 1802.

ch — n.

Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Erziehungsanstalt für Knaben.

Ein Landprediger in Obersachsen, welcher von jeher Kinder erzogen und unterrichtet hat, mit welchem Erfolge, gebührt ihm nicht zu sagen, und noch jetzt damit beschäftigt ist, wünscht noch einen oder zwey Knaben von sieben bis vierzehn Jahren in Kost und Erziehung zu nehmen. Die Gegenstände des Unterrichts sollen

Digitized by Google

sollen nach Verhältniß seyn: Moral und Religion, Naturbeschreibung, Geographie, Geschichte, Rechnen, Schreiben, Französisch, Italienisch, die Anfangsgründe des Englischen und Latein. Für Kost, Besorgung der Wäsche, Licht, Holz, Bedienung, Pflege, Aufsicht und Unterricht (den musicalischen ausgenommen, wofür besonders bezahlt wird) verlangt er 100 Thlr., den Lehrling zu 28 Gl. Gäbe ihm ein Vater zwey Knaben zugleich, nur 180 Thlr. — Der nämliche erbietet sich auch, ganz kleine Kinder beyderley Geschlechts von drey bis sechs Jahren gegen eine sehr mäßige Vergeltung in Kost, Pflege und Erziehung und den ersten Unterricht zu nehmen. Nähere Auskunft über alles und insonderheit darüber, wessen sich etwa Eltern zu diesem Manne zu versehen hätten, geben Fr. Frommann's Buchhandlung in Jena, und der Oberprediger M. Bauer in Frohburg zwischen Altenburg und Leipzig.

Allerhand.

Anerbieten zur Bekanntmachung einer Chiffreschrift.

Seit zehn Jahren besitze ich eine Chiffreschrift, die vor aller Entzifferung sehr sicher ist. Ich habe sie nicht durch Nachdenken erfunden, sondern mit der Schnelle eines Gedankens stand die Ausführung, im Geleite der Unmöglichkeit, diese Chiffern zu entdecken, vor mir; das war zu einer Zeit, wo man in gewissen Ländern nicht anders denken durfte, wie der Pöbel, wenn man nicht als Jacobiner dem öffentlichen Haß preis gegeben werden wollte. Ich freute mich der Erscheinung und verwahrte sie sorgfältig zum Gebrauch im Nothfalle.

Vor einigen Tagen las ich im 1 Heft einer bey Frölich in Berlin erscheinenden Monatsschrift, unter dem Titel: Das Neueste aus England, Nr. XIV. p. 155 unter der Rubrik Kryptographie, oder Erfindung einer neuen Geheimschreibung, einen Aufsatz, auf den ich die Leser des A. A. in Rücksicht desjenigen verweise, was mein Chiffre leistet.

Es wird dort vorgegeben, ein reicher Engländer sey der Erfinder, und fordere für die Mittheilung des Geheimnisses sechstausend Pfund Sterling; das ist sehr theuer. Der Deutsche ist genügsamer. Wer mir hundert Species-Louisd'or bezahlt, der erhält es von mir; die Expedition des Kais. pr. A. A. in G. sagt meinen Namen, und wer den erfährt, wird überzeugt seyn, daß hier keine Prellerey zum Grunde liegt. Der Chiffre ist für jeden merklärbar, der nicht das Geheimniß besitzt; um so sicherer erfüllt er seine Bestimmung.

Die Proben, die ich geben werde, sind so beschaffen, daß an ihnen die Entzifferungskunst aller geheimen Canzleyen scheitert.

W. im März 1802. S.

Aufforderung an die Conradischen Schuldner.

Diejenigen, welche an weiland Peter Conradi in Göttingen schuldig geblieben sind, werden ersucht, ihre Schuldposten in vier Wochen einzusenden, da die Vormundschaft sonst die Namen der Schuldner, deren Aufenthalt größtentheils unbekannt ist, in diesem und andern öffentlichen Blättern zu nennen sich genöthigt siehet.

Conradische Vormundschaft.

An J. C. V—d in Erfurt.

Den uns zu der bewußten Collecte gesandten Louisd'or haben wir Ihrer spätern Verfügung vom 31 Dec. gemäß zu der Collecte für die bedrängte Reichsstadt Ilmy gelegt.

Gotha den 31 März 1802.

Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers.

Berichtigungen und Streitigkeiten.

Die hochlöbl. Banco-Lotterie-Direction zu Wien versichert, daß sie den, auf die Nr. 1574 mit Zinscoupons A. versehene Obligation zum halben Antheil gefallenen Gewinn an 10 fl. den 22 Decemb. 1800 an Offenheim u. Herz für Rechnung Meyer Josephs in Heidingsfeld bey Würzburg, die andere Hälfte auf die Nr. 1574 mit Zinscoupons B. versehene Obligation den 29 Januar 1801 an Wertheimer ausgezahlt habe. Es ist also unläugbar, daß der mir zukommende Gewinn auf meine Nr. 1574 A. Meyer Joseph erhalten habe. Ich erwarte binnen 14 Tagen diesen Gewinn an 10 fl.

Digitized by Google

10 fl. nebst Interessen und den mir verursachten Unkosten, welche sich auf 9 fl. belaufen in Güte, widrigenfals ich meine Ansprüche rechtlich ausführen werde.

Da es übrigens bekannten Rechtens ist, daß der Schuldner seine Schuld entweder an den Gläubiger selbst abtrage, oder wenn sie ein anderer erheben will, dessen Vollmacht oder Cession vorhero genau untersuchen müsse, aus obiger Geschichtserzählung aber deutlich hervor gehet, daß der mir zukommende Gewinn, ohne daß sich der Empfänger als Inhaber meiner Obligation legitimiren können, ausgezahlt worden ist; so reservire ich mir meine Ansprüche an der hochlöbl. Banco-Lotterie-Direction zu Wien hierdurch ausdrücklich. Cölleda in Thüringen den 20 März 1802.

Verw. Superintend. Roth,
geb. Dankwardt.

Dienst-Anerbieten.

1) Für eine Schauspieler-Gesellschaft wird ein erster Tenorist gesucht. Diejenigen, welche in diesem Fache anerkannte Verdienste besitzen, und ein sicheres Engagement auf Jahre zu haben wünschen, werden ersucht, ihre Bedingungen und Rollenverzeichnisse an die Richter'sche Buchhandlung zu Leipzig in Auerbachs Hofe einzusenden.

2) Ein Mensch, der alle Sorten Papier zu färben im Stande ist, und überhaupt die genaueste Kenntniß von Mischung und Zubereitung der Farben hat, wird als Aufseher über eine kleine Papierfärberey am Mayn gesucht. Findet sich ein solcher, so beliebe er seine Adresse und Forderungen der Expedition des Kais. pr. R. A. in G. baldigst zuzusenden.

3) Die im R. A. Nr. 62 angebotene Lehrlingsstelle in einer Tuch- und Schnittwaarenhandlung in der Hauptstadt Thüringens ist besetzt; welches hiermit angezeigt wird, um allen fernern Anfragen zu begegnen.

Dienst-Gesuche.

1) Ein junger Mann, welcher in einer Ellenhandlung in Berlin die Jahre gestanden, und nachher in einer ansehnlichen Fabrik als Gehülfe servirt, auch die Braunschweiger und Leipziger Messen in Geschäften der Fabrik besorgt hat, wünscht in einer Ellenhandlung oder in einer Fabrik ein Emploi zu erhalten, um sich mehrere Kenntnisse zu sammeln, und im Fall es anginge, Theilnehmer der Handlung oder der Fabrik zu werden. Es kommt nicht auf einen ansehnlichen Gehalt, sondern nur darauf an, daß der junge Mann ein solides Engagement erhalte, um sich in seinem Fache noch besser auszubilden. Der Kaufmann Gottfried Heinrich Grosse in Leipzig wird darüber nähere Auskunft geben.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Gestohlne Sachen.

Es sind in der Nacht vom 22. auf den 23. März aus der Kirche zu Bergsleben, eine Stunde von Erfurt, nachfolgende Sachen diebischer Weise entwendet worden: 6 zinnerne Orgelpfeifen von Principal, 8 Fuß, nämlich groß C. d. dis. fis. g. b. Ein schwarzes Baartuch ohne Franzen mit J. N. A. u. A. M. A. gezeichnet. Zwey Seiten-Stücke von schwarzem Altartuch. Zwey Vorhänge von Kattun, der Boden ist weiß mit schmalen engen Streifen und einzelnen kolorirten Blumen. Ein Streif geblümtes Nesseltuch mit einem schwarzen Bande gebunden. Ein Vorhang vor der Kanzelthüre von schwarzem Rasch. Eine Pult-Bedeckung von grünem Rasch mit A. B. V. gezeichnet. Färber, Drucker, Zinngießer, Dröhler, und wem sonst etwas von diesen Sachen ganz oder zerstückt zu Gesichte kommen sollte, werden um so mehr dringend ersucht, gefällige ungesäumte Nachricht davon an Unterzeichneten gelangen zu lassen, da obgedachter Kirche schon vor 7 Jahren 2 Kommunion-Kelche gestohlen worden sind. Bergsleben, den 28. März 1802.

Georg Heinrich Geißler,
Pfarrer allhier.

Vorladungen: 1) I. J. G. J. N. Grunow's, 2. der Joh. Sophie N. Cuno und Fr. W. Cäbert's.

Von dem Berlinischen Stadt-Gericht werden nachstehende verschollene Personen, oder im Fall dieselben bereits verstorben seyn sollten, deren etwanige alldier unbekannte Erben; nemlich: dem Johann George Friedrich Nathanael Grunow, einen hieselbst am 8 März 1763 gebornen ehelichen Sohne des verstorbenen Doctoris Medicinae Johann Gottfried Grunow und der Anne Caroline Elisabeth Erneftine, geb. Krüger, welcher als verabschiedeter Co-

Escadron Chirurgus im December 1790 von hier fort gegangen, sich zuletzt zu Düren in Südpreussen aufgehalten, und dann verschollen ist, für welchen aus dem Nachlasse der Dorothee Elisabet und der Eleonore Sophie Geschwister Grunow ein Erbtheil von 535 Rthlr. Gold und 11 Rthlr 10 gl. 11 pf. Cour. in Deposito pupillari vorhanden ist, zu wenden, dessen Mutter und Geschwister als Erben sich gemeldet haben.

2. Der Johanne Sorbie Regine Curs verehelichte Gäbert und deren Ehemann dem Kammerdiener Franz Wilhelm Gäbert, wovon die erstere, eine eheliche Tochter des verstorbenen Schulhalters Christian Heinrich Curs und der Catharine Marie geb. Großen allhier, geboren im Jahre 1753 oder 1754 mit gedachtem Ehemann einen gebornen Curländer und Kammerdiener des Königl. Preuß. Gesandten am Ruß. Hofe Grafen von Görtz im August 1779 von hier nach Petersburg gegangen und beyde seit 1780 verschollen sind, für welche erstere aus dem Nachlasse ihres Vaters, und eines für todt erklärten Bruders ein über 900 Rthlr. betragendes Erbtheil in Deposito pupillari sich befindet, und wozu deren Geschwister und Geschwister Kinder die nächsten Erben seyn würden, hierdurch auf Ansuchen ihrer vorgedachten Verwandten, weil sie länger als 10 Jahre abwesend sind, und während dieser Zeit von ihren Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben, denen Königl. Verordnungen zufolge öffentlich vorgeladen, sich innerhalb 9 Monate, in der Registratur des Berlinischen Stadtgerichts oder spätstens in Termino den 22 Januar 1803 Vormittags um 10 Uhr auf dem Berlinischen Rathhause in der Gerichtsstube vor dem Deputato Collegii Herrn Assessor Endolff entweder persönlich oder schriftlich zu melden, und nähere Anweisung zur Empfangnehmung ihres Vermögens gewärtig zu seyn, unter der Verwarnung, daß im Fall sie sich nicht spätstens in besagten Termin melden, sie, die Verschollene für todt erkläret, deren etwanigen unbekannten Erben aber alle Handlungen des als rechtmäßig angenommenen Erben anzuerkennen und zu übernehmen für schuldig, auch von demselben weder Rechnungs-Ablegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern für berechtiget, sondern vielmehr für verbunden erklärt werden sollen, sich lediglich mit dem, was als dann noch von der Erbschaft vorhanden seyn wird, zu begnügen, wobey denenselben falls sie in Termino zu erscheinen verhindert würden, und es ihnen zur Constituirung eines Bevollmächtigten allhier an Bekanntschaft fehlen sollte, die Justiz-Commissarii Herrn Martini oder Herrn Rieck dazu in Vorschlag gebracht werden, an deren einen sie sich wenden und mit Vollmacht und gehöriger Instruction zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame versehen können. Wornach man sich also zu achten.

Berlin, den 15 März 1802.

2) der Gebrüder Wiegand.

Die beyden Gebrüder Hans Anton, 82 Jahr alt, und Martin Wiegand, 72 Jahr alt, aus Mittelhausen, sind bereits seit 56 und resp. 46 Jahren von da weg und zwar letzterer unter die Königl. Preußischen Truppen gegangen, und haben seit ihres Weggangs von ihrem Aufenthalte sich nicht hören lassen. Da nun einem jeden Bruder von ihrem Vermögen 2 Acker Artland erblich zugefallen und von deren noch lebenden Schwester, der verwittweten Anne Regine Weberin, zu Mittelhausen, bey Fürstl. S. Amte allhier, um Ueberlassung des Vermögens nach ergangener Edictal-Citation nachgesucht, diesem Suchen auch zu fügen man kein Bedenken gefunden; als werden hierdurch ernannte beyde Gebrüder Hans Anton und Martin Wiegand und alle diejenigen, die einigen Anspruch an deren Vermögen zu haben vermeinen, citiret,

den 28 Jun. u. c.

früh punct 9 Uhr vor Fürstl. S. Amte allhier, entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen und sich auf rechtsbeständige Art zu legitimiren und ihre Ansprüche geltend zu machen, im Unterbleibungsfall aber zu gewarten, daß die Abwesenden für verschollen und todt erklärt werden und daß deren Vermögen ihrer Schwester ohne Vorskandsleistung werde überlassen werden.

Urkundlich ist diese Edictal-Citation bey dem Churfürstl. Meynzischen Amte zu Schlosseippach, bey dem Fürstl. Schwarzburg-Sondershäusischen Voigtey-Amte zu Hahleben und hier in dem Amtshause öffentlich angeschlagen auch durch den Reichs-Anzeiger bekannt gemacht worden.

Sign. Großenrudestädt den 8 März 1802.

Fürstl. Sächs. Amt daselbst.

Kauf- und Handels-Sachen.

Anerbieten.

Meinen Handlungs-Verwandten, welche mich bishieher mit ihren Spedition- und Commissions-Aufträgen beehrt haben, sage ich hiermit meinen schuldigsten Dank, und nichts mehr wünschte ich, als daß ein geneigtes Publicum fortfahren möge, mir sein Zutrauen zu schencken, an Eifer und Fleiß soll es meiner Seits gewißlich nicht fehlen, und ich werde es mir stets zur strengsten Pflicht seyn lassen, alle Aufträge, womit man mich in die Folge beehren möchte, gewissenhaft, und ganz nach jedermanns Zufriedenheit auszuführen. Alle Aufträge, welche in das Kaufmannsfach einschlagen, nehme ich gerne an, und so ein oder der andere meiner auswärtigen Handlungs-Freunde, welche die hiesige Messe beziehen, mir sein Lager außer denen Messen zur Besorgung und Auslieferung übergeben wollte, so würde ich solches mit allem Dank erkennen; denn hinreichende Waaren Kenntnisse die ich mir auf denen größten Handlungshäusern erwor-

Digitized by Google

ben, setzen mich in den Stand, auch hierinnen jeden zu frieden zu stellen; wie ich denn auch zugleich meinen auswärtigen Freunden meine Papierhandlung bestens empfehle, und mir ihr ferners gütiges Zutrauen erbitte, unter Versicherung einer prompten und aufrichtigen Bedienung. Mehrere Artikels die ich führe, und welche ins Papiersach einschlagen, sind in einem besondern Verzeichniß bemerkt, welches gratis in meiner Handlung zu finden ist. Leipzig, im Monat März 1802.

Johann Friedrich Fleischer,
in der Ritterstraße unter Frau Cammerräthin von Welck o Hause Nr. 758.

Chirurgische Instrumente
meistentheils aus elastischem Harze verfertigt, desgleichen Bandagen und Maschinen, und vorzügliche gute heilende und billige Bruchbänder sind bey mir in Commission zu haben. Ausführliche Verzeichnisse mit beygesetzten Preisen erhält man gratis. Briefe und Gelder werden frey erwartet.

Dr Wolff jun.
wohnhaft auf dem Wollgraben Nr. 36 in Franksurt am Mayn.

Preiscourant der durch mehrere Schriften des Herrn v. Teunekers bekannt gewordenen Ungarischen, halb Ungarischen und erhabenen Englischen Sättel.

1) Ein ganz Ungarischer Sattel, mit weißen Bockleder überzogen, mit lichtblauer Seide gesteppt und die Bäume mit rothen Scharlach bekleidet, (andere Farbenmischung, so wie diejenigen, die bloß mit glatten braunen Leder überzogen seyn sollen, müssen besonders bestellt werden) kostet mit Ober- und Untergurt, Steigledern und Steigbügeln, 3 Luisd'or.

2) Ein halb Ungarischer Sattel, (der vorne den Englischen, hinten den Ungarischen Baum hat) auf dieselbe Weise überzogen und gesteppt, aber auch ganz mit braunen Leder bekleidet, wie die Englischen Sättel, kostet mit demselben Zubehör 3¼ Luisd'or.

3) Ein erhabener Englischer Sattel (der vorne den Englischen, hinten den Deutschen Baum hat) auf dieselbe Weise überzogen und gesteppt, oder auch nach dem Wunsche des Käufers mit jeder andern Farbe durchnäht oder mit glatten braunen Leder bekleidet seyn kann, kostet nebst demselben Zubehör 3 Luisd'or.

Liebhaber, welche einen oder den andern dieser Sättel zu haben wünschen, belieben sich an mich zu wenden, und der pünktlichsten Besorgung Ihrer Aufträge versichert zu seyn. Außer den hiesigen Messen habe ich aber keinen Vorrath, indem jeder Sattel erst nach der Vorschrift des Bestellers verfertiget wird.

Briefe und Gelder erwarte ich postfrey. Leipzig, den 24. März 1802.

Theodor Seeger, Buchhändler.

Mährische Weinsenker.
Bey Unterzeichneten sind folgende Wein-Sorten zu bekommen:

Malvasier, wird nach der Mitte des Augusts reif.	6 kr.
Zerifandeln, weiße, Ende Septembers reif.	4 kr.
Dergleichen schwarze, Anfangs September.	4 kr.
Muscateller, schwarze, Anfangs October.	4 kr.
Muscat, schwarz u. roth, Anfangs October.	16 kr.
Elbling, weiß, um die Mitte Septembers.	4 kr.
Schricker, " " dergl. " " "	4 kr.
Traminer, roth und weiß, Anfangs Septbr.	6 kr.
Burgunder, schw. weiß u. roth. Mitte Octbr.	16 kr.
Griechische, mit Veterflinblatt, Anf. Oct.	10 kr.
Ungarische, weiße, Anfangs Octbr.	10 kr.
Caslaweck, " " dergl. " "	12 kr.

Bestellungen nehmen an Carl Heinrich Kleinert in Leipzig, Georg Balthasar Ludwig in Arnstadt bey Erfurt, J. J. Herzogenrath in Nürnberg. Bey den Bestellungen, die nur bis Ende July angenommen werden können, müssen die Gelder, und zwar im 20 fl. Fuß, nebst 30 kr. pro Emballage und 3 kr. für jeden Senker, für Fracht und Spesen nach Leipzig und Arnstadt frey und voraus eingesandt werden. Spätestens in der Mitte des Novembers dieses Jahrs werden die Senker bey den Commissionairs eintreffen und aufs schleunigste an die Besteller befördert werden.

Bettfedern.
Auf die Anfrage im N. A. dieses Jahres, wo am besten Bettfedern zu haben sind, melde ich, daß das sogenannte Riß, in dessen Mitte Nördlingen liegt, diesen Artikel am reichhaltigsten und besten liefert. Ich nehme Bestellung darauf an und verspreche billige Preise und beste Bedienung.

Nördlingen, den 15 März 1802.

Daniel Friedrich Wünsch, Kaufmann.

In Beziehung auf die Anfrage im N. A. Nr. 29 mache ich bekannt, daß bey Endesgenanntem anjetzt eine kleine Parthie Seidenbaienwolle, das Loth zu 3 gl. zu haben ist; in 3 bis 4 Monaten kann auch auf Verlangen in Quantität mehr abgelassen werden. Briefe und Gelder erbittet man sich aber postfrey.

Schönberg bey Roßen den 10 März 1802.

J. W. Franke.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Dienstags, den 6 April 1802.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Patent

der Fürsten und Stände des Schwäbischen Kreises wegen Anstalten zur Erhaltung öffentlicher Sicherheit*).

„Da seit einiger Zeit, besonders nach dem nun geendigten Reichskrieg, die in den Schwäbischen Kreislanden überhand nehmende Verbreitung des Jauner- und andern herrenlosen Gesindels jeder Art, die nachtheiligsten Folgen für die innere Landes-Sicherheit mit Grunde befürchten läßt; so haben die — bey gegenwärtigem Allgemeinen Kreisconvent versammelten — Räthe, Botschafter und Gesandte der Fürsten und Stände des Schwäbischen Kreises, diesen Gegenstand in reife Berathung gezogen, und für nöthig gefunden, zu Erhaltung der öffentlichen Sicherheit, wie auch zu Abhaltung der oben gedachten so schädlichen Menschenclasse von den Territorien und Gebieten der Schwäbischen Kreisstände, besondere zweckdienliche Anordnungen zu treffen."

„Zu diesem Ende sind von Allgemeinen Kreises wegen folgende — sämmtlichen Hoch- und Löblichen Kreisständen zur Norm dienende — Beschlüsse gefaßt worden:"

1) „Ist vor allen Dingen auf die Abstellung des öffentlichen Bettels, als der ersten Quelle des Uebels, der sorgfältigste Bedacht zu nehmen, weswegen die — in Absicht dieses Gegenstandes längst bestehenden Kreisverordnungen vom Junius und November 1795, desgleichen vom May 1796 hier erneuert werden."

„Insbesondere wird zu Erreichung des hier genannten Zweckes verordnet, daß"

A) „in Ansehung der einheimischen Armen"

a) „solche von jeder Stadt oder Dorfgemeinde so versorgt werden, daß selbige den Nachbarn nicht zur Last fallen."

b) „Diejenige Einheimische, welche dessen ungeachtet dem Betteln nachziehen würden, sind mit einer körperlichen Züchtigung zu belegen, und, falls sie auch auswärts betroffen würden, nach ihrer Heimath unter sicherer Begleitung von Gemeinde zu Gemeinde zurück zu liefern."

c) „Auf den Wiederbetretungsfall sind solche mit Zuchthausstrafe zu bedrohen, und"

d) „diese Strafe auch wirklich an ihnen zum erstenmahle auf drey bis vier Wochen, zum zweytenmahl auf vier bis sechs Wochen zu vollziehen."

B) „Auswärtige — jedoch mit einer Heimath versehene Bettler sind"

a) „auf gleiche Weise wie die Einheimische mit einer körperlichen Züchtigung zu belegen, sodann mit einer Wegzehrung unter sicherer Begleitung auf oberwähnte Art weiter bis an die Gränze des Kreises zu bringen, und dorten, unter Bedrohung mit unfehlbarer — auf den Wiederbetretungsfall an ihnen zu vollziehenden Zuchthausstrafe, nach ihrer Heimath zu weisen."

b) „Mit dieser Strafe sind sie dann auch auf solchen Fall wirklich vier bis sechs Wochen lang,

*) Vergl. R. A. Nr. 80 S. 989—995. der Redact.

Digitized by Google

lang, und nach Gestalt der Umstände (unter einer zu Anfang und etwa auch zu Ende der Strafzeit zu applicirenden — der Leibesbeschaffenheit des Züchtlings angemessenen Anzahl Schläge) zu belegen, und sodann nach erstandener Strafzeit, so wie das erstemahl über die Gränze des Kreises mit der Verwarnung zu transportiren, daß sie bey nochmahligem Betreten den Vaganten und Jaunern gleich gehalten werden würden."

2) „Sämmtliche Amts- und Ortsvorsteher sind für die genaue Vollziehung dieser Vorschrift verantwortlich, und für jeden Fall der Uebertretung und Vernachlässigung mit einer unnachsichtlichen Strafe von wenigstens zehn Reichsthalern zu belegen."

3) „Den durchwandernden Handwerkspurschen wird das sogenannte Fechten oder Betteln bey gleichen Strafen wie andern Bettlern untersagt."

„Besonders wird zu Verhütung aller mit den Kundschaften der Handwerkspursche möglichen Mißbräuche verfügt, daß"

a) jede Kundschaft mit deutlicher persönlicher Beschreibung desjenigen, dem sie ertheilt wird, und mit denen Vorschriften versehen sey, welche unten bey den Pässen vorkommen."

b) „Daß alle Kundschaften von den Zunftvorstehern unterschrieben und besiegelt, von der Ortsobrigkeit aber contrasignirt werden."

c) „Daß nur jenen Handwerkspurschen, welche an einem Ort wirklich gearbeitet haben, Kundschaften abgegeben, den bloß durchwandernden aber weder neue ertheilt — noch die alten erneuert werden sollen."

d) „Daß den passirenden Handwerkspurschen auf ihrer Kundschaft, unter Beydruckung eines obrigkeitlichen Zeichens, bemerkt werde, ob sie Arbeit gesucht — und keine erhalten oder keine begehrt haben?"

e) Daß keine Kundschaft länger als ein halbes Jahr von dem Tag des Austritts aus der Arbeit an, zu der Legitimation des Handwerkspurschen gültig sey."

f) „Daß nach Verlauf dieser Zeit von Obrigkeits wegen einem solchen Handwerkspurschen ein Paß zu ertheilen sey, mit der Bemerkung, ob er Arbeit gesucht und keine gefunden oder nicht, und unter demgemessenen Bedeuten, daß er nunmehr ernstlich Arbeit zu suchen oder nach Haus zu wandern habe,"

g) daß nach Verfluß eines anderweiten halben Jahrs ohne Arbeit und ohne Kundschaft ein solcher Handwerkspursch gleich andern Vaganten behandelt werden solle."

h) daß übrigens in jedem Fall die ältern Kundschaften, wenn solche nicht falsch erfunden worden, dem Handwerkspurschen zur Legitimation bey seiner Obrigkeit und bey dem Handwerk zu belassen seyen."

4) „Alle sogenannte qualificirte Bettler, als Convertiten, Siechen, Waldbrüder, italienische angebliche Geistliche, abgedankte angeerbte Officiers, Officiersfrauen und Töchtern, abgedankte Dienstleute, desgleichen reisende vacirende Jäger, Spielleute u. s. w. haben sich gleichfalls des Bettelns gänzlich zu enthalten, widrigenfalls die angemessene Bestrafung, gleich andern Bettlern zu befahren, und sind solche sodann auf gleiche Weise zu transportiren."

5) „Uebrigens behält es in Ansehung der ehmahls üblichen Landesverweisungs-Strafe, welche das Land nur mit Betteln und Vaganten anfüllt, sein Bewenden bey der auf ältere Verabredungen beruhenden Abschaffung derselben, mit Ausnahme der auswärtigen mit Heimath versehenen Bettler, welche, nach Inhalt der oben angeführten Verfügungen, nach dieser ihrer Heimath zu transportiren sind."

6) „In Absicht auf die Abhaltung der Vaganten und Jauner von den Kreisesländen, sind insbesondere folgende Anstalten zu treffen:"

a) „Wird sämmtlichen Kreisständischen Dienern und Beamten die strenge Befolgung der wegen Abtreibung und Beyfahung der Vaganten und Jauner bestehenden Verordnungen, und die sorgfältigste Aufmerksamkeit auf das zu besorgende Eindringen liederlichen Gesindels eingeschärft."

b) Die zur Hand gebrachten Jauner und Vaganten sind nach der bisherigen Vorschrift zu behandeln, die eigentliche Heimathlose unter ihnen auf den ersten Betretungsfall in öffentliche Zucht- und Arbeitshäuser auf vier bis sechs Wochen, mit einer angemessenen Anzahl Schläge zu bringen, sodann aber unter sicherer Begleitung über die Kreises-Gränze an den Ort, wo sie hergekommen, zu transportiren, im zweyten Betretungsfall mit der doppelten Strafe zu belegen, im dritten aber auf immer im Zucht- und Arbeitshaus zu behalten, aus welchem sie nur dann entlassen wer-

Digitized by Google

werden können, wenn sie eine anderwärtige sichere Unterkunft oder Aufnahme in eine Gemeinde erweislichermaßen finden können."

7) „Zu Habhaftwerdung dergleichen Gesindels sind"

a) „nicht allein die angemessene Polizey-Anstalten durch Nacht- u. Dorfwachen, auch öftere Visitationen in den Wirthshäusern zu treffen, sodann insbesondere" b) „monatlich mehrmahl zu unbestimmten Zeiten wiederholte Particularstreifen, mit Zuziehung des Militairs, der Jäger und der Gemeinden vorzunehmen, sondern auch"

c) „bey wirklich erfolgenden Einbrüchen, zur Nachricht und Mitwirkung der Benachbarten auf eine—von dem Feuerstürmen wohl zu unterscheidende Art, Sturm zu läuten."

8) „Die längst bestehende Verordnungen wegen der Nacheile in fremden Territorien sind erneuert und sämmtliche Stände aufgefordert, einander bey dergleichen Gelegenheit wechselsweise hülfreiche Hand zu leisten."

9) „Zu Beförderung all dieser gemeinnützlichen Anstalten hat man insbesondere eine Gleichförmigkeit in Ertheilung der Pässe für eben so zweckdienlich als nothwendig angesehen, und daher von Kreyswegen verordnet, daß"

a) „in in allen Schwäbischen Kreislanden keine andere Pässe, als nach dem hierbey gehenden Formular ausgestellt werden sollen."

b) „Diese Formulare werden mit dem deutlichen Signalement dessen, welchem der Paß ertheilt wird, ausgefüllt, auch die Pässe von dem, der sie empfängt, unterzeichnet." c) „So wie es sich übrigens von selbst versteht, daß nur Obrigkeiten und diejenigen öffentlichen Beamten, welchen solches von den Landesherrschaften übertragen wird, ermächtiget sind, Pässe auszustellen, und mithin jeder von irgend einer andern Stelle oder Behörde ertheilte Paß oder Certificat ꝛc. ungültig ist; so werden sämmtliche Stadt- und Landbehörden anmit ernstlich und bey eigener Verantwortlichkeit angewiesen, solche Pässe nur einheimischen ihnen bekannten Personen, oder von Auswärtigen nur jenen zu ertheilen, welche sich gehörig zu legitimiren im Stande sind." d) „Jeder Paßinhaber hat bey den Hauptorten seiner Route, seinen Paß vorzulegen, und seine wirkliche Passage auf demselben bemerken zu lassen." e) „Allen Passanten, welchen diese Erfordernisse mangeln, und die sich außerdem nicht gehörig zu legitimiren vermögen, sind anzuhalten, genau zu examiniren, und nach Befund der Umstände als Vaganten zu behandeln."

„So wie nun eine dermahlen hier anwesende Allgemeine Kreisversammlung sich beglaubiget, daß die strenge Einhaltung der hier bestimmten Vorschriften zu Erreichung des beabsichteten Zwecks der Erhaltung der öffentlichen Sicherheit im Kreis vollkommen zureichend sey; also zweifelt Dieselbe um so weniger an der thätigen Mitwirkung der Hoch- und Löblichen Kreisstände, als sonst die Nothwendigkeit eintreten würde, anderwärtige kostbarere Verfügungen und Anordnungen von Militair-Postitungen zu veranstalten."

„Datum Ulm, den 18 Dec. 1801."

„Der Fürsten und Stände des Löbl. Schwäbischen Kreises bey gegenwärtiger Allgemeinen Versammlung anwesende Räthe, Botschafter und Gesandte."

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

(Das in obigem Kreis-Patent gedachte Paß-Formular lautet folgender maßen.)

Von Seiten

werden hiermit alle Civil- und Militair-Obrigkeiten ersucht, den Vorzeiger dieses gebürtig von wohnhaft zu ledig verheirathet von Statur hoch Haaren Stirne Augbraunen Augen Nase Wangen Mund Lippen Zähnen Bart Kinn Angesicht Schultern Gebrechen alt, der Vorhabens ist, den von nach zu reisen, ab, durch innerhalb einer Zeit von als für welche Zeit allein dieser Paß für gültig zu erkennen ist, ungehindert hin und her reisen zu lassen, und gleiche Rechts-Gefälligkeit von ihr zu erwarten.

Urkundlich des vorgedruckten Insiegels und Unterschrift. Gegeben den 18

Unterschrift des Reisenden. (L. S.) (Erläu-

Digitized by Google

(Erläuterung des Paß-Formulars mit Angabe der Verschiedenheiten bey den meisten Puncten.)

Von Seiten des
werden hiermit alle Civil- und Militair-Obrigkeiten ersucht, den Vorzeiger dieses, Vorname, Zuname, Stand, Rang, Handthierung u. s. w. gebürtig von Ort und Ober-Amt, unter dem es gelegen, wohnhaft zu Ort und Stand, ledig oder verheirathet, von Statur Fuß und Zollbestimmung hoch.

weißen
blonden
rothen
röthlichblonden
hellbraunen
dunkelbraunen
grauen
schwarzen
} Haaren.

hoher
schmaler
breiter
gewölbter
eingedrückter
} Stirne.

mit den Haaren gleichfarbigen
oder von welch anderer Farbe
dünnen
verworrenen
dichten
glatten
} Augenbraunen.

hellblauen
dunkelblauen
hellbraunen
dunkelbraunen
grauen
schwarzen
großen
kleinen
triefenden
schielenden
} Augen.

gerader
gebogener
spitziger
stumpfer
} Nase.

vollen
eingefallenen
rothen
blassen
} Wangen.

großem
kleinem
} Mund.

aufgeworfenen
schmalen
} Lippen.

weißen
angelaufenen
ob Zahnlücken
} Zähnen.

starkem
schwachem
ob von der Farbe der Haare oder nicht, oder welcher
} Bart.

hervorragendem
geradestehendem
breitem
schmalem
langem
} Kinn.

weißem
braunem
schmalem
breitem
länglichtem
rundem
blatternarbigtem
ob sonst eine ausgezeichnete Narbe oder Muttermahl
} Angesicht.

breiten
schmalen
} Schultern.

dickem Hals
hoher Seite
kurzem
lahmem
einarmig
einwärts
auswärts
gebogenen Füßen
kurzem Fuße ꝛc.
} Gebrechen.

Altersbestimmung Jahr und Monaten } alt.

der Vorhabens ist den Bestimmung des Tags der Abreise von Bestimmung des Wohnorts ab, durch Bestimmung der vorzüglichsten Zwischen-Stationen, insbesondere inferne sie von der gewöhnlichen Route abweichen nach Angabe des Bestimmungsorts zu reisen, innerhalb einer Zeit von Bestimmung der Dauer der Reise als für welche Zeit allein dieser Paß für gültig zu erkennen, ungehindert

hindert hin und her reisen zu lassen, und gleiche Rechtsgefälligkeit von hier zu erwarten. Urkundlich des vorgedruckten amtlichen Insiegels und Unterschrift. Gegeben Ort des Sitzes den Datums Anzeige 18 . .

Unterschrift des Reisenden.

(L. S.) Unterschrift des Beamten oder Magistrats.

Nachricht.

Die in Nr. 80 des R. A. wegen des überhandnehmenden Diebesvolkes gemachten Vorschläge sind sehr zu loben. Man hat auch im Hochstifte Fulda an einem in dieser Gegend wohlbekannten Diebe, genannt Barthel am Stein, die von Hochfürstl. Regierung nach gepflogener Untersuchung erkannte, und von auswärtigen Juris Consultis für bestehend erklärte Sentenz am 26 März mit dem Strange vollzogen. Nur sollte in manchen Ländern die Strafe geschwinder auf eine Missethat folgen.

Von einem Freunde der Gerechtigkeit.

Allerhand.

Bitte an das geehrteste Publicum.

Der Trieb der Theilnahme an unverschuldetem menschlichen Trübsal ist, wie unter den Deutschen überhaupt, so unter meinen Landesleuten, den Sachsen, insbesondere, so rege, daß ich beym Publicum keine Fehlbitte zu thun glaube, wenn ich es für einen Mann zu interessiren suche, den seine dermalige Lage, sein Aufenthaltsort und selbst seine zu große Bescheidenheit, nicht zudringlich zu erscheinen, zu sehr von der größern Welt, die etwas für ihn thun könnte, entfernen, der auch in einem Lande, obschon in seinem Vaterlande, von allen Verbindungen isoliret ist, und von Zartgefühl verhindert wird, seine Lage jemand zu entdecken.

Eine kurze Angabe seiner Schicksale dürfte die Theilnahme aller Edelgesinnten erregen. Hier ist sie:

Nach Absolvirung seiner theologischen Studien auf einer protestantischen Akademie, wo er zugleich an einem berühmten Erziehungsinstitute Lehrerstelle vertreten hatte, erhielt er vor nunmehr 25 Jahren einen Ruf zur Uebernahme der Direction eines öffentlichen

Erziehungsinstitutes ohnweit der französischen Gränze, dem er bis zum Jahre 1796 rühmlich vorgestanden hat und aus dem eine Anzahl wohlgearteter, französischer und deutscher junger Männer hervorgegangen sind. Sparsamkeit, Fleiß und Glück hatten ihm eine Summe von einigen tausend Thalern erübrigen lassen; welche er, als er seiner Gesundheit und der nachmals eindringenden französischen Truppen halber, durch welche auch das Institut, wie die ganze alte Ordnung der Dinge vernichtet wurde, dieses Land verlassen mußte, in ein angesehenes Handelshaus einer gewissen Seestadt niedergelegt hatte. Allein — man denke sich das Schrecken und die trostlose Lage dieses Mannes, als er, nachdem er mit wenigem mehr, als mit Reisegelde versehen, in sein weitentlegenes Vaterland zurückgekehrt war, im folgenden Jahre durch ein anderes großes Handelshaus die traurige Nachricht erhielt, daß, als die Franzosen in jene Seestadt einrückten, und der Inhaber des erstgedachten Handelshauses mit seinem Vermögen zur See zu flüchten versucht hatte, das verfolgte Schiff von den Engländern in den Grund gebort worden und Mannschaft und Ladung untergegangen sey.

Ueber seinen Character als Mensch mag der, von dem Nachricht gebenden Handelshause empfangene Brief reden:

„Bedauernswürdig, heißt es in ihm, sind „Sie immer, und zwar um so mehr, da „Sie schon mehrere ähnliche Fälle im klei„nen gehabt haben. Und was war bey die„sen Schuld daran? Nichts anderes, als „Ihr edler guter Character, seinem Neben„menschen zu dienen und behülflich zu seyn. „Dieser edle gute Character, Ihre bekannte „Rechtschaffenheit und Tugend, werden es „aber auch seyn, die Ihnen ferner durch die „Welt werden fortkommen helfen; und wenn „das Loos hienieden nie glücklich fallen sollte, so wird es doch dereinsten in jenem „Leben, wo Verdienste erkannt und sicherer „belohnt werden, Ihnen desto günstiger „seyn. Derjenige, der Aller Herzen kennt „und weiß, wie viel Gutes, wie manche „edle Handlung Sie im Stillen gethan ha„ben, wird Sie aber auch auf dieser Welt „nie verlassen u. s. w.“

Wollte

Digitized by Google

Wollte doch Gott, daß diese Worte prophetisch gesprochen wären, und daß Theilnehmer an unverschuldetem Unglücke, welche irgend ein auskömmlich Brod zu vergeben haben, sich in's Mittel schlagen und diesem einst selbst so wohlthätigem Manne vergelten ein Unterkommen verschaffen möchten. Er wird Rechnungs- und Aufsichtsführung über Güter oder andere Institute, Correspondenz u. s. w. mit Dank übernehmen, darneben auch, soweit es Zeit und Umstände erlauben, Unterricht im Französischen und in einigen andern Wissenschaften geben, hauptsächlich aber in jedem Posten, der nicht seine Kräfte übersteigt, mit möglichstem Fleiße eine unbestechbare Rechtschaffenheit verbinden. Dieß versichert er; und ich bin es von ihm überzeugt. Nur würde er den, ihm nun so sehr verleideten Schulstand nicht wieder wählen.

Die Wahrheit des Historischen obigen Aufsatzes wird übrigens gern von Seiten des Kaiserl. privil. R. A. *) aus der Einsicht des Originalbriefes von letztbenanntem Handelshause bekräftiget, auch postfrey eingeschickte und andere abgegebene Briefe, dießfallsige solide Offerten enthaltend, von dem Hof- und Justitienkanzley-Secretär Otto zu Dresden, wohnhaft auf der großen Fischergasse Nr. 617 eine Treppe hoch, gern angenommen und beantwortet werden.

*) Nach dem mir mitgetheilten Originalbriefe, worin ein angesehenes Handelshaus unter dem 8 Septemb. 1797 den Verlust des Schiffes und der darauf befindlichen Baarschaft des Unglücklichen von 4000 Rthlr. meldet, bezeuge ich die Wahrheit des Obigen. d. Red.

Quittung.

Bewußte drey französische Louisd'or vom H. M. B. aus R. haben wir richtig erhalten. Gotha, den 1 April 1802.

Expedition der Kaiserl. privil. Reichs-Anz.

Familien-Nachrichten.

Todesanzeige.

Unser guter Vater und Schwiegervater Carl Wilhelm Ludwig v. Beulwitz Erb-Lehn- u. Gerichtsherr auf Löhma und Munschwitz, Fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtischer

Obrist und Commandant, wurde uns am 6 dieses plötzlich durch die Folgen eines Blutschlages in seinem 75 Lebensjahre entrissen. Sanft und ruhig war sein Ende. Ewig theuer und unvergeßlich wird das Andenken des Verewigten unsern Herzen seyn. Wir machen dieses unsern sämmtlichen lieben Verwandten, Bekannten und Freunden andurch bekannt, und verbitten zugleich alle Beileidsverscherungen, weil wir von der aufrichtigsten Theilnahme derselben in voraus gewiß überzeugt sind.

Rudolstadt und Lodenstein, den 8 März 1802.

Friedrich Wilhelm Ludwig von Beulwitz, Fürstl. Schwarzbg. Rudolstädt. Geh. Rath.
Amalie v. Beulwitz, geb. von Bibra, Schwiegertochter.
Louise von Beulwitz, geb. von Beulwitz,
Heinrich Carl v. Beulwitz, Fürstlich Lobensteinischer Major u. Oberforstmeister. (Schwiegersohn)
Ulrike v. Beulwitz, Hofdame.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) der Gläubiger bey der Prinz Maximilianischen Debitsache

Nachdem des Regierenden Herrn Landgrafens Hochfürstl. Durchlaucht, um der, seit so langen Jahren gedauerten Prinz Maximilianischen Debitsache, zum Besten der darinnen noch unbezahlten Creditoren, mit einmahl ein Ende zu machen, bereits unterm 18 Sept. v. J. eine besondre Commission in Gnaden zu ernennen geruhet, welche, um auch durch der sonst fortgehende kostbahre Curatel, immer mehr zunehmende Verminderung der Masse zu heben, den Versuch machen solle, mit den h. melten Creditorschaft eine Vereinigung wo nur möglich zu stande zu bringen, und in einem solchen Fall, die Masse, welche die bisher unbefriedigt gebliebene Gläubigere lang entbehrt haben, und bey nicht geschloßner Vereinigung und fortdaurenden Preisen, noch geraume Jahre werden entbehren, uns sicher nicht um wenig vermindert sehen müssen, sofort unter sie zu vertheilen; so wird zu unterhängiger Befolgung dieses höchsten Auftrags Termin auf Mittwochen den 7 Julius d. J. andurch anberaumt, und alle Creditores welche mit ihren Bezahlungen aus der oben benannten Debitsache noch zurück sind, hiemit öffentlich vorgeladen, um besagten Tages frühe um 9 Uhr auf Fürstl. Regierung allhier entweder in Person oder durch genugsame

Digitized by Google

same Bevollmächtigte vor der unten benannten Commission ohnfehlbar zu erscheinen, und die Vorschläge zu erwarten, worauf die Vereinigung und Abthuung dieser an funfzig Jahre fortgegangenen Debitsache zu berichtigen stehe. — Die nicht erscheinende haben sich übrigens zu gewärtigen, daß wann mit dem größeren Theil der Creditoren die Uebereinkunft geschlossen worden, auf ihren etwa haben könnenden Einwand, weiter nicht reflectirt, sondern auch auf sie erkendirt werden solle; um dadurch dem ganzen endlich abzuhelfen; und werden zu Erreichung dieser einleuchtend einzigen für die Creditorschaft vortheilhaften Vorkehrungen jeder dabey interessirte erinnert seine eigene Vortheile zu prüfen, und ermahnet zu jener Vereinigung die Hand zu bieten; wobey zugleich schließlich zur Nachricht dienet, daß die nähereren Umstände von der Lage und Beschaffenheit dieser Sache auch vor dem angesetzten Termin auf Verlangen, vom Regierungs-Secretair Landgräflich Heisischem Rath Rüppell, ertheilt werden können.

Gegeben Cassel den 20 März 1802.

Fürstl. zu Vereinigung der in dem Prinz Maximilianischen Debitwesen noch unbezahlten Creditoren gnädigst verordnete Commission.

von Baumbach. Ihringk.

---

3) A. Chrn. Gotter's.

Nachdem mittelst im hiesigen Rathhause angeschlagenen Edictalien der am 3 März 1716 zu Tamburg geborene und im Jahr 1748 aus hiesiger Stadt, allwo er einiges höher administrirtes Vermögen besessen, in die Fremde gegangene Feldscherer August Christian Gotter oder dessen etwa hinterlassene rechtmäßige Leibes-Erben, so wie alle diejenigen, welche an dessen Vermögen Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, edictaliter und peremtorie citirt worden sind, auf

den 13 July 1802

vor uns dem Stadtrathe allhier entweder in Person oder durch genugsam instruirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche und Forderungen bey Verlust derselben und der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zu liquidiren und zu bescheinigen, auch mit den bisher bekannt gewordenen Präsumtiv-Erben des Abwesenden die Güte zu pflegen und sodann weiterer rechtlicher Weisung in Ausbleibungs-Fall aber gewärtigen sollen, daß der Abwesende für todt erklärt und sein Vermögen dessen Präsumtiv-Erben, an welche solches größtentheils bereits verliehen worden, erb- und eigenthümlich werde überlassen werden; als wird solches und zugleich daß

der 27 July 1802

zur Ertheilung eines rechtlichen Bescheides anberaumet worden, hierdurch öffentlich bekannt gemacht. Stadt Sulza an der Ilm den 24 Nov. 1801.

Der Rath daselbst.

Kauf- und Handels-Sachen.

Rittergut.

Es sind auf das in dem Reiche-Anzeiger Num. 241 und 248 zum Verkauf ausgebotene schriftsässige Mannlehn Rittergut verschiedene Gebote geschehen, und die Herren Eigenthümer haben sich nunmehr entschlossen, solches an den Meistbietenden zu verkaufen, daher der 13 April dieses Jahres zum Verkaufs-Termin bestimmt ist, an welchem Tage sich die Kaufliebhaber bey dem dazu beauftragten Unterzeichneten dieses, in seiner Behausung allhier, Vormittags 10 Uhr einfinden, und gewärtigen können, daß auf die vorher eröfnet werdenden Bedingungen, solches um 12 Uhr dem Meistbietenden bis auf lehnherrlichen Consens werde zugeschlagen werden. Vor diejenigen, welchen die vorhin mitgetheilte Nachricht nicht mehr erinnerlich, wird bemerkt, daß dieses Rittergut zu Ballstedt im Herzogthum Weimar, 3 Stunden von Erfurt gelegen ist, 8 Hufen Artländ, 18 Arwespflichtige, zum Theil mit Holz bepflanzte Wiesen, 10 Acker Garten, 30 Acker hart Holz in Ettersberge, die Koppel-Jagd in 6 Fluhren, 6 Rthlr. 17 gl. 7 pf. Geld und 4 Weimarische Schessel 8 Mezen Hafer Zinsen hat, wovon bey Kauf- und Tauschfällen 5 vom hundert Lehngeld entrichtet wird, auch 7 frohnbahre und fast gar keine Abgaben hat, und daß ein mehr unbeträchtliches Inventarium an Vieh-, Schiff- und Geschirr und einigen Fruchte-Vorräthen mit verkauft, das Guth aber mit über Winter und über Sommer bestellten Feldern in Johannis übergeben werden wird.

Großrudestedt bey Erfurt am 2 Febr. 1802.

Wilhelm August Pistorius, Fürstl. Schs. Hofadvocat.

Versteigerung von alten Kupferstichen.

Ich bin gesonnen, in der nächsten Jubilate-Messe, eine Sammlung von ohngefähr zweitausend alten Kupferstichen, größtentheils in Portraits bestehend, an den Meistbietenden, in Leipzig zu verkaufen. Commissionen darauf nehmen an: Herr Benjamin Fleischer der ältere in Leipzig; Herr Wedel, Buchhändler in Zeitz und ich selbst. Sie werden in zwey Abtheilungen versteigert, wovon die erste nach den Meistern, die zweyte nach den Ständen, geordnet ist; beyde kann man zu Anfang der Messe einsehen; auch mit einer schriftlichen Ueberbot kann ich gegen Einsendung von 8 Ggr. oder 36 kr. dienen.

Christian Erdmann Penker, Kunst- und Buchhändler zu Nürnberg.

Commissions-Waarenlager.

Auf vielfältig eingehende Anfragen dienet zu nachrichtlicher Beantwortung, daß bey dem Handlungs- und Kommissionsbüreau zu Halle an der Saale jederzeit ein Kommissionslager von Waaren aller Art unterhalten wird, wovon jedermann Theil

Digitized by Google

nehmen und seinen dahin gehenden Fabrik- und Kunstproducten oder sonst verfertigten Arbeiten den bequemsten Absatz verschaffen kann. Dermalen stehen folgende Kommissions-Artikel bey demselben zum Verkauf: als Hallescher Chokoladekaffee, Lackmus, Preuß Grün, Chemis. Oker, alle Sorten roth, grün, gelb, braun und schwarz Siegellack, auch Gold- Tabacks- und Ofen-Lack, Räucherkerzen, Limonadepulver, Bischoff- und Punschextract, Seifenspiritus, alle Arten Blumen-, Garten-, Feld- und Küchensämerey, Bäume, Sträucher, Pflanzen, Zwiebel- und Knollgewächse ꝛc. wovon gedruckte Verzeichnisse ausgegeben werden.

Blatspiel.

Wechsel- und Geld-Cours in neuer Sächsischer Wechselzahlung.

Leipzig, den 30 März 1802.

In die Messen.	G.	B.
Leipz. Neujahr-Messe.	—	—
— Oster-	99⅔	—
Naumburger	98⅓	—
Leipz. Michael-	—	—
Amsterdam in Banco à Uso.	—	—
Detto in Cour. à Uso.	—	137⅓
Hamburg in Banco à Uso.	—	146⅔
Lion 2 Uso in frcs.	—	76⅓
Paris 2 Uso in frcs.	—	75⅔
Augspurg à Uso.	—	98⅓
Wien à Uso.	—	82
Prag à Uso.	—	—
London à 2 Uso p. Pf. St.	—	5. 21
Ränder-Ducaten.	—	11
Wichtige Duc. à 66 Bz.	—	7⅔
Breslauer à 65⅓ ditto.	—	7⅓
Leichte à 65 ditto.	—	6⅔
Almarco ditto.	—	—
Almarco Louisd'or.	—	—
Souveraind'or.	—	8. 18⅓
Louisd'or à 5 Rthlr.	—	4⅓
Sächs. Conv. Geld.	—	Pari
Schild-Louisd'or.	—	4
Laubthaler.	—	4⅓

Preuß. Courant. 24
Do. Münze. 4⅓
Kreuzer. ½
Cassen-Billets 1⅓
Kronenthaler. —

pC. Verl.

Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis- Carl- und Friedrichsd'or à 5 Rthlr.

Bremen, den 31 März 1802.

London pro 100 Lsterl. à 2 Uso	1	465. 67
Paris pro Liv. Tourn. à 2 Uso	1	—
Bourdeaux à 2 Uso	1	—
Amsterdam in Banco à vista	1	—
Ditto 2 Mon. dato	1	—
Ditto in Courant à vista	1	24⅓
Ditto 2 Mon. dato	1	31⅓
Hamburg in Banco à vista	1	41⅓ 5
Ditto 2 Mon. dato	1	40
Grob Dän. Cour. 14 Tage à vista	1	—

Holl. Rand-Ducaten av.	1	9⅓
Diverse wichtige detti ditto	2	2
Gute 2/3 Stück — ditto	1	7
Hanndv. Cassa-Geld ditto	1	6

Bremer Courant

Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

den 30 März 1802.

London pro 1 Lsterl. à 2 Uso	31 ß. 10 ₰.	
Amsterdam in Banco à vista	37⅓	
ditto 2 Mon. dato	37⅓	
ditto in Cour. à vista	6	
ditto 2 Mon. dato	7⅓	
Paris pro Ecu à 2 Uso	24⅓	
Bourdeaux ditto	24⅓	
Cadix pro Ducat ditto	77	
Lissabon pro Cruſados ditto	44⅓	
Wien in Cour. 6 Wochen dato	80	
Copenh. Cour. ditto	39	
Louis- Carl- und Friedr'or pro Stück	10 ℔. 10⅓ ß.	
Ducaten	—	—
Gute ⅔ Stück	31⅓	
Grob Dän. Courant	23⅓	
Hamburger ditto	23⅓	

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Mittwochs, den 7 April. 1802.

Literarische Nachrichten.

Fernere Erklärung für Herrn Johann Baptist Merz u. Comp. in Augsburg auf dem Ostmarkt D. 72.

Unsere neuliche Anklage und Rüge (R. A. No. 61) über einen Nachdruck des rothen Buches trift, wie wir jetzt eines Bessern belehrt sind, nicht obengenannten Herrn Merz u. Comp., sondern J. J. Mäcken d. j. in Reutlingen, von dem also alles das gilt, was aus einem, gewiß verzeihlichen Mißgriff über J. B. Merz u Comp. von uns gesagt wurde. Dieser Mißgriff entstand nämlich daher, daß Herr Merz das nachgedruckte rothe Buch in dem von ihm selbst ausgegebenen Verzeichniß seiner Verlagsbücher aufführt, ohne daß der Name jenes Nachdruckers beygesetzt ist. Aber das rothe Buch ist, wie wir nun wissen, nicht Merzens Nachdruck, sondern einer seiner Kommissionsartikel, so wie Glatz's Unterhaltungsbuch, Elisa, Kants Anfangsgründe der Tugendlehre, Lossius Gumal und Lina, Schillers Gedichte, Voß Luise u. s. w.; und in so fern also, als er unser Verlagsbuch nicht selbst nachgedruckt hat, sondern nur vertreiben hilft, widerrufen wir jene Beschuldigung, und erklären Hrn. Merz in dieser Hinsicht für einen ehrlichen Mann. Ob es aber recht und erlaubt sey, eine geraubte Waare in Kommission zu nehmen und feil zu bieten, wollen wir dem Gefühl der Leser überlassen. Wenigstens wird kein rechtlicher Buchhändler sich zum Kommissionair eines Nachdruckers brauchen und seinen Verlagskatalog durch Einmischung von Nachdrücken verunreinigen lassen. Es wird besonders jetzt nöthig, da nach geendigtem Kriege die Nachdrucker wieder mehr als bisher ihr loses Geschäft zu treiben beginnen, daß alle rechtlichen Buchhändler Deutschlands sich dahin vereinigen, mit keinem, der nachdruckt, oder Nachdrücke, als eine geraubte Waare, in Kommission nimmt und verkauft, in irgend eine Handelsverbindung zu treten, oder wenn sie schon vorher mit Jemand eine solche Verbindung angeknüpft haben, solche sogleich aufzulösen, sobald sie erfahren, daß derselbe sich mit Nachdrucken befaßt. Auf diesem Wege kann gewiß zu Abstellung des Nachdrucks viel gewirkt werden.

Rink und Schnuphase in Altenburg.

Auctions-Anzeige.

Den 17ten May und folg. Tage dieses Jahres soll zu Berlin eine auserlesene und schön conditionirte Büchersammlung, welche besonders im Fache der Naturhistorie, Geschichte und der schönen Wissenschaften seltene und kostbare Werke enthält, an den Meistbietenden versteigert werden. Die Namen eines Catesby, Trew, Meidinger, Miller, Seligmann, Schreber, Blackwell, Harve, Bloch, Tournefort, Martini, Buffon, Pallas, Rösel, Cedermüller, Schäffer, u. s. w. werden hinreichend seyn, um solche dem Kenner und Liebhaber zu empfehlen, denn ihre Werke findet man darin in den besten und mit Farben erleuchteten Ausgaben; eben dieses gilt in anderer Rücksicht von der Geschichte und den schönen Wissenschaften. Wegen Uebersendung des Verzeichnisses wendet man sich in portofreyen Briefen an den Unterschriebenen. Berlin, den 14. März 1802.

Sonnin,
Königl. Preuß Auctions-Commissarius zu Berlin.

Bücher-Verkaufe.

Auf mehrere erlassene Anfragen sind für Liebhaber der Geschichte und Sammler in unterzeichneter Handlung alle die Jahrgänge der hiesigen K. K. privil. Staats-Ristretto-Zeitung von 1788 an bis jetzt, ganz complet nebst Register, welche Bände eine schöne Staats-Wissenschaftliche Hand-Bibliothek ausmachen, verkäuflich abzugeben. Die frühern

Digitized by Google

frühern enthalten, außer den andern vielen merkwürdigen Staats- und Welt-Begebenheiten, die genaue Beschreibung der beyden Kaiser-Krönungen Leopolds u. Franz II. — den berühmten Pilnitzer und Stiftower Friedens-Congreß, sodann die sehr merkwürdige Epoche vom Ausbruch des französischen Revolutions-Krieges bis zu dessen endlichen Friedensschluß. Zugleich sind auch noch die Jahrgänge von der Ministerial- oder Staats-Zeitung von 1796, 1798 u. 99, bis zu deren merkwürdigen Ende wegen dem Gesandten-Mord in Rastadt; Posselts neueste Weltkunde oder allgemeine Zeitung von 1798 bis jetzt; Journal de Francfort de 1797 bis jetzt; Neuwieder Zeitung von 1796 bis jetzt, und der Gothaer National-Zeitung der Teutschen von 1795 bis jetzt, abzugeben; die Briefe aber erwartet man franco unter Adresse der

J. C. Herrmannschen Buchhandlung.

Die 5 ersten Jahrgänge der Erfurtischen Nachrichten von gelehrten Sachen, von welchen die 4 ersten in Pappbände gebunden sind, der letzte aber noch ungebunden ist, sind für 5 Laubthlr. zu verkaufen. Liebhaber belieben sich zu wenden an

Johann August Stolze,
Lehrer am Lyceo zu Arnstadt.

Herabgesetzte Bücherpreise.

Folgende 62 Theile der allgemeinen deutschen Bibliothek stehen in ganz neuen Pappbänden mit goldnem Titel, um den vierten Theil des Ladenpreises zu verkaufen; und zwar die Theile: 8r bis 44ster, 46ster bis 54ster, 62ster bis 67ster, 69ster, 71ster bis 73ster, 75ster und 76ster; desgleichen die Anhänge zum 13ten bis 24sten Band, 1r, 2r, 3r Bd.; Anhang 3. 25sten bis 36sten Band, 1r, 2r, 3r, 4r Bd.; Anhang zum 37sten bis 52sten Band, 1r, 2r Band. Ferner in ganz neuen Einbänden die Gothaischen gelehrten Zeitungen von 1774 bis inclusive 1783.

Gotha, den 26. März 1802.

Pränumerations-Anzeige.

In meinem Verlage erscheinen in bevorstehender Ostermesse folgende Predigt-Sammlungen, die ich hierdurch auf Pränumeration ankündige, um an meinem Theil auch auf diesem Wege die Anschaffung und Einführung derselben mehr zu erleichtern.

I. Heyms, M. J. G., vollständige Sammlung von Predigten für christliche Landleute über alle Sonn- und Festtags-Evangelia des ganzen Jahres. Zur häuslichen Erbauung und zum Vorlesen in den Kirchen. Siebente Auflage, verbessert und mit einer Vorrede begleitet, herausgegeben von Ludwig Schlosser. 4 Ladenpreis 1 Thlr. 12 gr. Pränumerationspreis 1 Thlr.

II. Heyms, M. J. G., vollständige Sammlung von Predigten für christliche Landleute über alle Sonn- und Festtags-Episteln des ganzen Jahres. Zur häuslichen Erbauung und zum Vorlesen in den Kirchen. Nebst einer kurzen Lebensbeschreibung des Verfassers, verbessert und mit einer Vorrede begleitet herausgegeben von Chr. Fr. B. Herzlieb. Dritte Auflage. 4. Ladenpreis 1 Thlr. 12 gr. Prän. Preis 1 Thlr.

III. M. G. H. Schatters Predigten über die Episteln der Sonntage und Feste eines ganzen Jahres. 2 Bde. gr. 8.

Der erste Band von 35 Predigten wird in der nächsten Ostermesse, der zweyte noch im Lauf dieses Jahrs ausgegeben. Der Ladenpreis beyder Bände ist 3 Thlr. Der Prän. Preis 2 Thlr. 6 gr.

IV. C. Schlosser kurze Betrachtungen über die Evangelien eines ganzen Jahres; zum Gebrauch der häuslichen Andacht für Landleute, besonders aber zum Vorlesen in den Sonn- und Festtags-Betstunden für Schullehrer auf Filial-Dörfern. Nebst zwey Anhängen von Betrachtungen auf besondere Fälle und einigen Gebeten. 4. Ladenpreis 1 Thlr. Pränumerationspreis ⅔ Laubthlr. oder 19 gr. Preuß. Cour.

Druck und Papier dieser vier Sammlungen ist ihrem Zweck angemessen und so wie man es von meinen andern Verlagsbüchern gewohnt ist.

Wer die Güte hat, Pränumeranten zu sammeln, und für 10 Exemplare einer oder der andern Sammlung das Geld frey in Lthlr. à 38 gr. oder Preuß. Cour. an mich selbst bis zur und in der Ostermesse einsendet, erhält das 11te frey bey 15 — 17. bey 20 aber 24 Exemplare. Die Ablieferung geschieht frey Leipzig und Jena in der Ostermesse.

Eine weitläuftigere Anzeige ist in allen Buchhandlungen zu haben, und außer diesen unterziehen sich dem Geschäft der Pränumeration:

Hr Prediger Bauer in Freyburg.
" General-Superintendent Demme in Altenburg.
" Buchdrucker Driemer in Lübben.
" Superintendent Am Ende in Neustadt a. d. Orla.
" Schulcollege Fischer in Schleiz.
" Doctor Fleischmann jun. in Erlangen.
" Prediger Hartling in Nürnberg.
" Amts-Advocat Köhler in Burgk.
" Hofrath Knauer in Eberdorf.
" Prediger Köhler in Cunitz bey Suben.
" Buchdrucker Kretschmar in Ebennitz.
" Ober-Einnehmer Lüderer in Neustadt a. d. Orla.
" Feldprediger Perfche in Freyberg.
" Prediger Schatter in Neunhofen.
" Pastor Primarius Schelz in Sommerfeld.
" Prediger Schlosser in Drokendorf.
" Gymnasial-Collaborator Schlosser in Gotha.
" Amts-Actuarius Steineck in Lichtenstein.
" Stiftzel in Zwickau.
" General-Superintendent Voigt in Eisenach.

Jena, im März 1802.

Friedrich Frommann.

Perio-

Digitized by Google

Periodische Schriften.

Das März-Stück 1802 vom Journal für Fabrik, Manufaktur, Handlung und Mode, oder des XXII. Bandes 3tes Stück, ist erschienen und enthält:

I. Ueber die mancherley Mittel, das Kochsalz zu zerlegen, und die Soda mit Vortheil daraus zu scheiden. Von den Bürgern Lelievre, Pelletier, Darcet und Alexander Giroud. Mit Anmerkungen übersetzt vom Freyherrn v. Meidinger. (Beschluß) II. Neues großes Tasten-Instrument mit vier Hand-Klaviaturen und zwey Pedalen. Von Buschendorf. Mit einem Kupfer. III. Ueber den Handel der französischen Kolonien in Süd-Amerika und insonderheit auf dem französischen Antheil von Guyana. IV. Verzeichniß der Fabrikanten und Kaufleute zu Almelo im Jahr 1796. V. Nachricht von einer neuen Art die Wolle zu kratzen und zu spinnen. Aus dem Holländischen übers. von Dr. U. J. Seetzen. VI. Bemerkungen über die sogenannte Bärner-Manna. Von Adolph Modeer. Aus dem Schwed. übers. vom Eisenhüttengehülfen J. G. L. Blumhof. VII. Kurze Nachrichten. (7) Gesetze und Verordnungen, die das handelnde Publikum betreffen. (7) Neue Entdeckungen und Erfindungen. (9) Vermischten Inhalts. (9) Bankerotte. (12) Todesfälle. (1) Anfrage. VIII. Anzeige und Beschreibung neuer Fabrik-, Manufaktur-, Kunst-, Handlungs- und Mode-Artikel. IX. Anzeige von (13) Häusern und Etablissements, welche sich und die Art ihrer Geschäfte dem handelnden Publikum bekannt machen.

Leipzig, im März 1802.

In meinem Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Forst- und Jago-Kalender für das Jahr 1802. oder 9r Jahrgang, herausgegeben von dem Hrn. Professor Leonhardi. Mit schwarzen und illum. Kupfern, sauber gebunden. 1 Rthlr. 8 gr. ächt.

Der Zweck des Verfassers ist, praktische Wahrheiten und Belehrungen unter den Forstmännern gemeinnütziger zu machen. Daß er diesen Zweck erreicht hat, bezeugt ein sehr competenter Richter, der Herr Hofrath Beckmann zu Göttingen, der in einem der neuesten Stücke der ökonomischen physical. Bibliothek sagt: "daß dieser Kalender mit Recht einen Platz in der Bibliothek jedes Forstmannes verdiene." Die 6 Kupfertafeln sind von dem rühmlichst bekannten Herrn Capieux gezeichnet, gestochen und illuminirt, und so wäre dadurch der einzige gegründete Vorwurf, den ein hämischer Recensent (oder vielmehr Pasquillant) dem vorigen Jahrgange machte, gehoben. Sie stellen vor Tab. 1) Das wilde Kaninchen. 2) Die Krickente. 3) Das Frettchen. 4) Das Haselhuhn. 5) Die Steineule. 6) Die Katzeneule. Die vorigen 8 Jahrgänge dieses Kalenders kosten 8 Rthlr. 16 gr., für welchen Preis sie jede solide Buchhandlung liefern kann.

Leipzig, im Jan. 1802. C. W. Küchler.

Bücher-Anzeigen.

Anzeige für Gutsbesitzer und Oekonomen.

Vollständiger Unterricht über den für Deutschland wichtigen Anbau des Chinesischen Oehlvertigs, und über die Bereitung des Oehles aus demselben. Mit Kupfern. 8. Leipzig bey J. C. Hinrichs. 12 gr.

Obiges Werk, welches den Kennern und Liebhabern der Landwirthschaft schon dem Rufe nach bekannt seyn wird, enthält die genaue und ausführliche Beschreibung dieser für die Oekonomie wichtigen Entdeckung einer in Deutschland bisher unbenutzten Oehlpflanze, ihres Anbaues, ihrer Zubereitung und Nutzen. Die Leichtigkeit, mit welcher sich dieselbe allenthalben erzeugen läßt, ihre Ergiebigkeit, die beträchtlichen Vortheile, welche ihr Anbau jedem Besitzer von Ländereyen gewährt und wodurch selbst dem Staate die bisher für dieses Erzeugniß aus dem Lande gehenden ansehnlichen Summen erspart werden, müssen den Leser nicht nur von der Wichtigkeit dieser neuen Entdeckung überzeugen, sondern auch patriotische Gutsbesitzer und Oekonomen zur Beförderung und Verbreitung der weiten Anpflanzung dieses so gemeinnützigen Produkts unfehlbar aufmuntern. Der Saamen zu demselben ist auch in eben der Verlagshandlung das Loth zu 6 gr. zu bekommen.

Folgende Romane sind in meinem Verlage erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Babet von Eribal, nach dem Französischen des Abbé de la Tour frey bearbeitet. Mit 1 Kupfer. 16. 1800. 21 gr.

Die verfallene Burg, nach dem Französischen des Abbé de la Tour frey bearbeitet. Mit 1 Kupfer. 16. 1801. 10 gr.

Die stille Ecke am Rohrteiche, oder Anton v. Edda, von J. G. Schmiedgen. 2 Bändchen mit 2 Kupf. und Musik. 16. 1800. auf feines Druckpapier 1 Thlr. 20 gr. auf ord. Druckpap 1 Thlr. 8 gr.

Der Einsame, oder der Weg des Todes, ein Roman von Fr. Horn. Mit 1 Kupf. 8 1801. 16 gr.

Fantastische Gemälde. Mit 1 Kupfer. 8. 1805. 1 Thlr. 4 gr. Inhalt: Die Enthüllung, eine Erzählung. Der Verkannte, eine Erzählung. Vermischte Gedichte.

Der hohe Winddruck, oder Eduard und sein Freund. Von J. G. D. Schmiedgen. Mit 1 Kupfer. 16. 1800. auf feines Druckpapier 1 Thlr. 12 gr. auf ordin. Druckpapier 1 Thlr. 3 gr.

C. G. Weigel,
Buchhändler in Leipzig.

Für Blumenkenner und Blumenliebhaber.

Von dem in allen gelehrten Blättern und vom Publikum mit Beyfall aufgenommenen Prachtwerke: Die Rosen, von Dr. Rößig herausgegeben, ist der

Digitized by Google

ate Heft erschienen. Er enthält eine genaue Beschreibung und getreue nach der Natur bearbeitete Abbildung. 1) Der Moosrose; 2) der rothen glänzendblätterigen Rose; 3) der Monatsrose; 4) der pimpernelblätterigen weißen Rose und 5) der rothen Weinrose. Dieser Heft mit 5 Kupfern, deutschem und französischem Text, in 4. ist in allen Buch- und Kunsthandlungen für 2 Thlr. zu haben.

Industrie-Comtoir in Leipzig.

Staats- und Geschäftsmänner macht Endesbenannte Handlung auf eine vor kurzem in ihrem Verlag erschienene interessante Schrift aufmerksam, sie führt den Titel:

Posselt, Ueber Vogt- und Rügegerichte in allgemeiner Hinsicht auf die jetzigen Zeitumstände, und insbesondere als vorzügliches Mittel: das Glück der Regenten und Völker durch innern Wohlstand und Anhänglichkeit dauerhaft zu gründen und zu befördern. 8. 21 gr.

Fried. Aug. Leo Buchhandlung.

In allen Buchhandlungen ist zu bekommen.

Interessante Bemerkungen über Göttingen, als Stadt und Universität betrachtet, zur Belehrung für Jünglinge, die dort studiren wollen. 8. 1802. 10 gr.

Da jetzt die Zeit herannahet, wo junge Leute die Universitäten beziehen: so wollen wir dieses mit edler Freymüthigkeit und Wahrheit geschriebene Büchlein aufs neue ins Andenken bringen, und sind überzeugt, daß es niemand ohne Nutzen lesen wird.

A*** D***

Die Kunst sich gesund und schön zu erhalten, für Frauenzimmer, oder guter Rath für das weibliche Geschlecht zur Aufklärung und Belehrung über die wichtigsten Punkte ihrer Gesundheit und Schönheit und über die Erhaltung und Befestigung derselben. Ein Noth- und Hülfsbuch für Frauenzimmer, wie sie den Uebeln, die ihnen zustoßen, begegnen, ihre Rückfälle verhindern, oder die schon verirrten Glieder der gesellschaftlichen Verbindung und der Natur wieder schenken können. Resultate einer dreyßigjährigen Erfahrung für Leidende, Mädchen und Mütter, zur Veredlung des häuslichen und bürgerlichen Glücks. Neue Auflage. 8. Leipzig, im Joachimschen litterarischen Magazin.

Die erste Auflage dieser wichtigen Schrift reichte bey weitem nicht hin, um alle Bestellungen, welche darauf einliefen, besorgen zu können; denn in äußerst kurzer Zeit war die ganze Auflage vergriffen. Die zurückgebliebenen Bestellungen sollen daher von dem eben fertig gewordenen 2ten Abdruck, welcher auch nur 1 Thlr. 4 gr. kostet, nun gleich besorgt werden — Dieses zur Beantwortung der wiederholten Anfragen.

Torquato Tasso's befreytes Jerusalem, übersetzt von A. W. Hauswald 2 Bände. gr. 8. Mit 2 Titelkupf. von Schönau u. Stölzel. Görlitz, bey C. G. Anton. Velinpap. 6 Thlr.; geglättetes schönes Schreibpap. 3 Thlr. 4 gr.; weißes Druckpapier 2 Thlr. 12 gr.

Das vortreffliche Werk des unsterblichen Italienischen Dichters erscheint in dieser metrischen Uebersetzung ganz und ungetrennt zu einer Zeit, da das Publikum die Vollendung zweyer andern glücklichen Uebersetzungen mit Sehnsucht erwartet. Es kann ihr nicht zum Vorwurf gereichen, daß sie später als diese erscheint, da sie vermuthlich 2. erst unternommen, aber bis jetzt durch die sorgfältigste Feile zurück gehalten worden ist. Herr Hauswald hat eine lange Reihe von Jahren seiner Arbeit gewidmet, und, da solche vollendet war, dieselbe wieder mehrere Jahre geprüft, sie unermüdet verbessert, und ihr diejenige Gestalt gegeben, in welcher sie, wie er glaubt, des vortrefflichen Originals würdig, dem Publikum vorgelegt werden kann, und in welcher sie es wagen darf vor dem erhabenen allgemein geliebten Deutschen Fürsten, dem sie gewidmet ist, zu erscheinen. Mehr erlaubt sich der Verleger nicht von diesem Werke zu sagen; er darf aber noch hinzu setzen, daß er keine Kosten gescheut hat, um das Aeußere desselben dem innern Werth gemäß einzurichten; daß es bey Göschen schon gedruckt ist, und daß die Kupfer von Herrn Stölzel schön gestochen sind.

Görlitz, im März 1802. C. G. Anton.

In unterzeichneter Buchhandlung erscheint in wenig Wochen:

Briefe über das Christenthum an den Herrn Ober-Consistorialrath und Probst Teller in Berlin, von J. J. De Luc. Aus d. Franz. Göttingen, im März 1802.

Dieterichsche Buchhandlung.

An Fabrikanten, Manufacturisten und Wollhändler.

Neues Verfahren, um Baumwolle, Wolle, u. s. w. mit Dampf zu bleichen. Nebst Beschreibung der von dem Bürger O'Reilly veranstalteten Einrichtung. Mit 1 Kupfer in 4.

Baumgärtnerische Buchhandlung.

J. G. Kögels Beschreibung der Thermolampe nach eigener Erfindung, ist in Kommission zu haben bey Fr. Joseph Ernst in Quedlinburg. Preis 8 gr.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Donnerstags, den 8 April. 1802.

Gesundheitskunde.

Etwas zur Beantwortung der Fragen in Nr. 78 des A. A

1) Ein allgemeines Zahlenverhältniß der Taubstummen zu einer gewissen Volksmenge kann nur das Resultat sehr vieler und bestimmter Angaben aus den verschiedensten Gegenden seyn. Das Verhältniß von 1 zu 1000 scheint mir auf jeden Fall zu groß. Hier in Gotha findet sich gegenwärtig unter einer Volkszahl von 11000 Menschen kein einziger Taubstummer. In einer benachbarten Stadt von ungefähr 16000 Einwohnern sollen, unverbürgten Nachrichten zufolge, fünf Taubstumme leben. Das Schwankende solcher einzelnen Bestimmungen fällt von selbst in die Augen, da der Wechsel der Zeiten oft in kurzem das ganze Verhältniß verändert.

2) Eine Verwandtschaft und Verbindung zwischen den Gehör- und Geruchsnerven findet in keinem Sinne Statt. Beyde entspringen aus ganz verschiednen Gegenden des Gehirns und sind auch in ihrem Fortgange völlig abgesondert von einander. Ueberdieß würde eine Verknüpfung unter ihnen nothwendig eine Vermischung ihrer sinnlichen Eindrücke und folglich einen Mangel an Genauigkeit und Schärfe der einzelnen Empfindungen nach sich ziehen, wie man wol beym Geruch- und Geschmacks-Organ (vermöge der verschiedenen Zweige vom fünften Nervenpaar) aber bey dem Gehör niemahls bemerkt. Das angeführte Factum von gleichzeitiger Heilung der Taubheit und Geruchlosigkeit durch den Galvanismus beweist nichts, und läßt sich auch ohne eine solche Verwandtschaft genugthuend erklären. Die Wirkung des Galvanismus auf das Geruchs-Organ geschah entweder durch das fünfte Nervenpaar, dessen in die Nasenhöhle gehende Zweige bekanntlich viel zum Geruche beytragen, oder durch das Gehirn selbst. Denn wird nur der eine Leiter vom Zinkpole ins Ohr und der andere von der Silberseite durch den Mund in oder an die Eustachische Tuba gebracht, so werden von beyden Seiten zweyfache Zweige des fünften Nervenpaars (temporalis superficialis, mylohyoideus, maseterecus, alveolaris, palatinus) berührt und der ganze fünfte Nerve der galvanisirten Seite liegt folglich in der Kette. Werden aber die Conductoren der entgegengesetzten Pole der Batterie in beyde Ohren gebracht, so liegen nicht nur die fünften Nerven beyder Seiten, sondern auch das ganze Gehirn und folglich der Ursprung aller Hirnnerven in der geschlossenen Kette und die Wirkungen des Galvanismus können sich dann von hieraus auf die Geruchsnerven fortpflanzen.

3) Ueber die Beschaffenheit der Nerven bey kranken Sinn-Organen hat uns die Anatomie bisher wenig Aufschlüsse gegeben. Sehr oft hat man an solchen gar keinen bemerkbaren Unterschied finden können. Zuweilen ist ein mechanischer Druck auf den Ursprung eines Sinnesnerven Ursache der Vernichtung des Sinnes gewesen. So fand Sandifort am Ursprunge

Digitized by Google

Ursprunge des rechten Hörnerven ein hartes Körperchen hängen, welches Taubheit verursacht hatte. (S. dessen Obs. anatom. pathol. L. 1 C. 9). Die kranken Sehnerven hat man jenseits ihrer Decussation oft dünner, härter, weniger undurchsichtig und grauer, als in ihrem gesunden Zustande gefunden. (s. Nöthig Diss. de decussatione nervorum opticorum. Mogunt. 1786). Aber eine solche Verderbniß eines Sinnesnerven findet wol nur bey einem unheilbaren Zustande Statt, und ich glaube daher nicht, daß die Nerven eines heilbaren Tauben dem Auge des Zergliederers etwas Auszeichnendes darstellen werden.

4) Stärkt das Galvani'sche Fluidum die Gehörnerven? Die Begriffe von organischer Stärke und Schwäche sind in unsern Zeiten durch die verschiedenen herrschenden Theorien streitig und zweydeutig geworden. Nach der Erregungstheorie besitzt der Taube einen örtlichen Mangel an Erregbarkeit, folglich indirecte Schwäche des Hörnerven, und aus einem solchen Gesichtspuncte betrachtet, würde die Vermehrung der Erregbarkeit zu einem solchen Grade, daß sie der Gewalt des äußern Incitaments proportional wird, Stärkung heißen müssen. Will man aber überhaupt die vermehrte Empfänglichkeit, Nachgiebigkeit gegen äußere Eindrücke (wovon uns die hysterische Empfindlichkeit ein Beyspiel darstellt) mit dem Namen Schwäche, und dagegen den unerschütterlichen fühllosen Widerstand gegen äußere Reize (wie er z. E. bey der bötischen, rustiken Constitution Statt findet) mit dem Wort Stärke bezeichnen, so kann man allerdings sagen, daß der Galvanismus schwäche, indem er die Empfänglichkeit gegen äußere Reize vermehrt. Daher wirkt auch der Galvanismus bey einer, den örtlichen Mangel ausgenommen, übrigens reizbaren Constitution schneller und gewisser, als da wo allgemeiner Mangel an Reizbarkeit Statt findet, so daß man in dem letzten Falle oft in die Nothwendigkeit gesetzt wird, durch allgemeine schwächende Mittel die Reizbarkeit zu erhöhen, um mehr Empfänglichkeit für die Eindrücke des galvanischen Agens zu erzeugen. Aus eben dem Grunde muß der Galvanismus bey Fehlern von übermäßiger Reizbarkeit (directe Schwäche der Brownianer) nothwendig nachtheilig wirken, welches auch die in solchen Fällen angestellten Versuche beweisen.

Wie aber der Galvanismus überhaupt wirke, ob er bloß als eine reizende Potenz, und ohne eine Veränderung in der Mischung der körperlichen Bestandtheile hervorzubringen, die Nerven afficire, ob er den allgemeinen chemischen Proceß des Lebens beschleunige, oder einen fremden, äußern chemischen Proceß in das Innere der Organisation einführe, — diese Fragen können bis jetzt nur durch voreilige Hypothesen beantwortet werden; auch möchte der Zeitraum zu einer Aufklärung hierüber durch unzweydeutige Versuche wol noch ziemlich entfernt seyn.

Gotha den 30 März 1802.

D. Heydenreich.

Nachricht.

Die Frau von 33 Jahren, welche in Nr. 15 des N. A. sachkundige Aerzte zur Heilung ihrer Sackwassersucht auffordern ließ, ist gestorben. Man nimmt daher jene Aufforderung hier zurück und dankt für die von mehrern angebotene Hülfe.

Gotha den 5 April 1802.

Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers.

Anfrage an Aerzte.

Ein Mann von einigen und 30 Jahren hat am untern breiten Ende des os femoris, ungefähr einen Zoll über der excisura condylorum postica, einen Knochenauswuchs (exostosis vera) welcher bereits die Größe eines mäßigen Hühnereyes erreicht hat, und durch die Ausdehnung und Reibung der darüber hinlaufenden tendinum flexorum cruris, das Gehen schmerzhaft und beynahe unmöglich macht. Vor zwölf bis funfzehn Jahren ward dieser tumor tief in der Kniekehle zuerst entdeckt. Er vergrößerte sich nach und nach, verhinderte aber das Gehen nicht, und hatte nun seit vielen Jahren unverändert gestanden, bis er vor sieben Monaten schnell diese beschwerliche Größe erreichte, die mit jeder Woche bemerkbar zuzunehmen scheint. Eine innere allgemeine Ursache kann nicht aufgefunden werden. Der Kranke ist nun im Begriff, sich der Exstirpation (wahrscheinlich zu Anfange Mays)

Digitized by Google

Mays) zu unterwerfen, welche ihm von verschiedenen Sachverständigen, als das einzige Mittel empfohlen wurde. Der Einsender dieses wünscht durch dieses Blatt bald zu erfahren, ob dieser seltene Fall schon einem Arzte vorgekommen ist, und welchen Ausgang er genommen hat.

Anfrage.

Welches ist der einfachste und bequemste Apparat zur Einathmung des Sauerstoffgas oder der Lebensluft, und wo findet man eine so deutliche und genaue Beschreibung davon, daß ein Künstler darnach arbeiten kann?

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Ein Beytrag zur Untersuchung der Frage: ob die bisherige Ausfuhr der Sächsischen Wolle nützlich oder schädlich sey, mit besonderer Hinsicht auf den Wollhandel. *)

Das bekannte Memorial des M. Sörgel hat bereits zu mancherley Erörterungen über den für Sachsen durch die Ausfuhr der Wolle erwachsenden Nachtheil oder Vortheil Anlaß gegeben: Im R. A. 1802 Nr. 10, sind sechs diesen Gegenstand betreffende Fragen aufgeworfen. Vielleicht ist dem dabey interessirten Publicum, und auch selbst den am Ruder sitzenden nicht unangenehm, einige auf Thatsachen gegründete Bemerkungen eines Mannes zu lesen, welcher sich schmeicheln darf, durch mehrjährige practische Erfahrung etwas genauere Kenntnisse einzelner Theile dieses Gegenstandes erlangt zu haben, deren bestimmtere Auseinandersetzung ein Beytrag zur richtigern Uebersicht des Ganzen seyn kann.

Die Sächsischen Wollen haben seit einiger Zeit einen hohen Grad von Verfeinerung gewonnen; allein die veredeltesten derselben stehen dem ungeachtet den feinen Gattungen der in Spanien erzeugten Wollen sehr nach. Daher auch, wenn nicht ungewöhnliche Ursachen eintreten, die ausländischen Fabrikanten der feinen Gattungen Tücher sich der Sächsischen Wollen gar nicht oder sehr sparsam bedienen und die Anerbietungen der Sächsischen Wollhandlungen fast ganz unerwiedert lassen; zumal wenn die Preise der Sächsischen, gegen die der Spanischen Wollen verhältnißmäßig zu hoch sind. Sobald die Spanischen Wollen in Ueberfluß zu haben sind, und dieses ist in der Regel immer der Fall, weil Spanien ungleich mehr Wolle als Sachsen erzeugt, und keine oder wenige eigene Fabriken hat, sobald vermindern sich die Aufträge der Ausländer in Sächsischen Wollen; und so wie die Preise der Spanischen Wollen herunter gehen, so müssen auch die der Sächsischen Wollen fallen; oder diese letzten bleiben den Wollhandlungen auf dem Lager. Der mehrste Absatz der Sächsischen Wollen ist gewöhnlicher Weise, und dieß auch nur erst seit ungefähr 20 Jahren, in den von den Wollhandlungen so genannten Niederlanden, oder eigentlicher zu sagen, in Aachen, Burtscheid, Düren, Verviers, Hodimont, Eupen, Monjoye und noch einigen andern dortigen Fabrikorten, sodann in den Fabrikorten im Bergischen Lande und der angränzenden Gegend. Die dortigen Tuchfabrikanten bedienen sich mehrentheils der Spanischen Wollen; welche sie zum Theil direct aus Spanien, zum größten Theile aber aus Amsterdam beziehen. In dieser Stadt gibt es gewöhnlich große Lager und die dortigen Häuser geben den Fabrikanten für bedeutende Summen auf Credit.

Während des letzten Seekriegs war die Ausfuhr der Wolle aus Spanien sehr erschwert oder auch wol ganz gehemmt, die Lager in Amsterdam wurden immer kleiner, und die Holländer schränkten zum Theil auch den Credit ein. Es blieb also den oben genannten Fabrikanten nichts übrig, als daß sie sich der Sächs. Wollen, und viele derselben zugleich des Credits der Sächsischen Wollhandlungen bedienten. Ob nun gleich dadurch während dieses Seekriegs die Ausfuhr der Sächs. Wolle sich sehr vermehrt hat; so ist doch nicht bekannt worden, daß es den inländischen Fabrikanten an dem zu ihren Bedürfniß erforderlichen Quantum Wolle gemangelt hätte, ein Beweis, daß die Ausfuhr in keinem Misverhältnisse mit dem inländischen Bedürfniß gestanden; wohl aber hat der Sächsische Nationalreichthum durch die stärkere Ausfuhr und die erhöheten Preise sehr viel gewonnen, und es sind vom Auslande beträchtl-

*) Vergl. R. A. Nr. 34 S. 405—410 und Nr. 76 S. 945—951. d. Red.

beträchtliche Summen baares Geld für ein inländisches Erzeugniß eingetauscht worden; ein Segen, dessen sich eine große Zahl Staatsbürger, nämlich jeder Landwirth, welcher mehr oder weniger Schafvieh hält, zu erfreuen gehabt hat. Im abgewichenen Jahr 1801 trat nun das noch nie da gewesene Ereigniß ein, daß die Engländer von Spanischer Wolle ganz entblößt, um ihre Fabriken nicht unbeschäftigt zu lassen, große Aufträge in Sächs. Wollen gaben. Diese Aufträge, verbunden mit den gewöhnlichen der Niederländer, verursachten nun allerdings einen großen Mangel an Wolle, welcher die inländischen Fabrikanten empfindlich drückte, ob schon nebenbey bemerkt werden muß, daß sonderbar genug, ungeachtet dieses angegebenen Mangels, mehrere inländische Fabrikanten in diesem Jahre, ihren größern oder kleinern Ueberfluß an die Wollhandlungen verkauft haben; wie auch, daß viele außerhalb Churſachsen erzeugte Wolle eingeführt worden ist.

Allein, nun ist der Krieg beendigt, die Spanische Wolle kann und wird wieder ausgeführt werden; welches wird die höchst wahrscheinliche Folge seyn? Alle Erfahrung und kaufmännische Beurtheilung müßte trügen, oder es ist zehn gegen eins zu wetten, der Sächsische Wollhandel wird in kurzen wieder seinen ehemaligen Gang nehmen, das heißt, die Engländer werden die Sächsischen Wollen wieder ganz bey Seite setzen, die Niederländischen Fabrikanten der feinsten Gattungen Tücher selbige wie ehedem verschmähen, und nur die übrigen Fabrikanten der geringern Gattungen Tücher werden fortfahren, jedoch zum Theil in kleinern Quantitäten, davon Gebrauch zu machen, zumal letztere sich nun auch wieder der Portugiesischen Wollen, mit welchen die veredelten Sächsischen die mehreste Aehnlichkeit haben, bedienen werden. Nur die den Sächsischen Wollhandlungen eigenthümliche Betriebsamkeit und der von ihnen den ausländischen Fabrikanten gegebene, zum Theil sehr lange Credit, wird die Geschäfte in einiger Lebhaftigkeit erhalten können.

Die Sächsischen Fabrikanten werden also, ohne irgend einige Vorkehrung höhern Orts, durch den natürlichen Lauf der Dinge, wieder wie zuvor, zu ihrem Bedürfniß vollkommen

hinreichende Wolle haben, denn es ist fast zuverlässig, daß, wenn der Wollhandel wieder seinen gewöhnlichen Gang gehen wird, alsdann alle Sächsischen Wollhandlungen zusammen, mit vereinter Thätigkeit nicht vermögend seyn würden, mit Sicherheit und Nutzen so viel Wolle im Auslande abzusetzen, daß es den inländischen Fabrikanten mangeln könnte, so wenig als die Sächsischen Fabrikanten vermögend seyn würden, alle im Lande erzeugte Wolle zu verarbeiten. Wollte man aber höhern Orts die ausgehende Wolle mit einem höhern Impost belegen, so würde, woferne ich den richtigen Gesichtspunct habe, diese Maßregel für Sachsen sehr nachtheilig seyn, denn die Wollhandlungen würden um so weniger die so nöthige Concurrenz im Preise mit den Spanischen Wollen halten können, Sachsen würde um so viel weniger ausländisches Gold für inländisches Erzeugniß beziehen, und die ausländischen Fabrikanten würden um so viel mehr die Sächsischen Wollen entbehren lernen. An den gemeinen oder unveredelten Wollen wird es zu jeder Zeit aus der sehr natürlichen Ursache mangeln, weil fast alle Sächsische Schäfereyen veredelt sind oder noch werden, und da die gemeinen Wollen mehrentheils nur noch unter den Bauerwollen zu finden sind, von letztern aber die Ausfuhr gänzlich verboten ist; so ist höhern Orts in dieser Rücksicht das Nöthige verfügt. Auch werden die entfernten Ausländer die gemeinen Sächsischen Wollen in der Folge weniger begehren, weil die daraus gefertigten Tücher bey nun veränderten Umständen nicht mehr so gesucht oder bezahlt werden, daß sie die Transportspesen der dazu nöthigen Wolle tragen, und die schon fertigen, gemeinen Sächsischen und Schlesischen Tücher verhältnißmäßig wohlfeiler zu stehen kommen, sie sich auch zu Fabricirung der geringern Tücher wieder wie ehedem der Italienischen Wollen bedienen können.

Es wirken auf den Gang der Handlungsgeschäfte so vielfache, zum Theil sehr entfernte Ursachen, daß man das Ganze in allen seinen einzelnen Theilen practisch kennen muß, wenn man über einen Handlungszweig ein einigermaßen richtiges Urtheil fällen will; man muß alles selbst erfahren, an Ort und Stelle sich unterrichtet haben. Man kann vielleicht erwiedern,

Digitized by Google

wiedern, daß die Sächsischen Fabriken gewinnen müßten, wenn die Ausfuhr der Wolle ganz verboten oder sehr erschwert würde; hierüber sowol als über die Garnausfuhre wäre noch manches zu bemerken, wenn es diesen Aufsatz nicht zu weitläuftig machte. Ich habe nur nach meiner Ueberzeugung darthun wollen, daß die Conjunctur des Jahres 1801 in Rücksicht der Wollenausfuhr höhern Orts keine abgeänderten Maßregeln erheischt, und daß es mir für Sachsen am zuträglichsten scheint, wenn es damit bey der bisherigen Verfassung bleibt, weil der Wollhandel, wenn auch allenfalls in gegenwärtigem Jahre noch nicht, doch in kurzen von selbst in sein vormaliges Gleis kommen wird. Uebrigens versichere ich, daß ich gegenwärtig nicht das entfernteste, persönliche Interesse dabey habe.

— a — i — u — w.

Allerhand.

Anfrage und Bitte.

Ein junges Frauenzimmer von sehr lebhafter Imagination hat hin und wieder zufällig etwas vom Lebendigbegraben gelesen. Hierdurch ist bey ihr die Furcht vor einem ähnlichen schrecklichen Schicksale so lebhaft geworden, daß ihr der immerwährende Gedanke daran, den sie nur mit vieler Mühe unterdrücken muß, manche angstvolle Stunde macht, und ihr so ihr Leben, das sonst sorgenfrey seyn könnte, schrecklich verbittert. Sie bittet daher erfahrne Aerzte und Menschenfreunde, durch den Reichs-Anzeiger bekannt zu machen, wie lange der Scheintod dauern kann, welches der untrüglichste und sicherste Beweis des wirklichen Todes ist, und wie lange ein Mensch, wenn er das Unglück haben sollte, im Grabe wieder zu erwachen, wol noch leben könnte? Wie grausenvoll und fürchterlich würde sein Schicksal seyn, selbst wenn es nur Minuten lang dauern könnte!!

Ob nun gleich die Beantwortungen dieser Fragen vielleicht gar nichts beruhigendes und tröstendes haben; so darf man doch wol um so mehr hoffen, daß einsichtsvolle und verständige Männer Vorschläge zu Vermeidung des größten Unglücks machen werden; auch kann es wol keinem Menschen gleichgültig seyn, daß ein so wichtiger Gegenstand zur Sprache gebracht wird, und — besonders — wenn es wahr ist, daß der Scheintod Wochenlang dauern kann, daß zweckmäßige Anstalten, Verstorbene so lange über der Erde stehn zu lassen, getroffen werden. Gewiß die meisten, oder doch wenigstens eine hinlängliche Anzahl würden ihr möglichstes dazu beytragen, die gemeinnützigste aller Anstalten befördern zu helfen. *)

Nun noch eine Frage: Werden Obrigkeiten es zugeben, daß wir so lange es noch beym Alten bleibt, die uns absterbenden und todtscheinenden theuren Unsrigen Wochenlang über der Erde stehn lassen, um ihres wirklichen Todes gewiß versichert zu seyn, und um uns den schrecklichsten aller Vorwürfe zu ersparen, sie vielleicht durch das zu frühe Beerdigen getödtet, und ihnen so den schmachvollsten Tod bereitet zu haben? Wahrlich ein sehr empörender Gedanke!

Möchten doch sachverständige und gefühlvolle Männer diese Zeilen beherzigen und beantworten! ach die Ruhe eines, — und vielleicht sehr vieler — Menschen hängt davon ab, und ist auf diesem Wege kein Rath und Trost zu finden, was bleibt dann zu thun und zu versuchen übrig?

G. H. J.

*) Der zweyte Band des Anzeigers von J. 1798 enthält mehrere Belehrungen und Vorschläge, das lebendig Begraben zu verhindern, in Nr. 111 S. 860, 861; Nr. 117 S. 905—909; Nr. 131 S. 1013—1016; Nr. 142 S. 1097—1099; Nr. 143 S. 1109, 1110 und Nr. 151 S. 1174. Wo diese befolgt werden, darf man nicht besorgt seyn, lebendig begraben zu werden. der Redact.

Anfrage.

Einsender dieses wünscht von einem in diesem Fach erfahrnen Mann zu wissen, durch welchen Vortheil der fertigen Chocolate ein äußerer Glanz gegeben werden könne. Man hat schon um diesen zu erreichen, die Masse aus besten Cacao mehrmahls verändert und verschiedentlich wärmer und kälter in Formen gebracht, aber dennoch seinen Zweck nicht ganz erreicht.

Derjenige, der genaue Auskunft zu geben weiß, wird gegen ein billiges Douceur unter Aufschrift L. W. an die Expedition des Kais. pr. R. A. in Gotha dazu aufgefordert.

Digitized by Google

Dienst-Anerbieten.

1) Ein Beamter in Franken sucht einen Actuar, der unverheirathet ist, das Clavier gründlich und fertig spielt, fertig rechnet und eine saubere Hand schreibt, nach gegebenen Datis einen deutlichen Aufsatz zu machen versteht und über diese Eigenschaften, so wie auch über seine Treue und sonstiges gutes Betragen sich durch unverwerfliche Zeugnisse legitimiren kann. Ein Subject mit solchen Requisiten hat sich nicht nur eine freundschaftliche Behandlung, sondern auch eine ergiebige Belohnung zu versprechen. Der vormahlige Erzieher der Prinzen von Hessen-Philippsthal-Barchfeld Wormholz in Barchfeld gibt auf frankirte Briefe nähere Auskunft.

2) Auf einem herrschaftlichen Schlosse in der Gegend von Dillenburg wird ein unverheiratheter Schreiber gesucht, welcher, außer der Fertigkeit schön und geschwind zu schreiben, auf dem Violoncell geübt genug ist, obligate Sätze in drey- oder vierstimmigen Sachen rein und leicht zu spielen.

Wer um diesen Dienst sich melden will, hat glaubwürdige Zeugnisse seines bisherigen Wohlverhaltens und seiner Geschicklichkeit an Unterzeichneten einzuschicken, und, im annehmlichen Falle, nebst freyer Station, genüglichen Gehalt zu erwarten.

Dillenburg, am 12 März 1802.

Seel, Hofrath.

Glasmacher,

welche nach Nordamerika auszuwandern Lust haben, besonders solche, die Fensterglas zu machen gut verstehen, können, auf sehr vortheilhafte Bedingungen, in einer Glashütte bey Baltimore in Maryland Arbeit finden. Sie können dort, je nachdem sie geschickt und fleißig sind, von 50 bis 100 Species Thaler, jeder, monatlich verdienen. Man verspricht solchen Arbeitern, daß sie nicht, wie es deutschen Emigranten dort so oft widerfährt, als Leibeigene verhandelt, sondern bey ihrer Ankunft in Baltimore sogleich vollkommen frey seyn, und mit Geld versehen werden sollen, für ihre Ueberfahrt zu bezahlen, was ihnen dann nach und nach von ihrem Verdienst wieder abgezogen werden wird. Die Firma der Besitzer jener Glashütte bey Baltimore ist: Heinrich M. Amelung und Comp. Nähere Auskunft auf francirte Briefe, wird der Unterschriebene ertheilen, welcher sich noch einige Wochen in Europa aufzuhalten gedenkt, und zu erfragen ist bey Joh. Gerhard Gräpel in Hamburg, bey F. W. Müller in Bremen, oder bey T. H. Backer in Amsterdam.

Den 21 März 1802.

Christian Mayer, aus Balt[illegible]more.

Dienst-Gesuche.

1) Ein unverheiratheter Mann von etlichen dreyßig Jahren, welcher sowol das Rechnungsführen überhaupt gründlich und systematisch, als auch besonders die doppelte Buchhaltung und deren Anwendung auf alle Branchen des ersteren versteht, die deutsche und französische Sprache richtig schreibt, und mit dem Geschäftsstyl der ersten bekannt ist, auch eine gute canzleymäßige Handschrift hat, und sich durch glaubwürdige Zeugnisse legitimiren kann, empfiehlt sich hohen Herrschaften und Beamten als Buchhalter, Secretär, Registrator, Canzlist, oder sonst auf schickliche Art. Postfreye Briefe mit der Adresse K. B. wird die Expedit. des Kais. pr. R. A. in Gotha an denselben befördern.

2) Ein Frauenzimmer von einigen zwanzig Jahren, von gutem Herkommen und guter Erziehung, das in den meisten wirthschaftlichen und weiblichen Arbeiten erfahren und geschickt ist, auch mit Kindern umzugehen versteht, wünscht in einer guten Familie, auf einen freundschaftlichen Fuß und unter billigen Bedingungen, entweder zur Beyhülfe in der Wirthschaft oder auch zugleich zur Unterziehung der Kinder angestellt zu werden. Die Expedit. des Kais. pr. R. A. in G. gibt auf Verlangen weitere Nachricht davon.

Familien-Nachrichten.

Aufforderungen.

1) Den Referendar Johann Ferdinand N. der am 7 Febr. d. J. Berlin verlassen hat, und der den unterschriebenen Namen sehr

Digitized by Google

sehr leicht entziffern wird, fordert sein unterschriebener Freund dringend auf, ihm so bald wie möglich von seinem Aufenthalte Nachricht zu geben, mit Verpflichtung seines Ehrenworts, daß dies zu seinem großen Vortheil und nicht aufs allerentfernteste zu seinem Nachtheile gereichen werde.

Ansbach den 26 März 1802.

R. R. Lbskd.

2) **Der Schneidergeselle Karl Christian Schlee, aus Castell in Franken**, der vor drey Monaten in Bauzen stand, und der Sage nach von dort sich nach Schlesien begeben hat, wird von den Seinigen aufgefordert, sogleich in seine Heimath zurückzukehren, weil er an seines Bruders Stelle in herrschaftliche Dienste treten soll. Castell den 24 März 1802.

3) Der Mineralienhändler Launoy würde mich durch gefällige Bekanntmachung seines jetzigen Aufenthaltes und Mittheilung seiner Adresse sehr verbinden.

Hanau am 25 März 1802.

Leonhard, Steuer-Assessor.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) der F. Hauptmann'schen Gläubiger.

Im November des Jahres 1801 starb allhier der Ober-Wundarzt, Herr Friedrich Hauptmann, aus Breslau, vormaliger Professor der Ehirurgie der K. K. Academie zu Pest in Ungarn: sein Nachlaß wurde so fort in Gerichtliche Verwahrung genommen, und haben sich darauf mehrere theils hiesige theils auswärtige Gläubiger mit Anforderungen gemeldet. Da nun zu wissen nöthig ob nicht außer diesen noch mehrere vorhanden, auch dem Amte die Erben des defuncti und ob sie die Erbschaft anzutreten gesonnen nicht bekannt; so werden hierdurch alle diejenigen welche an dem verstorbenen und seiner Verlassenschaft Ansprüche zu haben vermeinen aufgefordert, sich damit die einheimischen binnen 30 Tagen, die auswärtigen aber binnen 60 Tagen sub poena praeclusi et perpetui silentii bey unterzeichneter Gerichtsstelle zu melden, zugleich aber auch die allenfallsigen Erben des defuncti damit geladen, in Zeit 3 Monaten von untengesetzten Tage an, sich bey dem Stadtgericht als solche gebührend zu legitimiren, und ob sie die angefallene Erbschaft anzutreten gesonnen entweder in Person oder durch genugsam bevollmächtigte zu erklären, unter der Verwarnung daß sonsten auf ihre allenfallsigen Ansprüche keine weitere Rücksicht genommen, und dann ferner verfüget werden solle, was sich den Umständen und Rechten nach gebühret.

Mühlhausen in Thüringen, den 20 März 1802.

Stadtgericht.

Abfigirt den 23 März 1802.

2) Veit Jos. Wunderlich's.

Von dem Königl. Justizamte Baireuth ist auf Ansuchen des Taglöhners Urban Wunderlich zu St. Georgen der seit 31 Jahren verschollene aus Stokau gebürtige Nagelschmidtsgeselle Veit Joseph Wunderlich nebst seinen etwa zurück gelassenen Erben und Erbnehmern öffentlich vorgeladen worden, daß er sich binnen 9 Monaten und zwar längstens in dem auf dem 23 Februar 1803 Morgens um 9 Uhr bey dem gedachten Königl. Amte anberaumten Termin persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Fall seines Ausbleibens aber gewärtigen solle, daß er werde für todt erkläret und sein sämmtlich zurück gelassenes Vermögen seinen nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, zugeeignet werden.

Baireuth, am 28 Januar *) 1802.

Königl. Preuß. Justizamt.

Meyer

*) den dritten April erhalten. d. Redact.

3) J. G. Gering's.

Der aus Burgau, bey Jena gebürtige über 40 Jahre abwesende und nun 70 Jahre alte und 25 Mk. an Vermögen besitzende Johann Gottfried Gering, dessen Erben, oder Gläubiger werden hierdurch citiret

den fünf und zwanzigsten August 1802 vor Fürstl. Sächs. Scatoull-Gerichten allhier zu erscheinen sich ihrer Vormundschaft oder Forderung wegen gehörig zu legitimiren im Unterbleibungsfall aber

den Zwey und zwanzigsten Septemb. 1802. der Eröfnung eines Contumacial-Bescheids gewärtig zu seyn. Sig. Burgau, den 26 März 1802.

Fürstl. Sächs. Scatoull-Gerichte daselbst.

4) der J. Dav. Schulze'schen Erben.

Da man auf das ohne eheliche Leibes-Erben bereits im September 1799 erfolgte Absterben des hiesigen Bürgers und Schlossermeisters, Johann Davig Schulze, zu wissen nöthig hat, ob derselbe außer dem bereits sich gemeldeten Bürger und Schlossermeister Johann David Schröder aus Leipzig noch weitere Erbschaftsfähige Verwandte hinterlassen hat; so wird hiermit a dato an ein peremtorischer Termin von 45 Tägen anberaumt, innerhalb welchem sich dergleichen Schulzische Verwandte bey dissertigem Amte gehörig zu melden, und ihr Vorgeben rechtsgenügig darzuthun im Außenbleibungsfall

Digitized by Google

fall aber zu gewärtigen haben, daß nach Verfluß des 45 tägigen Termins niemand mit einigen Erbs-Anspruch weiter werde gehöret werden.

Herspruck, den 31 März 1802.

Reichsstadt Nürnbergisches Pflegamt daselbst.

Kauf- und Handels-Sachen.

Buchdruckerey-Verkauf.

Eine vorzüglich gut eingerichtete und mit neuen Schriften versehene Buchdruckerey mit zwey Pressen, im nördlichen Deutschland, in welcher sowohl die verbesserten sogenannten Didotschen Lettern, als auch andere vorzüglich gute und neue Lettern befindlich, und deren Vorrath etwa 70 bis 80 Centner beträgt, ist zu verkaufen. Die Geschäfte sind nicht unbedeutend. Nähere Nachricht ertheilen auf frankirte Briefe, die Herren Breitkopf und Härtel in Leipzig, Herr Füchsel, Buchdrucker in Zerbst, und Herr Franke, Hof-Schriftgießer in Berlin.

Massives Haus in einer Churſächs. Stadt.

Sollte jemand eine Fabrik anzulegen, und ein dazu eingerichtetes an einem beträchtlichen Fluß in einer Stadt, einige Meilen von Leipzig, gelegenes massives Fabrikgebäude, welches sich im allerbesten Zustande befindet, zu kaufen gesonnen seyn, der kann die nähern Umstände bey Herrn Ampferl in Leipzig im Löhrischen Garten wohnhaft, erfahren. Dieses Gebäude ist als ein prächtiges Haus auch zu einer bequemen und prächtigen Wohnung für Herrschaften eingerichtet. Briefe erbittet man sich portofrey.

Landgut.

In einer angenehmen fruchtbaren Gegend, und zum Verkehr aller Art bey großen ansehnlichen Städten sehr vortheilhaft belegenes schön bebauetes Landgut, wobey über 800 Morgen Ackerländerey und über 100 Morgen Wiesewachs, mehrern hundert Morgen Holzung, Jagd und noch mehrern Gerechtigkeiten und Privilegien sich befindet und übrigens viele besondere Annehmlichkeiten hat, ist so fort zu verkaufen, wenn sich ein annehmlicher Käufer dazu findet. Nähere Nachricht gibt die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha.

Mineralien.

Ein auserlesenes, aus 210 Stücken von Mineralien und Fossilien, bestehendes Mineralienkabinet, worunter sehr viele neu entdeckte sowohl, als auch einige Diamanten befindlich, sucht jemand bis Ende Monat April d. J. zu verkaufen, worauf bis jetzt ein Gebot von 150 Rthlr. sächs. Courant gelegt worden ist. Wer daher, in diesem peremtorischen Zeitraum, dieses Gebot übersteigt, erhält dasselbe nicht allein sogleich, sondern der Verkäufer verspricht dem Käufer noch unverbrüchlich dazu, eine Zugabe von 30 Stück Speckstein-Krystallisationen, worunter auch einige kubisch krystallisirte befindlich sind. Verzeichnisse über obige Mineralien und Fossilien, sind bey der Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers in Gotha zu erhalten; von wo aus auch zugleich dem Meistbiether das Nähere eröffnet werden wird.

Wollenkammen und Kammladen.

Alle Sorten Wollenkammen und Kammladen werden verfertiget von Georg Gottfried Blankenburg im Erfurt, welche in der Taschnerschen und mehrern Fabriken für gut befunden worden sind. Er verspricht billige Preise, und gute Waare kann man sederzeit sich versprechen.

Tapeten und andere Zimmerverzierungen.

Neue französische Tapeten, Borduren, Susterports, Lambris und andern zur Decoration der Zimmer nützlichen Gegenstände sind um billige Preise zu bekommen bey

Fried. Aug. Leo.

Englischer Oelsenf

ist in Portionen so viel zur Besäung eines Magdeburgischen Morgens von 180 Ruthen gehört, die Portion für 12 Ggl. bey dem Amtsverwalter Schmied zu Stapelburg bey Wernigerode am Harz zu haben, an den man sich deshalb in frankirten Briefen wenden kann.

Frankfurter Wechsel-Cours,

den 2 April 1802.

	Briefe	Geld
Amsterdam in Bco.	—	—
in Courant	140⅛	140
2 Mon. Sicht	139⅛	—
Hamburg in Bco. k. S.	—	148⅝
2 Mon. Sicht	—	147⅝
Augsburg	100⅛	—
Wien.	83⅛	—
à 2 Uso.	83	—
London à 2 Uso.	—	—
2 Mon. Sicht	136	—
Basel neue Thaler zu 6 Livr.	—	100⅝
Paris	77	76⅝
à 3 Uso	76⅞	—
Lyon	77⅛	—
Bremen Ld.	105⅛	—
Leipzig M. Species	99⅛	99
in Meßzahlung	—	—

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Freytags, den 9 April. 1802.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Branntweintrinken und Opium-Essen.

Deutschland hat mit jenem und China mit diesem seine Noth. Die Folgen des Opium-Essens sind fürchterlicher, verheerender, als die des überhäuften Genusses des Branntweins; aber sie sind nur dem Grade nach verschieden.

Der Kaiser von China hat eine Verordnung gegen das Opium erlassen, die sich freylich auf unsern Branntwein nicht anwenden läßt; aber sie verdient aus mehr als einer Hinsicht auch durch den R. A. bekannt zu werden, ob sie schon in mehrern deutschen Zeitungen gestanden hat.

* * *

Verbot der Einfuhr des Opiums in China.

„Die Schiffe der fremden Nationen haben seit langer Zeit die Erlaubniß, ihre Waaren zu Whampoa und Macao, in der Provinz Canton, einzuführen, um sie gegen Chinesische Producte zu vertauschen. Man hatte anfangs von diesem Tauschhandel eine Substanz ausgenommen, deren Bestandtheile uns unbekannt sind, die aber äußerst wirksam und heftig ist und einen abscheulichen Geruch hat. Da sie indeß zugleich die Eigenschaft besitzt, die Lebensgeister zu erwärmen und zu reizen, so ward diese Substanz gesucht und von Leuten gekauft, welche sie präparirten, einen Extract daraus machten und damit einen neuen Handelszweig anfingen. Anfänglich war das Opium bloß unter Landstreichern und unter schlechten Leuten Mode; allein es ist in der Folge in den angesehensten Familien, bey den Regierungs-Beamten, Studenten und andern Personen äußerst gebräuchlich geworden. Ihr Geschmack an der Substanz scheint daher zu rühren, weil sie diejenigen, welche sie gebrauchen, in Stand setzt, ganze Nächte hinzubringen, ohne ein Auge zuzuthun und ihre sinnlichen Begierden zum Nachtheil ihrer Pflichten und respectiven Beschäftigungen zu befriedigen. Wenn diese Gewohnheit einmahl Wurzel gefaßt hat, so ist es nicht mehr möglich sie abzulegen, und diejenigen, die Opium zu nehmen pflegten, können nicht nur dasselbe keinen Tag entbehren, sondern wenn sie nur die gewöhnliche Stunde, wann sie es zu nehmen gewohnt sind, vorbeygehen lassen, so bekommen sie plötzlich Kopfschmerzen, hitzige Fieber und haben keine Herrschaft mehr über sich selbst. Um diese schrecklichen Zufälle zu beendigen und ihre Besinnung wieder zu erhalten, müssen sie von neuen zu dem verderblichen Genuß der erwähnten Substanz zurückkehren. Wenn aber in der Länge die allmählich zunehmenden Wirkungen dieses Gifts in die Lungen und Eingeweide gedrungen sind, so wird der Kranke blaß und bleich. Alle Hülfsmittel der Arzneykunst sind unwirksam, ihn zu heilen. Die Unglücklichen wünschen, eine so verderbliche Gewohnheit aufzugeben, gestehen aber, daß ihnen dies nicht mehr möglich ist, und in der Verzweiflung möchten sie sich die Eingeweide zerreißen. Das Opium hat

hat noch einen andern Nachtheil, der bemerkt zu werden verdient. Um sich den Opium-Extract zu verschaffen, muß man an Geld acht oder neunmahl so viel an Gewicht geben, als die Substanz beträgt. Ueberdem erregt sie einen außerordentlichen Appetit, den das gemeine Volk, welches wenig Geld besitzt, nicht zu befriedigen im Stande ist; so daß in wenigen Jahren ein ansehnliches Vermögen herdurchgebracht ist. Diejenigen, welche eine schwache Constitution haben, kommen vor Hunger und Elend um, und diejenigen, die von starker Leibesbeschaffenheit waren, werden Diebe und Räuber. Endlich gibt es Unsinnige, die wegen Kleinigkeiten den Entschluß fassen, ihre Tage dadurch zu verkürzen, daß sie ein Opium-Decoct mit Wein nehmen und niederschlucken; ein Getränk, welches sie sich leichter, als jede andere giftige Substanz verschaffen können. Die verderblichen Wirkungen des Opiums waren anfangs auf Fokien und Canton eingeschränkt; allein in der Folge haben sie sich über alle Provinzen des Reichs verbreitet. Die fremden Kaufleute, welche das Opium einführen, brauchen diese verdammte Waare, die so sehr gesucht wird, zu ihrem größten Nutzen, um die schätzbarsten Producte dagegen wieder auszuführen. Es ist traurig und schändlich, daß unsre Landsleute bisher fortdauernd bey dem tödtlichen Laster des Gebrauchs des Opiums beharrt haben. Da Wir nun den Fortschritten eines so großen Uebels vorbeugen wollen, so sind Wir auf die Quelle desselben zurückgegangen, und haben gefunden, daß das Opium aus der Fremde eingeführt wird, selbst bis in die Hauptstadt, wo die Zollbeamten darüber gut bezahlt werden, damit sie die Augen verschliessen. Suchten Wir jetzt nicht, das Uebel an der Wurzel abzuschneiden, wie gränzenlos würden dann die Verheerungen desselben werden. Die Einfuhr und der Verkauf dieser Waare wird also auf das strengste verboten ꝛc.

Gegeben zu Canton, den 16 des 11 Monats des 4 Jahrs von Kia-King."

Gesundheitskunde.

Schlackenbäder.

Auf einer angenehmen Spazierreise, welche ich im vergangenen Sommer durch den Odenwald machte, habe ich in Erbach und Michelstadt erfahren, daß die Schlackenbäder von dem Eisenwerk bey Michelstadt schon vielen kranken Personen sehr auffallende und wichtige Dienste geleistet haben. Frauenzimmer, welche durch Kindbetten, Gliederkrankheit u. dgl. auch Mannspersonen, welche durch andere Umstände geschwächt worden waren, sind durch den Gebrauch dieser Bäder wieder hergestellt und völlig gestärkt worden. Ich halte es daher für Pflicht, zum Besten der leidenden Menschheit, dieses öffentlich bekannt zu machen, weil vielleicht hierdurch mancher schmachtende Kranke veranlaßt werden kann, sich dieses Mittels zu bedienen, um seine verlornen Kräfte wieder herzustellen. Dieses kann um so leichter geschehen, da in Michelstadt und selbst auf dem Eisenwerk sich Gelegenheiten finden werden, solche Personen aufzunehmen und ihnen alle mögliche Unterstützung und Pflege zu verschaffen. In dieser Angelegenheit werden sich die beyden geschickten Aerzte, Hofrath Heinsius in Michelstadt und Hofrath Beckmann in Erbach, zu allen beliebigen Diensten und Nachrichten bereitwillig finden.

M.. J. S.....r.

Anfrage.

Sollte der Galvanismus nicht vielleicht ein Mittel werden können, Scheintodte auf die sicherste Art ins Leben zurückzubringen?

Allerhand.

Beantwortungen

der Anfrage, wie grüne Dinte zu machen sey, im K. A. Nr. 21.

1) Man nehme Rosenwasser 4 Loth; distillirten Grünspan 2 Loth; weißen Candiszucker ½ Loth; weißen Weinstein gestoßen ½ Loth; dieß wird einige Tage miteinander in die Wärme gesetzt, oft umgerüttelt, und wenn alles aufgelöst ist, filtrirt und zum Gebrauch aufgehoben.

2) Man nehme für 6 pf. Grünspan; dieser muß aber gut seyn, weil es auch sehr schlechten gibt; 3 pf. Cremor Tartari; 6 pf. Gummi. Thue dieses in ein Glas, worein so viel als eine Theetassen-Koppe voll gehet, und

Digitized by Google

und gieße es hernach voll Weinessig, schüttle es etlichemahl um, so ist sie fertig und kann den andern Tag gebraucht werden.

J. F. Wurmzer, Capit.

3) Nimm feingeriebene Grünspanblumen 3 Loth; Cremor Tartari 2 Loth; Weinessig 8 Loth; feinen arabischen Gummi 1 Loth; alles wohl vermischt einige Tage unter öfterem Umschütteln stehen lassen. Um diese Dinte dunkel oder hell zu haben, kann eine Auflösung von Saftgrün mit Wasser, mehr oder weniger, zugetröpfelt werden, bis die verlangte Farbe erhalten wird.

4) Man gieße auf 1 Loth Grünspanpulver und ½ Loth pulverisirten weißen Weinstein drey Loth distillirtes Wasser, das keine Oeltheile enthält, und nicht mit der Zeit schleimig wird, und lasse es durch Digestion blaugrün extrahiren. Von dieser Solution nehme man 1 Loth, und dampfe sie langsam bis auf die Hälfte ab, und tröpfle dann so lange, bis daß sie dunkel genug ist, nach und nach einige Tropfen reine Galläpfeltinctur hinzu, welche mit Weinessig durch Digestion an der Sonne bereitet worden. Das Klare wird von dem braunen Bodensatze durch Filtriren geschieden.

Mehrere Arten von grüner Dinte wird der Anfrager in dem zur Ostermesse d. J. bey Albrecht herauskommenden Tractate: „Die Kunst, Dinten von allen Farben zu machen, aus Erfahrung und nach chemischen Grundsätzen" finden.

Anfrage.

Es sind viele Mittel über Vertilgung der Dinte bekannt worden, ohne daß vielleicht durch ein solches geschriebene Anmerkungen und unterstrichene Sylben in gedruckten Büchern unbeschadet — sicher und schnell mit Ueberfahrung eines Pinsels wegzuschaffen wären. Sollte jemand effective ein solches Mittel wissen, der wird um gefällige Bekanntmachung desselben durch den Reichs-Anzeiger, oder um seine Adresse ersucht.

Dem Einsender sind die Nachrichten eines Thorey in Hamburg; Chaptal in Montpellier; Scheel in Schweden; Kuhlmann zu Geyer im Erzgebirge bekannt; die aber wol auf gebundene Bücher ohne große Umstände und Zeitaufwand nicht wohl ausführbar seyn möchten!

Ein verschollener Apotheker Palzow in Berlin besaß vor etwa zwanzig Jahren ein Mittel, welches mit Ueberfahren des Pinsels die älteste Dinte rein weg löschte.

D. im März 1802.

Familien-Nachrichten.

Aufforderungen.

Der junge Mann, von gutem Wuchs, Bildung und gesundem Ansehen, welcher am 16 März früh halb 8 Uhr seinen Aufenthalts-Ort Leipzig heimlich verlassen und dadurch seine Verwandten daselbst in die größte Bekümmerniß versetzt hat, wird von denselben gesammt auf das freundschaftlichste und wohlwollendste ersuchet, unverzüglich zurückzukehren, oder von seinem dermaligen Aufenthalt und Lage an einen seiner Verwandten ungesäumt Nachricht zu ertheilen, indem derselbe durch seine Rückkehr nichts nachtheiliges zu fürchten, sondern einzig und allein sein Bestes zu fördern und das geschehene gut zu machen — zu hoffen hat.

2) Es erbittet sich jemand Auskunft, ob Hettlinger, von dessen Feder Mosaik im Februar-Stück des Jahrs 1798 des zu Weimar herauskommenden Journals des Luxus und der Moden Erwähnung geschah, noch am Leben ist, und wohin man sich an ihn wenden müßte? Die desfallsige gütige Antwort bittet man an die Expedition des Kais. pr. R. A. in G. gelangen zu lassen.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) J. Jac. Locher's und seiner Frau.

Es sind 1768 von hier zwey Eheleute, Namens Joh. Jacob Locher Häfner und sein Weib, Barbara geb. Bürchholdin mit einander nach America emigrirt, um sich in Süd-Carolina niederzulassen; seit ihrer Auswanderung nun haben selbige nicht das mindeste mehr von sich wissen lassen. Da nun inzwischen sowohl Ihm Locher ein kleines Erb von seinem Vatter, dermalen laut Rechnung in 39 fl. bestehend, Ihr aber gleichfalls von ihrem Vatter ein Erbtheil, so sich bis dato auf 109 fl. vermehrt hat, angefallen ist, Sie Locherin geb. Bürchholdin das 70 Jahr bereits zurück gelegt hat; Er Locher aber

Digitized by Google

aber nächstens gleichfalls 70 Jahr alt werden wird, und daher sich beyder Geschwistere und deren Kinder sich um Ausfolgung solchen Vermögens gemeldet haben; so werden andurch der Joh. Jacob Locher und sein Weib die Barbara geb. Bürckholdin, oder so sie nicht mehr am Leben wären, deren Kinder aufgerufen, sich behörig zu legitimiren, um solch Vermögen in Empfang nehmen zu können, und binnen 9 Monaten, wovon April, May, Junius für den ersten, Julius, August, Septemb. für den zweyten, October, November und December 1802 für den dritten Termin hiermit anberaumet worden, sich hierzu melden sollen, oder zu gewärtigen, daß nach fruchtlosem Verlauf solcher Zeit das Vermögen deren Seiten Verwandten zugeschieden werde.

Weidenstetten, den 20 März 1802.

Reichsstadt Ulmischer Amtmann
allda.
J. C. Erhardt.

---

2) der Gläubiger Nic. Meyenberg's.

Demnach wieder Nicolaus Meyenberg in Eigenrode, seines insolventen Zustandes halber der Concurs-Prozeß eröfnet werden müssen; als wird solches hiermit öffentlich bekannt gemacht, und werden daher alle diejenigen, welche an besagten, Nicolaus Meyenbergs Vermögen gegründeten Anspruch und Forderung zu haben vermeynen, sich dieserhalb binnen 30 Tagen bey dem Stadtgerichte zu melden, ihre Forderungen zu liquidiren, und ihre deshalb habende Documente zu produciren damit aufgefordert, unter der Verwarnung, daß die zurückbleibende von der Concurs-Masse gänzlich ausgeschlossen werden sollen.

Sig. Mühlhausen, den 25 März 1802.

Stadtgericht.

Adsigirt, den 30 März 1802.

Käuf- und Handels-Sachen.

Rittergurds-Verpachtung.

Es soll die zu dem zwischen Altenburg und Zeitz gelegenen Freyherrl. Seckendorffischen Ritterguthe Meuselwitz gehörige Wirthschaft, an zum Amtrieb derselben erforderlichen Gebäuden, ingleichen den Vieh- und Schäferey-Nutzungen, dazu gehörigen Feldern, Wiesen, Huthungen und Triften, Handspann-Frohn- und Zwangdiensten, nebst vollständigen Inventario, von Johannis dieses Jahres an, auf sechs nach einander folgende Jahre,

den Vierzehenden May 1802.

mittelst öffentlicher Versteigerung, jedoch unter ausdrücklichem Vorbehalt einer Auswahl des Pachters aus den Licitanten, habe solcher das höchste Gebot gethan, oder nicht, Pachtweise ausgethan werden.

Die Pachtlustigen haben sich dazu besagten Tages Vormittags um 9 Uhr, auf der Gerichtsstube zu Meuselwitz, einzufinden, und die nicht hinlänglich Bekannten, daß sie durch Vermögens Umstände zu einer ansehnlichen Pachtung qualificirt sind, sich so viel möglich zu legitimiren, auch sodann ihre Gebote niederschreiben zu lassen. Die Pachtbedingungen, und der Pachtanschlag, können bey Herrn Verpachtern, dem Herrn Obr. forstmeister Freyherrn von Seckendorff, in Zschopau bey Chemnitz und in Meuselwitz sowohl bey dem Herrn Kornschreiber Brümmer, als auch bey dem Herrn Gerichts-Actuarius Ehrhardt, eingesehen, auch auf Verlangen bey letzterm gegen Bezahlung der Copialien, und des Postgeldes, abschriftlich erhalten werden.

Meuselwitz, am 23 März 1802.

Freyherrl. Seckendorffische Gerichte
daselbst.
Salomon Dietrich Gbr.

Apotheke nebst Materialhandel in Thüringen.

In einer Mittelstadt Thüringens mit nahrhaften Ortschaften umgeben stehet aus freier Hand eine gut eingerichtete Apotheke nebst Materialhandel mit allem ze eher teils lieber zu verkaufen oder auch zu verpachten. Liebhaber senden ihre Briefe frey an die Expedition des Kais. privil. N. A. in Gotha mit der Aufschrift an den Besitzer der Thuringischen Apotheke W., wo sie alsdann sogleich nähere Auskunft erhalten werden.

Mittel das Leder wasserdicht zu machen.

Daß das Mittel wasserdicht macht, ist hinlänglich erwiesen, einige klagen aber darüber, daß es zu langsam trockne, und nicht genug Glanz mache, diesen beyden Uebeln ist abgeholfen, nur bitte dey Verlangen desselben gefälligst zu bemerken, ob es auf Stiefeln, Schuhe, Kutsch- und Pferdegeschirr, oder zu Spritzenschläuchen und Kunstwerken angewendet werden soll; weil alsdann ein merklicher Unterschied ist.

Leipzig, den 27 März 1802.

Johann Benj. Zschiesche.

Chirurgische Instrumente

meistentheils aus elastischem Harze verfertigt, desgleichen Band-gen und Maschinen, und vorzügliche gute heilende und billige Bruchbänder sind bey mir in Commission zu haben. Ausführliche Verzeichnisse mit beygesetzten Preisen erhält man gratis. Briefe und Gelder werden frey erwartet.

Dr Wolff jun.
wohnhaft auf dem Wollgraben Nr. 36 in
Frankfurt am Mayn.

Druckfehler. In Nr. 71 S. 887 Z. 4 von unten ist nach Enchenhain ausgelassen „von einer, sodann Ober-Libbach, Ermbach und Gastenbach von der andern Seite"; S. 891 Z. 10 von unten vor statt von; Z. 4 von unten kung statt küng (Altküng).

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonnabends, den 10 April 1802.

Entdeckung eines neunten Hauptplaneten unseres Sonnen-Systems.

Eine der außerordentlichsten Erscheinungen in wissenschaftlicher Rücksicht sind unstreitig die riesenmäßigen Erweiterungen der erhabensten aller Wissenschaften, die den Erdboden mit dem Himmel in unmittelbare Verbindung setzt.

Vor 13 Jahren gab es noch keine einzige Planeten-Tafel, in welcher die gegenseitigen Einwirkungen und Störungen der Planeten mitgenommen waren. Uranus wurde im Jahre 1781 von D. Herschel entdeckt. La Place, ein zweyter Newton, gab im Jahre 1788 die wahre Planeten-Theorie. Im J. 1789 waren die Störungen des neuentdeckten Uranus berechnet. Am ersten Tage des neunzehnten Jahrhunderts entdeckte Piazzi einen achten Hauptplaneten, Ceres Ferdinandea; kaum sind 13 Monate verflossen, und ihre Störungen sind bereits bestimmt, in Tafeln gebracht, und ihre Bahn hiernach berechnet. In einem Tage berechnete ein deutscher Astronom, Burckhardt in Paris, diese Störungs-Gleichungen. Ein Jahr ist kaum verflossen und ein neunter Hauptplanet unseres Sonnen-Systems ist entdeckt. Welche unter allen Wissenschaften wird aber auch von einer solchen Anzahl der größten Köpfe bearbeitet, als die Astronomie!

Der 28 März dieses Jahrs war der eben so große Arzt als Astronom, D. Olbers in Bremen, so glücklich, in dem nördlichen Flügel der Jungfrau einen beweglichen Stern, der Ceres an Licht und Gestalt vollkommen ähnlich, von einem Fixstern siebenter Größe nicht zu unterscheiden, ohne allen Nebel, rückläufig wie Ceres, nur mit stärker zunehmender nördlicher Declination, zu entdecken. Nachdem er diesen Stern drey Tage lang beobachtet, und sich von dessen eigener Bewegung versichert hatte, gab er dem O. L. Freyhrn. von Zach Nachricht hiervon. Dieser fand sogleich dieses sonderbare kleine Gestirn, beobachtete es sofort den 4 und 5 April auf der Seeberger Sternwarte, und fand die Wahrnehmungen des D. Olbers auf das vollkommenste bestätiget. Auch ihm kam das neue Gestirn (welches D. Olbers der Kürze wegen, um es von der Ceres zu unterscheiden, Pallas zu nennen lust hätte) etwas weniger lichtstark, als Ceres vor. Der Oberamtmann Schröter in Lilienthal hat auf die Anzeige des D. Olbers diesen Stern mit seinem großen 13füßigen Teleskop betrachtet. Er findet ihn etwas größer und besser begränzt als Ceres; den Durchmesser 4½ Secunde, da er den der Ceres nur 4 Secunden schätzt.

Noch sind die Olbers'schen und v. Zach'schen Beobachtungen in zu geringer Anzahl vorhanden, um über die Natur und Beschaffenheit dieses

Digitized by Google

ses äußerst merkwürdigen Weltkörpers ein entscheidendes Urtheil fällen zu können. Ist es ein sonderbarer Comet? Die zu regelmäßige Bewegung und das ganze Ansehen des Sterns widerspricht dieser Meinung. Ist es ein Planet? Das ist wahrscheinlicher, obgleich seine Bahn eine ganz ungewöhnlich große Neigung gegen unsere Erdbahn haben müßte. Indessen eignet ihn die Regelmäßigkeit seiner bisher beobachteten Bewegungen ganz zu einem planetarischen Weltkörper, und D. Olbers wagt es, ihn für einen zwischen Mars und Ceres, in einer sehr geneigten Bahn um die Sonne laufenden neuen Hauptplaneten unseres Sonnensystems zu halten, dessen Umlaufszeit von drey Jahren, der mittlere Abstand 2, 1 und der aufsteigende Knoten in 5 Zeichen 20 Grade liegt.

Da dieser kleine Weltkörper sich von der Erde entfernt, und an Licht abnimmt, so müssen die Astronomen eilen, bald einige gute Beobachtungen von ihm zu erhalten, wenn sie seine Bahn mit einiger Genauigkeit bestimmen wollen. Es würde sonst sehr schwer halten, dieses Gestirn künftig wieder aufzufinden.

Aber zu welchen Aufschlüssen führt dieser außerordentliche Weltkörper? Zu keinen andern, als zu der Vermuthung, daß es im Weltraum zwischen den ältern, seit Jahrhunderten bekannten Planeten noch mehrere kleine geben müsse, welche bisher den unvollkommenen Werkzeugen und dem Fleiße der Astronomen entwischen mußten. Zu welchen Erwartungen, zu welchen Entdeckungen berechtiget uns nicht der bewundernswürdige Scharfblick, der unermüdete Fleiß, und die außerordentliche Anstrengung unsrer heutigen Astronomen.

Gotha den 7 April 1802.

D. J. F. Hennicke,
Redacteur des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers.

Land- und Hauswirthschaft.

Antwort
auf die im R. A. Nr. 73 S. 908 geschehene Anfrage: die Reinigung des Brennöls betreffend.

Daß das Brennöl (nicht Baumöl, wie im R. A. 1801 Nr. 321 steht) am besten durch Vitriolöl gereinigt würde, zeigte ich dort aus Erfahrung an; allein daß die Versuche damit nicht nach Wunsch ausgefallen sind, daran muß wol folgendes Versehen Schuld seyn: Erstlich, ist erforderlich, daß das Vitriolöl recht gut und rein ist, d. h. es muß ganz durchsichtig, hellgelb und nicht schwarz seyn. Dieses erhält man am schönsten von Nordhausen oder aus der Fabrik des Bergraths v. Unger zu Salzgitter, woher ich es zu meinen Versuchen bekommen habe. Denn je schwärzer das Vitriolöl ist, desto schwärzer wird auch das zu reinigende Brennöl. Zweytens, kann man zu der im R. A. Nr. 321 angegebenen Quantität Oel noch ein Pfund Wasser und ½ Pfund Salz setzen; so wird man die Spuren der Reinigung durch Vitriolöl noch deutlicher wahrnehmen, indem sich dann noch mehr weißlicher Schleim am Boden vorfinden wird, der eigentlich das Dampfende beym gewöhnlichen Brennöle ist. Daß dieß bey bloßer Vermischung des Oels mit Wasser und Salz nicht der Fall ist, wenn kein Vitriolöl zugesetzt wird, bestätigt jeder Versuch, und verdient daher großen Vorzug vor der ehemahligen Reinigung.

H. V.

Gelehrte Sachen.

Ueber die neuesten Blätter der Haasischen Situations-Karte.

Von dieser schönen Karte sind seit Anfang dieses Jahrs wieder drey neue Blätter erschienen; zwey davon enthalten die Gegend von Königstein, Höchst und Hochheim, und sind, wie bisher, von dem geübten und geschickten Felsing*) gestochen; das dritte Blatt enthält die

*) Die von diesem großen Künstler gestochenen Landkarten haben ein so hohen Grad von Vortrefflichkeit, daß sie den Meisterstücken des Auslandes an die Seite gesetzt werden können. Der Ingenieur-Hauptmann Haas handelt daher gegen sein wahres Interesse, daß er einem zwar sehr geschickten und im Radiren gut geübten, aber in dieser Art von Arbeit, besonders in Rücksicht der Bergschraffirung, gegenwärtig noch tief unter Felsing stehenden Künstler den Stich einiger Blätter seiner vortrefflichen, von Kennern mit großem Beyfall aufgenommenen Situations-Karte übertragen hat. Die Besitzer der frühern von Felsing gestochenen Blätter müssen wünschen, daß die noch fehlenden von seiner Meisterhand gearbeitet werden möchten.

der Redact.

Digitized by Google

die Gegend von Mannheim und Ladenburg. Mit diesem Blatte erscheint in dieser Arbeit ein neuer Kupferstecher, Namens Eckardt; es ist aber zu bedauern, daß dieser in den Hauptsachen so weit hinter seinem Vorgänger zurück bleibt. Dieß Blatt enthält zwar keine eigentlichen Berge, sondern nur Hügel; diese aber scheinen gegen das Gebirge der vorhergehenden, zumal der beyden letzten Blätter, nur gleichsam gekratzt zu seyn; die Striche sind zerknickt, und die Verbindung ist äußerst widersprenstig. Was haben die Subscribenten der Haasischen Karten zu erwarten, wenn erst stärkere Berge mit mehr Verbindung untereinander vorkommen, welches die Haasischen Karten bisher so vorzüglich und angenehm machte. Sollte sich der Herausgeber dieser Karten haben verleiten lassen, wohlfeilern Arbeitern die Vollendung derselben zu übertragen?

Von einem Freunde und Subscribenten der Haasischen Situations-Karte.

Zu Nr. 88 S. 1085 f.

Der Name Disma *) muß in katholischen Ländern z. B. in Böhmen wol oft vorkommen. Der schon vor vielen Jahren verstorbene Herzogl. Gothaische Kammermusicus Hattasch hieß mit dem Vornamen Disma. Er war ein Böhme.

*) Disma oder Dismas ist ein gewöhnlicher Vorname in mehreren katholischen Ländern. der Redact.

Dienst-Anerbieten.

In einer Residenzstadt Sachsens wird ein geschickter Silberarbeiter-Geselle gesucht, welcher bey gutem Salarium einer anständigen Behandlung versichert seyn kann.

Briefe in dieser Angelegenheit bittet man unter Adresse: W. V. an die Expedition des Kais. pr. R. A. in Gotha gelangen zu lassen, welche sie weiter befördern wird.

---

2) Ein Mensch, der alle Sorten Papier zu färben im Stande ist, und überhaupt die genaueste Kenntniß von Mischung und Zubereitung der Farben hat, wird als Aufseher über eine kleine Papierfärberey am Mayn gesucht. Findet sich ein solcher, so beliebe er seine Adresse und Forderungen der Expedition des Kais. pr. R. A. in G. baldigst zuzusenden.

Dienst-Gesuche.

1) Ein Mann von gesetzten Jahren und unverheirathet, wünscht ein anständiges Unterkommen. Fabrikinhabern, und besonders Fabrikunternehmern kann er durch seine practischen Erfahrungen und Kenntnisse, so wie durch seine Bekanntschaften selbst auf den entferntesten Handelsplätzen, sehr nützlich seyn. Da er eine sehr gute Hand schreibt, der Correspondenz in deutscher und französischer Sprache mächtig ist, Rechnungswesen und Wechselgeschäfte versteht, so qualificirt er sich als Buchhalter, Factor, oder allenfalls auch als Secretair. Wenn er übrigens bey einem solchen Posten auf eine gute Behandlung Rechnung machen kann, so wird dieses seinen, ohnedem sehr thätigen Geist, in noch mehr Wirksamkeit setzen. Sollte jemand ihn zu einer solchen Stelle gebrauchen können, so wird die Expedition des Reichs-Anzeigers frankirte Briefe L. C. R. bezeichnet, zur weitern Beförderung übernehmen.

Ein junger Mensch von einigen 20 Jahren, ein gelernter Friseur, der rasiren, und sowol Herren als Damen frisiren kann, auch im Schreiben nicht unerfahren ist, wünscht gegen annehmliche Bedingungen bey einer Herrschaft in Dienste zu treten, oder als Friseur angestellt zu werden. Und da er verschiedene Jahre gereist ist, so wäre es ihm nicht unangenehm, wenn irgend eine Herrschaft ihn mit auf Reisen nähme, wo er gut zu gebrauchen wäre. Die Expedit. des Kais. pr. R. A. in Gotha gibt nähere Nachricht.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Den 2 April entschlief an einer Entkräftung in seinem 61 Jahr mein Vater, der ausübende

Digitized by Google

übende Arzt, Christian Anton Heinrich Schüttwolf. Ich halte es für meine Pflicht, dieses seinen auswärtigen Freunden und Gönnern bekannt zu machen.

Zimmern supra den 4 April 1802.

Eva Elisabetha Gräffin
geb. Schüttwolfin.

Kauf- und Handels-Sachen.

Güther-Verkauf.

Ein drey Stunden von Weimar und eben so weit von Erfurt, folglich in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend gelegenes, mit schönen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden versehenes und besonders nutzbares Ritterguth und Zubehörungen stehet zum freyen Verkaufe, und um das Nähere und die Kaufbedingung darüber zu erfahren können Kauflustige sich an den Amtsadvokat Härtel in Camburg an der Saale ohnweit Naumburg wenden von welchen auch der Anschlag gegen 8 gl. Bezahlung zu erlangen.

Außer diesen stehet auch bey demselben ein stärkeres vorzüglich schönes und nutzbares Ritterguth gegen 30000 Rthlr. und ein Gasthof mit dazu gehörigen Feldbau und Wirthschaft auf zwey Pferde gegen 12000 Rthlr. beydes in sehr schöner Gegend und Lage zum freyen Verkaufe, so daß sich auch dieserhalb Kauflustige an denselben verwenden können.

Apparate zum Galvanisiren.

In der Besteimeierschen Handlung in Nürnberg sind zu haben:

Apparate zum Galvanisiren zur Anwendung bey verschiedenen Krankheiten in folgenden Preisen:

Eine Voltaische Säule mit 50 Zink- und 50 Kupfer-Platten in der Größe eines Laubthalers nebst Gestell, Ketten, Glasrohr zur Wasserersetzung und andern Zubehör 14 fl.

Eine Säule mit größern Platten, welche einen Rand haben, damit die Feuchtigkeit nicht heraustreten kann, mit Zubehör 20 fl. man kann auch ganz große im Durchmesser bis zu 18 Zoll haben.

Eine einfache Galvanische Kette auf Wunden von Blasenpflastern anzuwenden 3 fl

Zwey Leiter zu denen Gehörgängen, welche sich etwas kleiner bey obigen Säulen befinden 1 fl. 12 kr.

Zwey Leiter zur Tuba Eustachii 1 fl. 48 kr.

Eine einfache Galvanische Kette in die Ohren als Leiter zu legen 1 fl. 30 kr.

Ein Leiter von Zink oder stark versilbert zu Mund, Nase und andern Theilen des Körpers zu 24 und 45 kr.

Ein Leiter zum Auge 54 kr.

Eine Maschine auf den Kopf zu setzen mit Leiter in den Gehörgang mit mäßigenten Schrauben und Gewinden von 4 fl. 30 kr. bis 12 fl.

50 Zinkplatten mit dem Gestell und Zubehör für Liebhaber, welche Versuche mit Laubthalern machen 8 fl. 15 kr.

Außer diesen wird auf alles was zur medicinischen Anwendung des Galvanismus gehört, Bestellungen angenommen. Da alles auf das sorgfältigste bearbeitet und die stärkste Wirkung hervorgebracht werden kann, so wird jeder Versuch gewiß der vollkommensten Erwartung entsprechen.

Commissions-Waarenlager.

Auf vielfältig eingehende Anfragen dienet zu nachrichtlicher Beantwortung, daß bey dem Handlungs- und Kommissionsbüreau zu Halle an der Saale jederzeit ein Kommissionslager von Waaren aller Art unterhalten wird, woran jedermann Theil nehmen und seinen dahin gebenden Fabrik- und Kunstproducten oder sonst verfertigten Arbeiten den bequemsten Absatz verschaffen kann. Dermalen stehen folgende Kommissions-Artikel bey demselben zum Verkauf: als Hallescher Chokoladekaffee, Lackmuß, Preuß Grün, Chromt Oker, alle Sorten roth, grün, gelb, braun und schwarz Siegellack, auch Gold-Tabacks- und Ofen-Lack, Räucherkerzen, Limonadepulver, Bischoff- und Punschertract, Seifenspiritus, alle Arten Blumen-Garten-Feld- und Küchensämerey, Bäume, Sträucher, Pflanzen, Zwiebel- und Knollgewächse ꝛc. wovon gedruckte Verzeichnisse ausgegeben werden.

Blatspiel.

Leber's Säemaschine im Modell.

Mehrere Anfragen, so theils bey dem Erfinder theils bey uns einlaufen, nöthigen uns hierdurch wiederholt bekannt zu machen: daß von dem Leberschen Modell einer neuen Säemaschine in bevorstehender Leipziger Jubilate-Messe wieder Exempl. à 1 Duc. zu haben seyn werden in unserer Niederlage Nr 3 unterm Gewandhause.

Göbbels und Unger,
Buchhändler aus Königsberg in Preußen.

Erdmandeln.

Da die eigentliche Anbauungszeit der seit einigen Jahren, für den Oeconomen in verschiedener Rücksicht so wichtig gewordenen Erdmandel erst im May und Junii fällt, und wir noch mit einigem Vorrathe dieser köstlichen und leicht anzubauenden Erdfrucht zur Aussaat versehen sind, so haben wir solches für Oeconomen und sonstigen Liebhabern hiermit bekannt machen wollen. Das Pfund davon kostet 3 fl. oder 1 Rthlr. 16 Sgl. Rheinisch. Briefe und Gelder werden frey erbeten.

Behrensche Buchhandlung in Frankfurt a. M.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonntags, den 11 April 1802.

Literarische Nachrichten.

Warnung der Herren Buchhändler und des Publikums.

Der Buchhändler Deisenberger zu Stadt am Hof hat meine Grundsätze der Erziehung unter der Firma bey dem Verfasser und in allen deutschen Buchhandlungen 1802, auf schlechtem Papier, mit vielen Druckfehlern nachgedruckt. Die rechtmäßige Ausgabe kostete den Subscribenten 1 Thlr. 16 gr.; er verkauft den Nachdruck für 2 Thlr. Zu der Beeinträchtigung meines Eigenthums kommt noch der Betrug des Publikums, durch das Falsum: fünfte neuverbesserte Auflage. Ich muß jedermann vor dieser verschlechterten nicht verbesserten Ausgabe eben so sehr als vor dem des Herrn Steiner und Frankfurter Nachdruck warnen.

Halle. Niemeyer.

Bücher-Verkaufe.

Bey mir sind, nebst noch vielen andern gebundenen Büchern, wovon Verzeichnisse gratis zu haben sind, folgende um beygesetzte Preise zu haben.

In Folio.

Martiniere historisch-politisch-geographisches Lexikon. Leipzig 1744—49. 12 Bände 75 fl.

Dictionnaire de la Langue francoise ancienne et moderne de Richelet Par. 1754 Tom. III. 25 fl.

Puffendorf de rebus a Carol. Gust. Suecise rege gestis. Norimb. 1696 cum fig. 6 fl.

Maier, von, Acta pacis Westph. publica. Hannov. 1734—36. mit Kupfern. 6 Theile. 30 fl.

Dessen Acta pacis execut. publica, nebst einem Bande Universal-Register über die Friedens- und Executions Handlungen von Walther. Göttingen 1746—40. 18 fl.

Speidelii bibliotheca juridica universalis a Curt. aucta. Nor. 1728. 6 fl.

In Quart.

Rapins allgemeine Historie von England. Halle 1755—60. 11 Bände. 32 fl.

Corpus jur. civil. rom. cum not. Dionys. Gothofr. Lipf. 1740. 12 fl.

Strykii usus modernus Pandect. Hal. 1730. 6 fl.

Schmidts Abhandlung von den Münzsorten, in welchen eine Geldschuld abzutragen. Jena 1782 1 fl.

Strykii Tractatus de successione ab intestato. Frkfr. 1733. 1 fl. 30 kr

Ejusd Tractatus de jure sensuum. Ibid. 1726. 48 kr.

In Octav.

Vollständige Erläuterung des gemeinen und sächs. Prozesses Leipzig 1792—94. 9 fl.

Livii historiarum libri, qui superf. omnes. Bip. 1787. 13 fl.

Schellers vollständige latein. Sprachlehre. Leipzig 1790. 1 fl.

Dessen ausführliches und möglichst vollständiges lateinisch-deutsch u. deutsch-lateinisches Lexikon. Ebendas. 1791. 10 fl.

Boehmeri principia jur. canonici. Goetting. 1791. 1 fl 12 kr.

Quistorps Grundsätze des deutschen und peinlichen Rechts. Rostock 1794. 6 fl 45 kr.

Schmidts Versuch einer Moralphilosophie. Jena 1795. 2 fl 50 kr.

Schnauberts Erläuterung des in Deutschland üblichen Lehnrechts über Boehm. princip jur. feud. nebst 2 Fortsetzungen. Braunschw 3 fl. 12 kr.

Meisteri princip jur. crim. Goett 1792. 1 fl 12 kr.

Selchow elem. jur. germ. Ibid. 1795. 1 fl.

Kiesewetters Grundriß einer reinen allgemeinen Logik Berlin 1795 1 fl.

Hofmanns Handbuch des deutschen Eherechts Jena 1789 2 fl.

Pütters Geist des westphälischen Friedens. Götting. 1795. 2 fl. 30 kr.

Kreuz und Querzüge des Ritters A bis Z. Berl. 1793—94. mit Kupfern. 4 fl. 36 kr.

Digitized by Google

Wiesands juridisches Handbuch. Hildburgh. 1762. 3 fl. 36 kr.

Walchii introduct. in controvers. recent. inter jurisconf. agit. Jen. 1791. 2 fl. 45 kr.

Ejusd. Glossarium germ. interp. const. crim. Carol. inserv. Ibid. 1790. 2 fl.

Claproths Einleitung in sämmtliche summarische Prozesse. Göttingen 1790. 2 fl. 30 kr.

Hellfeld jurispr. forens. sec. ord. Pandect. Jen. 1792. 2 fl. 24 kr.

Bürgers sämmtliche Schriften, herausgegeben von Reinhard. Götr. 1796—98. fl. 8. 5 fl. 30 kr.

Mosheims Kirchengeschichte. Heilbr. 1770. 6 Tole. 6 fl.

Sammlung von Staatsschriften zum Behuf der bayerischen Geschichte nach Abstellung Maxim. III. Frankf. u. Leipz. 1728—29. 4 fl.

Heilbronn am Neckar 1802.

Friederich Eberhard Weisert,
Buchhändler.

Verkauf einer französischen Bibliothek.

Bremen. Eine aus 2000 Bänden der besten und neuesten französischen Bücher bestehende Lesebibliothek, welche gut unterhalten und die Bücher gut gebunden sind, wird unter ganz billigen Bedingungen zum Verkauf ausgebothen. Auf frankirte Briefe kann man nähere Nachricht und auch einen Katalog von dieser Bibliothek erhalten bey dem Commissionair Heinrich Körber hieselbst.

Schellers deutsches und latein. Wörterbuch in 2 Pappbänden — roh 7 Thlr. 12 gr. — und die Jenaer allgem. Litteraturzeitung vom Jahr 1799. in broschirten Heften; beyde Bücher bietet Endesgenannter um 5 Thlr. 8 gr. zum Verkauf an.

Schweinitz, in Churſachsen bey Wittenberg.

M. Fr. W. Jahn, Cant. u. Org.

Herabgesetzte Bücherpreise.

Solidere Preise Werneburgischer Schriften.

Blos um den häufigen und dringenden Wünschen mehrerer weniger bemittelten Liebhaber der Werneburgischen Schriften entgegen zu kommen, wird man die folgenden um die bepgesetzten verringerten Ladenpreise durch solide Buchhandlungen, jedoch nur bis zur Michaelismesse dieses Jahres, bekommen können; nach dieser Frist tritt unfehlbar der alte Ladenpreis wieder ein.

a) Teliosadik, oder das allein vollkommene unter allen Zahlen-Systemen und das nach diesem Grund Zahl bestimmte allein vollkommene Grad-Zeit-Maß-Gewicht- und Münz-System angewandt auf das bürgerliche Leben. Ein ganz neues gemeinverständliches Handbuch des Rechnens für jeden Staatsbürger. Erster Theil. Das reine vollkommene Zahlen-System. 1800. Sonst 3 Thlr. 12 gr. jetzt 2 Thlr. 8 gr. sächs. oder 4 fl. 12 kr. rhein.

Wer jedoch diese 2 Thlr. 8 gr. oder 4 fl. 12 kr. rhein. baar und franko vor Ende August d. J. an das Joachimsche Magazin für Litteratur in Leipzig einsendet, erhält von diesem

Der Teliosadik zweyten Theil, die vollkommene Rechenkunst mittelst des Taunzahlen-Systems nach der vollkommenen oder taunheiligen und nach den vornehmsten europäischen Maß-Gewichts- und Münz-Eintheilungen, unentgeldlich in der Michaelismesse nachgeliefert. Außerdem findet ein eigener Ladenpreis statt.

Der von der Teliosadik unzertrennliche

b) Beweis, daß unter allen möglichen Zahlen- und diesen gleichartigen Theilungs-Systemen nur dasjenige das einzig vollkommene ist, in welchem jede höhere Einheit aus Taun (zwölf) nächst niedern Einheiten besteht. Denkenden Menschen geweiht. 1800. Sonst 12 gr. jetzt 9 gr.

Die beyden philosophischen Schriften:

c) Kurze wissenschaftliche Darlegung der Unhaltbarkeit und Grundlosigkeit sowohl des transcendentalidealistischen Systems von Fichte, als auch des Systems der eitlen Genußlehre seiner Gegenfüßler und des kritischen Systems. 1800. 4 gr. und

Der Philosoph oder Weise, wie er seyn und nicht seyn soll — muß darf — und kann. Eine Schrift, womit die Auflegung eines jeden philosophischen Sauerteigs beginnt. 1800. 10 gr. Beyde unzertrennlich zusammen statt 14 gr. jetzt 10 gr. sächs. oder 45 kr. rhein.

Im März 1802. Die Verlagshandlung.

Periodische Schriften.

Von der vor einiger Zeit angekündigten Thüringischen Monatschrift *) sind, ohngeachtet der geringen Anzahl von Interessenten, die ersten drey Hefte erschienen. Sie enthalten: Thüring. Volkslied von M. A—r. — Historisch-geographische Skizzen von Thüringen, von Dr. W. G. Becker. — Spinnlied der Thüringischen Mädchen, von Marie. (Hierzu ein Musikblatt, welches zum 4ten Hefte gegeben wird) — Etwas über die Klosterschule zu Rossleben, von einem ihrer ehemaligen Zöglinge. — Das Unstrutthal. — Thüringen in physischer Hinsicht betrachtet, von Dr. J. G. Hoyning. — Das Ehepaar auf dem Kirchhofe, von Dr. W. G. Becker. — Herzog Alba in Rudolstadt, vom Verfasser des Rinaldo

*) Diese für Thüringen bestimmte Zeitschrift würde eine längst gefühlte Lücke ausfüllen, wenn der Herausgeber derselben mit lehrreichen und interessanten Aufsätzen und Beyträgen Thüringischer Gelehrten, deren Anzahl so groß ist, reichlich unterstützt würde. Was von Seiten des uneigennützigen Verlegers, um dieses Journal in Gang zu bringen, hat geschehen können, das hat er als patriotischer Thüringer geleistet. d. Redact. d. A. A.

Digitized by Google

naldo Rinaldini. — Die Trümmern des Klosters Memleben. — Berühmte Thüringer: Dr. Jac. Chs. Schäffer. — Merkwürdige Vorfälle. — Ursprung der Thüringer, und Consumtibilien. — Extract der Getreidepreise, von Dr. J. G. Hepnig. — Das Gosecker Thal von Heinrich. — Abriß einer Thüringischen Geschichte von Dr. J. G. Hepnig. — An die Nymphen des Hochlandes, bey dem heftigen Thauwetter im Febr. 1802. von Marie. — Der Krämer, Landgraf Ludwigs des IV zu Thüringen Geselle, von J. — Durchflug durch Weimar, Jena, Naumburg und Weissenfels ꝛc. — Der Gedankenstrich. — Auf Salzmanns Himmel auf Erden. — Danklied an die Nymphen, von Marie. — An drey Thüring. Mädchen L. B., C. V., F. K. — Agnes und Rudolph, altdeutsche Thüringische Romanze, von Dr. G. W. Becker. — Empfindlichkeit des Adels über beleidigte Bürgerehre. — Die Bienen. — Heydenreichs Denkmahl von Heinrich. — Den Freunden des Exercismus. Orpheus und Eurpcide. — Charaden, A. B.

Ueber den innern Werth mag nun das unpartheyische Publikum entscheiden; findet es, wie ich wünsche, Beyfall und Käufer, so folgen die künftigen Hefte zu gehöriger Zeit nach, und ich kann in diesem Fall zum Voraus versprechen, daß es an Interesse gewinnen soll. Jedes Heft kostet 3 gr. sächs und ist diese Monathschrift in allen Buchhandlungen und bey mir zu haben. Die Herren Buchhändler erhalten solche, wie gewöhnlich, gegen Zettel von meinen Commissionair Herrn Graffe in Leipzig. Briefe erwarte franco, so wie ich das Journal auch nur auf des Empfängers Kosten und gegen baare Zahlung liefere.

Weißenfels, am 28. Febr. 1802.

Fr. Severin.

An Freunde belehrender Unterhaltung und Vorsteher deutscher Journal- und Lese-Gesellschaften.

Gewiß wünscht ein beträchtlicher Theil des lesenden Publikums, öfter durch beglaubte Geschichte, als blos durch Werke der Phantasie und romantischen Dichtung, belehrt und unterhalten zu werden. Zur Erfüllung dieses Wunsches hofft die unterzeichnete Handlung mitzuwirken, indem sie den Verlag einer neuen periodischen Schrift, welche jedoch mit keinem der vorhandenen Journale concurriren soll, übernommen hat. Sie wird unter dem Titel erscheinen:

Der Biograph. Darstellungen merkwürdiger Menschen der drey letzten Jahrhunderte. Für Freunde historischer Wahrheit und Menschenkunde. Herausgegeben von einer Gesellschaft Hallischer Gelehrten.

Die Herausgeber und — sowohl einheimische als auswärtige — Verfasser, sind sämmtlich Männer von anerkanntem schriftstellerischem Verdienst. Wir dürfen vorläufig die Namen der Herren Prof. **Eberhardt, Gilbert, Klügel, Knapp,** M. und C. **Sprengel, Voß** und **Wagnitz** nennen. Der Biograph kann daher einer günstigen Aufnahme im Voraus gewiß seyn. Die Verfasser haben ihre Arbeit weder zu eng begränzen, noch zu sehr erweitern wollen. Sie wurden also einig, sich auf die — an merkwürdigen Begebenheiten und Personen so fruchtbaren — drey letzten Jahrhunderte einzuschränken. Ihr Zweck ist nicht sowohl eine historisch gelehrte, kritische oder literarische Behandlung des Lebens berühmter Männer jenes Zeitraums, als einfache und anziehende Darstellung ihrer Schicksale, ihres Geistes und ihres Einflusses auf Mitwelt und Nachwelt. Sie werden daher auf Leser der verschiedensten Stände Rücksicht nehmen. Regenten, Staatsmänner, Krieger, werden in dieser historischen Gallerie, mit Gelehrten, Künstlern, Erfindern, wohlthätig wirksamen Privatpersonen, selbst interessanten Abenteurern, merkwürdige Männer mit merkwürdigen Frauen, abwechseln. Jedes Stück soll ein kurzer Nekrolog, der im Lauf des Jahrs verstorbenen bekannteren und merkwürdigsten Männer beschließen. Die Biographien selbst werden bald ausführlicher, ohne Weitschweifigkeit, bald kürzer, ohne Trockenheit, sie werden bald Gemälde, bald nur Skizzen seyn. Allzu bekannte, oder neuerlich zu oft biographisch behandelte Personen werden ausgeschlossen. Jedem Verdienst Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, werden sich die Verfasser zur heiligen Pflicht machen.

In der Regel erscheinen des Jahrs 2 Bände. Jeder Band besteht aus 2 Stücken, jedes von 15 — 16 Bogen. Der Preis des Stücks broschirt in farbigem Umschlag ist 16 gr. Man bittet die Bestellungen, wo möglich, noch vor der Messe durch die Herren Buchhändler zu machen, um danach die Stärke der Auflage bestimmen zu können.

Halle, den 26. März 1802.

Buchhandlung des Waisenhauses.

Für Tischler, Verfertiger der Meubles.

Magazin von Meubles nach dem neuesten Geschmack. 1ſt Heft, mit 4 schön illum. Kupfertaf. in gr. 4, welche auch in der Bestelmeierschen Handlung in Nürnberg zu finden sind, erscheint in nächster Jubilatemesse in der Felßeckerschen Buchhandlung in Nürnberg, und ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Mit diesen Magazin vereinigt man zugleich die Absicht, durch einen mäßigen Preis und getreue Darstellung geschmackvoller Formen, Künstlern, Tischlern und Verfertigern von Meubles nützlich zu seyn. Diejenigen Personen, welche keine Gelegenheit zu eigener Verfertigung haben, finden solche in dem neu errichteten Meuble-Magazin des Herrn Bestelmeiers in Nürnberg, in Mahagoni und auch andern Holz auf das beste bearbeitet, in billigsten Preisen. Sollte dieses erste Heft, wie wir hoffen, den verdienten Beyfall finden, so wird bald die Fortsetzung davon

Digitized by Google

davon folgen, und man wird sich in den folgenden Heften nicht allein auf Meubles einschränken, sondern auch alles übrige, was zu einem eleganten Zimmer nöthig ist liefern. Ausgenommen die Mahlereyen und Tapeten der Wände, worüber man in dem Magazin des guten Geschmacks hinlängliche Belehrung findet.

Das März-Stück von 1802 der Oekonomischen Hefte, oder Sammlung von Nachrichten, Erfahrungen und Beobachtungen für den Stadt- und Landwirth; oder des XVIII. Bandes 3tes Heft ist erschienen, und enthält:

I. Ueber das Studium und die Bearbeitung der Landwirthschaft. II. Ueber die Thiemen. Von Joh. Friedr. Riemann. III. Einige Bemerkungen über Fruchtwechsel, Brache und Ertrag des Feldes. Vom Grafen von Findlater. IV. Recensionen. a) Grundsätze der landwirthschaftlichen Polizey und Industriepflege. Von Adam Heinr. Hoßel. b) Ueber die Veredlung des Obstes und die Veränderung der Obststernstämme. Von Georg Adam Keyser. V. Kurze Nachrichten. b) (10) Naturbegebenheiten. b) (4) Gesetze und Verordnungen, die das ökonomische Publikum angehen. c) (4) Neue Entdeckungen und Erfindungen. d) (6) Vermischten Inhalts.

Leipzig, im März 1802.

Bücher-Anzeigen.

Die allgemeine Aufmerksamkeit, welche jetzt die Insel St. Domingo von neuem auf sich zieht, veranlaßt uns das Publikum an das treffliche Werk des Herrn Bryan Edwards über die Geschichte dieser Insel (der ersten Niederlassung der Spanier in der neuen Welt) zu erinnern, wovon 1798 eine deutsche Uebersetzung in unserm Verlage erschien, der äußerst wichtige Aktenstücke über den Ursprung der Neger-Empörung und der Folgen der französischen Revolution auf die Denkart aller Volksklassen in Westindien beygefügt sind. Der Preis ist 1 Thlr. 20 gr. Auch verkaufen wir die Karte von Domingo apart für 6 gr.

Dyrsche Buchhandlung in Leipzig.

Neue Verlagsartikel von Samuel Flick in Basel zur Leipziger Ostermesse 1802.

Le petit dictionnaire des Voyageurs, français et allemand, et allemand français, par Heinzmann, 2 Vol. in 12.

Meister, Leonh., Jesus von Nazareth, sein Leben und Geist. Aus der Urquelle geschöpft nach dem Matthäus 8. 1801.

— — — Der Greis im Frühling. 8 1802.

Vignetten, gezeichnet vom Verfasser des Abällino, (Br. Zschokke). Mit Kupfer und Vignetten. 8. Basel 1801. 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.

Wedekind, Prof. in Mainz, theoretisch-praktische Abhandlung von den Kuhpocken, nach einer Einleitung in die Lehre von den ansteckenden Krankheiten. 8. 1802.

Dieu est l'amour le plus pure; ma prière et ma contemplation, par le Conseiller aulique d'Eckartshausen. 16. 1802. 12 gr. oder 54 kr.

Ueber Bestimmung der Entschädigungsmittel für die Erbfürsten. Zweyte Auflage. 8. 5 gr.

Der Calorimeter oder über die Bestimmung der Hitzungsfähigkeit der Brennmaterialien, mit Kupfern. gr. 4. 6 gr.

Beyde Schriften sind im Joachimschen literar. Magazin in Leipzig zu haben.

In der Waltherschen Kunst- u. Buchhandlung sind von folgenden Werken Fortsetzungen erschienen. Von dem

Säugerthierwerk des Hrn. Präsidenten v. Schreber:

1) Von der ersten Ausgabe derselben das 60ste Heft. illum. auf holländ. Papier, u. schwarz.
2) Von der zweyten Ausgabe derselben die 20ste Lieferung, illuminirt auf holländ. Papier, und illuminirt auf deutschem Papier.
3) Von der dritten oder monatlichen Ausgabe derselben das 58ste bis 69ste Heft, illuminirt auf holländ. Papier.

Von dem

Schmetterlingswerk des Herrn Profess. Esper.

1) Von der ersten Ausgabe derselben das 8te Heft des 5ten Bandes, das 8te und 9te Heft des Supplementbandes.
2) Von der zweyten Ausgabe derselben die 20ste Lieferung.
3) Von der dritten oder monatlichen Ausgabe derselben das 58ste bis 69ste Heft.
4) Von den ausländischen Schmetterlingen das 15te und 16te Heft, welche den Beschluß des ersten Bandes ausmachen.

Die Liebhaber, welche ihre Exemplare nicht directe von uns, sondern durch Buchhandlungen beziehen, belieben bey diesen ihre Bestellungen zur Ostermesse zu machen, weil ohne ausdrückliches Verlangen von diesen beyden Werken nichts abgeliefert wird. Erlangen, im März 1802.

An Landwirthe.

a) Leonhardi (Prof.) Unterricht, die bisherigen Brau- und Ziegel-Oefen zur Torf-, Erd- und Braunkohlen-Feuerung einzurichten. Mit 1 Kupfer. 4.

c) Beschreibung des französischen Ackergeräthes. Mit Anmerkungen übersetzt von Leonhardi. Mit 1 Kupfer. 4.

Baumgärtnerische Buchhandlung.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Montags, den 12 April 1802.

Land- und Hauswirthschaft.

Wodurch sind die Triftherrn und die adelichen Güterbesitzer in Obersachsen zu bewegen, daß sie ihren Unterthanen erlauben, wenigstens den dritten Theil ihrer Ländereyen mit Futterkräutern zu bebauen, und solche gehörig mit der Hüth und Trift verschonen; und womit sind selbige zu entschädigen?

Ich glaube dadurch, daß man dieselben zu überzeugen sucht, daß, wenn sie selbst ein Drittel ihrer Felder mit Futterkräutern behauen, sie eben so viel dabey gewinnen, als die Bauern, darneben auch noch mehr als die Hälfte an ihren Schäfereyen profitiren würden, als zeither bey der einmahl angenommenen alten Methode. Seit neunzehn Jahren habe ich die Aufsicht über ein Ritterguth von vierzig Hufen Landes; die Aussaat auf Winter- und Sommerfeld beträgt 256 Gothaische Malter, der Ausdrusch im Durchschnitt incl. des Zehenden ist 1660 Gothaische Malter oder 6640 Langensalzer Scheffel, das ist ohngefähr 6 ½ Korn, welches geerndtet wird; dabey gibt es Länderey, die das funfzehnte, zwölfte, zehnte, achte, aber auch welche, die nur das vierte und zweyte Korn wieder bringt. Von solcher Länderey nun, die nur das zweyte und dritte Korn brachte, nahm ich neun Acker, nachdem ich erst vorher neun Jahre lang Frucht mit Schaden darauf gebauet hatte, und säete solche mit sechszehn Langensalzer Scheffel Esparsette im Frühjahr unter dem Hafer mit an. Im Herbst, wie der Hafer abgeerndtet war, stand mein Esparsett recht schön.

Ich verwahrte selbigen im Herbst vor aller Huth und Trift, und im Frühjahr wuchs mein Esparsett so vortrefflich, daß ich den ersten Sommer schon drey Fuder Heu davon erndtete. Im Nachsommer wurde aus dem Grummet nichts, aber Behüthen ließ ich selbigen gleichwohl nicht.

Das zweyte Jahr ließ ich auf die neun Acker neun Scheffel gebrannten Gyps streuen, und erndtete hierauf vier Fuder Heu. Es lag damahls im Winterfelde, und die Schäfer hatten ihr Vieh beym Aufgang der Stoppelweide darüber hingehen lassen; da war an kein Grummetmachen zu denken. Michaelis bekam mein Schäfer neue Knechte, die nun wider meinen Willen den Esparsett bis in den späten Herbst hüteten. Das folgende dritte Jahr ließ ich im Frühjahr wieder neun Scheffel Gyps aufstreuen, aber es wurde nicht viel daraus, weil der zu spät abgefressene Esparsett erstlich im Frühjahr sich wieder bestanden mußte. Bey der Erndte bekam ich zwey Fuder Heu, und aus dem Grummet wurde auch nicht viel; doch hatten sich die Esparsettpflanzen ordentlich wieder bestaudet, und auf das Abhüthen im Herbst setzte ich hohe Strafen. Das folgende vierte Frühjahr wurde mein Esparsett wegen unterschiedlichen Ursachen nicht einmahl begypst; aber demohnerachtet erndtete ich vier große vierspännige Fuder Heu, und im Nachsommer zwey große Fuder Grummet, wo jedes unter Brüdern zu 16 Thlr. verkauft werden konnte.

Also

Digitized by Google

Also in vier Jahren funfzehn Fuder Heu und Grummet, nach Abzug des Haus- und Macherlohns, à Fuder 10 Thlr. es betrug also der Gewinnst 150 Thlr.

Wäre nun dieses Stück Land mit Frucht bebauet worden, so lag es ja das erste Jahr nach der Hafererndte brach, und es mußten also nachfolgende Unkosten darauf verwendet werden, als: achtzehn Fuder Mist à 16 Gr. auf neun Acker, mehr trug es diesem Lande nicht, die machten . . . . . 12 Thlr.

Ackerlohn für dreymaliges Pflügen à Acker 2 Thlr. . . . . 18 Thlr.

Drey Malter Samen-Weitzen à Malter 8 Thlr. . . . . 24 Thlr.

Summa der Unkosten in der Brache 54 Thlr.

Das zweyte Jahr würde ich nun Weitzen erndten, und da kann ich aus meinen Erndte-Registern beweisen, daß ich auf diesen neun Ackern niemahls drey Mandel auf den Acker geerndtet habe; und doch will ich es so annehmen, als wenn der Acker drey Mandel getragen hätte, dieß macht auf neun Acker 6 ½ Schock. Da nun solcher schlechte Weitzen auch wenig in's Maß gibt; so will ich dennoch vom Schock ein Gothaisches Malter rechnen; diese 6 ½ Schock thun nach Abzug des Zehenden nur 6 Schock 20 Bunde, à 1 Malter thut 6 Malt. Von diesen 6 Maltern der sechszehnte Theil für Dreschmaß ab, bleiben fünf Malter zehn Metzen; diese geben nun à Malter 8 Thlr. 45 Thlr.

Das dritte Jahr würde ich nun Hafer erndten. In der besten Hafererndte habe ich nur 2 ½ Schock auf diesen neun Acker geerndtet. Das Schock drey Gothaer Malter oder zwölf Langensalzer Scheffel bringt 6 ¾ Gothaer Malter, nach Abzug des Drescherlohns des sechszehnten Theils bleiben sechs Malter sechs Metzen à Viertel 15 Gr. thut 15 Thlr. 22 Gr. 6 Pf.

Von letzterer Sommererndte geht ab: drey Malter Samenhafer à Viertel 15 Gr. . . . 7 Thlr. 12 Gr.

Zu Ackern und zu Bestellen à Acker 1 Thlr. . . . . 9 Thlr. — —

Haus- und Binderlohn à Acker 2 Gr. . . . . — — 18 Gr.

Summa an Aufwand im Sommerfelde . . 17 Thlr. 6 Gr.

Das vierte Jahr liegt das Stück Land wieder brach.

Ertrag der neun Acker mit Fruchtbau in vier Jahren:

Weitzen Gewinn an Körnern . . . . . 45 Thlr. — — —

Sechs Schock Weitzenstroh à Bund 8 Pfennige . . 10 Thlr. — — —

Hafer, an Körnern . . 15 Thl. 22 Gr. 6 Pf.

Haferstroh 2 ½ Schock à Bund 8 Pfennige . . . 3 Thlr. 18 Gr. —

Summa 74 Thlr. 16 Gr. 6 Pf.

Aufwand in vier Jahren beym Fruchtbau

Aufwand im Winterfelde an Mist-Ackerlohn und Samenweitzen 54 Thlr. — —

Aufwand im Sommerfelde für Samen, Ackerlohn, Haus- und Binderlohn . . . . 17 Thlr. 6 Gr.

Summa 71 Thlr. 6 Gr.

Dieses von obigem Ertrag abgezogen: bleibt reiner Gewinn 3 Thl. 10 Gr. 6 Pf.

Also von neun Acker in vier Jahren, die mit Esparsett bebauet werden, 150 Thlr. und von den nemlichen neun Acker, die mit Frucht bebauet worden, nur 3 Thlr. 10 Gr. 6 Pf.

Hier kann mir eingewendet werden: bey dem Fruchtbau wären in vier Jahren just zwey Brachjahre, und könnte von vier Jahren gar kein Anschlag gemacht werden. Gut! so will ich diese Berechnung auf neun Jahre fortsetzen, wo in solcher Zeit drey Weitzenerndten, drey Hafererndten, und drey Brachjahre fallen.

Vor vier Jahren ist der Gewinnst beym Futterbau an den angeführten neun Acker zu 150 Thlr. berechnet. Im fünften, sechsten, siebenten, achten Jahre, dieß sind ebenfalls wieder vier Jahre, will ich denselben Ertrag von 150 Thlr. wieder annehmen, und das neunte Jahr soll für den Aufwand, als den Esparsettsamen und die Gypsbestreuung, gerechnet, mithin auch gar nicht in Anschlag gebracht werden.

Beym Fruchtbau sollen nun diese neun Acker in neun Jahren das Nämliche tragen, was ich schon vorhin angegeben habe, ob ich gleich aus meinen Erndte- und Dreschregistern in neun Jahren lange nicht so viel aufweisen kann.

Also

Digitized by Google

Also in neun Jahren drey Weitzenernbten à 45 Thlr. 135 Thlr. — —
Für Weitzenstroh von drey Erndten à 10 Thlr. . . . 30 Thlr. — —
Für Hafer von drey Erndten à 15 Thlr. 22 Gr. 6 Pf. 47 Thl. 19 Gr. 6 Pf.
Für Sommerstroh von drey Erndten à 3 Thlr. 18 Gr. 11 Thlr. 6 Gr. —
Summa für allen Ertrag beym Fruchtbau in neun Jahren . . . 224 Thlr. 1 Gr. 6 Pf.
Nun der Aufwand in neun Jahren beym Fruchtbau: Mist zu dreymahliger Düngung in neun Jahren, jedesmahl 12 Thlr. 35 Thlr. —
Für dreymahliges Pflügen in der Brache à 18 Thlr. . . . 54 Thlr. —
Für neun Malter Samenweitzen à 8 Thlr. in neun Jahren . 72 Thlr. —
Aufwand im Sommerfelde, Samen, Ackerlohn, Haus- und Binderlohn in neun Jahren drey mahl, jedesmahl 17 Thlr. 6 Gr. 51 Thl. 18 Gr.
Summa alles Aufwands in neun Jahren . . . 213 Thl. 18 Gr.
Dieß von obigem Ertrag abgezogen bleibt reiner Gewinn . . . . . 10 Thlr. 7 Gr. 6 Pf.

Also in neun Jahren von neun Acker, welche mit Frucht bebauet worden, nur 10 Thlr. 7 Gr. 6 Pf. reiner Gewinn!

Und von den nämlichen neun Acker in neun Jahren, welche nachher mit Esparsette bebauet worden, 300 Thlr.!

Noch ist dabey zu erinnern, daß man mit 30 Fuder Esparsetten 400 Stück Schafvieh sehr gut ausfüttern könnte; und von so gut ausgefüttertem Vieh kann man Wolle und Zuwachs gar füglich für 350 Thlr. anschlagen. Es ist also dieser Gewinnst vom Futterbau noch um 50 Thlr. zu erhöhen, wenn man will. Das Stroh, welches die Schafe noch nebenher fressen, ersetzt der von solchen Vieh gemachte Mist reichlich.

Hingegen vom Fruchtbau ist keine höhere Nutzung zu erwarten, indem sich dieses Stück Land wegen des Abhangs am Berge, und der vielen Steine nicht viel verbessern läßt; auch ist zu besorgen, daß solche Frucht weit unter den angesetzten Preisen verkauft werden muß.

Nun will ich einmahl annehmen: das hiesige Ritterguth hat 400 Acker Felder, dieß sind in dreyen Feldern 1200 Acker, von diesen 1200 Aeckern sollen ⅓ fernerhin mit Frucht bebauet werden, ⅓ davon als 400 sollen mit Futterkräutern angesäet werden; von diesem Drittel müssen zuvor 50 Acker ganz gutes Land zu Luzerne und Kopfklee ausgesucht werden, die übrigen 350 Acker können das allerschlechteste Land seyn, und diese sollen mit Esparsette angebaut werden. Was würde sich da nicht für Fütterung erwarten lassen? Ich will nach dem vorhin angeführten Satz schließen: daß von neun Ackern in neun Jahren, das ist von 81 Acker 30 Fuder Esparsette erbauet werden; so können von 350 Acker 130 Fuder erbauet werden, und in guten Jahren gewiß 200. Denn dieses Drittel Länderey ist ja nicht lauter ganz schlechtes, sondern auch zum Theil besseres Land als die vorhin angeführten neun Acker, und der Ertrag wird gewiß in Mitteljahren 150 Fuder seyn.

Mit dieser Fütterung nun glaube ich 1000 Stück Schafvieh im Winter, und auch, wenn es Noth thut, im Sommer manchmahl zu füttern.

Ferner hätte man in der Brache nur 266 Acker zu Düngen; der Mist, womit man zuvor 400 Acker gedüngt hätte, könnte nun zusammen auf die 266 Acker gefahren werden. Nun ließe sich erwarten, daß da, wo man zuvor das sechste Korn geerndtet hätte, nun vielleicht das neunte geerndtet würde, und auf diese Art erhielte man von dem noch übrigen Lande eben die Frucht wie vorher; ob gleich der dritte Theil Länderey zum Futterbau davon genommen worden wäre. Die 130 Fuder Esparsette und 50 Fuder Luzerne und Kopfklee, die gewiß auf den 50 Acker gutem Lande geerndtet würden, machten mit diesem 180 Fuder à 10 Thlr. einen Gewinn von 1800 Thlr. aus.

Dabey ist nun zu erwarten: daß durch die viele Fütterung der Viehstand und mit diesem der Dünger merklich vermehrt wird, und daß man statt fünf Gespann Pferde, wenn erstlich alles eingerichtet ist, gar wohl mit vier Gespannen auskommen kann. Ferner: daß erstlich aus dem Viehstande mit Mästen, oder mit Muttervieh durch den Zuwachs noch gar viel Nutzen mehr, als der Werth der Futterkräuter besagt, gezogen werden könne; und zweytens,

Digitized by Google

tens, daß das übrige Land durch den vermehrten Dünger endlich zu einem solchen hohen Ertrage gebracht werden kann, daß es das zwölfte bis sechszehnte Korn bringt. Und daß ferner das schlechte mit Futterkräutern angebaute Land durch die Ruhe dahin gebracht wird, daß es nach acht bis neun Jahren, wenn es wieder umgebrochen wird, etliche Jahre die schönsten Früchte trägt; und in der Folge zum Futterbau noch geschickter und tauglicher wird.

Drittens, daß statt fünf Gespann Pferde nur vier Gespann die Arbeit thun können, und daß dadurch der Guthsherr mehr als 200 Thlr. erspart.

Viertens, da das Rindvieh und die Pferde nun alles Heu und Grummt von den Guthswiesen allein bekommen; was läßt sich nun nicht wieder vom Rindvieh für vieler Nutzen mehr erwarten als sonst, da Rindvieh, Pferde, Schafe, zusammen, sich bloß allein mit dem Wiesenfutter begnügen lassen mußten.

Der Guthsherr, der sich nun ganz von dieser Art, ein Guth so vortheilhaft zu benutzen, überzeugt hat, und die Trift auf seinen Aeckern von der Gemeinde leiden muß, wird nun auch wünschen, seine Länderey so vortheilhaft ganz ruhig nach seinen Einsichten und Willen benutzen zu können. Er wird aber deswegen auch seine Triftgerechtsame einschränken, und der Gemeindeglieder ihre mit Futterkräutern bebauten Grundstücke gänzlich hegen müssen, wenn ihm seine angebauten Futterkräuter durch die Triftbüthung der Gemeinde mit Horn- und Schweinevieh geschonet werden sollen. Die Guthsherrschaften und Triftherrn können ihre Schäfereyen auch ohne dieses Drittel der Brache ernähren, weil doch meistens in allen Fluren etwas Leeden und Triftrasen vorhanden sind, wo sie ihre Schafe hintreiben können.

Ein Triftherr würde dann wohl thun, wenn er seine aus 1000 Stück bestehende Heerde in vier kleine Haufen zerschlüge, denn mit so kleinen Truppen Vieh lassen sich alle zwischen den Klee- und Esparsettstücken liegende Brachäcker betreiben, und dann zur Abwechselung geht es wieder auf die Leeden und Triften ꝛc. Die Triftherrn würden im Frühjahr noch Futter genug haben, ihr Vieh des Morgens vor dem Weidegang erstlich zu füttern; und würden auch Sommerszeit, wenn etwa widrige Witterung einfiele, nicht in die Verlegenheit kommen, ihr Vieh, wie zeither auf manchen Schäfereyen geschehen, krepiren lassen zu müssen; sondern sie würden aus einer solchen Verlegenheit sich selbst helfen können, und ihre Schafe hinreichend entweder mit grünem oder dürrem Futter füttern, und dadurch bey so einem widrigen Zeitpunct ihre Heerden zu conserviren im Stande seyn.

Und so gewinnt der Triftherr durch eine kleine Einschränkung seiner Gerechtsame, und der Bauer auch. Beyde gewinnen und verlieren nichts — als daß sie die alte Methode und den alten Schlendrian verlassen.

Anfrage und Bitte.

Im Sommer 1793 sahe ich die traurige Verwüstung, welche die Kieferraupen an einem dem Professor Arnd zu Leipzig zugehörigen Wäldchen bey dem Guthe Bensdorf angerichtet hatten. Ich konnte nicht begreifen, wie man dieses schädliche Insect das ganze Wäldchen so ruhig verderben ließ, und ich würde nach meiner Ueberzeugung alles haben niederhauen und verbrennen lassen. Wie groß war aber mein Erstaunen, da ich 1801 im May dieses Wäldchen wieder sah! Im schönsten Wachsthum standen die jungen Kiefern und Fichten, die ich als längst verdorrt nur verbrannt dachte, da. Vor acht Jahren war an den meisten keine Spur mehr von den Nadeln zu sehen. Zu wünschen wäre, daß der Professor Leonhardi zu Leipzig diese Erscheinung genauer untersuchen möchte. Da wahrscheinlich die Jugend der Bäume zur Reproduction der Nadeln das meiste beygetragen hat; so würde es für den Forstmann und Oeconomen angenehm seyn, das damahlige Alter der Kiefern und Fichten genau zu wissen.

X.

Anfrage.

Wie werden die Pferdebohnen mit den Pferden verfüttert; roh, gemahlen, oder gekocht (leicht erweicht)? Desgleichen die Kartoffeln roh, zerstoßen oder gekocht.

G in der Lausitz. F.

Gesund-

Digitized by Google

Gesundheitskunde.

Die vollkommenste Abbildung der Rettungsblattern.

Es liegt hauptsächlich daran, daß wir echte Vaccine (Kuhpocken) von unechter oder vielmehr von ihren Anomalien genau unterscheiden, und dadurch manchen Vorurtheilen gegen diese große Wohlthat der Menschheit zuvorkommen. Der Grabstichel hat besonders in den Werken von de Carro, Jenner, Strohmeyer und Careno alles geleistet, was der Kunst möglich war; doch läßt sie noch manches zu wünschen übrig, wenn wir diese vortrefflichen Abbildungen mit der Natur vergleichen. Die Kunst in Wachs zu poussiren wurde bisher zur Nachbildung von Blumen und anatomischen Präparaten mit dem glücklichsten Erfolge benutzt, und gibt uns täuschende, der Natur am nächsten kommende Nachbildungen, die unsere Bewunderung erregen; wie? wenn man diese Kunst zur Nachbildung der Vaccine anwendete, solche nach ihren verschiedenen Theilen genau abcopirte, sollte man da nicht das vollendetste Conterfey haben, so daß jeder, wenn er auch keine Impfpocke der Vaccine in der Natur gesehen hätte, sie genau unterscheiden könnte? Solche Abbildungen können leicht vervielfältiget und um einen sehr billigen Preis überlassen werden. Auf eben diese Art ließen sich auch manche wichtige Hautkrankheiten nachbilden; welches schon den Diagnostikern von großem Werth seyn würde. Daß solche Abbildungen unter der Aufsicht eines mit echter Vaccine vollkommen bekannten Arztes, und von einem geschickten Künstler verfertiget werden müßten, versteht sich ohnedem.

Görlitz im März 1802.

D. Struve.

Danksagung.

Pflichten der Dankbarkeit fordern mich auf, meinem Erretter und Befreyer großer Schmerzen, gegenwärtigen öffentlichen Dank darzubringen. Schon seit zehn Jahren litt ich an Hand und Füßen die empfindlichsten Gichtschmerzen; kein Bad, noch andere angewandte Medicamente, die mir mein wenniges Vermögen verzehrten, linderten mir meine Pein, im Gegentheil vermehrten sie meine Schmerzen, und ich wurde an Hand und Füßen gelähmt, so daß ich keine Treppe mehr auf und abgehen, und mit meinen Händen nichts mehr verrichten konnte. In dieser meiner Noth nahm ich noch zuletzt meine Zuflucht zu dem vom Oberlieutenant von Schütz verfertigten und berühmten Gesundheits-Taffent, der mich durch Anwendung verschiedener Kleidungsstücke, als Ermel, Handschuhe und Strümpfe, nach richtiger Vorschrift, in einigen Tagen von meinen unausstehlichen Schmerzen befreyte, und nach kurzer Zeit so weit herstellte, daß ich meine gewöhnlichen Arbeiten und Handthierungen, wie ehemahls in meinen gesunden Tagen, verrichten konnte, und Gottlob! jetzt gegenwärtig verrichte. Das Glück von so vielen Leiden befreyt zu seyn, und wieder eines frohen Lebens zu genießen, nöthigt mir dies Geständniß der Dankbarkeit gegen meinen Wohlthäter und Befreyer ab, und immer wird ihn mein heißester Wunsch des besten Erdenglücks begleiten.

Clara Susanna Langin.

* * * * * *

Die — von der allhier in Diensten sich befindenden Clara Susanna Langin, vor mir, dem endesunterfertigten Notarius, geschehene schriftliche Ablegung des vorstehenden Geständnisses der Dankbarkeit, bezeuge ich anmit, in Gemäßheit der — von ersagter Langin an mich gestellten Requisition, mittelst meiner eigenhändigen Namensunterschrift und beygefügten großern Notariats-Insiegels.

Nürnberg den 23 März 1802.

(L. S.) Johann Paul Mezer,
Kaiserlich geschworner öffentlicher Notar allhier mppria.

Allerhand.

Bemerkung

über das Stottern der Kinder; zum A. A. Nr. 62 S. 782.

Allgemeine Vorschriften lassen sich gegen das Stottern nicht geben, weil der Ursachen desselben mehrere sind. Bisweilen ist es Folge fehlerhafter Organisation, öfter Angewöhnung, am häufigsten Verwirrung in den Vorstellungen, die durch Blödigkeit, Mangel an der nöthigen Besonnenheit und durch ein gewisses hastiges

Digitized by Google

hastiges Ergreifen des Gegenstandes und eines Selbstverlierens in denselben und noch durch andere sehr tief liegende Gründe erzeugt wird. Um zweckmäßige Vorschriften dagegen zu geben, müßte also vorher die Quelle aufgesucht werden, welches aber ohne genaue Bekanntschaft mit dem Individuum nicht leicht möglich ist. Sollte es dem anfragenden Vater gefallen, sich an mich zu wenden und mir die nöthigen Details von seinem Kinde zu geben, so würde ich ihm, und zwar ohne eine Belohnung zu verlangen, mit Vergnügen meine Gedanken und Vorschläge mittheilen.

Roth,
Rector der Schule in Friedberg.

Anfrage und Bitte.

Im R. A. Nr. 67 S. 837 ist eine Anfrage, ob Büsten und Münzen auf Rumford, Jenner und Galvani zu haben wären? — Die Anfrage erneuert auch bey mir den schon längst gehegten Wunsch, meine Bibliothek mit Büsten und Basreliefs von Männern, die sich um die Menschheit verdient gemacht, zu verzieren, und ich möchte sowol die Büsten dieser Männer als auch andere von Menschen, die sich durch nützliche und wohlthätige Erfindungen, aber nur im vorigen Jahrhundert, bekannt gemacht haben, besitzen. — Im Fall auf solche Männer nur Münzen zu haben sind, so wäre mir auch damit gedient. Wer nun von den obgenannten Dingen welche ablassen will, oder Nachricht davon geben kann, der beliebe dieses durch gütige Besetzung seines Namens nebst genauer Bestimmung des Objects, der Größe und des Preises unter Adresse B. G. H. in M. der Expedn. des Kais. pr. R. A. in Gotha mitzutheilen.

Familien-Nachrichten.

Aufforderung und Bitte an Civilobrigkeiten.

In der Mitte des Septembers 1801 reisete meine Frau, Anne Marie Krey, geborne Freund, aus Zehnhausen im Nassau-Dillenburgischen gebürtig, von Stenszewo, einer Stadt in Südpreußen, nebst einer 14jährigen Tochter, deren rechte Schulter etwas gesunken, und noch einer Weibsperson, nach ihrem Vaterlande zurück und hatte einen Abschied ihres Mannes als holländischer Dragoner beym Leibregiment des Prinzen von Oranien, und einige Briefschaften von ihrem Vater Heinrich Freund bey der Abreise aus Stenszewo mitgenommen. Allein bis zum 22 Februar 1802 war sie noch nicht wieder in ihrer Heimath angelangt. Ihr Ehemann, Peter Krey, hat daher im Februar dieses Jahrs von Zehnhausen aus eine Reise über Leipzig, Meißen, Görlitz bis Hirschberg in Schlesien gemacht, um seine Frau aufzusuchen und Erkundigung einzuziehen; aber ohne die mindeste Nachricht von ihr zu erhalten. Er bittet daher Civilobrigkeiten, denen von der Anne Marie Krey und ihrer Tochter etwas bekannt geworden seyn sollte, dringend um die Gefälligkeit, so bald als möglich Nachricht von denselben zu ertheilen an das Oranien-Nassauische Amt Rennerorth.

Todes-Anzeige.

Wir entledigen uns hiermit der traurigen Pflicht, unsern auswärtigen Freunden und Bekannten das am 26 dieses Monats erfolgte Ableben unsers ewig theuern Gatten, Vaters und Schwiegervaters, Johann Friedrich Mertzens, Erb-Lehn- und Gerichtsherrn auf und zu Altgottern, bekannt zu machen. Er starb unerwartet und plötzlich an einem Schlagflusse im 65 Jahre seines bis beynahe auf den letzten Augenblick thätigen und geschäftigen Lebens. Wir sind ohnehin überzeugt, daß sie uns bey diesem unersetzlichen Verluste, den wir erlitten haben, eine theilnehmende Thräne weinen werden, und verbitten uns darum auch alle schriftliche Beyleidsbezeigungen, die nur unsere Wehmuth jedesmahl erneuern würde, ermangeln aber nicht, uns ihrer fernern Gewogenheit und Freundschaft zu empfehlen. Altgottern den 30 März 1802.

Des Verstorbenen hinterlassene Wittwe, Kinder und Schwiegersöhne.

Dienst-Gesuch.

Ein in neuern Sprachen geübter, mit den nöthigen Schulwissenschaften bekannter, und für den feinen Umgang hinlänglich gebildeter

Digitized by Google

deter junger Mann wünscht in einem guten Hause, vorzüglich auf dem Lande, als Gesellschafter oder Secretair angenommen zu werden. Frankirte Briefe mit der Adresse G. A. R. unter dem Couvert: an die Expedition des Kais. pr. R. A. in G. werden mir sicher zugestellt und sogleich beantwortet werden.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) der Gläubiger bey der Prinz-Maximilianischen Debitsache

Nachdem des Regierenden Herrn Landgrafens Hochfürstl. Durchlaucht, um der seit so langen Jahren gedauerten Prinz Maximilianischen Debitsache, zum Besten der darinnen noch unbezahlten Creditoren, mit einmahl ein Ende zu machen, bereits unterm 18 Sept. v. J. eine besondere Commission in Gnaden zu ernennen geruhet, welche, um auch durch die sonst fortgehende kostbahre Curatel, immer mehr zunehmende Verminderung der Masse zu heben, den Versuch machen solle, mit der bemelten Creditorschaft eine Vereinigung wo nur möglich zu stande zu bringen, und in einem solchen Fall, die Masse, welche die bisher unbefriedigt gebliebene Gläubigere lang entbehret haben, und bey nicht geschlossener Vereinigung und fortdaurenden Preisen, noch geraume Jahre werden entbehren, und sicher nicht um wenig vermindert sehen müssen, sofort unter sie zu vertheilen; so wird zu unterthänigster Befolgung dieses höchsten Auftrags Terminus auf Mittwochen den 7 Julius d. J. anhero anberechnet, und alle Creditores welche mit ihren Bezahlungen aus der oben benannten Debitsache noch zurück sind, hiermit öffentlich vorgeladen, um besagten Tages frühe um 9 Uhr auf Fürstl. Regierung allhier entweder in Person oder durch genugsame Bevollmächtigte vor der unten benannten Commission ohnfehlbar zu erscheinen, und die Vorschläge zu erwarten, worauf die Vereinigung und Abthuung dieser an funfzig Jahre fortgegangenen Debitsache zu berichtigen stehe. — Die nicht erscheinende haben sich übrigens zu gewärtigen, daß wann mit dem gröbseren Theil der Creditoren die Uebereinkunft geschlossen worden, auf ihren etwa haben können den Einwand, weiter nicht reflectirt, sondern auch auf sie extendirt werden solle; um dadurch dem ganzen endlich abzuhelfen; und werden zu Erreichung dieser einleuchtend einzigen für die Creditorschaft vortheilhaften Vorkehrungen jeder dabey interessirte erinnert seine eigene Vortheile zu prüfen, und ermahnet zu jener Vereinigung die Hand zu bieten; wobey zugleich schließlich zur Nachricht dienet, daß die näheren Umstände von der Lage und Beschaffenheit dieser Sache auch vor dem angesetzten Termin auf Verlangen, vom Regierungs-Secretair Landgräflich Hessischem Rath Rüppell, ertheilt werden können.

Gegeben Cassel den 20 März 1802.

Fürstl. zu Vereinigung der in dem Prinz Maximilianischen Debitwesen noch unbezahlten Creditoren gnädigst verordnete Commission.

von Buncken. Ihringk.

2) Der H. G. Bütnerischen Gläubiger.

Demnach bey allhiesig Herzogl. Sächs. Amte wieder den Landfuhrmann Hans Georg Bütner zu Buchbach so viel Gläubigere klagbar geworden daß dessen Vermögen zu deren Befriedigung nicht anreichet, und denn die sämtlichen bekannten Gläubigere in dem zu vorläufiger Untersuchung dieses Creditwesens anberaumt gewesenen Termin sich bereits dahin rechtsverbindlich verglichen, daß nach hergestellter Masse zuförderst, die privilegirten Gläubiger befriediget, und der Rest derselben unter die chirographotischen verhältnißmäßig vertheilt werden solle, hierauf aber mit öffentlicher Feilbietung des gemeinen Schuldners beweg- und unbeweglichen Vermögens unterm 18 dieses bereits verfahren und vor sämmtliche bekannte und ins besondere die zur Zeit unbekannte Gläubigere der 6 May d. J. ist der Donnerstag nach dem Sonntage Misericordias Domini g. G. zum peremtorischen Termin ausersehen worden; als werden demelbte bekannte und unbekannte Bütnerisf. Gläubigere Kraft dieses citiret und geladen gedachten Tages vor Herzogl. Sächs. Amte allhier zu rechter Gerichtsfrühe in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte und zur Güte instruirte Sachwaltere unausbleibend zu erscheinen, zuförderst mit dem gemeinen Schuldner die Güte zu pflegen in deren Entstehung aber ihre zu haben vermeynende Forderungen so weit, als nicht bereits geschehen zu den Acten zu liquidiren und rechtsbehörig zu bescheinigen, darauf aber resp. sich zu erklären und sothane Erklärung zu gewarten ob sie Eingangsberührten Vergleich depreciren wollen, widrigenfalls nach Gelegenheit der Fälle der Anordnung eines rechtlichen Verfahrens oder weiterer Anweisung zu gewarten, unter der Bedrohung daß der, oder diejenigen welche im gedachten Termine nicht, oder nicht legal erscheinen, oder ihre Forderungen rechtsbehörig nicht bescheinigen, pro praeclusis geachtet, und bey diesem Concurs weiter nicht werden gehöret werden. Wornach sich also zu achten. Urkundlich unter Amtshand und Siegeln. So geschehen Gräfenthal, am 25 Januar 1802.

Herzogl. Sächs. Amt das.

(L. S.) Johann Gottfried Göbel.

Kauf-

Digitized by Google

Kauf- und Handelssachen.

Dinkholder Mineralwasser.

Endesunterzeichnete Stelle macht hierdurch einem verehrungswürdigen Publicum und den Aerzten bekannt, daß mit Anfang May d. J. das hiesige Dinkholder Mineralwasser frisch gefüllt, in steinernen Krügen doppelt verpicht und peitschirt, wieder versendet werden wird.

Wer dieses Wasser noch nicht kennen sollte, und seine Bestandtheile mit der daraus folgenden Wirksamkeit zu kennen wünscht, findet solches in der Druckschrift: Das Dinkholder Mineralwasser bey Braubach von neuen bekannt gemacht von L. C. Baldinger. Marburg bey Bayerhöfer 1801. 8. welche die chymische Untersuchung, die der berühmte Prof. der Physik Schmidt in Gießen mit diesem Wasser angestellt hat, enthält; wovon man hier nur das anführen will; daß dieses Wasser zwischen dem Spaa- und Pyrmonter-Wasser das Mittel hält. Man ersucht alle Aerzte, dieses Wasser, von dem der allgemein geschätzte und berühmte Geh. Rath und Leibarzt Baldinger sagt: vino vendibili hedera non opus est — in vorkommenden Fällen anzuwenden. Besonders ist noch für das handelnde Publicum zu bemerken: daß dieses Wasser, nach den damit gemachten Versuchen, die weitesten See-Versendungen leidet, ohne an seiner Güte etwas zu verlieren, überhaupt mehrere Jahre hindurch sich gut erhält, wenn die Krüge auf Holz gelegt, an kühlen Orten aufbewahrt werden.

Braubach am Rhein den 1 März 1802.

Fürstl. Hessen-Darmstädtische Brunnen-Admodiation.
H. B. Märcker.

Salmiak.

Georg Leonhardt Ott, Handelsmann in Braubach am Rhein, empfiehlet hiermit seinen Salmiak eigener Fabrikatur, dessen Echtheit und Güte aus beygedruckten Zeugnissen zu ersehen, Reelle möglichst billige und prompte Bedienung wird er sich zum Hauptangenmerk machen.

a) Daß der Salmiak, welchen ich unter Händen gehabt habe, und von Georg Leonhardt Ott dahier fabricirt worden ist, nicht allein nach seinem Aeußern, sondern auch nach dessen Partium constituentium, einem jeden andern an die Seite gestellt werden kann, und gleicher Güte sey; ein solches wird hiermit von mir der Wahrheit gemäß attestirt. Braubach, den 11 Febr. 1802.

Carl Philipp Brückmann,
F. Hessen-Darmstädtis. Regierungsrath, Hof- und Bad-Medicus zu Bad-Ems, Physicus des Amts Braubach und Hohenellenbogen, wie auch Kurmainzischer Stadt- und Amts-Physicus zu Oberlahnstein.

b) Daß Herrn Ott sein Salmiak nicht allein gut und echt, sondern auch jedem, welcher in Deutschland bereitet wird, zur Seite gesetzt werden kann; solches kann ich aus Erfahrung bezeugen.

Braubach, den 11 Februar 1802.

Momberger,
Fürstl. Hessen-Darmstädt. Hof- und Bad-Apotheker von Ems.

Standbüchse.

Eine schwere Standbüchse, von drey neuen im vergangenen Jahre gut eingeschossenen Standbüchsen, wovunter dem Liebhaber die Wahl gelassen wird, ist bey dem Schloser-Meister Brömel in Neustadt zu verkaufen.

Schnupftaback.

Bey J. G. F. Ziegler in Gotha, liegt eine große Parthie der hier nachstehenden Schnupftabacke für Rechnung wem es mag angehen, zu verkaufen. Die Preise sind äußerst billig, und die Waare ist noch sehr gut, und gar nicht verdorben. Wer Gebrauch davon machen kann, erhält in einzeln, bis zu ein Achtel Cent. sonst sind die Fasse von 4—6 Cent. schwer und 12 pro Cent Tara.

Rappiertes St'omer in Carol zu 6½ Rthlr. der Cent 9 Rthlr.
gemahlnen gelben und schwarzbraunen Naturel 8 Rthlr.
dito Violett und Bergamot 7 Rthlr. 12 gl.
— f. Tonco und façon d'holande 8 Rthlr. 12 gl.
façon Maroco 8 Rthlr.

Buchdruckerey-Verkauf.

Eine vorzüglich gut eingerichtete und mit neuen Schriften versehene Buchdruckerey mit zwey Pressen, im nördlichen Deutschland, in welcher sowohl die verbesserten sogenannten Didotischen Lettern, als auch andere vorzüglich gute und neue Lettern befindlich, und deren Vorrath etwa 70 bis 80 Centner beträgt, ist zu verkaufen. Die Gefälle sind nicht unbedeutend. Nähere Nachricht ertheilen auf frankirte Briefe, die Herren Breitkopf und Härtel in Leipzig, Herr Büchtel, Buchdrucker in Zerbst, und Herr Franke, Hof-Schriftgießer in Berlin.

Rittergut Meerleben.

Auf den 20 May d. J. soll das Erblehn-Ritter- und Allodial-Gut Meerleben, eine halbe Stunde von Langensalza und zwey Meilen von Mühlhausen und Gotha gelegen, worzu 600 Acker arrhatten Feld, 69 Acker Wiesen und Gärten, 36 Acker Holz, Schäferey und mehr Pertinentien gehören, cum inventario vor daßigen Gerichten meistens freywilliger Versteigerung an den Meistbietenden verkauft werden. Der Taxungs-Anschlag und die Verkaufsbedingungen sind bey dem Herrn Gerichts Director Pfennig zu Langensalza und Herrn Steuerrevisor Ochlmann in Sangerhausen einzusehen, werden auch gegen 8 gr. Copialien, auf portofreye Briefe zugesandt.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Dienstags, den 13 April 1802.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Ueber einige wichtige Verbesserungen der Wassersäulen-Maschine, und eine ganz neue Anwendung derselben im Maschinenwesen.

Die Wassersäulen-Maschinen sind seit ihrer ersten Erfindung nur in Bergwerken, und selbst da nur bey sehr beträchtlichen Gefällen und bey geringen Aufschlagwassern, deren Menge zur Betreibung eines oder mehrerer übereinander gehängter Kunsträder nicht hinreicht, mit Nutzen angewendet worden; und alle bekannte ältere und neuere Schriftsteller, die dieser Maschine erwähnen, beschränken ihren Gebrauch ausdrücklich nur auf diesen Fall. Ich bin aber vollkommen überzeugt, daß das Princip dieser Erfindung mit schicklichen Abänderungen, Modificationen und Verbesserungen einer weit ausgedehntern Anwendung fähig ist, und behaupte, daß Vorrichtungen dieser Art unter gewissen Umständen nicht nur in Gruben, sondern auch über Tage, auf Hütten, Salinen und Manufacturwerken aller Art, überhaupt bey jeder Wassermenge und jedem für oberschlächtige Kunsträder hinlänglichen Gefälle an deren Stelle mit den größten Vortheilen angebracht werden können.

Ich behalte mir vor, eine detaillirte Entwickelung dieser meiner Ideen, und eine genaue Beschreibung aller meiner zu diesem Zwecke gemachten neuen Erfindungen (womit ich mich zum Theil schon vor 14 Jahren beschäftigt habe) in einem besondern Werke bekannt zu machen. Da indessen die völlige Ausarbeitung dieses Werkes bey meinen übrigen häufigen Geschäften doch wol noch einige Zeit aufgeschoben bleiben dürfte; so glaube ich, einstweilen dem Publicum und mir selbst eine vorläufige allgemeine Anzeige derjenigen Hauptpuncte dieser Erfindungen, worin eigentlich das Neue und Wesentliche derselben besteht, schuldig zu seyn, theils um hierdurch auch andere Maschinenverständige zum weitern Nachdenken über diesen nützlichen Gegenstand zu veranlassen, theils um mir selbst das Recht und die Ehre des ersten Erfinders noch bey Zeiten gegen alle fremde Eingriffe und Anmaßungen zu sichern, die ich nach ähnlichen Erfahrungen dieser Art früher oder später von einer oder der andern Seite unfehlbar erwarten dürfte, da ich einige meiner Gedanken verschiedenen Personen in England und Deutschland schon vor mehreren Jahren ohne Zurückhaltung mitgetheilt habe; wie denn überhaupt das Geizen und Geheimthun mit meinen Erfindungen nie meine Sache war. —

Der größte Fehler bey der bekannten Construction der Wassersäulen-Maschinen, und welcher wol am meisten zur Beschränkung ihres Gebrauches im Großen beygetragen haben mag, ist die (bisher) unvermeidliche gewaltige Erschütterung, welche die Einfallsröhren und alle Theile der Maschine bey jedem Wechsel der Steurung und der Kolbenhübe leiden. Die in den Einfallsröhren während dem Rückzuge des Treibkolbens und der Ausleerung des Cylinders unbeweglich stehende Wassermasse erhält

häft nämlich von dem Augenblicke, da die Communication zwischen ihr und dem innern Raume des Cylinders hergestellt ist, ein Bewegungsmoment, welches während dem Steigen des Kolbens nach den Gesetzen der Beschleunigung mit jedem Zeittheilchen zunimmt, und gerade dann am größten ist, wenn dieser seinen höchsten Stand im Cylinder erreicht hat. Eben jetzt wird aber vermöge des nöthigen Mechanismus der Steurung diese Verbindung plötzlich und auf einen Schlag wieder gehoben: das ganze Moment, welches die beträchtlich lange Wassersäule bis jetzt erhalten hat, und wodurch solche, vermöge ihrer Trägheit allein noch eine außerordentliche lebendige Kraft besitzt, wird daher augenblicklich getilgt, und es kann also von dieser trägen, in ihrer größten Beschleunigung auf einmahl gehemmten, schweren Masse nichts anders als ein gewaltiger Rückschlag und eine Erschütterung entstehen, die von den Einfallsröhren sich allen Theilen der Maschine und ihrem Unterlager mittheilt, und die aus bekannten Gründen desto heftiger wird, je länger die Einfallsröhren, je enger solche im Verhältniß gegen den Cylinder sind, und je schneller die Bewegung des Kolbens geschieht. Ganz auf dieselbe Art würde die plötzliche Hemmung eines großen und schweren Rades, nachdem dasselbe vorher durch allmählige Beschleunigung in einen beträchtlichen Schwung gesetzt worden wäre, eine ähnliche Erschütterung und heftigen Rückschlag verursachen.

Man hat diese höchst nachtheilige Erschütterung bey den Sächsischen Wassersäulen-Maschinen, an welchen solche wegen der überhaupt viel zu engen Einfallsröhren vorzüglich stark ist, durch verschiedene Künsteleyen an der Steurung zu verhüten, oder wenigstens zu mildern gesucht; allein, meines Wissens hat der verdienstvolle Maschinendirector Niende, bey seinen überhaupt mehr empirischen als gründlich wissenschaftlichen Kenntnissen, den hier angezeigten wahren Grund dieses Uebels nicht eingesehen, und daher auch mit allen seinen Versuchen die Beseitigung desselben, besonders bey einem etwas lebhaften Spiele der Maschine, keineswegs bezweckt, welches ihm freylich um so weniger zu verargen ist, da selbst große Mathematiker, welche Theorien dieser Maschine geliefert haben, bey den complicirtesten Formeln, die dem Anscheine nach jedes Nebenhinderniß mit der schärfsten Präcision bis auf Grane bestimmen sollten, diesen Hauptumstand gänzlich außer Acht gelassen haben. —

Indessen ist das Mittel, welches ich in dieser Absicht vorschlage, so sicher und unfehlbar, daß durch dessen Anwendung bey jeder Wassersäulen-Maschine eine vollkommen sanfte Bewegung ohne die geringste Erschütterung oder Rückstoß erhalten, und dabey der Effect selbst beträchtlich vermehrt werden muß; und zugleich ist dieses Mittel so einfach, daß man sich nur darüber wundern muß, daß man es nicht längstens, nicht gleich bey der ersten Wassersäulen-Maschine, die gebaut worden ist, angewendet habe. Man hat bey Druckwerken die mannigfaltigen Vortheile der Windkessel längstens eingesehen, und durch die Erfahrung bestätigt gefunden. Die Wassersäulen-Maschine ist im Grunde nur ein umgekehrtes Druckwerk: welcher Schluß ist also natürlicher, als daß die Anwendung des Windkessels auch bey dieser Maschine dieselben Vortheile bringen müsse? — Ich setze demnach zwischen das Einfallrohr und die Steurung einen solchen Recipienten von hinlänglicher Größe und Stärke, der von Gußeisen aus mehreren Stücken zusammengesetzt werden kann, so daß das Aufschlagwasser aus den Röhren nicht unmittelbar in den Cylinder, sondern erst in den Recipienten einströmen muß, in welchem die eingeschlossene Luft durch ihre Federkraft den Stoß beym Wechsel der Steurung verhindert, und, indem die Wassersäule eigentlich nie ganz in Ruhe kömmt, nicht nur die Erschütterung, sondern auch den sehr beträchtlichen Widerstand der Trägheit, und die hierdurch verursachte Verzögerung beym Anfange jedes Kolbenspiels beynahe völlig aufhebt.

Daß hierdurch eine ganz sanfte Bewegung, ein schnellerer Kolbenwechsel, und dabey doch eine viel größere Wirkung der Maschine erhalten werden müsse, wird nun jeder Maschinenverständige ohne weitere Demonstration leicht einsehen, so wie auch in ökonomischer Hinsicht der Vortheil, daß man sich bey einer solchen Vorrichtung engerer Einfallsröhren bedienen kann, in die Augen fallen wird.

Für

Für außerordentlich sinnreich will ich diese Erfindung zwar keineswegs angesehen wissen, und ich gestehe selbst, daß sie mich kein sonderliches Kopfbrechen gekostet hat. Aber ganz neu ist doch wenigstens meines Wissens der Gedanke, und daher glaube ich ohne Widerrede behaupten zu dürfen, daß in diesem Vorschlage meine erste wichtige Verbesserung der Wassersäulen-Maschinen bestehe.

(Die Fortsetzung folgt.)

München, den 1 März 1802.

Joseph Baader,
Churpfalzbairischer General-Landes-Directorialrath im Bergwerks-Hütten- und Salinenwesen, über sämmtliches Maschinenwesen bestellter Commissär.

Gesundheitskunde.

Antworten
auf die Anfrage in Nr. 338 des R. A. 1801 wegen eines Mittels zu Vertreibung der Felle in den Augen der Hunde.

1) Meine Hunde haben dergleichen Felle in den Augen, welche von der abgesetzten zähen Feuchtigkeit entstanden waren, öfter gehabt, und ich habe sie jedesmahl durch frisches Bitpern (Rattern) Fett, wovon ich Morgens und Abends ein kleines Tröpfchen, einen Nadelknopf groß, in die vordern Augenwinkel ließ, und die erste Stunde darnach dem Hunde den Schein des Tages oder Lichts entzog, glücklich weggebracht. Es wird dieses so lange fortgesetzt, bis das Fell vom Bipperufette weggebeizt ist.

Wernigerode den 31 Dec. 1801.

Z.

2) Man nimmt ein frisches Ey, macht oben eine mittelmäßige Oeffnung hinein, und stopft das inwendige Leere mit Kochsalz aus; eben dies thut man sodann auch unten, legt nun solches in die heiße Asche*), bis es ganz dürr und gebrannt ist. Nun stößt man es in einem Mörsel zu feinem Pulver, versetzt es ungefähr mit dem dritten oder vierten Theil eben so gestoßenen feinen Canarienzucker, macht sich ein Rohr von einem Federkiel, und füllt einen Theil dieses Pulvers hinein. Der Hund wird nun von jemand gehalten, und ihm die Augendeckel wohl geöffnet, und dann bläst man ihm das Pulver in die Augen, und fährt täglich ein oder zweymahl damit fort, bis es die erwartete Wirkung gethan hat.

Einsender dieses hat wenigstens vor Jahren einem Hunde von zwey Jahren auf diese Art ein Fell von dem Auge rein weggebeizt, und wünscht, daß dies Mittel auch hier der Erwartung entsprechen möge.

Am 2 Febr. 1802.

F. W. B. Pf. j. R—g.

*) Wie verhindert man aber das Ausfließen des Eyes, wenn es am obern und untern Ende geöffnet worden? Es scheint, als wenn das Eyweiß bloß herausgelassen und dessen Stelle mit Salz ausgefüllt würde. der Redact.

Allerhand.

Beantwortungen
der psychologischen Anfrage in Nr. 3 des R. A. d. J. die Selbstentleibung und den Kindermord der Soldaten betreffend.

1) Des Lebens überdrüßige Soldaten ermorden zuweilen ein Kind, um in die Hand des Henkers zu fallen und der beschwerlichen Lebensbürde los zu werden. Nach den Aussagen einiger solcher Unglückchen ist ihr Ideengang dabey folgender:

Sich selbst zu entleiben, wagen sie nicht, aus Furcht vor den, auf den Selbstmord folgenden Strafen in einem zukünftigen Leben. Sie wollen also lieber sich erst des Todes schuldig machen, und dann nach geschehener That durch Abbitten bey Gott, durch Vergebung vom Prediger und durch den Genuß des Abendmahls sich bekehren und Gnade erlangen, ja selbst durch die Todesstrafe ihr Verbrechen abbüßen. Absichtlich wählen sie zum Opfer ihrer Sehnsucht nach dem Tode ein Kind, weil sie dieses für unschuldig halten, und niemand in seinen Sünden umbringen wollen.

Man sieht hieraus:

a) Daß bey Verbrechern dieser Art die That nicht eine Folge unbesonnener Wuth, sondern einer reiflichen Ueberlegung ist, und daß der Lebensüberdruß bey ihnen schon herrschende Gemüthsstimmung seyn muß, welche den

Digitized by Google

den Mord planmäßig ausbrütet. Wie viel harte Behandlungen muß ein solcher erlitten haben, wie elend muß er sich fühlen, daß er dahin gestimmt wird, seine Hand an ein unschuldiges Kind zu legen!

b) Bemerke man, wie bey solchen Verbrechern falsche Religionsbegriffe mit zarten Empfindungen sich paaren. Wer mit voller Ueberlegung einen Mord begehen kann, in der Hoffnung, nachher ihn wieder abzubitten und abzubüßen, und dann grade in die Seligkeit hineinzugehen, bey dem sind die Ideen von schneller Bekehrung in den letzten Stunden, von Vergebung durch den Mund des Predigers, von Buße und Abendmahl gewiß sehr schief. Und dabey doch der Gedanke: Niemand in seinen Sünden und unbekehrt in jene Welt schicken und unglücklich machen zu wollen; wer kann hier das Gefühl der Menschenliebe verkennen? Wiewol freylich hier auch die Vorstellung: daß die Ermordung eines Kindes vor Gott weniger strafwürdig als der Mord eines Erwachsenen, also auch eher Vergebung zu erlangen sey, mit im Spiel seyn mag.

Solche Kindermorde könnten dadurch sehr leicht verhütet werden, wenn die darauf haftende Todesstrafe in eine strenge Züchtigung verwandelt würde, und niemand mehr den Zweck, sein Leben los zu werden, dadurch erreichen könnte.

Wie geht es aber zu, daß andere lieber sich selbst entleiben, als sich an ihren Vorgesetzten rächen?

Zuvörderst sind Beyspiele von letztern nicht unerhört, namentlich hat noch vor kurzen ein Soldat in Magdeburg sich an einem Unterofficier vergriffen. Oefter aber hört man von Selbstentleibungen, und hiervon scheint mir die Gewöhnung an die strenge Subordination die Ursache zu seyn. Der Soldat ist nehmlich im Dienst, wo gewöhnlich die Strafen vollzogen werden, zu sehr an Schweigen und Willenlosigkeit gewöhnt, als daß der Gedanke, sich zu rächen, lebhaft werden könnte. (Mancher ist auch nicht zur Rache geneigt.) Er nimmt die Schläge hin, so wie er sie schon öfter hinnahm, verbeißt seinen Unwillen, wozu er schon bey mehreren Züchtigungen gewöhnt ist, und exercirt fort. Nun kommt er zu Hause; er fühlt noch die Striemen; dasmal war die

Behandlung vorzüglich hart, oder unverdient. So ein Hundeleben, denkt er, was ist das werth? — und greift, sich ganz vergessend mit Zähne knirschender Wuth zum Messer oder Strick. Mancher entleibt sich auch, und das ist besonders in großen Garnisonen der Fall, lich Rachsucht gegen die Obern nicht allemal mitwirken kann.

Möchte doch auch dieser Stand sich einer milden Behandlung erfreuen! Wir haben Gesetze, die dahin abzwecken, und viel ist dazu bereits gethan. Aber unzählbar sind gewiß noch die Seufzer und Lebensverwünschungen des ganz von der Laune seiner Vorgesetzten abhängenden Gemeinen, der aus Furcht vor noch härterer Behandlung es nicht einmahl wagen darf, sich über Ungerechtigkeiten zu beschweren.

---

2) In Nr. 3 des R. A. geschah die Anfrage, wie man sich die Erfahrung erklären solle, daß in einem großen deutschen Kriegsdienste der Soldat, welcher die Strenge der Behandlung und Disciplin unerträglich findet, sich lieber selbst entleibe, oder ein Kind ermorde, um durch Henkers Hand zu sterben, als daß er den Officier oder Unterofficier, dessen Härte ihn zu einem solchen Schritte zwingt, seiner Rache aufopferte. Wenn man das letzte nie, das erste aber mehrmahls bemerkt hat, so verdient die Beobachtung allerdings die Aufmerksamkeit eines jeden, für den die mannichfaltigen Erscheinungen und Wirkungen des menschlichen Geistes einiges Interesse haben. Vielleicht sind folgende Bemerkungen im Stande, etwas zur Aufklärung des Gegenstandes beyzutragen.

Die Erfahrung lehrt, daß ein jeder Mensch, wenn er auch noch so roh ist, ein gewisses Gefühl seines persönlichen Werthes hat, welches ihn veranlaßt, sich in Vergleichung mit andern immer als ein Wesen von gleichen Rechten und Ansprüchen anzusehen. Dieses Bewußtseyn erhebt ihn von einer Seite über das Thier, erzeugt von der andern aber das Gefühl der Rache, so bald er glaubt, unverdient von einem andern, der in persönlicher Hinsicht, (als Mensch überhaupt) ihm gleich stehet, leiden zu müssen. Er verliert

den

Digitized by Google

den Gesichtspunct des Conventionellen, worauf die Gesellschaft beruht, versetzt sich vermittelst seiner Einbildungskraft in den Stand der Natur mit seinem Gegner, und fühlt sich um so mehr gekränkt, als er in sich selbst Kraft genug fühlt, die Beleidigung, welche er erfahren, außerhalb seinen individuellen Verhältnissen, von sich abzuhalten. Die Verhältnisse sind das einzige, welches seinem freyen Wirken im Wege stehet. Man nehme sie hinweg und der Beleidiger wird sich auf der Stelle rächen. So lange sie bleiben, muß er seine Rache nach seinem Vortheil modificiren, d. h. er wird seinem Beleidiger entweder heimlich zu schaden suchen, oder ihn vorher, sey es auf welch' eine Art es wolle, entwaffnen. Kann er beydes nicht, so bleibt ihm nichts übrig, als sich vom Schicksal dazu verdammt zu glauben, die empfangene Beleidigung zu ertragen. Er soll die Fesseln küssen, die seine Freyheit beschränken. Diese Ueberzeugung aber steht mit dem Gefühl seines persönlichen Werthes in einem solchen Widerspruch, daß sich hieraus die tiefste Verachtung eines Lebens entwickelt, welches für ihn so demüthigend ist. Er zürnt eigentlich nicht mehr dem Beleidiger, sondern dem Himmel, der ihn in eine solche Verbindung setzte. Er achtet diesen zu hoch, und verachtet jenen zu sehr, als daß er Hand an ihn selbst legen und dadurch die Welt berechtigen sollte, seinen Tod, welchen er doch als die Folge jenes Mordes voraussehen kann, für verdient anzusehen. Er mordet sich also lieber selbst, oder sucht durch Henkers Hand zu sterben, um wenigstens nicht unbemitleidet zu bleiben. Sein Gefühl sagt ihm nämlich, daß, wenn er um der Ermordung eines unschuldigen Kindes willen sterben muß, die Welt viel eher geneigt ist, seine Handlung zu entschuldigen und für eine bedauernswürdige Verirrung zu erklären, als wenn er seinen Beleidiger selbst seiner Rache aufopferte. Vielleicht hofft er diesen auch durch die Sonderbarkeit seines Schrittes in den Augen der Welt desto verhaßter zu machen. Mir scheint es, daß beydes nach dem Gang menschlicher Leidenschaften nicht wohl anders sich ereignen könne. Bibg. am 16 März 1802. J.

Berichtigungen und Streitigkeiten.

In diesen Tagen las ich ein Buch, betitelt: „Welmor, oder Geschichte des unglücklichen „Wahnsinnigen, genannt der Salzburger, „erzählt durch Edmund von S. Welmors „Freund und Mitverhafteten. Berlin bey „Christian Friedrich Himburg 1801." Das höchst interessante Schicksal dieses Unglücklichen und die merkwürdige Art, wie angeblich die Geschichte, die von dem noch im Gefängnisse an einem ungenannten Orte befindlichen Edmund v. S. aufgesetzt wurde, von ihm dem Verleger ist zugesandt worden, veranlassen mich öffentlich zu fragen. 1) Ob wirklich in einem gothaischen Zeitungsblatte die, im Buche angeführte, Nachricht von einem in den Dörfern und Waldungen des nördlichen Schwabens seit 15 Jahren umherwandernden Wahnsinnigen sich findet? 2) Ob die Geschichte Welmors wirklich auf dem im Buche angegebenen Wege in die Hände des Verlegers gekommen ist? oder ob die in einer gothaischen Zeitung etwa befindliche Nachricht zu einem Roman benutzt worden? *) Hierüber

*) Zur Beantwortung obiger Fragen und zugleich zur Berichtigung lasse ich hier einen Aufsatz aus Nr. 67 S. 837, 8 des R. A. nochmahl abdrucken: „Ich habe in der National-Zeitung der Teutschen (†) 1800 S. 736 f. das Publicum mit einem Wahnsinnigen bekannt gemacht, der in dem nördlichen Schwaben unter dem Namen des Salzburgers bekannt ist, und unter die psychologischen Phänomene der seltensten Art gehört. Bald nachher erschien eine Schrift, betitelt: Welmor, oder Geschichte des unglücklichen Wahnsinnigen, genannt: der Salzburger, erzählt durch Edmund von S.... Welmors Freund und Mitverhafteten. 8. Berlin, 1801. Man hat mich verfassendlich als Verfasser dieser Schrift genannt; ich muß aber gegen diese mir zugedachte Ehre protestiren; um so mehr, als der Held des Verfassers nicht derjenige ist, dessen Charakteristik ich gegeben habe. Ueberhaupt scheint mir Welmor, so dreiste auch in seiner Geschichte das Gegentheil behauptet wird, bloß ein Geschöpf der Phantasie zu seyn, dessen Bestandtheile allerdings mit Gefühl und Kenntniß aus dem obigen Zeitungs-Artikel gesammelt, und mit Beymischung eigenen Stoffes zu einem nicht uninteressanten Ganzen verarbeitet worden sind. Neubronn unweit Aalen in Schwaben.

Joh. Gottfr. Pahl, Pfarrer.

(†) Der Herausgeber derselben, Hofrath A. J. Becker in Gotha, hat schon einigemahl gebeten, die National-Zeitung d. T. nicht mit der privileg. Gothaischen Zeitung zu verwechseln. d. R.

Digitized by Google

über würde der Verleger Himburg *) am besten Auskunft geben können. Endlich 3) wenn alles wahre Geschichte ist, sich nichts zum Besten des unglücklichen Welmors und des noch im Gefängnisse schmachtenden Edmund v. S. thun lassen sollte? Dies zu versuchen und hierzu alles aufzubieten, wäre, wenn nicht das Ganze ein Roman ist, wahrlich die Sache eines jeden Menschen, der nicht bloß über die Leiden seiner Brüder empfindsam weint, sondern mit Rath und That hilft, wenn der Unglückliche ihn durch Seufzer anredet. L. C. G. L. M.

*) Himburg ist seit Erscheinung des angeführten Buchs verstorben; seine Erben können aber vielleicht die Frage beantworten.

der Redact.

Dienst-Anerbieten.

1) Unterzeichnete Buchhandlung wünscht einen Gehülfen zu erhalten, der im Besitz der nöthigen Bücher- und Handlungskenntniß, auch wo möglich der französischen Sprache, fähig und geneigt wäre, die Direction der Geschäfte zu übernehmen und solche unter günstigen Umständen zu erweitern. Die Stelle kann täglich angetreten werden. Lusttragende belieben sich zu wenden an die

Perollasche Buchhandlung
in Düsseldorf.

2) Auf einem herrschaftlichen Schlosse in der Gegend von Dillenburg wird ein unverheiratheter Schreiber gesucht, welcher, außer der Fertigkeit schön und geschwind zu schreiben, auf dem Violoncell geübt genug ist, obligate Sätze in drey- oder vierstimmigen Sachen rein und leicht zu spielen.

Wer um diesen Dienst sich melden will, hat glaubwürdige Zeugnisse seines bisherigen Wohlverhaltens und seiner Geschicklichkeit an Unterzeichneten einzuschicken, und, im annehmlichen Falle, nebst freyer Station, genüglichen Gehalt zu erwarten.

Dillenburg, am 12 März 1802.

Seel, Hofrath.

Dienst-Gesuche.

Es wünscht ein Kaufmann in Sachsen, welcher leider durch den französischen Krieg

und andere Unfälle, meist um sein Vermögen gekommen ist, daß ihn jemand als Handlungs-Compagnon oder als Geschäftsführer in eine Fabrik oder Handlung aufnehmen mögte. Er besitzt Kenntnisse von Cattunfabrik, auch in Strumpf- und andern sächsischen Manufactur-Artickeln, und hat gegen 13 Jahre in dergleichen Geschäfte führenden Häusern conditionirt, und auch viele Aoresten nach Rußland, Italien und andern Gegenden. Er vertreibt Italienisch und Französisch, aber nicht ganz vollkommen; doch kann er allenfalls einen Brief in beyden Sprachen schreiben und auch übersetzen. Er würde auch gegen einen Gehalt in einer Handlung dienen, wenn derselbe hinreichte, sich mit Frau und Kind zu ernähren. Als Rechnungsführer könnte er auch eine Stelle annehmen und 2 bis 300 Rthlr. Caution machen. Sollte ihn jemand als Handlungs-Compagnon annehmen und auf seine Kenntnisse in dieser Hinsicht Rücksicht nehmen wollen; so könnte er auch noch c. 600 Rthlr. mit einlegen.

Wer von diesem Anerbieten Gebrauch machen will, der beliebe seine Vorschläge in frankirten Briefen unter Adresse G. W. nebst sonstigen Bedingungen an die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha gefälligst anzuzeigen. Mit den verlangten Eigenschaften, wenn er sie besitzt und sie nicht nach obiger Angabe überspannt sind, und nur die nemlichen bleiben, auch der Ort nicht zu entfernt ist, wird er auch auf Verlangen persönliche Unterhandlung sich gefallen lassen.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) wegen der auf dem Ritterguthe Deumen haftenden Consens-Capitalien.

Nachdem auf ergangenen gnädigsten Befehl vor hiesiges Churfürstl. Justiz-Amt alle diejenigen, welche an den, auf das im hiesigen Amtsbezirke gelegene Ritterguth Deumen für Hans Georgens von Trotz Eheweib, Claudien Juliannen geb. von Bünau mit Consens vom 28 Januar 1721 versicherten Leibgedinge an 1000 fl. Ehegeld, 1000 fl. im Gegenvermächtniß und 300 fl. zum Hausgelde, ingleichen an den für eben dieselbe unterm 28 May 1722 verconsentirten 1000 fl Paraphernalgeldern, ex jure cessionis, hereditatis, vel ex alio capite einen gegründeten Anspruch zu haben vermeinen, auf bevorstehenden

24 September 1802.

edictaliter und peremtorie, sub poena praeclusi auch resp.

Digitized by Google

resp. bey Verlust des beneficii restitutionis in integrum zu Liquidir- und Bescheinigung ihrer Forderungen, auch da nöthig zum Verfahren mit dem dieserhalb bestellten Contradictore, nicht weniger so viel die auswärtigen Interessenten betrift, zu Bestellung gewisser Procuratoren in loco judicii vorgeladen, der darauf kommende

7 October dies. ai.

auch, zur Publication eines Bescheids, oder nach Befinden der Introitation und Versendung der Acten nach rechtlichen Erkenntniß, und auf diesen letztern Fall der

16 December a. c.

zur Publication des eingeholten Urtels anberaumt worden, wie solches die im Amte allhier, ingleichen an den Rathhäusern zu Dresden, Leipzig und Langensalza beständlichen Anschläge besagen; als wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Justiz-Amt Weißenfels, am 19 März 1802.

---

2) der H. G. Kuppen'schen Gläubiger.

Demnach bey allhiesig Herzogl. S. Amte wider den Fuhrmann Hanns Georg Kuppen zu Buchbach so viel Gläubiger klagbar geworden, daß dessen Vermögen zu deren Befriedigung nicht zureicht, und denn die sämmtlichen bekannten Gläubiger in dem zu vorläufigen Untersuchung dieses Creditwesens anberaumt gewesenen Termin sich bereits dahin rechtsverbindlich verglichen, daß nach hergestellter Masse zuförderst die privilegirten Gläubiger befriedigt, und der Rest derselben unter die chirographarischen verhältnißmäßig vertheilt werden solle, hierauf aber mit öffentlicher Feilbietung des gemeinen Schuldners bewegs- und unbeweglichen Vermögens unter heutigen dato verfahren, und vor die zur Zeit unbekannten Gläubigere der 21 April d. J. ist der Mittwoch nach dem heiligen Osterfest, zum peremtorischen Termin ausersehen worden; Als werden ermeldte unbekannte Kuppen'schen Gläubigere Kraft dieses citiret und geladen erregten Tages vor hiesigen Herzogl. Sächs. Amte zu rechter Gerichtsfrühe in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte und zur Güte instruirte Sachwalter unausbleibend zu erscheinen, zuförderst mit dem gemeinen Schuldner die Güte zu pflegen, in deren Entstehung aber ihre zu haben vermeynende Forderungen zu denen Acten zu liquidiren und rechtsbehörig zu bescheinigen, darauf aber sich zu erklären, ob sie Eingangsbewährten Vergleich deponiren wollen? widrigenfalls nach Gelegenheit der Fälle der Anordnung eines rechtlichen Verfahrens oder weiterer Anweisung zu gewarten unter der Bedrohung, daß der- oder diejenigen, welche im gedachten Termin nicht oder nicht legal erscheinen oder ihre Forderungen rechtsbehörig nicht bescheinigen pro praeclusis geachtet, und bey diesem Concurs weiter nicht werden gehöret werden. Wornach sich also zu achten. Urkundlich unter Amtshaus und Siegel. So geschehen Gräfenthal am 11 Januar 1802.

Herzogl. Sächs. Amt das.

Johann Gottfried Göbel.

Kauf- und Handels-Sachen.

Johannis-Markt in Magdala.

Daß der Stadtrath zu Magdala den auf den 24 Junius dieses Jahres fallenden und wegen starken Wollen-Absatz wohl bekannten hiesigen Johannis-Jahrmarkt, für heuriges Jahr, aus bewegenden Ursachen um acht Tage zurück und auf den

17 Junius dieses Jahres,

als den Donnerstag nach dem Lobedalischen Jahrmarckte, verleget und angesetzet hat, und auf diesem so wol als dem Michaelis- und Advents-Jahrmarkt, Viehmarkt gehalten zu werden pflegt, wird hiermit zur öffentlichen Notiz gebracht.

Sign. Magdala, den 23 März 1802.

Der Stadtrath daselbst.

Johann Samuel Wernick.

Bischoff-Essenz, Engl. Pfeffermünz-Conserve und dergl.

Die durch ihre Güte sich bekannt gemachte, und auszeichnende Bischoff-Essenz (Pommeranten-Extract) ist wieder so wol in kleinen als großen Parthien in 3 Loth Gläsern, im Dutzend das Glas zu 5 gl zu haben

Englische Pfeffermünz-Conserve, von dem nämlichen Stoff, Güte und Wirkung, wie die bekannten Pfeffermünz-Kügelchen, das Pfund zu 1 Rthlr.

Bon-bon a la Romaine besteht in ovalen ablösenden Zuckerabdrücken, von abwechselnden Geschmack, als Chocolade, Vanille, Zimmt ꝛc. Die Abdrücke selbst sind von feiner Schönheit und Schärfe, und stellen mythologische, römische und griechische Figuren und Köpfe vor, das Pfund kostet 2 Rthlr. Eine äußerst schöne und geschmakvoll verzierte Bonboniere mit dergl. gefüllt 19 gl. 6 pf. bis 1 Speciesthalr. Bon-bon a la Romaine enthält das Pfund 8 bis 900 Stück.

Dragées alle Arten, in ¼ Pf. Packets zu 12 gl. weiß überzogenen Kümmel, Anies, Mandeln ꝛc. das Pfund zu 1 Rthlr. 8 gl.

Sehr geschmakvolle verzierte Körbchen mit Dragée gefüllt, 9 gl. das Stück.

Sirop de Vinaigre a la frambois, oder Himbeersaft, die ½ Boutl. 17 gl.

Sirop de Capelleur, in ½ Boutl. zu 6 gl.

Engl. Punsch-Essenz, die 1 Maas-Boutl. 1 Speciesthlr.

Ein Sortiment Liqueurs in verschiedenen Preisen, vorzüglich aber echten Maraschino de Zara, von

von welchen die in krohgeflochtene Bouteillen, welche circa 1½ Nösel enthält 1 Speciesthlr. kostet.

Alle Arten eingemachte Früchte und Confituren, und alles was ins Fach der Conditorey einschlägt, von welchem ein gedrucktes Verzeichniß das Nähre bestimme und welches auf Verlangen vertheilt wird, in der Ortelischen Conditorey und Liqueur-Handlung in Weimar.

Wechsel- und Geld-Cours in neuer Sächsischer Wechselzahlung.

Leipzig, den 6 April 1802.

In die Messen.	G.	B.
Leipz. Neujahr-Messe.	—	—
— Ostern	99½	—
Naumburger	98½	—
Leipz. Michael.	—	—
Amsterdam in Banco à Uso.	—	—
Detto in Cour. à Uso.	Geld	138
Hamburg in Banco à Uso.	—	146½
Lion 2 Uso in frcs.	—	76½
Paris 2 Uso in frcs.	—	75½
Augspurg à Uso.	—	98½
Wien à Uso.	—	82½
Prag à Uso.	—	—
London à 2 Uso p. Pf. St.	—	5. 23
Ducaten. Ränder-Ducaten.	—	11
Wichtige Duc. à 66 Aß.	—	7½
Breslauer à 65½ ditto.	—	7½
Leichte à 65 ditto.	—	6½
Almarco ditto.	—	—
Almarco Louisd'or.	—	—
Souverain'd'or.	—	8. 18½
Louisd'or à 5 Rthlr.	—	4½
Sächs. Conv. Geld.	—	Pari
Schild-Louisd'or.	—	4
Laubthaler.	—	4½

Preuß. Courant. 2½
Do. Münze. 4½
Kreutzer. ½
Cassen-Billets 1½
Kronenthaler. —
} pC. Verl.

Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis- Carl- und Friedrichsd'or à 5 Rthlr.

Bremen, den 7 April 1802.

London pro 100 Sterl. à 2 Uso	1	578. 77
Paris pro Liv. Tourn. à 2 Uso	1	—
Bourdeaux à 2 Uso	—	—
Amsterdam in Banco à vista	1	—
Ditto 2 Mon. dato	—	—
Ditto in Courant à vista	—	35 24ß
Ditto 2 Mon. dato	—	35½
Hamburg in Banco à vista	1	41½
Ditto 2 Mon. dato	—	40½
Grob Dän. Cour. 14 Tage à vista	1	—

Holl. Rand-Ducaten av.	1	1	2ß
Diverse wichtige detti ditto	—	2	2
Gute 2/3 Stück — ditto	1	1	7
Hannöv. Cassa-Geld ditto	—	6	6

Bremer Courant

Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

den 6 April 1802.

London pro 1 Sterl. à 2 Uso	1	32 ß. 4 ₰.
Amsterdam in Banco à vista	—	—
ditto 2 Mon. dato	1	—
ditto in Cour. à vista	—	4
ditto 2 Mon. dato	1	6
Paris pro Ecu à 2 Uso	—	24½
Bourdeaux ditto	—	24½
Cadix pro Ducat ditto	1	73
Lissabon pro Cruzados ditto	1	48
Wien in Cour. 6 Wochen dato	—	79½
Copenh. Cour. ditto	—	39
Louis-Carl- und Friedr'or pro Stück		10 ß. 12ß.
Ducaten	—	36
Gute ½ Stück	—	31½
Grob Dän. Courant	—	23½
Hamburger ditto	1	23½

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Mittwochs, den 14 April. 1802.

Literarische Nachrichten.

Bücher, die zu kaufen gesucht werden.

Es wünscht jemand vom Reichs-Anzeiger den Jahrg. 1794 1 Band zu kaufen, und erbietet sich, 1 Rthlr. Conv. Geld dafür zu geben. Wer ein Exemplar (welches aber ganz sauber seyn muß) dafür ablassen will, beliebe es an die Expedit. des R. A. in Gotha selbst zu senden, und wird von dieser sogleich die Bezahlung erhalten.

Periodische Schriften.

Von der

Monatlichen Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde, herausgegeben vom Freyherrn Franz von Zach, H. S. Oberstlieutenant und Director der Sternwarte Seeberg, ist der April-Heft erschienen und hat folgenden

Inhalt:

XXXI. Beschreibung eines einfachen Instruments zur Erleichterung des Situations-Details. Von L. A. Fallon, k. k. Ingenieur-Oberlieutenant in Wien.

XXXII. Ueber die Längenbestimmung von Diarbekir, Smyrna und Aleppo. Ein gewagter Versuch von D. Fr. de Paula Triesnecker, Vorsteher der k. k. Sternwarte in Wien.

XXXIII. Geographische Ortsbestimmungen in Aegypten. Aus einem Schreiben des k. Dän. Justizraths C. Niebuhr. Meldorf den 25 Jan. 1802.

XXXIV. De Longitudine et Latitudine geographica urbis Ratisbonae, observat. astron. determinata a P. *Placido Heinrich* cet.

XXXV. Muthmaßung über den Uranus. Aus einem Schreiben des Directors Bernoulli in Berlin.

XXXVI. Voyages au Mont-Perdu et dans la partie adjacente des Hautes-Pyrénées; par *L. Ramond* u. s. w.

XXXVII. Neueste Entdeckungen der Engländer zwischen Neu-Holland und van Diemen's Insel. Aus einem Schreiben des Präsid. der k. Ges. der Wiss. in London Sir J. Banks. Soho-Square d. 10 Febr. 1802.

XXXVIII. Nachricht von einigen neuen astron. Instrumenten und einigen seltenen Beobachtungen. Aus einem Schreiben Edw. Troughtons. London den 27 Dec. 1801.

XXXIX. Spanische Seekarten.

XL. Fortgesetzte Nachrichten über den neuen Hauptplaneten unseres Sonnen-Systems, Ceres Ferdinandea.

XLI. D. Bogdanich's Tod. Aus einem Schreiben des Prof. L. von Schedius. Pest den 3 Febr. 1802.

XLII Bedeckung der Plejaden vom Monde.

*** *** ***

Zu diesem Stücke gehört die Abbildung von Fallon's katoptrischen Meß-Instrumente.

Der Preis eines Jahrganges ist gegen Pränumeration fünf Reichsthaler Sächsische Währung (9 Fl. Rhein.); und man kann zu jeder Zeit in das Abonnement eintreten, muß aber

Digitized by Google

aber den ganzen laufenden Jahrgang nehmen. Einzelne Monatsstücke kosten 12 gl. (54 Kr.)

Man macht die Bestellungen bey den Post-Expeditionen und Buchhandlungen jedes Orts, welche die Exemplare von unterzeichneter Buchhandlung auf den gewöhnlichen Wegen beziehen. Gotha.

Die Beckersche Buchhandlung.

Ankündigung einer mathematischen Zeitschrift mit Anwendungen aufs gemeine Leben.

Gründliche Kenntnisse in verschiedenen Theilen der Mathematik sind nicht nur einer beträchtlichen Anzahl von Dienern des Staats zu ihren Berufsgeschäften, sondern auch jedem einzelnen Bürger desselben, sey auch sein Gewerbe, welches es wolle, in größerem oder geringerem Maaße unentbehrlich. Ueberdieß ist Mathematik bekanntlich eine der vorzüglichsten Wissenschaften zur Ausbildung der Seelenkräfte. Es ist deßhalb sehr zu bedauern, daß viele ihrer richtigsten Lehren, theils durch den weitschweifigen Vortrag, in welchem sie oft erscheinen, den Geist ermüden, theils immer noch in ein gelehrtes Dunkel gehüllt sind, das für so manchen Wißbegierigen, bey aller angewandten Mühe, undurchdringlich ist. Dieß Dunkel aufklären zu helfen und durch eine möglichst populäre Einkleidung der wichtigsten Lehren über Arithmetik, Geometrie, Trigonometrie, praktische Rechenkunst, Feldmeßkunst, und andere Theile der angewandten Mathematik, deutliche Begriffe über diese Gegenstände zu verbreiten, und das Erlernen derselben zu erleichtern, ist der Hauptzweck der Zeitschrift, welche mit dem Anfange des Julius dieses Jahres unter folgendem Titel erscheinen wird:

Mathematisches Magazin,

eine populäre Zeitschrift zur Verbreitung und Aufklärung der nöthigsten Kenntnisse in den mathematischen Wissenschaften, sowohl im Militair- als Civil-Stande. Für Alle, denen an der Ausbildung ihrer Seelenkräfte gelegen ist, insbesondere auch für diejenigen Theile der sich mit Rechnungswesen, Feldmeßkunst, Mechanik, Bauwesen, und andern Theilen der angewandten Mathematik beschäftigen, zur Erleichterung ihrer Arbeiten.

Das Magazin wird enthalten:

1) Abhandlungen über Gegenstände der Mathematik und Methodenlehre, die ich mit meinen Mitarbeitern, auf die nach unsern Kräften verständlichste Art, verfassen werde.
2) Mathematische Aufgaben, Anfragen und Unterhaltungen.
3) Erzählungen aus der Geschichte der Mathematik.
4) Nachrichten von mathematischen Erfindungen und andern Ereignissen, die auf Mathematik und ihre Lehren Beziehung haben.

5) Kurze Anzeigen guter mathematischer Schriften.
6) Anzeigen, die sonst auf Mathematik Beziehung haben, wie z. B. zum Ankauf gesuchte, oder zum Verkauf angebotene mathematische Instrumente, seltene Schriften u. dergl. Der Abdruck solcher Anzeigen, die nicht über 10 Zeilen ausmachen, wird von dem Einsender mit 8 gr. bezahlt; sind sie länger, so kostet die Zeile 3 kr., welcher Betrag portofrey baar eingesandt wird.

Von diesem Magazine, zu welchem zweckmäßige Beyträge von Sachverständigen mit Vergnügen aufgenommen und auf Verlangen honorirt werden, wird vom Anfange des Julius d. J. an, alle 14 Tage ein Bogen in 8. gedruckt erscheinen; man kann es aber auf Verlangen auch vierteljährig erhalten. Jedes vierteljährige Heft besteht aus wenigstens 6 bis 7 Bogen, wobey ein Umschlag mit dem Plane ausgegeben wird.

Der ganze Jahrgang von 4 Heften kostet, wenn noch 4 Wochen vor der Erscheinung des ersten Stückes pränumerirt wird, 1 Rthlr. 8 gr. sächs., wofür die Exemplare, so weit die Hessischen Posten gehen, postfrey versendet werden. Mit den Herausgebern des Hersfelder Intelligenzblatts habe ich die Einrichtung getroffen, daß die Leser dieser Zeitung den Jahrgang des Magazins für 1 Rthlr. sächs. erhalten können. Für ein Exemplar auf Schreibpapier werden jährlich 4 gr. mehr bezahlt. Briefe und Gelder erwartet man postfrey unter der Addresse: An die Redaction des mathematischen Magazins zu Hersfeld. Wer an die Redaction Pränumeration für 5 Exemplare einsendet, erhält das 6te frey. Sonst können auch in allen Buchhandlungen und bey den löblichen Postämtern Bestellungen gemacht werden.

Hersfeld, im März 1802.

H. W. **Braunhaar,**
Privatlehrer der Mathematik.

Unter dem Titel: Correspondenz über die merkwürdigsten Begebenheiten des Zeitalters, mit dem Motto: Iustum Utile et Verum, ist zu Hamburg mit dem Anfange d. J. eine neue Zeitschrift erschienen, deren Entzweck ist, unsere vaterländischen Mitbürger mit ihren Verhältnissen in dem Kreise ihres Daseyns und mit den merkwürdigsten Begebenheiten des Zeitalters bekannt zu machen. Nur was den Menschen von allen Ständen interessirt, wird aus der Geschichte des Tages dargestellt, und nur solche Gegenstände der Politik, Gesetzgebung und Aufklärung berührt werden, die einen wesentlichen Einfluß auf die Cultur und Glückseligkeit der Menschheit haben. Die interessantesten Aufsätze von 3 erschienenen broschirten Stücken sind: Januar: 1) Patriotische Wünsche am 1. Jan. 1802. 2) Rückblicke auf das achtzehnte Jahrhundert. 3) Uebersicht der merkwürd. Begebenh. des Jahrs 1801. 4) Betrachtungen über den Präliminar-Tractat zwischen Frankreich und England. 5) Französische Expe-

Digitized by Google

Expedition nach St. Domingo. Schilderung von Toussaint. 6) Schilderung der jetzigen franz. Reg. 7) Fortschritte der Kuhblattern-Impfung. 8) Merkwürdige Nachrichten aus Petersburg, Wien, Berlin. 9) Das Concordat der franz. Reg. mit dem Pabst. 10) Ueber die nothwendigen Maßregeln zur Erhaltung des deutschen Staatskörpers. 11) Chir. Clin. Institut zu Rostock. Februar: 1) Ansichten von Paris, Volkscharacter, Künste und Wissenschaften, Schul-Anstalten, Literatur. 2) Neuigkeiten des Tages. 3) Ueber das dem Erzherzog Carl zu errichtende Denkmal. 4) Organ. u. constit. Ital. Reg. 5) Gesetze und Verordnungen des deutschen Staats. 6) Nützliche Anstalten zum Wohl der Menschheit. 7) Miscellen, als 1) Franz Nat Schuld. 2) Engl. Subsid. Gelder u. Staats-Einn. 3) Finanzzustand der Nord-Americ. Staaten. 4) Finanzzustand Dännemarks. 5) Hamburgs Waaren-Handel und Handelsgeminn. 6) Die Freyheit des Getreide-Handels. 8) Vermischte Nachrichten. März: 1) Neue Erfindungen, als: 1) Schädel-Physionomik. 2) Vaccination. 3) Stenographie. 4) Galvanismus. 2) Schilderung der jetzigen Russ. Regier., Ansichten von Petersburg. 3) Merkw. Nachrichten aus Berlin, Paris, London, Stockholm, Wien, München. 4) Miscellen, als: 1) Finanzzustand des Reichs-Kammergerichts. 2) Neue Erfindungen der Frank. 3) Schlesiens Fab. u. M. 4) Handels-Nachrichten.

Von dieser period. Schrift erscheint am Schluß eines jeden Monats ein Stück von 4 oder 5 Bogen, und die Hauptspedition derselben für alle Buchhandlungen hat die Buchhandlung des Herrn W. Rein zu Leipzig und J. Schramm in Hamburg übernommen. Der Preis des Jahrgangs für die Subscribenten ist 2 Rthlr. in Louisd'or.

Die deutsche Jugendzeitung vom Monat Januar und Februar enthält:

Gute Vorsätze beym Anfange des Jahrs. Neuholland. Brief eines neuholländ. Wilden. Die Korbflechterin. Oft moralische Gemälde. Noch ein Beyspiel unteugennütziger Menschenliebe. Ueber die Vertilgung der Feldmäuse. Bettler in London. Nützliche Erfindung. Der Nasenfresser. Unglücksfall in Mainz. Beyspiel von Entschlossenheit. Eine Erzählung aus der Taubenwelt. Tod eines Elephanten in Paris. Burgheim unter seinen Kindern. Wunderbare Menschenrettung. Noch ein Paar Worte über den neuen Planeten Ceres. Es hat sich schon mancher verrechnet. Lehr- und Industrieschule für die Jugend jüdischer Nation. Hundeliebhaberey in England. Ueber die Auswanderung nach Nordamerika. Ein ausgezeichneter Sonderling. Unglücksfälle durch Ueberschwemmung. Hamburger Armenanstalten. Der erste Consul Bonaparte in Lyon. Nützliche Erfindung. Nicht immer ist dem Armen geholfen, wenn er zu vielem Gelde kömmt. Der geschickte Geist in einer polnischen Dorfschenke. Neue Verfassung der Republik Lukka. Schottland, ein Beytrag zur Kenntniß der Erziehung junger Türken zu Hof- und andern Aemtern des Reichs. Neue Entdeckungen in Neuwied. Arbeits- und Industrieschule im Kloster Fürstenzell in Niederbayern. Vermischte Nachrichten. Räthsel.

Monat Februar.

Englische Parlamentswahl. Betragen der englischen Matrosen. Zwey unbekannte Vögel. Pferdezucht im Markgrafthum Mähren. Johann Rudolph Zumsteg. Der Monat Hornung. Beyspiel von Ausdauer des menschlichen Körpers in einem beträchtlichen Grad von Kälte. Die deutsche Schule in Regensburg. Verbesserungswesen in Bayern. Italienische Republik. Ueber eßbare Vogelnester. Menschenrettung mit Gefahr seines eigenen Lebens. Ueber die Versandung der Flüsse in Europa. Ein Teufel in Menschengestalt. Schreckliches Beyspiel von Rachsucht eines Krüppels. Ueber die Rumfordische Suppe. Hohes Menschenalter. Chinesisches Lexikon. Viehseuche im Anhalt-Bernburgischen. Schönes Beyspiel einer ehrlichen Bauerefrau. Ein feuriger Geist bey der Stadt Göppingen. Unterstützungsanstalt in Altona. Laffarelli Düfalga. Beyspiel von unpartheyischer Gerechtigkeit in England. Die zwölf Christnächte in England. Das Bathhaten im Odenwalde. Ein edler Menschenfreund. Bergwerkeschulen in der französischen Republik. Statistik. Einige Lebensnachrichten von dem berühmten Tonkünstler Mozart. Das Taucherschiff. Preisaustheilung an dürftige Töchter in Freyburg.

Man abonnirt auf diese interessante Zeitung auf allen resp. Postämtern. Diese erhalten solche von der löbl. Zeitungsexpedition in Frankfurt a. M. Wer sie monatlich gedefiet erhalten will, kann sich an jede Buchhandlung wenden. Diese erhalten solche von Herrn August Hermann jun. in Frankfurt.

Das 1ste Stück des Asiatischen Magazins 1802, herausgegeben von Klaproth, ist erschienen und hat folgenden Inhalt:

I. Cai-Caus Zug nach Mazenderan und Kampf mit den bösen Dämonen. II. Ueber die Theile von Mittelasien jenseit des Mus-Tag, in sofern sie den Alten bekannt waren. III. Ueber die Musik der Chinesen. IV. Ueber die Stadt Persepolis oder Istachar. V. Erklärung der Kufischen Inschrift auf einem antiken Ringe. VI. Fragment einer Chinesischen Comödie. VII. Sentenzen aus verschiedenen morgenländischen Schriftstellern.

Weimar, den 31. März 1802.

F. S. privil. Landes-Industrie-Comtoir.

Wielands neuer teutscher Merkur. 1802. März, ist erschienen und hat folgenden Inhalt:

I. Gedichte.
Mein Vögelchen. Von Gleim.
II. Horazens eilfte Epistel. An Bullatius. Von Morgenstern.
III. Epigrammen und Einfälle. Von J. C. F. Haug.

IV. Die

IV. Die Götter Griechenlandes. An Schiller.
V. Gesetzgebung. Vom Grafen v. Benzel.
VI. Pädagogik des achtzehnten Jahrhunderts, nach Kalk, und des neunzehnten Jahrhunderts, nach Pestalozzi. (Beschluß).
VII. Nekrolog.
1) Baron Kressel von Qualtenberg. Aus einem Briefe. Prag, den 21. Juny 1801.
2) Herr v. Folard.
VIII. Ueber die neuerösneten Schätze der National-Bibliothek in Paris. Von K. Hase.
IX. Auszüge aus Briefen.
1) Ueber Prag und — Suworow.
2) Ueber Prag. Mader, Vogler und Meißner.
3) Aus Venedig. Ueber Canova's Hebe im Hause Alberici in Venedig.
4) Aus Leipzig.
5) Aus Bern.

Der ganze Jahrgang kostet 3 Rthlr. oder 5 fl. 24 kr.

Gebrüder Gädicke.

Der teutsche Patriot. Monatsschrift von C. G. Steinbeck. Jahr 1802. März. Ronneburg und Leipzig, bey August Schumann.

Inhalt des März stücks.

I. Eine kurze Beschreibung der Christmetten zu *in *schen.
II. Zwey Todfeinde der Braunahrung in Deutschland.
III. Eine Himmelschreyende Sünde an armen Leuten begangen.
IV. Ein Erhängter wird wieder lebendig gemacht.
V. Noch einige Characterzüge des gebildeten Mannes. (Fortsetzung)
VI. Ein Mann, der unrein war, seine Frau unglücklich machte, sie dann ermordete und sich zuletzt das Leben selbst nahm.
VII. Blumen und Saamen der Nessel, Ersatzmittel der Chinarinde.
VIII. Schwarze Mauren, ein Mittel die Reife der darunterstehenden Früchte zu befördern.
IX. Wie viel zu einem guten Schullehrer gehört. Ein Wort für Fürsten, Consistorien u. s. w.
X. Ein paar Worte über den Haarpuder.
XI. Eine sonderbare Art, die hartnäckigste Verstopfung zu heben.
XII. Bitte eines Patrioten an einen gewissen Justizius um Aufhebung eines bekannten Spielklubs.
XIII. Lob des Geldes.

Die 3 ersten Hefte des angekündigten Koch- und Wirthschaftsbuch sind erschienen, und für 9 gr. sächs. sowohl bey mir als in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben. Sie enthalten die Zubereitung von 110 Suppen, Potagen und Kaltenschalen. Vom Kochen des Fleisches und Zubereitung der Fische. Alles ist auf die Küche des gemeinen Mittelmanns berechnet, ohne daß der Wohlgeschmack so wenig, als die Gesundheit darunter leidet, zu welchem Ende die überflüssigen Gewürze verbannt sind, um deßwillen ist die nochmalige Durchsicht einem Arzt und einem gelernten Koch vor dem Abdruck überlassen worden. Auch wird der reine deutsche Styl jeder Haussrau hoffentlich willkommen seyn, als der sonst mit französischen Kunstwörtern ausgeschmückte und den Meisten unverständliche Vortrag. Die übrigen Hefte folgen, bis das Ganze von ohngefähr 12 Heften vollendet ist, in kurzen Zwischenräumen nach.

Das 3te Stück des Zwey und vierzigsten Bandes des Journals für Prediger ist bereits von Halle aus versendet und in allen Buchhandlungen zu haben. Es zeichnet sich, wie die vorhergehenden, durch Reichhaltigkeit seines Inhalts aus, enthält außer einem kleinen schon anderwärts gedruckten Aufsatz über den Bibel-Gebrauch auf der Kanzel, ein Gespräch über die zunehmende Geringschätzung der äußerlichen Religion und des Predigerstandes; giebt unter der Ueberschrift: Pastoralcorrespondenz, Bemerkungen über den Gebrauch des Wortes: "Amen" und andere Aufgaben; und unter der: Vermischte Nachrichten, eine pragmatische Erzählung der Schicksale, welche die Religion und ihre Lehrer im Elsaß am Ende des 18ten Jahrhunderts betroffen haben. Die Recensionen verbreiten sich über: Vernet von Muzel, Senf über die Beförderung der Religiosität u. m. — Das 4te Stück erscheint zur Ostermesse gewiß

Halle, den 26. März 1802. Kümmel.

Der Genius des neunzehnten Jahrhunderts. März von 1802. enthält:

I. Der Einsiedler auf Andeck, von dem Herrn Justizrath Buri. II. Gartenanlage bey Bergen in Norwegen. III. Merkwürdiges geheimes Sendschreiben eines neuen französischen Bischofs. IV. Genius der deutschen Literatur. Barden-Almanach. — Pfaffensinn und Despotismus, von Jähne. — Das große Rathslpecum in Stettin. V. Genius von England. Bemerkungen über eine neue gesetzliche Meinung. — Etwas für Advocaten. — Friedenspräliminarien. — Friede. — Zusammenstellung. — Lord Viscount Nelson. — Künste. VI. Genius von Frankreich. Politik des Innern. — Volkey. — Colonienhandel. — Künste. — Oekonomie und Industrie. — Literatur. — Schauspiele. — Schöne Künste. VII. Guter Genius der Justiz.

Die zwoyte Lieferung des Journals von neuen deutschen Original-Romanen ist erschienen und enthält:

Quintessenz meiner Fußwanderung in südwestliche Gegenden, im Jahr 1800 aus Liebe geschrieben von Friedrich Buchholzbecker. Mit Kupfer und Musik.

Die folgenden 4 Lieferungen enthalten einen Roman in 4 Bänden unter dem Titel: Julius von Wardow.

ein Roman von Nicolai. Die ersten 2 Bände werden noch zur Ostermesse fertig.

Ferd. Dienemann u. Comp.

Auctions-Anzeige.

Den 17ten May und folg. Tage dieses Jahres soll zu Berlin eine auserlesene und schön conditionirte Büchersammlung, welche besonders im Fache der Naturhistorie, Geschichte und der schönen Wissenschaften seltene und kostbare Werke enthält, an den Meistbietenden versteigert werden. Die Namen eines Caresby, Trew, Meidinger, Miller, Seligmann, Schreber, Blackwell, Happe, Bloch, Tournefort, Martini, Buffon, Pallas, Rösel, Ledermüller, Schäffer, u. s. w. werden hinreichend seyn, um solche dem Kenner und Liebhaber zu empfehlen, denn ihre Werke findet man darin in den bessern und mit Farben erleuchteten Ausgaben; eben dieses gilt in anderer Rücksicht von der Geschichte und den schönen Wissenschaften. Wegen Uebersendung des Verzeichnisses wendet man sich in portofreyen Briefen an den Unterschriebenen. Berlin, den 24. März 1802.

Sonnin,
Königl. Preuß. Auctions-Commissarius zu Berlin.

Musikalien.

Musikalische Nachricht.

In Beziehung auf unsere in No. 79 des A. A. angekündigte Sammlung neuer Kirchenmusik erklären wir, daß die erste Messa von Mozart nicht stark besetzt, folglich auch für kleine Chöre anwendbar ist. Die häufigen Anfragen, welche besonders aus kleinen und Mittelstädten eingehen, und die Wünsche so vieler, die kein starkes Orchester haben, bewegen uns zu dieser Erklärung. Leipzig, den 15. März 1802. Bureau de Musique.

Hoffmeister und Kühnel.

Kupferstiche zu verkaufen.

Anerbieten für Liebhaber der Zeichenkunst.

Es sind bey Unterzeichnetem 4 Theile, nach origineller Zeichnung des Herrn Academie-Directors Johann Daniel Preisler, jeder Theil aus 18 Foliokupfern in Menschenfiguren; und dann noch 2 Theile, wovon der erste in 16 Folio-Kupfern, in Prospecten und Landschaften; der zweyte ebenfalls aus 16 Foliokupfern in anatomischen Menschenfiguren bestehend; alle 6 Theile in halben Franzband gebunden, durchaus so gut als neu, für 3 Friedrichsd'or zu haben.

C. F. Herdorff,
Geschworner beym Eisensteins-Bergwerk zu Elbingerode am Harz.

Grosse Parade in Paris.

Vue de la grande Parade, passée par le premier Consul, dans le Cour du Palais des Thuilleries; ein Blatt 20 Zoll breit und 14 3 hoch von Defrain gezeichnet und von le Beau gestochen; stellt die Parade von 15000 Mann, die Wohnungen des ersten und zweyten Consuls und des Staatsraths Bourienne dar. Im Vordergrunde sieht man die vier neuen, auf Bonapartes Anordnung, gefertigten eisernen Thorgitter, mit den römisch-republikan. Attributen; ferner die vier Rosse von Bronze, welche sonst in Constantinopel standen, hernach nach Venedig gebracht und endlich von da nach Paris geführt und in den Thuillerien aufgestellt wurden. Von diesem getreuen und in Frankreich mit Beyfall aufgenommenen Blatt haben wir aus Paris 300 Exemplare erhalten. Der Preis eines Exemplars ist 1 Thlr.

Industrie-Comtoir in Leipzig.

Der Marktplatz in Leipzig.

Ein Blatt 32 Zoll breit und 198 Zoll hoch, von dem so bekannten als beliebten Zeichner Geissler gezeichnet und gestochen, getreu abgebildet und nach der Natur kolorirt — ist im Industrie-Comtoir in Leipzig für 5 Thlr. zu haben.

Bücher-Verkaufe.

Von dem Weimarischen Mode-Journal sind die Jahrgänge von 1786 bis incl. 98 zu verkaufen, wer innerhalb 4 Wochen in frankirten Briefen das höchste Gebot thut, erhält sie gegen baare Zahlung in Landthlr. à 1 Thlr. 19 gr. fr. Gotha und Erfurt.

Arnstadt, den 3. April 1802.

Kaiserl. K. Postamt das.

Herabgesetzte Bücherpreise.

Anzeige für Prediger und Candidaten wegen eines im Preise herabgesetzten Buches.

Die Neue Schleswig-Holsteinische Kirchen-Agende. Herausgegeben von Dr. J. G. Cl. Adler. gr. 8.

ist im Auslande mit so allgemeinen Beyfall aufgenommen worden, als sie es ihrer Zweckmäßigkeit und Vortrefflichkeit halber verdient. In mehreren Staaten Deutschlands bedienten sich die Herren Prediger derselben beym öffentlichen Gottesdienste aus eigenem Antriebe. Ein hochlöbl. Consistorium in Hannover gieng noch weiter; es erlaubte nicht nur, sondern empfahl sogar der Geistlichkeit durch ein Rescript (S. die Kirster Annalen) den Gebrauch derselben beym öffentlichen Gottesdienste als eine der zweckmäßigsten Liturgien, die bis jetzt durch den Druck bekannt geworden seyn.

Die Nachfrage nach derselben war bey mir häufig, aber eben so häufig die Klagen über den so hohen Preis derselben, indem sie in den meisten

Buch-

Digitized by Google

Buchhandlungen nicht unter 1 Thlr. 16 gr. bis 18 gr. verkauft werden konnte. Da ich nun die sämmtlichen Exemplare, sowohl in deutscher als dänischer Sprache, von der Regierung an mich gekauft habe, so bin ich jetzt im Stande, sie für 1 Thlr. Conventions-Münze zu liefern, zu welchem Preis sie von der Ostermesse d. J. an durch jede solide Buchhandlung zu bekommen ist. Mit dieser Kirchen-Agende stehen folgende beyden Werke in genauer Verbindung:

1) Homiletisches Handbuch über einige der gewöhnlichen Sonn- und Festtags-Evangelien und über freye Texte. Herausgegeben von Fr. W. Wolfrath, Wilh. Abrah. Teller und D. J. W. Oldhausen. 1r Jahrgang 4 Stücke. gr. 8. 2 Thlr 20 gr.

2) Homilet. Handbuch über einige der gewöhnlichen Sonn- und Festtags-Episteln und über freye Texte. Herausgegeben von D. J. W. Oldhausen. 1r u. 2r Jahrg. jeder aus 4 Stücken bestehend. gr. 8. 5 Thlr.

Bekanntlich verordnet die neue Schleswig-Holst. Kirchen-Agende drey Jahrgänge evangelische und drey Jahrgänge epistol. Texte. Man findet darinnen größtentheils nicht nur alle bisherige Perikopen, sondern auch fast jede fruchtbare dogmatische und moralische Stelle des Neuen Testaments nach einem gewissen Plane aufgenommen. Ueber diese evangelische und epistolische Texte nun verbreiten sich vorstehende homilet. Handbücher. Jedes derselben wird aus 3 Jahrgängen bestehen, wovon jeder 4 Stücke enthält. Von dem über die Evangelien ist der 1ste Jahrgang erschienen und der 2te ist unter der Presse; von dem über die Episteln aber sind 2 Jahrgänge zu haben und der letzte ist unter der Presse. Von beyden kann die Beendigung um so sicherer versprochen werden, als dazu alle Anstalten getroffen sind. Die Einrichtung derselben ist folgende:

Zuerst kommt eine umschreibende Uebersetzung des Textes, alsdann folgt die homilet. Bearbeitung und zwar:

a) allgemeine Bemerkungen und Winke über den ganzen Text, um den Leser auf dem gehörigen Standpunkt zu leiten, und

b) praktische Behandlung einzelner Materien.

Hier werden 8 bis 12 verschiedene skizzirte Entwürfe mitgetheilt, wodurch aber keineswegs eigenes Nachdenken unterdrückt, sondern vielmehr geschärft wird. "Daß dieß eigentliche Dispositionen sind, (sagt ein Recensent in den neuen homilet. kritischen Blättern 1800. 2s Quartal. S. 213) und nicht gedehnte Entwürfe, halbe oder halbausgearbeitete Predigten, gereicht den Werken zu einer vorzüglichen Empfehlung, weil beynahe mit allem, was unter dem Titel: Entwürfe, verkauft wird, man sich hinlängen sieht, und mehr findet, als der gewissenhafte Arbeiter sucht, aber auch mehr, als dem, der mehr sucht, nützlich ist." Jeder Jahrgang hat ein dreyfaches Register.

1) **Verzeichniß aller Stellen der heiligen Schrift**, so darinnen vorkommen.

2) Verzeichniß der in dem Jahrgange vorkommenden vermalig evangel. (oder epistol.) Perikopen, mit Hinweisung auf diejenigen neuen, in welchen sie ganz oder zum Theil enthalten sind.

3) Verzeichniß der wichtigsten Materien in alphabetischer Ordnung.

Das Ganze wird ein Band Beichtreden und Dispositionen zu Casualreden beschließen. Ueber den innern Gehalt der Arbeiten selbst gebühret mir keine Stimme, es haben bereits die Recensenten in der Jenaer Allgem. Literaturzeitung, in den Neuen homilet. kritischen Blättern und in den Kunter Annalen dafür entschieden und diese homil. Handbücher als eines der reichhaltigsten Magazine für Prediger und Conditaten empfohlen, wenn auch nicht schon die Namen der berühmten Herren Herausgeber für die Güte derselben bürgten.

Um den Ankauf zu erleichtern, gebe ich das 5te Exemplar frey, oder 20 pro Cent Rabatt, wenn man sich mit baarer Zahlung directe an mich selbst wendet. Schleswig, im April 1802.

Johann Gottlob Röhß.

Herabgesetzter Preis

der Schleswig-Holsteinischen Provinzialberichte, und Schleswig-Holsteinischen Blätter — des Schleswigschen Journals und des Genius der Zeit.

Da ich von dem Herrn Professor Niemann in Kiel den ganzen Rest der vorräthigen Exemplare von den sämmtlichen 12 Jahrgängen der Schleswig-Holsteinischen Provinzialberichte von 1787 bis 1798, und der Schleswig-Holsteinischen Blätter von 1799 und 1800, gekauft habe, so bin ich nunmehro der einzige Besitzer derselben, und bitte die Liebhaber sich deshalb an mich zu wenden. Der Preis eines vollständigen Exemplars der 24 Jahrgänge ist 100 Mark oder 33 Thlr. 8 gr. sächs. Oft hat man gewünscht, dieses Werk um einen wohlfeileren Preis zu besitzen. Diesem Wunsch so viel möglich zu willfahren, habe ich einige Exemplare abgeizt, die ich hiermit für folgende Preise anbiete:

Ein ganz vollständiges Exemplar der Schlesw. Holst. P. B. und Blätter in 24 Jahrgängen kostet 45 Mark Schl. Holst. Cour. oder 17 Thlr. in Louisd'or.

Die 10 Jahrgänge von den Schl. Holst. Provinzialberichten allein kosten 36 Mark oder 13 Thlr. 12 gr., ein einzelner 4 Mark oder 1½ Thlr.

Die 2 Jahrgänge von den Schl. Holst. Blättern allein 12 Mark oder 4½ Thlr., jeder einzeln 6 Mark oder 2 Thlr. 6 gr.

Einzelne Stücke kann ich nicht anders als à 1 Mark geben.

Von dem Schleswigschen Journal für die Jahre 1792 und 93, und dem Genius der Zeit, als der Fortsetzung des vorigen, bin ich ebenfalls erbötig, eine

Digitized by Google

eine Anzahl Exemplare für folgende wohlfeile Preise abzulassen.

Alle 9 Jahrgänge statt des bisherigen Preises von 36 Thlr für 20 Mark oder 3 wichtige Louisd'or.

Die beyden Jahrgänge vom Schiebs. Journal allein für 10 Mark oder 3 Thlr. 16 gr., jeden einzelnen für bald soviel.

Die 7 Jahrgänge des Genius der Zeit zusammen für 33 Mark oder 12 Thlr. 8 gr., jeden Jahrgang einzeln für 5 Mark oder 1 Thlr. 20 gr.

Jedes einzelne Stück, so weit mein Vorrath reicht, für 8 gl. oder 5 gr.

Bey diesen sehr erniedrigten Preisen bitte ich aber sich directe an mich zu wenden, und das Geld baar und postfrey einzusenden.

Altona, im März 1802. J. F. Hammerich.

Denjenigen Lesern der Gothaischen Handlungszeitung, welche zeithero den Wunsch geäussert, die ältern Jahrgänge derselben zu besitzen, hoffe ich den Ankauf derselben zu erleichtern, wenn ich die 9 Jahrgänge, die ich von 1791 bis 1799 selbst verlegt, und von welchen nur noch wenige complete Exemplare vorräthig sind, den Jahrgang für 1 Rthlr. sächs. erlasse. Man beliebe sich demnach in frankirten Briefen directe an Unterzeichneten zu wenden.

Gotha, den 26. März 1802.

Johann Adolph Hildt.

Pränumerations- und Subscriptions-Anzeigen.

J. C. Schneiders kleines Griechisch-Deutsches Handwörterbuch. Ein Auszug aus dessen größerem Werke, nach und mit dem Rathe des Verfassers zum Besten der Anfänger ausgearbeitet von F. W. Riemer.

Seit der Erscheinung von Schneiders griechischen Handwörterbuch bin ich von mehrern Seiten aufgefordert worden, einen Auszug daraus zu veranstalten, der für die Anfänger hinreichend und bequem wäre, und durch einen noch niedrigern Preis dem ärmern Schüler die Anschaffung erleichterte. Die Bearbeitung desselben konnte Herr Professor Schneider nicht selbst übernehmen, sondern übertrug sie Herrn F. W. Riemer, einem würdigen Schüler des Herrn Professor Wolff, der sie auf eine Art ausgeführt hat, die gewiß den Beyfall des Publikums erhalten wird.

Dieser Auszug enthält:

1) nur Worte aus den gelesensten und lesenswürdigsten Schriftstellern, so weit es möglich war, bey den noch unvollkommenen Indicibus der einzelnen Schriftsteller, dieser Idee ganz treu zu bleiben,

2) Ist besondere Rücksicht auf Etymologie, nicht bloß der gewöhnlichen Ableitungen von einem Substantivo oder Verbo, sondern auch der muthmaßlichen genommen worden, wo sie für das Ergreifen der eigentlichen Bedeutung eines Wortes von Einfluß war, oder die Verwandtschaft mehrerer Worte in ein helleres Licht setzte.

3) Sind die Stammformen der sogenannten irregulairen Verba mit aufgeführt, und die davon herkommenden Tempora nach der gewöhnlichen Formationstheorie unter sie rangirt worden, mit Angabe des üblichen.

4) Sind die schwersten Formen in der Ordnung des Alphabets mit aufgeführt und ist so der analytische Theil in das Ganze verwebt worden, wodurch öfter dem Bedürfnisse der ersten Anfänger viel nachgegeben ist.

5) Ist auf Synonyma und die Analogie in der Bildung der Worte sowohl, als in der Bezeichnung der Begriffe Rücksicht genommen und darauf aufmerksam gemacht worden, um den Anfänger immer mehr, als jetzt in Schulen geschieht, in eine gründliche Kenntniß der Sprache einzuleiten; und ein griech. Lexicon immer mehr von der jetzt herrschenden Form der Taschenlexica in andern Sprachen abzubringen, welche die Bedeutung nur fürs Auge numerirt; aber dem Verstande des Schülers in keinem Zusammenhange der Ableitung zeigt.

6) Ist auch durch das Absetzen der Worte der Bequemlichkeit des Auffindens das Opfer der Raumersparniß gebracht worden.

Dem größern Lexicon bleiben — wie dies der Auszug selbst am besten beweisen wird — ein größerer Wortreichthum, die Citate, die ökonom., veterinär., medicin., naturhistor., philosoph., technologischen Worte, wie die Glossen u. s. w. eigen; und es bleibt ein unentbehrliches Werk für jeden, dem ein gelehrtes Studium der griech. Sprache wirklich Ernst ist.

Sollte indeß der Auszug nur in einem gewissen Grade einem Bedürfniß wirklich abhelfen, so mußte der, ohnehin durch das Absetzen der Wörter beengte, Raum nicht zu sehr gespart werden! So wird das Ganze etwa 4 Alphabet betragen, deren Druck bis zur Oster-Messe nicht beendigt werden konnte! In dieser kann also nur die erste Abtheilung A — Λ ausgegeben werden, der die zweyte M — Ω noch in diesem Jahre folgen soll. Der Ladenpreis des Ganzen kann nicht unter 4 Thlr. seyn, wer aber bis zur und in der Ostermesse mit 3 Thlr. Preuß. Courant oder Laubthlr. à 38 gr. bey mir oder bey jeder ihm benannten Buchhandlung darauf pränumerirt, erhält in derselben die erste Abtheilung und zu seiner Zeit die zweyte frey nachgeliefert. Bey 12 Exemplaren liefere ich außerdem 1 und bey 24—3 Frey-Exemplare. Jena, im März 1802.

Friedrich Frommann.

Zu Johanni 1801 erscheint bey C. W. Buchbeister in Breslau auf Pränumeration von 12 gr. Cour.

Poetische Versuche, oder Empfindungen, Gedanken und Schöpfungen eines jugendlichen Genies von Charlotte Louise von Fink,

Digitized by Google

auf gutes Schreibpap. gedruckt und mit 2 Vignetten von Endler geziert. Die franco einzusendenden Pränumerationsgelder nebst resp. Namen-Anzeige, welche dem Werkchen vorgedruckt, werden nur bis zum 20sten Juny angenommen, nachher kostet daſselbe ein beträchtliches mehr. Auch wird der Verleger noch apart eine Anzahl Exemplare auf Velinpapier besorgen, deren Preis dem des Papiers angemessen seyn soll.

Allgemeines Hilf- und Kunstbuch dem Nahr- und Erwerbstande gewidmet.

Weil mehrere Tausend Exemplare nicht hinreichten, die ersten H. H. Pränumeranten zu befriedigen, und nun eine Nachlieferung erfolgen muß, allen diesen Herren Genüge zu leisten; und da mehrere es bedauern, daß sie vom Anfange aus Unwissenheit nicht auf dies allgemein nützliche Werk pränumeriren konnten: so finde ich für gut, daß Niemand von dessen Besitze wegen dem Preise ausgeschlossen bleibe, noch auf die Nachlieferung, wie vom Anfange, für den geringen Preis von 2 ß. Kaisergeld pränumeriren zu lassen, wenn man sich bey Zeiten einschreiben läßt, ehe der Ladenpreis ungefähr gegen 4 ß. erhöhet wird.

Inhalt in möglichster Kürze.

1) Eine ganz neue Methode mit 6 großen Kupfertafeln für Erwachsene, die nur Druck lesen können, in Kurzem ohne Beyhülfe eines Lehrers Schreiben und Schriftlesen zu erlernen; dann alles Schreiben selbst zuzubereiten, als Feder, Dinte ꝛc. 2) Briefstil, erstens eine Einleitung überhaupt, wo gezeigt wird, daß sowohl der Unlüdierte als Gelehrte auf die leichteste Art Briefe schreiben kann; dann folgt eine Sammlung auserlesener Briefe in 16 Rubriken, und jeder Rubrike geht wieder eine besondere Einleitung voraus, welche dem Leser sagt, wie diese oder jene Gattung Briefe geschrieben werden soll, und was insbesondere dabey zu beobachten ist. 3) Ein kurzer Unterricht für den edlen Bürger, wie er sich in verschiedenen mistlichen Fällen in der bürgerlichen Gesellschaft zu verhalten hat; und weil für diese Leute oft z. B. bey Bewerbung ums Bürgerrecht, und in derley Fällen, verbunden schriftliche Aufsätze erforderlich sind: so folgt diesem ein kurzer Unterricht, vorzüglich von Bittschriften, nebst Beyspielen jeder Gattung schriftlicher Aufsätze, die im gemeinen Leben vorkommen, und Jeder sich nach Belieben selbst verfassen kann ꝛc. wie auch die Titulatur und auswendigen Aufschriften an alle Stände und Aemter ꝛc. 4) Die nöthige Rechnung im Bürgerleben mit Anwendungen so vorgetragen, daß jeder Erwachsene dieß, wie alles Vorhergehende von selbst erlernen kann, und auf die leichteste Art es ebenfalls Kindern kann beygebracht werden. 5) Behandlung des Weines und des Biers, die Aechtheit dieser Getränke augenblicklich zu prüfen, sie wieder von der schädlichen Verfälschung zu reinigen, dann, ob sie mit Wasser gemischt sind, nebst verschiedenen gesunden Weinen, und andere gute Getränke zu machen ꝛc. 6) Eine neue Kunst auf die leichteste Art und ohne Mühe verschiedene Rossolien selbst zu machen, wo das Seidel in allem nicht über 5 Groschen kömmt, und doch in Güte keinem was nachgiebt, was hinlänglich bewiesen ist ꝛc. 7) Mehrere Arten guten Essig zu machen ꝛc. 8) Für Förber und auch gute Wirthinnen im Hause nach Belieben Zeuge und Tücher zu färben ꝛc. 9) Von Lackirungen für Künstler, Lacke dazu zu verfertigen, auf Holz, Eisen, Messing, Kupfer, Zinn und Leder ꝛc. 10) Von Firnissen ꝛc. 11) Von Farben und Beizen auf Holz ꝛc. 12) Von Kitt- und Lemarien ꝛc. 13) Von Tuschen und andern Farben ꝛc. 14) Für Hauswirthinnen von Waschen, alle Stoffe von Flecken zu säubern, Spitzen, verlegene Wäsche und andere Sachen wirthschaftlich zu behandeln ꝛc. 15) Von Fleckwegeln alle Stoffe zu säubern ꝛc. 16) Von Tafel- und Nachtlichtern ꝛc. 17) Für Hauswirthinnen gegen 400 der nöthigsten Kochregeln, vorzüglich für Leute aus dem Nahr- und Erwerbande, die jede Hauswirthin treffen kann, wenn sie auch wenig vom Kochen verstünde: nebst Gefrornen, Sulzen, Eingesottenen zu machen ꝛc. 18) Von Brod und andern Backereyen ꝛc. 19) Vom Käse und Butter sie frisch zu erhalten ꝛc. 20) Eyer und dergleichen Sachen mehr nach Belieben durch den Winter aufzubewahren, nebst verschiedenen andern sowohl ökonomisch- als nützlich unterhaltenden Künsten, die jedem guten Hauswirthe zum Nutzen seyn werden, was gelegenheitlich alles im Verzeichnisse der schon fertigen Exemplare selbsten am besten übersehen werden kann. Denn das ist nur überhaupt, was dieß allgemein nützliche Werk enthält.

Der Hauptzweck bey Verfassung dieses Werkes war vorzüglich denjenigen zu Hülfe zu kommen, denen das Schicksal nicht gewollt, daß sie in ihren Kinderjahren das Lesen, Schreiben und Rechnen, soviel im allgemeinen Leben nöthig ist, erlernen konnten: wie mancher hätte sich vielleicht eines bessern Schicksals zu freuen, wenn ihm dieses nicht mangelte. Hier Freund! kannst du dem Mangel durch deinen eignen Fleiß um einen leichten Preis abhelfen. Nicht allein für Erwachsene ist diese Methode, sie wurde zur Probe auch bey Kleinen mit gutem Erfolge angewandt. Was den übrigen Inhalt dieses Werks betrift, sah ich oft, daß es für Tausend und Tausend eben so wichtig als nützlich seyn wird. Das Werk ist auch absichtlich so eingerichtet, daß es Jenen, die noch keinen bestimmten Aufenthaltsort haben, als Künstler, Handwerker, Domestiken ꝛc. auf Reisen keine Unbequemlichkeit mache.

In der Schumannschen Buchhandlung zu Neuenburg wird mit 1 Rthlr. 6 gr. sächs. subscribirt, welches aber binnen 5 Wochen geschehen muß.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Donnerstags, den 15 April. 1802.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Etwas über die Thermolampe, *) **von F. Bretschmar, Med. D. Physicus des Sandersleber Amtsdistricts im Anhalt-Dessauischen.**

Die Erfahrung zeigt, daß diejenigen verbrennlichen Körper, welche unter dem freyen Zutritte der atmosphärischen Luft mit Flamme verbrennen, entweder ihrer ganzen Substanz nach flüchtig sind, oder flüchtige Bestandtheile enthalten; daß diese allein der Flamme Nahrung geben und ihr brennender Rauch die Flamme bildet.

Unsere gewöhnlichen Stubenöfen haben, wie allgemein bekannt, die mangelhafte Einrichtung, daß ein beträchtlicher Theil dieser flüchtigen Stoffe, welche sich während der Erhitzung des Holzes entbinden, sich der Flamme entzieht und als unverbrannter Rauch verflüchtigt wird; und daß dieser eine nicht geringe Menge der durch die Flamme entbundenen Wärme verschluckt, die für die Benutzung des Heizens mehr oder weniger verloren geht. Daher leidet es keinen Zweifel, daß die besten Sparöfen diejenigen sind, bey welchen die wenigsten verbrennlichen Theile als unverbrannter Rauch verloren gehen (Rauch verzehrende Oefen, fumi vores). Die Idee einer vollkommnen Verbrennung des Rauchs im offnen Feuer scheint mir aber aus dem Grunde unausführbar, weil der Rauch theils aus verbrennlichen, theils aus unverbrennlichen Partikeln besteht und diese jene umhüllen und ihre totale Verbrennung verhindern. Wollten wir nun den beym Zugang der äußern Luft gebildeten Rauch zum vollkommnen Verbrennen geschickt machen; so würden wir die ersten von den letzten abscheiden, das durch den Act des Verbrennens in großer Menge erzeugte kohlensaure Gas und das aus der atmosphärischen Luft abgeschiedene Stickgas; so wie die wässerigen Theile des Rauchs vom brennbaren Gas trennen müssen. Wie kennen Mittel, durch welche wir die Wasserdämpfe und das kohlensaure Gas, aber keine, durch welche wir das Stickgas abzuscheiden im Stande sind. Je mehr Zutritt man der äußern Luft zur Flamme gestattet, desto größer ist die mit dem Rauch verbundene Menge des Stickgas, desto geringer die des brennbaren Gas.

Unsere Stubenöfen sind, so wie mehrere andere Feueranstalten, im Grunde genommen, nur mehr oder weniger verschwenderische Anstalten, nemlich in so fern: daß man die zum Verbrennen oder zu anderen Zwecken noch nutzbaren Producte des Feuers, die sich in Rauch gestalt verflüchtigen, nicht abgesondert auffängt. Die Holzsäure, das Oel, das Harz, werden ungehindert als Rauch verflüchtigt, dem man überdieß, um sich vor seiner unangenehmen Wirkung, und die Zimmer vor seiner Schwärze zu verwahren, noch durch kostspielige Rauchkamine einen Ausweg verschaffen muß.

Das

*) Vergl. N. A. 1802 Nr. 46 S. 557 f. und Nr. 81 S. 1005–1011. d. Red.

Das Holz gibt bey einem offnen Feuer nicht allein Wärme, sondern auch Licht. Letzteres geht ebenfalls ungenutzt bey unseren gewöhnlichen Stubenöfen verloren, und wir sind genöthigt, außer dem Holze, noch andere theure Brennmaterialien zur Erleuchtung besonders zu verwenden.

Kein Ofen könnte daher auf den Namen eines Sparofens einen vollgültigern Anspruch machen als ein solcher, welcher nicht allein mehr als ein Zimmer zu gleicher Zeit heizt, sondern auch alle Zimmer eines Hauses hinlänglich erleuchtet; und außerdem so eingerichtet ist, daß jedes, was die Verbrennung des Holzes liefert, abgesondert erhalten und mit Vortheil benutzt werden kann. Diese bis jezt noch unübersehbaren Vortheile verspricht uns der Gebrauch der Thermolampe, die den Namen einer neuen Erfindung nicht ganz verdient, weil ihr keine neuen Erfahrungen zum Grunde zu liegen scheinen. Als neue Erfindung möchte ich sie nur in so fern ansehen, als ihre Einrichtung, wie es scheint, in der ökonomischen Anwendung bekannter chemischer Erfahrungen beruhet. Es ist nemlich eine bekannte Thatsache, daß das Holz, wenn man es in einem verschloßnen Raume verbrennt, ohne Flamme und mit vielem Rauche verkohlt wird; wobey derjenige Stoff, welcher unter dem freyen Zutritt der Luft die Flamme bildet, sich in großer Menge als gekohltes brennbares Gas entbindet.

Wird dieses Gas, welches mit Wasserdünsten und kohlensauren Gas beladen ist, erst nach seiner Reinigung und im trockensten Zustande der Verbrennung unterworfen; so verbrennt es alsdann mit einer lebhaften Flamme, die vielmehr Hize als die Flamme des Holzes verursacht.

Ich hatte seit einiger Zeit die Stubenöfen zum Gegenstande meiner Nebenbeschäftigung gewählt und schon im verflossenen Herbst angefangen, über ein Mittel zu sinnen, um meinen Hausflur durch einen Stubenofen zugleich zu erleuchten. Die Veranlassung zu dieser Art von Beschäftigung war mein Vorhaben, in diesem Frühjahre mehrere neuerbauete Zimmer zum Bewohnen und Heizen einzurichten. Ich ersann mir daher eine Vorrichtung, das brennbare Gas aus den Wasserdämpfen, und eine andere, dasselbe aus dem Holze zu gewinnen, und beyde nach ihren Vortheilen und Bequemlichkeiten gegeneinander abzuwägen. Dieses leitete mich auf eine gemeinnüzige Ofenanstalt, die ich in dieser Rücksicht für die öffentliche Bekanntmachung zu bearbeiten anfing, als Lebon's Ankündigung mich auf eine angenehme Art überraschte.

Weit entfernt, die Ehre eines Erfinders genießen oder es für eine Erfindung geltend machen zu wollen, eine mir eigne noch unbekannte Einrichtung zu einem Lampenofen (einer Thermolampe) ausgesonnen zu haben, zeige ich diese jezt vorläufig an: nicht etwa um andern eine unzeitige Bekanntmachung abzunöthigen, sondern um manchen schiefen Urtheilen vorzubeugen oder auch Collisionen zu vermeiden, die vielleicht für mich oder andere Unannehmlichkeiten haben möchten, und das Publikum einigermaßen in den Stand zu seßen, einen Vergleich zwischen diesen und anderen Einrichtungen anzustellen.

Von meiner Anstalt sieht man im Zimmer nichts als einen Kanonenofen, der ein zierliches Ansehen hat und von außen geheizt wird. Seine Größe ist nach der Größe des Zimmers berechnet. Man kann ihn in jedes beliebige Zimmer stellen, ohne daß er ein Rauchkamin erfordert, indem er nie Rauch gibt. Dieser Ofen kann auch ohne den übrigen Apparat sehr bequem und vortheilhaft zum Heizen mit Steinkohlen, Torf, Braunkohlen, benuzt werden, indem das Feuer darin so gut verwahrt ist, daß diese Brennmaterialien nicht den geringsten Geruch verbreiten können. Man kann darin Tag und Nacht das nöthige Feuer unterhalten, ohne daß jemand dafür zu sorgen braucht; denn es brennt ununterbrochen fort und man braucht nur alle 24 Stunden einmal Kohlen nachzulegen, indem beständig so viel Kohlen auf den Rost herabfallen, als erforderlich sind. Diese fallen aus einer Verkohlungsbombe herab. Bey dieser Art von trockner Zerlegung des Holzes gewinnt man außer den Kohlen Holzsäure, Oel, Harz und gekohltes brennbares Gas in großer Menge. Die Holzsäure ist bekanntlich eine essigsaure Flüssigkeit, die als eine braune Beize für die Holzarten, statt Lohe (Eichenrinde) zum Gerben des Leders, zur Bereitung des Bleyweißes, des

des Grünspans, bey Krankheiten des Viehes innerlich für sich oder zu Kräuteressigen, oder auch äußerlich zu Bähungen als kühlendes, Schweiß erregendes und zertheilendes Mittel ihre Vortheile gewährt.

Das Oel dient als Schiffstheer, als schwarzes Pech oder kann auch wieder als Brennmaterial genutzt werden.

Das brennbare Gas läßt sich nicht allein zum Erleuchten, sondern auch zum Heitzen, Braten und Kochen mit großer Bequemlichkeit benutzen. Es vermindert die Salubrität der Zimmerluft nicht mehr als unsere gewöhnlichen Lichter und vielleicht noch weniger. Man kann die Luft, die zu seinem Verbrennen erforderlich ist, von außen herzu- und die wenigen Producte des Verbrennens hinausleiten, so daß keine Erleuchtung für die Erhaltung einer reinen gesunden Zimmerluft besser angeordnet werden kann als diese.

Mit jener Feueranstalt ist eine Wasch- und Kühlanstalt verbunden, die weiter keine Mühe und Sorgfalt erfordern, als alle Abend ein bis zwey Eimer mit frischem Wasser herbeyholen zu lassen. Aus einem Gefäß fließt frisches Wasser zu und in ein Bassin ab. Bey dieser Gelegenheit wird die Asche des Aschenkastens zur Lauge genutzt; man hat daher stets Lauge zum Waschen des Zeuges und zu anderem Gebrauch vorräthig. Diese Lauge, wenn sie, als Waschwasser mit Kohlensäure gesättigt ist, dient nun wieder zum Abkühlen und wird durch Verdunsten immer reichhaltiger an Laugensalz, so daß man Pottasche ohne Feuerung durch Anschießen in der Kälte nebenbey gewinnt. Auf diese Weise muß sich auch das Waschwasser noch verinteressiren. Zu dieser ganzen Anstalt braucht man nur eine Wanne und ein Faß.

Die allgemeine Einführung dieses Ofens kann nach meiner Erwartung nichts erschweren als allenfalls: daß die Besorgung und Einrichtung der Anstalt Genauigkeit und Sorgfalt erfordert. Auch verursacht sie mehr Kosten als ein gewöhnlicher Stubenofen und sie ist weniger einfach als dieser. Aber diese Bedenklichkeiten sind unbedeutende Kleinigkeiten, wenn man auf die gegenseitigen Vortheile dieser Anstalt einen Blick hinwirft. Es ist eine Anstalt, die mit leicht anzubringenden Abänderungen für jeden beliebigen Gebrauch geschickt gemacht werden kann. Sie läßt sich als Destilliranstalt, als Theerschwelerey, und zugleich zur Gewinnung des Kienöls und des weißen Pechs benutzen.

Anstatt des Holzes kann man auch Steinkohlen mit Vortheil brennen. Man gewinnt aus diesen statt der Holzsäure kohlensaures Ammoniak in fester und flüßiger Gestalt, welches zur Bereitung des Salmiaks verwandt werden kann; man gewinnt Theer, brennbares Gas in beträchtlicher Menge, und die übrig bleibenden Kohlen sind darum vorzüglich zu schätzen, weil sie unter allen Arten von Kohlen die meiste Hitze geben.

Alle entzündlichen Körper können hier einer trocknen Zerlegung unterworfen und viele chemische Producte gewonnen werden. Ich glaube daher nicht zu irren, daß diese gemeinnützige Anstalt für Apotheker und Laboranten am aller vortheilhaftesten seyn wird. Selbst die von unseren Fischen abfallenden Knochen können die Stelle des Holzes ersetzen, indem sie außer dem brenzlichen Oel einen ammoniakalischen Geist und eine Menge brennbares Gas liefern. Ihre Kohle gibt das Beinschwarz (das gebrannte Hirschhorn u. s. w.) Diese nochmals gebrannten Kohlen benutzt man zur Abscheidung der Phosphorsäure, so wie die Kohle des vorher getrockneten Bluts zur Bereitung des Berlinerblau. Das Brennen des Kalks, des Gypses, des Schwamms, der Pottasche u. a. Arbeiten mehr können darin veranstaltet werden.

Endlich ist es oft der Fall, daß eine neue Anwendung eine andere, so wie eine neue Erfindung eine andere veranlaßt. Die häufige ökonomische Benutzung meiner oder einer andern ähnlichen Anstalt wird vielleicht manche neue Entdeckungen und chemische Untersuchungen veranlassen.

Ich hoffe, daß Zeit und Umstände es mir bald erlauben werden, von meiner Feueranstalt einen vollständigen Gebrauch zu machen, um zu zeigen, daß hier keine Sichtäuschung oder Prahlerey zum Grunde liegt. Dann werde ich meine Einrichtung und mein Verfahren unentgeltlich und ohne Rückhalt bekannt machen, und jeden Verdacht von Gewinnsucht oder Geheim-

Digitized by Google

heimnißkrämerey von mir zu entfernen *). Bis dahin verbitte ich mir in Rücksicht dieser Angelegenheit alle Anfragen, sie mögen bloße Neugierde oder Wißbegierde zum Grunde haben, so wie auch Nachrichten, die für mich selbst unwichtig und ohne Interesse sind. Belehrende Winke über diesen Gegenstand werde ich mit Dank aufnehmen.

Sandersleben, am 2 April 1802.

*) Wie sehr beschämt dieser edeldenkende Mann die Geheimnißkrämer, deren Anzahl mit jedem Tage sich vermehrt, und die, zum Theil mit längst bekannten, aus alten Büchern abgeschriebenen, ökonomischen, chemischen und andern Arcanen einen schändlichen Wucher treiben. der Redact.

Land- und Hauswirthschaft.

Das Bier *).

Ob das Bier, wie Herodot glaubt, in Aegypten, oder wie Strabo und Plinius behaupten, in Gallien erfunden sey, ist hier nicht die Frage. Hier kommt es nur darauf an, das Auge der hiesigen Polizey auf die Beschaffenheit dieses für die zahlreichste Menschenclasse so wichtigen Getränkes zu richten, das hier, wie am ganzen Niederrhein, Landesgetränk ist. Das Bier ist also für die große minderbemittelte Classe erstes unentbehrliches Bedürfniß, für die ärmere Classe glückliche Freudenquelle, die den herzerfreuenden Wein ersetzt, die Sorgen bricht, und die Last des Tages und des Jahres vergessen macht. Und selbst bey den Vornehmeren geschieht der herzliche Labetrunk, welcher erquickt und die Sättigung schließt, in Bier. Daher die Menge der Brauhäuser in Cöln, welche man eben so auffallend hätte finden sollen, als die Zahl der Kirchen. So wie man am Tage bey jedem Schritt das Geläute einer andern Glocke hört, so bemerkt man des Abends in jeder Straße das Geklingel einer andern Brauhausschelle, welche das Zeichen zum Bierzapfen gibt. Alle Brauhäuser sind Abends gepfropft voll. Manches lechzende Herz erstärkt sich da

mit dem Bierglase, und manche hornichte Hand kühlt sich nur an ihm nach schwerer zwölfstündiger Arbeit ab. So manches wackeren Mannes nicht zu gedenken, der bey glücklicheren Zeiten Wein trank, und jetzt bey Zwielichten in eine Brauerey schlüpft, um zu vergessen, was er nicht ändern, und um den Wein zu ersetzen, dessen Preis er nicht erschwingen kann. Wenn endlich an Tanzfesten und Kirmessen das arme Volk, dem im ganzen Jahr die Arbeit zur Freude nicht Zeit läßt, jubelt und jauchzet, so ist es das Verdienst des Bieres. Und dieses Getränk wird ohne alle Aufsicht von den Brauern bereitet; sie kennen kein anderes Gesetz, als ihren Eigennutz, und statt Freudenmischer des Publicums zu seyn, werden sie oft seine Giftmischer. Nur einige wenige haben die Gewissenhaftigkeit, ihren Abnehmern und Gästen gutes Getränk zu liefern. Die meisten geben jetzt bey wohlfeilen Kornpreisen und bey der geringen Patent-Abgabe schlechteres Bier, als einst, wo sie bey der schweren Accise-Einrichtung reich wurden. Farbe und Gehalt ihres Bieres sind erkünstelt und lügen den Gaumen des Trinkers an, und so viele Brauhänser vorhanden sind, so mancherley ist das Bier an Geschmack, Farbe und Wirkung, obgleich in Cöln nur Eine Gattung von Bier existirt. Die Brauer haben mit den Fortschritten des aufgeklärten Zeitalters Tritt gehalten; so wie allenthalben alles auf den Schein berechnet, und das Wesentliche vernachlässigt ist, so auch bey den Bierbrauern. Statt daß das Bier, nach der Regel und der Forderung der Aerzte, ein kühlendes, stärkendes, nährendes Getränke seyn soll, ist es eine erhitzende, betäubende schwächende Mixtur, die durch eine erkünstelte Farbe dem Auge des Durstigen, aber nicht seinem Körper behagen kann. In manchem Brauhause gehört nur ein einziges Glas Bier für den durstigen Mann dazu, um ihn die Stube in die Runde gehen, und die Lichter doppelt sehen zu machen. Der gemeine Mann glaubt einen Rausch zu haben, aber sein

*) Aus dem Cölnischen Beobachter. Was hier von der schlechten Beschaffenheit und Verfälschung des Biers in Cöln gesagt wird, kann leider auch auf den Verfall der Bierbrauereyen und die schlechte und ungesunde Beschaffenheit der Biere vieler — deutschen Städte ausgedehnt werden. Man vergleiche unter andern A. A. 1801 Nr. 266 S. 3494. der Redact.

Digitized by Google

sein Zustand hat nicht das Angenehme des Rausches, es ist eine Betäubung, welche Kopfweh und Unbehaglichkeit, Hitze und Herzensbeklommenheit, nachläßt. Himmelschreyend ist es, wie leichtsinnig, um Hopfen zu ersparen, schädliche Ingredienzien in das Bier gemischt werden, und mancher Brauer würde vielleicht selbst erschrecken, wenn er die Eigenschaften seiner Quacksalbermittel kennete, wozu Postkraut, Haselwurz, Nieswurz, Potasche, Stechäpfel, Mohnköpfe und Tollkraut gehören. Ja nicht minder gewissenlose Materialienhändler und Apotheker haben ein Gemisch unter dem Namen Aachner Malz verkauft, welches nichts besser als ein Gifttranks-Recept ist. Hierzu gehören unter andern die betäubenden, Schwindel erregenden Fischkörner, womit Teiche und Bäche vergiftet werden; das Scharlachkraut, ein Kraut, wovon der bloße Geruch, stark eingezogen, Kopfweh erregt und bis zur Betäubung berauscht, und von dessen Geist einige Tropfen ein ganzes Maß Getränk betäubend machen.

Die Theurung des Hopfens in dem vorigen Jahre darf für diese Verfälschung keine Entschuldigung seyn; in einem solchen Fall hätte die Polizey den Brauern die Beymischung unschuldiger Surrogate deren die Medicin viele kennt, vorschreiben sollen. — — — Aber die Frage ist, wie solchen Verfälschungen vorzubeugen sey? Schon lange hat man diese Frage aufzulösen sich bemüht, davon zeugen die Brauerordnungen und Reglements, die in allen Ländern verhanden sind. Schon Heinrich II. und Ludwig XIII., Könige von Frankreich, hatten scharfe Verordnungen für die Brauergemeinheit zu Paris erlassen, wo unter schweren Geldstrafen die Beymischung fremdartiger Ingredienzien zum Biere, verboten wird. In jedem Städtchen und Flecken waren Visitatoren und Controleure angestellt, welche die Ingredienzien des Bieres, ehe das Brauen geschah, untersuchen, und beständig darauf wachen mußten, daß das Bier in guter Beschaffenheit und in nicht zu hohen Preisen verkauft ward. Allein diese Ordonnanzen reichten bey weitem nicht gegen die Verschmitztheit der Brauer aus, da kein fester Maßstab bey den Prüfungen zum Grunde lag. Unter den mancherley guten Brauerfügungen, die im nördlichen Deutschland existiren, ist keine, wo dieser Maßstab besser festgesetzt wäre, als in gewissen Verordnungen, die in mehrern preußischen Provinzen eingeführt sind. Die Brauer müssen ihre Kessel und Gefäße nach einem vorgeschriebenen Maße echten lassen; das Verhältniß des Malzes, wie des Hopfens, nach dieser Größe, ist festgesetzt. Besondere Officianten sind angestellt, welche bey jedem Gebräude, ehe das Malz beygemischt wird, herbeygerufen werden, um bey der Beymischung zugegen zu seyn; das Fassen des Bieres geschieht wieder in ihrer Gegenwart. Einige Flaschen werden durch sie bey dem Fassen aus den Gefäßen geschöpft, versiegelt und bey der Obrigkeit niedergelegt. Wenn Klagen über das Bier einlaufen, so wird diese Probe verglichen; durch Hülfe des Biermessers und durch den Geschmack ist die Beschaffenheit des Bieres mit Gewißheit auszumitteln. Wird die Verfälschung erkannt, dann verfällt der Brauer in Strafe. — Was von diesen Einrichtungen auf die hiesige Gemeinde anwendbar sey oder nicht, soll hier nicht untersucht werden. Nur scheint die Nothwendigkeit, daß die Verwaltung der Willkühr der Brauer Grenzen setze, dringender als je zu seyn, weil diese in der einzuführenden Municipal-Octroi einen neuen Grund finden würden, theurere und schlechtere Waare zu liefern. Concurrenz im Gutmachen sey unter den Brauern, wie bis jetzt Concurrenz im Schlechtmachen unter ihnen herrschte!

Bier ohne Hopfen.

Seit dem hohen Preise und niedrigen Gehalt der Gerste und des Hopfens sind auch Klagen über schlechtes Bier entstanden, und verschiedene Stellvertreter des Hopfens in Vorschlag gebracht worden *). Einsender wollte daher auch noch dieses in Erinnerung bringen, daß vom englischen Hafer ein stärker

*) S. das Register zum N. A. 1800. 2 B. und 1801. 1 B. und im 2 B. Nr. 234 S. 3070—3072; Nr. 269 S. 3539, 40; J. 1802. Nr. 43 S. 520 und Nr. 60 S. 746—749.

der Redact.

Digitized by Google

ker Bier als von Gerste und zwar ganz ohne Hopfen gebraut werden könne, und an vielen Orten in Schweden, England und Schlesien auch allbereits seit langer Zeit wirklich gebraut worden ist. S. Breslauer Sammlung 1718 S. 721; Stockholmer Abh. 1751. 13 Bd. S. 240; Georg Heinrich Borowsky's, Kön. Prof. der Oec. und Naturgesch. zu Frankfurt O. Abh. von Getreidearten ꝛc. Berlin 1789 Hefte S. 15.

Vielleicht findet sich an besagten Orten ein Freund der Aufklärung, der aus eigner Erfahrung über diesen Vorschlag eine zuverlässige und ausführliche Auskunft im R. A. geben und sich dadurch um das menschliche Wohl verdient machen kann und will.

P. G. in L.

Allerhand.

Nachricht für Glasermeister.

In einer evangelischen Reichsherrschaft könnte ein Glasermeister sich ansässig machen und seinen Unterhalt finden.

Die Bedingnisse seiner Aufnahme sind: daß er glaubwürdige Zeugnisse seiner Geschicklichkeit und guten Aufführung haben, wie auch, daß er einiges Vermögen besitze, beybringen könne, und noch ledigen Standes sey.

Bey der Expedit. des Kais. pr. R. A. in Gotha ist der Name der Reichsherrschaft zu erfahren.

Dienst-Gesuche.

1) Ein gesetzter Mann, der viele Kenntnisse und Erfahrungen besitzt, und einige Zeit als Instructor bey einem adelichen Institute angestellt war; auch mehrere Jahre in einer berühmten, öffentlichen Erziehungsanstalt, über philosophische Rechts- und Sittenlehre nach den neuesten Systemen, Vorlesungen hielt; in der Folge aber sich ganz mit theoretischer und practischer Pädagogik und Sokratik befaßte, eine eben nicht gewöhnliche Fertigkeit in der hochdeutschen Schriftsprache sich eigen machte, Mitglied verschiedener gelehrter Institute ist, an Redactionen u. s. w. Theil nahm, und noch gegenwärtig an einer Universität das öffentliche Lehramt bekleidet, wünscht seinen dermaligen Standort zu verändern, und würde daher irgend einen seinen Kenntnissen angemessenen Antrag annehmen, wobey ihn auch äußere Formen, in so ferne darunter die Form der Menschheit und Moralität nicht leidet, in keine Verlegenheit setzen könnten. Frankirte Briefe bittet er zu adressiren an A. F. durch die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha.

2) Ein junger Mensch, der in einer kleinen, aber lebhaften Handelsstadt die Material- und Ausschnitthandlung erlernt, und sich darin bereits gute Kenntnisse erworben hat, wünscht, um dieselben zu vermehren, eine Stelle in einer Fabrik oder Handlung als Handlungsdiener, und wird von seinem Lehrherrn dazu bestens, mit der Bemerkung empfohlen, daß er bey seiner bisherigen eingezogenen Lebensart die Welt noch von keiner bösen Seite kennt. Die Adresse ertheilt auf frankirte Anfragen die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha.

3) Ein in neuern Sprachen geübter, mit den nöthigen Schulwissenschaften bekannter, und für den feinen Umgang hinlänglich gebildeter junger Mann wünscht in einem guten Hause, vorzüglich auf dem Lande, als Gesellschafter oder Secretair angenommen zu werden. Frankirte Briefe mit der Adresse G. A. B. unter dem Couvert: an die Expedition des Kais. pr. R. A. in G. werden mir sicher zugestellt und sogleich beantwortet werden.

Familien-Nachrichten.

Aufforderungen.

1) Den Referendar Johann Ferdinand N. der am 7 Febr. d. J. Berlin verlassen hat, und der den unterschriebenen Namen sehr leicht entziffern wird, fordert sein unterschriebener Freund dringend auf, ihm so bald wie möglich von seinem Aufenthalte Nachricht zu geben, mit Verpflichtung seines Ehrenworts, daß dies zu seinem großen Vortheil und nicht aufs allerentfernteste zu seinem Nachtheile gereichen werde.

Ansbach den 26 März 1802.

R. R. Lbskd.

2) S. Ei-

Digitized by Google

2) S. Einert, der 1795 in Dompig's Apotheke in Breslau, 1796 in Oels, und im Monat May 1800 zu Wohlau in Schlesien, in des D. Günzel Apotheke als zweyter Provisor in Condition gestanden hat, wird hiermit ersucht, mir von dem Orte seines jetzigen Aufenthalts, binnen hier und Ostern Nachricht zu geben, damit ich wegen einer ihm wohlbewußten Angelegenheit das fernerweite besorgen kann. Elbingerode, den 17 März 1802.

J. W. Lattermann.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) J. Jac. Locher's und seiner Frau.

Es sind 1768 von hier zwey Eheleute, Namens Joh. Jacob Locher Häfner und sein Weib, Barbara geb. Bürckholdin mit einander nach America emigrirt, um sich in Süd-Carolina niederzulassen; seit ihrer Auswanderung nun haben selbige nicht das mindeste mehr von sich wissen lassen. Da nun inzwischen sowohl Jhm Locher ein kleines Erb von seinem Vatter, dermalen laut Rechnung in 39 fl. bestehend, Ihr aber gleichfalls von ihrem Vatter ein Erbtheil, so sich bis dato auf 109 fl. vermehrt hat, angefallen ist, Sie Locherin geb. Bürckholdin das 70 Jahr bereits zurück gelegt hat; Er Locher aber nächstens gleichfalls 70 Jahr alt werden wird, und daher sich beyder Geschwistere und deren Kinder sich um Ausfolgung solchen Vermögens gemeldet haben; so werden andurch der Joh. Jacob Locher und sein Weib die Barbara geb. Bürckholdin, oder so sie nicht mehr am Leben wären, deren Kinder aufgeruffen, sich behörig zu legitimiren, um solch Vermögen in Empfang nehmen zu können, und binnen 9 Monaten, wovon April, May, Junius für den ersten, Julius, August, Septemb. für den zweyten, October, November und December 1802 für den dritten Termin hiermit anberaumet worden, sich hierzu melden sollen, oder zu gewärtigen, daß nach fruchtlosem Verlauf solcher Zeit das Vermögen deren Seiten-Verwandten zugeschieden werde.

Weidenletten, den 20 März 1802.

Reichsstadt Ulmischer Amtmann
allda.
J. C. Erhardt.

2) J. G. Hering's.

Der aus Burgau, bey Jena gebürtige über 50 Jahre abwesende und nun 70 Jahre alte und 25 Mfl. an Vermögen bestehende Johann Gottfried Hering, dessen Erben, oder Gläubiger werden hierdurch citiret

den fünf und zwanzigsten August 1802

vor Fürstl. Sächs. Scatouil-Gerichten allhier zu erscheinen sich ihrer Vormundschaft oder Forderung wegen gehörig zu legitimiren im Unterbleibungsfall aber

den zwey und zwanzigsten Septemb. 1802.

der Eröfnung eines Contumacial-Bescheids gewärtig zu seyn. Sig. Burgau, den 26 März 1802.]

Fürstl. Sächs. Scatouil-Gerichte
daselbst.

Kauf- und Handels-Sachen.

Zweytes Churmainz. Anlehn betr.

Da von dem für Höchst Seine Churfürstl. Gnaden zu Mainz unterm 1 August 1797 eröfneten zweyten Anlehen von 100000 Rthlr. der damahls erlassenen Bekanntmachung gemäß mit dem 1 Aug. 1802 abermals 24 Stück Parial-Obligationen mit 6000 Rthlr. abgetragen werden sollen; so haben sich diejenigen, welche etwa im gedachten Termin ihr Capital wieder zu erhalten wünschen, vor Ablauf des 20 Aprils d. J. bey Kurfürstl. Commercien-Deputation mit Bemerkung der Nummern ihrer Obligationen zu melden, indem wegen dessen, was an der Summe dieser 6000 nicht aufgekündigt worden, den 21 April eine ordentliche Verlosung vorgenommen, und die herauskommenen Nummern zur Nachricht der Jnhaber sogleich bekannt gemacht werden sollen, damit sie sich während des ihnen noch übrigen vollen Vierteljahrs um deren anderweitige Unterbringung bemühen können.

Erfurt, den 9 April 1802.

Churfürstl. Mainz. Commercien-
Deputation.
Maring.

Verpachtung des Vaurhall-Gartens bey Hannover.

Wir Bürgermeister und Rath der königlich und Churfürstlichen Residenzstadt Hannover fügen hiermit zu wissen: Demnach der bisher von dem Gastwirth Westernacher pachtweise innegehabte, der hiesigen Stadt-Cämmerey gehörende sogenannte Vaurhall-Garten und die dazu gehörenden Wirthschafts- und Neben-Gebäude mit Michaelis d. J. aus der Pacht fallen, und solche anderweit auf drey Jahre, als von Michaelis 1802 bis dahin 1805 verpachten zu lassen resolviret worden, als wird zu dem genannten Endzwecke einziger Termin auf den

23 Junius d. J.

als den Mittewochen nach den 1 Trinitatis Sonntage damit anberahmet, in welchem die Pachtlustigen sich Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause einfinden, und unter den im Termin bekannt zu machenden, auch vorher auf der Cämmerey zu erfragenden Bedingungen gegen den zu thuenden höchsten Gebot des Zuschlags zu gewärtigen, Kraft dieses citirt und vorgeladen werden. Es haben jedoch die Licitanten sich vorher zu melden und zu zeigen

Digitized by Google

zeigen, auf welche Weise sie wegen Erfüllung des Pacht-Contracts annehmliche Caution zu leisten im Stande sind, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß sie nicht zur Licitation admittirt werden.

Gegeben Hannover in Curia, den 22 März 1802.

(L. S.) Jussu Senatus

J. C. Stambke, Syndicus.

Ritterguths-Verpachtung.

Es soll die zu dem zwischen Altenburg und Zeitz gelegenen Freyherrl. Seckendorffischen Rittergute Meuselwitz gehörige Wirthschaft, an zum Umtrieb derselben erforderlichen Gebäuden, ingleichen den Vieh- und Schäferey-Nutzungen, dazu gehörigen Feldern, Wiesen, Huthungen und Triften, Hand-Spann-Frohn- und Zwangdiensten, nebst vollständigen Inventario, von Johannis dieses Jahres an, auf sechs nach einander folgende Jahre,

den Vierzehenden May 1802.

mittelst öffentlicher Versteigerung, jedoch unter ausdrücklichem Vorbehalt einer Auswahl des Pachters aus den Licitanten, habe solcher das höchste Gebot gethan, oder nicht, Pachtweise ausgethan werden. Die Pachtlustigen haben sich daher besagten Tages Vormittags um 9 Uhr, auf der Gerichtsstube zu Meuselwitz, einzufinden, und die nicht hinlänglich Bekannten, daß sie durch Vermögens-Umstände zu einer ansehnlichen Pachtung qualificirt sind, sich so viel möglich zu legitimiren, auch sodann ihre Gebote niederschreiben zu lassen. Die Pachtbedingungen, und der Pachtanschlag, können bey Herrn Verpachtern, dem Herrn Oberforstmeister Freyherrn von Seckendorff, in Zschopau bey Chemnitz und in Meuselwitz sowohl bey dem Herrn Kornschreiber Brümmer, als auch bey dem Herrn Gerichts-Actuarius Ehrhardt, eingesehen, auch auf Verlangen bey letztern gegen Bezahlung der Copialien, und des Postgeldes, abschriftlich erhalten werden.

Meuselwitz, am 23 März 1802.

Freyherrl. Seckendorffische Gerichte daselbst.

Salomon Dietrich Ehr.

Verpachtung einer Potaschenhütte.

Es wird hiermit bekannt gemacht daß eine Potaschenhütte in Hummelshayn, ohnweit Eahla, von Pfingsten d. J. an zu verpachten sey, und daß sich die Liebhaber dazu bey dem Besitzer daselbst melden, und so fort die nähere Bedingungen erfahren könnten.

Mühle in Thüringen.

Es ist eine in einer der schönsten Gegenden des Saalstrohms zwischen Rudolstadt und Eahla am Saalfusse selbst gelegene Mühle, mit drey Mahlgängen, einer Oel- und Schneidemühle, auch vorzüglicher Nahrung und Kundschaft versehen, wobey übrigens Wohn- und Wirthschafts-Gebäude auch große Scheuer neu erbauet sind, und sich hinlängliche Ställe und Nebengebäude befinden, und worzu noch ausserdem 22 Acker zweischürtige Wiesen von vorzüglichem Ertrag, ein Kohl- und Länderey-Garten, einige Acker Obst- und Grasegarten, mehrere Acker Feld und Gehölze gehören, wobey auch Fischerey-Gerechtigkeit ist, und das Mahlwerk selbst erst im vorigen Jahre durchaus neu gebauet worden, und vorzüglich nutzbare Einrichtung erhalten hat, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wenden sich persönlich, oder in frankirten Briefen an den Hofadvocat und Stadt-Schreiber Carl Theodor Günther zu Orlamünda, der ihnen über Kaufpreis, Bedingungen und auch alle Umstände die sie zu wissen wünschen sollten, ausführliche Nachricht ertheilen wird.

Salpeter, Waid, Potasche, Vitriol u. s. w.

Mit geläutertem Salpeter, von vorzüglich innerer Güte und äußerm Ansehn, für Chemiker und Apotheker so wol als Pulverfabrikanten kann jeder in billigen Preis sich bedienen, in frankirte Briefe, von dem Kaufmann Piutti in der Waidfabrik bey Gotha, welcher von seinem verbesserr fabricirenden Waid so wohl als calcinirte Potasche, verschiedene Sorten Eisen- und Kupfervitriole, Scheidewasser und Vitriolöl Lager hält, die reelleste Bedienung und billigste Preise versichert.

Frankfurter Wechsel-Cours,

den 9 April 1802.

	Briefe	Geld
Amsterdam in Bco.	—	—
" in Courant	—	141
2 Mon. Sicht	139⅝	—
Hamburg in Bco. k. S.	—	148¼
2 Mon. Sicht	147⅛	—
Augsburg	100	—
Wien.	83⅛	—
" à 2 Uso.	82⅝	—
London à 2 Uso.	—	—
2 Mon. Sicht	137¼	—
Basel neue Thaler zu 6 Livr.	—	100⅜
Paris	77	—
" à 3 Uso	76⅛	—
Lyon	—	77⅛
Bremen Ld.	105⅛	—
Leipzig M. Species	99⅛	99⅝
in Meßzahlung	—	—

Druckfehler. In Nr. 86 S. 1061 in der dritten Zeile von oben lese man Linguistik statt Likuisting.

(Morgen wird kein Stück wegen der Charfreytags-Feier ausgegeben.)

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonnabends, den 17 April 1802.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Nachricht und Bitte an eine auswärtige hochpreisliche Juristen-Facultät.

Lemgo in der Grafschaft Lippe 29 März 1802.

Vom Hochfürstl. Lipp. Hofgerichte sind am 24 d. M. Acten in meiner Sache rubr. Schnitger w. Körner Einlösung betreffend, zum Spruche an eine Juristenfacultät zwar gesandt, jedoch verweigert, meine erst kurz vorher wieder habhaft gewordenen sechs Anlagen oder Privilegium und andere Documente mit beyzulegen, woraus sofort unwiderleglich hervorgehet: daß einem Lemgoer Bürger wider jeden Nichtbürger sofort sine strepitu processus de simplici et plano zum Besitze der bürgerlichen Länderey verholfen werden, und dawider überall und durchaus keine Verjährung ꝛc. Statt finde.

Auf die Frage solcher Beylegung anstatt auswärts unbekannter Landesgesetze, Statuten ꝛc. und auf die Nachforderung solcher nothwendigen Anlagen, habe ich eine hochlöbl. Juristenfacultät ad quam hiedurch mit aufmerksam und nachdenkend machen, und um rechtsgeneigte Beschleunigung eines Rückschreibens und eventuellen Rechtsspruches ehrerbietigst bitten wollen.

Anton Diederich Schnitger, Bürger und Kaufm.

Der Scharfrichter in Blankenhayn, Namens Rhode, soll meisterhaft die Kunst besitzen, aus dem Urin wahrsagen zu können, welches denn auch die Leute von den entferntesten Orten zu ihm hinzieht, und sie bewegt, die geschicktesten wirklichen Aerzte vorbey zu gehen.

Von keinem Arzte, sondern von einem Ritterguths-Besitzer eingeschickt.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Die Aeolsharfe.

Dieses Instrument ist in Deutschland noch sehr wenig bekannt. Der Name selbst bezeichnet schon seine Bestimmung, denn kein anderes Hülfsmittel, als der bloße Windstrom, erregt der Harfe Saiten, und macht sie erklingen. Das mit acht Saiten bezogene Instrument wird an einem kaum halb geöffneten Fenster dem Winde ausgesetzt, zwischen dem Fensterrahm und der Aeolsharfe muß ein Zwischenraum von zwey oder drey Zoll bleiben, um dem Winde Durchzug zu schaffen; auch wird die Thür des Zimmers oder ein gegenüber stehendes Fenster geöffnet, weil sonst das Instrument selten oder nur schwach tönt. Sobald sich nun der Wind hebt, tönen die tiefsten Klänge zuerst im Unisono, aber mit anwachsendem Winde entwickelt sich eine Mannigfaltigkeit entzückender Melodien, die alle Beschreibung übertrifft; man hört nach und nach alle Töne der natürlichen Tonleiter nach ihrer

Digitized by Google

ihrer arithmetischen Fortschreitung 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. u. s. f. auf und absteigen, oft auch mehrere zugleich die harmonischsten Accorde bilden. Es ist nöthig, die Saiten in Einklang und nicht zu hoch zu stimmen, weil sonst, da eine jede nebst ihrem Grundton auch die harmonischen Nebentöne bis in die chromatischen und enharmonischen Verhältnisse der halben und Viertelstöne hören läßt, eine so harte und widrige Tonmischung entstehen würde, daß sie dem ungebildetsten Ohre zuwider seyn müßte; der Umfang der vernehmbaren Klänge ist beträchtlich, indem er die ganze Ton-Scala einer Saite von ihrem Grundton 1 bis 64, also sechs Octaven umfaßt. Das Instrument bringt mit dem kühnsten Flug der freyen Phantasie alle Tonfolgen und Modulationen der Natur-Scala auf eine reitzende, aber regellose Weise hervor. Der unsterbliche Thomson schildert es folgendermaßen:

O! welche Hand entlockt solch' zarte Klänge?
Durchfliegt der Scala mannigfache Töne!
Bald langsam, schneller jezt, dann wehmuthsvoll,
Dem innern Geist ströhmt der Gesang Entzückung zu.
Jetzt weckt er Liebe, sinnt den zarten Schmerz,
Haucht in die Seele Ahndung süßer Ruh —
Nun schallen hohe Gott geweihte Hymnen,
Wie sie des Seraphs Hand entlockt —
Dies alles ist kein Werk der Kunst, Natur
Allein wirkt hier im freyen regellosen Spiel.—

Das Stück kostet einen Laubthaler, nebst acht Groschen für Emballage. Wer acht Stück nimmt, erhält das nennte umsonst.

Gotha, im April 1802.

Carl Steudel,
unter Adresse des Kaufmanns Ernst Arnoldi.

Gesundheitskunde.

Bitte an Aerzte.

Eines meiner Kinder, ein Knabe von zehen Jahren, verlor, als er anderthalb Jahre alt war, sein Gehör, vermuthlich durch Verkältung, und lernte daher nie sprechen. Gegen dieses Uebel wurden verschiedene Mittel angewandt, z. B. die Electricität, ölige Sachen, die in den äußeren Gehörgang gebracht wurden, und einen Ausfluß aus dem Ohre verursachten, nach welchem der Knabe auch etwas besser hören kann, wenn man laut zu ihm spricht. Selbstlauter, die man ihm laut vorsagt, wiederholt der Knabe. Mitlauter aber, und ganze Worte scheint er nicht genau zu verstehen, und spricht sie nicht nach.

Sollte sich ein Menschenfreund finden, der mir über diesen Gegenstand Belehrung ertheilen, und mir Vorschläge zu der, aller Wahrscheinlichkeit nach möglichen Heilung des Kindes thun wollte, (die jedoch nicht mit großem Kostenaufwand verbunden seyn dürfte, weil ich wenig zu leisten im Stande bin,) so würde ich diese Wohlthat stets mit der größten Dankbarkeit erkennen. — Uebrigens ist der Knabe wohlgebildet und vollkommen gesund; er zeigt gute Anlagen, und kann sich auch durch etwas Schreiben schon verständlich machen. Marburg.

H. Aschenbrandt.

Berichtigungen und Streitigkeiten.

An Herrn Chstn. M. zur schuldigen Antwort auf jene Aufforderung in einem der vorigen Blätter *).

Auch öffentlich kann ich Ihnen keine andere Antwort geben, als ich Ihnen schon wiederholt in Briefen gegeben habe; nämlich, daß die Versendung der in Frage befangenen Anweisung zu Bereitung des Sächsischen Neublau nicht eher geschehen kann, als sich die bestimmte Anzahl Interessenten gefunden und daß der 21 k. M. nun unabänderlich dazu festgesetzt worden. Nun werden Sie mir aber, nachdem ich Ihrem Wunsch Gnüge geleistet, die Frage erlauben: wie Sie sich erdreisten konnten, den Reichs-Anzeiger — ein Blatt, das jeder Deutsche mit warmem Gefühl des Stolzes und wahrer Achtung in die Hand nimmt — mit den häßlichsten Lügen zu besudeln? Sie sagen nämlich, wie Sie mich an diese Anweisung, wofür Sie mir einen Carolin geschickt, auch über solchen eine Quittung in Händen hätten, schon zehnmahl vergebens erinnern müssen. Ich erkläre aber hiermit öffentlich, so weh es mir auch thut, daß ein ehrsames Publicum Sie dadurch als den schamlosesten Lügner und Verläumder kennen lernt, daß ich nicht mehr als

*) In Nr. 78 S. 968. d. R.

Digitized by Google

als zweymahl von Ihnen erinnert worden und ihre Briefe jederzeit sogleich pünctlich beantwortet habe, auch daß ich von Ihnen nichts weniger als einen Carolin erhalten habe, da Sie es nicht für schimpflich geachtet, besagte Anweisung um und für zwey Laubthaler zu erbetteln, auch nur über solche eine Quittung aufweisen können. Pfui, schämen Sie sich! Denjenigen aber, welche wünschen möchten, diesen muthwilligen Sünder näher kennen zu lernen, sage ich ganz im Vertrauen in's Ohr: daß sie sich mit dieser Nachfrage zu wenden haben an Christian Riedling, Siegellack- und Pudermacher in Erfurt auf der Krämerbrücke. Leipzig den 30 März 1802.

M. Georg David Meyer.

Gelehrte Sachen.

Bücher-Verbot im Trierischen.

Vermöge eines vom hochw. Officialat zu Limburg an der Lahn erlassenen Circularschreibens ist den Geistlichen im Trierischen ernstgemessenst und unter hoher Strafe anbefohlen worden, alle in der neuen gelehrten Buchhandlung zu Hadamar herauskommende Schriften von Glaubenssachen handelnd allenthalben zu confisciren, in so weit sich ihre Jurisdiction erstreckt, jeden andern bewußteren Leser derselben aber anzuzeichnen. Die Veranlassung dieser genommenen Maßregel ist der Verlag folgender drey Werke in der neuen gelehrten Buchhandlung:

1) An die Verehrer der Heiligen; eine Belehrung nach der echtkatholischen Glaubenslehre. 1801.
2) Sendschreiben eines deutschen Pfarrers an die nach Frankreich zurückkehrenden ungeschwornen Geistlichen ꝛc. nebst einer freymüthigen Prüfung des vorgeblichen Schismas und der hierüber erlassenen Breven Pius VI. 1802.
3) Journal für katholische Theologie 1 Bds 1 Stück 1802.

Erklärung.

Die privatisirenden Fürsten gehören unter die Bücher, die umsonst sich dem Teufel ergeben, d. h. die offenbare Pasquille sind, ohne mit Geist und Witz die Unrechtlichkeit

ihrer Existenz im geringsten zu vergüten. Wir finden nöthig, dieses öffentlich zu erklären, da uns der unbekannte Verfasser den zweyten Theil des Buchs zueignete: wer das Buch gelesen hat, wird einsehen, daß alle Personen, die darin geschimpft werden, im Grunde weit ehrenvoller behandelt sind, als die, denen es zugeeignet ist.

Marburg. F. C. von Savigny, B. R. D.

Frankfurt a. M. J. F. von Leonhardi, B. R. D.

K. L. von Leonhardi.

Anfrage und Wunsch.

Sicherem Vernehmen nach befinden sich auf dem Schlosse zu Luckum im Herzogthum Braunschweig, dem Sitz der Deutsch Ordens-Balley Sachsen, wohl verwahrt und wohl erhalten, die sämmtlichen Papiere des, in der Geschichte des ersten Viertels dieses Jahrhunderts, und hernach durch die Vertheidigung v. Korfu so hochberühmt gewordenen Poblatischen und Churſächsischen Feldmarschalls Grafen v. Schulenburg. Könnte diese Anfrage wol nicht veranlassen, daß diese Angabe näher berichtigt und bestimmt, und diese, so äußerst wichtigen Sammlungen und Nachrichten der Geschichte nicht weiter vorenthalten würden?

Anfrage.

Welche Gründe berechtigen den Redacteur des Journal de Francfort, den Namen des ersten Consuls der französischen Republik mit einer gewissen Hartnäckigkeit statt Bonaparte noch immer Buonaparte zu schreiben? Bey Friedensschlüssen und andern öffentlichen Documenten dürfte es doch eigentlich nicht geschehen. Ist der Redacteur ein Emigré, dann kann man sich die Frage leicht beantworten.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Gestohlne Sachen.

In der Nacht auf den 1 April sind 2 Kugel-Büchsen und 1 Jagd-Gewehr, woran die Pfannen von Messing sind, und 12 Paar Pistolen von Kugelreuter aus Regenesburg, dessen Name in Silber eingelegt ist, aus einem Haus in Bockenheim entwendet worden.

Da

Digitized by Google

Da nun an Entdeckung des Diebs der Obrigkeit gelegen, auch darauf eine Belohnung von Zehen Carolins gesetzet ist; so wird von Amtswegen jedermänniglich ersucht, auf den allenfallsigen Verkäufer dergleichen Gewehre aufmerksam zu sein, und der ihm vorgesetzten Obrigkeit davon die Anzeige zu thun, welche dann das Sachdienliche zu verfügen und gegen Erstattung der Kosten dem hiesigen Amte davon Nachricht zu geben, hiermit ersucht wird. Bergen bey Hanau, den 3 April 1802.

Fürstlich Hessisches Justiz-Amt das.
Usener.

Vorladung der Gläubiger bey der Prinz-Maximilianischen Debitsache

Nachdem des Regierenden Herrn Landgrafens Hochfürstl. Durchlaucht, um der, seit so langen Jahren gedauerten Prinz Maximilianischen Debitsache, zum Besten der darinnen noch unbezahlten Creditoren, mit einmahl ein Ende zu machen, bereits unterm 18 Sept. v. J. eine besondre Commission in Gnaden zu ernennen geruhet, welche, um auch durch die sonst fortgehende kostbahre Curatel, immer mehr zunehmende Verminderung der Masse zu heben, den Versuch machen solle, mit der bemelten Creditorschaft eine Vereinigung wo nur möglich zu stande zu bringen, und in einem solchen Fall, die Masse, welche die bisher unbefriedigt gebliebene Gläubiger lang entbehret haben, und bey nicht geschlossener Vereinigung und fortdaurenden Preisen, noch geraume Jahre werden entbehren, und sicher nicht um wenig vermindert sehen müssen, sofort unter sie zu vertheilen; so wird zu unterthänigster Befolgung dieses höchsten Auftrags Terminus auf Mittwochen den 7 Julius d. J. anburch angerechnet, und alle Creditores welche mit ihren Bezahlungen aus der oben benannten Debitsache noch zurück sind, hiermit öffentlich vorgeladen, um besagten Tages frühe um 9 Uhr auf fürstl. Regierung allhier entweder in Person oder durch genugsame Bevollmächtigte vor der unten benannten Commission ohnfehlbar zu erscheinen, und die Vorschläge zu erwarten, worauf die Vereinigung und Abthuung dieser an funfzig Jahre fortgangenen Debitsache zu berichtigen stehe. — Die nicht erscheinende haben sich übrigens zu gemärtigen, daß mann mit dem gröszeren Theil der Creditoren die Uebereinkunft geschlossen worden, auf ihren etwa haben könnenden Einwand, weiter nicht reflectirt, sondern auch auf sie extendirt werden solle; um dadurch dem ganzen endlich abzuhelfen; und werden zu Erreichung dieser einleuchtend einzigen für die Creditorschaft vortheilhaften Vorkehrungen jeder dabey interessirte erinnert seine eigene Vortheile zu prüfen, und ermahnet zu jener Vereinigung die Hand zu bieten; wobey zugleich schlieszlich zur Nachricht dienet, daß die näheren Umstände von der Lage und Beschaffenheit dieser Sache auch vor dem angesetzten Termin auf Verlangen, vom Regierungs Secretair Landgräflich Hessischem Rath Rüppell, ertheilt werden können.

Gegeben Cassel den 20 März 1802.

Fürstl. zu Vereinigung der in dem Prinz Maximilianischen Debitwesen noch unbezahlten Creditoren gnädigst verordnete Commission.
von Runckell. Ibrings.

Kauf- und Handelssachen.

Güther-Verkauf.

Ein drey Stunden von Weimar und eben so weit von Erfurt, folglich in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend gelegenes, mit schönen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden versehenes und besonders nutzbares Ritterguth und Zubehörungen stehet zum freyen Verkaufe, und um das Nähere und die Kaufbedingung darüber zu erfahren können Kauflustige sich an den Amtsadvokat Härtel in Camburg an der Saale ohnweit Naumburg wenden von welchen auch der Anschlag gegen 8 gl. Bezahlung zu erlangen.

Auser diesen stehet auch bey demselben ein stärkeres vorzüglich schönes und nutzbares Ritterguth gegen 80000 Rthlr. und ein Gasthof mit dazu gehörigen Feldbau und Wirthschaft auf zwey Pferde gegen 12000 Rthlr. beydes in sehr schöner Gegend und Lage zum freyen Verkaufe, so daß sich auch dieserhalb Kauflustige an denselben verwenden können.

Apotheke nebst Materialhandel in Thüringen.

In einer Mittelstadt Thüringens mit nahrhaften Dritschaften umgeben stehet aus freier Hand eine gut eingerichtete Apotheke nebst Materialhandel mit allem je eher desto lieber zu verkaufen oder auch zu verpachten. Liebhaber senden ihre Briefe frey an die Expedition des Kais. privil. R. A. in Gotha mit der Aufschrift an den Besitzer der Thüringischen Apotheke W., wo sie alsdann sogleich nähere Auskunft erhalten werden.

Kappes-Samen.

Von dem groszen weiszen Kappuskraut steht eine Parthie Samen von circa 300 Pf. ganz frisch das Pfund zu 15 gl. zum Verkauf bey

Georg Friedrich Wunder
in Gotha.

Druckfehler. In Nr. 103 S. 1278 Z. 15 von oben steht in einigen Stücken abzuschneiden statt abzuscheiden; S. 1290 Z. 8 von unten anberahnet statt anberahmet.

(Den 18 19 u. 20 werden wegen der Feier des Osterfestes keine Stücke ausgegeben.)

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Mittwochs, den 21 April. 1802.

Literarische Nachrichten.

Verlags-Anerbieten.

Endesgesetzter sucht unter billigen Bedingungen einen Verleger zu seinen folgenden Werken:

Das Erste betrift den zweyten und letzten Band der bereits ohnlängst auf eigene Kosten zum Druck veranstalteten und in Kommission bey Herrn Gabler in Jena gegebenen: Synopsis Anthropologiae physico-medicae, nimirum ac forensis. Erster Band: Geist der Humanität und Misanthropie im Reiche der Hygina. Dieser erste Band ist auch an und für sich und separat von dem zweyten, als ein: Erläuterungsbuch über den Faustischen Gesundheits-Katechismus, im literarischen Gewande bearbeitet, zum Besten der Besitzer des letztern Büchelchens, zu betrachten. — Der zweyte Band dieses Werks also enthält den Geist der Humanität und Misanthropie im Reiche der Themis, und ist in Hinsicht auf diejenigen, welche sich den ersten Band nicht angeschaft haben, gleichfalls an und für sich unter einem Specialtitel überschrieben:

Grundriß der philosophisch-medicinischen Aufklärung, nebst einer auserlesenen pragmatischen Literatur; zur Bewunderung einer soliden Justiz und Polizey in Tribunalen der Criminal-Gerichtsbarkeit; zur Beherzigung für weise Regenten und ihre Minister, wie auch zum Gebrauch für Defensoren der leidenden Unschuld.

Inhalt.

Erster Abschnitt: Von der Reform des Criminalwesens durch höhere Ausbildung und Vervollkommnung angehender Criminalisten zu künftigen brauchbaren Richtern und Urthelsverfassern in peinlichen Fällen.

Erstes Kapitel: Ueber das höchst wichtige Studium der philosophischen Physiologie oder der Menschenkunde im Zustande der Natur und Sinnlichkeit; als erste Basis der Aufklärung in Criminalsachen.

Zweytes Kapitel: Ueber das höchst wichtige Studium der medizinischen Psychologie oder der Menschenkenntniß im fehlerhaften Zustande der Organisation; als zweyte Basis der Aufklärung in Criminalsachen.

Zweyter Abschnitt: Von der Reform des Criminalwesens durch Anstellung weiser, mit Humanität beseelter Justiz-Beamten.

Drittes Kapitel. Ueber das höchst wichtige Studium des philosophisch-medizinischen Untersuchungsgeschäfts in Hinsicht auf Entschuldigungsgründe eines Criminal-Inquisiten; als erste Tendenz zur Verwahrung des Gewissens bey Constitutionen peinlicher Sentenzen überhaupt.

Viertes Kapitel: Ueber die höchst nöthige consequente Beurtheilung des Verhältnisses der Strafgewalt zu den Naturgesetzen des Begattungstriebes, der Schwangerschaft und des Gebährungsgeschäfts; als zweyte Tendenz zur Verwahrung des Gewissens bey Constitutionen peinlicher Sentenzen in Hinsicht auf Kindermörderinnen.

Fünftes und letztes Kapitel: Humanistische Animadversionen über Criminal-Sicherheits-Anstalten und Gefängniß-Polizey.

Dieser zweyte Band steht auch zum Gebrauch derjenigen außerhalb Deutschland lebenden Defensoren der leidenden Unschuld, die der deutschen Sprache nicht kundig sind, in lateinischer Bearbeitung zu Verlags-Diensten unter dem Titel:

Institutiones Anthropologiae philosophico-medico-forensis, ut fundamenti Justitiae criminalis solidioris; Genio humanitatis *Leopoldi* Secundi, immortalis Germanorum Augusti atque Sapientis Legislatoris accomodatae, et in usum Themidis cultorum elaboratae.

Die zweyte Schrift, welche man zum Verlag anbietet, betrift eine:

Wissenschaftslehre des wahren Arztes, im aphoristischen Gewande, nebst beygefügter zweckmäßigen Literatur; nach Ordnung der

Ärzt-

Digitized by Google

ärztlichen Lebensperioden und Verhältnisse im Staate und in der Gesellschaft.

Inhalt.

Erstes Kapitel: Aphorismen zur Beherzigung in der Vorbereitungs- und Bildungsperiode der Jünglinge — zu künftigen Aerzten bestimmt — auf Lyceen und Gymnasien.

Zweytes Kapitel: Aphorismen zur Beherzigung in der höhern Ausbildungs- und Vervollkommnungsperiode studierender Medizinier auf Akademien.

Drittes Kapitel: Aphorismen zur Beherzigung in der Ausübungsperiode der Arzneygelehrsamkeit, als Kunst betrachtet; und zwar in clinischen, chirurgischen, hebärztlichen und geburtshelferischen Geschäften.

Viertes Kapitel: Aphorismen zur Beherzigung in der Ausübungsperiode der Arzneygelehrsamkeit, als Wissenschaft betrachtet; und zwar in Lehr- und Physikatsgeschäften.

Fünftes und letztes Kapitel: Aphorismen zur Beherzigung in der praktisch-philosophischen Lebensperiode des Arztes, in Hinsicht auf das kluge und humane Benehmen desselben, theils am Krankenbette, gegen Leidende und gegen consultirende Collegen, theils auch überhaupt im Umgange mit Menschen in Gesellschaften.

Die dritte Verlagsschrift betrift ein:

Archiv der biographischen Monumenten- und literarischen Meritenkunde aus dem Reiche der Arzneygelehrsamkeit; als ein Revisionswerk des Bestnerischen medizinischen Gelehrten-Lexicons, und als Supplement desselben bis ans Ende des achtzehnten Jahrhunderts fortgesetzt zu betrachten.

Diejenigen Herren Verleger also, welche zu einer oder der andern der obangezeigten literarischen Arbeiten, welche den Bedürfnissen des gegenwärtigen Zeitalters der Heilkunde angemessen sind — Verlagslust bezeigen — belieben baldigst in Unterhandlung zu treten mit dem Verfasser, dem

Dr. Wilhelm Julius Augustin Vogel in Jena.

Landkarten.

Nürnberg. Von dem neuen geograph. Atlas des Herrn Prof. Mannert und andern berühmten Geographen, welcher nach Original-Zeichnungen und astronom. Bestimmungen in der Schneider- u. Weigelschen Handlung erscheint, ist die erste Abtheilung in Endeggelegter Handlung zu haben, sie enthält 7 Blätter, nämlich die 5 Welttheile und die östl. und westl. Halbkugel, und kostet 2 Thlr. 8 gr. Auch sind die Schulkarten einzeln in billigen Preisen zu haben.

Da obige Karten keiner Veränderung unterworfen, auch von Kennern als die besten, auf viele Jahre hinaus, anerkannt sind, so werden Liebhaber und Lehrer an Schulen eingeladen, sich dieser wohlfeilen Karten zu bedienen.

Sie sind auch in der Ettingerschen Buchhandlung in Gotha zu haben.

Musikalien.

Guitarrenschule.

Vollständige Anleitung zu einem fasslichen Unterricht auf der Guitarre, nebst Handstücken. Dieses Werk erscheint bey uns zu Anfang der Ostermesse in einer eleganten Auflage. Man kann bis Ende May mit 1 Thlr. 4 gl. sächs. darauf baar pränumeriren. Nachher findet der erhöhte Ladenpreis statt.

Leipzig den 6 April 1802.

Bureau de Musique,
Hoffmeister & Kühnel.

Musik für Trompeten und Pauken.

Musik dieser Art kommt selten zum Vorschein, und ist keiner grossen Kritik unterworfen, indem der innere Gehalt und das Mechanische der Trompete hinlänglich bekannt ist. Doch dieses Instrument erhält sich in seiner alten Würde, und hat bey grosser Musik wie auch einzeln sich unentbehrlich gemacht. Den Trompeter-Chören der resp. Cavallerie-Regimenter, oder wer sonst mit diesen Instrumenten chormässig eingerichtet ist, empfehle ich 24 Pieces mit 3 Trompeten und Pauken, als: Märsche, Allegros, Adagios, Menuetten, Polonoisen, Ländrische, Walzer, Jagdstücke, Janitscharen-Märsche, Anglaisen u. d. gl. gut geschrieben für 1 Laubthlr. Auf ähnliche Art empfehle ich noch 20 andere Pieces mit 4 Trompeten und Pauken um den nemlichen Preis. Sollte jemand diese Stücke ohne Pauken verlangen, so ist der Preis nicht minder 1 Laubthaler. Briefe und Gelder werden frey erbeten.

Torgau im Monat April 1802.

Carl Friedrich Günther.

Bücher die zu kaufen gesucht werden.

Die Palmische Buchhandlung sucht folgende Werke zu kaufen:

Möllers schwedisch-teutsches und teutsch-schwedisches Wörterbuch. Stockholm 1782.

Vom teutsch-schwedischen besitzt sie den 1sten Theil A — J. nimmt solches aber auch complet.

Theophrasti Paracelsi medicin. chirurgische und chemische Schriften, 3 Bände. Fol.

Zwingers Theatrum botan. Fol.

Tabernimontani vollkommenes Wörterbuch. Fol.

Berlenburger Bibel, compl. Fol.

Democriti Wegweiser zum verlohrnen Licht- und Recht:

—— — eröffneter Weg zum Frieden.

Jac

Digitized by Google

Jac. Böhms theosophische Schriften. 4. Amsterdam complet, auch die Ausgabe in 8.

Swedenborgs, die in der heil. Schrift enthaltenen Geheimnisse oder Auslegung des 11en und 12en Buchs Mose. 10 Exemplar.

— — — von dem letzten Gericht und von dem zerstöreten Jerusalem. 10 Exemplar.

— — — die durch Offenbahrung aufgeschlossene Offenbahrung Johannis. 10 Exemplar.

Claviculae Salomonis, oder Schlüssel der Weisheit. 2 Exemplar.

Joh. Tennhard von Nürnberg an den Tag gegeben extrahirt von einem lutherisch Gebohrnen und zum Druck befördert von einem der die Wahrheit liebt. 1713.

Wer davon etwas besitzt, beliebe es obiger Handlung in frankirten Briefen oder durch Buchhändler-Gelegenheiten anzuzeigen und die genaueste Preise zu melden, so wird solche alsdann wegen dem Ankaufe und Uebersendung der Bücher die gehörige Verfügung treffen.

Bücher-Verkauf.

Vor ungefähr einem halben Jahr wurde, wenn ich nicht irre, durch den Reichs-Anzeiger die Berlenburger Bibel zu kaufen gesucht; ich besitze sie vollständig, in 8 Theilen, IV in Leder gebundenen Folio-Bänden, und bin dies Werk gegen einen billigen Preis zu verkaufen gesonnen. Desgleichen ist auch unter andern das Werk: Saurin discours historiques critiques theologiques et moreaux etc. XI Vol. in Leder gebunden, um einen billigen Preis zu haben bey Gottlieb Heinrich Illgen in Gera.

Uebersetzung.

Traité pratique des maladies des yeux par Scarpe. Paris X. 2 Vol. 8.

Ich besorge im Verlaufe dieses Jahrs von diesem vortrefflichen Werke eine deutsche Bearbeitung für eine bekannte Buchhandlung.

Leipzig den 1 April 1802.

Dr. Martens.

Subscriptions-Anzeige.

Aufgemuntert durch die freundliche Aufnahme der hie und da einzeln erschienenen Proben meiner Muse, wage ich es, dem Publikum eine Sammlung meiner Gedichte in 2 Bändchen anzukündigen, welche in 2 auf einander folgenden Jahren erscheinen sollen.

Da ich etwas Musik, vielleicht auch einige Kupfer dazu liefere, so setze ich den Subscriptionspreis auf 1 fl. 30 kr für das Bändchen, welche gegen dessen Ablieferung bezahlt werden.

Freunde ersuche ich, gegen das 9te Exemplar als Erkenntlichkeit und die löbl. Postverwaltungen und Buchhandlungen gegen billigen Rabbat, für Unterzeichnung gefällig zu wirken, und mir den Erfolg bis Ende Julius d. J. wo möglich postfrey zu melden.

Anspach, den 20. März 1802.

Joh. Heinrich Knorr, Pupillen-Rath.

* * *

Die Ettingersche Buchhandlung in Gotha, welche mit dem Verfasser dieser Gedichte schon längere in literarischer Verbindung steht, erbietet sich Subscription anzunehmen.

Periodische Schriften.

Das Journal: Hamburg und Altona, welches zu Hamburg in meinem Verlage herauskommt und von welchem bereits fünf Hefte erschienen sind, hat sich durch interessante Aufsätze sowohl, als auch durch den anständigen freymüthigen Ton, mit welchem die wichtigsten Gegenstände aus dem Gebiete der Wissenschaften und Kunst, der Geschichte und Literatur behandelt werden, so vielen Beyfall erworben, daß ich mit völliger Zuversicht auch diejenigen Gegenden Deutschlands darauf aufmerksam machen kann, in welchen es noch nicht hinlänglich bekannt seyn dürfte. Einige der angesehensten Gelehrten in und außerhalb Hamburg sind Mitarbeiter an demselben, und ob sie gleich den Schleyer der Anonymität erwählt haben, so dürften doch einige derselben in ihrer Manier schwerlich zu verkennen seyn. Die Redaction dieses Journals wird von mehrern Mitarbeitern mit der genauesten Sorgfalt und der gehörigen kritischen Strenge besorgt, der Inhalt aller Aufsätze in den bereits erschienenen fünf Heften ist zu mannichfaltig, als daß er hier gehörig rubricirt werden könnte, und ich beschränke mich bloß auf den des letzten Hefts. Die Aufsätze haben zwar ihren nächsten Bezug auf Hamburg und Altona und deren Gebiet; allein die Gegenstände werden so behandelt, daß sie für ganz Deutschland, ja selbst für Frankreich und England Interesse haben müssen. Der biedere launige freymüthige Ton derselben und die höchst mögliche Unparteylichkeit der Verfasser werden sie allen Freunden des Edeln und Schönen empfehlen und verbürgen die Dauer dieser Zeitschrift, welche mit jedem Heft an Vollkommenheit gewinnt. Jährlich erscheinen 12 Hefte und jedes Heft hält 8 Bogen in gr. Med. 8. auf schönem holl. Papier und mit möglicher typographischer Schönheit gedruckt. In der Folge werden auch interessante Kupferstiche als Beylagen gegeben werden. Der Preis eines Jahrganges ist 6 Rthlr. in Lo'or à 5 Thlr.; und das Journal ist sowohl in Leipzig in der Linkischen Buchhandlung als auch in allen reellen Buchhandlungen Deutschlands zu haben. Auswärtige können ihre Bestellungen bey den Buchhandlungen oder bey ihren löbl. Postämtern machen

oder

Digitized by Google

oder sich postfrey unmittelbar an mich selbst wenden.

Hamburg, im März 1802.

Friedrich Hermann Nestler,
Buchhändler und Buchdrucker.

***

Inhalt

des 5ten Hefts des Journals: Hamburg und Altona.

I. Rückblick auf die Hamburgische Geschichte des Jahrs 1801. II. Domzeit, Weihnachten, Neujahr. (Beschluß). III. Ueber Aufhebung der Zünfte in Reichsstädten, besonders in Hamburg. IV. Ganz neu etablirte Doctoren- Notarien- und gekrönte Poeten-Fabrik des hessischen Regierungs-Raths (geheimen Raths) Hezel in Altona und Hamburg. V. Briefe eines in Hamburg wohnenden Fremden an seinen Freund in L. (zweyter Brief). VI. Ueber das merkwürdigste Lebensjahr des Herrn v. Kotzebue. VII. Annalen der Hamburg. Literatur — Hamburg. gemeinnütz. Almanach — Hamburg. Addreß-Buch — Rambachs phys. med. Geschreib. von Hamburg. VIII. Kurze Geschichte des Holsteinischen Kanals. IX. Skizzen einer Geschichte der Hamburg. Handlung und Schifffahrt, vom Ursprunge der Stadt bis auf die Errichtung des Hanseatischen Bundes. X. Hansestädte und ihre Geschichte. XI. Siebenter Spaziergang in und um Altona. XII. Uebersicht der Hamburg. Bühnen und des Altonaischen Theaters bey dem Anfange des Jahres 1802. XIII. Allerley: 1) Museum der Literatur u. Künste. 2) Außerordentliches Alter. 3) Gesellenzufuß.

***

Memorabilien den Predigern des neunzehnten Jahrhunderts gewidmet.

Schon der Titel dieser Schrift deutet's einigermaßen an, was man in derselben zu suchen habe, und wie sie insonderheit für Prediger bestimmt ist, die gern in ihrer Wissenschaft und den zu dieser gehörigen homiletischen und übrigen Pastoralkenntnissen, zum Nutz und Frommen ihrer Gemeinden, Fortschritte machen möchten. Sie wird zu Erreichung dieses Zwecks manche mehr oder weniger bekannte Ideen, deren Verbreitung, Prüfung ꝛc. das angefangene Jahrhundert vorzüglich heischt, in Umlauf setzen, oder doch die Aufmerksamkeit auf sie hinrichten, und zugleich, wenn es nöthig ist, jene Ideen in praktischen Aufsätzen erläutern und anschaulich machen, so wie sie öfters, doch nicht in jedem Heft, einen oder einige Entwürfe und Predigten über delikate Themata oder seltener vorkommende Casualfälle geben wird. Auch wird sie wohl über dahin gehörige Bücher, Vorschläge, Forderungen ꝛc. ihr Urtheil sagen, und Beyträge zur neuesten Bücherkunde und Kenntniß dessen, was vornämlich im angefangenen Jahrhundert, oder am Ende des vorigen, zur Vervollkommnung der Pastoralwissenschaft geschehen ist, liefern, und manchmal interessante historische Notizen mittheilen. Uebrigens wird das Publikum, unter welchem die Verfasser ihre Ideen ꝛc. aufstellen, verschieden seyn, so wie sie überhaupt sich keine Fesseln, die der guten Sache mehr hinderlich als förderlich sind, anlegen werden, daher man auch über die Zeit der Erscheinung der einzelnen Sammlungen oder Hefte nichts mit bestimmter Gewißheit sagen kann.

Das erste Heft enthält unter der Ueberschrift: Abhandlungen und Kritiken:

1) Resultate und Folgerungen, die der Prediger aus der Lage des Predigtwesens und Predigerstandes am Anfange des 19ten Jahrhunderts für sich und sein Amt herleiten kann; von Paristus.
2) Vorschläge, wie mehr Abwechselung in die öffentlichen Religionsvorträge gebracht werden kann, oder: Ideen über Geschichtspredigten, nebst einem Plan zu einem Geschichtskalender für Prediger; von einem Ungenannten.
3) Ideen über die zweckmäßigste Einrichtung des Religionsunterrichts für gebildete Judenproselyten des 19ten Jahrhunderts, nebst einem skizzirten Catechismus für diese; von Wagnitz.

Unter dem Titel: Miscellen, werden diesmal Briefe und Briefstragmente über den jetzigen Zustand des Religions und Predigtwesens im Elsaß, über die letzten Predigerconferenzen in Herrnhut, und zuletzt eine Casualrede, von Aschmüller, gegeben. — — Doch weiter nichts zur Empfehlung dieser Schrift; der Inhalt mag selbst für oder wider ihren Werth zeugen!

Die Verfasser der Memorabilien.

***

Das 1ste Stück der Memorabilien ist fertig, und für 12 gr. in allen Buchhandlungen, so wie bey uns, zu haben.

Wir werden es mit großem Danke erkennen, wenn sich Männer, als Beförderer der guten Sache, entschließen wollen, Abonnenten zu sammeln, und diese der Buchhandlung, mit der sie in Verkehr stehen, oder einer der nächstgelegenen zu übergeben. Sollten sich hierin Hindernisse finden, so bitten wir, sich unmittelbar an uns zu wenden, und zu gewärtigen, daß wir sie auf eine ihren Wünschen entsprechende Weise befriedigen werden.

Hemmerde und Schwetschke,
Buchhändler in Halle.

Nachricht für Theaterfreunde, betreffend das dramaturgische Journal für Deutschland.

Dieses bloß mit dem Theater sich beschäftigende Journal, das in dem Vierteljahr, in dem es nun erscheint, überall, wo es noch bekannt wurde, ungetheilten Beyfall erhielt, wird jedem Schauspieler und Theaterfreund gleich willkommen seyn, da es durch seinen Inhalt dem ersten eben so nothwendig als es dem letztern zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung dienlich ist.

Wir halten es für überflüßig, den ganzen Inhalt des ersten Quartals herzusetzen, sondern schrän-

Digitized by Google

schränken und bloß auf die Hauptrubriken ein; diese sind: Verordnungen; Allgemeine Aufsätze; Kritik dargestellter Stücke; Theaternachrichten; Litteratur; Gedichte; Personalnachrichten; Beförderungen und Belohnungen; Todesfälle; Miscellen. Schon diese zeigen genugsam, daß die Redaction dieses Journal so vollständig als möglich zu machen sucht; indessen wollen wir doch zum nähern Beweis der Reichhaltigkeit dieser Rubriken den nähern Inhalt von zweyen hieher setzen, unter der Rubrik: Kritik dargestellter Stücke, beurtheilt es; die Aehnlichkeit von Vogel; Emilia Galotti von Lessing; den Frauenstand von Iffland; die Geisterinsel von Gotter; der Höllenberg; die Jungfrau von Orleans von Schiller; den Korsar aus Liebe; die Kreuzfahrer von Kotzebue; Octavie von Kotzebue; die sieben Schwaben, ein Divertissement; den Spieler von Iffland; und das Zauberschloß von Kotzebue; und unter der Rubrik: Theaternachrichten, enthält es Nachrichten von Agram, Augsburg, Baldamor, Berlin, Breslau, Cleve, Cöln am Rhein, Hamburg, Hessencassel, Linz, Mannheim, Nürnberg, Paris, Regensburg, Rothenburg an der Tauber, Salzburg, Weimar, Wien und Zürch.

Wir haben diesem Journal ein zwar nicht kostbares, doch artiges Aeußeres gegeben, welches wir im zweyten Quartal durch ganz weißes schönes Papier noch verschönern werden. Und das dem ersten Quartal beygefügte Kupfer wird gewiß den Beyfall jedes Kenners erhalten; auch haben wir die Einrichtung getroffen, daß jedes Quartal ein für sich bestehendes und mit einem Kupfer versehenes Bändchen macht, welches auf allen Postämtern und in allen Buchhandlungen um 1 fl. 45 kr. zu haben ist.

Daß dieses Journal bey längerer Existenz sich immer mehr vervollkommt, beweisen schon die letzten Bogen des ersten Quartals; dem zweyten wird noch eine neue Rubrik unter dem Titel: Inconsequenzen, beygefügt, die eine Sammlung der mancherley Widersprüche, Unrichtigkeiten und Ungereimtheiten, die sich in den Blättern des Tages befinden, enthalten welche sich mit Theater beschäftigen, und da nicht jeder Zeit und Muße hat, solche zu lesen, so werden sie den Werth dieser Blätter gewiß um ein merkliches erhöhen.

Fürth, den 29. März 1802.

Bureau für Literatur.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und an die Buchhandlungen versandt worden:

Guyton Morveau's Abhandlung über die Mittel die Luft zu reinigen, der Ansteckung zuvorzukommen, und die Fortschritte derselben zu hemmen. Aus dem Französischen mit einigen Anmerkungen von Dr. Fr. H. Marcens. gr. 8. 12 gr. oder 54 kr.

Zur bessern Verbreitung dieser gemeinnützigen Schrift, die 18 Bogen stark ist, haben wir den Preis so billig als möglich bestimmt. Ferner:

J. H. Voigts Magazin für den neuesten Zustand der Naturkunde mit Rücksicht auf die dazu gehörigen Hülfswissenschaften. 3ten Bandes 4s Stück. 8. 18 gr. oder 1 fl. 21 kr.

Weimar, im März 1802.

F. S. priv. Landes Industrie-Comtoir.

Bücher-Anzeigen.

Da der von mir angekündigte Auszug aus Venturini's Lehrbuch der Taktik nach genommener Rücksprache mit dem Verfasser und Verleger nun nicht erscheinen wird, so mache ich solches hierdurch bekannt. Zullichau im März 1802.

Darnmann'sche Buchhandlung.

Um alle an uns ergangene Fragen, ob das „Nordhänsische Wundermädchen, ein weiblicher Rinaldini, eine romantische Geschichte in vier Theilen, mit Kupfern und Musik von Ernst Borusch'en" noch erscheinen werde, mit einemmahle zu beantworten, bemerken wir, daß solches ganz gewiß zur Messe in allen Buchhandlungen zu haben seyn und 5 Rthlr. kosten wird.

Haller und Sohn in Gera.

Freymüthige Gedanken über Herrn Prof. J. Arnemann's Bemerkungen über das seit einiger Zeit in Göttingen herrschende Scharlachfieber. Oder eigentlich über die Streitsache der Herren Professoren Cappel und Arnemann.

Diese so eben erschienene, in allen Buchhandlungen für 5 gr. zu habende Schrift werden Wahrheit liebende Aerzte und Nichtärzte mit noch größerm Interesse lesen, als die Nr. 33 S. 398 des N. A. angekündigten Arnemann'schen Bemerkungen.

Der 2te Theil zu meinem „Lehr- und Unterrichtsbuch für Bürger und Landschulen" hat nun die Presse verlassen, und wird gleich nach Ostern den Herrn Pränumeranten zugesandt werden. Ohne Vorausbezahlung aber wird kein Exemplar mehr weggegeben, da nicht nur von diesem ersten Theile, sondern auch von meinem Rechenbuche (wovon die 2te Aufl. 1799. 8. bey Jllgen in Gera erschienen ist) keine für mich unbedeutende Summe ausstehet, um deren gefällige Einsendung ich zugleich hiermit höflichst bitte.

Gotha den 9 April 1802.

J. Ph. Schellenberg.

Anzeige

Digitized by Google

Anzeige für Gutsbesitzer und Oekonomen.

Vollständiger Unterricht über den für Deutschland wichtigen Anbau des Chinesischen Oehlrettigs, und über die Bereitung des Oehles aus demselben. Mit Kupfern. 8. Leipzig bey J. C. Hinrichs. 12 gr.

Obiges Werk, welches den Kennern und Liebhabern der Landwirthschaft schon dem Rufe nach bekannt seyn wird, enthält die genaue und ausführliche Beschreibung dieser für die Oekonomie wichtigen Entdeckung einer in Deutschland bisher unbenutzten Oehlpflanze, ihres Anbaues, ihrer Zubereitung und Nutzen. Die Leichtigkeit, mit welcher sich dieselbe allenthalben erzeugen läßt, ihre Ergiebigkeit, die beträchtlichen Vortheile, welche ihr Anbau jedem Besitzer von Ländereyen gewährt und wodurch selbst dem Staate die bisher für dieses Erzeugniß aus dem Lande gehenden ansehnlichen Summen erspart werden, müssen den Leser nicht nur von der Wichtigkeit dieser neuen Entdeckung überzeugen, sondern auch patriotische Gutsbesitzer und Oekonomen zur Beförderung und Verbreitung der weitern Anpflanzung dieses so gemeinnützigen Produkts unfehlbar aufmuntern. Der Saamen zu demselben ist auch in eben der Verlagshandlung das Loth zu 6 gr. zu bekommen.

Verzeichniß der Verlagsbücher, welche Friedrich Christoph Dreyßig auf seine Kosten verlegt hat.

1) Abbildungen von Menschen und Thieren, nebst Beschreibung ihrer Lebensart, von Herrn Prof. Forster und Klügel. Zehn Lieferungen, 5 Rthlr. jede Lieferung allein 12 gr.
2) ABC-Büchlein für Knaben und Mädchen, von Reinhard, Verfasser des Mädchen-Spiegels, mit illum. Kupfern. 8 gr.
3) ABC, Schackenreuterpferd genannt, worinnen Reuter, Schlitten, Vögel abgebildet, deutsch u. franz., illum. 9 gr.
4) ABC, Hahlegänkchen genannt, worinnen alle Obstsorten, Bäume, Sträucher, Feldfrüchte, Gemüse, Jagdstückchen, Schäferey en abgebildet, mit deutschen, französischen und englischen Benennungen, illum. 12 gr.
5) ABC, neuestes, für Kinder, ohne Unterschied der Religion, mit 23 Kupfert. im Futteral. 8 gr.
6) ABC-Spiel, technologisch-naturhistorisches, nebst dem Buche für Kinder, besteht aus 23 größern Bilder-Karten, illum. 12 gr.
7) ABC- und Lesebuch von Löhr, mit 23 Bildern 8 gr.
8) Abécédaire, avec figures. 8 gr.
9) ABC des Zeichnens, enthält Füße, Hände, Gesichter, Augen, Ohren, Nasen u. s. w. 8 gr.
10) L'abrégé histoire des quadrupedes, 12 gr. avec figures 1 Rthlr. 12 gr.

11) Anweisung zum Sticken, wobey die Zeichnungen von Blumen, Kanten u. d. dergl mehr. 1 Rthlr.
12) Anweisung, wie man Schmetterlinge fangen, zubereiten, ordnen und benennen soll. 9 gr.
13) Anweisung das Clavier zu spielen, nebst kleinen Handstückchen vom Musikdirector Türk. 4 gr.
14) Anweisungen zum Billard, Schach- und Tocatgli-Spiel. 4 gr.
15) Aufsätze in Stammbücher, aus Lafontaines, Wielands, Göthens, Klopstocks u. a. Schriften mehr, gesammelt. 6 gr.
16) Bilder-Mappe, naturhistorische, zum Illuminiren und Zeichnen der für Kinder. 8 gr.
17) Bilder-Mappe mit illumin. Abbildungen der merkwürdigsten Thiere und Vögel. 16 gr.
18) Bilderbuch, moralisch-naturhistorisches. 6 gr.
19) Bilder-Catechismus, mit Erzählungen aus Wagnitz Moral und Feddersens Nachrichten, mit Bildern. 4 gr.
20) Blumenkranz, musikalischer, enthält Arien und Tänze. 6 gr.
21) Briefsteller, neuester. 3 gr.
22) Büchlings Tugendspiegel, mit Kupfern. 9 gr.
23) Buch zum Todlachen, 3te Aufl. 6 gr.
24) Blumenzeichner zum Sticken und Mahlen. 8 gr.
25) Excellenens Blumenkranz, enthält Spiele, Lieder, Tänze; kurz, Stoff zum Vergnügen. 6 gr.
26) Commers- oder Liederbuch der hallischen Studenten. 4 gr.
27) Destillateur, oder Anweisung Liqueurs und Aquavite zu verfertigen. 4 gr.
28) Erholungsstunden, (enthalten kleine Romane von Lafontaine, Wieland) für Lesebibliotheken. 12 gr.
29) Fabeln, die neuesten, von Pfessel, Pockels, Haiem, Gleim, Langbein, mit illuminirten Bildern. 6 gr.
30) Färberin, oder Anweisung Linnen, Seide, Wolle und Leder zu färben. 4 gr.
31) Fischspiel, (das) ein Zeitvertreib für frohe Menschen. 4 gr.
32) Freudenkranz, enthält Gedichte, Lieder, überhaupt Stoff zum Vergnügen. 6 gr.
33) Friederikens frohes Buch, enthält Lieder, Spiele, Stoff zum Vergnügen. 6 gr.
34) Geschichte aller Religionen und Sekten. 2 gr.
35) Geschichte aller brandenburg Regentinnen 2 gr.
36) Gesellschafter, der angenehme, enthält viele Spiele, Lieder, Tänze, Gesundheiten und andern Stoff zum Vergnügen. 16 gr.
37) Gesellschafterin, die gute, enthält Erzählungen von Lafontaine und Wieland, 378 Aufsätze in Stammbücher, 23 Lieder der Liebe u. Andacht, 32 Fabeln u. Spiele, Charaden, Räthsel, Tänze, Pfänderauflösungen. 12 gr.
38) Handbuch der Naturgeschichte, erster bis dritter Theil, oder Abbildungen aller Säugthiere, nebst Beschreibung ihrer Lebensart, unter der Aufsicht des

Digitized by Google

Des Herrn Prof. Klügels herausgegeben. Man findet darinnen 302 Säugthiere abgebildet und illuminirt. Der Preis ist 4 Rthlr. 12 gr.

39) Hannchens Winterfreuden, enthält Pfänderspiele, Lieder u. m. 6 gr.

40) Harlekins Reisen, vom Verfasser von Rinaldo Rinaldini. 20 gr.

41) Justchens Gesellschaftsbuch. 6 gr.

42) Kalender, der hundertjährige, nach Klügel und Rüdiger, 2te Aufl. 14 gr.

43) Kinderfreund, arithmetischer, nebst vielen Bildern und Aufgaben zum Kopfrechnen. 9 gr.

44) Kinderspiele, die neuesten, von Becker, Gutsmuth und Weiße erfunden. 6 gr.

45) Koch- und Haushaltungsbuch, oder Unterricht für ein Frauenzimmer, das Küche und Haushaltung selbst besorgen will. 16 gr.

46) Köchin, die kleine, oder Anweisung die nöthigsten Speisen zu kochen und zu braten. 3 gr.

47) Kuckkasten, der geographische, in welchem 53 Völker abgebildet und beschrieben sind. 12 gr.

48) Landschaftszeichner, der kleine, für Anfänger in der Zeichenkunst. 4 gr.

49) Leben des ersten Consuls Bonaparte. 5 gr.

50) Leben Jesu mit bunten Bildern. 6 gr.

51) Leben der Könige von Preußen. 8 gr.

52) Lesebuch, naturhistorisches, worin alle auffallende Thieranekdoten vorkommen. Unter Herrn Dr. Forsters Aufsicht herausgegeben. 4 Bändchen mit illum. Kupfern. 2 Rthlr.

53) Lesebuch in der französischen Sprache, mit Bildern. 6 gr.

54) Lotteriespiel in drey Classen, nebst 50 Abbildungen fremder und einheimischer Völker. 12 gr.

55) Malwina, oder die Geschichte eines interessanten Mädchens, nebst dessen Portrait. 1 Rthlr.

56) Meyers Anfangsgründe der Rechenkunst. 6 gr.

57) Meyers Anweisung zum Schönschreiben. 20 gr.

58) Meyers Vorschriften apart 20 Blätter in Quarto. 12 gr.

Auf Verlangen des Hrn. Kunsthändler Dreyßig erkenne die Vorschriften von Herrn Meyer für gut und nachahmenswürdig

Methorst, Schreibemeister am Hallischen Waisenhause.

59) Minchens Neujahrebuch, welches 40 Frag- und Antwort-Spiele enthält. 6 gr.

60) Nachrichten von Menschen, welche lebendig begraben worden; von Heinrich Friedrich Köppen. 18 gr.

61) Ohms Anweisung die französische Sprache leicht zu erlernen, mit vielen Bildern. 6 gr.

62) Onkel, der gute, ein Roman. 12 gr.

63) Obstmädchen, das, oder Anweisung Obst zu trocknen, einzumachen, Wein und Essig daraus zu bereiten. 4 gr.

64) Post- und Reise-Spiel, illuminirt. 6 gr.

65) Radirkunst, die, oder Anweisung in Kupfer zu stechen. 3 gr.

66) Rechenknecht, der, ein nützliches Handbuch bey dem Einkauf und Verkauf 4 gr.

67) Rosenrutter, der, Erzählung für Kinder, nebst Vorrede von Dr. J. R. Forster. 9 gr.

68) Röschens Feyertagen, enthält Räthsel, Spiele und dergleichen. 6 gr.

69) Strickmuster zu Zwickel, Kanten, Armbänder, Englische Buchstaben, Ziffern ꝛc. 8 gr.

70) Schweitzer Briefe an Cäcilia, von Herrn Prof. Bouterweck. 2 Theile. Ein angenehmes Geschenk für denkende Frauenzimmer. 1 Rthlr. 12 gr.

71) Schulatlas, oder Landkarten von Deutschland, Europa, Asien, Afrika und Amerika, zum Illuminiren für Kinder. 8 gr.

72) Taschenbuch zum Vergnügen. 6 gr.

73) Thier- und Landschaftszeichner, (für Geübtere) 8 gr.

74) Ueber Naturmerkwürdigkeiten, nebst Abbildungen berühmter Berge, Höhlen und Quellen. 16 gr.

75) Vaillants Naturgeschichte der afrikanischen Vögel, mit Anmerkungen von Dr. J. R. Forster. 1 Rthlr. 12 gr.

76) Vieths, (Professer zu Dessau) Encyklopädie der Leibesübungen. 2 Theile. Dieses Buch wird in Herrn Consistorialrath Niemeyers Grundsätzen der Erziehung als das zweckmäßigste anempfohlen. Der Ladenpreis ist 2 Rthlr. 12 gr.

77) Wäschermädchen, das, welches Regeln beym Waschen, Recepte, um Flecken aus der Wäsche zu bringen, und eine Waschtafel enthält. 6 gr.

78) Weltgeschichte, die, ein Mittel sich und andere nützlich und angenehm zu unterhalten. 12 gr.

79) Die naturhistorischen Zinnfiguren; alle 10 Lieferungen kosten 15 Rthlr.

Mein Busenfreund ist die Meßzeit über in Leipzig und mein Logis im kleinen Fürsten-Collegium.

Kunsthändler Dreyßig von Halle.

Bey Beyer und Maring in Erfurt sind folgende neue Bücher erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die vorzüglichsten Mächte Europens über den zu Lüneville abgeschlossenen Frieden. 8. brosch. 5 gr.

Beyer, J. R. G., Predigten über Sprüchwörter in Verbindung mit den Sonn- und Festtagsevangelien. 2 Bde. gr. 8. 2 Thlr. 16 gr.

Cantor, der lustige, oder neues Gesangbuch für fröhliche Gesellschaften. Zweyte stark vermehrte Auflage, mit Kupf. 8. brosch. 12 gr.

Dalberg, F. H. von, die Revolsharfe ein allegorischer Traum. 8. brosch. 8 gr.

Fischer, A., das Bild des Christen in seinen gewöhnlichen Verhältnissen, in 6 Predigten, entworfen für katholische Christen. 8. 8 gr.

Gitagovinda oder die Gesänge Jejadeva's eines altindischen Dichters. Aus der Samskrit ins Englische, aus diesem ins Deutsche übersetzt mit erläu-

Digitized by Google

läuternden Anmerkungen, von H. von Dalberg. 8. 12 gr.

Gotthard, Dr. J. Chr., Unterricht in der Behandlung der Obſtbäume, vom erſten Keime an bis zu ihrer gänzlichen Vollendung, nebſt Anzeige der vorzüglichſten Obſtarten und ihrer Benutzung. 2te umgearb. und ſtark vermehrte Aufl. 1 Thlr.

Kittel, J. Ch., der angehende praktiſche Organiſt, oder Anweiſung zum zweckmäßigen Gebrauch der Orgel bey Gottesverehrungen in Beyſpielen. Erſte Abtheil. gr. 4. broſch. 1 Thlr. 8 gr.

Pauliéka, oder Denkwürdigkeiten einer polniſchen Emigrantin. A. d. Franz. 2 Thle. 1 Thlr. 12 gr.

Saint-Clair und Stephanie, oder das unbewohnte Eiland, von dem engliſchen Parlaments-Redner Sheridan. A. d. Engl. mit Kupf. 8. 18 gr.

Sendſchreiben des Hochwürdigſten Fürſten und Hrn. Karl Theodor Biſchofs zu Konſtanz des H. R. Reichs Fürſten an ſeine Geiſtlichkeit. 4 gr.

Tromsdorff, Dr. J. B., chemiſche Receptirkunſt, oder Taſchenbuch für praktiſche Aerzte, welche bey dem Verordnen der Arzneyen Fehler in chemiſcher und pharmaceutiſcher Hinſicht vermeiden wollen. 3te vermehrte u. verb. Aufl. 8. 1 Thlr.

— — — und Buchholtens zwey chemiſche Abhandlungen: Chemiſche Unterſuchung einiger Foſſilien ꝛc. und Verſuche zur endlichen Berichtigung der Bereitung des Zinnobers auf dem ſogenannten naſſen Wege. gr. 8. 9 gr.

Ueber Deutſchlands Verluſt und das dabey eintretende Entſchädigungsſyſtem, in Bezug auf das Intereſſe des geſammten Reichs und der übrigen Mächte Europens. Der hohen Reichsverſamml. in Regensburg gewidmet. 2te ſtark vermehrte Aufl. 8. broſch. 7 gr.

Von der freyen Gnade Gottes, eine Predigt über die Epiſtel am 13. Sonnt nach Trinit. 3 gr.

Wildenow's, D. und Dr. Bernhardi's zwey botaniſche Abhandlungen: Ueber einige ſeltene Farrenkräuter und über Asplenium und einige ihm verwandte Gattungen, mit 4 Kupfertafeln. gr. 8. 12 gr.

Wildenows, Dr. C. L und A. H. Homeyers gekrönte Preisſchriften über die v. d. Kurfürſtl. Akademie nützl. Wiſſenſch. zu Erfurt aufgegeb. pomologiſchen Preisfragen. gr. 8. broſch. 12 gr.

Tableau des conjugaiſons françoiſes, tant régulières qu'irrégulières — oder vollſtändig praktiſche Anleitung das Conjugiren in der franzöſiſchen Sprache auf eine leichtere und viel Zeit erſparende Art zu erlernen. (in Commiſſion.) 12 gr.

Für Geſchichts- und Alterthums-Freunde, Zeichner und Mahler und Schauſpieler-Garderoben.

Gallerie altdeutſcher Trachten, Gebräuche und Geräthſchaften nach zuverläſſigen Abbildungen aus den vorigen Jahrhunderten. Als ein Beytrag zur Geſchichte der Sitten geſammelt und mit hiſtoriſchen Erläuterungen begleitet von einigen Freunden des deutſchen Alterthums; 1ſtes Heft mit 12 illuminirten Kupfertaf. in 4. Der Leſer erblickt beym Eintritte in dieſe Gallerie zuerſt die Trachten, in welchen Sachſens Herzoge in den vorigen Jahrhunderten in Freud und Leid zu erſcheinen pflegten. Bey dem nächſten Fortſchritte wird er die merkwürdigen und mannichfaltigen Trachten der berühmten Brüder Schwarz, die von E. C. Reichard beſchrieben, aber nicht abgebildet; von dem Mode-Journal in Weimar abgebildet verſprochen, aber nicht geliefert worden, und worauf alle Kenner des Alterthums mit Verlangen warten, zu ſehen bekommen. Dieſer Heft iſt in allen Kunſt- und Buchhandlungen für 3 Thlr. zu haben.

Induſtrie-Comtoir in Leipzig.

In allen Buchhandlungen iſt zu haben:

Touſſaint Louverture's frühere Geſchichte nach engliſchen Nachrichten bearbeitet, mit deſſen Portrait. 8. Fürth, im Bureau für Literatur, 1802. 40 kr. Das Portrait einzeln auf fein Baſler Papier abgedruckt, 20 kr.

Das Manuſcript davon ſandte uns ein ſchon ſeit mehreren Jahren in England lebender deutſcher Gelehrter. Er ſchrieb dabey: "Man kennt in Deutſchland die Heftigkeit nicht, mit welcher in hieſigen Geſellſchaften politiſche Angelegenheiten, beſonders die inſulariſchen mit dem Handel ſo eng verbundenen abgehandelt werden. Touſſaint und Domingo gehören unter die am wiederholteſten, heftigſten beſtrittenen. Anekdoten von ihm und über ihn füllen die Zeitungen und Kaffeehäuſer. Meine Verbindungen verſchaften mir den Umgang mit einigen verdienten Seeofficieren, die im Laufe dieſes Krieges mehrmalen die weſtindiſchen Inſeln beſucht haben, von welchen einer mit Touſſaint ſelbſt zu Unterhandlungen gebraucht worden war. Was ich hier von ihm mittheile, darin ſtimmten ſie alle miteinander überein. Worüber ſie zweifelhaft, widerſprechend waren, das vermarf ich."

Mehr dürfen wir wohl nicht zur Empfehlung dieſes intereſſanten Werkchens ſagen.

Die Verlagshandlung.

Entwurf einer mediciniſchen Pharmacologie nach den Principien der Erregungstheorie, von Dr. J. J. Loos. gr. 8.

erſcheint zur nächſten Oſtermeſſe in unſerm Verlage, worauf wir einſtweilen das mediciniſche Publikum aufmerkſam machen wollen.

Erlangen, im März 1802.

Walthersche Kunſt- und Buchhandlung.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

nnerstags, den 22 April. 1802.

ste, Manufacturen und Fabriken.

An das gesittete, vernünftige und ahrheit liebende Publicum, die Ver- ndigung meiner Person und Dresch- ischine betreffend, und zwar besonders Rücksicht des wohl nicht für mich, dern nur für seinen eigenen Verfasser nachtheiligen Aufsatzes in Nr. 292 R. Anz. 1801.“

Thörhig erachtete Ehrenrettung!? So ich ja schon selbst die Besorgniß geäu- aben, daß durch jenen erstern Angriff in 2 des R. A. 1801 meine Ehre oder mein Name wirklich hätte geschändet werden !!? So was aber kann man wohl hier im R. A. unmöglich zu befürchten haben, weil ja das für alle gesittete und ehrliebende Männer, die jemahls ihre Namen in diesem Journale abdrucken lassen, zugleich mit eine gefahrvolle Lage seyn würde, wenn jeder schmähsüchtige, ungeschimpfte und unbeleidigte wohl aber mit froh launigten Lächeln — und was kann ich dafür das nun einmahl alles lächer- liche lächerlich ist, — widerlegte Schreyer und Großsprecher, sobald es ihm nur gefehle, ihre Ehre sollte rauben können! *) Nein! wahrlich, nicht ich sondern W. wünscht, glaubt und wähnt nur, wie aus jener Aeußerung deutlich genug erhellet, so was vollbracht zu haben. Wo steht auch in meiner abgenö- thigten Vertheidigung Nr. 166 d. R. A. nur ein

er Oeconom J. Valentin Wagenschwanz sagt in Nr. 102 S. 1412 des R. A. 1801: „Im Anfang fertigte ich eine Dreschmaschine ganz getreu der Peßler'schen Vorschrift. Ich fand mich betrogen.“ ter hin heißt es: — „ich fand mich abermahls in meinen Hoffnungen getäuscht“. Und gegen das de heißt es: „Doch wünschte ich innigst, daß denkende Männer sich mit mir vereinigen möchten, der wirklich gleich einem Lastthiere in diesem Punct belasteten Menschheit bessere Werkzeuge zum eschen zu geben und den Schaden, den Peßler so vielen Personen, die sich seine Maschine erbau- , zufügte, wieder gut zu machen.“

Der Pastor Peßler erwidert dagegen in seiner abgenöthigten Vertheidigung ꝛc. in Nr. 166 R. A. 1801 S. 2217. „Verehrtestes Publicum: Herr din ich .... vor Deinem unparteyischen derstuhle verläumdet und angeklagt worden, Dich, durch Erfindung oder vielmehr Mittheilung ser, wie ich glaubte, nützlichen Vorrichtung (der Dreschmaschine) hintergangen und betrogen haben.“ S. 2221 und 2222 heißt es: „Jetzt tritt nun auf einmahl, als Schildknappe und Waf- rträger, wahrscheinlich auf Veranlassung eines andern, im Hinterhalt noch lauernden Ritters, der Dictator und Prätendent ... zu denken und zu handeln scheint, und der beßhalb, weil ich den is meines allein bestandenen Kampfes mit ihm nicht habe theilen wollen, mir .... längst heim- den Fehde-Handschuh zugeworfen hat; ein junger Oeconom Val. Wagenschwanz .... ver- iget Dir seine Groß-Thaten; hohnlächelt nicht undeutlich über Deine Einfalt ... beschuldiget , Dich und ihn getäuscht, betrogen und in vielen Schaden versetzt zu haben; und verspricht endlich,

Digitized by Google

ein einziges Wort woraus man schließen könnte, daß ich es für nöthig erachtet hätte eine Ehrenrettung gegen N. drucken zu lassen? In eben derselben erlaubten und untadelhaften Absicht, in welcher er hier zu schreiben vorgabt, fand ich es gleichfalls für gut bey dieser Gelegenheit auch mein Publicum, daß beyläufig gesagt nicht wie Er abermahls auf eine so gemeine und beleidigende Art wähnt, auch bey dem seinigen vielleicht der Fall seyn mag, so einfältig ist daß es sich von irgendjemand bey der Nase sollte herum ziehen lassen, so wohl auf jenen, doch wohl komisch genug angekündigten Embrio einer neuen Dreschmaschine, als auch vorzüglich auf den dabey befindlichen Tadel der Meinigen recht aufmerksam zu machen. Hatte ich nun dazu nicht eben so gut ein Recht wie Er? Ja noch mehr! war denn das nicht seine eigene gewünschte Absicht gleichfalls? Wie aber in aller Welt kann man das nun eine nöthig erachtete Ehrenrettung nennen. Vertheidigung und Ehrenrettung wären also nach seiner Logik einerley? Nein! nach meiner und wie ich glaube auch anderer vernünftiger Männer Grundsätzen und Urtheilen, fallen offenbar erdichtete unerwiesene und ungegründete, folglich lügenhafte, auch noch so sehr beabsichtigte und gewünschte ehrenschänderische Beschimpfungen und Ausdrücke, auf ihren eigenen Urheber von selbst zurück. Wer also so etwas vermuthen kann, verräth zwar freylich wohl dadurch seine gehabte böse Absicht, den Wunsch und die Meynung solch eine schöne That begangen zu haben, wird aber bey einem vernünftigen, gesitteten und unpartheyischen Publico seinen Zweck gewiß nie erreichen: denn wie gesagt, ehrenrühriges Schimpfen und Schmähen überläßt jeder rechtschaffene Mann, der nur jemahls das 26 Cap. der Sprüche Salomonis gelesen hat, dem niedrigsten Pöbel, und solchen Helden deren vorzüglichste Waffen Schmähreden und Gassenkoth zu seyn pflegen. Aber deswegen nun ganz still schweigen zu müssen — sich gar nicht einmal vertheidigen und verantworten — nicht den Hieb der uns den Kopf spalten sollte, mit ruhiger heiterer Miene und lächelnden Frohsinn, durch einen Querhieb auffangen zu dürfen, gesetzt daß er auch auf den Schädel des Angreifers doppelt zurückprallte, das habe ich dort doch auch noch nicht gelesen, und halte mich also keinesweges dazu für verpflichtet. Uebrigens gebe ich es gerne zu, ohne dadurch in Leidenschaft zu gerathen, daß jeder Mensch, er sey wer er wolle, Laye oder Gewepheter in der Kunst, meine, für nichts weniger als für untadelhaft vollkommen ausgegebene Dreschmaschine, so viel tadeln und verbessern könne als er nur immer wolle; ich selbst habe ja dieß durch meine schon in meiner Beschreibung S. 7 und 11 angekündigten, und unentgeltlich nach

u

endlich, (nachdem er zuvor, um seine Universal-Medicin Die recht anpreisen zu können, im echten Ton von einem Wunder-Arzt, alle übrige . . . Heil-Mittel, bis auf die Taten, verschrien und herabgewürdiget; auch . . . mit meinem Kälbe abermahls gepflüget . . . die Glocke zwar schon läuten gehört, allein sie gleichwohl noch nicht hängen gesehen hat) . . . . S. 2225 Wer es nun nach alle dem jetzt noch nicht merkt, daß mehr besagter Wageschwanz in seinem Gehirn, wo nicht mit einer Minerva, doch wenigstens mit einem Mäuslein oder einer kleinen Kinder-Klapper schwanger geht . . . „In diesem gestreiften, launigen Tone verfaßte Pößler seine erste und letzte Vertheidigung (wie er sich S. 2217 ausdrückt).

Wagenschwanz vertheidiget die Absicht seiner Nachricht in Nr. 292 S. 3825 ganz kurz mit folgenden Worten: „Nicht engherzige, leidenschaftliche und boshafte Endzwecke, auch nicht der Hunger nach Friedrichsd'or, sondern der redliche, untadelhafte Eifer, andere vor Schaden zu warnen, Belehrung und Mittheilung ihrer Erfahrungen zu erwarten, und durch Bekanntmachung meiner Resultate wo möglich die Pößler'sche Dreschmaschine zu vervollkommnen . . . . leitete mich . . . . Pößler schien, dieß mißzuverstehen, oder was weit wahrscheinlicher ist, er mogte seine zum zweytenmahl schon halb gereifte Erndte von Friedrichsd'or, durch meine unschuldige Anzeige, in taube Blüthen umgewandelt sehen. Genug, er schrieb auf 10 Spalten gegen mich, in einem so leidenschaftlichen und unbescheidenen Tone, daß ich eben so sehr an seinem guten Herzen, als an meiner Existenz zu zweifeln anfing".

Zu unpartheyischer Beurtheilung dieser Streitsache hielt ich obigen kurzen Auszug aus den Aufsätzen der beyden Gegner für nöthig; indem Pößler darauf beharret, daß obige Vertheidigung im A. A. abgedruckt werden soll.

der Redact.

Digitized by Google

esen versprochenen Verbesserungen, also
lange vor seiner vermeinten Zerstö-
meiner so oft beschrieben bald ereig-
friede. d'or Erndte, zu aller erst selbst
in, und bin auch darin mit ihm völlig
ley Meynung, daß es bey Widerlegung
Einwürfe gar nicht auf Spötteleyen und
penteleyen u. s. w. sondern auf Gründe
ame. Aber warum sollte ich diese nicht
so gut mit einem gesitteten Lächeln oder
herzhaften Tone — vorausgesetzt daß da-
weder die Ehre des moralischen noch
erlichen Characters meines Gegners
mpft und angegriffen werde — als
ner ernsthaften und wichtigen Amtsmine
igen oder widerlegen dürfen? Jener
Hanns-Nordsche Witz, hätte also
zufolge freylich immer ungedruckt
müssen, aber weil er doch nun einmal
und wirklich auf einen, besonders seiner
heit wegen, so gerühmten und merk-
gen Embrio einer Dreschmaschine ganz
lich, und weit besser, als auf meine
chliffene große, schon wirklich vorhande-
nd zur Welt gebohrne Maschine paßt, so
r meinend wegen immerhin stehen bleiben;
er wird wohl jemahls meinem Gegner
beschließen wollen, darum weil Dezier
oo andern Schriftsteller, (die gleichwohl
, erst ihr Werk, das Resultat ihres
s, wie ich that, Jahre lang zur Probe
r ausstellen) ein Buch auf Subscription
sgegeben hat, das W. wie gleich mit
rn erwiesen werden soll — nicht ein-
richtig zu lesen verstand, vielweniger
richtig darnach zu bauen vermögend
ist er ein Betrüger. Und weil
ur Ehre unsers Jahrhunderts, daran
lte, daß man anjezt noch eine solche
che, in welcher man dieß ihm vorwarf,
entlichen Schriften anders als höchstens
och unter den niedrigsten Menschenclas-
oder unter erborgten Namen führen
" — ist er ein Mensch von schlech-
rzen!! Ein Gegner nun über dessen
d eine so schöne Disposition geht, wird
hl keine andere als scherzende Antwort
n wollen? Oder sollte ich nun wohl gar
weil einem solchen Ehrenmanne, meine
aschine so sehr zu wohl allen das
re Glück hat, ich also, dem Himmel
k! bis jezt noch nicht nöthig zu ha-

ben glaube mein Werk (um doch auch mein
bischen Belesenheit in Gellerts Fabeln, an
den Tag zu legen) mit jenem Mahler selbst
durchstreichen zu müssen, meine heitere Laune
nun auf immer verlieren? das wäre ja
arg! So viel also mein unbeleidigter und un-
beschimpfter Herr W. zur schuldigsten Ant-
wort; und nun sage ich mit Ihnen: zur Sache
selbst, oder vielmehr so gleich zu den auffallends-
ten Unrichtigkeiten und Angaben, deren ich
mich, wie Sie sagen, in Absicht der Beschrei-
bung meiner Maschine, schon auf dem Titel-
blatte, soll schuldig gemacht haben. Jedoch
vorläufig und überhaupt, muß ich denn hier
nur so viel bemerken, daß mein Gegner in sei-
nen Vorwürfen bald meine allererste An-
kündigung mit der Beschreibung selbst, bald
aber wieder die Beschreibung des erstern
nur zur Steuer der unverhohlensten Wahrheit
und Aufrichtigkeit dargestellten Probenmodells
mit der, der verbesserten Maschine gütigst zu
verwechseln, und durcheinander zu mischen
beliebt; so wie auch daß, da jedes Titelblatt
natürlicherweise nur die Resultate einer Schrift
enthält und solches also nicht ohne alle Beweise,
wie gleichwohl hier geschieht, zu allererst,
sondern nur zulezt, wenn nehmlich erst die
Angaben als wirklich falsch erwiesen sind,
getadelt werden können; daher dann also mit
Uebergehung dieses Vorwurfs so gleich

ad a) Zur ersten wie er sagt auffallendsten
Unrichtigkeit, der ich mich schuldig gemacht
haben soll. Mehr wirklich nicht? Noch dazu
mit allen 10 Hauptverbesserungen kommt
Ihnen diese Maschine nicht mehr als etwas
über 100 Thlr. zu stehen? — Für eine ver-
pfuschte Maschine freylich Geld genug!! aber
übrigens finde ich doch in allem Ernst diesen
Anschlag oder diese Kostenberechnung für mei-
ne jezige neuerlich bekannt gemachte Maschine
äußerst billig; ich selbst möchte sie hier kaum
für 230 bis 50 Rthlr. erbauen. Aber so käme
sie ja dann doch wirklich auch selbst dieser obi-
gen Angabe nach Ihnen nicht einmal viel höher
als jezt ein Ackerwagen koster, zu stehen?!
Alles übrige was ich hier noch sagen könnte
habe ich bereits S. 105 und 107 in meiner Be-
schreibung angeführt, so wie was

ad b) gehört eben daselbst S. 5; und was

ad c) anbetrift S. 98 et seq. beantwortet
und gesagt worden ist.

ad d)

Digitized by Google

ad d) aber hat sich öffentlich zu meiner Rechtfertigung durch die Karstenische und Schönfeldsche Vorrichtung bestätigt, wenn anders diese Männer, welches doch nicht einmal gedenkbar ist, mich selbst nicht in Ihren Briefen und Schriften belogen haben. Oder gelten diese Männer vielleicht nichts gegen W.? Hier wären denn also wenigstens zwey Zeugnisse gegen eins, oder vielmehr gegen gar keins, denn W. hat meine Maschine nicht zu Stande bringen können oder wollen. Aus den übrigen aber was Er hier selbst sagt, besonders aus der Frage „— Bleibt nicht — ganz ungedroschen?“ erhellet dann, wenn anders noch ein Sinn darin seyn soll, ganz deutlich, daß Er entweder, nicht einmal verstanden, wie das Getreide auf dieser Maschine unterzulegen, indem Er es seiner Länge nach mit den Schlägeln paralell angebreitet oder auch vorsetzlich meine auf der Dreschbank angebrachten Leisten vergessen haben, und den Grundsatz nicht kennen muß, daß Wirkung und Gegenwirkung stets einander gleich sind.

Wo die Elasticität bey meiner Maschine bliebe frägt Er. Und ich frage dagegen wieder, glaubt Er denn wohl, daß man mit hölzernen Schlägeln, auch selbst auf Bley, geschweige denn auf dick untergebreitetes, an und für sich selbst schon elastisches, und noch dazu auf jenen Leisten hohl liegendes Stroh, nur einen einzigen Schlag vollführen könne, der nicht in seiner Art und hier so viel als nöthig ist, immer wieder einigemahle schnell zurück pralle?

Und nun noch meine unmaßgebliche Meynung von einer einzigen, und zwar wahrscheinlich der vorzüglichsten, (weil sie doch allen voran stehet) seiner so gerühmten zehn Hauptverbesserungen meiner Maschine, von welchen wir gleichwohl, wie sehr zu bedauren, nur drey angezeigt finden, denn alles übrige ist entweder schon hundertmahl widerlegt worden oder bedarf gar keiner Widerlegung.

ad a) Petzler braucht zum Aufheben (Ausheben will er sagen, denn das erstere geschiehet durch die Däume) der Schlägel — fallen lassen. Wie lange ist erstlich dieser Umstand nicht schon von mir selbst verbessert worden, wie alle meine Correspondenten wissen werden, und auch Er aus der Karstenschen Schrift hätte wissen können, wenn Er aber

zweytens unter seinen Heringskopfförmigen Haken, unter verjüngt zulaufende und oben bewegliche, jedoch durch Federn, entweder von vorne oder von der Seite gegen die Schlägel zum Auffangen derselben, angetriebene Haken versteht; so ist es wahrlich kein Wunder, wenn wegen der, nunmehr hier vorne, an den langen Enden der Schlägel, durch solche, verursachten unvermeidlichen, auch noch so geringen Friction, die ganze Maschine äußerst schwer gehen sollte, denn vier Loth Last, wiegen hier vorne an den Schlägeln, bey neun Fuß gegen drey Fuß Hebel, ohnstreitig mehr als funfzig Pfund Kraft auf, wie jedes sogenannte Angelgewicht Ihm dies schon hätte begreiflich machen können.

Wie nun aber ferner drittens, wenn hier bey dieser Vorrichtung, durch das dabey so leicht mögliche kleinste Versehen des Regierers dieser Haken (und solche Maschinen werden und müssen doch gewöhnlich von Knechten und Tagelöhnern regieret werden können) der widrige Fall eintreten sollte, und gewiß wohl nicht selten eintreten dürfte, daß solche mit ihren unterem Ende, oder mit ihrer Spitze, im Gange der Maschine, grade einmahl auf die Schlägel selbst faßten? Müßte dann nicht nothwendig ein gewaltsames Zerbrechen derselben, und eine augenblickliche Zertrümmerung der ganzen Maschine entstehen? Und so wäre denn also, wenigstens meiner geringen Meynung nach, auch selbst diese so hochgepriesene erste und vorzüglichste Wagenschwanzische Verbesserung meiner Dreschmaschine, wohl abermahls noch weiter nichts als — um mich seiner eigenen Worte zu bedienen — als eine, zwar nicht von jenem berüchtigten und bekannten, sondern von einem andern Johann gemachte, weise und wirklich recht Heringskopf förmige Verbesserung, woraus man denn schon so einigermaßen auf die übrigen, einen so ziemlich richtigen Schluß wird machen können.

Wedelnstedt, nahe bey Braunschweig, den 4 Januar 1802.

B. G. Petzler, Pastor.

Nachricht.

Der Erfinder der in Nr. 45 des N. A. angeführten Holzspar-Oefen ist in der bevor-

stehen-

stehenden Leipziger Ostermesse in seinem Gewölbe unter den Bühnen Nr. 30 anzutreffen, und bereit, die Beschreibung, nachdem es seine Geschäfte erlauben, dort jedem auf Verlangen unentgeltlich mitzutheilen.

Dienst-Anerbieten.

1) **Glasmacher,**

welche nach Nordamerika auszuwandern Lust haben, besonders solche, die Fensterglas zu machen gut verstehen, können, auf sehr vortheilhafte Bedingungen, in einer Glashütte bey Baltimore in Maryland Arbeit finden. Sie können dort, je nachdem sie geschickt und fleißig sind, von 50 bis 100 Speciesthaler, jeder, monatlich, verdienen. Man verspricht solchen Arbeitern, daß sie nicht, wie es deutschen Emigranten dort zu oft widerfährt, als Leibeigene verhandelt, sondern bey ihrer Ankunft in Baltimore sogleich vollkommen frey seyn, und mit Geld versehen werden sollen, für ihre Ueberfahrt zu bezahlen, was ihnen dann nach und nach von ihrem Verdienst wieder abgezogen werden wird. Die Firma der Besitzer jener Glashütte bey Baltimore ist: Heinrich M. Amelung u. Comp. Nähere Auskunft, auf frankirte Briefe, wird der Unterschriebene ertheilen, welcher sich noch einige Wochen in Europa aufzuhalten gedenkt, und zu erfragen ist: bey Joh. Gerh. Grapel in Hamburg, bey F. Wilh. Müller in Bremen, oder bey T. H. Backer in Amsterdam.

Den 21 März 1802.

Christian Mayer, aus Baltimore.

2) Auf einem herrschaftlichen Schlosse in der Gegend von Dillenburg wird ein unverheiratheter Schreiber gesucht, welcher, außer der Fertigkeit schön und geschwind zu schreiben, auf dem Violoncell geübt genug ist, obligate Sätze in drey oder vierstimmigen Sachen rein und leicht zu spielen.

Wer um diesen Dienst sich melden will, hat glaubwürdige Zeugnisse seines bisherigen Wohlverhaltens und seiner Geschicklichkeit zu unterzeichneten einzuschicken, und, im annehmlichen Falle, nebst freyer Station, genüglichen Gehalt zu erwarten.

Dillenburg, am 12 März 1802.

Seel, Hofrath.

3) Für eine Schauspieler-Gesellschaft wird ein erster Tenorist gesucht. Diejenigen, welche in diesem Fache anerkannte Verdienste besitzen, und ein sicheres Engagement auf Jahre zu haben wünschen, werden ersucht, ihre Bedingungen und Rollenverzeichnisse an die Richter'sche Buchhandlung zu Leipzig in Auerbachs Hofe einzusenden.

2) Ein oder zwey Lehrlinge von guter Erziehung werden in eine Material-Handlung gesucht. Die Adresse zeigt die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeig. in Gotha an.

Dienst-Gesuch.

Ein junger Mensch von 22 Jahren, der die Handlung erlernet hat, auch noch in Condition ist, und besonders wegen seines Wohlverhaltens und Ehrlichkeit recommandirt werden kann, wünscht in einer Material-Handlung unter zu kommen. Das Nähere hiervon ist zu erfahren, wenn man sich in frankirten Briefen an die Expedition des Kaiserl. privil. R. A. in Gotha, mit der Aufschrift A. S. wendet.

Familien-Nachrichten.

Aufforderung.

Der französische Bürger Louis Krauth aus Kron-Weissenburg wird ersucht, seinen jetzigen Aufenthalt gefälligst bekannt zu machen dem Kammerrath Hohmann in Schlitz bey Fulda.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Aufgefundene gestohlne Sachen.

Es sind durch angestellte Haussuchungen in verschiedenen Gerichtsbarkeiten Diebs-Niederlagen entdeckt, und die daselbst aufgefundenen zum Theil beträchtlichen Sachen, weil drey allhier zum Arrest gebrachte Vagabunden der dadurch bekannt gewordenen Diebställe sehr verdächtig sind, gegenwärtig zu hiesigem Amte abgeliefert worden. Es werden daher besonders diejenigen Personen, welche in den beyden ersten Monaten des Jahres 1800 oder im Jahre 1799, auch vorher Diebstäle erlitten, aufgefordert, nachbesindliches Verzeichnis der am meisten kennbaren gestohlnen Sachen durchzusehen, und, wenn sie eines oder das andere Stück darunter bemerken, wovon sie vermuthen, daß es ihnen ge-

Digitized by Google

gestohlen worden, solches ohne Anstand, und längstens binnen 6 Wochen anhero anzuzeigen, damit wegen des erlittenen Diebstahls weiter mit ihnen communiciret werden könne.

Die Fremdarestien Stücken unter den allhier liegenden gestohlenen Sachen sind folgende:

1 Oberhemde mit Busenstreif und pohlnischen Armeln, mit M. Z. oder M. 2 bezeichnet.
1 dergleichen mit C. S. n. 9 bezeichnet.
1 dergleichen mit Busenstreif und Krone mit C. F. M. 5. bezeichnet.
1 flächene Weiber-Jupe, mit I. C. R. gezeichnet.
2 Barbiermesser in Futteral.
1 Paar weiße morne Schuhe, mit rosafeidenem Bande dreyfach frisirt, und pfirschblüthen lackirten Stöckchen
1 zinnerne Salzmeste, worin die Buchstaben I. M. B.
1 silberne dreyeckhäusige Taschen Uhr, das äußere Gehäuse braun lackirt, mit Stahlkette und perlmutternen Uhrschlüssel.
1 zwilichtes Handtuch, unten mit V. H. 3. schwarz, und oben mit R. blau gezeichnet
1 weißstreifigte Wallischdecke mit Falbel.
1 zinnerne Lampe mit I. M S bezeichnet.
1 gestochene zinnerne Kaffee und dergleichen Milchkanne, mit M. F. R. 1784 gezeichnet.
1 Tischtuch von Stangenleinwand mit I. S. F. H. 1. gezeichnet.
1 Halstuch von weißen Kattun mit brauner Kante, und den Buchstaben I. C. M.
1 Handtuch von Zwillich, worin auf einer Seite eine Blume mit Kettelstichen weiß eingenähet.
1 rothcordnane Briefstasche, mit grünem Pergament eingefaßt.
1 Halsbinden-Schnalle von Composition.
1 kleiner silberner Theelöffel.
2 Paar silberne Ohrringel mit schwarzen Steinen.
1 Paar silberne Hembeknöpfe mit eingefaßten Schlangenknöpfchen.
15 Ellen weißseidenes Band mit goldnen Figuren.
1 hörnerne Tabackspfeife mit Schlangsack, woran der Kopf halb von Meerschaum, halb von schwarzen Horn ist.
1 meerschaumner Pfeifenkopf, hinten mit Blech beschlagen, nebst hölzernen Mittel- und beinernen Mundstück
1 Mannshemde von schwäbischer Leinwand, mit fein genähetem Busenstreife, und unter demselben mit M. schwarz gezeichnet.
1 dergleichen von flächsener Leinewand, mit C. F. M. schwarz gezeichnet.
1 dergl. mit genähetem kleinen Busenstreifen, unten mit H. blau gezeichnet.
1 dergl. unten mit C. F. M. gezeichnet
2 dergl. von schwäbischer Leinewand, mit genähetem Busenstreifen, mit einer Krone und C. F. M. gezeichnet.
1 rothgewürfeltes Herrnhuther Tuch mit E. R. K. roth gezeichnet.

1 weißbaumwollenes Halstuch mit schmalen Streif, mit L. weiß gezeichnet.
1 Herrnhuther Tuch von dunkelbraunen Boden, blaugestreift, an 2 Ecken mit 3 kleinen undeutlichen Buchstaben weiß gezeichnet, welche S. H. Z. zu lesen seyn möchten.
1 weißbaumwollenes Halstuch mit schmalen Streif, und 1 Krone nebst C. F. M. schwarz gezeichnet.
1 weißbaumwollenes gegatterres Halstuch, mit Spitzen belegt, worinnen 1 Blume mit Kettelstichen weißeingezeichnet.
1 Mieder von braunen Atlas mit schwarzen Puncten.
1 dergleichen von blauen gros de tour.
1 Bett Jndelt von rothgestreifter weißer Leinwand, mit C. D L. schwarz, mit krausen Buchstaben gezeichnet ganz neu.
1 feines weißes Weiberhemde, mit eingestickten weißen Kreuzen, und H G. weiß gezeichnet.
1 breite grünseidene Gu spitze.
1 Hutschnur mit Quasten, von Silber und rother Seide
1 meerschaumner Pfeifenkopf, hinten weiß beschlagen, und vorn mit gelben feinen Draht bestrickt.
1 Zuckerdose von Messingblech.
1 kleine messinene Kinder Plattglocke.
1 Messer und Gabel mit weißlagnen Heften, menschliche Figuren vorstellend.
1 dergl. die Hefte von Horn.
1 Schnupftobacksdose, grün emaillirt mit bunten Blumen in weißen Feldern, und kupferner Einfassung, welche vergoldet gewesen.
7 silberne Ringe, worunter 2 mit schlechten weißen Steinen besetzt, 1 doppelter und ein einfacher mit geflochtenen Händen sind.
1 roth und blaugegittertes baumwollenes Halstuch, mit M. roth gezeichnet.
1 roth cattunes Halstuch, weißgetüppelt, mit Lilla-Kante, C. M. gezeichnet.
1 rothe Herrnhuther Schürze, wo auf dem Latz 2 Bandrosen angenähet.
1 gewirkter weißer Mannsstrumpf, in welchem die Buchstaben H. L. M. befindlich.
2 schwarz sammetne oder manchesterne Weiberhauben mit bleuen schwarzen Spitzen und langen breiten schwarzen Atlas Bändern.
1 weißbaumwollenes Halstuch mit eingewirkter Kante, und dem Buchstaben L. gezeichnet
1 roth cordnane Briefstasche mit stählernen Schloß, worinnen 1 stählerner Ohrlöffel und 1 kleine Scheere.
1 Petschaft mit den Buchstaben C. F. und einer Devise, die Gerechtigkeit mit Schwerdt und Wage vorstellend.
1 silberner, vergoldet gewesener großer Manns-Siegelring, auf welchem gleichfalls die Gerechtigkeit über einem leeren Felde eingestochen.
1 neue Schreibetafel, in roth und schwarz marmorirtes Leder eingebunden, mit 10 Pergamentblättern.

1 kleine

Digitized by Google

kleine alte Schreibetafel, in braunen Leder.
Hirschfänger mit schwarzhornenen Griff und und messingnen Beschläge.
Rohr mit eisenbeinernen Knopf, oben mit Silber beschlagen.
dergl. mit beinernen Knopf.
dergl. mit Absatz und einem kleinen eisenbeinern Knopfe.
Tobackspfeife von Horn mit weißen porzelanen Kopfe.
Tobackspfeife von Horn mit weißen porzelanen Kopfe.
Hierüber viele Bett-Ueberzüge, Betttücher, damastene und zwilchte Tischtücher, Manns- und Weiberhemden, Schürzen, und andere Kleidungsstücke, auch Betten, besonders aber viele Herrnhuther und andere baumwollene Tücher, Leinwand von der Bleiche, seidene und andere Bänder.

Amt Düben, am 7 April 1802.

Nachricht wegen verdächtiger Sachen.

Bey einem Fuhrmann im Fürstlichen Amte Auleld sind gelegenheitlich bey einer andern Hausvisitation folgende Stücke gefunden worden:

a) 6 Gebund weißes baumwollnes Garn, zum Theil von ganz außerordentlicher Güte.
b) Ein Paar grüne manchesterne Hosen.
c) 2 blau manchesterne Leibstücke.
d) 6 Ellen dergleichen an 2 Stücker.
e) 7 Ellen braun geblümter Cattun.
f) 10 Ellen weißen dito mit rothen Blümchen.
g) 2 Ellen grüner Manchester und noch ein Lappen vom nämlichen Zeug.
h) Verschiedene Lappen von Cattun, engl. Leder ꝛc.

Sollte jemand auf diese Sachen gegründeten Anspruch zu haben vermeinen, so wird er aufgefordert, sich deshalb binnen hier und drey Monaten bey unterzeichneter Gerichtsstelle zu melden, gegenfalls aber sich zu gewärtigen, daß nach Lage der Umstände gerichtlich darüber verfügt werde.

Gießen, den 10. April 1802.

Fürstl. Hessisches Peinl. Gericht daselbst.
Groiman. Follenius.
Dr. Sundheim. Nieß.
vt. Wießner,
Actuar. jud.

Vorladungen: 1) C. Voigtländer's und seiner Gläubiger.

Demnach der ehemalige Gensaulische Ritterguths-Pachter zu Hergendorf Ernst Voigtländer, welcher sein einigen Jahren allhier zu Aufstedt privatisiret, sich mit Zurücklassung einigen Mobiliar-Vermögens plötzlich und heimlich von hier entfernet und dessen Aufenthalt bis jetzt unbekannt geblieben; immittelst aber bey hies. Fürstl. Amte mehrere Gläubiger desselben sich gemeldet, deren Forderungen die beträgliche Vermögens-Masse um ein beträchtliches übersteigen, und daher hies. Fürstl. Amtswegen herröber den Concurs zu erönnen und gegenwärtige Edictalien zu erlassen für nöthig befunden worden;

Als werden Kraft dieses alle und jede, welche Ansprüche an die beträgliche Vermögens-Masse, es sey aus welchem Titel es wolle zu haben glauben, edictaliter und peremtorie citiret und geladen

den 3 September dieses Jahres

zu rechter früher Gerichtszeit vor hies. Fürstl. Amte behörig zu erscheinen, ihre Ansprüche, unter der Verwarnung der Ausschlußfung von gegenwärtigen Concurs und bey Verlust der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, rechtsbehörig anzubringen und zu bescheinigen, hierauchst die Güte zu pflegen, in deren Ermangelung aber mit dem zu bestellenden Curatore litis zu verfahren, und sodann der Ertheilung und Publication eines Fürstl. Amts-Bescheides oder anderer rechtlicher Weisung gewärtig zu seyn.

Demnächst wird auch obgedachter Celdarius Ernst Voigtländer, oder im Fall er nicht mehr am Leben seyn sollte, dessen Erben, gleichergestallt hiermit citiret und geladen, in dem anberaumten Liquidations-Termin zu rechter früher Gerichtszeit unter der Verwarnung, daß im Ausbleibungsfall sein allhier zurückgelassenes Mobiliar-Vermögen Auctionis lege veräußert und unter die sich gemeldeten Gläubiger denen Rechten nach vertheilet werden soll, entweder in Person, oder durch einen hinlänglich legitimirten Bevollmächtigten vor hies. Fürstl. Amte zu erscheinen, mit denen sich gemeldeten Gläubigern die Güte zu pflegen, und sonst seiner Seits die rechtliche Gebühr zu beobachten, sodann aber ebenfalls der Ertheilung und Publication eines Fürstl. Amts-Bescheides oder anderer rechtlichen Weisung gewärtig zu seyn.

Datum Alsfeldt, den 12 Febr. 1802.

Herzogl. Sächs. Amt das.

---

2) J. Scheler's.

Es ist die Jungfrau Barbara Schelerin, eine Tochter des weyland Johann Martin Schelers zu Droßenhausen, vor einigen Wochen allhier verstorben, und ist deren geringer Nachlaß gerichtlich verzeichnet und in Verwahrung genommen worden. Da sich nun außer einer Schwester niemand zu diesem Nachlaß als Erbe gemeldet, gleichwohlen dieselbe auch einem Bruder Namens Johannes Scheler, welcher vor mehrern Jahren als Pachtmüller im Hessischen verheyrathet gewesen, gehabt hat, dessen Aufenthaltsort aber nicht bekannt ist; so werden derselbe oder dessen Leibes-Erben und alle diejenigen, welche ein Erbrecht oder sonstigen Anspruch an der Scheler'schen Nachlassenschaft zu haben glauben, Kraft dieses bey Verlust ihrer Rechte, Ansprüche und der Wiedereinsetzung in dem vorigen

Stand

Stand vorbeschieden, in einem der nachstehenden dreyen Terminen, als

Montag den 17. Maii,
Donnerstag den 1. Jul. und
Dienstag den 17. Aug.

dieses Jahrs entweder in Person oder durch sattsam Bevollmächtigte vor unterzeichneten Voigtey-Gerichten allhier zu erscheinen, sich wegen ihrer Erbrechte und Ansprüche rechtsbehörig zu legitimiren und sodann der Publication eines Bescheides auch des weitern gewärtig zu seyn. Wornach sich zu achten.

Signatum Meeder in dem Fürstenthum Coburg den 1. April 1802.

Hochadel. von Seefriedil. Voigtey-Gerichte.
A. G. A. Bergner.

Kauf- und Handels-Sachen.

Apotheke in Franken.

Eine sehr hübsche und äußerst bequem eingerichtete Apotheke sammt Wohnhaus ist sogleich zu verkaufen. Wo? erfährt man auf frankirte Anfragen in der Expedition des Kaiserl. priv. Reichs-Anzeigers in Gotha.

Buchdruckerey-Verkauf.

Eine vorzüglich gut eingerichtete und mit neuen Schriften versehene Buchdruckerey mit zwey Pressen, im nördlichen Deutschland, in welcher sowohl die verbesserten sogenannten Didotschen Lettern, als auch andere vorzüglich gute und neue Lettern befindlich, und deren Vorrath etwa 70 bis 80 Centner beträgt, ist zu verkaufen. Die Geschäfte sind nicht unbedeutend. Nähere Nachricht ertheilen auf frankirte Briefe, die Herren Breitkopf und Härtel in Leipzig, Herr Füchsel, Buchdrucker in Zerbst, und Herr Franke, Hof-Schriftgießer in Berlin.

Chirurgische Instrumente

meistentheils aus elastischem Harze verfertigt, desgleichen Bandagen und Maschinen, und vorzügliche gute heilende und billige Bruchbänder sind bey mir in Commission zu haben. Ausführliche Verzeichnisse mit beygesetzten Preisen erhält man gratis. Briefe und Gelder werden frey erwartet.

Dr Wolff jun.
wohnhaft auf dem Bollgraben Nr. 36 in Frankfurt am Mayn.

Bunte Papiere.

Schon im vorigen Jahre haben wir an hiesigem Orte eine Bunt-Papier-Fabrike errichtet, welche unzählige Arten marmorirte oder türkische Papiere, holländische Papiere einfach und doppelt gefärbt, und andere einfarbige feine und ordinaire Papiere liefert. Die Güte unserer Waare verschaffte uns gleich anfangs so viel Bestellungen, daß wir es nicht wagen durften, das auswärtige Publikum davon zu benachrichtigen, ohne, wegen verübergter Befriedigung der Bestellungen, den Vorwurf der Saumseligkeit und mangelhaften Einrichtung unserer Geschäfte befürchten zu müssen. Wir können dieß aber jetzt um so eher, da die Zahl unserer Arbeiter sich vermehrt hat, und wir nun im Stande sind, einlaufende Bestellungen entweder sogleich oder in kurzer Zeit zu besorgen. — Jedermann, der bunte Papiere gebraucht, hat Ursache erst die Muster zu untersuchen, bevor er sich zu Verschreibungen von einer neuen Fabrik entschließt. Wir erbieten uns, jedem damit zu dienen, der deßhalb in frankirten Briefen sich an uns wendet. Diejenigen, welche die bevorstehende Leipziger Ostermesse besuchen, beliebten ihre Aufträge unserm Associé Herrn Steudel zu ertheilen, der zu dem Ende eine vollständige Musterkarte bey sich führt. Seine Meßwohnung ist im Paulino bey Herrn Ludwig. Wir bitten, hiervon sowohl, wie von unserer Unterschrift Notiz zu nehmen.

Gotha, im April 1802.

Ernst Arnoldi u. Comp.

Mittel das Leder wasserdicht zu machen.

Daß das Mittel wasserdicht macht, ist hinlänglich erwiesen, einige klagen aber darüber, daß es zu langsam trockne, und nicht genug Glanz mache, diesen beyden Uebeln ist abgeholfen, nur bitte bey Verlangen desselben gefälligst zu bemerken, ob es auf Stiefeln, Schuhe, Kutsch- und Pferdegeschirr, oder zu Spritzenschläuchen und Kunstwerken angewendet werden soll; weil alsdann ein merklicher Unterschied ist.

Leipzig, den 27 März 1802.

Johann Benj. Zschiesche.

Weinessig-Recept.

Denen Herrn Fabrikanten und Hausbesitzern wird andurch bekannt gemacht, daß das vom Hrn. Schulze in Leipzig schon vor einigen Jahren erfundene, und mit großen Beyfall aufgenommene, auch für echt befundene Arcanum zu jeder Jahreszeit in Zeit drey Wochen Weinessig für den wohlfeilsten Preis scharf und gut zu brauen, in einen versiegelten Brief für zwey vollwichtige Louisd'or in Commission bey Endesbenannten zu haben ist. Die Materialien so dazu kommen, sind ganz unschädlich, und jedes Kind kann solche genießen, auch wird ohne ganze baare Bezahlung dieses Arcanum nicht ausser Hand gegeben. Briefe und Gelder bittet man Postfrey einzusenden an C. F. T. von Schad, Agent und Commissionair auf der Fleischergasse Nr. 241 in Leipzig.

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Freytags, den 23 April. 1802.

Gesundheitskunde.

Heilung der Taubheit durch den Galvanismus *).

Actum Jever am 1 April 1802 in des Apothekers Sprenger Hause.

Aufgefordert durch die, im R. A. 1802 Nr. 73 S. 901—904 abgedruckten, hämischen Bemerkungen eines sogenannten Reisenden durch Jever und Ostfriesland, worin die bisher angestellten Versuche des Apothekers Sprenger mit der Volta'ischen Säule zur Wiederherstellung und resp. Verschaffung des Gehörs bey taubstummen und harthörigen Personen als Charlatanerien vorgestellet worden sind, und worin behauptet worden ist, daß vom Apoth. Sprenger die Mittheilung des electrischen Fluidums bey allen, von ihm bisher galvanisirten Taubstummen und Harthörigen ohne allen Nutzen, und ganz vergeblich solle geschehen seyn, — hielt der Apoth. Sprenger zur Aufrechthaltung seiner Ehre und seines guten Namens es für seine Pflicht, einige Herrn in der Absicht zu sich zu bitten, damit in deren Gegenwart und von denselben selbst Versuche mit einigen, durch den Galvanismus von ihm hergestellten vormahligen taubstummen Personen angestellet werden könnten und möchten, um zu erproben, ob, und in welchem Maße diese vormahligen Taubstummen ihr Gehör erlangt und resp. wieder hergestellt bekommen hätten, und damit diese Herren sodann das, über den Befund abgehaltene Protocoll gefälligst unterschreiben möchten.

Die als Zeugen bey den angestellten Versuchen zur Erprobung der Gehör-Fähigkeit der anwesenden, vormahligen Taubstummen, eingeladenen Herrn waren der Justiz- und Consistorial-Rath Jürgens, Regierungs- und Consistorial-Rath von Hourichs, Consistorial-Rath und Archidiaconus Chemnitz, Superintendent und Consistorial-Rath Berlage, Doct. Med. Leibmedicus und Stadt- und Landphysicus Lyting, Doct. Med. und Cammer-Assessor Seetzen, Doct. Med. und Rath Toel, Leibchirurgus Willsdorf, Hof- und Provinzial-Chirurgus Thümmel, Professor Wolke, Advocat Minssen, Pastor Rohde, der Candidat des hiesigen Ministeriums Mannsholt, und Protocollführer Advocat Heinemeyer.

Die vormahligen Taubstummen, mit denen heute, in Gegenwart genannter Herrn, Versuche in Hinsicht der Erforschung ihrer Gehör-Fähigkeit angestellet worden sind, waren:

1) Ernst Friedrich Ehrenfort, aus dieser Stadt gebürtig, 15 Jahre alt.

Des-

*) Ueber glückliche medicinische Anwendung des Galvanismus vergl. R. A. 1801 Nr. 326 S. 4143; J. 1802 Nr. 45 S. 545; Nr. 50 S. 613; Nr. 66 S. 813 und Nr. 90 S. 1113—1117.

der Hedact.

Digitized by Google

Deſſelben Vater, der hieſige Poſamentirer und Bürger, Friedrich Wilhelm Ehrenfort, erklärte, daß ſein bereits genannter Sohn völlig taub geboren ſey, und daß er vor der Galvanisation keine Worte habe hören können.

Man bemerkte, daß dieſer Knabe die Vielheit der, hinter ſeinem Rücken auf einer Schachtel oder mit den Händen gemachten Schläge, gewöhnlich richtig mit den Fingern angezeigt, die Vocalen, einzelne Conſonanten, einzelne Sylben und mehrere Worte, als: Naſe, Uhr, Ofen u. ſ. w. theils nachgeſprochen, theils angezeigt habe, und daß nicht der mindeſte Zweifel, daß er das Gehör erhalten habe, obwalten könne.

2) Eilert Held, aus Moorwarfen bey hieſiger Stadt, 9 Jahr alt.

Der Vater deſſelben, Jürgen Hinrich Held, Häusling zu Moorwarfen, deponirte, daß ſein genannter Sohn völlig taub geboren ſey und daß er vor der Galvanisation keine Worte habe hören können.

Die mit dieſem Knaben angeſtellten Verſuche haben ſeine Gehör-Fähigkeit auf das allervollkommenſte bewährt. Er hat mehrere hinter ſeinem Rücken, ſelbſt in einer Entfernung von neun und mehrere Fuß mit leiſer Stimme vorgeſprochene Worte theils nachgeſprochen, theils daß er ſie gehört, durch unläugbare Merkmahle angezeigt.

3) Gottfried Naber, aus Cloppenburg im Bisthum Münſter, 30 Jahre alt.

Gerd Rohde, Bürger in Cloppenburg, ſagte aus, daß er Nachbar des genannten Gottfried Naber ſeit ſeinem dortigen Aufenthalte ſey, und daß er ſeit der Zeit ſeines Denkens nie bemerkt habe, daß derſelbe habe hören können, er auch von deſſelben Mutter ſelbſt vernommen habe, daß derſelbe völlig taub geboren ſey.

Die mit dieſem vormahligen Taubſtummen angeſtellten Verſuche haben aufs deutlichſte bewährt, daß er jetzt ſeit viertägiger Galvanisation ſehr gut, ſelbſt in ſehr bedeutender Entfernung, hören könne. Er hat viele Worte, die Vocale, einzelne Conſonanten und Sylben, die hinter ſeinem Rücken vorgeſprochen worden ſind, durch unläugbare Merkmahle, daß er ſie gehört habe, angezeigt.

Nach geſchehener langſamen und deutlichen Vorleſung iſt dieſes Protocoll von den genannten Herrn unterſchrieben worden. So geſchehen am obbemeldeten Orte und Dato.

L. Jürgens. G. Eyting. Chemnitz. Vertage. U. J. Seetzen. Luderus Toel. Chriſtian Hinrich Wolke. M. F. Minſſen. J. J. Rohde. H. Wannsholt. Wilsdorf. B. Thümmel. D. U. Heinemeyer. v. Honrichs

und atteſtire zugleich als Secretär, daß obige Handlung in beſtändiger Gegenwart der Subſcribenten vorgenommen ſey, und daß deren Unterſchriften in meinem Beyſeyn darauf eigenhändig verfüget worden.

Daß vorſtehende Abſchrift mit dem Original wörtlich übereinkomme, atteſtire durch meine Unterſchrift, und zu mehrerer Beglaubigung mit beygelegtem Gerichts-Inſiegel.

(L. S.) A. C. von Honrichs, Ruſſiſch-Kaiſerl. wirklicher Regierungs-Rath und Secretair hieſelbſt.

Ueber den Galvanismus.

Schon ſeit länger als einem Jahre habe ich mich mit der mediciniſchen Anwendung des Galvanismus beſchäftigt, und ſehr glückliche Reſultate dieſer Anwendung ſowol bey Gehörkrankheiten als auch gegen den ſchwarzen Staar erhalten, und ich führe hier einige der wichtigſten an, die mir vorzüglich deshalb merkwürdig ſcheinen, weil der Galvanismus ſo äußerſt ſchnell wirkte und Beſſerung hervorbrachte. Die Bekanntmachung folgender drey Fälle geſchieht mehr deshalb, um die Leſer des R. A. auf den Galvanismus im Allgemeinen aufmerkſam zu machen, um auch dadurch die allgemeine Verbreitung dieſes ſo kräftigen Heilmittels zu befördern, theils auch um auf meine Beobachtungen insbeſondere aufmerkſam zu machen, da dieſe vielleicht nicht ganz unwichtig erſcheinen möchten, indem ſie ſehr zahlreich ſind und ich in Anſehung der Wirkung des Galvanismus auf den ganzen thieriſchen Organismus bey der mediciniſchen Anwendung vorzüglich Rückſicht nahm. In dieſer letzten Hinſicht weiſe ich auf meine Paradoxien 2 Bandes 1 Heft. Leipzig bey Hinrichs 1802, welches ſo eben erſchienen iſt, und

Digitized by Google

und zur allgemeinen Bekanntmachung der in heilkundiger Hinsicht gemachten Versuche mit dem Galvanismus, so wie zur nähern und genauern Kenntniß desselben, mache ich im voraus auf eine hierzu gewiß zweckmäßige Zeitschrift aufmerksam, welche schon seit längerer Zeit der Wunsch mehrerer Aerzte war. Ich werde nämlich im bevorstehenden Sommer ein Journal unter dem Titel:

Beyträge zur rationellen Anwendung des Galvanismus in Krankheiten

herausgeben, weshalb ich schon mit dem litterarischen Comptoir in Altenburg in Unterhandlung getreten bin, und ich lade, bis auf eine weitere Bekanntmachung des Plans und der Tendenz meiner Zeitschrift, die gewiß nächstens erfolgen wird, alle Aerzte ein, die sich mit der Anwendung des Galvanismus beschäftigen, sich mit mir zu diesem Zwecke zu verbinden, und wünsche, daß diejenigen, welche diese meine Bitte erfüllen wollen, mir zuvor einige Nachricht davon ertheilen mögen, wo ich dann sogleich mich weiter erklären werde. Auch sichere ich jedem im voraus für die mitzutheilenden Arbeiten eine ansehnliche Vergütung zu.

Doch ich eile zur Bekanntmachung der drey Krankheitsfälle, die ich für diesmahl kurz anführe, erinnere aber auch zugleich, daß die medicinische Anwendung des Galvanismus vorzüglich in Ansehung der Instrumente und Werkzeuge mich sehr beschäftigt hat, und daß ich nächstens auch eine einfachere und wohl ungleich nützlichere Erfindung für die Leitung des Galvanismus ins Ohr bekannt machen werde, als die von Grapengießer, Bischoff und Tittmann angegebenen Werkzeuge.

I. Am 15 October v. J. brachte mein Freund, der geheime Rath v. R. ein Mädchen von siebenzehn Jahren zu mir, welches von früher Jugend auf sehr schwerhörig war und heftiges Sausen und Brausen vor den Ohren hatte. Ich galvanisirte sie ein einziges mahl, und da sie den folgenden Tag wieder zu ihrer Herrschaft aufs Land ging, hörte ich lange nichts von ihr, bis ich nach einiger Zeit erfuhr, daß das Sausen und Brausen von dem Tage des Galvanisirens an verschwunden und das Gehör seitdem merklich leichter geworden sey. Auch noch jetzt ist die Besserung anhaltend, und das Mädchen sehr erleichtert.

II. Christian Schmidt, eilf Jahr alt, war schon seit drey Jahren ziemlich schwerhörig nach einer Krankheit geworden, hatte auch viel an scrophulösen Abscessen am Kopf gelitten und war überhaupt etwas schwächlich. Auch dieser Knabe bekam nach vier Tagen, während welcher er täglich eine halbe Stunde galvanisirt wurde, ein so feines Gehör, daß er selbst in der Entfernung von acht bis zehn Schritten ein sehr leises Gespräch versteht.

III. Ein junger Mensch von 23 Jahren war seit sechs Jahren auf dem rechten Ohre gänzlich taub. Die Ursache der Taubheit war ein Wurf mit dem Schneeball vor das linke Ohr gewesen. Ich stellte ihn durch 26 Versuche so weit wieder her, daß er ein ziemlich leises Gespräch in einiger Entfernung sehr gut hörte, wenn er auch das andere gesunde Ohr fest verstopfte.

Daß diese Erzählung nicht ganz vollständig ist, weiß ich sehr wohl, ich wollte aber hier nur diese Fälle kurz anzeigen, um auf die weitere Bekanntmachung derselben an einem andern Orte aufmerksam zu machen.

Zum Schlusse empfehle ich allen Aerzten, die sich vielleicht mit galvanischen Apparaten*) versehen wollen, das physicalische Magazin hieselbst. Ich selbst habe dem Vorsteher desselben, M. Tauber, einige Verbesserungen mitgetheilt, um die Anwendung des Galvanismus sicherer und bequemer zu machen.

Leipzig den 1 April 1802.

D. Franz Heinrich Martens.

*) Apparate zum Galvanisiren zur Anwendung bey verschiedenen Krankheiten sind in der Bestellmeierschen Handlung in Nürnberg zu haben; siehe N. A. 1802 Nr. 98 S. 1219, 1220. der Redact.

Allerhand.

Bitte
an das wohlthätige Publicum für die Fürstl. Reuß. Plauische Stadt Greiz im Voigtlande.

Diese von hier benachbarte Stadt ist am 6 April dieses Jahres, zum größten und wichtigsten

Digitized by Google

tigsten Theile, durch eine Nachmittags zwischen drey und vier Uhr entstandene erschreckliche Feuersbrunst, in einen Schutt- und Aschenhaufen verwandelt und die Abgebrannten sind, bis auf wenige, in unbeschreiblich großes Elend und den traurigsten Nothstand versetzt worden. Sie, diese jetzt so Unglücklichen, waren es auch, die bey dem im Jahre 1773 am 27 May erfolgten großen Brande hiesiger Stadt, dieselbe vorzüglich mit Hülfe und Beystand auf das thätigste unterstützten und daher den gerechtesten Anspruch auf gleiche Unterstützung zu machen haben.

Weil aber gleichwohl die Kräfte des hiesigen Orts, so sehr er es auch mit mir wünschte, die vormahlige Wohlthätigkeit der guten Greitzer zu vergelten nicht hinreichen würden; so wage ich es, als Gerichtsherr allhier, von dem Gefühle der Dankbarkeit gegen die Stadt Greitz und der Wehmuth über das derselben vor jetzt wiederfahrne unbeschreiblich große Brand-Unglück durchdrungen, ein wohlthätiges Publicum um einige milde Beyträge und deren geneigte Uebersendung an mich anher nach Reichenbach herzlich und angelegentlich zu bitten, ich werde solche treulich abgeben, und es öffentlich wieder anzeigen. Ich und die noch lebenden Bürger hiesiger Stadt sind noch voll des innigsten Dankes für die so reichlichen Wohlthaten, die nicht allein bey jenem hiesigen Brande unser theuerster und einzig geliebtester Churfürst und Landesvater uns huldreichst hat angedeihen, sondern auch E. höchstgeehrtes auswärtiges Publicum, ohne hierzu besonders aufgefordert worden zu seyn, in reichlicher Maße zufließen lassen, welches in unvergeßlichem dankbaren Andenken bleiben wird; Gott aber wird die Wohlthaten, womit Nothleidende einigermaßen wieder aufgerichtet und erfreuet werden, gewiß nicht unvergolten bleiben lassen. Reichenbach im Voigtlande den 9 April 1802.

Gustav v. Metzsch,
Major und Creis-Commissarius
des Voigtländischen Creises.

Dienst-Gesuche.

1) Ein Verwalter von gesetzten Jahren, hoch in die Dreyßig, der von Jugend auf bey der Oeconomie erzogen und sowohl zu Hause, als auch auf großen Königl. Aemtern als Verwalter gestanden, worüber er auch gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht auf zukommende Johanni, im Thüringischen, Weimarischen oder Gothaischen, eine Administrationsstelle auf einem oder mehreren Aemtern zu erhalten. Durch Kenntniß, Treue, Fleiß und gute Aufführung wird er sich das Zutrauen seiner Principalität zu erwerben wissen. Da er hinreichende Caution stellen kann, so hofft er, daß sein Wunsch befriedigt werden wird. Adressen unter C. A. auf obige Anfrage sind abzugeben bey dem Graveur Fischer in Halle.

Halle an der Saale, den 12 Apr. 1802.

2) Ein Frauenzimmer von ausgezeichneter Erziehung und Talenten, dessen Wunsch es ist, in einer solide denkenden Familie als Gesellschafterin die Erziehung eines oder mehrerer, noch unverdorbener Kinder, unterstützen zu helfen, sucht dazu eine schickliche Gelegenheit. Als Gesellschafterin bringt sie eine stets frohe Laune, zur Beförderung der Erziehung aber Kenntniße in der Geographie, Historie und Mythologie; sie kann in diesen Theilen, so wie in der Unterweisung in lebenden Sprachen, der Instrumentalmusik und der Zeichenkunst, so wie der Miniaturmalerey, ohne Beyhülfe fremder Meister, sich vollkommen einer Erziehung widmen: doch wünscht sie dagegen ein Haus zu finden, das sie bey näherer Bekanntschaft als eine Freundin zu betrachten geneigt sey. Die Conditionen erwartet sie auf die Adresse X. N. Z. Die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha wird für die Beförderung der frankirten Briefe sorgen. Diejenigen Personen, welche nach dem Verlauf von drey Wochen keine Antwort bekommen haben, werden ihre Conditionen als für nicht annehmbar anzusehn ersucht.

Familien-Nachrichten.

Aufforderungen.

Den Referendar Johann Ferdinand M. der am 7 Febr. d. J. Berlin verlassen hat, und der den unterschriebenen Namen sehr leicht entziffern wird, fordert sein unterschriebener Freund dringend auf, ihm so bald wie

Digitized by Google

wie möglich von seinem Aufenthalte Nachricht zu geben, mit Verpflichtung seines Ehrenworts, daß dies zu seinem großen Vortheil und nicht aufs allerentfernteste zu seinem Nachtheile gereichen werde.

Ansbach den 26 März 1802.

R. R. Ebskd.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Aufforderung an die Schuldner des Handelshauses Jacob Hirsch zu Cassel.

Diejenigen, welche dem verstorbenen jüdischen Handelsführer Jacob Hirsch, oder dessen Handlung schuldig verblieben sind, und auf desfalsige Erinnerung nicht bezahlt haben, werden ersucht, ihre Schuldposten binnen sechs Wochen an unterschriebene Vormundschaft, so gewiß einzusenden, als sie sonst zu gewärtigen haben, daß sie namentlich in diesen und andern öffentlichen Blättern dazu aufgefordert, und demnächst darauf belangt werden. Cassel, den 12 April 1802.

Die über die Kinder des Verstorbenen Schutzjuden Jacob Hirsch bestellte Vormundschaft.

Warnung.

N. N. Schott, welcher seiner Aussage nach aus Mainz gebürtig, und mit einem Lehrbrief von Heiligenstadt auf dem Eichsfeld versehen ist, hat, nachdem er einige Wochen bey mir in Condition gestanden, auf meinen Namen heimlicher Weise verschiedene Kundengelder erhoben und sich hierauf mit selbigen den 19 März in der Nacht aus meinem Hause entfernt. — Dieser Mensch gibt vor, wie sein wahrer Name Rüstefeld sey. Um meine Innungs-Verwandten vor diesem betrügerischen Menschen warnen zu können, sehe ich mich verpflichtet, dieses andurch öffentlich bekannt zu machen.

Eisenberg den 30 März 1802.

Christian Gottlob Eck, Chirurgus.

Nachfrage wegen verdächtiger Personen.

Bey hiesigem Fürstl. Amte wurde im verwichenen Herbst ein fremder Mensch wegen verübter Diebereyen und sonst gefänglich eingezogen. Seinem Angeben nach hieß er Gottlieb von Rosen, ist aus Strasburg gebürtig, katholischer Religion und 25 Jahr alt und will in Pfalzburg die Jägerey erlernet haben. Er war mit noch drey Mannspersonen hieher gekommen, welche letztere aber sich, ehe man ihnen noch auf die Spur kommen konnte, wieder entfernt hatten. Der eingezogene Gottlieb von Rosen aber scheint ein dem Staate gefährlicher Mensch, und man findet es deshalb zweckmäßig, seine Person, so wie die mit ihm gewesenen drey Mannspersonen, öffentlich in den Reichs-Anzeiger zu bezeichnen, um vielleicht auf diesen Wege nähere Nachrichten von ihnen zu erlangen.

Gottlieb von Rosen ist mittlerer Statur, wohl und regelmäßig gebauet, hat ein volles rundes Gesicht, blaue Augen, braune hinten in einem kurzen Zopf zusammen gebundene Haare.

Er zeigt einen guten gesunden Verstand und viel Verschlagenheit, ist der deutschen und französischen Sprache vollkommen mächtig und scheint überhaupt eine gute Erziehung genossen zu haben.

Seine Kleidung bestund in einem dunkelgrünen Oberrock, einer bunten manschesternen Weste, hellblauen langen Tuchhosen, kurzen ausgeschnittenen Stiefeln, und einer ledernen viereckigen Mütze.

Auf den linken Unterarm hatte er ein schwarzes wahrscheinlich mit Schießpulver eingeriebenes Zeichen in der Form einer oben halbrund umgebogenen Säule mit der Unterschrift:

Liberte

er

Egalite

welches er vor einen Freyheitsbaum mit der Freyheitsmütze ausgab. Seinem Vorgeben nach hat er bey einem gewissen Hrn. von Sternfeld, welcher aus Luxenburg gebürtig, aber auch emigrirt sey, zwey Jahre und bis zum März v. J. als Jäger in Diensten gestanden, und hat sich mit diesen auch eine Zeitlang und bis im May v. J. in Erfurt aufgehalten.

Der eine seiner Cammeraden ist der von ihm gemachten Beschreibung nach ein großer starker Mann, mit vollen runden Gesicht, ohngefähr 40 Jahr alt, und mit einen grauen Oberrock, alten Beinkleidern von gelben englischen Leder, einer alten Weste von weißen Cassimir, runden Hut und kalbledernen Stiefeln bekleidet gewesen. Er soll sich für einen Oeconomie-Verwalter ausgegeben haben. Sein Name und Vaterland war nicht zu erfahren.

Der zweyte soll sich für einen Gärtner ausgegeben haben, und ein langer hagerer junger Mensch von ohngefähr 20 Jahren, mit einem länglichen Gesicht und braunen Haaren, die hinten in einen kurzen Zopf zusammen gebunden gewesen seyn. Dieser soll einen dunkelgrauen Oberrock, gelbe ledene ungarische Beinkleider, Stiefeln mit braunen Ueberschlag, weiße Tuchweste und runden Hut getragen haben.

Der

Digitized by Google

Der dritte endlich soll sich für einen Jäger ausgegeben haben, ein kleiner junger Mensch von etwa 19 Jahren, länglichen Angesichts und gesunder Gesichtsfarbe gewesen seyn. Auch dieser soll braune Haare und solche in einen kurzen Zopf zusammen gebunden haben. Seine Kleidung soll in einem alten hellgrünen Tuchrock mit kleinen gelben Metallknöpfen, eine weiße Weste, schwarzfederne gelbe ungarische Beinkleider, kleine ausgezeichnittene Stiefeln und eine schwarze lederne viereckige Mütze, bestanden haben.

Nach von Rosens Versicherung sollen sich letztere beyde für Gärtner und zwar der eine, der sich Carl genennt, für den Sohn eines Hofgärtners aus Sachsen, der andere aber, der sich August genannt, für den Sohn eines Secretairs aus Berlin ausgegeben haben.

Sollte jemand von diesen Personen einige nähere Auskunft und Nachricht geben können; so wird er ersucht, solche dem hiesigen Fürstl. Amte so bald als möglich gefälligst mitzutheilen.

Frankenhausen den 2 April 1802.

(L. S.) Fürstl. Schwarzburg. Amt allda.
D. Julius Aug. Phil. Klipfch.

Vorladungen 1) der Böckler'schen Gläubiger.

Wir Bürgermeister und Rath der königlich Churfürstlichen Residenz-Stadt Hannover fügen hierdurch zu wissen:

Nachdem der zu dem Concurse der Gläubiger des weyland hiesigen Sattler Amts-Meisters Johann Friederich Heermann Böckler, bestellte Curator bonorum et ad lites Auctor und Advocatus Stakemann mittelst der heute von ihm eingereichten Vorstellung zur Anzeige gebracht hat,

daß nunmehr sämmtliche in der am 29 Decemb. 1784 allhier erlöseten Erklärkeits-Urthel sub nris 1 bis 7 incl. collocirten Gläubiger ihre Befriedigung erhalten haben, und nunmehr die sub nris 8 bis 24 incl. classificirten chirographarischen Creditoren zu gleicher Zeit soweit die annoch vorhandene Güther-Masse reicht, in Zahlung treten würden,

dannenhero um eine öffentlich bekannt zu machende Ladung vorbemeldeter chirographarischer Gläubiger gebethen, diesem Gesuche auch deferirt worden.

Als werden alle nachbenannte in vor erwähnter Prioritäts-Urthel sub nris 8 bis 24 incl. aufgeführten Böcklerische Gläubiger, als

1) des vormaligen hiesigen Schuhmacher Amts Vorstehers Nimtsahr nachgebliebene Erben,
2) der Lederhändler Johann Franz Matthias Homeyer in Braunschweig,
3) der Schutzjude Jacob Goldschmidt,
4) der hiesige Kaufmann und Kramer Amts-Genosse Johann Ernst Keyser,
5) des hiesigen Knochenhauer Amts-Meisters Johann Christoph Harke nachgelassene Erben,

6) der hiesige Kaufmann und Diaconus Ernst Philipp Benecke,
7) der hiesige Hof-Bauschmidt Otte,
8) der Rademacher Amts-Vorsteher Schramm allhier,
9) der Riemer Amts Meister Niesmann,
10) der hiesige Gürtler Amts Meister Johann Otto Böckler,
11) die hiesigen Kaufleute Tripler und Holtkampf,
12) der Kaufmann Johann Erich Riebenstein in Celle,
13) der hiesige Bürger Johann Christoph Kortbödder,
14) Johann Caspar Schwartzkopf zu Broterode bey Schmalkalden,
15) der für weyl. Zinngießers Taberger nachgelassene Kinder bestellte Vormund Hofbader Schmiel,
16) der hiesige Hofkramer Hausmann, und
17) Johann Cord Prerot aus Hohendodeleben Amts Calenberg oder in so fern einer oder der andre derselben nicht mehr am Leben seyn sollte, deren Erben, Curatoren und Vormünder, Kraft dieses citirt und vorgeladen

den 10 May d. J.

Montags nach Jubilate, Vormittags um 11 Uhr auf dem hiesigen Rathhause in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen, und wenn diejenigen der vorbemeldeten Gläubiger, deren Foderungen noch nicht liquide sind, als wohin sub Nris 1, 2, 3, 8, 9, 12, 15, 16 und 17 benannten, gehören, zufördersk demjenigen was ihnen in vorbemeldeter Prioritäts-Urthel nachgelassen und auferlegt worden ein Genüge geleistet auch die Erben, derjenigen Gläubiger, welche bereits mit Tode abgegangen, oder die Vormünder und Curatores derselben, sich gehörig ad causam legitimiret haben werden, sodann weitern Verfahrens gewärtig zu seyn, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß diejenigen Gläubiger, welche entweder in termino gar nicht erscheinen, oder sich ad causam nicht gehörig legitimiren, oder den in der Prioritäts-Urthel enthaltenen Auflagen kein Genüge leisten werden, so angesehen werden sollen als hätten sie sich aller Ansprüche an die noch vorhandene Güter Masse begeben, mithin ferner nicht mehr damit zugelassen, sondern gänzlich von diesem Concurse abund zur Ruhe verwiesen werden sollen.

Wobey übrigens den sämmtlichen Gläubigern unverhalten bleibt, daß die Summe der noch unberichtigten chirographarischen Schulden salva liquidatione 1710 Rthlr. 4 gl. 7 pf. die zu vertheilende Güthermasse aber ohngefähr 160 Rthlr. betragen wird, diejenigen Creditores auch, welche sich ante terminum näher über die Lage der Sache und die Beschaffenheit ihrer Forderungen unterrich-

Digitized by Google

ten wollen, die nöthige Auskunft von dem Curatore erhalten können.

Decretum Hannover in loco jud. sol. den 11 März 1802.

Justu Senatus
(L. S.) G. Stambke,
Syndicus.

---

2) der Jac. Hartmann'schen Erben.

Von dem königl. preuß. Stadtgericht zu Danzig wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß zur Anlegung einer vorschriftmäßigen Erbtheilung unter den sämmtlichen Miterben des durch das nunmehro rechtskräftig gewordene Erkenntniß de publ. den 5. Sept. 1801 für todt erklärten Jacob Hartmann, Terminus auf den 2. Oct. d. J. Vormittags um 10 Uhr coram d. putato Herr Stadt-Justizrath Lankau, anberaumt worden, und werden hiezu alle diejenigen, so an der Nachlaßmasse des Verschollenen einige gültige Ansprüche haben, hierdurch peremtorie und mit der Aufgabe vorgeladen, sich wegen ihrer diesfälligen etwanigen Anforderungen zeitig und spätestens bis zu dem angesetzten Präjudizialtermin entweder in Person oder durch einen mit legaler Vollmacht versehenen Mandatarium, wozu ihnen bey etwanigen Mangel an hiesiger Bekanntschaft die königl. Justiz-Commissarien, Sommerfeld, Trouschke, Jungkunz ꝛc. in Vorschlag gebracht werden, auf dem Verhörzimmer des hiesigen Stadtgerichtshauses ohnfehlbar zu melden; im entgegengesetzten Falle aber, wenn sie die im allgem. Landr. Th. I. Tit. II. §. 141 u. 42 vorgeschriebene drey- und resp. sechsmonatliche Frist verstreichen lassen, aber zu gewärtigen, daß mit Vertheilung der Masse an die Miterben verfahren, und sie nur für befugt erachtet werden, wegen ihrer Forderungen sich an jeden der Miterben für seinen Antheil zu halten.

Danzig, den 9. März 1802.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

---

3) J. Jac. Locher's und seiner Frau.

Es sind 1768 von hier zwey Eheleute, Namens Joh. Jacob Locher Häfner und sein Weib, Barbara geb. Bürckholdin mit einander nach America emigrirt, um sich in Süd-Carolina niederzulassen; seit ihrer Auswanderung nun haben selbige nicht das mindeste mehr von sich wissen lassen. Da nun inzwischen sowohl Ihm Locher ein kleines Erb von seinem Vater, dermalen laut Rechnung in 39 fl. bestehend, Ihr aber gleichfalls von ihrem Vatter ein Erbtheil, so sich bis date auf 109 fl. verwehrt hat, angefallen ist, Sie Locherin geb. Bürckholdin das 70 Jahr bereits zurück gelegt hat; Er Locher aber nächstens gleichfalls 70 Jahr alt werden wird, und daher sich beyder Geschwistere und deren Kinder sich um Ausfolgung solchen Vermögens gemeldet haben; so werden andurch der Joh. Jacob Locher und sein Weib die Barbara geb. Bürckholdin, oder so sie nicht mehr am Leben wären, deren Kinder

aufgerufen, sich behörig zu legitimiren, um solch Vermögen in Empfang nehmen zu können, und binnen 9 Monaten, wovon April, May, Junius für den ersten, Julius, August, Septemb. für den zweyten, October, November und December 1802 für den dritten Termin hiermit anberaumet worden, sich hierzu melden sollen, oder zu gewärtigen, daß nach fruchtlosem Verlauf solcher Zeit das Vermögen deren Seiten-Verwandten zugeschieden werde.

Weidenstetten, den 20 März 1802.

Reichsstadt Ulmischer Amtmann
allda.
J. C. Erhardt.

Kauf- und Handelssachen.

Anschlag
über ein Grundstück in einer Leipziger Vorstadt, *)

welches aus einem Vordergebäude, zwey Seitengebäuden linker und rechter Hand, einem Quergebäude und einem Hofe besteher; im Vorderhause sind schöne trockene Keller, dreymahl in jedem Stockwerke wohlangebrachte helle Treppen und Abtritte, wo aus letztern das Unreine, nebst dem Hof- und Waschhaus Gewässern durch zwey gewölbte Schlußen in die auf der Straße befindliche Hauptschleuße geleitet wird. In den Stuben (welche theils geschmackvoll austapeziret, theils marmorirt sind) und Stubenkammern sind Rollo- und Vorhänge-Stäbe, Wolkenatic eingerichtet. Im Waschhause ist eine große kupferne Pfanne, mit noch einem dergl. Kessel eingemauert. In allen Küchen und Waschhause sind steinerne Plattenböden; die Feuerherde und Bratöfen sind mit eisernen Platten und Werkstücken belegt, auch sind in den Speisekammern Regale mit Schränken befestiget. Die Dachungen sind mit Blep, Schiefer und Dachsteinen belegt. Ueberhaupt hat dieses Grund-Stück eigene Vorzüge, die in allen und jeden Häusern selber vermißt werden. Auch sind in allen Stuben eiserne Kasten-Oefen mit weißen und schwarzen Aufsätzen. Auf allen Feuerherden sind gegossene eiserne Kastrolle eingemauert. Alle in diesem Grundstücke befindliche Behältnisse sind durchgehends helle. Ueberhaupt hat dieses Grundstück eine feste dauerhafte Bauart genossen, und ist nicht nach dem jetzigen Bau-Modestiel, nemlich leichte, erbauet, hat eine freye, reine, gesunde und vortrefliche Lage, und zugleich mit einer angenehmen Aussicht verbunden und hat folgende in 10 Vermiethungen eingetheilte Behältnisse:

1) 30 Stuben, mit 24 daran stoßenden Kammern und Alcoven.

2) 10

*) Dieses Grundstück wäre einer ansehnlichen reichen Familie zu empfehlen, welche sich nach Leipzig wenden und ihre Gelder sicher und vortheilhaft unterbringen wollte.

Digitized by Google

2) 10 Küchen mit Speisekammern, Stuben und Küchen haben keinen Rauch.
3) 9 Aberlite und 3 Vorsäle, von welchen jedes Logis mit einen Verschluß verschlossen werden kann.
4) 2 große Keller, worin in dem einen 10 Keller durch Verschläge zu jeden Logis einer gegeben worden, abgetheilet ist.
5) 18 Dachkammern, jede mit einen Fenster, und oben drüber
6) 4 große lange Böden.
7) Ein Waschhaus mit kupferner Pfanne und dergl. Kessel.
8) Zwey große Wagenschuppen und 3 kleinere Ställe welche auch für Buchhändler zu Niederlagen dienen können.
9) 10 Holzställe mit Hackestöcken.

Jährliche contractmäßige Einkünfte, laut Contract halb- und vierteljährig, zahlbar in Species und 20 kr.

Die erste Vermiethung zahlet	140	Thlr.
— zweyte	145	—
— dritte	25	—
— vierte	185	—
— fünfte	100	—
— sechste	56	—
— siebente	20	—
— achte	85	—
— neunte	160	—
— zehnte und eilfte	30	—
Summa	946	Thaler.

Jährliche Abgaben laut Büchern.

Contribution	7 Thlr.	1 gl.	1 pf.
Landsteuer	1 —	18 —	— —
Schoß	1 —	12 —	— —
Erbging zweyer Schleußen	1 —	— —	— —
Nachdargeld	1 —	8 —	— —
Essenkehrer	6 —	— —	— —
Ein Soldat	10 —	6 —	— —
	28 Thlr.	21 gl.	9 pf.

Im Brand-Catastro ist es für 6000 Thlr. angegeben.

NB. Die Vermiethungen sind billig, und in jeden Contract ist 6, 8 bis 10 Thlr. verhältnißmäßig des Logis beym Auszuge für die Renovation stipuliret, und nach Wechselrecht zahlbar.

Dieses Grundstück liegt in Leipzig in einer der beliebtesten Vorstädte, nahe an der Esplanade und der Stadt, die Kaufbedingungen und Werth welche annehmlich, sind bey dem Eigenthümer in Nr. 1195 zwey Treppen hoch zu erfragen, schriftliche Anfragen werden franco erwartet, und alle und jede Unterhändler werden verbeten.

Ein Capital von 100000 Thaler zu leihen gesucht.

Auf ein Rittergut in Sachsen, 300000 Thlr. an wahrem Werth, wird ein Capital von 100000 Thlr. gesucht, und zwar unter folgenden Bedingungen: 1) auf den ersten landesherrl. Consens, 2) zu 3 pro Cent jährliche Verzinsung, 3) soll dieses Capital nach Verlauf von 10 Jahren mit 10000 Thlr. alljährlich und nach den 10 Jahren mit 4 pro Cent Verzinsung in 10 Jahren wieder zurückgezahlet werden. Bey Nichterfüllung dieser Bedingung soll es jährlich aufgekündiget werden können. Die Zahlung kann in 2 Messen Statt haben, als zu Michael 1802, 50000 Thlr., und zu Ostern 1803 wiederum 50000 Thlr. Sollten nähere Erläuterungen verlangt werden, so kann solches unter der Address des löbl. Intelligenz-Comtoirs zu Leipzig geschehen, welches den Auftrag bekommen hat, die eingehenden Briefe an die Behörde zu befördern, von welcher dann nach Befinden die nöthigen Antworten erfolgen werden.

Mittel zur Schärfung chirurgischer und anatomischer Instrumente.

Der Unterzeichnete hat schon vor mehr als 20 Jahren ein von Kunstverständigen erprobtes Pulver erfunden, womit man nicht nur Rasirmesser, sondern auch Federmesser und alle Gattungen fein schneidender chirurgischen und anderer Werkzeuge abziehen, und in gutem Stande erhalten kann. Nach mancherley Versuchen glückte es ihm dieses Pulver in Stangen zu versehen, wodurch die Mühe erleichtert wird, das Abziehen in brauchbaren Stand zu bringen, und man sich dessen noch vortheilhafter als des Pulvers selbst bedienen kann. Diese Stänglein machen nicht nur die Schneid des Messers fein; sondern halten auch den Rost ab. Die Freyburger medicinische Facultät fertigte darüber den 20 Jan. 1801 das Zeugniß aus, daß dieses Mittel zur Schärfung der chirurgischen und anatomischen Instrumente auf der Vorderösterreichischen Albertinischen hohen Schule mit dem besten Erfolge angewendet werde. Mehrere angesehene Stellen und Personen bezeugen das nämliche. Man trifft bey Unterzeichnetem Abziehleder von verschiedener Größe das Stück 40 kr. und 1 fl. 22 kr. zum Verkaufe an. Die Stängchen sind zu 2 fl. 45 kr., zu 1 fl. 22 kr. und zu 40 kr. Bey größern Abnahmen kann man auch einen Rabbat zugestehen. Immer wird ein gedrucker Gebrauchszettel beygelegt. Gelder und Briefe erbittet man sich postfrey.

Freyburg im Breisgau den 2 April 1802.

Franz Joseph Ackermann,
Messerschmidt und chirurgischer Instrumentenmacher.

In Frankfurt a. M. und den umliegenden Gegenden ist obiges um nämliche Preise in der Behrens'schen Buchhandlung in Commission zu bekommen. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Die in No. 57. des Reichs-Anzeigers für 6 Louisd'or ausgebotene Eyer-Sammlung ist verkauft. Gotha, den 14. April 1802.

Exped. des Kaiserl. priv. Reichs-Anz.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonnabends, den 24 April 1802.

Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Nachricht
das Hartig'sche Forst-Lehr-Institut in Dillenburg betreffend.

Die Vorlesungen und der Unterricht in meinem Forst-Lehr-Institute werden für den Sommer-Cours in Zukunft immer mit dem Monat May, und für den Winter-Cours, 14 Tage nach Michaelistag, ihren Anfang nehmen, und es wird von mir und meinen Mitarbeitern gelehrt werden:

Im Sommer-Course.

1) Naturgeschichte der Holzpflanzen, 2) Forstschutz, 3) theoretische und practische Forsttaxationen und Forstbeschreibung, 4) niedere Jagd, 5) Experimental-Physik, 6) Algebra, 7) Trigonometrie, 8) practische Geometrie, 9) Forst- und Jagdrecht, 10) Planzeichnung, 11) Reiten und 12) Tanzen ꝛc.

Im Winter-Course.

1) Holzzucht, 2) Forstbenutzung, 3) Forstdirection, 4) hohe Jagd, 5) Chemie, 6) Arithmetik, 7) Elementar-Geometrie, 8) Planzeichnung, 9) Reiten und 10) Tanzen.

Das Honorar für den Unterricht, ausschließlich der Planzeichen-, Reit- und Tanzkunst, wird halbjährlich mit sechs Carolinen, oder 66 fl. frankfurther Währung, voraus bezahlt. — Ein gutes Logis kostet hier monatlich 3 bis 6 fl. und der Mittagstisch täglich 20 bis 24 Kr.

Uebrigens bemerke ich noch, daß die Mitglieder des Instituts nicht nöthig haben, eigene Pferde zu halten, weil große Waldungen sehr nahe liegen und für weitere Excursionen Pferde gemiethet werden können. Dillenburg im Nassauischen, im März 1802.

Hartig, Oberforstrath.

Pensions-Anstalt.

Ein Frauenzimmer, welches in einer gut eingerichteten häuslichen Wirthschaft ihre größte Zufriedenheit findet, und sonst eine ziemlich starke Familie hatte, welche ihr aber der Tod bereits entrissen, wünscht diesen Verlust dadurch zu ersetzen, daß sie einige Kostgängerinnen annehmen will. Sollten daher einige Witwen oder sonst erwachsene Frauenzimmer Lust haben, an diesem wirklich guten Vorhaben Theil zu nehmen, um für ein mäßiges Kostgeld in allem freygehalten zu werden; so belieben sich selbige je eher je lieber zu melden bey dem Doctor Ziegert in Eilenburg, wo sie nähere Nachricht erhalten können.

Land- und Hauswirthschaft.

Bemerkung
über die beyden Aufsätze im R. A. 1801 Nr. 201 und 1802 Nr. 11 die Verminderung der Spannraupe betreffend.

Der Verfasser dieser beyden Aufsätze hat sich meiner Ueberzeugung nach ein großes Verdienst um den Obstbau und die Baumzucht bey alle denen erworben, welche mit den beyden Mitteln nicht bekannt waren. Daß nur eins davon, nämlich ein Strohseil hinreichend ist, die

Digitized by Google

die Spannraupe von dem Baume abzuhalten, um welchen derselbe zur gehörigen Zeit gewunden wird, beweist folgende Bemerkung, die ich seit einigen Jahren an den schönen Kern- und Steinobst-Plantagen auf hiesigem Weimarischen Kammergute gemacht habe, und welche sämmtlich ihr Daseyn dem jetzigen Nachtinhaber, Amtsverwalter Lütrich, zu verdanken haben. Seit 1783 hat dieser unermüdete und verdiente Oeconom keine Unkosten gescheuet, dieses Kammergut durch Anpflanzungen mit Kern- und Steinobst zu verschönern. Im Jahr 1794 kam er größten Theils mit diesem Geschäft zu Ende, und freuete sich schon im folgenden Jahre über die schönen Früchte, die er von den zuerst gesetzten Aepfel- und Birnbäumen erndtete. Allein seit dieser Zeit ist jedes Jahr seine Hoffnung durch die Spannraupe vereitelt worden, da hingegen die im Jahr 1794 zuletzt gepflanzten Bäume gänzlich davon verschont blieben. Dieses setzte mich nun so viel mehr in Verwunderung, da beyde Anpflanzungen ein Ganzes ausmachen, und in Ansehung des Bodens sowohl als der Luft und Sonne kein Unterschied Statt findet. Beyde befinden sich auf einer reizenden und fruchtbaren Anhöhe, so daß jeder Baum vom Morgen bis an den Abend die Sonne genießt. Woher es also kam, daß seit einigen Jahren die Spannraupe die zu erwartende Obsternde in der ersten Anpflanzung schon in der Blüthe zerstörte, hingegen in der zweyten kein einziger Baum davon befallen wurde, und ein großer Theil davon seit zwey Jahren schöne Früchte trug, blieb mir so lange ein Geheimniß, bis ich jene Aufsätze las, in welchen gezeigt wurde, daß ein Strohseil die Begattung des Nachtvogels verhindere, und also den Baum in Ansehung der Spannraupe in Sicherheit stelle. Eben dieses war die Ursache in der jüngern Anpflanzung. Wegen der Anhöhe wurden (besonders bey starken Winden) die jungen Bäume hin und her bewegt, so daß sich der Amtsv. Lütrich genöthigt sah, einem jeden Baume in der Entfernung von zwey Schuhen, im Triangel, drey Pfähle zu geben, an welchen der junge Baum mit einem feingeflochtenen Strohseil befestigt wurde. Ich unterschreibe demnach jene beyden Aufsätze nach meiner Erfahrung gern und willig, sage zugleich dem menschenfreundlichen und würdigen Verfasser derselben, im Namen aller aufmerksamen Beobachter der Baumzucht, den verbindlichsten Dank für seine Belehrung und will so lange glauben, daß ein bloßes Strohseil ein Mittel ist, den Obstbaum vor der Spannraupe zu schützen, bis mir auf meine Bemerkung das Gegentheil bewiesen wird.

Klostermannsdorf bey Auleben in Thüringen den 27 Jan. 1802.

Kuster, Hauslehrer.

Nachricht

für Bienenfreunde, die Bereitung des Malzsyrups im Großen betr.

Da ich in diesem Jahre mehr als sonst um das Recept zum Malzsyrup im Großen, und besonders auch zur Fütterung für Bienen, angegangen werde, daß ich kaum im Stande bin, alle zu befriedigen, so berichte ich allen hier auf einmahl: daß das ganze Verfahren in der zweyten Lieferung meiner fortgesetzten neuen Sammlung ökonomischer und Bienen-Schriften fürs Jahr 1802, nebst noch einem wohlfeilen Bienenfutter stehen solle.

Dresden im März 1802.

Der Commissionsrath Riem.

Naturkunde.

Hühner ohne Schwänze.

Gelegenheitlich noch eine Erfahrung, die dem Anfrager im N. A. und vielleicht manchem Oeconomen und Naturforscher nicht uninteressant seyn mag; die Frage lautet: Wo sind Hühner ohne Schwänze zu bekommen?

Ein Hahn hatte im Kampfe mit einem andern zufällig seinen ganzen Schwanz verloren. Beschämt hielt er sich nun eine Zeitlang bloß an sein Serail und begehrte in kein anderes Gehege mehr zu gehen. Kurz darauf wurden einer brütenden Henne 13 der jüngsten Eyer untergelegt, welche sie auch alle ausbrütete. Und dieses waren jetzt lauter Stutz-Küchlein, ob schon im ganzen Dorfe keine Henne und kein Hahn von dergl. Sorte zu finden, auch die Eyer von lauter Schwanzhünern waren. Diese Erfahrung ist sicher und gewiß. Es fragt sich also: ob nicht der Anfrager auf diese Art seinen Zweck erreichen könnte?

Allerhand.

Digitized by Google

Allerhand.

Nachricht.

Es sind seit Errichtung unsers hiesigen Landes-Industrie-Comptoirs mehrere Etablissements unter der Firma: Industrie-Comptoir in Deutschland entstanden, die durch die Gleichheit dieser Firma mit der unsrigen zu vielen uns sehr unangenehmen Irrungen und Confusionen, besonders in den Leipziger Messen, Anlaß gegeben haben. Um nun für die Zukunft diese zu vermeiden, sehen wir uns genöthigt, unsere Firma nicht mehr abzukürzen, wie bisher geschehen, sondern uns ihrer vollständig und ganz, so wie wir dieselbe von Sr. Herzogl. Durchl. unserm gnädigst regierenden Landesherrn erhielten, zu bedienen, als wodurch sie sich von allen ihr ähnlichen genugsam unterscheidet.

Weimar im April 1802.

Fürstl. Sächs. privil. Landes-Industrie-Comptoir.

An Klemperer.

Für die hiesige Residenz wird ein geschickter, vorzüglich auch ein bescheidener und billiger Klemperer gesucht.

Rudolstadt den 7 April 1802.

Fürstl. Schwarzburg. Polizey-Direction daselbst.

Nachricht an H. J.

Die Anfrage wegen der Blatternarben kann im R. A. nicht abgedruckt werden. Die beygelegten Insertionsgebühren sollen, nach eingeschickter Adresse, wieder erstattet werden.

der Redact.

Familien-Nachrichten.

Heirathe-Anerbieten.

Ein Oeconom in Thüringen, den bis daher Familienverhältnisse abgehalten haben, sich durch eine Pachtung zu etabliren, sucht ein wohlgebildetes Mädchen von gutem Character zu heirathen, die Alleinbesitzerin von einigen Hufen Landes ist, so daß sie ihn in den Stand setzt, sein eigenes Vermögen hinein verwenden zu können. Er hat ein baares Vermögen von 2000 Thlr. und 4000 Thlr. hat er zu hoffen. Sollte er bey diesem Vermögen keine Parthie finden, so entschließt er sich auch, einen Compagnie-Handel mit jemand anzulegen und zu betreiben.

Briefe, in dieser Angelegenheit franco eingeschickt, besorgt die Exped. d. K. pr. R. A. in Gotha.

Antwort

auf die Anfrage wegen Hettlinger, K. A. Nr. 97 S. 1210.

Hettlinger, welcher ehemahls bey dem Kobolt-Bergbau und den Blaufarbenwerken auf den Pyrenäen interessirt war, und nun seit vielen Jahren eine Directorstelle bey der Porcellainfabrik zu Sèves bey Paris bekleidet hat, ist, wie ich höre, mit Beybehaltung eines ansehnlichen Gehalts von Sèves abgegangen, und wird diesen Sommer in seiner Vaterstadt, Winterthur, erwartet. Sein Freund, H. Sulzer, bey'm Adler zu Winterthur, könnte nähere Nachricht geben, oder auch Briefe an ihn gelangen lassen.

Ronneburg den 13 April 1802.

J. G. Sulzer.

Dienst-Gesuche.

1) Ein in neuern Sprachen geübter, mit den nöthigen Schulwissenschaften bekannter, und für den feinen Umgang hinlänglich gebildeter junger Mann wünscht in einem guten Hause, vorzüglich auf dem Lande, als Gesellschafter oder Secretair angenommen zu werden. Frankirte Briefe mit der Adresse G. A. K. unter dem Convert: an die Expedition des Kais. pr. R. A. in G. werden mir sicher zugestellt und sogleich beantwortet werden.

2) Ein junger Mann, welcher in einer Ellenhandlung in Berlin die Jahre gestanden, und nachher in einer ansehnlichen Fabrik als Gehülfe servirt, auch die Braunschweiger und Leipziger Messen in Geschäften der Fabrik besorgt hat, wünscht in einer Ellenhandlung oder in einer Fabrik ein Emploi zu erhalten, um sich mehrere Kenntnisse zu sammeln, und im Fall es anginge, Theilnehmer der Handlung oder der Fabrik zu werden. Es kommt nicht auf einen ansehnlichen Gehalt, sondern nur darauf an, daß der

Digitized by Google

der junge Mann ein solides Engagement erhalte, um sich in seinem Fache noch besser auszubilden. Der Kaufmann Gottfried Heinrich Große in Leipzig wird darüber nähere Auskunft geben.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Gestohlne Sachen.

In der Nacht auf den 1 April sind 2 Kugel-Büchsen und 1 Jagd-Gewehr, woran die Pfannen von Messing sind, und 12 Paar Pistolen von Kugelreuter aus Regensburg, dessen Name in Silber eingelegt ist, aus einem Haus in Bockenheim entwendet worden.

Da nun an Entdeckung des Diebs der Obrigkeit gelegen, auch darauf eine Belohnung von Zehen Caroline gesetzet ist; so wird von Amtswegen jedermännlich ersucht, auf den allenfallsigen Verkäufer dergleichen Gewehre aufmerksam zu seyn, und der ihm vorgesetzten Obrigkeit davon die Anzeige zu thun, welche dann das Sachdienliche zu verfügen und gegen Erstattung der Kosten dem hiesigen Amte davon Nachricht zu geben, hiermit ersucht wird. Bergen bey Hanau, den 3 April 1802.

Fürstlich Hessisches Justiz-Amt daf.

Ufener.

Vorladungen: 1) der J. G. G. Schötter'schen Gläubiger, und Versteigerung des Sch. Nachlasses.

Der Regierungs-Advocat Johann Georg Gottlob Schötter von Flarchheim bey Langensalza gebürtig, hat vor 13 Jahren sich allhier niedergelassen und ist den 29 März d. J. verstorben. Weil bey seinem Tode niemand von seinen Angehörigen gegenwärtig war, so fand sich Fürstl. Regierung genöthiget, dessen Nachlaß, durch eine Commission, unter gerichtl. Siegel zu nehmen.

Ob nun aber gleich bereits verschiedene Gläubiger sich gemeldet, deren Forderungen, mit den vorgeschossenen Begräbniß-Kosten, den Werth der nachgelassenen Effecten wahrscheinlich übersteigen werden, hingegen die bekannten Verwandte sich mit der Erbschaft nicht befassen wollen, es aber doch seyn könnte, daß noch unbekannte Erben und Gläubiger vorhanden wären, so werden alle diejenigen, die an des Reg. Advocat Schötters Nachlaß, aus welchem Grunde es sey, Ansprüche zu haben vermeynen, hierdurch geladen, den 4 Junius d. J. vor Fürstl. Commission zu erscheinen und ihre Forderungen sub poena praeclusi zu den Acten zu bescheinigen.

Zugleich wird hiermit bekannt gemacht: daß der Schötterische Nachlaß, aus Betten, Kleidern, Wäsche, Büchern, einen Coffre, Pelze, silberner Uhr, dergleichen Schnallen und andern Geräthschaften bestehend, den 16 April d. J. in dem Hause der verwittbeten Frau Hofcammerier Engel, Nachmittags um 2 Uhr, öffentlich an die Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert werden soll.

Sig. Sondershausen, den 9 April 1802.

Fürstl. verordnete Commission.

2) C. Göring's.

Von Seiten des Herzogl. Sächs. Amtes allhier werden der seit länger als 10 Jahren abwesende Caspar Göring, aus Teutleben gebürtig, so wie dessen etwanige Leibeserben und alle diejenigen, welche an dessen Vermögen rechtsgegründete Ansprüche zu machen haben, zu deren Angebung und Bescheinigung bey Verlust derselben und der Wohlthat der Wiedereinsetzung in vorigen Stand, auf den 25 Junius d. J. ist der Freytag nach dem 1 Trinitatis Sonntag

hierdurch peremtorisch vorbeschieden.

Dat. Tennweberg den 23 Febr. 1802.

Herzogl. S. Amt daf.

Kauf- und Handels-Sachen.

Eisenwaaren.

Johann Gabriel Wolff in Leipzig auf der Hain-Straße unfern Birnbaum Nr. 336 hat ein wohl sortirtes Lager von Guß-Eisenwaaren, an Mühlzeug, Schmiedezeug, Fabriken- und Handwerksgeräthe, Bau- und Wirthschafts-Behörnitze, an Oefen, Roste und anderes mehr; desgleichen Küchen-Geräthe, Gewichte und alles weitere in Sorten Billige, accurate und prompte Bedienung versichert, bittet um gefälligen Zuspruch.

Chemisches Laboratorium.

Ein an einem sehr angenehmen Orte liegendes chemisches Laboratorium, versehen mit allen dazu erforderlichen Geräthschaften, auch mit einer schönen Kundschaft versehen, wird täglich aus freyer Hand verkauft. Liebhaber belieben sich wegen der Adresse an die Exp. d. L. pc. A. A. zu wenden.

Antwort auf die Anfrage in Nr. 57 S. 708 des K. A. *)

Adlervitriol wird auf den Freyschen Vitriolwerken zu Schmiedefeld und Arnsbach bey Gräfenthal fabricirt und ist echt zu haben bey dem Factor dieser Werke dem Commerc. Commissär Butters zu Gräfenthal im Coburg-Saalfeldischen.

*) Vergl. die Antworten in Nr. 87 S. 1084.

d. Red.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonntags, den 25 April 1802.

Literarische Nachrichten.

Bücher, die zu kaufen gesucht werden.

Es wünscht jemand vom Reichs-Anzeiger den Jahrg. 1794 1 Band zu kaufen, und erbietet sich, 1 Rthlr. Conv. Geld dafür zu geben. Wer ein Exemplar (welches aber ganz sauber seyn muß) dafür ablassen will, beliebe es an die Expedit. des R. A. in Gotha selbst zu senden, und wird von dieser sogleich die Bezahlung erhalten.

Musikalien.

Neue Verlagsmusikalien.

van Beethoven Sonate p. L. Fp. av. Violon ou Vcelle. Op 17. 20 gr. do. Gr. Son. pathetique. Op. 13. (Nouv. Edit.on) 16 gr. Haydn. Collection des Quatuors origin. p. 2 V. A. B. No 3. 2 Thlr. (Pränum. 1 Thlr. 4 gr.) Mozart Collection. Cah. 3. (Pränum. 2 Thlr. 12 gr.) contenant: 3 Quatuors p. 2 V. A. B. No. 5. 2 Thlr. 12 gr. Quintetto p. 2 V. 2 A. B. arrangé p. Hoffmeister. No. 3. 1 Thlr. 12 gr. Pleyel 3 nouv. Sonatines progress. Liv. 2. 20 gr. Willmann Auswahl von Liedern mit Guitarre 1te Lieferung 12 gr. S Bach Oeuvres compl. Cah. VII. 1 Thlr. 8 gr. (Pränum. 16 gr.)

Leipzig. *Bureau de Musique.*
Hoffmeister und Kühnel.

Bücher-Verkaufe.

Folgende merkwürdige und interessante Bücher, sämmtlich ganz neu und gut conditionirt, größtentheils in franz. und engl. Bänden, sind um beygesetzte ermedrigte Preise in Conv. M. zu bekommen. Lochners Sammlung merkwürd. Medaillen. 8 Bde. mit vielen Kupfern. 4. Nürnberg 1740. 16 Thlr. für 6 Thlr.

Ludwigs Einleitung zur Münzwissenschaft, nebst Mosers Anmerkungen zu Ludwigs deutsches Münzwesen. 8. 1772. 2 Thlr. für 16 gr.

Bergers Durchlauchtigste Welt. 4 Theile. Hamburg 1730. 3 Thlr. für 1 Thlr. 4 gr.

Bruckners Bildersaal heut. Tag. lebend. Schriftst. in 10 Zehenden. Mit vielen Kupfern. Folio. Augsburg 1741. 15 Thlr. für 6 Thlr.

— — — Ehrentempel deutscher Gelehrsamkeit mit den Bildnissen deutscher Gelehrten, aus dem 15, 16 und 17ten Jahrhundert. 4. Augsburg 1747. 5 Thlr. für 2 Thlr.

Friederici Abhandlung von dem Münzwesen im heil. Röm. Reiche, Breslau, Thorn ꝛc. 1762. 8. 16 gr. für 7 gr.

Catalogus von alten raren griech. u. röm. Münzen. 1746. 8. 16 gr. für 8 gr.

Schröch's Abbildungen und Lebensbeschreibungen berühmter Gelehrten. 3 Bände. Leipzig 1766. 8. 3 Thlr. 16 gr. für 2 Thlr.

Linnée's vollständiges Natursystem des Thierreichs ꝛc. in 9 Theilen, mit schwarzen Kupfern. 8. Nürnberg 1776. 18 Thlr. für 12 Thlr.

— — — Natursystem des Mineralreichs durch Gmelin, in 4 Theilen. Nürnberg 1777. 8. 8 Thlr. für 4 Thlr.

Nicolai's Reise durch Deutschland und die Schweiz, in 8 Theilen. Berlin 1783. 8 8 Thlr. für 3 Thlr. 12 gr.

(Diese 3 Werke in ganz neuen engl Bänden.)

Franz Charlatanerieen in alphabetischer Ordnung. Berlin 1781. 8. 1 Thlr. 8 gr. für 16 gr.

Krügers Träume. Halle 1785. 8.

Blumenbachs Handbuch der Naturgeschichte. 5te Aufl. mit Kupf. Göttingen 1797. 8. 1 Thlr. 16 gr. für 1 Thlr. 2 gr.

Remers Handbuch der allgem. Geschichte. Braunschweig 1783. in 3 Bden. 8. 2 Thlr. f. 1 Thlr. 6 gr.

Rabeners Satyren in 4 Theilen. Leipzig 1763. 8. 2 Thlr. 8 gr. für 1 Thlr. 4 gr.

Digitized by Google

Bougainville Reise um die Welt. Leipzig 1783. 8. 1 Thlr. für 18 gr.

Wolfmanns neueste Reisen durch England, in 4 Theilen. Leipz. 1781. 8. 5 Thlr. 12 gr. f. 3 Thlr. — — — neueste Reisen durch die vereinigten Niederlande. Leipz. 1783. 8 1 Thlr. 12 gr. für 20 gr. — — — neueste Reisen durch Schottland und Irland. Leipzig 1784. 8. 1 Thlr. 8 gr. für 18 gr.

Hermes Handbuch der Religion, in 2 Bänden. 3te Aufl. Berlin 1783. 2 Thlr. für 1 Thlr. 6 gr.

Niemeyers Charakteristik der Bibel, in 3 Theilen. Halle 1777. 5 Thlr. für 2 Thlr. 16 gr

Wildoogelii Responsa, a) Consilia Jen. 1717. b) Leuthold. L. dicti et introduct. jur. primo geniturae. 8. Fascicul. Folio. Jenae 1733. 5 Thl. 16 gr. für 1 Thlr. 8 gr.

Abbildung und Gemälde der Alterthümer, welche seit 1738 in der verschütteten Stadt Herkulanum ans Licht gebracht worden, nebst Erklärung von C. G. von Murr. 2te verbess Aufl. in 8 Theilen. mit 600 Kupfertaf. Fol. Augsburg 1793 — 1800. 37 Thlr. für 16 Thlr.

Hahns vollständige Einleitung zu der deutschen Staats-, Reichs- und Kaiser-Historie. 5 Theile in 2 Bänden. Halle 1721. 5 Thlr. f. 1 Thlr. 6 gr.

An Journalen.

Archenholz neue Literatur und Völkerkunde. Jahrg. 1786, 88, 89 u. 90. 8 Bde. Ladenpreis jeder 4 Thlr. jetzt 16 gr.

Archenholz Minerva. Jahrg. 1792. Ladenpr. 8 Thlr. jetzt 3 Thlr.

Dasselbe. Jahrg. 1799. Ladenpr. 8 Thlr. j. 3 Thlr.
— — — Jahrg. 1801. Ladenpr. 8 Thlr. j. 3 Thlr.

Biester Berl. Monatsschrift. Jahrg. 1788, 89, 90 u. 92. geb. Ladenpreis 12 Thlr. jetzt 3 Thlr.

Dieselbe. Jahrg. 1800. Ladenpr. 3 Thlr. j. 20 gr.
— — — Jahrg 1801. — — 3 — — 20 —

Beobachter an der Elbe, oder die reisenden Brüder. Jahrg. 1800. Ladenpr. 2 Thlr. jetzt 16 gr.

Dasselbe. Jahrg. 1801. Ladenpr. 2 Thlr. j. 16 gr.

Berlinisches Archiv der Zeit und ihres Geschmacks, von Rambach und Fesler. Jahrg. 1798, 99 und 1800. Ladenpr. jeder 5 Thlr. jetzt 1 Thlr. 16 gr.

Eunomia, herausgeg. von Fesler, als Fortsetz. des Archivs. Jahrg 1801. Ladenpr. 5 Thlr. j. 2 Thlr.

Jahrbücher der preuß Monarchie. Jahrg. 98, 99 u. 1800. Ladenpr. jeder 5 Thlr. jetzt 1 Thlr. 12 gr.

Posselt europ Annalen. Jahrg. 97. Ladenpr. 4 Thlr. jetzt 1 Thlr. 12 gr.

Genz historisches Journal. Jahrg. 1800. Ladenpr. 4 Thlr. jetzt 1 Thlr. 12 gr.

Genius der Zeit, von A Henninge. Jahrg. 96, 99 u. 1800. Ladenpr. jeder 4 Thlr. jetzt 1 Thlr. 4 gr.

Genius des neunzehnten Jahrhunderts, als Fortsetz. d. Genius d. Zeit. Jahrg. 1801. Ladenpr. 4 Thlr. jetzt 1 Thlr. 12 gr.

Journal des Luxus und der Moden. Jahrg. 96. Ladenpr. 4 Thlr. jetzt 1 Thlr. 6 gr.

Dasselbe. 1801. Ladenpr. 4 Thlr. jetzt 1 Thlr. 12 gr.

Janus, Zeitschrift auf Ereignisse und Thatsachen gegr. Jahrg. 1800 u. 1801. Ladenpr. jeder 4 Thlr. jetzt 1 Thlr. 8 gr.

Französischer Merkur von Jul. Reichsgr. v. Soden. 11 Jahrg. 1801. Ladenpr. 5 Thlr. j. 1 Thlr. 16 gr.

Kronos. Eine Zeitschrift von Rambach. Jahrg. 1801. Ladenpr. 3 Thlr. jetzt 1 Thlr.

Chronik der Menschheit. Jahrg. 1801. Ladenpreis 3 Thlr. jetzt 18 gr.

Journal der neuesten Weltbegebenheiten. Jahrg. 98 und 99. Ladenpr. jeder 2 Thlr. j. 16 gr.

Dasselbe. Jahrg. 1801. Ladenpr. 2 Thlr. j. 20 gr.

Adrasten von Herder. Jahrg. 1801. Ladenpreis 3 Thlr. 8 gr. j. 1 Thlr. 8 gr.

Litteraturzeitung. Jahrg. 98 und 1800. Ladenpreis jeder 8 Thlr. j. 3 Thlr.

Dieselbe. Jahrg. 1801. Ladenpr. 8 Thlr. j. 3 Thlr. 16 gr.

Nürnberger Handlungszeitung. Jahrg. 99. Ladenpreis 4 Thlr. j. 1 Thlr.

Reichs-Anzeiger. Jahrg. 1801. Ladenpr. 4 Thlr. j. 1 Thlr. 16 gr.

National-Zeitung. Jahrg. 1799, 1800 und 1801. Ladenpr. jeder 2 Thlr. jetzt 18 gr.

Vorstehende Journale haben zum Theil in einer Lesegesellschaft circulirt, sind aber sämmtlich noch gut conditionirt und complet.

Wer sich direct in frankirten Briefen an unterzeichnete Handlung wendet und von vorstehenden Büchern und Journalen für 10 Thlr. zusammen kauft, bezahlt dafür nur 9 Thlr. sächs. als Vergütung des Postgeldes.

Cöthen, den 1. April 1802. J. A. Aue.

Bey dem Auctions-Protocollist Höfer in Gotha sind Exemplare vom Gothaischen Hofkalender, deutsch und französisch, von 1786 bis 1800, zusammen 15 Jahrgänge, gut gebunden mit vergoldetem Schnitt, und zum Theil mit Chodowieckischen Originalkupfern, zu haben. Die ganze Sammlung kostet 2 Thlr. 12 gr. sächs.

Herabgesetzte Bücherpreise.

Philosophisches Journal einer Gesellschaft deutscher Gelehrten. Herausgeg. von Niethammer. 1795 und 1796. 4 Bände oder 16 Stück, broschirt, sonst 5 Thlr. 8 gr. jetzt 2 Thlr. 8 gr.

Ueber Religion als Wissenschaft, zur Bestimmung des wahren Inhalts der Religionen und der richtigen Behandlungsart ihrer Urkunden. Von F. J. Niethammer. sonst 9 gr. jetzt 5 gr.

Nolde, E. F., Archiv einer Gesellschaft von Aerzten, zur Gründung einer durchaus zweckmäßigen Volksarzneykunde für Aerzte. 1796. sonst 1 Thlr. 4 gr. jetzt 18 gr.

Schiller, J. C., die Baumzucht im Großen, nach zwanzigjähriger Erfahrung im Großen und Kleinen

Digitized by Google

nen, in Rücksicht auf Kosten, Nutzen und Ertrag. Mit 2 Planen. sonst 1 Thlr. jetzt 16 gr.

Jacobiner, die, in Deutschland. Schauspiel in 5 Aufzügen. 8. 1798. sonst 16 gr. jetzt 11 gr.

Lange, S. G., die Offenbarung Johannis des vertrauten Schülers Jesu. 1795. sonst 1 Thlr. 4 gr. jetzt 18 gr.

Portrait der Prinzessin Louise Charlotte von Mecklenburg-Schwerin, verst. Prinzessin von Sachsen-Gotha. Gestochen von Bolt. sonst 12 gr. j. 8 gr.

Diese Preise gelten jedoch nur bey gleich baarer Bezahlung, und Ostet dieser Termin bis zu Pfingsten d. J. offen. — Buchhändler empfangen obige Artikel von heute an bis zur nächsten Leipziger Ostermesse gegen eine billige Vergütung für Transport und Mühe, auf Rechnung, so daß die geringen Preise überall statt finden können.

Neustrelitz, den 24. März 1802.

Albanus, Hofbuchhändler.

Pränumerations-Anzeige.

einer Anweisung baumwollen Garn ächt Türkisch-Roth zu färben.

Dem Besitzer dieses Geheimnisses sind zwar schon mehrere ansehnliche Offerten gegen die Entdeckung desselben gethan worden; da sie aber noch immer nicht mit dem darauf verwendeten Unkosten und unablässigen vieljährigen Bemühungen in Verhältniß standen, so hat er sich jetzo entschlossen, zum allgemeinen Besten dieses Geheimniß öffentlich bekannt zu machen und den Weg der Pränumeration einzuschlagen. Der Pränumerationspreis für das deutlich und jedermann verständlich gedruckte Exemplar ist 2 Laubthaler und bleibt dieser Pränumerationstermin bis zu Ende July offen. Die Pränumerationsgelder können an die Buchhändler J. B. G. Fleischer sen. in Leipzig und J. P. Bayrhoffer in Marburg, sodann an den Goldarbeiter Herrn Rebaug in Frankfurt am Main, portofrey eingesendet werden. — Zur Sicherheit der resp. Pränumeranten werden die hierunter sich befindende Attestate gewiß hinreichen, und man enthält sich deßwegen aller weitern Anpreisungen, da die Nützlichkeit der Entdeckung dieses Geheimnisses von selbst jedem Sachverständigen einleuchten wird.

Marburg in Hessen, im April 1802.

* * *

Daß das von dem Verfasser bekannt zu machende gefärbte Garn ächt roth gefärbt ist, und von der Salpeter-Säure ganz und gar nicht in der Farbe verändert wird, kann ich auf Verlangen hiermit bezeugen. Marburg, den 6. April 1802.

C. Mönch.

Diese Abschrift ist dem Original-Attestat des Herrn Hofrath und Prof. Mönche gleichlautend. Marburg, den 11. April 1802.

Rothamel, Amts-Schultheiß.

* * *

Daß ich auf Ersuchen des Verfassers von der bekannt zu machenden Anweisung ächt türkisch Roth zu färben, eine Probe nach dessen Manuscript gefärbt und solche so gut als ächt Türkische ausgefallen, auch mit geringen Kosten gefärbt werden kann, attestire auf Verlangen hiermit. Marburg, den 10. April 1802.

J. C. Zimmermann, Posamentier.

Periodische Schriften.

In der J. G. Cottaschen Buchhandlung in Tübingen ist erschienen und in allen Buchhandlungen monatlich, auf allen Postämtern aber postäglich zu haben:

Th. A. Hartlebens, (Hofr. u. Prof. zu Salzburg) deutsche Justiz- und Polizeyfama. Monate Januar und Februar.

Inhalt:

Justizwesen: Neujahrswunsch des französischen Justizministers an sämmtliche ihm untergeordnete Beamte der Republik. — Gesetz gegen Wucher in Kärnten. — Fernere Behandlung der Todesstrafe in Frankreich. — Vernichtung des neugearbeiteten Civil-Gesetzbuches in Frankreich. — Vergleich der praktischen Grundsätze Oesterreichs und Salzburgs über die Erbfolge in Bauerngüter in dem Falle, wenn die Mutter, welche die Hälfte des Gutes besitzt, nach Ableben des Ehegatten den Vorzug vor den Kindern verlangt. — Soll der in mehreren Landen bestehende obrigkeitliche Zwang, daß alle Verlassenschaften gerichtlich inventirt werden müssen, allgemein eingeführt werden? vom Hofrath Seidlmayer zu Salzburg. — Ganz neue Industrie französischer Bösewichte. — Ueber die vermischten Eheberedungen oder Heirathsverträge von Todes wegen, vom Prof. Krüll zu Landshut. — Schnellere Beförderung der Verlassenschafts-Abhandlungen verstorbener Militärpersonen in Niederösterreich. — Abschaffung der Folter in Rußland und im Anhalt-Bernburgischen. — Justiz- und Polizey-Personal. Neuer Verdienstorden für dasselbe in Rußland. — Edle Handlungen eines russischen Polizey-Officiers. Polizey-Organisation. Blicke über die erforderliche Bildung und Eigenschaften eines Polizeybeamten überhaupt und eines Polizeydirektors insbesondere, vom Geh. Hof- und Regier. Direktor von Eppler zu Regensburg. — Polizey-Verfahren. Etwas auf die Anfrage: Soll bey seinem Polizey-Sachen, z. B. bey Annahme eines neuen Gewerbsmannes, von der Obrigkeit ein jeder gleiches Gewerbes als sogenannter Interessent aufgerufen werden, seine allenfallsige Einreden beyzubringen? — Anstalten zur Ausübung der Polizey-Gewalt. Ehren- und Unterscheidungszeichen der Polizeybeamten zu Wien. — Polizey-Gewalt. Ueber den Umfang und die Grenzen der niedern Polizey-Aufsicht, vom Geh. Hof- und Kanzleyrath

Digitized by Google

leprath von Berg zu Hannover. — Polizey. Kanonade. — Eigenthums. Sicherheits. Polizey. — Die Paßauer Metzger in der Festung, ein schönes Beyspiel guter Polizey. — Oeffentliche Kur der hartnäckigen Metzger.

Oeffentliche Sicherheits. Polizey. Wichtige Beschlüsse des schwäbischen Kreises in Hinsicht des Bettelns, der Handwerksburschen, Vagabunden ꝛc. — Fränkischer Kreisschluß über die Ausrottung, Abhaltung und Entfernung des Jauner., Vagabunden., Diebs. u. Bettel. Gesindels in und von den Fränkischen Kreislanden. — Persönliche Sicherheits. Polizey. Warnungen der Münchner Polizeydirektion von verschiedenen Unglücksfällen. — Wie soll sich eine Stadtpolizey bey strenger Winterszeit zu Abwendung der Gefahren für die persönliche Sicherheit benehmen? — Oeffentliche und persönliche Sicherheits. Polizey. Verfügungen hierüber im Anspach. und Bayreuthischen, wie auch zu Amberg in der obern Pfalz. — Postpolizey. Verordnung in Böhmen wegen Beförderung der Reisenden von der gemeinen Postämtern und sogenannten Ordinariposten. — Theurungs. Polizey. Englands Bestreben nach billigen Brodpreisen. — Neues Wiener Nahrungsinstitut für mittellose Einwohner. — Nahrungsinstitut zu Grätz. Oeffentlicher Unterricht über die Rumfordische Suppe zu Paris. — Gewerb. Polizey. Bambergische Bierbrau. und Verkaufsordnung. — Handlungs. Polizey. Beförderung des Handlungsverkehrs in Frankreich. — Verhinderung des Schleichhandels in den K. K. Staaten. — Verschiedene Verfügungen zur Erleichterung oder Beschränkung des Handelsverkehrs. — Bevölkerungs. Polizey. Neue Einrichtung der Bevölkerungs. Listen im Badischen. — Gesundheits. Polizey. Sorge Oesterreichs für neugebohrne Kinder. — Warnung vor den Spekulations. Sperr der Wucherer. — Fortschritte der Kuhpockenimpfung und Theilnahme der Regierungen an derselben. — Medizinal. Polizey. Ideen über Quacksalberey, vom Hofrath und Leibmedicus Stadthofer. — Ueber medizinische Polizeyanstalten in Bayern, ein Wort auch für viele andere Lande gültig, vom Dr. Weiler zu Straubing. — Leichenstuben zu Neustadt, mit Bezeichnungen über deren Nothwendigkeit überhaupt. — Erinnerung an Landbeamte zur Beförderung der medizinischen Polizey in ihrem Wirkungskreise. — Verfügungen und Belehrungen in Hinsicht der wüthigen Hunde, von der Präfektur des Departements vom Donnersberg in Frankreich. — Die Folgen der Hundswuth und die Behandlungsart des tollen Hundsbisses, von den Lehrern der Arzneykunde zu Mainz. — Forst. Polizey. Anstalt zur Bildung geschickter Forstmänner im Badischen. — Armen. Polizey. Erste Gründung eines Arbeitsinstitutes zu Salzburg. — Dürfen und sollen die gestifteten Almosen. Austheilungen aufgehoben und für bestimmte wahrhaft Arme verwendet werden? vom Domherrn Grafen Friederich Spauer zu Salzburg. — Oeffentliche Anstalt zur Ausbildung und Ausstattung dürftiger Bürgerstöchter zu Freyburg im Breisgau. — Fest der Preisaustheilung nebst einer Preisaufgabe. Bergwerks. Polizey. Gesetzliche Vorschriften zu Bamberg über den Steinkohlen. Verkauf und den Zehenden desselben. — Wasserschadens. Polizey. Abwendung der Ueberschwemmungen durch zweckmäßige obrigkeitliche Sorge. — Vormundschafts. Polizey. Hannöversche Instruktion der Vormünder auf dem Lande. — Stadt. und Landwirthschafts. Polizey. Ueber die Aufbewahrung der Kornvorräthe. — Land. und Hauswirthschafts. Polizey. Das Mäusefest, vom Stadtrichter Reisigl zu Hallein. Sitten. Polizey. Herzoglich Meiningisches Institut in der Stadt Wasungen zu Beförderung sittlicher und bürgerlicher Vervollkommnung. — Unterrichts. Polizey. Von der allgemeinen Nothwendigkeit der Errichtung öffentlicher Arbeitsschulen, vom Prof. Harl zu Salzburg. — Arbeitsschule zu Edenburg in Ungarn. — Gesunde Polizey Werden neue Gesinde. Ordnungen bessere Dienstbothen herstellen? — Religions. Polizey. Aufhebung des Gottesdienstes während der Christnacht in drey verschiedenen Landen. — Abschaffung der theatralischen Prozession zu Erfurt. — Mitwirkung der Geistlichkeit zur möglichsten Verhinderung unüberlegter, dem Staate nachtheiliger Ehen. — Literatur.

Nebstdem enthalten diese Hefte 29 Steckbriefe gegen Civil. und Militär. Verbrecher aus Süd. Deutschland, besonders den K. K. Staaten, dem bayerischen, fränkischen und schwäbischen Kreise, so wie auch andere obrigkeitliche Verrufe, neue Erfindungen, Ehrenbezeugungen, Preisfragen u. s. w. nebst den Viktualien. Taxen der vorzüglichsten Städte Deutschlands. Der Preis ist für das halbe Jahr 2 fl. 45 kr. mit Vorausbezahlung. Man kann zu jeder Zeit antreten. Aufkündigungen müssen aber vor dem Abschlusse eines jeden halben Jahres geschehen.

Das zweyte Heft der Monatschrift für Geistes. und Herzensbildung junger Frauenzimmer ist erschienen und enthält: 1) Einleitung in die Geschichte. (Fortsetzung.) 2) Die Jungfrau. 3) Zenobia. 4) Der Frohsinn der Kindheit. 5) Weiblicher Edelmuth in Beyspielen. 6) Einleitung in die Erdbeschreibung. (Fortsetzung.) 7) Charade. 8) Denkspruch.

Der Jahrgang von 12 Heften kostet 6 fl. Reichsgeld oder 3 Thlr. 11 gr. sächs. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen darauf Bestellung an.

Der Verleger.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Montags, den 26 April 1802.

Nachricht.

Auswärtige Liebhaber unsrer Zeitschriften: der National-Zeitung der Teutschen, des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers und der Monatlichen Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde vom Oberstlieutenant Freyherrn von Zach, werden hier nochmahls gebeten, ihre Bestellungen und Pränumerationen nicht bey uns, sondern bey dem Postamte oder der Buchhandlung ihres oder des nächsten Ortes zu machen: so wie auch die Interessenten, welche sie durch die Gothaischen Boten erhalten, sich mit Bestellung und Zahlung nur an die hiesige privil. Zeitungs-Expedition in Gotha, nicht aber an uns zu wenden belieben, weil wir zum Vortheil der Interessenten die einzelnen Speditionen dieser Schriften durch genannte Behörden besorgen lassen. Wer nun eines oder mehrere Stücke gar nicht bekommt, kann sie nicht von uns (wie es oft zu unserm Schaden geschieht) sondern nur von seiner nächsten Expedition verlangen. — Zugleich bemerken wir wegen mehrerer Anfragen, daß der Preis des Jahrgangs der Nat. Zeit. 2 Rthl., des R. Anz. 4 Rthl., der Monatl. Correspond. 5 Rthl. sächs. ist, wo man ihn nicht mit Recht oder Unrecht (welches wir nicht verhindern können) erhöhet.

Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers und der National-Zeitung der Teutschen in Gotha.

Land- und Hauswirthschaft.

Aufforderung an Pomologen.*)

Die rühmlichen Bemühungen einiger würdigen Männer geben uns Hoffnung, in die noch so ziemlich verworrene Obstlehre, vielleicht bald, mehr Licht und Ordnung gebracht zu sehen.

So nützlich aber dieselben auch sind, und so sehr sich insbesondere Diel durch Genauigkeit

*) Seit etwa 25 bis 30 Jahren wetteifert das nördliche Deutschland mit dem südlichen in der Anpflanzung aller Arten von Obstbäumen auf eine eben so rühmliche als nützliche Art; nur in der Feinheit der Obstarten blieb indeß jenes noch weit hinter diesem zurück, ungeachtet viele Gegenden der beyden Sächsischen und des Westphälischen Kreises im Norden des Rheins, durch Lage und Clima begünstiget, der feinern Obstcultur große Vortheile darbieten. Vielleicht ist bey dem großen Eifer für die Obstpflanzungen der Zeitpunct nahe, wo auch auf Veredlung der einheimischen Obstarten größere Sorgfalt verwendet wird. Obige, von dem Regierungsrath Reuß in Stuttgard verfaßte und für den R. A. eingeschickte Aufforderung verdient in letzter Rücksicht die Aufmerksamkeit gelehrter Pomologen. der Redact.

igkeit und Scharfsinn in Beschreibung der einzelnen Obstgattungen a) auszeichnet; so lassen mir doch alle bisher erschienenen Schriften immer noch einen Wunsch unerfüllt, der mir sehr wesentlich scheint. Es bezieht sich derselbe auf denjenigen Theil der Characteristik des Obstes, wovon wir die äußersten Standpuncte, selbst nach dem Geschmack, ohne Schwierigkeit dadurch bezeichnen, daß wir von der einen Obstgattung sagen, es sey eine fade, geist- und kraftlose Frucht, von einer andern hingegen oft schon durch Geruch, noch mehr aber durch den Geschmack überzeugt werden, daß es eine sehr kräftige, nachdruckvolle, geistreiche Frucht von gewürzhaftem Geschmack sey. So leicht aber diese Bezeichnung eines höchstwichtigen Unterschiedes im allgemeinen ist; so schwer ist es, die verschiedenen Nüancen und Grade der Geistigkeit solcher Früchte in Worte zu fassen. Was Viel von dem Geschmacke überhaupt sagt: „es sey nichts schwerer zu beschreiben, als dieser Sinn, und ein specifischer gar nicht;" das gilt insbesondere auch von diesem Theile desselben. Und doch ist gerade diese Eigenschaft einer Obstgattung diejenige, von welcher der Werth derselben sowol bey dem rohen Genusse für die Tafel und Küche, als bey dem Trocknen des Obstes und vorzüglich auch bey dem Obstweine großen Theils abhängt.

Diesem Mangel kann jedoch auf eine sehr genugthuende Art abgeholfen werden; wenn bey Beschreibung jeder Obstgattung auch „die „specifische Schwere des Saftes oder Most „ides derselben" bestimmt wird. Zwar versteht es sich hierbey von selbst, daß auf gleiche Art, wie bey dem Traubenmost, die specifische Schwere, selbst bey einer Obstgattung, nicht immer gleich seyn könne.

Auf die Geistigkeit der Frucht hat ein mehr oder weniger günstiger Standort, ein mehr oder weniger angemessener Boden, ein wärmeres oder kälteres Klima einen zu bedeutenden Einfluß, als daß ein großer Abstand hierin bey Bäumen ebenderselben Obstgattung nicht eine auffallende Verschiedenheit in der specifischen Schwere des producirten Saftes hervorbringen sollte. Aber auch bey gleichem Standort, bey gleichem Fleiß in der Cultur, hat die Witterung so entscheidenden Einfluß darauf, daß, je nachdem solche in einem Jahrgang mehr naß und kalt, oder mehr trocken und warm ist, auch die Früchte einer Art, in dem einen ungleich wäßriger, im andern aber, wenn dieselben durch die Sonne mehr distillirt worden sind, weit kräftiger werden. Diese Verschiedenheit hebt aber den großen Nutzen jener Bestimmung gar nicht auf. Freylich ist ordentlicher Weise dabey weder ein Jahrgang von auffallend ungünstiger Witterung, noch ein Jahrgang von sehr ausgezeichneter Ausreifung des Obstes, sondern ein Jahrgang, wie sie gewöhnlich sind, zum Grunde zu legen. Aber auch in dem Falle, wenn man seine Beobachtungen in einem ungewöhnlich günstigen, oder ungünstigen Jahre anstellen muß, kann ein aufmerksamer Pomologe, bey gleichem Standort und Cultur, in jedem Jahrgange die Verhältnisse seiner Obstgattungen unter sich leicht auffinden, und solche, unter Bemerkung der mehr oder minder günstigen Witterung, unter welcher sie aufgewachsen sind, auch leicht seinen Lesern mittheilen.

Die specifische Schwere ist freylich nicht als Probe der Güte einer Frucht überhaupt anzusehen. Denn die specifische Güte einer Frucht wird nicht bloß durch den Grad ihrer Geistigkeit bestimmt. Sie hängt noch von andern Eigenschaften ab, worauf sich aus der specifischen Schwere des Mosts allein, nicht schließen läßt, da zum Beyspiel die Festigkeit oder Lockerheit des Fleisches, die zärtere oder robere Organisation desselben, Reichthum oder Armuth an Saft, ein besonderer Wohlgeruch, ein hervorstechender Muskateller-, Anis-, Ananas- oder anderer Geschmack und dergleichen durch die Wage nicht angezeigt wird. Es kann also eine Frucht durch eine glückliche Mischung ihrer Bestandtheile in die Classe der Tafelfrüchte gesetzt zu werden verdienen, ohne sich zugleich durch einen besonders hohen Grad von Geistigkeit auszuzeichnen; wenn man gleich als entschieden annehmen darf, daß eine solche Frucht, welcher in Absicht auf ihre Güte überhaupt der Rang in der ersten Classe gebührt, auch in Absicht auf den Grad von Geistigkeit sicher

a) In seinem Versuch einer systematischen Beschreibung in Deutschland vorhandener Kernobstarten 1799 und folg. in 8.

sicher niemahls auf die untersten Stufen herabsinken wird, indem weder eine angenehme Süßsäuerlichkeit, noch ein sonst beliebter Geschmack eine fade Frucht, welcher Kraft und Nachdruck fehlt, in den ersten Rang erheben kann. Nur das kann man also sagen, daß der Mangel eines hohen Grades von Geistigkeit allein eine Frucht, in Absicht auf den Genuß für die Tafel, nicht gerade aus der Classe der Früchte vom ersten Rang ausschließe, wenn sie gleich in Absicht auf den Gebrauch zum Trocknen und Mosten manchen Früchten von dem sogenannten wirthschaftlichen Obst nachstehen könnte; und umgekehrt, daß ein hoher Grad von Geistigkeit allein in Hinsicht auf den Genuß für die Tafel noch kein Recht zum Rang in die erste Classe gewähre, da sie z. E. eine gewisse Rauhe (Roheit), ein allzu zusammenziehender Saft davon ausschließen, und in die Classe des bloß wirthschaftlichen Obstes versetzen kann.

Es ist also ganz eigentlich nur der Grad der Geistigkeit, welcher mittelst hydrostatischer Prüfung der specifischen Schwere des Saftes oder Mostes der Obstgattungen gefunden werden kann, indem solche vorzüglich das reichere oder geringere Maß des Zuckerstoffs bezeichnet, welcher mittelst der Gährung den Weingeist liefert. Eben daraus erhellt aber zugleich, daß die Anwendung der hydrostatischen Wage nothwendig vor dem Anfange der Gährung Statt finden müsse, wenn der Zweck erreicht werden soll. Denn sobald mittelst der geistigen Gährung die Bestandtheile des Mostes sich zu zersetzen anfangen; so wird der dicke, schleimige, klebrige Most dünner, flüssiger und leichter. In eben dem Grade, in welchem die innere Bewegung zunimmt, wird die Wage unsicherer und unbrauchbarer, und wenn wirklich schon die volle Gährung eingetreten ist, kann ohnehin von Anwendung der hydrostatischen Wage zu Auffindung der specifischen Schwere des Mostes keine Frage mehr seyn. b)

Die Operation selbst ist weder mit großen Schwierigkeiten noch mit einem beträchtlichen Aufwande verbunden.

Einige wenige Aepfel oder Birnen reichen hin, um, mittelst deren Reibung auf einem Reibeisen, so viel Saft zu gewinnen, als zu einem Glas voll nöthig ist, um mittelst einer hydrostatischen Wage die specifische Schwere desselben finden zu können.

Ich selbst, da ich die wenigen Erholungsstunden, welche mir meine amtlichen Geschäfte übrig lassen, zum Theil dem ländlichen Vergnügen widme, wozu mir der Besitz eines kleinen Gartens Anlaß gibt, habe schon seit mehreren Jahren Versuche damit angestellt, und bin für meine Bemühungen durch manche angenehme Beobachtungen belohnt worden. Diese Versuche bestehen eigentlich blos in einer Anwendung derjenigen Grundsätze, welche über die hydrostatische Prüfung des Weinmostes schon in einigen Schriften bekannt gemacht worden sind. Vorzüglich hat sich um diesen Gegenstand mein Freund, der Hofmedicus Reuß in Stuttgart, verdient gemacht, indem er die schon von seinem Vater, dem verstorbenen herzoglichen Leibmedicus Reuß, eine lange Reihe von Jahren zuvor angestellten Versuche fortgesetzt und in seiner Inaugural-Dissertation:

Musta et vina neccarina, examine potissimum hydrostatico explorata. Tubingae 1773 dem Publicum mitgetheilt hat. c)

Da ich für Kenner schreibe und der Raum ohnehin hier eine umständlichere Ausführung nicht einmahl zulassen würde; so werde ich nicht nöthig haben, über diese Grundsätze mich hier weiter zu verbreiten. Mein Zweck ist vorzüglich, unsere gelehrten Pomologen darauf aufmerksam zu machen; und, um sie von der Wichtigkeit der Sache zu überzeugen, erlaube ich mir nur noch einige wenige Bemerkungen, welche ich als Resultate meiner bisherigen Versuche ansehen darf. Die wichtigste ist wol diese, daß der Obstmost, nach den verschie-

b) Ein anderes ist es, wenn man, um den interessanten Proceß der Gährung und den allmähligen Uebergang vom Most zum Wein zu beobachten, den Gebrauch der hydrostatischen Wage noch fortsetzen will.

c) Aus dieser Dissertation hat unser zu früh verstorbene große Mechaniker, der Pfarrer Hahn, im III Stück seiner Beschreibung mechanischer Kunstwerke Nr. 2 unter der Aufschrift:

„Eine hydrostatische Abhandlung von dem Neckarmost und den Neckarweinen, als ein Anhang aus D. Reuß'ens Inauguraldissertation," das Wesentlichste ausgehoben und in deutscher Sprache dem Publicum mitgetheilt.

Digitized by Google

schiedenen Abstufungen seiner Geistigkeit, welche ich bey einer großen Menge von Obstgattungen wahrgenommen habe, ebendenselben Grad von Geistigkeit erreichen kann, welchen der beste Neckarwein erreicht. In der angeführten Dissertation werden im §. 29 aus den aufgezeichneten Beobachtungen mehreter Jahre über die specifische Schwere des Neckarmostes die Resultate in wenige Sätze zusammengezogen, der Verfasser hat sich dabey seiner eigenen Wage d) bedient, diese aber ebendaselbst im §. 30 auch mit der Muschenbroeck'schen in Vergleichung gesetzt. Diese Resultate gehen dahin, daß nach seiner Wage der zehnte Grad (oder nach Muschenbroeck der 1055ste) den geringsten Most von vermischten Trauben bezeichne.

Der eilfte, nach Muschenbroeck 1061½, ebenfalls noch einen unedlen Wein verspreche.

Der zwölfte, nach Muschenbroeck 1066⅝, als Kennzeichen mittelmäßiger Güte angenommen werden könne.

Der dreyzehnte, nach Muschenbroeck 1072⅜, nur aus hohen Bergen bey günstiger Witterung erlangt werde.

Der vierzehnte, nach Muschenbroeck 1077⅞, ordentlicherweise für den ersten zu halten sey.

Der funfzehnte, nach Muschenbroeck 1083⅜, zwar zuweilen, aber selten, in Weinbergen der besten Lage, aus vermischten Trauben gewonnen werde. Und

der sechszehnte, nach Muschenbroeck 1088⅞, und darüber — bey einem Most von vermischten Trauben niemahls, sondern nur durch eine Auswahl besonderer, vorzüglich guter Trauben erreicht werde.

Wenn ich von dieser hydrostatischen Prüfung und Würdigung des Neckarweinmostes ausgehe, so verliert es gewiß alle Aufmerksamkeit, wenn ich nach meinen mehrjährigen Versuchen versichern kann, daß ich selbst Aepfel- und Birnmost gewogen habe, deren specifische Schwere den 15 und 16 Grad (nach Muschenb. 1088⅞ e) nicht nur erreicht, sondern auch überstiegen habe.

Ueberhaupt habe ich bisher gefunden, daß den Most von unzeitigem Obst, und Fälle von künstlicher Verbesserung desselben abgerechnet, der geringste, nach Muschenbroeck'scher Art sich auszudrücken (indem ich mich auch einer solchen Wage bediene) nicht unter 1052 ° war, der beste aber den 1092 ° erreicht habe. Dieß sind also die äußersten Standpuncte, welche nach meinen bisher gemachten Versuchen sämmtliche hydrostatisch geprüften Aepfel- und Birnmost-Gattungen in sich einschließen, aber auch wegen der höchstverschiedenen Abstufungen eine merkwürdige Stufenleiter bilden, nach welcher die Geistigkeit der verschiedenen Obstgattungen auf eine höchst faßliche Art ausgedrückt werden kann. e)

Wie fruchtbar müßte es seyn, wenn ein Mann, wie Diel, welcher außer einer Obstorangerie von 2 bis 300 Scherben noch eine gegen 1500 Stämme enthaltende Baumschule unterhält, „um erst jede neue Eroberung von „Sorten darin zu prüfen, und dadurch bey „gleichem Boden, Standort und Vegetation „die Uebereinstimmung und Verschiedenheit „der Früchte auf ein sicher vergleichendes Local „begründen zu können," seine rühmlichen Bemühungen mit gleicher Genauigkeit auch auf die Untersuchung des hydrostatischen Gewichts jeder Obstgattung ausdehnte, und dadurch in den Stand gesetzt würde, seine ungeheure Menge von Obstgattungen auch nach dem Grade ihrer Geistigkeit ordnen, und dann die Resultate seiner Untersuchungen auch dem Publicum mittheilen zu können. Wahrscheinlich würde dadurch auch der Unterschied zwischen Tafelobst und wirthschaftlichem Obst, eine ganz andere Richtung bekommen.

Manches bloß wirthschaftliche Obst würde wol nach und nach ganz verdrungen werden, und manches jezt sogenannte Tafelobst würde in

d) Der Gebrauch einer von der Muschenbroeck'schen abweichenden besondern Grad-Eintheilung rührt daher, weil diese Wage von seinem Vater, dem zugleich die Aufsicht über die Saline übertragen war, ursprünglich bloß zu seinen Untersuchungen über den Gehalt des Salzwassers bestimmt und dazu eingerichtet war.

e) Um nur das Beyspiel von einem Jahre anzuführen, fand ich bey den im Jahr 1797 gewogenen Aepfel und Birnmostgattungen folgende Grade: 1052. 54. 55, 56, 56½, 57. 58, 58½, 59, 60, 61, 63, 63½, 64, 65, 66, 67, 68, 71, 73, 75, 78, 80, 83, 84, 85, 90, 91 und 92 wobey ich bemerken muß, daß jedesmahl nur der Saft einzelner Obstgattungen gewogen wurde.

Digitized by Google

in kurzer Zeit in großer Menge selbst zum wirthschaftlichen Gebrauch gepflanzt werden, wenn man sich erst überzeugt haben würde, daß dasselbe auch in wirthschaftlicher Rücksicht jedem sogenannten wirthschaftlichen Obst bey weiten den Rang streitig mache.

Der Apfel z. B. wovon der Most im Jahr 1797. 1090° bis 1092° gewogen hat, ist zwar ein vortrefflicher Tafelapfel: da aber eben diese Obstgattung sich zugleich dadurch auszeichnet, daß ihre Bäume in hohem Grade fruchtbar sind; so ist wol ohne meine Erinnerung klar, daß ein solcher Apfel selbst in wirthschaftlicher Rücksicht nicht genug gezogen werden kann, da auch bey dem eigentlich wirthschaftlichen Gebrauche zum Dörren und Mosten er den größten Theil des wirthschaftlichen Obstes weit hinter sich lassen wird.

Vielleicht könnte selbst die Physiologie der Obstbäume mit Hülfe dieser hydrostatischen Prüfung bey Anstellung genauer Beobachtungen gewinnen. Ich habe z. B. schon zweymahl die zuverlässige Beobachtung gemacht, daß von einem und ebendemselben Baum die schönsten, in das größte Volumen ausgewachsenen Früchte, einen Most von ungleich niedrigerem Grade specifischer Schwere gewährten, während dem die kleinsten und unscheinbarsten Früchte desselben Stammes, welche absichtlich herausgesucht wurden, jenen weit übertrafen. Sollte diese Beobachtung sich bestätigen, so würde man annehmen dürfen, daß es hauptsächlich die wäßrigen Theile seyen, welche eine Frucht vor der andern sehr in's Große ausdehnen. Die Frage von dem Einflusse des Grundstammes auf die darauf veredelten Obstgattungen könnte dadurch ebenfalls gewinnen. Es verdient wenigstens Untersuchung, ob Zweige von einem Stamme, wenn sie auf verschiedene Grundstämme gepfropft werden, ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit des Grundstamms, unter übrigens gleichen Umständen des Klima's, des Standorts ꝛc. jederzeit Früchte von gleichem Grade der Geistigkeit hervorbringen, oder ob dieser verschieden ausfallen werde, je nachdem der Grundstamm von einer mehr oder weniger geistigen Art ist.

Ich habe hierüber noch keine Versuche anstellen können, weil im abgewichenen Jahre die Bäume, welche ich dazu bestimmt hatte, keine Früchte brachten. Sobald aber ein gutes Obstjahr eintreten wird, so werde ich ohne Zweifel in den Stand gesetzt werden, darüber nähere Beobachtungen anstellen zu können. Denn ich habe nicht nur von einer sehr geistreichen Obstgattung schon vor einigen Jahren auf dreyerley Bäume gepfropft, von welchen ich weiß, daß ihre Früchte von sehr verschiedenem Gehalt sind, sondern auch auf denjenigen Stamm, welcher den vorzüglich geistigen Apfel von 1092° specifischer Schwere seines Mostes hervorbringt, Pfropfreiser von zweyen andern Obstgattungen aufgesetzt, wovon die eine einen Most von 1064° die andere aber nur einen Most von 1054° producirt.

Ich befürchte allzu weitläuftig zu werden, wenn ich noch weitere Bemerkungen beyfügen, oder mich auch auf andere Obstgattungen ausdehnen, oder einige Fingerzeige geben wollte, was für Kenner ohnehin nicht nöthig ist, auf wie mannigfaltige Art eine genauere Beobachtung der großen Verschiedenheit der eigenthümlichen Schwere einzelner Obstgattungen, auch auf genauere Beobachtung der Gleichheiten und Verschiedenheiten in dem Bau und der Organisation der Früchte sowol, als der Stämme und deren Vegetation, leiten und durch solche Untersuchungen nicht wenig zur Bereicherung dieses Theils der Pflanzenkenntniß beytragen könnte.

Ich setze also nur noch dieses Einzige bey, daß der schon oben erwähnte Mechanicus Pfarrer Hahn, in dem angeführten dritten Stück seiner Beschreibung mechanischer Kunstwerke Nr. 1, auch eine „Beschreibung einer allgemeinen hydrostatischen Wage, welche zugleich „1) als eine kleine Kaufmannswage, 2) als „eine Goldwage, nach allen üblichen Arten „des Goldgewichts, 3) als eine Probierwage „gebraucht werden kann," [1]) eingerückt, und auch eine Zeichnung derselben beygefügt habe; wobey

[1]) Ich gedenke derselben um so mehr, als es scheint, daß sie auswärts nicht sehr bekannt geworden sey. Wenigstens ist sie noch in der neuesten Ausgabe von Erxleben's Anfangsgründen der Naturlehre §. 170 nicht angeführt. In der von Lichtenberg beygefügten Note geschieht nur der Brander'schen Beschreibung einer neuen hydrostatischen Wage vom Jahr 1771, welche den Pfarrer Hahn nach Seite 18 seiner Beschreibung zu seinen Bemühungen veranlaßt hat, Erwähnung.

Digitized by Google

wobey ich jedoch nicht unbemerkt lassen kann, daß der Zweck, wenn man sich bloß auf eine hydrostatische Wage einschränkt und auf die erwähnten Nebenzwecke Verzicht thut, durch eine ganz einfache Wage, mittelst einer Kugel oder eines Cylinders und eines daran befestigten Stifts, auf welchem die Gewichte aufgesteckt werden, g) weit leichter und minder kostbar erreicht werden könne.

g) Nach dieser einfachen Form war die oben erwähnte Reußische Wage eingerichtet, und auch Hahn hat, neben seiner künstlichern und zusammengesetztern Wage, dieselbe zu bloß hydrostatischem Zweck ebenfalls nachgeahmt und ist, wie es allerdings zweckmäßig war, nur in so ferne davon abgewichen, daß er sie auf die Muschenbroeck'schen Grade eingerichtet, und auch zu Abwägung leichterer Flüßigkeiten als Wasser brauchbar gemacht hat.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Steckbrief hinter H. Val. Schilling.

Nachdem der Hämmergewerker, Heinrich Valentin Schilling zu Mehlis, welcher wegen zu Schulden gebrachter groben Betrügerey durch Verkauf von Bergwerks-Kuxen bey dem Herzogl. Amte allhier dermalen in Untersuchung befangen ist, das ihm in dieser Untersuchungssache ertheilte sichere Geleite und die von ihm geleistete eidliche Caution dadurch überschritten und gebrochen hat, daß derselbe ohne Vorwissen des hiesigen Herzogl. Amtes angeblich in Handelsgeschäften eine Reise nach Franken unternommen hat und seit 3 Wochen nicht zurückgekommen ist, mithin wider selbigen der Verdacht entstehet, daß er sich abermahls entfernt habe; als werden alle und jede Justiz-Behörden zur Hülfe Rechtens ersucht, auf gedachten Schilling, welcher 21 Jahr alt, von kleiner untersetzter Statur ist, röthliches abgeschnittnes Haar hat und bey seinem Weggange mit einem blauen Tuchoberrock, schwarzledernen Beinkleidern und kurzen kalbledernen Stiefeln bekleidet gewesen, auch einen runden Huth trägt, genau inquisitorisch und denselben im Betreuungsfall arretiren zu lassen, auch dem Herzogl. Amte allhier wegen dessen Auslieferung ungesäumte Nachricht zu ertheilen, als welche Rechtswillfährigkeit man in ähnlichen vorkommenden Fällen zu erwiedern nicht ermangeln wird.

Sign. Zella, den 13 April 1802.

Herzogl. S. Amt Schwarzwald das.
F. C. W. Jacobs.

Nachricht von verdächtigen Personen.

Bey hiesigem Fürstl. Amte sind zwey Vagabunden jüdischer Nation, Namens Itzig Isaac, und Samuel Wulf wegen Betteln in Arrest und Untersuchung gekommen.

Ob sich nun wohl bey denen angestellten Verhören der Verdacht eines begangenen Diebstahls oder sonstigen Verbrechens nirgends hervorgethan hat, so erhellet jedoch daraus und aus denen bey denen Arrestaten vorgefundenen zum Theil verdächtigen und untergeschobenen scheinenden Reisepässen daß dieselben schon seit einigen Jahren den größten Theil Deutschlands ohne ein bestimmtes Gewerbe durchstrichen und entweder durch Betteln oder auf andere gesetzwidrige Art ihren Unterhalt sich verschafft haben mögen.

Es werden daher alle und jede Gerichtsobrigkeiten hierdurch in subsidium juris ersucht, in so fern ihnen von denen Eingangsgenannten beyden nachbeschriebenen Juden etwas Verdächtiges bekannt ist, davon ungesäumt gefällige Nachricht anher gelangen zu lassen, indem man dieselben zu dem Ende noch vier Wochen in leidlichen Gewahrsam behalten wird.

Man erbittet sich gegen die erbetene Nachricht zu gleicher Willfährigkeit in ähnlichen Fällen, und zu Abstattung derer durch die zugebenden Notizen etwa verursacht werdenden Kosten.

Sig. Veldra, den 16 April 1802.

Fürstl. Schwarzb. Amt das.
Johann Friedrich Heydenreich.

* * *

Beschreibung derer beyden Inhaftaten, Itzig Isaacs und Samuel Wulfs.

1) Itzig Isaac ist angeblich 21 Jahr alt, aus Lublinitz in Schlesien gebürtig, ein Sohn des daselbigen, nunmehr verstorbenen Juden Moses Isaac. Seine Länge beträgt 72 Zoll Leipziger Maaßes und es hat derselbe schwarze hinten in einen Knoten gebundene aber vorn und an denen Seiten ziemlich kurz abgeschnittene Haare, einen starken schwarzen Backenbart, schwarze Augen und Augenbraunen, ziemlich volles Gesicht, etwas große und breite Nase, runde nicht breite Stirn, die an denen Haaren sehr regulair abscheidet, große Ohren mit Ohrringen von Blep, einen kleinen Mund und aufgeworfene Lippen, weiße regelmäßig gewachsene Zähne, starken schwarzen Bart, kurzen Hals, rothe Backen und eine von der Sonne verbrannte Gesichtsfarbe. Bey seiner Verhaftung ist derselbe mit einen schwarzen runden Filzhuthe, der mit schwarzen seidenen Bande eingefaßet und mit dergleichen Bande um den Kopf, inwendig aber mit blauen leinenen Futter versehen ist, ferner mit einen halben Halstuche von weißen Kattun mit grünen Muschen und grünbunter Kante, und unter demselben mit einen großen weißen Lumpen, durch welchen er ersteres hoch aufgepauscht trägt, mit einer kurzen Weste von Zitze so breite weiße Streifen und etwas schmälere von Chamois Farbe und in denen ersteren kleine violette Muschen hat, langen Beinkleidern von Zie-

Digitized by Google

Ziegenleder, einer wollenen schwarz und weißen gefleckten Schärpe um den Leib, weißen wollenen kurzen Strümpfen, kalbledernen Schuhen mit Bändern, und mit einen kurzen Ueberrock von grünen Tuche mit grünen wollenen Futter, Kragen und Aufschläge von schwarzen Manchester und mit einer Reihe kameelharnen Knöpfen besetzt bekleidet gewesen.

Uebrigens hat Inhaftat ganz den Jüdischen Dialect, scheint aber einige Jahre älter als er angegeben; mit in Lublinitz bey dem Juden Abraham die Buchbinder Profession erlernt, auch nach überstandener dreyjähriger Lehrzeit bey dem Buchbinder Christoph in Berlin 5 Wochen als Gesell in Arbeit gestanden, hernach aber Franken, Schwaben und Niedersachsen, ohne weiteres Unterkommen zu finden, durchwandert haben.

Von zweyen bey demselben vorgefundenen Reisepässen scheint der erstere d. d. Sennfeld im Fränkischen Ritter-Canton am Ottenwald den 3 August 1801 dadurch verdächtig, daß die beyden darunter gedruckten Siegel ganz zerschmolzen und unleserlich sind, auch daß derselbe nebst etwas kleiner Münze einen silbernen Ring mit einen größern und zwey kleinern rothen Glassteinen in der Tasche gehabt.

2) Samuel Wulf nennt sich 18 Jahr alt, aus Sulzbach in der Pfalz bürtig, und einen Sohn des daßigen annoch am Leben befindlich seyn sollenden Juden Wulf David. Es ist derselbe nach Leipziger Maas 72½ Zoll lang hat dunkelbraune, hinten in einen Knoten gebundene, vorn aber abgeschorne Haare, graue Augen und braune Augenbraunen, kurze Stirn, ein schmales spitzes Gesicht, aber etwas stumpfe Nase, und ist bey der Verhaftung mit einem blau und rothgewürfelten halb leinenen und halb baumwollenen Tuche und unter diesen mit einen schwarzen leinenen mit brauner Kante versehenen Tuche um den Hals, einer Weste von rothen Cattun mit schwarzen Streifchen und Pünctchen, Beinkleidern von verschossenen aschgrauen gestreiften Winterman chester, so im Schlusse mit Leder besetzt, schwarzen wollenen Strümpfen alten kalbledernen mit Bändern gebundenen Schuhen und einen braunen verschossenen Frack mit blauen Futter, schwarzen Kragen von Manchester und zwey Reihen Knöpfen von weißen Metall bekleidet gewesen, und ob er wohl das Zeichen der Beschneidung hat, so ist jedoch sein Dialect gar nicht jüdisch. Es führt derselbe a) einen d. d. Petershagen den 2 August 1802, b) einen d. d. Gudenberg den 6 Februar 1802 und c) einen von den Schultheis Winter zu Hebenshausen ausgestellten Paß bey sich, von welchen der sub b) wegen der incorrecten und höchst pünctlich Schreibart, falsch zu seyn scheinet, auch ist unter dem sub a) das Siegel gänzlich zerschmolzen und unkenntlich. In dem angestellten Verhöre hat Derselbe vorgegeben: daß er denen Kindern seiner Nation Unterricht in der deutschen Sprache ertheilte und um damit sein Brod zu verdienen, vor zwey Jahren von Sulzbach weggereiset sey, nunmehr aber nachdem er als Landlehrer nirgends unterkommen können, und deßhalb in der Kattunfabrik des Juden Isaac zu Hamburg 9 Monat Arbeit nehmen müssen, wieder in seine Heymath zurückkehren wolle.

Endlich ist noch zu gedenken, daß beyde Arrestaten eine alte zerrissene Jacke, zwey Hemden und ein paar wollene Strümpfe, alles in einen alten kleinen Sacke befindlich, bey sich haben, ansonsten aber an deren Körpern weder ein Muttermahl noch sonstiges Gebrechen oder Kennzeichen wahrzunehmen ist.

Nachricht wegen verdächtiger Sachen.

Bey einem Fuhrmann im Fürstlichen Amte Alsfeld sind gelegenheitlich bey einer andern Haussisitation folgende Stücke gefunden worden:

a) 6 Gebund weißes baumwollnes Garn, zum Theil von ganz außerordentlicher Güte.
b) Ein Paar grüne manchesterne Hosen.
c) 2 blau manchesterne Leibstücke.
d) 6 Ellen dergleichen an 2 Stücker.
e) 7 Ellen braun geblümter Cattun.
f) 10 Ellen weißen dito mit rothen Blümchen.
g) 2 Ellen grüner Manchester und noch ein Lappen vom nämlichen Zeug.
h) Verschiedene Lappen von Cattun, engl. Leder ꝛc.

Sollte jemand auf diese Sachen gegründeten Anspruch zu haben vermeinen, so wird er aufgefordert, sich deshalb binnen hier und drey Monaten bey unterzeichneter Gerichtsstelle zu melden, gegenfalls aber sich zu gewärtigen, daß nach Lage der Umstände gerichtlich darüber verfügt werde.

Gießen, den 10. April 1802.

Fürstl. Hessisches Peinl. Gericht daselbst.
Grolman. Follenius.
Dr. Sundheim. Diez.
ff. Wiesner,
Actuar. jud.

Vorladung der J. H. Meining'schen Gläubiger.

Wir Director, Bürgermeistere und Rath der Stadt Minden fügen hiermit zu wissen:

Nachdem der hiesige Kaufmann Herr Johann Henrich Meining zu Befriedigung seiner Gläubiger bonis cedirt hat; so ist auch als Folge davon Dato die Eröffnung des Concursus über sein gesammtes Beweg- und unbewegliches Vermögen decretirt worden. Es werden daher alle dessen Gläubiger ohne Ausnahme hiermit öffentlich vorgeladen, ihre Forderungen, sie mögen herrühren aus welchen Grunde sie wollen, in Termino den 23 Junius d. J. vor den ernannten Deputato Herrn Assessor Rath und Stadt-Richter Aschoff auf hiesigen Rathhause zu liquidiren, ihre Beweismittel darüber beyzubringen und deren Erörterung gegen den einzuweisen

Digitized by Google

weilen bestellten Curator und Contradictor Herrn Cammer Fiscal Pölmann zu gewärtigen. Wer nicht gebührend erscheinet, und das aufgegebene befolgt, hat zu gewärtigen, daß er von dieser Concurs-Masse ausgeschlossen, und ihm gegen seine Mitgläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Zugleich müssen die Creditoren in demselben Termin sich über das nachgesuchte beneficium cessionis bonorum erklären, widrigenfalls sie als solche, die es bewilligen, angesehen werden sollen.

Nicht weniger haben sie sich über die Bestellung des erwenden Curatoris und Contradictoris zu erklären, oder es wird das Schweigen für Einwilligung aufgenommen.

Diejenigen Gläubiger, die hier etwa keine Bekanntschaft haben, können sich an die Justiz-Commissarien Herrn Ricke, oder Herrn Ebmeier zu wenden. Minden im Stadt Rathe, den 1 März 1802.

Schmidt. Nettebusch.

Kauf- und Handels-Sachen.

Endesgesetztes Commissions-Büreau, welches schon seit 2 Jahren in Leipzig errichtet, und sich das Zutrauen eines hiesigen und auswärtigen werthgeschätzten Publicums zu erwerben bemühet, und auch erhalten hat; macht hierdurch bekannt, vorzüglich auswärtigen Edelleuten, Kaufleuten ꝛc. daß es in und außer der Messe jeden Auftrag und jedes Geschäft gegen billige Bedingungen einnehmen und dieselben nach Pflicht so pünctlich und gewissenhaft als möglich besorgen wird; es bestehe in Geldgeschäften auf Wechseln oder Hypotheken, Pacht- und Verpachtungen, Ein- und Verkäufen von Grundstücken, Waaren, oder in Dienstleistungen ꝛc. über alles wird ein gehöriges Protocoll geführet, damit, wenn etwas vorfällt, ein jeder sogleich Auskunft erhalten kann. Briefe werden franco erwartet. Leipzig den 16 April 1802.

Commissions-Büreau C. F. T. von Schad und Sändig, im Fürstenhause auf der Grimmaischen Straße, drey Treppen hoch.

Verpachtung einer Pottaschenhütte und Wagner-Wohnung nebst Werkstatt.

Da mit dem 31 May dieses Jahres der Pacht meiner mir eigenthümlich zustehenden Pottaschenhütte allhier zu Ende gehet, so bin ich gesonnen, solche anderweit zu verpachten, daher Pachtliebhaber bey mir Gebotsbenanntung sich baldigst zu melden haben, um mit ihnen contrahiren zu können. Noch ist bemerklich zu machen, daß die Hütte nicht weit vom hiesigen Dorf entlegen ist, eine bewohnbare Stube und Kammer hat, auch alle nöthige Geräthschaften besitzt. Demnächst hat sie das Prærogativ: im cahlaischen Oberamts-Bezirk, mit Innschluß der Städte und Vasallen-Dörfer, die nöthige Asche, für andern, aufkaufen zu dürfen. Blos Seifensieder haben sich dieses nemlichen Rechts zu erfreuen.

Auch ist eine Wagner-Wohnung, nebst Werkstatt, bey mir, alldier zu vermiethen, wobey aber das Handwerkszeug nicht mit befindlich. Sollte sich hierzu ein geschickter Meister finden, so werde ich diesbesten Conditionen machen.

Hummelshain bey Cahla im Altenburgischen, den 3 April 1802.

F. Freyh. von Schmertzing, Oberforstmeister.

Mährische Weinsenker.

Bey Unterzeichneten sind folgende Wein-Sorten zu bekommen:

Malvasier, wird nach der Mitte des Augusts reif.	6	kr.
Zerifandeln, weiße, Ende Septembers reif.	4	kr.
Dergleichen schwarze, Anfangs September.	4	kr.
Muscateller, schwarze, Anfangs October.	4	kr.
Muscat, schwarz u. roth, Anfangs October.	16	kr.
Elbling, weiß, um die Mitte Septembers.	4	kr.
Schricker, . . . dergl.	4	kr.
Traminer, roth und weiß, Anfangs Septbr.	6	kr.
Burgunder, schw. weiß u. roth, Mitte Octbr.	16	kr.
Griechische, mit Peterssilienblatt, Anf. Oct.	10	kr.
Ungarische, weiße, Anfangs Octbr.	10	kr.
Crasl-wack, . . . dergl. . .	12	kr.

Bestellungen nehmen an Carl Heinrich Kleinert in Leipzig, Georg Balthasar Ludwig in Arnstadt bey Erfurt, J. J. Herzogenrath in Nürnberg. Bey den Bestellungen, die nur bis Ende July angenommen werden können, müssen die Gelder, und zwar im 20 fl. Fuß, nebst 30 kr. pro Emballage und 3 kr. für jeden Senker, für Fracht und Spesen nach Leipzig und Arnstadt frey und voraus eingesandt werden. Spätestens in der Mitte des Novembers dieses Jahrs werden die Senker bey den Commissionairs eintreffen und aufs schleunigste an die Besteller befördert werden.

Deutschland bereitet wird, zur Seite gesetzt werden kann; solches kann ich aus Erfahrung bezeugen.

Braubach, den 11 Februar 1802.

Momberger, Fürstl. Hessen-Darmstädt. Hof- und Bad-Apotheker von Ems.

Apotheke in Franken.

Eine sehr hübsche und äußerst bequem eingerichtete Apotheke sammt Wohnhaus ist sogleich zu verkaufen. Wo? erfährt man auf frankirte Anfragen in der Expedition des Kaiserl. priv. Reichs-Anzeigers in Gotha.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Dienstags, den 27 April 1802.

Gesundheitskunde.

Eine Methode der Impfung der Rettungsblattern mit glücklichem Erfolge.

Nicht selten wurde der gute Fortgang der Vaccination (Kuhpocken-Impfung) an manchen Orten dadurch gehemmt, daß die Impfung nicht faßte; auch hielt es oft schwer, die Eltern zu einer nochmaligen Impfung ihrer Kinder zu bereden; und eine Menge nachtheilige Gerüchte entstehen daher, daß man das bloße Einimpfen, die Vaccine mag gefaßt haben, oder nicht, für hinlänglich hält, um den Erfolg sogleich den Schutzblattern beyzumessen. Daher eine Impfungsart, wobey man vor andern, vorausgesetzt, daß man mit echter Materie impft, einen glücklichen Erfolg erwarten kann, sehr willkommen seyn dürfte. Am besten ist es wohl von Arm zu Arm zum impfen, so daß man die Impflinge zu denjenigen Subjecten bringen läßt, bey welchen die Impfpocken ihre völlige Reife erlangt haben, eine wasserhelle reine Lymphe geben. Auf diese Art habe ich vom Jul. bis Ende Octobers vorigen Jahrs eine Reihe von Subjecten fortgeimpft, und kein einziger von 60 Impflingen schlug fehl, bis ich im October auf ein Subject kam, welches wahrscheinlich die Menschenpocken bereits gehabt hatte, denn dieses Kind war vor zwey Jahren, da zwey seiner Geschwister die Pocken hatten, krank geworden, sollte aber keine Blattern bekommen haben. Bey diesem entstand keine regelmäßige Impfpocke, sondern ein bloßer Schorf, daher ich nicht weiter impfen konnte. Allein diese Impfungsart läßt sich nicht allemahl wegen der Entfernung der Geimpften anwenden. In diesem Falle bediene ich mich jezt eines andern Verfahrens, welches ich wegen seines glücklichen Erfolgs seit vier Monaten durchgängig angewendet habe. Im December schickte mir D. Friese in Breslau eine Lanzette von Schildkrot, nach dem Model einer von D. de Carro in Wien formirt, welche auf beyden Seiten in Kuhpockenlymphe getaucht war. Ich impfte damit zwey Kinder sogleich mit gutem Erfolge, es entstanden zu gehöriger Zeit regelmäßige Impfpocken. Die Impfung mit trockenen Fäden, auch mit der zwischen tiefgeschliffenen Glastafeln befindlichen Materie, die mir aus der Ferne war zugeschickt worden, hatte mir mehrmahls keinen Erfolg geleistet. Diese Materie auf den Lanzetten war schon 14 Tage alt und haftete eben so gut, als die unmittelbare aus den Impfpocken entlehnte, und im Augenblick verpflanzte. Mit Recht werden diese Lanzetten von Schildkrot, die noch nicht allgemein bekannt sind, in dem Südpreußisch-Schlesischen Archiv der Ausrottungspocken 1802 (eine Zeitschrift welche äußerst wichtige Data in Rücksicht der Vaccine enthält, 5 Heft B. I S. 254) empfohlen, als vor andern zur Versendung der Materie brauchbar; auserdem haben sie vor dem Impfen mit Fäden, oder Leinwandfleckchen den Vorzug, daß die Materie vollkommen rein, mit keinen fremdartigen Theilen vermischt, übergetragen wird, also die Bildung der Vaccine desto ungestörter erfol-

erfolgen kann; selbst Lanzetten von Stahl oder anderem Metall verändern die Materie, wenn sie lange Zeit darauf bleibt. Ich habe mich dieser Lanzetten von Schildkrott nicht bedient, um die Impfwunde damit zu machen, dazu sind sie zu stumpf, oder werden doch nach mehrmaligem Gebrauche bald abgestumpft; sondern nach dem ich mit einer kleinen Lanzette oder Nadel zwey oder drey Ritzchen oder Stiche gemacht habe, so warte ich ein oder zwey Minuten, bis etwas Blut hervorsickert, indessen suche ich die auf der Lanzette befindliche Materie durch den Hauch flüssig zu machen, und streiche sie mit der Lanzette niehrmals vermittelst eines gelinden Drucks auf die kleinen Impfwunden. Der Arm wird nun ungefähr sechs Minuten der Luft ausgesetzt, so daß die Lymphe etwas eintrocknet, nachher wird das Kleid wieder angezogen, ohne daß ich die Impfstelle zu verbinden pflege. Weder Pflaster noch Verband habe ich angewendet, und auf diese Art jederzeit eine vollkommene Impfpocke entstehen sehen. Diese Impfmethode läßt sich bey den unruhigsten Kindern anwenden, die sonst leicht den Impffaden verschieben, oder das Pflaster wegreißen. Ich bediene mich jezt kleiner Spaden von Schildkrott oder Elfenbein, welche an einem kleinen hölzernen Griff befestigt sind, und bey Versendung in einen Federkiel, oder in ein Glas gesteckt werden können, so daß sie die Wände desselben nicht berühren. Der Griff dient, die Oeffnung des Federkiels oder Glases genau zu verschließen. Seit der Mitte Dezembers habe ich bis jezt 45 Subjecte auf diese Art mit glücklichem Erfolge vaccinirt, und bey keinem einzigen war die Impfung vergeblich. Daher ich diese Impfungsart für empfehlungswerth halte.

Görlitz, im März 1802.

D. Struve.

Gemeinnützige Gesellschaften.

Nachdem auf vorher erlangte gnädigste Erlaubniß Sr. Durchl. des Herzogs zu Sachsen Gotha und Altenburg und unter besonderer Begünstigung Sr. Durchl. des Herzogs zu Coburg-Meiningen, die Societät der Forst und Jagdkunde ihren Siz von Waltershausen nach Meiningen verlegt hat; als

wird dieses hiermit öffentlich bekannt gemacht, damit diejenigen Theilnehmer, welche der Societät etwas einschicken wollen, ihre Briefe und Papiere hinführo hierher befördern mögen.

Dreyßigacker bey Meiningen den 6 Apr. 1802.

Joh. Matth. Bechstein.

Allerhand.

Bitte
an das wohlthätige Publicum für die Fürstl. Reuß. Plauische Stadt Greiz im Voigtlande.

Diese von hier benachbarte Stadt ist am 6 April dieses Jahres, zum größten und wichtigsten Theile, durch eine Nachmittags zwischen drey und vier Uhr entstandene erschreckliche Feuersbrunst, in einen Schutt- und Aschenhaufen verwandelt und die Abgebrannten sind, bis auf wenige, in unbeschreiblich großes Elend und den traurigsten Nothstand versetzt worden. Sie, diese jezt so Unglücklichen, waren es auch, die bey dem im Jahre 1773 am 27 May erfolgten großen Brande hiesiger Stadt, dieselbe vorzüglich mit Hülfe und Beystand auf das thätigste unterstützten und daher den getechtesten Anspruch auf gleiche Unterstützung zu machen haben.

Weil aber gleichwohl die Kräfte des hiesigen Orts, so sehr er es auch mit mir wünschte, die vormahlige Wohlthätigkeit der guten Greizer zu vergelten nicht hinreichen würden; so wage ich es, als Gerichtsherr allhier, von dem Gefühle der Dankbarkeit gegen die Stadt Greiz und der Wehmuth über das derselben vor jezt wiederfahrne unbeschreiblich große Brand-Unglück durchdrungen, ein wohlthätiges Publicum um einige milde Beyträge und deren geneigte Uebersendung an mich anher nach Reichenbach herzlich und angelegentlich zu bitten, ich werde solche treulich abgeben, und es öffentlich wieder anzeigen. Ich und die noch lebenden Bürger hiesiger Stadt sind noch voll des innigsten Dankes für die so reichlichen Wohlthaten, die nicht allein bey jenem hiesigen Brande unser theuerster und einzig geliebtester Churfürst und Landesvater uns huldreichst hat angedeihen, sondern auch E. höchstgedachtes auswärtiges Publicum, ohne hierzu besonders aufgefordert worden zu seyn,

in

in reichlicher Maße zufließen lassen, welches in unvergeßlichem dankbaren Andenken bleiben wird; Gott aber wird die Wohlthaten, womit Nothleidende einigermaßen wieder aufgerichtet und erfreuet werden, gewiß nicht unvergolten bleiben lassen. Reichenbach im Voigtlande den 9 April 1802.

Gustav v. Metzsch,
Major und Creis-Commissarius
des Voigtländischen Creises.

Aufforderung.

Nachbenamte Barbier- und Baader-Gesellen, als:

1) Christian Casimir Söllner, gebürtig aus der Reichsstadt Friedberg in der Wetterau, hat bey dem Chirurgus Föckelmann daselbst gelernt.
2) Carl Gottlob Modeschuh, von Neustadt an der Orla gebürtig, hat bey dem Chirurgus und Baader Fiedler daselbst gelernt.
3) Joh. Wolfgang Christoph Liebermann, aus Bayreuth, hat bey dem Chirurgus und Baader Liebermann daselbst gelernt.
4) Dietrich Franz Morien, aus Schwerin, hat bey dem Chirurgus und Baader Lorenz Morien daselbst gelernt.
5) Joh. Christoph David Linzel, gebürtig aus Ellrich in der Grafschaft Hohenstein, hat bey dem Chirurgus Biele zu Friedberg in Reumark gelernt;

sind schon seit mehrern Jahren von hier heimlich davon gegangen und haben ihre bey hiesiger Zunftlade abgegebenen Lehrbriefe unrühmlicher Weise zurückgelassen.

Es werden deßfalls alle und jede resp. Ortsobrigkeiten, wie auch besonders die derzeitigen Zunft-Vorsteher und Oberältesten, gehorsamst und geziemend ersucht, keinem von obbenamten Barbier- und Baader-Gesellen Beförderung angedeihen zu lassen, bevor nicht dieselben ihre hier zurückgelassenen Lehrbriefe ausgelöst und nebst einem vermittelst unserm kleinen Laden-Siegel beglaubten Schein vorzeigen können; wir sind dieses in dergleichen und andern Fällen zu erwiedern erbötig.

Cassel den 2 April 1802.

Jacob Heyroth,
Fr. Chr. Biele,
p. t. Oberälteste und Zunftmeistere.

Dienst-Anerbieten.

In eine große Fabrik zu Prag in Böhmen, die mit mehreren englischen Maschinen von großem Werthe versehen ist, worauf sich nicht nur Knöpfe, sondern allerley Arbeiten verfertigen lassen; als Uhrschlüssel, Stockknöpfe, Beschläge auf Pferdgeschirre, Dosen, ovale, runde, kurz von allen Formen, u. dgl., sucht man einen geschickten Mann, der auf diesen Maschinen zu arbeiten, auch zu schmelzen und zu gießen weiß, und das Talent besitzt, selbst zu raffiniren und neue, geschmackvolle Galanteriewaaren zu ersinnen, hauptsächlich aber die kalte englische Plattirung wohl versteht. Man würde einem solchen Manne, wenn er dem Wunsche des Eigenthümers dieser Fabrik gänzlich entspricht, sehr vortheilhafte Bedingnisse machen. Der diesen Platz anzunehmen Lust hat, auch das Verlangte leisten kann, beliebe seine Meinung hierüber schriftlich an den Hausinhaber auf der Neustadt in der Breitengasse Nr. 15 nach Prag einzusenden. Prag, den 15 April 1802.

Dienst-Gesuche.

Bitte
an Consistorien, Gütherbesitzer, Kirchen-Patronen, Gemeinde-Vorsteher ꝛc.

Ein junger noch unverheiratheter Mann, als reformirter Prediger deutscher Sprache, in einer der volkreichsten Städte Europa's angestellt, wünscht wichtiger moralischer Ursachen wegen, so bald als möglich, seine gegenwärtige Stelle mit einer andern, auch minder einträglichen, zu vertauschen; so bald sie nur von der Art ist, daß man anständig davon leben kann. Er wird den Posten, welchen man ihm anvertraut, auf das gewissenhafteste auszufüllen, bemüht seyn, wozu es ihm weder an gutem Willen noch an Kraft gebricht. Er kann sich mit den rühmlichsten Zeugnissen seiner wohlangewendeten Schul- und Universitäts-Jahre ausweisen. Als Erzieher einiger jungen Leute aus einem angesehenen Hause, erndtete er ebenfalls Liebe und Beyfall der Eltern ein; wovon er die schriftlichen Beweise darlegen kann. Bey seiner gegenwärtigen Gemeine darf man die genauesten

Digitized by Google

sten Erkundigungen einziehen, und sie wird ihm einstimmig das Lob eines in Kirche und Schule gleich treuen und unermüdeten Lehrers und Seelsorgers ertheilen. Er ist von ihr geschätzt und geliebt, mit seiner ökonomischen Lage zufrieden und doch nicht glücklich. Die Ursachen, welche ihn daran hindern, werden und müssen an jedem andern Orte wegfallen. Was seine theologischen Kenntnisse und Prediger-Talente betrifft, so mögen seine im Druck erschienenen Schriften für ihn sprechen, die ein zahlreiches Publicum und günstige Beurtheiler gefunden haben. Kurz ohne Eitelkeit darf er versichern, daß die, welche ihn ihres Zutraueus würdigen, einen brauchbaren und dankbaren Mann an ihm finden werden. Briefe bittet man mit der Aufschrift: An den reform. Prediger F. W. A. v. P...z zu versehen, und an die Expedit. d. K. pr. R. A. in G. zu adressiren.

2) Ein der Arithmetik, deutschen und lateinischen Sprache wohlerfahrner Mensch, der eine gute Hand schreibt, Philosophie und Theologie studirt hat, wünscht eine seinen Kenntnissen angemessene Stelle, oder in Ermanglung dessen als Lehrling in einer Buchhandlung oder Buchdruckerey ohne Lehrgeld, in einer protestantischen Stadt Deutschlands baldigst angestellt zu werden. Wer auf eine oder die andere Art diesen Menschen anzustellen gedenket, beliebe sich an den Gastwirth Carl Friedrich Reiner, oder an den Kupferstecher Müller in Hanau, oder auch an den Buchhändler Brede in Offenbach in frankirten Briefen zu adressiren.

3) Ein Mensch von 26 Jahren, der die ganze Mathematik mit großem Eifer studirt und das Zeichnen erlernt, auch schon über sein Studium einige kleine Bücher herausgegeben hat, (das erste gab er in seinem 19 Jahre im Druck) und mit jedem Instrumente, sowol bey kleinen als großen Vermessungen, auf dem Felde zu messen versteht, wünscht als Ingenieur oder als Lehrer der Mathematik in Dienst zu kommen. Anjetzt ernährt er sich mit der Mechanik, die er auch in seiner frühen Jugend gelernt hat; aber das anhaltende Arbeiten in der Stube ist seiner Gesundheit sehr

nachtheilig, deßwegen wünscht er sehr, mit einem andern Dienste zu tauschen, wo er die meisten Geschäfte im Freyen verrichten kann. Die Expedition d. K. pr. R. A. in G. wird nähere Anfragen an ihn besorgen, unter der Adresse: B. C.

4) Ein junger Mensch von 24 Jahren, welcher sich mit gegründeten Zeugnissen wegen seiner Ehrlichkeit und guten Wohlverhaltens legitimiren, frisiren, rasiren, auch eine herrschaftliche Tafel serviren kann, ferner mit Pferden umzugehen weiß, sucht als Bedienter bis Johannis dieses Jahrs bey einer Herrschaft in Dienst zu kommen. Es verbindet derselbe auch mit diesen erstbenannten Eigenschaften eine gute Aufführung, und hat viel empfehlendes in seinem Aeußerlichen. Man bittet, sich bald in frankirten Briefen an die Expedit. d. K. pr. R. A. zu wenden, die das Weitere besorgen wird.

5) Eine honette Wittwe von guter Herkunft, die ungeachtet ihrer mehrern Jahre noch einer dauerhaften Gesundheit genießt, wünscht unter billigen Bedingnissen bey einem Landgeistlichen, Beamten, oder sonst in einem resp. Hause zur Führung der häuslichen Wirthschaft angestellt zu werden. Ihre ganz besondern Schicksale, die jeden Menschenfreund, der sie kennen lernt, gewiß zur wahren Theilnahme auffordern, lassen sie hoffen, bald einen ihr angemessenen Aufenthalt zu finden. Auch können ihr die besten Zeugnisse von würdigen Personen ertheilt werden. Frankirte Briefe besorgt die Expedition des K. pr. R. A.

6) Ein Frauenzimmer von reifen Jahren, an Geist und Herz gebildet, besonders sanften Characters, welches sich dem anständigen Geschäfte der Bildung und Erziehung der heranwachsenden Generation ihres eignen Geschlechtes gewidmet, nun aber wegen Angelegenheiten sich eine Zeit im südlichen Deutschlande aufgehalten hatte, wünscht wieder in ihre vorige Gegend zurück zu kehren, und bietet daher einer angesehenen Familie als Erzieherin ihres Geschlechtes ohne Rücksicht auf Religionsverschiedenheit ihre Dienste an. Sie ertheilt

Digitized by Google

theilt nicht allein den Hauptunterricht, sondern ist auch in den verschiedensten weiblichen Arbeiten erfahren, und hat schon längere Zeit die Erziehung der Töchter der gebildeten Classe mit allem Beyfalle besorgt. Sie vereinigt daher die einem Frauenzimmer nöthigen Talente und Kenntnisse mit der Fähigkeit und Fertigkeit sie vorzutragen und mitzutheilen. Nebst einer nicht gemeinen Fertigkeit besonders in der Vocalmusik besitzt sie auch eine gereifte Welt- und Menschenkenntniß, mit äußerm Wohlstande und feiner Lebensart verbunden. Ihr sehnlicher Wunsch ist hierüber so bald als möglich eine Antwort, die sie an B. D. zu adressiren bittet, durch die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha zu erhalten.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Aufforderung
an die Schuldner des Handelshauses Jacob Hirsch zu Cassel.

Diejenigen, welche dem verstorbenen jüdischen Handelsführer Jacob Hirsch, oder dessen Handlung schuldig verblieben sind, und auf desfallsige Erinnerung nicht bezahlt haben, werden ersucht, ihre Schuldposten binnen sechs Wochen an unterschriebene Vormundschaft, so gewiß einzusenden, als sie sonst zu gewärtigen haben, daß sie namentlich in diesen und andern öffentlichen Blättern dazu aufgefordert, und demnächst darauf belangt werden. Cassel, den 12 April 1802.

Die über die Kinder des Verstorbenen Schutzjuden Jacob Hirsch bestellte Vormundschaft.

Vorladungen: 1) J. B. Harnisch's.

Vor vielen Jahren gieng Johann Adam Harnisch, gebürtig aus Tiefurth von da weg, in die Fremde, und ließ gar nichts wieder von sich hören. Da derselbe das 70 Lebensjahr überschritten hat: so werden auf das Gesuch dessen einziger Schwester der Witbe Marie Christine Hopping geb. Harnisch, um Ueberlassung des nach der letzten Vormundschaftsrechnung in 33 Mfl. 3 gl. 11 pf. bestehenden Vermögens ihres Bruders, sowohl der Abwesende Johann Adam Harnisch und dessen Leibeserben, als diejenigen welche an seinem Vermögen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, hierdurch edictaliter und peremtorie auch unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß sie nicht nur ihrer Ansprüche sondern auf der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung im vorigen Stand für verlustig erachtet werden sollen, citiret auf

den Sieben und Zwanzichsten Sept. a. c.

vor dem hiesigen Fürstl. Amte zu rechter Gerichts-Zeit entweder in Person, oder durch hinlänglich legitimirte Gevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche an dem Vermögen des abwesenden Harnisch gehörig vorzubringen und zu bescheinigen, mit dem desfalls bestellt werdenden Contradictor darüber kürzlich ad acta zu verfahren, hierauf aber der Eröffnung eines Bescheids, wozu sie hiermit auf

den Fünf und Zwanzichsten Octobr. a. c.

vorgeladen werden, auch nach Befinden fernerer rechtlichen Verfügung gewärtig zu seyn.

Sig. Weimar, den 8 April 1802.

Fürstl. Sächs. Amt daf.
(L. S.) Friedrich Schenck.
Amts-Adj.

---

2) J. G. Braun's und A. Schäfstein's.

Nachdem der beym hiesig Hochfürstl Schwarzenbergischen Amte Wesserndorf als Amts- und Zentdiener gestandene Johann Georg Braun wegen eines Zusammenhangs mit falschen Geldmünzern beschuldigt — nebst den — des Münz-Verfälschens gleichfalls sehr graurirten Adam Schäfstein die Flucht ergriffen haben, und schon in öffentlichen Zeitungen mit Steckbriefen fruchtlos verfolgt — gleich gedacht flüchtig gewordener Amtsdiener aber, wegen der von mehreren Spießgesellen angeschuldigten herrschaftlichen Getraide-Entwendung und inculpirten einfachen Ehebruchs, dieser zweyen Verbrechen noch besonders schuldig befunden worden; übrigens aber der Flüchtling, Amtsdiener Braun, 48 Jahr alt und etwa 6 Würzburger Schuhe groß, dann von schlankem Wuchse ist. Bey seiner Entfernung hingegen, einen hellblauen tuchenen Rock, eine dunkelblaue Weste, schwarzseidenes Halstuch, weißlederne Hosen, Stiefel mit braunen Stülpen und einen drepeckigten Hut angehabt, sonst auch eine krumme Nase, an der Stirne eine Warze, schwarz angelaufene Zähne, dann schwarze Augen und schwarze Haare hat, die er jedoch rund abgeschnitten trägt. — Der zugleich flüchtig gewordene und auch sehr graurirte Münzverfälscher, Adam Schäfstein, 27 Jahr alt, etwa 6 Schuhe 4 Zoll groß, von einer dick untersetzten Statur ist, ein schwarzbräunliches Angesicht, schwarze Augen, eine stumpfe und etwas dicke Nase, dann kohlschwarze Haare hat, die er auch rund abgeschnitten trägt; ferner der Anzug bey seiner genommenen Flucht: in einem dunkelblauen kurzen Collet, einer blauen Weste, einem schwarzseidenen Halstuche, einer grünen sammenten Kappe, gelbledernen Hosen und Stiefel mit unterschlagenen Stülpen, bestanden ist; als

Digitized by Google

1392

als werden unter wiederholter Verfolgung beyde Flüchtlinge, Johann Georg Braun und Adam Schäfern noch besonders mit dem Anhang vorgeladen, daß dieselbe in einer peremtorischen Zeitfrist von 6 Wochen, wovon 14 Tage zum ersten, 14 Tage zum zweyten und 14 Tage zu einem letzt peremtorischen Termin angesetzt werden, sich bey hiesigem Zentamte einfinden, und auf die gegen dieselbe bey der Untersuchung vorgekommene Anschuldigungen und Verdrechen, Rede und Antwort geben wollen; im Nichterscheinungsfall aber zu gewärtigen hätten, daß man sie der Verbrechen für geständig halten und gegen dieselbe sonach erkannt werden wird, was Rechtens ist. Sign. Schloß Weisserndorf in Franken den 12 April 1802.

Hochfürstl. Schwarzenbergisches Zentamt allda.

3) J. H. Schneider's.

Johannes Henrich Schneider aus Hesserode ist vor 18 Jahren als Reitknecht bey einen ausländischen General in die Fremde gegangen, und hat seitdem von seinem Aufenthalt keine Nachricht gegeben. Da nun dessen Bruder Christian Schneider um Verabfolgung seines hiesigen Vermögen, welches ohngefähr in 300 Rthlr. bestehet, gebethen, so wird demerckten Henrich Schneider, oder seinen allenfallsigen rechtmäßigen Erben befohlen: in dem ein für allemahl auf den 19 August d. J. anberaumten Termin vor hiesigem Amt zu erscheinen, das Vermögen in Empfang zu nehmen, oder zu erwarten, daß dasselbe seinem sich gemeldeten Bruder gegen Caution verabfolgt werde.

Felsberg, den 12 April 1802.

Ungewitter, Justiz-Amtmann.

Kauf- und Handels-Sachen.

Verpachtung.

Die Wirthschaft am Steiger (einem Hölschen, eine Viertelstunde von Erfurth) ist nebst Inventarium zu verpachten. Das Wirthschafts-Gebäude bestehet aus 5 Stuben, eben so viel Kammern, einem großen Tanzsaal, einer sehr geräumigen Küche, 2 Kellern und 3 Pferdeställen. Es ist auch mit einem mehrere Acker enthaltenden Garten umgeben, worin drey bedeckte und ein unbedecktes Kegelspiel befindlich sind, und empfiehlt sich überhaupt die Wirthschaft durch ihre angenehme Lage so, daß sie zu allen Jahreszeiten von den Erfurtern häufig frequentirt wird. Liebhaber haben sich an die Eigenthümerin daselbst zu wenden.

Apotheke zu kaufen gesucht.

Es wird eine, in einer Mittelstadt befindliche Apotheke zu kaufen gesucht. Es muß dieselbe in einem guten Hause seyn, das privilegium cum jure prohibendi haben und einen Gehülfen und Lehrling hinlänglich beschäftigen. Die Adresse des Kaufliebhabers erhält man auf frankirte Briefe von der Expedition d. K. pr. K. A. in G.

Verschiedene Malereyen

von dem ältern Holbein, Lucas Kranach, Martin Hemskerk von der Schur, Lexikye Ermel, Wilhelm und Peter Bemmel, Kupetzky, Sandrart, beyden Strauchen und andern alten guten Meistern; das Fischer'sche große alt und neue Architectur Werk; die holländisch Visscher'sche Bibel und die Ombroßer Gallerie sämmtlich in sehr guten Abdrücken: eine Parthie der raresten griechischen, lateinischen, französischen, italienischen, spanischen, holländischen und deutschen Schriften größtentheils mit freischen Kupferstichen; dann Handzeichnungen mancherley Art von guten deutschen Meistern sind zu Nürnberg in 1546 der hintern Beckschlager-Gasse um sehr billige Preise zu verkaufen.

Optische, mathematische, physikalische und chirurgische Instrumente.

Bey dem Universitäts-Optikus und Mechanikus Weickert in Leipzig werden verfertiget und sind vorräthig zu haben, alle Sorten Augengläser für Kurz- und Langsichtige in Stahl, Schildkrott und Silber gefaßt; desgleichen alle Arten einfache, doppelte, und dreifache Handmikroscope; zusammengesetzte Mikroscope zu 30, 40, 50 bis 60 und 70 Rthlr.; Cameraobscuren von verschiedener Art; alle Sorten Perspectiven. Ferner alle Arten Reißzeuge zu vielerley Preisen; Mensuln, Nibellirwagen, Bussolen, Astrolabien und Schrittzähler. Modelle zum mathematischen und mechanischen Unterricht, Elektrisirmaschinen; desgleichen chirurgische Verbindzeuge für Menschen und Thierärzte, anatomische und andere Instrumente.

Leipzig, den 17 April 1802

J. D. Weickert.

Johann Andreä Endterische Buch- und Papier-Handlung in Nürnberg

beziehet die beyden Frankfurt a. M. und Leipziger Messen, und führt daselbst neben ihren schon bekannten Verlags-Artikeln ein vollständiges gut gewähltes Sortiment von Bildern, Zitz, Cotton, Gold und andern Papieren; ingleichen engl. Bleykeste, Siegellak, auch sonstige Nürnberger Fabrikate. Die Besitzer dieser Handlung empfehlen sich zur Besorgung aller Aufträge bestens und versichern die prompteste und reelste Bedienung unter billigsten Bedingnissen.

Potasche.

Es liegen etliche 70—80 Cent. rein calcinirte Potasche zum Verkauf im Schloß Heldrungen bey dem Hauptmann Wurmser parat. Liebhaber können sich in frankirten Briefen allda melden, und das Weitere erfahren.

Sal-

Digitized by Google

Salmiak.

Georg Leonhardt Ott, Handelsmann in Braubach am Rhein, empfiehlet hiermit seinen Salmiak eigener Fabrikatur, dessen Echtheit und Güte aus beygedruckten Zeugnissen zu ersehen, Reelle möglichst billige und prompte Bedienung wird er sich zum Hauptaugenmerk machen.

a) Daß der Salmiak, welchen ich unter Händen gehabt habe, und von Georg Leonhardt Ott dahier fabricirt worden ist, nicht allein nach seinem Aeußern, sondern auch nach dessen Partium constitutivarum, einem jeden andern an die Seite gestellt werden kann, und gleicher Güte sey; ein solches wird hiermit von mir der Wahrheit gemäß attestirt. Braubach, den 11 Febr. 1802.

Carl Philipp Brückmann,
F. Hessen-Darmstädtis. Regierungsrath, Hof- und Bad-Medicus zu Bad-Ems, Physicus des Amts Braubach und Katzenellenbogen, wie auch Kurmainzischer Stadt- und Amts-Physicus zu Oberlahnstein.

b) Daß Herrn Ott sein Salmiak nicht allein gut und echt, sondern auch jedem, welcher in Deutschland bereitet wird, zur Seite gesetzt werden kann, solches kann ich aus Erfahrung bezeugen. Braubach, den 11 Febr. 1802.

Momberger,
Fürstl. Hessen-Darmstädt. Hof- und Bad-Apotheker von Ems.

Garten- und Blumen-Sämereyen.

Auf die an mich erlassenen verschiedenen Anfragen, antworte ich meinen resp. werthen Freunden mit Ems, daß ich von Cartoffel-Samen nur noch wenigen Vorrath habe, doch zur Probe und Versuch noch mit gewöhnlicher Art, wie auch englische Zucker- oder Spreiz- und mit rothen Nieren-Cartoffel-Samen, dienen kann. Engl. Helfenf, weißblühend hoher Steinklee, (Medicago falcata), Brennnessel (Urtica dioica L.) Provencer Linsen ꝛc. stehen noch in Quantitäten zu Diensten, so wie auch ein Sortiment sehr artiger Blumen-Gewächse und mehrere Sorten von botanischen Gewächs-Saamen von denen ich wieder Vorrath erhalten habe.

Billigste Preise werde ich machen; Briefe und Gelder aber erbitte ich mir postfrey, und, bey zu machen beliebenden Aufträgen sogleich mit einzusenden Sämmerda bey Erfurt.

J. C. Ludwig Hoffmann.

Italien. Mund- und Zahn-Wasser.

Bey J. B. Reday dem ältern, in Gotha, ist echt Italienisches Mund- und Zahn-Wasser zu haben, welches fast in ganz Italien sehr gebräuchlich und dessen Güte daselbst von allen berühmten Aerzten anerkannt ist. Es ist vorzüglich wirksam

bey scorbutischem und lazen Zahnfleisch, bey Geschwüren im Munde, bey Schrämmchen. Es befestigt die wackelnden Zähne, und macht diese in kurzer Zeit ganz weiß. Es heilt den Knochenfraß an den Zähnen und vermindert plötzlich die heftigsten Zahnschmerzen; ja es heilt fast alle Krankheiten im Munde. Das Glas kostet 4, 8, und 16 Groschen. Ist in Commission zu haben: bey Peter Anton Dallera in Leipzig; in dem hochlöbl. Comtoir der Bamb. Zeitung in Bamberg; bey Samuel Hempel in Arnstadt; bey Braun jun. in Eisenach; bey Dominicus Gebrüder Primavesy in Augsburg; bey Johann Friedrich Tramburg im Brod-Schrangen in Hamburg; bey Vincenzo Matti in Braunschweig; bey Carl Tasst in Cassel; bey Bellini und Comp. in Bremen.

Adlervitriol

als Antwort auf die Anfrage im R. A. Nr. 57.

Derjenige grüne Vitriol oder Eisenvitriol, welcher unter dem besondern Namen Adlervitriol in alle Welttheile versendet wird, ist seit vielen Jahrhunderten nur einzig und allein auf dem Rathsvitriolhofe in der Reichsstadt Goslar fabricirt; und zwar aus dem Kupferrauche, welcher nur in den uralten Rathsgruben des Rammelsbergs genommen werden kann. Dieser Vitriol wird in numerirte Fässer von Fichtenholz verpackt, deren jedes ohngefähr 800 Pf. wiegt. Aeußerlich ist er besonders an dem Goslarschen Stadtwappen, nämlich dem Adler kenntlich, welcher am obern Boden eines jeden Fasses eingebrannt ist, und wovon er den eignen Namen Adlervitriol, auch wol grüner Adlervitriol oder Goslarscher Adlervitriol erhalten hat. Echt und aus der ersten Hand ist er mithin nur einzig und allein unmittelbar von dem Rathsvitriolhofe zu Goslar zu erhalten, welcher jedem, der sich unter der unterstehenden Addresse dieserhalb an ihn wendet, prompt damit bedient, auch sichern Handlungen Credit gibt. Jetzt kosten in der Fabrik jede 100 Pf. 14 Rthlr. in Münze, oder 1 Carolin.

Rathsvitriolhof in Goslar.

Mittel das Leder wasserdicht zu machen.

Daß das Mittel wasserdicht macht, ist hinlänglich erwiesen, einige klagen aber darüber, daß es zu langsam trocknet, und nicht genug Glanz mache, diesen beyden Uebeln ist abgeholfen, nur bitte der Verlangen desselben gefälligst zu bemerken, ob es auf Stiefeln, Schuhe, Kutsch- und Pferdegeschirr, oder zu Spritzenschläuchen und Kunstwerken angewendet werden soll; weil alsdann ein merklicher Unterschied ist.

Leipzig, den 27 März 1802.

Johann Benj. Zschiesche.

Fran-

Digitized by Google

Französische Maße und Gewichte.

In dem tägl. Taschenbuch für alle Stände, Gotha 1797, ist mehreres nach französischen Zollen berechnet. Ist darunter das alte oder neue Maß verstanden? Und wo kann man ein richtiges Längenmaaß, so wie ein Gewicht, nach der neuen französischen Eintheilung erhalten? B.

Wechsel- und Geld-Cours in neuer Sächsischer Wechselzahlung.

Leipzig, den 21 April 1802.

In die Messen.	G.	B.
Leipz. Neujahr-Messe.	—	—
— Oster-	99⅛	—
Naumburger	98¾	—
Leipz. Michael-	—	—
Amsterdam in Banco à Uso.	—	—
Detto in Cour. à Uso.	—	140⅝
Hamburg in Banco à Uso.	—	146⅛
Lion 2 Uso in frcs.	—	76⅛
Paris 2 Uso in frcs.	—	75⅝
Augspurg à Uso.	—	98⅛
Wien à Uso.	—	83
Prag à Uso.	—	—
London à 2 Uso p. Pf. St.	—	6. 1 gl.
Länder-Ducaten.	—	11
Wichtige Duc. à 66 Aß.	—	7⅝
Breslauer à 65⅝ ditto.	—	7⅛
Leichte à 65 ditto.	—	6⅝
Almarco ditto.	—	—
Almarco Louisd'or.	—	—
Souverain'd'or.	—	8. 19⅞
Louisd'or à 5 Rthlr.	—	4⅝
Sächs. Conv. Geld.	—	Pari
Schild-Louisd'or.	—	4
Laubthaler.	—	4⅛
Preuß. Courant. 24	pC. Verl.	
Do. Münze. 4⅛		
Kreutzer. 3		
Cassen-Billets 1⅞		
Kronenthaler. —		

Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis-Carl- und Friedrichsd'or à 5 Rthlr.

Bremen, den 14 April 1802.

London pro 100 Lsterl. à 2 Uso	½	571.
Paris pro Liv. Tourn. à 2 Uso	½	—
Bourdeaux à 2 Uso	½	—
Amsterdam in Banco à vista	½	—
Ditto 2 Mon. dato	½	—
Ditto in Courant à vista		245
Ditto 2 Mon. dato		32 31⅓
Hamburg in Banco à vista	½	40⅛ ß
Ditto 2 Mon. dato	½	39⅝
Grob Dän. Cour. 14 Tage à vista	½	—
Holl. Rand-Ducaten av.	½	31
Diverse wichtige detti ditto	½	2
Gute 2/3 Stück — ditto	½	7
Hannöv. Cassa-Geld ditto	½	6

Bremer Courant

Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

den 13 April 1802.

London pro 1 Lsterl. à 2 Uso	½	32 ß. 8 Pf.
Amsterdam in Banco à vista	½	60
ditto 2 Mon. dato	½	36⅛
ditto in Cour. à vista	½	4
ditto 2 Mon. dato	½	4
Paris pro Ecu à 2 Uso	½	24⅛
Bourdeaux ditto	½	24⅛
Cadix pro Ducat ditto	½	74
Lissabon pro Cruzados ditto	½	46
Wien in Cour. 6 Wochen dato	½	79
Copenh. Cour. ditto	½	39
Louis-Carl- und Fried'or pro Stück		10 ß. 10⅛ß.
Ducaten	½	4
Gute 3 Stück	½	32
Grob Dän. Courant	½	23
Hamburger ditto	½	23

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Mittwochs, den 28 April. 1802.

Literarische Nachrichten.

Versteigerung von alten Kupferstichen.

Ich bin gesonnen, in der nächsten Jubilate-Messe, eine Sammlung von ungefähr zwölftausend alten Kupferstichen, größtentheils in Portraits bestehend, an den Meistbietenden, in Leipzig zu verkaufen. Kommissionen darauf nehmen an: Herr Benjamin Fleischer der ältere in Leipzig; Herr Webel, Buchhändler in Zeitz, und ich selbst. Sie werden in zwey Abtheilungen versteigert, wovon die erste nach den Meistern, die zweyte nach den Ständen, geordnet ist; beyde kann man zu Anfang der Messe einsehen; auch mit einer schriftlichen Uebersicht kann ich gegen Einsendung von 8 Ggr. oder 36 kr. dienen

Christian Erdmann Penker,
Kunst- und Buchhändler zu Nürnberg.

Uebersetzung.

Von dem so eben in Paris erschienenen wichtigen Werke:

Traité pratique des maladies des yeux ou expériences et observations sur les maladies qui affectent ces organes par A. Scarpa. Paris an X. 2 Vol. avec figures. gr. 8.

erscheint nächstens eine deutsche Bearbeitung mit Zusätzen von Dr. F. H. Martens in meinem Verlage. Leipzig, den 9. April 1802.

Johann Gottfried Graffé.

Bücher-Verkaufe.

Krünitz's Oekonomische Encyclopädie, 17 bis 62ter Theil, mit Kupfern, 62 Bände, vorzüglich gut conditionirt, in neuen halben Franzband, für 100 Rthlr. Die Expedition des Kaiserl. pr. Reichs-Anzeigers in Gotha zeiget den Verkäufer an.

Musikalien.

Neue Musikalien im Verlage von Breitkopf und Härtel. Im April 1802.

Alexander, J., Anweisung zum Violoncellspielen. gr. 4. 1 Thlr. 12 gr.

Bachmann, G., Sonate p. le Pianof. Op. 21. 12 gr.

Backofen, H., Recueil pour la Harpe à Crochets. Cah 2. 16 gr.

Bergt, A., 3 Sonates p. le Pianof. av. acc. de Violon et Violoncelle. Op. 1. 2 Thlr.

Byström, Th., 3 Sonates p. Pianof. av. accomp. de Violon. 2 Thlr. 12 gr.

Campagnoli, 3 Thémes variés p. 2 Viol. Op. 7. 16 gr.
— — 3 dito — — — 8 16 gr.
— — 6 Solos p. Violon et Violonc. ou Viola. Op. 6. 2 Thlr. 8 gr.

Haak, 2 Rondeaux p. le Pianoforte. Op. 3. 18 gr.

Haydn, die Jahreszeiten, nach Thomson. Mit englischem und deutschem Texte, in Partitur. Hefte 2. Fol. Pränumerationspr. 8 Thlr. Ladenpr. 12 Thlr.
— — — — mit franz. und deutschem Text, in Partitur. Fol. Pränumerationspr. 8 Thlr. Ladenpr. 12 Thlr.
— — Die Jahreszeiten, im Klavierauszug, mit franz. und deutschem Text. Pränumerationspreis 3 Thlr. Ladenpr. 5 Thlr.
— — — — mit engl. und deutschem Text. Pränumerationspr. 3 Thlr. Ladenpr. 5 Thlr.
— — — — in Quintetten für 2 Violinen, 2 Bratschen und Violoncell, arrangirt von A. E. Müller. Lfg. 1. (Frühling und Sommer.) 3 Thlr.

Lacroix, A., 7 Variations sur l'air: O mein lieber Augustin p. Violon et Basse. 6 gr.
— — 3 Duos p. 2 Violons. Op. 15. 1 Thlr.

Mozart, W. A., Oeuvres compl. p. le Pianoforte. Cah. 10. Pränumerationspreis 1 Thlr. 12 gr. Ladenpr. 3 Thlr.
— — — — Concert pour le Pianoforte. No. 7. Pränumerationspr. 1 Thlr. Ladenpr. 2 Thlr.
Rom-

Digitized by Google

Romberg, Andr. et Bern., 3 Duos concertants p. Violon et Violonc. Op. 2. de Duos. 1 Thlr. 8 gr.
Romberg, Bern., 3 Quatuors p. 2 Violons, Alto et Basse obligé. Op. 1. Liv. 1. 2 Thlr. 12 gr.
Schlick, Recueil de petites Pièces pour la Guitarre. Cah. 2. 1 Thlr.
Siebigk, C. A. L., Variations p. le Pianof. Op. 5. 6 gr.
Steibelt, D., grande Sonate pour le Pianof. dediée à Mad. Bonaparte. 1 Thlr.
Sumsteg, J. K., 5 Gesänge mit Begleitung des Pianoforte. 12 gr.
— — Elwine, eine Ballade vom Freyherrn von Ulmenstein f. d. Klav. 20 gr.
— — Kleine Balladen und Lieder für d. Klavier. 3r Heft. 1 Thlr. 12 gr.
— — Trauercantate, in Partitur. 1 Thlr.
— — do Klavierauszug. 12 gr.
Zur Ostermesse wird fertig:
Vierey, das Blumenmädchen, eine Operette in 1 Akt von Fr. Rochlitz. Im Klavierauszug. 2 Thlr.
Cherubini, der Wasserträger, (les deux Journées) Oper im vollständigen Klavierauszug vom Musikdirektor Vierey.
Doisy, Anweisung für die Guitarre, sowohl für Anfänger als solche, die schon einige Fortschritte auf diesem Instrumente gemacht haben. 1 Thlr.
Haydn, J., Oeuvres compl. pour le Pianoforte. Cah. IV.
— — (neue große) Messe, No. I. in Partitur (an 26 Bogen in queer Fol.) Pränumerationspr. 1 Thlr. 12 gr. Ladenpreis 2 Thlr.
— — Die übrigen Handschen Messen folgen in successiven Heften nach.
— — Jahreszeiten in Quintetten f. 2 Violinen, 2 Bratschen und Violoncelle. Liv. 2. (Herbst und Winter). 3 Thlr.
Mozart, Oeuvres compl. p. l. Pianof. Cah. XI.
Zumsteeg, das Pfauenfest. Oper im Klavierauszug. 5 Thlr.
— — Kleine Balladen und Lieder, 4r Heft. 1 Thlr. 12 gr.

Herabgesetzte Bücherpreise.

Anzeige für Prediger und Candidaten wegen eines im Preise herabgesetzten Buches.

Die Neue Schleeswig-Holsteinische Kirchen-Agende. Herausgegeben von Dr. J. C. Ch. Adler. gr. 8.

ist im Auslande mit so allgemeinem Beyfall aufgenommen worden, als sie es ihrer Zweckmäßigkeit und Vortrefflichkeit halber verdient. In mehreren Staaten Deutschlands bedienten sich die Herren Prediger derselben beym öffentlichen Gottesdienste aus eigenem Antriebe. Ein hochlöbl. Consistorium ist Hannover gieng noch weiter: es erlaubte nicht nur, sondern empfahl sogar der Geistlichkeit durch ein Rescript (S. die Hänlier Annalen) den Gebrauch derselben beym öffentlichen Gottesdienste als eine der zweckmäßigsten Liturgien, die bis jetzt durch den Druck bekannt geworden seyn.

Die Nachfrage nach derselben war bey mir häufig, aber eben so häufig die Klagen über den so hohen Preis derselben, indem sie in den meisten Buchhandlungen nicht unter 1 Thlr. 16 gr. bis 18 gr. verkauft werden konnte. Da ich nun die sämmtlichen Exemplare, sowohl in deutscher als dänischer Sprache, von der Regierung an mich gekauft habe, so bin ich jetzt im Stande, sie für 1 Thlr. Conventions-Münze zu liefern, zu welchem Preis sie von der Ostermesse d. J. an durch jede solide Buchhandlung zu bekommen ist. Mit dieser Kirchen-Agende stehen folgende beyden Werke in genauer Verbindung:

1) Homiletisches Handbuch über einige der gewöhnlichen Sonn- und Festtags-Evangelien und über freye Texte. Herausgegeben von Fr. W. Wolfrath, Wilh. Abrah. Teller und D. J. W. Diedhausen. 1r Jahrgang 4 Stücke. gr. 8. 2 Thlr. 20 gr.
2) Homilet. Handbuch über einige der gewöhnlichen Sonn- und Festtags-Episteln und über freye Texte. Herausgegeben von D. J. W. Diedhausen. 1r u. 2r Jahrg. jeder aus 4 Stücken bestehend. gr. 8. 5 Thlr.

Bekanntlich verordnet die neue Schleswig-Holst. Kirchen-Agende drey Jahrgänge evangelische und drey Jahrgänge epistol. Texte. Man findet darinnen größtentheils nicht nur alte bisherige Perikopen, sondern auch fast jede fruchtbare dogmatische und moralische Stelle des Neuen Testaments nach einem gewissen Plane aufgenommen. Ueber diese evangelische und epistolische Texte nun verbreiten sich vorstehende homilet. Handbücher. Jedes derselben wird aus 3 Jahrgängen bestehen, wovon jeder 4 Stücke enthält. Von dem über die Evangelien ist der 1te Jahrgang erschienen und der 2te ist unter der Presse; von dem über die Episteln aber sind 2 Jahrgänge zu haben und der letzte ist unter der Presse. Von beyden kann die Beendigung um so sicherer versprochen werden, als dazu alle Anstalten getroffen sind. Die Einrichtung derselben ist folgende:

Zuerst kommt eine umschreibende Uebersetzung des Textes, alsdann folgt die homilet. Bearbeitung und zwar:

a) allgemeine Bemerkungen und Winke über den ganzen Text, um den Leser auf den gehörigen Standpunkt zu leiten, und

b) praktische Behandlung einzelner Materien.

Hier werden 8 bis 12 verschiedene skizzirte Entwürfe mitgetheilt, wobey aber keinesweges eigenes Nachdenken unterdrückt, sondern vielmehr geschärft wird. "Das dieß eigentliche Dispositionen sind, (sagt ein Recensent in den neuen homilet. kritischen Blättern 1800 2s Quartal. S. 213) und nicht gedehnte Entwürfe, halbe oder halbausgearbeitete Predigten, gereicht den Werken zu einer vor-

Digitized by Google

vorzüglichen Empfehlung, weil beynahe mit allem, was unter dem Titel: Entwürfe, verkauft wird, man sich hintergangen sieht, und mehr findet, als der gewissenhafte Arbeiter sucht, aber auch mehr, als dem, der mehr sucht, nützlich ist." Jeder Jahrgang hat ein dreyfaches Register.

1) Verzeichniß aller Stellen der heiligen Schrift, so darinnen vorkommen.

2) Verzeichniß der in dem Jahrgange vorkommenden vormalig evangel. (oder epistol.) Perikopen, mit Hinweisung auf diejenigen neuen, in welchen sie ganz oder zum Theil enthalten sind.

3) Verzeichniß der wichtigsten Materien in alphabetischer Ordnung.

Das Ganze wird ein Band Beichtreden und Dispositionen zu Casualreden beschließen. Ueber den innern Gehalt der Arbeiten selbst gebührt mir keine Stimme, es haben bereits die Recensenten in der Jenaer Allgem. Literaturzeitung, in den Neuen homilet. kritischen Blättern und in den Rintler Annalen dafür entschieden und diese homil. Handbücher als eines der reichhaltigsten Magazine für Prediger und Candidaten empfohlen, wenn auch nicht schon die Namen der berühmten Herren Herausgeber für die Güte derselben bürgten.

Um den Ankauf zu erleichtern, gebe ich das 9te Exemplar frey, oder 20 pro Cent Rabatt, wenn man sich mit baarer Zahlung directe an mich selbst wendet. Schleswig, im April 1802.

Johann Gottlob Röhß.

Pränumerations- und Subscriptions-Anzeigen.

Die Lebensbeschreibung des berühmten Grafen von Seckendorf wurde so beyfällig aufgenommen, daß unterzeichnete Buchhandlung sich bey dem Publikum Dank verspricht, wenn sie auf Pränumeration und Subscription folgende wichtige Schriften ankündiget:

1) Briefwechsel des General Grumbkow mit Friedrich dem Großen als Kronprinzen.

2) Briefwechsel Grumbkows mit Friedr. Wilh. I.

3) Briefe des bekannten Freyherrn von Pöllnitz an den General von Grumbkow.

4) Briefwechsel Friedrich Wilhelm I. Könige von Preußen, mit dem General Grafen v. Seckendorf und dem Reichshofrath Freyherrn von Seckendorf.

5) Briefwechsel des berühmten Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau mit dem Grafen und dem Freyherrn von Seckendorf.

6) Geheimes Tagebuch des Reichshofraths Freyherrn v. Seckendorf, vom Berliner und Wiener Hofe.

Diese Sammlung wichtiger Papiere aus dem Nachlaß des Grafen und des Reichshofraths v. Seckendorf wird 3 bis 4 Alphabet ausmachen. Die Pränumeranten erhalten das Werk um ¼ Theil, die Subscribenten um ½ Theil des Ladenpreises wohlfeiler. Pränumeranten zahlen einstweilen 2 Thlr. und lassen sich bey der Ablieferung einen kleinen Nachschuß gefallen, wenn das ganze Werk über 3 Alphabet stark werden sollte. So bald unterzeichnete Buchhandlung nur in etwas geschieht ist, so wird sie gewiß dieses wichtige Werk sogleich zum Druck befördern, und es erscheint sodann zu Weihnachten 1802 auf schön Papier und eleganten Druck. Der letzte Pränumerations- und Subscriptions-Termin ist der 1ste October 1802 bis dahin man in allen soliden Buchhandlungen, pränumeriren und subscribiren kann.

Comtoir für Literatur in Leipzig.

Periodische Schriften.

Von Gutes Murhs Bibliothek der pädagogischen Literatur ist des 1sten Bandes 2tes Stück oder das März-Stück auf 1802 erschienen, und gehestet für 9 gr. sächs. in allen Buchhandlungen zu haben.

Inhalt. I. Abschnitt. Recensionen folgender Schriften: Bauers Gemerk. üb. d. deutsche Sprache. Horatii opera. Bose's Lehrbuch der Landwirthschaft 2r Bd. Degens Cicero de officiis. Heinsius Einleitung in d. Grammatik. Neue Unterhaltungen für Deutschl. Jugend, 16, 2s Bdchen. Wahls histor. Einleit. in d. Buch d. Bibel. Steinmüllers helvet. Schulmeister-Bibliothek, 2s Bdchen. Reden bey Einsetzung des Erziehungsrathes ꝛc. Camenz kateh. Handbuch, 1s Bdchen. Funke's Karl und Wilhelmine. Geschichte Josephs für Kinder. Sammlung moralischer Lieder ꝛc. Auswahl unterhalt. ꝛc. Lesestücke. Katechetische Gespräche. Die vorzüglichsten Regeln der Katechetik. Schellenbergs Lehr- und Unterrichtsbuch. Reisen und Abentheuer Rolandos, Heft 1 u. 2. Ernesti's Grundgeschichte der Welt, 2s Bdchen. Von Winterfelds Anfangsgründe der Mathematik, 2r Theil. Horatius Werke von Preiß. Probeschrift. Persius dritte Satyre von Blumm. Gurlitts Schulschriften 2c. Eschenburgs Handbuch der klass. Literatur, 4te Aufl. Beckii astis lat. scribendi praecepta. Schulze's Vorübungen zum Uebersetzen. Dörings Anleit. z. Uebersetzen, 1r u. 2r Curs. 2te Aufl. Gräfe's pract. Anweis zum Uebersetzen. Schnell's Lehrbuch d. deutschen Schreibart. 2te Aufl. Schneiders Gebetbuch für Schulen. Faust's Gesundheitskatechismus, 9te Aufl. Glatz kleine Romane, 1s Bdchen. Wohlers Briefe von Karoline an 2c. Gabels deutsche Sprachübungen. Hofmann's kurze deutsche Grammatik. Kleine Kinderwelt, 4s Bdchen. Virgilius ländliche Gedichte von J. Voß, 4 Bände. Briefe für Kinder, 3te Aufl. Arndts Gesänge ꝛc. II. Abschn. Abhandlungen, Aufsätze, historische Nachrichten ꝛc. 1) Ist es zweckmäßig und

Digitized by Google

und gut, Kinder vor dem Eintritt in ihre Jünglingsjahre Religion zu lehren, oder nicht? von Hrn. Schreiber zu Weiler. 2) Auch ein Beytrag zur Entscheidung der Frage, ob das Fleischessen der Sanftheit des Gemüthes nachtheilig werden könne? von Lehne. 3) Blumenlese aus Pestalozzi's neuester Schrift: Wie Gertrud ihre Kinder lehrt. 4) Erinnerung des Zeichners, vom Herrn Conf. Rath Herbig. 5) Aus einem Briefe von **. 6) Nachricht über den psychologisch merkwürdigen Jüngling zu Florstadt, von Hrn. Prediger Scherer zu Schiell.

Gotha, im April 1802.

Justus Perthes.

Ankündigung einer neuen Zeitschrift für die ausübende Forstwirthschaft.

Seitdem man in unsern schreibseligen Zeiten angefangen hat, sich einzubilden, daß nichts leichter sey, als sich in die Forst- und Landwirthschaftskunde entweder selbst einzustudieren, oder, je nach Stand und Würden, aus ihren bereits bestehenden Archiven blos Kollektaneen zusammen zu stoppeln, sie geordnet oder nicht geordnet zusammen zu stellen, und sie so ins liebe Publikum einzudrängen, sind wir, im Gebiete der Forstwirthschaft, mit einer Fluth von Träumereyen, Paradoxien, halb oder ganz mißverstandener Maximen und Scharlatanerien überschwemmt worden, unter deren bey sich führenden Schlamme dann jedes Saamenkörnchen ersticken muß, das durch einen besonders glücklichen Zufall ja darunter zu liegen kommt.

Da daraus immer weiter um sich greifenden Uebeln vorzubeugen, hat sich, zur reellen Beförderung einer gründlichen, probehaltenden Forstwirthschaftskunde, eine Gesellschaft erfahrner Forstmänner der ausübenden Klasse, die zugleich mit einer geläuterten Theorie zulänglich bekannt ist, verteinigt, die fehlerhaften, oder wohl gar irrigen, mit unter die Forste, welche in unsern neuern Forstschriften der Forste, welche in unsern neuern Forstschriften begeben werden, zu sammeln, in gedrängter Kürze auszuziehen, dagegen mit wirklichen Erfahrungen und Beobachtungen zu belegen, und so das Ganze unter dem Titel: Scharlatanerieen der neuern Forstwirthschaft, jährlich in 4 Heften, deren jedes 12 Bogen stark ist, in kl. 8., dem ehrsamen Publikum zu übergeben. Da man mir die Herausgabe dieser auf praktische Gründe, der zuverlässigsten Grundsätze eines endlichen dauerhaften Lehrgebäudes der Forstwirthschaftskunde, fundamentiren Zeitschrift übertragen hat, davon in der bevorstehenden Ostermesse das erste Heft in der Palmischen Buchhandlung zu Erlangen erscheinen wird, so glaube ich es der Achtung des Publikums schuldig zu seyn, ihm hiermit von unsern, auf gründliche Bearbeitung forstwirthschaftlicher Gegenstände allein abzweckenden Institute einige vorläufige Nachricht zu geben, und es auf eine Schrift im Voraus aufmerksam zu machen, die nur Wahrheit zum Ziele hat, und die Niederlage einer Menge sehr wichtiger großentheils ganz neuer Beobachtungen und Erfahrungen zuverlässig werden wird.

Uebrigens wird sich ein geehrtes Publikum durch die Einrichtung des ersten Hefts und den ihm einverleibten Plan zulänglich überzeugen, daß wir eine ganz besondere Bahn betreten haben und darauf keinem der übrigen bestehenden Forst-Journale im Weg kommen; und daß auf nackte Theorie gestütztes Raisonnement durchaus keinen Zutritt bey unserm Institute findet, worauf wir unnachläßig Rücksicht zu nehmen, diejenigen unserer lieben Geschäftsbrüder bitten müßen, die uns allenfalls in der Folge durch einige Beyträge begünstigen möchten.

Schwarzenberg bey Langenfeld in Franken, am 4. April 1802.

Karl Stevogt.

Das April-Stück 1802 vom Journal für Fabrik, Manufaktur, Handlung und Mode, oder des XXII. Bandes 4tes Stück, ist erschienen und enthält:

I. Bemerkungen über die Papiermacherey. Von Tegularius. II. Merkantilische Notizen von einem Theile des Herzogl. Meiningischen Oberlandes, besonders dem Städtchen Sonneberg und der umliegenden Gegend Von Hagenbruch. III. Eine neue Dampfmaschine von vortheilhafter Bauart und großer Wirkung Mit einem Kupfer. IV. Ueber die Versuche, welche zu Romille in Frankreich gemacht worden sind, das Kupfer aus dem Glockenmetalle zu scheiden Vom Freyh. v. Meidinger. V. Kurze Uebersicht der Ausfuhr des Zuckers und Kaffees aus den Westindischen Inseln. VI. Ueber die verschiedenen Arten Mörtel, den magern Kalk, den Cement und die Pauzzolane. Vom B. Gupton. VII Ueber Langensalzas Seiden- und Halbseiden-Manufakturen. Von Hagenbruch. VIII. Etwas über die neuesten Papier-Fabrikations Versuche in Frankreich. IX. Ueber die Schürmannische Kratz- und Spinnmaschine für die Schafwolle. X. Kurze Nachrichten. (4) Gesetze und Verordnungen, die das handelnde Publikum betreffen. (5) Neue Erfindungen. (6) Vermischten Inhalts. (19) Bankerotte. (11) Todesfälle. XI. Anzeige und Beschreibung neuer Fabrik- Manufaktur- Kunst- Handlungs- und Mode-Artikel. XII. Anzeige von (7) Häusern und Etablissements, welche sich und die Art ihrer Geschäfte dem handelnden Publikum bekannt machen.

Leipzig, am 15. April 1802.

Das 2te Stück des Teutschen Obstgärtners 1802, hat folgenden Inhalt:

Erste Abtheilung. I. Besondere Naturgeschichte der Bäume überhaupt, und der Obstbäume insbesondere 10) des Weinstocks. II. Apfel-Sorten. No. LXXXVI. der Grünhartig. III. Birn-Sorten. No. LXXXXIII. die doppelt tragende Birn. IV. Kir-

Digitized by Google

Kirschen-Sorten. No. XXXVI. die kleine schwarze frühe Herzkirsche. Zweyte Abtheil. I. Ueber die Bepflanzung der Chausseen. II. Einige Bemerkungen über das Anziehen der Stämme zu Obstbäumen. III. Anfrage, was man für Versuche zur Veredlung der Haselnüsse gemacht habe, und wie dergleichen gelungen? Von einem Unbekannten. IV. Einige pomologische Bemerkungen, aus der Gegend im Münsterlande. Vom Hrn. Vikar Lensing. V. Ueber die Vertilgung einiger Insekten, die den Obstfrüchten nachtheilig sind. Vom Hrn. Vikar Lensing zu Rheine im Münsterlande. VI. Nachricht von einem bisher noch nicht genau gekannten Insekte an den Aepfelbäumen, welches genau beobachtet wurde. Von ebendemselben.

Weimar, den 10 April 1802.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comtoir.

Natendorf im Lüneburgischen. Zur Ostermesse erscheint:

Niedersächsische Zeitschrift. Erstes Heft. Auch unter dem bisherigen Titel: Der Philosoph in der Lüneburger Heide. Dritten Bandes Erstes Heft.

Inhalt:

1) Briefe eines Wilden aus Otaheiti. Von Dr. Hoche.
2) Hom, der Genius des Lichts. Von P. Wiesen.
3) Der Reformator. Von B.
4) Die Colonie in der Lüneburger Heide. Von P. Schwager.
5) Briefe über die sittliche Güte. Von P. Matthäi.
6) Der Sonderling. Von Weppen.
7) Bruchstücke aus einem Feld-Tagebuche. Von P. Nöldeke.
8) Der Philosoph, ein satyrisches Gemälde. Von B.
9) Gedichte von P. Nöldeke in Essenrode, Krako, Bgm. u. a.

Nur dringende Aufforderungen meiner Freunde und Mitarbeiter, und unbegreifliche Launen des Auslandes, konnten mich bestimmen, meine Quartalschrift von jetzt an mit einem zweifachen Titel auszustatten. Möge sie dann durch ihre neue Firma das Vorurtheil heben, als sey sie bloß für eine deutsche Provinz bestimmt! Ihr Inhalt ist nicht provinziell, und gewinnt durch den Beytritt mancher berühmten Schriftsteller, wie ich versichern darf, für Leser von Geschmack immer mehr an Interesse. Warum sollte ich unter diesen Umständen nicht hoffen, euch bald, durch die gütige Verwendung meiner bekannten und unbekannten, nähern und entferntern Freunde, ein zahlreiches Publikum zu finden?

Subscribenten belieben sich mit ihren Bestellungen und Pränumeration von einer halben Pistole in Golde an den Herrn Postsecretär B. Ehlers F. Pralle in Celle zu wenden. Auch die Buchhandlung der Hrn. Herold und Wahlstab in Lüneburg versendet Exempl. für den Ladenpreis von 1 Ducaten.

Alle Herrn Sammler, alle löbl. deutschen Postämter und Buchhandlungen erhalten für ihre Bemühung 25 pro Cent Rabatt.

G. W. F. Beneken.

Irene. Eine Monatschrift. Herausgegeben von G. A. von Halem. Februar und März 1802. Berlin, in Ungers Journalhandlung.

Inhalt.

I. An Spatzier; von v. Halem.
II. Die Windbeutel; von Chr. Aug. Fischer.
III. Epigramme; von v. Halem.
IV. Louis und Louise; von der Verfasserin der Gräfin Pauline.
V. Gräfin Liana; von Woltmann.
VI. Regulus und Publius; von Collin.
VII. Die Landpartie; von C. A. Fischer.
VIII. Aphorismen; von v. Irwing.
IX. Notizen; von L. v Halem.

Der Jahrgang 4 Thlr.; einzelne Hefte 10 gr.

Meßgeschenk für die elegante Welt. Erste Messe 1802. von Adolph Freyherrn von Seckendorf, kann aus der Ursache von unterzeichneter Buchhandlung nicht empfohlen werden, weil ihr Eigenthümer der Herausgeber und größtentheils der Verfasser ist. Die elegante Welt wird selbst urtheilen, ob der Preis für ein solches Geschenk an 1 Thlr. zu viel ist; nur das erlaubt die Bescheidenheit zu sagen, daß Druck, Format und Papier der eleganten Welt willkommen seyn werden. Ist in allen Buchhandlungen zu haben und im

Comtoir für Literatur in Leipzig.

Vom Allgem. Heiratsstempel für Verehelichte und Unverehelichte beyderley Geschlechts. Jahrg. 1802. Penig, bey F. Dienemann und Comp. in Commission, ist so eben das erste Stück erschienen und enthält: 1) Vorerinnerung. 2) Nachricht an die Leser. 3) Letzter Trost, eine Phantasie. 4) Entschlossenheit und Liebe, eine abentheuerliche Geschichte von Nicolai. 5) Miß Burton. 6) Das verzweifelte Mädchen. 7) Heiratsanträge noch nicht zurückgenommene vom vorigen Jahre. 8) Neue Heiratsanträge. 9) Intelligenzblatt.

Von diesem Journal erscheinen jährlich 6 Stück in farbigem Umschlag, der Preis des ganzen Jahrgangs ist 2 Thlr. sächs. oder 3 fl. 36 kr. rhein.

Bücher-Anzeigen.

Künftige Jubilatemesse oder bald nach derselben erscheint folgendes Werk:

Lettres d'un François à un Allemand, servant de réponse à Mr. de Kotzebue, et de supplément aux Memoires secrets sur la Russie. Suivies d'un précis historique de la déportation et de l'exil de l'auteur. Par C. F. Ph. Masson, cidevant major en

Digitized by Google

en premier au service de Russie, et secrétaire des commandemens du grand-duc Alexandre Pauloide. Und daſſelbe in deutſcher Sprache unter dem Titel: Briefe eines Franzoſen an einen Deutſchen, als Beantwortung des merkwürdigſten Jahres des Herrn v. Kotzebue; nebſt einem Anhange zu den Geheimen Nachrichten über Rußland, von C. F. Ph. Maſſon, geweſenen ruſſiſchen Premier-Major und Geheimen Sekretair des Großfürſten Alexander.

Bekanntlich hat Herr v. Kotzebue die Unvorſichtigkeit begangen, in der Geſchichte ſeiner Verbannung nach Sibirien ſich zum Gegner eines Schriftſtellers aufzuwerfen, der ihm in jeder Rückſicht, vorzüglich aber in Anſehung der Kenntniß des Landes und der Perſonen, von welchen die Rede war, weit überlegen iſt. Er kündigt eine Widerlegung der Geheimen Nachrichten über Rußland an, ſtatt denen er nichts als Verläumdungen ihres Verfaſſers vorgebracht hat, die er zum Theil ſeitdem ſelbſt in öffentlichen Blättern hat zurücknehmen müſſen. Hr. v. Maſſon hat den Handſchuh aufgehoben, den ihm Kotzebue dargeworfen hat: dem Publikum wird der Kampf zwiſchen dieſen beyden Schriftſtellern ein deſto mannichfaltigeres Vergnügen gewähren, als Herr v. Maſſon ſeine Antwort mit einer Menge der intereſſanteſten Anekdoten durchwebt, und mehrere Thatſachen bekannt gemacht hat, die zu der Zeit, als die Geheimen Nachrichten erſchienen, nicht öffentlich durften geſagt werden.

Von beyden obigen Werken haben für Deutſchland die Commiſſion übernommen J. Decker in Baſel, und die Neue Franzöſiſche Buchhandlung in Darmſtadt.

So eben iſt erſchienen: Etwas zur Würdigung der Schrift: „Iſt die ſächſiſche Wollmanufaktur ihrem Verderben nahe?“ nebſt einigen Gedanken wie durch gemeinſchaftliche Maaßregeln dieſem Verderben, ſo ſchleunig und wirkſam, als noth thut, geſteuert werden könnte.

Auf Koſten der Verfaſſer. In allen guten Buchhandlungen Deutſchlands zu haben.

Verzeichniß einiger neuen Bücher für Stadt- und Land-Oekonomen, welche in der Baumgärtnerſchen Buchhandlung in Leipzig zu haben ſind.

1) Abbildung und Beſchreibung zweyer Brandeweinblaſen, nach der Schottländiſchen Verbeſſerung. 1n gr. 4to mit Kupfern. 12 gr.

Die eine von dieſen Blaſen kann in 24 Stunden 74 mal, die andere ſogar 480 mal gefüllt und abgezogen werden. Da dieſe Verbeſſerung ſich auf richtige Grundſätze der Phyſik und Chymie gründen, und durch die Erfahrung nicht ſowohl beſtätigt, ſondern vielmehr hervorgebracht worden ſind, ſo

brauchen wir, die Aufmerkſamkeit des Publikums darauf zu ziehen, nichts zur Empfehlung beyzufügen, da jeder von ſelbſt einſehen kann, daß durch dieſe Erfindung an Feurung und Zeit ungemein viel erſpart werde.

2) Leonhardi's Verbeſſerungen der Ziegel- und Brauofen. Preis dieſer Schrift in 4to mit zwey Kupfern 12 gr.

Die Verbeſſerung beſteht darin, daß benannte Oefen mit Erdkohlen, Torf, Steinkohlen und andern Brennmaterialien, mithin in holzarmen Gegenden, mit geringerem Koſtenaufwand geheizt, und Ziegel wie Bier wohlfeiler geliefert werden können.

3) Eine Beſchreibung und Abbildung der Ackergeräthe in Frankreich; Ueberſetzt und mit Anmerkungen verſehen vom Prof. Leonhardi. Mit 1 Kupfer 4to. 6 gr.

4) Ueber die vortheilhafteſte Bauart der Eggen; von William Boardmann aus Newbury in England. Mit 1 Kupfer in 4to. 4 gr.

5) Beſchreibung und Abbildung einer neuen in Schottland erfundenen Maſchine, das Korn aus allen Getraide-Arten frey zu machen und das Dreſchen zu erſparen. Mit 1 Kupfer. 6 gr.

Der Erfinder zog nach koſtſpieligen Verſuchen ein Mittel zu finden, das Getraide zu dreſchen und die Dreſchflegel zu erſparen und nach vielen Schwierigkeiten, gehörige Schlägel zum Erſatz anzubringen, die hier beſchriebene Maſchine vorwelche die Aehren vom Stroh zuerſt abſondert und dann das Korn völlig rein ausſondert.

6) Harlands neues Butterfaß, verglichen mit dem Peſterſchen. 1n 4to. mit 1 Kupfer. 8 gr.

Nach einer genauen Vergleichung und Angabe der mechaniſchen Theile beyder Butterfäſſer, wird aus jedem Landwirth einleuchtenden Gründen, dem Harlandiſchen der Vorzug vor dem des Paſtor Peſter gegeben.

7) Neue Theorie des Straſſenbaues und über den Gebrauch der Eiſenbahnen zu leichter Forſchaffung großer Laſten. Mit 2 Kupfern in gr. 4to. 12 gr.

8) Der Piſébau; oder die Kunſt mit geſtampfter Erde, ſo feſt wie mit Steinen zu bauen. 1n 4to. mit 1 Kupfer. 8 gr.

Dieſe bey den Römern beliebte, nachher in Vergeſſenheit gerathene, nun neuerdings wieder angewendete Baumethode gewährt dem Beutel des Bauenden und der Geſundheit der darin wohnenden weſentliche Vortheile. Der H. H Rath von Leipzig läßt alle ſeine Oekonomie-Gebäude und ländlichen Wohnungen auf dieſe empfehlungswürdige Art erbauen.

9) Neues Verfahren, um Baumwolle, Wollen u. ſ. w. mit Dampf zu bleichen, nebſt Beſchreibung der vom franzöſiſchen Bürger O'Reilly veranſtalteten Einrichtung. Mit 1 Kupfer, 4to. 6 gr.

10) Der

Digitized by Google

10) Der neue französische Landwirth, auf Befehl des National-Convents abgefaßt, und in den Departements vertheilt, übersetzt, und mit Anmerkungen für deutsche Landwirthe begleitet, vom Prof. Leonhardi. 1 Thlr.

11) Leonhardi's Beschreibung von dem Kartoffelbaue, wie derselbe nach den auf Befehl der englischen Regierung von den Landwirthen eingesendeten Berichten am vortheilhaftesten betrieben werden kann. Aus dem Englischen übersetzt und umgearbeitet. Mit 4 Kupfern, in 4to. der Text in gr. 8. 12 gr.

12) Leonhardi, über die Erziehung und Pflanzung der Pappeln überhaupt, und der Italienischen und Canadischen insbesondere, mit Kupfern in 4to. 12 gr.

So eben ist in meinem Verlage erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben.

Des Capitains James Cook Beschreibung seiner Reise um die Welt. Ein nützliches Lesebuch für die Jugend, nach Campe's Lehrart bearbeitet. Zweyte verbesserte Auflage. Mit Kupfern. 12 gr. Mit illuminirten Kupfern. 16 gr.

Eltern und Jugendfreunden, die ihren Zöglingen ein angenehmes und zugleich nützliches Geschenk machen wollen, ist diese lehrreiche Reisebeschreibung des berühmten Weltumseglers Cook zu empfehlen, besonders da das Publikum schon längst für die frühern Jugendschriften des Herrn Verfassers mit Beyfall erschienen hat, und es sich durch seine zweckmäßige Bearbeitung so auszeichnet, daß die erste Auflage in einigen Wochen abgesetzt war, und sich diese neue Auflage jedem von selbst empfiehlt.

Friedrich Hechtold.
Buchhändler in Altona.

Unter mehrern andern neuen Büchern erscheinen nächste Ostermesse in meinem Verlage folgende Fortsetzungen gewiß, die bisher durch andere Geschäfte der Herren Verfasser aufgehalten wurden:

Hufeland Dr. C. W. System der practischen Heilkunde. Ein Handbuch für academische Vorlesungen und für den practischen Gebrauch. Zweyter Band der speciellen Therapeutik 1te Abthlg. Fieber Localentzündungen gr 8.

Torquato Tasso befreites Jerusalem, übersetzt von J. D. Gries. 3ter Thl. 11r bis 15r Gesang. 4to.

Teller Dr. W. A. neues Magazin für Prediger. 10r Bd. 2d Stück. gr. 8.

Jena im März 1802.

Friedrich Frommann.

Folgende neue Schriften sind so eben an alle solide Buchhandlungen versendet worden und daher in allen guten Lesebibliotheken zu bekommen:

1) Eichenbüßer, vom Verfasser der Ständinge. Schrpp. 1 Rthlr. — es sind darin 5 Erzählungen 1) die Pocken 2) der Geist 3) der Findling 4) die Angst 5) die Steuerscheine oder der Schein betrügt.

2) Leichtfertigkeiten von Innocenz. Schrpp. mit 4 K. 1 Rthlr. 12 gr. sie enthalten 1) den Geist mit Fleisch und Bein 2) die Strumpfbänder.

3) Der Roman im Romane oder Siegfrieds Angelo, herausgegeben vom Verfasser des Weibes wie es ist. 2 Thl. mit K. 2 Rthlr. 16 gr.

4) Die gute Frau, vom Verfasser des Weibes wie es ist. m. K. 2 Theile 2 Rthlr. 16 gr.

Die Nahmen der Verfasser bürgen für die freundliche Aufnahme dieser Geisteswerke in der gebildetern Lesewelt und der Inhalt wird diese günstige Meinung bey dem Leser auf die angenehmste Weise rechtfertigen.

Pirna den 20 März 1802.

Arnoldische Buchhandlung.

In der nächsten Leipziger Jubilate-Messe erscheint in unserm Verlage:

Ueber die absolute Einheit der Kirche, und des Staates, vom Konsistorialrath Dr. Stephani. Wenn je ein Werk um seines gewichtigen, gehaltvollen Inhalts willen auf allgemeine Aufmerksamkeit gegründeten Anspruch machen dürfte, so ist es gewiß das gegenwärtige. Hier finden Staatsmänner, so wie überhaupt alle diejenigen, die sich für Staatsgesetzgebung interessiren, das schwere — auch die französischen Gesetzgeber noch immer marternde — Problem von dem wahren Verhältnisse zwischen Kirche und Staat auf eine neue, völlig befriedigende, und allen Staaten größere Konsistenz zusichernde Weise gelöst. Hier wird den Religionslehrern von allen kirchlichen Partheyen das richtige Prinzip mitgetheilt, von dem man ausgehen muß, um eine endliche Glaubensaussöhnung zwischen ihnen auf ewig zu stiften, und unsere Kirchen in ihre volle, bis jetzt allenthalben darinnen gehaltene Wirksamkeit zum sittlichen Heil der Menschheit wieder einzusetzen. Der Nahme des Verfassers verbürgt es übrigens, daß aus dieser Ankündigung keineswegs bloß merkantilische Spekulazion spricht.

Würzburg im März 1802.

Gebrüder Stahel.

Eugenie oder die Gefahren der Empfindsamkeit. 8. mit sehr schönem Titelkupfer, gestochenem Titel und Vignet von Hrn. Küffner, Fürth 1802. auf einem Schrp. 2 fl. auf weißem Druckp. 1 fl.

Unter allen Leidenschaften beherrscht uns am stärksten und frühesten die Liebe. Sie ist eine Zauberin die unser ganzes Wesen exaltirt und uns gleichsam neue Sinnen giebt, mit welchem wir in einer andern Welt umherwandeln. Was Wunder also, daß wir uns am öftersten mit einem liebenden Herzen in den Irrgarten reitzender Träume verirren, der nicht selten an einen verborgenen Ab

hang

Digitized by Google

hang führt, aus welchem wir plötzlich herabstürzen. Die Vernunft, die uns so gern überall als eine ernste Freundin begleiten will, lassen wir vor diesem Irrgarten als eine überlästige Freundin zurück, und einer falschen Kraft vertrauend gerathen wir unmerklich in Gefahren, ohne daß uns jemand dessen kann, als — höchstens die Zeit. Und auch diese wohl nicht einmal.

Dies in lebenden Gemählden für Jünglinge und Mädchen aufzustellen, sollte der Zweck der Romane seyn. Denn Lehre der Weisheit allein thuts nicht.

Einen solchen Zweck hat nachfolgender, dem französischen Boden eigentlich entkeimter Roman. Er läßt die Leidenschaft ihr Entstehen, ihr Wachsthum, ihre Gefahren und ihre Sprache in Briefen entwickeln, die wohl schwerlich den Vorwurf verdienen, voll leeren Geschwätzes zu seyn. Mögten sie (die überdem durch ein schönes Aeußere, das die Verlagshandlung ihnen gab, sich schönen Händen empfehlen) auf fühlende Herzen treffen!

der Verfasser.

Bey Palm in Erlangen hat vor kurzem von Fiks englischem Wörterbuch der englisch-teutsche Theil die Presse verlassen und ist bereits an die bis jetzt sich gemeldete Herren Subscribenten so wie auch an die B[illegible]sungen versandt worden. Aus Privatnachrichten dem Verleger bekannt, daß sich mehrere Subscribenten bey den Buchhandlungen ihres Orts zwar gemeldet, diese aber solche noch nicht angezeigt haben, daher will man den Pränumerationstermin noch bis zu nächster Jubilate-Messe verlängern. Für ein Exemplar auf Druckpapier mit der Pränumerationspreis 4 fl. 30 kr. im Reich, und in Sachsen 2 Rthlr. 15 ggr. auf Schreibpapier mit breitem Rand aber 7 fl. 15 kr. und 4 Rthlr 16 ggr. der allgemeine Verkaufspreis 6 fl. — und 3 Rthlr. 12 ggr. für Druckpapier, und für Schreibpapier 8 fl 30 kr. und 5 Rthlr. — der deutsch englische Theil ist ebenfalls unter der Presse.

Anweisung zum Gebrauch der Quinquetschen oder Argandschen Lampe zum Leuchten und Kochen zu gleicher Zeit. Mit Kupf. 4. Leipzig im Joachimschen litter. Magazin. 10 gr.

Niemand wird bezweifeln, daß ein schönleuchtendes Kerzenlicht, welches zu gleicher Zeit allerley Speisen und Getränke kocht, der geschäftigen Hausmuthin, der fröhlichen Punschgesellschaft und dem einsamen Gelehrten, die ihr Essen, ihren Punsch oder Thee auf dem Tische, an welchem sie arbeiten, spielen oder traulich scherzen, selbst bereiten können, gleich angenehm und willkommen seyn

werde. Die beschwerliche Küche wird dadurch in das Zimmer auf den bequemen Tisch hin versetzt, und zwar in einer so geräuschlosen und reinlichen Gestalt, daß der Genuß dessen, was sie liefert, durch das Vergnügen der eignen und bequemen Zubereitung desselben, noch ungemein erhöht wird. Dieses Lampenlicht gewährt aber auch zugleich eine Ersparniß an Holze und hat nicht die Nachtheile, die durch die Kohlendämpfe entstehen.

Von des Herrn Dr. und Professor Adolph Dietrich Weber zu Rostock Beyträge zu der Lehre von gerichtlichen Klagen und Einreden, wird das zweyte und dritte Stück in der bevorstehenden Ostermesse bey uns zu haben seyn.

Bödnersche Buchhandlung in Schwerin.

Schlez, J. F., Gregorius Schlagbart und Lorenz Richard, oder die Dorfschulen zu Langenhausen und Traubenheim. Ein Erbauungsbuch für Landschullehrer. 2te Aufl. 8. 1 fl.

Zur nächsten Ostermesse erscheint:

Gartenkalender, neuer und vollständiger, oder gründliche und auf Erfahrung gestützte Anweisung, was jeder Gärtner und Gartenliebhaber in jedem Monat des Jahrs in seinem Gemüse- Obst- und Blumengarten, in der Baumschule, dem Glas- und Treibhause zu thun habe. Nach der 14ten engl. Ausgabe der Herren Mawe und Abercrombie bearbeitet und herausgegeben von G. C. Reich. 3s und letztes Bändchen. 8.

In meinem Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Kurze historische Darstellung der gesammten kritischen Philosophie nach ihren Hauptresultaten für Anfänger und Freunde der Philosophie. Mit einer Vorrede von Dr. J. C. Wezel. gr. 8. 16 gr.

Diese Schrift eines unserer besten Denker und Schriftsteller enthält nach dem Ausspruche mehrerer competenter Kunstrichter die zweckmäßigste Belehrung über die merkwürdigsten und wissenswerthesten Gegenstände und Resultate der Kantischen Philosophie in einer ächt populären Darstellung, lehrren Uebersicht, und planmäßigen Ausführung, daß sie nicht nur jedem Freunde der Philosophie als Leitfaden zur eigenen Belehrung über Kants Philosophie und zum Privatstudio derselben, sondern auch selbst von Lehrern der Philosophie als der zweckmäßigste unter allen bisherigen Compendien dieser Art zu Vorlesungen gebraucht werden kann.

Leipzig, im Febr. 1802.

C. W. Büchler.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Donnerstags, den 29 April. 1802.

Naturkunde.

Etwas über ein Wasser-Insect, dessen im R. A. gedacht worden.

Die Erscheinung des Monoculus Apus *) dieses Wasserpolyphems, auf einer Pfütze bey Wetzlar, die der Prof. Kimrod in Nr. 253 des R. A. meldet, ist für Naturforscher merkwürdig genug. **)

Dieses Thier, oder Unthier, ist im nördlichen Europa zu Hause. Frisch, der es im zehnten Theil seiner deutschen Insecten beschrieben, und daselbst auf der ersten Tafel in dreyfacher Stellung abgebildet hat, erhielt es durch Hrn. Klein von Danzig und nennet es einen flossfüßigen Seewurm. Vermuthlich hatte man es am Seestrande gefunden, und hielt es für einen Nachlaß des ausgetretenen Meeres.

Demohngeachtet kann es durch ganz Deutschland gefunden werden, wenn es überall aufgesucht wird. Aber die Frage ist, wie es, und zwar in solcher Menge von einem Orte zum andern komme, da es nur in seichten Sümpfen gefunden wird, die bald vertrocknen, bald mit Regenwasser wieder gefüllet werden, und wo es durch keine Flüsse und durch keine Ueberströmung derselben hingebracht werden konnte?

Mich dünkt, es sey die angeführte Ursache gar nicht unwahrscheinlich; seitdem die Blanchards und Garnerins Luftreisen machen, und viele Meilen weit von dem Ort ihres Aufsteigens sich wieder herablassen. Auch schon lange vorher waren nicht alle Menschen der Meinung eines zu seiner Zeit sehr berühmten Doctors der Theologie, der zu Ehren seiner, damals, gleich der Morgensonne aus dicken Gewölke sich erhebenden, Vernunft-Aufklärung (und Bibelverdunkelung) zum Beweise, daß die heil. Schrift physikalische Irrthümer enthalte, das unglückliche Exempel ergriff: daß die Schrift lehre, der Thau falle aus der Luft, oder werde gar aus der Morgenröthe gebohren. — Wir aber, sagte er, wissen nunmehr, daß der Thau nicht aus der Luft, sondern aus den Saftröhren der Gewächse entspringe und als Tropfen an den Blättern derselben hängen bleibe. — Denn freylich hatten das bis dahin, auch ohne Vernunftschluß und Glasglocke, Gärtner und Landleute gewußt, und hatten es mit Augen sehen können, oder unzähligemahl, besonders bey jungem Getreide, oder in einem Topfe aufwachsenden Gräsern gesehen, daß bald nach der Wässerung die Feuchtigkeit durch die Saftröhren heraufgehet und an der Spitze des Grases als ein Tropfen hervorquillet, der gewiß nicht einmal aus der Luft

*) Der Riesenfuß, das Einauge. der Redact.

**) Im August 1801 war eine ungeheure Menge dieser Insecten in den Pfützen bey Merzdach in Franken, welche die ausgetretene Iz zurückgelassen hatte; R. A. 1801 Nr. 294 S. 3865. der Redact.

Digitized by Google

Luft so gerade auf die Spitze gefallen und an derselben hängen geblieben seyn könnte. Aber unzählliche Mahl hatten sie auch gesehen, wie sonderlich in Auen und an feuchten Stellen grobe Dünste in der Gestalt eines weißen und dicken Nebels sich von der Erde bis zu einer gewissen Höhe erheben, dann herunterfallen und ihre Spur in Tropfen an den Gewächsen des Erdbodens zurück lassen. Wie viel öfter geschiehet ebendergleichen, ohne daß, besonders denen die darin sind, solche Dünste als Nebel bemerkbar werden! Wer vor einem Walde wohnet, hat zu Zeiten das Schauspiel, wenn schwarze Gewitterwolken über dem Walde halten, aus den Thälern desselben, wo Bäche fließen, oder Quellen, Sümpfe und Moräste vorhanden sind, dichte weiße Wolken von beträchtlichem Umfang sich anfangs langsam erheben, dann mit Schnelligkeit zu den schwarzen Wolken fügen und in denselben sich verlieren zu sehen; in deren Gesellschaft sie dann, so weit das Gewitter gehet, ihren Weg fortsetzen und in Regen und Platzregen wieder herunterfallen werden. Wie viel und vielerley anziehende und abstoßende Kräfte sind wol nicht in einem Gewitter, von welchen wir noch nicht genaue Rechenschaft geben können; da Trom-ben, (Wasserhosen, Wettersäulen, Wetterschlangen ꝛc.) Bäume auswurzeln, und solche, wie andre Dinge, oft viele Centner schwer, emporheben und weit davon wieder niederwerfen! Wem kann's noch unglaublich und wunderbar vorkommen, zu lesen, daß dem schwedischen Admiral Pfilander einstmal das Verdeck seines Schiffes mit einer Wolke von Fröschen überschüttet worden, die ihm ein Wirbelwind vom Lande her zutrieb? Oder zu hören, daß bey Gewitterregen Frösche den Fuhrleuten auf die Hüte gefallen sind, die doch wol nicht von der Erde bis über Pferd und Mann hinaufhüpften. Oder wenn jemand behauptet, daß Blattläuse sich nicht bloß an den Gewächsen erzeugen und vermehren, sondern auch

ihre Brut als Mehlthau aus der Luft herabfalle? Daher ist nicht der geringste Zweifel, daß nicht Eyer vom Monoculus apus, oder einige, oder ein ganzes Heer dieser Insecten durch die Luft, so wie der Prof. R. es für wahrscheinlich zu halten scheinet, in eine isolirte Pfütze bey Wetzlar gekommen seyn könne. *)

Was aber die unbeschreibliche und ungeheure Menge dieses Insects anlanget; so ist dessen Vermehrungsart in Erwägung zu ziehen, die eben so außerordentlich ist, als die der Blattläuse. Hat man erst einen oder ein Paar Monoculos, so hat man wol gar bald auch die zahlreichste Nachkommenschaft. Natos natorum et qui nascentur ab illis, indem sie sowol Eyer als lebendige Junge gebähren; so gar, wenn ihre Sümpfe im Sommer vertrocknet, und sie selbst mit vertrocknet sind, leben sie doch wieder auf, wenn neues Wasser zufließet.

Monoculi pariunt et ova et vivos foetus; exsiccati aestate revivifcunt affluente aqua. Linn. S. N.

Wer weiß, ob sie nicht auch eben so gegen das Eis und die Frostkälte des Winters bestehen? daher sie auch schon gleich im Anfange des Frühlings, wo sie einmahl sind, in Menge wieder vorhanden seyn sollen; wovon ich aber keine Erfahrung habe, sondern nur andere, die Gelegenheit dazu haben solches zu beobachten, versichage.

Wollte man außer dem Obgedachten noch ein andres Hülfsmittel haben, um das Insect von einem Orte zum andern zu bringen; so müßte der Weg durch den Kropf, oder wol gar das ganze Eingeweide der wilden Enten und andrer Wasservögel gehen, die unstreitig mancherley Samen von Wasserpflanzen, die man in ihren Kröpfen findet, und Fische aus einem Teiche zum andern bringen. Aber es müßte dann auch erst untersucht werden, ob dieses Insect und dessen Brut den Auflösungs-und

*) Aus einem Schreiben aus Moskau vom 3 Febr. 1802 wurde im Hamburg. unpart. Corresp. Nr. 34 folgende Nachricht mitgetheilt: „Im Kalugaischen Gouvernement hat sich folgende merkwürdige Naturweg: benheit zugetragen. In einer großen Höhe zeigte sich eine Wolke, die sich bey ihrer anfänglich geringen Größe durch Gestalt und Farbe sehr auszeichnete. Wie man aus ihrer zunehmenden Größe urtheilen konnte, senkte sie sich sehr schnell und bedeckte endlich das Erdreich auf eine große Strecke mit Würmern, die bis 6 Zoll hoch über einander lagen. Augenzeugen versichern, daß die Würmer von weißlicher Farbe sind und eine Länge von 2 Zoll haben."

Digitized by Google

und Verdauungskräften der Eingeweide solcher Vögel widerstehen könne? Und wer hätte bisher hierüber Beobachtungen oder Zergliederungen, oder Proben und Versuche angestellet, die solches auch nur einigermaßen bestätigten?

Wäre dieses; so könnte man auch beydes annehmen: — wie der Luftschiffer einmal mit seinem Aerostaten durch die Luft, ein andermal in einer Chaise mit Postpferden sich von einem Orte zum andern bringt, und auf beyden Wegen hinkommt.

O. K — d.

Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Privaterziehungs- und Unterrichtsanstalt für Knaben.

Ein Mann, der als Schullehrer in einem Altenburgischen Landstädtchen von gesunder und überaus angenehmer Lage angestellt ist, und schon vorher als Hauslehrer mehrere Jahre sich mit dem Unterrichte und der Erziehung junger Leute abgegeben hat, während welcher Zeit er sich auch mancherley wichtige Erfahrungen für das Erziehungswesen sammelte, erbietet sich, die Erziehung und den Unterricht einiger Kinder in seinem Hause zu übernehmen. Außer dem Unterrichte in den gewöhnlichen Schulwissenschaften können junge Leute bey ihm auch Unterricht in der Musik, in der französischen, englischen und italienischen Sprache erhalten; hauptsächlich aber ist es ihm um eine gute moralische Bildung der Kinder zu thun. Da das Erziehungswesen seine Lieblingsbeschäftigung ist, so können sich Eltern eine anständige und vernünftige Behandlung ihrer Kinder von ihm versprechen, und auch von Seiten seiner Gattin alle mögliche Ordnung und Pünctlichkeit in der Pflege derselben erwarten. Ueber die nähern Bedingungen in Absicht des Honorars für Kost, Unterricht u. dgl. wird er in Privatbriefen Rede und Antwort geben. Man erfährt seine Adresse durch frankirte Briefe in der Expedit. des K. pr. R. A.

Allerhand.

An die Apotheker Deutschlands.

Zwey unserer Mitbrüder, welche am 6 dieses durch den großen Brand zu Graitz im Voigtlande ihre Häuser und Officinen verlohren, ohne etwas retten zu können, fühlen es jetzt ganz, daß es eine unendlich große Wohlthat für uns Apothekenbesitzer seyn würde, wenn der vortreffliche Vorschlag des würdigen Prof. Trommsdorff in Erfurth, eine Apotheken-Versicherungs-Anstalt zu errichten, realisirt worden wäre. Da nun gegenwärtig für diese beyden unglücklichen Männer schleunige Hülfe nöthig ist, so übernehme ich es, Sie, mildthätige Menschenfreunde! um Unterstützung für sie zu bitten. Männern von Gefühl und Edelsinn, denen die Vorsehung mehr, als das Nothdürftigste, zutheilte, bedarfs weiter nichts, als zu wissen, wo Hülfe nöthig ist. Den Beytrag, den Ihre wohlthuende Hand diesen beyden verunglückten Mitbrüdern darreicht, werde ich treulich an die Behörde bringen und öffentlich Rechenschaft ablegen; deswegen ersuche ich Sie, Ihre Gabe mit einem Buchstaben oder Ihrem Namen bezeichnet, an mich einzuschicken. Die Thräne des Dankes in dem Auge des Getrösteten und die segensvolle Erinnerung an Sie sey das Dankopfer für Ihre Wohlthaten!

Plauen im Voigtlande, den 14 Apr. 1802.

J. G. Troemer,
privil. Apotheker in Plauen.

Warnung an Eltern *).

"Durch die französische Emigration sind eine Menge derjenigen, die man sonst in Frankreich nimables Rouës (liebenswürdige Gal-

*) Diese Warnung ist mir von unbekannter Hand, mit der dringendsten Aufforderung, solche durch meine öffentlichen Blätter zu verbreiten, zugeschickt worden. Ich thue dieses, wegen der schrecklichen Wichtigkeit ihres Inhalts; da es doch nicht wohl denkbar ist, daß Jemand ein Interesse haben könnte, dergleichen Greuel zu erdichten. Nur erinnere ich die Leser dabey an die auch hier geltende Bemerkung: daß keine Regel ohne Ausnahme ist, und daß folglich auch unter den unglücklichen franz. Ausgewanderten mancher Rechtschaffene seyn kann, den die Warnung nicht angeht. Den Herrn Einsender ersuche ich, sich mir — zu meiner Beruhigung — unter dem Siegel der Verschwiegenheit näher zu erkennen zu geben. D. H.

Digitized by Google

Galgenvögel) nannte, zu uns nach Teutschland verpflanzt worden. Ihre feinere Art des Betragens, der leichte, liebenswürdige Ton ihrer Unterhaltung und die Rücksicht auf ihr Unglück haben ihnen unsre Häuser geöffnet. Wir wünschten uns Glück zu der Gelegenheit, unsern Kindern von den feinsten französischen Eingebohrnen jene zum Fortkommen in der Welt jetzt unentbehrliche Sprache lehren lassen zu können. — Wir vertrauten unsre Knaben und Mädchen diesen Menschen an. — O Teutschland! hattest du an der Sittenverderbniß, die der Krieg über dich brachte, nicht genug? — Mußte auch friedlichen Provinzen ein Gift mitgetheilt werden, das die Ehrbarkeit und Unschuld im ersten Keime erstickt? Hört es Eltern, hört es Vormünder und Vorsteher von Erziehungsanstalten! Ich kenne zwölf Beyspiele in einem ganz kleinen Zirkel, daß der Emigré, der die Kinder im Französischen und im Tanzen unterrichtete, die Sinnlichkeit der Kinder in Geheim erweckte und reizte und sie in allen Künsten der schändlichsten Wollust, so gut es die Umstände verstatteten, unterwies — ohne daß die Eltern auch nur ahndeten, was vorgehe. Ich kenne einen, der unter der Maske der Ernsthaftigkeit auf diese Art die Kinder von 5 ehrbaren Familien, wovon keins über 16 Jahr alt war, um ihre Unschuld brachte; zugleich aber auch die Kunst der heuchlerischen Ehrbarkeit und vorgeblichen Strenge der Sitten seinen Schülerinnen so gut mittheilte, daß sie ihre Rollen vollkommen gut spielten! Ich traf — noch schaudere ich, — den Böswicht in einer schändlichen Vertraulichkeit mit einer seiner Schülerinnen, mit der er in Gesellschaft nicht ein Wort zu reden pflegte, die vielmehr ihres Theils die Miene der hochsten und bewährtesten Unschuld und Unbefangenheit hatte. Dieß machte mich aufmerksam; ich spürte ihm nach — und fand überall, wo der Böswicht sich eingeschlichen hatte, Spuren gleicher Verderbniß. Aber warum bestrafte man den Elenden nicht? Warum klagte man ihn nicht an? — Das erklärt sich leicht. Kein Vater wollte sein eignes Kind der öffentlichen Schmach aussetzen. — Ich selbst würde gern hier meinen Nahmen nennen, wenn nicht — (mein Blut erstarrt indem ich es schreibe) — ein ähnlicher Böswicht mein liebstes Kind, ein Mädchen von 16 Jahren verführt, mit einer abscheulichen Krankheit angesteckt und so mich zum Opfer der gefährlichen Thorheit gemacht hätte, mein Kind der Bildung eines Mannes von gutem Ton anvertrauen zu wollen."

* * *

Aufforderung.

D. Trautner in Görlitz fordert mich (in d. Budiß. wöchentlichen Nachrichten d. J. Nr. XV) mit folgenden Worten auf: „Anbey ersuche denselben mir gefälligst bekannt „zu machen, wer denn der würdige Verfasser „von dem im Hamburger Correspondenten „unter Nr. 18 d. J. gestandenen Aufsatze sey. „Nicht wahr Herr Doctor, der gelehrte Mann „scheuet das Licht?" —

Ich glaube, diese Art der Aufforderung müsse das Ehrgefühl jenes mir unbekannten Verfassers empören, um nächstens mit aller Freymüthigkeit sich dem Publicum zu erkennen zu geben. Görlitz im April 1802.

D. C. A. Struve.

Dienst-Anerbieten.

1) Es wird ein Lehrer der französischen Sprache für eine ansehnliche öffentliche Schulanstalt gesucht. Er muß entweder, wenn er ein geborner Franzos ist, die deutsche; oder, wenn er ein Deutscher ist, die französische Sprache so gut verstehen, sprechen und schreiben, daß er für einheimisch gelten kann. Dabey muß er eine gute Lehrmethode, ausgebreitete Kenntniß der französischen Litteratur, gute Lebensart und einen unbescholtenen sittlichen Character besitzen, und über diese Eigenschaften glaubwürdige Zeugnisse aufweisen können. Er empfängt einen der Zahl der Lectionen, die er zu geben hat, angemessenen stehenden Gehalt und kann durch Privatunterricht, der in der Stadt, wo diese Stelle vacant ist, ziemlich gut bezahlt wird, noch zwey bis drey hundert Gulden verdienen. Unterzeichnete wird die deshalb eingehenden Meldungen an die Behörde besorgen. Man verbittet aber alle Anträge von Personen, welche das Verlangte nicht in einer gewissen Vollkommenheit zu

Digitized by Google

zu leisten im Stande sind. Die Briefe erwartet man postfrey. Gotha.

Die Expedition des Kais. privil. Reichs-Anzeigers.

2) Ich suche einen jungen Mann, der als Secretär mich bey meinen literarischen Arbeiten unterstützen kann, und zwar je eher je lieber. Ein Haupterforderniß besteht darin, daß der junge Mann Interesse für strengwissenschaftliche Untersuchungen und besonders für Rechtswissenschaft besitzt. Ohne diese Eigenschaft wäre seine Hülfe mir wenig Werth und er selbst eines Hauptvortheils dieser Stelle nicht empfänglich. Die nähere Bedingung wird jeder, der sich in postfreyen Briefen an mich wendet, erfahren können.

Göttingen im April 1802.

A. Hummel.

Dienst-Gesuche.

1) Ein Mann von 33 Jahren, der in allen Theilen der Reitkunst bewandert ist, dieselbe von früher Jugend an als Metier erlernt, und sich durch mehrjährige practische Ausübung derselben immer mehr darin zu vervollkommnen Gelegenheit gehabt hat, sucht als Stallmeister in Dienste zu kommen. Er kann auch erforderlichen Falls Zeugnisse, sowol über sein sittliches Betragen als auch über seine Kenntnisse in seinem Metier sogleich beybringen. Seine Adresse ist in der Expedition d. K. pr. R. A. auf frankirte Anfragen zu erfahren.

2) Ein Färber, welcher alle Farben auf die lebhafteste Art und nach allen ihren Benennungen, ganz echt und mit großem Vortheil auf Manschester, baumwollen und leinen Garn zu färben versteht, so daß er nicht erst nöthig hat, mehreres davon zu sagen, sondern verlangte Proben ihn auf die beste Art selbst recommandiren werden, ist entschlossen, da er in seinem Wohnort keinen Gebrauch von seiner Kunst machen kann, sein Geheimniß zu offenbaren, nämlich wenn er in einer dergleichen Fabrik als Färber sein Unterkommen Zeitlebens haben kann. Die Adresse erfährt man durch die Expedition des K. pr. R. A. in B. Briefe erbittet man sich postfrey.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.

1) Am 12 dieses, Vormittags um halb eilf Uhr gefiel es dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes, unsere innigst geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Friedericke Sophie, geb. Freytagin; weiland D. Gotthold Melchior Drechsler's, Schulen- und Amts-Physici zu Pforte, wie auch Amts-, Land- und Stadt-Physici allhier hinterbliebene Wittwe nach vielen körperlichen Leiden an völliger Entkräftung in dem bald vollendeten 75 Jahr ihres fromm geführten Lebens zu sich in die frohe Ewigkeit durch einen sanften und seligen Tod aufzunehmen. Sie war die einzig hinterlassene Tochter des ehemahls um die Schulpforte so verdienten, berühmten Rectors Freytag! Wehmuthsvoll weinen wir an dem Grabe einer so guten, rechtschaffenen und sorgsamen Mutter, und sind versichert, daß ein Jeder, der die Selige genau gekannt hat, uns seine Theilnahme an unserm schmerzhaften Verluste nicht versagen werde. Ihren und unsern werthgeschätzten, nahen und entfernten auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir diesen Trauerfall hierdurch ergebenst bekannt, mit der Bitte, daß Sie der Seligen sowol als uns Ihr wohlwollendes Andenken zu schenken belieben wollen.

Naumburg den 20 April 1802.

D. Friedrich Melchior Drechsler, Amts-, Land- und Stadtphysicus daselbst.

Johanne Christiane, geb. Richtern, Schwiegertochter.

Adolph Melchior und Christiane Sophie, Enkel.

2) Den 13 dieses Nachmittags um 5 Uhr starb an den Folgen eines Nervenschlags mein innigst geliebter Gatte, Johann Gerhard Christoph Döderlein, Conrector am hiesigen Gymnasium in einem Alter von 30 Jahren und 1 Monat, viel zu frühe für mich, da ich nur sechs Jahre und acht Monate in höchstbeglückter Ehe mit ihm gelebt hatte. Ich mache diesen Todesfall den auswärtigen zahlreichen Freunden des Verewigten bekannt, in der festen Ueberzeugung ihrer Theilnahme an sei-

Digitized by Google

seinem frühen Verlust und unter Verbittung aller schriftlichen Beyleids-Versicherungen.

Windsheim den 17 April 1802.

Felicitas Barbara Döderlein, geb. Strampfer von hier.

Anfrage und Bitte.

Man wünscht den dermahligen Aufenthalt einer gewissen Franziska Louise Woyt, welche sich vor ungefähr neun bis zehn Jahren bey der Frau Gräfin von Schönburg in Lopp unweit Culmbach in Diensten befand, zu wissen. Sollte sie nicht mehr am Leben seyn, so werden die betreffenden Pfarr-Aemter um gütigste Erläuterung gebeten. Die Expedit. d. K. pr. R. A. wird die Briefe mit A. W. bezeichnet, besorgen.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) der Brüder A. und G. Thieme.

Die beyden Brüder Abraham und Gottfried Thieme, aus Niederreichstädt gebürtig, sind seit langer Zeit abwesend, indem ersterer, als Schneidergeselle, bereits im Jahre 1753 in die Fremde gegangen, und seit 1760 nichts von sich hören lassen, letzterer aber, als Zimmergeselle, im Jahre 1763 sich weggegeben und seitdem von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht ertheilet hat. Nachdem nun deren Bruder, Benjamin Thieme zu Niederreichstädt, sich als präsumtiver Erbe zu ihrem hinterlassenen Vermögen gemeldet und um Erlassung gesetzmäßiger Edictalien gebeten hat: so sind von dem Churfürstl. Sächs. Amte Freyburg an der Unstruth, mittelst ausgefertigter und sowohl an Amtsstelle als an den Rathhäussern zu Dresden, Leipzig, Langensalza, Halle und Gotha angeschlagener Edictalien, ermeldete beyde Abwesende, Abraham und Gottfried Thieme, oder, dafern dieselben nicht mehr am Leben, deren Erben, so wie alle diejenigen, die an ihrem hier zurückgelassenen Vermögen irgend einen Anspruch zu haben vermeynen, unter den gesetzlichen Verwarnungen, citiret worden, daß sie

den 15 Septb. 1802.

vor dem Amte Freyburg erscheinen, sich für die Person und zur Sache legitimiren, ihre Ansprüche angeben und bescheinigen, darüber verfahren, und

den 30 October 1802

der Acten Inrotulation, so wie

den 31 Decbr. 1802.

der Publication eines Amtsbescheids oder des eingeholten Urteils gewarten sollen. Auch ist die Bedeutung beygefügt, daß die Auswärtigen zu Annehmung künftiger Citationen Procuratores an Amtsstelle zu bestellen haben. Solches wird hierdurch bekannt gemacht.

Amt Freyburg, am 23 März 1802.

2) J. Federl's.

Maria Magdalena Bauer, mit Johann Federl, Hofmusicus Sohn aus Freysing verehelicht, ist laut eines an Hrn. Doctor Salzer allhier eingesandten und bey dem unterzeichneten Gerichte in Original producirten Todtenscheines am 17 Junii 1791 zu Dresden gestorben.

Da sie allhier am 1 Junii nämlichen Jahres eine letztwillige Disposition gemacht, und durch dieselbe ihren Mann zum alleinigen Erben eingesetzt haben soll, so schien dieser seine Ansprüche auf das hier befindliche Vermögen seiner Ehegattin geltend machen zu wollen.

Hierdurch fand sich der leibliche Vater der Verstorbenen, Nicklas Bauer, gewesener b. Schoppermeister allhier, veranlaßt in seinem und seines abwesenden Sohnes, Franz Bauer Namen bey dem unterzeichneten Gerichte eine Aufforderungs Klage zu überreichen, worauf zwar der hiesige Rechtswald, Doctor Salzer, mit dem Versprechen die Vollmacht nachzutragen, die rechtliche Einlage überreichte, in welcher er die Gültigkeit der letztwilligen Verordnung vertheidigte, und um Zuerkennung der Erbschaft von Federl die Bitte stellte, im weitern Verfolge des Processes aber endlich nach mehreren erhaltenen Fristen die Erklärung übergab, daß er auf wiederholte an Federl nach seinem ehemahligen Aufenthaltsorte gesandte Zuschriften, weder Antwort noch Vollmacht von demselben erhalten habe, sohin nicht wisse, ob Federl noch lebe oder nicht und folglich bey diesen Umständen die Vertretung dieser Rechtssache verlassen müssen.

Da nun Nicklas Bauer, der in äußerst dürftigen Umständen lebt, sehr dringend um Beendigung dieser Rechtsangelegenheit bittet, so wird der gedachte Johann Federl hiermit öffentlich vorgeladen, binnen einer peremtorischen Frist von drey Monaten, von unten angesetzten Tage an gerechnet, seine allfälligen Erbansprüche mittelst persönlicher Erscheinung oder Einsendung einer rechtsbeständigen Vollmacht an Hrn. Doctor Salzer oder einen andern hiesigen Rechtswald um so gewisser geltend zu machen, als er nach fruchtloser Verstreichung dieses Termins nicht mehr würde gehört, sondern in Sachen weiter fortgeschritten werden, wie Rechtens ist.

Salzburg am 20 April 1802.

Hieronymus von Kleimayrn, Hofrath und Stadt-Syndicus das.

3) der S. Pincke'schen Glaubiger.

Ueber den hiesigen Handelsmann Stephan Pincke ist der Concurs erkannt und wer an demselben

den etwas zu fordern hat, muß seine Forderung den 16 Jun. a. c bey hiesigem fürstlichen Amte, der Strafe der Abweisung von der gegenwärtigen Masse, anzeigen und begründen.

Rotenberg an der Fulde den 16 April 1802.

J. H. R. Rath und Ammann.

O. F. Fleim.

Nachricht wegen verdächtiger Sachen.

Bey einem Fuhrmann im Fürstlichen Amte Alsfeld sind gelegenheitlich bey einer andern Hausdislation folgende Stücke gefunden worden:

a) 6 Gebund weißes baumwollnes Garn, zum Theil von ganz außerordentlicher Güte.

b) Ein Paar grüne manchesterne Hosen.

c) 2 blau manchesterne Leibstücke.

d) 6 Ellen dergleichen an 2 Stücker.

e) 7 Ellen braun geblümter Cattun.

f) 10 Ellen weißen ditto mit rothen Blümchen.

g) 2 Ellen grüner Manchester und noch ein Lappen vom nämlichen Zeug

h) Verschiedene Lappen von Cattun, engl. Leder ꝛc.

Sollte jemand auf diese Sachen gegründeten Anspruch zu haben vermeinen, so wird er aufgefordert, sich deshalb binnen hier und drey Monaten bey unterzeichneter Gerichtsstelle zu melden, gegenfalls aber sich zu gewärtigen, daß nach Lage der Umstände gerichtlich darüber verfügt werde.

Gießen, den 10. April 1802.

Fürstl. Hessisches Peinl. Gericht daselbst.

Grolman. Follenius.

Dr. Sundheim. Nieß.

vt. Wießner,
Actuar. jud.

Gestohlne Sachen.

In der Nacht auf den 1 April sind 2 Kugelbüchsen und 1 Jagd-Gewehr, woran die Pfannen von Messing sind, und 12 Paar Pistolen von Kugelreuter aus Regensburg, dessen Name in Silber eingelegt ist, aus einem Haus in Bockenheim entwendet worden.

Da nun an Entdeckung des Diebs der Obrigkeit gelegen, auch darauf eine Belohnung von Zehen Carolins gesetzet ist; so wird von Amtswegen jedermänniglich ersucht, auf den allenfallsigen Verkäufer dergleichen Gewehre aufmerksam zu seyn, und der ihm vorgesetzten Obrigkeit davon die Anzeige zu thun, welche dann das Sachdienliche zu verfügen und gegen Erstattung der Kosten dem hiesigen Amte davon Nachricht zu geben, hiermit ersucht wird. Bergen bey Hanau, den 3 April 1802.

Fürstlich Hessisches Justiz-Amt das.

Usener.

Kauf- und Handels-Sachen.

Königl Schwedische Anleihe.

Von der, von Sr. Königl Majestät in Schweden, eröffneten Anleihe, von Einer und einer halben Million Thaler in Conventions Zwanzig Gulden-Fus, welche 5 pro Cent Interessen giebt, und bis Anno 1812 fest stehn bleibt, alsdenn aber binnen fünf Jahren von Anno 1813 bis Anno 1817 jedes Jahr mit 300000 Rthlr. zurück gezahlt werden soll, und von Sr. Majestät dem König, und von den gesammten Schwedischen Reichs-Ständen, dem Adel, der Geistlichkeit, dem Bürger und dem Bauern-Stande, gemeinschaftlich garantirt ist, sind Obligationes jede zu 400 Rthlr. in 20 Gulden-Fus bey uns und in Frankfurt am Mayn bey die Herren Gebrüder Bethmann zu haben, auch sind die davon fällig werdenden Interessen in Leipzig und in Frankfurt zahlbar. Die darüber ausgegebenen Plane besagen das Nähere.

Leipzig, den 24 April 1802.

Frege und Comp.

Verschiedene Rittergüther

ohnweit Leipzig mit Ober- und Niedergerichten Brückenzoll, Salzpaß, Jus patronatus, Jagden, Fischereyen, Brennereyen, Brauereyen, Frohn-Diensten, Schiffmühlen, Ziegelbrennereyen, Holzstriften, Viehzucht, Wiesen, schönen Feldern und Holzung, Torfgruben, Alaunwerken, Zinsen und Gärten. Verschiedene Landgüther um und bey Leipzig mit Weinbergen und Salpetersiedereyen, verschiedene Landhäuser mit schönen Gärten, auch unterschiedliche Häuser in Leipzig, Wasser- und Windmühlen, Gaarnahrungen bey Leipzig mit Brauereyen, Brennereyen und schönen Grundstücken; ferners sehr gut eingerichtete und nahrhafte Apotheken, wie auch zwey sehr nahrhafte und mit guten Gebäuden versehene Material- und Tobackshandlungen sind um billige Preise und Bedingungen in Sachsen zu verkaufen, auch kann bey einem jeden von den Kauf-Summen etwas stehen bleiben, die Anschläge hiervon sind gegen die Copialien-Gelder auf frankirte Briefe zu erhalten von dem

Commissions-Büreau, C. F. T. von Schad und Sändig im Fürsten-Hause, drey Treppen hoch zu Leipzig.

Ein Landgüthchen,

eine Stunde von Frankfurt a. M. anmuthig gelegen, steht zu verkaufen. Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, sind in bestem Stand, mit einen anliegenden Hausgarten, es besteht in 30 Morgen oder Acker guten Artland, und 25 M. oder 4 Wiesen, der M. zu 160 □ Ruthen, die R. 12 Schuh rheinländisch Maas, es liegt nahe und in großen Stücken, ist Lehngeldfreyes Allodium, mit ganz mäßigen Abgaben. Durch theilweisen Verkauf, kann es verklei-

Digitized by Google

kleinert werden, in Gegentheil kann auch ein Guth mit ansehnlichen Garten und Haus, nebst Wiesen und wenigen Feld, dazu geschlagen werden. Sämmtliche Erndte, zwey Pferde, Wagen ꝛc. bleibt dabey, daher Kaufslustige sich bald möglichst zu melden belieben, und vortheilhafter Bedingungen gewärtigen können, ehe der Eigenthümer sich auf andere Art einrichtet, der es nicht selbst administriren kann. Von der Kaufsumme kann ein Theil stehen bleiben. Auf Postfreye Briefe, gibt der Hofadvocat Mylius in Saalfeld in Thüringischen nähere Nachricht nebst den Anschlag und genausten Kaufpreis.

Ein Capital von 100000 Thaler zu leihen gesucht.

Auf ein Rittergut in Sachsen, 300000 Thlr. an wahrem Werth, wird ein Capital von 100000 Thlr. gesucht, und zwar unter folgenden Bedingungen: 1) auf den ersten landesherrl. Consens, 2) zu 3½ pro Cent jährliche Verzinsung, 3) soll das Capital nach Verlauf von 10 Jahren mit 10000 Thlr. alljährlich und nach den 10 Jahren mit 4 pro Cent Verzinsung in 10 Jahren wieder zurückgezahlet werden. Bey Nichterfüllung dieser Bedingung soll es jährlich aufgekündiget werden können. Die Zahlung kann in 2 Messen Statt haben, als zu Michael 1802, 50000 Thlr., und zu Ostern 1803 wiederum 50000 Thlr. Sollten nähere Erläuterungen verlangt werden, so kann solches unter der Addresse des löbl. Intelligenz-Comtoirs zu Leipzig geschehen, welches den Auftrag bekommen hat, die eingehenden Briefe an die Behörde zu befördern, von welcher dann nach Befinden die nöthigen Antworten erfolgen werden.

Tuch- und Wodenwaaren-Handlung von

Johann Adam Rau in Frankfurt a. M. hat die Ehre hierdurch bekannt zu machen, daß ihr Waarenlager wiederum aufs beste versehen ist, nemlich in allen möglichen Gattungen Französisch-Englisch- und Holländischer, wie auch echter wollblauen und modenfarbigen Tücher, als Terre d'Egipte, Boués de Domingue etc. Gestreifte und figurirte Berry, Casimir, Sommerscher und Espagnolette ligne, in den neuesten Moden-Farben, englische Pique, Pendurelle, Sommer Manchester, Satinet, Musliner und Nanquinet, in den neuesten Moden-Dessein, ostindische Nanquin und mehrere dahin einschlagende Artikel. Wenn man hiesigen und auswärtigen Freunden eine prompte und billige Behandlung hiermit zugleich zusichert, so verspricht man dabey letzteren die vollständige Musterkarte ihres Lagers auf eingehenden Befehl zugleich zuzusenden.

Apotheke in Franken.

Eine sehr hübsche und äußerst bequem eingerichtete Apotheke sammt Wohnhaus ist sogleich zu verkaufen. Wo? erfährt man auf frankirte Anfragen in der Expedition des Kaiserl. priv. Reichs-Anzeigers in Gotha.

Eisenwaaren.

Johann Gabriel Wolff in Leipzig auf der Hain-Straße untern Birnbaum Nr. 346 hat ein wohl sortirtes Lager von Guß-Eisenwaaren, an Mühlzeug, Schmiedezeug, Fabriken- und Handwerksgeräthe, Bau- und Wirthschafts-Bedürfnisse, an Oefen, Roste und anderes mehr; desgleichen Küchen-Geräthe, Gemälde und alles weitere in Sorten. Billige, accurate und prompte Bedienung versichert, bittet um gefälligen Zuspruch.

Chemisches Laboratorium.

Ein an einem sehr angenehmen Orte liegendes chemisches Laboratorium, versehen mit allen dazu erforderlichen Gerätschaften, auch mit einer schönen Kundschaft versehen, wird täglich aus freyer Hand verkauft. Liebhaber belieben sich wegen der Adresse an die Exp. d. R. pr. R. A. zu wenden.

Augen von Emaille?

Wo sind schöne aus Emaille gemachte künstliche Augen zu haben? die Antwort ersucht man unter der Addresse: An M. C. G. in B. künstliche Augen betreffend, an die Expedition des Kais. pr. R. A. in Gotha zu übersenden, von wo aus das Weitere besorgt werden wird.

Frankfurter Wechsel-Cours, den 30 April 1802.

	Briefe	Geld
Amsterdam in Bco.	—	—
" in Courant	142	141½
" 2 Mon. Sicht	140	—
Hamburg in Bco. k. S.	149	—
" 2 Mon. Sicht	148¾	—
Augsburg	100	—
Wien.	83¾	—
" à 2 Uso.	83	—
London à 2 Uso.	—	—
" 2 Mon. Sicht	137¾	—
Basel neue Thaler zu 6 Livr.	—	100¾
Paris	—	76¾
" à 3 Uso	76¾	76
Lyon	—	77¾
Bremen Ld.	106	—
Leipzig M. Species	100	99¾
in Meßzahlung	—	—

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Freytags, den 30 April. 1802.

Gelehrte Sachen.

Es gibt einen vollkommenen Schutz vor den Schurkereyen der Nachdrucker.

Ich lasse bloß dem guten Willen und der Solidität unserer vorzüglichsten Buchhändler Gerechtigkeit wiederfahren, wenn ich glaube, daß sie nachfolgenden Gedanken nicht ungeprüft als unausführbar verwerfen werden. Nicht, um ihnen vorzugreifen, sondern, um die Prüfung zu erleichtern, zeichne ich hier Grundlinien eines Projects zur Errichtung einer Verlags-Versicherungs-Anstalt zur gänzlichen Ausrottung alles Büchernachdrucks:

1) Es vereinige sich eine möglichst große Zahl solider Buchhandlungen in allen Gegenden Deutschlands zu einem doppelten Zwecke:

a) zum gemeinschaftlichen Ersatz des Schadens, welchen der Nachdruck eines Buchs dem rechtmäßigen Verleger desselben verursacht;

b) zur Verhinderung des Nachdrucks selbst.

2) Behufs dieser Schadloshaltung und der ersten Einrichtung des Instituts errichte man eine Casse:

a) Durch ein Antrittsgeld eines jeden der Gesellschaft beytretenden Buchhändlers;

b) durch gewisse Procente, welche von jedem versicherten Verlagsartikel von dem Eigenthümer desselben nach Maßgabe des Kostenaufwands so lange zu bezahlen sind, als die Gefahr, nachgedruckt zu werden, vorhanden ist.

3) Die Gesellschaft übertrage die Direction und die Casse ihres Instituts solchen Männern aus ihrer Mitte, deren Wohlstand und uneigennützige Denkungsart sie über kostspielige Ansprüche auf Dienst-Gehalt erhebt, und deren allgemein anerkannte Unbescholtenheit und Redlichkeit den Mitgliedern volle Sicherheit gewährt.

4) Wegen der Schwierigkeiten, welche die zuverlässige Angabe der Kosten der ganzen Auflage eines Verlags-Artikels haben möchte, und besonders weil manche Handlung das dem Schriftsteller bezahlte Honorar nicht gern bekannt werden läßt, wird eine nach der Beschaffenheit des Verlags-Artikels sich abändernde Summe (etwa zwey Drittel dessen, was an den Verleger eingehen müßte, wenn die ganze Auflage debitirt wäre) so lange verzinsbar angenommen, wie die Gefahr des Nachdrucks noch Statt findet. Die Procente, welche von diesen Summen in die Versicherungsanstalt gegeben werden, sind nach den Grundsätzen der bewährtesten schon bestehenden Versicherungs-Anstalten anderer Art zu berechnen.

5) Da nicht ein jedes Buch in Gefahr ist, nachgedruckt zu werden; so muß es auch einem jeden Verleger frey stehen, welche von seinen Verlags-Artikeln er in der Anstalt versichern lassen will.

6) Sobald von einem versicherten Buche ein Nachdruck erscheint, nimmt die Direction alle noch vorhandene Exemplare der rechtmäßigen Auflage in Beschlag; und debitirt sie überall, besonders aber in den Gegenden, wo der

Digitized by Google

der Nachdruck erschienen ist, unter lauten Ankündigungen zu dem Preise, was dem Nachdrucker (nach Maßgabe des Papier- und der Druckpreise seiner Gegend) jedes seiner Exemplare selbst gekostet haben muß. Folglich jederzeit noch etwas wohlfeiler als das Exemplar des Nachdrucks angekündiget worden. So wird dann nicht nur das ehrliebende und gerechte, sondern selbst das eigennützige Publicum unstreitig das auf besseres Papier gedruckte, rechtmäßige Exemplar kaufen; und der Nachdrucker zieht unfehlbar den Kürzern.

7) Sobald die rechtmäßige Auflage zu dem heruntergesetzten Preise abgesetzt und Zahlung für die von der Direction in Empfang genommenen Exemplare eingelaufen ist, bezahlt die Gesellschaft dem Eigenthümer die zu dem herabgesetzten Preise debitirten Exemplare so, als wären sie zu dem von der Verlagshandlung angesetzten Preise verkauft worden, wobey dann aber natürlich 33⅓ Procent und einige andere immer unvermeidliche Ausgaben in Abzug kommen müssen.

8) Man verpflichte den auf diese Art schadlos gehaltenen Verleger, wieder eine neue Auflage auf Nachdrucker-Papier zu veranstalten, die (durch ihren beygedruckten, auch noch ein wenig unter dem Preise des Nachdrucks stehenden Verkauf Preis) dem Nachdrucker fortdaurend ein Hinderniß bleibe, seine gestohlene Waare noch hinterher mit einem der Rede werthen Vortheile zu debitiren.

9) Damit die Versicherungs-Anstalt nicht durch Speculation und unbescheidene Gewinnsucht ihrer Glieder leiden möge, setze sie fest

a) daß die Stärke der Auflage eines versicherten Buches ein gewisses Maximum nicht übersteigen dürfe;

b) daß der Preis des Buchs in den nahmhaft zu machenden Schranken der Billigkeit bleibe; und

c) versichere sie niemals Pracht-Ausgaben.

10) Nur solche, schon vor Errichtung der Anstalt erschienenen Bücher, welche der Nr. 9. a und b entsprechen, oder so, als entsprächen sie ihr, sich berechnen lassen, dürfen versichert werden u. s. w.

Die hier projectirten Maßregeln zur gänzlichen Unterdrückung der Nachdrucker, verursachen freylich Kosten; aber wie lange wird man fortfahren müssen, sie vom reinen Gewinne eines Verlags-Artikels in Abzug zu bringen? Nur so lange, bis der Nachdrucker ein Wagstück, welches ihm — trotz seinen Frey- und Schutzbriefen! — theuer zu stehen kommt, überdrüßig wird. Und wenn die Buchhändler in einer Sache, die ihrem eigenen Wohle gilt, einstimmig, und einmal mit dem ihnen sonst mangelnden Esprit du Corps zu Werke gehen, so bürg' ich dafür, daß dieser Ueberdruß bey dem Nachdruckergesindel sehr bald eintreten wird.

Da es indessen schwer ist, viel Köpfe unter Einen Hut zu bringen; so würde ich den einzelnen Edlen unter den Buchhändlern, die sich zuerst für das Gesammtwohl des Buchhandels durch ihren Beytritt zu der in Rede stehenden Assecuranz-Gesellschaft interessiren, den unmaßgeblichen Rath geben, ihre Vereinigung im Stillen zu realisiren, damit kein Nachdrucker wissen möge, welche Buchhandlungen er nicht ungestraft dürfe berauben wollen. Auf diese Art werden die Verbündeten zugleich edel um diejenigen Buchhändler sich mit verdient machen, die, vielleicht nur aus Unvermögen, oder aus übelberechneter Oeconomie, dem Bündnisse gleich anfangs beyzutreten noch nicht wagen möchten.

Dieß scheinen mir die wesentlichen Puncte zu seyn, worauf es bey einer Versicherungs-Anstalt für Bücher, welche der Gefahr, nachgedruckt zu werden, ausgesetzt sind, ankommt. Ich kenne zu viel rechtliche Buchhändler, als daß ich zweifeln könnte, man werde diesem Projecte Aufmerksamkeit gönnen, und dasselbe zu vollenden und mit den nöthig erachteten Abänderungen zu realisiren suchen. Mehreres über diesen Gegenstand in meinem Patr. Archiv Band IV. Stück II. Seite 458.

Rathenow, im Novb. 1801.

S. L. Wagener.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Aufforderung an Rechtscollegien.

In Sachen des Amtschreibers Loeffler uxor. nom. und Consorten, Imploranten gegen den Actuarius Hübner zu Mühlhausen curat. nom. der Hartleppischen Töchter Imploraten, sind die deshalb vor dem wohllöbl. Churfürstl. Mainz. Amte

Amte zu Bischofstein verhandelten Acten bereits am 18 März 1801 von diesem wohllöbl. Amte inrotulirt, und dann an ein Rechts Collegium zu Abfassung eines rechtlichen Erkenntnisses versendet, und noch nicht wieder remittiret worden. Da nun durch diesen Verzug der Imploratische Theil unschuldig leiden muß; so ersuchet selbiger dasjenige Rechts-Collegium, an welches diese Acten gelanget, das abzugebende Urthel zu befördern.

Aufforderung

an die Schuldner des Handelshauses Jacob Hirsch zu Cassel.

Diejenigen, welche dem verstorbenen jüdischen Handelsführer Jacob Hirsch, oder dessen Handlung schuldig verblieben sind, und auf desfallsige Erinnerung nicht bezahlt haben, werden ersucht, ihre Schuldposten binnen sechs Wochen an unterschriebene Vormundschaft, so gewiß einzusenden, als sie sonst zu gewärtigen haben, daß sie namentlich in diesen und andern öffentlichen Blättern dazu aufgefordert, und demnächst darauf belangt werden. Cassel, den 12 April 1802.

Die über die Kinder des Verstorbenen Schutzjuden Jacob Hirsch bestellte Vormundschaft.

Allerhand.

Beantwortung

der Anfrage im N. A. 1802 Nr. 67 S. 837. Ob ein feuchtes Gewölbe ohne Umbauung u. s. w. zu einem für den Zucker unschädlichen Lager verwandelt werden könne?

Man lasse nur ein oder mehrere dem Gewölbe angemessene Wind-Canäle, und so anlegen, daß der Windzug von oben herein, und zwar an den Seiten bis zwey Fuß hoch von dem Erdboden herunter, und so wiederum hinauf gehe.

In Winterszeiten kann es auch sehr dienlich seyn, wenn ein oder mehrere Windofen in dem feuchten Gewölbe angebracht sind. Vermöge dieser und jener wird das feuchte zu einem trockenen, zum Zuckerlager brauchbaren Gewölbe in kurzer Zeit, ohne vielen Aufwand, verwandelt seyn.

Beantwortung der Anfrage im N. A. 1802 Nr. 57. „Wie man Wäsche, ohne Garn und Nadel, bezeichnen könne.“ *)

Lösen Sie Rothstein (Röthel) in Essig auf und bringen Sie durch die Feder oder den Pinsel das Zeichen auf die Wäsche. Weder das Waschen noch das Bleichen wird solches herausziehen.

L. C. Rehr,
Buchhändler in Kreuznach.

*) Vergl. die zwey Beantwortungen in Nr. 88 S. 1093. der Redact.

Anfrage.

Können halbgerundete Kappen von Eisenblech auf den Feuermauern eines etwas hohen Stadthauses Gewittereinschläge veranlassen, auch dann, wenn sie mit schwarzer Oelfarbe bestrichen sind?

Gesundheitskunde.

Aufforderung.

Dr. Lutheritz zu Meißen erzählt (N. A. Nr. 93) er habe an sich, nach überstandnen Menschenpocken, durch Impfung mit Kuhblaternmaterie, Kuhblattern hervorgebracht, und mit diesen nicht nur seine, sondern auch andre Kinder geimpft, aus deren Blattern er weiter inoculirt habe. Möchte es ihm doch gefallen, alle diese Kinder im Reichs-Anzeiger namentlich anzuführen, damit der guten Sache der Kuhblattern nicht dadurch geschadet werde, wenn diese Kinder durch dieselben vor den Menschenpocken nicht geschützt seyn sollten!

Berichtigungen und Streitigkeiten.

Erklärung.

Den ungenannten Verfasser eines Aufsatzes über die Situationskarte des Ingenieur-Hauptmanns Haas in der Darmstädter Zeitung von 22 April d. J. muß jeder unparteyische Wahrheitsfreund so lange für einen ehrlosen Lügner und boshaften Verläumder halten, als derselbe seine Beweise seiner gegen mich vorgebrachten Beschuldigungen beybringt.

der Redact.

Kauf-

Kauf- und Handelssachen.

Bewährtes Mittel gegen die Auszehrung.

Die Direction des Gräflich Manderscheid-Sternberg-Blankenheimischen Armen-Instituts besaß ein Arcanum gegen alle Gattungen von Auszehrung, Brustübeln und Obstructionen, welches mehreren Hunderten Kranken ihre völlige Genesung verschafft hatte, und unter dem Namen: Blankenheimer Auszehrungs-Kräuter, allgemein berühmt war. Der Einmarsch der Armeen vernichtete im Jahre 1794 die ganze menschenfreundliche Anstalt; und von dieser Zeit an wurden von Armen-Institutswegen durchaus gar keine Kräuter mehr versendet. Gewinnsüchtiger Spekulations-Geist erlaubte gleichwohl gewissen Menschen, Kräuter unter der Firma der, gar nicht mehr bestehenden, Direction des Gräflich Manderscheid-Sternberg-Blankenheimischen Armen-Instituts als echt zu debitiren, über deren Unwirksamkeit häufige Klagen so gar aus Böhmen und Sachsen, geführt, und dringende Anfragen nach echten Kräutern eingeschickt wurden. Unterzeichneter Gräfl. Manderscheid-Sternberg-Blankenheimischer Regierungs-Secretär, der als Secretär der Instituts-Direction die Einsammlung, Behandlung und Versendung der Auszehrungs-Kräuter zu leiten hatte, der ganz allein das wahre Arcanum besitzt, macht daher einem geehrten Publicum bekannt, daß er diese heilsamen Kräuter im vorigen Sommer wieder hat sammeln lassen, für deren Echtheit er bürget. Kranke, welche an der Auszehrung (wenn sie gleich schon den höchsten Grad erreicht hat) an Obstructionen, oder an Brustübeln leiden, dürfen von diesem, durch so viele hundert Kuren bewährten Mittel innerhalb wenigen Wochen völlige Genesung erwarten. — Herrn, welche größere Bestellungen auf einmahl zu machen belieben, werden billige Konditionen genießen, und alsdann dem Publicum bekannt gemacht werden, daß auch bey ihnen die Auszehrungskräuter echt zu haben sind. Einzeln ist der Preis für das, zu einer ganzen Kur hinreichende Päkel, ein französischer Kronthlr. oder 2 fl. 45 kr. dem noch für Gebrauchszettel, für das Tragen auf die Post nach Wirges ohnweit Frankfurt am Mayn, und für einen Postschein 8 kr. in frankirten Briefen beyzufügen sind, unter der Adresse:

An Herrn G. Lieber in Bamberg bey Wirges.

Wollene Strumpfwaaren.

Der Strumpffabrikant J. Leiter zeigt dem geehrten handelnden Publicum hiermit an, daß er nächste Leipziger Oster- und künftige Braunschweiger Laurentiusmesse mit wollenen Strümpfen und Handschuhen beziehen wird. Jeder resp. der ihn mit Aufträgen beehrt, wird mit seiner Waare, Preisen, und Bedienung zufrieden seyn. Sein Meßstand in Leipzig ist auf dem Aschenmark an der Ecke nach der Grimmischen Gasse, gegenüber das Rathhaus rückwärts. In Braunschweig steht er zur Meßzeit auf dem Tuchhaus.

Halle in Sachsen im April 1802.

Optische, mathematische, physikalische und chirurgische Instrumente.

Bey dem Universitäts-Optikus und Mechanikus Weickert in Leipzig werden verfertiget und sind vorräthig zu haben, alle Sorten Augengläser für Kurz- und Langsichtige in Stahl, Schildkrott und Silber gefaßt; desgleichen alle Arten einfache, doppelte, und dreifache Handmikroscope; zusammengesetzte Mikroscope zu 30, 40, 50 bis 60 und 70 Rthlr.; Cameraobscuren von verschiedener Art; alle Sorten Perspective. Ferner alle Arten Reißzeuge zu vielerley Preisen; Mensuln, Nibellirwagen, Bussolen, Astrolabien und Schrittzähler. Modelle zum mathematischen und mechanischen Unterricht, Elektrisirmaschinen; desgleichen chirurgische Verbindzeuge für Menschen und Thierärzte, anatomische und andere Instrumente.

Leipzig, den 17 April 1802.

J. D. Weickert.

Danziger Getreidepreise.

vom 3 März.

der Schfl.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.
bester	12 fl.	7⅔ fl.	5⅓ fl.	3 fl.
mittler	9⅔ fl.	7 fl.	4⅔ fl.	2⅔ fl.
ordin.	7⅓ fl.	6⅔ fl.	4⅓ fl.	2⅓ fl.

vom 27 März.

der Schfl.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.
bester	12 fl.	6⅔ fl.	4⅔ fl.	3⅓ fl.
mittler.	10 fl.	6⅔ fl.	4⅓ fl.	3 fl.
ordin.	9⅓ fl.	6⅔ fl.	4 fl.	2⅔ fl.

Wechsel- und Geld-Course

vom 2 März.

London 3 Monat 22⅓ fl. D. C.
Amsterdam 70 Tage 377.
Hamburg 10 W. 171.
Holl.ränd. Ducaten gegen Brandenb. **Geld 9 fl.** 2⅓ gl. gegen Danziger Geld 12⅓ fl.
Ordinäre Duc. gegen Danz. Geld 12⅓ fl.
Frd'or 21 fl. 22.

vom 30 März.

London 3 Monat 22⅓ fl.
Amsterdam holl. Cour. 70 Tage 382, 81.
Hamburg 10 W. 170⅓ à 170.
Holl.ränd. Duc. gegen Brandenb Geld 9 fl. 2 fl. gegen Danziger Geld 12 fl. 17 gl.
Ordin. Duc. gegen Danz. Geld 12⅓ fl.
Frd'or 21 fl 23 gl.

Druckfehler. In Nr. 113 S. 1413 in der ersten Anmerk. Kiefersuß statt Riefenfuß.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonnabends, den 1 May 1802.

Den Reichs-Anzeiger kann man auf allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen postäglich, und in allen Buchhandlungen monatlich haben, wenn man halbjährig pränumerirt. Der Preis für das halbe Jahr ist in Gotha zwey Rthlr. Sächs. oder 3 Fl. 36 Kr. Rhn. und nur an weit entfernten Orten kann, billigerweise, von den Postämtern und Zeitungs-Expeditionen etwas mehr verlangt werden.

Gemeinnützige Gesellschaften.

Meiningen, den 7 Apr. 1802.

An diesem Tage war in dem Hause des Geheimdenraths und Oberjägermeisters von Bibra allhier die erste Sitzung der Societät der Forst- und Jagdkunde. Der Forstrath Bechstein als Director derselben weihte zuvörderst den neuen Versammlungsplatz durch eine kurze Rede ein und dann wurde

1) ein fremdes Actenstück, welches eine Umformung der Plänterwirthschaft in einen regelmäßigen Abtrieb betraf, zur Prüfung vorgelegt und das von einem Mitgliede darüber ausgefertigte Gutachten bestätigt. Dann

2) folgende zwey Aufsätze, betitelt: Kurze Erörterung der Frage: können diejenigen Forste, welche nicht geometrisch vermessen sind, nach den Grundsätzen einer wahren Forstökonomie benutzt werden oder nicht? Vom Hofjägermeister Freyherrn von Ziegesar hieselbst. Und

Freymüthige Gedanken wegen gänzlicher Ausrottung des Wildprets, vom Wildmeister Käpler zu Ostheim, vorgelesen und beschlossen, diese beyden Aufsätze nebst einigen nützlichen Büchern bey den übrigen Mitgliedern circuliren zu lassen.

3) Kamen 21 neue Mitglieder zur Aufnahme in Vorschlag und zur Wahl.

4) Wurde einstweilen der Anfang zu einer Unterredung gemacht, wie die Bewirthschaftung der Gemeinde-Waldungen am zweckmäßigsten eingerichtet und wie die gethanen Vorschläge am leichtesten, geschwindesten und mit den wenigsten Kosten ausgeführt werden können. Da aber die Zeit zu kurz war, so ist eine fernere Berathschlagung auf die folgende Sitzung verschoben worden.

Wilh. Hoßfeld, Secr.

Land- und Hauswirthschaft.

Preisertheilung.

Bekanntlich fand sich die Kurfürstl. Mainz. Commercien-Deputation zu Erfurt im October vorigen Jahrs veranlaßt, auf die Erfindung eines neuen, zweckmäßigen und allgemein anwendbaren Mittels zur Vertilgung der Feldmäuse einen Preis von 50 Rthlr.

Rthl. zu setzen. Bis zu Ende Januars d. J. wurden 39 Preisbewerbungsschriften eingesandt, von welchen zwar manche gute zweckmäßige Vorschläge, die aber im Großen nicht ausführbar, enthielten; keine einzelne aber die Aufgabe hinlänglich beantwortete. In dieser Rücksicht beschloß die Kurfürstl. Commercien-Deputation in ihrer Sitzung am 26 März den Preis von 50 Rthl. unter die Verfasser der beyden Abhandlungen Nr. 31 mit dem Motto: in minimo utile, und Nr. 32 mit der Devise: multa nosse et multa utilia nosse, magna est differentia etc. weil ihr Inhalt dem Ziel am nächsten kam, zu gleichen Theilen zu vertheilen.

Nach Eröffnung der versiegelten Unterschriften entdeckte man als Verfasser der Schrift mit dem Motto: in minimo utile den Apotheker Friedrich Wilhelm Lorleberg in Harzgerode im Anhalt-Bernburgischen, und von der mit der Devise: multa nosse et multa utilia nosse, magna est differentia Johann Carl Gotthelf von Nostitz auf Gersdorf bey Reichenbach in der Oberlausitz.

Beyde gekrönte Preisschriften werden nebst den übrigen Bewerbungsschriften im Auszuge zur Belehrung für Landleute nächstens im Druck erscheinen.

Die andern Verfasser, welchen die Kurf. Commercien-Deputation für die Mühe der Erörterung jener Aufgabe und für die gefällige Einsendung ihrer Aufsätze den verbindlichsten Dank hiermit abstattet, können ihre Schriften und unentsiegelte Devisen gegen vorgängige Bescheinigung von dem beständigen Secretär der Kurfürstl. Commercien-Deputation, D. Maring, wieder abfordern lassen.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Anerbieten.

Nachdem ich durch Gottes Hülfe heute den 27 März 1802 die an vielen Orten in Deutschland noch mangelnde Maschine zur Aufhauung aller Gattungen englischer Vor- und Schlichtfeilen, wie auch Raspeln, völlig in Stand gesetzt, so wünsche ich, daß, nach meiner nunmehr überstandenen vielen Mühe, Künstler und Professionisten der Hauptstädte, welche in Stahl, Eisen, Messing, Holz und Leder arbeiten, von meiner Maschine Nutzen ziehen möchten, indem ich durch Geschwindigkeit der Maschine Feilen in einem wohlfeilen Preise aufhauen, und neue fertigen kann. Allein da ich mich durch deren Erbauung entkräftet, und auf einem Orte mich befinde, wo der Werth derselben nicht geschätzt, auch nicht von solchen Personen, welche Gebrauch davon machen können, genug bewohnt ist, so erbiete ich mich hiermit, daferne ein geehrtes Publicum mich an einem andern Orte, in einer größern Stadt, wo meine Arbeit mehr gesucht würde, aufzunehmen Verlangen trüge, ganz gerne zu willfahren, schreite auch mit zu einer Fabrik, wo allerley Eisen- und Stahlwaare verfertiget wird, wozu ich mir in meinen Wanderjahren hinlängliche Kenntnisse gesammelt habe. Um nähere Nachricht zu erfahren, können die Briefe postfrey mit der Aufschrift: An J. G. J. S. in L. an die Expedition d. k. pr. R. A. übersendet werden.

Ein Mittel,

weiße Oelfarbe vor dem Gelbwerden zu schützen.

Man muß das Oel, das zur Farbe gemischt werden soll, vorher bleichen, indem man es auf Wasser gießt, der Sonne aussetzt, und es von Zeit zu Zeit umrührt.

S. Ch. H. A.

Anfrage.

Es sollen über Fabricirung des Glases einige neue Schriften, vorzüglich in französischer Sprache, erschienen seyn; es wird gebeten, eine richtige Belehrung darüber unter der Adresse an: L. J. C. an die Expedition des K. pr. R. A. einzusenden, welches man mit verbindlichstem Danke erkennen wird.

Allerhand.

Auszug Schreibens von Georg Adam Bauer d. d. Ernstmühl bey Calw den 9 April 1802.

An Herrn Thomas Eberlein in Heilbronn am Necker.

P. P.

Es wird Ihnen bekannt seyn, daß ich Sie vor ungefähr einem Jahr von Ihrem Pflaster

Digitized by Google

Pflaster mir zuzuschicken ersucht habe vor einen Bursch von 17 Jahr, der den Gliedschwamm an dem einen Knie zwey Jahr lang gehabt, so ist es billig, daß ich Sie auch beantworte was Ihr Pflaster an dem Bursch gewirkt hat. Es ist Gottlob seit dem Gebrauch Ihres Pflasters wieder alles gut in vorigen Stand gestellet ꝛc.

Nebst schönster Begrüßung Gott wolle Ihnen und den Ihrigen vor alle Ihre mir erwiesene Liebe und Treue viele Gesundheit und langes Leben schenken.

*** *** ***

Daß dieser Auszug aus dem mir vorgelegten und von mir damit verglichenen Originalschreiben getreu gemacht worden, wird hiermit beurkundet.

(L. S.) **Johann Philipp Kübel,**
Kaiserl. geschworner Notarius und der Zeit Stadtgerichts-Actuar in Heilbronn.

Dieses außerordentliche wunderbare Pflaster, das sich hier in einem Uebel wirksam bewiesen, wo alle Aerzte behaupten, daß es incurabel seye, ist auch sonsten in allen möglichen äußerlichen Fällen dienlich und anwendbar, als: bey rheumatischen und arthritischen Gliederschmerzen, Hüneraugen, Warzen, auch allen Arten Geschwulsten, Geschwüren, frischen und alten Wunden, wenn sie auch krebsartig oder venerisch sind; bey bösen Brüsten, Luxationen, Verrenkungen ꝛc. und gerecht zu haben: in Heidronn am Neckar bey Thomas Eberlein; in Leipzig beym Oberpostamts-Secretair Löscher; zu Presburg in Ungarn beym Buchhändler Michler; zu Grätz in Steyermark beym Buchhändler Trötscher; in Augsburg bey Anton Köck; in Nürnberg beym Zeitungs Expeditor Wolff; in Frankfurth a. M. beym Silberarbeiter May; in Düsseldorf bey P. C. Kirschbaum; in Regensburg bey Arnold Bergfeld; in Prag bey Ambroli Graff in der Wenzel Bartischen Materialhandlung; in Lübeck bey Martin Jacob Müter; zu Zittau in der Oberlausitz bey Charlotte Juliane Opitz. Das Loth kostet 30 kr.

Dienst-Gesuche.

1) Ein unverheiratheter Mann von etlichen dreyßig Jahren, welcher sowol das Rechnungsführen überhaupt gründlich und systematisch, als auch besonders die doppelte Buchhaltung und deren Anwendung auf alle Branchen des erstern versteht, die deutsche und französische Sprache richtig schreibt, und mit dem Geschäftsstyl der ersten bekannt ist, auch eine gute canzleymäßige Handschrift hat, und sich durch glaubwürdige Zeugnisse legitimiren kann, empfiehlt sich hohen Herrschaften und Beamten als Buchhalter, Secretär, Registrator, Canzlist, oder sonst auf schickliche Art. Postfreye Briefe mit der Adresse K. B. wird die Expedit. des Kais. pr. R. A. in Gotha an denselben befordern.

2) Ein Mensch von 26 Jahren, der die ganze Mathematik mit großem Eifer studirt und das Zeichnen erlernt, auch schon über sein Studium einige kleine Bücher herausgegeben hat, (das erste gab er in seinem 19 Jahre im Druck) und mit jedem Instrumente, sowol bey kleinen als großen Vermessungen, auf dem Felde zu messen versteht, wünscht als Ingenieur oder als Lehrer der Mathematik in Dienst zu kommen. Anjetzt ernährt er sich mit der Mechanik, die er auch in seiner frühen Jugend gelernt hat; aber das anhaltende Arbeiten in der Stube ist seiner Gesundheit sehr nachtheilig, deßwegen wünscht er sehr, mit einem andern Dienste zu tauschen, wo er die meisten Geschäfte im Freyen verrichten kann. Die Expedition d. K. pr. R. A. in G. wird nähere Anfragen an ihn besorgen, unter der Adresse: B. C.

3) Ein Frauenzimmer von zwanzig Jahren und guter Herkunft, die eine sittliche Erziehung genossen, wünscht nach Johannis, ungefähr im Julius oder August, bey einer Dame als Gesellschafterin angestellt zu werden. Sollten Kinder da seyn: so wird sie mit Vergnügen die Aufsicht übernehmen, und die Töchter in weiblichen Arbeiten unterrichten, worin sie viel Geschicklichkeit besitzt. Sie schätzt eine freundschaftliche Behandlung höher als einen reichlichen Gehalt: fände sich eine solche

Digitized by Google

solche Gelegenheit in der Gegend von Leipzig, so würde sie ihr doppelt angenehm seyn. Die Bedingungen, worunter man sie anzunehmen gedenkt, wird gebeten, bey der Expedition des K. pr. R. A. zu melden.

Kauf- und Handels-Sachen.

Auction von Kriegesgeräthschaften.

Demnach von Herzogl. Kriegs-Collegio die Entschließung gefaßet worden, eine Anzahl Carabiner-Haaken, Beile, Cartouche, kupferne Feld-Kessel, Kasserolle, Futterschneiden, Grabscheite, eiserne Ladestöcke, Pfahl Eisen, Pistolen-Schäfte, Schaufeln, Sensen, und dergl. den 19 May dieses Jahres, und die darauf folgenden Tage, auf dem Herzogl. Gewehr-Boden auf dem Walle über den Erfurther-Thore allhier, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, gegen baare Bezahlung in currenten Münzsorten, den Laubthaler a 1 Rthlr. 15 gr. gerechnet, an den Meistbiethenden zu überlassen; als wird solches zur Nachricht andurch öffentlich bekannt gemacht.

Signatum Friedenstein, (bey Gotha) den 26 April 1802.

Herzogl. Sächs. Kriegs-Canzley das.

Seit dem Anfange d. J. haben wir hier ein Handlungshaus etablirt, und empfehlen uns dem auswärtigen resp. Handlung treibenden Publico ergebenst:

1) In Ausrichtung von allen Arten Commissions- und Speditions-Geschäften; und

2) In folgenden Fabrik-Artikeln, wovon man Niederlagen bey uns findet: als

a) 37 Sorten feine Mahlerfarben.
b) Tusche, von 26 verschiedenen Couleuren.
c) Miniatur-Farben, in kleinen Kästgen, nach engl. Manier.
d) Pastell-Kästgen, zu 12, 18, 24 und 30 Farben.
e) 35 Sorten neu entdeckte Wasch- oder Modefarben, womit man sich selbst mit leichter Mühe und geringen Kosten Leinewand, Nesseltuch, Flore, Bänder, Blumen, Hüte, seidene Zeuge, Leder, Papier, Federn und dergl. färben kann.
f) Vorzüglich gute gezogene Schreibfedern von verschiedenen Sorten, von 6 bis 20 Rthlr. pro. 1000.
g) 53 Gattungen schöne Bleyfedern, nach einer besondern Musterkarte, den englischen an Güte und äußerer Eleganz völlig gleich, von 2½ Gr. bis 3½ Rthlr. pro. Dutzend.
h) Feine schwarze und weiße Kreide, feinen Röthel und sogenannte Silberstifte zum Zeichnen.
i) Sorten sehr gutes rothes Siegellack, von 16 Gr. bis 3 Rthlr. pro. ℔.
k) 45 Sorten Visiten-Karten, ganz weiße, gepreßte, mit Figuren, Blumen und Landschaften, à 18 Gr. pro. 100 Stück.

Von allen diesen Artikeln findet man besondere Preis Couranten bey uns. Wir bitten um geneigte Aufträge und versichern die beste und solideste Ausrichtung derselben, in jeder Rücksicht.

Berlin, 1802.

F. W. Schröder & Comp.

Handels-Compagnon gesucht.

Es wird in einer angenehmen nahrhaften Stadt, in einer schon 6 Jahre lang etablirten offenen Handlung nunmehr zur Erweiterung derselben, eine gesetzte Person ohne Familie gesucht, die baar 3 bis 4000 Rthlr. eindringen kann. Findet sich jemand, welcher hierzu Lust hat, so wird zur Sicherheit des zuzuschießenden Capitals, so wie auch zur gehörigen lebenslänglichen Verpflegung, und alles dessen, was weiter erforderlich ist, Auskunft gegeben; wer dieses Verlangen erfüllen kann, wird sich alles mögliche Nützliche und Angenehme versprechen können. Man ersucht, die Briefe unter der Adresse Fried. Fuchs zu H., an die Expedition des Kais. priv. R. Anz. franco zu senden, von wo sie dann an den fragenden Freund befördert werden.

Arsenik und Vitriol.

Ich habe ein Commissionslager von rothen Arsenik, grauen Arsenik oder Cobaltum und ordinair grauen Arsenik oder ordinairen Fliegenstein, wie auch feinen und ordinairen Vitriol, alles von vorzüglichster Güte und in billigen Preisen übernommen, welches hiermit meinen auswärtigen werthen Handlungsfreunden bekannt mache.

Leipzig. Friedrich Weber.

Anfrage wegen 10 und ½ breiten Tücher.

In welcher Gegend von Sachsen oder Preußen werden ½ Leipziger Ellen breite gefärbte und melirte Tücher von 18 Gql. bis 1 Rthlr. 12 Gql. in Louisd. zu 5 Rthlr. und ½ breite ähnliche Tücher in einem verhältnißmäßig höhern Preise verfertiget. Fabrikanten dieser Qualität Tücher belieben sich an die Expedition des Kaiserl. pr. R. A. in Gotha zu wenden, welche die Adresse aufgeben wird, an die gefälligst Muster davon mit angezeigten genauesten Preisen zu senden gebeten wird.

Flint- und Kronglas?

Wo ist gutes ächtes englisches Flint- und Kronglas zum schleifen optischer Gläser, d. h. in Deutschland, zu bekommen und um welchen Preis? Man wünscht diese Frage im R. A. recht bald beantwortet zu sehen.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonntags, den 2 May 1802.

Literarische Nachrichten.

Nur noch ein Paar Worte an die Herren Nink und Schnuphase, Buchhändler in Nürnburg, auf Ihre fernere Erklärung im R. A. Num. 95.

Wir überlassen das Urtheil, sowohl über Ihre erste im R. A. (Nr 61) falschliche und voreilige Beschuldigung, als auch über Ihren Widerruf, dem billig denkenden Publikum. —

Machen Sie uns mit einem allgemein anerkannten Reichsgesetze bekannt, daß über Nachdruck, oder dem Handel mit Nachdrücken bestimmt entscheidet; und Ihre Anklage, sowohl über das eine als das andere — ist gerecht. Da Sie uns aber wohl schwerlich von diesem überweisen können, so bleibt Ihr Urtheil unbillig, und kann für weiter nichts als ein voreiliges Machtwort — von Ihnen gesprochen — gelten. —

Nach unsern Begriffen ist der Käufer eines Nachdruckes, eben so ein unrechtlicher Mann, wie der, welcher sich mit dem Verkaufe derselben abgibt.

Wie kommts nun aber wohl, daß gerade Männer bey uns — die mit dem Gange des Rechts vertrauter sind und vertrauter seyn müssen, als wir Buchhändler, nach Nachdrucken sich sehnen — und solche wünschen? —

Wir glauben jeder wird die Ursache einsehen. — Vielleicht aber fällt es Ihnen doch auch noch bey — selbst diese als unrechtliche Männer zu beschuldigen.

Ihr Vorschlag, zur Verhinderung des Nachdrucks, mag wohl schwerlich in der Folge den gewünschten Zweck erreichen. — Vielleicht wirkte dieß besser, wenn Sie sich einmahl entschließen könnten, solche Preise bey Büchern, die auf das Wohl und den Nutzen der Menschheit abzwecken, zu machen, die sich mit den Begriffen eines billigen Mannes vereinbaren ließen — daß auch der Minderbegüterte sich solche zueignen — und so zum Nutzen des Ganzen sein Scherflein beytragen könnte, und dennoch der — oder die Verleger, wenn er anders ein billiger und ordentlicher Mann seyn will, seinen ergiebigen Vortheil dabey ziehen kann. — Probatum est.

J. D. Merz und
J. A. Gerstor,
Buchhändler in Augsburg.

Buchhandlungs-Veränderung.

Daß die bisher unter der Firma von Seyffert & Lohmann in Bremen bestandene Buchhandlung vom 5 dieses Monats an nun für meine alleinige Rechnung und unter nachstehender Firma fortgesetzt wird, und daß diesemnach von dem angezeigten Dato an jede Handlungsverbindung mit Herrn Lohmann aus bewegenden Gründen aufgehört hat, zeige ich meinen Freunden und Gönnern hiermit ergebenst an. — Zugleich mache ich auch bekannt, daß alle bis jetzt unter obiger Firma gemachte Activa und Passiva mich nur allein angehen. Mit der Bitte diese vorgefallene Veränderung geneigtest zu bemerken empfehle ich mich meinen Handlungsfreunden und dem geneigten Publicum bestens.

Bremen den 5 April 1802.

Carl Seyffert.

Buchhandlungs-Verkauf.

In einer zur Handlung und Spedition sehr vortheilhaft gelegenen lutherischen Reichsstadt ist eine Buchhandlung unter billigsten Bedingnissen zu verkaufen. Die Liebhaber wenden sich an die Expedition des Reichs Anzeigers in Gotha.

Digitized by Google

Subscriptions / Anzeige.

Le malheur et la pitié, poëme en quatre chants par M. l'Abbé Delille, suivi d'une ode sur l'immortalité de l'ame, par le même auteur. Bâle chez J. Decker.

Si ce que les affections sociales ont de plus tendre, la Pitié de plus touchant, les établissemens publics de plus charitable, le grands malheurs de plus auguste, l'oppression de plus atroce, la crime de plus audacieux, peuvent produire un grand intérêt, rien ne manque à celui du Poëme que nous annonçons. L'auteur le composa au milieu des proscriptions et des désastres de la France. Quelle époque pour faire parlar la Pitié! Quels tableaux plus touchans inspirèrent jamais de plus beaux vers!

Ce Poëme n'est pas, comme ont pourroit l'imaginer, un ouvrage purement de circonstances. L'auteur, dans le *premier chants*, peint la Pitié exercée par les particuliers envers les animaux, les farvitaurs, les parens, les amis, at indistinctement tous les êtres à qui leurs malheurs et leurs besoins donnent des droits à la Pitié des ames sensibles. Il contient deux épisodes d'un genre et d'un caractère différent: dans l'un, il a peint, avec des couleurs plus sombres et d'une manière plus énergique, les misères de la ville; dans l'autre, avec de teintes plus douces, la misère de campagnes, où elle se montra moins effrayante et moins hideuse. Cet épisode est tout entier d'imagination.

Le *second chant* a pour objet la Pitié des gouvernemens, exercée dans les établissemens publics de justice et de charité, dans les prisons, dans les hôpitaux civils et militaires, dans les guerres de peuple à peuple, même dans la guerre civile. Il se termine par un épisode qui présente un des plus terribles tableaux que pût tracer la poésia, celui de deux camps de la *Vendée*, volant l'un vers l'autre, dans un moment de trêve; toutes les animosités oubliées, toutes les fureurs suspendues, la nature et le sang reprenant leur droits; chacun reconnoissant, embrassant son ami, son parent, le compagnon de son enfance; et au milieu de cet attendrissement et de cette allégresse universelle, le signal terrible du retour à leurs drapeaux parricides, et du renouvellement des massacres.

Le *troisième chant* a pour sujet la Pitié dans les tems orageux des révolutions; et c'est là que le Poëme prend davantage la couleur d'un ouvrage de circonstances. Mais l'auteur a eu soin d'attacher tous leus détails à des idées générales; il a cherché les sources de la Pitié; il les a trouvées dans la grandeur déchue, dont on mesure les malheurs par la hauteur de sa chûte; dans le spectacle de la beauté malheureuse, de la vertu proscrite, de la vieillesse et de l'enfance perfécutées. Les détails et les récits ne sont que l'application des faits aux principes, et des effets aux causes. Il y avoit dans ce sujet un grand écueil à éviter; c'est la monotonie horrible de ces scènes innombrables de supplices et de massacres. Pour donner quelque variété à ces terribles peintures, l'auteur y a mêlé quelquefois, sans disparate, des images douceus et même riantes. C'est dans la même intention qu'il y a ajouté un éloge si bien mérité des femmes, qui, presque toutes, sont montées à l'échafaud avec un courage dont l'histoire offre à peine quelques exemples. Enfin, pour donner à cet épouvantable tableau, toute la variété qu'il peut admettre, M. l'abbé Delille a terminé ce chant par la description d'une fête champêtre instituée en l'honneur de ces douze filles de Verdun, également intéressantes par leurs vertus et leur beauté, toutes immolées dans un même jour, et dont la mort prématurée rapelle d'une manière si touchante, ce mot charmant d'un Grec, après une batsilla où la jeunesse athénienne périt en foula: *l'année a perdu son printems.*

Dans le *quatrième chant* enfin, l'auteur a peint la Pitié dans les tems de proscriptions et d'exils. Là, se trouvent encore des idées générales de justice et de morale, opposées au despotisme et à la tyrannie. On lira dans ce chant un épisode intéressant par sa nouveauté: c'est l'histoire de deux jeunes époux, qui, voulant fuir bien loin du spectacle douloureux de leur patrie opprimée et sanglante, se sont établis sur les bords de l'Amazone, y ont porté les arts et les productions de leur patrie, y sont devenus constructeurs, cultivateurs et fermiers. L'auteur, après avoir lu à un de ses amis cet épisode imaginé par lui pour donner plus d'intérêt à son ouvrage, apprit avec étonnement et avec plaisir, que ce récit n'étoit point une vaine fiction, mais l'histoire réelle de deux jeunes époux d'une famille distinguée; seulement le lieu de la scène est différent, et le poëte se trouve avoir placé dans l'Amérique méridionale, un fait arrivé dans le nord de cette partie du monde. Peu de hasards heureux lui ont fait autant de plaisir que cette espèce de divination. L'histoire touchante de ces deux époux est rapportée toute entière dans les notes qui suivent ce poëme. Beaucoup d'autres notes explicatives présentent des détails auxquels la poésie ne pouvoit descendre.

Ce nouveau poëme de Mr. l'abbé Délille paroitra peu après la foire de Jubilate dans les mêmes formats que l'Homme des champs du même auteur, savoir en 4°. en 8°. en 12°. et en 18°. sur papier velin et ordinaire, avec gravures. On souscrit pour ces différentes éditions, chez J. Decker, Imp. Libr. à Bâle, qui vient de publier la magnifique edition de l'Homme des champs in 4°.

Periodi-

Digitized by Google

Periodische Schriften.

Das 4te Stück der allgem. G. Ephemeriden, herausgegeben von Gaspari und Bertuch ist so eben erschienen und hat folgenden Inhalt:

I. Abhandlungen. 1. Einige Nachrichten von den Ansteneaux Indianern. 2. Skizze einer geologischen Schilderung des südl Amerika von F. A. v. Humboldt. II. Bücher-Recensionen. 1. The oriental Geography of *Ibn Hhaukal* — by S. Will, *Ouseley*. 2. Die Grafschaft Ruppin — von F. W. A. Bratring. 3. Reise durch einige schwedische Provinzen — von J. W. Schmidt. 4) Ph Sumarokoff's Reise durch die Krimm und Bessarabien. 5) Mémoire sur l. 4 dép réunis de la rive gauche du Rhin — par J J. *Eichhoff*. III. Charten Recensionen. 1. Charte von Afrika. Von J. C. M. Reinecke. 2. Charte vom Nilstrom ꝛc. Von F. L. Güssefeld. 3. Charte der Nordküste Afrika's. Von J. C. M. Reinecke. 4. Charte von Senegambien, Nigritien und Guinea. Von Demselben. 5. Charte von Nieder Guinea Von demselben. 6 Charte von Zanguebar, der Kaffernküste und der Insel Madagascar. Von Demselben. 7. Charte der Südspitze Afrika's. Von Dems. IV. Vermischte Nachrichten. 1. Auszug eines Schreibens aus London. Hornemann's Tagebuch. Smith's Werk über Englands Erdbeschreibung. 2. Journalistik (Ennomia. Minerva) 3. Buache's Bemerkungen über die Peutingersche Tafel und über die Geographie des Anonymus von Ravenna. 4 Statistische Beschreibung einzelner Departements der französischen Republik. 5. Neue Nordische Gradmessung. 6. Michel und Jean Baptiste Adanson. 7. Kurze Notizen. Fehler in Erch's gel. Frankr. Phil. Buache betreffend. — Franz Ueberf. von M. Renzie's Reise. — Brodczky's topogr. Taschenbuch für Ungarn. — Jenerich's Geschichte der Stadt Klosenark. — Baudin's Expedition. — Bogaven im Rhônedepartement. — Mentelle's 4r Bd. seines Cours de Géographie. — Chabert's Charte vom Mittelmeere. — Franz. Ueberf v. M. Parks Reise. 2te Ausg. — Berichtigung. Zu diesem Stücke gehören: 1. Portrait von J. Bapt. Adanson. 2. Kupfer von den Gränzen der Erde in Südamerika nach v. Humboldt. Weimar den 10 April 1802.

Fürstl. S. privil. Landes-Industrie-Comptoir.

Der teutsche Patriot. Monatsschrift von C. G. Strembeck. Jahr 1802 April. Rostneburg und Leipzig, bey August Schumann.

Inhalt des Aprilstücks.

I. Wie viel zu einem guten Schullehrer gehöre? Schluß
II. Schändlicher Handwerksunfug der Zimmerleute und Wagner in H* vor der Hinrichtung eines Menschen.
III. Zur Geschichte des Dresdner Gesangbuches.
IV. Wie in einem Staate dem Bettelwesen vorzubauen sey?
V. D. Lenhards Gesundheitstrank für Schwangere als eine Beutelschneiderey officiell dargestellt.
VI. Patriotische Gedanken über die beste Einrichtung der Volksfeste, die in jedem Lande nöthig sind.
VII. Wie können Garten- Wiesen- Feld- und Holzdiebstähle in einem Lande am sichersten verhütet werden? Ein Wort für höhere und niedere Justizbeamten.

Das April-Stück 1802. der Oekonomischen Hefte, oder Sammlung von Nachrichten, Erfahrungen und Beobachtungen für den Stadt- und Landwirth, oder des XVIII Bandes 4s Heft ist erschienen und enthält:

I. Ueber die Thiemen. Von J. F. Riemann. (Beschluß.) Mit einem Kupfer. II. Recensionen von 1) F. Kromes Futterkräuter-Anbau ꝛc. 2) J. F. Beyels Schrift über die Schädlichkeit des Kleebaues und der Stallfütterung. 3) B. Laubenders neuesten Beyträgen zur Beförderung des Gartenbaues auf den Dörfern. 4) G L. Rumpelts veterinarischen und ökonomischen Mittheilungen von einer Reise durch einige Provinzen Deutschlands, Hollands, Englands, Frankreichs und der Schweiz. Herausgeg. von Riem III. Eine gute Art die Käl der und das Federvieh zum Schlachten fett zu machen. Vom Lord Lindsater. IV. Dörfer ohne Brache. Von von Oettingenhausen. V. Wie sehr bey Beurtheilung eines Bodens auf die Lage desselben Rücksicht genommen werden muß. Von W. Albert. VI. Ueber die Rechtschreibung des Wortes Glasbirn. VII. Noch etwas über die Regel: daß man im Fruchtbau beständig abwechseln müsse. VIII. Einige neue und sonderbare Beobachtungen über die Bienen in fremden Welttheilen. Von Dr. L. IX. Ueber die Mittel, die Beschaffenheit des Sommers vorher zu bestimmen, und die Vortheile, welche sich für die Kultur der Grasarten, die in kalten Gegenden wachsen, daraus versprechen. In einem Briefe von Dr. Thomas Beddoes an Wil. Nicholson. X. Kurz. Nachrichten. a) (3) Naturbegebenheiten. b) (1) Gesetze und Verordnungen die das ökonomische Publikum angehen. c) (1) Neue Erfindungen. d) (7) Vermischten Inhalts. Preisaufgabe. (3) Todesfälle.

Leipzig am 15 April 1802.

Archiv des Criminalrechts von E. F. Klein, G. A. Kleinschrod und C. G. Konopak 41en Bdes 3tes St. 8. Halle, Hemmerde u. Schw. 1802. enthält:

1) Ueber die Verbindung der Theorie mit der Praxis im Criminalfache, von Klein. 2) Von der Zurechnung der Verbrechen zur Strafe nach dem gesunden Menschenverstande von Ebend. 3) Ueber dolus

dolus und culpa von Konopak. 4) Grundsätze der Theorie von Beweisen in peinlichen Sachen, von Kleinschrod. 5) Ueber die rechtliche und sittliche Zulässigkeit der Todesstrafe im peinlichen Rechte, von Aschenbrenner. 6) Ist die Verletzung der Tugend oder Ehrbarkeit, und des Wohlstandes auch einem Strafrecht unterwo fen? von Werner. 7) Nachricht von einem landesherrl. Edicte, die Abschaffung der Folter betreff. nebst Bemerk. von Konopak.

Das 4te Heft der ihür. Monatschr. enthält:

1. Meine Wohnstadt, von Marie.
2. Abriß einer Thüringischen Geschichte, von J. G. Heyne. Zweyte Periode.
3. Wechselgesang an Heydenreichs Grabe, von Heinrich.
4. Fortsetzung des Durchflugs durch Weimar, Jena, Naumburg und Weißenfels.
5. Lied eines Fremden auf W.
6. Charade.

Ueber die drey vorigen Hefte sehe man den A. A. Nr. 99 S. 1223.

Weißenfels, den 18 April 1802.

Fr Severin.

Bücher-Verkauf.

Folgende merkwürdige und interessante Bücher, sämmtlich ganz neu und gut conditionirt, größtentheils in franz und engl. Bänden, sind um beygesetzte ermedrig Preise in Comm. zu bekommen.

Lochners Sammlung merkwürd. Medaillen. 8 Bde. mit vielen Kupfern. 4. Nürnberg 1740. 16 Thlr. für 6 Thlr.

Ludwigs Einleitung zur Münzwissenschaft, nebst Mosers Anmerkungen zu Ludwigs deutsches Münzwesen. 8. 1772. 2 Thlr. für 16 gr.

Bergers Durchlauchtigste Welt. 4 Theile. Hamburg 1730. 3 Thlr. für 1 Thlr. 4 gr.

Bruckners Bilder saal heut. Tag. lebend. Schriftst. in 10 Zehenden. Mit vielen Kupfern. Folio. Augsburg 1741. 15 Thlr. für 6 Thlr.

— — Ehrentempel deutscher Gelehrsamkeit mit den Bildnissen deutscher Gelehrten, aus dem 15, 16 und 17ten Jahrhundert. 4. Augsburg 1747. 5 Thlr. für 2 Thlr.

Friederici Abhandlung von dem Münzwesen im heil. Röm. Reiche, Breslau, Thorn ꝛc 1762. 8. 16 gr. für 7 gr.

Catalogus von alten raren griech. u. röm. Münzen. 1745. 8. 16 gr. für 8 gr.

Schröckh's Abbildungen und Lebensbeschreibungen berühmter Gelehrten. 3 Bände. Leipzig 1766. 8. 3 Thlr. 16 gr. für 2 Thlr.

Linnée's vollständiges Natursystem des Thierreiche ꝛc. in 9 Theilen, mit schwarzen Kupfern. 8. Nürnberg 1776. 18 Thlr. für 12 Thlr.

— — — Natursystem des Mineralreichs durch Gmelin, in 4 Theilen. Nürnberg 1777. 8. 8 Thlr. für 4 Thlr.

Nicolai's Reise durch Deutschland und die Schweiz, in 8 Theilen. Berlin 1783. 8. 8 Thlr. für 3 Thlr. 12 gr.

(Dieses Werk in ganz neuen engl. Bänden.)

Erani Charlatanerieen in alphabetischer Ordnung. Berlin 1781. 8. 1 Thlr. 8 gr. für 16 gr.

Krügers Träume. Halle 1785. 8.

Blumenbachs Handbuch der Naturgeschichte. 5te Aufl. mit Kupf. Göttingen 1797. 8. 1 Thlr. 16 gr. für 1 Thlr. 2 gr.

Remers Handbuch der allgem. Geschichte. Braunschweig 1783. in 3 Bden. 8. 2 Thlr. f. 1 Thlr. 6 gr.

Rabeners Satyren in 4 Theilen. Leipzig 1763. 8. 2 Thlr. 8 gr. für 1 Thlr. 4 gr.

Bougainville Reise um die Welt. Leipzig 1783. 8. 1 Thlr. für 18 gr.

Woltmanns neueste Reisen durch England, in 4 Theilen. Leipz 1781. 8. 5 Thlr. 12 gr. f. 3 Thlr.

— — — neueste Reisen durch die vereinigten Niederlande. Leipz. 1783. 8. 1 Thlr. 12 gr. für 20 gr.

— — — neueste Reisen durch Schottland und Irland. Leipzig 1784. 8. 1 Thlr. 8 gr. für 18 gr.

Hermes Handbuch der Religion, in 2 Bänden. 3te Aufl. Berlin 1783. 2 Thlr. für 1 Thlr. 6 gr.

Niemeyers Charakteristik der Bibel, in 3 Theilen. Halle 1777. 5 Thlr. für 2 Thlr. 16 gr.

Wildoogelii Responsa, a) Consilia Jen. 1717. b) Leutholf. L. dicti ex Introduct. jur. primo genitrae 8. Fasciculi. Folio. Jenae 1733. 5 Thl. 16 gr. für 1 Thlr. 8 gr.

Abbildung und Gemälde der Alterthümer, welche seit 1738 in der verschütteten Stadt Herkulanum ans Licht gebracht worden, nebst Erklärung von C. G. von Murr. zte verbess Aufl. in 8 Theilen. mit 600 Kupfertaf. Fol. Augsburg 1793 — 1800. 37 Thlr. für 16 Thlr.

Hahns vollständige Einleitung zu der deutschen Staats-, Reichs- und Kaiser-Historie. 5 Theile in 2 Bänden. Halle 1721. 5 Thlr. f. 1 Thlr. 6 gr.

An Journalen.

Archenholz neue Literatur und Völkerkunde. Jahrg. 1786, 88, 89 u. 90. 8 Bde. Ladenpreis jeder 4 Thlr. jetzt 16 gr.

Archenholz Minerva. Jahrg. 1792. Ladenpr. 8 Thlr. jetzt 3 Thlr.

Dasselbe. Jahrg. 1799. Ladenpr. 8 Thlr. f. 3 Thlr.

— — — Jahrg. 1801. Ladenpr 8 Thlr. f 3 Thlr.

Biester Berl. Monatsschrift. Jahrg 1788, 89, 90 u. 92. geb. Ladenpreis 12 Thlr. f. 3t 3 Thlr.

Dieselbe. Jahrg 1800. Ladenpr. 3 Thlr. f. 20 gr.

— — — Jahrg 1801. — — 3 — — 20 —

Beobachter an der Elbe, oder die reisenden Brüder. Jahrg. 1800. Ladenpr. 2 Thlr. jetzt 16 gr.

Dasselbe. Jahrg. 1801. Ladenpr. 2 Thlr. f. 16 gr.

Ver-

Digitized by Google

Berlinisches Archiv der Zeit und ihres Geschmacks, von Rambach und Fessler. Jahrg. 1798, 99 und 1800. Ladenpr. jeder 5 Thlr. jetzt 1 Thlr. 16 gr.

Eunomia, herausgeg. von Fessler, als Fortsetz. des Archivs. Jahrg. 1801. Ladenpr. 5 Thlr. j. 2 Thlr.

Jahrbücher der preuß. Monarchie. Jahrg. 98, 99 u. 1800. Ladenpr. jeder 5 Thlr. jetzt 1 Thlr. 12 gr.

Posselt europ. Annalen. Jahrg. 97. Ladenpr. 4 Thlr. jetzt 1 Thlr. 12 gr.

Genz historisches Journal. Jahrg. 1800. Ladenpr. 4 Thlr. jetzt 1 Thlr. 12 gr.

Genius der Zeit, von A Hennings. Jahrg. 96, 99 u. 1800. Ladenpr. jeder 4 Thlr. jetzt 1 Thlr. 4 gr.

Genius des neunzehnten Jahrhunderts, als Fortsetz. d. Genius d. Zeit. Jahrg. 1801. Ladenpr. 4 Thlr. jetzt 1 Thlr. 12 gr.

Journal des Luxus und der Moden. Jahrg. 96. Ladenpr. 4 Thlr. jetzt 1 Thlr. 6 gr.

Dasselbe. 1801. Ladenpr. 4 Thlr. jetzt 1 Thlr. 12 gr.

Janus, Zeitschrift auf Ereignisse und Thatsachen gegr. Jahrg. 1800 u. 1801. Ladenpr. jeder 4 Thlr. jetzt 1 Thlr. 8 gr.

Französischer Merkur von Jul. Reichsgr. v. Soden. 1r Jahrg. 1801. Ladenpr. 5 Thlr. j. 1 Thlr. 16 gr.

Kronos. Eine Zeitschrift von Rambach. Jahrg. 1801. Ladenpr. 3 Thlr. jetzt 1 Thlr.

Chronik der Menschheit. Jahrg. 1801. Ladenpreis 3 Thlr. jetzt 18 gr.

Journal der neuesten Weltbegebenheiten. Jahrg. 98 und 99 Ladenpr. jeder 2 Thlr. j. 16 gr.

Dasselbe. Jahrg. 1801. Ladenpr. 2 Thlr. j. 20 gr.

Studien von Herder. Jahrg. 1801. Ladenpreis 3 Thlr. 8 gr. j. 1 Thlr. 8 gr.

Litteraturzeitung. Jahrg. 98 und 1800. Ladenpreis jeder 8 Thlr. j. 3 Thlr.

Dieselbe. Jahrg. 1801. Ladenpr. 8 Thlr. j. 3 Thlr. 16 gr.

Nürnberger Handlungszeitung. Jahrg. 99. Ladenpreis 4 Thlr. j. 1 Thlr.

Reichs-Anzeiger. Jahrg. 1801. Ladenpr. 4 Thlr. j. 1 Thlr. 16 gr.

National Zeitung. Jahrg. 1799, 1800 und 1801. Ladenpr. jeder 2 Thlr. jetzt 18 gr.

Vorstehende Journale haben zum Theil in einer Lesegesellschaft circulirt, sind aber sämmtlich noch gut conditionirt und complet

Wer sich direct in frankirten Briefen an unterzeichnete Handlung wendet und von vorstehenden Büchern und Journalen für 10 Thlr. zusammen kauft, bezahlt dafür nur 9 Thlr. sächs. als Vergütung des Postgeldes.

Löthen, den 1. April 1802. J. A. Aue.

Bücher-Anzeigen.

Sammlung von Bildnissen gelehrter Männer und Künstler ꝛc.

Die Herren Bock und Wolfer in Nürnberg haben schon seit einigen Jahren eine Sammlung gelehrter Männer und Künstler aus allen Welttheilen, nebst ihren kurzen Biographien, herausgegeben. Außer den vielen Veränderungen, die dieses Werk erlitten, wurde es auch allein sehr unordentlich betrieben, sondern blieb seit einiger Zeit ganz liegen. Ich habe mich daher entschlossen, dieses Werk fortzuführen, habe alles käuflich an mich gebracht, und setze es in Gesellschaft des Herrn Bocks, als eines berühmten Künstlers, auf das neue, nun ununterbrochen fort, so daß nun alle Vierteljahre ein Heft zuverlässig erscheinen soll. Da bereits das Werk bis zum 23sten Hefte erschienen, so besorgte ich sogleich das 24ste Heft, welches ich Denenselben hier zur gefälligen Ansicht beylege, und womit der zweyte Band geschlossen ist. Gegenwärtig besorge ich ein Register und Titelblatt zu den beyden Bänden, welches bey dem in baldem erscheinenden 25sten Hefte an die Herren Interessenten gratis mit ausgegeben wird. Die Biographien sowohl als die Bildnisse haben keine Seitenzahl, damit jeder Liebhaber sie in alphabetischer Ordnung oder eigener Willkühr kann reihen und binden lassen. Auf dem Umschlage ist der Preis eines jeden Heftes mit 1 ß rhein. angezeigt; neu hinzutretenden Liebhabern steht es frey, sich diese 24 Hefte nun mit einander, oder nach und nach, bey Erscheinung eines jeden neuen Heftes, einige von denen alten mit anzuschaffen, man wendet sich deshalb in frankirten Briefen entweder an uns selbst, unter der Addresse: Bock und Reonerische Kunsthandlung in Nürnberg, oder an unsern Commissionair in Leipzig, Herrn Johann Gottlieb Elger. Sollten indeß einige Personen nicht geneigt seyn, das ganze Werk zu kaufen, sondern ihre Sammlung entweder auf bloße Theologen, oder Aerzte, oder Juristen ꝛc. einzuschränken, so kann auch diesen gedienet werden, und sie erhalten jedes solches einzelne Portrait nebst der Biographie für 18 Kreuzer oder 4 Sgr.

Neue Verlagsbücher der Gebauerschen Buchhandlung zu Halle in der Jubilatemesse 1802.

Elementarwerk, neues, für die niedern Klassen lateinischer Schulen und Gymnasien. Herausgeg. von C. G. Schütz. Neunter Theil. Geographisches Lehrbuch für den alten Cursus. Dritter Bd. Dritte ganz umgearbeitete Aufl. gr. 8.

Fabri's, J. E., Elementargeographie. 4r Band. 3te ganz umgearbeitete Aufl. gr. 8.

Journal, liturgisches. Ersten Bandes 36 u. 46 Stück. Herausgeg von H. B. Wagnitz. 8.

Naturforscher, der. 29stes Stück. Mit illuminirten Kupfern. gr. 8.

Scherers, Joh. Lud. Wilh., historische Einleitung zum richtigen Verstehen der Bibel, mit Rücksicht auf den Terrennerschen Auszug. Für Gymnasien und Schulen, nach den geläuterten Erklärungs-Grundsätzen unserer Zeit. Mit Karten u. Kupf. 8.

Schulers, M. Phil. Heinr., Geschichte des katechetischen Religionsunterrichts unter den Protestan.

Digitized by Google

stanten, von der Reformation bis auf die Berlinische Preisaufgabe des besten Entwurfs eines Unterrichts in der Religion für Kinder vom Jahr 1767. gr. 8.

Verzeichniß, systematisches, der Seesterne, Seeigel, Conchylien und Pflanzenthiere nach Linné's Systema naturae, und mit Einschaltung der im Linné ausgelassenen, aber in andern vorzüglichen Schriftstellern vorkommenden Gattungen. Ein sehr bequemes Hülfsmittel über eine Sammlung dieser Naturseltenheiten in kurzer Zeit einen Katalog zu verfertigen. gr. 4.

Ideen und Plane zur Verbesserung der Polizey und Criminalanstalten. Dem neunzehnten Jahrhundert zur Vollendung übergeben von H. B. Wagnitz. Zweyte Sammlung, gr 8.

Ueber die Kriegs- und Staatslist der Alten, mit Hinsicht auf unser Zeitalter. Für Officiere und andere gebildete Leser. Von Christ. Wilhelm Hoffmann. Erster Theil. 8.

Auf Ostern werden folgende Werke die Presse verlassen und bey Joh. Georg Christoph Braun zu Ingolstadt in Kommission zu haben seyn.

Historisch-chronologische Darstellung des wichtigen Feldzugs in Teutschland vom Jahr 1800. von Franz Eugen Freyherrn von Seida und Landesberg Mit einem gestochenen Titelblatt, Titelkupfer und einer Tabelle, welche alle den Fürsten und Ständen des schwäbischen Kreises auferlegten Kontributionen und Requisitionen enthält. gr. 8

Der letzte Feldzug des nun, dem Himmel sey Dank! geendigten aber beyspiellosen französischen Kriegs, ist unstreitig der thatenreichste und merkwürdigste gewesen, den die Geschichte aufzuweisen hat, und verdient daher die genaueste Beschreibung und strengste Aufmerksamkeit des Publikums. Der würdige Herr Verf. sparte keine Mühe, sein Werk allgemein interessant zu machen, wie der reichhaltige Inhalt das Zeugniß davon ablegen wird. Das Lobenswürdige dabey ist seine Unpartheylichkeit, mit welcher er die größten Kriegsbegebenheiten sehr vollständig und in einem frischfarbigen und kräftigen Gemälde darstellt und mit passenden militärischen und politischen Betrachtungen begleitet. Außer diesem findet auch der Leser eine Menge anziehender biographisch- und topographischer Nachrichten. Zu den ersteren gehören die Biographien eines Krap's, Moreau's, Augereau's u. s. w, und mit dem Ganzen sind die wichtigsten Aktenstücke theils verbunden, theils als Anhang beygefügt. Die Tabelle giebt eine schnelle Uebersicht von den gemachten Natural- und Geld-Lieferungen der Stände des schwäbischen Kreises, und das Aeußere, wie der Inhalt, wird der Erwartung des Publikums entsprechen.

Heinrich Bebel nach seinem Leben und Schriften. Ein Beytrag zur ältern Litteratur und zur Gelehrtengeschichte Schwabens. Vom Geheimenrath Zapf. gr. 8.

Wer in der ältern Literatur nachgeforscht hat, der wird durch Erfahrungen überzeugt werden, wie schwer es ist, die Biographien beynahe ganz vergessener und doch viel mehr als dem bloßen Namen nach bekannter, gleichwohl aber verdienstvoller Gelehrten, zu bearbeiten. Unter diese verdiente Männer gehört Heinrich Bebel, der glückliche Wiederhersteller einer reinern Latinität zu Ende des 15ten und Anfange des 16ten Jahrhunderts, welcher die Aufmerksamkeit des Verfassers schon längst auf sich gezogen hat, durch die traurigen Kriegsereignisse aber an der Bearbeitung der Biographie dieses talentvollen Mannes gehindert worden ist. Inzwischen sammelte er in diesem Zeitraume seine Schriften, von denen der Verfasser viele zusammenbringen das Glück hatte, woraus er mehrere und nähere Umstände seines Lebens schöpfen und seine Verdienste in ein besseres Licht setzen konnte. Das Verzeichniß seiner Schriften, welches den beträchtlichsten Theil dieser Arbeit ausmacht, ist mit der größten Genauigkeit verfertigt, und weil diese Schriften äußerst selten sind, reichhaltige Auszüge daraus gemacht, auch als Anhang eine von Bebel noch ungedruckte und 1508 zu Tübingen gehaltene Rede de necessitate linguae latinae beygefügt worden. Auf die ältere Gelehrtengeschichte Schwabens überhaupt verbreitet sie vieles Licht. Um ein Seitenstück zu machen, wird der Verfasser auch die Biographie des um die Universität Ingolstadt verdienten und eben so gelehrten Jacob Locher, genannt Philomatus, bearbeiten und dem Publikum mittheilen.

Bey Fried. Aug. Leo in Leipzig ist erschienen: Gräße, J. G., Lehrbuch zum Unterricht in der christlichen Religion. 8 12 gr.

Seitdem mehrere verdienstvolle Pädagogen auf die Mängel der sogenannten Catechismen vorzüglich aufmerksam machten, und auch selbst durch sehr glückliche Versuche zur Verbesserung derselben Hand an das Werk legten, kamen unter den Evangelischen mehrere musterhafte Lehrbücher für öffentliche und Privat-Schulen heraus. Mit Recht kann man auch das gegenwärtige dahin zählen. Es ist jetzt nicht meine Absicht, ein Buch anzuempfehlen, dessen Brauchbarkeit in öffentlichen Blättern schon zur Genüge anerkannt worden ist; sondern es ist mir daran gelegen, dies nützliche und zweckmäßige Lehrbuch auf einem leichten und sicheren Wege sowohl in mehrere Hände der Lehrer als auch in die der Schüler zu überliefern, und eben dadurch gemeinnütziger zu machen. In dieser Hinsicht will ich zum Besten der Schulen folgenden Partide-Preis festsetzen, als: für 25 Exemplare 8 Thlr., für 12 Exemplare 4 Thlr. und für 6 Exempl. 2 Thlr. 6 gr. Lehrer, die sich von der Zweckmäßigkeit desselben überzeugen wollen, lasse ich ein Frey-Exemplar ab.

Ich

Digitized by Google

Ich ersuche aber Dieselben, sich mit ihren Aufträgen directe an mich zu wenden, und den Betrag der Verschreibungen in frankirten Briefen mir zugehend zu machen.

Verlagsbücher der Waltherschen Kunst- und Buchhandlung in Erlangen für die Ostermesse 1802.

Blätter, Englische, herausgegeben von Ludw. Schubart, 12 Bdc. 36 und 46 Heft, gr. 8.

Blumenzeichnungen, neue, zu Stickereyen, quer 4.

Etudes de Dessins à l'usage de la Broderie, quer 4.

Fick, J. Ch., praktische englische Sprachlehre für Teutsche beyderley Geschlechts, nach der in Meidingers franz. Grammatik befolgten Methode, und nach Scheridans und Walkers Grundsätzen der reinern Aussprache bearbeitet, 4. verm. und verb. Auflage, gr. 8.

Hildebrandt's, Fr., Encyclopädie der gesammten Chemie, 6s Heft, gr. 8. (Von diesem Buch sind auch Exempl. auf Schreibp zu haben.)

Dessen Taschenbuch für die Gesundheit. 2te Aufl. 8.

Litteratur-Zeitung, Erlangische, herausgegeben von Mehmel und Langedorf 1802. 1r Bd. 1s und 2s Quartal. gr. 4. (Druckpap. 2 Thlr. 12 gr. Schreibpap. 3 Thlr.)

Lodi, Dr J. J., Entwurf einer medicinischen Pharmakologie, nach den Prinzipien der Erregungstheorie. gr. 8. (Von diesem Buche sind auch Exemplare auf Schreibpapier zu haben.)

Manuel portatif, ou Guide des Voyageurs de toutes les Classes qui parcourent l'Allemagne par J. Chr. Fick, ouvrage trad. de l'Allemand sur la troisieme edit. 8.

Säugthiere, die, in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen vom Herrn Präsident von Schreber 60stes Heft, illum. auf holländ. Pap. und schwarz. gr. 4.

Derselben 2te Ausgabe, 20ste Lieferung, illum. auf holländ. Pap. und illum. auf deutschem Pap. gr. 4.

Derselben 3te oder monatliche Ausgabe, 58stes — 69stes Heft, illum. auf holländ. Papier. gr. 4.

Schmetterlinge, die europäischen, in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen vom Herrn Prof Esper. 5ten Bdes 8tes Heft, und Supplementband 8s u. 9s Heft. gr. 4.

Derselben 2te Ausgabe, 20ste Lieferung. gr. 4.

Derselben 3te oder monatl. Ausgabe, 58 — 69stes Heft. gr. 4.

Die ausländischen Schmetterlinge, 15s u. 16s Heft, welche den Beschluß des ersten Bandes ausmachen. gr. 4.

Seilers, Dr. G. Fr., kurzer Inbegriff der Kirchengeschichte des Neuen Testaments in Tabellen. 9te verb. und verm. Aufl. quer Fol.

Taschenbuch für Reisende jeder Gattung durch ganz Teutschland, herausgegeben von J. Chr. Fick. 2te vermehrte Aufl. 12 gr.

In allen Buchhandlungen sind zu haben:

Chemische Receptirkunst, oder Taschenbuch für practische Aerzte, welche bey dem Verordnen der Arzneyen Fehler in chemischer und pharmaceutischer Hinsicht vermeiden wollen; von Dr. J. B. Tromsdorff. 2te vermehrte und umgearbeitete Auflage. 8. 1 Rthlr.

Vollständiger Unterricht in der Erziehung und Behandlung der Obstbäume von ersten Keime an bis zu ihrer gänzlichen Vollendung, nebst Anzeige und Beschreibung der mannichfaltigen Obstarten, ihrer Behandlung, ihrer Feinde und Krankheiten. Von Dr. J. Chr. Gotthardt. 2te umgearbeitete und stark vermehrte Aufl. 8. 38 Bogen. 1 Thlr.

Das ganze ökonomische Publikum kennt den Werth dieser vortrefflichen Schrift; die Kurfürstl. Mainz. Commerzien-Deputation zu Erfurt hat eine Anzahl Exemplare an alle Schullehrer im Erfurtischen Gebiete vertheilen lassen.

In der Bödnerschen Buchhandlung zu Schwerin und Wismar ist so eben fertig geworden:

Friedrich, J. P., Prediger zu Camin im Mecklenburgischen, Immerwährender gemeinnütziger Witterungs-Kalender, alphabetisch geordnet, und wißbegierigen Freunden der Natur gewidmet. 12 gr.

Daß ein solcher Kalender, eine vollständige Sammlung von allen bisherigen Witterungsbeobachtungen mit ihren Resultaten und Folgen, vorhanden seyn möchte, ist schon längst der Wunsch des Publikums und sonderlich aller wißbegierigen Freunde der Natur gewesen. Vorbenannter Witterungs-Kalender liefert nun das Wissenswürdigste in der besten Ordnung, und es leuchtet ohne weitere Erinnerung von selbst ein, wie groß und vielfach der Nutzen für Feld und Garten, sowohl in der Saat- als Erndte-Zeit und in vielen andern Umständen sey, wenn man sich desselben bedienen will.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Gottfried Iman. Wenzels Menschenlehre oder System einer Anthropologie nach den neuesten Beobachtungen, Versuchen und Grundsätzen der Physik und Philosophie. Linz und Leipzig in der k. k. priv akad. Kunst- Musik- und Buchhandlung. 1802. (Preis 1 Thlr. sächs. oder 1 fl. 48 kr. rhein.)

J. G. Bernstein über Verrenkungen und Beinbrüche. gr. 8.

erscheint nächste Ostermesse in meinem Verlage. Es wird ein sehr zweckmäßiges Handbuch für jeden Wundarzt seyn, in welchem er alles zusammen gedrängt findet, was in andern ältern und neuern Schriften und Abhandlungen über die Heilung dieser

Digitized by Google

ser eben so häufigen als leicht gefährlich werdenden chirurgischen Krankheiten zerstreut liegt, und sonst schwer zu seiner Notiz kömmt. Wenn es nun gleich an einigen ältern Schriften ähnlichen Inhalts nicht fehlt, so sind doch seit ihrer Erscheinung eine bedeutende Menge neuer Behandlungsarten und besonders neuer Verbandmethoden und Maschinen hinzugekommen, die wohl eine neue vollständige Bearbeitung dieser Materie zum Bedürfniß machten. Für die Art der Behandlung und Ausführung bürgt der bekannte Fleiß und der festgegründete Ruf des Herrn Verfassers. Der Druck des Werks ist gut und der Preis wird so billig als möglich seyn.

Jena, im März 1802.

Friedrich Frommann.

G. J. Zollikofers Moral für Kaufleute. Nebst J. Iselins väterlicher Rath für meinen Sohn, der sich der Handlungswissenschaft widmet. Neue Auflage. 8. Leipzig, in der Joachimschen Buchhandlung. 10 gr.

Den vortrefflichen Zollikoferschen Lehren und Grundsätzen würde man keine würdigere Gesellschaft haben geben können, als das noch wenig bekannte Schreiben Iselins, nehe vor seinem Tode, an seinen entfernten Sohn. — Es ist eine große Moral auf wenig Blättern, denn welche Sprache kann wohl wohlwollender und herzlicher seyn, als die eines Vaters, nahe vor seinem Tode?

Bey Joh. Ambr. Barth in Leipzig ist erschienen: Dr. G. W. Beckers neue Haus- und Reise-Apotheke oder medicin. Noth- und Hülfsbüchlein, nebst einer genauen Untersuchung aller wirksamen und überall zu habenden Hausmittel, für Oekonomen, Gutsbesitzer, Dorfprediger, Landleute und Reisende. 8. 20 gr.

Der schon durch mehrere Arbeiten zu seinem Vortheil und als geschickter Arzt bekannte Verfasser hat in dieser Schrift nicht nur alle der Gesundheit dienliche Mittel, die in jeder Haushaltung und der kleinsten Apotheke immer gut und vorräthig sind, auf das sorgfältigste beschrieben, ihren Nutzen und medicinische Anwendung gezeigt, sondern auch die gewöhnlichsten Krankheiten selbst mit ihrer Heilung und Wartung, wie auch die Diät in gesunden und kranken Tagen in einem faßlichen und angenehmen Vortrage aufgestellt, daß er gewiß auf den Beyfall des Publikums rechnen darf. Je wichtiger dieses Buch für jeden Familienvater, besonders dem seyn wird, wo nicht immer gleich ein Arzt zu berathen möglich ist, je mehr ist zu wünschen, daß Gutsbesitzer und Prediger es ihren Gemeinden bekannt machen. Der Verleger erbietet sich deshalb auf 5 Exemplare das 6te frey zu geben.

Neue Verlagsbücher, welche bey Joh. Friedrich Unger in Berlin zur Leipziger Ostermesse 1802 herauskommen.

Alarcos, ein Trauerspiel von Fr. Schlegel. gr 8.

Chaptal's, J. A., Versuch über die Vervollkommnung der chemischen Kunstgewerbe in Frankreich, a. d. Franz. übers. und mit einigen Bemerkungen vorzüglich in Hinsicht des Zustandes dieser Gewerbe im Preuß. Staat, versehen, von H. W. Heerwagen. 8.

Fischer, C. A., Gemälde von Madrid. 8.

Gedichte von Sophie Mereau, 2d Bochen. 8.

Gemälde nach der Natur von C. W. Fröhlich. 8.

Girtanner histor. Nachrichten und politische Betrachtungen über die französische Revolution, fortgesetzt vom Prof. Buchholz. 14r und 15r Band.

Hummel, A., über den gegenwärtigen Zustand der Gelehrtenrepublik und der akademischen Lehranstalten. 8.

Martin von Fenrose, ein Roman in 2 Theilen.

Mattuschka, neue Entdeckungen und Beobachtungen über die Bienen und ihre Zucht, oder neues Lehrgebäude der Bienenzucht. Erstes Stück, welches das neu entdeckte Geheimniß von den verschiedenen Geschlechtsarten der Bienen durch den Augenschein beweisen, enthält. 8.

— — — Vollständige Anweisung zum nützlichen Weinbau in den nördlichen Gegenden von Deutschland, Preußen, ꝛc., nebst der Kunst Wein zu machen, wie auch einigen andern Wirthschafts- und Gartenbau-Sachen. 8.

Nicolai, J. D., ökonomisch-juristische Grundsätze von der Verwaltung des Domainenwesens in den Preuß. Staaten. 2 Theile. 8.

Prinz Bimbam, ein Mährchen für Alt und Jung. 8.

Regulus, ein Trauerspiel in 5 Akten von Collin. 8.

Teller, Dr. W. A., Denkschrift auf den Herrn Staatsminister von Wöllner. gr. 8.

Wedekind, Dr. G., über sein Heilungsverfahren im Kriegs-Lazareth zu Mainz. 8.

— — Journale.

Hufeland, C. W., Journal der practischen Arzneykunde und Wundarzneykunst, 13r u. 14r Bd. gr. 8.

— — Bibliothek der practischen Heilkunde, 6r und 7r Band. 8.

Journal der Romane, 108 Stück. Auch unter dem Titel: Mährchen. 8.

Irene, eine Monatsschrift. 1802. 8.

Wolkmann, K. L., Geschichte u. Politik. 1802. gr. 8.

Zur Ostermesse 1802 erscheint bey Ferd. Dienemann und Comp. in Penig:

Franz von Warden, ein Roman von Nicolai. 4 Bände mit 6 Kupfern. Auf französisch Papier splendit gebunden 6 Thlr., auf gutes Druckpap. geb. 4 Thlr.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Montags, den 3 May 1802.

Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Von den Ursachen, welche stets höhere Anschwellungen der Flüsse bewirken, und von einigen Mitteln, diesen zuvorzukommen. *)

Wenn die öftern Ueberschwemmungen es beweisen, daß die letztern fast beständig höher anlaufen, als die vorhergehenden; so ist man berechtigt, in Zukunft von den Flüssen noch größere Nachtheile zu befürchten. So ist z. B. die Wasserhöhe des im Anfang dieses Jahrs eingetretenen hohen Rheins von Strasburg bis Mainz beyspiellos gewesen, denn nie hatte dieser Fluß — beym offnen von Eisdämmen freyen Strom — die Höhe von 20 Fuß über den niedrigsten Wasserstand bey Strasburg, und von 14 Fuß 4 Zoll oberhalb Mainz, erreicht. Ja die Verwüstungen, welche die Ueberschwemmungen seit 1784 in Deutschland, Italien, Frankreich und Holland angerichtet haben, sind so bedeutend gewesen, daß sie einen großen Theil von den Wohlthaten, welche die Flüsse ihren Anwohnern bringen, vernichtet haben. So zerrissen z. B. die Eisströme des holländischen Rheins, der Waal und Yssel im Jahr 1799 drey und zwanzig Deiche, bedeckten eine Landschaft von 63 Quadratmeilen, zerstörten viele Schiffe und eine noch größere Anzahl von Gebäuden.

Alle diese wiederkehrenden Ueberströmungen sind die unleugbarsten Beweise, daß sich die Flußbetten erhöhen, und weiter werden, mithin die Strommasse nicht mehr mit der gleichförmigen Geschwindigkeit abfließen lassen, als ehemals. Diese Erhöhung der Flüsse, die Vermehrung der Inseln, die Serpentinen und Flußengen haben bey den mehresten Flüssen sich auf eine sehr beunruhigende Weise vermehrt. So hat z. B. die Mündung der Maas ihr Fahrwasser seit dem Anfange vorigen Jahrhunderts verloren, und die Schiffe müssen von Rotterdam fast nach Dordrecht hinauf, und dann wieder ins Haringvliet vor Helvoet vorbey, um in die Nordsee zu kommen. Da wo die Römer in der ungeheuren weiten Maas eine Flotte aufstellten, ist der Fluß jetzt versandet. **) Der Rhein, dessen mittlerer Arm sich ohnweit Katwigk in die See ergoß, ist jetzt nur von Wyck by Duurstede an ein 24 Fuß breiter Kanal. Die Merwede hat ihr Bett seit 2 Jahrhunderten 20 Schuh erhöhet, und selbst dieser Fluß, so wie die Yssel und der Leck, stehen beym niedrigsten Wasserstande höher als die nahen

*) Obiger Aufsatz ist von dem, nunmehr als wirklicher Kaiserlicher Hofrath und Ober-Canal-Director nach Wien berufenen, bisherigen Steuerrath und Ober-Rheinbau-Director Wiebeking in Darmstadt verfaßt und in der Allgem. Zeitung 1802 Nr. 18, 19 und 20 abgedruckt worden. Da aber der Inhalt desselben für das allgemeine Beste von großem Interesse ist: so hielt ich es für nützlich, ihn durch den R. A. weiter zu verbreiten. Der Verfasser hat die Güte gehabt, einen Zusatz zu demselben und die Berichtigung einiger Druckfehler mitzutheilen. der Redact.

**) Tacit. Annal. L. V. 23. Allgemeine Wasserbaukunst, 2 B. S. 45.

Digitized by Google

nahen eingedeichten Bezirke, in Holland Polders genannt. Der Krimpener Waard hat seine natürliche Auswässerung eingebüßt. Die Geldersche Yssel war seit 3 Jahren so seichte, daß sie ihre Fahrbarkeit verloren haben würde, hätte der General-Inspector Brunings nicht das Separationswerk, an dem Niederrhein liegend, verlängert.

So wie in Holland, steigen auch in Frankreich die Flußbetten immer höher. Unter Rouen bey Quillebeuf, wo sonst die Seeschiffe die Seine befuhren, liegen gegenwärtig Sandflächen, welche kaum den Flußschiffen eine Passage gestatten. *)

Die Charente hat ihr Bett dergestalt erhöhet, daß die ausgerüsteten Kriegsschiffe nicht mehr von Rochefort auslaufen können; ja sie werden bis zur Insel Ré, ohne Equipage, auf den Grund geschleppt. Die Loire, welche ehemals bis Nantes eine hinreichende Tiefe hatte, ist jetzt kaum bis Painbeuf für große Schiffe fahrbar.

Die Gironde ist zwischen Bourg und Rojan, mitten im Bette, mit einer Menge Sandbänke angefüllt, die sich immer mehr erheben. Auch die Garonne und der Adour, Fluß sind den Versandungen dergestalt ausgesetzt, daß Bourdeaux und Bayonne einen großen Theil von ihrer vortheilhaften Lage, die ihnen diese Flüsse gewähren, verlieren.

Die Rhone, sich in mehrere Arme ins Meer ergießend, verstopft ihre Mündungen, und selbst die nahen Häfen; so hat sie z. B. den Hafen von Bouc mit Sand angefüllt. Selbst in der Nähe der Hauptstadt der Republik erhebt die Seine ihr Bett und richtet Ueberschwemmung und Verwüstung an.

Auch in England versanden die Flüsse: Die Themse hat stets an Seichtigkeit zugenommen.

In Spanien hat der Guadalquivir eine Menge Inseln, Krümmungen und Seichten erhalten, und sein Bett ist dergestalt erhöhet, daß er bis Sevilla nicht mehr, wie ehemals, Seeschiffe trägt.

Aber in Italien, da erheben sich erst die Flußbetten auf eine schreckliche Art. Die Etsch, die Abigetto, der Tartaro, der Po mit seinen drey Hauptarmen, der Reno und Panaro bilden ein Fluß- und Sumpfchaos, das stets höher sich erhebt, die schönsten Gefilde Italiens bedeckt hat, und noch fortdauernd weite Landstrecken zu begraben droht. Zwischen Bologna, Ferrara und dem adriatischen Meere ist dieser Wirrwar von Bächen, Flüssen und Sümpfen zum größten. Mit ihm wird man aus dem IV und VI Bande der Raccolta d'autori che tratano del moto dell' acque Bekanntschaft machen. Hier und in Holland ist das größte Feld für den Hydrotecten, da kann er sich verewigen: Länder erhalten, aus Morästen die fruchtbarsten Gefilde umschaffen! Die scheußlichen Lagunen und die verschlammten Kanäle Venedigs, die ehemalige Regierung dieses Staates characterisirend, sind nicht weniger vollgiltige Beweise von den Versandungen längs der Küste des adriatischen Meeres. Doch wir dürfen, um die fortschreitenden Versandungen der Flüsse zu beweisen, nur einen Blick auf unser Vaterland und nochmals auf Holland werfen.

Mit dem Lauf des holländischen Rheins, der Waal und Maas ist ohne Zweifel damals, als der Durchbruch des Meeres zwischen Frankreich und England erfolgte, die größte Veränderung vorgegangen. Man setzt ihn in das 110 Jahr unsrer Zeitrechnung. Durch ihn strömte die Fluth von dem großen Ozean in die Nordsee, der Strom wüthete fürchterlich längs der ganzen Küste, ja sie (die Cimbrische Fluth) ist noch gegenwärtig die vorzügliche Epoche in den Annalen der Niederländer. **)

Von der Zeit an trat also auch die Fluth in die Flüsse: Schelde, Rhein Waal und Maas hinauf, die ihren Abfluß schwächten, und so konnte der Sand und Schlick in den untern Flüssen sich in Inseln und Seichten lagern. Das Bett dieser Flüsse ward indessen nach 10 Jahrhunderten so hoch, daß die Fluth nicht mehr so weit als ehemals in die Flüsse aufwallen konnte. Sie strömte z. B. im 15 Jahrhundert bis Tiel, und jetzt erreicht sie kaum Gorkum. Nicht nur die Waal, sondern auch der Rhein, hat ein höheres Bett und

*) Wer sich von dem holländischen Flußbau und dem Zustand der Flüsse Hollands und Frankreichs unterrichten will, der studirt in dem 1, 2 und 3 Bande meiner Wasserbaukunst nähere Aufschlüsse.

**) Florus Lib. II Cap. 3 Van Loon oude holl. hist. 1 D. bla. Dissertations sur l'ancienne jonction de l'Angleterre à la France, par Demarest.

Digitized by Google

und viele Inseln erhalten, wie ich im zweyten Bande der Wasserbaukunst gezeigt habe. Ja, des Oberrheins Inseln und Sandbänke werden nach den alten Flußkarten, die vor mir liegen, immer zahlreicher. Nur allein zwischen Worms und Mainz sind in zwey Jahrhunderten sechs neue Inseln entstanden.

Auch die Elbe steigt über ihre ehemalige Höhe, welches die neuesten und älteren Tiefenmessungen und Beobachtungen beweisen, und die Fluth zieht sich immer weiter meerwärts. Unter allen Flüssen Deutschlands versandet aber die Weser am schnellsten. Ein Beweis ist das Fahrwasser nach Bremen, welches keine Seeschiffe mehr aufnimmt, die jetzt bey Brake im Oldenburgischen bleiben müssen. Die Donau, so wie die Weichsel, beyde sich in mehreren Mündungen und nach entgegengesetzten Richtungen in die Meere ergießend, verstopfen von Zeit zu Zeit ihre Bahn, ihre Mündungen mit Inseln und Sandbänken.

In dem sehr geschätzten Journal für Fabrik, Manufactur und Handlung, Jahrg. 1801 S. 360, wird über die Seichtigkeit der Flüsse in Sachsen sehr geklagt. Es heißt da: „aber noch trauriger ist es, daß in Sachsen die Reinigung der schönsten Flüsse so vernachlässigt wird, daß man ohne einen prophetischen Geist zu besitzen, leicht vorher sagen kann: wenn keine andere Anstalten getroffen werden, als die bisherigen, die Elbe in Zeit von 10 Jahren nicht mehr schiffbar seyn wird." Der Verfasser bezieht sich nun auf mehrere Thatsachen und zeigt, mit welchen Hindernissen die Schiffe auf der Elbe zu kämpfen haben, der Erhöhung des Bettes wegen.

Allgemein ist demnach das Uebel der Versandungen unsrer Flüsse, wichtig in seinen Folgen, und höchst wahrscheinlich die Ursache zu künftigen Hauptrevolutionen unsrer Erde.

Ist es daher wol klug und räthlich, daß wir die Hände in den Schoos legen, die Mittel zur Correction der Flüsse verabsäumen? Muß mit dieser Erhöhung der Flußbetten sich nicht auch die Oberfläche der Gewässer erheben? Und ist es unter diesen Umständen wol ein Wunder, wenn die in die Hauptflüsse auswässernden Lande in Sümpfe verwandelt, wenn die niedrig liegenden Deiche zerrissen werden, und die Ströme die Gefilde verwüsten?

Eine der schrecklichsten Begebenheiten: ich meine die Versenkung von 72 Dörfern in die Tiefe des Gewässers, das man in Holland den Bies Bosch nennt, und die den 22 Novb. 1421 vorfiel, ist von einer Sturmfluth, und von der hohen Lage des Bettes der Merwede, das aber nach diesem Durchbruch, dessen Folgen ich im zweyten Bande der Wasserbaukunst beschrieben habe, noch mehr erhöht worden ist, entstanden.

Unter diesen Umständen ist es Pflicht, die Regierungen auf die Folgen der Versandungen und Serpentinen der Flüsse aufmerksam zu machen, und sollten auch die Anmahnungen vom Gewirre der kleinlichen Geschäfte verdrängt werden, die Beschützung dessen, was man besitzt, demjenigen, was man zu erlangen hofft, nachstehen. Wenigstens wird doch mit diesem Aufsatz jetzt, nach den Nachrichten von so vielen Ueberschwemmungen, ein Wort zu seiner Zeit gesprochen seyn. Doch alle diese Beyspiele und Thatsachen, alle die wiederkehrenden Ueberschwemmungen werden die mehresten Regierungen nicht zur Ausübung zweckmäßiger Fluß-Correctionen und Deichanlagen bewegen, so lange sich nicht die ersten Geschäftsmänner in der Wissenschaft des Wasserbaues etwas umsehen, und für sie ein wahres Interesse haben, oder bis man endlich von der äußersten Noth gezwungen wird. Den Beweis dieses Satzes gibt uns Holland. Wiewol diesen Staat seit dem Jahr 1375 vier und funfzig Hauptüberschwemmungen heimgesucht, viele Bezirke wegen der erhöheten Lage der Flußbetten ihre natürliche Auswässerung verloren haben, die Holländer kostbare Schöpfmaschinen anlegen müssen, und die Flußdeiche zwey bis drey Schuh zu niedrig liegen: so ist dennoch für die Correction der untern Flüsse so wenig geschehen. Kaum konnten es die einzig berühmten holländischen Wasserbaumeister, Brunings, Kuloss und Paffavant dahin bringen, daß die Separation der Flüsse Waal, Niederrhein und Yssel, mittelst des Byland'schen Durchstiches, des Pannerden'schen Kanals und der neuen Yssel zweckmäßig bewirkt wurde. Einige Provinzen mußten sogar zur Ausführung des Byland'schen Durchstichs nur von den Drohungen Friedrichs II. bestimmt werden. (Wasserbaukunst 2 B. S. 177).

Digitized by Google

Zu einer totalen Correction der Flüsse Hollands, zu der so nöthigen Erhöhung der Flußdeiche, mangelt es aber in Holland, wie fast überall, an Gelde, wenn zur nemlichen Zeit Millionen zu Erbauung der Kriegsschiffe, die in den Häfen der Fäulniß, in den unvertheidigten Rheden dem Feinde Preis gegeben sind, verwendet wurden. *) Doch wie manche Länder hatten nicht ehemals Geld genug, um die Geisel des Menschengeschlechts zu schwingen (zum Kriege), wenn es ihnen zur Verbesserung der Schulen, des Ackerbaues, der Gesetze und der Gewerbe aller Art fehlte. Und, wenn gleich sehr achtungswürdige Holländer sich für die physische Existenz ihres Vaterlandes mit Nachdruck interessiren; so können sie doch bey ihren Landsleuten nicht durchdringen. So sagen z. B. die HH. van Linder und Leemanns in einem ihrer im Jahr 1796 als Mitglieder des damaligen Wohlfahrtsausschusses erstatteten Rapports, „die Wasserbaukunst betrachten wir als eine Wissenschaft, wobey unser Vaterland, welches nur allein durch sie außer dem Wasser gehalten wird, stehen oder fallen muß.“ Doch! diese Anmahnung hat wenig gefruchtet; denn, indem ich dieses schreibe, ist die schöne Landschaft zwischen Haarlem und Zwaanenburg vom Seewasser bedeckt, welches über den — allen Grundsätzen der Wasserbaukunst zuwider angelegten — sogenannten Slaaper Deich bey Sparndam geströmt ist. Man hat diesen Deich nicht erhöhet, wiewohl der H. Brunings und ich im zweyten Band der Wasserbaukunst bewiesen haben, daß man ihn zu Seedeichs-Höhe bringen müsse. Aber nicht allein die Landschaft bey Haarlem ist von der Ueberströmung über den Slaaperdeich bey dem am 22 und 23 Nov. Statt gehabten Sturm inondirt, sondern alle an das Haarlemer Meer grenzende und niedriger als dieses Meer liegende Polder. Das größte Unglück Hollands besteht aber jetzt darin, daß die Busen oder Canäle, welche höher, als die eingedeichten Bezirke liegen, so wie die Gräben und Canäle in den Poldern selbst (das Polderwasser) dergestalt von dem Regen angelaufen sind, daß bey der mangelhaften und mit Maschinen bewirkten Auswässerung, das innere Wasser nicht in die Flüsse hat abfließen können. Amstelland,

*) 3 B. der Wasserb. S. 241.

Rheinland, Delft- und Schieland, also fast ganz Südholland, ist bis zu den hohen Wegen und den Sanddünen mit Wasser bedeckt. Und die Auswässerung dieser Bezirke ist seit der Erhöhung der Betten von den Flüssen Hollands so mangelhaft geworden: also ist darin die wesentlichste Ursache der Inondation zu suchen. Die hohen Busenwasser oder Canäle haben auch einige tiefe Polder, die 14 und mehr Schuh unter der Oberfläche der Gewässer liegen, mit Wasser gefüllt, also Dörfer, Schöpfmaschinen und Schleusen zerstört. So ist unter andern der Eendrachts-Polder 12 Fuß mit Wasser bedeckt, nachdem dessen Bedeichung zerrissen war. Auch in Rheinland ist die Bedeichung oder der Ringdeich des Polders von Hazartswende durchbrochen, und man hat nun mit der äussersten Anstrengung den Deichbruch zugedämmt. Indessen ist der Polder doch vier Schuh überströmt.

Bey dieser Wichtigkeit des holländischen Wasserbaues, wovon die physische Existenz des Landes schlechterdings abhängt, sollte man da nicht vermuthen müssen, daß das Wasserbauwesen so zweckmäßig als möglich organisirt werden würde? Aber meines Wissens hat man die seit drey Jahren errichtete Organisation noch nicht bestätigt. Sogar in der allerneuesten Staatsverfassung der batavischen Republik, findet sich kein für sich bestehendes Departement zur Leitung des innern und äußern Wasserstaats, wie nothwendig es auch gewesen wäre; denn in keiner Abtheilung der Staatswirthschaft ist die Einigung der Geschäfte nützlicher, als beym Wasserbau, weil die Anlagen stets eine Beziehung untereinander haben. Er sollte daher nicht unter den Districtsverwaltungen, sondern lediglich unter einer Ober-Baudirection, wie z. E. das Ober-Baudepartement in Berlin ist, welches Friedrich der Große errichtet hat, und dessen Einrichtung man in jedem großen Staate, mit einigen Veränderungen, nachahmen sollte, stehn.

So viel indessen Hollands Wasserstaat noch verbessert werden kann, so wird er doch immer als eine Schule für alle Hydrotecten betrachtet werden müssen, und derjenige, welcher Holland nicht gesehen hat, wird schwerlich eine hinreichende Einsicht in allen Abtheilungen

Digitized by Google

lungen der Wasserbaukunst erlangt haben. Zu seiner Reise wird ihm meine Wasserbaukunst gewiß keine unwichtigen Dienste leisten, denn ich habe darin alles beschrieben, was ihn interessiren kann. Bleiben wir bloß beym Fluß- und Deichbau stehen, so ist, nach Holland, Deutschland der Staat, der allen andern darin vorgeht. England, Dänemark, Schweden, Rußland, Spanien und Portugal, haben, meines Wissens, wenig Fluß- und Deichbau, und nicht ein einziges Buch in ihrer Sprache aufzuweisen, welches davon handelte. In Italien haben bloße Theoretiker darüber geschrieben, und Frankreich hat nur drey Bücher in diesem Fache geliefert, die aber von keinem sonderlichen Werth für die Praxis sind. In keiner einzigen Schrift dieser zwey Länder finden wir einen Begriff von Stromkarten und von den anzustellenden Beobachtungen. Und Grundsätze, auf denen es beym Fluß- und Deichbau ankommt, vermissen wir darin gänzlich. Dagegen hat Deutschland eine Menge, lehrreicher Schriften — die Theorie und Practik umfassend, aufzuweisen. Man nimmt Stromkarten auf, stellt Beobachtungen und hydrotechnische Messungen an, ja! vom Rhein bis zur Weichsel, von der Schweiz bis zur Nord- und Ostsee, ist gewiß kein Land — wenn dessen Wasserbaubediente sich Kenntnisse erworben haben, — welches nicht gute Stromkarten von allen solchen Flußbezirken, die für den Deich- und Flußbau wichtig sind, hat aufnehmen lassen. Was zur Aufnahme dieser Karten gehört, das ist übrigens im ersten Band der Wasserbaukunst gelehrt. Deutschland, mein theures Vaterland, das es jetzt, im Gebiet der Wissenschaften, mit dem übrigen Europa aufnehmen kann, zeige es also zuerst bey der Correction seiner Flüsse, daß es nur ihre Wohlthaten genießen, und die Uebel, welche die Ueberschwemmungen bringen, entfernen könne. Ihre Schwierigkeiten hat zwar dieselbe, aber unüberwindlich sind sie der Kunst nur, wenn mehrere Staaten an einen großen Fluß grenzen, denen es mit dem Wohl der Uferbewohner kein Ernst ist. Doch! welche Regierung sollte nicht den Vortheil des Volks zu dem ihrigen machen? Also wollen wir die Hoffnung nicht ganz aufgeben, daß die uns zunächst interessirenden Rheinlande nur des

Rheines Wohlthaten, und nicht seine Nachtheile erfahren werden, wenn man diesen Fluß in Zukunft zweckmäßiger leiten und bedeichen wird. Dreymal habe ich bis jetzt diese wichtige Sache öffentlich in Anregung gebracht. Das erstemal zu Rastatt bey dem Congresse, indem ich in einem Memoire vorschlug, die Mitte der Stromrinne nur alsdann zur Grenze zu bestimmen, wenn man dem Rhein ein bleibendes und besseres Bett gegeben haben würde. Das zweytemal habe ich es in Bemerkungen über die in dem Lüneviller Frieden bestimmte Rheingrenze gethan, und das drittemal in dem dritten Bande der Wasserbaukunst. Dieses sey aber nun das Letzte.

Mit einem Artikel im Frieden mehr hätte man alle Schwierigkeiten, die eine solche Correction eines, die Grenze bildenden, Flusses hat, heben können. In dem jetzigen Augenblick aber wird sich wol jeder Staat so gut helfen müssen, als er kann. Was mit Selbsthülfe an einem Ufer des Flusses erreichbar ist, dahin wird hier zu Lande (im Darmstädtischen), so viel es die Zeitumstände erlauben, gearbeitet. Keiner unsrer seit 1799 verstärkten oder neu angelegten Deiche, keines unsrer seit 1795 aufgeführten Bauwerke, hat Beschädigung vom Strom und Eisgang erlitten. Alles hat aber, wegen der Hülfsmittel und der Weitläuftigkeit der Arbeiten, nicht in so kurzer Zeit geschehen können, und so sind noch verschiedne Districte den Ueberschwemmungen bloß gestellt, die aber bald gedeckt seyn werden.

Der Ursachen, welche die hohen und verderblichen Ueberschwemmungen bewirken, gibt es mehrere. Insonderheit sind es aber folgende, die ich kurz anführen will. Es sind a. die Versandungen der Flüsse, b. die vielen Inseln, deren Zahl sich von Jahr zu Jahr vermehrt, c. die Flußkrümmen oder Serpentinen, d. die Deichengen, e. die vielen zweckwidrigen Kribben und Bauwerke, insonderheit die an den concaven Ufern liegenden perpendiculären Kribben, welche den Strom einengen, vor ihrem Ende tiefe Kolke und unterhalb Erhöhungen des Bettes bewirken, die Eisstopfungen, mithin Anschwellung des Eisstromes zur Folge haben, und endlich f. bestehen sie in den fehlerhaften Vereinigungen oder Separationen der Flusse.

Die

Die Kunstmittel, womit man die hohen Anschwellungen der Flüsse verhindert, sind einfach, und in der Wasserbaukunst geht es, wie in allen Wissenschaften: die Zahl ihrer echten Grundsätze ist gering, und ihre Anwendung beruht lediglich auf dem Willen derer, die die Geschäfte der Staaten lenken: denn, wo Eifer, Redlichkeit und Kenntnisse geachtet, (nicht geechtet) und belohnt werden, wird es nie — beym jetzigen Zustand der Wissenschaften — an geschickten Männern in jedem Fache fehlen. Diese Grundsätze will ich hier also ganz in der Kürze entwickeln. 1. Da die Flußkrümmen die Geschwindigkeit des Stromes hemmen, mithin die Lagerung des Kiessels oder Sandes befördern *), und Eisstopfungen erzeugen, so müssen sie den Eisstrom zu einer solchen Höhe aufschwellen, welche für die Deiche verderblich ist, weil solche Eisdämme nur von einem hohen Strom gehoben und in Bewegung gesetzt werden, da sie bis zum Bette des Flusses reichen. Man muß daher die nachtheiligsten Serpentinen durchgraben, aber nicht alle, und insonderheit diejenigen nicht, welche hydrotechnisch nicht nachtheilig sind. Auch können die Flüsse nicht wie Canäle in geraden Bahnen geleitet werden. 2. Da derjenige Fluß der zweckmäßigste ist, worin die Stromrinne die Mitte hält, die Neigung des Stromes mit dem Abhange des Bettes parallel, und diese so wie die Geschwindigkeit auf die gesammte Länge des Flusses gleichförmig vertheilt ist, so müssen alle Bauwerke und Deiche dieser Absicht gemäß angelegt werden. Man muß daher an den concaven Ufern keine solche Kribben anlegen, die die Tiefe noch vermehren; nahe an den convexen Ufern keine Anpflanzungen, Anhägerungen, noch Deiche gestatten; 3. die gesammte Eis- und Wassermasse muß zwischen den Deichen abfließen, ohne nachtheilige Stockung zu erhalten, oder dergestalt eingeengt zu werden, daß die Geschwindigkeit bis auf einen solchen Grad vermehrt wird, mittelst dessen sie das Vorland abreißt. Die Deichreiter oder die Profile zwischen den beyderseitigen Flußdeichen sollten sich daher im Verhältniß der Wassermenge, die ein Hauptfluß aus den Nebenflüssen empfängt, vergrößern, so daß sie größer werden, je näher sie des Flusses Mündung kommen. Dieser Grundsatz muß um so strenger angewendet werden, weil die Flüsse im untern Bezirke an Neigung und Geschwindigkeit verlieren. 4. Kein Hauptdeich sollte in den Bug der Serpentinen gelegt werden, weil er alsdann den Abfluß des Stromes hemmt. 5. Die Hauptdeiche sollten 1 bis 3 Schuh über die höchsten Eisströme emporragen, je nachdem sie dem Angriff des Stromes, dem Eisschube oder dem Wellenschlage ausgesetzt sind, und da die Deiche am rechtseitigen Rheinufer dem herrschenden Westwinde, also den Wellen, bloßgestellt sind, so sollten sie wenigstens 1½ Schuh höher als die linkseitigen liegen. Hieraus folgt also, daß sich der eine Flußnachbar über die Höhe der ihm gegenüber liegenden Deiche nur dann beschweren könne, wenn sie dem Flusse näher gerückt, wenn Sommerdeiche in Hauptdeiche verwandelt, oder wenn neue Deiche längs einem convexen Ufer gelegt werden. 6. Alle solche Inseln und Sandbänke, welche Eisstopfungen und Hemmung des Stromes verursachen, oder die Concavität einzelner Ufer, d. i. den Abbruch vermehren, muß man dem zweyten Grundsatz gemäß forttreiben, mit zweckmäßigen Bauwerken.

Durch alle diese Mittel wird man den Fluß regelmäßiger leiten und vertiefen: mithin seine Oberfläche senken, den Abfluß des Eises

*) Die abwechselnde Größe dieses Materials ist für den Naturforscher und Hydrotecten äußerst wichtig. In den obern Flußregionen treffen wir Kiesel bis 25 Pf. schwer, und kaum haben diese 30 Meilen im Flußbett zurückgelegt, so sind sie bis zur Größe eines Hüner-Eyes abgeschliffen, weiter Strom ab werden sie immer kleiner, und endlich Sand und Erde. Das Abschleifen geschieht, indem die Kiesel übereinander hinrollen, vom Eise insonderheit auf einander gerieben werden, und die Stromwasse mit Mergel und feinen Theilen geschwängert ist, wenn der Strom hoch steht. Alsdann schleifen also die feinen Theile über die groben hin. Ist des Stroms Geschwindigkeit von den Serpentinen aber dergestalt gehemmt, daß die Kiesel nicht fortgewälzt werden, so müssen Inseln und Seichten entstehen. In der Nähe des Meeres aber wird aus der Mischung des süßen Flußwassers mit dem salzigen Meerwasser ein Bodensatz entbunden, den die Südersee, die Maasmündung, der Dollart und die Jahde aufweist. Ueber diese Materien habe ich im 1 und 2 Bande der Wasserbaukunst S. 402 und 370 gehandelt.

Digitized by Google

Eises und Wassers befördern, und die Auswässerung von den nahe gelegenen niedrigen Bezirken, oder auch ihre Austrocknung erleichtern. Läßt man aber den Fluß serpentiren, gestattet man dessen Bett sich zu erhöhen, so muß die Oberfläche des Stroms steigen, und die Deiche müssen zerreißen. Sind diese dann gebrochen, so macht sich der Strom einen Weg in die tiefe Landschaft, wiewohl das Eis im eigentlichen Flußbett feste sieht. Dann lagert sich also der Kiesel und Sand in ungeheuern Flächen im Flußbett. Statt daß also die Deiche zur Reinigung der Flußbetten beytragen sollen, indem sie den Eisstrom zwischen sich halten, sind sie, wenn sie die gehörige Höhe nicht haben, eine Miturſache zur Versandung der Flüsse. Ja! es wäre besser gewesen, wenn gar keine Deiche als die zu niedrigen existirt hätten, weil sodann der Strom nicht so hoch gestiegen, und stets dem Flußbette, als seinem Hauptwege, gefolgt haben würde. Zweckmäßiger ist es daher, keine Deiche und Flußbauwerke anzulegen, als zweckwidrige, und so dem Strom Seitenwege zu gestatten.

Auch die Einmündung der Nebenflüsse in den Hauptfluß muß zweckmäßig, d. i. so viel als thunlich spitzwinklich seyn. Macht sie mit dem Hauptfluß einen rechten, oder wohl gar einen stumpfen Winkel, so hemmt sie wechselseitig die Geschwindigkeit beyder Flüsse, insonderheit bey Eisgängen. Bey den Flüssen, die sich in den Rhein einmünden, ist dies um so mehr der Fall, weil sie früher mit Eis gehen als der Rhein. Diesem einfachen Grundsatz zuwider hat man aber viele Nebenflüsse sogar gegen den Hauptfluß geführt, welches mit dem Main, der Sieg, Ruhr und Lippe geschehen ist.

Mit einer Verwahrung will ich diesen Aufsatz nun beschließen: Der Leser glaube ja nicht, daß ich an jeglichem Flusse so lange gebaut wissen will, bis er dem zweyten Grundsatz gemäß eingerichtet sey. Nein, ich will nur, daß man allen diesen Grundsätzen nicht entgegen arbeite: denn ganz regulaire Flüsse können wir nie bewirken. In den Gegenden, wo die Geschwindigkeit bereits 8 Schuh in der Secunde im Stromstrich und beym mittlern Wasserstande beträgt, wird es auch zuweilen rathsam seyn, den Fluß serpentiren zu lassen. Nie sollten aber die Serpentinen zu spitz seyn, weil sie sonst Flußengen, Eisstopfungen, Versandungen und Inondationen verursachen.

Familien-Nachrichten.

Verheirathung.

Unsern wertheſten Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir unſre am 19 d. M. zu Rudolſtadt vollzogene eheliche Verbindung hiermit bekannt, und empfehlen uns Ihrem beſtändigen Wohlwollen. Gera, am 24 April 1802.

Heinrich Ehrh. v. Eychelberg, Fürſt. u. Gräfl. Reuß Plauiſcher, jüngerer Linie, Canzler u. Conſiſt. Präſid.
Ulrike v. Eychelberg, geb. v. Beulwitz.

Kauf- und Handels-Sachen.

Ankündigung pharmakologischer Kabinette.

Nach der Erfahrung bleibt in dem gewöhnlichen Studium der Arzneymittellehre eine Lücke, welche der Mangel einer vollständigen Kenntniß der Arzneymittel nach den äussern Kennzeichen ihrer verschiedenen Eigenschaften, Güte u. s. w. hervorbringt.

Diese Lücke wird gewöhnlich auf Universitäten wenig oder gar nicht ausgefüllt, und der ausübende Arzt hat denn auch später selten Gelegenheit und Zeit, sich eine Kenntniß und vollkommene Uebersicht zu erwerben; wenigstens scheinen mir dieß die gewöhnlichen Apotheker-Visitationen zu bestätigen.

Man ist deßwegen schon früher auf die Gedanken gekommen, durch zweckmäßige Sammlungen von Arzneymitteln für dies Bedürfniß zu sorgen, und Prof. Trommsdorf hat schon länger dergleichen Kabinette angekündigt und geliefert.

Abgesehen davon, daß diese Kabinette, indem man die Forderung von Vollständigkeit zu erfüllen suchte, dem Vorwurf blos gegeben wurden, daß während Mittel deren allgemeine Kenntniß man voraus setzen darf, wie z. B. Vordeere, Wachholderbeere, Bolus, aufgenommen wurden, der Raum für eine zweckmäßige Auswahl bey gleichen Kosten verschwendet wurde, scheinen sie auch in ihrer Anlage einer Verbesserung fähig zu seyn.

Ich glaube nämlich, daß sie ihren Zweck, eine genaue und vollständige Kenntniß der äussern Kennzeichen der Arzneymittel nach ihrer größern oder geringern Güte zu bewirken, erst dann erfüllen dürften, wenn sie diese Mittel in den verschiedenen Arten, Varietäten und Sorten, die durch den

Digitized by Google

den direkten Handel in Umlauf gebracht und auch durch Verfälschung in diesen gespielt werden, enthielten, das heißt, ich glaubte, daß es zweckmäßig seyn dürfte, von jedem wenigstens wichtigern Arzneymittel, die beste, mittlere, und schlechteste Sorte aufzunehmen, und so durch die Vergleichung die Zeichen von Verdorbenheit, Verfälschung, geringeren innern Kräften auffallend zu machen.

Eine Forderung die auch durch das Vorzeigen der Arzneymittel in den Collegien über Pharmacie und Materia medica eben deswegen, weil hierzu meist nur theils nur die besten Sorten gewählt werden, nicht erfüllt werden dürfte.

Ich habe mich deshalb auf Veranlassung mehrerer Aerzte entschlossen, einen Theil meiner Zeit, die mir mein gegenwärtiges Etablissement übrig läßt, auf die Verfertigung zweckmäßiger und nach einem wohl überlegten Plane eingerichteter Kabinete von Arzneymitteln zu verwenden, und glaube dadurch angehenden Aerzten und Physicis nützlich zu werden, und überhaupt das Studium der Arzneymittelkunde jedem zu erleichtern. Ich werde unter andern, für diese Kabinete vorzüglich die seltenern, dem Verfälschen und Verderben mehr ausgesetzten Mittel wählen, ich werde von allen, von welchen mehrere Sorten oder Arten in den Handel kommen, diese zusammen stellen, und bezeichnen, ich werde dies bey den rohen, so wie bey den schon verarbeiteten Mitteln thun, und endlich werde ich so viel möglich, wenigstens bey den wichtigern Mitteln, ihre Kennzeichen in andern Gestalten, besonders in Pulver 2c. in welchen sie zweckwidrig oder unschicklich behandelt, so leicht an Wirksamkeit verlieren, darzulegen suchen. Jedem Arzt, Physikus 2c. und überhaupt jedem Liebhaber, der sich mit Bestellungen an mich zu wenden entschlossen ist, bin ich bereit, den nähern Plan über die Einrichtung dieser pharmakologischen Kabinete nebst der Anzeige des gewiß billigen Preises derselben mitzutheilen, und ich bin zum voraus versichert, daß sie sowohl mit jenem, der schon den Beyfall mehrerer Aerzte, und namentlich des Hrn. Stadtphysikus Dr. Stüz, welchem ich denselben zur genauen Durchsicht und Prüfung vorgelegt habe, erhalten hat, als auch mit diesem letztern (dem Preise) zufrieden seyn werden.

Auch liefere ich Liebhabern der Chemie und Physik chemische Probirkabinete, mit den nöthigsten und wichtigsten Reagentien; selbige sind ebenfalls auf das reinste und akkurateste gearbeitet, und deren Inhalt dem Verzeichniß der pharmakologischen Kabinette beygefügt, nebst sehr billigen Preise.)

Die Corradische Buchh. in Tübingen, die Steinische in Ulm, die Raspesche in Nürnberg und die Baumgärtnersche in Leipzig, werden jedem Anfragenden das Verzeichniß und den Plan zusenden und mit Vergnügen Subscribenten annehmen.

Lorch, bey Schwäb. Gemünd im März 1802.

W. Wenzel, Apotheker.

Es gibt zwar verschiedene Anleitungen und Schriften, aus welchen man eine vollständige Kenntniß der Güte oder Nichtgüte der Arzneysubstanzen nach ihren äussern Merkmalen sich schöpfen kann, und von den Sande und Hahnemann, vorzüglich aber Arneman und Schaub haben in dieser Sache alles Mögliche geleistet. Allein mögen dergleichen Schriften und Anleitungen so gut seyn, als sie es nur immer können, so übertrifft doch die Selbstansicht (Autopsie) der Arzneysubstanzen und der daraus präparirten Pulver, Extracte und dergl. allen mündlichen Unterricht und schriftliche Belehrung. Es ist daher ein eben so löbliches als nützliches Unternehmen des thätigen und geschickten Apothekers, Wenzel, daß er sich entschlossen hat, pharmakologische Kabinette zu verfertigen, und gegen wahrhaft billige Preise an Aerzte und Liebhaber abzugeben. Ich habe den Plan und die Einrichtung dieser Kabinette mit Aufmerksamkeit durchgesehen, und auch verschiedentlich meine Gedanken zur größern Vervollkommung derselben dem Verfertiger mitgetheilt, und ich halte dafür, daß in der Ausführung des ganzen Unternehmens, was sowohl den innern Gehalt als die äussere Form betrift, wenig mehr zu wünschen übrig bleiben wird. Besonders wird es für jeden angehenden practischen Arzt und für jeden Physikus, dem die Aufsicht über die Arzney-Materialien der Apotheken anvertraut ist, und dessen Ehre und das Heil seiner Kranken an der guten oder schlechten Beschaffenheit der Arzneymittel hängt, interessant und lehrreich seyn, wenn er die verschiedenen Sorten eines und des nämlichen Arzneymittels unter einander vergleichen kann, und dadurch die Merkmale des Bessern und Schlechtern zu unterscheiden in den Stand gesetzt wird.

Ferner wird es ihm auch sehr willkommen seyn, einige wichtigere Arzneymittel aus dem Pflanzenreich, mit denen am meisten Verfälschung getrieben wird, nicht nur in ihrer ursprünglichen und natürlichen Form, sondern auch in ihren Zubereitungen als Pulver, Extracte u. s. w. in den Kabinetten angetroffen, welches so wie die angezeigte Vervielfältigung der Sorten einer und der nämlichen Arzneysubstanz zur Auffindung der Verfälschungen und betrügerischen Substitutionen höchst wichtig ist, und einen wahren Vorzug der neuen pharmakologischen Kabinete ausmacht. Das weitere wird der Plan und das gedruckte Verzeichniß der in dem Kabinette enthaltenen rohen und zubereiteten Arzneymittel, welches bey dem Verfertiger und auch bey mir unentgeldlich zu haben ist, besagen, und das ganze Unternehmen, welchem jeder nach erhaltener Kenntniß derselben seinen ganzen Beyfall geben wird, kann ich auch demnach jedem, dem daran gelegen ist, vorzüglich allen obrigkeitlich angestellten Physicis, denen dergleichen Kabinette der Apothekervisitationen ganz unentbehrlich sind, so wie auch jedem angehenden Arzte vollkommen empfehlen.

Schwäb. Gemünd, Ende März 1802.

Dr. Stüz.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Dienstags, den 4 May 1802.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Julie Liebholdein, vorgeblicher Graf von Orttenburg.

Cantstadt. Die aus dem 51 Stück des Reichs-Anzeigers vom zweyten März 1801 *) und aus der, in dem 51 Stück des Frankfurter Staats-Ristretto enthaltenen Anzeige der königlich preußischen Halberstädtischen Regierung bekannte Julie Liebholdein, eine Apothekers-Tochter aus Grehweiler, kam auf Requisition hier in Arrest, und wurde wegen ihrer fortgesetzten Intriguen gegen die Gräflich Orttenburgisch-Familie in das Ludwigsburger Zuchthaus condemnirt.

Die Liebholdein wandte sich nach ihrer im Jahr 1800 zu Ellrich geschehenen Entweichung in Mannskleidern immer noch unter dem Namen eines Grafen von Orttenburg nach Frankfurt, lebte dort anfänglich auf Kosten rechtschaffener Männer, bey welchen sie durch Vorspiegelung falscher Thatsachen Mitleiden zu erregen wußte, würde aber schon dorten arretirt worden seyn, wenn sie sich nicht in den Schutz eines französischen Commissairs begeben, und endlich in hiesige Gegend geflüchtet hätte.

Auf einem abgelegenen Amtsorte spielte sie ihre Rolle im vorigen Sommer einige Zeit, bis sie arretirt wurde, fort, und behauptete ihre alten Angaben, bis sie unvermuthet von einem todten Kinde entbunden wurde.

Nun bekannte sie erst nach und nach, daß sie jene vorgeblich in ererbten Kleidern zu Waldeck vorgefundenen Papiere mit Hülfe eines Comödianten selbst geschrieben, und, ohne die Folgen aus jugendlichem Leichtsinn zu bedenken, sich des Gräflich Orttenburg. Namens fälschlich angemaßt habe.

Gesundheitskunde.

Oeffentliche Empfehlung der Kuhpocken-Impfung, als eines sichern, unschädlichen und leicht anwendbaren Schutzmittels gegen die Ansteckung der gewöhnlichen Blattern, von Seiten der Oesterreichischen Landesregierung.

Seit drey Jahren widmet die Niederösterreichische Regierung den Versuchen mit der Impfung der Kuhpocken, einem in England bewährt gefundenen Schutzmittel gegen die Kinderblattern, alle Aufmerksamkeit, welche die Wichtigkeit derselben für das ganze Menschengeschlecht in jeder Rücksicht verdient.

Sie erhielt bereits im September des Jahrs 1799 Nachricht von den allerersten Versuchen dieser Art, die ihr Mitglied der Sanitäts-

*) S. 669 – 678. Kurze Darstellung der von Julie Liebholdein u. s. w. gespielten Trugrolle als angebliche Gräfin von Orttenburg, und des von der Königl. Preuß. Regierung zu Halberstadt dieserwegen verfügten Untersuchungs-Verfahrens; vergleiche die Nachricht und Warnung der Königl. Preuß. Halberstädt. Regierung vom 28 Febr. 1801 im R. A. 1801 Nr. 81 S. 1101, 1102.

der Redacteur.

Digitized by Google

tätS-Referent v. Ferro an seinen eigenen Kindern den 28 April desselben Jahrs, und ferner an andern Kindern vorgenommen hatte. Schon damahls zeigte die nachherige Impfung mit den natürlichen Blattern, daß die Kuhpocken wahrhaft gegen die Blattern sichern.

Da aber diese einzelnen Versuche keine volle Gewißheit in einer so wichtigen Sache geben konnten, so mußte man von der Zeit allein die Bestätigung erwarten, und diese erhielt man auch in den folgenden Jahren von dem lobenswürdigen Eifer mehrerer inländischer Aerzte.

Schon im folgenden Jahre 1800 impften die hiesigen Aerzte von Careno und de Carro mehr als hundert Kindern die Kuhpocken mit glücklichem Erfolge ein, und der zu Mödling practicirende Arzt Iberer führte diese neue Impfungsart auf dem Lande ein. Bis Ende December 1801 hat dieser Arzt schon 363 Personen verschiedenen Alters die Kuhpocken daselbst beygebracht, und von 23 dieser Eingeimpften, welchen er nachher die natürlichen Blattern inoculirte, ist kein einziges angesteckt worden. Der Kreisarzt Schenk von Baaden zeigte 58 Kinder an, welchen er mit dem besten Erfolge die Kuhpocken eingeimpft hat.

Der Kreisarzt Gaßner von Oberhollabrunn impfte 41, und der Kreisarzt von Tessara 145 diese Schutzblattern ein. Durch die thätige Verwendung des Pfarrers Kappauer, von Breitenweida, wurden meistens von dem dortigen Wundarzt Kölbe: 336 Kindern die Kuhpocken eingeimpft, so daß nun 18 Dörfer ganz gesichert gegen die Blattern sind, und wodurch eine eben ausbrechende Blatterseuche, die bereits zwey Kinder getödtet hatte, in ihrer Geburt erstickt wurde. Der hiesige Wundarzt im Altenlerchenfeld, Johann Lercher, vaccinirte 94 Kinder mit vollkommen gutem Erfolg, und der hiesige Arzt von Portenschlag 329. Letzterer machte an 24 vaccinirten Kindern öffentlich eine Gegenprobe, und ließ ihnen die natürlichen Blattern einimpfen, wo dann nicht ein einziges angesteckt wurde.

Nebst diesen haben noch mehrere Aerzte und Wundärzte der Stadt und des Landes die Kuhpocken eingeimpft, und alle insgesammt versichern einhellig, daß diese Impfung bey jedem Alter, jeder Jahreszeit, jeder Witterung anwendbar sey, und nicht das mindeste Erkranken verursache.

Da nun so viele Versuche und Erfahrungen für die allgemeine Anempfehlung dieser Impfungsart das Wort führen, so hat die Nieder-Oesterreichische Landesregierung mit höchster Genehmigung beschlossen, einen öffentlichen Versuch im hiesigen allgemeinen Krankenhause unter ihren Augen zu veranstalten.

Diesem zufolge wurden den 1 September v. J. 26 Kinder, welche noch nicht die Blattern überstanden hatten, unter der unmittelbaren Aufsicht und Direction des Hofraths von Frank, in Gegenwart des Vice Präsidenten der Landesregierung, Grafen v. Rufstein, des Sanitäts-Referenten, und einer großen Anzahl Aerzte, mit Kuhpockenstoff eingeimpfet. Nach der vom Hofrath von Frank hierüber erstatteten Relation bekamen 16 die echten Kuhpocken. Während dem ganzen Verlauf ihrer Entstehung, Eiterung und Abtrocknung ist kein einziges Kind so erkrankt, daß es auch nur eine Stunde im Bette habe zubringen müssen; die mehresten aßen, tranken und spielten, wie in gesunden Tagen, welches sich niemahls bey der gewöhnlichen Inoculation mit natürlichen Blattern ereignet, besonders, wenn mehrere zugleich eingeimpft werden, wo dann viele theils mit Convulsionen, theils mit heftigem Fieber ergriffen zu werden pflegen.

Um nun zu sehen, ob die Kuhpocken ein zuverlässiges Verwahrungsmittel gegen die natürlichen Blattern seyen, wurden den 12 November an 15 von diesen Kindern die natürlichen Blattern öffentlich eingeimpft, und das Blatterngift von einem Kinde genommen, das mit guten, reifen, nicht eingeimpften Blattern dicht besetzt war. Die Einimpfung selbst geschah sehr nachdrucksam an zwey Stellen des Leibes.

Außer einem Kinde, das sich ein Verkältungsfieber auf einige Tage zugezogen hatte, ist kein einziges der mit dem Blatterstoff eingeimpften Kinder von einem Fieber ergriffen worden. An keinem der Eingeimpften ist eine Spur von Blatternausbruch bemerkt worden, und keines derselben hat an einem Uebel gelitten, welches das ganze System ergreift, wie dieses allemahl bey der Einimpfung der natürlichen

Digitized by Google

schen Blattern geschieht. Und ob wol durch den nachdrucksamen Impfungsstich die Wunde bey den meisten in Entzündung und Eiterung überging, so hat diese doch nie einen pockenähnlichen Ausschlag, vielweniger ein Fieber hervorgebracht, ja die Austrocknung der Impfstelle war bey allen Eingeimpften schon geschehen, ehe bey der gewöhnlichen Blattern-Einimpfung das Ausbruchfieber einzutreten pflegt.

Dieser mit aller Genauigkeit angestellte Versuch vereiniget mit den nun schon durch drey Jahre hier Landes fortgesetzten tausendfältigen und unzähligen fremden Erfahrungen gibt endlich eine vollkommene Ueberzeugung, daß die Behauptungen so vieler Aerzte, daß die Kuhpocken vor der Ansteckung der gewöhnlichen Blattern schützen, und als ein Mittel zur gänzlichen Ausrottung der Pocken angesehen werden mögen, nicht übertrieben sey; daß es wenigstens sehr wahrscheinlich sey, daß die Kuhpocken für beständig und für immer gegen die gewöhnlichen Blattern schützen, und daß der Argwohn, als können durch diese Impfungen fremde Schärfen in den menschlichen Körper gebracht werden, nicht gegründet sey.

Die Landesregierung ist daher in den Stand gesetzt, die Einimpfung der Kuhpocken als ein sicheres, unschädliches, und leicht anwendbares Schutzmittel gegen die Ansteckung der gewöhnlichen Blattern öffentlich anzuempfehlen.

Damit aber jeder Einwohner der Stadt und des Landes Gelegenheit erhalte, diese wohlthätige Erfindung zu benutzen, und täglich Impfungsstoff zu diesen Schutzblattern zu erhalten, so hat die Landesstelle folgende Einrichtungen getroffen, die sie hiermit öffentlich zu jedermanns Wissenschaft bekannt macht.

1) Im hiesigen Findelhause ist ein eigenes Zimmer bestimmt und eingerichtet worden, worin beständig einige Kinder unter der Besorgung des dortigen Hausarztes und Wundarztes mit den Kuhpocken eingeimpft sich befinden werden.

2) Täglich Vormittags von eilf bis zwölf Uhr werden allda einem jeden von einem Arzt oder Wundarzt dahin gebrachten Kinde die Kuhpocken von dem dortigen Hauswundarzte unentgeltlich eingeimpft werden.

3) Zugleich werden allda die nöthigen Belehrungen gegeben, wie man sich im Verlauf der Entstehung, Eiterung und Abtrocknung der Blattern zu verhalten habe.

4) Damit auch die auf dem Lande und in den Provinzen Wohnenden an dieser wohlthätigen Einrichtung gleichen Antheil nehmen können; so werden in dieser Impfungsanstalt beständig frische mit Kuhpockenstoff wohl eingemunkte Fäden zum Verschicken aufbewahret werden.

5) Eben so ist bereits die Einleitung getroffen worden, daß von Zeit zu Zeit frische mit Kuhpockenstoff versehene Fäden aus England erhalten werden.

6) Die Landesregierung führt über diese Anstalt die unmittelbare Aufsicht, und läßt sich wöchentlich davon einen genauen Rapport erstatten.

7) Die ärztlichen Berichte über diese neue Impfungsart werden, da sie sehr wichtige Aufschlüsse und Erfahrungen enthalten, in Druck gegeben, und mit einer ausführlichen Abhandlung über diesen Gegenstand an die Aerzte und Wundärzte des Landes vertheilt werden.

8) Den Kreisärzten wird aufgetragen, jeden Sonntag in einer selbst gewählten und in ihrem Bezirke bekannt gemachten Stunde diese Impfung unentgeltlich vornehmen zu lassen; die sämmtlichen Bezirksärzte und Wundärzte der Stadt aber werden die eingeimpften Kinder der Armen unentgeltlich besorgen.

9) Endlich, da die Kuhpocken erwiesenermaßen ohne unmittelbare Berührung nicht ansteckend sind, so kann deren Einimpfung allerdings ohne Gefahr auch in der Stadt vorgenommen werden. Wien den 20 März 1802.

Land- und Hauswirthschaft.

Aufforderung.

Die öffentlichen Blätter sind jetzt mehr wie jemahls angefüllt mit Güther-Verpachtungen, welche den Meistbietenden pachtweise überlassen werden sollen, und die Fälle hierbey nicht ganz selten, daß practische Landwirthe, die ihren Erwerb in Pachtungs-Geschäften suchen müssen, und mit ökonomischer, auf die Zeitumstände passender Gründlichkeit hierin zu Werke gehen wollen, zurück gesetzt, hingegen aus dem Haufen anderer Men-

Digitized by Google

Menschen Pachter herausgegriffen werden, unter denen einige Hedrichs-Blumen für Gerstien-Blüthe ansehen, andere unter ihnen die Wirthschaft in einem Zeitraum von anderthalb Jahren gründlich erlernt zu haben, mit gültigen Zeugnissen, und überdies dadurch unwidersprechlich gewiß beweisen, weil sie nach Gelegenheit in dieser Zeit mehr wie ein Pferd todt ritten; hier einer in seinen sogenannten ökonomischen Lehrjahren nicht ohne Beyfall die ersten Rollen auf dem im Orte errichteten Familien-Theater übernahm, sich übrigens vor Hitze und Kälte zu schern wußte, in der Hauptsache ganz unwissend blieb, aber gut zahlte; dort einer bis in sein mannbares Alter bey dem Papa blieb, die schöne Gelegenheit, in der ausgebreiteten Landwirthschaft seines Vaters alles zu erlernen, unbenutzt vorbeystreichen ließ, dagegen aber auch unter dem Schutz und Schirm der lieben Mama nicht zu Schaden kam; noch eine andere Classe Menschen in ihrem Kuh-, Mühlen-, Brau-, Schäferey- und Gastwirthschafts-Pacht, oder bey einem Pferde-, Vieh-, Schaf-, Schweine-, Getreide-, Mehl-, Butter-, Eyer-Handel und dergleichen mehr so viel Geld erwarben, um ein und mehrere Rittergüther erpachten zu können ꝛc. Diese Legion von Pachtlustigen, am Ende gar veredelt durch Hausberather, Kammerdiener, Heyducken, Leibjäger, Kutscher, Vorreiter ꝛc. verdrängen den wahren Oeconomen, treten bey vorkommenden Gelegenheiten keck auf, und bieten in ihrer Unschuld unerreichbare Pachtsummen. Der stammende Guthsverpachter wählt aus diesem Haufen seinen Mann, wenn dieser Freund zu einem zwey- und dreyfachen Vorstande nur Mutterpfennige, oder mühsam erworbene baare Münze genug aufzuweisen hat, und Guthsherr — — ist gesichert. Werden die auf solche Weise verpachteten Güther verbessert, oder verwüstet; und wie lange kann ein solcher unnatürlicher Ertrag ausdauern? Ich bin mit einer mir sehr werthen Person über nur gesagte Behauptungen im Wortstreit verwickelt, und wir sind zu Beylegung deßelben mit einander einig geworden, diese Sache den ökonomischen Welt zur Entscheidung vorzulegen; ersuche daher Männer, die mit einem richtigen Ueberblick über solche Dinge entscheiden können, ihre Meinungen

hierüber in dem Kaiserl. privil. R. A. gefälligst zu äußern, nach welchem ich die zweckmäßigsten Entschließungen in meinen eigenen Güther-Angelegenheiten zu fassen mich bereitwillig finden ließ, auch nicht Anstand nehmen werde, demjenigen, der über diesen Gegenstand überzeugen, und frey von Vorurtheilen sprechen wird, mich auf eine oder die andere Art kenntbar zu machen.

Ein Besitzer verschiedener unverpachteter Rittergüther.

Allerhand.

Aufforderung.

Auf die von C. v. St. eingeschickte und im 36 St. des R. A. abgedruckte Anfrage sind die so sehnlich gewünschten Nachrichten eingegangen. Nach ertheilter näherer Adresse, und nach Vergütung von 2 fl. 21 kr. Rhein. Porto-Auslagen sollen jene Nachrichten sogleich mitgetheilt werden. Gotha, den 30 Apr. 1802.

Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers.

Anerbieten.

Es erbietet sich eine Familie, in einem kleinen aber lebhaften Städtchen in Sachsen, durch welches die Straße von Magdeburg und Leipzig gehet, und an diesen Hause und Fenster alles vorbey muß, was herein oder hinaus passiren will, eine ältliche männliche oder weibliche Person bey sich aufzunehmen, und gegen Ueberlassung ihres Vermögens von zwey oder 3000 Thlr. bis an das Ende ihres Lebens mit allen Nothwendigkeiten, als ein, auch zwey besondere Zimmer, welche auf Verlangen kein Mensch betreten darf, als diejenige Person, welcher sie gehören; Aufwartung und Essen, wenn und wie sie es bestimmen will und dergl. zu versehen. Alles dieses und was noch dazu gehöret und verlangt wird, ein ruhiges und frohes Leben zu haben, soll alsdann bey näherer Bekanntschaft gerichtlich bestimmt, und dadurch beyde Theile gedeckt und sicher gestellt werden. In der Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeig. in Gotha ist zu erfahren, an wen man sich zu wenden hat. Jedoch werden die Briefe portofrey erbeten.

Gelehrte

Digitized by Google

Gelehrte Sachen.

Aufforderung.

Wenn ein an sich geringfügiges, von dem aber, der es, menschlicher Fehlerhaftigkeit wegen, nicht geltend machen kann, sehr ungern entbehrtes Recht nicht gut vor der Obrigkeit erkämpft werden kann, tritt oft der Fall ein, wo das Publicum — besonders da es dann gewöhnlich eine Gemeinsache gilt — als die Instanz erscheint, die der Beklagte vor jeder andern zu respectiren hat, da er der guten Meinung des Publicums und aller Vortheile derselben verlustig geht, wenn er sich nicht zu rechtfertigen weiß.

Der Buchhändler Quien in Berlin, der Verleger von Merkel's Briefen an ein Frauenzimmer ꝛc. in Heften, ist durch, von der Sch. Buchhandlung in R. an ihn — vermittelst des Commissionärs derselben Buchh. Rein in Leipzig ergangene, wenigstens dreymalige Erinnerung und Aufforderung noch bis heute nicht dahin zu bringen gewesen, den zweyten Heft von diesem Jahre, oder den 14 des ganzen Werks abzuliefern, nachdem er bereits nach und nach den vier-, fünf- und sechsten übersendet hat, ohne auch nur über den gedachten zweyten die geringste Auskunft zu geben. Wie unangenehm das dem Besteller des Exemplars seyn müsse, der überdieß diese Hefte auch an andere zum Lesen ausgibt, kann sich jeder denken, wenn Unterzeichneter versichert, daß unzähliger Nachfragen in der Buchhandlung seines Orts ungeachtet in Ermangelung dieses zweyten Hefts noch nicht einmal der dritte hat ausgegeben werden können, wodurch er also auch von seiner Seite übernommene mehrfache Verbindlichkeiten nicht erfüllen kann. Einsender fodert den Buchh. Quien im Namen des Publicums hierdurch auf, sich von diesem, von dem Vorwurfe einer nicht geringen Unordnung und Unregelmäßigkeit zu reinigen. Sollte auch dieser eingeschlagene Weg nicht zum Ziele führen; so hat der schuldige Theil Maßregeln zu erwarten, die, so unangenehm sie ihm seyn dürften, ihm doch nicht erspart werden können. Zurücksenden des defecten Exemplars und eine ihm schimpfliche Rüge vor dem Publicum werden nicht davon ausgeschlossen seyn. R. den 23 April 1802.

R.

Anfrage.

Geben keine Bücher über die Verfertigung achromatischer Fernröhre Unterricht? und im Bejahungsfall, was sind das für Bücher?

Dienst-Anerbieten.

Ein Adlicher sucht einen Lehrer auf sein Rittergut für seine bis in das sechste Jahr erwachsenen Kinder, verlangt außer den gewöhnlichen Kenntnissen und soliden Betragen noch, daß er Französisch sprechen, eine gute Hand schreiben, und auf dem Clavier Unterricht ertheilen kann. Sollte man ganz mit ihm zufrieden seyn, so kann dem Theologen zu einer Versorgung, dem Juristen zu einer Gerichtshalterstelle Hoffnung gemacht werden. Man wendet sich dieserhalb an das Comptoir für Litteratur in Leipzig.

Familien-Nachrichten.

Aufforderung.

Im Jahr 1794 ist mein Sohn Johann Nicolaus Ordnung, aus Bayreuth, als Steinhauer-Geselle, in die Fremde gegangen, und hat mir bis ins Jahr 1796 von seinem Aufenthalt jedesmal bestimmte Anzeige gegeben; in einer dieser und zwar seiner letzten Anzeige, welche er von Reisenhausen im Mainzischen im Spätjahr 1796 an mich ergehen ließ, äußerte er den Vorsatz, nach Kopenhagen wandern zu wollen. Seit dieser Zeit aber habe ich weder einen Brief noch sonst einige Nachricht mehr von ihm empfangen.

Ich ersuche daher alle respective, ehrbare Steinhauer-Innungen und Steinhauer-Meister; so wie überhaupt alle edle Personen, denen das väterliche Gefühl über das ungewisse Schicksal eines sonst guten Sohnes nicht fremd ist, im Fall sie einige Kenntniß von dem Aufenthalt oder dem Schicksal des Steinhauer-Gesellen Joh. Nicol. Ordnung aus Bayreuth haben sollten, mir gütige und schleunige Nachricht zu ertheilen. Sollte meinem Sohn diese Nachricht bekannt werden, so hoffe ich, daß er seiner kindlichen Pflicht gemäß mich für ihn so sehr besorgten Vater außer allen Sorgen setze, und von seinem Schick-

Digitized by Google

Schicksale, es sey auch wie es wolle, Nachricht ertheilen werde, worauf ich ihn gewiß mit Rath und That erforderlichen Falles zu unterstützen suchen will.

Ordnung.

Aufforderung.

Der junge Mann, von gutem Wuchs, Bildung und gesundem Ansehen, welcher am 16 März früh halb 8 Uhr seinen Aufenthalts-Ort Leipzig heimlich verlassen und dadurch seine Verwandten daselbst in die größte Bekümmerniß versetzt hat, wird von denselben insgesammt auf das freundschaftlichste und wohlwollendste ersuchet, unverzüglich zurückzukehren, oder von seinem dermahligen Aufenthalt und Lage an einen seiner Verwandten ungesäumt Nachricht zu ertheilen, indem derselbe durch seine Rückkehr nichts nachtheiliges zu fürchten, sondern einzig und allein sein Bestes zu fördern und das geschehene gut zu machen — zu hoffen hat.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Nachricht von einer ertrunkenen Person.

Am 21sten April d. J. ist allhier in der Unstrut eine ertrunkene Mannsperson, mit einem Steine am Halse, von kleiner Statur, schwarzen Haaren, welche in ein langes steifes Zöpfchen gebunden waren, in einem weißgrauen feinem Tuchrocke, mit dergl. Knöpfen, einem rothen sammtnen Gilet, (Weste) mit gelben, platten, vergoldeten Knöpfen, schwarzen Hosen von Charge de Rome, worin eine silberne Uhr befindlich war, und steifen Stiefeln; alles in guter Beschaffenheit, deren Alter aber, wegen existandener starken Fäulniß nicht anzugeben ist, gefunden worden. Denjenigen also, welchen wegen Familien-Verhältnissen, oder sonst, an Nachricht von diesem Verunglückten etwas gelegen ist, wird solches hierdurch noch mit dem Bedeuten bekannt gemacht, daß sie sich mit dem Ende des jetzt kommenden Monat Junius zu melden, und die Kennzeichen der Uhr anzugeben ausserdem aber sich zu gewärtigen haben, daß diese Uhr sodann den Findern übereignet werde. Sign. Oldisleben, am 23 April 1802.

Herzogl. Sächs. Seniorat Amt allhier.
Adolph Gottfried Schuchardt.

Vorladungen: 1) der J. M. Röser'schen Gläubiger.

Nachdem wider den allhiesigen Bürger und Hof-Kupferschmidt Meister Johann Michael Röser dieselbst so viele beträchtliche Schulden vorgefunden, daß gegen denselben mit Eröffnung des Concurs-Processes vorzuschreiten gewesen: als werden alle und jede, welche an gedachten Hof-Kupferschmidt Meister Johann Michael Röser Forderungen zu haben glauben, andurch edictaliter und peremtorie citiret,

Montag den 14 Juny d. J.

Nachmittags um 2 Uhr vor Uns auf allhiesigem Rathhaus entweder persönlich und resp. mit ihren Vormündern, oder durch hinlänglich legitimirte Anwälde bey Verlust ihrer Forderungen und der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand Rechtens zu erscheinen, geschickt, ihre Forderungen gehörig zu den Acten zu liquidiren, solche durch rechtskräftige Vorlegung der in Händen habenden Schuld-Bekenntnisse und Urkunden, wovon zugleich Abschriften zu den Acten zu geben sind, oder auf sonstige Rechtsbeständige Art und Weise zu bescheinigen, dasjenige, was sie der Priorität halben vor sich zu haben vermeinen, kürzlich anzuführen, und nach der über die Liquida erfolgten Vernehmlassung und resp. Anerkennung des Gemeinschuldners — das Weitere in rechtlicher Ordnung zu gewärtigen. Signatum Hildburghausen, den 15 März 1802.

Bürgermeistere und Rath allhier.

2) J. H. Schöne's

Johann Heinrich Schöne, welcher sich vor mehr als 30 Jahren als Trompeter von Badra, einem hiesigen Amts-Dorfe, entfernt und seit der Zeit nichts von sich hat hören lassen, so wie alle diejenigen, welche an dessen Vermögen einige Ansprüche, welcher Art sie seyn mögen, zu machen haben, werden hiermit öffentlich geladen, den 6 Septb. dieses Jahres im Fürstl. Amts allhier entweder persönlich oder durch hinlängliche Bevollmächtigte zu erscheinen, ersterer, um sein Vermögen selbst zu übernehmen, letztere, um ihre Ansprüche anzugeben und zu bescheinigen: widrigenfalls haben selbige zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen weiter nicht gehöret, und das Vermögen des gedachten Schöne dessen Geschwistern zu Badra und Günzerode auf deren geschehenes Ansuchen erb- und eigenthümlich ohne Caution dem Mandate gemäß überlassen werde. Sign. Sondershausen den 17 April 1802.

Fürstl. Schwarzb. Amt allhier.
George Carl Ludwig Gottschalck.

Kauf- und Handels-Sachen.

Verkauf einer Schnittwaaren-Handlung.

In einer angesehenen großen deutschen Reichsstadt ist eine sehr vortheilhafte Handlung zu verkaufen. — Sie hat das Recht, mit Schnittwaaren aller Art im Großen und Kleinen Geschäfte zu machen, und hat dazu die beste und vortheilhafteste Lage und Gelegenheit. Liebhaber, wenn sie katholischer Religion sind, werden in der Exp. d. R. A. das Nähere erfahren. Im April 1802.

Digitized by Google

Adelichfreyes Haus in Grünberg.

Es haben sich seit einigen Jahren viele Bewohner des linken Rheinufers, auf dem rechten Rheinufer Güter und Häuser gekauft, andere haben Fabriken angelegt, und Handlungen angefangen, die den besten Fortgang haben. Vielleicht sind noch mehrere Liebhaber dieser des Rheins, die eine Gelegenheit suchen, sich zu etablieren. Diesen biete ich den Ankauf eines adelich freyen Hauses, mit Scheuer, Stallung und Garten an, welches in dem Städtchen Grünberg lieget, dessen Lage zu mancherley Handlungs-Speculationen die beste Gelegenheit darbietet. Wohlfeilheit der Lebensmittel ist ein Vorzug, wodurch sich Grünberg vor vielen Städten auszeichnet. Der nahe gelegene Vogelsberg verschaft Gelegenheit, Flachs und Wolle um billige Preise anzukaufen. Die Eisenlagen bey Laubach, und der Eisenhammer bey Schlitzhausen, verschaffen alle Gattungen Gußwaaren, und Stabeisen, um einen mäßigen Preis, und ohne große Transport-Kosten. Die Straße von Frankfurth nach Sachsen ziehet durch Grünberg, welches dem Handelsmann Gelegenheit gibt, täglich Waaren nach vielen Gegenden abzusenden, und zu empfangen. Auch der Liebhaber der Oekonomie kann seine Rechnung hier finden, denn er kann sich noch Feldgüther ankaufen, oder ein Herrschaftl. Gut in temporal Pachtung nehmen, wozu sich ihm Gelegenheit darbieten wird.

Für den freundschaftl. Umgang ist in Grünberg auch gesorgt. Die gebildeten Einwohner haben eine Lesegesellschaft errichtet, die geben Privat-Concerte, Bälle, und kommen öfters zusammen, wo sich jeder nach seinem Gefallen unterhalten kann. Sie veranstalten Lustreisen nach Giesen, nach Wetzlar und Laubach, und nehmen an den Belustigungen dieser Städte Antheil.

Das vorhin zum Kauf angebotene Wohnhaus ist drey Stockwerk hoch, und enthält zehen Stuben, 9 Kammern, eine große Küche, eine Speisekammer, und 2 gewölbte Keller, das Dach ist mit Schiefer gedeckt, und die vier Seitenwände sind mit Schiefer beschlagen. Gegen dem Haus über, stehet ein Stall für 7 Pferde, und über diesen ist ein Heuboden. Nebst diesem Stall ist eine Chaisen-Remise unter welcher ein Keller, über ihr aber ein Boden ist. Auf diese folgt ein Stall für fünf Pferde, über denselben ist eine Wohnung für Bedienste, welche aus 2 Stuben und einer Kammer bestehet. Im rechten Winkel mit diesen Gebäuden stehet die Scheuer, in welcher für 16 Stück Rindvieh Raum ist, alsdann folgt ein Schweinestall, 1 Waschhaus, 1 Holzschoppen. Diese Gebäude umschließen einen geräumigen Hof, der ein Thor, und Thür zum Eingang auf die Straße hat. Hinter der Scheuer liegt ein Gemüs Garten, neben dem Pferdestall der Küchen Garten, und an der einen Seite des Wohnhauses ist ein Blumen Garten. Wenn nun jemand Lust hat, diese Gebäude zu kaufen, der kann sich an Unterzeichneten wenden, und sein Gebot angeben.

Giesen den 20 April 1802.

Friedrich Sonnemann.

Rittergut.

Ein eine halbe Stunde von der Stadt Greußen in Thüringen gelegenes Rittergut, mit sehr schönen, und in dem besten Zustande befindlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, steht aus freyer Hand zu verkaufen. Bey diesem Rittergute befindet sich

1) 7 Hufen arthaftes freyes Ritterland, und 8 Acker Weinbergs-Land, welches letztere Garten-Gerechtigkeit hat, den Acker zu 140 □ Ruthen, die Ruthe zu 14 Schuhen.

2) 30 Acker Ober- und Unterholz, in dem besten Stande, den Acker zu 280 □ Ruthen.

3) Ein Lust- und ein Baumgarten, mit guten Obstbäumen besetzt, und mit Klee besäet, welcher letztere 12 Acker hält.

4) Freye Schafstrift und Hortenschlag auf unbestimmte Zahl.

5) Die Hälfte des Backhauses im Dorfe.

6) Freye Braugerechtigkeit.

7) Hat dieses Rittergut auch Lehnen und Zinsen zu erheben, und wird von 8 Hausbesitzern jährlich mit 29 Tagen bestöhnet. Wegen des Anschlags, und näherer Auskunft, hat man sich in postfreyen Briefen an den Kaufmann Huschke in Greußen zu wenden.

Capital, welches gesucht wird.

Zu Etablirung eines soliden Geschäfts, in einer Schlesischen Stadt, an den sächsischen und böhmischen Grenzen, sucht ein junger thätiger Kaufmann, dem eigenes Vermögen hierzu mangelt, ein Kapital von Sechs Hundert Reichsthaler, zu 4 pro Cent Zinsen auf Fünf Jahre.

Sollte sich jemand finden, der so uneigennützig dächte, das Vorhaben dieses jungen Mannes durch ein solches Darlehn zu befördern; der beliebe seinen Entschluß unter der Addresse E—n couvertirt, an den Kön. Kr. Cassen Assistent und Haupt-Classen-Lotterie-Einnehmer Sübner in Groß Glogau, zur Weiterbeförderung gelangen zu lassen, worauf dann schriftlich das Weitere verhandelt werden wird.

Mineralien u. s. w.

Wir machen unseren Correspondenten und andern Freunden der Naturgeschichte hiermit bekannt, daß die Thüringer, Hartzwälder und Harzer Gebirgs-Arten und Mineralien in completten Suiten und einzeln, so wie mehrere Sorten vom Erzgebirge und aus den Rhein-Gegenden, ingleichen einzelne Mineralien von verschiedenen Orten — die in Thüringen einheimischen und mehrere fremde daselbst im Freyen ausdauernde Pflanzen in Herbarien und einzeln — die mehrsten deutschen Insecten, besonders Käfer — desgleichen frisch und schön

Digitized by Google

schön ausgestopfte Vögel — sowohl zum Tausch als Verkauf bey uns vorräthig sind.

Naturalien-Tausch- und Handl. Büreau zu Weimar.

Anfrage.

Bey welchem Künstler in Sachsen sind die besten Forteviano's zu haben, die so wol in der äussern Verzierung als des Tonumfanges, auch des Tons selbst, denen der Wiener Künstler Grodmann Jakesch, Schanz, Stein und Seydel gleich kommen. Unter der Adresse an die Exped. des A. A. erbittet man sich einige Antwort.

Wechsel- und Geld-Cours in neuer Sächsischer Wechselzahlung.

Leipzig, den 27 April 1802.

In die Messen.	G.	B.
Leipz. Neujahr-Messe.	—	—
— Ostern	99¼	—
Naumburger	99	—
Leipz. Michael.	—	—
Amsterdam in Banco à Uso.	—	—
Detto in Cour. à Uso.	—	140¾
Hamburg in Banco à Uso.	—	146¼
Lion 2 Uso in frcs.	—	76¼
Paris 2 Uso in frcs.	—	75¼
Augspurg à Uso.	—	98¼
Wien à Uso.	—	83
Prag à Uso.	—	—
London à 2 Uso p. Pf. St.	—	6.
Länder-Ducaten.	—	11
Wichtige Duc. à 66 Mf.	—	7⅞
Breslauer à 65½ ditto.	—	7¼
Leichte à 65 ditto.	—	6⅞
Almarco ditto.	—	—
Almarco Louisd'or.	—	—
Souverain d'or.	—	9. 18⅞
Louisd'or à 5 Rthlr.	—	4⅞ Pari
Sächs. Conv. Geld.	—	—
Schild-Louisd'or.	—	4
Laubthaler.	—	4⅞

Preuß. Courant. 24 Gl. Mk. Münze. 48 Kreuzer. 4 Eoffen-Gilders 1⅞ Kronenthaler. — pC. Verl.

Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis-, Carl- und Friedrichsd'or à 5 Rthlr.

Bremen, den 28 April 1802.

London pro 100 Lsterl. à 2 Uso	1	765 64
Paris pro Liv. Tourn. à 2 Uso	1	—
Bourdeaux à 2 Uso	1	—
Amsterdam in Banco à vista	1	—
Ditto 2 Mon. dato	1	—
Ditto in Courant à vista	1	24
Ditto 2 Mon. dato	1	31⅝
Hamburg in Banco à vista	1	40⅝ ⅝
Ditto 2 Mon. dato	1	39⅜
Grob Dän. Cour. 14 Tage à vista	1	—

Holl. Rand-Ducaten en.	1	1	85
Diverse wichtige detti	ditto	1	2
Gute 2/3 Stück	— ditto	1	1
Hannöv. Cassa-Geld	ditto	1	6

Bremer Courant

Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

den 27 April 1802.

London pro 1 Lsterl. à 2 Uso	1	32 B. 4 Fl.
Amsterdam in Banco à vista	1	35⅝
ditto 2 Mon. dato	1	36
ditto in Cour. à vista	1	5
ditto 2 Mon. dato	1	7
Paris pro Ecu à 2 Uso	1	24⅝
Bourdeaux ditto	1	24⅝
Cadix pro Ducat ditto	1	76
Lissabon pro Cruzados ditto	1	47
Wien in Cour. 6 Wochen dato	1	73⅝
Copenh. Cour. ditto	1	41
Louis-, Carl- und Friedr'or pro Stück		10 B. 10⅝
Ducaten		4⅛
Gute 4 Stück		32
Grob Dän. Courant		28
Hamburger ditto		29

Druckfehler. In Nr. 117 S. 1475 Z. 19 von unten stehet in einigen Exemplaren Stadtphysikus statt Stadtpyysikus.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Mittwochs, den 5 May 1802.

Literarische Nachrichten.

Stichmuster, Landkarten und geographische Werke.

1) Neue Muster zum Sticken und Zeichnen in 25 gemalten Kupfern 1 Thlr. 8 gr
2) Ein Stickbuch mit vielen Modeln 1 Thlr. 8 gr.
3) Die neue Landkarte vom Niedersächsischen Kreise (auch gestochen. Nürnberg. 8 gr
4) Der ganze Oberländ Kreis, worauf Brandenburg, Pommern und Kurſachſen abgebildet iſt. Nürnberg 8 gr.
5) Derſelbe in 4 Blättern mit obiger Generalkarte. 1 Thlr. 8 gr.
6) Die 5 Welttheile für Schulen. Nürnberg. jedes Blatt 8 gr
7) Das Handbuch der alten Erdbeſchreibung von Dampfle, gebunden, 5 Theile 6 Thlr. 12 gr.
8) Der Atlas major dazu, 12 Blätter. 4 Thlr.
9) Der Auszug beſonders, für Schulen, nebſt dem kleinen Atlas. 2 Thlr 4 gr
10) Das Amt Altſtädt, topographiſch. 8 gr.
11) Drey Rhein Karten mit den neuen Departementen am linken Rheinufer, von C. Mannert. 1 Thlr.
12) Frankreich nach der alten und neuen Eintheilung von Expilly. Nürnberg 8 gr. und andere mehr.

Briefe werden franko erbeten von

Chriſt. Andr. Gild in Gotha.

Auctionen.

Die mathematiſchen Bücher und Inſtrumente, welche in Nro. 301 d. J dieſer Blätter zum Verkauf ausgeboten worden ſind, ſollen nunmehr wegen verſchiedener concurrirender Gebote auf den 11 Junius d. J bey dem Amts-Actuarius Schwabe in Weimar gegen baare Bezahlung in Lthlr. zu 2 Rthlr. 15 gl. Nachmittags um 3 Uhr verauctionirt werden. Auswärtige Aufträge übernehmen Herr Kriegscanzliſt Helwig, Herr Bauconducteur Koch, und Herr Regierungscanzliſt Berg.

Kupferſtiche.

Mit Ende künftigen Monats July laufenden Jahrs erſcheinen bey endesgeſetzter Behörde ſehr artige Landſchäftchen in halben Bogen Format, theils mit Umriſſen zum Zeichnen, theils 1, 2, 3 bis 4 kleine artige Landſchäftchen auf einem halben Bogen, — alle rein und gut radirt und geſtochen, und auf ſchönem Papier recht ſauber abgedruckt, ſo daß ſie für jeden Liebhaber, auch unter Glas, ſehr angenehm ſind. Jeden Monat vom künftigen Auguſt angefangen, erſcheinen 20 halbe Bogen, à 1 fl. 12 kr. Der Subſcript ionstermin bleibt bis Ende kurfingen Monats July offen. Der Betrag für den erſten Monat à 1 fl 12 kr. wird bey Einſendung der Unterſchrift zur Subſcriptions-Annahme beygelegt. Jeder Abnehmer kann nach Belieben von der Subſcription abtreten. Die Lieferung mit 20 Holzdrucken für jeden Monat wird zur Zeit auf ein Jahr feſtgeſetzt. Bis zu Ende der 12 Monate erſcheinen alſo 240 halbe Bogen, die für jeden Subſcribenten ein recht artiges Werkchen ausmachen. Zur Bequemlichkeit der entfernten Herrn Abnehmer und Subſcribenten nehmen folgende Herren Commiſſionairs auch Subſcriptionen und die erfolgenden Verſendungen über ſich: Herr Nehrlich, Kaiſerl. K. Poſtſecretär zu Erfurt; Herr Bartholome Andre. Kaiſ. Oberpoſtamts Diſſitant zu Inſpruck; Herr Ebner, Kunſthändler in Stuttgart; Herr Winterſchmidt der ältere zu Nürnberg; Herr Amadeus Ortmann, Privat-Lehrer der ſchönen W. ſ. nſchaften zu Elberfeld; Herr Reinheimer, Kunſthändler zu Frankfurt am Main.

Kaiſerl. priv. Induſtrie-Comtoir zu Augsburg.

F. S. Soll

Digitized by Google

P. S. Sollten gleich die ersten 20 halbe Bögen nicht der Erwartung entsprechen, so nimmt man sie ohne weiteres wieder zurück, und sendet den monatlichen Betrag den Subscribenten wieder franco ein.

Musikalien.

Schon lange bewunderte und schätzte nur das Ausland, enthusiastisch für Polymnias Harmonien, die Talente eines Deutschen, Herrn Häslers, ehemals Musikdirector in Erfurt, jetzt in Moskau, für dessen Genie und Kunstfertigkeit in Musik nicht allein das Urtheil so vieler Augen- und Ohrenzeugen, sondern auch seine bereits im Publikum mehrfältig verbreiteten Compositionen unpartheyisch entschieden haben. Sein Andenken in rege Erinnerung von neuem zu bringen, bearbeitete für vaterländische Musikfreunde dieser Künstler drey große Sonaten fürs Klavier oder Pianoforte mit Begleitung der Violine und des Violoncello, welche er auf Pränumeration, deren Termin bis Michaeli l. J. dauert, hiermit ankündiget, und dabey zugleich die angenehme Hoffnung macht, vielleicht kurz nach ihrer Erscheinung sein Vaterland selbst wieder zu begrüßen.

Der Preis für 1 Exemplar mit vorgedrucktem Namen-Verzeichniß, auf gutes festes Papier, sauber und korrect gestochen, 19 bis 20 Bogen stark, ist ein holländ. Ducaten; nach verflossenem Termin aber 5 Rthlr. Die Liebhaber belieben sich mit ihren Pränumerationen, allenfalls auch Subscription, an mich hierher nach Erfurt, auch an den hiesigen Kais. Reichs-Postsecretär Herrn Nebrlich; ferner in Leipzig an den Herrn Ober-Postsecretär Löscher; in Mossen an den Herrn Musikdirector Rose, und an diejenigen zu wenden, von welchen sie diese Anzeige erhalten mögten.

Andere Herren Pränumeranten-Sammler, die ihre Bestellungen unmittelbar anher einsenden, erhalten auf 10 Exemplare eins frey.

In der Michaelismesse geschieht die Versendung der Exemplare an die Behörden postfrey, oder mit Meßgelegenheit, und erwartet man bis dahin ebenfalls Briefe und Gelder postfrey.

Erfurt, den 28. März 1802.

Georg Adam Keyser.

Bücher-Verkaufe.

Anerbieten für Freunde der Literatur zum wohlfeilen Ankauf nützlicher Bücher.

Unterzeichnete Buchhandlung, welche gesonnen ist, sich eines Theils ihres zu großen Bücherlagers zu entschlagen, giebt einen Katalog von brauchbaren Büchern aus allen Wissenschaften aus, und bietet solche den Liebhabern unter folgenden Bedingungen an:

Wer aus diesem Katalog für 12 Thlr. sächs. oder 21 fl. 36 kr. rhein., ausmählt, sendet dafür nur 10 Thlr. oder 18 fl. baar ein, und erhält noch überdies ein Billet zu der dritten gothaischen in 7 Klassen eingetheilten Bücherverloosung, welches durch alle Klassen, ohne Schreibgebühren, 2 Thlr. 8 gr oder 4 fl. 12 kr. rhein. kostet, völlig frey. In jener Bücherverloosung, deren erste Klasse den 5ten April gezogen worden, sind gar keine Nieten, wohl aber folgende beträchtliche Gewinne, als:

1 Gewinn zu 300 Thlr., 1 — 200, 1 — 150, 4 — 100, 1 — 80, 1 — 70, 2 — 60, 10 — 50, 5 — 40, 10 — 30, 19 — 25, 19 — 20, 3 — 18, 98 — 15, und außerdem noch viele Gewinne von 10 bis 1 Thlr., so daß man im unglücklichsten Fall wenigstens noch für 1 Thlr. Bücher erhält, wie solches alles der hierüber besonders ausgegebene Plan d. d. Gotha, den 12. Nov. 1801. mit mehrern besagt. — Freunde der Literatur können unter den angeführten Bedingungen bis Ende July noch immer beytreten.

Der ein Alphabet starke Katalog kostet 8 gr. sächs. oder 36 kr. rhein., doch stehet es denjenigen, welche 10 Thlr. einsenden, frey, entweder ein Buch für 8 gr. mehr zu wählen, oder diese 8 gr. an dem baaren Gelde wieder abzuziehen.

Gotha, den 20. April 1802.

Ettingersche Buchhandlung.

Eine gut eingerichtete Leih- und Lesebibliothek,

welche über 3000 Bände der besten belletristischen, historischen, biographischen und anderen Schriften enthält, und deren Anschaffung dem jetzigen Besitzer mehr als 4000 Thlr. gekostet hat, worinnen auch alle Einbände noch gut conditionirt sind, — ist um einen billigen Preis, gegen baare Zahlung, aus freyer Hand zu verkaufen.

Kaufslustige können ihre Anfragen an die Expedition des Reichs-Anzeigers franco einschicken, worauf ihnen sodann das gedruckte Verzeichniß und die nähern Bedingungen mitgetheilt werden.

Zu der im 61 Stück d. R. A. S. 761 offerirten wohlfeilen Bibliothek ist durch ein Versehen das Wort Einband vergessen worden und muß also heißen: für 8000 Rthlr. incl. des Einbandes.

Herabgesetzte Bücherpreise.

Aeußerst vortheilhafte Anzeige für Freunde unterhaltender Lectüre und für Leihbibliotheken.

Die Sommersche Buchhandlung in Leipzig bietet denjenigen, die sich nicht durch Buchhandlungen, sondern mit postfreyen Briefen und mit baarer Zahlung an sie selbst wenden wollen, nachstehende Werke

Digitized by Google

Werke um die dabey verzeichneten äußerst erniedrigten Preise an.

L. bedeutet den Ladenpreis, j. den jetzigen äußerst erniedrigten Verkaufspreis.

1) Anton Schellheim; oder Elend aus Liebe. Ein Pendant zu Salzmanns Carl von Carlsberg. 1799. 3 Bände. Ladenpreis 2 Thlr. jetzt 16 gr. oder 1 fl. 12 kr. rhein.

2) Blätter, gemeinnützige, 3 Jahrgänge 1791—93. L. 4 Thlr. j. 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

3) Carl Strube. Eine Geschichte aus gesammelten Briefen, von ihm selbst und seinen Freunden. 3 Theile. L. 2 Thlr. j. 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

4) San Felipe, Marquis von, Geschichte von Spanien. 4 Bde. L. 2 Thlr. 4 gr. j. 18 gr. od. 1 fl. 21 kr.

5) Felix mit der Liebesgeige. 2 Bde. 1794. L. 1 Thlr. 10 gr. j. 14 gr. oder 1 fl. 3 kr.

6) Geister- Zauber- Hexen- und Kobaldsgeschichten. 2 Bände. L. 1 Thlr. 16 gr. j. 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

7) Iwain; ein Heldengedicht, vom Ritter Hartmann, der nächst um die Zeiten K. Friedrichs des Rothbarts lebte. 2 Bände. L. 3 Thlr. j. 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

8) Leben des Cardinals von Ossat. 2 Bände. L. 2 Thlr. 8 gr. j. 1 Thlr. 4 gr. oder 2 fl. 6 kr.

9) Mignots Geschichte des ottomannischen Reichs von seinem Ursprunge an. 3 Bände. L. 16 gr. j. 6 gr. oder 27 kr.

10) Monatsschrift, oberschlesische, mannichfaltigen und unterhalt Inhalts. Von Lüre und Pruker. 12 Stücke. L. 4 Thlr. j. 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

11) M** B*** (meine Reisen) vom Herrn von Gähhausen. 3te rechtmäßige Aufl. mit vielen Vign. L. 1 Thlr. j. 8 gr. oder 36 kr.

12) Ebendasselbe Buch mit noch einem Theile vermehrt, Druckpapier, ohne Vignetten. L. 20 gr. j. 8 gr. oder 36 kr.

13) Musenalmanach, wienerischer. Von Ratschky und Blumauer. 4 Bände. L. 2 Thlr. j. 12 gr. oder 54 kr.

14) Natur und Kunst, oder die Gärten. 1798. L. 1 Thlr. j. 10 gr. oder 45 kr.

15) Nationaltheater, Kais. Königl. 12 Bde. L. 9 Thl. j. 3 Thlr. oder 5 fl. 24 kr.

16) Novellen, dramatisirte, der Vorzeit und morgenländische Erzählungen. 2 Bde. 1798. L. 1 Thlr. 12 gr. j. 18 gr. oder 1 fl. 21 kr.

17) De Page's Reisen um die Welt und nach den beyden Polen zu Lande und zur See. Aus dem Franz. mit Kupfern. L. 3 Thlr. j. 1 Thlr. oder 1 fl. 36 kr.

18) Pallas, P. S., historische Nachrichten über die mongolischen Völkerschaften. In einem ausführlichen Auszuge. Mit vielen Kupfern. L. 1 Thlr. 12 gr. j. 12 gr. oder 54 kr.

19) Paris, wie es ehemals war, unterhaltend geschildert von Mercier. 4 Bde. L. 1 Thlr. 12 gr. j. 12 gr. oder 54 kr.

20) Parthenay Geschichte von Polen. 2 Bände. L. 1 Thlr. 20 gr. j. 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

21) Philipp Seidelbär und Lynchen Magensaft, oder die beyden Stutzperücken und ihre Besitzer. 1798. L. 21 gr. j. 10 gr. oder 45 kr.

22) Die Republik des 18ten Jahrhunderts. 1794. L. 1 Thlr. j. 10 gr. oder 45 kr.

23) Rheinreise. L. 1 Thlr. j. 8 gr. oder 36 kr.

24) Romane, kleine unterhaltende. 3 Bde. L. 1 Thl. j. 8 gr. oder 36 kr.

25) Ruhestunden für Geschäftsleute, oder Auswahl unterhaltender Erzählungen berühmter Verfasser, zur angenehmen Lektüre für Jedermann. 7 Bde. 1796. L. 2 Thlr. 8 gr. j. 16 gr. od. 1 fl. 12 kr.

26) Sammlung von kleinen lehrreichen und unterhaltenden Reisen, 1796. L. 1 Thlr. 10 gr. j. 14 gr. oder 1 fl. 3 kr.

27) Sammlung von 80 verschiedenen Schauspielen, von Blumauer, Grafen von Brühl, Jünger, Schröder, Stephanie und vielen Andern, sämmtlich auf den Wiener Theatern aufgeführt. L. 16 Thlr. j. 4 Thlr. 12 gr. oder 8 fl. 6 kr.

28) Schischerbatewo, Michael, Russische Geschichte von den ältesten Zeiten an. Aus dem Russischen übersetzt von Haze. 2 Thrle. L. 4 Thlr. j. 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

29) Seelen für edle. Eine Sammlung Erzählungen. 2 Bde. L. 1 Thlr. j. 10 gr. oder 45 kr.

30) Skarrons komischer Roman. 3 Bde. L. 2 Thlr. j. 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

31) Skizze von Wien. 6 Bändchen. 3te Aufl. 1790. L. 2 Thlr. 12 gr. j. 1 Thlr. oder 1 fl 48 kr.

32) Taschenbuch für Deutsche, auf das Jahr 1797. Mit 12 schönen Kupfern von Küssner und Krügerdesgl. mit illuminirten Ansichten von Rheinfels, St Goar, Coblenz und Ehrenbreitstein, nebst noch zwey andern gemalten Kupfern und dem Portrait Landgraf Ludwig des Eisernen. In schönem Einbande. L. 1 Thlr. 8 gr. j. 12 gr. oder 54 kr.

33) Tobias Kreppfer. 1793. L. 1 Thlr. j. 10 gr. oder 45 kr.

34) Des zu Paris guillotinirten Fried. Freyherrn von der Trenk Schriften. 2 Bände. L. 2 Thlr. j. 12 gr. oder 54 kr.

35) Valmont, oder die Verirrungen der Vernunft. Eine Geschichte. 3 Bände. L. 2 Thlr. 20 gr. j. 18 gr. oder 1 fl. 21 kr.

36) Wanderungen eines Kosmopoliten. 1795. L. 1 Thlr. j. 10 gr. oder 45 kr.

37) Wilhelm und Emilie, eine Geschichte aus der letzten Hälfte unsers Jahrhunderts. 2 Bde. 1791. L. 1 Thlr. 16 gr. j. 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

38) Wirklichkeit, maskirte. Eine Zeichnung nach der Natur, mit Licht und Schatten. 2 Bde. 1798. L. 1 Thlr. 8 gr. j. 12 gr. oder 54 kr.

39) Allerley aus dem Reiche des Verstandes und Witzes. 2 Bde. L. 1 Thlr. 16 gr. j. 8 gr. od. 36 kr.

40) Ama-

Digitized by Google

40) Amaliens schöner Morgen. Eine angenehme Geschichte. 2 Bände. 1790. L. 1 Thlr. 8 gr. j. 8 gr. oder 36 kr.

41) Die Biene. Ein Lesebuch für Jedermann. Aus dem Engl. 1792. L. 16 gr. j. 6 gr. oder 27 kr.

42) Briefe eines niedersächsischen Edelmanns an seine Söhne. Ein Gegenstück zu Trents Leben. 1796. L. 1 Thlr. j. 8 gr. oder 36 kr.

43) Briefe über die Schweiz, vom Verfasser der Memoires de la Venise. 1798. L. 14 gr. j. 6 gr. oder 27 kr.

44) Fackland, oder: Schaden macht klug. Von Albrecht. 2 Thle. 1790. L. 20 gr. j. 8 gr. od. 36 kr.

45) Familiengeschichte des Baron von S. 2 Theile. L. 16 gr. j. 8 gr. oder 36 kr.

46) Geschichten aus unserer Zeit. Vom Verfasser der Volksgeschichten der Deutschen. 2 Bände. L. 1 Thlr. 16 gr. j. 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

47) Geschichten, zwey morgenländische und eine portugiesische Erzählung. Mit 5 Kupfern. L. 16 gr. j. 8 gr. oder 36 kr.

48) Gräber von Grabeufels dramatische Versuche. 1794. L. 16 gr. j. 6 gr. oder 27 kr.

49) Klippen und Sandbänke auf der Lebenskreise Adolphs und seines Steuermanns Paul. 1800. 2 Bde. L. 2 Thlr. 8 gr. j. 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

50) von Lavbons Kriegs- und Heldenthaten. Mit Kupfern. L. 20 gr. j. 10 gr. oder 45 kr.

51) Molike's, A. Graf, Reise nach Maing. Herausgegeben von Cramer. 2 Bde. 1794. L. 1 Thlr. 12 gr. j. 12 gr. oder 54 kr.

52) Papiere, unterhaltende, aus dem Nachlasse eines kaiserl. Offiziers. Mit 1 Vignette. L. 16 gr. j. 4 gr. oder 18 kr.

53) Reisen der Spanier und Portugiesen im 15ten Jahrhundert, oder die Entdeckung von Amerika, durch Columbus, Cortez und Pizarro, nebst der Niederlassung der Portugiesen in Brasilien. Aus dem Englischen. 3 Bände. 1792. L. 1 Thlr. 16 gr. j. 12 gr. oder 54 kr.

54) Romane, unterhaltende. 2 Bde. 1797. L. 1 Thl. 4 gr. j. 10 gr. oder 45 kr.

55) Schauspiele aus der Vorzeit. 1792. L. 16 gr. j. 6 gr. oder 27 kr.

56) Der Seelenwanderer, oder der polnische Findling. Eine Zaubergeschichte. 1790. L. 20 gr. j. 8 gr. oder 36 kr.

57) Der Sehr in die wirkliche und mögliche Welt, oder Beyspiele von Geistesverirrungen und schönen Handlungen. Eine Lektüre für Jedermann. 1795. L. 1 Thlr. j. 6 gr. oder 27 kr.

58) Skizzen, romantische. 1797. L. 12 gr. j. 4 gr. oder 18 kr.

59) Vademecum, kleines, zur Beförderung guter Sitten, nützlicher Erkenntniß und ächter Aufklärung. 1794. L. 8 gr. j. 3 gr. oder 14 kr.

Die Sommersche Buchhandlung erinnert hierbey nochmals, daß diese äußerst ermäßigten Preise blos fürs Publikum sind, und nur dann statt finden können, wenn man sich geradezu an sie selbst wendet, und in dreyen Falle giebt sie, in Erstattung des Porto geldes, auf 6 Thlr. den 7ten in Büchern frey. — Bestellungen ohne Zahlung werden nicht besorgt.

Subscriptions - Ankündigung

In dem Verlage Johann Jakob Fleischhauers des Aeltern, Buchhändler und Buchdrucker in der Reichsstadt Reutlingen wird in dem Laufe des gegenwärtigen Jahres erscheinen:

Grundriß der Kalenderwissenschaft aus der Zeit- und Sternkunde erläutert, mit den immerwährenden Kalendern aller europäischen Völkerschaften. Von Dr. Feyer.

Der Verfasser dieses Werks giebt nach Kaiser Josephs II. Anordnung schon seit 17 Jahren unter dem Titel: Oesterreichischer Toleranz-Bote für alle Religionsgesellschaften in den K. K. Erbstaaten, einen Kalender heraus, welcher bis jetzt den Beyfall der Kenner erhalten hat. Davon nahm er Gelegenheit, die Zeitrechnung aller europäischen Nationen auf immerwährende, aus der Stern- und Himmelskunde erläuterte, Grundsätze zurückzuführen, so daß man nun den allgemeinen Reichskalender für Katholiken und Protestanten, den alten christlichen Kalender für Griechen und Russen mit den Kalendern der Juden, Muhamedaner und Franzosen für vergangene und künftige Zeiten darin antrift. Alle wesentliche Bestandtheile eines, im bürgerlichen Leben brauchbaren Kalenders sind entweder schon vorhanden, oder man findet genügliche Belehrung, dieselbe mit leichter Mühe selbst zu berechnen, und die astronomischen Angaben auf alle europäische Städte überzutragen. Die Kalenderweisheit der Juden, die schweste unter allen, und dennoch wegen der Berechnung des christlichen Osterfestes noch immer unentbehrlich, ist so faßlich dargestellt, daß man ohne alle Schwierigkeiten den fertigen Kalender für alle vergangene sowohl als zukünftige Zeiten finden kann, ohne daß ein Irrthum statt finden könnte. Wo es nur immer erforderlich oder tunlich war, hat der Verfasser aus der Geschichte, aus der Astronomie und mathematischen Geographie die faßlichsten Erläuterungen beygebracht. Es giebt keinen Stand, dem dieses Buch nicht dienlich seyn könnte, und seine Brauchbarkeit erstreckt sich in die fernste Zukunft. Schon Jahre lang wurde daran gearbeitet, und mit Zuraheziehung verschiedener Gelehrten wird das Manuscript vor dem wirklichen Anfange des Drucks noch immer besser ausgefeilt. In Quart, mit durchaus neuen lateinischen Schriften gedruckt, wird es beyläufig zwey Alphabete betragen. Der Verleger wird alles aufbieten, was die äußere Schönheit der Auflage erhöhen kann. Ankündigungen und vollständige Inhaltsanzeigen werden auf der nächsten Leipziger Messe in Umlauf gebracht, und auf den Kaiserl. Reichs-Postämtern und in den Buchhand-

Digitized by Google

handlungen zu haben seyn. Wer Subscribenten sammelt, erhält das 10te Exemplar unentgeldlich und Buchhandlungen wird ein desto vortheilhafterer Rabbat zugestanden, je früher sie ihre Bestellungen machen werden. Der Verleger ist überzeugt, daß es niemanden reuen werde, sich für dieses gemeinnützige in seiner Art einzige Werk verwenden oder sich d. selbe angeschafft zu haben.

Reutlingen, den 9. April 1802.

Johann Jakob Fleischhauer, d. Ält.

Periodische Schriften.

Gotha. In der Ettingerschen Buchhandlung ist erschienen:

Diana, oder Gesellschaftsschrift zur Erweiterung und Berichtigung der Natur- Forst- und Jagdkunde. Herausgeg. von Herrn J. M. Bechstein. Zweyter Band. Mit illum. Kupf. gr. 8. 2 Thlr.

Inhalt: 1) Versuch einer Naturlehre für Forstmänner. Vom Herrn Geh. Forstrath Hennert. 2) Beschreibung einer Meve, wahrscheinlich der jungen aschgrauen rothbeinigen Meve (Larus cinerarius). Vom Kaufmann Becker. 3) Beschreibung des bunten Reihers (Ardea variegata) Von Ebend. 4) Ueber den weißblühenden Acorienbaum. Von Herrn Oberförster von Burgsdorf. 5) Ideen zur Verbesserung der Taxationsmethode in Fichtenwaldungen. Vom Herrn Oberconmiss. Meyer. Nebst Herrn Geh. Forstraths Hennert Bemerkungen über die Durchforstung der jüngern Klassen in den preuß. Kiefernwäldern. 6) Einige Bemerklichkeiten in Bestimmung des Werthes eines zu verdauenden Waldes. Von den Herren Feldjägern und Forst-Ingenieurs Bein und Eyber. 7) U. der Gemeindewaldungen, ihre Vertheilung und Benutzung. Von Hrn. Oberforstmeister von der Borch. 8) Ist es rathsam und thunlich, alle Landesherrliche Waldungen an Privatleute zu veräußern? Von Herrn Laurop. 9) Ueber den Saftdieb in Laubwaldungen. Von Herrn Wildmeister Käpler. 10) Anleitung zur reinen Leithunds-Arbeit. Von Herrn v. Burgsdorf. 11) Vom Treiben und Verrichtungen der Jägerey bey demselben. 12) Von der Ruhe, welche dem Wildpret und den Fischen in einigen Jahren zu gönnen seyn möchte. Von Herrn Bürgermeister und Dr. Krügelstein. Nebst einem Anhange von der Ruhe, welche den Vögeln zu gönnen seyn möchte. Vom Herausgeber. 13) vermischte Nachrichten. Von der Societät der Forst- und Jagdkunde. Vom Herausgeber. Verzeichniß der Mitglieder. Verzeichniß der noch ungedruckten eingelaufenen Abhandlungen. Ueber die Thätigkeit und Nützlichkeit der Societät in ihren Versammlungen. Gutachten der Societät der Forst- und Jagdkunde zu Waltershausen über die Vertilgung der Nonnenraupe.

Magazin zur Vervollkommnung der Medicin von Dr. A. Röschlaub. 6ten Bandes 2tes Stück. 8. Frankfurt in der Andreäischen Buchhandlung.

Inhalt:

Ueber die Heilkräfte der Natur, oder Entwickelung der Prinzipien der Therapie. (Beschluß).

Ueber die Afterorganisirungen.

Ueber die Behandlung (Kur) der Entzündungen, besonders derjenigen, welche Folgen örtlicher Verlegungen sind.

Vermischte Bemerkungen über die Anwendung der Erregungstheorie am Krankenbette.

Miscell. n.

Kurze Bemerkungen über verschiedene Gegenstände.

Einiges über Anatomie.

Einiges aus Veranlassung der Vorrede des Hrn. Prof. J. C. Tode zu Dr. M. H. Mendels Grundzügen.

Aus Veranlassung der Vorrede des Herrn Dr. Mendels.

Ueber den Unterschied zwischen klinischer Medicin und medicinischer Klinik.

Einige Worte an Herrn Dr. Autenrieth, Professor in Tübingen.

Auch noch etliche Worte an den Herrn A. von Kotzebue.

Avis an das Publikum und Herrn von Kotzebue, vom Doctor X.

An Herrn C. M. Wieland und H. M. Marcard. Notizen.

Das 4te Stück vom Journal des Luxus und der Moden ist erschienen und hat folgenden Inhalt:

1 Briefe eines Reisenden über Frankreich im Jahre 1802. 1) Blick auf das republikanische Mainz. Elende Straßen, ungeheure Chaussee-gelder. Schöne Effektirinnen. Monument des Marschalls von Sachsen, dem Terrorismus entronnen. Theater in Straßburg. 2) Hudelepen mit den Pässen aus Paris. Straßburger Münster. Telegraphen. Wachparade. Neuer Kalender. 3) Reise nach Paris durch die Elsaß, Lothringen und die Champagne. 4) Ankunft in Paris. Theurung. Theater Feydeau. Dagazin. Contat. Italienische Oper: Fraccati. Club des étrangers. Mlle Voinay. Der Schauspieler Lefond. 5) Wachparade in den Thuillerien. 6) Pariser Preise. 7) Künste. Das neue Schauspielhaus in Danzig. IV. Moden und Modenberichte. 1) Ueber Dresden. 2) Aus Paris. 3) Ebendaher. V. Anecdotem. Ueber die sogenannten Transparents und ihre Anwendung beym Ameublement. VI. Erklärung der Kupfertafeln.

Weimar, den 10. April 1802.

J. S. privil. Landes-Industrie-Comtoir.

Bekanntmachung. Mit dem Anfange des July (Tammuz) kommt bey mir für et a 16bl. Judenschaft eine Zeitschrift unter dem Titel: Allgemeiner jüdischer

scher Handlungs-Anzeiger, heraus. Den ausführlichen Plan zu dieser Zeitschrift kann man sich binnen hier und 14 Tagen auf den wohllöbl. Postämtern, die gefälligst die Vertheilung dieser Anzeigen übernehmen werden, sowohl in deutscher als ebräischer Schrift ausbitten.

Leipzig, im April (Nisan) 1802

J. G. Heinr. Richter, Buchhändler.

Inhalt der 4 ersten Stücke des 2ten Quartals der Gesundheitszeitung. 1) Hülfsmittel bey Erstickungsgefahr durch große im Munde stecken gebliebene Bissen Speise. 2) Hülfsmittel, wenn Knochenstücke, Gräten, Nähnadeln, Geldstücke ꝛc. verschluckt worden, und im Schlunde hängen geblieben sind. 3) Bemerkungen über Brillen und Lorgnetten. 4) Esig, ein Heilmittel der Hundswuth. 5) Die sonderbare Grabschrift. 6) Wie entsteht Blutung und Vereitrung des Zahnfleisches, und wie ist denselben abzuhelfen? 7) Wie hat man sich bey dem Tanzen zu verhalten, wenn es der Gesundheit auf keine Weise nachtheilig werden soll? 8) Eine Gesellschaft von 20 Personen genießt Pfannkuchen, wozu man aus Versehen statt des Mehles Bleyweiß genommen hat. — Die mit dem Schluß des ersten Quartals ausgegebenen Kupfer stellen vor: 1) Einen sehr vortheilhaften Ofen. 2) Eine Maschine, um das Rauchen der Schornsteine zu verhüten. 3) Instrumente zur Ausziehung fremder im Schlunde steckengebliebener Körper. 4) Die Luftröhre, Luftröhrendrüsen und die Lungen.

Bücher-Anzeigen.

In der Jägerschen Buchhandlung in Frankfurt am M. ist mit dem Anfange dieses Jahrs erschienen und nunmehr in allen Buchhandlungen zu haben:

Allgemeine Geschichte der Obstkultur, von den Zeiten der Urwelt an bis auf die gegenwärtigen herab. 1r Band, Geschichte der Obstkultur von den Zeiten der Urwelt an bis zu Constantin dem Großen, von Fr. L. C. Sickler, Dr. Nebst einer genetischen Obstkarte und zwey andern Kupfern. gr. 8. 2 Thlr. 20 gr. oder 4 fl. 20 kr.

Nach dem freywilligen Urtheile des um die neuere Obstkultur so hochverdienten Herrn Oberpfarrers Christ, das er in einer besondern, den meisten Exemplaren der genannten Schrift beygelegten Anzeige bekannt gemacht hat, und welches vollkommen unpartheyisch ist, ist dieses Werk eine ganz neue Erscheinung, die einem wahren Bedürfnisse unserer Zeit abhilft, ein Werk, das jedem Pomologen, Gartenfreunde, Landwirthe und überhaupt jedem denkenden Weltbürger unentbehrlich ist, denn es enthält dasselbe eine bisher noch von keiner Nation Europens versuchte Kulturgeschichte des Bodens durch den Anbau des Obstbaumes, und sonach ist es einzig in seiner Art. — Als ein Product eines Jahre langen Fleißes, der alle Nachrichten zu demselben aus den ältesten Zeiten mit dem größten Muthe sammelte und eines eigends in diesem Fache der Kritik gebüren Scharfsinnes, der sie mit Auswahl und Vorsicht verband, gewährt es nicht bloß dem Gartenfreunde und Pomologen, sondern auch dem Geschichtschreiber und Antiquar, nebst jedem Freunde der wahren Kulturgeschichte, die merkwürdigsten, überraschendsten Aufschlüsse. Keiner von diesen wird es, da es in einer angenehmen Schreibart abgefaßt, ohne Unterhaltung und vorzüglich nicht ohne Nutzen aus den Händen legen. — Diese unsere Aeußerungen über dieses Werk gründen sich auf die von dem Hrn. Verfasser desselben uns auf unser Verlangen mitgetheilte Zuschriften, welche ihm von mehrern unserer achtungswürdigsten Gelehrten, als: einem Blumenbach, Böttiger, Bertuch, Bechstein und andern zugekommen sind. Auch können wir nicht umhin, zu des Werks Empfehlung vor dem Publikum eines uns von ihm communicirten Briefes von dem achtungswürdigen Gelehrten und dritten Consul von Frankreich *Le Brun* zu gedenken, der in den verbindlichsten Ausdrücken eine Danksagung für ein demselben vom Herrn Verfasser überreichtes Exemplar seiner Obstcultur-Geschichte enthält, und da der Herr Verfasser in dem beygelegten Briefe an denselben bemerkt hatte, daß er, zur möglichsten vollständigen Ausarbeitung des zweyten Theils seiner Obstkulturgeschichte, Frankreichs Obstgärten und Bibliotheken bereisen würde, dem Verfasser ganz unerwartet mit den schmeichelhaften Worten schließt: Si Vous vénes ici, j'aurais bien du plaisir à Vous y recevoir et à Vous assurer de tous les sentiments, que Vous méritez etc. — Jedem, der das zu einem gewiß sehr billigen Preise gelieferte Werk zu kaufen Lust hat, verweisen wir übrigens auf die jüngst erst erschienene beurtheilende Recension in den Gothaischen gelehrten Zeitungen No. 25. und auf die Christische Anzeige desselben, die in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands nebst dem Exemplar nachgesehen werden kann.

Jägersche Buchhandlung.

Zu Tilgung aller Geheimnißkrämerey ist bey uns so eben eine

Ausführliche Beschreibung der Thermolampe, welche mehrere Zimmer oder einen Saal heizt und erleuchtet und bey welcher der Rauch nicht gewahrsehen wird. Mit einer Kupfertafel, welche alle Theile der Thermolampe genau darstellt und wonach sie jeder Liebhaber mit geringen Kosten (ohngefähr für 10 Thlr.) fertigen lassen kann. erschienen und broschirt für 6 gr. zu haben. Man kann sich außer den Buchhandlungen an das Arnoldische Kunst- und Lesemagazin in Dresden wenden, in welchem bey 10 Exemplaren zwey frey gegeben werden. Pirna, den 12. April 18-2.

Arnoldische Buchhandlung.

Digitized by Google

Beschreibung einer neuen sehr einfachen Vorrichtung um im Zimmer zu destilliren, mit Kupfern. 4. Leipzig im Joachimschen literar. Magazin. 8 gr.

Liebhaber werden dadurch in den Stand gesetzt mit wenig Kosten sehr leicht zu ihrem Vergnügen ohne Verlegenheit und Gefahr zu destilliren.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Handbuch der gemeinnützigen Theorie bey verschiedenen chymischen Arbeiten, Zubereitungen, Kunststücken und Geheimnissen zur Ausbreitung guter Kenntnisse in mechanischen Künsten und andern unentbehrlichen Wissenschaften in dem gemeinen Leben. 8 16 gr.

Dieses für jeden Liebhaber der Chymie nützliche und brauchbare Werk enthält alle nur im gemeinen Leben vorkommende Kunststücke, und mehrere chemische Geheimnisse, welche gewiß jedem Chymiker willkommen seyn werden.

Bey Fr. Bechtold in Altona ist erschienen:

Fürst Blaubart. Heroische Oper in drey Aufzügen. Nach dem Französischen, von Dr. Schmieder. Musik von Gretry. 8. 8 gr.

Durch die musterhaften Darstellungen der Mad. Chevalier und Mad. Lippert, auf der französischen und deutschen Bühne, erhielt bereits diese Oper eine Art Celebrität, einen ungetheilten Beyfall, der bey jeder wiederholten Darstellung zunimmt, so daß beym Lesen die Eindrücke, welche die Vorstellung bewirkte, aufs lebhafteste wiederholt werden.

Regeln der Vorsicht zur Belehrung der Kinder über Erzeuaung und Warnung vor Sünden der Wollust. Von H. F. Rehm. Metropolitan zu Wald-Kappel in Nieder-Hessen. 8. Fürth 1802. 1 fl.

Schon der Titel empfiehlt dieses Werk allen Eltern, noch mehr aber der Name des würdigen Herrn Verfassers selbst, der schon in früheren Schriften diese Puncte berührte. Hr. Rehm theilt hier Erfahrungen, Belehrungen und Warnungen mit, die er nicht, wie so viele andere, am Schreibtische — sondern in der Erziehungsstube von vier eigenen Kindern sammelte; um so willkommener wird also dieses Buch jedem sorgsamen Vater seyn.

In der Böhmerschen Buchhandlung zu Schwerin und Wismar ist in der bevorstehenden Ostermesse zu haben:

C. Fr. v. Lehsten, Geprüfte Grundsätze der Armen-Versorgung, Sicherheits-Anstalt und eines Land-Arbeitshauses für die Herzogthümer Mecklenburg-Schwerin und Güstrow. Erster Theil. 8.

Dieser erste Theil enthält: Einleitung. 1ster Abschnitt. Von dem Zustande des Mecklenburgischen Armenwesens überhaupt, in der letzten Hälfte des 18ten Jahrhunderts. 1stes Kapitel: Von dem Umfange der öffentlichen Betteley. 2tes Kap. Von dem Gehalte der Gesetze gegen Betteley und den Ursachen ihrer Unwirksamkeit. 3tes Kap. Von den interimistischen und Privat-Anstalten in einzelnen Städten und Aemtern.

IIter Abschnitt. Von den neuesten Landesherrlichen Einleitungen und Verfügungen zur Abstellung der Betzley und Abhaltung der Vagabonden. 1stes Kapitel: Verhandlungen zwischen Herrn und Ständen. 2tes Kap. Von Ernennung und Wirksamkeit des Landesherrlichen Commissarii und der ständischen Deputation. 3tes Kap. Erläuterung des Promemoria, wodurch den Ständen die Errichtung eines Land-Arbeitshauses empfohlen worden. 4tes Kap. Ständischer Beschluß über die Aufforderung zur Erbauung eines Land-Arbeitshauses.

IIIter Abschnitt. Untersuchungen über die Zweckmäßigkeit und Vollendung der neuesten vaterländischen Armen-Versorgungs- und Sicherheits-Anstalten. 1stes Kap. Allgemeine Vorbereitung. 2tes Kap. Wirkungen der neuesten Gesetze für die Armuth in den Städten. 4tes Kap. Wirkungen der Sicherheits-Anstalt.

IVter Abschnitt. Beschluß des ersten Theils, zur Vorbereitung auf den zweyten.

Zur Ostermesse wird folgende ökonomische Schrift die Presse verlassen und in der Langeschen Buchhandlung in Berlin zu haben seyn:

Die in der Mark Brandenburg und andern deutschen Provinzen mögliche und nützliche Einführung der englischen Wechselwirthschaft, mit Hinblick auf die Unrichtigkeit der in dem practischen Handbuche des Hrn. P. von Blankenese aufgestellten ökonomischen Erfahrungen, nebst einem Anhange über die zweckmäßigste Ablohnung der Schäferknechte, dargestellt von A. Barde, Kön. Amtsassistenten auf dem Domainenamte Gorie und Pächter von Weselitz in der Uckermark. 1802. gegen 2 Alphabet in gr. 8.

Der Herr Verfasser dieser Schrift hat die in dem berühmten Thär empfohlene Wechselwirthschaft, die sich jedem Kenner durch sich selbst empfiehlt, auf seiner eigenen Wirthschaft, einem Flächenraume von 1500 Morgen, eingeführt, und zwar ohne alle künstliche Zurüstungen, ohne englische Ackerwerkzeuge und zur Zeit ohne Stallfütterung. Da er überzeugt ist, daß dieses Wirthschaftssystem den wohlthätigsten Einfluß auf die Vermehrung und Veredlung der Viehzucht, des Futter- und Getreidebaues, auf die Verbesserung der in der Dreyfelder- und Koppelwirthschaft ausgesogenen Felder, und auf die Wohlhabenheit und Bevölkerung des Staats haben würde, daß sie ferner auf großen Landgütern, die keinen Hevgewinn und keine Abtriften haben, fast unentbehrlich ist, und sogar auf magern Sandboden und in der Entfernung von großen Städten mit dem größten Nutzen anzuwenden ist, und da sie noch

Digitized by Google

noch überdieß nicht der Hand- und Spanndienste so viele, die bey der Dreyfelderwirthschaft kaum vermißt werden können, so unternimmt er es, den Entwurf dieses wohlthätigen Wirthschaftssystems, die Einrichtung, Grundsätze und Regeln desselben zu zeigen, den allmählichen Uebergang von der Dreyfelder- und Koppelwirthschaft zur Wechselwirthschaft darzustellen und eine Vergleichung der Einnahme und Ausgabe beyzubringen.

Der Anhang wegen Ablösung der Schäferrechte beym Hofe zu Celle, in welchem alle Naturalumtausch vorgeben wird, um allen Verwürfnissen der Schäferknechte vorzubeugen. Der Verfasser zeigt eine Methode, wie man auch ohne Naturalaufwegung, die Schäfer an den Lohn der Acker zu bestimmen kann, daß ihr Interesse an der Heerde auf das genaueste mit dem Interesse der Herrschaft vereinigt ist.

Von Wagners, J. C., Garnisonprediger zu Darmstadt, Neuem Handbuch für die Jugend in Bürgerschulen, 1r Theil, das mit so vielem Beyfall in einem großen Theile von Deutschland und selbst in Ungarn als Lehrbuch in den öffentlichen Schulen eingeführt worden ist, ist die 3te vermehrte Auflage erschienen. Der Verfasser hat ihr durch verschiedene Verbesserungen wieder neue Vorzüge zu geben gewußt, und wird in Verbindung mit einigen vorzüglichen Schulmännern nächstens auch das Ganze mit dem so lange erwarteten 2ten Theil vollenden. Frankfurt a. M. im März 1802.

P. H. Guthmann.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Quintessenz meiner Fußwanderung in südden sche Gegenden im Jahr 1800, von Friedrich Bücheldecker. Mit Kupfer und Musik auf gutes Druckpapier 1 Thlr., auf französisches Papier, gebund. 1 Thlr. 12 gr.

Wir zeigen hierdey blos an, daß dieser Roman die zweyte Lieferung des Journals v. n. d. Original-Romanen füllt. Ferd. Ciemermann und Comp.

Bey Palm in Erlangen hat die Presse verlassen: Meyniers Deutsch-französisches Handwörterbuch für Schulen und den Bürgerstand. 100 Bogen in gr. 8. Preis 4 fl. 30 kr. oder 3 Rthlr. — als der 2te Theil von dem 1800. im nämlichen Verlage erschienenen franz. deutschen Handwörterbuch von Memmert und Meynier bearbeitet. 82 Bogen in gr. 8. Preis 3 fl. 30 kr. oder 2 Rthlr. 8 gr. — also beyde Theile 8 fl. oder 5 Rthlr. 8 gr. — Für 8 Alphabete ein sehr billiger Preis. Um den Wunsch derjenigen zu befriedigen, denen der deutsch franz. Theil in ihren Handwörterbüchern beym Uebersetzen vom Deutschen ins Französische nicht Genüge leistet, so wird obiges deutsch-franz. Wörterbuch auch besonders verkauft. Kaufleuten, Fabrikanten und Handwerkern wird solches besonders brauchbar seyn.

Des Herrn Abendmahl. Drey Unterhaltungen mit Serena. Von L. P. Aulegarten. Zweyte Aufl. 8. 4 gr.

Diese kleine Schrift ist bey ihrer ersten Erscheinung mit so vieler Wärme aufgenommen worden; sie scheint durch Vortrag und Inhalt in den Gesichts- und Gefühlskreis der Bessern unsere Zeitalters so innig eingegriffen zu haben; sie hat so manche die durch eine falsche oder trübe Ansicht mit dem religiösen Mahle der Christen zu fern waren, zu dem so lieben Tische zurückgeführt; daß zu hoffen steht, sie werde sich solchen Zwecken auch noch ferner entsprechen, und daß ich auch daher verpflichtet glaube, die der Verfasser Muse und Neigung gewinnen möchte, diesen gewichtigen Stoff nach Bedürfnisse seiner jetzigen Ueberzeugungen zu bearbeiten, dieselbe dem Publikum noch einmal und in unveränderter Form vorzulegen.

Leipzig, im März 1802. Heinrich Gräff.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Handbuch der practischen Thierarzneykunst, in welchem von der Natur und den Krankheiten der Thiere, die bey einer Wirthschaft nöthig und nützlich sind, gehandelt wird. Zum Gebrauch derjenigen, welche sowohl in Städten als auf dem Lande sich mit der Wirthschaft und Viehzucht beschäftigen. 8. 16 gr.

Dieses für jeden, welcher Wirthschaft ꝛc. betreibet, äußerst nützliche Buch ist zu haben im Comtoir für Literatur in Leipzig.

Im Verlage der Stettinischen Buchhandlung in Ulm ist kürzlich fertig geworden und in allen Buchhandlungen zu haben:

Teutsche Staatskanzley, von Dr. J. A. Reuß 1800, 1r Band 8. Ulm 1802. 1 fl oder 16 gr.

Forstarchiv zur Erweiterung der Forst- und Jagdwissenschaft und der Forst- und Jagdliteratur, von W. G. v. Moser und Dr. C. W. J. Gatterer. 26ster Band, oder der Neuen Forstarchiv 4 9r Bd. gr. 8 Ulm 1802. 1 fl 30 kr. oder 1 Rth r.

Uebersetzung und Auslegung des Neuen Testaments nach der Lutherischen Uebersetzung, mit moralischen Inhalt, zum Gebrauche der Prediger und Religionslehrer. Nach der höchsten Willensmeinung des gnädigsten Fürst-Bischofs von Costanz, Carl Theodors Freyherrn von Dalberg ꝛc. Herausgegeben von Dr. Carl Schwartz. 1 in Freiburg. Erster Band. gr. 8. Ulm 1802. 3 fl. 15 kr oder 2 Rthlr. 4 gr.

Geschichte der Deutschen von den ältesten bis auf die jetzigen Zeiten, von Mich. Jgn. Schmidt, fortgesetzt von Jos. Milbiller, 16r Theil oder der Neuern Geschichte der Deutschen 11r Band. gr. 8. Ulm 1802. 1 fl. 30 kr. oder 1 Rthlr.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Donnerstags, den 6 May 1802.

Wiederholte

Nachricht

an

die Interessenten

des

Kaiserl. priv. Reichs-Anzeigers.

In Ansehung der immer weitläuftiger und mühsamer werdenden Geschäftsführung des Instituts des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers ergehet an sämmtliche Leser und Einsender die Bitte, folgende Bedingungen dabey zu beobachten:

1) Jeder einzurückende Aufsatz muß auf ein besonderes Blatt, nicht zwey auf eins, noch weniger etwas, das gedruckt werden soll, in den Contexr des begleitenden Briefes geschrieben seyn.

2) Alles muß lesbar geschrieben oder copirt seyn, vorzüglich alle Namen und Zahlen. Da viele Chefs der Landesstellen und Beamten bey Amts-Ausfertigungen aus guten Gründen ihre Namen in einem oft unlesbaren Zuge zu unterzeichnen pflegen; so werden sie gebeten, dieselben durch den Copisten mit lateinischen Buchstaben auf dem Rande beysetzen zu lassen.

3) Bey Zuschriften aus Dörfern, Flecken oder kleinen Städten, wo keine Posten sind, muß die nächste bekannte Stadt oder Poststation angegeben werden.

4) Einsender, die sich nicht nennen, können es nicht übel nehmen, wenn man ihre Aufsätze, nach Beschaffenheit des Inhalts, bey Seite legt.

5) Beschwerden über Privatpersonen, deren Abhülfe vor die bürgerliche Obrigkeit gehört, hämische persönliche Ausfälle in Streitigkeiten über Sachen, und überhaupt alles, was die Sittlichkeit und gute Lebensart beleidigt, wird gänzlich verbeten.

6) Aufforderungen zur Unterstützung von Nothleidenden und Verunglückten können nur in außerordentlichen Fällen aufgenommen werden, wo die mögliche und schuldige Hülfe von Seiten der Mitbürger und der Obrigkeit des Leidenden nicht zureicht.

7) Die Expedition des Reichs-Anzeig. hat sich bisher mancherley durch die Einrückungen veranlaßten Geschäften in Betreff von Dienst-Gesuchen und Anerbieten, Nachfragen nach Personen und Sachen, Anerbieten verkäuflicher Dinge ꝛc. unterzogen, wenn die Einsender nicht öffentlich genannt seyn wollten, und sie wird fernerhin fortfahren, die darüber erhaltenen Aufträge gegen eine billige Vergütung der Mühe und Zeit zu besorgen. Allein, wegen mancher dabey vorgefallenen Irrungen, muß sie folgende Bedingungen festsetzen, unter welchen sie dergleichen Commissionen künftig übernimmt.

a) Bey Anerbieten und Gesuchen von Stellen aller Art, wobey man die Nachfragenden

genden an die Expedition des Reichs-Anz. verweiset, muß, in dem abzudruckenden Aufsatze wenigstens die Gegend bezeichnet, und eine auf ein besonderes Blatt geschriebene Nachricht von der Beschaffenheit der angebotenen oder gesuchten Stelle und den dabey zu stipulirenden gegenseitigen Leistungen zugleich mit eingeschickt werden, um solche den Nachfragenden abschriftlich mittheilen zu können.

b) Es muß ein Termin angegeben werden, bis zu welchem die Briefe angenommen werden sollen.

c) So bald die Stelle besetzt, die Sache verkauft, oder das Geschäft beendigt ist, muß der Expedition Nachricht davon gegeben werden.

d) Alle Anträge zu Subscriptions- und Pränumerations-Sammlungen auf Bücher, und noch mehr auf Arcana aller Art, werden, wegen überhäufter andrer Geschäfte, gänzlich verbeten.

e) Bey allen Anfragen und Aufträgen, die sich auf vorherige Inserate im R. Anzeig. beziehen, muß die Nummer und Seitenzahl genau angegeben werden, um Verwechselung ähnlicher Fälle zu verhüten.

f) Bey verkäuflichen Sachen kann die Expedition nur in dem Falle die Commissionen übernehmen, wenn es einzelne Gegenstände von einem gewissen Werthe sind, die nur einmahl verkauft werden sollen; z. B. Landgüther, Bibliotheken, seltene Bücher, Naturalien- und Kunstsammlungen, Instrumente ꝛc. – aber nicht bey Waaren, für die man mehrere Käufer kennt; wie es im vor. Jahre mit verschiedenen Sämereyen, Essig-Recepten u. dergl. geschehen ist. Bey solchen muß der Verkäufer die Bestellungen an sich selbst addressiren lassen, oder einen andern Commissionair benennen.

g) In allen Fällen verbittet man sich die Benennung der Expedition in andern öffentlichen Blättern als Geschäftsträgerinn, ohne deren Vorwissen und erklärte Einwilligung.

h) Privat-Personen, welche nicht schon in Geschäftsverbindung mit der Expedition, oder in freundschaftlichen Verhältnissen mit dem Unternehmer des R. Anz. stehen, müssen Aufträge, wobey die Exp. die, eingehenden Briefe und Bestellungen annehmen soll, mit einem baaren Vorschusse von 1 Laubthlr. zu den Auslagen, oder einer Anweisung an ein bekanntes Handelshaus begleiten.

i) Bey Anfragen und Aufträgen, welche nur einen Brief von der Expedition zur Erledigung erfordern, belieben die Einsender, die mit ihr sonst nicht in Rechnung stehen, eine kleine Vergütung der Mühe von 4 bis 8 ggr. nebst dem Portobetrag, wenn die Briefe nicht ganz frankirt werden können, gleich baar mit einzusenden.

8) Da der Absatz dieses Blattes seit einem Jahre beträchtlich gestiegen ist, so reichen die sonst erhobnen Einrückungs-Gebühren nicht mehr zu den Druckkosten hin. Man ist also genöthigt gewesen, sie um eine Kleinigkeit zu erhöhen, und vom ersten May vorigen Jahrs an acht Pfennige sächs. oder 3 Kr. rhein. für eine Zeile zu liquidiren.

Durch gefällige Beobachtung dieser Bedingungen werden die Einsender zur Vervollkommnung dieses Instituts mitwirken.

Gotha, im Januar 1802.

Die Expedition des Kaiserl. priv. Reichs-Anzeigers.

Gesundheitskunde.

Merkwürdige Geschichte eines Belebungsversuches.

Zur allgemeinen Beherzigung.

Nothgedrungen ergreife ich jetzt zu einem sehr unangenehmen Geschäfte die Feder, nämlich um einen Vorfall öffentlich bekannt zu machen, wobey jedem nur irgend fühlenden Leser die Haut schaudern wird. Ich würde diese Geschichte, so wie manche andere, nicht um ein Haar bessere, ebenfalls verschwiegen haben; allein da der Mann, von dem ich erzählen werde, als ich ihm offerirte, die Rechtmäßigkeit meiner Vorwürfe auch öffentlich darzuthun, mit einer unglaublichen Dreistigkeit erwiederte, nicht nur in öffentlichen Blättern, sondern auch in Fibeln und Kalendern möge ich das thun; da er sogar mit gerichtlichen Interdicten drohete: so würde er ohne Zweifel mein Stillschweigen als Beweis

umher

Digitized by Google

umher anführen, daß ich nicht Ursach habe, öffentlich zu reden. Ich muß also nolens volens mit meiner Anzeige vor das Publicum. Alles was ich thun kann, ist dieß, daß ich seinen Namen und Wohnort verschweige: nicht aus Achtung für seine Würde, seine Verdienste, sondern aus Achtung für die würdige Familie seiner würdigen Gattin.

Uebrigens wird diese Geschichte einen überzeugenden Beweis liefern, woran die Ursache des Mißlingens mancher Belebungsversuche wol oft liegen möchte! und in dieser Hinsicht wird sie einer allgemeinen Bekanntmachung nicht unwerth seyn, sondern kann vielleicht ein nützlicher Wink für medicinische Collegien werden.

Es war am 23 April, Morgens gegen 10 Uhr, als man den Körper eines Mannes, der sich in einem wol kaum über einen Büchsenschuß weit entlegenen Teiche ersäuft hatte, zurückbrachte. Mein Rückweg von einer Freundin in der Nähe führte mich vor dem Hause vorbey: ich ging hinein, und fand den Körper auf dem Erdboden liegend, und den beeidigten Wundarzt, nebst mehrern Gehülfen, beschäftigt, die Füße zu bürsten. Er hatte dem Körper eine unbestimmte Quantität Salmiakspiritus (ein etwa halb Unzen-Glas war, wie er hernach dem Physicus zeigte, fast leer geworden) in Nase und Hals gegossen, und mit einer Feder im Halse gekitzelt, wovon jedoch das velum palatinum verletzt (mein College Borchers hatte ein durchgehendes Loch darin bemerkt) und der Mund voll Blut war. Der Polizeybeamte war zugegen, und es schien ihm meine Ankunft nicht unwillkommen, da noch kein Arzt da war. Natürlich nahm ich seine kurze Einladung, mich der Sache anzunehmen, einstweilen an. Auf meinen Vorschlag wurde nun die große Menschenmenge von der engen, niedrigen, dunstigen Hausdiele entfernt, der Körper auf den Hof gebracht, (es war nichts weniger als kalte Witterung) und auf ein von mir selbst bereitetes Strohlager gelegt. Die nassen Kleider, welche, bis auf die Strümpfe, noch nicht abgezogen waren, ließ ich jetzt theils abziehen, theils abschneiden, dann den Körper mit warmer Asche, als dem Erwärmungsmittel, welches am ehesten zu haben war, belegen und unterstützte die chirurgischen Gehülfen in allen übrigen Handarbeiten, um sie zu neuer Thätigkeit anzufeuern.

Ich hegte Hoffnung, daß fortgesetzte Versuche endlich gelingen würden, und diese Hoffnung gründete sich auf folgendes: 1) Alle Nachrichten stimmten dahin überein, daß der Mann (er war 39 bis 40 Jahr alt) nicht länger als aufs höchste anderthalb Stunden im Wasser gelegen haben könne. 2) Der beeidigte Wundarzt versicherte mehrmahl, anfangs die Mundhöhle noch warm gefunden zu haben. 3) Die Pupille hatte fast ganz ihre natürliche Weite, und die Augen waren fast gar nicht roth und hervorstehend. Nur um die Augenlieder zog sich ein matt rother Ring. Auch das ganze Gesicht war nicht aufgetrieben ꝛc.

Ich schickte nun unverzüglich zu meinem schätzbaren Freunde, D. Borchers, mit der Bitte, mir nicht nur seine Electrisirmaschine, falls sie in brauchbarem Stande sey, zu schicken, sondern auch, wo möglich, selbst herzukommen: denn ich war entschlossen, bis zu der Ankunft des Physicus die Versuche aufs thätigste fortzusetzen. Allein kaum war der Bote weg, so erschien der Physicus; und natürlich trat ich nun von der Direction der anzustellenden Versuche zurück. Nachdem er hörte, was geschehen sey, erklärte er kurz und gut den Körper für durchaus todt; fügte zugleich beyläufig hinzu, es sey „an dem Kerl auch nicht viel verloren.“ Dieß war natürlich das Signal, alle Belebungsversuche als geendet anzusehen. Noch fügte er die Frage an den Wundarzt hinzu, ob er den Körper untersucht, und keine äußere Beschädigungen gefunden habe? Der Wundarzt bejahte das erste und verneinte das letzte: und so fand sich der Physicus sattsam unterrichtet! Zugleich genoß ich von ihm die Ehre, mir gleichsam zuflüstern zu hören: ich wisse es doch, daß der Kerl ein Säufer gewesen sey? Ich erwiederte hierauf: „Die Trunkenheit, und der viele Aerger „und Gram, welchen der Mann im Leben „gehabt, und wodurch die Erregbarkeit ohne „Zweifel sehr abgenutzt sey, wäre noch das „einzige, was die Hoffnung zum Gelingen „der Versuche niederschlagen könne. Sonst „würde ein 1 bis 1½ stündiges Liegen im Was-

„ser

Digitized by Google

„ser wol noch nicht zu lange seyn, um jede „Hoffnung ohne Weiteres zu benehmen.“ Allein vergebens erwartete ich, daß die kurze Dauer von 1 bis 1½ Stunde (höchstens!) ein Sporn zu neuer Thätigkeit seyn würde: vielmehr fragte der Physicus umher, ob es nicht längere Zeit gewesen sey? und schien fast in einige Verlegenheit zu gerathen, als keine einzige Antwort die Dauer verlängern, sondern alle sie eher verkürzen wollten.

Jetzt (etwa nach einer Viertelstunde) kam mein Freund B. an; jedoch ohne seine Electrisirmaschine, woran eine Scheibe zerbrochen war, mitzubringen. Er wurde vom Physicus gleich mit der nicht ohne sichtbare Verlegenheit, die sich vergebens unter einem Scheine von Ironie verstecken zu wollen schien, hervorgebrachten seltsamen Anrede empfangen: „Der Herr Doctor Sternberg „hat zu dir geschickt, und dich um deine „Electrisirmaschine bitten lassen.“ — Die Wahrheit der Geschichte wird B. demnächst selbst bestätigen.

Der Physicus fühlte noch einmahl (ut aliquid fecisse videamur) auf Bauch und Brust umher, fand in der abermahls aufgeschütteten warmen Asche auf der Brust ein Fünkchen, und um dieses, als wegen Feuersgefahr gefährlich, zu löschen, wurde, meiner Aeußerung, daß es ganz unnöthig sey, ungeachtet, die ganze Brust mit kaltem Wasser übergossen, so daß die Asche und das kalte Wasser nun einen Brey auf der Herzgrube bildeten! —

Vor allen Leuten den Physicus an seine Pflichten zu erinnern, würde mir nicht wohl geziemt haben: ich versuchte also nur noch einen Vorschlag, um vielleicht, wo nicht Leben in dem Todt seyn sollenden, doch einige Schaam und einigen Eifer in dem Physicus zu wecken. Ich sprach von Brennen unter den Fußsohlen, als einem der gemeinsten Mittel. Es geschah nun zwar, aber — damit war nun auch wieder die Sache abgethan! —

Borchers fragte, ob demnächst der Körper geöffnet werden würde: allein der Physicus nahm eiligst vor dem noch gegenwärtigen Policeybeamten das Wort, und erklärte die Section für unnöthig. Doch meinte er, daß es die Eltern wol erlauben würden, wenn B. privatim die Leichenöffnung unternehmen wollte! —

Noch schlug mein Freund und College B. beyläufig noch einmal die Anwendung des Galvanismus vor, und ich stimmte ihm bey. Unser Physicus hatte nun zwar erst vor kurzem geäußert, ein durchreisender Professor habe ihm erzählt, der Galvanismus sey als dumms mes Zeug keiner weitern Untersuchung werth, es sey wie mit dem Magnetismus, und wenn die Versuche damit wirklich gelungen wären, so würde schon darüber geschrieben worden seyn: allein für diesmal fand es doch der Physicus nicht für gut, sich auf die Erzählung des durchreisenden Professors zu beziehen, sondern willigte ein. Es wurde hingeschickt, den nöthigen Apparat, und ein chirurgisches Besteck zu holen. Borchers sprach von Entblößung des Nerven. Unser Physicus, der sich darunter eine künstliche Präparation, wie auf der Anatomie, denken mogte, fand die Pincette, welche der Wundarzt gerade bey sich führte, nicht subtil genug, sondern gab sich die Mühe, in eigner Person nach seiner Behausung zu wandern, um eine bessere zu holen, weil, wie er sagte, auf dem Zimmer, wo diese Pincette läge, er erst heute Morgen noch gearbeitet (?) und es verschlossen habe. Uebrigens hatte er bereits gegen B. geäußert, wenn die Instrumente erst da wären, dann könne er (B!) den Nerven einmal bloß machen. Länger als eine Viertelstunde harrten wir nun vergebens der Rückkunft unseres Physicus, und entfernten uns sodann, mit Hinterlassung des Apparats zu den Galvanischen Versuchen.

Nachdem wir noch einige gemeinschaftliche Wege, bey deren jedem doch etwas verweilt war, abgethan hatten, begegnete uns (es ging auf ein Uhr Mittags) auf dem Rückwege zum Mittagsmahle der mit der Pincette nun erst zurückkehrende Physicus. Auf die Frage, ob wir denn nicht mitgehen wollten, das Experiment zu machen (curiositatis causa?) erwiederte ich, es sey nun wol schon zu spät. Zur Antwort bekam ich: „warum haben Sie es denn nicht schon früher gemacht?“ Ich suchte den guten Mann zu erinnern, daß das nicht mein, sondern sein Physicats Geschäft sey: allein er meinte: es sey von seiner Seite alles geschehen, was geschehen könne. Ich fragte:

Digitized by Google

fragte: „was denn?“ und erhielt zur Antwort wirklich, wie folget: „der Kerl ist gebürstet und im Halse gefitzelt! „Meine abermalige Frage, „was Er, als Physicus denn sonst noch angeordnet habe? und ob es pflichtgemäß sey, in einem solchen Falle die Versuche so kurz abzubrechen?“ vermehrte die Verlegenheit des guten Mannes so sehr, daß er unhöflich werden zu wollen anfing. Nun gestehe ich zwar gern, ich habe es noch nicht zu einem solchen Grade von Gelehrsamkeit bringen können, wie mancher meiner Collegen*) allein so weit glaube ich doch mit Gottes Hülfe gediehen zu seyn, daß ich jenem Physicus Unkunde, Oberflächlichkeit, die schwankendste Ungewißheit und Pflichtvergessenheit leicht beweisen könne. Ich erbot mich also, dieß öffentlich zu thun, wenn er es verlangte. Die Antwort war: nicht nur im Reichs-Anzeiger möge ich das thun, sondern auch in Calendern und Fibeln. Auch werde er (setzte der gute Mann hinzu) die Gerichte ersuchen, uns zu befehlen, daß wir unsere Nase nicht wieder hinsteckten, wohin er, (der wohlbestallte Physicus) gehöre.

Sprachs, und ging — in ein Haus, vor dessen Thüre wir gerade waren, nicht aber wieder zum Leichname! —

Zur abgedrungenen Bekanntmachung wähle ich nun nur den Reichs-Anzeiger. Das gedrohte Gesuch aber rieth ich aus bewegenden Gründen, lieber nicht zu übergeben. Ohne Zweifel wird es aber auch ohnehin nicht geschehen, und ich werde mich also wol genöthigt sehen, in einer Abschrift dieser Blätter der menschenfreundlichen Obrigkeit die erste Anzeige dieses merkwürdigen Vorfalles thun zu müssen. Denn in der That fühle ich recht lebhaft den Wunsch, daß die Gelegenheit überhaupt nur, aber bey der Gelegenheit auch nie ähnliche Belebungsversuche wieder vorfallen möchten! —

Goslar, am 25 April 1802.

D. J. H. Sternberg.

* * * * * *

Daß sich obenstehende merkwürdige Geschichte eines Belebungsversuches, von der Zeit an, da ich zugegen war, genau so zugetragen habe, wie sie erzählet ist, und auch meine Verwunderung und meinen Unwillen erregte, bezeuge ich durch meines Namens Unterschrift. Goslar den 25 April 1802.

J. H. Borchers, D.

Allerhand.

An die Apotheker Deutschlands.

Zwey unserer Mitbrüder, welche am 6 dieses durch den großen Brand zu Graitz im Voigtlande ihre Häuser und Officinen verlohren, ohne etwas retten zu können, fühlen es jetzt ganz, daß es eine unendlich große Wohlthat für uns Apothekenbesitzer seyn würde, wenn der vortreffliche Vorschlag des würdigen Prof. Trommsdorff in Erfurth, eine Apotheken-Versicherungs-Anstalt zu errichten, realisirt worden wäre. Da nun gegenwärtig für diese beyden unglücklichen Männer schleunige Hülfe nöthig ist, so übernehme ich es, Sie, mildthätige Menschenfreunde! um Unterstützung für sie zu bitten. Männern von Gefühl und Edelsinn, denen die Vorsehung mehr, als das Nothdürftigste zutheilte, bedarfs weiter nichts, als zu wissen, wo Hülfe nöthig ist. Den Beytrag, den Ihre wohlthuende Hand diesen beyden verunglückten Mitbrüdern darreicht, werde ich treulich an die Behörde bringen und öffentlich Rechenschaft ablegen; deswegen ersuche ich Sie, Ihre Gabe mit einem Buchstaben oder Ihrem Namen be-

*) Ich hätte sagen sollen, noch nicht zu einem solchen Grade von Gelehrsamkeit, daß ich, vor einem würdigen Collegium mit fremden Federn zu prangen, eine Magenfaltz-Untersuchung abschriebe, und für mein Eigenthum ausgäbe, welche ein verdienstvoller Apotheker aus Gefälligkeit, und mit Rücksendung der Mano-verschließenden Goldstücke besorgt hatte; — daß ich heute mich mit der Anwendung von Wein, Opium und Fleischbrühe bey Wochnerinnen brüste, vielleicht in nächster Woche schon wieder methodo Lenhardiana hysterische Schwangere mit derben Salzburgangen regalire, in einer Minute der Erregungstheorie eine Lobrede halten will; unglücklicherweise aber mit dem Complimente so geleitet werde, daß ich nicht umhin kann, den eben belachten Lenhardschen Trank wieder in Schutz zu nehmen, und dann von anderthalbviertel Ellen langen Bothriuliren im Darme rede, mich in die bodenlosesten, willkührlichsten Träumereyen verliere, — gelegentlich aber einmahl wieder den Trank verachte, und nun bey Mißgeburten den Bildungstrieb durch Opium reitzen will ꝛc.

Digitized by Google

bezeichnet, an mich einzuschicken. Die Thräne des Dankes in dem Auge des Getrösteten und die segensvolle Erinnerung an Sie sey das Dankopfer für Ihre Wohlthaten!

Plauen im Voigtlande, den 14 Apr. 1802.

J. G. Troemer,
privil. Apotheker in Plauen.

Dienst-Anerbieten.

Am 18 April verlohr ich durch den Tod einen seltenen treuen Diener, Johann Caspar Kirchner in Saafeld, Factor meiner Alaun und Vitriol-Werke zu Wezelstein, Garnsdorf und Fischersdorf. Er war in seinem Dienst unermüdet, die Verbesserung dieser Werke war seine ununterbrochene Absicht und die erhaltenen Beweise von Zufriedenheit, Achtung und Zutrauen die angenehmste Belohnung. Sein Andenken durch dieses öffentliche Zeugniß zu ehren, hielt ich für meine Pflicht, indem ich zugleich dadurch Personen, die sich fähig fühlen, ihm in Fleiß und Redlichkeit ähnlich zu seyn, einlade, sich zu dieser nur ad interim besetzten Stelle bey mir zu melden. Außer den bey allen Diensten nöthigen Eigenschaften von Moralität verlange ich Kenntniß im Alaun- und Vitriolsieden, Bekanntschaft mit Bergbau, Rechnungswesen und Correspondenz. Man muß wegen diesen allen sichere Zeugnisse beybringen und eintausend Thaler Caution aus eignem Vermögen machen können. Ich werde diese Anerbietung bis zu Ende nächsten Monat Julii annehmen und alsdann beantworten.

Leipzig den 28 April 1802.

Christian Gottlob Frege,
Churfürstl. Sächs. Kammerrath.

Familien-Nachrichten.

Heiraths-Anerbieten.

Ein Oeconom in Thüringen, den bis daher Familienverhältnisse abgehalten haben, sich durch eine Pachtung zu etabliren, sucht ein wohlgebildetes Mädchen von gutem Character zu heirathen, die Allembesitzerin von einigen Hufen Landes ist, so daß sie ihn in den Stand setzt, sein eigenes Vermögen hinein verwenden zu können. Er hat ein baares Vermögen von 2000 Thlr. und 4000 Thlr. hat er zu hoffen. Sollte er bey diesem Vermögen keine Parthie finden, so entschließt er sich auch, einen Compagnie-Handel mit jemand anzulegen und zu betreiben.

Briefe, in dieser Angelegenheit franco eingeschickt, besorgt die Exped. d. K. pr. R. A. in Gotha.

Nachfrage.

Joh. Georg Kircher ward 1691 zu Schlitz geboren, erlernte das Sattlerhandwerk und ging hierauf in preußische Militairdienste. Er soll einen Sohn hinterlassen haben, welcher im Bielefeld- oder Ravensbergischen als Kriegsrath schon vor mehreren Jahren ohne Erben verstorben seyn soll. Ein jeder, der von diesem Kriegsrath und dessen Hinterlassenschaft nähere Nachricht zu geben weiß, wird hierdurch höflichst gebeten, solche mitzutheilen, dem Candidaten der Rechte, C. A. Hohmann in Schlitz bey Fulda.

Dienst-Gesuche.

Ein Mensch von 26 Jahren, der die ganze Mathematik mit großem Eifer studirt und das Zeichnen erlernt, auch schon über sein Studium einige kleine Bücher herausgegeben hat, (das erste gab er in seinem 19 Jahre im Druck) und mit jedem Instrumente, sowol bey kleinen als großen Vermessungen, auf dem Felde zu messen versteht, wünscht als Ingenieur oder als Lehrer der Mathematik in Dienst zu kommen. Anjetzt ernährt er sich mit der Mechanik, die er auch in seiner frühen Jugend gelernt hat; aber das anhaltende Arbeiten in der Stube ist seiner Gesundheit sehr nachtheilig, deßwegen wünscht er sehr, mit einem andern Dienste zu tauschen, wo er die meisten Geschäfte im Freyen verrichten kann. Die Expedition d. K. pr. R. A. in G. wird nähere Anfragen an ihn besorgen, unter der Adresse: B. C.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Gestohlne Sachen.

Auf einem Rittergute ohnweit Langensalze, sind in der Nacht vom 22 und 23 April a. c. durch gewaltsamen Einbruch aus der daßigen Küche folgende

Digitized by Google

gende Stücke an Kupfer und Zinn, als ein neuer kupferner Kaffeekessel, eine Kanne oder zwey Maß haltend, ein zinnerner Suppen-Napf und Schüssel nebst 7 Stück flachen Tellern, (alles Erfurter Probe bey der Probe ein F) eine neue Kaffeemühle, 4 paar blau bunte Tassen, und einige noch nicht vollkommen ausgeräucherte Seiten Speck entwendet worden. Es wird daher jedermann, dem hiervon einiges zu Gesicht kommt oder zum Verkauf angeboten wird, gebeten, solches anzuhalten, und der Exped. des R. A. unter der Adresse: an F. in R. Nachricht zu ertheilen, welcher alle Kosten erstattet und eine ansehnliche Belohnung ertheilen wird.

Vorladungen: 1) J. P. Seidel's.

Von dem Patrimonial-Gericht Oberröhlau hintern Theils wird auf Ansuchen seiner Geschwisterte, der seit ungefähr 18 Jahren in die Fremde gegangene und von hier gebürtige Webergeselle, Johann Paulus Seidel nebst seinen etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmen hiermit dergestalt öffentlich vorgeladen, daß er sich binnen neun Monaten und zwar längstens in dem auf den 11 October 1802 Vormittag um 10 Uhr bey gedachter Gerichtsstelle anberaumten Termin persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Fall seines Ausbleibens aber gewärtigen solle, daß er werde für todt erklärt, und sein sämmtliches zurückgelassenes Vermögen, welches nach Inhalt der letzten Vormundschafts-Rechnung 166 fl. 23 kr. rhl. beträgt, seinen Eingangsgedachten Geschwisterten ohne Caution werde ausgeeändiget werden.

Oberröhlau, den 31 Decemb. 1801.

Freyherrl von Waldenfel. Patrimonial-Gerichte hintern Theils allda.
Vogel.

---

2) J. H. Buddig's.

Uns Bürgermeistern und Rath der Stadt Rostock hat die Wittwe des Raths-Chirurgi Johann Hinrich Buddig angezeiget, was maßen dessen Sohn gleiches Namens, nachdem er die Goldschmiedekunst erlernet habe, im Jahre 1769 von hier abgereiset sey, und in diesem gesammten Zeitraum weder ihren verstorbenen Ehemann, noch sie, noch auch seine Geschwister, von seinem Aufenthalte benachrichtigt, obwohl sie anderweitig erfahren, daß er sich auf der Insel St. Jago de Capo verde aufgehalten habe. Wir haben ihrem hierbey auf seine Edictalcitation gerichteten Gesuche gewillfahret, und laden ihn solchemnach hiermittelst peremtorie vor, und wollen, daß er, entweder in Person oder per procuratorem, sich zur Entgegennahme seines ererbten und sub cura gesetzten Vermögens, innerhalb 2 Jahren a dato, bey Unserm Obergerichte ad acta glaubhaft melde, und den Ort seines Aufenthalts bekannt mache; unter dem Nachtheile, daß über sein

gesammtes hiesiges Vermögen, im Ausbleibungsfalle, wie Rechtens disponirt werden solle.

Publicatum Justu Senatus. Rostock, den 7ten Julius 1801.

J. C. T. Stever, Protonotarius.

Kauf- und Handels-Sachen.

Ein Capital
von 2000 Rthlr. in Louisd'or zu 5 Rthlr. wird, gegen lehnherrlichen Consens und 4 pro Cent Interessen, auf ein in den Herzogl. Weimarischen Landen gelegenes Ritterguth, jedoch baldigst aufzunehmen gesucht. Weitere Nachricht ist zu erhalten bey
Friedrich Wilhelm Schneider,
Herzogl. Hofadvocat zu Weimar.

Endesgesetztes Commissions-Büreau, welches schon seit 2 Jahren in Leipzig errichtet ist, und sich das Zutrauen eines hiesigen und auswärtigen werthgeschätzten Publicums zu erwerben bemühet, und auch erhalten hat; macht hiedurch bekannt, vorzüglich auswärtigen Edelleuten, Kaufleuten ꝛc. daß es in und außer der Messe jeden Auftrag und jedes Geschäft gegen billige Bedingungen annehmen und dieselben nach Pflicht so pünctlich und gewissenhaft als möglich besorgen wird; es bestehe in Geldgeschäften auf Wechseln oder Hypotheken, Pacht- und Verpachtungen, Ein- und Verkäufen von Grundstücken, Waaren, oder in Dienstgesuchen ꝛc. über alles wird ein gehöriges Protocoll geführet, damit, wenn etwas vorfällt, ein jeder sogleich Auskunft erhalten kann. Briefe werden franco erwartet. Leipzig den 16 April 1802.

Commissions-Büreau C. F. T. von Schad und Sändig, im Fürstenhause auf der Grimmaischen Straße, drey Treppen hoch.

Allodialgut bey Rinteln.

Varenholz in der Grafschaft Lippe-Detmold.

Die Erben der verstorbenen verwitweten Frau Landcommissairin Stöckern zu Stemmen, wollen ihr daselbst, eine Stunde von Rinteln, in dem schönen und fruchtbaren Weserthale sehr angenehm belegenes Kanzlepflichtiges freies Allodial-Guth am Mittewochen den 19 May d. J. wehrstbiethend verkaufen lassen. Kaufliebhaber, welche den Kaufanschlag dieses Guths alsdann, oder auch vorher bey dem Amtsrath Stock zu Varenholz einsehen können, werden ersucht, sich am bestimmten Tage, Morgens um 10 Uhr in dem Krügerschen Hause daselbst einzufinden, und hat der mehrstbiethende, mit Vorbehalt der Genehmigung benannter Erben, den Zuschlag zu erwarten. Zu dem Gute gehören ein gut eingerichtetes massives Wohnhaus von 2 Eta-

Digitized by Google

Etagen, ein Nebenhaus, eine Scheune, ein Wagenhaus, und an Grundstücken 157 Scheffel.

Barenholz, den 10 April 1802.

Stock, Amtsrath beym Fürstl. Lipp. Amte daselbst.

Naturhistorische Cabinette.

Oeffentlichen und Privat-Lehrern, denen es bey ihrem Unterrichte in der Naturgeschichte an Sammlungen fehlt, die für den Unterricht systematisch geordnet sind, können wir jetzt durch unsern Verkehr mit einer großen Anzahl von Sammlern naturhistorischer Cabinette dazu in den Stand gesetzt, das Anerbieten thun, ihnen Cabinette, besonders für die Naturgeschichte des Inlandes, zu jedem beliebigen Umfange einzurichten und sie systematisch geordnet, und jeden Naturkörper richtig benannt, zu den billigsten Preisen zu überlassen. Sie dürfen sich in dem Falle nur in portofreyen Briefen an uns wenden, und uns mit ihren Wünschen und dem Preise, den sie ohngefähr darauf wenden können und wollen, bekannt machen, so werden wir unser möglichstes thun, ihnen zur Erreichung ihrer Absicht behülflich zu seyn, und die Sammlungen so compendiös oder ausführlich, auf jeden Fall aber so instructiv einzurichten als sie es wünschen können.

Naturalien-Tausch- und Handlungs-Büreau zu Weimar.

Chemisches Laboratorium.

Ein an einem sehr angenehmen Orte liegendes chemisches Laboratorium, versehen mit allen dazu erforderlichen Geräthschaften, auch mit einer schönen Kundschaft versehen, wird täglich aus freyer Hand verkauft. Liebhaber belieben sich wegen der Adresse an die Exp. d. K. pr. R. A. zu wenden.

Arsenik und Vitriol.

Ich habe ein Commissionslager von rothem Arsenik, grauen Arsenik oder Cobaltum und ordinair grauen Arsenik oder ordinairen Fliegenstein, wie auch feinen und ordinairen Vitriol, alles von vorzüglichster Güte und in billigen Preisen übernommen, welches hiermit meinen auswärtigen werthen Handlungsfreunden bekannt mache

Friedrich Weber.

Leipzig.

Salmiak.

Georg Leonhardt Ott, Handelsmann in Braubach am Rhein, empfiehlet hiermit seinen Salmiak eigener Fabrikatur, dessen Echtheit und Güte aus beygedruckten Zeugnissen zu ersehen, Reelle möglichst billige und prompte Bedienung wird er sich zum Hauptaugenmerk machen.

a) Daß der Salmiak, welchen ich unter Händen gehabt habe, und von Georg Leonhardt Ott dahier fabriciret worden ist, nicht allein nach seinem Aeußern, sondern auch nach dessen Partium constitutivarum, einem jeden andern an die Seite gestellt werden kann, und gleicher Güte sey; ein solches wird hiermit von mir der Wahrheit gemäß attestirt. Braubach, den 11 Febr. 1802.

Carl Philipp Brückmann,
Fürstl. Hessen-Darmstädtis Regierungsrath, Hof- und Bad-Medicus zu Bad-Ems, Physicus des Amts Braubach und Kapellenbogen, wie auch Kurmainzischer Stadt- und Amts-Physicus zu Oberlahnstein.

b) Daß Herrn Ott sein Salmiak nicht allein gut und echt, sondern auch jedem, welcher in Deutschland debitiret wird, zur Seite gesetzt werden kann, solches kann ich aus Erfahrung bezeugen. Braubach, den 11 Febr. 1802.

Momberger,
Fürstl. Hessen-Darmstädt. Hof- und Bad-Apotheker von Ems.

Böhmische Schafwolle.

Auf die Anfrage im 41 Stück des R. A. wo am vortheilhaftesten feine Böhmische Schafwolle in Partien bezogen werden kann, und an welches Handelshaus man sich deswegen wende; habe ich die Ehre anzuzeigen, daß bey mir auf alle Sorten sowohl Mittel- als ganz feine Böhmische Schafwolle in billigsten Preisen Bestellungen gemacht werden können. Bayreuth, den 24 April 1802.

Hertz Doppel.

N. S. Ich bitte mir aber alle Bestellungen in postfreyen Briefe zu zusenden.

Frankfurter Wechsel-Cours,

den 30 April 1802.

		Briefe	Geld
Amsterdam in Bco.		—	—
" in Courant		142	—
"	2 Mon. Sicht	139¾	—
Hamburg in Bco. k. S.		148¾	—
"	2 Mon. Sicht	147¾	—
Augsburg		99⅞	—
Wien.		83¾	—
" à 2 Uso.		83	—
London à 2 Uso.		—	—
"	2 Mon. Sicht	135½	—
Basel neue Thaler zu 6 Livr.		—	100¾
Paris		—	76¾
" à 3 Uso		76¾	76¾
Lyon		—	77¾
Bremen Ld.		106	—
Leipzig M. Species		100¾	99¾
	in Meßzahlung	—	—

Druckfehler. In Nr. 118 S. 1486 Z. 1 von unten allen statt alle.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Freytags, den 7 May. 1802.

Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Erziehungs- und Unterrichtsanstalt für Knaben.

Unterzeichneter ist willens, wieder 3 bis 4 Kinder, welche nicht unter 8 und nicht über 15 Jahre seyn dürfen, in sein Haus, das in einer gesunden Gegend auf einem Berge liegt, und die reizendste Aussicht in die Saalaue hat, aufzunehmen, und für ihre geistige und physische Bildung väterlich zu sorgen. Christus-Religion in dem schönsten und reinsten Sinne des Worts genommen, Geschichte, Naturlehre, Geographie, Naturgeschichte, französische Sprache, Rechnen, Schreiben, Clavier-Unterricht, weise und also auch fröhlich zu leben, sind die Gegenstände, in welchen sie unterrichtet werden sollen. Diejenigen, die für höhere Schulen Vorbereitung suchen, finden bey ihm Gelegenheit, mit der alten und neuen Literatur bekannt und zu einer geschmackvollen Lectüre griechischer und lateinischer Classiker geleitet zu werden. Da sie in seiner angenehmen Wohnung, selbst in seiner Stubirstube, in seinem Garten, auf allen seinen Spaziergängen um ihn seyn werden; so werden ihre Herzen so unbescholten als möglich — wenn sie anders nicht schon so unglücklich seyn sollten, mit befleckterm Herzen zu ihm zu kommen, welches er wo möglich verhindern muß, erhalten werden. Empfänglich für schöne Gefühle des Herzens, diese zu wecken, für edle Handlungen, für Biedersinn, für Moralität und Humanität, für Schönheiten der Schöpfung sie zu machen, dahin ging immer sein Bestreben und wird es noch gehen. Bewegung in freyer Luft, Reinlichkeit des Körpers und der Wäsche, Hausmannskost, und Erhaltung einer frohen und heitern Seele durch den beständigen Antrieb, immer Recht zu thun, wird ihre Gesundheit immer stärken und vermehren. Für dieses Alles fordert er nicht mehr als jährlich 115 Thlr. sächsisch, welches er schon mit Zufriedenheit einiger Eltern erhalten hat. Betten, nöthige Wäsche und Kleidung bringen die Kinder mit, für deren Erhaltung, so wie für Bücher und Schreibematerialien die Eltern oder Vormünder, wie billig, sorgen müssen. Da er nicht mehr, als drey bis vier Kinder wieder in sein Haus, Kost, Unterricht und Pflege nehmen will; so bittet er diejenigen, die Zutrauen zu ihm haben sollten, sich bey ihm bald schriftlich zu melden, worauf sie ungesäumt Antwort erhalten sollen.

Christian Gotth. Schmeiser,
Diaconus in Orlamünde.

Naturkunde.

Beantwortung der Anfrage im 46 St. des R. A. v. v. J. S. 607, die Ginkgo biloba betreffend. *)

Die Ginkgo biloba Linn. hat schon im J. 1796 in England geblühet, und bereits im dritten

der Redact.

*) Vergl. die Antwort in Nr. 148 S. 2004. f.

Digitized by Google

dritten Bande der Transactions of the Linnean Society, Lond. 1797 hat D Smith, der Präsident der Gesellschaft, den Character der Gattung S. 330 folgendermaßen angegeben: Masc. Amentum nudum, filiforme. Antherae incumbentes, deltoideae: loculis apice tantum connexis. Fem. solitarii. Cal. 4 — fidus, persistens. Drupa supera, globosa, putamine triangulo. Sem. albuminosum, dicotyledoneum. Er rechnet die Gattung zur 21 Classe des Linneischen Systems, und gibt ihr, da der Name Ginkgo nur ein Interimsname war, die Benennung Salisburia, mit dem Zunamen für die einzige bekannte Art, adiantifolia. Die Zahl der Antheren hat er nicht angegeben; sie scheint, wie bey Quercus und Juglans, zwischen welche das neue genus im System nach seiner Anweisung gesetzt werden soll, unbestimmt zu seyn. Daß der Baum Zwitterblumen trage, möchte wol ein höchstseltener Fall seyn.

Den Riesenfuß betreffend.

Wenn der Anfrager im R. A. 1801, Nr. 253, 3321 bis 3323, die Heimath des Monoculus apus darum zu wissen wünschte, um die daraus gezogenen Resultate als Systematiker und gemeinnützig zu behandeln; so wird es ihm vielleicht angenehm seyn, wenn ich ihm außerdem, daß selbiger hier im Magdeburgischen an verschiedenen Orten gefunden wird, auch meine Beobachtungen über dieses Insect mittheile. Wünscht er dieß, so mache er mir seine Adresse in einem Briefe franco gefälligst bekannt; gern will ich ihm alsdann, um die Gründlichkeit meiner Bemerkungen beurtheilen zu können, die Larve des Monoculus apus in verschiedenen Abhäutungen, und einige Verhäutungen des wirklichen Insects, ohne alles Interesse, in Spiritus verwahrt zuschicken.

v. Malinowsky,
Lieut. im dritten Musquetier Bataillon des Infanterie Regiments v. Kleist zu Magdeburg.

Land- und Hauswirthschaft.

Zusatz zu der Anfrage im R. A. Nr. 66 d. J. über die Nutzbarkeit der Quitt-, Vogel-, oder Ebereschenbeere.

In Thüringen kochen an manchen Orten die Landleute aus diesen Beeren einen Saft, welchen sie nach Verkältungen oder in Rheumatismen einnehmen, um Schweiß zu erregen. Sie legen diesen Saft, der sehr herbe schmeckt, eine sehr gute Wirkung als Schweiß beförderns des Mittel bey, und preisen es als ein Hauptmittel an, Krankheiten in dem ersten Entstehen zu heben. Es wäre zu wünschen, daß ein einsichtsvoller Arzt seine Meinung über dieses Mittel im R. A. eröffnete.

Hn. Hr.

Allerhand.

Beantwortung der Anfrage wegen Vertilgung der Dinte, R. A. Nr. 97 S. 1209.

Der Anfrager beliebe sich in portofreyen Briefen, worin er aber, da nicht alle Briefe ganz frey hierher kommen, 1 Gulden Sächs. einzulegen gebeten wird, mit seiner Namensunterschrift an mich zu wenden, wo ich ihm über Vertilgung einer jeden Dinte ein untrügliches Mittel bekannt machen werde; wenn es derjenige Mann ist, mit welchem ich es hoffe zu thun zu bekommen. Oeffentlich mache ich dieses vielleicht nur einzige wahre Vertilgungsmittel aller Dinten nicht bekannt, um jedem entfernten Uebel vorzubeugen, welches hierdurch entstehen könnte. Harzgerode.

Lorleberg, Apotheker.

Zur Beantwortung der Anfrage in Nr. 57 S. 705.

Ein sicheres, aber sehr unbequemes und zeitverderbendes Mittel, die Bücher Würmer zu vertreiben, ist, wenn man die Bücher öfters in den Fächern umstellt und verrückt, um so die Würmer dadurch aus ihrer Lage zu bringen, und sie an dem Einnisteln zu hindern; auch die Bücher alle Jahre fleißig ausstäubt.

Man sehe Joh. Aug. Unzer's erste Sammlung kleiner Schriften S. 297, 298.

Krünitz ökon. Encyclopädie 7r Band S. 328—346.

Gibt es denn kein kürzeres und auf einmahl zerstörendes Mittel gegen diese höchst schädlichen Gäste?

Dienst-

Digitized by Google

Dienst-Gesuche.

1) Ein Candidat des Predigtamts wünscht zu Johannis wieder als Hofmeister in einer guten Familie unterzukommen. Sechs Jahre hat er sich der Erziehung und dem Unterrichte der Jugend gewidmet. Zeugniß *) und Bedingungen können auf Verlangen gleich eingeschickt werden. Die Expedition d. Kais. pr. R. A. wird die frankirten Briefe unter der Adresse H. E. Z. weiter befördern, worauf sogleich die Antwort erfolgen soll.

*) Welches sehr empfehlend ist. d. R.

2) Ein Jurist von guter Familie und 30 Jahr alt, der bey einer Herrschaft in der Nieder-Lausitz als Actuarius angestellt ist und die besten Zeugnisse vorzuweisen hat, welcher aber einer Veränderung wegen nächste Johannis anderweitig als Haus-Secretair oder Actuarius versorgt zu werden wünscht, sucht eine dergleichen Stelle. Die Adresse und Zeugniß gibt die Expedition des Kaiserl. pr. R. A.

3) Ein Mann von gesetzten Jahren, ledigen Standes, der bisher das landwirthschaftliche Fach theoretisch und practisch betrieben hat, im ökonomischen Rechnungswesen wohl erfahren und mit guten Attestaten versehen ist, wünscht bald oder längstens bis zu Johannis d. J. als Oeconomie-Inspector oder Ober-Verwalter bey Domainen-Güthern angestellt zu werden: in erforderlichem Fall will derselbe 2000 Rthl. baare Caution präsitiren. Briefe werden an die Expedition des Kais. pr. R. A. unter den Buchstaben W. C. J. postfrey einzuschicken gebeten.

4) Ein lediges Frauenzimmer von 20 Jahren und guter Erziehung, welches im Kochen, Waschen, Platten und Stricken die nöthigen Geschicklichkeiten besitzt, auch etwas nähen kann und drey Jahre lang damit einer Herrschaft diente, wünscht als Kammerjungfer oder Haushälterin je eher je lieber unterzukommen. Sollte sich eine Stelle finden, so wünscht es zugleich die nähern Bedingungen unter Aufschrift: B. R. zu erfahren. Die Expedition d. K. pr. R. A. besorgt die an dasselbe franco eingehenden Briefe.

Familien-Nachrichten.

Aufforderung.

Im Jahr 1794 ist mein Sohn Johann Nicolaus Ordnung, aus Bayreuth, als Steinhauer-Geselle, in die Fremde gegangen, und hat mir bis ins Jahr 1796 von seinem Aufenthalt jedesmal bestimmte Anzeige gegeben; in einer dieser und zwar seiner letzten Anzeige, welche er von Reißenhausen im Mainischen im Spätjahr 1796 an mich ergehen ließ, äußerte er den Vorsatz, nach Kopenhagen wandern zu wollen. Seit dieser Zeit aber habe ich weder einen Brief noch sonst einige Nachricht mehr von ihm empfangen.

Ich ersuche daher alle respective, ehrbare Steinhauer-Innungen und Steinhauer-Meister; so wie überhaupt alle edle Personen, denen das väterliche Gefühl über das ungewisse Schicksal eines sonst guten Sohnes nicht fremd ist, im Fall sie einige Kenntniß von dem Aufenthalt oder dem Schicksal des Steinhauer-Gesellen Joh. Nicol. Ordnung aus Bayreuth haben sollten, mir gütige und schleunige Nachricht zu ertheilen. Sollte meinem Sohn diese Nachricht bekannt werden, so hoffe ich, daß er seiner kindlichen Pflicht gemäß mich für ihn so sehr besorgten Vater außer allen Sorgen setze, und von seinem Schicksale, es sey auch wie es wolle, Nachricht ertheilen werde, worauf ich ihn gewiß mit Rath und That erforderlichen Falles zu unterstützen suchen will.

Ordnung.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Verzeichniß

der in der Nacht vom 26 auf den 27 April c. a. aus der Friensdorfer Kirche durch Einbruch eines mit eisernen Stäben versehenen Fensters entwendeten Sachen:

1) Eine zinnerne Schüssel.
2) Eine dergl. Taufkanne, in welcher der Name Margaretha Fritschin erinnerlich ist, mit der Jahrzahl 1730.
3) Die silbernen Franzen von dem Altarpultuche, so abgetrennt worden.

Aus der Sakristey, welche mit einer eisernen Thür und drey Schlössern befestiget, wovon zwey Schlösser erbrochen, an dem dritten Hauptschlosse aber keine Verletzung zu sehen.

4) Ein

4) Ein rothseidenes geblümtes Altartuch mit silbernen Spitzen; auf der vordern Seite dieser Begleitung ruht der verzogene Name J. S. M. und M. J. C. recht und verkehrt, auf welchem eine Krone ruhet (in Silber gearbeitet).

Ingleichen zwey dergl. auf die Seitenpulte gehörig, wovon das spätere nachgekaufte klein blümmigter ausgefallen, auch ein Stückchen Silberspitze gefehlt;

ein rothbuntes doppelseidenes mit goldenen Spitzen auf den Pult des Altars gehörig; alle vier Stücke waren zusammen gewickelt, auf letztern waren die Buchstaben M. J. und wahrscheinlich C. verschossen.

5) Eine Kanzel Begleitung von rothen Taffent zwey Stück mit weißen silbernen Spitzen. Die Worte: Herr höre mein Gebet, und laß mein Schreyen zu dir kommen, sind gelb gestickt.

6) Eine blauseidene dito ein Stück mit gelben Tressen und übergoldeten Knöpfen.

7) Eine weiße Zwillich Begleitung um den Taufstein, woran ein Band zum Zusammenziehen oben befindlich war.

8) Ein Handtuch, so bey der Tause gebraucht worden, mit großen blauen Streifen.

9) Ein buntseidenes Communion Tuch.

10) 4 bis 6 weiße leinewandene Tücher, so bey der Communion auf den Altar gelegt werden, wobey ein durchbrochenes nesseltüchernes, ingl. ein sehr dünnes, worinn die Buchstaben E. B. L. genähet befindlich sind. Eins davon hat die Buchstaben C. H. K. und eins ist stark mit Wachs bespritzt; sie haben gelbe Weinflecken.

11) Ein silberner weiter vergoldeter Kelch, wo an den Boden 5 Schilde aufgelöthet sind, auf jedem Schilde steht ein Buchstab, und auf denen 5 Schilden die 5 Buchstaben J. E. S. U. S.

12) Die Patena zu diesem Kelch.

13) Ein dergl. engerer aber starker und neuerer Kelch.

14) Die Patena dazu.

15) Eine große silberne innen vergoldete Weinkanne, drey Nösel haltend, auf dem Deckel liegt ein Lamm mit der Fahne.

16) Eine silberne Ostien Dose.

17) Ein stark vergoldetes Löffelchen, wo an den obersten Ende eine kleine durchlöcherte Kelle befindlich, welches grade in die Dose paßt.

18) Ein Wachsstock, so bey der Communion zum Anzünden gebraucht worden.

Wenn ein, oder das andere Stück jemandem zum Verkauf oder Aufheben gebracht worden, oder noch gebracht, und hieher die Anzeige gemacht werden sollte, wird demselben nebst seiner Auslage noch ein angemessenes Douceur ohnverzüglich verabreicht werden.

Erfurt, den 30 April 1802.

Churfürstl. Mainz. Amt Alach.
Winkopp.

Kauf- und Handels-Sachen.

Verschiedene Rittergüther

ohnweit Leipzig mit Ober- und Niedergerichten Brückenzoll, Salzpaß, Jus patronatus, Jagden, Fischerey, Brennerey, Brauerey, Frohn-Diensten, Schiffmühlen, Ziegelbrennerey, Holztriften, Viehzucht, Wiesen, schönen Feldern und Holzung, Torfgruben, Alaunwerken, Zinsen und Gärten. Verschiedene Landgüther um und bey Leipzig mit Wembergen und Salpetersiedereyen, verschiedene Landhäuser mit schönen Gärten, auch unterschiedliche Häuser in Leipzig, Wasser- und Windmühlen, Gastnahrungen bey Leipzig mit Brauerey, Brennerey und schönen Grundstücken; ferner sehr gut eingerichtete und nahrhafte Apotheken, wie auch zwey sehr nahrhafte und mit guten Gebäuden versehene Material- und Tabackshandlungen sind um billige Preise und Bedingungen in Sachsen zu verkaufen, auch kann bey einem jeden von den Kaufsummen etwas stehen bleiben, die Anschläge hiervon sind gegen die Copialien-Gelder auf frankirte Briefe zu erhalten von dem

Commissions-Büreau, C. F. T. von Schad und Sändig im Fürsten-Hause, drey Treppen hoch zu Leipzig.

Oeffentliche Versteigerung von Kanonen, Haubitzen, Mörsern, Doppelhaken u. dgl

Nach einem gedruckten ausführlichen Verzeichnisse, welches bey Unterzeichnetem zu erhalten ist, werden durch denselben allhier eine beträchtliche Anzahl metallene und eiserne Kanonen, Haubitzen, Mörser, Doppelhaken, Gewehre, Piken, Harnische, Pallasche, Degen, und andre Armaturstücke; auch Kugeln und alles Eisenwerk am 16 August u. c. und folgende Tage an einem näher anzuzeigenden Platze öffentlich dem Meistbietenden verkauft werden, und haben diejenigen welche nähere Nachrichten wünschen, sich bey dem Unterzeichneten zu melden. Bremen, 16 Febr. 1802.

Jan Tidemann,
Mackler.

Wachslichter.

Kleinert und Sürn in Leipzig auf der Catharinenstraße Nr. 366 empfehlen sich mit allen Sorten Wachslichtern, Ataerkerzen und Fackeln, weißen, gelben und bunten Wachsstock ihrer eignen Fabrik zu den billigsten Preisen. Inländischen Käufern wird die Waare mit dem ihnen anständigst vertrauten Fabrikstempel besiegelt.

Strumpfwirkerstühle.

Vier ganz complete Strumpfwirkerstühle, von Numer 4, 5, 8, 14 sind zu verkaufen. Adresse: An die Schenck'schen Erben auf der Geismarstraße in Göttingen.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonnabends, den 8 May 1802.

Land- und Hauswirthschaft.

Essigbereitung.

Es ist schon vieles über Weinessig-Zubereitung im R. A. verhandelt und manches Recept dazu feil geboten worden. Hier ist die Methode, wie sich unsere niedersächsischen Hausfrauen ihre Bedürfnisse an Weinessig zum Hausgebrauch auf eine wohlfeile und gar nicht mühsame Art zubereiten.

Man nimmt ein reines Faß von eichenem Holze nach der Größe der Quantität des Essigs, den man anstellen will. Einen guten Zoll hoch vom Boden wird das Faß mit einem Spunde zum Abzapfen versehen. Das Faß wird an einen Ort gestellt, den die Sonne sehr erwärmt, oder auch im Winter bey den Ofen, und mit so viel reinem Regen- oder Flußwasser angefüllt, als man Essig machen will. Nun nimmt man auf 12 Quartier Regen- oder Flußwasser 1 Quartier reinen Kornbranntwein, ½ Pf. Weinstein, 12 Loth Zucker und 6 Loth Sauerteig. Der Weinstein und Zucker werden gestoßen und diese und der Sauerteig in etwas lauwarmen Regenwasser aufgelöst, daß es eine schlammige Brühe wird. Diese Brühe wird nun mit dem Branntwein in das Wasser gegossen und scharf umgerührt, der obere Deckel aufs Faß gelegt und mit Sauerteig verklebt, oder auch nur mit einem Tuche überhangen. So muß das Faß sechs Wochen unangerührt stehen bleiben, der Essig wird dann auf Bouteillen abgezogen, die Bouteillen fest zugepfropft, und man hat in der Regel einen Essig, der meistens dem Weinessige nichts nachgibt. Hildesheim.

Oeconomen verdient folgendes Mittel zur Verbesserung der Wolle zur Prüfung vorgelegt zu werden.

Man soll die Schafe zeitig im Frühjahre scheren und einen Tag über den andern mit einer Salbe von Baumöl und Eidechsen schmieren. Auf ein Pfund Oel nimmt man eine Eidechse, läßt das Oel in der Sonne oder auf einem warmen Ofen stehen, schüttelt es öfters um. Das Schmieren geschieht mehr als zehnmahl. Im Herbst wird das Schaf wieder geschoren. Man soll noch einmahl so viel Wolle und von vorzüglicher Güte bekommen. G. S.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

In Nr. 78 des R. A. v. d. J. S. 1076 wird geäußert, es wäre interessant zu erfahren, ob die Versuche mit Weiden- und Pflanzenwolle zu Hüten nach des Super. Schäfer's Tode fortgesetzt worden sind. Hierauf dienet zur Antwort, daß Professor Herzer in München eifrigst für diese Sache eingenommen, eine Hutfabrik von dergleichen Pflanzenwolle errichtet habe, die aber, so viel dem Einsender bekannt ist, schon seit einigen Jahren wieder eingegangen ist. Vermuthlich war die geringe Dauer und Haltbarkeit jener Hüte die vorzüglichste Ursache, daß diese Fabrication wieder aufgehört hat. Prof. Herzer wurde

Digitized by Google

wurde nachher Mautherr in Donauſtauff bey Regensburg. Dieß zur vorläufigen Nachricht hierüber: nähere Umſtände würden über dieſen Gegenſtand leicht in München zu erfahren ſeyn. Orttenburg den 20 April 1802.

Hofr. Schmidt.

Allerhand.

Antwort auf die Anfrage in Nr. 67 des A. A.

„Auf welche unſchädliche und ſichere Art macht man Kaffeeflecken aus Papier, vorzüglich aus Velin, worauf Kupferſtiche abgedruckt ſind, die aber hauptſächlich nur im weißen Rande angegriffen ſind?“

Auf eine Beantwortung dieſer Frage war ich in der That ſehr begierig, und hielt deswegen mit der meinigen noch zurück. Da aber bis jetzt noch keine Antwort erfolgt iſt, ſo will ich hier eine Art bekannt machen, wodurch man nicht nur alle Flecken von Bier, Kaffee, Oehl ꝛc. aus den Kupferſtichen herausbringen, ſondern auch von Rauch verdorbene, oder von Fliegen verunreinigte, durch Alter gelb oder braun gewordene Blätter nicht nur reinigen, ſondern eben ſo weiß wieder herſtellen kann, als ob ſie erſt gedruckt wären. Man laſſe ſich einen blechernen Trog, nach beliebiger Größe, (wie man etwa die größten Kupferſtiche hat,) von weißem Blech, etwa 3 Zoll hoch, verfertigen; an deſſen Rande am Boden ein Loch befindlich, welches man mit einem Stöpſel wohl verwahrt. In dieſen Trog lege man ſeine beſchmutzten Blätter ganz gerade ein; große Blätter aufeinander, kleinere nebeneinander. Hat man ſo alle Blätter eingelegt, ſo übergieße man dieſelben mit reinem kochenden Waſſer, daß es darüber weg ſteht und auch dieſelben gehörig durchdringen kann. Dieſes Waſſer laſſe man darauf ſtehen, bis es ganz kalt geworden, wo man alsdann den Gork oder Stöpſel herauszieht, das Waſſer ablaufen läßt, und wiederum verſtopft, um nochmahls mit heißem Waſſer zu übergießen. Oft iſt dies nur einmahl-nöthig; je nachdem die Blätter mehr oder weniger unrein ſind, welches man an den Blättern ſelbſt wahrnehmen kann. Denn der Schmutz wird ſich, ohne die Blätter nur im geringſten zu berühren, von denſelben loß heben und in das Waſſer ziehen; iſt alſo das Waſſer nicht mehr unrein, ſo iſt es auch nicht mehr nöthig, die Blätter zu übergießen. Nun laſſe man das Loch in dem Troge offen, ſtelle ihn etwas ſchräge, damit das Waſſer völlig ablaufen kann; ſo laſſe man ſie ungefähr 24 Stunden ſtehen, bis man bemerkt, daß die Blätter ſo weit abgetrocknet ſind, daß man nicht befürchten darf, daß ſie beym Hinwegnehmen zerreißen möchten. Hierbey iſt nun die vorzüglichſte Behutſamkeit nöthig, um die Blätter auf große reine Pappen oder reine Tücher alle einzeln aufzulegen und zu trocknen. So ausgebreitet, lege man ſie nun in die Sonne und ehe ſie ganz trocken, übergieße oder beſprenge man ſie nochmahls mit reinem Waſſer und wiederhole dieſes auf beyden Seiten ſo lange, bis die Blätter weiß genug ſind. Verfährt man auf dieſe Art, ſo wird man mit Verwunderung ſehen, wie rein und blendend weiß die Blätter wieder hergeſtellt ſind, als ob ſie erſt vom Drucker kämen; auch darf man nicht fürchten, daß es dem delicateſten Stiche oder Drucke auch nur im geringſten ſchädlich oder nachtheilig ſeyn möchte. Doch verlange man auch nicht mehr, als was die Sache wirklich leiſten kann, und was ich im Eingange verſprochen habe; es ſind daher von dieſem angezeigten Verfahren ausgenommen: Dintenflecke, Oel- und Fettflecke, damit muß auf andere Art verfahren werden, wie ſchon anderwärts iſt gelehrt worden. Belohnt genug werde ich ſeyn, wenn ich durch dieſe Bekanntmachung manches gute Blatt dem Verderben entriſſen und ſo manchem Sammler gedient habe. Möchte jeder eben ſo bereitwillig und uneigennützig ſich finden laſſen, ſo viel er kann, durch gemeinnützige öffentliche Anzeigen, den Reichs-Anzeiger noch intereſſanter zu machen, um dadurch der täglich mehr überhand nehmenden Geheimnißkrämerey, die oft nur an niedrige Gewinnſucht und Betrügerey gränzt, Einhalt zu thun und etwas zum allgemeinen Beſten beygetragen zu haben.

Leipzig im May 1802.

Gottlob Bkudius.

Dienſt-

Digitized by Google

Dienst-Gesuche.

Bitte

an Consistorien, Gütherbesitzer, Kirchen-Patronen, Gemeinde-Vorsteher ꝛc.

Ein junger noch unverheiratheter Mann, als reformirter Prediger deutscher Sprache in einer der volkreichsten Städte Europa's angestellt, wünscht wichtiger moralischer Ursachen wegen, so bald als möglich, seine gegenwärtige Stelle mit einer andern, auch minder einträglichen, zu vertauschen; so bald sie nur von der Art ist, daß man anständig davon leben kann. Er wird den Posten, welchen man ihm anvertraut, auf das gewissenhafteste auszufüllen, bemüht seyn, wozu es ihm weder an gutem Willen noch an Kraft gebricht. Er kann sich mit den rühmlichsten Zeugnissen seiner wohlangewendeten Schul- und Universitäts-Jahre ausweisen. Als Erzieher einiger jungen Leute aus einem angesehenen Hause, erndtete er ebenfalls Liebe und Beyfall der Eltern ein; wovon er die schriftlichen Beweise darlegen kann. Bey seiner gegenwärtigen Gemeine darf man die genauesten Erkundigungen einziehen, und sie wird ihm einstimmig das Lob eines in der Kirche und Schule gleich treuen und unermüdeten Lehrers und Seelsorgers ertheilen. Er ist von ihr geschätzt und geliebt, mit seiner ökonomischen Lage zufrieden und doch nicht glücklich. Die Ursachen, welche ihn daran hindern, werden und müssen an jedem andern Orte wegfallen. Was seine theologischen Kenntnisse und Prediger-Talente betrifft, so mögen seine im Druck erschienenen Schriften für ihn sprechen, die ein zahlreiches Publicum und günstige Beurtheiler gefunden haben. Kurz ohne Eitelkeit darf er versichern, daß die, welche ihn ihres Zutrauens würdigen, einen brauchbaren und dankbaren Mann an ihm finden werden. Briefe bittet man mit der Aufschrift: An den reform. Prediger F. W. A. v. P...z zu versehen, und an die Expedit. d. K. pr. A. in G. zu adressiren.

Eine unverheirathete Mannsperson von etlichen 30 Jahren, welche studirt und sich schon viel mit Jugendunterricht beschäftiget hat, und in der Arithmetik, Geometrie, Algebra, Naturlehre, Naturgeschichte, Geschichte, Geographie, im Lateinischen und Französischen, wie auch in der Religion Unterricht geben kann, wünschet eine Hauslehrerstelle zu erhalten, die zu weiterer Versorgung Gelegenheit gäbe, oder zu erfahren, in welcher Stadt durch Privatunterricht hinlängliches Fortkommen zu finden wäre. Diese Person kann gute Zeugnisse ihres Betragens und Fleißes aufweisen. Es fehlt ihr nur an einem versorgenden Vaterlande. Das Nähere ist zu erfahren in der Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha.

Familien-Nachrichten.

Aufforderungen.

1) Georg Friedr. Wilh. Schenk, aus Göttingen, welcher als Strumpfwirker-Geselle in die Fremde ging, wird aufgefordert, binnen höchstens vier Wochen, unter der Adresse: Universitäts-Actuar Gesterley in Göttingen; wichtiger Erbschafts-Angelegenheiten halber, seinen Aufenthalt anzuzeigen.

---

2) Da sich Johann Simon Zacher, Schreiner- oder Tischler-Gesell, aus Erfurt gebürtig, im Jahr 1798 zu Hirschberg in Schlesien aufgehalten, bis hierher aber seinen Eltern weder etwas schriftliches noch mündliches zugegangen; als wollen dieselben hierdurch jedermänniglich auffordern, ihnen hiervon gefällige Auskunft zu ertheilen.

Den 30 April 1802.

Zacher,
Metzger-Meister in Erfurt.

---

3) Friedrich August Heinrich Schmid, welcher vor ungefähr neun Jahren bey Mstr. Mannsfeld in Kelbra die Metzger-Profession erlernt hat, und von da nach Sangerhausen bey dem Bürger und Gastwirth, Mstr. Hornickel, in Arbeit gekommen ist, wird hierdurch ersuchet, mir Endesbenannten, je eher je lieber, seinen Wohn- oder Aufenthaltsort bekannt zu machen, damit ich denselben von einer Erbschaftssache Nachricht geben kann.

Clingen, in Thüringen, den 24 April 1802.

Johann Tobias Bernhard Benjamin Range, Bürger und Rothgerber allhier.

Digitized by Google

Kauf- und Handelssachen.

Ein Landsitz in Hasenbeck bey Hamburg.

Am Donnerstag den 20 May Vormittags um 11 Uhr soll der bey dem Dorfe Hasenbeck eine Stunde von Hamburg und Altona an der Poststraße belegene Landsitz, welcher aus einem vor kurzem von Grund auf neu erbauten großen herrschaftlichen Wohnhause, einem neu angelegten Landwirthschafts-Gebäude, einer großen Scheuer, einem sehr großen Garten 12000 □ Ruthen Land, und einem im Dorfe Belling belegenen ½ Bauhof besteht, daselbst öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Das herrschaftliche Haus ist nach dem neuesten Geschmack eingerichtet, und enthält große geräumige geschmackvoll tapezirte mit Kamin und Oefen versehene Gesellschafts-, Wohn-, Schlaf- und andre Zimmer, Kammern, bequeme Treppen, Keller und Keller-Küche, Speisekeller, Bodenraum und andre Bequemlichkeiten; der dabey befindliche Garten ist nach englischem Geschmack eingerichtet mit vielen zum Theil seltenen Gewächsen, schönen Fruchtbäumen und andren Bäumen besetzt, dabey ein Eichen Gehölz und ein sehr großer Küchen-Garten worin Mistbeeten und Treibkasten. In dem Landwirthschafts-Gebäude ist Wohnung für Gärtner und Landleute, Stall- und Wagenraum eine große Dreschdiele, Keller, Milch- und Vorraths-Kammer, Heu- und Kornboden ꝛc. In der Scheuer ist eine Dreschdiele, Heu- und Kornboden, auch Stallung für Pferde, Kühe, Schafe und Federvieh darneben Wasserbrunnen und Schwemme. Das zu dieser Stelle gehörige Wiese-Kornland und Torfmoor liegt theils bey und theils in der Nähe derselben; solche kann täglich besehen und gleich nach dem Verkauf abgetreten werden. Der Auctionarius Hennings und der Regierungs-Advocat Stein in Pinneberg und die Mackler M. P. Krüger oder Meden, Sylm und Thormöhlen in Hamburg geben nähere Nachricht. Briefe werden portofrey erbeten.

Ritterguth.

Ein eine halbe Stunde von der Stadt Greußen in Thüringen gelegenes Ritterguth, mit sehr schönen, und in dem besten Zustande befindlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, steht aus freyer Hand zu verkaufen. Bey diesem Rittergute befindet sich

1) 7 Hufen arthaftes freyes Ritterland, und 2 Acker Weinbergs-Land, welches letztere Garten-Gerechtigkeit hat, den Acker zu 140 □ Ruthen, die Ruthe zu 14 Schuhen.

2) 30 Acker Ober- und Unterholz, in dem besten Stande, den Acker zu 280 □ Ruthen.

3) Ein Lust- und ein Baumgarten, mit guten Obstbäumen besetzt, und mit Klee besäet, welcher letztere 12 Acker hält.

4) Freye Schafrift und Hortenschlag auf unbestimmte Zahl.

5) Die Hälfte des Backhauses im Dorfe.

6) Freye Braugerechtigkeit.

7) Hat dieses Rittergut auch Lehnen und Zinsen zu erheben, und wird von 8 Hausbesitzern jährlich mit 29 Tagen defrohnet. Wegen des Anschlages, und näherer Auskunft, hat man sich in postfreyen Briefen an den Kaufmann Huschke in Greußen zu wenden.

Englische Wollen- und Baumwollen-Waaren u. s. w.

Rudolph Forster, empfiehlt sich mit einem gut sortirten neuen englischen Wollen- und Baumwollenen-Waarenlager, Mule und Water Twist, einigen Ost-Indischen Artikeln und französischen Papier-Tapeten im neuesten Geschmack, hat sein Gewölbe in der Grimmaischen Gasse in Leipzig unter dem neu erbauten Haus des Hrn. Crusius zur Maria genant der Reichsstraße gegenüber, und verspricht die beste und billigste Bedienung.

Bruchbandagen.

Seit den einigen Jahren, wo ich theils von den D. Hartung aus Erfurt, theils von den D. Seelig aus Plauen im R. A. wegen Verfertigung bruchbarer Bruchbandagen einem mir schätzbaren Publicum empfohlen wurde, das mich auch mit einem Zutrauen beehrte, welches ich mit dem ersten Danke erkenne, bemühete ich mich in meiner Kunst immer mehr und mehr zu vervollkommnen. Es gelang mir, und selbst K. Hochpreißliche Regierung durch Vorlegung der mir schmeichelhaftesten Attestate von hiesiger wohllöbl. Sanitäts-Commission veranlasset, privilegirte mich diese meine Bandagen und Suspensorien wegen ihrer Brauchbarkeit, Haltbarkeit und Fleiß in Verfertigung, nebst richtiger Berechnung öffentlich dem Publicum nochmals vorzulegen. Pünctlichkeit in Verfertigung und Billigkeit in Preisen soll meine erste Sorge seyn. Damit empfiehlt sich

Riemermeister Benjamin Kümmerling
vor den Graben.
Erfurt, den 28 April 1802.

Druckfehler In Nr. 117 v. u. Z. 8 lese man wirklicher Kaiserlicher Hofrath statt wirkl. K. Hofrath und Ober-Canal-Director.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonntags, den 9 May 1802.

Literarische Nachrichten.

In Nr. 92 des R. A. S. 1139 muß in Zeile 20 von oben hinter „Intelligenz-Comtoir" eingeschoben werden: in Leipzig; denn dieses nimmt Pränumeration auf die Werner'sche Abhandlung über die bessern Säarten an, nicht aber die unterzeichnete

Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers.

Periodische Schriften.

Von der

Monatlichen Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde, herausgegeben vom Freyherrn Franz von Zach, H. S. Oberstlieutenant und Director der Sternwarte Seeberg, ist der May-Heft erschienen und hat folgenden

Inhalt:

XLIII. Ueber die Vermuthung des D. Seetzen zu Jever, daß sich der Niger in Afrika mit dem Zaire vereinigen könne. Von Reichard in Lobenstein.

XLIV. Ueber eine schwierige Stelle in Virgils Landbau IV B. V. 231 f. Von D. K. Mollweide.

XLV. Geographische Ortsbestimmungen in der Türkey. Aus einem Schreiben des kön. Dän. J. R. C. Niebuhr.

XLVI. Berechnung des Jüd. Osterfestes. Von D. Gauß in Braunschweig.

XLVII. Ueber die Gebirgs-Trümmer an der Stelle einer vorgeblichen, auf der Nordküste Usedoms von der See verschlungenen Stadt Vineta, in geolog. Hinsicht. Von F. F. Wrede, Professor in Berlin.

XLVIII. Spanische Seekarten. (Fortsetz.)

XLIX. Fortgesetzte Nachrichten über den neuen Hauptplaneten unseres Sonnensystems, Ceres Ferdinandea.

L. Ueber einen neuen, von H. Olbers in Bremen entdeckten sonderbaren Weltkörper.

LI. Nachschrift zu dem Aufsatze Nr. XLIX. S. 477.

LII. Fundirter astron. Preis von La Lande.

*** *** ***

Zu diesem Hefte gehört eine Stern- und eine Landkarte (zum April-Heft S. 356 gehörig.)

Der Preis eines Jahrganges ist gegen Pränumeration fünf Reichsthaler Sächsische Währung (9 Fl. Rhein.); und man kann zu jeder Zeit in das Abonnement eintreten, muß aber den ganzen laufenden Jahrgang nehmen. Einzelne Monatsstücke kosten 12 gl. (54 Kr.)

Man macht die Bestellungen bey den Post-Expeditionen und Buchhandlungen jedes Orts, welche die Exemplare von unterzeichneter Buchhandlung auf den gewöhnlichen Wegen beziehen. Gotha.

Die Beckerische Buchhandlung.

In der Sommerschen Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen:

Magazin der berühmtesten und interessantesten See- und Landreisen, Entdeckungen und Schiffbrüche von Columbus Zeiten an. Mit Kupfern. 1r Band. 1 Thlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.

Dieses Magazin enthält in gedrängter Kürze und in einem edlen Style einen Auszug aus den be-

Digitized by Google

bedeutendsten Reisebeschreibungen von den ältesten Zeiten an bis auf die gegenwärtigen. Mit Fleiß hat der Herausgeber alles Unbedeutende und alle technische Ausdrücke weggelassen, und das Ganze einzig und allein auf Unterhaltung und Belehrung berechnet. Es bedarf daher wohl keines weitläuftigen Beweises, daß es für jedes Alter, für jedes Geschlecht und für jede (selbst für die geringste) Klasse von Lesern interessant seyn muß, denn es ist ja eine anerkannte Wahrheit, daß nichts so sehr als Reisen eine Menge nützlicher Kenntnisse verschafft, und daß die Erzählungen gemachter Reisen für alle Zirkel unterhaltend sind.

Die Vorräthe dieser Auszüge sind groß, und erlauben dem Herausgeber von 14 Tagen zu 14 Tagen einen Heft erscheinen zu lassen. Vier solche Hefte machen einen Band aus, und erhalten ein gut gestochenes Titelkupfer. Ein solcher Band von 4 Heften mit einem Kupfer ist jetzt bereits erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu finden. Er enthält 1) Columbus erste, zweyte, dritte und vierte Reise. 2) Reisen und Entdeckungen von Sebastian Cabot. 3) Amerikus Vespucius Reisen. 4) Entdeckungen der Spanier von Columbus Tode an bis zu den Reisen des Fernando Cortez. 5) Eroberung von Mexiko durch Fernando Cortez. 6) Die Eroberung von Peru durch Franz Pizarro, und 7) Beschreibung und Hauptcharakter der ersten Amerikaner, oder der Amerikanischen Stammvölker. Man wird aus diesem Verzeichnisse zugleich sehen, daß diese Auszüge in derselben Ordnung, wie die Reisen selbst hinter einander erfolgt sind, geliefert werden, und die Käufer und Leser erlangen also durch dieses Magazin nach und nach, und ohne daß ihnen die Anschaffung schwer wird, eine vollständige Sammlung der berühmtesten und interessantesten Reisen. Es ist jedoch niemand gezwungen, sich auf ein ganzes Jahr verbindlich zu machen, sondern man bittet blos, auf einen Band von 4 Heften zu subscribiren, wo es dann von jedem abhängen wird, abermals auf einen Band u. s. w. zu subscribiren, oder abzugehen. Alle gute Buchhandlungen, Postämter, Zeitungsexpeditionen und übrige Distributeurs von Journalen und Zeitungen, werden, gegen gewöhnlichen Rabbat, um Beförderung dieses Unternehmens gebeten.

So eben ist bey uns erschienen:

Holländisches Magazin der Naturkunde, enthaltend Uebersetzungen und Auszüge aus physischen, chemischen und naturhistorischen Schriften, die in der batavischen Republik erschienen. Nebst literarischen Notizen. Von Dr. Joh. Aug. Schmidt. Erstes Heft, mit 3 Kupfern. 8. 1 Thlr.

Wir machen hiermit den Inhalt dieses Heftes (auf welchen der zweyte, versprochenermaßen, gegen Michaeli d. J. folgen wird) bekannt:

1) Willemse über eine steinartige Inkrustation in dem Munde. 1 Kupf.
2) Van Marum Ursprung des Torfbodens.
3) Swaving über die Infusionsthierchen. 1 Kupf. (Nr. 1—3. aus den Naturkund. Verhand. van de Barafsche Maatsch. der Wetensch. te Haarl.)
4) Deiman über Lavoisier's Verdienste. Nebst Hier. de Bosch ad Deiman.
5) Ulkens über die wesentl. krystal. Weinsteinsäure.
6) Deiman, Troostwyk, Lauwerenburgh u. Brolik über die Zersetzung des Ammoniaks durch säurestoffhaltige Salzsäure.
7) Swaving Verbesserung des zusammengesetzten Mikroskops. 1 Kupfer.
8) Driessen Bereitung des Carbonas potassae.
9) Ueber A. N. Scherer's Zeichen für die neuere Chemie.
10) Schacht über Zersetzung des Wassers in thierischen Körpern.
11) Nekrolog. a) Swaving. b) Schacht. c) Martinet.
12) Physisch-chemische und naturhistor. Literatur der Bataven von 1790 an. a) Societätsschriften. b) Zeitschriften. c) Akademische Schriften. Die übrigen Werke in den folg. Heften.

Andreäische Buchhandlung.

Inhalt des 3ten Hefts von Harelebens deutscher Justiz- und Polizey-Fama. Monat März.

Sitten-Polizey. Pflichten der Polizey bey Tanzlustbarkeiten in Städten. Bayreuther Ballordnung. Gesichtspunkte für Obrigkeiten auf dem Lande. — Theurungs-Polizey. Abwendung des Betrugs der Müller zu Manchester in England und Freyburg im Breisgau. Gräber und Klagenfurter Verordnungen zur Verminderung der Theurung und des Mangels des Mehls und der Lichter. Vorschläge um dem Mangel und der Theurung des Ochsen- und Rindfleisches zu steuern — zwar namentlich für Bayern, aber doch allgemein anwendbar. — Medicinal-Polizey. Oesterreich, Hebammen-Anstalten auf dem Lande. Salzburgs neues Mittel, die Pfuscherey ungelernter Hebammen zu mindern. Vorschlag zur Erweiterung dessen Gebrauchs. Aktie- und Passahandel der Materialisten mit Hunnefelt, ein Wink für die medicinische Polizey. — Sanitäts-Polizey. Obrigkeitliche Belehrung über die Art der Stubenfeuerung mit Steinkohlen und Verwahrung vor den Wirkungen des Steinkohlendampfes. Unglücksfall in Böhmen durch unvorsichtigen Gebrauch des Steinkohlenfeuers. — Sittlichkeit und Landwirthschafts-Polizey. Verordnungen in Gunsten der Haarzöpfe. Polizey. Verordnungen zu Meiningen. — Stadt- und des Stadtpflasters zu Meiningen. — Stadt- wirthschafts-Polizey. Schwedische Beförderung der Anpflanzung und Cultur der Nußbäume in den k. k. Erbländern. Beförderung des Kartoffelbaues in Schweden. Vortheile einer stärkern Verbreitung des schwedischen Klees. — Forst-Polizey. Versorgung zur Schonung des Holzes in Berlin. — Forst- und Landwirthschafts-Polizey. Einige Rügen, vorzüglich von oberdeutschen Gebirgslanden. Re-

Digitized by Google

Religions- Gesundheits- und Hauswirthschafts-Polizey. Neue Leichen- und Trauer-Ordnung zu Bamberg und Paris. — Handlungs-Polizey. Bemerkungen über das Ein- und Ausfuhrverbott fremder Waaren und eoher Landesproducte. Vorbeugungsmittel gegen Verfälschung der Wechsel. — Eigenthums- Sicherheits-Polizey. Sorglosigkeit der Eltern, besonders auf dem Lande, bestätigt durch zwey neuere Unglücksfälle. Aufforderung der Obrigkeiten. Aufhebung des Sclavenhandels in der Türkey. Unsicherheit der freyen Menschen daselbst. — Polizey-Anstalten. Gründung der Münchner Stadtpolizey von dem Grafen von Rumford und dem jetzigen General-Landesdirektion-Präsidenten Reichsfreyherrn von Weiche. — Polizey-Organisation. Erste Scheitte zu festen Polizey-Einrichtungen in der italienischen sowohl als helvetischen Republik. Armen- und Unterrichts-Polizey. Stuttgarter Arbeits- und Industrieschulen zur Abstellung des Bettelns und bessern Versorgung der Armen. — Armen-Polizey. Berliner und Münchner Holzvertheilung an Hausarme. — Unterrichts-Polizey. Noch ein Beytrag über die Nothwendigkeit der Industrieschulen. Die Einrichtung der Industrieschulen, als Fortsetzung und Schluß des Aufsatzes im vorigen Stück. Wünsche eines Edelmanns und Güterbesitzers in Kärnthen für die Vervollkommnung der Elementarschulen dieser Provinz. — Bevölkerungs-Polizey. Bevölkerungs-Methode der vormals polnischen, jetzt neu und ostpreußischen Provinzen. — Gesunde-Polizey. Etwas über die Nothwendigkeit ohne Ausnahme authentische Dienstboothen-Zeugnisse einzuführen, als Beytrag zur möglichen Besserung des Gesindes. — Justizwesen. Etwas über die Lehre vom baaren Beweis. Neue Salzburgische Einstandsordnung. Tröstliche Aussichten für Gründung einer dauerhaften Justizpflege in der Schweiz. Sollte nicht der Landmann vor den Gefahren, die aus seinen Darlehnsverträgen entstehen können, sicher gestellt, oder wenigstens durch Belehrungen über dieselbe behutsamer gemacht werden? Ueber die Stelle des Bayerischen Judikarkoder Hauptt. XV. §. 1. "die Appellation soll weder vor einem Notario, noch dem Unterrichtee eingelegt, sondern gleich bey dem höhern Richtee selbst immer dem gesetzlichen Termine eingereicht werden. — Litteratur.

Nebst 21 Steckbriefen Süddeutschlands, Warnungen vor Betrügereyen u. s. w. — Miszellen, als Erfindungen, Beobachtungen, Todesfälle und dergl. auch den vorzüglichsten Preisen des Fleisches, Unschlitts und der Lichter in den merkwürdigsten deutschen Städten. Bemerkungen hierüber.

Obiges Journal ist monatlich geheftet in der Cottaischen Buchhandlung in Tübingen und in allen Buchhandlungen und postäglich auf allen Postämtern zu haben.

Schlesische Provinzialblätter. 1802. Drittes Stück. März.

Inhalt:

1) Zur Geschichte der Universität und der Jesuiten in Breslau.
2) Rede am Geburtstage der Königin, den 10. März 1802, gesprochen auf dem Breslauer Theater.
3) Eine merkwürdige Epoche für die Geschichte der Bade- und Brunnen-Anstalten in Schlesien und Glatz.
4) Fortsetzung des Paragraphs über Landeck.
5) Briefe über die Bäder zu Warmbrunn. Erster Brief.
6) Historische Chronik.

Inhalt der literarischen Beylage.

1) Beschreibung des Arletischen Schlesischen Münzcabinets auf der öffentlichen Reddigerischen Bibliothek zu Breslau ꝛc. (Fortsetzung.)
2) Einige Nachrichten über den verstorbenen Professor Ehwe.
3) Recension.
4) Neue Schriften.

Uebersetzung.

Von dem so eben in Paris erschienenen wichtigen Werke:

Traité pratique des maladies des yeux ou experiences et observations sur les maladies qui affectent ces organes par A. Scarpa. Paris an X. 2 Vol avec figures. gr. 8.

erscheint nächstens eine deutsche Bearbeitung mit Zusätzen von Dr. F. H. Martens in meinem Verlage. Leipzig, den 9. April 1802.

Johann Gottfried Graffé.

Bücher-Anzeigen.

In der Jägerschen Buchhandlung in Frankfurt am Main ist so eben erschienen und wird in bevorstehender Ostermesse in Leipzig durch alle Handlungen zu bekommen seyn:

C. G. Weinlig's verbesserter Branntweinbrenner wie auch Liqueur- und Essigfabrikant, nebst verschiedenen Beyträgen zur ökonomischen Chymie; alles nach eigenen geprüften Versuchen. Neue umgearbeitete Auflage, vermehrt mit Chaptals und Parmentiers neuer Methode der Kunst des Branntweinbrennens und einer kurzen Uebersicht der Entstehung der Branntweinbrennerey in Deutschland von einem praktischen Destillateur. 8. Vollständige Unterweisung zur Essigfederey und zur Verfertigung aller Gattungen von künstlichen Essigen, mit Anführung der neuesten Methode von Chaptal und Parmentier; desgleichen die bewährtesten Vortheile des Bierbrauens nach englischer Art und Bereitung der kostbaren Biergattungen. 8.

Brautgesang auf den Ehestand. 8. Frankf. u. Leipz. J. v.

Digitized by Google

J. v. Schwarzkopf über politische und gelehrte Zeitungen, Meßrelationen, Intelligenzblätter und über Flugschriften. gr. 8. Frankf. am M.

Kalife Wadimne Pilpay, verdeutscht und metrisch bearbeitet durch L. W. 2 Theile. 8. Frankfurt und Leipzig.

Joh. P. Friedrich, der Küchengarten, ein Hausbuch für Jedermann, der seinen Garten aufs vortheilhafteste bestellen und benutzen will. 8. Schwerin, in der Bödnerschen Buchhandlung. 1802. 10 gr.

Der Inhalt dieses nützlichen Buchs ist:
No. I. Alphabetisches Verzeichniß der gewöhnlichsten Küchengarten-Gewächse, nebst einer vollständigen Anzeige: 1) der ohngefähren Preise des Saamens oder der Pflanzen; 2) der Dauer des Saamens oder der Pflanzen; 3) der Saatzeit; 4) des Bodens u. s. w. No. II Was in jedem Monate des Jahrs zu säen oder zu pflanzen, auch sonst wohl noch zu beobachten seyn möchte. No. III. Einige Regeln, wornach man sich nothwendig zu richten hat, wenn man seinen Küchengarten ökonomisch bestellen und benutzen will. No. IV. Die sicherste Probe: ob der Saame tauglich oder zum Auflaufen geschickt sey. No. V. Vortheile des Umgrabens des Gartenlandes im Herbste zur künftigen Frühlings-Bestellung. No. VI. Von den gewöhnlichsten Feinden der Gartengewächse und den vorzüglichsten Mitteln, sie zu vertilgen No. VII. Was man zu beobachten hat, wenn man seinen Saamen selber ziehen will. No. VIII. Verzeichniß der Gewächse des Küchengartens in Rücksicht der Zeit, wenn sie aufgegraben, und der Ort, wie sie aufbewahrt werden müssen. No. IX. Einige Anzeigen von künftiger Witterung.

Folgende neue Schriften sind so eben an alle solide Buchhandlungen versendet worden und daher in allen guten Lesebibliotheken zu bekommen:

1) Lückenbüßer, vom Verfasser der Fündlinge. Schrdp. 1 Rthlr. — es sind darin 5 Erzählungen 1) die Pocken 2) der Geist 3) der Fündling 4) die Angst 5) die Steuerscheine oder der Schein betrügt.

2) Leichtfertigkeiten von Innocenz. Schrdp. mit 1 K. 1 Rthlr 12 gr. sie enthalten 1) den Geist mit Fleisch und Bein 2) die Strumpfbänder.

3) Der Roman im Romane oder Siegfrieds Angelo, herausgegeben vom Verfasser des Weibes wie es ist. 2 Thl. mit K. 2 Rthlr. 16 gr.

4) Die gute Frau; vom Verfasser des Weibes wie es ist. m. K. 2 Theile 2 Rthlr. 16 gr.

Die Nahmen der Verfasser bürgen für die freundliche Aufnahme dieser Geisteswerke in der

gebildetern Lesewelt und der Inhalt wird diese günstige Meinung bey dem Leser auf die angenehmste Weise rechtfertigen.

Pirna den 20 März 1802.

Arnoldische Buchhandlung.

Durch alle Buchhandlungen ist zu bekommen:

Beytrag zur Geschichte der höhern Chemie oder Goldmacherkunst in ihrem ganzen Umfange. Ein Lesebuch für Theosophen und Alchemisten 8. 1 Thlr. 8 gr.

Illing, Carl Christian, arithmetisches Handbuch für Lehrer in den Schulen, worin die Anfangsgründe in ganzen und gebrochenen Zahlen ꝛc. nebst Interessen-Rechnung gelehret wird. 8. 16 gr.

Der rühmlichst bekannte Name des Verfassers bürgt für die Güte des Buchs.

Comtoir für Literatur in Leipzig.

Droysen, C. L., Ueber die beste Art die Jugend in der christlichen Religion zu unterrichten. Erster Theil. 3te umgearbeitete und verbesserte Auflage. 8. 1802. 12 gr.

Mit unserm Zeitalter muß es noch nicht so schlimm stehen, als je zuweilen gesagt wird. Noch ist viel Liebe zur Christus-Religion unter uns. Bücher, wie das oben angezeigte, das ganz den Zweck hat, die Jugend auf eine gute Art in der christlichen Religion zu unterrichten, geben den unläugbarsten Beweis. Hr. Präpositus Droysen, dem in allen gelehrten Zeitungen das Verdienst zugesprochen wird, das ein Schriftsteller für diese Art Schriften haben muß, hat diesem ersten Theile noch einen Anhang gegeben, der in einigen Wochen die Presse verlassen und den Titel führen wird:

Wie kann und soll man jungen Leuten helfen wahre Christen zu werden? Preis circa 8 gr.

Heinrich Gräff.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Erinnerungen eines Invaliden an einen jungen Officier. 8. 8 gr.

Der sächsische Landwirth in seiner Landwirthschaft, was er ist, und was er seyn könnte, oder wie ein jeder seine Einkünfte in kurzer Zeit um mehr als um die Hälfte sehr leicht erhöhen könnte. Durch practische Beyspiele erwiesen.

Dieses für jeden Oekonomen nützliche und unentbehrliche Werk ist für 5 Thlr. 14 gr. zu bekommen im Comtoir für Literatur in Leipzig.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Montags, den 10 May 1802.

Gemeinnützige Gesellschaften.

Anzeige,
die Preisaufgabe der Kaiserl. Academie der Naturforscher vom J. 1800 betreffend nebst den Preisaufgaben für das Jahr 1803.

In der am 5 Januar 1802 gehaltenen Versammlung der hier anwesenden Mitglieder der Röm. Kaiserl. Academie der Naturforscher ward abermahl die Gedächtnißfeyer der Stiftung des verewigten Directors der Academie, geh. Raths von Cothenius, begangen, und die Beantwortungen der an dem nämlichen Tage 1800 bekannt gemachten Preisaufgabe vorgelegt und beurtheilt.

Die Academie hatte, laut der damahls durch die öffentlichen Blätter ins Publicum gebrachten Anzeige verlangt: „Durch hinreichende bewährende Erfahrung zu bestimmen: welche Art des Verhaltens — besonders in Rücksicht der Temperatur und des freyen Zutrittes der Luft — bey den Blattern überhaupt, und bey jeder Art derselben insbesondere, gleichwie auch bey den eingeimpften Blattern, und in den verschiedenen Perioden der Krankheit, die zweckmäßigste sey? Ob es einen wesentlichen Nutzen bringe, wenn das zur Einimpfung zu nehmende Eiter vorher mit Wasser verdünnet wird? oder ob nicht vielmehr dadurch eine zu geringe Menge von Blattern hervorgebracht, und der Körper des Eingeimpften gegen eine neue Ansteckung nicht sattsam gesichert werde? Ob nicht das Einreiben des Olivenöles als ein Mittel, die Blatteransteckung zu hindern, gebraucht werden könne? und welches Oel, in Ermangelung guten Olivenöles, anstatt desselben am dienlichsten zu diesem Zwecke wäre?"

Diese Aufgabe hat zwey bey der Academie eingegangene Schriften veranlaßt. Die erste ist lateinisch abgefaßt, und hat das Motto: *Aër est vitae optimus cibus.* Der Verfasser beantwortet die erste Frage der Aufgabe, als ein vieljähriger Practicus, aus zahlreichen Erfahrungen, doch so, daß er mehr beym Allgemeinen bleibt, als sich viel auf besondere Fälle einläßt, deren einige er jedoch erzählet. Er empfiehlt, als die beste Methode zur Heilung der Pockenkrankheit, mit Recht die kühlende oder antiphlogistische, wiewol er für gewisse Fälle der complicirten Pockenkrankheit den stärkenden Mitteln ihren Werth nicht abspricht. Er verwirft im Allgemeinen die Anwendung vieler Arzneyen, hält reine kühle Luft und häufiges kühlendes Getränk für die vornehmsten Bedürfnisse der Kranken, rühmt jedoch die behutsame Anwendung gelinde abführender Mittel insbesondere zur Vorbereitung, und reden diesen zu gleichem Zwecke warme Fußbäder und Sinapismen an die Beine, um vom Kopfe abzuleiten und den Ausbruch der Pocken im Gesichte zu mindern. Er führt einen Fall an, in dem er einer Pockenkranken von 14 Jahren, die den Monatsfluß noch nicht gehabt hatte, bey anzeigender Vollblütigkeit vor dem Ausbruche der Pocken eine Ader öffnen ließ, ohne daß dadurch der Ausbruch gehindert wor-

 den

den wäre. Er bekennt selbst, daß seine Ideen nicht neu sind, und beruft sich unter andern auf Sydenham und Freind, welche schon mit Verwerfung der erhitzenden, die kühlende Methode anempfohlen, und deren letzterer insbesondere auf den Gebrauch der abführenden Mittel im letzten Zeitraume der Krankheit einen großen Werth gelegt hat. Bey der zweyten Frage ist der Verfasser des Dafürhaltens, daß die Verdünnung des Eiters mit Wasser ohne Nachtheil geschehen könne, weil eine sehr kleine Quantität des Giftes zur Ansteckung hinreichend sey. Es wäre wol ein Gegenstand von Wichtigkeit gewesen, die Wirkung dieser Verdünnung genauer zu untersuchen, da es möglich ist, daß bey der Impfung mit gewässertem Pockeneiter nicht nur ein kleineres Quantum des Eiters, sondern auch ein mit Wasser verdünntes, und dadurch vielleicht nicht nur geschwächtes, sondern auch verändertes Eiter eingeflößt werde, da vielleicht bey der Verdünnung desselben etwas Ähnliches geschieht, wie z. B. wenn der Spiritus nitri fumans (Acidum nitroso-nitricum) mit Wasser verdünnt wird; er wird nicht bloß durch die Wässerung, sondern auch indem Salpeterhalbsäure als Gas aus ihm entbunden wird, zu Acidum nitricum. Allein der Verfasser hat über dieses Stück der Aufgabe keine einzige Erfahrung aufgestellt. — Eben dieses ist auch von seiner Beantwortung der dritten Frage zu sagen, auf deren Veranlassung der Verfasser bloß seine Meinung, und zwar dahin äußert: daß die Einreibung eines Oels wahrscheinlich wenig nützen werde, weil das Pockengift zu flüchtig sey, und auch auf dem Wege der Einathmung durch Mund und Nase in den Körper gelangen könne, hingegen von der durch diese Einreibung unterdrückten Ausdünstung Nachtheile zu besorgen seyn. Wollte man aber gleichwohl Oele einreiben, so würden einheimische, frisch anzuwendende fette Oele dem Olivenöle, welches wir nicht frisch genug bekommen können, vorzuziehen seyn. — Der Werth dieser Abhandlung besteht wol einzig in dem ersten Theile derselben. Seine darin im Allgemeinen empfohlene Methode verdient allerdings allen Beyfall. Nur läßt sich der Verfasser nicht auf die Unterscheidung der so sehr verschiedenen Stadien,

und der auch so sehr verschiedenen complicirten Arten der Pockenkrankheit ein, sondern bleibt da stehen, wo die Preisaufgabe, nach den in ihr liegenden Winken, mit hinreichenden bewiesenen Erfahrungen belegte und nähere Bestimmungen verlangt, die man in dieser Schrift eben so ungern, als auf Erfahrung gegründete ausführliche Aeußerungen über die zwey übrigen Puncte der Aufgabe, vermißt.

Die zwyte mit dem Wahlspruche; *non multa, sed multum*, in deutscher Sprache abgefaßte Abhandlung ist weit kürzer als die erste. Der Verfasser bindet sich ziemlich genau an die drey Hauptfragen der Preisaufgabe; läßt sich aber auf die einzelnen Sätze einer jeden nicht weit ein. Bey der ersten handelt er nur von der Temperatur der Luft in der Pockenkrankheit, und empfiehlt, mit Verwerfung der Kälte und Wärme, eine mittlere Temperatur, die er nach der Empfindung des Kranken bestimmt wissen will. Die gegründete Bemerkung: daß diese mittlere Temperatur sich meistens mehr zum kühlen, als warmen Extrem neigen dürfe, ist ihm dabey entgangen. Auch sagt er nichts von dem freyen Zutritte der Luft, über welchen die Preisaufgabe doch auch eine Erklärung verlangte. — In der Beantwortung der zweyten Frage empfiehlt der Verfasser, obwol, wie es scheint, nicht aus eigner Erfahrung, die Verdünnung des Impfeiters mit Wasser, weil die Saugadern es so am leichtesten aufnehmen können, und weil auch das Kuhpockeneiter gerade dann am sichersten wirke, wenn es noch wässerig ist. Er erfordert dazu warmes Wasser, weil durch die Wärme die Ansteckung befördert werde. — In Rücksicht auf die dritte Frage verwirft er ebenfalls die Einsalbung mit Oel, aus eben den Gründen wie der Vers. der ersten Abhandlung, und erklärt sich dabey gegen die Verwahrungsmittel überhaupt. Der Forderung: „Die Beantwortungen der Preisaufgabe durch hinreichende beweisende Erfahrungen zu unterstützen," hat der Verf. dieser Schrift Gnüge zu leisten unterlassen.

Die Academie verkennt den Werth beyder Abhandlungen eben so wenig, als den Fleiß und die Mühe, welche die schätzbaren Verfasser derselben darauf verwendet haben, und erachtet sich ihnen für die Gefälligkeit, mit welcher

Digitized by Google

welcher sie diese Abhandlungen haben ausarbeiten und einsenden wollen, verpflichtet. Da aber in beyden die Preisaufgabe nicht nach ihrem ganzen Umfange, und nach den darin liegenden Forderungen, beantwortet worden ist: so siehet sich die Academie, nach dem Urtheile der zur Prüfung erbetenen Herren, zu ihrem Bedauern, außer Stande, einer derselben den Preis zuzuerkennen.

Bey Gelegenheit dieser Aufgabe unterhielt der geheime Hofrath Wendt die Versammlung angenehm mit den Resultaten seiner eigenen Beobachtungen über die Gegenstände dieser Aufgabe; welche wir, wegen ihres allgemeinen Interesse, so wie sie uns hernach schriftlich gefälligst mitgetheilt wurden, hier einrücken wollen, versichert daß wir damit den Lesern dieser Anzeige ein sehr angenehmes Geschenk machen.

„Die Art des Verhaltens sowohl in den natürlichen als geimpften Menschenblattern theils in Rücksicht der Temperatur, theils in Hinsicht des freyen Zutrittes der Luft, kann nicht so genau angegeben werden, daß die Angabe auf jedes Individuum passe. Vielmehr gibt dieses Individuum selbst, seine Natur, Kräfte, Gewohnheiten u. s. w. die zuverlässigste Vorschrift, welche hernach die Stärke des Fiebers, die Menge der Blattern, der entzündliche oder nicht entzündliche Character der Krankheit, das Stadium derselben, vorzüglich aber die Beschaffenheit der Haut (welche man am Halse am besten beobachten kann) nebst der Empfindlichkeit des Kranken gegen Kälte und Wärme noch genauer bestimmen. Es haben zwar Aerzte von Gewicht den Wärme-Grad von 60 bis 65 Fahrenheit oder 12 bis 15 Reaumur angenommen: er ist aber sicher zu hoch angesetzt und 10 Grad, höchstens 12 R. sind vom Anfang der Krankheit bis zum Abtrocknen hinlängliche Wärme für jeden Blatterkranken, der genöthigt ist im Bette zu bleiben. Die Patienten, welche gemeysame Bedeckung haben, frieren auch selten, sondern nur ihre Wärter. Hingegen ist beym Trocknen der Blattern, vorzüglich am Leibe und den Extremitäten, ein höherer Grad nöthig, weil die entblößte und gleichsam rohe Haut empfindlicher gegen die Kälte ist, als in den vorigen Stadiis. Zu den Gewohnheiten

gehört vorzüglich; ob ein Kranker in Federbetten oder auf Matratzen und unter Decken ohne Federn zu liegen pflegte, ob er in gesunden Tagen in geheizten Zimmern schlief, Nachtkleider und Mützen trug oder nicht. Frösteln darf er nie, denn dies ist ein unangenehmer Vorbote vom Zurecktreten der Blattern. Und daß der Kranke frösteln werde, sieht man an der Bläße der Haut und an dem welken Ansehen derselben. Zeigt sich aber die sogenannte Gänsehaut, so stehts gemeiniglich übel. Auch muß beym Aufschütteln des Bettes, Wechseln der Wäsche, Aufheben und Herumtragen des Kindes, den erfolgenden Ausleerungen u. s. w. ein höherer Grad der Zimmerwärme seyn. Im Ganzen genommen ist ein etwas kühles Zimmer, aber warme Bedeckung, vorzüglich der Füße, das Sicherste.“

„Reine Luft in die Zimmer eines Blatterkranken zu bringen ist die halbe Cur. Die beste Art, eine erneuerte atmosphärische Luft in einem Zimmer zu erhalten, ist, daß man in einem Nebenzimmer, nachdem die Communications-Thüre zugemacht worden, alle Fenster und Thüren öffnet, in einiger Zeit wieder verschließt, und wartet, bis dieses Zimmer den vorigen oder festgesetzten Grad der Wärme von 10 — 12° R. wieder bekommen hat. Hierauf trägt man den Kranken mit dem Bette in das gelüftete Zimmer, und macht es mit demjenigen, welches er verließ, eben so. Davon wird die Luft in den Zimmern so rein und erquickend, (ich könnte sagen wohlriechend, denn Personen, welche im Freyen waren, bringen eine erquickende Empfindung für den mit, der im Hause blieb) als es kein Räucherpulver oder Eingdampf thut. Wer aber freylich nur eine Stube zur Wohnung hat, entbehrt diese Wohlthat doch nicht ganz. Vielmehr kann und muß er im strengsten Winter einige Minuten lang die Fenster öffnen. Nur darf nicht kalte Luft, noch weniger feuchte oder Zugluft auf den Kranken unmittelbar stoßen, sondern derselbe durch Vorziehen der Vorhänge, oder, wo diese fehlen, durch Decken und Kleider, welche vor dem Bette aufgehängt werden, dafür geschützet werden. Bey Kindern, welche herumgehn können, und deren Krankheit leicht ist, hat man weniger Vorsicht nöthig: ja, wenn die Witterung und Jahrszeit es erlauben, thut

Digitized by Google

thut man wohl, sie in die freye Luft zu führen. Es kommt auch hierin alles auf Gewohnheit an. In nördlichen Gegenden sieht man nicht selten mit Blattern bedeckte Kinder ganz nackt im Dorfe herumlaufen."

„Mit Verdünnung des Eiters durch Wasser, wovon man vor dem Impfen, nach Fordyce, gleiche Theile laues Wasser, oder, nach Beddoes, zwey, drey und mehr Theile nimmt, habe ich keine eigne Erfahrung absichtlich angestellt. Aber durch Zufall ist es öfter geschehn, daß die Impfmaterie verdünnt wurde, wenn der, obwohl ganz flach gemachte Einschnitt bey saftvollen oder unruhigen Kindern dennoch stark blutete, und die Impffaden schnell mit Blut färbte. Noch mehr aber geschah dieß, wenn die Nadel mit dem Impffaden durch die mit Kantharidien-Pflaster gemachte kleine Blase durchgezogen wurde. In beyden Fällen schlug auch die Inoculation wol ganz fehl, und mußte wiederholt werden. Daß es aber weder auf die Menge des eingebrachten Eiters noch auf Verdünnung desselben ankomme, beweist folgendes: Ich habe schon vor 40 Jahren nach der damaligen Gewohnheit, tiefe Einschnitte zu machen, und stark getränkte Fäden in Menge einzulegen, die besten Blattern kommen sehen, und bey andern, die nach der Dimsdalschen oder Sattischen Methode geimpft wurden, und da die Spitze der Lanzette kaum mit Eiter bedeckt unter die Oberhaut gebracht wurde, sehr bösartige Blattern, ja einmahl den Brand an der ganzen Hand entstehen sehen bey einem Kinde, das zwischen dem Daumen und dem Zeigefinger inoculirt war, und das nach Waglers Rath, fleißig im kalten Wasser mit hineingelegten Spielsachen gespielt hatte, auch vor dem Impfen vollkommen gesund war. Die Entzündung war so beträchtlich, daß die Aerzte schon an die Amputation dachten, und das Kind, welches drey Jahre hatte, ward nur mit Mühe gerettet. Mehr als auf die Menge des hineingebrachten Eiters kommt es darauf an, daß die Einsaugung des Gifts befördert und das Einathmen der Blatter-Ausdünstungen verhütet werde, wobey man selten die von Rosenstein empfohlne Vorsicht braucht."

„Was endlich das Einreiben des Oliven-Oels in den ganzen Körper, als Verwahrungs-

Mittel gegen die Pocken, betrifft, so habe ich so häufige Beweise vom Gegentheil, daß ich fast zu zweifeln anfange, ob jemand sich je dadurch vor der Pest gesichert habe. Wie viele Personen, die mit Pestkranken umgingen, sind gesund geblieben, ohne sich Oel eingerieben zu haben, und daß andre, welche es gethan hatten, gesund blieben, beweist noch nicht, daß sie dieß dem Oel zu danken hatten. Die beste Gelegenheit, Versuche damit anzustellen, gab mir die Bösartigkeit der Blatter-Epidemie von 1800, die zwölfte, welche ich während meiner Praxis zu behandeln gehabt habe; sie war durch die Complication der Blattern mit Petechien und Masern, gefahrvoller, als alle vorhergegangenen. Eben diese Gefahr machte es auch, daß die Aeltern sich willig zeigten, das Einreiben des Oels anzuwenden, welches anfänglich nicht der Fall war. Denn entweder lachte man darüber, oder, aus Mangel an genugsamer Wäsche und Betten, scheute man die Anwendung. Nun aber geschahe es in 3 Familien. In der ersten waren 5 Kinder, in der zweyten 3, und in der dritten 2. Aller Umgang mit Personen, in deren Wohnung Blattern waren, wurde sorgfältig vermieden, um die Ansteckung durch das Einathmen zu verhüten; täglich wurden sie in die freye Luft geführt; über den andern Tag Abends ein laues Fußbad gemacht, das Gesicht aber früh und Abends kalt gewaschen, und so wie die Kinder ins Bett sollten, der ganze Körper mit Oel eingerieben und in ein Tuch gehüllt. Man ließ sie bey den gewohnten Speisen, und empfahl bloß Mäßigkeit im Genuß, ohne sie zu einer schwächenden Diät zu nöthigen. Von vorbereitenden Arzeneyen ward, weil man Würmer besorgte, zwey mahl künstlicher Eisenvitriol gegeben, mit wenigen Gran Jalappen-Wurzel, worauf auch bey einigen Würmer abgingen. Kurz, die ganze Behandlung war so, wie ich sie vor der Inoculation der natürlichen Pocken ehedem anzuwenden pflegte. Endlich kamen, aller Vorsicht ungeachtet, die Blattern. Von den 5 Kindern blieb keines verschont, und 2 starben, obwohl die sorgfältigste Wartung von Seiten der Aeltern, die größte Folgsamkeit von Seiten der Kinder, und die kräftigsten Mittel (darunter auch große Gaben Salzsäure) von mir und meinen Mit-

Digitized by Google

Mitärzten angewandt wurden. Ja, es fehlte nicht viel, daß man den unglücklichen Ausgang dem Einreiben des Oels zugeschrieben hätte. In der zweyten Familie starben 2, und nur das eine, kurz vor der Ankunft der Blattern in diesem Hause gebohren, wurde gerettet. Es kann seyn, daß häusliche Verhältnisse und die Widerspenstigkeit dieser Kinder, welche durchaus nichts nahmen, noch sich bedecken ließen, hauptsächlich an dem unglücklichen Ausgange Schuld waren. Ich muß aber doch der Wahrheit gemäß sagen, daß alle Kinder, bey denen schwarzblaue Petechien vor dem Ausbruch der Blattern, bey einem anscheinend erträglichen Befinden — und das war hier auch der Fall — erschienen, nur mit äußerster Mühe gerettet werden konnten. Der größte Theil starb, erschöpft durch häufige und blutige Stühle, durch Blutbrechen und Blutharnen; auch gingen ihre Körper so schnell in Verwesung, daß sie, wegen des unerträglichen Gestanks, kaum 24 Stunden unbeerdigt stehen durften. Die zwey Kinder der dritten Familie blieben zwar am Leben, aber der Kredit des Verwahrungs-Mittels war so gesunken, daß nur die und da eine äußerst besorgte Mutter sich dazu entschloß: weniger aus Vertrauen zu den Mitteln, als um sich dereinst keine Vorwürfe machen zu dürfen, wenn es unglücklich ginge, und man etwas unversucht gelassen hätte."

Der Verfasser der Abhandlung über die Bewegung des Saftes in den Gewächsen, welcher am 5 Jänner 1800 der Preis zuerkannt wurde, der Herzogl. Eisenachische Forstmeister und Director des Forstinstitutes zu Zillbach bey Meiningen, Cotta, hatte schon im v. J. der Academie einen Nachtrag zu gedachter Preisschrift übersandt, worin er verschiedene wichtige Puncte derselben nach neuen Versuchen weiter ausführet und erläutert. Dieser ward in eben der Versammlung, nebst den dazu gehörigen Präparaten, vorgelegt. Die Gegenstände, mit welchen sich dieser Nachtrag beschäftigt, sind folgende: 1) der Zurückgang des zubereiteten Saftes (oder wie ihn der Forstmeister C. zu nennen vorschlägt, Bildungssaftes) aus den Blättern in die Rinde. Der F. M. C. hat zu den neuen Versuchen auch Kräuter genommen; zeigt schön und

überzeugend, daß der Saft aus dem Holz in das damit in Verbindung stehende Geäder des Blattes, aus diesem in die markige Substanz (parenchyma) des Blattes, wo die Zubereitung geschieht, und dann durch die Rindentheile des Blattgeäders in die Rinde übergehe, und macht durch ein Präparat anschaulich, daß der in das erstere gefärbte eingetretene Liquor in die letztern zwar nicht ganz eben so — dieß würde die im Parenchyma geschehende Veränderung des Saftes nicht gestatten — aber doch auch nicht ganz ungefärbt, übergehe. 2) Das weitere Herabsteigen des Saftes bis in die Wurzeln. Es läßt sich durch bloße Vernunftschlüsse, aber doch überzeugend, beweisen. Indeß ist in dem Safte der Wurzeln, gleichwie an dem Organismus derselben, wenn man sie mit dem Stamme vergleicht, ein bedeutender Unterschied, der indeß hier nicht weiter entwickelt werden konnte. 3) Der Ausfluß eines gewissen unter dem Namen Pflanzenkoth bekannten Saftes. Der F. M. C. erzählet Versuche, bey welchen lebendige Wurzeln, in gläserne enghälsige Gefäße gebracht, nach Verstopfung derselben eine dem Anscheine nach unbrauchbare Feuchtigkeit in sie absetzten; gibt aber zu, daß über die Wirklichkeit eines solchen lucci excrementitii erst nach zahlreichen Versuchen entschieden werden könne. 4) Die Bildung des Splintes zwischen Holz und Rinde. Der Bast entsteht — nicht aus den innern Rindenlagen, sondern — aus einer schleimartigen Substanz, die sich jährlich zwischen der Rinde und dem Holze erzeugt. Dieß beweiset der F. M. C. mit überzeugenden Versuchen und Beobachtungen, und zeigt, aus welchem Gesichtspuncte die Versuche eines Duhamel, welche das Gegentheil beweisen sollen, anzusehen seyn, und daß daraus nicht gefolgert werden könne, daß Rinde und Holz einander erzeugen, welche vielmehr von gleichzeitiger Formation sind. — Hoffentlich wird die Preisschrift nebst dem Nachtrage, mit genauen Darstellungen der Präparate — von welchen der F. M. C. eine besondere Beschreibung beygefügt hat, — nun bald dem Druck übergeben werden können.

Von der unter dem Titel: dissertatio de fluxu lymphae in plantis, eingesandten Abhandlung über den nämlichen Gegenstand, welcher

welcher am 5 Jänner 1800 das accessit zuerkannt wurde, hat sich der Verfasser gemeldet. Es ward also in der nämlichen Versammlung der dieser Schrift versiegelt gebliebene, gleich ihr mit der Devise: Ins Innre der Natur ꝛc. bezeichnete Zettel eröffnet, und daraus ersehen, daß Franz Julius Frenzel, Pfarrer zu Osmannstedt bey Weimar, sie verfaßt habe, und ihm die silberne Medaille zuzusenden beschlossen.

In Gemäßheit des von dem sel. Stifter unserer akademischen Preise geäußerten Verlangens: „daß durch dieselben die Entdeckung neuer Arzneymittel und die Aufklärung zweifelhafter Gegenstände der R. u. A. W. befördert werden möchte,“ wurden für die nächsten zwey Jahre folgende Preisaufgaben gewählt:

1) **Deutschland bringt eine ansehnliche Zahl von Arten der Doldengewächse (plantae umbelliferae) hervor, deren viele mit Arzneykräften begabt sind, die man aber nur unvollkommen, oder bloß muthmaßlich, oder noch gar nicht kennt. Nur wenige sind also in die — besonders neuern — Dispensatorien, und von Murray in seinen Apparatus medicamentorum aufgenommen worden. Man kann die Zahl der bekannten in Deutschland wild wachsenden Doldengewächse ohngefähr auf 115 anschlagen, wie das angehängte Verzeichniß derselben ausweiset. Von diesen rechnet Ehrhart im 7 B. seiner Beyträge S. 43 u. f. 44 als officinell auf, die er aus vielen Dispensatorien ausgezogen hat, worunter sich aber noch manche befinden, deren Kräfte und Wirkungen entweder nicht beträchtlich, oder nicht genugsam bekannt, und die daher nur in die älteren Dispensatorien aufgenommen worden, jetzt aber nicht mehr officinell sind; daher denn Murray die Zahl derer, die beybehalten zu werden verdienen, auf 28 setzt, eine Zahl, die zwar in den Dispensatorien verschiedener Länder noch mehr vermindert wird, aber doch die Arten begreift, welche im Durchschnitte für anerkannt officinell angenommen werden können. Die Akademie wünscht also, daß bestimmt werde: „welche von den noch nicht in die Apotheken „aufgenommenen deutschen Doldengewächsen, „oder plantis umbelliferis beträchtliche Arzneykräfte haben? welches diese Kräfte seyen?**

„in welchen Krankheiten, und wie die Gewächse, oder anzugebende einzelne Theile von „ihnen, nützlich zu gebrauchen seyen?“

Jeder, der diesen Gegenstand bearbeiten will, muß, mit Vorbeygehung der von Murray abgehandelten officinellen Arten, wenigstens fünf der übrigen wählen, um durch zweckmäßige, chemische und medicinische selbst angestellte Versuche ihren Nutzen und Gebrauch darzustellen und außer Zweifel zu setzen. Ueberflüßige und entbehrliche Versuche werden nicht verlangt; aber so viele derselben erwartet, als zur Beurtheilung der Kräfte und des Gebrauchs jeder Art hinreichend sind. Auch wird es die Academie gern sehen, wenn diejenigen Schriftsteller, die etwan einen Fingerzeig zu den Untersuchungen gegeben haben, angeführet werden; keineswegs aber sich mit bloßen Anführungen dieser Art begnügen lassen. —

2) Die Erscheinungen, welche sich an der von Volta erfundenen, unter dem Namen der Voltaischen Säule bekannten, aus mehreren Schichten, deren jede aus Silber oder Kupfer, einem feuchten oder Wasser in sich haltenden Körper, und Zink, bestehet, zusammengefügten Vorrichtung in verschiedenen Versuchen beobachten lassen, gewähren die vielversprechendsten Aussichten in künftige Entdeckungen der Chemie, Physiologie und Medicin; ja sie lassen selbst über das tiefverdeckte Geheimniß des Lebens und des Organismus Aufschlüsse hoffen. Sind wir gleich noch weit entfernt, den Grund jener Erscheinungen so erforscht zu haben, daß diese Aufschlüsse sich so bald erwarten ließen: so kann es doch dazu beytragen, uns dem Ziele früher zu nähern, wenn wir die vielen und vielfachen Beobachtungen, welche seit dem Anfange jener Erfindung an der genannten Vorrichtung von dem Fleiße und Forschungsgeiste, vorzüglich deutscher Chemiker gemacht worden, systematisch zu ordnen und in einen wissenschaftlichen Zusammenhang zu verbinden suchen. Die Academie wünscht daher die Abfassung einer Abhandlung, in welcher dieses auf eine zweckmäßige Weise geleistet wird. Sie verlangt namentlich, daß der Verfasser

1) alle bis zum Anfange des Jahres 1803 vorräthige Beobachtungen sammle, und in der Abhandlung eine systematisch geordnete Reihe von Erfahrungssätzen aufstelle, unter welz

Digitized by Google

welchen diese Beobachtungen, mit namentlicher Anführung der Beobachter und Schriften aufgeführet sind;

2) bey jedem noch zweifelhaften, oder doch noch nicht völlig erwiesenen Erfahrungssatze eigene sorgfältige Beobachtungen anstelle, und, wo es ihm möglich ist, durch diese entscheide;

3) daß bey diesen Erfahrungssätzen zuerst die Wirkungen der Säule auf nicht organische Körper, auf reines Wasser, Kalien, Säuren, Metalle u. s. w., wohin auch die Funken, Oxydationen und Schmelzungen der Metalle gehören, sodann besonders die Wirkungen auf organische und zwar auf todte, (Beförderung und Abhaltung der Fäulniß), und lebendige, (Stöße, Stiche, Geschmack, blitzender Schein u. d. gl.) ungefähr nach der hier angegebenen Ordnung, geprüfet und aufgeführt werden;

4) daß der Verfasser insbesondere auf die zu bejahende oder zu verneinende Identität der electrischen und galvanischen Kraft (Materie?) Rücksicht nehmen möge; auch die Erklärungen der Phänomene, welche andere, vorzüglich Ritter, gegeben haben, kurz erzähle und beurtheile; wobey es der Academie vorzüglich angenehm seyn wird, eigene Versuche und Beobachtungen des Verfassers enthaltendes Raisonnement, gründliche Bestätigung oder Widerlegung der Hypothese Ritter's, und Anwendung der Lavoisier'schen Lehren zur Erklärung dieser Phänomene zu erhalten;

5, daß endlich derselbe die in den Abschnitten 1. 2. 3. 4. enthaltenen Erfahrungssätze und Schlüsse insbesondere auf die practische Medicin anwende, und a) theoretisch zu bestimmen suche: in wie fern und wie die Anwendung der Voltaischen Säule in Krankheiten, und in welchen, heilsam seyn könne? b) die schon über diese Anwendung von Grapengiesser, Hagendach Huber u. a. gemachten Beobachtungen sammle, systematisch ordne, prüfe und beurtheile, c) eigene Beobachtungen darüber anstelle, und deren Erfolge, sowohl negative als positive, getreu und unbefangen erzähle; bey diesen aber allemal auch genau die Art und Weise der Anwendung, z. B. die Zahl der Lagen, die Anordnung der Metalle in eine oder mehrere verbundene eigentliche Säulen oder andere Vorrichtungen, Beschaffenheit der äußersten Leiter u. s. w. angebe, und auf die davon abhängenden Verschiedenheiten Rücksicht nehme.

Diejenigen, welche sich mit einer von diesen Preisaufgaben beschäftigen wollen, werden ersucht, ihre Abhandlungen in lateinischer, deutscher oder französischer Sprache leserlich geschrieben, und mit einem beliebigen Wahlspruche bezeichnet, nebst einem versiegelten Zettel, auf welchem eben dieser Wahlspruch, und in welchem der Name, Character und Wohnort des Verfassers deutlich ausgedrückt ist, vor dem 1 Octob. 1803 an das Präsidium der Kaiserl. Academie der Naturforscher nach Erlangen zu übersenden, und den Abhandlungen über die erste Preisaufgabe ein gut getrocknetes mit Blüte und Frucht versehenes und mit dem Namen bezeichnetes Exemplar von jeder in Untersuchung genommenen Art beyzufügen. Der Preis, eine goldene Medaille von dem bekannten Gepräge, 25 Ducaten schwer, wird am 5 Jänner 1804 demjenigen, welchen er von den dazu bevollmächtigten Herren zuerkannt worden ist, zugesprochen und hernach unverweilt verabfolgt werden.

Erlangen, den 20 Febr. 1802.

* * * * * *

Verzeichniß

der in Deutschland einheimischen Doldentragenden Gewächse.

Diejenigen Arten, deren Namen mit Cursivschrift ausgedrückt sind, sind die von Murray abgehandelten, welche die Academie von der Preisaufgabe ausschließt. Diejenigen, welche Ehrhart als ehedem, oder auch noch jetzo, officinelle angibt, sind mit einem Sternchen bezeichnet.

Eryngium planum*, maritimum*, *campestre**, amethystinum, alpinum.

Hydrocotyle vulgaris.

Sanicula *europaea**.

Astrantia Epipactis, major*, carniolica Jacq., minor (?).

Bupleurum *rotundifolium**, petraeum, longifolium, falcatum, Odontites semicompositum, ranunculoides, tenuissimum, Gerardi, junceum, baldense Turr.

Digitized by Google

Tordylium maximum, ſtifolium Scop.
Caucalis grandiflora, latifolia, daucoides, leptophylla, arvenſis Hudſ. (Scandix infeſta Linn.) Anthriſcus Hudſ. (Tordylium Anthriſcus Linn.), nodoſa Hudſ. (Tordylium nodoſum Linn.)
Daucus *Carota*.
Bunium Bulbocaſtanum.
Conium *maculatum*.
Selinum ſilveſtre*, paluſtre, auſtriacum, Carvifolia, Chabraei Jacq., Segulerii.
Athamanta Libanotis, pubeſcens Hoffm., Cervaria*, *Oreoſelinum*, Matthioli Wulfen., *cretenſis*.
Peucedanum *officinale*, Silaus*, alſaticum.
Crithmum maritimum*.
Ferula nodiflora, rablenſis Wulfen.
Laſerpitium *latifolium**, aquilegifolium, Archangelica Wulfen, ſilaifolium, prutenicum, peucedanoides, *Siler**, ſimplex.
Heracleum *Sphondylium**, anguſtifolium Jacq., longifolium Jacq., elegans Jacq., auſtriacum.
Liguſticum *Leviſticum**, peloponnenſe, auſtriacum, Brancionis Schrank.
Angelica *Archangelica**, *ſilveſtris**, verticillaris.
Sium latifolium*, anguſtifolium, nodiflorum*, repens Falcaria.
Siſon Amomum* (?), inundatum,
Oenanthe fiſtuloſa, crocata (?), peucedanifolia, pimpinelloides.
Phellandrium *aquaticum**, Mutellina.
Cicuta *virosa*.
Aethuſa Cynapium*.
Meum *athamanticum* Jacq.* (Aethuſa Meum Linn.)
Coriandrum *ſativum* (?) *, teſticulatum (?).
Scandix odorata*, Pecten, *Cerefolium**. Anthriſcus, nodoſa.
Chaerophyllum *ſilveſtre**, bulboſum, temulentum, hirſutum, aromaticum, aureum.
Imperatoria *Oſtruthium**,
Seſeli glaucum, annuum, venoſum Hoffm., Hippomarathrum, ſaxifragum (?), elatum (?).

Paſtinaca *ſativa**.
Smyrnium perfoliatum.
Anethum *Foeniculum**, *graveolens (?)**.
Carum *Carvi**.
Pimpinella *Saxifraga**, *nigra* Roth *. (magna Murr.) magna*, orientalis Jacq. (media Hoffm.)
Apium *graveolens**.
Aegopodium Podagraria*.

Juſtiz- und Polizey-Sachen.

Nachricht.

Zur Publication des, von dem verſtorbenen vormahligen Kaiſerlichen Hoſpitalverwalter Ludewig Pfaff, unterm 18 April a. c. allhier gerichtlich errichteten Teſtamente, iſt Termin auf den 2 Junius a. c. Vormittags 10 Uhr vor hieſigem Stadtgerichte angeſetzt worden.

Vorladung J. C. Mertens.

Der aus Jeſuborn abweſende Johann Ludwig Mertens ſo, wie deſſen etwaige Erben und alle diejenige, ſo an ſeinem hieſigen Vermögen Anſprüche zu haben vermeinen, werden auf

den 28 September a. c.

anher zur Herausſetzung und Beſcheinigung ihrer Anſprüche, bey Verluſt derſelben und der Wohlthat der Wiedereinſetzung in den vorigen Stand, vorbeſchieden. Signat. Gehren, den 31 März 1802.

Fürſtl. Schwarzb. Amt daſelbſt.

Kauf- und Handels-Sachen.

Ein Gut zu kaufen geſucht.

Es wird in einer angenehmen Gegend, nicht weit von Jena, Neuſtadt oder Rudolſtadt, ein Gütchen von circa 4000 Rthlr. werth, zum Ankauf geſucht. Der ganze Kaufpreis kann baar ausbezahlt werden. Man erbittet die Nachricht davon dem Factor Junker in Rudolſtadt mitzutheilen und die Größe der Felder dabey anzuzeigen, um ſie der Behörde zuſtellen zu können.

Schweizer Käſe.

Allen denjenigen, welche Geſchäfte en detail in beſten Emendahler oder Schweizer Käſe machen, empfehle ich hiermit den meinigen, welcher von vorzüglicher Güte iſt, und wovon ich beſtändig Lager halte. Der Preis iſt äußerſt 29 Rthlr. pr. Cent. Liebhaber belieben ſich deßfalls in frankirten Briefen an mich zu wenden und ſie haben ſtets reelle und billige Bedienung zu gewärtigen.

(Erfurt, den 29 April 1802.)

Carl Freund.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Dienstags, den 11 May 1802.

Gemeinnützige Gesellschaften.

Anzeige von der gnädigst bestätigten Sächsischen Weinbaugesellschaft.

Die im Jahr 1799 in mehrern öffentlichen Blättern *) abgedruckte Aufforderung zur Theilnahme an einer Gesellschaft zur Beförderung und Verbesserung des Weinbaues und der Weinpflege fand im In- und Auslande eine so günstige Aufnahme, daß sich bald eine zur Gründung dieser Gesellschaft hinlängliche Anzahl Theilnehmer sammelte. Es konnte daher noch in gedachtem Jahre durch eine in öffentliche Blätter aufgenommene Nähere Anzeige von der Weinbaugesellschaft, ein Tag zur ersten Versammlung bestimmt, und diese am 18 Novb. 1799 zu Meißen gehalten werden.

Der Ober-Land-Weinmeister Fleischmann eröffnete diese Versammlung mit einer Rede über den Zweck der Gesellschaft, über manche, ihre innere Einrichtung betreffende Gegenstände ꝛc. und trug, in der Hoffnung, daß die unterthänigst nachzusuchende höchste landesherrliche Genehmigung und Bestätigung nicht verweigert werden würde, auf die Wahl der Vorsteher der Gesellschaft an.

Die anwesenden Mitglieder wählten hierauf, nachdem sie die in der schon gedachten „Nähern Anzeige" vorgeschlagenen Puncte genehmigt hatten, einstimmig zum Director der Gesellschaft: den Ober-Land-Weinmeister Fleischmann in Dresden. Zu dessen Adjunct: den Steuerprocurator Goldberg in Meißen.

Zu Deputirten: den Kammerassistenzrath v. Ernest in Meißen. Kammerherr v. Berlepsch auf Proschwitz. Archidiakonus M. Renzelmann in Meißen. M. Tzschucke, Conrector an der Churfürstl. Landschule zu Meißen. Apotheker Vetter in Meißen, und Postmeister Hunke daselbst. Das Secretariat wurde dem Bergverwalter M. Cadner in Meißen aufgetragen.

Die folgenden Verhandlungen der Versammlung betrafen den Gang der Geschäfte, die innre Einrichtung der Gesellschaft, und die eingegangenen Aufsätze, Anfragen u. Anzeigen.

Da die Verhandlungen der Versammlung, und die eingegangenen sowohl, als die in der Folge eingehenden Aufsätze, theils im Auszuge, theils vollständig in den Anzeigen der Gesellschaft, die nächstens gedruckt erscheinen, werden mitgetheilt werden, so begnügen wir uns, bey dem eingeschränkten Raume dieser Blätter hier von den erstern nur die einstimmige Genehmigung des in der mehrgedachten „Nähern Anzeige" vorgeschlagenen Beytragsquantum von 3 Thlr. pro accessu und 3 Thlr. jährlichen Beytrag, und dessen Berichtigung, so wie von den ausführlichern Aufsätzen den nachstehenden Inhalt zu bemerken:

Anweisung zu Verbesserung des Weinbaues und Veredlung seiner Säfte in Sachsen, von Cerutti in Zeitz.

Ver-

*) N. A. 1799 Nr. 142 S. 1637—1641, und Nr. 252 S. 2873—2878. d. Red.

Vergleichung des Gubener Weinbaues mit der Bauart des Verfassers, vom Schulhalter Zeidler in Guben.

Betrachtungen über den jetzigen Weinbau in Sachsen, in Rücksicht auf dessen Nutzen und Schaden, vom Ober-Land-Weinmeister Fleischmann.

Ueber die Hefte vor der Blüthe, und deren Vortheile; von der zweyten Hacke; von der Krautе, und von dem in hiesigen Gegenden noch ganz unbekannten Ausbruche. Von Ebendemselben.

Ueber die Aufsetzung des Weinmosts auf seine Hülsen. Von Ebendemselben.

Ueber die nothwendigen und mannigfaltigen Holzbedürfnisse beym Weinbau und bey der Weinpflege. Von Ebendemselben.

Entwurf eines Contracts zwischen Herrn und Winzer. Von Ebendemselben.

Anfrage, einen Hauptgegenstand der Weinkultur betreffend, der Gesellschaft zur Prüfung empfohlen. Von Ebendemselben.

An Geschenken wurden der Gesellschaft von dem Ober-Land-Weinmeister Fleischmann überreicht, die Schrift: „Mittel, die Weinberge gegen die nachtheiligen Folgen der Nachtfröste zu sichern, und dadurch den Weinmiswachs zu verhüten.“

Eine Füllkanne mit kupfernen Reifen, zum Most- und Weinfüllen, und zu Verhütung des Verateßens.

Eine Zeichnung von der Weinmühle, die der Ober-Land-Weinmeister Fleischmann in seinem Weinberge statt des sonst gewöhnlichen Tretens und Stampfens anwendet.

Noch zeigte Derselbe der Gesellschaft eine neue Art von Weinpresse vor, mit zwey rey Bewegung in der Spindel, die durch eine Schraube ohne Ende bewirkt wird.

Ein Modell einer Weinmühle, deren sich der Amtshauptmann v. Reibnitz in Sorau bedient, wurde von Demselben der Gesellschaft übersendet.

Einem Schlusse dieser Versammlung gemäß, reichte die Gesellschaft höchsten Orts eine unterthänigste Bittschrift um Genehmigung und Bestätigung ihrer Verbindung ein. In der Erwartung dieser höchsten Bestätigung suchte die Gesellschaft ihre Verbindungen zu erweitern, und beschäftigte sich unter andern

auch mit Anlegung einer Sortimentschule, zu deren Erweiterung die Mitglieder ersucht wurden, ihre vorzüglichen Rebarten mit Bemerkung der in ihrer Gegend gewöhnlichen Benennung, der Gesellschaft mitzutheilen.

Sobald durch die erfolgte höchste Bestätigung die angenehme Hoffnung der Gesellschaft erfüllt war, wurde eine neue Versammlung der Mitglieder auf den 14 Sept. 1801 angezeigt und gehalten. Bey dieser Versammlung, die der Ober-Land-Weinmeister Fleischmann, als Director mit einer Rede eröffnete, wurde zuförderst die gnädigste landesherrliche Bestätigungsurkunde den gegenwärtigen Mitgliedern vorgelesen, und von ihnen mit dem ehrerbietigsten Danke aufgenommen. Hierauf wurde der Versammlung von der angelegten Sortimentschule, wozu der Steuerprocurator Goldberg in Meißen einen Platz eingeräumt, und die Aufsicht darüber übernommen hat, Nachricht gegeben, und einigen Mitgliedern die Berichtigung der Nomenklatur, und eine ausführliche Beschreibung der verschiedenen Rebsorten, so wie einigen andern Mitgliedern aufgetragen, Vorschläge zu einem bessern Unterricht der Winzer zu thun, und diese Vorschläge auszuführen.

Auch legte der Secretair die Rechnung von der bisherigen Einnahme und Ausgabe vor, welche vier dazu erwählte Mitglieder durchgingen und justifizirten; worauf die dießjährigen Beyträge bis zur Herbstversammlung 1802 berichtiget wurden.

Als neue Theilnehmer an der Gesellschaft hatten sich gemeldet: Der geheime Kriegsrath Oertzch in Dresden. D. Wüstling, und Kammermeister Arnhold in Merseburg. Fischer, Verfasser der Schrift: „der Fränkische Weinbau,“ und Senator Sicherer, beyde aus Heilbronn am Neckar.

Die Versammlung nahm ihren Beytritt mit Vergnügen an.

Diejenigen Mitglieder, denen die eingegangenen Aufsätze, Anfragen ꝛc. zur Prüfung, Beantwortung ꝛc. mitgetheilt worden waren, gaben sie nun mit ihren Urtheilen und Bemerkungen zurück.

Von den Beschlüssen dieser Versammlung zeigen wir hier nur den folgenden an: Daß denjenigen Mitgliedern, die entweder selbst, oder

oder durch ihre Bevollmächtigten die Bittschrift vom 12 Febr. 1800 um landesherrliche Bestätigung unterzeichnet haben, als Gründern der Gesellschaft, kein Diplom, wenn sie es nicht ausdrücklich verlangen, den nachher beygetretenen aber dasselbe ausgestellet werden solle.

Von den eingegangenen Aufsätzen bemerken wir folgende:

Einige Vorschläge, die Schriften der Gesellschaft betreffend, denen ein motivirtes Gutachten über die schicklichste Zeit, die Winzer anzunehmen, beygefügt ist. Von dem Finanzprocurator Weinart.

Einige Weinbauerfahrungen, von Ebendemselben.

Wünsche und Beweggungsgründe wegen eines allgemeinen Winzer-Contracts, von Ebendemselben.

Winzer-Contract, von Ebendemselben.

Ueber Winzer-Ordnungen, und ältere Nachrichten vom Weinbau und Rebarten, von M. Meise, Pastor zu Cavertitz.

Instruction für die Winzer, vom Amts-Hauptmann v. Reibnitz.

Vergleichung der eigenen Bauart mit der durch Winzer, vom Ober-Land-Weinmeister Fischmann.

Ueber die mannigfaltigen Räume der Weinstöcke, deren Nutzen und Schaden, von Ebendemselben.

Anfragen, der Gesellschaft zur Beantwortung empfohlen, von Ebendemselben.

Ueber die Lohe, vom Archidiaconus M. Renzelmann.

Verschiedene Bemerkungen über den Weinbau, vom Diaconus M. Müller in Hayn.

Von andern kürzern Anzeigen, Nachrichten, Anfragen ꝛc. wird ebenfalls mit Bewilligung ihrer Verfasser, das Wichtigste in den Nachrichten der Gesellschaft bekannt gemacht werden. Mit Erkenntlichkeit wird die Gesellschaft fernerhin interessante Aufsätze und einzelne Bemerkungen annehmen, und sie den Bestimmungen der Verfasser gemäß, benutzen. Man bittet, sie, so wie die etwanigen Geldbeyträge der Mitglieder an den Secretair der Gesellschaft, den Bergverwalter M. Cadner in Meißen, gefälligst zu übersenden. Zugleich werden die Mitglieder, besonders entfernte und auswärtige, ersucht, es sich gefallen zu lassen, wenn, um Kosten und Weitläuftigkeiten zu ersparen, die Antworten auf die Briefe, die nicht eine schleunige Beantwortung erfordern, bis zu Uebersendung des Diploms, oder der Statuten, und der gedruckten Anzeigen, zurückgehalten werden.

Gelehrte Sachen.

Noch einige Worte wegen der Haasischen Situations-Karte, auf Veranlassung der Darmstädter Landzeitung Nr. 48.

Der von mir im Reichs-Anzeiger Nr. 98 befindliche kleine Aufsatz über die Haasische Situationskarte hat in Nr. 48 der Darmstädter Landzeitung einen Gegenaufsatz zur Folge gehabt, der, wie mich däucht, einer nähern Beleuchtung bedarf. In der angeführten Zeitung heißt es unter andern: a) „Hr. Eckardt, schon länger als 20 Jahre ein sehr geschickter Künstler u. s. w.“ Eckardt'n wird nichts von seiner Geschicklichkeit abgesprochen, und kein kleiner Theil der Karte herausgehoben, sondern ein Hauptbestandtheil der H. Karten. b) „Welcher billige Kritiker wird es verkennen, was Hr. Eckardt in dieser Karte geleistet hat? die schöne Festung, das gleichsam fließende Wasser, die ungezwungene Bäumchen der Waldung, die freye Behandlung der Wiesen“, alles recht schön, und der Kenner, der dieß läugnet, ist ein boshafter Mensch; allein Bäumchen läßt mich meine hohe Unkenntniß in diesem Blatte eben nicht finden. c) „Hr. Eckardt hat keine Berge auf seiner Karte u. s. w.“ Wer hat es denn Berge genannt? Auf den vorhergehenden Blättern finden sich deren, aber auch sanfter Gebirgsauslauf und niedrige Hügel. d) „Hr. Eckardt, Meister in allen Manieren“, halt guter Freund, halt! — das ist eine Behauptung von ungeheurem Umfang. e) „Die große Fertigkeit des Hrn. Eckardt im Schriftstechen, worin er nicht leicht von einem deutschen Künstler übertroffen, keineswegs von Helsing erreicht wird“: sachte Freund, sachte! von den deutschen Künstlern muß besser geurtheilt werden, denn es gibt

noch

Digitized by Google

noch mehr als einen Felsing und Eckardt; f) „und sollte Hr. Felsing den Hrn. Eckardt wirklich in der Bearbeitung der Berge mit dem Grabstichel übertreffen, worüber die Zukunft erst entscheiden muß, da man dieß nicht Berge nennen kann, was Hr. Eckardt auf seiner Platte geliefert; so wird doch niemand verwegen genug seyn, zu behaupten, daß Hr. E. sich nicht beßern, und nicht eben so lernen könne als Hr. Felsing, dessen Anfang — auch Anfang war.“ Nun dieß hat doch die Tugend wahrer Offenherzigkeit, aber auch den Fehler eines kurzen Gedächtnisses; erst über 20 Jahre Uebung, dann Meister in allen Manieren, und nun sollen noch gewisse Theile der Karte zu stechen erlernt werden; dazu war das Blatt von Mannheim, worauf nur leichte niedrige Sandhügel, ein gutes A. B. C.; im nächsten Blatt wird buchstabirt; wenn es zum Lesen kommt, getraue ich nicht zu bestimmen. g) „Hr. Eckardt wird fortfahren, an den Karten des Hrn. Hauptm. Haas mit dem größten Eifer zu arbeiten ꝛc.“ Dieß ist mir sehr lieb, denn ich hatte nicht die Absicht, ihn um sein Brod zu bringen; vielmehr ertheile ich ihm das Lob eines im übrigen recht guten Kupferstechers, noch mit dem Anhange obendrein; daß auch dem größten Meister des Grabstichels es ganz fremd seyn kann, Berge zu stechen, falls er in diesem Fache noch nicht arbeitete.

Meine Bemerkungen haben, wie ich hoffe, übrigens den Beweis hoher Wahrheit, und nicht hoher Unkenntniß. Meinen Namen kann ich daher leicht, auf gerichtliches Belangen, im R. A. nebst einem kleinen Nachtrage bekannt machen.

Zum Schluß die Frage: ist Felsing noch Mitarbeiter der Haasischen Situations-Karte?

Von einem Freunde und Subscribenten der H. B.

An die Liebhaber der Dietrich'schen Gartenschriften.

Die Sommerische Buchhandlung in Leipzig hat in dem neuen Meßcatalog von der jetzigen Leipziger Jubilatemesse wieder ein Buch unter dem Namen: C. H. Dieterich, und unter dem Titel: „Das Ganze des Gartenbaues“ angekündigt. Es ist also, wahrscheinlich zum Besten der Liebhaber von Gartenschriften, nöthig, in Zeiten bekannt zu machen: diesen anonymen C. H. Dieterich, dessen Namen man sich von der berüchtigten und versiegelt verkauften Erfindung, Ananas, Spargel ꝛc. durch Wasserdampf zu erziehen, erinnern wird, nicht mit dem Weimarischen Hofgärtner Friedrich Gottlieb Dietrich zu verwechseln, wie schon geschehen, und jenes Buch nicht etwa gar für des letzteren Lexicon der Gärtnerey und Botanik zu halten. Der Weimarische Hofgärtner heißt auch nicht Dieterich, sondern Dietrich, und schreibt seine Vornamen auf seinen Schriften ganz aus.

Zum Behufe des gelehrten Deutschlandes wäre doch wol zu wünschen, daß der Magister Sommer seinen Autor Carl Heinrich, Christoph Hans oder Christian Hieronymus Dieterich, dessen Wohnort, Bedienung oder Beschäftigung näher bekannt machte. Wahrscheinlich ist der, ebenfalls unbekannte Meißner, der für Sommer's Verlag schon manches geliefert hat, mit dem C. H. Dieterich genau verwandt, wenigstens ihre Vornamen sind es.

Im bürgerlichen Leben darf Niemand einen falschen Namen annehmen, und so sollte es auch in der gelehrten Welt seyn. Wer es thut, sey es wo es sey, hat selten eine löbliche Absicht dabey.

Anfrage.

Welches sind die besten Schriften, woraus nach chemischen Grundsätzen auf die leichteste und faßlichste Art die Untersuchung der Mineralwasser zu erlernen ist? Einsender dieses wohnt in einer Gegend, die vielerley Arten von Mineralquellen besitzt, und wünschte, da die Versendung der Wasser immer mit Schwierigkeiten verbunden ist, solche selbst prüfen zu können, und den Inhalt ihrer Bestandtheile zu erfahren.

D. V * * n.

Dienst-Anerbieten.

Unweit Halberstadt in einer Handelsstadt wird gegen billige Bedingungen in einer guten Material-Handlung ein Lehrbursche gesucht.

Die

Digitized by Google

Die Adresse ist in der Expedition des Kais. pr. R. A. in frankirten Briefen zu erfahren.

Dienst-Gesuche.

1) Ein Verwalter, 28 Jahre alt, welcher die Oeconomie in ihrem ganzen Umfange gründlich erlernt und mehrere Jahre schon als Verwalter gedient hat, sucht anderweit eine Stelle zu erhalten. Er kann hinlängliche Caution leisten, und über seine Geschicklichkeit sowol als gute Aufführung die besten Zeugnisse produciren. Nähere Nachricht von ihm bey dem Commissionair Lichtenauer in Hannover.

2) Man wünscht einen jungen Menschen von 14 Jahren, der wohl erzogen und gut gebaut ist, seinem Alter angemessene Kräfte hat und Lust zur Oeconomie bezeigt, bey einem ausübenden, rechtschaffenen Oeconomen, der die Gelegenheit und Gabe hat, den jungen Menschen in allen zur Oeconomie gehörigen Dingen gründlich und practisch zu unterrichten, ihn unter steter eigener Aufsicht zu haben und sich zugleich die sittliche Ausbildung des jungen Menschen angelegen seyn läßt — wo möglich noch in diesem laufenden Jahre unterzubringen.

Die Bedingungen, unter welchen solches geschehen kann, bleibt man erwartend.

3) Ein Mensch von 18 Jahren, der die nöthige Vorkenntnisse besitzt, wünscht bey einem Wundarzte die Geburtshülfe theoretisch und practisch zu erlernen. Wer Lust hätte, solchen gegen ein billiges Kostgeld in die Lehre zu nehmen, beliebe seine Bedingungen in frankirten Briefen an die Expedition des Kais. pr. R. A. unter der Adresse F. R. K. einzusenden.

Kauf- und Handels-Sachen.

Königl. Schwedische Anleihe.

Von der, von Sr. Königl. Majestät in Schweden, eröfneten Anleihe, von Einer und einer halben Million Thaler in Conventions-Zwanzig-Gulden-Fuß, welche 5 pro Cent Interessen gibt, und bis Anno 1812 fest stehn bleibt, alsdenn aber binnen fünf Jahren von Anno 1813 bis Anno 1817 jedes Jahr mit 300000 Rthlr. zurück gezahlt werden soll, und von Sr. Majestät dem König, und von den gesammten Schwedischen Reichsständen, dem Adel, der Geistlichkeit, dem Bürger- und dem Bauernstande, gemeinschaftlich garantirt ist, sind Obligationen jede zu 500 Rthlr. in 20 Gulden-Fuß bey uns und in Frankfurt am Mayn bey den Gebrüdern Bethmann zu haben, auch sind die davon fällig werdenden Interessen in Leipzig und in Frankfurt zahlbar. Die Plane besagen das Nähere.

Ankündigung
pharmakologischer Kabinette.

Nach der Erfahrung bleibt in dem gewöhnlichen Studium der Arzneymittellehre eine Lücke, welche der Mangel einer vollständigen Kenntniß der Arzneymittel nach den äußern Kennzeichen ihrer verschiedenen Eigenschaften, Güte u. s. w. hervorbringt.

Diese Lücke wird gewöhnlich auf Universitäten wenig oder gar nicht ausgefüllt, und der ausübende Arzt hat denn auch später selten Gelegenheit und Zeit, sich eine Kenntniß und vollkommene Uebersicht zu erwerben; wenigstens scheinen mir dieß die gewöhnlichen Apotheker-Visitationen zu bestätigen.

Man ist deßwegen schon früher auf die Gedanken gekommen, durch zweckmäßige Sammlungen von Arzneymitteln für dieß Bedürfniß zu sorgen, und Prof. Trommsdorf hat schon länger dergleichen Kabinette angekündigt und geliefert.

Abgesehen davon, daß diese Kabinette, indem man die Forderung von Vollständigkeit zu erfüllen suchte, dem Vorwurf blos gegeben wurden, daß während Mittel deren allgemeine Kenntniß man voraus setzen darf, wie z. B. Lorbeere, Wachholderbeere, Bolus, aufgenommen wurden, der Raum für eine zweckmäßige Auswahl bey gleichen Kosten verschwendet wurde, scheinen sie auch in ihrer Anlage einer Verbesserung fähig zu seyn.

Ich glaube nämlich, daß sie ihren Zweck, eine genaue und vollständige Kenntniß der äußern Kennzeichen der Arzneymittel nach ihrer größern oder geringern Güte zu bewirken, erst dann erfüllen dürften, wenn sie diese Mittel in den verschiedenen Arten, Varietäten und Sorten, die durch den direkten Handel in Umlauf gebracht und auch durch Verfälschung in diesen gespielt werden, enthielten, das heißt, ich glaubte, daß es zweckmäßig seyn dürfte, von jedem wenigstens wichtigern Arzneymittel, die beste, mittlere, und schlechteste Sorte aufzunehmen, und so durch die Vergleichung die Zeichen von Verdorbenheit, Verfälschung, geringerer innern Kräften auffallend zu machen.

Eine

Eine Forderung, die auch durch das Vorzeigen der Arzneymittel in den Collegien über Pharmacie und Materia medica eben deswegen, weil hierzu meistentheils nur die besten Sorten gewählt werden, nicht erfüllt werden dürfte.

Ich habe mich deßhalb auf Veranlassung mehrerer Aerzte entschlossen, einen Theil meiner Zeit, die mir mein gegenwärtiges Etablissement übrig läßt, auf die Verfertigung zweckmäßiger und nach einem wohl überlegten Plane eingerichteter Kabinete von Arzneymitteln zu verwenden, und glaube dadurch angehenden Aerzten und Physicis nützlich zu werden, und überhaupt das Studium der Arzneymittelkunde jedem zu erleichtern. Ich werde unter andern für diese Kabinete vorzüglich die seltenern, dem Verfälschen und Verderben mehr ausgesetzten Mittel wählen, ich werde von allen, von welchen mehrere Sorten oder Arten in den Handel kommen, diese zusammen stellen, und bezeichnen, ich werde dieß bey den rohen, so wie bey den schon verarbeiteten Mitteln thun, und endlich werde ich so viel möglich, wenigstens bey den wichtigern Mitteln, ihre Kennzeichen in andern Gestalten, besonders in Pulver ꝛc. in welchen sie zweckwidrig oder unschicklich behandelt, so leicht an Wirksamkeit verlieren, darzulegen suchen. Jedem Arzt, Physikus ꝛc. und überhaupt jedem Liebhaber, der sich mit Bestellungen an mich zu wenden entschlossen ist, bin ich bereit, den nähern Plan über die Einrichtung dieser pharmakologischen Kabinete nebst der Anzeige des gewiß billigen Preises derselben mitzutheilen, und ich bin zum voraus versichert, daß sie sowohl mit jenem, der schon den Beyfall mehrerer Aerzte, und namentlich des Hrn. Stadtphysikus Dr. Stütz, welchem ich denselben zur genauen Durchsicht und Prüfung vorgelegt habe, erhalten hat, als auch mit diesem letztern (dem Preise) zufrieden seyn werden.

Auch liefere ich Liebhabern der Chemie und Physik chemische Probierkabinete, mit den nöthigsten und wichtigsten Reagentien; selbige sind ebenfalls auf das reinste und akkuratest gearbeitet, und deren Inhalt dem Verzeichniß der pharmakologischen Kabinete beygefügt, nebst sehr billigem Preise.) Die Cottaische Buchh. in Tübingen, die Stettinische in Ulm, die Raapesche in Nürnberg und die Baumgärtnerische in Leipzig, werden jedem Anfragenden das Verzeichniß und den Plan zusenden, und mit Vergnügen Subscribenten annehmen.

Lorch, bey Schwäb. Gmünd im März 1802.

W. Wenzel, Apotheker.

Es gibt zwar verschiedene Anleitungen und Schriften, aus welchen man eine vollständige Kenntniß der Güte oder Nichtgüte der Arzneysubstanzen nach ihren äußern Merkmalen sich schöpfen kann, und von den Sande und Hahnemann, vorzüglich aber Arneman und Schaub haben in dieser Sache alles Mögliche geleistet. Allein mögen dergleichen Schriften und Anleitungen so gut seyn, als sie es nur immer können, so übertrifft doch die Selbstansicht

(Autopsie) der Arzneysubstanzen und der daraus präparirten Pulver, Extracte und dergl. allen mündlichen Unterricht und schriftliche Belehrung. Es ist daher ein eben so löbliches als nützliches Unternehmen des thätigen und geschickten Apothekers, Wenzel, daß er sich entschlossen hat, pharmakologische Kabinete zu verfertigen, und gegen wahrhaft billige Preise an Aerzte und Liebhaber abzugeben. Ich habe den Plan und die Einrichtung dieser Kabinete mit Aufmerksamkeit durchgesehen, und auch verschiedentlich meine Gedanken zur größern Vervollkommung derselben dem Verfertiger mitgetheilt, und ich halte dafür, daß in der Ausführung des ganzen Unternehmens, was sowohl den innern Gehalt als die äußere Form betrifft, wenig mehr zu wünschen übrig bleiben wird. Besonders wird es für jeden angehenden practischen Arzt und für jeden Physikus, dem die Aufsicht über die Arzney-Materialien der Apotheken anvertraut ist, und dessen Ehre und das Heil seiner Kranken an der guten oder schlechten Beschaffenheit der Arzneymittel hängt, interessant und lehrreich seyn, wenn er die verschiedenen Sorten eines und des nämlichen Arzneymittels unter einander vergleichen kann, und dadurch die Merkmale des Bessern und Schlechtern zu unterscheiden in den Stand gesetzt wird.

Ferner wird es ihm auch sehr willkommen seyn, einige wichtigere Arzneymittel aus dem Pflanzenreich, mit denen am meisten Verfälschung getrieben wird, nicht nur in ihrer ursprünglichen und natürlichen Form, sondern auch in ihren Zubereitungen als Pulver, Extracte u. s. w. in den Kabinetten anzutreffen, welches so wie die angezeigte Vervielfältigung der Sorten einer und der nämlichen Arzneysubstanz zur Auskennung der Verfälschungen und betrügerischen Substitutionen höchst wichtig ist, und einen wahren Vorzug der neuen pharmakologischen Kabinete ausmacht. Das weitere wird der Plan und das gedruckte Verzeichniß der in dem Kabinette enthaltenen rohen und zubereiteten Arzneymittel, welches bey dem Verfertiger und auch bey mir unentgeldlich zu haben ist, besagen, und das ganze Unternehmen, welchem jeder nach erhaltener Kenntniß desselben seinen ganzen Beyfall geben wird, kann ich auch demnach jedem, dem daran gelegen ist, vorzüglich allen obrigkeitlich angestellten Physicis, denen dergleichen Kabinette bey Apothekenvisitationen ganz unentbehrlich sind, so wie auch jedem angehenden Arzte vollkommen empfehlen.

Schwäb. Gmünd, Ende März 1802.

Dr. Stütz.

Alodialgut bey Rinteln.

Varenholz in der Grafschaft Lippe-Detmold.

Die Erben der verstorbenen verwitweten Frau Landcommissairin Stöckern zu Stemmen, wollen ihr daselbst, eine Stunde von Rinteln, in dem schönen und fruchtbaren Weserthale sehr angenehm belegenes Lanzleyfässiges freies Alodial-Gut am

Mitte-

Digitized by Google

Mittwochen den 19 May d. J. mehrbiethend verkaufen lassen. Kaufsliebhaber, welche den Kaufanschlag dieses Guths alsdann, oder auch vorher bey dem Amtsrath Stock zu Darenholz einsehen können, werden ersucht, sich am bestimmten Tage, Morgens um 10 Uhr in dem Krügerschen Hause hierselbst einzufinden, und hat der mehrbiethende, mit Vorbehalt der Genehmigung benannter Erben, den Zuschlag zu erwarten. Zu dem Gute gehören ein gut eingerichtetes massives Wohnhaus von 2 Etagen, ein Nebenhaus, eine Scheune, ein Wagenhaus, und an Grundstücken 157 Scheffel.

Darenholz, den 10 April 1802.

Stock, Amtsrath beym Fürstl. Lipp. Amte daselbst.

Glocke und eiserne Kochtöpfe!

Wer eine alte, doch noch ganz brauchbare Glocke zum läuten oder auch nur als Schlegalocke zwischen 20 und 25 Pfund zu verkaufen hat, beliebe den Preis und die Schwehre an Unterschriebenen zu melden. Ingleichen wird angefragt, in welcher Fabrik Kochtöpfe von gehörigem Eisen verfertigt werden, und wie theuer das Pfund verarbeitet wird.

J. W. Siebel,
zu Weilar bey Bach in Hessen.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) C. Voigtländer's und seiner Gläubiger.

Demnach der ehemalige Gensaufische Rittergutsh Pachter zu Hergendorf Ernst Voigtländer, welcher seit einigen Jahren allhier zu Ältstadt privatisiret, sich mit Zurücklassung einigen Mobiliar-Vermögens heimlich und heimlich von hier entfernet und dessen Aufenthalt bis jetzt unbekannt geblieben; inmittelst aber bey hies. Fürstl. Amte mehrere Gläubiger desselben sich gemeldet, deren Forderungen die beyderseitige Vermögens-Masse um ein beträchtliches übersteigen, und daher hies. Fürstl. Amtswegen, hierüber den Concurs zu eröffnen und gegenwärtige Edictalien zu erlassen, für nöthig befunden worden;

Als werden Kraft dieses alle und jede, welche Ansprüche an die beyderseitige Vermögens-Masse, es sey aus welchem Titel es wolle, zu haben glauben, citiret und premtorie citiret und geladen

den 3 September dieses Jahres

zu rechter früher Gerichtszeit vor hies. Fürstl. Amte behörig zu erscheinen, ihre Ansprüche, unter der Verwarnung der Ausschliessung von gegenwärtigem Concurs und bey Verlust der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, rechtsbehörig anzubringen und zu bescheinigen, hiernächst die Güte zu pflegen, in deren Ermangelung aber mit dem zu bestellenden Curatore lites zu verfahren, und sodann der Ertheilung und Publication eines Fürstl. Amts-Bescheides oder anderer rechtlicher Weisung gewärtig zu seyn.

Demnächst wird auch obgedachter Cridarius Ernst Voigtländer, oder im Fall er nicht mehr am Leben seyn sollte, dessen Erben, gleichergestalt hiermit citiret und geladen, in dem anberaumten Liquidations-Termin zu rechter früher Gerichtszeit unter der Verwarnung, daß im Ausbleibungsfall sein allhier zurückgelassenes Mobiliar-Vermögen Auctionis lege veräußert und unter die sich gemeldeten Gläubiger denen Rechten nach vertheilet werden soll, entweder in Person, oder durch einen hinlänglich legitimirten Bevollmächtigten vor hies. Fürstl. Amte zu erscheinen, mit denen sich gemeldeten Gläubigern die Güte zu pflegen, und sonst seiner Seits die rechtliche Gebühr zu beobachten, sodann aber ebenfalls der Ertheilung und Publication eines Fürstl. Amts-Bescheides oder anderer rechtlichen Weisung gewärtig zu seyn.

Datum Ältstadt, den 12 Febr. 1802.

Herzogl. Sächs. Amt daselbst.

---

2) J. Scheler's.

Es ist die Jungfrau Barbara Schelerin, eine Tochter des weiland Johann Martin Schelers zu Dreßenhausen, vor einigen Wochen allhier verstorben, und ist deren geringer Nachlaß gerichtlich verzeichnet und in Verwahrung genommen worden. Da sich nun außer einer Schwester niemand zu diesem Nachlaß als Erbe gemeldet, gleichwohlen dieselbe auch einen Bruder Namens Johannes Scheler, welcher vor mehrern Jahren als Pachtmüller im Hessischen verheyrathet gewesen, gehabt hat, dessen Aufenthaltsort aber nicht bekannt ist; so werden derselbe oder dessen Leibes-Erben und alle diejenigen, welche ein Erbrecht oder sonstigen Anspruch an der Schelerischen Nachlassenschaft zu haben glauben, Kraft dieses bey Verlust ihrer Rechte, Ansprüche und der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand vorbeschieden, in einem der nachstehenden drey Termine, als

Montag den 17. Maii,
Donnerstag den 1. Jul. und
Dienstag den 17 Aug.

dieses Jahrs entweder in Person oder durch satzsam Bevollmächtigte vor unterzeichneten Voigtey-Gerichten allhier zu erscheinen, sich wegen ihres Erbrechts und Ansprüche rechtsbehörig zu legitimiren und sodann der Publication eines Bescheides auch des weitern gewärtig zu seyn. Wornach sich zu achten

Signatum Mercker in dem Fürstenthum Coburg den 1. April 1802.

Hochadel. von Seefriedl. Voigtey-Gerichte.
A. G. A. Bergner.

---

3) C. Göring's.

Von Seiten des Herzogl. Sächs. Amtes allhier werden der seit länger als 10 Jahren abwesende Caspar

Digitized by Google

Caſpar Göring, aus Teutleben gebürtig, ſo wie deſſen etwanige Leibeserben und alle diejenigen, welche an deſſen Vermögen rechtsgegründete Anſprüche zu machen haben, zu deren Angebung und Beſcheinigung bey Verluſt derſelben und der Wohlthat der Wiedereinſetzung in vorigen Stand, auf den 25 Junius d. J. iſt der Freytag nach dem 1 Trinitatis-Sonntag

hierdurch peremtoriſch vorbeſchieden.

Dat. Tenneberg den 23 Febr. 1802.

Herzogl. S. Amt daſ.

Wechſel- und Geld-Cours in neuer Sächſiſcher Wechſelzahlung.

Leipzig, den 4 May 1802.

In die Meſſen.	G.	B.
Leipz. Neujahr-Meſſe.	—	—
— Oſter-	99¼	—
Naumburger	99	—
Leipz. Michael-	—	—
Amſterdam in Banco à Uſo.	—	—
Detto in Cour. à Uſo.	—	139⅛
Hamburg in Banco à Uſo.	—	146⅛
Lion 2 Uſo in frcs.	—	76⅛
Paris 2 Uſo in frcs.	—	75¼
Augſpurg à Uſo.	—	98¼
Wien à Uſo.	—	82¼
Prag à Uſo.	—	—
London à 2 Uſo p. Pf. St.	—	5. 23
Ränder-Ducaten.	—	11
Wichtige Duc. à 66 Aß.	—	7⅝
Breslauer à 65⅛ ditto.	—	7⅛
Leichte à 65 ditto.	—	6⅝
Almarco ditto.	—	—
Almarco Louisd'or.	—	—
Souverraind'or.	—	8. 19⅝
Louisd'or à 5 Rthlr.	—	4⅛
Sächſ. Conv. Geld.	—	Pari
Schild-Louisd'or.	—	3⅞
Laubthaler.	—	4⅛

Preuß. Courant. 2⅛
Do. Münze. 4⅛
Kreutzer. ⅛
Caſſen-Billets 1⅝
Kronenthaler. —
} pC. Verl.

Wechſel- und Geld-Cours in wichtigen Louis- Carl- und Friedrichsd'or à 5 Rthlr.

Bremen, den 5 May 1802.

London pro 100 Lſterl. à 2 Uſo			56⅛.
Paris pro Liv. Tourn. à 2 Uſo			—
Bourdeaux à 2 Uſo			—
Amſterdam in Banco à viſta			—
Ditto 2 Mon. dato			—
Ditto in Courant à viſta			32
Ditto 2 Mon. dato			30
Hamburg in Banco à viſta		40⅛	40
Ditto 2 Mon. dato		38⅛	
Grob Dän. Cour. 14 Tage à viſta		—	
Holl. Rand-Ducaten av.		11	8
Diverſe wichtige detti ditto		11	2
Gute 2/3 Stück — ditto		11	7
Hannöv. Caſſa-Geld ditto			6

Bremer Courant

Hamburger Wechſel- und Geld-Cours in Banco.

den 4 May 1802.

London pro 1 Lſterl. à 2 Uſo	32	B. 2 H.
Amſterdam in Banco à viſta	36⅛	
ditto 2 Mon. dato	37	
ditto in Cour. à viſta	36⅝	
ditto 2 Mon. dato	37	
Paris pro Ecu à 2 Uſo	24⅝	
Bourdeaux ditto	24⅝	
Cadix pro Ducat ditto	76⅛	
Liſſabon pro Cruſados ditto	41⅛	
Wien in Cour. 6 Wochen dato	78⅞	
Copenh. Cour. ditto	40⅝	
Louis- Carl- und Fried'or pro Stück	10 ℔. 10⅛ ß.	
Ducaten	2⅛	
Gute ⅔ Stück	32	
Grob Dän. Courant	23⅛	
Hamburger ditto	23⅛	

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Mittwochs, den 12 May 1802.

Literarische Nachrichten.

Anzeige,

das in Nr. 82 des R. Anz. auf Subscription angekündigte

Allgemeine philosophische Real-Lexicon ꝛc. von J. C. Lossius, Professor zu Erfurt —

betreffend.

* * * * * *

Da ich überzeugt bin, daß sich von dem Herrn Verfasser dieses philosophischen Wörterbuches, — einem eben so fleißigen Sammler, als gründlichen Denker, der den Fortschritten der Philosophie gefolgt ist, ohne, aus Bescheidenheit, in das widrige Geschrey ihrer Partheyen mit einzustimmen, — etwas Gutes erwarten lasse: so mache ich mir ein Vergnügen daraus, in meiner Buchhandlung auf dieses Werk Unterzeichnungen anzunehmen.

Gotha. R. Z. Becker.

Bücher-Verkaufe.

Folgende seltene Werke, nebst andern raren Büchern, als Chroniken, Kunstwerken ꝛc und der Lüneburger Bibel, in Folio, Quarto und Octavo, wobey sich auch andere Bibeln und zwar seltene Ausgaben befinden, sind zu haben bey Daniel Liebegott Rau, Antiquar in Leipzig auf der Ritterstraße im rothen Collegio. Die Zahlung wird in Sächs. Courant angenommen; Briefe und Gelder erbittet man sich postfrey.

Folio.

1) Biblia sacra cum Postillis a Fr. Nic. de Lyra. Tom. I—IV. Venet. 1482 Ein gut gehaltenes Exemplar mit gemahlten Anfangs-Buchstaben; ein Theil hat unbedeutende Wasserflecke u. kleine Wurmstiche. 4 hr Lederbde gr. Fol. 30 Thlr.

2) Schoedelii chronicarum libri cum fig eleg. lux. 1493. Die Holzschnitte sind von Wohlgemuth u. Pleydenwurf Ein vorzüglich schön gehaltenes reinliches Exemplar, stark mit Messing beschlagen, in Schwldbd. gr. Fol 12 Thlr.

3) Speculum naturale Vincentii. 1494. Venetiae. Schön gehalten. Schweinsleddd. mit Schlössern. kl. Fol. 15 Thlr.

4) Die große Berleburger Bibel. 8 Theile in 4. Pergamentbden. 16 Thlr.

5) Die große Weimarische Bibel mit Bildnissen der Churfürsten und Kupf. Nürnb. 1736. Ein sauber Exemplar. gr. Fol. 10 Thlr.

6) Sämmtliche Werke des Theophrasti Paracelsi, magischen, chymischen und chirurgischen Inhalts, in 2 Pergamentbänden. 9 Thlr.

7) Cornelius Agrippa Philosophia occulta. (Ein sehr rares Werk) gut gehalten. kl. Fol. 8 Thlr. Oct. 1490.

8) Augurelii vellus aureum. Ein ebenfalls sehr seltenes Werk. 5 Thlr.

Herabgesetzte Bücherpreise.

Aeußerst vortheilhafte Anzeige für Freunde unterhaltender Lektüre und für Leihbibliotheken.

Die Sommersche Buchhandlung in Leipzig bietet denjenigen, die sich nicht durch Buchhandlungen, sondern mit postfreyen Briefen und mit baarer Zahlung an sie selbst wenden wollen, nachstehende Werke um die dabey verzeichneten äußerst erniedrigten Preise an.

1) J. D. Falks sämmtliche satyrische Werke, 7 Bände, mit Kupfern, die von den meisten Buchhandlungen bisher für 12 Thlr verkauft wurden, jetzt für einen vollwichtigen Ducaten oder 5 fl. 36 kr. rhein.

Digitized by Google

rhein. Diese 7 Bände enthalten 1) des Verfassers 4 Jahrgänge seines Taschenbuchs, das bekanntermaßen lauter eigene Arbeiten enthält; 2) dessen der Mensch und die Helden; 3) dessen die Gräber zu Kem und die Gebete; 4) die Eitelkeit; 5) die Schmausereyen; 6) die Jeremiade; 7) die Mode.

Ueber den Werth dieser Arbeiten haben Wieland und andere kompetente Richter längst vortheilhaft entschieden, und blos die hin und wieder erschienenen fehlerhaft und schlecht gedruckten Nachdrücke veranlaßen die Verlagshandlung diesen herabgesetzten Preis auf eine kurze Zeit zum Vortheile des Publikums zu bestimmen.

2) Deutsche Monatsschrift, 1795 — 99. 15 Bde. mit 15 schönen Kupfern von Daniel Chodowiecky, sonst 20 Thlr. jetzt 10 Thlr. oder 18 fl rhein. ohne Kupf. 7 Thlr oder 12 fl. 36 kr. rhein. — Diese Zeitschrift, an welcher die beste Lieblingsschriftsteller Deutschlands arbeiteten, erhielt sich viele Jahre, und dauert noch immer unter dem etwas veränderten Titel: Monatsschrift für Deutsche, und nach einem erweiterten Plane fort, indeß viele andere neben ihr eingingen. Die oben angezeigten 15 Bände enthalten Aufsätze, die durchaus unterhaltend und belehrend nicht von der Zeit abhängend, und folglich jetzt und künftig von vielem Nutzen sind.

3) Richardson's Klarisse Harlowe Eine Geschichte aus dem Englischen. 16 Bände. Ladenpr. 8 Thlr. jetzt 3 Thlr oder 5 fl 24 kr — Die Geschichte der Klarisse und der Werth dieses Meisterwerks ist zu bekannt, als daß es nöthig wäre, etwas darüber zu sagen. Blos der Preis diese bändereichen Werks war der Anstoß, warum es nur wenige sich anschafften, und der durch diese Preisserniedrigung gehoben wird.

4) von Sonnenfels; Jos., gesammelte Schriften, 6 Bände Ladenpr. 6 Thlr., jetzt 3 Thlr. oder 5 fl. 24 kr.

Die Sommersche Buchhandlung erinnert hierbey nochmals, daß diese äußerst ermedrigten Preise blos fürs Publikum sind, und nur dann statt finden, wenn man sich geradezu an sie selbst wendet; denn da den Buchhandlungen hiervon kein Rabbat weiter gegeben werden kann, so wird auch keine Buchhandlung die Bestellungen, die ihr Mühe und Kosten verursachen würden, übernehmen.

Periodische Schriften.

Das May-Stück, 1802, vom Journal für Fabrik, Manufaktur, Handlung und Mode, oder der XXII Bandes 5s Heft, ist erschienen und enthält:

I. Nachricht von dem Entstehen und dem gegenwärtigen Zustande der Navigations-Schule in Emden am Von Dr Ulr. Jasper Seetzen in Jever. II. Beschreibung einer Rudermaschine, die man mit Vortheil bey einer Windstille auf Kriegesschiffen anwenden könnte. Von Braubach in Bremen. Nebst einem Kupfer. III. Ueber die Natur des Alauns, über die Gegenwart des fixen vegetabilischen Laugensalzes in demselben, und über die mannichfaltigen einfachen oder dreyfachen Verbindungen der Alaunerde mit der Schwefelsäure. Vom Bürger Vauquelin, nebst J. A Chaptals chemischer Untersuchung der vier vorzüglichsten im Handel bekannten Alaungattungen, mit Beobachtungen über ihre Eigenschaft und Anwendung IV. Chemische Bemerkungen über die Wirkung der Beyden beym Rothfärben der Baumwolle. Von J. A. Chaptal. V Beschreibung zweyer Farbe-Kompositionen. Von J. G. L Blumhof. VI. Ueber die Kunst das Kupfer zu härten VII. Kurze Nachrichten. (10) Gesetze und Verordnungen die das handelnde Publikum betreffen. (1 Neue Erfindung (7. Vermischten Inhalts. (7) Banqueroute. (4) Todesfälle VIII. Anzeige u. Beschreibung neuer Fabrik Manufaktur Kunst-Handlungs und Mode-Artikel. IX. Anzeige von (10) Häusern und Etablissements, welche sich und die Art ihrer Geschäfte dem handelnden Publikum bekannt machen

Leipzig, am 1. May 1802

Von Posselts europäischen Annalen ist das zweyte Stück vom Jahrgang 1802. erschienen und folgenden Inhalts:

I. Geschichte des schwedischen Reichstags zu Norrköping im Jahr 1800 Einleitung Erster Abschnitt. Quellen der Geschichte, mit einer kurzen Darstellung des Inhalts der Quellen Zweyter Abschnitt. Summarische Darstellung der hauptsächlichsten Reichstags-Vorfälle nach der Zeit-Ordnung. Dritter Abschnitt. Allgemeine Anmerkungen. — II. Schwedische Staats Chronik, oder Zustand Schwedens seit dem Reichstage zu Norrköping vom 10. März 1800 bis zu Ende des Monats Jul 1801. Erster Abschnitt Politische Lage. Zweyter Abschn. Kirchlicher und literarischer Zustand. Dritter Abschnitt. Staats- u Kameralistischer Zustand Schwedens. Vierter Abschnitt. Oekonomischer Zustand; allerley Verfügungen und Merkwürdigkeiten — III. Schwedische Staats-Chronik über den Zustand und die Vorfälle in Schweden vom Jul. 1801 bis zum Jahres-Schlusse. — IV. St Domingo s. I. Aeltere Geschichte, Klima, Produkte und Bevölkerung.

Bekanntmachung. Mit dem Anfange des July (Tammuz) kommt bey mir für eine löbl. Judenschaft eine Zeitschrift unter dem Titel: Allgemeiner jüdischer Handlungs Anzeiger, heraus. Den ausführlichen Plan zu dieser Zeitschrift kann man sich binnen hier und 14 Tagen auf den wohllöbl. Postämtern, die gefälligst die Vertheilung dieser Anzeigen übernehmen werden, sowohl in deutscher als ebräischer Schrift ausbitten.

Leipzig, im April (Nisan) 1802

J. G. Heinr. Richter, Buchhändler.

Digitized by Google

Bücher-Anzeigen.

So eben ist bey Gebauer in Halle erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Historische Einleitung zum richtigen Verstehen der Bibel, mit Rücksicht auf den Jerrennerschen Auszug. Für Gymnasien und Schulen, nach den geläuterten Erklärungsgrundsätzen unserer Zeit bearbeitet von Joh. Ludw. Wilh. Scherer. Mit 25 Karten und Kupfern. 8. Mit Kupf. 1 Rthlr. 15 gr. Ohne Kupfer 18 gr.

Diese Schrift liefert eine gründliche freymüthige und allgemein faßliche Einleitung in die sämmtlichen Bücher der Bibel, ferner eine kurze Erdbeschreibung von Palästina, das Wissenswürdigste aus der bibl. Archäologie, nämlich von den verschiedenen Wohnarten und Lebensarten der Menschen in der alten Welt, von der politischen und gottesdienstlichen Verfassung von dem häuslichen Zustande und den schönen Künsten und Wissenschaften der Hebräer. Durch historische Einleitung wird die Bibel richtiger verstanden werden können. Lehrer an Gymnasien und Schulen, Prediger und Eltern werden dieses Lehrbuch mit großem Nutzen beym Unterricht der Jugend gebrauchen; — auch da, wo die Jerrennersche Schulbibel noch nicht eingeführt ist, wird es zur richtigen Ansicht der Bibel ungemein viel beytragen können. Die geographischen Karten und Kupfer erläutern die Bibel, und werden in der Hand des geschickten Lehrers dem schulen Jugendunterricht ein anziehendes Interesse geben.

Verlag der neuen Gelehrten Buchhandlung in Hadamar.

Die mit * bezeichneten sind Commissions-Artikel.

Arnoldi, J. Geschichte der Oranien-Nassauischen Länder 2r. 1ter Band, gr. 8. 1 Rthlr. 16 Gr. oder 2 fl. 24 kr.

Desselben 2ten Bandes 2ter Band, 1 Rthlr. 16 Gr. oder 2 fl 24 kr.

Bibliothek für die peinliche Rechts-Wissenschaft und Gesetz-Kunde. Herausgegeben von D. K. Grolmann 8. 1ster B. 1s bis 3s Stück 3 Rthlr. 12 Gr oder 5 fl 30 kr. (1 B. 1stes 1 Rthlr. 4 Gr. oder 2 fl. 1 B. 2tes 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr. 1. B. 3tes 1 Rthlr 8 Gr. oder 2 fl.)

— — — für Kritik und Exegese des neuen Testaments und älteste Kirchen-Geschichte. Herausgegeben von J. E. Chr. Schmidt gr. 8. 1ster B. 1tes bis 3tes St à 12 Gr. oder 54 kr.

Derselben 2ter B. 1stes und 2tes St. à. 12 Gr. oder 54 kr.

Eberz, A. Katholisches Gebet- und Unterrichtungs-Büchlein für die Jugend, nebst einem Anhange von der deutschen Messe, und einigen schönen Liedern nach Verschiedenheit der Zeit, zweyte verb. und verm. Aufl. 18. 3 Gr. oder 9 kr.

Felbiger, Katholischer Katechismus, 2te Kl. gr. 12. 1798. netto 10 kr.

Journal für Medicin, Chirurgie, und Geburts-Hülfe, vorzüglich mit Rücksicht auf Aetiologie und Semiotik, von einer Gesellschaft deutscher Aerzte. Herausgegeben von D. J. F. S. Posewitz. Erstes Heft mit einer Kupfertafel. gr. 8. 1799. 16 Gr. oder 1 fl.

Desselben 2tes Heft 1800. 16 Gr. oder 1 fl

Journal zur Aufklärung über die Rechte u. Pflichten des Menschen und Bürgers. 1. B. 1stes H. 12 Gr. oder 54 kr

Desselben 2tes Stück. 1795. 8 Gr. oder 36 kr.

*Konjekturen, neue, über die Schriften des alten Bundes 1ster B. 1stes Stück. gr. 8. 1794. 8 Gr. oder 36 kr.

Desselben 2tes Stück. 1795. 8 Gr. oder 36 kr.

Kritik der deutschen Reichs-Verfassung. 3 Bände. 8. 2 Rthlr. 16 gl oder 4 fl. 27 Kr.

— — der Regierungs-Form des deutschen Reichs (1ster Band). 1 fl 30 Kr. oder 20 gl

— — der Kriegs-Verfassung des deutschen Reichs (2ter Band). 1 fl. 12 Kr oder 16 gl.

— — der staats-wirthschaftl. Verfassung des deutschen Reichs (3ter B.). 1 fl. 45 Kr. oder 1 Rthlr. 4 gl

Magazin für Fest und Casual Predigten. 1sten Theils 1ste Abtheilung. 8. 10 gl oder 45 Kr.

Dessen 2te Abtheilung. 10 gl. oder 40 Kr.

Oskamps, D L zwey Vorlesungen über die natürlichen und geimpften Kinder-Blattern, nebst einer Anweisung, sich vor denenselben zu bewahren und dazu vorzubereiten. Für Leser aus den gebildeten Ständen. Aus dem Holländischen. Von D. S. J. Döring. 8. 6. gl.

Schmidt, J. E. Ch. Beyträge zur Kirchengeschichte des Mittelalters. 1ster Theil gr. 8. 16 gl. oder 1 fl. 12 Kr.

— — — Entwurf einer Geschichte des Glaubens an Vergeltung und Unsterblichkeit bey den Juden. Erste Hälfte. 8. 8 gl. oder 36 kr.

Schmidts, K. Ch. L. Exegetische Beyträge zu den Schriften des neuen Bundes. 3ter Band. 1stes Stück. 8 8 gl oder 36 kr.

— — — Westerwäldisches Idiotikon oder Sammlung der auf dem Westerwalde gebräuchlichen Idiotismen, mit etymologischen Anmerkungen, und der Vergleichung anderer alten und neuen germanischen Dialecten. 8. Hadamar, 1800. 2 fl. oder 1 Rthlr. 6 gl.

— — — Kurze Erklärung dunkler Stellen, Wörter und Redensarten des N. T. nach Luthers Bibel-Uebersetzung. Besonders für Bürger, Landleute und Lehrer niederer Schulen. Erster Band. 1tes bis 5tes Stück incl. 8 1791 bis 1792. à 4 gl. oder 12 gl.

Taschenbüchlein, Nassauisches. Mit Notizen aus der Landesgeschichte. 1800. 18. Bt. 10 kr. oder 2 gl.

*Neu-

Digitized by Google

*Teuthorn, G. F. Ausführliche Geschichte der Hessen. 11 Theile. 8. Berlenburg, 1770 bis 1780. 5 Thlr. oder 9 fl.

Versuch einer Nassauischen Geschichts-Bibliothek. 8. 18 gl oder 1 fl. 14 kr.

Walthers, F. L. Beschreibung und Abbildung der nothwendigsten Geräthe, welche in der Forst-Wissenschaft vorkommen. Ein Anhang zu seinem Lehrbuch der Forstwissenschaft. Mit 7 Kupfern. gr. 8. 6 gl. oder 27 kr.

— — — Lehrbuch der Forst-Physiographie, oder Natur-Beschreibung derjenigen Thiere, Gewächse, Mineralien, welche Objecte der Jagd- und Forstwissenschaft sind. gr. 8. 1800. 2 fl. 30 kr. oder 1 Rthlr. 12 gl.

A B C, Buchstabir- und Lesebuch, zum Gebrauch der kleinen Schuljugend. 8. 1801. 9 kr.

Andachten und Gesänge zum Gebrauch bey dem öffentlichen Gottesdienste in der R. K. Kirche. 8. Hadamar, 1801.

— — — zu dem heiligsten Sacramente des Altars. 8. Hadamar. 1801. 9 kr.

Arnoldi, J. Geschichte der Oranien-Nassauischen Länder ꝛc. 3ter Band. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gl. oder 2 fl 24 kr

Bibliothek für Kritik und Exegese ꝛc. 2ter Band 3tes St. gr. 8. 12 gl. oder 54 kr.

Evangelienbuch, worin nicht nur die Evangelien, Episteln und Lectionen auf alle Sonn- und Festtage des Jahres, sondern auch auf die Feste besonderer Kirchen-Patronen enthalten sind. Zum Nutzen und Gebrauch für kathol. Kirchen und Schulen. 8 1801. netto 24 kr.

Gesang, der heilige, zum Gottesdienst der R. K. Kirche 2 kr.

— — — bey der Messe, Predigt und Christenlehre. 2 kr.

Handel, Dr. G. Th. Ch. Pharmacopoea laconica, in eorum usum praeprimis, iantari qui praefipiciunt militum Respublicae emeritorum Francogalliae etc. Hadamariae 8. 1801. 8 gl.

— — — Arzneyvorrath für unbemittelte Bürgerfamilien 8. Hadamar, 1801. 8 gl.

— — — Kenntniß und Kur des venerischen Chankers. 8 Hadamar, 1801. 3 gl oder 12 kr

— — — Kenntniß und Kur des bösartigen Tripers. 8. Hadamar, 1801. 6 gl.

Herger, Wilh. Bernh. Beyträge zur Anwendung des Holzmangels, nebst einem praktischen Unterrichte über die geometrische Aufnahme und Taxation der Waldungen. Mit einer Vorrede, einigen Zusätzen und der nöthigen Literatur begleitet von Pf. Schmidt. 8 Hadamar, 1801. 18 kr. oder 4 gl

Kleber, Alex. Rechtl. Abhandl. über die Frage: Ist die Gerichtsbarkeit des Kaiserlichen und des Reichs-Kammergerichts bey Ehedenungs-Klagen des Lehens vom Erbe unter Reichsunmittelbaren quoad poſſeſſorium ordinarium in erster Instanz gegründet, und stehen die Austräge sowohl als der 21ste Artikel 11er §. des Wahlvertrags nicht im Weg? 8. 8 gl.

Kreuzweges-Andachten oder Betrachtungen des Leidens und Sterbens Jesu Christi. Nach den gewöhnlichen Stationen. Neost der deutschen Messe. 8. 1801. 9 kr.

Taschenbüchlein, Nassauisches. Mit Notizen aus der Landesgeschichte Für das Jahr 1801. 18. Brochirt. 10 kr. oder 2 gl.

Untersuchung, rechtliche, der Frage: Sind die Landesherren zu Abwendung der ihren Ländern drohenden feindlichen Gefahr berechtigt, — besonders in den gegenwärtigen Kriegeszeiten — ihre Unterthanen zum allgemeinen Landsturme aufzufordern, und im Fall der Widersetzlichkeit gegen sie Gewalt zu brauchen? Auf Veranlassung verschiedener in den neuesten Zeiten bey den höchsten Reichsgerichten angebrachten Klagen der Unterthanen wider ihre Landesherrn zur allgemeinen Beherzigung geschrieben von einem deutschen Biedermanne. 8. 1800. Brochirt. 20 kr. oder 6 gl.

Versuch, ein, in vermischten Gedichten. kl. 8. 20 kr. oder 5 gl. Schreibp 24 kr. oder 6 gl.

An die unbescheidenen Verehrer der Heiligen, besonders Mariä. Eine Belehrung nach der ächtkatholischen Glaubenslehre. 8. Hadamar, 1801. 1 fl oder 16 gl.

Beyer (Joh. Franz), Apollodor's mythische Bibliothek. Aus dem Griechischen übersetzt. 8. Hadamar, 1802. fl. 20 kr oder 18 gl.

Bibliothek für Kritik und Exegese des neuen Testaments u der ältesten Christengeschichte. Herausgegeben von J. C. Chr. Schmidt, ord. Prof der Theol zu Gießen, und Carl Christian Ludwig Schmidt. Pfarrer zu Willmeroda, in der Herrschaft Leiningen Westerburg. 2ten Bandes 4tes Stück. gr. 8. 54 kr. oder 12 gl.

Betrachtungen über den Thalweg des Rheins, als Grenzscheide zwischen Deutschland und Frankreich. Ein Wort zu seiner Zeit, an Deutschlands Regierungen, deren Gebiet an diesen Thalweg grenzt. Germanien, 1802. gr. 8. Brochirt. 24 kr. oder 5 gl.

Diomedes oder die Moral-Principien im Streite. Ein Gedicht an Hrn. Prof. I. Kant und Hrn. Hofrath Schiller. 8. Hadamar, 1802. 8 kr. oder 2 gl.

Journal für die neuere holländische, medicinische und naturhistorische Litteratur. Herausgegeben von Seb. Ludw. Doering, Doctor und ordentl. Professor zu Herborn, und Gottl. Salomon, Doctor der Arzneywissenschaft und ausübenden Geburtshelfer zu Leyden. 1ten Bandes 1tes Stück. gr. 8. 1802. 1 fl. oder 15 gl.

Journal für kathol. Theologie. 1ten Bandes 1tes Stück, Hadamar, 1802. gr. 8. 15 gl.

Walter,

Digitized by Google

Walter, Miscellaneen zur Unterhaltung in müßigen Stunden, mit einer Vignette das Einhorn vorstellend. Hadamar, 1801. 8. 1 fl. 12 kr. oder 16 gl.

Sendschreiben eines deutschen Pfarrers an die nach Frankreich zurückkehrenden ungeschwornen Geistlichen, worin sie dringend ermahnt werden, ihre Gemeinen vernünftiger als bisher zu behandeln, mit den geschwornen Geistlichen Eintracht zu pflegen, und sich dem Staate redlich zu unterwerfen. Nebst einer freymüthigen Prüfung des vorgeb. französ. Schisma's, und der hierüber erlassenen Breven Pius VI. Germanien, 1802 8. 1 fl. 12 kr. oder 18 gl.

Taschenbüchlein (Nassauisches). Mit Notizen aus der Landes-Geschichte. Für das J. 1802. 18. Brochirt. 10 kr. oder 2 gl.

Ullmenstein (Freyh. Fried. Wilh. von) Geschichte und topographische Beschreibung der kaiserlichen freyen Reichsstadt Wetzlar. Erster Theil, welcher die älteste und die mittlere Geschichte der Stadt begreift. Hadamar, 1802 gr 8.

Walthers Lehrbuch der Forstphysiographie, oder Natur-Beschreibung derjenigen Thiere, Gewächse, Mineralien, welche Objecte der Jagd- und Forst-Wissenschaft sind. Hadamar. gr. 8.

Weltrich (J. J.) Abhandlung vom Spiessglanze. Aus dem Lateinischen. Mit Anmerkungen und Zusätzen von Dr. S. J. L. Doering. Hadamar, 1802. gr. 8.

Heegt, Fr Chr Anleitung trockene Hülsenfrüchte und andere Gartengewächse weich und schmackhaft zu bereiten. 8. Hadamar, 1802. 2 gl.

Reisenrath, J J Berechnung verschiedener Geldsorten vorzüglich für das Fürstenthum Siegen und die mit demselben in Comerz stehenden Länder, nebst Anhang der nöthigen Interessen- und Münzfusses Verhältniß Tabellen. 4. 10 gl.

Schmidt, C. Chr. L. Kurzer Leitfaden beym christlichen Religionsunterrichte, nebst einem sogenannten Sprüchbüchelchen. 8 Hadamar, 1802. 2 gl.

Bey dem Buchhändler H. G. Albrecht in Wolfenbüttel sind zu haben und erscheinen theils zur Ostermesse 1802:

Abentheuer des Junkers aus der Haide, ein komischer Roman. 8 1800 1 Thlr. 4 gr.

Büschings und Kaisers Journal für Bienenfreunde. II. Jahrg. 2tes Stück. 8 1801. 8 gr.

— — — III Jahrg. 1s Stück. 8 1802. 8 gr.

C Gesenius: Das Meyerrecht, mit besonderer Rücksicht auf das Herzogth. Braunschw. Wolfenb.; ein Beytrag zum deutschen Rechte. 1r Theil. gr 8. 1801 1 Thlr. 16 gr.

Bis jetzt ist davon nur erst eine sehr empfehlende Recension in dem Tübing. krit. Archiv, 4ten Stücke, erschienen; aber das Publikum, welches am meisten dabey interessirt ist, hat über die vorzügliche Brauchbarkeit längst entschieden. Am zweyten und wahrscheinlich letzten Bande wird unablässig gearbeitet.

Die Kunst Tinten von allen Farben zu machen, aus Erfahrung und nach chemischen Grundsätzen, nebst einem Anhange einiger Schreibekünste. 8. 1802. 12 gr.

G. Fr. Müller's Art und Weise, wie im deutschen Reiche neue Fürsten, Grafen, Edelleute gemacht werden, und was dafür bezahlt wird. 8. 1797. Post und Druckpap. 10 gr.

Reise des Amtmanns Baumann, Försters Dornbusch und Past. Schottenius zur Gevatterschaft; eine Fortsetzung von A. v. Knigge Reise nach Braunschweig. 4 Thle. 8 1798—1800. Schreibpapier 3 Thlr. 12 gr. Druckpapier 3 Thlr.

Die neueste Revolution 8. 1798 Schreibp. 12 gr.

Ueber die besondere Vortrefflichkeit dieser beyden Romane ist in der Allg. Lit. Zeit. und N. A. D. Bibliothek nur Eine Stimme.

In Commission.

Anweisung Schuh- und Stiefelsohlen auf eine wohlfeile Art haltbarer und das Oberleder wasserdicht zu machen 2te Aufl. 1802 6 gr.

Auch ist der gröste Theil des ehemals Meißnerschen Verlages bey mir zu finden.

Neue Verlagswerke zur Ostermesse 1802, von Langbein und Klüger in Arnstadt und Rudolstadt.

Anweisung, die 10 Gebote leicht und gründlich zu erlernen. 8.

Einsamen, die, in Chiusato. Eine piemontesische Novelle. Zwey Theile, mit Kupf. 8.

Gersen, die, von Moor. Ein Familiengemälde. Zwey Theile, mit Kupf. 8.

Julius der Verworfene, von C. G. Cramer. Zwey Theile, mit Kupf 8.

Kaiserhaus, das Sächsische, in Deutschland; im romantischen Gewande, vom Verf. Carls des Grossen, mit Kupf 8.

Orlando Orlandini, der wunderbare Abentheurer, vom Ve f. des Rinaldini. 2 Theile, mit Kpf. 8.

Raiereyen der Liebe, vom Verf. des Jägermädchens. Zweyter Theil, mit Kpf. 8.

Schellenberg, J. Ph., Lehr- und Unterrichtsbuch für die Jugend in Bürger- und Landschulen, wie auch zum Gebrauch für Privatlehrer. 2r Theil. 8.

Dessen Leitfaden bey dem ersten Unterricht im Rechnen

Zigeunermädchen, das. Ein Roman nach dem Spanischen vom Verf. des Rinaldini, mit Kpf. 8.

Neue Bücher, welche bey Beyer und Maring in Erfurt erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben sind.

Denkschrift auf Herrn M H. A. Frank von J J. Bellermann. gr. 8. 4 gr.

Glück-

Glückskind, das, aus Wallis, oder die sonderbare Verwandlung, eine abenteuerliche Geschichte. Aus dem Engl. des W Sheridan 8. 20 gr.

Hornhardt, J. Ch., Unterricht in der Behandlung der Obstbäume vom ersten Keime an bis zu ihrer gänzlichen Vollendung, nebst Anzeige der vorzüglichsten Obstarten und ihrer Benutzung. 2te verm hrte Auflage. 8. 1 Rthlr

Müller, Feldzug gegen Stock und Ruthe, oder Vorschläge zu einer bessern Erziehung der Jugend beyderley Geschlechts. 8. 12 gr.

Rehm, H. S., Predigten über Volksvorurtheile und Aberglauben in moralischer und physischer Hinsicht und in Verbindung der Sonn- und Festtags Evangelien 1r Band gr 8. 18 gr.

Reisen durch die Wüsten des Lebens, oder schauerliche Erzählungen schrecklicher Menschenschicksale, 18 Bänch. 8. 18 gr.

Spitz, A. L., Bemerkungen über die durch das Abschälen der Baumrinde vermehrte Fruchtbarkeit der Obstbäume. gr 8 2 gr.

Thilow, G H., über die Wirkung des Salpeters und Küchensalzes auf den thierischen Körper. gr 8. 6 gr.

Tromsdorf, J. B, chemische Receptirkunst, oder Taschenbuch für practische Aerzte, welche bey dem Verordnen der Arzneyen Fehler in chemischer und pharmaceutischer Hinsicht vermeiden wollen. 3te verbess. Aufl 8. 1 Rthlr.

Ueber die Musik der Indier, aus dem Engl. des Sir William Jones übersetzt und mit Erläuterungen und Zusätzen begleitet von F. H. v. Dalberg, nebst einer Sammlung indischer u. anderer Volksgesänge und 30 Kupfern. 4. 2 Rthlr. 6 gr.

Von der freyen Gnade Gottes, eine Predigt über die Epistel am 13. Sonntag nach Trinitatis. 8 3 gr.

Weingärtner, W. J. S., Darstellung der Grundlage der Derivations Rechnung der beyden französischen Analysten Lagrange und Arbogast, und Vergleichung mit der Differential Rechnung. gr. 8. 4 gr.

Wildenow's, G L, und J J. Bernhardis zwey botanische Abhandlungen über einige seltene Farrenkräuter und über Asplenium und einige ihm verwandte Gattungen, mit 4 Kupf gr 8 12 gr.

Gleich nach der Messe werden auf Bestellung versandt:

Buchholz, C. F., Grundriß der Pharmacie, mit vorzüglicher Hinsicht auf die pharmaceutische Chemie, für die ersten Anfänger der Apothekerkunst. gr. 8.

Kittel, J. G, der angehende Organist, bestehend in einer gründlichen Anweisung, wie ein Kirchengesang mit der Orgel begleitet werden muß, sowohl in Vor- als Zwischenspielen. 2r Bd. 4 broch.

Seelsorger, der, am Kranken- und Sterbebette, herausgeg. von einer Gesellschaft praktischer Seelsorger, zum Gebrauch für katholische Christen. 8.

Unterricht, vollständiger, in der Wartung und Pflege des Seidenwurms und der Gewinnung der Seide, von einem praktischen Seidenbauer, herausgegeben und mit Anmerkungen begleitet von J C. Gotthardt. 8.

Unterricht zur Vertilgung der Feldmäuse, herausgeg. auf Verfügung der Kurfürstl. Mainzischen Commerzien-Deputation zu Erfurt. 8.

In meinem Verlage ist so eben erschienen:

Neues vollständiges und allgemeines Lehrbuch der Buchhaltung für jede Art von Handlung passend. Zum Gebrauch für angehende Lehrer und Selbstlernende, wie auch für Handlungsschulen. Entworfen und nach eigenen Grundsätzen bearbeitet von Andreas Wagner. gr. 4 3 Thlr. 8 gr.

Der Herr Verfasser, der durch seine übrigen Schriften schon rühmlich bekannt ist, hat bey diesem Werke keine Mühe gespart, und den möglichsten Fleiß angewandt, um dem Publikum ein, seinem Titel ganz entsprechendes Buch zu liefern. in welchem sowohl angehende Lehrer, als auch Personen, die sich im Buchhalten selbst unterrichten wollen, volle Befriedigung finden werden, indem er auf alle Zweige der Handlung Rücksicht genommen, und das Ganze bündig und deutlich angefaßt hat.

Da Hr. Wagner sich genöthigt sah, die anfangs auf Ein Alphabet berechnete Bogenzahl bis auf 20½ Bogen auszudehnen, so werden sich die resp. Subscribenten gern gefallen lassen, außer den zuerst angegebenen Pränumerationspreis von 1 Thlr. 8 gr. sächs. den kleinen Nachschuß von 8 gr. sächs für das Exemplar noch nachzuzahlen, indem sie durch die dadurch bewirkte höhere Vollkommenheit und Nützbarkeit dieses Werks hinlänglich entschädigt werden. Der ganze Pränumerationspreis ist demnach 1 Thlr. 16 gr. sächs. An sämmtliche Subscribenten sind die Exemplare bereits abgegangen, und in der nächsten Ostermesse sind solche auch im Buchhandel zu haben, weshalb die Liebhaber ihre Bestellungen darauf machen können. Magdeburg, im April 1802.

Georg Christian Keil.

So eben hat in meinem Verlage die Presse verlassen:

Amaranthen, vom Verfasser der grauen Mappe. Erste Sammlung. Mit Kupfern von Jury. 1 Thlr. 6 gr.

Unter dem bescheidenen Namen der Amaranthen (Stroh oder Papier Blumen) liefert der schon rühmlichst bekannte Verfasser der grauen Mappe hier den Anfang einer Sammlung von Erzählungen, die kein Liebhaber der schönen Literatur unbefriedigt aus der Hand legen wird. Ihr Inhalt ist folgender:

1) Blicke aus meines Onkels Dachfenster ins Menschenherz Ein Beytrag zur Pathognomik.
2) Der Bankert. Ein Problem für die Kriminalisten.
3) Phi-

Digitized by Google

3) Philadelphia der zweyte.
4) Widertreue.
5) Opfer um Opfer. Eine wahre Anecdote.

Magdeburg, d. 8 April 1802. G. Cy. Beil.

Die Meßalliancen; ein Lustspiel in 3 Aufzügen. Mit einem Kupfer. Preis 10 gr.

Dieß Product eines bekannten Schriftstellers zeichnet sich durch Laune und Satyre unter vielen Lustspielen aus. Weil nun gewiß jeder und jede, welche Meßalliancen selbst gemacht haben, dieses Lustspiel werden lesen wollen, und deren allein in Deutschland mehrere Tausende sind, so hat man die Auflage gleich so stark gemacht, um jede nach diesem Lustspiel verlangende befriedigen zu können.

Comtoir für Literatur in Leipzig.

Die drey ersten Hefte des angekündigten Koch- und Wirthschaftbuchs sind erschienen, und für 9 gr. sächs. sowohl bey mir, als in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben. Sie enthalten den gründlichsten Unterricht über 110 Suppen, Potagen und Kalteschalen. Vom Kochen des Fleisches und Zubereitung der Fische. Alles ist auf die Küche des gemeinen und Mittelmannes berechnet, so daß der Wohlgeschmack so wenig, als die Gesundheit leidet, zu welchem Ende die überflüßigen Gewürze verbannt sind; auch wird der reine deutsche Styl jeder Hausfrau hoffentlich willkommener seyn, als der sonst mit französischen Kunstwörtern ausgeschmückte und den Meisten unverständliche Vortrag. Die übrigen Hefte folgen, bis das Ganze von ungefähr 12 Heften vollendet ist, in kurzen Zwischenräumen nach. Weißenfels, den 18. April 1802.

Fr. Severin.

Burschers, Dr. J. Fr., Wahrheiten zum Nachdenken und zur Warnung für alle Christen dieser Zeit und jeder Parthey, in zehn Reden, gr. 8. 20 gr., sind so eben fertig geworden; desgl. sind auch Exemplare von dessen sieben Reden, welche am Reformationsfeste gehalten worden, à 12 gr. zu haben. Leipzig, den 12. April 1802.

Johann Gottfried Graffé.

Betrachtungen über die Natur nicht nach Bonnet und Sauder. Leipzig, bey J. G. Liebeskind. 1801. 400 Seiten in 8. Schreibp. 1 Thlr. 4 gr.

Dieses lehrreiche und unterhaltend geschriebene Werk besitzt, gegen die heutige Sitte, weit mehr, als der bescheidene Titel verspricht. Das ganze unendliche Reich der Natur — den Menschen, als das wichtigste Glied in der großen Wesenkette, wie er den Erdball umgestaltet hat, mit inbegriffen — findet man darin mit einem ungemeinen Reichthum von Kenntnissen im Einzelnen und Ganzen, und von eben so vielen eigenen als fruchtbaren Seiten dargestellt. Man kann die Lektüre desselben nicht endigen, ohne sich von den fruchtbaren Betrachtungen und den mannichfaltigen Genusse für die unnütz verschwendete Zeit an so manchem leeren Romane, an so manchem dürren wissenschaftlichen Produkte, mehr als entschädiget zu finden, so sehr findet selbst der denkende Geschäftsmann sowohl, als das gebildete Weib ihre Rechnung dabey.

So eben ist erschienen:

Demy's Handbuch der Obstbaumzucht für den Landmann, nach den neuesten um Cambray in Frankreich gewöhnlichen Methoden. Mit 3 Kupfern. gr. 8. 1 Thlr 12 gr.

Eine kurze Angabe des Inhalts mag das Publikum von der Nützlichkeit dieser Schrift selbst überzeugen. Das erste Kapitel handelt von der Nothwendigkeit einer Baumschule für diejenigen, welche Obst- und Baumgärten haben. Die folgenden: Von der Form der Obstbäume, nach Verschiedenheit ihrer Bestimmung. Vom Pfropfen, und zwar überhaupt, ohne Spalt, in den Spalt, in die Rinde, durch Absägung, durch das Einbohren. Vom Kopuliren. Vom Okuliren. Vom Röthlen. Vom Verpflanzen der Obstbäume. Von dem, den Obstbäumen angemessenen Erdreiche. Von der Pflege neugepflanzter Bäume. Von dem ersten Schnitte hochstämmiger Spalier-, Pyramiden-, Kessel- und strauchartiger Bäume. Von dem Schnitte schon erwachsener und geformter Bäume. Vom Sommer- und Winterschnitte. Von der Behandlung der Früchte am Baume. Vom Schnitte und der Pflege alter und schlecht gezogener Bäume. Vom Schnitte derjenigen Bäume, von denen man Pfropfreiser nehmen will. Von dem besondern Schnitte und der Pflege der Pfirsich- und andern Steinobstbäume. Vom Aprikosen- und Mandelbaum. Vom Pomeranzen-, Citronen- und Limonienbaume. Vom Pflaumen- und Kirschbaume. Vom welchen Nuß-, Haselnuß- und Kastanienbaume. Vom Feigenbaume und vom Weinstocke, nebst Mitteln, die Trauben lange aufzubewahren. Vom Maulbeerbaume. Von der Johannis-, Stachelbeere und Himbeerstaude. Von der Abnahme der Früchte und ihrer Erhaltung. Benennung der verschiedenen Obstgattungen und deren Sorten. Von der Verwendung des Obstes und seiner Eigenschaft in Rücksicht auf die Gesundheit. Von den Mitteln, die Obstsorten zu veredeln und zu verändern. — Von den Krankheiten der Obstbäume und deren Heilmittel.

Gotha, im März 1802.

Ettingersche Buchhandlung.

Von meiner Schrift: Pauli ep. epistola ad Philippenses, graece, ex recensione Griesbachiana, nova verborum lectione et annotatione perpetua illustrata — Vitebergae, litt. Ad. Chr. Charisii, 1798. 9 Bogen, med. 8., welche ich auf eigne Kosten drucken ließ und

Digitized by Google

und dem Herrn Buchhändler Graffé in Leipzig in Commission gab, wo das Exemplar 12 gr kostete, habe ich noch Exemplaria en vorräthig. Die Pflicht der Bescheidenheit verbietet es mir, hier weitläuftig anzuführen, wie günstig diese Arbeit aufgenommen und wie vortheilhaft in den bekanntesten gelehrten Zeitungen und Journalen davon geurtheilet worden. Unterdessen habe ich doch dabey die Erfahrung gemacht, daß Commissionsartikel im Buchhandel nicht das Glück haben, wie die eignen Verlagsartikel der Herren Buchhändler, und erstere gemeiniglich etwas höher im Preise zu stehen kommen. — Auf dem Wege der Commission konnte ich also meine Schrift auch nicht anders, als um 12 gr. das einzelne Exemplar verkaufen lassen, wovon der Hr Commissionair 6 gr. an mich berechnete. — Da ich nun die vorräthigen Exemplaria seit einiger Zeit wieder an mich genommen habe, und entschlossen bin, solche hier durch den Herrn Buchdrucker Wagner und einige andere Freunde gegen billige Provision verkaufen zu lassen, auch bey diesen veränderten Umständen und Verhältnissen im Stande bin, das Exemplar einzeln für 8 gr. und in Partien zu 12 und mehrern Exempl. wenn verschiedene Liebhaber bey der Bestellung zusammentreten, und die Gelder baar und portirey eingesendet werden, für 6 gr. abzulassen: so habe ich keinen weitern Anstand nehmen wollen, solches hierdurch öffentlich bekannt zu machen. Unterdessen bin ich auch nicht abgeneigt, den ganzen Vorrath von 230 Exemplarien mit dem Verlagsrecht an eine solide Buchhandlung um einen billigen Preis überhaupt zu verkaufen. Neustadt an der Orla, am 23. April 1802.

M. Johann Gottfried am Ende,
Superintendent.

Neues militairisches Handbuch. Herausgegeben von Friedr. Wilh. Leopold von Saint-Paul, Königl. Preuß. Staabsrittmeister und Brigade-Major der Süd- und Neu Ost-Preußischen Armee. Mit 11 Kupfern. Des ersten Bandes erste und zweyte Abtheilung. Breslau und Leipzig 1802. bey Wilhelm Gottlieb Korn. 33 Alphabet. gr. 8. 4 Rthlr.

Dieses neue militairische Werk, welches vielmehr Handbuch für Kavallerie Officiere genannt werden könnte, und in keiner Bibliothek eines dienstliebenden und nach Belehrung forschenden Officiers dieser Waffe fehlen sollte, kann jedoch mit Recht auch jedem Infanterie Officier empfohlen werden, indem auch dieser, um nicht einseitig zu bleiben, die Kriegskunst nach ihrer ganzen Ausdehnung studiren, und daher auch den Kavalleriedienst kennen lernen muß.

Eigentlich begreift dieses Handbuch die angewandte Kavallerie-Taktik nach ihrem ganzen Umfange, und Recensent gesteht, daß es den Vorzug vor jeder andern über diesen Gegenstand erschienenen Schrift verdient, indem es nicht allein an Vollständigkeit mit keiner andern zu vergleichen ist, sondern auch an Klarheit und Deutlichkeit jeden seiner Vorgänger zurück läßt. Ueberall ist das Für und Wider bey den abgehandelten Materien erörtert, und alle Gründe und Gegengründe, die die militairisch-literarische Welt bis jetzt über diese Gegenstände gestritte und geschrieben hat, genau angegeben, so daß es dem einsichtsvollen Leser leicht ist, seine Meinung zu bestimmen, und sich daraus feste Grundsätze und Regeln zu sammeln.

Nichts desto weniger hat Herr von Saint-Paul aber auch sehr viele andere Materien, besonders in der ersten Abtheilung dieses Handbuches ausgearbeitet, welche eigentlich zwar nicht unmittelbar zu dem Brodstudium des Officiers gehören, aber für den jungen Officier gleich schätzbar sind, indem er in denselben über seine Verhältnisse gegen andere Stände, und über seine Pflichten und Obliegenheiten gegen seine Vorgesetzten, Cameraden und Untergebenen belehrt wird. Ueberhaupt ist die erste Abtheilung eigentlich als die Einleitung zu dem ganzen Werke zu betrachten.

Die beyden folgenden Bände, welche nach Anzeige der Verlagshandlung in kurzem erscheinen werden, enthalten sodann die höhere angewandte Taktik, indem dieselben sich mit den Verrichtungen ganzer Corps und den im Großen auszuführenden Angriffen beschäftigen.

Die Eilf dabey befindlichen Plane sind sehr gut gerathen, und machen dem Kupferstecher alle Ehre.

Die Subscription für die folgenden zwey Bände beträgt 3 Rthlr.

Der Verleger.

Im Verlage der Hofbuchdrucker Göpferdts zu Jena ist erschienen und noch bevorstehende Ostermesse in allen Buchhandlungen zu haben:

Zink, Dr. Georg Gottfr., die Kunst allerhand natürliche Körper zu sammeln, selbige auf eine leichte Art für das Kabinet zuzubereiten und sie vor der Zerstörung feindlicher Insecten zu sichern; ein nützliches Taschenbuch für angehende Naturaliensammler. gr. 8. Preis 18 gr.

Da die Zeit wiederkehrt, da sowohl der Jüngling als auch der schon geübtere Naturaliensammler wünscht, auf Erfahrung gegründete Mittel kennen zu lernen, wie er seine gefangenen und aufgefundenen Schmetterlinge, Amphibien, Säugthiere, Fische, Vögel und dergl. ausstopfen die Körper aufbewahren, Pflanzen auflegen und die Insecten bereiten solle: so hofft der Verleger den allgemeinen Dank dieser Sammler zu erhalten, da er ihnen ein auf eigene Erfahrung gegründetes Buch liefert, das nicht auf Gerathewohl aus andern Schriften zusammengetragen, sondern auf selbsteigene Erfindung und Entdeckungen des Verfassers sich gründet, der sich zugleich bemühet hat, auch dem noch ungeübten Sammler verständlich und deutlich zu werden.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Donnerstags, den 13 May 1802.

Gesundheitskunde.

Ueber Reinigung der Zimmerluft.

In Beziehung auf die Anfrage im dritten Stück des R. A. v. d. J., halte ich es nicht für überflüssig, über die Reinigung der Luft, insbesondere in Krankenzimmern folgende Bemerkungen mitzutheilen: Es ist bekannt, daß die uns umgebende Luft aus einer Mischung der sogenannten Lebensluft mit andern zum Athmen nicht dienenden Luftarten zusammengesetzt ist; diese natürliche atmosphärische Luft heißt man verdorben:

a) wenn derselben ein Theil jener Lebensluft (z. B. durch Brennen der Lichter oder Athmen der Thiere) entzogen, oder ein zu großer Theil von den zum Athmen nicht dienenden Luftarten (z. B. durch gährenden Wein oder glühende Kohlen) zugesetzt ist;

b) wenn derselben schädliche Dämpfe (Ausdünstungen) beygemischt sind. Was nun die erste (durch das Mißverhältniß der Lebens- und der zum Athmen nicht dienenden Luft) verdorbene Luft betrifft: so muß allerdings ein zu großer Ueberschuß der zum Athmen nicht dienenden Luft über die Lebensluft jedem thierischen Körper, worin sie durch die Organe des Athmens gebracht wird, von höchst schädlichen Folgen seyn; indessen wird ein so großes Mißverhältniß nur äußerst selten durch bloßes Athmen, Brennen des Feuers und der Lichter, eher durch Kohlenbecken und gährende Stoffe, entstehen.

Auf der andern Seite ist es aber eben so gewiß, daß ein zu großer Antheil von Lebensluft in der uns umgebenden Luft, besonders Kranken, aber auch selbst Gesunden, in die Länge nachtheilig werden müsse.

Man stelle sich die Lunge als unsern zweyten Magen vor, der dem Blute den zweyten, zum Leben nothwendigen Bestandtheil abgibt, jeden Athemzug als eine eigne Mahlzeit desselben; so können bey einer solchen Mahlzeit in den zweyten gerade so wie in den ersten Magen, verschiedene Stoffe gebracht werden;

1) solche, die von ihm bey der Verdauung abgesondert und in das Blut gebracht werden;

2) solche, die bey der Verdauung übrig bleiben, und wieder aus dem Körper gebracht werden.

Die ersten können theils zuträgliche seyn (wie die Lebensluft) theils nachtheilige (wie giftige Dämpfe).

Die zweyten (die zum Athmen nicht dienenden Luftarten, welche die atmosphärische Luft gewöhnlich neben der Lebensluft enthält, besonders fixe und Stickluft) sind an sich weder schädlich noch zuträglich; aber da aus ihnen kein nährender Stoff abgesondert werden kann; so müssen sie, wenn sie keinen oder einen zu kleinen Antheil von dem ersten Stoff (der Lebensluft) enthalten, unfehlbar den Hungertod mit sich führen, der bey dem großen Appetit dieses zweyten Magens schon auf die dritte, vierte vergebliche Mahlzeit erfolgen wird; im Gegentheil sind sie als Beymischung in der ein-

Digitized by Google

eingeathmeten Lebensluft von eben solchem Nutzen, wie der Theil der Speisen, der nicht Nahrungsstoff ist, und doch mit genossen wird, wovon eine vollständige Ausführung aber hier zu weit führen würde. Daher nur folgendes, das durch die tägliche Erfahrung bestätigt wird. Das Athmen in reiner Lebensluft geht zwar leichter von Statten, und im ganzen Körper wird eine Empfindung von Behaglichkeit hervorgebracht, aber die die Fäulniß befördernde Kraft der Lebensluft zeigt sich besonders bey schwindsüchtigen, venerischen, bey Verwundungen und Geschwüren sehr nachtheilig; fast eben so wird bey andern Krankheiten der allzusehr beförderte Blutumlauf und der allzugroße Appetit zu fürchten seyn, hauptsächlich aber die dadurch beschleunigte Consumtion der Lebenskraft.

Zum Beweise hievon braucht man nur drey Stücke rohen Fleisches unter drey Glasglocken zu legen, deren eine mit Lebensluft, die andere mit athmosphärischer, die dritte mit fixer Luft gefüllt ist; so wird, wenn das zweyte zu faulen anfängt, das erste schon ganz verfault, das dritte noch ganz frisch seyn. Man bringe ferner eine Lampe unter eine Glasglocke mit Lebensluft, so wird solche in vielleicht zehn Mahl kürzerer Zeit abgebrannt seyn, und unter gewissen Umständen das Oel nicht nur im Dochte sondern auch auf seiner Oberfläche, ja selbst das Metall der Lampe verbrennen.

Aus diesem ergibt sich, daß in Ansehung der Reinheit der Luft in der ersten Hinsicht nur auf die Verordnung eines erfahrnen Arztes der athmosphärischen Luft ein Zusatz, der das natürliche Verhältniß derselben in der einzuathmenden Luft stört, gegeben, und außerdem so viel möglich für die Erhaltung der natürlichen Mischung gesorgt werden müsse; und daß ein Zusatz von Lebensluft in der natürlichen athmosphärischen Luft eben so wenig jedem Kranken heilsam seyn werde, als Wein, Kaffee und stärkende oder reizende Mittel.

Was die zweyte Art von Verunreinigung der natürlichen Luft durch schädliche Ausdünstungen oder Dämpfe betrifft, so ist diese wegen des Krankheitsstoffs, den die Ausdünstungen der Kranken, oder wegen des Gifts, das viele z. B. Quecksilber, Arsenikdämpfe enthalten, weit mehr zu fürchten; wodurch sie auch weit häufiger gefährlich werden, als durch ihre Irrespirabilität, — es bleibt (wie es die schädlichen Wirkungen der giftigen Dämpfe beweisen) etwas von ihnen im Körper zurück, aber es wird kein nährender Stoff für die Lunge aus ihnen abgesetzt, — die sie mit allen Luftarten, die nicht Lebensluft sind, gemein haben.

Der Krankenwärter hat für die Reinheit der Luft in dieser zweyten Hinsicht alle Mühe und Aufmerksamkeit anzuwenden, indem die Ausdünstungen eines Kranken nicht nur für die übrigen, sondern auch für den Kranken selbst sehr nachtheilige Wirkungen hervorbringen können, und oft selbst den Gesunden gefährlich sind. Das Hauptmittel nun, welches auf die Entfernung dieser Dämpfe abzweckt, der durch oben und unten in der Wand angebrachte Ventilatoren beförderte Durchzug der Luft, ist zugleich vollkommen hinreichend, die gehörige Reinheit der Luft in der ersten Hinsicht zu erhalten; da man aber in der zweyten Hinsicht nicht immer damit ausreichen wird; so ist es sehr zweckmäßig, durch andere unschädliche Dämpfe, worunter vorzüglich der vom Verfasser vorgeschlagne, auf heisses Eisen geschüttete Essig und die meisten Räucherpulver gehören, die schädlichen Dämpfe, die durch Verwechslung der Luft sich nicht ganz wegschaffen lassen, gleichsam zu neutralisiren. Nur müssen auch diese an sich unschädlichen Dämpfe nicht zu stark seyn und nicht zu lange im Zimmer bleiben, weil sie schon für sich durch das Uebermaß, und noch mehr durch ihre Vermischung mit den andern schädlichen im Zimmer befindlichen Dämpfen der Gesundheit nachtheilig werden können; dieß wird gleichfalls durch Ventilatoren, welche in einem Krankenzimmer nie fehlen sollten, am vortheilhaftesten bewirkt. Sollte es übrigens der Arzt für nöthig halten, der Luft in einem Krankenzimmer mehr Lebensluft zuzusetzen; so kann dieß durch Schießpulver, das mit einem gleichen Antheil gestoßenen Salpeters auf einer eisernen Platte abgebrannt wird, oder durch gepulverten Braunstein, den man auf eine glühende, eiserne Platte wirft, bewirkt werden, (wobey man den Vortheil hat, dem gebrauchten Braunstein, durch das Liegen an der Luft, seine Eigenschaft, in der Hitze Lebensluft

Digitized by Google

Lebensluft von sich zu geben, wieder herstellen zu können) der bloße Salpeter braucht, um reine Lebensluft von sich zu geben, eine zu starke Hitze, als daß er in diesem Fall mit Vortheil angewendet werden könnte.

Göttingen, im Februar 1802.

D. Christian.

Land- und Hauswirthschaft.

Anerbieten.

Die Anfrage im A. A. Nr. 283, 1801: Wie ist dem Weine der Geschmack nach dem Fasse zu benehmen? veranlasset mich zu folgendem:

Der Schimmelgeschmack des Weins entstehet nur durch Unkunde oder Nachlässigkeit in der Kellerwirthschaft. Bey Weinhändlern, die ihr Fach verstehen, und sich nicht bloß auf ihre Arbeiter verlassen, wird und darf der Wein diese Krankheit niemahls bekommen. Bey denen aber, denen es nur im Kleinen begegnet, wird es der Mühe nicht lohnen, Curmittel öffentlich bekannt zu machen. Hat der Empfänger dem Weinhändler übelriechende Fässer zugeschickt; so ist es von diesem eine strafbare Nachlässigkeit, wenn er sie nicht vor dem Füllen untersucht; hat aber der Verkäufer unreine, oder wohl gar schimmliche Fässer dazu gegeben; so muß er ohne Widerrede den Wein zurücknehmen, die Fracht und sonstige Kosten bezahlen. Dieses Gebrechen wird, wie gesagt, nur von außen in den Wein gebracht; es gibt aber andere Mängel, die weit wichtiger und allgemein nachtheilig sind, ich meine unter andern und hauptsächlich die, wenn die Weintrauben entweder im kalten Clima wachsen, oder durch ungünstige Witterung nicht so reif werden können, daß ein gutes Product aus ihnen erhalten werden kann.

Das große Buch der thätigen Natur ist für jeden geöffnet, allein die Beobachtungsbegierde und die Fassungsgaben sind sehr verschieden. Mancher kauft Weinverbesserungsrecepte und schätzt ihren Werth höher, je künstlicher die Verfahrungsarten zusammengesetzt sind; die Natur aber arbeitet ganz einfach und es wird uns immer am besten gelingen, wenn wir ihr in ihrer Einfachheit nachzuahmen suchen.

Theorie belehrt den Arbeiter über die Ursachen der Wirkungen und Erscheinungen, ohne aber die erforderlichen Manipulationen zu kennen und sich diese Kenntniß durch eigene Handanlegung erworben zu haben: wird sie eben so wenig Vortheil gewähren, als sich derjenige versprechen kann, der blos mechanisch arbeitet; denn er wird die Ursache von manchem Fehler, besonders bey der Gährung, durch welche gar vieles verbessert und verdorben werden kann, nicht auffinden, und was ist schwerer als ein Uebel zu heilen, von dem man nicht weiß, woher es entstanden ist?

Diesem Fach und was mit demselben sehr vortheilhaft verbunden und betrieben werden kann, nämlich Essigverfertigung, sey's aus trocknen Früchten oder Pflanzensäften ꝛc. habe ich mich von Jugend auf ganz eigen gewidmet; das Schicksal hat mich aber nicht mit dem eigenen Vermögen beschenkt, die der Betrieb eines solchen, so sicher als vortheilhaften Geschäftes erfodert; was ich indessen zu leisten verspreche, das verstehe ich ganz und kann es leisten.

Vielleicht wäre mancher Handlung von der Art damit gedient, ihre Geschäfte mit mehr Vortheil und Bequemlichkeit unter meiner Leitung zu betreiben, neu anzulegen oder auf andere mir annehmliche Bedingungen mit mir zu contrahiren. Ich bin dazu erbötig und bereit. Wer sich schriftlich mit mir darüber besprechen will, beliebe seine desfallsige Briefe mit W. E. B. zu bezeichnen und versiegelt unter einem Umschlag an die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers nach Gotha zu senden.

Sago-Surrogat aus Kartoffeln.

Daß man die Kartoffeln zu Stärke und diese zu einem recht guten Kleister anwenden könne, ist wol schon ziemlich bekannt; daß man aber aus dieser uns unentbehrlich gewordenen Frucht auch Sago machen könne, der dem echten Indischen Sago nichts nachgibt, möchte wol vielen nicht so bekannt seyn, als es zu seyn verdient. Hier ist das ganze Geheimniß:

Man schält die Kartoffeln, zerreibt solche auf dem Reibeisen, thut sie in ein reines Gefäß, gießt Wasser darauf, rührt es um und schlämmt

Digitized by Google

schlämmt das faserige Wesen heraus. Dieses wird so oft wiederholt, bis blos das Mehl auf dem Boden sitzen bleibt, und das Wasser so klar wieder abfließt, als es darauf gegossen war. Dieses Kartoffelmehl wird nun, wenn es noch so feucht ist, daß es aneinander klebt, durch einen weiten Durchschlag gerieben und die ausgedrückten Körner nach und nach vier bis sechs Wochen im Schatten getrocknet; man kann ihn auch schon früher gebrauchen. Der Unterschied dieses Sago besteht bloß darin, daß der echte, wenigstens hier, 20 gl. p. Pf. kostet und mehrere Stunden kochen muß, da hingegen dieser an und für sich schon beynahe nichts als die darauf verwandte Zeit kostet, und nur einer halben Stunde Zeit bedarf, um von den Liebhabern als sehr schmackhaft befunden zu werden. Wenn der Wein oder das Bier schon kocht, wird die gewöhnliche Portion Kartoffeln-Sago dazu gethan, und nach einer halben Stunde wird er verspeist. Es ist gewiß für die Liebhaber dieser Speise des Versuchs werth.

Naturkunde.

In Beziehung auf Kotzebue's merkw. Jahr meines Lebens, 1 Theil S. 344.

Sollte die seltsame Blume, welche von K. unweit Perm in einem feuchten Walde wahrnahm, und die ihm damahls so auffiel, nach der er sich vergeblich bey Botanikern seiner Bekanntschaft erkundigt hat, nicht das auch in Sibirien einheimische cypripedium bulbosum Linn. seyn? wovon eine Abbildung in Roemer's flora europ. inchoa. fasc. V. enthalten ist, deren Ansicht v. K. vielleicht mit Vergnügen seine damahlige Entdeckung und die damit verbundenen Umstände vergegenwärtigen würde. Eine ähnliche ungemein prächtige Blume derselben Gattung cypripedium calceolus L. deutsch Marienschuh genannt, mit ähnlichen Blättern, 1 bis 2 Fuß hohem Stengel, großen goldgelben beutelförmigen mit vier violettrothen länglichen Blättchen umgebenen Blume ist in verschiedenen waldigen und gebirgigen Gegenden Deutschlands und auch ganz in der Nähe von Weimar im May und Junius blühend zu finden. In großer Menge wächst sie z. B. im Raichthale und auf dem Forste bey Jena.

D. Segnitz.

Allerhand.

Aufforderungen.

1) Huhn (Sohn des ehemahligen Edelknaben-Bedienten zu Mannheim) der mir am 11 Jul. 1795 auf seiner Reise nach Wien, um die Medicin zu studiren, von einem guten Freunde empfohlen war, und welchem ich in vollem Zutrauen auf diese Empfehlung sowol, als sein selbstiges Benehmen bey mir, für den Hofrath und Professor der Heilkunst, Frank in Wien, einen Brief mit Einschluß dreyer Ducaten mitgegeben hatte, wird hiermit öffentlich ersucht, da er mir hierüber unter einem maskirten Namen Baldrian bey Rosenberg zuschrieb, weder über die Entrichtung dieses Auftrages, noch über seinen anderweitigen Standort eine befriedigende Antwort gegeben hatte — seine Schuldigkeit entweder an den Hofr. Frank, oder an mich unmittelbar zu entrichten.

Bruchsal den 8 April 1802.

M. D. Schütz.

2) Carl Penza, angeblich aus Hamburg, wird erinnert, diejenigen Sachen, welche er in Altenburg, als er sich daselbst im Sommer 1800 mit der Bitter'schen Schauspieler-Gesellschaft aufhielt, zurück ließ, gegen Bezahlung von 40 Rthl. alsbald in Empfang zu nehmen, weil sie ohnfehlbar verkauft werden müssen, wenn dieß nicht vor Johannis dieses Jahrs geschieht.

C. W.

Glanz der Chocolate.

Im R. A. Nr. 96 S. 1196 fragt L. W. wegen Glanz der Chocolate an. Es läßt sich dieser Glanz auf eine sehr leichte mechanische Art der Chocolate geben, und es erfordert nur die gehörige Uebung im Handgriff.

Ich lasse die Chocolate-Tafeln, wenn sie erkaltet sind, aber doch noch in den Formen sich befinden, mit der obern Seite, welche den Glanz erhalten soll, ungefähr drey bis vier Zoll über ein glühend Kohlenbecken halten; von der Hitze schmilzt der in der Oberfläche be-

Digitized by Google

befindliche Zucker, und die öligen Theile (Butyrum Cacao) treten hervor und bilden dann diesen Glanz.

Dieses ist das natürlichste und unschädlichste Verfahren, weil hierdurch keine Masse, wie Gummi u. dgl. aufgestrichen wird, und der Glanz beständig bleibt.

Angenehm würde es mir seyn, wenn L. W. hierdurch befriedigt wäre und das versprochene Douceur mir überschicken wollte.

Lorleberg,
Apotheker in Harzgerode.

Dienst-Gesuche.

1) Ein Mann von 35 Jahren, der die Handlung erlernt und 10 Jahre auswärts theils in Deutschland, theils in Frankreich conditionirt hat; die deutsche und französische Sprache schreibt und spricht; und in der englischen so weit bewandert ist, daß es ihm nur an Uebung fehlt, um auch darin practisch angewandt werden zu können; wünscht in einer nordischen Handelsstadt in einer Schreibstube als Buchhalter, Correspondent u. dgl. eine Stelle zu finden. Er befindet sich dermahlen in einer der größten Handelsstädte Süd-Deutschlands, seinem Vaterlande, von wo aus er über alle verlangt werdende Erkundigungen alle Auskunft geben wird. Die Expedition des Kais. pr. R. A. befördert die Briefe an ihn unter der Adresse: An den H. Candidaten.

2) Ein lediges junges Frauenzimmer, von vortrefflichem Character und gutem Herkommen, wünscht auf Johannis zu einer Herrschaft als Kammerjungfer zu kommen. Es kann gut weißnähen und zeichnen, fertig waschen und platten, spinnen und stricken; auch etwas Putz machen, schneidern und frisiren. Sollte sich auch jetzt schon eine Stelle für dasselbe finden, so kann es sie antreten, wenn ihm vorher durch die Expedition d. Kais. pr. R. A. die Bedingungen mitgetheilt werden, und es sie annehmlich findet.

3) Ein unverheiratheter Mann von etlichen dreyßig Jahren, welcher sowol das Rechnungsführen überhaupt gründlich und systematisch, als auch besonders die doppelte Buchhaltung und deren Anwendung auf alle Branchen des erstern versteht, die deutsche und französische Sprache richtig schreibt, und mit dem Geschäftsstyl der ersten bekannt ist, auch eine gute canzleymäßige Handschrift hat, und sich durch glaubwürdige Zeugnisse legitimiren kann, empfiehlt sich hohen Herrschaften und Beamten als Buchhalter, Secretär, Registrator, Canzlist, oder sonst auf schickliche Art. Postfreye Briefe mit der Adresse K. B. wird die Expedit. des Kais. pr. R. A. in Gotha an denselben befördern.

Bitte

an Consistorien, Gütherbesitzer, Kirchen-Patronen, Gemeinde-Vorsteher ꝛc.

Ein junger noch unverheiratheter Mann, als reformirter Prediger deutscher Sprache in einer der volkreichsten Städte Europa's angestellt, wünscht wichtiger moralischer Ursachen wegen, so bald als möglich, seine gegenwärtige Stelle mit einer andern, auch minder einträglichen, zu vertauschen; so bald sie nur von der Art ist, daß man anständig davon leben kann. Er wird den Posten, welchen man ihm anvertraut, auf das gewissenhafteste auszufüllen, bemüht seyn, wozu es ihm weder an gutem Willen noch an Kraft gebricht. Er kann sich mit den rühmlichsten Zeugnissen seiner wohlangewendeten Schul- und Universitäts-Jahre ausweisen. Als Erzieher einiger jungen Leute aus einem angesehenen Hause, erndtete er ebenfalls Liebe und Beyfall der Eltern ein; wovon er die schriftlichen Beweise darlegen kann. Bey seiner gegenwärtigen Gemeine darf man die genauesten Erkundigungen einziehen, und sie wird ihm einstimmig das Lob eines in der Kirche und Schule gleich treuen und unermüdeten Lehrers und Seelsorgers ertheilen. Er ist von ihr geschätzt und geliebt, mit seiner ökonomischen Lage zufrieden und doch nicht glücklich. Die Ursachen, welche ihn daran hindern, werden und müssen an jedem andern Orte wegfallen. Was seine theologischen Kenntnisse und Prediger-Talente betrifft, so mögen seine im Druck erschienenen Schriften für ihn sprechen, die ein zahlreiches Publicum und günstige Beurtheiler gefunden haben. Kurz ohne Eitel-

Eitelkeit darf er versichern, daß die, welche ihn ihres Zutrauens würdigen, einen brauchbaren und dankbaren Mann an ihm finden werden. Briefe bittet man mit der Aufschrift: An den reform. Prediger F. W. A. v. P... i zu versehen, und an die Expedit. d. K. pr. R. A. in G. zu adressiren.

Kauf- und Handels-Sachen.

Pianoforte's.

Die musicalische Welt hat die Vortrefflichkeit der Fortepiano's der Künstler: Stein, Schanz, Jakesch, Brodmann gehörig gewürdiget. In unserm Instrumentenmagazin sind nebst andern musicalischen Instrumenten diese Fortepiano's in verschiedenen Formen und Preisen echt zu haben. Zur Ehre der genannten Künstler müssen wir einem geehrten Publicum anzeigen, daß an manchen Orten Fortepiano's unter den obigen Namen verkauft werden, welche im Ton, Mechanismus und in der Dauerhaftigkeit unsern echten Fortepianos ganz unähnlich sind.

Leipzig, den 1 März 1802.

Bureau de Musique,
Hoffmeister und Kühnel.

Verpachtung einer Mühle.

Nachdem die allhiesige Hochadel. Wangenheimische mit zweyen Mahlgängen versehene sogenannte Obermühle
den 20 dieses Monats, als den Donnerstag nach Cantate,
unter den zu bestimmenden Bedingungen öffentlich verpachtet werden soll; als wird solches hierdurch bekannt gemacht und können Pachtlustige sich sothanen Tags Vormittags 10 Uhr an ordentlicher hiesiger Gerichtsstelle melden, ihre Gebote thun und sich gewärtigen, daß gedachter Mühlen-Pacht demjenigen, welcher sich zu den annehmlichsten Bedingungen verstehen wird, werde überlassen werden. Sonneborn, (bey Gotha) den 8 May 1802. Hochadel. Wangenheimi. Gerichte das.

Heinrich Adolph Wachler.

Rittergut.

Ein eine halbe Stunde von der Stadt Greußen in Thüringen gelegenes Rittergut, mit sehr schönen, und in dem besten Zustande befindlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, steht aus freyer Hand zu verkaufen. Bey diesem Rittergute befindet sich

1) 7 Hufen arthafies freyes Ritterland, und 8 Acker Weinbergs-Land, welches letztere Gerechtigkeit hat, den Acker zu 140 □ Ruthen, die Ruthe zu 14 Schuhen.

2) 30 Acker Ober- und Unterholz, in dem besten Stande, den Acker zu 280 □ Ruthen.

3) Ein Lust- und ein Baumgarten, mit guten Obstbäumen besetzt, und mit Klee besäet, welcher letztere 12 Acker hält.

4) Freye Schafstrift und Hortenschlag auf unbestimmte Zahl.

5) Die Hälfte des Backhauses im Dorfe.

6) Freye Braugerechtigkeit.

7) Hat dieses Rittergut auch Lehnen und Zinsen zu erheben, und wird von 8 Hausbesitzern jährlich mit 29 Tagen befrohnet. Wegen des Anschlags, und näherer Auskunft, hat man sich in postfreyen Briefen an den Kaufmann Huschke in Greußen zu wenden.

Neues Orgelwerk.

Zu Ohdruf bey Gotha steht eine neu verfertigte Orgel um einen billigen Preis zu verkaufen. Dieselbe besteht aus 14 Registern, als:

Principal von gutem Zinn, 4 Fuß
Grobgedeckt von Holz, 8 Fuß
Hohlflöte von Birnbaumholz, 4 Fuß
Spitzflöte von Zinn, 4 Fuß
Octav von Zinn, 2 Fuß
Hautboi d'amour von Holz, 8 Fuß
Real von Elsenbeer-Holz, 8 Fuß
Sesquialter von Zinn, zweyfach, 4 Fuß
Sub Baß, 16 Fuß } im Pedal.
Posaunen-Baß, 16 Fuß } im Pedal.
Octaven-Baß, 8 Fuß } im Pedal.
Pedal-Coppel
Sperr Ventil
Englische Schwebung.

Das ganze Werk ist mit Fleiß und dauerhaft gearbeitet, leicht zu spielen, und hat den Beyfall mehrerer geschickter Tonkünstler erhalten. Zugleich hat es ein äußerst gefälliges Ansehen, und ist ganz lackirt. Dabey ist es auch mittelst Zusammensetzung mit Schrauben so eingerichtet, daß es sich bequem in Kisten transportiren läßt. Auf frankirte Briefe wird nähere Nachricht hierüber ertheilen.

Franz Ratzmann daselbst.

Dr. Vogler's Zahntinktur.

Die vielfältige Erfahrung seit einigen Jahren hat folgende heilsame Wirkungen von dieser Tinktur bestätigt gefunden, so daß sie in diesen Qualitäten empfohlen werden kann. 1) Bleiben gesunde Zähne bey ihrer Anwendung in gutem Zustande, indem der Ansatz des Weinsteins und anderer ätzender Stoffe, die den Schmelz zerfressen, gehindert wird. 2) Schon angesteckte Zähne, selbst Splitter werden dadurch erhalten. 3) Der üble Geruch aus dem Munde, der seinen Grund in hohlen und schlechten Zähnen hat, wird dadurch gehoben und verbessert. 4) Lindert sie die heftigsten Zahnschmerzen, so-

Digitized by Google

sobald hohle Zähne die Veranlassung dazu sind, sicherer als die gewöhnlich empfohlenen Mittel, und selbst dann, wenn eine allgemeine Ursach Schuld daran ist, ist sie mit den gehörigen Mitteln verbunden, ein treffliches Hülfsmittel 5) Skorbutisches Zahnfleisch wird dadurch in seinem Wachsthume bestördert, oder wenn es ausgewachsen ist, wieder dicht; wodurch auch 6) lose Zähne wieder befestigt werden. 7) Auch selbst beym Knochenfraß anderer Theile des Körpers hat sich diese Tinktur als Exfoliations- und Heilmittel vortrefflich bewiesen; wenn die übrigen Mittel wenig oder nichts leisteten.

Diese Tinktur ist bey mir in Gläsern zu 8 und 16 ggr. Conv. Münze nebst Gebrauchs-Anweisung zu haben.

Außerdem beym Herrn Postverwalter Bartholomäi zu Weimar; Hrn. C. N. Güntz in der kleinen Johannisstraße unter Nro. 13 zu Hamburg; Hrn. Chirurgus Eichler zu Nordhausen; Hrn. Kaufmann J. Fr. Geller in Braunschweig. Bey kleinen Versendungen müssen noch 4 ggr. Emballage beygelegt werden.

Da sich das Porto bey kleinen Versendungen in entfernte Gegenden sehr hoch beläuft, so wünschte ich, daß man die Tinktur in Commission nähme, wo ich auf frankirte Briefe die Conditionen mittheilen werde. Hessen, im Braunschweigischen.

G. H. Wachtel, Apotheker.

Bewährtes Mittel gegen die Auszehrung.

Die Direction des Gräflich Manderscheid-Sternberg-Blankenheimischen Armen-Instituts besaß ein Arcanum gegen alle Gattungen von Auszehrung, Brustübeln und Obstructionen, welches mehreren Hunderten Kranken ihre völlige Genesung verschafft hatte, und unter dem Namen: Blankenheimer Auszehrungs-Kräuter allgemein berühmt war. Der Einmarsch der Armeen vernichtete im Jahre 1794 die ganze menschenfreundliche Anstalt; und von dieser Zeit an wurden von Armen-Instituts wegen Durchaus gar keine Kräuter mehr versendet. Gewinnsüchtiger Spekulations-Geist erlaubte gleichwohl gewissen Menschen, Kräuter unter der Firma der, gar nicht mehr bestehenden, Direction des Gräflich Manderscheid-Sternberg-Blankenheimischen Armen-Instituts als echt zu debitiren, über deren Unwirksamkeit häufige Klagen so gar aus Böhmen und Sachsen, geführt, und dringende Anfragen nach echten Kräutern eingeschickt wurden. Unterzeichneter Gräfl. Manderscheid-Sternberg-Blankenheimischer Regierungs-Secretär, der als Secretär der Instituts Direction die Einsammlung, Behandlung und Versendung der Auszehrungs-Kräuter zu leiten hatte, der ganz allein das wahre Arcanum besitzt, macht daher einem geehrten Publicum bekannt, daß er diese heilsamen Kräuter im vorigen Sommer wieder hat sammeln lassen, für deren Echtheit er bürget. Kranke, welche an der Auszehrung (wenn sie gleich schon den höchsten Grad erreicht hat) an Obstructionen, oder an Brustübeln leiden, dürfen von diesem, durch so viele hundert Kuren bewährten Mittel innerhalb wenigen Wochen völlige Genesung erwarten. — Herrn, welche größere Bestellungen auf einmahl zu machen belieben, werden billige Konditionen genießen, und alsdann dem Publicum bekannt gemacht werden, daß auch bey ihnen die Auszehrungskräuter echt zu haben sind. Einzeln ist der Preis für das, zu einer ganzen Kur hinreichende Paket, ein französischer Kronthlr. oder 2 fl. 45 kr. dem noch für Gebrauchszettel, für das Tragen auf die Post nach Mirges ohnweit Frankfurt am Mayn, und für einen Postschein 8 kr. in frankirten Briefen beyzufügen sind, unter der Adresse:

An Herrn G. Lieber in Bamberg bey Mirges.

Weinessig-Recept.

Denen Herrn Fabrikanten und Hausbesitzern wird andurch bekannt gemacht, daß das vom Hrn. Schulze in Leipzig schon vor einigen Jahren erfundene, und mit großem Beyfall aufgenommene, auch für echt befundene Arcanum zu jeder Jahreszeit in Zeit drey Wochen Weinessig für den wohlfeilsten Preis scharf und gut zu brauen, in einen versiegelten Brief für zwey vollwichtige Louisd'or in Commission bey Endesbenannten zu haben ist. Die Materialien so dazu kommen, sind ganz unschädlich, und jedes Kind kann solche genießen, auch wird ohne ganze baare Bezahlung dieses Arcanum nicht außer Hand gegeben. Briefe und Gelder bittet man Postfrey einzusenden an L. F. T. von Schad, Agent und Commissionair, im Fürstenhause, in Leipzig.

Englische Wollen- und Baumwollen-Waaren u. s. w.

Rudolph Forster, empfiehlt sich mit einem gut sortirten neuen englischen Wollen- und Baumwollenen Waarenlager, Mule und Water Twist, einigen Dz. Indischen Druckeln und französischen Papier-Tapeten im neuesten Geschmak, hat sein Gewölbe in der Grimmaischen Gasse in Leipzig unter dem neu erbauten Haus des Hrn. Erusius zur Mariagenant der Reichsstraße gegenüber, und verspricht die beste und billigste Bedienung.

Carousselt.

Zu Bamberg ist ein großes ganz neues Carousselt mit vier großen Figuren und allen und jeden Erfordernissen versehen, um billigen Preis zu haben. Man wendet sich in postfreyen Briefen an den Secretair Müller zu Bamberg im Ebracher Hofe.

Ende.

Digitized by Google

Endesgesetztes Commissions-Büreau, welches schon seit 2 Jahren in Leipzig errichtet ist, und sich das Zutrauen eines hiesigen und auswärtigen werthgeschätzten Publicums zu erwerben bemühet, und auch erhalten hat; macht hierdurch bekannt, vorzüglich auswärtigen Edelleuten, Kaufleuten ꝛc. daß es in und außer der Messe jeden Auftrag und jedes Geschäft gegen billige Bedingungen annehmen und dieselben nach Pflicht so pünctlich und gewissenhaft als möglich besorgen wird; es bestehe in Geldgeschäften auf Wechseln oder Hypotheken, Pacht- und Verpachtungen, Ein- und Verkäufen von Grundstücken, Waaren, oder in Dienstgesuchen ꝛc. über alles wird ein gehöriges Protocoll geführet, damit, wenn etwas vorfällt, ein jeder sogleich Auskunft erhalten kann. Briefe werden franco erwartet. Leipzig den 16 April 1802.

Commissions-Büreau C. F. T. von Schad und Ständig, im Fürstenhause auf der Grimmaischen Straße, drey Treppen hoch.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) J. Chrph. Holzmeyer's,

Von dem Königl. Justiz-Amte zu Wassertrüdingen, ist auf Ansuchen des Curators Johann Thomas Schülein zu Schwaningen, der seit 1771 verschollene aus Schwaningen gebürtige

Johann Christoph Holzmeyer

welcher bereits 67 Jahre alt, und als Beckerknecht von seinem Geburtsort weg, und nach Ungarn gereist ist, nebst allen seinen etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß er sich binnen 9 Monaten, und zwar längstens in dem auf den

10 März 1803 Morgens um 11 Uhr

anberaumten Termin auf der Gerichtsstube des hiesig Königl. Justiz-Amts, coram Deputato Justiz-Amtmann Reinmann persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung im Fall seines Nichterscheinens aber gewärtigen solle, daß er werde für todt erkläret, und daß sein sämmtliches zurückgelassenes Vermögen, welches beyläufig in 1100 fl. bestehet seinen nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, werde zugeeignet werden.

Wassertrüdingen, den 12 April 1802.

Königl. Preuß. Justiz-Amt.
Fleischer. Reinmann.

2) der Behringer'schen Erben.

Es ist Johanna Margaretha Catharina Behringerin gebornе Ambergin, die nachgelassene Wittib des verstorbenen allhiesigen Bürgers und Schneidermeisters Johann Zacherias Behringer mit Tode abgegangen, und hat keine Leibes-Erben zu ihren Vermögen nachgelassen. Deßwegen werden alle diejenigen, welche nach Erbgangs Recht oder aus einem andern Grund Anspruch an deren Vermögen zu machen sich für berechtigt halten dürften, andurch edictaliter und peremtorie bey Verlust ihrer Ansprüche und Forderungen, auch der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand Rechtens, citiret

Montag den 21 Juny a. c

Nachmittags um 2 Uhr vor Uns auf allhiesigem Rathhaus unausbleiblich entweder in Person oder durch hinlänglich legitimirte Anwälde zu erscheinen, geschickt in Ansehung der Verwandschaft sich behörig zu legitimiren, auch die sonstigen Ansprüche anzugeben und zu bescheinigen, dann aber fernerer rechtlicher Verfügung zu gewärtigen. Wornach sich zu achten. Sig Hildburghausen, den 3 May 1802.

Bürgermeistere und Rath allh.

3) J. C. Mertens.

Der aus Jesuborn abwesende Johann Ludwig Mertens so, wie dessen etwaige Erben und alle diejenigen, so an seinem hiesigen Vermögen Ansprüche zu haben vermeinen, werden auf

den 28 September a. c.

anher zur Herauslegung und Bescheinigung ihrer Ansprüche, bey Verlust derselben und der Wohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, vorbeschieden. Signat. Gehren, den 31 März 1802.

Fürstl. Schwarzb. Amt daselbst.

Frankfurter Wechsel-Cours,

den 30 April 1802.

		Briefe	Geld
Amsterdam in Bco.		—	—
" in Courant		142	—
"	2 Mon. Sicht	139¾	—
Hamburg in Bco. k. S.		148½	—
"	2 Mon. Sicht	147¾	—
Augsburg		99¼	—
Wien.		83¾	—
" à 2 Uso.		83	—
London à 2 Uso.		—	—
"	2 Mon. Sicht	135¾	—
Basel neue Thaler zu 6 Liv.		—	100⅝
Paris		—	76¼
" à 3 Uso		76¼	76⅛
Lyon		—	77⅛
Bremen Ld.		106	—
Leipzig M. Species		100¾	99⅝
	in Meßzahlung	—	—

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Freytags, den 14 May. 1802.

Gelehrte Sachen.

Ueber die Grenzen des Nachdrucks.

Es gibt mehrere Arten des Nachdrucks, die unter sich so verschieden sind, daß oft das Urtheil über das erlaubt seyn und nicht erlaubt seyn schwankend wird.

Bey dem gewöhnlichen ist es freylich keine Frage; der Sprachgebrauch hat schon über das Wort Nachdrucker entschieden, und diesen Entscheidungen wird nie widersprochen.

Aber ist es in keinem Falle erlaubt, einen Nachdruck zu kaufen? Eine gewisse Delicatesse verbietet uns freylich, dieses im allgemeinen zu thun, und keiner wird gern eingestehen, daß seine Bibliothek aus Nachdrücken zusammengesetzt sey. — Hr. *** hat freylich diese Delicatesse nicht, — aber, die nämliche Oeconomie, die ihn bestimmt, Nachdrücke zu kaufen, bestimmt ihn auch, seine Beinkleider vom Trödler zu nehmen.

Aber wenn 1) die Originalauflage nicht mehr zu haben ist, nur noch der Nachdruck, dann ist es doch wol erlaubt? Oder 2) wenn man, wie z. B. von Bouterweck's Donamar die erste Auflage der zweyten vorzieht, und jene ist nur noch im Nachdruck zu haben? Auch dann ist es erlaubt, den Nachdruck zu kaufen. — Ich kenne jemand, der jedesmahl, so viel wie der Nachdruck wohlfeiler ist, als das Original, in die Armenbüchse thut, weil er es für etwas sehr ärmliches hält, aus Oeconomie einen Nachdruck zu kaufen. 3) Oder wenn der Nachdruck correcter gedruckt, oder ein bequemeres Format hat, oder sich durch sonst etwas von der Originalausgabe vortheilhaft auszeichnet. — Auch dann ist es vielleicht noch erlaubt, ihn zu kaufen.

Es gibt aber noch andere Arten des Nachdrucks, die hiervon verschieden sind, und die doch eben so nachtheilig für den Autor wie für die Wissenschaft sind. Ich meine die Auszüge, Chrestomathien, Darstellungen und wie dergleichen Arbeiten der Kraftlosigkeit heißen.

Es ist nicht schwer, aus einem Werke, welches die Frucht des Genies und der Anstrengung mehrerer Jahre ist, einen Auszug zu machen — aber es ist auch nicht rühmlich.

Das Originalwerk wird dadurch oft für einen großen Theil der Käufer entbehrlich; es findet nicht so viel Absatz, daß die Kosten des Drucks gedeckt werden, und der zweyte Theil davon erscheint dann gar nicht. — Wer gewinnt nun? Das Publicum, wegen dessen alle die Auszugmacher ihre Kräfte anstrengen? Oder die Auszugmacher oder der Autor? Vermuthlich keiner von allen dreyen.

So machte neulich einer in den Zeitungen bekannt, daß er einen Auszug aus Schröter's astronomischen Schriften machen wollte, die es wegen ihrer Vortrefflichkeit verdienten, in den Händen von jedermann zu seyn. Ich glaube nicht, daß dieses eben nöthig ist, der astronomische große Hause kann leben und sterben, ohne die Schröter'schen Arbeiten angestaunt zu haben; und für die Astronomen und die Wissenschaft ist es sicher ein Vortheil, wenn der unberufene Epitomator

tor auf eine andere Weise sein Brod zu verdienen sucht. —

So hat ein anderer einen Auszug aus Jean Paul's Schriften gemacht, von dem sich freylich wenig sagen läßt, als daß der Reiche den Armen ernähren muß, und daß Diebe sich selten nennen *).

Diese Auszüge, die für den Erwerb und nicht für das Beste der Wissenschaft gemacht werden, sind eben so schädlich, wie der offenbare Nachdruck, und eben so unerlaubt.

In Journalen und Recensionen werden auch oft so ausführliche Auszüge geliefert, daß die Schrift selber entbehrlich wird. Auch dieses scheint seine Grenze zu haben, wo das Erlaubte aufhört und das Unerlaubte anfängt. — Es ist oft ein Glück für eine Schrift, wenn sie nicht recensirt wird. * * g.

*) Der Verf. hat dazu eine Einleitung geschrieben, die durch ihre breite Nüchternheit die vollständigste Satyre auf diese breite Nüchternheit selber ist. Hiernach zu urtheilen, scheint sie einen unserer fleißigsten Schriftsteller zum Verfasser zu haben. Auch der Verleger hat sich nicht genannt. Auf dem Titel steht nur: Weimar und Leipzig.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Französische Gesetze wegen des Nachdrucks *).

Da jetzt einigemahl im N. A. wieder vom Nachdruck die Rede war, so ist es vielleicht für viele Leser desselben nicht uninteressant, die Gesetze zu kennen, die in einem neuorganisirten Staate deßwegen gegeben sind.

Hier sind sie:

Paris 19 Jul. 1792 im 4ten Jahr der Republik.

Der Nationalconvent decretirt, nach angehörtem Bericht des Unterrichts-Ausschusses, folgendes:

1) Alle Schriftsteller, Componisten, Mahler und Zeichner haben während ihres Lebens das ausschließende Recht, ihre Werke im Gebiet der Republik zu verkaufen. Sie können dieses Eigenthumsrecht ganz oder zum Theil an andere abtreten.

2) Ihre Erben oder Cessionarien behalten dieses Recht noch 10 Jahre nach des Verfassers Tode.

3) Alle Exemplare, die ohne förmliche schriftliche Erlaubniß des Verf. gedruckt werden, werden confiscirt.

4) Der Nachdrucker bezahlt an den Eigenthümer den Werth von 3000 Exemplaren der Originalausgabe.

5) Jeder der einen Nachdruck verkauft, bezahlt an den Eigenthümer den Werth von 500 Exemplaren der Originalausgabe.

6) Jeder Bürger, der ein literarisches Werk herausgibt, liefert zwey Exemplare davon an die National-Bibliothek oder an das Depot der Kupferstiche und Karten **).

Land- und Hauswirthschaft.

In Beziehung auf die Anfrage in Nr. 49 des N. A. den Abgang von Heu und Frucht betr.

Ein allgemeiner, auf alle Fälle passender Grundsatz, ist, besonders bey dem ersten Producte, schwer festzusetzen, weil dessen Verringerung im Gewichte von zu vielen Nebenumständen abhängt, wozu hauptsächlich die Witterung der Heuernte zu rechnen ist. — Gras, — in brennender Sonnenhitze sehr geschwind gedörrt, — z. E. das heute Morgen gemähet, und morgen Nachmittag zum Einfahren trocken genug ist, — verliert nachher als Heu mehr am Gewichte, als anderes, welches bey weniger Sonnenhitze in drey oder vier Tagen erst trocken gemacht werden kann. — Es scheint dieß im Widerspruche zu stehen; genau betrachtet aber nicht! Durch das heftige Brennen der Sonne bey jenem werden die Säfte des Grases zu plötzlich verdickt, so daß die wässerigen von den solidern sich nicht gehörig

*) Wird Deutschland vor Ablauf dieses Jahrhunderts wol auch Reichsgesetze wegen des Nachdrucks erhalten, so wie die Republiken Frankreich und Cisalpinien sie haben? der Redact.

**) Deutschland könnte ebenfalls eine National-Bibliothek und ein National-Depot der Landkarten und Kupferstiche anlegen, wenn in den Reichsgesetzen wegen des Nachdrucks bestimmt würde, ein Exemplar, allenfalls auf das schönste Papier gedruckt, von jedem neuen Werke abzugeben. der Redact.

Digitized by Google

gehörig trennen können, und die völlige Ausdünstung derselben verhindert wird. Kommt dieß, dem Anscheine nach sehr trockne Heu in große Bansen, so werden die noch häufig darin befindlichen wässerigen Säfte ausgepreßt, und verfliegen nach und nach. Den dießfälligen Abgang am Gewichte des Heues kann man nach Verlauf von sechs bis sieben Wochen auf den achten Theil berechnen.

Gras, welches bey geringem Sonnenscheine in drey bis vier Tagen erst völlig trocken wird, verliert die wässerigen Theile schon größtentheils während der Verarbeitung, wozu das mehrmahlige Häufen desselben sehr viel beyträgt. — Wird dieß so successive getrocknete Heu bey gutem Wetter eingefahren, so dunstet es im Bansen wenig aus, und die Verminderung im Gewichte ist nach sechs bis sieben Wochen kaum der sechzehnte Theil. — So sehr verfliegen die wässerigen Theile des Grases nie, daß das eingebansete Heu gar nicht ausdünstete (es müßte denn durch zu vielen Regen ganz ausgewässert seyn). — Da nun bey vielen Wiesen das Heu sehr selten bey sich gleichem Wetter eingeerndtet werden kann, so muß hierauf billig Rücksicht genommen werden; auch ob das Heu in größern oder kleinern Rationen ausgewogen werden soll. — Von 100 Ctr. frischem Heu können nach Jahresfrist 12 Ctr. füglich als ausgedörrt vergütet werden. —

Bey Frucht-Magazinen sind die Vergütungs-Principien sehr verschieden. — Auf Landgütern muß etwas mehr als auf herrschaftlichen Magazinen vergütet werden. Die gleich nach dem Dreschen ausgemessene Frucht hat noch eine gewisse Feuchtigkeit bey sich, welche auf dem Boden erst verfliegt, und die Frucht etwas einschrumpft. Auch pflegen die Mäuse auf Haushalts-Magazinen mehr Schaden zu thun, als auf herrschaftlichen. Es ist bekannt, daß diese Thiere gern in den Scheuern wohnen; so lange noch Frucht darin liegt, begnügen sie sich daran; ist aber diese ausgedroschen, so zieht sich das ganze Mäuseheer aus den Scheuern zum fouragiren auf die Fruchtböden; der Schade, welchen sie anrichten, ist beträchtlich, und dieß Jahr vorzüglich stark! —

Hat ein Verwalter zum Auf- und Abmessen der Früchte einerley Gemäß (an manchen Orten ist jenes größer) so sind von 100 Mltr. Rocken 2 Mltr; von 100 Mltr. Haser aber 4 bis 5 Mltr. als Krümpfmaße abzurechnen. —

P. am 22 Febr. 1802.

— r.

Anfrage.

Kann man sich nicht einen wohlfeilen, gesunden und zugleich gutschmeckenden Tischtrunk oder Bier auf eine leichte und einfache Art selbst verfertigen? Es gibt Gegenden, wo dieses gewöhnlich ist; vielleicht wäre da eine Hausmutter, oder wer sonst Kenntniß davon hat, so gefällig, dieses Verfahren öffentlich genau anzuzeigen. Hat niemand den vor einiger Zeit bekannt gemachten englischen Tischtrunk versucht? Eine belehrende Antwort würde denen gewiß willkommen seyn, welche an Orten wohnen, wo nicht nur das Bier theuer, sondern auch sehr schlecht ist.

Gesundheitskunde.

Liebensteiner Bade-Anstalt.

Es ist für dieses Jahr die Entschließung gefaßt worden, daß die Bade-Oeconomie in Liebenstein mit dem 15 Junius ihren Anfang nehmen und bis gegen das Ende des Monats August daselbst fortdauern soll. Uebrigens ist die Einrichtung getroffen worden, daß sowol vor als nach dieser Zeit einzelne Fremde ihre Bequemlichkeit daselbst finden können, so wie überhaupt auch in diesem Jahre für die Erweiterung und Verbesserung dieser Badeanstalt nach Möglichkeit gesorgt worden ist, welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Meiningen den 4 May 1802.

Herzogl. Sächs. Bade-Direction.

Die hannöversche Regierung hat dem Prof. Wardenburg für das Clinicum des academischen Spitals und für seine Privat-Krankenbesuch-Anstalt (s. die drey vorläufigen darüber erschienenen Nachrichten. — Göttingen 1800 bis 1802) eine Galvani'sche Batterie von 200 Lagen geschenkt, womit derselbe auch bereits Versuche an Kranken angefangen hat.

Dienst-

Digitized by Google

Dienst-Gesuche.

1) Ein Verwalter, 28 Jahre alt, welcher die Oeconomie in ihrem ganzen Umfange gründlich erlernt und mehrere Jahre schon als Verwalter gedient hat, sucht anderweit eine Stelle zu erhalten. Er kann hinlängliche Caution leisten, und über seine Geschicklichkeit sowol als gute Aufführung die besten Zeugnisse produciren. Nähere Nachricht von ihm erhält man bey dem Commissionair Lichtenauer in Hannover.

2) Ein Mann von gesetzten Jahren, lediges Standes, der bisher das landwirthschaftliche Fach theoretisch und practisch betrieben hat, im öconomischen Rechnungswesen wohl erfahren und mit guten Attestaten versehen ist, wünscht bald oder längstens bis zu Johannis d. J. als Oeconomie-Inspector oder Ober-Verwalter bey Domainen-Güthern angestellt zu werden: in ersterlichem Fall will derselbe 2000 Rthl. baare Caution präsiren. Briefe werden an die Expedition des Kais. pr. R. A. unter den Buchstaben W. C. J. postfrey einzuschicken gebeten.

Kauf- und Handels-Sachen.

Modell eines Kriegsschiffs.

Der Unterzeichnete hat ein Modell von einem großen Kriegsschiffe verfertiget, welches er zum Verkauf anbietet, und in Gotha, kommenden Jahrmarkt, die ganze Woche in dem Gasthofe zur Stadt Altenburg kann gesehen werden. Er glaubt, ohne unbescheiden zu seyn, behaupten zu können, daß sich seine Arbeit vor den gewöhnlichen Modellen von Schiffen vortheilhaft auszeichnet, indem er schon eins dergleichen verfertiget, und das jetzige durchgängig nach dem verjüngten Maßstabe sehr genau gearbeitet hat. Da er einen großen Theil seines Lebens auf der See zubrachte, und mehrere Jahre als Schiffszimmermann auf einem Kriegsschiffe arbeitete, so war er im Stande, alle die einzelnen Theile eines Schiffes in gleichmäßigem Verhältnisse darzustellen, so daß man durch dieses Modell einen vollständigen Begriff von einem großen Kriegsschiffe bekömmt. Auch zeichnet sich dieses Modell durch seine Größe aus, welche 9 Fuß Länge, 4 Fuß Breite und 7 Fuß Höhe beträgt. Sollte eine Sammlung von einem Kunstcabinette oder sonst ein Liebhaber Lust haben, dieses Modell zu kaufen, oder sollte jemand vorher noch eine ausführlichere Beschreibung von diesem Modelle zu haben wünschen: so bittet man, sich in frankirten Briefen unter der beygeschriebenen Aufschrift an den Unterzeichneten zu wenden.

Brüheim bey Gotha den 10 May 1802.

Abraham Christian Kliem,
Instrumentenmacher.

Haus in Lauchstädt.

Es steht in Lauchstädt an der Hallischen Straße, ein von bürgerlichen Abgaben freyes Haus, aus freyer Hand zu verkaufen. Es ist dabey ein großer mit gutem Obst-Arten neuangelegter Garten, von Grund aus seit fünf Jahren neugebaute Wirthschafts-Gebäude, vier Stück Rindvieh und acht und zwanzig Acker Feld. Das Wohnhaus hat im Erdgeschoß zehn Stuben und Kammern, Küche und Speise-Gewölbe; im ersten Stockwerk acht neu tapezirte Zimmer verschiedener Größe, eine Kammer, zwey Küchen; im zweyten Stockwerk, einen tapezirten Saal und sieben Kammern; unter dem ganzen Haus hin sind Keller. Auf der andern Seite der Thorfarth ist ein kleines Quartier bestehend aus Stube, Kammer und Küche. Im Wirthschafts-Gebäude sind, zwey Wagen-Schuppen, zwey Pferdeställe, ein Kuhstall auch Küche wo für das Vieh das Wasser warm kann gemacht werden; es ist übersetzt mit fünf Kammern, theils zur Wohnung theils zur Fütterung; über dem Ganzen ist der Getraide-Boden. Denn kommen die Schweinställe, darüber das Hühnerhaus und Taubenschlag. Endlich eine große Scheuer mit noch zwey Schuppen. Diese Wirthschafts-Gebäude sind mit einem Geländer, welches steinerne Säulen hat, umgeben, und dies macht den Viehhof. Alle diese Gebäude nebst dem Garten, sind mit einer neuaufgeführten Wand umgeben, und alles mit einem Thor verschloßen. Das Wohnhaus ist völlig meublirt und das Inventarium aller Meublen soll mit verkauft werden. Sollten nun Personen Gefallen zu diesem Grundstück haben, die belieben sich in frankirten Briefen zu melden in Lauchstädt bey dem Postverwalter Rummel daselbst.

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonnabends, den 15 May 1802.

Gesundheitskunde.

Ueber die Hundswuth.

Dum procellus ventilatur etc.

Die Hundswuth ist noch immer ein unausgemachter Gegenstand. Es ist eine Sache der Menschheit, und darum hat ein jeder das Recht, ein Wort mit einzureden. Die Aerzte mögen fortfahren in ihren Bemühungen, ob sie endlich ein untrügliches Mittel gegen diese fürchterlichste aller Krankheiten entdecken können. Wir Andern wollen uns bemühen, ob wir dieselbe abschaffen können: principiis obsta! sero medicina paratur. In hiesiger Gegend sind seit Jahr und Tag viele beunruhigende Vorfälle dieser Art gewesen, welche unter Hunderten wol niemand so hart angreifen, als mich, der ich 1769 eine Dienstmagd allhier an dieser fürchterlichen Krankheit leiden sah. Sie hieß Catharine Kostin und war 40 Jahre alt. Am 1 Januar wird sie von ihrem Herrn, dem hiesigen Cantor, über Feld geschickt und unterweges von einem Hunde ins Gesicht neben der Nase unter dem Auge gebissen. Mein Vater hatte immer einen kleinen Vorrath eines Heilpflasters, das wußte sie, kam also gleich nachher und erbat sich etwas davon, weil kein Wundarzt im Orte war. Mit Hülfe dieses Pflasters wurde die Wunde in einigen Tagen heil. Am 14 Febr. fing die Stelle an zu jucken, am 15 wurde sie wund, am 16 brach die Wuth aus und am 18 Abends 10 Uhr starb die Elende unter jämmerlicher Angst und Geschrey.

Im vorigen Herbste wurde allhier eine Kuh gebissen, die etwa vier Wochen nachher toll wurde. — Beyläufig gesagt: die Milch von dieser Kuh war in der Zwischenzeit genossen worden, ohne daß es irgend jemand geschadet hatte. —

Im abgewichenen December sind in Nordhausen von einem Hunde fünf Personen und noch mehrere Hunde gebissen worden. Eine Person, ein Knabe von 14 Jahren, ist indessen gestorben. Da gerade in dieser Zeit hin und wieder hitzige Krankheiten sich äußerten, so habe ich nichts Gewisses darüber erfahren können. Vielleicht zieht man nur einstweilen wohlthätigerweise um der übrigen verwundeten Personen willen einen Schleyer darüber. So viel weiß ich, daß alle Patienten sehr gut und zweckmäßig sind behandelt worden.

Dieß sind meine Veranlassungen zu nachfolgenden Betrachtungen über diesen Punct.

1) In Deutschland werden nur Hunde ursprünglich wasserscheu; andere Thiere nur, wenn sie gebissen worden sind.

2) Die meisten Wahrnehmungen stimmen dahin überein, daß nur Hunde, keine Hündinnen und keine Castraten ursprünglich wasserscheu werden. Diese, sagt man, werden nur wasserscheu, wenn sie gebissen waren. (Die Hündin eines mir bekannten, verständigen Hirten wurde gebissen, da sie sich kaum belaufen hatte, und wurde erst dann wasserscheu, als sie wieder hitzig wurde.)

3) Daß

Digitized by Google

3) Daß Geschlechtstriebe, befriedigt und unbefriedigt, die Naturen ganz revolutioniren können, sagt die Erfahrung; die nähere und gründliche Entwickelung dieser Erfahrungssache gehört für den Physiologen.

4) Daß furor seminalis häufiger und heftiger sey und wirke, als furor uterinus sagt ebenfalls die Erfahrung. Dieser äußert sich in trübsinniger Schwärmerey, jene in wüthender Schwärmerey, oder in schwärmendem Trübsinn und in schwärmender Wuth. Die weitere Entwickelung gehört abermahls dem Physiologen.

5) Vielleicht kennen wir bloß deshalb keinen Fall von ursprünglich wasserscheu und wüthend gewordenen andern Thieren, weil es bey Pferden, Kühen, Schafen, Schweinen gewiß 20 bis 60 Weibchen gegen ein Männchen gibt. Katzen und Wildpret aller Art balanciren sich so, wie die Natur sie wirft. Bey Hunden aber, diesen in Absicht des Geschlechtstriebes enorm hitzigen Thieren, ist das Geschlechtsverhältniß widernatürlich verrückt. Nicht eine Hündin läßt sich im Durchschnitte gegen zwanzig Hunde finden.

„In Aleppo, sagt D. Russel, laufen Hunde in allen Straßen herum, ohne einen Herrn zu haben, (— also wird auch das Verhältniß der Geschlechter nicht verrückt! —) und fressen alles, was noch so verweset ist. In dem heißesten Wetter haben sie wenig oder gar kein Wasser, und dennoch weiß man nichts davon, daß sie toll werden.“ — D. Franklin schlug den vereinigten Staaten eine Hunde-Taxe vor, welche auch eingeführt worden ist; vermöge derselben ist der zweyte Hund mit einem Piaster belegt und diese Auflage steigt mit der Zahl der Hunde. — Dadurch wird die Zahl der Hunde und zwar des männlichen Geschlechtes vermindert, denn Hündinnen hält sich auch ein sonst großer Hundefreund nicht gern und nur dann, wenn er muß, oder das Thier gar zu artig war.

6) Wie könnten wir also sagen, wir hätten bis jetzt alles mögliche gegen die Hundewuth gethan, wenn wir noch nicht einmahl das allernatürlichste Mittel versucht haben? So lange die jungen Hündinnen erfäuft werden, wenn sie zur Welt kommen, so lange müssen auch wenigstens acht bis zehn Hunde ebenfalls hinweggeworfen oder cassirt werden, wenn nicht zum wenigsten die Häuser derselben eine fürchterliche Brunst leiden soll. Ja, wenn man diejenigen, die ihren Stamm nicht fortpflanzen helfen sollen, zur Zeit der Laufbrunst noch verschlösse, so würden ihre Triebe nicht wach. Aber so laufen sie mehrere Tage hitzigen Hündinnen fruchtlos nach. Man beobachte einen Hund in diesem Zeitpuncte, oder dem tollgewordenen nicht fast in allem gleicht? Feurige, dabey getrübte Augen, eine heraushängende, lechzende Zunge, Fressen und Saufen vergessend, selten bellend und nicht wachsam. — Dieser Zustand ist so auffallend der Tollheit ähnlich, daß es zu verwundern ist, daß man nicht längst lediglich hierin den Grund der Wuth gesucht hat. Man lese Wenzel „über die Liebe der Thiere“ nach, und meine Aeußerung wird bestärkt werden.

7) Nichts ist leichter zu versuchen, als dieses Mittel. Denn a) faßt jeder Hirte kann die Operation verrichten, oder doch leicht erlernen. b) Sie ist für den Herrn des Hundes ersprießlich, indem sowol der Hund nicht nur völlig so munter und wachsam bleibt wie vorher, vielmehr wird er oft noch munterer, sondern er hetzt auch eben so gut, wie in vollem männlichen Zustande; ist immer wohlbeleibt, und also leichter zu erhalten und kann endlich von Dieben auf die gewöhnliche Art nicht stille gemacht werden, indem sie gewöhnlich eine brünstige Hündin oder die Witterung von solcher bey sich führen und dadurch alle männliche Hunde still machen.

8) Wie viele Hunde unverstümmelt und wem sie zugesehen sind, z. E. zur Erhaltung der Racen, insonderheit Jägern, Schäfern, Hirten und Viehhändlern, — dies ist ein Gegenstand der medicinischen Polizey.

9) Anlegen der Hunde im Dorfe hilft auch nicht hinlänglich zur Sicherheit. Denn 1) Hirten- und Jagdhunde bleiben doch frey. 2) Kommt ein toller Hund in ein Dorf, wo die Hunde angelegt sind, so erfährt man dieß nicht einmahl, als wenn sie losgingen, da sie sich unter eigenen Lauten mit ihm beißen. 3) Angelegte Hunde werden von dem tollen fast ohne Widerstand gebissen. 4) Bey einem losgehenden Hunde ist das Tollwerden eher wahrzunehmen, als bey einem angelegten.

Geiger.

Digitized by Google

Gesetzt, wir hätten das rechte Ziel ebenfalls noch nicht getroffen, so wird es doch nicht umsüs seyn, einen neuen Standpunct ausgemittelt zu haben, von wo aus man diesen Gegenstand fernerhin beobachten könne.

Leimbach den 1 Febr. 1802.

J. L. G. Leopold.

* * * * * *

Durch Zufall blieb dieser Aufsatz unabgesendet liegen, bis ehegestern. Und indem er abgehen sollte, erfuhr ich, daß die unter jenen fünf am ersten gebissene Person, der Hirte Wadtrodt in Nordhausen, gestorben sey. Sehr üble Witterung macht mir jetzt eine persönliche Erkundigung unmöglich; ich muß mich also begnügen, anzuzeigen: 1) Er war ein sehr gesunder Mann von mittlern Jahren, der ein munteres Temperament soll gehabt haben. 2) Er ward am Arzten verwundet und beynahe in der Gegend des Gesichts, wie die Catharine Kostin allhier, nämlich an der Nase. 3) Er muß an der Wasserscheu vermuthlich gestorben seyn, denn die Obrigkeit hat ihn bewachen lassen. — Eine genaue Erzählung dieses Falles von dem Physicus in Nordhausen muß dem Publicum sehr interessant seyn. L. den 25 Febr. 1802.

L.

Dienst-Anerbieten.

1) Eine Familie im Ruhrdepartement *) sucht für ihre vier Kinder, wovon das älteste 14 Jahre alt ist, einen Lehrer und Erzieher unter folgenden Bedingungen:

Es muß ein Mann seyn, welcher selbst eine der besten Erziehungen gehabt hat; er muß ein gesetztes Alter und festen Character haben; er muß den gutengesellschaftlichen Ton kennen, sich selbst eigen gemacht, und in guten Gesellschaften gelebt haben.

In der deutschen, lateinischen und französischen Sprache muß er gründlich unterrichtet seyn; erstere und letztere ganz geläufig und richtig reden und die besten Werke dieser Sprachen nicht allein gelesen, sondern auch studiret haben.

In der Naturgeschichte, Geographie, Geschichte, sodann in den schönen Künsten muß er gründlich unterrichtet seyn; angenehm wäre es, wenn er dabey Kenntnisse in der Geometrie und der Mathematik besäße.

Er muß Musik verstehen, vorzüglich Clavier und Singen.

Da nach einer richtigen Erziehung es höchst nöthig erachtet wird, die Zöglinge zur Arbeit anzuführen, so muß er Papparbeit, Zeichnen und Drechseln verstehen, auch Anleitung in den gymnastischen Uebungen geben können.

Man wünscht, daß derselbe schon Lehrer und Erzieher war, und also nach eigenen Grundsätzen und Erfahrungen handle.

Von seinem moralischen Character werden die erforderlichen besten Zeugnisse erwartet, so wie von seinen Fähigkeiten und anhaltendem Fleiße im Unterrichte.

Er muß sich wenigstens auf vier Jahre verbinden, die Erziehung fortzusetzen.

Ein solches Subject wird als Freund im Hause aufgenommen, indem es der Grundsatz der Familie ist, daß der Erzieher einer ihrer ersten Freunde seyn muß; für seine jährlichen Bemühungen hat er reichliche Belohnung zu erwarten.

Wer diese Stelle wünscht, wendet sich in frankirten Briefen an die Expedition des Kais. pr. R. A., welche die Adresse aufgibt, um dann mit der Familie selbst zu correspondiren.

Man erwartet, daß das sich meldende Subject die Fähigkeiten sicher besitze, wofür dasselbe sich ausgibt; es würde für Eltern und Kinder höchst zu bedauern seyn, wenn sie darin hintergangen werden sollten.

---

2) In einer Material-Handlung in einer Stadt Thüringens wird ein Lehrling gesucht. Die Adresse ist in der Expedition d. Kais. pr. R. A. auf frankirte Briefe zu erfahren.

---

3) Die in Nr. 88 des R. A. erwähnte Stelle in einer Buchhandlung der Schweiz ist bereits so viel als besetzt, und man verbittet

*) Einige Stunden vom Nieder-Rhein, in einer sehr angenehmen Gegend, in der Nachbarschaft ansehnlicher Städte.

Anm. des Redact.

bittet sich zu Ersparung des Porto's alle weitere Anträge. So mag auch diese Erklärung als Antwort dienen für diejenigen, welche sich in dieser Angelegenheit gewendet haben an die Expedition des Schweizer Anzeigers in Basel.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Unser guter Gatte und Vater, der General-Accis-Inspector und Rechtsconsulent, Christoph Gottfried Lösch ist nicht mehr! Gestern endete er seine irdische Laufbahn, die mit vier äußerst schmerzlichen Tagen beschloß. Freunde und Bekannte des Verewigten, vernehmet unser hartes Schicksal und schenket dem Redlichen eine stille uns unbemerkbare Thräne. Tennstädt den 10 May 1802.

Des verewigten Wittwe
und Kinder.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) der Gläubiger der Princessin Auguste Marie Caroline zu Nassau-Weilburg.

Am 25 Jenner l. J. haben der Princessin Auguste Marie Caroline zu Nassau-Weilburg, Coadjutorin und Dekanissin des Kayserlichen weltlichen Stifts Herforden Durchlaucht das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Da nun zu Konstituirung Höchstderoselben Verlassenschaft und hiernächstiger weiterer Dispostion darüber zu wissen nöthig ist, ob etwa noch einige Passiva darauf haften möchten, und dann zu deren Anzeigung und allenfallsigen Liquidirung Terminus auf den Montag den 16 nächstkünftigen Monats August anberaumt worden, so wird allen denen, welche an sothane Verlassenschafts ex quocunque capite Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgegeben, selbige in praefixo Morgens um 9 Uhr in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte dahier bey unterzeichnetem Commissorio so gewiß vorzubringen und gehörig zu liquidiren, als im Entstehungsfall und nach Ablauf des anberaumten Termins sie mit nachgebrachten Forderungen nicht weiter gehört, sondern abgewiesen werden sollen.

Weilburg, den 6 May 1802.

Langsdorf, Regierungsrath.

2) der Chrn. Benj. Auskel'schen Gläubiger.

Vom Superintendenten zu Borna, und Stadtrathe zu Pegau, in Churfachsen, sind Kraft des von E. Hochlöblichen Consistorio zu Leipzig hierzu erhaltenen hohen Auftrags, und in Gemäßheit des wegen der Edictal-Citation in Ehesachen außerhalb des Concursus Creditorum ergangenen gnädigsten Mandats, alle diejenigen, welche an des verstorbenen Diaconi zu Pegau, weil. Herrn Mag. Christian Benjamin Auskels nachgelassenes Vermögen Erb- oder sonstige Ansprüche auf eine zu Recht beständige Weise machen zu können vermeinen, dergestalt, daß sie auf den 30 August 1802 coram Commissione aufm Rathhause zu Pegau legitime erscheinen, ihre Erb- und sonstigen Ansprüche anzeigen, bescheinigen und darüber rechtlich verfahren, darauf aber den 11 October gedachten Jahres der Inrotulation der Acten, und den 10 December besagten Jahres der Publication eines hohen Consistorial-Abschiedes gewärtig seyn sollen, unter den gesetzlichen Verwarnungen, und vermittelst derer an den Rathhäusern zu Dresden, Leipzig, Neustadt an der Orla, Borna, Pegau, Altenburg, und Halle, affigirten Edictalien vorgeladen worden, welches, und daß die Ausmärtigen zu Bestellung Bevollmächtigter in loco judicii zu gleich mit angewiesen worden sind, hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Kauf- und Handels-Sachen.

In Gotha ist ein Haus nebst Barbiergerechtigkeit,

die mit ansehnlicher Kundschaft versehen ist, so daß zwey Gesellen darauf gehalten werden können, zu verkaufen. Das Haus ist in gutem, baulichem Stande, hat 5 Stuben und 10 Kammern und ein Gärtchen am Hofe. Das Haus und die Barbiergerechtigkeit müssen zusammen verkauft werden, und können nicht unter 2400 Rthlr. abgelassen werden, es kann aber die Hälfte der Kaufsumme darauf stehen bleiben. Die Expedition des Kais. pr. Reichs-Anzeigers nennt den Verkäufer, wenn man sich in frankirten Briefen an dieselbe wendet.

Gotha, den 1 May 1802.

Chinesischer Oelrettig-Samen.

Antwort: Liebhabern des Chinesischen Oelrettigs (Raph. Sin. alifer) die in dem R. A nach Samen fragen, dienet zur Nachricht, daß bey dem Buchhändler Hofer in Leipzig gegen postfreye Einsendung von 5 gl. 4 pf. Sächs. oder ein 20 kr. St. das Loth, sehr guter Samen zu bekommen ist.

Digitized by Google

1629 Num. 130. 1630

Kaiſerlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonntags, den 16 May 1802.

Literariſche Nachrichten.

Auctionen.

von Büchern, Landcharten, Uhren ꝛc.

Auf den 14ten Juny dieſes Jahres und folgende Tage, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, ſoll eine Sammlung von Büchern vermiſchten Inhalts, Landcharten, größtentheils von Homann und Güßefeld, Planen, Kupferſtichen und Gemählden, ingleichen Uhren, wovon eine von Goſelin in Paris, ein vorzügl. Werk, Inſtrumente ꝛc auf dem Vorſaal der Fürſtl. Landſchafts-Caſſe zu Weimar, gegen baare Bezahlung verſteigert werden. Es ſind einige Catalogen davon bey der Expedition des Kaiſ. priv. Reichs-Anzeigers zu Gotha zu bekommen.

Kupferſtiche.

Im Kaiſerl. privil. Intelligenz- und Addreß-Comtoir zu Augsburg iſt gegen frankirte Geld-Einſendung zu haben:

Eine Sammlung von 100 Stück ſehr ſeltnen alten radirten oder geſtochenen Kupferſtichen, Landſchaften und hiſtoriſchen Gegenſtänden, als: A. Durer, M. Anton etc. Coypal, Waterloo, Düringer etc. — Da dieſe 100 Platten noch exiſtiren, ſo wird dieſe Sammlung jedem Liebhaber für 33 fl. erlaſſen. Ein Theil, die nach ganz antiken Orig. Zeichnungen getreu copirt ſind, befinden ſich noch in keinen Sammlungen, und ſind um ſo mehr intereſſant. Die Größe iſt verſchieden, Fol. u. 4to.

Bücher-Verkauf.

1) Auserleſene Schnecken-Muſcheln und andere Schaalthiere auf allerh. Befehl Sr. Königl Maj. nach dem Original gemahlt, in Kupfer geſtochen und mit natürlichen Farben erleuchtet, von Regenfuß. Kopenhagen 1758 Royal Folio. In rothem Saffian mit gold. Band u. gold. Schnitt. Ein überaus ſchönes vortreffl. illuminirtes und wohlerhaltenes Exemplar.

2) Der Däniſche Vitruvius. Enthält die Grundriſſe, Aufriſſe und Durchſchnitte derer merkwürdigſten Gebäude des Königreichs Dännemark und derer Königl. deutſchen Provintzen. 2 Theile. Kopenhagen 1746. In rothem Saffian gebunden, ſehr gut conditionirt. Fol.

3) Theatre de la Grande Bretagne ou description des Palais — de la Grande Bretagne. Londres 1708—1713. 2 Tom Fol, Franzbd.

4) Glans Elevations, Sections and Perspective Views of the Gardens and Buildings at Kew in Surry by W. Chambers. London MDCCLX II. gr. Fol. Pappbd.

5) Picart impostures innocentes ou Recueil déstampes dâpres divers peintres illustres, tels que Rafael, le Guide, Carlo Maratti, le Poussin, Rembrandt etc. Amsterd. MDCCXXXIV. Perg. Bd. und Fd.

6) Jo. Just. Preisleri Statuæ insigniores. Norimb. 1736. Fol. Pappb.

7) Les douze Césars par Titien. Schwarze Kunſt Pappb.

Alle dieſe Werke ſind ſehr gut conditionirt, und ſollen demjenigen überlaſſen werden, der bis zum 30. Juny das höchſte Gebot darauf gethan hat. Liebhaber werden gebeten ſich in poſtfreyen Briefen dieſerhalb an den Königl. Däniſchen Hauptmann Baron Bachoff von Echt, wohnhaft in Jena im Heiligenſtädtiſchen Hauſe zu wenden.

Wohlfeiler Preis vom 1ſten bis 42ſten Band der Allgemeinen Welthiſtorie. Halle 1744 bis 1800.

Dieſe 42 Bände, ganz in Pergament eingebunden und ſauber gehalten, ſind gegen 8 Louisd'or, franco und baar oder in guter Anweiſung eingeſchickt, bey

Digitized by Google

bey und vorräthig. Der Ladenpreis ist, ohne die Unkosten des theuren Einbandes, 24 Rthlr.

Gebrüder Gädicke in Weimar.

Pränumerations- und Subscriptions-Anzeigen.

Oekonomisch praktischer Bauern-Catechismus zum Gebrauch der Landschulen und anderer Stände, von B. P. S., Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft.

Der Hauptzweck des Verfassers dieses Werks ist, den Landmann mit reger Thatkraft zu beseelen, in ihm dadurch einen feurigen Trieb zur Nachahmung, einen Eifer nach Veredlung und Erweiterung seiner Kenntnisse in der Landwirthschaft und Naturkunde einzuflößen, und ein Vertrauen zu der gerechten Hoffnung, seine Vermögensumstände zu verbessern, zu erwecken. Schon diese edle Absicht verdient die allgemeine Aufnahme einer so gemeinnützigen Arbeit, die sich selbst empfehlen wird. Sie enthält kurzgefaßte erprobte Gegenstände aus dem Pflanzen und Naturreich, Ackerbau, Dünger, Futterkräuter, Vieh Baum- und Weinzucht, Entbindung und Vertilgung aller schädlichen Insecten, und der Erkenntniß der Hauptkrankheiten und Mängel sowohl bey Menschen als Vieh, nebst erprobter Anwendung, in solchen vielmöglichst Hülfe zu leisten.

Um dieses Buch so käuflich als möglich zu machen, so ist dessen Pränumerationspreis nur 30 kr. rhein. oder 7 gr. sächs. Herrschaften, Gutsbesitzer, Geistliche Lehrer und Dorfgemeinden, die eine Anzahl zum Besten der Jugend zusammen nehmen, erhalten 12 Exemplare für 4 fl. rhein. Bestellungen darauf übernehmen alle Buchhandlungen und Postämter, die sich bald möglichst an das K. Reichs-Postamt zu Heilbronn am Neckar in frankirten Briefen zu verwenden haben, und es sogleich von da empfangen werden.

Da aber viele Lehrer in der Landwirthschaft und Naturkunde selbst nicht hinlängliche Erfahrung und Kenntnisse haben, und man bey dem Catechismus sich genöthigt sah, nur Hauptgegenstände zu berühren, so soll denselben der Unterricht durch eine von einer Gesellschaft erfahrner Männer abgefaßte Wochenschrift erleichtert werden, die unter der Aufschrift:

Der landwirthschaftliche Naturforscher,

erscheinen wird. Jeden Monat wird ein Heft hiervon ausgegeben, das jederzeit über einen in dem ökonomischen Catechismus enthaltenen Gegenstand gründliche und ausführliche Abhandlungen ertheilt, jeden auf die neuesten ökonomischen Schriften hinweiset und damit bekannt macht. Auch diese Blätter vielmöglichst theilnehmend zu machen, ist der geringe Preis nur 15 kr. oder 4 gr. für das Heft. Da es nun zum allgemeinen Vortheil der Oekonomen, Beamten, Geistlichen und Lehrer abzweckt, so schmeichelt man sich, daß solche selbst Subscription darauf sammeln, und die Anzahl der Subscribenten ihrem nahgelegenen Postamt anzeigen, welchem sie dann erst beym Empfang jedes Hefts den Betrag einhändigen; alle Postämter aber gefälligst ihre Bestellungen bey der Haupt-Expedition in Heilbronn machen, die längstens bis Anfang Monat August, wo die Blätter erscheinen werden, geschehen seyn müssen.

Ich din bisher von manchem meiner Zuhörer ersucht worden, ihm diese und jene meiner über die Evangelien gehaltenen Predigten zum Lesen mitzutheilen. Dabey hat man mir zuweilen den Wunsch geäußert — und auch Auswärtige haben mir denselben zu erkennen gegeben, — daß ich doch einen vollständigen Jahrgang von Predigten über die Evangelien drucken lassen möchte. Ich bin nicht abgeneigt, aus meinen seit den letzten Jahren gehaltenen Predigten einen solchen vollständigen Jahrgang über die Evangelien auf meine Kosten drucken zu lassen, wenn ich zur Bestreitung dieser Kosten eine hinlängliche Anzahl von Subscribenten erhalten werde. Ich kündige sie daher hiermit an unter dem Titel:

Christliche Kanzelpostille; oder Predigten über die sämmtlichen Sonn und Festtags-Evangelien für die häusliche Erbauung.

Da die Predigten kurz seyn werden, so können sie auch von Predigern als Entwürfe zur weitern Ausführung benutzt werden.

Die Sammlung soll aus 2 Bänden in Octav bestehen, jeder ungefähr 24 Bogen stark, welche gleich auf einander folgen werden. Der Ladenpreis eines jeden Bandes, auf weißem Druckpapier, wird 1 Thlr., den Louisd'or zu 5 Thlr. gerechnet, seyn; die Subscribenten erhalten ihn für 20 gr.; diejenigen, welche bey der Unterzeichnung das Geld mit einsenden, für 8 gr.; und wer für beyde Bände zugleich das Geld sendet, schickt für beyde nur 1 Thlr. 8 gr. Wer sein Exemplar auf gutem Schreibpapier haben will, zahlt für jeden Band 3 gr. mehr.

Sobald eine hinlängliche Anzahl Subscribenten beysammen ist, soll der Druck angefangen werden. Das Manuscript ist schon ganz zum Abdruck fertig. Ich bitte meine sämmtlichen Freunde, Subscribenten zu sammeln, und mir von Ihren Bemühungen fürs erste bis Ende Augusts Nachricht zu geben. Briefe und Gelder erbitte ich mir postfrey. Bey 10 Exemplaren wird eins frey gegeben. Die Namen der Subscribenten sollen vorgedruckt werden.

Cassel, Ende April 1802. Götz.

* * *

Hauptsätze einiger Predigten.

Welche müssen hauptsächlich durch ihr Beyspiel dazu mitwirken, wenn die Religion wieder mehr Achtung und Werthschätzung erhalten soll? 1 Epiph. Er-

Digitized by Google

Ermunterung zu dem weisen Gebrauche der Zeit aus ihrer Wichtigkeit. 5 Epiph.

Nicht auf den Beyfall der Menge, sondern auf den Beyfall der wenigen Edlen setzt der Tugendhafte einen Werth. Palmf.

Ohne zu dem heiligen Abendmahle zu gehen, kann man kein Christ seyn. Gründonnerst.

Warum sind hartnäckige Feindschaften unter Verwandten und Blutsfreunden ganz besonders strafbar? 6 Trin.

Was rufen uns jeder Leichenzug, welcher uns begegnet, zu? 16 Trin.

Warnung vor heimtückischer Denkungsart und Handlungsweise. 17 Trin

Religion ist das festeste Band zwischen Obrigkeiten und Unterthanen 22 Trin

Unglücksfälle unserer Nebenmenschen können und dürfen wir nicht für Strafgerichte Gottes erklären. 25 Trin.

Wider das Schweigen. 27 Trin.

Wie ungerecht und ungegründet die gewöhnlichen Vorwürfe sind, welche man dem Alter macht. Sonnt. nach Christtag.

Periodische Schriften.

Das May-Stück 1802 von den Oekonomischen Heften, oder Sammlung von Nachrichten, Erfahrungen und Beobachtungen für den Stadt- und Landwirth, oder des XVIII Bandes 50 Heft ist erschienen und enthält:

I. Von der Erfahrung in der Landwirthschaft. II. Erfahrungen über den Anbau des Acacien-Baums Vom Oberlandweinmeister J. M. Fleischmann zu Dresden. III. Wie sich Menschen gegen den Insecten Stich der Wanzen in den Betten verwahren können. Von Dr. Laudender. IV. Etwas wider das Bauen der weißen Rüben im Stoppelfelde Von C. A. R. V. Neue Art die Pflaumenstämmchen zu vermehren. VI. Recensionen von a) der aufrichtige Baumgärtner u. s. w. b) Verordnung, wie es mit der Obstzucht auf Gemeinheiten gehalten werden soll. Eine Beylage zu jedem Gemeindebuch obstarmer Dörfer. VII. Nachrichten von dem französischen National-Vorwerk zu Rambouillet. Von Ch. Pictet. VIII. Kurze Nachrichten. a) (a) Naturbegebenheiten. b (3) Gesetze und Verordnungen, die das ökonomische Publikum angehen. c) (3. Vermischten Inhalts.

Leipzig, am 1. May 1802.

Wielands neuer teutscher Merkur, 1802. April, ist erschienen und hat folgenden Inhalt:

I. Gedichte. Von Gleim

II. Proben aus einem Gedicht: Die Malerey, vom Prof. Schweiker in Baden

III. Ueber Dr. Gall's Vorlesung in Wien und das kaiserl. Verbot derselben.

IV. Nachrichten über Ungarns neueste Literatur und Cultur.

V. Ueber Herders Adraste. I—IV. Stück. Vom Herausgeber.

VI. Antiquarische Lehrenlese. 1) Sitte des Händefaltens. Von Dr. Müller. 2) Das Schwerd der tragischen Muse. Von Böttiger.

VII. Auszüge aus Briefen. 1) Aus Rom. Von Seume. 2) Aus Paris. 3) Aus Regensburg.

Der ganze Jahrgang kostet 3 Rthlr oder 5 fl. 24 kr. in allen Buchhandlungen und auf allen Postämtern. Gedrucket Gedrucke in Weimar.

Von den Sächs. Provinzialblättern ist der April-Heft erschienen und hat folgenden Inhalt:

I. Trauerkantate dem Andenken des Herrn Kapellmeister Naumann gewidmet von Ludwig Berger.

II. Fragmente einer Geschichte von Lauenstein im Sächs. Erzgebirge.

III. Lebensbeschreibung M. Heimbachs, gewesenen Rektors an der Landschule zu Pforte

IV. Wie könnte man mehrere Schulmeister-Seminarien ohne große Kosten in jedem Lande, besonders aber in Sachsen anlegen?

V. Beyträge zu einem thüringischen Idiotikon von Pastor Winkler.

VI. Historische Kronik.

VII. Auszüge aus Briefen.

VIII. Buchhändler-Anzeige.

Altenburg. Rink und Schnuphase.

Das 2te Stück des Asiatischen Magazins 1802. herausgegeben von J. Klaproth, ist erschienen und hat folgenden Inhalt: I. Ueber die Schiffahrten der Araber in das Atlandische Meer. II. Geschichte der Regierung Abaka Chan's. III. Beschreibung des Throns Salomon's. IV Die Verkörperung des Wischnu. V. Ueber die Völker von Jagog und Magog. VI. Ueber die Fo-Religion in China. VII. Beschreibung einer Indischen Jagd VIII. Beschreibung des Weges von der Hauptstadt Aegyptens nach Damas. — Weimar, am 7. May 1802.

F. S. priv. Landes Industrie-Comtoir.

Bücher-Anzeigen.

Lehrern in Bürger- und Landschulen macht unterzeichnete Handlung bekannt, daß in der Jubilatemesse in ihrem Verlag erscheinen:

Katechetische Fragen über Junkers biblischen Religions-Katechismus. Ein Hand- und Hülfsbuch des katechetischen Religions-Unterrichts. Von J. A. Hebe. d. Ph. D. u. Aufseher der neuen Bürgerschule des Waisenhauses. Erste Hälfte. (die 2te folgt Michaelis unfehlbar.)

Buchhandlung des Hallischen Waisenhauses.

Bey

Bey P. Phil. Wolf und Comp. in Leipzig iſt erſchienen:

Abſchnitte aus dem Leben des Grafen Eugen. Ein Roman von dem Verfaſſer der Briefe über Frankreich und Italien. 8. 1 Thlr.

Alexander I. Portrait nach Küchelgen geſtochen von Heinrich Schmid. 13½ Zoll Höhe, 10½ Zoll Breite. 4 Thlr.

Daſſelbe in Abdrücken avant la lettre. 6 Thlr.

Anſichten der Wartburg in Thüringen. In 5 radirten Blättern von Darnſtädt. 4. 1 Thlr. 8 gr.

Bahar Danuſch; oder der Garten der Erkenntniß. Ein perſiſcher Roman des Jrajut-Ullah. Aus d. Engl. überſetzt und mit Anmerkungen erläutert von A. Th. Hartmann. 1r Theil. 8. 1 Thlr. 4 gr.

Briefe über Italien in den Jahren 1798, 99. von dem Verf. der vertraulichen Briefe über Frankreich und Paris. 2r u. 3r und letzter Band. 8. 3 Thlr.

Des Mines de Freiberg en Saxe, et de leur Exploitation, par Mr. J. F. Daubuisson; avec des planches et des Cartes. gr. 8. 2 Thlr. 20 gr.

Dichtungen, romantiſche, 3r Bändch. 8. 1 Thlr. 4 gr.

Dictionaire hiſtorique et critique de P. Bayle. Tom. II. p. I, et II. gr. 8. 3 Thlr.

— — le même ſur papier fort. 3 Thlr. 18 gr.

— — le même. T. I. p. I. ſur papier velin de Suiſſe. fol. 18 Thlr. netto.

— — le même. T. I. p. II. ſur papier velin de Suiſſe. fol. 21 Thlr. netto.

— — le même. T. II. p. I. ſur papier velin de Suiſſe. fol. 15 Thlr. netto.

— — le même T. II. p. II. ſur papier velin de Suiſſe. fol. 13 Thlr. 12 gr. netto.

Dieß, J. Chr. Fr., der Philoſoph und die Philoſophie u. ſ. f. gr. 8. 20 gr.

Elisé Dumenil. Nach dem Franzöſiſchen der Marquiſe von Montalambert vom Verfaſſer der Heliodora. 3 Bändchen. 8. 4 Thlr.

Kalli; Trauerſpiel in fünf Aufzügen von Dr. Bielfeld. 8. 12 gr.

Liebende, die, ein arkadiſcher Roman, mit Kupf. 8. 1 Thlr.

Nizami Poetae Narrationes et fabulae perſice et latine cum indice verborum. 4maj. 3 Thlr.

— — idem liber charta belgica. 5 Thlr.

Thuiſkon. Ein National-Heldengedicht in 20 Geſängen. 1r Band. gr. 8. 1 Thlr. 20 gr.

Daſſelbe auf Velin-Papier. 3 Thlr.

Voß, Chr. D., Europa beym Anfang des neunzehnten Jahrhunderts. 18 Stück. gr. 8.

Daſſelbe auch unter dem Titel:

Rußland beym Anfang des neunzehnten Jahrhunderts. gr. 8.

Weiber (drey). Nach dem Franzöſiſchen bearbeitet von C. F. Huber. Neue Auflage, mit Kupfern. 8. 2 Thlr.

Wielands, C. M., attiſches Muſeum. 4ten Bdes 1s u. 2s Stück. gr. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Zu Tilgung aller Geheimnißkrämerey iſt bey uns ſo eben eine

Ausführliche Beſchreibung der Thermolampe, welche mehrere Zimmer oder einen Saal heizt und erleuchtet und bey welcher der Rauch nicht gewaſchen wird. Mit einer Kupfertafel, welche alle Theile der Thermolampe genau darſtellt und wonach ſie jeder Liebhaber mit geringen Koſten (ohngefähr für 10 Thlr.) fertigen laſſen kann.

erſchienen und broſchirt für 6 gr. zu haben. Man kann ſich außer den Buchhandlungen an das Arnoldiſche Kunſt- und Leſemagazin in Dresden wenden, in welchem bey 10 Exemplaren zwey frey gegeben werden. Pirna, den 12. April 18..

Arnoldiſche Buchhandlung.

Forſt-Rügen; wer ſich fühlt dem gilts. 5r Theil, von Adolph Freyherrn von Seckendorff, iſt nun fertig geworden und ſo wie die übrigen Theile für 16 gr. zu erhalten. Der Nutzen dieſer Forſt-Rügen, beſonders für Gutsbeſitzer, iſt bekannt genug, und durch die Unterſtützung von Beyträgen, welche dieſes Werk jetzt erhält, hofft der Herausgeber recht bald den 6ten Theil liefern zu können.

Comtoir für Literatur in Leipzig.

Im Verlage der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung ſind erſchienen, und für 2 fl. 45 kr. zu haben:

Briefe eines jungen Gelehrten an ſeinen Freund.

Dieſe Briefe, wahrſcheinlich die einzigen ihrer Art in der deutſchen Literatur, kann kein Leſer unbewegt aus den Händen legen. "Wer den Adler an den Klauen zu erkennen weiß" wird den Verfaſſer leicht errathen, und die Fülle der Gedanken, den edlen Styl, und die tiefe Gelehrſamkeit, welche deſſen andre Schriften auszeichnen, in dieſen Briefen mit den zarteſten Freundſchafts-Aeußerungen verwebt finden.

Die Herausgeberin, welche ſie der Freundſchaft des Empfängers verdankt, und ſie zum Beſten der Schweitzerwaiſen bekannt machte, weiht ſie beſonders den Jünglingen Deutſchlands. "Denn auch Freundſchaft wird in unſern Zeiten begrabe zum ſinnlichen Schall! Verbindung von edlen Jünglingen zum gemeinſchaftlichen Fortſchreiten gegen ein unverrücktes Ziel der Vervollkommnung, eine beyſpielloſe Kunde der Vorzeit! Ernſtes Studium, männliche Ueberwindung aller Schwierigkeiten, feſter Blick auf Eines, ein ſeltenes Phänomen, und tiefe gründliche Gelehrſamkeit in den Schulſtaub verbannt."

"Dieß alles erſcheint in dieſen Blättern, athmet aus dem Herzen, welches ſie dictirte, entſtrömt dem Feuergeiſt, der alle ſich ihm entgegen dämmenden Hinderniſſe beſiegt, und auf kühnem Fittig, aber mit weiſem Blick, ſich noch immer höher hebt."

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Montags, den 17 May 1802.

Gesundheitskunde.

Ueber das Urtheil der Nichtärzte von dem Arzte und seinem Heilverfahren.

Niemand ist mehr dem öffentlichen und geheimen Urtheile ausgesetzt, als der practische Arzt, und doch gibt es sicher keine Beschäftigung, Kunst oder Wissenschaft, die ihrer Natur nach weniger beurtheilt werden kann, als die practische Arzneykunde, so sehr man auch aus den Wirkungen des Gesund- und Nichtgesundwerdens sich zum Urtheile berechtigt glauben sollte. Allein wenn man bedenkt, wie wenig Kranke sich genau nach der Vorschrift des Arztes richten, wie wenig Freunden und Verwandten des Kranken es oft darum zu thun ist, daß diese Vorschriften befolgt werden; wenn man bedenkt, wie viele rathselige Mütterchen weiblichen und männlichen Geschlechts es gibt, die heimlich und offenbar mit ihren Mittelchen dem Verfahren des Arztes in die Quere kommen; wie viele Hindernisse oft selbst in dem Zustande des Kranken, oder in seinem Willen, oder seiner unzeitigen Schamhaftigkeit liegen, die es unmöglich machen, die genaue Beschaffenheit seiner Krankheit richtig zu erforschen; wie viele Vorurtheile, Aberglauben, Narrheiten, die freylich weder der Kranke noch seine Angehörigen anzuerkennen, sich aufgelegt fühlen, einen entscheidenden Einfluß auf Entstehung, Bildung, Gang und Heilung einer Krankheit haben, und in der Zeit, wo man Hülfe verlangt, und man verlangt sie oft sehr schnell, durchaus unbesiegbar sind; wenn man bedenkt, wie selten die Diät des Kranken die richtige ist und seyn kann; wie viel oft von der richtigen und unrichtigen Bereitung und Beschaffenheit der Arzneymittel abhängt, und besonders, wie viel von dem Zaudern des Kranken, oder seiner Angehörigen, zur gehörigen Zeit Hülfe zu suchen, abhängt, welchen Einfluß der fast tägliche Wechsel der Aerzte bey einigen, und die fast immer vorhin gebrauchten Haus- und Universalmittel auf die Krankheit und ihre Heilung haben: so scheint es ziemlich klar, daß man aus der Nichthülfe keineswegs auf unrichtiges Verfahren des Arztes schließen könne, und daß niemand, als ein anderer billigdenkender Arzt zum Urtheil über sein Heilverfahren berechtigt sey. —

Es leidet zwar keinen Zweifel, daß nicht je zuweilen Menschlichkeiten von Seiten des Arztes unterlaufen sollten, Menschlichkeiten — für die aber niemand zu haften hat, als diejenigen, die ihm die Erlaubniß, dadurch schaden zu können, gaben; allein welcher Nichtarzt kann es sich anmaßen, darüber urtheilen und entscheiden zu wollen? Kennt er etwa alle Theile, Gesetze und Kräfte des Körpers, ihre Krankheiten, und alle Wege und Mittel zur Heilung derselben so genau, um es wagen zu dürfen, das gewählte Heilungsverfahren bey irgend einer Krankheit tadeln oder beurtheilen zu wollen? Würde es z. B. nicht die gröbste Unwissenheit verrathen, wenn man sagen wollte: „dieser Mann oder diese Frau wäre nicht gestorben, wenn man zur Ader gelassen hätte,

hätte, denn — — ich hatte auch einmal Brustschmerzen, und da rettete mich — ein Aderlaß? Und doch führen oft Leute diese alte Weiberspracht, bey denen man vermöge ihrer sogenannten bessern Erziehung, wenigstens so viel Klugheit voraussetzen könnte, um zu begreifen, daß Brustschmerzen eines Lungensüchtigen, Brustschmerzen eines jungen starken Menschen und eines alten schwachen Mannes, Brustschmerzen nach einem heftigen Aerger, Erkältung, und Brustschmerzen beym Einathmen einer verdorbenen Luft, und viele andere Brustschmerzen, nicht einerley Brustschmerzen sind, und also vernünftigerweise nicht auf einerley Wege geheilt und behandelt werden können. —

Es gibt nur Eine Rücksicht, in der, meiner Meinung nach, der Arzt von dem Nichtarzt beurtheilt werden kann, und diese ist: ob er seinen Kranken gehörig besucht oder versäumt; und auch hier, glaube ich, darf das Urtheil nur ein schweigendes seyn, d. h. man hat die volle Erlaubniß, zu einem andern Arzte seine Zuflucht zu nehmen, aber nichts weiter; denn der Arzt kann ja in Rücksicht seiner Besuche vernünftige Gründe haben, ob und wie viel er ihrer machen will. Und überhaupt ist es ein seltener Fall, daß man sich über zu wenige Besuche beschwert, besonders bey der Landpraxis. Es bleibt daher auf jeden Fall unbillig, auch in dieser Rücksicht seine Unzufriedenheit laut werden zu lassen.

Man könnte sich freylich in dem Bewußtseyn, nach Vernunft und Pflicht gehandelt zu haben, über die Verunglimpfungen eines Unwissenden leicht wegsetzen; aber welcher Mann, so lange er außer diesem guten Bewußtseyn noch andere Bedürfnisse hat, kann seine Ehre, sein Alles, gemißhandelt sehen? Und wessen Ehre und Ruf ist so genau mit diesem sittlichen Character desselben verbunden, als die eines Arztes? Es gilt in der Ausübung der Arzneykunde nicht der Grundsatz: Wie die Bezahlung, so die Arbeit! — ein Grundsatz, der sonst so ziemlich auf alle Beschäftigungen des Lebens paßt; sondern es gilt hier Gesundheit und Leben eines Menschen; es betrifft also den Titel: Giftmischer, Mörder — aus Unwissenheit, Nachlässigkeit oder Vorsatz. Und welcher Mensch kann es wagen, ohne eine reifliche Ueberlegung, die er überdieß nicht einmal selbst anzustellen im Stande ist, irgend einem Menschen solche Beschuldigungen zu machen? Man sollte also, wenn man ja das Beurtheilen nicht lassen könnte, doch wenigstens so behutsam damit seyn, daß es der Beurtheilte nicht wieder erfahren könnte.

Sicher liegt jedesmal eine kleine oder große unedle Absicht zum Grunde, wenn ein Mensch, trotz seiner Unwissenheit, über medicinische Gegenstände aburteln will, und sollte es auch nur das Verlangen seyn, mehr zu scheinen, als man ist. Aber meistens will man die Sünden, die man selbst in Rücksicht des Kranken begangen hat, z. B. das Zaudern, bis keine Hülfe mehr möglich ist ꝛc. auf eine pasliche Art bedecken, und wer paßt dazu besser als der Arzt? Oder man hat irgend einen geheimen Plan, den oder jenen Freund Charlatan, der keinen geraden Weg gehen will und kann, unterzuschieben und in Ansehen zu bringen, und dazu muß nothwendig das Verfahren des vorigen Arztes fehlerhaft befunden werden. Oder man hat irgend einen heimlichen Haß, und sucht diesen durch Lästerung und andere geheimere Wege zu befriedigen. Oder man glaubt sich in der Einfalt seines Herzens berechtigt, über eine verunglückte Cur, wie über eine schlechte Predigt — und vielleicht noch lauter urtheilen zu dürfen, und dergl. m. Es ist wenigstens ein sehr seltener Fall, daß ein Arzt von Nichtärzten billig beurtheilt wird, weil es ein äußerst grobes Versehen seyn müßte, was auch dem Nichtarzte als ein solches auffallen könnte, und dazu glaube ich keinen verpflichteten Arzt fähig. Und wenn dem so wäre, darf der Nichtarzt eigenmächtig darüber entscheiden? Hat er keine andere Mittel und Wege, sich Genugthuung und Gewißheit zu verschaffen, als — durch kleinliche Schmähungen? Sind doch diese Verunglimpfungen nirgends erlaubt, und hier, wo auch die allerkleinste den Mann, den sie betrifft, so sehr ans Herz greift, wo selbst die bloße Aeußerung: Er hat ihm nicht helfen können! — ein moralischer Todtschlag ist, hier sollten sie erlaubt seyn? —

Ich bin gewiß, daß der elendeste Quacksalber freundschaftlicher beurtheilt wird, als der Arzt; denn der Quacksalber hat wenigstens die

Digitized by Google

die Vortheile des Verfolgtwerdens, und diese sind ihm ein reiches Capital, das die weichherzigen Seelen reichlich verzinsen. Wenigstens verschweigt man uns — Menschenliebe die unglücklichen Curen, um dem armen Mann nicht aufs neue Verfolgungen und Ahndungen auszusetzen, und hält den Fall, den der Quacksalber — oder die gute Natur, nicht heilte, für unheilbar, denn — seine Mittel und Methoden passen ja für unser Fassungsvermögen. — Dabey hat der Afterarzt auch noch den hübschen Ausweg, seine Mittel vorher mit einem: Wenn — verkauft zu haben —; und da nun von dem Entweder und Oder allemal eins eintreffen muß; so ist es hernach unmöglich, seine Kenntnisse zu — bezweifeln. Der Arzt hingegen, der das Heer der Hindernisse übersieht, wird nie bestimmt über den glücklichen oder unglücklichen Ausgang urtheilen wollen, im Falle nemlich die Krankheit von einiger Beträchtlichkeit ist; aber er wird es für Pflicht halten, auch bey dem wenigsten Anschein noch Hoffnung zu geben, und so — allemal seine Kenntnisse aufs Spiel setzen.

Es wäre in vielen Rücksichten wünschenswerth, daß eine Art von medicinischer Aufklärung für jedermann möglich gemacht werden könnte, und hauptsächlich deßhalb, um den Arzt aus dem gehörigen und billigen Gesichtspunkte beurtheilen zu lernen. Allein diese Aufklärung darf sich nicht über das Wesen der Krankheiten, ihre Heilmethoden und Mittel selbst erstrecken, sonst steht zu befürchten, daß die Halbwisserey, die aller Orten verderblich ist, das Uebel noch ärger machen müsse. Abgerechnet, daß das Heer der Pfuscher auf Tod und Leben zahllos werden würde, würde sich besonders der Arzt in einer peinlichen Lage befinden, wenn er einen dieser Halbwisser zu behandeln hätte, oder doch nur mit ihm in Berührung käme, weil alle Halbwisserey schiefe Grundsätze einschließt. Der Kranke bildet sich vermöge seiner durch Erfahrung nicht beschränkten Einbildung ein eigenes System seiner Krankheit, weiß dieß, besonders wenn er von sittlicher Seite sich der Ursachen derselben zu schämen hat, so auszuschmücken, daß der Arzt nothwendig von der Wahrheit abgeleitet wird, und gegen eine Lüge zu Felde zieht. Und so geräth der Arzt in noch größere Verlegenheit; denn eines Theils verliert er seinen Credit, und andern Theils, was noch wichtiger ist, wird er, besonders wenn er seine practische Laufbahn erst beginnt, veranlaßt, Mißtrauen in die Lehrsätze und Erfahrungen seiner Lehrer zu setzen. — Ist der Halbwisser nicht selbst krank, sondern kömmt nur zufällig in Beziehung mit einem Kranken, entweder als Verwandter oder als guter Freund, so wird er sich sicher einen Einfluß auf den Kranken anmaßen, der, wo nicht dem Kranken, doch wenigstens immer dem Arzte nachtheilig ist. Man sollte es nicht glauben, aber es gibt Menschen, die bey aller ihrer Unwissenheit dennoch den Angehörigen eines Kranken, der z. B. eine Hirnentzündung hat, rathen, es noch einige Tage anzusehen, ehe sie zum Arzte schicken, und hernach, wenn die Hülfe zu spät kömmt, dem Arzte die Schuld aufladen; oder, die durch Achselzucken den Arzt und seine Mittel dem Kranken zu verleiten suchen, und hernach die glückliche Cur auf Rechnung des Zufalls, ein Ding, was eigentlich dazu ersonnen zu seyn scheint, dem Arzte allen Werth nehmen zu sollen, schreiben. Auf jeden Fall sind also die Halbwisser, wenn sie auch keine Selbstpfuscher oder Quacksalber — aber doch auch keine Männer von strenger Rechtschaffenheit sind, — schädliche Menschen, und jene medicinische Aufklärung dürfte in nichts weiter bestehen, als jedermann über den Werth der Arzneykunde, über die Pflichten gegen den Arzt und gegen den Kranken, und über die Pflichten des Arztes selbst, in so fern sie den Kranken — begreiflich — angehen, zu unterrichten. Jede Ausdehnung über diese Puncte ist dem Nichtarzte nachtheilig, und ihm also selbst nicht wünschenswürdig, außer daß der Arzt dadurch den schiefen Urtheilen ausgesetzt ist, denen er im Gegentheile entgehen kann. Welcher Mensch, er müßte es denn darauf angelegt haben, schaden zu wollen, wünscht es nicht, über irgend Jemand richtig entscheiden zu können? Es gibt ja so viele Wege, wodurch man dem gewiß nicht unangenehmen Gefühl, unbillig verfahren zu haben, entgehen kann, und der sicherste und beste ist, seine Klage über den Arzt von denen entscheiden zu lassen, denen die Entscheidung gesetzmäßig übertragen ist, und nicht durch falschen Eigendünkel

Digitized by Google

kel oder Rache sich zur Verkennung seiner Unwissenheit verleiten zu lassen. —

Es wäre zu wünschen, daß statt aller medicinischen Volksbücher und Anweisungen — zu selbst eigenen Curen, wodurch wirklich dem Arzte eben kein Nachtheil geschieht, denn seine Hülfe wird im Verlaufe der Zeit um so nöthiger, je mehr man jene gebraucht hat, — ein für jeden Menschen begreifliches Büchlein erschiene, was das eigentliche Verhältniß des Arztes zum Kranken und die daraus folgenden gegenseitigen Pflichten in jeder Rücksicht auseinander setzte. Und wenn nichts dadurch gewonnen würde, so würden doch hoffentlich Unbilligkeiten in der Beurtheilung seltener werden, und dieß wäre für beyde Theile Gewinn genug. Wie oft schreibt man das, was Wirkung eines üblen Verfahrens gegen den Kranken, eines üblen Verhaltens, oder auch selbst eines Halbwissers Widerspruch ist — auf die Rechnung des Arztes, weil man das erste nicht einsehen will, und das letzte nicht einsehen darf? Was hat aber die Ehre des Arztes an diesem Wollen und Dürfen verbrochen, daß sie deßhalb gebrandmarkt werden soll? Darf er bey den zum Theil ungeheuren an ihn gemachten Foderungen nicht billige Gegenforderungen machen? Gegenforderungen, die ganz zum Vortheil des Kranken, und nur in so weit dem Arzte zuträglich sind, als er verlangen kann, mit unbilligen Aufbürdungen verschont zu werden?

Es gibt Aerzte, die ihren eigenen Vortheil so wenig kennen, daß sie entweder ihre Meinungen vor dem Krankenbette selbst vom Anfange bis zu Ende ausschütten, oder als Partheygänger irgend eines Systems — das Publicum zum Schiedsrichter aufrufen, z. B. ein gewisses System in Verse bringen und den Damen vorsingen wollen. Diese Aerzte sollten bedenken, daß sie sich auf eine doppelte Art blos stellen, einmal als Charlatane, und zweytens, indem sie dem Nichtarzte wirklich Mittel an die Hand geben, sie aus dem rechten oder unrechten, wenigstens immer aus dem unwillkommenen Gesichtspuncte zu beurtheilen. Und hier rathe ich dem Nichtarzt — bloß zur Behutsamkeit; denn medicinische Hülfe liegt weder in Declamationen, wo ruhig gehandelt werden muß, noch in Worten, wenn unter-

sucht werden muß, und der große Sprecher sucht immer durch Worte eine Lücke in seinen Einsichten und Vorstellungen auszufüllen. Aber bestimmt über solche Aerzte urtheilen zu wollen, rathe ich keinesweges; denn man kann irren, und wird irren, so lange man nicht selbst Arzt ist. Es ist auch überhaupt etwas anders keine Hülfe von Jemand verlangen, als die gegebene Hülfe aus einseitigen Gesichtspuncten beurtheilen, bey denen man sich selbst so gerne aus dem Spiele läßt. Man suche also lieber die Hülfe eines solchen, oder überhaupt irgend eines Arztes nicht, wenn man nicht entschlossen ist, das gut zu heißen, was er thut, da er einmahl vorher keine Rechnung über die zufälligen Hindernisse seiner Kur ablegen kann und abzulegen braucht. Hat man einen Arzt rufen lassen, so ist es unumgänglich nöthig, das zu befolgen, was er vorschreibt, wenn man die Schuld eines unglücklichen Ausganges von sich abwenden will. Es reicht wahrlich vor dem Richterstuhle der Vernunft nicht aus, zu sagen: "Das Mittel war dem Kinde zuwider!" "Ich konnte das arme Kind nicht quälen!" "Da steht noch ein ganzes Heer ungebrauchter Arzneymittel — es hat mir viel gekostet, und doch hat es nichts geholfen, denn — ich glaube — u. s. w." "Ich habe dem Kranken nur so und so viel eingegeben, weil es mir zu viel schien — und doch ist er gestorben!" "Ich habe die Medicin doppelt eingegeben, und doch wurde er immer kränker, bis u. s. w." — bis denn alles dem Arzte ganz klar und deutlich angerechnet und ausgemacht ist, daß er nicht einmahl auf Vergütung seiner Wege und Mühe billigerweise zu rechnen habe, wenigstens Jahr und Tag warten müsse, bis man gelegentlich daran denken würde! —

Es ist schon ein an sich trauriger Gedanke, einen Menschen nicht gerettet zu haben, und muß dieser durch das Gift der Verläumdung noch drückender werden? Welche Belohnung ist dieß für die Gefahr seines eigenen Lebens, seiner eigenen Gesundheit, die man alle Augenblicke aufs Spiel setzen muß? Wahrlich die gesetzlichen Gebühren reichen oft kaum hin, das mißbehagliche Gefühl beym Anblicke manches Kranken zu bezahlen, geschweige

Digitized by Google

schweige denn, daß man in ihnen noch Ersatz für Mühe und Gefahr suchen sollte. Freylich fühlt sich der Menschenfreund belohnt genug, wenn er geholfen hat; aber er ist weder — bloßes Gefühl, noch kann ihn dieß für die niedergeschlagenden geheimen oder öffentlichen Vorwürfe entschädigen, die ihm im gegenwärtigen Falle treffen, und in der Regel wiederrechtlich treffen. Und wenn denn auch kein Nachtheil für die Praxis des Arztes daraus entstände, so ist doch wieder diese Praxis nicht Alles, um das sich die Existenz eines Arztes drehet; sondern er verlangt so gut, wie jeder andere, die Rechte eines Menschen und Bürgers zu genießen, und sich, sey es auch nur bey einem einzelnen Menschen, in kein falsches Licht stellen zu lassen. —

Hessen, im Braunschweigischen.

D. J. H. C. Vogler.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Ueber Sächsische Wollfabricate und Wollhandel *).

Die Sächsischen Wollfabricate behaupten unter den Europäischen Kunsterzeugnissen eine so bedeutende Stelle, daß es dem Ausländer, der in diesen Artikeln Geschäfte macht, nicht gleichgültig seyn kann, wenn seine Aufträge auf dieselben theils gänzlich abgeschrieben, theils nur in verminderter Quantität und zu erhöhten Preisen besorgt werden, wie es voriges Jahr der Fall war. Der Nachtheil, den es brachte, wurde noch dadurch vermehrt, daß alle übrige Fabricate, die die aus Wolle größtentheils ersetzen, zugleich ganz außerordentlich im Preise fielen.

Unerklärbar war dieses Ereigniß jedem Ausländer, der da weiß, daß Sachsen die feine und gemeine Wolle, deren seine Manufacturen benöthigt sind, selbst erzeugt; daß es bey seiner etaiebigen Landöconomie keiner natürlichen Theurung der ersten Lebensbedürfnisse ausgesetzt war; daß die Drangsale des Kriegs diesem Lande weniger fühlbar wurden, als irgend einem andern; und daß seine Einwohner sich durch Industrie, Fleiß und Frugalität auf das rühmlichste auszeichnen.

Zwar blieb die außerordentliche Ausfuhr der Sächsischen Wolle und Garne nicht unbemerkt; allein man wähnte, daß nur der Ueberfluß ausgeführt würde, den die inländischen Manufacturen nicht selbst verarbeiten könnten. Wie ganz anders findet man es aber, wenn man dieses Land durchreist, und eine Menge von Webersstühlen leer, und die Arbeiter und Manufacturisten mit der Verzweiflung ringen sieht, weil es am Materiale entweder gänzlich mangelt, oder dasselbe doch viel zu theuer ist, als daß das Ausland die die daraus verfertigten Fabricate gebrauchen könnte.

Uns als Ausländern geziemt es zwar nicht, zu fragen: warum die Sächsische Regierung, die allgemein als eine der weisesten bekannt ist, diese Ausfuhr zulasse? aber daran liegt uns, zu wissen, und bald zu wissen, was dießfalls in dem gegenwärtigen Jahre zu erwarten ist? Denn sollte diese Ausfuhr abermahls statt finden, so würden die Sächsischen Wollfabricate uns wieder zu hoch kommen, wir müßten daher bey Zeiten darauf denken, unser Bedürfniß dieser Art aus andern Gegenden zu ziehen, um nicht abermahls getäuscht zu werden. Deßwegen bitten wir jeden, der etwas zuverlässiges hierüber zu sagen weiß, es baldigst durch den A. A. zu thun; denn nicht nur uns, sondern noch einer Menge unserer Mitbrüder in den verschiedensten Gegenden liegt daran, hierüber zeitig belehrt zu werden.

Wie wir hören, trägt man sich in Sachsen mit der Vermuthung, daß die Ausfuhr der Wolle nun von selbst nachlassen müßte, weil in Amsterdam wieder eine starke Partie Spanischer Wolle erwartet und in Hamburg und in den Niederlanden sogar Sächsische Wolle wieder zum Verkauf angeboten wird. Allein man kennt, wie es scheint, die wahre Veranlassung nicht, die voriges Jahr die Wolle so sehr vertheuert hat, und täuscht sich also auch mit falschen Hoffnungen für das, was zu erwarten steht. Einige reiche Particuliers in

*) Obiger Aufsatz ist von Handelsherrn zweyer großen Handelsplätze außerhalb Sachsen, worin mit Sächsischen Wollfabricaten große Geschäfte gemacht werden, abgefaßt.

der Redact.

Digitized by Google

in Frankreich nämlich haben es unternommen, sich den Alleinbesitz der Spanischen Wolle von drey Schuren zu sichern, indem sie einen ungewöhnlich hohen Preis dafür bewilligten. Dieses ist ihnen auch mit der ersten Schur vollkommen gelungen, wovon fast alle Wolle nach Frankreich geschafft wurde. Daher kam der Mangel daran für die übrigen Nationen. Die Engländer, und selbst die Niederländer, welche den französischen Monopolisten nicht so hohe Preise für ihre Wolle bezahlen konnten, als sie forderten, suchten solchem größtentheils durch die veredelte Sächsische Wolle abzuhelfen, und ertheilten übermäßig starke Aufträge darin. Kein Wunder, daß sich dadurch die veredelte Wolle in Sachsen bald vergreifen mußte, und nun auch starke Partien von halb veredelter und geringerer versandt wurden. Diese aber war für die Fabriken jener Länder unbrauchbar, sie blieb deswegen in Hamburg, Frankfurt ꝛc. zur Disposition der Versender liegen, und wurde dort zum Verkauf ausgeboten, während in Sachsen selbst der größte Mangel daran war. Also nicht Ueberfluß der feinen Sächsischen Wolle in jenen Ländern hat diese Erscheinung veranlaßt; es herrscht noch eben so großer Mangel daran, obgleich die Holländer sich endlich eine Partie von jener Spanischen Wolle zu verschaffen wußten, die gedachte französische Monopolisten für sich erhandelt hatten; allein um dieses zu bewerkstelligen, mußten jene noch höhere Preise bezahlen; wer daher Spanische Wolle aus Holland beziehen will, dem kostet sie den vierten, auch wol den dritten Theil mehr, als gewöhnlich. Es ist daher sehr begreiflich, daß die Engländer und Niederländer abermahls ihr Bedürfniß aus Sachsen beziehen werden, so lange sie da die erforderliche Quantität finden. Den Einwohnern würde also wenigstens der Kern dieses Landesproductes abermahls entrissen, und dadurch auch die geringere Wolle wieder vertheuert werden.

Zu beklagen ist es, daß die Sächsischen Wollmanufacturisten diese für sie so äußerst günstigen Umstände nicht zu ihrer Vervollkommnung und Erweiterung benutzen können, sondern vielmehr darunter leiden, und solange brodlos bleiben müssen, als es fremden Nationen gefällt, ihnen das Materiale zu entziehen. Lange kann dieses zwar nicht mehr der Fall seyn; denn der Wollvorrath ist durch diese erzwungenen Maßregeln nicht vermindert, sondern nur gefesselt worden. Es ist vielmehr mit Grund zu vermuthen, daß in einiger Zeit die Wollpreise aller Orten sinken, und zwar gewaltig sinken werden; dann sind aber auch die günstigen Augenblicke, die die Veredlung und Verfeinerung des Sächsischen Wollmanufacturwesens begünstigt hatten, vorüber, und kommen vielleicht in der Maße nie wieder! —

Dienst-Gesuche.

1) Ein junger Mensch von 20 Jahren, der 3 Jahre in einem Kaufmanns-Institut gewesen, sich daselbst die zur Handlung erforderlichen theoretischen Kenntnisse erworben, und auch Französisch versteht, wünscht gegen annehmliche Conditiones in eine ansehnliche Handlung eintreten zu können.

Die Expedition des Kais. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha wird die deshalb einlaufenden, unter dem Couvert mit A. B. signirten postfreyen Briefe zur Unterhandlung besorgen. — Es bedarf weiter keiner Empfehlung dieses jungen Menschen; genug, daß er die sich durch Fleiß erworbenen Kenntnisse mit allem Eifer und Treue practisch zu üben verspricht, und sich durch seine Kenntnisse und guten Character schon selbst empfehlen wird.

A. B.

2) Ein Frauenzimmer von angesehener Familie, vorzüglich gutem Character und heiter gestimmtem Temperamente, wünscht gern bey einer Dame oder Familie auf dem Lande oder in der Stadt, als Gesellschafterinn, Freundinn und Gehülfinn zu wohnen, wobey sie sich gern jeder reinlichen weiblichen Arbeit unterziehen wird. — Eine freundschaftliche Behandlung ist die einzige Belohnung, die sie verlangt.

Das Nähere erfährt man, wenn man die Briefe deßhalb, unter der Addresse: an X. in B., an die Expedition des Reichs-Anzeigers schicken wird, die sie an die Behörde absenden wird.

Kauf-

Digitized by Google

Kauf- und Handels-Sachen.

Mineralien.

Wie benachrichtigen das mineralogische Publicum, von dem guten Fortgang unserer, in Nr. 60 des dießjährigen Reichs-Anzeigers angekündigten Unternehmung. Die gedruckten Verzeichnisse unseres Vorraths, (der nicht nur die interessantesten Mineral-Producte Deutschlands, sondern auch viele des Auslandes enthält, und bereits bey 170 Numdreen jede zuweilen 20—30 Abänderungen begreift, in sich faßt *), sind bey uns, auf frankirte Briefe unentgeltlich zu haben.

Das Mineralien-Tausch-Comtoir zu Hanau.

*) Nach Einsicht des Verzeichnisses kann ich die Wahrheit obiger Angabe bestätigen.

der Redact.

Claviere und Fortepianos.

Allen in- und auswärtigen Liebhabern schöner Clavier-Instrumente wird hierdurch angezeigt, daß der im Reichs-Anzeiger mehrmahlen rühmlichst bekannt gemachte Johann David Sondhaus in Erfurt, seit einiger Zeit auch ganz vortreffliche flügelförmige Fortepiano's sowohl in Hinsicht des äußern als innern Gehaltes verfertiget, welche, wie mehrere Kenner und Liebhaber bezeugen können, vorzügliches Lob und öffentliche Bekanntmachung verdienen. Zum Beweis, daß dieses Lob nicht etwa übertrieben, offeriret der Künstler Auswärtigen, die in diese Empfehlung Mißtrauen setzen sollten, die Instrumente auf sein Risiko zu zusenden (versteht sich aber gegen Sicherheit) und im Fall solche nicht gefallen sollten, wieder zurück zu nehmen. Er erwartet gerrost die Versuche, und ist von angenehmer Bekanntschaft im voraus überzeugt.

Georg Christoph Stolze, Kantor und Musikdirector in Erfurt.

Ankündigung pharmakologischen Kabinette.

Nach der Erfahrung bleibt in dem gewöhnlichen Studium der Arzneymittellehre eine Lücke, welche der Mangel einer vollständigen Kenntniß der Arzneymittel nach den äussern Kennzeichen ihrer verschiedenen Eigenschaften, Güte u. s. w. hervorbringt.

Diese Lücke wird gewöhnlich auf Universitäten wenig oder gar nicht ausgefüllt, und der ausübende Arzt hat denn auch spätere selten Gelegenheit und Zeit, sich eine Kenntniß und vollkommene Uebersicht zu erwerben; wenigstens scheinen mir dieß die gewöhnlichen Apotheker-Visitationen zu bestätigen.

Man ist deßwegen schon früher auf die Gedanken gekommen, durch zweckmäßige Sammlungen von Arzneymitteln für dieß Bedürfniß zu sorgen, und Prof. Trommsdorf hat schon länger dergleichen Kabinette angekündigt und geferrigt.

Abgesehen davon, daß diese Kabinette, indem man die Forderung von Vollständigkeit zu erfüllen suchte, dem Vorwurf blos gegeben wurden, daß während Mittel deren allgemeine Kenntniß man voraus setzen darf, wie z. B. Lorbeere, Wachholderbeere, Bolus, ausgenommen wurden, der Raum für eine zweckmäßige Auswahl bey gleichen Kosten verschwendet wurde, scheinen sie auch in ihrer Anlage einer Verbesserung fähig zu seyn.

Ich glaube nämlich, daß sie ihren Zweck eine genaue und vollständige Kenntniß der äußern Kennzeichen der Arzneymittel nach ihree größern oder geringern Güte zu bewirken, erst dann erfüllen dürften, wenn sie diese Mittel in den verschiedenen Arten, Varietäten und Sorten, die durch den direkten Handel in Umlauf gebracht und auch durch Verfälschung in diesen gespielt werden, enthielten, das heißt, ich glaube, daß es zweckmäßig seyn dürfte, von jedem wenigstens wichtigern Arzneymittel, die beste, mittlere, und schlechteste Sorte aufzunehmen, und so durch die Vergleichung die Zeichen von Verdorbenheit, Verfälschung, geringeren innern Kräften auffallend zu machen.

Eine Foderung, die auch durch das Vorzeigen der Arzneymittel in den Collegien über Pharmacie und Materia medica eben deßwegen, weil hierzu meistentheils nur die besten Sorten gewählt werden, nicht erfüllt werden dürfte.

Ich habe mich deßhalb auf Veranlassung mehrerer Aerzte entschlossen, einen Theil meiner Zeit, die mir mein gegenwärtiges Etablissement übrig läßt, auf die Verfertigung zweckmäßiger und nach einem wohl überlegten Plane eingerichteter Kabinete von Arzneymitteln zu verwenden, und glaube dadurch angehenden Aerzten und Physicis nützlich zu werden, und überhaupt das Studium der Arzneymittelkunde jedem zu erleichtern. Ich werde unter andern die diese Kabinete vorzüglich die selteneren, dem Verfälschen und Verderben mehr ausgesetzten Mittel wählen, ich werde von allen, von welchen mehrere Sorten oder Arten in den Handel kommen, diese zusammen stellen, und bezeichnen, ich werde dieß bey den rohen, so wie bey den schon verarbeiteten Mitteln thun, und endlich werde ich so viel möglich, wenigstens bey den wichtigern Mitteln, ihre Kennzeichen in andern Gestalten, besonders in Pulvee ꝛc. in welchen sie zweckwidrig oder unschicklich behandelt, so leicht an Wirksamkeit verlieren, darzulegen suchen. Jedem Arzt, Physikus ꝛc. und überhaupt jedem Liebheber, der sich mit Bestellungen an mich zu wenden entschlossen ist, bin ich bereit, den nähern Plan über die Einrichtung dieser pharmakologischen Kabinete nebst der Anzeige des gewiß billigen Preises derselben mitzutheilen, und ich bin zum voraus versichert, daß sie sowohl mit jenem, der schon den Beyfall mehrerer Aerzte, und namentlich des Hrn. Stadtphysikus Dr. Stöhr, welchem ich dieselben zur genauen Durchsicht und

Prü-

Prüfung vorgelegt habe, erhalten hat, als auch mit diesem letztern (dem Preise) zufrieden seyn werden.

Auch liefere ich Liebhabern der Chemie und Physik chemische Probirkabinete, mit den nöthigsten und wichtigsten Reagentien; selbige sind ebenfalls auf das reinste und akkuratoste gearbeitet, und deren Inhalt dem Verzeichniß der pharmakologischen Kabinete beygefügt, nebst sehr billigem Preise.) Die Cottaische Buchh. in Tübingen, die Stettinische in Ulm, die Raspeische in Nürnberg und die Baumgärtnerische in Leipzig, werden jedem Anfragenden das Verzeichniß und den Plan zusenden und mit Vergnügen Subscribenten annehmen.

und mit Vergnügen Subscribenten annehmen.
Lorch, bey Schwäb. Gemünd im März 1802.

W. Wenzel, Apotheker.

Es gibt zwar verschiedene Anleitungen und Schriften, aus welchen man eine vollständige Kenntniß der Güte oder Nichtgüte der Arzneysubstanzen nach ihren äussern Merkmalen sich schöpfen kann, und von den Sande und Hahnemann, vorzüglich aber Arneman und Schaub haben in dieser Sache alles Mögliche geleistet. Allein mögen dergleichen Schriften und Anleitungen so gut seyn, als sie es nur immer können, so übertrifft doch die Selbstansicht (Autopsie) der Arzneysubstanzen und der daraus präparirten Pulver, Extracte und dergl. allen mündlichen Unterricht und schriftliche Belehrung. Es ist daher ein eben so löbliches als nützliches Unternehmen des thätigen und geschickten Apothekers, Wenzel, daß er sich entschlossen hat, pharmakologische Kabinete zu verfertigen, und gegen wahrhaft billige Preise an Aerzte und Liebhaber abzugeben. Ich habe den Plan und die Einrichtung dieser Kabinette mit Aufmerksamkeit durchgesehen, und auch verschiedentlich meine Gedanken zur größern Vervollkommung derselben dem Verfertiger mitgetheilt, und ich halte dafür, daß in der Ausführung des ganzen Unternehmens, was sowohl den innern Gehalt als die äußere Form betrift, wenig mehr zu wünschen übrig bleiben wird. Besonders wird es für jeden angehenden practischen Arzt und für jeden Physikus, dem die Aufsicht über die Arzney-Materialien der Apotheken anvertraut ist, und dessen Ehre und das Heil seiner Kranken an der guten oder schlechten Beschaffenheit der Arzneymittel hängt, interessant und lehrreich seyn, wenn er die verschiedenen Sorten eines und des nämlichen Arzneymittels unter einander vergleichen kann, und dadurch die Merkmale des Bessern und Schlechtern zu unterscheiden in den Stand gesetzt wird.

Ferner wird es ihm auch sehr willkommen seyn, einige wichtigere Arzneymittel aus dem Pflanzenreich, mit denen am meisten Verfälschung getrieben wird, nicht nur in ihrer ursprünglichen und natürlichen Form, sondern auch in ihren Zubereitungen als Pulver, Extracte u. s. w. in den Kabinetten anzutreffen, welches so wie die angezeigte Vervielfältigung der Sorten einer und der nämlichen Arzneysubstanz zur Auskennung der Verfälschungen und betrügerischen Substitutionen höchst wichtig ist, und einen wahren Vorzug der neuen pharmakologischen Kabinete ausmacht. Das weitere wird der Plan und das gedruckte Verzeichniß der in dem Kabinette enthaltenen rohen und zubereiteten Arzneymittel, welches bey dem Verfertiger und auch bey mir unentgeldlich zu haben ist, besagen, und das ganze Unternehmen, welchem jeder nach erhaltener Kenntniß desselben seinen ganzen Beyfall geben wird, kann ich auch demnach jedem, dem daran gelegen ist, vorzüglich allen obrigkeitlich angestellten Physicis, denen dergleichen Kabinette bey Apothekenvisitationen ganz unentbehrlich sind, so wie auch jedem angehenden Arzte vollkommen empfehlen.

Schwäb. Gemünd, Ende März 1802.

Dr. Stütz.

Endesgesetztes Commissions-Büreau, welches schon seit 2 Jahren in Leipzig errichtet ist, und sich das Zutrauen eines hiesigen und auswärtigen werthgeschätzten Publicums zu erwerben bemühet, und auch erhalten hat; macht hiedurch bekannt, vorzüglich auswärtigen Edelleuten, Kaufleuten ꝛc. daß es in und außer der Messe jeden Auftrag und jedes Geschäft gegen billige Bedingungen annehmen und dieselben nach Pflicht so pünctlich und gewissenhaft als möglich besorgen wird; es bestehe in Geldgeschäften auf Wechseln oder Hypotheken, Pacht- und Verpachtungen, Ein- und Verkäufen von Grundstücken, Waaren, oder in Dienstgesuchen ꝛc. über alles wird ein gehöriges Protocoll geführet, damit, wenn etwas vorfällt, ein jeder sogleich Auskunft erhalten kann. Briefe werden franco erwartet. Leipzig den 16 April 1802.

Commissions-Büreau C. G. L. von Schad und Sändig, im Fürstenhause auf der Grimmaischen Straße, drey Treppen hoch.

Gesichts-Pommade.

Die schon seit vielen Jahren mit Nutzen gebrauchte und von den geschicktesten Aerzten als völlig unschädlich approbirte vortreffliche Gesichts-Pommade, welche die Haut des menschlichen Körpers, besonders im Gesichte, am Halse und an den Händen rein und zart erhält, die gelbe und braune Farbe, Sommersprossen, Leberflecken, auch andere Flecken, die von der Sonne und Luft auf einer zarten Haut entstehen, völlig vertreibt, ist fernerhin bey Christian Friedheim und Comp. in Gotha, und in Leipzig in Commission bey Herrn Buchhändler Hilscher, das gläserne Büchschen nebst Gebrauchszettel für 14 gl. einzeln und in ganzen Parthien zu haben. Briefe und Gelder bittet man franko einzusenden.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Dienstags, den 18 May 1802.

Der Trappisten-Orden im Hochstift Paderborn.

In Nr. 138 des R. A. vom v. J. ist dem theilnehmenden deutschen Publicum eine kurze Nachricht von dem im Hochstift Paderborn sein Unwesen treibenden Orden la Trappe gegeben worden.

Der Einsender dieses hat Gelegenheit gehabt, noch mehr besondere, auf Wahrheit gegründete Thatsachen zu sammeln, um das scheußliche Gemälde zu vollenden, vor welchem die Menschheit mit Abscheu zurückbebt, und um alle Obrigkeiten Deutschland's aufmerksam zu machen auf den Abt dieses Ordens — *de la Val Sainte* — den Teufel in Menschengestalt, der die Sprößlinge des Menschengeschlechts aus blindem Fanatismus moralisch und physisch mordet und in unsern aufgeklärten milden Zeiten der Dummheit und Grausamkeit blutige Denkmähler stiftet.

Möchten doch deutsche Obrigkeiten ernstlich darauf achten, die Emissaire jenes Böswichts, welche er häufig aussendet, um Kinder zu haschen, gefänglich anzuhalten, den letztern ihr künftiges Schicksal, welches ihnen anfangs und bis zum Eintritt in die Hölle verhehlt wird, entwickeln und diese unschuldigen arglosen Geschöpfe, welche sicher von der Gefahr belehrt, nach Rettung seufzen werden, in Schuz nehmen, die ausgesandten Verführer aber mit exemplarischer Strafe belegen! — Möchten alle Eltern, welchen Fanatismus den Kopf verdrehet hat, oder die falsche Hoffnung einer ihren Kindern in diesem Orden zu Theil werdenden guten Erziehung, sie demselben anzuvertrauen bethöret hat, durch die unten S. 1657, 8 fg. folgenden Thatsachen zur Ueberzeugung kommen, daß das höchste Gut, was sie besitzen, ihre Kinder, an Leib und Seele verdorben, aus Angst und Verzweiflung getrieben, ihnen einst fluchen werden.

Und o möchte es bey etwaiger eintretender Secularisation des Hochstifts Paderborn des neuen Beherrschers erster Gedanke seyn, durch Zerstörung eines fanatischen Mördergesindels sich den aus dem reinsten Herzen quellenden Dank der unmündigen Kinder, der ganzen gefühlvollen Menschheit, und den Segen des Himmels zu erwerben!

Ehe ich das scheußliche Gemälde selbst aufstelle, — hier der Auszug eines von der Polizey zu Detmold aufgenommenen Protocolls:

Actum

Digitized by Google

Actum Detmold den 28 Novbr. 1801.

„Ist der Directorial-Verordnung gemäß „der im Kestner'schen Gasthause sich aufhal„tende Fremde vom Orden de la Trappe vor„gefordert und vorschriftsmäßig vernommen, „worauf dann derselbe erklärte:

„Er heiße Francois Amiot und diene „bey dem Herrn Abbe des gedachten Ordens, „welcher sich im Paderbornischen aufhalte. „Jetzt komme er von Hamburg, wo ihm von „dem dortigen Kaiserlichen Consul der Paß „zugefertigt sey, welchen er hierbey producire.

„Befragt: warum das Kind, welches „in seiner Gesellschaft sey, nicht auch in die„sem Passe benannt worden, antwortete er:

„Der Paß sey schon ausgefertiget gewe„sen, bevor er gewußt, daß er das Kind mit „sich nehmen sollen. Der Vater dieses Kin„des sey ein Bedienter, der sich bald bey die„sem bald bey jenem in Hamburg engagire, „heiße Francois Clerget, und habe ihm nach „dem Absterben seiner Ehefrau jenes Kind als „seine Tochter, 10 Jahr und 3 Monate alt, „anvertrauet, um solches mit nach Pader„born zu nehmen, wo es ins Kloster der „Nonnen vom Orden de la Trappe gebracht „werden solle. Der Prälat des Ordens hätte „den Vater dieses Kindes schriftlich instruirt, „ihm Deponenten dasselbe anzuvertrauen; „worauf er denn kein Bedenken gefunden, sich „diesem Geschäft zu unterziehen.

„Hierauf ist das Kind vernommen und „hat selbiges auf die ihm vorgelegten Fragen „geantwortet:

„Sie heiße Emilie Clerget; ihr Vater „wohne in Hamburg und ihre Mutter sey „todt. Der Vater habe befohlen, daß sie mit „diesem Amiot nach Paderborn reisen solle, „wo sie in ein Kloster komme. Aber eine „Nonne oder Religiöse wolle sie nicht „werden, denn das sey sehr häßlich und „habe sie dazu keine Neigung.

„Amiot versichert, daß die Nonnen des „Ordens de la Trappe sich mit der Erziehung „und dem Unterrichte der Kinder beschäftigten „und daß es dann, wenn sie erwachsen wären, „bey ihnen stehe, sich nach ihrem Gefallen „eine Lebensart zu wählen. Auch hinge es „ganz vom Willen der Eltern ab, die dem

„Orden anvertraueten Kinder zurück zu neh„men.

*** *** ***

Eben der in diesem Protocoll benannte Amiot war einige Monate vorher mit zwey liebenswürdigen Knaben, angeblich aus Hamburg durch Detmold gekommen, um sie dem Orden la Trappe zuzuführen, und er als Bedienter des Abts war auch dießmahl ohne Zweifel nach H. gesandt, um für den Orden Zöglinge zu werben; denn der Vater des Kindes war ja durch den Abt schriftlich instruirt, jenes dem Amiot anzuvertrauen.

Auffallend bleibt es, warum das Kind nicht mit im Passe bemerkt war. Denn daß solches — wenn Amiot auch anfangs von dem Geschäfte, es mit sich zu nehmen, nichts gewußt haben sollte — doch noch nachher geschehen konnte, begreift sich von selbst.

Oder sollte etwa die wachsame Hamburger Polizey den Trappistischen Seelenverkäufern auf die Spur gekommen und das öffentliche Exportiren der Kinder schwer oder unmöglich seyn?

Die Emilie Clerget erregte durch ihren Geist, ihre Munterkeit und Naivität, und die unverkennbaren Spuren eines gefühlvollen edlen Herzens, allgemeine Theilnahme. Man bemühete sich zwar, sie aus den Händen ihres Verführers zu befreyen, und dieserhalb wurde jene Untersuchung bey der Polizey veranlaßt; aber der gedachte Amiot war schlau genug, um dem Kinde sein ihm bevorstehendes Schicksal zu verdergen. Wahrscheinlich hatte er es auch auf eine feine Art unterrichtet, was es vor Gericht aussagen sollte. Das Kind hatte sich ihm unbedingt anvertraut; glaubte einem paradiesischen Aufenthalte entgegen zu reisen, und damahls kannte man in D. die Schreckensscenen noch nicht, welche das tägliche Loos dieser unglücklichen Schlachtopfer sind. — Amiot, durch die Untersuchung indeß nicht wenig in Schrecken gesetzt, reisete mit seiner Beute eilig davon, und die liebenswürdige Emilie — bestimmt von der Natur, unter einer vernünftigen Erziehung, ein musterhaftes Bild deines Geschlechts zu werden, aufzublühen, wie die Blume des Frühlings, das Herz und die Tage eines edlen Mannes dereinst zu beglücken, — welkest jetzt im Augenblick

Digitized by Google

blick, da ich dieses schreibe, wahrscheinlich dem langsamen Tode entgegen! Deine Thränen trocknet keine mitleidige Hand; — deine Klagen theilt kein fühlbares Herz; — deine Seelenkräfte werden nicht entwickelt; dein durch Hunger und verdorbene Nahrung kranker Körper erhält weder Arzney noch sonstige Pflege; ja selbst die frische Luft — sogar dem groben Verbrecher im Kerker nicht ganz entzogen, wird dir auf immer geraubt, und ein Pesthauch, der aus deinem Aufenthalt dünstet, verkündet dem Vorübergehenden das Grab lebendig modernder Leichen! — Möchte doch dein betrogener Vater — sey er in Hamburg oder sonst wo — diese Zeilen und die gleich nachfolgenden Thatsachen lesen, und möchte der Gedanke, dich sein geliebtes Kind zu retten, ihn zur schnellen Handlung wecken!

* * *

Und jetzt das traurige Gemälde selbst:

Etwas
über
den neuen Trappisten-Orden
und
die damit verbundene Kinder-Erziehung
in dem
Hochstift Paderborn.

(der Abt)

Trat mit dem breiten Hufe der Dummheit, die
Vernunft, den Funken Gottes im Menschen, aus,
Zerkratzete mit Aberglaubens
Krallen die Freyheit des Menschen Merkmahl;
Bethörte mit mystischer Gaukeley —
Beredtem Unsinn hoher Vollkommenheit
So Volk, als Adel, schor zu Dutzend
Männer und Jünglinge sich zu Brüdern;
Beschwätzete die Wittwen und Jungfrauen
Zum unfruchtbaren Schleyer; — — — —
Kroch um den Reichthum, saugte die Armuth aus,
Beschlich die Greise; angelt' im Trüben sich
Allmosen, Stiftungen, Geschenke,
Fromme Vermächtnisse; — — — —

C. Haschka.

Mag immerhin diese aus des bekannten Wiener Exjesuiten seiner excentrischen Ode auf das Mönchthum *) entlehnte Stelle, so wie überhaupt die allgemeine Tendenz derselben die Geburt einer einseitigen, von dem mächtigen Geist der Zeit irregeleiteten Phantasie gewesen seyn; auf den neuen fanatischen Reformator des Trappisten-Ordens, den *Abbé de la Val Sainte* aus der Schweiz, paßt dieses Bild in jeder Hinsicht. Schon an und für sich ist es merkwürdig, daß bey dem Anfange des 19 Jahrhunderts noch der westphälische Kreis mit dieser neuen Brut des Aberwitzes, unter dem lockenden Aushänge-Schilde: Kinder von den ersten Lebensjahren, bis zu ihrer Großjährigkeit

*) Wekhrlin's graues Ungeheuer 1 B. S. 154.

keit Umsonst erziehen zu wollen, bevölkert werden, und die von einem der verderblichsten Kriege verschont gebliebenen Fluren der Hochstifter Münster und Paderborn dadey Mutterstelle vertreten sollen. —

Bereits im vorigen Jahrgang des R. Anz. Nr. 138 wurde der Unfug, welchen dieser neue Trappisten-Abt mit seiner fanatischen Horde auf der Reise durch Paderborn daselbst zu erregen wußte, erzählt, und es ist nunmehro Pflicht des Menschenfreunds, das fernere Benehmen dieses ohne alle weltliche und geistliche Autorität im Verborgenen wirkenden abscheulichen Schwärmers an das Tageslicht zu bringen.

Der Fürst-Bischof zu Paderborn verstattete den Trappisten einen Theil des, ehemahligen Jesuiten-Collegii zu Büren mit ihren zusammengebrachten Zöglingen, deren Anzahl sich auf 80 belief, bewohnen zu dürfen; es leben in den dortigen weitläuftigen und schönen Gebäuden außer den Ueberresten der ehemahligen Jesuiten, viele franz. Geistliche; auch hat darin ein geflüchtetes Carthäuser-Nonnen-Kloster aus Frankreich einen Zufluchtsort gefunden. Nachdem am 5 May v. J. von den Trappisten erfolgten Einzug bemühete sich nun der Abt von Val Sainte dort seine neue Pflanzschule mit der größten Schlauheit und Sorgfalt zu begründen; allein die Nähe und der Beobachtungsgeist der übrigen dort anwesenden Geistlichen behagte ihm durchaus nicht, und plötzlich zog er von dieser Freystätte am 20 Octob. v. J. auf ein einsames an der Hessisch-Waldeckischen Grenze belegenes adliches Haus — Welda — welches er auf 9 Jahre für sein baares Geld in Pacht genommen hat, um dort, wie er vorgibt, desto ungebundener seine Zöglinge erziehen zu können. Die wahre Ursache der schleunigen Veränderung hat sich aber bald entwickelt; sie liegt in mehreren von den französischen Geistlichen und ehemahligen Jesuiten zu Büren aufgesetzten und dem Fürstbischofe eingeschickten Denunciationen, welche der Abt vergebens durch seine freywillige Entfernung von Büren zu unterdrücken gesucht hat.

Folgender getreue Auszug aus der von dem Exjesuiten C. N. Leclerc, Priester und ehemahligem Professor an dem Collegio zu Nancy, am 20 Jan. d. J. unterzeichneten weitläuftigen Anklage mag vorerst hinreichen, die schreckliche Behandlung der jungen unglücklichen Schlachtopfer unter der eisernen Zuchtruthe dieses fanatischen Menschen- und Seelenräubers zu beurtheilen, und das deutsche Publicum näher mit einem Erziehungs-Institute bekannt zu machen, dessen inneres Triebwerk auch dem erfahrensten Educations-Rath ein neues Phänomen ist.

1) Nach der Vorschrift und der unabänderlichen Regel des Abts von *Val Sainte* werden alle in den Orden aufgenommene und in eine Kutte gesteckte Kinder von den ersten Jugendjahren an, wegen irgend einer vermeintlichen Unvollkommenheit z. B. Lachen, bezeigtes Mißvergnügen durch Worte oder Gebährden, wegen Annahme oder Zurückgabe der unbedeutendsten Kleinigkeiten, wegen des geringsten Genusses außer der Mahlzeit; wegen gepflogener Unterredung mit ihren Mitbrüdern (die Kinder dürfen sich niemahls unter einander mit Worten oder Zeichen sprechen), wegen der mindesten Bewegung in der Kirche oder bey dem Gebete, durch Kopfschütteln, Umhersehen ꝛc. — jedesmahl mit 80, 100, 200 Geißelstreichen bestraft. Die Geißel bestehet aus mehreren langen an einem Stiel befestigten Pergamentstreifen, worin viele Knoten gemacht sind.

2) Kranke und schwächliche Kinder sind bey Vergehungen dieser Art durchaus nicht von der Strafe ausgenommen.

3) Der Arzt zu Büren behauptet, daß seine Besuche bey den vielen kranken Trappisten-Kindern völlig unnütz gewesen wären, weil keine seiner medicinischen Vorschriften von dem Abt befolgt worden sey. Er glaubt, daß bey der strengen und verkehrten Erziehung keine Zweydrittel der Kinder das 20ste Lebensjahr erreichen können.

4) So bald ein Kind durch Worte oder Zeichen zu verstehen gibt, daß es zu den Seinigen zurückkehren wolle, erhält es eine grausame Züchtigung.

5) Der Abt hat außer den häufigen Ordens-Andachten noch insbesondere eine wöchentliche freywillige Andachtsübung eingeführet. Diese besteht darin; Am Freytag ver-

versammeln sich die Kinder, welche daran Theil nehmen wollen, in einem besondern Zimmer, — sie stellen sich hinter einander, beten den Rosenkranz ab, und zerhauen sich während dieses Gebets mit der Geißel den entblößten Hintern. Der Lehrer, welcher dieser Andacht vorstehet, treibt die nachläßigen zur besseren Selbstzüchtigung an, und wehe dem Kinde, welches diese Andacht verschmähet; man achtet es gar nicht. —

6) Zwey in den dritten Grad des Ordens von dem Abt als Lehrer aufgenommene Männer, der franz. Geistliche Etienne und der Bruder Felix, ein gewesener Eremit, verließen heimlich am 20 Septemb. vor. J. das Collegium zu Büren, indem beyde in ihrem Gewissen sich verbunden glaubten, nicht länger in einem so unmenschlichen Orden verbleiben zu dürfen. Der erste ging nach Dillingen zu der neuen Gesellschaft des Glaubens Jesu; letzterer aber erzählte mehrere Grausamkeiten, und bedauerte unter häufigen Thränen seine lieben deutschen Zöglinge, welche er unter den Händen der Henker zurücklassen müssen.

7) Mr. Tranchant ein franz. Priester und ehemahliger Secretär des Erzbischofs von Verdun ließ sich auch als Lehrer der Kinder zu der dritten Classe des Ordens von dem Abt anwerben; allein da er sah, daß dieser Ehrenmann selbst ein Kind mit aller Gewalt und ganz unerwartet gegen die Thüre des Abtritts warf, auch dort ein bestelltes Peiniger mit der Geißel das besinnungslose Kind in Empfang nahm, und letzteres endlich schrie; ach ich bin verlohren; — so erschütterte ihn dieser Auftritt so sehr, daß er fortging, und nunmehro zu Grevenstein im Cölnischen eine Vicarie versiehet.

8) Ein Knabe von 15 Jahren, welcher den Orden heimlich verließ, Jacques Nicolas Firdhorb kann schwören, daß er als Aufseher über die Wäsche der kleinen Brüder die Hemden derselben sehr oft voll Bluts gefunden habe, und mehreremahle von seinen Brüdern ersucht sey; sie doch mit der Anziehung eines reinen Hemdes zu verschonen, weil das unsaubere auf ihren wunden Körper zu fest eingetrocknet sey und ohne die größten Schmerzen nicht ausgezogen werden könne.

9) Sechs kranke und schwächliche Kinder Jean Marie 10 Jahre alt, Etienne, Jacques gleichen Alters, Jean Baptiste, Bernard, und François, vierzehnjährige Knaben, alle zu Welda *), erhielten auf der Krankenstube zu Büren von dem franz. Priester Mr. Daudon daselbst wohnhaft, in Gegenwart und mit Genehmigung des Krankenbruders einige Aprikosen. Sie aßen diese, und wurden dafür mit der Pergamentgeißel nach der Regel des Abts bis auf das Blut gehauen. —

10) Mr. Hugot, ein franz. Priester, welcher sich in der Stadt Paderborn aufhält, ließ bey seiner Anwesenheit zu Büren bey den dortigen Carthäuser Nonnen den kleinen dreyjährigen Trappisten, den Bruder Augustin, fordern; einer von den Lehrern führte das Kind zu ihm, blieb aber ungeachtet aller Entladung an der Thüre stehen. Die Nonnen nahmen den Kleinen auf den Schoos und gaben ihm öffentlich ein wenig Zuckerwerk; der Lehrer wurde es gewahr und das unmündige Kind wurde demnach gehauen nach der Regel des ehrwürdigen Pater Abts, das heißt, bis auf das Blut. —

11) Dem kranken 12jährigen Kinde Br. Toussaint war von dem Arzte zu Büren eine Drachma Salmiak verordnet; der Bruder Eugen gab ihm 14 Drachmen, und wie hierauf der Kranke höchst elend, und der Vorsteher Dosithée von mehreren Geistlichen gebeten wurde, diesen Knaben für die Zukunft zu schonen; so wurde er diesem allen ungeachtet bald darauf bis auf das Blut gegeißelt.

12) Derselbe Knabe wurde am Sonnabend den 20sten Jan. v. J. in dem Zimmer des Abts bis auf den Gürtel entkleidet, und von einem franzos. Soldaten — der kein Trappist ist, — mit Ruthen geschlagen. Den Tag darauf wurde ein zweyter desertirter Soldat, gleichfalls kein Trappist, dem ersten zu-

*) Dermahlen, wo sehr viele Zeitungen die Nachricht enthalten, die Trappisten wären im Hochstift Paderborn in Untersuchung, hat der Abt von Val Sainte wohlweislich dafür gesorgt, diese lebenden Beweisthümer von der Seite zu schaffen. Es sind zwey Wagen mit jungen Trappisten (Anfang Apr.) von Welda nach Dorburg zum eigentlichen Trappisten Kloster — von dort heimlich in der Nacht außer Landes — wahrscheinlich nach Darfeld im Hochstift Münster gebracht worden.

Digitized by Google

zugesellet, und am Montag den 22sten dess. Mon. der arme Knabe von diesen beyden Unmenschen abermahls mit Geißeln zerfleischet. Die Augen wurden ihm verbunden, der Mund mit einem Tuche verstopft; das Letztere auf besondern Befehl des Abts, weil sich die übrigen Geistlichen in Büren der unausgesetzten Züchtigungen wegen beschwert hatten.

Der Gezüchtigte gerieth außer sich; durch Brantewein wurde er wieder zu sich gebracht. Er wurde noch elender, und konnte nur gekrümmt umher gehen.

Bruder Abel verkündigte dem versammelten Ordens-Capitel, Br. Toussaint sey von zwey Soldaten gegeißelt worden.

13) Br. Alexandre, 14 Jahr alt, wurde in einem Zimmer, worin 50 Zöglinge sich befanden, völlig entkleidet, und als er laut schreiend wenigstens sein Hemd nicht fahren lassen wollte, wurde er an Händen und Füßen gebunden, ihm der Mund verstopfet und von dem Br. Abel an seinem völlig nackten Körper auf das grausamste gehauen. Auch dieses verkündete Br. Abel dem vollen Ordens-Capitel mit dem Zusatz, daß bey allen denen, die sich der Geißelung widersetzen würden, dieselbe Strafe Statt finden sollte.

14) Br. Antoine de Padue, ebenfalls 14 Jahre alt, biß zu Büren den Br. Felix bey der Geißelung in das Bein. Der desertirte Soldat band ihm dafür die Hände auf den Rücken, und peitschte ihn auf das schärfste; demnächst wurde er, ohne losgebunden zu werden, 15 Tage in das Gefängniß geworfen, und tagtäglich entweder von dem Abt selbst oder einem andern Lehrer gegeißelt. Der Br. Martin, siebzehn Jahr alt, mußte ihm das Essen bringen, und den gebundenen Gefangenen wie ein kleines Kind füttern.

15) Br. Vincent, 12 Jahr alt, starb in der Mitte des August v. J. zu Büren. Aus Verzweiflung zernagte er während seiner 10 Tage gedauerten Krankheit ein kupfernes Kreuz, weil er sich völlig verlassen, und keine einzige Vorschrift des Arztes befolgt sah. Der Arzt verordnete Wein, der Abt gab ihm Essig. Das Kind wollte durchaus nicht die Sacramente empfangen. Es war vor der Krankheit sehr hart behandelt, und noch den Tag vorher bis auf das Blut gepeitscht worden. —

Doch genug — es entfällt meiner Hand die Feder; — das empörte innere Gefühl wendet sich von einer Anklage, die noch außerdem verschiert, daß eben diese scheußlichen Bosheiten, — schon vorhin in einem nahe bey dem aufgeklärten Hamburg gelegenen Hause — von dem fanatischen Abt betrieben und ausgeübt, ja zuverläßig bey der weiblichen Branche von diesem Ungeheuer ebenfalls eingeführet worden sind *).

Dank und Segen den französischen Geistlichen, welche mit wahrem Muthe, und unter der größten Gefahr, ihre eigene precäre Existenz zu verlieren, diesen Zeloten die Heuchler-Masque abgerissen, und ihre saubere Erziehungsart dem Fürstbischofe enthüllet haben. Da noch außerdem demselben verschiedene Thatsachen vorgelegt worden sind, die durchaus das Gepräge des verderblichen Jansenismus an der Stirne tragen, und hierdurch selbst der Trappisten-Reformator der Benedictiner verdächtig wird; so stehet nunmehr zu erwarten, daß die gleich nach überreichter Anklage dem bischöflichen General-Vicar anbefohlene genaue Untersuchung alles dieses näher constatiren wird **).

Der

*) In einem Bürgerhause in der Stadt Paderborn sind ein Theil der Trappistinnen 30 bis 40 an der Zahl eingemiethet. — Von ihrem Thun und Lassen ist wenig bekannt, weil weder die alten noch die jungen Nonnen jemahls in die freye Luft kommen. Sie befolgen die Regel des Trappisten-Abts, — haben blos mit diesem Communication, und segen bey dem Tode einer Nonne den zugeschlagenen Sarg vor die Thür. Der Pfarrer des Districts ist bisher so gutmüthig gewesen, auf diese Art drey Todten Laden zum Gottes-Acker zu bringen, ohne daß er weiß, was darin verborgen gewesen ist; ein Arzt wird eben so wenig zugelassen, und — bey diesen bedenklichen Umständen sieht noch immer so wohl die geistliche als medicinische Polizey stille?

**) Zwar hörte Einsender dieses jüngst in einem Paderbornischen Gränz-Orte den Pfarrer sagen, daß er aus den ihm bekannten persönlichen Eigenschaften des General-Vicar Schnur so wol, als auch aus dem Gange seiner bisherigen Untersuchung — keine nähere Aufklärung über diese wichtige Sache zum

Digitized by Google

Der um Religion und Kinder-Erziehung verdiente Fürstbischof, welcher bey den wichtigsten Berufsgeschäften mehrmahl des Jahrs sowol hohe als niedere Schulen seines Landes besucht, und sich von der richtigen Anwendung der vorgeschriebenen Lehrart durch selbst angestellte Prüfung und Fragen der Kinder jedesmahl zu überzeugen sucht; — wird gewiß diese Inquisition, von der das Glück so vieler armen Kinder abhängt, einen raschen Gang nehmen lassen, und nach beendigter genauen Untersuchung, sowol aus Pflicht als Neigung dieser im Dunkeln schleichenden neuen Mönchstyranney ein Ende machen, als zuverlässig die unglücklichen Schlachtopfer beyderley Geschlechts den Tigerklauen eines Menschen entreißen, welcher selbst von seinen ehemahligen Mitgliedern als ein wahnsinniger Ruhestörer gebrandmarkt und ausgestoßen ist *).

führlich genug wünschen konnte. Man hat meinen Wunsch erfüllt, und eine Reihe von Bedenklichkeiten aufgestellt, die mir, nach der Meinung ihrer Urheber, viel zu schaffen machen sollen. Ich werde alle diese Zweifel in einer eigenen Schrift, worin ich die einzelnen §. §. meiner kleinen Abh. v. Fieber commentiren werde, zu lösen suchen. Sie wird den Titel: Erläuterung meiner Fiebertheorie führen, in der nächsten Messe erscheinen und selbst den Laien verständlich seyn. Allen, die mir die Ehre erzeigt haben, sich einst als Pränumeranten bey mir zu melden, werde ich diese Erläuterung, so wie auch zu seiner Zeit die in mehrern Bänden erscheinende ausführliche Fieberlehre zur Bezeugung meiner Erkenntlichkeit unentgeltlich zuschicken.

Ostermesse 1802. Reich.

Gesundheitskunde.

Nachricht.

Absichtlich habe ich bisher alle Aeußerungen über die gegen meine Fiebertheorie erhobenen Zweifel und Einwürfe unterdrückt, um den Geist der freyen Untersuchung auf keine Weise von der Prüfung abzuhalten, die ich um der guten Sache und des Wohls der Menschheit willen nicht unbefangen und aus-

Kauf- und Handels-Sachen.

Rittergüter.

Anschläge von mehreren, zum Verkauf stehenden Rittergütern im Neustädter Kreise Churfachsens, in denen Fürstl. Altenburgischen und Gräfl. Reußischen Landen, besonders aber von einem dergleichen im Thüringschen zwischen Erfurth, Langensalza, Gotha, Gräfentonne und Nordhausen gelegen, sind, nebst den Kaufs Bedingungen in portofreyen Briefen, welchen etwas Geld für Copialien beygefügt

---

zum Besten der Menschheit vermuthe; und ein anderer behauptete gar, dieser geistliche Ehrenmann habe den franz. Priester und Erfurten Leclerc bereits für einen bigotten Scrupulanten erklärt, dessen Anklage keinen Glauben verdiene. Allein wie stehet es mit den genau erzählten factis; wie mit den vier übrigen ein und dasselbe behauptenden Erfurtern? Sollte der Mann, welcher den Vicar Becker blos auf ein Gerüchte einkerkern ließ, nunmehr bey offener bestimmter Anklage Scrupel haben, und den Ketzer-Vertheidiger machen? — gewiß nicht!

*) Der vermeintliche Abt von Val Sainte war vor der Revolution Novizen-Meister in der berüchtigten Abtey der Trappisten in Frankreich. Wegen verschiedener erregten Unruhen unter seinen Mitbrüdern, und eines häufig mit auswärtigen Personen geführten Briefwechsels wurde er den nach seines Klosters-Amts entsetzt, und von seinen ehrwürdigen Mitbrüdern für einen Narren erklärt. Er ging in die Schweiz, suchte sich daselbst festzusetzen, und nahm zugleich Kinder eines jeden Alters in seinen neuen Orden auf; darauf ließ er zu Freyburg in der Schweiz 2 Bände verweinlicher Ordensregeln drucken, und sagt darin zu ihrer Bestätigung: er fühle sich von dem heil. Geiste Gottes beseelt, die strenge Regel des Abts de Rance noch mehr zu schärfen, und angetrieben, eine neue Reformation der Trappisten zu bewürken. Der Krieg vertrieb ihn aus dortiger Gegend, und nun legte er unterstützt von dagesten Irländern in Hamburg, im Münsterlande zu Darfeld Etablissements an; erbauete demnach zu Driburg unter Anleitung des Oberjägerstr. von Siersdorp, eine Viertelstunde von den dortigen Mineralquellen, ein Kloster, und reitet von einem Mohren bedient, von einem Orte zu dem andern

Der Fürst von Waldeck soll ihm nunmehr auch in seinem Lande eine Niederlage einzurichten vergönnt haben!

Digitized by Google

gefügt iſt, zu erlangen auf dem Rittergute Lindenkreuz bey Weyda in Sachſen von dem daſigen Pachter Dübler.

Chemiſche Reagentien.

Wo ſind die vornehmſten chemiſchen Reagentien ſo zu haben, daß analytiſche Verſuche damit angeſtellt werden können, und zu welchem Preiſe?

Wechſel- und Geld-Cours in neuer Sächſiſcher Wechſelzahlung.

Leipzig, den 11 May 1802.

In die Meſſen.	G.	B.
Leipz. Neujahr-Meſſe.	—	—
— Oſter-	99⅛	—
Naumburger	97⅛	—
Leipz. Michael-	—	—
Amſterdam in Banco à Uſo.	—	—
Detto in Cour. à Uſo.	—	138⅝
Hamburg in Banco à Uſo.	—	147
Lion 2 Uſo in frcn.	—	76⅛
Paris 2 Uſo in frcn.	—	75⅛
Augſpurg à Uſo.	—	98⅛
Wien à Uſo.	—	82⅛
Prag à Uſo.	—	—
London à 2 Uſo p. Pf. St.	—	5. 22
Ränder-Ducaten.	—	11
Wichtige Duc. à 66 Aß.	—	7⅛
Breslauer à 65⅛ ditto.	—	7⅛
Leichte à 65 ditto.	—	6⅛
Almarcs ditto.	191⅛	—
Almarco Louisd'or.	183	—
Souverain'd'or.	—	8. 20
Louisd'or à 5 Rthlr.	—	4⅛
Sächſ. Conv. Geld.	—	Pari
Schild-Louisd'or.	—	3⅛
Laubthaler.	—	4⅛

Preuß. Courant. 2⅓
Do. Münze. 4⅛
Kreuzer. ⅛
Caſſen-Billets 1⅛
Kronenthaler. 2⅛

} pC. Verl.

Wechſel- und Geld-Cours in wichtigen Louis-, Carl- und Friedrichsd'or à 5 Rthlr.

Bremen, den 12 May 1802.

London pro 100 Pfund Sterl. à 2 Uſo	1	518. 60
Paris pro Liv. Tourn. à 2 Uſo	1	—
Bourdeaux à 2 Uſo	1	—
Amſterdam in Banco à viſta	1	—
Ditto 2 Mon. dato	1	—
Ditto in Courant à viſta	—	33
Ditto 2 Mon. dato	—	32⅞
Hamburg in Banco à viſta	—	40⅛
Ditto 2 Mon. dato	—	39⅞
Grob Dän. Cour. 14 Tage à viſta	—	—

Holl. Rand-Ducaten av.	1	1	33
Diverſe wichtige detti ditto	1	1	2
Gute 2/3 Stück — ditto	1	1	42
Hannöv. Caſſa-Geld ditto	—	1	6

Bremer Courant

Hamburger Wechſel- und Geld-Cours in Banco.

den 11 May 1802.

London pro 1 Pfund Sterl. à 2 Uſo	1	32 ß. 1 ₰.
Amſterdam in Banco à viſta	—	36⅛
ditto 2 Mon. dato	1	36⅛
ditto in Cour. à viſta	—	6
ditto 2 Mon. dato	1	7⅛
Paris pro Ecu à 2 Uſo	—	24⅞
Bourdeaux ditto	—	24⅞
Cadix pro Ducat ditto	1	76⅛
Liſſabon pro Cruſados ditto	1	45⅛
Wien in Cour. 6 Wochen dato	—	79
Copenh. Cour. ditto	—	40⅛
Louis-, Carl- und Friedrichsd'or pro Stück		10 ß. 10⅛ ß.
Ducaten	—	33
Gute 4 Stück	—	31⅛
Grob Dän. Courant	—	24
Hamburger ditto	—	24

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Mittwochs, den 19 May 1802.

Literarische Nachrichten.

Musikalien.

Neue Musikalien, welche im Musikalischen Bureau zu Leipzig angekommen und zu haben sind:

Cannabich Ouvert. d'Orphé. Op. 7. 1 Thlr 8 gr. Cramer Sesterto p. Oboe ou Violon, 2 A. 2 Cons. et B Op. 10. 1 Thlr 8 gr. Schwenke Marches et Danses p. 2 flûts, 2 Clar. 2 Bassons, 2 Cors et Tromp. 20 gr. Mozart Zauberflöte 2tr. p Flûte V. A. et B. 2 Thlr 16 gr. — Cosi fan tutte p. Flûte, V. A. et B. 2 Thlr. 16 gr. — Entführung p. 2 Viol. A. et B. 4 Thlr. — Figaro p. 2 V. A et B Liv. 1. 2. à 2 Thlr. Schneider 3 Quart p. Flûte V A. et B Op 11. 2 Thlr. 8 gr. Süssmayr Arkadien p. Flûte V. A. et B. 2 Thlr. Barmann 3 Duos p V. et Alt. Op. 7. 1 Thlr. 8 gr Cramer 3 Duos p. Alt et Vcelle. Op. 9. 1 Thlr. Reicha 3 Duos p Viol. et Vcelle. Op. 4. L. 1. 1 Thlr. 4 gr. Fiala 12 Allem. p. 2 Flageolets. L. 1. 6 gr. Steinfeld 3 Airs variés p. 2 Cors. Op. 23. 20 gr. Haydn die Jahreszeiten für 2 Flöten No. 1. 2. à 1 Thlr. Bornhard 12 Märsche für 2 Flöten. 12 gr. Adami Donauweibchen, 3r Theil, p. Flûte. 6 gr. Bihler 12 Var. p. Flûte av. Orch. 1 Thlr. Jusdorf air varié p Flûte av. Orch. Op. 2. 1 Thlr. 8 gr. Woldemar 12 gr. Solo p. Viol. Op 1. 22 gr. Fürstenau air varié p Flûte av. Orch. Op. 1. 1 Thlr. 4 gr. — Sinf. cono de Pleyel, arr. p. 2 Flûts. 2 Thlr.

Klaviermusik. André Conc. de Pleyel. No. 1. arr. 1 Thlr. 16 gr. Gyrowetz 3 Son av. fl. ou V. et B. Op 51. 2 Thlr. Mozart Trio av. V. et B. Op. 77. 1 Thlr. 2 gr. Wölfl 3 Son. av. V. Op. 7. 2 Thlr. 12 gr. Danzi gr. Son. Op. 12. 19 gr. Kreutzer Ouvert. de Lodoiska. 10 gr. Steibelt 2 me Fantasie av. 8 Var. 1 Thlr. 3 gr. Sterkel 8 pet. pieces. 16 gr. Cramer théme varié. No. 4. 9 gr. Florschütz Chansonette varié. 16 gr. Kirmair air du pet. matelot varié. 5 gr. Weber 25 Var. en Divert. 1 Thlr. Danzi Pieçes à 4 ms. Op. 11. 1 Thlr. 8 gr. Strecher 8 Fugen für Orgel. 19 gr. Steibelt gr. Sonate p. Pfte. dedié à Mad. Bonaparte 1 Thlr. 12 gr. Mozart Requiem, Klav. Ausz. 2 Thlr. 8 gr. Müller Sonntagskind. 2 Thlr. 16 gr. Bornhardt neue Lieder 1. 2. Sammlung, à 12 gr. Danzi 6 Canzonette. Op. 13. 19 gr. Himmel 6 deutsche Lieder 8 gr. Maurer-Lied der Thekla aus Wallenstein. 5 gr. Sterkel 6 Lieder. 7te Samml. 16 gr.

Bureau de Musique.

Hoffmeister und Kühnel.

Periodische Schriften.

Ankündigung eines Allgemeinen Intelligenzblattes der Literatur und Kunst, als Fortsetzung des Allgemeinen Literarischen Anzeigers. *)

Wenn wir bis zum Schlusse des vorigen Jahres im Flugblatte des Jahrbuchs der Literatur nur selten kleine Abhandlungen, Biographieen, Antikritiken u. s. w. lieferten, viele uns eingesandte literärische Aufsätze und Correspondenznachrichten zurücksandten, und den Abdruck derselben unterließen: so geschah es theils aus nachbarlicher Rücksicht auf den Allgem. Liter. Anzeiger des verstorbenen Herrn Buchhändlers Koch, mit dem wir nicht in Collision kommen mochten, theils weil wir auch aus andern Ursachen

*) Seit dem 13. März 1802 erscheint bereits in der Lechner'schen Buchhandlung in Nürnberg eine Fortsetzung des Allgem Literar. Anzeigers, unter dem Titel: Literarische Blätter. Man kann darauf nicht nur in der Lechner'schen Buchhandlung selbst und bey ihrem Commissionair Paul Jakob Besson, Buchhändler in Leipzig, sondern auch in allen soliden Buchhandlungen und auf allen Postämtern subscribiren. Wenn die Zahl der Subscribenten sich über 300 belaufen sollte, wird der Preis des Alphabets weniger als 20 gr. sächs. betragen.

d. Red. des A. A.

sachen diesem unserm Nebenblatte vor der Hand keine weitere Ausdehnung geben wollten. Da nun aber der Allgem. Lit. Anz. aufgehört, und mehrere seiner bisherigen respectiven Herren Mitarbeiter sowohl als auch andere schätzbare Gelehrte uns aufgefordert haben, das eingegangene, gewiß in vieler Hinsicht sehr schätzbare Werk fortzusetzen: so haben wir uns, mit völligem Einverständniß der bisherigen Verlagshandlung, um so williger dazu entschlossen, da uns dieses Unternehmen durch unsere anderweitige Verbindung mit so vielen Gelehrten Deutschlands und mit mehreren Correspondenten des Auslandes sehr erleichtert wird.

Der Allgem. Lit. Anzeiger soll denn also vom künftigen Monat July an, seinem Hauptplane nach, neben unserm Jahrbuche der Literatur, oder wie es auf einstimmiges Verlangen mit dem Anfange des neuen Jahrganges heißen wird, unserer Leipziger Literaturzeitung, fortgeführt werden, und das bisherige Flugblatt sich völlig in ihn verwandeln und den Titel bekommen:

Allgemeines Intelligenzblatt der Literatur und Kunst.

Wir bitten hiermit alle wackere und patriotisch denkende Gelehrte unseres Vaterlandes, mit denen wir bis jetzt noch nicht besonders übereingekommen sind, dieses gemeinnützige Blatt mit Beyträgen zu unterstützen, und uns ihre Bedingungen jedesmal bey Einsendung derselben zu melden, indem wir sehr bereitt sind, jeder billigen Forderung mit Dankbarkeit entgegen zu kommen. — Nur sey es uns erlaubt, im Allgemeinen hier alle und jede Aufsätze zu verbitten, die für das Gebiet der Wissenschaften gar keinen Gewinn versprechen, oder auf bloße Rekereyen und Anfeindungen abzwecken, ja wohl gar die gröbsten Injurien enthalten, wie sie jetzt in öffentlichen Blättern, zur Schande der Gelehrten leider! immer gebräuchlicher werden. An solchen Fehden, welche auf bloße Personalitäten hinauslaufen, und bey denen die streitenden Partheyen gewöhnlich ihre eigene Würde vergessen und die Streitpunkte ganz aus dem Gesicht verlieren, auch gemeiniglich der bestrittenen Sache mehr schaden als nützen, werden wir, das erklären wir hiermit ein für allemal, nie Theil nehmen, und es uns zum unverbrüchlichen Gesetz machen, die jetzt so häufig gemißbrauchte Publicität nie zu entheiligen. Wir bitten daher alle unsere gelehrten Herren Mitarbeiter und Correspondenten, diese unsere Erklärung nicht zu vergessen und uns mit allen Zumuthungen zu verschonen, die ihr zuwider laufen.

Uebrigens wiederholen wir hier der Hauptsache nach den Plan des ehemaligen A. L. A. wörtlich, und wünschen, daß sämmtliche Gelehrte, welche an seiner fernern Ausführung Theil nehmen wollen, ihn sich vor Augen gehalten mögen, wobey es sich aber schon von selbst versteht, daß uns jeder nützliche Beytrag, auch wenn er durch diesen Plan nicht ausdrücklich gefordert werden sollte, sehr willkommen seyn wird. Was wir hier aus dem vormaligen Plane des A. L. A. weglassen, das betrifft entweder Gegenstände, mit denen sich unsere Literaturzeitung ihrer Natur nach schon befaßt, oder solche, die wir auf vielfaches Anrathen vom Allgem. Intelligenzbl der Lit. und Kunst entfernen. Wir bitten daher, uns vorzüglich einzusenden:

I. Beyträge zur Geschichte einzelner Zweige der Literatur, oder Materialien zu einer immer noch mangelnden vollständigen Geschichte derselben, so wie zur Ergänzung der Lücken schon vorhandener Werke dieser Art. Insbesondere bitten wir um Beyträge zu einer allgemeinen Geschichte der Literatur der Deutschen, und gleichergestalt um noch speciellere Beyträge zur Literaturgeschichte einzelner Staaten und Städte, worin vielleicht noch Manches aufzuklären und bekannt zu machen seyn dürfte.

II. Lebensbeschreibungen berühmter verstorbener Gelehrten, Künstler und Anderer, die gemeinnützige Verdienste gehabt haben, oder Materialien hierzu und Berichtigungen schon erschienener Biographien u. s. w.

III. Anekdoten und Charakterzüge von ältern verstorbenen Gelehrten und Künstlern, insofern die Facta sich auf Literatur und Kunst beziehen.

IV. Recensionen alter, und, bey der sich immer vermehrenden Menge der Bücher, fast in Vergessenheit gerathener, dennoch aber für unser Zeitalter noch sehr brauchbarer literarischer Werke; jedoch nur solcher, die nicht bereits in ältern Sammlungen, z. B. von Baumgarten, Schelhorn, Riederer, Clement u. s. w. aufgezeigt sind. Es müßten denn die Verfasser im Stande seyn, tiefer in den Geist derselben einzudringen, als es die Vorgänger gethan haben.

V. Nachrichten und Kritiken neuer und merkwürdiger Kunstproducte, mit Ausschluß aller Recensionen neuer literarischer Werke, welche für andere Blätter gehören, denen wir nicht vorgreifen wollen.

VI. Berichtigungen fehlerhafter Angaben und unvollständiger Nachrichten, in schon vorhandenen literarischen Hülfsmitteln.

VII Einzelne Bemerkungen, zur Erläuterung der Literatur und Kunst, wie sie oft von Gelehrten und Künstlern bey ihren wissenschaftlichen Beschäftigungen gemacht werden, ohne sie — so vielen Nutzen sie auch gewähren können — dem Publikum mitzutheilen, oder darüber eine eigene Abhandlung zu schreiben.

VIII * Anfragen, wo man dieses und jenes kostbare und sehr seltene Buch u. s. w kaufen oder geliehen bekommen könne.

IX. Anfragen über Gegenstände der Literatur und Kunst; um deren Beantwortung hiermit zugleich alle gemeinnützig gesinnte deutsche Gelehrte ersucht werden.

X. Zu-

Digitized by Google

X. Zustand der Schul-, Universitäts-, wie auch anderer öffentlicher und Privat-Bibliotheken in- und ausserhalb Deutschland; welche Nachrichten aber hauptsächlich nur durch Unparteylichkeit wichtig werden können.

XI. Verzeichniß seltener, jedoch erheblicher Werke, die in irgend einer Bibliothek aufbewahrt werden, wo man sie nicht leicht sucht.

XII. Bekanntmachung handschriftlicher, noch nicht bekannter Dokumente jeder Art, Nachrichten von kleinern seltenen Druckwerken aus dem 15ten und 16ten Jahrhunderte u. s. w. die in öffentlichen und Privatbibliotheken aufbewahrt werden; in wie fern diese Urkunden für die Literatur wichtig, und wenigstens zur Erläuterung der Geschichte des Ganges der Literatur in einem gegebenen Zeitraume beytragen.

XIII. Kritische Beschreibungen brauchbarer Handschriften, auch Nachrichten von Archiven und kleinen Dokumenten-Sammlungen.

XIV Aufführung aller Verordnungen und öffentlichen Anstalten, die auf Literatur und Kunst Bezug haben, und, wo es nöthig seyn sollte, mit hinzugefügten freymüthigen Betrachtungen.

XV. Anzeigen von erfolgten Bücherverboten in Deutschland und andern Ländern; um deren genaue und vollständige Angabe hiermit gebeten wird.

XVI Verhandlungen gelehrter Gesellschaften in- und außerhalb Deutschland, ihre Preisaufgaben und Prämienaustheilungen.

XVII. Kurze aber genaue und hinreichende Nachrichten von merkwürdigen ausländischen Werken jeder Art.

NB. Da das Museum zu Leipzig, nach seiner jetzigen neuen und vervollkommeten Einrichtung, mit jedem Monat den neusten Zuwachs der Literatur aus England und Frankreich erhält, so wird es uns leicht werden, von diesem ganz vorzüglich schnellen Bericht zu erstatten.

XVIII. Chronik der deutschen Universitäten, oder Aufführungen akademischer Programme, Streit- und Gelegenheitsschriften u. s. w.

XIX. Beförderungen, Ehrenbezeugungen oder andere Veränderungen der Lage der Gelehrten und Künstler.

XX. Anzeige von den gegenwärtigen Beschäftigungen der Gelehrten und Künstler, ihren Reisen und den von ihnen zu hoffenden Werken; auch vollständige, jedoch so kurz als möglich zu fassende Plane und Entwürfe zu neuen Werken, die ein Gelehrter bearbeitet, um über das Mangelhafte die Meinung sachkundiger Männer zu erfahren, oder durch unverhoffte Beyhülfe unterstützt zu werden.

XXI. Korrespondennachrichten von verstorbenen und noch lebenden Gelehrten, die Beziehung auf Literatur haben, und mit gehöriger Diskretion ins Publikum gebracht werden können.

XXII. Todesfälle der Gelehrten und Künstler, mit Angabe des Geburtstags, Geburtsortes und ihrer vorzüglichen Werke, nebst Hinweisung zu den Quellen, woraus man Nachrichten von ihrem Leben und ihren Schriften schöpfen könne.

XXIII. * Ankündigungen neuer Bücher und Kunstwerke jeder Art.

XXIV. * Ankündigung von Bücher- oder Kunst-Auctionen, mit Angabe ihrer vorzüglichsten und seltenen Artikel. Wobey wir auch recht gern gestatten, daß mehrere Verzeichnisse an uns geschickt und von den Kunst- und Bücherliebhabern in der Expedition der Leipziger Literaturzeitung und des Allgemeinen Intelligenzblattes der Literatur und Kunst abgeholt werden können.

XXV. * Anzeigen seltener Bücher, alter Kupferstiche, Gemälde, Landcharten, Münzsammlungen u. s. w. die zu verkaufen sind.

XXVI. * Anzeigen von Schriften und Uebersetzungen, die in den nächsten zu benennenden Messen herauskommen sollen; um alle etwaige Collisionen zu verhüten.

XXVII. * Novitätenverzeichnisse oder Preiskataloge der Buchhändler.

XXVIII. * Verzeichnisse mit Preisen von neuen Kupferstichen, Landcharten und andern Kunstwerken.

XXIX. * Preisverzeichnisse von Naturalien, anatomischen u. chemischen Präparaten, Herbarien u. s. w.

XXX. * Nachrichten von Manuscripten, Kupferstichen und andern literarischen Spekulationen, wozu Verleger gesucht werden.

XXXI. * Anfragen der Buchhändler in Betreff schriftstellerischer Unternehmungen.

XXXII. * Antikritiken, in so fern sie in den Schranken der Bescheidenheit und Humanität bleiben, keine Personalitäten enthalten, und mit dem Namen des Einsenders unterzeichnet sind. Tragen die Verfasser anonymer Schriften aber Bedenken, ihre Antikritiken mit ihren Namen zu unterschreiben: so bitten wir, solche wenigstens der Redaktion anzuvertrauen, und versichert zu seyn, daß dieselbe nie einen übeln Gebrauch davon machen werde.

XXXIII. * Bekanntmachung neu angelegter literarischer Privatanstalten, z. B. Lesekabinets, Lesebibliotheken, Museen u. s. w.

Wir behalten diesen Plan, seinem Hauptumfange nach, darum fast wörtlich bey, theils weil wir ihn so durchdacht und vollkommen finden, daß er unserer Verbesserung nicht bedarf, theils weil wir es auch seinen bisherigen würdigen Bearbeitern schuldig zu seyn glauben, und wir werden es uns stets eifrigst angelegen seyn lassen, das gelehrte Publikum und jeden Freund der Literatur und Kunst durch die fernere Ausführung desselben zu befriedigen.

Die Redaktion
des Leipz. Jahrb. d. Lit. und des Allgem. Intelligenzbl. d. Lit. u. Kunst.

*** *** ***

Wöchent-

Digitized by Google

Wöchentlich sollen regelmäßig drey halbe Bogen in 4., und nach Erforderniß auch wohl ein vierter als Zugabe erscheinen. Monatlich wird ein blauer Umschlag und ein Monatsregister, am Ende jedes Halbjahres aber ein Hauptziel nebst einem vollständigen Hauptregister geliefert werden, so daß der ganze Jahrgang in zwey gleiche Bände gebunden werden kann.

Was die Versendung betrifft, so kann sich die Expedition mit Ablieferung einzelner Exemplare an auswärtige Abonnenten nicht befassen, sondern muß ein für allemal bitten, sich mit Bestellungen darauf an die resp. Ober- und Postämter, Zeitungsexpeditionen, Address- und Intelligenzcomtoire und Buchhandlungen jedes Orts zu wenden, auf welchen Wegen wir auch unsere Literaturzeitung oder das Jahrbuch der Literatur versenden. Erstere beziehen beyde Werke entweder von der Kurfürstl. Sächsischen Zeitungsexpedition zu Leipzig, oder von der Kais. Reichs-Ober-Postamts-Zeitungsexpedition zu Erfurt, oder von dem Königl. Preuß. Grenz-Postamte zu Halle, und zwar unter solchen Bedingungen, daß sie den ganzen Jahrgang für 3 Thlr. sächs. oder 5 fl. 30 kr. rhein. an die Interessenten wöchentlich oder in monatlichen Heften, wie man es verlangt, postfrey liefern können, und nur an sehr entfernten Orten diesen Preis um etwas erhöhen werden. Die Buchhandlungen aber können das Allgemeine Intelligenzblatt, so wie die Leipz. Literaturzeitung entweder auch auf diesen Wegen, oder von uns selbst unter den nämlichen Bedingungen erhalten. Alle bisherige und künftige Interessenten des Jahrbuchs der Literatur oder der Lit. Zeitung aber haben nicht nöthig, sich für das Allgem. Intelligenzbl. besonders zu abonniren, indem es ihnen, statt des bisherigen Flugblattes, unentgeldlich geliefert wird, ohne daß der Preis von 8 Thlr. sächs. für den Jahrgang erhöhet werden soll. Wir bitten aber jeden, der das Allgem. Intelligenzblatt der Lit. und Kunst besonders haben und es sich als Fortsetzung des A. Lit. Anz. anschaffen will, seine Bestellung spätestens bis Ende des Monats Junius d. J. darauf zu machen, weil außer dem Bedarf für die L. Lit. Zeitung wenig mehr Exemplare abgedruckt werden sollen, als die eingegangenen Bestellungen nöthig machen.

Schlüßlich bitten wir noch, uns alle und jede Aufsätze und Nachrichten auf besondere Zettel und deutlich geschrieben einzusenden. Die gewiß sehr leichte Erfüllung dieser Bitte überhebt die Redaktion unglaublicher Mühe und Zeitverwendung, die gar nicht zu belohnen seyn würden.

Aufsätze und Nachrichten, welche blos das Interesse des Einsenders bezwecken, und welche wir im Plane selbst mit bezeichnet haben, erwarten wir ganz frankirt, und hoffen, daß jeder in diesen Fällen, wo der Nutzen ganz allein auf der Seite des Einsenders bleibt, die Insertionsgebühren zu Acht Pfennigen für die gedruckte Zeile, sehr billig finden werde. Wir erwarten aber, daß man uns diese Gebühren entweder jedesmal bar beyschließe, oder deren sichere Entnehmung nachweise. Alle für das Allgem. Intelligenzbl. bestimmte Briefe werden überschrieben:

An die Expedition der Leipziger Literaturzeitung und des Allgemeinen Intelligenzblattes der Literatur und Kunst.

Mit dem Monat Julius hebt der erste Band dieses Werkes an, und schließt mit dem Monat December. Man kann sich daher einstweilen auch blos für diesen ersten Band mit 1 Thlr. 12 gr. oder 2 fl. 45 kr. abonniren, und dann seine Bestellung auf den ganzen Jahrgang 1803 machen. Für gutes Papier und korrekten Druck werden wir die strengste Sorge tragen.

Leipzig, im März 1802.

Die Expedition
der Leipz. Lit. Zeitung und des Allgem. Intelligenzbl. für Lit. u. Kunst.

Aufmunterung

einer für Juden zu lesenden Zeitschrift, unter dem Titel:

Gemeinnützige jüdische Zeitung.

Der allgemeine Friede unter den europäischen Staaten, die milde Regierung der Beherrscher dieser Staaten, die zunehmende Achtung der Nationen gegen einander, die Fortschritte der Menschenliebe und Mittheilung der Kenntnisse, und die daraus folgende Aufblühung der Wissenschaften, der Künste, der Oekonomie, des Handels und aller andern Erwerbs- und Ernährungs-Arten, versprechen der Menschheit glückliche Aussichten.

Die in Deutschland herauskommenden vielen guten Zeit- und andern Schriften, worunter der Kais. priv. Reichs Anzeiger und einige andere gemeinnützige öffentliche Blätter vorzüglich gehören, verbreiten unter ihren Lesern die wohlthätigsten Wirkungen. Diese Schriften, da sie von den wenigsten der so zahlreichen, durch alle Länder zerstreut lebenden jüdischen Nation gelesen werden können, müssen jedem Menschenfreunde den Wunsch abfordern, daß sie von allen Juden gelesen würden, um auch das Wohlthätige und Nützliche zur Verwendung der unter ihnen noch zu sehr fehlenden Glückseligkeit hervorzubringen.

Dieser sich zu nähern, hindern die mangelnden Kenntnisse der Lesens der deutschen und anderer cultivirten Sprachen; und obschon unter den Juden viele in allen Sprachen, Wissenschaften und andern Kenntnissen unterrichtete, geistvolle, edeldenkende und handelnde Männer gefunden werden, so ist doch ihre Zahl, gegen die Zahl derer, die nicht so unterrichtet sind, es seyn könnten und zu seyn verdienten, noch zu gering

Diesen letztern nützlich zu werden, und sie nach und nach in Kenntnissen mancherley Art, so wie im

Digitized by Google

Gefühle ihres eigenen Werths, auf eine leichte Weise fortzuhelfen, und auf sich selbst, auf ihre Geschäfte, ihr Glück aufmerksam und zu nützlichern Staatsbürgern zu machen, haben sich in Verbindung mit mehreren, die allgemeine Menschheit liebenden Männern, Juden und Nichtjuden, einige Menschenfreunde entschlossen,

eine gemeinnützige jüdisch-deutsche zeitung

mit hebräischen Buchstaben

wöchentlich 1 Bogen in 4. unter gnädiger Censur als Versuch herauszugeben, um zu sehen, ob sie Leser fände, die empfänglich für ihre Vortheile durch sanfte Belehrung und Unterricht, jedoch ohne die jüdische Religion zu berühren, seyn würden, um sich mehr Achtung und Schätzung unter ihren Nebenmenschen zu erwerben.

Sie soll enthalten:

1) Historische und politische, alte und neue Begebenheiten und Ereignisse, welche auf die jüdische Nation allgemeine und besondere Beziehung haben;

2) moralische Erzählungen und angenehm unterhaltende Anekdoten nach ihrem Geschmack;

3) Gesundheitsregeln und Mittel, wodurch körperliche Uebel und Leiden geheilt und mancherley Nachtheil und Schaden abgewendet werden könne;

4) manchen noch unbekannten Nutzen, der aus selbsterzeugten Garten- und Feldgewächsen, auch aus andern zur Nahrung und Gewerbe dienenden Dingen gezogen werden möge;

5) neue Erfindungen und Entdeckungen in Wissenschaften, Künsten, Gewerben und der Haushaltung

6) Angaben bestehender Fabriken, ihrer Waaren, Preise, Eigenthümer, Wohnort, Beziehung der Messen, Märkte und andere in die Handlung und Gewerbe einschlagende Nachrichten;

7) Anfragen mit und ohne Namen der Fragenden, wo diese oder jene Art von Waare zu erkaufen sey, wer damit Geschäfte mache, und ihre Beantwortungen;

8) Feilbietung der Fabrik- und anderer Waaren, oder Handlungsartikel um Kundschaft zu erhalten;

9) Bekanntmachung der Herren, welche Diener, der Diener, welche Herren suchen; dieses ist auch von Rabbinern, Vorsängern, Hauslehrern u. s. w. zu verstehen, desgleichen von Vertheilungen, die dadurch öfters ganz nach Wunsch einzuleiten sind;

10) Bekanntmachung, wenn an von wenig Juden bewohnten Orten Unglücksfälle sich ereignen, oder arme unmündige Kinder zu Waisen werden, diesen von auswärtigen Glaubensgenossen und edeldenkenden Menschenfreunden Hülfe, Unterkommen und Unterstützung zu verschaffen;

11) nützliche Veranstaltungen oder die sogenannten (תכרת) auch die Erbauung neuer Synagogen u. s. w., welche bey geringer Anzahl der jüdischen Familien nicht errichtet werden können, und dadurch von auswärtigen jüdischen Gemeinden oder einzelnen Personen milde Beysteuern zu erhalten; und endlich

12) gerichtlich attestirte Bekanntmachungen abwesender, fehlender Personen, Nachforschungen von Betrügern und Warnungen vor letzteren.

Sollten sich in der Folge mehrere nöthige Artikel finden, deren Bekanntmachung verlangt wird, so sollen diese, so wie für die Judenschaft gute, besonders jüdische Bücher, eingerückt werden.

Alles, was auf die fortschreitende Vervollkommnung der jüdischen Nation, in ihrer Sittlichkeit, in ihrem Handel, Gewerbsarten und sonst Bezug haben wird, wodurch sie sich glücklicher und geachteter machen kann, soll der Hauptzweck dieser Zeitung seyn.

Die oben unter No. 1. bis 6. angezeigten gemeinnützigen Aufsätze werden theils aus eigenen und eingesendeten Arbeiten, theils aus den besten öffentlichen deutschen Zeitschriften und andern Büchern ausgewählt werden. Sachkundige und erfahrne Männer der Nation, welche ihr eigenes Volk, und Männer, welche die Menschheit überhaupt lieben, werden noch vor jetzt um portofreye Einsendung ihrer Beyträge gebeten.

Die unter No. 7. bis 12. gehörigen Anfragen und Nachrichten müssen ebenfalls in portofreyen Briefen unter der Addresse:

An die Herausgeber der gemeinnützigen jüdischen Zeitung zu Gotha —

eingesendet, die Einrückung dagegen soll aufs baldigste und das erste Quartal grans besorgt werden.

Die Herausgeber zweifeln nicht, und hoffen, daß rechtschaffene und edeldenkende Juden, Herren Rabbiner und Vorsteher, so wie die allgemeinen Freunde der Menschheit unter den Christen, diese Anstalt thätig unterstützen, zur Veredlung dieser zahlreichen so zerstreut lebenden Nation das ihrige freudig beytragen, und sich bemühen werden, diese Ankündigung überall, wo Juden wohnen, unter ihren Freunden und Glaubensgenossen bekannt zu machen und zu empfehlen, damit der Entzweck dieser Schrift: das Wohl der Judenschaft nach und nach zu befördern — nicht verfehlt werden möge.

Um dieses zu erleichtern, sind an alle Postämter in und außer Deutschland, wo die deutsche Sprache unter den Juden gerebet wird, kurze Ankündigungen dieser gemeinnützigen jüdischen Zeitung mit hebräischen Buchstaben gedruckt, zur Vertheilung abgesendet worden.

Bis Ende Junp d. J. steht die Pränumeration bey allen Postämtern auf ein halb und ein ganzes Jahr offen. Die Theilnehmer erhalten von diesen die Zeitung alsdann wöchentlich portofrey.

Die Pränumeration beträgt auf ein Jahr 1 Thlr. 9 gr. sächs. Conv. Münze.

Mit

Digitized by Google

Mit Anfang des Monats August d. J. soll wöchentlich ein halber Bogen in 4. von dieser Zeitung, wenn die Anzahl der Pränumeranten den Aufwand der Kosten ersetzet, abgesendet und so fortgefahren werden.

Alle resp. Hoch und Wohlöbl. Ober- und Postämter nehmen hierauf Pränumerationen an, und wir bitten sie, die Anzahl ihrer Pränumeranten an eines der beyden hiesigen Postämter oder an das Oberpostamt in Erfurt, welche die Versendung dieser Zeitung besorgen werden, sobald als möglich gefälligst einzusenden. Gotha in Thüringen, im Monat April 1802.

Der christl. und jüdische Herausgeber der gemeinnützigen jüdischen Zeitung.

Bücher-Anzeigen.

Verzeichniß neuer Bücher, welche zu haben sind bey J. Decker, Buchhändler in Basel. Jubilate-Messe 1802.

Année (une) mémorable de la vie d'Auguste de Kotzebue, publiée par lui-même; seconde édition originale, revue et corrigée, 2 vol. in-12. Paris 1802.

Banque (la) rendue facile aux principales nations de l'Europe; suivie d'un nouveau traité de l'achat et de la vente des matières d'or et d'argent; avec l'art de tenir les livres en parties doubles, par Giraudeau l'aîné; dernière édition absolument refondue, corrigée avec soin et considérablement augmentée dans toutes les opérations de changes, de commerce, de banque, d'arbitrages, etc., avec un traité de toutes les monnoies connues, leurs valeurs dans chaque pays, et leur rapport avec la livre tournois, par une société de négocians, gr. in-4. Bâle 1801.

Collection des portraits des ministres et députés assemblés à Rastadt, dessinés par Hof et Abel, gravés par Guérin, avec des notes biographiques, gr. in-4. pap. velin. Livraisons 6 et 7me.

Les mêmes, gravures avant la lettre.

Dictionnaire raisonné universel des arts et métiers, contenant l'histoire, la description, la police des fabriques et manufactures de France et des pays étrangers; ouvrage utile à tous les citoyens; nouv. édition, corrigée et considérablement augmentée, d'après les mémoires et les procédés des artistes, revu et mis en ordre par M. l'abbé Jaubert, de la ci-devant académie royale des sciences de Bordeaux, 5 gros vol. in-8. Lyon 1801.

Education pratique; traduction libre de l'anglais de Maria Edgeworth, par Ch. Pictet; nouvelle édition, 2 vol. in-8. Genève 1801.

Essai sur l'émulation dans l'ordre social, et sur son application à l'éducation, par G. M Raymond, prof. d'hist. et de mathématique à l'école centrale du département du Mont-blanc, in-8. Genève 1802.

Faits et observations concernant la race des mérinos d'Espagne à laine supérieure, par Ch. Pictet, in-8. Genève 1802.

Homme (l') des champs, ou les Géorgiques françaises, poëme en 4 chants, par Jacques Delille, in-4 1802. papier velin, avec quatre gravures de Guérin avant la lettre.

Le même, même format, gravures après la lettre.

Lettres d'un Français à un Allemand, servant de réponse à Mr. de Kotzebue, et de supplément aux mémoires secrets sur la Russie. Suivies d'un précis historique de la déportation et de l'exil de l'auteur, par C. F. Ph. Masson, ci-devant major en premier au service de Russie, et secrétaire des commandemens du grand-duc Alexandre Paulowitz, in-8. Bâle 1802.

Briefe eines Franzosen an einen Deutschen, als Beantwortung des merkwürdigsten Jahrs des Herrn von Kotzebue. Nebst einem Anhang in den geheimen Nachrichten über Rußland, von C. F. Ph. Masson, gewesenen russischen Premier-Major und Geheimen Secretär des Großfürsten Alexanders, in-8. Basel 1802.

Malheur (le) et la pitié; poëme en quatre chants, par l'abbé Delille; suivi d'une ode sur l'immortalité de l'âme, par le même auteur, édition in-4, ornée de 5 figures dessinées par Danloux et Monciau et gravées par Anselin et Cousté, sur papier grand-jésus velin d'Annonay, épreuves avant la lettre.

Le même, in-4. papier grand raisin superfin, gravures avec la lettre.

Le même, in-8. papier grand raisin velin superfin satiné, avec 4 figures avant la lettre. (No. 1.)

Le même, in-8. papier grand raisin velin superfin, avec 4 fig. avec la lettre. (No. 2)

Le même, in-8. papier grand raisin verjuré, avec 4 fig. (No. 3.)

Le même, in-12. papier grand raisin velin superfin satiné, avec 2 figures avant la lettre. (No. 4.)

Le même, in-12. papier grand raisin velin superfin, avec 2 fig. avec la lettre. (No. 5.)

Le même, in-12. pap. carré fin d'Angouleme, avec 2 figures. (No. 6.)

Le même, in-12. papier carré, avec une figure. (No. 7.)

Le même, in-18 papier grand raisin velin superfin satiné, avec 4 figures avant la lettre. No. 8.)

Le même, in-18. papier grand raisin velin superfin, avec 4 fig. avec la lettre. (No 9.)

Le même, in-18. pap. carré fin d'Angoulême, avec 4 figures (No. 10.)

Le même, in-18. pap. carré, sans figures.

Mémoires sur l'influence de l'air et de diverses substances gazeuses dans la germination de différentes graines, par Fr. Huber et J. Sénebier, in-8. Genève 1802.

Mémoires physiologiques et pratiques sur l'anévrisme et la ligature des artères, par J. P. Maunoir, avec fig. in-8. Genève 1802.

Navi-

Digitized by Google

Navigateur (le premier) de Gessner en deux chants; traduit de l'allemand, accompagné d'une traduction en vers italiens, in-12. Genève 1802.

Observations sur la fièvre des prisons, sur les moyens de la prévenir en arrêtant les progrès de la contagion, à l'aide des fumigations de gaz nitrique et sur l'utilité de ces fumigations pour la destruction des odeurs et des miasmes contagieux, etc.; traduites librement de l'anglais du Dr. James Carmichael-Smith, suivies d'un extrait des observations du Dr. James Currie; sur les bons effets d'aspersions d'eau froide dans les fièvres; terminées par des observations additionnelles sur les fumigations de gaz nitrique, en réponse aux objections faites contre ces fumigations, par Guyton-Morveau, dans son traité sur les moyens de désinfecter l'air, avec une instruction sur les moyens d'en faire usage, par L. Odier, grand in-8. Genève 1802.

Pucelle (la) d'Orléans; nouvelle édition, imprimée par Crapelet, sur beau papier grand raisin, 2 vol. in-8., ornés de 21 figures exécutés par les meilleurs artistes sous la direction de Ponce. Bâle 1802

Recherches sur la nature et les causes de la richesse des nations; traduit de l'anglais d'Adam Smith par Blavet, belle édition que l'auteur lui-même a approuvée avant sa mort, 4 vol. gr. in-8. Paris 801.

Robinson (le nouveau) pour servir à l'amusement et à l'instruction des enfans, par Campe; traduit de l'allemand, 2 vol. in-12. fig. Genève 1801.

Table des traités entre la France et les puissances étrangères, depuis le paix de Westphalie jusqu'à nos jours. Suivie d'un recueil de traités et actes diplomatiques qui n'ont pas encore vû le jour, par Ch. Koch, de l'institut national de France, 3 vol. in-8. Bâle 1802

Le même, pap. fin. blanc.

Le même, pap. grand raisin velin.

Tableau de l'agriculture toscane, par J. C. L. Simonde, in-8. Genève 1801.

Tableaux (nouveaux) de famille, ou la vie d'un pauvre ministre de village allemand et de ses enfans; traduit de l'allemand d'Auguste Lafontaine (par Mad. de Montolieu, auteur de Caroline de Lichtfield) 5 vol. in-12. Genève 1802.

Traité des assolemens, ou de l'art d'établir les rotations des récoltes, par Ch. Pictet, in-8. Genève 1801.

Traité historique et pratique de la vaccine, qui contient le précis et les résultates des observations et des expériences sur la vaccine, avec un examen impartial de ses avantages et des objections qui leur sont opposées et tout ce qui concerne la pratique du nouveau mode d'inoculation, par J. L. Moreau, de la Sarthe, in-8. Paris 801.

Voyage d'Anténor en Grèce et en Asie, avec des notices sur l'Egypte, manuscrit grec trouvé à Herculanum, traduit par E. Lantier; nouvelle édition, 5 vol. in-18. fig. Paris 801.

Voyage pittoresque de Bâle à Bienne, par les valons de Motiers-Grandvel, les planches dessinées par P. Birmann, accompagnées d'un texte par l'auteur de la Course de Bâle à Bienne; première livraison de 6 planches, avec une carte du pays, in-fol. papier velin. Bâle 802.

Coxe's (W.) travels in Switzerland, and in the country of the Grisons, in a series of letters to Will. Melmouth. To which are added the notes and observations of Remond, translated from the french. A new edition embellished with a large map and six views drawn by Birmann, 3 vol. 802.

Les mêmes, pap. velin exuré.

Les mêmes, pap. velin blanc superfin, grav. avant la lettre.

Les mêmes, pap. velin blanc superfin, grav. enl.

Shakespeare's (Will.) plays with the corrections and illustrations of various commentators. To which are added notes by Sam. Johnson and G. Steevens; a new edition with a glossarial index, vol. 13—23.

Lettere Sirmiensi per servire alla storia della deportazione de' cittadini cisalpini in Palmaz a ed Ungheria; seconda edizione, in-8 Milano 801.

Quatre gravures par Guérin, représentant 1°. le repas des botaniciens; 2°. le philosophe regardant les jeux des enfens; 3°. le paysan accusé de sortilège, devant son juge; 4°. Zeuxis et le peintre; sujets tirés de l'Homme des champs, par l'abbé Delille.

Soldaten- und Plotons-Schule für die Infanterie aus dem französischen Reglement vom 1ten August 1791, übersetzt und mit 13 meist neu gezeichneten Kupfertafeln begleitet. Zum Gebrauch der helvetischen Truppen, zufolge des Beschlusses des Vollziehungsdirectoriums vom 1ten März 1799 und gemäß desselben Auftrage, herausgegeben von Christian von Mechel, in-8.

Bataillons-Schule und Linien-Evolutionen, aus dem französischen Reglement für die Infanterie vom 1ten August 1791 übersetzt und mit 3 Kupfertafeln begleitet. Zum Gebrauch und Unterricht der helvetischen Truppen bestimmt; herausgegeben mit Genehmigung und specieller Autorisation der Regierung, von Chr. von Mechel, in-8. Basel 801.

Betrachtungen über die Revolution in der Schweitz, über den Grundsatz der Einheit und Untheilbarkeit, und die Nothwendigkeit zum Bundessystem zurückzukehren, nebst einem Plan einer Föderalischen Staatsverfassung, von einem Schweizer; aus dem franz. übersetzt und mit Anmerkungen begleitet, von einem Schweitzer. 802.

In der Michaelis-Messe 1801 waren neu.

Jardins (les), poeme en quatre chants, par J. De. lille; nouvelle édition de 1801; augmentée de 1000 vers.

Edition

Digitized by Google

Edition in-4, imprimée à Londres sous les yeux de l'auteur, sur beau papier velin d'Angleterre.
Edition in-8., imprimée par Didot l'aîné, grand pap. velin, avec une figure dessinée par Monciau, et gravée par Choffard, épreuves avant la lettre.
La même, papier velin, gravures avec la lettre.
La même, pap. blanc, grav.
La même, pap. commun, sans grav.
Edition in 8., imprimée par Didot l'aîné, grand pap. velin, avec quatre figures, dessinées par Monciau gravees par Choffard, Prévost et St. Aubin, épreuves avant la lettre.
La même, pap. velin, épreuves avec la l.
La même, pap. blanc, grav.
La même, pap. commun, sans gravures.
Collection de six vues de la Suisse dessinées par P. Birmann, gravées par Reinermann; publiée par J. Decker, gr. in 8. 802. epreuves avant la lettre.
Les mêmes, épreuves avec la lettre.
Lettres de M. de Muralt, sur les moeurs et le caractère des Anglais; nouvelle édition abrégée et rerouchée par un homme de lettres. On y a joint un artic'e très-instructif sur le théâtre anglais, par le Dr. Blair, et des considérations sur les voyages par Muralt. Lettres du même sur les moeurs et le caractère des Français; nouvelle édition abrégée par un homme de lettres, et destinée spécialement à l'instruction de la jeunesse du 19me siècle, 2 vol. in 18. Metz 800.
Mémoire ou précis historique sur la neutralité armée et son origine; suivi de pieces justificatives, par Mr. le comte de Görz, ministre d'état de S. M. Prussienne et son ministre à la diète de l'Empire, in-8. Bale 801.
Le même, pap. velin.
Blair's (Hugh) lectures on rhetoric and belles lettres, 3 vol. 801.
Le même, pap. fin.
Smith's (A.) inquiry into the nature and causes of the wealth of nations, 4 vol. 801.
Le même, pap. fin.

Heinrich von Feldheim oder der Officier wie er seyn sollte. Ein Beytrag zur militärischen Pädagogik. 2 Theile. 8. Jena bey Frommann. Jeder Theil geheftet 1 Rthlr. 8 gr oder 2 fl. 24 kr.

Der zweyte Theil hat auch den besondern Titel: Der Officier als Mensch und als Staatsbürger. Ein Handbuch für die intellectuelle und sittliche Bildung angehender Officier.

Der Verfasser hat seinen Ideen und Rathschlägen zur Verbesserung und Veredelung der Erziehung der Officiere und ihres Lebens und Strebens die Form eines Romans gegeben, die also jenen Hauptzwecken untergeordnet ist. Den Geist des Buchs charakterisiren folgende Stellen aus den Vorreden zu beyden Theilen am besten! Im ersten sagt er: "Was alle Stände und Verhältnisse umgebildet und verjüngt hat, das muß auch den Soldatenstand zu einer höhern Blüthe und Reife führen, auch er muß dem Zuge der bessern Grundsätze, dem edlern Geiste der ganzen Welt folgen, wenn er im 19ten Jahrhundert mehr zu den übrigen Ständen des Staats passen und wirklich wohlthätiger für den Staat werden soll, als er es seit zwey Jahrhunderten war." Und im zweyten: "Bey jedem Verhältniß dieser besondern Stände aber bleibt überhaupt die allgemeine Basis die, daß der Mensch um so tauglicher für seine besondern Verhältnisse wird, jemehr er in der Ausbildung seiner allgemeinen Verhältnisse als Mensch und als Staatsbürger fortgeschritten ist." Dahin zu wirken ist die Absicht des Verfassers, der seinen Gegenstand von allen Seiten kennt und dessen Buch daher mit Recht ein Handbuch des Standes zu werden verdient, dem es gewidmet ist.

Hellin's Liebeleben. Roman. Kl. 8. Göttingen bey Dieterich.

Hellin ist der Faust neuerer Zeit. Dr. Faust's Leben und Höllenfahrt ist von mehreren Lichtern sehr verschieden bearbeitet worden, vielleicht führt jeglicher unter sehr verschiedener Ausstaffirung eine Höllenfahrt in seiner Phantasie umher. Wir hoffen, daß das Publikum schon aus diesem Grunde auch den modernen Faust wohl aufnehmen, der Gabe sich freuen werde. B.

Uebersetzung.

Von der vor wenig Tagen erst im Druck erschienenen Histoire du Galvanisme et analyse des differens ouvrages publiés sur cette découverte depuis son origine jusqu' à ce jour, par *F. Sue*, aine, Prof. et Bibliothe. de l'ecole de medicine de Paris. Vol. I. 8. bin ich Willens, unter den Augen des dem medicinischen Publikum sattsam bekannten Verfassers, eine Uebersetzung im Verlag der unterzeichneten Buchhandlung herauszugeben. Ich werde derselben mehrere schon vorher zu einem ähnlichen Zweck gesammelte Bemerkungen, auch am Ende des zweyten Bandes einen Anhang alles desjenigen beyfügen, was seit der Erscheinung des Originals über diesen Gegenstand bekannt werden wird.

Paris, den 17. April (Germinal) 1802.

Dr. J. C. A. Clarus.

* * * * * *

Der erste Band des obigen Werks wird noch vor der diesjährigen Michaelismesse in unserm Verlage erscheinen, welches wir, um jeder Concurrenz vorzubeugen, hierdurch anzeigen.

Dyk'sche Buchhandlung in Leipzig.

Digitized by Google

1685 Num. 134. 1686

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Donnerstags, den 20 May 1802.

Gesundheitskunde.

Einige aphoristische Ideen über den jetzt herrschenden Vaccinismus.

von

D. Detmold jun.

Gegen die furchtbar schrecklichen Natur-Revolutionen sich zu stählen, ist dem Menschen bey allem seinen Nachgrübeln und wirklich schon erlangten Einsichten in die Ursachen dieser schauderhaften Naturscenen nicht gegeben. Wer kann z. B. der unergründbaren alles verschlingenden See, die, wenns der Schöpfer will, unsern Erdboden zum Grabe Millionen von Seethieren werden läßt, Dämme entgegen stellen, wer sich vor dem schreckbaren Feuer feuerspeiender Berge schützen, von deren kleinsten Erschütterungen wir zertrümmert, und in Tiefen hinabgeschleudert, in feuriger Lava eingeschmolzen werden. Was Ueberschwemmungen, Orkanen entgeht, verfolgt das himmlische Feuer, und ein paar heiße Sommertage kochen uns die Materie der schnellsten Zernichtung über unsern Scheiteln. Ein berühmter Schriftsteller sagt irgendwo, daß wir gleich unsichern Insecten auf der Heerstraße, über die ein mörderischer Wagen dahin rollt, und ohne Bewußtseyn des Wanderers tausende von Getödteten und Zerquetschten in dem neuen Geleise hinter sich läßt, auf der unsäuren Rinde der Erdkugel herumkriechen. Ueberall wechselt Zeugung und Zerstörung. Ja, das Ineinanderwirken so vieler Körper ließ eine baldige Zerrüttung der Theile unter einander voraussehen, welche dem Entwurfe der Schöpfung auf allen Seiten würde entgegengestanden haben, hätte der Allmächtige nicht dieser Verwesung ein Ziel gesetzt, indem er selbst diese der Erhaltung seiner Geschöpfe widmete und den Staub des einen zur Mutter des andern werden ließ.

Die leidige Gewohnheit an den täglichen Unglücksfällen und übernatürlichen Verheerungen durch diese mächtigen und schaudershaften Natur-Revolutionen, zerbrach den Stachel ihrer Neuheit, und beraubte die Sinne unserer Voreltern so, daß sie Rettungsmittel für eben so unmöglich, als Bezähmungsmittel der Natur in ihrer Wuthheit, hielten. Bis endlich die göttliche Fürsorge dem menschlichen Forschungsgeiste Muth und Kraft gab, mehr in das Innere dieser mystischen Naturprocesse einzudringen, und es ihm gelang, die dadurch entstehenden Unglücksfälle zwar nicht zu vermeiden, doch wenigstens zu vermindern, indem er auf Ableitungsmittel bedacht war; wie z. B. Franklin den Blitzableiter erfand, nachdem er die Aehnlichkeit der Donnermaterie mit der electrischen entdeckt hatte.

Die Perfectibilität des menschlichen Forschungsgeistes aber, die auf keiner Stufe der Untersuchung stehen bleibt, sondern immer höher steigt, nicht mehr zufrieden mit den Schutzmitteln vor den Natur-Revolutionen, denkt schon auf Ausrottungsmittel derselben. Wahrlich ein kühner Flug ohne vorhergegangene langsame Entwickelungen.

Oder

Oder vielmehr könnte man ein solches Unternehmen mit einem steilen unzugänglichen Felsen vergleichen, vor dessen Anblick der Fuß des Wanderers ihm unwillkürlich seine Dienste versagt; und zu welchem er keine Stüfchen, ja nicht einmahl Fußtritte wahrnimmt, aus denen er auf vernünftige Vorgänger des Stärkerseyns schließen dürfte.

Der Muth des schwachen Menschen, der bedenkliche Bruder der Hoffnung, will die Macht des Allmächtigen, der das Weltall nach unabänderlichen Urtheilen lenkt, und das Schöpfungswerk aus den Trümmern des Geschaffenen fortsetzt, schmählern. Er will eine Natur-Revolution, nämlich die Epidemien und unter denen vorzüglich die der Blattern, durch den bekannten Vaccinismus ausrotten. Er will also ein wahres Product der Natur, das nur durch die Natur selbst kann besiegt werden, besiegen *). Allein, zu weit entfernt von der genialischen Combinationsgabe in Auffindung zu sehr verborgener Verkettung der Dinge, reißt oft der rauhe Arm der Erfahrung unsre, durch getäuschte Versuche kühn erprobte Mittel von ihrer erstiegenen Höhe, als die abscheulichsten Dämonen, herunter.

Ich tauche meine Feder in keine sympathetische Dinte irgend einer Partey; bin auch weit entfernt von dem Indifferentismus, den ich als eine sehr unphilosophische Neigung und Trägheit des Geistes verachte; aber auch weit entfernt vom Secten- und System-Enthusiasmus, der sich ereifert, daß nicht alle Menschen in der nämlichen Reihe stehen. Denn durch, von einem solchen Enthusiasmus entzündete und von böser Stickluft brennbarer Lust genährte Irrlichter, wird man oft gar gar leicht in grundlosen Sumpf geführt.

Bey der Erscheinung irgend eines neuen Systems muß die Wissenschaft in mancherley Bewegung gerathen, weil gemeiniglich der ganze Gedankengang verändert oder wol gar umgekehrt zu werden pflegt. Jeder einzelne Denker, der schon seinen eigenen für ihn brauchbaren Weg gefunden zu haben glaubte, wird gezwungen wider seinen Willen umzukehren und Schwierigkeiten, die er längst triumphirend hinter sich ließ, mit neuer Größe und Furchtbarkeit hervortreten zu sehen. Die kalte Aufnahme eines solchen neuen Systems gereicht ihm deßwegen nicht zum Nachtheile; vielmehr darf man versichert seyn, daß es bey innerm Werthe über alle Kälte siegen, und mit der Zeit seine Gegner als Verehrer und Vertheidiger finden wird. Allein es zürne nicht, wenn ein anders Denkender seine Zweifel und Bedenklichkeiten äußert und über manche Präliminarien erst nähere Vereinigung wünscht, ehe er sich an seine stellt. Als solche Zweifel und Bedenklichkeiten mögen die des großen Berliner philosophischen Arztes gegen das neue Kuhpocken-System, in seinem jüngst erschienenen Werke, über die Brutalimpfung, gelten. Er widerspricht nicht nur nicht, sonder spricht sogar in der Hauptsache überein. Einem jeden nachdenkenden Manne, dessen Forschungsgeist tausend verschiedene Gesichtspuncte umfaßt, drängt sich, soll er eine Wahl treffen oder einen Entschluß fassen, ein zahlloses Heer abweichender und einander widerstreitender Beweggründe auf. Die ganze Thätigkeit seines Geistes ist kaum der zuströmenden Menge neuer Ansichten gewachsen, er ist unschlüssig, er ist auf der Folter. Der nicht Nachdenkende hat gleich gewählt; denn für ihn gibt es nichts zu vergleichen; sein Auge ist ein dienstfertiges Glas, das seinem Verstande nie mehr als zwey Bilder auf einmahl zuführt. Des Vernünftigen glücklich geschliffener Krystall aber sammelt alle divergirende Strahlen. Dieser ist am Altare der Meinungen Priester und Opferthier; jener an demselben Altare Priester und Gott zugleich. Wer unter den Vernünftigen kann es diesemnach einem M. Herz verargen, wenn er bey der Annahme des Vaccinismus des Zograngs-System in Schutz nimmt; oder wenn er mit andern Worten behauptet, daß das reine Gold des Vaccinismus erst durch das alles entwickelnde Feuer der Zeit von seinen Schlacken muß geschieden werden. Allein die meisten Helden, Umwälzer, Reformatoren scheinen von Eifer und Ruhmsucht

*) In einem eigenen dazu bestimmten Werkchen werde ich die Unwahrscheinlichkeit und die unüberwindlichen Schwierigkeiten der Ausrottung der Menschenpocken durch die Vaccine darthun.

sucht mißleitet die Ausführung ihrer vielumfassenden, weitaussehenden Plane auf die kurze Spanne ihres Lebens zu berechnen, und auf die Kräfte der Zukunft gar kein Vertrauen zu setzen, indem sie alles selbst und auf einmahl umzuschmelzen, und in eine neue Gestalt zu gießen suchen. Ja, von einem Saamenkorn, welches sie gesäet und das kaum Wurzeln gefaßt hat, versprechen sie schon eine goldene Erndte. Der Vaccinismus hat er auch gleich im Schooße der jetzigen Zeit einige schwache Wurzeln gefaßt; so muß man erst abwarten, unter was für Einflüssen er zur Reife kommen wird. Das Nähmliche gilt von den Reformatoren des Brown'schen Systems. Die Reformatoren dieses Systems glauben, es sey der einzige Stern im mitternächtlichen Dunkel, dessen Licht bey der tiefen Finsterniß, womit der medicinische Horizont umlagert ist, alles erleuchte. Allein man bedenke, daß das Licht eigentlich nur im System leuchtet, die Sache selbst aber, die durch das System hell werden soll, behält seine vorige Dunkelheit. Nach meiner schwachen Einsicht ist dieses System nur eine schimmernde Einheit der Principien. Wer kann aber dem Strome der jetzigen Aufklärung in der Medicin gebieten? Er wird allmählig abfließen und vielleicht durch die behutsamen Bemühungen der Vernünftigern in seine Ufer treten und ein stilles klares Wasser werden. Ich kehre wieder zu meinem Gegenstande zurück. Mögen die Vaccinatoren ihre Gegner noch so ungestüm für Ungeziefer ausschreien, das sich auf die Heerstraße der Verbesserung hinsetzt, und alle, die vorwärts schreiten wollen, zurück zu ziehen suchen, ich werde bis jetzt mit der so genannten Kuh-Lympfe keine Erfahrungen machen. Denn es kann Erfahrungen geben, deren Resultate uns sehr wohl einleuchten, mit denen wir in vielen einverstanden sind nur mißfällt uns die Art und Weise, wie man zu diesen Resultaten gelangt. Wir tadeln alsdann nicht die Ansicht am Ende des Weges, aber wol den Anfang desselben.

Berlin.

Ich bin denjenigen, welche am Podagra leiden, die Nachricht, und dem Schützischen

Gesundheits-Taffet das öffentliche Zeugniß schuldig, daß dessen 24 stündiger Gebrauch mich vor einigen Tagen von allen Schmerzen des Podagra befreyt hat, da der ordinaire Taffet im vorigen Jahre fast 4 Wochen lang von mir ohne Wirkung aufgelegt worden. Lübben den 2. May 1802.

v. Trosky.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Anerbieten.

Wie oft gemeinnützige Anstalten von Ungeweihten irrig begriffen, wodurch der edle Zweck einer solchen verkannt wird, davon findet man einen redenden Beweis in dem nach der Reichs Verfassung gegründeten Reichs-Postwesen. Nach derselben ist es einem jeden, der hievon keine practische Kenntnisse besitzt, unmöglich, sich weder in dem Post-Mechanismus, noch in den, von der Reichsverfassung herrührenden Unvollkommenheiten zu finden. Hiezu tritt noch die nicht allgemein bekannte Verfahrungsart ein, jede rechtliche Klage vorgesetzter Stelle anzuzeigen, wodurch häufiges Mißvergnügen und Unzufriedenheit entsteht. Um nun in legterm Falle dem Publicum behülflich seyn zu können, erbiete ich demselben hiemit meine Postdienste an, versprechend daß ich alle in das Reichs-Postwesen einschlagende gründliche und erhebliche Klagen um so mehr aufs thätigste übernehmen und besorgen werde, als ich vorzügliche Gelegenheit gehabt, mir Kenntnisse in allen Theilen desselben Faches zu erwerben. Ich werde die eintreffenden Beschwerden an gehörigen Stellen einberichten und die darauf erfolgten Entscheidungen den Klägern vollständig und getreulich zusenden. Die damit verbundenen Bemühungen werden verhältnißmäßig honorirt; Briefe aber erbitte ich mir postfrey.

Durlach im Baadischen im Februar 1802*).

Cellyrin.

*) Erhalten den 11 May. d. Red.

Anfrage.

Man wünscht durch dieses Blatt zuverläßige Nachricht zu erhalten, ob in den verschiedenen Justiz-Behörden, besonders aber in den Justiz-Aemtern der k. Preu-

Digitized by Google

Preußischen Staaten zu besserer Betreibung der Geschäfte Registranden, dergleichen in Churſachſen eingeführt ſind, gehalten werden; und ob die neue k. Preuß. Gerichts-Ordnung Vorſchriften über deren Einrichtung enthält, oder ob dergleichen Vorſchriften in beſonderen Regulativen, Reſcripten, Befehlen ꝛc. gegeben worden, letztern Falls auch wo dieſe zu erlangen ſind.

Naturkunde.

Bitte.

Der Verfaſſer des Aufſatzes über den Raupenfraß im 62 Stück des R. A. wird angelegentlichſt erſucht, näher anzugeben, auf welche unzweydeutige Erfahrungen ſich die Verſicherung gründe, es ſey der Geruch der Birke den Raupen zuwider, welche ſich von Radeln nähren. Nicht weniger wünſcht man in Anſehung der Ph. b. monacha, die er 1798 beobachtet hat, zu erfahren, in welchem Monat die Larve, in welchem der Schmetterling erſchienen, und ob der Verfaſſer vollkommen überzeugt ſey, daß die im October ausgetrochenen Raupen Nachkömmlinge der Monacha geweſen, oder ob er nur von der Menge der Nonnenfalter im Sommer die Vermuthung gezogen habe, die im October erſchienene junge Raupe ſey die Larve dieſes Inſects.

Die Aehnlichkeit der rauhen Raupen, ſo lange ſie die Größe eines halben Zolls noch nicht erreicht haben, iſt gar zu groß, als daß nicht Verwechſelungen leicht möglich ſeyn ſollten. Könnten nicht die beobachteten Raupen z. B. eine verſpätete Generation der Ph. b pini geweſen ſeyn, von der es bekannt iſt, daß ſie in ihren Verwandlungsperioden die Jahrszeit nicht genau einhält und bis ziemlich ſpät in den Herbſt aus dem Ey kommt, oder die Ph. noct. quadra oder eine andere?

Gelehrte Sachen.

Antwort auf die Anfrage in Nr. 104 S 1298.

J'ai l'honneur de renvoyer à Monsieur de S. le Nro. du Reichs. Anzeiger qu'il a eu la complaisance de m'envoyer. Le reproche qu'on y fait au Redacteur du *Journal de Francfort* a uniquement pour cause une vieille habitude des compositeurs qui s'en tenoient à la premiere maniere d'ecrire *Buonaparte* *). Ce n'est a la derniere phrase du paragraphe de l'anonyme, l'on peut croire qu'il est du nombre de ceux qui voyent des *conspiration* partout.

*) Seit der Bekanntwerdung jener Anfrage ſchreibt der Redacteur des Journal de Francfort Bonaparte ſtatt Buonaparte.
der Redact.

Eine Antwort und eine Frage.

In dem R. A. Nr. 104 vom 17 April 1802 S. 1228 heißt es: "welche Gründe der „rechtigen den Redacteur des Journal de „Francfort, ſtatt Bonaparte Buonaparte „zu ſchreiben?" u. ſ. w.

Die Beantwortung hängt wol ganz davon ab, ob ſich die Familie des erſten Conſuls in Corſic. von jeher mit oder ohne u geſchrieben hat? Iſt das erſte der Fall, ſo hat der Anfrager Unrecht, ſich zu wundern. Unterſchrieb ſich denn nicht der große König Friedrich von Preußen jederzeit *Frédéric* ohne *r*? und doch iſt noch keinem Zeitungsſchreiber und keinem Geſchichtſchreiber zum Verbrechen gemacht worden, ihn *Frédéric* genannt zu haben.

Bey dieſer Gelegenheit aber eine andre Frage. Warum ſchreiben noch manche deutſche Schriftſteller, und unter andern Poſſelt, wenn ſie von unſern Nachbarn über dem Rheine reden, Franken ſtatt Franzoſen? Die Benennung iſt ungegründet. Mit eben ſo gutem Rechte könnte man ſie Gallier, Burgunder, Normänner, Arelaten u. d. m. heißen. Und warum ſollte man nicht eben ſo gut ſtatt Engländer Sachſen, ſtatt Spanier Araber, ſtatt Neapolitaner Normänner u. ſ. w. ſagen?

Es iſt wol nicht unnütz ſich zu erinnern, auf welche Art der Name Franken ſtatt Franzoſen aufgekommen iſt. Als Custine im Jahre 1792 in die Rheingegenden einfiel, ſprach er in ſeinen Proclamationen: Er erſcheine nicht als Feind, nicht einmahl als Fremder in dieſen Provinzen. Er ſey an der Spitze der Franken, welche ſeit Chlodewig's

dewig's Zeiten Frankreich bewohnten, und komme mit ihnen, um ihre alten Brüder und Landsleute, die Franken am rechten Rheinufer, zu besuchen, sie von ihren Gesetzen und ihren Landesherren zu befreyen und sie wieder in den Schoos ihrer alten Angehörigen in Paris zurückzuführen. Seit Frankreich nun die damahligen revolutionairen Grundsätze verlassen hat, und seinen Nachbarn nicht mehr Aufruhr gegen ihre hergebrachten Verhältnisse predigt, ist dieses Wortspiel des Generals Custine dort schon lange aufgegeben und vergessen worden.

Wer würde eine Zeitung verstehen, welche unter dem Artikel *Amiens* vom 25 März gesagt hätte: "Heute ist endlich der langerwünschte Friede zwischen den Franken und Sachsen unterzeichnet worden, und es heißt, die fränkische Regierung habe den Beyritt der Mauren und der Araber dazu verlangt?" Oder; wie würde im Jahre 1792 folgender Artikel gelautet haben? "Einige hundert Franken haben von Frankfurth aus einen Streifzug nach Franken gemacht und die Franken in dem fränkischen Dorfe N N rein ausgeplündert und für 100000 Franken am Werth mit fortgeschleppt?"

Berlin. *.

Eine academische Frage.

Ist es zu billigen, wenn ein Docent eines der Hauptcollegien, das von Mitdocenten für ein billiges Honorar mit Zufriedenheit der Zuhörer halbjährlich oder wenigstens jährlich einmahl gelesen zu werden pflegt, gratis anbietet?

Bey Beurtheilung dieser Frage sind folgende Puncte in Ueberlegung zu ziehen: 1) Sind nach dem Besoldungs-Etat der Universitäten die Honoraria selbst für die ordentlichen Professoren nöthig, für die auf eigene Kosten sich nachbildenden Privatdocenten meistens Bedürfniß. 2) Wir setzen eine Universität, auf welcher es gewöhnlich ist, den Studirenden, die sich als dürftig legitimiren, das Honorar zu erlassen. Gerade bey Hauptcollegien (den für nothwendig angesehenen) hört alsdann ohnehin der dritte Theil, oft die Hälfte gratis. 3) Es ist nicht zu erwarten, daß ein sonst schon bekannter Docent, wenn er durch

das unentgeltliche Anbieten eines Hauptcollegiums Zuhörer erhält, für ein andermahl, wo er für ein Honorar lesen will, sich durch jene Freygebigkeit einen Numerus sichere. Seine Maßregel kann also andern leicht schaden, ohne ihm zu nützen. 4) Sollte diese Maßregel, welche so viele uncollegialische Folgen haben muß, etwa dadurch gerechtfertigt seyn, daß dem Docenten die Mittheilung seiner Ideen über eine gewisse Materie sehr nöthig schiene und er diese sich durch bezahlte Vorlesungen nicht, oder nicht ausgebreitet genug, möglich zu machen erwartete? 5) Würde etwa ein solches Hauptcollegium in einem Semester nicht gelesen und träte ein Docent alsdann damit unentgeltlich auf, so wäre zu fragen, ob er zu einer Zeit, wo eine Collision eintritt, nicht um so mehr das gewöhnliche Honorar annehmen sollte, um nicht denen, welche es im nächsten Semester gewiß lesen werden, an Einnahme, sich selbst aber in andern Rücksichten zu schaden? DXXVI.

Berichtigungen und Streitigkeiten.

Antwort und Rechtfertigung gegen M. Georg David Mieyer in Leipzig. Nr. 104 S. 1296.

So wenig es meine und anderer vernünftigen gesitteten Menschen Sache ist, über niedrige elende Beschuldigungen, deren Gezenheit sogleich selbst in die Augen fällt, nur ein Wort zu verlieren: so sehr ich mich doch gedrungen, über die Anzeige des M. Mieyer Nachricht zu geben. Da ich schon seit einigen Jahren mich mit Verfertigung des Neublau abgebe und dasselbe mit Beyfall verkaufe, so bot ich ihm daher 2 Stück Landth., welche er auf der Stelle von meinem Freunde in Leipzig annahm und quittirte, doch ohne mir die Anweisung selbst zu schicken. Nach Verlauf mehrerer Wochen erinnerte ich ihn in einem Briefe höflichst, und diesem folgten vergebens noch andre, bis er mir auf den 3ten einen Termin bestimmte, wo ich es erhalten sollte. Als auch dieser verflossen war, setzte er auf eine nochmalige Erinnerung einen neuen Termin fest, und sogar einen 3ten. Unwillig über dieses ungerechte Zögern, bat ich die Exped. des R. An-

Digitized by Google

Anzeigers, eine Anzeige einzurücken, darin ich mich wunderte, das Receipt noch nicht empfangen zu haben, obgleich wir uns schon mit der Bezahlung mit einander abgefunden hatten. Ich erwähnte mit Fleiß der 2 Laubthlr. nicht, um ihm bey seinem übrigen Verkauf nicht nachtheilig zu seyn; daß in denselben des Carolins ausdrücklich gedacht wurde, war also meine Schuld nicht, dieß faßte aber, um doch nur eine scheinbare Entschuldigung zu haben, M. Meyer auf, um sein Talent in Grobheit und Lügen öffentlich zu zeigen, denn daß das Erbrechen gar nicht Statt findet, sieht ein jeder aus obigem. Doch keine Silbe mehr von einer Sache, die dem M. Meyer wahrlich mehr Schande bringt als mir.

Erfurt 4 May 1802.

Ch. Niedling
Siegellack-Fabrikant.

N. S. So eben erhalte ich das Receipt des Neublau von M. Meyer aus Leipzig.

Allerhand.

Aufforderung.

Ein Färber-Gesell Namens Jul. Carl H..b..d. wird von seinen Angehörigen dringend aufgefodert, so bald als möglich nach Haus zu kommen, weil eine vortheilhafte Aussicht für ihn vorhanden ist.

Familien-Nachrichten.

Ich zeige meinen Verwandten, Freunden und Gönnern die am 6 May d. J. erfolgte glückliche Enthbindung meiner Gemahlin von einem gesunden Sohn hiermit an.

Berlepsch in Hessen den 8 May 1802.

Friedrich Ludwig von Berlepsch.

Anfrage.

Wo ist der im Jahr 1798 beym Hochfürstl. Hessischen Husaren-Regiment zu Grebenstein gestandene Wachtmeister Fenner hingekommen? Eine beliebige Antwort hierauf durch den Reichs-Anzeiger würde dem Anfrager angenehm seyn.

Dienst-Gesuche.

Bitte

an Consistorien, Gütherbesitzer, Kirchen-Patronen, Gemeinde-Vorsteher ꝛc.

Ein junger noch unverheiratheter Mann, als reformirter Prediger deutscher Sprache in einer der volkreichsten Städte Europa's angestellt, wünscht wichtiger moralischer Ursachen wegen, so bald als möglich, seine gegenwärtige Stelle mit einer andern, auch minder einträglichen, zu vertauschen; so bald sie nur von der Art ist, daß man anständig davon leben kann. Er wird den Posten, welchen man ihm anvertraut, auf das gewissenhafteste auszufüllen, bemüht seyn, wozu es ihm weder an gutem Willen noch an Kraft gebricht. Er kann sich mit den rühmlichsten Zeugnissen seiner wohlangewendeten Schul- und Universitäts-Jahre ausweisen. Als Erzieher einiger jungen Leute aus einem angesehenen Hause, erndtete er ebenfalls Liebe und Beyfall der Eltern ein; wovon er die schriftlichen Beweise darlegen kann. Bey seiner gegenwärtigen Gemeine darf man die genauesten Erkundigungen einziehen, und sie wird ihm einstimmig das Lob eines in der Kirche und Schule gleich treuen und unermüdeten Lehrers und Seelsorgers ertheilen. Er ist von ihr geschätzt und geliebt, mit seiner ökonomischen Lage zufrieden und doch nicht glücklich. Die Ursachen, welche ihn daran hindern, werden und müssen an jedem andern Orte wegfallen. Was seine theologischen Kenntnisse und Prediger-Talente betrifft, so mögen seine im Druck erschienenen Schriften für ihn sprechen, die ein zahlreiches Publicum und günstige Beurtheiler gefunden haben. Kurz ohne Eitelkeit darf er versichern, daß die, welche ihn ihres Zutrauens würdigen, einen brauchbaren und dankbaren Mann an ihm finden werden. Briefe bittet man mit der Aufschrift: An den reform. Prediger F. W. A. v. P... zu versehen, und an die Expedit. d. K. pr. R. A. in G. zu adressiren.

2) Ein Verwalter 28 Jahre alt, welcher die Oeconomie in ihrem ganzen Umfange gründlich erlernt und mehrere Jahre schon als Verwalter gedient hat, sucht anderweit eine

Stelle

Stelle zu erhalten. Er kann hinlängliche Caution leisten, und über seine Geschicklichkeit sowol als gute Aufführung die besten Zeugnisse produciren. Nähere Nachricht von ihm erhält man bey dem Commissionair Lichtenauer in Hannover.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) J. H. Meyer'schen Gläubiger und der Gebrüder Seegers.

Vermöge eines in Sachen der Wittwe Brandes gebohrne Honigbaum zu Hannover, wider den Bedienten Johann Heinrich Meyer zu Hamburg, bey dem hiesigen Amte abgegebenen Erkenntnisses, werden alle diejenigen, welche an einer dem letztern bis jetzt zustehenden kleinen unpflichtigen Stelle zu Stücken Forderungen zu haben vermeinen, insonderheit die aus dieser Stelle gebürtigen, jetzt gänzlich unbekannten Gebrüder Seegers und deren Erben, namentlich der seit mehr denn 20 Jahren verschollene Johann Heinrich Seegers und falls er nicht mehr am Leben seyn sollte dessen Erben, sodann, des vor noch längerer Zeit verstorbenen Christian Seegers nachgelassene Erben, insofern sie an dem obigen, vormahls Seegerschen Hause mit Zubehör aus einem Erbrechte Ansprüche zu haben vermeinen sollten, hiermit und in Kraft dieser Edictal-Citation vorgeladen, am 2 August dieses Jahres als am Montage nach dem 7 post Trin. auf hiesiger Amtsstube zu erscheinen, ihre Forderungen anzuzeigen und sich dazu zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß sie nach Ablauf dieses Termins mit ihren Ansprüchen nicht weiter gehöret, auch in Ansehung der Erbfolge in der Stelle hiernächst erkannt werden solle, was der jetzigen Lage der Sache und den Rechten gemäß ist.

Decretum. Langenhagen bey Hannover, den 10 May 1802.

Königl. Churfürst. Amt.

2) der Gläubiger der Princessin Auguste Marie Caroline zu Nassau-Weilburg.

Am 5 Jenner l. J. haben der Princessin Auguste Marie Caroline zu Nassau-Weilburg, Koadjutorin und Dekanissin des Kaiserlichen weltlichen Stiftes Herford Durchlaucht das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Da nun zu Konstatirung Höchstderselben Verlassenschaft und hiernächstiger weiterer Dispositon darüber zu wissen nöthig ist, ob etwa noch einige Passiva darauf haften möchten, und dann zu deren Anzeigung und allenfallsigen Liquidirung Terminus auf den Montag den 16 nächstkünftigen Monats August anberaumt worden, so wird allen denen, welche an sothane Verlassenschaft ex quocunque capite Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgegeben, selbige in praefixo Morgens um 9 Uhr in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte dahier bey unterzeichnetem Commissarius so gewiß vorzubringen und gehörig zu liquidiren, als im Entstehungsfall und nach Ablauf des anbezielten Termins sie mit nachgebrachten Forderungen nicht weiter gehört, sondern abgewiesen werden sollen.

Weilburg, den 6 May 1802.

Langsdorf, Regierungsrath.

3) J. E. Merten's.

Der aus Jesuborn abwesende Johann Ludwig Merten so wie dessen etwaige Erben und alle diejenigen, so an seinem hiesigen Vermögen Ansprüche zu haben vermeinen, werden auf

den 28 September a. c.

anher zur Herausfetzung und Bescheinigung ihrer Ansprüche, bey Verlust derselben und der Wohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, vorbeschieden. Signat. Gehren, den 31 März 1802.

Fürstl. Schwarzb. Amt daselbst.

Kauf- und Handels-Sachen.

Handelsgesellschafter gesucht.

Für eine Material-, Spezerey-, Farbe- und Speditionshandlung, deren Geschäfte sich immer mehr vergrößern, wird ein braver Gesellschafter gesucht, der nicht allein die nöthigen Kenntnisse besitzt, sondern auch ein mäßiges Capital in die Handlung legen kann. Frankirte Briefe mit der Aufschrift: an K. J. besorgt die Expedition des Kaiserl. privil. R. A. in Gotha.

Wappen-Sammlung.

Es wünscht jemand eine beträchtliche Sammlung von Königlichen, Fürstlichen, Gräflichen und Adelichen Wappen in Abdrücken, in Siegellak oder Wachs, um einen billigen Preis zu kaufen; man beliebe sich mit der Anzeige desselben und der wenigstens ohngefähren Angabe der Größe der Sammlung schriftlich an den Herzoglich Sachsen-Coburg Saalfeldischen Cammerjunker Freiherrn von Röpert in Coburg zu wenden, welcher die weitere Besorgung gütigst übernommen hat.

Anzeige für Münz-, Naturalien- und Curiositäten-Liebhaber.

Es sollen den 24. Jun. 1802 auf dem Churfürstl. Sächs. Kammergute Rotzsch bey Delitzsch eine sehr ansehnliche und vortreffliche, über 1000 Stück enthaltende Münzen-Sammlung, wie auch Naturalien, Mineralien, Conchilien, Eyer, ausgestopfte Vögel, Thiere, Holz und Saamenkabinet, Kunstsachen von Serin, Gyps, Elfenbein, Holz und andere schöne Naturprodukte, nicht minder Kupferstiche, Zeichnungen, Oel und andere Gemälde, Cabinetsstücke und allerley Alterthümer, Bücher und Hausgeräthe, aus

Digitized by Google

aus freyer Hand verauctioniret werden. Was die Münzsammlung betrift, so ist solche durch des Hrn. Professor Leonhards Geographie von Sachsen rühmlichst bekannt, und fängt an vom Ascanischen Hause, geht mit der Regentenfolge fort bis auf den heutigen Durchlauchtigsten Churfürst Friedrich August; anbey sind noch viel andere ausländische Münzen ohne Chronologie. Das gedruckte Verzeichniß davon ist gegen 2 Gr. zu haben in Leipzig unterm Rathhause, in Dessau bey dem Musikhändler Hrn. Tuch, in Wurzen bey Hrn. Accisinsp. Schmidt, in Langensalza bey dem Haupt Gleits- und Accisseinnehmer Hrn. Allmann, in Gotha bey bey Hrn Dünger, in Dresden bey dem Kupferdrukker Hrn. Böhme, in Erfurt bey Hrn Schulmeister Thomä. Auswärtige Liebhaber wenden sich mit ihren Aufträgen und pünctlichen Bedingungen in frankirten Briefen entweder an Hrn. Steinschneider Frantz in Rotzsch, oder an den Förster Hrn. Beyer in Lützschena bey Leipzig, allwo sie genaue Nachricht, pünktliche und gewissenhafte Besorgung zu gewärtigen haben. Sollte sich ein Liebhaber zum ganzen Cabinet finden, so wird man einen civilen Preis machen. Nur bittet man um baldige Nachricht, damit das Publikum von Unterfagung der Auction in Zeiten benachrichtiget werden kann.

Physikalische, mathematische u. a. Instrumente.

Auf die im N. A. vom 22 December 1801 Nr 336 S 4382 geschehene Anfrage, sehe ich mich bewogen, bekannt zu machen, daß ich von dem Universitäts-Mechanicus Bonni in Erlang, welcher die in die Physik, Chemie und Mathematik einschlagende Geräthschaften, als: Eudiometer, Luftpumpen, Electrisirmaschinen, Electrophore, Voltaische Batterien des Galvanismus u. s. w. verfertigt, zu meiner vollkommenen Zufriedenheit eine Electrisirmaschine mit Apparat erhalten habe.

Lichtenau bey Hessen Cassel, den 8 May 1802.

Friedr. Schirmer.

Erdmandeln und verschiedene Sämereyen.

Da ich meine Freunde nicht hinreichend mit Erdmandeln versorgen konnte, so versichere ich hiermit, daß ich wieder einen guten Vorrath davon erhalten habe, welche frisch und im Preis billig sind.

So auch kann ich mit Samen vom englischen Oelrettig; engl. Oelsenf, (sehr billig) dienen; Brennnessel, Urtica dioica L. weißblühend Steinklee, Medicago falcata, Futtertreyp, Bromus giganteus, Rapgraß und Sporgel, stehen auch zu Diensten, so wie eine Partie Samen von der Seidenpflanze und dergleichen Pflanzen, Asclepias syriaca, eine große Menge. Briefe und Gelder erbitte ich Postfrey. (Sömmerda b. Erfurt)

J. C. Ludwig Hoffmann.

Haus in Lauchstädt.

Es steht in Lauchstädt an der Hallischen Straße ein von bürgerlichen Abgaben freyes Haus aus freyer Hand zu verkaufen. Es ist dabey ein großer mit guten Obst Arten neuangelegter Garten, von Grund aus seit fünf Jahren neugebaute Wirthschafts-Gebäude, vier Stück Rindvieh und acht und zwanzig Acker Feld. Das Wohnhaus hat im Erdgeschoß zehn Stuben und Kammern, Küche und Speise Gewölbe; im ersten Stockwerk acht neu tapezirte Zimmer verschiedener Größe, eine Kammer, zwey Küchen; im zweyten Stockwerk, einen tapezirten Saal und sieben Kammern; unter dem ganzen Haus hin sind Keller. Auf der andern Seite der Thorfarth ist ein kleines Quartier bestehend aus Stube, Kammer und Küche. Im Wirthschafts-Gebäude sind, zwey Wagen-Schuppen, zwey Pferdeställe, ein Kuhstall auch Küche wo für das Vieh das Wasser warm kann gemacht werden; es ist überdem mit fünf Kammern theils zur Wohnung theils zur Fütterung; über dem Ganzen ist der Getraide Boden. Denn kommen die Schweinställe, darüber das Hühnerhaus und Taubenschlag. Endlich eine große Scheuer mit noch zwey Schuppen. Diese Wirthschafts-Gebäude sind mit einem Geländer, welches steinerne Säulen hat, umgeben, und dieß macht den Viehhof. Alle diese Gebäude nebst dem Garten, sind mit einer neuaufgeführten Wand umgeben, und alles mit einem Thor verschlossen. Das Wohnhaus ist völlig meublirt und das Inventarium aller Meublen soll mit verkauft werden. Sollten nun Personen Gefallen an diesem Grundstück haben, die belieben sich in frankirten Briefen zu melden in Lauchstädt bey dem Postverwalter Rummel daselbst.

Frankfurter Wechsel Cours,

den 14 May 1802.

	Briefe	Geld
Amsterdam in Bco.	—	—
" in Courant	140¾	—
" 2 Mon. Sicht	139	—
Hamburg in Bco. k. S.	149	148¾
" 2 Mon. Sicht	148¾	147¾
Augsburg	99¾	—
Wien.	83¾	83¼
" à 2 Uso.	—	82¾
London à 2 Uso.	—	—
" 2 Mon. Sicht	—	134
Basel neue Thaler zu 6 Live.	—	100¾
Paris	77	—
" à 3 Uso	76¾	—
Lyon	—	77¼
Bremen Ld.	106	—
Leipzig M. Species	—	—
in Meßzahlung	—	—

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Freytags, den 21 May. 1802.

Kauf- und Handels-Sachen.

Beantwortung des in Nr. 96 des R. A. eingerückten Beytrags zur Untersuchung der Frage: Ob die Ausfuhr der Sächsischen Wolle nützlich oder schädlich sey, mit Hinsicht auf den Wollhandel.

Es kommt niemand zu, über die Maßregeln einer Regierung zu urtheilen (!), und ich bin auch weit davon entfernt, es zu thun; aber es scheint mir noch weit gewagter zu seyn, über Maßregeln, welche eine Regierung noch zu nehmen willens wäre, vorher zu bestimmen, daß diese gut und jene schlecht wären, wie der Verfasser jenes Beytrags sich so kühn erdreistet. Wir sind doch Gott Lob! so weit vorgerückt, daß wir einsehen, daß alle Regierungen aus Menschen bestehen, und daß alle Menschen auch bey dem besten Willen irren können, und öfters gerade das Gegentheil von dem, was sie hätten thun sollen, wählen. Daß sich dieser Satz auf Erfahrung und Wahrheit gründet, beweist uns die Geschichte, welche uns diesen Mißgriff als traurige Veranlassung zum Verfall und Untergang so mancher Staaten aufstellt.

Wir haben Beweise in der neuesten Geschichte, daß diejenigen Staaten, welche den Rath des Verfassers befolgten und die freye Ausfuhr ihrer rohen Producte gestatteten, in großen Verfall gerathen sind; hingegen hat derselbe kein Beyspiel aufzuweisen von einem Lande, welches die Ausfuhr seiner rohen Producte verbot, daß es darüber zu Grunde gegangen sey. Diese Thatsachen liegen jedermann vor Augen und bedürfen keine weitere Darstellung als die Karte von Europa. Was nun in diesem Beytrage ferner von dem Gange der Sache gesagt wird, daß nämlich alles wieder den alten Gang nehmen könnte und würde, das sind Hoffnungen und Täuschungen, und wenn es auch erfolgen sollte, wie viel arbeitsame und industrieuse Einwohner kann da ein Land nicht erst verlieren, die für kein Geld wieder zu kaufen sind? Ich will durch ein Beyspiel einmahl versuchen, die jetzige Politik der Europäischen Staaten zu schildern, um dem Vertheidiger liberaler Grundsätze zu zeigen, wie weit er einen Staat, nach den gegenwärtigen Verhältnissen bringen würde.

Eben so möglich, wie alles wieder ins alte Geleis kommen kann, und noch weit mehr ist möglich, daß durch Mißwachs und Theurung Europa mit Hunger und Mangel heimgesucht würde; könnte man wol hoffen, wenn England, Frankreich, Preußen, Oesterreich und Baiern Mangel hätten, daß selbige ihre Länder offen lassen, und den von ihnen eingeschlossenen kleinen Staaten von ihrer Nothdurft etwas abgeben würden? Ich behaupte, nein! und wie würde es dann mit den von allen Seiten eingeschlossenen Staaten stehen, wenn sie nach liberalen Grundsätzen auch noch erlauben müßten, daß ihnen das Nothdürftige durch höhere Preise noch von andern entzogen würde? Würde es gleichwol noch Leute geben, welche behaupteten, daß das

Digitized by Google

das ausländische Geld das Land glücklich und reich mache? Nur mittelmäßiges Vermögen, reichliche Bedürfnisse des Lebens, Fleiß und Arbeit machen ein Land nach meiner Einsicht glücklich, und die hundert Tausende, wenn sie durch den Untergang von hundert Tausenden arbeitsamer und fleißiger Hände erworben worden, können gar, wie hier der Fall ist, in keinen Anschlag gebracht werden, und eine jede weise und gute Regierung wird gewiß dergleichen Vorspiegelungen verachten. Der große und weise Grundsatz, welchen alle, die nur auf Eigennutz hinsehen, gänzlich zu ignoriren scheinen, ohne welchen aber weder Glück noch Wohlstand in einem Staate statt findet, den Regierungen sowohl, als Bürger, zu befolgen haben, dieser Grundsatz wird hier, wie ich glaube, ganz am rechten Orte stehen, es ist dieser: Was Hunderten nützlich ist, mag Zehnen schädlich seyn.

Wenn nun ein Vertheidiger der Wollen-Ausfuhr selbst sagen muß, daß die Fabriken ihre Wolle an die Händler zur Ausfuhre verkaufen; so wird dadurch der Stab über inländische Fabriken förmlich gebrochen: denn es ist der traurigste aller Beweise, wenn ein Manufacturist bey Verkauf des Materials mehr Vortheil sieht, als bey der daraus verfertigten Waare. Wie sollen aber die zurecht kommen, die ihren Unterhalt mit Verarbeitung derselben haben verdienen wollen? Endlich muß ich noch dem unbekannten Herrn, welcher uns mit der Spanischen Wolle tröstet, so wie ein Geizige den Armen auf den Himmel, bemerklich machen: wie, wenn nun die Regierung in Spanien die Fehler ihrer Vorfahren einsähe und solche dadurch zu verbessern suchte, daß, um ihren Fabriken eine Existenz wieder zu verschaffen, ein Ausfuhrzoll von 20–25 Procent nach England angelegt würde, oder da durch die Dazwischenkunft Frankreichs die Ausfuhr der spanischen Wolle nach England ganz verboten würde, was würde denn nach liberalen Grundsätzen aus uns werden? Doch der Verfasser hat dafür gesorgt, indem er es so herzlich gut mit seinen Landsleuten meint, und uns die schlechteste, die Bauernwolle, zu verarbeiten übrig lassen will, als wenn das Schlechte schon gut genug für inländische Fabriken wäre.

Aber auch dieses Schlechte wird er uns nicht lassen, so lange man es der Wolle nicht ansehen kann, ob selbige auf einem Bauernschafe oder einem adlichen gewachsen ist. Am Schluß sagt der Verfasser jener Schrift noch, daß er es für Sachsen am zuträglichsten halte, wenn die Ausfuhr der Wolle ferner gestattet würde. Darunter kann er wol die 2 Millionen Menschen, die Sachsen bewohnen, nicht verstehen, sondern zehn Wollenhändler, und 2 — 300 Rittergutsbesitzer müßten hier für das Land gelten, und die übrigen gehören nicht zum Staat, weil sie sich so nach und nach angesiedelt haben, wie die Nesseln im Garten. Ich könnte gedachten Beytrag noch weitläuftiger und gründlicher widerlegen, wenn mir es der Raum gestattete. Uebrigens versichere ich, daß ich gegenwärtig nicht das entfernteste persönliche Interesse dabey habe.

Gesundheitskunde.

Bequemes Mittel, das Kuhpockengift aufzubewahren*)

Unter allen bis jetzt gebräuchlichen Methoden, das Kuhpockengift aufzubewahren, hat diejenige, deren ich mich seit der Zeit, als ich mich mit der Kuhpockenimpfung befasse, wegen ihrer Leichtigkeit, dasselbe aufzufassen, und der Bequemlichkeit bey der Anwendung meinem Erachten nach die meisten Vorzüge. Sie ist folgende. Ich nehme ein Stäbchen Fischbein von beliebiger Länge, schabe das eine Ende davon ganz dünn, und runde es ab. Dann steche ich die Kuhpocken-Pustel durch einen kleinen Stich auf, und warte, bis das Tröpfchen Lymphe ausgetreten, und dann streiche ich es mit dem abgerundeten Ende des Fischbeinstäbchens ab. Das nicht abgerundete Ende stecke ich in einen Korkstöpsel, und diesen auf ein Gläschen. In wenigen Stunden ist das Gift vollkommen trocken, und nun wickle ich es mehrfach in feines reines Papier ein. Will man

*) Aus der Schwäb. Chronik. der Redact.

Digitized by Google

man nun Gebrauch davon machen, so löst man das getrocknete Tröpfchen Gift mit einem Tropfen reinen Wassers auf, taucht die Spitze der Lancette ein, und impft dann wie gewöhnlich. Die Vorzüge dieser Methode bestehen darin, daß man aus einer Pustel mehrere solcher Stäbchen betragen kann, daß also beynahe nichts vom Gift verloren geht. Ein jeder kann sich solches leicht verschaffen, es verursacht ganz keine Kosten, die Versendung wird erleichtert, und das Gift selbst ist keiner Corruption ausgesetzt. Ich habe es immer so versandt, und niemahlen gehört, daß die Impfung mißlungen wäre. Ich selbst impfte mit 4 Monate altem, auf diese Art aufbewahrtem, Gifte mit dem glücklichsten Erfolge. Vielleicht behält es seine Ansteckungsfähigkeit noch länger, und es könnte demnach ein sicheres Mittel werden, die Kuhpocken ununterbrochen fortzupflanzen, wodurch endlich der große Zweck erreicht werden muß, die gewöhnlichen Kinderblattern gänzlich auszurotten. —

Stuttgart. D. Dörner.

Gelehrte Sachen.

Preisfrage.

In Nr. 13 des R. A. dieses Jahrs findet sich ein Arcanum gegen das Bestechen der Richter, welches für den Guten und Rechtschaffenen bestimmt ist. Da nun auch die Bösen und Verdorbenen ein Recept haben müssen, so dürfte hiezu eine gründliche Beantwortung nachstehender Preisfrage dienlich seyn.

In welchen Fällen kann die Person, welche einen Richter oder einen andern Staats- und herrschaftlichen Diener mit Geld oder andern Sachen bestochen hat, bey entstehender Untersuchung über die Bestechung gegen den Richter oder den andern Staats- und herrschaftlichen Diener als gültiger Zeuge angenommen werden?

Die Beantwortungen werden aus der natürlichen und positiven Rechtslehre mit Belegen einiger bey den höchsten Reichsgerichten hierüber erschienenen Urtheile binnen Jahr Monaten von heute an gerechnet erwartet. Die Beantwortung, welche vom Hofrath von Almendingen in Herborn und Professor Grolmann in Giessen als die gründlichste gewürdiget wird, erhält den Preis von sechs Ducaten. Die Abhandlungen werden an den Professor Grolmann in Giessen eingesandt. Fuld, den 15 May 1802.

G. Saalmüller,
Hofcammerrath und Haushofmeister.

Land- und Hauswirthschaft.

Anfrage.

Da in viehreichen Gegenden im Frühjahre auch immer eine Menge Milch-Vieh den Sommer über fett zu weiden bestimmt ist, dasselbe aber güst oder trocken zu machen, oft mit Gefahr und immer mit beträchtlichem Verlust verbunden ist, wo noch hinzukommt, daß, wenn dasselbe nicht recht güst oder trocken in die Weide getrieben wird, man Gefahr lauft, es ganz zu verlieren, bleibt es nun aber auch glücklicherweise noch leben, so ist doch das kleinste Uebel, daß es nämlich nicht recht fett wird, unvermeidlich. Will man sich nun dieser Gefahr nicht aussetzen, und — was doch wol vernünftig ist — es lieber recht güst machen, so verlieret man, alle Gefahr abgerechnet, wenigstens 4, bisweilen auch 5 bis 6 Wochen die Milch, gewiß ein nicht unbeträchtlicher und bisweilen so gar drückender Verlust, wenn, wie doch oft der Fall ist, bey zahlreichen Familien der ganze Viehbestand nur eine Kuh ausmacht.

Wäre also jemand ein Mittel bekannt, eine Kuh in Zeit von 4 bis 8 Tagen ohne Gefahr güst zu machen, derselbe würde gewiß den Segen mancher Mutter auf sich ziehen, die sonst ihre Kleinen einige Wochen hatte müssen muthlos werden sehen, wenn er, ohne ein Geheimniß daraus zu machen, es in den Reichs-Anzeiger einrücken ließe.

Familien-Nachrichten.

Aufforderung.

Wunzke, Königl. Preuß. Bau-Conducteur, welcher noch im Frühjahr 1803 bey Nackel in Westpreußen den Bau der 9 Schleuse leitete

Digitized by Google

leitete, wird ersucht, seinen um ihn bekümmerten Freund U. in Frankfurt a. M. von seinem gegenwärtigen Aufenthalt zu benachrichtigen. Sollte, durch das Schicksal verhindert, dieses nicht an Wutzke gelangen können, so würde mich einer seiner Freunde in Pommern oder Berlin durch eine gefällige Nachricht von seinem dermaligen Aufenthalt im R. Anzeiger sehr verbindlich machen.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Steckbrief hinter J. A. Brands.

Der hiesige Burger auch Kauf- und Handelsmann Johann Andreas Brands, hat sich vor einigen Tagen mit Hinterlassung beträchtlicher Schulden von hier heimlich und böslicherweise entfernt und aller Wahrscheinlichkeit nach ein beträchtliches Quantum an Geld, Wechseln und Pretiosen mit sich genommen, auch bis zur Stunde noch keine Nachricht von seinem Aufenthaltsorte gegeben.

Es werden demnach alle und jede hohe und niedere Orts-Obrigkeiten auch Civil- und Militär-Behörden geziemend ersucht, auf diesen unten näher beschriebenen Brands genaue Nachfrage halten und selbigen im Betrettungsfall sogleich arretiren, auch selbigem die bey sich habende Wechsel, Geld und andere Pretiose abnehmen zu lassen und uns hiervon schleunigst Nachricht zu ertheilen. Zugleich werden alle hohe Militär- und Civil-Behörden ergebenst ersucht, gegenwärtigen offenen Steckbrief an alle an der Route liegende Aemter ablaufen zu lassen.

Wogegen Wir in ähnlichen Fällen alle Dienstbereitwilligkeit versichern.

Nürnberg den 10 May 1802.

Bürgermeistere und Rath der Reichsstadt Nürnberg.

Descriptio.

Johann Andreas Brands, Burger, auch Kauf- und Handelsmann zu Nürnberg, ist ungefähr 30 Jahre alt, von unterster, mehr kleiner als mittlerer Statur, bräunlichter Gesichtsfarbe; er hat blaue Augen, eine etwas, aber nur sehr wenig gebogene Nase, und braune Haare, die er abgeschnitten trägt. Er ist an seinem besondern Gang, der von der Kürze des einen Fuses herrührt, und an seinen vorzüglich rauhen Händen kenndar. Er ist gewöhnlich sehr gut angekleidet und trägt Pantalons mit Halbstiefeln und einen runden Hut. Bey seiner Entweichung war er mit einem weißlich grauen Ueberrock mit sammetenen Kragen bekleidet.

Vorladung der Dornburger Consens-Inhaber.

Nachdem sich verschiedene von uns dem Rathe seit vielen Jahren ausgefertigte Consense zur Cassation nicht zurückgegeben worden, ausserdem auch andere Verschreibungen, Cautions-Scheine und vorbehaltene Hypotheken in den hiesigen Raths- und Gerichts-Büchern ungelöscht stehen, welche doch wahrscheinlich bezahlt worden, und als gelöscht anzunehmen seyn dürften, überhaupt aber sowohl uns dem Rathe, als selbst den Gläubigern wie auch den Schuldnern und jetzigen Besitzern der Grundstücke daran gelegen seyn muß, daß die hiesigen Raths-Hypotheken-Bücher in gehörige Ordnung gebracht, und vollkommen berichtiget werden, und zu dem Behuf die Erlassung der Edictalien durch eine Fürstl. Regierungs-Rescript gnädigst anbefohlen worden. Als werden demselben gemäß alle und jede, welchen entweder von hiesigem Stadtrath wegen Darlehne eine Hypothek ausdrücklich constituirt, oder sonst Grundstücke zur Caution gesetzt worden, nicht minder diejenigen, welche sich dergleichen Unterpfand oder auch das Eigenthum selbst an verkauften Grundstükken zur Sicherheit ihrer Forderungen vorbehalten haben, Kraft dieser Edictalien aufgefordert, sothane in Händen habende Consense und Documente, binnen Dato und dem Vierzehnten September dieses Jahres, welcher hierdurch pro termino peremtorio bestimmt wird, uns dem Rathe allhier, entweder im Original zu produciren, oder in vidimirten Abschriften anher einzureichen, und ihr Unterpfandsrecht, es mag aus diesem oder jenem Geschäft herrühren, zu bescheinigen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, und unter dem praejudiz, daß nach Ablauf dieser festgesetzten Frist die nicht producirten Consense und Cautionscheine, constituirte und reservirte Hypotheken für nichtig erloschen geachtet, hiernächst auch derselben Inhaber aller ihnen hieraus zustehenden Unterpfandsrechte und Ansprüche dergleichen der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in vorigen Stand für verlustig erklärt werden sollen, immaßen

der Dreyzehnte Octobr. dieses Jahres

zur Publication des auf die von dem hierzu bestallten Procurator anzubringenden ungehorsams Beschuldigung zu ertheilenden Decreti praeclusivi et cassatorii zugleich hiermit anberaumet wird. Signatum Dornburg den 16 Febr. 1802.

Der Rath das.

Wilhelm Friedrich Jacob Wedekind

Cons.

Druckfehler. In Nr. 134 S. 1689 Z. 11 von unten Lympfe anstatt Lymphe; S. 1692 Z. 8 von oben conspiration st. *conspirations*.

1709 **Num. 136.** 1710

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonnabends, den 22 May 1802.

Gesundheitskunde.

Für Andere zur Warnung.

Mein, im October 1801 gebornes Kind war öfters mit Blähungen geplagt, weßhalb der Arzt verordnete: der Leib des Kindes müsse mit Kamillenöl bestrichen werden, so oft es Blähungen habe. Mehreremahle ließ meine Frau dieses Oel durch die Magd in der Apotheke holen, aber einigemahl holte sie mir auch Vitriolöl. Vor einigen Tagen gab meine Frau der Magd das Gläschen, wo Kamillenöl darin gewesen war, um es wieder damit füllen zu lassen. Das Mädchen verwechselt die Namen der schon mehrmahls geholten Oele, fodert Vitriolöl statt Kamillenöl, und stellt es zu Hause an den gewöhnlichen Ort. Des Abends, bey Lichtbrennen, nahm meine Frau das Gläschen mit dem Vitriolöl, in der Meinung, daß Kamillenöl darin sey, tröpfelte einige Tropfen dem Kinde auf den Leib, das Kind fing an heftiger zu schreyen, sie merkte sogleich, daß ein Versehen vorgegangen sey, und schüttete das eben bey ihr stehende frische Wasser über den Leib des Kindes her, um damit das Vitriolöl wieder abzuspülen. Mein Kind ist nun zwar außer Gefahr, da das Vitriolöl vielleicht durch das noch im Gläschen befindlich gewesene Kamillenöl an Güte verloren hatte, mithin nicht so heftig wirkte, indeß sind doch die Stellen des Leibes, wo Vitriolöl hingekommen war, verbrannt und entzündet.

Dieser Vorfall hat mich vorsichtiger gemacht, und ich lasse von nun an nichts wieder durch Diestbothen in der Apotheke holen, ohne es schriftlich mitzugeben, was ich verlange. Diese Maßregel empfehle ich jedem an, der sich nicht ähnlicher Gefahr aussetzen, und nichts schädliches erhalten will, besonders da die mehresten Menschen viele, in Officinen befindliche Artikel nur dem Namen nach kennen. — R. den 24 Jan. 1802.

U.

Anfrage und Bitte.

Einem jungen Menschen von 25 Jahren fallen seit 2 Jahren die Haare so stark aus, daß er besorgen muß, bald eine förmliche Glatze oder nackten Kopf zu bekommen. Ursachen davon sind ihm keine bekannt. Auch haben die Haare keine Veränderung in der Behandlung weiter erlitten, außer, daß er sie seit mehreren Jahren pudert, das vorher nicht geschah. Er wünscht daher je eher je lieber durch den R. A. ein Mittel gegen das noch fortdaurende Ausfallen und wie sie wieder wachsend gemacht werden können zu erfahren. Mayblumenöl, das im R. A. von 1800 S. 1723 **dazu empfohlen wurde, hat seinen Wunsch so wenig, als oftes Waschen des Kopfes mit kaltem Wasser erfüllt.**

M. 5.

Gelehrte Sachen.

Beantwortungen der Anfrage wegen Burmeister in Nr. 4. des R. A.

1) Franz Joachim Burmeister (Buhrmeister) von dem der Diaconus Stiller in

Digitized by Google

in Mühlhausen im 4 St. des R. A. dieses Jahrs Nachrichten verlangt, soll zu Lüneburg geboren und ein dürtiger Patricier gewesen seyn. Er war ein Kaiserl. gekrönter Poet aus der Mitte oder letzten Hälfte des 17 Jahrhunderts, und hat eine Schrift hinterlassen, welche unter dem Titel: "Wohlklingendes Lob Gottes" zu Frankfurt 1710 in 4. herausgekommen ist, und seine verfertigten Lieder mit enthält. Das histor. Verzeichniß der Liederautoren in dem alten Sondershäusischen Gesangbuch sagt von ihm, daß er als Candidatus iuris zu Lüneburg gestorben seyn solle. Ich aber vermuthe, daß er selbst zu Mühlhausen entweder privatisiret, oder in irgend einer Bedienung gestanden haben müsse, und das aus dem ganz einfachen Grunde, weil nicht alle seine Lieder in dem alten Mühlhäusischen Gesangbuch befindlich sind, und, wie der Diacon. St. selbst richtig bemerkt, nur wenige aus ihnen in anwärtigen Gesangbüchern angetroffen werden, sondern er auch verschiedne Lieder mit dem Rud. und Joh. Geo. Ahle, welcher letzte daselbst im J. 1707 als Rathsherr gestorben ist, gemeinschaftlich verfertigt habe, wie der gewesene Domherr zu Halberstadt von Hardenberg behauptet. Wenn nun meine daher erwachsene Vermuthung gegründet seyn sollte, so traue ich kein Bedenken zu glauben, daß allerdings von diesem Burmeister die ersten Nachrichten selbst zu Mühlhausen, und zwar in dem dortigen Rathsarchiv, zu finden seyn möchten. Dunkel hätt ihn in seinen histor. krit. Nachr. Th. 1. S. 38 Nr. 65 für einen Sohn des in Jöcher's großem Gelehrtenlexicon 1r Th. S. 1503 erwähnten Johann Burmeister's, Predigers zu Lüneburg, oder wenigstens für einen Anverwandten von ihm. Ohngeachtet diese hier gegebenen Nachrichten wahrscheinlich nicht befriedigend genug seyn werden; so können sie doch dem Diacon. St. ein Fingerzeig seyn, in dem dortigen Rathsarchiv sich umzusehen, wo vielleicht mehrere bestimmtere Nachrichten aufzufinden seyn möchten. Mir würde es zu einer nicht geringen Freude gereichen, wenn derselbe durch den ihm gegebenen Wink so glücklich wäre, seinem Wunsche gemäß, von diesem Manne zuverlässige Lebensnachrichten zu erlangen, welches der darauf zu verwendenden Mühe wol werth seyn würde, da man dadurch einen Beytrag mehr zur Litteraturgesch. bekäme. Und sollte es so seyn, wie ich fast vermuthe: so wünschte ich, daß es dem Diaconus Stüler gefallen möchte, in einem Privatschreiben mich dieser erlangten Nachricht theilhaftig zu machen! —

Uebrigens müßte es für den Freund der Litteraturgeschichte evangelischer Kirchenlieder allerdings eine nicht ganz unangenehme Sache seyn, zu wissen, wie viel neue Kirchengesangbücher seit dem Jahre 1765 und 1766 bis auf gegenwärtige Zeiten, eine Periode von 36 Jahren, hervorgetreten? Mit Inbegriff der Dieterichschen Lieder für den öffentlichen Gottesdienst und der Zollikoferschen Sammlung ariistischer Lieder und Gesänge, welche die beyden Hauptquellen sind, daraus alle nachfolgende Liedersammlungen vorzüglich geschöpft haben, wird, das weiß ich gewiß, bereits aus 107 mir bekannten neuern Gesangbüchern gesungen. Wie manche mir unbekannte aber mögen nicht noch seyn, die auch schon zum kirchlichen Gebrauch sanctionirt sind? Wer sich doch die Mühe gäbe, und alle die Städte und Länder zusammenzählte, daß wenigstens keine beträchtliche Gegend übersehen würde, wo bereits neue Gesangbücher zum kirchlichen Gebrauch eingeführt sind, und ein Verzeichniß davon, mit Bemerkung der Entstehungs- und Einführungsjahre nicht nur, sondern auch mit namentlicher Anführung ihrer Sammler und Mitarbeiter, im R. A. mittheilte! Dieß würde besonders dem Litteraturgeschichtsforscher evangelischer Kirchenlieder eine genaue Uebersicht gewähren, wie weit man in dem und jenem Lande mit der Verbesserung des öffentlichen Gottesdienstes unter obrigkeitlicher Quarantäne vorgedrungen sey, und das Licht reiner Aufklärung aufgefaßt habe, oder ob der größre, oder geringere Theil der Protestanten in Deutschland noch schlechte, unverständliche und anstößige Lieder singe, und dadurch jenes Licht der Aufklärung noch immer gleichsam unter dem Scheffel verdeckt hatte — und mannigfaltigen Stoff zur Bearbeitung einer reichhaltigen Litteraturgeschichte evangelischer Kir-

chen-

Digitized by Google

chenlieder darreichen *). Wer dazu beyzutragen geneigt ist, würde sich vorzüglich den Beyfall aller Freunde des religiösen Liederstudiums, wie nicht minder den herzlichsten Dank des Einsenders erwerben.

Trebra, im Schwarzburg. am 18 Jan. 1802. C. M. G. Rube, Prediger daselbst.

*) Beyer hat zwar bereits in seinem allgemeinen Magazin für Prediger 2 Bd. 3 St. S. 106 dazu aufgefordert; ob aber nachher ein solches Verzeichniß ihm ist mitgetheilt worden, ist mir gänzlich verborgen geblieben, wenigstens habe ich in den 6 folgenden Bänden keine dergleichen Nachrichten gefunden.

Anmerk. des Eins.

*** *** ***

2) Im Anfange des 17 Jahrhunderts lebte in Rostock Joachim Burmeister, Magister und Schul-College daselbst. Er schrieb unter andern eine musica poetica, welche zu Rostock im Jahre 1606 gedruckt wurde. Sie ist in 4.

Malchin, im Meklenburg.' A. Blankenburg.

Berichtigungen und Streitigkeiten.

Daß von Herrn Marschall Nr. 63 des Reichs-Anzeigers gegen mich producirte Zeugniß einer hohen Dame lasse ich auf seinem Werthe oder Unwerthe beruhen. Die Wege, auf welchen vielleicht jenes Zeugniß gesunnen wurde, aufzuführen finde ich nicht der Mühe werth. Damit aber das Publicum gegen das anonymische Zeugniß eines andern belehrt und überzeugt werden möge — so habe ich nachfolgende Attestate, welche mir sachrundige unbefangene, nicht anonym verlarvte *) Männer ertheilen zu müssen kein Bedenken tragen, hiemit öffentlich vorlegen, und den Hrn. Redacteur dieses Blattes ergebenst bitten wollen: die Authenticität der angeschlossenen Original-Schreiben zu beurkunden †).

Nr. 1. Daß sich die hiesige Offizin des Herrn Hofapotheker Beck, in dem vollkommensten Stand befindet, und mit den vorzüglichsten Arzeneyen versehen ist, solches kann ich, da ich nunmehro schon 30 Jahre hier practicire, um so viel zuverlässiger der Wahrheit gemäß bezeugen.

Langenschwalbach den 8 May 1802.

G. C. Forst Med. D. Hochfürstl. Hessen Cassel. Hofrath und Brunnen-Arzt zu Schlangenbad.

Nr. 2. Auf Verlangen bezeuge ich hierdurch, daß ich mit der Güte der Arzeneyen, die ich im Jahre 1787 aus der Hofapotheke zu Langenschwalbach theils selbst erhalten, theils für andere verordnet habe, zufrieden gewesen bin. Darmstadt den 31 März 1802.

D. G. Thom F. Hessisch. Leibarzt.

Nr. 3. Aufgefordert vom Hrn Hofapotheker Beck in Langenschwalbach, erklärt der Unterzeichnete und bezeugt seiner Pflicht gemäß, daß alle die Arzneyen, welche er vielen Kranken verordnet und aus der Officin desagten H. H. A. Beck gekauft worden sind, gut waren, so daß man mit ihrer Wirkung, welche fast stets glücklich erfolgt, zufrieden seyn konnte, und daß so weit seine Untersuchung mit denselben angestellt wurde, sie ächt und unverfälscht waren.

Wiesbaden, am 4 May 1802.

Ritter D. Hof. R. U. Hofr. und Leibmed. und Brunnenarzt daselbst.

Nr. 4. Wahrheitsliebe fordert mich auf, der Officin unsers Herrn Apotheters Beck nichts anders als mein unzweydeutiges Lob zu geben. Dieß das Resultat meiner Untersuchung derselben, die jedem meiner Wünsche entsprach.

Henner, Doct. und Landphysicus der Nieder-Grafschaft Catzenellenbogen zu Schwalbach im Septembermonat 1798.

Nr. 5.

*) Nicht „anonym verlarvt" war der Expedition des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers die Verfasserin jenes Zeugnisses. der Redact.

†) Auf Verlangen des Einsenders bezeugt die wörtliche Uebereinstimmung der beygefügten Zeugnisse mit den Originalen. Gotha, den 17 May 1802.

D. J. F. Jenicke, Redacteur des Kaiserl. privileg. Reichs-Anzeigers.

Nr. 5. Die am ersten März d. J. gehaltene legale Visitation der Schwalbacher Hofapotheke hat mir die vollste Zufriedenheit gegeben. Nicht nur die Einrichtung der Officin, sondern auch die Aechtheit und Güte der Materialien sind ohne allen Tadel.

H. Jenner, Physicus

Schwalbach 2 März 1802.

Der feine und stille Herr Marschall wird nicht mehr antworten! warlich, ein so gescheidter Einfall könnte mich mit ihm aussöhnen!! Und das dürfte geschehen, wenn er, ohne rüstiken Anstrich, mich kennen lernen will.

Langenschwalbach den 11 May 1802.

Beck, Hofapotheker.

Familien-Nachrichten.

Nachfrage.

Wenn mir jemand wüßte von Friedrich La Coste, aus Pförten in der Niederlausitz gebürtig, Nachricht zu geben; so würde ich ihm vielen Dank dafür wissen. Seit er die Hochschule (Universität) zu Wittenberg verlassen hat, weiß ich nicht das Mindeste mehr von ihm. Lebt er noch? Wo? und als was?—

Klein Münche bey Birnbaum in Südpreußen, den 21 des Lenzmonats 1802.

K. T. Heinze.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) Just. Jac. Gebhardt's.

Nachdem der Pfarrer Jacob Heinrich Gebhardt zu Törtelstädt am 6 August des vorigen Jahres, nach vorhergegangener Errichtung eines Testamentes und eines Codicills, verstorben ist, und derselbe nebst vier noch lebenden Kindern erster, ingleichen vier gleichfalls noch lebenden Kindern dritter Ehe, auch noch einen Sohn erster Ehe, Namens Justus Jacob Gebhardt hinterlassen hat, welcher die Kaufmannschaft vormals erlernt hatte, dessen jetziger Aufenthalt aber jetzt völlig unbekannt ist; und daher von Herzoglicher Regierung die Eröffnung Vorladung des letztern reſolviret worden; so wird gedachter Justus Jacob Gebhardt, oder wenn er verstorben seyn sollte, die von ihm hinterlassene Nachkommenschaft hierdurch edictaliter vorgeladen, den 22 Sept. dieses Jahres wird seyn die Mittwoche nach dem 14 Trinitatis Sonntage Vormittags gegen 11 Uhr entweder in Person oder durch einen gehörig Bevollmächtigten, bey Strafe des Verlustes aller Erbansprüche an der Verlassenschaft des obbemeldten Pfarrers, Jacob Heinrich Gebhardt, und bey Verlust der Wohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, zu erscheinen, sich gebührend anzumelden, zuvörderst die Publication des oberwähnten Testamentes und Codicills zu vernehmen, darauf sich über den Inhalt dieser beyden Dispositionen gehörig zu erklären, hiernächst die etwa sonst noch habende Ansprüche an der Erbschaft herauszulassen und sodann der Vertheilung der in Frage stehenden Erbschaft, auch sonstiger rechtlichen Verfügung zu gewarten.

Friedenstein, den 13 May 1802.

Herzogl. Sächs. Canzley daselbst.

2) der Greizer Consens-Inhaber.

Bey dem, am 6 vorigen Monats, die hiesige Stadt betroffenen Brand-Unglück, sind unter andern auch die hiesigen Amts-Consens-Bücher, von den Flammen ergriffen und vernichtet, es ist daher zu Sicherstellung des Capital-Vermögens, von Hochfürstl. Reuß. Plauis. Regierung dahier, die baldmöglichste Wiederherstellung dieser öffentlichen Urkunden zum hiesigen Amts-Archiv, aus den expedirten Originalien, und zu dem Ende die öffentliche Vorladung aller derer, welche auf hiesiger Amts-Gerichtsbarkeit unterworfenen Grundstücken und Häusern, Capitalien stehen haben, anbefohlen worden.

Ueber die, in Gemäßheit dieses hohen Anbefehlnisses, bereits erlassenen Edictalien, werden daher auch noch durch diese öffentliche Aufforderung, alle diejenigen, welche über, auf hiesiger Amts-Jurisdiction unterworfenen Immobilien, stehenden Kapitalien Consens-Urkunden in Händen haben, veranlaßt, diese Urkunden, bey Vermeidung daß im Unterlaßungsfall neuere Consens-Gläubiger ihnen vorgezogen werden würden, unschrittlich und zugleich mit einer leserlichen Abschrift davon, ohne Verzug und längstens bis zu Ende des Monat Augusts dieses Jahres, bey Fürstl. Amte dahier anher einzureichen, und übrigens die Wiederzurückgabe des Originals, nach davon gemachtem Gebrauch, gerärtig zu seyn.

Greiz, den 11 May 1802.

Fürstl. Reuß. Plauis. Amt Ober-Greiz das.

C. C. Zopf.

Digitized by Google

Kaiſerlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonntags, den 23 May 1802.

Literariſche Nachrichten.

Muſikalien.

Unterm roten und 11ten Transport zum André'ſchen Muſik-Lager befanden ſich auch:

Knecht. Hymnus, Te Deum laudamus, addidit, Franz II. et Bonaparte. 7 fl.

Mozart. Missa pro defunctis Requiem. Mozarts Seelenmeſſe im Klavierauszug mit latein. und deutſchen Text. 3½ fl.

— Recueil des Marches p. grand Orchest. Ouv. 95. L. 1. 2 fl.

— — Quintetto p. le Cor etc. Oeuv 109. 1 fl. 12 kr.

— — Muſikaliſcher Spaß, 93ſtes Werk. 2 fl.

— — No. 1. 2. 3. 4 5. des cinq princip Quintetti p deux Viol. etc. 1½ fl.

— — III Trios p. Violon, Alto et Vlle. 3 fl.

Gyrowetz. Trois Son. p. l. Pianofort. avec accomp Oeuv. 51. 3 fl.

— — Trois Duos concert. p. deux Viol. Oeuv. 52. 2 fl.

— — Trios Duos concert. p. deux Viol. Oeuv. 53. 2 fl.

Haydn. Trois Quatuors p. 2 Viol. etc. Oeuv. 96. 3 fl.

Pleyel. Douze Quatuors, L. 3. 4. à 2½ fl.

Barmann. Trois Duos p. 2 Flutes. Oeuv. 8. 1½ fl.

Viotti. 18me Concerto p. l. Viol. 2 fl.

— — Trois Duos p. deux Violons. 2 fl.

Olivier-Ambre. Etudes p. l. Vlle. 1½ fl.

Steinfeld. Trois Airs variés p. deux Cors. Oeuv. 23. 1½ fl.

Hoffmeister. XXXII Variat. p. Fluti etc. Oeuv. 57. 2 fl.

— — Grand Sonate p. l. Pianof. avec Violon obligé. 1½ fl.

Abelle. Concerto p. l. Clavecin etc. Oeuv 5. 2½ fl.

— — Grand Concerto à 4 Mains. Oeuv. 6. 3 fl.

Krommer. Trois Duos p. deux Viol. 2 fl.

— — Deux Quatuors p. Clarinette, Viol. etc. Oeuv. 21. 2½ fl.

Brunl. Cinquante Etudes p. l. Viol. 4½ fl.

Fürſtenau. Sinf. concert. l. Pleyel, arrang. p. deux Flûtes princip. 3 fl.

— — Variat. sur l'air: Das Leben iſt ein Würfelſpiel. p. l. Flûte Trav. Oeuv. 1. 1½ fl.

Becker. 6 Lieder mit Klavier-Begleit. Der Freundſchaft und Liebe gewidmet. 46 Werk. 1 fl.

Clementi. Trois Sonates p. l Clavec. Oeuv. 36. 3 fl.

Chriſtmann. L'air connû: Tiroler ſind immer ſo luſtig etc. Varié p. l. Viol. avec acc. 30 kr.

Steibelt. Combat Naval p. l. Pianof. avec ac. Oeuv. 36. 1½ fl.

— — Trois Sonates p. l. Pianof. avec acc. Oeuv. 38. 2½ fl.

Ant. Wranitzky. Drey Quintetten. 81ſtes Werk. 4½ fl.

Paul Wranitzky. Concertante p. Flute et Hautbois Oeuv 39. 2 fl.

André. Trois Quatuors p. deux Viol. etc. Oeuv. 14. 3 fl.

— — Ouverture à grand Orch. de l'opera: Rinaldo et Alcina. Oeuv. 16. 1½ fl.

— — Tablature de Guitarre. 12 kr.

J. Stumpf. Douze Pieces tirees de l'opera: Il morto vivo etc. par Baer, et arrang p. deux Flûtes. 2 fl.

Fürſtenau. Sinfonie Concertante de Ferd. Fraengl, arr. p. deux Flûtes princ. etc. 3 fl.

A. André. Trois Quatuors p. deux Viol. etc. dediés à Mr. Cherubini etc. Oeuv. 15. 3 fl.

Gyrowetz. Divertissem. p. l. Pianof. avec Violon et Vlle. Oeuv. 54. 1½ fl.

Mozart. Deuxième Concerto p. le Cor. Oeuv. 105. 2 fl.

Maurer. Aria: Oh che manina tenera etc. p. grand Orch. 1½ fl.

Jena, Johannisſtraße No. 37.

Muſik-Lager von Johann André in Offenbach am Main.

Bücher-Verkaufe.

Folio.

Fludd histor. utr. cosmi. c. fig. Oppenh. 1617.

Quarto.

Brocardi mystica et prophet. Genef. interpretatio. Lugd. 1584 *Edzardi* impiorum cohort. Fanatic. Hamb. 1703. Wollzogens Unterweiſung, wie die bibliſchen Stellen von der Dreyeinigkeit auszulegen. 1684. *Caperi* Arcana Atheiſmi revelata. Rotterd. 1676. *Welling* Opus mago cabbaliſticum, Homburg 1735. Revelationes *Kotteri*, *Pontanorum* et *Drabicii* c. f. Lugd. 1665, Historia revelationum eorumd. Lugdun 1659.

Octavo.

Onderrecht van den Oorſprong en Wasdom des Pauschaps door Cyprian. Haag 1731. *Wolfangemi* fid. orthodox. Utrecht 1668. *Brown* adverſ. Wolliogen. et Velthuf. Amſterd. 1670. *Poiret* Biblioth. Myſticor. ſelect. Amſterd. 1708. *F. Socini* Defenſ. diſputation. Racov. 1618. *Browne* religio Medici, Strasburg 1665. *J. Eckii* Enchiridion adv. Lutheran. Ingolst. 1529.

Duodec.

Mus. exenteratus. Tubing. 1677. Historia de haeref. Lutheran. Prag 1724. Kotters göttliche Offenbahrungen. Amſterd. 1663. *Heimont* Seder Olam. 1693. Zuſammen für 30 Thlr. ſächſ.

Ferner:

Biblia cum pleno appar. ſummarior. concordantior. Lugd. per Iac. Sacon. 1509 Fol. 1 Thlr. Altare Damaſcenum, Didoclavii. 1623. 4to. 16 gr. Conradi Quaeſtura. Ibid. 1754. 16 gr.

Man wende ſich deßhalb in frankirten Briefen an den Bandidat Winkler in Altenburg.

Voriges Jahr wurde im Reichs-Anzeiger nach dem Werke: Das Schach- oder Königs-Spiel, herausgegeben von Guſtavo Seleno, gefragt. Daſſelbe iſt in 4 Büchern abgefaßt und mit Kupfern gezieret, am Ende iſt noch ein ſehr altes Spiel: Rythmo Machia genannt, angefügt. Für 10 Ducaten iſt es zu verkaufen; die Expedition des Reichs-Anzeigers gibt die Addreſſe des Verkäufers.

Ueberſetzung.

In einer bekannten Buchhandlung erſcheint nächſtens eine deutſche Bearbeitung der auf Befehl der franzöſiſchen Regierung bekannt gemachten

Papiers ſaisis à Bareuth et à Mende, Departement de la Lozere. Publié par ordre du Gouvernement. Paris, an X.

von einem ſehr ſachkundigen Manne, in deſſen Händen dieſes Werk von ſeinem großen Intereſſe wenigſtens nichts verlieren wird.

Pränumerations- und Subſcriptions-Anzeigen.

Von dem von uns auf Subſcription angezeigten Einzigen unterlöſchlichen Mittel, eine jede brennende Eſſe augenblicklich zu löſchen ꝛc. nebſt einer Anleitung, alle Eſſen ſo anzulegen, daß ſie zu jeder Zeit bequem ausgebrannt werden können ꝛc. ingleichen einer Angabe eines zuverläſſigen Sparofens ꝛc.

iſt der Druck bereits vollendet, und anſtatt des angezeigten einzigen Kupfers ſind deren zwey hinzugefügt worden. Dieſe Oſtermeſſe noch gilt der Preis von 16 gr. ſächſ. oder 1 fl. 12 kr. rhein. Privat-Intereſſenten erhalten das 5te Exemplar frey. Nach der Oſtermeſſe iſt der Ladenpreis 1 Thlr.

Ferd. Dienemann u. Comp. in Penig zu finden in Leipzig auf dem neuen Neumarkt No. 21.

---

1) Allgemein faßlicher Abriß der mathematiſchen und phyſikaliſchen Erdbeſchreibung, zum Gebrauch für Schulen und für diejenigen, die ſich ſelbſt in dieſen Wiſſenſchaften unterrichten wollen. Zweyter u letzter Theil, welcher die phyſikaliſche Erdbeſchreibung enthält

2) Entwurf einer Naturlehre für Dorfſchulen und ihre Lehrer.

Auf beyde Schriften, die ich nächſtens dem Druck übergeben werde, können Liebhaber dieſer Wiſſenſchaften bey mir bis zu Ende des Monats Auguſt ſubſcribiren. Der Preis ſelbſt läßt ſich jetzt noch nicht genau beſtimmen, jedoch wird er, da es Schulbücher ſind, ſo billig als möglich ſeyn. Wer ſubſcribirt, erhält beyde um den vierten Theil wohlfeiler, als der nachherige Ladenpreis ſeyn wird; wer auf 6 Exemplare Beſtellungen macht, erhält überdieß noch das 7te frey. Nur bitte ich, Namen und Charakter, welche den Büchern vorgedruckt werden ſollen, deutlich geſchrieben mit beyzufügen.

Das erſte Bändchen der Erdbeſchreibung, welches den mathematiſchen Theil derſelben enthält, iſt nunmehr in allen deutſchen Buchhandlungen für 10 gr. ſächſ zu haben.

Zeitz, den 9. May 1802. Friedrich Bayßer, d. P. Cand.

Periodiſche Schriften.

Muſikaliſches Taſchenbuch auf das Jahr 1803. Herausgegeben von Julius Werden und Adolph Werden, mit Muſik von Wilhelm Schneider.

Die größte Anzahl von Taſchenbüchern, welche alljährlich mit widerſprechenden Titeln herausgegeben werden, ſcheint den Namen Taſchenbücher nicht ſowohl darum zu verdienen, weil ihr Inhalt ſie würdig macht, wenigſtens für das beſtimmte Jahr als treue Gefährten ihre Dienſte zu leiſten, als vielmehr darum, weil ſie Bücher ſind, welche

einig-s

einzig die Taschen der neugierigen Käufer zu beabsichtigen pflegen. Diese Absicht zu erreichen, suchten die Verfasser alles mögliche hervor, wovon sie meinten, daß es irgend ein Interesse erregen könne. Künste, Wissenschaften, Gewerbe, selbst Thorheiten sollten ihren Tribut stellen, bedeutende und unbedeutende Gegenstände wurden ergriffen, am Ende mußten sogar Satyre und Tobak Stoff zu Taschenbüchern hergeben und fanden ihre Liebhaber; jene weil sie kraftlos genug waren, um neumodisch zu werden, das heißt, Leute anfallen und beißen wollten, aber nicht konnten, diese weil es doch noch manchen kraftvollen Alten gab, der an gehörigem Beißen sich erlustigen mochte.

Um so mehr ist es zu verwundern, daß unter der unendlichen Menge neuster Taschenbücher noch immer kein einziges ist, welches ausschließend der Musik bestimmt worden wäre. Dieser Mangel ist um so auffallender, da die Kunst, welche er betrifft, in mancherley Hinsicht die erste unter den Künsten genannt zu werden verdient, und nur durch die Schwierigkeiten und Widersprüche, welche diesem Theile der Kunstphilosophie mehr als jedem andern, aus theils objectiven, theils und insonderheit aber subjectiven Gründen zum Vorwurf und mit Recht gemacht werden können, erklärlich ist. —

Die genannten Herausgeber sind durch diese und andere Betrachtungen darauf geleitet worden, ein Werk, oder wenn dieser Titel für ein Taschenbuch zu bedeutend scheinen möchte, eine Sammlung von Aufsätzen in der angezeigten Art herauszugeben, deren Tendenz ist, dem erwähnten Mangel abzuhelfen, und ihre Meinung über die Kunst der Musik, gestützt auf die Resultate der neuesten Philosophie, darin niederzulegen in einem ihrem Objecte angemessenen Gewande. Der jetzige Zustand der Musik, so wie diese Kunst überhaupt, erfordern einmal eine Revision und Sichtung, welche nicht anders als heilsam und dem Publikum fruchtbringend seyn können.

Die Theorie der Kunst läßt sich am besten philosophisch historisch entwickeln; eine Geschichte der Musik in einer gedrängten Uebersicht ist daher zur Erreichung des vorgesetzten Zweckes durchaus dienlich; eine Charakteristik unserer vorzüglichsten Tonkünstler mit kurzen Nachrichten aus ihrem Leben wird hoffentlich den Lesern um so willkommener seyn, da man dergleichen nicht häufig beysammen, am wenigsten aber eine Vereinigung der angezeigten Art findet, woran doch allen Autoren und Freunden der Kunst, die zugleich Sinn für die Urtheyer haben, gelegen seyn muß.

Eine Uebersicht des jetzigen Zustandes der Musik, ohne Rücksicht auf Verhältnisse und schlecht begründete Meinungen. Ideen über Tanzmusik, ein Aufsatz über Volkslieder mit Melodien der schönsten, Nachrichten von chinesischer Musik, eine Geschichte der Guitarre und ihrer verschiedenen Arten, eine Legende von einem Musiktheilgen, musikalische Poesien, Miscellen, und ein Notenblatt werden den übrigen Raum füllen, um das Interessante mit dem Heilsamen und Frommenden abwechseln zu lassen; auch werden dem Kalender die Namen bedeutender Theoretiker und Praktiker in der Kunst statt der heiligen Namen beygefügt werden.

Die Musikalien von Wilhelm Schneider, für dessen Gründlichkeit und Geschmack sowohl seine treffliche Komposition des Arion von Schlegel, als auch der Gesänge zu dem Roman: Friedrich Julius Lebensjahre und endliche Bildung, welcher gleich nach der Ostermesse 1802 in unserm Verlage erscheinen, dem Publikum hinlänglich Bürge seyn werden, enthalten einige Tänze und mehrere Lieder von Göthe, Tieck und andern mit Recht beliebten Dichtern.

Um den innern Werth nicht durch ein schlechtes Aeußere zu entstellen, lassen wir dieses Taschenbuch mit ganz neuen schönen Lettern auf sehr schönes Velinpapier drucken, haben eine Allegorie zum Titelkupfer von einem der besten Zeichner und Kupferstecher besorgt, und geben es in einem sehr eleganten Einband. Der Druck der Musikalien ist ganz nach den Musikbeylagen dar Zeitung für die elegante Welt gewodelt, und das Format des Taschenbuchs ist, um es in Rücksicht der Stärke nicht unförmlich zu machen, ziemlich groß.

Der Preis desselben ist 1 Thlr. 16 gr. sächs. oder 3 fl. rhein., ein Preis, der für die Stärke dieses Taschenbuchs, für dessen schönen Druck, Papier und die vielen Musikbeylagen gewiß äußerst billig ist. Die Bestellungen darauf erwarten wir so zeitig wie möglich, weil sonst vielleicht die Stärke der Auflage nicht hinreichend seyn möchte, alle spätern Bestellungen zu befriedigen; in Seide gebunden ist der Preis 2 Thlr. 8 gr., diese müssen aber ausdrücklich bestellt seyn. Privat-Interessenten, die 4 Exemplare von uns selbst portirey für baares Geld verschreiben, erhalten, wie von allen unsern Artikeln, das 5te frey, oder 20 pro Cent Rabbat. Es erscheint zuverlässig zur Michaelismesse dieses Jahres.

Leipziger Ostermesse 1802.

Ferd. Dienemann u. Comp.
in Penig bey Leipzig.

Das 5te Stück des Journals der Moden 1802. ist erschienen und hat folgenden Inhalt:

1. Briefe über das neueste Frankreich. (Forts.) 6) David's Gemälde. Pracht der Banquiers. Taubstummen-Institut. Szenen des Landlebens auf Landhäusern. Bellevue. Elisey. Grausames Gänsespiel. Calembourgs. Pantheon. Botanische Gärten und Museen. 7) Hotel der Invaliden. Theater Louvois. Statuen im Louvre, Betrachtungen über ihre Entführung aus Italien. Museum der französischen Denkmäler. Sitzung bey den arbeitenden Blinden. Theater français. Gedicht eines Blinden im Original. II. Orchestik. 1) Neueste Literatur der Orchestik. 2) Waffentänze der Griechen. Allgemeine Ideen darüber. 3) Tänze der Mexikaner. (Hierzu gehört

Digitized by Google

gehört die punctirte Chorographie auf der 14ten Kupfertafel Fig. 2.) III. Theater und Musik. 1) Berliner Theater. 2) Aus Wien. 3) Leipziger Theater. Die Operette: das Blumenmädchen 4) Eben daher. 5) Aus Dresden IV. Modenberichte 1) Aus Paris. 2) Aus Dresden. 3) Aus Leipzig 4) Allgemeiner Ueberblick V. Ameublement Wasch- und Putz-Apparat für Herren. VI. Erklärung der Kupfertafeln. Weimar, den 6 May 1802.

J. S. priv. Landes Industrie-Comtoir.

Geschichte und Politik. Eine Zeitschrift, herausgegeben von K. C. Woltmann. Zweytes Stück. 1802. In Ungers Journalhandlung.

Inhalt.

I. Bemerkungen über die Schreckensperiode; vom Professor Buchholz in Berlin.
II. Berichte des Prinzen Joseph von Hildburghausen an den Kaiserlichen Hofkriegsrath.
III. Briefe des Grafen v. Seckendorf an den Staatssecretär Freyherrn von Bartenstein.
IV. Beyträge zur Kenntniß der österreichischen Militairverfassung im achtzehnten Jahrhundert.
V. Berichte des Grafen von Seckendorff an Kaiser Karl VI. und geheime Sendschreiben des Kaisers.

Der Jahrgang von 12 Stücken 5 Thaler.
Einzelne Hefte 12 Groschen.

Bücher-Anzeigen.

In der Leipziger Jubilate-Messe 1802 werden bey Heinrich Dieterich in Göttingen folgende neue Bücher erscheinen:

Barton, L. S., Abhandlung über den Kropf, so wie er sich in verschiedenen Theilen von Nordamerica häufig findet. Aus dem Engl. übersetzt und mit Anmerk. versehen von W. Liebsch. 8.

Beckmann, Joh., Grundsätze der deutschen Landwirthschaft. 5te verb. und vermehrte Aufl. 8.

Blumenbach, J. Fr., Abbildungen naturhistorischer Gegenstände. 6r Heft, mit Kupf. gr. 8

Boße, A. H. B., über Hochverrath, beleidigte Majestät und verletzte Ehrerbietung gegen den Landesherrn. 8.

Bouterweck, F., Gedichte. 8.

— — — die Epochen der Vernunft. Eine gemeinnützige Anmerkung zum Quodlibet der neuesten Philosophie, nebst zwey Zugaben. 8.

Bürger, G. A., sämmtliche Schriften, herausgeg. von Karl Reinhard. 4r Bd. Velinpap gr. 8.

Cappel, L. C. W., über die Mittel zur Verhütung der Krankheiten. Für gebildete Leser aus allen Ständen 8.

Dömling, Joh Jos., Lehrbuch der Physiologie des Menschen. 1s Bochen. gr. 8.

Dornedden, C. F., neue Theorie zur Erklärung der griechischen Myth logie, nebst besondern zu ihr gehörigen Abhandlungen, philosophisch-antiquar. Inhalts. 8.

Doppsen, Dr. J. F., Bemerkungen, gesammelt auf einer Reise durch Holland und einen Theil Frankreichs im Sommer 1801. 8.

Fragmente, juristische. 1r, 2r Theil. 8.

Gedanken, freymüthige, über Holzmangel, Holzpreise, Holzersparniß und Holzanbau, von v. U. — 8.

Heynii, C. G., Opuscula Academica collecta et animadverf. locupletata. Vol. Vum 8 maj

Homer nach Antiken gezeichnet von W. Tischbein, mit Erläuterungen von C. G. Heyne. 4s Heft. gr. Fol.

Journal für die Botanik, herausgeg. vom Medicinal-Rath Schrader. 4r Bd. 1r, 2s Stück oder 1800 2r Bd. 8.

Kamptz's, C. Chr. A. H. v., Geschichte und Darstellung des Präsentations-Rechts am Kaiserlichen und Reichskammergericht. Mit Urkunden. gr. 8.

Lichtenbergs, G. C., vermischte Schriften, nach dessen Tode aus den hinterlassenen Papieren gesammelt und herausgegeben von C. B. Lichtenberg und F. Kries. 4r Band, mit Kupfern. 8.

Martens, G. F. de, Supplement au Recueil de principaux Traites d'alliance, de Paix, de Treves, de Neutralité de Commerce de limites, de Echange etc., de puis 761 jusqu'a present précedé de Traites du XVIIIeme Siecle encorieux a cette epoque et qui se ne trouvent pas dans le Corps Diplom de Dumont et Rousset. Tom. 1 et 2 gr. 8.

Meister, G. J. F., principia juris Criminalis Germaniae communis editio IV. 8.

Olander, F. B., Grundriß der Entbindungskunst zum Leitfaden bey seinen Vorlesungen. 1r u. 2r Theil. 8.

Reuß, J. D., Repertorium Commentationum a Societatibus litterariis editarum. Tom. Ius et Ius. 4.

Runde, J. F., Beyträge zur Erläuterung rechtlicher Gegenstände. 2r Theil. 8.

Sartorius, G., Geschichte des hanseatischen Bundes und Handels. 1r Theil. gr. 8.

Schlözer, A. L. Nestors, Russische Annalen in ihrer slavonischen Grundsprache verglichen, übersetzt und erklärt. 1r u. 2r Theil. gr. 8.

Winkelmann, A., Einleitung in die Dynamische Physiologie. gr. 8.

Woltmann, Reinh., Beyträge zur Baukunst schiffbarer Kanäle, mit Kupf. gr. 4.

Romane.

Hellins Liebeleben. Roman. 8.

Schauspiele.

Roland, eine heroische Oper nach Marmontel und Piccini. 8.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Denkwürdigkeiten aus der Lebensgeschichte des Kaiserl. Russischen Staatsraths M. A. Weikard. gr. 8.

Digitized by Google

1725. Num. 138. 1726

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Montags, den 24 May 1802.

Gesundheitskunde.

Bemerkungen über einige bisher gehegte Meinungen, in Hinsicht der Kuhblattern. *)

Von A. H. Mac-Donald, Med. Dr.

(Aus dem englischen Manuscript übersetzt von J. P. F. Locher.)

Vox, diversa sonat; populorum est vox tamen una.

Martial.

Wenn von Ausbildung irgend einer Wissenschaft die Rede ist, so muß das Augenmerk des Philosophen zuerst darauf gerichtet seyn, die Grundsätze zu erforschen, welche ihm zum Leitfaden seiner näheren Untersuchungen dienen sollen. Sind jene richtig und unumstößlich, so darf er hoffen, daß diese ihm gelingen werden, und ist berechtiget, darin fortzufahren. Sind sie aber falsch oder irrig, so muß er von seinen Versuchen abstehen, sonst könnten seine Schlüsse ihn oder andere irre führen.

Dieses mögte, wenn es auf Gegenstände der speculativen Philosophie oder der schönen Wissenschaften ankömmt, nicht so wichtig zu seyn scheinen, weil durch beharrliche Anhänglichkeit an denselben wenigstens die Verstandeskräfte des Denkers erweitert und seine Vernunft geschärft wird, den Vortheil ungerechnet, welchen er aus einem vormals begangenen Irrthum ziehen kann.

Der Fall ist aber ganz verschieden, wenn seine Untersuchungen sich auf Gegenstände erstrecken, welche weiter hinausliegen, als bloße philosophische Speculationen. Wenn nur von der Wohlfahrt und Glückseligkeit eines einzigen Mitmenschen die Rede ist, so wird schon dieß ein Gegenstand von der höchsten Wichtigkeit, und wenn ein hier begangener Irrthum für ein Verbrechen gehalten werden muß, was soll man dann sagen, wenn die Wohlfahrt einer ganzen Nation, wenn die Glückseligkeit einer ganzen Welt voll Menschen auf dem Spiele stehe?

Ob die Gegner der Kuhpocken-Impfung jenen Gesichtspunkt nur einmal im Auge gehabt, ob nur ein einziger ernster Gedanke über meine obigen Behauptungen ihnen in den Sinn gekommen, dieß mag folgende unpartepische Untersuchung der vornehmsten Gründe, welche sie dagegen angebracht haben, ins Licht stellen.

Die erste Behauptung ist, daß diese Entdeckung noch zu neu und daß eine Folge von Jahren erforderlich sey, um uns in den Stand zu setzen, zu urtheilen, ob die schützende Kraft der Kuhpocken gegen die Kinderblattern beständig dauernd oder nur auf eine gewisse Zeit beschränkt sey.

Wer zuerst den Einwand gemacht hat, daß die Entdeckung der Kuhpocken noch zu neu sey, muß wahrlich sehr unbekannt gewesen seyn mit allem, was diesen Gegenstand betrifft, und eben so unwissend müssen alle die

*) Aus den Hamburg. Adr. Comt. N. 22 St.

der Redact.

Digitized by Google

diejenigen seyn, welche bis zum heutigen Tage diese Lehre predigen, um das Publikum von der Verbreitung dieses wohlthätigen Vorbauungsmittels abzuschrecken.

Daß die Kuhpocken ein Vorbauungsmittel gegen die Kinderblattern sind, ist keineswegs eine neue Entdeckung. Es ist eine Thatsache, welche schon längst bekannt war in den Holländereyen, (Kuhpachtungen) wo man solche zuerst entdeckt hat. Herr D. Jenner selbst hat sich nie das Verdienst zueignen wollen, daß er die vorbauende Kraft des Kuhpocken-Eiters entdeckt habe. Er sagt selbst uns, daß es eine Sache ist, die schon seit undenklichen Jahren bekannt war, und daß die ältesten Holländer (Kuh-Pächter) in ihrer frühesten Jugend schon damit bekannt gewesen.

Die Zeugnisse, anderer Aerzte stimmen vollkommen mit dem des Herrn D. Jenner überein. Die Kuhpocken, welche jetzt auch in Irland schon gefunden worden, heißen dort in der Landessprache Shinach.

Dieß Wort (sagt Hr. D. Barry, in Cork) gilt in der alten Schrift-Sprache des Landes und hat überall kein Verhältniß zu unserer neuen Sprache. Und eben daher betrachtet er (D. Barry) dieß mit Recht als einen starken Beweis für das Alterthum jener Entdeckung. Herr D. Lubbock, in Norwich, lehrt uns, daß das Wort Shinach celtischen Ursprungs, mit der alten gallischen Sprache verwandt sey, und eine Kuh-Euter-Warz bedeute, und zieht daraus den vernünftigen Schluß, daß die Kenntniß der Kuhpocken schon so alt sey, als die Sprache der ersten Bewohner Irlands.

Was brauche ich aber aus England und Irland Beweise herzuholen, um einen Satz ins Gewisse zu stellen, von welchem wir durch unsere nächsten Nachbarn im Herzogthum Holstein schon überzeugt werden können.

Herr D. Nissen in Segeberg sagt uns, daß vor vielen Jahren schon der D. Weber in Kiel ihn von der Existenz der Kuhpocken benachrichtiget und ihn versichert habe, daß er dermalen schon verschiedene Personen, ohne Erfolg, die Kindesblattern eingeimpft habe, welche vorhin die Kuhpocken gehabt hatten.

Herr D. Nissen sagt weiter: Herr D. Weber habe verschiedene seiner Schüler beredet, diesem so wichtigen Gegenstande näher nachzuforschen und den Unterschied zwischen den ächten und unächten Kuhpocken auszufinden.

Herr D. Nissen sagt endlich noch, daß er schon vor mehreren Jahren zweyen Frauenzimmern in der Gegend von Rendsburg, welche vormals die Kuhpocken gehabt, ohne Erfolg die Kinderblattern eingeimpft habe und zwar mit derselben Materie, welche auf andere, die nicht die Kuhpocken gehabt, sich wirksam gezeigt hat.

Herr D. Hellwag in Eutin, dem die Aerzte wegen seiner unermüdeten Bemühungen, die Existenz der Kuhpocken in Holstein ins Gewisse zu setzen, unendliche Verbindlichkeiten schuldig sind, hat mir in einem Briefe vom 27 October 1800 folgende wichtige Nachrichten mitgetheilt, die spätterhin zum Theil in sein nordisches Archiv eingerückt worden!

„Herr Stielke, Proprietär zu Ahrensbök, „Schwager des hiesigen Herrn Justiz- und „Regierungsraths Eschen, wunderte sich, „daß man gegen die schützende Kraft der „Kuhpocken zweifel hegen möge; ihm seyen „wol 100 bestätigende Erfahrungen bekannt. Diese Nachricht veranlaßte mich, „an diesen 70jährigen Greis einen ausführ„lichen Brief zu schreiben und ihn um seine „Erfahrungen zu bitten, ꝛc. ꝛc.

„Ein Prediger in Wandsbeck soll eine „benachbarte Familie kennen, in welcher, „seit undenklichen Zeiten, von Großel„tern und Ureltern her, die Inoculation „der Kuhpocken mit dem sichersten Erfolge „eingeführt ist.“

In einem der folgenden Briefe, mit welchen Herr D. Hellwag mich beehrt hat (vom 12 Februar 1801) schreibt er mir:

„In Jütland ist es eine alte Sitte, daß „die Mädchen einander die Kuhblattern in„oculiren, um den Kinderblattern zu ent„gehen.

Die vorletzte Nachricht, welche ich von diesem meinem schätzbaren Correspondenten erhalten habe, findet sich in seinem Briefe vom 16 März 1801, und lautet folgendermaßen:

„Neulich war ich in Münchneversdorf, und „erfuhr daselbst, daß in Herrn Inspektor „Car-

„Carstens Familie, worin die Kuhblattern „oft vorkamen, seit undenklichen Zeiten „die Kinderblattern äußerst selten bemerkt „worden sind, ohne daß man die Ursache „davon kannte; man hielt sich aber für „sicher vor der letztern Krankheit.“

In einem spätern Briefe, vom 15 Februar d. J., schreibt er mir.

„Herr Inspektor Carstens erzählte mir neu„lich: seine Frau, zwey Schwestern, zwey „Brüder und der Vater derselben, sein „Vater und dessen sämmtliche Geschwister, „sein Großvater und dessen sämmtliche Ge„schwister haben die Kuhpocken, aber nie „die rechten Blattern gehabt.“

Obige Thatsachen liefern einen augenscheinlichen Beweis von der Lehre, daß die vorbauende Kraft der Kuhpocken gegen die Kinderblattern nicht eine so neue Entdeckung ist, als Mehrere durch geheime Insinuationen es uns haben glauben machen wollen. Ich hoffe aber auch, man werde mich nicht fähig halten, durch Anführung derselben dem ungekränkten Rufe des Herrn D. Jenner Eintrag thun zu wollen; denn die Welt, so lange sie steht, muß ihm, und zwar ihm allein, ewig dafür erkenntlich seyn, daß er eine so nützliche Entdeckung zum gemeinen Besten anwendbar gemacht hat.

Nun fahre ich fort, einige Fälle anzuführen, welche beweisen, daß die schützende Kraft der Kuhpocken gegen künftige Ansteckung von den Kinderblattern eben so gewiß und eben so dauernd sichert, als die Kinderblattern selbst; und werde in dieser Hinsicht wiederum meine Zuflucht nehmen zu unserer großen Hauptquelle, und mit den Fällen den Anfang machen, welche vom Herrn D. Jenner aufgezeichnet worden.

1) Joseph Merret, jetzt Unter-Gärtner bey dem Grafen von Berkeley, bekam im Jahr 1770 die Kuhpocken, wie er als Knecht bei einem benachbarten Pächter diente. Im April 1795 wurde, bey einer allgemein statt habenden Inokulation, auch Merret mit seiner Familie inokulirt. Es war also zwischen der Epoche, wo er die Kuhblattern gehabt hatte, und der, wo man ihm die natürlichen Blattern einimpfte ein Zeitraum von 25 Jahren verlaufen. Obgleich aber die Einimpfung der Blattern auf seinem Arm verschiedentlich wiederholt wurde, so fand D. Jenner es dennoch unmöglich, eine Ansteckung zu bewirken. Die ganze Zeit hindurch, daß seine Familie, in der eine Person sehr voll davon war, an den Blattern laborirte, blieb er mit ihnen im selbigen Hause, bekam aber nicht die leichteste Spur davon, ungeachtet er beständig der Ansteckung ausgesetzt war.

2) Sarah Portlock wurde vor 27 Jahren von den Kuhblattern angesteckt. Im Jahre 1792 stillte sie eins von ihren eignen Kindern, welches die natürlichen Blattern hatte, blieb aber unangesteckt. Sie verließ sogar das Krankenzimmer niemals, und wurde noch obendrein in beide Arme geimpft, aber mit eben so wenigem Erfolg, als bey dem vorangeführten Falle.

3) John Philips, ein Handelsmann in der Stadt Berkely, hatte in seiner frühen Jugend, im 9 Jahre seines Alters, die Kuhpocken. In seinem 62 Jahre wurde er vom Herrn D. Jenner inokulirt, und obgleich der Doctor die Materie mit der größten Sorgfalt in ihrem wirksamsten Zustande gewählt, war er doch nicht vermögend, eine Ansteckung zu bewirken. — Herr Henry Jenner spricht auch von diesem Falle, und sagt, Philips wolle jeder Person die Freiheit geben, ihn mit den Kinderblattern anzustecken, wenn es möglich ist; aber er hat schon jetzt die Probe vollkommen überstanden, theils durch häufige Einimpfungen, theils durch Gemeinschaft mit Blattern Patienten.

4) Mary Bra[illegible] zu Woodford hatte die Kuhpocken vor 31 Jahren gehabt. D. Jenner inokulirte sie im Jahr 1791 mit Blattern Materie, aber ohne Erfolg. Seitdem ist sie wiederholt als Amme bey blatternkranken Kindern gebraucht worden, hat aber nie einige nachtheilige Folgen davon verspürt.

5) Elizabeth Wynne, 57 Jahre alt, bekam vor etwa 38 Jahren die Kuhpocken von den Kühen, zugleich mit allen übrigen Gliedern der Familie, in welcher sie lebte; in Vergleich mit diesen aber hatte sie solche in einem sehr geringen Grade. Nur eine einzige sehr kleine Schwäre brach am kleinen Finger ihrer linken Hand aus, und eine kaum merkliche Unpäßlichkeit folgte darauf.

Da

Digitized by Google

Da die Krankheit sich in einem so geringen Grade gezeigt, und der Fall in einer so weit herangerückten Lebens-Epoche sich ereignet hatte, so war D. Jenner froh, eine Gelegenheit gefunden zu haben, die Wirkungen der Blattern-Materie auf ihre Constitution zu versuchen, und inokulirte sie am 28 März 1797 durch Einschnitte in ihren linken Arm; schon am fünften Tage aber war es augenscheinlich gewiß, daß keine Unpäßlichkeit erfolgen würde.

Herr Henry Jenner, Neffe des D. Jenner, erzählt drey Fälle von Personen, welche, nachdem sie vor einer Reihe von Jahren die Kuhpocken gehabt, der Ansteckung von den Kindernblattern entgangen sind. Zwey von diesen Fällen sind Bestätigungen der oben angeführten von John Phillips und Mary Barge.

Der dritte ist folgender:

6) John Stinchcombe, ein Makler zu St. James-back, wurde vor etwa 30 Jahren von den Kuhpocken angesteckt, als er auf Herrn Coxe's Meierey zu Stone, nahe bei Berkely, die Kühe melkte. Die Krankheit zeigte sich gelinder, als die natürlichen Kuhpocken im allgemeinen thun. Seitdem hat er viele Jahre in Bristol gewohnt, und vier Kinder in den natürlichen Blattern verloren, welche alle er in ihrer Krankheit gewartet, und bei denen er sogar geschlafen hat. Er war nie mit den Kinderblattern inokulirt worden, weil er völlig überzeugt war, daß die Kuhblattern seine Konstitution gegen die Einwirkung der natürlichen hinreichend gesichert hatten.

Der ehrwürdige Mr. Holt, Rektor zu Finmere, in der Nachbarschaft von Buckingham, ein Mann, dessen Charakter höchst schätzbar ist, wegen seiner Neigung zur Gelehrsamkeit und Liebe zu den Wissenschaften, erwähnt in einer Zuschrift an Herrn John Abernethy, unter andern nützlichen Nachrichten über die Kuhblattern, auch folgendes merkwürdigen Falles:

7) Eine Magd des Herrn Morris zu Waterstar forth hatte vor einigen Jahren die Kuhpocken gehabt; sie wurde seitdem siebenzehnmale mit den Kinderblattern inokulirt, aber ohne allen Erfolg.

In dem London Medical Review vom Junii 1805 erzählt Mr. Blair unter manchen interessanten Fällen auch folgenden:

8) Eine Frau, welche vor 40 Jahren die Kuhpocken gehabt hatte, wurde zweymal mit den Kinderblattern inokulirt, ohne angesteckt zu werden.

Im Junii 1800 erschien eine interessante Bekanntmachung, deren Verfasser William Fermor, Esq. zu Tusmore in Oxfordshire, ist; ein Mann, welcher nicht zur medizinischen Fakultät gehört, aber mit ansehnlichen Glücksgütern gesegnet ist, und sein nützliches Leben auf philosophische und litterarische Untersuchungen verwendet. Gespornt durch die edlen Gefühle der Menschenliebe veranlaßte er, daß 326 Personen die Kuhpocken eingeimpft wurden, von welchen in der Folge 173 durch verschiedene Aerzte in seiner Nachbarschaft mit Blattern-Materie inokulirt worden. Unter manchen nützlichen und interessanten Bemerkungen, welche in obenwähntem litterarischen Werke vorkommen, verdienen folgende Fälle eine besondere Erwähnung:

9) Allan Collingridge hatte vor etwa 25 bis 26 Jahren die Kuhpocken, und wurde etwa 4 Jahre nachher dreymal mit Blattern-Materie inokulirt, aber ohne Erfolg. Zwey seiner Brüder, welche niemals die Kuhpocken gehabt hatten, bekamen die Kinderblattern. Er schlief bey ihnen, in der Absicht, solche, wenn es möglich wäre, auch zu bekommen; aber vergeblich. Seitdem ist er dieser Ansteckung häufig ausgesetzt gewesen; und hat insbesondere noch vor kurzem seinen Kindern die Blattern eingeimpft, ohne dadurch angesteckt zu werden.

10) Mr. Stevens bekam die Kuhpocken vor ungefähr 36 Jahren, und wurde 4 Jahre darauf mit Materie von natürlichen Blattern geimpft, aber ohne Erfolg. Vor etwa 9 Jahren wurden seiner Familie die Blattern inokulirt, und alle wurden angesteckt. Er aber blieb frey, obgleich er die ganze Zeit über die Patienten pflegte und ihnen aufwartete.

11) Jane Gray wurde vor etwa 25 Jahren von den Kuhpocken angesteckt. Acht oder neun Jahre späterhin säugte sie eins von ihren

Digitized by Google

ihren Kindern, welches die natürlichen Blattern bekam, und schlief bei denselben; es entstanden aber für sie daraus keine schlimmen Folgen. Seitdem hat sie zweymal die Blattern in ihrer Familie gehabt, hat sich beydemale den ansteckenden Ausflüssen völlig ausgesetzt, aber hat jedesmal der Ansteckung widerstanden.

12) Thomas Slatter wurde, nachdem er vor 6 Jahren die Kuhpocken gehabt hatte, im Impf-Hospital mit den Kinderblattern inokulirt, und ließ, nach Verlauf von 14 Tagen, dieselbe Operation zum zweytenmale an sich wiederholen; aber beydemale ohne den geringsten Erfolg. Sechszehn Jahre später wartete er seine eignen Kinder während der Blattern-Krankheit, aber auch dießmal wurde er selbst nicht davon angesteckt.

13) Henry Collingridge ward 10 Jahre, nachdem er die Kuhpocken gehabt hatte, dreymal mit den Kinderblattern inokulirt, aber ohne Erfolg. Nach einem abermaligen Zwischenraume von 10 Jahren inokulirte er zwey seiner Kinder in seinem eignen Hause, und wieder nach Verlauf mehrerer Jahre ein anderes Kind. Obgleich er aber völlig und so häufig der Ansteckung ausgesetzt gewesen, ist er doch nie auch nur im geringsten Grade davon ergriffen worden.

Herr Dunning, Wundarzt zu Plymouth-Dock, erzählt in seinen Bemerkungen über die Kuhblattern-Impfung folgenden Fall:

14) Anna Stuttaford lebte vor etwa 30 Jahren als Dienstmagd in einer Holländerey zu Offord, und mußte mit zwey andern Frauenzimmern ihres Herrn Kühe melken. Sie war unter den dreyen die einzige, welche nie die natürlichen Blattern gehabt hatte, und war auch die einzige, welche die Kuhpocken bekam. Seit der Zeit hat sie in Häusern gedient, wo die Kinderblattern waren und zuweilen tödtlich wurden; ist aber niemals davon angesteckt worden. Und dieses ist so häufig der Fall gewesen, daß nun ihre Besorgnisse, die Blattern zu bekommen, gänzlich verschwunden sind.

D. Barry, in Cork, giebt in seinem Briefe an D. Pearson folgende Nachricht:

15) Johanna Sullivan, ein Frauenzimmer, jetzt von 50 Jahren, wurde, als

sie 13 Jahr alt war, mit einer Menge anderer Kinder in eine Holländerey gebracht, um von einer Krankheit der Kühe angesteckt zu werden, welche man Shinach nannte, und welche, nach dem allgemeinen Glauben der Nachbaren, diejenigen, die sie gehabt hätten, auf immer vor den Kinderblattern sicherte. Sie bekam nur eine Pustel an der Hand. In ihrem 20 Jahre wurde sie vom Herrn Goodwin, Apotheker zu Bantry, zweymal, ohne Erfolg, inokulirt. Da dieser von der Mutter erfuhr, daß ihre Tochter obige Krankheit gehabt hätte, so lehnte er es ab, sie zum drittenmale zu inokuliren, indem er behauptete, es sey nicht die mindeste Gefahr vorhanden, daß sie je die Blattern kriegen würde, welches er durch Erfahrungen bewähren könnte. Seit dieser Zeit hat jenes Mädchen in Cork sich aufgehalten, und ist daselbst oft der Ansteckung ausgesetzt gewesen, insbesondere vor etwa 11 Jahren, als die Kinder-Kinder des verstorbenen Herrn Attewell Hayes, bey welchem sie dermalen lebte, inokulirt wurden. In der Absicht, wie sie sagte, sich selbst für die Zukunft zu sichern, hatte sie sich vier Nächte zu den Kindern gelegt, als der Blattern-Ausbruch aufs höchste gekommen war, blieb aber von der Krankheit verschont.

D. Barry theilt uns demnächst nachstehenden Auszug aus einem Briefe eines angesehenen Frauenzimmers mit.

16 und 17) Es ist 30 Jahre her, daß meine Mutter die Kuhpocken hatte. Sie erinnert sich, daß sie zwey Pustein auf einer Hand gehabt hat, die sehr entzündet waren und hernach zur Eiterung kamen. Sie wurde nachher oft mit Kinderblattern-Materie inokulirt und der Ansteckung von dieser Krankheit auf mancherley Weise ausgesetzt, bekam sie aber nicht, welches man dem zuschrieb, daß sie vorhin die Kuhpocken gehabt hatte, welche unter unsern Pächtern allgemein unter dem Namen Shinach bekannt sind.

Neulich Abends sprach ich mit meiner Großmutter über diesen Gegenstand. Ihre Erzählung stimmte mit der meiner Mutter überein.

Sie hatte den Ausbruch an einer Hand gehabt, und versicherte mir, sie hätte nie in

Digitized by Google

in ihrem Leben so viel Schmerz empfunden, als zur Zeit der Inflammation. Sie ist niemals inokulirt worden, aber sehr oft den Kinderblattern ausgesetzt gewesen, ohne solche je zu bekommen. Zu der Zeit, als sie die Krankheit hatte, pflegte kaum ein Frühling zu vergehen, wo man solche nicht bey den Kühen fand; und die Meinung, daß diejenigen, welche davon angesteckt würden, nachher auf immer von den Kinderblattern befreyet blieben, war so allgemein herrschend, daß man sich jener Ansteckung, so viel als möglich, aussetzte. Meine Großmutter, welche etwa 80 Jahre alt ist, sagt, diese Meinung sey immer in jener Gegend herrschend gewesen.

Dr. Hellwag, in Eutin, führt im ersten Bande des nordischen Archivs folgende Fälle an:

18) Frau Sevel bekam vor 28 Jahren die Kuhpocken. Verschiedene Jahre nachher ließ sie sich die Kuhblattern inokuliren, aber ohne Erfolg; nachher setzte sie sich oft noch der Gelegenheit aus, angesteckt zu werden, blieb aber immer verschont.

19 und 20) Herr Börms, im Flecken Braunschweig, bey Kiel, meldet; daß vor etwa 45 Jahren zwey Schwestern seiner Frau die Kuhblattern gehabt; lange nachher haben die 6 Kinder der einen und die 3 Kinder der andern, die rechten Blattern bekommen, beyde Mütter indessen ihre kranken Kinder gewartet und sind dennoch, so wenig damahls, als nachher, je angesteckt worden.

21) Die Frau des Herrn Inspector Karsten, zu Mönchsneversdorf, hatte vor 35 Jahren die Kuhpocken. Da sie die natürlichen Blattern noch nicht gehabt hatte, so wurden im Jahr 1797 ihr und ihren Kindern die Kinderblattern zu gleicher Zeit inokulirt. Bey den Kindern schlugen sie an, bey der Mutter aber nicht, obgleich sie jene die ganze Zeit der Krankheit selbst gewartet hatte.

In dem letztern Briefe des Hrn. Dr. Hellwag, vom 15 Februar 1802, schreibt er mir unter andern folgendes:

"Hier in Eutin lebt eine Wittwe Kortum, 42 Jahr alt; sie hatte mir erlaubt, ihre jüngsten Kinder zu vacciniren; als ich es nun thun wollte, und ihr die Vortheile erklärte, merkte sie erst, daß sie mich falsch verstanden hatte; sie meinte, ich wollte die rechten Blattern inoculiren; nun war sie aber dessen froher, nicht allein, daß ihren Kindern diese Wohlthat zu Theil werden sollte, sondern auch, daß sie selbst von der Furcht, einst von den Blattern befallen zu werden, befreyet werde. Denn sie habe im 12 Jahre die Kuhpocken, vom Melken einer angesteckten Kuh, bekommen, mit Fieber und Erbrechen; alsdann sey sie im 16 Jahre mit Blatterkranken zusammen gekommen, auch vor schwarzen Blattergesichtern erschrocken und doch der nun gewiß erwarteten Ansteckung entgangen; im Jahr 1791 (19 Jahre nach den Kuhpocken) hatte sie 3 blatterkranke Kinder zu pflegen; das älteste starb darin, die beyden noch lebenden, von dieser Zeit, haben noch starke Blatternarben, das damahls zu gifte hatte sie an der Brust. Im Jahre 1797 hatte sie wieder Gelegenheit angesteckt zu werden; und so entging also im 4, 19 und 25 Jahre, nach den Kuhpocken, dieselbe Person der Seuch-Blatternansteckung; ein hier lebendes Beyspiel, das ich mit gutem Erfolg jedem vorhalte."

Die Herren D. Ballhorn und Stromeyer erzählen folgenden Fall:

23) Eine Frau, welche in der Gegend von Ratzeburg wohnt, erinnert sich, vor etwa 30 Jahren die Kuhpocken gehabt zu haben, wovon sie noch Spurren in den Händen hat. Sie hatte solche vom Melken einer Kuh bekommen, welche diese Krankheit gehabt. In der Folge ward sie Mutter einer zahlreichen Familie, bekam aber nie die Kinderblattern, obgleich sie ihre 6 Kinder, welche diese Krankheit in verschiedenen Epochen hatten, immer selbst gewartet.

Zu obigen Fällen muß ich noch das Beyspiel einer Thatsache hinzufügen, von der ich selbst persönlichen Bericht erhalten:

Im Monat May 1801 erzählte mir mein Freund, D. Graßmeyer, daß unter dem Hornsvieh zu Bimmendorf und Krumbeck, Gütern des Grafen Luckner, die Kuhpocken grassirten. Begierig, die Natur und Erscheinung dieser Krankheit bey den Kühen selbst zu untersuchen, nahm ich keinen Anstand, in jener Absicht eine Reise dahin zu machen; und ich hatte das Vergnügen, in jenen beyden Gütern ungefähr

gefähr 200 Kühe zu sehen, welche an den Kuhpocken krank waren. Unter manchen nützlichen Nachrichten, welche ich von den Landleuten einzog, verdient folgende eine besondre Erwähnung. Alle Landleute gestanden, daß sie von ihrer Kindheit gewußt hatten, daß zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten in Holstein die Kuhpocken sich gezeigt hätten, und daß sie die Bedienten, welche zum Melken der kranken Kühe gebraucht werden, anzustecken pflegen. Aber in Hinsicht der vorbauenden Kraft der Kuhpocken gegen künftige Ansteckung der Kinderblattern, scheinen sie ganz unwissend zu seyn, wenigstens alle diejenigen, mit welchen ich umzugehen Gelegenheit hatte. Daß diese Unwissenheit aber auf Mangel an Beobachtung, und nicht auf wirkliche Thatsachen sich gründet, beweisen folgende Umstände:

24 und 25) Catharina Berends, 42 Jahr alt, Frau des Herrn Berends, gegenwärtigen Holländers des Grafen Luckner auf Blumendorf, erzählt, daß in ihrem 14ten Jahre sie dadurch die Kuhpocken bekommen, daß sie eine Kuh gemolken, welche diese Krankheit gehabt. Sie beschreibt ihren damahligen Krankheitszustand gerade so, wie die, in welchem zur Zeit ihre eigne Mägde sich befanden. Ein und zwanzig Jahre nachher bekamen ihre eigenen Kinder die natürlichen Blattern, und sie sagte, dadurch, daß sie sich der Ansteckung ausgesetzt, habe auch sie einen Ausschlag bekommen, welchen sie für die Blattern gehalten. — Erstaunt über diesen Bericht, war ich im ersten Augenblicke geneigt, zu vermuthen, daß das, was sie Kuhpocken genannt, eine Art von den unächten Kuhpocken gewesen, deren D. Jenner und andere so oft erwähnt, und welche gleichfalls auf den menschlichen Körper wirken können, ohne jedoch eine vorbauende Kraft gegen die Kinderblattern zu haben. Bey der Untersuchung fand ich jedoch, daß dieß nicht der Fall gewesen, und nach der Beschreibung blieb mir kein Zweifel, daß sie die ächten Kuhpocken gehabt hatte. Die weitere Nachforschung leitete mich darauf, sie nach den Symptomen zu fragen, welche sich geäußert hätten, als sie die Kinderblattern gehabt, und die Antworten, welche ich auf meine Fragen erhielt, überzeugten mich bald von dem Irrthum, in welchem diese Frau gestanden. Sie erzählte, daß, als sie die Kinderblattern gehabt, die Krankheit mit Erbrechen und Kopfschmerzen angefangen, worauf unmittelbar ein Ausschlag über den ganzen Körper erfolgt. Die Pusteln, so wie sie solche beschreibt, waren nicht größer gewesen, als ein Nadelknopf, sie waren sogleich mit einer wässerichten Feuchtigkeit angefüllt worden, und eben so schnell wieder verschwunden, und im Verlauf von dreyen Tagen war sie gänzlich wieder hergestellt gewesen. Hierauf fragte ich, wie lange die Krankheit bey den Kindern gedauert habe, und die Antwort war, über drey Wochen. Wer niemahls Kinderblattern gesehen hat, muß wissen, daß dieß keine Krankheit von dreyen Tagen ist. Das schleunige Verschwinden des Ausschlags, zusammengenommen mit der Größe — und der Zahl der Pusteln bewiesen augenscheinlich, daß es nicht die Kinderpocken gewesen. Dieser Fall mithin, anstatt dem Werthe der Kuhpocken Eintrag zu thun, dient vielmehr zur Verstärkung des Beweises ihrer schützenden Kraft gegen die Kinderblattern.

Obgleich Me. Berends, ihrer Meinung nach, glaubte, sie selbst hätte die Kinderblattern gehabt, so gestand sie dennoch, daß ihre Schwester, welche zugleich mit ihr die Kuhblattern gehabt hatte, 25 Jahre nachher gestorben sey, ohne je die Kinderblattern bekommen zu haben, obgleich sie wußte, daß sie oft der Ansteckung von denselben ausgesetzt gewesen; insbesondere, sagte sie, als ihre Kinder jene Krankheit gehabt.

Obige Fälle beweisen auf eine genugthuende Art nicht allein das Alterthum der Entdeckung der Kuhpocken, sondern auch die fortdauernde Wirkung derselben als Gegengift gegen die natürlichen Blattern.

(Die Fortsetzung folgt.)

Justiz- und Polizey-Sachen.

Gestohlne Sachen.

Mittels gewaltsamen Einbruchs sind in der letzverflossenen Nacht aus der hiesigen Schulwohnung

nung folgende Sachen diebisch entwendet worden: und zwar

1) Aus der Cantorswohnung:

Ein und ein halb Schock Ellen breites, und ein halb Schock schmales leinenes fast ganz weiß gebleichtes Tuch.
Ein zinnerner Teller mit den Buchstaben J. Q. W.
Ein großer zinnerner Napf mit den Buchstaben N. C. K.
Ein kleiner dergl. und ist jeder mit zwey Henkeln versehen.
Ein Mantel von Gingang mit gelben Streifen, im Rücken mit blauen und vorn mit weißen Rasche gefüttert.
Ein kupferner Kaffeekessel in welchen ohngefähr eine Kanne gehet.
Eine Kaffeemühle.
Drey Paar blaubunte Kaffeetassen von gewöhnlichem Porcelan.
Ein gelbes Steckmesser.
Ein Schnappmesser.
Ein Erfurter neuer Tragkorb.
Ein Mattensak von wergkenen Garn ohngefähr 2 Metzen haltend.
Ein Paar blauwollene Weiberstrümpfe mit roth und weißen Zwickeln.
Ein Paar dergl. blaubunte woran ein Stück Stricknadeln nebst einem Knauel weißes wollenes Garn befindlich.
Ein großer Topf mit ohngefähr 16 ℔ Schmeer.
Ein Topf mit drey Kannen Möhrensaft.
Aus zwey Scherben ohngefähr 4 ℔. Butter.
Aus drey Töpfen ohngefähr 1 Schock Käse.
Eine Schüssel mit ohngefähr 1 Mäßchen Mehl.
Aus einer Schüssel 1 Mäßchen weiße Bohnen.
Ein ganzes Brod und noch ein Stück von einem angeschnittenen Brode.
Ohngefähr ½ Schock Eyer.

2) Aus der Schulmeisterswohnung:

Acht Stück Hühner worunter eine gelbe, eine weiß und schwarzbunte, und die übrigen schwarz gewesen sind.
Ein kupferner Kaffeekessel ohngefähr 3 Nösel haltend.
Eine Kaffeemühle.
Ein blaugegittertes eingeschoßnes Halstuch.
Ein halbleidenes blaukreißigtes Weiber-Camisol.
Ein Strohhut mit grünem seidenen Bande.

Folgende in eine Gölte eingeweicht gewesene Kinder-Kleider und Wäsche, welche ausgerungen und die Gölte auf dem Kirchhofe zurück gelassen worden ist, als:

Ein Kittelchen von rothfächerigten Kattun.
Vier Windeln.
Ein blaues baumwollenes Halstuch mit rothen Streifen.
Drey Kinderhemdgen.
Ein roth leinwandnes Käppchen.

Ingleichen an Victualien:

Ein Schock eingelegt gewesene Käse.
Eine Scherbe mit 7 ℔ Butter.
Ein Topf mit 2 Kannen Möhrensaft.
Ein Topf mit ohngefähr 15 ℔ Schmeer.
Ein lederner Schrotbeutel mit hölzerner Hülse.
Ein kleines Pulverhorn.

Da nun seit kurzer Zeit mehr dergleichen Diebstähle in hiesiger Gegend geschehen sind, und daraus um so mehr zu vermuthen ist, daß eine ganze Gesellschaft schlechtdenkender Menschen von verschiedenen Orten sich zum Rauben und Stehlen verbunden haben möchte, welche die entwendeten Sachen von einem Orte in den andern aufnehmen, je weniger bey genauer Haussuchung in dem hiesigen Orte etwas von obigen Stücken anzutreffen gewesen ist; so werden diese Diebstähle hierdurch bekannt gemacht, um wo möglich, nicht allein die entwendeten Sachen wieder zu erhalten, sondern auch zugleich die benachbarten Obrigkeiten und Gemeindevorsteher auf die sich in ihren Bezirken und Ortschaften befindenden vordächtigen Personen aufmerksam zu machen. Zugleich werden auch alle diejenigen, welchen etwas von den obbeschriebenen Stücken zu Gesicht kommen sollte, aufgefordert, die Inhaber anzuhalten und sogleich Nachricht davon an die hiesigen Gerichte zu weiterer Verfügung zu ertheilen.

Signatum Großzahner den 15 May 1802.

Hochadel. Seebach. ges. Gerichte das.

Christian Cornelius Mehlig, Ger. Dir.

Kauf- und Handels-Sachen.

Weinessig-Recept.

Denen Herren Fabrikanten und Hausbesitzern wird andurch bekannt gemacht, daß das vom Hrn. Schulze in Leipzig schon vor einigen Jahren erfundene, und mit großem Beyfall aufgenommene, auch für echt befundene Arcanum zu jeder Jahreszeit in Zeit drey Wochen Weinessig für den wohlfeilsten Preis scharf und gut zu brauen, in einen versiegelten Brief für zwey vollwichtige Louisd'or in Commission bey Endesbenannten zu haben ist. Die Materialien so dazu kommen, sind ganz unschädlich, und jedes Kind kann solche genießen, auch wird ohne ganze baare Bezahlung dieses Arcanum nicht ausser Hand gegeben. Briefe und Gelder bittet man postfrey einzusenden an C. F. T. vom Schad, Agent und Commissionair, im Fürstenhause, in Leipzig.

Digitized by Google

1741 Num. 139. 1742

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Dienstags, den 25 May 1802.

Gesundheitskunde.

Bemerkungen über einige bisher gehegte Meinungen, in Hinsicht der Kuhblattern ꝛc.

(Fortsetzung zu Nr. 138 S. 1725—1738.)

Jetzt gehen wir auf die Untersuchung eines andern Einwurfs über, welcher gegen diese Entdeckung gemacht worden. Zugegeben, sagt man, daß die vorbauende Kraft der Kuhpocken bewiesen sey, wie können wir wissen, ob nicht das Gift, welches von einem Vieh genommen und in den menschlichen Körper übertragen worden, nach einem gewissen Zeitverlaufe andere Krankheiten erzeugen könne, welche mehr zu fürchten sind, als selbst die Kinderblattern?

Nam veluti pueri trepidant, atque omnia caecis
in tenebris metuunt, sic nos in luce timemus
interdum, nihilo quae sunt metuenda magis quam
quae pueri in tenebris pavitant, finguntque futura. *)

Wenn bey den schon abgehandelten Einwürfen unsere Gegner nicht eine einzige Thatsache zur Unterstützung ihrer Gründe aufweisen können, so fürchte ich sehr, sie werden bey dem gegenwärtigen noch weniger finden. Wenigstens werde ich mich bemühen, zu zeigen, daß von ihren eingebildeten Uebeln nicht viel zu fürchten ist.

So viel ist gewiß, daß, wenn die Kuhpocken fähig wären, irgend eine Krankheit zu erzeugen, diese in solchen Milchgegenden nicht unbekannt seyn müßte, wo die Kuhpocken seit undenklichen Zeiten existirt haben, und wo sich Leute finden, welche solche vor 30, 40 und 50 Jahren gehabt haben. Es wäre also denen, welche die Absicht hatten, jene Einwendung geltend zu machen, Pflicht gewesen, zuerst den allgemeinen Gesundheitszustand der Einwohner in den Milchgegenden zu untersuchen, in welchen die Kuhpocken zuerst entdeckt worden, und nebenher die besondern daselbst vorzüglich herrschenden Krankheiten. Und wenn dann, nach sorgfältiger Untersuchung, irgend eine in den Gegenden, wo die Kuhpocken unbekannt sind, nicht gewöhnliche Krankheit entdeckt worden wäre, so hätten sie doch wenigstens etwas vor sich gehabt, um ihre Behauptungen zu begründen.

Aber unsere Gegner haben es nicht der Mühe werth gehalten, jene Untersuchungen anzustellen, sie sind über den Gesundheitszustand der Bewohner jener Gegenden gänzlich unwissend und schon daher kann alles, was sie je über diesen Gegenstand gesagt haben, aus keinem andern Gesichtspuncte betrachtet

*) Denn, so wie Kinder zittern, und bey dunkler Nacht vor allem sich fürchten, so fürchten auch wir zuweilen beym hellen Tageslicht uns vor Dingen, die eben so wenig zu fürchten sind, als jene, vor welchen Kinder im Dunkeln erbeben, und in denen sie Schreckbilder der Zukunft zu erblicken glauben.

Digitized by Google

trachtet werden, als aus dem leeren Hirngespinste. Inzwischen liefert auch dieß uns einen neuen Beytrag zu der traurigen Erfahrung, wie leicht die menschliche Seele Gründe aufzufinden vermag, wenn ihr daran gelegen ist, Wahrheiten unter die Füße zu treten.

Wenn solche Untersuchungen anzustellen, wie die, von welchen hier die Rede ist, eine zu beschwerliche Mühe für die Herren gewesen wäre, so hätte man doch wenigstens von ihnen erwarten dürfen, wenn aufrichtige Wahrheitsliebe sie je beseelt hätte, daß sie die Werke nachgelesen, und zu Rathe gezogen haben würden, welche auf die Lehre Bezug hatten, der sie entgegen zu arbeiten wünschten. Aber auch das thaten sie nie. Einige von ihnen sind sogar so unverschämt gewesen, uns aufbinden zu wollen, daß D. Jenner des Gesundheitszustandes der Bewohner von Gloucestershire niemahls erwähnt, und daß er sich vielmehr bemühet habe, solchen zu verheimlichen. Ganz im Gegentheil wissen wir von ihm durch seine Antwort an Herrn Duning in Rücksicht auf diesen Gegenstand: man habe nie bey den Kuhpocken die Erfahrung gehabt, daß sie im System nachtheilige Eindrücke auf die Gesundheit zurückgelassen hätten, und es seyen nie nach Verlauf vieler Jahre besondere Krankheiten bey denen bemerkt worden, welche der Kuhpocken Einimpfung sich unterworfen.

Herr Henry Jenner versichert uns, daß trotz der Kuhpocken im Thale von Gloucester Gesundheit und Schönheit überall zu Hause sind, und man nie gefunden, die Einwohner dieser Provinz des Königreichs wären von mehr brutalen Eigenschaften *) afficirt, oder mit mehr Hörnern begabt worden, als ihre Nachbaren.

Ich habe neulich an den Herrn D. Hellwag geschrieben, um ihn zu bitten, daß er über den Gesundheitszustand der Landleute in Holstein und die dort vorzüglich herschenden Krankheiten mir Nachricht geben möge. Aber ich fürchte, daß ich meinen Lesern das Resultat dieser Erkundigung nicht werde mittheilen können, da ich jetzt darauf noch keine Antwort erhalten. Wenn wir aber berechtigt sind, nach dem äußern Anschein zu urtheilen,

so möchte ich von Holstein eben das behaupten, was Herr H. Jenner von Gloucester sagt. Hier wenigstens hat jeder alle Tage Gelegenheit, sich von der Wirklichkeit dieser Thatsache zu überzeugen, wenn er nur einen Blick auf die Menge der holsteinischen Landleute wirft, welche täglich der Stadt zuströmen; denn ich bin gewiß, er wird solche eben so stark und gesund finden, als irgend ein Volk in ganz Deutschland.

Schon die oben angeführten Fälle beweisen, daß jene vermeintlichen Besorgnisse sehr schlecht begründet seyn müssen; denn, wenn Leute 30, 40 und 50 Jahre leben, nachdem sie die Kuhpocken gehabt, wenn einige sogar bis zu dem hohen Alter von 80 Jahren gelangen, so behaupte ich dreist, daß dieß kein Zeichen von verschlimmerter Gesundheit, oder kein Beweis ist, daß die Kuhpocken fähig sind, das Leben zu verkürzen.

Die Abgeschmacktheit der Gründe unserer Gegner fällt übrigens noch aus einem andern Gesichtspunct ins Auge. Denn es ist durch Erfahrungen bewiesen, daß die Kuhpocken nie verborgene Krankheiten auftregen, daß sie skrophuleuse Zufälle heben, daß sie verschiedene konstitutionelle Krankheiten heilen, und endlich, daß sie die Gesundheits-Umstände der mehrsten Personen verbessern, welche sich ihrer Einimpfung unterwerfen. Nun behaupten zu wollen, daß jene heilsamen Wirkungen, nach Verlauf einiger Zeit, in schädliche oder nachtheilige verwandelt werden könnten, hieße mit andern Worten eben so viel, als wenn man sagen wollte, die Kuhpocken hätten eine in dem physischen System dieser Welt bis jetzt noch ganz unbekannte Eigenschaft.

Man führt Fälle von Kindern an, welche die natürlichen Blattern bekommen haben sollen, nachdem sie sich den Kuhblattern unterzogen. Es ist in der That viel über solche Fälle gesprochen worden, und doch darf ich behaupten, daß bis jetzt noch nicht ein einziger begründeter Fall dieser Art dem Publicum vorgelegt worden. Man untersuche diese Fälle, man führe sie auf die Quelle zurück, aus welcher sie geflossen, und man wird bald finden, daß sie entweder falsch vorgestellt

*) Quadrupedan Sympathien.

stellt worden, oder ein Versehen irgend eines unwissenden Impfers zum Grunde gehabt haben.

Jede Falschheit, jedes Versehen anzuführen, welches begonnen worden, seitdem die Impfung der Kuhpocken eingeführt ist, würde die Gränzen dieses Blattes weit überschreiten. Ich werde mich darauf beschränken, nur einige wenige anzuführen, welche zu meiner eignen Wissenschaft gelangt sind.

Der erste Fall dieser Art, welcher sich hieselbst ereignet hat, und welcher damahls der Kuhpockeninoculation in hiesigen Gegenden den Todesstreich zu versetzen drohete, war in Neumühlen, wo die achtjährige Tochter des Chaloupen-Bauers Stoof, wie man behauptete, an sehr bösartigen Blattern gestorben, nachdem sie die Kuhpocken gehabt. Als ich die Umstände dieses Vorfalls untersucht hatte, blieb in meiner Seele nicht der kleinste Zweifel mehr an dem Versehen. Ich machte daher meine Ideen über diesen Gegenstand im Altonaer Addreßblatt bekannt. Herr D. Niemann hat mir die Ehre gegeben, jenen meinen Aufsatz zu beantworten. Wollte ich hier mich damit abgeben, des Herrn D. Niemanns Einwendungen zu widerlegen, so würde ich den Talenten dieses Herrn nicht Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ich spare also meine Antwort auf des Herrn D. Niemanns Einwendungen für einen künftigen Aufsatz, welcher schon seit einiger Zeit zum Drucke fertig liegt. Nur das muß ich sagen, daß grade die Einwürfe, welche vom Hrn. D. Niemann bekannt gemacht worden, nur dazu gedient haben, mich in der Meinung zu bestärken, die ich gleich anfangs über den Vorfall gefaßt hatte, und zu deren Bestätigung ich gleich behauptet hatte, daß der Euter, welcher gebraucht worden, nicht ächt gewesen, und daß ich sehr wegen der Rettung der andern Kinder besorgt wäre, welche mit derselben Materie geimpft worden. Und ich muß zugleich hier das Geheimniß aufdecken, daß seit der Zeit noch ein anderes von jenen Kindern an den natürlichen Blattern gestorben ist. Wie diese Thatsache von dem Publicum aufgenommen worden, überlasse ich Andern zu beurtheilen.

Nach diesem Fall von Neumühlen und der Sensation, welche meine Schrift bey den Gegnern der neuen Impfungsmethode in Altona gemacht hat, blieb der Gegenstand nicht länger eine Materie eines bloßen Streits. Es ward eine Kabale angestiftet, nicht sowohl gegen die Kuhpocken, als vielmehr gegen meine Person, und keine Mittel, so wenig unredliche als redliche, wurden unversucht gelassen, meinem Rufe einen Stoß zu versetzen. Ich würde glauben, meine Leser zu beleidigen, wenn ich hier das lächerliche und so gar kindische Verfahren dieser Menschen rügen wollte. Ich, meiner Seits, kann solches nicht anders als mit der Verachtung behandeln, die es verdient. Aber man muß wissen, daß kurz nach diesem Vorfall von Neumühlen meine Gegner eine schickliche Gelegenheit fanden, ihre Behauptungen geltend zu machen. Die Kinder des Herrn Börners, denen ich die Kuhpocken eingeimpft hatte, wurden, unter der unmittelbaren Aufsicht aller Gegner dieser Impfungsmethode, mit den Kinderblattern inoculirt. Und siehe, was geschah? Nichts anders, als was man gewollt hatte, daß geschehen sollte; denn, zur größten Freude aller, entzündeten sich die Arme der Kinder, und wer wagte es zu sagen, daß das nicht die Kinderblattern waren? Unsere Gegner übernahmen sich in ihrem Triumph, die armen Kinder wurden der öffentlichen Schau ausgesetzt; Boten wurden in alle Stadtviertheil ausgeschickt, die große Begebenheit zu verkünden, und kurz, diese Sache wurde zum Gegenstand des allgemeinen Stadtgesprächs in allen Altonaer Gesellschaften.

Parturiunt montes — nascitur ridiculus mus *).

Das auffallendste bey allem dem ist, daß unsere Gegner in ihrem Entzücken sich so weit vergaßen, daß sie schon am 7ten Tage nach der Inoculation den Ausspruch thaten: die Kinder hätten die Kinderpocken, da es doch nicht in der Gewalt irgend eines lebenden Menschen steht, schon dann zu sagen: ob Kinder die Pocken haben, oder nicht.

Um mich kurz zu fassen: die Impfstelle entzündete sich und eine Pustel entstand an

*) Berge gebähren. Und was kömmt? — Eine unbedeutende Maus.

Digitized by Google

an den Armen der Kinder; ein Umstand, welcher bey einigen Constitutionen sich so oft zu ereignen pflegt, als eine wiederholte Einimpfung statt hat. Dieses ist eine Thatsache, die in der Heilkunde so bekannt ist, daß derjenige, welcher es wagen wollte, ihr zu widersprechen, in einem sehr nachtheiligen Lichte erscheinen müßte. Daß in jenen Fällen weiter nichts erfolgt ist, beweisen die einstimmigen Zeugnisse der Herren, D. Unzer, Grasmeyer, Rambach und Chaussepié. Und unter andern folgendes Billet, welches mir der Herr Professor Unzer am 12n Tage nach der Inoculation jener Kinder geschrieben hat.

"Vous triomphez, cher Collegue. Les „enfans de Mr. Börner n' ont encore „aucun soupçon de la petite verole, se „portent parfaitement bien, ont bon ap„pétit et point de fièvre. Malgré l'opi„nion de plusieurs adversaires je déclare „que je suis convaincu qu'ils n'auront „rien et que tout ceci fait une excel„lente expérience décisive pour la bonne „cause dans ces contrées.

Salut et estime.

Unzer *)

Als ich im Verlauf vorigen Sommers aufgefordert worden, die Einimpfung der Kuhpocken in Blankenese und den benachbarten Gegenden einzuführen, wo die natürlichen Blattern grassirten, hatte ich das Unglück, einem Kinde die Kuhpocken zu inokuliren, welches, ohne mein Wissen, schon von den natürlichen Blattern angesteckt war. Die Folge davon war, daß 8 Tage nachher Symptome sehr bösartiger Kinderblattern sich zeigten, denen der arme Leidende wenige Tage nachher unterlag. Die Gegner zogen auch aus diesem Falle ihren Vortheil. Einige sagten, das Kind sey an den Kuhpocken gestorben; andere behaupteten, daß es, nach den Kuhpocken, die Kinderblattern bekommen und daran gestorben sey. Der ganz natürliche Vorfall aber ist dieser, und schon von jedem Impfer beobachtet worden, nämlich, daß, wenn das System schon vorher von den natürlichen Blattern angesteckt gewesen, es nicht in der Gewalt der Kuhpocken steht, den Wirkungen jener entgegen zu arbeiten, und, meiner Meinung nach, sogar nicht einmal die Gefahr zu vermindern. Und obgleich sehr angesehene Männer behauptet haben, daß die Kuhpocken in verschiedenen Fällen die Gefahr der natürlichen Blattern nicht nur verringert, sondern sogar denselben Einhalt gethan haben, so bin ich doch weit entfernt, solche Fälle für genugthuend anzusehen. Ich betrachte vielmehr, nach meiner geringen Einsicht, dieses als eine Inconvenienz bei den Kuhpocken, und wenn in irgend einer Rücksicht die Einimpfung der natürlichen Blattern einen Vorzug verdient vor der Einimpfung der Kuhpocken, so ist es gewiß allein in dieser. Auch habe ich es mir stets zur Regel gemacht, einem Kinde lieber die natürlichen Blattern einzuimpfen, sobald ich erfuhr, daß es der Ansteckung durch die Blattern Seuche ausgesetzt gewesen war. Inzwischen müssen wir nicht daraus schließen, daß, weil die Kuhpocken nicht alles thun können, sie auch unfähig sind, irgend etwas zu thun.

Noch sind mir andere Fälle vorgekommen, wo Kinder, denen ich die Kuhpocken eingeimpft hatte, nachher die Wasser- oder Windpocken bekommen haben, und wo man dem Publikum vorgetragen hat, es seyen die rechten Kinderblattern gewesen. So z. B. die Kinder des Herrn Aldenhoven in der kleinen Mühlenstraße in Altona. Ich habe diese Kinder gesehen, und muß gestehen, daß die damals gegenwärtigen Symptome jeden Menschen berechtigen konnten, solche für ächte Kinderblattern zu erklären. Die Herren D. Unzer und Grasmeyer, welche sie ebenfalls gesehen haben, stimmten meiner Meynung bey.

Die andern Kinder waren die des Herrn Gründein zu Barenfeld. Diese Kinder, welche vor etwa einem Jahre mit den Kuhpocken geimpft

*) Sie siegen, lieber College. Die Kinder des Herrn Börners haben noch nicht die kleinste Spur von Blattern, befinden sich vortrefflich, haben guten Appetit und kein Fieber. Trotz der Meinung verschiedener Gegner, erkläre ich, daß ich überzeugt bin, sie werden keine bekommen, und daß alles dieses eine entscheidende vortreffliche Erfahrung für die gute Sache in hiesigen Gegenden abgeben wird. Gruß und Achtung.

Unzer.

Digitized by Google

geimpft waren, bekamen neulich die Wind- oder Waſſer-Pocken. Sogleich hieß es in ganz Hamburg und Altona, dieſe Kinder hätten die Blattern, und dieß wurde in der That faſt allgemein geglaubt. Daß inzwiſchen dieſe Geſchichte, ſo wie alle übrigen, von der Bosheit und dem Neide ausgeheckt war, begründe ich auf das Zeugniß meiner Freunde, der Herren D. Grasmeyer und Belt, welche beyde jene Kinder geſehen, und von denen ich die Erlaubniß habe, obigem Gerüchte zu widerſprechen.

Drey von den Kindern, welchen ich die Kuhpocken eingeimpft habe, ſind nachher an andern Krankheiten verſtorben. Das eine ſtarb 3 Monate nach der Inoculation an einem Scharlachfieber; ein anderes 6 Monate nachher an einer bösartigen Halskrankheit; das dritte bekam die Zehrung, weil es von einem ſchwangern Frauenzimmer geſäugt worden war, und ſtarb 9 Monate nach der Inoculation. Obgleich noch nie ein Menſch behauptet hat, daß die Kuhpocken Unſterblichkeit geben, ſo ſind dennoch unſere Gegner unedel genug geweſen, den Tod dieſer Kinder den Kuhpocken zuzuſchreiben, grade als wenn derſelbe Fall ſich nicht bei Kindern ereignet haben könnte, welche die Kuhpocken nie gehabt.

Wenn wir dieſe hier angeführten Fälle mit andern vergleichen, die ſich anderswo zugetragen haben, ſo finden wir ſolche dieſen vollkommen gleich. Aus welchem Geſichtspunkte ich auch immerhin dieſen Gegenſtand betrachten mag, und wie ſorgfältig ich auch bis jetzt jeden Schriftſteller ſtudiert habe, der über denſelben geſchrieben, ſo muß ich doch frey bekennen, daß ich noch nie in dem Falle geweſen bin, einen einzigen vernünftigen Einwurf auffinden, der fähig geweſen wäre, dieſer Entdeckung etwas von ihrem mit Recht erlangten Rufe zu rauben.

Was kann wol mehr von den Kuhpocken erwartet oder gewünſcht werden? — Wir haben geſehen, daß Perſonen, denen die Kinderblattern eingeimpft worden, nachdem ſie eine lange Reihe von Jahren vorher die Kuhblattern gehabt, von jenen nicht haben angeſteckt werden können, ſelbſt wenn die Einimpfung in dieſer Abſicht wiederholt worden, wie ſolches insbeſondere noch aus folgendem gefährlichen und unnatürlichen Verſuche erhellet, den der D. Jenner in ſeinem Briefe an Herrn Shorter, Wundarzt zu Bleyham bey Banbury, erzählt. Ein junges Frauenzimmer, dem die Kuhpocken eingeimpft waren, bekam die gewöhnliche Puſtel am Arm, ohne die geringſte conſtitutionelle Unpäßlichkeit zu ſpüren. Einige Aerzte, welche daraus folgerten, daß ſie noch für die Kinderblattern empfänglich ſeyn könnte, inoculirten ſie zu verſchiedenen Zeiten an 16 verſchiedenen Stellen, aber umſonſt. Voll Aerger über ihre fehlgeſchlagene Erwartung machten ſie einen tiefern Stich als vorhin, und die Folge war fürchterlich. Die Entzündung, welche dadurch zu Wege gebracht wurde, ſtieg zu einer ſo beunruhigenden Höhe, daß der kalte Brand befürchtet wurde. Und doch erſchienen keine Puſteln.

(Der Beſchluß folgt.)

Berichtigungen und Streitigkeiten.

Die große Frohnleichnams-Proceſſion in Erfurt iſt nicht aufgehoben.

Einſender dieſer Nachricht, ein Erfurter, kann aus zuverläſſiger und authentiſcher Quelle verſichern: daß die große Frohnleichnams-Proceſſion in Erfurt gar nicht aufgehoben iſt, ſondern daß von Seiten der daſigen Obrigkeit alle Anſtalten getroffen werden, nicht nur dieſe Proceſſion und den dazu beſtimmten Tag feyerlicher, ſondern auch allen Fremden den Aufenthalt durch thätige Vorſorge für gute Bewirthung, Unterhaltung und Vergnügungen angenehmer zu machen. Mit innigſter Freude kann Einſender dieſes die Nachricht beyfügen: daß ein eigner Fond zur Ausführung dieſes Zwecks angewieſen, und ſogar zwey vertraute Räthe beauftragt ſind, zu dieſem Zwecke zu wirken. Dieſe zwey Räthe werden ſich bemühen, die Feyerlichkeiten dieſer Proceſſion nicht nur zweckmäßiger und dem Zeitgeiſt angemeſſener einzurichten, ſondern auch dadurch den Dank aller anweſenden Fremden ſich zu erwerben, daß ſie auf dieſe vorzügliche Rückſicht nehmen. Es iſt alſo ganz irrig, wenn die Proceſſion in der Nat. Ztg. St. 52 für aufgehoben erklärt worden.

Digitized by Google

ben. Die Nachricht scheint aus einem bloßen Irrthum entstanden zu seyn und sich verbreitet zu haben.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Sanft entschlief gestern Abend um 6 Uhr unser Oheim, der Professor und Rector des hiesigen Lycei, Carl Ludwig Richter, im 66 Jahre seines Alters an einem Catarrhal-Fieber, wozu eine Erstickung getreten war. Länger als 40 Jahre hatte er in Cassel mit dem glücklichsten Erfolg das Amt eines Lehrers bey hiesiger Schule bekleidet. Mit seltnen und ausgebreiteten Kenntnissen verband er die Gabe, sie auf eine gründliche jedoch leichte und angenehme Weise zu lehren. Allgemein wurde er daher geschätzt und geliebt und allgemein wird dieser Verlust bedauert werden. Ueberzeugt von der allgemeinen Theilnahme an unserm Schmerz machen wir diesen Todesfall unsern und des Verklärten Freunden und Verwandten bekannt, empfehlen uns ihrer fortdaurenden Gewogenheit und verbitten alle Beyleidsbezeugungen, die unsern Schmerz nur erneuern würden. Cassel, den 10 May 1802.

Carl Ludwig Richter,
Regierungs-Rath.
Johann Conrad Richter,
Legations-Rath.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Aufforderung.

Ein hiesiges Frauenzimmer vom Stande, 23jährigen Alters, klein von Person, glatten und spitzigen Angesichts, grauen Augen und welches vorzüglich an ihren schwarzbraunen und von Natur gekräuselten Haaren, etwas schwarz und brandigen vordersten Zähnen, und an einer kleinen, nur beym nahen Ansehen bemerkbaren Narbe auf dem einem Backen, kenntbar ist, hat sich Mittwoch den 12 May Nachmittag gegen 3 Uhr, unter dem Vorwand, bey einer guten Freundin einen Besuch zu machen, in einer roth cattunenen Kleidung aus dem elterlichen Hause entfernet, und aus einem vorgefundenen Billet von ihr, unter andern entnehmen lassen, daß Sie nicht wissen könnte, welches ihr künftiger Aufenthalts Ort seyn werde. Da nun allerdings zu vermuthen seyn will, daß ermeldtes Frauenzimmer, welches wie sich in der Folge entdecket, folgende Kleidungsstücke, nämlich ein schwarz und ein dergleichen grün und gelb schillerndes seidenes und ein blau cattunen Kleid, ferner ein paar runde feine vergoldete Ohren-Ring, eine semiforene elastische Halskette mit einem vergoldeten Schlangenkopf und einen goldenen Perlen-Ring, mit sich genommen, von einer gewissen Mannsperson von mittlerer Statur, hell gekrausten Haaren und grossen Mund, etwas plattersnarbigten Angesichts, bey sich habenden weiß und braun gefleckten Hund, und welcher Mensch besonders durch seinen einen schiefen, und nach sich schleppenden Fuß, gar leicht zu erkennen ist, dessen Kleidung aber von darum nicht sicher beschrieben werden könne, weil er abwechselnd einen grauen Rock mit einem grünen, dann einen blauen Rock mit rothen Kregen, und einer gelben Jacke nebst dergleichen langen Beinkleidern trägt, zu diesem unglücklichen Schritt, höchstwahrscheinlich verleitet worden, wodurch dann der Entführten Eltern in grosses Leidwesen versetzet worden sind; als hat man daher alle hohe und niedere Orts Obrigkeiten und sonsten männiglich hiermit gesemend und bittlich ersuchen wollen, obbeschriebenes Frauenzimmer nebst dessen Entführer, an dessen Habhaftwerdung besonders gelegen seyn will, auf Gewahrwerden anzuhalten, und besonders ersteres in gute Obhorge und Aufsicht und Verpflegung zu nehmen, und sodann Hochgefällig und geneigte auch schleunige Nachricht an das Nürnbergische Reichsherische Zeitungs-Comtoir, welches für die bereitwilligste und dankerlichste Kosten Erstattung alle Sicherheit verspricht gelangen zu lassen, um sodann das weitere in Ansehung beyder Personen von hieraus verfügen zu können.

Nürnberg, den 16 May 1802.

Vorladungen: 1) der J. H. Meining'schen Gläubiger.

Wir Director, Bürgermeistere und Rath der Stadt Minden fügen hiermit zu wissen:

Nachdem der hiesige Kaufmann Herr Johann Henrich Meining zu Befriedigung seiner Gläubiger bonis cedirt hat; so ist auch alle Folge davon Dato die Eröffnung des Concursus über sein gesammtes Beweg- und unbewegliches Vermögen decretirt worden. Es werden daher alle dessen Gläubiger ohne Ausnahme hiermit öffentlich vorgeladen, ihre Forderungen, sie mögen herrühren aus welchem Grunde sie wollen, in Termino den 23 Junius d. J. vor den ernannten Deputato Herrn Assessor-Rath und Stadt-Richter Aschoff auf hiesigen Rathhause zu liquidiren, ihre Beweismittel darüber beyzubringen und deren Erörterung gegen den einsweilen bestellten Curator und Contradictor Herrn Cammer Fiscal Pölmann zu gewärtigen. Wer nicht gebührend erscheinet, und das aufgegebene be-

befolgt, hat zu gewärtigen, daß er von dieser Concurs-Masse ausgeschlossen, und ihm gegen seine Mitgläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Zugleich müssen die Creditoren in demselben Termin sich über das nachgesuchte beneficium cessionis bonorum erklären, widrigenfalls sie als solche, die es bewilligen, angesehen werden sollen.

Nicht weniger haben sie sich über die Bestellung des erwähnten Curatoris und Contradictoris zu erklären, oder es wird das Schweigen für Einwilligung aufgenommen.

Diejenigen Gläubiger, die hier etwa keine Bekanntschaft haben, können sich an die Justiz Commissarien Herrn Ricke, oder Herrn Ebmeier II. wenden. Minden im Stadt Rathe, den 1 März 1802.

Schmidts. Nettebusch.

---

2) der Gläubiger der Princessin Auguste Marie Caroline zu Nassau-Weilburg.

Am 25 Jenner l. J. haben der Princessin Auguste Marie Caroline zu Nassau-Weilburg, Koadjutorin und Dekanissin des Kaiserlichen weltlichen Stifts Herforden Durchlaucht das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Da nun zu Konstatirung Höchderoselben Verlassenschaft und hierrücksichtiger weiterer Disposition darüber zu wissen nöthig ist, ob etwa noch einige Passiva darauf haften möchten, und dann zu deren Anzeigung und allenfallsigen Liquidirung Terminus auf den Montag den 16 nächstkünftigen Monats August anberaumt worden, so wird allen denen, welche an sothane Verlassenschaft ex quocunque capite Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgegeben, selbige in praefixo Morgens um 9 Uhr in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte dahier bey unterzeichnetem Commissarius so gewiß vorzubringen und gehörig zu liquidiren, als im Entstehungsfall und nach Ablauf des anbezielten Termins sie mit nachgebrachten Forderungen nicht weiter gehört, sondern abgewiesen werden sollen.

Weilburg, den 6 May 1802.

Langsdorf, Regierungsrath.

---

3) C. Voigtländer's und seiner Gläubiger.

Demnach der ehemalige Geusauische Rittergutsh Pachter zu Hergendorf Ernst Voigtländer, welcher seit einigen Jahren allhier zu Allendorf privatisiret, sich mit Zurücklassung einigen Mobiliar-Vermögens plötzlich und heimlich von hier entfernet und dessen Aufenthalt bis jetzt unbekannt geblieben; inmittelst aber bey hies. Fürstl. Amte mehrere Gläubiger desselben sich gemeldet, deren Forderungen die befragliche Vermögens-Masse um ein beträchtliches übersteigen, und daher dies. Fürstl. Amtswegen, hierüber den Concurs zu eröfnen und gegenwärtige Edictalien zu erlassen, für nöthig befunden worden;

Als werden Kraft dieses alle und jede, welche Ansprüche an die befragliche Vermögens-Masse, es sey aus welchem Titel es wolle, zu haben glauben, edictaliter und peremtorie citiret und geladen

den 3 September dieses Jahres

zu rechter früher Gerichtszeit vor dies. Fürstl. Amte behörig zu erscheinen, ihre Ansprüche, unter der Verwarnung der Ausschliessung von gegenwärtigen Concurs und bey Verlust der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, rechtsbehörig anzubringen und zu bescheinigen, hiernächst die Güte zu pflegen, in deren Ermittelung aber mit dem zu bestellenden Curatore litis zu verfahren, und sodann der Ertheilung und Publication eines Fürstl. Amts-Bescheides oder anderer rechtlicher Weisung gewärtig zu seyn.

Demnächst wird auch obgedachter Cridarius Ernst Voigtländer, oder im Fall er nicht mehr am Leben seyn sollte, dessen Erben, gleichergestalt hiermit citiret und geladen, in dem anberaumten Liquidations-Termin zu rechter früher Gerichtszeit unter der Verwarnung, daß im Ausbleibungsfall sein allhier zurückgelassenes Mobiliar-Vermögen Auctionis lege veräußert und unter die sich gemeldeten Gläubiger denen Rechten nach vertheilet werden soll, entweder in Person, oder durch einen hinlänglich legitimirten Bevollmächtigten vor hies. Fürstl. Amte zu erscheinen, mit denen sich gemeldeten Gläubigern die Güte zu pflegen, und sonst seiner Seits die rechtliche Gebühr zu beobachten, sodann aber ebenfalls der Ertheilung und Publication eines Fürstl. Amts-Bescheides oder anderer rechtlichen Weisung gewärtig zu seyn.

Datum Allstedt, den 12 Febr. 1802.

Herzogl. Sächs. Amt daf.

Kauf- und Handels-Sachen.

Allodialgut zu Grimmelsheim.

Mittwochen den 14 Julius dieses Jahrs soll das zu Grimmelsheim Amts Zierenberg gelegene von Pappenheimsche Allodialguth auf das höchste Gebot versteigert werden.

Es bestehet solches:

1) Aus einem wohleingerichteten Wohnhaus samt Oeconomie-Gebäuden;
2) einem dabey befindlichen Obst- und Grabe Garten von 6 Ackern;
3) der Gemeinde Nutzung;
4) fünf und 3 Hufen oder 173¾ Ackern steilbaren Land, Wiesen und Gärten, ferner
5) aus 2½ Hufen oder 59¾ Acker an dergleichen und endlich
6) aus 53¾ Ackern an einzelnen Hufen-Stücken, worüber das Nähere auf Anmelden vorgelegt werden kann.

Kauf-

Digitized by Google

Kaufluſtige können ſich demnach obbeſtimmten Tages zu gewöhnlicher Zeit vor unterzeichnetem Commiſſario auf hieſiger Fürſtl. Regierung einfinden ihr Gebott in Caſſen-Währung zu Protocoll anzeigen und bey deſſen Annehmlichkeit des Zuſchlags gewärtigen. Caſſel, den 3 May 1802.

W. Räppel,
F. H. Rath und Regierungs-Secretarius.

Wechſel- und Geld-Cours in neuer Sächſiſcher Wechſelzahlung.

Leipzig, den 19 May 1802.

In die Meſſen.	G.	B.
Leipz. Neujahr-Meſſe. -	—	—
— Oſter- - - -	99⅛	—
Naumburger - - -	97⅛	—
Leipz. Michael- - -	—	—
Amſterdam in Banco à Uſo.	—	—
Detto in Cour. à Uſo.	—	139⅝
Hamburg in Banco à Uſo.	—	147⅝
Lion 2 Uſo in frcs.	—	76⅝
Paris 2 Uſo in frcs.	—	75⅛
Augſpurg à Uſo.	—	98⅛
Wien à Uſo.	—	82⅛
Prag à Uſo.	—	—
London à 2 Uſo p. Pf. St.	—	5. 21
Ränder-Ducaten.	—	11
Wichtige Duc. à 66 Aß.	—	7⅛
Breslauer à 65⅛ ditto.	—	7⅛
Leichte à 65 ditto.	—	6⅝
Almarco ditto.	197⅛	—
Almarco Louisd'or.	183	—
Souverain d'or.	—	8. 20
Louisd'or à 5 Rthlr.	—	4⅛
Sächſ. Conv. Geld.	—	Pari
Schild-Louisd'or.	—	3⅛
Laubthaler.	—	4⅛

Preuß. Courant 2⅛ pC. Verl.
No. Münze. 4⅛
Kreutzer. ⅛
Caſſen-Billets 1⅜
Kronenthaler. 2⅛

Wechſel- und Geld-Cours in wichtigen Louis- Carl- und Friedrichsd'or à 5 Rthlr.

Bremen, den 19 May 1802.

London pro 100 Lſterl. à 2 Uſo	561	562 64
Paris pro Liv. Tourn. à 2 Uſo	—	—
Bourdeaux à 2 Uſo - -	—	—
Amſterdam in Banco à vista	—	—
Ditto 2 Mon. dato - -	—	—
Ditto in Courant à vista - -	34⅝	⅝
Ditto 2 Mon. dato - -	32⅜	⅜
Hamburg in Banco à vista - -	42	41⅝
Ditto 2 Mon. dato - -	40⅛	—
Grob Dän. Cour. 14 Tage à vista	—	—

Holl. Rand-Ducaten av.	1	8⅛
Diverſe wichtige detti ditto	—	2
Gute 2/3 Stück — ditto	1	7
Hannöv. Caſſa-Geld ditto	—	6

Bremer Courant

Hamburger Wechſel- und Geld-Cours in Banco.

den 18 May 1802.

London pro 1 Lſterl. à 2 Uſo	31	ß. 10 ßß
Amſterdam in Banco à vista	36	
ditto 2 Mon. dato	36⅝	
ditto in Cour. à vista	5	
ditto 2 Mon. dato	4⅞	
Paris pro Ecu à 2 Uſo	76⅛	
Bourdeaux ditto	24⅜	
Cadix pro Ducat ditto	44	
Liſſabon pro Cruſados ditto	44	
Wien in Cour. 6 Wochen dato	80	
Copenh. Cour. ditto	41	
Louis-Carl- und Friedr'or pro Stück	10 ß.	10⅝ ßß.
Ducaten	3⅛	
Gute ⅔ Stück	32	
Grob Dän. Courant	24	
Hamburger ditto	24	

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Mittwochs, den 26 May 1802.

Literarische Nachrichten.

Kupferstiche.

Die romantische Gegend von Schwarzburg, wovon so oft Abbildungen von Fremden, die dahin gereiset sind, verlangt wurden, ist nunmehr in 12 Kupferstichen mit einer kurzen Beschreibung als einem Umschlage auf blauem Papiere in Folio zu haben bey dem Verfasser C. Kämmerer in Rudolstadt und bey dem Herrn Stallmeister Heubel zu Schwarzburg, das Exemplar für einen postfrey eingesandten Reichsthaler.

Musikalien.

Clementi's Einleitung in die Kunst das Pianoforte zu spielen. Enthaltend die Anfangsgründe der Musik, die nöthigen Begriffe zur Fingersetzung mit Beyspielen erläutert, und 50 Lektionen zur Uebung in der Fingersetzung aus den gewöhnlichsten Dur- und Mollthonen, nach den Mustern der vorzüglichsten ältern und neuern Komponisten; nebst kurzen vorangehenden Präludien vom Verfasser. Aus dem Englischen. —

Wir begleiten den Titel dieses Werks nur mit wenigen Worten; denn Clementi ist in der musikal. Welt als Komponist und Fortepianospieler vom ersten Range allgemein verehrt. Das Werk ist größtentheils praktisch, für Anfänger und geübte Klavierspieler nützlich, und man wird darin in Hinsicht der Fingersetzung, des Ausdrucks und Effects wichtige Regeln finden. Wir hoffen dadurch in vieler Rücksicht einem allgemeinen vielfachen Bedürfniß abzuhelfen. Die Präludien sind von Clementi, die übrigen Kompositionen von Beethoven, Ph. Em. Bach, Seb. Bach, Corelli, Couperin, Cramer, Dussek, Händel, Haydn, Mozart, Pleyel, Rameau etc. Das Ganze ist bereits gravirt und auf Schweizerpapier elegant gedruckt. Der Preis ist 2 Thlr. 16 gr. sächs. Eine französische Ausgabe dieses Werks wird in einigen Wochen fertig.

Leipzig, den 8. May 1802. Bureau de Musique. Hoffmeister und Kühnel.

In der Hilscherschen Musik Handlung zu Dresden sind folgende neue Musikalien erschienen:

Tag, Todtenopfer unserm vollendeten *Naumann* dargebracht. 4 gr.

Dieselben Lieder fürs Klavier, 3te Sammlung. 1 Thlr. 8 gr.

Bierey, Sinfonie und Favoritgesänge aus dem Donauweibchen 3r Theil. 20 gr.

Kauer, Favoritgesänge aus dem Donauweibchen 1e und 2r Theil. 1 Thlr. 4 gr.

Haibel, Sinfonie und Favoritgesänge aus der Oper: Der Tyroler Wastel. 20 gr.

Winter, Sinfonia e Canti dell' Opera Belisa aggiustati per il Cembalo o Fortepiano con le Voci. 1 Thlr.

Dieselbe Oper mit italienischem und deutschem Text. 1 Thlr. 8 gr.

Musicalischer Mercur, 1r, 2r, 3r Jahrgang, im Pränumerationspreis 4 Thlr. Verkaufspr. 6 Thlr. Des 4ten Jahrgangs 1s und 2s Quartal, 16 gr.

Wer sich franco unmittelbar an die Verlagshandlung wendet, erhält ihn noch für den Pränumerationspreis. Die Besitzer dieses Mercurs erhalten oben angeführte Stücke alle in ihrer Sammlung und kommen also dadurch weit wohlfeiler dazu.

Pränumerations- und Subscriptions-Ankündigung.

Das letzte Jahrzehend des achtzehnten Jahrhunderts hat sich unter andern auch dadurch ausgezeichnet, daß in demselben eine große Zahl wichtiger und verdienstvoller Personen aus allen Ständen gestorben sind. Ihr Andenken zu erhalten, ist Pflicht der Zeitgenossen, und eine Sammlung des Zuverlässigsten

Digitized by Google

lässigsten und Wichtigsten, was wir von ihnen wissen, eine charakteristische Schilderung ihres Lebens und ihrer Verdienste, wird nicht unter die überflüssigen Arbeiten gezählt werden können, da kein Werk vorhanden ist, das von allen merkwürdigen Verstorbenen in dem angegebenen Zeitraum zuverlässige Nachrichten ertheilt.

Wir haben uns deßwegen entschlossen, ein Allgemeines historisches Lexikon aller merkwürdigen Personen, die in dem letzten Jahrzehend des achtzehenten Jahrhunderts gestorben sind, in unserm Verlag herauszugeben.

Dieses Werk enthält in alphabetischer Ordnung: biographische Nachrichten und Charakterschilderungen von mehr als tausend merkwürdigen Verstorbenen aus allen Ländern und Ständen, von Fürsten, Staatsmännern, Generalen, Gelehrten, Künstlern und andern Personen, die sich auf irgend eine Art ausgezeichnet haben.

Um das Werk recht gemeinnützig und allgemein brauchbar zu machen, wird, mit Uebergehung aller Nebendinge, nur das Wichtigste von jeden Verstorbenen, nach den zuverlässigsten Quellen, angegeben, und darum wird das Ganze nicht viel über ein Alphabet im größten Octav mit kleiner Schrift betragen.

Die Bearbeitung dieses Werkes hat Herr Samuel Baur, Pfarrer zu Göttingen im Ulmischen, übernommen, dessen Fortsetzung von Ladvocats historischem Wörterbuch in allen kritischen Zeitschriften so günstig beurtheilt worden ist, daß wir mit Zuversicht dem Publikum die angenehme Versicherung geben können, auch dieses neue Werk werde allen billigen und gerechten Forderungen zuverlässig entsprechen. Dieses Werk schließt sich zugleich an das in unserm Verlage erschienene Ladvocat'sche historische Handwörterbuch in 8 Bänden, oder an das neue historische Handlexikon in 4 Bänden, an, und wird daher auch als der neunte Band von Ladvocat, oder als der fünfte Band des neuen historischen Handlexikons einen besondern Titel bekommen, damit die Besitzer beyder Werke durch dieses ein vollständiges Ganzes erhalten, welches zuverlässige Nachrichten von allen denkwürdigen Personen enthält, die bis zum Schlusse des achtzehnten Jahrhunderts gestorben sind. Die Lieferung des Ganzen geschieht zuverlässig bis Ostern 1803, und um sich mit der Auflage darnach richten zu können, bittet man um frühzeitige Bestellung darauf, indem diejenigen, welche noch vor Ende dieses Jahres 1802 in der Verlagshandlung darauf mit 1 fl. 30 kr. pränumeriren, das Werk um den vierten Theil wohlfeiler erhalten, als der nachherige Ladenpreis seyn wird.

Leipziger Ostermesse 802.

Stettinische Buchhandlung in Ulm.

Von den Predigten des verewigten Hrn Pastor Bahlreiss, welcher in Altona das herrliche Evangelium Gottes mit freudigem Aufthun seines Mundes mit großem Beyfall und Seegen aller derjenigen, denen das Heil ihrer unsterblichen Seele theurer ist, verkündigt, die daselbst einzeln gedruckt sind, und von denen vom Fest Trinitatis b. J. bis wieder dahin des folgenden Jahres, alle Wochen drey Predigten, als: eine Vormittags- eine Nachmittags- und eine Wochenpredigt ausgegeben werden sollen, sind gedruckte Pläne bey dem Kaufmann Herrn Hoffmann in Groß-Sömmerda bey Erfurt zu bekommen, allwo auch Subscription geschieht, und in seiner Zeit jede Predigt für 1½ gr. abgefordert werden kann.

Diejenigen, denen daran gelegen ist, einen deutlichen Unterricht zu finden, bey allen Verhältnissen dieses Erdenlebens, und in jeder Verzweifelung in Zeit und Ewigkeit recht frohe und selige Menschen zu seyn, werden diese Predigten nie unbetrieben aus der Hand legen, und sich des Besitzes derselben herzlich freuen.

Periodische Schriften.

Das 5te Stück der Allg. geogr. Ephemeriden, ist erschienen mit folgendem Inhalt:

I. Abhandlungen. Skizze einer geologischen Schilderung des südl. Amerika von F. A. v. Humboldt. (Beschluß). II. Bücher-Recensionen. 1) The Asiatic annual Register — for t. Y. 1800. 2) The oriental Geography of *Ibn Hawackal* — by *W. Ouseley* (Fortsetzung). 3) A general Account of all the Rivers of note in Great Britain — by *M. Skrine*. III. Charten-Recensionen. A. Map exhibiting all the new Discoveries in interior Parts of North-America — by *A. Arrowsmith*. IV. Vermischte Nachrichten. 1) Auszug einer Reise zu den Völkerstämmen der Ereeks und Cherokesen von Palisot Beauvais. 2) General-Population-Liste von Schlesien von 1801. 3) Auszug eines Schreibens aus Paris. Brunn-Neergaard's Alpenreise mit Dolomieu u. d'Eymar — Description physique de la Tourisie, b Renouard. — Marchena's Uebersetzung von Fra Paolino's Reise. — Geographie abregée par *Lacroix du Freinoy*. 2) Mueg. — *Carras* Voy. pittor. de la Syrie. 22ste Lieferung. — *Manny's* Annuaire du Dep. de la Sarthe. 4) Auszug eines Schreibens aus Greifswald. 5) Ueber die Charte der Batavischen Republik, Weimar 1802. 6) Avantcoureur neuer geographischer und statistischer Schriften. Auswärtige Literatur. 7) Journalistik. (Frankreich. Der franz. Merkur. Monatsschrift für Teutsche.) Zu diesem Stücke gehören: 1) Al. Mac Kenzie's Portrait. 2) Charte von Al. Mac Kenzie's Reisen.

Die Fortsetzung des niederrheinischen Taschenbuchs für Liebhaber des Schönen und Guten, herausgegeben von F. Mohn, wird auch in diesem Jahre wieder für 1803, verlegt bey J. H. G. Schreiners in Düsseldorf, zuverlässig erscheinen. Die Gemälde der Düsseldorfer Gallerie, von welchen

Digitized by Google

chen diesesmal Kupfer geliefert werden, sind folgende: Das Portrait des Lucas Giordano, von ihm selbst gemalt; ein Crucifix, von Adrian v. d. Werff; die Geburt Christi, von Nicolaus Poussin; eine historische Landschaft, von Caspar Poussin; die Madonne mit dem Jesuskinde auf einem Throne sitzend und von Heiligen umgeben, von Caspar de Crayer; der Todt des Seneka, von Karl Loth; und eine Landschaft von Joh. Loth. Das Publikum hat die vorhergehenden vier Jahrgänge so freundlich aufgenommen, daß der gegenwärtige, in welchem der Plan unverändert derselbe bleibt, keiner weitern Empfehlung bedarf.

Die von mir angekündigten Annalen der Oestreichischen und Bayerischen Literatur erscheinen mit dem May. Die Herren Abonnenten erhalten bis Ende des Decembers den ganzen Jahrgang vollständig. Ich rechne bey diesem Unternehmen auf die Unterstützung ausmärtiger Literaturfreunde.

Seidelsche Kunst- und Buchhandlung
zu Amberg und München.

Hildt, Joh. Adolph, Neue Zeitung für Kaufleute, Fabrikanten und Manufakturisten. 1802. März. hat außer mehreren kleinen Nachrichten folgende ausführliche und belehrende Aufsätze. 1) Ueber die Ursachen des wechselseitigen Sinkens und Steigens der Fabriken. 2) Hermelinpelzwerk und die übrigen Arten von Wieselpelzwerk. 3) Ueber die Fortschritte in der deutschen Baumwollen Maschinenspinnerey. 4) Beytrag zur Beantwortung der Frage über den freyen Getraidehandel. 5) Ueber einige Vortheile und Handgriffe der Buchbinder in England. 6) Afrika, in Rücksicht seiner Kultur und seines Handels. 7) Horn. 8) Bisamkätzer.

Der ganze Jahrgang kostet in allen Buchhandlungen und auf allen Postämtern 2 Rthlr. 16 gr. oder 4 fl. 48 kr.

Gebrüder Gädicke.

Vom Magazin zur Beförderung der Industrie, zur Bekanntmachung und Verbreitung neuer und ältere, durch die Erfahrung bewährter, aber noch nicht genug bekannter Mittel und nützlicher Vorschläge, ist die erste Lieferung in gr. 4. erschienen. Sie enthält eine Beschreibung von der Methode: 1) Aus mehreren Arten von Baumflechten ein Substitut für Senegal-Gummi und 2) Seife zu gewinnen. 3) Das Bürgelkraut zum Färben. 4) Die Brennnessel zur Leinwebere, Papiermacherey und zur Seilerey zu benützen. 5) Die Beschreibung und Abbildung eines Pfluges mit einer Säemaschine verbunden. 6) Eine Anzahl einiger ökonomischen Proben. 7) Eine Beschreibung der Lufthien 8) Einige allgemeine Sätze zur Verbesserung der Brannteweinblasen, Braupfannen, Kessel und der dazu gehörigen Oefen. 9) Einen Aufsatz über das Cigarrisseur. 10) Ueber Mudges Englischen Blaseofen zum Eisenschmelzen. 11) Ueber eine Art von verfeinerter Wachsleinewand. 12) Ueber eine vortheilhafte Art die Bäume zu reinigen. 13) Ueber die Säuberungsgeräthe dazu. 14) Und das Verfahren, Bäume gegen den Frost zu sichern. 15) Ueber die englische und spanische Art, Eichen und andere Hölzer zum Gebrauch für Tischler, Wagner und andere Holzarbeiter zu ziehen. 16) Einige Vorsichtsregeln bey der Wartung der Weine; und 17) eine Nachricht von einigen Weinmühlen.

Die Churfürstl. Ober-Postamts-Zeitungsexpedition hat die Hauptexpedition von diesem Magazin übernommen, und ist jeder Heft monatlich für 12 gr. postfrey in ganz Deutschland zu haben.

Churf. Sächs. Industrie-Comtoir
in Leipzig.

Bekanntmachung. Mit dem Anfange des July (Tammuz) kommt bey mir für eine löbl. Judenschaft eine Zeitschrift unter dem Titel: Allgemeiner jüdischer Handlungs-Anzeiger, heraus. Den ausführlichen Plan zu dieser Zeitschrift kann man sich binnen hier und 14 Tagen auf den wohllöbl. Postämtern, die gefälligst die Vertheilung dieser Anzeigen übernehmen werden, sowohl in deutscher als ebräischer Schrift ausbitten.

Leipzig, im April (Nisan) 1802.

J. G. Heinr. Richter, Buchhändler.

Bücher-Anzeigen.

Patriotischer Vorschlag, wie dem Verfalle der sächsischen Manufakturen nicht nur vorzubeugen, sondern auch der Flor derselben höher als jemals zu bringen wäre. Mit nahem Bezug auf Bürgels Memorial an Sr. Churf. Durchl. zu Sachsen, von G. H. Hause.

Diese, Sr. Churf. Durchl. d. Churf. zu Sachsen, wie auch Sr. Königl. Hoheit dem Erbprzeg Karl zugeeignete Schrift, behandelt ihren Gegenstand ausführlicher, und betrachtet alle dabey interessirte Volksklassen und Rücksichten sorgfältiger als es bisher bey allen Debatten darüber geschah. Besonders leuchtet sie sich aus durch neue Ansichten und Vorschläge, wie die Manufakturen und der Handel Sachsens beträchtlich erweitert und vergrößert werden könnte. Da sie nächst Sachsen vorzüglich für Oestreich Interesse hat, so ist sie auch mit dem Titel: Kosmopolitischen Vorschlag, wie der Handel Oestreichs und Sachsens in höhern Flor als jemals gebracht werden könnte; versehen worden. Broschirt ist sie bey Kühne in Wittenberg und in allen Buchhandlungen für 9 gr. zu haben.

Erster Unterricht in der italien. Sprache, von J. Val. Meidinger; zu haben bey dem Verfasser in Frankfurt am Mayn, und in Kommission bey

Digitized by Google

bey J. B. G. Fleischer in Leipzig. 1802. à 6 gr. — Jeder Anfänger in der italien. Sprache wünscht dieselbe bald etwas sprechen zu können; dieses kann er aus diesem Werkchen in kurzer Zeit erlernen.

Bey Hinrichs in Leipzig ist erschienen und bey Bohn, Hoffmann, Perthes in Hamburg, Seyffert in Bremen, Hahne, Helwings in Hannover, und in mehrern Buchhandlungen zu haben:

Persons Beschreibung und Abbildung einiger neuerfundenen für die Landwirthschaft und Fabriken wichtigen Maschinen. Herausgegeben von Dr. Eschenbach, Professor der Chemie zu Leipzig. Mit 25 Kupfern 4. 1 Rthlr. 12 gr.

Diese hier ausführlich beschriebenen und vollkommen deutlich abgebildeten Maschinen, zum Mähen, Erndten, Dreschen, und Forischaffung großer Lasten ꝛc., vieler Arten von Mühlen, deren Modelle ihrer Vortrefflichkeit wegen im Lyceum zu Paris aufgestellt wurden, sind von der größten Wichtigkeit, und versprechen wegen der Leichtigkeit ihrer Anwendung und Ausführbarkeit mit geringen Kostenaufwand nicht allein für die unentbehrlichen Geschäfte der Landwirthschaft, sondern auch bey Fabriken den größten und ausgebreitetsten Nutzen. Die Mäh- und Erndte-Maschinen sind nebst Beschreibung um 8 gr. besonders zu haben.

Da die durch den Buchhandel verbreiteten Volks- und Erziehungsschriften unsers Herrn Inspectors Schlez so viele Freunde gefunden haben: so ist es diesen vielleicht angenehm, zu wissen, daß sich derselbe auch um einen kleinern Wirkungskreis, um die Herrschaft Schlitz, durch ein neues mit allgemeinem Beyfall aufgenommenes Gesangbuch und durch eine kleine Fibel, die nicht in den öffentlichen Buchhandel gekommen sind, verdient gemacht hat. Beyde sind in meinem Verlage erschienen und stehn in untengesetzten Preisen den Liebhabern zu Diensten.

Das Schlitzische Gesangbuch, roh 15 kr.; in Pappe 24 kr.

Der A B C-Schüler, bey großen Parthien, roh 3 kr.; in Pappe 8 kr.

Schlitz bey Fulda, am 6. May 1802.

Adam Christoph Müller, Buchbinder.

Für gelehrte Schulen und Privatunterricht liefert unterzeichnete Handlung in nächster Messe correcte Abdrücke von

Xenophontis Memor. Socratis. Cum Indice Graecitatis. (10 gr.)

Numa Pompilius et Guillaume Tell par Mr. d. Florian. (14 gr.)

Buchhandlung des Hallischen Waisenhauses.

An Liebhaber der Calligraphie.

Durch mehrere in öffentlichen Blättern geschehene Aufforderungen veranlaßt, habe ich versprochen, die zu meiner System Anw. zum Schönschreiben gehörigen Vorschriften, in desto schnellerer Befriedigung des Publikums, so wie solche fertig werden, in einzelnen Heften herauszugeben. Diesem Versprechen gemäß, werde ich zu der bevorstehenden Ostermesse einen Heft, welcher zehn von mir selbst gestochene Vorschriften enthält, erscheinen lassen. Er wird in Dresden bey mir selbst, in der Hilscheschen Buchhandlung und bey dem Hrn. Hof-Kupferstichhändler Resler, in Leipzig aber im Comtoir für Literatur in einem saubern Umschlage, für 1 Thlr. 16 gr. sächs. zu haben seyn. Auch wird mir demselben eine gedruckte Nachricht über die Fortsetzung meines Werks ausgegeben werden, auf welche ich mich, um hier nicht zu weitläuftig zu werden, beziehe.

Dresden, im Mon. April 1802.

Roßberg.

In bevorstehender Leipziger Ostermesse erscheinen im Verlage des Hofbuchdrucker Göpferdts in Jena folgende Bücher:

Kirsten, Dr. Joh. Friedr. Ernst, Grundzüge des neuesten Skepticismus in der theoretischen Philosophie, zum Gebrauch für Vorlesungen. 8. 8 gr.

Pausner, Dr. Joh. Heinr. Lor., der Pyrotelegraph; mit einer Kupfertafel. gr. 8. 12 gr.

Schlegels, Dr. Jul Heinr. Gottl., Materialien für die Staatsarzneywissenschaft und praktische Heilkunde. 3te Samml. gr. 8. 16 gr.

Dessen Sammlung aller bis zum Jahre 1801 für das Fürstenthum Weimar erschienenen Medicinal-Verordnungen. gr. 8.

Schmidt, Joh., ältere und neuere Gesetze, Ordnungen und Circulardefehle für das Fürstenthum Weimar und für die Jenaische Landesportion bis zum Ende d. J. 1799 in einen alphabet. wörtl. Auszug gebracht. 3r und 4r Theil. gr. 8. jeder Theil 1 Rthlr. 18 gr.

Schütz, Dr. Carl Julius, Dissert. de historiae catholicae idea, ejusque conscribendae praeceptis ex experimentis med. 8 3 gr.

Schuß, Dr. Carl Julius, Geschichte der Republik Frankreich im Grundrisse, zum Gebrauch bey seinem akademischen Vortrag derselben. gr. 8. 18 gr.

Was hatten Luthers Bemühungen für ihr Zeitalter für eine Wirkung? und welche gelegnete Vortheile hat ihnen die Nachwelt zu danken? 8 8 gr.

Zink, Dr. Georg Gottfr., die Kunst allerhand natürliche Körper zu sammeln, selbige auf eine leichte Art für das Kabinet zuzubereiten und sie vor der Zerstörung feindlicher Insecten zu sichern; ein nützliches Taschenbuch für angehende Naturaliensammler. gr. 8. 18 gr.

(Morgen wird, wegen der Himmelfahrtsfeyer, kein Stück ausgegeben.)

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Freytags, den 28 May. 1802.

Gesundheitskunde.

Bemerkungen über einige bisher gehegte Meinungen, in Hinsicht der Kuhblattern.

(Beschluß zu Nr. 139 S. 1741–1750.)

Personen, welche sich der Ansteckung von den natürlichen Blattern aussetzen, werden davon eben so wenig angesteckt, wenn sie vorher die Kuhpocken gehabt haben. Folgende besondere Umstände, welche zu gleicher Zeit einen Beweis liefern, daß die Gegner dieser Entdeckung in Engaland nicht weniger boshaft sind, als die auf dem festen Lande, werden diese Behauptung zur völligsten Zufriedenheit ins Licht setzen.

Herr Ring erzählt: daß unter andern Unwahrheiten auch folgende verbreitet worden sey: D. Jenner nähre noch Zweifel an der vorbauenden Wirkung der Kuhpocken gegen die Kinderblattern, und sein eignes Mädchen, dem er die Kuhblattern eingeimpft, habe nachher die Kinderblattern bekommen, und sey daran gestorben. Da diese Nachricht in verschiedenen medizinischen Gesellschaften verbreitet worden, und zwar mit einem gewissen Grade von Zuverlässigkeit, so schrieb Herr D. Ring an den Herrn D. Jenner, in der Absicht zu erfahren, in wiefern solches Glauben verdiene, und erhielt folgende Antwort:

„Alles was Sie in der medizinischen Gesellschaft über die Behauptung gehört haben, daß ich noch an der Wirksamkeit der Kuhpocken gegen die Kinderblattern Zweifel hegte, ist gänzlich falsch, und muß von irgend einer übelgesinnten Person in böser Absicht erfunden worden seyn. Der Begriff, welchen ich immer davon gehabt und behalten habe, daß man sich dadurch sichern könnte, ist durch meine letzten Erfahrungen noch bestärkt worden. Einige von denen, welche die Kuhpocken gehabt hatten, haben sich ganz in Betttücher eingehüllt, in welchen Personen gelegen hatten, welche über und über von den Kinderblattern voll gewesen sind. Einigen hat man von dem Eiter in die Nasenlöcher gesteckt, und andere sind in Betten gelegt worden bey Personen, welche gerade die Krankheit im höchsten Grade der Ansteckung hatten, aber alle haben der Einwirkung widerstanden.“

Die übrigen Einwendungen, welche gegen die Einimpfung der Kuhpocken auf die Bahn gebracht worden sind, sind kaum werth, daß man sie rüge. Wenn wir Leute hören, die sie verschreien wollen, weil sie vom Vieh genommen werden, so kann dieß nichts anders, als Mitleid oder verachtendes Lächeln erzeugen. Beschränkt, ja wahrlich sehr beschränkt, müssen die Gränzen des Verstandes eines Menschen seyn, welcher sich einbilden kann, das Vieh sey blos geschaffen, um seine Begierde zu stillen, und nicht zu edleren Zwecken. Wir tragen übrigens ja kein Bedenken, eine Krankheit aus einem menschlichen Körper in einen

Digitized by Google

einen andern überzutragen, ohne zu überlegen, aus welcher Mischung von Säften aus dem Thier- und Pflanzenreich der menschliche Körper bestehe und ohne uns darum zu bekümmern, wie mannichfaltigen Krankheiten der Mensch unterworfen sey. Und dennoch wollen wir die Frage aufwerfen, ob es der Gesundheit zuträglich oder schädlich seyn könne, in den menschlichen Körper Säfte eines Thiers überzutragen, das uns täglich unsere vorzüglichsten Nahrungsmittel liefert, eines der gesundesten Thiere in der ganzen Natur, dessen Säfte nicht angesteckt, nicht verdorben seyn können, denn nur Kräuter des Feldes sind seine Speise und Wasser des Stroms sein Getränk.

Wie sehr unbedeutend indessen ich jede Einwendung, die von unsern Gegnern in Anrege gebracht worden, vorgestellt habe, so muß ich dennoch fürchten, daß solche bey manchem Hamburger Eingang gefunden, und daß manche Besorgnisse darauf begründet worden sind, die man jetzt bitter, aber vergebens, bereuen wird.

Ich werde diese Abhandlung damit schließen, daß ich noch einige wenige Bemerkungen über den Erfolg hinzufüge, den meine eignen Impfungen in hiesiger Gegend gehabt haben; und es freuet mich sehr behaupten zu können, daß auch ich noch nicht die kleinste Ursache gefunden habe, die günstige Meinung zu ändern, welche ich von jeher über diese wichtige Entdeckung unterhalten habe. Die Constitution der meisten meiner Patienten ist nach der Einimpfung der Kuhpocken verbessert, und mehrere von ihnen sind von constitutionellen Krankheiten geheilt worden, die vorhin jeder ärztlichen Behandlung widerstanden hatten. Als Beyspiele von dieser Wahrheit muß ich hier folgende äußerst merkwürdige anführen: das jüngste Kind des Herrn Macmasters am Baumwall; das jüngste Kind des Herrn Schröder, Lehrers an der Armenschule, und ein Kind des Kutschers bey Herrn Bauer in der kleinen Mühlenstraße in Altona, Namens Kock. Als die Kinder inokulirt wurden, waren sie, dieß kann ich mit Wahrheit behaupten, am Rande des Grabes.

Es ist mir übrigens sehr leid, sagen zu müssen, daß ich bis jetzt nur noch selten Gelegenheit haben können, meine vaccinirten Patienten mit den Kinderblattern wieder einzuimpfen, um die Gegenprobe zu machen. Die meisten Aeltern sind immer abgeneigt, ihre Kinder dieser zweyten Operation zu unterwerfen. Sie führen dagegen an, daß, wenn sie nicht ein hinreichendes Vertrauen auf die Wirkung der Vaccination gesetzt hätten, sie ihren Kindern sogleich die Kinderblattern würden haben einimpfen lassen, und daß also, da sie den Kuhblattern völlig traueten, und sich darauf verließen, daß solche den natürlichen vorbauen würden, sie es für unnöthig hielten, ihren Kindern durch Wiedereinimpfung der letztern neuen Schmerz zu verursachen. Andere hingegen bleiben noch immer in einer peinlichen Ungewißheit, und fürchten, daß durch die Gegenprobe ihre Kinder von den natürlichen Blattern dennoch angesteckt werden dürften, und daß, wenn dieses auch nicht wäre, doch die Einimpfung eines andern Giftes, wenn es gleich nicht eine specifische Krankheit hervorbringen sollte, wol andere Krankheiten erzeugen möchte.

Solchen Einwendungen ist man alle Nachsicht schuldig, und muß nicht vergessen, daß sie aus dem gefühlvollen Herzen zärtlich liebender Aeltern entspringen. Inzwischen hoffe ich so, man wird mir es nicht verdenken, wenn ich mir einige Bemerkungen darüber erlaube.

Bey der gegenwärtigen Höhe unserer Kenntniß muß ich gestehen, daß ich es nicht für durchaus nothwendig halte, in jedem Inoculationsfalle die Gegenprobe anzustellen; denn ich bin nunmehr zu fest überzeugt von der schützenden Kraft der Kuhpocken gegen die Kinderblattern. Dessen ungeachtet aber kommen zuweilen Fälle vor, in welchen die Gegenprobe nothwendig werden kann, wie z. B., wenn der Impfling zur selbigen Zeit eine andere Krankheit hat. Denn es kann möglich seyn, daß unter solchen Umständen die Kuhpocken nicht immer fähig sind, die gewünschte Veränderung auf das System zu bewirken; wenn ferner besondere Symptome sich äußern, oder etwa die Pustel zum Theil von ihren gewöhnlichen Erscheinungen abweicht, denn in solchen Fällen werden wir nie mit Gewißheit bestimmen können, ob bey dieser oder jener Abweichung die Einim-

Digitized by Google

pfung der Kuhpocken ein Vorbauungsmittel sey oder nicht, ausgenommen, wenn wir die Reinoculation oder die Gegenprobe mit den Kinderblattern vornehmen.

Ein anderer Vortheil, den die Reinoculation unstreitig gewährt, ist, daß durch sie der augenscheinlichste Beweis von der Wirkung der Kuhblatternimpfung geliefert, und eben dadurch der Volksaberglaube bald zerstört werden würde, welcher hier in Hamburg gegen die Einführung derselben noch so gewaltig sich empört.

Was die Behauptung anbetrifft, daß die Kinder dadurch einem neuen Schmerze ausgesetzt werden, so ist diese Einwendung kaum anständig, denn wer mit der gegenwärtigen Impfungsmethode bekannt ist, muß überzeugt seyn, daß der Schmerz, welcher dadurch verursacht wird, so unbedeutend sey, daß es nicht der Mühe werth ist, davon zu sprechen.

Unter denjenigen Aeltern, welche noch besorgt sind, ihre Kinder möchten vielleicht durch die Reinoculation angesteckt werden, habe ich verschiedene bemerkt, die kein Bedenken getragen, ihre Kinder der Ansteckung von Blatternpatienten auszusetzen. Angenommen nun, es könnte möglich seyn, daß ein Kind, welches die Kuhpocken gehabt, noch von den Kinderblattern angesteckt würde, so frage ich: wäre es in diesem Falle nicht besser, daß es solche durch Einimpfung, als daß es sie auf dem natürlichen Wege bekäme?

Auf die letzte Einwendung, daß die Einbringung eines andern Giftes, wenn solches auch nicht die spezifische Krankheiten hervorbringen sollte, dennoch andere Krankheit erzeugen dürfte, antworte ich: daß noch bis jetzt in der Pathologie des menschlichen Körpers kein Fall bekannt ist, welcher uns berechtigen könnte, nur die Möglichkeit einer solchen Wirkung zu ahnen. Denn so lange z. B. der Körper seine Empfänglichkeit für die Kinderblattern behält, so wird die Materie der Kinderblattern, sie mag nun auf dem natürlichen Wege, oder durch Einimpfung in den Körper gebracht werden, die specifische Krankheit, d. h. die Kinderblattern, aber keine andere, hervorbringen *). Wenn diese Empfänglichkeit verloren ist, so wird das Pockengift aus dem Körper ausgeworfen werden, ohne irgend eine Einwirkung auf die Constitution, und es erfolgt weiter nichts, als etwa eine örtliche Entzündung. Die tägliche Erfahrung wird diese Behauptung völlig bestätigen. Und da ich nun auf alle jene Einwendungen geantwortet habe, so steht zu hoffen, daß künftig die Aeltern zur Reinoculation ihrer Kinder sich leichter verstehen werden.

Diejenigen, welche unter meiner eignen Aufsicht reinoculirt worden, waren Thomas Rede und Maria Rede, Kinder des Herrn Rede, welcher jetzt auf dem Schaarmarkt wohnt. Der Versuch wurde mit aller Behutsamkeit und Vorsicht angestellt. Beyde Kinder wurden in das Zimmer eines Kindes gebracht, welches an den natürlichen Kinderblattern krank lag; die Materie wurde von einer reifen Pustel genommen, und beyde Kinder vom D. Grasmeyer, in Gegenwart der Herren Doctoren Wiegand, Astier, und meiner, inoculirt. Obgleich aber die Inoculation mit der größten Genauigkeit vollzogen worden, und die Kinder zugleich eine blatternvergiftete Atmosphäre einathmeten, so wurden sie doch nicht angesteckt, und die Inoculation hatte weiter keine Folgen, als einen rothen Fleck an der Impfstelle, welcher 2 oder 3 Tage nach der Impfung blieb, und sodann verschwand.

Die meisten derjenigen Kinder, denen ich die Kuhblattern eingeimpft hatte, sind seitdem der Ansteckung von Blatternpatienten ausgesetzt worden. Um nur wenige Beyspiele anzuführen, so sind die Kinder des Herrn Mac-Master im Verlauf des vorigen Sommers täglich mit einem andern Kinde umgegangen, welches die Kinderblattern hatte, und sind nicht angesteckt worden. Es war Herrn Mac-Masters Absicht, seine Kinder rein-

*) Man darf nicht vergessen, daß die Materie, welche zur Einimpfung gebraucht werden soll, frisch und zur rechten Zeit aufgenommen seyn muß, um die specifische Krankheit hervorzubringen. Denn so bald die Materie alt ist, oder die geringste Decomposition erlitten hat, so wird sie zwar eine Krankheit sui generis, aber niemals die Kinderblattern, hervorbringen

Digitized by Google

reinoculiren zu lassen; da er aber sah, daß, als er sie mit dem blatterkranken Kinde zusammengebracht hatte, dieß keine Wirkung auf sie gehabt, so änderte er seinen Entschluß, und war vollkommen zufrieden mit jenem Beweise der vorbauenden Wirkung der Kuhpockenimpfung.

Im Verlaufe des letzten Sommers inoculirte ich zwey Kinder der Frau Siegmann, welche beyde die Krankheit gewöhnlichermaßen überstanden. Die Mutter, welche in dem nämlichen Hause mit einer gewissen Frau Wiegrief wohnte, die gleichfalls zwey Kinder hatte, suchte jene zu bereden, auch ihren Kindern die Kuhpocken einimpfen zu lassen. Frau Wiegrief aber, vielleicht aus Unbekanntschaft mit den Wirkungen der Kuhpocken, oder aus übelverstandenen Besorgnissen, hörte nicht auf den Rath ihrer Nachbarinn. Nun ereignete es sich, daß im jüngsten Januar beyde Kinder der Frau Wiegrief von den natürlichen Blattern befallen wurden. In dieser traurigen Lage ersuchte sie ihre Nachbarinn, zu ihr zu kommen und ihre kranken Kinder mit zu warten. Frau Siegmann erfüllte ihre Bitte, ging zu ihr hinüber, blieb mit ihren Kindern bey den Patienten, und fand darin eine ihr sehr willkommene Gelegenheit, die Wirksamkeit der Kuhpocken zu erprüfen. Zum Beweise des glücklichen Erfolgs dieser Probe wird es hinreichend seyn, wenn ich erzähle, daß, obgleich beyde Kinder der Frau Wiegrief an sehr bösartigen Blattern litten, welche so gar für das älteste derselben tödtlich geworden, die Kinder der Frau Siegmann die ganze Zeit hindurch mit ihnen gelebt, in einem Bette und unter einer Decke mit ihnen geschlafen, und die Mutter gar so weit gegangen ist, eins der blatterkranken Kinder, und unmittelbar darauf ihr eignes, an die Brust zu legen; so daß, wenn nach der Kuhpockenimpfung eine Ansteckung von den Kinderblattern noch möglich wäre, solche gewiß hier hätte eintreten müssen. Die Frauen Wiegrief und Siegmann wohnen hier in Hamburg in der zweyten Elbstraße in Tiehlen Hof, auf der zweyten Saal-Treppe.

Drey Kinder des Herrn Klunder haben vorigen Sommer in Blankenese gelebt, wo der Zeit eine Blatterseuche wüthete, welche

in dem Zeitraum weniger Wochen für mehr als 100 Kinder tödtlich ward. Sie waren gewohnt, täglich Kinder zu besuchen, welche an den Blattern krank lagen, und so gar Sterbende; sie brachten auch so gar ganze Tage zu bey den Kindern des Hrn. Thornton, welche damahls an den eingeimpften Kinderblattern litten, und spielten mit ihnen; aber ungeachtet sie so mannichfaltig und so oft in die Gemeinschaft mit Blatternpatienten gebracht wurden, sind sie dennoch niemahls angesteckt worden.

Noch muß ich anführen, daß die Kinder, denen ich zu Blankenese und Nienstädten die Kuhpocken eingeimpft habe, (ausgenommen jene zwey, von denen ich oben gesagt habe, daß sie vor der Kuhpockeneinimpfung schon von dem Blattergifte der natürlichen Pocken angesteckt gewesen,) alle den Kinderblattern glücklich entgangen sind, obgleich sie von mehreren hundert Kindern umgeben waren, welche an dieser schrecklichen Krankheit darnieder lagen. Ihre Aeltern aber und sie selbst sind für deren Erhaltung den menschenfreundlichen Bemühungen der Damen Klunder und Parish ewig verbunden. Diese beyden Damen, gerührt durch die traurevollen Scenen, welche diese wüthende Epidemie daselbst hervorbrachte, bestrebten sich, gleich schützenden Engeln, die hoffnungslosen Aeltern zu bereden, zur Kuhpockenimpfung ihre Zuflucht zu nehmen. Es war kein leichtes Geschäft, den Nutzen und die Vortheile dieser neuen Erfindung einem ununterrichteten Volke begreiflich zu machen, welches blindlings die Eingebungen der Natur befolgt, und, indem es den Gesetzen derselben strenge gehorcht, auf ihre Gutartigkeit sein ganzes Vertrauen setzt und dabey ruhig und zufrieden ist. Wenn ein verheerendes Uebel in ihre Hütten dringt, so murren sie nicht darüber und klagen nicht gegen ihren Gott, sondern unterwerfen sich mit Ergebung seinem Willen. Zur Kunst oder zur menschlichen Vernunft ihre Zuflucht zu nehmen, um ein drohendes Uebel abzuwenden, und so den ewigen Rathschlüssen des Allmächtigen entgegen zu arbeiten, würde in ihren Augen ein unverzeihliches Verbrechen seyn, welches den ewigen Zorn und die gerechte Rache des Allerhöchsten über sie und ihre Nachkommen bis ins dritte und

vierte

vierte Glied bringen müßte. Obgleich aber dieses Volk, bey dem die Kuhpocken eingeführt werden sollten, so ununterrichtet und seine moralischen Grundsätze so unausgebildet waren, so gelang dennoch am Ende jenen Damen ihre Absicht, und ihr Rath hatte den vollkommensten Beyfall der dankbaren Aeltern zur Folge.

Göttliche Beredsamkeit, du machst Worte der Wahrheit unwiderstehlich, wenn du aus dem Munde eines interessanten und einsichtsvollen weiblichen Wesens hinabströmst. Dann erkennt man deinen Werth in seiner ganzen Größe; dann reicht deine Kraft ins Unendliche. Gleich viel, ob du aus einem Herzen fließest, welches über Menschenleiden blutet, oder aus einer Seele, die über Menschenwohl sich freuet, besiegst du den stolzen Sklaven des Vorurtheils, schmiedest ihn in Fesseln, und leitest das Gefühl des rohen Landmanns zur Ueberzeugung hin.

Und Ihr, edle Wesen, welche so menschenfreundlich Eure Ueberredungskunst dahin angewendet habt, Euern unglücklichen Nebenmenschen nützlich zu werden, nehmt dafür meine pflichtvollste Huldigung, und erlaubt mir, solche so öffentlich darzulegen, wie Ihr es verdient. Da Euere Thaten ins Buch des Lebens eingetragen wurden, erröthete gewiß der*) anklagende Engel nicht, als er sie vortrug, und**) der Engel, welcher sie niederschrieb, weinte keine Thräne, um sie auszulöschen. Möchten jene Thaten immer in Euerer Seele angenehme Rückerinnerungen wirken, möchtet ihr noch lange thätig seyn können zur Linderung des Ungemachs der leidenden Menschheit, und möchte die Achtung aller guten Menschen und der reine Genuß jener Segnungen, die Ihr so freygebig über andere zu verbreiten Euch bestrebet, ewig Euer Lohn seyn.

Hamburg, den 9 März 1802.

A. H. Mac Donald,
im alten Wandrahm Nr. 7.

*) Accusing angel.
**) Recording angel.

ret der Jugend gesucht. Bey Voraussetzung eines rechtschaffnen Characters, fordert man von ihm den Unterricht in der Musik, auf dem Claviere und wenn es möglich ist, auch noch auf einem andern Instrumente, Rechnen, Schreiben und die Anfangsgründe der Geographie und Geschichte. Auch würde er die Aufsicht seiner jüngern Eleven übernehmen. Hiebey wird aber nicht darauf gesehen, ob er auf einer Universität studiret hat. Auf einer freundschaftlichen Aufnahme in den Familienkreis und Befriedigung des täglichen Lebensbedürfnisses, darf er einen Jahrgehalt von 200 Reichsthalern erwarten. Derjenige junge Mann, der sich geneigt fühlt, noch in diesem Sommer am Ende Julius in diese Verhältnisse zu treten, wird gebeten, sich in frankirten Briefen an den Buchhändler Perthes in Hamburg zu wenden, der ihm das Nähere darüber mittheilen wird.

2) Ein Beamter auf dem Lande wünscht sich einen guten gesetzten Menschen zum Bedienten, der etwas schreiben kann, und mit Pferden umzugehn weiß. Findet sich [illegible] cher Mensch, der sein bisheriges gutes gen mit Zeugnissen belegen könnte, [illegible] ihm die Expedition des Kaiserl. priv. Reichs-Anzeigers in Gotha einen Mann nennen, der gute Dienste eines redlichen Bedienten zu schätzen, und durch gute Behandlung mehr noch als durch Lohn zu vergüten weiß. — Der Dienst kann Johannistag angetreten werden.

3) Ein junger Mann, der im Illuminiren eine Fertigkeit erlangt hat, wird gesucht. Nähere Nachricht unter der Addresse A. W. des Kais. pr. Reichs-Anzeigers in G. zugleich wird ersucht, als Probe seiner Geschicklichkeit eine kleine lavirte Zeichnung, oder einen colorirten Abdruck mit anzugeben.

4) In einer ansehnlichen Stadt in Thüringen wird für Johanni ein Bedienter gesucht, der schon als solcher gedienet hat, und wegen seines moralischen Betragens glaubhafte Zeugnisse beybringen kann. Es wird von ihm verlangt: daß er die Gärtnerey verstehe, ohne daß er braucht ein Kunstgärtner zu seyn, ferner muß er eine Tafel serviren können. Sehr angenehm würde es seyn, wenn er mit

---

Dienst-Anerbieten.

1) Auf einem Guthe im Holsteinischen wird in einer bürgerlichen Familie ein Ley-

Digitized by Google

den übrigen geforderten Eigenschaften das Rasiren verbände, im Fall dieses nicht ist, so wird es keinen Anstoß geben, so bald die übrigen Forderungen befriediget werden. Um Weitläuftigkeiten zu vermeiden, verlangt man, im Fall sich ein solches Subject, wie gesucht wird, durch die Expedition des R. A. an mich wenden sollte, daß er sogleich die Herrschaft, wo er gedient, nenne, um nähere Erkundigung einziehen zu können.

Dienst-Gesuche.

1) Ein Candidat der Theologie wünscht auf Michaelis, entweder als Führer eines Erwachsenen oder als Lehrer bey solchen Kindern angestellt zu werden, die wenigstens teutsch lesen können. Außer dem gewöhnlichen Unterrichte in Schulkenntnissen, macht er sich verbindlich, in der französischen und englischen Sprache zu unterrichten. Zeugnisse seines Fleißes und Wohlverhaltens kann er von den gelehrtesten Männern, mit denen er in näherer Verbindung gestanden hat, aufzeigen. Frankirte Briefe besorgt die Expedition des kais. pr. R. A.

2) Ein junger lediger Mann, von angenehmem Aeußern, der die Kochkunst in einer fürstlichen Küche erlernt, nachher zwey Jahre einer angesehenen Herrschaft zu deren Zufriedenheit gedient hat, und in Hinsicht seiner Geschicklichkeit, Rechtschaffenheit und guten Aufführung die besten Empfehlungen vorzeigen kann, wünscht sobald als möglich in einer fürstlichen oder andern ansehnlichen Küche als Koch angestellt zu werden. Der Kürze wegen bittet er sich mit der Nachricht von einer solchen ledigen Stelle zugleich die nähern Bedingungen franco aus unter der Adresse an C. p. adr. der Exped. des Kais. pr. R. A.

3) Ein junger Mensch, der sich schon durch verschiedene gut aufgenommene Abhandlungen in öffentlichen Blättern rühmlichst bekannt gemacht hat, bietet sich hiermit, bestimmt dazu von Schicksal und Neigung, auf ein oder einige Jahre zu einem Hauslehrer, Informator oder Hofmeister an. Sollten also Eltern ihm die Bildung ihrer Kleinen gegen irgend annehmliche Bedingungen anvertrauen wollen, so wird er ihr Zutrauen durch die besten Zeugnisse, nochmehr aber bey näherer Bekanntschaft sowohl durch Kopf als Herz zu rechtfertigen suchen. Sie können sich also in portofreyen Briefen, die sie an die Expedition des kais. pr. R. A. schicken, unter der Addresse: „An J. J." an ihn wenden.

4) Ein Frauenzimmer von der besten Herkunft und geistiger Bildung, einige 30 Jahre alt, die durch ihre beschränkten Vermögens-Umstände in die Nothwendigkeit versetzt wird, Dienste zu suchen, und nähen, stricken, auch feine Kleider zu waschen und zu plätten versteht, wünscht bey einer Dame in Condition zu treten. Auch würde sie eine Stelle als Aufseherin in einem großen Hause oder bey einem Wittwer, wo sie noch die Erziehung der Kinder übernehmen könnte, annehmen. Rechtschaffenheit und Treue sind ihre Empfehlungen, worüber sie die besten Zeugnisse vorzeigen kann. Die Addresse gibt die Expedition des kais. pr. R. A. auf frankirte Anfragen.

Familien-Nachrichten.

Berichtigung und Aufforderung.

In dem R. A. von 1793 Nr. 33 S. 265 ist nach drey Angene: Joh. Peter, Joh. Balthasar und Joh. Georg gefragt worden. Zur Berichtigung dieser, von Mr. Brett aus von einem mit F unterzeichneten Einsender, angebrachten Anfrage dienet folgendes aus dem Pfarr-Amtl. vom 15 März 1793. — S. — daß sämmtl. Vornamen falsch geschrieben sind; ersterer Angene, der Oncle der folgenden, heißet: Joh. Conrad, geb. zu Mt. Ippesheim in Franken 1686, 2 Balthasar, geb. das. 1745, 3 Georg Bartholomäus, geb. 1747. Sollten nun diese drey Angene, die lange verschollen sind, ohne Disposition ein Vermögen hinterlassen haben, oder ohne Leibeserben verstorben seyn; so sind die nächsten Erben der beyden letzten ächte Geschwistrigte oder deren Descendenten in Franken. Wer aber hierüber nähere und gründlichere Nachricht zu ertheilen berechtiget zu seyn glaubt, wird

wird annit aufgefordert, seine gesetzlich dokumentirten Beweise genau bestimmt, durch den Anzeiger demnächst zu produciren! —

Aufforderung.

Karl Schnoor aus Petersburg, ungefähr 26 Jahr alt, der daselbst die Handlung gelernt, und darauf als Buchhalter in Pernau in Liefland conditionirt hat, verließ Rußland, und ging im Herbst 1799 nach Königsberg, ohne daß man, aller Mühe ungeachtet, fernere Nachricht von seinem Leben oder Aufenthalte hat erhalten können. Seine um ihn bekümmerten Anverwandten bitten ihn, oder jeden, dem dieß Blatt zu Gesichte kommt, und der weitere Nachrichten von ihm zu geben weiß, dringend und angelegentlichst, durch die Expedition des R. A. oder durch die Gerstenbergische Buchhandlung in Hildesheim unter der Addresse: F. A. D. i. P. sobald wie möglich Nachricht von seinem Leben und Aufenthalte zu geben. Sein Schwager J. A. D—r, der sich gegenwärtig in Deutschland aufhält, und der ihm sehr angenehme Nachrichten zu geben im Stande ist, wünscht recht sehr, daß er Vertrauen fassen, und sich an ihn wenden möge.

Alle etwanige Kosten eines Dritten, der Nachricht von ihm zu geben im Stande ist, sollen dankbarlichst erstattet werden.

Anfrage.

Ist Lord Scott wieder aus England nach Deutschland zurückgekehrt, oder hat ihn Pitt's politischer Scheintod irgends fester an sein Vaterland gefesselt?

In seinem letzten Briefe, den ich vor einigen Jahren von ihm aus London erhielt, versprach er mir seine baldige Rückkehr nach Deutschland. Jetzt bin ich im Stande, einige seiner Wünsche zu erfüllen.

Der Oberamtmann in Wolfenbüttel, (dessen Name mir aber entfallen ist) bey dem er zuletzt logirte, könnte mir wol die bestirdigendste Auskunft geben.

Waltershausen bey Gotha im May 1802.

Wilh. Christ. Orphal
Amtsadvocat.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Warnung und Steckbrief.

Der Handelsmann Stephan Pincke, dessen Gläubiger auf den 16 Junius berufen sind, hat durch seine Entweichung die Vermuthung eines muthwilligen Bankerots bestätigt. Es wird also nicht nur das auswärtige Publicum vor ihm gewarnt, sondern es werden auch, auf Instanz der bekannten Creditoren, alle Orts Obrigkeiten hierdurch gehorsamst und ergebenst ersucht, gedachten Stephan Pincke im Betretungsfall zu arretiren und dem hiesigen Amte, wegen dessen Auslieferung Nachricht zu geben. Rotenburg an der Fulde, den 19 May 1802.

F. H. R. Rath und Ammann.
C. F. Gleim.

Berichtigung.

Im Schlusse der in Nr. 124 S. 1564 unter der Rubrik, Justiz- und Polizey-Sachen, stehenden Nachricht ist folgende Unterschrift vom Einsender vergessen worden, und wird hier nachgeholt.

Clausthal, den 24 April 1802.

Raths-Collegium daselbst.
Koch.

Kauf- und Handels-Sachen.

Anleihe eines Capitals.

Es wird ein Capital von 2000 Rthlr. in Laubthlr. zu 1 Rthlr. 24 gl. gegen 4 pro Cent jährliche Interessen, auf die erste Hypothek, Agnat- und Lehnherrlichen Consens und consentirte Obligation, wie auch gegen sichere Anweisung der Interessen gesucht. Wer selbiges Capital zu Ende dieses Monats hiergegen verleihen will, kann sich bey der Expedition des Kaiserl. privil. R. A. in Gotha melden, welche alsdann nähere Auskunft geben wird.

Den 8 May 1802.

Subhastation der Pommer'schen Fabrik in Weida.

Nachdem der Herrn Fabrikant Johann George Pommern, in hiesiger Stadt Weida, auf der unter andern durch die Passage von Gera, Zeitz, Leipzig, Nonneburg und Altenburg frequenten Geraischen Straße gelegene Manufactur, welche unter andern auch zu einer Kattun-Fabrik ganz bequem, mit den ansehnlichen Fabrik-Gebäuden, auch zugehörigen Färberey-Bläuerey- und Trocken-Häusern, Maschinen, Kesseln und andern Requisiten und Gerathschaften, sowohl denen dabey befindlichen Gärten, Wiesen, Holz und Felder, welches alles im Jahre 1792 zusammen auf 22542 Rthlr. 16 gl. gerichtlich gewürdert worden,

auf den 11 August 1802.

vor dem Kurfürstl. Sächs. Amte allhier, nach hierzu er-

Digitized by Google

erhaltenen höchsten Auftrag, nechstens subhastiret werden soll; als wird solches, und daß die Subhastations-Patente sowohl bey hiesigem Amte, als den Rathhäusern zu Leipzig, Chemnitz, und zu Frankfurt am Mayn, öffentlich affigiret worden, hiermit jedermänniglich bekannt gemacht.

Kurfürstl. Sächs. Justiz Amtmann
zu Weida,
als Commissarius Causae.
Johann Simeon Zumpe.

Verkauf einer Mode- und Galanteriewaaren-Handlung.

Da wir bey zunehmenden Jahren uns entschlossen haben, unsere ererbte und seit langen Jahren fortgeführte Handlung von allen Sorten Mode Galanterie und Band Waaren nicht allein, sondern auch türkischen und baumwollenen Garn, weißen baumwollenen und sowohl bunten als weißen leinenen Zeugen auch andern Waaren mehr samt unserm zu Quedlinburg an einer der gangbarsten Strassen belegenen Hause zu verkaufen; so machen wir solches hiermit öffentlich bekannt und bitten alle und jede Kauflustige, sich innerhalb zwey Monaten entweder an den hiesigen Stifts-Advocat Schenken Seenior oder an uns selbst in frankirten Briefen zu wenden, worauf die nähern Bedingungen mitgetheilt werden sollen.

Quedlinburg, den 7 May 1802.

Friedrich Wilhelm Pallot's Erben.

Mahlerey-, Kunst- und Naturalien-Cabinet; auch alte Rheinweine.

Um einen grösern Theil des auswärtigen Publicums mit der innern Einrichtung meines gemiß sehr vollständigen und sehenswürdigen, Mahlerey-, Kunst und Naturalien-Cabinets, und des von mir damit beabsichtet werdenden Zwecks bekannt zu machen, erachte ich folgendes zu sagen für nöthig.

Man findet nemlich:

1) In demselben Gemählde von den berühmtesten Künstlern aus dem 14, 15 und 16 Jahrhundert, als auch neuerer Zeiten.

2) Enthält es eine beträchtliche Sammlung Kunst-Sachen von altem und neuem Geschmack, als Figuren von Gyps in Lebensgröße, Vasen und Figuren von Alabaster und Elfenbein, eine Sammlung von Pokalen mit Wendeltreppen und Verzierungen von Bachanten mit gruppirten tanzenden Figuren u. a. m.

3) Das Naturalien-Cabinet enthält außer mehreren Gold- Silber- und andern Arten Stufen, auch Versteinerungen und andere hier einschlagende Sachen, insbesondere zeichnet sich aber in demselben, eine weibliche egyptische Mumie vorzüglich aus, welche bey 3000 Jahr alt seyn soll, und 4½ Schuh lang, und 78 Pfund schwer ist; alles übrige nicht minder kostbare und sehenswürdige zu beschreiben, ist nicht möglich.

Dieses alles ist nebst einer Quantität alter Rheinweine in meiner Behausung so wol in großen als kleinen Parthien zu verkaufen, als auch die Cabinets um 1 ßl 12 kr. die Person zu sehen, jedoch muß ich bitten, sich zuvor gefälligst melden zu lassen, weil, wenn mehrere Personen zusammen kommen, es so wol für diese als für mich unangenehm ist.

Nürnberg, den 9 May 1802.

J. J. S. Wild, seel. Wittib im Weinhaus zum Römis. Kaiser untern Hutern.

Musikalische Instrumente.

Bey uns sind zu haben: Aechte Fortepiano's von den berühmten Künstlern: Stein, Schanz, Jakesch, Brodmann und Seydel. Ferner: Guitarren, Harmonica's, Violinen, Saiten ꝛc.

Leipzig. Bureau de Musique
Hoffmeister und Kühnel.

Danzig, den 2 May 1802.

Die Getreidepreise im April waren noch immer ziemlich hoch, ob sie gleich in England gefallen waren, weil man nun auch nach Frankreich, Holland, Spanien ꝛc. Getr. verschifft. Sie waren.

vom 3 April.

der Schfl. Weitzen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.
bester 12 fl.	6⅔ fl.	5 fl.	3⅓ fl.
mittler 10⅔ fl.	6⅓ fl.	4⅓ fl.	3 fl.
ordin. 8⅓ fl.	6 fl.	4⅔ fl.	2⅔ fl.

vom 24 April.

der Schfl. Weitzen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.
bester 11 fl.	6⅔ fl.	4⅓ fl.	3⅓ fl.
mittler. 9⅔ fl.	6⅓ fl.	4⅓ fl.	3⅓ fl.
ordin. 7⅔ fl.	6⅓ fl.	4⅓ fl.	2⅔ fl.

Wechsel- und Geld-Course

vom 2 April.

London 3 Monat 22 ßl. 25⅓ gl. à 27 gl.
Amsterdam Holl. Courant 40 Tage 383. 70 Tage 382 à ßl.
Hamburg 10 W. 170⅔ à 170.
Holl. ränd. Ducaten gegen Brandenb. Geld 3 Rthlr.
2 gl. gegen Danziger Geld 12 ßl. 17 gl.
Ordinäre Duc. gegen Danz. Geld 12⅓ ßl.
Frd'or 21⅓ ßl.

vom 30 April.

London 3 Monat 22⅓ ßl.
Amsterdam 70 Tage 385 à 86.
Hamburg 10 W. 169 à ßl.
Holl. ränd. Duc. gegen Brandenb. Geld 3 Rthlr.
2 gl. gegen Danziger Geld 12⅓ ßl.
Ordin. Duc. 12⅓ ßl.
Frd'or 21⅓ ßl.

Digitized by Google

1781 Num. 142. 1781

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonnabends, den 29 May 1802.

Gelehrte Sachen.

Bemerkungen über die angeblichen uralten, deutschen Monumenten ꝛc. in Nr. 71. des R. A.

So wenig mir in diesem Augenblick meine Muße verstattet, weitläuftig auf Alles in diesem Aufsatze zu antworten; so wenig ich glaube, daß dieser Gegenstand so ganz für das Publicum des R. A. geeignet, mit einem Worte, hier an seinem Platze stehe; so will ich indessen, weil meines Namens, meiner Schrift über Wiesbaden verschiedentlich in jenem Aufsatze gedacht wird, einmahl, aber nur dieß Einemahl (denn ich liebe den Frieden, am allerwenigsten aber solchen Streit, dessen Werth so gering und der zu wenig zu bestimmter Entscheidung geeignet ist) meine Gründe ganz kurz hiersetzen.

1) Von der Rentmauer hab' ich nie geredet — nie reden wollen, sie daher auch gar nicht zu römischen Alterthümern gerechnet. Daß die Gründe für die deutsche und zwar uraltdeutsche Errichtung (vor der Römer Ankunft) nichts weniger, als für statthaft gelten können, sieht jeder, der folgende Bemerkungen überblickt.

a) Ist es erwiesen, daß Celten, Deutsche, Dänen ausschließlich trockene Mauern bauten?

b) Ist es unwahrscheinlich, daß die Römer in Nothfällen nicht auch Gebrauch von dieser Mauerart machten, wenn ihnen die nöthigen Materialien nicht gleich zur Hand waren, oder das Bedürfniß großer Festigkeit nicht eintrat? Wie? wenn jene angeblich altdeutsche militairische Linie die römische Vorpostenkette auf dem Taunus war, und diese, die nun nach ihrer Tactik ohne Verschanzung oft auch nicht eine Nacht zubringen konnten, deßhalb nur trockene Mauern anlegten? — Ist dieß unwahrscheinlich, wenn wir bedenken, daß den alten Germanen Mauerwerke fremd, ja verhaßt waren; daß sich solche Schutzwehren mit ihren freilich wilden, aber hochherzigen Begriffen und Empfindungen von Tapferkeit nicht vertrugen?

c) Warum finden wir bey den lateinischen Classikern, besonders dem Tacitus, dessen musterhaftes Gemälde doch sonst alles Bemerkenswerthe umfaßt, auch gar nichts von den Verschanzungen und Festungswerken der Deutschen, die ihnen doch am wichtigsten seyn mußten? Er beschreibt doch ihre Erdhütten so gar! — Ist es wahrscheinlich, daß, da sie so wenig Plan und Festigkeit in ihren Wohnungen zeigten, sie so viel, als der Verfasser jenes Aufsatzes angibt, in ihren militärischen Stellungen anwendeten?

d) Wissen wir nicht, daß die Tapferkeit unser Ahnen doch nicht im Stande war, der römischen Kriegskunst in offener Feldschlacht zu begegnen; daß Erfahrung sie gelehrt hatte, Zurückziehen bey Annäherung des Feindes in die Wälder, Ueberfall in engen Pässen ꝛc. bringe Sieg? — Wozu sollten sie also wol eine Kette von studirten (nach des Verf. Erzählung deckt eine die andere) Festungen anlegen,

legen, welche sie nie vertheidigten? — Ob man übrigens nach 2000 Jahren so ganz bestimmt aus der Lage, Richtung nicht gemauerter Steinhaufen auf ihre ursprüngliche Entziehung, Absicht ꝛc. schließen solle, müsse, könne, dürfe? mag ich nicht entscheiden. — Dieß aber und die Abwesenheit des Kalks sind die einzigen beygebrachten Gründe. Kann von vornher dieses angebliche Festungswerk in 2000 Jahren nicht eine gänzliche Veränderung erlitten haben? — Ist es lächerlich anzunehmen, die Römer haben sich auch von hintenher gegen die Ueberfälle der des Terrains so kundigen Germanen verschanzt?

2) Es sind ungefähr 2 oder 3 Jahre, daß ich mit dem Verf. über das alte Mauerwerk bey Neuhof redete; damahls hielt er es selbst für ein römisches Castell: die jetzige Negation ist daher zu den vielen schon existirenden Beweisen zu rechnen, "daß die Meinungen der Menschen der Veränderung unterworfen sind." — Meine Vermuthung, daß es das Castell des Germanicus sey, welches er bey seinem Ueberfall der Catten auf dem Taunus errichtete, ist wenigstens nicht ganz so bodenlos, als die übrigen vom Verf. angeführten über die deutsche Abkunft, denn sie ist da, wo sie steht, durch die Stelle aus dem Tacitus Ann. L. 1. c. 56. trifftig unterstützt.

3) Den Lauf des Pfalgrabens habe ich ganz nach Neuhof bestimmt, indem ich glaubte, es sey höchst überflüssig, eine Reise von so vielen Meilen anzustellen, um den Lauf dieser, größtentheils schon zugefallenen Grabenlinie aufzusuchen, da dieß bereits durch Antiquare von bekannter Glaubwürdigkeit geschehen war.

4) Ehe man dem Rest der römischen Mauer in Wiesbaden den römischen Ursprung abstreiten kann, müssen erst die vielen, höchstgegründeten Beweise, welche dafür sind, des strengsten widerlegt werden.

5) Was über Ansichten der Grabhügel, die Urnen ꝛc. und deren Abbildung gesagt ist, finde ich theils unbestimmt und theils ganz falsch und unwahr, denn das wenigstens, was ich abbilden ließ, ist der Natur getreu und von meinen zwey leiblichen Augen gesehen worden, und ich hoffe nicht, daß

sich jemand finden soll, der, wenn er auf Lebensart Anspruch macht, diesen Beweis verdächtig finden werde. — Uebrigens ist es doch schlechterdings unbegreiflich, wie der Verf. sagen kann, daß sich vor funfzehn Jahren nicht das Geringste von allen diesen Sachen (er redet als Augenzeuge) gefunden habe, da er mir doch selbst einen Penaten von Erz oder Bronze, Urnen, Scherben ꝛc. in seinem Cabinett zeigte, welche damahls ausgegraben, die schönsten Sachen aber nach Gotha transportirt worden seyen, wenn es nicht einer von denjenigen ist, wo der Vortrag derselben ein wenig schwer zu fassen fällt. Man weiß in der That nicht recht, was man dazu sagen soll, und es bleibt nichts übrig, als künftig über solchen Streit de lana caprina das tiefste Stillschweigen zu beobachten.

* * *

Nachtrag.

Eben da ich diesen Aufsatz absenden will, fällt mir ein Blatt in die Hand, auf welchem ich vor mehreren Jahren einige Fragen niederschrieb, welche der Einsender der gnäd. Abh. damahls zu beantworten die Güte hatte, und wofür ich ihm hiemit nochmahls öffentlich meinen höflichsten Dank abzustatten, die Ehre habe. — Gegenüber diesen Fragen waren die Antworten eigenhändig vom Einsgesetzt: eine derselben mit der buchstäblichen Antwort derselben lautet folgendermaßen:

Frage.	Antwort.
Finden sich in der Gegend von Neuhof wahre Spuren eines ehemahligen römischen Lagers? —	"Ja: die Römer „hatten hinter dem „Palgraben eine dop„pelte Mauer um ei„nen viereckenten (!) „Raum gezogen, wor„in sie Gebäude ge„habt."

Im Jahre 1784 glaubte der Eins., wie er selbst gesteht, daß in Wiesbaden ein römisches Castell (unter welchem Namen ich mir immer nur eine Fronte von Mauerwerk, vielleicht von Graben flankirt, denke) gestanden habe: im J. 98 oder 99 glaubt er nach dem eben gegebenen schriftlichen Beweis: es sey ein R. Lager bey Neuhof gewesen: im J. 1802 verwirft er beydes! — Was sollen wir nun glau-

Digitized by Google

glauben? — Welche Gründe führt er dafür an? — Wahrhaftig ich sehe keinen andern, als parce que tel est notre bon plaisir. Wiesbaden, am 1 April 1802.

D. Ritter.

Gesundheitskunde.

Kuhpocken-Impfung in Meißen.

Zur Antwort auf die Aufforderung in Nr. 93.

Ueberzeugt, daß nicht der Name der, mit von mir genommenen Kuhpockenmaterie geimpften Kinder, wohl aber die Versicherung, daß dieselben bis jetzt vor den Menschenblattern geschützt geblieben sind, das auswärtige Publicum interessiren könne, unterließ ich es, sie in meinem im 93 St. des R. A. befindlichen Aufsatz über die Kuhpockenimpfung in Meißen zu nennen. Da aber ein Ungenannter, vielleicht in der Absicht, jener Versicherung destomehr Glaubwürdigkeit zu verschaffen, mich öffentlich aufgefordert hat, sie alle im R. A. namentlich anzuführen; so will ich ihm nicht nur sehr gern willfahren, sondern auch zugleich versichern, daß, wenn diese Kinder oder eins derselben, es sey nun auf dem Wege der Ansteckung oder durch Impfung, die Menschenpocken bekommen hätten, oder über kurz oder lang noch bekommen sollten, ich es, auch unaufgefordert, im R. A. sogleich bekannt zu machen um so weniger unterlassen haben würde, oder unterlassen werde, je mehr ich selbst wünsche, daß durch einen solchen Fall der guten Sache der Kuhblattern nicht geschadet werde. Daß ich, wie der Ungenannte sagt, mit der von mir genommenen Kuhpockenmaterie meine Kinder geimpft haben sollte, konnte um so weniger der Fall gewesen seyn, da ich, außer einem einzigen Sohn, der auch Arzt und nicht geimpft worden ist, deren keine habe. Also konnte auch in meinem Aufsatz davon gar nicht die Rede seyn. Geimpft aber habe ich mit Kuhblattern von mir: des Churfürstlichen Bergvoigts Poppe Kind den 3; des Mahlers bey der Churfürstlichen Porzellainmanufactur Thiele Kind den 4; mit Materie von diesem des Fabricanten Schmidt Kind den 11, und von diesem sind des hiesigen Kaufmanns Beuchel zwey Kinder durch den allhier practicirenden Arzt D. Otto mit gleichem Erfolg geimpft worden, und keines derselben hat bis jetzt die Menschenpocken bekommen. Meißen, am 14 May 1802.

D. Lutherig,
der hiesigen Aemter und Stadtphysikus.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Anzeige für Material- Handlungen und Färbereyen.

Um nicht länger mit gemahlenen Farbehölzern betrogen zu werden, und mich in den Stand zu setzen, diesen Artikel unverfälscht verkaufen zu können, habe ich eine Farbholzmühle angelegt. Diejenigen Kaufleute und Färber der benachbarten Städte, welche ihre Farbhölzer von Wannfried aus über Gotha gehen lassen können, lade ich ein, an dieser Wohlthat Theil zu nehmen. Für 12 Sgr. liefere ich den Centner, nebst dem durch das Anfeuchten entstehenden Uebergewichte gemahlen auf die Achse. Ich muß aber bitten, die zum Transport des gemahlenen Holzes nöthigen Säcke jedesmal einzusenden. Gotha, im May 1802.

Ernst Arnoldi.

Berichtigungen und Streitigkeiten.

Aufforderung.

Ein gewisser Oberamtmann D.. in G.. der sich in den Ankauf eines Rittergutes in Thüringen eingelassen, und, um sich nähere Kenntniß desselben zu verschaffen, mich als den Pachter dieses Gutes, selbst gesprochen, hat sich gegen meine gnädige Guthsherrschaft, der ich von jeher als ein treuer und ehrlicher Mann zu dienen beflissen gewesen und noch ferner beflissen seyn werde, der Unwahrheit bedienet, als hätte ich den Werth dieses Gutes um mehr als die Hälfte unter dem Anschlage, den ich doch gewissenhaft selbst mit entworfen habe, heruntergesetzt. Ich fordere ihn hiermit auf, um meine Ehre zu retten, wie ich mir schuldig bin, binnen längstens 4 Wochen solche ganz ungegründete Unwahrheit bey der Guthsherrschaft zu wiederrufen; auf-

Digitized by Google

serdem sehe ich mich genöthiget, weitere Maßregeln gegen ihn zu ergreifen.

J. C. K.

Pachter in K. in Thüringen.

Allerhand.

Aufforderung.

Ein Färber-Gesell Namens Jul. Carl H...b...d. wird von seinen Angehörigen dringend aufgefodert, so bald als möglich nach Haus zu kommen, weil eine vortheilhafte Aussicht für ihn vorhanden ist.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladung

derer, welche an dem hieher dem hiesigen Bürger und Galanteriehändler Augustin Seigel gehörig gewesenen Wohnhause Ansprüche zu haben vermeinen.

Alle die, welche an dem bisher dem hiesigen Bürger und Galanteriehändler Augustin Seigel gehörig gewesenen in der Hokenstraße dieselbst belegenen Hause aus irgend einem Grunde Forderungen zu haben glauben, werden edictaliter kraft dieses citirt und vorgeladen, am 10 Junius d. J. Vormittags um 10 Uhr, in hiesiger Canzley, rechtsgebührend zu erscheinen und sodann ihre vermeintlichen Ansprüche gehörig zu Protocoll zu liquidiren, oder sie haben zu gewärtigen, daß sie damit nicht weiter gehört, sondern ausgeschlossen werden.

Goslar, am 3 May 1802.

Bürgermeister und Rath daselbst.

Kauf- und Handels-Sachen.

Bonaparte's Porträt.

Das Portrait des ersten Consuls der Französischen Republik nach einem sichern Original, ist von Untezeichnetem in Wachs poußirt, in einer angenehmen Couleur, auf Marmor-Grund in fein vergoldeten englischen Rahmen verfertiget worden, und bey ihm zu haben. Der Preis ist 1 Laubthaler und 15 kr. vor Verpackung.

Johann Caspar Stahl, Wachspoussirer in Nürnberg Nr. 428 L.

Johann Peter Henckel jun. in Hessen-Cassel

verfertiget und verkauft beste Sorte Wachs-Taffents, sowohl in Stück- Stab- und Ellen, als auch daraus verfertigte Regen-Mäntel, Huthüberzüge, Baade-Kappen ꝛc., verspricht die billigsten Preise und reelle Bedienung.

Weinessig-Recept.

Den Herrn Fabrikanten und Hausbesitzern wird andurch bekannt gemacht, daß das vom Hrn. Schulze in Leipzig schon vor einigen Jahren erfundene, und mit großem Beyfall aufgenommene, auch für echt befundene Arcanum zu jeder Jahreszeit in Zeit drey Wochen Weinessig für den wohlfeilsten Preis scharf und gut zu brauen, in einem versiegelten Brief für zwey vollwichtige Louisd'or in Commission bey Endesbenanntem zu haben ist. Die Materialien so dazu kommen, sind ganz unschädlich, und jedes Kind kann solche genießen, auch wird ohne ganze baare Bezahlung dieses Arcanum nicht außer Hand gegeben. Briefe und Gelder bittet man postfrey einzusenden an L. F. T. von Schad, Agent und Commissionair, im Fürstenhause, in Leipzig.

Siegellackfabrik in Ingersleben.

Allen meinen Gönnern und handelnden Freunden mache ich hiermit ergebenst bekannt: daß ich jene im R. A. Nr 74 bekannt gemachte Siegellackfabrik jetzt unter meinem eigenen Namen (weil sich mein Compagnon von mir getrennt hat) fortsetze. Ich werde mich bemühen, diese mit allgemeinem Beyfall aufgenommene, und dem menschlichen Körper unschädliche Siegellacke ferner auf das feinste und prompteste zu liefern. Um entfernten Liebhabern den Transport zu erleichtern, verspreche ich denjenigen, welche auf ihre eigene Rechnung ein kleines Lager für 50—100 und mehrere 100 Rthlr. sich anschaffen wollen, für ihre Bemühung einen Rabat von 20 pro Cent; jedoch mit diesem Vorbehalt, daß alsdann das Publicum in dortigen Gegenden jene Preise, wie sie im R. A. Nr. 74 bekannt gemacht worden sind, erwarten kann. Bey Bestellungen erbitte mir Briefe und Gelder postfreey einzusenden. Die Zahlung geschieht in wichtigen Ducaten à 3 Rthlr. oder Louisd'or à 5 Rthlr. Die Uebersendung zu erleichtern nehme ich Wechsel auf solide Handelshäuser in Erfurt ausgestellet recht gerne an.

Ingersleben bey Erfurt im May 1802.

Dr. Fried. Aug. Claus.

Beantwortung der Anfrage nach buntem Siegellack.

Bey Joh. Gottl. Säume, in Leipzig, vor dem Hällischen Pförtchen in des Hrn. Reichs Hause, und in der Messe in der Bude, in der Reichsstraße, D. Deplinge Hause gegenüber, sind alle Sorten couleurte Siegellacke um billige Preise zu haben.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonntags, den 30 May 1802.

Literarische Nachrichten.

Unter dem heutigen Datum habe ich an die Hrn. Pränumeranten auf die Schrift: "Die Leuchtenburg und Cahla" ihre Exemplare übersendet. Die Hrn. Subscribenten können ihre Exemplare gegen portofreye Einsendung von 6 gl. Sächs. ebenfalls — je doch, vor der Hand, ohne Kupfer (das noch nicht gestochen ist) erhalten. Cahla am 26 April 1802. Richter.

Tausch-Anerbieten.

Sollte jemand Gottfrieds historische Chronik, mit Merianischen Kupfern, vom Jahr 1742. — Das Titelblatt fehlt, auch ist sie am Rande der Blätter etwas beschädiget, doch hat die Schrift nirgends gelitten, auch ausser zweyen, kein einziges der vielen Kupfer, — zu besitzen wünschen: so biete ich sie zum Tausch für Lorenzens Baierische Chronik, Frankfurth 1580; oder Spangenbergs Mannefeldische Chronik 7 Theile 1572, dem Liebhaber an.

Auctions-Anzeige.

Der 14 und 15 Jun. d. J. ist zur Versteigerung einer Sammlung brauchbarer und gut erhaltener Bücher, in dem alten Schlosse zu Bayreuth anberaumt. Im gedruckten Verzeichnisse derselben — wovon mehrere Exemplare in der Expedition des Reichs-Anzeigers niedergelegt worden sind — für den man die Personen genannt, welche sich erbieten, bestimmte Aufträge auswärtiger Bücherliebhaber mit aller Treue zu besorgen. Folgende größere Werke verbürgen den Werth der kleinern: Großes Universal Lexicon aller Wissensch. und Künste — *Mencke* Scriptor. rer. Germ. — Die Biedermannisch. Geschl. Register — Eunigs Reichs-Archiv — *Krantzii Saxonia* geograph. Lexicon — de *Westphalen* Monumenta ined. rer. Germ. — Hirsch Münz-Archiv — *Goldast* Collect. constitut. imperial. — *Walther* Lex. diplomat. — Das Weigel. ꝛc. Wappenbuch — Sämmtl Abhandlungen d baierisch. Akad. d. Wiss. — Mosers teutsch. Staats R. — Pfeffel's Hessische Landesgesch. — J. G. Meusels histor lit. Werke — du *Fresne* Glossar. manuale — Gatterers histor. Bibliothek und Journal — Häberlins teutsche Reichsgesch. — v. Justi ökonom. und staatswissenschaftl. Schriften u. s. w.

Bayreuth, d. 5 May 1802.

Landkarten.

Bode's Globen.

Einige Jahre gedauerte gichtische Krankheit hat mich verhindert, die berühmten Bode'schen Globen zu fertigen, und jetzt bin ich für meine Person nicht im Stande, solche ohne Hülfe so schleunig zu machen, als die Liebhaber erwarten. Daher habe ich mich entschlossen, die Platten mit der ganzen Einrichtung jedem Kauflustigen zu überlassen, bin auch erbötig, den Käufer das Globusfertigen zu lehren. Liebhaber wenden sich über die nähern Bedingungen in frankirten Briefen an mich.

Nürnberg den 15 May 1802.

David Bebringer, Mechanikus.

Kupferstiche.

Der regierende Fürst von Anhalt-Dessau, der seinem Volke als Wohlthäter unvergeßlich, aber auch als erleuchteter Kenner und Beschützer der Kunst, als Vorbild deutscher Fürsten in Anlegung mannichfaltiger Anstalten für Aufklärung und Menschenwohl, als geschmackvoller Verschönerer seines Landes überall hervorragt; der in eben diesem von Ihm so lange und so glücklich regierten Lande soviel tausend Fremden Tage der Freude und eines wahrhaft

Digitized by Google

haft köstlichen Vergnügens bereitete; hat soviel auswärtige Verehrer, daß man einem großen Theil des gebildeten deutschen Publikums gewiß etwas sehr angenehmes verspricht, wenn man ihm ein neues, in Kupfer gestochenes Bildniß dieses edeln Fürsten ankündigt. Ich werde nämlich eine Zeichnung, wozu Se. Durchl. mir gesessen haben, und die nach aller Kenner Zeugniß vollkommen getroffen ist, als Brustbild von 8 Zoll Höhe und 6½ Zoll Breite, in Punktir Manier mit größter Sorgfalt bearbeiten und auf Subscription herausgeben. Die Unterzeichnung zu 16 gr. sächs. steht bis Ende Juny d. J. offen, und geschieht in Leipzig bey Herrn C. Steinacker in der Göschenschen Buchhandlung, in Berlin in Maurers Buchhandlung, in Magdeburg und Dessau bey den Herren Postsecretarien Platow und Risch, in Gotha bey dem Herrn Postsecretair Jänisch; der nachherige Preis wird 1 Rthlr. seyn. Ich liefere dann Ausgangs July d. J. die Abdrücke franco Leipzig, Berlin und Magdeburg, von wo sie die Subscribenten in eben der Folge erhalten werden, in welcher ihre Unterzeichnungen eingelaufen sind.

Dessau, den 6. May 1802. C. Buchhorn.

Bücher-Verkaufe.

Nachstehendes Werk:

Encyclopedie des Voyages, contenant l'abrégé historique des moeurs, usages, habitudes domeſtiques etc. etc. de tous les peuples; et la collection complette de leurs habillements civils, militaires, religieux et dignitaires deſſinés d'après nature, gravés avec ſoin et coloriés à l'aquarelle, par Grasset S. Sauveur,

in 72 Heften mit 432 ausgemalten Kupfern, welches 1796 zu Paris im Subscriptionspreise 432 Livres oder 198 Gulden rhein. koſtete, ſteht um 10 Carolin oder 110 Gulden rhein. zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition des Reichs-Anzeigers. Sollte eine Buchhandlung etwa ſolches an ſich nehmen wollen, ſo würde der Beſitzer das gutgehaltene Exemplar um 150 fl. in lauter Büchern nach dem Frankfurter Ladenpreiſe abgeben.

Engliſche Bücher.

Schaftesbury Characteriſtiks. 8 737 2 Bände.
Loks human Vnderſtanding. 8. Lond 741.
— — Education, 8 ib 738.
Addison Remorks of Italy. 8. Lond. 736.
— — Works miscellaneous. 8. ib 736 3 Bände.
The Spectator. 8. Lond 739. 8 Bände.
Swifts Works 8 Lond. 743. 11 Bände.
Pope Works 8. Lond. 740. 4 Bände.
Congreve Works. 8. ib. 730. 3 Bände.
Schakespear Works, 8. ib. 740. 8 Bände.
Prior Poems,
Leonidas.
Hudibras.
Rochester Works, 8. Lond. 739.
Amyntor Works.
Johnson Works.
The Works of Milton. fol. Lond. 738. 2 ſaubre engliſche Bände.
NB. Alle dieſe 50 Bände ſind überaus wohl conditionirt auf engliſche Art gebunden.
Muratori Antichita Italiana 4. Milan. 744. 3 Franzbände.
Ejusdem Annali d'Italie. 4. Mil. 744. 6 Bände. eben ſo.
La Secchia rapita di Alessandro Tissoni. 8. Parigi 766 2 ganz neue franzöſiſche Marmorbände mit vielen franz. Kupfern.
Pedrusi Paolo J Caesari in Oro. Parm. 694. fol. c. fig.
Vocabolario delli Academici della Crusca. 4. Venet. 741. 2 ſaubre Franzbände.

Pränumerations- und Subscriptions-Anzeigen.

Da der Abdruck meiner Pränumerationsanzeige, die Ankündigung der Witterungsveränderung durch Thiere betr., zufälligerweise verspätet worden iſt, und daher der Pränumerations-Termin allzu kurz war: ſo habe ich mich, beſonders da ſeither mehrere Anfragen an mich ergangen ſind, ob ich noch Pränumerationen annehme, entſchloſſen, den Pränumerationstermin ein für alle mal bis Michaelis dieſes Jahres zu verlängern.

Da mehrere meiner Herrn Pränumeranten mir nur 8 gr ſächſ. einzuſenden haben: ſo maß ich nochmals erinnern, daß der Pränumerationsbetrag 16 gl. ſächſ. iſt.

Walte ehauſen bey Gotha in May 1802.

Wilhelm Christ. Orphal
Amts-Advocat und der Societät der Forſt- und Jagdkunde zu Meiningen ordentliches Mitglied.

Auf Michaelis dieſes Jahres erſcheinet ein von mir bearbeitetes Werk, unter dem Titel:

Der practiſche Buchhalter, oder gründliche Anweiſung zum doppelten Italieniſchen Buchhalten, dem Kaufmann, Buchhalter und Lehrer gewidmet

Ich gebe dieß Werk auf Subscription heraus: Der Preis iſt auf gutes Schreibpap. 1 Rthlr. 16 gl. in Lör. à 5 Rthlr. nachher iſt der Ladenpreis 2 Rthlr. 8 gr. in Lör à 5 Rthlr. Die Subſcription ſteht bis Johanni d. J. offen. Die Herren Buchhändler werden erſucht, die Subſcription hierauf gütigſt anzunehmen.

Wer auf 10 Exemplare ſubſcribirt, erhält das Zehnte frey. Lüneburg den 1 May.

Johann Heinrich Bahlſen.
Lehrer der Handlungs-Wiſſenſchaften.

Perſo-

Digitized by Google

Periodische Schriften.

Das 1ste Stück von London und Paris, 1802. ist erschienen und hat folgenden Inhalt:

1. London. 1) Aegyptiana, eine Schaustellung im Lyceum im Strande. Inhalt der in verschiedene Acte abgetheilten Schilderungen. Zwey Cicerone erklären die Bilder. Was dabey noch zu wünschen übrig. 2 Unmuth der Engländer, daß Hayden von Nationalinstitut eher als Sheridan gewählt wurde. Unanständige Aeußerungen darüber. Singgedichte darauf. 3) Blutiger Brodneid zwischen Fettlerinnen und Gassenhirnen in London. 4) Neue Schaustellungen von 1802. Arnold's Panorama vom Treffen bey Alexandrien. Einzelne Scenen daraus. Bonaparte's Invincibles. Verschiedener Eindruck desselben zu verschiedenen Zeiten. 5) Forschung der Londner Ursachen der Bequemlichkeiten. Englische Küche. Halbrohe, blutige Bifschnitte. Mangel an Zugemüsen. Schlechte Zubereitung der wohlschmeckenden Fische. Schwammiges und ungesundes Brod. Theurer Thee. Schlechte Milch und Butter. Weinfabriken. Vinum supernaculum. 6) Porter um einen halben Penny wohlfeiler. Unerschwingliche Theurung der Lebensmittel für die untern Stände. Einfluß dieser Theurung auf ihre Zufriedenheit und Gesundheit. Leichte Kleidung des weiblichen Geschlechts. Auswanderungen. 7) Paris. 1) Fest des 14ten Brumaire. Wasserfeuerluftballon. Schauspühne mit Pantomimen. Illuminationen. Polizeyeinrichtungen. Aufzug des Eingangs in die Tuillerien. 2) Friedensfest der Juden in ihrer großen Synagoge. Predigt und Tedeum in der Kirche St. Germain l'Auxerrois. 3) Vierteljährige öffentliche Sitzung des Nationalinstituts den 15 Vendemiaire. Unverständlichkeit der meisten Vorleser. Fromme Wünsche dabey. Cuvier, ein trefflicher Vorleser und Biograph. Seine Eloge auf Gilbert und merkwürdige Anecdoten aus seinem Leben. Preisvertheilung. Unberufene Tadler. Bericht über die Kantische Philosophie. III Englische Caricaturen. 1) Theater Aerzte kuriren Jungfer Elärchens Stimme. (Hierzu gehört die Caricatur No. I.) 2) Zwischen zwey Stühlen kommt der Hintere auf den Boden. (Hierzu gehört die Caricatur No. II.) IV. Französische Caricaturen. Das theure Aleinod. (Hierzu gehört die Caricatur No. III.)

Weimar, den 6 May 1802.

J. S. priv Landes Industrie-Comtoir.

Von der Thüringischen Monatschrift ist nun das 5te Heft erschienen; es enthält folgendes:

1) Der Frühlingsabend, von Marie. 2) Elisabeth die Heilige; eine Scene aus der Geschichte der Vorzeit Thüringens, von Dr. G W. Becker. 3) Wilhelm von Linderbach und Bertha von Bippach. 4) Abriß einer Thüringischen Geschichte, von J. G. Heynig. Fortsetzung. 5) Die Dichter. 6) Vollkommene Ritterschaftsprobe, vom Verfasser des Ri-

naldo Rinaldini. 7) Zwey Sonnets, von Gr. 8) Einige Berichtigungen in den Durchflügen ꝛc. No. II. und IV. dieses Journals, Weimar betreff. 9) Etwas über Lügen, von A...r. 10) Sonderbare Grabschriften, von M...r. 11) Empfindungen von unbekannter Hand an Heydenreichs Denkmal geschrieben. 12) Sprüche für Stammbücher. 13) An den Dichter Lulu. Doctor Langbeins Wahlspruch. 14) Anekdote. 15) Schulnachricht. Aus Kloster Roßleben.

Von dem für Wirthschaften vom mittlern Stande brauchbaren: Gemeinnützigen Koch- und Wirthschaftsbuche sind nun 5 Hefte erschienen. Sie enthalten: Von Suppen, Potagen und Kalieschalen 110 Arten; die verschiedenen Arten von zahmem Fleisch zuzurichten 114 Arten; von Fischen 118 Arten; zahmes Geflügel zuzubereiten 48 Arten. Die in andern Kochbüchern so häufig vorkommenden ausländischen Wörter sind hier vermieden und mit gleichlautenden aus unserer Sprache vertauscht worden. Auch ist bey denen Vorschriften nicht allein auf das Schmackhafte und Wohlfeile, sondern auch hauptsächlich auf die Gesundheit Rücksicht genommen und die schädlichen Gewürze so viel als möglich vermieden worden. Dieses für jede gute Hausfrau und Köchin eben so nützliche als nöthige Hülfsbuch hat so vielen Beyfall gefunden, daß die ersten Hefte, um die Liebhaber alle zu befriedigen, nochmals haben müssen abgedruckt werden.

Das Heft im blauen Umschlage kostet 3 gr. sächs. Eben soviel auch die oben angeführte Thüringische Monatschrift. Beyde sind in allen Buchhandlungen zu haben. Auf 6 Hefte gebe ich Privatsammlern das 7te frey. Weißenfels in Sachsen, den 20. May 1802.

Friedrich Severin,
Buchdrucker u. Buchhändler.

Vom Magazin aller neuen Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen, ist die 5te Lieferung, mit 8 Kupfertafeln, erschienen; sie enthält Abbildungen und Beschreibungen

1) Von einigen verbesserten Ziegelöfen vom Hofbaumeister Kirchner in Weimar.
2) Von noch andern verbesserten Ziegel- und Brau-Oefen zu Torf, Braunkohlen- und Steinkohlen-Feuerung, vom Prof. Leonhardi.
3) Neuer Maschinen zum Scheeren der Wollenzeuge zu Plüsch, Sammet und Manschester.
4) Von der Zubereitung des Damascener Stahls.
5) Platter Seile zum Gebrauch für das Bergwesen.
6) Einer neuerfundenen Schiff-Harpune zum Wallfischfang und zum Nothanker.
7) Einiger zweckmäßigen Eggen und Pflüge in Frankreich.
8) Ueber das Bleichen des Breies zu Papier.
9) Einiger neuen Treibe-Zeiter.

10) Der

10) Der Milchmaßlerey des Bürgers Cadet de Vaux.

11) Eine kurze Anzeige von 47 neuen Erfindungen.

Dieses Werk kommt in der Baumgärtnerschen Buchhandlung heraus, und ist in allen Postämtern, Zeitungsexpeditionen und Buchhandlungen, die Lieferung zu 1 Thlr. zu haben.

Unterzeichneter wird durch Unterstützung mehrerer Gelehrten des Niederrheins eine Zeitschrift unter dem Titel "Niederrheinischer Anzeiger" herausgeben. Der Zweck derselben ist, den Gemeingeist zu beleben, alles Lehrreiche, Nützliche und Interessante bekannt zu machen und zu verbreiten, dem Gelehrten, dem Geschäftsmann, dem Kaufmann, Oekonomen, Künstler, Fabrikanten, Manufakturisten und jedem in seiner Lage eine getreue Uebersicht von dem zu geben, was zur Erleichterung des geselligen und bürgerlichen Lebens als gut geprüft, anwendbar und zweckmäßig gefunden wird. Von künftigem Monate Julius an erscheint jede Woche ein Bogen in 4. und der Preis für Auswärtige für jedes halbe Jahr ist 3 fl. rhein oder 2 Rthlr. sächs. Man kann sich derwegen an alle Postämter und Buchhandlungen wenden. Herr W. Rein in Leipzig wird die Güte haben, für Sachsen die Commissionen und Versendungen zu übernehmen.

Elberfeld im May 1802.

J. A. Manncs, Buchhändler.

In der Felßeckerschen Buchhandlung in Nürnberg und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Magazin von Neuheiten nach dem neuesten Geschmack, welche bey G. S. Desselmeier in Nürnberg auf das schönste gearbeitet zu finden sind. 18 Heft, mit 4 illuminirten Kupfertafeln. gr. 4. 1 fl. 48 kr.

Die Fortsetzung wird bald nachfolgen.

Bücher-Anzeigen.

Vollständiges Lexikon der Gärtnerey und Botanik, oder alphabetische Beschreibung vom Bau, Wartung und Nutzen aller in- und ausländischen ökonomischen, offizinell n und zur Zierde dienenden Gewächse, von Friedrich Gottlieb Dietrich, Fürstl. Sächs. Weim. Hofgärtner ꝛc. Mit einer Vorrede begl itet vom Herrn Prof. Kurt Sprengel in Halle. Erster Band gr 8. Weimar, gedruckt und verlegt bey den Gebrüdern Gädicke, und zu haben in allen Buchhandlungen für 3 Rthlr. sächs. oder 5 fl. 24 kr. Reichscourant.

Um Botaniker, Aerzte, Apotheker, Oekonomen, Frauenzimmer, und überhaupt alle Natur- und Gartenfreunde dieß Werk in etwas kennen zu lehren, führen wir nur folgende zwey Stellen aus den Vorreden hier an. Herr Prof. Kurt Sprengel, dieser competente Richter in diesem Fache, sagt darüber: "Der Wunsch des Herrn Dietrich, daß ich zu seinem Werke eine Vorrede liefern möchte, zeugt von einem Vertrauen gegen mich, wodurch ich mich desto geehrter fühle, je bekannter dem Publikum der Verfasser, als einer der geschicktesten Gartenkünstler, und je zeitiger er seine übrigen in dieß Fach einschlagenden Schriften sind. Eben aus diesem Grunde hatte ich es nicht für anständig, dem Urtheile des Publikums über dieses Werk vorzugreifen, oder den Lesebuch desselben zu machen, ungeachtet ich dieß mit voller Ueberzeugung thun könnte, da ich aus den wenigen Bogen, die vor mir liegen, schon vieles gelernt zu haben, versichern kann." — Der Herr Verfasser selbst giebt über den Zweck seines Werks in folgenden Worten Auskunft: "Miller lieferte (durch sein Gartenlexikon) für seine Zeit ein sehr brauchbares Werk, das eine lange Reihe von Jahren die Bibel des Gartenfreundes war: aber die Veränderungen in dem System der Botanik, der Zuwachs dieser Wissenschaft selbst, neuere und einfachere Kulturmethoden, und der Unterschied zwischen dem Klima Englands für das Mittel-Anmerkungen größtentheils berechnet sind, und dem unsrigen, ein Unterschied, der für die Gartenkultur weit bedeutender ist, als die geographische Lage vermuthen lassen sollte, machten endlich ein ganz neues Werk, das für Deutschlands Klima berechnet ist, nothwendig. Meine Materialien sind, wie ein flüchtiger Blick auf dieses Band zeigen wird, zum größten Theil aus der Erfahrung geschöpft, was bey dem die Gärtnerey betreffenden Theile unumgänglich nöthig war. Aber auch die Beschreibungen der Pflanzen ꝛc. sind größtentheils nach der Natur gemacht, oder von neuem mit der Natur verglichen und für meinen Zweck erweitert u. s. w."

Wer bey den Gebrüdern Gädicke zu Weimar entweder selbst, oder durch eine Buchhandlung auf den 3ten Band, der bereits unter der Presse ist, 2 Rthlr. 6 gr. sächs. oder 4 fl. Reichscourant, pränumerirt, erhält den ersten Band ebenfalls für diesen niedrigern Preis.

In der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Tübingen sind von Ostern bis Michaelis 1801 erschienen:

Allgemeine Zeitung 1801. Mit die Sept. 4. der Jahrgang 18 fl.

Almanach des Dames pour l'année 1802. 2 fl 45 kr.

Archiv (juristisches) von Tenn, Gmelin und Tafinger 26 3. 46 Heft. gr. 8. broch. jedes Heft 1 fl 20 kr.

Bolley J. F., das Wichtigste von den Rechten und Verbindlichkeiten württembergischer Bürger in ihren öffentlichen und Privatverhältnissen. 8. 1 fl. 48 kr.

Bouwinghausens, Fr. W. v., Taschenkalender auf 1802. für Pferdeliebhaber, Reiter, Pferdezüchter, Pferdeärzte und Vorgesetzte großer Marställe, mit Kupf. geb. 2 fl.

De-

Digitized by Google

Die letzten Lebensjahre K. H. Heydenreichs, ehemaligen Professors der Philosophie in Leipzig, nebst einigen Bemerkungen über seinen gesammten Charakter. Ein nothwendiger Anhang zu Schelle's Schrift, von J. G. Wohlfarth. 8. broschirt.

Rink und Schnupbase in Altenburg.

Zur Jubilatemesse 1802. ist in der Raspeschen Buchhandlung zu Nürnberg fertig geworden:

Langstedt, F. L., allgemeines botanisches Repertorium zum gemeinnützigen Gebrauch für jeden Kenner und Liebhaber dieser interessanten Wissenschaft, 1ster Band. gr. 8. 2 Rthlr.

Poppe, J. H. M., ausführliche Geschichte der Anwendung aller krummen Linien in mechanischen Künsten und in der Architektur, seit den ältesten Zeiten bis zu Anfang des 19ten Jahrhunderts. gr. 8. 16 gr.

Soldan, C. H. C., praktische Anweisung für Volksschullehrer, welche ihre Lehrlinge im Rechtschreiben und in der Abfassung der im gemeinen Leben vorkommenden schriftlichen Aufsätze üben wollen, nebst Materialien zum Dictiren. 8. 12 gr.

Spaeth, J. L., Handbuch der Forstwissenschaft, worinnen der praktische Betrieb der Waldungen, ihre möglichste Erhaltung, Verbesserung und kammeralistische Benutzung abgehandelt wird, 2r Theil, mit 1 Karte. gr. 8 1 Rthlr.

Ostermesse 1802 In der Joh Christian Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt am Main sind folgende neue Bücher erschienen:

Bus, P. N., Beyträge zur Veredlung religiöser Feyerlichkeiten. gr. 8 30 kr. oder 8 gr.

v. Cölln, C. Fr. Aug., Vorschläge und Versuche zur Beförderung des Menschenwohls und der Volkskultur, 18 Stück oder 36 Heft seiner Beyträge zur Beförderung der Volksbildung. 8. 24 kr. oder 6 gr.

Ernst über den Selbstmord. In einer wahren Geschichte zur Warnung dargestellt und herausgegeben, mit einer Vorrede von dem Freunde des grauen Mannes 8. 45 kr. oder 12 gr.

Der Freund des grauen Mannes, auch eine Volksschrift. 6s Stück 8. 24 kr. oder 6 gr.

Menken, G., neue Sammlung christlicher Homilien, gr. 8. auf Druckpap. 1 fl. 48 kr. oder 1 Rthlr. 4 gr. auf Schreibp. 2 fl. 24 kr. oder 1 Rthlr. 12 gr.

Schubarts, C. F. D., Gedichte, herausgegeben von seinem Sohne Ludw. Schubart. 1r Theil, mit einem neuen Portrait des Verf. 8. auf Postpapier 2 fl. oder 1 Rthlr 8 gr. auf fein Druckpapier 1 fl. 20 kr. oder 20 gr.

NB. Die erstere von dem Dichter selbst besorgte Ausgabe in 2 Theilen ist auch noch um 2 fl. oder um 1 Rthlr. 8 gr zu haben.

C. C. Tacitus sämmtliche Werke, 1r Band. Aus dem Latein übersetzt und mit Anmerkungen begl. von Dr. Becker. 8. auf Schreibpap. 2 fl. 24 kr. oder 1 Rthlr. 20 gr. auf Druckpap. 2 fl. 15 kr. oder 1 Rthlr. 12 gr.

(Der Tacitus macht in unserer Sammlung der Uebersetzung der römischen Klassiker den 15ten Theil aus.)

Des Zosimus Geschichte, 1r Band, aus dem Griech. zum erstenmal übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Seybold und Heyler. 8. Schreibpap. 1 fl. 15 kr. oder 20 gr. Druckpap. 1 fl. od 16 gr.

(Der Zosimus ist in unserer Sammlung der übersetzten griech. Schriftsteller der rote Theil.

In Commission.

Der Bauer als Pferdearzt, oder Arzneybuch für die Krankheiten der Pferde, bestehend in einer Sammlung von erprobten Mitteln gegen die Krankheiten der Pferde; nebst zwey Anhängen: I. Ueber die Behandlung des Viehes, das bey einer Ueberschwemmung lange im Wasser ohne Nahrung stand; II. von den Krankheiten der Hunde. 8. Strasburg. 1 fl 20 kr. oder 20 gr.

Der Bauer als Viehartz, oder Arzneybuch für die Krankheiten des Rindviehes, der Schaafe und der Schweine, bestehend in einer Sammlung von bewährten und durch vieljährige Erfahrung erprobten Mitteln, die man bey den Krankheiten des Viehes gebrauchen kann. 8. Strasburg. 54 kr. oder 14 gr.

Von ältern Verlag an und gekauft:

Carls, Dr. Joh. Sam., Armenapotheke nach allen Grundtheilen und Sätzen der Medicin kürzlich eingerichtet zum Unterricht und Dienst der kranken Armen, als auch derer, die sie versorgen und doch keine Kenntniß der Arzneykunst haben. 7te Aufl. 8. 24 kr. oder 6 gr.

Caspari, J. P., Tironum Lyncurica, oder latein. Sprach- und Schul-Uebungen nach Anleitung der Langischen Grammatik, zum Gebrauch der Jugend. In 2 Theilen. 8. 48 kr. oder 12 gr.

Jacobine von Bayern, Gräfin von Hennegau, Holland, Friesland und Zeland, eine vaterländische Geschichte aus dem 15ten Jahrhundert. 8. 30 kr. oder 8 gr.

Klarissa oder die Geschichte eines jungen Frauenzimmers. Aus dem Englischen des Richardson. 16 Bände. 8. Wien und Mannheim. 9 fl 30 kr. oder 6 Rthlr. 8 gr.

Wird diese Messe um 3 Rthlr 16 gr. baar an Buchhändler abgelassen.

Lukans, M. A., Pharsalia oder Bürgerkrieg, übersetzt von P. L. Haus. 2 Bände. gr. 8. 1 fl. 30 kr. oder 1 Rthlr.

Platt, J Fr., analecta juris criminalis. 8. 1 fl 30 kr. oder 1 Rthlr.

Wiederholte Bitten.

1) Zwischen den Messen, außer Journal-Fortsetzungen und interessanten Zeitschriften, keine Novitäten zu senden.

2) Nicht

Digitized by Google

2) Nichts zurück zu datiren — denn ich kann nichts auf alte Rechnung tragen, was von Neuigkeiten erst im Januar oder wohl gar im Februar und später eingeht.

3) Auf den Vornamen meiner Firma genau Acht zu haben, damit durch dessen Unterlassung weder für einen noch andern Theil ein Nachtheil entstehe.

Joh. Christian Hermann.

Galiani Gespräche über den Getraidehandel. Aus dem Franz. übersetzt von J. G. Beichte. 1 Glogau Neue Günterische Buchhandlung.

Nur das Urtheil eines Voltaire in seinem Dict. philos. Article Bé, eines Wielands in seinem deutschen Merkur, Febr. 1800, in der Geschichte des weisen Danischenew, Cap. 13. S. 117. Note, sind hinreichend, um den Werth dieses vortrefflichen Werks seiner Art darzuthun. Dem Uebersetzer gebührt das Lob der möglichst treuen Uebersetzung, und wir Recht können wir der Verlagshandlung den besten Absatz zusichern, und dieß hinzufügen, daß sie sich durch solcher Art verdient mache. Druck und Papier gereichen ihr zur Ehre.

Allgemeines System der gemeinen und höhern Physik. Aus dem Französischen Retifs de la Bretonne übersetzt. 3 Theile. Glogau, Günther jun.

Das Buch, dessen Wielands Merkur und der Genius der Zeit mit verdientem Lobe erwähnten, das Buch, bey dessen Lesung Mercier ausrief: Nie habe ich so etwas gelesen und nie werde ich so etwas wieder lesen; dieses Buch erscheint hier in einer verständlichen und treuen Uebersetzung. Dieses in seiner Art einzige, kühnste und bewundernswürdigste Werk bedarf keiner weitern Empfehlung. Jeder Privatmann, jede Leihbibliothek, jeder Gelehrter und überhaupt jeder Freund der Wahrheit muß es besitzen, da die darin verhandelten Gegenstände alles umfassen, was dem Menschen nur wichtig und heilig ist. Diesem Werke prophezeien wir, wofern nicht alles täuschen soll, eher zehn neue Auflagen, als so mancher elenden geistlosen Ausgeburt eines verbrannten Gehirns den Abgang von zehn Exemplaren.

Notiz für Freunde geschmackvoller Lektüre.

Gleich nach der Ostermesse 1802 erscheint bey uns:

Friedrich Julius Lebensjahre und endliche Bildung; ein Roman für die elegante Welt, herausgegeben von Julius Werden, mit Musik von Wilhelm Schneider. 4 starke Bände auf geglättetem Velin-Papier.

Wir eilen, alle Freunde eleganter Lektüre auf die Erscheinung dieses Romans aufmerksam zu machen, und fügen blos hinzu, daß von unserer Seite nichts gespart worden ist, um durch geschmackvollen Druck und schönes Papier sein Publikum zu befriedigen. Die Musikalien von Wilh. Schneider, der sich, sowohl durch die treffliche Komposition des Trion von Schlegel, als auch dieser Gesänge, gewiß auf eine hohe Stuffel unter unsern jetzigen Tonkünstlern heben wird, sind ganz so gedruckt, wie die Musikbeylagen der Zeitung für die elegante Welt.

Wir zeigen zugleich an, daß wir selbst ein halbes oder ganzes Jahr nach der Erscheinung dieser splendiden Ausgabe eine äußerst wohlfeile Ausgabe auf Druckpapier ohne Kupfer und Musik veranstalten werden, die bey einem äußerst billigen Preise wenigstens in Rücksicht der Korrektheit des Drucks und des dessern Papiers, die gewöhnlichen Nachdrücke weit hinter sich lassen wird.

Ferd. Dieuemann u. Comp. in Penig über Leipzig.

Neue Verlags- und Commissionsbücher der Behrenschen Buchhandlung in Frankfurt am Mayn von der Ostermesse 1802

Die mit einem * sind Commissionsartikel

Harmonia; eine Zeitschrift in zwanglosen Heften, aus den Gebieten der Politik, der Gesetzgebung, der Künste und Wissenschaften, der Mode und der Erfindungen des In- und Auslandes; 16 H. 8. geheft in einem blauen Umschlage. 36 kr. oder 8 ggr.

*Heinrich (G. S.) das große Schauspiel der französischen Revolution, als ein Mittel der Vorsehung, Ruhe und Glückseligkeit der Staaten zu befördern, aus welt-bürgerlichem Gesichtspunkte betrachtet; 8. (in Commission).

Hügen (H. S.) getreuer Wegweiser von Frankfurt am Main und dessen Gebiete. Für Einheimische und Fremde. Nebst einem genauen Grundriß der Stadt und einer Karte von der Stadt und dessen Gebiete; 8. 1 fl. 30 kr. oder 1 Rthlr.

*Lafontaine (Aug.) neueste moralische Erzählungen, 36 Bändchen, enthält: 1) die Mutter oder die edle Rache; 2) die stumme Liebe. 8. 24 kr. oder 6 ggr.

*— — 48 Bändchen; enthält: 1) das Mädchen auf Freiersfüßen; 2) die Treue. 8. 48 kr. oder 12 ggr.

Müller (J. J.) Anweisung zu dem einträglichen Anbau der Erdmandeln und deren Benutzung. Aus erprobten Erfahrungen, zum allgemeinen Nutzen dem Druck übergeben. 2te ganz umgearbeitete und vermehrte Auflage. Nebst einem Anhange von der Erdnuß, Erdeichel, Erdfeige, Erdmaus, Eckelnuß, Ackernuß, Grundeichel, Knollwurz, Saubrod. Mit 2 ausgemalten Kupf. 8 30 kr. oder 8 ggr.

— — von dem Anbau und Nutzen der Syrischen Asklepias, Schwalbenwurz oder Seidenpflanze. 2te vermehrte Auflage mit 2 illum. Kupfertafeln. 8. 30 kr. oder 8 ggr.

* Taschen-

Digitized by Google

* Taschenbuch (neues) für häusliche Freuden, als ein Beytrag zum geselligen Vergnügen für gute Familien. Als Almanach gebund. 1 fl. oder 16 ggr.
* Taschenkunstmagazin, eine Sammlung magischer und mechanischer Kunststücke zur Unterhaltung in frohen Gesellschaften, mit Kupf. 48 kr. oder 12 ggr.

Weissenbruch (J. W. J.) das Ganze der Landwirthschaft. Ein Buch für den deutschen Landwirth, der seinen Wohlstand zu verbessern sucht. 2r Bd. mit 17 Holzschnitten. 2 fl. 24 kr. od. 1 Rthlr. 8 ggr.

Auch unter dem Titel:

— — das Ganze des Küchengartenbaues. Ein Buch für angehende Landwirthe und Bauersleute. Mit 17 Holzsch. 8. 2 fl. 24 kr. oder 1 Rthlr. 8 ggr.

Auch ist noch fertig geworden:

Das jetzige Schicksal der vielen französischen und gallobatavischen Generale, die sich bey so manchen Gelegenheiten ausgezeichnet, und den Krieg überlebt haben. geheftet 4 kr. oder 1 ggr.

Leben und Ermordung Konrad des Ersten, Bischoffs zu Würzburg. Eine Scene aus dem dreyzehnten Jahrhundert, vom Verfasser der Scenen aus der Geschichte der Vorwelt. Mit 1 Kupf. 8. 48 kr. oder 12 ggr.

Nächstens wird noch nachstehendes merkwürdige Buch geliefert:

Ueber August von Kotzebue, in den vorzüglichsten und interessantesten Verhältnissen als Mensch, Dichter und Geschäftsmann. Mit Rücksicht auf das merkwürdigste Lebensjahr, die literarischen Verbindungen, Unterarbeitungen und Fehden desselben. Mit dem Bildniß dieses Dichters. Allen Lesern, Freunden und Feinden desselben gewidmet, und mit völlig unpartheyischer Freymüthigkeit entworfen. 8.

Juristische Fragmente. Zwey Theile. 1 Alphabet 17 Bogen, in 8 Göttingen 1802. bey Heinrich Dieterich. Mit dem Motto: "Meo, rogo, parcant opusculo, in quo fuit propositi semper, a jocis ad seria, a seriis vicissim ad jocos transire."

Diese Schrift gewährt neue Ansichten und Aussichten, sowohl im Felde der juristischen Theorie als Praxis. Der Ton ist oft ernsthaft; häufiger aber neigt er sich zum Witz und zur Satyre hin. Der Satyre sind verschiedene Holzschnitte zur Hülfe; z. B. ein Esel mit drey Beinen, unter dem Namen Beweis Provierefelchen, zur Erkennung und Bestreitung der philosophischen Juristen" — Die juristische Literatur bedarf einer Erläuterung, die ihr diese juristischen Fragmente wohl eher, als die ewigen und endlosen Compendien, Commentare und Rechtsfälle zu geben vermögen — Mehrere Capitel haben ein mehr als blos juristisches Interesse, und greifen in Philosophie und Politik mit ein. Was namentlich darin über das Verhältniß der Jurisprudenz zur Speculation, und über die übertriebenen Anmaßungen der letzteren gegen die Empirie gesagt worden ist, leitet auf alle übrige Wissenschaften des positiven Willens und der Erfahrung Anwendung. Am längsten hat der Verfasser bey dem Grundsatze des Naturrechts, bey den verschiedenen Arten der philosophischen Behandlung der Jurisprudenz, bey dem ächten Character des äußern Rechts, bey der Theorie des Prozesses, und bey einigen Lächerlichkeiten der neuesten juristischen Literatur, sich aufgehalten.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Herr von Kotzebue in Sibirien. Ein Schauspiel in drey Aufzügen mit zwey Titeln und drey Vorreden. 8. 12 gr.

Oekonomisch-praktischer Bauern-Katechismus zum Gebrauch der Landschulen, von C. B. S., Mitglied der naturforschenden Gesellschaft von Schwaben.

Dieses Werk enthält, was dem Landmann in seiner Wirthschaft zu wissen nöthig, sowohl aus dem Natur- und Pflanzenreich, insbesondere, Dünger, Baumzucht, Weinkost, Thier- und Insectenreich, der en Entziehung und Vertilgung. Um dieses Buch so gemeinnützig als möglich zu machen, so ist dessen Pränumerationspreis 30 kr., worür es bis Ende May zu bekommen ist. Gutsbesitzer, Geistliche, Lehrer und Dorfgemeinden, die eine Parthie zum Besten der Jugend zusammen nehmen, erhalten 12 Exemplare für 4 fl. 30 kr., nachher aber kommt das Exemplar nicht anders als 45 kr. Subscription und Pränumeration übernehmen alle Postämter und bekannten Buchhandlungen. Geld und Briefe bittet man franco an die Post-Expedition in Heilbronn einzusenden.

Beym Buchhändler Hinrichs in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Kasper der Wildschützen-Hauptmann, oder die Brüder des grauen Ordens. Eine Räubergeschichte, vom Verfasser der Angelika. 2 Theile. Mit Kupfern. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Das Publikum, welches schon öfterer von der Feder dieses unterhaltenden Schriftstellers angenehm beschäftigt wurde, erhält hier von demselben einen neuen Beweis, daß er den bisher erwiesenen Beyfall, mit dem man seine Muse aufnahm, nicht nur zu schützen, sondern auch zu verdienen bestrebt ist. Lebhaftigkeit und Gewandheit der Darstellung, Reichthum und Mannichfaltigkeit der Characteres, das Interesse der Handlungen und Begebenheiten, in das Gewand des Frohsinns und der Laune gekleidet, vereinigen das Ganze zu einer der gesuchtesten Unterhaltungen, und lassen den Leser in einer so angenehmen Gemüthsstimmung zu ist, dergleichen Schriften dieser Art nur selten zu gewähren pflegen.

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Montags, den 31 May 1802.

Gesundheitskunde.

Berichtigung der Kuhpocken-Angelegenheit zu Oebisfeld, im März 1801;

entworfen vom Dr. G. A. H. Mühlenbein, Stadt- und Landphysikus zu Schöningen, den 8 März 1802 *).

Es muß allerdings sehr auffallend seyn, und Unkundige mißtrauisch gegen die Schutz-Blattern machen, wenn man hört, daß an Einem Orte von funfzig und mehreren Kuhpockenkindern fast alle die Menschenpocken wieder erhalten haben. Auch mich befremdete die erste Nachricht in etwas, ob ich gleich laut äußerte, daß, ohne wesentliche Versehen der Impfärzte, dieser Vorfall nicht hätte erscheinen können, und sollte auch ich selbst bey der ersten Mittheilung des Impfstoffs ein Versehen begangen haben. Denn es kann wol schwerlich ein Arzt von sich behaupten, daß er nie einen Fehler begangen habe, und besonders leicht konnte dieß in dieser Sache geschehen, die für viele Aerzte noch neu war, und worüber nicht jeder Arzt für sich hinreichende Erfahrung schon gesammelt, oder alles gelesen hat, was über diesen Gegenstand von Andern beobachtet worden ist.

Der Hr. D. Hoffmann, der sich zu jener Zeit, zwar nicht beständig, zu Oebisfeld aufhielt, und zuerst die Schutzblattern in jene Gegend verpflanzte, würde sogleich diesen Vorfall berichtiget haben; wenn ihn nicht seine anderen Verhältnisse, und für ihn wichtigere Geschäfte davon abgehalten hätten. Diese waren auch Ursache, daß er selbst die Kuhpocken nicht einmal genau beobachten konnte, und ich mich deßhalb nach Oebisfeld hinüber begab, um an Ort und Stelle die Sache zu untersuchen. Ohnerachtet ich kein Kind mehr mit Kuhpocken, wohl aber mit Menschenpocken beobachten konnte: so hoffe ich doch durch Nachstehendes zu beweisen, daß die zu Oebisfeld erzeugten Schutzblattern nicht ächt gewesen, und gegen die Ansteckung der Menschenpocken nicht sichern konnten.

Zuerst also eine kurze Impfgeschichte einiger dasigen Kuhpockenkinder.

Am 24 März 1801 erhielt der Hr. D. Hoffmann von mir Schutzblatternstoff, den ich an selbigem Tage von ächten Schutzblattern aufgenommen, und in Ermangelung meiner Impfgläser, worin ich zu der Zeit gerade an andere Aerzte Schutzblatternstoff ver-

*) Da die durch unvorsichtiges Verfahren eines Impfarztes hervorgebrachten falschen Kuhblattern zu Oebisfelde, die dann natürlich nicht vor den Menschenpocken sichern konnten, in der Gegend von Oebisfeld Aufsehen gemacht haben, und da zu erwarten steht, daß das Gerücht davon sich auch weiter verbreiten werde, so ist es zweckmäßig, diesem zuerst im Braunschw. Magazin v. d. J. St. 13 u. 14 erschienenen Aufsatze auch hier einen Platz anzuweisen.

versandt hatte, in einem kleinen Gläschen wohl verschlossen und mit dem Zusatze ihm überlieferte, daß er noch, wo möglich, am nämlichen Tage damit impfen möchte, damit die Impfmaterie nicht durch die Luft zersetzt und falsche Kuhpocken dadurch hervorgebracht werden möchten. Hiemit impfte Hr. D. Hoffmann am 27 März zu Beisdorf des Gehegereuter Tannebergs fünf Kinder, mittelst Lanzettstichen, wovon vier Kinder die Schutzblattern erhielten, die sich nach der mir darüber, zwar unvollkommen, mitgetheilten Krankengeschichte, als ächte zu verhalten schienen.*) Von dem ältesten zwölfjährigen dieser Kinder, bey welchem die Pocken lange nachgeschworen hatten, wurde am siebenten Tage nach der Impfung Lymphe aufgenommen, in einem kleinen Medicinglase mit Kork und Wachs verschlossen, beynahe sieben Wochen lang aufgehoben, und nach dieser Zeit das erste und zwar des Soldaten Fricker Kind mittelst eines Blasenpflasters und eines unmittelbar über das Impfgift gelegten Klebpflasters, zu Oebisfeld geimpft. Von diesem Kinde wurde am achten Tage Materie aufgenommen, und mittelst eines Blasen- und Klebpflasters auf gleiche Weise des Cantors Zimmermann Tochter geimpft. (Beyde Kinder und deren Eltern sprach ich wegen ihrer Abwesenheit nicht, konnte also auch die Krankengeschichte nicht untersuchen.) Von eben dem Frickischen Kinde wurde nun des Herrn Bürgermeisters Schuppen Kind, was schon kurz zuvor mit Menschenpockengift, und darauf durch Herrn Chirurgus Wiesing mit Kuhpockenlymphe von dem Herrn Hofrath Himly zugesandt, vergeblich geimpft war, zum drittenmal geimpft mittelst Blasen und Klebpflasters. Die Eltern dieses Kindes versicherten, daß die Impfstelle früh eine kleine Entzündung gehabt, anfänglich eine wäßrichte Feuchtigkeit geliefert, nachher eine Röthe eines Sechsgroschenstücks groß gehabt, das Kind wenig oder gar nicht krank gewesen sey, und die Wunde sehr lange geeitert habe. — Dieses Kind hat die Menschenpocken nicht bekommen, ohnerachtet des häufigen Umganges mit Pockenkindern und der vor der Vaccination mit Menschenpockengift geschehenen Impfung.

Von diesem Kinde des Herrn Bürgermeister Schuppen stammen nun ab:

1) Des Branntweinbrenners Büchner Tochter, welche weder gehörige Entzündungsröthe, noch bestimmtes Fieber gehabt, und die Menschenpocken nachher bekam.

2) Des Schneidermeisters Flohr zwey Söhne, wovon der jüngste nach zweymaliger vergeblicher Vaccination einige Tage nach der Impfung die Menschenpocken bekam. Die Impfstellen des ältern Sohnes hatten, nach Aussage der Eltern, schon den dritten Tag nach der Impfung eine Röthe um die Pustel gehabt, der Entzündungshof sey von der Größe eines Zweyzutegroschenstücks (nach Herrn Wiesing eines Viergutegroschenstücks) gewesen. Am dritten Tage nach der Impfung habe es sich gebrochen, und am zehnten, eilften und zwölften Tage gar kein Fieber gehabt. Die Impfstellen wären sehr hoch geworden, und hätten mehrere Wochen lang geeitert. Da nun von diesem Kinde Hrn. Wiesings übrigen neun und vierzig Impflinge abstammen: so halte ich für nothwendig, desselben mir mitgetheilte eigene Beobachtung erst noch vorauszuschicken, ehe ich den Beweis gebe, daß diese Schutzblattern falsch waren.

„Das vorhin gedachte Kind war am 23 „Junius, mittelst Blasenpflastern an beyden „Oberarmen, geimpft, aber nur am rechten „Arme angegangen; am 27 sahe ich es zum „erstenmale ganz munter und wohl, und die „Eltern gaben an, daß es sich Tages zuvor „zweymal heftig übergeben habe. Schlaf, „Puls, Appetit war gut, doch der Puls et„was hart anzufühlen. Ehe ich das Pflaster „von der Impfstelle abnahm, konnte man „deutlich zwischen den Fingern einen harten „Knoten, einer guten Haselnuß groß, fühlen, auch zeigte sich etwas Röthe um das „Pflaster. Als letzteres weggenommen wurde, „zeigte sich die Röthe noch deutlicher, und „mitten auf der Impfstelle zeigte sich ein „Knötchen, einer starken Linse groß, und „eben so hoch erhaben; den 28 hatte sich diese „Stelle noch mehr erhoben, von einer klei„nen

*) Einem Briefe des Hrn. Dr. Mühlenbein vom 10 März zufolge, sind diese Kinder auch bis jetzt von den Menschenpocken frey geblieben.

„nen Erbse groß, die Röthe umher hatte zu
„genommen, wie auch die Tages vorher be-
„merkte Härte. Der Knabe schien etwas
„trauriger, und hatte sein Ansehen verloren.
„Den folgenden Tag, den 29, hatte Röthe
„und Härte noch mehr zugenommen, und die
„Impfpustel erhoben, worin man eine helle
„und bläuliche Flüssigkeit gewahr wurde,
„und in der Mitte ein Grübchen. Den 30
„hatte die Pustel die Größe einer Vitsbohne,
„und war ganz mit einer wasserhellen Flüs-
„sigkeit angefüllt, irregulär geformt und et-
„was platt gedrückt in der Mitte. Das Kind
„hatte heute mehrere Wärme in den Händen,
„war niedergeschlagen, und hatte einen mehr
„gereizten Puls, Schmerz unter den Achseln,
„und schwitzte stark. An diesem Tage nun
„öffnete ich die Pustel, tränkte damit Fä-
„den, und impfte damit weiter. Die oben
„bemerkte Härte verwandelte sich nach und
„nach in ein tiefes Geschwür, welches bis
„in die fünfte Woche eiterte."

Es ist jetzt eine unter Aerzten ausgemachte Erfahrung, daß nur allein ächte Schutzblattern die Ansteckung der Menschenblattern verhüten können, und daß es also darauf nur ganz allein beruhe, diese ächten Schutzblattern hervorzubringen. Wie leicht es aber, auch bei Vorsicht von Seiten des Arztes, möglich ist, falsche Schutzblattern zu erhalten, muß besonders den Aerzten bekannt seyn, die sich viel mit der Impfung beschäftigen, und dieses beweisen die Warnungsfälle in öffentlichen Blättern von verdienstvollen Männern.

Aerzte, die mit der Impfung der Schutzblattern genau bekannt sind, werden bey der vorherigen Erzählung sich nicht wundern, daß diese Impfung der Schutzblattern nicht die Kinder sicher gestellt hat, sondern auf den ersten Blick selbige für falsch erkennen und die Impfung für fehlerhaft halten. Den Unkundigern dieses Geschäfts bin ich verbunden, meine Gründe ausführlicher für die Unächtheit dieser Kuhpocken anzugeben.

Die Hauptgründe für meinen Satz sind diese:

1) Daß man die Impfmaterie beynahe sieben Wochen lang in einem Glase aufbewahrte, wodurch selbige von der in dem Glase

zugleich enthaltenen mehreren Luft zersetzt, und also zur Fortpflanzung ächter Kuhpocken ungeschickt gemacht wurde; selbst große Wärme und Kälte verdirbt den Impfstoff. Man vergleiche hiemit die Aufsätze im Reichs-Anzeiger von 1801, Nr. 189, 287, 325. Ist nun die Materie an und für sich schon verfälscht, wie kann man nun erwarten, ächte Kuhpocken damit zu erzeugen?

2) Daß man keine Spanischfliegenpflaster zur Impfung hätte wählen müssen. Denn theils wird die Impfstelle an und für sich schon zu früh gereizt, das Kuhpockengift zu früh entwickelt, so daß man den dritten oder vierten Tag vielleicht schon die Lymphe zur Fortpflanzung wieder aufnehmen müßte, da man sie sonst den siebenten oder achten Tag nach der Impfung nimmt, und auch hier genommen hat; theils geht es früher in Eiterung über, und macht anhaltende Geschwüre, und hauptsächlich kann man so das erste Kennzeichen, die eigenthümliche Gestalt der Kuhpocke, nicht erkennen. Wer viel geimpft hat, dem werden die Fälle häufig vorgekommen seyn, wo selbst das bloße Kratzen der Impfstellen schon die Gestalt und die Beschaffenheit im ersten Stadio ändert, so daß ich keinem rathen möchte, aus einer solchen, der Eiterung dadurch schon näher gebrachten Pustel, Steff zum Fortpflanzen zu nehmen, ohne nicht in die Gefahr zu gerathen, falsche Pocken zu erzeugen. Warnungs-Beyspiele findet man im Hannöverschen Magazine von 1800, Nr. 69, und an d. a. O. des Reichs-Anzeigers.

3) Daß man unmittelbar über die Kuhpocken-Lymphe ein Klebpflaster gelegt hat. Die Erfahrung hat bewiesen, daß der Kuhpockenstoff durch Fettsäure zersetzt und verdorben werden kann; nun enthält aber jedes Klebepflaster diese Bestandtheile, mithin kann der Erfolg nicht anders, als falsch seyn. Der um diese Sache sehr verdiente Dr. Husnod hat dieses im Reichs-Anzeiger a. a. O. deutlich dargethan.

4) Daß man die Lymphe zur Fortpflanzung, zu einer Zeit aufnahm, wo die Pustel schon einen beträchtlichen Entzündungskranz gehabt hat, wogegen die Erfahrung beweiset, daß solche producirte Kuhpocken nicht

schützen

schützen. Man vergleiche hiermit die Regeln von Hrn. Pr. Hecker im R. A. Nr. 287 S. 3775, Hufelands Journal II. B. 2 St. S. 173, II B. 4 St. S. 184.

5) Daß man den Impfstoff unbedingt von Subjecten fortpflanzte, zumahl, wenn eine Menschenpocken-Epidemie schon im Orte allgemein ist, oder von Subjecten, die vielleicht schon mehrere mahle der Pockenansteckung ausgesetzt gewesen, wobey, wenn man nicht vorsichtig ist, immer einige Unsicherheit obwaltet.

6) Die schon am dritten Tage nach der Impfung vorgekommene Härte einer Haselnuß großen Geschwulst, oder Knoten, fehlt bey den wahren Kuhpocken ganz, und ich habe selbige unter meinen vielen Impflingen nie anders gefunden, als bey falschen Kuhpocken. In dem von Wiesing ausführlich erzählten Falle ist dieses deutlich zu sehen, und auf fast gleiche Weise beschrieben mir mehrere Eltern die an ihren Kindern beobachteten dasigen Kuhpocken.

Nach meiner eigenen und mehrerer Aerzte Erfahrung, ist es nothwendig, daß die Kuhpocken, wenn sie echt seyn und sichern sollen,

a) nach der Impfung sich zwischen dem dritten und fünften Tage zeigen und entwickeln; geschiehet es früher, und schon am ersten oder zweyten Tage, so wähle man hiervon nie zur Fortpflanzung;

b) daß sie gegen den siebenten Tag ihre rechte Gestalt haben, keinen Entzündungshof, noch weniger Eiter zeigen; finden auch einige Ausnahmen hievon Statt, so nehme man doch hievon keine Materie auf;

c) daß eine rosenartige und ganz eigene Entzündung nicht um jede Pustel, wenn mehrere da sind, allein und klein bleibe, sondern einen ganzen Umkreis um alle Pusteln mache;

d) daß das Fieber, so wie die übrigen Stadia, zur gehörigen Zeit eintreten. Denn dadurch unterscheidet sich die wahre Kuhpocke von der falschen; wenigstens würde ich es nicht rathen, von den Abweichungen die Fortpflanzung zu machen. Dieser regelmäßige Gang unterscheidet ja schon die wahren Menschenpocken von den falschen.

Seit dem December 1800 bis jetzt habe ich beynahe siebenhundert Kinder mit Kuhpocken geimpft, und mitunter öfters falsche Kuhpocken beobachtet, besonders bey Erwachsenen, die auf den ersten Anblick so täuschend waren, daß, wenn ich nicht auf den ganzen Verlauf Rücksicht genommen hätte, ich mich sehr leicht zur Aufnahme der Lymphe hätte verführen lassen können. Oefters habe ich selbst an einem Individuo und auf einem Arme wahre und falsche Kuhpocken zusammen gesehen, die höchst wahrscheinlich daher entstanden, daß theils die Kinder die eine Pustel zu früh gekratzt, und dadurch das Gift zu früh entwickelt hatten, theils daß ich selbst aus einer Impfpustel die Lymphe zu häufig und zu stark herausstrich, dadurch eine dem Eiter ähnliche Lymphe durch meinen anhaltenden Reitz hervorbrachte, und damit nun den einen Impfstich bestrich, und auf die anderen Impfstellen wasserhelle Lymphe brachte. Unter den vielen Oertern, wo ich die Impfung der Schutzblattern vorgenommen habe, ist an drey Orten ihre Sicherung bestätigt: so habe ich z. B. in Gunsleben vier der geimpften Kinder in die Betten der stark eiternden Menschenpockenkinder legen, selbige sich wechselseitig und mit Gewalt küssen lassen, ohne daß bey Wiederholung dieser Operation eine Ansteckung erfolgt sey. So ist zu Warberg, wo 92 Kinder geimpft worden, ebenfalls die Sicherung der Schutzblattern dadurch bestätigt, daß einige übrig gebliebene Subjecte von Frellstedt ab durch die Menschenpocken angesteckt wurden, und ein großer Theil, wo nicht alle, mit Kuhpocken geimpft gewesenen Kinder mußten die Menschenpockenkranken besuchen; ja einige wohnten in einem Hause und in einer Stube zusammen, und blieben ganz frey, bis auf den jetzigen Augenblick. Auf gleiche Art verhält es sich in Frellstedt, wo die Menschenpocken nichts über die Kuhpocken gewinnen können, ohnerachtet die Ersteren mit kaum abgefallenen Pockenschorfen in der Schule zwischen den Geimpften sitzen.

Von der Nutzbarkeit und Sicherung der Schutzblattern bin ich durch meine und anderer Aerzte Erfahrung so sehr überzeugt worden, daß ich mich durch nichts werde abhalten lassen, selbige nach allen meinen Kräften zu befördern, ja ich hoffe es dahin zu bringen, daß in meinem Physikatsbezirke in der Folge die

die mörderische Pockenkrankheit ganz ausgerottet werden soll, und fordere meine Herren Amtsbrüder hiedurch öffentlich auf, von ihrer Seite ein Gleiches zu bezwecken.

Sollte sich ja unter meinen Impflingen ein Fall zutragen, daß ein Kind die Menschenpocken wieder bekäme, so bin ich überzeugt, daß bey aller meiner angewandten Vorsicht ich dennoch durch irgend einen Fehler die Veranlassung dazu gegeben habe, und ich werde unter solchen Umständen es sogleich untersuchen und öffentlich anzeigen; denn dadurch allein gewinnt die Wahrheit und die gute Sache.

Gelehrte Sachen.

Methode einer indechiffrablen Schrift.

Wenn eine Chiffreschrift, nach ihrer Mittheilung, auch vom Verkaufer dechiffrirt werden, oder wenn von mehrern Käufern derselben jeder des andern Chiffre lesen kann, so ist sie meines Erachtens kaum der Erwähnung werth. Wie gleichwol jemand im 93 St. des R. A. eine solche für 100 Louisd'or ausbieten kann, ist schwer einzusehen.

Wenn es aber eine Chiffreschrift gäbe, deren Methode sich mittheilen ließe, ohne dadurch die Schrift des einmahligen Besitzers zum öffentlichen Geheimnisse zu machen; deren Methode Tausende wissen könnten, ohne daß einer darunter, wider Willen des Andern, dessen Chiffren zu lesen vermöchte, und die selbst der Erfinder nicht zur Dechiffrirung fremder nach seiner Methode gefertigter Schriften mißbrauchen könnte; so wäre dieß wol die einzige, in deren Mitbesitz zu seyn man wünschen möchte.

Eine solche besitze ich seit 11 Jahren, und erbiete mich nicht nur: die sehr einfache und selbst für Kinder einleuchtende Methode jeden, der sich an mich oder die Exped. des Kais. priv. R. A. in G. die meine Adresse sagt, mit einem Beyschluß von 3 Louisd'or wendet, augenscheinlich zu lehren, sondern auch demjenigen, dem eine nach meiner Methode gefertigte Probe von irgend jemand, dem er die Chiffern nicht selbst mittelbar oder unmittelbar vertraut hat, dechiffrirt wird, statt der bezahlten 3 Louisd'or 30 Ldor zurückzuzahlen. Br. den 19 May 1802.

U. v. W.

Allerhand.

Danksagung.

Mit gerührtem Herzen statte ich hiemit öffentlich meinen lieben Geschwistern, werthen Verwandten und andern edeldenkenden Menschenfreunden in Ilmenau und der dasigen Gegend, für die, in Rücksicht des mich mit betroffenen Brandunglücks, mit gütigst zugewandten Geschenke, den wärmsten Dank ab; wobey ich den Regierer unserer Schicksale innigst anflehe, daß er diese Edlen für ihre geleisteten Wohlthaten nach Verdienst segnen, ähnliche, und andere Unglücksfälle gnädig von ihnen abwenden, und ihr reichster Vergelter seyn möge.

Greitz im Voigtlande, den 15 May 1802.

C. H. Herbst

Anfragen.

1) Wie kann man von 25 Maß guten holländischen Leinöl einen starken Firniß zum Gebrauch der Buchdruckerfarbe ohne Gefahr kochen, und welche Mittel sind anzuwenden, daß das Oel beym Steigen in dem Kochgeschirr nicht verunglücke und daß der Firniß nicht durchgehe? Wer hiervon Kenntniß hat, den ersuche man, diese Frage durch den kais. pr. R. A. in G. gefälligst zu beantworten.

2) Gibt es, da jetzt alles durch Surrogate ersetzt wird, kein Surrogat, welches die Stelle der Roßhaare ersetzte und die nämlichen Dienste leistete, aber auch besser als die gewöhnlichen Kälber-, Kuh- und Ziegen-Haare wäre? Bey dem hohen Preise der Roßhaare verdiente diese Anfrage wol einige besondere Aufmerksamkeit. —

Familien-Nachrichten.

Aufforderungen.

1) Johannes Katz von Pforzheim, ein braver Schreinergesell, der nun bereits 9 Jahre auf der Wanderschaft ist, hat schon seit bald 4 Jahren nichts mehr von sich hören lassen

Digitized by Google

lassen und dadurch seine Anverwandten besonders seine Mutter in große Bekümmerniß versetzt. Sein letzter Brief war aus St. Pölten, wo er bey dem Tischlermeister Joseph Bauer in Arbeit stund, ebendemselbigen, der — nach Nat. Zeit. Nr. 4. 1799 S. 71. — den wahnsinnigen Mörder entwaffnete, bey welcher herzhaften Handlung er vielleicht auch selbst gegenwärtig war. Es wäre möglich, daß er Anno 1799 oder 1800 zu österreichischen Kriegsdiensten genöthiget und ums Leben gekommen wäre. Lebt er noch, so bittet ihn seine bekümmerte Mutter (Fr. Katzin, Sägerinn auf der herrschaftlichen Sägemühle zu Pforzheim) dringend, ihr selbst, oder ihrem Bruder, dem Burgermeister Dreher, Nachricht zu geben; so wie sie jeden Menschenfreund, der etwas von seinem Leben oder Tode wüßte, um die gleiche Gefälligkeit anspricht.

---

2) Da Carl Friedrich Matthiesen, ein Schneidergeselle aus Reval im Esthland gebürtig, seit dem 10 May 1797, wo er das letztemahl aus Zittau an seine Schwester in Reval geschrieben, nichts mehr von sich hören lassen, so wünscht seine um ihn bekümmerte Schwester, einige Nachricht von ihm zu erhalten. Sollte nun jemand von dessen Leben, Aufenthalte und Tode eine beglaubigte Anzeige ertheilen können; so wird ergebenst ersucht, solche dem Schneidermeister Joh. Michael Körner, in Leipzig bekannt zu machen, der diese Gefälligkeit mit vielem Danke erkennen wird.

---

3) Da man den Grafen Marsiany, der während dem Congreß sich in Rastadt befand, von Etwas zu benachrichtigen hat; so wird derselbe gebeten, seine Adresse an die Expedition des Kais. priv. R. A. in Gotha gefälligst einzusenden.

Anfrage.

Gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts bauete ein Glasmeister Johann oder Hanß Greiner gemeinschaftlich mit Christoph Müller die Glashütte zu Lausha bey Sonnenberg an; dieser Johann Greiner soll aus Schwaben gekommen seyn. Man wünscht also zu wissen: ob und wo die Familie der Greiner in Schwaben noch existire; oder in welchem Orte Schwabens jene Familie vormahls ansäßig war. Alle authentische Nachrichten hierüber werden Unterzeichnetem willkommen seyn. Groß-Breitenbach, in Thüringen in May 1802.

Johann Friedemann Greiner.

Dienst-Gesuche.

Bitte

an Consistorien, Gütherbesitzer, Kirchen-Patronen, Gemeinde-Vorsteher ꝛc.

Ein junger noch unverheiratheter Mann, als reformirter Prediger deutscher Sprache in einer der volkreichsten Städte Europa's angestellt, wünscht wichtiger moralischer Ursachen wegen, so bald als möglich, seine gegenwärtige Stelle mit einer andern, auch minder einträglichen, zu vertauschen; so bald sie nur von der Art ist, daß man anständig davon leben kann. Er wird den Posten, welchen man ihm anvertraut, auf das gewissenhafteste auszufüllen, bemüht seyn, wozu es ihm weder an gutem Willen noch an Kraft gebricht. Er kann sich mit den rühmlichsten Zeugnissen seiner wohlangewendeten Schul- und Universitäts-Jahre ausweisen. Als Erzieher einiger jungen Leute aus einem angesehenen Hause, erndtete er ebenfalls Liebe und Beyfall der Eltern ein; wovon er die schriftlichen Beweise darlegen kann. Bey seiner gegenwärtigen Gemeine darf man die genauesten Erkundigungen einziehen, und sie wird ihm einstimmig das Lob eines in der Kirche und Schule gleich treuen und unermüdeten Lehrers und Seelsorgers ertheilen. Er ist von ihr geschätzt und geliebt, mit seiner ökonomischen Lage zufrieden und doch nicht glücklich. Die Ursachen, welche ihn daran hindern, werden und müssen an jedem andern Orte wegfallen. Was seine theologischen Kenntnisse und Prediger-Talente betrifft, so mögen seine im Druck erschienenen Schriften für ihn sprechen, die ein zahlreiches Publicum und günstige Beurtheiler gefunden haben. Kurz ohne Eitelkeit darf er versichern, daß die, welche ihn ihres Zutrauens würdigen, einen brauchbaren und dankbaren Mann an ihm finden wer-

werden. Briefe bittet man mit der Aufschrift: An den reform. Prediger F. W. A. v. P...; zu versehen, und an die Expedit. d. K. pr. R. A. in G. zu adressiren.

2) Ein unverheiratheter Mann von etlichen dreyßig Jahren, welcher sowol das Rechnungsführen überhaupt gründlich und systematisch, als auch besonders die doppelte Buchhaltung und deren Anwendung auf alle Branchen des erstern versteht, die deutsche und französische Sprache richtig schreibt, und mit dem Geschäftsstyl der ersten bekannt ist, auch eine gute canzleymäßige Handschrift hat, und sich durch glaubwürdige Zeugnisse legitimiren kann, empfiehlt sich hohen Herrschaften und Beamten als Buchhalter, Secretär, Registrator, Canzlist, oder sonst auf schickliche Art. Postfreye Briefe mit der Adresse B. B. wird die Expedit. des Kais. pr. R. A. in Gotha an denselben befördern.

3) Ein Mann von 35 Jahren, der die Handlung erlernt und 10 Jahre auswärts theils in Deutschland, theils in Frankreich conditionirt hat; die deutsche und französische Sprache schreibt und spricht; und in der englischen so weit bewandert ist, daß es ihm nur an Uebung fehlt, um auch darin practisch angewandt werden zu können; wünscht in einer nordischen Handelsstadt in einer Schreibstube als Buchhalter, Correspondent u. dgl. eine Stelle zu finden. Er befindet sich dermahlen in einer der größten Handelsstädte Süd-Deutschlands, seinem Vaterlande, von wo aus er über alle verlangt werdende Erkundigungen alle Auskunft geben wird. Die Expedition des Kais. pr. R. A. befördert die Briefe an ihn unter der Adresse: An den H. Candidaten.

4) Ein junger Mensch von honetten Eltern, katholischer Religion, in den besten Jahren, der gut Latein versteht und schon die Anfangsgründe der Apothekerkunst erlernt hat, wünscht gegen ein billiges Lehrgeld in einer Officin als Practicant unterzukommen. Liebhaber belieben sich in frankirten Briefen nur an die Expedition des kais. pr. R. A. in Gotha zu verwenden, wo sie dann die Addresse erhalten werden.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Gestohlne Sachen.

In der Nacht zwischen den 19 und 20 May a. c. wurde zu Klein-Brembach Erfurtischen Antheils die Pfarrey erbrochen und daraus gestohlen:

Ein brauner, neugewandter Mannstuchrock von mittler Größe, mit Klappen. Tuchstiefeln und gleichfarbigem Futter von Chalon; die Unterermel sind von neuem etwas dunklerem Tuche.

Ein Reißzeug mit einer Einlage. Unter ihr der Transporteur mit halben Graden, der Jahrszahl und den Anfangs-Buchstaben des Verfertigers; der Maßstab; das Parallellineal von Ebenholz; der Winkelhaken; das Dreyeck fehlte. In der Gegend des Transporteurs ist der Name J. W. Becker und die Größe des Rheinl. und Paris. halben Fußes in Theilen der beyden aufgetragenen Maßstäbe eingeschrieben. Auf der Einlage befanden sich die übrigen gewöhnlichen Stücke nebst einer Verlängerungsstange zum Einsatzzirkel.

Sintenis Postille 1 und 2 Theil in gelben Pappbande mit Rückentitel. — Plants Geschichte d. Prot. Lehrb. u. Luth. Tode, 2 Bdes 1 Th. in blauem Pappbande. — Außerdem: ein Sammtes Käppchen, Ueberzug von einem Kanape und drey Kissen, eine schwarze Damisschürze, ein Paar Stiefeln mit braunen Umschlägen; mehrere Weiber- und Kinderkleider, Halstücher, ein großes messingenes Plattreisen, ein messingenes Kesselchen, ein Spanischrohr, Kaffeetassen und Mühlen, Messer und Gabeln, Barbiermesser ꝛc.

Um den so häufigen Diebstählen in hiesiger Gegend möglichst Einhalt zu thun, wünscht man Nachricht zur Ausmittelung der Diebe zu erhalten und sichert denen, die welche ertheilen können, eine angemessene Belohnung zu.

M. Jak. Wilh. Becker, Pfarrer.

Nachricht, die von Boyneburg'schen Gläubiger betr.

Nachdem in Schuld- und Concurssachen des nachgelassenen Wittwe des verstorbenen Cammerraths und Cammerjunkers von Boyneburg, Charlotte, gebohrne von Hanstein allhier, alle in termino edictali, den 7ten Novbr des vorigen Jahres nicht erschienene Gläubiger derselben, auf des Curatoris litis Ungehorsamsbeschuldigung, mit ihren Ansprüchen bey diesem Concurs, mittelst eines, unterm heutigen dato publicirten commissarischen Decreti, ausgeschlossen und präcludirt worden; so wird solches mittelst dieser öffentlichen Bekanntmachung zu jedermanns Wissenschaft gebracht.

Signatum Eisenach, den 21. May 1802.

Fürstl. S. Regierungs Rath als hierzu verordneter Commissarius.

Wilhelm Andr. Gust. Asverus.

Digitized by Google

Vorladungen: 1) der J. F. Knaut'schen Erben und Gläubiger.

Es ist der hiesige Bürger und Fleischhauer Meister Johann Friedrich Knaut vor kurzem, ohne Kinder und Testament, jedoch mit Hinterlassung eines Hauses und einiger Mobilien, verstorben. Nun haben sich zwar zu dessen Verlassenschaft verschiedene entferntere Seiten-Verwandten bereits angemeldet; da man aber nicht wissen kann, ob vielleicht nähere Erben vorhanden seyn möchten, so hat man, zu Erforschung dieses Umstandes, hiesigen Rathswegen, für nöthig erachtet, alle diejenigen, welche ex capite successionis vel credidi, oder auch sonst woher, an dieser Knautischen Verlassenschaft einigen Anspruch zu machen haben dürften, andurch edictaliter ac peremtorie, öffentlich vorzuladen

Dienstags den 29sten Juny a. c.

vor allhiesigem Stadt Rathe, bey Verlust ihrer Erb- und andern Ansprüche, wie auch der Wiedereinsetzung in vorigen Stand, zu rechter Vormittags Zeit, entweder in Person oder aber durch genugsam legitimirte und instruirte Bevollmächtigte, zu erscheinen, ihr vermeintliches Erbrecht oder sonstige Ansprüche zuförderst behörig zu documentiren; sodann aber, mit denen sich bereits gemeldeten Erben, die Güte zu pflegen auch wo möglich, Vergleich zu treffen, in dessen Ermangelung hingegen, und nach beygebrachter Rechts-Nothdurft,

Dienstags den 13ten July a. c.

der Publication eines Bescheides, oder, nach Befinden, anderweiter ordnungsmäßiger Verfügung gewärtig zu seyn; wie denn auch die Auswärtigen, zu Annehmung der künftigen Ladungen Bevollmächtigte allhier in loco Judicii zu bestellen haben. Urkundlich ist diese Edictal-Vorladung unter Raths Hand und Siegel ausgefertiget worden. Signatum Buttstädt den 8 May 1802.

Der Stadt-Rath daselbst.

---

2) der J. W. Frantsody'schen Erben und Gläubiger.

Alle diejenigen, welche auf die Nachlassenschaft des verstorbenen Verwalters Joseph Wilhelm Frantsody und dessen Ehefrau Christianen Elisabeth, geb. Geiersbach dahier, ein gegründetes Erbrecht oder sonstigen Anspruch zu haben vermeinen, werden hiermit öffentlich vorgeladen, in dem auf Dienstags den 13ten July ein für allemal anberaumten Termin zu erscheinen, und sich als Erben zu legitimiren, oder die sonstigen Ansprüche so gewiß zu begründen, als sie ansonsten nachhero weiter nicht damit gehört, sondern mit der Ausschließung gegen sie verfahren werden soll.

Cassel, den 8 April 1802.

F. G. Landgerichte hierselbst.

---

3) der Brüder A. und G. Thieme.

Die beyden Brüder Abraham und Gottfried Thieme, aus Niederreichstädt gebürtig, sind seit langer Zeit abwesend, indem ersterer, als Schneidergeselle, bereits im Jahre 1753 in die Fremde gegangen, und seit 1760 nichts von sich hören lassen, letzterer aber, als Zimmergeselle, im Jahre 1763 sich wegbegeben und seitdem von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht ertheilet hat. Nachdem nun deren Bruder, Benjamin Thieme zu Niederreichstädt, sich als präsumtiver Erbe zu ihrem hinterlassenen Vermögen gemeldet und um Erlassung gesetzmäßiger Edictalien gebeten hat: so sind von dem Churfürstl. Sächs. Amte Freyburg an der Unstrutt, mittelst ausgefertigter und sowohl an Amtsstelle als an den Rathhäusern zu Dresden, Leipzig, Langensalza, Halle und Gotha angeschlagener Edictalien, ermeldete beyde Abwesende, Abraham und Gottfried Thieme, oder, dafern dieselben nicht mehr am Leben, deren Erben, so wie alle diejenigen, die an ihrem hier zurückgelassenen Vermögen irgend einen Anspruch zu haben vermeinen, unter den gesetzlichen Verwarnungen, citiret worden, daß sie

den 15 Septb. 1802.

vor dem Amte Freyburg erscheinen, sich für die Person und zur Sache legitimiren, ihre Ansprüche angeben und bescheinigen, darüber verfahren, und

den 30 October 1802

der Acten Inrotulation, so wie

den 31 Decbr. 1802.

der Publication eines Amtsbescheids oder des eingeholten Urteils gewarten sollen. Auch ist die Bestimmung beygefügt, daß die Auswärtigen zu Annehmung für sie gütiger Citationen Procuratores an Amtsstelle zu bestellen haben. Solches wird hierdurch bekannt gemacht.

Amt Freyburg, am 23 März 1802.

Kauf- und Handels-Sachen.

Johannis-Markt in Magdala.

Daß der Stadtrath zu Magdala den auf den 24 Junius dieses Jahres fallenden und wegen starken Wollen-Absatzes wohl bekannten hiesigen Johannis-Jahrmarkt, für heurige Jahr, aus bewegenden Ursachen um acht Tage zurück und auf den

17 Junius dieses Jahres;

als den Donnerstag nach dem Lobedaischem Jahrmarkte, verlegt und angesetzet hat, und auf diesem so wol als dem Michaelis- und Advents-Jahrmarkt, Viehmarkt gehalten zu werden pflegt, wird hiermit zur öffentlichen Notiz gebracht.

Sign. Magdala, den 3 März 1802.

Der Stadtrath daselbst.

Johann Samuel Werpick.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Dienstags, den 1 Junius 1802.

Den Reichs-Anzeiger kann man auf allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen postäglich, und in allen Buchhandlungen monatlich haben, wenn man halbjährig pränumerirt. Der Preis für das halbe Jahr ist in Gotha zwey Rthlr. Sächs. oder 3 Fl. 36 Kr. Rhn. und nur an weit entfernten Orten kann, billigerweise, von den Postämtern und Zeitungs-Expeditionen etwas mehr verlangt werden.

Naturkunde.

Die Bildung der Erdfläche, nach äußerer Ansicht. Für empirische Naturkunde a).

Obgleich der Umgang in Waldungen und Gebirgen der Beruf mancher wackern Männer ist, so gibt es doch vielleicht nur wenige unter ihnen, welche das Verhältniß der Berge und Thäler anders, als in Beziehung auf Forst und Jagd ansehen. Gleichwohl bin ich überzeugt, daß für denkende Köpfe aus diesem Stande bey ihrer Einsamkeit in den Wäldern nichts unterhaltender seyn könnte, als Naturkunde über die Bildung des Bodens, welchen sie so genau zu kennen Gelegenheit haben. Wo ist wol von jeher die Natur durch Menschenarbeit, durch Regengüsse, durch Stürme, durch Heerzüge, weniger verändert worden, als in den moosigen Dickungen immerwährender Waldungen. In dieser Rücksicht werde ich Verzeihung finden, wenn ich hier einige Bemerkungen über die Erdfläche darlege, welche bey einem Gelehrten, der nie Gelegenheit hatte, in solche feyerliche Einöden hineinzutreten, nicht stets Aufmerksamkeit finden.

Ich selbst habe einen Theil meiner Bemerkungen, besonders über den Ursprung und Fortgang der kleineren Thäler, und ihrer Zusammkunft an hohen Bergen in Begleitung von Forstmännern gemacht; bis sich aus oft wiederholten Vergleichungen eine Art von System bildete. Man fange auf einem hohen Gebirge bey dem Einsatze eines Thales an, so kömmt man allmählig mit jedem Schritte tiefer hinab. Das kommt von der Abdachung des Gebirges, welches stets seinen Fluß oder Strom zu seinen Füßen hat, von dessen tiefer Niederung sich das Gebirge erhebt. Je weiter man in dem Thale hinab geht, je mehr Thäler wird man von der

a) In Beziehung auf meine Beyträge für die Bildungsgeschichte der Erdfläche, Jena 1800 und auf meine Abhandlung über die Thäler, als Abdachungs-Canäle der Erdfläche zu den Meeren und Seen, in den Annalen der Societät für die gesammte Mineralogen zu Jena. 1 Band 1802.

der einen und der andern Seite hinzutreten sehen. Auch wird man bemerken, daß jedes höhere Thal in seiner Mitte einen Quellbach hat, welcher sich wie die Thäler zu größern Thälern und Bächen vereinigen. Sobald die Thäler etwas stark werden, wird man da, wo sie senkrecht, oder nicht allzu schräg in andre Thäler fallen, an der andern Seite des Thals, in welches der Einlauf geschieht, gerade gegen der Mündung des einlaufenden Thals über, eine Auszeichnung in dem Thalufer sehen, welche nach der Richtung des Veranlassungsthals mehr oder weniger einem halben Zirkel gleichen, wenn es anders der Boden erlaubt; wenn aber der Boden hart, oder gar felsig ist, so wird die Auszeichnung schräg auf, etwas muldenförmig in dem Gebirge liegen. Diese Gesenthäler, wenn man sie so nennen könnte, werden, je näher man zu dem Flusse hinab kommt, enger oder weitläufiger, tiefer oder höher, einschneiden; und werden bey dem Einlauf eines kleinern Flusses in einen größern, an der andern Seite der Niederung sich in großen Kreisen darstellen, und ein so weites Bassin bilden, daß in demselben eine Stadt oder ein Dorf steht. Wenn man dem Laufe des Wassers folgt, wird man unter steter Veränderung solcher Prospecte nach gleichen Regeln aus kleineren Flußniederungen in größere, und endlich in die tiefste unter allen, die Meerniederung kommen.

Merkwürdig ist hiebey die große Ordnung, in welcher die Höhe der nächsten Hügel an der Niederung und der folgenden Berge, in eben dem Verhältniß bis zur äußersten Gebirgsspitze steigt, wie die Niederung selbst bis zu den äußersten Thälern. Erst Hügel, dann Berge, durch Abdachungsthäler von den Hügeln geschieden; und so stets höher von einem Berge zum andern durch Abdachungskanäle stets unterbrochen, bis zum äußersten Gipfel, woselbst die Abdachung zur andern Seite anhebt. Zuweilen zeichnen sich in dieser Ordnung einige Berge über den andern besonders durch ihre Höhe aus, welches jedoch nur die Sache eines Zufalls ist, und von dem verschiedenen Druck und Zuge der Urgewässer, auch wol von härterem Widerstande des Gesteins, auch zuweilen vom Vulkanischen an einem solchen Platze herkommt.

Wenn man nun das aufgelöste Gestein, und die Schwemmerde bedenkt, welche bey der Abdachung der Berge, und eben damit bey der Einsenkung der Thäler weggeführt, und in tieferen Gegenden, besonders in den Stromniederungen abgesetzt wurde; und und wenn man dabey die offenbaren Durchbrüche des Gesteins innerhalb der Flußniederung ansieht, wovon an beyden Seiten der Anbruch gleicher Steinart am Tage steht; so kann man wol keinen Anstand nehmen, solche Wirkungen von dem Druck eines hohen und überall verbreiteten Urgewässers herzuleiten, welches das ganze Urthal des Flusses, oder wenn man lieber will, die ganze Niederung durch das von den Höhen zu den Niederungen abgeführte Gestein, welches bis auf die Flußkiesel zerrieben, oder in den Niederungen versenkt ward, bis zur See, und wenn es auch hundert Meilen, und noch weiter wäre, so in Grund legte; und hiermit allen fließenden Wassern durch den Einschnitt von oben herab die Bahn und das sogenannte Gefälle öffnete.

Daß kein bekanntes Gewässer solche Wirkungen habe hervorbringen können, klärt sich auf, wenn man vergleicht, daß kein Regenguß, kein Wolkenbruch, keine unsrer heutigen Schwemmen, Austiefungen von so ansehnlichem, schönem, gleichweit ausgebreitetem, und ausgestrecktem Bau und Ordnung habe bilden, und durchs härteste Gestein führen können. Daß aber auch keine einzelne hochstehende Seen durch ungefähre Ergießungen sich zu Müttern der Thäler machten, ergibt sich aus der ungemeinen Harmonie des Thalbaues des ganzen Erdballs. Wie könnten alle Thäler zu gemeinschaftlichen Flußniederungen und diese zu Niederungen der Meere zusammen treten, wenn Platzregen, deren Größe sich nicht denken läßt, oder wenn aufgedrängte Seen, die noch wunderbarer wären, wenn man nicht die Trichterseen ausnimmt, Wirkungen von der Art überall hätten hervorbringen können. Man vergleiche die ungemeine Menge der Thäler gegen solche vorausgesetzte Seen; von welchen nicht ein einziger See im Stande gewesen wäre, ein einziges Thal einzuleiten, indem die natürliche Ausbreitung des Wassers den Strom

nach

Digitized by Google

nach allen Seiten hin zertheilt haben würde. Und woher der Raum für alle die Seen, wenn man auch annehmen wollte, daß jedes Thal besonders von einem besondern See gebildet wäre; und wie sollten die Thäler sämmtlich mit einer so harmonischen Ordnung von kleinern zu größern sich vereinigt haben. Hier bleibt nichts übrig, als den Wasserdruck hoher Urschwemmen anzunehmen, vor dessen Gewalt sich die Niederungen der Ströme zu den Meeren öffneten, welchen eben damit alle übrigen Niederungen bis zum geringsten Thale die Höhe hinauf folgten, und so die großen Abdachungen aller Gebirge herausbrachten. Hier möchte man die Erscheinung mit einem Baum vergleichen, wovon der Oceangang den Stamm, die Ströme mit ihren Niederungen die Aeste, die Flüsse die Zweige, die Bachthäler die Sträuche, und die Quellthäler die Reiser in der großen Urbildung vorstellen. Aller Zwischenraum der Berge und Gebirge wird hiermit von beyden Seiten weggeschafft, und mittelst der Thalbildung bis zu den innersten Tiefen abgedachet seyn. Woselbst es durch Voraussetzung folgt, daß bey den offenbaren Brandzeichen der Erde, und den inneren Höhlen, wovon die Erdbeben zeugen, zu solchen Zeiten der Ueberfluß durch Abstürz in die Tiefen versenkt sey, um sie zu füllen, und um dem Erdball eine Palingeneſie zu geben: Eine Hypothese, die ich nicht setzen würde, wenn sie nicht aus der Sache selbst zu folgen schiene; da dieselbe ohnehin noch auf mehreren Merkmahlen beruhet.

Ich ziehe nun aus allen, am Tage liegenden Anschicten das Resultat: Da alle kleineren Thäler zu größeren, und diese zu Flußniederungen werden, welche zu noch größeren Stromniederungen sich vereinen, und so die allgemeine Erdabdachung zu den Seen und Meeren hinabführen, welche in eben der Art ihre Niederungen haben; daß also die ganze Geschichte der Urthäler nicht allein einerley Ursprung anerkennen, sondern daß auch die innersten Oceangänge selbst, die von Süd nach Nord streichen, allgemeine Urrisse durch die Oberfläche der Erde seyn mußten, um alle durch die Abdachung abgesenkten Thäler von beyden Seiten her aufzunehmen. Diese ungemein großen Oceangänge der Südsee, des atlantischen und mittelländischen Meers, deren der letzte großentheils über das feste Land geht, gehen von dem völlig abgeschwemmten Südpole zwischen den drey großen Erdspitzen von Neuholland, Amerika und Afrika in ähnlichen Zwischenräumen ungefähr von neunzig Grad hinaus, und scheinen zu der ganzen Thalbildung und Abdachung des Continents nach allen Seiten, mit einer allgemeinen Ueberschwemmung den Grund gelegt zu haben. Auf einem guten Globus stellt sich der flußähnliche Zug der Oceangänge weit deutlicher dar, wie auf platten Karten. Die vielen eingeschlagnen Ungleichheiten und großen Meerbusen an den Küsten sind wohl größtentheils von dem Anschlagen der Wellen überall entstanden, wo der Boden keinen starken Widerstand hält, oder wo Erdbeben und vulkanische Verwüstungen die Küsten heimsuchten, und sie verwüsteten.

Bey dergleichen Urschwemmen galt sicher einerley Gesetz wie bey den Regenschwemmen, oder den Stromergießungen. Und wie diese ihr Gewässer über einer Fläche nicht in einerley Schwebung und Höhe halten, sondern sich zu Hauptkanälen vereinigen, und mit diesen schlangenförmig in die Tiefe wirken, und wenig von der geraden Linie weichen; so wird das, zwischen solchen Kanälen seichter bewegte Wasser allerley Veränderung suchen, kleinere Einrisse bilden, Ansätze von Erde machen, Seitenzüge versuchen, und im kleinen eine Bildung von Bergen und Thälern darstellen. Nur behielt eine allgemeine Urfluth von Süden her bey ihrer Höhe und Schwere das eigne voraus, daß sie verhältnißmäßig tiefere Abdachungen machte, die in von Stein durchwachsnem Boden bey der Abdachung mit ihren unendlich vervielfältigten Wendungen das Thalsystem bildeten, welches die Erde zum wohnbaren Körper macht; und also nach der Größe des Zwecks große Ursachen voraussetzt. Und obgleich die Oceangänge weit über allem Verhältniß mit den Abdachungskanälen stehen, so läßt sich doch dieses sagen: daß alle Niederungen von der Meertiefe an bis auf das höchste Gebirge einerley Uebergang vom Größern zum Kleinern haben.

Digitized by Google

haben. Nur müßten die Meergänge den Vorzug behalten, daß sie für die Hauptzüge der Fluth gelten; da alle übrige Thalbildung nur eine, zu ihrer Tiefe abgesenkte Abdachung ist. Der Continent scheint hiermit zum Meere zu seyn, was ein jedes Gebirge zu den unter ihm stehenden Niederungen der Flüsse ist; und wenn man von den äußersten Höhen eines jeden Welttheils bis zum Meere hinab rechnet, so werden vielleicht die Absenkungen des Meers bis zur innersten Tiefe sich umgekehrt wie die Höhen verhalten und ein jeder Welttheil wird ein Gebirge zu seinem Oceanen vorstellen. Die stehenden Seen, die ein Amphitheater von Höhen um sich haben, von welchem Flüsse zu dem See hinab, aber keine herauslaufen, haben wahrscheinlich zur Zeit solcher Urfluthen einen unterirdischen Zusammenhang mit dem Ocean gehabt, weil es nicht zu begreifen ist, wie sonst um sie her eine so trichterförmige Abdachung hätte entstehen können.

J. Cook hat mit seinen Reisen um den Südpol der Sache diesen Aufschluß gegeben, da er ausmachte, daß dort kein Land sey. Denn hiermit gewinnt der Globus das Ansehn einer solchen Aufschüttung von Gewässern, die über der ganzen Kugelfläche bis nach Norden hinausstreichen, und in ihrer Tiefe die Oceangänge bilden, zu denen der Continent durch umrundete Abdachung hinabsinkt. Wie es aber mit Kataklysmen von solcher Art zugegangen sey, ist ein Gegenstand größerer Untersuchungen, weil sich hier die Analogie verliert. Vielleicht war es Plan bey der Urbildung unser Erdfläche; vielleicht ein Mittel, den Erdball nach andern Katastrophen wieder zu verjüngen. Vielleicht ist beydes vorauszusetzen. Alles, was empirische Speculation vermag, muß sich auf äußere Ansicht gründen; und ich beschränke mich bloß in diesem Gesichtskreis. Wenn z. B. bey der Ostsee Erscheinungen vorkommen, die sie mit großen Strömen gemein hat; wenn sie neben sich eine Niederung hat, die bis gegen das sächsische Erzgebirge geht, und von da sich durch die lange Linie der Berge begränzt, welche hinter Naumburg herum den Harz bis zum Brocken begrenzen, und durchs Hildesheimische, Hannöverische und Westphälische so fortfahren, und sich mit der Niederung der Nordsee vereinigen und das flache Land bilden; so darf diese Erscheinung nur in gehöriger Vergrößerung mit der Niederung des Rheinstroms verglichen werden, so ergibt sich daraus die Theorie der Ostsee, daß sie mit ihrem flachen Lande den Einschlag einer Urschwemme zum Grunde hat. Und wenn sie durch den Sund sich in den Ocean, wie das mittelländische Meer bey Gibraltar, durchschlägt, so zeigt sich etwas harmonisches zwischen beyden, besonders wenn man damit vergleicht, daß beyde ihre größeste Niederung an der südlichen Seite haben. Ich habe mich über diese Ansichten in einer an die mineralogische Societät zu Jena im August des v. J. gerichteten Abhandlung: Ueber den Oceangang einer mittelländischen Urschwemme, parallel mit dem atlantischen Gange, und der Südsee, weiter ausgelassen, als es hier der Raum leidet.

Wenn man indeß über den Ansichten hinaus auf Hypothesen ausgehen wollte; so wäre es wol so unschicklich nicht, planetarische Körper anzunehmen, die auf dem Erdball, und vielleicht auch auf andern Weltkörpern nach großen Perioden solche Schwemmen absetzen müssen; und noch hinzuzudenken, daß solche ätherische Körper bestimmt wären, Planetensysteme in ihrer gemeinschaftlichen Bestimmung zu erhalten; auch wol nach vorgegangenen vulkanischen Verheerungen ihnen neue Urkräfte, vielleicht auch neue Befruchtung und Belebung zuzuführen. Gesetzt aber, es wollte jemand dieses nur für die erste Urbildung gelten lassen; so zeigen die, in so vielen Flußniederungen gefundenen Knochen, Gerippe, Bäume, und hingeschwemmte Felsenstücke, gleichwie auch die im Wasser gerollten Flußkiesel an, daß wirklich die Erde schon mehrmahls solche Schwemmen erfahren hat, welche solche Stücke über dem festen Lande vom südlichen Asien hin sogar bis in die sibirischen Niederungen trieben.

Wetzlar, den 30 Januar 1802.

Professor Rimrod.

Gesund-

Digitized by Google

Gesundheitskunde.

Anerbieten zur Mittheilung eines Mittels gegen die Darmgicht der Pferde.

Jeder Eigenthümer und Verständiger der Pferde weiß aus Erfahrung, daß ein Pferd oft ganz unvermuthet und plötzlich mit der äußerst gefährlichen Krankheit der sogenannten Darmgichts befallen, und daß, wenn nicht eben so schnell und plötzlich ein sicheres Mittel dagegen angewendet wird, selbiges alsdann unfehlbar verloren ist. Wem nun daran gelegen seyn will, sein Pferd bey einem solchen Anfall durch ein leichtes Mittel zu retten, welches schon so oft und noch jedesmal mit der glücklichsten und augenblicklich erfolgten Hülfe angewandt worden ist, dem stehet die kurze, aber ganz genaue Beschreibung dieses Mittels nebst dessen Anwendung dergestalt zu Diensten, daß er sich hiezu binnen 4 Wochen bey Herrn Eberlin, Wirth zur eisernen Egge in Augsburg, melden, und solches nach Verfluß dieser Zeit gegen Erlag 1 Fl. rheinl. ablangen lassen kann; nachgehends wird es nur für 2 Fl. mitgetheilt werden, und ist der Erlös zum Besten der leidenden Menschheit bestimmt.

Das Mittel ist übrigens so einfach, daß es auch jeder Landmann sogleich überall und in jedem Dorfe um wenige Groschen bekommen kann. Briefe und Geld erwartet man postfrey.

Allerhand.

Nachfrage wegen eines verlornen Bücher-Packets.

Es ist in der Mitte Decembers 1801 einem Fuhrmanne, der durch Neusulza gefahren ist, ein Packet Bücher für die Boneburgische Bibliothek in Erfurt mitgegeben worden; derselbe hat aber dieses Packet nicht abgegeben. Da nun der Name dieses Fuhrmannes und wo er her ist, aus Unachtsamkeit in Vergessenheit gerathen ist: so wird demjenigen, der die Bücher an einem der drey unten benannten Oerter abliefert, die Summe von drey Stück Laubthalern nebst Verschweigung seines Namens angeboten. — Im May 1802.

Die Bücher waren folgende:

1) **Barre allgemeine Geschichte von Deutschland 8 B. in Quart.**
2) **Allgemeine Welthistorie 58. 59. 60r B. in Quart.**
3) **Gutthrie und Gray allgemeine Weltgeschichte 9 Theil, 9 Bandes 7 Theil und 10 Th. 9 B. in Octav.**

Man wende sich in Gotha an die Exped. des kais. pr. R. A., in Erfurt an Herrn Hupel auf dem Anger, in Weimar an die Hofmannische Buchhandlung, in Neusulza bey Auerstädt an Herrn Salzschreiber Tomschütz.

Nachricht für den Grafen von Wolfensperg.

Büdingen, in der Grafschaft Ysenburg. Es ist hier am 19 May über Regensburg, Nürnberg und Frankfurt a. M. ein Brief aus Rottenegg von einem Grafen v. Wolfensperg unter der Addresse: à Madame la Comtesse d'Ysenbourg Budingen, née Comtesse de Bentheim Steinfurt angekommen, und, da diese Addresse wörtlich die unserer verwitweten Gräfin Regentin ist, auch erbrochen worden. Weil aber aus dem Inhalt des Briefs erhellet, daß er an eine ganz andere Dame gerichtet seyn muß und lauter Familien-Nachrichten von hier völlig unbekannten Personen enthält: so wird der genannte Graf hierdurch von diesem Mißverständniß unterrichtet, damit er nicht vergeblich auf Antwort warte.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Im R. A. Nr. 74 wurde gefragt, wo werden Papierpressen oder Papierglätt-Maschienen gemacht.

Vielleicht ist die Rede von Preß-Spänen, die in Zeug- und Tuch-Fabriken gebraucht werden, wovon ich zwey Proben an die Expedition des R. A. geschickt habe. Sollten aber die ersten gemeint seyn, so kann ich vielleicht auch dienen, denn ich habe verschiedene Maschienen in Modellen. Man kann sich also durch frankirte Briefe an mich wenden.

Burgthann b. Altdorf im Nürnberg. den 8 May 1802.

Joh. Michael Lube.

Familien-

Digitized by Google

Familien-Nachrichten.

Aufforderungen.

1) Johann Caspar Böhme, der Sohn eines herzoglich Weimarischen Kutschers, ist vor bereits fünf Jahren eines kindlichen Versehns wegen und aus Furcht vor einer mehr aus Scherz als im Ernste angedrohten Strafe, von seinen Eltern heimlich weggegangen, ohne daß diese das mindeste weiter von ihm erfahren können, als daß er seinen Weg nach Erfurt zu genommen habe. Es werden alle Geistlichen, in deren Gemeine dieser junge Mensch sich aufhält, inniglst gebeten, solchen von dem schmerzlichen Verlangen seiner trostlosen Mutter, die indessen Witwe geworden ist, Nachricht zu geben und ihn zu ermahnen, wieder nach Weimar zurückzukehren, wo es vollauf zu arbeiten gibt, oder doch wenigstens zu schreiben, wie es ihm geht. Der junge Mensch ist 25 Jahr alt, und geht etwas weniges an einem Fuße lahm. So viel zur nähern äußern Kenntniß seiner Person.

2) Alex. Heiner, 11 Jahr alt, ist heimlicherweise von seinen Vater aus Geisleten bey Heiligenstadt weggegangen. Edle Menschenfreunde werden, im Fall sie seinen Aufenthaltsort wissen, gebeten, der Expedition des R. A. gefällig davon Nachricht zu geben.

Todes-Anzeige.

Der 17 dieses Monats, an welchem es dem Herrn über Leben und Tod nach seinem Rathschlusse gefallen hat, meinen geliebtesten Ehegatten, den hiesigen Pfarrersubstitut, Joh. Georg Müller, des Mittags zwischen 12 und 1 Uhr, in seinem blühenden Lebens-Alter von 37 Jahren 11 Monaten und 17 Tagen, durch ein ihn plötzlich überfallenes Nervenfieber, von dieser irdischen Laufbahn abzurufen — war für mich der schreckenvollste Tag. Der Verlust meines Ehegattens ist für mich um so schmerzhafter, da unsere eheliche Verbindung in der reinsten Liebe und größten Eintracht kaum ein Jahr bestanden und gedauert hat, wobey ich zugleich noch anzeige, daß der Höchste acht Tage vor des Verewigten Ableben uns mit einem Sohne erfreuet hatte. Die gewisse Ueberzeugung, welche meinen gerechten Schmerz nur zu lindern, aber nicht ganz zu tilgen vermag, daß auch meine und meines Ehegattens Verwandte, Freunde und Bekannte den erlittenen Verlust theilnehmend empfinden werden, fordert mich auf, denenselben mit der Bitte, solchen durch schriftliche Begleidsbezeugungen nicht noch mehr zu vergrößern, hiermit bekannt zu machen. Pfersdorf, in Thüringen den 18 May 1802.

Sophie Müllerin,
geb. von Handelshausen.

Dienst-Gesuche.

Ein lediges Frauenzimmer von gutem Herkommen, welche als Haushälterin schon in Diensten gestanden, und nähen, waschen und plätten kann, auch das Kochen und Backen versteht, mit einem guten Attestat ihrer vorigen Herrschaft versehen ist, wünscht dinnen hier und Johanni eine Stelle zu erhalten; es sey in einer Stadt oder auf dem Lande. Die Addresse ertheilt auf frankirte Anfragen die Expedition des R. A. in Gotha.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) J. H. Bottenhorn's.

Johann Heinrich Bottenhorn aus Goddelsheim im hiesigen Fürstlichen Amte Eisenberg, war vor einigen Jahren bey den Kur-Hannöverischen Truppen in Flandern Marqueetenter, ließ sich darauf in Goddelsheim nieder, entfernte sich aber vor einigen Monaten heimlich, nachdem er die besten seiner Effecten, welche mit Arrest belegt waren, über die Seite zu bringen gewußt hatte.

Da es nun jetzt offenbar wird, daß derselbe eine nicht unbeträchtliche Schuldenlast hinterlassen habe; so wird gedachter Johann Heinrich Bottenhorn hierdurch vorgeladen, in Termino den 13 Julius dieses Jahrs vor hiesigem Amte zu erscheinen und sich so wohl wegen der Verletzung des angelegten Arrests zu verantworten, als auch auf die Forderungen seiner Gläubiger sich vernehmen zu lassen.

Sollte Johann Heinrich Bottenhorn in diesem Termin nicht erscheinen, so soll auf seine etwaige Einreden, die er wider die Forderungen seiner Gläubiger machen könnte, nicht geachtet, er vielmehr derselben verlustig erklärt, und sein Vermögen, insbesondere auch sein Haus und Lehrgut zur Befriedigung seiner Gläubiger verkauft werden.

Zugleich werden auch alle und jede Gläubiger des genannten Johann Heinrich Bottenhorn vorgeladet, in eben diesem Termin den 13 Julius ihre Anforderungen so gewisser anzugeben und wahrzumachen.

Digitized by Google

machen, als sie sonst damit bey hiesigem Amte nicht weiter gehört werden sollen.

Norbach, den 19 May 1802.

Fürstlich Waldeck. Amt Eisenberg.
Stoecker. C. Giesecken.

2) J. Pötter's.

Johannes Pötter, des verstorbenen Anton Pötters Sohn aus Altenhasungen, welcher den 17 Febr. 1732 geboren und auf seine erlernte Schlosser-Profession in die Fremde gereist ist, seit 20 Jahren aber nichts von sich hören lassen, wird hierdurch edictaliter vorgeladen, binnen drey Monatlicher Frist, längstens aber in Termino den 2 October l. J. vor hiesigem Fürstl. Justiz-Amt so gewiß zu erscheinen und sein bisher unter vormundschaftlicher Verwaltung gestandenes Vermögen in Empfang zu nehmen, als widrigenfalls zu gewärtigen, daß solches seinen nächsten Intestat-Erben verabfolgt werden soll.

Wolfhagen, den 12 May 1802.

F. H. Justiz-Amt daselbst.
Dithmann.

Kauf- und Handels-Sachen.

Versteigerung von Pretiosen.

Dienstags den 22 Junius l. J. sollen, in Gemäßheit der letzten Willens-Verordnung des verstorbenen Ober Hof- und Cammer-Agenten Feidel David allhier, die zu dessen Nachlasse gehörigen Pretiosa an Gold, Edelgesteinen und Perlen ꝛc. öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, und können sich daher Kaufslustige bemeldeten Tages, Nachmittags um zwey Uhr, in dem Sterbhause, in der Petris Straße hierselbst, einfinden.

Cassel, den 24 May 1802.

G. Becker,
Vig. Commiss.

Münzen.

Der Besitzer einer schönen und starken Sammlung von Medaillen, Thalern, halben Thalern oder Gulden, Viertelsthalern und größern auf den Werth von mehrern Thalern ausgeprägten Stücke, hat sich entschlossen, seine schätzbare Collection im einzelnen an Liebhaber käuflich abzutreten, und solche zu dem Ende an Herrn Proclamator Weigel in Leipzig überliefert, welcher den Verkauf über sich genommen und bey welchem der gedruckte Catalog zu haben ist. Da es dem Besitzer keinesweges um Gewinn zu thun ist — so rechnet er das Loth Silber beym Verkaufe der Thaler und anderer Münzen zu 21 gl. Sächs. oder in 20 Kreutzern, und da Loth der Medaillen zu 1 Rthlr so daß die Käufer nur etliche Groschen über den eigenthümlichen Werth beym Lothe aufwenden.

Leipzig, den 23 May 1802.

Wirthshaus.

Ein neu erbautes, ohnweit Hildburghausen Eisfeld und Schleusingen gelegenes, 2 Stockwerk hohes, mit 4 Stuben, 5 Kammern, 2 Küchen, 2 Kellern, 1 Backofen und Stallung zu 5 Stück Vieh, nebst einem Gemüß-Gärtchen versehenes, von Frohnen und Einquartirung befreytes, auch an einer lebhaften Straße und schönen Lage stehendes Wirthshaus, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufslustige belieben sich bey Unterzeichneten zu melden.

Joh. Jac. Mann
Verwalter auf den Ritterguth
Schwarzbach.

Bewährtes Mittel gegen die Auszehrung.

Die Direction des Gräflich Manderscheid-Sternberg-Blankenheimischen Armen-Instituts besaß ein Arcanum gegen alle Gattungen von Auszehrung, Brustübeln und Obstructionen, welches mehreren Hunderten Kranken ihre völlige Genesung verschaft hatte, und unter dem Namen: Blankenheimer Auszehrungs-Kräuter, allgemein berühmt war. Der Einmarsch der Armeen vernichtete im Jahre 1794 die ganze menschenfreundliche Anstalt; und von dieser Zeit an wurden von Armen-Instituts wegen durchaus gar keine Kräuter mehr versendet. Gewinnsüchtiger Spekulations-Geist erlaubte gleichwohl gewissen Menschen, Kräuter unter der Firma der, gar nicht mehr bestehenden, Direction des Gräflich Manderscheid-Sternberg-Blankenheimischen Armen-Instituts als echt zu debitiren, über deren Unwirksamkeit häufige Klagen, so gar aus Böhmen und Sachsen, geführt, und dringende Anfragen nach echten Kräutern eingeschickt wurden. Unterzeichneter Gräfl. Manderscheid-Sternberg-Blankenheimischer Regierungs-Secretär, der als Secretär der Instituts-Direction die Einsammlung, Behandlung und Versendung der Auszehrungs-Kräuter zu leiten hatte, der ganz allein das wahre Arcanum besitzt, macht daher einem geehrten Publicum bekannt, daß er diese heilsamen Kräuter im vorigen Sommer wieder hat sammeln lassen, für deren Echtheit er bürgt. Kranke, welche an der Auszehrung (wenn sie gleich schon den höchsten Grad erreicht hat) an Obstructionen, oder an Brustübeln leiden, dürfen von diesem, durch so viele hundert Kuren bewährten Mittel innerhalb wenigen Wochen völlige Genesung erwarten. — Herrn, welche größere Bestellungen auf einmahl zu machen belieben, werden billige Konditionen genießen, und alsdann dem Publicum bekannt gemacht werden, daß auch bey ihnen die Auszehrungskräuter echt zu haben sind. Einzeln ist der Preis für das, zu einer ganzen Kur hinreichende Paket, ein französischer Kronthlr. oder 2 fl. 45 kr. dem noch für Gebrauchszettel, für das Tragen auf die Post nach Wirtzeo ohnweit Frankfurt am Mayn, und für einen Postschein 8 kr. in frankirten Briefen beyzufügen sind, unter der Adresse:

An Herrn G. Lieber in Bamberg bey Wirtzeo.

Digitized by Google

Eiserne Seifensieder-Kessel!

Wo sind gute eiserne Seifensieder-Kessel, die nicht springen, zu haben; wie groß wie schwer und wie theuer sind solche; eine Antwort auf diese Frage im N. A. wird vielleicht vielen Seifensiedern willkommen seyn, und wird erbeten, von C. Wirth in Meeseburg.

Wechsel- und Geld-Cours in neuer Sächsischer Wechselzahlung.

Leipzig, den 25 May 1802.

In die Messen.	G.	B.
Leips. Neujahr-Messe.	—	—
— Ostern.	99⅛	—
Naumburger	97⅛	—
Leipz. Michael.	—	—
Amsterdam in Banco à Uso.	—	—
Detto in Cour. à Uso.	139⅛	—
Hamburg in Banco à Uso.	—	147⅝
Lion 2 Uso in frcs.	—	76⅝
Paris 2 Uso in frcs.	—	75⅛
Augspurg à Uso.	—	98⅛
Wien à Uso.	—	82⅛
Prag à Uso.	—	—
London à 2 Uso p. Pf. St.	—	5 22⅛
Ränder-Ducaten.	—	11
Wichtige Duc. à 66 Aß.	7⅛	—
Breslauer à 65⅛ ditto.	7⅛	—
Leichte à 65 ditto.	6⅛	—
Almarco ditto.	—	—
Almarco Louisd'or.	—	—
Souverain d'or.	—	8. 20
Louisd'or à 5 Rthlr.	—	4⅛
Sächs. Conv. Geld.	—	Pari
Schild-Louisd'or.	—	3⅛
Laubthaler.	—	4⅛

Preuß. Courant. 2⅛ pC. Verl.
Do. Münze. 4⅛
Kreutzer. ⅛
Cassen-Billets 1⅛
Kronenthaler.

Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis-Carl- und Friedrichsd'or à 5 Rthlr.

Bremen, den 26 May 1802.

London pro 100 Lsterl. à 2 Uso	564	65
Paris pro Liv. Tourn. à 2 Uso	—	—
Bourdeaux à 2 Uso	—	—
Amsterdam in Banco à vista	—	—
Ditto 2 Mon. dato	—	—
Ditto in Courant à vista	24⅛	
Ditto 2 Mon. dato	32⅛	
Hamburg in Banco à vista	41⅛	ß
Ditto 2 Mon. dato	40	
Grob Dän. Cour. 14 Tage à vista	—	

Holl. Rand-Ducaten ep.	1	9⅞
Diverse wichtige detti ditto	1	9	2
Gute 2/3 Stück — ditto	1	9	6⅛
Hambo. Cassa-Geld ditto			6

Bremer Courant

Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

den 25 May 1802.

London pro 1 Lsterl. à 2 Uso	31	ß. 10 ₰.
Amsterdam in Banco à vista	36	
ditto 2 Mon. dato	36⅛	
ditto in Cour. à vista	5	
ditto 2 Mon. dato	5⅛	
Paris pro Ecu à 2 Uso	24⅞	
Bourdeaux ditto	24⅞	
Cadix pro Ducat ditto	76	
Lissabon pro Crusados ditto	44	
Wien in Cour. 6 Wochen dato	79⅛	
Copenh. Cour. ditto	41	
Louis-Carl- und Friedr'or pro Stück	10 ß. 10 ß.	
Ducaten	31	
Gute ⅔ Stück	21⅛	
Grob Dän. Courant	22⅛	
Hamburger ditto	22⅛	

Digitized by Google

1837 Num. 146. 1838

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Mittwochs, den 2 Junius 1802.

Literarische Nachrichten.

Bücher-Anzeigen.

Wegweiser für Eltern und Jünglinge bey der Wahl eines Erwerbzweiges für die Letzteren, oder die Kunst, ein nützlicher und zufriedener Bürger des Staats zu werden. Ein Buch für den ehrwürdigen Mittelstand, von Ehregott Meyer, Herzogl. Sachsen Coburg Saalfeld Commerzien-Rathe. 8. Weimar, gedruckt und verlegt bey den Gebrüdern Gädicke, und zu haben in allen Buchhandlungen für 1 Rthlr. 12 gr. sächs. oder 2 fl 42 kr. Reichscourant.

Unzählige Eltern kommen in große Verlegenheit, wenn sie ihre Söhnen etwas lernen lassen, oder zu einem Handwerker oder Künstler in die Lehre geben sollen. Hat der Knabe zu dieser oder jener Beschäftigung Körperstärke, Kopf und Neigung genug? werden ihm die Lehr- und Gesellenjahre nicht zu beschwerlich, das Meisterwerden seinem Vermögen angemessen seyn? wie muß er sich als Lehrling verhalten? wie lange lernen? welche Pflichten hat der Meister gegen denselben zu beobachten? Diese und mehrere Fragen müssen viele Eltern thun, weil sie nur sehr wenige Gewerbe oberflächlich kennen, wenig oder gar nicht wissen, was zu diesem oder jenem gehört, und ob damit als Gesell und Meister hier oder aller Orten ein gutes Auskommen zu erwerben sey.

Ueber alle dergleichen Gegenstände gibt nun Herr Commerzienrath Meyer in diesem Wegweiser Belehrung, und er hofft dadurch zum Wohl mancher Knaben etwas beyzutragen. Letzteren ist besonders dasjenige zu empfehlen, was über das Betragen in den Lehrjahren gesagt wird, und manches Enttäuschen eines verheißenden Knaben wird unterbleiben, wenn diese guten Rathschläge befolgt werden.

Der ganze Inhalt dieses Buchs ist folgender:

Einleitung.

I. Kapitel. Ueber allgemeine Bestimmung der Menschen.

II. Gewährt wohl irgend ein Stand, ein Beruf vor dem andern, ausschließend Ehre, Verdienst und Glück?

III. Woher kommt es, daß Künstler und Handwerker von den höhern Ständen oft für so geringe angesehen und geachtet werden? —

IV. Woher kommt es, daß so viele Eltern aus dem Mittelstand ihre Kinder in einen höhern Stand zu bringen suchen?

V. Soll denn niemals ein Sohn des Mittelstandes sich höhern Stufen menschlicher Würden nähern?

VI. Ist es denn Schande oder Nachtheil für eine Familie höhern Standes, wenn ein Jüngling aus ihrer Mitte die glänzendere Bahn verläßt, und den Weg der gemeinnützlichern Menschen lasse gehen will? —

VII. Was sollen und müssen Eltern aller Stände thun — um ihre Kinder zu nützlichen, guten und glücklichen Menschen zu bilden?

VIII. Was haben Eltern und Vormünder aus dem Künstler- und Handwerkstande für besondere Pflichten bey der Erziehung und der Wahl der künftigen Lebensart ihrer Söhne ganz vorzüglich zu beobachten nöthig? —

IX. Was sollen die Lehrer an den Bürgerschulen ihren Zöglingen, die doch größtentheils für die erwerbenden Lebensarten bestimmt sind, vorzüglich lehren und tief einprägen? —

X. Wie können und sollen auch Prediger zum Glück der Jünglinge aus dem Mittelstande mitwirken?

XI. In wie fern können und müssen gute Obrigkeiten zum Glück der Bürger und ihrer Kinder mit beytragen? —

XII. Was für ein Gewerbe soll sich der Sohn des Mittelstandes wählen, um glücklich zu seyn und zu werden? Nebst alphabetischem Verzeichniß der vornehmsten Künste und Gewerbe, die sich vorzüglich für Personen des Mittelstandes eignen.

XIII.

Digitized by Google

XIII. Wie soll ein Jüngling wählen?
XIV. Für Lehrlinge.
XV. Für Gesellen.
XVI. Für Meister.
XVII. Etwas über die unleugbaren Vorzüge des guten und geschickten Handwerkers.
XVIII. Ueber die Ehre des brauchbaren und gemeinnützigen Künstlers und Handwerkemannes, und kurzer Umriß von 95 allgemein nützlichen Künsten und Handwerken, zur Belehrung und Auswahl, nämlich

Apotheker, Bäcker, Beilschmied, Beutler, Bierbrauer, Bildhauer, Bohrschmied (Neber), Böttcher, Bortenwirker, Buchbinder, Buchdrucker, Büchsenmacher, Bürstenmacher, Conditor, Drechsler, Färber, Feilenhauer, Fleischer, Formschneider, Friseur, Garn- und Leinweber, Gelbgießer, Gerber, Loh-, Gerber, Weiß-, Glaser, Glasschneider, Gold- und Silber-Arbeiter, Grobschmied, Gürtler, Häfner oder Töpfer, Handschuhmacher, Hufschmied, Hutmacher, Kammmacher, Klempner, Korbmacher, Kürschner, Kupferdrucker, Kupferschmied, Kupferstecher, Langmesserschmied, Lebkuchler, Leinewebee, Mahler, Mahler, Steffir-, Mahler, Wismuth-, Maurer, Mechanikus, Messerschmied, Metzger, Müller, Mahl-, Nadler, Nagelschmied, Orgelbauer, Orgelmacher, Pantoffelmacher, Papiermüller, Pergamentmacher, Peruquenmacher, Pfefferküchler, Pflasterer, Posamentirer, Rademacher, Riemer, Sägeschmied, Sattler, Schieferdecker, Schiffszimmermann, Schlächter, Schlosser, Schneider, Schornsteinfeger, Schreiner od. Tischler, Schriftgießer, Schuhmacher, Schwerdfeger, Seidenwirker, Seifensieder, Seiler, Siebmacher, Sporer, Stahlarbeiter, Steinmetz, Steinschneider, Steinsetzer, Stellmacher, Sticker, Strumpfstricker, Strumpfwirker, Stuhlmacher, Täschner, Tischler, Töpfer, Tuchmacher, Tuchbereiter, Tuchscheerer, Uhrmacher, Waffenschmied, Walkmüller, Windenmacher, Zeugmacher, Zeugschmied, Zinngießer, Zimmermann, Zirkelschmied, Zuckerbecker, Zuckersieder.

XIX. Nochmalige Einschärfung der Wahrheit: Ein jeder Stand hat seinen Frieden, ein jeder Stand hat seine Last.

Zum Anhang vier Lieder:
Vom rechten Gebrauch des Lebens.
Morgenlied eines christlichen Handwerkers.
Trost für Unzufriedene.
Der Zufriedene.

Briefe aus der Hauptstadt und dem Innern Frankreichs. Von F. J. L. Meyer, Dr., Domherr in Hamburg ꝛc. 2 Bände. Preis 4 fl. 30 kr.

Der erste Band dieser Briefe, dessen zweyter in einigen Wochen nachfolgt, beschreibt die Reise von Hamburg nach Paris und den dortigen Aufenthalt des Herrn Verfassers im Sommer 1801 mit der auf seinen frühern Briefen längst bekannten Art. Jeder Gegenstand gewinnt unter seiner Feder an Interesse, und die angenehme Art der Darstellung, die anspruchlose Auffassung und Zusammenstellung des Beobachteten, verbunden mit der humanen Denkungsart, die überall hervorleuchtet, würden diese Beschreibung schon zum interessantesten Gemälde erheben. Da sie überdieß in eine der wichtigsten Perioden unserer Zeit fällt, und den großen Schauplatz betrifft, der auf die ganze Welt einen so mächtigen Einfluß hat, so muß sie eine der angenehmsten Erscheinungen für alle cultivirte Leser seyn.

Französische Sprachlehre, in einer neuen faßlichen Darstellung der auf die einfachsten Grundsätze zurückgeführten Regeln durch viele Beyspiele erläutert, sowohl für Anfänger als für Geübtere, von Abbé Mozin. Preis 1 fl. 12 kr.

Eines der Hauptverdienste dieser neuen Sprachlehre, wodurch sie Anfängern und Geübtern gleich wichtig wird ist, daß sie nicht nur alles Wesentliche, was man in den besten Werken der Art auffinden kann, deutlich und methodisch darstellt; die schwierigsten Materien mit der größten Ausführlichkeit abhandelt; und die Regeln jederzeit durch eine Menge von Beyspielen und passende Uebungsstücke in beyden Sprachen erläutert und unterstützt; sondern auch die schwierige Frage von dem Artikel und den Pronoms auf eine eigene, dem Geiste der französischen Sprache angemessene und leichtere Art behandelt, die schwersten Zeitwörter in beyden Sprachen unter allen Formen, ihre temps aber in einer natürlichen Ordnung und unter den einfachsten, kürzesten und verständlichsten Benennungen vorträgt, vermittelst mehrerer Tabellen die ächte Methode, sie gründlich zu erlernen, und ohne Mühe in wenig Minuten zu schreiben, vorzeichnet und die Kunst lehrt, dem Schüler durch eine ausführliche Darstellung mehrerer in allen ihren Personen und Zeiten angewandten Zeitwörter und durch häufige Aufgaben über alle Arten derselben, besonders über die unregelmäßigen, auf eine nützliche Art zu üben u. s. w.

Da der Verfasser durch seinen nun zehnjährigen Aufenthalt in Deutschland die Fehler genau hat kennen lernen, zu welchen die Deutschen durch die ihrer Sprache eigenen Wendungen am häufigsten verleitet werden, so hat er sich bemühet, bey jeder Gelegenheit sie dagegen zu verwahren. Damit man nichts vermisse, so hat er seiner Sprachlehre eine Abhandlung über die französische Poesie beygefügt.

Um jeden Theil dieses Werks mit der möglichsten Vollkommenheit zu liefern, wurde das Deutsche desselben von einem beyder Sprachen kundigen Deutschen verfertiget oder noch verbessert.

Damit die Verbreitung dieser so nützlichen Sprachlehre möglichst erleichtert werde, hat der Verleger den Preis so niedrig als möglich bestimmt, indem

indem 1 fl. 12 kr. für 400 Seiten gr. 8., mehrere Tabellen, schönen Druck und Papier, gewiß das Aeußerste dieser Art ist. Ueberdieß erhält man bey 5 Exemplaren das 6te gratis, wenn man sich unmittelbar an die Verlagshandlung wendet.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung in Tübingen.

Bey F. J. Ernst in Quedlinburg ist verlegt und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Anweisung, kurze, nach der Reelsichen allgemeinen Regel der Rechenkunst, die allerschwersten Exempel, sowohl in ökonomischen als in Handelssachen, in der Cubic so wie in der Quadrat-Rechnung auf die leichteste Art auszurechnen. Für junge Oekonomen, Forstmänner, Kaufleute, Feldmesser und Schullehrer. 8. 10 gr

Färbebuch, compendiöses; oder Anleitung zum Färben der Wolle, Baumwolle und des Leinens. Neue vermehrte Auflage. 8. 6 gr.

Gries, J. D., Abhandlung über die Annahme der Wechselbriefe. Für Kaufleute nützlich und belehrend. Aus d. Latein. von Aug. Zeutsch 8. 4 gr.

Hauers, H., Freuden der Kinderzucht, 3r Theil; oder meine Lustreisen und Spaziergänge mit Kindern in einige Gegenden des Niederharzes, 16 Heft. 8. 8 gr.

Hermes, J. A., Lehrbuch der Religion Jesu. Zum Gebrauch in niedern Schulen, besonders bey Kindern, die zum heiligen Abendmahl vorbereitet werden sollen. Zweyte veränderte Aufl. 8. 6 gr.

Jögels, J. A., allgemein verständliche Anweisung zum Bierbrauen, nach richtigen Grundsätzen der Chemie. Für Brau-Inspektoren, Brauer und Technologen 8. 9 gr

Desselben Beschreibung einer sehr einfach zusammengesetzten Thermolampe. Nach eigener Erfindung. 8.

Mittel, die besten, gegen die den Menschen und Thieren der Oekonomie und Gärtnerey schädlichen Thiere, gesammelt und herausgegeben zum Nutzen für Jedermann. 2te stark vermehrte Auflage. 8. 12 gr.

Luthers, D. M., kleiner Catechismus, nebst den zur Erklärung dienlichen Schriftstellen, auch einigen kurzen Sittensprüchen und Gebeten, herausgegeben von J. A. Hermes. 2te Aufl. 8. 4 gr.

Wiedemanns, W. G., vermischte Aufsätze zum Diktiren beym deutschen Sprachunterricht, mit allen hierzu nöthigen Sprachregeln begleitet. Für Bürger- und Landschulen. 2te Bochen 12 gr.

Dessen Sammlung und Erklärung derjenigen fremden Wörter, welche noch hin- und wieder in der deutschen Sprache, vorzüglich in Zeitungen und Reisebeschreibungen vorkommen. Für ungelehrte Leser und Bürgerschulen 8. 6 gr.

Ideen und Vorschläge zur Beförderung der Nutzbarkeit des Predigtamts. Als Nachtrag zu allen bisherigen homiletischen Anweisungen. Von Friedr. Erdmann Aug. Heydenreich, Pastor, Senior und Konsistorial-Assessor zu Merseburg. 2 Thlr. 8 gr. Leipzig, bey J. G. Grasse.

Mancher Prediger, der bisher mit wenigem Interesse und mit geringem Erfolg in seinem Amte arbeitete, wird durch dieses Buch auf die mannichfaltigen Umstände, welche daran Schuld waren, und an welche er vielleicht nie dachte, aufmerksam gemacht werden, und wird, wenn er die ertheilten Belehrungen weislich benützt, mit voller Zufriedenheit sein Amt zu verwalten sich im Stande sehen. Möge des Guten überall recht viel durch dieses Buch gestiftet werden! Mögen, von demselben geleitet, auch Kandidaten des Predigtamts die Klippen kennen lernen und vermeiden, an welchen die Bemühungen so vieler, sonst ehrwürdiger Prediger scheiterten.

Beicht- Abendmahls- und Gesangbuchs-Spektakel. Ein Beytrag zur Geschichte des Beicht- Abendmahls- und Gesangbuchs-Unwesens in ältern und neuern Zeiten Migetius 1802. 8 gr.

Prediger und Kandidaten des Predigtamts, und Schulmeister, können aus diesem Buche viel Menschenkenntniß schöpfen. Die Anekdoten, besonders diejenigen, welche das Gesangbuchsunwesen betreffen, sind sämmtlich wahr und von dem Verfasser meistens auf seinen Reisen gesammelt worden. Wem Spaß und Lachen die Hauptsache seines Lebens, wenigstens seiner Lektüre ist, auch der wird diese Sammlung sehr befriedigend finden.

So eben ist in meinem Verlage erschienen und in Commission des Comtoirs für Litteratur in Leipzig, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Menschenkenntniß gesammelt von Meißner. 3te unveränderte Auflage. 8. 1802. In 3 Bänden. 1 Rthlr. 6 gr.

Der Beyfall und Werth dieses Buches ist schon sattsam bekannt, ohne mehrere Empfehlungen davon zu machen

F. C. Jetzo gemeinnützige Praxis, auf dem Felde und Papier ohne Winkelmesserinstrumente alle Winkel zu messen und überzutragen, auch militairische Plans aufzunehmen. Für Ritterakademien, Officiers, Ingenieurs und andere Kunstliebende. Mit 11 Kupfertafeln. Zweyte unveränderte Auflage. 8. 1802. 16 gr.

Auch dieses Werk ist von dem Kenner nie unbefriedigt aus den Händen gelegt worden.

Leipzig in der Ostermesse 1802.

J. Th. Höfer, Buchhändler.

Neuigkeiten bey Johann Daniel Simon in Frankfurt am Main. Zur Jubilatemesse 1802.

1) Blandine. Ein Roman. 8. 18 ggr. od. 1 fl. 8 kr.

2) Eduard von Kronenburg. Eine wahre Geschichte, mit Kupfer. 8. 1 Rthlr. 8 ggr. oder 2 fl.

2) Dies

Digitized by Google

3) Dieß Haus ist zu verkaufen! Lustspiel in einem Aufzuge; nach dem Franz des Duval von Dr. A. Klebe. 8. 8 ggr. oder 30 kr.

4) Leben und Meinungen auch seltsamliche Abentheuer Gotthold Tamerlans. Neue Auflage. Von C. G. Cramer. 2 Theile. 8. 1 Rthlr. od. 1 fl. 48 kr.

5) Das Orakel, oder die Wahrsagerstimme in den Höhlen von ***; eine schauderhafte Geschichte aus den Afrikan. Wüsten. 8. 2 Rthlr. od. 3 fl.

6) Trunk, J. J., die vortheilhafteste Art die Laubwaldungen zu behandeln; ein forstwissenschaftliches Gutachten. 8. 6 ggr. oder 24 kr.

Zur Michaelismesse 1802. erscheint:

Lorch's, J. B., Reisen und Begebenheiten durch Frankreich und Spanien; nebst einem Anhang seiner physikalischen Geschichte. 8. 1 Rthlr. od. 1 fl. 30 kr.

Michael Ignaz Schmidt's, des Geschichtschreibers der Deutschen, Lebensgeschichte. Ein so wichtiger als reichhaltiger Beytrag zur Kulturgeschichte der Deutschen. Geschrieben von Dr. Franz Oberthür. Ein Anhang zur Geschichte der Deutschen. gr. 8. Hannover, bey den Gebr. Hahn. 1 Thlr.

Wichtig für jeden Freund der Geschichte, unentbehrlich für jeden Besitzer von Schmidt's Geschichte der Deutschen! Hier lernt er den Geschichtschreiber kennen, wie er war, als Privatmann, als Staatsdiener, als Freund unter Freunden. Man lernt die Geschichte seiner sittlichen und wissenschaftlichen Bildung, seiner Studien, seiner Meinungen, seiner äußern Verhältnisse kennen. Wie manche Erläuterung seiner hier und da geäußerten Grundsätze wird man darin finden! Und nicht das allein enthält dieß Buch. Der berühmte Verfasser hat es mit manchem höchst interessanten Beytrage zur Geschichte des Erziehungswesens unter den Katholiken ausgestattet, der, obgleich ganz am rechten Orte, doch hier vielleicht nicht gesucht und gewiß sonst nirgends gefunden werden wird.

Die ganze Schrift ist in weit ausgedehnterer Hinsicht belehrend, als man von einer bloßen Biographie des Geschichtschreibers Schmidt erwarten sollte. Dieser stand mit dem berühmten Reformator des Erziehungswesens unter den Katholiken, Felbiger, in genauer Verbindung; auch scheint er an dem Kampfe gegen die Jesuiten und ihre verfinsternde Lehrmethode Theil genommen zu haben. In Würzburg war er für die Verbesserung des öffentlichen Unterrichts vorzüglich thätig, und gleichsam die Seele der dortigen neuen Einrichtungen. Die Geschichte dieser seiner gemeinnützigen Beschäftigungen nimmt einen großen Theil seiner Biographie ein, und wird gewiß mit Interesse gelesen werden. Schmidt, der Geschichtschreiber, war der Erste, der die deutsche Nation selbst zum Gegenstande historischer Untersuchung und Darstellung wählte. Sollte es nicht billig seyn, daß die Nation, deren erster Geschichtschreiber er wurde, seine Lebensgeschichte mit Beyfall aufnähme?

Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Teutschen ins Französische, mit den nöthigen Wörtern und Redensarten auch grammaticalischen Anmerkungen begleitet, von L. G. Leonhardi. 8.

Von D. Stolz's Predigten über die Merkwürdigkeiten des achtzehnten Jahrhunderts ist das 8te und letzte Heft erschienen. Inhalt.

LIX (Secularpredigt) Text Psalm 85. 9—14.
LX — LXIV. Freundschaft.
LXV. Eine historische Bemerkung (Text Luc. X. 36 — 37)
LXVI. Eine naive Frage (Text Matth. XIX. 27.
LXVII. Neujahrspredigt von 1802. (Text Psalm XXXVII. 4. 5)

Hiezu als eine Beylage:

Zwey Predigten über Bremens kirchliche und weltliche Begebenheiten im achtzehnten Jahrhunderte, gehalten in Bremen von J. D. Nicolai Domprediger das.

Rink und Schnuphase, in Altenburg.

So eben ist bey Kühne in Wittenberg erschienen: Receptaschenbuch für Thierärzte und Landwirthe von L... 1 Bdch. (äußerliche Krankheiten) 5 gr. brochirt 6 gr. Das 2 Bdch. (innerliche Krankheiten) erscheint ohnfehlbar zu Johanni d. J.

In unserm Verlag ist diese Ostermesse fertig geworden:

1) Viktors Wallfahrten, ein Roman von Franz Horn. 18 Bogen, mit einem Kupfer. Auf französisches Papier splendid gebunden 1 Thlr. 18 gr. franz. Papier, broschirt 1 Thlr. 12 gr. auf Druckpapier 1 Thlr.

2) Quintessenz meiner Fußwanderung in süddeutsche Gegenden von Friedrich Küchelbecker. Mit Kupfer und Musik. Auf franz. Papier, splend. gebund. 1 Thlr. 12 gr. broschirt 1 Thlr. 8 gr. auf Druckpapier 1 Thlr.

3) Franz von Werden, ein Roman von Nicolai. 4 Bände mit 6 Kupfern. Auf französisches Papier splend. gebunden 6 Thlr. broschirt 5 Thlr. 8 gr. auf Druckpapier 4 Thlr.

4) Mein Leben auf Schulen und Universitäten von Fr. Küchelbecker. Auf französ. Papier, broschirt 1 Thlr. 8 gr. Druckpapier, broschirt 1 Thlr.

Fleischer d. Aeltere u. Comp. in Penig, in Leipzig auf dem neuen Neumarkt No. 21.

Digitized by Google

1845 Num. 147. 1846

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Donnerstags, den 3 Junius 1802.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Ueber den Verfall der deutschen Fabriken.

Wie sehr freute ich mich, in diesen Blättern (Nr. 34, 76, 96) eine Angelegenheit erwähnt zu finden, die jetzt mehr als jemahls verdient, daß der prüfende Blick des Staatsmanns und die wohlwollende Gesinnung des Menschenfreundes bey ihr verweile. Diese Angelegenheit ist der bedauernswürdige Verfall des deutschen Fabrikwesens. Er ist schon so merklich, und das Verarmen der Fabrikanten theils schon eingetreten, theils so nahe, und so gewiß, daß diejenigen, welche die Gefahr sehen, nicht schweigen, und die, welche zu helfen Macht und Beruf haben, mit ernstlicher Hülfe nicht zögern sollten. Was schrieben die Franzosen schon im September des vorigen Jahres hierüber? Man lese folgende Stelle, die sich im Moniteur Nr. 355. 25 Fructidor an 9 befindet.

Des bords du Mein 4 Sept. 1801. Des Negocians qui arrivent de Francfort, assurent, que cette ville ainsi que Leipzig, sont deja inondées de nouveau de marchandises anglaises pour les foires d'automne qui se tiennent dans les deux villes. *On sait, qu'un grand nombre des fabriques de l'Allemagne est en stagnation, et l'on prevoit, que sous peu elles seront presque toutes dans l'inactivité.* Plusieurs gouvernemens de l'Allemagne ne perdent pas de vue cet objet, et comme l'importation des marchandises allemandes est prohibée en Angleterre, il est question d'une pareille mesure à l'egard des marchandises anglaises, qui doivent être importées en Allemagne. —

Und wie kennt man nun die Gefahr des Unglücks, das einer großen Classe von Individuen, und zuletzt dem Staate selbst droht, in Deutschland?

Nur wenige scheinen sie zu ahnden, und diese wenigen sind zu ohnmächtig zu helfen, wenn sie auch wollten. Ungestört nagt der Wurm an der Blüthe des deutschen Gewerbfleißes fort; bald wird er zerstört seyn; der fruchtbringende Baum, der sie trug, wird entblättert da stehen, trauern, und verdorren. Denn ach! ist es zu spät, daß ihr, die ihr mit eurer Hülfe zögertet, ihn wieder zu beleben sucht; seine Lebenskraft ist verloschen und ihr sehet sie trostlos in der Schwüle des heißen Mittags hungrig und durstig umher irren, alle diejenigen, die er nährte, schützte und wohlthätig beschattete. Schon oft trat dieses Bild einer bangen Zukunft wie ein auf Unglück deutender Geist mir vor die Seele, und ich sann nach, wie Hülfe und Rath hier möglich sey. Unterstützt durch eine vertrautere Kenntniß des deutschen Fabrikwesens fiel es mir leicht, die ersten Ursachen seines Verfalles aufzufinden, und Mittel auszudenken, wie ihm entgegengearbeitet werden könne. Es wird für meine gemeinnützige Absicht hinreichend seyn, hier nur die letztern im Allgemeinen zum weitern Nachdenken der Sachkundigen anzudeuten,

denten, indessen ich die weitere Auseinandersetzung dieser Angelegenheit auf eine andere Zeit verspare.

Ich setze voraus, daß diejenigen, welche folgende Rathschläge ihrer Aufmerksamkeit werth halten, in den ersten Principien mit mir übereinstimmen, daß nämlich das ausländische Fabrikwesen diejenige große Classe von Menschen begreife, welche nicht nur als Individuen ihre eigene Subsistenz sich verschaffen, sondern zugleich als producirend, den Reichthum des Staates befördern, indem sie ihn durch den Handel aus fremden Ländern in ihr Vaterland leiten; woraus denn folgt, daß das Fabrikwesen, eben so wie der Ackerbau von Seiten des Staates geschützt werden muß: denn nicht bloß Individuen, sondern der Staat selbst würde verfallen, wenn die eine oder die andere Art der Production, da, wo sie zu den ersten Elementen der Subsistenz geworden sind, ins Stocken geriethe. Dem zu Folge ist es Sache aller einzelnen deutschen Staaten: hier als ein allgemeiner einzelner Staat nach Gemeinsinn und mit vereinter Kraft zu wirken. Zufolge dieses Grundsatzes müssen fremde Fabrikate, die in Deutschland zur Befriedigung des Bedürfnisses zu haben sind, schlechterdings verboten werden; aber es muß nicht bloß Gesetz, sondern freyer Antrieb eines jeden patriotischen Deutschen seyn, sich mit Deutschen Fabrikaten zu begnügen.

Gingen hierin die Fürsten mit gutem Beyspiele voraus, so würde dieses viel wirken; so prägten einige vortreffliche Regenten diesen Grundsatz ihren Unterthanen tief ein, indem sie ihn selbst befolgten. König Friedrich der Einzige trug keine andere Uniform, als von Berliner Tuch, und Kaiser Joseph II war stolz darauf, daß das Tuch zu seinem Rocke in seinem Lande, in Brünn, fabricirt war. Bonaparte ließ bey der Feyer eines National-Festes auf den Einladungs-Karten zu einem Ball im Winter 1800 setzen: man würde einsehen, daß es decent wäre, sich zu diesem Ball nicht mit ausländischem, sondern mit im Lande gemachtem Zeuge zu kleiden.

In England wollte man zur Zeit des Handelstractats mit Frankreich kein Französisches Tuch tragen, ob es gleich schöner und besser war, als das Englische. Und wie leicht wäre es nicht, diesen Grundsatz durch ganz Deutschland geltend zu machen? Schlossen nicht Deutschlands Fürsten einen Verein zu Erreichung politischer Zwecke in Rücksicht auf die Erhaltung der Staatsverfassung in Deutschland? Sollte nicht ein Gegenstand wie das Fabrikwesen eines ähnlichen Vereins werth seyn? Steht dasselbe nicht mittelbar in Beziehung auf die Erhaltung des Staates? Reichthum, Glück, Bevölkerung und Stärke der Nation gehen ja davon aus! Zur Erreichung des Zwecks, daß ausländische Fabrikate entbehrlich gemacht, die inländische Industrie aber gehoben würde, wären meiner Meinung nach folgende Mittel sehr günstig:

1) die Ausfuhre der ersten Fabrikstoffe (matieres premieres) Wolle, Hanf, Flachs, Lumpen u. s. w. muß verboten werden. So wie auch mehrere ausländische Waaren verboten, und andere wieder mit einem verhältnißmäßigen Einfuhrzoll belegt werden müssen.

2) Maschinen, welche die Fabrikate verfeinern und Zeit und Arbeit ersparen, müssen nach und nach eingeführt und benutzt werden; denn nur durch wohlfeilen Arbeitslohn und wohlfeilen Fabrikstoff werden wir in Zukunft mit den ausländischen Fabriken gleichen Schritt und gleiche Preise halten können.

3) Der innere Gewerbsfleiß muß durch Auszeichnung von Seiten des Staates belebt werden. Dahin gehören Patente und Prämien, welche die Regierungen denen, die sich im Fabrikwesen durch nützliche Einrichtungen oder Verfertigung neuer Artikel, oder im Lande kürzlich gut nachgeahmter fremder Waaren und Kunstproducte hervorthun, zuerkennt.

4) Derjenigen, die sich im Fabrikwesen hervorthun, geschieht ehrenvolle Meldung in öffentlichen Blättern auf Veranstaltung des Staates.

5) Eben so wird der bewirkte Absatz neuer oder kürzlich gut nachgeahmter fremder Artikel in das Ausland, durch Prämien auf die Ausfuhr begünstigt.

Oesterreich und Preußen haben diese Grundsätze bereits befolgt; warum sollten sich also die übrigen deutschen Staaten nicht vereinigen

Digitized by Google

einigen, um nachzufolgen? Was a-i-u-w— im R. A. Nr. 96 zu Gunst der Ausfuhr der Wolle sagt, könnte durch statistische cameralische und merkantilische Gründe leicht widerlegt werden. Da sich aber mehrere Sätze schon von selbst widerlegen: so halte ich mich nicht weiter dabey auf, und will hier nur anzeigen, aus welchem Gesichtspuncte man die Ausfuhr der Wolle in England ansiehet. — Als einst dort die Rede von Ausfuhr der Wolle und des Goldes war, so sagte der Verfasser des Aufrufs an das Publicum gegen die Ausfuhre von Wolle und Gold

(Plan reason addressed to the people Against the exportation of wool and Gold Leeds etc.) in dem darin angebenen kurzen Beweise, daß das Stapelrecht in England für rau[b]end arme Leute von Nutzen ist: "Um die Wichtigkeit der Wollenmanufacturen dieses einmahl blühenden Landes darzustellen, habe „ich eine Tabelle beygefügt, aus der man „mit einem Blick den Werth der rohen „Wolle, die in Fabriken verschiedener Artikel gebraucht wird, übersehen kann; „nebst einer richtigen Angabe des Werthes „dieser Artikel nach ihrer Verfertigung.

	Nr.	Pf					Werth der rohen Wolle, Strl.	Sch.	ℌ.		Werth nach der Appretur. Strl.	Sch.	ℌ.		
zu	1	8	rohe	Wolle	zu	4 Pf.	—	2	8	— —	15	—		kostet	1 St. Tamis.
—	2	9	—	—	—	5 —	—	3	9	— —	1	2	6	—	1 — Challon.
—	3	12	—	—	—	6 —	—	6	—	— —	1	6	—	—	1 — — besser.
—	4	12	—	—	—	7 —	—	7	—	— —	1	16	6	—	1 — Amens.
—	5	14	—	—	—	10 —	—	11	—	— —	3	5	—	—	1 — — geblümt.
—	6	14	—	—	—	12 —	—	14	—	— —	3	15	—	—	1 — Eff. Challon.
—	7	12	—	—	—	14 —	—	14	—	— —	7	—	—	—	1 — Eff. Lastings.
	81						2	18	5	Strl. 19					

Bilanz.

Werth der fabricirten Zeuge Strl. 19 — oder Rthl. 114 —
ab der Werth der rohen Wolle 2 18 ℌ. oder 18 —
Strl. 16 1 7 — Rthl. 96 — ungefähr in Sächsischem Gelde.

„Gedachte Calculation ist das Resultat einer „49jährigen Erfahrung in einer jeden Gattung dieser Artikel, und ich glaube soviel „als es bey einiger Aufmerksamkeit möglich „ist, die Wichtigkeit dieses Zweigs von Geschäften dargestellt zu haben, auch würde mir „es zur Schande gereichen, wenn ich bey „einer so wichtigen Sache blos oberflächlicher Beobachter gewesen wäre." So viel für heute — künftig ein mehreres über diesen Gegenstand.

Sonnenklar.

Gesundheitskunde.

Beantwortung der Frage im R. A. Nr. 267 Jahrg. 1801.

Eine sorgfältige Auswahl von Zahnmitteln ist jedermanns erste Pflicht, weil der Schmelz oder die glasichte Rinde dadurch sehr oft vernichtet sind. Da nun öfters bey dergleichen Gelegenheiten Geheimnißmittel aufgetischt werden, und solche Compositionen bisweilen bösartige Uebel vermehren helfen, und wir auch keinen Mangel an guten Zahnmitteln haben, so gedenke ich dem durch Bekanntmachung einiger Mittel, die ich sehr oft mit Nutzen angewandt habe, vorzuwegen. Als ein reinigendes Mittel empfiehlt uns der geheime Rath Hufeland folgendes Mittel:

℞ Lign. santal. rub. ℥ß
Cort. Chin. ℥ij
Pulv. subtil. cui adde
ol. Cinnamom.
ol. Bergamott. aa gtt. vj
D. S. Alle Morgen die Zähne damit zu reinigen. Ist aber das Zahnfleisch schwam-

Digitized by Google

schwammicht, blutend, scorbutisch: so setzt man noch zu der obigen Portion Alum. crud. ʒß hinzu. Oder man kann sich auch folgendes Electuarium bedienen:

℞ Pulv. Myrrh. elect. ʒij
Crem. tart.
Coccionell. ää ʒiß
M. in mortar. vitreo adde
Mel despumat. ℥iv
Caryophyl. aromat. ʒj.
f. Elect. D. S. Zum Gebrauche wie voriges. Damit das Zahnfleich seine Festigkeit behalte, und die Zähne fest stehen bleiben, kann man folgendes Pulver anwenden:

℞ Cort. chin. ℥j
Sang. dracon. ʒß
Coccionel. ʒij
G. myrrh.
Crystal. tartar. ää ʒj
M. f. pulv. gross. contus. adde
Ol. Caryophyll. gtt. xxx
D. S. Blos das Zahnfleisch, nicht aber die Zähne, über den zweyten und dritten Tag am besten mit den Fingern zu reiben.

Bey cariösen Zähnen, so bald selbige nicht an der Wurzel oder von innern Krankheitsschärfen entstanden, sondern nur von äußerlichen örtlichen Ursachen, so daß die Krone des Zahns in irgend einer Stelle Schmutzflecke hat, habe ich mit Nutzen folgendes Mittel gebraucht:

℞ Rad. Irid. flor. ʒjß
Lap. Pumic.
Ocul. cancr. ää ʒij
Coral. rb.
Crem. tart. ää ʒiij
Alum crud.
Caryophylli aromatic.
Cinnamom. ää ʒß
Coccionell. ℈j
M. f. Pulv. subtil. et adde
ol. caryophyl. gtt. xx
Bergamott. gtt. x
Syr. fl. naph. ℥üj

D. S. Die Zähne hiemit alle Abend und Morgen zu reiben, als auch eben das erschlaffte Zahnfleisch damit zu bestreichen.

Ist aber die Wurzel caries und ganz unbrauchbar geworden, so muß der Zahn ausgezogen werden, ehe er die benachbarten mit ansteckt, und in die alte Oeffnung kann ein neuer Zahn gesetzt werden. So bald aber der Zahn noch brauchbar, so muß man sie reinigen, mit dem angeführten Mittel, oder in hartnäckigen Fällen mit Instrumenten, oder ausbrennen, um die Schmerzen zu mildern oder plumbiren.

Zum Reinigen der Zähne bedient man sich entweder einer kleinen zarten Bürste, oder eines Waschschwamms, am besten aber seiner eigenen Zeigefinger.

Stettin, den 2 May 1802.

J. W. Nedel,
Chirurgus und Accoucheur.

Land- und Hauswirthschaft.

In Sauer eingekochte Gänse*).

Man kocht die in Stücke zerlegte Gans in bloßem reinen guten Malzessig, und steckt in die Keulen und ins derbe Fleisch ein paar Nelken; in den Kessel oder Topf wirft man, um die Gallertbrühe wohlschmeckend zu machen, etwas wenig zerdrückten Pfeffer, Lorbeerblätter, einige kleine Zwiebeln und ein wenig englische Würze. Es muß langsam fortkochen, und, wenn sie nicht gleich verbraucht werden sollen, auch nicht ganz mürbe gekocht werden, weil sie der Essig vollends mürbe beitzt. Hat es genug gekocht, so schöpft man das Fett von der Brühe ab, thut diese angenehme Speise, nachdem sie etwas abgekühlt ist, in verschiedene Töpfe (je nachdem man viel oder wenig gekocht hat), gießt die warme Brühe, so daß sie darüber geht, darauf, und über die Brühe gießt man denn ungefähr eines Messerrückens dick Fett. Diese Fettscheibe, die sich fest aufsetzt und keine Luft zuläßt, verwahrt sie vor dem Verderben; wobey noch

*) Aus dem gemeinnützigen Koch- und Wirthschaftsbuche Nr. V. S. 224 f. welches bey F. Severin in Weißenfels seit 1802 herauskommt und Hausmüttern empfohlen zu werden verdient. der Redact.

Digitized by Google

noch zu bemerken, daß diese Töpfe nicht dürfen zugedeckt werden, weil sich sonst Schimmel ansetzt, der der Speise einen übeln Geschmack verursacht.

Die derben Stücke, nehmlich: Flügel und Keulen, können mit der Gallertbrühe kalt gegessen werden; auch kann man die Keulen und Bruststücke, wenn solche mit gekocht worden, mit etwas Gänsefett aufbraten und dann, nachdem man den Braten aus dem Tiegel genommen, etwas von der kalten Gallertbrühe in den Tiegel thun, und, weil unser Malzessig gemeiniglich nicht sauer genug, noch ein wenig Weinessig zugießen, und dann wie gedämpftes Fleisch schmoren. Wird die Gallertbrühe gleich mit hinein gethan, so wird der Braten nicht braun. Hals, Rückgrat u. dgl. wärmt man mit der Brühe, und rührt gebrannt Mehl daran, und ist solche nicht sauer genug, so gießt man etwas Weinessig hinzu.

Will man die Brüste nicht mit einkochen, so werden solche acht Tage lang in Salz gelegt und eingepöckelt, dann in dünnes Schreibpapier gewickelt, mit Zwirn umwunden, am untern dünnen Ende ein Bindfaden eingezogen und in den Rauch gehängt. Den Brustknochen darf man aber nicht ausschälen, sondern so groß als möglich aushauen oder ausschneiden. In einer Esse, worin alle Tage guter Rauch ist, dürfen sie ungefähr vierzehn Tage hängen. Der Rauch von Buchen- oder Eichenholz ist besser, als der von Tannen und Kiefern, weil letzter dem Fleische einen unangenehmen Geschmack verursacht. Diese Spickgänse werden wie roher Schinken genossen; denn gekocht werden sie hart und holzicht.

Das abgeschöpfte, säuerliche Fett kann zu warmen Krautsalat und Sauerkraut angewendet werden; diese Speisen erhalten dadurch einen vortrefflichen Geschmack.

Anmerk. 1. Die Gefäße, in welche diese gekochten Gänse eingelegt werden, müssen steinerne Töpfe ohne Bleyglasur seyn, weil diese durch den Essig aufgelöst und der Gesundheit nachtheilig wird. Man kann auch kleine, reine, mehrmahlen recht gut ausgebrühete hölzerne Fäßchen, wie unsere Butterhosen, dazu brauchen.

Anmerk. 2. Wie wohlfeil dieses schmackhafte Gerichte ist, zeigt folgende genaue Berechnung vom 1794ten Jahre. Nehmlich: 15 magere Gänse kosteten mich 7 rthl. 12 gl. pf. Diese verzehrten in 3 Wochen

3 Dresdn. Scheffel Gerste	3	5	—
Schwarz Mehl ins Wasser	—	2	—
Salz ins Wasser	—	1	—
Stroh zum Einstreuen	—	1	6
Der Gehülfin beym Schlachten	—	4	—
Guten Malzessig zum Einkochen	—	8	3
Würznelken, Lorbeerblätter und kleine Zwiebeln	—	1	9
Holz	—	2	6
Summa aller Ausgab.	11 rthl.	14 gr.	—

Ertrag.

6 rthl. 16 gr.	reichliche 20 Kannen Fett à 8 gr. (NB. die Butter galt damahls 8 bis 9 gr.)
1 rthl. 6 gr.	die Federn à 2 gr.
1 rthl. 5 gr.	das Klein (NB. dieses kann auch mit gekocht, muß aber zuerst weggegessen werden.)
— 11 gr.	die Federn
9 rthl. 14 gr.	

Hieraus erhellet nun, daß mir das Fleisch dieser 15 fetten Gänse 2 rthl. zu stehen kam.

Berichtigungen und Streitigkeiten.

Dem Compositeur Eberl, dessen musikalischer Ruhm so sicher gegründet ist, dessen Werke sehr oft unter dem Namen Mozart herausgegeben und allgemein bewundert worden sind, von welchem selbst die Franzosen, deren vorzüglichster Ruhm es sonst gewiß nicht ist, fremde Verdienste zu schätzen, Musikalien in ihr National-Institut aufnahmen, — einem solchen Mann kann es gleichgültig seyn, ob er oder ein anderer das Werk eines fremden Meisters dirigirt habe.

Nur die Zeitung für die elegante Welt hat einem Fremde der Wahrheit folgende Berichtigung zu danken:

Die Schöpfung in Petersburg wurde nicht von Tepper von Ferguson dirigirt, dessen jene Zeitung aus bekannten Ursachen immer so vortheilhaft erwähnt, sondern Anton

ton Eberl aus Wien hat das Ganze dirigirt, dem also auch der Ruhm der vortrefflichen Aufführung allein gebührt. Ganz Petersburg hat hierüber nur eine Stimme, und ich bedaure den Correspondenten, der in der Falschheit der Darstellung Eigenheit derselben sucht.

Dienst-Anerbieten.

1) In einer Residenzstadt Sachsens wird ein geschickter Silberarbeiter-Geselle gesucht, welcher bey gutem Salarium einer anständigen Behandlung versichert seyn kann.

Briefe in dieser Angelegenheit bittet man unter Addresse: W. V. an die Expedition des Kais. pr. R. A. in Gotha gelangen zu lassen, welche sie weiter befördern wird.

---

2) In einer ansehnlichen Stadt in Thüringen wird für Johanni ein Bedienter gesucht, der schon als solcher gedienet hat, und wegen seines moralischen Betragens glaubhafte Zeugnisse beybringen kann. Es wird von ihm verlangt: daß er die Gärtnerey verstehe, ohne daß er braucht ein Kunstgärtner zu seyn, ferner muß er eine Tafel serviren können. Sehr angenehm würde es seyn, wenn er mit den übrigen geforderten Eigenschaften das Rasiren verbände, im Fall dieses nicht ist, so wird es keinen Anstoß geben, so bald die übrigen Forderungen befriediget werden. Um Weitläuftigkeiten zu vermeiden, verlangt man, im Fall sich ein solches Subject, wie gesucht wird, durch die Expedition des R. A. an mich wenden sollte, daß er sogleich die Herrschaft, wo er gedient, nenne, um nähere Erkundigung einziehen zu können.

Dienst-Gesuche.

1) Ein junger thätiger Mann von guter Lebensart, und gutem moralischen Character, welcher nicht allein sehr gut schreiben und rechnen, sondern auch die französische Sprache fertig schreiben und reden kann, wünscht zu Erweiterung seiner Kenntnisse in eine ansehnliche Fabrikhandlung gegen Kostgeld zu kommen. Wer nun gesonnen, diesen in den Handlungswissenschaften nicht unerfahrnen

Mann als Pensionair zu sich zu nehmen, der beliebe es dem Rentmeister Schober in Waltershausen bey Gotha gefälligst zu melden, und zugleich die Bedingungen und das Kostgeld zu bestimmen.

---

2) Ein wohlgezogener, in den nöthigen Vorkenntnissen gut unterrichteter junger Mensch wünscht die Apothekerkunst zu erlernen, und sucht deßhalb einen Lehrherrn, bey welchem er sich in diesem Fache gründlich und vollkommen ausbilden kann. Derjenige rechtschaffene und geschickte Mann, welcher ihn in die Lehre nehmen will, beliebe uns seine Adresse und die nähern Bedingungen zu melden.

Expedition des kais. pr. R. A.

Familien-Nachrichten.

Nachfrage.

Johannes Helmerich, ein Tischlergeselle aus Waltershausen in Franken ohnweit Schweinfurt, stand noch im Jahre 1795 bey dem Cabinetsschreiner Müller zu Stuttgard in Arbeit, hat aber seit der Zeit nichts von sich hören lassen. Lebt er wol noch oder ist er todt? Im ersten Falle soll er an seinen Vormund schreiben; im zweyten Falle offerirt man demjenigen eine billige Belohnung, welcher einen Todtenschein übersendet an den

Prediger Henninger zu Waltershausen in Franken.

Aufforderung.

Da Carl Friedrich Matthiesen, ein Schneidergeselle aus Reval im Esthland gebürtig, seit dem 10 May 1797, wo er das letztemahl aus Jittau an seine Schwester in Reval geschrieben, nichts mehr von sich hören lassen, so wünscht seine um ihn bekümmerte Schwester, einige Nachricht von ihm zu erhalten. Sollte nun jemand von dessen Leben, Aufenthalte und Tode eine beglaubigte Anzeige ertheilen können; so wird ergebenst ersucht, solche dem Schneidermeister Joh. Michael Körner, in Leipzig bekannt zu machen, der diese Gefälligkeit mit vielem Danke erkennen wird.

Justiz-

Digitized by Google

Justiz- und Polizey-Sachen.

Aufforderung an die Geitzer Lehnconsens-Inhaber.

Bey dem am 6 April d. J. die hiesige Stadt betroffenen schrecklichen Brande sind auch die Lehns-Consens Bücher und neueren Acten ein Raub der Flammen geworden.

Es erfordert aber die Sicherheit des Capital-Vermögens, daß diese öffentlichen Urkunden baldmöglichst aus den expedirten Originalien der Gläubigere zum Lehns-Archiv wieder hergestellet werden.

Es werden daher alle und jede, die auf Rittergüter und andere anhee gehörige Lehen Capitalien stehen, und darüber von der Landes- und Lehns-Heerschaft oder Regierung und Lehns-Curie ausgefertigte Consens-Urkunden in Händen haben, öffentlich und mit der Verwarnung, daß im Unterlassungs-Falle neuere Consens-Gläubigere ihnen vorgezogen werden würden, geladen, diese Urkunden urschriftlich und zugleich mit einer leserlichen Abschrift, auf das unverzüglichste und spätestens binnen doppelter Sächsischer Frist von Dato angerechnet, in Fürstl. Regierungs- und Lehns-Canzley einzureichen, und der Rückgabe des Originals nach davon gemachtem Gebrauch zu gewärtigen.

Sig. Greiz, den 12 May 1802.

Fürstl. Reuß. Plauis Regierung und Lehns-Curie das.

Nachricht, die von Boyneburg'schen Gläubiger betr.

Nachdem in Schuld und Concurssachen der nachgelassenen Wittwe des verstorbenen Cammerraths und Cammerjunkers von Boyneburg, Charlotte, gebohrne von Hanstein allhier, alle in termino edictali, den 7ten Novbr des vorigen Jahres nicht erschienene Gläubiger derselben, auf des Curatoris litis Ungehorsamsbeschuldigung, mit ihren Ansprüchen bey diesem Concurs, mittelst eines, unterm heutigen dato publicirten commissorischen Decrets, ausgeschlossen und präcludirt worden; so wird solches mittelst dieser öffentlichen Bekanntmachung zu jedermann Wissenschaft gebracht.

Signatum Eisenach, den 21. May 1802

Fürstl. S. Regierungs Rath als hierzu verordneter Commissarius.

Wilhelm Andr. Gust. Averdus.

Vorladungen: 1) der J. F. Anaut'schen Erben und Gläubiger

Es ist der hiesige Bürger und Fleischhauer Meister Johann Friedrich Anaut vor kurzem, ohne Kinder und Testament, jedoch mit Hinterlassung eines Hauses und einiger Mobilien, verstorben. Nun haben sich zwar zu dessen Verlassenschaft verschiedene entfernteere Seiten-Verwandten bereits angemeldet; da man aber nicht wissen kann, ob vielleicht nähere Erben vorhanden seyn möchten, so hat man, zu Erforschung dieses Umstandes, hiesigen Rathswegen, für nöthig erachtet, alle diejenigen, welche ex capite successionis vel creditri, oder auch sonst woher, an dieser Anautischen Verlassenschaft einigen Anspruch zu machen haben dürften, andurch edictaliter ac peremtorie, öffentlich vorzuladen

Dienstags den 29sten Juny a. c.

vor allhiesigem Stadt-Rathe, bey Verlust ihrer Erb- und andern Ansprüche, wie auch der Wiedereinsetzung in vorigen Stand, zu rechter Vormittags-Zeit, entweder in Person oder durch genugsam legitimiete und instruirte Bevollmächtigte, zu erscheinen, ihr vermeintliches Erbrecht oder sonstige Ansprüche zuförderst behörig zu documentiren; sodann aber, mit denen sich bereits gemeldeten Erben, die Güte zu pflegen, auch wo möglich, Vergleich zu treffen, in dessen Entstehung hingegen, und nach beygebrachter Rechts Nothdurft,

Dienstags den 13ten July a. c.

der Publication eines Bescheides, oder, nach Befinden, anderweiter ordnungsmäßiger Verfügung gewärtig zu seyn; wie denn auch die Ausmärtigen, zu Annehmung der künftigen Ladungen Bevollmächtigte allhier in loco Judicii zu bestellen haben. Urkundlich ist diese Edictal-Vorladung unter Raths Hand und Siegel ausgefertiget worden. Signatum Gutstädt den 8 May 1802.

Der Stadt-Rath daselbst.

---

2) der J. W. Frantzohy'schen Erben und Gläubiger.

Alle diejenigen, welche auf die Nachlassenschaft des verstorbenen Verwalters Josias Wilhelm Frantzohy und dessen Ehefrau Christianen Elisabeth, geb. Geiersbach dahier, ein gegründetes Erbrecht oder sonstigen Anspruch zu haben vermeinen, werden hiermit öffentlich vorgeladen, in dem auf Dienstag den 13ten July ein für allemal anberaumten Termin zu erscheinen, und sich als Erben zu legitimiren, oder die sonstigen Ansprüche so gewiß zu begründen, als sie ansonsten nachhero weiter nicht damit gehört, sondern mit der Ausschließung gegen sie verfahren werden soll.

Cassel, den 8 April 1802.

F. H. Landgericht hierselbst.

Kauf- und Handels-Sachen.

Verpachtung des Hofguths zu Pirkensee.

Da der Stift des Hofguths zu Pirkensee sich dieses Jahr endet, so wird dasselbe vom 1 Sept. l. J. an, auf neue 6 oder 12 Jahre verpachtet werden.

Dieses Hofguth bestehet aus ohngefähr 100 Viertel Aussaat Lengenfelder Messerey, 32 Tagwerk Wiesen, der beträchtlichen Schäferey dann 3 gro-

Digitized by Google

hen und kleinen Zehenden nebst denen erforderlichen Oeconomie-Gebäuden ꝛc.

Sollte jemand das schöne aus einem Saal und 20 heizbaren, dann fast eben so vielen ohnheizbaren Zimmern und Kammern bestehende, nur einige Stunden von Regensburg ganz nahe an der Chaussee gelegene Schloß, nebst zwey schönen Gärten, vortreflichen Stallungen, Böden, Eisgrube und sonstigen Bequemlichkeiten dazu zu stiften Lust haben, so werden wegen der Dauer des Pachts so wohl, als auch wegen dem Preis selbst, die billigste Bedingnisse gemacht werden.

Stiftslustige, ohne Unterschied der Religion, wenden sich pr. Regensburg an unterzeichnete Stelle, oder auch nach Nürnberg an Secretair Wolf, woher die erforderliche Aufschlüsse nebst dem Prospecte des zu einer Fabrik sehr tauglichen Schloß-Gebäudes, welcher auch in der Expedition des N. A. eingesehen werden kann, ertheilt werden.

Leonberg, den 24 May 1802.

Oeconomie-Verwaltung daselbst.

Musikalische Instrumente.

Um alles unnöthige Anfragen und Briefporto zu ersparen, habe ich mich entschlossen, den Liebhabern der Musik, wie auch einem verehrungswürdigen Handelsplatz die Preise von meinen verfertigten Instrumenten anzuzeigen, als:

Eine Inventions Klappen-Flöte von Bux, mit langer F. Klappe, die Klappen von Silber und drey Mittelstück, nebst Kopfschrauben und Register mit Elfenbein garnirt 28 fl.
Eine detto mit messingenen Klappen 20 fl.
Eine detto von Ebenholz und silbernen Klappen, 40 fl.
Eine detto von Bux mit gewöhnlichen silbernen Es und Gis Klappen 18 fl.
Eine detto mit messingenen Klappen 15 fl.
Eine detto von Ebenholz mit silbernen Klappen, 29 fl.
Eine detto von Bux mit der silbernen Es Klappe, 16 fl.
Eine detto mit messingenen Klappe, 12 fl.
Eine detto von Ebenholz mit silberner Klappe, 24 fl.
Eine detto von Bux, ohne Kopfschrauben und ohne Register mit der gewöhnlichen silbernen Klappe 8 fl.
Eine detto mit messingener Klappe.
Eine detto ohne Garnirung 4 fl.

NB. Eine jede von ausgesuchten Buxholz kostet einen Gulden mehr.

Eine Terzflöte mit drey Mittelstück und Elfenbein garnirt 4 fl.
Eine detto ohne Garnirung 3 fl.
Eine Octavflöte von Ebenholz und drey Mittelstücken und Elfenbein garnirt 6 fl.
Eine detto von Bux 2 fl.
Eine detto mit einem Mittelstücke 1 fl. 30 kr.
Ein Fagot 23 fl.
Ein B Clarinet von Ebenholz und einem A Theil mit silbernen Klappen und Elfenbein garnirt, 50 fl.
Eine detto von Bux und messingenen Klappen 15 fl.
Eine detto ohne A Theil 11 fl.
Eine C. Clarinete von Ebenholz und silbernen Klappen 40 fl.
Eine C. Clarinete von Bux 11 fl.
Ein Hoboe von Bux mit silbernen Klappen und Elfenbein garnirt nebst drey Mittelstücken 16 fl.
Eine detto mit messingnen Klappen 12 fl.
Ein Flaschenet das Stück von drey Gulden bis 24 kr.

Auch sind bey mir alle Sorten Drechsler Waaren, nemlich: Elfenbein und Bein nebst Horn- und Holz-Arbeit zu haben.

Briefe und Gelder bittet man sich postfrey aus.

Nürnberg, den 20 May 1802.

Johann Paulus Weyh,
Drechsler und Musikus, wohnhaft im Katharinengraben Nr. 762.

Frankfurter Wechsel-Cours,

den 28 May 1802.

	Briefe	Geld
Amsterdam in Bco.	—	—
" in Courant	—	141⅝
" 2 Mon. Sicht	—	139⅝
Hamburg in Bco. k. S.	149	—
" 2 Mon. Sicht	148⅛	—
Augsburg	100	—
Wien.	83¼	—
" à 2 Uso.	83	—
London à 2 Uso.	—	—
" 2 Mon. Sicht	134⅝	—
Basel neue Thaler zu 6 Liv.	—	100⅝
Paris	—	76⅛
" à 3 Uso	—	76⅝
Lyon	—	77½
Bremen Ld.	106	—
Leipzig M. Species in Meßzahlung	—	—

Druckfehler. In Nr. 110 S. 1380 sind bey dem wiederholten Abdruck der Anzeige Mährischer Weinsenker die sechs letzten Zeilen einer andern Anzeige aus Versehen wiederholt und jener angehängt worden.

Digitized by Google

1861 Num. 148. 1862

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Freytags, den 4 Junius 1802.

Gemeinnützige Gesellschaften.

Preis-Aufgabe der vaterländischen Gesellschaft der Aerzte und Naturforscher Schwabens.

Die vaterländische Gesellschaft der Aerzte und Naturforscher Schwabens, die in allem ihren Thun und Wirken nur das Beste des Vaterlands beabsichtigt, sieht sich durch die Munificenz eines erhabnen Menschen- und Vaterlandsfreundes in Stand gesetzt, eine wahrhaft patriotische Preisfrage aufzustellen, die ganz den Geist, der sie belebt, ausspricht und verkündigt. Sie wünscht sich Glück, daß gleich der Anfang ihrer Entstehung mit einer so nützlichen und rühmlichen Handlung bezeichnet wird, als die Aufstellung dieser Preisfrage, und die hiedurch gegebene Veranlassung zu einer gründlichen, und das allgemeine Beste so beförderlichen Beantwortung derselben ist.

Bekanntlich hat die Medicinalpolizey Schwabens noch so manche Gebrechen und Mängel, die auf das physische Wohl nicht nur eines jeden einzelnen Standes, sondern auch des ganzen Kreises im Allgemeinen einen höchst verderblichen Einfluß ausüben, welche aber von den höhern Behörden des Vaterlandes nicht genug beachtet und gewürdiget werden können, um sie von Grund aus zu heben und zu tilgen, und die eben den edeln Stifter der Preisfrage veranlaßt haben, dieselbe aufstellen zu lassen.

Die Hauptfrage ist folgende: Wie kann am besten eine gute Medicinal-Polizey-verfassung in Schwaben eingeführt und gehandhabt werden? Welches sind hiezu die ausführbarsten Vorschläge für die größern sowohl, als für die kleinern Stände?

Diese Hauptfrage läßt sich zum Behufe einer gut geordneten Beantwortung derselben in folgende speciellere vertheilen:

1) Was muß zur Vervollkommnung und Handhabung der Medicinalpolizey von Seiten der Regierungen geschehen? z. B. durch Anstalten, Gesetze, Vorschriften, Ermunterungen, Strafe, genaue Aufsicht, u. s. w.

2) Was muß hiezu von Seiten der angestellten Aerzte geschehen? wie soll es insbesondere mit den Landwundärzten gehalten werden?

3) Was müssen hiezu gebildete Nichtärzte beytragen, als Beamte, Geistliche auf dem Land, u. dgl.

4) Wie kann das Volk am besten über die ihm zu wissen nöthigen Punkte der Medicinalpolizey unterrichtet werden? z. B. in Schulen, Zeitschriften, ꝛc.

5) Wie kann dies alles theils auf größere, theils auf kleinere Staaten zweckmäßig angewendet werden?

Durch diese specielleren Fragen wünscht die Gesellschaft die Preisbewerber auf den Geist der ganzen Preisfrage hinzuleiten; sie läßt aber die Art der Ausarbeitung der Beantwortung einem jeden derselben nach Gutdünken über, und fordert hiemit vorzüglich die Aerzte Schwabens als Kunst- und Vaterlandsfreunde zur Preisbewerbung auf, so wie sie

Digitized by Google

sie die Aerzte des Auslands gleichermaßen hiezu einladet.

Die Abhandlungen müssen vor Ende Decembers dieses Jahrs an den Präsidenten der Gesellschaft, Hofrath Mezler in Siegmaringen an der Donau, eingesendet, und mit einem Denkspruch versehen werden, welcher auch auf einen versiegelten Zettel geschrieben werden muß, worin der Name des Verfassers verzeichnet ist.

Der Preis besteht in 100 Thalern, und wird bei der im Jahre 1803 zu haltenden Zusammenkunft der Gesellschaft ausgetheilt werden. Die constituirenden Mitglieder derselben sind vom Concurs ausgeschlossen.

Gesundheitskunde.

In dem 120 Stück des Reichs-Anzeigers, welches ich heute erhalte, finde ich S. 1512 eine Bekanntmachung des Doctors Sternberg, und ich eile, dem Publicum zu erklären, daß ich derjenige Physicus bin, gegen welchen sie gerichtet ist. Schon lange von der Wahrheit dessen überzeugt, was der große Reil in seinem Archiv für die Physiol. Bd. 1 Hft. 1 S. 6 so treffend sagt:

„Endlich giebt es noch eine gefährliche „Klasse von Menschen im medicinischen „Publicum, die alles vor ihren Richterstuhl „zu ziehen sich erdreisten, weil sie von „allem nichts verstehen, den Erfahrungen „ein leeres Geplärre entgegen stellen, absprechen, zanken, schimpfen, den ruhigen „Denker überschreien, und ihre verfälschte „Waare unter dem Pöbel der Aerzte durch „vermessene Empfeylungen oder durch „ihre Geistesähnlichkeit mit ihrem Publicum im Umlauf zu erhalten wissen. Wider diese literarische Rohrdommeln „giebt es keine zuverlässigere Arzney, als „Stillschweigen und tiefe Verachtung. — „Jeder Widerspruch wirkt als ein specifiker „Reiz auf ihre Sprachorgane, die aber, „weil sie verstimmt sind, jeden Reiz mit „Dissonanzen beantworten — —

bleibe ich auch in diesem Falle meiner Ueberzeugung getreu, und überlasse einen solchen Menschen dem hoffentlich bald erwachenden Gefühl seiner Niederträchtigkeit.

Das Publicum wird bloß daraus, daß ich unaufgefordert Ihm mich nenne, ermessen, von welcher Art jene Bekanntmachung ist. Das Erkenntniß der hiesigen verehrten Obrigkeit, welche jetzt die Sache untersucht, aber wird dasselbe davon überzeugen. Dieß Erkenntniß werde ich, sobald es erlassen ist, statt aller Antwort im Reichs-Anzeiger bekannt machen. In dieser Zeit hoffe ich auch den Namen des Apothekers zu erfahren, welcher mir die Magensafts-Untersuchung (?) besorgt, und mir die Mund- verschließenden Goldstücke zurückgesandt haben soll; und jenem Erkenntnisse werde ich das Zeugniß dieses Apothekers beyfügen. Vorläufig darf ich versichern: daß kein Apotheker in der ganzen Welt sich wird rühmen können, mit einer chemischen Untersuchung in irgend einer Magenhöhle vorgefundener verdächtiger Substanzen (welche der Doctor Sternberg Magensafts-Untersuchung zu nennen beliebt) von mir beauftragt gewesen zu seyn.

Goslar den 18 May 1802.

D. Joh. Lud. Weige,
Stadtphysicus.

Land- und Hauswirthschaft.

Aufruf zur Verminderung der Spannraupe durch Tödtung des Nachtfalters, aus dessen Eyern sie entstehet, als Nachtrag zu Nr. 215 und 291 von 1801 und Nr. 11. von 1802 d. R. A.

Daß die Obstcultur jedes Jahr mehr das Geschäft denkender Naturforscher und Landwirthe wird, nimmt wol jeder wahr. Mehrere dieser verdienstvollen Männer haben sich seither durch die angeführten Aufsätze im R. A. bemüht, durch die Bekanntmachung einiger Mittel, die Vertilgung der so schädlichen Spannraupe betreffend, zur Erzielung mehrerer Obstfrüchte beyzutragen. Möchten doch alle Oeconomen jene und auch noch folgende Mittel mehr wie bisher befolgen! der Lohn dieser Mühe würde sehr groß seyn!

Die Naturgeschichte dieser Spannraupe und des daraus entstehenden Nachtfalters ist zu bekannt, als daß es nöthig wäre, dieselbe hier zu erörtern, daher gehe ich gleich zu dem Vertilgungsmittel über: Schon im Schmetterlingszustande die gefährliche Brut der Spannraupe zu vermindern, oder mehrentheils auszutilgen, zünde man zu der Zeit,

wo

Digitized by Google

wo die Begattung noch nicht geschehen *), zur Abendzeit, wo diese Schmetterlinge, wie alle Phalänen, geneigt sind, nach jedem Lichte zu fliegen, helles Feuer von dürrem Reißholz auf seinen mit Obstbäumen bepflanzten Fluren an, und man wird sich überzeugen, wie diese Nachtvögel herbeyeilen, sich haufenweise hineinstürzen und auf diese Art umkommen. So fand ich z. B. in meinem Sommergartenhause, wo ich nur eine einzige Lampe brannte, mehrmals 20 bis 30 Phalänen, die der Schimmer des Lichts herbeyzog, an ihren Flügeln verbrannt und getödtet.

Der Kostenaufwand ist in den meisten Gegenden, wo das Holz nicht allzu theuer ist, ganz unbeträchtlich; jedoch dürfte es rathsamer seyn, mehrere kleine Feuer anzuzünden. Vereinte Kräfte ganzer Gemeinden, wozu zweckmäßige Anordnungen der Ortsvorgesetzten, denen diese Blätter am ersten zu Gesichte kommen, das meiste beytragen, könnten durch dieses und die schon bekannten Mittel, diese so zahlreichen als schädlichen Thiere unglaublich verringern und zerstören.

Wiesbaden im R. U. den 19 Febr. 1802.

Allerhand.

Aufforderung an Menschenfreunde.

Wenn sich ein wohlhabender Menschenfreund entschließen sollte, eine in ihrem Wohlstande gesunkene, aber sich redlich zu nähren bestißene Familie, deren ganzes Glück darauf beruht, daß ihr Schuldenwesen arrangirt, und der Familienvater in den Stand gesetzt werde, eine seinen Talenten und Kenntnissen angemessene Versorgung zu suchen, mit einem Capital von 2 bis 3000 Rthl. zu retten, dessen Verzinsung richtig erfolgen soll, wenn schon zur Wiedererstattung des Hauptstammes nur entfernte „auf der Versorgung des Familienvaters beruhende" Hoffnung gemacht werden kann: so wird derselbe gebeten, sich in der Expedition des Kais. pr. R. A. in Gotha zu erkundigen, wo die Addresse zu erfahren steht. Wie belohnend ist dem edlen Herzen eines wohlhabenden Menschen das Bewußtseyn, der Erretter einer ganzen hülflosen Familie zu werden!

---

*) Die Begattungszeit dieses Schmetterlings ist im October. d. Red.

Warnung vor einem Betrüger.

Durch hiesige Gegend reiste im Januar dieses Jahres ein angeblicher Samen- und Gewächshändler, unter dem Namen, Martin Frick aus Gönningen Oberamts Tübingen im Würtembergischen, dieser Betrüger legitimirte sich durch einen, dem Ansehen nach echten, untersiegelten und unterschriebenen Paß von seinem Oberamte, in welchem ihm das beste Zeugniß gegeben ward. Darauf zeigte er ein bey sich habendes Buch, worin alle Blumen und Gewächse, welche er bey sich führte, nach der Natur und den Farben gemahlt waren, woraus der Käufer die ihm anständige Sorte wählen sollte. Unter mehreren Sorten Rosen, wovon er Stöcke zum Verkauf anbot, war eine ganz blaue, stark gefüllte, und eine schwarz und gelb gestreifte. Ferner bey seinen Nelkensorten, wovon er Samen und Ableger anbot, war eine weiße mit blauen Streifen und eine grüne mit rothen Zacken, und unter seinen Ranunkelarten war auch eine ganz blaue. Ob nun gleich die sonderbaren Farben der Blumen mir ihn alsbald als einen Betrüger ankündigten; so kaufte ich ihm doch ab, bloß in der Absicht, um einen solchen Betrüger öffentlich zu entlarven und seiner Obrigkeit (falls der Paß echt wäre) Gelegenheit zu geben, ihm sein Handwerk zu legen. Ich kaufte ihm also einen angeblichen blauen, schwarz und gelbgestreiften Rosenstock ab, beyde Stöcke für 1 Gulden, bezahlte ihm das halbe Kaufgeld gleich und gab ihm einen Schein über das andere, welches er erhalten sollte, wenn die Rosen blühen würden. Von den Grasblumen kaufte ich auch Samen. Damit man die Rosen nicht an dem Holz erkennen konnte, war solches bis auf zwey Zoll Länge abgeschnitten. Nachdem ich beyde Stöcke 14 Tage in Scherben stehen hatte, trieben sie; der eine war ein Stachelbeer-, der andere ein Brombeerstrauch. Von dem gekauften Grasblumen-Samen versichern mich Kenner, daß es Zwiebel-Samen sey. Für Pflicht halte ich es, solches hierdurch öffentlich seiner Obrigkeit anzuzeigen und das Publicum vor diesem Betrüger zu warnen; zugleich versteht man sich zu seiner, wie zu einer jedweden Obrigkeit, daß diese einem solchen Betrüger das Hand-

Digitized by Google

Handwerk legen und gebührend bestrafen wird, weil ein solcher das Ansehen und die Glaubwürdigkeit seiner Obrigkeit dazu mißbraucht, um das Publicum zu bestehlen, und mit Vergnügen wird man die Handhabung der Gerechtigkeit in diesen Blättern lesen. Von hier reiste dieser Betrüger dem Angeben nach auf Rothenburg an der Fulda.

Krug von Nidda,
auf Gut Engelbach bey Niederaula
im Hessen-Casselischen, fürstl. hessischer Commissionsrath.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Aufforderung an die Greizer Consens-Inhaber.

Bey der am 6 April dieses Jahres für die hiesige Stadt so verderblichen großen Feuersbrunst war es unmöglich, alle Amts- Handels- Lehn- und Consens-Bücher dem Feuer zu entreissen, und es sind leider sämmtliche, vor dem Jahr 1767 ergangene, Consens-Bücher, ingleichen das Consens-Buch von den Jahren 1781 bis 1786 dem hiesigen Fürstl. Amte mit verbrannt.

Da es nun besonders nöthig ist, daß die öffentlichen Urkunden, auf welchen die Sicherheit des Capital-Vermögens beruhet, baldmöglichst aus den expediirten Originalien der Gläubiger zum Amts-Archiv wieder hergestellet werden, als werden hierdurch, zu Folge des von Fürstlicher Landes-Regierung anher ergangenen hohen Befehls, alle und jede Gläubiger, welche Capitalien auf denen der hiesigen Amts-Gerichtsbarkeit unterworfenen Gebäuden oder andern Grundstücken, es sey in der Stadt oder auf dem Lande, ausstehen und gerichtlich versichert erhalten haben, andurch edictaliter und unter der Verwarnung, daß im Unterlassungs-Fall neuer. Consens Gläubiger ihnen werden vorgezogen werden, geladen, ihre in den Händen habenden Consens-Urkunden in der Urschrift und zugleich mit einer leserlichen Abschrift binnen spätestens einer geordneten Sächsischen Frist vom 31 dieses Monats zu gerechnet, bey Fürstl. Amt allhier einzureichen, und nach davon gemachten nöthigen Gebrauch sich der Zurückgabe des Original-Documents zu gewärtigen. Wornach sich zu achten.

Greiz, am 15 May 1802.

Fürstl. Reuß. Plauis. Amt Unter-Greiz
daselbst.

Kauf- und Handels-Sachen.

Verschiedene Malereyen,
von Hanns Holbein, dem ältern, Cranach, Hemskerk, van der Schut, Lempke, Erwel, Wilh und Peter Bemmel, Kupezky, Sandrat, beyden Strauchen und andern alten guten Meistern; das Fischerische alte große Architecturwerk; die holländischerische Bibel in sehr guten Abdrücken; die Ambroser Gallerie; eine Parthie der raresten italienischen, französischen, lateinischen und deutschen Schriften; dann Handzeichnungen von guten deutschen Meistern, sind zu Nürnberg in Nr 1546 der hintern Beckschlager Gasse um sehr billige Preise zu verkaufen.

Verkauf einer Mode- und Galanteriewaaren-Handlung.

Da wir bey zunehmenden Jahren uns entschlossen haben, unsere ererbte und seit langen Jahren fortgeführte Handlung von allen Sorten Mode-Galanterie und Band Waaren nicht allein, sondern auch türkischen und baumwollenen Garn, weißen baumwollenen und sowohl bunten als weißen leinenen Zeugen auch andern Waaren mehr samt unsern zu Quedlinburg an einer der gangbarsten Straßen belegenen Hause zu verkaufen; so machen wir solches hiermit öffentlich bekannt und bitten alle und jede Kaufslustige, sich innerhalb zwey Monaten entweder an den hiesigen Stifts-Advocat Schenken Senior oder an uns selbst in frankirten Briefen zu wenden, worauf die nähern Bedingungen mitgetheilt werden sollen.

Quedlinburg, den 7 May 1802.

Friedrich Wilhelm Pallor's Erben.

Harfen-Uhr.

Bey mir stehet eine neue Harfen-Uhr nach dem neuesten Geschmack zum Verkauf, welche 14 Chorale, 8 Arien und 10 Ecossoise-Tänze spielet, 8 Tage gehet, Viertel und Stunden schlägt und repetirt. Liebhaber können selbige entweder selbst besehen oder besehen lassen.

Gotha, den 24 May 1802.

Johann Friedrich Reichel,
Hof-Uhrmacher.

Uhrmacher-Werkzeug und Uhren.

Ein sehr gut conditionirtes vollständiges Uhrmacher Werkzeug, nebst einigen Maschinen, alle mögliche Arten von Uhren-Räder zu machen, ist entweder im ganzen oder auch einzeln zu verkaufen; ferner eine Pendule mit lackirten Gehäuse, die vier Wochen geht, sehr gut gearbeitet und eine Probier-Uhr ist; eine Stunduhr und verschiedene 2 und 3 gehäusichte Taschen Uhren. Kaufslustige haben sich spätestens bis Johannis zu melden bey der verwittibten Frau Zittel in Neu-Dietendorff.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonnabends, den 5 Junius 1802.

Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Ueber die Verschönerung der Dörfer.

Die Verschönerung der Dörfer macht einen nicht unwesentlichen Theil der Landwirthschaft aus; aber leider einen ganz vernachlässigten Theil.

Der arme Landmann watet noch immer auf schmutzigen Wegen seiner kleinen Hütte zu, und kein grünender Baum, unter welchem der Müde ruhen könnte, schattet in öden Dörfern.

Laßt uns daher, zumahl in einem Zeitalter, worin so beträchtliche Summen an prunkende Gebäude, an prächtige Hausgeräthe, an glänzende Equipagen, kurz an alles das, was schön ist, verwendet werden, auch hier etwas leisten; laßt uns auch hier die schöpferischen Künste zu Hülfe rufen und durch sie die Existenz des ärmeren aber größeren Theils der Menschheit zum Angenehmen erheben.

Ich fordere nicht Verschönerung der ländlichen Gebäude, diese hängt von dem individuellen Wohlstande der Landleute und von dem besseren Geschmack der Handwerker *) ab, sondern Verschönerung des Allgemeinen, des innern Raums der Dörfer und der sie zunächst umgebenden Gegenden, die durch zwey einfache Mittel, durch Verbesserung der Dorfwege und durch geschmackvolles Anpflanzen herbeygeführt werden kann.

Das erste dieser Mittel, die Verbesserung der Dorfwege, ist wenigstens in Gegenden, wo Kieß in einer geringen Tiefe gefunden wird, und diese sind nicht selten, leicht in seiner Anwendung. Man erhöhe Fahrwege und Fußsteige mit Kieß, man lege zu ihren Seiten, da wo es nöthig ist, Gräben an, und lasse ein oder mehrere größere Wasserbehälter, welche bey Feuersgefahr von ausgezeichnetem Nutzen sind, und zugleich zum nöthigen Tränken des Viehes dienen, in jedem Dorfe graben.

Das zweyte dieser Mittel, geschmackvolles Anpflanzen, ist in vielen Dörfern um deßwillen anwendbar, weil in ihnen nicht selten breite Straßen und freye Plätze gefunden werden. Aller innere Raum dieser Dörfer, Kieß- oder Steinwege ausgenommen, muß denn in Rasen umgewandelt und dieser mit Italienischen oder Balsampappeln, mit Linden, Accacien, Nußbäumen, Kastanien, Ebereschen, Birken, Erlen, Eschen und Obstbäumen bepflanzt werden. Kommen hierzu noch Hecken und Büsche von Weißdorn und Berberitzen, von türkischem Hollunder, Jasmin, Herlitzen, Rosen ꝛc. bilden man die hohern Stellen der Dörfer zu Hügeln, die niedern

*) Sollte der Geschmack dieser Handwerker, besonders der Zimmerleute und Maurer nicht dadurch gebildet werden, wenn jede Innung derselben verbunden wäre, sich einige Werke anzuschaffen, welche die zweckmäßige Bauart ländlicher Gebäude gründlich lehren?

Digitized by Google

niedern aber zu platten Rasenstücken: so wird man jedesmahl mit mäßigen Kosten eine Art von kleiner englischen Anlage *) zu Stande bringen und das traurigste Dorf in einen lachenden Wohnplatz umwandeln.

Ich sage aus Erfahrung mit mäßigen Kosten, denn alles das, was ich hier vorschlage, führte ich auf meinem Guthe mit 200 Rthl. aus. Ein Drittheil dieser Summe wurde zu den hölzernen Verschlägen der Anpflanzungen, ein anderes Drittheil zum Ausmauern des neugegrabnen Wasserbehälters, und noch ein anderes Drittheil zum Tagelohn verwendet. Bäume und Sträucher waren vorher in meinen Gärten gezogen worden; Kieß und Steine aber wurden von mir und den Bewohnern des Dorfs unentgeltlich angefahren und so das vielleicht Jahrhunderte stehende Ganze in wenig Wochen vollendet.

Möchten doch Mehrere diesem Beyspiele folgen; die Sache hat ungleich weniger Schwierigkeiten in der Ausführung, als es auf den ersten Blick scheint, und ihren Nutzen kann nur der läugnen, der kein Gefühl für das Schöne hat.

Wenigstens ihr reichen Guthsbesitzer, die ihr viele 1000 Rthlr. jährlich der Pracht in Städten opfert, verwendet hier einige 100 Rthl. zum Wohle, zum Vergnügen eurer Unterthanen und ihre Enkel noch werden euch ihr angenehmes Seyn danken.

V. S.

*) Sonderbar ist es, daß man in englischen Anlagen noch so wenig Gebrauch von der Federnelke (dianthus plumarius) zu Einfassungen macht, deren langdauernde Blüte einen angenehmeren Duft als selbst die Blüte der Linde verbreitet.

Allerhand.

Der zweyte März oder das Lotto in Wandsbeck.

Unter den civilisirten Nationen, welche die westliche Halbkugel bewohnen, gibt es einige, die äußerst originelle Anstalten zum Glück ihrer Staatsbürger getroffen haben. —

Zu diesen Anstalten gehört das dänische Lotto in Wandsbeck. — Da nicht alle Leser des R. A. das Glück haben, Wandsbeck und das dasige Lotto zu kennen, so sey es mir erlaubt, eine kleine Beschreibung davon zu geben.

Nicht weit von der schönen, im großen griechischen Style gebauten Kirche steht das bunt verzierte und bemalte Lotthaus. In der ersten Etage ist ein Altan, auf welchem die Ziehung geschieht. Vor dem Hause ist ein freyer Platz für das zusehende Volk. In der zweyten Etage ist eine Art Nische, in der die Musicanten sind, die während der Ziehung aufspielen.

Den 2 März 1802 war schon um 2 Uhr der Platz vor dem Hause mit Bauern, Taglöhnern, Handwerkern, alten Frauen, Dienstmädchen, Bedienten und dergleichen angefüllt. Man erwartete die Lotto-Deputirten aus Altona, welche der Ziehung mit beywohnen, mit Sehnsucht. Diese blieben ungewöhnlich lange. — Auf dem Altan stand das vergoldete Glücksrad, und ein langer Tisch, der mit rothem Tuch überlegt wurde. — Neben diesem stand steif und ehrbar — ein Waisenknabe in einem hellblauen Kleide mit einer breiten Scherpe, großen Hals- und Handkrausen, gelben Stiefeln und gepudertem Haar. Er mogte 12 bis 13 Jahr alt seyn. — Dann standen noch ein paar Unterofficianten des Lotto dabey, von denen einer das Unglück hatte, eine rechte Gauner-Physiognomie zu haben. Endlich kamen in einer Kutsche mit 4 Pferden die Herren aus Altona; sie wurden mit Musik empfangen. — Es ist nemlich bey den civilisirten Nationen Sitte, bey ganz verschiedenen Gelegenheiten Musik mit Pauken und Trompeten zu machen. Z. B. in der Kirche bey der Verehrung des höchsten Wesens; in der Lotto-Bude; beym Te Deum und beym Spießruthenlaufen.

Aus diesem Wagen stiegen vor dem Lotto-Hause Hr. von Gerstenberg und noch ein paar andere, deren Namen ich nicht weiß. Dieses ist der nemliche v. Gerstenb. der durch seine anacreontischen Gedichte und durch sein anhaltendes Studium der kantischen Philosophie im Publicum bekannt ist. Wenig Lottos können sich so wie das Wandsbecker rühmen, daß an ihrer Spitze ein Dichter und ein Philosoph steht. —

Die Herren setzten sich auf die Stühle an den rothen Tisch; der Waisenknabe machte vor allen dreyen drey steife Bücklinge, und stellte

Digitized by Google

sollte sich auf eine Erhöhung neben das Glücksrad; die Musik schwieg und die Ziehung begann.

Hr. von Gerstenberg nahm die Nummern einzeln aus einem Kasten, der auf dem rothen Tische stand, und reichte sie einem Bedienten. Die Nummern waren auf ein Octavblatt geschrieben, wo auf einer Seite die Nummer mit Buchstaben, und auf der anderen mit Zahlen geschrieben war. — Der Bediente zeigte sie dem Publicum, rollte sie zusammen und steckte sie in eine rothe Scheide, welche ihm von einem anderen Herrn der Direction gereicht wurde. — Er reichte darauf die Scheide mit der Nummer dem Waisenknaben, dieser nahm sie ohne umzusehen an und warf sie ins Glückrad. Obschon das Publicum sie auf den Boden fallen sah und hörte: (das Glücksrad ist vorn mit Spiegelscheiben durchflichtig), so war doch die Rechtschaffenheit so groß, daß der Waisenknabe die Hand über dem Kopf ausstreckte, zum Zeichen, daß er die Nummer nicht mehr habe. — Er stand übrigens steif da, wie ein Automat, und legte die Hand dicht an den Leib. Man sieht, welche Mühe sich eine löbl. Lottodirection gibt, um nicht allein das Unrecht, denn das wäre wenig, sondern auch den Schein des Unrechts zu vermeiden. —

Wenn auf diese Weise 15 Nummern hinein geworfen waren, so wurde geschellt, die Musik fing an, das Rad wurde geschlossen und umgedreht. Es wurde gleich nachher wieder still gehalten, geöffnet und mit dem Nummerneinwerfen so lange fortgefahren, bis alle 90 im Rade waren.

Das Rad wurde nun geschlossen und unter beständigem Musiciren umgedreht. Endlich wurde es still gehalten, der Waisenknabe griff hinein, nachdem ihm vorher die Augen verbunden waren, holte eine Scheide heraus und gab sie dem Bedienten. Dieser legte sie auf einen Teller und präsentirte sie Hrn. von Gerstenberg. Dieser öffnete die Scheide, zog die Nummer hervor, und zeigte sie dem Publicum: — 87 — 87 tönte es von allen Seiten wieder. — Die Numme wurde wieder in die Büchse gethan und unter das Volk geworfen, welches sich nun drum riß und auf der Erde herumzog. Die Musik fing wieder an und der Knabe zog die zweyte Nummer 26, und so ging es fort bis alle 5 Nummern da waren.

Jetzt fingen die Zuschauer an, ihre Lottobriefchen mit den gezogenen Nummern zu vergleichen, schüttelten die Köpfe und machten allerhand Conjuncturen. „Hättest du die „Nummern genommen, die ich dir diesen „Morgen sagte, so hättest du nun eine Ambe, „aber du thust nie, was ich dir sage", sagte eine Frau zu ihrem Manne. Ja, antwortete er, — hätt ich sie genommen! und beyde gingen traurig weg.

Der Wagen mit 4 Pferden fuhr wieder vor; von Gerstenberg und die übrigen stiegen ein, die Musik hörte auf, das Volk verlief sich, und die Ziehung war gehalten. —

B.

Aufforderung.

Ein Färber-Gesell Namens Jul. Carl H..b..d. wird von seinen Angehörigen dringend aufgefodert, so bald als möglich nach Haus zu kommen, weil eine vortheilhafte Aussicht für ihn vorhanden ist.

Anfrage.

Wie kann man von 25 Maß guten holländischen Leinöl einen starken Firniß zum Gebrauch der Buchdruckerfarbe ohne Gefahr kochen, und welche Mittel sind anzuwenden, daß das Oel beym Steigen in dem Kochgeschirr nicht verunglücke und daß der Firniß nicht durchgehe? Wer hiervon Kenntnisse hat, den ersucht man, diese Frage durch den kais. pr. R. A. in G. gefälligst zu beantworten.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Steckbrief hinter Christoph Hesse.

Demnach wider den allhier gewesenen Studiosus juris, Christoph Hesse aus Erfurt gebürtig, wegen eines vorgehabten qualificirten Diebstahls Verdacht entstanden, verschiedene ihn sehr beschwerende Umstände auch sich gegen ihn theils durch die deshalb abgehörten Zeugen, theils durch das Angeben seiner Mitschuldigen hervorgethan haben, derselbe aber der deshalb wider ihn anzustellenden Untersuchung mittelst der ergriffenen Flucht entgangen ist, jedennoch aber Uns an Erlangung seiner Person, öffentlicher Sicherheit wegen, gelegen seyn muß; als requiriren und ersuchen Wir hiermit zur Hülfe

Digitized by Google

Hülfe Rechtens jedes Orts Obrigkeit, daß woferne dieser Studiosus Hesse, welcher bey seiner Entweichung einen braunen Ueberrock mit grünen Kragen und Aufschlägen, einen dreyeckigen Huth und einen kurzen Zopf getragen, übrigens von mittlerer Statur, blondem Haar, großen Augen und rundem freundlichen Gesicht ist, sich unter deren Gerichtsbarkeit betreten lassen sollte, ihn so fort zur gefänglichen Haft zu bringen, und, wie solches geschehen, gefällige Nachricht an Uns gelangen, Wir dann aber gegen gewöhnliche Reversalien und Erstattung aufgewandter Unkosten Uns denselben ander verabfolgen zu lassen. Als welches Wir in dergleichen und andern Fällen jederzeit zu erwiedern bereit seyn werden. Urkundlich Unsers Akademischen Gerichts Siegels. Erfurt, den 20 May 1802.

Rector et Consilium Academicum
Secretum.
C. F. Wunderlich, Univ. Secr.

Kauf- und Handels-Sachen.

Landgüter-Verkauf.

Da die Frühjahrszeit neue Reize zum Landleben einflößt und manchen wohl zu den Entschluß bringen könnte, sein Vermögen in Landgüter anzulegen: so mache ich neuerdings bekannt, daß in dem gesegneten fruchtbaren und glücklichem Mecklenburg mehrere ansehnliche Allodial-Güter zu den ansehnlichen Preisen von 250, 200, 160 und 100000 Rthlr. zu verkaufen sind; wie nicht weniger auch kleinere Landgüter; Liebhaber brauchen nur zu bestimmen, wie viel sie anlegen wollen, so wird man ihren Wünschen gewiß entsprechen können.

Beschreibungen solcher Güter können in einer Anzeige, wie diese, nicht geliefert werden, dagegen bin ich bereitwillig, unter gewissen Bedingungen, Beschreibungen und Nachweisungen von solchen Gütern zu geben, und bitte die resp. Liebhaber sich deßfalls an mich zu wenden.

Hamburg, den 24. April 1802.

Carl Hermann Hemmerde.

Der sogenannte Graben in Lübben.

Es stehet zu Lübben in der Niederlausitz in einer sehr schönen und angenehmen Lage, mitten in der Stadt, von der Spree umflossen, mit den Gerechtigkeiten Branntwein zu brennen und eine Tabagie zu halten, eine Besitzung, der hier sogenannte Graben, aus freyer Hand zum Verkauf. Es gehören dazu folgende Gebäude:

Ein Wohnhaus mit neun Stuben und eben so vielen Kammern, zwey Küchen, einer Wagen-Remise und Stallung zu Pferden wie auch zu andern Viehe.

Ein Gartenhaus in dem dicht daran stoßenden Garten (welcher von ansehnlichem Umfange ist, und in welchem sehr schöne Weingänge und Obstbäume sind), worin ein großer Saal mit einem ganz neuen regelmäßigen Billard, zwey Stuben, wie auch eine bedeckte Kegelbahn ist. Ueberdieß kann auch noch nahe bey der Stadt ein großes Stück Ackerland nebst Scheuer dazu verkauft werden. Kaufslustige werden ergebenst ersucht, sich in portofreyen Briefen an den Kaufmann Marc. Friedr. Richter zu Lübben zu wenden. Lübben, den 18 May 1802.

Versteigerung von Pretiosen.

Dienstags den 22 Junius l. J. sollen, in Gemäßheit der letzten Willens-Verordnung des verstorbenen Ober-Hof- und Cammer-Agenten Feidel David allhier, die zu dessen Nachlaße gehörigen Pretiosa an Gold-, Edelgesteinen und Perlen ꝛc. öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, und können sich daher Kaufslustige bemelbeten Tages, Nachmittags um zwey Uhr, in dem Sterbhause, in der Peters-Straße hierselbst, einfinden. Cassel, d. 24 May 1802.

G. Becker,
Vig. Commiss.

Jahrmärkte in Oldisleben.

Nach erlangter höchster Erlaubniß, sollen künftig jährlich in dem Orte Oldisleben, und zwar auf dem gleich vor demselben belegenen Rede, das Hopfthal genannt, zwey neue Jahrmärkte, nehmlich der eine den 18 Junius, und der andere den 26 October gehalten werden. Jeder dieser Märkte stehet zwey Tage, und ist zugleich Roß- und Viehmarkt: fallen diese Tage auf einen Sonnabend oder Sonntag, so ist der Markt den Montag darauf. Beyde Märkte haben 6 Jahre Freyheit von allen Abgaben, und der sonst den Freytag nach Ostern gestandene hiesige Jahrmarkt ist aufgehoben

Dem geehrten Publicum wird dieses nicht nur bekannt gemacht, sondern alle Handelstreibende werden zugleich auf diese Märkte hierdurch eingeladen. Sign. Oldisleben, am 22 April 1802.

Herz. Sächs. Sen. Amt allhier.

Nachricht wegen seiner Farben-Recepte.

Eingegangene Verbindlichkeiten machen es mir unmöglich, die im vorigen Jahre Nr. 241 und in diesem Jahre in Nr. 48 des Reichs-Anzeigers ausgebotenen Farben-Recepte fernerhin auszugeben, und da ich schon eine geraume Zeit auf einer Reise von Hause entfernt bin; es aber möglich ist, daß unterdessen Gelder an mich eingelaufen seyn können; so erkläre ich hiermit zur Ehre, daß alle diejenigen, denen ich meinen Proceß noch nicht gesandt habe, ihre Gelder wieder zurück erhalten sollen, so bald ich Nachricht vom Hause erhalte.

Joh. Georg Günther,
von Herrnbergtheim bey Uffenheim in Franken.

(Wegen der Feyer des Pfingstfestes werden d. 6 7 u. 8 keine Stücke ausgegeben.)

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Mittwochs, den 9 Junius 1802.

Literarische Nachrichten.

Nachricht.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich jetzt ganz außer Verbindung mit der Buchhandlung der Verlagsgesellschaft in Hamburg bin, und weder mit deren activis noch passivis mehr etwas zu thun habe. Dr. Schmieder.

Kupferstiche.

Leipziger Ostermesse 1802.

Neue Verlags-Artikel der Frauenholzischen Kunsthandlung zu Nürnberg.

Hufeland, Königl. Preußischer Geheimer Rath und Leibmedicus, Brustbild in stehender Figur als Kniestück (11 Blatt zur großen Suite von Gelehrten und Staatsmännern) gemalt vom Director Tischbein und gestochen von Friedrich Müller (Sohn des Herrn Professor J. G. Müller zu Stuttgardt). 2 Thlr.

Dasselbe mit unvollendeter Schrift. 3 Thl. 4 Gr. Obiger Preis von den Abdrücken mit vollendeter Schrift gilt nur für dieses Jahr. In der künftigen Ostermesse kostet das Exemplar 2 Td 16 Gr. welchen Preis das Gegenstück, nemlich das im vorigen Jahr erschienene Portrait des Herrn Geheimen Hofrath Loder in dieser Messe schon kostet. Eine Erhöhung die mit jeder Kunstverständige nicht verdenken wird, wenn ihm die Kosten einer solchen Platte bekannt hat.

Die Entstehung der Rose, oder Venus in einer Landschaft liegend, läßt sich von Amor einen Dorn aus dem Fuß ziehen, erfunden und gezeichnet von A. Rahl, gestochen in punktirter Manier von Durmer. 6 Thl. 8 Gr.

Ceres, im Begriff am Aetna ihre Fackel anzuzünden, um ihre Tochter Proserpina zu suchen, erfunden und gezeichnet von A. Rahl, gestochen in punktirter Manier von Reidl. 6 Thl. 8 Gr.

Venus, Amor und Faun, gemahlt von Caracci, geschaben von Wrenk. 6 Thl. 8 Gr.

Dasselbe avant la lettre. 9 Thl 12 Gr.

Parmegiani Amica, gemalt von Parmegiano, geschaben von Geiger. 4 Thl.

Dasselbe, avant la lettre. 6 Thl. 8 Gr.

Vier spielende Kinder in einer Landschaft, gemahlt von N. Pouffin, geschaben von Dallinger 1 Thl. 14 Gr.

Dasselbe, avant la lettre. 2 Thl. 12 Gr.

Etudes de cheveux, dessinées par George Philippe Rugendas le père et gravées par Adam Bartsch, 12 Blatt. 2 Thl. 12 Gr.

Dieselben, avant la lettre und auf gröserm Papier. 3 Thl. 8 Gr.

Wenn so manche Versuche, welche Zeichenbücher von gut gezeichneten Pferden liefern sollten, verunglückt sind, weil entweder die Originale nichts taugten, oder der Stecher den Geist des Zeichners verfehlte, so wird diese Suite von Pferden jedem Kunstverständigen um so willkommener seyn, da sie, nicht nur nach den besten Originalen des in diesem Fach unsterblichen ältern Rugendas, sondern auch von einem so verdienstvollen Künstler wie Herr Bartsch ist, radirt worden sind.

Populäre Zoologie, 4 und letzte Lieferung mit 12 colorirten Kupfern. 3 Thl. 4 Gr.

Nächstens wird nachfolgen.

Hohenheim mit seinen vorzüglichen Gebäuden und Garten-Anlagen, 6 und letzte Lieferung.

Histoire naturelle des oiseaux de la Franconie, 4 Lieferung.

Die Platte von dem Abendmal nach Leonardo da Vinci und Raphael Morghen, welche unter der Direction des Herrn Professor Müller gestochen wird, ist schon weit avancirt, und ich hoffe solche ganz gewiß im nächsten Jahr publiciren zu können. Die Subscription auf dieses Blat bleibt bis zur nächsten Michaelismesse offen.

Musika-

Musikalien.

Einem geehrten Publikum kündige ich unter dem Titel:

Sechs vierstimmige Arien für Singechöre und andere Liebhaber des Gesanges,

auf Subscription zu 8 Gr. sächs. an. Da ich den Ueberschuß, welchen ich nach Abzug des Kostenaufwandes einer löblichen hiesigen Kircheninspection einreichen will, zu nützlichen Büchern für arme Schulkinder bestimmt habe, so schmeichle ich mir nicht allein, daß wohlthätige Menschenfreunde, woran in diesem Jahrhundert kein Mangel ist, mein Vorhaben zu unterstützen geneigt seyn werden; sondern bitte auch zugleich alle Musik- und Buchhandlungen und meine musikalischen Freunde Subscribenten zu sammeln. Man kann bis zu Ende Julius darauf subscribiren. Zu Michaelis soll das Werkchen, auf gutes Papier schön gedruckt, erscheinen, die Namen der Herren Subscribenten demselben vorgedruckt, Sammlern das 6te Exemplar frey gegeben und der Ladenpreis um ein Merkliches erhöht werden. Pößneck im Märzmonat 1802.

Friedrich August Prater, Kantor.

Bücher-Verkaufe.

Eine sehr achtungswürdige, aber dürftige Officiers-Wittwe, die Hauptmannin von B. geborne von F., welche schon drey Jahre größtentheils von der edelmüthigen Unterstützung einiger, im eigentlichen Sinne adelicher Gönner und Freunde lebt, sieht sich dennoch eines zufältigen Unglücks wegen genöthiget, von der geringen Verlassenschaft ihres verstorbenen Mannes an Büchern und Karten folgende zwey Stücke öffentlich feil zu bieten:

1) Atlas de la guerre d'Allemagne von den Jahren 1759—60. aus 20 Blättern auf Leinwand in drey Futteralen. Kenner wissen, aus welchen Gründen diese Karten so selten und so theuer sind.

2) Geschichte des Seereisen. Aus dem Englischen übersetzt von Schiller und Forster. Mit vielen Kupfern und Karten. Berlin bey Haude und Spener 1774. 20 Bände, 5 in gr. 4. Franzbd. Wie die Karten, so ist auch dieses Werk ganz rein und unbeschädigt.

Denjenigen edelmüthigen Käufern, welche bis zum 12ten August das höchste Angebot auf eines von diesen oder beyde Stücke legen, denen werden diese sogleich durch den Commissair der Eigenthümerin gegen baare Bezahlung übersendet werden. Dieser erhält alle Bestellungen durch die wohllöbl. Expedit. des Reichs-Anzeigers unter der Addresse: An den Commissair der Eigenthümerin des Atlas und der Geschichte der Seereisen G. P. 3. A., und wird auf Verlangen sich auch bestimmt über den Namen der Eigenthümerin erklären.

Ephemerides Naturae Curiosorum und zwar 1) Cent I — X 2) Decuriae I A I — X Decuriae II A I — X. nebst einem Band Index 3) Decuriae III A I — X nebst dem Synopsis 4) Desselben Werkes Vol. I — VIII. Alle noch gut conditioniret in Pappe mit Pergament-Rücken und Ecken sind zu verkaufen Diejenigen, welche dieses Buch zu kaufen gesonnen sind belieben sich an mich Endesgesetzten in postfreyen Briefen zu wenden.

Stadt Bürgel den 30 May 1802.

D. G. F. Chr. Fuchs.

Herabgesetzte Bücherpreise.

Da das rothe Buch oder Unterhaltungen für Knaben und Mädchen von J. Glatz, einem Nachdrucker in Reutlingen in die Hände gefallen ist, der es aus purer Menschenliebe, um es mit seinem Augsburger Commissionair wohlfeiler (ohne Kupfer für 2 fl 30 kr.) an den Mann bringen zu können, nachgedruckt hat: so müssen auch wir jenem edeln Zweck befördern helfen, und bieten demnach dem Publikum das rothe Buch vollständig in 4 Bändchen mit dem dazu gehörigen Kupfer, von der jetzigen Ostermesse an, für 2 Thlr. dar, um welchen Preis es in jeder guten Buchhandlung, nur nicht bey Joh. Baptist Mertz und Comp. und Consorten, zu haben ist. Einzelne Theile können jedoch nicht anders als um den vorigen Ladenpreis abgelassen werden; der 1ste 10 gr., der 2te 18 gr., der 3te 16 gr. und der 4te 16 gr.

Leipziger Ostermesse 1802.

Rinz und Schnuphase.

Uebersetzungen.

Von folgenden beyden Schriften:

La Vie de Toussaint Louverture, Chef des noirs insurgés de St. Domingue, suivie de notes précieuses sur St. Domingue etc. par Dubroca, à Paris an X.; und:

Emilie et Alphonse, ou Danger de se livrer à ces premières impressions, par l'Auteur d'Adèle de Senange, Paris 1799

werden nächstens in einer guten Buchhandlung Uebersetzungen erscheinen. Dieß zur Verwahrung aller Concurrenz. J. L. D.

Von dem nachgelassenen Roman des berühmten Cazotte, Les postillons, ou lettres écrites à une femme après la mort de son mari, qui le crut à Florence, der so eben zu Paris die Presse verlassen hat, erscheint im Verlag der Dieterichschen Buchhandlung zu Göttingen, eine Uebersetzung, in 2 Bänden mit Kupfern, die nach Johannis d. J. bereits gedruckt seyn wird.

Sch-

Subscriptions-Anzeigen.

Schon vor geraumer Zeit erschienen die vorzüglichsten Vorstellungen von Ovids Verwandlungen zu Paris in Kupfern unter dem Titel: Les Metamorphoses d'Ovide, gr. 4. Da nun das Original dieses Werkes in Deutschland nicht nur selten, sondern auch im Preise sehr hoch zu stehen kommt; so hat es der deutsche Künstlerfleiß gewagt, dasselbe in einem sehr schönen Nachstiche von den besten Künstlern dem Publikum um einen sehr billigen Preis in 137 Kupfern, nebst Text, in die Hände zu liefern. Der Fleiß der berühmtesten Künstler hat es dahin gebracht, daß sämmtliche Kupferstiche an Schönheit und Feinheit des Stichs, dem Originale ganz gleich kommen. Unter den Vorstellungen sind die Stellen aus dem Ovid, die auf dieselbe Bezug haben, gleichfalls in Kupfer gestochen. Da ich sämmtliche 137 Kupferplatten an mich gekauft habe, so bin ich entschlossen, dieses vortreffliche Werk unter folgenden Titeln und Abtheilungen herauszugeben:

1) Ovids Verwandlungen in Kupfern von den besten Künstlern Deutschlands vorgestellt und mit nöthigen Erläuterungen versehen. In 3 Bänden. Anaburg 1802.

Dieses Werk ist in 15 Bücher abgetheilt, wovon der 1ste Band die 3 ersten Bücher enthält, mit 44 Kupfern und Text.

Der 2te Band enthält das 4te, 5te, 6te, 7te, 8te und 9te Buch, welche 51 Kupfer enthalten, nebst Text.

Der 3te Band enthält das 10te, 11te, 12te, 13te, 14te u 15te Buch mit 41 Kupfern und Text.

Das ganze Werk alle 3 Bände enthalten 137 Kupfer u d circa 25 Bogen in gr. 4 Text, die Kupferstiche werden alle auf schönes Schreibpapier gleichfalls in gr. 4. abgedruckt. Ueberhaupt wird dieses Werk korrect und elegant im Drucke und Papier geliefert. Die Bedingungen sind folgende:

1) Damit jeder Bücherfreund bey gegenwärtigem Geldmangel und kritischer Zeit nicht gehindert wird, dieses schöne Werk außerhanden zu seyn; so will ich als Verleger alles Mögliche dazu beytragen, um sich die Anschaffung zu erleichtern, und daher in Zuversicht, daß sich gewiß recht viele Liebhaber melden werden, auf den 1sten Band mit dem geringen und gewiß wohlfeilen Preise à 2 fl. 45 kr. subscribiren lassen.

2) Dieser 1ste Band wird bis Ende Julius geliefert, die Herren Subscribenten get ißen den Vortheil, daß Sie von den allerersten Kupferabdrücken erhalten.

3) Der 2te Band wird zu Ende October, und der 3te Band Ende December geliefert. Jeder Band 2 fl. 45 kr. im Subscriptionspreise.

4) Nach Empfang eines jeden Bandes werden die Herren Subscribenten ersucht, sogleich das Geld franco einzuschicken.

5) Ersuche ich alle Gelehrten und andere Personen, welche sich mit Commissionen und Subscriptionen abgeben, diese Ankündigung ihren Freunden mitzutheilen, sie allgemein zu verbreiten, auch auf meine Kosten in einem kurzen Auszuge in ihre Ortszeitungen einrücken zu lassen. Durch dergleichen Bekanntmachungen und Zirkulationen erhält gewiß ein jeder Sammler viele Liebhaber zu diesem ungemein schönen und nützlichen Werke.

6) Für diese Bemühung wird das 9te Exemplar gratis abgegeben.

7) Subscription wird angenommen von dato bis Ende September; nach dieser Zeit wird der Ladenpreis mit 50 pro Cent erhöhet, und kostet jedes Exemplar, 3 Bände complet, in den Buchhandlungen 6 fl. 30 kr. rhd.

Da dieses Werk für jeden Studirenden, Gelehrten, Künstler, eben sowohl wie für Privat-, Klöster- und Stadt-Bibliotheken, und überhaupt jeden Bücherliebhaber, geistlichen und weltlichen Standes, sehr nützlich und interessant ist, und ich den Preis gewiß in Anbetracht der vielen vortrefflichen Kupfer sehr gering und wohlfeil bestimmt habe; so hoffe ich dadurch in kurzer Zeit zuverlässig recht viele Subscribenten zu erhalten. Probeabdrücke von den Kupfern können bey jedem Herrn Commissionair eingesehen werden. In frankirten Briefen bitte ich die Bestellungen zu machen an

Augsburg. C. Fr. Bürglen,
den 1. May 1802. Buch- und Kunsthändler.

* * * * * *

Für die Gegend von Nürnberg, Bamberg, Würzburg, Baireuth, und den nördlichen Theil Deutschlands hat Unterzeichneter den Hauptdebit übernommen, an welchen sich Sammler und einzelne Liebhaber in portofreyen Briefen zu wenden haben. Auch ist ein Auctions-Catalog von mehr als 4000 Stück gebundenen Büchern, nebst sehr vielen Kupferstichen, welche den 21. Juny heurigen Jahres in Augsburg versteigert werden, bey mir gratis zu haben, und wird Bestellung angenommen.

Nürnberg, den 20. May 1802.

J. G. H. Heuschmann,
Legat. Canzlist. S. Num. 1062.

Ich verlängere anmit den Subscriptionstermin auf meine in No. 5 S. 56 dieser dießjährigen Blätter angekündigten Predigten über Hufelands Kunst das menschliche Leben zu verlängern bis zu Künftiger Michaelismesse. Großbodungen, am 15. May 1802.

M. W. L. Steinbrenner,
Prediger.

Periodische Schriften.

Das vierte Stück des zwey und vierzigsten Bandes des Prediger Journals enthält folgende Abhandlungen: 1) Wie muß sich der Prediger gegen

gen religiöse Schwärmer und besonders gegen die sogenannten Verbrüderten verhalten? Vom Herrn Metropolitan Rehm. 2) Bemerkungen eines Landpredigers über die Verbesserung des moralischen Zustandes einer Gemeinde. (Beschluß). 3) Sollten die Prediger nicht ohne Einwilligung ihrer Obern heirathen dürfen? Vom Herrn Prediger Müller. — Unter der Rubrik: Pastoralkorrespondenz liefert man sehr interessante Nachrichten über den Religionszustand im Herzogthum Berg in Westphalen und das neue Gesangbuch von Reche; übrr Münster und das Münsterische in Hinsicht auf religiöse Cultur u. s. f. — Die Recensionen verbreiten sich über Stolz Predigten über die Merkwürdigkeiten des 18ten Jahrhunderts; über Horns Preispredigt und Hilzigs Friedenspredigt.

In der Bauer und Mannischen Buchhandlung in Nürnberg, wie auch in allen guten Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben:

Posselts, Dr. E. L., Taschenbuch für die neueste Geschichte. 8r Jahrgang. 1802. Mit Kupfern von Küffner brochirt. 1 Thlr. 8 Sgr. sächs. od. 2 fl 24 kr. rhein.

Dieser neueste Jahrgang des Taschenbuchs bedarf nach seinen bisherigen Vorgängern wohl keiner Empfehlung mehr. Er stellt in einem beseelten Gemälde die wichtigste und glänzendste Epoche des ganzen Krieges dar, wo die große Republik, nach einem Feldzuge voll Niederlagen und innern Unglücks, plötzlich wieder kühner, mächtiger und furchtbarer als wie zuvor auftrat, und dadurch endlich den Frieden erzwang.

Das Aeußere dieses Taschenbuches entspricht auch dießmal wieder dem innern Gehalt desselben so viel wie möglich. Besonders wird das Bildniß des kühnen Massena und die sinnreiche Einbands-Vignette gefallen.

Mehrere politische und gelehrte Blätter haben gefragt: warum dieser Jahrgang der letzte seyn soll? Wahrscheinlich wird er es nicht seyn; und überhaupt sind gegen den Nachdruck dieses Taschenbuchs zwischen dem Herrn Verfasser und uns bereits solche Maßregeln verabredet, daß, wer sich etwa dazu versucht fühlen möchte, eine sehr üble Speculation machen würde.

Bücher-Anzeigen.

Der Candidat der Theologie, oder mitgetheilte Erfahrungen für Candidaten der Theologie, und solche, die es werden wollen, zur Erlangung vortheilhafter und glücklicher Verhältnisse im bürgerlichen Leben; von Wilhelm Schenck Diaconus, Mitaufseher und erstem Lehrer an den Schulen zu Ilmenau b. Weimar, gedruckt und verlegt bey den Gebrüdern Gädicke, und zu haben in allen Buchhandlungen für 1 Rthlr. 8 gr. sächsisch oder 2 fl 24 kr. Reichs-Courant.

Was Knigge's Buch über den Umgang mit Menschen im Allgemeinen ist, kann das obige Werk für den Candidatenstand einzeln seyn. Wohl mancher Candidat der Theologie hat eine kümmerliche Existenz, oder doch mit unübersteiglich scheinenden Hindernissen zu kämpfen, um zu einer Versorgung zu gelangen; und es wird daher keinen von diesen gereuen, hier für die bürgerlichen Verhältnisse die Erfahrungen und Räthschläge des Herrn Diaconus Schenck mitgetheilt zu erhalten. Die guten Rathschläge des Verfassers können gewiß vielen zum wahren Nutzen gereichen.

Aus dem folgenden Inhalt des ganzen Buchs wird man dasselbe näher kennen lernen.

Einleitung über Zweck und Plan des Buchs.

I. Abschnitt. Wer soll Theologie studiren um Prediger zu werden?

II. Zusammenhang des akademischen und des bürgerlichen Lebens.

III. Wie hat sich der Candidat beym ersten Examen zu benehmen?

IV. Einige Vorsichtsregeln für die erste Predigt des Candidaten.

V. Der Candidat im gesellschaftlichen Leben. 1) Allgemeine Vorsichtsregeln. 2) Vom gesellschaftlichen Kartenspiele. 3) Vom Tanze. 4) Vom Besuche des Schauspiels. 5) Vom Vergnügen der Jagd. 6) Maximen für den Umgang mit Personen aus den gebildeten Ständen. 7) Maximen für den Umgang mit Personen der niedern Stände. 8) Maximen für den Umgang des Candidaten mit Geistlichen. 9) Maximen für den Umgang mit Frauenzimmern. 10) Von der Theilnahme des Candidaten an geheimen Gesellschaften. 11) Schlußbemerkung für diesen Abschnitt.

VI. Ueber die Art der Kleidung des Candidaten.

VII. Von dem Betragen des Candidaten gegen diejenigen, von denen er einmal eine Beförderung erwarten kann.

VIII. Wie kann der Candidat der Theologie seine Zeit am zweckmäßigsten benutzen? 1) Benutzung der Zeit zu schriftstellerischen Arbeiten; Maximen für diese Art der Beschäftigung. 2) Der Candidat als Jugendlehrer überhaupt. A. der C. als Lehrer einer öffentlichen oder Winkelschule; Maximen für diese Art der Zeitbenutzung. B. der C. als Hofmeister oder Hauslehrer überhaupt; Maximen für ihn als solchen. C. der C. als Hofmeister im Auslande; Maximen für denselben. D. Soll der Cand. des Predigtamts lieber eine Hofmeisterstelle in der Stadt oder auf dem Lande annehmen? E. über das Begleiten der Zöglinge auf Reisen und Akademien. F. der Cand. als Hofmeister erwachsener weiblicher Eleven. G. Bestimmungsgründe zur Wahl bey diesen verschiedenen Situationen. 2) Noch einige allgemeine Bemerkungen für den Candidaten über die Art seine Zeit zu benutzen.

IX. Von

IX. Von dem Benehmen des Candidaten bey der Probepredigt zur Versorgung, oder bey der Einführung, wenn er ein Amt erhalten hat.

X. Von dem Betragen des Candidaten gegen andere Candidaten.

J. C. Eiselen's (Königl. Bergrathes) ausführliche theoretisch-praktische Anleitung zum Ziegelbrennen, mit Torf und zweckmäßigen Neu-Bau der dazu erforderlichen Oefen, mit Rücksicht auf die Einrichtung der schon vorhandenen, Unterscheidung, Behandlung und Aufbewahrung des Torfes ꝛc. gr 8. Berlin, bey W. Vieweg. 1 Thlr. 8 gr.

Die Anzeige dieses neuen wichtigen Werkes des verdienstvollen Herrn Verfassers, der sich durch sein Handbuch über das Torfwesen, durch seine Abhandlung über das Steinkalkbrennen mit Torf und durch seinen Beytrag zur Anwendung des Wassers auf unterschlächtige Kropfräder so vortheilhaft bekannt gemacht hat, wird ohnstreitig einem großen Theil des Publikums sehr angenehm seyn. Es ist in den mehresten Buchhandlungen für den angezeigten Preis zu haben.

Wilhelmine Reinhard. Ein Pendant zu dem Leben und Thaten eines Weltbürgers. 8. Berlin. 18 gr.

Herr Joh. Wilhelm Schwarz, der schon durch manche nützliche Jugendschrift rühmlichst bekannt ist, hat nun auch wieder 2 Theile zu dem 1ten Theil seines Frohberg Unterredungen mit seinem Sohne über Natur und Kunst geliefert. Die jungen Leser, oder die ihnen Vorlesenden finden eine Summe von Erfahrungen und Kenntnissen so angenehm und faßlich vorgestellt, daß jede Familie dieses nützliche und wohlfeile Buch sehr werth halten wird. Die beyden jetzt erschienenen zwey Theile kosten 1 Thlr. 20 gr. und alle 3 Theile zusammen 2 Thlr. 16 gr. Wir freuen uns, eine für die Jugend so nützliche Schrift mit vollem Recht allen Eltern und Erziehern empfehlen zu können.

Comtoir für Literatur in Leipzig.

Patriotische Gedanken und Vorschläge den gegenwärtigen Verfall des Crais-Münzwesens und dessen nöthige Verbesserung betreffend. 1802.

Diese Schrift enthält eine gut verfaßte Schilderung der gegenwärtigen Verfassung des Crais-Münzwesens, dessen äußerst nöthige Verbesserung der so sehr schon verminderte allgemeine Wohlstand erfordert; und stellt unter den hierzu anwendbaren Vorschlägen auch noch einige ganz neue Ideen auf, wodurch das künftige Crais- und deutsche Münzwesen überhaupt dauerhaft gegründet, und vor allen künftigen, immer schädlichen, Veränderungen geschützt bleiben könnte.

Die Wichtigkeit dieser Materie ist zu bekannt, um einer Anpreisung zu bedürfen. — Die Schrift

selbst erwartet ihre Aufnahme von und nach ihrem Inhalte, der aus der Feder eines Geehrten geflossen ist, dessen theoretische und praktische Kenntnisse in dem Münzfache eben so rühmlich bekannt sind, als die ersprießlichen Dienste, die er bereits darin geleistet hat. Man kann sie in allen Buchhandlungen für 50 kr. oder 12 ggr. haben.

In allen guten Buchhandlungen ist zu haben:

Kunst auf eine leichte Art und mit wenig Kosten in kurzer Zeit einen den Weinessig übertreffenden Essig zu bereiten. Für Essigbrauer und Hauswirthe. 9 gr.

Da obiger Essig nach langen Erfahrung bewährt gefunden, und von sachverständigen Oekonomen für den besten der jetzt existirenden Essige erklärt worden ist, so glaubt man dem Publiko durch deren Bekanntmachung einen Dienst zu erweisen.

Jesus von Nazareth sein Leben und Geist aus der Urquelle geschöpft nach dem Matthäus von Leonhard Meister.

Dieses Werk darf man nicht mit den weitläuftigen Werken weder von Heß und Stolz, noch von dem Verfasser der natürlichen Geschichte des großen Propheten von Nazareth vergleichen. Ohngeachtet seines kleinen Umfangs aber vereinigt es, (was man sonst als verschiedene Arbeiten zu sondern gewohnt ist) kritische Auslegung und moralische Anwendbarkeit. Gerade dem Bedürfnisse jener zahlreichern Menschenklasse entspricht es, die auf der einen Seite genauere und lichtvollere Belehrung verlangt, als die gewöhnlichen Lehrbücher geben, die aber auf der andern Seite durch weitläuftige Erklärungen abgeschreckt wird. Indem der Verfasser sich genau und unbefangen an dem Geiste der Urkunde fest hält, stellt er Jesus Geschichte und Lehre manchem Leser unter ganz neuem Gesichtspunkte dar oder eigentlich wieder unter dem alten; unter einem Gesichtspunkte, aus welchem sich seine Darstellung von mehrern Seiten empfiehlt, z. B.

1) Als Beytrag zur Geschichte der Menschheit;
2) Als Lesebuch bey Hausandachten;
3) Als Vorbereitung zum höhern Religionsunterrichte;
4) Als Anleitung zu Predigtentwürfen.

Dieses in jeder Rücksicht interessante Werk hat so eben in endesunterzeichneter Handlung die Presse verlassen und ist in allen Buchhandlungen à 16 gr. zu haben. Druck und Papier sind so, daß sie dem Leser Vergnügen und dem Verleger Ehre bringen werden.

Basel, den 10. May 1802. Samuel Flick.

Lorenzo, der kluge Mann im Walde, oder das Banditenmädchen, ein Seitenstück zu Rinaldo Rinaldini, hat mit dem ersten Theil schon so viel Beyfall gefunden, daß wir den zweyten Theil, wel-

Digitized by Google

welcher den ersten an Unterhaltung übertrifft, mit Recht empfehlen können. Er hat den Vorzug vor andern Bandtenbüchern, daß man überall einen guten Zweck und Arbeit wider das Laster erblickt. Jeder beyfällige Leser des Rinaldo Rinaldini wird diesen Lorenzo mit eben so viel Vergnügen (ich würde sagen mit mehr Vergnügen, wenn es erlaubt wäre seine Sache zum Nachtheil anderer zu loben) lesen, und nicht eher aus den Händen legen, als bis er das Ende erreicht hat.

Comptoir für Litteratur in Leipzig.

In der Elznerschen Buchhandlung in Sondershausen ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Fritz Müllner. Ein pädagogisch-psychologischer Roman mit einer nicht alltäglichen Familiengeschichte verwebt. Preis 10 gr.

In der Druckerey derselben Buchhandlung wird in einigen Tagen die Presse verlassen:

Abfertigung oder Antikritik von einem Prediger der preußischen Grafschaft Hohnstein, gegen die unbescheidene Kritik des Herrn Superint. Teller, auf die vom Herrn Kirchenrath und Superint. Cannabich am 2ten Weihnachtstage 1800 zu Sondershausen gehaltene und soviel Aufsehens gemachte Predigt.

Bey Haas und Sohn, Buchhändler in Ebln sind zur Jubilate Messe 1802 folgende neue Bücher erschienen, die sich in dem Meß-Catalog nicht angezeigt finden, aber in allen Buchhandlungen zu haben sind.

Amas (J.) der lustige Franzos, oder die Art das Französische mit Spielen zu erlernen. Nebst 22 Spielen und den Erklärungen derselben. 8. Thlr. 1. 8 gr.

Beschreibung (geographisch-historische.) der Kanäle. Ein Beytrag zur ältern und neuern Erdbeschreibung. 12 gr.

Durch welche Mittel läßt sich in den vier Departementen am linken Rheinufer Anhänglichkeit an die Verfassung und Liebe zum Vaterlande bewirken? 8 gr.

Das Museum zu Paris, oder Sammlung von Copien der nach Frankreich überbrachten, oder auch ehedem da gewesenen Meisterwerke der Mahlerey 2 Lieferung. Thlr. 1. 14 gr.

Rodow (F. C.) der Kinderfreund, ein Lesebuch in Bürger und Landschulen. Nebst einem Anhange über das gemeinnützige aus der Naturkunde, und einer Einleitung in die Religions und Pflichtenlehre. Herausgegeben von H. A. Clemens. Neue ganz umgeänderte Auflage mit Kupfern, illuminirt. 12 gr. schwarz 9 gr.

In Commission:

Sommer (Christian) Grundlage zu einem vollkommenen Staat. Thlr. 1. 8 gr.

Kupferstich von dem berühmten Gemählde Raphaels. Johannes in der Wüsten. Von Bieglter. 2 Schuh hoch 1½ Schuh breit. Die ersten Abdrücke avant la lettre. Th. 10.

In unserm Verlage ist so eben erschienen:

Eberhard, J. A., Synonymisches Handwörterbuch der deutschen Sprache für Alle, die sich in dieser Sprache richtig ausdrücken wollen. Nebst einer ausführl. Anweisung zum nützlichen Gebrauche desselben und einem vollständ. Register. gr. 8 Auf ordin. Papier 1 Rthlr. 20 gr., auf holländ. Papier 2 Rthlr. 4 gr.

Der Herr Verfasser, der zuerst durch sein größeres Werk die Aufmerksamkeit auf ein so wichtiges Mittel der Verständesbildung, als die Synonymik ist, und den Eifer dafür rege zu machen gesucht hat, sah mit Vergnügen, daß sich mehrere Personen, sowohl Fremde als Einheimische von allen Ständen in beyderley Geschlechtern für ein so belehrendes Studium zu interessiren anfingen. Dieß hat ihn bewogen, die deutschen Synonymen, die er mit unermüdetem Fleiße, und nach dem Urtheile mehrerer Kenner, glücklich bestimmt hat, in diesem Handwörterbuche auch zum Gebrauche derer zusammen zu tragen, die bey einer sorgfältigen Erlernung ihrer Muttersprache die zu einer guten und feinen Erziehung erforderliche Bildung des Verstandes und des Ausdrucks zur Absicht haben. Er hat sich darüber in der vorangeschickten Anweisung zum Gebrauche seines Handwörterbuchs (die in allen Buchhandlungen unentgeldlich zu bekommen ist) ausführlicher erklärt, indem er darin gezeigt hat, wie das Studium der Synonymik 1) die Richtigkeit im Denken befördert, 2) den Verstand bildet und den Scharfsinn übt, und 3) selbst in edlen geistigen Vergnügen gewährt. Auf diesen Nutzen gründet er den Gebrauch der Synonymik zu einem der wesentlichsten Theile des Elementarunterrichts, der 1) zu der leichtesten und zweckmäßigsten Bildung des jugendlichen Verstandes sowohl als auch 2) zu der Erwerbung der Fertigkeit in einem guten mündlichen und schriftlichen Vortrage bestimmt ist. Er zeigt 3) wie zur Erreichung dieser Absicht die Synonymik selbst zu einem unterhaltenden Spiele geistreicher Gesellschaften gemacht werden könne, und bemerkt die Vortheile, die sie insonderheit den Fremden bey der Erlernung unserer Sprache gewährt, indem er zugleich die Methode angiebt, wie eine Synonymik zu diesem Ende gebraucht werden müsse. Wer zweifeln daher nicht, daß dieses Werk Vielen angenehm seyn werde, und das ist alles, was wir zu seiner Empfehlung anführen wollen.

Halle, im May 1802.

Schimmelpfennig u. Comp.

Digitized by Google

In der Samuel Flickischen Buchhandlung in Basel ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen der Schweiz und Deutschlands zu haben:

Meisters (Leonh.) Jesus von Nazareth, sein Leben und Geist aus der Urquelle geschöpft nach dem Matthäus. 8. 1802. 16 gr.

Ebendesselben, der Geist im Frühling, nebst einem Anhang. 8 1802. Mit Kupf. 16 gr.

Wedekinds (Prof. in Mainz) theoretisch-praktische Abhandlung von den Kuhpocken, nach einer Einleitung in die Lehre von den ansteckenden Krankheiten. gr. 8. 1802. 22 gr.

Bey Hinrichs in Leipzig ist erschienen und bey Bohn, Hoffmann, Perthes in Hamburg, Seyffert in Bremen, Hahns, Helwings in Hannover, und in mehrern Buchhandlungen zu haben:

Persons Beschreibung und Abbildung einiger neuerfundenen für die Landwirthschaft und Fabriken wichtigen Maschinen. Herausgegeben von Dr. Eschenbach, Professor der Chemie zu Leipzig. Mit 25 Kupfern. 4. 1 Rthlr. 12 gr.

Diese hier ausführlich beschriebenen und vollkommen deutlich abgebildeten Maschinen, zum Mähen, Erndten, Dreschen, und zur Fortschaffung grosser Lasten ꝛc., vieler Arten von Mühlen, deren Modelle ihrer Vortrefflichkeit wegen im Lyceum zu Paris aufgestellt wurden, sind von der größten Wichtigkeit, und versprechen wegen der Leichtigkeit ihrer Anwendung und Ausführbarkeit mit geringen Kostenaufwand nicht allein für die unentbehrlichen Geschäfte der Landwirthschaft, sondern auch bey Fabriken den größten und ausgebreitetesten Nutzen. Die Mäh- und Erndte Maschinen sind nebst Beschreibung um 8 gr. besonders zu haben.

Halle bey Karl August Kümmel.

Anleitung zur Benennig der Gewächse, in Briefen von Curt Sprengel, Professor der Botanik in Halle. Erste Sammlung: Vom Bau der Gewächse und der Bestimmung ihrer Theile. Mit 4 Kupfertafeln. 421 S. Zweyte Sammlung: Von der Kunstsprache und dem System. Mit 4 Kupfertafeln. 368 S. in 8 1802. Auf Druckpapier 3 Thlr. auf Schreibpapier 3 Thlr. 12 gr. auf holländ. Papier 4 Thlr.

Stärker und allgemeiner als jemals scheint man jetzt überzeugt zu seyn, daß die Kenntniß der Natur und besonders die Botanik, einen sehr nützlichen und angenehmen Theil der Bildung eines jeden Menschen von guter Erziehung, vorzüglich aber des weiblichen Geschlechts aus mittlern und höhern Ständen, ausmache. Dem Bedürfniß eines faßlichen und gründlichen Unterrichts in der Pflanzenkenntniß sucht der Verfasser durch diese botanische Briefe, an Freundinnen gerichtet, abzuhelfen, indem er im ersten Theile die von andern und von

ihm selbst gemachten Entdeckungen über den Bau der Gewächse vorträgt, und im zweyten Theile Anleitung zum Studium der historischen Botanik giebt.

Insbesondere findet man im ersten Theile eine allgemeine Erklärung des Unterschieds zwischen Pflanzen und Thieren, des Uebergangs von organischen zu nicht organischen Körpern; eine allgemeine Uebersicht der verschiedenen Formen der Gewächse, des climatischen Unterschieds derselben; genaue Zergliederungen des Zellgewebes, als der Grundlage aller Organisation, der Schrauben- und Treppengänge (nebst Widerlegung der Mirbelschen und Hedwigischen Meinung); Zergliederung der Oberhaut, der Haare, der Drüsen, der Dornen und Stacheln; dann chemische Untersuchung der Pflanzensäfte nach Fourcroy; Bestimmung der Bewegung der Pflanzensäfte; Zergliederung der Rinde, des Basts, des Splints, des Holzes und Markes; der Baumknospen, der Zwiebeln und Knollen, der Blätter; Untersuchung über die grüne Farbe der Blätter und über die Verbesserung der Luft durch dieselben; über den Schlaf der Pflanzen; Zergliederung der Blumen; Betrachtungen über das Geheimniß der Befruchtung, besonders durch Insecten; Zergliederung der Samen vor und nach der Befruchtung, und endlich eine Theorie des Keimens. Die Kupfer stellen die zergliederten Theile der Pflanzen dar.

Der zweyte Theil enthält eine kurze Erklärung der botanischen Kunstausdrücke, allgemeine Regeln über die Kunstsprache; Erklärung der Begriffe von Art, Abart, Gattung, Klassen und System; dann Erläuterung der natürlichen und künstlichen Charaktere; eine Würdigung des Linnéischen und des demselben entgegengesetzten natürlichen Systems. Hierauf werden die einzelnen Klassen durchgegangen, aus jeder die gemeinsten und wichtigsten Gattungen mit ihren Arten aufgezehnet, die Charaktere genau angegeben, die gewöhnlichen verbessert; es werden die natürlichen Verwandtschaften zwischen den Gattungen und die Unterscheidungszeichen aufgestellt, und vorzüglich wird der Proceß der Befruchtung bey jeder Gattung erläutert. Daher findet man eine genaue Angabe der Honig-Werkzeuge, wodurch oft der Gattungs-Charakter verbessert wird. Diese Untersuchungen hat der Verfasser hier bis zur vorletzten Klasse des Linnéischen Systems fortgesetzt. Auch glauben wir bemerken zu müssen, daß die wunderschöne Blume, die Hr. v. Rochebue bey Timmen in Sibirien fand, nach genauern Angaben, welche der Verfasser vom Hrn v. K. erhalten, hier sicher bestimmt und eine treue Zeichnung derselben beygefügt ist.

Ueber die letzte Klasse, die die Farrenkräuter, Moose, Wassergewächse und Flechten begreift, behält er sich vor, ein eigenes Buch auszuarbeiten, wenn nämlich das gegenwärtige Werk Beyfall erhält.

Neue

Digitized by Google

Neue Verlagsbücher von F. A. Leupold, Buchhändlee in Leipzig, zue Ostermesse 1802

Beckii, Christ. Dan. Prof. Lips. Orationes de academiarum rationibus et institutis superiori saeculo mutatis impugnatisve et in posterum sapienter vel muendis vel emendandis. in 8vo.

Conversationslexikon mit vorzüglicher Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeiten. 4n Theiles 26 Heft.

NB. Ist jetzt gewiß fertig, und werden auch nun die nachfolgenden Hefte bis zum Ende und die Supplemente geschwind hinter einander erscheinen, so daß die Besitzer der frühern Theile nunmehr bald ein Ganzes haben werden.

Uebee das Verhältniß der Kritik zue Metakritik; odee entspricht die neuere Philosophie den Ansprüchen des Menschen? Ein Sendschreiben an Herrn Hofrath Dr. Platner von Joh. Christ. Aug. Grohmann in 8.

Versuch übee die Megalanthropogeneſie, oder die Kunst, geistreiche Kindee zu erzeugen, aus welchen große Männer gebildet werden können. Mit Darstellung der physiognomischen Kennzeichen derselben von Lavater, u[illegible]der besten Art und Weise der Erzeugung. Vo[illegible]ebert dem jüngern. Mit Anmerkungen nach dem Franz. bearbeitet von Dr. Martens. in 8.

Schweitzeri, Christ. Guil., De Desuetudine. in 8. (8 gr.) NB. In Commission; wird nicht a Condit. gegeben.

Gleich nach der Messe wird fertig:

Des Herrn Prof. Christian Daniel Becks Entwurf einer Anleitung zur Kenntniß dee Geschichte der alten Kunst, der Kunstdenkmähler und Kunstwerke des Alterthums. Zum Gebrauche der Vorlesungen.

In der Ostermesse 1801 waren neu:

Beckii, Christ Dan., Artis latine scribendi praecepta. in 8. (8 gr.)

Becks, J. R. W., Aphorismen zur Philosophie der französischeg Sprachlehre. 8. (8 gr.)

Der Freund des weiblichen Geschlechts. Nach dem Franz. Taschenformat in farb. Einband gebund. (12 gr.)

Der Parvenü in Paris; Lustspiel in einem Aufzuge. Von Le Scharron, Verfasser der Novellen aus der neuesten Zeit und Sittengeschichte. 8. (5 gr.)

Winklees, G. L., Anleitung zu Führung des Injurien-Prozesses nach Sächsischen Rechten. 8. (16 gr.)

Leipzige Ostermesse 1802.

Die Launen der Liebe. Ein Roman vom Verf. der Edlen der Vorwelt 2 Theile. 1 Rthlr. 12 gr. (ist in allen Buchhandlungen zu haben.)

Dee Verfasser mußte sich vor einigen Jahren mit seinen Edlen der Vorwelt, und kürzlich noch mit seinen Edlen Griechen (wovon die 2 Bände, neue Auflage, ebenfalls für 1 Rthle. 16 gr. zu haben sind) den Beyfall des Publikums und der Kunstrichter zu erwerben. — Den Edlen Griechen, 2 Bände, ertheilt der Recensent der allgem. Literaturzeitung in Jena im 41sten u. 209ten Stücke vom Jahr 1801 das Lob, ihren Stoff glücklich gewählt, gründlich und schön behandelt zu haben. In dem Roman: Die Launen dee Liebe, führt er Personen des verschiedenen Charakters, leichtsinnige und tiefempfindende, in ernsten und komischen Scenen, durch die romantische Lebenszeit dee liebenden Jugend und setzt seine Schilderungen und Scenen mit Ansichten der Natur und Kunst, und mit den großen Fortschritten und Rücksichten der Kultur sehr verschiedener Zeiten und Völker, in eine Verbindung, in welcher sich die größten Weltbegebenheiten als treue Symbole kleiner Familien-Ereignisse, und die Erscheinungen der äußern Natur als unzweydeutige Hieroglyphen des innern Menschen bewähren.

Ferner ist so eben erschienen:

Elisa's, des Weibes wie es seyn sollte, Vermächtniß für ihre Tochtee Henriette. Neue Auflage, mit 1 Kupf. 8. 20 gr.

Feldblumen, gesammelt von F. L. Wagner. 14 gr.

Erzählungen nach Aug. Lafontaine und Aufsätze nach Rochefaucoult. 2 Bändchen. 1 Rthlr. 8 gr.

Das Leben nach freyen Zügen von K. W. Nose. 8 gr.

Nachrichten von der Ausbreitung des Reichs Jesu überhaupt und durch die Missionarien unter den Heiden insbesondere. Von Freunden der Mission. 21 Band 46 bis 60 Heft. 16 gr.

Grundriß der Glaubenslehren und Lebenspflichten nach Anleitung biblischer Beweisstellen für Confirmanden, von C. L. Pithan. 16 gr.

Anleitung zur Kenntniß der Religion für die erste Klasse meiner Katechumen von C. L. Pithan. 6 gr.

Biblische Entdeckungen, Bemerkungen und Ansichten von H. Benzenberg, Pastor zu Schüller. 16 gr.

Die Erlauchten Gefangenen; ein Beytrag zur geheimen Geschichte dee Despotismus in Frankreich. 4 Theile. 1 Thlr. 16 gr.

Wird wegen des interessanten Inhalts empfohlen, da die gefällige Schreibart sowohl dem Liebhaber der Geschichte, als auch dem Romanen-Leser nicht anders als äußerst angenehm seyn kann.

Comtoir für Literatur in Leipzig.

Berichtigung:

Der Preis des in meinem Verlage herausgekommenen Romans: Wilhelmine Reinhard, ist nur Achtzehn Groschen.

W. Vieweg in Berlin.

Digitized by Google

1893 Num. 151. 1894

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Donnerstags, den 10 Junius 1802.

Neue Gesetze und Verordnungen.

Verordnung wegen Garn und Leinen.

Obgleich Unsere Regierungsvorfahren, rühmwürdigsten Andenkens, jederzeit auf die Verbesserung und größere Aufnahme des Leinenhandels in Unseren Hessischen Fürstenthümern und Landen ihre Sorgfalt gerichtet und verschiedene Verordnungen erlassen haben, um alle, bey dem Spinnen des Garns sowohl, als bey dem Leinenweben vorgehenden Mißbräuche und Betrügereyen zu verhüten: so müssen Wir doch mißfällig wahrnehmen, daß die bisherigen Vorkehrungen die gehoffte Wirkung nicht gehabt haben, sondern daß vielmehr von den Leinenhändlern über das fehlende Ellenmaß an dem zum Verkaufe kommenden Scheck- oder Kaufluche, von den Leinenwebern aber über die schlechte Spinnerey und das betrügliche Haspeln des Garns häufige Klagen geführt werden.

Da nun durch dergleichen Mißbräuche nicht nur viele von Unseren Unterthanen hintergangen werden, sondern auch insbesondere das Hessische Leinwand im Handel mit dem Auslande leicht in Mißcredit gerathen, und dieser, für Hessen äußerst wichtige Handlungszweig sehr in Verfall gerathen könnte: so finden Wir Uns aus Landesväterlicher Fürsorge für das Beste Unserer Unterthanen bewogen, die zuletzt unter dem 29 Junius 1765 über diesen Gegenstand ergangene Verordnung

folgendermaßen zu erneuern, abzuändern und zu schärfen. Wir verordnen daher, daß

§. 1. sämmtliche in Unsern Landen befindlichen obrigkeitlichen Personen und Unterthanen ohne Ausnahme, von welchem Stande sie auch seyn, die Leinen-, Tuch- und Garnordnungen vom 14 und 25 August 1752, und 28 April und 9 May 1738, in so weit sie nicht durch die gegenwärtige Verordnung abgeändert worden sind, in allen Stücken auf das genaueste beobachten sollen, den Beamten und sonstigen Obrigkeiten aber befehlen Wir, bey Vermeidung der schärfsten Ahndung, keine Uebertretungen der angezogenen Verordnungen, und der jetzigen zu gestatten, sondern über deren Beobachtung zum gemeinen Besten, von Amtswegen mit allem Nachdruck zu halten, mithin auch den Denuncianten oder Klägern sofort mit aller Amtshülfe an Hand zu gehen, ohne von denselben die Auslage der Kosten, welche vielmehr erst nach erfolgter Entscheidung von dem dazu schuldig erkannten bezahlt werden sollen, zu verlangen.

Um aber auch noch weiter den bisherigen Beschwerden zuvorzukommen und den Leinentuchhandel aufrecht zu erhalten: so ist ferner Unsere gnädigste Willensmeinung,

§. 2. daß, da sich in einigen Districten des Landes gezeigt hat, daß der Rigaische oder Tonnenlein mehreren und besseren Flachs als der Spät- oder sogenannte Klengenlein gegeben habe, derselbe an solchen Orten von Jahr

Jahr zu Jahr mehr eingeführt, an denjenigen Orten aber, wo nach der bisherigen oder weiter zu machenden Erfahrung der Tonnenlein nicht mit gutem Erfolg und Nutzen eingeführt werden kann, statt dessen Früh- und Spätlein gebraucht werden solle.

§. 3. Da aber nicht selten auch aus gutem Flachse von unachtsamen oder faulen Dienstboten oder Arbeitsleuten schlechtes, ungleiches, unreines und brüchiges Garn gesponnen und eben dadurch mehrentheils das Leinen verdorben wird: so haben vor allen Dingen alle in Unseren Landen befindliche Hauswirthe, welche Garn spinnen oder spinnen lassen, besonders aber diejenigen, welche dasselbe zum Verkaufe spinnen, mehr als bisher auf tüchtiges Spinnen zu achten, und nicht nur sich selbst, sondern ihre Kinder, Hausgenossen oder Arbeitsleute an eine bessere Zubereitung des Flachses zu gewöhnen. Zu diesem Ende ist

§. 4. der Flachs, sobald er von der Rötte oder Stauche ab, und zur Verarbeitung gebracht wird, wohl rein zu machen, im Schwingen, Hecheln und Röppen gehörig zu bearbeiten, kein Werg oder Heede darunter zu lassen, nicht weniger auch alles dasjenige, was sich an Schiboen oder Ennen darunter befindet, wohl auszuschütteln, sodann den Flachs ganz rein, und ohne daß noch Werg oder Heede darin befindlich seyn darf, in Kanten zu drehen und hierauf ein jedes, den Flachs und das Werg besonders, nicht aber untereinander zu spinnen. Da auch

§. 5. unter der Heede oder dem Werg ein Unterschied zu machen ist, und das zum erstenmahle ausgehechelte zum groben, das folgende aber zum reinen, und wenn noch weiter gehechelt ist, dieses letztere zu noch reinerem Werg oder Heede gerechnet wird: so sollen auch diese verschiedenen Sorten nicht untereinander, sondern eine jede besonders gesponnen werden, damit die Fäden gleich und fest werden. Um aber dieses zu bewirken, wird.

§. 6. ein jeder, welcher Garn zum Verkaufe spinnt oder spinnen läßt, hiermit ernstlich angewiesen, dahin zu sehen, daß aller und jeder Flachs, ehe er gesponnen wird, durch eine grobe und eine feine Hechel gezogen, und dadurch rein, fest und wohl ausgehechelt und zu einer guten, untadelhaften Spinnerey tüchtig werde.

§. 7. Mit dem Spinnen selbst aber soll es so gehalten werden, daß der Flachs allein und die Heede oder das Werg ebenfalls für sich allein, mithin jedes besonders, rein und gleich gesponnen, der Faden nicht zu fest und nicht zu lose gedrehet, auch das Anknüpfen der Fäden möglichst verhütet werde. Nicht weniger soll man sich auch bey dem Haspeln in Acht nehmen, daß das Garn auf der Spule nicht verwirret, abgebrochen oder angeknüpft, sondern so viel als thunlich an einem Stücke abgehaspelt werde. In Absicht auf die Länge des Haspels, der Gebindezahl in dem Strang, Zaspel oder Stück, und der Fadenzahl in jedem Gebinde lassen Wir es bey den vorigen Verordnungen dergestalt bewenden, „daß der Haspel, worauf das Leinengarn, es sey von Flachs oder Heede und „Werg, gehaspelt wird, nach der Länge und im „Umkreise vier gemeine Cassel. Ellen und drey „Zoll, ein jeder Strang dreyßig Gebinde und „jedes Gebinde vierzig Faden enthalten soll."

§. 8. Da aber die Ursache, warum die bisherigen Garn- und Leinen-Ordnungen den gehofften Nutzen nicht bewirkt haben, vornehmlich darin liegt, daß dieselben eines theils nicht oft genug ins Andenken gebracht werden, anderntheils auch das gesponnene Garn nicht oft genug von den geschworenen Zunftmeistern visitirt und über die Richtigkeit der Haspel nicht strenge gehalten wird: so befehlen Wir allen Beamten, Magistraten und Justitiarien, diese Verordnung in jedem Jahre um Martini von neuem publiciren und gleich nach dem Empfang derselben alle Haspel visitiren, diejenigen, welche das vorgeschriebene Maß haben, eichen, alle andere darnach abändern und sodann ebenfalls mit der Eiche versehen, in Zukunft aber keine neue verkaufen zu lassen, als welche nach diesem Maße verfertigt und geeicht worden sind, und wie jenes geschehen, binnen einem halben Jahre bey Unserm Commerz Collegio anzuzeigen. Daneben sollen dieselben auch alle 4 Wochen das gesponnene Garn in ihren Amtsbezirken unvermuthet durch die Grieben, Vorsteher und geschworenen Zunftmeister, mit Zuziehung

eines

Digitized by Google

eines im Orte wohnenden Leinenwebers visitiren und nachsehen lassen, ob der Haspel ordnungsmäßig geeichet und das Garn richtig gehaspelt sey, die vorgeschriebene Gebinde und Fadenzahl habe, auch nicht mit Heede oder Werg vermischt sey, und über alles dieses ihre Berichte, die von allen diesen zugezogenen Personen unterschrieben seyn müssen, im Original an Unser Commerz-Collegium von 6 zu 6 Wochen einsenden. Die Vernachläßigung oder Unterlassung dieser Vorschriften aber werden Wir auf das nachdrücklichste an ihnen ahnden lassen.

§. 9. Wenn nun bey diesen Visitationen mangelhaftes Garn, welches entweder das verordnete Haspelmaß oder die vorgeschriebene Gebinde, oder Fadenzahl nicht hat, angetroffen wird; so soll dieses bey Vermeidung eigener Verantwortlichkeit von den Visitatoren nicht verschwiegen, sondern sogleich bey der Obrigkeit angezeigt werden, welche die Schuldigbefundenen für jede Zaspel Garn, die jene Mängel an sich hat, mit einem halben Kammergulden oder 13 Albus, das zweyte mahl aber mit 2 Kammergulden bestrafen, nachher aber in ferneren Betretungsfällen mit Gefängniß- oder härterer Strafe belegen soll. Bey allen übrigen sich ereignenden Fehlern aber, als z. B. wenn das Garn ungleich und bald dick bald dünn gesponnen ist, viele grobe miteingelaufene und nicht auseinander gezogene Fäden dabey befindlich sind, das Garn zu fest gedrehet, bey dem Haspeln zu viel gebrochen oder verworren ist, auch sonstige, durch das Schlafen oder andern Unfleiß der Spinner entstandene Fehler sich äußern, soll das erstemahl für jede solche Zaspel oder Strang 4 Albus, das zweytemahl das doppelte und so ferner bis zu einem Reichsthaler erlegt werden. Findet sich aber, daß Garn, welches für flächsen ausgegeben wird, mit Werg oder Heede untermischt ist; so sollen für jede Zahle im ersten Betretungsfalle 2 Albus, bey dem zweyten aber 4 Albus Strafe erhoben werden.

Von allen diesen Geldstrafen, welche übrigens die Renterey-beamten zu erheben und in ein Verzeichniß einzutragen haben, soll die Hälfte den Visitatoren gebühren, die andere Hälfte aber ad pios usus verwendet werden, weßhalb am Ende eines jeden Jahres der Betrag dieser Strafen an Unsere Consistoria einzuberichten ist.

§. 10. Da nun auf diese Art an die Garnkäufer und besonders an die mit Garnhandel sich abgebenden Juden kein verfälschtes und unrecht gehaspeltes Garn kommen kann, sondern, wenn sie ja dessen hesitzen, ohne es angezeigt zu haben, sie solches aus den angrenzenden Ländern eingebracht oder ungehaspelt haben müssen: so werden die Garnkäufer hierdurch gewarnt, künftig sich dergleichen falschen Garns zu enthalten, indem, vom Tage der Publication dieser Verordnung an, alles bey ihnen gefundene Garn, welches weniger Gebinde oder Fäden oder nicht die vorgeschriebene Haspellänge hat, sofort und ohne einige weitere Einrede confiscirt und gegen Sie mit der nämlichen Strafe verfahren werden soll, welche nach dem 9 §. diejenigen trifft, die das mangelhafte Garn gesponnen oder gehaspelt haben, die jüdischen Garnkäufer und Garnhändler insbesondere aber sollen im zweyten Uebertretungsfalle mit dem Verluste des Schutzes bestraft werden.

§. 11. Weil indessen in Unseren Landen verschiedene Arten von Leinenkauftuch verfertigt werden, folglich hierzu auch verschiedene Arten von Garn erforderlich sind, und daher die Kaufleute bisweilen gewisse Sorten von Garn, die sie gerade zu dem verlangten Tuche nöthig haben, bestellen, und dasselbe den Leinenwebern, welche nicht immer das Vermögen zum Garneinkauf haben, entweder zum Verarbeiten, oder auf den Lohn, oder auch wohl zur Bezahlung für das Kauftuch selbst anzugeben pflegen: so soll in diesem Falle das Garn nach dem Muster, das sie in dieses oder jenes Amt, oder in eine Gemeinde den Spinnern gegeben haben, auch wirklich gesponnen, und hierauf mit allem Fleiße und nach obiger Vorschrift Acht gegeben, mithin auch hierdurch der Leinenhandel hauptsächlich mit unterhalten werden.

§. 12. Da auch dem Garn durch das gute Sieden ein besserer Schein und eine weisse Farbe gegeben wird: so ist auf die Erhaltung der hierzu erforderlichen Asche wohl Acht zu haben, und es wird daher hierdurch ausdrücklich und bey Strafe der Con-

Digitized by Google

Confiscation und anderer unausbleiblicher harter Ahndung verboten, Asche außer Landes zu verkaufen. Sollte es aber an irgend einem Orte an diesem Bedürfniß fehlen: so haben die Beamten desfalls bey Unserer Oberrentkammer Anzeige zu thun, damit diesem Mangel abgeholfen werden könne.

§. 13. Was nun das Weben und Verfertigen des Schock- und Kaufuchs betrifft: so soll dasselbe durchgehends in untadelhafter Güte und in der hiernach vorgeschriebenen Länge und Breite verfertigt werden. Es sollen nämlich alle und jede Leinenweber das Kauf- und Schocktuch dicht und wohl schlagen, an einem Orte so gut, wie an dem andern machen, kein abfälliges Garn einschlagen, das Tuch nicht zur Ungebühr mit Schlichte steifen, noch den Umschlag oder das äußere Ende zum Scheine mit Kreide anstreichen. Vielmehr sollen sie ein gutes und tüchtiges Tuch zu machen sich befleißigen, damit die Waare im Ruf erhalten, und im auswärtigen Handel mehr und mehr gesucht und beliebt werden möge, indem hiervon allein deren Preiserhöhung zum Vortheile des Leinwebers und zur Abstellung seiner öfteren Klagen über den geringen Verdienst abhängt.

§. 14. Die Breite des Schocktuchs soll am Fuldastrom, desgleichen am Schwalm- und Lahnstrohm, so wie es bisher schon üblich gewesen, in sieben und einem halben Viertel, am Werra- und Diemelstrom hingegen in sieben Viertel Ellen bestehen, um der Einförmigkeit willen, auch keine Abweichung, als nur in dem einzigen Falle Statt finden, wenn der Leinweber beweisen kann, daß er vom Leinenhändler den Auftrag gehabt habe, das Kauftuch schmäler, als hier verordnet worden ist, zu machen, und wenn der Leinenhändler den Auftrag gehabt habe, das Kaufuch schmäler, als hier verordnet worden ist zu machen, und wenn der Leinenhändler durch Vorzeigung der Originalbriefe darthut, daß ihm eine schmälere Sorte Leinwand von auswärts her abverlangt worden sey, indem jede Abweichung von der Breite nicht nur dem Leinenweber zum wahren Nachtheil gereicht, sondern auch die hessischen Leinen in den Gegenden, wohin sie verschickt werden, unzuverlässig macht und sie in Mißcredit setzt. Daher soll denn auch der Leinenweber für einen jeden in der Regel fehlenden Zoll an der Breite, wenn nicht der oben erwähnte Beweis beygebracht wird, mit einer unnachläßigen Strafe von einem Viertel Kammergulden belegt und diese Strafe dem beeidigten Tuchmesser zuerkannt werden.

§. 15. Die Länge des Schocktuchs soll, wie es schon der Name mit sich bringt, in 60 Casselischen Ellen bestehen, und da der Kauf hierauf beschlossen wird, so verstehet es sich von selbst, daß der Leinenweber, als Verkäufer, das fehlende Ellenmaß unverzüglich nachliefern müsse.

Damit aber der Leinenweber von den Versuchen, unrichtiges Ellenmaß zu liefern, abgeschreckt werde: so soll dem beeidigten Tuchmesser von einer bis zwey fehlenden Ellen nichts; von jeder weiter fehlenden Elle aber 4 Albus vom Verkäufer bezahlt, und ihm von demjenigen Amte, worunter dieser gesessen ist, unentgeltlich dazu verholfen werden. Gleichwie Wir aber

§. 16. bey allem, was bisher verordnet worden ist, die Aufnahme des hessischen Leinenhandels und damit zugleich den Wohlstand Unserer getreuen Unterthanen allein zur Absicht haben: so versehen Wir Uns auch zu denenselben, daß ein jeder, so viel an ihm ist, dieser Unserer gnädigsten Willensmeinung entsprechen und zu der Beförderung des allgemeinen Besten mitzuwirken sich bestreben werde. In dieser Voraussetzung wollen Wir auch

§. 17. ferner gnädigst zugestehen, daß der Packenzoll von zwey Hellern den einländischen Leinenwebern, wenn sie Garn zum Tuchmachen aufgekauft und verlicentet haben, bey den andern Zollstätten, welche sie betreten, auf ein Attestat vom Greben oder ältesten Leinenweber-Handwerksmeister des Orts, wo sie wohnhaft sind, bis auf weitere Verordnung erlassen bleiben solle.

In Ansehung derjenigen Garnkäufer aber, welche auf Wiederkauf handeln, bleibt es vorerst noch bey der Verordnung, daß sie diesen Packenzoll bezahlen müssen.

Cassel, den 6 Febr. 1801.

Wilhelm L. (L. S.) vt. Meyer.

Allerhand.

Allerhand.

Bitte an Menschenfreunde.

Am Sonntag Rogate Abends kurz vor 11 Uhr entstand in dem zwischen Weimar und Jena liegenden Dorfe Frankendorf eine schreckliche Feuersbrunst; 26 Häuser nebst dazu gehörigen Scheuern und Ställen wurden ein Raub der Flamme, der größten Vermuthung nach durch Anstekkung, weil das Dorf gleich an drey Ecken brannte. Ein Großvater mit seiner Enkelinn von 18 Jahren mußten, da sie am Körper sehr beschädigt waren, sterben, 8 andere, worunter ein 3 jähriges Söhnlein, mußten in einem Keller ersticken; Brauhaus, Gasthof, Kirche und Schulwohnung sind auch mit verbrannt; dabey mehrere Pferde, viele Kühe, Schaafe, Ziegen, Gänse und Hunde. Die armen Einwohner sind kaum mit dem Leben davon gekommen, weil die Flamme über die Strohdächer sich schnell verbreitete. Sie sind höchst arm und elend. Drey andere liegen noch sehr krank und sind sehr vom Feuer beschädigt, und müssen viel Schmerzen ausstehen. Eine Frau hat ihr Söhnchen, ihren Mann und ihre Mutter verloren, diese sind mit unter den Erstickten. Noch stehen 6 Häuser und die Kirche ist rein ausgebrannt. Die Angst und Noth ist schrecklich gewesen.

Auswärtige Beyträge bittet man an den dasigen Pfarrer Reinhard oder an das Fürstl. Justizamt zu Capellendorf einzusenden, und diese werden den richtigen Empfang öffentlich bekannt machen.

Den Trappisten-Orden betreffend.

Zuverlässigen Nachrichten zufolge, welche nach Bekanntwerdung der 132 Nr. des R. A. eingegangen sind, wird der Fürst von Waldeck dem Trappisten-Orden in seinem Lande keine Aufnahme gestatten.

Familien-Nachrichten.

Todesanzeige.

Nach einer 8 jährigen Scrophelkrankheit und am Ende zugesellten Brustwassersucht starb meine älteste 10 jährige Tochter am 23 dieses Monats Abends 11 Uhr. Wie nach einer so langen Täuschung dieser Verlust schmerzt, läßt sich mit Worten nicht ausdrücken. Allen Freunden und Verwandten, denen ich dieses zur Anzeige mache, ersuche ich, mir nicht durch Beyleidsverschonungen neue Wunden zu schlagen, indem ich von solchen ohne Versicherung mir dieses überzeuge.

Blankenhayn bey Jena, am 30 May 1802.

Christian Wilhelm Speck,
Porcellain-Fabriks-Inhaber.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Beschreibung

derjenigen gefährlichen Räuber, welche sowohl in der Nacht vom 1 auf den 2 Februar laufenden Jahrs den Gastwirth Detmeier auf der Westendorfer Landwehr, Amts Schaumburg, mörderischer Weise überfallen, dessen Angehörigen im Hause gebunden, und nicht nur daselbst einen beträchtlichen Diebstahl, sondern auch ähnliche gefährliche Einbrüche und Räubereyen an mehreren andern Orten, und namentlich zu Varrel, Altenkirchen und Seelheim verübt haben, und welche hier so bezeichnet worden, wie sie durch die hiernächst zu Schaumburg arretirten Mitschuldigen angegeben, auch sonst ausfündig zu machen gewesen sind.

1) Leyser Polack, der Haupt-Aufführer jener Räuberbanden, welcher blos von Raub und Diebstahl lebt, und nur zum Schein mit einigen Waaren handelt, ist von mittelmäßiger Statur, hat bräunliche etwas grau gemischte Haare, ein mageres Gesicht, eine spitze lange Nase, und ist zwischen 50 und 60 Jahr alt. Zu Enger, im Preußischen, desgleichen zu Breune und Landau, im Waldeckschen, ist er aus dem Gefängniß gebrochen, und hat sich vor einiger Zeit in dem vor Halberstadt belegenen Wirthshause, das rothe Strümpfchen genannt, aufgehalten.

Der Name, den er im Passe führt, ist unbekannt, er pflegt sich auch wohl für einen Holländer auszugeben, trägt gewöhnlich einen grünen tuchenen Rock, und runden Huth. Bey dem zur Westendorfer Landwehr verübten Raub hat er zwey Brecheisen, und, nach der Aussage eines der inhaftirten Complicen, zwey Terzerols bey sich geführet. Er bringt gewöhnlich, zu Ausübung eines vorhabenden Raubes, nur einige Vertraute mit, und wirbt dann die andern in der Nähe an, wo er den Diebstahl begehen will, weßhalb er an allen Orten eine starke Räuberbande formirt.

Seine Frau ist von kleiner Statur, mager von Gesicht, spricht geschwind und erdost, pflegt eine silberne

Digitized by Google

silberne Bügeltasche an der Seite zu tragen, worauf sie die gewöhnlichen Ausgaben bestreitet. Das übrige Geld hat dieselbe in Verwahrung. Außer seinem sogleich beschrieben werdenden Stiefsohn, hat er zwey Söhne von 13 und 16 Jahren, welche gut gekleidet sind, desgleichen auch Kinder weiblichen Geschlechts.

2) Abraham, der Stiefsohn des Leyser Polack ist ungefähr 20 Jahr alt, von mittelmäßiger Statur, hat schwarze Haare, soll im Gesicht mit Pulver verbrannt, nach der Aussage eines der inhaftirten Mitschuldigen aber sollen die Zeichen in dessen Gesicht starke Sommersflecken seyn. Er ist gut gekleidet, trägt gewöhnlich eine braune Chemilde mit einem Kragen von farbigem Feibel, und 2 Uhren.

3) Susmann Berg ist aus Stadtbergen gebürtig, von ungefähr 40 Jahren, untersetzter dicker Statur, blaß vom Gesicht, hat eine kleine Nase, bräunliche Haare, trägt gewöhnlich einen blauen Rock und runden Hutz; er hat eine Frau und eine Tochter von etwa 16 Jahren, und sich zu Hildesheim bey dem Juden Fersisch aufgehalten.

4) Gerson Lazarus oder Lederer, ist aus Prag gebürtig, 29 Jahr alt, von schlanker Statur, hat schwärzliche Haare, trägt einen Zopf, desgleichen einen schwarz griesen Rock, runden Hutz und Stiefeln. Er spricht die polnische Sprache, handelt mit kleinen Waaren, als Band, Bleystiften, Lack, Barbiermessern, Brillen u. s. w. und führt einen Paß sub dato Oldenburg den 24 März 1801 bey sich.

Dieser ist mit einer der gefährlichsten von der Räuberbande, hat sich bey dem Juden Feibelmann in Hildesheim eine eigene Stube gemiethet gehabt, ist verheyrathet, und hat seiner Frauen Mutter bey sich. Er wurde in Hildesheim mit den übrigen arretirt, jedoch nicht als verdächtig gehalten, und daher entlassen.

5) Jacob Lob ist schon ein ältlicher Mann, von mittlerer Statur, hat griesses Haar und eine kahle Glatze, ist dick von Gesicht und verheyrathet, auch hat er eine Tochter, welche den sub Nro. 6. beschrieben werdenden Gavril zum Manne hat, welcher von dem Leyser Polack mit nach Hildesheim gebracht worden. Dieser Jacob Lob wird mit dem Beynamen Hollemack belegt, und dessen Vater Herz Hollemack, und Bruder Baruch Hollemack sind Erdiebe und Räuber.

6) Gavril, ein Schwiegersohn des ad Nr. 5. beschriebenen Jacob Lob. Er ist noch jung, von kleiner untersetzter Statur, hat einen dicken Mund, und lauet stark Todack. Er trägt einen grünlichen Rock und dessen Frau hat zu Peine Kindbett gehalten, wo er und sein Schwiegervater, Jacob Lob, genannt Hollemack, sich aufgehalten haben.

7) Lob, mit dem Beynamen Mek, ein junger unverheyratheter Bursch, von kleiner Statur, blassen magern Gesichts, hat schwarzes Haar, trägt gewöhnlich einen grünen Rock und runden Hutz. Er hält sich oft zu Hannover und Hildesheim auf.

8) Isig oder Isaac, mit dem Beynamen Blind Isig, weil er nicht gut sehen kann. Dieser ist von dicker Statur, hat einen starken Backenbart, schwarze Haare, und ein volles Gesicht. Er hat bey Abraham in Hildesheim, wo dessen Frau Kindbett gehalten, logirt, ist aber daselbst nicht arretirt worden.

9) Jacof oder Jacob. Dieser hat sich bereits 1 Jahr in Hildesheim bey Abraham aufgehalten, ist noch jung, von dicker untersetzter Statur, hat ein rundes Gesicht und rothe Haare, welche er bisweilen in einem kleinen Zopf trägt, ist blau gekleidet gewesen, und hat die Thüre des Diemerschen Hauses aufbrechen helfen; er hat eine Frau mit 3 Kindern.

10) Joseph, aus Pohlen gebürtig, hält sich bey Leyser Polack auf, und soll in dessen Diensten seyn. Er ist kaum 20 Jahr alt, hat sich noch niemahls rasiren lassen und ist von mittelmäßiger Größe. Er hat bräunliche Haare und ein spitzes Gesicht, auch einen braunen Rock getragen.

11) Anton Heinze ein Christ, angeblich aus Landeshoven im Clünschen gebürtig, 39 Jahre alt; dessen Vater heißet Drucker, und ist lange zu Beverungen gewesen; Bemeldeter Anton Heinze ist von großer Statur, hat braune, ganz lang herunter hängende Haare, einen blauen Rock, grüne manschettierte Weste und Beinkleider getragen, spricht französisch und polnisch, ist bey Ausführung jenes Raubes am thätigsten gewesen, und hat 2 Terzerols bey sich getragen. Er hat einen Paß sub dato Augspurg den 27 Jul. 1801 bey sich geführt, gibe vor, daß er mit Galanterie Waaren handele, und seine Frau einen Paß von Cölln bey sich habe.

12) Adlhorst oder Odlhorst, ebenfalls ein Christ, aus Peine gebürtig, ungefähr 30 Jahre alt von kleiner Statur, hat ein spitzes Gesicht und braune Haare, die er stets in einem Zopf trägt. Er hat sich bey dem Schuster Heed in Hildesheim 6 bis 6 Wochen aufgehalten, wo ihm der Leyser Polack bey seiner dasigen Ankunft Geld gegeben.

Die Frau des Adlhorsts soll einen kleinen Kram haben, und zur Zeit der Ausübung des Diebstahls in einem Dorfe im Braunschweigischen gewesen seyn, dieselbe auch einen gestreiften Rock getragen haben.

13) Abraham, mit dem Beynamen, Hampel hohl mich, ungefähr 40 Jahr alt, von mittelmäßiger Größe, hat schwarze Haare und ein rundes Gesicht; er läßt zwar keinen Bart stehen, doch wenn er sich ins Tagen nicht rasirt, so siehet es aus, als wenn er, nach jüdischen Gebräuchen, einen schwarzen Bart stehen lassen.

Er ist verheyrathet, und hat ein Kind. Derselbe ist zu Breune ausgebrochen, und soll mit einem Namens Müller, der sich für einen Kutscher aus-

Digitized by Google

ausgiebt, in Celle gesessen haben. Ferner ist derselbe schon zu Paderborn gebrandmarckt, und erst 8 Tage vor dem auf der Wiedendorfer Landwehr ausgeübten Raub, noch Hildesheim, jedoch ohne seine Frau, gekommen, wo er bey dem bösigten Schuster Heeck logirt hat, und soll einen alten blauen, auch gräulichen dicken Rock von Biberzeug getragen haben.

Von den zu dieser Räuberbande weiter gehörigen Juden sind auf der Schaumburg noch wirklich inhaftirt, und haben die verübten Diebstähle eingestanden.

14) Philipp Abraham gebürtig aus Battensen, Hannöverschen Amts Calenberg, 29 Jahre alt, und von mittelmäßiger Statur, er hat schwarze Augen, schwarze abgeschnittene krause Haare, schwarzen Bart, spitzige Nase, ein rundes glattes Gesicht, macht stets eine freundliche Miene, und spricht die hochdeutsche Sprache mit einem geringen jüdischen Accent.

15) Salomon Israel welcher von den Juden auch Salomon Hollesloh, weil er aus Oldesloh im Holsteinischen gebürtig ist, genennt wird; er ist 32 Jahre alt, von kurtzer Statur, hat schwarze Haare, einen schwarzen Bart, eine etwas stark gebogene Nase und stellt sich in seinem Sprechen einfältig an. Er ist ein Dieb von Profession, besonders ein Markdieb. Er hat noch einen Bruder, dessen Nahme unbekannt ist, welcher aber daran kennbar ist, daß er hinket; er führt eine hübsche Frau bey sich, welche vor einigen Jahren zu Hamburg in der Inquisition gewesen, weil sie auf der Post eine Kiste eröffnet, und daraus Geld entwendet hatte.

16) Loeb Bernhard oder vielmehr noch seinen eigentlichen Nahmen Murdchen Samuel aus Swarzhuis bey Zwoll gebürtig 22 Jahre alt, von kleiner Statur, hat schwarze Augen, mit denen er flüchtig um sich her siehet, krause schwarze abgeschnittene Haare, einen schwarzen Bart, spricht schnell und mit einer gewissen Entschließung.

Sollten diese 3 inhaftirten Diebe, die man zu dem Ende hier ebenfalls noch signalisiret hat, sich etwa noch mehrerer Verbrechen an andern Orten schuldig gemacht haben; so wird um Mittheilung deßfalliger Nachricht gebeten.

Sodann wird hier noch weiter bemerkt:

1) daß den in der Nacht vom 7 auf den 8 December v. J. zu Varrel, Hannöverschen Amts Ehrenburg, verübten gewaltsamen Raub mit ausüben helfen: Frerichchen Mühlenmacher oder auch Bosso Joao, welcher ohngefähr 50 Jahre alt, von kurzer untersetzter Statur, und etwas breitschultericht ist; er hat kleine schwarze Augen, eine lange gebogene Nase, die unten etwas dick wird, kurze braune abgeschnittene Haare, und macht wenn er spricht einen weiten Mund; ferner hat er krumme gebogene Beine, und kauet stark Toback. Den verflossenen ganzen Winter hat er sich bey Abraham in Hildesheim aufgehalten, und bey einem entstehenden Streit sogleich ein Messer bey der Hand.

II) Sollen an dem Diebstahl im Nienkirchen, im Osnabrückschen, noch folgende Juden Antheil haben: als

a) Bös oder Lappen Boos, welcher einen Fehler an einem Auge hat,

b) Moses Fuchs, ein Polack, und hat rothe Haare,

c) Salm oder Schmuhl, ein Holländer, diesem fehlt an einer Hand ein Stück von einem Finger, und ist in Holländischen Diensten gewesen.

d) Feibisch, ein Polack, von diesem hat man noch keine nähere Beschreibung erhalten können.

e) Bochmiel, ein grosser dicker Jude, welcher sich zu Hildesheim aufgehalten hat

f) Chimen oder Simson aus Schötmar im Lippischen, ungefähr 20 Jahr alt, von untergesetzter Statur; er handelt mit Löffeln von Composition, ist schon zu Münster mit mehreren Spitzbuben arretirt, aber ausgebrochen.

Sein zu Schötmar gewohnt habender Vater hat mit Pferden gehandelt.

Außer diesen so oben sub a bis f beschriebenen 6 Dieben haben ferner noch an obigem Nienkircher Diebstahl, die oben bereits signalisirten Juden als:

g) Leyser Polack,

h) dessen Sohn Abraham,

i) Joseph oder Polack,

k) Gerson Lazarus oder Lederer,

l) Itzig oder Blind Itzig,

m) Murdchen Samuel welcher auf der Schaumburg inhaftirt ist, Antheil gehabt.

III) Sind noch weiter in Hildesheim arretirt, und dermalen in den Gefängnissen auf der Schaumburg aufbewahrt nachbenannte 4 Juden, als:

A) Isaac Moses angeblich aus Amsterdam gebürtig, 52 Jahre alt, von mittelmäßiger untersetzter Statur, welcher runde abgeschnittene schwarze Haare, und mit Band gebunden hat, und blau auch grau gekleidet gewesen ist.

Dieser hat sich bey der Untersuchung äußerst furchtsam bewiesen, und wenn ihn gleich die übrigen Complicen von dem Antheil an den Diebstählen zu Nienkirchen, Varrel, und Landwehr freygesprochen haben; so behaupten doch dieselben, daß er eigentlich Herz Fresser heiße, und zwey große starke Söhne, Nahmens Murdchen und Abraham habe, die, so wie er selbst Köcher und immer zusammen wären, weswegen auch er der Vater, der ein grosses Messer geführt, und die armen Juden damit weggejagt, bereits in Münster eingesessen gewesen, von dessen vorgedachten Söhnen aber schon einer vor 2 Jahren, wegen Beutelgehens aus der Tasche, auf dem Jahrmarkt zu Nienburg, in Arrest gezogen worden, auch zu der Zeit, da einer vor 6 Jahren, in München arretirt

Digitized by Google

worden, viel nachtheiliges von ihrem Vater ausgesagt hätten. Da dieser indessen alle ihm von den Coarestaten vorgehaltene Umstände läugnet, so würde, falls derselbe, anderwärts begangener Verbrechen wegen, bekannt seyn sollte, eine deßfalls hierher zu ertheilende Nachricht, die weitere Untersuchung wider ihn sehr erleichtern.

B) Moses Samuel, aus Rödelheim, bey Frankfurth, 21 Jahr alt. Derselbe ist von mittelmäßiger Statur, hat schwarze Augen, schwarze abgeschnittene Haare, schwarzen Bart, rundes Gesicht, und eine spitze Nase, spricht sehr viel, und das hochdeutsche mit einem jüdischen Accent.

C) Moses Salomon, aus Wessely, in Böhmen gebürtig, 24 Jahre alt, von großer schlanker Statur, hat schwarze krause Haare, schwarze Augen und eine spitzige Nase. Derselbe ist schon Matrose auf einem holländischen Schiffe gewesen, und auf dem rechten Arm mit hebräischen Buchstaben von Pulver gebrannt.

D) Israel Wulf aus Berlin, 27 Jahr alt, von kleiner schmaler Statur, er hat schwarze kleine Augen, stumpfe Nase, bräunliche Haare, und hat auf dem ganzen Kopf eine große kahle Glatze, welche nur mit wenigen Haaren umgeben ist; er macht stets ein freundliches Gesicht, und spricht auf eine feine und freundliche Art.

Sollten etwa auch diese inhaftirten Juden, auf welche noch zur Zeit bey der Inquisition nichts hat herausgebracht werden können, anderwärts als Diebe bekannt seyn, so wird um Mittheilung der deßfallsigen Nachricht, zur Fortsetzung der weitern Inquisition wider dieselben, ebenfalls sehr ersucht.

Endlich

IV) wird noch ein Camerad von dem berüchtigten Leyser Polack, Nahmens Lokeloh Klotze folgender Gestalt signalisirt: derselbe ist ungefähr 40 Jahre alt, hat große blaue Augen, herunterhangende jedoch abgeschnittene braune Haare, trägt einen dunkelblauen Rock, und pflegt gemeiniglich, außer der bey sich führenden Frau und kleinen Familie, noch 2 Jungen bey sich zu haben, welche mit ihm auf den Märkten herumziehen.

Rinteln, den 19 May 1802.

Aus Fürstl. Hessen Schaumburgscher Regierung daselbst.

Steckbrief hinter H. Trümmel.

Der hiesige Grobschmidt Heinrich Trümmel, ist wegen eines am 22 May höchst wahrscheinlich begangenen Todtschlags von hier entwichen, und hat bey der Entweichung geäußert, daß er nach Nordhausen gehen wolle. Er ist großer schlanker Statur, hat weißliche Haare, und ein langes mageres Gesicht. Bey seiner Entweichung hat er einen dunkelblauen Tuchrock, eine gelbliche Cattun-Weste, gelbe lederne Hosen und Stiefeln getragen. Hiesiges Amt ersucht alle Gerichte, in deren Bezirk er sich betreffen läßt, auf Kosten des hiesigem Amts ihn festhalten zu lassen, und hiesigem Amt, welches zu gleicher Rechtshülfe bereit ist, davon Nachricht zu geben. Polleben in der Grafschaft Mansfeld den 24 May 1802.

Adliches von Phulsches Amt daselbst.

Aelzer.

Aufforderung an die Inhaber Oberroßbacher Pfand-Verschreibungen.

Es ist höchsten Orts verordnet worden, daß die Hypothekenbücher des Amts Oberroßbach erneuert werden sollen

In Gemäßheit dieses Befehls und des ertheilten Auftrags, werden alle diejenigen, welche gerichtliche Pfand-Verschreibungen, über Güter im Amte Oberroßbach besitzen, aufgefordert, diese Verbriefungen bey dem Stadtschreiber Georg Heinrich Biegmann zu Oberroßbach in Urschrift — gegen Empfangschein und die Versicherung der Zurückgabe — zur Prüfung und Eintragung in die neuen Hypotheken-Bücher, einzuliefern — oder die Urschriften demselben wenigstens vorzuzeigen und beglaubte Abschrift davon zuzustellen und dieses um so gewisser binnen drey Monaten a dato zu befolgen, als sie sonst ihres Pfandrechts verlustig seyn sollen.

Sign. Cleeberg den 14 May 1802.

Ex commissione

Minnigerode.

Kauf- und Handels-Sachen.

Münzen.

Der Besitzer einer schönen und starken Sammlung von Medaillen, Thalern, halben Thalern oder Gulden, Viertelsthalern und größern auf den Werth von mehrern Thalern ausgeprägten Stücken, hat sich entschlossen, seine schätzbare Collection im Einzelnen an Liebhaber käuflich abzutreten, und solche zu dem Ende an Herrn Proclamator Weigel in Leipzig überliefert, welcher den Verkauf über sich genommen und bey welchem der gedruckte Catalog zu haben ist. Da es dem Besitzer keinesweges um Gewinn zu thun ist, so rechnet er das Loth Silber beym Verkaufe der Thaler und anderer Münzen zu 21 gl. Sächs. oder in 20 Kreuzern, und das Loth der Medaillen zu 1 Rthlr so daß die Käufer nur etliche Groschen über den eigenthümlichen Werth beym Lothe aufwenden.

Leipzig, den 23 May 1802.

Digitized by Google

Kaiſerlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Freytags, den 11 Junius 1802.

Geſundheitskunde.

Heilung der fallenden Sucht.

Das Tageblatt von Venedig führt ein Schreiben aus Conſtantinopel vom 6 November 1801 an, in welchem folgende merkwürdige Cur der fallenden Sucht enthalten iſt.

Lucas Johann Saraf von Gegni-Flan war ſeit langer Zeit mit dieſer Krankheit befallen. Unnütze Ausgaben durch 5 Jahre, vieles Geld an Aerzte und für Arzeneyen, nichts von Erleichterung, daher er in eine tiefe Schwermuth verfiel. Nun wurden die Anfälle ſtärker und währten länger. Im Anfang Novembers 1800, holte man den D. Roini zu dieſem Kranken. Dieſer traf ihn höchſt abgefallen, mit ſchwachen und ſtockenden Pulſen und in die tiefſte Schwermuth verſunken. Da ihm der Kranke den Anfang des Uebels und in welcher Art ſich die Anfälle zeigten, geſagt hatte, fand er, daß er ſchon ſeit 5 Jahren daran leide, daß alle 6 oder 8 Tage eine gewiſſe Verſtandesſchwäche, eine Erſtarrung an den äußern Theilen der Füße und beſonders an den kleinen Zehen einträte, worauf ihn dann bey einer Schwäche am ganzen Leibe, eine Krämpfung befiele, die ihn des Bewußtſeyns beraubte. Bey Unterſuchung ſeiner Füße fand ſich, daß die vorbeſagten kleinen Zehen krampfhaft zuſammengezogen waren, dem unerachtet tröſtete er den Kranken mit der Möglichkeit der Heilung. Ehe Roini die Curanſtalt, vergewiſſerte er ſich, daß die Urſache dieſer Krankheit in einer gänzlichen Erſchlaffung des Körpers läge, und nach dieſem Grundſatze fing er damit an, daß er auf beyde Oberfüße einen Umſchlag von bloſem Opium legte, der alle drey Tage erneuert ward, wobey er ihm alle Tage früh nüchtern ſechs Drachmen geiſtiger China-Tinctur zu nehmen und zur täglichen Speiſe geſunde und nahrhafte Speiſe verordnete, auch daß er ſich einige Zeit über vor allem hüten ſolle, was ihn ſchwächen könne, weil gerade die ſchwächenden Potenzen ihm ſein Uebel zugezogen hätten. Dieſe Anordnungen wurden pünktlich befolgt, und ſeit dieſer Zeit iſt ſchon über ein Jahr verfloſſen, ohne daß der Patient den geringſten Anſtoß von ſeiner Krankheit gehabt hatte. *)

*) Auch der berühmte Lalande erzählt: daß D. Deſault durch Auflegung des Opiums auf den Obertheil des Fußes, ein mannbares Frauenzimmer von der Fallſucht geheilt habe.

Dankſagungen.

1) Durch die im Hamburger Correſpondenten öffentlich gemachte Anzeige des von dem Königl. Preuß. Hofr. Herrn Daniel Matthieu in Berlin erfundenen untrüglichen Mittels wider den Bandwurm, faßte ich (der ich ſchon ſeit 15 Jahren an dieſem unerſättlichen Gaſte litt, und mehr denn 30 verſchiedene Verſuche zu ſeiner Vertilgung vergeblich gemacht hatte) den Entſchluß, mich an dieſen verdienſtvollen Mann zu wenden. Ich that es, und erhielt das Mittel, nahm es

nach

nach seiner Vorschrift, mit Zuziehung des hiesigen geschickten Arztes L. ein, und der für mich so sehnlich gewünschte Erfolg war, daß zwey verschiedene Bandwürmer abgingen. Pflichtmäßiger Dank gegen den so verdienstvollen Mann, und die Hoffnung, mehreren an diesem Uebel leidenden Menschen nützlich zu werden, sind die Ursachen, warum ich solches öffentlich anzeige.

Beier,
Rector bey der Stadtpfarrkirche in Jauer in Schlesien.

2) Ich kann die Freude über die Errettung meines Kindes von dem schrecklichen Uebel des Bandwurmes und den Dank nicht verschweigen, welchen ich dem hiesigen geschickten Arzt, dem Hofrath Matthieu schuldig bin, der diese Cur mit bewundernswürdiger Hülfe, wie überall, auch an meinem Kinde glücklich verrichtete. Reges Gefühl für Menschenleiden macht es mir zur Pflicht meine Freude mitzutheilen. Möchten es doch durch mich alle Unglückliche die an diesem abscheulichen Uebel leiden, erfahren, wer dieser der Menschheit so wohlthätige Arzt ist, und sich an diesen Mann, dessen Cur, wie man überall hört, noch nie fehl schlug, und dessen Mittel dem Körper ganz unschädlich sind, zur völligen Ausrottung ihres Uebels wenden.

Der Kammer Kanzley-Diener
Henschel zu Berlin.

Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Anfrage wegen des Hallischen Waisenhauses.

Ein Vormund wünscht seinen Mündel in eine Erziehungsanstalt zu bringen, wo es nicht viel kostet und die Kinder auch noch nach der alten Art fleißig zum Bibel- und Predigtlesen angehalten werden. Es ist ihm als solche das Hallische Waisenhaus empfohlen worden; doch wünscht er, vorher noch genauere Nachrichten darüber einzuziehen. Vielleicht ist der eine oder andere so gefällig, und beantwortet folgende Fragen an A. A.:

1) Wie steht es mit dem Gottesdienst? Wie oft müssen die Kinder in der Woche beten? Wie viele Gesänge und von welcher Länge müssen sie singen? Wie viele Predigten lesen sie oder hören sie wöchentlich lesen? — Vorzüglich wie ist der Sonntag eingetheilt, wie viele gottesdienstlichen Uebungen nehmen sie vor, und wie früh machen sie des Morgens damit den Anfang?

2) Nach der geistlichen Speise ist nichts wichtiger, wie die leibliche. Wie steht es mit dieser? Bekommen die Schüler gute nahrhafte Speisen in hinlänglicher Menge? Machen sie sich viel Bewegung? Wie viel Schüler sind jetzt im Waisenhause, und wie viele sind davon krank?

3) Wie steht es mit der Aufsicht über die Kranken; genießen sie eine sorgfältige Pflege, und werden sie nicht gleich nach überstandener Krankheit wieder zu angestrengten Arbeiten gebraucht. Man sagt, daß vor einigen Jahren ein Schüler einen Rückfall in seine Krankheit bekommen hätte, weil der Aufseher ihn übermäßig zum Holzsägen angehalten habe, in welchem Rückfall er gestorben sey.

4) Wie steht es mit dem Auswendiglernen, worauf heutiges Tages leider so wenig gehalten wird? — Lernen die Schüler viele geistliche Lieder, Bibelsprüche und den Catechismus auswendig?

4) Was ist der Preis für einen Schüler von 13 bis 14 Jahren, und welches sind die Bedingungen, unter welchen er aufgenommen wird? —

Diese Fragen wünscht ein Vormund, der seinem Mündel gerne eine gottesfürchtige Erziehung geben möchte, im R. A. gründlich und Schritt vor Schritt beantwortet zu lesen.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Anerbieten.

Allen Buchhändlern und Kunstliebhabern machen wir hiermit bekannt, daß bey uns alle Arten Kupferstiche, Schrift-Titelblätter und d. g. gravirt, desgleichen auch Mahlereyen in Oel, Miniatur, Pastell und Stämpel von allen Sorten, sowohl in Stahl, gut polirt, als auch in Messing, gut vergoldet verfertiget werden.

werden. Billige Preise und möglichst geschwinde Versertigung wird unser Bestreben seyn.

Legrad u. Yeger,
wohnhafte auf dem Wenigen-Markt in Erfurt.

Gelehrte Sachen.

Anzeige für Theater-Directoren.

Wegen der steten Unterschleife mit meinen neuesten Opern, zeige ich hiermit an, daß ich keine Abschrift, die nicht von mir besorgt und übersendet wird, für echt und rechtmäßig erkläre, da keine Bühne befugt ist, das ihr abgelassene Manuscript durch Abschriften weiter zu verbreiten. Ich bitte daher die sämmtlichen Theaterdirectionen, sich deßhalb unmittelbar an mich selbst, und nicht an irgend einen Commissionär zu wenden und der schnellsten Sendung nebst den möglichstbilligsten Preisen gewärtig zu seyn. Adresse nach Hamburg.

Meine neuesten Bearbeitungen außer dem Wasserträger und dem Schwarzen Schlosse sind: Cäsar unter den Seeräubern nach Salieri's Musik, und der Tollkopf nach dem Libretto von Mosbul.

Das Vierenreich, Zwischenspiel in den berühmten Donauweibchen, kann gleichfalls abschriftlich von mir versandt werden.

D. Schmieder.

Allerhand.

Aufforderung.

Joh. Wilh. Caliger ehemahls Kaufmann in Itzehoe, und Georg Peter Hübner gewesener Kammerdiener des kais. königl. Gesandten zu Hamburg Baron v. Binder, werden hierdurch aufgefordert sich zur Ausgleichung der ihnen bekannten Handelsverhältnisse bey dem Kammerrath Hohmann in Schlitz gefälligst zu melden.

Dienst-Anerbieten.

1) In Rommenau bey Bischofswerde, 3 Meilen von Dresden, wird ein geschickter, treuer, fleißiger Gärtner verlangt, welcher Kräuterey, Treiberey, perfect versteht und etwas botanische Kenntnisse besitzt, auch deßhalb richtige Attestate aufweisen kann. Ein mehreres erfährt man bey dem herrschaftlichen Secretär Hr. König in Rommenau.

2) Es wird ein unverheiratheter musikalischer Bedienter auf dem Lande gesucht, welcher die Violine perfect spielen kann, und dabey ein treuer, stiller, ordentlicher Mensch ist; und darüber glaubwürdige Attestate vorweisen kann. Auf frankirte Anfragen erfährt man in der Expedition des Kais. priv. R. A. die nähern Bedingungen.

3) Ein unverheiratheter Jäger, welcher außer seinen Forstkenntnissen, das Horn nach Noten gut bläset, von sittsamer, stiller Aufführung und ein treuer Mensch ist, und deßhalb glaubwürdige Attestate aufzuweisen hat, kann sich wegen eines Dienstes bey der Exped. des Kais. priv. R. A. melden.

Dienst-Gesuche.

Ein Provisor von gesetzten Jahren, der in der Waisenhaus-Apotheke zu Halle unter einem damahls geschickten Provisor disciplinirt, und nun seit 11 Jahren an mehreren Orten und in großen Städten servirt hat, jetzt aber seit drey Jahren in einer Residenz-Stadt in der Hofapotheke die erste Stelle bekleidet, wünscht zu Michaelis d. Jahres oder Ostern künftigen Jahres wenn es seyn könnte, zu der Verwaltung oder Administration einer Apothe gelangen zu können. Er ist hinlänglich mit guten Zeugnissen von den Herrn versehen, wo er gewesen ist; und bittet das Nähere bey der Expedition des Kais. R. A. zu erfragen.

Kauf- und Handels-Sachen.

Königl. Schwedische Anleihe.

Von der, von Sr. Königlichen Majestät in Schweden, eröffneten Anleihe, von Einer und einer halben Million Thaler in Conventions-Zwanzig-Gulden-Fuß, welche 5 pro Cent Interessen gibt, und bis Anno 1812 fest stehn bleibt, alsdann aber binnen fünf Jahren von Anno 1813 bis Anno 1817 jedes Jahr mit

mit 300000 Rthlr. zurück gezahlt werden soll, und von Sr. Majestät dem König, und von den gesammten Schwedischen Reichsständen, dem Adel, der Geistlichkeit, dem Bürger- und dem Bauernstande, gemeinschaftlich garantirt ist, sind Obligationen jede zu 500 Rthlr. in 20 Gulden-Fuß bey uns und in Frankfurt am Main bey den Gebrüdern Bethmann zu haben, auch sind die davon gefällig werdenden Interessen in Leipzig und in Frankfurt zahlbar. Die Plane besagen das nähere.

Frege und Comp. in Leipzig.

Musikalische Instrumente.

Um alles unnöthige Anfragen und Briefporto zu ersparen, habe ich mich entschlossen, den Liebhabern der Musik, wie auch einem verehrungswürdigen Handelsplatz die Preise von meinen verfertigten Instrumenten anzuzeigen, als:

Eine Inventions Klappen-Flöte von Bux, mit langer F. Klappe, die Klappen von Silber und drey Mittelstücke, nebst Kopfschrauben und Register mit Elfenbein garnirt 28 fl.
Eine detto mit messingenen Klappen 20 fl.
Eine detto von Ebenholz und silbernen Klappen, 40 fl.
Eine detto von Bux mit gewöhnlichen silbernen Es und Gis Klappen 18 fl.
Eine detto mit messingenen Klappen 15 fl.
Eine detto von Ebenholz mit silbernen Klappen, 29 fl.
Eine detto von Bux mit der silbernen Es Klappe, 16 fl.
Eine detto mit messingenee Klappe, 12 fl.
Eine detto von Ebenholz mit silbernee Klappe, 24 fl.
Eine detto von Bux, ohne Kopfschrauben und ohne Register mit der gewöhnlichen silbernen Klappe 8 fl.
Eine ditto mit messingener Klappe. 5 fl.
Eine detto ohne Garnirung 4 fl.
NB. Eine jede von ausgesuchtem Buxholz kostet einen Gulden mehr
Eine Terzflöte mit drey Mittelstücken und Elfenbein garnirt 4 fl.
Eine detto ohne Garnirung 3 fl.
Eine Octavflöte von Ebenholz und drey Mittelstücken und Elfenbein garniet 6 fl.
Eine detto von Bux 2 fl.
Eine detto mit einem Mittelstücke 1 fl. 30 kr.
Ein Fagot 23 fl.
Ein B Clarinet von Ebenholz und einem A Theil mit silbernen Klappen und Elfenbein garnirt, 50 fl.
Eine detto von Bux und messingenen Klappen 15 fl.
Eine detto ohne A Theil 11 fl.
Eine C. Clarinete von Ebenholz und silbernen Klappen 40 fl.
Eine C. Clarinetis von Bux 11 fl.
Ein Hoboe von Bux mit silbernen Klappen und Elfenbein garnirt nebst drey Mittelstücken 16 fl.
Eine detto mit messingenen Klappen 12 fl.
Ein Fleschenet das Stück von drey Gulden bis 24 kr.

Auch sind bey mir alle Sorten Drechsler Waaren, nemlich: Elfenbein und Bein nebst Horn- und Holz-Arbeit zu haben.

Briefe und Gelder bittet man sich postfrey aus.

Nürnberg, den 29 May 1802.

Johann Paulus Weyh,
Drechsler und Musikus, wohnhaft im Katharinengraben Nr. 762.

Kupferstich-Sammlung.

Eine Sammlung von mehr als zweitausend Kupferstichen auch einigen Holzschnitten, welche größtentheils aus Brustbildern hoher Regenten, berühmter Personen, Gelehrten und Künstler älterer und neuerer Zeiten bestehen, soll binnen Datо und drey Monaten demjenigen, der das annehmlichste Gebot darauf thut, kaufich überlassen werden. Man wendet sich deßhalb in ganz portofreyen Briefen an den Hofadvocat Johann Friedrich Carl Roth zu Gotha, bey welchem zugleich der Catalogus eingesehen werden kann.

Eine Material-Handlung

an einer der vorzüglichsten Lagen in Erfurt, mit einem beträchtlichen Waaren-Inventarium, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Verhältnißmäßig kann ein Theil der Kaufsumme darauf stehen bleiben. Man wendet sich an die Expedition des R. A. welche die portofrey eingegangenen und mit den Buchstaben R. L. R. bezeichneten Briefe, weiter besorgen wird. Erfurt, im May 1802.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladung der J. W. Franckoby'schen Erben und Gläubiger.

Alle diejenigen, welche auf die Nachlassenschaft des verstorbenen Verwalters Josias Wilhelm Franckoby und dessen Ehefrau Christiane Elisabeth, geb. Geiersbach dahier, ein gegründetes Erbrecht oder sonstigen Anspruch zu haben vermeinen, werden hiermit öffentlich vorgeladen, in dem auf Dienstags den 13ten July ein für allemal anberaumten Termin zu erscheinen, und sich als Erben zu legitimiren, oder die sonstigen Ansprüche so gewiß zu begründen, als sie ansonsten nachher weiter nicht damit gehört, sondern mit der Ausschließung gegen sie verfahren werden soll.

Cassel, den 8 April 1802.

F. H. Landgerichte hierselbst.

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonnabends, den 12 Junius 1802.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Bekanntmachung des auf den Churfürstlich Sächsischen Salinen zu Kösen und Artern gefertigten Sonnensalzes.

Da bey den Churfürstlich Sächsischen Salinen zu Kösen und Artern nunmehr ein, ohne Feuerung, blos durch die Sonnenwärme erzeugtes Salz gefertiget wird; als hat man auf höchsten Befehl solches, nebst der Beschaffenheit dieses Salzes, der Art des Gebrauchs desselben, und den festgesetzten Preisen hierdurch dem Publicum in nachfolgendem bekannt machen wollen.

Dieses Salz ist von gutem Ansehen, reiner und von fremdartigen Theilen freyer als das gesottene Salz.

Nach bewährten Zeugnissen kann es sowohl in seinem grobkörnigen Zustande, als klar gemacht, in der Oeconomie, z. B. zum Buttermachen, Schlachten und Einsalzen eben so gut als das Siedesalz gebraucht werden.

Weil es aber in seinem groben Korne in Fällen, wo eine schnelle Auflösung und Vertheilung nöthig ist, desgleichen beym Nachsalzen der Speisen, bey Tische nicht füglich gebraucht werden kann, so soll für die Küche aber sowohl in Kösen als Artern klar gemachtes Sonnensalz in Bereitschaft seyn.

Ein Pfund Sonnensalz beträgt zwar nach dem Gemäß beynahe nur halb soviel als ein Pfund Kochsalz. Wenn man aber in jedes Pfund gleich viel Wasser gießt, wird beydes gleich salzigen Geschmack haben. Daraus folgt, daß das Sonnensalz lediglich nach dem Gewichte behandelt, und im ökonomischen Gebrauche nur halb so viel als sonst an Kochsalz genommen werden darf.

Dieses Sonnensalz, es sey grobes oder klares, weißes oder gelbes, soll in Kösen und Artern, nach Centnern, jeden zu 110 Pfund Kramergewicht gerechnet, um folgende Preise verkauft werden:

in Kösen um

1 Rthlr. — — an Ritter- und Kammergüther auf Churfürstl. Deputatsalz-Pässe, ingleichen an die Ausländer,

1 Rthlr. — 8 Pf. an Vasallen und Obrigkeiten, so den Salzschankes berechtiget, und selbigen für eigene Rechnung treiben,

1 Rthlr. 1 Gl. 8 Pf. an die Schulwirthschaft in Pforta, und die Salzwerkschaft zu Teuditz und Kötschau,

1 Rthlr. — 8 Pf. Centner gelbes an die inländischen Professionisten und die Oeconomien zur Viehzucht und Mastung, und endlich

1 Rthlr. 21 Gl. 10 Pf. an die Vasallen und Obrigkeiten, so den Salzschank für Churfürstl. Rechnung ausüben.

Letztern wird jedoch an diesem dem Verkaufspreise am Orte der Consumtion gleich kommenden Niederlagspreise, eben so wie bey dem Kochsalze der Betrag der Fuhrlohns, mit — 1 Gl. — pr. Centner auf die Meile, und

Digitized by Google

und der durch die gewöhnlichen Pässe und Lade-Zeddul zu bescheinigenden Abgaben unterwegs, nicht weniger eine Provision von — 4 Gl. — pro Centner restituirt und zu Gute gerechnet, welche erhöhete Provision die Salzschenken als eine Entschädigung wegen der 17ten Metze ansehen können, obwohl bey dem Sonnensalze ein Einmaß, da es nach dem Gewichte verkauft werden muß, nicht denkbar ist.

Solchergestalt erhalten die Consumenten an Orten, welche in die Coctur Kösen gewiesen sind, und den Salzschank für Churfürstl. Rechnung treiben, 1 Pfund Sonnensalz für — — 5 Pf., also weit wohlfeiler als das Kochsalz, und bey den Revisionen sollen selbigen, so wie allen andern mit Deputat-Büchern versehenen Consumenten 6 Pf. 28 Loth Sonnensalz für 1 Metze Kochsalz, mithin 1 Centner Sonnensalz für 8 Dresdner Metzen Kochsalz auf ihre Consignations-Quanta passiren.

In Artern

finden folgende Verkaufspreise pr. 1 Centner à 110 Pfund Kramergewicht Sonnensalz grobes und klares, weisses und gelbes Statt:

— 23 Gl. 8 Pf. an Ritter- und Kammergüther auf Freypässe, ingleichen an die Ausländer,

1 Rthl. 1 Gl. 8 Pf. an Vasallen und Obrigkeiten so des Salzschanks berechtiget, und solchen für eigene Rechnung treiben,

— 21 Gl. 8 Pf. der Centner gelbes Sonnensalz an inländische Professionisten, zur Viehzucht und Mastung, und

1 Rthl. 12 Gl. 8 Pf. an die Vasallen und Obrigkeiten, so den Salzschank für Churfürstliche Rechnung betreiben,

wobey in Ansehung der letztern alles das Statt findet, was bey den nach Kösen gewiesenen Concessionarien bemerkt worden, nur daß die Consumenten an Orten, wo der Salzschank für Churfürstliche Rechnung ausgeübt wird, und welche nach Artern gewiesen sind, das Pf. Sonnensalz in loco Consumtionis durchgängig um — — 4 Pf. erhalten.

Den Vasallen und Obrigkeiten in den nach Artern und Kösen gewiesenen Bezirken, welche den Salzschank, es sey für Churfürstliche oder eigene Rechnung, ausüben, ingleichen den gesammten Rittergutsbesitzern und Kammerguthspachtern, auch Professionisten und Oeconomen im Lande ingleichen den Ausländern, wird daher solches hierdurch bekannt gemacht, und freygestellet, ob selbige mit diesem Sonnensalze zu ihrem eigenen Vortheile einen Versuch machen, oder bey dem Kochsalze ferner verbleiben wollen, immaßen hierunter einiger Zwang nicht Statt finden soll.

Im Fall jedoch künftig bey Bestimmung der Preise oder sonst Abänderungen nöthig seyn sollten, so werden solche andurch vorbehalten.

Berichtigungen und Streitigkeiten.

An den Pastor V. in Th.

Daß zwischen den Verfassern der Aufsätze in Nr. 262 und 316 des R. A. 1801 keine Harmonia praestabilita in Hinsicht des Lobens statt fände, haben Sie bereits vom Redact. des R. A. in einer Note erfahren.

Daß seine Loben und das noch feinere Tadeln gehört mit zu den Tendenzen unseres Zeitalters; man findet dieses nicht allein in der Philosophie, sondern auch in den übrigen Wissenschaften, selbst in der erhabensten. Sogar die Schulmeister in Westphalen sind nicht frey davon, wie man aus den dortigen Provinzial-Blättern sieht.

Ich nehme es Ihnen deßwegen gar nicht übel, daß Sie gerade wegen der Tendenz des Zeitalters auf die Vermuthung einer solchen Harmonia praestabilita kamen, und ich leugne es nicht, daß, ungeachtet wir nicht mehr unter den Auspiciis der Leibnig-Wolfischen Schule leben, doch zu Zeiten diese Harmonia wo nicht theoretisch, doch practisch gelehrt werde. —

Daß Fichte's Naturrecht in der Handbibliothek der Dame Hand, gehört nicht zu den sinnreichen Einfällen, sondern zu den trockenen Wahrheiten. Es stand friedlich neben Kant's Anthropologie, neben Cicero übersetzt von Garve und Antonin übersetzt von Reche; neben Löffler's Predigten, Euler's Briefen und den Schriften von Klinger, Schiller, Göthe.

*) A. A. Nr. 64.

Göthe, Pope und anderen Deutschen und Englischen Classikern. — Es war ihr von einem Gegner von Fichte empfohlen worden.

Fichte und Euler gehören zwar nicht zu den Schöngeistern, aber doch zu den schönen Geistern, wenn man die Definition hiervon aus den Fenien nimmt.

"Die mit leichter Hand kräftig das Schwerere thun."

Beyde haben unter sich, so mit Lambert eine auffallende Aehnlichkeit in Hinsicht der Stärke des Geistes, der Klarheit der Vorstellungen und des, daraus herrührenden, klassischen Vortrags. — Daß ein gebildetes Weib die Schriften dieser Männer, die für ihren Kreis sind, lieber liest, als die von anderen Schriftstellern, die ihre Popularität und ihre Armuth auf jeder Seite beweisen; dieses finde ich „ohne Exclamationszeichen" natürlich.

Der Ruf der Dunkelheit, den Fichte hat, rührt nicht von seiner Schreibart, sondern von den Gegenständen her, die er bearbeitet. In dem nehmlichen Sinne ist Euler in seiner Integral-Rechnung dunkel, obschon sein Vortrag der klarste und einfachste ist. Was man Fichte mit mehrerem Recht vorwerfen kann, ist, daß er Gegenstände allgemein faßlich vortragen wollte, die der Natur der Sache nach nur von Einem unter hunderttausend verstanden werden können. Unter den 25 Millionen, die in Deutschland wohnen, wie viele verstehen Euler's Integral-Rechnung? Gewiß keine 500; und dieses wären dann auf 100,000 gerade zwey. Es liegt in der Menschen-Natur, daß das Urtheil der Menge, auch wenn es nicht competent ist, etwas dominirendes hat, und hiedurch wird es erklärlich, daß Fichte in der Crise seines Schicksals manches that, was den festen ruhigen Mann nicht kleidete. —

Nach diesem allen sehe ich nicht ein, warum Fichte's Naturrecht nicht in der Bibliothek eines gebildeten Weibes stehen sollte. Daß man ein guter Prediger und ein vernünftiger Mann seyn kann, ohne es zu kennen, das wird niemand leugnen. Man kann dieses vielleicht noch seyn, wenn man auch alle übrige Schriften nicht kennt, die neben Fichte's Naturrecht stunden. B***

Familien-Nachrichten.

Nachricht.

Da ich die Verwaltung der Büdinger Hofapotheke in der Kürze abgebe, und mich in Dacha etablirt habe, so mache ich dieß meinen Freunden ergebenst bekannt.

C. Harbordt.

Todes-Anzeige.

Nach einem 25wöchentlichen Krankenlager entschlief heute Morgen 9 Uhr, sanft und ruhig zu einem bessern Leben, unser guter Vater, der Herzogl. Sächs. Consistorialrath und Superintendent, Christian Wilhelm Oemler allhier, in seinem 74 Lebens- und im 45 Dienstjahre. In hiesiger Stadt hatte er allein, nachdem er manchen Ruf, nach Hamburg, Erfurt u. s. w. ausgeschlagen hatte, 36 Jahr das Predigtamt versehen. Wir trauern an seinem Grabe, tiefgebeugt, indem wir den besten, thätigsten Freund verloren, über den guten, redlichen Vater, mit vielen, die ihn, den Christen und Weisen, beweinen, zeigen diesen Todesfall allen unsern Verwandten und Freunden, so wie auch den vielen entfernten Freunden und ehemaligen academischen Zuhörern des Verewigten an, verbitten uns aber, von Ihrer Theilnahme an unserm gerechten Schmerz überzeugt, jeden schriftlichen Beweis derselben.

Jena den 2 Juny 1802.

D. Wilhelm Oemler, zu Jena.
Adv. Ludwig Oemler, zu Jena.
Friedrike Niemann, zu Kiel.
Professor Niemann, zu Kiel.
Christiane Burkhardt, zu Weimar.
Cammercomm. Burkhardt zu Weimar.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) J. M. Schleyers.

Johann Matthäus Schleyer aus Greuth in Franken gebürtig ist als Bäckerknecht in die Fremde gegangen und hat schon über 40 Jahre lang nichts mehr von sich hören oder sehen lassen. Da nun dessen nächste Verwandte um Verabfolgung seines unter curatorischer Beforgung stehenden, und nach der neuesten Rechnung 272 fl. 40 kr. Rhl. betragenden Vermögens nachgesucht haben; so wird ers. Schleyer, welcher bereits das 70 Jahr zurück gelegt hat, oder dessen etwaige Leibes-Erben hiermit peremtorie vorgeladen, binnen einem Viertel-Jahr dahier bey dem Justiz-Amte zu erscheinen und sein Vermögen in Empfang zu nehmen, oder zu ge-

Digitized by Google

wärtigen, daß er werde für todt erkläret, und solches seinen Verwandten und denen, die sich zu solchem gehörig legitimiren, verabfolget werden.

Castell in Franken, den 22 May 1802.

Reichsgräfl. Castell. gemeinschaftl. Justiz-Amt dahier.

F. A. Endres.

---

2) Casp. und Pet. Morich's.

Die Gebrüdere Caspar und Peter Morsch aus Wakern Amts Homberg, sind ersterer seit 20 und zweyter seit 13 Jahren in die Fremde gereiset, ohne daß man von ihrem Aufenthalts-Orte das geringste erfahren können. Da nun deren nächste Verwandten um Verabfolgung ihres unbeweglichen Vermögens Instanz gethan haben: so werden gedachte Gebrüdere Morsch oder deren allenfallsige rechtmäßige Erben dergestalten vorgeladen, daß sie a dato an binnen halbjähriger Frist vor hiesigem Fürstlichen Amte erscheinen und ihr Vermögen in Empfang nehmen, oder gewärtigen sollen, daß solches an ihre Verwandschaft gegen Cautionen verabfolgt werde.

Homberg, am 11 May 1802.

F. H. Amt daselbst.

in Fidem.

Scheffer, Amts-Actuarius.

---

3) J. H. Bottenhorn's.

Johann Heinrich Bottenhorn aus Godderlsheim im hiesigen Fürstlichen Amte Eisenberg, war vor einigen Jahren bey den Kur-Hannöverischen Truppen in Flandern Marquetender, ließ sich darauf in Godderlsheim nieder, entfernte sich aber vor einigen Monaten heimlich, nachdem er die besten seiner Effecten, welche mit Arrest belegt waren, über die Seite zu bringen gewußt hatte.

Da es nun jetzt offenbar wird, daß derselbe eine nicht unbeträchtliche Schuldenlast hinterlassen habe: so wird gedachter Johann Henrich Bottenhorn hierdurch vorgeladen, in Termino den 13 Julius dieses Jahrs vor hiesigem Amte zu erscheinen, und sich so wohl wegen der Verletzung des angelegten Arrests zu verantworten, als auch auf die Forderungen seiner Gläubiger sich vernehmen zu lassen.

Sollte Johann Heinrich Bottenhorn in diesem Termin nicht erscheinen, so soll auf seine etwaige Einreden, die er wider die Forderungen seiner Gläubiger machen könnte, nicht geachtet, er vielmehr derselben verlustig erkläret, und sein Vermögen, insbesondere auch sein Haus und Röhrerguth zur Befriedigung seiner Gläubiger verkauft werden.

Zugleich werden auch alle und jede Gläubiger des genannten Johann Heinrich Bottenhorn vorgeladet, in eben diesem Termin den 13 Julius ihre Anforderungen so gewisser anzugeben und wahrzumachen, als sie sonst damit bey hiesigem Amte nicht weiter gehört werden sollen.

Korbach, den 19 May 1802.

Fürstlich Waldeck. Amt Eisenberg.

Groecker. C. Giesecken.

Kauf- und Handels-Sachen.

Landgüter Verkauf.

Da die Frühjahrszeit neue Reize zum Landleben einflößt und manchen wohl zu den Entschluß bringen könnte, sein Vermögen in Landgüter anzulegen: so mache ich neuerdings bekannt, daß in dem gesegnetem fruchtbarem und glücklichem Mekelnburg mehrere ansehnliche Allodial-Güter zu den ansehnlichen Preisen von 250, 200, 160 und 100000 Rthlr. zu verkaufen sind; wie nicht weniger auch kleinere Landgüter; Liebhaber brauchen nur zu bestimmen, wie viel sie anlegen wollen, so wird man ihren Wünschen gewiß entsprechen können.

Beschreibungen solcher Güter können in einer Anzeige, wie diese, nicht geliefert werden, dagegen bin ich bereitwillig, unter gewissen Bedingungen, Beschreibungen und Nachweisungen von solchen Gütern zu geben, und bitte die resp. Liebhaber sich deßfalls an mich zu wenden.

Hamburg, den 24 April 1802.

Carl Hermann Hemmerde.

Versteigerung von Pretiosen.

Dienstags den 22 Junius l. J. sollen, in Gemäßheit der letzten Willens-Verordnung des verstorbenen Ober-Hof- und Cammer-Agenten Isaac David allhier, die zu dessen Nachlasse gehörigen Pretiosa an Gold, Edelgesteinen und Perlen ꝛc., öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, und können sich daher Kaufslustige bemeldeten Tages, Nachmittags um zwey Uhr, in dem Sterbhause, in der Petri-Straße hierselbst, einfinden. Cassel, d. 24 May 1802.

G. Becker,
Verg. Commiss.

Verkauf einer Mode- und Galanteriewaaren-Handlung.

Da wir bey zunehmenden Jahren uns entschlossen haben, unsere ererbte und seit langen Jahren fortgeführte Handlung von allen Sorten Mode-Galanterie und Band-Waaren nicht allein, sondern auch türkischen und baumwollenen Garn, weißen baumwollenen und sowohl bunten als weißen leinenen Zeugen auch andern Waaren mehr samt unsern zu Quedlinburg an einer der gangbarsten Straßen belegenen Hause zu verkaufen: so machen wir solches hiermit öffentlich bekannt und bitten alle und jede Kaufslustige, sich innerhalb zwey Monaten entweder an den hiesigen Stifts Advocat Schenken Senior oder an uns selbst in frankirten Briefen zu wenden, worauf die nähern Bedingungen mitgetheilt werden sollen.

Quedlinburg, den 7 May 1802.

Friedrich Wilhelm Pallor's Erben.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonntags, den 13 Junius 1802.

Literarische Nachrichten.

Bücher, die zu kaufen gesucht werden.

Wer das Berliner astronomische Jahrbuch Hindenburgs Magazin für die reine und angewandte Mathematik vom Jahr 1790 an, Gaertner de Fructibus et seminibus und Borkhausen Tentamen dispositi plantar. Germaniae seminiferarum Darmst. 1792 um einen billigen Preis zu verkaufen geneigt ist, beliebe solches und den Preis dem Rent-Secretair Waitz in Altenburg anzuzeigen.

Periodische Schriften.

Inhalt des 4ten, 5ten, 6ten u 7ten Stücks der Gesundheitszeitung. 1) Welches ist die sicherste Hülfsmethode, wenn man sich verbrennt hat? 2) Bemerkungen über Herrn K. Schmidts Zahnmedikamente. 3) Briefe über musikalische Vergnügungen. 4) Die Kunst den Körper richtig zu purgiren, ist das Meisterstück der Heilkunde. 5) Greuel der Menschenblattern und Wohlthaten der Kuhpocken. 6) Mittel Schuhe und Stiefeln wasserdicht zu machen. 7) Blindheit aus Zorn 8) Der Schlangenstein 9) Geschichte eines Schlangenbisses. 10) Bierhefen, ein Heilmittel des Faulfiebers. 11) Wie entsteht der üble Geruch aus der Nase, und wie ist demselben abzuhelfen? 12) Warum werden jetzt so viele Menschen lungensüchtig, und wie kann der Verwehrung der Lungensucht Einhalt gethan werden? 13) Ueber die spanischen Fliegen. 14) Wie können durch Onanie ꝛc geschwächte Geschlechtstheile wieder gestärkt werden, und wie ist dem häufigen Entstehen der Pollutionen abzuhelfen?

Subscriptions-Anzeige.

Ich habe die Ehre, dem verehrungswürdigen Publiko andurch bekannt zu machen, mein gründliches Lehrbuch über die Landschaftsmahlerey.

Mein Zweck darin ist, dem jungen Künstler, der Anlage hat, und nachtheiliger Umstände halber nicht aufgemuntert, oder dem schlechten Geschmacke seines Orts überlassen ist, den sichern und zuverlässigen Weg zu weisen. *)

Ich werde dem Anfänger die Grundregeln der Kunst kurz, und so deutlich als möglich, vortragen und erklären; ich werde ihn auf jene Naturschönheiten besonders aufmerksam machen, die er sich wählen soll, wenn er nach dem Geschmacke eines Claude Lorrain, oder eines Ruisdals etc arbeiten will. Ferner werde ich ihn durch einzelne Beyspiele aus der Geschichte unserer größten Mahler, die in den Jahrbüchern des Ruhms und in den ersten Gallerien prangen, belehren, wie nicht allein Talent und ausgezeichneter Fleiß, sondern auch ein gutes Herz und reine Vernunft, — dem Künstler seyn muß, der sich selbsten ein dauerhaftes Glück wünscht, der für wahre Kenner, für wahre Ehre, und für die Nachwelt arbeiten will.

Ende.

*) Auch für die, welche Zeichnen lernen, weil es Mode ist, und für die, die zu ihrem Zeitvertreib ein wenig lernen wollen, ist mein Werk von großem Nutzen. Sie werden sehen, daß man bey einem großen, nützlichen, philosophischbildenden Mahler noch vieles lernen kann, ohne das Handwerk. — Ein Mahler, dem der Name Mahler mit Recht zugehöret, muß die Natur zum Original haben, und dabey sehr geübte Augen, ein überaus sanftes, liebevolles Herz, einen sehr strengen und reinen Verstand, nebst übermäßigem Fleiß besitzen. Die Mahler, die wir hatten, die wir noch haben, und die wir noch bekommen werden, die sich hierin am mehresten auszeichnen, sind die größten. Wer nun ein wenig Mahler werden will, muß ein wenig von allem lernen, dann sind die Stunden, die dazu verwendet werden, in den Augen der vernünftigen Welt, von Nutzen.

Digitized by Google

Endlich um das Ganze, so viel mir möglich ist, zu erschöpfen, werde ich meine Studien, wozu mir die Natur zum Original diente, radiren, und sie dem Anfänger zum Muster dargeben.

Langwierige Reisen, und hier gesammelte Erfahrungen, lehrten mich Mode und Manier in der Mahlerey kennen; allein ich sehe das Ideal einzig in der Natur; mein Werk ist praktisch, und ich schritt nicht über die Schranken der reinen Vernunft; die, die glauben, werden sehen, und die nicht glauben, denen kann ich nicht helfen.

Ich wähle den Weg der Subscription. Alle halbe Jahre erscheint ein Heft mit 6 Kupfern, wovon jede Platte 1 Fuß 3 Zoll hoch, und 1 Fuß breit ist. Der Subscriptionspreis eines jeden Hefts ist ein Ducat. Die Zahlung muß beym Empfange derselben gleich und frey an mich gesendet werden; jedoch nehme ich anders keine Subscription, als auf 3 Hefte an, die ich zu meinem Werk bestimmt habe. Buch- und Kunsthändler, welche auf 10 Exemplarien unterschreiben, erhalten das 11te frey. Nach geschlossener Subscriptions-Liste, welche bis den 18. August offen stehet, muß sich jeder einen erhöhtern Preis gefallen lassen. Die respectiven Addressen der Herren Subscribenten sind durch frankirte Briefe einzusenden

dem Verfasser

Jean Koch, Mahler im Thal Ehrenbreitstein.

Bücher-Anzeigen.

Neue Verlagsbücher von Georg Friedrich Heyer in Gießen, zur Jubilatemesse 1802, welche man durch jede gute Buchhandlung beziehen kann:

1) Anleitung zur Verbreitung des Gemüse und Obstbaues auf dem Lande. 8. Schreibpap. 6 gr.
2) Archiv für Kuh- oder Schutzpockenimpfung, herausgegeben von Dr. Heffert und Fr. Pilger. 2te 3te und letzte Stück. 8. 16 gr.
3) Böttgers (Dr. Ludw.) Beyträge zur Erläuterung des Forstrechts. 8. 14 gr.
4) Emmerlings (Ludw. Aug.) Lehrbuch der Mineralogie. 1n Theil 2r Band. 2te ve mehrte durchaus verbesserte Auflage. gr. 8. 3 Rthlr. 8 gr.
5) Grolmans (Dr. Karl) Magazin für die Philosophie und Geschichte des Rechts und der Gesetzgebung. 2n Bandes 1s und 2s Stück. 8. (wird fortgesetzt.)
6) Happels (G.) Rechte der Gläubiger in Ansehung der Faustpfänder und der Antichretischen Versatze. 8. 1 Rthlr 6 gr.
7) Marschalls von Bieberstein (Carl Wilh. u. Ernst Ludw.) Untersuchungen über den Ursprung und die Ausbildung der gegenwärtigen Anordnung des Weingebäudes. 8. 16 gr.
8) Pilgers (Friedrich) Systematisches Handbuch der theoretisch-praktischen Veterinärwissenschaft der

vierfüßigen Hausthiere. 2n Bandes erste Abtheil. 8. 1 Rthlr. 4 gr. NB Die 2te und letzte Abtheilung erscheint auf Michaeli.
9) Dessen Lehrbuch zum Unterricht für den Landmann, wie er gesundes Vieh anschaffen, erziehen, dasselbe gesund erhalten, das kranke vernünftig behandeln, und schnell verlaufende Krankheiten selbst heilen soll. 8. 20 gr.
10) Raupenbüchlein; das ist: gründliche Anleitung wie der Bürger und Landmann seine Obstbäume, Aecker, Wiesen und Gärten von schädlichen Raupen und Insecten auf eine leichte und wohlfeile Art befreyen kann. 8.
11) Schick (Dr. M. J.) Ueber das Reichsständische Instanzenrecht, deren unerlaubte Vervielfältigung, und insbesondere von der sogenannten Cabinets-Instanz 3te sehr vermehrte und deutsch bearbeitete Ausgabe. 8. 16 gr.
12) Schmidts (J. C. C.) Ausführlicheres Handbuch der christlichen Kirchengeschichte. 2r Band. gr 8. 1 Rthlr. 8 gr.
13) Schmidt (J. C. C.) und F. H. C. Schwarz, Allgemeine Bibliothek der neuesten theologischen und pädagogischen Literatur. 5r Band 3s Stück und 6r Band. Der Jahrg. bestehet aus 2 Bden. in 6 Stücken und kostet 3 Rthlr 12 gr.
14) Snells (J. J. L.) Katechetisch-praktisches Handbuch über seinen Katechismus der christlichen Lehre. 2r und letzter Theil. 8. 20 gr.
15) Dessen Neuer Katechismus der christlichen Lehre, nach Anleitung des Hannöverschen. 3te verbess. Auflage. 8. 4 gr.
16) Walthers (Fr. Ludw.) Flora von Gießen und der umliegenden Gegend. Ein Handbuch für Anfänger und junge Freunde der Gewächskunde. Nebst einem illuminirten Plane des neuen Forstbotanischen Universitätsgartens in Gießen. gr. 8. 3 Rthlr. 8 gr.
17) Zimmermanns (J. G.) lateinische Anthologie aus den alten Dichtern gesammelt, für mittlere Klassen gelehrter Schulen. 3te sehr vermehrte Auflage. 8. 12 gr.

In Commission habe ich:

18) Vollständige Sammlung aller bey dem höchsten Reichskammergerichte ergangenen Urtheile und Decrete, auch gemeiner Bescheide ꝛc. in den Jahren 1800 u. 1801. 3 4 Rthlr beyde also complet 8 Rthlr. Das Register zum Jahre 1800 apart 18 gr.

Von folgenden Werken erscheinen im Laufe dieses Jahres neue Ausgaben:

Feuerbachs (Dr. J. P. A.) Lehrbuch des gemeinen in Deutschland geltenden peinlichen Rechts. 2te rechtmäßige Originalausgabe. gr. 8.
Hartigs (G. L.) Anweisung zur Taxation der Forsten. Mit Tabellen und einer illuminirten Forstkarte. 2te sehr vermehrte Aufl. gr. 8.

Von

Von folgenden Werken erscheinen Fortsetzungen:

Borkhausens (D. M. B.) Theoretisch-praktisches Handbuch der Forstbotanik und Forsttechnologie. 2r und letzter Band. gr. 8.

Emmerlings (L. A.) Lehrbuch der Mineralogie. 2r und letzter Theil in 2 Bänden. gr. 8.

Schmidts (G. G.) Handbuch der Naturlehre. 2te und letzte Abtheil. mit Kupfern. 8.

Schmidts (J. C. C.) Handbuch der christlichen Kirchengeschichte. 3r Band. gr. 8.

Neue Bücher für die Ostermesse 1802. von Gebhard und Körber in Frankfurt am Main.

Archivordnung und Instruction des Markgrafen zu Baden ꝛc. 12 ggr. oder 48 kr.

Brauers (J. N. F.) Gedanken über Protestantismus und dessen Einfluß auf die Rechte der Kirchengewalt und der Religionslehre. 1 Rthlr. oder 1 fl 30 kr.

Funeralien des Erbprinzen zu Baden. 18 ggr. oder 1 fl. 12 kr.

Handbuch der Badischen Gesetzgebung. 2r Band. 1 Rthlr. 16 ggr. oder 3 fl.

Iwan Basilewitz, Czaar von Rußland; eine Herrschergeschichte aus dem 16ten Jahrhund. 1 Rthlr. oder 1 fl 30 kr. (in Commission.)

Lustspiele (angenehme und lehrreiche) zum Uebersetzen aus dem Deutschen in Französische, mit angehängten nöthigsten Wörtern und Redensarten ꝛc. 20 ggr. oder 1 fl. 15 kr.

Reich (G. C.) de febre exsuque quoad universum tractatione, latinae versioni tradit. Koelreuter. 16 ggr. oder 1 fl.

Synodalbefehl an alle Badische Aemter. 12 ggr. oder 48 kr.

Da in einigen Monaten der 28ste Theil von Häberlins Reichsgeschichte in unserm Verlage erscheint, so bitten wir uns anzuzeigen, wie viele Exemplare Sie davon zur Fortsetzung gebrauchen, indem wir davon keine unverlangt einsenden; zugleich benachrichtigen wir Sie, daß wir den Rest der Auflage des 27sten Theils dieses Werks nebst dem Verlagsrecht an uns gekauft haben.

Verlags-Artikel der neuen Gelehrten-Buchhandlung in Hadamar. Zur Jubilatemesse 1802.

(Die mit * bezeichneten sind Commissions-Artikel.)

An die unterscheidenen Verehrer der Heiligen, besonders Mariä. Eine Belehrung nach der ächtkatholischen Glaubenslehre. 8. Hadamar 1802. 16 gr.

Beger (Joh Franz), Apollodor's mythische Bibliothek. Aus dem Griechischen übersetzt. 8. Hadamar 1802. 18 gr.

Betrachtungen über den Thalweg des Rheins, als Grenzscheide zwischen Deutschland und Frankreich. Ein Wort zu seiner Zeit. an Deutschlands Regierungen, deren Gebiet an diesen Thalweg grenzt. Germanien 1802. gr. 8. brochirt. 6 gr.

Bibliothek für Kritik und Exegese des neuen Testaments und der ältesten Christengeschichte. Herausgeben von J. C. Chr. Schmidt, ord. Prof. der Theologie zu Gießen, und C. C. Ludw. Schmidt. 2n Bandes 4s Stück. gr. 8. 12 gr.

Diomedes, oder die Moral-Principien im Streite. Ein Gedicht an Herrn Prof. J. Kant, und Hrn. Hofrath Schiller, von Schmidt. 8. Hadamar 1802. 2 gr.

Grundsätze der Forst-Direction, von Georg Ludw. Hartig, Fürstl. Oranien Nassauischem Ober-Forstrath, Director des Forst-Lehr-Instituts zu Dillenburg, Mitglied der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin und der Societät der Forst- und Jagdkunde in Sachsen. gr. 8. Hadam. 1802.

Hergt (Fr. Ch), Anleitung, trockne Hülsenfrüchte und andere Gartengewächse weich und schmackhaft zuzubereiten. 8 1802. 2 gr.

Journal für die neueste holländische, medicinische und naturhistorische Literatur. Herausgegeben von Seb. Ludw. Döring, Doctor und ordentl. Professor zu Herborn, und Gottl. Salomon, Doctor der Arzneywissenschaft und ausübenden Geburtshelfer zu Leyden. 1n Bandes 1s Stück. 1802 gr. 8. 15 gr.

Journal für kathol. Theologie. 1n Bdes 1s Stück. Hadamar 1802. gr. 8. 15 gr.

* Reifenrath (J. J.), Berechnung verschiedener Geldsorten vorzüglich für das Fürstenthum Siegen und die mit demselben im Commerz stehenden Länder, nebst Anhang der nöthigen Interessen- und Münzfußverhältniß Tabellen. 4. 10 gr.

Sendschreiben eines deutschen Pfarrers an die nach Frankreich zurückkehrenden ungeschornen Geistlichen, worin sie dringend ermahnt werden, ihre Gemeinen vernünftiger als bisher zu behandeln; mit den geschornen Geistlichen Eintracht zu pflegen; und sich dem Staate redlich zu unterwerfen. Nebst einer freymüthigen Prüfung des vorgeb. französischen Schisma's, und der hierüber erlassenen Breven Pius VI. Germanien 1802. 8. 18 gr.

Schmidt (C. Chr. L.), Kurzer Leitfaden beym christlichen Religions-Unterichte; nebst einem sogenannten Spruchbüchelchen. 1802. 8 2 gr.

Taschenbüchlein (Nassauisches) mit Notizen aus der Landesgeschichte. Für das Jahr 1802. 18. broch. 2 gr.

* Ulmenstein (Freyh. Friedr. Wilh. von) Geschichte und topographische Beschreibung der kaiserl. freyen Reichsstadt Wetzlar. Erster Theil, welcher die älteste und die mittlere Geschichte der Stadt begreift. Hadamar 1802. gr. 8 mit Kupf. 2 Rthlr. 6 gr.

Verschiedenes über den Fachinger Mineral-Brunnen. 8. 2te Aufl. 1802. 2 gr.

Walthers Lehrbuch der Forstphysiographie, oder Naturbeschreibung derjenigen Thiere, Gewächse, Mineralien, welche Objecte der Jagd- und Forstwissenschaft sind. 2r Theil. Hadamer. gr. 8.

Walthers Miscellaneen zur Unterhaltung in müßigen Stunden. 1801. 8. 16 gr.

Westra's

Digitized by Google

Westra's (J. J.) Abhandlung vom Spießglanze. Aus dem Lateinischen. Mit Anmerkungen und Zusätzen von Dr. S. J. L. Döring. Hadamar 1802. gr. 8. 1 Rthlr 9 gr.

Abhandlungen zur Aufklärung über die Rechte und Pflichten des Menschen und Bürgers. Herausgegeben von Joh Ernst Christ. Schmidt; Dr. Karl Grolmann, und Fried. Wilh. Dan. Snell, Professoren in Gießen. Hadamar. 8 15 gr.

Mann und Weib, oder Deduction der Ehe. Ein Beytrag zur Berichtigung des Mißverständnisses der Fichte'schen Ideen über diesen Gegenstand, von Joh. Chr. Gottl. Schaumann, Professor der Philosophie in Gießen Hadamar. 2 gr.

Ueber die Ehelosigkeit, ihre Ursachen und Folgen, von Friedr. Ludw. Walther, ordentlichem Professor der Philosophie zu Gießen. Hadamar. 4 gr

Auch ein Wort über die Frage: Führt die Aufklärung zur Revolution? Von Dr. J. Salat, Prof. in München. Hadamar. 3 gr.

Unter der Presse ist:

1) Rabinische Mythen, Erzählungen und Lügen, nebst zwey Balladen der christlichen Mythologie im Mittelalter.

2) Journal für katholische Theologie. 2s Heft.

3) Bibliothek für Kritik und Exegese des alten und neuen Testaments ꝛc. 3n Bandes 1s Stück.

Neue Verlagsbücher von Darnmann in Züllichau, welche in allen Buchhandlungen zu bekommen sind. Leipziger Jubilatemesse 1802

Dohlen, die beyden, ein Lustspiel in 3 Aufzügen vom Verf. des Carlo und der Natalia. 8. 7 gr.

Escke, Dr. C A., männliche Standhaftigkeit und männlicher Kaukelmuth in wahren Begebenheiten. 8. 1 Rthlr.

Gallus, G. Fr., Geschichte der Mark Brandenburg für Freunde historischer Kunde. 1r Band. 8.

(Hepnar, Wochenblatt über die Richtigkeit des deutschen Ausdrucks von einer Gesellschaft verbundener Sprachfreunde. 8. (in Commission) geh. 16 gr.

Hoffmanns, P. J. G., Prüfung der zur Behauptung der Abschoßpflichtigkeit der Prediger in der Mark Brandenburg in Erbällen von dem Legationsrath Reitemeyer aufgestellten Rechtsgründe. 8. 7 gr.

Desselben Topographie der Neumark Brandenburg für Cameral- und Justizbediente, auch Kircheninspectoren und Prediger entworfen. gr. 4. 2 Rthlr. 6 gr.

NB. Wer hiervon 10 Exemplare nimmt, erhält das 11te, und auf 16 2 Exemplare gratis.

Krug, W. F, der Widerstreit der Vernunft mit sich selbst in der Versöhnungslehre dargestellt und aufgelöst. Nebst einem Entwurfe zu einer philosophischen Theorie des Glaubens. 8. geh. 12 gr.

Natalia, vom Verfasser der Novelle Carlo. Erstes Bändchen, mit einem Titelkupfer und Vignette, gezeichnet von Schubert, gestochen von Berger. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Prinz Incognito, oder die Chinesischen Laternen. Ein Fastnachtspiel in 2 Aufzügen vom Verfasser des Carlo und der Natalia. 8. 7 gr.

Rochlitz, Fr., die Verwandten, eine Biographie in 2 Theilen. 1r Theil. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Hat auch den Titel:

Charaktere interessanter Menschen in moralischen Erzählungen dargestellt, zur Unterhaltung in einsam ruhigen Stunden. von Friedr. Rochlitz. 3r Theil. 8. (wird fortgesetzt)

Röttig, Beweis, daß die Ausrottung der Blattern im Züllichauischen Kreise leicht zu Stande zu bringen sey, und Aufmunterung an die Bewohner desselben sie zu bewerkstelligen. 8. geh. 5 gr.

Seligers, J G., Predigten über diejenigen Gegenstände der Glaubens- und Sittenlehre, welche eine ganz vorzügliche Beherzigung von unserm Zeitalter verdienen In einem Jahrgange über die Sonn- und Festtags Evangelien. 2r Band. gr. 8 (werden fortgesetzt)

Vergeltung. Ein Schauspiel in 5 Aufzügen vom Verfasser des Carlo und der Natalia. 8. 10 gr.

Wie ist die Bezahlung der Honoratien für die Vorlesungen auf Universitäten auf eine zweckmäßige Art einzurichten? 8. geh 5 gr.

Vorige Michaelismesse waren neu:

Gemälde, dramatische, vom Verfasser der Novelle Carlo. 8. 1 Rthlr.

Gesangbuch, neues, für die evangelisch-lutherische Gemeinde in Warschau, nebst einem kurzgefaßten Gebetbuche. 8. 9 gr. netto.

Hoffmanns, P. J G., Repertorium der Preuß. Brandenburg Landesgesetze für Cameral- und Justizbediente. 1r Nachtrag. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Reglement für die französische Cavallerie, ihr Exerciren und Manövriren betreffend; aus d. Franz. mit einer Vorrede des Uebersetzers. gr 8 1 Rthlr.

Steinbart, Dr. G. S., die Vorzüge der Preuß. Staatsverfassung und Regierungsverwaltung am Krönungs Jubelfest, in einer nachher erweiterten Kanzelrede ins Licht gesetzt. gr. 8. 12 gr.

Von Diels, A. F. A., Versuch einer systematischen Beschreibung in Deutschland vorhandener Kernobstsorten, ist das 5te Heft der Aepfel erschienen. Es enthält 30 Aepfelsorten in folgenden Abtheilungen:

1) Aechte Calvitte. 2) Schlotteräpfel. 3) Rosenäpfel. 4) Rambouräpfel. 5) Reinetten. 6) Streiflinge. 7) Spitzäpfel 8) Platte Aepfel. ꝛc

Das 6te Heft der Birnen wird in 14 Tagen fertig.

Andreäische Buchhandlung.

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Montags, den 14 Junius 1802.

Land- und Hauswirthschaft.

Ein leichtes, wohlfeiles und durch zuverlässige Erfahrungen bewährtes Mittel, den Gras- und Heu-Ertrag der Wiesen, Triften und Koppeln um das Dreyfache zu erhöhen.

Unter den Grasarten findet ein sehr großer Unterschied statt, indem nicht alle zu Futter für das Vieh überhaupt und für jede Gattung insbesondere tauglich sind, nicht alle eine gleiche Höhe erreichen, nicht alle auf einerley Boden gedeihen, und nicht alle zu gleicher Zeit blühen, und in ihrem stärksten Wuchse sind.

Es ist allgemein bekannt, daß nicht alle Grasarten für das Vieh gesund, angenehm und gedeihlich sind, daß selbst die besten und nützlichsten Arten nicht für jede Gattung von Vieh, sondern einige für Schafe, andere für das Rindvieh, und wieder andere für Pferde schmackhaft, gesund und nahrhaft sind, und daß jede einzelne Gattung dieser Thiere, die ihr angemessenen Grasarten mit Verachtung anderer Gräser vorzüglich liebt, und mit einem vorzüglich vortheilhaften Einfluß auf Gesundheit, Nahrung und Stärke genießt. — Eben so wenig paßt jeder Boden für alle Grasarten. Einige geben auf einem feuchten Boden ein kraft- und saftreiches Futter; andere wachsen und gedeihen am besten auf einem dürren. Jene trauben auf trocknen Wiesen, ohne selbst zu einem beträchtlichen Wachsthume zu gelangen, andern Gräsern nur die Nahrung, und diese nehmen bey vieler Feuchtigkeit einen scharfen, sauern und unangenehmen Geschmack an, und werden in diesem Zustande von dem Vieh nicht nur ungern, oder wol gar nicht gefressen, sondern sind auch für dasselbe weder gesund noch gedeihlich. — In Absicht auf den Wuchs, den die verschiedenen Grasarten erreichen, findet unter ihnen der Unterschied statt, daß einige von ihnen starke, saftige, blätterreiche und hohe Stengel haben, und viel vor die Sense geben; andere hingegen sich stark an der Erde bestauden, und desto stärker treiben, je kürzer sie gehalten werden; weßhalb diese auf Hutungen, jene aber auf Wiesen passen. — Auch stehen nicht alle Grasarten zu gleicher Zeit im stärksten Wuchs. Einige (die Frühgräser) wachsen im Frühjahr schnell hervor, bieten in dieser Jahreszeit dem Viehe eine frühe und angenehme Weide dar, und verschwinden um die Mitte des Sommers fast völlig wieder; andere hingegen (die Spätgräser) kommen später hervor, und gelangen erst im Sommer zu ihrem völligen Wachsthum. — Von der größten Wichtigkeit ist auch derjenige Unterschied, der in Absicht auf die Zeit der Blüthe unter den Grasarten statt findet. Denn es ist eine ausgemachte Wahrheit, daß bey allen Pflanzen der Zustand der Vollkommenheit in den Zeitpunkt ihrer Blüthe fällt, woraus folgt, daß jede Grasart grade dann, wann sie blühet, denjenigen Grad von Entwickelung erreicht, in welchem man sie mit dem

Digitized by Google

dem größten Vortheil einerndtet, und daß die Gräser vor ihrer Blüthe unvollkommen, wenigstens bey weitem nicht das sind, was sie werden könnten. Daß sie nach der Blüthe trocken und unkräftig werden, und nebst der schönen grünen Farbe, Geschmack und Geruch und alle übrigen guten Eigenschaften in einem so hohen Grade verlieren, daß sie dem dürren kraftlosen Stroh gleich zu achten sind, lehrt die Erfahrung. Daher werden auf einer Wiese, auf der mehrere Grasarten unter einander stehen, die in Absicht auf den Zeitpunct ihrer Blüthe merklich von einander abweichen, einige zu früh, andere zu spät gemäht, wobey nur diejenigen, welche bey dem Mähen in der Blüthe stehen, ein gutes und nahrhaftes Futter geben, die übrigen aber verloren gehen. Ferner sind die Stengel und Blätter nicht bey allen Gräsern gleich dünne und locker, weßhalb zum Trocknen einige eine längere, andere eine kürzere Zeit nöthig haben; woraus folgt, daß beym Heuen entweder der eine Theil zu dürre wird und verscheint, oder der andere zu früh auf den Heuboden gebracht wird.

Nach diesen Grundsätzen lassen sich die Eigenschaften, welche Wiesen, wenn sie gut seyn sollen, durchaus haben müssen, leicht bestimmen. Diese sind:

1) Alle Grasarten und Kräuter, welche für das Vieh unschmackhaft und unkräftig und auf jeden Fall dadurch schädlich sind, daß sie die gesunden und nahrhaften Grasarten verdrängen, müssen von den Wiesen und Weideplätzen entfernt, und nur solche müssen darin geduldet werden, die für das Vieh ein gesundes, mildes und wohlschmeckendes Futter geben.

2) Auf einer Wiese müssen bloß Wiesenkräuter, d. i. solche Gräser wachsen, die zahlreiche hohe und mit Blättern stark bewachsene Halme treiben, und dadurch eine reiche Heuerndte geben; Weideplätze hingegen sind am einträglichsten, wenn auf ihnen Weidegräser, d. i. solche Gräser wachsen, die stark auf der Erde wuchern, und grade dann am stärksten treiben, wenn sie kurz gehalten werden.

3) Jede Wiese und Weide darf nur solche Grasarten tragen, welche ihrer besondern Bestimmung gemäß sind, d. i. grade für diejenige Gattung von Vieh, für welche sie bestimmt sind, das angenehmste, gedeihlichste, angemessenste und kräftigste Futter geben.

4) Jede Wiese muß nur mit solchen Gräsern bewachsen seyn, welche zu gleicher Zeit blühen, und wenn sie gemäht werden, in Absicht auf die Zeit, worin sie trocken werden, wenigstens nicht so sehr von einander abweichen.

5) Auf keiner Wiese oder Weide dürfen Frühgräser und Spätgräser untereinander stehen.

6) Auf jeder Wiese und Weide dürfen nur solche Grasarten wachsen, die der besondern Beschaffenheit des Bodens angemessen sind.

Betrachtet man unsere gewöhnlichen Wiesen und Weideplätze, so findet man, daß sie von jenen sechs unerläßlichen Bedingungen mehrentheils auch nicht eine erfüllen. Der Boden ist mehrentheils verraset und verfilzt. Alte zähe Wurzeln haben ihn so durchflochten, daß die jungen Haarwurzeln nicht recht um sich greifen und Nahrung einziehen können; und der dichte filzartige Ueberzug verschließt den Boden vor den wohlthätigen Einflüssen der Sonne und Luft. Es wächst darauf eine Menge von schlechten, scharfen, für keine Gattung unserer Hausthiere wohlthätigen, für einige derselben wol gar schädlichen Gräsern, die daher den gedeihlichen und gesunden Grasarten nur den Platz rauben, und nicht selten sich wohl gar auch des Getreideackers bemächtigen, indem ihr Same mit dem Dünger dorthin geführt wird. Auf diese Weise besteht der dritte Theil, die Hälfte oder wol gar der große Theil des gewonnenen Heues aus Gräsern, die schlecht, unschmackhaft, unkräftig und dem Viehe zuwider sind, so daß mancher Landwirth auf seinen Wiesen, der Masse und Menge nach, eine einträgliche, aber dem innern Gehalte und wahren Werthe nach, eine sehr geringe Heuerndte gewinnt.

Wenn aber auch eine Wiese oder Weide aus lauter an und für sich guten Gräsern besteht, so ist sie doch durch die Mischung derselben fehlerhaft, und auch dadurch wird ihre

Brauchbarkeit und Einträglichkeit gar sehr verändert, denn es wachsen auf ihr Wiesen- und Weidegräser, Frühgräser und Spätgräser, so wie ein blindes Ungefähr solche zusammen brachte, in höchst schädlicher Nachbarschaft und Gesellschaft untereinander; und da überdieß auf unsern Wiesen die Natur, die Kunst oder der Zufall die Grasarten, welche für Schafe vorzüglich angenehm und nahrhaft sind, von denen, bey deren Genuß das Rindvieh am besten gedeihet, eben so wenig geschieden hat, als von beyden diejenigen Grasarten, bey welchen sich die Pferde am besten befinden, so stehen auf den meisten Wiesen Schafgräser, Pferdegräser und Hornviehgräser in einer unseligen Mischung untereinander; und daher ist bey weitem nicht die ganze Masse des Futters, das darauf gewonnen wird, sondern nur ein Theil desselben für diejenige Gattung dieser Hausthiere, für welche es bestimmt wird, angemessen, angenehm und vollkommen nahrhaft. Eben so selten findet man Wiesen, auf welchen nur solche Grasarten stehen, welche zugleich blühen. Auf den meisten haben, wenn sie gemäht werden, einige Grasarten schon ausgeblühet, und sind dürre, mager und trastlos; andere hingegen erwarten noch die Zeit ihrer Blüthe; und haben daher den Zustand ihrer Vollkommenheit noch nicht erreicht. Da nun bey der Masse des gewonnenen Heues alle bey dem Mähen noch nicht blühenden oder auch schon verblüheten Gräser aus dem vorhin angeführten Grunde, daß nur die beym Mähen in der Blüthe stehenden Gräser ein gutes, nahrhaftes und vollkommenes Futter geben, in Abzug gebracht werden müssen, so folgt: daß der Ertrag an vollkommenem Heu auf solchen, d. i., auf den allermeisten, übrigens guten Wiesen nur geringe, wenigstens bey weitem nicht so stark ist, als er seyn könnte, wenn alle auf der Wiese befindlichen Gräser zugleich blüheten.

Auch stehen auf den meisten Wiesen unter den ihrem Boden angemessenen Grasarten auch solche, die demselben nicht angemessen sind. Denn man sieht häufig auf trockenen Wiesen und Weiden, aber nur kümmerlich, Gräser wachsen, die nur auf feuchtem Boden gedeihen, und der umgekehrte Fall findet ebenfalls häufig statt; ein Fehler, wodurch der Gras- und Heuertrag ebenfalls sehr gemindert wird. Denn jedes Gewächs wächset gut und erreicht den höchsten Grad seiner Vollkommenheit nur auf dem seiner Natur angemessenen Boden, und daraus folgt: Daß eine Wiese oder Weide, wenn sie nur mit solchen Grasarten, die der Beschaffenheit ihres Bodens vollkommen angemessen sind, besetzt würde, ihrer Natur nach, die möglichst einträgliche und falls auch die übrigen vorher angeführten Bedingungen erfüllt würden, ihrer Natur nach, die möglichst gute, nahrhafte und vollkommene Wiese werden würde: und dieses muß natürlicher Weise bey einer Weide ebenfalls statt finden; denn auch diese muß durch die Anwendung dieses Mittels den höchsten Grad von Vollkommenheit erreichen, der nach der Beschaffenheit ihres Bodens möglich ist.

Aus diesem unumstößlichen Satze fließen unmittelbar die Regeln, nach welchen Wiesen und Weiden verbessert und zu einem ansehnlich erhöhten Ertrag eines durchaus guten, gesunden, nahrhaften und dem jedesmahligen besondern Zweck angemessenen Grases und Heues, gebracht werden können. Nämlich man besäe seine Wiesen und Weiden bloß mit guten, gesunden, nahrhaften, zu gleicher Zeit ihren höchsten Wuchs erreichenden Grasarten, und wähle zugleich unter denselben solche, die der besondern Beschaffenheit des Bodens angemessen und für diejenige Gattung von Hausthieren, die davon ernährt werden sollen, die angenehmsten, gesundesten und nahrhaftesten sind.

Es ist wahrlich wünschenswerth, daß dieses Mittel zur Erreichung jenes großen und schönen Ziels überall angewandt werden möchte. Die Wiesen sind gleichsam die Pflegemütter des Getreideackers, und ohne sie ist in diesen weder rechte Kraft noch Leben. Es würde auch von diesem so äußerst natürlichen Mittel schon längst beynah überall Gebrauch gemacht worden seyn, wenn sich nicht bey der Anwendung desselben eine Schwierigkeit zeigte, die so groß und erheblich ist, daß selbst diejenigen Landwirthe, die mit Unbefangenheit über die Gegenstände ihres

res Metiers nachdenken, und mit raſtloſer Thätigkeit in jedem Theil deſſelben nach einer größern Vollkommenheit ſtreben, dadurch abgeſchreckt werden können. Es entſteht nämlich hier zunächſt die wichtige Frage: woher verſchafft man ſich von den vorzüglichſten Grasarten reinen Samen in hinreichender Menge und von nothwendiger Güte? — Ihn von den hier und dort vorhandenen Samenhändlern zu kaufen, iſt nicht anzurathen. Denn nicht zu gedenken, daß dieſe Art, ſich Samen zu verſchaffen, ſehr koſtbar iſt, indem das Pfund von dem Samen z. B. des franzöſiſchen Raygrases immer noch 12 bey einigen ſogar 20 Gl. und alſo der zur Beſamung eines einzigen Morgens von 180 □Ruthen nöthige Samen an 15 Rthlr. koſtet, ſo hat man dabey nicht ſelten die Unannehmlichkeit, daß ſolcher nicht rein, oder wol gar, welches häufig der Fall iſt — zu alt iſt, als daß er aufgehen könnte; eine Klage, die faſt allgemein geführt wird. Ueberdieß ſucht man den Samen von den meiſten empfehlungswerthen, geſunden und nahrhaften einheimiſchen Grasarten bey ihnen vergebens. Noch ſchlechter würde man fahren, wenn man den gewöhnlich auf den Heuböden ausfallenden Samen zur Beſamung der Wieſen, Weiden und Koppeln wählen wollte; denn dieſer iſt dazu durchaus untauglich, indem der von zweyſchürigen Wieſen, wegen der vor Reifung des Samens ſtatt findenden Miſchung, nicht reif iſt, und unter dem von zweyſchürigen ſich eben ſo gut reifer Saame von Unkräutern und von Grasarten befindet, die entweder durchaus ſchlecht, oder doch in Abſicht auf die Miſchung, die Beſchaffenheit des Bodens und die beſondern Beſtimmungen und Abſicht unzweckmäßig ſind. Sollen die Wieſen wirklich verbeſſert werden, ſo dürfen darauf keine andern Sämereyen ausgeſtreut werden, als von ausgewählten, wol zu einander paſſenden, der Beſchaffenheit des Bodens, und dem jedesmaligen beſondern Zwecke angemeſſenen Grasarten.

Alle dieſe Schwierigkeiten haben unſtreitig veranlaſſet, daß man ſeit mehreren Jahren den Futterkräutern den Vorzug vor den Wieſen- und Weidegräſern, wo nicht ganz mit Unrecht, doch gewiß viel zu allgemein, und nicht mit der nöthigen Einſchränkung eingeräumt, und die Verbeſſerung der Wieſen mit zweckmäßigen Grasarten, da man ſolche entweder gar nicht, oder doch nicht ohne große Schwierigkeiten bewerkſtelligen konnte, mit Gleichgültigkeit behandelt hat. Aber man ſollte die entſchiedenen Vorzüge guter Grasarten billig nicht verkennen. Die Gräſer nähren ohne zu überfüttern; ſie ſind, ohne den Thieren (welches viele Futterkräuter thun) Hitze und Blähungen zu verurſachen, leicht verdaulich; ſie dauren am längſten, ohne daß ihr Wachsthum geſchwächt wird, ſie gerathen zum Theil auf mittelmäßigem, ſelbſt etwas leichtem Boden; ſie leiden nicht ſo leicht von den Winterfröſten; ſie haben bey einem reinen, wäßricht ſüßlichen oder auch ſchleimicht ſüßen, gemäßigten etwas balſamiſchen Geſchmack, zum Theil auch einen erquickenden und balſamiſchen Geruch; — Eigenſchaften, die den Futterkräutern, die häufig rauh, zähe, grobſtenglicht, ſauer, herbe und nicht eben Hausthieren angemeſſen ſind, entweder alle oder doch zum Theil fehlen. Dazu kommt noch der wichtige Umſtand, daß die Gräſer ſich leichter und bey einem viel geringeren Aufwande zu Heu machen laſſen; und was die Quantität des von beyden auf einer gleich großen Ackerfläche zu gewinnenden grünen oder trockenen Futters betrifft, ſo laſſe man ſich nur nicht durch den äußern Schein blenden, und vergeſſe nicht, unter Gras, welches wild wächſt, und unter Gras, welches gehörig cultivirt wird, den gehörigen Unterſchied zu machen. Prüft man ſo die Sache genau, ſo wird man bald anderer Meinung ſeyn. Denn

1) Es gibt Grasarten, die, wenn ſie in gehöriger Cultur ſtehen, zuverläſſigen Erfahrungen zufolge, eben ſo oft gemäht werden können, als der beſte Klee;

2) Man ſehe nicht bloß auf die Größe und Ausdehnung, ſondern auch auf den wahren und wirklichen Inhalt eines abgemähten Haufens Gras und Futterkraut. Es ſcheint zwar ſo, als ob, wenn man zwey gleich große Plätze, wovon der eine bloß mit Klee, und der andere bloß mit Gras bewachſen iſt, mit einander vergleicht, die Quantität des Klees die des Grases übertreffe; aber, wie geſagt, es ſcheint nur ſo. Der Prediger Germershauſen nahm, wie er in ſeinem

seinem Hausvater Th. III. 1785 S. 136 bemerkt, grünen Klee und in Cultur stehendes Gras von zwey gleich großen Plätzen; beyde waren in der Blüthe, und bey beyden war die Höhe, so wie die Güte des Bodens, worauf sie standen, ganz gleich. Er fand, daß das Gras weit schwerer war als der Klee. Nun trocknete er den Klee und das Gras mit der größten Behutsamkeit und zwar ersteren, damit er durchaus nichts von ihm verlieren ginge, auf einem ausgebreiteten Laken. Als beyde völlig trocken waren, und er sie nun wog, fand sich's, daß das Gras Heu um ein Drittheil schwerer war, als das Klee-Heu.

Die sicherste, wohlfeilste und beste Art, sich von den vorzüglichsten Grasarten tauglichen Saamen zu verschaffen, besteht darin, daß man sich die Mühe nicht verdrießen läßt, ihn selbst anzunehmen, welches, da nicht alle Gräser zu gleicher Zeit und mehrere Frühgräser im Jahre zweymal blühen und reifen, füglich den ganzen Sommer hindurch geschehen kann. Dieser Vorschlag gründet sich, wie bey vielen ökonomischen Vorschlägen der Fall ist, nicht etwa bloß darauf, daß seine Ausführbarkeit möglich, sondern darauf, daß er schon wirklich und zwar mit dem besten Erfolge ausgeführt worden ist; und es ist also hier nicht von einer bloß möglichen, sondern von einer wirklich geschehenen und vollkommen nach Wunsch ausgeschlagenen ökonomischen Operation die Rede. Nämlich ein deutscher Landwirth that dieses (S. Annalen der Niedersächsischen Landwirthschaft herausgegeben von A. Thaer und J. L. Benecke, erster Jahrgang, drittes Heft) oder vielmehr ließ es in Tagelohn durch Weiber und Kinder thun, denen er, damit sie die bestimmte Art Saamen brachten, von der jedesmal reifen und daher einzusammelnden Grasart, Exemplare vorzeigte. Auf diese Weise erhielt er Grassaamen in Menge, wobey ihm das Pfund seiner Grassaamen nicht höher als 1 Gr. 9½ Pf. zu stehen kam; eine beynah unglaubliche Wohlfeilheit, die aber ganz zuverlässig ist. Mit dem so gewonnenen Grassaamen verbesserte er seine Wiesen so, daß er in den 3 Jahren von 1795 — 1797 auf einem Morgen von 180 rheinländischen □ Ruthen zusammen 98 Centner Heu Vor- und Nachmat gewann;

da hingegen der Ertrag anderer mit Grassaat nicht besamter Wiesen, die aber an jene verbesserten Wiesen stoßen, an ein und eben derselben Stelle liegen, und übrigens so wie jene keinen besonders fruchtbaren Boden haben — in jenen 3 Jahren auf dem Morgen zusammen 31,½ Centner Vor- und Nachmat ausmachte. Der Morgen von diesen letztern in ihrem natürlichen Zustande gebliebenen Wiesen trug also im Durchschnitt jährlich nicht mehr als 10¾ Ctn., hingegen der Morgen von den durch Besaamung verbesserten Wiesen 32⅔ Ctn. Dieser letztere Ertrag ist noch mehr als das Dreyfache von jenem, und es muß überdieß noch dabey der wichtige Umstand mit in Anschlag gebracht werden, daß jene 10¾ Ctn. von einer solchen Beschaffenheit waren, wie es sich von einer im wilden Zustande sich befindenden Weise erwarten läßt, d. i. sie enthielten einen ansehnlichen Theil Unkräuter, schlechter, unreifer und überreifer Gräser; hingegen die 32⅔ Ctn. bestanden aus lauter gesundem, nahrhaftem und in der schönsten Blüthe gemähetem sehr kräftigem Futter. Man halte diese Angabe nicht für übertrieben. Ihre Wahrheit und Richtigkeit verbürgt der als praktischer Landwirth und ökonomischer Schriftsteller berühmte Leibmedicus Thaer in der vorhin angeführten Schrift, worin zugleich versichert wird, daß jene Angaben nöthigenfalls gerichtlich documentirt werden können.

Soll aber diese so wohlthätige und zugleich mit so wenig Mühe und Kosten verbundene Verbesserung der Wiesen und Triften möglichst allgemein und der Landwirth in den Stand gesetzt werden,

1) Auf dem Fleck, wo er bisher ein Fuder mit Unkräutern, schlechtartigen, unreifen und überreifen Gräsern vermischtes Heu einerndtete, künftig drey eben so starke Fuder, lauter gutes, gesundes, nahrhaftes und dem jedesmaligen Zweck angemessenes Heu zu gewinnen;

2) Den Grauwuchs auf seinen Weideplätzen so zu verbessern und zu vermehren, daß darauf eine größere Anzahl von Vieh mehrere und bessere Weide finde;

Digitized by Google

3) Seinen Acker durch stärkere Düngung, die ihm durch den auf diese Weise verbesserten und vergrößerten Viehstand und Heugewinnst möglich wird, zu einem erhöhten Getraide-Ertrag zu erheben, und durch alles dieses

4) seine ökonomische Lage auf eine weder mühsame noch kostspielige Weise ansehnlich zu verbessern:

so muß er in den Stand gesetzt werden sich von den vorzüglichsten Grasarten, von denen der Same gesammelt werden muß, eine genaue und anschauliche Kenntniß zu verschaffen d. i. es darf ihm an einem Herbarium nicht fehlen, worin diese Gräser entweder in Kupfern, die aber schlechterdings illuminirt seyn müssen, oder — welches ohnstreitig das beste und sicherste Mittel ist — in kunstmäßig aufgetrockneten Exemplaren enthalten sind. Eine solche Sammlung von aufgetrockneten, durch ihre Eigenschaften in der Landwirthschaft vorzüglich nützlichen Grasarten ist daher gewiß der Wunsch eines jeden industriösen und nach größerer Vollkommenheit strebenden Landwirths, ein Wunsch, welcher, da selbst ein geübter Botaniker, wegen der Kleinheit und Feinheit der Grasblüthen auf dem Wege der Botanik nicht ohne große Schwierigkeiten zur Kenntniß der Gräser gelangen kann, sehr billig und gerecht, aber auch — und wie angenehm ist es, dieses hinzufügen zu können — bereits erfüllt.

Denn in der Nauk'schen Buchhandlung erscheint: Beschreibung der vorzüglichsten Wiesen- und Weide-Gräser, und Anweisung, wie man den Saamen derselben, um sich den nöthigen Vorrath davon auf eine wohlfeile Art zu verschaffen, selbst einsammeln kann, und was bey der Aussaat derselben beobachtet werden muß, um den Gras und Heu-Ertrag der Wiesen, Koppeln und Weideplätze, nach zuverlässigen Erfahrungen, um das Dreifache zu erhöhen, nebst einem Herbarium vivum, worin von jeder dieser Grasarten zur Beförderung einer genauen und anschaulichen Kenntniß derselben ein aufgetrocknetes Exemplar enthalten ist. *)

Die Gräser sind in dem Herbarium vivum der äußern Gestalt und Farbe nach, so gut konservirt, daß derjenige, welcher sich ihrer beym Sammeln des Samens bedient, unmöglich irre geleitet werden kann, und in dem Werke selbst befindet sich eine Beschreibung dieser Grasarten, in Absicht auf ihren Gebrauch und Nutzen in der Landwirthschaft, und eine ausführliche Anleitung, wie der Same nach dem Beyspiele des ebengedachten Landwirths, gesammelt und gereinigt, und in welcher Mischung und Quantität er nach Maßgabe des Flächenraums und der besondern Beschaffenheit des Bodens ausgesäet werden muß, kurz wie auf eine weder kostbare noch mühsame Art Wiesen, Koppeln und Triften, zu einem so außerordentlich vermehrten Ertrage, und zwar von lauter guten, gesunden und nahrhaften Gräsern nicht nur gebracht werden können, sondern auch wirklich gebracht worden sind.

*) Dieses Werk nebst dem Herbarium vivum ist Ausgangs Junius d. J. zu haben und der Nauschen Buchhandlung zu Berlin, gegen baare und postfreie Einsendung von 1 Rthlr. 16 gl. preuß. Cour., von weit entfernten Orten aber, von woher nach Berlin entweder gar nicht, oder doch nur zum Theil frankirt werden kann, und wohin von Berlin aus wieder ganz oder doch zum Theil frankirt werden muß, gegen baare Einsendung von 1 Friedrichsd'or oder dessen Werth.

Allerhand.

Gasthof zum rothen Krebs.

Um den Festivitäten und Vergnügungen, welche zu dem großen Frohnleichnams-Feste dem auswärtigen verehrungswerthen Publicum auf hohen Befehl einer hiesigen hochpreißlichen Regierung sollen gegeben werden, ergreifen diese Gelegenheit die Gebrüder Sommer, ihren zum rothen Krebs in der Futtergasse neu eingerichteten Gasthof bestens zu empfehlen. Es wird in demselben nicht nur für bequemliche Zimmer, sondern auch in ihrem erst neu erbauten großen Tanz- und Concert-Saale, Sonnabend und Sonntag

Digitized by Google

täg großer Ball bey vollständiger, harmonischer Musik gehalten werden. Man wird sich außerdem bemühen, den hohen Fremden mit Gut zu bereiteten Speisen und Getränken von allen Sorten aufzuwarten.

Erfurth, den 5 Junius 1802.

Gebrüder Sommer.

Familien-Nachrichten.

Aufforderung.

Ehrenfried König, ein in Straßberg, in der Grafschaft Stollberg, wohnhafter Bergmann reisete vor Pfingsten des vorigen Jahrs in seine Geburtsstadt Eibenstock, mit einem blauen Rocke, einer grünen Jacke, rothem Brustlatz, gelben lederrien Beinkleidern und Stiefeln bekleidet. Da er bis jetzt nicht zurückgekommen, und doch 2 Stunden von Straßberg in Wolfsberg auf der Rückreise eingekehrt ist; so bittet seine bekümmerte Ehefrau ihn selbst, oder jeden Menschenfreund, der Nachricht von ihm geben kann, sie aus der quälenden Ungewißheit zu reißen, ihr sein Schicksal bekannt zu machen, und hofft, daß ihr Mann, wenn er noch lebt, bald Frau und Kinder aufsuchen und nicht ganz verlassen werde.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Aufforderung an die Inhaber Oberrosbacher Pfand-Verschreibungen.

Es ist höchsten Orts verordnet worden, daß die Hypothekenbücher des Amts Oberrosbach erneuert werden sollen.

In Gemäßheit dieses Befehls und des ertheilten Auftrags, werden alle diejenigen, welche gerichtliche Pfand-Verschreibungen, über Güter im Amte Oberrosbach besitzen, aufgefordert, diese Verbriefungen bey dem Stadtschreiber Georg Heinrich Siegmann zu Oberrosbach in Urschrift — gegen Empfangschein und die Versicherung der Zurückgabe — zur Prüfung und Eintragung in die neuen Hypotheken-Bücher, einzuliefern — oder die Urschriften demselben wenigstens vorzuzeigen und beglaubte Abschrift davon zuzustellen und dieses um so gewisser binnen drey Monaten a dato zu befolgen, als sie sonst ihres Pfandrechts verlustig seyn sollen.

Sign. Cleeberg den 14 May 1802.

Ex commissione

Minnigerode.

Steckbrief hinter H. Trümmel.

Der hiesige Grobschmidt Heinrich Trümmel, ist wegen eines am 22 May höchst wahrscheinlich begangenen Todtschlags von hier entwichen, und hat bey der Entweichung geäußert, daß er nach Nordhausen gehen wolle. Er ist großer schlanker Statur, hat weißliche Haare, und ein langes mageres Gesicht. Bey seiner Entweichung hat er einen dunkelblauen Tuchrock, eine gelbliche Cartun-Weste, gelbe lederne Hosen und Stiefeln getragen. Hiesiges Amt ersucht alle Gerichte, in deren Bezirk er sich betreffen läßt, auf Kosten des hiesigen Amts ihn festhalten zu lassen, und hiesigem Amt, welches zu gleicher Rechtshülfe bereit ist, davon Nachricht zu geben. Volleben in der Grafschaft Mansfeld den 24 May 1802.

Adliches von Phulsches Amt daselbst.

Aelzer.

Vorladung 1. J. C. F. N. Grunow's, 2. der Joh. Sophie R. Curs und Fr. W. Gäbert's.

Von dem Berlinischen Stadt-Gericht werden nachstehende verschollene Personen, oder im Fall dieselben bereits verstorben seyn sollten, deren etwanige allhier unbekannte Erben, nämlich: dem Johann George Friedrich Nathanael Grunow, einem hieselbst am 8 März 1763 gebornen ehelichen Sohne des verstorbenen Doctoris Medicinae Johann Gottfried Grunow und der Anne Caroline Elisabet Ernestine, geb. Krüger, welcher als verabschiedeter Escadron Chirurgus im December 1790 von hier fort gegangen, sich zuletzt zu Tüben in Südpreussen aufgehalten, und dann verschollen ist, für welchen aus dem Nachlasse der Dorothee Elisabet und der Eleonore Sophie Geschwister Grunow ein Erbtheil von 535 Rthlr. Gold und 11 Rthlr. 10 gl. 11 pf. Cour. in Deposito pupillari vorhanden ist, zu wenden, dessen Mutter und Geschwister als Erben sich gemeldet haben.

2. Die Johanne Sophie Regine Curs verehelichte Gäbert und deren Ehemann der Kammerdiener Franz Wilhelm Gäbert, wovon die erstere, eine eheliche Tochter des verstorbenen Schulthaters Christian Heinrich Curs und der Catherine Marie geb. Großen allhier, geboren im Jahre 1753 oder 1754 mit gedachtem Ehemann einem gebornen Kurländer und Kammerdiener des Königl. Preuß. Gesandten am Ruß. Hofe Grafen von Görtz im August 1779 von hier nach Petersburg gegangen und beyde seit 1780 verschollen sind, für welche erstere aus dem Nachlasse ihres Vaters, und eines für todt erklärten Bruders ein über 900 Rthlr. betragendes Erbtheil in Deposito pupillari sich befindet, und wozu deren Geschwister und Geschwister Kinder die nächsten Erben seyn würden, hierdurch auf Ansuchen ihrer vorgedachten Verwandten, weil sie länger als 10 Jahre abwesend sind, und während dieser Zeit von ihren Leben und Aufenthalt keine

keine Nachricht gegeben, denen Königl. Verordnungen zufolge öffentlich vorgeladen, sich innerhalb 9 Monate, in der Registratur des Berlinischen Stadtgerichts oder spätlens in Termino den 22 Januar 1803 Vormittags um 10 Uhr auf dem Berlinischen Rathhause in der Gerichtsstube vor dem Deputato Collegii Herrn Assessor Ludolff entweder persönlich oder schriftlich zu melden, und nähere Anweisung zue Empfangnehmung ihres Vermögens gewärtig zu seyn, unter der Verwarnung, daß im Fall sie sich nicht spätstens in besagtem Termin melden, sie, die Verschollene für todt erkläret, deren etwannigen unbekannten Erben aber alle Handlungen des als rechtmäßig angenommenen Lebens anzuerkennen und zu übernehmen für schuldig, auch von demselben weder Rechnungs Ablegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern für berechtiget, sondern vielmehr für verbunden erklärt werden sollen, sich lediglich mit dem, was als dann noch von der Erbschaft vorhanden seyn wird, zu begnügen, wobey denenselben falls sie in Termino zu erscheinen verhindert würden, und es ihnen zur Constituirung eines Bevollmächtigten allhier an Bekanntschaft fehlen sollte, die Justiz-Commissarii Herren Martini oder Herrn Riecks dazu in Vorschlag gebracht werden, an deren einen sie sich wenden und mit Vollmacht und gehöriger Instruction zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame versehen können. Wornach man sich also zu achten.

Berlin, den 15 März 1802.

Kauf- und Handels-Sachen.

Ausgeborene Capitalien.

Es liegen zwey Capitalien, das eine von 5500 Rthlr. in Louisd'or à 5 Rthlr. und das andere von 3000 Rthlr. in Convent. Münze gegen hinlängliche Hypothek zu vier pro Cent Interessen zum Ausleihen in Bereitschaft. Nähere Auskunft davon ertheilt der Gerichts-Director Pfennig in Langensalza, an welchen man sich in frankirten Briefen zu wenden hat.

In einer großen Reichsstadt ist eine wohl eingerichtete Tuch- und Zeug-Schönfärberey, nebst den darauf haftenden Vortheilen, täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Die Adresse erfährt man auf frankirte Briefe in der Expedition des Kaiserl. privil. R. A. in Gotha.

Mährische Weinsenker.

Bey Unterzeichneten sind folgende Wein-Sorten zu bekommen:

Malvasier, wird nach der Mitte des Augusts reif.	6 kr.
Zerifandeln, weiße, Ende Septembers reif.	4 kr.

Dergleichen schwarze, Anfangs September.	4 kr.
Muscateller, schwarze, Anfangs October.	4 kr.
Muscat, schwarz u. roth, Anfangs October.	16 kr.
Elbling, weiß, um die Mitte Septembers.	4 kr.
Schricker, . . . detzgl. . . .	4 kr.
Traminer, roth und weiß, Anfangs Septbr.	6 kr.
Burgunder, schw. weiß u. roth, Mitte Octbr.	16 kr.
Griechische, mit Peterstliendlatt, Anf. Oct.	10 kr.
Ungarische, weiße, Anfangs October.	10 kr.
Czaslawack, . . detzgl. . . .	12 kr.

Bestellungen nehmen an Carl Heinrich Kleinert in Leipzig, Georg Balthasar Ludwig in Arnstadt bey Erfurt, J. J. Herzogenrath in Nürnberg. Bey den Bestellungen, die nur bis Ende July angenommen werden können, müssen die Gelder, und zwar im 20 fl. Fuß, nebst 30 kr pro Emballage und 3 kr. für jeden Senker, für Fracht und Spesen nach Leipzig und Arnstadt frey und voraus eingesandt werden. Spätestens in der Mitte des Novembers dieses Jahrs werden die Senker bey den Commissionairs eintreffen und aufs schleunigste an die Besteller befördert werden.

Salmiak.

Georg Leonhardt Ort, Handelsmann in Braubach am Rhein, empfiehlt hiermit seinen Salmiak eigener Fabrikatur, dessen Schönheit und Güte aus beygedruckten Zeugnissen zu ersehen. Reelle möglichst billige und prompte Bedienung wird er sich zum Hauptaugenmerk machen.

* * *

a) Daß der Salmiak, welchen ich unter Händen gehabt habe, und der von Georg Leonhardt Ort dahier fabricirt worden ist, nicht allein nach seinem Aeußern, sondern auch nach dessen Partium constituentium, einem jeden andern an die Seite gestellt werden kann, und gleicher Güte sey; solches wird hiermit von mir der Wahrheit gemäß attestirt. Braubach, den 11. Febr. 1802.

Carl Philipp Brückmann,
F. Hessen-Darmstädt. Regierungsrath, Hof- und Bad-Medicus zu Bad-Ems, Physicus des Amts Braubach und Katzenellenbogen, wie auch Kurmainzischer Stadt- und Amts-Physicus zu Oberlahnstein.

b) Daß Herrn Otto Salmiak nicht allein gut und echt, sondern auch jedem, welcher in Deutschland bereitet wird, zur Seite gesetzt werden kann; solches kann ich aus Erfahrung bezeugen.

Braubach, den 11. Febr. 1802.

Momberger,
Fürstl. Hessen-Darmstädt. Hof- und Bad-Apotheker von Ems.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Dienstags, den 15 Junius 1802.

Kauf- und Handels-Sachen.

Ueber die Ausfuhr der Sächsischen Wolle.

Den biedern Ausländern, die in Nr. 131 des R. A. *) Auskunft verlangten: „zu welchen Hoffnungen die Sächsischen Wollfabrikanten die es Jahr berechtigt wären?“, können wir leider gar nichts Befriedigendes sagen. Ach! man hat die Stimme der Redlichen nicht gehöret, welche, um dem Untergange des Sächsischen Wollenmanufacturwesens vorzubeugen, so manches Beherzigungswerthe sagten. Damit einige wenige sich durch den augenblicklichen Zufall ferner bereichern könnten, wurde beschlossen, die Taussende dahin zu geben, die bloß durch ihrer Hände Arbeit, durch ihre Industrie und Fleiß den Lebensunterhalt gewinnen können. Die Ausfuhr soll auch dieses Jahr ungehindert zugelassen werden!

So erreichen denn die egoistischen Engländer ihre Absicht ganz! Sie können wahrscheinlich dem Staatsbanqueroute nun einmahl nicht entgehen, wofern sie nicht im Besitz des Alleinhandels, wenigstens mit dem Manufacturwaaren bleiben. Was Wunder also, wenn sie noch ein Paar Millionen aufs Spiel setzen, um ihre Concurrenten zu werfen, und sich möglicher Weise zu erhalten, oder wofern sie gleichwohl fallen müßten, nun auch diese Summe nicht mehr achten. Hat man doch England für weniger bedeutende Dinge schon Millionen verschleudern sehen.

Schon ist diese Absicht mit dem größten Theile der Baumwollenfabriken gelungen; nun sollen auch unsre bisher schon so erschütterten Wollenmanufacturen vollends zu Grunde gehen, die nirgends in der Welt so festen Grund, durch Selbsterzeugung alles erforderlichen Materials in der vollkommensten Güte haben, als in Sachsen; und unsere eignen Landsleute bieten den Engländern die Hand dazu!

Durch die arglistige Vorspiegelung, als würden die englischen Wollfabriken sich vollends in Baumwollfabriken verwandeln, und deßwegen weder Wolle gekauft, noch Bestellungen auf Wollenmanufacturate aufgenommen werden, wurden auch die Edlen getäuscht, deren eigner Vortheil sie nicht vermögen konnte, ferner für die freye Ausfuhr zu stimmen.

O daß der gerechte Churfürst und die übrigen weisen Regenten Sachsens wüßten und erführen, welches namenlose Elend dadurch über den thätigsten und nützlichsten Theil ihres Volkes verbreitet wird, welches schon bisher von Hunger und Sorge so sehr niedergebeugt, nur durch die Hoffnung erhalten wur-

*) Man vergleiche die Beantwortung der Frage: ob die Ausfuhr der Sächsischen Wolle nützlich oder schädlich sey u. s. w. in Nr. 135 S. 1701—1704. der Red.

Digitized by Google

wurde, daß sich ihr Schicksal mit der neuen Wollerndte wieder bessern werde!

Was soll nun aus diesen Armen werden, da schon in den ersten Tagen des Wollmarktes die feine Spanische Wolle sogar um 4 Rthl. theurer als voriges Jahr bezahlt wurde, und die geringern Sorten nach Verhältniß noch theurer: da sogar jetzt schon das meiste Gute auf den Rittergütern selbst durch die nämlichen Wollhändler und Emissäre in Beschlag genommen worden ist, welche im vorigen Jahre dem Auslande unsere feinste Wolle überlieferten; ja da endlich durch diese Aufkäufer die Preise, so hoch gestiegen sind, daß nun vollends 8 Rthl. mehr als voriges Jahr gefordert wird?

Welcher kluge Mann wagt es, zu solchen Preisen, und unter den gegenwärtigen Umständen Wolle einzukaufen, wo die Engländer ihre Fabrikwaaren halb verschenken, und alle Länder, die ihnen offen sind, damit überschwemmen? Wo in allen Ländern der größte Geldmangel und Theurung aller Victualien herrscht? Welcher begüterte Mann wagt es, die Trümmer seines Vermögens vollends in dieses übertheure Product zu stecken? Mancher Fabrikbesitzer hat durch diese verkehrten Maßregeln schon im vorigen Jahre verloren, was er kaum in sechs vorhergegangenen sorgenvollen Geschäftsjahren unter Arbeit und Erschöpfung seiner Kräfte erworben hat. Nun sitzt er da, gelähmt an Geist und Muth, soll den Tausenden helfen, denen er bisher Brod und Beschäftigung gab, und kennt selbst keine Hülfe, weil alle, auch seine besten Plane und Speculationen durch Gewaltmaßregeln und Mißgriffe zertrümmert worden sind, und er nirgends Schutz und Hülfe dagegen findet!

Trostlos und mit der Verzweiflung ringend kehrt der arme Wollenweber in allen Handlungen abgewiesen, wo er bisher seine Waare ablieferte, zu den Seinigen zurück, stößt die ihm entgegeneilenden Kleinen, die sonst seine Freude waren, mißmüthig von sich, bemerkt nicht die Liebkosung des Weibes, das ihn mit Sehnsucht erwartet, um die wenigen Groschen des sauren Schweißes in Empfang zu nehmen, und dafür Brod zu kaufen, um die hungernden Kinder zu stillen.

Er kann ihr nichts geben, als das Stück Waare, das er auf seinem Rücken herum schleppte, und nirgends verkaufen konnte, weil es aus viel zu theurem Material verfertigt ist. Ach! es enthielt die Trümmer seiner ganzen armen Habseligkeiten, verkauft er auch dieses vollends mit Verlust; so ist es um ihn geschehen und doch — was bleibt ihm anders übrig, um Brod zu bekommen? So verzehrt er den letzten Thaler seiner Anlage, läßt sich nun von seinem Verleger Vorschüsse machen, die er nicht bezahlen kann, wird wider seinen Willen und ohne sein Verschulden zum Betrüger gegen diesen, und mit seiner ganzen Familie zum Bettler und Müßiggänger, weil ihm der Staat das Material entreißen läßt, wodurch er bestimmt war, sich und die Seinigen zu ernähren, und wodurch er und seines Gleichen so viele Jahre lang dem Staat unendlich mehr genützt, weit größere Abgaben getragen und geleistet haben, als — ja, es sey gesagt! die Rittergutsbesitzer, um derentwillen er nun darben muß.

O Regenten, die Ihr gut und gerecht seyd, wollet Ihr dieses Bild in tausend Gestalten umherschleichen sehen, so laßt Euch von den Fabrikbesitzern in die Hütten des Elends führen. Seht hört und prüfet selbst, und helfet schleunigst oder nie, denn nur noch einen Augenblick später: so könnt auch Ihr und keine Macht der Erde mehr retten, was einmahl untergegangen ist.

Gesundheitskunde.

Nachricht von meinen Beobachtungen über die Wirksamkeit des Galvanismus zur Heilung der Taubheit und Hartörigkeit.

Seit der ersten öffentlichen Bekanntwerdung meiner, bey einigen Gehörkranken durch den Galvanismus gemachten glücklichen Versuche, (S. A. A. Nr. 50) bin ich mit einer solchen Menge Briefe über diesen Gegenstand überhäuft worden, daß es mir zuletzt fast unmöglich wurde, sie alle zu beantworten. Ich habe seither meine Versuche sowol an taubstummen als hartörigen Personen beyderley Geschlechts und mit sehr glücklichem Er-

Erfolge fortgesetzt. Indessen machten es mir meine überhäuften Geschäfte bisher unmöglich, die dem Publicum von mir versprochene ausführliche Schrift über meine glücklichen Versuche und Beobachtungen con amore zu bearbeiten und herauszugeben. Durch mehrere dringende Aufforderungen von Aerzten und Nicht-Aerzten sehe ich mich jedoch verpflichtet, einstweilen nur kurz meine Erfahrungen, so wie meine Methode, der ich mich bisher mit so glücklichem Erfolge bediente, öffentlich bekannt zu machen; ich halte dieses um deßwillen noch mehr für Schuldigkeit, da mir mehrere Aerzte, welche sich auch mit Anwendung des Galvanismus beschäftigten, schreiben, daß sie nicht mit so glücklichem Erfolge galvanisirt hätten als ich, wovon ich nach meiner Erfahrung die Ursache hauptsächlich in dem von dem meinigen verschiedenen Verfahren suchen muß. Ob ich nun zwar mehrere Aerzte mit meiner gegenwärtigen Methode bekannt gemacht habe, so erlauben mir es jedoch meine verschiedenen überhäuften Geschäfte nicht mehr, allen noch immer an mich deßhalb ergehenden Aufforderungen durch umständliche Beantwortung in Briefen zu entsprechen; ich habe aus dieser Ursache, in dem von mir und D. Piepenbring herausgegebenen Archive für die Pharmazie und ärztliche Naturkunde, (wovon so eben in dem Verlage des hiesigen Hofbuchhändlers Griesbach das 1 und 2 Heft erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben ist) Band 1. Stück 2 S. 184 bis 228, folgende, meiner ausführlichen Schrift über diesen Gegenstand, vorausgeschickte Abhandlung, dem ärztlichen Publicum mitgetheilt, welche daselbst unter der Aufschrift „Beobachtungen über die Wirksamkeit des Galvanismus in Krankheiten des Gehörs und gänzlicher Taubheit, bey harthörigen und taubstummen Personen ꝛc. nebst einer kurzen Beschreibung meines sehr einfachen Apparats und meiner gegenwärtigen Methode, der ich mich mit dem glücklichsten Erfolge bediene.“ abgedruckt und nachzulesen ist, auf welche ich alle meine deßfalsigen Correspondenten hiermit verweise, wo man über alles das Auskunft erhalten wird — warum ich ersuchte wurde, und welches für einen Briefwechsel nur zu umständlich ist. — —

Cassel, am letzten May 1802.

Schaub D. und Professor daselbst.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Sonnensalz-Bereitung.

Der berühmte Naturforscher von Haller hat schon vor einigen vierzig Jahren auf dem Schweitzer Salzwerk zu Aelen die Anwendbarkeit und Nützlichkeit, Salz durch die Sonnenwärme auch in weniger warmen Gegenden, in Kästen zu machen, erwiesen. Da er aber die Sole nahm, wie sie aus der Erde floß, um gleich den heißern Erdstrichen, auch die kostbaren Gradiranstalten entbehrlich zu machen, so mußten sich natürlich die erdigen Theile, welche sich gewöhnlich in der Gradirung absetzen, mit dem Salz vermischen, und solches unrein und bitter machen. Deßwegen, und wegen des zu großen Capitals, glaube ich, sind seine Versuche unverfolgt geblieben. Man braucht aber nicht so weit zu gehen, die Gradieranstalten entbehrlich machen zu wollen; wenn man nur einen Theil des immer theurer werdenden Brennmaterials entbehrlich machen kann, so verdient solches schon alle Aufmerksamkeit. Dieses erwägend fing der im Salinenwesen so erfahrungsreiche und kenntnißvolle Bergrath Senff zu Dürrenberg vor wenigen Jahren an, die Bereitung des Salzes durch die Sonne für die Sächsischen Salinen anzuwenden, und die Unternehmung ist schon so weit gediehen, daß gegenwärtig in Artern 593 und in Rosen 300 Kasten, jeder von 100 □′ fertig stehen und mehrere 1000 Centner Salz vorräthig liegen *). Ein Liebhaber der Salinenkunde, der sich selbst durch kleine Proben von der Nützlichkeit dieser Anwendung überzeugt zu haben glaubt, wünschte sehr, das Urtheil sach-

*) Ueber die Bereitung des Sonnen-Salzes auf den Salinen zu Artern und Rosen vergleiche man den N. A. 1799 Nr. 216 S. 2473. 2474; 1800 Nr. 192 S. 2425 — 2434 und 1802 Nr. 153 S. 1917 — 1920 — Ueber Stellung und Wirkung der obern Dornenwand in Gradir-Häusern siehe N. A. 1801 Nr. 110 S. 1509 — 1512. der Redact.

Digitized by Google

sachverständiger Männer, und vorzüglich das des Bergraths Senff selbst hierüber zu hören.

Die Sache ist äußerst interessant und verdient das Nachdenken eines jeden Salinendirectors, vorzüglich da, wo das Brennmaterial selten und theur ist. Es würde ein sehr verdienstliches Werk seyn, und sich den Dank eines jeden Salinisten erwerben, dem die Beförderung gemeinnütziger Verbesserungen am Herzen liegt, wenn sich der Bergrath Senff die Mühe geben wollte, öffentlich bekannt zu machen, wie viel Salz auf einem gewissen Flächenraum im mittlern Durchschnitt gewonnen werden kann. Zurückhaltung würde hier am unrechten Orte seyn und den Ruhm, den sich der Bergrath Senff als der erste, der die Sonnensalz-Fabrication für das nördliche Deutschland anwendbar machte, erworben hat, einigermaßen schwächen. Nach einem von mir im Sommer 1800 angestellten kleinen Versuch erhielt ich in einem Kasten von 24 □' vom 11 Jun. an 305 Pfund reines, schönes Küchensalz, welches im Wasser aufgelöst, fast keinen Bodensatz zurückließ. Das Sächs. Sonnensalz scheint mir hingegen nicht so rein zu seyn, welches der bittre Geschmack und der auffallende Unterschied der specifischen Schwere gegen das Kochsalz zeigt. Dieses, verbunden mit dem groben Korn, an welches man in Sachsen nicht gewöhnt ist, wird den Absatz einigermaßen erschweren. Hierzu kömmt noch, daß Sachsen, wie ich glaube, einen großen Vorrath an Erdkohlen, mithin den wohlfeilsten Brand hat. — Umstände, welche die Sonnensalz-Fabrication in Sachsen bey weitem nicht so vortheilhaft machen, als sie es bey andern Salinen werden kann, wo man theuren Brand, reinere Sole hat und das grobe Korn noch obendrein eine Eigenschaft ist, welche den Absatz befördert. Ich will daher nochmahls jeden Sachverständigen hierdurch bitten, seine Bemerkungen hierüber öffentlich durch den R. A. bekannt zu machen. Die Haupturfachen, warum die Sonnensalz-Fabrication allerwegens so viele Widersprüche findet, ist die kostbare Anlage der Kästen. Wahr ist es, es wird ein sehr ansehnliches Capital erfordert, um eine bedeutende Anlage zu machen; ist sie aber erst einmahl zu Stande, so kann man auch sicher auf eine hundertjährige Dauer der Kasten rechnen. Mit der Bedeckung verhält sich dieses freylich anders. Vielleicht lassen sich aber auch da noch besondere Vortheile ausfindig machen, wenn es erst ein Gegenstand des Nachdenkens mehrerer wird.

Bey dieser Gelegenheit will ich noch um die Beantwortung folgender Frage bitten: "Wie verhält sich die Ausdünstung der unbedeckten Dornwände gegen die bedeckten."

S—

An Berg- und Hüttenverständige.

Eine Gewerkschaft wünscht mit einem Manne in Unterhandlung zu treten, der alle nöthigen Kenntnisse zur Errichtung einer Vitriol-Siederey nebst Schwefel-Ofen nach der besten, bis jetzt bekannten, Methode, besitzt, und darüber, wie auch über die Rechtschaffenheit seines Characters gültige Zeugnisse aufweisen kann. Wer sich mit der Gewerkschaft hierauf einlassen will, beliebe sich schriftlich an den Pfarrer Weinrich zu Rechtenbach bey Wetzlar zu wenden, der ihm das Nähere melden wird.

Allerhand.

Danksagung.

Allen denen, die meine Bitte um Mittheilung von Forst-Ordnungen gefälligst erfüllt haben, sage ich hiemit den verbindlichsten Dank, und werde jederzeit von dem Erfolge meiner Bemühungen Nachricht geben.

...R zu .....s.

Anfrage.

Wie kann man von 25 Maß gutem holländischem Leinöl einen starken Firniß zum Gebrauch der Buchdruckerfarbe ohne Gefahr kochen, und welche Mittel sind anzuwenden, daß das Oel beym Steigen in dem Kochgeschirr nicht verunglücke und daß der Firniß nicht durchgehe? Wer hiervon Kenntnisse hat, den ersucht man, diese Frage durch den kais. pr. R. A. in G. gefälligst zu beantworten.

Dienst-

Digitized by Google

Dienst-Anerbieten.

1) Es wird für eine reisende deutsche Schauspieler-Gesellschaft eine erste Sängerin, ein Tenorist, und ein Buffon gesucht. Nähere Nachricht ertheilt Herr Ehring im König von Preußen in Nordhausen.

2) In einer Residenzstadt Sachsens wird ein geschickter Silberarbeiter-Geselle gesucht, welcher bey gutem Salarium einer anständigen Behandlung versichert seyn kann.

Briefe in dieser Angelegenheit bittet man unter Addresse: W. V. an die Expedition des Kais. pr. R. A. in Gotha gelangen zu lassen, welche sie weiter befördern wird.

3) Ein Chirurgus in Gotha wünscht einen jungen Menschen, der die erforderlichen Vorkenntnisse besitzt und gute Erziehung hat, in die Lehre zu erhalten, wo er Gelegenheit findet, die Wundarzneykunst in ihrem ganzen Umfange zu erlernen. Man adressirt die Briefe frankirt an die Expedition des Kais. pr. v. Reichs-Anzeigers in Gotha.

Dienst-Gesuche.

1) Ein unverheiratheter Mann von etlichen dreyßig Jahren, welcher sowol das Rechnungsführen überhaupt gründlich und systematisch, als auch besonders die doppelte Buchhaltung und deren Anwendung auf alle Branchen des erstern versteht, die deutsche und französische Sprache richtig schreibt, und mit dem Geschäftsstyl der ersten bekannt ist, auch eine gute canzleymäßige Handschrift hat, und sich durch glaubwürdige Zeugnisse legitimiren kann, empfiehlt sich hohen Herrschaften und Beamten als Buchhalter, Secretär, Registrator, Canzlist, oder sonst auf schickliche Art. Postfreye Briefe mit der Adresse B. B. wird die Expedit. des Kais. pr. R. A. in Gotha an denselben befördern.

2) Ein Mann von 35 Jahren, der die Handlung erlernt und 10 Jahre auswärts theils in Deutschland, theils in Frankreich conditionirt hat; die deutsche und französische Sprache schreibt und spricht; und in der englischen so weit bewandert ist, daß es ihm nur

an Uebung fehlt, um auch darin practisch angewandt werden zu können; wünscht in einer nordischen Handelsstadt in einer Schreibstube als Buchhalter, Correspondent u. dgl. eine Stelle zu finden. Er befindet sich dermahlen in einer der größten Handelsstädte Süd-Deutschlands, seinem Vaterlande, von wo aus er über alle verlangt werdenden Erkundigungen alle Auskunft geben wird. Die Expedition des Kais. pr. R. A. befördert die Briefe an ihn unter der Adresse: An den H. Candidaten.

Familien-Nachrichten.

Aufforderung.

Ernst Friedrich Schmeißer, ältester Sohn weil. Pastor Schmeißer's zu St. Andreasberg, ging vor ohngefähr 22 Jahren als Büchsenmacher in die Fremde, und seit dieser Zeit hat man nichts von ihm erfahren. Unterzeichnetem, seinem bekümmerten Bruder, ist sehr daran gelegen, von seinem Leben und Aufenthalt gewisse Nachricht zu erhalten, und bittet ihn, oder seine Freunde, ihm diese bald gütigst zu ertheilen.

Königslutter, bey Braunschweig.

Georg Friedrich Schmeißer
Buchbinder daselbst.

Todes-Anzeige.

Am 5 dieses Monats entschlummerte unser geliebtester Gatte und Vater Johann Matthäus Anschütz, Gewehr-Händler hieselbst, und des Königl. Großbrittannischen historischen Instituts zu Göttingen Correspondent, der Leipziger ökonomischen Societät Ehren-Mitglied, der Jenaischen Societät für die gesammte Mineralogie correspondirendes und der Herzogl. Gothaischen Societät der Forst- und Jagd-Kunde zu Waltershausen Ehren-Mitglied, im 58 Lebensjahre. Er unterlag den schmerzhaftesten und zerstörenden Wirkungen einer schnellen Ablagerung scrophulöser und herpetischer Schärfe auf den Unterleib, die seine durch ein dreyjähriges Siegthum geschwächte Lebenskraft leider auf einmal ganz erschöpfte.

Wir machen diesen uns unersetzlichen Verlust, unsern auswärtigen Freunden und An-

Digitized by Google

Anverwandten, besonders auch den mineralogischen Correspondenten des Verewigten unter Verbittung der Beyleids-Bezeugungen bekannt und empfehlen ihrer Wohlgewogenheit uns aufs gehorsamste.

Suhl, den 7 Juny 1802.

Christiane Elisabethe Anschützin
geb. Witthauerin Wittwe.
Heinrich Anschütz
Sophie Elisabethe Anschützin
Catharine Christiane verehl. Kommerin.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Warnung und Aufforderung.

Wir halten es für unsere Pflicht, gegen Johann Friedrich Wagner, einen hiesigen Amtsunterthan aus dem Dorfe Großenburschla, öffentlich zu warnen. Dieser Mann gibt sich für einen vorzüglich zu Augenkuren geschickten Operateur aus, trägt auch selbst gerichtliche Attestate glücklicher Curen bey sich, ohne jedoch die große Anzahl derer, welche er unglücklich gemacht, oder doch um ihr Geld geprellt hat, zu nennen, verrichtet aber seine Operationen gemeiniglich in der Betrunkenheit, eilt, ohne seine Cur zu vollenden, oder vollenden zu können, nach erpreßtem Lohne davon, und läßt die Unglücklichen in der traurigsten schmerzenvollsten Lage zurück. Da wir jedoch zu einer vollständigen Untersuchung außer einigen schon erwiesenen Fällen noch mehrere hinlänglich beglaubte Anzeigen zu erhalten wünschen; so fodern wir zugleich alle Gerichtsstellen, in deren Bezirk dieser Mensch seinen Unfug getrieben hat oder noch treibt, hiedurch auf, uns legale Anzeigen davon zukommen zu lassen, damit wir sodann die nöthige Untersuchung und Bestrafung weiters veranstalten können. Hiebey hoffen wir aber gewiß, daß Dieselben uns vor der Hand einen vielleicht beträchtlichen Vorschuß nicht zumuthen werden, sondern zur Beförderung eines guten Zwecks auch ihrer Seits vor der Hand durch unentgeltliche Mittheilungen mitzuwirken, sich zur Pflicht machen werden.

Teeffurth, am 22. April 1802.

Chur-Cöln- und Fürstl. Amt allhier.
C. L. Bolligs. C. A. Just.

Vorladung der J. H. Fischbein'schen Erben.

Von dem Berlinischen Stadtgerichte werden alle und jede etwanige bis jetzt noch völlig unbekannte Erben, des hieselbst im Februar 1801 verstorbenen und angeblich aus Marburg gebürtig gewesenen ehemaligen Polizey-Dieners, Johann Heinrich Fischbein,*) dessen Nachlaß in einem noch vorhandenen baaren Vermögen von ohngefähr 300 Rthlr. bestehet, hierdurch öffentlich vorgeladen, sich entweder innerhalb 9 Monaten bey Uns zu melden, oder aber spätestens in termino den 15ten Januar 1803 Vormittags um 10 Uhr vor dem Hrn. Assessor Langehans auf dem Berlinischen Rathhause in der gewöhnlichen Gerichtsstube in Person oder durch einen zulässigen Bevollmächtigten, wozu denenselben allenfalls in Ermangelung anderer Bekanntschaft die Herrn Justiz-Commissarien Riemann und Martini in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, und ihr Erbrecht gehörig an- und auszuführen, außenbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß lediglich die sich meldenden Erben, oder Falls sich gar keine Erben melden sollten, die Kämmerey eines Hochedeln Magistrats für den rechtmäßigen Erben angenommen, den oder denenselben als solchen der Nachlaß zur freyen Disposition verabfolgt, und der nach erfolgter Praeclusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle Handlung des als rechtmäßig angenommenen Erben anzuerkennen, und zu übernehmen für schuldig, auch von demselben weder Rechnungs-Ablegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern, für berechtiget, sondern vielmehr für verbunden erklärt werden soll, sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden seyn wird, zu begnügen. Woenach man sich also zu achten. Berlin, den 5ten März 1802.

*) Die Handschrift läßt es zweifelhaft, ob Fischbein oder Tischbein zu lesen sey. d. R.

Kauf- und Handels-Sachen.

Königl. Schwedische Anleihe.

Se. Königliche Majestät zu Schweden haben sich entschlossen, nach jetzt hergestelltem Frieden in Europa, zum Behuf der Finanzen des Schwedischen Reichs eine Anleihe von einer und einer halben Million Reichthaler im deutschen Reichs Conventions Zwanzig Guldens Fuß zu machen, und haben deßfalls in uns Endesunterzeichnete Frege und Comp. zu Leipzig Ihr Allergnädigstes Vertrauen gesetzt, um diese Anleihe im Namen Sr. Kön. Majestät von Schweden, und unter Garantie der Schwedischen Reichsstände, dem Adel, der Geistlichkeit, dem Bürger und Bauerstand, für Capital und Zinsen, auf folgende Bedingungen zu eröffnen:

1) Die Anleihe ist von 1½ Million Reichsthaler im deutschen Conventions 20 Gulden Fuß.

2) Während zehn Jahren bis Anno 1812 bleibt diese Anleihe von 1½ Million Thaler unablöslich stehen, nach Verfluß dieser zehn Jahre, soll binnen fünf Jahren das ganze Capital zurückgezahlt werden, jährlich 300/mille Thaler, dergestalt, daß damit am 15 April 1813 der Anfang gemacht, und am 15 April 1817 der letzte Termin von 300/mille Thaler zahlbar wird.

3) Diese Anleihe ist mit 5 pro Cent, halbjährig zu verzinsen versprochen, und zwar jedes Jahr an

am 15 April und 15 October bis zur Tilgung des Capitals.

4) Zur Sicherheit dieser Anleihe haben Se. Königliche Majestät von Schweden einen Allerhöchsten Schuldbrief über 18 Million Thaler ausgefertiget, und an uns gesandt, in welchem Schuldbrief gesammte Schwedischen Reichs- und Kron-Revenüen generaliter als Unterpfand, specialiter aber die großen See- und Grenzzölle und der Krone beym Zollwesen zukommenden Steuereinnahmen, welche jährlich 8 bis 900/mille Thaler Schwedischer Species-Münze eintragend, ausdrücklich verpfändet. Ueberdieses haben die Bevollmächtigten im Reichs-Schulden-Comptoir der Reichsstände, welche mit gnädiger Zustimmung des Königs, vermöge des Ihnen von sämmtlichen Schwedischen Reichsständen gegebenen Auftrages, mit der Verwaltung eines besondern Amortissements-Fonds beauftragt sind, von wegen der Reichsstände und unter den nämlichen Bedingungen, mit welchen der König in höchst seiner Obligation sich anheischig gemacht, fünf specielle Verschreibungen jede von 300/mille Thaler, über diese Anleihe ausgefertigt und an uns gesandt, wodurch diese Anleihe eine von den gesammten Vier Ständen des Königreichs Schweden garantirte Landes-Schuld wird. Diese Ständische Obligationen werden, die eine 1813, die zweyte 1814, die dritte 1815, die vierte 1816, die fünfte 1817 zahlbar, und sind von denen Bevollmächtigten der sämmtlichen Schwedischen Reichs-Stände bey dem Reichs-Schulden-Comtoir unterzeichnet.

5) Sowohl der Allerhöchste Schuldbrief von einer und einer halben Million Thaler, als die fünf Obligationes der Schwedischen Reichs-Deputirten, sind von uns auf dem Rathhause allhier am 12ten April 1802, laut darüber erhaltenen Depositen-Scheins, niedergelegt.

6) Die Anleihe ist auf Befehl und Erlaubniß Sr. Königl. Schwedischen Majestät in 3000 kleine Obligationes, jede zu 500 Thaler, No. 1. bis 3000, eingetheilt, und dazu die gehörigen Interesse Coupons ausgefertigt. Sämmtliche kleine Obligationes enthalten den Abdruck der Allerhöchsten Schuldverschreibung, der Schwedischen Deputirten fünf Privat-Verschreibungen und des Depositen-Scheins vom hiesigen Magistrat, sind von uns unterschrieben, und meine Unterschrift von Notarius und Zeugen anerkannt.

7) Von diesen kleinen Obligationes soll Ao. 1811. im Monat November eine Ziehung geschehen, wodurch bestimmt wird, wie solche Ao 1813, 1814, 1815, 1816 und 1817, jedesmal 600 Nummern, mithin jährlich 300/mille Thaler, zahlbar werden, und soll diese Ziehung seiner Zeit gehörig bekannt gemacht werden.

8) Diese kleinen Obligationes sind von uns, gegen Erlegung von 500 Rthlr. Conventionsgeld im 20 Gulden-Fuß, sammt Interesse-Coupons zu erhalten, und seiner Zeit sind, nach Inhalt der Allerhöchsten Schuldverschreibung, sowohl die halbjährigen Interessen, als die fällig werdenden Capitalia, hier in Leipzig zahlbar. Damit aber auch denen Darleihern, so Frankfurt am Main zur Einlage und Erhebung der Interessen näher liegt, Bequemlichkeit verschafft werde, so kann man auch bey Herren Gebrüdern Bethmann in Frankfurt am Main gegen Erlegung von 500 Rthlr. oder 750 Fl. Conventionsgeld im 20 Gulden-Fuß, diese Obligationes mit ihren Coupons erhalten. Die Zins-Coupons sämmtlicher Obligationes kann man seiner Zeit, so wie der Betrag dafür aus Schweden eingetroffen, kostenfrey eben sowohl in Frankfurt am M. bey denen Herren Gebrüdern Bethmann, als bey uns, nach der Wahl der Inhaber, erheben. Bey dem Eintritt der Rückzahlung dieser Anleihe wird man die nehmliche Anstalt treffen, daß, so wie der Betrag aus Schweden eingetroffen, kostenfrey, die Capitalia sowohl in Frankfurt am M. bey den Herren Gebrüdern Bethmann, als bey uns erhoben werden können, wenn diejenigen, so die Gelder in Frankfurt erheben wollen, selbiges zwey Monate vorher in Frankfurt oder hier anzeigen.

Frege und Comp.

Subhastation der Pommer'schen Fabrik in Weida.

Nachdem des Herrn Fabrikant Johann George Pommers, in hiesiger Stadt Weida, auf der unter andern durch die Passage von Gera, Zeitz, Leipzig, Ronneburg und Altenburg frequenten Geraischen Straße gelegene Manufactur, welche unter andern auch zu einer Kattun-Fabrik ganz bequem, mit den ansehnlichen Fabrik-Gebäuden, auch zugehörigen Färberey-Bläuerey- und Trocken-Häusern, Maschinen, Kesseln und andern Requisiten und Gerätschaften, sowohl denen dabey befindlichen Gärten, Wiesen, Holz und Felder, welches alles im Jahre 1792 zusammen auf 22542 Rthlr. 1 gl., gerichtlich gewürdert worden,

auf den 11 August 1802.

vor dem Kurfürstl. Sächs. Amte allhier, nach hierzu erhaltenen höchsten Auftrag, necessarie subhastiret werden soll; als wird solches, und daß die Subhastations-Patente sowohl bey hiesigem Amte, als den Rathhäusern zu Leipzig, Chemnitz, und zu Frankfurt am Mayn, öffentlich angigret worden, hiermit jedermänniglich bekannt gemacht.

Kurfürstl. Sächs. Justiz Amtmann zu Weida, als Commissarius Causae.
Johann Simeon Jumpe.

Da ich bereits eine Anzahl gekauft habe, so verbitte ich mir fernere Briefe wegen der Anfrage im A. A. Nr. 111 S. 1391. E.

Digitized by Google

Englischer Wagen.

Es ist ein neuer englischer Wagen, mit vergoldeten Leisten, grün lakirt und zum bequemen Sitzen für vier Personen eingerichtet um einen billigen Preis zu verkaufen, bey dem Sattlermeister Krone in der Neustadt in Erfurt.

Wechsel- und Geld-Cours in neuer Sächsischer Wechselzahlung.

Leipzig, den 9 Juny 1802.

In die Messen.	G.	B.
Leipz. Neujahr-Messe.	—	—
— Oster-	99⅛	—
Naumburger	97⅛	—
Leipz. Michael-	—	—
Amsterdam in Banco à Uso.	—	—
Detto in Cour. à Uso.	—	140
Hamburg in Banco à Uso.	—	147⅛
Lion 2 Uso in frcs.	—	76⅛
Paris 2 Uso in frcs.	—	75⅛
Augspurg à Uso.	—	98⅛
Wien à Uso.	—	82
Prag à Uso.	—	—
London à 2 Uso p. Pf. St.	—	5. 23⅛
Gewinnen: Ränder-Ducaten.	—	11
Gewinnen: Wichtige Duc. à 66 Aß.	7⅛	7⅛
Gewinnen: Breslauer à 65⅛ ditto.	7⅛	7⅛
Gewinnen: Leichte à 65 ditto.	6⅛	6⅛
Almarco ditto.	—	—
Almarco Louisd'or.	—	—
Souverain d'or.	—	8. 20
Louisd'or à 5 Rthlr.	—	4⅛
Sächs. Conv. Geld.	—	Pari
Schild-Louisd'or.	—	3⅛
Laubthaler.	—	4⅛
Preuß. Courant. 2⅛ / Do. Münze. 4⅛ / Kreutzer. ⅛ / Cassen-Billets 1⅛ / Kronenthaler.	pC. Verl.	

Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis-, Carl- und Friedrichsd'or à 5 Rthlr.

Bremen, den 2 Juny 1802.

London pro 100 Lsterl. à 2 Uso		566.
Paris pro Liv. Tourn. à 2 Uso		—
Bourdeaux à 2 Uso		—
Amsterdam in Banco à vista		—
Ditto 2 Mon. dato		—
Ditto in Courant à vista		34
Ditto 2 Mon. dato		32
Hamburg in Banco à vista		41⅛
Ditto 2 Mon. dato		40
Grob Dän. Cour. 14 Tage à vista		—
Holl. Rand-Ducaten av.		8⅛
Diverse wichtige detto ditto		2
Gute 2/3 Stück — ditto		6⅛
Hannöv. Cassa-Geld ditto		6

Bremer Courant

Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

den 1 Juny 1802.

London pro 1 Lsterl. à 2 Uso	31 ß. — ₰.
Amsterdam in Banco à vista	36
ditto 2 Mon. dato	36⅛
ditto in Cour. à vista	5⅛
ditto 2 Mon. dato	6
Paris pro Ecu à 2 Uso	24⅞
Bourdeaux ditto	24⅞
Cadix pro Ducat ditto	76⅛
Lissabon pro Crusados ditto	42
Wien in Cour. 6 Wochen dato	81
Copenh. Cour. ditto	42
Louis-Carl- und Fried'or pro Stück	10 ℔. 10⅛ß.
Ducaten	3⅛
Gute ⅓ Stück	31⅛
Grob Dän. Courant	24
Hamburger ditto	24

Druckfehler. In Nr. 152 S. 1912 Z. 3 von unten muß es heißen: Pastell (statt Bastell) und Wasserfarbe. Petschafte und Stempel. S. 1913 Z. 1 von oben steht: möglist st. möglichst; Z. 3 Reger st. Meyer; Z. 4 von unten: Rommenau st. Kammenau; S. 1914 Z. 4 von oben: Rommenau st. Kammenau.

Digitized by Google

1965 Num. 157. 1966

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Mittwochs, den 16 Junius 1802.

Literarische Nachrichten.

Periodische Schriften.

Von der Monatlichen Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde, herausgegeben vom Freyherrn Franz von Zach, H. S. Oberst und Director der Sternwarte Seeberg, ist der Junius-Heft erschienen und hat folgenden

Inhalt:

LIII. Ueber die Gebirgstrümmer an der Stelle einer vorgedlichen, auf der Nordküste Usedoms von der See verschlungenen Stadt Vineta ꝛc. Vom Prof. L. F. Wrede in Berlin. (Forts. zu S. 452.)

LIV. Beschreibung der Besitzungen der Holländisch-Ostindischen Compagnie auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. Ein Auszug aus Barrow's Account of travels u. s. w.

LV. Ueber die vom Senateur La Place entdeckten Gleichungen der Länge des Mondes und über seine mittlere Bewegung. Von J. T. Bürg.

LVI. Vorschriften, um aus der geocentrischen Länge und Breite eines Himmelskörpers, dem Orte seines Knotens, der Neigung der Bahn, der Länge der Sonne und ihrem Abstande von der Erde abzuleiten: des Himmelskörpers heliocentrische Länge in der Bahn, wahren Abstand von der Sonne und wahren Abstand von der Erde. Von D. Gauß in Braunschweig.

LVII. Versuch einer genauern Bestimmung der Massen der Planeten, in Verbindung mit ihren Umlaufszeiten und mittleren Entfernungen. Vom Prof. Wurm in Blaubeuern.

LVIII. Längenbeobachtungen auf dem Arabischen Meerbusen. Aus einem Schreiben des k. Dän. Justiz-Raths C. Niebuhr.

LIX. Fortgesetzte Nachrichten über den neuen Hauptplaneten unseres Sonnen-Systems Ceres Ferdinandea.

LX. Fortgesetzte Nachrichten über einen neuen, von D. Olbers in Bremen entdeckten, zwischen Mars und Jupiter sich bewegenden höchst merkwürdigen Planeten unseres Sonnen-Systems.

* * *

Register des fünften Bandes der Monatl. Correspondenz.

Der Preis eines Jahrganges ist gegen Pränumeration fünf Reichsthaler Sächsische Währung (9 Fl. Rhein.); und man kann zu jeder Zeit in das Abonnement eintreten, muß aber den ganzen laufenden Jahrgang nehmen. Einzelne Monatsstücke kosten 12 gl. (54 Kr.)

Man macht die Bestellungen bey den Post-Expeditionen und Buchhandlungen jedes Orts, welche die Exemplare von unterzeichneter Buchhandlung auf den gewöhnlichen Wegen beziehen

Gotha.

Die Beckerische Buchhandlung.

Von

Von den in meinem Verlage seit dem Monat März statt des ehemaligen Allg. Litterar. Anzeigers, herauskommenden Litterarischen Blättern, sind bereits No. I. — IV. nebst zwey Beylagen erschienen, und sollen dieselben von nun an wöchentlich mit einem Bogen, entweder vom Hauptblatte oder den Beylagen, fortgesetzt werden, nach dem in No. I. enthaltenen Plan, welche Numer auf allen Postämtern, Zeitungsexpeditionen, in den meisten Buchhandlungen und bey mir unentgeldlich zu haben ist. Das Alphabet kostet 1 fl 30 kr rhein. oder 20 gr. sächs. Die Beylagen, welche zur Erleichterung des Bücher Verkehrs dienen, erhalten die Subscribenten umsonst. Die allhiesige Kaiserl. Reichs-Ober-Postamts-Zeitungsexpedition hat die wöchentliche Versendung übernommen, es können sich daher alle auswärtigen Liebhaber an die ihnen zunächst gelegenen Postämter und Zeitungsexpeditionen um so mehr mit ihren Bestellungen wenden, weil die hiesige Expedition in den Stand gesetzt ist, diese litterarischen Blätter an alle Interessenten ꝛc. innerhalb Deutschland ohne mindeste Erhöhung des Preises zu liefern

Auch ist so eben in meinem Verlage erschienen: Karl August Grafen von Reisach's Beyträge zur Kenntniß der neuen Einrichtungen in Baiern, der Ursachen des Widerstandes, welche manche finden, und der Erwartungen, zu welchen sie berechtigen. Erstes Heft. gr. 8. 1802. brochirt. 54 kr. oder 12 gr.

Nürnberg, am 28. May 1802.

J. L. S. Lechner, Buchhändler.

Bücher, die zu kaufen gesucht werden.

Ich wünsche die Paulographie ou Description des toutes les beautés de Paule de Vignieur par le Bor de Castera, zu kaufen, oder auch nur zur Einsicht zu erhalten. Wenigstens wird mich ein Besitzer derselben durch eine Nachricht davon verbinden.

S Th Sömmerring,
K Hofrath zu Frankfurt am Main.

Bücher Verkaufe.

Bey dem Bücherantiquarius Hochsteller in Berlin, in seinem Laden unter der Königsbrücke, sind folgende Bücher um beygesetzte billige Preise zu verkaufen. Auswärtige wenden sich an ihn in frankirten Briefen.

In Folio.

1 — 9. Critici Sacri. Amst. 698 IX Tomi. 8 Thlr.
10 — 11. Histoire de l'eglise p. Basnage. Rotterd. 699. 2 Tom. 2 Thlr 16 gr.
12 Irenaei opera Paris. 639 1 Thlr. 16 gr.
13 Justini Martyris opera gr. et lat. Frf. ad Viad. 686 1 Thlr 8 gr.
14. Photii Myrobiblion ed. Steph. 1 Thlr. 16 gr.
15. Stobaei Sententiae gr. et lat. Aurel. Allobr. 609. 2 Thlr.
16. Athanasii opera gr. et lat. ex officina Commelin. 611. 2 Thlr.
17 — 18. Tabernämontani Kräuterbuch mit Kupfern. Bas. 731. 2 Thlr. 12 gr.
19. Vitringae commentarius in Jesaiam. Bas. 732. 2 Thlr.
20. Laud jüdische Alterthümer. Hamb. 738. m. K. 1 Thlr. 16 gr.
21. Geieri Comment in Psalmos. Dresd. 709. 16 gr.
22. Percrii Commentar. in Genesin. Col. Agr. 622. 16 gr.
23. Morcorii Comment. in Genesin. Gen. 598. 16 gr.
24. Biblia Sacra V. et N. T. graeca a Wechelio. Frf. 607. 1 Thlr. 8 gr.
25. Clementis Alexandrini Op. gr. et lat. a Sylburgo Col. 688. 1 Thlr. 16 gr.
26. Funcii Chronologia Viteb. 758. 12 gr.
27. 28. Die heilige Schrift, übersetzt von Luther. Starj. 707. 1 Thlr. 12 gr.
29. Arias Montani Hisp. N. T. graec. Lipf. 657. 1 Thlr.
30. Aristotelis opera omnia latine. Bas. 563. 1 Thlr. 12 gr
31. Register des Buchs der Chroniken und Geschichten, mit Figuren und Bildnissen (von M. Wohlgemuth u. W. Pleydenwurff) von Anbeginn der Welt bis auf diese unsere Zeit. Gedr zu Nürnb. bey Anton Kobergen 1493. NB. Ein Blatt ist schadhaft 10 Thlr.
32. Josephi jüdische Geschichten mit Figuren. 574. 1 Thlr. 12 gr.

In Quarto.

1. 2. G. Büchners biblische Concordanz. Jen. 750. 1 Thlr. 16 gr.
3. 4. Des Vignoles chronologie de l'hist. S. 2 Tom. Berl 734. 1 Thlr 8 gr.
5. 6. Wolfii curae philog. et criticae. Hamb. 737. 2 Tom. 16 gr.
7. 8 Weismanni introduct. in memorib. eccles. S. 2 Vol 745. 18 gr.
9. 10. Mezeray Hist. de France. Par 667. Tom. 2 et 3. 16 gr
11. 12. Turretini disput. de religione. Jen. 2 Tomi. 16 gr.
13 — 15 Buchholz Geschichte der Kurmark Brandenburg 1r bis 3r Th. 765 — 67. 1 Thlr. 16 gr.
16. Michaelis deutsche Uebersetzung der Psalmen. Gotha 771. 1 Thlr.
17 Christliches Concordienbuch. Leipz. 703. 16 gr.
18 Relation de mesures qui furent prises dans les années 1711. 12. 13. pour introduire la Liturgie Anglicaine dans le Royaume de Buge trad. de l'Anglois p. Muysson. Lond 767. 18 gr.
19. 20. Deylingii observationes S. Lipf. 735 — 47. 2 Vol 18 gr.
21. Hothingeri Thesaurus philolog. Tiguri. 659. 12 gr.

22. Vit

22. Vitringae observationes sacrae Francf 700. 12 gr.
23. Le nouveau Testament p. Jean le Clerc. Amst. 703. 16 gr.
24. Houtteville erwiesene Wahrheiten der christl. Rel. durch die Geschichte. Übs. a. Leipz. 745. 12 gr.
25. Salmasii Librorum de Primatu Papae P. 1. cum Adparatu. Acc. de eorum primatu Nili et Balsamii tract. Lugd. Bat. 645. 1 Thlr. 12 gr.
26. Seldeni oria theologica Amst. 684. 12 gr.
27. Jo. Clerici hist. eccles. Amst. 716. 16 gr.
28—31. Abwardi Betrachtungen über die Augsb. Confession 2 Thle in 4 Bdrn. Greifsw. 744—51. 2 Thlr. 12 gr.
32. Xavii Scnensis Bibliotheca sancta Col. Agr. 626. 1 Thlr.
33. 34. Buddaei hist. eccles. V. T. Halae 721—26. 18 gr.
35. Animadversiones S. ad tex. hebr. V. T. auct. Beotio. Lond. 744 1 Thlr.
36. Buddaei institutiones theologiae moralis. Lipf. 712. 12 gr.
37. Vitringae Observat. Sacrae, Jenae 723. 12 gr.
38. Th. Casauboni exercit. de reb. fac. et eccles. 614. 12 gr.
39. Abhandlung fester Grund der christlichen Religion, aus dem Engl. von Rambach. Rost. 756. 12 gr.
40. Ein Band Predigten von Jablonski. Berl. 734. 12 gr.
41. G. J. Vossius de Philosoph. Sectis. Lipf. 690. 8 gr.
42. 43. Bensons Geschichte der christlichen Religion. Halle 768. 1 Thlr
44. 45. Bensons paraphras. Erklärung über einige Bücher des N. T. Leipz. 761. 1 Thlr
46. Michaelis Uebers. des Buchs Hiob. Gött. 769. 1 Thlr.
47. Joach. Pastorii Bellum Scythico - Cosacicum Dentisci 652. 16 gr.
48—51. Lüneburger Bibel mit 164 schönen Kupfern durch die Sterne. 676 4 Lederbde 8 Thlr.
52. Observations on our Lords conduct as a divine instructor etc. by Will. Newcome. Lond. 782. 1 Thlr. 12 gr.

In Octavo.

1—8. Hallers Physiologie. Berl. 759—76. 8 Thlr.
9. Zach. Bogen Homerus Ebraicus. Subnectitur Hesiodus Oxoniae Oxon. 658 1 Thlr. 12 gr.
10—17. Stockhausii Vertheidigung der christlichen Geschichte, aus dem Engl. von Rambach. 8 Thle. gr. 8 Rost. 772—75. 2 Thlr.
18—25. Wilh. Burtii prof. Hebr. Erkl. der N. Test. aus dem Engl. von Rambach. 8 Theile. Halle 763. 2 Thlr.
26. 27. Lenar erklärende Umschreib. des N. T. 2 Bde. 775 16 gr
28. 29. Codex apocryphus N. T. illust. a J. Fabricio. Hamb 719 16 gr
30. 31. De Kosmopolites two Dell of Weerelburgte. Amst. 777. 1 Thlr.

32. 33. The epistolary correspondence of Atterbury. London 783. 2 Tom. 1 Thlr.
34. 35. The apology of Benj. Ben. Mordecri to his friends by Hen. Taylor. Lond. 784. 1 Thlr. 8 gr.
36. Teylor confiderations. Lond. 788. 16 gr.
37. Letters to and from Dodridge by Th. Stadman. Shrewsbury 790 16 gr.
38. An inquiry into the belief the Chriftians by Will. Burgh. York 778 12 gr.
39. Three tracts by Lowmann. Lond. 756. 12 gr.
40—42. Of the Origin end progrefs of Language. Edinburgh 773. 3 Tom. 3 Thlr.
43. 44. Differtations upon feverel paffages of the facred fcriptures, by Johnward. Lond. 761. 12 gr.
45. Univerfel reftition. Lond. u. Briftol 761. 8 gr.
46. Eflays on fcripture metaphors by Ludlam. London 785. 8 gr.
47. Divine revelation the only teft of found doctrine by Elliot. Lond. 773. 8 gr.
48. Lectures on the Catechism of the church of England by Will. Gilpin. Lond 779. 12 gr.
49. A defenfe of the unity of God, by Clark. Lond. 789. 12 gr.
50. Difcourfes on particular fubjects, by John Moor, Lond 726. 12 gr.
51. Remerks of the religious fentiments of Laymen. Lond. 790. 12 gr.
52—57. The Works of Thom. Sharp, Lond. 766. VI Vol. 2 Thlr. 12 gr.
58. Eight fermons by the Lady Moyer. Cambridge 720. 8 gr.
59. A treatife concerning the operations of the holy Spirit, by Hen. Stebbing. Lond. 719. 8 gr.
60. A prefervative againft unfettled notions end want of principles in religion Lond. 715. 8 gr.
61. The doctrine of the two covenants wherein the nature of original fin ifet large etc. plaind, by Hopkins. Lond 712. 8 gr.
62. An account of Poland by Hunteville, London 698. 8 gr.
63. An eflay on the fcheme and conduct of Mans redemption by Worthington. Lond. 743. 12 gr.
64. The ruin and recovery of Mankind. Lond. 742. 12 gr.
65. Familian letters domeftii and forren by Jones Howel. Lond. 678 8 gr.
66. An hun bie attempt towards the revival of practical religion among Chriftians by Watts. Lond 742. 8 gr.
67. A fhort introduction to Vocal Muſick. 767. 8 gr.

Bey dem Bücherantiquar Joel in Berlin auf der Königsbrücke unter den Colonaden, ſind folgende Werke um beygeſetzte Preiſe zu verkaufen:

Zu Folio.

1) *Weinmann*, Phytenhorsiconographie, oder Vorſtellung ſelbſt rauend ſowohl einheimiſcher als ausländiſcher Pflanzen, Bäume, Stauden, Kräuter, Blumen,

Digitized by Google

Blumen, Früchte und Schwämme. 4 Bände in groß Folio, mit 1025 nach der Natur illuminirten Abbildungen. Regensburg 1745. 70 Thlr. — 2) *Trew* Plantae Selectae quarum immagines ad Exemplaria Naturalia, mit 100 nach der Natur illuminirten Abbildungen. Augsburg 1750. 14 Thlr. — 3) *Rzacz* Theatrum universale Omnium Animalium 260 Tabulis ornatum; duobus Tomis. Amstelodami 1781. 10 Thlr. — 4) *Deliciae* Naturae Selectae, oder auserlesenes Naturalienkabinet, welches aus den drey Reichen der Natur zeigt, was von Curiosen Liebhabern aufbehalten und gesammelt zu werden verdient; herausgegeben von Knorr. 2 Theile, mit 91 sauber illuminirten Abbildungen. Nürnberg 1768. 25 Thlr. — 5) *Catesby* The Natural History of Carolina, Florida and the Bahama Islands Containing the Figures of Birds, Beasts, Fishes, Serpents, Insects; and Plants not hitherto deſcript, together with their Descriptions in English and French. 2 Vol with 220 Cuts. London 1754. 30 Thlr. — 6) *Albini* Explicatio Tabularum Anatomicarum Bartholomaei Euſtachii Anatomici Summi. Leidae 1761. 10 Thlr. — 7) *Haller* Iconum Anatomicarum quibus praecipuae partes Corporis Humani, Fasciculus IV. Goettingae 1753. 10 Thlr.

In Quarto.

1) *Lyonet* Traité Anatomique de la Chenille qui ronge le Bois de Saule, avec Figure. 1760. 4 Thlr. 2) *Mairan* Traité phyſique et hiſtorique de l'Aurore Boreale Paris 1754. 1 Thlr. 16 gr. — 3) *Peter Brown* New illuſtrations of Zoology; Containing fifty Coloured Plantes of new curious and nondescript. Birds, with a few Quadrupeds, Reptils and Insects; together with a ſhort and ſcientific Deſcription of da ſame. London 1776. 12 Thlr. — 4) *Gmelin* Hiſtoria Fungorum. Petropoli 1768. 2 Thlr. 12 gr. — 5) *Adanſon* Hiſtoire Naturelle du Senegal, Coquillages, orné de Figures. Paris 1757. 2 Thlr. 16 gr. — 6) *Klein* Tentamen Methodi Oſtracologicae ſive Diſpoſitio Naturalis Cochliduum et Concharum in ſuas Claſſes, Genera et Species. Lugduni 1752. 2 Thlr. — 7) Voets Beſchreibung und Abbildung hartſchaaliger Inſecten; *Coleoptera Linnei*, überſetzt von Panzer, 2 Theile, mit 48 ſauber illuminirten Kupfern. Nürnberg 1785. 7 Thlr. — 8) *Batsch* Elenchus Fungorum, oder Gattungen und Arten der Schwämme, 2 Theile, nebſt 183 nach der Natur illuminirten Abbildungen. Halle 1783. 6 Thlr. — 9) von Fichtel Beytrag zur Mineralgeſchichte von Siebenbürgen, 2 Theile, mit vielen Kupf. Nürnberg 1780. 4 Thlr.

In Octavo.

1) Oeuvres d'Hiſtoire Naturelle General et Particuliers par *le Comte de Buffon*, Nouvelle Edition en 40 Volumes orné de Planches. Berne 1782. 36 Thlr. 2) *Valmont de Bomare* Dictionnaire raiſonné univerſelle d'Hiſtoire Naturelle, contenant l'hiſtoire des Animeux, des Vegetaux et des Minereux, celle des Corps Celeſtes, des Mereores et des autres principaux Phanomens de la Nature, 4te Edit. en 15 Vol. Lyon 1791. 24 Thlr. — 3) *De Luc* Lettres Phyſiques et morales ſur l'Hiſtoire de la Terre et de l'homme. Paris 1779. 6 Vol. 3 Thlr. 16 gr. — 4) *Giornale d'Italia*, Spettante alla Scienza Naturale et principalmente all' agricoltura, alle Arti et al Comercio in Venezia 1765 — 1780. 20 Volumi in Quarto. 12 Thlr.

Bey dem Antiquar Feuerſtacke in *Braunſchweig* ſind folgende gebundene und rohe Bücher zu verkaufen: Dictionnaire de Trevoux, 6 Vol. à Nancy 1740. 8 Thlr. Dictionnaire de pierre Richelet, 3 Vol Lyon 1759. 6 Thlr. Struvii Scriptores rerum Germenicarum. 3 Vol. Arg. 1715. 2 Thlr. 12 gr. Caniſii Thaſaurus Monument. Eccl. c. not. Baſnage. 4 Vol. Antverpiae 1725. 4 Thlr. Kircheri Ars Magna Sciendi. Amſt. 1669. 1 Thlr. Allgemeine Literatur-Zeitung von 1789. 1791 bis 96. jeder Jahrg. 2 Thlr in Ppbd. Hiſtoire de Polybe p. le Chev. de Tolard. 7 Vol. avec fig. 1759. Ppb. 9 Thlr. Wolfii Bibliotheca Hebraica. 4 Vol. Hamb. 1733. Ppb. 2 Thlr. Böhmens Theoſophiſche Schriften, 2 Bde. 1715. Frzb. 2 Thlr. Du Pin N. Bibliotheque des auteurs Eccl. 18 Vol. Paris. 4 Thlr. Deutſches Muſeum vom Jahr 1776 — 79. u. 1781 — 87. jeder Jahrg. 16 gr. Bieſters Berlin. Monatſchrift von 1783 — 89. NB. Die Kupfer fehlen in 12 Hfzb. und 2 Ppb. 3 Thlr. Frank Syſtem einer vollſtänd. Polizey, 4 Bde. Mannheim 1784. Ppb. 4 Thlr. Murrey Arzneyvorrath, überſetzt von Seger. 1782. 5 Bde. Ppb. 3 Thlr. Saurin Diſcours Hiſt. et Crit. ſur la Bible. Amſt. c. fig. 1720. 11 Vol. in 6 Frzb. 8 Thlr.

Diſcours hiſtoriques, critiques, théologiques et moraux ſur les Evenemens les plus mémorables du vieux et du nouveau Teſtament, par Mr. Jaques Saurin, avec (207) gravures ſur les deſſeins de Mr. Hoedr, Houbraken et Picart. Six Tomes, à la Haye chez Pierre de Hondt. MDCCXXVIII. Papier imperial. Der Preis iſt Einhundert Reichsthaler im 24 fl. Fuß.

Einzuſehen bey Franz Hunderſtund, Silberarbeiter in der Fahrgaſſe zu Frankfurt am Main.

Verkauf einer Franzöſiſchen Bibliothek.

Bremen. Eine aus 2000 Bänden der beſten und neueſten Franzöſiſchen Bücher beſtehende Leſebibliothek, welche gut unterhalten, und die Bücher gut gebunden ſind, wird unter ganz billigen Bedingungen zum Verkauf ausgebothen. Auf frankirte Briefe kann man nähere Nachricht und auch einen Catalog von dieſer Bibliothek erhalten bey dem Commiſſionair Heinrich Körber hieſelbſt.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Donnerstags, den 17 Junius 1802.

Gesundheitskunde.

Fragen und Gedanken bey der ärztlichen Anwendung der Volta'schen Säule.

Die Anwendung des Galvanismus in Krankheiten ist noch zu neu, als daß nicht noch eine Menge Fragen dabey aufzuwerfen wären, und mit der Anwendung selbst nicht noch manche größere und kleinere Unbequemlichkeit verbunden seyn sollte. Auch ich habe dieß schon in den wenigen Wochen, da ich ebenfalls mich mit der Sache beschäftige, zu erfahren Gelegenheit gehabt; und man möge es mir nicht unrecht auslegen, wenn ich hier einige Fragen mittheile, durch deren Beantwortung gewiß manchem sehr gedient seyn möchte; oder die mir einer sorgfältigern Erörterung mehrerer werth, und zum Theil Material zu interessanten Beobachtungen liefern zu können scheinen. Auch einige meiner Ideen will ich mittheilen; jedoch ohne im Geringsten darin Gesetze vorschreiben, oder Regeln aufstellen zu wollen. Ich selbst suche ja vielmehr eben hierdurch erst noch Belehrung.

Die Volta'sche Säule, deren ich mich bediene, besteht aus Kupfer- und Zinkplatten, von der Größe eines Laubthalers, und etwa ½ und ¾ Zoll dick. Die Zwischenlagen sind von feinem Tuch, mit einer ziemlich starken Kochsalzauflösung gefeuchtet. (Daß das Tuch durch einige Versuche hart und unbrauchbar werde, wie Grapengießer gefunden hat, bemerke ich im geringsten nicht, jedoch halte ich die Tuchplatten demnächst beständig mit einem feuchten Tuche umwickelt. Kasimier scheint mir zu dünn, um Flüssigkeit genug fassen und erhalten zu können: daher scheint er mir minder zweckmäßig.) Die ausleitenden Platten sind von Silber, etwa 3 Zoll lang gegliedert, und etwa wie ein mäßiger Stricknicken dick. Die Conductoren sind ebenfalls von Silber, zwischen 5 — 6 Zoll lang, an der Oehse etwa noch einmahl so dick, als der Kettendraht, gegen das Knöpfchen laufen sie allmählig dicker zu, und das Knöpfchen selbst ist länglicht, wie ein Sondenknopfchen, und etwa ¼ Zoll stark. Anfangs hatte ich sie mit Glasröhren überzogen: allein da ich mehreremahle das Unglück hatte, daß mir die Glasröhren zerbrochen wurden, so gerieth ich auf die Idee, das Silber unmittelbar mit Siegellack zu überziehen. Zu diesem Ende löste ich gutes rothes Siegellack in hinreichendes Alcohol auf, und überstrich damit meine Conductoren in der Mitte, etwa 3 Zoll lang, nach gerade so oft, bis sie eines mäßigen Messerrückens dick incrustirt waren. Hiervon bemerke ich nun mit dem Glasüberzuge nicht den mindesten Unterschied, und habe den Vortheil eines dauerhaften Ueberzuges.

Nach welcher Ordnung meine, von drey Glasröhren eingeschlossene Säule zugerichtet sey, möge folgendes Bruchstück zeigen:

Deckel, die Glasröhre oben zusammenzuhalten.

Zink, obere Ausleitplatte.

Kupfer

Digitized by Google

Kupfer
Tuch
Zink
Kupfer
Tuch
Zink
Kupfer, untere Ausleiteplatte.
Eine dicke Glasplatte.
Das hölzerne Piedestal der Säule.

Die untergelegte Glasplatte hat meines Wissens noch keiner. Mir scheint sie aber nothwendig, und auf dem kürzesten Wege das zu erfüllen, was man durch gläserne Füße des Tischchens zu erreichen gehofft hat.

So ist die Säule, mit Zubehör, beschaffen, deren ich mich bediene. Jetzt nun zu den aufzuwerfenden Fragen, und vorzulegenden Ideen.

I. Fast allgemein ist die Klage, daß das Metall oft sehr eigensinnig in seiner Wirkung sey, zuweilen heftig, zuweilen gar nicht wirke. Auch ich sehe dasselbe: und selbst das Schütteln der Ketten stellt die stockende Wirkung oft nur auf den Augenblick des Schüttelns wieder her *). Um diese oft sehr verdrießliche Unbequemlichkeit abzuwenden, oder doch wenigstens zu begreifen, ist es durchaus nothwendig, die Ursache dieser Erscheinung ausfindig zu machen. — Vorausgesetzt nun, daß die Tuchscheiben gehörig genäßt, und die Metallplatten nicht bereits über und über oxydirt sind: so glaube ich die Ursache der Ungleichheit in der Wirkung nur in der atmosphärischen Luft finden zu können. Daß die atmosphärische Luft einen ungemeinen Einfluß darauf habe, davon werde ich mit jedem Tage mehr überzeugt: aber über diesen Einfluß selbst etwas Näheres zu bestimmen, ist mir noch nicht möglich gewesen, und wird mir vorerst auch wol nicht möglich seyn, da es mir an den dazu nöthigen Kenntnissen und Instrumenten fehlt. Indeß scheint es mir auch a priori höchst wahrscheinlich, daß

daß hier irgend eine Einwirkung Statt finden müsse; wenn ich voraussetzen darf, daß hier ein chemischer Proceß vorgehe *). — Es wäre nun also wol eine nicht uninteressante und nicht undankbare Beschäftigung, mit den nöthigen Kenntnissen und Werkzeugen, mit der gehörigen Genauigkeit und Beharrlichkeit zu beobachten, wie sich die Wirkung der Säule auf den organischen Körper zu dem Zustande der atmosphärischen Luft verhalte?

II. Bis jetzt habe ich noch immer deutlich bemerkt, daß, je schwächer sich die Wirkung auf das leidende Organ zeigte, desto schneller und stärker die Enden der Conductoren oxydirten: aber desto länger rein und desto reiner blieben, je beträchtlicher und anhaltender sich die Wirkung zeigte. Falls sich diese Erscheinung überall bestätigte, dürfte dann nicht daraus vielleicht etwas auf die höchst wichtige Frage gefolgert werden können, ob das Galvani'sche Fluidum Product der Oxydation sey, oder umgekehrt? Würde man aus jener Erscheinung demnächst nicht schließen dürfen: „So lange das Galvani'sche Fluidum ausströmt, so lange entsteht keine Oxydation in den Enden der Conductoren; so bald das Ausströmen stockt, entsteht vermehrte Oxydation: folglich ist das Galvanische Fluidum Ursache der Oxydation. Denn sonst würde, gerade umgekehrt, die Wirkung auf den organischen Körper um so stärker seyn müssen, je stärker sich die Oxydation in den Enden der Conductoren zeigte." —?

III. Die Entscheidung der Frage, ob das Galvani'sche Fluidum Ursach oder Product der Oxydation sey, und ob überhaupt eine ursachliche Verbindung zwischen beyden Statt finde, würde auch auf die Anwendung von der größten Wichtigkeit seyn. — Wäre das Fluidum Product der Oxydation: so müßte man ja die Oxydation vielleicht zu befördern suchen? Im entgegengesetzten Falle aber würde

*) Ueberdem habe ich auch nur von der untern Kette, d. i. der am Kupferpole bemerkt, daß ein Schütteln derselben die Wirkung wieder herstellte, oder verstärkte. Schütteln der obern Kette, oder am Zinkpole hat bey meiner Säule auf die Wirkung durchaus gar keinen Einfluß.

*) Bey Gewitterluft mit Ostwinde erregte ein Frauenzimmer, die den Tag zuvor nur 8 Lagen erregen hatte, 40, ohne besonders heftige und anhaltende Wirkung: obwol alles mit größter Genauigkeit zugerichtet war. Die Enden der Conductoren waren fast augenblicklich oxydirt. Am andern Tage aber, als es zwar noch sehr warm, aber ganz windstille war, erregte sie nur höchstens 12 Lagen, und die Conductoren oxydirten an ihren Enden unbeträchtlich.

würde man vielleicht dahin zu trachten haben, sie zu hindern? Aber auch wenn die Oxydation nur ein beyläufiger Proceß wäre, ohne mit der Erzeugung des Galvani'schen Fluidums in ursachlicher Verbindung zu stehen: würde sie, dessen ungeachtet, die Wirkung des bereits erzeugten Fluidums auf die Organe auf keinen Fall entweder beeinträchtigen, oder unterstützen können?

IV. Der Grad der Näße des Tuches entscheidet sehr viel über den Grad der Wirkung. Eines Abends wandte ich eine eben noch mit Erfolg gebrauchte Säule abermahls bey einer andern schwerhörenden Kranken an. Sie, die sonst nur 26 — 30 Lagen ertragen hatte, ertrug jetzt 40 ohne die geringste Wirkung. Ich nahm die Säule aus einander, feuchtete einige ziemlich trocken gewordene Platten frisch, und ließ den Versuch nun wiederholen; allein kaum wurden nun die Enden der Conductoren an die Gehörgänge gebracht, da sprang die Kranke mit Aeußerungen des heftigen Schmerzes auf, eilte taumelnd in die freye Luft, und klagte mehrere Minuten lang über Betäubung, Schwindel, Neigung zu Ohnmacht und starke Neigung zum Brechen. Noch mehrere Tage lang behielt sie einen leichten Kopfschmerz, und ist zu fernern Versuchen nicht wieder zu bewegen gewesen. — Ein und ebenderselbe Grad von Näße ist also zu einem und eben demselben Grade von Wirkung schlechterdings erforderlich. Aber wie bewerkstelligt man dieß? Das bequemste wäre vielleicht, eine bestimmte Zahl Tuchscheiben, in mehrere einzelne kleine Lagen zusammengelegt, mit einer abgemessenen Quantität Wasser in einer Schale zu übergießen, und sie so lange darin zu wenden, bis das Wasser, wo nicht ganz, doch fast ganz eingezogen wäre.

V. Leider glaube ich fürchten zu müssen, daß manche große Unbequemlichkeit der Volta'schen Säule nimmer zu heben seyn möchte, und daß sie, so wie sie jetzt ist, ein sehr unvollkommenes Instrument seyn und bleiben werde. Zu einiger Vollkommenheit würde es nämlich doch durchaus erforderlich seyn, daß das Instrument, bey gehöriger und zu gleicher Zurichtung auch mit einer Gleichmäßigkeit wirken müßte. Allein wie mancher, schwerlich zu hebender Umstand steht der Erfüllung dieses Requisites im Wege! Erwägen wir hier nur die beyden Umstände: 1) daß, caeteris paribus, ganz reine Platten am stärksten, bereits oxydirte aber gar nicht wirken; 2) daß, caeteris paribus, bey möglichster Näße der Tuchscheiben die Wirkung am stärksten ist, bey Trockenheit derselben sich aber gar nicht äußert. Bezeichnen wir nun aber die gänzliche Unwirksamkeit etwa mit 0, die stärkste Wirkung aber etwa mit 50: so werden wir finden, daß der Grad der Wirkung einer bestimmten Plattenzahl keineswegs unbedingt entweder auf 50 oder auf 0 stehe, sondern daß er zwischen 50 und 0 seine Stufenleiter habe, worauf er ab und auf schwanke. Diese Stufenleiter aber wird bestimmt durch den Zustand der Säule. Und eben dieser Zustand, — steht es in unserer Macht, ihn auch nur eine halbe Stunde lang unverändert in gleicher Beschaffenheit zu erhalten? Keineswegs! Je nachdem die Platten während der Wirkung zu oxydiren anfangen, je nachdem nimmt die Wirkung ab. Dasselbe geschieht in gleichem Verhältnisse mit der allmählig zunehmenden Trockenheit des naßen Tuches. So lange wir nun also nicht im Stande sind, während der Wirkung einen unveränderten Grad von Reinheit der Platten, und noch weit mehr einen unveränderten Grad von Näße des Tuches zu bestimmen und zu erhalten; so lange werden wir auch selbst caeteris paribus, nicht im Stande seyn, uns einer Gleichmäßigkeit in der Wirkung freuen zu können. — Der Einwirkungen der Luft will ich vollends gar nicht einmahl erwähnen: denn diese müßten unsern Betrachtungen noch mehr Unangenehmes geben.

Hieraus scheint mir zu erhellen, daß man Ursache habe, noch immerfort darauf zu sinnen, ob es nicht möglich sey, eine vollkommenere Beschaffenheit des anzuwendenden Instruments ausfindig zu machen.

VI. Täglich bemerke ich an Allen, welchen ich die Conductoren entweder als Hellmittel, oder zur Belustigung in die Hände gebe, Folgendes:

1) Die erste Wirkung bey der Berührung ist immer die stärkste; auffallend nimmt sie ab, sobald die Conductoren in die Höhe gehos-

Digitized by Google

gehoben werden. Denn unverändert in einer und eben derselben Richtung, und auf einem und ebendemselben Puncte die Conductoren gehalten, wird die am Ende unbedeutende oder ganz aufhörende Wirkung nur durch Schütteln der Ketten verstärkt oder wieder hergestellt. (Es scheint also fast, als würde das unbekannte Fluidum bis zu einer gewissen Quantität angehäuft, so lange es nicht ausströmt. Nach dem ersten, und beträchtlichsten Ausströmen aber werde der Strom so lange wieder kleiner, bis, nach aufhörender Berührung der Ausleiter, es sich wiederum anhäufe)

2) Je weiter man sich, die Enden der Ausleiter in der Hand, von der Säule entfernt, desto schwächer wird die Wirkung. Am auffallendsten ist dieß bey etwas langen Ketten. Nähert man sich allgemach der Säule wieder, so nimmt die Wirkung wieder sehr bemerkbar zu; immer mehr, je mehr man sich der Säule (zumal der Mitte oder dem untern Theile) nahet. Es scheint also wirklich das Fluidum einen gewissen eigenthümlichen Dunstkreis um die Säule her (wenn ich mich eines solchen Ausdruckes bedienen darf) zu bilden. Ein Gedanke, worin mich folgende, ich glaube merkwürdige Wahrnehmung bestärkt hat. Etwa 3 — 4 Fuß weit von einer eben zusammengesetzten Säule zu 64 Lagen*) stand einst meine Schwester, die linke Seite nach der Säule zu. Plötzlich fragte sie mich, ob die Säule auch ohne Berührung wirke? Ich verneinte es ihr; sie bethenerte mir aber, im linken Arme ein eben solches Kribbeln zu empfinden, als sie einige Tage zuvor, von Berührung einer kleinen Säule empfunden hatte. Das Kribbeln nahm endlich so zu, daß sie die Stelle verlassen mußte; wo es dann sogleich aufhörte. Dasselbe Kribbeln, jedoch nur in der Hand (also ebenfalls einem unbedeckten Theile) empfand ein noch mit gegenwärtiger junger Mensch, als er sich etwa auf dieselbe Stelle gestellt hatte. (Vielleicht verdient es noch angemerkt zu werden, daß auf der rechten Seite, etwa noch einige Fuß weit, in einem Fenster noch einige 60 Zink- und eben so viel Kupferplatten lagen.) Mein Freund,

D. Borchers versichert mich, sogar ein sehr bemerkliches Ziehen und Kribbeln in den Beinen empfunden zu haben, als er neben dem Tische saß, worauf seine eben wirkende, ziemlich starke Säule stand. — Ich glaube es verbürgen zu können, daß die Empfindungen dieser drey Menschen nicht eingebildet waren.

3) Wenn man die Hände, worin man die Conductoren hält, höher streckt, als die obere Ausleiterplatte der Säule ist: so bemerkt man fast gar keine Wirkung mehr, und bey den minder dafür Empfindlichen hört sie ganz auf. Führt man sie aber beyde bis etwa um die Mitte der Säule: so nimmt die Wirkung sehr vernehmlich wieder zu.

4) Streckt man die Hände etwas tiefer noch, als die untere Ausleiterplatte: so verstärkt sich die Wirkung noch weit ansehnlicher, und manche vermögen jetzt die Conductoren gar nicht mehr zu halten.

Hieraus scheinen sich mir folgende Resultate zu ergeben:

a) In der Nähe der Säule, in ihrem Durchkreise, wenn ich so sagen darf, ist die Wirkung am stärksten.

b) Das Galvani'sche Fluidum verbreitet sich nicht in die Höhe, sondern hat eine Neigung, sich nach der Tiefe der Säule zu senken.

Zur Anwendung ergäben sich daraus vielleicht folgende Regeln, welche ich selbst bereits, wie mich dünkt, nicht ohne Nutzen berücksichtige:

a) Der Kranke muß der Säule möglichst nahe sitzen; wenigstens doch mit dem leidenden Theile. In der Beschreibung aber muß die Länge der Ketten, und die Entfernung des Kranken von der Säule mit angemerkt werden.

β) Der Kranke darf, wenigstens mit dem leidenden Theile, nicht höher sitzen als die untere Ausleiterplatte ist. Auch dieses Verhältniß der Höhe muß in der Beschreibung berücksichtigt werden.

γ) Die untere Ausleiterplatte wird immer die stärkste in der Wirkung seyn, sie sey Zink, oder Silber oder Kupfer. Hiezu hätte ich auch schon eine Bestätigung. Grapengießer hat nemlich eine Zinkplatte zur untern Aus-

*) Der Bequemlichkeit halber möchte ich zu Bezeichnung des Wortes Lage drey über einander stehende Puncte (⋮) vorschlagen. Dieses bequemen Zeichens bediene ich mich in meinem Diarium.

Ausleiterplatte, und hat durchgehends vom Zinkpole die stärkste Wirkung gesehen: ich aber habe eine Kupferplatte unten, und sehe durchgehends den Kupferpol am stärksten wirken. Zur Gegenprobe habe ich gewechselt, und die ausleitende Zinkplatte zu unterst, die ausleitende Kupferplatte zu oberst gelegt; und nun erregte der Conductor des Zinkpoles heftiges Brennen, der am Kupferpole aber nicht.

Uebrigens verdient es vielleicht noch einer genauern Untersuchung, wie es sich mit dem Dunstkreise der Säule wirklich verhalte, und wie weit er sich erstrecke?

VII. Trägt die Dicke des Kettendrahtes zur Verstärkung der Wirkung bey? — A priori sollte man es fast glauben, wenn man annehmen darf, daß eine gewisse Quantität eines Fluidums ausströme.

VIII. Bey der Unbeständigkeit in der Wirkung, und der verschiedenen Empfänglichkeit für den Metallreiz überhaupt, kömmt es, meines Erachtens, sehr darauf an, ausfindig zu machen, wodurch sich die verschiedenen Gradationen der Wirkung in den Organen darthun. Die Stärke der auf ein krankes Organ anzuwendenden Säule kann durch keinen Galvanometer bestimmt werden, da viel zu viel Relatives darin herrscht. Mir scheinen die Gradationen zu folgen:

Erster Grad: Kribbeln, oder Jücken.

Zweyter Grad: Brennen oder Klopfen, oder eine Empfindung, als wenn eine Reihe kleiner Rügelchen durch den Theil hinrollten.

Dritter Grad: Knittern, Zucken, oder (am Kopfe angewandt) Blitzen vor den Augen.

Richtige Beobachtungen dieser verschiedenen Formen der Wirkung scheinen mir für den organischen Körper der einzig richtige Galvanometer.

IX. Um jede mögliche Täuschung zu vermeiden mögte ich wünschen, daß man sich während der Cur-Versuche durch den Galvanismus jedes innern und äußern Arzeneymittels enthielte. Die Beobachtungen würden hiedurch ohne Zweifel zuverläßiger werden.

X. Die Reinigung der Metallplatten von dem Oxyd ist wirklich sehr beschwerlich. Ich habe alle die bekannten Mittel und Vorschläge dazu versucht, aber es hat mir nichts davon genützt. Das Oxyd haftet erstaunend fest; und obwol ich die mühsame Vorsicht gebrauche, nach jedesmaliger Anwendung (täglich zweymal) die Säule auseinander zu nehmen, und die Platten mit einem trocknen Tuche sorgfältig abtrocken zu lassen: so finde ich doch alle Woche eine Reinigung durchaus nothwendig. So sehr sind die Platten dann schon oxydirt! — Gibt es denn nicht ein Mittel, dieses Oxyd, ohne dem Metalle zu schaden, leicht lösen, und dadurch die Reinigung beträchtlich erleichtern zu können?

* * *

So viel für heute! — Es sollte mir leid thun, wenn irgend jemand meine Absicht bey obigen roh hingeworfenen Zeilen mißverkennte. Sollte dieß aber, wie ich hoffe, nicht geschehen: so entschließe ich mich, in der Folge vielleicht von Zeit zu Zeit zu kleinen Fortsetzungen.

Goslar am 24 May 1802.

D. J. H. Sternberg.

Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Anerbieten zur Vermittelung ehelicher Verbindungen.

Da die jetzigen Zeitumstände, der Luxus, der Aufwand bey standesmäßiger Einrichtung einer Haushaltung und andere Ursachen, vorzüglich aber Mangel an Mitteln, mit auswärtigen Personen bekannt zu werden und in Verbindung zu kommen, starke Hindernisse einer ehelichen Verbindung sind, und dadurch mancher Junggeselle in die Zahl der Hagestolzen und manches Mädchen in das Register der alten Jungfern übertragen wird, welche beyde, wenn sie Gelegenheit dazu hatten, vielleicht zärtliche Gatten und glückliche Eltern geworden wären; eine Vermittlung demnach diese gegenseitige Bekanntwerdung zu erleichtern, oder einen Weg ausfindig zu machen, auf welchem dieselben ohne öffentliche Verletzung ihrer Delicatesse sich treffen können, keinesweges ein entehrendes, sondern in Hinsicht moralischer und politischer Folgen sehr ehrenvolles Geschäft seyn muß: so hat sich endesgesetztes Büreau entschlossen, diese Vermittlung bey Personen,

die

Digitized by Google

die sich ihm anvertrauen wollen, unter folgenden Bedingungen zu übernehmen: 1) muß eine jede Person genau a) ihr Alter, b) Kenntnisse und Fertigkeiten, c) Ansehen d) und Vermögensumstände angeben, 2) wenn es möglich ist, ihr Portrait einschicken, 3) genau bestimmen, welche Eigenschaften ꝛc. die Person haben soll, mit welcher sie in eheliche Verbindung zu treten wünscht, und da es keinen anderen Weg, als den der öffentlichen Bekanntmachung gibt 4) alle Auslagen erstatten und bey der ersten Eingabe ihres Gesuchs 1 Ducat. Einschreibegebühren mit einsenden. Das Büreau hingegen macht sich anheischig, nicht nur alles mögliche zu thun, das Gesuch zu unterstützen, sondern verspricht auch hiermit jedem die Verschweigung des Namens bis zu dem Zeitpunct, der die Entdeckung desselben nöthig macht. Briefe erwartet man frankirt unter untenstehender Addresse.

Leipzig am 4 Jun. 1802.

Commissions-Büreau im Fürstenhause. 3 Treppen hoch.

Familien-Nachrichten.

Aufforderungen.

1) Gallus Becher gelernter Hafnersgeselle, befindet sich schon mehrere Jahre abwesend und ließ nichts mehr von sich hören. Gewisser Verhältnisse wegen, die ihm zu seiner Versorgung gereichen könnten, wünschet seine Mutter, daß er sich nach Haus begeben möge. Sie ersuchet daher alle Hafnermeister, deren Gesellen und Herbergsväter, die von Gallus Becher's Aufenthalt wissen, gefällige Nachricht mitzutheilen seiner Mutter Becherin,

zu Sulzbach in der Oberpfalz.

2) Da man den Grafen Marxiany, der während dem Congreß sich in Rastadt befand, von Etwas zu benachrichtigen hat, so wird derselbe gebeten, seine Addresse an die Expedition des Kais. pr. Reichs-Anzeigers in Gotha gefälligst einzusenden.

Todes-Anzeige.

Am zweyten April entschlief zu einem bessern Leben mein guter Vater, J. J. Steiner; dessen Geschäfte werden von mir fortgesetzt und ich empfehle mich dahero bestens in Verfertigung feiner Nürnberger Lebkuchen.

Nürnberg den 4 Junius 1802.

Georg Christoph Steiner, L. Nr. 114.

Beantwortung der Anfrage in Nr. 136 d. R. A. 1802.

Friedrich la Coste geb. zu Pförten, in der Niederlausitz am 26 Nov. 1769, befindet sich, nach Meusel's Zeugniß in s. Gel. Teutschland IX Bd. s. 210 seit Weinachten 1796 (wo er von Leipzig wegging) bey dem Hofrath Sievers zu Wenden bey Riga.

Leipzig. D. C. F. L.

Dienst-Anerbieten.

Die Eltern in einer Stadt Thüringens, welche Nr. 14 und 29 des R. A. ein gesetztes häusliches Frauenzimmer zur Pflege und Mitaufsicht zweyer Mädchen, und zu häuslichen Arbeiten suchten, haben bereits ein solches gefunden.

Expedit. d. Kais. pr. R. A.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: 1) Jac. Berstен's, 2) J. Gottl. Meister's und 3) J. Martin Kieschke's.

Nachdem von uns, dem Rathe allhier, die seit länger als 20 Jahren von hier Abwesenden, Jacob Berstен, ein Schneider, Johann Gottlob Meister, ein Müller, und Johann Martin Kieschke, ebenfalls ein Schneider; ingleichen alle diejenigen, welche an deren Vermögen aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche machen wollen, durch öffentliche Edictal-Citationes, die auf den Rathhäusern zu Leipzig, Wittenberg und Schmiedeberg ingleichen zu Berlin und Zerbst, auch auf dem hiesigen ausgehangen worden, vorgeladen worden sind, auf den 24sten September dieses Jahrs entweder in Person oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Vermögen in Empfang zu nehmen, so wie auch ihre etwanigen Ansprüche darauf anzugeben und zu bescheinigen, nicht weniger sich als nächste Erben der Abwesenden zu legitimiren, und sodann mit dem bestellten Erbschaftsvertreter rechtlich zu verfahren, und auf den 16ten Novbr. d. J. der Publication eines Urthels, bey ihrem Außenbleiben aber, daß sie als Verstorbene angesehen, und deren Vermögen den nächsten Anverwandten ausgeantwortet, auch resp. ihrer etwanigen Ansprüche und der Wieder-

Digitized by Google

einsetzung in den vorigen Stand für verlustig geachtet werden sollen, gewärtig zu seyn; Als wird solches hiermit noch öffentlich bekannt gemacht.

Bemberg, den 8. April 1802.

Der Rath allhier.

---

4) H. Ad. Stumpfmeier's.

Nachdem Hanns Adam Stumpfmeier, weiland Hanns Adam Stumpfmeiers, gewesenen Kloster-Clarischen Unterthans zu Wolfkau, sel. hinterlassener Sohn, bereits Ao. 1772 nach Oberradt bey Frankfurt am Main sich begeben, daselbst sich einige Zeitlang aufgehalten, hernach aber, ohne zu wissen wohin, sich begeben haben muß, weil von demselben während dieser Zeit nichts zu vernehmen gewesen ist, gegenwärtig jedoch dessen noch im Leben sich befindende Schwestern und Anverwandten um Verabfolgung seines bey diesem Amt in Deposito liegenden und auf Verzinsung stehenden elterlichen Erbtheils geziemend nachgesuchet haben; als wird demnanner Hanns Adam Stumpfmeier oder dessen allenfalls hinterlassene eheliche Leibeserben, hiermit dergestalt peremtorie citiret, daß derselbe oder die Seinigen von dato an, innerhalb 6 Monaten, wovon ihnen 2 Monate für den ersten, 2 Monate für den zweyten, und 2 Monate für den dritten und letzten Termin anberaumt sind, entweder selbst oder durch hinlängliche Bevollmächtigte bey Endesunterzogenem Amt um so gewisser erscheinen, sich ihrer Personen halber gehörig legitimiren, und das vorhandene Vermögen in Empfang nehmen sollen, als in dessen Entstehung nach solchem verlaufenen Termin, dasselbe seinen Anverwandten und Befreunden gegen gewöhnliche Caution ausbezahlet werden wird.

Nürnberg, den 2. Junius 1802.

Reichsstadt Nürnbergisches Kloster-Pflegamt St. Clara.

---

5) Anton. Chr. Eincke's.

Andreas Christoph Eincke aus Klein-Mühlingen, welcher im Jahre 1754 geboren und als Mühlenbursch 1772 gewandert ist, seit 30 Jahren aber keine Nachricht von seinem Aufenthalte gegeben hat, oder dessen Erben werden auf Ansuchen der Geschwister Linke hierdurch geladen, sich binnen 6 Monaten beym Fürstl. Justizamte Mühlingen zu melden; widrigenfalls Todeserklärung des Verschollenen, Ausschließung der Erben und Ueberlassung des elterlichen Erbtheils an die Linke'schen Geschwister erfolge.

Bernburg, am 1. Junius 1802.

Fürstl. Anhalt. Justizamt Mühlingen.

Biedermann.

---

6) J. M. Schleyers.

Johann Matthäus Schleyer aus Grund in Franken gebürtig ist als Bäckenknecht in die Fremde gegangen und hat schon über 40 Jahre lang nichts mehr von sich hören oder sehen lassen. Da nun dessen nächste Verwandte um Verabfolgung seines unter curatorischer Besorgung stehenden, und nach der neuesten Rechnung 272 fl. 40 kr. Rhl. betragenden Vermögens nachgesuchet haben: so wird ex. Schleyer, welcher bereits das 70 Jahr zurück gelegt hat, oder dessen etwaige Leibes-Erben hiermit peremtorie vorgeladen, binnen einem Viertel-Jahr dahier bey dem Justiz-Amte zu erscheinen und sein Vermögen in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß er werde für todt erkläret, und solches seinen Verwandten und denen, die sich zu solchem gehörig legitimiren, verabfolget werden.

Castell in Franken, den 22 May 1802.

Reichsgräfl. Castell. gemeinschaftl. Justiz-Amt dahier.

F. A. Endres.

---

7) J. H. Bottenhorn's.

Johann Heinrich Bottenhorn aus Goddelsheim im hiesigen Fürstlichen Amte Eisenberg, war vor einigen Jahren bey den Kur-Hannöverischen Truppen in Flandern Marquetenter, ließ sich darauf in Goddelsheim nieder, entfernte sich aber vor einigen Monaten heimlich, nachdem er die besten seiner Effecten, welche mit Arrest belegt waren, über die Seite zu bringen gewußt hatte.

Da es nun jetzo offenbar wird, daß derselbe eine nicht unbeträchtliche Schuldenlast hinterlassen habe: so wird gedachter Johann Henrich Bottenhorn hierdurch vorgeladen, in Termino den 13 Julius dieses Jahrs vor hiesigem Amte zu erscheinen, und sich so wohl wegen der Verletzung des angelegten Arrests zu verantworten, als auch auf die Forderungen seiner Gläubiger sich vernehmen zu lassen.

Sollte Johann Heinrich Bottenhorn in diesem Termin nicht erscheinen, so soll auf seine etwaige Emeden, die er wider die Forderungen seiner Gläubiger machen könnte, nicht geachtet, er vielmehr derselben verlustig erkläret, und sein Vermögen, insbesondere auch sein Haus und Aetherguth zur Befriedigung seiner Gläubiger verkauft werden.

Zugleich werden auch alle und jede Gläubiger des genannten Johann Heinrich Bottenhorn vorgeladen, in eben diesem Termin den 13 Julius ihre Anforderungen so gewisser anzugeben und wahrzumachen, als sie sonst damit bey hiesigem Amte nicht weiter gehört werden sollen.

Korbach, den 19 May 1802.

Fürstlich Waldeck. Amt Eisenberg.

Stoecker. C. Stoecken.

Kauf- und Handels-Sachen.

Haus unweit Gotha.

Der Tod meiner mir vorigen Jahr, von der Vorsehung angereifene gute Gattin, nöthiget mich mein

mein, vor zwey Jahren neu erbautes Haus, Stall und Garten aus freyer Hand an den meistbietenden gegen baare Bezahlung, bis auf 200 Rthlr. so darauf stehen bleiben, weil damit die Caution meines, mir gnädigst anvertrauten Dienstes bestellet ist, außerdem aber frey und unverpfändet zu überlassen. Das Haus lieget gegen Mittag in einer angenehmen Gegend, eine kleine Stunde von Schnepfenthal, eine Stunde von Waltershausen, und eine gute Stunde von Gotha, es ist 48 Schuh lang, 30 Schuh tief, hat unten eine geräumliche Stube ins Quadrat, eine Stubenkammer, und eine Garderobbe-Kammer, eine geräumliche Küche mit dem Heerd, in dem Heerd ist Brat- Welk- und Kessel-Ofen, und eine Speise-Kammer, einem gewölbten Keller, auf der andern Seite eine Kammer vorne heraus, ein Stall auf 2 Pferde oder Kühe, eine Futterkammer worin Commodite und Hünerhaus. Oben in der Mansarte eine Stube und 5 Cammern nebst verschlossenem Vorsaal und Boden, der Boden ist sehr geräumlich und brauchbar, den man sonst in Mansarten-Dächern nicht findet, auch unter den Treppen welche beschlagen, brauchbare Behältee mit Thüren angebracht, und die obere Stube mit einem büchigen Camin versehen. Dabey ist auch eine Holz-Remise von 30 Schuh lang und 10 Schuh tief, auch ein verschlossener geräumlicher Hof, woran der Grab- Gemüß- und Baumgarten von ¼ Ar. 28 Ruthen, 28 Schuh stößet. Wenn nun jemand hieran Vergnügen finden sollte; so haben sie sich respet. in Leina des dasigen Wirthshauses den 3 August a. c. wird seyn, der Dienstag nach den 7 Trinitatis früh 8 Uhr einzufinden.

Leina, den 1 Junius 1802.

Christian Benjamin Büchner,
h. t. Amts-Pflegschreiber des Herzogl. Amts Tenneberg.

Eisenachische Mineralien.

Die Eisenachischen Basalte gehören nach dem Urtheile der Kenner mit zu den interessantesten von ganz Deutschland. Unterzeichnete haben daher — theils um die Wünsche mancher auswärtigen Mineralogen zu befriedigen, theils aus eigener Liebe für die Wissenschaft — sich vereiniget, eine möglichst vollständige Sammlung derselben zu veranstalten. Durchreisende Mineralogen können, von jetzt an, bey uns mit einem Blicke übersehen, was unsere Gegend Merkwürdiges liefert und sich selbst auswählen; andern hingegen steht eine vollständige Sammlung hiesiger Basalte von 40 Nummern für drey Thaler sächs. oder auch einzelne Stücke für drey Groschen zu Diensten. Ausführlichere Nachrichten über das geognostische Vorkommen, die Characteristik u. s. w. findet man in einer kleinen Schrift, die in der letzten Ostermesse im hiesigen Wittekindischen Verlage unter dem Titel: Die Basalte in der Gegend von Eisenach, erschienen ist. Wir bemerken nur noch, daß seit dieser Zeit wieder einige neue Sachen hinzugekommen sind, unter andern 1) Basaltbreccie, deren Bindungsmittel Kalkspath ist; die darin vorkommenden Höhlen sind mit rhomboidal Kalkspath belegt. Von der Pflasterkeute 2) Basalte eigner Art mit Pechglanz, von der Rhön. 3) Als Seltenheit Basalt mit mürb gelben Flußspath, auf nadelförmige Zeolith. — Außer obiger Sammlung von Basalten haben wir noch eine zweyte von andern merkwürdigen Eisenachischen Mineralien veranstaltet, wovon das Verzeichniß der oben erwähnten kleinen Schrift beygefügt ist. Sie ist ebenfalls für drey Thaler sächs. bey uns zu haben. Wer aber beyde Sammlungen zu sammen nimmt, erhält dieselben für einen Louisd'or in Golde. Auch mit ausgesuchten Mährischen Mineralien können wir den Liebhabern dienen, wenn sie sich deßhalb schriftlich an uns wenden wollen; jedoch erbitten wir uns Briefe und Geld postfrey.

Eisenach, den 1 Junius 1802.

Sartorius,
Bauconducteur im Wilhelmsthal.
Görwitz,
Professor in Eisenach.

Frankfurter Wechsel-Cours,

den 11 Junius 1802.

		Briefe	Geld
Amsterdam in Bco.		—	—
" in Courant		142¼	—
" "	2 Mon. Sicht	140¼	140¼
Hamburg in Bco. k. S.		149¼	148¾
" "	2 Mon. Sicht	148¼	147¾
Augsburg		—	99¼
Wien.		83¼	—
" à 2 Uso.		82¾	—
London à 2 Uso.		—	—
" "	2 Mon. Sicht	135	—
Basel neue Thaler zu 6 Livr.		—	100¾
Paris		—	77¼
" à 3 Uso		76¾	76¼
Lyon		—	77¼
Bremen Ld.		105¼	—
Leipzig M. Species		—	—
	in Meßzahlung	—	—

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Freytags, den 18 Junius 1802.

Naturkunde.

Versuch einer künstlichen Erzeugung neuer Spielarten der Levkoje (cheiranthus incanus, Linn.)

Unter andern Naturgegenständen beschäftiget mich auch die Cultur der Blumen. Nicht bloß die Anmuth von Farbe und Geruch; ein geglückter Versuch, der mich dem Gange der Natur näher auf die Spur führt, und einen Blick in das Geschäfte ihrer geheimen Erzeugungen thun läßt, ist es, was mich reitzet.

Ich hatte schon vieles über die Natur und Behandlung der Blumen, und insbesondere der Levkoje, in botanischen und andern naturhistorischen Schriften gelesen; noch nie aber war mir etwas von einer Zeugungstheorie ihrer Spielarten vorgekommen. Ich dachte mir weiß, die dunkeln Farben von roth, blau und maure d'ore als ursprüngliche oder Grundfarben; alle übrigen aber und die verschiedenen Nuancen, die sich durch die mannigfaltige Mischung dieser Grundfarben hervorbringen lassen, als Spielarten, die erst nach und nach durch eine zufällige Begattung der Grundfarben unter einander entstanden seyen: ob mir gleich nicht unbekannt geblieben war, daß nebenbey die verschiedene, durch salpetrische Erdtheile bewirkte Mischung von Säften, einen nicht mindern Einfluß auf das mehr oder mindere Blaß und Dunkel einer Blumenfarbe haben könne, und auch wirklich habe.

Dieß vorausgesetzt, stellte ich nun häufig Versuche an, durch künstliche Bestreuung der Blüthen mit dem Blumenstaube anderer, eine neue Spielart hervor zu bringen, aber immer vergebens: die Mutterpflanze blieb sich bey ihren Erzeugungen jedesmahl in ihrer eigenthümlichen Farbe gleich. Daraus schloß ich, daß wol die natürliche Befruchtung vor meiner künstlichen schon geschehen, und zwar noch vor der Zeit des völligen Entfaltens vorgegangen seyn müsse. Diese Vermuthung schien mir zwar anfänglich jenen Naturgesetzen, nach welchen Zeugung nur das Resultat physischer Reife und Vollkommenheit seyn kann, zu widersprechen; da ich jedoch bey näherer Untersuchung fand, daß nicht nur Pistill und Antheren auch bey noch geschlossener Krone schon ihre vollkommene Gestalt und Größe, sondern letztere auch schon vollkommenen Blumenstaub hatte: so wurde ich dadurch nicht nur in meiner Vermuthung bestärkt, sondern um so mehr gereitzt, meine Versuche fortzusetzen und auf Mittel zu denken, durch die ich zu einer überzeugenden Gewißheit gelangen könnte. Und so kam ich dann endlich auf den Gedanken von einer vorzunehmenden — wenn ich mich so ausdrücken darf — botanischen Castration.

Noch vor dem Aufblühen — bald früher, bald später — legte ich die Blumendecke nebst der noch geschlossenen Krone behutsam aus einander, löste mit der Spitze eines Federmessers die Antheren von dem Blumenboden ab, und brachte nach vollendeter Operation alle Theilchen wieder in ihre natürliche Lage. Beym Aufblühen bestreute ich einige Blüthen des Morgens und Abends zu wie-

der-

Digitized by Google

derholtenmalen mit dem Blumenstaube einer andern von ihnen verschiedenen Farbe; einige aber ließ ich absichtlich unbestreut. Bey den letztern verdorrte der Fruchtknoten gleich nach der Blüthe und fiel ab; eine sichere Folge, daß sie unbefruchtet geblieben waren. Von sechs Blüthen aber, die ich auf eben beschriebene Art befruchtet hatte, hatte ich die Freude, aus zweyen derselben nicht allein die Schoten sich entwickeln, sondern auch im Wachsthume zunehmen zu sehen. Nach vollkommener Reife fand ich jedoch in beyden Schoten nur 9 Samen. Davon gingen drey auf, zwey rosteten in den ersten Tagen ab. Nur ein Pflänzchen wuchs freudig empor, und schien schon im voraus meinem Versuche mit froher Erwartung lohnen zu wollen. Es wuchs, trieb Knospen, blühte auf, und — ich fand die beyden Farben seiner Erzeuger glücklich in eine zusammengeschmolzen. Zur Mutterpflanze hatte ich die braunrothe und zur Befruchterin die orangegelbe genommen, indem diese beyden Farben zufälliger Weise die einzigen einfachen Blumen ausmachten, die sich unter meinem Fensterflore befanden. Die Farbe meiner neuen Blume war ein Gemische von beyden zusammen. Niemand konnte angeben, welche am meisten prädominirte. Kenner, denen ich sie zeigte, unter denen sich ein erfahrner Kunstgärtner befand, versicherten, noch keine ähnliche gesehen zu haben. Zu meinem Verdrusse war sie gefüllt, und ich mußte sie ohne Hoffnung auf Fortpflanzung wieder abwelken sehen.

Ich fordere Naturforscher und sachverständige Liebhaber auf, ähnliche Versuche, und zwar mit unter sich wenig verwandten Farben, mit mir fortzusetzen, und den Erfolg davon im R. A. bekannt zu machen, welches auch ich meinerseits versichere. Vielleicht, daß dem einen oder dem andern die Freude zu Theil wird, Freunde dieser beliebten Blume mit einer neuen und ausgezeichneten Spielart zu beschenken, und — unsere Mühe ist dann auf doppelte Weise belohnt.

Sind irgend Schriften vorhanden, welche von der Zeugungsart der Spielarten dieser Blume handeln; so ersuche ich Kenner in dem Fache der Litteratur, mir solche im R. A. gefälligst anzuzeigen.

U....t....t. den 10 März 1802.

K....r.

Allerhand.

Danksagung eines Blinden für erhaltene Wohlthaten.

Nachdem ich mich beynahe 5 Jahre in Jena den medicinischen und chirurgischen Studien gewidmet hatte, wurde ich kurz nach Weihnachten dieses Jahrs so schnell meines Gesichtes beraubt, daß ich in Zeit von 8 Tagen nicht mehr lesen, und die folgenden 8 Tage nicht mehr ohne Führer gehen konnte. Dieses Unglück mußte mir um so härter fallen, weil ich dadurch genöthiget wurde, der Stelle eines Dapifers bey dem hiesigen herzogl. Convictorium zu entsagen, die mich bisher einzig und allein in den Stand gesetzt hatte, hier zu subsistiren, da ich sonst ohne eigenes Vermögen bin und von meinen armen Anverwandten keine Unterstützung erwarten kann; allein bald wurde wenigstens vor der Hand diese ängstliche Besorgniß gehoben. — Der Hofrath und Professor Stark fügte zu dem Wohlwollen, welches ich während meines ganzen Hierseyns zu genießen das Glück hatte, noch das gütige Versprechen hinzu, mich auf Kosten des herzogl. clinischen Instituts zu behandeln. Bald darauf erhielt ich von einer hohen Person aus Weimar 2½ Carolin durch die so gern wohlthuende Hand der geheimen Kirchenräthin Griesbach, die sehr warmen und thätigen Antheil an meinem Schicksal nimmt; hierauf durch meinen biedern Freund Wanz, Rentsecretär zu Altenburg, von mehreren Menschenfreunden daselbst 30 Rthl. ferner durch meinen redlichen Freund Gruner, Student der Theologie aus Ronneburg erstlich 1½ Lthl. dann 12 Rthl. Sächsch. und wieder einen Speciesthaler und ½ Lthl.; dann aus meiner Vaterstadt Gera, von wo ich meiner Anverwandten wegen den Ruf von meinem Unglück, so lange es mir nur möglich war, zurückgehalten hatte, durch die gnädige Verwendung des Canzlers von Lyncker 3 Lthl. durch den Hofrath Stark, welcher mir unlängst gesagt hat, daß er vom Canzler v. L. aus Gera aufs neue etwas für mich erhalten habe; endlich bin ich vor kurzem von mehrern jungen Männern, vorzüglich den Holsteinern, sehr thätig unterstützt worden. Noch wurde ich von einer Dame aus Rudolstadt,

stadt, durch die geheime Kirchenräthin Griesbach mit einem für mich sehr angenehmen Geschenk erfreut.

Durch diese von so vielen Menschenfreunden erhaltenen Wohlthaten wurde ich nicht nur in den Stand gesetzt, die durch mein Unglück veranlaßten Ausgaben zu bestreiten und mir die nöthigen Kleidungsstücke anzuschaffen; sondern auch den größten Theil meiner Schulden zu bezahlen. —

Allen diesen edlen Menschenfreunden, die so warmen Antheil an meinem Schicksal nahmen und mir so hilfreiche Hand boten, sage ich den ehrerbietigsten und aufrichtigsten Dank. Jena, den 30 May 1802.

Ludwig Gottlob Wild,
der Medic. und Chirurg. beflissen.

Berichtigungen und Streitigkeiten.

Berichtigung, den Brand einiger Gebäude der Lüneburger Saline betreffend.

Um allen übertriebenen, und schädlichen Gerüchten über den, auf hiesiger Saline am 23 d. M. entstandenen Brandschaden zuvorzukommen, wird hiemit von Salin-Directions wegen nachfolgendes bekannt gemacht:

Am Sonntage, den 23 d. M. Mittags um ½ 12 Uhr, geriethen, ohne daß die Ursache bisher hatte erforscht werden können, die, beym Anfange der mit dem Jahre 1799 eingetretenen neuen Einrichtung der hiesigen Saline, um schnell das Salzbedürfniß zu befriedigen, schnell und leicht, zur Salzsiedung, zu Salzmagazinen, und zum Behuf der Pferdeöconomie, erbauten Gebäude, fast zugleich an den von einander am meisten entfernten Orten, in Brand, und das Feuer verzehrte in weniger als einer Stunde die leicht vorgerichteten Dächer von vier zur Siedung dienenden Gebäuden, zweyen Salzmagazinen, einem Theile eines Pferdestalles, und einem Wagenschauer.

Schon um 4 Uhr Nachmittags war das Feuer in allen seinen Theilen gänzlich gelöscht; und außer den Dächern der Gebäude, ist nur an einigen Sackleinen und Brennmaterialien-Vorräthen, auch Pferdeöconomie-Geräthen, einiger Schaden erwachsen, welcher sich in allem, an Gebäuden und Vorräthen, höchstens auf zwanzig tausend Reichsthaler beläuft; eine Summe, deren Verlust freylich unangenehm bleibt, welche aber im Vergleich des im verwichnen Jahre über anderthalb Tonnen Goldes hinaufgestiegenen wirklichen, nach Abzug aller Unkosten selbst der Zinsen des vorschüssig verwendeten Capitals, erwachsenen Ertrages des Salzwerks, geringer erscheint.

Alle großen Siedegebäude, und alles, was zu dem Fortgange des Betriebes gehört, ist unbeschädigt geblieben, so wie auch selbst bey den leichten Gebäuden die Wände, auch die Siedepfannen und Heerde stehen geblieben sind. Es werden diese daher in wenigen Wochen wieder hergestellt werden können, und da ohnehin ein beträchtlicher Salzvorrath vorhanden ist, so kann man allen, die Salz von hiesiger Saline zu haben wünschen, hierdurch versichern, daß man, unerachtet dieses Unglücks, auch für diesen Sommer, so wie jederzeit, im Stande seyn wird, die größesten Commissionen, und wenn solche auch auf Tausende von Lasten gehn, auf das prompteste zu realisiren, und sich schmeicheln darf, durch die in allen Theilen des ganzen, sehr ins Große gehenden Betriebes, eingerichtete Ordnung und Zweckmäßigkeit, die Wünsche der Committenten in aller Rücksicht befriedigen zu können.

Lüneburg, am 26 May 1802.

Königl. Chnrf. Salin-Direction.
v. Bülow.

Kauf- und Handelssachen.

Sächsische Wollen-Ausfuhr und Exportation der Schafe.

Daß aus Sachsen die Wolle und Garne nach England, Frankreich, Böhmen und Preußen, und in alle Länder, wohin sächsische Fabrikwaaren nicht gehen dürfen, ungehindert exportirt werden, während die inländischen Manufacturen den größten Mangel an Material leiden, und mit der Verzweiflung ringen, ist leider bekannt genug. Daß aber nun auch unsere Schafe exportirt werden, ist wahrscheinlich noch wenigen bekannt; vielleicht würdigt man diese Anzeige einiger Aufmerksamkeit.

Ein

Digitized by Google

Ein Ritterguth

unter Churſächſiſcher Hoheit und an der ſogenannten güldenen Aue in Thüringen belegen, ſo Mann- und Weiberlehn iſt, ſchöne neu erbaute Wohn- und Wirthſchafts Gebäude, einige Zinſen, Lehn- und Frohndienſte, auch ſehr gut angelegte Gemüs- Obſt- und Klee- Gärten, anſehnliche Holzungen, Weiden und Triften und an 5 Hufen Ritter- Land hat, welches durchgängig beſtimmt werden kann, deſſen Beſitzer übrigens alle den Churſächſ. Ritterguthern zuſtehende Rechte und Befugniſſe genießet, ſchriftſäßig und Landtagsfähig iſt, auch ſehr wenig Grundabgaben entrichtet, iſt mit der dießjährigen Erndte und nöthigen Inventarien- Stücken aus freyer Hand zu verkaufen und der Anſchlag nebſt übrigen Nachrichten und Bedingungen auf frankirte Briefe bey Hrn. Rentamtmann Oehme zu Kölbra und Hrn. Gerichtshalter Bär in Sachſenburg an der Unſtrutb gegen die gewöhnlichen Abſchreibe-Gebühren zu erlangen.

Verpachtung des Hofguths zu Pirkenſee.

Da der Stift des Hofguths zu Pirkenſee ſich dieſes Jahr endet, ſo wird daſſelbe vom 1 Sept. l. J. an, auf neue 6 oder 12 Jahre verſtiftet werden.

Dieſes Hofguth beſtehet aus ohngefähr 100 Viertel Ausſaat Lengenfelder Meſſerey, 32 Tagwerk Wieſen, der beträchtlichen Schäferey dann 3 großen und kleinen Zehenden nebſt denen erforderlichen Oeconomie- Gebäuden ꝛc

Sollte jemand das ſchöne aus einem Saal und 20 heizbaren, dann faſt eben ſo vielen unheizbaren Zimmern und Kammern beſtehende, nur einige Stunden von Regensburg ganz nahe an der Chauſſee gelegene Schloß nebſt zwey ſchönen Gärten, vortrefflichen Stallungen, Böden, Eisgrube und ſonſtigen Bequemlichkeiten dazu zu ſtiften Luſt haben, ſo werden wegen der Dauer des Pachts sowol, als auch wegen dem Preyſe ſelbſt, die billigſten Bedingniſſe gemacht werden.

Stiftluſtige, ohne Unterſchied der Religion, wenden ſich pr. Regensburg an Unterzeichnete Stelle, oder auch nach Nürnberg an Herrn Secretair Wolf, woher die erforderliche Aufſchlüſſe nebſt dem Proſpecte des zu einer Fabrik ſehr tauglichen Schloß-Gebäudes, welcher auch in der Expedition des R. A. eingeſehen werden kann, ertheilt werden.

Leonberg, den 24 May 1802.

Oeconomie- Verwaltung daſelbſt.

Eine Buchdruckerey,

die an der Straße nach Leipzig, im Mittelpuncte mehrerer Papiermühlen liegt, jährlich gegen 80 — 100 Rthlr. bloß von ſtehenden Verlagsartikeln gewinnt, mit hinlänglichen Lettern aller Art, von denen die meiſten noch ganz neu ſind, und zwey Preſſen verſehen iſt, ſoll, da dem jetzigen Beſitzer die Geſchäfte zu läſtig ſind, und er nicht gern einen Factor weiter halten will, entweder verkauft, oder verpachtet werden. In Portofreyen Briefen wender man ſich deßhalb an den Poſtſecretair Nehrlich in Erfurt, der weitere Auskunft geben wird.

Theater.

Ein nettes, für eine Privat-Bühne ſehr gut aptirtes Theater mit allen nöthigen Apparaten ſteht in Ilmenau zum Verkauf. Liebhaber hierzu belieben ſich an den Buntmahler Springer zu wenden; thuen ſie dieſes bald, ſo können ſie es noch ſtehend in Augenſchein nehmen.

Knaſter-Taback.

Da ich wieder eine Parthie feinen Kirrevoor Knaſter-Taback erhalten habe, ſo erbiete ich mich denſelben, um geſchwinden Abſatz damit zu machen, das ℔Pfund geſchnitten a 12 Gr. zu verkaufen. Zur Empfehlung dieſer Sorte Knaſter-Taback ſage ich nicht zu viel, wenn ich verſichere, daß derſelbe ſo leicht und ſchön von Geruch als der gewöhnliche 16 Gr. Knaſter iſt, welches auch Kenner ſelbſt finden werden.

J. F. A. Ludwig in Leipzig auf der Reichsſtraße unter Hrn Beyers Hauſe Nr. 589.

Juſtiz- und Polizey-Sachen.

Aufforderung an die Inhaber Oberroßbacher Pfand-Verſchreibungen.

Es iſt höchſten Orts verordnet worden, daß die Hypothekenbücher des Amts Oberroßbach erneuert werden ſollen.

In Gemäßheit dieſes Befehls und des ertheilten Auftrags, werden alle diejenigen, welche gerichtliche Pfand-Verſchreibungen, über Güter im Amte Oberroßbach beſitzen, aufgefordert, dieſe Verbriefungen bey dem Stadtſchreiber Georg Heinrich Biegmann zu Oberroßbach in Urſchrift — gegen Empfangſchein und die Verſicherung der Zurückgabe — zur Prüfung und Eintragung in die neuen Hypothekens-Bücher, einzuliefern — oder die Urſchriften demſelben wenigſtens vorzuzeigen und beglaubte Abſchrift davon zuzuſtellen und dieſes um ſo gewiſſer binnen drey Monaten a dato zu befolgen, als ſie ſonſt ihres Pfandrechts verluſtig ſeyn ſollen.

Sign. Cleeberg den 14 May 1802.

Ex commissione

Minnigerode.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonnabends, den 19 Junius 1802.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Ueber ein sehr zweckmäßiges Sicherheits-Gesetz.

Die Jahreszeit nähert sich, wo das schrecklichste, nie mit Gewißheit heilbare, Uebel der Hunde-Wuth und seine gräßlichen Folgen sich häufiger einzustellen pflegt. Der R. A. hat schon mehrere Vorschläge und Verordnungen bekannt gemacht, welche auf die Verwahrung gegen jene Folgen abzwecken. Auf meinen Reisen lernte ich zu Genf ein Gesetz kennen, das ich nach meiner Ueberzeugung für das zweckmäßigste halte. Jeder Hund, ohne Unterschied, sein Herr mogte vornehm und reich, oder unbedeutend und arm, fremd, ein Jäger, Fleischer u. s. w. seyn, mußte einen Gitter-Maulkorb von Blech tragen, sobald er frey in der Stadt umherlief. Diese Maulkörbe wurden gegen eine geringe, ohngefähr den Kostenbetrag aufwiegende Abgabe, auf dem Rathhause abgeholt. Sie waren leicht und doch dauerhaft, und Reiche ließen sie für ihre Hunde zierlicher und plattirt, doch immer nach der vorgeschriebenen Norm, verfertigen. Ein Hund, groß oder klein, Bullenbeißer oder Schooshund, der sich ohne Maulkorb zeigte, wurde ohne Schonung und Rücksicht, von dem Abdecker, oder auch von dem erßen, besten, der ihn zu Gesicht bekam, getödtet. Durch dieses Gesetz war jedermann vor Hunde-Biß gesichert, und doch dem Armen so wenig als dem Vornehmen das Vergnügen versagt, sich einen Hund zu halten: herrenlose Hunde wurden ebenfalls leichter dadurch entdeckt. Nach den deutschen Hunde-Gesetzen ist eine solche Sicherheit weit schwerer erlangt. Der Hund des Vornehmen oder Begüterten, für den die Hundesteuer bezahlt ist, wird dem Dritten dadurch nicht minder gefährlich, zumal da die Erfahrung lehrt, daß die Hunde der Vornehmen gewöhnlich verzogener, daher muthwilliger, und beißiger sind: und was hilft es dann dem, der das Unglück hat gebissen zu werden, daß der Hund versteuert war, oder ein Zeichen trug? Hätte er statt dessen einen solchen Maulkorb getragen, so wäre es ihm physisch unmöglich gewesen, zu schaden. D.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Ueber die neuerfundene, hell und sparsam brennende Lampe des Predigers Dunker zu Rathenow.

Die Bescheidenheit dieses Mannes, der sich durch seine Erfindung den Dank vieler bey Licht arbeitenden Menschen erwerben wird, scheint allein Ursache zu seyn, daß eine so sinnreiche und nützliche Erfindung sich ohne allen Pomp nur mit wenigen Worten in einem Avertissement der Berliner Zeitung bey Haude und Spener ankündigte. Einsender dieses ist weder gedungener Lobredner, noch Freund des Erfinders, noch leidenschaftlicher Vertheidiger jedes Neuen. Längst schon fühlte er das Bedürfniß einer brauchbaren Lampe, das zu seiner größten Freude durch diese

Digitized by Google

diese neue mechanische Lampe so ganz befriedigt ist. Hier bestätigt es sich, wie das oft am mehresten leistet, was ohne alle prahlerisch überredende Wortkünste sich bloß durch seinen reellen Nutzen empfehlen will, und dann seines Zwecks nicht verfehlt. Der Einsender fühlt sich bloß aus dem Grunde gedrungen, diese neue Erfindung durch den R. A. weiter zu verbreiten, weil er vollkommen überzeugt ist, daß mit ihm sehr viel bey Licht arbeitende Menschen keinen angelegenern Wunsch kennen, als ihre Augen so viel möglich zu schonen. Wie angreifend die lodernde Flamme unsrer gewöhnlichen Talg- (oder Unschlitt-) Lichter, wie dunkel der Schein eines einzelnen Lämpchens, wie unbefriedigend für mehrere Personen der Familie die gewöhnlichen Schirmlampen sind, weiß jeder aus Erfahrung. Allen diesen Unbequemlichkeiten hilft die Dunker'sche Lampe vollkommen ab. Die beyden Dochte oder Flammen, die in zwey Dillen oder Dochthaltern brennen, verzehren nicht mehr Oel, als eine gewöhnliche Lampe mit einem einzigen Dochte. Der Schein dieser beyden Dochte, die nach Art eines Armleuchters angebracht sind, verstärkt sich beynah bis zum Schein von 4 brennenden Lichtern. Die Flammen sind ruhig und sich gleich, ohne jemals zu lodern, ja selbst bey gehöriger Aufmerksamkeit, ohne zu qualmen. Nach Vorschrift des Erfinders soll nur Baumöl gebraunt werden. Es wird dieß manchem des hohen Preises wegen entgegen seyn. Ich halte, als ich die Lampe erhielt, nur Rüböl bey der Hand; dieses qualmt sehr leicht. Allein bey gehöriger Vorsicht, indem nämlich die Dochte der Lampe nicht zu lang ausgezogen werden, qualmte es auf dieser Lampe weit weniger, als auf jeder andern. Dies fiel mir besonders auf; den Grund davon weiß ich aber nicht anzugeben. Die Dochte waren dabey immer noch weit stärker ausgezogen, als in einer andern Lampe. Sollte der Grund etwa in der im obern Oelkasten angebrachten Luftröhre oder in der Erwärmung der Dillen oder Dachthalter liegen, dieß wage ich nicht zu bestimmen. Dabey hat noch diese Lampe das Angenehme für größere Familien, daß sie mit einem Halb-Schirm versehen ist, hinter welchem 2 bis 3 Personen ungehindert von dem Scheln der Lichter arbeiten können, indeß die ganze übrige Familie von der andern Seite der Lampe das Zimmer schön erleuchtet erhält. Kurz der Prediger Dunker verdient den wärmsten Dank mit seiner Erfindung, der er obendrein ein modernes, geschmackvolles Ansehen, und einen wahrhaft mäßigen Preis gegeben hat. Man kann sie von bloßem Blech lakirt, von Messing, und von geschlagenem Messing haben*).

V. H.

*) Wo und um welchen Preis sind die verschiedenen Arten dieser Lampe zu haben?
der Redact.

Gesundheitskunde.

Danksagung dem D. Waitz in Naumburg.

Auch ich gehöre zu den Glücklichen, die des vornehmsten Geschenks des Himmels und der Wiedergenesung von einem der drückendsten Uebel der Menschheit, durch die wohlthätigen Heilmittel und die freundlichen Bemühungen des D. Waitz in Naumburg, sich freuen.

Vor 2 Jahren, bey einer fast gänzlichen Zerrüttung meiner Gesundheit, stellten sich Krämpfe ein, die jeden Tag mit heftigen Zuckungen mich quälten, und die alle Symptomen epileptischer Zufälle hatten. Die kleinste Gemüthsbewegung wurde mir furchtbar, und jeder Eindruck von außen war Veranlassung zu einer traurigen Stunde. Beynahe ein Jahr lang war ich wie aus der menschlichen Gesellschaft zurückgewiesen, und nie durft' ich ohne Jemands Aufsicht seyn. Schon ließen tausend vergeblich angewandte Mittel und selbst die sorgfältigsten Bemühungen eines der berühmtesten Aerzte die traurige Gewißheit mir übrig: ich würde der Heilung des immer sich vermehrenden Uebels nie mich zu freuen haben. Da war ich im Febr. des vorigen Jahres so glücklich, den D. Waitz kennen zu lernen; und seiner menschenfreundlichen, und von jedem Privatinteresse befreyten, gütigen Vermittelung, und seiner wohlthätigen Medicin, die nicht in einem Universalmittel,

sons

sondern in methodischen Verordnungen besteht, verdanke ich nun, seit Pfingsten vor. Jahrs eine fortdauernde Gesundheit! — Ich habe seitdem harte Stürme des Schicksals ertragen, und mit mächtigen Gemüthsbewegungen zu kämpfen gehabt, aber Dank der Vorsehung und ihm! jenes furchtbare Uebel hat mich nicht wieder heimgesucht.

Möchten doch alle Leidende dieser Art ihre Zuflucht zu ihm nehmen, und wären sie selbst nicht die Vermögensten, sie würden diesen edlen Mann nicht vergeblich um Hülfe bitten, indem — ob man gleich die Heilung von einem solchen Uebel nicht genugsam belohnen kann — der Menschheit nützlich zu seyn, sein vornehmstes Bestreben ist; aber mehr noch ist zu wünschen, daß der edle Mann die heilsamen Mittel nicht ins Grab nehmen möchte! Gott erhalte ihn noch lange zum Wohl der Menschheit: meine Dankgefühle werden ihm dabey ewig folgen.

Leipzig, den 1 Jun. 1802.

Friederike, verehl. N.

Nachricht.

Da wegen Mittheilung von Kuhpockenlymphe unter sehr vielen Briefen auch mehrere eingelaufen sind, von denen ein Theil oder gar das Ganze des Porto bezahlt werden mußte, und ein solches nicht ferner geschehen kann, indem die Gesellschaft durch sorgfältige Uebersendung von Kuhpockenlymphe, ohne Ersatz der dabey nöthigen Auslagen, hinlänglich zu dem allgemeinen Besten beyzutragen glaubt, um verlangen zu können, daß jeder, welcher Lymphe zu haben wünscht, doch wenigstens das Porto trage — sehe ich mich genöthigt, Namens der medicinisch-technischen Gesellschaft folgendes festzusetzen:

1) Jeder Brief, welchen man wegen Kuhpockenlymphe an die Gesellschaft schickt, muß auf dem Couvert bezeichnet werden mit: "Wegen K. L."

2) Jedem Briefe, welchen man nicht durchaus frankiren kann, müssen wenigstens 24 Kr. oder 6 Gar. beygeschlossen werden.

3) Alle Briefe, welche nicht ganz frankirt sind, und den eben bestimmten Ersatz für Portoauslagen nicht beygeschlossen enthalten, werden auf Kosten der Einsender zurückgeschickt. —

D. Wolfart,
F. H. Professer; Brunnenarzt am Wilhelmsbad.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Das heute Morgen 3 Uhr erfolgte sanfte und seelige Ableben meines theuersten Gatten und unsers verehrungswürdigsten Vaters, des weil. Herzogl. S. Weimar, und Eisenach. Geheimen Raths, Cammer-Präsidenten und Casse-Directors allhier, Carl Christian von Herda zu Brandenburg, auf Lauchröden, Unterellen, Stockhausen ꝛc. auch Ettenhausen und Hastrungsfeld, des weißen Falken-Ordens Ritters, machen wir unsern auswärtigen Verwandten, Gönnern und Freunden hiermit bekannt. Er starb in seinem 75 Lebens- und 45 Dienstjahr an einem kurz gedauerten Brustfieber und gänzlicher Entkräftung. Wir schließen diese uns so schwerzhafte Anzeige mit dem Wunsche und der Bitte, statt aller sonstigen Beyleidsbezeugungen, Ihr allerseitiges Wohlwollen und ihre Freundschaft uns gleichfort erhalten zu sehen.

Eisenach den 8 Jun. 1802.

Friederike Bernhardine Sophie, verwittwete von Herda, geb. von Holleben.
Carl Emilius Ludwig Friedrich von Herda, zu Br. Herz. S. Goth. Cammerjunker und Regierungs-Rath.
Ludwig Ernst Constantin von Herda zu Br. Herzogl. S. Weimar- und Eisenach. Cammer-Assessor.
Caroline von Buttlar geb. von Herda.
Carl Wilhelm von Buttlar, Hauptmann in Fürstl. Hessen Cassel. Diensten.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladungen: J. Andr. Bachmann's.

Demnach der Herzogl. S. Justiz-Amt dieselbst des von hier gebürtigen und im Jahr 1782 als Becker-Gesell in die Fremde gegangenen Johann An-

Digitized by Google

Andreas Bachmann's nächste Verwandten allhier, zu Forchach, Ottowind und Ahlstadt um die Extradition dessen unter Vormundschaft stehenden Vermögens nach Maasgabe des unterm 3 August 1767 emanirten höchsten landesherrlichen Edicts, zuvor aber um Erlassung der gewöhnlichen Edictalien gehörende Nachsuchung gethan, denselben hierunter auch nicht zu entstehen gewesen; als wird ersagter Johann Andreas Bachmann oder dessen rechtmäßige Leibeserben so wohl, als diejenigen, welche an denselben und dessen Vermögen einen gegründeten Anspruch, er möge bestehen worin er wolle, zu haben vermeinen, Kraft dieses edictaliter und peremtorie vorbeschieden, binnen Dato und einer dreyfachen Sächs Frist, welche pro primo, secundo et ultimo Termino peremtorie hiermit bestimmt wird, und zwar längstens Montags den 18 October d. J. vor Herzogl. Justiz-Amte dahier behörig zu erscheinen, ihre Erbschafts-, oder sonstigen Ansprüche anzugehen, auch rechtserforderlich zu bescheinigen, mit der angehängten Verwarnung, daß im Ausbleibungsfall und nach Verlauf der obbestimmten peremtorischen Frist der abwesende Beckergeselle Johann Andreas Bachmann für todt erkläret und dessen Vermögen denen sich darum gemeldeten nächsten Anverwandten nach Vorschrift des höchst belobten landesherrlichen Edicts vom 8 August 1767 werde verabfolget werden.

Sig. Coburg, den 3 Junius 1802.

Herzogl. S. Justiz-Amt daf.

Gruner. Stockmar.

---

2) der J. F. Weißner'schen Gläubiger.

Demnach über den von hier sich entfernten Seifensieder Meister, Johann Friedrich Weißner, der Concurs Proceß eröfnet worden, so werden alle diejenigen, welche an dessen Vermögen aus irgend einem Grunde Anspruch zu haben vermeinen, edictaliter geladen, sich damit binnen 30 Tagen bey dem Stadtgerichte zu melden, unter der Verwarnung daß die nicht erscheinenden, nach Ablauf dieser Frist von der Concurs-Masse werden ausgeschlossen werden. Sigil. Mühlhausen, den 28 May 1802.

Affigirt, den 9 Junius 1802.

Stadtgericht.

---

3) der Grapius'schen Gläubiger.

Auf Instanz der Frau Postorin Wiggers gebornen von Oldenburg zu Pleskau werden alle, welche an das bisher von der weiland Demoiselle Grapius bewohnte, hier in der Steinstraße zwischen dem Schuhmacher Meincke und Becker Hafer belegene, zum Verkauf feil gebotene Haus nebst Zubehör wegen Schuld Hypothek oder sonst Ansprüche und Forderungen haben oder zu haben vermeinen, zu deren Verzeichnelten und mit den in ihren Händen befindlichen Beweisthümern zu bestärkenden Angabe

bey Strafe der Abweisung und des ewigen Schweigens anher zu Rathhause auf den

2 August dieses Jahres

Vormittags 10 Uhr vorgeladen.

Sign. Malchin, den 29 May 1802.

Bürgermeister und Rath.

Kauf- und Handels-Sachen.

Dinkholder Mineralwasser.

Endesunterzeichnete Stelle macht hierdurch einem verehrungswürdigen Publicum und den Aerzte bekannt, daß mit Anfang May d. J. das hiesige Dinkholder Mineralwasser frisch gefüllt, in steinernen Krügen doppelt verpicht und versichert, wieder versendet werden wird.

Wer dieses Wasser noch nicht kennen sollte, und seine Bestandtheile mit der daraus folgenden Wirksamkeit zu kennen wünscht, findet solches in der Druckschrift: Das Dinkholder Mineralwasser bey Brambach von neuem bekannt gemacht von C. D. Baldinger. Marburg bey Beyerhöier 1801 8 welche die chymische Untersuchung, die der berühmte Prof. der Physik Schmidt zu Gießen mit diesem Wasser angestellt hat, enthält; wovon man hier nur das anführen will; daß dieses Wasser zwischen dem Spaa- und Pyrmonter-Wasser das Mittel hält. Man ersucht alle Aerzte, diesen Wasser, von dem der allgemein geschätzte und berühmte Geh. Rath und Leibarzt Baldinger sagt: vino vernibili haerens non opus est — in vorkommenden Fällen anzuwenden. Besonders ist noch für das handelnde Publicum zu bemerken; daß dieses Wasser, nach den damit gemachten Versuchen, die weitesten See-Versendungen leidet, ohne an seiner Güte etwas zu verlieren, überhaupt mehrere Jahre hindurch sich gut erhält, wenn die Krüge auf Holz gelegt, an kühlen Orten aufbewahrt werden.

Brambach am Rhein den 1 März 1802.

Fürstl. Hessen-Darmstädtische Brunnen-Administration.

F. G. Wäscher.

Ein Reitpferd,

ein Fuchs, polnischer Race, 7 hoch coupirt, ein Wallach im 10ten Jahre stehend, völlig fehlerfrey, das sich durch seinen proportionlichen Bau sehr empfiehlt, steht je eher je lieber zu verkaufen. Wer wem, wo, und unter welchen Bedingungen? erfähret man in der Expedition des Reichs Anzeigers auf frankirte Briefe. Seinjetziger Besitzer wünscht diesem seinen treuen Thier, das auch für junge Herrn oder Damen, die des Reitens nicht ganz unerfahren sind, sehr brauchbar wäre, baldigst wieder eine gute Herrschaft zu verschaffen, da es ihm selbst nicht mehr nöthig ist. Wegen weiter Entfernung seines Aufenthalts von Orten, wo dergleichen Pferde gesucht werden, wählt er diesen Weg der Bekanntmachung.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonntags, den 20 Junius 1802.

Literarische Nachrichten.

Auctionen.

Im Herbste soll die Bücher- und Musikalien-Sammlung des sel. Cantor Winter in Hannover versteigert werden. Bücherkenner macht man vorzüglich auf manche Seltenheiten und eine Sammlung lateinischer Briefe aufmerksam. Aeltere und neuere die Tonkunst betreffende Werke, deren jedoch viele schon vorhin veräußert sind, werden einsichtsvollen Musikern den sel. Besitzer als gründlichen Kenner bewähren. Das Verzeichniß wird nächstens in der Expedition des Kais. priv. Reichs-Anzeigers zur Einsicht zu haben seyn.

Musikalien.

Neuester Selbstverlag des Musikalischen Bureau in Leipzig.

Beethoven Septetto p. Violon, Alto, Cor, Clarinette, Basson, Vcelle et Basse, dedié a Sa Maj. l'Imperatrice et Reine etc. Oeuv. 20. Partie 1. 1 Thlr. 8 gr. do. Partie 2. 1 Thlr. 8 gr. do. Sonate p. l. Fp. av. V. ou Vcelle. Op. 17. 20 gr. do. Marcia funebre sulla morte d'un Eroe p. l. Fp. 5 gr. do. Grande Sonate p. l. Fp Op. 26. 20 gr. *Clementi's* Einleitung in die Kunst das Pianoforte zu spielen ꝛc. 2 Thlr. 16 gr. *Duschek* Andante av. Var. p. l. Clav. 8 gr. *Hoffmeister* Sammlung von Gesellschaftsliedern. No. 3. An die Schönen. 4 gr. do. 3 Duos p. Violon et Alto. Op. 7. 1 Thlr. 4 gr. *Salieri* Portrait. 8 gr. *Bach, J. S.*, Oeuvres. Cah. VII. cont: Fantaisie chromatique. 16 gr. Le Clav. bien tempéré. II. Partie. (Pränumerationspr. 16 gr.) *Bach, J. S.*, Le Clav. bien tempéré. Preludes et Fugues. I. Partie. 2 Thlr. 16 gr. Auch sind bey uns zu haben: Beethoven Sonate ou Fantaisie p. le Pp. Op. 27. No. 1. 2. à 1 Thlr. Ferrari 3 Sonates progress. p. l. Fp. av. V. ad lib. Op. 27. 1 Thlr. 21 gr. Wikmanson 3 Duat. p. 2 V. A. et B. Op. 1. 2 Thlr. 16 gr. Hurka, die Glocke von Schiller, mit Klav. 1 Thlr. 4 gr. Haydn's Jahreszeiten, Klav. Auszug ohne Chöre. 2 Thlr. 12 gr. do. Ariadne à Naxos. 1 Thlr. Melzer Lieder beym Klavier. 16 Heft. 16 gr. Und noch viele Neuigkeiten für alle Instrumente.

Leipzig, den 4 Junp 1802.

Bureau de Musique.
Hoffmeister und Kühnel.

Bücher-Verkaufe.

Bücher, welche um beygesetzte Preise in Sächs. Währung zu verkaufen sind:

Wielands sämmtliche Werke, die kleine Ausgabe. 1r bis 26ster Band und 6 Supplement-Bände, vollständig, broschirt. 20 Rthlr.

Hagedorns Werke, die neue Ausgabe von Eschenburg. Hamburg 1800 5 Bände. broch. 3 Rthlr.

Löwens Schriften. 4 Bände. Ppb. 16 gr.

Nikolais Reise. 1—4r Band. Frzb. 1 Rthlr. 12 gr.

Reichard's Passagier auf Reisen; nebst der Postkarte. brochirt. 1 Rthlr.

Makartney Reise nach China. Berl. 1799. 3 Bde. die Ausgabe in 12mo. mit vielen Kupfern. Ppb. 2 Rthlr.

Berghaus Geschichte der Schiffahrtskunde. 1r—3r Band. mit Kupf. Ppbd. 2 Rthlr.

Clarissa; überiegt von Fosegarten. 1r—8r Band. brochirt. 2 Rthlr.

Manuscripte.

Dr. Faust's schwarzer Rabe.

Albani Geisterbeschwörungen und Schatzgräberey-Geheimnisse.

Clavicula Salomonis.

Semiphoras et Schemhamphoras.

Arbatel; de Magia veterum.

Wer

Wer die seltenen Manuscripte zusammen kauft, erhält dieselben für 25 Rthlr.

Liebhaber senden das Geld mit ihren Bestellungen franco ein an das Kaiserl. Reichs-Postamt zu Weimar.

Das äußerst seltene und merkwürdige Werk vom Schachspiel und der Rythmomachia des Gukkavus Selenus, eigentlich des Herzogs Anton Ulrich zu Braunschweig, kann dem im Reichs-Anzeiger sich gemeldeten Kaufslustigen, nebst einer geschriebenen literarischen Nachricht von diesem Buche gegen baar einzusendende 8 Ducaten abgelassen werden. Die Expedition des Reichs-Anzeigers nennt den Verkäufer.

Eine sehr achtungswürdige, aber dürftige Officiers-Wittwe, die Hauptmannin von B. gborne von F., welche schon drey Jahre größtentheils von der edelmüthigen Unterstützung einiger, im eigentlichen Sinne adelicher Gönner und Freunde lebt, sieht sich dennoch eines zufälligen Unglücks wegen genöthiget, von der geringen Verlassenschaft ihres verstorbenen Mannes an Büchern und Karten folgende zwey Stücke öffentlich feil zu bieten:

1) Atlas de la guerre d'Allemagne von den Jahren 1759—60. aus 20 Blättern auf Leinwand in drey Futteralen. Kenner wissen, aus welchen Gründen diese Karten so selten und so theuer sind.

2) Geschichte der Seereisen. Aus dem Englischen übersetzt von Schiller und Forster. Mit vielen Kupfern und Karten. Berlin bey Haude und Spener 1774. 80 Bände, 5 in gr. 4. Franzbd. Wie die Karten, so ist auch dieses Werk ganz rein und unbeschädigt.

Denjenigen edelmüthigen Käufern, welche bis zum 12ten August das mäßige Angebot auf eines von diesen oder beyde Stücke legen, denen werden diese sogleich durch den Commissair der Eigenthümerin gegen baare Bezahlung übersendet werden. Dieser erhält alle Bestellungen durch die wohllöbl. Expedition des Reichs-Anzeigers unter der Addresse: An den Commissair der Eigenthümerin des Atlas und der Geschichte der Seereisen E. P. z. A., und wird auf Verlangen sich auch bestimmt über den Namen der Eigenthümerin erklären.

Periodische Schriften.

Aufruf an die Religionslehrer des Zeitalters zur nothwendigen Verbesserung ihrer Lehrart; nebst Ankündigung einer neuen Zeitschrift.

Es ist eine so allgemeine Klage über den Mangel fester Ueberzeugung in der Religion unter unsern Zeitgenossen, über die daraus folgende Unwirksamkeit derselben zur Beförderung der Menschen, und über die Zunahme einer totalen Geringschätzung des

Christenthums und christlicher Anstalten, daß man diese Gebrechen des Zeitalters als anerkannte Thatsache voraussetzen darf. Wenn nun jede Wirkung ihre Ursachen hat, so muß auch jene traurige Erscheinung aus befriedigenden Ursachen zu erklären seyn. Man erkläret zwar häufig diesen Verfall der Religion und des Christenthums aus dem zunehmenden Egoismus, Luxus, kurz aus der Immoralität des Zeitalters. Dieß heißt aber, meines Erachtens, die Sache gerade auf den Kopf stellen und die Folge der Ursachen und Wirkungen umkehren. Die Immoralität muß ja vielmehr eine Folge (und also nicht eine Ursache) von dem Verfall der Religion und des Christenthums seyn, weil diese die einzigen Mittel sind, jener entgegen zu wirken, wozu sie denn auch in ihrer lautern Gestalt Kraft genug haben. Es bleibt daher nichts übrig, als die Ursache jener Erscheinungen geradezu in der fehlerhaften Gestalt zu suchen, in welcher Religion und Christenthum unserm Zeitalter dargeboten wird. Also Fehler der Lehrart! Ich will damit eben nicht behaupten, daß die Fehler der Lehrart jetzt größer als jemals sind, aber gewiß ist's, daß die Reife des Zeitalters nach stärkere Fortschritte in der Vervollkommnung derselben schlechterdings erfordert.

Der größte und folgenreichste Fehler der Lehrart bestand nach meiner innigsten Ueberzeugung von jeher darin, daß man die Begriffe Religion und Christenthum mit einander verwechselte und vermischte, und dieß hatte wiederum seinen Grund, daß man die erhabene Idee von einem Reiche Gottes, die Jesus aufstellte und in göttlicher Vollmacht realisirte, 1800 Jahre lang mit dem Verstande zu fassen noch nicht fähig war. Daher geschah es, daß man verschiedene Lehren des Christenthums, z. B. die von der Person und Würde Jesu, von dem Zwecke seines Todes vom heil. Geiste ꝛc. als Religionslehren behandelte und dadurch baaren Unsinn hineinbrachte. Ueberhaupt aber konnte, seit dieser Vermischung der Begriffe, in dem Vortrage der Religion nie diejenige Einheit, Klarheit und Consequenz herrschen, welche zur Ueberzeugung nothwendig ist. Man that daher in derselben auf wissenschaftliche Ueberzeugung schon Verzicht, und begnügte sich für die Religion nur einen praktischen Glauben zu fordern, wie ihn freylich das Christenthum für sich nur fordert. Ich behaupte aber, daß die Religion für den Menschen nichts ist, wenn er es in derselben nicht zu einer Soidenz der Begriffe, also zu einer auf klares Wissen gegründeten Ueberzeugung bringt, und daß in Ermangelung dieser Religionsüberzeugung auch kein praktischer Glaube an das Christenthum möglich ist, weil dieser erst aus jener entspringen kann. Selbst die Moral, als ein Theil der Religion, muß auf klar gedachten Gründen ruhen, oder sie kann ihre zwingende Kraft nicht ausüben.

Unser Zeitalter ist endlich zu der Höhe gekommen, daß es einer so verbesserten Lehrart der Reli-

gion

gion und des Christenthums nicht nur empfänglich ist, sondern auch solche durchaus erfordert. Kant hat die sittlichen Begriffe soweit entwickelt, daß wir der grossen, erhabenen Idee eines Reiches Gottes fähig geworden sind, und nun also das Christenthum so einsehen und darstellen können, wie es dem Sinne Jesu gemäß ist. Und suchte hat die ersten Gründe des menschlichen Wissens dergestalt aufgegraben, daß wir auch die Religion zu einer deducirten Wissenschaft erheben können, die eine unerschütterliche Ueberzeugung begründet. Man hat nun zwar schon Versuche gemacht, die Ideen dieser grossen Weisen auf den Vortrag der Religion und des Christenthums anzuwenden, aber dieß ist, meines Wissens, auf eine nicht sehr glückliche Art geschehen, so daß dadurch oft mehr verwirrt als gebessert wurde. Die Wichtigkeit der Sache bewegt mich, den Zeitgenossen einen neuen Versuch zur Verbesserung der Lehrart in der Darstellung der Religion und des Christenthums vorzulegen. Ich habe denselben vorerst in ein kleines Lehrbuch zusammengedrängt, welches unter dem Titel: Religion und Christenthum, ein Lehrbuch für die reifere Jugend der gebildetern Stände *) eben jetzt erschienen ist. Dieses Lehrbuch ist auf den Grund jener nothwendigen Scheidung der Begriffe Religion und Christenthum gebauet, und es zeiget sich auf diesem Wege eine ganz neue Ansicht; alles ordnet sich von selbst in die schönste Harmonie, und unzählige Schwierigkeiten und Streitfragen, die die Einigkeit im Geiste unter den Christen hinderten, verschwinden unvermerkt von selbst: daher ich auch dieses Lehrbuch mit voller Zuversicht, nicht etwa einer Parthey, sondern allen Christen, ja allen Menschen übergeben kann. Weil indessen die Kürze und der Styl eines Lehrbuchs nur Fingerzeige, keine Ausführungen verstattet, und jene doch wohl nicht hinreichen möchten, um jeden Leser in dieser neuen Reihe der Begriffe und Ideen hinlänglich zu orientiren, so dürfte es vielleicht nicht unnöthig seyn, in dem Geiste dieser Lehrart einige Ausführungen und Erörterungen folgen zu lassen, um es einem jeden so klar wie der Tag zu machen, wie nothwendig die Scheidung der Begriffe Religion und Christenthum gewesen, und von welchem äußerst ausgebreitetem Einflusse sie auf die ganze Darstellung der Religion und auf die Disciplin und Wirksamkeit des Christenthums seyn muß. Für diesen Zweck kündige ich nun eine für jeden gebildeten Christen lesbare Zeitschrift an, unter dem Titel:

Beyträge zum Bau des Reiches Gottes,

welche in Quartalheften von circa 12 Bogen erscheinen soll, wenn sich eine hinlängliche Subscription zur Bestreitung der Kosten findet. Diese Zeitschrift wird sich also auf jenes Lehrbuch und die darin bearbeitete Lehrart beziehen, und es werden von solchen Männern, die sich mit dem Geist desselben bekannt machen wollen, auch Beyträge angenommen, diese mögen nun beyfällig oder bestreitend seyn, wenn sie nur zur Erörterung der Sache mitwirken. Sämmtliche wohllöbl. Buchhandlungen werden ersucht, die bey ihnen angemeldeten Subscriptionen entweder bey mir selbst oder bey der Hahnschen Buchhandlung in Hannover gleich nach Johannis einzusenden, weil das Verzeichniß der Subscribenten bepgedruckt werden soll, und damit künftig zu Messe zu Messe fortgefahren. Die Herren Redacteurs von Journalen aber ersuche ich um gütige Aufnahme und Verbreitung dieser Nachricht.

Fest überzeugt, daß der Zeitpunkt nahe ist, wo das Christenthum, durch Verbreitung einer höhern Religionserkenntniß, in einer ganz neuen Glorie und Herrlichkeit strahlen wird, wünsche ich nichts eifriger, als zur Vorbereitung dieses Zeitpunkts (eines wahr und vernünftig gedachten tausendjährigen Reichs) etwas mit beyzutragen; überlasse es jedoch dem Publikum, sich durch die angetragene Subscription zu erklären, ob es meine Arbeit verlangt oder nicht. Petershagen bey Preuß. Minden den 31. März 1802.

G. C. F. Gieseler, Pred.

*) Petershagen bey dem Verfasser und in Commission bey den Gebr. Hahn zu Hannover. 1802.

Wielands neuer teutscher Merkur, 1802. May. ist erschienen und hat folgenden Inhalt:

I. Gedichte. 1) Friedenslied 2) Die Frühlingsweihe, von Dr. Hirsch. 3) Das Klavier, von Drumann. 4) An Phädon, von Morgenstern.

II. Ueber die Sitte der Städter, den Sommer über sich in Bauerhäuser einzumiethen, von Dr. Deneken.

III. Bericht eines Augenzeugen über Pestalzi's Erziehungsanstalt in Burgdorf.

IV. Briefe über die neueste schwedische Literatur.

V. Probe aus einer Reise durch Oesterreich und Italien, von Gerning.

VI. Nachrichten aus Wien. 1) Wiedeking. Gall. Haydn. 2) Neues Kunst- und Industrie-Comtoir in Wien.

VII. Auszüge aus Briefen. Aus Paris. Nationalbibliothek. Millin. Boissonade. Corap.

Der ganze Jahrgang kostet in allen Buchhandlungen und auf allen Postämtern 3 Rthlr. oder 5 fl. 24 kr. Gebrüder Gädicke in Weimar.

Bücher-Anzeigen.

Pirna bey F. G. Pinther sind folgende neue Schriften erschienen:

1) Leben des Hannibal von F. W. v. Bernewitz, Churf. Sächs. Premierlieut. 2 Theile mit Kpf. 8. Schreibpap. 3 Thlr. 12 gr. Drckp. 3 Thlr. 6 gr. 2) Wilhelm Tell von Florian, mit 3 Kupfern. 8. 1 Thlr. — 3) Ueber das Studium der Botanik, als eine der nützlichsten und angenehmsten Beschäftigungen für alle Stände. 8. 6 gr. — 4) Abbildung und Beschreibung einer Thermolampe ꝛc. von C. Hänger, Apotheker in Dresden. 6 gr. 5) Reichs-

Digitized by Google

Reichsgerichtl. Contraverſen ꝛc. von Mehler. 1ſte Sammlung 16 Heft. 8. 6 gr. — 6) Hiſtoriſch-romantiſches Muſeum von Zehl. 1ſte Theil. 8. Ausgabe mit 15 Kupf. 2 Thlr. 18 gr. Ausgabe mit 5 Kupf. 1 Thlr. 18 gr. 7) Erſter Unterricht im Blumenzeichnen mit 24 Vorlegblättern und einer Farbentabelle. 8. geb. 2 Thlr. netto. — 8) Blumen und Früchte nach der Natur geſ. und fein gem. 18 Blatt in 4. geb. 3 Thlr. netto. — 9) Blumen und Fruchtſtücke ſehr ſchön gemahlt, 8 Blatt in Fol. gebunden 4 Thlr. netto.

Lorenzo, der kluge Mann im Walde, oder das Banditenmädchen, ein Seitenſtück zu Rinaldo Rinaldini, hat mit dem erſten Theil ſchon ſo viel Beyfall gefunden, daß wir den zweyten Theil, welcher den erſten an Unterhaltung übertrifft, mit Recht empfehlen können. Er hat den Vorzug vor andern Banditenbüchern, daß man überall einen guten Zweck und Arbeit wieder das Laſter erblickt. Jeder beyfällige Leſer des Rinaldo Rinaldini wird dieſen Lorenzo mit eben ſo viel Vergnügen (ich wiederhole ſagen mit mehr Vergnügen, wenn es erlaubt wäre, ſeine Sache zum Nachtheil anderer zu loben) leſen, als bis er das Ende erreicht hat.
Comptoir für Litteratur in Leipzig.

Bey Friedrich Hermann Neſtler in Hamburg ſind nachſtehende Bücher herausgekommen, und auſſer bey meinem Commiſſ. in der Juniuſchen Buchhandlung in Leipzig, auch in allen ſoliden Buchhandlungen um beygeſetzte Preiſe zu haben:

Aeſops des Jüngern Fabeln und Erzählungen für die Jugend, von J. H. Ehlers. 8. 12 gr.
Blumen aus der alten Geſchichte. Ein Leſebuch für diejenigen, welche Verſtand und Herz bilden wollen. 8. 20 gr.
Buchſtabier-Büchlein, durch welches ein Kind, das die Buchſtaben kennt, in wenig Wochen leſen lernen kann. 2te Auflage. 8. 1802. 2 gr.
Geſchichte des zehnjährigen Krieges in Europa, in chronologiſcher Ordnung und gedrängter Kürze unpartheyiſch dargeſtellt, nebſt Einleitung über die Veranlaſſung und Entſtehung der franzöſiſchen Revolution, von Fr. W. v. Schütz. 8. 1 Thlr.
Hamburg und Altona. Ein Journal zur Geſchichte der Zeit, der Sitten und des Geſchmacks. gr. 8. 8r Heft. Der Jahrg. von 12 Heften 6 Thlr. ſächſ.
Philip, K. H. L., Summarien der philoſophiſchen Sittenlehre ꝛc. gr. 8.
Reden über die Mahlerey, von Josua Reynolds, Ritter und Präſidenten der Königl. Academie der Künſte in London, mit biographiſchen Nachrichten über ihn. Aus dem Engl. von Kosmeli. gr. 8. 1 Thlr. 8 gr.
Ulrike della Marka. Dialogen aus den Zeiten der Inquiſition. Gegenſtück zu Laureta Piſana; von Dr. Albrecht. 2 Theile, mit einem Kupf. 8. 1802. 2 Thlr.

In der Oſter- und Michaelismeſſe 1801.

Meyer, Dr. und Domherr, Skizzen zu einem Gemälde von Hamburg. 3 Hefte mit Kupf. 8. 1801. 2 Rthlr. (wird fortgeſetzt.)
Compendieuſe in Tabellen vorgeſtellte Silber- und Gold-Rechnung, in 4 Theilen, von Jacob Schröder, ehemal. Hamburg. Münz- und Banko-Wardein. Neue durchaus revidirte und verbeſſ. Aufl. gr. 12 3 Thlr.
Palmira, Prinzeſſin von Perſien. Eine heroiſch-komiſche Oper in 2 Aufzügen. Nach dem Italien. frey bearbeitet von J. J. Ihlee. 8. 6 gr.
Reiſe ins Paulinerkloſter im Fürſtenthum Scheerau. 8. 8 gr.
Haſmüller, Joh. Jac., Tabellen aller Waaren, welche in Pfunden gekauft werden, nach hieſigem Börſen-Gebrauch in Groten und Schillingen Vlämiſch, Marken und Schillingen, Banco und Courant berechnet. Nebſt einer Rabbat-Tabelle von 4/5, 8/5, und 10/5 pro Cent; einer Courtage-Tabelle von 1/8 pro Cent, und einer Tabelle von Courant mit 20 p. C. in Banco. 2 Theile. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Neuigkeiten von J. F. Steinkopf in Stuttgart zur Oſtermeſſe 1802.

Anleitung zu chriſtlichem Nachdenken für junge Leute über Confirmation, Communion und frühe Gottſeligkeit. 8. 16 gr.
Gerſtners, M. K. F., Gradreden, mit einer Vorrede von G. F. Süskind, Profeſſor der Theologie in Tübingen. 8. 14 gr.
Handbuch der Wechſelkunde, oder Inbegriff der Lehre von Wechſeln und des Wechſelhandels, für junge Kaufleute und Geſchäftsmänner möglichſt faßlich entworfen. 1r Band. gr. 8. 1 Rthlr. 4 gr.
Dieſer 1ſte Band auch unter dem beſondern Titel:
Die Lehre von Wechſeln und des Wechſelrecht.
Monatſchrift für Geiſtes- und Herzensbildung junger Frauenzimmer. 1802. Der Jahrgang von 12 Stücken 3 Rthlr. 12 gr.
Religion für das Herz. Auserleſene Stellen aus geiſtvollen Schriften unſers Zeitalters, Chriſtusverehrern und Tugendfreunden gewidmet. 16 gr.

J. G. Bögel's Beſchreibung der Thermolampe nach eigener Erfindung, iſt in Commiſſion zu haben bey Friedr. Joſeph Ernſt in Quedlinburg. Preis 8 gr.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Montags, den 21 Junius 1802.

Gemeinnützige Gesellschaften.

Halbjährige Nachrichten von den Verhandlungen und Preisfragen der Hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe. Im May 1802.

In der öffentlichen Versammlung der Gesellschaft am 20 May d. J. erstattete der Unterzeichnete von den Geschäften derselben in dem verflossenen, diesesmahl jährigen Zeitraum, Bericht, dessen Resultate folgende sind:

Beförderung wissenschaftlicher Cultur überhaupt und des gemeinnützigen Unterrichts.

Die ansehnliche Vermehrung der Büchersammlung und die Erscheinung eines Supplements ihres Katalogs.

Die nahe Verlegung der Naturaliensammlung in ein der Gesellschaft in dem Gebäude der öffentlichen Stadtbibliothek eingeräumtes Zimmer.

Die neue zweyjährige Unterstützung der nuentgeltlichen Lehranstalt für Künstler, Fabrikanten und Professionisten durch freywillige Subscriptionen, und die Fortsetzung des Vortrags vom Professor Brodhagen, im verflossenen Winter, vor einem Auditorium von gegen 400 Zuhörern, worin er eine gesammte Uebersicht der mechanischen Wissenschaften in Anwendung auf Künste und Handwerke, besonders in Absicht der Zubereitung roher Producte, ertheilte, und in dem letzten Monat gewisse Naturerscheinungen, zur Wegräumung der darüber unter dem großen Haufen noch herrschenden Vorurtheile, erklärte.

Der Fortgang des practischen Unterrichts in den drey Classen der Zeichnungsschule, worin sich jetzt 74 Zöglinge befinden, und die darin getroffene verbesserte Einrichtung mit der Aufnahme von Schülern.

Die Fortsetzung der Abendschule im Zeichnen für, jetzt 25, Lehrburschе von verschiednen Professionen.

Die fortgesetzte Verhandlung über den Vorschlag zur Abfassung eines Lehrbuchs und eines Lesebuchs über die Hamburgische Verfassung und Geschichte, sowohl in Absicht einer künftig auszusetzenden Preisaufgabe über diesen Gegenstand, als auch der sonstigen Bearbeitung von Materialien dazu — worüber möglichst bald ein ausführliches Programm wird publicirt werden.

Die Verwilligung des Versammlungszimmers der Gesellschaft zu den halbjährigen Vorlesungen über die Handlungsgeschichte des D. v. Hess, in dem verflossnen Winter.

Die vom D. Ohrtmann in der Mittwochsversammlung angestellten Galvanischen Versuche.

Die vom D. Wigand verfaßte und von der Gesellschaft unter die hiesigen Hebammen vertheilte Belehrung: über die nachtheiligen Folgen des zu schnellen Wegnehmens der Nachgeburt.

Digitized by Google

Der vom D. Rambach, als Beytrag zum Hamburgischen gemeinnützigen Almanach für das Jahr 1803 verfaßte, erneuerte Unterricht in der Behandlung im Wasser gefundener Personen.

Die in Absicht folgender vor 2 Jahren ausgesetzten Preisaufgabe:

Auf die beste Eintheilung und Anordnung der Kamm- und Stirnräder und Trillinge (Drehlinge), die Bestimmung der besten Figur der Zähne (Kämme) und Triebstöcke, so daß sie vollkommen eingreifen und die wenigste Reibung verursachen, wobey vorzüglich auf die Anwendung der epicycloidischen Figur Rücksicht zu nehmen, durch Modelle und genaue auf mathematische Beweise gegründete Zeichnungen erläutert, nebst Zeichnung und Modell einer Mühle mit vorgelegtem Werke (Zeuge), einen Preis von 25 Spec. Ducaten; und einen Preis von 15 Spec. Ducaten für das beste Modell einer einfachen Mühle, eingegangnen drey Preisschriften mit den Devisen: 1) "Nulla dies sine linea." — 2) "Meinem Vaterlande wünsche ich nützlich zu seyn," und 3) "bonae artes indigent pace;" wovon die erste den Gegenstand der Aufgabe am vollständigsten und bestimmtesten behandelt hat, die zweyte einen practischen und faßlichen, jedoch den Gegenstand nicht ganz erschöpfenden Unterricht enthält, und die dritte durchaus unbedeutend und unzulänglich befunden ist. — Dem Verfasser der ersten Schrift, Landbaumeister W. Nieszner zu Bückeburg, ist der ausgesetzte Preis von 25 Sp. Ducaten zuerkannt, und dem Verfasser der zweyten Schrift, Hofmechanikus Uhlhorn zu Oldenburg, eine außerordentliche Prämie mit einer goldenen 10 Ducaten schweren Hamburgischen Medaille ertheilt.

Beförderung von Gewerben.

(über welchen Gegenstand dieses mahl bloß einige der Gesellschaft geschehene Anzeigen von einer auf der Fidel angelegten Brauerey von englischem Porterbier, — von der Erfindung einer neuen Art von Ziegelsteinen und Mortel, worüber Prof. Brodhagen nähere Auskunft geben kann — und verschiedene abgewiesene Vorschläge erwähnt worden.)

Verwendungen für die Navigation und den Handel.

Es ward, wegen abermahls eingegangenen Vorschlägen von angeblichen Mitteln zur Vertilgung des Seewurms (s. diese Verhandlung im 6ten Band der Schriftensammlung der Gesellschaft), die öffentliche Anzeige wiederholt:

"Daß die diesen Gegenstand betreffende Preisaufgabe schon seit einigen Jahren zurückgenommen ist, und die Gesellschaft forthin keine weitere Vorschläge darüber annimmt."

Die, nach der in Paris von Smith gemachten, besonders auch für die Navigation wichtigen, Erfindung einer Luftrimaschine, zur Reinigung, Klärung und Trinkbarmachung des faulend verdorbensten Wassers, angestellten Versuche, mit einer verbesserten Kleinen Maschine dieser Art, welche, da sie der Gesellschaft keine volle Genüge leisteten, mit einer jetzt verschriebenen groß rn Maschine wiederholt, und die Resultate alsdann bekannt gemacht werden sollen.

Der, der Hoffnung der Gesellschaft bisher nicht entsprochene, Versuch mit Anlegung einer Austerbank an der Elbemündung, und die über weitere Verfügungen deßwegen vor der Hand suspendirte Deliberation.

Polizey.

Die unter ein und dreyßig im vorigen Jahr bey der Rettungsanstalt für Ertrunkene angezeigten Rettungsfällen begriffne Rettung von acht und vierzig Personen, unter welchen sieben hülflos waren, neun vermittelst chirurgischer Hülfe belebt, und die übrigen ohne diese hergestellt wurden. — Die Anschaffung eines Rettungsfahrzeuges in dem Kanal hinter den Bleichen. — Die vorgenommene Revision der Anstalt zur Vervollkommnung derselben, besonders in Hinsicht der allgemeinern Belehrungen für die Hülfe reichenden Personen, über die Behandlung Verunglückter, der größern Concurrenz zur Rettungshülfe, und der ordentlichen Anmeldung der Fälle. — Die Preisaufgabe für Wundärzte wird hierdurch in folgender veränderter Form publicirt:

Dem

Denjenigen hiesigen Wundarzt, welcher erwiesenermaßen durch anhaltende Bemühung und Anwendung der vorgeschriebenen Rettungsmittel einen im Wasser verunglückten Schwimmenden wiederherstellt, bey dem die größte Lebensgefahr und, den Symptomen nach, die geringste Hoffnung zur Herstellung war, für einen solchen sich in einem Jahr auszeichnenden, und von der Gesellschaft als vorzüglich wichtig erklärten Rettungsfall, eine außerordentliche Prämie von hundert und fünfzig Mark. Der Termin dieser Aufgabe geht von Ostern dieses bis Ostern nächsten Jahres.

Die eingesandte, und einigen Vorstehern der hiesigen Rumfordschen Suppenbereitung zum Versuch übergebene Anleitung einer ähnlichen ältern Bereitungsart solcher Suppen in der Schweiz.

Die zur Deliberation nicht angenommenen unzureichenden Vorschläge zur Anschaffung von Brandrettungsleitern und zur Abstellung der Betrügereyen beym Holzkauf u. dergl.

Landwirthschaft.

Die in diesem Zeitraum fortgesetzte Austheilung von Futterkräuter-Samen, welcher unvermögenden Landleuten umsonst, und vermögendern um den halben Preis gegeben werden.

Der in Deliberation genommene Vorschlag zur Errichtung einer Vieh-Assecuranz-Gesellschaft, besonders für die hiesigen sogenannten Ruhmelker.

Oeffentliche Ehrenbezeugungen.

Die, wegen eingetretener Hindernisse in der Verfertigung der Kunstwerke zu Büsch's Ehrendenkmahl, bisher verzögerte, und erst im nächsten Monat Statt habende Errichtung desselben.

Belohnungen.

Die silberne Fleißmedaille haben erhalten. In den drey Classen der Zeichnungsschule: C. Querfurth, — J. J. C. Hinsenitz. — C. H. Gebrens, — J. H. Wedner — C. F. Nath. W. v. Lüdecke. — In der Abendschule für Lehrburschе; B. H. Brüst und M. H. Hackert.

Nebst außerordentlichen Geldbelohnungen haben bey der Rettungsanstalt für Ertrunkene die größte silberne Ehrenmünze erhalten:

Fischer, Schreiber am Lombard, welcher bey der versuchten Wiederbelebung einer in die Alster Gestürzten, mit vieler Humanität sich der Anwendung der Rettungsmittel, wiewohl ohne glücklichen Erfolg, annahm.

Der Rademacher, J. H. Pleße (in der zweyten Niederstraße, unter dem Hause Nr. 38 im Keller), welcher mit augenscheinlicher Lebensgefahr und kühner Entschlossenheit, einen, am 25 Februar d. J. in das brüchige Eis des Stadtgrabens beym Deichthor gestürzten Knaben zu retten sich bemühete, seine menschenfreundliche Absicht jedoch nicht erreichte.

H. Gering, im Dienst bey dem Schutenführer Chorengel in St. Georg, für seine schon bey mehrern Vorfällen bewiesene lobenswürdige Anstrengung zur Rettung Ertrunkener.

Bey Brandrettungen hat außer einer Belohnung im Gelde die größte silberne Ehrenmünze erhalten: der Tapezierer H. J. Lochmann (in der Mattentwiete) welcher, bey einem in der Nacht des 21 Novemb. vor. J. unter seiner Saalwohnung entstandenen gefährlichen Brande, mit vieler Gegenwart des Geistes und körperlicher Anstrengung, eine in seiner Wohnung vorräthig gehaltene Tonne Wassers allein herbey holte, und so über die schon brennenden untern Treppen herabgoß, daß das Feuer verlöschte, und man den oben Wohnenden zu Hülfe kommen, und den Brand stillen konnte.

Unterstützungen.

Der Industrieschule hieselbst im Hamm eine auf vier Jahr erneuerte Unterzeichnung des jährlichen Beytrags.

Die einem vielversprechenden, die Kunst in Dresden studierenden jungen Hamburger bewilligte zweyjährige Unterstützung.

Bey den vielfältigen zudringlichen Anträgen wegen Geldvorschüssen, Anleihen u. dergl. an die Gesellschaft sieht sie sich genothigt, dergleichen überlästige und bey ihrem Cassenfond unzulässige Anträge ein für

für allemahl abzulehnen, und hierdurch zurückzuweisen."

* * *

Dankbar wurden erwähnt: Die von dem Gr. v. Berchtold, in Böhmen, L. Holst hieselbst, Diaconus Roth in Nürnberg, Prof. Walther in Gießen, Regierungs-Calculator Wilke in Breslau, für die Bibliothek der Gesellschaft erhaltenen Büchergeschenke — und eines von Kunst hieselbst derselben eingesandten Aufsatzes über die Anlegung von Kornmagazinen.

* * *

In Absicht der innern Verfassung der Gesellschaft ward unter andern erwähnt: Die Ernennung des Notar J. D. Luis, an die Stelle des verstorbenen Mitgliedes, M. v. Drateln, zum Deputirten der Gesellschaft bey der allgemeinen Versorgungsanstalt, und O. v. Axen zum Deputirten bey der Badeanstalt.

Die für die Jahre 1802 und 1803 wieder erwählten vorigjährigen Deputirten, als Vorsteher der verschiedenen Departementer der Gesellschaft; bey welchen, statt des verstorbenen D. P. A. Schutt, D. Rambach die Aufsicht über die Rettungsanstalten übernommen, und P. H. Röding, statt des zum Prediger in Allermöhe erwählten C. Hübbe, zum Gehülfen des D. Kenzel bey der Aufsicht der Büchersammlung ernannt ist.

Der Beytritt von neun und zwanzig contribuirenden Mitgliedern.

Die Wahl von sieben Mitgliedern zur monatlichen Deliberations-Versammlung.

Der Verlust von elf verstorbenen Mitgliedern.

H. J. L. Meyer, D.
d. Z. proponirender Secretair
der Gesellschaft.

Gelehrte Sachen.

Wunsch.

Möchten doch die Verwandten des verstorbenen Rector und Prof. an dem Lyceum zu Cassel, Carl Ludwig Richter, uns noch eine Anzeige seiner Schriften von 1793 an in diesen Blättern liefern. Wir wiederholen dabey den schon einmahl gelesenen Wunsch, daß es den Hinterlassenen eines Gelehrten gefallen möchte, anstatt der vielen Lobeserhebungen, die an sich recht sehr gut gemeint sind, sich aber mehr an den Cirkel einer Familie mit ihren Bekannten, als an öffentliche Blätter anpassen dessen vielmahls unbekannte Schriften, die ihnen anzuzeigen leichter, als dem Sammler werden, dabey anzumerken, indem sie versichert seyn können, daß einem Verstorbenen dadurch mehr Ruhm erwächst, als durch die gewöhnlichen Lobeserhebungen die, wie die Erfahrung zeigt, nicht jederzeit auf Wahrheit gegründet sind. L.

Fiat Justitia!

So sehr auch in der O. D. L. Zeitung von diesem Jahr, im LX Stück S. 949 f. das Buch: „Geschichten für Kinder zur Besserung des Herzens und Beförderung eines rechtschaffenen Lebenswandels", (Bayreuth 1802. 8.) gelobt wird, und so sehr es seines wohlthätigen Zweckes wegen dieses Lob verdienen mag: so muß es doch als eine Art von Nachdruck, nach dem bekannten Grundsatze, daß der Zweck die Mittel nicht heilige, gemißbilligt werden. Denn es ist, bis auf 2 Erzählungen, (überhaupt aber sind deren 30 darin) aus Becker's Nationalzeitung fast wörtlich compilirt.

Odi profanum vulgus et arceo!

Berichtigungen und Streitigkeiten.

Da in dem Reichs-Anzeiger vom 22 Febr. 1802. Nr. 52 pag. 639 zwar nach dem Regierungsabschluß vom 22 August 1799. die bey dahiesigem Vicedomamte verhandelten Protocolle nebst dem hierauf erfolgten Regierungs Conclusum eingerückt, dabey aber die der Actenlage nicht angemessene Bemerkung, „als ob dieser Einruck durch eine von dem „Vizedom Freyherrn von Karg angebrachte „Injurienklage veranlasset worden seyn" eingeflossen ist: so wird nunmehro verordnet, daß zur näheren Berichtigung jenes vormals alternative ergangenen Regierungs-Conclusum sowohl als auch das von einem höchstpreißlichen K. R. Kammergerichte auf die von dem Regierungs-Advocaten Acker an dieses höchste Reichsgericht eingeführte Berufung erfolgte

erfolgte höchstverehrliche Decret dem Reichs-Anzeiger gleichfalls einzurücken sey.

Fulda in Conc. den 4. Junius 1802.

Aus hochfürstl. weltl. Landes Regierung hieselbsten.

* * *

Copia concluſi regiminis.

F. A. C.

Da vermöge des Regierungs-Abschlusses vom 7 Junius a. c. dem Regierungs-Advocaten Acker die Einsicht der von dem Vicedom Freyherrn von Karg eingegangenen beschwerenden berichtlichen Anzeige, und deren in Abschrift eingesendeten Protocollen lediglich zu seiner einzubringenden Rechtfertigung gestattet worden ist, so wird nunmehr Regierungs-Advocat Acker alles ohnerheblichen Einwendens ohngeachtet und mit Verwerfung derer in seinem am 14 Junius a. c. überreichten schriftlichen Vortrag fürgebrachten, ohnstatthaften Einreden andurch schuldig erkannt, dem Gothaer Nachrichtsblatt, oder sogenannten Reichs-Anzeiger, da die geschehene Einrückung nicht hat in Abrede gestellt werden können, die hier anliegende Bekanntmachung auf seine Kosten entweder einrücken, oder die sämmtlich untergerichtl. bey dem Vicedom Amt in dieser Sache verhandelten Acten, nebst dem auf die eingeführte Berufung erfolgten Conclusum zur Rechtfertigung des untergerichtlichen Erkenntnisses in eben gedachtem Gothaer Blatt abdrucken zu lassen, und dieses um so mehr, als sich aus deren dem Berufungslibell angefügten ersten Instanz-Acten, und der nunmehro im Berufungslibell mit Anschluß der Heiderischen Quittung neuerlich angeführten Geschichte veroffenbaret hat: daß der auf seine Veranlassung dem Reichs-Anzeiger Sub. Nr. 106 eingeschaltete Acten-Auszug actenwidrig war, indem nach dem Inhalt derer vicedomamtlichen Protocollen weder die Heiderische Handschrift zur Vorlage gebracht, noch auch von der an den Juden Mendel Lazarus geschehenen respective übernommenen und hiedurch erfolgten Zahlung des befraglichen Kaufschillings-Restes zu 628 fl. 36 kr. einige Erwehnung geschehen ist.

Ueber die Befolgung dieser alternativen Auflage wird sodann in Zeit 6 Wochen mit Anschluß des Gothaer Nachrichtblattes, nebst der zugleich von der Behörde beyzubringenden Bescheinigung, daß der Eintruck in alle Exemplarien geschehen sey, um so gewisser gewärtiget, als in dessen Entstehung das Weitere zweckmäßig verfügt werden wird. De quo cum copia dieses conclusi, und der Anlage detur notitia dem Vicedom Freyherrn v. Karg.

Fulda in conf. den 22 August 1799.

* * *

Copia.

Es ist zwar in Nr. 106 dieses Reichs-Anzeigers eine von mir unterzeichnete am 1 Mai a. c. meinem Freunde in Sachsen ertheilte Nachricht über einen zwischen mir, und dem Fürstlichen Bereiter J. H — r bey dem dahiesigen Hochfürstlichen Vicedomamt obwaltenden Rechtshandel, nebst dem von gedachter Gerichtsstelle in dieser Sache ergangenen Vorbescheid eingerückt worden. Ich muß aber zu Beseitigung des durch diese eingerückte Nachricht gegen das richterliche Ansehen vorgedachter Gerichtsstelle bey dem Publicum veranlaßten Argwohnes andurch erklären: daß in dieser eingerückten Bekanntmachung die angegebene Prozeß-Geschichte denen gerichtlichen Verhandlungen nicht angemessen war, und daß auf meine gegen den erwähnten Vorbescheid eingeführte Berufung die Appellationsprocesse mit einer angehängten Ordination abgeschlagen worden sind, vermöge welcher ich mit der in dieser Appellations-Instanz anerst zur Vorlage gebrachten Heiderischen Quittung über die Zahlung derer in Frag befangenen 628 fl. 36 kr. Kaufschillings-Rest und denen sich hierauf beziehenden factischen Umständen an das hochfürstliche Vicedomamt, als die erstere Instanz, zur weiteren rechtlichen Entscheidung zurückgewiesen worden bin.

* * *

Copia des unterm 10 October 1801 erfolgten höchstverehrlichen K. K. Kammergerichtsdecretes in Sachen des fürstlichen Regierungsadvocaten Acker wider den Vicedom Freyherrn von Karg.

Abgeschlagen, und ist Anwalds Principalen, daß er, dieses Kais. Kammergericht mit einer so muthwilligen und grundlosen Appellation zu behelligen, sich nicht entstehen, hiemit alles Ernstes verwiesen, auch ihm, sich alles weiteren Supplicirens zu enthalten aufgegeben.

Digitized by Google

Künste, Manufacturen und Fabriken.

An Berg- und Hüttenverständige.

Eine Gewerkschaft wünscht mit einem Manne in Unterhandlung zu treten, der alle nöthigen Kenntnisse zur Errichtung einer Vitriol-Siederey nebst Schwefel-Ofen nach der besten, bis jetzt bekannten, Methode, besitzt, und darüber, wie auch über die Rechtschaffenheit seines Characters gültige Zeugnisse aufweisen kann. Wer sich mit der Gewerkschaft hierauf einlassen will, beliebe sich schriftlich an den Pfarrer Weinrich zu Rechtenbach bey Wetzlar zu wenden, der ihm das Nähere melden wird.

Dienst-Anerbieten.

1) Es wird bey einer Herrschaft ein Bedienter gesucht, der etwas von der Gärtnerey versteht und selbst Freude daran hat. Er braucht kein Orangerie- oder eigentlicher Baumgärtner zu seyn, wenn er nur einige Kenntniß von Blumen- und Staudengewächsen hat, und Garten- und Rabattenland gehörig zu bearbeiten versteht. Er muß schreiben können, obgleich er eigentlich nicht zum Schreiben gebraucht wird. Er muß gesund und nicht klein und schwächlich vom Körper seyn. Er bekommt Kostgeld und hat, wenn er verheirathet ist, ein eignes Quartier für sich und seine Frau außer der gewöhnlichen Gesindestube. Seine Einnahme ist so, daß ein ordentlicher Mensch recht gut dabey bestehen kann, auch hat die Frau Gelegenheit, sich in dem Hause noch manches zu verdienen. Wer die bemerkten Bedingungen erfüllen kann, kann, wenn er mit gehörigen Zeugnissen seiner vorigen Herrschaft oder Ortsobrigkeit versehen ist, in der Expedit. des Kaiserl. priv. R. A. in Gotha den Namen und Wohnort der Herrschaft erfahren.

2) In einer Buchdruckerey wird binnen hier und Johanni ein ordentlicher und geschickter Drucker unter annehmlichen Bedingungen gesucht. Die Adresse ertheilt auf frankirte Nachfragen die Expedit. des Kais. priv. Reichs-Anz. in G.

3) Ein Chirurgus in Gotha wünscht einen jungen Menschen, der die erforderlichen Vorkenntnisse besitzt und gute Erziehung hat, in die Lehre zu erhalten, wo er Gelegenheit findet, die Wundarzneykunst in ihrem ganzen Umfange zu erlernen. Man addressirt die Briefe frankirt an die Expedition des Kais. priv. Reichs-Anzeigers in Gotha.

Dienst-Gesuche.

1) Ein junger Mensch von 20 Jahren, aus Schwaben gebürtig, welcher die Handlung und doppelte Buchhaltung gründlich und practisch erlernt, dabey Französisch, Italienisch und Englisch fertig schreibt, auch schon einem Handels-Hause mit Zufriedenheit seines Principals als erster Commis vorgestanden und große Geschäfte jedes an 50 bis 60000 im Namen seines Herrn gemacht, nun aber durch weitere und vortheilhaftere Aussichten so eben durch den nun geendigten Krieg unterbrochen wurden, jenes Haus verließ und schon mehr als ein Jahr außer Diensten sich befindet, sucht neuerdings in ein großes Haus wieder einzutreten zu können, doch nur als Arbeiter auf dem Comptoir und nicht als Reisender und zwar gegen einen seinen Kenntnissen angemessenen Gehalt. Obgleich solcher dermahlen gut aufgenommen und ihm ganz nichts abgehet, so mögte solcher nicht gerne länger seinem Wohlthäter zur Last fallen, auch vorzüglich seinem Berufe folgen. Wer sich an solchen wegen weiterer Conditionen zu wenden gedenken sollte, überschicke gefälligst seine Briefe nach Sachsen-Coburg an G. B. auf das K. K. Reichs-Post-Amt poste restante.

2) Ein junger Mensch von 20 Jahren, aus K. in Sachsen und von guter Familie, der die Handlung erlernet, eine feine Hand schreibt, und wegen seiner Geschicklichkeit, Redlichkeit und Treue die besten Zeugnisse darlegen kann, wünscht als Handlungsdiener sein baldiges weiteres Fortkommen zu finden, und wird sich den Beyfall seines Principals zu erwerben wissen. Frankirte Briefe besorgt die Expedition des Kais. pr. Reichs-An-

Digitized by Google

Anzeigers in Gotha, wo man die Adresse erlangen kann.

3) Ein unverheiratheter Mann von etlichen dreyßig Jahren, welcher sowol das Rechnungsführen überhaupt gründlich und systematisch, als auch besonders die doppelte Buchhaltung und deren Anwendung auf alle Branchen des erstern versteht, die deutsche und französische Sprache richtig schreibt, und mit dem Geschäftsstyl der ersten bekannt ist, auch eine gute canzleymäßige Handschrift hat, und sich durch glaubwürdige Zeugnisse legitimiren kann, empfiehlt sich hohen Herrschaften und Beamten als Buchhalter, Secretär, Registrator, Canzlist, oder sonst auf schickliche Art. Postfreye Briefe mit der Adresse K. B. wird die Expedit. des Kais. pr. R. A. in Gotha an denselben befördern.

Kauf- und Handels-Sachen.

Haus und Garten in Jena.

Die Herren Erben des verlorbenen Herrn Geheimen Cammerraths und Professoris Suckow allhier, sind gesonnen ihren am Paradiese und der Neugasse belegenen Garten, nebst denen dazu gehörigen Häusern und sonstigen Gebäuden, an den Meistbietenden zu verkaufen, zu welchem Ende

der 21e Julius d. J.

hierzu festgesetzt worden ist.

Gleichwie nun Kaufslustige hiermit eingeladen werden, gedachten Tages, Vormittags 10 Uhr, in sothanem Suckowischen Garten zu Eröffnung ihrer Gebote sich einzufinden; also entsteht man von Seiten der erwähnten Suckowischen Herren Erben nicht, dem gedachten Publico hierbey folgende Punkte und Bedingungen bekannt zu machen, nämlich:

1) haben diejenigen, welche eine genauere Beschreibung sothanen Gartens und der dazu gehörigen Gebäude, wie auch der davon zu entrichtenden Abgaben, zu haben wünschen, sich deßfalls an den Amts-Secretair und Landrichter Buelte allhier zu wenden, von welchem sie solche zu jeder Zeit vorgelegt erhalten werden.

2) Ist man zwar gewinnt, den Garten dergestalt zu vertheilen, daß

a) der obere Theil desselben, welcher sich am unteren Gewächshause abschneidet, mit denen dazu gehörigen Gebäuden an zwey Wohnhäusern auf die Neugasse heraus, einem Garten und einem großen Gewächshause, worunter eine Wohnung für den Gärtner angebracht ist, auch einem vom untern Theile des Gartens zu nehmenden schmalen Gange, um von diesem obern Garten-Theile eine Thür nach dem Paradies hinaus anbringen zu können, besonders, und

b) der untere Theil des Gartens, oder der ehemalige Pfändische Garten, nebst dem dazu gehörigen ohnweit des Gasthofs zur goldnen Crone herausgehenden Wohnhause, und dem Gewächshause ebenfalls besonders verkauft werden soll; jedoch ist man aber auch keinesweges entgegen, den ganzen Garten unzertheilt, wenn solches der größere Theil der Kaufslustigen wünschen sollte, zu verkaufen. Es werden daher Kauf-Liebhaber ersucht, 8 Tage vor dem Termine, entweder selbst, oder durch eine dritte Person bey dem Amts-Secretair und Landrichter Buelte, ihren Wunsch, ob der Garten ganz, oder in obiger Maase getheilt verkauft werden solle, anzuzeigen, damit man hiernach die nöthigen Maasregeln zu nehmen noch vor dem Termine im Stand gesetzt werden möge

3) Die Art und Weise des Verkaufs anlangend, so sollen in dem anberaumten Termine, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, einzelne Gebote angenommen, Nachmittags 2 Uhr aber der Verkauf auctionis modo erfolgen.

4) Geschiehet der Verkauf in Convent. Gelde in Louthalern à 1 Thlr. 12 gr. oder Conventionsthalern à 1 Thlr 8 gr. - dergestalt, daß von der Kaufsumma nur der 4te Theil in Kopfstücken angenommen wird -

5, Ist das Kaufgeld längstens bey erfolgter Ausfertigung des Kaufbriefs baar zu erlegen, und

6) haben diejenigen, welche hiesigen Orts nicht angesessen sind, entweder durch einen annehmlichen Bürgen, oder durch baare Erlegung des dritten Theils ihres Gebots, des letztern halber, Sicherheit zu bestellen, widrigenfalls auf selbiges keine Rücksicht genommen werden kann.

Jena, den 21. May 1802.

Nachricht an Kunstfreunde, Künstler und Kunsthandlungen.

Die Unterzeichneten machen den Freunden der Künste bekannt, daß sie in der hiesigen Hauptstadt ein neues Magazin von Kunstwaaren aller Gattung, unter der Benennung Kunst- und Industrie-Comptoir zu Wien, angelegt haben.

Das Comptoir läßt auf eigene Kosten verfertigen, kauft und verkauft, verschafft zur Bestellung, und nimmt gegen billige Bedingungen in Commission: alle Artikel und Waaren, die zu den zeichnenden und bildenden Künsten gehören, Gemählde, Zeichnungen, Kupferstiche; Statuen, Basrelief, Medaillen und Gewmen; Büsten, Vasen, feinere Geschirre und Meubles; Kunstseltenheiten jeder Art, Modelle und Maschinen; musikalische, mathematische, optische und physikalische Instrumente; kauf-

Digitized by Google

Land- und Seecharten, Plane, Erd- und Himmelskugeln, Prachtwerke der Litteratur; Instrumental- und Vocalmusik; endlich alle Materialien, wovon in den Künsten ein Gebrauch gemacht wird.

Künstler, Kunsthandlungen, Liebhaber und Besitzer von Kunstwerken, welche das Comptoir mit ihrem Zutrauen beehren, können sich der schnellsten und genauesten Vollziehung jedes Auftrages versichert halten.

Wien, im Junius 1802.

Kunst und Industrie-Comptoir zu Wien.

Schreyvogel. Hofer.

Nachricht von einem neu errichteten Commissions-Comptoir zu Leipzig.

Dieses Commissions-Comptoir beschäftiget sich mit allen nur möglichen Aufträgen und besorgt hauptsächlich den Einkauf in- und ausländischer Schnitt-, Material-, Galanterie-, Farbe, Holz-, Droguerey- und Rauch-Waaren, Sämereyen, Weine, Bücher und Victualien. Es ziehet Nachricht auf jede Anfrage ein, und zeigt die ersten Geschäfts-Männer und dergleichen Künstler an, es sendet Proben von Waaren wo es möglich ist, und kauft solche nach erhaltenen Auftrag da, wo sie am besten und preißwürdigsten sind. Alle Aufträge werden promt, verschwiegen, mit erster Gelegenheit und möglichster Sparung der Embalage und Portokosten besorgt, dafür folgende billige Vergütung gegeben wird, als:

Für jeden Einkauf von 1 bis 5 Rthlr. von jedem Thaler 1 gl.

Für jeden Einkauf von 5 bis mehr Thaler von jeden Thaler 6 pf.

Für jeden Auftrag ohne Einkauf und Proben 4 gl.

Für Eincassirung einer Assignation 8 gl.

Für Eincassirung eines Wechsels, 16 gl. so in frankirten Briefen zugleich mit gesandt wird.

Johann George Leutsch,
Bürger und Krahmer zu Leipzig.

Die Addresse ist: An das Commissions-Comptoir in Auerbachshof zu Leipzig.

Subhastation der Pommer'schen Fabrik in Weida.

Nachdem des Herrn Fabrikant Johann George Pommers, in hiesiger Stadt Weida, auf der unter andern durch die Passage von Gera, Zeitz, Leipzig, Ronneburg und Altenburg frequenten Geraischen Straße gelegene Manufactur, welche unter andern auch zu einer Kattun-Fabrik ganz bequem, mit den ansehnlichen Fabrik-Gebäuden, auch zugehörigen Färberey-Bläuerey- und Trocken-Häusern, Maschienen, Kesseln und andern Requisiten und Geräthschaften, sowohl denen dabey befindlichen Gärten, Wiesen, Holz und Felder, welches alles im Jahre 1792 zusammen auf 22542 Rthlr. 1 gl., gerichtlich gewürdert worden,

auf den 11 August 1802.

vor dem Kurfürstl. Sächs. Amte allhier, nach hierzu erhaltenen höchsten Auftrag, necessarie subhastiret werden soll; als wird solches, und daß die Subhastations-Patente sowohl den hiesigem Amte, als den Rathhäusern zu Leipzig, Chemnitz, und zu Frankfurt am Mayn, öffentlich affigiret worden, hiermit jedermänniglich bekannt gemacht.

Kurfürstl. Sächs. Justiz Amtmann zu Weida, als Commissarius Causae.

Johann Simon Zumpe.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladung der Brüder A. und G. Thieme.

Die beyden Brüder Abraham und Gottfried Thieme, aus Niedrreichstädt gebürtig, sind seit langer Zeit abwesend, indem ersterer, als Schneidergeselle, bereits im Jahre 1753 in die Fremde gegangen, und seit 1760 nichts von sich hören lassen, letzterer aber, als Zimmergeselle, im Jahre 1763 sich wegbegeben und seitdem von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht ertheilet hat. Nachdem nun deren Bruder, Benjamin Thieme zu Nirdereichstädt, sich als präsumtiver Erbe zu ihrem hinterlassenen Vermögen gemeldet und um Erlassung gesetzmäßiger Edictalien gebeten hat: so sind von dem Churfürstl. Sächs. Amte Freyburg an der Unstruth, mittelst ausgefertigter und sowohl an Amtsstelle als an den Rathhäusern zu Dresden, Leipzig, Langensalza, Halle und Gotha angeschlagener Edictalien, ermeldete beyde Abwesende, Abraham und Gottfried Thieme, oder, dafern dieselben nicht mehr am Leben, deren Erben, so wie alle diejenigen, die an ihrem hier zurückgelassenen Vermögen irgend einen Anspruch zu haben vermeinen, unter den gesetzlichen Verwarnungen, citiret worden, daß sie

den 15 Septb. 1802.

vor dem Amte Freyburg erscheinen, sich für die Person und zur Sache legitimiren, ihre Ansprüche angeben und bescheinigen, darüber verfahren, und

den 30 October 1802

der Acten Inrotulation, so wie

den 31 Decbr. 1802.

der Publication eines Amtsbescheids oder des eingeholten Urtels gewarten sollen. Auch ist die Bedeutung beygefügt, daß die Auswärtigen zu Annehmung künftiger Citationen Procuratores an Amtsstelle zu bestellen haben. Solches wird hierdurch bekannt gemacht.

Amt Freyburg, am 23 März 1802.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Dienstags, den 22 Junius 1802.

Land- und Hauswirthschaft.

Einige Bemerkungen über die Spannraupe.

Es ist fast unbegreiflich, wie die Menschen bey einer Landplage, die nun schon über zehn Jahre dauert, so ruhig halten können und nicht alles mögliche thun, um ein Mittel ausfindig zu machen, womit man derselben steuern könne. Einsender meint die Verwüstungen der sogenannten Spannraupe. Wie oft werden nicht Prämien auf Dinge gesetzt, die in Vergleich mit diesem Uebel höchst unbedeutend sind. Sollte es denn nicht möglich seyn, auch hier die Erfindungskraft der Menschen durch eine Prämie anzureizen. Wer setzt die Prämie aus? wird man fragen. Einsender glaubt, daß man dem Erfinder eines bewährten, nicht zu mühsamen und nicht zu kostbaren Mittels gewiß eine Prämie von 1000 Thl. garantiren könne, wenn nur einige Landwirthe und Obrigkeiten den Schaden berechneten, der ihnen durch die Spannraupe zugefügt wurde, und nun einen kleinen Theil einer solchen Summe, zur Prämie bestimmten. So kann Einsender den Schaden durch die Spannraupe in seinem Garten auf wenigstens 100 Thaler anschlagen. — Es haben zwar schon gar viele Mittel dagegen selbst im R. A. gefunden, aber sie sind entweder gar nicht anwendbar oder sie sind ohne gänzliche Kenntniß dieser Raupenart geschrieben. Z. B. das Schießen, was kann dieß gegen diese Raupen helfen, wo jede einzeln in einer Blüthe, Knospe oder zwischen zwey zusammen gezogenen Blättern liegt. Unter andern müßte folgendes beherzigt werden, ehe man an so ein Mittel denkt. Es gibt Spannraupen von verschiedenen Farben, aschgraue, braune ꝛc. doch sind die grünen die häufigsten; wer dieß Ungeziefer nicht sehr genau beobachtet, der sieht sie nicht einmal. Einsender hat oft Fuß lange Zweige seinen Freunden ins Zimmer gebracht, wo diese keine Raupe daran bemerkten; und doch konnte ich zu ihrem großen Erstaunen 30 — 40 Stück herunterlesen. Diese Raupen sind schon vor dem Winter, im Spätherbst, in den Tragknospen; davon kann sich jeder überzeugen, wer nur Blüthenzweige im Winter in der Stube zur Blüthe treibt, wo alsdann die kleinen Raupen sich mit entwickeln. Der Schmetterling, der sich aus der Raupe entwickelt, ist ein Nachtvogel; die Raupe verpuppt sich in der Erde. Ich halte es nach meinen Erfahrungen für unmöglich, etwas gegen die Raupe selbst auszurichten. Weder Hitze noch Kälte schadet ihr; ich habe sie mit den schärfsten Laugenarten besprengt, ja sie selbst einige Zeit darin liegen lassen und es hat ihr doch nichts geschadet. Also gegen den Schmetterling müßte man suchen, seine Bemühungen einzurichten, damit dieser nicht aus der Erde kommen könnte.

Von Wilke hat in seinem Buche über die Baumzucht ein Mittel angegeben, das Schmetterlingsweibchen an dem Hinaufkriechen auf die Bäume zu hindern, was aber zu mühsam und kostbar und in einem großen Garten

Digitized by Google

Garten nicht anwendbar ist. Strohseile um die Bäume zu binden, hilft nichts; dieß habe ich aus eigner Erfahrung, hat es jemahls geholfen, so war es gewiß nur Zufall. Man behauptet, daß solche Bäume frey davon blieben, unter welchen eine Zeitlang Schafe gelegen haben. Sollte der Schafmist etwa den in der Erde liegenden Puppen nachtheilig seyn? — Niemand sollte doch säumen, über diese große Plage bekannt zu machen, was er nur einigermaßen empfehlen kann!

Ursache des Mißrathens der Winterfrüchte.

Man will die Bemerkung gemacht haben, daß die Winterfrüchte auf den Aeckern, welche gut durchgearbeitet und zeitig besäet worden sind, auch dieses Jahr gut stehen, und daß es hauptsächlich nur um diejenigen schlecht aussieht, welche zu spät, und in einem nicht hinlänglich klar gemachten Boden gesäet worden sind.

Anfrage.

Ist es in strengem Boden bey Ackerbeeten mit hohen Rücken anwendbar, statt durch 4 lang gespannte Ochsen den Pflug mit 3 neben einander bespannten Ochsen ziehen zu lassen?

Gelehrte Sachen.

Von der bey Wiesbaden entdeckten Nerosburg. (Castellum Neronum) R. A. Nr. 71 S. 888, 889.

Ich habe bereits vorläufig im R. A. Nr. 71 erwähnt, daß ich ein römisches Castell bey Wiesbaden entdeckt habe, wovon unter dessen vielen alten und neuen Schriftstellern noch kein Wort geschrieben worden ist. Die Lage desselben ist schön, der Boden fruchtbar, und scheint wenigstens zum Theil ehemahls urbar und mit Wiesbaden verbunden gewesen zu seyn. Dermalen ist nur die abhängende Seite vom Neersberg mit Reben angepflanzt, und bloß der herrschaftliche Weinberg allein kann nahe an 20 Morgen halten. Er ist mit Rieslingtrauben besetzt, liefert einen vortrefflichen Wein, der aber in den ersten Jahren, wie die mehrsten Wiesbader, etwas grunzet. Er wird bloß zur herrschaftlichen Tafel verbraucht. Gleich darunter hat ein Particulier auch einen Versuch mit rothen Trauben gemacht. Dieser schöne Weinberg ist nach der Waldseite und nach der Nerosburg mit einer hohen Mauer gegen das Hochwildpret, welches den Trauben sehr gefährlich ist, verwahrt. Diese Mauer ist zum Theil auf einen Fels gegründet, wovon auf der einen Seite Mauer- und Schaussersteine gebrochen und nach Wiesbaden gefahren werden; allein diese hohe Weinbergsmauer selbst ist leider! von den Steinen der mittlern Hauptgebäude der uralten ehrwürdigen Nerosburg aufs mühsamste und kostspieligste, unter Aufsicht des noch jetzt lebenden Rentmeisters oder Kellers Hofmann, auf Befehl Hochfürstlicher Hofkammer, ausgebrochen, und Sandsteine davon in den herrschaftlichen Keller zu Wiesbaden gebracht worden!

Von dieser Zeit an, besonders vor 15 und 20 Jahren, lagen in dem Schutt, welcher von dem Ausbrechen übrig geblieben ist, noch allerley römische Backsteine, Ziegel, Stücke von zerbrochenen Gefäßen: Auf dessen Burgplatz, und bey dem geringsten Räumen findet man noch immer Stücke derselben. Noch in verflossener Woche, als ich darüber ritt, nahm ich mir eine Menge davon mit nach Schierstein.

Die Fundamente der Einschließungs-Mauer, welche der Erde gleich und mehrere Schritte dick sind, liegen gegenwärtig noch, und wären die Steine daraus nicht mühsamer als von einem Felsen zu brechen, dann würde wol keiner mehr vorhanden seyn. Diese Mauern enthalten hier und da noch gebackene Steine.

Ein Waldweg, welcher zugleich nach der Platte und Idstein führt, geht über diesen Burgplatz, und oben über die entblößten Ringmauern.

Die Stellung war mit der untern längen Seite nach Wiesbaden, mit der obern nach der Wirzburg und Platte mit der vordern schmalen Seite nach dem Rabengrund, mit der hintern nach Sonnenberg zu gerichtet. Der innere Raum bis an die mittlere Gebäude ist etwas erhabener, als der unter denselben befindlich ist und beträgt 60 Schritte! Es stehen Eichen darin, welche mehrere hundert Jahre zählen. —

Der innere lichte Raum zwischen den Mauern beträgt nach der Länge einhundert und

Digitized by Google

und etliche dreyßig; — und nach der Breite einhundert und etliche zwanzig Schritt. Die alte Burg oder Drususburg auf dem Zugmantel ist viel länger, allein etwas schmäler als diese. Gleich hinter der Nerosburg, oder dem Castell befindet sich eine sehr gute reine süße Quelle, und Wiesengründchen. Hinter denselben her, nach Sonnenberg zu, der Bann- oder Pfahlwald, welcher den ganzen Nerosberg von dieser Seite von oben her schließt.

Gegen über nach dem Rabengrunde befindet sich der Mütz- oder Mondsberg. Unterhalb nach Wiesbaden zu liegt der ehemahls ganz mit Reben bepflanzte Hambiel, neben den Neersberger Weinbergen. Auf der andern Seite des Wegs heißt der Wiesendezirk Dampf- oder Tampbach. An diesen gränzt der Wolfsgarten, und über diesem wird es im Bärentanz genannt. Lauter Namen, welche Aufschluß und Zusammenhang in der Geschichte geben und in eine Topographie von Wiesbaden gehörten. Es ist von Tiberius bekannt, und Dio sagt es in seinem 56 Cap., daß er nahe am Rhein blieb und die Winterquartiere bezog. Hier war er sicher, da noch über dem Gebirge das von seinem Bruder Drusus errichtete starke Castell lag, und eine große Kriegslinie formirte, womit wahrscheinlich zu dieser Zeit der Hauptanfang gemacht wurde. Tiberius hatte sich hier einen Park mit reißenden Thieren, die seinen Characterzügen sich näherten, angelegt, konnte Lustgefechte mit denselben anstellen, und die andern zu Rom bey den von ihm und seiner Mutter gegebenen Volksfesten gebrauchen. —

Der Panswald hat vielleicht von dem District, welchen er dem Pan weihte, seinen Namen?

Gegen diesen über lag denn, wie schon Helmund vermuthete, ein von den Mattiaken dem Mond geweiheter Wald. — Die Mattiaken waren noch zu dieser Zeit Bundesgenossen der Römer, wie uns Tacitus berichtet und machten wahrscheinlich den ganzen Neersberg dem Tiberius zum Geschenk, um sich am Kaiserlichen Hofe Gewicht zu erhalten. Doch dieses sind nur dahin geworfene Vermuthungen.

Von den Penaten, römischen Münzen ꝛc. die von Zeit zu Zeit auf diesem Berge gefunden werden; so wie meine weiteren Bemerkungen über dieses so wichtige vor Augen liegende und von Niemand bis jetzt geprüfte Monument werde ich zu einer andern Zeit ausführlicher reden.

Klebe glaubte schon S. 322. „die neuesten Beschreibungen von Wiesbaden enthielten alles, was sich in historischer, topographischer und physischer Hinsicht sagen ließ!“ Wir können jetzo noch keine vollkommne Geschichte davon erwarten. Alle gelieferten sind Bruchstücke, und wie sehr wäre es nicht zu wünschen, daß jeder sein eigenthümliches Scherflein, ohne allen Prunk und Putz, lieferte! Zeit, Kosten — würden dadurch erspart.

Klebe sagt übrigens ganz richtig vom Neersberg im Allgemeinen,

1 Th. S. 317. „Der Nerosberg, Neersberg giebt einen mahlerischen Prospect „wetteifernd mit dem in der Schweiz.“

Außer den herrschaftlichen und bürgerlichen Weinbergen, die ganz allein am Fuß desselben angelegt sind, ist der ganze übrige und Hauptheil mit Laubholz von alten Buchen und Eichen bewachsen und ziemlich degradirt. Der kleine Eichelgarten, der vor der Nerosburg vor 30 bis 40 Jahren angelegt worden, zeigt einen außerordentlichen Wuchs. Der ganz verödete Berg vor den Weinbergen war mit Castanien besetzt und ist jetzt mit Nadelholz besäet. Schierstein im März 1802.

C. J. Habel K. Kammerrath.

Berichtigungen und Streitigkeiten.

In dem ersten Hefte der Briefe eines in Deutschland reisenden Forstmanns von Laurop ist im 7 Briefe die Rede von dem Forstinstitute zu Herzberg bey dem Oberförster v. Uslar.

Ich genoß bey diesem einsichtsvollen Manne mehrere Jahre seinen lehrreichen Unterricht, der wie L. ganz richtig bemerkt, durch die günstige Lage des Revieres und des verschiedenen Betriebes in demselben vielen Vorzug hat vor den in andern Forstlehranstalten

stalten; nur der Vorwurf, als könne v. U. durch eigenen Fleiß und mehrere Mittheilung seinen Eleven größern Nutzen stiften, als er bis jetzt gethan hat, kann diesen Mann unmöglich treffen.

Ich kann L. versichern, und mit mir gewiß alle diejenigen, die sich längere Zeit in Herzberg aufgehalten haben, daß keine Stunde am Tage war, zu welcher v. U. einem jeden seiner Eleven, wenn er sich bey ihm Raths erholen wollte, denselben nicht gerne ertheilt hätte; selbst wenn er in Dienstgeschäften am Schreibtisch saß, brach er unverdrossen von seinen Geschaften ab, um den Fragenden zu belehren. Diese Gefälligkeit wird gewiß L. auf seinen Reisen bey wenigen Forstmännern gefunden haben, und ich darf mich dreist auf seine eigenen Beweise, die er von der Gefälligkeit v. U's erhalten, berufen. — Eine vorzügliche Unterhaltung über Gegenstände des Forstwesens fand dann statt, wenn wir uns zur Tischzeit bey ihm versammelten. Er sah gerne, wenn man etwa eine halbe Stunde vor der Mahlzeit kam, dann wurde bey Tisch über alle Gegenstände dieses Faches gesprochen und vorzüglich des Abends über manche Materie disputirt. Er nahm gerne bescheidene Einwürfe entgegen und suchte sie, wenn sie falsch waren, zu berichtigen, oder sagte seine Meinung.

Wie soll also ein Lehrer sich seinen Eleven, außer seinen festgesetzten Lehrstunden, öfterer und besser mittheilen als auf diese Art?

Im Winter hatte er festgesetzte Stunden zu seinem Unterrichte Er las täglich 2 bis 3 Stunden. Wie leicht hätte er diese Vorlesungen ausdehnen, und auch einen Theil des Sommers, wie L. zu wünschen scheint, dazu mit anwenden können; allein er fand es für weit zweckmäßiger, den theoretischen Unterricht im Winter Halben Jahre zu vollenden, um im Sommer bey sehr häufigen Waldgeschäften seine Eleven practisch anzuführen. Hierzu kommt noch, daß v. U. im Sommer häufige Commissions-Geschäfte hatte, auf welchen ihn die jungen Leute immer begleiteten, um sich von der Art und Weise, wie sie besorgt und geführt wurden, zu unterrichten. Wie sehr würden also diese im Walde practisch vorzunehmenden Geschäfte durch den Stubenunterricht gestört worden seyn? Nehme ich nun noch an, daß jemand sich nur ein Jahr dort aufhalten wollte, so würden diesem noch 4 Wochen des Unterrichts verloren gegangen seyn, die er anwenden mußte, um das Verkohlen practisch zu erlernen. Ein Geschäft, welches gewiß kein wißbegieriger Forstmann bey so guter Gelegenheit, als sich ihm in Herzberg zur Erlernung desselben anbot, unbenutzt vorüber gehen läßt.

L. selbst kann die Erfahrung nicht gemacht haben, daß der O. v. U. durch Dienstgeschäfte an dem Unterrichte seiner Eleven verhindert wird, mithin nur vom Hörensagen es zu wissen glauben, welche Nachrichten aus solchen Quellen nicht immer authentisch sind, und man thut besser, weil es die Ehre eines Mannes betrift, zu schweigen, bis man sich selbst davon überzeugt hat.

S. 83 sagt L. "Diesem unerachtet schien „es mir dennoch, als wenn die jungen Leute „zu wenig beschäftigt und sich selbst zu viel „überlassen wären." —

Es hat dieses wirklich L. auch nur so geschienen. Die mehr oder mindere Beschäftigung stand freylich in eines jeden freyem Willen. An O. v. U. lag wahrlich die Schuld nicht, wenn sich einer nicht beschäftigen wollte; er konnte nicht mehr thun, als ihnen die Mittel dazu in die Hände geben; ein Theil seiner Acten, seine eigenen Papiere, seine Bibliothek, in welcher er alle neue Schriften, gewiß nicht ohne Kostenaufwand, anschaffte, stand jedem ohne Ausnahme zu Dienst. Jeden kleinen Aufsatz, der ihm gebracht wurde, sah er gerne nach und verbesserte ihn. Wenn also vielleicht einer von den Herren, die L. in Herzberg hat kennen lernen, über zu wenigen Stoff zu Beschäftigungen geklagt hat, so darf ich dreist behaupten, daß die Schuld an ihm selbst gelegen hat, daß er entweder sich nicht zu beschäftigen gewußt, oder gemecht hat. — Rechnet L. vielleicht, indem er sagt, daß die jungen Leute nicht genug Beschäftigung gehabt hätten, und sich zuviel selbst überlassen gewesen wären, darunter, daß sie nicht wie Schulknaben zur Einlieferung bestimmter Arbeiten angehalten wurden oder

erst

Digitized by Google

erst Erlaubniß zum Ausgehen, Reiten u. dgl. m. hohlen mußten, so hat er Recht. Dieß Gesetz konnte in Herzberg unmöglich eingeführt werden, indem ich nur junge Leute von 19 bis 24 Jahren dort gekannt habe, die schon zum Theil auf Academien gewesen waren, mithin den Jahren, wo solche Aufsicht nöthig ist, entwachsen waren. Wenn also L. jene Freyheiten nicht unter dem sich selbst Ueberlassenseyn versteht, so weiß ich nicht, was er eigentlich damit hat sagen wollen.

Die Anstellung eines besondern Lehrers in der Mathematik und andern Hülfswissenschaften würde gewiß jedem Wißbegierigen, der die Forstschule zu Herzberg besucht, äußerst willkommen seyn; allein wodurch sollte dieser Lehrer bezahlt werden? Die Zahl der dortigen Forstpracticanten ist noch nie hinreichend gewesen, einen besondern Lehrer in diesem Fache zu besolden. Obgleich L. sehr richtig bemerkt, daß er im Herbst 1800 acht Forstpracticanten daselbst vorgefunden habe, so waren doch von diesen 8 nur 4, die eigentl. um der Erlernung des Forstwesens willen dort waren, die übrigen waren wie L. selbst, als reisende Forstleute, oder vorzüglich um das Kohlenwesen zu erlernen, nur auf sehr kurze Zeit, dort. Es ist nie die Absicht v. U's gewesen, und auch noch jetzt nicht, ein alles umfassendes Institut zu errichten. Alle junge Leute, die bisher dort waren, haben ohne seinen Auftrag, den Unterricht von ihm verlangt, welcher denn von ihm mit Vergnügen wegen des ihm geschenkten Zutrauens ertheilt worden ist. Ueber die Zahl von 4 — 6 Eleven wollte er sein Institut nicht vergrößern, woran ihn besonders Mangel an Wohnung u. dergl. Nebenumstände mehr verhinderten. Ist diese Zahl daher auch auf kurze Zeit einmahl stärker gewesen, so war dieß ein zufälliger Zusammenfluß von Reisenden.

Sollte also nun v. U. auf gut Glück einen besondern Lehrer in der Mathematik halten, so müßte er das äußerst billige Honorar jährlich um ein Ansehnliches erhöhen, oder selbst umsonst arbeiten. Ersteres würde manchen abschrecken hinzugehen, der doch, ohne daß dort ein besonderer Lehrer der Mathematik ist, für das billige Honorar zu einem guten Forstmann gebildet werden kann, und letzteres wird niemand so unbillig seyn zu verlangen.

Das größte Lob für dieses und jedes Institut ist gewiß das: wenn die darin erzogenen jungen Leute gleich nach geendigtem Studium für tüchtig befunden werden, im Dienste treten zu können. Es kann gewiß kein Institut nach Verhältniß seiner Größe so viele junge Leute aufstellen, die unmittelbar, nachdem sie das Institut verlassen haben, nach überstandener Prüfung, in ihrem Fache angestellt sind.

Und doch war der O. v. U. nur allein ihr Lehrer. —!

Im 6 Briefe S. 72 erwähnt L. der Baumholz-Reviere im Herzbergischen, welche in den letzten Jahren abgetrieben worden sind, und glaubt darin eine zu frühe Nachhauung bemerkt zu haben, und daß dadurch der Anwuchs zu früh des Schutzes beraubt worden sey. Ich beging dieß Revier in mehreren Jahren fast täglich, war bey verschiedenen Hauungen gegenwärtig, die meiner Meinung nach nicht zu früh nachgehauen wurden, und wovon die Zeit den besten Erfolg gewiesen hat. — L. hat wahrscheinlich, wie er diese Bemerkung gemacht hat, nur auf die Größe des Anwuchses gesehen, und dabey nicht überlegt, daß eine Pflanze im Harzclima längere Zeit zum Wachsthum braucht, als in einem gemäßigteren, mithin freylich kleiner wegen ihres Alters, aber nicht minder dauerhaft als schon größer erwachsene zu seyn braucht. — Daß durch diese zu frühe Nachhauungen beraseter Boden und mithin langes Gras, welches das Aufkommen der jungen Pflanzen verhinderte, entstanden sey, weiß ich mich auf keinem Fleck zu erinnern. Es ist gewiß kein Fleck im ganzen Reviere, den ich nicht kenne, und doch kann ich mich keiner einzigen Stelle in den Laubholz-Revieren erinnern, die durch zu frühe Nachhauung beraset oder zur Blöße geworden wäre; weil der junge Anwuchs zu früh des Schutzes beraubt worden sey. Vielleicht hat L. sich aber nicht die Mühe gegeben, die Einhänge der Berge genau zu durchgehen und sie entweder von oben oder unten betrachtet; alsdann sind ihm vielleicht

alte

Digitized by Google

alte Kohlstellen als Blößen vorgekommen; sonst kann ich L. versichern, daß er bey genauerer Untersuchung keine Blößen finden würde. — Die kleinen Blößen, die durch Kohlstellen entstehen, werden auf das sorgfältigste mit Heistern bepflanzt.

Mörten, im May 1802.

von Ahlefeldt,
Königl. Churfürstl. Oberforstamts-Auditor.

Familien-Nachrichten.

Aufforderung.

Da man den Grafen Marsiany, der während dem Congreß sich in Rastadt befand, von Etwas zu benachrichtigen hat, so wird derselbe gebeten, seine Addresse an die Expedition des Kais. pr. Reichs-Anzeigers in Gotha gefälligst einzusenden.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Annullirung von Vollmachten zu einer Anleihe für das Eichsfeld.

Da im Jahre 1798 von der hiesigen Landschaft beschlossen worden, zu einer gewissen Absicht eine Anleihe von 200000 Rthlr. zu machen, so wurden zu Negotiirung dieser Gelder sowol dem Medicinä D. Gremmler zu Stadtworbis, als dem Advocaten und Actuarius Bierwirth dahier unterm 14 May und respect. 8 July 1799 Vollmachten von der zu diesem Geschäfte angestellten Landsch. Deputation ausgestellet.

Wie nun aber die Aufnahme dieser Gelder von diesen Bevolmächtigten nicht zu Stande gekommen, so foderte man die ausgestellten Vollmachten zurück, solche wurden aber aus verschiedenen Ursachen nicht wieder eingeliefert. Um nun allem möglichen Mißbrauche dieser Documente vorzubeugen, so werden solche andurch annulliret und mortificiret. Heiligenstadt den 4 Jun. 1802.

Kurf. Mainz. Regier. des Eichsfeldes.
v. Rattenberg.

Vorladungen: 1) Jac. Berstein's, 2) J. Gottl. Meister's und 3) J. Martin Rieschick's.

Nachdem von uns, dem Rathe allhier, die seit länger als 20 Jahren von hier Abwesenden, Jacob Berstein, ein Schneider, Johann Gottlob Meister, ein Müller, und Johann Martin Rieschick, ebenfalls ein Schneider; ingleichen alle diejenigen, welche an deren Vermögen aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche machen wollen, durch öffentliche Edictal-Citationes, die auf den Rathhäusern zu Leipzig, Wittenberg und Schmiedeberg, ingleichen zu Berlin und Zerbst, auch auf dem hiesigen ausgehangen worden, vorgeladen worden sind, auf den 25sten September dieses Jahrs entweder in Person oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Vermögen in Empfang zu nehmen, so wie auch ihre etwanigen Ansprüche darauf anzugeben und zu bescheinigen, nicht weniger sich als nächste Erben der Abwesenden zu legitimiren, und sodann mit dem bestellten Erbschaftsvertreter rechtlich zu verfahren, und auf den 16ten Novbr d. J. der Publication eines Urtheils, bey ihrem Außenbleiben aber, daß sie als Verstorbene angesehen, und deren Vermögen den nächsten Anverwandten ausgeantwortet, auch resp. ihrer etwanigen Ansprüche und der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig geachtet werden sollen, gewärtig zu seyn; Als wird solches hiermit noch öffentlich bekannt gemacht.

Bemberg, den 8. April 1802.

Der Rath allhier.

4) H. Ad Stumpfmeier's.

Nachdem Hanns Adam Stumpfmeier, weiland Hanns Adam Stumpfmeiers, gewesenen Klosters Clarischen Unterthans zu Wolfeau, sel. hinterlassener Sohn, bereits Ao. 1772 nach Oberrad bey Frankfurt am Main sich begeben, daselbst sich einige Zeitlang aufgehalten, hernach aber, ohne zu wissen wohin, sich begeben haben muß, weil von demselben während dieser Zeit nichts zu vernehmen gewesen ist, gegenwärtig jedoch dessen noch im Leben sich befindende Schwestern und Anverwandten um Verabfolgung seines bey diesem Amt in Deposito liegenden und auf Verzinsung stehenden elterlichen Erbtheils geziemend nachgesuchet haben; als wird benannter Hanns Adam Stumpfmeier oder dessen allenfalls hinterlassene ehelich Leibeserben, hiermit dergestalt peremtorie citiret, daß derselbe oder die Seinigen von dato an, innerhalb 6 Monaten, wovon ihnen 2 Monate für den ersten, 2 Monate für den zweyten, und 2 Monate für den dritten und letzten Termin anberaumt sind, entweder selbst oder durch hinlängliche Bevollmächtigte bey Endesunterzogenen Amt um so gewisser erscheinen, sich ihrer Personen halber gehörig legitimiren, und das vorhandene Vermögen in Empfang nehmen sollen, als in dessen Entstehung nach solchem verlaufenen Termin, dasselbe seinen Anverwandten und Befreunden gegen gewöhnliche Caution ausbezahlet werden wird.

Nürnberg, den 1 Junius 1802.

Reichsstadt Nürnbergisches Klosterpflegamt St. Clara.

5) der

J. Matth. Korn.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht Uffenheim ist auf Ansuchen des Curator, Webermeister Johann Georg Decker dahier, dann seiner Geschwisterkinder und Geschwisterkinder-kinder, der seit 13 Jahren verschollene, aus Uffenheim gebürtige Johann Matthaeus Korn welcher dem Vernehmen nach, ehemahls bey dem von Fabricisch, jetzt aber Prinz von Oranischen Infanterie Regimente in Böhmen gestanden, bey erfolgter Vertheilung der Regimenter aber, anderwärts wohin gekommen, dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß er sich binnen 9 Monaten und zwar längstens in dem auf den 9 März 1803 Morgens um 10 Uhr anberaumten Termin, auf der Gerichtsstube des hiesigen Königlichen Stadt-Gerichts persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Fall seines Ausbleibens aber gewärtigen solle, daß er werde für todt erkläret, und daß sein sämtliches zurückgelassenes Vermögen seinen nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, werde zugeeignet werden.

Uffenheim, den 24 May 1802.

Königlich Preußisches Stadt-Gericht.

Jung.

Kauf- und Handels-Sachen.

Harmonica's.

Bey uns sind Harmonika's von den besten Meistern in Böhmen, mit und ohne Kasten zu verschiedenen Preisen zu haben.

Leipzig, den 4 Junius 1802.

Bureau de Musique.

Hoffmeister und Kühnel.

Ein Mannlehn-Rittergut

in Sachsen ohnweit Leipzig in der angenehmsten Gegend, so alle Annehmlichkeiten, welche man sich bey einem Gute wünschen kann (nur keine Schäferey hat selbiges) steht wegen Familien-Verhältnissen unter den wahren Werth zu 4 pr. Cent gerechnet, für einige 70000 Rthlr. entweder gegen baare Zahlung zu verkaufen oder gegen Tauschung 2 bis 3 aneinander liegender kleinern Güther, so nahe an einer Mittelstadt gelegen, in oder außer Sachsen, oder auch gegen ein größeres, jedoch mit wahlbesehener Hofung, Jagden, Fischerey und guten Feldbau und Wiesewachs, versehenes Rittergut (alle übrige Regalien werden nicht gerechnet) zu vertauschen. Liebhaber zu diesem Vorschlag haben sich unter der Adresse: K. A. in Leipzig im Intelligenz-Comtoir anzugeben, portofrey zu melden, worauf die pünctlichste verlangte Auskunft erfolgen soll. Schon völlig verbesserte Güther, so wie Schwindeleyen und hieraus entstehende Speculationen werden gänzlich verbeten, und man wünscht blos mit soliden Männern zu thun zu haben.

A.

Ein Anspannegut,

eine Stunde von Weimar gelegen, bestehend in einem Wohnhause und denen darzu gehörigen Wirthschafts-Gebäuden, einem Obst und Grasegarten, nebst etlichen 50 Ackern im besten Stande sich befindenden Feldern und Wiesen, ist aus freier Hand zu verkaufen; auch können nach Befinden der Umstände, noch gegen 20 Acker Felder und Wiesen, und noch ein Baum- und Grasegarten, sogenannten Hinterstädter-Guth, mit abgelassen werden. Kaufslustige wenden sich an den Gerichtsschöppen Eulenstein, in Denstädt bey Weimar.

Anerbieten.

Sollte jemand gesonnen seyn, sich durch Ankauf von Güthern in Bayern ansässig zu machen, der melde sich gütigst in portofreyen Briefen unter der Adresse: S. S. W.

Verpachtung der Görlitzer Glashütte zu Rauschе.

E. E. und Hochweis. Rath der Sechs-Stadt Görlitz im Markgrafthum Ober-Lausitz, ist die ihm und gemeiner Stadt zugehörige Glashütte zu Rausche, nebst dabey befindlichen Hütten-Wohn- und übrigen zu Aufbewahrung der Materialien und Glas-Vorräthen bestimmten Gebäuden, auch einem Schenk-Back- und Brennhause nebst Scheune und Ställen, ingleichen dem daran gelegenen Stück Acker an Fünf Scheffeln Aussaat und einer Wiese, anderweit von Johanni künftigen 1803 Jahres an zu verpachten entschlossen, und hat den zweyten October gegenwärtigen Jahres zum Verpachtungstermine anberaumet. Alle diejenigen nun, welche besagte Glashütte nebst Zubehörungen in Pacht zu nehmen gesonnen sind, werden hierdurch bedeutet: obbemeldeten Tages Vormittags um Neun Uhr auf dem Rathhause zu Görlitz sich einzufinden, ihr Gebot zu eröffnen, und daß mit demjenigen, welcher unter denen ihm bekannt zu machenden, auch noch vor dem Termine in der Canzley zum Einsehen bereit liegenden Pachte-Bedingungen das höchste Gebot thun dürfte, der Pacht-Contract auf gewisse Jahre werde abgeschlossen werden, zu gewärtigen. Görlitz, am 21 May 1802.

Raths Canzley allhier.

Anerbieten an Glashändler und Glaser.

Vielleicht wäre es etablirten Glashändlern und Glasern angenehm, einen Compagnon, der in der Nähe der Hütten des Thüringerwaldes, des Erzgebürges und des Bayreuther Landes wohnte, zu finden, welcher unter seiner Aufsicht jede Commission nach Modell oder Zeichnung auf das pünctlichste fertigen ließ, und die Fabricate jeder Art in Hohl- und Tafel-Glas vorzüglich gut und wohlfeil lieferte, auch zur Vergrößerung des Geschäftes nach und nach einige 1000 rthl. beytrüge. Man erwartet baldmöglichst solide Anträge, in portofreyen Brie-

Digitized by Google

Briefen, W Se. bezeichnet, an das wohllöbliche Postamt in Gräfenthal im Thüringischen abzugeben, worauf sogleich die nähere Erklärung erfolgen wird.

Endesgenannter ist gesonnen, seine Officin zu verkaufen, Kauflustige können sich selbst an ihn in unfrankirten Briefen wenden.

Langensalza, im Junius 1802.

Günz.

Streumehl.

Bey dem Apotheker Joh. Andr. Sixt in Schweinfurt sind noch einige Centner semen lycopodii oder Streumehl zu haben.

Wechsel- und Geld-Cours in neuer Sächsischer Wechselzahlung.

Leipzig, den 15 Juny 1802.

In die Messen.	G.	B.
Leipz. Neujahr-Messe.	—	—
— Oster-	—	—
Naumburger	99½	—
Leipz. Michael-	98	—
Amsterdam in Banco à Uso.	—	—
Detto in Cour. à Uso.	140	—
Hamburg in Banco à Uso.	—	147½
Lion 2 Uso in frcs.	—	76½
Paris 2 Uso in frcs.	—	75½
Augspurg à Uso.	—	98½
Wien à Uso.	—	82½
Prag à Uso.	—	—
London à 2 Uso p. Pf. St.	—	5. 23½
Ränder-Ducaten.	11	—
Wichtige Duc. à 66 Aß.	7½	—
Breslauer à 65½ ditto.	7½	—
Leichte à 65 ditto.	6½	—
Almarco ditto.	—	—
Almarco Louisd'or.	—	—
Souverain'd'or.	—	8. 20
Louisd'or à 5 Rthlr.	—	4½
Sächs. Conv. Geld.	—	Pari
Schild-Louisd'or.	—	6 3½
Laubthaler.	—	4½
Preuß. Courant. 2½	pC. Verl.	
Do. Münze. 4½		
Kreutzer. ½		
Cassen-Billets 1½		
Kronenthaler. 2½		

Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis-, Carl- und Friedrichsd'or à 5 Rthlr.

Bremen, den 16 Juny 1802.

London pro 100 Lsterl. a 2 Uso	1	569½ 70
Paris pro Liv. Tourn. a 2 Uso	1	—
Bourdeaux a 2 Uso	1	—
Amsterdam in Banco a vista	1	—
Ditto 2 Mon. dato	1	—
Ditto in Courant a vista	1	34½ 35
Ditto 2 Mon. dato	1	32½
Hamburg in Banco a vista	1	41½
Ditto 2 Mon. dato	1	39½ ½
Grob Dän. Cour. 14 Tage a vista	1	—
Holl. Rand-Ducaten av.	1	8½
Diverse wichtige detti ditto	1	2
Gute 2/3 Stück — ditto	1	6½
Hannöv. Cassa-Geld ditto	1	6

Bremer Courant

Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

den 15 Juny 1802.

London pro 1 Lsterl. a 2 Uso	1	32 ß. — ₰.
Amsterdam in Banco a vista	1	35½
ditto 2 Mon. dato	1	36
ditto in Cour. a vista	1	5
ditto 2 Mon. dato	1	6½
Paris pro Ecu a 2 Uso	1	24½
Bourdeaux ditto	1	24½
Cadix pro Ducat ditto	1	76
Lissabon pro Cruzados ditto	1	43
Wien in Cour. 6 Wochen dato	1	81
Copenh. Cour. ditto	1	42
Louis-Carl- und Fried'or pro Stück		10 ß. 10½ ß.
Ducaten	1	—
Gute ½ Stück	1	32½
Grob Dän. Courant	1	23½
Hamburger ditto	1	23½

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Mittwochs, den 23 Junius 1802.

Literarische Nachrichten.

Kupferstiche.

Die Hirsche. In verschiedenen Stellungen nach dem Leben gezeichnet von dem Bildhauer Böhler in Arnstadt. Ein Beytrag zur Natur- und Jagdkunde. Dieser Theil, der in allen Buchhandlungen für 4 Thlr. zu haben ist, stellt auf 12 kolorirten Kupfern in quer Folio den Hirsch dar: 1) wie er sich prächtig stellt; 2) wie er sicher auf dem Schlage geht; 3) wie er sich in einem sichern Stande äst; 4) wie das Thier setzt; 5) wie der Hirsch im Bette sitzt; 6) wie er Abends zu Felde geht; 7) wie er, zu Felde gegangen, sichert; 8) wie er vor dem Holze steht und sichert; 9) wie er flüchtig übers Feld kommt und zu Holze gehen will; 10) wie er flüchtig über die Felder wechselt; 11) wenn er in der Brunstzeit schreit; 12) wie er einen andern schreien hört. Von dem kunstreichen Böhler, dem der treffliche Oeser Thierstellungen zu zeichnen auftrug, der 30 Jahre lang unermüdet dem Wild nachschlich, um es genau zu beobachten, zu vergleichen und eben so treu zu zeichnen als in Holz zu schneiden, und der Meisterstücke in dieser Art an die Höfe lieferte, darf man nichts erwarten, was zur günstigen Aufnahme bey dem Kenner und Liebhaber einer verdächtigen Anpreisung bedürfte.

Churfächs. Industrie-Comtoir in Leipzig.

Für Bilderhändler.

In Commission bey Heinrich Gerlach in Dresden sind zu haben:

16 Ansichten vom Riesengebürge, illum. 2 Thlr. 30 kleine Ansichten von Dresden und der umliegenden Gegend, in Stammbuchformat, illum. 3 Thlr. 18 gr. — 25 größere dergleichen, illum. 4 Thlr. 4 gr. 12 dergleichen in Folio, 3 Thlr. — Die Parade der Leib-Garde und Garde du Corps in Dresden 2 Blätter in Fol. 1 Thlr. — Abbildung der Sächs. Armee in 24 illuminirten Blättern, 3 Thlr. — Ansicht des Vesuvs, illum. 8 gr. — Der Landschafts-Mahler von Witzani in 14 Blättern, 1 Thlr. 8 gr. Botanisches Stick- und Zeichenbuch in 24 Blättern, 2 Thlr. 16 gr. — Zeichenbuch aus Büffons Naturgeschichte in 12 Blättern 16 gr.

Bücher-Verkaufe.

Feilbietung einer Sammlung magischer Bücher, nebst einem Apparat zu einer Geisterbeschwörung.

Diese Sammlung besteht aus 30 geschriebenen Büchern, nebst den nöthigen Kreisen, Deckeln und Anhängseln, worüber ein genaues Verzeichniß aufgenommen ist, welches bey dem Bücherantiquarius Herrn Hochstetter in Berlin für 12 gr. zu haben ist. Das geringste Gebot auf das Ganze ist 20 wichtige Louisd'or. Auswärtige Liebhaber wenden sich in frankirten Briefen an den Besitzer der Sammlung magischer Bücher, nebst einem zweyten Couvert: An Hrn. Bücherantiquarius Hochstetter in Berlin, in seinem Laden unter der Königsbrücke.

Der Kaufmann Ernst Wilhelm Möller zu Hayelberg in der Prignitz, zeigt hiermit an, daß die ihm zum Verkauf in Commission gegebenen 37 Bände der Allgemeinen Welt-Historie bereits nach Süd-Preußen verkauft sind, und macht zugleich bekannt, daß der ihm gleichfalls zum Verkauf in Commission gegebene Stamm-Baum der alten adelichen Familie von Langler bis jetzt noch gegen postfreye Einsendung von 10 Friedrichsd'or bey ihm zu haben ist.

Plank's Geschichte des protestant. Lehrbegriffs. Leipzig, 1—3r Band in Hrzbd 4—6 Bd. roh. Ladenpreis 15 Thlr. 16 gr. oder 29 fl. 12 kr. rhein. soll um 10 Rthlr. sächs. oder 22 fl. rhein. demjenigen Lieb-

Liebhaber überlassen werden, welcher sich bis Ende July bey der Behrensschen Buchhandlung zu Frankfurt am Main in frankirten Briefen meldet.

Periodische Schriften.

Von Gutsmuths Bibliothek der pädagogischen Literatur ist das 4te Stück von diesem Jahre erschienen, und für 9 gr. in allen Buchhandlungen zu haben.

Inhalt. I. Abschnitt. Recensionen folgender Schriften: Löhrs Elementarbegriffe ꝛc. Schöners histor. Lesebuch der Bibellehre. Neues Spruchbuch, 3te Auflage. Leoninus Handgrammatik der italien. Sprache. Filippis ital. Lesebuch. Favole d' Esopo. Flathe's Chrestomathie zum Uebersetzen ins Franz. und Ital. Löhrs A B C- und Bilderbuch, 2te Aufl. Köhlers Anweisung zum Kopfrechnen, 2te Aufl. gr. Müllers Maximen für die Erziehung nach Rousseau. Müllers Sammlung poetischer Meisterstücke, 1r u. 2r Theil. Hoppenstedts Lieder für Volksschulen, 2te Auflage. Melodien zu den Liedern für Volksschulen 2te Auflage. Herrmanns Mythologie der Griechen, 1r Theil. Meineke's Ursachen und wahrscheinliche Folgen ꝛc. 2r Abschnitt. Appels Elementarbuch der deutschen Sprachlehre, 1e 2r Theil, 2te Aufl. Mangelsdorfs Abriß der allgemeinen Weltgeschichte. Dessen Hausbedarf, 1r bis 5r Band. Cannabichs christl. Schul- u. Volksbibel, 1r Theil. Engels moralische Sätze und Denksprüche. Fortsetzung der Campeschen Reisen, 6r Theil. Villaume's Geschichte des Menschen, 3te Aufl. Das gebändigte Schreibepult, 8s Bdch. Alwin und Theodor, ein Lesebuch. Gespräche mit Kindern über mathemat. Geographie. Der Briefsteller durch Würfel, 2te Auflage. Les Contes jaunes p. Freville. Neue Aufl. Die Schule der Erfahrung. 2r Theil. 2te Auflage. II. Abschnitt. Abhandl. Aufsätze, historische Nachrichten: 1) Hat man denn wirklich für Schulverbesserungen bisher so wenig gethan? von Hrn. Consistorialrath Horstig. 2) Systematische Anordnung des Schulwesens in größern Städten, von Herrn Rector und Stadtbibliothekar Beyschlag in Augsburg. 3) Feyerliche Prüfung der Schuljugend in Burgbernei.

Gotha, im May 1802. Justus Perthes.

Geschichte und Politik. Eine Zeitschrift, herausgegeben von A. L. Woltmann. Drittes und Viertes Stück 1802. In Ungers Journalhandlung.

Inhalt.

I. Berichte des Grafen von Seckendorff an Kaiser Karl VI. und geheime Sendschreiben des Kaisers.
II. Poesie; Beredsamkeit.
III. Ueber stehende Heere.
IV. Bemerkungen über den in der Zeitschrift, Geschichte und Politik, 1800 und 1801 unter dem Titel, August, Kurfürst von Sachsen, enthaltenen Aufsatz; vom Landrentmeister Junger in Dresden.
V. Miszellen. Fortsetzung.
VI. Berichtigung.

Der Jahrgang von 12 Stücken 5 Thaler. Einzelne Hefte 12 Groschen.

So eben ist erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden:

Adrastea. Herausgegeben von J. G. v. Herder. 1802 Erstes Stück. (Preis des Jahrgangs von 4 Stücken 3 Thlr. 8 gr.)

Inhalt. I. Lied der Hoffnung. II. Wer war der größte Held? Wer der billigste Gesetzgeber? Ein Gespräch. III. Ereignisse und Charactere des vergangenen Jahrhunderts. 1) Karl der Zwölfte. 2) August von Polen und Stanislaus der Erste. 3) Peter der Große. Kaiser Alexander; Ode von Klopstock. 4) Preußische Krone. 5) Gottfried Wilhelm Leibnitz. 6) Säculärische Hoffnungen. 7) Propaganda. Adrastea.

Das zweyte Stück erscheint in wenigen Wochen.

Leipzig, den 18. May 1802.

Joh. Fr. Hartknoch.

Die Neue Lausitzische Monatsschrift, herausgeg. von der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften. Görlitz bey C. G. Anton,

ist bisher in ununterbrochener Fortsetzung erschienen. Daß ihr Inhalt an Gemeinnützigkeit nicht abnimmt, zeigt folgendes Inhalts-Verzeichniß

Januar 1802. 1) Vorlesung, gehalten am letzten December 1801 in einem gesellschaftlichen Kreise; vom Rector Gedike in Budißin. 2) Etwas vom Wechselrechte in dem Markgrafthume Oberlausitz; vom Stadt-Syndicus Zöbel in Görlitz. 3) Chronik Lausitzischer Angelegenheiten.

Februar. 1) Wie hat sich der Gesetzgeber in Hinsicht der Forst-Contraventionen und Holzdiebstähle zu verhalten? vom Königl. Preuß. Ober-Tribunalsrath Dr. Klein in Berlin. 2) Fragment aus der Kirchen- und Prediger-Geschichte der Herrschaft Sorau und Triebel; vom Pastor Words in Priebus. 3) Antiquarische Miscellen. 4) Chronik Lausitzischer Angelegenheiten.

März. 1) Einige Anekdoten aus eigenhändigen Briefen Oberlausitzischer Geistlichen des 15ten und 16ten Jahrhunderts. Ein Beytrag zur Charakteristik der damaligen Kenntniße, Sitten und Zeitumstände; vom Diaconus M. Jancke. 2) Einige Bemerkungen über die Sitte des Todaustreibens am Sonntage Lätare, in Absicht des Voigtlandes; vom Candidat Franz in Schleiz. 3) Chronik Lausitzischer Angelegenheiten.

April. 1) Erste Fortsetzung des Aufsatzes: Ueber die Natur und Entstehungsart der Perlen, besonders in den Muscheln des Queißes; vom Conrector M. Schwarze. 2) Einige Wiederholungen über Privat-Theater, und namentlich über das Paradiren gebildeter Mädchen auf denselben, mit Anmerkungen des Einsenders. 3) Einige Bemerkungen über die

die Sitte des Tobaustreibens am Sonntage Lätare, in Rückicht des Voigtlandes; vom Candidat Franz in Schleiz. 4) Zweyte Fortsetzung des Aufsatzes: Ueber die Natur und Entstehungsart der Perlen, besonders in den Muscheln des Queisses; vom Conrector M. Schwarze. 5) Chronik Lausitzischer Angelegenheiten.

Inhalt des 4ten Stücks des deutschen Obstgärtners. Erste Abtheilung. I. Besondere Naturgeschichte der Bäume überhaupt und der Obstbäume insbesondere. 10) des Weinstocks. II. Aepfel-Sorten. No. LXXXVIII. Der Gerstenapfel No. LXXXIX. Der Meißner Würzapfel. III. Wein-Sorten. No. I. Der weiße Gutedel. Zweyte Abtheilung. I. Churfürst August zu Sachsen künstlich Obstgarten-Büchlein. (Fortsetzung.) II. Pomologische Literatur. III. Rechtfertigung des Namens der Kirsche Quatre à un livre. IV. Englische Zange zum Pflücken hoher Baumfrüchte. V. Auszug aus einem Briefe vom Hrn. Kunstgärtner Schindler aus Gröding in Oberschlesien vom 20. December 1801. VI. Mittel gegen die Baumwanzen, zur Probe empfohlen.

Weimar, den 16. Juny 1802

J. S. priv. Landes Industrie-Comtoir.

Unterzeichneter wird, durch Unterstützung mehrerer Gelehrten des Niederrheins, eine Zeitschrift unter dem Titel: "Niederrheinischer Anzeiger," herausgeben. Der Zweck derselben ist, den Gemeingeist zu beleben, alles Lehrreiche, Nützliche und Interessante bekannt zu machen und zu verbreiten, den Gelehrten, dem Geschäftsmann, dem Kaufmann, Oekonomen, Künstler, Fabrikanten, Manufakturisten und jedem in seiner Lage eine getreue Uebersicht von dem zu geben, was zur Erleichterung des geselligen und bürgerlichen Lebens als gut geprüft, anwendbar und zweckmäßig gefunden wird. Von künftigem Monate Julius an erscheint jede Woche ein Bogen in 4. und der Preis für Auswärtige für den ganzen Jahrgang ist 3 fl. rhein. oder 2 Rthlr. sächs., also für den halben Jahrgang 1 fl. 30 kr. oder 1 Rthlr. sächs. Man kann sich deßwegen an alle Postämter und Buchhandlungen wenden. Herr W. Rein in Leipzig wird die Güte haben, für Sachsen die Commissionen und Versendungen zu übernehmen.

Elberfeld, im May 1802.

J. A. Mannes, Buchhändler.

Bücher-Anzeigen.

Bey J. B. G. Fleischer in Leipzig sind in der Ostermesse 1802 folgende Bücher verlegt:

Cramer, C. G., Leben und Thaten des edeln Herrn Kir von Karburg. 2 Theile. 8. 2 Thlr. 20 gr.

Lukas, Joh. G., Versuch einer gründlichen Anleitung zur richtigen Verpflegung der Bienen in allerhand Behältnissarten für gute und schlechte Gegenden, mit einem Kupfer. 8. 1 Thlr.

Materialien zu allgemeinen Beichtreden. 2r Band. 16 Heft. 12 gr.

Matthiä, A., Versuch über die Ursachen der Verschiedenheit in den Nationalcharakterm. Eine Preisschrift. gr. 8. 18 gr.

Tissot, Dr. S. A., von der Onanie, nach der neuesten Originalausgabe frey bearbeitet und mit verschiedenen Anmerkungen versehen vom Verfasser des Noth- und Hülfsbüchleins für alle, welche in der Liebe oder Selbstbefleckung ausgeschweift haben. 8. 18 gr.

Wie kann man das verlohrne männliche Vermögen wieder erhalten und stärken? Ein Noth- und Hülfsbüchlein für alle, welche in der Liebe oder Selbstbefleckung ausgeschweift haben. 1r Theil. Dritte verbesserte Auflage. 8. 8 gr.

Wiese, Dr., Handbuch des gemeinen in Deutschland üblichen Kirchenrechts, als Commentar über seine Grundsätze des Kirchenrechts. 3r Theil. 1ste Abtheilung. gr. 8. 2 Thlr. 8 gr.

In der Michaelismesse 1801 waren neu:

Geschichten, kleine, für Kinder, die gern etwas lesen, was ihnen verständlich, nützlich und angenehm ist. 6r Theil. 8. 1 Thlr. 4 gr.

Glatz, J., Unterhaltungsbuch der Familie zu Grünthal, oder Erzählungen für die zartere Jugend. Auch als Lesebuch in den Lehrstunden zu gebrauchen. 36 Bändchen, mit Kupf. 8. 1 Thlr.

Kehler, Fr. W., Gedanken über Einführung der Industrieschulen, auf Begehren der Wirtenberg. allgem. Landesversammlung aufgesetzt und übergeben. gr. 8. 8 gr.

Materialien zu allgemeinen Beichtreden. 36 Heft. 8. 12 gr.

In 4—5 Wochen ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Gelehrtners theologische Moral. 1r Band. gr. 8. 16 gr. sächs. oder 1 fl. 12 kr. rhein.

Dieses in seiner Art einzige Werk, worin alle Religionssysteme gewürdiget werden, und die Theologie mit der Philosophie vereinbart ist, worauf man schon so lange hinarbeitete, wird gewiß dem theologischen sowohl als philosophischen Publikum ein sehr willkommenes Geschenk seyn.

Nachstehende interessante Schrift ist im Verlage der Behrensischen Buchhandlung in Frankfurt am Main erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu bekommen:

Ueber August von Kotzebue, in den vorzüglichsten und interessantesten Verhältnissen als Mensch, Dichter und Geschäftsmann. Mit Rücksicht auf das merkwürdigste Lebensjahr, die literarischen Verbindungen, Unternehmungen und Fehden desselben. Mit dem Bildniß dieses Dichters. gr. 8. 14 gr. oder 54 kr.

Neue

Digitized by Google

Neue Verlagsbücher
der v. Alexelschen Buchhandlung in Leipzig.
Jubilatemesse 1802.

Elementarwerk, neues, der praktischen Landwirthschaft. Ein Handbuch für ausübende, besonders für angehende Oekonomen. Mit Holzschnitten. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Handwörterbuch der Seelenmahlerey. Zum gemeinnützigen Gebrauch, besonders für Zeichner, Mahler und Liebhaber charakteristischer und allegorischer Darstellungen. Nebst 52 in Kupfer gestoch. Köpfen, die vorzüglichsten Gemüthsbewegungen und Leidenschaften betreffend, von Le Brün. gr. 8. 2 Rthlr.

Heisel, W. F., die Kunst, auf die möglichst geschwindeste Art französisch sprechen und schreiben zu lernen, oder neues franz. Elementarwerk für franz Schulen aller Klassen. Zweyte Auflage in 4 Cursen. gr. 8 2 Rthlr.

Kabalen des Schicksals, 48 Bändchen, (werden fortgesetzt). 8. 16 gr.

Liebmann, H., eine katechetische Unterredung über Kuhpockeneinimpfung, gehalten mit den Kindern einer Dorfschule. Allen Vätern und Müttern, so wie auch allen Geistlichen und Schullehrern empfohlen. 8 4 gr.

Peßler, B. G., vollständige Beschreibung und Abbildung einer neuen Dreschmaschine, welche ohne alle Verwirrung des Strohes nicht nur rein ausdrischt, sondern auch, während des Dreschens selbst, das gedroschene Korn ausflebet und entmischt; auch wenn man will, nach einer geringen Abänderung, statt einer Flachdrische dienen kann 8 6 Rthlr.

Spieß, C. H., der Alte überall und Nirgends. Eine Geistergeschichte. 2 Theile. 4te rechtmäßige mit neuen Kupfern versehene Ausg. 8, 2 Rthlr.

Struve, K. F., Versuch einer Physiognomik der Erde, oder die Kunst, aus der Oberfläche der Erde auf ihren obern Inhalt zu schließen. 8. 16 gr.

Dessen vom Scharlachfieber. Vom Reichschen Fiebermittel, zum Schrecken der Quecksalber! und von der Verbannung der Chinarinde in vielen Krankheiten. Aus der Erfahrung abgehandelt. 8. 6 gr.

Tasso's Torquato, nächtliche Klagen der Liebe im Kerker. Ein 1792 in Ruinen zu Ferrara aufgefundenes Werk. Aus dem Italienischen übersetzt. Nebst einigen nöthigen erläuternden Anmerkungen und dem Leben des Verfassers. Mit Kupf. Taschenformat. 1 Rthlr. 8 gr.

Winkopp, P. A., Neuestes Zeitungs-, Reise-, Post- und Handlungs Lexikon, oder geographisch-historisch-statistisches Handbuch von allen fünf Theilen der Erde; enthaltend eine genaue und vollständ. Beschreibung aller in den fünf Erdtheilen befindlichen Staaten, Herrschaften, Völker, Gewässer, Gebirge, Waldungen, Städte, Festungen, Seehäfen, Handels- und Fabrik Orte, Bäder, Gesundbrunnen, Flecken, und überhaupt aller, für Geschäftsmänner, Reisende, Kaufleute und Zeitungsleser in historischer, politischer oder commercieller Hinsicht, bemerkungswerther Distrikten, wobey ganz vorzügliche Rücksicht auf deutsche Leser und Deutschland genommen, und davon alle Postationen und Dörfer, so wie die vornehmsten Höfe und Weiler angezeigt werden sind. Nach den Friedensschlüssen zu Lüneville und Amiens aus den neuesten Reisebeschreibungen, Topographien, Staatsschriften und handschriftlichen Nachrichten, auch auf eignen Reisen gesammelt und verfaßt. Ersten Bandes Erste Abtheilung. gr. 4.

Nebst. J. G., Geschichte des Pabstthums. 11 Theil gr. 8. 1 Rthlr 12 gr.

Von den Abbildungen merkwürdiger Menschen ist der 1ste Band, mit didaktischen Lettern gedruckt, und mit 6 illuminirten Kupfern auf Velin in gr. 4. herausgekommen. Er enthält unter andern die denkwürdigern Lebensscenen und die Bildnisse der durch Schillers dramatische Werke dem Publikum interessant gewordenen Jungfrau von Orleans, der Maria Stuart und der Königin Elisabeth, so wie des Ritters Bayard, Heinrich des IVten, Ludwigs des XIVten und Anderer, nach den Gemälden eines Rubens, van Dyk, Hallein und Anderer bearbeitet. Der Verf. der Erläuterungen hat aus der Geschichtsmasse nur die Züge ausgehoben, welche den Charakter der abgebildeten Personen und die Sitten der Zeit, da sie lebten, kurz, doch treffend, darstellen. Dieses Werk, allen Eltern, Erziehern, Geschichtsliebhabern, Theaterdilettanten und Geschichtsmahlern vornehmlich zu empfehlen, ist in allen Buchhandlungen für 4 Thlr. zu haben.

Industrie-Comtoir in Leipzig.

Bianka Capello; ein Drama von dem Reichsgrafen von Soden, ist so eben erschienen und mit einem Kupfer für 1 Thlr. in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben. Sowohl der Gegenstand durch Meißner und Andere schon bekannt, als auch der Herr Verfasser, welcher seines gegründeten Ruhms eingedenk die Materie mit Geist umfaßt und mit Geschmack ausgebildet und in einem meisterhaften Ganzen in Jamben dargestellt hat, macht jede weitere Anzeige überflüssig.

Dannmärtnersche Buchhandlung.

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Donnerstags, den 24 Junius 1802.

Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Ein Wort über Volkslustbarkeiten, insbesondere die sogenannten Kirchweihfeste.

Auf meiner Rückreise nach F. kam ich durch einen Theil der Wetterau und der Lahngegenden. Es war die Zeit des Nachsommers, wo die Kirchweihfeste nach und nach begonnen. Da ich ein Freund von Volksbelustigungen bin, so war dieses für mich eine erwünschte Gelegenheit, den Landmann bey seinen Vergnügungen kennen zu lernen. Die sogenannten Kirmeß-Bursche erwirken sich die obrigkeitliche Erlaubniß, ziehen alsdann an einem Sonntage Nachmittags in das Dorf, machen die Kirmeß bekannt, sammeln von den Einwohnern Eyer, Bier oder Branntwein, trinken die Eyer roh oder lassen sie backen und tanzen hierauf. Mittwochs geht die Kirmeß an und dauert bis Samstags Abend. Sonntags, nach der Kirche, wird der Beschluß mit Spielen gemacht, wobey Backwerk und Pfeifenköpfe ausgespielt werden, auch getanzt wird. In jedem Hause wird Fleisch, Kuchen, Branntwein und Bier den eigeladenen Freunden und Verwandten aus andern Dörfern vorgesetzt. Bey der eigentlichen Kirmeß unter freyem Himmel wird getanzt, Bretzeln, Bier und Branntwein genossen. Die Tänzer reichen ihren Mädchen einen Trunk aus vollem Kruge, trinken selbst mit und zerschlagen öfters den Krug an einem Steine.

Da bey diesen Gelagen viel Unfug unterlauft, auch unnöthig Geld verpraßt wird, haben einige weise Regenten dieser Gegenden diese während des Kriegs so sehr ausgearteten Volksfeste zwar nicht gänzlich untersagt, doch sehr eingeschränkt; die Dauer derselben auf einen, höchstens zwey Tage bestimmt, die Beamten zur Verhütung der dabey vorfallenden Ausschweifungen auf genaue Aufsicht angewiesen und die Uebertreter der sittlichen Ordnung durch Strafgesetze von jeder Abweichung derselben abzuschrecken gesucht. Heil diesen wahren Vätern des Volks!

Wenn bey Volkslustbarkeiten Blut- und Mordstenen entstehen — sagt ein würdiger Landbeamter, der mir nicht verübeln wird, wenn ich zur Erreichung eines heilsamen Zwecks seine Ansicht der Sache dem Publicum vorlege — so muß man glauben, daß das Landvolk mit dem geselligen Vergnügen nicht bekannt genug ist. In den Gegenden des Oberrheins, in Franken und Schwaben, war sonst jeder Sonntag Nachmittag der Erholung nach sechstägiger Sorge und Arbeit geweiht, wo sich Eltern, Kinder, Freunde und Nachbarn auf freyen Plätzen, oder auch im Wirthshause versammelten, sangen, tanzten und tranken — aber alles in der besten Ordnung. Die jungen Leute wurden von Jugend auf ans Vergnügen gewöhnt, sahen es nicht für etwas Sträfliches an, genossen es also auch nicht verstohlnerweise, und mißbrauchten es weniger. In manchen Gegenden

genden wird es nicht für anständig gehalten, daß Weibspersonen die Wirthshäuser besuchen; der rechtliche Mann meidet sie, entweder gänzlich, oder kommt aus Sparsamkeit und um seinen guten Ruf nicht zu verlieren selten dahin. Dieses Beyspiel wirkt auf den Jüngling, und dieser sucht nun seinen Hang zu der Art geselligen Vergnügens heimlich zu befriedigen; man benutzt hierzu die Nacht, ist sich selbst überlassen, von der Aufsicht der Eltern befreyet, genießt hitzige Getränke, geräth, ihrer ungewohnt, durch Uebermaß in Händel, und sieht seine Ausschweifungen von den Wirthen, welche diese Zechereyen ihrem Interesse vortheilhaft finden, begünstigt.

Selbst in den ungebildeten niedern Ständen trägt das weibliche Geschlecht zur Milderung der Ergötzlichkeiten und zur Erhaltung der Ordnung bey. In Gegenwart der Frau oder Geliebten vermeidet Mann und Jüngling manches, was in dem Cirkel von Mannspersonen nicht für unanständig gehalten wird, und selbst ein erregter Streit würde in Gesellschaft von Weibspersonen leicht unterdrückt seyn. Sie sind aber, nach altdeutscher barbarischer Sitte von den Gelagen der Männer ausgeschlossen und müssen zu Hause entweder arbeiten, oder Langeweile leiden, während diese im Wirthshause schlemmen, spät in der Nacht betrunken nach Hause kommen und natürlicherweise nicht sehr freundlich empfangen werden.

Diese Vergnügungen der Männer geschehen fast immer verstohlenerweise; was Wunder also, wenn das allgemeine Volksfest, die Kirchweihe, woran die ganze Familie, Vater und Mutter, Söhne, Töchter, Knechte und Mägde Theil nehmen, manchmahl misbraucht wird, und zu Ausschweifungen Gelegenheit gibt.

Es bleibt daher wünschenswerth, daß die Landleute mit dem geselligen Vergnügen vertrauter würden, welches aber mit Hülfe der Zeit mehr das Werk vernünftiger Schullehrer und Prediger, als der Civil Obrigkeit seyn wird Auf der Kanzel und bey Kinderlehren müßten gemäßigte Vergnügungen als erlaubt, ja sogar als Pflicht zu empfehlen, die Folgen des Uebermaßes und der Ausschweifungen aber mit lebhaften Farben zu schildern und dahin zu arbeiten seyn, daß Verwandte und Freunde mehr mit ihren Familien zusammenträten, und sich auf eine unschuldige gemäßigte Art vergnügten. Es würde dabey keinen vernünftigen und gesitteten Geistlichen in Ansehn und Würde erniedrigen, wenn er an heiteren Sonntagen sich Nachmittags an offenen Plätzen zu seinen Pfarrkindern gesellte, Speise und Trank mit ihnen genösse, und so durch Lehre und Beyspiel die finstere Idee, die man noch an vielen Orten von der Sonntagsfeyer hat, wodurch aber grade die Ausschweifungen zur Nachtzeit entstehen, zu erheitern suchte.

Diese Bemerkung ist keineswegs als ein Traum aus Arcadien anzusehen; in catholischen Ländern, wo man sich bekanntlich ohnehin mehr als in protestantischen dem Vergnügen widmet, nehmen die Geistlichen mit Anstand an den Volkslustbarkeiten Theil, namentlich wird die Kirchweihe feyerlich in ihrem Hause begangen, und sie mischen sich unter ihre tanzenden und fröhlichen Pfarrkinder. Kurz es wird alles darauf ankommen, durch Lehre und Beyspiel dem Landmann das gesellige Vergnügen als erlaubt und anständig, und bloß den Mißbrauch als sündlich und strafbar darzustellen.

Anerbieten zur Vermittelung ehelicher Verbindungen.

Da die jetzigen Zeitumstände, der Luxus, der Aufwand bey standesmäßiger Einrichtung einer Haushaltung und andere Ursachen, vorzüglich aber Mangel an Mitteln, mit auswärtigen Personen bekannt zu werden und in Verbindung zu kommen, starke Hindernisse einer ehelichen Verbindung sind, und dadurch mancher Junggeselle in die Zahl der Hagestolzen und manches Mädchen in das Register der alten Jungfern übertragen wird, welche beyde, wenn sie Gelegenheit dazu hatten, vielleicht zärtliche Gatten und glückliche Eltern geworden wären; eine Vermittelung demnach diese gegenseitige Bekanntwerdung zu erleichtern, oder einen Weg ausfindig zu machen, auf welchem dieselben ohne öffentliche Verletzung ihrer Delicatesse sich treffen können, keineswegs ein entehrendes, sondern in Hinsicht moralischer und politischer Folgen sehr ehrenvolles Geschäft seyn muß

muß: so hat sich endesgesetztes Büreau entschlossen, diese Vermittelung bey Personen, die sich ihm anvertrauen wollen, unter folgenden Bedingungen zu übernehmen: 1) muß eine jede Person genau a) ihr Alter, b) Kenntnisse und Fertigkeiten, c) Ansehen d) und Vermögensumstände angeben, 2) wenn es möglich ist, ihr Portrait einschicken, 3) genau bestimmen, welche Eigenschaften ꝛc. die Person haben soll, mit welcher sie in eheliche Verbindung zu treten wünscht, und da es keinen anderen Weg, als den der öffentlichen Bekanntmachung gibt 4) alle Auslagen erstatten und bey der ersten Eingabe ihres Gesuchs 1 Ducat. Einschreibegebühren mit einsenden. Das Büreau hingegen macht sich anheischig, nicht nur alles mögliche zu thun, das Gesuch zu unterstützen, sondern verspricht auch hiermit jedem die Verschwiegung des Namens bis zu dem Zeitpunct, der die Entdeckung desselben nöthig macht. Briefe erwartet man frankirt unter untenstehender Addresse.

Leipzig am 4 Jun. 1802.

Commissions Büreau im Fürstenhause. 3 Treppen hoch.

Gesundheitskunde.

Gebrauch des flüchtigen Alcali gegen den Biß toller Hunde.

Ich glaube, daß es in keinem Lande so viele Hunde gibt, als im Spanischen Amerika, und doch findet sich selten ein toller Hund. Viele sind ganz herrenlos, und ernähren sich von todten Pferden, bey den Schlachthäusern, u. s. w.

In Mexico sah ich im Jahre 1796 alle Morgen einen Karrn voll todter Hunde aus der Stadt fahren, welche die Nachtwächter auf Befehl todt geschlagen hatten.

Nach meiner Meinung werden Hunde, welchen die Gelegenheit sich zu begatten nicht fehlt, nur selten toll. Ein großer Hund, den ich aufgezogen, und zur Wache auf einem verschlossenen Hofe hielt, bekam aus Mangel dieses Bedürfnisses die Wuth, und schnappte mir nach der Hand, ritzte mich aber zum Glück nur leicht. Ich machte sogleich äußerlichen und innerlichen Gebrauch vom flüchtigem Alcali oder Salmiakspiritus, und zwar innerlich 10 Tropfen in einem Glase Wasser, und äußerlich mit der Hälfte Wasser verdünnt, wodurch alle üble Folgen vermieden wurden.

Ein Knabe von 12 Jahren wurde von einem tollen Hunde auf die Brust gebissen. Ich befahl, während 8 Tagen äußerlich und innerlich flüchtiges Alcali zu gebrauchen, und versicherte getrost, daß er nichts zu befürchten hätte. Fünf Jahre hernach fand ich ihn gesund und wohl.

Ich wurde von einem Scorpion gestochen, und litt so lange brennende Schmerzen, bis ich mein flüchtiges Alcali ausgepackt hatte, und in zwey Minuten verlor sich alles.

Ja! ich habe auf Reisen zuweilen mein Zelt an solchen Orten aufschlagen lassen, wo ich Klapperschlangen gesehen hatte, und solchen Muth erhielt ich nur durch mein flüchtiges Alcali.

Diesen Glauben an das flüchtige Alcali hatte ich von Spanien aus mitgenommen, wo mir mehrere Personen bekannt sind, die von Taranteln gestochen, und von tollen Hunden gebissen wurden, und ihre Erhaltung dem flüchtigen Alcali dankten.

Demungeachtet gibt es in Spanien und Amerika auch Aerzte, die es für ein unsicheres Mittel halten. Was man in Deutschland davon hält, ist mir unbekannt, und bloß zur Beförderung des allgemeinen Besten bitte ich alle diejenigen, welche etwas dafür oder dawider sagen können, solches in dieser Zeitschrift bekannt zu machen.

Greitz, im Voigtlande.

F. T. S.....d.

Land- und Hauswirthschaft.

Vermessung des Kohlholzes.

Es ist kürzlich in einer Gegend, wo jährlich viele Kohlen gebrannt werden, der Vorschlag geschehen, das dazu bestimmte von den Köhlern zu bezahlende Holz nicht mehr in Klafter zu stellen, sondern seinen Betrag vor Auflegung der Decke aus den nach dieser Rücksicht geformten fertigen Meilern zu berechnen, oder nach dem durch Versuche bestimmten Inhalt einer Haube von vier krummen Armen, worunter alle Meiler gesetzt wer-

Digitized by Google

werden müssen, zu finden. Ohne Zweifel würde hierdurch neben andern Vortheilen die Arbeit des Klafterns ersparet und das Freveln der Köhler vermieden werden. Die augenscheinliche Wichtigkeit dieser Vortheile läßt wünschen, die Urtheile Sachverständiger über die Anwendbarkeit jenes Vorschlages, und Nachrichten, wo und wie etwa schon eine ihm ähnliche Einrichtung getroffen worden ist, ehestens im R. A. zu finden.

Essig-Bereitung betreffend.

Um den Prellereyen, welche die Geheimnißkrämer mit ihren Essigrecepten treiben, Grenzen zu setzen, zeige ich den Liebhabern der Essigfabricatur hiermit an, daß sie sich in Demachy's Kunst des Essigfabrikanten, mit Anmerkungen von Struve und Hahnemann Leipzig bey Crusius hinlänglichen Raths erholen können; es kostet dieses Buch in jeder guten Buchhandlung nur 12 Gr.

C. Harbordt.

Allerhand.

Wie sichert man Papiere vor dem Feuer?

Absoluter Nichtleiter ist Eis unter Null; aber zu diesem Behufe nicht anwendbar. Schlechte Leiter sind Asche, Dunen, Kuhhare, Seide, Wolle und Luft.

Da man einen Briefkasten mit Obligationen selten transportirt, so ist der in Nr. 56 gethane Vorschlag, ihn in einen Kasten mit Asche zu setzen in sehr vielen Fällen anwendbar. Der Kasten wird ungefähr 3 Fuß lang und eben so breit. — Die Schwere thut nichts, da er nicht transportirt wird, und kostbar wird er eben auch nicht, da das Eisenblech wohlfeil ist. Vielleicht ist eine Schicht von 4 oder 6 Zoll Asche schon hinlänglich, die Hitze des stärksten Feuers abzuhalten.

Luft ist auch ein schlechter Leiter, und den kleinen Kasten so auf Spitzen in einen größeren gestellt, daß ihn die Luft von allen Seiten umgibt, wird ihn auch, wenn die Luftschicht eine hinlängliche Decke hat, vor dem Verbrennen sichern.

Wie dick diese Luft- oder Aschenschicht seyn muß, läßt sich durch Versuche bestimmen, wenn man ein Stück Papier in eine Nadelbüchse thut und diese in eine blecherne Rohre mit Asche. Hält nun diese mehrere Stunden oder Tage lang ein heftiges Feuer aus, so ist die ganze Erfindung gemacht, und man macht sie, um seinen Nebenmenschen nützlich zu werden, für einen Ducaten im R. A. bekannt. —

Das Akensche Feuerlöschungsmittel und der Kitt von Franz Setzer in Prag sind hiebey nicht anwendbar, denn beyde leiten die Wärme. — Der letztere hielt ein Feuer 20 Min. aus (R. A. Nr. 60) aber ein Briefkasten muß Stundenlang eine Temperatur aushalten können, die nahe bis zum Schmelzgrade des Eisens geht. —

Was schwieriger ist und woran noch niemand gedacht hat, ist, einen griechischen Namen für das Kästchen zu finden. Er muß ein wenig lang seyn und etwas schwer auszusprechen. So nannte neulich ein Pariser die Kunst geschwinde zu gehen, die er, ich weiß nicht wo, — vielleicht in Franken — erfunden hatte. —

L'embattotachielastiteebnie.

Der Name muß sich auf das erste Kästchen beziehen, auf das zweyte, auf den Zwischenraum und auf den Erfinder.

Am Ende werde ich mich, wie beym Pyrotelegraphen, mit ein paar Menschen zanken, die mir diese Erfindung wollen streitig machen. Haben wir dieses eine Zeitlang gethan, so findet ein Dritter in den mathematischen Erquickstunden, oder im Kircher oder im Lenpold oder im Horaz oder im Ovid, daß diese Erfindung sehr alt ist; und dann hat das Kästchen wie 10 andere Dinge im R. A. seine Periode erlebt und überlebt. L.

Bitte.

Endesgesetzter, welcher durch vorsetzliches Vorenthalten einer berrächtlichen Forderung Schaden leidet und um derentwillen seiniger, die für ihn nachtheiligsten gerichtlichen Verfügungen ertragen muß, wünscht seinen hartherzigen Debitor zur Bezahlung auf dem Wege Rechtens anzuhalten. Es hält sich derselbige in Mombach jenseits Mainz auf. Wollte wol nicht jemand aus dortiger Gegend die gefällige Bemühung übernehmen, und

und mir durch einige Zeilen schriftlich bekannt machen, unter welches Forum Monbach gehört? und zugleich, an welchen rechtschaffenen Sachwalter man sich zu Einreibung dieser Forderung wenden kann? Eine gefällige Nachricht, binnen 6 Wochen, würde ich mit dem größten Dank erkennen.

Weiland in Nordhausen.

Aufforderung.

Albonico, Studiosus Juris aus Döbeln bey Leipzig, und Carl Pictor, St. J. aus Groß-Schmalkalden, werden hiermit ersucht, mir auf meine mehrmals an sie erlassenen Zuschriften zu antworten, und das Bewußte zu berichtigen, ansonst ich mich genöthigt sehe, andere Maßregeln zu ergreifen.

Jena. Gerhardt Junior.

Einladung zum Schleitzer Vogelschießen.

Alle Freunde heitrer, geselliger Freude werden zu dem hiesigen solennen Vogel- und Scheibenschießen eingeladen; der Anfang desselben ist auf den 12 Julius festgesetzt und es wird, wie gewöhnlich, in Heinrichshayns angenehmen Schatten gehalten werden. — Sorgen für das Vergnügen und die Unterhaltung der Fremden, die uns mit ihrem Besuch beehren werden, verbunden mit der besten anständigsten und billigsten Bedienung, wird die erste Angelegenheit des hiesigen neuorganisirten Schützencorps seyn.

Schleitz, den 12 Juny 1802.

Das Schützendirectorium daselbst.

Gelehrte Sachen.

Anfrage an Kenner der Thierarzneywissenschaft.

Einsender dieses ist in der Lage, verschiedene Pferde halten zu müssen und hält sich in einem Orte auf, in welchem und dessen Nähe kein Curschmidt oder Roßarzt ist. Ihm und mit ihm wahrscheinlich vielen andern, die sich in derselben Lage befinden, bey ihren Pferden den Roßarzt selbst machen zu müssen, ist daran gelegen, zu wissen, welches unter den verschiedenen über die Roßarzneykunde geschriebenen Büchern in Ansehung der innerlichen und äußerlichen Pferdekrankheiten die sichersten Unterscheidungsmerkmahle jeder Krankheit und jeden Fehlers und die durch die Erfahrung bewährten Mittel dagegen enthält. Es werden daherο Roßärzte und alle diejenigen, welche sich hierin durch die Erfahrung zu belehren Gelegenheit hatten, geberen, Einsendern dieses und allen, welche sich mit diesem in ähnlicher Lage befinden, sich dadurch gefällig zu machen, daß sie dasjenige Buch, welches sie in Unterscheidung und Behandelung der innerlichen und äußerlichen Krankheiten und Fehler der Pferde als zuverlässig und bewährt befunden haben, durch den Kais. privileg. R. A. baldigst anzeigen.

Empfehlung einer nützlichen Schrift.

Sämmtliche Kriegs- und Domainenkammern der Kön. Preuß. Staaten sind vom Generaldirectorium in Berlin aufmerksam gemacht worden, das Steinbeck'sche Feuersnoth- und Hülfsbuch (Leipzig bey Voß und Comp. 12 Gr.) bey Regulirung neuer Feuer- und Löschanstalten, als Leitfaden zu gebrauchen. Eine wichtige Empfehlung für dieses Buch.

Litterarische Berichtigung.

Schon einigemal hat man mich mit einem andern Schriftsteller Michael Johann Georg Poppe verwechselt, der Bemerkungen und Zusätze zu Büsch geschichtl. Beurtheilung der am Ende des 18 Jahrhunderts entstandenen Handelsverwirrung, Gött. b. Dieterich 1800 herausgegeben hat. Auch bey der Rec. dieses Buchs in der N. allgem. deutsch. Biblioth. B. 59 St. 2. S. 540 f. scheint dieses der Fall zu seyn. Es ist daher meine Pflicht, dem Publicum diesen Irrthum anzuzeigen.

Göttingen am 10 Jun. 1802.

Johann Heinrich Moritz Poppe,
Hochfürstl. Schwarzburg. Rath u. s. w.

Dienst-Gesuche.

1) Ein evangelisch-lutherischer Geistlicher, der wegen trauriger Kriegsumstände ehemals resignirt hat, wünscht wieder in einer Pfarrey, die einer Familie einen anständigen

digen Unterhalt gibt, angestellt zu werden. Ein Kirchenpatron, der ihn ruft, säet dadurch eine Saat, die ihm zwar leicht fällt, aber die Erndte dafür wird über alle Erwartung reichlich seyn. Von seiner vorigen Gemeinde hat er das schönste, rührendeste Zeugniß. Er hat auch noch andre ihn empfehlende vortreffliche Zeugnisse. Die Leute halten ihn für einen Canzelredner, und er führt einen musterhaften Lebenswandel. Man mißt ihm auch sonst gute Eigenschaften, auch Verdienste, bey, aber die Bescheidenheit verbietet, derselben hier zu gedenken. Der weise Stifter der christlichen Religion hielt dafür, daß ein Lehrer derselben im Auslande mehr Gutes wirken könne, als in seinem Vaterlande, es gibt auch Consistorien, die seit einiger Zeit diesem Grundsatze beystimmen, darum folgt er gern dem Rufe, wohin es auch sey. Briefe erbittet er sich postfrey, sie gehen an ihn unter Addresse: An den resignirten Geistlichen, und in einem Couverte: an Herrn Postverwalter Bartholomäi zu Weimar.

2) Ein noch junger, thätiger und arbeitsamer Mann in S..... wünscht aus mehrern Gründen eine recht baldige Amtsveränderung im In- oder Auslande. Er studirte Theologie und widmete sich nachher vorzüglich der Erziehungs- und Unterrichtskunst. Seit 8 Jahren steht er als Lehrer in einem öffentlichen, aber gering besoldeten Amte, und seine Obern geben ihm das Zeugniß, daß er mit vorzüglichen Kenntnissen Eifer und Berufstreue verbinde. Er hat mehreres geschrieben und seine Arbeiten sind mit Beyfall aufgenommen worden. Sein moralischer Character ist fleckenlos; er ist — im rechtem Sinne des Worts — ein guter Mensch. Aber was hat er — der ohne alle Verbindungen, ohne Protection, allein da stehet — in seinem Vaterlande für Aussichten? Er bietet daher durch dieses Blatt einem jeden, der ihm zu einem bessern Amte behülflich seyn kann, seine treuen Dienste an. Als Lehrer, wünschte er am liebsten als Lehrer der Geographie und Mathematik angestellt zu seyn. Aber auch im Civilfach, als Rechnungsführer oder Rechnungsbeamter, überall, wo mathematische, geometrische ꝛc. Kenntnisse gefordert werden, wo Kenntnisse der Baumissenschaft nöthig oder nützlich sind, würde er ein sehr brauchbarer Mann seyn. Er schreibt eine schöne Hand und alle Arten von mathem. Zeichnungen liefert er sehr gut. Auch kann er nöthigenfalls eine Caution von circa 1000 Thlr. machen. Beweise von seinen Kenntnissen und seinem Charakter stehen jedem, der ihm einen ernstlichen Antrag machen kann, zu Diensten. Kein Ort bindet ihn. Er geht nach Rußland so gern als an den Rhein. Er wird alle Anträge erhalten, wenn sie an die Exp. des Kais. priv. R. A. unter der Addresse, an M. H. T. franko eingesendet werden.

3) Ein junger Mensch, welcher die Handlung in Material-Waaren erlernet, und schon mehrere Jahre darin servirt hat, wünscht, da er in kurzer Zeit seine jetzige Stelle verläßt, ein anderes Engagement. Er schreibt eine gute Hand, ist im Rechnen geübt, und spricht französisch. Die Adresse ist in der Expedition des Reichs-Anzeigers in frankirten Briefen zu erfragen.

4) Ein Frauenzimmer von guter Familie und Erziehung, in allen weiblichen Kenntnissen unterrichtet und geschickt, welche zeither bey einer auswärtigen hohen Herrschaft in Diensten gestanden, und einer häuslichen Veränderung wegen genöthiget war, ihren Platz zu verlassen, wünschet von dato an, entweder als Haushälterin oder als Kammerjungfer, in einem soliden Hause sich wieder zu versorgen. Nähere Nachricht erfährt man dießfals von Madame Löhmann, wohnhaft vorm Willschen Thore in Fischersdorf bey Dresden (Nr. 707 drey Treppen hoch.) Doch wird gebeten schriftliche Anfragen frey zu machen.

Dienst-Anerbieten.

In eine angesehene Stadt der Oberlausitz wird ein Gärtner gesucht, der alle Arten von hohen und niedern Obstbäumen gehörig zu ziehen und zu schneiden versteht; und einen Gemüß-Garten, mit den dazu gehörigen Treibebeeten, zu behandeln weiß. Er braucht nicht gerade ein gelernter Kunstgärtner zu seyn, wenn er nur die erforderlichen

Digitized by Google

chen Eigenschaften besitzt. Doch wünscht man ihn ohne Kinder, ob er schon verheirathet seyn kann. Wo erfährt man bey Ernst Gottlob Meißner in Leipzig und bey dem Buchhändler Schöps in Zittau.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Den 13 Jun. schlummerte meine gute Schwester Johanne Elisabeth Krompholz, hinterlassene Witwe des gewesenen Pastors J. C. Krompholz zu Crajа, im 62 Jahre ihres nützlich zugebrachten Lebens zu einer andern und bessern Welt ein. Ihr sanfter Tod erfolgte von einer Entkräftung. Von Pflicht gedrungen mache ich diesen Todesfall meinem entfernten Bruder und meinen auswärtigen theuersten Freunden und Verwandten bekannt, und empfehle mich und die meinigen ihrer Liebe und Freundschaft.

Rockenjuhra den 14 Jun. 1802.

Ch. G. J. Pfaff, Pastor.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Präclusiv-Bescheid an die J. G. Wagner'schen Erben.

Auf ergangene Edictal-Citation und darauf von dem Herrn Fiscal Steinbach Namens des Fisci eingebrachte Ungehorsams-Beschuldigung wird erkannt, daß da sich in der durch öffentliche Edictal-Citation bekannt gemachten, und bestimmten Frist, niemand mit seinen Erb-Ansprüchen gemeldet nunmehr alle diejenigen, welche an der Verlassenschaft des im Jahr 1785 allhier verstorbenen Weinhändlers Johann George Wagners aus dem Dändelsteichen gebürtig, ex jure credit oder als Erben Ansprüche haben möchten, ihrer Ansprüche verlustig, der defunctus für Erblos verstorben zu achten, und dessen Verlassenschaft dem hiesigem Fisco zu adjudiciren. Publicirt Mühlhausen den 22 May 1802. Stadtgericht daselbst.

Gestohlne Sachen.

Den 16 Jun. des Nachts sind Unterschriebenem, vermittelst gewaltsamen Einbruchs, folgende Sachen gestohlen worden: 1) 5 Schnuren gute Perlen zu 100 Rthlr. 2) Ein Diamant-Angehänge nebst Ring. 3) 1 silberne Schachtel. 4) 2 Paar goldne Ohrenringe. 5) 12 Stück goldne Ringe, worunter ein breiter, blau emaillirt, geschnitten gewunden. 6) 2 Paar silberne Sporen. 7) eine zweygehäusige silberne Uhr. 8) ein achteckiger Meerschaumener Rohackskopf. 9) 6 Stück Laubthaler. 10) ein goldenes Stangenband, Filigran-Arbeit. 11) ein Ducaten, auf dessen einer Seite ein Bienenkorb, mit der Aufschrift: Bete und Arbeite; auf der anderen die Worte: Gott wird's wohl machen, über einem Rauchalter befindlich. Sollte jemand von diesem Diebstahl Nachricht zu geben im Stande seyn, so verspreche ich eine ansehnliche Belohnung; oder sollte jemand etwas davon gekauft haben oder noch kaufen, so erbiete ich mich, die Auslagen mit Vergnügen wieder zu erstatten.

Erfurt, den 17 Junius 1802.

Johann Friedrich Wilhelmi, Goldarbeiter.

Vorladungen: 1) der Andr. Schifbrück'schen Erben.

Nach Ableben des hiesigen Fürstl. Trabanten Andreas Schifbrück, welcher seit etwa 36 Jahren hier gelebt und den Ort seiner Geburt, seine Herkunft ꝛc. nicht bekannt gemacht hat, werden dessen etwa nachgelassene Erben, sich binnen 6 Monaten bey Fürstl. Stadtgerichten zu melden und zu legitimiren, hierdurch citirt, mit der Drohung, daß alle diejenigen, welche sich alsdann nicht gemeldet haben, in dem auf den 29 December 1802 angesetzten Termine für immer ausgeschlossen von dem schifbrückischen Vermögen erklärt werden und rechtlich beschieden wird.

Bernburg, am 12 Junius 1802.

Fürstl. Anhalt. Stadtgerichte daselbst.

Biedermann.

2) J. M. Schleyers.

Johann Matthäus Schleyer aus Greuth in Franken gebürtig ist als Bäckerknecht in die Fremde gegangen und hat schon über 30 Jahre lang nichts mehr von sich hören oder sehen lassen. Da nun dessen nächste Verwandte um Verabfolgung seines unter curatorischer Besorgung stehenden, und nach der neuesten Rechnung 272 fl. 40 kr. Rhl. betragenden Vermögens nachgesuchet haben: so wird er, Schleyer, welcher bereits das 70 Jahr zurück gelegt hat, oder dessen etwaige Leibes-Erben hiermit peremtorie vorgeladen, binnen einem Viertel Jahr dahier bey dem Justiz Amte zu erscheinen und sein Vermögen in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß er werde für todt erkläret, und solches seinen Verwandten und denen, die sich zu solchem gehörig legitimiren, verabfolget werden.

Castell in Franken, den 22 May 1802.

Reichsgräfl. Castell. gemeinschaftl. Justiz-Amt dahier.

J. A. Endres.

Kauf- und Handels-Sachen.

Orangerie.

1) Sechzehn Stück Citronen- und verschiedene Sorten Pommeranzen-Bäume, sechs bis sieben Fuß hoch, in blau und weiß angestrichenen Kübeln.
2) Zwanzig Stück dergleichen Bäume, vier bis fünf Fuß hoch, auch in dergleichen Kübeln.
3) Funfzehn Stück Bäume, drey Fuß hoch, in Kübeln und Aeschen.
4) Acht Stück Bäume, zwey Fuß hoch in Aeschen.
5) Sechzehn Stück Bäumchen 1½ bis 2 Fuß hoch in Aeschen.

Kauflustige können sich den 9 und 10 des künftigen Monats Julius in dem Prinzenhofe zu Arnstadt bey dem Garten-Arbeiter Schneider melden, und der billigsten Verkaufs-Preise gewärtig seyn.

Galvanische Apparate.

Den verschiedenen Nachfragen, soviel wie möglich, mit einemmal zu begegnen, benachrichtiget man hiermit, daß in unterzeichneter Kunst-Verlag-Handlung auch Galvanische Apparate, oder Voltaische Säulen gefertiget, und zum billigsten Preis unverzüglich zu haben sind.

Die Einrichtung der Batterie ist die zweckmäßigste und zierlichste, so daß man nicht allein beym Aufbauen viele Zeit gewinnt, sondern auch kaum die Hälfte der Lagen bey medicinischen Versuchen anzuwenden hat, als andere — ihren Aeußerungen nach — bedürfen.

Diese hat nicht allein den vollen Beyfall des verdienstvollen und als competenter Richter hinlänglich bekannten Herrn Hofraths Dr. Sömmerring, sondern auch die ungetheilte Zufriedenheit vieler, sowohl hiesiger als auswärtiger Herren Aerzte, welche bereits damit versehen wurden, erhalten.

Sämmtliches Zugehör zu einer Säule von 50 Lagen, nämlich 1 Gestell mit Glassäulen, Zink-, Kupfer- und Huthölz-Plätchen, jedes 50 Stück nebst Dräthen und isolirten Leitern — kostet 12 fl., 13 fl. und 14½ fl., je nachdem die Zinkplätchen — welche mit und ohne Rauft und etwas größer als 1 Laubthaler vorräthig — verlangt werden. Die Verpackung, in einem pyramidenförmigen Schieberkistchen, 1 fl., und wenn noch Stroh und Tuch darüber erforderlich, 18 kr. weiter.

Uebrigens wird dabey eine Anweisung ertheilet, wie nicht allein alles Versehen in den Lagen unmöglich wird, sondern wie man auch eine Säule von 50 Lagen innerhalb einer Minute aufrichten kann ꝛc.

Briefe und Gelder werden postfrey erbeten

Hieronimußische Kunst-Werkstätte und Handlung in Frankfurt am Main.

Seifensieder-Kessel.

Antwort auf die Anfrage im R. Anz. No. 145. S. 1835.

Es dienet mit Gegenwärtigen auf die im Reichs-Anzeiger ergangene Anfrage, Seifensieder-Kessel betreffend zur Antwort, daß bey Unterzeichnetem nicht allein eiserne nach französischem Guß gefertigte Seifensieder-Kessel zu haben sind, sondern es sind bereits nach der folgenden Größe vorräthig:

22 Stück, wo jeder in Lichten 1 Elle 11 Zoll weit untern Port, und 22 Zoll hoch mit dem Port; ein solcher Kessel wiegt 5 auch 5½ Centr.

22 Stück dergl., jeder ¾ Elle breit untern Port, und 20 Zoll tief mit dem Port; ein solcher Kessel wiegt 2½ bis 3½ Centr.

Der Preis ist gegenwärtig der Centner 6½ Thlr. in Laubthlr. à 40 gr. Uebrigens stehe ich für gute Waare. Schleitz, den 11. Juny 1802.

Johann Gottlieb Weiske, Hammerherr.

Chemische Reagentien.

Auf die im R. A. Nr. 132 S. 1667 gemachte Frage nach chemischen Reagentien dienet zur Antwort, daß sowohl diese als alle chemische Fabrikate, wovon beyderley Preis-Verzeichnisse nach Verlangen ertheilt werden, in kleinen und großen Parthien zu finden sind bey

Bernhard Friederich Valz,
Apotheker in Lauffen am Neker bey Heilbronn.

Frankfurter Wechsel-Cours,

den 18 Junius 1802.

		Briefe	Geld
Amsterdam in Bco.		—	—
" in Courant		142¾	—
" "	2 Mon. Sicht	140¾	—
Hamburg in Bco. k. S.		149¾	149
" "	2 Mon. Sicht	148¾	—
Augsburg		—	99¾
Wien		83¼	—
" à 2 Uso.		82¾	—
London à 2 Uso.		136¼	—
" "	2 Mon. Sicht	136	—
Basel neue Thaler zu 6 Livr.		—	100¾
Paris		77¼	—
" à 3 Uso		76¼	—
Lyon		78	—
Bremen Ld.		105¾	—
Leipzig M. Species		—	—
	in Meßzahlung	—	—

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Freytags, den 25 Junius 1802.

Kauf- und Handels-Sachen.

Auch etwas über die Ausfuhr der sächsischen Wolle, als Beytrag zu den verschiedenen Anfragen und Antworten darüber im R. A.

Wenn im Allgemeinen die Frage aufgeworfen wird, ob die Ausfuhr eines Landesproducts, sowol für den Staat als die Fabriken nützlich oder schädlich sey, so ist es eine ganz natürliche Folge, daß keine andere Antwort gegeben werden kann, als: es ist vortheilhafter, das Product zu bearbeiten, und es so nach dem gewonnenen Arbeitslohne dem Auslande zu überlassen. Dieß ist eine allgemein anerkannte Wahrheit. Allein eine andere Frage tritt nach Verhältniß der Umstände ein; diese wäre jetzt ungefähr die: Ist es zu jeder Zeit möglich, daß man inländische Producte selbst bearbeiten kann? an welche sich eine zweyte noch zweifelhaftere anschließt: Ist es möglich, daß Fabriken immer in Thätigkeit seyn können, wenn sie auch selbst Landesproducte bearbeiten?

Man klagt so viel über den Verfall der Fabriken, man streitet sich so eifrig über die Mittel, sie empor zu bringen; ein jeder glaubt sich berufen, darüber sein Urtheil zu fällen, und mit Beweisen zu belegen; hält diese und jene Maßregel für die echte und einzige, die Fabriken zu heben, und am Ende sah der gutmeinende Verfasser nur das Stocken und die Noth der brodlosen Fabrikarbeiter, nicht aber die natürlichen, im Laufe des Handels unabänderlichen Folgen nach und bey einem Friedensschlusse. Die Ansicht war also einseitig, die gewählten Vorschläge konnten nicht anders beschaffen seyn, und würden gewiß nie die vielversprechenden Hoffnungen realisiren.

Ist es zu jeder Zeit möglich, daß man inländische Producte selbst bearbeiten und sie so und nicht anders dem Ausländer überlassen kann? war meine erste Frage, welche ich durchaus mit Nein beantworten muß, so lange in der Welt noch kein ewiger Friede und so lange noch andere politische Streitigkeiten seyn werden. Wie häufig treten nicht die Fälle ein, daß in Kriegszeiten die Fabriken eines ganzen Landes in völlige Unthätigkeit sinken, je nachdem ihnen der Abzug ihrer Fabricate versperret und gehindert wird; ein ähnlicher Fall traf die letzte Zeit Sachsens Fabriken auch, doch nein! nicht Sachsens sämmtliche Fabriken, sondern nur einen Theil; unter den Wollenfabriken hauptsächlich die Zeug- und Strumpffabriken.

Ich gehe etwas zurück und erinnere an die Streitigkeiten zwischen Dänemark und England in der Nordsee, weil diese den gesunkenen Wollenstrumpffabriken vollends den letzten Stoß versetzten. Spanien konnte seit dem ganzen Kriege nur mit vieler Gefahr unsere Fabricate ziehen, seine innere Lage, die Geldnoth, trug ebenfalls das seinige bey, den Zug unserer Wollen-Strümpfe zu verringern. Endlich kam das mächtige England

auch

auch auf unsere Gewässer, und mit dessen Einbruch in die Nordsee riß das nur noch schwache Handelsband nach Spanien vollends ganz und gar; von nun an wurde das Reich mit diesem Fabricate um die billigsten Preise überschwemmt, mit dieser Ueberschwemmung wich aber auch zugleich die Hoffnung auf gute Aussichten; vielmehr wurde das Schlimmste befürchtet. Es geschah und mußte geschehen, denn nur ein Wunder konnte die Fabriken davor bewahren. Die Wollenzeugfabriken hatten im ganzen genommen das nämliche Schicksal. Erstlich litten diese Fabriken durch die strenge Gesetzgeberinn, die Mode; da aber, wo diese Gesetze nicht statt fanden, trat ein anderer Umstand, der Geldmangel ein. War es daher zu verwundern, wenn die Fabricanten vollgestopfte Meß- und Hauslager, welche sie nicht verkaufen konnten, da liegen hatten? Gewiß nicht; der Fabricant kann ferner keinen unsinnigen Credit geben, was blieb ihm nun noch übrig, nichts als er verkaufte seine gesponnenen Garne, doch nur für kurze Zeit. Die Oesterreichischen, Böhmischen und Mährischen Fabriken, die es bekamen, erlitten ein gleiches Schicksal; der einzige Ausweg, der noch für denn Fabricanten offen blieb, war der Verkauf des Materials, dies gab ihm noch Gewinn, da er zu gleicher Zeit an dem Fabricat verlor.

Der Fabricant kann keine Capitalien borgen, um Waaren auf Waaren auf eine ungewisse Aussicht zu häufen. Nein er ist auch Kaufmann; ohne großer Speculant zu seyn, fand es sich, daß der Holländer noch einige Ducaten, Wollräder und Webersthüle, und der Schweitzer Lust zur Arbeit hatte; diesen ließ er ab, was er jetzt nicht brauchen konnte, nämlich seine Wolle. Die spanische Wolle fehlte gänzlich und der Ausländer mußte unsere veredelte nehmen, wenn er weben wollte, doch mußte er gar herrlich spanische Preise bezahlen.

Ganz gewiß bleibt es eine traurige Epoche für ein Land, wenn es bey dem Verkauf des Materials mehr als bey dem Fabricat gewinnt; allein dieserwegen ist der Stab über inländische Fabriken wahrlich noch nicht gebrochen.

Bekanntlich ist im Preußischen die Ausfuhr der Wolle so wie die Einfuhr fremder

Fabricate gänzlich verboten, und doch hört man fast die nämlichen Klaglieder? Klagen die böhmischen und mährischen Fabriken nicht noch mehr? Haben sie nicht öffentlich ihre Noth aufgestellt, indem sie ihren Untergang befürchteten? Beweis genug, daß Fälle eintreten können, wo es ganz unmöglich ist, daß Fabriken immer in Thätigkeit seyn können, besonders wenn ein Zusammentreffen der Umstände wie gegenwärtig auf eine allgemeine Stockung hinwirkt. Viel Glück ist es dann immer noch für einen Staat, wenn er wenigstens sein Material mit Vortheil verkaufen kann.

Schon durch das gesagte glaube ich, meine zwey mit Nein beantworteten Fragen hinlänglich gerechtfertigt zu haben; doch ich fahre in meinem Raisonnement noch etwas fort. Es ist unglaublich, was jedes politische Ereignis, Handelsvereinigungen, Verbote, Misernöten u. s. w. auf die verschiedenen Zweige des merkantilischen Faches für Eindruck machen können; am allermehrsten aber wird man dieses nach Friedensschlüssen bestätiget finden. Der aus seiner Ordnung gebrachte Handelsgang erleidet, so wie bey dem Anfange eines Kriegs, eine außerordentliche Veränderung und anfängliches Stocken, nur nach und nach schwiegt er sich ganz von selbst wieder in eine vortheilhafte Ordnung, und dann erst, wenn dieses geschehen, ist es einer Regierung möglich, die rechten Maßregeln zur Begünstigung der Fabriken zu nehmen.

Ich glaube, wenn auch wirklich ein Verbot der Wollenausfuhr in Sachsen hätte können bewirkt werden, wir würden die Fabriken um nichts verbessert finden, denn der Grund, warum nichts verkauft wurde, lag nicht im hohen Preise der Fabricate, sondern lediglich an der Versperrung der Wege, wo der Hauptzug hingehen sollte, am Geldmangel und an der Mode.

Noch darf man diesen Fabriken gar keine glänzenden Hoffnungen vorspiegeln, vielmehr müssen sie sich wol noch 1 bis 2 Jahre auf Verlust und wenig Thätigkeit gefaßt halten. Der Fabrikant bleibt immer der, der den Verlust zuerst tragen muß; ihm folgt der Oeconom nach, und dann kommen die Landesproducte mit dem Fabricat wieder in ein gleiches Verhältniß.

Der

Der Bürger Chaptal sagt in seinem Berichte über den Zustand des Handels und der Fabriken an die Consuln. "Man kann von der gegenwärtigen Lage des Handels noch gar keinen bestimmten Schluß weder für das Vergangene noch für die Zukunft ziehen, da die Verhältnisse noch in beständigem Wechsel sind. Nur nach mehreren Jahren läßt sich etwas festes bestimmen; nur dann erst, wenn eine Ordnung und gefälliger Handelsgang zurückkehrt."

Uebrigens stellt uns die Geschichte gar schöne Beyspiele von dem Reichthum und der Wohlhabenheit der Staaten auf, wo Handel und Fabriken uneingeschränkt blieben; kein gleiches Beyspiel findet sich aber da, wo nach einer eigennützigen Politik alles verboten war. Ja ich könnte hier Staaten aus der jetzigen Zeit anführen, deren Fabriken nie schlechter waren als dann, als die Ausfuhr der Producte und die Einfuhr der Fabricate verboten wurde.

Jefferson, Präsident der vereinigten Staaten von Nordamerica sagte in einer Rede im vorigen Jahre: nie seyen Ackerbau, Manufacturen, Handel und Schifffahrt, diese vier Grundpfeiler des Nationalreichthums, blühender, als wenn man sie den Unternehmungen und der freyen Bewerbung der Privatpersonen überlasse. Indessen müsse sie die Regierung zuweilen unterstützen und begünstigen, um Schwierigkeiten zu heben und Hindernisse wegzuräumen." Möchte doch dieses Beherzigung finden.

F. A. B**.

Allerhand.

Warnung und Aufforderung.

Da unser Reisender A. Frederick von uns keinen Auftrag oder Vollmacht gehabt, Waaren einzukaufen, noch weniger unsere Namen zu unterschreiben und Wechsel unter selbigen auszustellen, oder zu acceptiren, gleichwohl aber, wie wir erfahren, beydes gethan haben soll, derselbe auch gegenwärtig, da er Rechnung über die ihm anvertrauten Geschäfte ablegen soll, seinen Aufenthaltsort verheimlichet, und sich sogar fälschlicherweise für todt in den französischen Frankfurther Zeitungen Nr. 45 ausgeben lassen; so halten wir uns verpflichtet, das Publicum zu warnen, keine Wechsel von ihm zu acceptiren, oder an ihn zu bezahlen, oder ihm sonst etwas in unserem Namen anzuvertrauen, weil ein jeder den für ihn daraus erwachsenden Schaden sich selbst zuzuschreiben hat. Wer uns aber übrigens eine glaubhafte Nachricht von seinem Aufenthaltsorte mittheilet, und dadurch bewirket, daß wir ihn rechtlich belangen können, dem versprechen wir eine Belohnung von 50 Rthlr. und Verschweigung seines Namens. Wenn aber ernannter Frederick binnen hier und einem Monat uns freywillig seinen jetzigen Aufenthaltsort anzeiget, und uns so viel, wie dermahlen möglich, zufrieden stellt, so versichern wir, die zeither von ihm unternommenen Handlungen weder gerichtlich, noch in öffentlichen Blättern zu rügen, welches er aber nach Verlauf dieser Zeit mit genauer Bezeichnung seiner Person und seines Characters unfehlbar zu erwarten hat.

Die Briefe dießfalls an uns sind zu adressiren in Leipzig an Herrn Accisinsp. Haase in der Reichsstraße Nr. 398, in Weimar an das Industrie-Comptoir, in Erlangen an Madame la Baronne de Berenger de Beausain.

Random u. Steinbank
aus London.

Dienst-Gesuche.

Ein Mann von 40 Jahren, der die Jurisprudenz seit mehrern Jahren practisch betrieben, dabey aber vorzüglich Kameral-Kenntnisse und besonders Oekonomie und Forstwissenschaften, auch den Seidenbau studirt hat, wünscht bey einem Besitzer mehrerer Güther als Administrator derselben angestellt zu werden. Er verspricht nicht nur die Nutzung der Güther aufs höchste zu bringen, sondern auch nach Beschaffenheit der Umstände für seine Person eine Caution von einigen tausend Thalern zu stellen, wenn er anders für sich und seine kleine Familie ein anständiges Auskommen und verhältnißmäßige Procente von der erhöhten Nutzung erlangen kann. Die Expedition des Reichs-Anzeigers gibt auf frankirte Anfragen die Addresse.

Digitized by Google

Kauf- und Handels-Sachen.

Ein Rittergut
unter Churſächſiſcher Hoheit und an der ſogenannten güldenen Aue in Thüringen belegen, ſo Mann- und Weiberlehn iſt, ſchöne neu erbaute Wohn- und Wirthſchafts Gebäude, einige Zinſen, Lehn- und Frohndienſte, auch ſehr gut angelegte Gemüs-, Obſt- und Klee-Gärten, anſehnliche Holzungen, Weiden und Triften und an 7 Hufen Ritter-Land hat, welches durchgängig beſtommert werden kann, deſſen Beſitzer übrigens alle den Churſächſ. Rittergüthern zuſtehende Rechte und Befugniße genieſet, ſchriftſäßig und Landtagsfähig iſt, auch ſechs wenig Grundabgaben entrichtet, iſt mit der diesjährigen Erndte und nöthigen Inventarien-Stücken aus freyer Hand zu verkaufen und der Anſchlag nebſt übrigen Nachrichten und Bedingungen auf frankirte Briefe bey Hrn. Rentammann Oehme zu Kälbra und Hrn. Gerichtshalter Bär in Sachſenburg an der Unſtrutt gegen die gewöhnlichen Abſchreibe-Gebühren zu erlangen.

Neu etablirte Siegellackfabrik in Leipzig.

In dieſer vor kurzem von uns Endesgenannten hier etablirten Siegellackfabrik, werden von allen Sorten, rothen, heilbraunen, ſchwarzen und Goldlack zu verſchiedenen nachſtehenden bemerkten Preiſen verfertigt. Dieſes Siegellack, welches in engliſchem Geſchmak, nach einer bisher in Deutſchland ganz unbekannt geweſenen Methode fabricirt wird, übertrifft in Rückſicht ſeiner vorzüglichen Güte und Schönheit alle andere Gattungen, welche noch gewöhnlicher Art verfertigt werden. Da nun zwar ſchon viele von der beſondern Güte unſerer Fabrikate überzeugt ſind; ſo haben wir doch für nöthig gefunden, um diejenigen, welche unſere Waare nicht kennen und folglich Bedenken finden ſollten, davon zu kommittiren, den Redacteur des Reichs-Anzeigers zu erſuchen, daß derſelbe zu mehrerer Beglaubigung unſerer Ausſage, in Anſehung der vorzüglichen Güte und Schönheit die Beſtätigung, voraus geſetzt, nachdem er hinlänglich und gründlich von der Qualität der Waare überzeugt ſey, durch ſeinen Beyfall erkennen zu geben die Güte haben möge *).

Zugleich bemerken wir noch, daß unſere ſämmtlichen ganzen und halben Pfund-Packete mit unſerm Fabrikſiegel mit der Inſchrift (Siegellackfabrik von Schwarz und Comp. in Leipzig) gezeichnet ſind. Dieſe Bezeichnung gründet ſich hauptſächlich darauf, daß wir es uns einestheils vermittelſt derſelben zur Pflicht machen, immer gute Waare zu liefern, anderntheils aber auch einem etwanigen Betrug in Fabricirung des Siegellacks ſo viel als möglich vorzubeugen. Diejenigen, welche uns alſo ihr gütiges Zutrauen ſchencken wollen, belieben ſich nachſtehender Adreſſe und Preiscourant zu bedienen.

Schwarz und Comp.
in Leipzig.

* * *

Preiſe von denjenigen Sorten Siegellack, welche in der Siegellackfabrik von Schwarz und Comp. in Leipzig verfertigt werden.

Rothes.

Gezeichnet:			Pfund in WZ. Rthlr.	
—	—	Superfine Superfine	2	—
—	—	Superfine Engliſch	1	16 —
—	—	Engliſch Engliſch	1	12 —
—	—	Engliſch Nr. 1.	1	8 —
—	—	Engliſch Nr. 2.	1	— —
—	—	Fein Nr. 1.	1	— —
—	—	Fein Nr. 2.	—	20 —
—	—	Fein Nr. 3.	—	16 —
—	—	Fein Nr. 4.	—	12 —

Heilbraunes.

—	—	Engliſch-Engliſch	1	12 —
—	—	Fein Nr. 1.	1	— —
—	—	Fein Nr. 3.	—	16 —
—	—	Fein Nr. 4.	—	12 —

Goldlack.

—	—	Superfine Engliſch	1	16 —
—	—	Engliſch-Engliſch	1	12 —

Schwarzes.

—	—	Superfine Engliſch	1	16 —
—	—	Engliſch-Engliſch	1	12 —
—	—	Fein Nr. 1.	1	— —
—	—	Fein Nr. 3.	—	16 —
—	—	Fein Nr. 4.	—	12 —

Ordinaires Tabackslack 10 Pf. pro Rthlr.

In Quantitäten zu 100 Pf. — jedoch werden nur darauf, ſo wie auf noch feinere Siegellacke, als oben bemerkt, Beſtellungen zur Anfertigung angenommen.

*) Ich bezeuge die vorzügliche Güte und Schönheit verſchiedener Sorten Siegellack, die mir zur Prüfung mitgetheilt ſind, mit der Bemerkung, daß die Preiſe außerordentlich billig ſind.

D. J. F. Hennicke.
Redacteur des Kaiſerl. privileg. Reichs-Anzeigers.

Anfrage.

Wo wird Magneſia alba **rein und** echt fabrikmäßig bereitet, ſo wie auch **Salmiak**, Vitriolöl, doppelt Scheidewaſſer, **Salpeter**, rother Queckſilber-, Kalch und weißer **Arſenik**, und wie ſind die Preiſe? Die Waaren müßen aber von vorzüglicher Güte ſeyn.

* * *

Vorläufige Antwort.

Man vergleiche wegen des Salmiaks N. A. 1802 Nr. 100 S. 1243; Nr. 111 S. 1393; Nr. 120 S. 1523; wegen Vitriol-Oel Nr. 103 S. 1292; wegen Scheidewaſſer Nr. 103 S. 1292; wegen Salpeter Nr 103 S. 1292 und wegen Arſenik Nr. 115 S. 1444 und Nr. 120 S. 1523.

der Redact.

Druckfehler. Nr. 165 S. 2067 Z. 11 Fuch ſtatt Fuß.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonnabends, den 26 Junius 1802.

Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Rüge einiger Mißbräuche bey den Mühlherren und Mühlburschen.

Bey keinem Metier trifft man weniger Vorsicht und Ordnung an, als bey den Müllern in Rücksicht auf ihre Gesellen oder Bursche. Ein jeder Herr oder Meister der Künste und Handwerke verlangt von dem Gesellen, welchen er in Arbeit nimmt, einen Lehrbrief, Kundschaft, oder sonst ein Zeugniß seines Wohlverhaltens bey seinem letzten Herrn. Fast kein einziger Müller befolgt diese Vorsicht, und mehrentheils wird derjenige unter den einwandernden Gesellen zur Besetzung einer Stelle gewählt, der sich durch Kleidung und eine leidliche Bildung am besten empfiehlt, er kann übrigens vorher die schlechtesten Streiche begangen haben. Gleichwol muß nun ein Mühlenbesitzer den größten Theil seines Vermögens, besonders in der Mahl- und Oehlmühle, diesen Leuten anvertrauen. Sonst litten die Mühlbursche keinen unter sich, der einen schlechten Streich und besonders Diebstahl begangen hatte, und jagten manchen Schurken aus der Arbeit fort. Manche Obrigkeit sah aber dieses ganz natürlich für einen Eingriff in ihr Richteramt an, arretirte und bestrafte manchen redlich gesinnten Kerl wegen solchen eigenmächtigen Verfahrens und seitdem hat sich jener Eifer für die gute Sache so ziemlich verloren, und mancher Geselle, dessen schlechte Streiche weltkundig sind, arbeitet ruhig fort,

weil niemand es für klug hält, den Kläger zu machen.

Ein zweyter Mißbrauch ist das Lossprechen der Lehrlinge, und vorzüglich die zeitherige Norm. Einem jeden Lehrherren muß es grauen, ein solches Fest der Mode oder des Herkommens zu veranstalten. Jeder Feyerbursche hat das Recht, ungebeten bey dieser Feyerlichkeit zu erscheinen und so lange da zu bleiben, als das Fest währet. Selten vergehet ein solches sogenanntes Lossprechen ohne die gröbsten Excesse und Prügeleyen. Wie unangenehm dieses für denjenigen Mühlherren seyn muß, der ein solches Lossprechen veranstaltet hat, welches oft hundert und mehr Thaler kostet, braucht man wol nicht weitläuftig zu erklären. Gewiß wird man allgemein wünschen, daß diese Mißbräuche abgestellt werden möchten, und ich thue zu diesem Behuf nachstehende Vorschläge.

1) Damit nicht ein jeder, der durch Zufall eine Mühle scharf machen und anstellen gelernt, und das Ausprechen irgendwo aufgeschnappt hat, als Mühlbursche die Müller und Bursche plaget und beschmarotzet, ist unumgänglich nothwendig, daß kein Müller einem Burschen Geschenk, Essen und Nachtlager geben darf, wenn er nicht einen Lehrbrief, der von der Ortsobrigkeit, wo der Bursche gelernt hat, ausgefertiget, oder wenigstens unterzeichnet und untersiegelt, und von seinem Lehrherren unterschrieben seyn muß, aufzuweisen hat. Ferner muß er von

seiner

seiner letzten Arbeit ein gutes Attestat aufzuweisen haben.

2) Ein jeder Bursche, der einen schlechten Streich begeht, muß, wenn er nicht durch die Obrigkeit gestraft werden kann, in den Zeitungen beschrieben und ein jeder vor einem solchen gefährlichen Menschen gewarnet werden.

3) Die Polizey sollte bey ihren nächtlichen Visitationen auch besonders die Mühlen mit besuchen und diejenigen Feyerbursche, welche keine von den in §. 1. angegebenen Certificaten aufzuweisen haben, ohne Umstände arretiren, in gerichtlichen Gewahrsam bringen und so behandeln, wie verdächtige Leute behandelt werden müssen.

4) Jeder Müller, der einen solchen Burschen, der gedachte Certificate nicht aufzuweisen hat, beherberget, müßte an seine Obrigkeit eine namhafte Strafe erlegen.

5) Eben so nothwendig ist es, nicht zu gestatten, daß ein fremder Bursche sich über 24 Stunden in einer Mühle aufhalte. Auch dürfte kein Müller zugeben, daß mehr als zwey Feyerbursche sich in seiner Mühle befinden dürften, und es wäre sehr löblich, wenn man hierin der Mühlen-Ordnung genau nachkäme. Obigen Uebeln sind die sogenannten feyerigen Mühlen leider am mehresten unterworfen und es ist allerdings ein ärgerlicher Anblick für den Mühlherren, wenn er in die Feiße tritt, und oft 4 oder mehrere Feyerbursche auf den Bänken liegen siehet, die oft aus Mangel an Sittlichkeit und Lebensart nicht einmahl aufstehen, sondern das Verdauungsgeschäft ganz ruhig abwarten. Diese Faullenzereyen würden mit einemmahle aufhören, wenn man, wie gedacht, den guten Vorschriften der Mühlen-Ordnung nachkäme. Als ein Hauptmittel empfehle ich, außer einem Abend- und Morgenbrode, eine strenge Diät, das heißt: keinen Bissen Brod weiter als das erwähnte Essen zu reichen, und will dieses nicht helfen, sich die Ehre seines längern Besuches geradezu zu verbitten. Eine Ausnahme vom obigen machen nur Sonntage und Feyertage.

6) Die zu zahlreichen Besuche der Feyerbursche bey dem Lossprechen, die jeden Mühlherren unangenehm seyn müssen, könnten doch in etwas dadurch eingeschränkt werden, wenn man allgemein festsetzte, daß 1) der Mühlherr, der einen Burschen losspricht, den sämmtlichen Burschen, nachdem der Actus des Lossprechens vorbey wäre, in einem zunächst gelegenen Gasthofe 20 Rthl. anwiese, wovon sie schmausen und zehren könnten, so lange dieses Geld währete. Oder 2), man nähme ebenfalls als Gesetz an, jeden Burschen, der bey einem Lossprechen erschiene, für die Anerkennung des Losgesprochenen ein Gratial von 6 bis 8 Gr. und übrigens weder Speise noch Trank zu reichen. 3) Könnten alle Müller eines Stromes pünctlich über einer solchen Ordnung halten, oder 4) sich eine dergleichen getroffene Einrichtung von dem Landesherrn bestätigen lassen. Wären demnach hohe obrigkeitliche Verordnungen hierüber vorhanden, und würden die Uebertreter derselben gehörig bestrafet; so würden die alten Klagen gewiß bald aufhören und die Müller würden diejenigen Vorzüge, die andere Künste und Professionen hierin voraus haben, gewiß auch genießen, ohne von irgend jemand einen Vorwurf befürchten zu müssen.

Schreiber dieses, der selbst ein Müller ist, und bey seinem eigenen Lossprechen viel Gränel erlebte, sogar mit ansehen mußte, daß ein 2 Stunden weit entfernter Arbeitsbursche, in Gesellschaft eines Schneiders, des Nachts um 11 Uhr in seine Mühle kam und die gröbsten Flegeleyen beging; der unzähligemahl 6 bis 8 Feyerbursche auf einmahl mehrere Tage füttern mußte; — der es mit ansehen mußte, daß, weil diese bequemen Leute den größten Theil des Tages auf den Bänken liegen, die Mahlgäste sich nicht setzen konnten; der für diesen nicht schuldigen Aufwand, beym Abschied dieser Gäste kaum überhin, oft gar nicht einmahl begrüßet wurde, leget mehreren seines Metiers, die gewiß in ähnlicher Lage sich mit ihm befinden, dieses ans Herz, wünschet Abstellung dieser Unordnungen, und würde sich sehr freuen, hierüber bald etwas in dem R. A. zu lesen.

H. in Sachsen.

Gelehrte

Gelehrte Sachen.

Aufforderung einiger Schullehrer an den D. Niemeyer in Halle.

So willkommen gewiß einer sehr großen Anzahl von Schullehrern die endliche Erscheinung des durchaus dem Bedürfniß angemessenen

Lehrbuchs der Religion für die obern Classen gelehrter Schulen

gewesen ist, so wenig man zweifeln darf, durch dasselbe diesen wichtigen Theil des Unterrichts bald allgemein in den deutschen gelehrten Schulen verbessert zu sehn: so bleibt doch mehreren noch ein Wunsch übrig, welchen der Verfasser sehr leicht erfüllen kann und wenn es uns gelingen sollte, ihn durch diese Aufforderung davon zu überzeugen, erfüllen wird. Es hat derselbe zwar jenes durch Kürze und Präcision, bey einer geringen Bogenzahl so reichhaltige Buch, durch die für Lehrer bestimmten Zusätze und Anmerkungen nutzbarer zu machen gesucht, und in der ihnen vorausgeschickten Abhandlung, die Methode des Unterrichts sehr genau bestimmt. Aber dennoch sind wir überzeugt, daß er bey vielen, welche diesen Unterricht zu besorgen haben, zu viel Kenntnisse voraussetzt; daß viele wünschen werden, der Anmerkungen möchten noch mehrere und die Erläuterung ausführlicher seyn. Dem Verfasser, der selbst ein Lehramt bekleidet, mag dieß vielleicht nicht so vorkommen. Er wird sich aber erinnern müssen, daß der durch vielerley andere Dinge zerstreute Schulmann manches wieder vergessen haben kann, was er als studierender Theologe besser wußte. Auch sind die gewöhnlichen Schulbibliotheken viel zu arm an litterarischen Hülfsmitteln. Da höchst wahrscheinlich auch von diesen Anmerkungen bald eine zweyte Auflage erscheinen wird, so nimmt der humane Verfasser vielleicht einige Rücksicht auf diese Aufforderung, welche auf keine Weise ein Tadel seyn, sondern nur etwas zur Sprache bringen soll, was, wie wir gewiß wissen, der Wunsch vieler braven Schulmänner ist.

Vl. Br. den 10 Jun. 1802.

M. N. O.

Familien-Nachrichten.

Aufforderung.

Da der Conditor-Geselle, Georg Heinrich Wilhelm Schütz, aus Nordhausen am Harz gebürtig, im Monat May des Jahrs 1790 von hier abgereiset ist, und seit der Zeit von seinem Aufenthalt weiter keine Nachricht gegeben hat, als, daß er im Jahr 1791 nach Strasburg hat gehen wollen; nun aber die Jahre seiner Minderjährigkeit überstiegen hat, und sein Vermögen selbst in Besitz nehmen könnte: so wird er hierdurch dringend gebeten, Unterschriebenen, welcher die bisher geführte Curatel gern niederlegen wollte, von seinem gegenwärtigen Aufenthalt baldigst zu benachrichtigen. Sollte aber irgend jemand, besonders von den resp. Hrn. Conditoren und Zuckerbäckern, oder Gesellen, von seinem Aufenthalt oder sonstigen Schicksalen Wissenschaft haben, und gerichtliche Zeugnisse beybringen können: so wird ein jeder freundschaftlichst ersucht, an Endesunterschriebenen gefälligst davon Nachricht zu ertheilen. Wer diese Bemühung über sich nimmt, der erhält, außer Erstattung aller deßwegen verwendeten Unkosten ein Geschenk von zehn Pistoletten, von

Ernst Christian Wilhelm Kesser,
Diac. zu St. Blasii, als gerichtlich bestätigtem Vormund.

Nordhausen am Harz, den 15 Jun. 1802.

* * *

Requête d'Avis.

Le Garçon Confiturier & Confiseur, nommé *George Henri Guillaume Schütz* né à Nordhouse près de la Hârze, étant parti d'ici, au mois de Mai l'an 1790, & n'ayant donné depuis ce tems là aucun avis à ses parens ici de son sejour, que celui, qu'il a eu dessein d'aller à Strasbourg, en l'an 1791, & étant maintenant parvenû à sa majorennité, de sorte qu'il pouvoit faire usage, à son gré présentement de son bien lui échû en heritage; on le prie avec instance par là, de rendre avis le plutôt qu'il se peut, au souscrit de cet avertissement, qui a pris jusqu'ici le soin de sa curatéle, & qui souhaite de s'en pouvoir défaire maintenant, du lieu de son séjour présent. En cas que quelque autre personne, surtout un de Messieurs les Con-

Digitized by Google

Confiturier ou Confiseurs respectables, ou quelqu'un de Garçons de cet art dût avoir connaissance de son sejour à présent, ou qu'il sût quelque chose de ses avantures; on le prie tres instamment d'en communiquer & d'en rendre temoignages, qui ont l'epreuve de la foi & qui ont eté confirmes & attestes en jugement par Messieurs les Maires respectables du lieu ou souscrit en bas. Celui, qui voudra bien se charger de cette peine, et d'en donner une connaissance suffisante, recevra, outre ses frais & depenses, qu'on lui remboursera fidelement, un present de dix vieux Louis, du souscrit

Ernestе Chretien Guillaume Lesser,
Diacre a l'eglise de St. Blaise constitué Curateur de notre Magistrat.

à Nordhouse pres de la Harze ce 15 du Mois de Jun. 1802.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Anerbieten.

Allen Buchhändlern und Kunstliebhabern machen wir hiermit bekannt, daß bey uns alle Arten Kupferstiche, Schrift-Titel, u. d. g. gravirt, desgleichen Malereyen in Oel, Miniatur, Pastell und Wasserfarben, Petschafte und Stempel von allen Sorten so wohl in Stahl, ganz polirt, als auch in Messing gut vergoldet, verfertiget werden.

Billige Preise und möglichst geschwinde Verfertigung wird unser Bestreben seyn.

Legrand und Neyer *)
wohnhaft auf dem Wenigenmarkte in Erfurt.

*) Bey dem ersten Abdruck dieser Nachricht in Nr. 152 S. 1913 sind diese Namen durch Druckfehler entstellt und Legrad und Neger anstatt Legrand und Neyer gesetzt worden.
der Redact.

Kauf- und Handelssachen.

Eine Material-Handlung

an einer der vorzüglichsten Lagen in Erfurt, mit einem beträchlichen Waaren-Inventarium, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Verhältnißmäßig kann ein Theil der Kaufsumme darauf stehen bleiben. Man wendet sich an die Expedition des R. A. welche die porto-frey eingegangenen und mit den Buchstaben R. R. R. bezeichneten Briefe weiter besorgen wird. Erfurt, im May 1802.

Buchdruckerey.

Eine, in der Mitte mehrerer Papiermühlen gelegene, gut eingerichtete Buchdruckerey mit zwey Pressen, die jährlich 120 Rthlr. wenigstens gewisses Geld hat, ist, da dem jetzigen Besitzer die Geschäfte zu lästig sind, binnen hier und Weyhnachten a. c. zu verkaufen, oder zu verpachten; auch wäre man vielleicht nicht abgeneigt, einen Factor auf den dritten Theil anzunehmen. Auf frankirte Briefe ertheilt die Adresse die Expedition des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Vorladung: 1) Jac. Bersten's, 2) J. Gottl. Meister's und 3) J. Martin Rieschick's.

Nachdem von uns, dem Rathe allhier, die seit länger als 20 Jahren von hier Abwesenden, Jacob Bersten, ein Schneider, Johann Gottlob Meister, ein Müller, und Johann Martin Rieschick, ebenfalls ein Schneider; ingleichen alle diejenigen, welche an deren Vermögen aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche machen wollen, durch öffentliche Edictal-Citationes, die auf den Rathhäusern zu Leipzig, Wittenberg und Schmiedeberg, ingleichen zu Berlin und Zeedt, auch auf dem hiesigen ausgehangen worden, vorgeladen worden sind, auf den 24sten September dieses Jahrs entweder in Person oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Vermögen in Empfang zu nehmen, so wie auch ihre etwaligen Ansprüche darauf anzugeben und zu bescheinigen, nicht weniger sich als nächste Erben der Abwesenden zu legitimiren, und sodann mit dem bestellten Erbschaftsvertreter rechtlich zu verfahren, und auf den 16ten Novbr. d. J. der Publication eines Urthels, bey ihrem Ausenbleiben aber, daß sie als Verstorbene angesehen, und deren Vermögen den nächsten Anverwandten ausgeantwortet, auch resp. ihrer etwaigen Ansprüche und der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig geachtet werden sollen, gewärtig zu seyn; Als wird solches hiermit noch öffentlich bekannt gemacht.

Kemberg, den 8. April 1802.

Der Rath allhier.

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Sonntags den 27 Junius 1802.

Literarische Nachrichten.

Auctionen.

Dem literarischen Publikum wird hierdurch bekannt gemacht, daß mit dem 1sten September dieses Jahrs 1802 die Versteigerung der Bibliothek des verstorbenen Vicedirectors Lorenz allhier zu Altenburg auf dem Rathhause den Anfang nehmen, wie auch sogleich nach deren Beendigung mit Verauctionirung einer andern nicht unbeträchtlichen Bücher-Sammlung in dem Hause des Proclamators Voigt allhier fortgefahren werden soll. Zu Uebernehmung postfrey einzusendender Aufträge von Auswärtigen haben sich gefälligst erboten: Herr Hofadvocat Becker allhier; Herr Adjunctus Kunze zu Zschernitzsch bey Altenburg; Herr Consistorial-Secretair Laurich; Herr Hofprediger Meinhardt; Herr Buchhändler Petersen; Herr Candidat Thiemann; Herr Proclamator Voigt; Herr Doctor Winkler allerseits hieselbst. Auch sind bey diesem die Verzeichnisse beyder Bücher-Sammlungen unentgeltlich zu bekommen.

Altenburg, den 5. Junius 1802.

Bücher-Verkaufe.

Äsels Insectenbelustigungen sind in 4 Franzbänden, durchgehends rein und ohne mindeste Befleckung, um 4 Carolin zu verkaufen. Wo? ist mit elf frankirter Briefe in der Expedition des Reichs-Anzeigers zu erfahren.

Eine sehr achtungswürdige, aber dürftige Officiers Wittwe, die Hauptmannin von B. geborne von F., welche schon drey Jahre größtentheils von der edelmüthigen Unterstützung einiger, im eigentlichen Sinne adelicher Gönner und Freunde lebt, sieht sich dennoch eines zufälligen Unglücks wegen genöthiget, von der geringen Verlassenschaft ihres verstorbenen Mannes an Büchern und Karten folgende zwey Stücke öffentlich feil zu bieten:

1) Atlas de la guerre d'Allemagne von den Jahren 1759—60. aus 20 Blättern auf Leinwand in drey Futteralen. Kenner wissen, aus welchen Gründen diese Karten so selten und so theuer sind.

2) Geschichte der Seereisen. Aus dem Englischen übersetzt von Schiller und Forster. Mit vielen Kupfern und Karten. Berlin bey Haude und Spener 1774. 80 Bände, 5 in qr. 4. Franzbd. Wie die Karten, so ist auch dieses Werk ganz rein und unbeschädigt.

Denjenigen edelmüthigen Käufern, welche bis zum 12ten August das höchste Angebot auf eines von diesen oder beyde Stücke legen, denen werden diese sogleich durch den Commissair der Eigenthümerin gegen baare Bezahlung übersendet werden. Dieser erhält alle Bestellungen durch die wohllöbl. Expedit. des Reichs-Anzeigers unter der Addresse: An den Commissair der Eigenthümerin des Atlas und der Geschichte der Seereisen G. P. z. A., und wird auf Verlangen sich auch bestimmt über den Namen der Eigenthümerin erklären.

Pränumerations- und Subscriptions-Ankündigung.

eines Levkoyen-Gärtners.

Den Freunden der Blumen-Gärtnerey kündige ich ein Werkchen unter obigem Titel an, es liefert die Resultate einer langen, mühsamen und glücklichen Erfahrung.

Die Schönheit der Levkoye, ihr Wohlgeruch, und der Vorzug, daß sie diese mannichfachen Genüße zu jeder Jahreszeit darbietet, haben sie schon längst den Blumen-Liebhabern vor allen empfohlen.

Durch vieljährige Beobachtung habe ich die eigensinnige Behandlungsart, welche die Levkoye verlangt, auf einfache Regeln zurückzubringen gesucht.

Digitized by Google

sucht. In Rücksicht auf künstliche Saamenerzeugung, auf Gewinnung gefüllter Blumen, und hauptsächlich Hervorbringung neuer Farben und Sorten, mit steter Hinsicht auf die verschiedenen Arten der Levkoye, glaube ich in dem Besitz von Beobachtungen zu seyn, die neu und gründlich sind. Zum Theil können dieß schon die Interessenten meiner weitläuftigen Saamen-Versendung dieser Art bezeugen, deren unbedingte Zufriedenheit ein Beweis meiner Aufrichtigkeit ist

Dieser Levkoyen-Gärtner, welchen ich vorzüglich den Freunden widme, die mich oft um schriftliche Anweisung baten, welche ich aber aus Zeitmangel versagen mußte, soll im Monat October dieses Jahres erscheinen. Ich besorge den Druck, und eröffne den Weg der Subscription und auch Pränumeration; der Subscriptionstermin dauert bis zum 16. October, und ist der Preis 12 gr. sächs. oder 54 kr. rhein.; der Pränumerationstermin aber dauert nur bis den 1. September, und ist hiervon der Preis 8 gr. sächs. oder 36 kr. rhein. Wer 7 Exemplare sammelt, erhält das 8te frey, und können sich die Herren Interessenten direct an mich oder an unten genannte Herren in frankirten Briefen, mit deutlicher Angabe ihrer Addressen, (weil solche dem Werkchen vorgedruckt werden sollen) gefälligst wenden. Und da ich wenig Exemplare über die verlangte Anzahl drucken lasse, welche alsdann nur für meine Handlungsfreunde für 18 gr. zu haben sind, so ersuche ich jeden Freund der Blumen-Gärtnerey, sich gütigst für mein Unternehmen zu verwenden.

Auch habe ich mir dieses Jahr sehr angelegen seyn lassen, meine Saamen-Gewinnung zu vergrößern, so daß ich für die Zukunft immer im Stande seyn werde, eine große Anzahl von Blumen-Freunden mit ächten Saamen zu befriedigen, nur ersuche ich dieselben, sich mit ihren dießfalsigen Aufträgen frühzeitig einzufinden, weil ich allzuspäte (wie bereits geschehen ist) unbefriedigt zurückweisen muß, indem ich meinem Vorsatz, keinen fremden Saamen zum Wiederverkauf, womit das Publikum oft betrogen, und ich den von meinen selbst erzeugten ächten Saamen gewonnenen Credit dadurch veelustig zu werden gewärtige, einzuhandeln, fest treu bleibe. Ein mit vielen neuen dießjährigen gewonnenen Farben und Sorten vermehrter Levkoyen-Catalog erfolget als Anhang des Werkchens.

Carl Ehrenfried Dreyßig,
Kartenfabrikant in Tonndorff ohnweit Erfurt.

Subscription und Pränumeration nehmen an:
Herrn Alexander Friedr. Bleck's Papier- und Commissions-Handlung in Hamburg.
Herr Post-Secretair Kellner in Braunschweig.
Herr M. Rittmeyer, Kais. Reichs-Ober-Postamts-Zeitungsexpeditor in Frankfurt am Main
Herr Nehrlich, Kaiserl. Reichs-Post-Secretair in Erfurt.
Herr Friedrich Hahn, Kaiserl. Reichs-Post-Verwaltee in Heidelberg.
Das Churfürstl. Sächs. privil. Addreß-Comtoir in Dresden.
Das Herzogl. Sächs. privil. Intelligenz-Comtoir in Altenburg.

Griechische und römische Mythen. In Briefen an Emilie. Frey nach dem Französischen der Herren de Moustier und Treffan bearbeitet. 6 Theile mit Kupfern.

Demoustiers Briefe an Emilien über die Mythologie sind seit ihrem Erscheinen mit so allgemeinem Beyfall aufgenommen worden, daß von dem Original mehrere Ausgaben schnell einander folgten, und nun seit kurzem erschien in Paris eine neue Ausgabe derselben, woran Demoustier vor seinem Tode noch die letzte Hand gelegt hat. Dieß bestimmt mich, hier eine deutsche Bearbeitung dieser Briefe anzukündigen, welche hoffentlich — neben zwey andern Uebersetzungen nach den frühern Ausgaben — nicht überflüssig seyn wird, indem sie sich durch Vollständigkeit, Treue und dichterischen Werth auszeichnet. Der Verfasser widmete dieser Arbeit mehrere Jahre, er füllte die Lücken in Demoustiers Briefen mit Treffans lieblichen Dichtungen aus und überarbeitete das Ganze mehreremale und noch jüngst nach der neuesten Originalausgabe. Doch ich darf nur auf mehrere Proben dieser Bearbeitung verweisen, welche in Beckers Erholungen abgedruckt und dem gebildeten Publikum bereits vortheilhaft bekannt sind.

Das Ganze erscheint in 6 Bändchen in gefälligem Format auf Schreibpapier mit deutschen Lettern gedruckt. Jedes Bändchen wird mit einigen Kupfern nach Antiken gezeichnet, verziert. Um den Liebhabern den Ankauf dieses schätzbaren Werkes, mir aber die schnellere Herausgabe zu erleichtern, schlage ich den Weg der Pränumeration ein.

Man bezahlt für alle 6 Bändchen 2 Ducaten in Golde oder 6 Thlr. sächs. in unterkannter Summe voraus. Für ein Exemplar auf Velinpapier mit den besten Kupferabdrücken werden 3 Ducaten oder 9 Thl. vorausbezahlt. Der Ladenpreis wird um ¼ erhöht.

Der Pränumerationstermin steht bis Ende Septembers dieses Jahres offen, und zur Ostermesse 1803 wird das Ganze vollendet seyn.

Man wendet sich mit seinen Aufträgen an alle solide Buchhandlungen. Wer sich überdieß des Geschäfts der Pränumerationssammlung unterzieht, und sich mit seinen Bestellungen direct an mich wendet, behält bey 6 Exemplaren den 6ten Theil des Betrags für seine Bemühung zurück.

Dresden, April 1802. Heinrich Gerlach, Buchhändler.

Verbesserte Trespenmühle.

Unter diesem Titel mache ich einem geehrtesten ökonomischen Publikum eine Getraidereinigemaschine bekannt,

bekannt, die um ihrer Wohlfeilheit, Leichtführigkeit und Brauchbarkeit willen empfohlen zu werden verdient. Sie ist zwar keine neue Erfindung, denn sie hat schon lange unter dem Namen Treſpenmühle exiſtirt; aber um ihrer Verbeſſerung willen, die ich ihr zu geben vermocht worden bin, dürfte ſie nun jedem, auch dem unbemittelten Landmanne zu ſtatten kommen. Man hat deren bisher von 8 bis zu 20 Thlr., theils mit hölzernem, theils eiſernem Getriebe gebaut, darunter keine der ſtärkſte Mann über einen halben Tag in Bewegung zu ſetzen vermochte. Die ich bekannt mache, vermag jedes Kind, das ein Spulrad bey einem Weber treibt, einen Tag wie den andern, ohne mehr Kräfte, in volle Bewegung zu ſetzen. Sie reiniget nicht nur das Getraide von der Treſpe und Rade aufs möglichſte und geſchwindeſte, ſondern kann auch an ſtatt des zeitſpieligen Wurfens bey allen Getraidearten gebraucht werden. Für 5 Thlr. kann ſie jeder Tiſchler auf dem Lande bauen. Damit aber um der meinigen willen die vorhandenen Treſpenmühlen nicht verdrängt zu werden befürchten dürfen: ſo ſoll ſowohl auf dem Kupferſtich als in der Beſchreibung genau gezeigt werden, wie ſelbige ohne ſonderliche Koſten um vieles leichtführiger eingerichtet werden können.

Der Pränumerationspreis iſt 6 gr. ſächſ. Für die Sammlung von Pränumeranten gebe ich das 6te Exemplar frey oder den Werth deſſelben. Auch ſollen auf Verlangen die Namen der Pränumeranten vorgedruckt werden. Kommen bis Michaelis deren ſo viele zuſammen, daß Kupferſtich und Druckkoſten beſtritten werden können, ſo ſollen die Exemplare zur Neujahrsmeſſe gewiß abgeliefert ſeyn. Briefe und Gelder aber werden poſtfrey erbeten. Außer dem Verfaſſer nehmen gegenwärtig Pränumeration an: zu Görlitz die Schirachiſche Leſebibliothek; zu Amt Hohenſtein mit Lohmen Herr Vicearcuar. Zumpe; zu Leipzig Herr Zumpe in der Schönkopfiſchen Handlung. Zugleich erſuche ich meine reſp. Herren Amtsbrüder auf dem Lande, dieſe Nachricht von meiner verbeſſerten Fegemaſchine in ihren Gemeinden gefälligſt zu verbreiten, und wie viel von ihnen ſich mit Sammlung von Pränumeranten günſtig zu befaſſen erbitten laſſen, können auf meinen ſchuldigſten Dank mit Zuverläſſigkeit rechnen.

Gersdorf bey Reichenbach in der Oberlauſitz, den 20. May 1802.

Carl Chriſtian Sonntag, Pfarrer.

Zum Beſten der Abgebrannten in Rochlitz und Greitz will ich eine Predigt auf Pränumeration zu 6gr drucken laſſen: Ueber die allgemeinere Schätzung der Schaden-Verſicherungsanſtalten, beſonders in Hinſicht der Wetterſchaden. Die Abſicht dieſer Blätter iſt, theils einer großen Anzahl ins tiefſte Elend geſtürzter Menſchen noch eine kleine Hülfsquelle zu eröffnen; theils gewiſſe Wahrheiten beym

gemeinen Mann in größern Umlauf zu bringen, die ſo einleuchtend ſie einem Jeden ſeyn müſſen, doch bisher nicht den allgemeinen lebhaften Eindruck gemacht haben, den ſie verdienen. Gebe die Vorſehung, daß dieſe geringe Schrift nur einigermaßen dieſen doppelten Endzweck erreichen möge: Menſchenelend fürs Gegenwärtige, und noch ausgebreiteter für die Zukunft zu mildern! Denn die lebhafte Geſammtwirkung vieler guten Menſchen von mächtigem Einfluß auf die Gemüther ihrer Zeitgenoſſen zu einem anerkannt guten Zweck, was kann die — hervorbringen!

Wenn ich indeſſen nur einige Thränen trockne, nur Einige im Vertrauen auf Gottes Vorſehung ſtärke, ſo bin ich ſchon belohnt. Gott! iſts Werk von dir, ſo hilf zu Glück; iſts Menſchenwerk, ſo treibs zurück!

Die Namen aller edlen Beförderer dieſes Unternehmens ſollen vorgedruckt werden. In Leipzig nimmt das Intell. Comtoir Pränumeration an.

Sign. St. Nicol. vor Chemnitz, den 18. May 1802. Johann Gottlieb Gräfe, P.

Periodiſche Schriften.

Inhalt des 2ten Stücks vom Aſiatiſchen Magazin. Herausgegeben von Klaproth.

I. Ueber die Siefs in Hindoſtan. II. Eroberung von China durch die Mantſcheu im Jahre 1644. III. Die Verkörperungen des Wiſchnu. IV. Ueber die vor kurzem entdeckten babyloniſchen Inſchriften. V. Ueber Staatskalender und Zeitungen in Aſien.

Weimar, den 16. Juny 1802.

F. S. priv. Landes Induſtrie-Comtoir.

Bücher-Anzeigen.

Emilie im vierfachen Stande, als Kind, Jungfrau, Gattin und Mutter. 1r Band. Als Kind und Jungfrau. Mit Kupfern. 8. Leipzig bey Theodor Seeger. Preis 1 Thlr. 8 gr.

Leſer, die bey einer angenehmen Unterhaltung zugleich Rückſicht auf geſunde und kräftige Geiſtesnahrung nehmen, werden Stoff zu beyden in dieſem Werke finden. Der Verfaſſer ſtellt darin das Gemälde eines Charakters auf, welchem Väter und Mütter, Jünglinge und Jungfrauen ſich nicht nähern können, ohne nicht von der äußern und innern Anmuth hingeriſſen, und von dem Wunſche belebt zu werden, Väter und Mütter eine Emilie zur Tochter zu haben, Jünglinge eine Emilie dereinſt zur Gattin zu bekommen, und Jungfrauen der Emilie ähnlich zu werden. Ja Hageſtolze werden ihre Entſchlüſſe ändern, und ſich unter den Töchtern umſchauen, eine Emilie zu finden — ſie dürfen es auch hoffen, da dieß Gemälde nicht das Bild einer über-

Digitized by Google

überspannten Phantasie, sondern das Bild einer wirklichen Emilie ist, wie sie jetzt am Arm ihres Gatten und im Kreise ihrer Kinder umherwandelt.

Der 2te Band, Emilie als Gattin und Mutter, erscheint gegen Michaelis dieses Jahrs.

Verlagsartikel von Theodor Seeger in Leipzig. Ostermesse 1802.

Emilie im vierfachen Stande. Als Kind, Jungfrau, Gattin und Mutter. 1r Band. Als Kind und Jungfrau. Mit Emiliens Bildniß und einer Vignette. 8. 1 Thlr. 8 gr.

(der 2te Band wird Michaelis fertig.)

Heß, C. A. H., Reitschule, oder Darstellung des natürlichen und künstlichen Ganges des Campagnepferdes. 2r Heft. Mit 3 illuminirten, den künstlichen Schritt, den ausgedehnten, und langsamen Trab vorstellenden Kupf. gr. 4. 2 Thlr. 12 gr.

Pferd, das, dessen Naturgeschichte und Nutzen. Ein belehrendes und unterhaltendes Bilderbuch für Knaben. Von mehreren Gelehrten bearbeitet und herausgegeben von S. v. Tenneker. 1r Heft. Mit 1 gemahlten und 3 schwarzen Kupfern. gr. 4.

(erscheint Johannis.)

Publikum, das Schmauslustige. Ein Kukekastenstück in drey Akten. Mit einem Titelkupfer. 6 gr.

So fährt man in der Welt! oder Begebenheiten und Erfahrungen Friedr. Tillens, welcher Student, Soldat, Postillion, Schirmeister, Gastwirth, Räuberfreund, und endlich Jagdrath war. Mit 1 Kupfer von Jury. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Neue Verlags-Artikel von Friedrich August Leo in Leipzig, von der Jubilatemesse 1802.

Blätter, artistische, der Verzierungs- und Verschönerungskunst gewidmet. Fol. 2 Bdes 2s 3s Heft. à 4 Thlr.

Dasselbe Werk mit französischem Text. 2n Bdes 2s 3s 4s Heft.

Blicke, erste, in den weiblichen Wirkungskreis, ein Bilderbuch zur ersten Kenntniß häuslicher Geschäfte für gute Töchter von 6 bis 12 Jahren. geb. mit vielen illum. Kupf. 1 Thlr. 16 gr.

Galerie des hommes livre d'estampes pour la Jeunesse. Volum 3 avec 42 estampes enluminées. 2 Thlr. 4 gr.

Güntheer, C. A., Zeichenbuch für angehende Landschaftzeichner und Mahler. 4.

Dessen charakteristische Darstellung der meisten deutschen Hölzer; als Lectionsblätter für geübtere Landschaftzeichner, Mahler und Kupferstecher. 4. in 24 Blatt. 3 Thlr.

Handwörterbuch, Waidmannisches, für Liebhaber der Jagd, Jäger und Forstbediente. 8. 1 Thlr. 16 gr.

Ideen über Volksschulen und Volksunterricht. 8. 9 gr.

Möbel-Magazin, neu eröffnetes, für Tischler und Ebenisten 4 1s 2s Heft. à 16 gr.

Museum, kleines, von Länder- und Reisebeschreibungen in Auszügen aus größeren Werken, zur Unterhaltung für die erwachsene Jugend. 2tes Bändchen.

Sammlung instructiver architectonischer Blätter, oder Studien für den angehenden Architect, von A. Heine. 4 1s Heft. 18 gr.

Feuilles de Leçons de fleurs et de fruits pour dessiner et à broder. 6 Thlr.

Die ächte Wahrsagerkunst, nebst einer kurzen Lebensgeschichte des merkwürdigen Wahrsagers Bartholomäus Leberecht, herausgegeben zum Nutzen und Frommen derer, die in wichtigen Angelegenheiten ihres Lebens gern guten Rath haben möchten, von Dr. J. P. Philalethes. Eine Volksschrift. Erlangen bey Johann Jacob Palm. 1802. Preis 8 ggr. oder 30 kr.

Der Verfasser dieses Büchleins, der überzeugt ist, daß man das Reich des Aberglaubens nicht auf einmal zerstören, und die Verehrer dieses Götzen, der sein eisernes Scepter über mehr Menschen schwingt, als die Wahrheit auch durch die gründlichste Belehrung leicht von ihrem thörichten Wahne zurückbringen kann, stellte sich, als huldigte er auch jenem Götzen, sucht aber eigentlich in dieser angenommenen Maske die schädlichen Folgen des Aberglaubens mancher Art zu hemmen, nützliche Handlungen zu befördern, und manches Goldkorn in Umlauf zu bringen. Wir glauben daher mit Recht, alle, die es für ein Verdienst halten, nützliche Schriften in die Hände des Volks zu bringen, ersuchen zu dürfen, dieses Büchlein, vermittelst dessen man auch eine Gesellschaft eine Zeitlang amüsiren kann, in ihrem Wirkungskreise verbreiten, und es besonders auch den Lottospielern bekannt machen zu helfen. Zur Erleichterung des Kaufs derjenigen, so diese Schrift verbreiten wollen, wird sich die Verlagshandlung zu aller Billigkeit bereit finden lassen, wenn man sich an sie selbst wenden will.

Nachricht.

Auf die in einigen öffentlichen Blättern gethane Anfrage wegen

Philalethes, über Jesum und seine Religion, dient zur Nachricht, daß dieß Buch in den Churfürstl. Sächsischen Landen confiscirt, und vergriffen, die neue Auflage aber nur außerhalb Sachsen in allen soliden Buchhandlungen zu bekommen ist.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Montags, den 28 Junius 1802.

Gelehrte Sachen.

Aufmunterung zum Studium der Medicin.

Glückliche Zeiten für Menschenwohl und Menschenglück, in denen wir leben! Das einzig sichere Mittel, dem Menschen immerwährende Gesundheit, oder doch die schnellste und sicherste Heilung von allen ihren Gebrechen, und langes Leben zu verschaffen, ist endlich gefunden. Alle Volksschriften, die die Kunst, sich vor Krankheiten zu schützen, sie zu heilen, und lange zu leben, lehrten, sind unnütz, entbehrlich. Schon empfindet ganz Deutschland die glücklichen Folgen in der zunehmenden und zugenommenen Zahl der Aerzte. Jedes Dorf, jeder Flecken wird sich bald eines promovirten Arztes zu erfreuen haben; die Städte haben schon wenigstens auf 10 Kranke einen Arzt. Man spricht allgemein von einer Zusammenrottirung der Todtengräber Deutschlands; ihre Kinder schreien um Brod; sie wollen zulage. — Die Blattern sind ausgerottet, von denen sie bisher die Hälfte ihres Unterhalts zogen, und die andere Hälfte drohet ihnen die täglich zunehmende Zahl der medicinischen Doctoren zu rauben. Der Staat mag euch vergüten! — Die Apothekergesellen, die Chirurgen, die Bader, Pferdeärzte, Halbmeister leihen Geld, verkaufen liegende Gründe, Badstuben und Halbmeisterey'en, um zum Wohl der Menschheit durch Erlangung der Doctorwürde einen reellen Beytrag zu liefern.

Ein so löbliches Drängen verdient alle nur denkbare Aufmunterung und Erleichterung. Merket auf ihr Doctorlustigen! Wir wollen euch den Eintritt in den Tempel des Aesculaps noch mehr erleichtern, wie es bisher den Aerzten und Facultäten möglich war. Auch nicht einer darf und soll weiter abgeschreckt werden. — Nur schafft Geld!

Erst wollen wir das bisherige Betragen der Aerzte, Schriftsteller und Facultäten in seine Theile zerlegen. Ihr sollt wissen, was schon für euch gethan ist, welche Hindernisse weggeräumt sind, und welche ihr noch zu überwinden habt.

Man hat aber zu eurem Nutzen zweyfach zweckdienliche Mittel ersählt, die wir hier etwas näher zergliedern wollen.

1) Das verkehrte Studium der Medicin. Bis vor ungefähr einigen Jahren hatte man noch den thörigen Glauben, es müsse jemand, um ein Arzt zu werden sich mancherley mühsame Kenntnisse erwerben; man müßte von Kenntnissen zu Kenntnissen hinaufsteigen, bis man an einen Punkt käme, der nicht weiter mehr überstiegen werden könnte. Man drehet jetzt das Verfahren sehr zweckmäßig um, und macht so das Studium der Medicin äußerst leicht. Man setzt sich nämlich durch eigene Macht vollkommenheit über die Gränzen der bisherigen medicinischen Kenntnisse hinaus, faßt und übersieht nun von diesem unerschütterlichen Standpunkte das ganze Gebiet des ärztlichen Wissens mit einem Blicke. Wollte etwa

etwa jemand zweifeln, daß ein Arzt befugt sey, sich auf diesen Punct zu stellen, so muß ihm entscheidend geantwortet werden: diese eigenthümliche Machtvollkommenheit des Arztes stützt sich auf unnachläßige Foderungen der Naturphilosophie, ja selbst auf das absolute Handeln des Ichs, als den Ersten und Höchsten alles möglichen menschlichen Wissens; und der Beweis ist unwidersprechlich von Schelling geführt, von Röschlaub weitläuftig wiedererzählt. Wer wollte sich nun noch wol mit Erlernung entbehrlicher Kenntnisse abgeben? Was hat man weiter nöthig, als den höchsten Satz zu zergliedern, und so alle nur mögliche medicinische Kenntnisse daraus zu entwickeln? Das Besondere kann nur durch das Allgemeine gefunden und bestimmt werden. Alle nur mögliche Erfahrung muß nothwendig mit diesem abgeleiteten zusammentreffen. Diesen höchsten Satz mit allen seinen Folgerungen braucht man außerdem nicht selbst aus den Foderungen der Naturphilosophie zu entwickeln, man kann sich denselben aus Bamberg gegen etwas Weihrauch kommen lassen. Röschlaub ist mit einem ausschließenden Handel von den Naturphilosophen belehnt — und kann nun die Kenntnisse des Arztes, so wie der Pfalzgraf den Titel, wieder ausspenden, an wen und wofür er will.

Nicht allein die Leichtigkeit der Acquisition, sondern auch die Aussicht, für einen wahren Heilkünstler zu gelten, zwingt jetzt die jungen Aerzte, sich von Bamberg aus mit der Arzneywissenschaft belehnen zu lassen. Thun sie es nicht, und die hohen Obern merken, daß sie ihr Wissen ander Orten hergenommen haben, klebt ihnen etwas von dem ehemaligen Ursprunge, der Beobachtung und Erfahrung an, so werden sie durch das Beywort Pfuscher, Quacksalber, Routinier, Empiriker öffentlich aus der Zahl der Aerzte ausgestoßen, und das von Rechts wegen. Ja das strenge Gericht wird, wie billig, noch über die gehalten, die sich ihre Kenntnisse früher gesammelt hatten, wie dieser neue und leichte Weg entdeckt war. So sind ausgestoßen nebst vielen andern Hufeland, Autenrieth, Sprengel, Matthäi, Murstina, Loder, und es darf von ihnen, als wahren Heilkünstlern überhaupt nicht weiter die Rede seyn. Wie sehr muß nun nicht ein solches Verfahren die Jünglinge, und selbst Aeltere aufmuntern, Arzt zu werden. So wie sie nur die a priorische Weihe empfangen haben, können sie sich mit allem Rechte über diese und ähnliche empirische Männer erheben, können verächtlich auf sie herabsehen.*).

2) Die Erleichterung, den Doctortitel zu erlangen, kann mit Recht als das zweyte hauptsächliche Beförderungsmittel der großern Ausbreitung des medicinischen Studiums angesehen werden. Der Zweck und das Ende alles Fleißes und Anstrengens war sonst die Erlaubniß, ohne Controlle mit der Gesundheit und dem Leben seiner Mitmenschen zu schalten nach dem Maße der erlangten Kenntnisse, seiner Ueberzeugung, und den Begriffen, die man von den Pflichten seines Standes hatte, oder mit einem Worte — das Doctordiplom. Was konnte aber bey der so eben in einigen Zügen geschilderten Lage unseres jetzigen Zustandes der Medicin wol zweckmäßiger seyn, als gleichfalls diesen Gebrauch völlig umzukehren? Hätte man nicht das Studium der Medicin mit dem Gliede angefangen, womit man es sonst schloß? Wie schön trug man nicht dieses Verfahren auf die Erlaubniß, die Medicin auszuüben, über? Man hat freilich oft behauptet, der Gebrauch der Facultäten, den Doctortitel erst zu verleihen und dann dem jungen Doctor anzurathen, Medicin zu studiren, sey schon früher Mode gewesen, wie das Studium der Medicin so sehr vereinfacht wurde, und das letzte sey des ersten wegen geschehen. Es mag uns dieß gleichgültig seyn; genug, jetzt treffen alle Umstände sehr genau zusammen, um den Eintritt in den Tempel des Aesculap zu erleichtern, den ehedem mühsamen Weg zu einem Spazierwege zu machen. Aber höre ich jemanden sagen: man examinirt

*) Um sich ein vollständiges Bild von der jetzigen Art, die Medicin zu behandlen, und dem unter den Schriftstellern herrschenden Ton zu verschaffen, lese man eine merkwürdige Schrift: „Ueber Andreas „Röschlaub's Werth als Schriftsteller, Arzt und Mensch, nebst einigen die Erregungstheorie betreffenden Untersuchungen von C. Chr. Matthäi. Frankfurt a/M. b. Wilmans 1802.

Digitized by Google

nirt doch den Doctorlustigen in solchen Kenntnissen, die ehemals für unentbehrlich gehalten wurden, und die jetzt freylich überflüssig sind; man läßt ihn öffentlich disputiren, verlangt von ihm eine gedruckte Probeschrift seines Fleißes, seiner Kenntnisse alten Styls. — Richtig! Man ist noch nicht allgemein im Stande gewesen, diesen durch das Alterthum geheiligten, aber nun völlig überflüssigen Gebrauch abzuschaffen. Giessen hat kürzlich ein lobenswürdiges Beyspiel gegeben, das allgemein nachgeahmt zu werden verdient. Vorläufig lasse sich indessen Niemand abschrecken, die Facultäten auf den übrigen Universitäten haben Mittel gefunden, diese Gebräuche für den wahren Nutzen des Staats unschädlich zu machen. Hier sind sie.

Man verwandelt das steife Examen in ein angenehmes Dejeuné. Einige Candidaten werden zugleich examinirt. Diese besorgen das Frühstück. Feine Weine und Gebackenes steht im Ueberfluß da. Die Herrn Facultisten langen zu, der Candidat auch. Jene werden nachsichtiger, dieser dreister. Alle Steifigkeit im Anzuge und Betragen ist verbannt. Der Candidat glaubt unter seines Gleichen zu sitzen. Des Herkommens wegen muß indessen nach mancherley unnützen Dingen gefragt werden. Eine Blume wird vorgezeigt — wie heißt die? wie viel Staubfäden hat sie? wozu ist sie gut? Ein Salz liegt auf dem Tische; — wie heißt dieß? wie wird es bereitet? auf welche Art muß es verschrieben werden? Welche Zufälle kommen bey der Ruhr vor? was muß dagegen verordnet werden? u. s. w. Der Candidat ist, wie vom Geiste inspirirt; er weiß auf Fragen zu antworten, die Kenntniß betreffen, die er nie erlernt hat. Freylich hatte wol der botanische Gärtner dem Candidaten zegen Erlegung eines Ducatens die Exemplare der Pflanzen überschickt, die vorgezeigt werden sollten, hatte auch vorsichtigkeitshalber an jeder einen Zettel befestigt, auf dem die erforderlichen Kenntnisse geschrieben waren; freilich hatte der Famulus des Herrn Professor dem Candidaten ins Ohr geflüstert, worüber der Herr zu examiniren gedächte. Indessen würde dieß alles das Wunder nicht lösen, wenn nicht der Professor seine Fragen so einkleidete, daß nur, eine Antwort darauf möglich ist. — Ja! Lateinsprechen ist schon seit so langer Zeit nicht mehr bey diesen Feyerlichkeiten im Gebrauch gewesen, daß mancher Examinator selbst es wieder vergessen hat; und Verwechslungen des mir und mich im Deutschen werden billig übersehen. Will aber alles dieß noch immer nicht hinlänglich helfen, so frägt man das schweigende Subject nicht weiter; sondern wendet sich an die übrigen, unter denen sich gemeiniglich einer befindet, der solche unnütze Fragen zu beantworten weiß. So geht die Stunde des Dejeunés hin; und der Candidat wird nun würdig befunden, zur öffentlichen Disputation gelassen zu werden

Diese muß dem Herkommen gemäß in lateinischer Sprache gehalten werden. Die Hülfe ist leicht. Der Doctorand wählt sich seine Gegner selbst. Vereinigt gehen diese zu einem Magister, und lassen sich eine Disputation über einige medicinische Sätze in Fragen und Antworten entwerfen. Diese wird coram magistro auswendig gelernt, um den Accent der lateinischen Wörter zu treffen. Am andern Morgen beten beyde ihre Lection ab. Der Decan steigt auf das Catheder, redet den würdigen Diener Aesculap's mit dem Zusatz honoratissime, und hat er seine Lection gut und ohne Anstoß geconnt, doctissime an, und reicht ihm den Doctorkuß.

Die letzte Schwierigkeit, eine lateinische Abhandlung gedruckt zu überreichen, ist am leichtesten beseitigt. Es ist dafür gesorgt, daß auf jeder Universität eine Niederlage solcher Dissertationen sich findet, wo man sie zu allen Preisen haben kann. Oft ist einer der Herrn Facultisten selbst so gütig, und überläßt dem Candidaten eine gegen klingende Münze.

So scheinen alle Hindernisse glücklich gehoben. Indessen waren diese Erleichterungsmittel in manchen Fällen noch nicht hinlänglich, und die Facultäten einiger Universitäten gebrauchten daher noch ein anderes und mühsameres. Dem Candidaten wird wegen seiner bekannten Geschicklichkeit das Examen und die öffentliche Disputation erlassen, und läßt er nur ein Specimen überreichen, so ist

das

das Diplom sein Eigenthum. Dieß hat auch den glücklichsten Erfolg gehabt. Wie wäre es sonst möglich gewesen, daß die Zahl der Aerzte durch den berühmten Schuster aus Altona wäre vermehrt worden? Ja das unnütze Beyspiel hat gezeigt, daß das wichtige Geschäft noch mehr könnte vereinfacht werden. Ein Delegirter des Pfalzgrafen, der von Giessen sich nach Altona wandte, sendet den Chirurgen und Apothekern eine Nachricht, daß man entschlossen sey, seiner weltbekannten Verdienste wegen ihm den Doctortitel zu verleihen. Die gewöhnlichen Kosten wolle man ihm der guten Sache wegen erlassen, er müsse aber die irremissiblen Gebühren mit 6 Pistolen bezahlen. Wer wollte nicht um den Preis einen Titel sich erwerben, der so herrliche Früchte zu tragen verspricht *).

*) Hamburg und Altona 1802. Heft 4 und 5.

(Der Beschluß folgt.)

Kunst der Geheimschreiberey.

Im 91 Stück des N. A. liest man, daß jemand für den Unterricht in der Chifferschrift 100 Louisd'or verlangt. Das ist sehr theuer. U. v. W. macht es billiger — Siehe Nr. 144 des N. A. — er verlangt nur 3 Stück Louisd'or dafür. Am billigsten macht es aber der Buchhändler Voß in Leipzig, der läßt jedermann für baare 8 Groschen zu dem Besitz dieser Kunst durch folgende kleine Schrift gelangen. Kunst der Geheim-Schreiberey oder deutliche Anweisung zu einer geheimen Correspondenz. Die Vortheile dieser Chifferschrift sind: 1) Ein jeder, der nur etwas Kopf hat, kann sie binnen 2 — 3 Stunden lernen. 2) Er kann die wichtigsten Geheimnisse — in jeder ihm gefälligen und geläufigen Sprache — sogar in unversiegelten Briefen einem andern mittheilen, ohne Verrath befürchten zu dürfen. 3) Wenn von 100 Personen, die diese Kunst inne haben, zwey miteinander korrespondiren, so können die übrigen 98 auch nicht eine Sylbe, geschweige den ganzen Inhalt der verheimlichten Schrift errathen. Leipzig den 16 Jun. 1802.

Le Mang
Sprachlehrer und Verfasser dieser Schrift.

Antwort auf die Anfrage, im N. A. 1802 Nr 132 S. 1690.

Der Anfrager wird einige Auskunft finden in N. F. Terlinden's practischer Anleitung zur Registratur-, Expeditions-, Canzley- und Sportel-Cassen-Wissenschaft für Gerichtsactuarien bey den Untergerichten, nach den Vorschriften der allgemeinen Gerichtsordnung für die Preußischen Staaten. Halle, 1796. 8.

Dresden. C. A. M—r.

Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Ueber Vertheilung der Gemeinheiten.

Welcher Geschäftsmann hat nicht schon längst die Schädlichkeit der vielen und großen Gemeinheiten anerkannt? Wer weiß aber auch nicht, welche Schwierigkeiten man den wohlthätigen Vertheilungen derselben an Einzelne macht? — Wer weiß aber nicht, wie sehr gering die Besoldungen der Land-Schullehrer und für den sonstigen Unterricht sind? Sollten daher nicht gerade Verpachtungen oder Verkaufungen der Gemeinheiten an einzelne in der Gemeinde und die von den Geldern einzunehmenden Zinsen die beste und leichteste Quelle zur Verbesserung jener Besoldungen abgeben können? Vielleicht möchte dieser zu machende heilige Gebrauch die Gemeinden eher zur Vereinzelung ihrer Gemeinheiten veranlassen oder antreiben. Schullehrer und Pfarrer würden eher die Gemeinden dazu zu vermögen suchen, weil ihr eigener Nutzen dabey ins Spiel kömmt. Die Gründe für und wider diesen, sonst absichtlosen, Vorschlag überläßt man andern gern im N. A. vorzubringen. Mir genügt es beym Mangel an Zeit, wenigstens denselben gemacht zu haben. W—g.

Methand.

Einige Fragen.

Wenn ein gewisses Gewerbe geradezu durch Sittenlehre und allgemeine Stimme aufgeklärter Rechtschaffenen verdammt ist; kann dann wol ein Mann von besserer moralischer Ausbildung ein solches Gewerbe treiben, oder ein Amt dabey annehmen, gesetzt auch

Digitized by Google

auch, es sey aus Irrthum oder bloßem Eigennutze vom Staate begünstiget?

Wenn ein rechtlicher Mann im höhern Sinne ein solches Amt mit Ehren nicht annehmen kann, können Gesellschaften, welchen eine vorzüglichere Sittlichkeit Hauptgesichtspunct ist, Menschen, die dennoch solche Gewerbe treiben, oder solche Aemter bekleiden, als Mitglieder unter sich aufzunehmen?

Man überdenke und beantworte sich diese Fragen, ehe man weiter liest, gewissenhaft, und erst dann überdenke und beantworte man die folgende:

Dürften und sollten Freymaurer Lottobedienten unter sich aufnehmen? *)

*) Vergleiche das Lotto in Wandsbeck am 2 März 1802 im A. A. Nr. 149 S. 1871. der Redact.

Quittung.

Noch immer beschäftiget das Elend des seit beynahe 8 Jahren armen gichtkranken, auf einer Stelle unbeweglich liegenden David Rempter's, und seiner Familie in Schönau das thätige Mitleid unbekannter entfernter Menschenfreunde, so gar zum Theil mit bestimmten Zusagen künftiger Unterstützung. Mit innigstem Danke bekenne ich folgende Wohlthaten: 8 Rthlr. in Spec. den 1 März E. Anonym. Prochophilus. 5 Rthl. von einem Ungenannten aus Dessau. 1 Crthl. Frankfurt. E.

St. Nicolai vor Chemnitz, d. 14 May 1802.
J. G. Gräfe, P.

Einladung zum Schleizer Vogelschießen.

Alle Freunde heitrer, geselliger Freude werden zu dem hiesigen solennen Vogel- und Scheibenschießen eingeladen; der Anfang desselben ist auf den 12 Julius festgesetzt und es wird, wie gewöhnlich, in Heinrichshayns angenehmen Schatten gehalten werden. — Sorgen für das Vergnügen und die Unterhaltung der Fremden, die uns mit ihrem Besuch beehren werden, verbunden mit der besten anständigsten und billigsten Bedienung, wird die erste Angelegenheit des hiesigen neuorganisirten Schützencorps seyn.

Schleiz, den 12 Juny 1802.
Das Schützendirectorium daselbst.

Dienst-Anerbieten.

1) Ein ganz junges lediges Frauenzimmer oder Mädchen, das mit einer hübschen, und zwar kleinen Figur und Aeußerlichem, ein angenehmes biegsames Organ verbindet und entweder bereits bey einer Bühne angestellt ist, oder sich dem Theater widmen will, kann bey einer stehenden Bühne eine solide Versorgung und zugleich Gelegenheit zur Ausbildung erhalten. Anmeldungen geschehen unter der Addresse des Kaiserl. privil. Reichs-Anzeigers in Gotha in postfreyen Briefen an Herrn S. Karl Müller zu B.

2) Eine Apothekerwittwe in Sachsen sucht auf Michaeli einen rechtschaffenen und geschickten Provisor, welcher zugleich Kenntnisse des Materialhandels besitzt. Man wende sich deßhalb in frankirten Briefen an den Schullehrer Wenige zu Gotha.

Familien-Nachrichten.

Aufforderung an den Baron Rüdt von Collenberg.

Da ich Endesunterschriebener dem Baron Burkhard Friedrich Rüdt von Collenberg, Kaiserl. Königl. Kammerherrn und Minister, Herrn zu Sennfeld ꝛc. auch Mitglied der Reichsritterschaft in Franken, Canton Ottenwald, eine sehr wichtige Angelegenheit als Anwald mitzutheilen habe, so ersuche ich sowohl denselben selbst, mir den dermaligen Aufenthaltsort bekannt zu machen, oder falls gedachter Baron von Collenberg nicht mehr am Leben seyn sollte, jeden Wissenden, mir die Erben desselben nebst Angabe ihres Aufenthaltes gefälligst namhaft zu machen, indem ich mich verbinde, etwaige deßfallige Kosten dankbar zu erstatten. Cassel in Hessen den 8. Jun. 1802.
Diede D.

Beantwortung.

Nr. 113 S. 1423 des A. A. wird nach mir Francisca Louisa Woyd, vor etwa 10 Jahren bey der Frau Gräfin von Schönburg bey Lopp ohnweit Culmbach in Diensten, gefragt, wo mein Aufenthalt wäre. Ich befinde mich zur Zeit in Frankfurt am Mayn

Digitized by Google

Mayn bey meinen Anverwandten Mettenheimer und Simon, und bitte unter dieser Addresse um anderweitige gefällige schriftl. Erkenntniß. Frankfurt den 19 Jun. 1802.

Francisca Louisa Mayd.

Kauf- und Handels-Sachen.

Danzig den 6 Jun. 1802.

Die Zufuhr von Getraide, Holz ꝛc. aus Polen ist im Monat May wieder außerordentlich groß gewesen! In unsern wöchentlichen Nachrichten war angezeigt, daß vom 25 — 30 Apr. 4421 Last Weizen, und 1437 Last Roggen nebst Holz, Potasche ꝛc. Thorn passirt wären, um nach Danzig zu gehen; vom 3 — 8 May 3479 Last Weizen, 508 Last Roggen ꝛc.: vom 9 — 15 May 3414 Last Weizen, 870 Last Roggen, 6 Last Gerste; vom 17 — 22 1131 Last Weizen, 421 Last Roggen ꝛc. Die Getraidepreise, welche etwas gefallen waren, sind wieder im Steigen, wegen der Aussichten zu schlechter Erndte, zwar nicht in unsrer Gegend, aber in Frankreich ꝛc. Bey uns war der May zwar auch kalt und man war genöthigt, die Stuben wieder heitzen zu lassen, aber so kalt wie im südlichen Deutschland war es bey uns nicht. Wir haben keinen Schnee gehabt, die Baumblüthe scheint auch nicht gelitten zu haben, den Wallnuß und Pfirschenbaum ausgenommen. Am meisten hat die Kälte wol den Insekten geschadet. Wir sind also in unserm Norden jetzt glücklicher als die südlichen Gegenden von Europa. Die Schifffahrt geht sehr stark, doch mehr mit fremden Schiffen; unsre Danziger Schiffe sind sehr groß, die kleinen fremden, Dänen, Schweden, Engländer, Holländer, sind geschwinder mit ihrer Ladung fertig, daher auch ihre Frachten wohlfeiler seyn können. Bis zum 22 May sind 393 angekommen und 259 ausgegangen. Die Getreidepreise waren:

vom 1 May.

der Schff.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Haser.
bester	11½ fl.	6¾ fl.	4½ fl.	3⅜ fl.
mittler.	9½ fl.	6¼ fl.	4⅛ fl.	3 fl.
ordin.	8 fl.	5¾ fl.	4 fl.	2½ fl.

vom 22 May.

der Schff.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Haser.
bester	11½ fl.	6¾ fl.	4½ fl.	3⅜ fl.
mittler.	9½ fl.	6¼ fl.	4⅛ fl.	3 fl.
ordin.	8 fl.	5¾ fl.	4 fl.	2 fl.

Wechsel- und Geld-Course

vom 4 May.

London 3 Monat 22 fl. 28½ gl.
Amsterdam Holl Courant 70 Tage 382.
Hamburg 10 W. 169 à ½
Holl. ränd. Ducaten gegen Preuß Cour.: 9 fl. 8½ gl. gegen Danziger Geld 12 fl. 17 gl.
Ordinäre Duc. gegen Danz. Geld 12½ fl.
Frd'or 21½ fl.

vom 23 May.

London 3 Monat 22 fl.
Amsterdam Holl. Cour. 70 Tage 384.
Hamburg 10 W 170.
Holl. ränd. Duc. gegen Preuß. Cour.: 9 fl. 10½ gl. gegen Danziger Geld 12½ fl.
Ordin. Duc. gegen Danz. 12½ fl.
Frd'or 21 fl 17 gl.

Mechanisch optisches Kunstcabinett.

Beym Kaufmann Gerhard Hieronymus in der Schnurgasse in Frankfurt am Mayn, ist ein mechanisch-optisches Kunstkabinet zu verkaufen, dieses bestehet in 20 vortrefflichen Vorstellungen, als Städte, Dörfer, Gärten, Seehäfen, Wälder, und Felsenhöhlen ꝛc., dabey ist ein Theater, auf welchem diese großen Prospecte aufgestellet werden, die Vorderseite des Theaters ist sehr schön auf starke Leinwand gemahlt, in der Mitte desselben ist ein zierlicher zum Aufziehen eingerichteter Vorhang befindlich, der, wenn er sich öffnet die schönste Aussicht ganz Natur gemäß dem Auge darbietet, die Vorderseite des Theaters ist 14 Schuh hoch und breit, jede Vorstellung beschäftigt aus 6 bis 8 Segmenten von 7 bis 10 Fuß lang, so daß man ganze Gegenden in sehr weiter Entfernung übersieht. Dann ist ein Firmament dabey, welches jedes Kind dirigiren kann, dergestalt, daß sich die Atmosphäre von Zeit zu Zeit verändert, so, wie der Wind die Wolken von einer Gegend zur andern treibt, zum Beyspiel von der Morgenröthe bis zum Gewitter-Himmel, so geht auch der eindrechender Nacht der Mond auf, und durchwandert die ganze Atmosphäre, man sagt nicht zu viel, daß dieses ein vortreffliches Schauspiel den Zuschauern gewähret. Um nun diese schönen Naturscenen zu beleben, sind über 100 Figuren dabey, welche alle menschliche und thierische Bewegungen machen, z. B. ein Holzhauer, der mit seiner Axt einen Baum fället, sich sodann umwendet, und den zweyten Baum niederhaut, eine Compagnie Soldaten, welche auf einen schönen Parade-Platz aufmarschieren, rechts um machen,

Digitized by Google

machen, und die Officiere vor der Fronte stehen. Der Major reitet vor und hinter ihnen an der Fronte auf und ab, ferner ein Einsiedler, der niederkniet, sein Gebet verrichtet, und selbst wieder aufsteht. Dann sind noch Herrn und Damen, Fuhrwerke mit Chaisen, Frachtwagen, Schubkärner, Schiffe, Wasservögel, Hirsche, Hunde, Jäger und Schlitten ꝛc. dabey, alle diese Figuren sind mit dem einfachsten Mechanismus versehen, und also auch vor und hinter sich sehr leicht zu dirigiren. Alle Maschinerien sind sehr einfach und bequem aufzustellen, und die vortreffliche Beleuchtung wird vermittelst einer dreyfachen und zwey einfachen Argantischen Lampen bewerkstelligt. Der sehr billige Preis dieses Kunstkabinets ist 1000 rheinische Gulden, und in zwey großen Kisten eingepackt. Die Briefe werden sich so viel möglich Postfrey erbeten.

Bey dem Buchhändler J. B. G. Fleischer in Leipzig sind nachstehende Optische Instrumente von Dristein in London verfertigt, um beygesetzte Preise, in sächsischem Gelde, in Commission zu haben.

1) Fernrohr mit einem Auszug bey Tag und Nacht 36 Rthlr. 20 gr.
2) — — — 3 füßig mit messingnen Auszügen, 41 Rthlr. 8 gr.
3) — — — 2 füßig, mit messingnen Auszügen, 24 Rthlr. 16 gr.
4) — — — 18 zöllig, mit messingenen Auszügen 22 Rthlr. 16 gr.
5) — — — 1 füßig mit messingenen Auszügen, 14 Rthlr.
6) — — — 2 füßig plattirte mit messingenen Auszügen, 32 Rthlr. 16 gr
7) — — — 1 füßig plattirte mit messingenen Auszügen, 16 Rthlr. 8 gr.
8) Taschen Telescop mit 7 Auszügen, 12 Rthlr.
9) — — — — — 5 do — 10 Rthlr. 4 gr.
10) — — — — — 7 vergoldeten Auszügen 12 Rthlr. 12 gr.
11) Opern-Glas mit vergoldetem Auszug Nr. 16. 13 Rthlr. 16 gr.
12) Opern Glas mit vergoldetem Auszug Nr. 18. 13 Rthlr. 16 gl.
13) — — — mit messingenem Auszug, 8 Rthl. 4 gr.
14) — — — mit 2 vergoldeten Auszügen, 16 Rthlr. 8 gr.
15) Brillen mit einfach silbernem Gelenke, 5 Rthlr. 12 gr.
16) — — — mit doppeltem silbernem Gelenke, 8 Rthlr. 8 gr.
17) — — — mit einfachem Schildpatt-Gelenke, 4 Rthlr. 14 gr.
18) — — mit doppeltem Schildpatt-Gelenke, 6 Rthl. 6 gr.
19) Wasserwaage mit Kapsel, 12 Rthlr. 16 gr.
20) — — ohne Kapsel, 12 Rthlr.
21) Zirkel mit Auszügen, 16 Rthlr. 8 gr.

Dinkholder Mineralwasser.

Endesunterzeichnete Stelle macht hierdurch einem verehrungswürdigen Publicum und den Aerzten bekannt, daß mit Anfang May d. J. das hiesige Dinkholder Mineralwasser frisch gefüllt, in kleinernen Krügen doppelt verpicht und petschirt, wieder versendet werden wird.

Wer dieses Wasser noch nicht kennen sollte, und seine Bestandtheile mit der daraus folgenden Wirksamkeit zu kennen wünscht, findet solches in der Druckschrift: Das Dinkholder Mineralwasser bey Braubach von neuem bekannt gemacht von C. G. Baldinger. Marburg bey Beyerdörfer 1801. 8 welche die chymische Untersuchung, die der berühmte Prof. der Physik Schmidt in Gießen mit diesem Wasser angestellt hat, enthält; wovon man hier nur das anführen will; daß dieses Wasser zwischen dem Spaa und Pyrmonter-Wasser das Mittel hält. Man ersucht alle Aerzte, dieses Wasser, von dem der allgemein geschätzte und berühmte Geh. Rath und Leibarzt Baldinger sagt: vino vendibili hedera non opus est — in vorkommenden Fällen anzuwenden. Besonders ist noch für das handelnde Publicum zu bemerken: daß dieses Wasser, nach den damit gemachten Versuchen, die weitesten See Versendungen leidet, ohne an seiner Güte etwas zu verlieren, überhaupt mehrere Jahre hindurch sich gut erhält, wenn die Krüge auf Holz gelegt, an kühlen Orten aufbewahrt werden.

Braubach am Rhein den 1 März 1802.

Fürstl. Hessen-Darmstädtische Brunnen-Amodiation.

J. G. Märcker.

Justiz- und Polizey-Sachen.

Verlängerung des General-Pardons für die Deserteurs bis zum Ende des laufenden Jahres.

Von Gottes Gnaden Wilhelm IX. Landgraf zu Hessen, Fürst zu Hersfeld, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda, Schaumburg und Hanau ꝛc. ꝛc.

Nachdem aus der noch immer fortdaurenden Rückkehr der Deserteurs abzunehmen ist, daß es einem Theil derer von Unsern Truppen desertirten Landeskinder nicht möglich gewesen, binnen der gesetzten Frist zurückzukehren; so finden Wir, aus Landesväterlicher Milde, Uns bewogen, den unterm 21 December 1801 ertheilten, mit Ende Junius dieses Jahrs ablaufenden General-Pardon auf weitere Sechs Monate, mithin bis zum Ende des laufenden Jahres, alles seines Inhalts zu verlängern und denen Deserteurs, welche immittelst zu ihren Fahnen zurückkehren, wegen ihrer Desertion, Gnade und Verzeihung zuzusichern.

Von dieser Gnade bleiben jedoch billig ausgeschlossen:

1) Diejenigen, welche, ungeachtet der beträchtlichen Verbesserung des gemeinen Mannes und der

Warnung, künftig nicht wieder aufgenommen und begnadigt zu werden: dennoch in den ersten Sechs Monaten dieses Jahrs pflichtvergessener Weise desertirt sind, nicht weniger

2) auch solche Deserteurs, die in langwierigen auswärtigen Kriegsdiensten den besten Theil ihrer Lebenszeit zugebracht und ihre Leibeskräfte so zugesetzt haben, daß sie zu ferneren Kriegsdiensten nicht mehr zu gebrauchen sind, vielmehr, der benöthigten Versorgung wegen Unserm Land und Unterthanen nur zur Last gereichen würden.

Wir befehlen daher Unserm Kriegs-Collegio, sothane Verlängerung des General Pardons, gewöhnlichermaßen, damit dieselbe zu jedermanns Wissenschaft komme, bekannt machen; auch solche sich selbst zur Nachachtung dienen zu lassen. Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift, und beygedruckten Fürstlichen Geheimen Insiegels.

Gegeben zu Ludwigslust, den 2 Junius 1802.

Wilhelm L.

(L. S.)

Vt. Veltheim.

Vorladungen: 1) **der Berckhahn'schen Erben.**

Wir Friederich Franz von Gottes Gnaden, Herzog zu Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard, Herr ꝛc.

Laden auf un ertheiltes Gesuch des Geschäftsverwalters der von dem zu Malchin verstorbenen ritterschaftlichen Amts-Einnehmer Berckhahn, in seinem am 22sten Juny 1771 errichteten Testament substituirten Erben, Advocati Franck zu Malchin, ebengedachte substituirte Berckhahnsche Erben und zwar

1) die Schwestern des Erblassers, als
   a) Christiana Berckhahn, verehel. Forstmann,
   b) Elisabeth Berckhahn, verehel. Kempen, und
   c) Dorothea Berckhahn, verehel. Schilling,
2) des Defuncti Bruders, Moses Berckhahn, nachgelassene zwey Kinder, namentlich Eva Helena und Moses Berckhahn, und
3) seiner verstorbenen Schwester Sara Berckhahn, verehelicht gewesenen Gleitzmann, hinterbliebene Tochter Maria Gleitzmann,

welche sich vormals sämmtlich in Rußland aufgehalten haben, hiermit peremtorie gnädigst, und wollen: daß selbige am dritten September dieses Jahres, Morgens um 10 Uhr, auf Unserm Hof- und Landes-Gericht sich entweder persönlich, oder schriftlich mit der Anzeige ihres Standes und Wohnorts, melden, widrigenfalls aber gewärtigen sollen, daß in Gemäßheit der Landes-Constitution de cura absentium wider sie wird verfahren werden, besonders aber der ihnen zu bestellende Curator, für sie verbindlich, den zwischen ihnen und der verwittweten Commissionsräthin von Bremen, wegen Ergänzung des Pflichttheils schwebenden Prozeß seiner besten Ueberzeugung nach gütlich hinzulegen, befugt seyn soll. Wornach derselben sich zu richten. Gegeben Güstrow den 28 Januar 1802.

Ad Mandatum Serenissimi proprium.

(L. S.)

vt C. A. v. Kielmannsegge.

---

2) der J. Gottfr. Venus'schen Gläubiger.

Von Stadtraths wegen zu Arnstadt werden alle diejenigen, welche gegründete Ansprüche und Anforderungen, es sey aus welchen Rechtsgründe es wolle, an dem Vermögen des gewesenen Gastwirths zum rothen Hirsch, Johann Gottfried Venus allhier zu machen haben, andurch bey Verlust derselben auch der Wohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, edictaliter citirt

auf den 11ten November, als den Donnerstag nach dem 21sten Trinitatis-Sonntag dieses Jahres,

als den festgesetzten Liquidations-Termin, bey dasigen Stadtgerichten zu erscheinen, ihre Ansprüche und Anforderungen gehörig herauszusetzen und zu bescheinigen, sodann aber Bescheids-Ertheilung oder Versendung der Acten zum auswärtigen Rechtsspruch sich zu gewärtigen. Sign. Arnstadt den 12 Junius 1802.

Bürgermeistere und Rath.
J. S. C. Kramer, Stadtsyndicus.

---

3) M. Hautsch's, 4) Anna Barb. Hautsch, und 5 J. Andr. Heubner's.

Von dem Königl. Stadtgericht zu Uffenheim sind — auf Ansuchen des Curators Drechslermeister Leyding dahier — und des Schuhmachermeisters Johann Heubner in Riesch, die seit 28, 30 und 23 Jahren Verschollene, aus Uffenheim gebürtige Personen, nämlich

1) Michael Hautsch, 63 Jahr alt, und Müllerknecht,
2) Anna Barbara Hautsch, im 56sten Jahr, und ledigen Standes,
3) Johann Andreas Heubner, Schreinergeselle, und 42 Jahr alt,

dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß sie sich binnen 9 Monaten, und zwar längstens in dem auf den 28. März 1803, Morgens um 10 Uhr, anberaumten Termin auf der Gerichtsstube des hiesigen Königl. Stadtgerichts persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Fall ihres Ausbleibens aber gewärtigen sollen, daß sie für todt erkläret, und daß ihr sämmtliches zurückgelassenes Vermögen ihren nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, werde zugeeignet werden.

Uffenheim, den 12. Juny 1802.

Königl. Preußisches Stadtgericht.

Jung.

Digitized by Google

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Dienstags, den 29 Junius 1802.

Gelehrte Sachen.

Aufmunterung zum Studium der Medicin.

(Beschluß zu Nr. 169 S. 2093—2099.)

Aber aller dieser Erleichterung des Studiums der Medicin von Seiten der Schriftsteller und Facultäten unerachtet glauben wir doch noch einige Hindernisse bemerkt zu haben, die der guten Sache zu schaden drohen. Gemeiniglich wird derjenige, der dem jungen Doctor die Disputation und Dissertation gemacht hat, bekannt. Dieß geschieht durch zufälliges Plaudern, oder durch öffentliches Reclamiren des eigentlichen Verfassers. Läßt ein Gelehrter etwa seine opera minora zusammendrucken, um das Honorar noch einmahl ohne Mühe zu ziehen, so werden sämmtliche Dissertationen, die bisher unter einem fremden Namen herumliefen, mit abgedruckt; und er erkennt diese Kinder, wenn schon incognito erzeugt, für rechtmäßig. Oft breitet sich das Gerücht, der Doctor habe seine Dissertation nicht selbst gemacht, auch an dem Orte seines practischen Wirkens aus. Das Publicum ist noch immer so einfältig, dieß für einen Mangel an Kenntnissen, ja für eine Schande zu halten. Die guten Menschen wissen nicht, daß man nur die Foderungen kennen muß, die aus der neuesten Naturphilosophie hervorgehen, um alle medicinische Kenntnisse gleichsam in nuce zu besitzen; daß aber diejenigen, die man gewöhnlich zu einer Dissertation verlangt, nicht daraus hervorgehen, folglich unnütz und schädlich sind. Das Publicum lege doch endlich einmahl den Glauben an die Nothwendigkeit empirischer Kenntnisse für den Arzt ab. Hat dieser nur die Fundamental-Theorie der Medicin aus Bamberg gehörig gefaßt, und die kann er in einigen Tagen auswendig lernen, so fehlt ihm weiter nichts zum wahren Heilkünstler, und er darf nichts weiter wissen, sonst ist er ein Empiriker und Pfuscher. Noch immer ist es aber taub gegen die Stimme dieser einzig möglichen Medicin; es besteht durchaus auf vielen entbehrlichen Kenntnissen: Anatomie, Chemie, u. s. w.

Um daher den neuen Arzt vor dem Gespötte seiner Collegen, vor dem Achselzucken seines Publicums zu sichern, hat sich eine Anzahl Aerzte und Philologen, die dem Publicum schon rühmlichst bekannt sind, vereinigt zur Anlegung einer Disputations- und Dissertationsfabrik. Unsere Arbeiten sollen nach folgenden Rücksichten vollendet werden.

1) Mit beständiger Hinsicht der Universität, wo die Promotion geschehen soll, und der eigenthümlichen Meinungen der dortigen Professoren.

2) Nach den verschiedensten Grundsätzen und Theorien neuerer Zeiten; so nach der Reil'schen, Brown'schen, Hufeland'schen, nach der einzig möglichen Theorie aus Bamberg und vielen andern.

3) Nach dem Preise. Erste Sorte 4 Pistolen; enthalten eine kurze und sehr unvoll-

vollständige Beschreibung einer Krankheit ohne alle Gelehrsamkeit. Schlechtes Latein. Muster liefert jede Universität jährlich. Zweyte Sorte 8 Pistolen: viele Citate, und anscheinende Vollständigkeit der Beschreibung und Cur. Nichts neues. Mittelmäßiges Latein. Vorzüglich für Universitäten brauchbar, die große Bibliotheken haben. Dritte Sorte 16 Pistolen: behandelt Gegenstände, die zur Materie des Tages gehören, stellt aber keine neue Gesichtspuncte auf. Gutes Latein. Diese sind geeigenschaftet, sich einem Protector zu empfehlen durch Vertheidigung seiner Lieblingsmeinungen. Vierte Sorte 24 bis 36 Pistolen: Neue fruchtbare Ideen für Theorie und Praxis. Allerneueste Terminologie. Beschreibung pathologischer Raritäten mit sehr passend ausgedachten Zeichnungen. Alles in einer derben, entscheidenden, durchaus nicht bescheidenen Sprache, als Beweis der Energie und des Genies des Verfassers. Ciceronisches Latein. Muster dieser Art kommen nur sehr selten vor; doch hat Halle in neuern Zeiten einige geliefert.

Der Doctorlustige kann nur mit postfreyer Einsendung des baaren Geldes bemerken, auf welcher Universität er zu promoviren gedenkt, und nach welchem System die Theorien gemodelt seyn sollen. Man verspricht unverbrüchliches Stillschweigen, prompte und richtige Bedienung; und schmeichelt sich mit einem zahlreichen und geneigten Zuspruche.

Es ist dafür gesorgt, daß immer eine beträchtliche Anzahl Dissertationen vorräthig ist. Hier eine Uebersicht dessen, worunter man in diesem Augenblicke wählen kann.

Für Bamberg.

Von dem Begriffe und dem Zwecke des Geschichtschreibers der Medicin. Präses Koschlaub. Der Gang der Untersuchung ist folgender. Erstlich wird umständlich erläutert, was für Merkmahle die Begriffe – Begriff, Zweck, Geschichtschreiber, Medicin – in sich enthalten. Dann wird man die Meinung anderer Schriftsteller über den Begriff und Zweck der Geschichte prüfen, und unwiderleglich beweisen, daß unsere berühmtesten Geschichtschreiber, besonders Sprengel und Metzger, noch nicht einmahl wissen, was denn eigentlich Geschichte sey. Endlich wird ein neuer und fruchtbarer Zweck für den Geschichtschreiber entwickelt, dergleichen seit Menschengedenken nie gehört worden. — Dieser ist Darstellung nicht dessen, was geschehen ist, sondern was noch fernerhin geschehen wird. Der Begriff desselben fällt mit dem eines Propheten in eine Sphäre a). Die Sprache wird dem Gegenstande anpassend seyn, und man wird sich den berühmten Präses zum Muster nehmen.

Von der Nothwendigkeit, daß medicinische Schriftsteller sich aller Artigkeit, als dem Kinde der Ohnmacht enthalten müssen. Dieser Satz wird als eine unnachläßliche Forderung der Naturphilosophie deducirt, und so bestimmt, daß das Gegentheil absolut ausgeschlossen und vernunftwidrig ist. Man wird hier einen ungeheuren Aufwand von Citaten aus den neuesten Schriften, besonders von Koschlaub finden, zum Beweise, daß die Erfahrung mit einer richtigen Deduction a priori zusammentreffen muß b).

Prüfung der drey verschiedenen Meinungen, woher die Heilanzeigen am Krankenbette genommen werden müssen; der Hippokratischen aus der Gegenwart, der Brown'schen aus der Vergangenheit, und der neuern sublimern aus der Zukunft. Da nun der Arzt nicht allein das Vergangene, sondern auch das Zukünftige gewiß wissen muß, so wird man sich für die letzte Meinung erklären. Zur Begründung derselben wird man vorzüglich auf alle andersdenkende schimpfen und toben, sie für Unwissende, Saalbader und Rattenfänger erklären c).

Von dem Unzureichenden des Brown'schen Systems und der Verwerflichkeit desselben für den wahren Heilkünstler. Die Gründe fließen aus der neuesten Naturphilosophie d).

Vertheidigung der Meinung, daß jedes Recept aus mehreren Ingredienzien bestehen muß,

a) Koschlaub's Magazin Bd 5 p. 356. Vergl. Marthäi l. c. §. 55.
b) Marthäi l. c. § 92 sq.
c) Koschlaub Magazin Bd. 6 St. 1. Vergl. Marthäi §. 27. sq. und 92 sq.
d) Koschlaub Lesebuch der Nosologie.

Digitized by Google

muß, selbst wenn sie sich einander zersetzen. Die Gründe und Beyspiele sind aus den Schriften hiesiger Verfasser genommen, und durch glückliche Erfahrungen im hiesigen Krankenhause bestätigt e).

Fast unglaubliche Geschichte einer Stuhlverhaltung während einer asthenischen Krankheit von 4 Wochen, aus dem hiesigen Krankenhause. Mit ähnlichen Beyspielen erläutert und gründlich erklärt f).

Großen Röschlaub's System der Medicin konnte nur nach und nach erzeugt werden; und alles, was bisher davon geliefert wurde, war nur Vorarbeitung g).

Von dem Lichtstoffe, dem allbelebenden und älterwerdenden in der Natur, als Princip einer einzig möglichen Theorie der Medicin. Alle bisher uneigentlich so genannten Theorien werden nach Aufstellung dieser zertrümmert seyn.

Neue Untersuchung über den halb vergessenen Bildungstrieb. Eine sehr gelehrte Dissertation, voll von Citaten aus der Nouvelle Heloise, den Büchern Mosis, Haller's Elementa physiol. und den Contes de la Reine de Navarre. Vorzüglich wird die große Wichtigkeit der Entdeckung des Bildungstriebes dargethan, und bewiesen, daß sie der Harvey'schen Entdeckung des Blutumlaufs nichts nachgibt. Angehängt ist eine Untersuchung der Frage: woher es komme, daß sich bey einer so wichtigen Sache noch niemand die Mühe gegeben hat, die Ehre der ersten Entdeckung einem ältern Schriftsteller, z. B. dem König Salomo, zu vindiciren, wie doch mit der Harvey'schen Entdeckung so häufig der Fall gewesen ist? Der ungeheuren Menge alter classischen Schriften wegen, die man zum Behuf dieser gründlichen Arbeit hat durchlesen müssen, sollte sie eigentlich nicht unter 30 Pistolen verkauft werden. Indessen des holperichten Styls und des mittelmäßigen Lateins halber wird man sich billig finden lassen.

Von dem wichtigen Einflusse der bisherigen Untersuchung und Beschreibung der Schädel auf das Wissen und das Wohl des Menschen, zur Erleichterung dieses so wichtigen Studiums erbietet man sich, eine Sammlung von Schädeln von allen Völkerstämmen um ein billiges zugleich abzulassen. Der hiesige Todtengräber macht sich noch zu einer beträchtlichen Lieferung anheischich; wir zweifeln also nicht, den hoffentlich zahlreichen Bestellungen Gnüge leisten zu können. Die Documente stehen jedem Exemplar unverkennbar vor der Stirne.

Gründliche, durch eine unendliche Zahl Büchertitel erläuterte Untersuchung der Frage: warum der Mensch kein animal retro mingens sey?

Für Göttingen.

Vom Scharlachfieber. Man wird hier vorzüglich viele streitige Puncte entwickelt finden. Ob es erlaubt sey, in der ersten Periode desselben rothen Wein, und in welchem Maße zu verordnen? Welche Erscheinungen eine absolute Gefahr anzeigen, und von welchem Puncte an man sich weiter keine Hoffnung zur Heilung machen kann. Mehrere unglücklich abgelaufene Behandlungen hiesiger Scharlachkranken, und die widersprechenden Meinungen zweyer Professoren werden die Säze weiter erläutern h).

Von dem großen Nutzen medicinischer Consultationen. Man wird ganz neue Gesichtspuncte entwickelt finden, und besonders über die Frage, in wie fern es erlaubt sey, nach unglücklich abgelaufener Cur von Haus zu Haus zu gehen, sich von der Cur los zu sagen, und dem andern Arzte alle Schuld beyzumessen u. s. w. Durch neuere Beyspiele anschaulich gemacht i).

Von

e) Röschlaub Abhandl. über Fieber p. 48. 8. 19. Vergleiche Matthäi, §. 88. sq. Markus Prüfung des Br. Systems am Krankenbette; alle Verordnungen.

f) Röschlaub Magazin Bd. 4. p. 161. sq.

g) Röschlaub Magazin Bd. 6 p. 12. Vergl. Matthäi §. 74. sq.

h) Cappel Krankheitsgeschichte (ohne Titel) eines am Scharlach verstorbnen Jünglings. Arnemann Einige Bemerkungen über das seit einiger Zeit in Göttingen herrschende Scharlachfieber 1802. Cappel Beurkundung der von mir herausgegebenen Krankheitsgeschichte. Januar 1802. Arnemann Nachtrag zu meinen Bemerkungen. Diese 4 Schriften haben einen lokalen Bezug; sind daher auch nicht durch den Buchhandel verbreitet; bezeichnen aber den Geist der Zeit sehr gut.

i) Siehe die eben angeführten Schriften.

Digitized by Google

Von der unnachläßlichen Nothwendigkeit, bey jeder Krankheit im Anfange die ersten Wege zu reinigen. Durch unzählige Beyspiele aus der hiesigen Privatpraxis, und dem Hospitale, wie auch durch die Auctorität der ältesten und berühmtesten Aerzte erwiesen. Man wird die gebräuchlichsten Formeln mittheilen.

Von der Nützlichkeit, bey neuen Verhandlungen in der Medicin den Baum auf beyden Schultern zu tragen, politisch und wissenschaftlich erläutert, besonders aber durch die Recensionen der hiesigen gelehrten Anzeigen recht anschaulich gemacht k).

Für Jena.

Von der Entbehrlichkeit eines gelehrten Rufs für einen Professor der Medicin. Der Beweis ist a posteriori geführt.

Nothwendigkeit, alle medicinische Volksschriften umzuarbeiten, und nach Grundsätzen der Erregungstheorie vorzutragen.

Kleinigkeiten, die medicinische Geschichte betreffend. Vorzüglich eine Sammlung von Stellen aus den historischen Schriften des Mittelalters, die um so wichtiger sind, da ihre Verfasser nichts von Medicin verstanden. Vorausgeschickt ist eine Untersuchung des wichtigen Einflusses solcher Stellen auf die Arzneywissenschaft.

Von der Nothwendigkeit des medicinischen Studiums für Naturphilosophen und Theologen, durch zwey berühmte Beyspiele erwiesen. Als Anhang eine naturphilosophische Behandlung eines Kranken mit Opium, nebst der Leichenöffnung.

Für Halle.

Von der Abweichung der Gehirnsubstanz von ihrer normalgemäßen Form und Mischung. Enthält eine lange Reihe unnachahmlicher chemischer Versuche, und die Resultate hieraus. Ein Versuch, die verschiedenen Seelenkräfte und deren Abweichungen genau und deutlich zu erklären. Am Ende wird bewiesen, daß eine solche Untersuchung für den Arzt überhaupt keine Resultate gibt und von ihm am Krankenbette vergessen werden muß.

Eine Uebersicht alles dessen, was seit 1800 für die Medicin und sämmtliche Hülfswissenschaften geschehen ist, nebst einer kurzen Beurtheilung, ob die Bemühungen von Werth sind. Man hat die Salzburger medicinisch-chirurgische Zeitung genommen, und die Titel der darin angezeigten Schriften nach verschiedenen Rubriken geordnet, den Inhalt ausgezogen, und die allgemeinen Urtheile, da sie oft von bescheidenen Jünglingen herrührten, mit derben Worten wieder gegeben. Wo es uns nöthig geschienen, haben wir ganz neue gemacht, wozu die Gründe theils nach unserer jedesmahligen Laune, oder nach unsern politischen Verhältnissen gewählt sind. Billigerweise kann man von niemanden verlangen, daß er die größten Männer der Welt in den verschiedensten Zweigen menschlicher Kenntnisse nach andern Gründen zu beurtheilen im Stande sey.

Für Würzburg.

Untersuchung, wer der erste Chirurgus in der Welt ist, und besonders ob eine Unterschrift unter einem in Kupfer gestochenen Portrait Princeps chirurgorum durch Thatsachen hinlänglich begründet oder nur eine eitle Anmaßung ist?

Von der bisherigen fehlerhaften Behandlung aller Krankheitsformen, nebst der wahren auf Vernunft und Erfahrung im hiesigen Krankenhause gegründeten.

Aufmunterung an alle Vorsteher von Hospitälern, die vorkommenden Krankheiten sämmtlich von Studenten in, wenn schon schlechtem Latein aufzeichnen und drucken zu lassen, nebst einigen Mustern aus dem hiesigen Hospitale.

Versuch, ob das alte Humoralsystem der Medicin nicht noch einmahl aufzuwärmen sey. Sehr philosophisch bearbeitet. Man hat es sogar gewagt, über Schelling und Röschlaub zu urtheilen. Diese Männer, und alle übrige Theorien wird man gründlich widerlegen, so daß von ihnen unter Vernünftigen nicht weiter die Rede seyn darf.

Für

k) Arnemann Handbuch der practischen Medizin. Man vergleiche Cappel Beyträge zur richtigen Beurtheilung des Brownschen Systems die erste und zweyte Auflage. In den Göttingisch. gelehrten Anzeigen wird es möglichst vermieden, Brownsche Schriften anzuzeigen.

Digitized by Google

Für Erlangen.

Von der Nothwendigkeit, alle Meinungen und Schriften von Unreinigkeiten der ersten Wege selbst wieder zu reinigen.

Neues moralisches Princip für Aerzte a priori deducirt, und a posteriori erwiesen. — Handle so, daß du nicht wünschen kannst, daß andere eben so handeln mögen. Aus diesem Princip wird man vorzüglich die Folgerung ableiten, daß Aerzte ihre Kenntnisse nur allein dazu besitzen, um möglichst viel Geld damit zu verdienen, und daß jede andere Behauptung vernunftwidrig sey. Tausende mögen leiden, mögen sterben; was geht es dem Arzte an, nur Geld — Geld ist die Losung. — Haben sie das nicht, so mögen sie so lange warten, bis der Staat den Arzt bereichert.

Für Kiel.

Ueber die Nothwendigkeit gelehrter Reisen für den Arzt. Eine sehr interessante Dissertation, die mehr enthält, als sie verspricht, besonders ein Verzeichniß der gebräuchlichsten Mittel, sich zu den Reisekosten zu verhelfen; z. B. Anlegung von Magazinen für Chinesische, Malabarische, Japanische und andere ausländische Medicin, Chemie, Physik, Naturgeschichte, wozu man sich Beyträge von Gelehrten verschafft, mit denen man auf seinen Reisen bekannt geworden, und die man, wenn sie Bezahlung für ihre Arbeiten verlangen, in einem impertinenten Tone, und mit der Erklärung, daß kein Honorar ausbedungen sey, abfertigt. Die Anwendbarkeit dieses Mittels wird durch mehrere Originalbriefe erwiesen.

Künste, Manufacturen und Fabriken.

Erfindung.

Der Instrumentenmacher Gliher in Dresden hat nach seiner eignen Erfindung einen künstlichen Vorderarm verfertigt, der durch eine geringe Kraft so beweglich ist, daß dadurch nicht nur die Hand selbst, sondern auch die Finger der Natur gemäß dergestalt bewegt werden können, daß zwischen dem Daumen und dem Zeigefinger eine Feder gehalten und die zum Schreiben nöthige Bewegung damit gemacht werden kann. Daß dieser künstliche Arm wirklich brauchbar sey, ist von einem Sachverständigen attestiret, auch hat der Verfertiger bereits eine Prämie von 20 Rthl. darauf erhalten.

Anfrage wegen eiserner Wagen-Axen.

Die eisernen Axen haben vor den hölzernen den Vorzug, daß sie dünner sind und viel leichter laufen. Man würde sie deßwegen allgemein an Reisewagen einführen, wenn sie nicht wieder den Nachtheil hätten, daß, wenn sie auf der Reise zerbrechen, man in einer Dorfschmiede Schwierigkeit findet, sie wieder herzustellen. Um diesem Uebel abzuhelfen ist das der einzige Weg, daß man welche macht, die einige Jahre laufen, ohne zu zerbrechen. —

Es ist nicht möglich, daß der geschickteste Schmidt in der ganzen Länge der Axe für das Eisen einstehen kann. Es hat vielleicht einen kleinen unbemerkt gebliebenen Bruch; der Wagen stößt scharf an einen Stein und die Axe bricht.

Auf Bergwerken ist es eben so schwierig, für die schweren Ketten, an denen die Erz konnen aus dem Schacht gefördert werden, in allen ihren Gliedern einzustehen. Man schmiedet sie deßwegen aus Drath zusammen. Hat das Eisen eine schlechte Stelle gehabt, so ist es entweder da schon auf dem Drathzuge entzwey gegangen, oder da sechs Dräthe beym Zusammenschweißen neben einander liegen, so ist es unwahrscheinlich, daß alle ihre fehlerhaften Stellen auf den nämlichen Fleck kommen. Die fünf guten Dräthe halten dann den sechsten fehlerhaften.

Sollte man nun nicht auf dieselbe Weise die Axen von Eisen- oder Stahldrath, der die Dicke einer Linie hätte, zusammenschmeißen können? — Eine oder mehrere fehlerhafte Stellen würden dann keinen Bruch der Axe veranlassen können, da die andern anliegenden nicht fehlerhaften sie hielten. —

Hat man schon auf diese Weise eiserne Wagen-Axen verfertigt, und wie hielten sie sich im Gebrauch?

Wo werden jetzt die besten eisernen Axen gemacht und zu welchen Preisen?

** ***

Nützliche

Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Anerbieten zur Vermittelung ehelicher Verbindungen.

Da die jetzigen Zeitumstände, der Luxus, der Aufwand bey standesmäßiger Einrichtung einer Haushaltung und andere Ursachen, vorzüglich aber Mangel an Mitteln, mit auswärtigen Personen bekannt zu werden und in Verbindung zu kommen, starke Hindernisse einer ehelichen Verbindung sind, und dadurch mancher Junggeselle in die Zahl der Hagestolzen und manches Mädchen in das Register der alten Jungfern übertragen wird, welche beyde, wenn sie Gelegenheit dazu hatten, vielleicht zärtliche Gatten und glückliche Eltern geworden wären; eine Vermittelung demnach diese gegenseitige Bekanntwerdung zu erleichtern, oder einen Weg ausfindig zu machen, auf welchem dieselben ohne öffentliche Verletzung ihrer Delicatesse sich treffen können, keinesweges ein entehrendes, sondern in Hinsicht moralischer und politischer Folgen sehr ehrenvolles Geschäft seyn muß: so hat sich endesgesetztes Büreau entschlossen, diese Vermittelung bey Personen, die sich ihm anvertrauen wollen, unter folgenden Bedingungen zu übernehmen: 1) muß eine jede Person genau a) ihr Alter, b) Kenntnisse und Fertigkeiten, c) Ansehen d) und Vermögensumstände angeben, 2) wenn es möglich ist, ihr Portrait einschicken, 3) genau bestimmen, welche Eigenschaften ꝛc. die Person haben soll, mit welcher sie in eheliche Verbindung zu treten wünscht, und da es keinen anderen Weg, als den der öffentlichen Bekanntmachung gibt 4) alle Auslagen erstatten und bey der ersten Eingabe ihres Gesuchs 1 Ducat. Einschreibegebühren mit einsenden. Das Büreau hingegen macht sich anheischig, nicht nur alles mögliche zu thun, das Gesuch zu unterstützen, sondern verspricht auch hiermit jedem die Verschweigung des Namens bis zu dem Zeitpunct, der die Entdeckung desselben nöthig macht. Briefe erwartet man frankirt unter untenstehender Addresse.

Leipzig am 4 Jun. 1802.

Commissions Büreau im Fürstenhause. 3 Treppen hoch.

Allerhand.

Eine sehr schöne grüne Dinte.

Recept. 4 Loth Grünspan, 2 Loth Weinstein, 1 Loth Arab. Gummi; zerreibe sämmtl. Ingredienzen ganz klein; thue sie in ein Glas, gieße 4 Unzen weißen Weinessig darüber, und lasse es einige Tage stehen. NB. statt des Weinsteins kann man auch Saftgrün (verd de Vessie) nehmen.

Anfrage.

Durch ein churfürstl. Sächs. Mandat, vom Anfange des vorigen Jahrhunderts, wurden zwey ländliche Lustbarkeiten, Lobtanz und Spinnetanz genannt, verboten, weil sie die Sittenlosigkeit beförderten. Sollte jemand über diese Lustbarkeiten nähere Auskunft geben können: so wünscht man sie im R. A. zu lesen.

H.

Warnung und Aufforderung.

Da unser Reisender A. Frederich von uns keinen Auftrag oder Vollmacht gehabt, Waaren einzukaufen, noch weniger unsere Namen zu unterschreiben und Wechsel unter selbigen auszustellen, oder zu acceptiren, gleichwohl aber, wie wir erfahren, beydes gethan haben soll, derselbe auch gegenwärtig, da er Rechnung über die ihm anvertrauten Geschäfte ablegen soll, seinen Aufenthaltsort verheimlichet, und sich sogar fälschlicherweise für todt in den französischen Frankfurther Zeitungen Nr. 45 ausgeben lassen; so halten wir uns verpflichtet, das Publicum zu warnen, keine Wechsel von ihm zu acceptiren, oder an ihn zu bezahlen, oder ihm sonst etwas in unserem Namen anzuvertrauen, weil ein jeder den für ihn daraus erwachsenden Schaden sich selbst zuzuschreiben hat. Wer uns aber übrigens eine glaubhafte Nachricht von seinem Aufenthaltsorte mittheilet, und dadurch bewirket, daß wir ihn rechtlich belangen können, dem versprechen wir eine Belohnung von 50 Rthlr. und Verschweigung seines Namens. Wenn aber ermannter Frederich binnen hier und einem Monat uns freywillig seinen jetzigen Aufenthaltsort anzeiget, und uns so viel, wie dermahlen möglich, zufrieden stellt, so versichern wir, die zeither von ihm unternommenen

Hand-

Handlungen weder gerichtlich, noch in öffentlichen Blättern zu rügen, welches er aber nach Verlauf dieser Zeit mit genauer Bezeichnung seiner Person und seines Characters unfehlbar zu erwarten hat.

Die Briefe dießfalls an uns sind zu adressiren in Leipzig an Herrn Accisinsp. Haase in der Reichsstraße Nr. 398, in Weimar an das Industrie-Comptoir, in Erlangen an Madame la Baronne de Bereger de Beausain.

Random u. Steinbank
aus London.

Dienst-Gesuche.

Ein junger Mensch von 20 Jahren, aus K. in Sachsen und von guter Familie, der die Handlung erlernet, eine feine Hand schreibt, und wegen seiner Geschicklichkeit, Redlichkeit und Treue die besten Zeugnisse darlegen kann, wünscht als Handlungsdiener sein baldiges weiteres Fortkommen zu finden, und wird sich den Beyfall seines Principals zu erwerben wissen. Frankirte Briefe besorgt die Expedition des Kais. pr. Reichs-Anzeigers in Gotha, wo man die Adresse erlangen kann.

Kauf- und Handels-Sachen.

Mosaische Kunstgemälde.

Wir haben, bey unserem Mineralien-Tausch-Handel, Gelegenheit gehabt, einige mosaische Gemälde von vorzüglicher Schönheit, die bis jetzt noch einzig in ihrer Art sind, einzutauschen; gewöhnlich ist eine Landschaft der Gegenstand des Gemäldes, dessen einzelne Theilchen, aus Moos- und Federn auslandischer Vögel, mit vieler Kunst zusammengesetzt sind. Liebhaber die ein oder mehrere dieser Gemälde zu kaufen wünschen, wenden sich, zur Erfahrung näherer Nachrichten, in portofreyen Briefen an

das Mineralien-Tausch-Comtoir
zu Hanau.

Erzstufen und chemische Schriften.

Es werden eine Partihe schöner Erzstufen, worunter eine der schönsten Eisenblüthen ist, nebst Gold- und Silber Kalx in Loquer, chemische Bücher und Schriften, und andere mehr, mit einander, um sehr billigen Preis verkauft. Bey Heisinger in der Schmidtgaß am Spittlerthor L. Nr. 1381 ist das weitere davon zu vernehmen.

Nürnberg, den 24 Junius 1802.

Chemische Feuerzeuge.

Bey mir Endesgenannten sind chemische Feuerzeuge, die in einer bewundernswürdigen Schnelligkeit helles Feuer geben, und wozu man weder Stahl noch Stein, Zunder oder Schwamm nöthig hat, zu haben. Da ich diese selbst verfertige so versprechen ich jedermann die reelste Bedienung, und verschicke dabey jede Bestellung so prompt, wie nur immer möglich zu besorgen. Der Preis derselben ist für jedes einzelne Stück 16 gl., und in Dutzenden werden selbige mit 7 Rthlr. in Laubthlr. à 1 Rthlr. 15 gl abgelassen. Bestellungsbriefe und Gelder werden darauf frey erbeten.

Rudolstadt an der Saale, den 16 Junius 1802.

Rudolph Ernst Maeder, Kaufmann
daselbst.

Schnupftaback.

Nachstehende Sorten Schnupftaback sollen für Rechnung, dem es angehen mag, dergestalt verkauft werden, daß wer auf das Ganze oder Einzelne bis

den 18. July

das höchste Gebot thut, derselbe zugeschlagen wird. Man beliebe sich daher bis dahin in frankirten Briefen an Unterzeichneten zu wenden, bey welchem man denselben täglich besehen, und ein Gebot darauf thun kann.

Georg Friedrich Büchner in Gotha.

Specification der Schnupftaback.

1 Faß mit Netto 460 Pf. Waizen oder gelben Naturel,
1 Fäßl mit Netto 196 Pf. gelben fein Holländer.
1 Fäßel mit Netto 57 Pf ditto, ditto,
Netto 400 Pf rappirt fein mittel St Omer.

32 Pf.	gelben fein Holländer,	No. 1.	in Blep.	
16 Pf.	ditto.	ditto.	— 2.	—
25 Pf.	ditto.	ditto.	— 3.	—
22 Pf.	ditto.	ditto.	— 10.	—
21 Pf.	Marino.			
50 Pf.	St. Omer.			
40 Pf.	fein St. Omer.			
19 Pf	Waizen.			
17 Pf.	Violet.			
17 Pf.	Naturel.			

Ein Mannlehn-Ritterguth

in Sachsen ohnweit Leipzig in der angenehmsten Gegend, so alle Annehmlichkeiten, welche man sich bey einem Guthe wünschen kann (nur keine Schäferey das selbiges) steht wegen Familien-Verhältnissen unter den wahren Werth zu 4 pr. Cent gerechnet, für einige 70000 Rthlr. entweder gegen baare Zahlung zu verkaufen oder gegen Tauschung 2 bis 3 aneinander liegender kleinern Guther, so nahe an einer Mittelstadt gelegen, in oder außer Sachsen

Digitized by Google

Sachsen, oder auch gegen ein größeres, jedoch mit wohlverziehener Holzung, Jagden, Fischerey und guten Feldbau und Wiesewachs, versehenes Ritterguth (alle übrige Regalien werden nicht gerechnet) zu vertauschen. Liebhaber zu diesem Vorschlag haben sich unter der Adresse: K. A. in Leipzig im Intelligenz-Comtoir anzugeben, portofrey zu melden, worauf die pünctlichste verlangte Auskunft erfolgen soll. Schon völlig verbesserte Güther, so wie Schwindeleyen und hieraus entstehende Speculationen werden gänzlich verbeten, und man wünscht blos mit soliden Männern zu thun zu haben. A.

Wechsel- und Geld-Cours in neuer Sächsischer Wechselzahlung.

Leipzig, den 22 Juny 1802.

In die Messen.	G.	B.
Leipz. Neujahr-Messe.	—	—
— Oster-	—	—
Naumburger	99⅛	—
Leipz. Michael-	98	—
Amsterdam in Banco à Uso.	—	—
Detto in Cour. à Uso.	—	140
Hamburg in Banco à Uso.	—	147⅛
Lion 2 Uso in frcs.	—	76⅛
Paris 2 Uso in frcs.	—	75⅛
Augspurg à Uso.	—	98⅛
Wien à Uso.	—	82
Prag à Uso.	—	—
London à 2 Uso p. Pf. St.	—	5. 23
Ränder-Ducaten.	11	—
Wichtige Duc. à 66 Rß.	7⅛	—
Breslauer à 65⅛ ditto.	7⅛	—
Leichte à 65 ditto.	6⅛	—
Almarco ditto.	—	—
Almarco Louisd'or.	—	—
Souverain d'or.	8. 20	—
Louisd'or à 5 Rthlr.	—	4⅛
Sächs. Conv. Geld.	—	Pari
Schild-Louisd'or.	—	3⅛
Laubthaler.	—	4⅛
Preuß. Courant. 2⅛	pC. Verl.	
Do. Münze. 4⅛		
Kreutzer. ⅛		
Cassen-Billets 1⅛		
Kronenthaler. —		

Wechsel- und Geld-Cours in wichtigen Louis-, Carl- und Friedrichsd'or à 5 Rthlr.

Bremen, den 23 Juny 1802.

London pro 100 Lsterl. à 2 Uso	1	57⅛
Paris pro Liv. Tourn. à 2 Uso	1	—
Bourdeaux à 2 Uso	1	—
Amsterdam in Banco à vista	1	—
Ditto 2 Mon. dato	1	—
Ditto in Courant à vista	34⅛	⅛
Ditto 2 Mon. dato	32⅛	
Hamburg in Banco à vista	41⅛	⅛
Ditto 2 Mon. dato	40	
Grob Dän. Cour. 14 Tage à vista	—	
Holl. Rand-Ducaten av.	1	8⅛
Diverse wichtige detti ditto	2	
Gute 2/3 Stück — ditto	1	6⅛
Hannöv. Cassa-Geld ditto	6	

Bremer Courant

Hamburger Wechsel- und Geld-Cours in Banco.

den 22 Juny 1802.

London pro 1 Lsterl. à 2 Uso	1	32 ß. 6 ₰.
Amsterdam in Banco à vista	34⅛	
ditto 2 Mon. dato	35	
ditto in Cour. à vista	5	
ditto 2 Mon. dato	6⅛	
Paris pro Ecu à 2 Uso	24⅛	
Bourdeaux ditto	24⅛	
Cadix pro Ducat ditto	76	
Lissabon pro Crusados ditto	44	
Wien in Cour. 6 Wochen dato	82	
Copenh. Cour. ditto	43	
Louis-Carl- und Fried'or pro Stück	10 ℔. 11 ß.	
Ducaten	3⅛	
Gute ⅛ Stück	23	
Grob Dän. Courant	23⅛	
Hamburger ditto	23⅛	

Kaiserlich privilegirter

Reichs-Anzeiger.

Mittwochs, den 30 Junius 1802.

Literarische Nachrichten.

Periodische Schriften.

Das 2te Stück von London und Paris 1802. ist erschienen und hat folgenden Inhalt:

I. London 1) Unsaure Quellen der lautgeäußerten Unzufriedenheit über England. Getäuschte Hoffnungen derer, die nach Frankreich wanderten. 2) Gesetze des neuerrichteten Privattheaters in Tottenham-Court. Ursachen, warum dieß Unternehmen so viel Aufsehen und Widerspruch erregte. Unfall auf den Oberst Lin Greville, den Director. Proben von Spott über dieß Theater. Brief des Inspector Sharp. Piquenique, spöttische Ableitung des Worts Der Oberst Hanger. 3) Warum scheut man in London die Emigranten als Miethsleute? Contrast der Franzosen mit den Britten. Unsauberkeit. Uble Gerüche. Uebertriebene Geselligkeit. 4) Fortsetzung. Tanzliebe der Franzosen und daraus entstehende Unbequemlichkeit für die Hausbesitzer. Musikliebhaberey. Geschäft mit Kleiderjuden. Unredlichkeit. Abweichen der Tagesordnung der Franzosen von der des Londners. Mesaneis, beschwerliche Knauserigkeit. Irländische Mägde. II. Paris. 1) Die Parade im Hofe der Tuilerien. Neue Vergitterung und Aufschmückung des Hofs. Plätze für die Zuschauer. Bonaparte anspruchloses Benehmen bey der Parade. Kurze consularische Diners und Rangordnung dabey. Anekdotenjagd. 2) Mißbenehmen mancher Emigranten. Caricaturen. Duval's Eduard in Schottland. Bonaparte ist bey seiner Aufführung gegenwärtig und wird von Emigranten verhöhnt. L'antichambre im Theater Feydeau. Der Verfasser Dupaty wird nach Domingo geschickt. Geheime Anekdoten darüber. Röderer. 3) Gewaltsamkeiten bey den Verschönerungen von Paris. Plane, die erst noch ausgeführt werden sollen. Petit Chatelet. 4) Miscellen. Französisches Papiergeld theurer bezahlt als seine Valeur nominale, oder der auf demselben angegebene Werth. Barbe-Marbois Redlichkeit. Prozeß zweyer Brüder wie in Kotzebue's Versöhnung. Cuchot's Filtrirmaschine, Levon's Thermolampen, neue Versuche damit. Spazierfahrt nach Longchamp. Gemälde-Versteigerung von Le Brün. nebst merkwürdigen Preisen. III. Englische Caricaturen. 1) Der neue und sierliche Käfig von St. Giles, für die Mitglieder des Liebhabertheaters eingerichtet. (Hierzu gehört die Caricatur No. IV.) 2) Skizzen vom Innern der Kuppele von St. Stephen (des Unterhauses) wie es jetzt ist. No. V. VI. Französische Caricaturen. Die Schuhputzer-Boutique, aus der Gallerie des Supreme bon ton. No. VI.

Weimar, den 16. Juny 1802.

F. S. priv. Landes Industrie-Comtoir.

Das Bürgerblatt. Eine Wochenschrift für alle Stände.

Der ausführliche Plan von dieser seit dem 1. Julius 1801 erscheinenden Wochenschrift ist bey allen Postämtern, Zeitungsexpeditionen und soliden Buchhandlungen unentgeldlich zu haben.

Der Inhalt der ersten Stücke ist:

Ueber den Grundstoff des menschlichen Körpers. Wie gewöhnt man Kindern, die sprechen können, das Weinen und Schreyen ab — Lebensart der Einwohner von Aegypten — Des alten Richard Kunst reich und glücklich zu werden — Der Freund in der Noth — Mittel wider den Stich der Schnacken und Bienen — Lebensregeln — Mittel leere Beutel zu füllen, von Franklin — Charade — Zustand der Negersklaven in Amerika — Die Redlichkeit — Ueber das Leben und die Dauer desselben — Freund und Feind — Der Türke — Das Gerinnen oder Sauerwerden der Milch zu verhindern — Sentenzen — Die Achtung des Alters in Aegypten — Alle Küchengewächse für den Winter aufzubewahren. Ueber die Behandlung der Todten in Aegypten — Der Kirchenbau in Aachen — Mittel wider die Fliegen — Der Heringsfang — Ueber die Schnabelspitzen

Digitized by Google

spitzen an den Schuhen — Wodurch entsteht der üble Geruch aus dem Munde, und wie ist er zu vertreiben — Ueber den Bau des weißen Mohns — Das wirksamste Mittel bey Gebährmutterblutflüssen nach der Geburt — Die ehemalige Meistersängerzunft — Würdiges Betragen des Mannes gegen die fehlende Gattin — Der Schlüssel — Vom Zucker — Räthsel — Schlechte Fenster zu verwahren — Sentenzen — Eheliches Glück — Die Bürgschaft, von Schiller — Die Tobakspfeife — Franklin — Abendlied — Die Aegyptischen Frauen — Das Leichtere und Schwerere — Wodurch wir mit der Blatternimpfung bekannt wurden — Mutterliebe — Charade — Einfachstes und sicheres Mittel gegen die Bettwanzen — Aufwand der Vorzeit — Das Werthe und Würdige — Ueber die Haare des Menschen — Die unglückliche Familie — Der Herr im Hause — Wie tadelt der Freund des Freundes Fehler — Räthsel — Ein Stellvertreter der Citronen — Das Winterobst im Großen über ein Jahr zu erhalten — Preisfrage — Die Art des geselligen Umgangs, die Genuß geben und gewinnen läßt — Ueber die Feldmäuse. — Freymüthigkeit gegen Freunde, von Plutarch — Aegyptische Regierungsverfassung, und ein Beyspiel ihrer Justiz — Ueber die Geduld — Charade — Der alte Sünder, von Pfeffel — Ein neues Mittel gegen die Zahnschmerzen — Eyer für den Winter aufzubewahren — Wiegenlied — Fürstliche Züge — Die Macht des Weibes — Achtung gegen die Jugend — Mittel gegen die Motten — Kindliche Liebe — Neue Erfindungen — Die Erbschaft — Der Tod — Vom Baumsetzen — An einen Weltverbesserer, von Schiller — Wie die Aechtheit des Steinguts zu prüfen — Vortheile und Nachtheile der Fischäscher — Ein durch zuverlässige Erfahrungen bewährtes und wohlfeiles Mittel, den Grad- und Heuertrag der Wiesen zc um das Dreyfache zu erhöhen — Ueber das Milchbrechen der Säuglinge — Die Hoffnung — Der Christabend — Das Weib, von Göthe — Miscellen — Ueber die Ehe bey den Aegyptiern — Geräuchertes Fleisch vor den Maden zu verwahren — Charade — Ueber Kartenspiele — Für Mädchen, welche glückliche Weiber werden wollen — Die Liebe, von A. W. Schlegel. — Ehrlich währt am längsten — Erkenntniß und Heilart der Hundswuth — Für Wittwer und Wittwen — Gefühl und Charakter — Wichtige Worte über Erziehung, von Jean Paul — Neue Erfindungen — Ueber die Brennöle und die Lampen — Ueber Verbauungsbeschwerden — Tabak gut aufzubewahren — Regeln zu einem geschmackvollen Gastmahl, von Kant. — Papier vor dem Feuer zu verwahren — Freundschaftshymne — Kräftiges Brod zu gewinnen — Merkwürdige Familie. — Wider die Unfruchtbarkeit eines Obstbaums — Anmuth und Aengstlichkeit; Grobheit und Affectation — Gefahren vom Frühling — Ueber Menschenkenntniß — Baumblüthen gegen den Frost zu schützen — Romanze — Mittel wider die Hühneraugen — Die Almé in Aegypten — Ueber die Schädlichkeit der Blumen in Zimmern — Weibliche Heimtücke — Ueber das Spazierengehen — Wodurch Schwindsüchtige gerettet werden können — Agis und Kleomenes — Bayerns Glück in seinem Regenten — Ueber das Kopfweh — Gewöhnliche Fehler beym Trinken — Mozart — Ueber die Blitzableiter — Die Ohrenringe — Wirkung der Musik auf die Thiere — Vom Charakter, von Kant — Mittel, leicht Brunnenwasser zu finden — Ueber das Sonnensystem — Wie benimmt man Kindern die Scheu vor Anstrengung und Arbeit — Charade — Alle Flecken aus seidenen, wollenen, baumwollenen und leinenen Zeuchen zu bringen, ohne der Farbe zu schaden — Ueber die Erde — Woher die meisten unglücklichen Ehen — Der Schiffbruch — Die Neigung — Der Bau des Maulwurfs und Mittel dieses Thier zu vertreiben — Antidote — Die Haut des Menschen — Rath für unglückliche Weiber, die verlorne Liebe des Gatten wieder zu gewinnen — Ueber die Berge — Ueber die Pflege guter und schlechter Zähne — Das Land ohne Eden — Delia — Ueber den Zorn — Wie muß man sich beym Schnupfen verhalten — Ein Kitt, welcher Feuer und Wasser aushält — Anekdote — Weiser Gebrauch der Zeit — Charade — Warum hängt das Alter fester am Leben als die Jugend — Das Schoßkind — Wie kann man auch bey schlechtem Wetter weiß waschen — Was ist der Mehlthau, der Mildthau und Honigthau — Ueber die feuerspeyenden Berge — Anweisung Nelken von mancherley Farben zu erziehen — Ueber unser Theaterwesen — Daß und das nicht zu verwechseln — Erzherzog Carl — Bewährtes Mittel, wenn man sich gefährlich gebrannt hat — Ueber den Caffee — Ueber das Hüten der Kinder — Die Grosthat — Aegyptische Pyramiden — Ueber Schweigen und Reden — Rösteckchen aus Stahl und Eisen zu bringen — Was ist Tugend — Ueber die Gletscher in der Schweiz — Der Hochzeitabend — Ueber die Freundschaft — Lebensregeln — Die alten Deutschen — Ueber die Muskeln des Menschen — Ueber die Wartung und Pflege der Kinder in den ersten Jahren — Ueber die Pflichten gegen dienende Personen — Räthsel — Hunde vor dem Tollwerden zu bewahren — Schutz vor Nahrungssorgen — Ueber Sprüchwörter — Ueber den Thee — Ueber fehlschlagende Erwartungen — Bewährtes Mittel, erfrorne Glieder zu heilen — Merkwürdige Höhlen — Ueber die Pflege gesunder und geschwächter Augen — Was erhält die Liebe in der Ehe neu zc zc

Das Bürgerblatt kann auf Druck- oder Postpapier von allen Postämtern, Zeitungsexpeditionen und soliden Buchhandlungen bezogen werden.

Hauptexpeditionen haben übernommen:
Die K. K. Ober-Hof-Postamts-Zeitungsexpedition in Wien
Das K. Preuß. Grenz-Postamt in Halle für sämmtliche Preußische Staaten.

Alle

Alle K. Reichs-Ober-Postämter — in Frankfurt am Main, Hamburg, Bremen, Lübeck, Erfurt, Nürnberg ꝛc.
Das Königl. Churf. Ober-Postamt in Hannover.
Die Churf. Sächs. Zeitungsexpedition in Leipzig.
Die K. Ober-Postamts-Zeitungsexpedit. in Cassel.
Herr Jacob Lehmacher in Prag.
Herr Buchhändler Lehr in Kreuznach.
Das Comtoir des Bürgerblatts in Frankfurt am Main, an welches auch die Buchhandlungen ihre Bestellungen einzusenden haben.

Wöchentlich erscheinen 3 Stücke. Ein halber Jahrgang macht einen Band aus und erhält ein Titelblatt.

Da um der schon eingelaufenen neuern Bestellungen willen die bisherige Auflage jetzt um ein Beträchtliches erhöht werden muß, so ersucht man die, welche noch pränumeriren wollen, dieß bald zu thun, um diese Auflage bey Zeiten bestimmen zu können.

Denen, welche den ersten schon vergriffenen Band des Bürgerblatts begehren, wird die Versicherung gegeben, daß in den ersten Wochen die zweyte Auflage davon zu haben seyn wird.

Inhalt des 8 — 11ten Stücks der Gesundheitszeitung.

1) Wie entsteht der Zahnschmerz, und welches sind die bewährtesten Mittel, demselben abzuhelfen? 2) Mittel, das Hohlwerden der Zähne zu verhüten und dem Umsichgreifen des Zahnfraßes Einhalt zu thun. 3) Bemerkungen über Reichs Fieberkurmethode. 4) Thee chokolade. 5) Wie kann der häufigen Entstehung der Lungensucht Einhalt gethan werden? 6) Wie kann dem Entstehen der blinden Hämorrhoiden vorgebeugt werden? 7) Rettung eines Kranken aus der höchsten Fiebergefahr durch Bierhefen und Lauchsalbe.

Bücher-Anzeigen.

Bey Einrichs in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Wahre Characterzüge aus Bonaparte's Jugendjahren. Ein authentischer Beytrag zur Berichtigung und Ergänzung aller bisher über den Ersten Consul erschienenen Nachrichten, von einem seiner Schulfreunde. Mit Portrait. 8 gr.

Diese hier aus der ersten Quelle geschöpften Berichtigungen und Ergänzungen der Jugendgeschichte des Ersten Consuls enthalten die Grundzüge der Entwickelung und Bildung seines großen Geistes. Sie sind daher nicht nur als ein wichtiger und unentbehrlicher Beytrag zu den bisher erschienenen Lebensbeschreibungen desselben anzusehen, sondern dienen auch, über dieselben allererst das gehörige Licht zu verbreiten. Das nach der berühmten Jlabey'schen Zeichnung sauber gestochene Portrait des Consuls gibt dieser kleinen Schrift noch einen für den Kunstliebhaber besondern Werth.

Theoretisch-praktisches Handbuch der Geburtshülfe zum Gebrauche bey academischen Vorlesungen und für angehende Geburtshelfer. von Dr. Ludw. Friedrich Froriep, Privatlehrer der Medicin auf der Universität zu Jena, und Subdirector des Herzogl. Entbindungs-Instituts. Mit einem Kupfer. gr. 8. 2 Thlr.

ist zur Ostermesse in unserm Verlage erschienen.

Der in dem Handbuche befolgte Plan ist von den bisher gewöhnlichen sehr verschieden, sehr einfach und ganz darauf berechnet, eine vollständige Uebersicht der ganzen Geburtshülfe, wo alles seinen bestimmt angewiesenen Platz bekommt, zu geben. Der Einleitung folgt eine raisonnirte Uebersicht der Geschichte der Geburtshülfe von den frühesten Zeiten bis 1802. mit dem Verzeichniß aller der Schriftsteller, welche über Geburtshülfe überhaupt geschrieben haben. Dann kommt der erste oder theoretische Theil, welcher a) die Anatomie der beym Geburtsgeschäft interessirten Theile; b) die Schwangerschaftslehre; c) die Geburtslehre; d) die Wochenbettslehre, in sich faßt, und alle die Gegenstände, ihrem regelwidrigen und regelwidrigen Zustande nach, kennen lehrt, auf welche die praktische Geburtshülfe angewendet werden soll. Der zweyte oder praktische Theil lehrt: a) die Untersuchungskunst; b) die praktische Hebammenkunst, und c) die eigentliche Entbindungskunst. Jedem einzelnen Kapitel, sowohl des ersten als zweyten Theiles, ist seine specielle Literatur beygefügt, so daß man keine wichtige Schrift darin vergebens suchen wird. Den Weiber- und Kinder-Krankheiten, von denen man bisher eigentlich nicht wußte, ob man sie zur Heilkunde oder zur Geburtshülfe rechnen sollte, ist hier ihre bestimmte Stelle angewiesen. Auch die Grenzen des Theils der praktischen Geburtshülfe, welche man den Hebammen überlassen darf, wird man hier berichtigt und genauer abgesteckt finden, als bisher geschehen ist. Der Gegenstand aber, welchem der Verfasser die meiste Aufmerksamkeit gewidmet hat, ist die Lehre von den Indicationen der verschiedenen Operationen, und zwar besonders für die Fälle, in welchen das Leben der Mutter und des Kindes zu collidiren scheint. Kurz wir schmeicheln uns, dem Publico an diesem vortrefflichen Handbuche kein unwichtiges Werk geliefert zu haben. Zugleich müssen wir noch einen den Sinn sehr entstellenden Druckfehler, der unter den im Buche verzeichneten vorgesessen worden ist, anzeigen. Nämlich Seite 345 Zeile 1 von oben, statt: langsamer zusammenzieht, lies langsamer erweitert.

Weimar, den 30. May 1802.

J. S. priv. Landes Industrie-Comtoir.

Bey Palm in Erlangen haben nachfolgende Werke zur letzten Ostermesse 1802 die Presse verlassen und sind in allen Buchhandlungen zu haben:

Ammons biblische Theologie. 3r Bd. gr. 8. 1 Rthlr. Alle 3 Bände, womit das Werk geschlossen ist, kosten 4 Thlr. 8 gr.

Am-

Digitized by Google

— — Predigten zur Beförderung eines reinen moralischen Christenthums. 3r Band. gr. 8. 1 Thlr 20 gr. Alle 3 Bände, womit das Werk geschlossen ist, 4 Thlr. 16 gr.

— — zwey Predigten zur Feier des neuen Jahrhunderts. gr. 8. 3 gr.

— — zwey Predigten zur Friedens- und Reformations Feier. gr. 8. 5 gr.

Diese beyden sind aus obigem 3ten Band besonders abgedruckt.

Benfons Versuch einer systemat. Entwickelung der Staatsgeschäftslehre. 2r Bd. gr. 8. 1 Thlr. 20 gr. Alle 2 Bände, womit das Werk geschlossen ist, 2 Thlr. 20 gr. Der 2te Band wird auch unter dem besondern Titel: Anleitung zur gesammten Geschäftsführung für Juristen und Kameralisten, verkauft.

Bibliothek, allgemeine botanische, des 19ten Jahrhunderts, welche Recensionen, Aufsätze, Abhandlungen, Neuigkeiten ꝛc über die Botanik enthält, herausgeg. von der botan. Gesellschaft in Regensburg. 1s Heft, mit 1 Kupfertafel. 8. 12 gr. (in Commission.)

Fikenschers gelehrtes Fürstenthum Bayreuth, oder biograph. und litterar. Nachrichten von Gelehrten im Bayreuthischen. 1r—4r Bd. gr. 8. 4 Thlr. (in Commission.)

Gönners Handbuch des deutschen gemeinen Processes in einer ausführlichen Erörterung seiner wichtigsten Gegenstände. 3r Band. gr. 8 1 Thlr. 20 gr. Alle 3 Bände 5 Thlr. 12 gr. Mit dem 4ten wird das Werk geschlossen.

Hänleins Lehrbuch der Einleitung ins Neue Testam. für Akademien und Gymnasien 8. 1 Thlr. 12 gr.

Hufnagels liturgische Blätter. 11n Bdes 6s Heft. gr. 8. 10 gr. Alle 2 Bände, jeder in 6 Heften, kosten 3 Thlr. 2 gr.

NB. Bis hieher ist alles nicht mehr in den Leipziger Meß-Catalog gekommen, ungeachtet das Verzeichniß zeitig dahin gesandt worden ist.

Lang's Bibeltexte zu Leichenpredigten, benutzt zum Gebrauch für Landpfarrer. 2s Bchen. 8. 12 gr.

Langsdorfs Anfangsgründe der reinen Elementar- und höhern Mathematik auf Revision der bisherigen Principien gegründet. Mit 9 Kupf. gr. 8. 2 Thlr. 12 gr.

Langsdorfs Grundlehren der mechan. Wissenschaften, welche die Statik und Mechanik, die Hydrostatik, Aerometrie, Hydraulik, und die Maschinenlehre enthalten, mit besonderer Rücksicht auf Physiker und Praktiker, nebst 12 Kupfertafeln. gr. 8. 3 Thlr. 16 gr.

Pöllmann, wie lehrt man Kindern im Buche der Natur lesen? oder sokratische Unterhaltungen eines Lehrers mit seinen Schülern über Gegenstände der Natur. 1s Bändchen, mit 10 Kupf. 8. 1 Thlr. 12 gr. Auch unter dem Titel:

— — Versuch einer praktischen Anweisung für Schullehrer, Hofmeister und Eltern, welche die Verstandeskräfte ihrer Zöglinge und Kinder auf eine zweckmäßige Weise üben und schärfen wollen. 2s Bändchen. 8.

— — praktische Anweisung Kinder auf eine leichte angenehme und den Verstand schärfende Weise französisch lesen und sprechen zu lehren. Für Eltern, Sprachmeister u. Gouvernantinnen. 8 8 gr.

Rau Materialien zu Kanzelvorträgen über die Evangelien. V Bandes 3s Stück. gr 8. 8 gr.

Steinbach comment. de taenia hydatigena anomala adnexis cogitatis quibusdam de vermium visceralium physiologia, cum tab. aen. 8. maj. 12 gr. auf Schreibpap. 18 gr.

Sturms Abbildung zu Illigers Uebersetzung von Olivier's Entomologie oder Naturgeschichte der Insecten. 2r bis 6r Heft, jeder mit 6 Kupfern, illum. gr. 8. 5 Thlr. 16 gr. (in Commission)

Wahrsagerkunst, die ächte, nebst einer kurzen Lebensgeschichte des merkwürdigen Wahrsagers Bartholomäus Lebeerechts. Zum Nutzen und Frommen derjenigen, die über wichtige Angelegenheiten ihres Lebens guten Rath haben möchten. Eine Volksschrift. 8. 8 gr.

Fikt englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch. 2 Bände. gr. 8. 3 Thlr. 12 gr.

Dictionnaire allemand-françois à l'usage des Ecoles et de l'Etat bourgeois, oder deutsch-französisches Wörterbuch für Schulen und den Bürgerstand, von Meynier bearbeitet gr. 8. 100 Bogen. 3 Thlr. Wird auch ohne den franz. deutschen Theil besonders verkauft. Beyde Theile kosten 5 Thl. 8 gr.

Flora germanique ou histoire des plantes indigènes de l'Allemagne et en grande partie de la France, avec le nom des plantes en lat. franç allem. et anglois. Cahier 1—4. chacun à 16. planch. color. Schreibpap. 5 Thlr. 20 gr. Velinpap. 6 Thlr. 12 gr.

Bis Johanni werden noch fertig:

Hänleins Handbuch der Einleitung ins N. T. Neue verbess. Ausg. 2r Band. gr. 8.

Memmerts Versuch einer praktischen teutsch-latein. Sprachlehre für untere Bürgerschulen. 8. 12 gr.

Panters Beyträge zur Insectengeschichte, oder 5r Theil zu Voets Beschreibung und Abbild. buntschaaligter Insecten. 2te Lieferung mit 6 gemahlten Kupfern No. 7—12. und Beschreib. zu allen 12 Tafeln. gr. 4. 3 Thlr.

Alle beyde Hefte kosten 4 Thlr. 12 gr.

Schortatanerien der Forstwirthschaftskunde zur Berichtigung derselben gesammelt und bearbeitet von einer Gesellschaft auswärtender Forstmänner und herausgegeben von Carl Slevogt. 1te Lieferung. 8. 16 gr.

Memmerts kurze Uebersicht des neuen französischen Calenderwesens, der Maaße, Münzen und Gewichte, imgleichen der neuen Landeseintheilung in Departements, als Anhang zu dessen franz. deutschem Handwörterbuch, wie auch zu dem andern dergl. für Geschäftsmänner und Kaufleute in Tabellen. gr. 8. 8 gr.

Register

zum ersten Bande

des

Reichs-Anzeigers 1802.

A.

Academien, Aufford. an dieselb. 77, 962. unentgeldl. Lesen eines Hauptcollegiums? 134, 1693
Acker's Prozeß gegen Heider, 52, 639. 162, 2020
Ackerdeete, wie sie mit neben einander gespannten Ochsen zu beackern? 163, 2031
Aeckehacke, Empfehlung derf. 104, 1294
Aerzte, Aufford. an dieselben 13, 144. 35, 458. 96, 1292. 104, 1295
— über Beurtheilung derselben 131, 1637
Agave und Begonia, Wirksamkeit derf. gegen Gicht? 13, 144
Albonico, Stud. Juris, aus Döbeln b. L. aufgefordert 165, 2061
Alcali, flüchtiges, gegen den Biß der tollen Hunde empfohlen 165, 2057
Alterthümer bey Braunfels 4, 37 — auf dem Taunusgebirge und bey Wiesbaden 71, 885
— bey Wiesbaden ꝛc. Bemerkg. über dieselben 142, 1781. 163, 2031
von Alvensleben, Graf, Warnung vor e. Betrüger unter diesem Namen 6, 64 13, 146. 21, 249 — Inhaftirt 46, 563
Ammon, B. 14. 153
Angene, Nachricht von denselben 141, 1776
Apotheker, D. Piepenbring's Kundschafts-Büreau für dieselben? 52, 634
— zur Unterstützung der Abgebrannten in Greitz aufgefordert 113, 1418. 120, 1518
Arme-Porder, künstliche von Glitzer in Dresden erfunden 170, 2117
Armen, Aufforderung zu Versuchen, denselben wohlfeile Lebensmittel zu verschaffen 25, 294
Armen-Versorgungs-Anstalt, Vorschlag dazu 45, 541. Arzeneyen sollten nicht anders als schriftl. verlangt werden 136, 1709

Auctionen.

von Büchern, in Altenburg 19, 213. 40, 483. 168, 2085. — Bayreuth 143, 1789. — Berlin 89, 1101. 95, 1182. 102, 1269. — Dresden 82, 1021. Erfurt 37, 438. — Jeff. a. M. 12, 140. 37, 438. Gotha 65, 809. — Leipz. 75, 933. — Marburg 92, 1134. — von Büchern, Gemälden und Möbeln in Weimar 72, 895. — von mathematischen Büchern und Instrumenten in Weimar 119, 1493. — von Büchern und Musikalien in Hannover 161, 2005. — von Büchern, Landkarten, Uhren ꝛc. in Weimar 130, 1619. — von Kriegsgerätschaften, in Gotha 115, 1443 — von Kupferstichen in Dresden 61, 757. — in Leipz. 94, 1178. — in Nürnb. 112, 1397. — e. Münzcabinets 91, 1132. — von Münzen in Dresden 4, 50. — von Münzen, Mineralien ꝛc. in Rotzsch 77, 964. — von Münzen, Naturalien, Kunstsachen ꝛc. zu Rotzsch 134, 1698. — von Prettosen 145, 1833. 149, 1876. 153, 1924.

B.

B—l, D. aufgefordert 20, 239
Bachmann, F. W. aus Magdeburg aufgefordert 27, 328
Bamberg paradoxe Inaugural-Theses 35, 423
Bandelow, D. in Dessau, Dankſagung an derſ. 22, 256
Bandwurm, Mittel dagegen von D. Matthieu erfunden 152, 1910. 1911
Barometer, ägyptische, Warnung vor denſ. 36, 434
Barsch, B. G. dessen Zudringlichkeit in Uebersendung von Lotterieloosen gerügt 36, 432
Barth, J. A. aus Suhl? 73, 910
Bauchwassersucht, Mittel dagegen 53, 654
Baumbeschädigungen 91, 1125
Becher, Gallus, aus Sulzbach aufgefordert 158, 1983
Beck, Apothek. in Schwalbach, Streitigkeiten deſſ. mit dem D. Marschall in Offenbach 63, 792. 136, 1713
Becker, H. G. in Lüneburg curator bonorum für denselben 88, 1095
Begonia — S. Agave

Digitized by Google

Belebungs-Versuch eines Verunglückten, Fehler und Nachlässigkeit dabey 120, 1512 — Antw. 148, 1863
von Berlepsch, F. L. zu Berlepsch, Nachr. wegen Entbindung seiner Frau 134, 1695
Bestechungen der Richter 13, 146 — Anfr. deßh. 135, 1705
Betrachtungen, kurze über den Zustand des deutschen Münzwesens, zum Verlage angeboten 54, 662
— einige kosmopolitische ꝛc. über die Veranlassung der Sperre gegen die Viehseuche ꝛc. zum Verlage angeboten 66, 845
Betrüger, Warnung vor denselben 6, 64, 13, 146. 21, 249. 29, 344. 45, 550. 74, 923. 148, 1866
Bettelunwesen in Sachsen 3. 21. im Fränkischen, nebst Vorschlag es abzustellen 7, 89
Bettpissen den Kindern abzugewöhnen 3, 25. 15, 159
Bienenpflanzen, die einen sonstigen ökonom. Nutzen haben? 74, 917
Bier, über das Sauerwerden deſſ. 66, 820. — durch weniges Kochen des Hopfens und der Würze zu verbessern 73, 908 — über Verfälschung desselben 103, 1233. — ohne Hopfen zu brauen 103, 1286 — für sich selbst zu verfertigen? 128, 1618
von Billerbeck, Aufford. deſſ. an Academien 77, 962.
Bisam-Apfel? 56, 697
Bitterklee, als Hopfen-Stellvertreter 43, 520. 60, 745. 93, 1153
Bl. in Br. Betrügerey desselben in seiner Lotterie-Collection gerügt 73, 909
Blasius, Provisor in Pirmasenz, Gernsheim und Sinsheim aufgefordert 48, 595. 70, 882 — Antw. 73, 909
Blattern-Impfung, Berichtigung wegen angebl. Warnung des Pfarrers Kaiser in Beerfelden vor derselben 35, 425
Bleiche, schlesische, in Ohrdruff 59, 734
Bleichen durch Laugendampf ꝛc. Anwendbarkeit deſſ.? 3, 26
Bleyerz, grünes, Abhandlung über dasselbe? 80, 997
Blinde, D. Fischer's in Erfurt Curanstalt für dieselben 52, 633
— Vorschlag einer erhabenen Schrift für dieselben 91, 1129
Bloch's Fische Deutschlands, Verleger dieses Werks 61, 761
Böhme, J. C. aus Weimar? 145, 1831
Bonaparte's Vorname, Napoleon erklärt 80, 997. 90, 1117. — sollte nicht Buonaparte geschrieben werden 104, 1298. 134. 1691. 1692
Böse's in Weißenfels Uebernahme der Severin'schen Sortiments-Buchhandlung 23, 261
Brack, Dechant in Hünefeld, aufgefordert 20, 239 — Antw. desselben 43, 521
Branntwein, Mittel gegen den Fuselgeschmack desselben? 73, 908

Branntwein-Trinken Nachtheil desselben für die Gesundheit 97, 1205
Brauereyen und Branntwein-Brennereyen mit Steinkohlen betrieben 4, 43. 78, 968
Braunfels S. Alterthümer
Buchdrucker-Farbe aus Leinöl? 144, 1814. 149, 1874. 156, 1956
Buchenholz dem Wurmstiche unterworfen? 88, 1092

Bücher, die zu kaufen gesucht werden.

von Palm in Erlangen 105, 1304
Adelungs gramat. krit. Wörterbuch der hochdeutschen Mundart 37, 441
Aventin's baierische Chronik 143, 1789
Berliner astronom. Jahrbuch 154, 1925
Bloch's Fische 61, 761
Borkhausen Fentamen disposit. plantar. 154, 1925
de Felice, Encyclopedie, ou dictionnaire universel raisonné des connoissances humaines etc. 47. 579.
Flemming's deutscher Jäger 61, 761
Gärtner de fructibus et seminibus 154, 1925
Heineccii elementa juris naturae et gentium 2, 13
Hindenburg's Magazin 154, 1925
Hopsgaarb's dänische Grammatik 5, 53
London und Paris 1 Jahrg. 47, 579
Minerva, Jahrg. 1792 und 93. 89, 1101
Paulographie ou description de toutes les beautés de Paule de Vignieur etc. 157. 1967
Racknitz's Darstellung des Geschmacks 61, 761
Reichs-Anzeiger 1798. 1 B. 89, 1101. 102, 1261 109, 1357
Spangenberg's Mannsfeldische Chronik 143, 1789
Thaer's A. und Benekens Annalen der Niedersächs. Landwirthschaft 9, 87

Bücher, die zu verkaufen gesucht werden.

bey Albanus in Neustrelitz in herabgef. Pr. 109, 1360 — bey Aue in Cöthen 109, 1357. 116, 1451 — bey Bachof von Echt in Jena 130, 1630 — bey Böse in Weißenfels in heruntergef. Pr. 23, 263 — bey der neuen academ. Buchhandlung in Kiel 61, 758 — bey Feuerstacke in Braunschweig 157, 1972 — bey Fiedler in Jena 9, 87 — bey Gießler in Gotha 37, 441 — bey Görling in Erfurt 40, 483 — bey Hahn in Hannover in wohlfeilen Preisen 30, 352 — bey Herold und Wahlstab in Lüneburg im wohlfeilen preise 23, 261 — bey Heyer in Gießen 86, 1062 — bey Hochstetter in Berlin 157, 1967 — bey Höfer in Gotha 47, 579 — bey Hoffmann in Merseburg 12, 139 — in Hoffmann's Buchh. in Weimar in wohlf. Preise 40, 484 — bey Joel in Berlin 157, 1970 — bey Kirsten in Naschhausen 61, 760 — bey Rau in Leipz. 126, 1532 — bey Sommer in herabgesetztem Preise 119, 1496. 126, 1582 — beym Postamte in Weimar 161, 2006 — bey Riegel und

Digitized by Google

und Wiesner in Nürnberg in wohlfeilem Preise 72, 995 — bey Webel in Zeitz 58, 711 — bey Weisert in Heidbrunn 99, 1221 — bey Winkler in Altenburg 137, 1719
Adler's, D. J. G. Ch schlesw. Kirchen-Agende in verabgef. Pr. 102, 1270. 112, 1399
Allgemeine deutsche Bibliothek 68, 847. 79, 976. 95, 1183
— Weltshistorie 68, 846. 86, 1061 in wohlf. Pr. 130, 1630 — verkauft 164, 2046
Atlas de la guerre d'Allemagne 150, 1879. 161, 2007. 168, 2085
Beschreibung und Abbildung der vornehmsten Städte der 4 Welttheile 40, 484
Bibel, Berlenburger 105, 1305 — Dischersche 111, 1392
Biblia, oder die ganze heil. Schrift ꝛc. durch Petrum Patientem 37, 441
— Hebraica secundum editionem Belgicam 79, 976
Bibliothek von 26400 Büchern 61, 761. 119, 1496 — französ. 99, 1223. 157, 1972
Der ausgeartete Landmann 61, 762
Englische und Italienische Bücher 143, 1791
Ephemerides naturae curiosorum 150, 1880
Erfurtische Nachrichten von gelehrten Sachen 95, 1183
Fischer's großes Architektur-Werk 111, 1392
Frankfurter Staats-Ristretto-Zeitung und andere Journale 95, 1182
Gelehrte Zeitungen und Journale bey Gerlach in Dresden 61, 761
Genius der Zeit verabgef. Pr. dess. 102, 1272. 112, 1399
Glatz, J. das rothe Buch in verabgesetztem Preise 150, 1880
Gothaischer Hofkalender 109, 1360
Gottfried's historische Chronik zum Vertauschen angeboten 143, 1790
Grasset S. Sauveur, Encyclopedie des Voyages etc. 143, 1791
Hildt's Handlungs-Zeitung, verabgef. Pr. dess. 37, 442. 102, 1273
Jenaische Lit. Zeitg. 2, 14. 12, 140. 99, 1223
Ravensche Bücher bey Schwan und Götz in Mannheim um wohlfeile Preise 19, 215
Krünitz's Encyclopädie 112, 1397
Leih-Bibliothek nebst Buchhandlung zu verkaufen 68, 845
— und Lesebibliothek 119, 1496
Magische Bücher 164, 2046
Moden-Journal, Weimarisches 102, 1270
Oldhausen's homilet. Handbuch, verabgef. Pr. dess. 102, 1271. 112, 1399
Plank's Gesch. des protest. Lehrbegriffs 164, 2046
Provinzialberichte, Sächsische. N. lit. und Prov. Blätter in verabgef. Pr. 102, 1272. 112, 1399
Rösel's Insecten-Belustigungen 168, 2085
Salzburger medizinisch-chirurg. Zeitung 1, 53

Sammlung, neue, der auserlesensten und besten Abhandlungen für Aerzte und Wundärzte; verabgef. Preis derf. 44, 528
Schiller's und Forster's Geschichte der Seereisen 150, 1877. 161, 2007. 168, 2085
Setenus, G. das Schach- oder Königs Spiel 137, 1719 161, 2007
Sautin, Iacq discours historiques etc. sur les Evenemens du vieux et nouveau Testament 105, 1305. 157, 1972
Scheller's deutsch. und latein. Wörterbuch 99, 1223.
Taschenbuch für Freymaurer in verabgesetztem Preise 37, 442. 44, 528
Teller's, D. W. A. Magazin für Prediger 19, 215
Wernerburgische Schriften in verabgef. Pr. 99, 1223
Wolfrath's, Teller's und Oldhausen's homilet. Handbuch verabgef. Pr. dess. 102, 1271. 112, 1399
Bücher-Lotterie des Hrn. von Seckendorf; Rückgang derselben 47, 575
— Nachdruck — S. Nachdruck
— Verbot im Trierischen 104, 1297
Bücher-Verloosung Ettingerscher Verlagswerke 54, 661. 119, 1495
Bücherwürmer zu vertreiben 121, 1528
Buchhandlung, J. F. Korn's sen. in Breslau zu verkaufen 26, 316 30, 349. 68, 845. 116. 1446
Buchhandlung der Verlagsgesellschaft in Hamburg, Trennung derselben von D. Schmieder 150, 1877
Buchhandlungs-Veränderungen 9, 86. 16, 180, 86, 316. 116, 1416

Buch- und Kunsthandlungen.

Academische Buchhandlung, Jena 12, 137. 16. 179. 30, 352. 51, 626
— Buchhandlung, in Kiel, 79, 984 — neue acad. Buchhandl. in Kiel 68, 852
— neue Buchhandlung in Marburg 68, 854
— Kunst-Musik- und Buchhandlung, Linz u. Leipz. 116, 1458
Albanus, Neustrelitz 9, 91
Albrecht, Wolfenbüttel 126, 1589
Andre, Offenbach, 137, 1717
Andreä, Frankf. a. M. 119, 1502. 123, 1543. 154. 1932
Anten, Göttig 68, 860. 95, 1188. 164, 2048
Arnold, Pirna 112, 1410. 119, 1504. 123, 1547. 130, 1636
Aue, Ebiben 37, 442. 72, 899
Barth, Leipz 40, 480. 116, 1459
Bauer, Magdeburg und Dessau 19, 227
Bauer und Mann, Nürnberg 40, 491. 150, 1883
Baumgärtner, Leipz. 15, 169 26, 308. 30, 356. 40, 489. 44, 532. 47, 588. 51, 624. 628. 54, 669 673. 58, 714. 68, 854. 72, 900. 79, 987. 82, 1027. 86, 1064. 92, 1140. 1146. 95, 1188. 99, 1228. 112, 1407. 143, 1794. 164, 2052

Digitized by Google

Bechtold, Altona 26, 311. 33, 397. 44, 533. 112, 1409. 119, 1605
Behrens, Frankf. a. M. 26, 303. 58, 719. 61, 766. 143, 1823. 164, 2050
Bekker, Gotha 26, 105. 40, 477. 65, 805. 102, 1261. 123, 1541. 126, 1581. 157, 1965
Bekkelweier, Nürnb. 90, 1226
Beyer und Maring, Erfurt 89, 1107. 105, 1314. 126, 1590
Bleuler jun. und Comp. Lausen 47, 576
Blethe, Osnabrück 5, 57. 9, 88. 23, 268. 33, 393. 401. 51, 623
Böhner, Schwerin 26, 308. 309. 44, 539. 51, 628. 54, 672. 112, 1412. 116, 1458. 119, 1505. 123, 1547
Bock und Riedner, Nürnberg 116, 1453
Böse, Weißenfels 23, 261. 44, 537. 92, 1146
Braun, Augsburg 116, 1455
Braun, Berlin 44, 529. 47, 588. 58, 720. 724. 61, 769
Breitkopf und Härtel, Leipz. 2, 13. 112, 1398
Brummer, Kopenhagen 68, 860
Buchheister, Breslau 102, 1274
Büreau für den allgem. Heirathstempel, Penig 44, 531
— für Literatur, Fürth 16, 166. 47, 577. 105, 1308. 1316
Bürglen, Augsburg 92, 1133. 150, 1881
Comtoir für Literatur, Leipz. 2, 15. 33, 399. 54, 676 68, 847. 855. 82, 1028. 102, 1401. 1406. 119, 1568. 123, 1548. 126, 1593. 130, 1636. 150, 1885. 1889. 1891. 161, 2011
Cotta, Tübingen 2, 16. 26, 168. 33, 402. 51, 625. 65, 807. 109, 1362. 123, 1544. 130, 1636. 143, 1796. 146, 1840
Exegische Buchhandlung, Freyberg 19, 225
Darnmann, Züllichau 40, 491. 105, 1310. 154, 1931
Decker, Basel 112, 1406. 116, 1447. 133, 1679
Dienemann und Comp. Penig 40, 486. 41, 531. 54, 667. 58, 717. 61, 770. 79, 976. 102, 1268. 112, 1406. 116, 1460. 119, 1507. 137, 1720. 143, 1801. 146, 1844
Dieterich, Göttingen 2, 18. 23, 267. 95, 1188. 133, 1684. 137, 1723. 150, 1880
Döring, Frankf. a. M. 61, 767
Dreyßig, Halle 44, 539. 58, 723. 86, 1068. 105, 1315
Dyk, Leipz. 99, 1227. 133, 1684
Elger, Leipz. 116, 1453
Elmer, Sonderhausen 150, 1887
Endter, Nürnb. 44, 670
Erdstein, Meißen 12, 134
Ernst, Quedlinburg 95, 1188. 146, 1841
Erziehungs-Anstalt zu Schnepfenthal 33, 400. 92, 1143
Eßlinger, Frankf. a. M. 54, 674

Etinger, Gotha 19, 227. 61, 771. 72, 898. 86, 1063. 105, 1303. 1305. 119, 1601. 126, 1594
Expedition der deutschen Jugendzeitung, Frankf. a. M. 40, 481
— der Leipz. Liter. Zeitung 133, 1679
— der medicin. Liter. Zeitung, Gießen 33, 389
— der neuen privil. gerafften Zeitung 12, 132
— der schlesisch. Provinz. Bl. Breslau 33, 394. 123, 1546
— der thüring. Vaterlandskunde, Erfurt 16, 169
— des Waffenträgers der Gesetze, Weimar 19, 216. 58, 713
Felsecker, Nürnb. 5, 59. 92, 1144. 143, 1795
Fleischer d. ä. Leipz. 109, 1361. 140, 1762. 164, 2049
Fleischer d. j. Leipz. 23, 268. 26, 314
Fleischhauer, Reutlingen 119, 1500
Flick, Basel 99, 1221. 150, 1886. 1889
Frag- und Kundschafts-Amt, Brünn 26, 301. 30, 369
Frauenhöffsche neue Buchh. in Darmstadt 112, 1407
Frauenholz, Nürnb. 150, 1877
Frommann, Jena 58, 714. 68, 853. 72, 899. 79, 985. 92, 1141. 95, 1183. 102, 1273. 112, 1409. 116, 1458. 133, 1683
Fuchsel, Zerbst 26, 311. 40, 488
Gabler, Jena 26, 307
Gädicke, Weimar, 12, 133. 19, 216. 40, 482. 47, 587. 68, 853. 75, 938. 79, 978. 92, 1140. 102, 1269. 130, 1633. 140, 1761. 143, 1795. 146, 1837. 150, 1883. 161, 2010
Gebauer, Halle 12, 136. 44, 537. 116, 1454. 126, 1588
Gebhardt und Körber, Frkf. a. M. 154, 1929
Gelehrten-Buchhandlung neue in Hahnwar 126, 1585. 154, 1929
Gerlach, Dresden 68, 858. 164, 2045. 168, 2088
Geßner, Bern 19, 224
Göpferdt, Jena 33, 394. 126, 1596. 140, 1764
Göschen, Leipz. 143, 1790
Gräff, Leipz. 33, 394. 86, 1177. 178. 80, 355. 51, 621. 61, 762. 65, 809. 73, 900. 79, 986. 86, 1067. 119, 1508. 123, 1548
Große, Leipz. 16, 172. 40, 486. 51, 622. 61, 765. 112, 1397. 123, 1546. 126, 1593. 146, 1842
Grattenauer, Nürnb. 26, 315
Grau, Hof 26, 311. 33, 398
Griesbach, Cassel 61, 765
Guilhouman, Frankf. a. M. 58, 716. 717. 61, 769. 119, 1507
Günter, Glogau 143, 1807
Günther, Weimar 51, 618
Haas und Sohn, Köln 150, 1887
Hahn, Hannover 54, 674. 65, 810. 146, 1843
Heller und Sohn, Gera 30, 353. 83, 1103. 105, 1310
Hammerich, Altona 12, 131. 19, 216. 68, 851
Hamisch, Hildburghausen 26, 304. 142, 1782
Harjel,

Harjes, Lilienthal 40, 485
Harkknoch, Rudolstadt u. Leipz. 44, 531. 58, 721. 68, 851. 859. 864, 2048
Hemsius, W Leipz. 61, 770
Helwing, Duisburg 19, 225
Hemmerde und Schwetschke, Halle 92, 1147. 105, 1307. 116, 1450
Hermann, J. Ch. d. J. in Frankf. a. M. 143, 1799
Hermann d. J. Frankf. a. M. 82, 131. 102, 1265
Herold und Wahlstab, Lüneburg 112, 1405
Hertel, Augsburg 30, 351. 75, 934
Heyer, Gießen 154, 1927
Hilscher, Dresden 33, 400. 47, 578. 68, 847. 140, 1758. 1764
Himburg, Berlin 32, 134
Hinrich's, Leipz. 19, 213. 215. 26, 307. 30, 350. 33, 395. 47, 575. 51, 626. 54, 670. 54, 671. 68, 859. 82, 1027. 86, 1068. 95, 1186. 105, 1311. 140, 1763. 143, 1804. 150, 1889
Höfer, Leipz. 146, 1842
Hoffmann, Hamburg 12, 132
Hoffmeister und Kühnel, Leipz. 75, 935. 79, 975. 102, 1269. 105, 1304. 109, 1357. 133, 1669. 140, 1757. 161, 2005
Jäger, Frkf. a. M. 26, 312. 40, 492. 44, 538. 119, 1503. 123, 1546
Illgen, Gera 16, 174. 68, 856. 105, 1310
Industrie-Comtoir in Leipz. 33, 394. 395. 398. 40, 488. 61, 766. 72, 900. 86, 1067. 89, 1103. 1106. 1108. 92, 1144. 95, 1186. 102, 1270. 105, 1315. 164, 2045. 2052
— Weimar 2, 16. 17. 26, 304. 30, 354. 33, 393. 37, 443. 40, 479. 54, 666. 58, 713. 61, 764. 766. 65, 806. 72, 898. 75, 938. 79, 977. 986. 86, 1064. 89, 1104. 102, 1266. 105, 1309. 112, 1404. 116, 1449. 119, 1502. 130, 1634. 137. 1722. 140, 1760. 1761. 143, 1793. 164, 2049. 168, 2090
Intelligenz- und Adreß-Comtoir, Augsburg 119, 1494
Joachim, Leipz. 16, 179. 19, 224. 26, 312. 33, 398. 40, 489. 44, 535. 539. 540. 54, 675. 58, 716. 722. 92, 1148. 95, 1187. 99, 1228. 112, 1412. 116, 1459. 119, 1505
Keil, Magdeburg 126, 1592
Keyser, Erfurt 51, 625. 54, 669. 676. 119, 1495
von Kleefeld, Leipz. 164, 2051
Köhler, Leipz. 44, 527. 58, 711
Kern, J. W. Breslau 86, 1065. 126, 1595
Kerner, F. Frkf. a. M. 26, 305. 33, 401. 40, 490. 79, 988. 92, 1148
Kichler, Leipz. 92, 1185. 112, 1412
Kühne, Wittenberg 146, 1844
Kümmel, Halle 54, 671. 61, 772. 68, 855. 102, 1268. 150, 1889
Kummer, Leipz. 16, 176. 26, 312. 33, 394
Lagarde, Berlin 47, 573. 54, 662. 58, 709. 65, 811. 79, 973
Langbein und Klüger, Arnstadt 9, 86. 82, 1021. 126, 1590
Lange, Berlin 16, 171. 119, 1506
Lechner, Nürnb. 157, 1967
Leo, Leipz. 89, 1108. 92, 1145. 95, 1187. 116, 1456. 168. 2091
Leupold, Leipz. 150, 1891
Levrault, Paris und Straßburg 72, 893
Liebeskind, Leipz. 126, 1593
Literarisches Comtoir in Altenburg 19, 224
Löffler, Mannheim 26, 310
Löflund, Stuttgart, 16, 176
Macklot, Carlsruhe 19, 220
Mannes, Elberfeld 143, 1795. 164, 2049
Maurer, Berlin 5, 53. 54, 672. 143, 1799
Mehlis, Cahla 75, 937. 79, 988
Meyer, Lemgo 26, 308
Montag und Weiß, Regensburg 68, 857
Müller, Leipz. 51, 624. 54, 663. 61, 763
Musikalisches Magazin auf der Höhe, Braunschweig 19, 214
Nestler, Hamburg 105, 1306. 161, 2011
Nonne, Erfurt 19, 222. 54, 669
Palm, Erlangen 12, 135. 58, 719. 112, 1411. 119, 1507. 168, 2092
Perthes, Gotha 12, 130. 26, 303. 33, 404. 54, 675. 58, 712. 716. 61, 768. 89, 1103. 112, 1402. 164, 2047
Pinther, Pirna 161, 2010
Quien, Berlin 51, 627. 54, 669. 58, 723. 68, 856
Raspe, Nürnb. 65, 811. 143, 1799
Realschulbuchhandlung, Berlin 68, 857.
Rein, Leipz. 54, 673. 68, 855. 79, 987. 102, 1264
Renger, Halle 12, 139. 26, 306. 44, 536. 58, 723. 75, 936
Richter, Leipz. 16, 175. 119, 1502. 126, 1584. 140, 1762
Rink und Schnuphase, Altenburg und Erfurt 5, 58. 12, 131. 19, 223. 228. 23, 267. 33, 401. 40, 481. 61, 768. 65, 809. 68, 875. 92, 1140. 95, 1181. 130, 1634. 143, 1798. 146, 1844
Ritscher, Hannover 92, 1143
Roch und Comp. Leipz. 2, 18. 26, 302. 54, 664. 75, 938. 79, 979. 95, 1185. 99, 1227. 112, 1404. 116, 1450. 126, 1583. 130, 1633
Rudolphi, Erfurt 44, 528. 82, 1022
Ruff, Halle 44, 535
Scherz und Comp. in Schweinf. 79, 987
Schimmelpfennig und Comp. Halle 44, 540. 54, 663. 150, 1888
Schladebach, Leipz. 2, 14. 51, 627. 58, 723. 68, 847
Schmidt, Delitzsch 19, 227
Schneider und Weigel, Nürnb. 2, 20. 44, 527. 47, 578. 51, 621. 58, 711. 68, 855. 79, 984. 86, 1066. 105, 1303
Schramm, Hamburg 2, 19. 102, 1264
Schreiner, Düsseldorf 140, 1760

Schumann, Regensburg 2. 15. 30, 355. 54, 667. 102, 1267 1275. 116, 1449
Schwan und Götz, Mannheim 40, 487
Seeger, Leipz. 40, 487. 54, 670. 168, 2090. 2091
Seidel, München und Amberg 12. 137. 140, 1765
Severin, Weißenfels 37. 437. 99, 1223 116. 1451. 126, 1593. 143, 1793
Seyffert und Lohmann, Bremen 9, 86. 16, 180. 26, 316
Silbermann, Straßburg 72, 897
Simon, Frankf. a. M. 146, 1842
Sommer, Leipz. 123, 1543
Stahel, Würzburg 112, 1410
Stahl, Jena 16, 278. 40, 490
Stern, Nürnb. 8, 59
Steinkopf, Stuttgart 58, 714. 161, 2012
Stettin, Ulm 119, 1508. 140, 1758
Sturm, Nürnb. 44. 532
Supprian, Leipz. 26, 307. 65, 811. 86, 1068
Tauchnitz, Leipz. 92, 1147
Unger, Berlin 2. 19 f. 60 9, 91. 19, 222. 26, 304. 30, 354. 61, 765. 61, 766. 61, 807. 68, 849. 72, 896. 75, 938. 79, 977. 86, 1065. 89, 1106. 92, 1140 112, 1406. 116, 1460. 137, 1723. 164, 2047
Varrentrapp und Wenner, Frkf. a. M. 68, 853
Verlags-Gesellschaft, Hamburg 33, 399
Vieweg, Berlin 150, 1885. 1892
Vollmar, Mainz und Homburg 16, 177. 40, 483.
Waisenhaus-Buchhandlung in Halle 5, 59. 99, 1225. 130, 1614. 140, 1763
Waldeck, Münster 19, 223. 58, 723
Walther, Erlangen 99, 1228. 105, 1316. 116, 1457
Webel, Zeitz 16, 179. 40, 490. 492. 44, 540
Weisert, Heilbronn am Neckar 89, 1102.
Weigel, Leipz. 79, 979. 82, 1027. 89, 1107. 92, 1146. 95, 1186
— Mengeringhausen 26, 308
Wilmanns, Bremen 8, 86. 16, 180
Wöhler und Großheim, Cassel 19, 214
Wolf und Comp. Leipz. 19, 225. 130, 1635

Bücher-Anzeigen.

A. B. C. und Buchstabirbuch, neues für Kinder ꝛc. 79, 988
Abbildung zu Karl Illigers Uebersetzung von Oliviers Entomologie. Käfer 2 und 3 H. 44, 533
Abbildungen merkw. Menschen 1 B. 164, 2052
Abfertigung und Antikritik von einem Prediger der preuß. Grafschaft Hohnstein gegen die unbescheidene Kritik des Hrn. Superintendent Teller ꝛc. 150, 1887
Abhandlung, kurze und schriftmäßige, der Frage: Ob es ein Wunder sey, daß ein Geistlicher selig werde? 19, 227
— von der türkischen Safflan-Fabrikatur ꝛc. 69, 860
Academische Buchhandlung in Jena, neueste Verlags-Bücher derselben 12, 137
Albrecht's, H. G. in Wolfenbüttel Verlagsbücher zur D. M. 1802. 126, 1589
Amaranthen, vom Verfasser der grauen Mappe 1 Samml. 126, 1592
Anleitung, kurze zum Kopfrechnen 19, 227
Annalen der Literatur der gesamten pfalzbayerischen und österreichischen Staaten 12, 127
— der österreichischen und baierischen Literatur 140, 1761
— menschl. Größe und Verworfenh. 1 B. 58, 722
Anweisung baumwollenes Garn echt türkischroth zu färben 109, 1361
— zum Gebrauch der Quinquetschen oder Argandschen Lampe 112, 1411
Anzeiger, allg. litterar. 26, 302
— niederrhein. für 1803. 143, 1795 164, 2049
Archiv für Ersparniß und Sequemlichkeit ꝛc. 44. 539
Arneman, G. einige Bemerkungen über das seit einiger Zeit in Göttingen herrschende Scharlachfieber 33, 398
Arnoldi's, J. Aufklärung in der Gesch. des deutschen Reichsgrafenstandes ꝛc. 68, 854
Atlas antiquus minor in usum scholarum 2, 20.
Augustis's, D. theolog. Monatsschrift 1 Jahrg. 26, 307
Auszug aus D. J. C. Lettsons Abhandlung über den Thee 65, 811
— erklärender und ergänzender aus dem Dresdner Catechismus 218 Ausg. 44, 539
Baader's, D. J. vollständ. Beschreibg. verschied. neuerf. Feuerspritzen 51, 622
Bahlsen, J. H. der pract. Buchhalter 143, 1792
Bährens, D. J. C. F. über die Fieber und Salzsäure 9, 57
Barthelemy's Reisen durch Italien 40, 483
Bauernkalender, neuer, 1 u. 2 Jahrg. 82, 1027
Bauern-Katechismus, ökon. prakt. 130, 1631. 143, 1804
Baumann, D. I. F. A. Immortalia Car. Guil. Malleri in Lipsiam merita 9, 85
Baumgärtner's in Leipz. neue Verlags-Bücher ökonomischen Inhalts 112, 1407
Bechstein's, J. M. getreue Abbildungen naturhistor. Gegenstände 4 Hundert 79, 984 — Diana, oder Gesellschaftsschrift zur Erweiterg. der Natur-, Forst- und Jagdkunde 2 B. 86, 1062 119, 1501
Bechtold's, F. in Altona neue Verlags-Bücher 26, 311. 44, 533
Beck's vollständ. bibl. Wörterbuch 2 Th. 33, 400
Becker's, D. G. W. neue Haus- und Reise-Apotheke ꝛc. 116, 1459
— W. G. Erholungen 1 B. 1802. 89, 1105 3 B. 1801 2, 18 4 B. daselbst
— K. F. Erzählungen aus der alten Welt für die Jugend 5, 59

Digitized by Google

Behrens's in Frankfurt a. M. neue Verlags- und Commissions-Bücher 143, 1802
Beicht-Abendmahls- und Gesangbuchs-Spectakel ꝛc. 146, 1842
Beleuchtung, freymüthige, der vor kurzem erschienenen freymüth. Beleuchtung des Uebertritts des Gr. Fried. Leopold von Stolberg zur römisch-kathol. Kirche 51, 623
Bellermann's, J. J. Almanach der neuesten Fortschritte 1 Jahrg. 54, 669
Bellona, Neue 1. H. 1802. 26, 307
Bemerkungen auf einer Reise über Magdeburg nach Thüringen 19, 227
Bemerkungen, interessante über Göttingen ꝛc. 95, 1187
Beneken's, G. W. F. Niedersächs. Zeitschrift, 1 H. 112, 1405
Benzenberg's, H. biblische Entdeckungen 150, 1892
Berger's, M. C. G. Taschenbuch für Blumenfreunde 30, 355
Bernstein's, J. C. G. chirurg. Handwörterbuch 68, 853
— über Verrenkungen und Beinbrüche 116, 1458
Berrin, E. neues Modellbuch eleganter Wäschzeichen ꝛc. 33, 399. 92, 1143 — kleines Strickbuch daselbst.
— Lieblingsbeschäftigung für Damen 72, 900
— le vademecum de la jeune tricoteuse etc. 89, 1108 — collection de marques aussi nouvelles qu'elegantes etc. daselbst
— kleines Strickbuch in getupfter Manier; daselbst
Bertuch's Bilderbuch für Kinder; No. 61 und 62, 79, 986
Beschreibung ausführl. der Thermolampe ꝛc. 119, 1504. 130, 1636
— einer neuen sehr einfachen Vorrichtung um im Zimmer zu destilliren 119, 1505
— geolog. des thüringer Waldes 3 u. 4 Abtheil. 54, 672
— und Abbildung einer neuen Dreschmaschine ꝛc. 92, 1146
— und Abbildung von zwey neuen Branntweinblasen ꝛc. 79, 987
Betrachtungen über die gegenseitigen Befugnisse der kriegführenden Mächte und der neutralen auf der See 68, 852
— über die Natur, nicht nach Bonnet und Sauder 126, 1593
Beweis, daß der Civilstand durch den Militärstand wesentliche Vortheile erhalte 68, 853
Beyer's und Maurings in Erfurt neue Verlags-Bücher 105, 1314. 126, 1590
Beytrag zur Geschichte der höhern Chemie ꝛc. 123, 1548
Beyträge, biblische, zu der von D. J. G. Münch beantw. Frage: Werden wir uns wiedersehen nach dem Tode? ꝛc. 68, 858
Bianka, ein tragisches Gemälde ꝛc. 44, 538 2te Aufl. 54, 670
Bibler's, kleine und leichte Clavierstücke mit Liedern vermischt 3 H. 44, 540
Bilderbuch, neues, für Kinder 12 H. 33, 394. 40, 488. 61, 766
Biograph, der, Darstellungen merkw. Menschen der drey letzten Jahrh. 99, 1225
Bitterdier-Mittel, neues 54, 673
Blasche, B. H. der Papparbeiter, oder Anleitung in Pappe zu arbeiten 33, 400
Blätter für Polizey und Cultur 1 H. 1802. 51, 625
— literarische No. 1—IV. 157, 1967
Bock's und Moser's Sammlung von Bildnissen gelehrter Männer und Künstler; fortgef. von Bock und Riedner 116, 1454
Bode's, J. H. tabellarische Berechnung der Zinsen von einem bis 365 Tagen ꝛc. 2 Aufl. 54, 674
Bommer's und Holzmann's Magazin von und für Baden 19, 221
Bonaparte als Held, Mensch und Staatsmann 2 Th. 82, 1027
— Leben und Thaten ꝛc. 3 Aufl. 86, 1068
Bornschein, E. das nordhäus. Wunderwädchen 105, 1310 a
Böse'sche Buchhandlung in Weißenfels, neuere Verlagsbücher 44, 537
Bouchholz's, F. G. A. vollständ. Abhandl. über die Kuhpocken 58, 724
Brandes, C. über einige bisherige Folgen der franz. Revolution 2 Aufl. 92, 1143
Brennus ꝛc. Zeitschrift für das nördl. Deutschland 44, 529
Briefe e. jungen Gelehrten an seinen Freund 130, 1636
— nützliche, auf alle nur erdenkl. Fälle eingerichtete 6 Aufl. 16, 178. 61, 762
— über Italien 2 B. 19, 225
— vertraute an den Hrn. Bibliothekar Biester 33, 399
Briefsteller, allg. oberſächſ. 58, 715
— allg. Leipziger 58, 723
Briefwechsel des General Grumbkow mit Friedrich dem Gr. als Kronpr ꝛc. 112, 1401
Broadmann, W. über die vortheilhafteste Bauart der Eggen ꝛc. 79, 987
Brückner, J. H. G. die Kunst die Seifen besonders die Talgseifen ꝛc. zu bereiten ꝛc. 68, 860
Bruell's, J. A. franz. Vademecum 89, 1108
Bryan-Edward über die Geschichte der Insel St. Domingo 99, 1227
Bürgerblatt, das 12, 125. 171, 2126
Burscher's, D. J. F. Wahrheiten zum Nachdenken ꝛc. 126, 1593. — sieben Reden, welche am Reformationsfeste gehalten worden 126, 1593
Busch's, G. C. B. Almanach oder Uebersicht der Fortschritte der neuesten Erfindungen ꝛc. 6 Jahrg. 51, 625

Bücher-Anzeigen.

Calorimeter, der ꝛc. 99, 1228
Cattel, S. H. Dict de l'Academie françoise etc. 47, 573. 58, 709 4 part. 79, 973
Catotte, les posthumes, ou lettres écrites à une femme après la mort de son mari etc. ins Deutsche übersetzt 150, 1880
Chaptal und Parmentier ꝛc. Kunst alle Arten Branntewein und Essig zu verfertigen; a. d. Franz. 65, 811. 86, 1068
Characterzüge, wahre, aus Bonapartes Jugend Jahren 171, 2129
Charles et Marie, par l'auteur d'Adele de Senanges in deutscher Uebersetzung 44, 528
Chas de Nimes, tableaux historiques et politiques des operat. milit. et civiles de Bonaparte etc. ins Deutsche übersetzt 19, 213
Cook, des Capit. Jam. Beschr. seiner Reise um die Welt 2 Aufl. 112, 1409
Correspondenz über die merkw. Begebenheiten des Zeitalters 102, 1264
Corthum, L. Verzeichniß und kurze Beschr. der im Freyen ausdauernden Stauden-Zwiebel- u. Knollengewächse, die bey dem Kaufm. J. C. Corthum in Zerbst um beygesetzte Preise zu bekommen sind 26, 311. 40, 488
Cotta's, J. G. in Tübingen Verlags-Artikel von der O. u. M. M. 1801. 33, 402. 143, 1796
Cruse's, C. Atlas zur Geschichte aller europäischen Staaten 75, 936
Damen-Journal, musikalisches ꝛc. 30, 350
Darnemann's in Züllichau neue Verlagsbücher 40, 491. D. M. 1802. 154, 1931
Darstellung, actenmäßige des wider den fürstl. Schulcommissar Becker in Paderborn geführten Inquisitionsprocesses ꝛc. 26, 308
Das Thierquälen, die Baumbeschädigungen und die Schuppocken, katechet. bearbeitet 143, 1798
Das Unterröckchen, wie es seyn sollte 86, 1067
Decker's, J. in Basel, neue Verlagsbücher zur O. M. 1802. 133, 1679
Delille, le malheur et la pitie 116, 1447
De Luca kurzes Reisebuch ꝛc. 2te Aufl. 44, 535
Denkwürdigkeiten aus der Lebensgesch. des russ. kais. Etats-Raths M. A. Werkard 137, 1724
Der Bauer als Vieharzt 72, 897
Der Beichtstuhl 51, 628
Der sächsische Landwirth in seiner Landwirthschaft, was er ist, und was er seyn könnte 123, 1548
Des Pfarrers Tochter von Taubenheim 16, 177
Deutschland's Fauna 3 Abth. 3 H. 44, 532
Deutschland's Flora 1 Abth. 10 H. 44, 532
Dictionnaire des sciences naturelles etc. 72, 893
Die englischen Waaren auf der Leipziger Messe 54, 676
Die Erlauchten Gefangenen ꝛc. 4 Th. 150, 1892
Die gute Frau 2 Th. 112, 1410
Die Heldin der Vendee 2 Th. 33, 399
Die heutige Welt 19, 224

Die vorzüglichsten Regeln der Katechetik ꝛc. 44, 539
Die wunderbare Erscheinung des Freyh. Ad. von Seckendorf als Buchhändler ꝛc. 65, 811. 68, 860
Diel's, A. F. W. Versuch e. systemat. Beschreib. in Deutschland vorhand. Kernobstsorten 5 H. 154, 1932
Dieterich's, H. in Göttingen neue Verlagsbücher zur Jub. M. 1802. 137, 1723
Dietrich's, F. G. vollständ. Lexicon der Gärtnerey und Botanik ꝛc. 1 B. 143, 1795
Dietz's, J. G. Leitfaden bey dem Unterrichte für Privatisten in Bürgerschulen 44, 539
Dolomieu, D. mineralogische Philosophie ꝛc. 40, 483
Döring's, D. G. J. L. Journal für die neueste holländ. medizinische und naturhistor. Literatur 1 B. 1 St. 68, 849
— F. W. Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische, 1 u. 2 Cursus 2 Aufl. 79, 985
Dreyßig's, C. E. Lesekopen-Gärtner 168, 2086
— F. Ch. in Halle Verlags-Bücher 105, 1311
Droysen, C. L. über die beste Art die Jugend in der christl. Religion zu unterrichten 1 Th. 3 Aufl. 123, 1548
Dubroca, la vie de Toussaint Louverture etc. in deutscher Uebersetzung 150, 1880
Dufresnoy's, A. Erfahrung über die heilsame Anwendung des gerösteten Sumach's ꝛc. a. d. Franz. von D. C. F. Nose 44, 536
Ebers, New Hand-Dictionary of the english language etc. 2 Th. 12, 138
Eberhard's Synonymik 6 Th. 44, 535
— J. A. Synonym. Handwörterbuch der deutschen Sprache 150, 1888
Ebezeugnisse, gedruckte und Gevatterbriefe 79, 988
Ehrmann, Th. F. Briefe von G. A. Bürger an Marianne Ehrmann ꝛc. 72, 898
Einziges untrügliches Mittel eine jede brennende Esse augenblicklich zu löschen ꝛc. 40, 486. 137, 1720
Eiselen's, J. C. ausführl. theoret. pract. Anleitung zum Ziegelbrennen mit Torf ꝛc. 150, 1885
Elisa's, des Weibes, wie es seyn sollte, Vermächtniß für ihre Tochter Henriette; neue Aufl. 150, 1892
Emilie et Alphonse, ou Danger de se livrer à ses premiers impressions etc. übersetzt von J. L. B. 150, 1880
Emilie im vierfachen Stande 1 B. 168, 2090
am Ende, M. I. G. Pauli apost. epistola ad Philippenses etc. 126, 1594
Engelmann's, J. B. Worte des Friedens an die Deutschen diesseits und jenseits des Rheins ꝛc. 79, 988. 92, 1148
Ephemeriden, allg. geogr. 12 St 1801. 30, 354 1 St. 1802. 33, 392. 2 St. 54, 666. 3 St. 79, 976. 4 St. 116, 1449. 5 St. 140, 1760
Erinnerungen eines Invaliden an einen jungen Offizier 123, 1548

Erklä-

Digitized by Google

Erklärung, ausführliche, der sämmtl. messianischen Weissagungen des A. T. ꝛc. 49, 228
Ernst's, F. J. in Quedlinburg neue Verlagsbücher 146, 1841
Erzählungen nach A. Lafontaine ꝛc. 2 B. 150, 1892
Erziehungs-Anstalt in Schnepfenthal, Verlagsbücher der Buchhandlung derf. 3 O. M. 92, 1143.
Eschenbach's, D. Ch. G. vollständ. Bleichkunst ꝛc. aus dem franz. des Oreilly 19, 225
Espe's Schmetterlingswerk 1 Ausg. 8 und 9 H. 2te Ausg. 20 Lief. 3te Ausg. 58—69 H. ausländ. Schmetterlinge 15 B. 26 H. 99, 1228
Etwas zur Würdigung der Schrift: Ist die sächsische Wollmanufaktur ihrem Verderben nahe? ꝛc. 112, 1407
Eugenie oder die Gefahren der Empfindsamkeit 112, 1410
Falk und Cramer: Gregor der Wunderthäter 40, 492
de la Faye, G. Instrumentarium chirurgicum etc. ed. D. L. P. Siebold; pars I. 82, 1028
von Ferber, über landwirthschaftl. Contracte ꝛc. 1 Th. 54, 672
Feger's, D. Versuche zur Bildung des römischen Rechts 93, 1148
Fenster's, C. B. Lese- und Unterhaltungsbücher ꝛc. 93, 1146 — Anleitung zur franz. Bücherkenntniß; daselbst.
Fendal, der Corsen Sitten und Gebräuche; aus dem Franz. 44, 540
Fezer's, D. Grundriß der Kalenderwissenschaft 119, 1500
Fichte's, J. G. Grundlage der gesammten Wissenschaftslehre; neue Aufl. 33, 402
Fick's englisches Wörterbuch, englisch-deutscher Theil 102, 1444
von Fink, Charlotte L. poetische Versuche 102, 1274
Fischer's, Th. A. Gemälde von Valencia 52, 621. komische Romane der Spanier 1 B. 88, 1121
Fleischer's, J. B. G. in Leipz. Verlagsbücher zur O. M. 1802. 164, 2049
Flick's, S. in Basel neue Verlagsbücher zur O. M. 1802. 99, 1227
de Florian, Numa Pompilius et Guillaume Tell 140, 1763
Flöckher's Andachten und Gebete 2 B. 79, 985
Forstner's, J. G. fränk. Haushaltungs- und Wirthschaftskalender für 1802. 86, 1068
Frauenzeitung, neue 79, 988
Fragmente, juristische 2 Th. 143, 1803
Frau, die gute, 2 Th. 123, 1547
Friedrich, J. P. der Küchengarten ꝛc. 123, 1547 — immerwährender gemeinnütz. Unterrichtskalender 116, 1458
— P. Erfahrungen für Liebhaber der Kanarienvögel ꝛc. neue Aufl. 44, 539

Fritz Müllner. Ein pädag. psycholog. Roman 150, 1887
Frömmig's, J. Th. Auszug aus meinen Volksschriften 1 B. 16, 170
Froriep's, D. L. F. Bibliothek für vergleichende Anatomie 2, 16 — theor. pract. Handb. der Geburtshülfe 171, 2130
Fuhrmann's Handbuch der class. Literatur 2, 14
Funke's ausführl. Text zu Berlach's Bilderbuch; No. 61 und 62; 79; 957
Gadebusch's, T. H. Supplemente zur schwedisch-Pommerschen Staatskunde 16, 171
Galiani's Gespräche über den Getreidehandel ꝛc. aus dem Franz. von J. G. Berlin 143, 1801
Gallerie altdeutscher Trachten 1 H. 105, 1315 — alter und neuer Propheten und ihrer Ausleger 40, 492
Gellert's, J. G. A. Geschichte des türkischen Reiches 58, 716
Gärtner's, G. D. P. Meyers und D. J. Scherbius's Flora der Wetterau 3 B. 61, 769
Gebauer's in Halle Verlagsbücher zur Jubilate und M. M. 1801. 12, 136 — zur M. M. 1802. 116, 1454
Gebhard's und Körber's in Frankfurt a. M. neue Verlagsbücher zur O. M. 1802. 154, 1929
Gedanken, freymüth. über Hrn Prof. J. Arnemann's Bemerkungen ꝛc. 105, 1310
Gedenken, patriot. und Vorschläge den gegenw. Verfall des Preus Münzwesens betr. 150, 1885.
Geishüttner's theol. Moral 2 B. 164, 2050
Gehler's, J. G. Alexander Cummings Elemente der Groß- und Klein-Uhrmacherkunst ꝛc. a. d. Engl. 72, 900
Gemälde, histor., in Erzählung merkwürd. Begebenheiten aus dem Leben berühmter und berüchtigter Menschen 9 B. 58, 721
Genius, der, des neunzehnten Jahrhunderts, December 12, 131. Februar 1802. 68, 851. März 102, 1268
Geographie, kurzgefaßte, der Griechen und Römer ꝛc. 2, 20
Gesangbuch, verbessertes, für alle Stände 51, 628. 86, 1067
Geschichte der Emigranten-Armee 2 Th. 12, 134
Geschichte des ersten Consuls Bonaparte ꝛc. 2 B. 54, 670. 68, 859. 86, 1068
Geßner's, H. in Bern Verlagsbücher 19, 224
Gesundheits-Zeitung 9. 10 und 11 St. 89, 1106. 2, O. 4 St. 119, 1503
Gieseler's, G. C. F. Beyträge zum Bau des Reiches Gottes 161, 2008
Gilbert's Annalen der Physik für 1802. 26, 306
Gilly's, D. u. J. A. Eytelwein's pract. Anweis. zur Wasserbaukunst ꝛc. 1 H. 68, 857
Gipser's, K. Berstunden 61, 771

Digitized by Google

Glaubensbekenntniß eines ehrlichen Deutschen, sein Vaterland ꝛc. betreffend 30, 491

Göngens, D. J. G. katecher. Prüfung e. jüdischen Jünglings, welcher zum Christenthum übergegangen ist ꝛc. 40, 490

Göpfert's in Jena neue Verlagsbücher zur O. M. 1802 140, 1764

Göz's, christliche Hauspostille 130, 1632

Gotthard's, D. J. Ch. vollst. Unterricht in der Erziehung und Behandlung der Obstbäume ꝛc. 2 Aufl. 2, 20. 116, 1458 — die Cultur, Fabrikatur und Benutzung des Tobaks ꝛc. 19, 226

Gräfe's, J. G. Predigt über die allgemeinere Schätzung der Schaden-Versicherungs-Anstalten 168, 2089

Gräfe's, M. J. G. prakt. Anweis. zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische 2 Th. 58, 721 — Grammatik der griechischen Sprache 89, 1108 — Lehrbuch zum Unterricht in der christl. Religion 116, 1466

Gräter's und Münchhausen's Barden-Almanach der Deutschen f. 1802. 9, 91

Grohmann's Gebräuche und Kleidung der Chinesen 8 H. 26, 308 58, 714 — Phantasien zu ländl. Verzierungen u. Gartengebäuden 2 H. 30, 356

Grulich's, J. Beyträge zur religiösen Feyer des neunzehnten Jahrhunderts ꝛc. 44, 539

Grumer's, J. Versuche über die recht- und zweckmäßige Einrichtung der Sicherungs-Institute ꝛc. 54, 674

Gubet, der Pudel auf Reisen um seinen Herrn zu suchen ꝛc. aus dem Engl. 54, 674

Guilhauman's, P. H. in Frkf. a. M. Verlagsb. 58, 716

Guths-Muths Bibliothek der pädagog. Literatur November 12, 130, December 1801. 26, 303. 1 B. 1 St 58, 712. 2 St. 1802. 89, 1103. 3 St. 112, 1402. 4 St. 164, 2047

Haas's und Sohn in Cöln Verlagsbücher zur O. M. 1802. 150, 1887

von Halem's, G. A. Irene 6 St. 26, 304. 72, 896. Januar 89, 1106. Febr. und März 112, 1406

Hamburg und Altona 5 H. 105, 1306

Handbuch der alten Erdbeschreibung 5 Th. 2, 20 — der gemeinnütz. Theorie bey verschied. chymischen Arbeiten 119, 1505

— der pharmaceut. Botanik 6 H. 5, 59

— der pract. Mischarzneyk. 119, 1508

— pract. für Kaufl. und andere Geschäftsleute zum Unterricht bey Wechselgeschäften ꝛc. 91, 1147

Handlungs-Anzeiger, allg. jüdischer 119, 1502. 126, 1584. 140, 1762

Handlungsgesetzbuch, neues französisches 40, 483

Harlem's neues Butterfaß ꝛc. 51, 628 86, 1067

Harmonia, die neueste Zeitschrift in zwanglo. Heften a. d. Gebiete der Politik ꝛc. 1 H. 26, 303.

Harmonia, eine Zeitschrift 1 H. 61, 766

Hartleben's, Th. K. deutsche Justiz- und Polizeyfama. Januar und Februar 109, 1362. März 123, 1544

Hartmann's, A. und C. P. Laurop's Zeitschrift für die Forstwissenschaft 33, 390

Hefte, ökonomische, Januar 1802. 54, 665. Febr. März 99, 1227. April 116, 1450. May 130, 1633 75, 938

Heinrich von Feldheim oder der Officier, wie er seyn sollte ꝛc. 2 Th. 72, 899. 133, 1683

Heinse, G. H. patriotischer Vorschlag, wie dem Verfalle der sächs. Manufacturen vorzubeugen ꝛc. 140, 1762

Heinsius's, W. Verlagsbücher 61, 770

Heirathsneuwel, allg. für Verehelichte und Unverehelichte beyderl. Geschlechts 26, 307. 44, 538 1 St. 112, 1406

Helvodora, die Lautenspielerinn aus Griechenland 2 Th. 2 Aufl. 12, 134

Helibach's, J. Ch. histor. Nachr. von den thüring. Bergschlössern gleichen Mühlberg und Wachsenburg ꝛc. 72, 898

Helling Liebesleben 133, 1684

Helming's in Duisburg Verlagsbücher 19, 225

Hennemann, über die bevorzugte Hypothek des Fiscs 54, 672

von Herder's, J. G. Adraste 3 St. 1801. 44, 532 4 St. 68, 851. 5 St. 164, 2048

Hermann's, J. Ch. des j. in Frankf. a. M. neue Verlagsbücher von der O. M. 1802. 143, 1799

Herr von Kotzebue in Sibirien 143, 1804

Heusinger's, J. H. G. Geschichte der Kreuzzüge ꝛc. 2 Th. 26, 310 — Familie Wertheim 5 Th. daselbst

Heydenreich's, F. C. A. Ideen und Vorschläge zur Beförderung der Nutbarkeit des Predigtamtes 146, 1841

Heyer's, G. F. in Gießen Verlagsbücher zur O. M. 1802 154, 1927

Heym's, M. J. G. vollständ. Sammlung von Predigten ꝛc. über alle Sonn- und Festtags-Evangelien ꝛc. 7 Aufl. von L. Schlosser 92, 1241 — vollst. Sammlung von Predigten ꝛc. über alle Sonn- und Festtags-Episteln ꝛc. 3 Aufl. von Ch. F. K. Herzlieb; daselbst 95, 1183

Higgins, W. Versuch über die Theorie und Praxis des Bleichens ꝛc. aus dem Engl. 58, 723

Hild's, Ch. A. in Gotha Commissions-Artikel 119, 1492

Hildt's, J. A. neue Zeitung f. Kaufleute ꝛc. f. 1802. 40, 482. Jan. 75, 938. März 140, 1761

Histoire de Bonaparte premier Consul depuis la naissance etc. 2 V. 96, 316

Hochheimer's, C. F. A. kurzgefaßte Darstellung der Chemie 33, 399

Hodermann's, G. H. vollst. Anleitung zur gründl. und

und förmlichen Abfassung der Vertheidigungsschriften ꝛc. 2 B. 40, 489
von Hoff's, K. E. A. Magazin für die gesammte Mineralogie 1 B. 4 H. 86, 1064
Holtschuher's, H. C. G. Gebete und Lieder am Morgen und Abend für Kinder 26, 315
Horn, Fr. Victors Wallfahrten 61, 770. 146, 1843
— Thyestes, ein Trauerspiel von L. Annäus Seneca 58, 717. — die Trojanerinnen; das. 58, 718
Hornung's Predigt ist das Impfen der Kuhpocken vernünftig und christl.? 58, 719
Hofer's, H. Abhandl. über die Frage: Ob das Recht, testamentar. Dispositionen zu machen, aus dem Naturrecht hergeleitet werden könne? 92, 1148
Hoyer's, Neues militär. Magazin 3 St. 2 B. 9, 91, 40, 480
Hufeland's, D. G. Beyträge zur Berichtigung und Erweiterung der positiven Rechtswissenschaften 1 B. 4 St. 40, 490
— C. W. Journal der pract. Heilk. 12 B. oder 5 B. 4 St. 2, 19. 5 B. No. 3; 9, 91. 6 B. No. 1, 19, 222. 13 B. oder 6 B. 1 St. 30, 354. 6 B. No. 2. 65, 827. 13 B. oder 6 B. 2 St. 68, 849. 6 B. No. 3. 75, 958. 13 B. oder 6 B. 3 St. 79, 977
— System der pract. Heilkunde 2 B. 1 Abth. 112, 1409
Hülfe und Rath für alle, welche in der Liebe ausgeschweift haben 19, 224. 44, 540
Hülf- und Kunstbuch, allgemeines ꝛc. 102, 1275
Hummel's, J. Beytr. zur Bericht. der Urtheile des Publicums über den gegenwärt. Zustand der gelehrten Republik ꝛc. 86, 1065
Jäger's in Frankf. a. M. Verlags-Bücher zur O. M. 1802. 122, 1546
Ideen-Magazin für Liebhaber von Gärten ꝛc. 24 H. 12, 132. 44, 532
— kleines für Liebhaber von Gärten 5 H. 16, 169. 5 H. 47, 588
Jetze's, J. C. gemeinnütz Praxis auf dem Felde und Papiere ohne Winkelmesser-Instrumente alle Winkel zu messen ꝛc. 2 Aufl. 146, 1842
Idring's, Hand- und Wörterbuch der deutschen Sprache 12, 134
Illing's, C. Ch. arithmet. Handbuch 123, 1548
Intelligenz-Blatt, allg. der Literatur und Kunst 133, 1670
Jook, I. A. animadvers. philologicas in psalm. 12, 134
Jörden's, D. W. G. Apologie der Schutzblattern 19, 214
— D. J. H. Entomologie und Helminthologie des menschl. Körpers 2 B. 33, 398
Journal des dames et des modes 92, 1139
— der Romane; 10 St. 61, 766
— der Moden 1 St. 1802. 47, 444. 2 St. 65, 906. 3 St. 75, 938. 4 St. 119, 1502. 5 St. 1802. 137, 1722
— dramaturgisches, für Deutschland 16, 167. 1 Quart 105, 1308
— für Fabrik, Manufaktur ꝛc. Januar 1802. 54, 664. Februar 79, 979. März 1802. 92, 1185. April 112, 1404. May 126, 1583
— für Prediger 42 B. 3 St. 102, 1268
— von neuen deutschen Original-Romanen ꝛc. 54, 667. 2 Liefer. 102, 1268
Jugend-Zeitung, deutsche, 1 u. 2 H. 12, 131. December 40, 481. Januar und Februar 102, 1265
Jüdische Zeitung, gemeinnütz. 133, 1676
Kalender, der hundertjähr. zweyte Aufl. 34, 539
Karbe, A. die in der Mark Brandenburg und andern deutschen Provinzen nöthige und nützliche Einführung der englischen Wechselwirthschaft ꝛc. 119, 1506
Karten-Orakel, das ꝛc. 26, 312
Kartenorakel, scherzhaftes 79, 988
Kasper der Wildschützen Hauptmann ꝛc. 2 Th. 142, 1804
Kayser's, F. allg. fabl. Abriß der mathem. u. phys. Erdbeschreibung 1 B. 16, 172. 40, 486. 51, 622. 61, 763. 2 Th. 137, 1720. — Entwurf einer Naturlehre für Dorfschulen und ihre Lehrer; das. selbst
Keinen Schwiegersohn ohne ein Amt 26, 312
Keller, J. J. das Leben Jesu 16, 176
Kernhöfer's, D. H. A. kleines Fabelbuch für Kinder der edler Erziehung 68, 847
Kessel's, Landschaftsgemälde für Freunde der schönen Natur ꝛc. 12, 135
Keyser's in Erfurt Verlagsbücher zur M. M. 1801. 94, 676
Kindlinger's, N. Geschichte der Familie und Herrschaft von Vollmestern ꝛc. 2 u. l. B. 23, 268
Klaproth's asiatisches Magazin 1 St. 40, 479 102, 1.66. 2 St. 130, 1634. 3 St. 168, 2090.
Klebe, D. B. dies Haus ist zu verkaufen 68, 855
von Kleefeld's in Leipz. neue Verlagsbücher zur O. M. 1802. 163, 2051
Klein's, E. F. G. A. Kleinschrod's und C. G. Konopak's Archiv des Criminalrechts 4 B. 3 St. 116, 1450
Kleucker's, J. F. Briefe an eine christl. Freundin über die Herdersche Schrift vom Gottes Sohn der Welt Heiland 58, 723
Klingemann, A. über Schillers Tragödie die Jungfrau von Orleans 79, 987
— Was für Grundsätze müssen eine Theaterdirection bey der Auswahl der aufzuführenden Stücke leiten 79, 987
Klinkhard, J. von den abweichenden Breiten und Tiefen der Füsse 1 Th. 30, 352. 72, 900
Klosterscenen 68, 858
Kneri's, J. H. Gedichte 2 B. 105, 1305

Koch- und Wirthschaftsbuch; 3 H. 102, 1267, 126, 1593

Koch's, J. gründliches Lehrbuch über die Landschaftsmahlerey 154, 1925

Kögel's, J. G. Beschreibung der Thermolampe ꝛc. 95, 1182. 167, 2012

Köhler, Atlas antiquus minor 2, 20

Kohlrein's Predigten 140, 1759

Köhrke, die seltene und wahrhafte Erscheinung oder der Buchhändler Fr. A. Leo in Leipz. 2, 19

von Köller's Universal-Zeichnungen des Europ. Militärs 68, 848

Kosegarten, L. P. des Herrn Abendmahl 2 Aufl. 119, 1508

Kranke's Geschichte der wichtigsten Begebenh. des heutigen Europa 92, 1147

Krauskopf's, H. W. mathematisches Magazin 102, 1263

Kritik und Erklärung der im hebräischen Staate sich ereigneten Wunderbegebenheiten ꝛc. 19, 228

Kritik und Erklärung des zweyten Artikels des christl. Glaubens ꝛc. 58, 718

Küchelbecker's, J. Quintessenz meiner Fußwanderungen in südteutsche Gegenden 119, 1507. 102, 1268. 136, 1844

— mein Leben auf Schulen und Universitäten 79, 976. 146, 1844

Kummer's, P. G. in Leipz. neue Verlagsbücher von der M. M. 1801. 16, 176

Kunst auf eine leichte Art einen den Weinessig übertreffenden Essig zu bereiten 150, 1886

Kunst, die, sich gesund und schön zu erhalten, für Frauenzimmer ꝛc. neue Aufl. 95, 1187

Kutscher, der vollkommene und wohlunterrichtete ꝛc. von F. W. von H 40, 489. 68, 854

Lafontaine's, A Rudolph und Julie 2 Th. 44, 536

Lagarde's, F. Th. in Berlin neue Verlagsbücher O. M. 1801. 65, 811

de Larresse's, G. großes Mahlerbuch 68, 855 — gründliche Anleitung zur Zeichnungskunst ꝛc. 68, 856

Lampadius's, W. A. allgem. Hüttenkunde 2 B. 54, 6-6

Landon's französische Kunstannalen 12 St. 44, 1626

Lang's, G. H. Passions-predigten; neue Aufl. herausg. von D. W. F. Hufnagel 44, 548

Lange's und Kluge's in Arnstadt und Rudolstadt neue Verlagsbücher zur O. M. 1802. 126, 1590

Lange's Betrachtungen über die fünf Friedensfeste 68, 851

Lanae C. F. A. von der Nothwendigkeit und den Mitteln, die Kirchenbesuche zu vermehren ꝛc. 23, 264

Laun, F. das Gensterregiment 19, 226

Launen, die der Liebe ꝛc. 2 Th. 150, 1894

Leben und Abenteuer des Obristen Georg Hanger ꝛc. a. d. Engl. 68, 859

Leben, Schicksale und Ende einiger Selbstmörder 68, 858.

Leben und Thaten des General Bonaparte ꝛc. 30, 353

Lebensgeschichte des französischen Generals Bonaparte ꝛc. von M. C. A. B. 54, 670

Le Brun und le Clerc Abbildungen menschlicher Charaktere 68, 856

Le Febure's W. theor. prakt. Abhandl. von der Augenentzündung ꝛc. 54, 674.

von Lehsten, H. L. F. gedrängte Grundsätze der Armen-Versorgungs- und Sicherheits-Anstalten ꝛc. 2 Th. 26, 309. 119, 1505

Leichtfertigkeiten von Innocenz 112, 1416. 123, 1547

Leiberich's, L. gründl. Anweisung zur Zimmerkunst 3 Th. 72, 899

Leo's, F. A. in Leipz. neue Verlagsbücher 92, 1145

— Verlagsbücher zur O. M. 1802. 168, 2091

Leonhardi's, bild. Darstellg. aller bekannten Völker 32 H. 19, 222. 54, 669

— Beschreibung des franz. Ackergeräthes 99, 1228

— Forst und Jagdkalender für 1802; 95, 1185

— Magazin für das Jagd- und Forstwesen 10 H. 33, 395

— C. G. Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische 146, 1844

— Unterricht, die bisherigen Brau- und Ziegel-Oefen zur Torf- Erd- und Braunkohlen-Feuerung einzurichten 93, 1228

Leonhard da Vinci praec. Werk von der Mahlerey 68, 856

Leopold's, F. A. in Leipz. neue Verlagsbücher zur O. M. 1802. 150, 1891

Lexikon, allg. histor. aller merkw. Personen, die in dem letzten Jahrzehend des 18 Jahrh. gestorben sind 140, 1758

Liedersammlung, allgemeine Leipziger 51, 627

Lindemann's, A. Taschenbuch für einsamen und frohen Lebensgenuß für 1802: 12, 123

Literatur-Zeitung für alle Theile der innern und äußern Heilkunde 23, 389

Loder's anatomische Tafeln; 6te Lieferung 2 Bogen. 2 H. 79. 987

London und Paris 7 St. 1801. 61, 764. 8 St. 89, 1134. 1 St. 143, 1793. 2 St. 172, 2125

Loos's D. J. J. Entwurf einer medicin. Pharmacologie 105, 1316

Lorenzo der kluge Mann im Walde 167, 2011

Lossius's 3 Th. allg. philosoph. Realkricon 82, 1022. 126, 1581

— K. F. hebräisches Sprachwörter 2 B. 54, 675

— K. C. Meister Liederich; 3 Th. 33, 404

de Luc's, J. A. Briefe über das Christenthum ꝛc. aus dem Franz. 95, 1188

Lückenbüßer vom Verfasser der Jüngslinge 112, 1409. 123, 1547

Mädel's, E. C. Anfangsgründe der Tanzkunst ꝛc. 44, 540
Magazin aller neuen Erfindungen 3 H. 51, 624 4 H. 47, 588. 4 Lief. 86, 1064. 92, 1150. 5 Lief. 143, 1794
Magazin der berühmtesten und interessantesten See- und Landreisen 1 Th. 123, 1542
Magazin von Meublen nach dem neuesten Geschmack 1 H. 99, 1226, 143, 1795
Magazin zur Beförd. der Industrie. 1 H. 89, 1106 140, 1761
Mai's, J. Gesundheits-Catechismus 26, 310
Malvina etc. 4 tom. in deutscher Uebersetzung 82, 1021
Maria de Lucca, Edle von Parma 33, 397
Markus's, A. F. Magazin für specielle Therapie u. Klinik ꝛc. 1 B. 2 H. 16, 179 1 St 51, 626
von der Mützen, A. über die Nothwendigkeit der Sorgfalt für Zahnfleisch u. Zähne ꝛc. 54, 671
Masson, C. F. P. lettres d'un français à un allemand servant de reponse à Mr. de Kotzebue etc. 112, 1406
Masson's, C. F. Ph. Briefe e. Franzosen an einen Deutschen als Beantwortung des merkw. Jahres des Hrn von Kotzebue ꝛc. 112, 1407
Mehlis, D. die Buchtenburg und Cahla ꝛc. 1 B. 75, 937
Meidinger's, J. M. erster Unterricht in der ital. Sprache 140, 1762
Meißner's Menschenkenntniß 3 Aufl. 146, 1842
Meister's, H. Aemir Winterfeld 61, 768
— L. Jesus von Nazareth ꝛc. 150, 1889 — der Greis im Frühling daselbst
Memorabilien den Predigern des 19 Jahrh. gewidmet 1 St. 105, 1307
Merkel's, J. G. Briefe an ein Frauenzimmer 2 Jahrg. 3 H. 51, 627 4 H. 2 Jahrg 54, 669
Mesalliancen, die ꝛc. 126, 1593
Methode, neue, das Bauholz zu verbessern 92, 1148
Meyer's Anweisung zum Schönschreiben 58, 724
— D. F. J. L. Briefe aus der Hauptstadt und dem Innern Frankreichs ꝛc. 2 B. 146, 1839
— E. Wegweiser für Eltern und Jünglinge bey der Wahl eines Erwerbzweiges 146, 1837
Meynier's deutsch. französ. Handwörterbuch 119, 1507
Miller's, J. H. neue Vorschriften für Stadt und Landschulen 33, 401
Miscellen, Englische 5 B. 3 St. 2, 16. 6 B. 2 St. 65, 807
Mittel, die sichersten und untrüglichsten sich von Krämpfen zu befreyen 82, 1028
Modemagazin, Leipziger 92, 1140
Mohn's, F. Wunderbrunn. Taschenbuch ꝛc. für 1803. 140, 1760
Möller's Abhandlung über das gefährliche Haushaltungsgeschirr ꝛc. 33, 401
Möller, die einträglichste Art den Hopfenbau ꝛc. anzulegen 33, 401
Morus allerneueste Reisen ins Innere von Afrika 2 B. 16, 176
Monatsschrift, thüringische 3 H. 99, 1224. 4 H. 116, 1451. 5 H. 143, 1793. Monatsschrift für Geistes- und Herzensbildung junger Frauenzimmer 1 St. 58, 714. 2 H. 109, 1364
— neue Lausitzische; Januar — April 164, 2038
Montag's und Weiße's in Regensburg Verlagsbücher 3 J. M. 1802. 68, 857
Moreau's Abhandlung von den Mitteln die Luft zu reinigen ꝛc. aus dem Franz von D. Pfaff 68, 860 — von D. F. H. Martens 105, 1309
Mörlin's, J. A. Op. Irene 16, 179
Mozin's, französische Sprachlehre 146, 1840
Müchler's, C. Eheria 47, 588 — kleine Mährchen aus dem Morgenlande 68, 856
Müller's, F. Ch. erleichterter Anfang einer gründlichen Kenntniß der Geometrie und Feldmeßkunst ꝛc. 77, 987
— W. F. meine Streifereyen in den Harz ꝛc. 8. 12, 133
Münscher's, W. Handbuch der christl. Dogmen-Geschichte 3 B. 26, 315
Mythen, griechische und römische ꝛc. frey nach dem Franz. der Hrn. de Monstier und Tressan bearb. 6 Th. 168, 2088
Nachrichten von der Ausbreitung des Reichs Jesu ꝛc. 2 B. 4 — 6 H. 150, 1892
Nebe's, D. J. A. katechet. Fragen über Junker's biblischen Religions-Katechismus ꝛc. 1 H. 130, 1634
Nestler's, F. H. in Hamburg Verlagsbücher 161, 2011
Neue Gelehrten Buchhandlung in Hadamar, Verlag derselben 26, 158c. 154, 1929
Nicolai, Franz von Werden, ein Roman 4 B. 116, 1460. 146, 1844
Nordvall, Afhandling röran de Mechaniquen, med tillämpning i synnerhet till Bruck och Bergwerk in deutscher Uebersetzung 54, 663
Normann, G. B. H. die Freyheit des Getreidehandels 12, 132
Nose, K. W. das Leben nach freyen Zügen 150, 1892
Oberpfälzisches Wochenblatt für 1802; 5, 59
Oberthür's, D. F. Mich. Ignaz Schmidts, des Geschichtschreibers der Deutschen, Lebensgeschichte 146, 1843
Obstgärtner, der teutsche 11 St. 2, 17. 12 St. 1801. 26. 304. 1 St. 1802. 58, 713. 2 St. 86, 1064. 3 St. 112, 1484. 4 St. 164, 2049
Olivier, F. die Kunst lesen und rechtschreiben zu lehren 16, 173. — Neues Elementarwerk ꝛc. daselbst
Oreilly, neue Methode zu bleichen ꝛc. aus dem Franz. 19, 224
Ornithologie, deutsche, 5 H. 68, 858

Orphal, W. Eh. über die Ankündigung der Witterungs-Veränderung durch Thiere 143, 1792
Ovid's Verwandlungen in Kupfern von den besten Künstlern Deutschlands ꝛc. 3 B. 150, 1881
Palm's, J. J. in Erlangen neue Verlagsbücher von der M. M. 1801. 12, 135. 171, 2130
Panzer, Faunae insectorum Germaniae initia 85 H. 5, 59
Papiers saisis a Baireuth et a Mende etc. in deutscher Uebersetzung 137, 1719
Parmentier, l'art de faire les eaux de vie etc. deutsche Uebersetzung 37, 437
Paul I. Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen 51, 624. 61, 763
Pek's, D. J. B. philosoph. Betrachtg. über das Christenthum ꝛc nach dem Franz. 12, 134
Person's Beschreibung und Abbildung einiger ꝛc. Maschinen ꝛc herausg. von D. Eschenbach 140, 1763. 150, 1889
Pfeiffer's, D. C. H. und D. Friedländer's französ. Annalen für die allg. Naturgeschichte 82, 1024
Pfannenberg, J. G. über die rednerische Action 89, 1108
Philalethes, D. J. P. die ächte Wahrsagerkunst 168, 2092 — über Jesum und seine Religion 168, 2092
Philosophie der Weiber ꝛc. 58, 721. 68, 857
Pinel's Handbuch der pract. Heilkunde; a. d. Franz. von D. E. J. Kraus 33, 401
Pinther's, F. G. in Pirna neue Verlagsschriften 161, 2010
Pisebau, der, oder die Kunst mit gestampfter Erde ꝛc. zu bauen 51, 628. 86, 1067
Pulian, C. L. Grundriß der Glaubenslehren ꝛc. 150, 1892 — Anleitung zur Kenntniß der Religion daselbst
Plagemann's, G. L. D. Lehrbuch zum ersten Unterricht in der latein. Sprache 4 Aufl. 51, 628
Plenk's, J. Physiologie und Pathologie der Pflanzen 16, 179
von Podewils's Wirthschafts-Erfahrungen in den Gütern Gusow und Platkow 1 Th. 54, 672
Pöllmann's Versuch e. pract. Anweis. für Schullehrer ꝛc. welche ihren Zöglingen in kurzer Zeit zur Buchstabenkenntniß verhelfen wollen ꝛc 58, 719
Posselt's, D. E. L. Taschenbuch für die neueste Geschichte 8 Jahrg. 150, 1883
— über Negt und Nützergerichte 95, 1187
— Europäische Annalen 2 St. 126, 1584
Prediger-Journal 42 B. 4 St. 150, 1882
Preißler's Original-Zeichnungen 3 Nachtr. 68, 856
Provinzial-Blätter, Sächs. für 1802; 5, 58, December 12, 131. 10 B. 6 St. 19, 223. Januar 40, 481. Februar 65, 609. März 92, 1140. April 130, 1634
Provinzial-Blätter, schlesische December 33, 394. 3. St. 123, 1546

Radclif, A. Elena, die Italienerin 16, 177
Rambach, F die Kuhpocken 58, 724
Raspe's in Nürnberg neue Verlagsbücher zur J. M. 1802. 143, 1799
Rathgeber, der, bey schriftl. Aufsätzen, welche Vorsicht erfordern 12, 134
Receptе, noch nie entdeckte, für Tabaks Fabrikanten ꝛc. 3 Aufl. 54, 673
Receptirtaschenbuch für Thierärzte und Landwirthe von L . . . 1 B 146, 1844
Regnault-Warin, J. J. der Magdalenen Kirchhof a. d. Fr. 4 Th. 26, 314
Rehberg's, H. W. Untersuchung über die franz. Revolution 2 B. 92, 1143
Rehur's, H. F. Regeln der Vorsicht zur Belehrung der Kinder über Erzeugung ꝛc. 119, 1505
Reichs- und Staatshandbuch, genealog. für 1802. 61, 764
Reich's, C. G. neuer und vollständiger Gartenkalender 3 u. lezt. B. 112, 1412
Reinhardt, Wilhelmine ꝛc. 150, 1892
Reinhard, D. F. V. von dem Verhältniß, in welchem das Evangelium Jesu und die menschl. Gelehrsamkeit mit einander stehen 92, 1146
von Reitzach's, K. A. Beyträge zur Kenntniß der neuen Einrichtungen in Baiern ꝛc. 157, 1967
Religions-Gespräch mit einem Jünglinge von edler Geburt am Tage seiner Confirmation 12, 134
Repertorium über Land- und See-Charten 65, 812. 75, 940
Resultat der Reichsfriedens-Unterhandlungen ꝛc. 72, 900
Retif de la Bretonne, allg. System der gemeinen und höhern Physik ꝛc. 3 Th. 143, 1801
Reuß, J. D. repertorium commentat. a societatibus litterariis editarum etc. Tom. I. 23, 267
— D. C. F. phil. theol. Beobachtung und Vorschlag über einen sparsamen und nützlichen Gebrauch des Holzes ꝛc. 33, 400
Reyher's, D. J. G. Entw. e. Anleitg. zum Recepteschreiben 16, 177
Richter, D. Venedigs letzter Doge 68, 852
— C. F. E. in Leipz. Verlagsbücher 16, 175
Riem's pract. ökonom. Encyclopädie 4 B. neue Aufl. 54, 664
Robert oder der Mann, wie er seyn sollte; 3 B. 40, 487. 54, 670
Rohlwes's, J. N. allgem. Lieb- und Briefbuch ꝛc. 53
Roman, der, im Romane ꝛc. 2 Th. 112, 1410. 122, 1547
Romanen-Bibliothek, englische 8 Bde. 40, 489
Roos's Kirchengeschichte 2 B. 72, 897
Röschlaub's, D. A. Magazin zur Vervollkommnung der Medicin 6 B. 2 St. 119, 1505
Rößberg's Vorschriften zur Liebhaber der Kalligraphie 140, 1764

Digitized by Google

Rößig, D. die Rosen 2 H. 95, 1186
— D. F. G. die Theurungs-Polizey ꝛc. 33, 398
Rost, C. Fr. Predigten nach Grundſ. der kritiſchen Philoſophie ꝛc 12, 134
Rothe's, J. G. Predigten über die Evangelien an den halben Feyer- und Apoſtel-Tagen 2, 15
— D. Verſuch einer kurzen Geſch. der Oberlauſitz 2, 15 — Leitfaden zur Oberlauſitz. Geſchichte daſelbſt
Rudolph von der Linden 1 Th 19, 225
Rüllmann's, D. Materialien für alle Theile der Amtsführung eines Predigers 6 B. 40, 480
Rumford's kleine Schriften, neue Ausg. 1 und 2 B. 1 und 2 Abtheil. a. d. Engl. 61, 797
von Saint-Paul, C. W. L. neues militair. Handbuch 1 B. 1 und 2 Abtheilung 126, 1595
Salerdo der Schreckliche ꝛc. 52, 627
Sammlung, allgem. auserleſener Aufſätze für Homiletik und Liturgik 2 Th. 40, 492
— der reichskammergerichtlichen Decrete und Urtheile ꝛc. für das 1 Semeſter von 1802 82, 1026
Scarpe, traité pratique des maladies des yeux 2 Vol. in deutſcher Ueberſetzung 105, 1305. 112, 1397, 123, 1546
Scharlatanerieen der neuern Forſtwirthſchaft 112, 1403
Schatter's, M. G. H. Predigten 2 B 92, 1142 95, 1184
Schaub's und D. Piepenbring's Archiv für die Pharmacie und Arzn. Naturkunde 1 und 2 H. 61, 765
Schellenberg's, J. Ph. Lehr- und Unterrichts-Buch 2 Th. 9, 86, 105, 1310
Schelling's, F. W. J und G. W. F. Hegel's kritiſches Journal der Philoſophie 16, 168
Schenk, W. der Candidat der Theologie 150, 1883
Scherer's, J. L. W. hiſtor. Einleitung zum richtigen Verſtehen der Bibel 126, 1585
Schilling, G. die Irrgänge des Lebens ꝛc. 26, 314
Schlez, J. F. Gregorius Schlaghart und Lor. Richard, 2 Auflage 112, 1412
— das Schlimme Geſangbuch 140, 1763 — der A. B. C. Schüler 140, 1763
Schleſſer's, L. kurze Betrachtungen über die Evangelien eines ganzen Jahres ꝛc 92, 1142, 95, 1184
Schmieder's, D. Fürſt Blaubart 1 9, 1505
Schmiedlein's, G. B. Handwörterbuch der Naturgeſchichte ꝛc. nach dem Franz. 4 Th 44, 539. 79, 985
Schmidt's, D. J. A. holländiſches Magazin der Naturkunde ꝛc. 1 H 123, 1543
Schmidtgen, J. G. über die Cyphonie ꝛc. 89, 1108
Schneider's, J. G. kleines griechiſch-deutſches Handwörterbuch. Ein Auszug von F. W. Riemer 102, 1278
— und Weigel's in Nürnberg verlegte Schriften für Baukünſtler ꝛc. 86, 1066
Schöpf's, G. Statiſtik des Fürſtenthums Würzburg 26, 309
Schrader's, Journal der Botanik 4 B. 2, 18
von Schreber's Säugethierwerk 60 H. — 2 Abgbe. 20 Lieferung. 3 Ausg. 58 — 69 H. 99, 1228
Schröder's neueſte Geſetzes-Sammlung für die herzogl. Mecklenburg-Schwerinſchen und Güſtrow'ſchen Lande ꝛc. 26, 308
— Schauſpiele zum Vergnügen der erwachſenen Jugend ꝛc. 75, 933
Schröter's ſelenotopographiſche Fragmente 2 Th. 40, 485
Schubart, W. F. über das pflichtmäß. Verhalten gegen unſere kranken und leidenden Nebenmenſchen 44, 539
Schwan's und Göz's in Mannheim neueſte Verlagsbücher 40 487
Schwarz, J. W. Frohberg's Unterredungen mit ſeinem Sohne über Natur und Kunſt 3 Th. 150, 1885
von Seckendorf's, C. A. Freyh. Forſtrügen 4 Th. 23, 399. 5 Th. 130, 1636 — Scenen des höchſten Schweriges 33, 399. — über die höchſte Benutzung der Birke; daſelbſt — patriot. Winke über das jetzt übliche Holzſtehlen; daſ. — Bemerkungen über einige dem Oekonomen und Kameraliſten intereſſante Gegenſtände; daſ. — Sollen die academ. Gerichte noch ferner in der jetzigen Verfaſſung gelaſſen werden; daſ. — Vorſchläge wider dem Holzdiebſtahl; daſ. — Ueber die beſſere Behandlung der Kopfweide; daſ. — Einige Worte an die Landſtände Sachſens; daſ. — Verſuch einigen kameraliſtiſchen und die Polizey betr. Gegenſtänden; daſelbſt 68, 855. — Meßgeſchenk für die elegante Welt 2 Meſſe 112, 1406
Seeger's, Th. in Leips. Verlagsbücher zur O. M. 1802. 168, 2091
Seemann's, A. N. F. Neujahrsgabe für gute Kinder für 1802. 61, 769
Segür's d. A. Geſch. der vorzügl. Begebenheiten unter der Regierung Friedrich Wilhelms II. ꝛc. 61, 771
von Seida, F. E. hiſtor. chronolog. Darſtell. des wichtigen Feldzuges in Deutſchland v. J. 1800. 116, 1455
Seidemann's, G. Panacéen für allerley Wunden der gebräuchlichen Menſchheit ꝛc. 54, 675
Senf, D. C F. nonnulla de incremento oſſium embryonum etc 61, 772
Sickler's, D. F. K. L. allgem. Geſchichte der Obſtcultur 1 B. 119, 1503
von Siebold, K. K. pract. Beobacht. über Caſtration 68, 853
Siegfried's und Klinckhi't's Muſenalmanach für 1802. 19, 225
Simon's, J. D. in Frankfurt a. M. Verlagsbücher zur O. M. 1802. 146, 1842

Digitized by Google

Sinnbildkunst für Mahler ꝛc. 63, 856
Sintenis, Pisteron oder über das Daseyn 23, 268 — Sonntagsbuch 1 Th. 23, 268
von Soden, J. der französische Mercur 2 Jahrg. oder 3 B. 1 St. 9, 88 2 J. 1 H. 23, 268 2 H. des 2 Jahrg. oder 3 B. 23, 393. 3 B. 4 H. 75, 939. — Bianka Capello 164, 2052
Sonntag's, C. Ch. Beschreibung seiner verbesserten Treppenmühle 168, 2088
Sörgel's, M. neue priv. Geraische Zeitung für 1802. 12, 132
Sörgel's Schriften in G. H. Jlgen's Verlage 16, 174 — das Haus Oestreich; 1 Th. 68, 856
Spiele, neue, zur Beförd. der Freude und des geselligen Vergnügens 61, 772
Sprengel's, K. Anleitung zur Kenntniß der Gewächse 2 Samml. 54, 671. 2 Samml 150, 1889
Stark's, D. J. C. neues Archiv für die Geburtshülfe ꝛc. 2 B. 3 St. 40, 490
Stein's, K. W. C. Handbuch des Zubereitens und Aufbewahrens der Thiere aller Classen ꝛc. 33 401
Steinbeck's, C. G. neue Monatsschrift, Januar 30, 355. — der deutsche Patriot; Januar und Februar 54, 667; März 102, 1267; April 116, 1449. — Feuersnoth- und Hülfbuch 68, 855 — Leben und Thaten des General Bonaparte 89, 1103. — Leben und Meinungen des Hrn. D. Martin Luther daselbst
Steinbrenner's, M. W. L. Predigten über die Kunst das menschliche Leben zu verlängern 5, 56. 150, 1883
Steinkopf's, J. F. in Stuttgart Neuigkeiten zur O. M. 1802; 161, 2012
Stello, G. die Jesuiten eine Arabeske 16, 178
Stephani, D. über die absolut. Einheit der Kirche und des Staates 112, 1410
Stettin's in Ulm neue Bilderbücher 119, 1508
Stolz's, D. Predigten über die Merkw. des achtzehnten Jahrh. 1 H. 2 Aufl. 23, 267. 33, 406. 7 H. 68, 855, 8 u. letzt. H. 136, 1844
Strasburger Weltbote 65, 818
Struve's, D. Anleitung zur Kenntniß und Impfung der Kuhpocken 86, 1065
Sue P. histoire du Galvanisme etc. 2 Vol. in deutscher Uebersetzung von D. J. C. A. Clarus 133, 1683
Sumarokoff's Reise durch die Krimm und Bessarabien ꝛc. aus dem Russischen von J. Richter 79, 988
Tageblatt, patriot. für sämmtl. Bewohner aller k. k. Erbländer ꝛc. 26, 301
Taschenbuch, neues, für häusl. Freuden 61, 768
Taschenbuch-Apparat 61, 768
Taschenwörterbuch, vierfaches 86, 1061
Tasso's, T. befreytes Jerusalem, übers. von J. D. Gries 2 Th. 58, 714. 3 Th. 112, 1409 — übers. von A. W. Hausvold 2 B. 95, 1188.
Teller, D. J. F. daß die Lehre von der Vaterliebe Gottes die Grundlehre der christl. Religion sey ꝛc. 40, 490. — neues Magazin für Prediger 10 B. 2 St. 112, 1409
Thaer's Annalen der Niedersächs. Landwirthschaft 4 B. 65, 840
Theorie, neue, des Straßenbaues 51, 628. 86, 1067
Thiele's, D. J. O. auserlesene neue Bibliothek Theol. Religionslehrer 1 B. 10 St. 19, 218
Tauff. mit Couverture's frühere Geschäfte 105, 1316
Tenzler's, D. A. kritisch philosoph. Widerlegung des Bromnischen Systems ꝛc. 16, 179
Trommsdorff's, L. J. B. chemische Receptirkunst ꝛc. 3 Aufl. 116, 1458
Ueber d. von Reyssig in den vorzüglichen und interessantesten Verhältnissen ꝛc. 164, 2050
Ueber Bestimmung der Entschädigungs-Mittel für Erbfürsten 2 Aufl. 99, 1228
Ueber die Kopf- und Zahnschmerzen und über die Mittel dagegen 16, 179
Ueber die Stiftsvermachung der Stadt und Universität in dem churfürstl. Thüringen 2, 35
Ueber Ehegelübde 61, 767
Ueber Studenten- und Candidaten-Liebschaften ꝛc. 2,13 a 1798
Ungers, J. F. in Berlin neue Verlagsbücher zur O. M. 1801. 5, 60. O. M. 1802. 116, 1460
Unterricht, volksläss. über den für Deutschland wichtigen Anbau des Hanfs. Dritteilig 95, 1186. 105, 1311
Veitlodter's, V. K. Communionbuch ꝛc. 86, 1068 — an junge Christen bey der ersten Feyer des Abendmahls. 2 Aufl. daselbst. — Gebete am Morgen u. Abend daselbst
Vemy's Handbuch der Obstbaumzucht für den Landmann ꝛc. 126, 1594
Verfahren, neues, um Baumwolle, Wolle ꝛc. mit Dampf zu bleichen 95, 1188
Verdeutlichung und Eil 2 Th. 58, 720
Verschleierte, die, im schwarzen Schlosse ꝛc. 16, 177
Versuch über den Vertheidigungskrieg und eine constitutionelle Miliz 79, 984
Versuch zweckmäß. Betracht. über die bibl. Weissagungen überhaupt ꝛc. 26, 312
Verzeichniß, alphabetisches, aller alten Berg- und Raubschlösser ꝛc. 40, 490. 58, 718
da Vinci's, L. prakt. Werk von der Mahlerey 68, 856
Vogel's, D. L. Gesundheits-Zeitung 1 St. 19, 223 5 u. 6 St. 51, 627. 4 — 7 St. 150, 1925. 8 — 11 St. 171, 2129
Voigt's Magazin für den neuesten Zustand der Naturkunde 3 B. 3 St. 79, 987
— Ch. F. L. Predigten 68, 848
Volbeth's, G. J. F. A. Handlexicon für Küchen- und Gartenfreunde 89, 1107

Volks-

Digitized by Google

Volksarzt, der ꝛc. eine Wochenschrift 33, 394
Volta's Schriften über Electricität und Galvanismus 1 B. 44, 54
Vorschlag, patriot. wie dem Verfalle der sächs. Manufacturen nicht nur zu steuern ꝛc. 61, 768
Waffenträger, der, der Gesetze ꝛc. No. IX. Sept. 58, 713 12 H 19, 216
Wagner's, A. Hülfsbuch zur Arbitragen Berechnung 54, 663 — neues vollst. u. allgem. Lehrbuch d. Buchhaltens ꝛc 126, 1592
— F. L. neues Handbuch für die Jugend in Bürgerschulen; 1 Th. 119, 1507. — Felsblumen 150, 1892
Wagnitz's, H. B. Ideen und Plane zur Verbesserung der Polizey- und Criminal-Anstalten; 1 St. 44, 537. — Liturgisches Journal 1 B. 1 u. 2 St. 44, 537
Waldeck's, P. in Münster neue Verlagsbücher von der M. M. 1801. 19. 223
Walther's in Erlangen Verlagsbücher für die O. M. 18 2. 116, 1457
Weber's, D. A. D. Versuche über das Civilrecht und dessen Anwendung ꝛc 2te Aufl 54, 672
— Beyträge zu der Lehre von gerichtlichen Klagen und Einreden 2 u. 3 St 112, 1412
Wedekind's theoret. prakt. Abhandlung von den Kuhpocken 150, 1889
Wenzel's, C. G. in Leipz. verlegte Romane 95, 1186
Weimarischer und Eisenachischer Hof- und Addreß-Calender für 18 2. 33, 394
Weinlig's, C. F. ökonom. Taschenbuch 65, 809
Weißenbruch's ökonom. Lehr- und Hülfsbuch ꝛc. 86, 1067
Wenzel's Egeria e. Monatsschr. 6 H. 26, 305
Weltbühne, neue 19, 222. 54, 669
Weltchronik f. 1802; 12, 229
Wenzel's, G. J. Menschenlehre ꝛc. 116, 1458
Werden's, Jul. und Adolph Werden's musikal. Taschenbuch für 1803 127, 1720
— Friedrich Julius Lebensjahre und endliche Bildung ꝛc. 4 B. 143, 1801
Werner's, C. F. Darstellung unserer allgemein elenden Staat 92, 1138
— K. G. neue Spiele zur Beförderung der Freude 54, 675
Wesel's, D. J. C. kurze histor. Darstellung der gesammten krit. Philosophie ꝛc. 112, 1412
Wieland's neuer teutscher Mercur, Januar 1802. 47, 587. Februar 79, 978. März 102, 1266. April 130, 1633. May 161, 2019
von Wildungen's Taschenbuch für Forst- und Jagdliebhaber für 1802. 19, 222
Wilhelmine Reinhard, ein Pendant zu dem Leben und Thaten eines Weltbürgers 150, 1895
Wilke's Entwurf zu einer zweckmäß. und bündigen Alterthümer-Natural- und Geldrechnung ꝛc. 37, 442
von Wimpffen's neueste Reisen nach St. Domingo; 2 Th 89 1108
Wohlfarth, J. G. die letzten Lebensjahre K. H. Heydenreich's 142, 1799
Wolf's, P. Ph. und Comp. in Leipz. neue Verlagsbücher 130, 1635
Woltmann's, K. L. Geschichte und Politik 11 u. 12 St. 61, 765. 1 St. 1802 92, 1140. 2 St. 137, 1723. 3 u. 4 St. 164, 2047
Wörterbuch, encyclopäd. 2 - 5 B.
— topograph. statist. geograph. der sämmtl. königl. preuß. Staaten 11 Th 68, 855
Xenophontis memorabilia Socratis etc. 140, 1763
Young, A. die franz. Revolution ꝛc. aus dem Engl. neue Aufl 92, 1143
von Zach's, Freyh. Fr. monatl. Correspondenz zur Beförd. der Erd- und Himmelskunde Januar 16, 165. Februar 40, 477. März 65, 805. April 102, 1261. May 123, 1541. Junius 157, 1965
Zapi's Gallerie verdienter und merkwürd. Gelehrten aus allen Zeitaltern ꝛc. 92, 1134 — Heinrich Bebel nach seinem Leben ꝛc. 116, 1455
Zaubereyen, Wunder und Geisterbeschwörungen ꝛc. 16, 177
Zeitung, gemeinnütz jüdische 133, 1676
Zink's, D. G. G. die Kunst allerhand natürliche Körper zu sammeln ꝛc. 126, 1596
Zipper's, J. Anweisung zu Schlosser Arbeiten 1 Th. 26, 310
Zollikofer's, G. J. Moral für Kaufleute ꝛc. neue Aufl. 116, 1459
Zwölf große Characterköpfe ꝛc. nach Lebrun 26, 321

Burmeister? 4, 46. Anm. 136, 1710. 1713
Büsten, Basreliefs und Münzen von Rumford, Jenner ꝛc.? 67, 837. — von andern großen Männern? 100, 1239

C.

Carl, Erzherzog, Vorschlag zu einem Denkmahl f. denselben 20, 229. 90, 1109
Ehrenpforten aufgefordert 7, 73
Chiffre-Schrift, Anerbieten zur Mittheilung derselben 93, 1157. 144, 1813. Bemerkungen darüber 169, 2069
Chocolade mit einem äußern Glanz zu versehen? 96, 1198 — Anm. 127, 1604
Cigaros-Havanna zu beitzen, Anweisung dazu 4, 50. 15, 163
Conrades, Ph. in Göttingen, Schuldner aufgefordert 93, 1158
Copir-Maschinen, Beschreibung und Zeichnung derselben? 48, 599
Cramer's, G. G. Leben und Meinungen G. Tamerlans, nachgedruckt von Döll 24, 279
Crüger, J. W. aus Itzehoe aufgefordert 152. 1913
Crusius topogr. Post-Lexicon der k. k. Erblände, Aufford.

Aufford. an den Eigenthümer dieſes Buches 54, 680
Cypripedium — S. Kotzebue

D.

Darmſtädter Diligence-Expedition 14, 149
von Daſſel, Bitte um Nachrichten von dieſer Familie 10, 104
Demachy's Kunſt des Eſſig-Fabrikanten empfohlen 165, 2059
Deanler, J. P. in Nürnberg gegen J. G. Wurzbach 14, 150
Deutſche Geſchichte durch Mittheilung der Memoiren großer Geſchäftsmänner zu bereichern 11, 118. 48, 598
Diebereyen, S. Sicherheit der Unterthanen

Dienſt-Anerbieten.

Actuar 96, 1199
Apotheker-Lehrling 55, 688. 88, 1094
Aufſeherin über Kinder 14, 153. 29, 346
— Anerbieten deßhalb 91, 1131. — beſetzt 158, 1984
Ausgeberin, Haushälterin 20, 239. 38, 456
Bau-Inſpector 38, 455. 42, 514
Bedienter 52, 637. 141, 1774. 147, 1855. 152, 1914. 162, 2023
Bildhauer 80, 998. 84, 1050
Bonne 78, 969
Brennteweinbrenner-Meiſter 15, 162
Buchbinder 38, 455
Buchdrucker 162, 2023
Buchhändler-Lehrling 7, 74
Buchhändler- und Buchdrucker-Lehrling 38, 456
Buchhandlungs-Commis 88, 1094. 129, 1626
— Director 101, 1255
Chirurgie-Lehrling 156, 1956. 162, 2024
Correpetitor 67, 838
Drechsler-Geſellen 62, 782
Erzieherin 14, 153
Fabrikant auf engl. Maſchinen und Schmelzer 111, 1386
Factor e. Alaun- und Vitriol-Werks 120, 1519
Former bey e. Eiſenhüttenwerke 42, 514. 48, 599. 55, 689
Gärtner 3, 30. 152, 1913. 165, 2064
— und Bedienter 48, 599
Glasmacher 84. 1049. 90, 1117. 96, 1199. 106, 1325
Grweer 29, 345
Handlungslehrling 3, 31. 27, 328. 29, 346. 52, 637. 62, 783. 67, 839. 78, 969. 90, 1118. 93, 1159. 106, 1326. 125, 1572. 129, 1626
Jäger, 52, 637. 152, 1914
Illuminateur 171, 1774
Juſtitiarius 76, 952. 83, 1040. 87, 1079
Kellner 57, 706
Kinderfrau 63, 794
Köchin, 34, 415
Lehrer. 118, 1486. 141, 1773
— und Erzieher 129, 1625
Mechaniker und Lehrling der Mechanik 39, 470
Muſiker 7, 73
Papier-Färber 93, 1159. 98, 1217
Proviſor 169, 2102
Sängerin, erſte, 156, 1957
Schauſpieler 14, 153. 52, 636. 59, 735. 93, 1159. 156, 1957. — Schauſpielerin 169, 2102
Schreiber 96, 1199. 101, 1255. 106, 1325
Secretär 113, 1421
Silber-Arbeiter 98, 1217. 147, 1855. 156, 1957
Schullehrer 15, 162
Sprachlehrer, franzöſ. 113, 1420
Stärke- und Puder-Fabrikant 32, 382
Tenoriſt 93, 1159. 106, 1326. 156, 1957
Tuchbereiter 32, 382
Vergolder 80, 998. 84, 1050
bey einer Vitriol-Siederey nebſt Schwefel-Ofen 156, 1956. 162, 2023

Dienſt-Geſuche.

Actuarius, Copiſt 34, 419
— Hausſecretär 121, 1529
Adminiſtrator eines oder mehrerer Aemter 107, 1339
— eines Gutes 59, 735. 166, 2074
Apotheker-Lehrling 144, 1817. 147, 1856
Apotheker-Subject 25, 295
Bedienter 111, 1388
Buchhalter, Correſpondent 127, 1605. 144, 1817. 156, 1957
— Factor, Secretär 91, 1130. 98, 1218, 156, 1957
— Secretär, Regiſtrator, Canzliſt 96, 1200. 113, 1342. 122, 1537. 127, 1605. 144, 1817. 162, 2025
Buchhandlungs-Diener 29, 346
— Lehrling 34, 416. 111, 1387
Büchſenſpanner, Leibjäger, Stallmeiſter, Bereiter 59, 735
Cameral-Polizey- und Oekonomiefach, Anſtellung dabey 49, 610. 74, 926
Commis einer Handlung oder Fabrik 39, 470
Couleuriſt 74, 926
Decorateur 48, 600
Erzieher 52, 638. 639. 73, 911
Erzieherin. 48, 600. 62, 783. 91, 1131. 111, 1388
Färber 113, 1421
Forſtmann 14, 154. 21, 250
Friſeur, Cammerdiener u. ſ. w. 98, 1218
Führer, Arzt, Geſellſchafter 21, 240. 52, 637. 83, 1041
— oder Lehrer 141, 1775
Gärtner 25, 295. 34, 416. 39, 470
Geburtshülfe, Lehrling derſ. 125, 1573

Dienst-Gesuche.

Gesellschafter oder Lector 14, 154
— oder Secretär 100, 1240. 103, 1288. 108, 1354
Gesellschafterin 8, 81. 48, 600. 115, 1442
— oder Erzieherinn 107, 1340
— Freundin, Gehülfin 131, 1648
— oder Haushälterin 22, 258 141, 1776
bey einer Handlung 131, 1648. 165, 2064
— oder Fabrik, oder als Theilnehmer an derselben 93, 1159 108, 1354
Handlungs Compagnon oder Diener 101, 1255
— Diener 21, 250 25, 296. 31, 369. 52, 638. 56, 698 59, 756 66, 824 71, 912, 74, 925. 85, 1058 103, 1288. 106, 1326 131, 1648. 147, 1855 162, 2024 165, 2064 170, 2121
— Lehrling 52, 639. 74, 925. 91, 1130. 147, 1855
Haushälterin 43. 522. 62, 783. 111, 1388. 145, 1832
— Kammerjungfer 165, 2064
Hauslehrer 22, 257
— Informator, Hofmeister 141, 1775
Hausmeister, Rechnungsführer oder Verwalter 34, 416
Hofmeister 121, 1529
Ingenieur, Lehrer der Mathematik 111, 1387. 135, 1442. 119, 1520
Kammerdiener oder Secretär 39, 471
Kammerfrau 38, 600
Kammerjungfer 53, 656. 62, 783. 121, 1539. 127, 1605
— Aufseherin, Erzieherin 141, 1776
Koch 31, 370. 141, 1775
Lehrer einer Bürger- oder Landschule 84, 1050
— der Geographie, Mathematik, Rechnungs-Beamter, d. Baumesen 165, 2063
Oeconom 34, 416
Oeconomie-Inspector, Ober-Verwalter 121, 1529 128, 1619
— Lehrling 125, 1573
Prediger 111, 1386. 122, 1537. 127, 1606. 134, 1696 144, 1816. 165, 2062
Privatlehrer oder Lehrer an einer öffentlichen Schule 31, 368
Professor einer Academie 103, 1287
Reisegefährte oder Legations-Secretär 10, 104
Schreiber 85, 1058
Secretär, Haushofmeister oder Guths-Verwalter 10, 105. 14, 154. 20, 240
— Rechnungsführer, Aufseher bey einer Oeconomie, Buchhalter und Correspondent 21, 250. 31, 369 39, 471
Stallmeister 113, 1421
Verwalter 31, 370. 34, 416. 48, 600. 52, 639. 57, 707. 66, 824 91, 1130. 125, 1573. 128, 1619. 134, 1696
— oder Administrator einer Apotheke 152, 1914
— oder Rentschreiber 73, 912
Wirthschafterin, Erzieherin 96, 1200

Dieterich. — Erziehungs- u. Unterr. Anst.

Dieterich, C. H. das Ganze des Gartenbaues ꝛc. Berichtigung deßh. 125, 1571
Dinte, grüne, zu verfertigen? 21, 249 — Antw. 97, 1208 170, 2120
— rothe zum Zeichnen der Wäsche? 57, 705 — Antw. 88, 1093. 114, 1434
— zu vertilgen? 97. 1209 — Antw. 121, 1528
Dismas, ein deutscher Vornahme 88, 1085. 98, 1217
Doll in Wien — S. Nachdruck
Donnersberg, geographische Lage desselben? 67, 829
Dörfer, Vorschlag zur Verschönerung derselben 149, 1869
Drechsler Gesellen gesucht 62, 782
Dresdener Chroniken- und Geschichtskalender confiscirt 62, 784
Düngung für Rasen 74, 920
Dunker's neuerfundene Lampe empfohlen 160, 1998

E.

Ederschen, Nutzen derselben? 66, 821 — Antw. 121, 1527
Eberl, A. aus Wien, dessen Dirigirung von Haydn's Schöpfung in Petersburg 147, 1854
Eichsfeld, Anmahnung der Vollmachten zu einer Anleihe für dasselbe 163, 2039
Einert, S. aufgegriffen 103, 1289
Eiserne Kappen auf Schornsteinen bey Gewittern schädlich? 114, 1434
Eltrich, Errichtung einer fahrenden Post nach Nordhausen 88, 1088
Engelhardt, D. in Freyberg, Danksagung für denselben 88, 1090
Epilepsie, Heilung derselben durch D. Waiz in Naumburg 87, 1078 160, 2000 — durch aufgelegtes Opium 152, 1909
Erd-Fläche, Betrachtungen über die Bildung derselben 145, 1821
Erdflöhe, Mittel dagegen 49, 608
Erfurt, Beybehaltung der Frohnleichnams-Procession daselbst 139, 1750
— Gasthof zum rothen Krebs daselbst 155, 1944
Erziehungsanstalt zum Andenken des Erzherzogs Carl vorgeschlagen 20, 229

Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten.

für Knaben in Orlamünda 56, 693. 111, 1525 — in einem altenburg. Landstädtchen 113. 1417 — bey einem Landprediger in Obersachsen 93. 1156 — für Knaben und Mädchen 29, 341 — für Söhne in Lübeck 35, 421
Forstliche Institut in Dillenburg 108, 1349
Hallisches Waisenhaus, Abwartung des Gottesdienstes in demsl? 152, 1911
Oberschule in Wetzlar 35, 423
Pharmaceutisch-chemisches Institut in Erfurt 22, 257

Pensions-Anstalt für Studierende in Göttingen 70, 877

Eschenmeyer's, Hauptmann in Pforzheim, Ehrenrettung 31, 367
Essig-Bereitung s. Demachy.
Essig, ausen ist bereiten 122, 1533
Essig Recept von L. Leberecht, Nachricht deßh. 27, 328
von Eschelberg's, H. E. in Gera, Verbrathung 117, 1474

F.

F., E. Nachricht an denf. 1, 9
von F. . . . k, Hauptmann, aufgefordert 31, 370
Fabriken, über den Verfall derselben in Deutschland 147, 1845
Farbeholzmühle in Gotha 142, 1786
Feilen und Raspeln von allen Sorten, Anerbieten zur Verfertigung derselben 115, 1439
Feuer, A. aus Geisleben aufgefordert 145, 1831
Feldmäuse, Maschine zur Vertilgung derselben 24, 277
— Wirtembergische Verordnung wegen derselben 48, 589
Fenner, Wachtmeister im Hess.-Husaren-Regiment zu Grebenstein? 134, 1695
von Ferguson — S. Evert
Fernröhre, achromatische, Schriften über Verfertigung de selben? 118, 1486
Fichte's Schriften und sein Urtheil über Heirathen derr. 153, 1920
Fische lebendig zu versenden 39, 468
Flüsse, Ursachen des Anschwellens derselben 117, 1461
Forst-Ordnungen, Danksagung für die Mittheilung derselben 156, 1956
Förster, G. a. Friedersdorf, aufgefordert 3, 31
Forstverständige, Anfrage an dieselben? 93, 1155
Frag- und Kundschafts-Amt in Brünn, Nachr. dess. an die Buchhändler wegen Bekanntmachung verbotner Bücher 30, 349
Franke, J. Ed. F. aus Kupferberg? 4, 47
Frankendorf, Bitte für die Abgebrannten daselbst 151, 1901
Franzosen unrichtig Franken genannt 134, 1692.
Französische Emigranten als Lehrer der Jugend, Warnung deshalb 113, 14 8
Frederich, A. aufgefordert 166, 2073, 170, 2120
Freye Sparre, Schicksal derselben 17, 181
Fürsten, die privilegiren, Erklärung wegen dieses Wortes 14, 1297
Futter-Treffe, beste Art derselben? 77, 960

G.

Gährungs-Mittel, kalt der Hefe? 42, 519. — Anm. 64, 800

Galvani's Abbildung auf Münzen? 67, 837
Galvanische Batterie dem Prof. Wardenburg in Göttingen durch die hannöversche Regierung geschenkt 128, 1618
Galvanismus, über die Wirksamkeit dess. zur Heilung der Taubstummen 10, 93. 45, 545. 50, 613. 73, 901 — 928
— neue Versuche über denselben 66, 813. 90, 1113. 107, 1333 1336
— eine leichte Maschine zur Anwendung desselben bey Gebrechlichen 90, 1115
— als Mittel, Scheintodte zu erwecken? 97, 1208
— gegen den schwarzen Staar empfohlen 107, 1336
— Beobacht. über die Wirkungen dess. 116, 1952
— Gedanken über die ärztl. Anwendung dess. 158, 1973
Gänse in Sauer zu kochen 147, 1852
Gartenhäuser aus Erde in der Gegend von Frankf. a. M.? 25, 295
Gebel, Gitellinen &c.? 55, 686. Anm. 73, 924
Gemeinheiten, über Vertheilung derselben 169, 2100
Geschichten für Kinder zur Besserung des Herzens &c. als Nachdruck aus Becker's National-Zeitung gerügt 162, 2020

Gesellschaften, gemeinnützige und gelehrte.

Academie kaiserl. der Naturforscher, in Erlangen 124, 1549
Correspondirende der Pharmacie und ärztl. Naturkunde 15, 157
der Forst- und Jagdkunde in Meiningen 111, 1383. 115, 1437
Hamburgische zur Beförderung der Künste und nützl. Gewerbe 162, 2013
Mathematisch-physikalische in Erfurt 91, 1127
Niederrheinische Landwirthschafts-G. in Straßburg 87, 1069
Vaterländische der Aerzte und Naturforscher Schwabens 148, 1861
Weinbau-Gesellschaft, churfürstl. 125, 1565

Gesinde-Ordnung, S. Verordnungen
— Nothwendigkeit derf. für Salzburg 39, 462
Gesundheits-Tuch, von Schüchzer empfohlen 22, 256 100, 1237
Getränke für Kinder des Nachts warm zu erhalten 3, 29
Getraide, Austrocknen dess.? 19, 209. Anm. 128, 1616
Gewölber vor Nässe zu schützen? 67, 837. — Anm. 114, 1433
Gicht, Mittel dagegen? 13, 134
Gilden- und Zunft-Briefe, Aufford. derr. wegen Wiedererlangung ihres Eigenthums auf dem linken Rheinufer 10, 100
Ginkgo Biloba Baum, Platz desselben im Linnéischen System 121, 1527

Digitized by Google

Glas, Schriften über Fabricirung deſſelben? 115, 1440
Glasermeiſter in einer evangel. Reichsherrſchaft geſucht 103, 1287
Glasfabrikanten, Anerb. an dieſelbe wegen rother Glasfarben, Tarein 31, 367
Gleim, J. Ph. aus Frankenberg? 4, 47
Gliedſchwamm durch Eberlein's Pflaſter geheilt 115, 1440
Gröber, Erfinder künſtl. Hände und Arme 170, 2117
Gold- und Silberſcheiden und Kupfergarmachen? 48, 594
Grüner'ſche Familie in Schwaben 144, 1815
Greiz, Bitte für die Abgerannten daſelbſt 107, 1338. 111, 1384
— Bitte für die abgebrannten Apotheker daſelbſt 113, 1418. 119, 1518
Groſier deſcript. de la Chine; Aufford. an den Ertheilhaber dieſes Buches 55, 686
Guntere, Anerbieten zum Unterrichte auf derſelben 45, 649
von (Günther's, Oberfiſchmeiſters in Auguſtusburg Familie? 87, 1080
Güter-Verpachtungen, Bemerkungen darüber 118, 1482
Gut's Abſchläge, übertriebene, gerügt 24, 276. — Anm. 42, 518

H.

H . . b . . b, Jul. Carl, aufgeford. 134, 1695. 142, 1787. 139, 1874
H — h — f, M. W. aus L — b — g bey J — l — n in der Grafſch ft M. aufgefordert 57, 704
Haare zu verreiben 48. 596
— Mittel gegen das Ausfallen derſelben? 136, 1710
Haas's Situations-Charten, Anmeld. deßhalb 98, 1216. — Aufford. an den Verkäufer. Auffordh. 114, 1434 — Bemerkg darüber 125, 1570
Häfner, J. G. in Ehrigsthal; Vater von 2 Zwillings Mädchen geworden 31, 370
Hallisches Waiſenhaus, Gottesdienſtliche Ordnungen in demſelben betreffend? 152, 1911
Hamburg, S. Kirchhöfe
Hand, künſtliche von Silber in Dresden erfunden 170, 2117
Hänelle Bleiche in Ober-Ruff 69, 734
Harbordt's Etabliſſement in Bacha 153, 1922
Hartin, J. C. aus Merk. Zeumz in Sachſen aufgefordert 39, 469
Hase, Stellvertreter derſelben 43, 529. Anm. 64, 80
Hasse's J. F. aus Augsburg perpetuum mobile, Warnung davor 22, 273
Heirathen, Antrag zur Beförderung deſſ. 158, 1982. 165, 2056. 170, 2119
— über Fichte's Gemeinſätze hierüber 66, 821. 153, 1920

Heirathe-Anerbieten 42, 513. 67, 838. 74, 925. 80, 993. 108, 1353. 120, 1519
von Heldreich, aufgefordert 85, 1058
Helmreich, J. aus Waltershauſen in Franken? 147, 1816
Herbſt's, C. H. in Greiz, Dankſagung an ſeine Geſchwiſter u. Verwandten in Ilmenau 144, 1814
Hermetiſche Geſellſchaft, Urtheil über dieſelbe 83, 1040
Heſſen-Caſſelſcher Generalpardon für Deſerteurs 3, 31. 7, 74. 11, 119. 169. 2106
Hettlinger, gegenwärt. Aufenthalt deſſelben? 97, 1210. — Anm. 108, 1354
Heu, Eintrocknen deſſ. 49. 609. Anm. 128, 1616
Heydtmann, J. H. aus Koſteck aufgefordert 39, 468. 48, 598. 56, 697
Hirſch, Jacob, zu Heſſen Caſſel, Aufforderung an die Schuldner dieſes Handlungshauſes 107, 1342. 111, 1389. 114, 1433
— Univerſitäts-Zahnarzt in Göttingen 45, 549
Hochofen zu Abersthammer in der Ober-Pfalz 53, 645
Hochofen-Gebläſe, mit Waſſerliederung, über Erfindung deſſelben 83, 1034
Holländiſche und Belgiſche mediciniſch-chirurgiſche Bibliothek zum Verlag angeboten 4, 51. 54, 663
Holz vor dem Verbrennen zu ſichern 60, 741
Hopten, Stellvertreter 43, 520. 60, 746. 93, 1153. 103, 1286
von Horn'ſche Familie? 59, 736. 87, 1080
Hübner, G. Per. aufgefordert 152, 1913
Huhn a. Mannheim aufgefordert 127, 1604
Hühnern das Federn-Ausrupfen abzugewöhnen? 11, 118
Hühner ohne Schwänze hervorzubringen 108, 1352
Hunde, Felle von den Augen derſ. zu vertreiben 101, 1249
— tolle, nöthige Verordnung wegen derſelben in Heſſen 25, 290. Anmw. darauf 57, 703. — Bemerkg. darüber 70, 876
— tolle, Verordnung wegen derſ. in Genf 160, 1907
— tolle, ſichtliches Mittel gegen deren Biß empfohlen 165, 2057
Hunde-Krankheit zu heilen 46, 563
Hundswuth, Erkenntniß und Heilung derſelben 18, 199. — Entſtehung deſſ. 119, 1623. — Schutz wegen derſ. 160, 1907
Hüte, E. aus Minderſtorf? 14, 152, 32, 383. 60, 749
Hüte ꝛc. aus Pflanzenwolle? 82, 1076. — Anmw. 122, 1534

J.

J. H. Nachr. an denſelben 108, 1353
J — h, Nachricht an denſ. 6, 66
Jahn's, C. in Leipz. Bitte und Warnung 83, 145
Jenner's Abbildung in Büſten oder Münzen? 67, 837

Digitized by Google

Industrie-Comtoir in Weimar, Erklärung wegen seines ganzen Titels 108, 1353
Insecten aus Bibliotheken zu vertreiben? 57, 705 — Antw. 121, 1928
Joseph, Meyer, in Heidingsfeld aufgefordert 38, 455. Antw. 57, 705
Judenkinder, größere Sterblichkeit unter denselben 35, 423
Juristen-Facultäten aufgefordert. 1, 5. 77, 962, 104, 1293. 114, 1431

K.

Kaffee-Flecken aus Papier zu bringen? 67, 837 — Antw. 122, 1535
Kahrel's, F. W. in Marburg ökonomische und technolog. Schriften zum Verlage angeboten 37, 439
Kämpfe's, M. J. L. homilet. Handbuch, Fortsetzung deff. 1 35, 425
von Karg — S. Acker
Kartoffeln, über deren Schädlichkeit 34, 411. 36, 429
Kartoffeln, über das Ausarten derselben 81, 1021. 83, 1029
— als Pferdefutter? 100, 1236
— als Sago-Surrogat 127, 1602
Kay, J. aus Pforzheim aufgefordert 144, 1814

Kauf- und Handels-Sachen.

Acacien-Saamen 50, 620. 60, 753. 73, 916
Adler-Vitriol? 57, 708. — Antw. 87, 1084. 108, 1356. 111, 1394
Altenburger Actien-Anleihe, 7te Ziehung derselben 45, 555
Ananas-Pflanzen 67, 842. 73, 915. 78, 972
Anlehn, churf. Mainz. 103, 1290
— königl. schwedisches 113, 1426. 125, 1573. 152, 1914. 156, 1960
Apotheke? 13, 147
Apotheke in Sachsen 4, 50. 15, 163. 25, 298. 77, 963. — in Thüringen 27, 330. 42, 516. — in Hessen 42, 516. — nebst Specerey-Laden zu verpachten 43, 524. — zwischen Düsseldorf und Frankfurt? 46, 569 — in Schwaben 46, 570 — in Brieg 64, 802 — in Sangerhausen 64, 803 — bey Frankf. a. M. 66, 827. 90, 1124 — nebst Materialhandlung 91, 1132. 97, 1212. 104, 1300 — in Franken 106, 1331. 110, 1380. 113, 1428 — privilegirte in a. Mansfeldt? 111, 1391 — gekauft 156, 1962 beym Commissions-Büreau von Schad's und Sändige in Leipz. 113, 1426. 121, 1532 — in Langensalza 163, 2043
Armaturstücke 60, 752. 121, 1532
Arsenik? 84, 1052. 166, 2076 — Antw. 115, 1444. 120, 1523
Artillerie-Stücke 121, 1532
Atzen von Emaille? 113, 1428
Ausschnitt-Handlung 90, 1123
Auszehrung, Mittel dag. 114, 1435. 127, 1609. 145, 1834
Barbier-Gerechtigkeit in Gotha 129, 1628
Barometer, ägyptisch. 36, 434
Bäume, 15, 163. 21, 252. 24, 280. 55, 689. 87, 1098
Baumwollen-Garn 41, 507
Becken, weibliche 8, 83
Bettdecken, gefütterte 1, 12
Bettfedern 41, 508. 93, 1164
Bilder 111, 1392
Billard 34, 418
Blatspiel's in Halle Commissions-Lager von Waaren aller Art 94, 1178. 98, 1220
Bleystifte 111, 1392
Blumen 22, 260
Bonaparte's Porträt 142, 1787
Boracien 31, 371
Bruchbandagen 122, 1540
Buchdruckerey 96, 1203. 100, 1244. 106, 1331. 159, 1995. 167, 2084
Buchhandlung 26, 316. 30, 349. 116, 1446
— nebst Leih-Bibliothek 68, 845
Buttikdrier Fastenmarkt 38, 460
Cabinette, naturhistorische 120, 1523
Calmberg — Siehe Tusche
Capitalien, bey den von Schönbergischen Gerichten zu Leuteritz und Steinbach zu verleihen 38, 457 — von 3100 Rthlr. gesucht 49, 612 — von 100000 Rthl. gesucht 107, 1347. 113, 1427 — von 1,500,000 Rthlr. gesucht 113, 1426 — von 600 Rthlr. gesucht 118, 1490 — von 2000 Rthlr. gesucht 120, 1522. 141, 1778 — von 5500 Rthlr. angeboten 155, 1947 — von 3000 Rthlr. zu verleihen 155, 1947
Carmin 62, 788. 73, 915
Carousel 127, 1610
Chaise 28, 340
Chemische Feuerzeuge 170, 2128
Chocolade, 4, 51
Cichorien-Saamen 3, 36
Cigaros Havanna zu beitzen, Anweisung dazu 4, 50. 15, 163. 25, 299
Claviere 8, 83, 131, 1649
Colonie auf dem Moor von Gifhorn 8, 83
Commissions-Büreau von Schad u. Sändige in Lpz. 110, 1379. 120, 1522. 127, 1611 128, 1632
Commissions-Comtoir von Leutsch in Leipz. 162, 2027
Compagnon zu einer Fabrik und Webster-Niederlage 22, 258 — zu einer Baumwollen-Fabrik 27, 331. 31, 372. 35, 428 — zu einer Cattun-Fabrik 48, 593 — zu einer Siegellack-Fabrik 57, 707 — zu einer Bleiche nach französischer Art 69, 873 — zu einer Handlung 115, 1444. 134, 1698 — für Glashändler und Glaser 163, 2042
Contrair-Waaren 101, 1258
Cotton 11, 1392
Dinkholder Mineralwasser 109, 1243. 160, 2004. 169, 2106

Dünge-Salz 31, 372
Eisen, Magdesprunger 31, 372
Eisen-Waaren 108, 1376. 113, 1427
Epilepsie, Heilmittel gegen dieselbe 73, 914. 80, 1003
Erdmandeln 20, 243. 43, 524. 63, 796. 98, 1220. 134, 1699
Erzstufen 170, 2121
Essig 60, 752. 71, 892
Eventaille-Schirme 81, 1019
Eyer-Sammlung 57, 708. 107, 1348
Fabrik, Pommersche zu Weyda 141, 1778. 156, 1962
Farben 13, 148. 62, 786
Farben-Recepte 149, 1876
Färberey 155, 1947
Feigen-Apfel-Stämmchen 55, 692
Fensterbley 7, 76
Feuerspritzen, Hertelsche 20, 242
Feuerzeuge, engl. 10, 108
— chemische 170, 2122
Fils d'Angora 73, 915
Flachs 73, 915. 80, 1003
Fleischer's, J. F. in Leipz. Commissions- und Papierhandlung 93, 1162
Flint-Glas? 115, 1444
Flores Sambuci 14, 156
Flöte von Tromlitz 8, 83
Flöten 15, 164
Flügel, 15, 164
Fortepiano's von e. sächs. Künstler? 118, 1491 — von Söndhaus in Erfurt 131, 1639 — von Stein, Schanz, Jakesch ꝛc. 141, 1780
Französische Maße und Gewichte? 111, 1395
Frucht-Essig 88, 1098
Fuchseisen 48, 603
Galvanisir-Maschinen 98, 1219. 165, 2067
Garderobe-Stücke? 55, 692
Garn, baumwollenes 82, 1042
Garten-Instrumente 8, 84
Gasthof zu Ostmannstädt 3, 35. 48, 601. 76, 954 — in Magdala 46, 570 — zwischen Suhl und Zelle 46, 570 — im Braunschweigischen 57, 707 — zu pachten gesucht? 57, 707. 62, 788 — in Jena 64, 803 — in Passendorf 67, 841. 70, 884 — zwischen Weimar und Erfurt 98, 1219. 104, 1300 — am Steiger bey Erfurt zu verpachten 111, 1391 — bey Leipzig 113, 1426. 121, 1532 — zwischen Hilburghausen, Eisfeld ꝛc. 145, 1834 — in Lübben 149, 1875
Gemälde 111, 1392. 148, 1867
Geschäfts Comtoir in Dresden 27, 330
Gesichts Pommade 131, 1652
Gesundheits-Taffent 49, 612
Gesundheits-Thee engl. 10, 108
Glashändler ꝛc. Anerbieten zur Annahme von Commissionen für dieselben 163, 2042
Glashütte zu Rausche 163, 2042

Glaspolir- und Spiegelschleife 62, 786
Glaswaaren 20, 244
Glocke 125, 1577
Güther zu Kunstädt 4, 49 — Schnedinghausen 4, 49 — im Hohensteinischen 6, 67 — Neudorf 6, 68 — zu Klingen 6, 68 — Neuschönefeld zu verpachten 17, 194 38, 460. 63, 795 — Thalborn 17, 195 — im Gothaischen 18, 210. 22, 259 — Ostrau und Cösseln zu verpachten 38, 457 — in Thüringen 38, 458 — Stürza 46, 568. 49, 611. 53, 658 — in Ballstedt 46, 568 — Alt- und Neu Kötitz 56, 698 — im Magdeburg. 62, 785. 70, 884 — zu pachten gesucht 57, 707. 66, 788 — in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend 48, 1052 — zu Merseleben 85, 1060. 100, 1244 — Vorwerk zu Lengröden zu verpachten 87, 1082 — Meuselwitz zu verpachten 90, 1122. 97, 1211. 103, 1291 — in e. schönen Gegend b. großen Städten 90, 1123. 96, 1203 — zu Großneundorf 94, 1178 — zwischen Weimar und Erfurt 98, 1219. 104, 1300 — bey Härtel in Lamburg 98, 1219 — b. Leipz. 113, 1426. 121, 1532. 163, 2041. 170, 2122 — b. Frankf. a. M. 113, 1426 — b. Greussen 118, 1490. 122, 1539. 127, 1607 — zu Barenholz 120, 1522 — zu Halsenbeck 122, 1539 — bey Jena, Neustadt oder Rudolstadt 124, 1562 — Riodial-Guth bey Kintein 125, 1576 — in Sachsen, Altenburg, Thüringen und im Reußischen 132, 1666 — zu Grimmelsheim 139, 1754 — Hofguth zu Pirkensen zu verpachten 147, 1858. 159, 1995. — im Mecklenburgischen 149, 1875. 153, 1924 — in der güldenen Aue 159, 1995. 166, 2075 — in Bayern 163. 2042 — Anspannguth 163, 2042
Guth zu pachten gesucht? 57, 707. 62, 788
Güther-Handlungs und Negociations-Bureau in Weimar aufgehoben 34, 417
Haarsohlen 42, 516. 48, 604
Hannover, Verpachtung des Vauxhall-Gartens daselbst 103, 1290
Harfen-Uhr 148, 1868
Harmonica's 163, 2041
Haselnüsse 8, 84. Widerruf 29, 348
Haus 158, 1986. 162, 2025
Haus und Bardiergerechtigkeit in Gotha 129, 1628
Haus und Garten, in Jena 162, 2025
Häuser 48, 602, 66, 828. 74, 928. 80, 1004. 96, 1203. 107, 1346. 113, 1426. 118, 1489. 121, 1532. 128, 1620. 134, 1700
Hautbois 15, 164
Häute, amerikanische 73, 915. 80, 1003
Herba feordii 14, 156
Hopfen 28, 340. 73, 915. 80, 1003.
Huth-Couverts und Regenmäntel ꝛc. 4, 51
Instrumente zur Geburtshülfe 39, 474 — chirurgische, Bandagen und Maschinen 92, 1163. 97, 1212. 106, 1331

Digitized by Google

Instrumente chirurgische und anatomische, Mittel zur Schärfung derselben 107, 1348
— optische mathemat. physical. und chirurg. 111, 1392. 114, 1436
— physikalische mathemat. ꝛc. 134, 1699
— musikalische 147, 1859 152, 1915
— optische 169, 2105
Kabinette, pharmacolog. 117, 1474. 125, 1574. 131, 1649
Kammladen 96, 1204
Kanonen ꝛc. 121, 1532
Kappes-Saamen 104, 1300
Klarinetten 15, 164
Knaster Taback 159, 1996
Kobalt? 10, 108. Anm. 48, 604. 53, 659. 63, 796
Kochgeschirre, eiserne 22, 260
Kochöfen, eiserne 125, 1577
Königsrauch 10, 107
Krapp-Fechser? 80, 1004
Kron-Glas 115, 1444
Krummzapfen 77, 964. 83, 1044
Kühe 87, 1083
Kunst-Cabinet, Mechanisch-optisches 169, 2104
Kunst-Gemälde, mosaische 170, 2121
Kunst- und Industrie-Comtoir in Wien 162, 2026
Kupfer-Drucker-Presse 7, 76. 34, 418
Kupferstich-Sammlung 152, 1916
Kutschen 28, 340
Kutschen-Stahlfedern 73, 915 80, 1003
Laboratorium, chemisches 108, 1356. 113, 1428. 120, 1523
Landhäuser 57, 707. 113, 1426. 121, 1532
von Langler'scher Stammbaum 67, 841. 80, 1002. 164, 2046
Lengröder-Vorwerk 87, 1083
Leder, Mittel es wasserdicht zu machen ꝛc. 22, 34. 420. 41, 508. 48, 604 97, 1212, 106, 1332, 111, 1394
Lein-Saamen 50, 620. 60, 753. 73, 916
Lerchensaamen 87, 1084
Leutsch's in Leipz. Commissions-Comtoir 162, 2027
Leuvoyen Saamen 34, 418
Limbergersches Fluß-Pflaster 76, 956
Lipé, J. P. aus Kitzingen, Uebernahme der Handlung seiner Mutter 57, 706
Maadala, Johannis Markt daselbst 101, 1258. 144, 1820
Magnesia alba? 166, 2076
Mahagonyholz 10, 107
Malerey-Kunst- und Naturalien-Kabinet 141, 1779
Manufactur in Weida 141, 1778
Marmorplatten 13, 148. 27, 332
Materialhandlung 91, 1132. 113, 1426. 121, 1532. 152, 1916. 167, 2083
Mehl für Damen 1, 12
Medaillon und Ringglaser 67, 842
Medicinal- und andere Waaren 41, 506
Meßzimmer 27, 332
Mineralien 8, 83. 48, 603. 85, 1060. 90, 1123. 96, 1203 118, 1490. 131, 1649
Mineralien, Seltenheiten 158, 1987
Mineralien Cabinet 31, 371
Mineralien-Sammlung von Schöpf 56, 700. 62, 786 73, 914 80, 1003
— von Heun in Gumpelstadt 59, 738
— vom Harze ꝛc. 81, 1019
Mineralien-Tauschhandel angeboten 60, 750
Mode- und Galanterie-Waaren-Handlung 141, 1779 148, 1868. 153, 1924
Mühle 46, 570. 371 90, 1123 — zu verpachten 127, 1607 — zwischen Gr Kahren u. D. Karben 76, 953 — in Thüringen 77, 963. 103, 1291 — bey Leipz 113, 1426. 121, 1532
Mühlenguth in Mecklenburg 1, 11. 10, 106.
Mund- und Zahnwasser, englisches 111, 1393
Münzcabinet 91, 1132
Münzen, Medaillen, Thaler ꝛc 135, 1833. 151. 1908
— Naturalien, Kupferstiche ꝛc 134, 1698
— seltene römische ꝛc. 17, 196 — römische? 27, 331 — seltene Ducaten ꝛc. 63, 795 — Goldstücke und Thaler 83 1043
Negotiations- oder Geschäfts-Büreau in Weißenfels 52, 643. 66, 828
Nelken 34, 418
Nelken-Senker 22, 260
Neusilber, sächsisches 62, 788. 73, 915.
Nicolai-Pfosser 32, 389
Nudel-Pressen? 13, 148 — Anm. 45, 549. 57, 708. 62, 788
Nußbäume 63, 796
Oblaten und Hostien 4, 51
Obstbäume ꝛc, 163. 21, 252. 22, 269. 24, 280
Ochsenklauen 56, 700
Oehrelig-Saamen, Thimel, 129, 1638
Oelsenf, engl. 96, 1204
Oldisleben, Jahrmarkt daselbst 119, 1876
Oleum menthae piperitae 14, 156
Operetten? 55, 692
Orangerie-Bäume 67, 842. 73, 915. 78, 972. 165, 2067
Orgelwerk 127, 1608
Original-Handzeichnungen 46, 570
Packleinewand 15, 164
Papier, Holländisches und Schweizer 13, 148
Papier, buntes 106, 1331
— von allerley Art 111, 1392
Papiermühle 69, 876. 77, 963
Papier-Pressen? 74, 930. — Anm. 88, 1099. 145, 1830
Partituren? 55, 692
Persio? 74, 931. — Anm. 88, 1099
Pferde 87, 1083. 90, 1124
Pflanzen 88, 1098
Pianoforte's? 74, 928. 127, 1607. 141, 1780
Pillen, Nervenstärkende 87, 1083

Por-

Porcellan? 62, 796 — zu verk. 77, 964
Portrait Bonapartes und ors Erzherzogs Carl 53, 658
Potaschen Hütte zu verp. 103, 1291. 110, 1379
Potaschen 103, 1292. 111, 1392
Poudre vegetative 48, 603
Präparate, anatom. patholog. aus Wachs 83, 1042
Preß-Spähne 146, 1830
Quecksilber-Kalch? 166, 2076
Reagentien, chemische 132, 1667. 165, 2068
Regenmäntel ꝛc. 4, 51
Reichs-Grafschaft 71, 892. 77, 963
Reitpferd 160, 2004
Rheinwein 60, 752. 64, 824. 141, 1779
Riemer-Waaren 74, 929 92, 1143
Sämaschinen, Kebersche 98, 1220
Salmiak, 100, 1243. 111, 1393. 120, 1523. 155, 1949. — Anfr. deßh 166, 2076
Salpeter 103, 1292. — Anfr. darnach 166, 2076
Salpeter-Hütten Anlage? 11, 122
Salzsäfer 67, 842
Säuerepen 8. 84 15, 163. 21, 252. 22, 260. 25. 298. 29, 348. 43, 524. 48, 603. 50, 620. 60, 753 73, 916. 88, 1098. 111, 1393. 134, 1699
Säuereepen von Honig Grad, Futter-Treipe, Oel-Kuchen ꝛc 50, 616
Satin-Garne 73, 916
Sättel, ungarische ꝛc 93, 1163
von Schad's in Leipz. Commissions-Büreau 110, 1379
Schafe 87, 1083. 90, 1124
Schafswolle? 41, 508 böhmische 120, 1524
Schäferey zu Schwerstädt zu verpachten 63, 794 — Widerruf dieß Nachricht 69, 876 77, 964
Scheidewasser 103, 1292 — Anfrag. deßh. 166, 2076
Schiffe im Modelle 48, 602 128, 1619
Schnittwaaren-Lager 34, 427. 46, 569
Schnittwaaren-Handlung 118, 1488
Schnupftabak 100, 1244 170, 2122
Schreibefeder-Spulen 63, 795
Schreide-Materialien 13, 148
Schröder's und Comp. in Berlin, Handlungs-Etablissement 115, 1443
Schuhwaaren 73, 914
Schweine 87, 1083. 90, 1124
Schweizer-Käse 124, 1564
Seidenhasen Wolle? 29, 348 — Antw. 70, 884. 93, 1164
Seidenpflanzen 63, 796
Seifensieder-Kessel, eiserne 145, 1835. 165, 2068
Siegel-Abdrücke 10, 108
Siegellack ꝛc 13, 148 60, 751. 111, 1392 — couleurter? nebst Antw. 73, 916. 74, 921. 142, 1788. 166, 2075
— und Siegeloblaten 4, 51
Siegellack-Fabrik 50, 620. 80, 1004. 142, 1788. 166, 2075

Socken und geflochtene Stiefeln 10, 107 34, 419
Spezerey Materialien- und Tuchwaaren-Handlung 13, 147 21, 259 38, 459
Spiegel 45, 556
Staatswagen, englischer 4, 50, 17, 196. 32, 387
Stanonbüchse 100, 1244
Stärkemehl 22, 260 55, 689 87, 1098
Streumehl 163, 2 43
Strumpf-Waaren, wollene 114, 1435
Strumpfwirker-Stühle 121, 1532
Tabaksmanufaktur 113, 1426 121, 1532
Tapeten, Bordüren ꝛc 8, 1003. 99, 1204
Theater 159, 1996
Theater-Decorationen? 55, 692
Tintenpulver 57, 708
Töpferglasirers, böhmisches, auszuführen erlaubt 34, 417
Tücher ⅞ und ⅞ breite? 115, 1444
Tuch und Moder Waaren 113 1427
Tusche 13, 148. bey Pfannenschmidts Wittwe in Hannover und Calmberg in Augsburg 13, 148
Uhren 148 1868
Uhrmacher Werkzeug 148, 1868
Vitriol de Cipre? 83, 1052. 115, 1444. 120, 1523
— und Vitriolöl 103, 1292 — Anfr. darnach 166, 2076
Vorwerk zu Lengröden zu verpachten 87, 1083
Waarenlager, englisches 15, 163. 27, 331. 34, 419 — in Leipz. 27 332
Wachslichter 121, 1532
Wachstaffent 4, 51. 142, 1787
Wagen, englischer 156, 1963
Wagner Wohnung und Werkstatt 110, 1379
Waltherisches Pflaster 10, 108
Wanzen, Mittel gegen dieselben 83, 1042
Wappen Sammlung? 134, 1698.
Waschpulver, Pforzheimer hautreinigendes 28, 340. 52, 643
Weine, Pommersche Fabrik daselbst 141, 1778. 156, 1962. 162, 2027
Weinberg bey Weißenfels 10, 105. 32, 385
Weinreben ꝛc. 56, 689
Weinessig 42, 516
Weinessig-Recept 74, 928. 90, 1124. 106, 1332. 127, 1610. 138, 1740 142, 1788
Weinsenker, mährische 93, 1164. 110, 1380. 155, 1947
Weißenfels, Negotiations- oder Geschäfts-Büreau daselbst 52, 643. 66, 828
Windpistolen 55, 692
Wohnhaus in Döllstedt 38, 459
Wollenkammen 96, 1204
Wollen- und Baumwollen-Waaren, engl. 122, 1540. 127, 1610
Zahnpulver 31, 372
Zahntinctur, Vogler'sche 67, 841. 127, 1608
Zinnfiguren, Hilpertische 53, 658

Digitized by Google

Zitze 111, 1392
Zucker-Ahorn-Stämmchen? 81, 1020
Zuckerdosen 67, 842

Kayser, Kammerdiener, aufgefordert 78, 969
Kessinger, Wilh.? 14, 153
Kiefenfuß, Beyträge zur Naturgeschichte desselben 113, 1413. 121, 1527
Kiefernwald durch Raupen verwüstet? 100, 1236
Kienen-Gehege von den Raupen zu befreyen ꝛc. 1, 8
Kind, Anerbieten zur Erziehung desselben 88, 1089
Kinder, wie Getränke für dieselben des Nachts warm zu erhalten 3, 29
Kircher, Kriegsrath im Bielefeldschen oder Ravensbergischen? 120, 1520
Kirchhöfe in Hamburg 42, 509
Kirchweihfeste, S. Volks-Lustbarkeiten
Klemperer nach Rudolstadt gesucht 108, 1353
Knochenauswüchse durch Exstirpation glücklich geheilt? 96, 1192
Kohler, Beschließerinn in Darmstadt und Eisenach aufgefordert 48, 595. 70, 882
Kohlholz, nach Inhalt der Meiler zu berechnen 165, 2058
König, C. aus Straßberg aufgefordert 155, 1945
Korn's, J. F. d. ä. in Breslau ꝛc. Buchhandlung zu verkaufen 26, 316
Kornwurm, specielle Naturgeschichte desselben ꝛc.? 55, 688 — schwarzer, Vertilgungs-Mittel desselben 80, 996
Kotzebue, merkw. Jahr meines Lebens, Nachr. von einer darin beschriebenen Blume 127, 1603
Krauth, L. aus Kron-Weißenburg aufgefordert 106, 1326
Krell, J. C. aus Berlach im Grabfelde, Warnung vor demselben 48, 596
Krey, Anne Mar.? 100, 1239
Kühen das Schlagen abzugewöhnen? 88, 1094
Kuhpocken, Nachbildung ders. in Wachs 100, 1237
Kuhpocken-Impfung, Vorschlag zur allg. Verbreitung ders. auf dem Lande 17, 191 — Schreiben des Königs von Preußen an den D. Hunold deßhalb 25, 291 — X. Y. Z. gegen den Leibwundarzt Möller in Hanau 38, 445 — in Görlitz 41, 493 — über Verminderung des Scharlachfiebers durch dieselbe 41, 503 — zu Kloppenburg 59, 725 — gegen Schafpocken empfohlen 63, 789 — im Civil-Hospital in Wien 74, 921 — Nachtrag zu einem Aufsatze in Hessert's und Pilger's Archiv 76, 941 — Erfahrungen über die Sicherheit derselben 88, 1089 — Danksagung an den Leibchirurgus Möller 88, 1089 — in Meißen 93, 1149 — durch schildkrotene Lanzetten am besten zu verrichten 111, 1381 — D. Lutheritz in Meissen aufgefordert 114, 1434. Anmw. desselben 142, 1785 — öffentl. Empfehlung derselben 118, 1478 — D. Detmold's Gründe gegen dieselbe 134, 1685 — D. Mac-Donald's Bemerkungen über einige Vorurtheile gegen dieselbe 138, 1725. 139, 1741. 141, 1765 — in Oedisfeld, Berichtigung deßh. 144, 1805
Kuhpocken-Lymphe, Anerbieten zur Mittheilung derselben 87, 1077 — gut aufzubewahren 135, 1704 — Nachricht wegen des Anerbietens 160, 2001
Kümmel, J. aus Zelle b. Hannover? 45, 551
Kundschafts-Bureau für Apotheker? 52, 634
Kunstplünderungen der Römer und Franzosen, Schriften darüber? 35, 424
Kupferstiche, Mahlereyen ꝛc. Anerbieten zur Verfertigung derselben 152, 1912. 167, 2083

Kupferstiche:

bey Frauenholz in Nürnberg 150, 1878 — bey Gerlach in Dresden 164, 2045 — d. Intelligenz und Addreß-Comtoir in Augsburg 130, 1624
Kupferstiche nach Preißler's Zeichnung 102, 1269
Abbildungen des preuß. Militärs 65, 809
Das Abendmahl des Herrn nach Leonardo da Vinci von R. Morghen 30, 350
Bechstein's Abbild. naturhistor. Gegenstände 47, 578
Bonaparte nach Isabey 33, 395. 47, 575
Hertels Samml. von Kupferstichen 30, 351. 75, 936
Die Hirsche, von Böhler 164, 2045
Hohenlohische Prospecte 37, 440
de Laireſſe's, G. Mahlerbuch fortgesetzt 44, 528
Landschaften 119, 1494
Marktplatz in Leipz. 102, 1270
Parade in Paris 102, 1270
Portrait des Fürsten von Anhalt-Dessau 143, 1790
Preißler's Original-Zeichnungen 51, 621. 102, 1269
Sammlung von Brustbildern von Regenten, Gelehrten ꝛc. zu verkaufen 152, 1916
Schwarzburgische Gegenden, von Kümmerer 89, 1102. 140, 1757
Stickmuster 119, 1493
Toussaint Louverture's Portrait 47, 577
Uniforms-Zeichnungen des ganzen europäischen Militärs 68, 848
Kupferstich-Lotterie 47, 576

L.

La Coste, E. aus Pforten 136, 1715. 158, 1984

Land- und Himmels-Karten.

bey Hildt in Gotha 119, 1493
von Schwaben 33, 404
Atlas von Samson 44, 525
Bode's Globen 143, 1790
Haan's Erdkugeln 33, 395
Mannerts neuer geogr. Atlas 58, 711. 105, 1303
Meißners neuer Atlas 44, 527
— Karte aller alten Berg- und Raubschlösser 30, 349. 44, 528

Land- und Hauswirthschaft, empfehlenswerthe Schriften darüber 57, 701
Landwirthschaftliches Rechnungswesen? 57, 703 — Antw. 80, 997
Landwirthschaftlicher Handel, Aufford. zur Herausgabe eines Lehrbuches über denselben 4, 43. Bemerkg. darüber 24, 276
Lampe, neuerfundene des Predigers Dunker zu Rathenow empfohlen 160, 1998
von Langhansche Familie? 46, 564
Langhammer, J. N. aus Ilm aufgefordert 45, 551
Launay, Mineralien-Händler aufgefordert 96, 1201
Laurop. Siehe von Ulsiar
Lebendig-Begraben zu verhüten? 96, 1197
— durch Galvanismus zu verhüten? 97, 1208
Lederflecken zu vertreiben? nebst Antw. 39, 468
Lehmann, J. Ch. aufgefordert 64, 802
Leinen-Handel und Weberey, Hessen-Casselsche Verordnung deßhalb 151, 1893
Lesegesellschaften, französ. in Deutschland vorgeschlagen 31, 357
Leser-Institut in Braunschweig 64, 797
Leukoie, künstliche Erzeugung von Spielarten derselben 159, 1989
Liebenstein, Nachricht das Bad daselbst betreffend 128, 1618
Liedermann, J. W. Ch. aus Bayreuth, Warnung vor dems. 111, 1385
Lippholdtin, J. vorgebliche Gräfin von Ortenburg ins Zuchthaus condemnirt 118, 1477
Lintzel, J. Ch. D. aus Eltrich, Warnung vor dems. 111, 1385
Löbtany und Spinnetany? 170, 2120
Londner Phönix-Assecuranz-Gesellschaft in Hamburg? 70, 882
Lossius's, J. C. allg. philosoph. Real-Lexikon, Subscript. Annehme für dasselbe bey der Beckerschen Buchhandlung 126, 1581
Lotto in Wandebeck 149, 1871
Lotto-Bedienten ob als Freymaurer aufzunehmen? 169, 2100
Lottospiel, Bemerkungen darüber 31, 366. 48, 594
Luft in Zimmern zu reinigen 3, 27. 49, 609. 127, 1597
Lüneburgische Saline, Brandschaden derf. 159, 1993
Lungensäule, Behandlung derselben 25, 292
von Lüntzel's Siegel- und Wappen-Sammlung, 50, 615
Luther, D. M. Monument für dens. 56, 697
Luther-s, D. in Meissen aufgefordert 114, 1434
Lüttich, Warnung vor Betrügern unter diesem Namen 45, 550

M.

Mahlereyen ꝛc. Anerbieten zur Verfertigung derselben 152, 1912

Mandeln und Musselin-Pressen, Anerbieten zu Verfertigung derf. 15, 160
Marbel, Schüsser oder Schneller zu verfertigen? 46, 560 — Antw. 85, 1057. 93, 1156
Marien-Schuh. S. Kotzebue's merkw. Jahr meines Lebens
Marschall, D. siehe Beck
Marsiang, Graf 144. 1815. 158, 1983. 163, 2039
Maschinen, sich selbstbewegende — S. perpetuum mobile
— Wasserstulen-Maschinen ꝛc. Verbesserung derf. 101, 1245
Mästung des Viehes, Anweisung dazu? 55, 686
Matthiesen, C. F. aus Reval aufgefordert 144. 1815. 147, 1856
Maulbeer-Bäume, weiße, reihenweise zu setzen? 83, 1034
Medicin, über das Studium derselben und über Erlangung des Doctor-Diploms in derselben 169, 2093. 170, 2109
Mecklenburg, Rüge wegen der Leibeigenschaft des. 59, 732
Meinecke, J. H. F. in Quedlinburg zum Prediger an der St. Blasius-Kirche befördert 38, 456
Meiningen, Gasthof zum sächs. Hofe daselbst 41, 504. 45, 550. 49, 610
Melodien zu einigen Liedern des Mühlhäuser Gesangbuches, Nachweis. deßh. 4. 46. 136, 1710 1713
Melodien zum Mühlhäuser Gesangbuche 55, 687
Memoirs of the 45 first years of the life of James Lackington etc. Uebersetzung davon zum Verlag angeboten 16, 180
Menschenfreunde aufgefordert 74, 932. 94, 1173. 148, 1865
Mertz, J. B. und C. in Augsburg, Nachdrucker des rothen Buches 61, 768 — Wiederruf deßh. 95, 1181 — Antw. darauf
Meßing, J. F. aus Gotha aufgefordert 73. 910
Metzler, F. Ch. Weißgerber in Mügeln, Rechtfertigung desselben 35, 426
Meyer, M. in Leipz. aufgefordert 78, 968 — Antw. 104, 1296 — Gegenanim. 134, 1694
Mille, P. Siehe Naturforscher
Mineral-Wasser, Schriften über die Untersuchung derf. 125, 1572
Modeschuh, C. G. aus Neustadt a. d. O. Warnung vor demselben 111, 1385
Modesucht der Deutschen gerügt 4, 45
Mombach, forum competens dieses Ortes? 165, 2060
Morien, D. F. aus Schwerin, Barbier-Gesell, Warnung vor demselben 111, 1385
Mühlen, vortheilhafte? 13, 144 — Erklär. deßh. 91, 1129
Müller's, G. H. aus Ippesheim perpetuum mobile, Warnung davor 22, 263
Müller-Zunft, Rüge einiger Mißbräuche derf. 167, 2077

Münzen, Büſten u. ſ. w. von gelehrten und andern verdienten und großen Männern? 100, 1239
Muſeum zu Leipz. 48, 597

Muſikalien:

bey André in Offenbach a. M. 137, 1717 — bey Breitkopf und Härtel in Leipz. 112, 1398 — beym Bureau de Muſique in Leipz. 76, 935 — bey Hilſcher in Dresden 140, 1758 — bey Hoffmeiſter und Kühnel, Leipz. 109, 1357. 161, 2006 — bey Richter in Leipz. 16, 176 — bey Wöhler und Grosheim in Caſſel 19, 124
Clementi's Einleitung in die Kunſt das Pianoforte zu ſpielen 140, 1757
Collegione di Muſica da Chieſa 79, 975
Fiſcher's Orgelſtücke 44, 528
Guitarrenſchule 105, 1304
Häßler's Sonaten fürs Clavier 119, 1495
Haydn's, J. Jahreszeiten 2, 13
Köhler, Il plaiſir pour la flute 89, 1103
Magazin für die Guitarre 19, 214
Mercur, der muſikaliſche 47, 578
Muſikaliſches Damen-Journal 30, 350
Muſik für Trompeten und Pauken 105, 1304
Nägeli's, Ch. F. 2te Lieferung von Walzern ꝛc. 75, 935
Partituren und einzelne Stimmen der neueſten Opern und andere geſchriebene Muſikalien 68, 846
Prater's ſechs vierſtimmige Arien 150, 1879
Sammlung neuer Kirchenmuſiken 79, 975. 162, 1269
Schneider's Melodien der vorzüglichſten Liederweiſe gewöhnlich in frohen Zirkeln auf Univerſitäten geſungen werden ꝛc. 54, 663

Muſiker, Aufford. an den Einſender e. Dienſtgeſuches für 4 ledige 8, 81

N.

N., J. F. Referendar, aufgefordert 96, 1200. 103, 1288. 107, 1340
N. N. aus Leipzig entwichen, Aufforderung an denſ. 90, 1118. 97, 1210. 118, 1487
Nachdruck von Cramer's Leben und Meinungen G. Tamerlans durch Doll in Wien, gerügt 24, 279. 150, 1880
— des Reichs-Anzeigers durch Wittekindt in Eiſenach, Concluſum des kaiſ. Reichshofraths deßh. 49, 605 — des rothen Buches 61, 768. — Berichtigung deßh. 95, 1181 — Unrechtmäßigkeit deſſ. 69, 861 — Anm. 116, 1445. 69, 861 — Mittel gegen denſ. 114, 1429 — von Niemeyer's Grundſätzen der Erziehung 99, 1221 — in Auszügen und Nachahmungen der Schriften gerügt 128, 1613 — franzöſiſche Geſetze über denſelben 128, 1615
Nachtlampe, verbeſſerte, zum Warmhalten des Getränkes für Kinder 91, 1118
Nähnadel-Fabriken, Anerbieten zur Errichtung derſ. 45, 548
Napoleon, Bedeutung dieſes Namens 80, 997. 90, 1117
Naturforſcher, Anerbieten deſſelben zur Anweiſung im Anbau e. vortheilh. Produktes 1, 6
Niemeyer, D. in Halle, aufgefordert 167, 2081
Nordhauſen, kön. preuß. fahrende Poſt daſelbſt 88, 1088
Nudelpreſſen zu verfertigen, Anerbieten deßh. 45, 549. ſiehe mehrere in Kauf- und Handelsſachen.

O.

Oblaten zu fabriciren? 11, 116
Obligation des kurmainziſchen Anlehens entwendet 29, 344
Obſt über die verſchiedene Geiſtigkeit ſeiner Säfte ꝛc. 110, 1365
Ofen, holzſparender, Anerbieten zu Beſchreibung und Abbildung deſſ. 45, 547 — Nachr. wegen deſſ. 106, 1324
Offenheim und Herz aufgefordert 10, 102 — Antw. 57, 705 — Gegenantwort 93, 1158
Oel, Lein- oder Rüböl, durch Vitriol-Oel hell zu machen; Unwirkſamkeit dieſes Mittels 73, 908 — Anm. 98, 1216
Oelfarbe, weiße, vor dem Gelbwerden zu ſchützen 115, 1440
Oelſenf, Verſuche mit dem Anbaue deſſ. 63, 791 — Vortheile beym Oelpreſſen daraus? 93, 1152 — vom Oelrettig verſchieden? 93, 1152
Opium, Verbot der Einfuhre deſſelben in China 97, 1205
Ordnung, J. N. aus Bayreuth aufgeford. 118, 1486. 121, 1530

P.

— p — — ch —, Nachricht an den Einſender einer ſo unterzeichneten Bitte an Aerzte 73, 909
Pabſt aus Frankf. a. M. aufgefordert 45, 552 Antw. 73, 910
Pahl's, J. G. in Neubronn Erklär. wegen der Schrift: Welmor oder Geſchichte des unglücklichen Wahnſinnigen genannt: der Salzburger 67, 837 — Glaubwürdigkeit der Geſchichtserzählung deſſelben durch von S.? 101, 1254
Papiere vor Feuersgefahr zu verwahren 56, 696. 70, 881. 165, 2059
Papier Mühle, durch eine holländ. Windmühle bewegt 22, 253
Pardon für die heſſ. Deſerteurs 3, 31. 7, 74. 11, 119
Päſſe, ſchwäbiſche Kreisverordnung wegen Ertheilung derſ. 94, 1165
Penzn, C. aus Hamburg aufgef. 127, 1604
Penſions-Geſuche 8, 81. 48, 600. 108, 1350

Pensions-Anerbieten 52, 636. 57, 705. 73, 908. 118, 1484
Perpetuum mobile, Preis auf Verfertigung deſſ.? 15, 161. Anm. daſelbſt
— Warnung vor Heinle's u. Müller's Erfindung derſ. 22, 253
Peßler's Dreſchmaſchine, Tauglichkeit derſelben? 59, 733 — Anm. 106, 1317
Petrowitſch, Bitte um Unterſtützung für denſelben 43, 520
Pferdenköpfe, meerſchaumene, ſchön zu erhalten 31, 367
Pferde, Mittel gegen die Darmgicht derſelben 145, 1829
Pferde-Bohnen, als Pferde-Futter? 100, 1236
Pferde-Haare, Stellvertreter derſelben? 134, 1814
Pferde-Krankheiten, beſte Schrift darüber? 165, 2061
Pflanzenwolle, Hüte und andere Fabrikate aus derſelben? 87, 1076 — Anm. 122, 1534
Pflaſter, Eberleinſches, Empfehlung deſſelben 115, 1440
Pictor, C. aus Großſchmalkalden, aufgefordert 165, 2061
Piepenbring S. Kundſchaftsbureau
von Piſtoch, Mor. Senft, aufgefordert 32, 383
Planeten; Wiederentdeckung der Ceres 18, 197. Entdeckung der Pallas 98, 1213
Poppe's, J. H. M. in Göttingen, Erklärung wegen Mich. Joh. G. Poppe 165, 2062
Poſamentier-Geſellen, Nachr. für dieſelben 24, 278
Poſtwagen, Vorſchlag zur Verbeſſerung derſ. 4, 41
Poſtweſen, Anerbieten zur Beſorgung von Klagen ꝛc. gegen daſſelbe 134, 1690
Prag, Anſtellung e. Lehrers der Tonkunſt an d. Univerſität 6, 64
— Rumford'ſche Suppen-Anſtalt daſelbſt 32, 373

Preisaufgaben und Ertheilungen:

Blattern, Verhalten bey denſelben 124, 1549
Dolden-Gewächſe, medicimiſcher Nutzen derſelben 124, 1559
Feldmäuſe-Vertilgung 115, 1438
Galvanismus 124, 1519
Medicinal-Polizey in Schwaben 148, 1861
Schmelztiegel 7, 72

Preß-Spähne 145, 1830
Privat-Theater, Bitte um Mittheilung von Nachrichten über dieſelben 34, 411
Pſychologie, S. Soldaten

Q.

Quellwaſſer leicht zu finden 10, 101
Quien, Buchhändler in Berlin, aufgefordert 118, 1485
Quitſchel-Beeren — Siehe Ebereſchen

Quittungen über eingegangene Gelder:

für Beck aus Thalheim 59, 73 — für Kempter in Schönau 34, 413. 169, 2101 — für die Pollerſchen Kinder 3, 29 — für Fr. Ad. Sachſe in Gera 80, 998. 84, 1049 — für den kranken Vater in Scheidenberg 34, 412 — für Wild, Studiof. Medic. in Jena 159, 1992 — von L., P. M. aus R. 94, 1175

R.

R., J. C. Pachter in R. in Thüringen, Aufford. deſſelben 142, 1786
Rammelsberg, J. C. aus Burg aufgefordert 78, 970
Raupen zu vertilgen 11, 116. 55, 677. 108, 1352. 148, 1864. 163, 2029
Raupenfraß in Wäldern ꝛc. zu vermindern 61, 773
— Bitte an den Verfaſſer des Vorſchlags ihn zu vermindern 134, 1691
Rechts-Collegien — S. Juriſten Facultäten
Regiſtranden in den preuß. Juſtiz-Collegien? 134, 1691 — Anm 169, 2100
Reh, Beobachtung über deſſen Nahrung ꝛc 1, 9 — Aufford. an den Verfaſſer dieſes Aufſatzes 22, 257
Reich's Fieber-Theorie, Nachricht wegen Widerlegung der Einwendungen gegen dieſelbe 132, 1665
Reichs-Anzeiger, Nachricht an die Intereſſenten deſſ. 8, 77. 31, 358. 120, 1509
— Wiederaufnahme eigenn. gelehrter Anfragen 67, 830
— Expedition, Nachricht derſ. wegen Annahme von Pränumerationen 123, 1541
Reiſegefährte nach Paris und London? 80, 998
Rhode, Scharfrichter in Blankenhayn, Quackſalberey deſſ. gerügt 104, 1294
Richter, Beſtechungen derſelben 13, 146
Richter's, C. L. Rectors und Prof. in Caſſel, Schriften? 162, 2019
von Riegelmann, Aufford. an die Mitglieder dieſer Familie 34, 414. 46, 565 — Zurechtweiſ. deſſ. 55, 688
Rink und Schnuphaſe — Siehe Merz und Comp. 150, 1880
Rollen oder Drehmandeln zu erbauen 15, 160
Roß-Arzney Buch, beſtes? 165, 2061
Rückgrats-Verkrümmungen, Anerbieten zur Heilung derſelben 53, 653. 62, 781. 70, 880
Rudolſtädter Waaren Lotterie Erklärung wegen des großen Looſes in derſelben 74, 924
Rüdt von Collenberg, Baron, aufgefordert 169, 2102
Rumford's ꝛc. Abbildungen auf Münzen oder in Baſten? 67, 837
Rumfordſche Suppen-Anſtalt in Prag 32, 373 — in Leipz. 52, 629 84, 1045 — in Gotha 67, 821 — in Eiſenach 67, 833

Digitized by Google

Runkelrüben-Zucker-Fabrikation, Fortgang derf.? nebſt Anm. 2, 27

S.

S., G. Nachricht deſſ. an E. F. 1, 9

Sachen geſtohlne und verlohrene

im Amte Allfeld bey einem Fuhrmanne gefunden 106, 1329. 110, 1378. 113, 1425 — im Amte Düben gefunden 106, 1326
Bücher-Packet 145, 1829
Geld, Pretioſa und Kleider in Farnroda 21, 251
Gewehre 104, 1298. 108, 1355. 113, 1425
Kirchen Geräthe zu Kerspleben 93, 1160
— zu Friensſtädt 121, 1530
Kleidungsſtücke ꝛc. Sondershauſen 45, 554
Kleidungs-Stücke ꝛc. zu Groß-Fahnern 138, 1738
— zu Klein-Brembach 144, 1818
Küchen Geräthe auf e. Guthe bey Langenſalza 120, 1520
Obligation des kurmaynz. Anlehens 29, 344
Pferde 55, 689
Pretioſa, Kleider ꝛc. zu Neunſtedt Stecklenburg 45, 552
Pretioſa ꝛc. in Erfurt 165, 2065
Stollbergiſches Wappen-Petſchaft 66, 824. 70, 883
Uhr 41, 503
— goldene 43, 522

Sackwaſſerſucht, Mittel gegen dieſelbe? 15, 158 — Nachr. deßh. 96, 1191
Sago-Surrogat aus Kartoffeln 127, 1602
von Salfeldt, Nachricht von dieſer Familie? 66, 823 — Anm. 90, 1119
Samenhändler, betrüglicher unter dem Namen Weiler 29, 344. 74, 923
Sanddünenbau, Schriften darüber? 57, 703. Anm. 74, 924
Sattler in Ilmenau geſucht 48, 596
Sauerſtoff-Gas, Apparat zur Einathmung deſſ.? 96, 1193
Schafe, und Schafwolle, Exportation derſelben aus Sachſen 159, 1994
Schafpocken, Verhalten bey denſelben 6, 61 — durch Kuhpocken-Einimpfung zu verhüten 63, 789
Scharlachfieber, über Milderung deſſ. durch die Kuhpocken-Impfung 41, 503
Scheibenſchießen, Inſtrument für Blödſichtige zur Beförderung deſſ. 77, 962
von Scheidt: Siehe von Wallenrodt
Scheintodt, S. Lebendig-Begraben
Schenk, G. F. W. aus Göttingen aufgefordert 122, 1538
Schlackenbäder, empfohlen 97, 1207
Schleiz, Einladung zum Vogelſchießen daſelbſt 165, 2061. 169, 2101

Schmeißer, C. F. aufgefordert 156, 1951
Schmetterlinge — Siehe Raupen
Schmid, F. A. H. aufgefordert 122, 1538
Schmieder's, D. Trennung von der Buchhandlung der Verlagsgeſellſchaft in Hamburg 150, 1877 — — Erklärung wegen ſeiner Opern ꝛc. 152, 1913
Schmidt, G. W. aus Eiſenach aufgefordert 90, 1118
Schnoor, L. aus Petersburg? 141, 1777
Scholze, Fr. W. kön. preuß. 85, 1059
Schott aus Maynz, Warnung vor demſelben 107, 1341
Schrank aus Hanau aufgefordert 31, 370
Schröder's Sammlung von Schauſpielen ꝛc. für die Jugend ꝛc. zum Verlag angeboten 75, 933
Schrotmühle? 13, 144 — Erklärung deßh. 91, 1129
von Schulenburg, Graf, Papiere zur Aufhellung der Geſchichte deſſelben in Lucium 104, 1298
Schüſſer oder Schneller zu verfertigen? 46, 560 — Anm. 85, 1057. 93, 1156
Schütz, G. H. W. aus Nordhauſen aufgeford. 10, 102, 167, 2082
von Schütz's Erklär. wegen der Rudolſtädter Waaren-Lotterie 74, 924
Schweinsleder zu benutzen 60, 749. 88, 1091
Scorzoner-Wurzel-Kraut als Gemüße empfohlen 77, 196
Scott, Lord, nach Deutſchl. zurückgekehrt 141, 1777
See-Ungeheuer, Anfr. deßh. 15, 159
Seifenſieder in Ilmenau geſucht 48, 596
Severin's in Weißenfels Nachricht wegen Fortſetzung ſeiner Buchhandlung 37, 437
Sepffert's und Lohmann's Uebernahme von Wilman's Buchhandlung in Bremen 9, 86, 16, 180. 26, 316 — Sepfferts alleinige Uebernahme der Handlung 116, 1446
Sicherheit der Unterthanen gegen Diebereyen zu erhalten 80, 989. 94, 1165. 1173
Siegellack zu fabriciren, Anweiſung dazu? nebſt Anm. 7, 72. 11, 115. 15, 161
— rothes, Warnung vor Vergiftung durch daſſelbe 53, 655. 74, 921
Soldaten, Selbſtentleibung derſelben aus Verzweiflung? 3, 29 — Anm. 101, 1250 — 1254
Sölluer, Ch. E. a. Friedberg, Bardiergeſell Warnung vor demſelben 111, 1385
Sonnenſalz-Bereitung in Artern und Kösen 153, 1917. 156, 1954
Spannraupen zu vertilgen 11, 116. 108, 1352. 148, 1864. 163, 2029
Spiegel von Stockflecken zu befreyen 67, 835
Spiegelhütte zum grünen Plane im Braunſchweigiſchen, Nachricht deßh. 25, 293. Widerlegung deſſ. 48, 596
Spinnetanz? 170, 2120
Steinbeck's Feuers-Noth- und Hülfsbuch vom General-Directorium in Berlin empfohlen 165, 2062

Steckbriefe und Warnungen:

Brandt, aus Nürnb. 135, 1707
Brückner, aus Moßer Mannsfeld 41, 505. 46, 567
Eisen, J. G. aus Augsburg 59, 736
Frauenzimmer aus Nürnb. entführt 139, 1751
Gerrich, F. E. aus Nürnb. 62, 784
Günther, J. Ch. aus Wurzen 59, 736
Handwerk, C. aus Nieß 3, 32
Hesse, aus Erfurt 149, 1874
Itzig Isaac 110, 1375
Medlung, aus Odrdruff 74, 926
von Meseder, Frhr. C. L. Frankf. a. M. 38, 457. 41, 505
Pincke, St. aus Rothenburg a. d. F. 141, 1778
Räuber-Bande im Schaumburgischen ꝛc 151, 1902
von Rosen, G. aus Straßburg ꝛc. Nachfrage wegen deſſ. 107, 1341
Schilling, aus Mehlis 110, 1375
Trümmel aus Pölleben 151, 1907. 155, 1946
Wagner, J. F. aus Großen-Burschla 156, 1959
Wiegand, Fr. A. aus Limnig 3, 32
Wulf, Samuel 110, 1375

von Steinheil, Hauptmann? 56, 698 — Nachr. deßh. 118, 1484
von Stern aus Weißenstein in Eſthland, Rückkehr deſſelben aus Deutſchland 22, 247
Sternberg, D. in Goslar — Siehe Belehrungs-Verſuch
Stottern, den Kindern zu entwöhnen 62, 782. 100, 1238
Strebel, J. von Breitenbrunn, aufgefordert 57, 706. 66, 823
Struve's, D. C. A. in Görlitz, Aufforderung an den Verfaſſer e. Aufſatzes im Hamburg. Correſpondenten 113, 1420
Stuterey, Bitte um Unterricht in derſelben 4, 45

T.

Taſchenwörterbuch, vierfaches, in deutſcher, engl. ꝛc. Sprache zum Verlage angeboten 86, 1061
Taubenpocken zu verhüten 76, 951
Taubheit, Heilung derſelben? 104, 1295
Taubſtummer, Heilg. deſſ. durch Galvanismus 10, 98. 45, 545. 50, 613
Taubſtumme und Taube, Urſache dieſer Krankheit im Nervenſyſtem? 78, 967 — Antw. 96, 1189
Theater, Bitte um Nachrichten über Privat-Theater 34, 411
Thermolampen 46, 557. 559. 53, 653. 63, 790. 81, 1005. 103, 1277
Theuerung, Urſachen derſelben 4, 45
Thiergärten der Griechen und Römer, Anfrage wegen derſ.? 56, 697
Thunersberg — S. Donnersberg
von Thüngen, Freyh. K. Ph. F. Verheirathg. deſſ. mit S. A. N. geb. von Thümmel 8, 82

Todes-Anzeigen:

Anſchütz, Suhl 156, 1908
Binnerin, M. in der Blümleinsmühle bey Mt. Erlbach 66, 825
von Boßheim, Schwalben 88, 1094
von Cölln, Oberkirchen 8, 82
Dörlein, Windsheim 123, 1422
Drechsler geb. Freytag, Naumburg 113, 1422
Eichhof geb. Krieger, Ichtershauſen 90, 1119
Ernesti, Sondershauſen 64, 802
Feyermann, Föckermann, oder von Hardtmann 69, 874
Fiſcher, Erfurt 41, 504
Fröbel, Oberweisbach 49, 610
Hartung, Arnſtadt 73, 911
von Herda, Eiſenach 160, 2002
Heumann, Bruck 20, 240
von Hoff, Gotha 1, 10
Kreß, Erfurt 73, 911
Kromphols, gebornie Pfaff 165, 2065
Löſch, Teunſtädt 129, 1627
Merk, J. F. Allgottern 110, 1240
von Mülkau, Jena 25, 296
Müller, Pfersdorf 145, 1831
Oemler, Jena 153, 1922
Oreniuß, Oldisleben 78, 970
Richter, Caſſel 139, 1751
Schüttwolf, Zimmern 98, 1218
Speck's in Blankenheim Tochter 151, 1901
Steiner, Nürnb. 158, 1983
Triebel, geb. Martini, Erfurt 34, 414
Zahn, Gotha 46, 565
von Zink, Freyburg 62, 784

Trappiſten-Orden, Aufforderung zur Aufhebung deſſelben 132, 1652 — aus dem Waldeckiſchen verbannt 151, 1901
Trautner, D. — S. Struve
Triebel, Nic. aufgefordert 62, 784
Triſt-Gerechtigkeit, Vorſchlag zur Einſchränkung derſelben 100, 1229
Tröbſt, Ch. G. aus Kaſtenberg aufgefordert 80, 999
Trommsdorff's, Prof. in Erfurt, Nachricht an ſeine Correſpondenten 78, 968
Tuch, waſſerdichtes von Fürer in Biberich? Atteſtat für die Güte deſſelben 93, 1155
Türkiſch Papier zu verfertigen 52, 635
Türkiſchroth färben zu lehren, Anerbieten dazu 48, 593

U.

Uslar in Solingen, Gaſthof zum Kronpr. von England daſelbſt 7, 73
von Uslar gegen Laurop vertheidigt 163, 2034
Unzersche Medicin, Warnung vor verfälſchter 53, 655

Digitized by Google

V.

V — b, J. C. in Erfurt, Nachricht an dieſelben 93, 1158
Verediungs-Anſtalt der Menſchheit vorgeſchlagen 20, 229
Verlags Anerbieten 16, 180. 37, 439. 47, 775. 54, 662. 663. 48, 845. 75, 933. 86, 1061. 105, 1301

Verordnungen:

Caſſel: Geſinde-Ordnung 27, 317. 28, 333
— Leinen Handel 151, 1893
Genf: Sicherung vor tollen Hunden 160, 1997
Paris: Bücher Nachdruck 128, 1615
Schwäbiſche Kreisverordnung wegen Ertheilung der Päſſe 94, 1165
Stuttgart: Mäuſefraß 48, 589

Vieh, Behandlung deſſelben nach Ueberſchwemmungen 77, 957
— güſt oder trocken zu machen 135, 1706
Vieh-Aſſecuranz-Anſtalt, vorgeſchlagen 24, 279. 25, 285
Viehſeuche im Anhaltiſchen ꝛc. Wunſch deßh. 1, 10
— Palmus in Wulfen Mittel gegen dieſelbe 29, 342
— Dämpfung derſ. 39, 467. 43, 517. 56, 694. 695
Vitriol-Siederey nebſt Schwefel-Ofen, Anerbieten mit e. Kenner hiervon in Unterhandlung zu treten 156, 1956. 162, 2023
Vogel's, D. W. J. A. Grunde. d. medicin. phyſ. Aufklärung ꝛc. zum Verlag angeboten 105, 1301
Vogt, C. W. aus Kaltenſontheim aufgefordert 45, 542
Volks-Luſtbarkeiten, Bemerkungen darüber 165, 2053

Vorladungen:

Aſel, Eiſenach 43, 524
Baldmann, Coburg 160, 2002
Becker, Oberhauſen 14, 156
Bedringer geborne Amberg. Erben derſ. 127, 1611
Berckhahn's in Malchin Erben 169, 2107
von Berlin Erben 81, 1018. 156, 1959
Bödel, Wensdorf 91, 1131
Blumenſchein, Wieſenbronn 66, 825
Böckler's aus Hannover Gläubiger 107, 1343
Bottenhorn, J. H. Goddelsheim 145, 1832. 153, 1923 158, 1986
von Bronneburg'ſche Gläubiger präcludirt 144, 1818. 147, 1857
Bozner, Simonshofen 70, 883
Braun, J. G. Amtsdiener in Amte Weßerndorf 111, 1390
Buddig, Roſtock 32, 384. 120, 1521
Büttner's in Buchbach Gläubiger 39, 472. 67, 840. 100, 1242
Curs, Berlin 93, 1160. 155, 1946
Deumen, Gläubiger der auf dieſem Guthe haftenden Schulden 101, 1256
Dietrich's a. Salfeld Erben 53, 656
Doetlein, Heidenheim 7, 76
Dornburger Conſens Inhaber 60, 753. 135, 1708
Eichel'ſche Geſchwiſter, Regensburg 66, 826
Fahner, D. aus Iſfeld, Nachfrage wegen deſſ. 28, 339
Federl, J. Freyſingen 113, 1424
Fiſchbein's oder Tiſchbeins 81, 1018. 156, 1959
Frantſchops Erben und Gläubiger 144, 1819. 147, 1858. 192, 1916
Gäbert, Berlin 93, 1160. 155, 1946
Gabler, Feuchtwang 20, 241
Gebhardt, J. J. Töttelſtädt 136, 1715
Gebler'ſche Erben 20, 241. 24, 284. 27, 329
Goppert, Hieron. und Andr. aus Mitbeck 74, 927. 80, 1002 89, 1059
Göring, Trutleben 84, 1052. 108, 1356. 125, 1578
Gotter, Camburg 35, 428 42, 515. 94, 1177
Grapius, Demoiſelle, aus Malchin, Gläubiger derſelben 160, 2003
Greuzer Conſens-Inhaber 136, 1716. 147, 1857. 148, 1867
Großjehne, Erben ꝛc. der auf dieſem Guthe haftenden Capitalien 11, 128
Grunow, Berlin 93, 1160. 155, 1946
Hagentruch's a. Mühlhauſen Gläubiger 80, 1000
Hamm, Gebeſee 32, 384. 36, 436. 41, 506
Harmſch, Tieffurth 111, 1389
Hartmann's aus Danzig Erben und Gläubiger 107, 1345
Hartung geborne Martini 14, 156
Hauptmanns a. Mühlhauſen Gläubiger 96, 1201
Hautſch, M. und A. B. aus Uffenheim 169, 2108
Heigel's in Goslar Gläubiger 142, 1787
Heinke, aus Froſe 35, 426. 42, 515.
Hering aus Burgau 96, 1202 103, 1289
von Heßberg's Gläubiger 67, 839. 74, 927. 80, 1001
Heubner, J. A. aus Uffenheim 169, 2108
Heym's a. Schleuſingen Gläubiger 60, 754. 66, 827. 70, 883
Hoes, Leidenhofen 14, 156
Holzmeyer, Schwanningen 127, 1611
Jacobi, Eisfeld 73, 913
Kalb, Großentaft 59, 737
Kerſten, Bamberg 158, 1984. 163, 2039. 167, 2084
Kirchner, Oellerdehringen 59, 737
Klein, Gebeſee 32, 384. 36, 436. 41, 506
Knaur's in Buttſtädt Erben und Gläubiger 144, 1819. 147, 1857
Königs aus Oberntirchen Gläubiger 80, 1001. 87, 1082. 91, 1131
Korn, aus Uffenheim 163, 2041

Digitized by Google

orndter, Walkershofen 88, 1097
rakt aus Cassel, Erben derselben 78, 971. 85, 1059. 90, 1121
rahmer, Hardikleben 39, 472
rauß, Meeder 90 1120
rauß, Wiesenbronn 1. 11. 7, 75. 11, 122
on Lichtenfteinsche Gläubiger 90, 1119
incke, Klein-Mühlingen 118, 1485
ocher und seine Frau, Weidenstedt en 97, 1210. 103, 1289. 107, 1345
Maximilian's Prinzen zu Hessen-Cassel Gläubiger 94, 1176. 103, 1241. 104, 1299
Meerheim's aus Wittenberg Erben und Gläubiger 87, 1080
Meining's aus Minden Gläubiger 80, 999. 110, 1378. 139, 1752
Meißner's aus Mühlhausen Gläubiger 160, 2003
Meister, Kemberg 158, 1984. 163, 2039. 167, 2084
Merten, J. L. aus Jesuborn 124, 1564. 127, 1612. 134, 1698
Meyenberg, Eigenroda 97, 1210
Meyer'sche Gläubiger 134, 1697
Möckert, Ruhl 11, 121
Morsch, Wadern 153, 1923
Müller's aus Gerstungen Gläubiger 25, 297. 29, 347
Nassau-Weilburg, Prinz Auguste Marie Caroline, Gläubiger derselben 129, 1627. 134, 1697. 139, 1753
von Nessen, Oberkaz 76, 952. 83, 1041. 87, 1082
Ober-Roßbach, Eigenthümer von Pfand-Verschreibungen dieses Amts 151, 1908. 155, 1945. 159, 1996
Oldisleben, eine Person in der Unstruth daselbst todt gefunden 118, 1487
Pfeifferiche u. Westfeldt'sche Kinder, Weißensee 4, 48
Pfaff's, L. Erben 124, 1564. Bericht. diese Anzeige betr. 141, 1778
Pincke's in Rothenberg a. d. F. Gläubiger 113, 1424
Pötter, Artenhausungen 145, 1833
Rade u. Kinder ꝛc. Bellenfeld 7, 76
Raufchbe Erben, Creuzburg 14, 155
Reinhardt, Hildburghausen 43, 523
Reis, Neustadt 59, 738.
Rieselmann, Bernburg 6, 67 35, 428. 62, 785
Rinckel, Nemberg 158, 1984. 163, 2039. 167, 2084
Röhr, Burrelstedt 46, 566
Röse's aus Hildburghausen Gläubiger 118, 1487
Ruppen's aus Buchbach Gläubiger 25, 297. 73, 913. 101, 1257
Salfeld, Gläubiger der Bergamts-Casse daselbst 53, 646
Salmann, Meisungen 32, 384
Schäfer, Feuerbach 53, 667
Der Reichs-Anzeiger 1 B. 1802.

Schäftein, A. 111, 1390
Scheler aus Drossenhausen 106, 1330. 125, 1578
Schiebück's, A. in Bernberg, Erben 165, 2066
Schlegel, Ulm 35, 427. 39, 474
Schleyer aus Greuth 163, 1922. 158, 1985. 165, 2066
Schneider, Hesserode 111, 1391
Schöne, Gabra 118, 1488
Schötter's in Sondershausen Gläubiger 108, 1356
Schulze's aus Herspruch Erben ꝛc. 96, 1202
Schwarz's aus Oberkirchen Gläubiger und Erben 78, 971. 85, 1059. 90, 1121
Seidels Oberrödlau 31, 371. 120, 1521
Sömmering's Gläubiger, Weimar 88, 1096
Spanzenberg'sche Gläubiger, Augsburg 46, 566
Stärker, Großenwalburg 87, 1081
Stiel, Rodach 43, 523
Stumpfmeier, Wolfsau 158, 1985. 163, 2040
Thieme, A. u. G. Nieder-Eichstädt 113, 1423. 144, 1820 162, 2028
Tischbein — S. Fischbein 81, 1018. 156, 1959
Venus's aus Arnstadt Gläubiger 169, 2108
Voigtländer's aus Heigendorf Gläubiger 106, 1329. 125, 1577. 139, 1753
Volland's in Rastenberg Erben 87, 1081
Wagner's Erben ꝛc. Mühlhausen 60, 754. präcludirt 165, 2065
Weber's aus Eckstädt Erben und Gläubiger 49, 611
Wedemann, Medebach 90, 1121
Westfeld'sche Kinder 4, 48
Wiegand, Gebrüder, Mittelhausen 84, 1051. 88, 1097 93, 1162
Wild, Joh. Melch. und Joh. Mich. aus Archshofen 62, 785
Winter, Naumburg 43, 522
Witter, Pippach 71, 892 76, 958
Worbes, H. Ch. geb. Dehl'in und deren Sohn J. H. aus Gernrode 27, 329
Wunderlich aus Stolzau 96, 1202
Zickler, Barchfeld 6, 67. 10, 108. 20, 241

W.

W., D in C in Westphalen aufgefordert 21, 249
Wagen-Axen, eiserne aus Drahteisen zu machen? 170, 2118
Wahnsinnige, zweckmäß. Anstalten für dieselben 17, 194 46, 560 — Anfrage deßh. 29, 344 36, 431. 43, 518
Walz, D. in Naumburg, Danksagung an denselben 87, 1078
Wald von Buchen oder Kiefern, reiner Ertrag desselben 93, 1155
von Wallenrodt geb. von Koppy gegen von Scheidt 8, 80
von Wallenstein's Lebensgeschichte, wichtige Urkunden zu derselben im Schloß Dux in Böhmen 91, 1129

Wandsbeck, Lotto daſelbſt 149, 1871
Wanzen und Kornwürmer zu vertreiben 80, 996
Wäſche, Farbe zum Zeichnen derſ. S. Dinte
Waſſerſäulen-Maſchine, Verbeſſerung derſelben 101, 1245
Wein vom Faßgeſchmacke zu befreyen 59, 729. 731. 78, 965. 127, 1601
Weiſert's, F. E. zu Heilbronn am Neckar Etabliſſements-Anzeige 89, 1102
Weiße, D. S. Belebungs-Verſuch
Weller, ein betrügl. Samenhändler ꝛc. 29, 344. 74, 923
Welmor, oder Geſchichte ꝛc. Siehe Pahl
Wiener Stadt-Banco-Lotterie-Anleihe aufgefordert 10, 102
Wiesbaden, über die Alterthümer daſelbſt 142, 1781. 163, 2031
Wieſen, Vorſchlag zur Verbeſſerung derſelben 155, 1933
Wilhelmshöhe, Nachr. den Gaſthof daſelbſt betr. 63, 793
Wilman's in Bremen Buchhandlung an Sexſſert und Lohmann verkauft 9, 86. 16, 180. 26, 316
Windmühlen, horizontale, Anerbieten zu Erbauung derſ. 15, 160
Winterfrüchte, Urſache des Mißrathens derſelben 163, 2031
Wittwen-Societät, Bremiſche, 13, 146
Witterungsveränderung durch Thiere angezeigt, Orphal's Bemerkungen darüber 85, 1053
von Wolkensperg, Graf, Nachricht an denſelben 145, 1830

Wolle, Vorſchlag zur Verbeſſerung derſelben 122, 1534
Wollen-Manufacturen und Wollenhandel in Sachſen 34, 405 76, 945. 96, 1193 131, 1645. 135, 1701. 147, 1845. 156, 1949. 159, 1994. 166, 2269
Wollen- und Baumwollen-Manufacturen in Sachſen betreffend 10, 93
Woyd, Franciska Luiſe? 113, 1423. — Antw. 169, 2102
Wundererde des D. Della Lena? 70, 880
Wurzbach — Siehe Dennlee
Wutzke, königl. preuß. Bau-Conducteur aufgefordert 135, 1706

Y.

Ysenburger Lotterie. S. Bartſch

Z.

Zacher, Joh. Sim. aus Erfurt aufgefordert 122, 1538
Zahnärzte aufgefordert 87, 1078
Zähne, cariöſe, Mittel gegen dieſelben 46, 564 — Mittel zur Erhaltung und Verbeſſerung derſelben 147, 1849
Ziegel, verbeſſerte, Anerbieten zu Modellen und Formen derſ. 21, 245
Zinn, klingendes 13, 141
Zucker aus Wälſchkorn 11, 109

Nachtrag.

1) Bücher-Verkaufe.

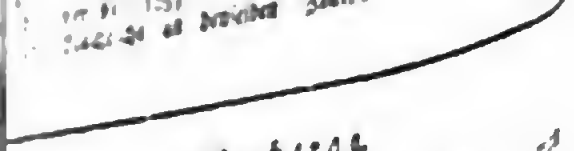
Atlas de la guerre d'Allemagne 168, 2085
Röſel's Inſecten-Beluſtigungen 168, 2085
Schiller's und Forſter's Geſchichte der Seereiſen 168, 2085

2) Buch- und Kunſthandlungen.

Gerlach, Dresden 168, 2088
Hinrichs, Leipz. 171, 2129
Induſtrie-Comtoir, Weimar 168, 2090. 171, 2125. 2130
Leo, Leipz. 168, 2091
Palm, Erlangen 168, 2092. 171, 2130
Seeger, Leipz. 168, 2090. 2091

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google